UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.

Barry, Paul de

Cölln, 1651

urn:nbn:de:hbz:466:1-47349

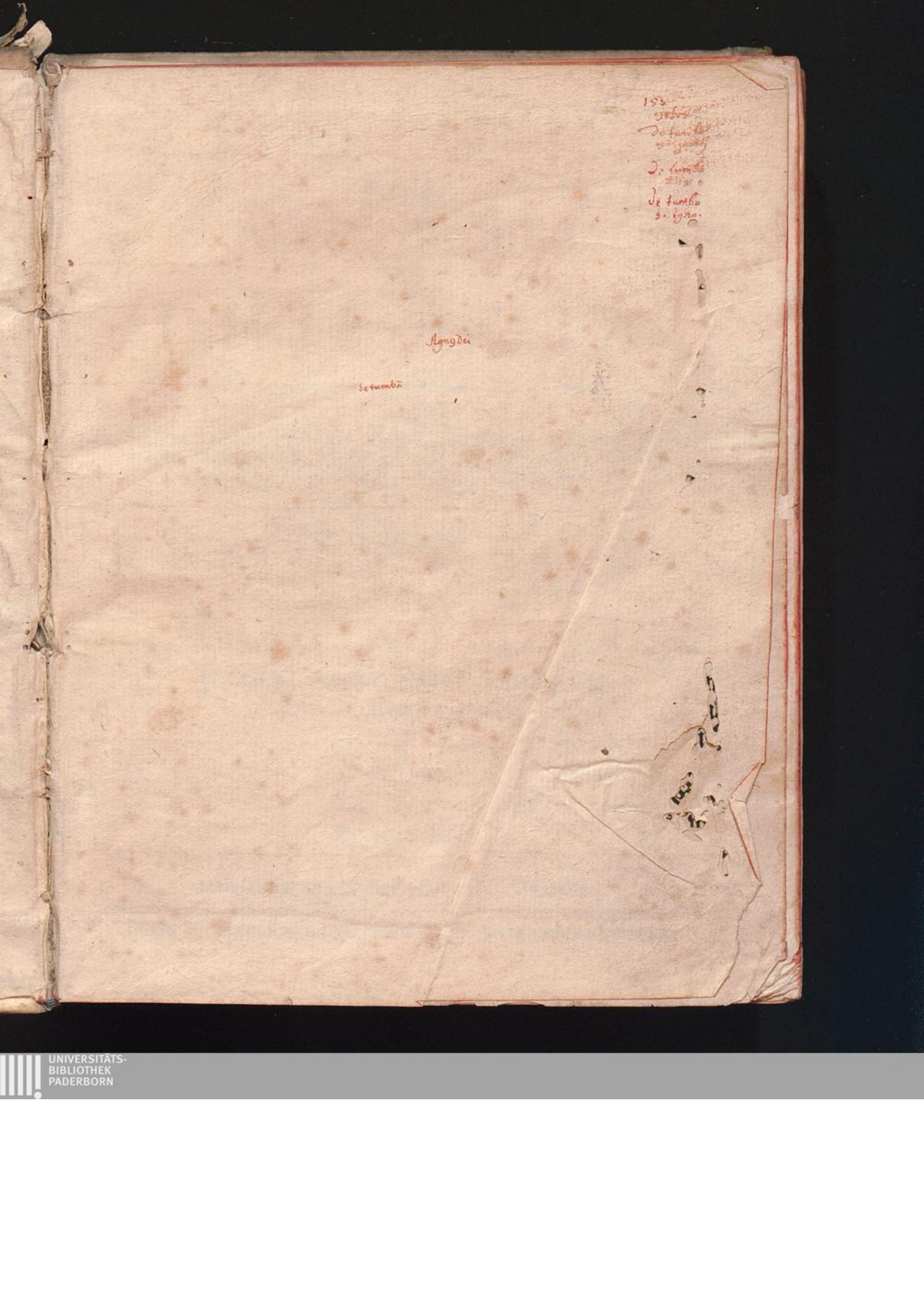
Visual Library

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Th. 2798.

J. IX
3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Heiliges Jahr/

Das ist/

Underweisung

für

PHILAGIA,

Das gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.

Darinnen die schönste vnnd leichteste Geistliche Vbungen vnd Andachten ordentlich fürgehalten werden/ welche die Heiligen vnnd Diener Gottes geübt haben: vnnd deren sich/ nach jhrem Exempel/ eine Gottliebende Seel/ alle Tag deß Jahrs/ zu grösser Ehren Gottes/ vnnd jhrem besten/ nützlich gebrauchen kan:

Frantzösisch beschrieben von

R. P. PAULO DE BARRY,

Soc. JESV Paderborna. 1655.

Vnnd ins Teutsch versetzt von

P. MARTINO SIBENIO,

beyden der Societet JESV Priestern.

Cum Facultate Superiorum.

Gedruckt zu Cölln/

In Verlag vnd Truckerey Wilhelm Friessems Buchhändlers/

in der Tranckgassen im Ertzengel Gabriel. Anno 1651.

Mit der Römischen Keyserl. Majestät Gnad vnnd Freyheit nicht nachzutrucken.

Heilige Lehr-
Das ist/
Unterweisung
Für
PHILAGIA.

Das ganze Jahr Sonntäglich zuhalten.

Darinnen die fürnehmste und leichteste Geistliche Übungen des
Allmächtigen erkleret werden / welche die Heiligen unsers Herrn Exempel
haben: wann sich / nach ihrem Exempel / eine Gottliebende Seel / alle
Tag zu Jesu / in gröster Ehre Gottes / thun übersetzen
möchte gebrauchen kan:

Fürgestellt durch
R. P. PAULO DE BARRY,
Societ. Jesu Sacerdotem.

Und
P. MARTINO SIBENIO,
Selben der Gesellschaft Jesu Priestern.

Cum Facultate Superiorum.

Gedruckt zu Cölln
Verlegts Erasmus Kinckius Buchführer.

Der Durchleuchtigsten/

Hochgebornen Fürstin vnd Frawen/ Fraw. MARIÆ ANNÆ, deß Durchleuchtigsten vnd Hochgebornen Fürstens vnd Herrens/ H. MAXIMILIANI/ deß Heil. Römischen Reichs Erbtruckseſſen vnnd Chur Fürstens; Pfaltzgravens bey Rhein/ Hertzogens in Ober- vnnd Nider Bayern/ ꝛc. Höchstgeehrter Frawen Gemahlin/ Geborner Ertz Hertzogin zu Oesterreich/ in Burgund/ Steyr/ Kärnten/ ꝛc. Graffin zu Tyrol/ ꝛc. Meiner Gnädigsten Frawen.

Durchleuchtigste Chur Fürstin/ Gnädigste Fraw/

Ach langem hin vnnd her dencken/ hab ichs endlich wagen/ vnnd E. C. Durchl. diſe geringfügige Dolmetschung aller vnderthänigst dediciren dürffen. Wan ich der sachen zuviel thue/ so bitte ich demütigst vmb verzeihung/ daß mich von E. Churf. Durchl. weltkündiger grossen Gütigkeit zu diſer keckheit verlaiten lassen: wiewol es mir an erheblichen Vrsachen nicht gemangelt/ die mich dahin bewegen/ vnnd vberreden sollen. Dann wen: andern konte ich eines theils das Heilige Jahr billicher vnn: vernünfftiger anbringen/ als eben der jenigen/ welche sich von jhrer zarten Jugend her/ zur wahren Heiligkeit zu gelangen/ also ernstlich allzeit beflissen hat/ daß mit derofelben Gottseeligen Exempeln eines gantz aufferbäwlichen Wandels (wofern es E. Chur Fürstl. Durchl. Christlicher Demut nicht

zuwider wäre) diſes Werck mercklich hette mögen vermehrt vnnd gezieret werden? Will ietzt geſchweigen der ſonderbaren lieb/vnnd neigung/ ſo E. Chur Fürſtl. Durchl. allzeit zu dergleichen Büchern ſpüren laſſen/ welche Gottliebenden Seelen zu erlangung beſtendiger Tugenden/ vnnd aller Volkommenheit ſonders beförderlich ſeyn. Anderentheils aber hab ich meine/ vnnd diſes gantzen Cöllniſchen Collegii/ gegen dem Hochlöblichſten Hauß Bayern/ deme wir ſamentlich vns jederzeit verbunden gern vnnd gutwillig bekennen/ höchſtſchuldige Danckbarkeit/ vmb ſo ſtattlicher empfangenen vnnd noch täglich wachſenden Gutthaten willen/ bey diſer gelegenheit in etwas zeigen wöllen. Lebe derowegen diſer vnderdienſtlichſten zuverſicht/ E. Churf. Durchl. werden es in miltеſten Gnaden/vnnd gnädigſtem wolgefallen auff: vnnd annemmen. Der gütig vnnd barmhertzige Gott wölle E. Churf. Durchl. ſampt deroſelben Hochgeehrten Gemahel/vnnd Jungen Herrſchafft/ in aller zeitlicher vnd ewiger Wolfarth Vätterlich beſchützen vnd erhalten. Cölln/ am Feſt der Verkündigung MARIÆ, 1651.

Ew. Chur Fürſtl. Durchl.

Gehorſamſter vnd demütigſter
Diener in Chriſto/

Martinus Sibenius,
der Societet JESU.

Roth=

Nothwendige Lehrstuck

zu völliger erkantnuß deß fürhabens vnnd inhalts diſes Buchs/ vnnd zu nützlichem gebrauch deſſelben.

I.

ALles was in diſem Werck fürgehalten wird / gehet fürnemblich nur Philagiam an/ das iſt/ eine Seel/ welche die Heiligkeit vnnd Volkommenheit jhrer Seelen liebet: gleich wie der hochberühmte Biſchoff von Genf/ Franciſcus de Sales/ ſeine Anleytung zum Andächtigen Leben allein auff Philotheam/ oder auff eine Gottliebende Seel gerichtet hat. Welcher zur ewigen Seeligkeit vnnd einer groſſen Glory zu gelangen begehrt/ der wird / wan er meinem rath folgen will/ nicht allein fleiſſig in acht nemen/ was gemelter Prelat ſeine Philotheam lehret; ſondern auch was ich meiner Philagiae fürſchreibe. Die anzahl deren iſt faſt groß/ welche die Geiſtliche Bücher leſen / vnnd die darinnen begriffne Lehr vnnd Vnderweiſungen jhnen gefallen laſſen; aber dern findet man gar zu wenig/ welche dieſelbe ins werck richten. Die fürbildung/ die diſcurſen/ vnnd leſung guter Bücher thun wenig zur ſachen/ wan man nicht zur Execution vnnd vollziehung deſſen was geleſen iſt ſchreitet.

II. Diſes Werck anzufangen haben mir anlaß geben die Wort eines Religioſen auß vnſer Geſellſchafft / meines guten bekand-

bekandten Als derselbe eben jetzt sterben solt/ sagte er / wie er nimmer nichts gelesen oder gehört von den Wercken der Heiligen/ welches er nicht bißweilen / sovil es jhme möglich vnnd seinem Beruff gemeß gewesen / jhnen nachgethan hette. Diß trifft wol zu mit dem/ was im Leben der wunderbarlichen Passideae gelesen wird / welche alles was die Heiligen viel oder wenig geübt hatten / gleicher massen übte. Meines erachtens ist nichts/ das einen in seinem sterbstündlein mehr trösten könne/ als wann er dasselbig sagen mag/ was diser frommer Religioß von jhme bezeugte / vnnd wan er diser trewen Dienerin GOTtes ernstlich nachgefolgt ist. Eben dises wünsche ich meiner Philagiae/ vnnd begehre / daß sie dises glücks theilhafftig werde/ vnnd zum wenigsten einmal in jhrem leben / als viel es jhre gelegenheit vnnd der Gehorsam zulassen / alles das halte / was die Diener GOTtes / jhme zu gefallen/ vnderfangen haben. Wan sie es alle Jahr thun könte nach der lehr vnnd vnderricht/ so ich jhr in gegenwertigem Werck fürhalte/ solte es desto besser sein: vnnd wann sie schon nicht alles thete / so würde sie dennoch dises trosts geniessen / daß sie die herrliche Thaten der Heiligen gelesen vnnd erwogen habe / welches kein schlechtes Kunststücklein ist vnser Hertz allgemach zur Tugend vnnd Heiligkeit zu lencken.

III. Ich gib disem Buch den Nahmen eines HEILIGEN JAHRS: nicht allein darumb / daß der jenig/ welcher alles / was darin begriffen/ verrichtet / ein güldines Jubel Jahr haben wird/ ohne auff das Heilige Jahr/ welches alle fünff vnnd zwantzig Jahr einmal gehalten wird / zu war-

warten; dann er wird durch die vbung deſſelben viel vnnd groſſe Gnaden erhalten / vnnd einen guten theil der mit ſeinen Sünden verdienter ſtraff vnnd ſchuld ablegen: ſondern ſolches geſchicht auch diſer vrſachen wegen / daß die Heiligen anderſt nicht die Heiligkeit erworben / als durch die Vbungen / welche ich in fürhabendem Werck anzeige: vnnd es wird ſich ſchwärlich jemand reſolviren / dieſelbe zu gebrauchen / daß er nit zu ſelbiger zeit ſich mercklich verändert befinde / vnnd mit allerhand heilſamen gedancken eingenommen / anders nichts ſuche als die wahre Heiligkeit vnnd ſeiner Seelen Vollkommenheit. Dan dergleichen Andachten ſeyn ſonders bequem den Menſchen fromb zu machen / vnd zur wahren vereinigung mit GOTT zu beförderen. Man hat daran einen gebahnten Weg vnnd Himmliſche Bergſtraß / darauff die Heiligen vnnd Diener Gottes gewandert ſeyn; vnd es wird nur an vns ermanglen / wan wir jhnen nit gleich werden: dan / wie S. Chryſoſtomus wol ſagt;

Wir können auch werden was die Heiligen ſein / wann wir thün / was ſie gethan haben.

Diß werde ich auffs wenigſt bey meiner Philagia außgericht haben / daß ſie auß ſo viellen Jahren / die jhr Gott verleihen / eines / vnnd wer weiß ob nicht das letzte? Heiliglich zugebracht habe: vnnd wan es gleich das letzte nicht wäre / ſo mögte ſie etwan ein luſt ankommen / folgende Jahr auff ſelbigen ſchlag fortzufahren / damit ſie jhrem liebreichen GOTT zuerkennen gebe die begirden jhres Hertzens / mit embſiger verrichtung der guten Werck / vnnd jhre rew vnnd leid vber die Sünden jhres vorigen Lebens / durch vbung allerhand Practicken für dieſelbe gnugzuthun / vnnd ſie wurde beſagter maſſen vielle

Jahr

Jahr Gottseeliglich zubringen / biß sie gelange zum Heiligen Jahr der Ewigkeit.

IV. Ich hab schon etliche Muster diſes Wercks ans liecht bracht in meinem Offnen Himmel für Philagia / in der Gunſt bey JESV / vnnd in der Bündnuß mit den Heiligen: zweiffle jedoch sehr / ob man wol verstanden / warumb ich diese drey Stuck habe vorher gehen lassen. Wann mir recht / so hab ich meine meinung im Eingang eines auß angezogenen Büchern gnugsam zuverstehen geben; wills jedoch diſes orts außführlicher thun. Ich wißte nicht wie mein fürgenommene Arbeit gefallen wurde / die Andachten belangend / welche ich für mein HEILIGES JAHR zusammen bringen solte: es war ein zimlich newes vnnd keckes fürnehmen für diſe jetzige Welt / da die Gemüter / vnnd die Andacht selbst / so delicat vnnd kitzlich sein. So hab ich derowegen alles vorher passiren lassen / was die Andachten zu JESU, MARIA, vnnd den Heiligen Gottes betrifft / vmb zu versuchen / ob man einigen geschmack drinnen finden möchte. Weil nun diſe prob glücklich abgangen / vnnd die drey stück viellen nicht mißfallen / hab ichs wagen / vnnd das gantze Werck durch offnen Truck allen Gottliebenden Seelen mittheilen wöllen.

So hastu hiemit mein Heiliges Jahr / wiewol in solcher manier / daß schier alles / was ich anderstwoh von vnserm Lieb. Herzen / seiner werthen Mutter / vnnd den Heiligen gemeldet / hie an seinem ort zu finden ist / oder bey fürfallenden ihren Festen / oder wie ichs für gut angesehen. Dabey es jedoch einem jeden frey stehet / daß wann er sich meines Heiligen Jahrs

nit

mit gebrauchen will/vnnd mit den Andachten zu JESV/oder MARIA/oder den Heiligen allein/begnüget ist/er sich behelffen möge mit den Büchern/so ich vnlängst hab außgehen lassen/ vnd sich weiter nicht bekümmeren. Es schmäckt einem nichts besser/als darzu er lust hat.

V. Die vbung aller Andachten oder Practicken/welche ich meiner Philagiae fürlege/desto leichter zu machen/hab ich dieselbe nach den Tagen deß Jahrs außgetheilt; für jeden Tag eine. Darumb wird es rathsam seyn diß Buch zu brauchen/ wie man mit dem Martyrologium thut/darinnen man täglich mehr nicht liset/als was für selbigen Tag ist: vnnd deßwegen solte einer/die sach weißlich anzustellen/alle morgen/wann er sein Gebett verrichtet/die Andacht lesen/so für denselben Tag verzeichnet ist/mit einem steiffen fürsatz dieselbe/wans möglich/zu üben/oder doch bey fürfallenden gelegenheiten nicht zu versaumen/vnnd/wan man sie schon im brauch hat/den eiffer darzu erneweren: vnnd wan gleich keines von beiden geschehe/so wirds an statt der Geistlichen Lection/zu welcher man täglich etwas zeit anwendet/dienen können. Diß Lehrstuck hindert jedoch nicht/daß man diß Buch nit nacheinander/oder zu vnderschidlichen mahlen/wie einem gefällig/lesen möge/oder zu seinem mehrerm trost/oder den augenschein deß gantzen Wercks desto besser einzunehmen. Ich hab/sovil ich kont/die Vbungen gerichtet oder nach der zeit deß Jahrs; dann etliche sein bequemer für den Winter/andere für den Sommer/oder ein andere zeit;oder auff die Geheimnuß vnnd Fest deß Jahrs: also findet man die Andachten vom Leyden Christi/vom H.

 Sacra=

Sacrament/ von verehrung der Mutter Gottes/ vnd also fortan/ zu der zeit/ welche dergleichen Geheimnussen zugeeignet ist.

VI. Obwol für einen jeden Tag eine sonderbare Vbung fürgeschriben wird/ soll doch niemand dafür halten/ als wan sie an keinem andern Tag möge gebraucht werden: jah es ist bißweilen nutzlich/ daß dise veränderung geschehe. Dann wann ich/ Exempel weiß/ für einen gewissen Tag einige leibliche Mortification fürhalte/ vnnd du besorgest andere mögtens innen werden/ so verändere in Gottes Nahmen den Tag/ vnnd verrichte sie zur andern zeit. Im fall du die sach also nach deinem wolgefallen anstellest/ so wird man nicht eigentlich wissen/ wann du die jenige brauchest/ so beschwärlicher fallen/ vnnd welche du begehrst daß sie Gott allein vnd deinem Geistlichen Vatter bekant seyen. Schier eben das verstehe ich von denen Vbungen/ die dir etwan nicht gefallen/ oder nicht thunlich seyn. Es stehet dir gantz frey dieselbe mit andern zu veränderen/ oder die vorige zu widerholen/ vnnd die jenige/ welche vor denselben Tag gestelt seyn/ vnderwegen zu lassen. Keiner hat darwider etwas zusagen/ oder drüber zu klagen.

VII. Mein fürhaben ist gewesen/ den frommen Seelen keinen vnlust zumachen in fürhaltung der heiligen Vbungen/ vnd darumb hab ich die leichteste erwöhlt/ vnd die gar zu schwäre vnnd strenge fahren lassen. Ich hab allen möglichen fleiß angewendt/ allerhand vnderschidliche Andachten beyzubringen; damit die Wahl desto freyer wäre/ vnnd (weil die veränderung annütig ist) das Jahr desto gemächlicher hinschleiche: ohne

daß

daß man bey diser grossen Vmbwechßlung sehen wird/ was die Heiligen vnd Diener Gottes gethan haben/ vnd die herzliche vnd vnderschidliche inventionen jhrer Lieb gegen Gott/ welche vns anlaß geben werden zu lehrnen/ was wir thun können vnnd sollen; alldieweil wir eben die mittel/ die zeit vnnd weil / dieselbe anligen/ vnd einerley pretension vnd begird zum Himmelhaben/ wie sie gehabt.

VIII. Ich vermeine meine Philagia sey versehen mit etlichen instrumenten der Mortification / welches da seyn die Waffen frommer Seelen / vnnd habe etwan ein Disciplin / ein Cilicium/ einen härinen Gürtel/ ein kettle vnnd dergleichen: sonsten würde sie/ wan gewisse Andachten fürfallen/ sorgfältig seyn. Eben das verstehe ich von anderen zur Andacht gehörigen stücken/ als da seyn eine Coron oder Rosenkrantz/ die schönste vnnd nützlichste Geistliche Bücher; insonderheit das Leben der Heiligen / die Nachfolgung Christi Thomae à Kempis/ ein gutes Buch von der Mutter Gottes; (etwan die Dreyfache Kron/ oder das Ehrengärtlein;) Rodericium von vbung der Volkommenheit/ etliche Tractaten deß Andächtigen Granatensis/ vnnd Patris Saint Jure; die heilige Hoffhaltung P. Caussini/ vnnd einige Betbücher/ darin die Letaneyen / vnnd kleine Tagzeiten begriffen seyn. Wer dises Buch liset / wird bald verstehen/ daß ich diß Lehrstuck nicht ohne vrsach angezogen.

IX. Was die disposition vnd anstellung dises Wercks belangen thut/ ist selbige leichtlich zu mercken. Erstlich hat einer für alle Tag eine Geistl. Vbung/ dadurch wir vns allgemach gewöhnen

zur Andacht; vnnd sonderbare Vnderweisungen/etliche gewisse Werck wol zu verrichten/welche offt in allerhandt Ständen fürfallen/ als da seyn die H. Meß/ Beicht/ Communion/ die erforschung deß Gewissens / vnnd andere dergleichen / welche fromme Christen zu üben pflegen: dahero nicht allein Philagia/ sondern auch andere hierauß etwas lehrnen/vnnd zunemmen mögen. Darneben werden wir vermittelst diser Geistlichen Practicken/der jenigen Heiligen/denen wir nachfolgen/ sonderbare gunst vnnd beystandt zuwegen bringen. Dann die nachfolgung der Heiligen ist die gröste ehr vnnd angenehmster dienst/so wir jhnen leisten können/vnd welcher nicht vnvergolten wird bleiben; weil es gewiß ist/ daß als viel Heiligen wir in vnderschidlichen Andachten nachgefolgt sein / wir eben so viel mächtige Fürsprecher vnnd gute Freund allzeit haben werden/ vnnd insonderheit in vnserm Sterbstündlein / zu welcher zeit sie vns am meisten jhre trewe diensten vnnd auffrichtige lieb werden spüren lassen.

Fürs ander/ eine gemeine/ leichte/ vnnd gründliche wissenschafft die vbung der Tugend betreffend/vnnd den fortgang in der volkommenheit deß innersten Menschen/ durch die Landtstraß/ welche vns die Heiligen vnnd Diener Gottes gebahnt haben: in dem alles diß in diß Buch zusammen bracht worden. Welches für keine schlechte nutzbarkeit zuhalten; weil es schwär ist/alle die Bücher zu haben oder zu lesen/ welche von denen sachen / so in meinem Werck fürfallen/ gehandlet haben; ohne daß ich nichts fürbracht / welches ich nicht in guten vnnd bewehrten Scribenten gelesen / oder von glaubwürdigen Personen vernommen hab.

Zum

Zum dritten/ eine Vnderweisung / nicht allein das Jahr Heiliglich zuzubringen/ sondern auch die Monat / Wochen/ vnnd Tag im Jahr. Dan weil daß Jahr auß disen theilen zusammen gefügt wird/ ist nicht wenig daran gelegen / daß einer wol verstehe/ wie er sich darinnen zu verhalten habe : welches meine Philagia lehrnen wird/ wan sie liset/ was ich hin vnnd wider geschriben/ vnnd insonderheit auß dem Geistlichen Register/ welches sich finden wird am end deß Vierten Theils.

X. Ich halte in disem Buch folgende ordnung. 1. Für einen jeden Tag setze ich eine Geistliche Vbung. Die erste sechs Monat belangend / weil ich mich meistentheils richte nach den Festen/ so veränderlich seyn/ vnd nicht allzeit auff einen Tag fallen/ muß ich deroselben ordnung folgen: vnnd weil ich die siben vnnd zwantzig Tag/ vom Sontag Quasimodo biß zum Sontag vor der Himmelfarth Christi / meiner freyheit heimgesetzt zu sein erachte/ will ich auff selbige eben so viel Andachten von der Mutter Gottes stellen/ von wegen der vrsachen/ so ich an gebührendem ort anziehen werd. In den sechs letsten Monaten/ weil keine solche bewegliche Fest einfallen/ soll die ordnung der Tag fleissiger gehalten/ vnnd alle Vbungen/ wie ichs für beste zu sein befinde/ fürgelegt werden.

2. Ich schreibe etliche Practick: vnnd Andachten für/ für einige Tag so im Jahr fürfallen / welche weil sie ihre gewisse Zeit nicht haben / wol für bewegliche Tag vnnd vnbestimbte zeit mögen gehalten werden; welche man jedoch gern andächtiger zubringen wird/ auff die weiß/ wie an seinem ort soll fürgehalten werden. Solche Tag seyn die Festag vnser Patronen vnnd

Fürsprecher / vnser Geburtstag / oder daran wir sonderbare Wolthaten von Gott empfangen / als da wir von schwärer Kranckheit auffgestanden / grosser gefahr entgangen / einen gewissen Standt angetretten / Geistlich worden / vnsere Profession gethan / vnnd andere dergleichen. Vnder dise Tag darff ich auch zehlen den Tag vnsers absterbens / welcher für wahr ein beweglicher Tag ist / weil vns vnbewust wan er kommen werde; vnnd zugleich ein Fest / weil derselbe ein gewünschtes Fest für vns seyn wird / wan es der Tag ist / daran wir gen Himmel fahren / oder die fröliche Zeitung von vnserer Seeligkeit bekommen.

3. Ich theile das gantze Werck in Vier Theil auß. Der Erste wird fürhalten die Andachten vom anfang deß Jahrs / biß zum Ostertag: Der Ander / vom Osterfest biß zur Heimsuchung MARIAE: Der Dritte / vom Fest der Heimsuchung / biß S. Michaels-Tag: Der Vierte / die Andachten von S. Michaels Fest / biß zum end deß Jahrs; neben einem kleinen Zusatz der Gottseeligen Vbungen / welche keine bestimpte Zeit haben: vnd hiemit wird mein angefangenes Werck vollendet.

XI. Was andere Lehrstuck angeht vom gebrauch alles dessen / was ich in disem Werck abhandle / könte ich meinen Leser weisen zu den Vorreden meiner anderen Bücher; will jhn doch lieber dises orts kürtzlich ermahnen / im fall er jhme meine arbeit zu nutz machen will. 1. Es wird vberauß rathsam seyn / daß er alle abend die augen einmal schlage auff den Titel vnd materi der Andacht / oder Vbung deß folgenden Tags; damit er einen vorgeschmack davon habe. 2. Es hat alle Monat gantze Octaven für die einfallende Fest der Mutter Gottes / wie auch für die Solennitäten Vnsers L. Herren: dahero geschichts / das auß 365 Tagen / welche daß Jahr

hat /

hat/bey die zwey hundert zur ehren JESV vnd MARIAE angewendet werden; welches jhren Andächtigen vnnd Liebhabern keinen geringen trost bringen wird. 3. Keinem solls wunder fürkomen/wan ich den Ehrentitel S. oder B. (Heil. oder Seel.) vnderschidlichē Personen gebe/welche die Welt mit jhrer Tugend aufferbawt haben. Ich folge hierin nach der Frantzösischen art vnd manier zu reden/so leichtlich die jenige Seelig nennet/welche mit einem ruhm der Heiligkeit gestorben seyn. So gib ich jhnen auch disen Nahmen nicht als nach dem Exempel deren / die jhre Leben beschriben: vnnd dörffte ich jhnen diß stattliche Lob nicht versagen/mit welchem sie von so fürtrefflichen Scribenten gezieret worden/ die jhre Verdiensten vnnd die herliche meinung/ so jedermänniglich von solcher Personen vnvergleichlichen Tugenden geschöpfft/der gantzen Christenheit fürgehalten haben. Diß alles jedoch mit gebührender Protestation/wie solches der Apostolische Stul erfordert.

XII. Ich hette noch etliche andere Lehrstuck zu geben; weil aber weniger dran gelegen/will ich sie oder außlassen/oder beym Eingang eines jeden Theils dem günstigen Leser fürhalten. Hiemit vermeine ich dir mein fürhaben klärlich gnug außgelegt zu haben/also daß mir nichts vbrig seye zu sagen/ als wie ich neben meinem Dolmetschen von grund meines Hertzens wünsche/ daß alles/was in meinem Heiligen Jahr begriffen ist/ gereiche zu grösseren ehren JESV/vnd MARIAE seiner L. Mutter/ vnnd zum frommen vnd nutzen meiner Philagiae. Amen.

Die vielfaltige Fähler dieses Buchs belangend / wird der günstige Leser dieselbe den Dolmetsch nit entgelten lassen/ welcher seine Augen/ den Truck zu vbersehen / nicht hat herleihen kömen / vnd jetzt sagen muß:

Levius fit patientiâ, Quidquid corrigere est nefas.

APPRO-

APPROBATIO
R. P. PROVINCIALIS,
CUM PRIVILEGIO CÆSAREO.

ANNUM SANCTUM, à R. P. PAULO de BARRY Gallicè priùs editum, & modò à P. MARTINO SIBENIO, utroque Societatis noſtræ Sacerdote, Germanicè redditum, legitiméque cenſum ac probatum, Ego JOANNES PANHAUS, Societatis JESU per Provinciam Rheni inferioris Præpoſitus Provincialis, Typis mandari permitto; Et WILHELMO FRIESSEMIO, Civi ac Bibliopolæ Colonienſi jus Cæſarei privilegii uſurpandi eatenus indulgeo, ut, Interprete non conſentiente, nemo Librum hunc recudere, aut intra S. R. Imperii, ac Provinciarum Sac. Cæſ. Majeſtati Hereditario jure ſubjectarum fines importare, aut venum exponere audeat. Horum fidem facio manu meâ, & Officii ſigillo. Coloniæ, XXVIII. Februarii, ANNO M. DC. LI.

JOANNES PANHAUS.

Erſter

Erster Theil
Deß
Heiligen Jahrs
für
PHILAGIA:

Darinnen die jenige Andachten vnd Vbungen begriffen seind / welche vom anfang deß Jahrs biß auff Ostern können gebraucht werden.

Cölln/
In verlag vnd Truckerey Wilhelm Friessems/ im Ertz-Engel Gabriel in der Tranckgassen. 1651.

Vnderricht für den Leser/

vom fürhaben vnnd gebrauch dieses Ersten Theils.

GVnstiger lieber Leser / ich will hoffen du werdest diesen kurtzen vnderricht vnverdrossen vberlauffen/ ehe vnd bevor du mein Heiliges Jahr zu lesen vnnd zu gebrauchen anfangest. Es ist dir selbsten dran gelegen/daß du meine weiß vnd manier zu handlen/ vnd durch was für weg ich dich zu führen gedencke / vnnd mein gantzes fürnehmen/vorhin recht vnd wol verstehest.

Ich hab gewißlich einen sehr weiten vnd langen Renneplatz/ vnd nemme ein grosse Reyse für die hand / welche eher vnd geschwinder nicht als innerhalb drey hundert fünff vnd sechsig Tagen abzulauffen ist: dabey doch dieser gedancken mich höchlich erfrewet/ daß Gott der Herr an solcher zahl ein wollgefallen habe/wie augenscheinlich abzunemmen ist auß folgendem wunderzeichen / welches bey regierung deß Caroli Magni sich zugetragen. [a] Es hat dieser Gottseelige Keyser in der Statt Achen zu ehren der Mutter Gottes eine vberauß schöne vnnd stattliche Kirchen bawen lassen / vnd als der Tag erscheinte / daran man dieselbe weyhen solte / hat er vom Römischen Pabst Leone III. so viel erhalten / daß er in eigener person auff Achen kommen/

a *Canisius lib. 5. de B. Virg. Pet. Beck in Aquisgrano suo.*

vnd die Kirchweyhung aüffs stattlichste vollnzogen am fest der HH. drey König/ in gegenwarth vieller Fürsten vnd Herren/ Ertzbisschoffen vnd Bisschoffen/deren er gerad so viell zur anstehenden solemnitet geladen/ als tag im Jahr seind/ nemblich drey hundert fünff vnd sechtzig: vnnd es hat der gütige Gott anzeigen wöllen/wie fast jhme diese bestimpte anzahl der Prælaten gefalle/alldieweil er jhrer zween/welche bey jhren lebzeitē neben anderen zu gemelter Festivitet beruffen waren / deroselben beyzuwohnen vom todten aufferwecken wöllen. Ich mache mir diese vnfählbare rechnung / meine Philagia solle durch diß wunder auffgemuntert vnd angetrieben werden / daß sie keinen eintzigen tag im Jahr verabsaume/daran sie nicht einige gewisse andacht vbe; damit sie nach verlauff vnd am end desselben sich zu erfrewen habe/daß sie das gantze Jahr Gottseeliglich vollendet / vnd zur geistlicher weyh vnnd heiligung jhrer Seelen eben so viel andächtiger heiliger werck verrichtet/ jhren guten vnnd auffrichtigen willen vnd liebe gegen Gott jhren Herrn vnd Himmlischen Vatter dadurch anzuzeigen/ als obangezogner Gottsfürchtiger Monarch/zu der einweyhung seiner Kirchen/ Bisschoffen geladen hatte/seine außbündige lieb vnd affection zur Königin Himmels vnnd erden der gantzen Christenheit solcher gestalt darzuthun vnd zu beweisen.

Wan mich nun einer weiter fraget/ wavon ich den anfang meiner bevorstehenden langen Reyse mache/ vnnd was für ein ordnung ich mir in diesem Ersten Theil zuhalten fürgenommen/ welche zum eingang deß gantzen wercks diene / vnnd meine Philagiam biß zum Ostertag frey vnd sicher begleite ; sol derselbe wissen / ich hab diß alles in acht Capittel nach meinem

gerin-

geringen gutdunckenzimlicher massen eingeschlossen.

Im Ersten seind begriffen die Andachten zum Heylwertigen Namen Jesus.

Im Andern die Andachten zu den Außerwöhlten lieben Heiligen Gottes: dann es sich in alle weg gebüren will / daß wir die lieb vnnd hertzliche neigung / so wir zu jhnen tragen / mit dem anfang deß Jahrs ernewern. Vom H. Joseph melde ich jedoch schier nichts: dieweil ich vnlängst einen Tractat von der andacht zu diesem Göttlichen Pfleghvatter verfertiget. Eben so wenig handle ich von außtheilung der Heiligen / deren jhm ein jeder alle tag einen zu seinem Patronen vnnd Schutzherren erkiesen könne. Wer darzu lust hat / wird dieselbe in meinen andachten zu den Heiligen Gottes / oder in dem vorlängst durch offnen Truck außgangenem Heldenbuch / nach seinem belieben / jhme erwöhlen mögen.

Im dritten Capittel werden etliche andere andachten fürgetragen zu ehren der Allerseeligsten Jungfrawen / von wegen deß fürfallenden Fests jhrer Vermählung mit dem H. Joseph.

Im vierdten hat man einige vbungen / welche sich auff gegenwertige kalte zeit fürnemlich schicken / weil der Winter alßdan am schärpffisten zu sein pflegt.

Im fünfften vnd sechsten werden abermal viele andachten zu der Mutter Gottes abgehandelt / von wegen deß einfallenden fests jhrer Reinigung / vnd darauff folgender Tag: deren bißweilen weniger sein / nach dem die Fasten früh vnd spat gehalten wird.

Im siebenden Capittel seind zu lesen die andachten / welche die drey letzte fastnachtstag (wie an viellen orten Gottseeliglich geschicht) können geübt werden.

Im achten halte ich für die Andachten vom bitteren Leyden vnd sterben des Sohns Gottes/für die vierhzig tag der fasten/gar nicht zweifflend/meine Gottliebende Philagia werde das fest der Verkündigung der glorwürdigen Jungfrawen / wan vnnd so offt es zu selbiger zeit einfällt / ohne vbung einiger sonderbaren Andacht nicht hinschleichen vnd vorbey gehen lassen/dergleichen dan die jenige sein mögte / deren sich vorzeiten die H. Gertrudis gebraucht hat. b Als dieselbe einest jhre zuflucht genommen zur allerseeligsten Jungfrawen / vnd sie demütiglich ersucht / was für eine Andacht jhr an diesem hochzeitlichen tag am meisten gefallen würde/ hat jhr vnsere Liebe Fraw folgender gestalt geantwortet: Mein Tochter / wan du alle tag / diese Octav durch / fünff vnd dreissigmahl den Englischen Grüß bettest; die zahl der täg zu ehren / welche mein geliebter Sohn in meinem Leib geruhet/welche sich auff zween hundert vnd achtzig tag verlauffen;so seye versichert/ich werde mir diese Andacht sonderlich gefallen lassen / vnnd sie werde mir also lieb vnd angenehm sein/als hettest du mir alle mögliche lieb vnnd dienst auffs fleissigste bewiesen von seiner Empfängnuß an biß/zu seiner H. Geburt. Wann ich zu selbiger zeit nichts hette abschlagen können/ was man von mir mögte begert haben / viel weniger werde ich solches jetzund thun/da ich so viel vermag bey meinem L. Sohn. Dieweil nun diese Andacht gar leicht ist / sollen wir sie billich bey gemeltem fest vnd in wehrender Octav nicht vnderlassen. Es ist jah so ein grosses ding nit/noch eine so schwäre arbeit dran/daß dadurch die Andachtē/welche für die fastenzeit fürgeschriebē sein/ mögten verhindert werdē:vnd wan es schon einige beschwärnuß verursachen solte/so müsten wir dennoch alles gern hindan setzen/ da der Mutter Gottes / an jhrem höchsten ehrentag/ etwas zu lieb geschehen soll.

b *Insinuat. diuinæ pietatis lib. 4. cap. 12.*

Erster

Erster Theil
Deß
Heiligen Jahrs.

Das Erste Capittel.

Acht Andachten zum Sohn Gottes / für das Fest vnd Octav seines Glorwürdigen Namens IESVS, am ersten Ianuarij.

Erste Andacht.

Für den ersten Tag deß Jenners.

Das new Jahr in aller früh/am ersten Tag deß Jahrs/ nach dem exempel deß seeligen Henrici Susonis Prediger Ordens/ vom Herrn IESV begeren.

PHILAGIA. Ich wünsche dir ein glückseeliges Jahr/vnd an statt deines newen Jahrs verehre vnnd schencke ich dir Acht Andachten zum H. Namen JESUS. Es ist ein guter anfang deß Jahrs / den eingang von disen liebreichen Andachten machen. Gleich wie ich inbrünstig begere daß du den süssen Namen tieff zu hertzen fassest / also wölte ich auch daß du zeitlich vnd eben mit new angehendem Jahr deine lieb zu disem schönen Namen beweisest durch fleissige vbunge der Andachten/welche ich dir heut vnd bey wehrender Octav verzeichne zu gebrauchen. Du bist deme / der disen wunderbarlichen Namen führet/ also höchlich verpflicht vnd verbunden / daß du froh sein sollest davon ein gantze Octav anzustellen. Der gemein mann lasset es bewenden bey der Andacht deß ersten Tags/in betrachtung deß Fests so die Christliche Kirch alsdan begehet: aber die jenige/welche wie du eine sonderbare Andacht zu JESU tragen/sollen mit so einem geringen nit zufrieden sein: sie müssen ein gantze Octav haben/ damit sie auff eine sonderbare weiß sich deß selben erinneren / vnd fein allgemach dahin gewöhnen / vnnd einen heiligen fürsatz machen bey andern gelegenheiten / so das gantze Jahr durch fürfallen / etliche oder alle

alle die Andachten zu üben / welche ich hie folgends auffsetzen werde.

Nun an diesem ersten Tag deß Jenners / welcher zugleich der erste des Jahrs / vnnd der Tag des Newen Jahr ist / wirstu zu ehren deß H. Namens deines allerliebsten JESU, folgende stuck verrichten. Stehe früh auff / vnnd befleisse dich vnder den ersten in der Kirchen zu sein / jhn zu begrüssen / jhm ein gutes Jahr zu wünschen / vnnd durch die schöne / süssigkeit / vnnd verdienst seines H. Namens dein New Jahr von jhm zu begeren. Vielleicht zweiffelstu / was du eigentlich für ein Newes Jahr von jhm sollest forderen. Da hüte ich mich wol dir solches zu sagen. Du wissest gnug was dir von nöthen seye. Wan du jedoch meine meinung durchauß wissen willst / so begere von jhme zum Newen Jahr einige herrliche Tugend auß denē so dir manglen / als etwan die Gedult / die Reinigkeit deß Hertzens / seine heilige vnd beständige Lieb / eine vollkommene Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Göttlichen / vnd andere dergleichen: oder aber stelle alles in sein belieben / vnd bitte jhn / er wölle dir in diesem Jahr / welches du angehest / das jenig mittheilen / welches am meisten gereicht zu seiner Glori / vnnd zum heil deiner Seelen. Hastu einig schönes Lied oder herrliches Lobgesang zu ehren dises wunderbarlichen Namens / dergleichen da ist der Hymnus deß H. Bernardi: JESU dulcis memoria: JESU, wie süß / der dein gedenckt! so setze dasselbe zu deiner bitt vnnd Supplication. Desto balder wird sie angenommen / eingewilligt / vnnd dein Hertz mit frewden erfüllt werden. Ist dir selbiges Lobgesang zu lang / so neme nur diß wenig darauß:

Kein Lied so frölich das man singt /
Kein Klang so gut in Ohren klingt /
Kein ding so süß zu dencken ist /
Als JESU du Sohn Gottes / bist

Philagia, dise wenig wort / oder andere von gleicher art / wan sie alsdan gesagt / vnd den Tag durch zu vnderschidlichen stunden offt widerholt werden / können deinen Geliebten dahin vermögen / daß er dir ein herliches New Jahr vnnd grössere Gnad mittheile / als du hettest hoffen dörffen. Höre an / wie viel solches dem Seeligen Henrico Suloni genutzt habe. Er hatte im brauch am ersten Tag deß Jahrs sein Newes Jahr vom Christkindlein zu begeren / vnd damit er etwas schönes erhielte / so opffert er demselben vorhin seine New Jahrs gab / welche sehr artige vnd andächtige Lieder waren von der schönheit deß newgebornen Kindleins / von seinem wunderbarlichem Namen / von seiner grossen Lieb vnd anderen seinen Göttlichen eigenschafften / vnd den gantzen Tag sung er dieselbe. Es hette jhm doch seine Musick nicht gefallen / wann nicht allemal etwas zu ehren der Mutter dieses schönen Kindleins darunder gelauffen were. Wan der Nam JESUS zehnmal drin ware / so ward MARIA sechsmal jhres theils genennt. Solte er tausentmal JESUS außgesprochen haben / so hette der Widerschall fünff hundertmal MARIA geben müssen. Den gantzen Tag schier brachte er zu / den Namen JESVS, vnd IESV zu lieb / den Namen MARIA zu loben. Seine Lieb liesse es dabey nicht bleiben. Wan jhm einige fürbildung seines liebreichen IESV, es ware gleich ein Creutz / oder Conterfäyt / fürkame / dieselbe begoß er mit seinen Zähern / er küßte sie hundert vnnd hundert mal / er krönte sie mit Blumen / vnnd liesse nichts ermanglen am möglichster lieb vnd ehr eines hertzlichen Liebhabers. Was hat jhm aber dise anmütige Andacht für ein nutzen bracht. Gewißlich sehr

sehr grosse: dan das liebe JESVS Kindlein/ schön wie die auffgehende Sonn/ ist jhm erschienen / vnnd nachdem es sein Hertz vnnd Seel mit der allergrösten Himmlischen süssigkeit erfüllt/ sprach es zu jhm dise holdseelige Wort: Nun wolan Henrice, du bist recht lüstig vnnd frölich von wegen deß schönen Namens den mir mein Vatter hat geben. Du redest davon/ als einer/ der ein hertzliche affection darzu trägt / wie ich mercke. JESUS ist der Nahm vnd das Wort / welches dein Hertz liebet: es ist die anmütige fürbildung deiner Gedancken / vnnd die widerholung deiner Lobgesäng. Weil du so offt an meinen Namen gedenckest / so will ich hinwiederumb an den deinen gedencken: vnnd weil du werth bist geliebt zu werden vnd meine gunst zu erfahren / so sehe ichs für gut an/ daß du deinen Namen veränderst. Ich will dir einen geben/ der dein Verdienst anzeige/ vnd allen so dich nennen werden/ zuverstehen gebe / du gehörest vnder die jenige welche man lieben müsse. Solleſt dich derowegen hinfüro nicht mehr Henricus nennen : ich gebe dir den Namen Amandus. Das ist/ der geliebt soll werden/ oder liebens werth ist. Bistu nun nicht recht glückseelig ? Mein Vatter hat mir geben den Namen JESUS, vnd JESUS gibt dir den Namen Amandus. Mein Vatter ist mein Pfetter/ vnd JESUS der deine. Mein Sohn Amande, liebe mich/ ehre allzeit meinen Namen JESUS also / vnd habe dir vorhin vnd nimm gleichsam auff die hand den Namen den ich dir gebe/ zum vnderpfand der frewden / Wollüsten vnnd ewigen Seeligkeit / welche ich dir vnnd allen deines gleichen bereite im Hauß meines Vatters. Darnach verschwindet das Kindlein JESUS, vnd liesst seinen allerliebsten Amandū voll solcher vnd so grossen tröstungē/ als mein Hertz etlicher massen erdencken/ aber meine Zung keines wegs kan außsprechen/ noch meine Feder beschreiben. Es ists aber der Seelige Amandus Suso nicht allein gewesen/ welcher am ersten Tag deß Jahrs den Namen JESUS besagter massen gelobt/ vnd das Newe Jahr von jhm begert hat ; jhrer gar viel seind jhm hierin nachgefolgt. Ich selbst hab etliche Geistliche Personen kennt / welche an disem Newen Jahrs-Tag gar früh auffstunden/ damit sie die erste weren welche das H. Sacrament begrüßten / vnnd vom Christkindlein das Newe Jahr begerten/ zu ehren deß Newen Jahrs/ welches Gott der Vatter der Welt geschenckt/ als er disen so herzlichen Namen JESUS seinem eingebornen Sohn auffgesetzt hat: wie auch in erwegung deß Newen Jahrs / welches derselbige Sohn Gottes den Menschen an diesem Tag geben mit vergiessung seines kostbarlichen Bluts / als er sich der ceremoni der Beschneidung vnderworffen. Wer kan aber nun zweifflen / diese fromme Seelen haben den gantzen Tag mit frölichen Gedancken vnd Lobsprüchen vom allerschönsten vnd heiligsten Namen JESUS zugebracht ? Ach! weren mir doch jhre herzliche einfäll vnd gedancken dißfalls bekannt/ damit ich sie bey dieser gelegenheit meiner Philagiæ mittheilen/ vnd sie mit liebe dises wunderſamen Namens meines Herrens anzünden könte/ vnd antreiben einmal im Jahr zu sagen!

JESUS O Nam/ O wunder schon!
Viel schöner als die schöne Sonn!
In orten der Welt alle gar
Seins gleichens nie zu finden war.

Kein winckel ist auff Erden mehr/
Da man nit gibt dem Namen Ehr:
Zu Fridens-zeit/in Krieges-frist
Stäts diser Nam zu preisen ist.
MARIÆ Nam zwar schön zumahl/
Schleußt in sich andre Namen all:
Doch vbertrifft bey thewrem Eid/
Der Nam deß Sohns auch disen weit.

Philagia, das ist für dich / vnnd schickt sich nicht vbel auff die Andacht so ich dir fürhalte/welche meines erachtens dir nicht schwär fallē wird. Jah mein Hertz sagt mir/du werdest noch ein mehrers thun als ich dir gesagt/vnd dem allerliebreichisten JESU zum Newen Jahr dein Hertz gantz vnd gar ohne einigen fürbehalt dargebē. Diß Newe Jahr wird jhm lieber sein / als alle die lieblichste vnnd anmütigste Lieder vnd Lobgesäng / so du zu ehren seines Namens singen mögtest. Im fall aber du dich beklageſt / du könnest schwärlich so früh/wie ich droben gerahten/ zur Kirchen gehen; will ich dir nicht zuwider sein/sondern sage: Wan dir solches vngelegen ist/ so bleibe in Gottes Namen daheim/ stehe gleichwol zum wenigsten zeitlich auff/vnd seye heut der erste in deinem Hauß / vnd verrichte an vnnd bey deinem Bettstul/ was du in gegenwart deß Hochwürdigen Sacraments thun würdest/mit der resolution vnd Fürsatz / du wölleſt dieselbe deine Andacht/ wan du in die Kirch kommeſt / daselbst erneweren/widerholen/vnd bestättigen.

Die Zweyte Andacht.

Für den 2. Tag deß Jenners.

Deß Abends vorm Schlaff mit dem Finger den H. Namen JESUS auff die Stirn machen/ nach dem Exempel deß H. Edmundi Ertz-Bischoffen zu Cantelberg.

PHILAGIA, es würde dir jemand zur zeit deß Kriegs vnnd gefährlichen Auffruhr / gewißlich einen grossen dienst vnnd Freundschafft beweisen/wann er dir behülfflich were deine behausung vnder Königlichē Schutz vnnd Salueguardi zu bringen. Es mag kommen wer will / wann deß Königs Wappē an die Thor oder Thür deines Hauß angeschlagē sein/so gehestu sicher. Wer dieselbe ansicht/der waiß schon/der König wölle nicht gestatten / daß daselbst einiger schad zugefügt werde. Gelobt seye JESUS, vnser lieber Fürst vnd Herr! Geliebt seye JESUS, der gütige König vnserer Hertzen! Er selbst hat vns gerathen / vnserer Leiber/welche die wohnungen sein vnserer Seelen / vnder seine vnd seines Himlischen Vatters protection, Schutz vnd Schirm zustellē. Er hat vns gelehrt/es seye schon gnug daß man die Stirn versehe vnd bezeichne mit seinē Wappen vnd seinem mächtigen Namē/darnach haben wir vns im geringsten nit zu befürchten; ja alle vnsere Feind werden sich alsdann für vns schrecken/ vnd der Todt selbst werde vns nicht vnversehens anfallen noch vbereilen/sonder zeit vnd weil geben wol zu sterben. Mein Gott / was bringt es mir ein grosse Frewd/daß ich dir etwas gutes sagen/vnnd schöne zugleich aber leichte Mittel an die hand geben kan/damit du disen so herrlichen vnd gewünschtē Todt erlangeſt/vnd das Augenblick gut falle / daran der wol- oder vbelstand der gantzen Ewigkeit hanget vnd gelegen ist! Die Warheit zu bekennen / so hastu hie eines das wunderbarlich ist. Höre zu/woher ichs gelehrnet/vnnd darnach gebrauche dich desselben so offt du jmer kanſt/ vnd auff den schlag wie JESUS will / daß du es thun solleſt.

Der H. Edmundus Ertzbischoff zu Cantelberg ware noch sehr jung / vnnd dennoch liebte er die Einsamkeit/seinē wünsch nach/ ohne

ohne verhindernuß der Creaturen/seinen geringen Andachten abzuwarten / vnnd sich auffzuhalten in vnd mit den anmütigen Gedancken von JESU vnd MARIA seinen Allerliebsten/davon er mehr heilte/ als von aller Cōversation,Gemeinschafft/vnd Kurtzweil / welche er mit seinem Gesellen haben mögte. Nun hat es sich einest zugetragē/ als er allein spazierte/daß er vnderwegs ein sehr schönes Knäblein angetroffen /welches sich jhme zugesellt/ vnnd mit lachendem Mund also zugesprochen hat: Gott behüte dich Edmunde ! ich glaube du kennest mich nicht. Nein gewißlich/antwortet er/vnnd wie solte ich dich kennen/da ich nicht waiß/ wo du her bist/vnd wie du heissest ? Da soll es nicht anmanglen / sagte hinwiderumb diß Göttliche Kind: sehe mich recht an/ vnnd schawe mitten auff meiner Stirnen meinen Namen mit güldenen Buchstaben geschrieben. Edmundus sehet zu/vnd leset den süssen Namen JESUS gantz schön außgetruckt. Ach! der da disen kleinen Edmundum hette mögen sehen / wie er auff beide knie für seinem lieben JESUS nidergefallen/ seinen grossen vnd kleinen Herren angebetten / vnnd von jhm verzeihung begert daß er jhm nicht eher erkennt/vnd die herrliche dancksagungen/so er gethan für eine so sonderbare jhm erzeigte wolthat ! Ich muß alles sagen / sonderlich was sich auff mein Fürnehmen schickt. Bey diser danckbarkeit vnd Himmlischen Frewden sagte JESUS zu jhm: Mein lieber Edmunde,das ist nicht alles: ich hab dir noch ein schönes vnd künstlichs stücklein zu vertrawen. Siheste meinen Namen wol an meiner Stirn ? Wann du vnder meinem Schutz vñ Schirm zu sein begereste/vnd darneben keines gähen Todts sterben/ so mache täglich dein lebenlang / wann du eben wilst einschlaffen/mit dē Finger disen meinen Namē auff deine Stirn. Hierauff verschwindet das Kindlein JESUS, vnd Edmundus hat fleissig ins werck gestellt was jhn sein lieber Meister gelehret: der Sohn Gottes hat auch eben so wenig vnderlassen seinen stattlichen Verheissungen nachzukommen.

Philagia,ich kan nit zweiffeln/du erfreweste dich dz du allzeit vnderm Schutz vñ Schirm Christi JESU wohnen mögest/vnd wans an das scheiden kommen soll/nicht vnversehens vbereilet werdest. Folge derowegen nach dem H. Edmundo. Mein Wunsch were wol/ du theteste es alle Tag: dann was ist leichter/ als abendts/wan du dich zur Nächtlichen Ruh begeben willst / mit dem Daumen den Namen JESUS auff die Stirn zu machen? Es ist gnug die fünff Buchstabē darauff zu trucken/oder auch nur drey / wie man selbigen Namen verkurtzter weiß zuschreiben pflegt. (IHS) Solches stelle ich dir frey mache es wie es dirs am besten gefällt/ zum wenigsten am heutigen Tag. Fahrestu aber fort solches offter/oder auch täglich zu thun/so wirstu es nicht allein sein. Ich kenne vielle Personen/ denen es sehr leid sein solte/ wann sie solches auch ein einzigs mal versaumt hetten.

Die Dritte Andacht.

Für den 3. Tag Jenners.

Den H. Namen JESUS auff sein Hertz machen/nach dem Exempel der Seeligen Eustochium.

WEil das Hertz der kleine Thron der liebe ist/was könte man von dē/der JESUM liebet/billichers begerē/als auff disen kleinen

Thron vnd rundts vmb zu stellen die Wapen / Zahl vnnd Namen dieses lieben Freundts? Eben diß erwarte ich heut von dir Philagia, wofern du mich meiner Bitt gewehrest. Wan du Morgens auffstehest/ oder Abends schlaffen gehest/ so zeichne auff dein Hertz/ wie ich in nechst-vorgehender Andacht gelehret/ den Namen JESUS: ja wann dirs einfällt/ so thue es öffter / thue es alle Tag. Keiner wird etwas darwider haben oder sagen: dan wer weiß es als Gott vnnd dein Schutz-Engel?

Aber worzu ist diß alles gut vnd nutzlich? Versuche es/ vnd hernach wirdstu mirs sagen: dann Gott der Herr theilet alle seine gaaben vnnd gnaden nicht auff eine weiß auß. Wie kann ichs wissen/ wie er sich gegen dir verhalten/ vnnd diß geringe Zeichen der Liebe zu seinem Heiligen Namen / welches du jhme auffgeopffert/ vergelten werde? Eines kan ich dir sagē/ ich wisse von einer Person/ welche weil sie sich zu diser Andacht gewöhnet / solches durch die Gnad Gottes/ wie sie es gäntzlich dafür haltet/ damit erhalhalten/ daß sie deß Nachts befreyet worden von den Anfechtungen wider die Reinigkeit/ in welchen sie gar offt vnd hefftig angefochten ward ehe vnd bevor sie dise Andacht zu üben angefangen.

Dessen bin ich vergwißt/ dise Andacht seye anders nichts/ als ein Protestation vnd bekantnuß gegen JESU, man wolte seinen heiligen Namen gern mitten ins Hertz hinein schreiben / zum zeichen der Leib zu jhm/ wan man so weit vnd tieff eingraben könte: in mangel vnnd abgang dessen thue mann was möglich ist / vnnd mache außwendig/ welches man wünschet daß es im innersten vnd zärtisten Theil deß Hertzens eingetruckt were. Welches ihm dermassen gefallen/ daß er wunderzeichen thun wöllen / seinen Andächtigen hiedurch anzuzeigen die frewde seines Hertzens/ vnd grosses wollgefallen/ so er darauß schöpffe. Drey dergleichen setze ich hinzu/ dabey du dich vber die Gütigkeit JESU, vnd den Eifer seiner Liebhaber hast zu verwunderen.

Der Tyrann welcher den glorwürdigen Marterer vñ Bischoff Ignatium hinrichten lassen/ hat befohlen jhme das Hertz zu eröffnen / vnd zu erfahren ob dem also / daß der Nam JESUS mitten darin eingetruckt/ wie jhm diser tapfferer Marterer gesagt hatte/ als er gefragt worden / warumb er disen H. Namen so offt im mund hette ? Ich kan nicht wol glauben / daß jemandt anders die erste zūg an disem Namen gemacht habe/ als er selbst / vnd vermeine ein Engel habe denselben mitten ins Hertz eingraben / in dem jhn Ignatius bißweilen mit dem Daumen auff die haut allernechst beym Hertzen zeichnete.

Diser meinung bin ich auch die relation dessen betreffend der die Antiquiteten der Statt Parīß beschriben / von einer jungen vnd Heiligen Jungfrawen/ mit namen Eustochium. Diser H. Nam ist eben also auff jhrer Brust/ nechst bey dem Hertzen / nachdem sie verschiden/ gefunden worden.

a *Apud Scardeonium, & Alanum Copum, dial. 3. cap. 23.*

Solches mag ich imgleichen sagen von dem Seeligen Henrico Amando Suso. Er hatte mit einem Pfriemen den allerheiligsten Namen JESUS mit grossen groben Buchstaben nahe bey seinem Hertzen eingraben / der meinung/ daß wan sein Hertz/ wie zu geschehen pflegt / sich bewegte / diser

Nam

Nam allen disen bewögungen folgte: vnnd wolte damit JESU seinem Geliebten zu verstehen geben/er begere vnd wölle kein andere gedancken vnd bewegungen haben/ jah anderst nicht einmal Athem schöpffen/ als zur Ehr vnd Glori/dises H. Namens. Nun will ich wol glauben/er habe die sach auff besagte weiß nit angriffen/ ehe vnnd bevor er eine geraume zeit versucht disen H. Namen auff das Hertz in solcher form vnd manier zu machen/wie ich droben gemeldet. Aber wölte stu nicht gern wissen vnnd verstehen/wie doch diser Göttliche Liebhaber/ vnd liebreicher Amandus, das stechen vnnd die schärpffe eines Pfriemens hab leiden können? Es ist wahr daß er sehr grosse schmertzē darab empfunden/ so gar auch schwachheit halben in ohnmacht gefallen: aber er ist getröstet/vnd dise schmertzen seind wunderbarlich gelindert worden/ durch die vberauß grosse frewd derē er genossen in anschawung eines andern Namens JESUS, welcher nicht blütig/wie der den er in sein Hertz eingrube/sondern an schöne vnd glori glantzend vom Himmel gesand ware/ vnnd für seinen grund ein scheinendes vnd wunderbarliches Creutz hatte/ von pur lauterem Gold gemacht/ vnnd mit vielen herzlichen Himmlischen Edelgesteinen besetzt vnnd gezieret. JESUS sein Geliebter hatte ein mitleiden mit jhm/ vnnd deßwegen wolte er mit disem anmütigen Trost seine liebreiche Schmertzen vergelten.

Die vierte Andacht.

Für den 4. Tag Jenners.

Den Namen JESUS offt außsprechen/nach dem Exempel deß H. Apostels Pauli.

ICh wäiß nicht was die schöne Namen besonders vnd anmütigs an jhnen haben; so ist dennoch nichts lieblichers vnd angenehmers als ein schöner vnd herzlicher Nam. Zu allen zeiten haben die Menschen hierauff acht geben. Etliche haben nur jhren lust vnd gnügen hierin gesucht: andere sein durch die blosse außsprach eingenommen worden. Blanca, die Lobwürdige Mutter deß H. Ludouici, der ein zier vnd ehr gewesen aller Frantzösischen König/ist zur Königin worden vnd zur Mutter erwöhlt eines so Heiligē Königs/dieweil sie Blanca hiesse/welches ein so schöner als vnschüldiger Nam ist. Der König ihr Vatter hatte Urracam seine ältiste Tochter den Frantzösischen Gesandten anerbotten mit dem Königlichem Printzen zu heuraten: aber der so rauhe vnd seltzame Nam hat sie gleich also geschröckt/ daß sie gefragt/ ob der Nam der jüngern Tochter nicht lieblicher were? Da man jhnen geantwortet/dieselbe werde Blanca genent. So recht/sagten die Gesandtē. Diser Nam Urraca wurde vnsern Frantzosē ein schreckē einjagen/vnd die blosse außsprach desselben mögte vnserm Dauphin vnd seinem Herren Vatter dem König disen Heurath zu wider machen/ da sie hingegen der Nam Blanca freundlich laden kan vnd bewegen dise Königliche freundschafft vnd verbündnüß fortzusetzen/ vnd es wird derselbig vnserer Gesand, vnd Bottschafft glücklichen fortgang befürderen. Welches eben also geschehen/ wie sie vorgesagt/vnd Blanca mit jhrem schönen Namen in Franckreich geführt ist ein Königin eines so gewaltigen Reichs worden/ vnnd nicht lang darnach eine Mutter deß ältisten Princen/ der zu dem Scepter/ so er von seinem Vatter geerbet/ vnnd dem schönen Namen Ludouicus, den jhme der

Himmel geben / hinzugesetzt vnd beygefügt hat die herrliche Cron der Heiligkeit / die er mit seinen Tugenden erworben / vnnd dadurch worden einer auß den allergrösten vnnd Gottseeligsten Königen der weiten Welt. O wol ein schöner Nam / der ein gantzes Königreich an sich gezogen / vnnd dessen lieblichkeit wunderbarliche ding gewirckt hat! Dergleichen liebliche vnnd anlockende Namen hat es sehr viel. Ein solcher ware der Nam Samson, der so viel bedeutet als ein Sonn: der Nam Susanna, das ist ein schöne Lilgen: der Nam der ältesten Tochter der gedultigen Jobs / so außgelegt ward Morgenröth: der Nam Myrrha, welches einer ware auß den Namen der Königin Esther: der Nam Adeodatus (von Gott geben) deß Keysers Philippi: der Nam deß sehr geliebten / den gehabt Carolus VI König in Franckreich: die Namen so Cleopatra jhren beiden Kindern geben / davon sie das Söhnlein genennt Phœbus oder Apollo, welches bey den Heiden ist der Gott der weißheit / vnnd die Tochter Luna oder Mond. Es seind hundert dergleichen schöne Namen gewesen.

Aber man thue was man will vnd kann / vnnd erwöhle alle die schönste / anmütigste / anreitzendste vnd lustigste Namen so in der gantzen Welt sein / es wird doch keiner gefunden werden / der an schönheit / lieblichkeit / vnnd allen dingen gleich seye dem Namen JESVS. Diß ist ein Nam aller süssigkeit vnd wunder / vnd eine süssigkeit vnnd wunder aller Namen. Ein grosses wunder an jhm / ehe er bekant worden / ist daran erschinen / daß er vnaußsprechlich gewesen: es seye nun gleich solches geschehen / daß man jhn auß Ehrerbietsamkeit nit dörffen nennen / oder daß die Zungen noch nicht auffgelöset gewesen disen Heiligen Namen außzusprechen: aber das wunder ist noch grösser zu vnsern zeiten vnd zur zeit der Gnaden / in dem man jhn ietz nicht allein außspricht / sondern vnsere Zungen finden keinen süsseren noch anmütigern Namen als ebē disen. Philagia, zürne jetzt vber mich / wan ich von dir begere daß du jhn offt nennest / vnd heut fünff hundertmal im Mund habest / oder zum wenigsten dir fürnemest disen köstlichen Namen hinfüro vielmal zu widerholen / also daß du durch öfftern gebrauch in ein gewonheit kommest. Was erwartestu von mir? daß ich dir einen Register deren gebe / so vberauß fleissig gewesen in außsprechung deß Namen JESUS; oder dir fürhalte den H. Paulum, den grossen Liebhaber dises Namens / welcher nichts öffter hat angezogen / vnnd in seinen Sendschreiben denselben an die zweyhundert vnnd neunzehnmal widerholet / den Namen Christi jetzund zu geschweigen / welchen er bey die vierhundert mal nennet. Er hatte sich dermassen hieran gewöhnt / daß als er enthauptet worden / er noch dreymal den süssen Namen seines lieben Herrns vnd Meisters im lufft erschallen lassen.

Willstu mittel vnd weg wissen / wan / wo / vnnd wie du disen Namen offt gebrauchen mögest? So müste man dir sagen / was der berühmte Bischoff von Genff Franciscus de Sales gethan. Er hatte schier stäts im Mund vnd in der Feder / Vivat JESUS! So müste ich dich ermahnen / es seye gut vnder den Gebetten / welche von den Geistlichen Personen Schuß gebettlein genennt werden / die jenige am meisten gebrauchen / darin diser schöne Nam zu finden ist; als etwan

zum

zum Exempel: JESUS seye mir JESUS! das ist/ein Seeligmacher. JESU du Sohn MARIÆ, verzeihe mir die Sünden meines vorigen lebens! JESU, du Sohn Davids / erbarme dich meiner? vnnd andere auff derselben schlag. So würde sichs recht schicken/wann man dich lehre oder auffsetzte etliche artliche Reimen vnnd Geistliche Lieder/darin der Nam JESUS offt genennt wird/damit du selbige nach deinem belieben vnd wolgefallen offt widerholest. Dergleichen ist der schöne Spruch deß gemelten Bischoffs von Genff:

Ehr sey dir JESU, trew in Noth:
Wie starck die Lieb/zeigt an dein Todt.

Oder diser/so gantz gemein ist:

Der JESUM kennt/waiß alles recht:
Ohn jhn ist alle Weißheit schlecht.

So würde ich weißlich dran thun/wann ich dir anzeigte / B. Fœlix ein Capuciner habe jhn schier allzeit im Mund gehabt / vnnd gewünscht daß man jhn ohn vnderlaß außspreche. Dabey liesse ers nicht bernhen. Wan er kleine Kinder antraffe auff den gassen zu Rom/allda er in die viertzig Jahr gebettlet hat / hiesse er sie den Namen JESUS außsprechen / versamlete dieselbe/ vnnd sprach zu jhnen: Sagt JESUS, sagt alle mit einander JESUS. So wurdest du wöllen ich solle dir zum Lehrstuck geben/daß du die Bücher lesest/die von JESU reden/vnnd da diser H. Nam tausent vnnd tausentmal genennt wird: auff daß du eben gesinnet seyest vnd solchen geschmack empfindest / wie S. Augustinus in ablesung der Bücher/darin er den Namen JESUS nicht fand: weil jhm allein die jenige gefielē/ darin alle blätter mit demselben besetzt waren. Erwartestu dann nichts anders von mir? lasse dich begnügen / daß ich es obenhin angezogen/vnd gewöhne dich daran. Ich will dich für dißmahl lieber etwas auffhalten in anzeigung deß grossen nutzens dē man auß öfterer widerholung deß H. Namens zu gewarten hat. Es thut einer seine werck fleissiger/wan er hievon den anfangt macht. Derowegen gebrauchen die Pollacken für jhr Kriegs-geschrey den Namen JESUS, dergestalt daß wans zum schlagen komt/allenthalben im Leger diser süsser vnd kräfftiger Nam erschallet. Es werden dadurch die sichtbarliche vnd vnsichtbarliche Feind vberwunden. Also hat Alphonsus ein Fürst von Congo, wie Maffejus bezeugt/ im Treffen mit dem Feind / so bald er offt vnnd laut geschrien hat JESUS, wunderbaren beystandt verspüret: dan es seind jhm also bald ansehnliche Reuter / so vberauß glantzend vnnd mit Creutzen bezeichnet waren / zum succurs vom Himmel gesandt / welche die feindliche Armee gäntzlich ruinirt vnnd zerschlagen haben. Also ist der H. Antonius, nach außsprechung deß Namen JESUS, von den Versuchungen vnd Gespensten/ damit jhn der Teuffel plagte/erlediget worden. Wir erlangen auch dadurch sonderbare gaaben vnnd Gnaden in allerhand gelegenheiten vnnd harten zufällen. Also hat der H. Dionysius ein Römischer Marterer sich in seinen grausamsten Tormenten getrost befunden / da er anders nichts nennte als den Namen JESUS. Darüber er zur frag gestellt/ geantwortet hat: Hoc Nomen, victoria est proferenti. Der disen Heiligen Namen nennt vnnd offt widerholt/hat anders nicht als Sig vnd Victori zugewarten. Man wird dadurch auß grossen gefahren / vnnd schwären Kranckheiten erlöset. Also lesen wir/daß der

Gott-

Göttseelige Benedictus Goez auß Portugal bürtig// ein Coadjutor vnserer Societet, sich von gewisser leibs vnd lebens gefahr vnd bevorstehendem vnglück mit disem Namen allein befreyet habe. Vnder andern hat sichs zugetragen/daß als er einmal zu Pferd vber ein vngestümmes Wasser setzte / das Pferd mit dem schwimmen sich salvirt vnd seinen Herren im stich sitzen lassen. Als diser aber den Namen JESUS genent / sihe da kombt das Pferd wider/liesst Benedictum auffsitzen/vnd führt jhn glücklich hinüber. Was die erledigung von den Kranckheiten belangt/ist solches allen gnugsam bekant/ vnd diser gebenedeyte Nam ist so heilwertig/ daß nicht allein die Christen solches empfunden / vnnd gäntzlich genesen sein bey außsprechung desselben/ sondern auch die Vnglaubige selbst. Dahin ziehe ich / was Galatinus erzehlt von einem Juden / welcher als er Gifft eingenommen/da er nur allein den heiligen Namen JESUS genent / wunderbarlich ist gesund worden.

Endlich ist es ein gewünschter Todt/wan man seine Seel seinem Schöpffer mit außsprechung dises heiligen Namens mag auffgeben. Dann gleich wie man sich sein gantz leben durch daran gewöhnet / so wird mans alsdan/wan es am allernöthigsten ist/ nicht vnderwegen lassen noch vergessen. Also sterben die Freund JESU: also scheiden die fromme Seelen davon. Also hat diß Leben verlassen vnnd die Welt gesegnet die Seelige Victoria. So lang sie gelebt / wie auch in jhrer tödtlichen Kranckheit vnd sterbstündlein/waren jhre letzte Wort vnd Seufftzer vö jhrem allerliebsten JESU, vnd sterbend sagte sie:

Ach JESU liebster JESU mein/
Dich lieb von hertzen ich allein;
Mein Schatz/mein Bräutigam du bist/
Jch deine Braut zu aller frist.

Eben auff dise weiß ist gestorben jener Gottseelige Franciscaner/a *Chronic. S. Francisci, To. c. 10.* welcher da er den Todt/ vnd das drauff folgende Gericht vnd rechnung / so er bald geben müste/sehr gefürchtet hatte/gleichsam in einem Augenblick geschwigen/ vnd nicht mehr geruffen/sondern frölich außgesehen/ vnd vber ein wenig hüdert vnd hundertmal den allerheiligsten Namen JESUS außgesprochen hat. Nachdem er auffgehört/ fragten jhn die herumbstehende Geistlichen/was fürgelauffen were? Er antwortet/sein ruffen vnnd schröcken seye herkommen auß forcht deß Gerichts das auff den Todt folget / obwol er in seinem Gewissen jhme nichts vbels bewust were/vnd in diser Forcht sey jhm die allerseeligste Jungfraw seine liebe Mutter vnd Fürsprecherin erschienen / vnnd haben jhn ermahnt / er solle zur gnugthuung für seine Sünden hundertmal den namen JESUS nennen. Vnd das ist die vrsach/ meine vielgeliebte Brüder/warumb ich den süssen Namen JESUS, so offt außgesprochen. Hierauff ist er verschiden/ vnd nach seinem Allerliebsten JESU hingefahren.

Philagia, also sterben/also reden wan man stirbt/oder wie diser frommer Geistliche/oder wie die Seelige Victoria, das ist wol ein herliches ding. Ach! wer wird mir geben / daß ich alsdan hundertmal den Namen JESUS anruffe! O wie were ich so glückseelig/ wann ich disen gefährlichen Zug vnd Reiß thun könte/in dem ich sagte vnd offt widerholte/JESUS seye mir JESUS: Ach! wan ich mein leben mit disen kurtzen Worten beschliessen mögte?

O JE-

O JESU mein/wir sein vertrawt/
Biß mein Gesponß/ich bin dein Braut.

Die Fünffte Andacht.

Für den 5. Tag deß Jenners.

Die Namen JESUS vnd MARIA zugleich verehren/nach dem Exempel der Ehrwürdigen Patrum Minimer Ordens.

MAn kan zwar nicht in abredt stehen / daß die jenige welche vorlängst vnd am aller ersten die Namen JESUS vnd MARIA zusammen verehret haben/die angehende Christen gewesen. Dann/wie Durandus (*l.6.c.15.in Rationali diuin. Offic.*) wol vermerckt hat/es worden in den ersten hundert Jahren deß Christenthumbs am ersten Tag deß Jahrs/am Fest der Beschneidung vnd einsetzung deß Namen JESUS / zwo Messen gelesen/die erste zu ehren JESU, die andere zur ehren MARIÆ.die erste vom gegenwärtigen Geheimnuß / die andere von der allerseeligsten Jungfrawen: damit man sich an disem heiligen Tag deß Sohns vnnd der Mutter zugleich erinneren könte. Jedoch weil es nicht allerdings gewiß ist/daß dise ceremoni vnnd Andacht gehalten worden dise heilige Namen zu verehren / achte ichs für rathsamer daß ich nicht so weit gehe/vnd mich halte bey den Geistlichen deß Ordens Sanct Francisci de Paulâ welche am allerersten jhre sonderbare affection, zu disen beiden liebreichen Namen zusammen / haben spüren lassen. (*Ex Histor. Ordinis lib.2.*) Daß dem also / ist darauß abzunemmen/weil sie gleich im anfang vnnd glücklichem fortgang jhres Ordens sich haben nennen lassen die Minimen JESU vnd MARIÆ vnnd in ihrem Convent oder Kloster zu Paterno in Calabria ist die Kirch vnder dem Titel deß herrlichen Namens JESUS vnd MARIA geweyhet worden / wie solches erzehlt wird im leben deß Seeligen P. Pauli de Paterno, Mitgesellens deß H. Francisci de Paulâ. Was sonderbare Personen anlangt/so hat man auch deren etliche / welche ein außbündige lieb vnd Andacht zu disen beiden Namen getragen haben/wie neben anderen gewesen ist P. Gaspar Bonus, ein Mann grosser Heiligkeit vnd sehr fürtrefflichen Tugend.

Wir wissen daß jhrem Exempel dißfalls vielle Gottliebende Seelen gefolgt sein/ welche gleiche affection, reverenz vnd ehrerbiettsamkeit zu disen schönen Namen getragen/als da gewesen die Ehrwürdige Patres Oratorii in Franckreich : dann der Cardinal Berullus, jhr Stiffter / hat gewölt jhre Congregation oder Versamlung solle genennt werden Oratorium JESU vnd MARIÆ. Der Gottseelige vnnd eifferige Mann P. Petrus Faber, so der erste Gesell vnsers Heiligen Patriarchen Ignatii gewesen/hatte disen löblichen vnnd guten brauch / daß er gemeinlich zehnmal zusprechen pflegte den Namen JESUS, vnnd eben so offt den Namen MARIA im anfang der Prim / Tertz / Sext / vnnd aller anderer seiner Tagzeiten. P. Theodoricus Canisius imgleichen auß vnserer Gesellschafft muß wol mit sonderem fleiß dise Namen geliebt haben : dann in seiner letzten Kranckheit hat jhn der schlag dermassen getroffen / daß er aller ding / so gar auch seines eignen Namens vergessen: jedoch hat er die beide Namen JESUS vnd MARIA noch behalten/vnd sagte nichts als nur dise zwey Wort: vnd darüber sich noch mehr zu verwunderen / konte er nichts lesen/dise beide Namē außgenomen:

also daß alle seine wissenschafft nun mehr bestundt in außsprechung vnd lesung der allerheiligsten Namen JESUS vnd MARIA.

Wie nützlich ist es/Philagia, sein Hertz wol versehen/vnd zu den geringsten Andachten einen lust gewinnen? Wer sicht nicht/wie Gott dieselbe segne. Wan mir die Lieb welche du zu beiden Namen hast/nicht bekant were/so würde ich dich kürtzlich darzu ermahnen vnd antreiben: nun soll es mir gnug sein dich zu erinneren/du wöllest an disem Tag dieselbe deine Lieb erneweren/vnd einen fürsatz machen/dise Heilige vnnd herrliche Namẽ zusamen gefügt heut vnd zu anderer zeit/wann dir der Gedancken vorkommt/offt zu widerholen. Diß kan gar leichtlich geschehẽ/wan du vorm anfang deiner Tagzeiten oder deß Rosenkantzs/etwan ein zehnmal JESUS vnd MARIA sagest: oder wan du einen Theil vnd Gesätzlein einiges Gesangs/darin sie genent werdẽ/zum öfftern gebrauchest. Wan du nichts hast das dir besser gefalle/so nim die/deren ich folgends werde meldung thun. Villeicht mißfält dir dises nit:

Gelobt sey MARIA hundert mal!
Gelobt sey JESUS ohne zahl!
Ich liebe zwar mein leben sehr:
Doch dise Namen noch viel mehr.

Mich dünckt ich könne wol hiehin deuten die Andacht deren/welche dise drey Namen/JESUS, MARIA vnd JOSEPH, zusamen ehren: weil die beide Namen/davon ich handle/darunter begriffen sein. Ein sonderbahrer Liebhaber diser schönen Dreyfaltigkeit der herrlichen Namen JESU, MARIÆ vnd JOSEPH ist gewesen P. Gaspar Bonus auß dem Minimer Orden/der sie schier allzeit gebrauchte. Wann er fragte/wann er antworte/wann er mit Geist- oder Weltlichen Personen vmbginge/so waren dise drey Namen den anfang/das end/das mittel/die einreden/vnd alles: also ist er auch gestorbẽ/da er sagte/JESUS, MARIA, JOSEPH. Zu diser jetzigen zeit hat Gott vielle Diener/welche dise Namen hertzlich lieben/vnnd sich deren mit vnglaubigen Trost offt gebrauchen: jah so gar haben etliche mercklichen nutzen vnnd fortgang jhrer Seelen darauß geschöpfft. Ich mag wol hinzusetzen/was ich dißfals gar newlich verstanden von einem jungen Gesellen. Nachdem er sich diser Namen zu gebrauchen/vnnd sie zu widerholen angefangen/wird er allemahl/so offt er sie nennet/wann er mit Gedancken vnnd versuchungen wider die Reinigkeit angefochten ist/also bald davon erlediget: da er doch vorhin/ehe er diß Mittel fürgenommen/sich nicht konte befreyen. Mir ist auch bewust/daß durch eben dises Mittel mehr andere imgleichen grosse hülff vnd beystandt erfahren haben.

Weil ich von disen dreyen Namen zu reden angefangen/so kan ich nicht vnvermeldet lassen deren schöne inuention vnnd weiß JESUM, MARIAM vnd JOSEPH zu verehren/welche güldine oder silbere Ring tragen/darauff rundtsumb vnd der länge nach dise schöne wort gestochen sein: Es lebe JESUS, MARIA, vnnd JOSEPH! Mit disen Ringen suchen sie nichts anders/als damit sie offt gedencken mögen an die drey Allerliebsten jhres Hertzens/damit sie ein gute gelegenheit vnd anlaß haben sie offt zu nennen: damit sie selbige bißweilen küssen/vnnd andächtiglich seufftzen nach denen/deren sie dadurch erinnert werden: damit sie allen zuverstehen geben/sie ehren dieselbe/lieben sie vnnd tra-

trage eine hertzliche affection zu jhnen/ vnd solches mit weit grösserem nutzen vnnd viel rechtmässiger als die jenige / welche jhre Weltliche/ vnnd offt vnreine Lieb mit jhren Ringen anzeigen wollen. In welchem stuck ich obenhin etliche/die diſe drey heilige Namen inwendig deß Rings stechen lassen/ damit sie von denen mit welchen sie vmbgehen nicht gesehen werden/ will ermahnt haben/sie wöllen dieselbe hinfüro nicht also verbergen. Mann soll sie ausserhalb machen lassen/ vnnd wenig darnach fragen / wan diſer oder jener etwas dawider sünde zu sagen. Gewißlich es hette einer viel zu thun/ der allen das Maul stopffen solte. Ist es nicht gnug / daß man JESU/ MARIÆ vnd JOSEPH gefalle? Es schämen sich andere nicht offentlich auff jhren Ringen zu tragē den Namē jhres Freundts oder Freundinn / jhres Bräutigams oder Braut/jhres Vatters oder Fürstens: vnnd du wölte st dich schämen am Finger einen Ring zu haben / darauff zusehen alles was dein Hertz am meisten liebet / nemblich die liebreiche Namen deß fürtrefflichen Liebhabers/der Göttlichen Liebhaberin/vnd deines Himmliſchen Bräutigams/Vatters/ vnnd Fürstens? Vnd wan du mir sagst/ du haltest sehr viel von diſer erschaffenen Dreyfaltigkeit / vnd all deine lieb gehe auff JESUM, MARIAM, vnnd JOSEPH, so ists woll ein schöner lust zu sehen/ daß die blosse forcht einiges worts / ein eiteler Menschlicher respect so viel bey dir vermöge/daß du verbergest/welches jhnen die Engel für eine ehr rechnen wurden / wann sie es für allen Völckern der Erden zeigen mögten. Damit ich aber nichts außlasse/ so will ich dir sagen, welche Personen zu entschuldigen seyen / wann sie diſe Andacht heimlich halten/vnd nicht sehen lassen was auff jhren Ringen gestochen ist. es seyn die jenige/welchen Standts wegen nicht gebüren wölte offentlich vnd für den Menschen Ring zu tragen. In solchem fall thun diſe löblich daran/daß sie jhre Andacht verbergē vnd wann sie solche Ring haben / dieselbe nur allein deß Nachts bey wehrender jhrer Ruh tragen: vnnd ich kenne gar wol Geistliche Personen/ welche nie vnderlassen alle Abend diſe Andächtige Ring an jhre Finger zu legen / ohne daß es jemand mercke / da sie/wann sie solches deß Tags thun wolten/ straffwürdich sein vnnd jhrem Stand vnd Beruff zu wider handlen würden.

Philagia, hastu noch keinen lust dir einen solchen Ring zu bestellē? Ich rahte dirs/vnd wann du es thust / so will ich bekennen ich seye dir verpflicht vnd verbunden. Im fall du mir aber vollkommenen glauben zustellest/so trage jhn alle die Tag deines Lebens/ verlasse jhn nimmermehr / befehle deinen Leuten vnd Freunden sie wöllen dir jhn nach deinem Todt nicht abnemmen; damit man auch so gar nach deinem absterben vnnd so lang deine handt vberbleibt wisse was du so inniglich vnnd beständiglich liebest. Zum wenigsten habe jhn am Finger auff deinem Todtbett: so wirstu offt anlaß vnd gelegenheit haben diſe heilige Namen zu küssen in deinem letzten Kampff / wie auch für deine letzte wort zu sagen: Gelobt seye JESUS, MARIA vnd JOSEPH!

Solte einer einen herrlichern vnd heiligeren Todt haben können? Ich hälte es nicht dafür: insonderheit weil diſe drey Namen solche Namen sein / die etwas gutes vnd glücklichs bedeuten. Es sein Namen/

die vnder alle Wörtern vnd Namen/welche gebräuchlich sein in der conversation vnnd gemeinschafft mit den Menschen vnd Engeln/werth sein für so viel kleine Sonnen gehalten zu werden: dieweil sie vnsere Seelen durch jhren Göttlichen glantz lieblich erleuchten. Es sein Namen die vns den Himmel auffschliessen können: alle pforten deß Paradeiß gehen offen/ so bald als man droben die liebliche Harmony vnd anmütige folg diser drey herrlichen Namen schallen höret. Weil nun dise schöne Namen alle obgemelte fürtrefflichkeiten begreiffen/ so zweiffle ich nunmehr gar nichts/ meine liebe Philagia, du werdest sie fleissiger als vorhin geschehen/ hinfüro gebrauchen/ sie an einem Ring oder auff ein ander weiß bey dir tragen/ sie tieff in dein Hertz hinein graben/ vnnd eingedenck seines seyen die Namen davon man mit einem Gottseligen vnd verständigen Mann warhafftig sagen vnd singen mög. *Hæc tria nomina, bona sunt omina; & mundi lumina, & cœli limina.*

JESUS, MARIA, JOSEPH, drey:
Diſe Nahmen bringen glück bey.
Durch sie kompt in die Welt ein schein:
Durch sie geht man zum Himmel ein.

Die Sechste Andacht.

Für den 6. Jenner/ oder HH. Drey König Tag.

Die Litaney vom Namen JESUS betten/ nach dem Exempel deren/ die in den Bruderschafften sein/ welche bey den Ehrwürdigen Patribus Oratorii auffgerichtet.

PHILAGIA, Heut sollstu zu ehren deß Namens JESUS das jenig thun/ welches von vielen desselben Andächtigen Liebhaberen geübt wird/ so täglich die kleine Litaney vom Namen JESUS betten: dergleichen da sein welche in obgemelte Bruderschafften gehören. Seye zum wenigsten heut auß derselben zahl/ vnnd bette sie andächtig. Ach mögtest du von dem/ der diſen schönen Namen hat/ so vil benedictiones vnd Segen empfangen/ als offt du jhn nennen wirdst! Ich meine du habest diſe Litaney/ vnnd seyest versehen mit dergleichen Gebett. Du hast jah das Handbüchlein der Gebett/ Litaneyen/ vnnd kleiner Tagzeiten auff die andacht diser zeit gerichtet/ darin solche Andachten verzeichnet sein/ die sich auff jede Tag der Wochen eigentlich schicken? Daselbst wirstu am Dinstag/ welcher Tag dem Sohn Gottes zugeignet ist/ die Litaney finden von seinem Heiligen Namen/ davon ich hie mit dir handle.

Neben der ehr/ so dir hiedurch seinem Göttlichen Namen beweisen/ vnnd den fewrigen begirden so du jhme fürhalten wirdst/ wird dir auch diser nutz drauß entstehen/ daß in deiner Gedächtnuß vnd in deinem Mund vmbgehen werden der meiste theil der schönisten Ehrentittel/ welche man JESU dem allerliebsten aller frommen Hertzen zueignet: vñ wirdst zugleich lehrnen eine gute anzahl kleiner Seufftzer vnd Schußgebettlein/ selbige zu jhm gehen zu lassen wan es dich für gut wird ansehen. Dann so offt du die manier zu reden in diser Litaney veränderest/ so viel kurtzer Gebettlein hastu/ wan dirs beliebt/ jhn zu bitten: auff wenigst wirdstu die wahl haben etliche davon zuerkiesen vñ auffzuzeichnen/ welche dir zu diſem end am tauglichsten zu sein scheinen.

Wan ich wüste/ Philagia, daß diſe Litaneyen dir nicht gefielen/ oder du sie nicht betten könteſt/ so wolte ich dich freundlich ersuch-

ersuchen disen Tag / welcher da ist der Tag der Erscheinung deß Herren/vnd der Anbettung der Drey König / nicht hingehen zu lassen ohn einige Andacht / so sich auff diß grosse vnnd heilige Geheymnuß eigentlich schicke. Ich würde dir sagen/du solltest dich auff die Erden nider werffen/ mit disen drey Königen deinen Seeligmacher anbetten/ vnnd jhm deine beste Present vnnd Gaaben auffopfferen/welche durch das Gold/Weyrauch vnd Myrrhen / so diese fromme König geopffert/bedeutet worden. Dergleichen sein / die Lieb deines Hertzens / diß ist das Gold: die Andacht deiner heiligsten Werck/ diß ist der Weyrauch : vnnd die beständige Mortification vnd Abtödtung deiner Passionen,vnd bösen Anmütungen/ diß ist die Myrrhen. Zu beweisen daß disе Opffer Christo JESU,dem König vnserer Hertzen/ sehr angenehm seyen/will ich dir nur fürhalten was der Heil. Mechtildi, der grossen Freundtin deß Sohns Gottes / widerfahren ist eben an disem heutigen drey König Tag. *Lib.1.Gratia spiritualis,cap.8.* Als sie den kostbarlichen Leib Christi JESU empfangen hatte/sagte vnser Seligmacher zu jhr: Mein Tochter/du soltest mir heut billich etwas verehren/aber ich will den anfang machen/vnd der erste sein. So gebe ich dir das Gold/welches bedeutet meine Göttliche Liebe : den Weyrauch/das ist alle meine Heiligkeit vnd Andacht: vnnd die Myrrhen/ so da anzeigt die bitterkeit meines Passions vnd Leidens. Ich gebe dir diſe drey stuck als zu deinem Eigenthumb / damit du sie mir auff ein andere zeit könnest wider zustellen vnnd schencken : vnnd wann eine Seel solches wird gethan haben / werde ich es ihr zwey-jah hundert-fältig in disem/ vnnd hernach im andern Leben der Glory / das vnendlich vnd vnermessen ist / vergelten vnnd widergeben.

Philagia, jetzt siheſtu wie leichtlich du disen Tag Gottseeligich könnest zubringen/ wan du deinem grossen König / obwol er klein im Stall zu sein scheinet / seine Göttliche Lieb/ seine Heiligkeit/ vnd die herrliche Früchten vnnd nutzen seines bittern Leidens vnd sterbens auffopfferst : jedoch mit dem beding / daß du nit vergessest darbey zu thun vnd jhme darneben vnd zugleich auff zuopfferen deine Lieb/Andacht/vnd begirden dich zu Mortificiren, welche da sein Gold / der Weyrauch vnd Myrrhen/so du jhme kannst anerbieten/ ohn alle forcht verworffen vnnd abgewisen zu werden: vnd wan du jhme disе Huldigung leistest / zur erkantnuß seiner Göttlichen Person/vnd der ehren vnnd lieb die dir hast in seinem Heiligen Namen / so wirdt diß andächtigs vnd heiliges Compliment vnd Opffer passiren vnd bestehen können für eine auß deinen besten Andacht zum Heiligsten Namen JESUS.

Wan du etwan in einem Geistlichen Ordensstandt mit heiligen Glübden Gott verbunden bist / vnnd weder Gold noch Weyrauch/ oder Myrrhen hast disem Göttlichen Kind auffzuopfferen: das ist / wan du ohne Lieb / ohne Andacht / ohne dem Geist der Mortification dich zu sein befindest / so vnderlasse doch nicht jhme das wenig Gold so du bey dir finden wirst demütiglich zu presentirn, doch auch die manier/ wie solches der Seraphische Heilige Francisсus vorzeiten gethan/vnd du hie lesen wirst. *Ex Chron. S.Francisci 1.p l 1 cap. 73.* Vnser Seligmacher sagte eines Tags zu jhm / er solle jhm drey Gaaben auffopfferen / deme der Heilig

Man geantwortet/ꝛc. HERR/du waist jahwol daß ich nichts hab / ich hab alles dir zu Lieb verlassen. Diser schlechter Habit vnnd diſe Kord sein schon dein / mein Hertz vnnd meine Seel gehören dir imgleichen zu von langer zeit hero. Weil du aber / O GOTT meines Hertzens/mir befilchst dir etwas zu schencken / so gib mirs vorhin : alsdan werde ich deiner Göttlichen Majestät gehorsamen können. Hierauff sagte vnser lieber HERR zu ihm: Francisce, steck deine Hand in deinen Busen / vnnd gib mir was du finden wirdst. Er thuts / vnnd findet daselbst ein grosses vnnd schönes stück Golds / vnnd gibt solches CHRISTO dem HERRN / welcher ihm dasselbig zum zweiten vnnd dritten mahl zu thun befohlen / vnnd der gehorsame Mann zihet beide mal ein ander stuck Golds dem ersten gleich/ welche er ebenfals vnserm Erlöser hat auffgeopffert. Diser offenbarte ihm / durch die drey Opffer würden bedeutet der vergultde Gehorsam/ die köstliche Armut / vnnd die schöne Keuschheit. Philagia, sihe du bist reicher als du selbst waist: so opffere ihm dann heut das Gold deiner drey Gelübden / mit einer hertzlichen Lieb / vnnd so steiffem Vorsatz als du noch nie gemacht hast / dieselbe trewlich vnnd vollkommenlich zu halten. Diß Gold kann vnnd vermag die Straalen deß Namens JESVS, den du diſe Octav durch fleissig zu ehren begerst / vberauß glantzend machen. Man pflegt ihn mahlen vnnd zu stellen ins mittel einer schönen Sonnen /die mit guldinen Straalen vmbgeben ist. Du sollst das Gold zu den Straalen dargeben / ein ander wird das übrige darzu thun: also wird der Nam JESUS nach deinem wunsch vnd begeren gezieret vnd verehret.

Die Sibende Andacht.

Für den 7. Tag deß Jenners.

Das grosse oder kleine Ampt vnnd Tagzeiten vom Namen JESUS betten/ nach dem exempel der Geistlichen deß Ordens S. Francisci, vnnd and erer Andächtigen zu diſem Namen.

PHilagia, gestern hastu die Litaney vom Namen JESUS gebetten / heut gebe ich dir für deine Vbung / die kleine oder grosse Tagzeiten vom Namen JESUS. Die grosse sein zu lesen im Brevier der Patrum Franciscaner Ordens / welche mitten im Jenner / mit verwilligung vnnd gutheissen Clementis VII. ein sonderbares Fest darvon halten. Die kleinere Tagzeiten hat man in vnderschidlichen Büchern / vnnd insonderheit im Handbüchlein davon ich oben gemeldet / vnnd welches ich dir rathe zu kauffen / wan du es noch nicht hast /oder ein anders deßgleichen/ davon dir mein Buchhändler gnugsamen bericht geben wird.

Du betest nun gleich heut das klein oder grosse Officium, so wirstu befinden beide

beide seyen vberauß schön vnd voller Trosts. Wolte GOTt du empfundest in deren ablesung ein solche Andacht vnnd frewd in deiner Seelen / wie der Heil. Franciscus, so offt alß er disen Heyligen Namen außsprach / vnnd dessen lob betrachtete! Die Frewd vnnd Trost seines Hertzens ware alsdann so groß vnnd vberflüssig / daß sie von vnnd auß dem Hertzen in den Mund kame / der mit einem Himmlischen safft vnnd wunderbarlichen süssigkeit gleichsam befeuchtiget vnnd erfüllet ward.

Hastu etwan die zeit vnnd gelegenheit nicht diß Officium oder Tagzeiten am heutigen Tag zu betten / so wolte ich / weil es nur ein kleiner außgang vnnd kurtzer begriff ist deß vnterschidlichen Lobs so dem Göttlichen Namen JESUS geben wird / daß du zum wenigsten gedächtest vnnd dich auffhieltest mit etlichen schönen stucken der stattlichen Ehrentittel / fürtrefflichkeiten / vnnd herrlichem Wunder / davon er außbündig glantzet. Wann du nichts anderst hast / so führe zu gemüth / es seye der gröste vnnd herrlichste auß allen Namen: ein Nam den GOTt der Vatter selbst auff gesetzt vnnd geben / den der Sohn GOTTes angenommen / vnd der Ertz-Engel Gabriel verkündiget hat. Betrachte es seye der ehrwürdigste Nam auß allen Namen. Deßwegen werden ihm Kirchen dedicirt vnnd geweyhen / wie solches vnsere Kirch zu Rom / die von JESU den Namen hat / bezeuget. Deßwegen haltet man das Fest davon / oder am ersten Tag deß Jahrs / wie vnsere Societet thut; oder mitten im Monat Januarius wie bey den Franciscanern bräuchlich ist. Deßwegen wird ihm alle mögliche ehr vnnd vnderthänigkeit geleistet im Himmel / auff Erden vnnd vnder der Erden / wie solches der Heil. Apostel Paulus befilcht. Erwege es seye der Nam / so auß allen Namen am meisten geliebet vnnd geachtet wird. Darumb hat der Sohn Gottes die Namen / da er genennt wird Emanuel, Wunderbarlich / ein Fürst deß Fridens / ein Vatter der zukunfftigen Welt / vnnd mehr andere / welche ihm die Schrifft vnnd die Menschen geben haben / fahren lassen / vnnd den einzigen Namen JESUS behalten / denselben auch am Creutz sterbend vber seinem Häupt haben wollen: vnnd etliche sein der meinung / als CHristus in seinem Todt daß Haupt geneigt / solches habe er gethan seinen Heiligen Namen zuverehren: jah sie halten dafür / diser Wunderherliche Nam seye / vnnd werde ewiglich scheinen geschriben auff der gebenedeyten Stirn seines Hochehrwürdigsten Haupts / vnnd von wegen seiner fürtrefflichen vnnd außbündigen schönheit werde diß eines sein auß den anmütigsten dingen / die vnsere Augen im Himmel fürnemlich erlüstigen werden. Eben darumb haben alle liebhaber JESU so viel davon gehalten / vnnd so grosse lieb vnnd affection darzu getragen. Der Nam JESUS sagt der Heil. Bernardus, (*Serm. 15. in Cantic.*) ist Hönig in meinem Mund / Musick in meinen Ohren / vnnd frewd in meinem Hertzen. JESUS, spricht er weiter / ist

vns

vns viel ein lieber Nam / als der Nam deß Vatters/der Mutter / deß Bräutigams/ deß Vormünders/deß Hirtens. JESUS ist ist vns diſes alles. Diſer Nam begreifft alles in jhm / was ich weder sagen noch dencken kan. Dem Heil. Francisco ginge er also zu Hertzen/daß er seinen Ordensleuten befuhle/ wan sie jrgend Bilder oder Papier funden darauff er gemalet/gestochē/oder anderley weiß fürgestellt wurd/ so solten sie jhn an ein ehrlichen platz stellen/ wan er etwan auff der Erden oder sonsten an einem Ort / der nicht sauber vnd ehrlich gnug/ gelegen were. Der H. Ignatius vnser Stiffter hat jhn dermassen geliebt/daß er nit gewolt/daß sein Orden vnd Gesellschafft einen andern Namen hette als den Namen JESUS, vnd hat inniglich gewünscht daß seine Kinder diſen glorwürdigen Namen allen Völckern der Erden solten predigen vnd verkündigen. Mercke auch/wie nie kein Nam so reich an Geheimnussen gewesen/als eben dieſer. Der H. Chrysoltomus sagt/er seye am end des Scepters deß Patriarchen Josephs gestochen gewesen / vnd sein Vatter Jacob seye wider zu sich kommen/vnd habe newe kräfften vnd stärcke empfunden/so bald er denselben an seinem letzten hat angebetten. Der gelehrte Jud Philo sagt deßgleichen / da er den streit deß Dauids mit dem Goliath beschreibt. Als diſer den gewaltigen Riesen/ der einem Thurn von Fleisch gemacht nit vngleich ware/zu boden geworffen/ hatte er nichts als seinen Hirtenstab / vnnd fünff Stein in seiner Schäfferstäschē. Auff einen machte er den Namen Moyses, auff den andern Abraham/auff den dritten Jsaac/auff den vierten Jacob/ auff den fünfften vnnd letzten / mit welchem er seinen Feindt nidergelegt vnd den garauß gemacht hat/hatte er gezeichnet den Namen JEHOVA, darvon der Nam JESUS genommen ist. Deßwegen sagte er auch zu jhm: Du kommest zu mir mit Wehr vnd Waffen / ich aber hab kein andere Waffen als den Namen deß Herrn. Erinnere dich/wie auff allen Namen diſer am klärlichsten außdeute/am eigentlichsten zutreffe/vbereinkomme/vnd sich schicke auff daß jenig welches er bedeutet. JESUS allein erfüllet vollkommenlich die maß seines Namens. Man findet zwar viele herrliche Namen. Es werden etliche genennet Großmächtige / Vnüberwindliche / Gnedige/ Gütige/ ꝛc. vnd mit allerhand dergleichen schönen Ehrentiteln begrüsset: aber wie vielen könte man das fürwerffen/ was jemaln ein Heiliger Man jenem / der sich seines schönen Namens rühmte/gesagt hat: Nomen habes, & facta non habes. Du hast den Namen vnd nicht die That. JESUS allein/ohn einiges wiedersprechen/hat geführt den Namen eines Seeligmachers vnd Erlösers deß Menschlichen Geschlechts/vnnd darneben gehabt die wahre vnnd liebreiche außwirckungen dieſer Erlösung vnnd vnsers Heils. Endtlich betrachte/ es seye der süsseste vnd nützlichste Nam auß allen Namen. Die HH. Bernardus, Bonaventura, vnd andere Vätter predigen nichts anders vnd die erfahrnuß verantwortet sie. Ioannes Avila / der in nechst verwichenen hundert Jahren ein fürnehmer Doctor vnnd in grossem ansehen gewesen ist in gantz Spanien/da er zu einer fürnehmen Frawen/ die an Leib vnnd Seel zum höchsten gepeinigt ward/schreibet/ vnnd dieſelbe zu trösten sich vnderstehet/sagt er vnder andern: Jch möchte wünschen du fündest einige Geistliche

Per-

Person/die dir recht könte außlegen die grosse güter/so du in JESU besitzest. Du würdest erfaren/daß bey blosser außsprechung dises Namens/die mißtröstung/vnd bekümmernussen alßbald von deinem Hertzen weichen/der frewd vnd warhafften ergötzlichkeit deß Geists platz zu machen. Die beschwärnussen des Leibs selbst würden zugleich oder gar vergehen/oder aber sehr gelindert werden.

Philagia, dise betrachtungen/auffmercken/erinnerung vnd bedenckē von der allergröstē Glory/fürtrefflichkeiten vñ lob dises wunderbarlichen Namens JESVS, den du so hertzlich liebst/ja allein die lesung dessen das ich dir hab fürgehalten/wird gnugsam ersetzen die betrung deß obgemelten Officij oder Tagzeiten/wan du sie nicht hast.

Die Achte Andacht.

Für den 8. Tag deß Jenners.

In allen dingen vnd bey vnterschiedlichen fürfallenden Gelegenheiten den Allerheiligsten Namen JESUS verehren/nach dem Exempel deß H. Bernardini von Senis.

DJeweil vnser liebreicher Seeligmacher mit allen anzeigen einer heiligen Liebe zu vns kompt/vnnd vns seine affection in allen theilen vnnd stücken deß Göttlichen Wercks seiner Menschwerdung/so gar auch im Namen den er angenommen hat/darthut vnnd beweiset; so sollen wir eine gleichmässige affection billich zu jhm tragen/vnnd vnsere gantze Lieb anzünden hinwiderumb alles was jhn antrifft/auch seinen Namen vnvergessen/zu verehren/vnnd solches auff die allerbeste weiß vnnd manier/so vns wird möglich sein. Also werden wir jhn mit gleicher Münz bezahlen/Lieb mit Liebe/Ehr mit Ehren. Ich mercke neben dem welches ich schon angezogen/daß die so JESUM lieben vnnd von jhm geliebt werden/solches beobachtet/vnnd so viel seinen köstlichen Namen betrifft/nichts vnderlassen haben denselben ehrwürdig zu machen/vnnd den Menschen darzuthun/keine ehr seye wol angelegt/nechst der welche man den dreyen fürnemsten schönheiten so in der gantzen Welt zufinden/nemlich dem Leib/der Seelen vnnd Gottheit JESU CHRISTI beweiset/als dise ehr/welche sie sich beflissen haben seinem allerheiligsten vnnd vnvergleichlichen Namen anzuthun/vnnd solches auff so leichte weiß vnnd manieren/daß jhnen leichtlich nachfolgen können alle die/welche einen sondern lust vnnd gefallen haben an dem glantz vnnd schein der Straalen dises schönen Namens JESUS, den sie anbetten als jhre Göttliche vnd gantz anmütige liebe Sonn.

Ein solcher ist zu vnseren zeiten gewesen der fürtreffliche Bischoff von Genff/Franciscus de Sales. Wer wird vns sagen wie offt vnnd manigmahl er in seinen Schrifften vnnd Brieffen geschriben habe/Vivat JESUS! daß doch JESUS lebe! Wer kan außrechnen/wie offt er in seiner conuersation, in seinem Gebett bey vielfeltiger müh vnd arbeit/in seinen allergrösten Geistlichen Tröstungen/vnnd allerhand zufällen widerholet: Vivat JESUS! Philagia, ist es nicht ein sehr leichtes ding vnnd voll Trosts/deßgleichen thun? So gebrauche dich derowegen offt zum wenigsten am Tag der Octav der einsetzung dises heyl-

wertigen Nämens/mit disem grossen Prelaten/derselben wort: Viuat JESUS! Gelobt sey der Herr JESUS! Habe sie auff der Zungen/im innersten deines Hertzens/in deiner feder/vñ anderstwo/da sie ein anzeigen gebẽ können/es seye das jenig so du am meistẽ vñ hertzlichsten liebest/vñ darauff du sonderlich achtest. Schreibe keine Brieff/darin man nicht lese: Viuat JESUS! Wan der andächtige vnnd sonderbare Liebhaber Gottes Raymũdus Lullus einẽ Brieff oder getrucktes Blat fand/darin der Nam JESUS nicht oben an war/betrübte er sich deßwegen fast/vnnd sagte/die Türcken vnd Saracener hetten ein grossere Andacht zu jhrem Gott Mahometh/einem sündt- vnd boßhaften Menschen/dessen Namen sie vorn an setzen in allen jhren Brieffen/als viele Christen nicht haben zu jhrem Seligmacher. Versuche vnd probire nimmer eine Feder/du machest dann dẽ anfang vom Viuat JESUS! Schreibe kein Wort im Sand oder auff der Erden/wan du dich erlustigest/daß nicht das aller erst seye/Viuat JESUS! Gelobet sey JESUS.

Ein solcher ist auch gewesen in angehenden letzten Hundert jahren der Gottseelige Pater Thomas Sanchez/auß vnserer Societet. Er were nit begnügt gewesen/wan er den Heiligen Namen JESUS nicht bey jhm getragen hette: vnd wiewol er jhn auff vnterschiedliche manier hatte/so wolte er jhn doch bey sich haben mit seiner eigner hand geschriben. Diß ist gar leicht/vnnd bedarffes nicht grosser anmanung darzu. Etliche tragen jhn auff jhrem Agnus DEI/etliche in jhrem Reliquiario oder Heilthumbkästlein/etliche am Pfenning jhres Rosenkrantzs/etliche in jhren Tagzeiten. Es ist kein wahrer Liebhaber JESU/der es nicht für ein ehr/glück/vnnd gutes zeichen oder hertzliche vorbedeutung halte/den Namen seines einiglich geliebten HERRen bey jhm zu tragen.

Vnder dise Zahl gehören die jenige/welchen es leid solt thun/wan sie die Knie nicht biegen/das Haupt nicht neigen/oder es entdecken/reuerentz machen/vnnd andere dergleiche ehr erzeigen solten/so offt als sie oder selbst außsprechen/oder hören daß von andern außgesprochen werdt der Heilige Nam JESUS. Diß sein außwendige anzeigen der ehrerbietsamheit vnd anbetung/welche von allen Christẽ geübt werden: aber die Heiligen sein hierin viel fleissiger vnd fürtrefflicher/vnd thun es nit oben hin vnd auß einer kalten gewonheit/wie leider! von vilen anderen geschicht; sondern verrichtens mit vollkomener auffmercksamkeit jhres Hertzens/vnnd fügen zu der außwendigen anbettung die inwendige/welche Gott allein sehet vnd für den Menschen verborgen ist: in welcher beyden anbettung zusamenfügung die vollkommenheit der warhafften ehr bestehet.

Es hat doch in erzeigung diser ehren seines gleichen nicht gehabt der grosse Heilig/S. Bernardinus von Senis: welcher nebendem daß er nit predigen konte/er hette dann vorhin etwas gesagt von ehr/lob vnnd lieb dieses allerheiligsten Namens; so trug er jhn auch auff einem kleinen Täfflein gemacht mit jhm auff den Predigstul. Also hertzlich begerte er/daß man daran gedächte/davon redete/denselben verehrte: vnd Gott der Herr hat mehr als gnug/wie sehr der eyffer seines Dieners jhm gefiele/vnnd daß alle die Discursen/vnnd das weitläuffig loben vnnd preisen seines Namens seiner Göttlichen Majestät vberauß lieb vnd angenehm

weren

weren / mit dem angezeigt / das disem für-trefflichen Heiligen / vnd eyfferigem Prediger deß Namens JESUS widerfahren ist. Dan als er einest zu Rom / so hoch vnd herrlich von der Ehr so man disem Namen anthun soll / gepredigt hatte / daß etliche kleinglaubige Mēschen dafür hielten / er hette der sachen zu viel gethan / vñ darauß vrsach namen jhn der Ketzerey zu beschuldigen / ist deß folgendē Tags / als er auff der Cantzel ware / die gantze zeit vber jhn erschinen vnd gesehen worden ein grosses Liecht / das vermischt ware mit vielen hellscheinenden Straalen / welche den Heiligen Namen JESUS vmbringten. Alle Vmbsteher vnd Zuhörer haben diß Wunder gemerckt: darumb sie vnnd alle die jenige so es dernach verstanden / vngezweifelt abgenomen vnd geschlossen haben / Gott der Herr bestättige vnd bekräfftige damit alles lob / ehr / vnd andacht / so der H. Bernardinus vnd andere seinem H. Namen bewiesen. In diser meinung worden sie nicht wenig gestärckt durch das welches einem Handtwercksmā begegnet ist. (*Ex Molano lib. de imaginib. & historiâ picturarum*) Diser lebte vñ erhielte sich von dem gewinn daß er hatte von Karten zu verkauffen. Nun hat es sich zugetragen / daß der H. Bernardinus ein eiferige Predig gehalen / vnnd dermassen wider die Karten-spiler gedoñert hat vnd also außgefahren ist / daß man den nutzē bald gespüret: welcher so groß gewesē / daß keiner mehr damit spilē wöllen / vnd deßwegen kein Karten weiter von disem armen Handwercksmann verkaufft worden: darüber er sehr erzürnet / weil er keinen gewinn / vnd folgents keine lebensmittel mehr hatte. Darumb er auch genöthiget worden / dem Heiligen Man zuzusprechen / vnnd sich bey demselben zu beklagen / daß er jhme das Brot gleichsam auß dem Mund gezogen / auch hülff zu begeren / vnd guten rath / wie er sein armseeliges Lebē hinfüro vnderhalten mögte. Der Heilig Mann / disem ellenden Tropff zu helffen / hat anders nichts gethan / als daß er jhme einen Namen JESUS abgezeichnet / rundts-vmb mit Straalen vmbgeben / vnnd denselben bloß mit der Hand jhme vorgemacht hat / vnd gesagt / er solle dergleichen Namen verkauffen: welches dan er mit so glücklichem abgang gethan / daß er davon reich vnd viel frölicher worden als fürhin / da er anders nichts thete / vnd alle seine hanthierung vnd Kram ware / Kartenspil zu machen vnnd zu verkauffen.

Das Ander Capittel.

Dreyzehen Andachten zur ehren der Heiligen Gottes / welche man beym anfang deß Jahrs üben / oder erneweren soll.

Die Erste Andacht.

Für den 9. Tag deß Jenners.

Alle Jahr einen Heiligen für seinen Patronen vnd Schirmherren Erwöhlen nach dem Exempel der Durchleuchtigen Vorelteren deß Seeligen Francisci de Borgia.

Die Wahl dises Heiligen / der das gantze Jahr durch vnser Schutzherr sein soll / kan im anfang deß Jahrs angestellt / vnd hernach täglich fortgesetzt werden.

PHilagia, wan wir jetziger weltlauff recht betrachten / da deß streitens mehr ist / vnd die gefahrē gröſſer / als nie zuvorn / so dunckt mich es seye nichts so fast zu wünschen / alß daß wir allemal des feld erhalten / vnd kräfftige mittel an der hand haben / vnnd wissen / wie wir allen vnnd jeden hinderlistigen nachstellungen / deren wir / so lang wir

auff der reysen sein / vnnd biß dise mühseelige Pilgerfahrt vollēdet ist/schier alle stundt vnd augenblick gewärtig sein müssen/glücklich entgehē mögen. Eben darumb rathe ich dir/daß du im anfang eines jeden jahrs allerhand nutzliche Andachten übest / oder aber ernewerest/gegen den außerwöhlten freundē Gottes / welche von wegē der gunst vñ gnaden /so sie bey jhrem Herrn erworben/dir alle lieb vnd trew beweisen/vnnd in allen gefährlichen zufällen vnd anstössen beystehn/vnnd dich darauß erledigen können. Es haben die Florentiner vorzeitē eines jhrer glückseeligstē Jahren/in welchem sie/durch hülff vnd beystandt der Mutter Gottes manigen/stattlichen Sig erhalten vñ jhre feind vberwunden haben/das sighaffte Jahr geneñet. Ich solte vngern sehen/ daß du dißfals den Florentinern etwas nachgebest: sondern lebe der tröstlicher zuuersicht/diß Jahr/iah vielle folgende Jahr/die wir etwan zu leben haben/sollen gantz vnnd gar mit herrlichen Sig/vnd victorien angefüllt/vñ deßwegen würdig sein sighaffte Jahr genennt zu werden. Vnnd warumb solte ich mir dise hoffnung nicht machen/ sintemal es Heilige Jahr sein werden?dergleichen schönen Ehrentitel sie nit haben können/ als nach einem tapfferen gefechte vnd ritterlicher vberwindung aller vnser feind vnnd fürfallender beschwernussen. Darzu dan vber alle massen beförderlich sein wird die hülffliche handreichung der Heil. Gottes/vnnd die hernechst folgende vnderschidliche weise vnd manieren jhre huld vnd gunst zuerwerben/wan wir vns bißweilen zu jhnen allen in gemein / ein andersmal zu jhrer Königin oder einigen andern absonderlich wenden/vnd sie anruffen.

Wir wöllen jetzund den anfang machen von dem löblichen brauch der Hochansehnlichen Vorfaren deß Seeligen Francisci Borgiæ, welche mit angehēdem Jenner einē Heiligē erwöhlten/der das gantze Jahr durch jhr Schutz vnd schirmherr were. Denselben ersuchten sie zum öfftern vmb hilff / an dessen Tag stellten sie jhme zu ehrē ein sonderbares Fest an/sie fasteten deß vorigē Tags/ sie hielten viellen armen ein stattliche Mahlzeit/vñ übten sich in andern dergleichen Gottseeligē wercken. Diß lasse mir einer einen schönen Brauch sein / der billich allenthalben auffkomen solte. Die frömmiste vnd verständigste freund Gottes thun jhme eben also/vnnd ich bilde mir ein / du werdest es an dir nit ermangelen lassen / vñ denselben wo nicht in allen / jedoch in etlichen stucken nachfolgen. Kanstu nicht vil Armen speisen/ so speise in GOTTes Namen nur einen/das ist/dich selbst/ vnnd gehe hin zum Tisch deß Herren/vnnd Communiciere einmal gantz andächtig am Fest deß Heiligen den du dir zum Patronen erwöhlet hast. Du wirst jhn zum wenigsten im lauffenden Jahr täglich anruffen / daß er dir denselben Tag vnnd in deinem sterbstündlein beystehe. Die gute werck betreffend / welche du an seinem Fest vnnd den vorigen Abend verrichten mögest / stelle ich dir solches gäntzlich heim: stehe dennoch in keinem zweiffel/wan du wustest/daß du in dem Jahr/ da du dich vnder seine Protection vnd schutz begeben/ sterben müstest/du würdest nichts vnderlassen/ dadurch du seine gunst vnnd beystand könntest zuwegen bringen.

Aber ich höre dich sagen/ich hab dir nicht angezeigt/wie sich diese Herrn in erwöhlung jhres Patronen verhalten/ vnnd wie sie die sach angestellt haben. Solches ist mir selbsten

sten vnbewust/vnnd ich finde davon nichts geschrieben: so ligt auch wenig daran/dieweil es einem jeden frey stehet die weiß zu gebrauchen/welche jhme am angenemsten ist. Die geistliche von der Heimsuchung Mariæ lossen darumb/andere erkiesen einen auß denen/darzu sie vorlängst jhre Andacht haben/oder von wegen der von jhnen empfangenen Wolthaten/oder weil sie ein herrliche meinung von jhrer heiligkeit geschöpfft haben. Also erwöhlen jhnen etliche den H. Joseph/andere die Mutter Gottes: disem gefallt der H. Franciscus, jenẽ der H. Alexius, nach eines jeden Lieb vnd affection. Ich kenne einen frommen diener Gottes/der füget seine wahl nach den zwölff Monaten deß Jahrs. Diß Jahr nimt er zum Patronen einen Heiligen/dessen Fest im Jenner einfallt; das nachfolgende Jahr wird er einen auß denen erkiesen/welche im Hornung gefeyrt werden/vnd also weiter durch alle andere Monat passieren: vnd wan jhme der gütige Gott noch verflossenen zwölff Jahren das Leben fristẽ solte/wird er dieselbe ordnung auff ein newes für die hand nemmen. Ich sehe nicht was hierein jemandt irr oder zweiffelhafftig machen könte/es were dan der vnverstand vnnd grobe vnwissenheit etlicher einfältigen Tröpff/die nicht gnugsam erkennen/wie viel da im Himmel vermögen auch die kleineste Heiligẽ: wan doch jemand mit füg klein mag genennt werden in der glorwürdigen Stat Gottes/deren alle Einwohner gekrönte König vñ Fürsten sein. Man findet etliche Personen/die dafür halten würden/sie hetten es nit recht getroffen/wan sie nicht für jhre Patronen bekommen den H. Joseph/S. Franciscum, die H. Catharinam von Senis/vnd andere dergleichẽ/welche vnwidersprechlich vnd von allen für grosse Heiligen gehalten werden/vnnd die nechste sein beym Thron der Göttlichen Majestät/gleich alß wan die übrige Heiligen in schlechtem credit vnnd ansehen bey Gott weren/vnnd jhnen wenig helffen könten. Dise gute Leut erinneren mich dessen/was beynah auff disen schlag vor viell hundert Jahren zu Constantinopel vorgelauffen ist. (Raderus Viridar. Sanctor. part. 1.) Jhrer etliche disputirten offt vnnd hefftig/wer doch an heiligkeit vnd glori den vorzug hette vnd am fürtrefflichsten were/der H. Gregorius mit dem zunamen Theologus, oder der H. Basilius, oder der H. Joannes Chrysostomus. Es gab deßwegen vnterschidliche Partheyen/vnnd nach dem ein jeder einem oder anderen auß gemelten Doctoren angethan were/worden etliche Gregoriani/die andere Basiliani, der rest Joannitæ genent. Als diser streit am meisten im schwang war/seyn alle drey Heilige Lehrer Joanni der Euchaiter Bischoffen erschienen/vnd haben jhme anbefohlen/er solle aller dreyen Fest an einem Tag/nemblich am dreissigsten Januarii/halten lassen/allem vnheil vnnd weiteren vngelegenheiten solcher gestalt vorzubawen/vnd das Volck vnnd die streitende Partheyen zu vnderrichten/jhr eiffer vnnd weiß zu procediren seye nicht lob/sondern straffwürdig. Vnser sein drey/sagten sie/vnd sein doch nur einer in Gott dem Herren: es ist die geringste vneinigkeit/spann oder streit nicht zwischen vns dreyen; keiner ist vnder vns der erste/keiner der zweite: welcher einen auß vns nennet/der begreifft darunder auch die zween andere. Diß wunder ist also bald jedermänniglich kund vnnd bekant worden/vnd darauff hat man angefangẽ an dem von jhnen

selbst bestimpten Tag das Fest dieser drey grossen Heiligen feyrlich zu Constantinopel zu begehen. Ich lebe der gäntzlichen hoffnung/Philagia, du werdest nach verstandener diser Histori / mit dem Heiligen / so dir geben worden / oder den du dir selber herauß gezogen / zu friden sein / vnnd dich begnügen lassen. Wan es gleich nicht alle mal abgehet nach deiner meinung vnd affection, so bekümmer dich deßwegen im wenigsten nicht / sondern befleisse dich auffs höchste / daß du den / welchen dir Gott bescheret / andächtig verehrest / vnnd auff alle mögliche weiß seine Freundschafft vnnd gnädigsten Schutz erlangest / erhaltest / vnnd vermehrest.

Die Zweyte Andacht.

Für den 10. Tag deß Jenners.

Alle vnnd jede Monat einen Patronen erwöhlen / nach dem Exempel deß Seeligen Francisci de Borgia.

Diese Wahl geschicht im anfang deß Monats / vnd hernach soll man denselben Heiligen im ablauff deß Monats täglich anruffen.

ICh würde bey viellen / welche der Andacht ergeben sein / schlechten danck verdienen vnd für kaltsinnig angesehen werden / wan ich dises Orts vngemeldet solte lassen hingehen den schönen brauch diser ietzigen zeit / im anfang eines ieden Monats einen sonderbaren Heiligen für seinen Patronen vnd Fürsprecher zu nemmen. Bin derowegen entschlossen solches ietzund zu thun / vñ was mir davon furfällt kürtzlich beyzubringen. Wer will der mag mir glauben zustellen: der gantze nutzen wird denẽ vorbehalten / welche dem jenigen das ich hie fürbringe / trewlich nachkommen. Die vbung diser Andacht begreifft vnderschidliche stuck: darumb will ich ordentlich fortfahren / vnnd damit nichts in vergeß gestellt werde / nach bestem vermögen außlegen / was da seye dise Andacht zu den Monatlichen Heiligen / wer sie auffbracht / was dabey zu beobachten vnnd wie sie vollkommenlich anzustellen seye / vnnd endlich / was für nutzbarkeiten darauß erwachsen.

Die Gottliebende Seelen / welche mit dem anfang deß newen Monats dise Andacht gebrauchen / dancken vorhin jhrem alten Patronen vmb die Monatliche Wacht / vnnd Vätterliche fürsorg / die er für sie getragen / vnnd bitten daß er auch forthin jhr getrewer fürsprecher seyn / vnnd verbleiben wölle / sonderlich aber zur stund deß Absterbens sie nit verlassen: darnach begeren sie von GOTT dem HERRen / er wölle jhnen / anstehenden Monat / einen solchen zukommen lassen / der jhnen am beförderlichsten sein werde / vnd folgendts erwöhlen sie nach jhrem wolgefallen / oder empfangen loßweiß einen Heiligen / der den gantzen Monat jhr Schutz Herr sey. Wan derselbe Heilig auff die manier außgetheilet wird / wie bey vnderschidlichen Geistliche Ordenspersonen / vnnd in allen vnser L. Frawen Bruderschafften / die vnder der Societet Jesu direction Gott dienen / bräuchlich ist / so findet man auff dem Wahlzettel / neben dem Namen deß Heiligen / den Tag / daran sein Fest gefeyret wird / denselben alßdan andächtiger zuverehren: einen trostreichen Spruch / auß Göttlicher Schrifft oder

oder den HH. Vättern gezogen / den man offt zu gemüth führen soll: eine benandte Tugend / oder die bestreitung eines lasters vnnd vnvolkommenheit / jene zu erlangen / diese aber zu vberwinden: vnd endlich eine Intention oder Meinung / für einige Personen oder gemeine anligen zu betten / damit vnser Gebett mit dem Gebett vnseres Patronen vereinigt desto bälder vom Allmächtigen GOTT auff- vnnd angenommen werde.

Alles dessen was ich bißhero gemeldet / ist der Anfänger vnnd Vhrheber gewest der Seelige Mann Francis. us Borgia, Weiland Hertzog zu Gandia vnd Vice-Reim Gotholania / welcher mit der alt hergebrachten gewonheit seines Fürstlichen Geschlechts / Jährlich einen Patronen zu erwöhlen / nit begnüget / dasselbig alle Monat thun wöllen: welchen hochlöblichen brauch er hernach / als er die Welt verlassen / vnnd in vnsere Gesellschafft (deren dritter General er worden) eingetretten / in dieselbe eingeführet / von dannen er mit vnglaublichem Geistlichen gewinn vnnd frommen (wie du bald hören wirdst) in vnderschidliche Orden vnd Gottseelige Versamlungen geflossen ist.

Es schaffen jedoch hieben keine grösseren nutzen als die / welche alles oberzehltes nicht obenhin vnnd auß kalter gewonheit / sondern bedachtsam vnd mit einem rechtschaffenen eiffer ins werck richten / denen du folgender gestalt nacharten sollst: Erzeige deine Monatliche Heilige allemögliche ehr Philagia: liebe denselben volkommenlich vnnd innigklich / gemäß seiner herrlichen Verdiensten / vnnd deiner sonderbaren affection zu ihm. Ich fordere nicht von dir / daß du es machest wie B. Franciscus de puero JESU. All sein lieb / lust vnd frewd ware das Christ-Kindlein; so gar auch / daß er in außtheilung der Heiligen wünschte / es mögte ihm für seinen Monatlichen Patronen geben werden: wann es aber einem anderen Religiosen zu theil worden / lieffe er geschwindt hin / vnnd name demselben den Wahlzettel ab. Ich will dir auch die Müh vnnd arbeit nit auffrungen / welche ihm jener Gottseelige Man auß vnserer Societet selbsten auffgeladen / in dem er alle seine Patronen mit schönen Versen vnd Reymen zu zieren pflegte. Ich treibe dich imgleichen nicht an / daß du es etlichen auß der Bruderschafft der Heiligsten Jungfrawen nachmachest / als jenem auß der Sodalitet zu Aletio / (*Annales Congregationum B. Virg. ad annum 1592.*) der nechst vor seinem absterben begerte / man wölle ihm alle seine Monatliche Patronen / die er fleissig auffbehalten / an statt eines köstlichen Halßbandts / oder Güldinen Ketten / vmb den Hals legen / den erschröcklichen Todtkampff / mit hülff vnd beystand seiner getrewisten Schirmherren / desto hertzhaffter anzutretten: dergleichen auch gethan ein ander Sodalis zu Camberg / im Jahr 1605. welcher darneben befohlen / man solle alle seine Monatliche Patronenzettel mit ihme begraben. Ich lasse mir dieser lieb vnd Andacht billich zum höchsten gefallen: weil es jedoch etwas vngewöhnlichere sachen sein / will ich mich mit einem geringen zu friden halten. Sollest derhalben deinen Heyligen / als welcher dir von GOtt selbst auß höchster Lieb / vnd sonderbahrer fürsehung zugeignet worden / gantz

gantz ehrerbietig vnnd mit grosser frewden annemen: den Zettel / darauff sein Nam verzeichnet ist / andächtig küssen: denselben oder in deinen Tagzeiten vnd gewöhnlichem Bettbuch fleissig verwahren / oder in deinem Oratorio vnnd Betkämmerlein an ein solches ort stellen / da du ihn füglich alle Tag sehen mögest / vnd zu bestimpter zeit anruffen / vnd dich ihme befehlen: sonsten vergisse man seiner gar leichtlich. Du sollst auch etlichmal / insonderheit im anfang deß Monats / sein Leben mit fleiß lesen; damit wan du erkennest / durch was Tugendten er den Himmel erworben / ihn desto inbrünstiger liebest / vnd verehrest. Also haben ihm vorzeiten gethan die Sodales auß der Bruderschafft vnser L. Frawen zu Brügge in Flandren. (*Annales citati ad ann.* 1607.) Es ware bey ihnen im brauch / daß wan man so offt sie zusammen kamen / drey / so vorhin darzu ernent / bey öffentlicher Versamlung summarischer weiß erzehlten die schönste vnnd herzlichste stuck auß dem Leben ihres Monatlichen Patronen. Denselben müssen wir dennoch am meisten verehren an seinem Festag / vnnd den nechstvorhergehenden Abend / durch eine Heilige Communion / vnnd andere gute werck / die wir ihme zu lieb / mit rath vnnd gutheissen vnsers Geistlichen Vatters / verrichten sollen. Der Seelige Stanislaus Kostka, ein Novitz auß vnser Gesellschafft / hat dise lehr fleissig in acht genommen / wie in seinem Leben außführlicher zu lesen ist. Sein lezter Patron ist gewesen der H. Laurentius. An dessen Abend fastete er vnd disciplinirte sich / den Festag brachte er in der Kuchen zu dem Koch zu helffen / alles zu ehren seines Monatlichen Heiligen / vnd mit mercklichem vortheil seiner Seelen: dann fünff Tag darnach / am Hochzeitlichen Tag der Himmelfahrt seiner allerliebsten Mutter / hat ihn dieselbe / ihrem Glorwürdigen Triumph beyzuwohnen / auß disem sterblichen leben gnädigst abforderen wöllen. Diser Englische Jüngling gibt mir anlaß dich zu erinnern / man thue gar wol dran / wann man seine Monatliche Patronen nicht allein auffbehaltet / vnd bißweilen andächtig vbersihet; sondern ihme selbst eine besondere Letaneyen darauß machet / vnd ihre Namen fein ordentlich in vnserem geschribenen Andächtigen Handbüchlein / wie sie vns geben werden / vnbeschwört anzeichnet: dann hiedurch werden wir ein schöne gelegenheit haben / sie alle mit einander / durch ablesung gemelter Letaneyen / an den fürnembsten Festägen anzuruffen / vnnd ihre hilff / insonderheit für vnser sterbstündlein / zu begeren. Ich zweiffle kaum / der Seelige Stanislaus habe es auff disen schlag gemacht: zum wenigsten wissen wir / er habe sie ein wenig für seinem hinscheiden ihme fürlesen lassen / vnd gleich drauff in anruffung deroselben / vnd insonderheit der heylwertigen Namen JESUS vnnd MARIA, seine vnbefleckte Seel Gott auffgeben. Wer weiß / ob dich nicht an deinem lezten end / wan du mit dem Todt ringen wirdest / eben dasselbe zu thun gelusten werde: es stehet bey dir / im fall du nur zeitlich vorsehung thuest / vnd darzu gewöhnest.

So viel von Monatlichen Heiligen / was nun weiter den Sententz oder Spruch / so vns zu theil worden / angeht / bin ich der meinung / wir sollen denselb anders nicht annemen / als einen Brieff / der vns vom Himmel herab gesandt / vnd als eine kleine Geistliche Losung / welche vns auffmunteren solle

zum

ſtreit wider vnſere Mängel vnd vnvolkommenheitē/oder zum ernſt vnd eiffer nach der wahren vnd beſtändigen Tugend vnabläßlich zu ſtreben. Ein einziger ſolcher Spruch kan vns die Augen aufftun/vnd in ſolchen ſtand ſetzen/ der Gott gefällig iſt. Ehe diſe Andacht ſo kundbar vnnd bekant worden/ ſein ihrer viel mit leſung oder anhörung eines dergleichen Spruchs bekehrt worden. Deſſen gibt mir zeugnuß der H. Simeon Stylita, welcher durch anhörung diſer wort; Seelig ſeind die weynen vnd leyd tragen/dan ſie werden getroſt werden/ auß einem Schaffhirt ein Münch worden: imgleichen (vnzahlbarer anderer zugeſchweigen) hat ſich der H. Paulinus ergeben / als er wol zu gemüth führte die Wort / da Chriſtus zum reichen Jünglein geſagt: (*Matth. 19. v. 21.*) Wiltu volkommen ſeyn / ſo gehe hin/verkauff alles was du haſt / vnnd gibs den Armen/ ſo wirſtu einen Schatz im Himmel haben/alsdan komb/ vnd folge mir nach. Gott der Herr thut noch heutiges tags deßgleichen/bey außtheilung der Heiligen; wie auß folgenden beiden geſchichten klärlich erſcheinet. (*Annales Congregat. ann. 1604*) Zu Bario in Apulia ware einer auß der Sodalitet der Allerſeeligſten Jungfrawen höchlich von einem anderen beleidiget/vnd deßwegen gäntzlich entſchloſſen ſich zu rechen/ vnnd ſeinen Feind vmbs leben zu zu bringen. Mitler weil/da er mit ſolchen gedancken vmbgehet/ werden die Monatliche Patronen in der Bruderſchafft außgetheilt/ vnd durch ſonderbare ſchickung der fürſichtigen Hand Gottes wird er durch den Spruch/ſo ihme zu theil worden/ermahnt/ ſeinen Feinden zuverzeihen. Er laſſet es ihme geſagt ſein/vnd weil er keine andere gelegenheit erſahe ſeinem Feind darzuthun/ daß er dē gefaſtē zorn hette fallē laſſen/ gehet er nach dem Marck/da derſelbe zu ſpatzieren pflegte/ vnd wie er ihn daſelbſt angetroffen/ ſetzet er allen Menſchlichen reſpect vnnd der Leut ſagen hinden/kniet für ihm nider/vnnd mit zäheren vbergoſſen bietet er ihme den Friden vnd alle lieb vnd freundſchafft/vnnd küſſet deſſen Füß. Derſelbe aber könte ſich ab ſo geſchwinder vnnd vnverhoffter veränderung nit gnugſam verwunderen/vnnd fällt ihme hingegē vmb den Halß/vnd in gegenwart vieller Menſchen/welche diſem wunder zuſahē/proteſtiret er öffētlich/er wölle die Tag ſeines lebens ſein auffrichtiger Freund vnd trewer Diener verbleiben. Die andere geſchicht erzehlt vns P. Hieremias Drexelius (*Triſmegiſtilib. 2. c. 7. § 3.*) Vor wenig Jahren (nemblich anno 1606.) war ein Student zu Ingolſtatt / der ſich in ſeiner kranckheit/wie auch villeicht wegen anderer gefährlichkeit der Welt/in einen Geiſtlichen Orden einzugehen verlobt. Als er aber geſund worden/vergaß er ſeines gelübds/ vnd ward nach vnd nach verkehrter/vnd auß einem frommen Gottſeeligen Jüngling ein böſer verruchter Geſell. Nur diß allein war noch guts an ihm / daß er ſich von der ſeeligſten Jungfrawen MARIA, vnnd der Sodalität noch nicht gantz vnd gar hinweg begeben; ſondern zuweilen / gleichſam nur von formswegen/in der Congregation erſchine. Durch ſolche gelegenheit begab es ſich/daß er wie andere/ſeinen Monatlichen Heiligen/ohne zweiffel auß vorſichtiger anordnung Gottes / empfienge. Dann der Spruch / ſo bey dem Heiligen geſchrieben / lautet auß dem H. Bernard alſo: Was verzieheſtu zu gebären den Geiſt deß Heils/ den du ſchon vor langſt empfangen? Dem

Menschen ist nichts gewissers als der Todt; nichts vngewissers als die stund deß Todts: wie kanstu leben/wo du dir nicht trawest zu sterben? Diser Spruch traff dem Jüngling das Hertz; hielt es derowegē für eine Ermanung vom Himmel; fieng gleich denselben Tag noch an/sich auß der gefahr zu winden/vnd nach der Seelen sicherheit zu trachten; gieng den andern Tag in den Geistlichen Orden/ vor dem er sich so lang enzogen/ allda ein leben zu führen/ darin er jhme nicht förchten dörffte zu sterben.

So viel die fürgeschribne Tugend / oder den Mangel/der zu bestreiten/ angeht/ ist es einmal sicher gewiß/der jenig / welcher den Monat durch fleissig auff sich acht gibt/vnd jhme die sach angelegen sein lasset / geniesse eines vnglaubigen Trosts / von wegen der erhaltenen Sig / vnd der zuwegengebrachten Geistlichen Schätz; vnd befinde sich am end vnd nach verlauff eines jeden Monats allzeit reicher/reiner/munterer/vnd stärcker. Wan wir auch die erlangte Tugenden vnd ansehnliche victorien zehlen solten/wer könte die tapfferkeit einer großmütigē Seelen der gebür nach herfür streichē vnd loben/ welche innerhalb eines einzigen Jahrs ein dutzet jhrer vnvolkommenheiten vnder die Füß bringt vnd vberwindet/oder so viel herrlicher vnd fürtrefflicher Tugendē/alle in einē hohē vnd vollkomenen grad/ erhaltet/ nicht ohne sonderbare hilff vnd beystandt jhres Monatlichen Patronen/den sie zu disem zihl vnnd end so fleissig alle Tag verehret vnnd angeruffen/als die Heiligen Gottes willig vnnd bereit sein/vns in disen stucken trewlich beyzustehen / wie auß folgenden Beyspilen zu ersehen? Der Seelige Aloysius Gonzaga liebte sonderlich die Demut/vnd begerte dieselbe zu erlangen/was es auch kosten mögte: derowegen nam er sein zuflucht/ vnnd satzte all sein vertrawen auff die hilff der allerseeligsten Jungfrawen / welche er in der meinung täglich anrieffe. Die Heilige Elisabeth/ein Tochter deß Königs in Vngeren/ trachtete nach einer Englischen Reinigkeit/vnd liesse zwar an jhrem fleiß nichts ersitzen; jedoch stellet sie die gantze sorg Sanct Joannes dem Evangelisten heim / den sie auß vielen Heiligen / welche jhre keuscheit bewahren solten / loßweiß bekommen hatte. Vnser Gottseelige Joannes Berchmans begerte im anfang eines jeden Monats von dem Pater, welcher der Sodalität vorstüde/ was für einen Mangel er besseren solte; vnd beflisse sich hernechst bey ablauffenden Monat/mit hilff vnd beystand seines Patronen/ bey demselben sich zu befreyen.

So ist folgendts das Gebett/welches vns der Wahlzettel fürschreibt / nit gering zu achtē. Ich werde etwan ermahnt zu bettē für den Friden/für die so in Todtsünden stecken/ für die Seelen im Fegfewr/vnd andere dergleichen ding; vnd zweiffle gar nit / jhrer etlicher Gebett seye dißfals so kräfftig/daß sie den Fridē/die bekehrung einiges Sünders/ die erledigung einer Seelen auß dem Fegfewer/oder aller linderung vnnd trost erhalten. Ist das dan so ein schlechtes ding? Abraham hat für etliche Stätt gebetten/ welche diser hilff höchlich von nöten hatten/ vnd Gott hat jhn erhöret. Der H. Laurētius Justinianus (*Surius 8. Januar.*) thäte deßgleichen für die Statt Venedig/zur zeit deß blütigen Kriegs vnnd vnversöhnlichen hasses/so zwischen den Meyländern vnd Venedigern entstanden war/vnnd derselbe gütige Gott hat seine Fürbitt so viel gelten lassen/

daß

daß einem Heiligen Einsidler geoffenbaret worden/da es ohne Laurentii Gebett gewesen/solle Venedig wie Sodoma ergangen seyn. Wer weiß/Philagia,ob nicht Gott der Herr deinetwegen dergleichen etwas thun wölle/nit zwar daß du ein solches verdienest sondern weil seine güte so vberschwencklich ist daß er sich erbetten lasset?

Jetzt wöllen wir etwas handlen vom profit vnd nutzen/so auß fürhabender Andacht entspringet. Man müste hiervon der Seeligen Außerwöhlten jhre meinung hören/welche vns sagen würden/ was für hilff sie von jhren Mönatlichen Heiligen in jhrem Leben vnd Todt empfangen/was für Victorien sie durch jhr zuthun erhalten/ wie viell fähl vnd mängel gebessert/was für herrliche Tugenden zuwegen gebracht/ vnnd wie jhr Gebett erhöret worden. Ich will mich hiebey nit länger auffhalten/sondern in aller kürtze anzeigen/was für sonderbaren beystand wir von jhnen/ wann wir dessen am meisten bedürfftig/zugewarten haben. Vom Seligen Stanislaus hab ich schon oben gemeldet/ deme der H. Laurentius die gnad von der Himmel-Königin erlangt/mit jhr im Himmel zu triumphiren. Anno 1590 (*Annales eodem anno*) ward ein Sodalis in Brasilia von seinen Feinden hart verwundt/vnd für Todt verlassen. Diser nach dem er sich erholet/ machet das Creutz/ rüefft den H. Barnabam seinen Patronen an; wagte sich darauff in einen grossen Fluß/ gedunckte auch jhne/sein Patron stehe neben jhm/ erhalte jhn auff dem Wasser/vnnd helffe jhm außschwimmen: ist also mit männigliches verwunderung davon kommen. Die Historj meldet/ diser habe nach der hand allweg ein außbündige Lieb vnd Andacht gegen seinen Monatlichen Patronen an jhme spüren lassen/vnd besonder zum H. Barnabas/ deme er sein Leben/vnnd etwan auch seine ewige Seeligkeit zuschriebe. Anno 1594. (*Annales iidem*) bettete ein Sodalis zu Cæsar-Augusta zu ehren S. Augustini, als seines Monat-Heiligen/einen Rosenkrantz; ritte eben damaln vber deß Fluß Iberi Bruggen; sein Pferd scheucht vnd schutzet jhne ab/ ist aber auß augenscheinlicher Handtreichung seines Heiligen/ nit in den Fluß gestürtzt sonder auff einen Zwerchbalcken fein sanfftlich gesetzt worden; welches jederman/ so zugesehen/in betrachtung deß orts/der gefahr/ vnd anderer vmbständt/für ein scheinbares mirackel vnd wunderzeichen gehalten. Ich könte dir dergleichen Exempel mehr fürhalten/aber weil du nunmehr angezündet bist mit der Liebe diser Andacht/lassestu dich mit dem was gesagt begnügen/ vnnd erwarteſt von mir nur ein Gebettlein zu deinem Monatlichen Patronen/darinnen alles was du fürnemlich von jhm begeren solleſt/ begriffen seye/ welches ich derowegen guttwillig hinzusetze.

Mein Gott vnd Herr! der du mir alle Monat auß den glorwürdigen Fürsten deß Himmels einen zu meinem Patronen/ der mir beystehe vnnd mich beschütze/ freygebiglich ertheilest; verleihe gnädiglich/daß ich/vnd NN. für welche ich zu betten mir fürgenommē/durch die fürbitt Sanct N. der mir von deiner Gütigkeit disen Monat zum Fürsprecher vnd Schirmherrn geben worden/deine Heilige gnad vnd würcklichen beystand allzeit der gestalt empfinden vnd geniessen/damit ich die Tugend N. so mir anbefohlen/trewlich vnnd fleissig vben möge. Durch Jesum Christum vnseren Herren.
Amen.

Die Dritte Andacht.

Für den 11. Tag Jenners.

Die jenige Heiligen anruffen / welche nit so fast bekant seyn / nach dem Exempel B Jacobi de Venetia.

Diſe Andacht kan am Sontag gebraucht werden.

ICh werd der antwort nicht bald vergessen / welche mir einest von einer fürnehmen Frawen geben wordẽ / als ich ihr gerathen / sie solle ihre zuflucht nemmen zu einem gewissen Heiligen / davon sie niemaln nichts gehört hatte. Sie sagte fein einfältig vnd rundauß / der Heilig were ihr vnbekant / vnd sie finde dessen Namen nicht im Martyrologio oder ihrem Legendenbuch. Die warheit zu bekennen / so hatte sie schlechten lust denselben anzuruffen / weil sie nicht wißte wer er were / vnd was für ein leben er geführet. Diſe antwort hat mir anlaß geben dir anzuzeigen / welches da die Heiligen seyen / welche weniger bekant seyn bey dem meisten Theil der Menschẽ. Es kã durchauß nit geläugnet werdẽ / daß wir von ihrer etlichẽ sauber nichts wissen / deren glory Gott der Herr in diſem lebẽ nit will offenbaren; sonder er lasset es dabey bewenden / daß sie ihnen gebürende Ehr jetzund im Himmel empfangen / vnd ihre Heiligkeit zu gelegener zeit der gantzen Welt sonnerklar solle fürgestellt werden: darunder vermuthlich etliche zu einem sehr hohẽ grad vnd staffel der Glory vnder die Cherubiner vnd Seraphiner erhaben sein / andere etwas nidrigen sitz bekommen haben. Von denselbẽ bin ich nit gesinnt diſes orts zu redẽ; sondern von denẽ allen / deren Heiliges lebẽ vnd auffербäulicher Wandel sich durch fürtreffliche Heroische Thatẽ herfürgethã / obwol in diſer welt wenig davon wissenschafft habẽ: theils / weil jhrer viel jhnen nit hart angelegen sein lassen dasselbe zu lehrnen / was die fürnemste Personen deß Himmlischen Hoffs antrifft; theils auch darumb / daß diejenige / welche offentlich lehren vnd Predigẽ / die Scribenten vnd Völcker / so sie gekannt / vnd den augenschein ihrer heiligkeit eingenommen haben / wenig / oder wol gar nichts davon melden. Es geschicht auch etwan deßwegen / dieweil wir dafür halten / wir kennen schon gnug die anſehnlichſte Heiligẽ / welche die Christliche Kirch verehret / vnnd haben daran gnug / dieſelbe in vnſern gewöhnlichẽ Andachten anzuruffen. Philagia, ich wölte du hettest zu diſen vnbekanten Heiligen einige Andacht / schriebest einen kurtzen Regiſter derſelben / vnd rieffest sie bißweilẽ an / einmal in der wochen / am beſtimpten Tag / seltener oder öffter / nach deinem belieben. Wir wöllẽ andern nichts vorschreiben / welche es bey dẽ alten vnd bekanten Heiligen halten; weil du aber dich nach meiner lehr vnnd vnderweiſung freywillig schickest / so muſtu ein mehrers thun als der gemeine Man: die Heiligen werden es dir guten danck wissen / sie werden sich deiner annemẽ / vnd nach deinẽ wunſch willfahren. So offt ich leſe was dem Heiligẽ Iacobo von Venedig / der in diſer Andacht gantz fürtrefflich ware / widerfahrẽ iſt / kompt mich ein groſſe begird an / alle die Heiligen zu wissen / welche weniger bekant sein; damit ich dieſelbe verehren / vnd zu öffteren / ſo lang ich lebe / anruffen möge. Diſer fromme Diener Gottes (*in ejus vitæ, ex Chronico Ordinis S. Dominici*) pflegte neben den berühmten vnd Canoniſirtẽ Heiligẽ / auch die vnbekante zu verehrẽ. Als er aber eines Tags zu Rauenna denſelbẽ zu ehren / wegen fürfallendẽ Tags ihres seeligẽ hinscheidens / dẽ Roſenkrãtz betete / iſt am ſelbigen ort da er ſein gebet verrichtet / ein

ſchõ-

schöne Rosen entstanden / welche von den andern Religiosen gesehen / vnd weil es dazumal der sibenzehede Tag im Wintermonat / vnd keine Rosenzeit ware / für ein wunder gehalten wordē. Von wegē diser geschicht darff ich sagen / es habe Gott der Herr an dergleichen wercken ein sonderes wolgefallen / vnd im fall wir beyde etwas zu ehr diser Heiligen betten / oder jhre hilff begeren / so werde er vnser gebett erhören / vnd vns seines besten Segens theilhafftig machen; welche gnad ich höher achte / alß hundert tausent solcher wunderbarlichen Rosen. Mir ist vnbewust / begere dich auch nicht zu fragen / was es für vnbekante Heiligen seyē / denen du forthin sonderbare Ehrendienst leysten wölleſt: sondern wills dabey beruhen lassen / daß ich dir die meine allhie verzeichne / vñ etwas wenig von jhrem Leben hinzusetze / dich dadurch zu jhrer lieb vnnd verehrung mehrers anzuzündem.

Der Heilige Poët oder Reimendichter S. Ioseph. Diser hielte sich die meiste zeit auff zu Thessalonica vnd zu Constantinopel / führte ein einsames leben / vnnd ware nirgend lieber alß in seinem Kämmerlein / vnd bey seinen Büchern. Er ist gewesen einer auß den berühmtisten Poëten seiner zeit; aber all sein arbeit vom lauter lobgedicht der Heiligen Gottes. Alß er einest jhme fürgenommen etwas zu machen zu ehren S. Bartholomæi / ist jhme diser Heilige Apostel im Schlaff erschinen / legte ein Buch auff seine brust / vnd segnete jhn. Von selbiger zeit an componirte er seine verß mit solcher hurtigvnd geschwindigkeit / alß wan er nur abschriebe / was er vor längst außwendig gelehrnt hette. An seinem sterbstündlein vnnd letzten end haben jhn alle die Heiligen deren ob er jemal beschrieben / hauffenweiß heimgesucht / vnd seind jhme dazumal beygestanden / wie solches der H. Theodorus einem der bey seinem Grab bettet / offenbahret hat. Der Tag seines hertzlichen abscheidt ware der dritte Aprilis. *Ex Menæis, & Fastis Marianis.*

Der Seelige Joachim von Senis / auß dem Serviter Orden / ist am Karfreitag / wie er von Christo dem Herren / zu dessen bitteren Leyden er ein hertzliche Andacht truge / begert hatte / anno 1305. von diser welt geschieden. Seine Lieb ware gantz fürtrefflich / wie auß beygefügtem Exempel zuersehen. Auff der Reisen ist jhme einer begegnet / der die hinfallende sucht hatte / den er / so wol er kunt / zur gedult ermahnet vnnd auffgewartet. Da jhme aber der Kranck antwortet; Ewer Ehrwürden haben gut sagen darzu / vnd es ist anderen leicht predigen / vñ sie zum Creutz vnd Leyden ermahnen; aber sie glauben mir / es komt einem hart an den Kelch zu trincken / vnd sein Creutz gedultig zu tragen; gab jhme B. Joachim diſe gegenantwort. Guter freund / ich bitte den lieben Gott / er wölle mir anderen schaden zuschicken / vnd euch davon befreyē / ich bin bereit mein gantz leben damit geplagt zusein / vnd will gern leiden was jhr biß dahin gelitten. Kaum hatte er diß gesagt / alß der ander der schwären kranckheit erledigt worden / vnnd dieselbe jhme vber den hals kommen ist: welche jhn nach einest ergriffen / als er am Fest der Himmelfahrt Mariæ zu Meß diente / vnnd eben bey der Wandlung das Liecht angezündet vnd in der hand hatte; dabey dazumal er zwar zu bodem gefallē / die wachskertz aber ist wunderbarlich im lufft hangē bliebē. (*Fasti Marian: 16. Aprilis ex Ferrario.*) Nicolaus mit dem zunamen Stauropharus, oder Creutzträger / ein Griechischer Mönch vnnd Pilgram /

gram/hat jene wort Christi/ mit welchen er alle seine Nachfolger zu der Creutztragung ermahnet/gar nach dem Buchstab verstanden; zimmet vnnd ladet jhm selbst ein Creutz auff/ mit welchem er vmb das 1088. Jahr in Welschland kommen/zoge die Kinder an sich/ führet sie in die Kirchen/ sang jhnen das Kyrieeleyson vor/ wise sie zur Andacht vnd allem guten; aß nie vor abends/ vnnd nichts anders als Brodt vnd Wasser: gieng barfueß/ ellend bekleidet/ bettet ohn vnderlaß/legte sein Creutz niemalen von sich. Am end seines lebens/am Fieber erkrenckt/ruffet er alle Kinder zusammen/ setzet sie zu Erben ein/vermachet jhnen sein Creutz/welches sein gantzer Reichthumb war; segnet sie/vñ starb seeliglich am 2. Junii. (*ex Petro de Natalibus.*)

Der H. Ivan/eines Königs auß Dalmatia Sohn/zog ohn vorwissen der Eltern mit seines Engels geleidt in Böhmen/vmb das Jahr 857. vnnd brachte daselbst drey Jahr zu in einer Hölen; welche/da er sie wegen der Teuffel vbertrang verlassen wolte/ hat jhn S. Iohannes der Tauffer gestärckt/vnd wider der bösen Geister anlauff sein Creutz geschenckt/wie er sie dan darmit vertriben. Einem darunder/ der sich in einem Felsen mit grossem geschrey auffgehalten/ stosset er das H. Sigzeichen in Rachen/vnd bezwang jhn zuweichen. Damit aber Ivan sein nothwendige Nahrung hätt/ schicket jhm Gott ein Wild/ mit dessen Milch er ernährt worden. Wie nun Borivoius Hertzog in Böhmen solches auff dem geiaid geschossen/ vnd das Thier S. Ivans Hölen zugelauffen/ ist auch der Fürst in deß Heil. Manns kundschafft kommen: der nachmals jhm vnd seiner Gemahel zu gefallen in jhr Fürstliche Residentz gezogen/ aber bald seiner Hölen wider zugeeylt/vnd da er vber viertzig Jahr Einsidlisch Leben geführt/ seelig im Herrn entschlaffen ist am Tag seines Patron vñ Fürsprechers/ den 24. Brachmonat. Hat es auß dem Lohn erfahren/ wie vil es jhme nutzer gewesen/ in höchster Armut vnnd verachtung der Welt leben/ als wann er seinem Vatter im Königreich wäre nachkommen. *Ex Nicolao Salio.*

B. Jacobus de Bevaigne auß dem hochansehnlichen Geschlecht der Blancorum in Umbria gebürtig/vnd ein zierd deß Ordens S. Dominici/ liebte nichts so fast alß ein Crucifix/ die blosse Bildnuß desselben ware jhm lieber dan aller pracht vnd yppigkeit der Welt. Sein Mutter hat jhm einest so viel Gelt geben/alß er/ein newes kleyd zu machē/ begert hatte/dafür er jhme ein schönes Crucifix mahlen lassen. Alß die Mutter solches gesehen/ hat sie jhn ernstlich ermahnt vnnd gestrafft/ nit zwar von wegen deß gemähls/ sondern daß er sie belogen vñ betrogen hette; darauff der Junge Herr aller demütig geantwortet: Fraw Mutter/Gott behüte mich für lugen/deren ich mich für dißmal gar nit bewust bin; ich hab die gründliche warheit geredt/wan es sonsten wahr ist was der Apostel Paulus sagt/da er alle ermahnet/ sie solten Christum Jesum anlegē/ (*Rom. 13.*) damit zu verstehē gebend/vnser L. Seeligmacher seye das allerschöniste kleid vñ köstlicher habit für einen recht frōmen Christen Menschen. Andermahls kamen jhme angsthaffte gedanckē für von wegen der gnadenwahl vnnd seiner vorsehung zur ewigen seeligkeit/vñ deßwegē bettet er gantz inbrünstig/vnd name seine zuflucht zu seinē liebreichen Seeligmacher/der jhme von gemeltē Crucifixbild/dafür er sein gebett verrichtet/ also zugesprochen: Zweifle nicht/mein Sohn/an deiner prædestinatiō

vnd

vnd gnadenwahl; diß Blut/ welches du hie fliessen seheſt/ soll dir dessen ein gewisses zeichē sichers pfand/ vnd trewer vorbott sein. Darzwischen flosse das Blut auß der Seiten deß Crucifirs so häuffig herunder/ daß deß betenden Angesicht vnd Habit reichlich damit befeuchtiget vnnd gefarbet/ vnd etliche tag lang von seinen Mitbrüderen gesehen worden. Sein Todt ist mit dem leben wol vbereinkommen, vnd wie er allweg so wol zu der Mutter alß dem Sohn ein recht kindliches Hertz getragen/ ist dieselbe jhme in seinem hinscheiden sichtbarlich erschienen/ trewlich beygestanden/ vñ hat jhn am Tag jhrer himmelfahrt zu den Himmlischen frewden eingeladen. (*Bzovius ad ann. 1301. ex Leandro lib. 5. de viris illustrib. Ordinis Prædicatorum.*

Die H. Euphemia/ ein Adeliche Jungfraw/ mit wunderbarlicher schönheit vñ anderen natürlichen gaaben von Gott reichlich begnadet/ alß sie wider jhren willen von jhrē Vatter einem Grafen verlobt worden/ nam jhre zuflucht zu jhrer L. Mutter/ der allerseeligsten Jungfrawen Maria/ verfügt sich in eine zu deroselben ehr geweyhete Kirchē/ vnd ruffet sie an vmb hülff vñ beystand. Darauff mit einem dapfferen gemüth vnd starckē vertrawen zu Gott/ schneidet sie jhr selbsten die Nasen vñ Leffzen ab/ in meinung dē Grafen dadurch abwendig zu machen/ vnd den gantzen handel vmbzustossen; weil sie neben jhren Himlischen Bräutigam/ deme sie sich vorlängst verlobt hatte/ zu keinē sterblichē Menschen zu heuraten gedachte. Alß der Vatter solches vernommen/ ergrimmet er hefftig/ jagt sie von hauß/ vnd gibt sie einem Bauren zur dienstmagd/ der sie mit schlägen vnd schwärer arbeit sehr hart vnd vbel gehalten. Sie hatte in diesem mühseligē Stand an die sibē Jahr zubracht/ alß sie in einer Christnacht/ da jhr Meister mit seinen Nachbaren gutter ding ware vñ sich erlustigte; heimlich sich in den Stall begeben/ Gott zu loben/ vnnd das newgeborne Christkindlein anzubettē/ seiner Jungfräwlichen Mutter glück zu wünschē/ vñ jhrer andacht abzuwartē: welches sie mit solchem eyffer vñ so glücklich verrichtet; daß jhr die Gottesgebärerin erscheinen/ sie getröstet/ Nasen vñ Leffzen vñ die vorige schönheit widergeben. Alß diſe fröliche zeitung vor den Vatter komen/ hat er sich dermassen erfrewt/ daß er entschlossen zur hertzlichē dāckſagung an selbigē ort ein Kloster auffbawē zu lassen/ vñ seiner Tochter frey heimgestellt/ einen ort vnd Standt jhres gefallens zu erwöhlen. Dieselbe hat diß erbieten mit danck angenomen/ ist in selbiges Kloster gangen/ vnnd die übrige zeit jhres lebens mit höchster frewd jhres hertzens/ vnd unnerwehrender gedächtnuß jhrer hochgeehrten wolthäterin/ darin verblieben. (*ex Kalendario B. Virginis.*)

Die Seelige Villana von Florentz/ auß dē dritten Orden deß H. Dominici/ davon ich andermahls gemeldet/ wie jhr der Nam im Himel verändert worden/ führte von jugend auff ein gantz heiliges lebē; den Bußwerckē vñ abtödtung ihrer selbst ware sie sehr ergebē/ vnd weil jhr Verwandten solches nit gestatten wollē/ thete sie es verborgner weiß/ streute sand zwischen jhre leylachen/ bettete heimlich/ vnd verrichtete andere dergleichē werck: sie hat auch sich davō gemacht/ in meinūg dē geistlichen Stand anzutretten/ aber jhr anschlag ist nit angangē/ vñ jhre nechste Blutsfreund, haben sie auff der flucht ertappt. Es waren also jhr erste Jahr gleichsam ein schöne Morgenroth/ darnach ein liebliche Soon auffgangē/ welche doch ein zeitlāg verfinsterr wor-

worden. Dann jhre Verwandten haben jhr so lang in den Ohren gelegen/ sie angetriben zu thun was ander jhres gleichen Jungfrawen theten/ mit jhrer andacht schimpff vnnd spott getrieben / vnnd den Ehstand so hoch gelobt vnd gepriesen / daß sie sich tadlich ergeben/ vnnd nicht nur einen Man/ sondern zugleich an die Eitelkeit / außgelassenheit/ vnnd garzu grosse freyheit der jungen Ehleut/ welche jhnen die liebe Gottes nicht heiß lassen angelegen sein/ geheuratet. Mit einem wort / sie ist erkaltet im dienst Gottes/ hat nur lust vnd lieb zu der conuersation vñ gemeinschafft mit den Menschen / zu köstlichen kleideren / vnnd anderen weltlichen wollusten: das gebett vnnd die Andacht schmeckt jhr nit mehr. Der gütige Gott hat diß alles verhengt vnd zugelassen / jhr desto baß auffzuhelffen / vnnd den vorigen eyffer widerumb anzuzünden; darzu doch seine mächtige Hand / wie du eben hören wirst/ vonnöthen gewesen. Es ware ein grosse solemnitet vnd Fest vor der hand / darzu sich die Adeliche Frawen auffs beste zierten vnnd schmuckten: sie wolte hie die geringste nicht sein/ vnnd sparet deßwegen keiner müh noch arbeit / keiner edelgestein/ keines guten geruchs / keiner köstlichen röck vnd kleider/ damit sie auff das stattlichste mögte heran ziehen. Es manglete nichts als der Spigel/ darin zu sehen/ ob alles/ wie sichs gebürt/ angelegt/ vnd sie schöne gnug sey. Sie gehet derowegen für denselben; sihet aber darinnen/ an statt einer zierlich gebutzten frawen/ einen abschewlichen heßliche Teuffel. Sie glaubt schwärlich jhren Augē/ förchtet der Spigel seye bezaubert/ lasset andere bey jhren Nachbaren holen; aber in allen siehet sie eben denselbigen bösen gast. Endlich gehet sie in jhr gewissen/ erkennet diß seye die hand Gottes/ der jhr zeige den ellenden Stand jhrer Seelen / vnnd wölle jhr alle närrische Lieb vnnd weltliche Eytelkeit zuwider machen/ vnnd sie wider bringen auff den schönen weg der Tugend / vnnd zur verachtung allerjrrdischen wollüsten vnnd ergötzlichkeit. Darauff hat sie/ mit Göttlichem Liecht vnd Himmlischen Straalen erleuchtet/ allen kleyderpracht vñ weltliches wesen verlassen / jhre schlechtische kleyder angelegt; ist für den Beichtvatter nidergefallen/ jhme jhr gantzes Hertz zu offenbaren/ eine rechtschaffene gemeine Beicht zu thun/ vnnd denselben zum Zeugen zu nemmen deß Gottseeligen lebens/ welches sie die übrige Jahr / welche jhr Gott vergönnen würde/ zu führen gemeint ware: wie sie dann solches vollnzogen/ vnnd jhr forthin anders nichts angelegen sein lassen / alß daß sie Gott jhrem Herren gefallen/ vnd jhr leben/ wie sie angefangen/ Gottseeliglich beschliessen mögte.

Die Seelige Stephana von Soncino/ Dominicaner Ordens / hat auß sonderbarer gnaden Gottes im fünfften Jahr jhres alters die vernunfft schon vollkommenlich brauchen können. Alß sie das sibende erreiche / verlobt sie Gott ewige Jungfrawschafft / am Fest der frewdenreichen Himmelfahrt Mariæ. In jhrer zartesten Jugend hörte sie offt innerlich in jhrem Hertzen eine stimm / welche schrie / Liebe/ Liebe/ Liebe/ welche Stimm das fewr der Göttlichen Lieb hefftig in jhr anzündete/ vnnd sie zu wunderbarlichen strengen bußwercken / vnnd den allerschwäristen heroischen wercken antriebe. Also hat sie sechs gantze Jahr/ Tag vnnd Nacht / ein rauhes härines kleid getragen/ welches alß sie es außziehen wolte/ ist solches

mit

mit vnglaublichem schmertzen abgangen; weil es in den leib eingebacken gewesen. Andersmals da sie wider die Reinigkeit hart angefochten ward/ hat sie nach dem Exempel deß Heil. Benedicti sich auff einen Wagen mit dörnen beladen geworffen / der vngefehr in jhres Vatters behausung auff dem Hoff stunde. Gott hat sie allgemach durch dergleichen sig bereitet vñ geschickt gemacht zu grösseren gnaden/ vñ vngewöhnliche tormenten seinetwegen außzustehen/ wie folgẽdes ohne zweiffel eines gewesen. Es gedunckte sie es ginge vnauffhörlich ein Rad in jhrẽ hertzen herumb/ vnd solches mit so vnleidentlicher pein vnd schmertzen/ daß man sie offtmal erbärmlich seufftzen vnd schreyen hörte/ ohne das man eigẽtlich verstehen konte/ was sie sagen wölte / einen Tag außgenommen; da sie zu vnterschidlichen malen sagte: O du Hertz meines Hertzens/ nim es hin/ welche wort deme gemäß gewesen / was darauff erfolget: dan sie etliche Tag ohne hertz gewesen/ weil es jhr Himlischer Bräutigam anderstwohin geführet hatte. Der Tag daran sie võ allen jhren schmertzen erledigt worden/ ist gewesen der ander Tag deß Jenners/ an. 1530. (*ex Histor. Ord. S. Dominici.*)

Die H. Juliana auß dem Serviter Orden/ wie sie jhr gantzes leben in vbung allerhand Tugentsamen wercken hingebracht/ also hat das end den vorigen nichts nachgeben / weil sie am selbigen / jhres schwachen Magens halber/ der nichts behielte/ die H. Comunion nicht empfangen könte/ begerte sie/ man wölle jhr so viel zu gefallen sein/ vñ jhr erlauben/ sich jhrem Seeligmacher zum wenigsten zu befehlen/ vnnd deßwegen das Ciborium zu jhr zu bringen. Als jhr solches vom Beichtvatter gestattet/ vñ sie jhren Erlöser angebetten/ begerte sie weit er von jhren Schwesterẽ/ vnd hat es durch vngestümes flehen endlich erhalten / daß man jhr die Brust vmb das Hertz gewaschen/ dasselbe mit einem reinen leinwat bedeckt/ vnd darauff das Corporal/ vñ folgendt das H. Hochwürdig Sacramẽt deß Alters gestellet; dabey sich dises dẽckwürdige wunder zugetragen. Kaum war die H. Hostiẽ auff jhrem Hertzen/ also bald ward jhr angesicht gantz hell scheinend vñ wunderbarlich schön gestalt; jhre Seel folgt jhrem liebstẽ Bräutigam in den Himel/ das H. Sacrament verschwindet zu selbiger zeit/ vñ ist auff dem Corporal nit mehr zu finden / zum anzeigen / der gütige Jesus selbst habe seine geliebte Julianam ins Himlische Paradeiß begleiten wöllen/ diß alles geschahe am neunzehenden Junii/ im Jahr 1341. (*ex Historia Ordinis.*)

Die H. Wittib Jutta brachte jhre Jugend zu mit lesung der leben der Heiligen Gottes/ vñ noch vil fleissiger in vbung vñ nachfolgung jhrer fürtrefflichen Tugendẽ. Als sie solte verheuratet werdẽ/ hat sie sich zwar etwas widersetzt/ aldieweil sie aber wider jhrer Eltern willen nichts richten kõnen/ hat sie jhr fürgenõmen im Ehstand / so viel jhr möglich/ Gott jhrem Hertzen zu dienen/ vnd hat den anfang gemacht von vbung der liebe vnnd barmhertzigkeit. Dann jhr heyratsgut/ vnnd was sie von jhren Eltern/ von jhrem Haußwirth/ vñ anderen jhren nechsten freunden schönes vñ köstliches bekomẽ/ hat sie miltiglich vnder die Armen vñ in dẽ Spitälern außgetheilt: welches dann kein schlechte freygebigkeit gewesen; weil sie vberauß reich/ vnnd alles so gar hingeben / daß sie selber das almosen von hauß zu begeren genötiget worden. Darüber sie zwar von dẽ vnverständigen Volck/

vnd insonderheit von jhres gleichen standts-personen vnd jhren verwandten außgelacht/ vnd für vnverschembt vnd narrisch (also redeten sie) gehalten worden: aber sie wüste gar wol/ wem sie jhre güter geben hette/ vnnd es rewete sie solches im wenigsten nicht. Es hat sie auch derselbe in solchem ellend vnd armut nicht lang stechen lassen/ dan vnser Seeligmacher jhr erschienen dancket jhr/ lobet jhre Allmusen vnnd liebe gegen die armen/ vnd redet sie an mit disen trostreichen worten: Alles was ich hab/ ist dein: vnd alles was du hast/ das ist mein. Sie ist auch vil reicher worden/ als nie zuvor/ vnnd aller Armen miltreichste Mutter. Es hat sie der Herr Jesus weiter mit allerhand geistlichen Reichthumben/ alß da sein die herrlichste Tugenden/ vnd Göttliche eingegossne wissenschafft/ auffs beste versehen vnd begnadet. Kein Theologus oder Doctor hat nie klärlicher außgelagt vnd besser verstanden das geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit vnd die aller verborgenste ding deß Himmels/ alß diese Gottselige Wittfraw/ welche der gerechte Gott/ den lohn jhrer arbeit vnnd gantzen wercks zu empfangen/ zu sich beruffē hat am 5. May/ im jahr Christi 1260. jhres alters im viertzigsten. (*Bzouius Tom. 13. Annalium.*

Die H. Mechelina. Gott nam jhr einen sohn/ welcher sterbend seiner Mutter das leben gebē. ich verstehe ein gutes leben/ das ist/ die liebe Gottes/ so das leben vnd die Seel ist vnserer Seelen. Jhr Sohn war schwerlich Kranck/ vnd sie wünschste nichts eifferiger als seine gesundheit; weil sie jhn/ wie die Mütter pflegen/ vnordentlich liebte. Nimbt derowegen jhr zuflucht zu dem der allmächtig ist/ fält für demselben nider/ bittet jhn mit heissen zähren/ er wolle jhrem lieben Kind helffen: macht auch den vertrag mit seiner Göttlichen Majestät in fall er solches thun vnd für jhren Sohn sorgen wolte/ so wolle sie alle lieb zu den Creaturen gäntzlich ablegen/ die welt mit füssen tretten/ vnd seinem heiligen dienst sich gäntzlich ergeben. Vnser lieber Herr lasset jhme diese condition gefallen/ vnnd sagt zu jhr auß dem Mund eines Crucifixbildes/ davor sie nider kniet/ er wolle jhren Sohn in seinen schutz vnd schirm auffnemmen/ vnd der Mutter alle anlaß vnd gelegenheit benemen/ welche sie auff dem vorgenommenen Weg deß Göttlichen diensts hinderen möchten. Sie stehet auff voller frewden/ gehet nach jhrem Sohn/ vnd findet das er eben hinsterbe: schröcket sich doch ab so vnverhofftem verlust/ vnd der mit der freundlichen zusprach jhres Seeligmachers nit allerdings schiene zu zustimen/ im wenigsten nicht; sondern befindet sich gantz rühig vnd wol zufriden/ nimbt die verheissung Christi anders an/ alß sie dieselbe anfänglich verstanden/ vnd zweifflet gar nicht/ Gott habe jhrem sohn den Himmel geben/ vnd zu selbiger zeit jhr entzogen/ was sie abhielte/ damit sie sich Gott nicht vollkomenlich könte ergeben. Dabey bleibts nicht/ sondern sie will jhrem versprechen auffs trewlichst nachkomen/ fanget so ein strēge weiß zu leben an/ darab sich jederman/ der sie vorhin kennt zum höchsten verwunderte; sie legt einē schlechten vnd rauhen Habit an/ vmbgürtet jhren blossen leib mit einer eysenen Ketten/ ruhet auff der harten erden/ vnd führet ein auffbaulichs heiliges leben mit fasten/ betten/ vnd vberauß scharpffem displiniren/ darzu sie einer eysene geissel gebrauchte/ biß zum end desselben/ so gewesen den 19. Junij/ año 1356. *Ex Chronico minorum.*

Die

Die seelige Blonda auß dem Serviter Orden/ welche mit jhrem Exempel gelehret hat/ wie ein einzig heroisch tapffers werck gnug seye den segen Gottes an sich zu bringen/ vnnd zu grosser heiligkeit zu gelangen. nach jhres manns tödtlichen abgang ware auff erden nichts/ daß sie sonderlich lieb vnd werth hatte/ als jhr einziger Sohn/ der jhr gleichwol kurtz darnach benommen/ vnd von etlichen ihres verstorbnen Ehmans Feinden jämmerlich ermordet worden. Die arme verlassene Wittib konte so grosse iniuri vnd vnbill nit versetzen/ vnd voller verzweiflung richtet sie alle jhre gedancken dahin/ wie sie sich an jhnen rechen möge; vnnd in dem sie disen jhren anschlag bey jhr vberlegt vnd kochet/ sihe da begegnet jhr ein newer vnd seltzamer fall vnd vnglück. Die jenige so jhren sohn vmbbracht/ haben dessen tödten Corper auffgraben/ das Hertz darauß gerissen/ vnd bey einer stattlichen Mahlzeit vnnd gasterey/ darzu sie neben andern fürnehmen Frawen geladē war/ der mutter dasselbe zuessen geben. Es haben dañoch diese verfluchte Teuffels kinder jhren gefasten haß vnd zorn damit nicht ersettigen können/ sondern die mutter hat es wissen müssen/ daß sie jhres Sohns Hertz gessen. Sie hat es nur gar zu früh erfahren; aber gar nicht bedacht sich an so grausamer vnd abschewlichen that zurechen: sondern nach eingenommener solcher bösen zeitung/ vnnd gleichsam ertruncken im tieffisten abgrund der höchsten trawrigkeit vnd schmertzens/ kehret sie wider vnd wendet sich zu jhrem allerliebsten Seeligmacher/ vñ redet jhn an mit folgendē hertzlichen worten: Mein gütigster Jesu/ ich opffere vnd schencke dir diese vnerhörte schmach/ vnd vnbill/ so mir vnschuldigen vnd betrübten Wittib zugefügt worden: ich leyde alles gern vnnd gutwillig: dir zu lieb vnd gefallen; will mich auch im wenigsten nit rechen; sondern thue allein meinen Mund vnd Hertz auff/ damit ich für die jenige bette vnnd seufftzte/ welche so vnbillicher weiß mit mir vmbgangen/ meinen Sohn ermordet/ vnnd dessen Hertz mir zur speiß geben haben. Ich verzeihe es jhnen von grund meines hertzens gäntzlich entschlossen sie zu lieben vnd zu ehren/ eben als wan mir niemal das geringste vbel von jhnen widerfahren were. Diß war schon gnug Gott den Herren einzunemmen/ welcher nach einer sothanigen heroischen vnd tapfferen resolution sie mit so vberflüssigen gnaden tröstungen vnd heiligen einsprechungen heimgesucht vnd begabet/ daß sie gantz vnd gar sich verändert befunden/ vnnd nichts auff erden liebte oder suchte als was zur andacht/ heiligkeit vnnd verachtung der welt beförderlich war: ist auch auß begird Gott füglicher vnd ruhiger zu dienen den geistlichen stand angangen/ vnd in der Serviter Orden eingetretten; daselbst gottseliglich gelebt/ vnd gestorben/ am 2. Sept. año 1411. (*Ex historia Ord. Servitarum.*)

Die seelige Catharina von Raconis/ auß dem dritten Orden deß glorwürdigen Patriarchē S. Dominici/ empfinge von kindheit an vom gütigen Gott grosse gnaden vñ wolthaten/ vnd als viel sie an jahren wuchse vnd zu name/ vmb so viel tauglicher vnd bequämer ward sie noch grössere zu empfangē. Dēnach sie angefangen die H. Communion zu empfangen/ ward sie von tag zu tag schöner vnd schöner/ vnd jhr angesicht glantzte dermassen/ daß alle jhre Mitschwestern sich zum höchstē darüber verwunderte/ vñ dafür hieltē/ es were ein gemachte vnd etwan durch ein

vnbekäte heimliche kunst verursachte schönheit/so gar sie auch darumb fragten: denen Catharina mit lachendem Mund geantwortet/sie gebrauchte anders nichts/alß gekäwtes Brot / dadurch verdeckter weiß zuverstehen gebend die wirckung deß H. Hochwürdigen Sacraments deß Altars / vnnd der gnaden deß H. Geists / welches die warhaffte vrsach war jhrer extraordinari vnnd vngewöhnlichen schönheit. Vnser L. HErr selbst hat sie lesen gelehrt/da sie vorhin keinen buchstaben kennte/vnd (welches wol zu verwunderen steht) könte sie anders nichts lesen/alß das Officium oder Tagzeiten/ welches sie zu lesen verpflichtet war. Ich setze etwas hinzu/darauß klärlich abzunemmen/ in was grossem credit sie bey Gott gewesen. Sie war auff der Reisen bey einer sehr ehrlichen gesellschafft/ward aber mit jhnen von der Nacht vbereylet / da sie noch ein gantze Meil wegs vom bestimpten ort waren. Weiter zu gehen/ in der finsternuß/durch vnbekante weg / ware durchauß nicht rathsam/ vnd hochgefährlich: sie gibt sich derowegen zum gebett/vñ begeret hilff vom Himel. Da jhr gebett vollendet/lasset sich der Seraphin (den jhr Gott/neben jhrem Schutz-Engel/ auß sonderbarer gnaden zugeeignet hatte/ vnd der sich jhr offtmal in roth incarnat oder Leibfarb gekleidet zu zeigē pflegte) vñ sie her sehen/glantzend wie ein kleine Soñ/welcher jhr vnd jhrer Gesellschafft so lang vnnd viel geleuchtet/ biß sie den gewünschten ort erreichet. Diese grosse Heiligin starb den 4. September/im Jahr 1547. (*Ex Historia Ordinis S. Dominici.*)

Die seelige Jaquelina / ein Römische Jungfraw / auß hochadlichem Geschlecht geboren. Jhr Bruder ein Graff zu Apulia/ hatte sie/ nach jhrer Elteren Todt / die jhr gar zeitlich abgangen/aufferzogen/liebte sie gantz brüderlich/ vnnd ware fürhabens/ in erwegung jhrer schöner qualiteten/ sie an einen Fürnehmen Herren deß Landts zuverheurathen aber seine Schwester hatte weit herrlicher vnd höhere gedancken/ vnd sagte fein rundauß zu jhm/sie werde nimmer zur Ehe greiffen. Der Bruder lasset nichts vnderwegē sie auff seine seiten zubringen. derowegen legt sie mans kleider an / vnnd fliehet darvon. Alß der Graff solches iñen worden setzt er sich zu pferd jagt jhr nach / vnnd erreicht sie biß auff zweyhundert schritt. So bald sie jhn vermercket/salvirt sie sich auff einen hohen steinfelsen am vfer deß Meers/ macht das Creutzzeichen/ stürtzte sich herab ins Meer vnnd gehet jhres wegs fort/ als wanderte sie auff einem ebnē truckenen feld. Der Bruder aller erschrocken/ruffet jhr zu bittet sie wölle zu rück kehren / er werde von seinem begeren nachlassen / vnd jhr ein Kloster bawen lassen: aber alles war vmbsonst: er muste allein wider heim reiten / vnnd seine Schwester sein lebenlang beklagen. Dar zwischen setzet Jaquelina jhre reiß fort/vnnd ergibt sich einem Einsidler/der sie angenommen/weil sie fürwendet / sie hette einen lust vñ begird zu gleichem einsamen lebē. Nachdem sie drey Jahr mit einander gewohnt/ förchtet sie deß Teuffels betrug/vnd der Einsidler mögte etwan gewahr werden wer sie were/vnd solches vm so viel desto mehr/weil sie verspürt/daß er jhr gar zu freundtlich zuspreche; ziehet also auff einen morgen früh darvon nach einer wüsten Einödt in Sicilia/ daselbst jhr angefangenes strenges bußfertiges leben fortzusetzen/vnd die Ewige Glory zu verdienen.

Die

Die H. Genovefa/ ein geborne Hertzogin auß Braband vnd Lothringen/ ist vmb das Jahr 750. bey Sifrido Pfaltzgraven/ nach gethanem gelübt zu der Mutter Gottes/ eines Sohns schwanger worden. Als aber Sifridus gleich darauff in das gelobte Landt gezogen/ hat sie Golo/ Sifrids Statthalter/ zu vnehren mehrmaln ersucht: nach dem er aber allzeit abgetriben/ vnnd hierzwischen Sifridus wider nach Hauß gelangt/ auch geforchten/ er möchte seines vnerbaren Werbens Lohn erlangen; kompt er der vnschuldigen Fürstin vor/ bringt sie bey jhrem Herren in verdacht/ als hette sie das iunge Herlein ausserhalb der Ehe bekommen: Sifridus glaubt zu leicht befilcht in der gähen weiß/ die Mutter sampt dem Kind zu ertrincken. Dises verwöhrt Gott/ vnd gab den Dieneren in Sinn/ beide in einen Wald zu führen; gaben daheim für/ es wäre der Befelch vollzogen/ zu dessen wahrzeichen sie ein Hundszungen auffgewisen. Nun wuste Genovefa nit/ wie sie das Kind in der Wildnuß ernehren solle/ schreye vnser L. Fraw vmb hülff zu: darauff ein Stimm erhört worden/ Ich will dich nit verlassen: vnd sihe/ es kam auß Göttlicher schickung täglich ein Wild/ vnd gabe demselben Kind sein Milch. Vber sechs Jahr jagte Sifridus am selbigen Ort/ findet sein Gemahel sampt dem Kind; erkennt sie bey dem trewring vnd einem Mahlzeichen/ fällt jhr zu Fuessen/ führet sie nach Hauß/ vnd bawet im Waldt vnser L. Frawen Kirchen. Golo ward zum Todt verurtheilet/ vnd von vier Pferden in stucken zerrissen: Genovefa aber voll an verdienst vnd guten wercken/ ist drey Monat darnach von Christo dem Herren vnd seiner L. Mutter/ am 2. April/ im Jahr 757. zu den Himlischen frewden gefordert worden. (*ex Molani Natalib. SS. Belgii.*)

Philagia/ das wird gnug sein in dir ein Andacht zuerwecken zu denen dir vnbekanten Heiligen. Ich zwar kan nicht lesen/ oder gedencken an die jenige/ so ich dir fürgehalten/ daß ich nit sonderlich bewegt werde/ vnd ein grosse begird in mir empfinde/ dieselbe zu lieben vnd ehren. Es hat ein jeder seine affection vnd neigung: ich hab dir die meine einfältig angezeigt/ vnd hoffe/ du werdest in ableſung dessen/ was ich von jhnen gemeldet/ ein lieb vnd andacht zu jhnen gewinnen; weil du darauß leichtlich schliessen kanst/ daß sie bey Gott dem Herzen wol dran sein/ vnnd viel vermögen.

Die vierte Andacht.

Für den 12. Tag deß Jenners.

Die newe Heiligen/ vnnd welche von jedermenniglich für Seelig gehalten werden/ offt anruffen/ nach dem Exempel der Ehrw. Mutter Margarita von Arbouze/ auß S. Benedicti Orden.

Diſe Andacht kañ deß Morgens geübt werden.

DVrch die newe Heiligen verstehe ich die jenige/ welche von Päbstlicher Heiligkeit Canonisirt oder Seelig gesprochen seyn in den letzten hundert Jahren/ oder nit lang davor: wie im gleichen die/ welche mit solchem ruhm einer fürtrefflichen Tugend vñ grossen heiligkeit gelebt haben/ daß sie von jedermann Seelig genent werden/ vnd von dem Statthalter Christi mit grossem verlangē erwartet wird/ daß er jhnē/ durch vnfählbarē gewalt/ solchen Ehrētitel ertheile. Die Ehrw. Mutter Margarita von Arbouze/ anders genennt de S. Gertrude/ Aebtissin zu Val de Grace oder Gnadenthal/ Benedictiner Ordens

(welche

(welche anno 1626. den 6. Augusti gestorbē/ vnd einen herrlichen Namen einer außbundigen heiligkeit hinderlassen) trug eine sonderbare andacht zu dergleichē Heiligē. Darzu triebe sie an die gutigkeit Gottes/ der seine Schätz vñ Gnaden jhnen so reichlich mitgetheilet/ vñ gemeiniglich mehr wunderzeichen durch sie/ als durch andere ältere Heiligen zu wircken sich würdiget. Es wird diſe Andacht darneben mercklich in jhr vermehret durch das sonderbare vertrawen / welches wir zu dergleichen Heiligen haben/ alles durch jhre fürbitt leichter zu erhalten was wir begeren/ alß welche vnß näher angehen/ vnd schier zu vnserer zeit vnd mit vns gelebt/ vnd deßwegē ein gröſſer mitleiden gegen vns haben / weil sie noch newlich der gelegenheit vnd gefahr/ darinnen wir leben/ entgangē sein. Jhr gröſtes motif vnd antrib aber war diſer; weil nēlich jhre heilige Tugentſame werck / vnd ritterliche Thaten vns mehr zu hertzen gehen/ vnnd in dem sie schier vor vnsern Augen geschehen / vns zur nachfolgung jhrer herrlichen Tugend vnnd heiligkeit / mit vnseren gröſten frommen vnnd nutzen / am aller lieblichſten vnnd kräfftigſten auffmunteren pflegen.

Eben diſe vrſachen/ Philagia, ſollen dich verhoffentlich dahin vermögen / daß du einen luſt vnd lieb habeſt zu denſelben Newen Heiligen / ſie offt anruffeſt vnnd verehreſt/ Solche Heiligen ſein ſagt S. Hyacinthus / auß dem Orden deß H. Dominici; S. Carolus Borromæus/ ein Cardinal; S. Franciſcus de Paula/ der Minimen Stiffter; die Heil. Franciſca/ ein Römiſche Wittib; S. Thereſia/ ein Stifftерin der Carmeliten; S. Ignatius de Loyola/ Stiffter der Societät Ieſu; S. Franciſcus Xauerius, auß derſelben geſellſchafft; S. Iſidorus / ein Bawrsman; S. Philippus Nerius/ Stiffter deß Oratorii Ordens; B. Aloyſius Gonzaga; B. Franciſcus Borgia; B. Stanislaus Koſtka, alle drey Jeſuiter. B. Ludouicus Bertrandus, ein Dominicaner; B. Felix, ein Capuciner; B. Paſchalis, ein Recollect; B. Franciſcus de puero Jeſu, auß den Diſcalciaten Carmeliter Orden; B. Petrus de Alcantara/ ein Franciſcaner; B. Joannes Dei/ Stiffter der Fratrum de Charitate; B. Magdalena de Pazzis, ein Carmelitin/ vnd etliche andere dergleichen/ auß welchen jhme einer fein ordentlich eine Letaneyen mag ſtellen / vnnd ſie am beſtimpten Tag der Wochen / oder zum wenigſten einmal im Jahr anruffen / vnnd ſich jhnen befehlen. An den angezognen wird man ſchon gnug habē/ es were dan ſach/ das vns vnſere gedächtnuß oder Andacht andere fürhaltet: wir kennen ſie ſchier alle miteinander etlicher maſſen; darumb ich nichts weiter von jhnen anzeigen wöllen; wie dann auch/ weil ohne das/ hie vnd dort/ in diſem Buch/ jhrer meldung geſchicht.

Etliche andere ſetzen in dieſelbe Letaneyen/ wan ſie abſonderlich vnnd in geheim geleſen wird / die jenige/ welche der gemeine Mann oder ſonderbare Verſamblungen von wegen jhrer fürtrefflichen Heiligkeit Seelig nennen / vnnd welchen jhres erachtens / von allen dafür ſolten gehalten werden/ im fall man jhre Päbſt. Heiligkeit bitten würde / zu jhrer Beatification zu ſchreiten. Derſelben hats ein gute anzahl/ vnnd es ſein wenig gemeinden vnnd verſamlungen in der Kirchen Gottes/ wenig Königreich vnnd Chriſtliche Provincen vnnd Länder / die deren nit einen haben Damit

du

du gleichwol deines gefallens erwöhlest / vnd einige Andacht zu jhnen tragst / will ich jhrer etliche fürbringen / vnnd dabey etwas wenigs vnnd schönes auß jhrem leben melden / der hoffnung / du werdest dardurch desto mehr angetriben diſe herꝛliche Seelen zu lieben vnd ehren / welche nichts höher geachtet alß die Tugent vnnd Heiligkeit.

Ein ſolcher iſt vnder den Bäpſten / der groſſe freund Gottes Pius, der funffte diſes Namens / ein Spigel der gedult vnd gleichſam der ander Job zu ſeiner zeit. Man wird nicht bald iemand finden / der gröſſer pein vnnd ſchmertzen außgeſtanden; vnd dennoch war diß ſein ſtättes gebett zu Gott / vnd hertzlicher Seufftzer: Herꝛ / mehre den ſchmertzē; aber mehre zugleich die gedult. Der Tag ſeines ſeeligen abſterbens iſt geweſen der erſte Maij / anno 1575.

Vnder den Cardinäln / Robertus Bellarminus auß der Societät Ieſu, der bey vnſeren zeiten ein zier vnnd hellſcheinendes Liecht geweſen deß Hochwürdigſten Collegii: iſt auch anders nit zu diſer Würde kommen / alß durch die Pforten vnnd Thor der Heiligkeit / dann er dieſelbe eher nit angenommen / biß er durch außtrucklichen befelch / vnnd zwar bey ſtraff einer Todſund / von Päbſtlicher Heiligkeit darzu genötiget worden. Alſo wenig trachtete er nach der Ehren / deren der meiſte theil der Menſchen ſo begirig ſein. Eben diſe Heiligkeit hat er im Cardinalſtand / vnnd biß an ſein leztes end erhalten / vnnd hörte man jhn in ſeinem höchſten alter ſagen; er wiſſe ſich nicht zu erinneren / das er jemal eine Lugen geredt / ja auch ſo gar nicht vmb ſich zu entſchuldigen / oder ſeinen worten ein doppelen verſtand zu geben. Er ſtarb ſeeliglich am 17. September / im Jahr 1621.

Vnder den Prælaten / der Gottſeelige Franciſcus de Sales, Biſchoff zu Genff / der von Jugend auff faſt berühmt geweſen von wegen der liebe zur keuſchheit / vnd der anſehenlichen Sig / ſo er bey vnterſchidlichen anfällen deß widrigen laſters / erhalten. Er hatte diſe Engliſche Tugend in einem ſo hohen vnnd fürtrefflichen grad / daß er bißweilen durch ein einzigen anblick vnnd anſchawen / vnder wehrender ſeiner Predig oder Converſation / auch die / ſo der Vnzucht am meiſten ergeben / zur liebe der reinigkeit bewegt; welches jhrer viell / ſo ſolches erfahren / freywillig bekennt haben. So ware auch die liebe / ſo er zu ſeiner geſponß / das iſt / ſeinem Biſthumb truge / gantz fürtrefflich. Der König Henricus IV. ein hochverſtendiger Fürſt / vnnd der von eines jeden geſchicklichkeit vnnd Talenten wol vnnd ſcharpffſinnig zu vrtheilen pflegte / hat jhn offt erſuchen laſſen / er wölle ſich in Franckreich auffhalten / vnnd dabey verſprochen / jhn mit einem reicheren Biſthumb zu verſehen: aber er hat ſolches allemal abgeſchlagen / vnnd ſich demütigſt gegen jhrer Königlichen Majeſtät thun bedancken / mit vermelden / er gedencke ſeine geſponß vnnd Braut durchauß nicht zuuerlaſſen / vnnd weil ſie GOTT der HERR jhme geben / wölte er fürnemblich jhr zu lieb vnnd beſtem / nach ſeinem vermögen arbeiten. Diſer fromme Prælat ſtarb zu Lyon / am 28. December / anno 1622. (*Ludouicus de la Riuiere, & Ioannes à S. Franciſco in ejus vitâ.*)

Vn-

Vnder den geistlichen S. Benedicti Ordens die obgemelte Mutter Margarita de Sancta Gertrude/ auß dem hochansehnlichem Geschlecht von Arboux/ eine vberauß demütige Jungfraw offt sagte sie/ vnd hielte gäntzlich dafür/ sie verdiene nur die Höll/ vnd Gott hette jhr kein vnrecht gethan/ wan er sie vorlängst in den Ewigen Kercker geschickt hette/ vnd sie solte vnd köndte sich im wenigsten nicht beklagen/ noch darüber murren/ im fall er solches thun wolte. Ach/ sagte sie/ ich würde fürwar endlich verzweiffelen vnd verloren geben/ wan mich Gott mit seinen gnaden nicht vorkeme: ich taug gantz vnd gar nichts. Ich zweiffle zwar an der gütigkeit Gottes im wenigsten nit/ vnd will hoffen/ er selbst werde mich allweg dafür behüten: aber ich beforcht sehr/ wan mir Gott nicht sonderlich beystehet/ ich werde nimer außkomen mit meiner verderbten Natur/ vñ vnleidentlicher boßheit. So gar hat sie auff jhrem Todtbett der lieben Demut nicht vergessen können/ vnd begert vnder dem Spülstein an dem Ort/ da aller vnflat der Küchen hinfleusst/ begraben zu werden/ damit sie desto eher verfaule. Sie hat jhren Geist auffgeben am 16. Augustmonat/ deß 1626. Jahrs.

In der Minimen Orden/ der andächtige Pater Gaspar bonus, dessen gedächtnuß jährlich gehalten wird/ mit gutheissen deß Ertzbischoffs von Valentz. An einem Karfreytag/ vngeachtet der schweren kranckheit/ daran er zu bett lag/ stund er auff/ vnnd casteyte seinen Leib dermassen hart/ daß man jhn auff der Erden mit gantz blütigem rucken funden ligen. Da er starb vertratte er das ampt eines Oberen/ vermeldet aber dabey vnd bekandte offentlich/ nichts thue jhm leidt zu selbiger zeit/ alß das er in solchem standt sterbe/ da er mit seinen eignen vnnd frembdem sünden beladen/ vor Gott erscheinen müsse. Als er zum Provincial worden/ vermeinte er/ er wer ärger alß zum fewr verdampt/ vnnd schreyt eben wie eine Seel im Fegfewr/ Erbarmet euch meiner/ jhr zum wenigsten meine Freund/ vnnd setze hinzu/ die ämpter vnd Prælaturen seyen seines bedunckens heimliche abstraffungen vnser sünden/ vnd der kürtzische weg zum verderben/ wan einer nit wol auff sich acht gebe. Er starb den 14. Junij.

Vnder den Carmelitinnen vnd Regel der H. Theresæ/ die Ehrwürdige Mutter Anna/ de S. Bartholomæo / welche ein vberauß geistlich vnd heiliges Leben geführt/ vnd für dessen Beatification beym Papst Paulo V. die Königliche Fraw Mutter mit höchstem fleiß angehalten. Dise Gottseelige Jungfraw hat schon im sibenden Jahr jhres alters Gott höchlich gefürchtet/ vnd ein solches abschewen gehabt von der Sünd/ daß diser einzige gedancken/ sie könne die im H. Tauff empfangne Gnad verlieren/ jhr die zäher vnd vielle hertzliche tieffe Seufftzer häuffig heraußpresten. Dannenhero sichs zugetragen/ alß eine jhrer Schwesteren jhre Trawrigkeit vnd Säufftzer verspurt/ vnd die vrsach nit wiste/ sich höchlich verwundert/ daß sie in solchem alter so melancholisch sich erzeige/ da jhr doch nichts mangle/ vnnd sie die geringste anlaß nit habe zu klagen/ vnnd gefragt/ warumb sie weine/ vnnd also betrübt sey? dere sie gantz einfältig geantwortet: darumb/ weil ich mir förchte Gott zu erzurnen/ vnnd ich wolte lieber sterben/ alß in solches vnglück kommen. Da sie auffgewachsen/ haben sie jhre Bruder mit gewalt wöllen zwin-

zwingen zu heurathen / wiewol sie gnug zu verstehen gab / daß sie den geringsten lust darzu nicht hette: dachte jedoch bey ihr selbst / sie wölte es wol thun / im fall sie einen Mann wurde antreffen / der mit ihr ewige Jungfrawschafft / wie ihme viell Heilige Ehleut gethan / halten wölte. Alß sie mit dergleichen gedancken vmbgienge / erscheinet ihr vnser Seeligmacher gantz schön vnnd groß / nahet zu ihr mit frölichem angesicht / vnd redet sie freundtlich also an: Ich bin derjenig / den du liebest / vnnd dem du dich solst vermählen. Gleich darauff verschwindet er / vnnd lasset seine Dienerin allerdings getröstet / vnnd voll deß vertrawens / das ein fromme Seel bey solcher gelegenheit haben mögte. Sie ist seelig gestorben den sibenden Junii.

In demselben Orden / die Ehrwürdige Maria de Incarnatione. Sie konte nimmer gnug reden / oder gedencken / von der Wolthat ihres geistlichen Berufs; deßwegen küste sie / auß demütiger danckbarkeit für diese vnaußsprechliche gnad / offermal ihren Ordenshabit. Nit geringer ware in ihr die begird fur Christo zu leiden / vnnd in allen dingen seine ehr vnnd glory zu suchen. Alß sie eines tags hörte predigen von den Peinen deß Fegfewrs / vnnd daß dieselbe grösser / alß die aller grausamste marter vnd tormenten dises lebens; sagt sie: Ich wölte sie von hertzen gern die tag meines lebens außstehē / wañ ich dadurch die Ehr Gottes mehr beförderen könte / alß wan ich gar nichts litte. Ihr seeliges absterben fiele auff den achtzehenden April. Die Gottseelige Mutter Margarita de Arbouze / deren ich schon etliche mal meldung gethan / hatte ein sonderbare andacht zu diser Schwester Maria de Incarnatione, vnd alß sie verstanden / daß sie diß sterblich leben verlassen / pflegte sie dieselbe täglich zu bitten vnd anzuruffen.

Bey den Juliensern / Dom Ioannes Barrerius, Stiffter desselben Ordens / der in seinem anfang einer war auß den strengisten Orden / so je gewesen. Sie enthielte sich nicht allein deß Fleisches / der Eyer / der Fisch / vnnd aller Milchspeise / sondern brauchten auch kein Oel / kein Saltz / keinen Essig / vnd beholffen sich mit dem Brot / Gemüß oder garten gewächs / vnnd Wasser. Der Mann Gottes vnnd seine Ordensleut lebten auff disen schlag so lang / biß der Bapst Sixtus V. / dise strengigkeit in etwas gelindert. Er starb zu Rom / den 25. April / im Jahr 1600. Man erzehlt von ihm diß schöne wunderzeichen / welches sich mit einer geistlichen Frawperson seines Ordens zugetragen. Dieselbe hatte einen heimlichen verborgenen schaden / der vnheilbar war / es were dan sach daß sie denselben dem Artze zeigte / welches ihre schamhaffte reinigkeit nicht konte noch wolte gestatten. In diser betrangnuß befahl sie sich einest in der Nacht in die Furbitt vnnd Verdiensten dises Heiligen Vatters / vnnd hat sich deß morgens gantz frisch vnd gesund befunden.

In dem Orden der Geistlichen deß Ordens S. Joannis von Hierusalem / die Ehrwürdige Mutter Galliotta de S. Anna, eines stattlichen herkommens. Alß sie Profession thäte / ware ihre haar so schön / daß man sie nit abschneiden dörffte. Diß werck war ihr vorbehalten / ihr Verdienst dadurch mercklich zu vermehren. Sie selbst schnitte ihr dieselbe in wenig Tagen ab / warff sie hernach ins Fewr / vnnd sagte / man müsse die Eytelkeit vnd Hoffart mit Aschen

mit Aschen würtzen vnnd einmachen. Es war ein Wunder sie anzuschawen / wann sie bettet : kein ding in der gantzen weiten Welt konte sie in jhrem gebett verstören / oder davon abwendig machen. Jhr Stiefmutter / vnnd die Gräfin von Vaillac / jhre Schwägerin / waren vor jhrem hinreisen kommen / sie zu besuchen / vnd jhr gute Nacht zu sagen; sie wolte aber jhre Tagzeiten nicht vnderbrechen / vnd alß diese Damen auff den Chor gangen / da sie jhr Brevier lase / hette sie jhre Augen nicht ein Augenblick davon abgewendet. Sie entschlieff Gottseeliglich am 24. Junii / anno 1618. Jhr Todt muste zweiffels ohne köstlich seyn / weil sie von jhrer Profession vnd sechtzehenden Jahr jhres alters her / alle Sambstag / in Wasser vnd Brott der meinung gefastet; damit sie von Gott / vnnd seiner L. Mutter / ein seeliges Endt erhielte / welches jhr auch eingewilligt vnd verliehen worden / alß sie das dreysigste Jahr jhres alters erreicht hatte.

Vnder den Vrsulinen / Schwester Anna de Beauvais. Wer sie nur ansahe / reden horte / auff jhren eyffer in allen jhren vbungen vnnd geschäfften acht gabe / derselb konte leichtlich erkennen / jhr Hertz were mit der liebe GOTtes gantz vnd gar angezündet. Alß sie die stifftung eines Klosters zubefürderen / auff der Reiß war / vnd jhr Weg durch Poictiers fiel / hat sie jhre herberg genommen auff der Abtey vom H. Creutz mit vnglaublicher aufferbawung / trost / vnnd andacht aller daselbst wohnenden Geistlichen Jungfrawen / welche in anhörung jhrer gespräch von Göttlichen dingen nicht könten ersättiget werden / vnd wan nach der hand jhrer meldung geschahe / sie anders nicht zu nennen pflegten / alß die Mutter / welche Gott so fast liebet. Sie empfand in jhr einen wunderbarlichen Eyffer für das heyl vnnd ewige wolfahrt der jenigen jungen Töchter / vnnd Jungfrawen / welche sie zum geistlichen Stand tauglich zusein vermeinte; sie bettet / fastet / vnnd thate viel schwäre Bußwerck für dieselbe; damit GOtt jhr Hertz berürte / vnnd vnser Seeligmacher geweret sie entlich jhrer bitt. Ernest hat sie es funff gantze Monat gekostet / vnnd allerhand Bußwerck: es war ein Adeliche Jungfraw von Liborno / der eytelkeit vnnd schädlichen freyheit gantz ergeben / ohne einige andacht / welche nichts weniger dachte / alß die Welt zuverlassen. Die eyfferige Anna vnderstunde sich dieselbe GOTt dem HERRen zu gewinnen / ein Gesponß Christi darauß zu machen; weil aber jhre Gespräch nit hefften wolten / nam sie jhr zuflucht zum Gebett / vnnd Bußwercken : disciplinirte sich für dieselbe alle Tag zum wenigsten einmal / vnnd zwar offt biß zu vergiessung jhres Bluts; dadurch sie am letzten dieselbe vom L. GOTT erhalten. Sie fuhr auß disem Leben zum ewigen am 10. Junii. 1620.

In der Societät Iesu. P. Josephus Anchieta / der mit fug der Brasilier Apostel / vnd seiner zeit Moyses / in derselben Gegend mag genennt werden. Er thate allerley Wunderzeichen; hielte auff die Wellen vnd wüten deß Meers; er commandirt / regiert / redet an / vnd gieng vmb mit den allergrausamsten wilden Thieren / wie da sein Löwen / Bären / Panterthier / alß wan er im Stand

der

der Vnschuld lebte. Eines tags reisete er vber feld / bey so vnerträglicher Sonnenhitz / daß er dieselbe abzuwehren eines wadels bedurffte; aber sehe zu was er für einen gebraucht habe. Es kam vngefehr ein par grosser Vögel daherumb fliegen / denselben gebietet er jhrer Gesellē mehr herzu zuruffen vnnd jhme einen schatten zu machen. Solches ist also bald alles vollzogen worden / vnnd haben sie jhn ein gute meilwegs begleidet / nach seinem belieben vnnd wolgefallen. Andermals hat sichs offt zugetragen / wan jhn vnderwegs ein starcker Regen vberfiele / er doch im wenigsten nicht benetzt worden: welches Wunderzerchen zu verbergen er hernach sagte / seine kleider hatten dise krafft vnnd eigenschafft / daß sie das wasser also bald theten herumder fliessen. Er starb den 9. Junii / im Jahr 1597.

Joannes Berchman / auß nechst gemelter Gesellschafft Iesu / deme es an reinigkeit deß gewissens vnd vnschuldt deß Lebens wenig bevor gethan / hat Gott den HErren niemal wissentlich vnnd fürsetzlich mit einiger läßlichen Sünd beleidiget / niemal einige Regel vnserer Societät vbertretten / deren es doch sehr viel hat / vnnd dem schein nach von kleinen dingen. Er hat (darab sich mehr zu verwunderen) niemal die geringste vnördentliche bewegung / oder wenigsten gedancken wider die Reinigkeit in jhm empfunden. Es ist wol zu vermuten die GOTTES gebärerin / zu der er allweg ein recht kindliches Hertz getragen / habe jhme dise Englische gnaden von jhrem geliebten Sohn erhalten. Er starb zu Rom / den 14. Augusti / am Fastabend vnnd Vigili der Himmelfahrt seiner allerliebsten Mutter. Nach seinem seeligen hinscheiden / wolle ein fürnehme Fraw / alß sie das gewöhnliche glockenzeichen hörte / welches geben wird / sobald einer auß den vnserigen gestorben / für jhn den sechsten Bußpsalmen de Profundis betten / konte aber damit nicht fortkommen / obwol sie jhn drey vnterschidliche mahl auff ein newes angefangen / vnnd es kame jhr zu selbiger zeit jedesmal das Te Deum laudamus in den Mund vnnd gedächtnuß / welches sie dann auch gebetten / vnnd mit lauter stimm gesagt; Es muß gewißlich ein Engel gestorben seyn: gehet gleich darauff zum Römischen Collegio / vnnd befindet daß jhme also were / wie sie vermutet.

In der Congregation oder Versamlung der Patrum Oratorii / der Cardinal Cæsar Baronius / deme wir alle zum zum höchsten verbunden sein / wegen deß grossen vnnd köstlichen Schatzes der schönen Bücher / vnnd Kirchenhistori / welche er mit vnglaublicher müh vnnd arbeit verfertigt / vnnd der gantzen Christenheit hat hinderlassen. Er hatte eine sonderbare andacht zu dem Fürsten der Apostelen / dem Heil. Petro; ist auch am selben Tag gestorben / der jhme dreyzehen Jahr vorhin offenbaret ware: deßwegen / weil jhme bewust ware / er würde länger nicht / alß neun vnnd sechtzig Jahr leben / hat er jhme dise zahl für sein Zifferzahl genommen / dadurch deß Todts sich offt zu erinneren; wie er dan auch darneben zu selbigem end einen Todtenkopff heimlich auffbehalten.

In der Versamblung der Augustiner/so barfueß gehen / der Ehrwürdige Pater Ioannes à S. Guilhelmo / welcher in Welschlandt/den 14. Augstmonats von diser Welt gescheiden/mit einem herrlichen ruhm einer außbundiger Heiligkeit. Er ware gantz fürtrefflich im gehorsam / wie man sonenklar zu Luca mercken kõnen. Alß er daselbst die Fastẽ durch predigte/werden jhme schreiben eingehändiget von seinẽ General/der jhme befohlen gen Rom zu kommen/vnd den Cardinal Borgia zu besuchen. So bald er die Brieff empfangen/ gibt er das Predigampt dran/ nimmt seinen stecken / rufft seinen gesellen/ vnd begibt sich auff die reyse; hette dieselbe auch fortgesetzt / wann nicht die Gemeynd/ alß sie solches vernommen/einen expressen auff Rom mit Brieffen gesandt / vnd jhren Prediger beym Cardinal vnd General entschuldigen lassen/ vnd denselben von seiner reiß abgehalten hette. Die Mortification vnnd Abtödung seines Leibs liesse er jhme nicht weniger angelegen sein. Sein gewöhnliches Beth/ auch in der Fasten/wan er predigte/war die blosse Erd/ oder ein hartes Brett. Zu Senis ruhete er die gantze Fasten durch vnder dem Schlott oder Schornstein/ vnd litte nicht allein die vngelegenheit der kalten Erden/ sondern auch deß bösen vnnd vngesunden herab wehenden nächtlichen luffts. In seinem hinscheiden liesse er spüren seine grosse hoffnung vnnd zuversicht so er gesetzt auff die fürbit der Mutter GOTtes/ deren Bildnuß er dadazumal steiff ansehen wöllen. (*Ex Arsenio de Ascensione in ejus Vita.*)

In Franckreich / Margarita von Lothringen / ein Hertzogin von Alencon/ Brahnfraw vnsers jetzt regierenden Königs. Dise Heilige Princessin sagte offt vnnd vilmal : der schöniste vnnd lüstigste ort auff Erden ist der jenig / da man am meisten verdienet. Nach tödtlichem abgang jhres Herren / deß Hertzogs von Alencon/ machte sie jhr dise rechnung/Gott der sie durch einen so harten schlag jhres Bräutigams beraubt / wölle sie imgleichen haben / vnnd jhr Hertz besitzen / vnnd nam dise gelegenheit an / dasselbe gantz vnd gar von der Welt abzuziehen. Ich muß bekennen / sagt sie / ich hatte eine zimlich harte natur / vnnd obwol GOTt mir viell grosse gnaden mitgetheilet / so hat er dennoch mein Hertz nimmer können vbermeisteren / biß er gewalt gebraucht / mir einen starcken stoß geben (vnnd mich durch einen vnverhofften Todt / von meinem Eheman hat geschiden. Ach / sagte sie weiter/ warumb hab ich meine Lieb vnnd affection anfänglich nicht geschlagen auff einen vnsterblichen Fürstẽ? Wird mir das nit beym Richterstul Christi fürgerüpfft werden/ daß ich auff Erden geliebt/da ich im Himel hette lieben können; vnnd daß ich die rechte vnnd wahre ordnung der Liebe vmbgestossen? Ich hab mein Hertz am ersten auff einen Menschen gesetzt: wie ich mich jetz und anstelle / so wird doch GOTT der zweyte seyn / auff den ich mein affection setze. Sie starb den 2. November / Anno 1521.

In Spanien/Franciscus Hieronymus, Simon , ein Priester von Valentz in Spanien gebürtig / vnnd der ein Pfründt vnnd Beneficium hatte in S. Andreæ Kirchen / ein sehr demütiger man: dan wiewol er trefflich gelehrt / ein berümbter Thologus vnnd Philosophus , vnnd in den

sprach-

sprachen wol erfahren war / hielte er doch so wenig auff sich selbst / vnnd schine so klein in seine augen / daß er sich für den allerverächtlichsten menschen hielte / der auff erden lebte: seine discursen / seine gedancken / seine Predig vnd ermahnungen waren gemeiniglich vom Jüngsten Gericht / vnd diser vrsachen wegen wird er gemahlet mit der Posaun vnd Trommeten im Mund. Seine tagliche vnd gewohnliche vbung ware / den armen vnd betrangten helffen vnnd beystehen; wie dan auch dergleichen Leut zu jhm / alß zu jhrem trewen Vatter / jhre zuflucht zu nemmen pflegten. Was vnd wievil Gott vnd die Menschen auff jhn gehalten / ist auß dem / was in seiner letzten kranckheit vorgangen / klärlich zu erkennen. Ein arme fraw / so von wegen etlicher schülden / vnnd anderer anligen / höchlich bekümmert war / da sie vermerckt daß er sterben volte / suchte hilff bey jhm / der heilige mann weil er dazumal anders nichts thun könde / schreibt an einen jhme bekandten kauffman ein kleines briefflein / dises inhalts: Mein lieber Freund / ich bitte / wöllet vnbeschwert diser Frawen so viel Gelts geben / als dis papierl wägen wird. Die Fraw kompt zum Kauffman / zeigt jhr Briefflein / derselbe nimmt die wag / legt den Zettel in eine Schüssel / vnnd in die ander ein güldne Cron; der Zettel vberwigt / er legt derowegen die zweyte vnd dritte Cron darzu / vnd so fort an biß hundert. Die Fraw / nachdem sie sich demütigst bedancket / begibt sich gantz froh vnd wol zufriden nach hauß / vnd der Kauffman ab disem wunder höchlich entsetzt gehet stucks fuß zum kranecken / vnd erzehlet jhme den gantzen verlauff der sachen. Derselbe sagte darauff / es ist ein zeichen / daß jhr disen summa geldts von nöthen gewesen / Gott wird sie euch an guter himmlischer müntz vnfehlbarlich vnd hunderfaltig widergeben. Diser grosse diener Gottes ist auß disem leben zu einem besseren gefahren am 25. April / im Jahr 1612. *Ex Dominico Salsedo de Loyola in eius vita.*

In Engellandt Thomas Morus / desselben Reichs Cantzler / der für rettung vnnd beschutzung der Ehr vnnd glaubens Christi Jesu die marter außgestanden / ein man grosser heyligkeit. Die vrsach warumb er zum Todt verwiesen / ware der hochst vnd Oberster gewalt Pabstlicher heiligkeit / welchen er vnerschrocken verfochten / vnd mit vergiessung seines Bluts bestättiget hat / gerad in der Octav deß H. Apostels Petri / dessen die Röm. Päbst rechtmässige Successoren vnd nachkommer seyn. Wie groß er war / vnnd mit wievil vnnd wichtigen geschäfften vberladen / so trug er doch gemeinlich ein harines Kleyd vnd am vorigen tag / da er gemartert worden / schicket er seiner Tochter eine disciplin / vnnd geissel / so jhme noch vbrig ware. Auff menschliche respecten gab er nichts / vnd hatte nur Gott vnd dessen ehr / lieb / vnd dienst für augen. Henricus VIII. sein König lieste jhn einest dreymal zu jhm forderen / alß er dem ampt der H. Meß beywohnte; aber der fromme Cantzler regte sich nicht / biß daß Meßopffer volkommentlich verrichtet; dieweil er dafür hielte / es wölle sich nicht gebüren / das gespräch mit dem König deß Himmels abzubrechen / vmb mit einem irrdischen König zureden / vnd es hat Gott seinen segen vnd gnad darzu geben / daß der König im wenigsten nicht darüber erzürnet / sondern sehr aufferbawt vnnd wol zufriden gewesen. Diser man Gottes ist enthaupret worden am 6. Julij / deß 1535. Jahrs / mit

solchem ruhm vnd nachklang einer fürtrefflichen Tugent/daß auff empfangene zeitung seines vnschuldigen Todts/ Carolus der fünffte dises Namens/Röm. Keyser/offentlich gesagt: König Heinrich hat dem gantzen Königreich Engellandt den Kopff abgeschlagen. *Stapletonus in eius vita.*

In Welschland/ Alexander Luciaphus/ ein wahrer Freund vnd Liebhaber der guten werck/ wann je einer gewesen. Diser fand ein herrliches mittel vnserm Erlöser vnd Seeligmacher zu dienen/in der person eines Bettlers/ den er in sein Hauß auffgenommen vnd geherbergt/ demselben freywillig gedienet/ für seinen Herren gehalten vnd also genennet. Er hatte jhn erwöhlt als den ältisten bedürfftigstē/bresthafftisten vnd ellendisten auß allen Armen/ er kleydet jhn ehrlich/ liesse jhm ein Bett vnd kammer zurüsten/ versahe jhn vberflüssig mit allen/ vnd dienet jhme vielle jahr lang/ mit allem möglichem fleiß/lieb vnd trew/die je ein Herr von seinem Knecht erwarten möchte. Der gute alt war den gebrechlichkeiten vnnd schwachheit vnderworffen/die ein so hohes alter mit sich bringt/also daß er Alexandrum alle nacht auffrieffe/ jhme in seiner noturfft zu helffen. Derselbe wusche jhm die füß/ deß winters machte er jhm das Fewr an/vnd gienge selber hin (weil er sich seiner Diener nicht gebrauchen wolte) holtz/ kohlen/ vnnd andere notwendige ding holen: er erzeigte jhm alle lieb vnnd gutes/ speisete jhn/ dienete jhm zu Tisch/ schnitte das Brodt/vnd in allen stucken wartete er jhm auff/ wie ein vnderthänigst vñ gehorsambster knechtvñ diener. Der frommer Alexander/ edelman geschlecht aber noch viel edler seiner tugendhalber fuhre gen himmel am sibenden Maij. *Baschet in eius vita.*

In Saphoyen/ P. Petrus Faber/ der erste gesell deß H. Ignatij von Loyola. Sein gröster lust/frewd/vnd trost were/das Hochwürdig Sacrament mögen besuchen/ dasselbe begrüssen/anbetten vnd auffs fleissigste verehren. Derowegen er auch zusagen pflegte/ er wunschte/ er möchte zugleich/ vnd auff ein zeit/ sein/vnd sich finden lassen an zehen tausent orthen/vnd in allen Kirchen/da diß Hochheiligst Sacramēt auffbehalten wird; damit er mit gebognen knien Seinem erlöser gebürende anbettung/lieb/vnd ehr beweisen mögte. Nach disem ware die nechste die allerseligste Jungfraw; zu derselben hatte er eine gantz sonderbare affection vnd andacht/ insonderheit an jhren festagen. Ernest machte er am Fest jhrer auffopfferūg in Tēpel disen vertrag mit seinen Augen/zu ehren der hochgebenedeyen Mutter vnd grossen liebhabern der reinigkeit/keinem weibsbild/ so gar auch nicht den kleinen kindern/ vnder die augen zusehen/ damit er zu desto gröſſer vnnd vollkommner Englischen lauterkeit gelangen mögte Ist am 8ten tag deß Augstmonats seeliglich gestorben. *Orlandinus in eius vita.*

Zu Meylandt/ Angelica Paula Antonetta/ Stifterin deß newen Closter/ so den Namen haben von S. Pauli bekehrung/ vnd desselben enthauptung. Diß war eine grosse dienerin Gottes/ die sie zur Braut genommen/ vnd jhr einen Ring geben/ alles durch hilff vnd vnderhandlung gemelten H. Pauli/deme sie sonderlich zugethan gewesen. Der Ring ist hernach dem Babst Paulo IV. vberliefert worden. Alß einer auß jhren Geistlichen Tochteren ihrer vom Beichtvatter/ der ein Dominicaner gewesen/ verbotten zu communicirē/ begerte diese der fürbitt Angelicæ Paulæ ihy demselben. Der

Pa

Pater als er deren starckes anhalten verspürte sagte er: wolan dan / ich lasse es geschehen / im fall jhr mir eine gantz frische Rosen bringet: es war aber mitten im winter. Paula thut sich der gegebnẽ antwort bedancken gib sich zum Gebett / vnd als sie es volendet / schicket jhr vnser lieber Herr ein vberauß schone vnnd gantz frische Rosen welche dem Beichtvatter bracht / vnnd darauff die begerte H. Communion eingewilliget worden. Der tag jhres seeligen Absterbens ware der 4. April / anno 1555.

Zu Avinion / P. Cæsar de Buz / Stiffter der versamblung von der Christlichen Lehr. Der Allmächtige Gott hatt jhme vnderschidliche herrliche gelegenheiten an die hand geben die glory zu vermehren / welche er jhme vorbereitet hatte im himmel. Dann gantze fünff vnd zwantzig jahr nach seiner bekehrung / hat er mit jmmerwerenden anfechtungen wider die Reinigkeit / streiten müssen / jedoch allzeit das feld erhalten: zu dem zil vnnd end er seine Brust offt mit dem Creutz bezeichnete. Es waren aber dise anfechtungen so schwär vnd erschröcklich / das er mehrmalen seinen vertrawtisten freunden bekent / er wolle jhme lieber alle tag sechs oder sibenmal die Haut abziehen lassen / als dieselbe außstehen: begerte / auch an deren statt von Gott mit dem Zipperle / Podagram / wassersucht / Außsatz / oder anderer dergleichen Kranckheit heimgesucht zu werden. Es hat dannoch derselbig gütig Gott jhn ein jahr vor seinem letzten end dises beschwärlichen Stachels vnd vngestümmer gedancken entlediget. Darneben hat er / nach außgestandnen vnertraglichen schmertzen sein gesicht verloren / ist die vierzehen letzte Jahr seines lebens blind gewesen / vnd konte / mit höchsten seinem hertzenleid / keine Meß lesen. Bey allerhand peinen sagte er zum öfteren: ich leide viel; aber was solte einer Jesu zu lieb nit leiden? zu den gröstẽ schmertzen deß Podagrams sagte er / ich wolte sie nicht vertauschen / wann mir einer gleich die gantze Welt dafür geben könte. Er starb den fünffzehenden Aprill / vnnd ist sein Leib / zur prob seiner vnbefleckten Reinigkeit / vnd der Lieb / so er zu diser Englischen Tugend getragen / noch heutiges tags gantz vnnd vnuerwesen zu sehen.

Philagia, hiemit hab ich meinem versprechen gnug gethan; ich hatte mir nicht vorgenommen alle die jenige anzuziehen / welche hiehin gehören, sondern allein die / zu welchen ich mich sonderlich geneigt befinde. Hab doch keine gemeldet / als solche / deren Beatification beym Römischen Stul gesucht / vnnd welche von denen / so jhr leben geschrieben / oder Trucken lassen / Seelig genennt worden / vnnd davon mir nicht bewust seye / daß sie von vilen in geheim vnnd besonder angeruffen werden / wo nicht in solcher gestalt / als seyen sie wurdig / das sie Bäpstliche heiligkeit der gantzen Welt zuverehren vorstelle / zum wenigsten als personen / die man Gottseliglich darfür haltet / daß sie mit Gott im Himmel regieren / von wegen jhres frommen vnnd aufferbaulichen Wandels: welche vrsach schon gnug ist / sie auff besagte weiß / vnnd wie ich weiter in nochfolgender Andacht außführen werde / anzuruffen.

Die

Die Fünffte Andacht.

Für den 13. Januarij.

Offt die jenige bitten vnd anruffen/ so man Gottseeliglich vermutet daß sie im himmel seyen/ nach dem Exempel deß H. Francisci Xaverij.

Diſe Andacht kan am Dienstag gebraucht werden.

WEr arm vnd in nöthen / kranck vnnd bekümmert ist/ der sucht hilff wo vnnd bey wem er kan; insonderheit wann er versichert ist/ das ihme sein vngestummes vnnd vielfältiges anhalten nimmer kan schaden/ noch vbel auffgenommen werden Das will ich sagen/ wan es wol gethan vnd lobwürdig ist/ zu denen Heiligen sich wenden/ vnd jhrer hilff erwarten/ von denen wir wissen daß sie im Himmel seyn; so möge man auch ohne gefahr vnd sicher die jenige anruffen/ welche gemäß deren in diser Welt hinderlassenen Zeugnussen eines frommen vnd Gottseeligen wandels/ vnd fürnemlich von wegen jhres seeligen absterbens gleicher Glory droben geniessen: Wann du fürwendest vnnd sagst: wer weiß/ ob nicht der gerechte Gott/ all deß eusserlichen scheins vngeachtet/ jhnen seine Göttliche barmhertzigkeit versagt habe? Wann sie zur ewigen Seeligkeit nit gelangt sein / so were es je vmbsonst/ vnnd villeicht auch straffwürdig/ sie anruffen/ so bleibe ich dennoch bey voriger meinung/ vnd antworte/ gesetzt/ daß dem also seye/ so handle ich dennoch nicht vbel noch vnweißlich; weil mein begehren gegründet ist auff die wissenschafft/ so ich von jhren Tugentsamen wercken gehabt/ vnd darunder diſe außtruckliche condition nit eingeschlossen ist/ vnd verstanden werden soll/ meine meynung seye/ allein die jenige anzuruffen/ welche mein Gebett erhören können. Das ärgiste so ich diß falß zubefehlen hab/ ist diſes daß ich nicht erlange was ich begehre weil ich mich zu denē gewendet/ die mir nicht helffen kōnen: dabey mich doch diß troſtet; weil ich ebē dazumal jhrer vill angeruffen/ so kans mir nicht fehlen daß nicht jhrer etliche im Himmel seyn/ vnd mich meiner gebett geweren können. Du kommst aber wider / vnd sagst weiter/ es möchten aber die jenige/ welche ich ersuche/ im Fegfewr sein/ vnd andere spillen abzuhaspeln haben/ alß für vns beyde zu betten. Das köndte seyn/ aber es ist darneben wahr/ wie ich in folgender Andacht lehren werd/ daß sie auch am selbigen Ort für vns bitten können / vnd ist solches Gebett der Göttlichen Majestät sonders angenehm/ als welches herkomme von seinen lieben Freunden/ vnd welche erstes Tags an seinem Hoff grosse Fürsten sein werden.

Philagia, wan diß alles vnd was ich weiters fürbringen köndte/ dich zu diſer Andacht nicht antreibe/ so begehre ich/ wans dir nicht zuwider ist/ du wollest den Heiligen Gottes hierein nachfolgen vnd bißweilen die anruffen/ so dir jemalen bekandt gewesen/ es seyen gleich deine verwandten/ oder andere/ mit denen du einige sonderbare freund vnnd gemeinschafft gehabt/ alß sie noch lebten auff erden/ welche du jetzund glaubwurdig dafür halteſt/ daß sie ans gestatt der ewigen Seeligkeit angelendet. Mache dir derowegen einen Regiſter deroſelben/ vnnd bitte sie einmal in der wochen an einigem gewissen tag/ oder auffs wenigst im jahr einmal/ daß sie dir günstig seyen: gedencke an sie; erinnere dich/ wan du die weil wol hast/ jhrer herrlichen Tugenden vnd Christlichen Werck vnnd

zweiff-

zweifle nicht/dein Hertz werde hierauß einen solchen Trost schöpffen / daß du ein mißfallen bekommest ab disem sterblichen Leben/ vnd was dich darin biß dahin auffgehalten/ vnd hertzlich seufftzest vnnd verlangest nach dem ewigen/ vnnd den seeligen Wohnungen/da diese deine allerliebste Freund jetzund herrschen vnd regieren. Deine frewd wird auch mercklich vermehret vnnd volkommener werden / wann dieselbe dir das jenige von Gott erhalten/welches dein Hertz/ zu deiner Seelē wolfarth/am meisten wünschet/vñ darumb du jhn am demütigsten bittest. Was mich antrifft/ so stehe ich es in keinem zweiffel/daß bißweilen durch diß Mittel vnserm begeren ein gnügen geschehe : dann Liebē sie vns/da sie mit vnd vnder vns lebten/vnnd hatten vns dazumal nichts versagen oder abschlagen können ; was werden wir jetzt von jhnen nicht zugewarten haben/ da jhre Lieb weit anderst beschaffen/vnnd sie beym höchsten Fürsten so hoch dran/ vnnd wol gelitten seyn?

Daß aber / die Heiligen / wie ich angedeutet / dise Andacht geübt haben / dessen gibt vns klare zeugnuß der Heil. Franciscus Xauerius. Diser batte offt die / so auß vnser Societät verschiden waren; alle fromme Religiosen / die er kennt / vnnd bey denen er gewohnt vnnd vmbgangen/ waren seine trewe Advocaten vnnd Fürsprecher in seinen nöthen vnnd anligen; vnd er sagt / er habe sich wol darbey befunden. Mir selbsten ist ein Diener GOttes nicht vnbekant/ welcher in seinem allerheiligsten begeren mercklicbe hülff spüret / wan vnd so offt er seine zuflucht nimmt zu etlichen seinen bekanten Freunden / die er im Himmel zu sein vermeinet. Aber der lebendigen für diß mahl zugeschweigen ; wird in der Dominicaner Chronick/ im Leben deß vierten Generals selbigen Ordens erzehlet / wie die Königin zu Vngern / so selbiger zeit lebte/ grosse gnaden vnnd wolthaten von GOTt empfangen in anruffung einer Person/ darzu sie bey deren lebzeiten ein heilig vnnd hertzliches vertrawen gehabt. Dise Princessin hatte nur ein einzige / deren sie sich besagter weiß befahle: ein jeder thue jhm es nach seiner Andacht. Der Seelige Ludouicus Bertrandus machte es eben auff den schlag / wie ich dir gerathen: er hatte ein gantze Letaneyen von allen seinen Freunden/ die er in der Himmlischen frewden zu leben muthmasset / vnnd neben anderen Andachten/lase er dieselbe offtermal. Vnderschidliche Gemeinden vnnd geistliche Versamblungen zeichnen in gewissen darzu verördneten Büchern deren Namen auff / welche in vbung der Tugenden am meisten fürtrefflich gewesen / vnnd darnach erneweren sie alle Jahr deroselben gedächtnuß am Tag jhres seeligen hinscheidens durch eine besondere oder offentliche lesung / nach dem Martyrologio / wie in vnser Societät gebräuchlich ist: darauß sie dan gelegenheit nemmen / nicht allein sich zu verwunderen vber deren Tugend / welche diß sterbliche leben verlassen haben / sondern auch im fall dieselbe im Himmel vnd Gottes freund sein/in jhre fürbitt sich zu befehlen. Nun sihe ich gewißlich kein vrsach mehr / warumb du jhnen nicht könnest nachfolgen/ vnnd dir einen Register schreiben der tapfferen Seelen/die du glaubest sie verkosten schon die frewden deß Himmels/ vnnd die du hast tapffer wider die laster schen streitten vnnd obsigen/ vnnd ein hei-

liges Leben führen / damit du hernechst dieselbe bey dir verehrest vnd bittest zu gewissen zeiten der Wochen / oder deß Jahrs. Mich belangend / so hab ich die geringste beschwärnuß nicht in anruffung der Heiligen / welche ich im Himmel zu sein mir Gottseeliglich fürbilde : dann wo solten sie anders seyn / alß in disem schonen Lusthauß; weil sie ein so tugendsamen wandel geführt / vnnd die gantze weite Welt mit jhrem exemplarischen Leben höchlich aufferburt haben? Du mögtest mir aber sagen / du wöllest den sichersten weg eingehen / vnnd dich zu denen Heiligen wenden / welche von jederman dafür gehalten werden; iah welche in grosser glory vñ ansehen seyn bey Gott dē Herren; der andern wegen bekümmerest du dich wenig / welche ob sie schon im Himmel / jedoch dir vnbewust ist / was vnnd wie viel sie vermögen. Philagia, hastu nun alles gesagt? so wisse derowegen / der Heil. Franciscus Xauerius gelte wol so viel / vnd seye zum wenigsten so verstendig gewesen alß du / vnnd er habe dennoch sein Gebett zu denen gerichtet / die er nur vermutet im Himel zu leben. Lehrne darneben / ob schon / deiner außsag nach / die grosse Heiligen in grossem credit vnd ansehen sein / vnnd die andere in geringem; so seye es dennoch gut vnnd rathsam / nun diese dan jene zu Fürsprechern gebrauchen. Sie seyn alle eines in GOtt: wann die eine etwan mehr vermögen / so haben die anderen ein grössere affection vns zu helffen; weil sie mit vns auff diser Pilgerschafft bekennt gewesen / vnd wan alles wol vberschlagen wird / müssen sie mehr vnnd hertzlicher vnsere Seeligkeit befürderen / vnnd das wir jhnen vber ein kleines mögen zugesellet werden. Jetzt wirstu leichtlich erachten können / wan du deßwegen zu jhnen schreyest / ob sie dich nit hören / vnnd dir einige gnad von der Göttlichen gütigkeit werden zuwegen bringen. Thu der sachen wie du immer willst; ich bin gäntzlich entschlossen / dem Heil. Xauerio in fürhabender Andacht fleissig nachzufolgen.

Die Sechste Andacht.

Für den 14. Tag deß Jenners.

In seinen sonderbaren Andachten die Seelen bitten / welche im Fegfewr sein / nach dem Exempel der Seeligen Catharinæ von Bononien.

Dise Andacht dienet imgleichen für den Zinßtag; weil sie mit der vorgehenden schier zutrifft.

DJe Seelen / welche in der leidenden Kirchen leben / weil sie versichert seyn zur triumphirenden zu gelangen / vñ darnebē von Gott geliebt werden / vñ desselben gnad besitzen / sein in solchem Stand / daß wir sie in vnseren gewöhnlichen sonderbaren Andachten anruffen / vnnd vnsere zuflucht zu jhnen nemmen mögen / insonderheit wan wir vnser Gebett in gemein zu denē richten / welche in disem Kercker deß Fegfewrs gepeiniget werden: dann die warheit zu bekennen / können wir vns zu einigen gewissen / vnd vns vorhin bekanten Seelē weißlich nicht wenden; (es were dann mit diser condition vnnd vorbehalt / wan sie am selbigen ort seyn) weil wir nicht wissen / ob sie gerad

den

den weg nach dem Himmel / oder aber zum Fegfewr genommen haben. Nun zweiffle ich nicht / es werde etlichen diß mein fürhalten etwas seltsam vorkommen; hoffe jedoch / ich werde denselben gründlich darthun vnnd beweisen / das solches thunlich vnnd zulässig seye; jetzt zu geschweigen / das es die Heiligen gethan haben.

So soll man dann anfänglich wissen vnnd verstehen / daß die Theologi vnnd Doctoren / da sie vom Gebett handlen / (*S. Thomas* 2. 2, *quæst.* 83. *artic.* 3.) vnnd fragen / ob man die Seelen im Fegfewr anruffen möge / vnnd sich in jhr Gebett befehlen? nicht einerley meinung seyen S. Antoninus, Tostatus, Silueſter, Nauarrus, Paludanus, vnd etliche andere schneidens kurtz ab / sagen nein darzu / vnnd geben für / man werde sie vergebens anruffen; weil sie vmb vnser gebett nichts wissen. In GOTt können sie es nicht sehen / dessen seeliges anschawen sie erst im Himmel zu gewarten haben: es wird jhnen auch nicht durch außtruckliche offenbarungen kund gemacht; weil sie deroselben nicht fähig seyn im selbigen stand / sondern nur deß Leydens. Sie verharren auch desto steiffer auff jhrer meinung / weil jhrer außsag nach / die Abgestorbene einander nit helffen / noch einer für den andern betten können: sie sein in der Gefängnuß / vnnd müssen mit jhrer pein vnnd qual der Göttlichen Gerechtigkeit gnugthun für die restirende schulden jhres lebens / mögen derowegen auff andere nicht gedencken / vnd nicht für dieselbe sorgfältig seyn.

Nichts destoweniger halten etliche andere Theologi, alß da seyn Medina, Gabriel, Bellarminus, Suarez, gerad das widerspil / vnnd es dunckt mich jhnen seye beyzufallen / wan man will anhören / vnd jhre beygefügte Vrsachen / vernünfftig erwegen. Es können jah die Schutz Engel der leidenden Seelen / jah es scheinet sie sollen es jhnen anzeigen / was die lebendigen von jhnen begeren; weil solches jhre Commission nicht zuwider laufft / sonderen viell mehr gehöret zu der fürsorg / so sie tragen für die jhnen anvertrawte Seelen / biß dieselbe in die Himliſche Glory eingelassen werden: so kan man derowegen wol sagen / sie wissen wer vnnd wan sie anruffe / vnnd bedörffen nicht zu warten / biß sie solche wissenschafft im Himmel erlangen. Warumb sollen sie für andere nicht betten können / weil sie in GOTtes gnaden seyn / vnnd in höherem ansehen bey seiner Göttlichen Majestät / (obwol sey jhrer verbrechen wegen abgestrafft werden) alß die auff Erden lebende Menschen / welche dessen vnangesehen / daß sie bißweilen Gott gröblich beleidiget vnnd ihn zum feind haben / dennoch nit vnderlassen für andere zu bitten / vnnd zwar offt jhrer bitt gewehrt werden? Andern theils aber sein sie voller danckbarkeit gegen jhre wolthäteren / vnnd haben ein hertzliche liebe vnnd mitleiden zu vnseren armseeligkeiten vnnd anligen: welche Tugenden sie eben so wol vben können / alß vorzeiten die jenige / so in der Vorhöll waren / gegen die Lebendigen gethan / wie im anderen Buch der Machabeer im letzten Capittel zusehen ist. Ich finde gewißlich keine wichtige vrsach / welche mich dahin vermögen solle dafür zu halten / da jhre Lieb jetzt gröſ-

ser ist / alß sie nie gewesen / sie können oder wöllen nicht für die betten / welche sie anruffen: kan mir auch keines wegs einbilden / daß Gott der HERR ein so liebreiches vnnd wol geneichtes Hertz habe / daß er deren wunsch vnnd begeren gnädigst anhören wölle / welche innerhalb kurtzer zeit vnfählbarlich seine liebe Gesponsen / vnnd Erben seiner Glory sein werden.

Ich will dises orts weiter nicht fragen / ob sie für sich selbst betten / vnnd die entledigung von ihren peinen / oder deren linderung / vnnd daß sie seines Göttlichen angesichts bald mögen gewürdiget werden / von ihme begeren können: dann es were leicht zu antworten / wann sie die lebendige ersuchen / (wie dann solches mehrmalen geschicht) vnnd von denselben durch das gebett / fasten / vnnd andere gute werck wöllen geholffen werden; so hat es sich das geringste ansehen nicht / warumb sie eben das bey GOtt selbst nicht thun können / der alles in seinem gewalt hat. Andere dergleichen fragen mehr stelle ich beyseits / wiewol deren erörterung / wie das gebett für die Abgestorbenen zulässig / vnnd gantz löblich seye / vnnd je mehr vnnd mehr bestättigen würde / *Vide Suarez Tom. 2. de Religione, lib. 1. cap. 11. & Tomo 4. in 3. part. disp. 47.*

Was ich gesagt / soll schon gnug seyn / Philagia, dich anzutreiben / daß du sie bißweilen anruffest / oder alle in gemein / oder ihrer etliche besonder / mit dem beding / wann sie im Fegfewr / oder schon im Himmel seyn. Zu der ersten weisen rathe ich dir am meisten; vnnd halte dafür / die Heil. Catharina von Bononien habe sie in solcher manieren gebetten / von der wir in ihrem Leben lesen / daß sie ein hertzliche lieb zu den leidenden Seelen truge / vnnd sich / neben allen ihren anligen / ihnen auff das fleissigste zu befehlen pflegte. Du wirst die sach anstellen wie dirs am besten gefällig: was mich belangen thut / brauche ich bißweilen die erste / anderer zeit die zweyte weiß; lese auch vnnd gedencke nimmer an das jenig / welches im Leben jetztgemelter Heiligin folgend angezeigt wird / daß ich nicht ein grosse begird in mir empfinde / dise gebenedeyte Seelen anzuruffen; ich wills dir erzehlen / es möchte dir / wann du es höreſt / nicht weniger zu hertzen gehen / jah weit mehr; weil du ein grössere lieb vnnd affection zu allem dem hast / was GOTT liebet / alß ich jemal haben werden. Die Seelige Catharina sagt vnverholen / darumb habe sie ein solche lieb vnnd andacht zu den Seelen / welche in den erschröcklichen fewrflammen gereiniget werden; weil der gütige GOtt ihr viel hundertmal / von wegen deroselben furbitt / sehr grosse vnd außbündige Wolthaten ertheilet habe: sie meldet darneben / was sie durch vnderhandlung der Außerwöhlten lieben Heiligen / so im Himmel seyn / von seiner Göttlichen Majestät begert / hab sie nimmer erhalten können; wan sie aber dan die Seelen im Fegfewr darumb ersucht / seye sie also bald erhöret worden.

Die

Die Sibende Andacht.

Für den 15. Januarij.

Ein affection vnd liebhaben zu einigen sonderbaren Heiligen/nach dem Exempel Ferdinandi/ Printzen von Portugal.

Diſe Andacht kan am Mittwochen geübt werden.

EIn frommes gutes Hertz findt vnnd ersinnt allweg etwas newes / vmb sich bey Gott beliebt zu machen. Wer im ersten eingang deß Fürsten gunst nicht erwerben kan/ der bemühet sich bey dessen Favoriten vnnd liebsten Freunden wol dran zu sein. Eben also haben es die jenige gemacht / so nach deß Himmlischen Königs gunst getrachtet/vnd deßwegen alle Mittel angewendet haben/ bey etlicher Heiligen vnd Fürsten deß Himmels freundschafft zu gewinnen. Vnder disen soll billich gezehlt werden Ferdinandus/ ein Printz von Portugal / einer hochberühmten Heiligkeit. Er hat vngefähr ein dutzet Heiligen / denen er sonderlich zugethan ware; dieselbe rieff er täglich an/vnnd hatte die kleine Letaneyen / so er jhme selber von jhnen gemacht hatte ; am abend jhrer Fest fastet er jhnen zu ehren in Wasser vnnd brot. Die Seelige Anna de S. Bartholomæo / ein geistliche Tochter der H. Theresæ/hatte jhr imgleichen etliche erwöhlt/nach jhrer andacht: vnd wir lesen in jhrem Leben/ wie sie täglich/so gar von jhrer Kindheit her/ dieselbe mit ablesung gewisser Gebett verehret; vnd als sie etwan solches zu thun verabsaumet hatte / ward sie darüber sehr vnrühig/vnd besorgte jhre Patronen mögten vber jhre nächlässigkeit zürnen ; hatte sie deßwegen mit gebognen Knyen demütig vmb verzeyhung / vnd ware nach der hand desto fleissiger vnnd behutsamer jhnen schuldige ehr vnd dienst zu leisten. Man wird kaum jemand finden vnder denen / die jhnen jhren geistlichen fortgang / wie sichs gebürt / angelegen sein lassen / die nicht jhre sonderbare Fürbitter haben ; vnnd ob zwar alle mit einander in selbige zahl jhren Schutz-Engel einschliessen vnd den heiligen/ dessen Namen sie führen; so gibts doch/ was die vbrige betrifft/von wegen manigfaltigkeit der Ständ/weiß zu leben / fürfallender gelegenheit/ vnd affection oder neigung der Personen/ grossen vnderscheid vnd vngleichheit. Die Religiosen erwöhlen jhnen jhrer Orden Stiffter: die Einwohner der Stätt/die Patronen vnd schirmherrn jhrer Gemeinde; die jenige/so ohne Beicht vnd Communion nit sterben wöllen / die H. Barbaram/welche/ wie alle wissen / jhren Pflegkindern vnnd Liebhabern / in disem stuck offt wunderbarlicher weiß ist beygestanden : die dem Fegfewer entgehen / oder bald darauß zukommen wöllen/den Heil. Laurentium / der/ wie S. Gregorius Turonensis von jhm bezeugt/alle vnnd jede Freytag ein Seel darauß erlöset; welche gnad jhme der freygebige GOtt verlihen hat von wegen der grausamen Marter deß Fewrs/ die er außgestanden/wie solches einem Heiligen Abbt/der ein grosse lieb zu jhm hatte / offenbaret worden: die jhnen vor Scrupeln vnnd angsthafftigkeit deß Gewissens förchten / oder damit geplagt werden/den Heil. Joseph / der sehr bekümmert war/alß er vnsre L. Fraw schwanger sahe/biß er vom Engel getröstet worden: welche einige sonderbare gnad von Gott erhalten wöllen/die Seelige Angelam de Fulginio; dieweil jhr vnser Seeligmacher versprochen/ alle so an sie gedencken / oder jhres Lebens vnd Tugendsamen Werck sich erin-

neren würden / solten durch jhre Fürbitt einen vnaußsprechlichen Trost / vnnd was sie von Gott begeren / erlangen: welche ein hertzliche begird haben in der lieb vnnd andacht gegen der Allerseeligsten Jungfrawen zuzunemmen / den H. Joseph / der bey deroselben alles vermag vnd erhalten kan. Eben auff den schlagen haben alle Freye Künsten vnd Handwerck sich vnder den Schutz eines gewissen Patronen / auß alter Andacht begeben: S. Catharina stehet den hohen Freyen Künsten vor; S. Ivo den Rechtsgelehrten; S. Lucas / wie auch die HH. Cosmas vnnd Damian, werden von den Medicis verehrt; die Mahler haben jhnẽ eben erstgemelten S. Lucã / wegen deß erstẽ Contrafets der Hüñelkönigin / so von seiner hand herkomẽn / außerkohrẽ; die Goldschmidt setzen jhr vertrawen auff S. Eligium / gewöhnlich S. Loy genannt: die Schumacher verehren SS. Crispinum vnd Crispinian. als vor zeitẽ jre Zunfftgenossen / die Schneider S. Homobonum; die im Saltzwerck arbeiten S. Rupertum / die Bergknappen S. Danielẽ; die Weber S. Severum / die Rebleut S. Vrbanum; die Jäger S. Eustachiũ oder Hubertum; die Soldaten den H. Ritter S. Georgen / oder S. Mauritiũ. Vber das seyn auch fast für alle anligen der Christenheit gewisse Mittler vnd Patronen auß der HH. Schaar angewunschen wordẽ: dahero die vierzehen Nothelffer / wie es dan jhr eigner Namen mit sich bringt / weit vnnd breit / sonderlich aber in Teutschen Landen / verehrt werden: So ist vor vil hundert Jahrẽ schon S. Sebastian / wie nicht weniger der H. Rochus / wider die Pest angeruffen wordẽ; deßgleichen S. Apollonia wider das Zanwehe; wider das Fieber S. Petronilla; wider das viertägige Kaltwehe S. Gualterus; wider Fewrsnoth S. Florian; wider das Augẽweh S. Othilia; S. Liborius wider das Grieß oder Steinkranckheit; S. Valẽtin wider die hinfallende sucht; S. Paulus der Apostel / oder S. Phocas wider der Schlangen biß; S. Antonius wider dz Fewr / so von jhm den Namen hat; andere Heyligen wider andere Gebrechlichkeiten vnd mängel. Wer weiß nit / daß S. Lienhart der Gefangenen Tröster vnd Erlöser je vnd allzeit gewesen? daß S. Blasius den jenigen hülff leiste / in deren Schlund was besteckt? daß S. Ignatius denen so in Kindsnöthen sein beystehe? Ich geschweige vnzahlbarer anderen / vnd melde endtlich die jenige / welche vnderschiedlicher bedencken wegen / als etwan weil jhnen jhr Leben gantz wunder vorkommen / oder von wegen sonderbarer von jhnen empfangen wolthaten / jhre Lieb vnd affection auff gewisse Heiligen geschlagen / vnnd dieselbe für jhre Patronen vnd Fürsprecher angenomẽn habẽ. Darumb ware der Gotsförchtige Gaspar Bonus Minimer Ordens sonderlich zugethan der Mutter Gottes / S. Joseph / S. Annæ / vnd S. Vincentio Ferrerio. Darumb stellte der Gottseelige Pater Franciscus Binans auß selbigem Orden / in den Letaneyen von seinen sonderbaren Patronen / S. Mariam Magdalenam / S. Chrysostomum / vnd B. Angelam von Fulgnio / welche er für seine Geistliche Mutter hielte / weil die Geistliche Lehrstuck / so in jhrem Leben zu finden / vnd die außbündige jhr von Gott mitgetheilte gnaden / ein grosse Lieb vnd vertrawen zu jhr in seinem Hertzen erweckt hatten / vnd also fortan von andern. Ein jeder folgt in disem stuck seiner neigung / affection vnd andacht mit einer wunderbarlichen vnd anmütigen veränderung. Ich keñe einen Die-

ner

ner GOttes/welcher mir seiner Tugend wegen lieb vnd werth ist / der sonders zugethan war denen Heiligen/die schöne Namen haben: als da seyn B Amedeus / Hertzog in Saphoyen; S. Amor/ein Diaconus ; S. Amandus Bischoff zu Bordeaux ; S. Amantius Redonensischer Bischoff; S. Amatus Senonensischer Bischoff; S. Amator/ein Marterer; S. Amicus/vnnd S. Amabilis Priester. Diese Heiligen/welche alle von der Lieb genennt werden / oder andere dergleichen / hatte derselbe zweiffels ohn in seinen Letaneyen verfasset.

Philagia, da hastu meine meinung von deinen sonderbaren Patronen. Ich melde weiter vnd rathe dir nicht / du solleſt sie zum wenigsten heut/oder einmal alle wochen anruffen einig gutes werck an jhrem geburtstag/oder am vorigē tag verrichten; jhre bildnussen haben / vnnd dieselbe zum wenigsten wan jhr Fest gefeyret wird / in deinem Cabinet oder Betkammer auffhencken; die herrliche werck wissen/vmb welcher willen sie in die zahl der Heiligen kommen seyn; eine Letaneyen von jhnen machen; gern von jhrer Heiligkeit reden; in andern einen lust vnd begird erwecken sie zu lieben vnd zu verehren/ vnnd auff andere weiß deine affection vñ andacht jhnen zeigen. Hievon sollstu dißmahl von mir keinen weitläuffigen vnderricht gewarten; sondern den H. Geist anhören / vnd fleissig verrichten was er dir eingeben wird: will dennoch vnd kan dir nit verbergen ein artliches Kunststücklein / so zu dem vertrawen gehöret welches du haben muesseſt/wan vnd so offt du sie anruffeſt/vnd ist eben dises; daß du nit allein keck vnd vnerschrocken alle deine begeren jhnen fürhalteſt / sondern sie darneben zu mittlern vnd Fürsprechern gebraucheſt gegen andern Heiligen / deren gunst vnnd fürbitt zu erlangen du dich bemüheſt. Der H. Gregorius Nyssenus/da er vom H. Marterer Theodoro seinen sonderbaren Patronen begerte/er wölle mit seiner vorsprach die vielfältige vbel vnd ellend/welche wegen der Schythier grausamkeit vnd gewalt den gantzen Orient hauffenweiß vberfallen hatten/abwenden/nach dem er jhn gebetten sich deß gantzen Volcks vnd seiner Landsleut zu erbarmen/sagt er dise schöne wort zu seinem Gebett/vnd spricht: (*Greg. Nyssen. To. 2. orat. de S. Theodoro M. propè finem*) Ermahne den H. Petrum/treibt an den H. Paulum/bitte den H. Joannem/den vielgeliebten jünger/ sie wöllen sorg tragen für die Kirchen / welche sie gestifftet/für welche sie in Ketten vnnd banden gelegen/für welche sie grosse gefahr vnd den Todt außgestanden; damit die Abgötterey das haupt nit wider auffrichte/die Ketzerey nit auffwachst; vnd wir von gegenwertigen jamer vnd ellend befreyet werden. Das ware einen Heiligen bitten/daß er vnser Fürbitter seye bey andern vnd vns ein exempel hinderlassen / mit was für löblichen freyheit vnd grösser zuversicht wir in dergleichen fällen vns gegen disen außerlesenen Freunden Gottes zu verhalten haben. Wan du mir erlaubeſt/daß ich zum beschluß alles obgemelten/dein vertrawen/lieb vnd eiffer weiter anzünde zur beharrligkeit in verehrung deiner sonderbaren Heiligen; so hüte dich/daß du von den einmal wol erwölten Andachten zu denselben/nimmer ablasseſt; welches herrlich Lob dem P. Petro Fabro/ S. Ignatij erstem Mitgesellen/geben wirdt; der zusagen pflegte/er hielte es vor sehr schändlich vnnd grob/die freundtschafft / welche man mit einem Heiligen eingangen / nit vnderhalten. Erinnere dich auch zum öfftern deß grossen

glücks

glucks / welches dem Printzen Ferdinand / dessen obē meldung / geschehē / durch Guthun zweyer seiner Patronen / am endt seines Lebens widerfahren ist. Die Mutter Gottes / seine gnädige Fraw suchte in heim in Gesellschafft vieller Engel / nechst vor seinem Seeligen hinscheiden. Der Heil. Michael / deß Krancken trewer Patron / welcher neben andern seeligen Geistern zugegen war / fällt also baldt für der allerseeligsten Mutter nider / vnnd bittet sie aller demütigst / sie wölle den Printzen Ferdinand auß disem armseeligen Leben abforderen / vnnd jhrer Heiligen Schaar zugesellen. S. Johannes Evangelista / begerte eben dasselbig / vnnd meldet weiters / der Krancke seye würdig der ehren vnnd Glory die der gütige Gott reinen vnnd keuschen Seelen verheissen; weil er seine vnschuld biß dahin vnverehrt erhalten / welche er verlieren wurde / wann er länger bey den Menschen vnnd den gefahren dises Lebens verbleiben solte. Die Mutter der barmhertzigkeit liesse sich leichtlich vnnd gern vberreden von disen beiden Fürsten jhres Hoffs / vnnd sorgfältigen Fürsprecheren jhres Ferdinandi / vnd ist bereit einzuwilligen was sie vor jhren geliebten Diener vnd Pflegkindt begeren : sihet derowegen denselben gantz freundlich an / vñ verspricht allen dē gegenwertigen Himmlischen Geistern / er werde ehe der Tag sich endige bey jhnen sein / wie dan auch innerhalb wenig stunden geschehen / als der Junge Printz seinen Seeligen Geist in deren Mütterliche Händ auffgeben / die er hertzlich allzeit geliebt hatte. *Ex Vasconcellio de Regib. Lusitaniæ.*

Philagia, Wan einem all dergleichen liebreiche hilff vnd beystand / welche die liebe Patronen jemal denen erzeigt / so sich in gegenwertiger Andacht geübt haben ; bekant wer / deerselbig würde dir vil hertzliche vnnd schöne ding sagen können dich zu erfrewen / dir einen lust zu allem dem zu machen / was ich dir fürgehalten / vnd darin beständig biß an dein letstes end zu verharren / vnd mir in einer so hochwichtigen vnnd nutzlichen sach zu glauben.

Die Achte Andacht.

Für den 16. Tag deß Jenners.

Ein extraordinari vnd sonderbare außbündige Andacht zu Einigem Heiligen / nach dem Exempel deß Gottseeligen Bernardi de Menton.

Dise Andacht kan mit der jetztgemeldten / deren anhang sie ist / am Mittwochen gebraucht werden; weil diser Heilig vnder vnsern Patronen der fürnemste ist.

MAn findet jhrer gar wenig / die nicht eine sonderbare neigung vnnd affection haben zu einigem gewissen Heiligen : ich aber erfordere darneben ein hertzliche lieb vnnd heiligen eiffer denselben zu lieben vnd zu verehren / es seye gleich der Heilig dessen Namen wir haben / oder ein ander. Die Patronen / welche wir vns erwöhlet / seyn zwar alle miteinander vnsere sehr geliebte vnd Hochgeehrte Freund ; es soll gleichwol einer auß jhnen allen den vorzug haben / vnd der allerliebste seyn. Der Heilige Joannes Chrysostomus hat jhme in solcher weiß den H. Apostel Paulum außerkohren, vnnd wer jhn nur anhöret / vnd seine Predigen vnd Außlegung vber die Episteln desselben Heiligen liset / der muß sich verwunderen vber seine grosse lieb zu disem glorwürdigen Apostel.

Der

Der H. Thomas von Aquino ist dem Gottseeligen Patriarchen diß falls trewlich nachkommen/ vnd hat nicht weniger allweg eine wunderbarliche affection zum H. Paulo spüren lassen. Die H. Theresa/ hat jhre sonderbare neigung vnnd lieb zum H. Joseph/ dem Bräutigam Mariæ vnnd Ernehrer deß Sohns Gottes; S. Joseph der Poët/ zum H. Bartholomæo; S. Carolus Borromæus/ zum H. Gervasio; S. Eduardus/ zum H. Joannes den Evangelisten; S. Catharina von Genua/ zum H. Benedicto; der Seelige Aloysius Gonzaga/ zur H. Jungfrawen vnd Marterin Catharina; der Seelige Cherubim von Spoleto/ zum H. Hieronymo; S. Catharina von Senis/ zur H. Agnes; der Seelige Bernardus von Menton/ zum H. Nicolao; die Ehrwürdige Mutter Galiotta de S. Anna/ zur H. Ursula; Carolus König in Sicilien/ zur H. Magdalena; der Keyser Theodosius/ zum H. Philippo; ich zum H. Alexio.

Philagia, wan mir bekät wäre/ welchẽ Heiligen du am meisten zugethan wereſt/ wölte ich denselben eben so wol diſes orts hinzu sezen; alß den meinen: mit wie guter meinung aber ich dir dieſe Andacht fürhalte/ vnd was Für grossen nutzen vnnd geistlichen gewinn wir beyde darauß schöpffen können/ haben die fromme Diener Gottes/ denen wir diß falls nachzufolgen gesinnet seyn/ mercklich erfahren/ vnnd wird daſſelbig auß dem was folgt klärlich seyn abzunemmen.

Diſe liebe Heiligen helffen jhren Pflegkindern/ vnnd stehen jhnen bey an jhrem lezten End/ vnnd in dem hochgefärlichen Augenblick/ daran die Ewigkeit hängt. Der Gottseelige Mann Cherubim de Spoleto hat in seinen lezten zügen genossen der fürbitt vnnd beyſtands deß Heiligen Hieronymi. Derſelbig hat zur ſelbigen zeit zu jhm geführt sechzig tausend seeliger Seelen/ welche alle durch die Predigen diſes eifferigen Religiosen waren bekehrt worden. Diſe heilige Gesellschafft hat jhn verſichert/ er werde mit jhnen den geraden weg zum Himmel nemmen; sie alle seyen durch auß trucklichen befelch Gottes auß dem Paradeiß dahin kommen/ seine Seel zur Himmliſchen Glory zu begleiten/ zu welcher er ſie mit seinen Apoſtoliſchen Predigen vorhin befürderthatte. *Ex Hiſtoria S. Franciſci 3. part. lib 7. cap. 2.*

Sie lehren vnd vnderweiſen vns/ wo wir jhrer mögten vonnöten haben. Alß der H. Thomas von Aquino mit der außlegung eines orts bey dem Propheten Esaias nicht konte fortkommen/ hat jhme der H. Paulus denſelben erkläret/ da er deß abents sein Gebett verrichtet. S. Johannes Chryſoſtomus hat vns vielle stattliche Bücher vñ Schrifften hinderlaſſen/ keiner kan deſſen in abred stehen; aber dabey muß man wiſſen/ daß er den Heil. Paulum zum Gehilffen gehabt. Proclus/ der hernach Biſchoff worden zu Constantinopel/ hat eineſt geſehen/ daß diſer H. Apoſtel Chryſoſtomo seinem Diener ins ohr geredt vnnd eingeblaſen/ alß er in der arbeit vber die Sendschreiben deſſelben Apoſtels begriffen ware. *Ex Leone Auguſto in Vita S. Ioannis Chryſoſtomi.*

Sie erhalten jhren Liebhabern die gnad/ an jhrem Fest oder Vigili zu ſterben. Die Seelige Gratia von Valẽz/ auß dem drittẽ Orden S. Franciſci de Paula/ hat für jhren außerwöhlten Heiligen S. Antoninm/ vnd ſie ſtarb am 16. Januarij/ am abend ſeines Feſts; welches von denen/ ſo vmb jhre groſſe

andacht zu disem H. Abbt gute wissetschafft hatten / wol vnnd weißlich vermerckt worden.

Sie künden die stund deß Todts vor der zeit an. S. Eduardus König in Engelland / gab einest einem Pilger / der in Namen S. Johannis deß Evangelisten das Allmosen von jhm begert / einen sehr köstlichen Ring; weil er dazumal nichts anders zugeben hatte / vnnd sein Allmusengeber nicht bey der hand war. Nun hat sichs nit lang darnach zugetragen / daß zween Engelländer auff jhrer Reiß nach Jerusalem / welche sie vor sich genommen die Heilige Ort daselbst zu besuchen / da sie von der nacht aller nechst bey gemelter H. Statt vberfallen / von einem Ehrwürdigen Alten / der jhnen vnversehens entgegen kommen / die herberg bey jhme zu nemmen / auff freundlichste geladen worden. Deß anderen Tags morgens mahnet er vnnd muntert sie auff jhre Reiß fortzusetzen / vnnd verspricht jhnen ein glückliche widerkunfft in jhr Vatterland; sagt er seye S. Johannes / vnnd liebe inniglich Eduardum jhren König von wegen seiner fürtrefflichen Reinigkeit; gibt jhnen den Ring / den er in Bettlers gestalt von jhme empfangen / vnnd im hinscheiden befilcht er jhnen dem König anzuzeigen / jnnerhalb sechs Monat werde sein Sterbstündlein kommen / bey welchem er / der H. Joannes / sich wölle finden lassen / jhn besuchen / vnnd zu den Himmlischen Frewden das geleit geben: wie dan auch alles besagter weiß vollzogen ist. *Ex Surio 5. Ianuarii.*

Sie verthedigen jhre Freund am letzten Gericht. S. Anno Ertzbischoff zu Cölln vnnd Chur Fürst predigte eines Tags vom Lob deß H. Martyrers Cæsarii / vnnd erzehlte / wie einest ein böser verwegener Lecker gewesen / mit Namen Andreas / an dem das geringste zeichen einiger Gottesforcht nicht zu spüren war / alß nur ein grosse andacht zum H. Cæsario / den er offt verehrte / mit besuchung seines Altars / vnnd anzündung etlicher wachskertzen vor seinen heiligen Reliquien. Nun stirbt diser gesell eines gähen Todts / die Teuffel greiffen jhn an vnnd schleiffen jhn vor den Richterstul GOTtes / nicht zweifflend er müsse jhnen zu theil werden: sie klagen jhn an von wegen seiner bubenstuck vnd gottlosen Lebens / er aber weiß nichts darauff zu antworten. Darzwischen kommt der Heil. Cæsarius / welcher seinen / wiewol vnwürdigen Diener in diser höchsten gefahr nicht können verlassen / vnnd fällt nider vor der Mutter der Barmhertzigkeit / vnd begeret / sie wölle sich deß ellenden Tropffs annemmen. Sie thut es also bald / vnd erlangt von jhrem L. Sohn dise grosse gnad / das Andreas möge wider zum Leben kehren vnnd Buß thun / wie dan auch geschehen / vnnd ist er zu Mitternacht von der Todtenbar auffgestanden / vnnd hat allen anwesenden der gantzen sachen verlauff erzehlet. *Ex vita Sanct. Annonis lib. 2. cap. 35.*

Sie geben vns anlaß vnnd gelegenheit einen guten vnnd sicheren Stand vnnd weiß deß Lebens zu erwöhlen. Zu Pariß hatte ein junger gesell / der S. Johannes dem Evangelisten / dessen Namen er auch trug / sonderlich zugethan ware / jhme gäntzlich fürgenommen sein Leben zu änderen / vnnd ins künfftig fleissiger / alß biß dahin geschehen / sich dem dienst GOTTes zu ergeben. Alß er nun einest in

der

der Nacht mit disen gedancken bekümmert war / hört er eine Stimm / welche jhn zur beharrlichkeit antriebe. Acht Tag darnach höret er eben dieselbe Stimm; fraget derowegen vnerschrocken / wer jhm zuspreche? Ich bins / sagte darauff S. Johannes, wir beyde führen einen Namen: was dunckt dich aber / mein guter freund / was soll auß dir werden? ein Capuciner / oder Cartheuser? Der Jüngling antwortet; was mir Gott wird eingeben: Nach verwichenen acht Tagen kommt der H. Johannes abermal vmb selbige zeit / reicht jhme ein kleines briefflein; darauff dreyer Orden Namen verzeichnet waren / der Cartheuser nemlich vnnd Capuciner / beide mit silbrinen / vnnd der Societät Jesu / mit güldinen Buchstaben / vnnd sagte weiter: Nun mein Sohn / seye wol gemut / standhafftig in deinem fürhaben GOTT hinfüro trewlich zudienen / vnnd erwöhle weißlich. Hiemit verschwindet der liebreiche Apostel; der Jüngling aber voller frewd vnnd trosts thut das briefflein auff / liset es / berathschlaget die sach folgenden Tags mit GOTt vnnd seinem Geistlichen Vatter / vnnd resolvirt sich in vnsere Gesellschafft einzutretten; nicht zwar darumb / daß diser Orden mit güldinen Buchstaben geschriben gewesen; (dann solches allein geschehen von wegen deß heylwertigen Namen Jesu / nicht aber alß wan die Societät heiliger vnnd fürtrefflicher wer alß beide andere) sondern weil er eine grosse lieb vnnd affection vnnd stercke neigung zu vnserem Orden vnnd weiß zu leben in jhme empfand / da er zu den anderen innerlich im wenigsten nicht bewegt oder gezogen ward. *Ex Bencio in Annalib. & Bonifacio in Hist. Virginali cap. 14. lib. 4.*

Sie haben ein mitleiden mit vnserm ellend / vnnd erlangen vns zu gelegener zeit nothwendige Tugenden / gedult / standhafftigkeit / vnnd ein mühtiges munteres Hertz zu sterben. Andronicus Keyser in Orient / ein wunder seiner zeit vnnd wahrer Spigel einer vnvberwindlichen gedult / zugleich ein Andächtiger Liebhaber deß Heyligen Apostels Pauli; dessen Episteln er allzeit offen in seinen Händen pflegte zuhaben vnnd zu lesen / hat er vor seinem letsten end / wie weltkündig / solche iniuri vnnd vnbill / solche schand vnnd spott / vnnd einen so schmehlichen Todt außgestanden / daß deßgleichen nit leichtlich gehört worden: dabey er doch die geringste Vngedult nicht spüren lassen / vnnd sich in allem durchauß einen so dapfferen Mann vnnd rechtschaffenen Christlichen Helden erzeigt / daß er noch heutiges tags allen betrübten vnnd trostlosen Menschen / zum Beyspiel einer vollkommenen Gedult / vnnd vbergebung seines willens in den Göttlichen / wie ein ander Heil. Job / mag fürgestellt werden. Nun aber wird dise seine heroische Tapfferkeit vnnd herzliche Tugend / seiner Andacht zum Heil. Paulo zugemessen; der vor seinen Ehrerbietenden Liebhaber Andronicum sorg getragen. Dann alß sich die zeit seines Jammers herzu genahet / hat man gesehen / wie desselben Apostels Bildnuß / so mit Gold gezieret / in der Kirchen gestanden / angefangen vberflüssige Zäher zuvergiessen. Wel-

ches wundergesicht Er Andronicus anderst nicht verstanden vnd auffgenommen/ alß ein gewisse Vorbedeutung seiner Niderlag/vnnd ein anzeigen deß mitleidens seines getrewisten Patronen. *Nicetas Choniates, & ex eo Drexel. Æternitatis Consid. 5. §. 3. quem vide.*

Sie erledigen vns/ wan wir etwan gerathen in grosse verzweifflung vnd verwirrūg deß gemuts: diß bezeugt vns der H. Nicolaus/welcher seinem lieben Pflegkind dem Seeligen Bernardo von Menton in seiner höchsten noth trewlich beygestanden/wie wir anderstwoh weitläuffiger melden werden.

Philagia/jetzt verstehest du klärlich/vnnd glaubest mir gern/es seye rathsam/wan mā vnder andern seinen Patronen einem insonderheit zugethan ist/vnd denselben innigklich liebet: so ist dan noch allein übrig / daß dein will fertig seye den jenigen/so du dir auß allen erwöhlet/gebürender weiß vnnd nach bestem vermögen zu verehren. Weniger kan man demselben zu lieb nicht thun / alß daß man jhn täglich zu bestimpter zeit anruffe/ vnnd entweder ein gewisses Gebett zu jhm sprechę; oder jhn bitte er wölle vns allenthalben vnd in allen dingen günstig vnd behülfflich seyn / vnnd hernechst an einem Tag der wochen / alß etwan am Mitwochen/ wan wir die Letaneyen von andern vnsern sonderbaren Patronen ablesen / vns jhme zugleich befehlen. Diß soll billich keinē schwär fürkommen/in erwegung/ daß andere weit ein mehrers gethan haben. Der H. Eduardus schlug nichts ab/was im namē Joañis deß Evangelistē von jhm begert wurde. Der H. Chrysostomus hatte in seinem innersten Gemach die Bildnuß S. Pauli/ welche er vnder seinem studieren offt freundlich anschawet. S. Theresa de Iesu befliesse sich in allen denen/ mit welchen sie vmbging/ ein lieb vnnd andacht zu erwecken zum H. Joseph/ vnd sie desto baß dahin zu vermögen / sagte sie/ in allen jhren Geistlichen anligen hette sie jhre zuflucht zu jhm demselben genommē/ vnd were allezeit erhöret worden. S. Carolus Borromæus wünschte daß jederman wuste/ zu welchem Heiligen er/nechst GOtt vnnd seiner werthen Mutter/sein meistes vertrawen hette / vnnd deßwegen nach dem er jhre Päbstliche Heiligkeit ersucht jhme zu erlauben/daß er den Namen seines hochadelichen Geschlechts verlassen/vnnd allein den Titel deß Cardinalis de S. Praxede führen mögt/ hat er weiter angehalten / jhme zuvergönnen in seinen wappen S. Ambrosium/mit disem spruch / Talem ambio defensorem. Ich begere einen solchen Beschirmer vnd Schutzherren/ zustellen; es wolte also der H. Mann forthin kein andern Schilt haben / alß den H. Ambrosium im mitten/vnnd auff beiden seiten die HH. Gervasium vnd Protasium/ welche Heilige Marterer imgleichen seine allerliebste Patronen waren. Die Mutter Galiotta de S. Anna vnderliesse nicht am Fest der Heil. Ursulæ mit inbrünstiger andacht vnd eyffer zu Communiciren/ vnnd am selbigen Tag jhr vñ jhrer sigreichē Gesellschafft zu ehren/ eilff tausend Vatter vnser/ vnnd eben so viel Englische grüß zu betten. Die H. Catharina von Genua begerte keinen andern Fürbitter bey Gott in allen jhren gröstēn anligen/alß S. Benedictum/jhren sonderbaren Heiligen: vnd alß sie einest mit vnglaublicher Trawrigkeit gantz vnnd gar eingenommen/vnd in höchster verlassenheit war/batte sie Iesum jhren allerliebstē Bräutigam;

gam; durch vnderhandlung deß H. Benedicti/ er wölle sie drey Monat lang mit einẽ starcken vnnd hitzigen Fieber heimsuchen; dann/ sagte sie/ die kranckheit deß Leibs wird meinem gemuth vnnd meiner Einbildung so viel zu schaffen geben / daß ich der weil nicht habe an meine innerliche pein vnnd schmertzen zu gedencken/ vnd selbige zu empfinden. Was hatte der Gottseelige Cantzler der Vniversitet zu Pariß mehr thun können/ alß er gethan/ seine brennende lieb zum H. Joseph den Jungfräwlichen Bräutigam darzuthun vnd zu beweisen? Er verfertigte schöne Sermonen von seinem Lob an seinem Fest/ vnd predigte sie selber: er componierte allerhand Poëtische Lobgedicht/ darin anders nicht s alß seines L. Patronen heiliges Leben vnd herrliche Thaten begriffen waren: er stellte eine Meß vnnd Tagzeiten/ am Tag seiner solemnitet zu gebrauchen: er schriebe zu vnderschidlichen Prælaten/ vnnd triebe sie an das Fest deß H. Josephs einzuführen vnnd feyrlich zu begehen. Dem H. Poëten S. Joseph ging das reymen machen nimmer besser von statt / alß wan er seinen Heil. Bartholomæum loben solte: es war alles fürtrefflich was er machte; aber was er von seinem lieben Apostel schriebe/ ware der massen außgearbeitet / vnd erschine darauß seyn eyffer vnd affection zu demselben so klärlich/ daß iah alle so es lasen oder hörren hertzlich bewegt/ vnd mit gleicher lieb gegen gemeldtẽ Apostel angezündt wurden. Wils beschliessen mit der Seeligen Angelica Paula/ der grosse Liebhaberin deß H. Apostels S. Pauli/ welche zu Meyland gelebt hat vmbs Jahr 1550. Ehe sie geistlich worden war ihr Nam Virginia / dafür sie darnach S. Pauli namen genommen/ vñ sich neben jhrer gantzẽ Versamblung dem Schutz vñ Protection desselben ergeben: jhre Geistliche Töchter liesse sie Paulinen nennen: die beyde fürnembste Häuser so sie gestifftet hatten ihren Namen / das eine von S. Pauli Bekehrũg/ das ander aber von seiner Enthauptung: sie wiste aber alle Epistelen S. Pauli schier außwendig: jhre Betrachtungen vnd Gespräch waren meisten theils von selbiger materi: jhr höchster lust vnnd frewd war/ an denselben gedencken/ vnd von jhm discurirẽ; sie trug auch seine Bildnuß bey sich / vnnd liesse/ so gar dieselbe auff jhren Pitschierring stechen.

Philagia / wir wöllens dabey bewenden lassen: du sollst aber gäntzlich dafür halten ich habe nur den halben Theil dessen/ was man seinem sonders lieben Heiligen zu diest vnd schuldigen ehren leisten können / fürbracht; den rest vñ übrigen halben Theil aber habe ich dir selbst hinderlassen auffzuzeichnen vnd zu mercken / wan du der Heiligen Leben liesest, es were dan sach/ du wöltest lieber das jenig/ welches ich davon diß orts gemeldet/ auff ein newes vberlesen / vnnd wie ein arbeitsames Jmmlein was dir am besten gefällt darauß samlen vnd klauben / vnnd darnach einen steiffen fürsatz machen / zu seiner zeit vnnd an seinem ort nach dem Exempel diser frommen Diener Gottes/ zu ehrẽ deines H. Alexii/ oder eines andern geliebten Heiligen etwas dergleichen zuthun / wie diese grosse Diener Gottes dir vorgethan haben. Weiter hab ich dir nichts zusagen/ als es lebe IESVS, MARIA, vnnd Alexius.

Die Neunte Andacht.

Für den 17. Tag deß Jenners.

Ein sonderbare lieb vnnd affection zu den Vnschuldigen Heiligen; nach dem Exempel der glorwürdigen Margaritæ von Lothringen/ Hertzogin von Alenson.

Diſe Andacht mag am Donnerſtag gebraucht werden.

ICh rechne vnnd ſetze vnder die zahl der Vnderſchuldigen Heiligen alle die Seelen / welche nach empfangnen Tauff geſtorben ſein/ ehe vnnd bevor ſie die Vernunfft brauchen können. All diſe kleine Schaar iſt im Himmel ; vnnd genieſſet der ewigen Glory. Hieran mag kein Catholiſcher Chriſt zweifflen: ſo kan man ſie derowegen ſicher/vnd künlich bitten vnd anruffen. Die Chriſtliche Kirch thut ſolches in den groſſen Letaneyen/ etliche ſonderbare perſonen thun es im gleichen gar offt / vnnd ich wünſchen von hertzen/Philagia, daß du dich jhnẽ nachzufolgen befliſſeſt. Du haſt kleine Brüder vñ Schweſter/Vetter vnd Verwandten/ welche in jhrem angehenden alter/mit dẽ ſchneweiſſen Kleid der Vnſchuld gezieret/von diſem Leben abgeſchiden ſein/vnd du bitteſt ſie nicht einmal/ ſondern vergiſſeſt jhrer gantz vnd gar: wiewol du hieran nicht allein ſchuldig vñ ſtraffwürdig biſt; dan dergleiche Heiligen/welche dannoch in groſſer anzahl/vnd mit tauſenden im Himmel ſeyn/werden von ſehr wenig Menſchen angeruffen/ vñ wẽdet ſich ſchier jederman zu denen Heiligẽ/welche ein gröſſers anſehẽ haben/vñ deren herꝛliche Tugẽd vñ verdienſten mehr bekant ſein: darumb bitte ich dich/ erzeig jhnen diſe ehr vnnd beger von jhnen/was du nur wünſcheſt: vnd halte dafür der gütige Gott werde jhnen jhre erſte bitt ſchwärlich köñen abſchlagen / ob ſie ſchon dich antrifft / der du ein ſolche gnad keines wegs verdieneſt: Dieweil diſe liebreiche Heiligẽ die zeit vñ gelegenheit nicht gehabt/etwas zuthun / dadurch jhre zufällige Frewd vñ Glory im Himel mögte vermehret werden; ſo beraube ſie doch diſer annemlichen Frewdẽ nicht/deren du ſie kanſt theilhafftig machen/wan du an ſie gedenckeſt/ſie bitteſt/vnnd Gott dem Herꝛen für die jhnen erzeigte groſſe Wolthatẽ danckſageſt. Wan ich dir ſoll ſagen wie mir es vmbs Hertz iſt/ ſo muß ich bekennen / diſe drey jetzt gemelte ſtuck vermögen mich dahin/ daß ich mir einen Tag in der Wochen erwöhle ſie zu bitten vnd anzuruffen / nicht allein in gemein/ ſondern auch die jenige beſonder / welche mich näher angehen/ oder die mir bekandt geweſen. Diß alles wird trefflich befürderen den nutzen vnſerer Andacht zu den Heiligen Gottes/vnd vns newe Freund im Himmel erwerben. Je öffter ich mich in diſem fall erinnere der heiligen affection vnnd fürtrefflichen Liebe/welche die glorwürdige Margarita von Lothringen/ Hertzogin zu Alenſon zu diſen kleinen Vnſchuldigen Heiligen getragen hat/ ie mehr verwundere ich mich vber jhrem groſſen Eyffer. Ach/ ſagte ſie/diſe kleine Kinder / welche zur Seeligen Anſchawen Gottes gelangt ſein/ehe ſie die Erd recht ſehen können/ſein meine Patronen vñ Fürſprecher in allen meinen gebetten ; ich hab ein ſo groſſes vertrawen zu jhnen/alß zu den groſten Heiligen deß Himmliſchen Paradeiß. Sie ware darneben vber die maſſen

sorgfältig/damit die kleine Kinder nicht ohne Tauff hinstürben/ wie du eben jetzt hören wirdst. Ein arme schwangere Fraw/ so mit der Pest behafftet / war von aller Menschlicher hilff verlassen / wiewol sie erstes Tag niderkomen solte / vnd ihre frucht in gefahr war den H. Tauff nicht zu empfangen. Sie die tapffere Princessin alß sie merckte daß sich keiner jhrer wolte annemen/so gar auch nit die Medici/die Wundartzt / vnd andere Personen/ so darzu bestellt vnnd verordnet waren / resolvirt sie sich diser ellenden Creaturen alle mögliche handreichung zu thun/ damit sie gelegenheit hette dem Kind / das sie trug / den Himmel zu geben : Wolan / sagt sie / ich gehe dahin / wer mich lieb hat der folge mir ; vnnd darauff verfügt sie sich also bald nach der behausung derselben Frawen. Diß Exempel hat auch andere angezündet bey diser wunderbarlichen Lieb das jhrig zu thun ; so wird derowegen dem schwangeren Weib geholffen/ das Kind getaufft/ vnd die fromme Hertzogin zum höchsten erfrewt / daß sie einem auß disen glückseligen Vnschuldigen / welche noch nit wissen was da sey Gott beleydigen / den Himmel eroffnet/vnnd zu hilff kommen : vnnd wan man sie darnach deßwegen lobte vnnd jhre tapfferkeit mit worten herfür striche/ antworte sie: Ach/was sagt jhr mir davon? ich hab mein höchstes wolgefallen dran/vnd meine gröste frewd/ wan ich irgendwo dienē vnd willfahren kann meinen kleinen vnd zugleich grossen Advocaten vnd Fürsprechern/ deren vnschuld meine gröste Sünd vñ Missethaten außtilgen wird. Nit weniger verwundere ich mich vber die Seraphische Mutter S. Theresam de Iesu/die grosse Liebhaberin der Vnschuldigen kinder / welche theils im Himmel / theils noch auff Erden leben. Die Historyjhres H. Lebens vermeldet ; wan sie bißweilen eine fürneme Fraw besuchte / deren Gott einen jungen Sohn bescheret; habe sie denselben auff jhre armen genommen/vnnd mehrmalen gesagt : Ich bitte Gott/ mein liebes Kind/ daß wan du nicht fromm sollst werden, vnd Gott dienen/ er dich zeitlich hinneme/ dieweil du noch ein Engel bist/vnd ehe du jhn beleidigest, vnd es ist selbiges Kind innerhalb drey wochen in jhren Armen gestorben. Aber wer wird außlegen können die frewd jhres hertzens? Man spürte an jhrem Angesicht einen vngewohnlichen glantz vnd schonheit / vnnd erschiene sie einem Seraphin gleicher alß einem Menschen ; schawete aber darzwischen eines sehens auff das vnschuldig sterbend Engelin. Nach dessen seeligen hinscheiden schrye sie laut/vnd sagte : O was ein lust ist es/ ein kleines vnschuldiges kind sehen sterben! O was für ein vnaußsprechlichen trost vnnd frewd empfinden alßdan die jenige/ welche recht sehen/ was sich darbey zuträgt/ vnd die grosse anzahl der Engel vnd seeligen Geister / welche bey so gebenedeyten letzten hinfart sich finden lassen! Es ist wol zu vermuten/ sie habe wunderbarliche ding gesehen / alß dises vnschuldigen Kleinen Seelgen Himmel gefahren/vnd jhr seinen klaren Leib in jhren armen hinderlassen. Mache dir nun jetzund selber den schluß / ob sie disen kleinen Engel folgendts nicht geliebt/ vnnd jemal einen Tag jhres vbrigen Lebens vnderlassen habe seiner zu gedencken/ vnnd ein sonderbares vertrawen auff seine köstliche Fürbitt zu setzen. Dises orts solte ich billich

zürnen/

zürnen/vnnd die meinung eines rechtschaffen den jenigen Müttern sagen / welche schreyen/rasen/ vnnd nicht zu trösten seyn/ wan jhnen jhre Kleinen absterben; alß wan Gott der Herr jhnē ein grosses vbel zufügte/ in dem er sie hinnimt auß der gelegenheit jhn zu beleidigen/vnd etwan auch verdammt zu werden; damit er sie zu guter zeit einführe in die herrliche Wohnung der Ewigen Seeligkeit. O jhr närrische vnverständige Mütter/ was denckt vnd thut jhr? warzu dienet all das heulen vnd klagen? weßwegen zurnet jhr / vnnd seyt vnwillig? Es ist jah ein glaubens Artickel/das Ewere Kinder/wan sie nach erhaltenem H. Tauff hingenommen werden / kleine Heiligen im Himmel sein/von der gantzē Christenheit vnd Christlichen Kirchen canonisirt/vnd begriffen vnder dem Namen der Vnschuldigen / die man täglich anruffet beym offentlichem gebett vnd Letaneyen? Wie? hettet jhr dan lieber / sie wären noch in den gelegenheiten die Vnschuld vnnd liebe Gottes zu verlieren? Gewißlich/wan jhr also gesinnet seit/ so liebet jhr Gott /sehr wenig: wan jhr aber wölltet/jhr hettet sie noch bey euch/ obwol mit gefahr jhrer ewigen Verdamnuß / damit jhr eine kurtze zeit jhrer geniessen/ vnd einige zergängliche frewd von jhnen haben mögtet; (wiewol laider! gar offt das widerspil vielen Elteren widerfährt) wan jhr/sag ich/sie auff solche weiß liebet/ so were es besser/jhr hettet nie keine Kinder gezielet. Nimmer wird man von einer frommen Christinn vnnd Dienerin Christi Jesu dergleichen reden hören. Glaubet mir/jhr betrübte vnd verlassene Mütter/lasset Gott schaffen/tröstet euch deß verlusts ewerer kleinen kinder / sie seyn der himmlischen Glory schon versichert/ vnd wan jhr ewere ewige Seeligkeit gleichfals versicheren wöllt/so erwöhlet neben andern kräfftigen dazu dienlichen Mittlen/ die gleichförmigkeit mit dem willen Gottes in ewren trübsalen/nöthen vnd peinen/ vnnd das öffters gebett vnd andacht zu disen kleinen Vnschuldigen ; damit sie auch vom gutigen Gott die gnad erhalten / ein heilig vnd vnschuldiges Leben zu führen/ vnnd zu der ewigen vnd seeligen Ruh zu gelangen/ welche sie durch die vnendliche Barmhertzigkeit Gottes schön erreicht haben.

Die Zehende Andacht.

Für den 18. Tag Jenners.

Ein Lieb vnd affection zu allen Heiligen/ insonderheit in öffterer ablesung jhrer Letaneyen/nach dem Exempel der seeligen Victoriæ.

Diese Andacht kan man am Freytag brauchen.

ICh halte dir dises Orts für schöne Andacht der Christlichen Catholischen Kirchen/welche einem jeden desto lieber sein soll; weil sie schon vorlängst eingefürt/vnnd vom Himmel approbirt vnnd gut geheissen worden durch die ansehenliche Wolthaten/ so die Christen vermittelß derselben empfangen haben; darunder die sehr denckwürdig ist/ welche Sigebertus erzehlet / vnnd sich zugetragen hat im Jahr Christi 446. Ein grosser vnd schier vnauffhörlicher Erdbidem schröckte die Einwohner der Statt Constantinopel schon vier Monat lang/ welche alle mögliche Mittel angewendet Gott zu versöhnen/der allein jhnen in solcher

cher noth helffen könte/vnd auch endlich geholffen. Dann als sie einmal in einer vberauß grossen versamblung jhr ellend flehend vnd weinend der göttlichen gütigkeit befohlen/hat einer von Himmel disen außtrucklichen befelch bekommen / man solle fortfahren zu singen die Letaney von allen Heilinen / vnnd am endt derselben hinzu setzen; Heiliger Gott/ Heyliger starcker / Heyliger vnsterblicher erbarm dich vnser; vnnd so bald als solches vollzogen / hat der Erdbidem sich gestillet. *Nicephorus, lib. 14. cap. 46.*

Jedermenniglich ist bekant / als die Pest zu Rom ein gleiches / jah grosseres schrecken verursacht / vnnd die Einwohner mit Hunderten / vnnd so gar vnder den ersten den Pabst Pelagium II. hinname/ hat dessen Nachkommner der Heiliger Gregorius die grosse Letaneyen halten lassen/ vnnd dardurch den Allmechtigen Gott dermassen versöhnet/daß sie bald darnach von so grossem vbel erlediget worden: dannenhero auch die gewonheit entstanden ist/ dieselbe Letaneyen alle Jahr/an S. Marcus Tag / in der gantzen Christenheit offentlich zu singen vnnd zu lesen. Die Christliche Kirch gebraucht sie auch bey anderen gelegenheiten; (*Honorius Augustodunensis in Gemma Animæ*) vor vnnd nach dem Tauff am Sambstag in der Karwochen / vnnd insonderheit in den gemeinen anligen. In vnterschiedlichen Geistlichen Orden ist es wegen fürfallender noth vnnd der sachen gefährlicher beschaffenheit imgleichen auffkommen / sie alle Tag in gemein zu betten/ vnnd dieselbe haben sich wol dabey befunden/vnnd durch Fürbitt der Heiligen von GOtt erlangt was sie begerten. Vnsere Societät / welche sie in allen vnsern Wohnungen schon vorlängst täglich bettet / wie dan alle mit dem Glockenzeichen darzu beruffen werden / hat deroselben wunderbarliche außwirckung mercklich gespüret / vnd erkennet solches gegen der Göttlichen Majestät vnnd allen den lieben Außerwöhlten mit demütigster ewiger danckbarkeit: vnnd damit noch etwas melde von andern Geistlichen Orden / waiß ich mich zuerinneren daß ich gelesen / wie gewisse Religiosen / als sie zum höchsten beängstiget worden / jhre Zuflucht zu allen Heiligen GOttes durch fleissigen gebrauch derselbigen Letaneyen genommen / vnnd das mit so glücklichem vnnd gutem fortgang / daß die Weltleut / welche vmb jhr ellend vnnd abhelffung desselben gute Wissenschafft hatten/für ein gemeines Spruchwort zusagen pflegten : Cauete à Litaniis Fratrum Prædicatorum; mira enim operantur: Hütet euch vor der Prediger Herren Letaneyen / dann sie thun Wunderzeichen : als wan sie hetten sagen wöllen ; Wir sollen den frommen Patribus nicht verdrießlich sein/sie in gutem Friden lassen / vnnd nicht angreiffen ; sonsten wird es vns vbel ergehen/vnnd wir nichts als schand vnnd spott davon tragen / wann nur die Gottseelige Religiosen vnnd eifferige Diener GOTtes jhnen fürnemen eine zeit lang alle zugleich zu betten die Letaney von allen Heiligen / vnnd dieselbe vmb hilff vnnd beystand anzuruffen. Was gantze Gemeinden vnnd Versamblungen in disem stuck gethan / darinn sein jhnen vnzahlbare privat Personen vnnd fromme Seelen fleissig nachgefolgt. Die Seelige Victoria lase sie alle Tag : B. Venturinus de Bergomo auß dem Orden S. Dominici gieng

nimmer zum Altar Meß zuhalten / (welches er täglich gethan) er hette dann vorhin seine Letaney gelesen. Die H. Keyserin Kunegund brauchte sie so offt / daß sie dieselbe außwendig sagen konte / vnnd weil es jhr tägliches Exercitium vnnd Vbung ware / hat sie es auff jhrem Todtbett zu thun nicht vnderlassen / vnnd also in ablesung deroselben jhren Geist seeliglich auffgeben. Die Seelige Coleta brauchte sie als jhre Schirmwehr vnd waffen sich damit zu beschutzen vnnd jhre Feind zu beleydigen: vnnd wann etwan sie oder jhre vndergebne Geistlichen daheim oder draussen vnd auff der Reysen angefallen / beängstigt / oder geplagt wurden / sagte sie gemeiniglich: Meine liebe Kinder / lasset vns zu vnsern wehr vnnd waffen greiffen / vnnd vnsere Letaney von allen Heiligen singen. Durch dise Mittel hat sie viel vnnd grosse bevorstehende vnglück abgewendet / welche der Feindt aller Tugendt / oder böse Leut von demselben angestifftet / jhnen vber den halß schicken wolten. S. Gertraud Aebtissin deß Klosters da jhre Schwester die H. Mechtildis verschiden / vnderliesse nit / als dieselbe starb / die Letaney von allen Heiligen für sie bitten zu lassen / vnnd auß sonderbarer schickung vnd gnaden GOttes sahe sie / wie alle dise Heiligen wan sie genennt vnd angeruffen worden / ein jeder mit einer vnaußsprechlichen frewdt auffstundt / vnnd mit grosser ehrerbietsamkeit die knie bieget / vnnd all seine verdienstен / als so viel stattlicher vnnd angenehmer Present vnnd Gaben vnserm Erlöser / der gegenwertig war / auffopffert; damit derselbig sie der Heiligen Mechtildi mittheilete / zu vermehrung der Glory seiner trewisten Dienerinn.

Philagia, ich hoffe was biß dahin gemeldet / werde dich zu dieser Heiligen Vbung gnugsam antreiben: nichts desto weniger muß ich dir noch zwey stuck vorhalten / die mich bewegen diese wehr vnnd waffen hoch zu schetzen vnd offt zu gebrauchen; alldieweil aber du die Heiligen inniglicher liebest als ich / werden sie dir weit mehr zu hertzen gehen. S. Athanasius / der deß Heiligen Antonii Leben beschrieben / jhn kannt / mit jhm vmbgangen / vnnd seinen Tugendsamen Wandel gesehen / hatte von disem Heiligen Abbt ein so herrliche meinung / daß er zusagen pflegte / er empfinde einen mercklichen nutzen / wan er sich nur deß Antonii erinnere. Mein GOTT / was haben wir dann nicht für einen herrlichen Trost / vnd geistlichen Gewin zu gewarten! das blosse gedencken an einen einzigen Heiligen / erfüllte Athanasium mit einer wunderbarlichen grossen frewdt; was wird dann in vnserm Hertzen nicht wircken die gedächtnuß so vieller Heiligen / wann wir sie einen nach den andern ordentlich anruffen? insonderheit wan wir zu selbiger zeit / da wir jhre Namen nennen / vnsere gedancken schlagen auff eine auß jhren vns mehr bekanten Tugenden; welches dann ein schöne weiß ist die Letaneyen auffmercksam / anmütig / vnnd wol zu betten: dann es kan jhme nicht wol anders sein / daß wir nicht etwas sonderbares vnnd Heiliges auß jhrem Leben oder einige fürtreffliche Tugendt von allen den Heiligen behalten haben / die wir anruffen. Wir wissen wie S. Petrus gehabt einen

nen gewissen glauben / S. Paulus einen vnersättlichen eiffer / S. Johannes ein außbündige zarte Lieb zur Mutter GOTTEs / S. Agnes ein vnvergleichliche Keuschheit / S. Catharina ein grosse herzhafftigkeit / vnnd also fortan: was ist derowegen leichter / als bey außsprechung oder anhörung ihrer Namen / an eine ihre Tugendt oder Heroische That gedencken / vnnd darnach mit desto gröſſer affection von ihnen begeren / daß sie vor vns wöllen bitten; jah in dem wir sagen / bitt für vns / dadurch verstehen vnnd begeren / daß sie für vns bitten / vnnd dergleichen Tugendt erhalten? Alles das lasset sich thun / vnnd ich hab in meinen jungen Jahren kennt einen frommen Religiosen vnnd Diener GOTTEs auß vnser Societät / den ich Gottseeliglich glaube jetzt im Himmel zu sein / welcher besagter weiß sich zu verhalten pflegte / wann er den gewöhnlichen Letaneyen täglich beywohnte. So halte ich darbeneben vnnd gebe sehr viel auff diſe Heilige Vbung darumb; weil es sicher vnnd gewiß ist / daß die Heiligen vnser Gebett verstehen / vnnd wissen wan wir sie anruffen: vnnd dieweil sie in GOTT / als in einem klaren Spiegel / alles sehen was sie antrifft / vnd was GOTt gefällt daß sie es sehen vnnd wissen sollen; haben wir vns diſe gewisse rechnung zu machen / daß wann vnnd so offt wir sagen: Alle Heyligen vnd Heyligin GOTTEs bittet für vns; so betten alle Heiligen die im Himmel seyn für vns / vnnd es seye keiner auß jhnen allen / der nicht an vns gedencke / vnnd wisse daß wir jhn anruffen: vnnd geschicht diß eben also wan wir etliche bitten so von einerley art / vnnd ordnung seyn / als wan man etwan anrüfft alle Propheten zugleich / oder alle Marterer / oder alle Seelige Cartheuſer.

Diſer vrsachen wegen pflegen etliche Gottseelige Personen nicht allein offt vnd andächtig zu leſen die Letaney von allen Heiligen; sondern darneben befehlen sie sich den Tag durch vilmal in ihre fürbitt / vnnd sagen an platz eines Schußgebettleins: Alle Heyligen vnnd Heyligin GOTTes / bittet für mich. Alle Einwohner deß Himmliſchen Jerusalems / stehet mir bey in der Stund deß Todts; oder / erhaltet mir diſe Gnad / diſe Tugend; oder / errettet mich auß diſem vnglück / auß diſer noth. Auff selbigen schlag ruffen etliche bißweilen an alle Seelige Dominicaner / alle Minimen / alle Capuciner / Benedictiner / vnnd andere Religiosen vnnd Geistlichen die im Himmel seyn: etliche andere alle Paulos / alle Franciscos / alle Antonios / so droben mit GOTT regieren / ein jeder nach seinem gutduncken vnnd geschmack / einer auff diſe / ein ander auff solche weiß. Das gehöret zu dem manigfarbigen schönen Kleid der Gottlichen Gesponß / vnnd es ligt wenig dran / was wir für eine weiß hierin gebrauchen / wann nur GOTT vnnd seine liebe Heiligen verehrt werden / vnnd wir zu ihrer Seeligen vnd Hochgewünschten Gesellschafft gelangen.

Diß ist einmal vngezweiffelt / es seye vberauß nutzlich / aller Heiligen Gunst zu erwerben sich befleiſſen / offt ihrer

eingedenck sein vnd sie anruffen / vnnd diſe Letaneyen jhme laſſen höchlich angelegen seyn / darin einer nicht allein alle Freund Gottes bittet / ſondern darneben in gemein vnnd abſonderlich alles begeret was vns nothwendig vnnd nutzlich iſt diſe verdrießliche Pilgerfarth wol zu verrichten / vnnd an das geſtad der Ewigen glory glücklich anzulenden.

Die Eilffte Andacht.

Für den 19. Januarij.

Die Heiligen anruffen / vñ jhnen ſonderlich zugethan ſeyn / welche die gnad von Gott erhalten haben / daß ſie den ſterbenden beyſtehen / nach dem Exempel der Seeligen Joannæ de Cruce.

Diſe Andacht mag einer am Sambſtag gebrauchen.

PHilagia, was wölteſtu ſagen von einem Jungen Edelman / der vnverſehens auff einer Wieſen oder flachem offnen Feld genöthiget wirdt an die wöhr zu greiffen? Ein halb dutzet ſeiner Feind fallen jhn an / viel andere lauffen hinzu jhn zu beſchädigen / in ſtucken zu hawen / vnnd von allen ſeiten zu durchſtechen. Er ſteht daſelbſt gantz allein / ohne hilff / ohne freund / ohne jemand der jhm ſecundire / mitten vnder den raſenden vnnd vnſinnigen Böſewichtern / die nicht eher ablaſſen werden biß ſie jhm das Leben genommen haben. In der warheit ſolteſt du mit dieſem Jungen Herren kein mitleyden haben? er iſt eines groſſen herkommens / wol geſtalt / guter art vnnd natur / hertzlich beliebt bey ſeinen blutsfreunden vnnd verwandten / von tag zu tag warten auff jhn ſehr ſtattliche Erbſchafften: aber jetzt iſt er in einem vnglückſeeligen ſtand; weil er zu gelegner zeit verſaumt hat jhme freund zu machen / einen gehilffen zu nemmen / vnnd die gunſt ſo vieler tapfferen Edelleut zu erlangen / die es für ein groſſe gnad vnnd ehr halten würden jhme in diſer gelegenheit beyzuſtehen / vnd diſe verwegne böſe Buben ſtuckweiß zu zerhacken. Ich ſehe wol / das Hertz iſt dir ſchon erweicht / vnd du geſteheſt gern mit mir / es ſeye ein ſehr kläglicher zufall / vnnd deß mitleidens würdig. Iſt dirs aber ernſt? ſo ſage es noch einmal / vnnd habe ein hertzliches mitleyden / mit dem / der in der Stund deß Todts ſich in ſolchem Stand begriffen findet / daß er den geringſten beyſtandt von oben / einige hilff deß Himmels / noch einigen Freund auß dem Paradeiß nicht hat zugewarten; vnnd nicht deſto weniger iſt er vmbgeben von grauſamen Feinden von Hölliſchen Geiſtern / von einer gewaltigen menge vnſinniger Trabanten vnnd auffwarter deß Fürſten der Finſternuß / welche von dannen nicht weichen werden / ſie haben dann das Feld erhalten / vnnd dieſe Seel hingeführt vnnd bracht in den tieffen abgrundt jhres erſchröcklichen wohnſtatt. Iſt es nicht zu beklagen daß dieſer arme hinſterbende Menſch / der einer ware auß den Haußgenoſſen vnnd lieben Kindern GOTtes / der eine Seel hatte ſo fähig der ewigen Glory / der anſprach hatte an die groſſe Erbſchafft deß Himmliſchen Paradeiß / gantz hilfloß abziehe? Ach / hette er doch in ſeinem leben an diſen abzug gedacht! Er hette ſo gute anordnung gemacht / damit

wan

wan er etwan in ein Kranckheit oder Vnglück fallen solte / jhme nichts mangelte / warumb ist er nicht eben so sorgfeltig gewesen für seine Seel! Weil er versaumt hat jhme im Himmel Freundt zu machen / welche in disem Streit erfahren seyn: weil er vnderlassen dise tapffere Helden / vnnd sieghaffte Kempffer deß Paradeiß / denen Gott / wan man jhrer hilff begert / diß falls sonderbare gnaden vnnd commission zu ertheilen pflegt / anzuruffen: Weil er die Augen nit auffgethan / vnd dise eusserste gefahr nicht vorgesehen / so ist es höchlich zu befahren / er werde jämmerlich zu grundt gehen / vnnd ewiglich verderben. Ich laß andere sagen was sie wöllen / aber meines theils achte ich es für einen erbärmlichen Stand besagter weiß davon scheiden. Ach es ist zwar ein frommes leben ein gute dispositiõn vnnd vorbereitung zu einem glückseeligen Todt: man hat sich in seinen letzten Zügen auff die gute werck vnnd HH Sacramenten nit weniger zu verlassen; es ist auch zu selbiger zeit den sterbenden ein grosser Trost / in seinem letzten Kampff die Priester / Religiosen vnnd Diener Gottes vmb vnnd bey sich haben / dann welche jhme zusprechen vnnd ein Hertz einreden / können: alles dises ist vnwidersprechlich; dannoch darff ich sagen / weil die böse Feind hauff-vnnd troppenweiß den armen Sterbenden grausamlich anfallen; weil dieselbe so mächtig / so arglistig vnd verschlagen / so ergrimmt vnd verbittert vnsern gäntzlichen vndergang suchen; weil sie keines iemal verschonen; weil jhnen so wol bekant / wo die Vöstung am vbelsten versehen / vnnd an welchem ort wir anzugreiffen; so seye eines auß den besten Mitteln allen disen vngelegenheiten vnnd schröcklichen gefahren vorzubawen / wan wir in wehrender lebzeit ein gantz sonderbare / außbündige vnnd hertzliche Andacht zu denen Heiligen getragen haben / denen Gott sonderlich dise gnad ertheilet / daß sie jhren Liebhabern in jhrem Sterbstündlein vnd dem hochgefährlichen abzug mögen beyspringen / vnnd alle vnsere Feind abwehren vnnd hinderterriben.

Philagia, dir ist bewust wie wol ich es mit deiner Seelen meine / vnd was für ein grosse begird ich habe / daß du in dergleichen zustand wol versehen seyest / so folge derowegen meinem rath / vnnd fange an ein hertzliche affection vnd lieb zu denselben jetzt gemelten Heiligen zu tragen. Mach dir ein kleine Letaneyen davon / vnd bitte sie alle zusammen zum wenigsten einmal in der Wochen / oder auch öffter / wan du die weil hast; begere von jhnen sie wöllen deine getrewe Gehilffen sein zu der zeit vnnd in der sach / daran dir in deinem gantzen leben am meisten gelegen ist / nemblich an vnnd bey deinem letzten Endt / vnnd in deinem Todtskampff. Welche nun dieselbe Heiligen seyen / so dir mit nit geringer trew alß andere die sie in diser meinung ersuchen / wol gewogen sein vnnd bestehen werden / wirstu eben jetzt von mir verstehen. Der Mutter Gottes thu ich keine meldung; weil jedermänniglich bekant ist / daß sie die fürnemste Vorsteherin vnd Helfferin seye in disem Streit / vñ ab welcher vnserer Seelen feind sich am meisten schröckẽ / die zu selbiger zeit allen denen / so sie vorhin deßwegen angeruffen / die hilffliche hand zu reichen nicht könne vnderlassen. Ich rede auch nichts von deinen sonderbaren Patronen / welche von wegen deiner Heiligen vnnd hertzlichen Lieb vnnd vertrawen zu jhnen / zweiffels ohne sich werden einfinden

lassen/ vnnd auß gegenwertiger angst vnnd gefahr die jenige person erledigē/ deren siemit solcher auffrichtiger gegenlieb vnd geneigtem willen hertzlich gewogen sein: ich will dir die jenige Heiligen vnnd seelige Engel nur fürhalten/ welche ich in ablesung geistlicher Bücher hie vnd dort gefunden/ daß sie denē/ so jhnen zugethan/ im Todt pflegen beyzuspringen/ vñ das in keiner andern ordnung/ als wie ich sie in meinen andechtigen Papieren hab angetroffen. Ich mache den anfang von den Engeln.

Der H. Ertzengel Michaël/ vnnd höchster Fürst der Himmelischen Ritterschafft/ ist nach lehr der HH. Augustini vnd Bonaventuræ/ vom Allmächtigen Gott darzu bestellt vnd verordnet/ daß er den Seelen in disem letzten anlauff vnd treffen beystehe/ vnd dieselbe zum Himmel begleite: vnd S. Bonaventura setzt hinzu (in Speculo B. V.) er erwarte allzeit den befelch vnnd anordnung der Mutter Gottes/ deroselben sonderbaren Liebhabern in aller eil die hilffliche handt zu reichen. Dise Commission ist jhme nicht vnbillich auffgetragen worden; weil er die Englische Rotten vnder seiner devotion vnd gehorsam hat/ vnnd schon mit Erschaffung der Welt angefangen die Feind deß Menschlichen Geschlechts in die flucht zu bringen/ alß er dieselbe auß dem Himmel vertrieben/ vnd in den Abgrund gestürtzt. Es ist sehr glaubwürdig/ er hab vnzahlbar dergleiche victorien vñ sig erhalten wider dise verfluchte Geister/ welche allweg wie brüllende Löwen herumbgehen/ vnd suchen welche sie mögen verschlinden: also daß wan es wahr ist/ wie es etliche Schuldoctorn dafür halten/ daß jhme weiter von Christo dem Herrn anbefohlen die Seelen nach jhrem abscheid auß disem leben in dem sonderbaren Gericht zu richten/ er nicht allein der Richter seye vber alle/ sondern darneben ein Beschirmer derjenigen/ dafür die Mutter Gottes sorg trägt/ oder die bey jhren lebzeiten einen geneigten willen gehabt/ ihn/ den H. Michael/ zu bitten vnd zu verehren. Der seeligen Johannæ de Cruce ware nicht vnbekant/ wie viel er in disen beyden so wichtigen stucken vermögte/ deßwegen sie offt jhre zu flucht zu jhm name/ vnd jhre Schwestern vnd geistliche Kinder offt ermahnte deßgleichē zu thü/ vnd von jhm zu begeren/ er wölle jhnen in jhrem letzten vnnd gefährlichsten Kampff mit den Höllischen Feinden/ zu hilff kommen.

S. Laruel/ davon man muthmasset daß er gewesen der Schutzengel derselben Seeligē Johañæ de Cruce/ auch grossen gewalt habe vber die Teuffel/ vnd mit einer sonderbahren gnad von Gott begabet den sterbēden beyzustehen/ die Seelen im Fegfewr zu trösten/ vnnd die einwilligung vnnd erlangung dessen/ was durch die fürbit der ietztgemelten Seeligen Annæ begert wird/ zu befürderen.

Der H. Marterer Laurentius/ wie solches lehret S. Gregorius Turonensis/ da er vermeldet ein Heiliger Abt auß seinem Bistum/ der Gott gebetten jhme dises H. Marterers verdiensten zu offenbahren/ hab neben anderen dise antwort bekommen/ so zu meinem fürhaben dienlich ist; daß nemblich alle die jenige/ welche am Freytag das gantze Jahr durch zum Heilig. Laurentio ein Andacht haben/

haben / dessen liebreiche hilff vnnd beystandt in der stundt jhres absterbens erfahren.

Der H. Martyrer Procopius / vor seiner bekehrung Neanias genant / welcher im Kercker von Christo selbst getaufft worden / der jhme erschienen vnd den Namen verändert. Bey seinem Todt vnd herrlichen Marter hörte man ein Stimm von Himmel / so allen die gegenwertig waren verhiesse / die jenige so jhn anruffen / wurden seiner hilff vnd fürbitt wurcklich geniessen. Diser vrsachen wegen / weil am letzten End so viel gelegen / haben jhrer viel / mit einem grossen vertrawen vnnd der gäntzlichen hoffnung erhört zu werden / jhnen zum Advocaten vnd Fürsprecher für dieselbe zeit erwöhlet.

Die H. Jungfraw vnnd Martyrin Catharina / deren Gott gleiche Gnad vor jhre Liebhaber vnd Pflegkinder versprochen: vnd es ist villeicht diß vnder andern die vrsach gewesen / welche den Seeligen Aloysium Gonzagam dahin vermögt / daß er sie zu seiner sonderbaren Patronin vnd Fürsprecherin erwöhlet / geliebet / vnnd geehret.

Die H. Jungfraw vnd Martyrin Thecla wird in grosser noth angeruffen: warumb dan auch nicht in der / davon wir dises orts handlen / welche vngezweiffelt die allergröste ist?

Die H. Gertraud gehört vnder dieselbe Heiligen; dieweil jhr Gott eines Tags verheissen / daß man nie vergeblich seine zuflucht zu jhr nemmen wurde. Ex Blosio in Monili Spirituali.

S. Vrsula vnnd jhre Gesellschafft sein zur zeit jhres glorwürdigen Kampffs versichert worden / neben andern gaben / wölle der gütige Gott jhnen ins künfftig verleihen die gnad die böse Geister zu verjagen / welche die jenige sterbende angreiffen dörfften / so sich in wehrendem jhrem leben jhrer protection vnnd schutz ergeben hetten. Dessen haben wir einen klaren beweiß in der Cartheuser Chronick bey dem Gottseeligen Henrico desselben Ordens Religiosen zu Cölln / welcher mit einer gantz sonderbaren andacht zugethan war der Mutter Gottes vnnd der H. Vrsulæ vnnd den eilff tausent Jungfrawen / vnnd deßwegen etliche Monat vor seinem Todt von einer auß diser sighafften Gesellschafft besucht worden / die jhn auch ein Gebett gelehret welches er hinfüro zur Gottesgebärerin sprechen solle. Endlich alß er auff seinem Todbett lag / hat er / von derselben vnnd jhrer gantzen Gesellschafft mit einer anmütigen Musick vnnd Himmlischen Gesängen zum höchsten erfrewet vnd getröstet / mit dem Todt gerungen / vnnd seinen seeligen Geist auffgeben. Ex Theodoro Petrejo Chronici lib. 5. cap. 10.

Die Zehn tausend Martyrer: dadurch ich die will verstanden haben / zu welchen die H. Theresa de Jesu jhre Andacht hatte / von denen sie auch etliche wenig Wochen vor jhrem seeligen absterben besucht / vnnd der bevorstehenden zeit zur Hochzeit deß Lambs zukommen ermahnet / vnnd eingeladen worden. Dieselbe haben sich an jhrem letzten Endt ebener massen in der kleinen Cellen diser H. Mutter einfinden lassen / wie sie dann von einer Gottseeligen Geistlichen gesehen vnnd erkannt worden / vnd ware die anzahl so groß / daß

daß dieselbe vermeinte die Cell vnnd alles rundts herumbwere damit angefüt. Ribera in eius Vita l. 30 c. vltimo.

Es ist schad/daß der jenig / so vns diß Wunder vnd die Andacht der H. Theresæ erzehlt/dabey nicht vermelde welche da seyen diſe zehen tausent Marterer: ob eß nemblich seyen die zehen tausent / so vmb Christi bekäntnuß willē zu Nicomedia durchs Schwert vmbgebracht seyn / den achtzehenden Tag im Mertzen ; oder aber die zehen tausent Marterer / so am zwey vnnd zwantzigsten Tag deß Brachmonts auff dem Berg Ararath gecreutziget wordē. Meines erachtens sein es die Marterer zu Nicomedia; weil man/wann jhrer meldung geschicht/einfältig sagt/ die zehn tausent Marterer; da hingegē wā die andere gemeint werden/man mit einem zusatz dieselbe die zehen tausent Gecreutzigte meinet. Darā ligt doch wenig; weil einer sich ausser allen zweiffel stellet / wan er offt bittet die zehn tausent Marterer denen S. Theresa zugethan gewesen; in hoffnung durch deroselben Verdienst zu erlangen/damit die Höllische Geister/ welche hauffenweiß den armen Sterbenden anlauffen von jhme abweichen/ vnd hingegen er in gesellschafft vnnd begleitung jhrer triumphirlichen vnd sigreichen Regimenter auß diser Welt gen Himmel fahren möge.

Philagia, wan du am Tag deines absterbens kein hilff weiters haben solteſt/ als welche ich dir bey diser Andacht angezogen / so hetteſt du dannoch mehr alß zwantzig tausent Kämpffer vnnd Verfechter auß der Himmlischen Soldatesca vnd Kriegsheer: weil es die Mutter Gottes ohne zweiffel an jhrer gegenwart nicht wird ermanglen lassen; wofür rechneſt du dieselbe? ich zwar rechne sie für hundert tausent: so bistu jah trefflich versehen. Ach was ist mir das für ein glory/ was für ein frewd/ was für ein sinn/ was für ein triumph / zum succurs vnnd beystand haben hundert vnd zwantzig Tausent Tapfferer Kriegsleut/ welche vor Gott jhren Herrn / vnnd alle die/ so es mit demselben halten/ streiten werden! O mein GOtt vnd Vatter/vnd all mein Zuversicht; wan wird doch diser gewünschter Tag erscheinen!

Die Zwölffte Andacht.

Für den 20. Januarij.

Vier vnd zwantzig Heiligen anruffen/ auff die vier vnnd zwantzig Stunden deß Tags gerichtet/ nach dem Exempel deß Ehrwürdigen P. Cæsaris de Buz,

Diſe Andacht kan zum wenigsten einmal im Jahr geübt werden/ etwan an einem hochzeitlichen Fest.

DJe Mathematici wöllen vns vberreden/ alle Stund deß Tags herſche in gewisser ordnung einer auß den siben Planeten/ vber den Erdboden: Philagia, ich wunsche vnnd begere / daß vber alle Stunden deines lebens viel günstigere Sternen regieren alß Planeten. Deine Sternen sollen sein vier vnnd zwantzig Heiligen/ welche du erwöhlen wirdſt für die vier vnnd zwantzig Stunden deß Tags// vnnd sie einen nach den andern ördentlich alle Stunden anruffen. wan du die Glocken höreſt schlagen; oder alle zugleich vnnd auff einmal morgents für alle Stunden deß tags/ im fall du dir förchteſt du mögteſt beym Glockenschlag nicht dar-

darauff acht geben. Diß stelle ich in dein belieben; jedoch was die Schlaffstunden belangt/ solteſtu vorhin die Heiligen bitten/ welche du bey nächtlicher Ruh / wann die Vhren schlagen / nicht wirdſt können anruffen. Aber ich höre dich schon klagen vnd sagen/ ich spanne dein gemuth zu sehr/ vnnd du habeſt kein gefallen an solcher gezwungener Andacht. Nein/ du thuſt recht dran/ daß du dein meinung so deutlich daher sageſt/ ehe vnnd bevor ich meine angefangene Red vollendet. Wan ich von dir begerte du solteſt diſe Heilige alle Stunden / dein gantz leben lang/ bey Tag vnd bey Nacht anruffen/ wie solches gethan hat der Ehrwurdige Pater Cæſar de Buz/ so hetteſtu vrsach mordio zu schreyen/ vnd nichts zu thun: aber ich begere nur allein/ was/ vnnd in so viel es dir gefallen wird. Thu dir auffs wenigſt einmal im Jahr so viel gewalt selber an/ vnnd (wie es bey dir heiſſet) zwinge dich dahin / vnnd bitte die Heiligen die du dir wirſt außerwöhlt haben / daß ſie dir wöllen günſtig ſeyn / vnnd ein jeder zu ſeiner Stundt beyſtehen / nicht allein einen Tag / ſonderen alle Tag deines lebens zu den vier vnnd zwantzig Stunden. Dieſelbe vier vnnd zwantzig Stunden lauffen je eine nach der andern hin / vnnd in einer deroſelben müſſeſt du ſterben; dir iſts aber vnbewuſt / ob es vmb zehen Vhren nachmittag oder vmb zehen vormittag / zu mittag oder zu mitternacht geſchehen ſolle. Sag mir einmal ohne ſchew vnnd rundtauß / wan du wuſſeſt / du muſſeſt vmb zehen Vhren vormittag ſterben / an einem zwar vngewiſſen Tag/ der doch vnfählbarlich kommen wird/ jah alle Augenblick je mehr vnnd mehr hinzu nahet; ſolteſtu alßdan nicht eine ſonderbare Andacht haben zu dem Heiligen / der von dir gebetten / in einer ſo gefährlichen Zeit dir beyſtehen wurde: wolan dann ſo ſeye andächtig gegen den Heiligen / davon ich rede: dann du wirſt in der ſtund deines hinſcheidens gerad ſolcher hilff genieſſen / alß groß deine Lieb vnnd eiffer geweſen / in Vbung gegenwertiger Andacht.

Philagia / ich ſehe du ſeyeſt ſchon reſolvirt vnnd entſchloſſen mir beyzufallen: ſo iſt derowegen allein vbrig dir anzuzeigen/ man muesſe / wofern du meinen Rath folgen willſt / vier vnnd zwantzig Heiligen erwöhlen / gemäß der Ordnung der Buchſtaben deß A b c/ der gedächtnuß dadurch zu helffe; dergeſtalt jedoch / daß JESUS die erſte Stundt deß Tags / vnnd MARIA ſeine liebe Mutter die erſte in der Nacht habe; dieweil es ſich allerdings gezimmt/ daß der Tag mit ihrer beiden hilff anfange vnnd ſich endige. Vor allen dingen aber erwöhle hierzu etliche Heiligen / ſo oder von wegen der Heiligkeit ihres lebens / oder von wegen deß ſonderbaren beyſtandts ſo ſie den Menſchen geleiſtet / berühmt vnnd bekant ſein. Villeicht begereſtu von mir zu verſtehen / was für Heiligen du zu diſem end nemmen ſolleſt! Wie? muß man dir dan allzeit alles ſagen? Gewißlich diſe wahl trifft dich gar zu nah an/ du ſelbſt ſolteſt es in bedencken ziehen: damit ich dich jedoch auch diß mal nicht abweiſe/ ſo ſetze ich die jenige hinzu welche du erwöhlen / vnnd in ſolcher Ordnung die du halten magſt/ nach den beyden dutzet Stunden / ſo es an einem vollkommenen Tag hat von einer Mitternacht biß zur andern.

1. JESUS / vnser liebreichister Seeligmacher.
2. S. Andreas / der grosse Freund deß Creutzes.
3. S. Bruno / der Liebhaber der H. Einsamkeit.
4. S. Catharina von Senis / die trewe Gesponß JESU.
5. S. Dalphina / ein Spiegel aller Adelichen Frawen.
6. S. Elzearius / ein Freund der Reinigkeit.
7. S. Franciscus / der Liebhaber Gottes.
8. S. Gregorius / ein Vatter der Armen.
9. S. Hieronymus / ein Sonn der Gelehrtē.
10. S. Joannes / der Jünger den Jesus liebte.
11. S. Ludovicus / ein König der Königlichen Tugenden.
12. S. Maria Magdalena / die verständige Büsserin.
1. S. Nicolaus / der vnvergleichliche in vbung der Liebe.
2. S. Odilo / ein Trost der Abgestorbnen.
3. S. Petrus / der erste Statthalter Christi.
4. S. Quodvultdeus / ein außbundt der schönen Namen. heist so viel / als was Gott will /
5. S. Remigius der sibentzigjährige Bischoff.
6. S. Simeon Salus / der weise Narr.
7. S. Thomas / der Englische Doctor.
8. S. Vrsula / die fürtreffliche Meisterin der jungen Töchter.
9. S. Xantippa / die Lehrjüngerin vnd Liebhaberin deß H. Pauli.
10. S. Yvo / ein Advocat vnnd Fürsprecher der Armen.
11. S. Zenobius / ein Zier der Statt Florentz.
12. MARIA / die würdigste Mutter JESU.

Philagia, da hastu vier vnnd zwantzig Sternen deß Himmels / welche vber alle Stundē deines lebens herrschē sollen. Von disen / oder dergleichen Heiligen (dann ich stelle dir die wahl frey) so du dir erkiesest / hastu zugewarten die köstlichste influentzen vnd einfluß des Paradeiß / die beste Segen deß Himmels / vnnd in deinem sterbstündlein eine gantz sonderbare hilff deß Heiligen / den du gebetten daß er in solcher Stundt dein trewer Helffer seyn wölle.

Die Dreyzehnde Andacht.

Für den 21. Januarij.

Alle vnnd jede Tag einen Heiligen erwöhlen / der vns beystehe / nach dem Exempel der Seeligen Catharinæ von Raconis.

Dise Andacht kan täglich gebraucht werden

PHilagia, wan ich dir rathe / du sollest alle Tag deß gantzen Jahrs für dich besonder ein Fest halten / vnnd täglich einen Heiligen erwöhlen denselben zuverehren / so wirdstu sagen / ich greiffe dem Pabst in sein Ampt / oder ich mache dich zum kleinen Bischoff in dem Bistumb deß kleinen Volcks vnnd der Kräfften deiner Seelen: vnnd dennoch bin ich nie darzu geweyhet / hab auch nimmer darnach getrachtet. Du magst dannoch von mir halten vnnd sagen was dir in den sinn kommt; ich will drüber nicht zürnen / wan du nur das wenig welches ich hiebey füge lesen vnnd vben wirdst. So ist dan ohne verhelung diß meine meinung / du sollest das gantze Jahr durch täglich ein newes Fest folgender gestalt anstellen. Erwöhle dir / wans dir also gefällt / alle

alle Tag einen Heiligen auß dem Römischen Martyrologio so auff selbigen Tag fällt; damit er dich denselben Tag behüte/ für alles was dich einigerley weiß angeht sorg trage: lasse es aber bey diser Wahl nit bewenden / sondern ruffe ihn im Tag etliche mal an / zum wenigsten wan du morgents auffstehest / Meß hörest / vnnd am abend dein Gewissen erforschest. Im fall aber du kein Martyrologium hettest / oder es dir zu verdrißlich fiele alle dasebst jedes Tags fürfallende Namen zu lesen / vnnd mir die sach gäntzlich heimstellest; so nimm täglich für deinen Patronen den jenigen Heiligen / so ich dir in meinen Andachten zu den Außerwöhlten Freunden Gottes verzeichnet / oder den du im Heldenbuch findest. Darauß lehrnest du was er für einer gewesen / vnnd etwas schones auß seinem Leben: welches in dir ein Lieb zu ihm wirdt erwecken / vnnd ein begierdt ihn am selbigen Tag fleissig zu verehren. Darumb eß auch gantz rathsam / jah schier nothwendig ist / daß man am vorigen Abendt lese was den Heiligen / der auff den andern Tag fällt / antrifft / vnnd daselbst vermeldet wird. Es mögte aber jemandt fürwenden / vnder so vielen herrlichen Thaten der fürnemsten Heiligen erzehle ich nicht alle mal die schönste; jah bißweilen thue ich deren keine meldung / vnnd stelle andere Heiligen für / welche oder newlich gelebt / oder nicht fast bekant vnnd berühmbt seyn. Demselben gebe ich zur Antwort; alldieweil nicht alle Menschen einerley geschmack haben / so habe ich kein bedencken gehabt die zu nemen darzu ich mehrern lust hatte: bißweilen auch die jenige vngemeldet gelassen / deren Festag in der Kirchen gehalten werden; eines theils darumb / daß jhre heilige Werck ohne das gnug bekant sein; oder ich anderstwo deren meldung gethan: andern theils aber / weil ich ein grössere neigung zu etlichen empfinden alß zu anderen. Damit doch jederman die wahl desto freyer stunde / hab ich alle Tag neben demselben einen oder mehr andere kürtzlich hinzugesetzt.

Nun wird es mir nicht schwär fallen dir etliche zu nennen welche besagter weiß das gantze Jahr durch gefeyret / vnnd diese Andacht gebraucht haben. Die seelige Catharina von Raconiß / welches ein Statt ist in Piemont / gebürtig / vnderliesse nicht alle vnnd jede Tag jhr einen Heiligen für jhren Schutz Herren zu erwöhlen / vnnd sie bekannt / sie habe durch desselben Fürbitt mercklliche hilff empfunden. Der Gottseelige Mann Alexander Luzagius ist der Seeligen Catharinæ in disem stuck nicht allein nachgefolgt / sondern den Tag durch / wan er brieff zuschreiben oder mit andern vmbzugehen hatte / schreib er alle mal / oder brachte etwas auff die ban von den Heiligen desselben Tags. Wir dörffen weiter nicht gehen; in allen Geistlichen Häusern / wo nur die wenigste gute Disciplin vnnd Ordnung ist / werden oder bey der Prim / oder nach dem Mittags- oder Abendessen der gantzen Gemeindt vorgelesen die Heiligen / so nechstfolgenden Tags verschiden oder gemartert seyn / wie dieselbe im Römischen Martyrologio nach einander gestellt sein: welches fürnemblich deßwegē geschicht / damit alle Religiosen

giosen vnd Ordenspersonē anlaß haben jhnen für den folgenden Tag einen Patronen vnd Beschirmer zu erwöhlen. Philagia, ich bitte vnnd ermahne dich von grund meines Hertzens / du wöllest dich auff diese heilige Vbung gebē. Mein grosse begird/daß du einen seeligen Todt haben mögest / thut mich also reden; weil ich gäntzlich darfür halte/ diſe glorwürdige Heiligen werden vns/wann wir auß disem leben zum ewigen reisen/ beystehen; vnnd eben das ist eines auß denen stucken / darumb wir sie täglich ersuchen sollen. O mein Gott vnnd Herr! was wird es vns für ein wunderbarlicher Trost seyn auff disem engen vnnd schmalen Weg/ da auch die allerhertzhafftigste zagen vnnd zitteren wie ein blat auff dem Baum das vom Wind hin vnnd her getrieben wird / auff vnser seiten vnnd zu Gehilffen haben so viel hundert Freundt Gottes / welche vnsere Feind schröcken vnnd verjagen / vnnd vns den Paß eröffnen werden zum Himmlischen Jerusalem/daselbst der ewigen Frewd vnnd Glory zu geniessen!

Das Dritte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Fest vnnd Octav jhrer Vermählung mit dem Heil. Joseph / am 22. Januarij.

Die Erste Andacht.

Für den 22. Tag deß Jenners.

Ein fürsatz die Mutter Gottes zu lieben / sprechendt: Ich will MARIAM lieben / nach dem Exempel deß Gottseeligen Jünglings Joannis Berchmans.

DEr Gottseelige Joannes Berchman/ auß der Societet JESU / ein sonderbarer Liebhaber der allerseeligsten Jungfrawen / hatte im brauch offt zu sagen diſe wenig Wort / welche jhm die hertzliche Andacht zu seiner L. Mutter eingab: (*Virgil. Cepārius in ejus Vitâ.*) Volo amare MARIAM. Ich will MARIAM lieben. Er sagt vnnd widerholte dieselbe hundert vnnd hundertmal; damit er seinem Hertzen lufft machte / welches anders nichts wünschte vñ begerte/ als der Königin der Engel zu dienen. Ich weiß nicht wer jhn diſe weiß das Hertz zu leichtern vnnd zu tröſten gelehret habe: wan ich aber gedencke an das Glück deß H. Josephs in seinem glückseeligen Heurath mit der gebenedeyten Jungfrawen/ so stehe ich in keinem Zweiffel/ er hab am selbigen Tag/ vnd darnach gar offt gesagt: AMO, & volo amare MARIAM: ich liebe vñ will lieben MARIAM: also daß ich mich nit schewe diſe kleine Vbung passierē zu lassē nit nur als ein Andacht deß Gottseeligen

seeligen Berchmans/sondern darnebē auch deß H. Josephs; vnd folgends lade ich zu derselben alle Liebhaber der seeligsten Jungfrawen/zum wenigsten am Tag jhrer vermählung / nach dem Exempel jhres Brāutigams deß H. Josephs / der jhme am selbigen Tag fürgenommen forthin keine pur lautere Creatur als allein MARIAM zu lieben. Sag mir doch Philagia, was ist leichter/als sein gemächlich vnd süssiglich / den Tag durch hundert vnnd hundertmal/wan man auff vnd ab / hin vnd her gehet/oder in seinem Zimmer / Schlaff- oder Bettkämmerlein ist/zu widerholen/Amo, & volo amare MARIAM/Ich liebe vnd wil lieben MARIAM? Diß soll heut deine Vbung sein : vnnd ich kann jah weniger nicht von deiner affection vnd neigung zur Mutter der liebe erwarten/ als eine rechtschaffene Begirdt dieselbe zu lieben. Diese wort sein so lieblich vnd anmütig / daß man sie schwärlich offt widerholen wird ohne empfindung eines grossen Trosts vnnd mercklicher besserung seiner Seelen. Es stehet nur zu probiren vnnd zu versuchen.

Wann du an gemeltem zu wenig solltest haben/magstu heut vnnd an den besten Tagen deines Lebens offt sagen was folgt.

Mein hoffnung groß ohn massen
Hält all begirden ein:
Will alles gern verlassen/
Wan nur diß eins kann sein/
Daß ich dich mag anschawen
Mit deinem liebsten Sohn;
O Jungfraw der Jungfrawen/
O schöner Gottes Thron!
O Gott/mir nur beschere
Diß glück nach meinem Sinn!
Ich anders nichts begehre/
Mit dem zu friden bin.

Die Zweyte Andacht.

Für den 23. Januarij.

Die Allerseeligste Jungfraw für seine Geliebte erwöhlen/nach dem Exempel deß H. Edmundi.

WAs dunckt dich Philagia? soll es nit ein gewagtes stuck sein / vnd ein fund einer gar zu vermessenen Liebe / die Allerseeligste Jungfraw für deine liebste Freundin / für deine getrewe Gespons erwöhlen? vnnd folgendts jhr dein Hertz vnnd dienst auffopfferen? jhr einen Ring anbieten vnnd presentiren zum zeichen vnd pfandt deiner lieb: denselben als ein köstlichs Kleinoth also fleissig bewaren/wie die Perusiner (*Io. Baptista Laurus de Annulo pronubo B.V.*) den Ring / damit die Seelige Jungfraw dem H. Joseph vermählet worden/verwaren vnder eilff vnterschiedlichen Schlüsseln/welche eilff den fürnembsten auß der gantzen Statt anvertrawt sein; vnd jhn an den Finger/ zum wenigsten einen Tag auß diser Octav / anlegen? Im geringsten nicht. Alles was ich angezogen/lasset sich gar wol thun. Die Gebenedeyte Jungfraw hat jhr dergleichen affection gefallen lassen: jah sie hat dieselbe bißweilen begert / wie du hernach verstehen wirdst. Zweiffle gar nicht/sie werde die deinige auch gutheissen: vndersteh dich allein dein gantzes Hertz MARIÆ zu geben/mit angehenckter Protestation / kein andere Creatur werde dasselbig je besitzen / vnnd es werde gantz vnnd allein sein für deine liebe Fraw vnd Freundin/ vnnd darnach förchte dir nit. Lasse die forcht den verführten Weltkindern/ welche jhre Hertz vnnd Ring zum pfand jhrer närrischen vnnd vnbestendigen liebe denen Creaturen schencken / welche sie

früh oder spath verlassen / oder betriegen / vnd für alle jhre trew jhnen grossen verdruß bringen / jah vielleicht auch sie gar in den tieffen abgrund der Höllen stürtzen werden. MARIA machts nit also. Sie allein ist auff eine fürtreffliche weiß die warhafftig getrewe / vnd auffrichtigste Liebhaberin auß allen Creaturen.

Ich schreibe dir nit für Philagia, wie du diese Auffopfferung deines Hertzens sollest anstellen: auch nicht / ob du jhr einen Ring / vnnd von was materi / sollest presentiren. Das stelle ich heim deiner liebe zu MARIA. Keinen bessern Meister kan man finden / als eben dise Lieb / welche volkommenlich lehret wie jhme zu thun seye / vnnd mit was für bescheidenheit vnd eyffer man sich in allem solle verhalten. Ich will dir allein erzehlen was bey diser Andacht / davon ich hie handle / etlichen andern Liebhabern der Seeligen Jungfrawen widerfahren ist. Du kanst darauß erwöhlen was dir am besten gefällt.

S. Robertus / der erste Cistertzienser Abbt / hat von der Mutter GOTtes / auch ehe er geboren worden / ein sonderbare vnd denckwürdige Gnad empfangen: dann als seine Mutter schwanger war / erschiene jhr die allerseeligste Jungfraw / steckte jhr einen Ring in den Finger / vnnd redet sie an mit folgenden worten: Meine Tochter / sihe da hastu das pfand vnd heuratsgut des heuraths den ich zu treffen beger mit dem Sohn / den du jetzund trägst.

Das Zeichen der Liebe / welches die H. Jungfraw dem Seeligen Alano de Rupe Dominicaner Ordens hinderlassen / ist nit geringer. (*in Vitis Virorum Illustrium Ordinis S. Dominici*: Sie hat jhn für jhren Bräutigam haben wöllen / vnd gab jhm einen stattlichen Ring / welcher / wie die History meldet / von dem köstlichen Haar der Jungfräwlichen Mutter gemacht ware.

Was ist wunderbarlicher / als welches B. Hermanno von Steinfeld / mit dem zunamen Joseph / widerfahren? Derselbig hat vnglaubliche gaaben vnnd gnaden von seiner lieben Frawen der Mutter GOTtes empfangen. Sie hat jhn nicht allein für jhren Bräutigam angenommen / sondern jhm darneben befohlen / er solle hinfüro Joseph genennt werden / welches der Nam ist jhres ersten Gesponß. Wann sich die Engel vber solche gnaden nicht verwundern / so weiß ich gewißlich nicht warüber sie sich alhie auff Erden verwundern vnnd entsetzen können.

Es soll auch nicht in vergeß gestellt werden der Heilige Edmundus Ertzbischoff von Cantelberg / welcher in seiner Jugend zu seiner Basen sagt / er seye verliebt / vnnd hab eine schöne Freundin angetroffen / die er täglich begrüsse; dadurch er die allerseeligste Jungfraw verstunde. Er hat derselben sein Hertz auffgeopffert als der Mutter der schönen Liebe / vnnd für jhrer Bildnuß ein Glübd ewiger Jungfrawschafft gethan; hat sie auch von der zeit an für seine Allerliebste gehalten / vnnd zum pfand seiner Trew zu jhr / in den finger an jhrem Bildnuß einen güldinen Ring gesteckt / darin das Ave MARIA gestochen ware. Obs derselbig Ring gewesen sey / oder aber ein ander / das ist mir vnbewust: es ist aber gewiß / daß man nach seinem Todt den Englischen Gruß gestochen funden auff seinem Bischofflichen Ring / den man jhme auß dem Finger gezogen. Dise Histori erinnert

nert mich deß vertrawens jenes Jungen Gesellen von Cordua / welcher damit er fürtrefflich würde in der Keuschheit / vnnd wider alle Vnreinigkeit obsigte / einen Ring truge / darin er dise beyde wort / Ave MARIA, stechen lassen: aber hie von findestu ein mehrers in der Fünfften Andacht beym Fest der Himmelfahrt MARIÆ.

Philagia, Ich sehe wol daß du gäntzlich bey dir entschlossen keine andere Allerliebste zu haben / als MARIAM die Mutter Gottes. Halte dich fest bey der resolution vnnd Fürsatz; vnd dieselbe mehr vnnd mehr zu bekräfftigen vnd zu bewahren / gebrauche dich der wort / welche in gleichem fall gebraucht hat ein Andächtiger Verehrer MARIÆ, sie also anredend.

O Heilige Jungfraw / wan es meiner lieb erlaubet wird / so erwöhle ich dich für meine Allerliebste. Nimm mich an als einen deiner trewen Liebhaber vnnd Diener / vnnd mach mich theilhafftig der liebreichen Freundtlichkeit vnnd köstlichen Liebe / welche du zu denen trägst / so dir auff dise manier zugehören. O Holdseelige Jungfraw / wan ich deiner immer vergesse / vnnd dir nicht wort vnnd glauben halte / vnnd meinem so offentlich gethanem Versprechen zu wider handle / so schaffe GOTT / daß ich in alle Ewigkeit auß dem Buch der Lebendigen außgethan / vnd meiner bey den Menschen nie gedacht werde.

Die Dritte Andacht.

Für den 24. Januarij.

Ein bildnuß der Mutter GOTtes in seiner Kammer haben / vnd dasselbig verehren / nach dem Exempel deß H. Francisci de Paula.

PHilagia, demnach du dir gäntzlich fürgenommen MARIAM zu lieben / vnnd sie für deine Allerliebste erwöhlet hast / sie dich auch inniglich vnnd hertzlich liebet; solte stu wol können zulassen / daß nicht eine auß jhren Bildnussen in deiner Kammer were? Ich kan solches schwärlich glauben / vnnd bilde mir ein / du habest eine gantz sonderbare affection zu jhren liebreichen Bildnussen / vnnd du wollest derselben gemeiniglich eine vor dir haben / fürnemlich in deiner Kammer. Also haben jhm alle Religiosen auß dem Orden S. Dominici gethan im anfang desselben Ordens: All jhre Kämmer waren so viel Oratoria oder Capellen der Mutter Gottes; dan jhre Bildnuß ware darinnen zu sehen: vnnd diser löbliche Brauch wehret noch bey jhnen / vnd anderstwo in den Geistlichen Häusern / da einige sonderbare affection ist zu der seeligsten Jungfrawen. Du wirdst kaum ein einzige Kammer finden / da die Mutter Gottes nit zusehen ist / als eine Beschützerin vnd Patrönin. S. Franciscus de Paula hatte dergleichen Bilder eins in seinem Oratorio oder Bettkämmerlein / darzu er alle seine zuflucht hatte. Als Ludovicus XI. König in Franckreich / welcher Franciscum sehr liebte / solches erfahren / hat er jhm ein Bild wöllen geben / welches sibenzehn tausent Kronen werth geschetzt ward: aber der Heilig Mann wolte es nit annemmen / vnd sagte / seine Andacht hange nit an Gold oder Silber / sondern allein an der Mutter Gottes.

Was mich angeht / könte ich nit zufriden sein / wan diser Haußrath in meiner Kammer manglete: dann er ist voller glücks / vnnd bringt wunderbarlichen Nutzen. Tausent anderer zu geschweigen / die ich allhie anziehen könte begnüge dich mit dem /

dem/was auß folgender Histori erscheinen wird/welche im andern Niceniſchen Concilio fürgeleſen worden. (*Sophronius in Prato ſpirituali, cap. 45.*)

Auff dem Oelberg wohnte ein Eremit/ ein ſehr Tugentſamer Man / welcher vom Geiſt der Vnlauterkeit ſchier biß in ſein höchſtes Alter vexirt vnnd geplagt worden. Endlich mit verdruß gleichſam vberfallen fahet er an zu weinen/wendet ſich zum Teuffel der jhn plagte/vnd fragte: wie lang er jhn doch gedencke zu peinigen vnd verſuchen; ob er jhme nicht ſo viell ſtillſtand wölle vergönnen/damit er ſich zum rühigen Todt bereite? Alſo baldt erſcheinet jhm der böſe Feind in ſichtbarlicher Geſtalt / verſpricht jhme die gewünſchte Ruh / aber mit dem beding/er ſoll bey ſich halten etwas ſo er jhm ſagen würd/vnd bey keinem menſchen davon meldung thun : welches jhm der Einſidler mit einem Eyd bekräfftiget vnd zugeſagt. Das begeren ware aber nichts anders/als er ſolle nicht mehr verehren ein kleines Bildlein vnſer L. Frawen / das Chriſtkindlein in den armen tragend / welches er in ſeiner Cellen hatte/in groſſen ehren hielte/vnnd offt dafür ſich auff die Erden niderwarff. Der Einſidler hat ſolche Bitt nicht vorgeſehen; begeret derowegen einen Tag auffſchub. Darzwiſchen ſucht er einen Heiligen Abt/offenbaret demſelben alles was vorgelauffen. Diſer ſagt jhm / er ſolle mit dem böſen Feind nicht mehr Sprach halten/jhme ſein begeren gar nicht geſtatten/vnd alles anders würde jhm bälder verzeihen werden/ als wann er die ehr vnd reſpect/ſo er gegen der ſeeligſten Jungfrawen trägt / in dem er jhre Bildnuß in ſeiner Cellen hab vnnd verehre / verlaſſen ſolte.

Er ließt ſich anſehen / als wan ein Bildnuß der Seeligen Jungfrawen in der Kammer / vnnd für ſeinen augen haben/nichts ſonderlichs gutes außwircke. Aber o! wie offt fällt dem böſen Feind der muth vns anzufechten / in anſehen allein eines einzigen dergleichen Bilds; inſonderheit wan wir es vns fürs Geſicht ſtellen damit es vns diene für eine Salveguarde/Schutz vnd ſchirm/ vnnd das allerliebſte Fürbild ſo wir haben mögten!

Durch diſes Mittel hat Petrus Caralus (*Bzovius Annal. To. 13, ex Hiſt. Aragoniæ.*) ein Dominicaner in ſeinem Todts Kampff den böſen Feind ritterlich vberwunden. Dann als er kranck ware/hat der leidige Sathan die geſtalt eines Doctoris Theologiæ an ſich genommen/vnnd als er kommen jhn zu beſuchen / hielte er jhme eine Frag für vom Geheimnuß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/vnd als er jhme eines nach dem andern fürbracht / hat er jhn dermaſſen verwirret/ daß er in gewiſſer gefahr geweſen die ewige Seeligkeit zu verlieren. Als nun der fromme Mann nichts mehr kont antworten / hat er die Augen geſchlagen auff ein Bild der Seeligſten Jungfrawen ſo in ſeiner Kammer ware/vnnd ſeine liebe Mutter gebetten/ ſie wölle jhn auß diſer Gefahr erretten. Hierauff kehrt vnd wendet ſich das Bild zu jhm / ſehet jhn dergeſtalt vnnd mit ſolcher krafft an/daß alſobald alle zweiffel / ſo jhme der böſe Feind eingeworffen/verſchwunden; vnd er antwortete ſo artlich vnnd wol auff alle deſſelben gegenred vnnd argumenten/ daß er genöthiget worden das Feld zu raumen vnd zu weichen. Philagia, ich weiß nit/ ob du dergleichen Verſuchungen vnd Anſtöß außgeſtanden habeſt: aber das weiß ich wol/

wol / du werdest nicht weißlich dran thun / wan du in einer Kammer wohnest da nicht ein Bildnuß der Mutter GOTtes gefunden werde; dieweil das blosse anschawen eines solchen Marienbildts dein Hertz zu erfrewen / deine Feind zu vberwinden / vnnd dich ewiglich zu krönen nutz / vnnd fürträglich ist.

Die Vierte Andacht.

Für den 25. Januarij.

Ein Bildnuß der Allerseeligsten Jungfrawen bey sich tragen / nach dem Exempel deß Keysers Ludouici Pii.

MEin GOTt / wie lieb vnd werth ist mir die andacht deren / welche ein Bild der Mutter GOttes bey jhnen haben vnnd tragen! Wer kan daran zweifflen / daß diß jhre Allerliebste sey: Also thäte jm Ludouicus XI. König in Franckreich. Er truge allzeit auff seinem Hut ein Mutter GOTtes Bildlein / vnnd Schetzte dasselbig höher als alle Demanten vnnd Edelgestein seines gantzen Königreichs. Also sagte er auch einmal in anschawung eines Bilds / so gar künstlich auffs bley gemacht ware / er hielte mehr von disem Bley / als von allem Gold das in Franckreich were. Der Kayser Ludouicus Pius / Caroli Magni Sohn / (*Petrus Matthæus in Ludouico XI.*) ware nimmer ohn einiges Marienbild / vnnd selbiges hatte er für seine Capell vnd Bittplatz. Dann wan er sich im Feld / oder auff der Jacht allein befand / so kniete er dafür / vnnd brachte ein zeit lang zu im Gebett. Seine Jacht / lust vnnd recreation ware der Allerseeligsten Jungfrawen huld vnnd gnad erjagen darzwischen daß seine Edelleut die Hirsch jagten. Da hastu zween mächtige Monarchen / welche wegen jhrer andacht vnnd affection zur Mutter GOTTes lobwürdig sein. Ich setze noch einen hinzu / der beiden nichts nachgibt. Diser ist Kayser Andronicus der älter /) *Canisius in Opere Mariano lib. 5. cap. 29.*) welcher allzeit am Halß ein güldines Marienbildlein zu tragen pflegte: vnnd als er an seinem letzten end das Heilig Sacrament nit konte empfangen / hat er dasselbig in den Mund gesteckt / damit es jhm gereichte zur wegzehrung / weil er jhres lieben Sohns nicht geniessen mögte. Ich mach mir gäntzlich diese rechnung / diß letzte werck seye eines gewesen auß den allerverdienstlichen von seinem gantzen leben.

Philagia, du solleſt allhie nicht gedencken / es stehe allein grossen Herren / welche jhnen gar schöne vnnd köstliche bestellen können / wol an / der allerseeligsten Jungfrawen Bildnuß bey sich zu tragen: alle jhre Andächtigen mögen solches thun / wie wir auß viellen Exempeln zu sehen haben. Der Heilige Carolus Borromæus hatte nicht allein angeordnet / daß durch sein Bischoffliches Gebiet das Bildt der Mutter GOttes vber der Thür aller Pfarrkirchen solte gesetzt werdē; sondern ermahnete darneben alle die seinige / diser Bilder eines bey sich zu haben / von wegen der grossen krafft so sie hetten wider die böse nachstellungen vnnd anschläg deß leidigen Sathans. Eine auß den Regulen der Bruderschafft vnser L. Frawen von Sion in Lotthringen / welche im Jahr 1393. durch Ferreum von Lotthringen / Graffen zu

Vademont/auffgerichtet wörden/ (*Franciscus Poiræus in Tripl. Coronâ. Tract. 1, c. 12, num. 15.*) befilcht / daß alle so derselben einverleibt/ verbunden seyen acht Tag für/vnnd eben so lang nach der Himmelfahrt der Glorwürdigen Jungfrawen bey sich zu haben ein Bildnuß der Mutter GOTtes / oder auß Silber/oder gemahlt/oder gestickt: mit angehenckter gewisser Buß vnnd Straff für die jenige / welche ohne solches Bild gefunden mögten werden.

Philagia, ich will dir keine straff auffle-gen / wan du etwan diser Andacht / so ich dir fürhalte / vergessen solteſt: es soll mir gnug sein dir anzuzeigen / wan du dich gewöhneſt bey dir zu haben/oder am Halß / oder im Sack/oder am Gürtel/oder anderſtwo ein Bildnuß der Mutter Gottes / oder einen Pfenning darauff sie stehet / so achte ich dich glückseeliger / als hetteſt du bey dir zwölff hundert tausendt Kronen. Glaube mir derowegen/vnd seye nimmermehr ohn diſes kenn-vnd merckzeichen der Liebe zu ihr. Wan dich der Todt vbereilt / so wirdt dir ihr Bildnuß sein für die wegzehrung/ vnnd das Viaticum: biſtu gesund/so magſtu sie hundert vnnd hundertmal im Tag grüſſen vnd küſſen/vnd nach deines hertzen andacht verehren. Solteſtu vnser L. Fraw weniger lieben / als viel weltliche vnnd närrische Menschen/die/so sie lieb haben / deren Conterfäyt vnnd Bildtnuß sie haben vnnd tragen wöllen/vnnd selbige alle Augenblick anschawen? In was für einem stand oder gelegenheit kanſtu immer sein / darin du auß dieſer löblichen Andacht keinen nutzen schaffen könneſt? Du seyeſt drauſſen oder daheim / der böſe Feind wird so bald nicht bey dich kommen. Willſtu etwan betten / so haſtu dein Oratorium allzeit bey dir; dieweil wan du der Mutter GOTTes Bildnuß bey dir haſt / so haſtu schon ein wol staffierte vnnd zugerüſtete Bettplatz. Ehe ich diſe materi beſchlieſſe / muß ich dir ein schönes Exempel erzehlen / darauß du klärlich abnemen kanſt / wie dieſe Andacht so nützlich seye. Liſe es/ vnnd darnach widerſtehe/wann du kanſt / den gedancken vnnd gutem fürſatz nimmer ohne ein Marienbild zu sein. (*Poiræus ibid, num. 43.*)

Im jahr 1631. traffen drey Straſſenräuber nicht weit von Dion einen Edelman an/der zu Pferd war/vnnd hinder jhm ein Geiſtliche Perſon / welche er zum fall bracht vnnd auß jhrem Convent oder Kloſter gezogen / ſitzen hatte. Als er ſich wehren wolte / wird er von einem an den Kopff geſchoſſen / alſo daß er gleich zur Erden todtniderfiele. Die armſeelige Perſon fält mit hinunder; vnnd als ſie gefragt ward/ was ſie für eine were/vnnd von wannen ſie komme? hat ſie jhr Marienbildlein das ſie bey ſich hatte herfür-gezogen / dieſelbe in ſolcher gefahr anzuruffen/vnnd auff die allerſeeligſte Jungfraw ſich verlaſſend / die gründliche warheit vnnd jhre Sünd bekannt; auch dabey geſagt / ſie ſeye aller Pein vnnd Straff wol würdig. Alſo bald wirdt einer auß diſen Räubern bewögt diſer Perſon beyzuſtehen: fragt ſie derowegen / ob ſie wider in jhr Kloſter begere? vnnd als ſie antwortet / ſolches würde eine auß den gröſten Gnaden ſein / ſo jhr von GOTT widerfahren mögten; nimmt er ſie geſchwind auff ſein Pferdt / vnnd führet ſie ins Cloſter / mit beygefügter Ermahnung/

nung / sie solle auff ein ander mahl ihre sachen weißlicher anstellen. Die Geistliche sich besinnend wie sie eine so sonderbahre Wolthat etlicher massen vergelten mögte / wird durch Göttliche eingebung angetrieben / ihm ihr L. Frawen Bildtlein zu geben: thut es derowegen vom Halß / vnnd schenckts ihrem Wolthäter / als ihr allerbestes Kleinod. Er nimmts an / vnnd reitet sporenstreichs wider nach seinen Gesellen. Aber vnderwegs / weil er diß Bildt bey ihm hatte / empfindet er so starcke bewögungen seiner Seel zum besten / vnnd es kommt ihm der ellende Stand darin er lebte also lebhafft für / das er gäntzlich entschlossen sein leben zu bessern. Derohalben verließt er seine böse Gesellschafft / vnnd reiset nach vnser L. Frawen d'Estang, welches ist eine Capell der Mutter GOTTES zwo meilwegs von Dion in Burgundt gelegen / da viel Wunderzeichen geschehen / daselbst der Allerseeligsten Jungfrawen schuldigen danck zu sagen / als welche ihm diese so glückseelige bekehrung zu wegen gebracht hette / nach dem er ihr Bildnuß getragen / welche nach dem wunderthätigen Bild der Mutter GOTTES d'Estang gemacht ware: vnnd diß hat ihn fürnemlich bewegt / daß er seine erste Andacht in gemelter Capell verrichten wöllen.

Die Fünffte Andacht.

Für den 26. Januarij.

Etliche Stund der Mutter GOttes Bildnuß in der Hand halten / nach dem Exempel der H. Hedwigis Hertzogin in Polen.

WAn ich einen Pfenning habe / darauff der Mutter GOTTES Bildnuß ist / oder dergleichen etwas anders / das man leichtlich in der Hand halten könne; wer wird mich verhinderen / daß ich nicht auß tragender Lieb zur allerseeligsten Jungfrawen / ihre Bildnuß einen gantzen Tag / oder einen Nachmittag in der Hand habe / also daß es niemandt mercke? Vnnd wann es schon jemandt merckte / solte ich deßwegen diß zeichen der Liebe zu meiner Allerliebsten vnderwegen lassen / vnnd mich deß Trosts vnnd Verdiensts / so darauß entstehet / berauben? Wan man nur will / so ist alles leicht. Im Leben der Seeligen Victoriæ wird vermeldet / als einer Novitzen von ihrer Meisterin befohlen einen Zehner vom Rosenkrantz so lang in der Hand zu halten / biß sie ihn wider forderte / seye die Meisterin solches zu thun vergessen / vnnd deßwegen habe die Novitz den Zehner zween gantzer Tag vnnd Nacht / auch vnder ihrer Arbeit auß forcht wider den Gehorsam zu sündigen / in der Hand gehalten. Es dunckt mich viel leichter sein / einen Pfenning etliche Stund lang / als einen Zehner acht vnd viertzig stunden halten.

Philagia, ich rathe dir das du es heut einmal versuchest. Du wirdst nichts thun deine Lieb gegen vnsere liebe Fraw zu beweisen / welches die Glorwürdige Hertzogin in Polen Hedwigis nicht vorhin gethan. Dieweil sie stäts der Mutter GOTTES Bildnuß bey ihr truge / so hielte sie dieselbe offt in der Hand: jah sie hat solches sterbend thun wöllen / vnnd man hat ihr nach ihrem Seeligen absterben das Marien Bild-

lein nicht auß der Handt bringen können; vnnd als man Fünff vnnd Zwantzig Jahr darnach jhr Grab eröffnet / hat man die drey Finger gefunden / welche das Bild hielten.

Wer solte nun etwas sagen dörffen wider dergleichen Gottseelige Vbungen vnd Andachten / welche GOTT jhm gefallen läst / sie segnet / vnnd so gar auch mit Wunderzeichen bekräfftiget? Philagia, wem wöllen wir glauben? wem vns befleissen zu gefallen? GOTT / oder den Menschen? welche diese geringe Andachten jetzund zwar mit jhrem vnnützen Geschwätz tadlen vnd verachten; aber zu seiner zeit wünschen werden / dieselbe auch mit verlust jhres lebens geübt zu haben?

Die Sechste Andacht.

Für den 27. Januarij.

Der Mutter GOTTes Bildnuß / nach dem Exempel deß H. Alexij / starck vnd steiff ansehen.

DIß war die gröste frewd deß H. Alexii / wann er zu Edessa bey der Kirchthür / seiner Allerliebsten Bildnuß konte anschawen / vnnd es fiel jhm schwär die Augen davon abzuwenden. Je mehr er sie ansahe / je mehr liebte er sie / je besser war er zu friden / vnd befand daß diese seine Allerliebste viel liebreicher vñ schöner were / als die / welche er am ersten tag seiner Hochzeit zu Rom verlassen hatte.

Philagia, hastu nicht ein schon Marienbild? oder weistu nicht irgenwo eines? Dann ich bitte dich / vnnd rathe dir von grund meines Hertzens / du wölleſt dir so viel muh / oder besser zu reden / so viel frewden heut vnnd andermals / wann es dir belieben wird / anthun / vnnd einig Mutter GOTTES Bild mit auffmerckſamkeit / vnnd steiffem Angesicht zum öfftern anschawen: Ach! was können doch deine Augen lieblichers / schöners / vnnd nutzlichers sehen? Nach dem du es anschawen wirdst / also viel wirdstu der Seeligen Jungfrawen lieb gewinnen: Gottseelige gedancken werden dein Hertz einnemmen / vnnd die begird zur Reinigkeit wird in deiner Seelen erwachsen: vnnd wann du beständig vnnd ein geraume zeit solche Bildnuß ansehest / wirdstu schwärlich von dannen kommen können; nimmer aber anderst davon scheiden; als voll grosses trösts / vnnd mit einem steiffen fürsatz inbrünstiger als ie zuvorn / die Königin der Engel zu lieben. Es gehet mit den Bildnussen der Mutter GOTTES zu / wie mit dem Original. Wer die ehr vnnd das Glück hatte selbiges anzuschawen / der ware versichert sein Hertz würde mit Himmlischen gedancken / vnnd grosser Liebe der Keuschheit angezündet werden. Alle andere Schönheiten vnnd Angesichter / sie seyen natürlich / oder gemahlt / so manns als frawpersonen / haben disen vortheil vnd gnad nicht. Dannenhero Dionysius Carthusianus / da er diese wort auß dem Hohen Lied außlegt: Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias; Gleich wie ein Lilgen vnder den Dörnern / also meine Freundin vnder den Töchtern; diese wort hinzusetzt: Respectu Beatæ Virginis omnes aliæ Virgines, spinæ fuerunt, vel sibi, vel aliis:

Bea-

Beata Virgo neque sibi, neque alijs: nam intuentium corda ad castitatem invitat. Gegen der Mutter Gottes zu rechnen / sein alle andere Jungfrawen Dörn gewesen / oder jhnen selbsten / oder andern; die Allerseeligste Jungfraw aber weder jhr selbst / weder andern: dan sie bewegt die Hertzer deren / so sie anschawen / zur Reinigkeit vnnd Keuschheit.

Aber warzu / sprichstu / solls mir dienen vnnd nutzen diser Bilder ems so lange zeit anzusehen? Versuch es / vnd darnach will ich dir antworten. Du wirdst die Gottes Gebärerin anschawen / vnnd sie dich: du wirdst mit jhr reden / vnd sie mit dir: sie wird dich fragen / vnnd du sie. Alles diß kan sie bey disem Ansehen ins werck stellen / vnnd was sie nur bißweilen sichtbarlicher weiß thut: solches geschicht allzeit vnsichtbarlich; jedoch dergestalt / daß das Hertz / welches diß waiß / jhre Sprach gnugsamb versteht / jhr liebliche anblicken merckt / vnd jhre hertzliche affection vnnd neigung erkennet. Ich will hievon zwey schöner Exempel erzehlen / darnach magstu / wan du kanst / vnderlassen deiner Allerliebsten Bildnuß starck vnd steiff anzusehen.

Was solte doch thun der Gottseelige Mann / vnnd vnvergleichliche Verehrer der allerseligsten Jungfrawen P. Balthasar Alvarez. (*Lud. de Ponte ejus Vitæ cap. 3.*) auß der Societät JESU / als er genöthiget beyzuwohnen vnnd zuzusehen / wie einmal öffentlich durch die Inquisition in Spanien die Ketzer examiniert vnnd geurtheilt worden? Die gantze Statt war / wie bey dergleichē zufall gebräuchlich / hinzugelauffen. Er ware nicht wol accommodirt / vnnd an ein solchen Ort gesetzt / daß wan er auff das Theatrum oder Schawplatz sehen wolte / er nothwendig allen Frawpersonen / so diser Ceremonien zusehen auß fürwitz dahin kommen / vnnd zwischen jhm vnnd dem Schawplatz gestellt waren / recht ins gesicht sehen muste / vnnd das siben gantzer Stund, dieweil der handel so lang wehrte. Ein keuscher Mensch wie er ware / vnnd ein so Tugentsamer Man / daß der H. Theresiæ offenbahret worden / es lebe zu der zeit keiner auff Erden so volkommener were / solte der siben Stunden die schöne Angesichter anschawen / welche nicht alle zur Reinigkeit würden antreiben? Ich glaub es werde jhm schwär fallen; vnnd wie Heilig er jmmer ist / so werde er doch gnug mit seinen Gedancken zu streiten haben. Von dannen zu gehen / das wolte sich nicht gebüren / vnd er muste dabey sein: anders nichts zusehen / als was auff dem Theatro geschicht / ohne die Augen zuschlagen auff das so zwischen beiden ist / solches ist vnmöglich; vnnd neben dem gehen die Augen mehr auff das jenig / so jhnen anmütig zu sein geduncket. Was soll der fromme Diener Gottes in disem fall thun? Sein guter vnd heiliger brauch war / allzeit seiner L. Frawen vnnd Mutter Bildnuß bey jhm zu haben. So nimmt er derowegen diß sein Marienbildlein / vnd schawet es steiff / auffmerckſam / andächtig vnd lieblich an siben geschlagene stunden lang / also daß er seine Augen nimmer erhub das Theatrum vnnd Schawplatz / oder die Richter / oder was sich da zutrug / oder etwas anders zu sehen; dadurch verhütend daß er durch anschawen der Menschlichen vnnd gefährlichen Schönheit Gott nit erzürnte / vnnd darneben mit seiner allerliebsten Mutter Gottseliglich conversirte vnnd vmbgienge. Wan du mich nun frageſt / was er doch eine so lange zeit habe können sagen / ansehen / gedencken /

dencken / beym anschawen eines einzigen Bildleins; so will ich dir Antwort geben / ohne daß ich dich in den Himmel sende / allda wir wissen werden was er in den siben Stunden gethan vnd gedacht habe. Er hat eben das innerhalb gemelter Zeit gethan / das du dich befleissen wirdst zu thun / zu sehen / zu gedencken die kleine halbe Viertelstunden / so du heut / vnnd hinfüro wirdst zubringen in anschawung der liebreichē Bildnussen der Gebenedeyten Jungfrawen. Wolan / so versuche es / vnnd darnach wirdstu wissen was dran seye.

Nun bin ich dir noch eine Historj schuldig von eben diser materi / welche ich genommen hab auß dem Gottseeligen vnd gelehrten Prælaten Vincentio Belluacensi Prediger Ordens / einem alten vnnd sehr glaubwürdigen Scribenten. (*Vinc. Belluac. Spec. Hist. lib. 7. cap. 87. mihi pag. 253.*) Er erzehlt wie etliche junge Gesellen mit einander vor einer Kirchen spilten; vnder welchen einer jhme den Ring / so jhme eine Jungfraw / darauff er verliebt ware / geschenckt hatte / auß dem Finger gezogen / auß forcht denselben zu brechen oder zu verderben. Er gehet in die Kirch / den Ring an ein sichern Ort hinzulegen / vnnd nach vollendtem Spill denselben wider zu bekommen. Kaum war er hineingangen / vnnd er trifft ein schönes vnnd künstlich geschnitztes Mutter Gottes Bildt an / welches jhm dermassen gefallen / das er nicht können vnderlassen nider zu knien / vnnd etwas obenhin zu betten. Als er aber dasselbige Bildt mit auffmercksamkeit anschawet / so dunckt jhn / je mehr ers ansehet / je schöner seye es; er kan nicht wol von dannen scheiden / er bekennt der allerseeligsten Jungfrawen rundauß: sie seye viel schöner vnnd liebreicher als die Jungfraw / davon er den Ring bekommē: wan sie es jhr wölte gefallen lassen / so solle nimmer einige andere Jungfraw sein Hertz besitzen / vnnd er werde kein andere Allerliebste haben als sie / vnd sich nie einiges andern Dienern nennen / als allein MARIÆ. Als diser protestation geschehen / steckt er seinen Ring an einem Finger deß gemelten Bilds; vnnd sihe / welches billich für ein Wunderzeichen zu halten / der Finger welcher vorhin auffrecht / vnnd außgestreckt gestanden / krümmet vnnd bieget sich also baldt / zum anzeigen daß die glorwürdige Jungfraw sein Opffer / affection / vnnd liebreiche Einfalt gutheisse vnnd jhr gefallen lasse. Warüber er sich höchlich verwunderend / rufft seine Gesellen / vnd erzehlt jhnen den gantzen handel. Als sie jhn angehört / sprechen sie einhelliglich / er müsse die Welt verlassen / vnnd dem dienst dieser Frawen sich gäntzlich ergeben. setzt jhm gleich für solches zu thun: dann die Mutter Gottes hatte sein Hertz mächtig getroffen vnnd eingenommen. Als er aber die volnziehung seines Vorsatzes auffgeschoben / vnnd die Welt gar zu betriegerisch / auch ein einzige Creatur starck gnug ist / alle die Gottseeligste vnnd steiffeste gute Fürnemmen vmbzustossen / da wird er auff ein newes in die Weltliche lieb vertifft / verliebt sich auff ein andere Jungfraw / vnnd so gar heuratet er mit jhr. Die allerseeligste Jungfraw / welche will daß man jhr glauben halte / erscheinet jhm deß ersten abendts / verweiset jhm seine vntrew / vnd wie er seinem versprechen nicht nachkommen. Diser Verweisung bewegt jhn zwar etwas / aber ohne nutzen: weil er meinte die sach were schon zu weit kommen. Die Mahlzeit war gehalten / vnnd

man

man wäre noch beym Tantz. Die Mutter Gottes/ solchen vnbill nicht leidend/ erscheinet jhm zum andern mal/ setzet jhm auff ein newes zu/ aber mit stärckerem verweiß vnnd betröwungen. Hierauff ergibt er sich/ macht sich heimlich hinweg vom Tantz/ von seiner Braut/ auß seinem Hauß/ vnd eilet davon wie ein anderer Alexius/ willens die vbrige zeit vnnd Jahr seines Lebens im Dienst MARIÆ seiner Allerliebsten/ vnnd getrewesten Liebhaberin zuzubringen/ welche allein würdiger ist geliebt zu werden/ als die allergröste Schönheiten auff Erden alle mit einander. Sihestu allhie nicht/ Philagia, wie viel es disem Jungen Gesellen genutzt/ daß er ein einziges mahl/ sein gantz leben durch/ ein Mutter Gottes Bild steiff vnnd andächtig angesehen habe?

Die Sibende Andacht.

Für den 28. Januarij.

In gesellschafft JESU vnd MARIÆ wandern/ nach dem Exempel deß H. Augustini.

HEut heutigen Tag halten die Ehrwürdige Patres Oratorij das Fest der Fürtrefflichkeiten JESU. So soll man derowegen/ neben der Andacht zur Mutter/ auch deß Sohns eingedenck sein/ vnd einige Vbung gebrauchen die beiden gemein seye; dergleichen vns R. P. Poiræus in seiner Dreyfachen Cron fürhaltet. Er sagt; wie er einen gekennt/ welcher damit er jhme die Conversation vnnd Gemeinschafft mit JESU desto leichter machte/ sich zu jhm vnd seiner allerliebsten Mutter zugesellet hatte/ allzeit in jhrer Gesellschafft wanderte/ ohn vnderlaß sich mit jhnen auffhielte/ vnnd ohne jhren rath vnnd wolgefallen nichts redete oder thäte.

Eben das wirdstu disen Tag thun/ Philagia, Kanstu wol bey besserer Gesellschafft sein/ oder den Tag Gottseeliger zubringen? Wan du dich vnderstehest solches zu thun/ so wirdstu nimmer züchtiger/ eingezogener/ vnnd mehr mit Gott versamlet vnnd vereinigt gewesen sein. Alle deine gedancken werden allein dahin gehen/ das du JESU vnd MARIÆ gefallest. Dise Vbüg wird dir einen vnglaublichen Trost bringen: wird auch einen lust vnnd begird in dir erwecken/ selbige öffter zu gebrauchen/ insonderheit an den fürnembsten Festägen/ vnnd wan du communicirest. Thue jhme nicht wie der H. Augustinus/ welcher sich stellend mitten zwischen Christo vnnd dem Gecreutzigten/ vnd MARIA wie sie jhren Sohn säuget/ nicht wuste auff welche Seiten er sich wenden/ vñ an wem er sich am besten halten solte; weil er erkennte/ daß er beiden zum höchsten obligirt vnnd verbunden were. Seine Wort lauten bey vnterschidlichen Scribenten also: Hinc pascor à Vulnere; hinc lactor ab Ubere: positus in medio, quò me vertam nescio.

Hie sein mein Brot die Wunden roth:
Den Tranck die Brüst dort geben.
In zweiffel bin/ weiß nit wo hin;
Weiß nit nach wem soll streben.

Thue jhm nicht also; sondern wende dich bißweilen zum Sohn/ bißweilen zur Mutter. Gebrauche dich deß köstlichen Bluts JESU/ vnnd der süssen Milch MARIÆ vnnd lasse diß dein allerliebste frewdt/ lust/ vnnd ergetzlichkeit sein.

Die

Die Achte Andacht.

Für den 29. Januarij.

Die Allerseeligste Jungfraw grüssen/ wan man jhre Bildnussen antrifft/ nach dem Exempel deß Martyrers Gonsalui Silveriæ.

PHilagia, alle die tag deines Lebens das jenig zu thun / welches ich dir jetzt will fürhalten/ das würde dir zu viel sein: so thue es derowegen offt/ zum wenigsten heut. So viel Marienbilder du antreffen wirdst/ grüsse sie alle miteinander: es wird kaum fehlen/ du trifft deren etliche an. Der Tugentsame Pater Gaspar Bonus auß dem Orden S. Francisci de Paula hatte ein solche Andacht / vnnd vbte sie sein gantz leben durch. P. Gonsalvus Silveria ein Marterer auß der Societät JESU / war in derselben Andacht vber die massen fleissig. Bey allen Bildnussen der allerseeligsten Jungfrawen so er antraffe/ grüsset er sie gar tieff/ jah so gar kniete er / wan ers füglich thun konte. Vicentius Beluacensis/ ein andächtiger Prælat/ vnnd hellscheinendes Liecht deß Dominicaner Ordens / (*Spec. Hist. lib. 7. cap. 117. pag. 264.*) erzehlt eine wunderbarliche History / von einer verheuraten Frawen im Stifft Langres in Franckreich. Sie beichtet vnnd communiciret offt. Das Spital/ allmosen geben/ die werck der liebe/ waren jhre tägliche Vbung: gleichwol hatte sie ein heimliche Sündt/ welche sie nimmer beichten dörffte. Am end jhrer Beicht seufftzte sie vnnd sagte/ sie beichte auch vnnd begerte verzeihung der außgelassenen Sünden. Jhr Ordinari Beichtvatter zweifflete ob nicht etwas heimlichs vnnd wichtigs were das jhr Gewissen beschwärte/ vnd machte jhr deßwegen bißweilen gelegenheit einem andern zu beichten. Einsmals bate er sie/ sie wolle doch jhr selbst zu trost gehen beichten einem Geistlichen/ den er jhr nennte/ welcher den Namen hatte einer grossen heiligkeit. Sie gehorsamet jhme für dißmahl / hatte dannoch so viel hertz nicht daß sie alles sägte/ vnnd auff dise manier bracht sie jhr gantzes Leben zu.

Diß eintzig gutes ware an jhr / welches jhr endtlich viel genutzt hatt sie hatt ein sonderbare grosse Andacht zu den Bildnussen der Mutter Gottes. So viel sie deren antraff/ so offt grüßte sie / vnnd bate die Allerseeligste Jungfraw/ sie wölte jhr verzeihung jhrer Sünden erlangen. Nun sie wird gefährlich kranck/ sie beichtet / aber auff jhre alte weiß: dürffte jhre verborgne Wundt nicht offenbahren/ vnnd in disem armseeligen Standt stirbt sie hin/ vnd erscheinet für dem Richterstul Gottes. Als es nun eben an dem ware/ das sie solt verdammt / vnnd von den bösen Geistern hingeführt werden/ da kommt die Mutter der Barmhertzigkeit/ vnnd bittet jhren lieben Sohn/ er wölle sich jhrer erbarmen. Hierauff antwortet der Sohn/ sie sey im standt der Todsünd gestorben / vnnd deßwegen seye jhr schwärlich zu helffen; jedoch ihr/ seiner L. Mutter/ zu gefallen/ seye er zu friden/ daß wider zum leben komme : vnnd hiemit ist sie gleich vom Todten aufferweckt vnnd von der Todtenbahr / darauff sie noch lage / begeret sie zu beichten: beichtet/ machet von der Todtenbahr eine Cantzel oder Predigstul/ erzehlet alles was ich biß dahin vermeldet/ vnnd insonderheit wie die Andacht so sie zur Mutter Gottes getragen / vnnd damit sie

alle

alle jhre Bildnuß/die jhr vorkommen/zu begrüsse pflegte/jhre Seel habe seelig gemacht; vnnd ein wenig nach erzehlung diſes alles gibt ſie gantz rühig den Geiſt auff. Philagia, diß ſein ſonderbare Privilegia vnd Gnaden/ darauß man kein andern Schluß machen ſoll/ als folgenden: Wann die allerſeeligſte Jungfraw ſolche groſſe fürſorg trägt gegen denen/ welche etwas andacht zu jhr haben vnd in einem böſen Stand ſein; wie wird ſie nicht die jenige verſorgen / welche jhr trewlich vnnd fleiſſig dienen / mit ſolcher deß gewiſſens reinigkeit/ als von einem andächtigen Diener MARIÆ erfordert wird? Mein Hertz ſagt mir/ du werdeſt hinfüro die gebenedeyte Jungfraw grüſſen / wan dir jhre Bildnuß vorkommen. Sie iſt doch auch nechſt Gott die Allerliebſte deines Hertzens. Thu es derowegen vnnd begere im gleichen von jhr/ ſie wölle dir aller deren Sünden verzeihung erlangen/ die du dein leben durch begangen haſt. Ich begere nicht von dir/ daß wan du ſie grüſſeſt/ du ein gantzes Ave MARIA ſprecheſt; wann du nichts mehr ſagſt als die gemelte Wort/ ſo bin ich ſchon zu friden. Vnd warumb ſolte ich damit nit zufriden ſein; weil der Mutter Gottes ſelbſt mit diſen wenigen ein gnügen geſchicht? wie ſie dan ſolches bewieſen hat an jhrem liebſten Diener dem H. Bernardo. Eines tags/ im vorbey gehen/ grüßte er das Bild der Mutter Gottes/ welches iſt im Cloſter zu Affligem in Braband/ vnnd ſagte anders nichts als Ave MARIA! Gegrüſſet ſeyſtu MARIA! Vnſer L. Fraw antwortet jhm/ Ave Bernarde! Gegrüſſet ſeyſtu Bernarde! Wolan Philagia/ können wir jetzt noch vnderlaſſen die Jungfräwliche Mutter zubegrüſſen/ wan wir jhre Bildnuſſen ſehen vnd antreffen?

Das Vierte Capitel.

Drey Practick/ oder Vbungen die Kälte/ vnnd gegenwertige Winters Zeit betreffend.

Die Erſte Practick.

Für den 30. Januarij.

Einen Tag im Winter ſich deß Wärmens enthalten/ nach dem Exempel S. Laurentij Iuſtiniani.

PHilagia, wã du nit fleiſſig auff dich ſelbſt acht gibſt/ ſo wirdſtu mir heut nicht am beſten gewogen ſeyn/ dieweil ich mich vnderfange dich deſſen zu berauben/ das du zu diſer Zeit deß Jahrs ſo faſt liebeſt. Du thuſt den gantzen langen Tag kaum etwas anders alß die kälte abzuwöhren/ es kommt dir das auffſtehen Morgens hart an / du diſputireſt gar ſchläfferig mit dem Hauptküſſen/ vnnd verwahreſt dich aller warm eben wie ein Pupp. So bald als du auffgeſtanden/ geheſtu zum Fewr / weicheſt vngern davon/ vnnd kehreſt gleich wider darzu. Im fall du aber genöthiget wirdſt dich in den kalten Lufft zu begeben / da muß am Stauchen vnnd Handſchuchen kein mangel ſein/ vnd ſolche anſtellung gemacht werden / daß du die wenigſte kälte leideſt / vnnd in deiner widerkehr ein gutes Fewr findeſt. Vnderwegs ſagſtu ein viertzehnmal / es iſt gewißlich bitter kalt: O was iſt es ein ſchönes Element vmb das Fewr! In der warheit es iſt dem Menſchen ein anmütiges ding / ſich nach ſeinem wunſch vnnd belieben können wärmẽ: was mich anlangt/ ſo halte ich viel mehr vom Sommer/ als von dem Winter. Mit dergleichen Gedancken geheſt du den gantzen Tag vmb/ vnnd in dem du hunderterley mal

zum Fewr kommest/ dabey stehend/ sitzend/ vñ etwan auch knieend/ alß wölte stu dasselbe anbetten/ so kommt dir schier nichst schwärer an/ alß wan du des sollst verlassen/ vñ anderen/ die dessen mehr alß du bedürffen/ platz machen/ vnnd klagest immerdar du seyest eben jetzt darzu kommen/ vnd es habe nichts zubedeuten. Das ist vngefähr deine Tagordnung im Winter/ vnd wan der Abend vnnd die Zeit der Nächtlichen Ruh herzu nahet/ da verlangt dir nach dem weichē Federbett/ welches doch vorhin mit der Fewrpfannen fleissig muß gewärmet seyn. Kürtzlich die gäntze sach abzuhandlen/ du fliehest kein ding so sehr alß die Kält/ vnnd liebest hingegen nichts so inniglich alß das Fewr/ vnd deine gemächligkeit. Wann ich dir nun rathen wölte/ du solltest Kält leiden/ einen gantzen Tag vom Fewr bleiben/ hurtig vnnd früh morgents auffstehen/ den Stauchen vnnd die Händtschuch etliche dutzet Stunden fahren lassen/ vnnd die Fewrpfann am Abend nicht brauchen/ mögte ich für vnbelebt vnd für vnbarmhertzig gegen dich gehalten werden/ auch in gefahr stehen dir zu mißfallen/ vnnd ein abschlagige antwort zu empfangen. Ich bitte dich aber/ du wöllest ein wenig bey dir erwegen/ daß mein fürnehmen nicht so vngereimt seye/ alß es dir etwan vorkommt Wan ich dir darthue vnnd beweise/ daß viel ansehenliche Personen/ vñ so einer weit zärteren Complexion gewesen/ alß du nicht bist/ mit ihrem Exempel dich laden vnd antreiben mir beyzufallen/ vnd zum wenigsten einen einzigen kurtzen Tag das jenig zu thun/ welches sie viele Jahr/ den langen vnd scharffen Winter durch/ gethan haben/ was wirdstu mir darauff für einen bescheid geben? Antworten/ ich will nichts dergleichen thun/ solches ist zwar bald vnnd leichtlich gesagt; aber das ist gewißlich die Sprach nicht der wahren Liebhaber Christi JESU/ welche allenthalben vnd zu aller zeit die gelegenheit annemmen etwas wenig für ihrer Geliebten zu leiden/ vnnd sich erfrewen wan sie bißweilen die scharpffe Winterkält empfinden/ dabey eingedenck der Kälte/ welche ihr Seeligmacher gar offt außgestäden/ insonderheit doch am abēd vor seinē Passiō/ da er gantz erfroren vom Wasser deß Bachs Cedron/ dadurch er von seinen Feinden gezwungen gehen vñ fallen müssen/ vñ nichts desto weniger die gantze Nacht in seinē feuchten vnd nassen Kleideren mit grosser vngelegenheit blieben ist/ vnd zum Fewer nicht hat können kommen. Wan du hierauff fürwendest/ diß alles seye dir zu verdrießlich/ vnd es scheine ich suche das jenig so am allerschwäristen ist/ als wan ich mir fürgenomen hette dich kleinmütig zu machen vñ zu schröcken; so heist solches eben so viel/ alß/ ich solle gelinder mit dir vmbgehen; wan du jah zur gnugthuung für deine Sünden Kält oder Hitz leiden solltest/ so wöllest du solches alles biß ins Fegfewr auffschieben/ obwol es daselbst hundert-tausent-mal strēger vñ schärffer abgehen werde. Höre mich dan auch an/ vnd wisse daß vielle Heiligen weit schwärere ding gethan/ alß ich dir fürgehalten. Ihrer etliche haben sich gestürtzt in einen halb zugefrornen Fluß/ mitten im Winter/ vnnd seyn gantze Stunden darinnen verbleiben/ keiner anderen meinung/ alß hiemit ihre Sünden abzubüssen/ vnd Gott dem Herrn zu gefallen. (In Vitis Patrum Occidētis.) Andere haben zur Winterszeit nur ein einfaches schlechtes leichtes Kleid getragen/ vñ vor grosser Kälte gezitteret, in Hoffnung durch dieses wunderbarliche mittel die liebliche Flammen ihrer lieb-

liebe gegē Gott desto mehr anzuzünden. (Ex P. Ioanne à S. Maria in Vit. Ord. S. Dominici) Man sihet täglich für augen ein grosse anzahl Geistlicher Personen/ Mans vnnd Weibs Geschlechts/ auß S. Francisci Ordē/ welche so gar zur allerkältesten Winterszeit barfuß gehen/ vnnd vns lehren/ es seye nichts so schwär/ dessen die rechtschaffene Liebhaber vnsers Seeligmachers/ demselbē zu gefallen/ sich nicht vndernehmen. Wirdstu jetzt noch sagen dörffen/ ich lege dir das aller gröste für? Du sihest jah wol/ daß ich den halben Theil außgelassen; vnnd wan du je etwas Kält/ JESU zu lieb außstehē solleſt/ so hette ich dich gnediger nicht tractiren können. Ich lasse dich eben sagen was du jmmer willst/ vnd fahre darzwischen fort dir die Exempel deren/ so tapfferer sein vnd Gott jnniglicher lieben alß du/ vor augen zu stellen/ darauß wirdstu zum wenigsten ersehen/ was dieselbe in fürhabender Vbung gethan; hernechst mögen Gott vnnd die HH. Engel erfahren/ in wie viel du ihnen nachfolgen werdest: es mögte dir etwan ein lust ankommen heut oder auff ein andern Tag einmal das jenig zu thun/ welches sie so offt vnd manig mal/ alß die gelegenheit sich zutrug/ geübt haben.

Der Seelig Stanißlaus ehe er seinen Novitiat bey vns angefangen/ wiewol er sehr jung vñ von hochadelichem Geschlecht ware/ legte nimmer keine Handschuch an/ sich vor der Kält zubefreyen/ die doch in Polen da er sich auffhielte/ vberauß groß zu sein pflegt. Die begierd sich zu mortificiren/ vnd Christo zu lieb etwas zu leiden ware in jhm so inbrünstig/ daß er nach dergleichen gemächligkeit gantz vnd gar nicht fragte.

Eben diser vrsach wegen ging der Erwürdige Cæsar de Buz zur Winterzeit nimmer zum Fewr/ vngeachtet daßer von Complexion zart/ vnnd vor seiner Bekehrung dem wolleben sehr ergeben gewesen.

Die Seelige Joanna auß S. Dominici Orden schiene daß Fewr zu hassen/ vnd diß Element/ welches vnsern Sinnen im Winter also angenehm fürkomt/ ware jhr zuwider/ vñ sie hatte ein abschewen davon/ allein darumb/ weil es dem Leib so gemächlich war: also gar/ daß man sie/ wan die Kält am schärpffsten/ mit so viel Gebott/ vnd Befelchē zum Fewr/ alß einen faulen vnd sinnlichen Menschen davon/ bringen muste.

Viel andere Tapffere Seelen habēs auff selbigē schlag gemacht. Die Maria de JESU nachdem sie jhr einmal ernstlich fürgenommen/ Gott sich volkomēnlich zu vbergeben/ brauchte sie weder Handschuch im Somer/ noch Muff oder Aermelein im Winter. Die Seelige Sibylla von Pavey wolle sich nimmer wärmen/ vnnd wendet kein ander Mittel an wider die Kält/ alß daß sie kniende Gott mit einem sonderbahrē eiffer anbettet. S. Laurentius Justinianus Venedischer Patriarch nahete nimmer zum Fewr/ wie starck der Winter were: darzu hette er sich gewöhnt im Geistlichen Stand/ vnd ist dabey in seiner Prælatur vnnd sein gantzes Leben durch beständig verbleiben. Sein Fewr war die Liebe Gottes/ deren Flammen sein Hertz also erwärmten/ daß er an der gröſten Kält/ ein Hertzliches gefallen hatte. Philagia/ diß wird gnug sein deine hinlässigkeit ans liecht zu bringen/ wan du dich weiter beschwärest einen Tag lang besagter weiß etwas Kält zu leidē: aber ich lebe der tröstlichen hoffnūg/ du werdest es bey einē Tag nicht bewendē lassen/ sondern diſe drey Tag darzu nemen/ vñ dich in diſe stuck/ nū auff eine dan auff ein andere weiß/

weiß/ritterlich vberwinden. Ich lobe/ vnnd dancke dem lieben Gott/ daß ich dich dahin resolvirt sehe/ vnd bin deßwegen allerdings mit dir zufriden: du sollest jedoch bescheidenlich die sach angreiffen/ vnnd nicht zu viel thun/noch deine Gesundheit verletzen. Die Fürsichtigkeit ist ein solche Tugend/so allzeit dabey muß sein/vnd wir sollen in allem dem das wir anfangen also auff vnsere kräfften acht geben/ damit alles glücklich abgehe: darbeneben doch auch diß zu verhüten/ daß wir vns selbsten nit schmeichlen noch liebkosen/weil einmal gewiß ist/daß wir ein mehrers thun können/alß wir vns offt einbilden. Alles nun abzuschneiden/wan du vernünfftiger weiß förchtest/du mögest dir selbst einigen schaden zufügen/so mache es heut auffs wenigst/wie der Seelige Jacobus von Venedig/welcher wan er sich wärmte/ niemal sitzen oder seinen Lust volkomenlich abwarten wolte. Weil du deß Fewrs nicht kanst entrathen/so gehe darzu/aber bleib dabey stehen/so kommē mir beide zu vnser rechnung/ vnd du hast kein vrsach vber mich zu klagen/ alß gehe ich zu rauh mit dir vmb/ vnd suche allein daß jenig was dir am verdrießlichsten ist.

Die Andere Practick.

Für den letzten Tag Januarij:

Einen Armen zum Fewr bringen/ daß er sich wärme/ nach dem Exempel der Seeligen Catharinæ von Raconiß.

EBen jetzt da ich mit dir rede/ gibt es hie vnd dort viell Armer Leut/ die von kälte zitteren. O mein Gott/was vbet der jenig ein grosse Lieb vñ Barmhertzigkeit/der denselben behülfflich ist/ daß sie sich wärmen können! Er gibt jhnen gleichsam das halbe leben wider/ vnnd man kan jhnen zu dieser Zeit deß Jahrs kein besser vnd angenehmers Allmosen mittheilen. Philagia, wann es deinem Stand gemäß ist/vnd du so viel Mittel hast/ daß du diß gute Werck verrichten kanst/ so suche dir gelegenheit/ gehe einmal in der Statt herumb/vñ führe mit dir nach Hauß einen oder zween von disen erfrornē Armen Menschen/vñ befehle alß bald deinen Haußgenossen/daß sie jhnen ein gutes Fewr auff machen. Bistu aber/in dem du sie gesucht/ selbst erkaltet/so währme dich mit jhnen/vnd verschmähe sie im wenigsten nicht; weil es Christo Jesu liebe Freund vnd Glider sein/ vnd vns seine Göttliche Person fürstellen.

Wan dir solches beschwärlich fällt/so erinnere dich deß tapfferen Alexandri Luciagi/ der es zur Winterzeit noch viel besser machte. Im fall er einen Armen Menschen nicht weit von seiner Behausung antraff/ führte er denselben mit aller lieb vnd freundlichkeit in sein eigne Kammer/lisse jhn sich wol wärmen/tröstete vnnd versahe jhn mit aller notturfft: vnd man hat bißweilen gesehen/ daß er kleine Kinder/die er besagter weiß funden/ auff seinen Armen nach Hauß getragen.

Wann solches daheim dir vor vbel solle auffgenommen werden/vnd du nicht so viel Hertz hast/daß du vnverständiger Leut murren vnd grunzen verachten könntest/ so thue solche vorsehung wie du kanst; gibt disen Armen etwas/damit sie die kält abwehren mögen/vnd es wirdts dir Gott der Herr reichlich belohnen.

Die Tugētsame Magdalena von Redon auß S. Dominici Orden zu Tolosa/ hatte zur Winderzeit jhren Herd offtermal besetzt mit Armē; aber jhr Sohn/der diser Lieb wenig verstund/sahe vngern so viel Gäst daheim/ vñ konte sich gegen denselben nit freundlich ver-

veranlassen; jah liesse bißweilen etliche vnbescheidene wort gegen seine fromme Mutter fliegen. Dieselbe ward fridens wegen genötiget sie seltener zuzulassen; aber denselben mangel zu ersetzen/ brachte sie jhnen glüende Kohlen in einer Fewerpfannen oder Kessel/ vnnd beflisse sich jhre liebe Armen wider die bittere Kält / so viel jhr möglich/ zu versehen.

Wofern du dafür haltest / du werdest jhme besser thun wan du dem gemeinen hauffen hierin folgest / der jhme dise sach wenig lasset angelegen sein; oder dir einbildest/ Gott der Herr frage nicht viel darnach / ob vnnd daß wir dergleichen geringe Werck der Barmhertzigkeit verrichten; so ist solches ein gewisses anzeigen / du verstehest nicht/ daß es ein außbündige prob seye der fürtrefflichsten Lieb/ welche von den Heiligen fleissig gebraucht worden / vnnd habest nie gehört/ was der Seeligen Catharinæ von Raconiß bey vbung diser Andacht widerfahren ist. Lehrne es derowegen/ vnd darnach bedencke dich/ was du heut thun wöllest / wan dir Arme vnnd dürfftige Menschen / so grössere Kält leiden als du/ entgegen kommen. Als dise Gottseelige Jungfraw eines Tags auff der Gassen einen Jungen halb nackenden Knaben/ der von Kälte erstarret / angetroffen / hat sie denselben in jhr Hauß geladen/ daselbst sich wärmen lassen / jhn gekemmet/ gesaubert/ vnd auffs beste sie kont mit denen noch daheim vbrigen Kleidern widerumb bekleidet. Kaum war der Knab hingangen/ als jhr Christus vnser L. Herr erschienen/ mit zweyen Kronen von Rosen gemacht/ deren eine roth vnnd die andere weiß gewesen/ vnnd dabey vermeldet / er wölle jhr dieselbe von wegen der gegen den Armen geübter Lieb vorauß geben/ biß sie eine weit schönere Kron im Himmel vberkome. Ich geschweige allhie deß lieblichen Geruchs diser Rosen/ damit die gantze Kammer der Seeligen Catharinæ dermassen angefüllt worden/ daß die Haußgenossen sich höchlich darüber verwunderten; vnnd solches vmb so vil desto mehr/ weil es die Rosen-zeit nicht war/ vnnd sie niemal deßgleichen anmütigen Geruch empfunden hatten.

Ich mercke schon daß ich gnug gesagt/ vnnd du am heutigen Tag diß gute Werck/ davon ich handle / gern verrichten wölltest; klagst jedoch darneben/ du habest weder mittel / noch gelegenheit dasselbe zu vollziehen. Wolan/ so wird Gott mit deinem guten willen zu friden sein. Wolte stu aber heut gar nichts thun/ disen mangel zu erstatten? was dunckt dich / wan du deiner bekanten einen ersuchtest vnd dahin vberredest / dise Lieb einem Armen vmb Gottes willen zu erzeigen? Du sagst mir/ ich darff nicht. Sollstu dan ein so kleines nicht thun können? so thu das was folgt/ vnd gib mir weiter kein widerantwort. Weil du gestern so beherzt gewesen/ daß du den gantzen Tag zum Fewr nit kommen bist/ so gehe heut in Gottes namen darzu; aber bleibe dabey auffrecht stehen / vnnd halte das Stillschweigen fleissig / wie vielle fromme Religiosen bey solcher gelegenheit zu thun pflegen.

Die Dritte Practick.

Für den ersten Februarij.

Die Armen Kleiden / welche kält leiden/ nach dem Exempel S. Catharinæ von Senis.

ICh hab biß dahin nimmer recht verste-

hen können / warzu doch dienen vnnd nutzen so viel Röck/so viel Mäntel / so viel Kleyder / vnnd so viel wüllen vnnd leinenzeugs in den Kisten vnnd Kasten wolhäbiger Leut / welche sich für Christen außgeben / da mitlerzeit die Armen Christi JESU, jhre Christliche Brüder zitteren / vnnd schier vor kälte hinsterben ; weil sie vbel gekleidt sein / vnnd entrathen müssen der Kleider / so bey diesen Vnbarmhertzigen Menschen vberflüssig zufinden / denen es lieber ist dieselbe verfaulen / oder werden von den Motten gefressen / als damit zu bedecken/vnnd von der Kält / von einiger Kranckheit / vnnd etwan auch vom Todt dise hochdürfftige arme Leut zu erretten/ mit deren noth / Armut vnnd Ellend so gar die Stein / wann sie empfindlich weren / ein mitleiden tragen würden. Ich stehe in grossem zweiffel/ ob auch diß vnmilde vnnd zähe Gesindt wissen / daß GOTt von jhnen Rechenschafft werde forderen jhrer Güter wegen / die sie vbel vnnd vnnutzlich angewendet / vnnd von wegen deß grossen ellendts der jenigen / welche/weil sie sich zur kalten winterszeit weder wärmen noch kleiden können / sich billich zubeklagen haben vber deren grosse vnbarmhertzigkeit/die jhnen nicht zu hilff kommen seyn / da sie es so leichtlich haben thun können. Ich zweiffle im gleichen / ob sie wol fassen vnnd begreiffen / daß jhnen jhre kalte Lieb zu seiner zeit werde bezahlt werden / wo nicht durch ein ewige Glut oder Frost in der Höllen / zum wenigsten durch ein langwirige Hitz vnnd Kälte im Fegfewr / so hundert tausendt mal schwärer fallen werden / als alle vnsere schärpffiste Winter.

Philagia , wir wöllen diese vnbescheidene Menschen / vnd vnverständige Haußhälter fahren lassen / welche jhnen die Güter / so sie von GOTT bekommen / nicht konnen zu nutz machen/ vnnd derentwegen in gefahr kommen / in jenem Leben weit armseeliger zu sein / vnnd vnvergleichlich mehr zu leyden/als sie andere / denen sie beyspringen konten/haben leiden lassen. Was dich anlangt/wirstu heut zusehen / ob du nit mit dem/das dir übrige / einigen Armen vor der Kält befreyen könnest / in dem du denselben oder kleidest / oder ein Allmosen mittheilest: wie wenig du auch gibst / so wirstu viel wider bekommen. Besuche derowegen vnnd eröffne einmal deine Kisten vnnd Koffer / vnnd leg alles bey seits / was dir nicht dienet / vberflüssig ist/vnnd dessen du wol entrathen kannst / vnnd darnach mache es zu Gelt / oder theile es vnder die Armen auß wie es ist / mit diser gewissen zuversicht / es werde im Himmel Eins per cento vnfählbarlich abgelegt werden. Wann ich dir riethe / du solltest dir einige vngelegenheit machen / oder dich kleiner vnnd geringer halten / damit du den Armen mögest willfahren / so mögtestu mir kein gehör geben: aber da ich dich nur an dem angreiffe das dir gar nichts oder sehr wenig nutzet / so bistu nicht befugt zu argwohnen / als wan ich dir deinen Lust vnnd gemächlichkeit entziehen wolte. Was du nun jmmer gedencken wirst / so muß ich dir dennoch fürhalten / was jemahlen gethan haben S. Petrus Ertzbischoff zu Tarantasio / vnnd S. Catharina von Senis; nicht zwar darumb daß du es eben machen solltest wie sie/sondern dich ab jhrer Lieb verwundereſt / vnd dich selbsten auffmunteresst

mit

mit deinen dir übrigen Kleideren das jenig zu thun / welches sie mit denen gethan/damit sie bekleidet waren.

Der H. Petrus / da er vbers Gebirg reisete/traff er einen Menschen an / der aller Arm vnnd dürfftig/vbel bekleidt war / vnnd vor kälte zitterte / vnnd deßwegen wendet er sich zu seinen Leuten/vnnd sagt zu jhnen: Wann wir diesem Ellenden Menschen diß orts Golt oder Silber geben wölten / würde jhm solches nichts helffen ; ist aber jemand vnder euch allen / der etwas von seinen Kleidern entberen könne / der gebe jhms für ein Allmosen. Als niemandt dise Ermahnung verstehen wolte / geht der fromme Prelat ein wenig auß abwegs/ zeucht seinen Leibrock auß/vnd gibt denselben dem Armen.

Die Heilige Catharina von Senis belangend / begerte ein Armer von jhr einig altes Kleid / seine nackete Glider zu bedecken / vnnd den Kalten Lufft abzuwehren ; sie gibt demselben also bald einen von den beiden Röcken / so sie angelegt hatte. Diß werck der Liebe ist jhr in kurtzem vergolten worden : dann die nechstfolgende Nacht erschiene jhr vnser Seeligmacher / vnnd hatte den Rock in der Hand/den sie jhme geben ; aber gantz besetzt mit Rubinen / Demanten / Schmaragden / vnd viellen anderen Edelgesteinen: vermeldet darbeneben ; weil sie so barmhertziglich sich entkleidet hette/damit sie jhn kleiden mögte / wölle er sie jetzt bekleiden mit einem von den Menschen zwar vnsichtbarlichem Kleid / das sie doch vor aller vngelegenheit der hitz vnnd kälte befreyen wurde. Als er diß gesagt ziehet er von seiner seiten einen Rock herfür / der gantz mit Blut besprengt / jedoch vberauß glantzend gewesen/ von wegen der schönen Stralen/ so hin vnd wider drauff zu sehen waren/ er selbst hat jhr denselben angelegt / vnnd von dem Tag an hat sie die gantze zeit jhres Lebens die wirckliche vollziehung der verheissung Christi in tragung deß Rocks allweg erfahren.

Philagia , wie ist dir zu muth/ nach dem du all diese Wunder vernommen? Ich sehe wol/du seyest gantz willig vnd bereit / im fall es dir möglich/heut etwas zu thun/das würdig seye / der lieb so du trägst zu JESU vnnd seinen Armen. Wan du jedoch keine mittel hast solches zu vollbringen/oder etwan auch nit so geneigten guten willen / wie ich wol wünschte ; so weiß ich schon einen außschlag zu finden/insonderheit wan man von einem bösen Bürger vnd Schüldner annemmen muß was zu bekommen ist. So thue derowegen nichts von allem dem was ich gemeldet / sondern allein diß wenig. Gehe zum fewr wan du kalt bist ; aber bleib nur ein kleine zeit dabey / nimm nur ein handvoll davon / gehe alsbald hinweg. Ich hab einen frommen Diener GOttes kennt/der es den gantzen Winter durch auff disen schlag machte so offt er sich kam wärmen / vnd dennoch hatte er das sechtzigste Jahr schon erlebt.

Das

Das Fünffte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter GOTtes / für das Fest vnd die Octav jhrer H. Reinigung am 2. Tag deß Februarii.

Die Erste Andacht.

Für den 2. Februarij.

Für die Warheit / daß MARIA zugleich Jungfraw vnd Mutter seye / sterben wöllen / nach dem Exempel deß H. Zachariæ.

SOlte der nicht glückseelig sein / welcher auß liebe zu der Mutter Gottes sterben könte? insonderheit wan es geschehe in verthedigung vnd beschützung der allergrösten Gnaden / damit sie Gott begabet hat; als da sein jhre Heiligkeit / jhre Jungfräwliche Reinigkeit mit der wunderbarlichen Mütterlichen Fruchtbarkeit vereinigt. Etliche halten dafür vnnd glauben / wie solches bey dem Cardinal Baronio in seinem Martyrologio zu sehen / daß der H. Zacharias / deß H. Joannis Baptistæ Vatter / die Marter gelitten habe / weil er sagt vnd bezeugte / daß MARIA die Mutter Christi JESU, Jungfraw vnd Mutter zugleich) gewesen.

Philagia, wan dir das glück nicht mag widerfahren / daß du zu rettung vnd verthädigung der ehren der Mutter GOTtes die Marter könnest außstehen; so hab zum wenigsten den willen / vnnd bekenne jhr offt / du wünschest zu sterben für diese Warheit / das sie zugleich Jungfraw vnnd Mutter gewesen: auffs wenigst vnderlaß solches nicht am heutigen Tag zu thun. Ich kenn jhrer gar viel / welche solche Protestation zur Jungfräwlichen Mutter täglich gebrauchen. Es ist gar leicht / wan du dich abendts zur ruh willst begeben / nachdem du jhr gute Nacht gesagt vnnd jhren H. Segen begert hast / mit einem kindlichen hertzen vnd affect sie also anzureden: Meine liebe vnd gnädige Fraw / ich liebe dich von vnd mit allen kräfften meiner Seelen. Ich verehre vnd schetze so hoch alle deine fürtrefflichste Gaaben / Gnaden vnd Privilegien / daß mein gröster wunsch ist / für diese Warheit mögen sterben / daß du Jungfraw vnnd Mutter bist. Wer kann in zweiffel setzen / daß die glorwürdige Mutter Gottes ein so gutes vnnd redliches Hertz liebe vnnd segne / vnnd dasselbe / wans vonnöthen / verthedige / vnd in jhren sonderbaren Schutz nehme?

Ich hab andermahls von einem Diener Gottes etwas gehört / so sich hierauff gar artlich schickt / vnnd billich nimmer soll vergessen werden. Ein Edelman brauchte diese Andacht / vnd hat solchen nutzen darauß geschöpfft / daß seine Seel mit so grossem Trost / als er hett wünschen mögen / auß dieser Welt geschiden ist. Er hatt diese gute Gewonheit an jhm / daß er alle abend der Mutter GOTtes eine dergleichen Begird zuverstehen gab. Sonsten war in seiner conversation / handel vnd wandel nichts Gottseeligs zu spüren. Er lebte ins wild hinein. Endlich greifft jhn ein gefährliche Kranckheit an / er muß zu Bett ligen. Die Artzt vnd Doctoren sorgen sehr für seine Gesundheit. Es wird ärger mit jhm / vnnd er komt zum letzten. Hie vnderließt der böse Feind nichts / damit er jhn ins ewig verderben stürtze. Er macht jhm die Beicht gar zu wider: er reitzt jhn an zur verzweifflung / verstöret vnnd ver-

verwirret seine Sinn vnnd Gemüth gantz vnd gar. Was meinstu Philagia, soll bey so beschaffnen sachen noch hülff zu gewarten sein? Ja freylich/der jenig wird nit hülff vnd trostloß gelassen werden/welcher alle die tag seines lebens protestirt hat / er wölle zur verthedigung der ehren der Mutter GOTTes sterben. Diß wenig hat jhm vberauß viel genutzet. Dann die allerseeligste Jungfraw erschiene jhm/munteret jhn auff/vnd sagt zu jhm: Mein Sohn/förchte dich nicht/du hast so offt begert zu sterben zur rettung meiner Jungfrawschafft vnd Mütterlichen ehren. Sihe hie bin ich/willig vnd bereit dir in deinem letzten vnnd gefährlichen Kampff beyzustehen. Er fasset ein Hertz / hat zeit vnnd weil sich mit den HH. Sacramenten zu versehen; vnd von der Jungfräwlichen Mutter geholffen stirbt er zwar kein Martyrer / wie er so vielmal gewünscht hatte / jedoch wie ein rechtschaffener vnd getrewer Diener der Königin der Engel. Wer weiß Philagia, was für angst vnnd noth du in disen letzten zügen werdest müssen außstehen? ich weiß es von mir selbsten imgleichen nicht. Ach wan doch wir beide durch stäte Vbung dergleichen Andacht die Hochgebenedeyte Mutter vnd Jungfraw dahin bewegen könten / daß sie vns dergleiche hülff vnnd beystand leiste/vnnd vnsern Feinden erschröcklich erscheine / wie eine vnüberwindliche Heldin/vnnd wie ein mächtiges wolgeordnetes Kriegsheer!

(*:*)

Die Zweyte Andacht.

Für den 3. Februarij.

Lieber in der Höllen sein wöllen / doch die sünd außgenommen/als daß die Seelige Jungfraw die Mutter Gottes nicht solte sein/ nach dem Exempel der H. Birgittæ.

PHilagia, weil mir die Heilige Reinigung der Gottesgebärerin / in welchem Geheimnuß sie sich als eine Mutter verhalten/ darzu anlaß vnd gelegenheit gibt/so befleisse ich mich in wehrender Octav / durch die Vbungen/welche ich fürbringe / diese Göttliche Mutterschafft zu verehren: dabey wir doch nicht vergessen wöllen/daß sie auch vnsere Mutter / vnnd wir jhre angenommene Kinder seyen.

Heutiges tags wollen wir der Heil. Birgittæ nachfolgen/welche zur seeligen Jungfrawen sagte: (*Revel. Extravag. cap. 63.*) Meine liebe Mutter / es solte mir viel leidentlicher sein in den abgrund der Höllen vertiefft zu werden/ wan ich nur in der gnaden deines lieben Sohns were/als wan du nicht Gottes Mutter weresst. Vnsere L. Fraw hat jhr diese heroische vnnd herrliche That/vnd diß zeugnuß der liebe also gefallen lassen/ daß sie zu jhr gesprochen: Mein Tochter / seye versichert/ daß MARIA/ welche du so hoch schetzest/vnnd so inbrünstig liebest / dir tausentmal mehr nutzen werde als alle andere Creaturen / als dein Ehemann / als deine Kinder / als du dir selbsten. Es ließt sich ansehen daß der Fürst Carolus / der Heil. Brigittæ Sohn / eben diese Andacht gar offt geübt habe; jah noch weiter gangen seye / in dem er die allerseeligste Jungfraw mit folgenden worten angeredet hat:

(*Lib. 7. Revelat. S. Birgitta, cap. 13. pag. 453.*] Mein allerliebste vnnd gnädigste Fraw / Ich wolte lieber in der Höllen sein/von aller Todtsünd befreyt/ als die allergeringste verminderung vnnd ringerung deiner Ehren sehen vnd leiden. Dise Heilige Vbung ist ihm vberauß nutzlich gewesen: dann die Mutter der Liebe ist jhm in seinem Todt trewlich in allem beygestanden. Sie selbst triebe die böse Geister hinweg/ vnd verhinderte sie/daß sie zu deß Krancken Caroli Bett nicht zunahen / noch jhn versuchen mögten. Sie selbst hat die Seel dises Printzen jhrem Seeligmacher vnnd Richter presentirt vnnd dargestelt. Darüber sich die Teuffel bey Christo dem Herrn höchlich beklagten ; aber die Mutter GOTTES gab dise gegenantwort: Mein Sohn/warumb solt ich demselben nit geholffen haben/ welcher sich ab allem meinem glück vnnd wolstandt allzeit erfrewet hat ; der gestalt/ daß er sich vielmal anerbotten hat lieber die ewige Pein deß Höllischen Fewrs außzustehen/als daß ich den geringsten schaden an meiner Ehr vnd Glori leiden solte?

Philagia, so weit kommen/ das ist MARIAM vnnd jhre Fürtrefflichkeiten lieben: aber wan du so beherzt sein solteſt / daß du dir jetzgemelten Mutter vnnd Sohn nachzufolgen traweſt ; wölteſtu die brinnende flammen der Höllen nicht förchten ? Was würdeſtu antworten / wan man dich auff stehendem Fuß fragen solte ? Ich glaube gäntzlich / du würdeſt Nein darzu sagen. Dann dem jenigen / welcher all das Höllische Fewer würde leiden auß liebe GOTtes/oder von wegen seiner H. Mutter/ würden alle die flamen vnd brinnendes Fewr in lauter brunst vnnd flammen der Göttlichen Lieb verändert werden/nach außsag deß vnvergleichlichen Liebhabers GOTtes vnnd Hochwürdigsten Bischoffs zu Genff/Franciſci die Sales.

Die Dritte Andacht.

Für den 4. Februarij.

Zu ehren der Mutterschafft der Mutter Gottes/neunmal sagen: Beata Viscera, &c. nach dem Exempel deß Gottseeligen Jünglings Joannis Berchmans.

DIß ist gewesen die Andacht deß Gottseeligen Joannis Berchmans auß der Societet JESU, Täglich sagte er neunmal: Beata Viscera MARIÆ Virginis, quæ portauerunt æterni Patris Filium ! Seelig ist der Leib MARIÆ der Jungfrawen/welcher deß Ewigen Vatters Sohn getragen hat ! vnnd alle mal kniete er/wan er dieselbe Wort widerholte/ zu ehren der Neun Monat/ welche die H. Jungfraw jhr L. Kind in jhrem Jungfräwlichen Leib getragen hat.

Sihe/ Philagia , wie hastu ein liebliche vnd leichte Vbung für disen Tag. Wan sie dir gefällt/so brauche sie offt/ insonderheit in der Octav von der Geburt Christi: dann zu diser heiligen zeit hat die Jungfraw eigentlich angefangen/warhafftig die Mutter vnsers Seligmachers zu sein.

Von dergleichen Vbung hastu anders nichts als alles gutes zu gewarten. Die allerseeligste Jungfraw hat zu aller zeit jhre Gunst vnnd Gnad denen erzeigt / welche jhrem Jungfräwlichen Leib / der gewürdiget worden neun Monat die Heilige vnd wundersame Menschheit vnsers Erlösers zu tragen / einige ehr bewiesen haben. Wem ist vnbekant / was jenem Gottseeligen Religiosen widerfahren / welcher schier

schier ein gleiche Andacht gehabt / wie vnser Berchmans? (*Vinc. Belluac. Spec. hist. c. 84.*) Oft vnd manigmal wan er die Mutter GOttes grüßte / brauchte er sich folgender Wort / welche einerley sinn vnnd verstand haben mit den vorigen: Beatus Venter MARIÆ, qui portavit æterni Patris filium: & beata Ubera, quæ lactaverunt Christum Dominum! Seelig ist der Leib MARIÆ, welcher deß ewigen Vatters Sohn getragen: vnnd seelig sein die Brüst / welche Christum den Herrn gesäuget haben! Etliche Jahr hat er in diser Andacht zubracht / als jhn ein erschröckliche Kranckheit vberfallen hat. Das Vbel vnd die Schmertzen waren so groß / daß er jhm selbsten die Zung vnnd Leffzen zerbisse / vnd in so armseeligem Stand alle zum mitleiden bewögte. Jah so gar die Engel selbst haben sich seiner erbarmet vnd angenommen. Dann einer auß denselben (es ist wol zu vermuten / es seye sein Schutz Engel gewesen) ließt sich / da er auff dem Bett ligt / bey seinen Füssen sehen / wendet sich zur Gottes-gebärerin / so diesem elenden Spectackel zusahe vnd gegenwärtig ware / bittet sie durch die vielfältige Ehr vnd lieb / so jhr diser jhr getrewer Diener geleistet / sie wölle jhm beystehen. Vnd wie sagt er / O allergütigste Mutter / O liebreiche Zuflucht aller betrübten / wirstu gestatten vnnd zulassen / daß die Zung eines auß deinen Liebhabern / welcher die Tag seines Lebens deine allerreineste Brüst tausent vnnd tausentmal Gebenedeyet hat / hinfüro dein Göttliches Lob nicht mehr singen vnnd preisen könne? Wird man sagen mögen / daß die Leffzen / welche würdig sein der volkommenheit vnnd deß glantzes aller schönheit der Naturen / dieweil sie gebraucht worden vnd geholffen haben die Wort / so dir am liebsten sein / außzusprechen / an jetzo vnd ins künfftig nicht allein vngestalt seyen / sondern darneben die jenige / so dich wenig lieben / damit jhr gelächter treiben / vnnd sagen: Sihet / in was für ein ellend ist derselbig Mensch kommen den man sagte eine so grosse Andacht zu haben zur Mutter GOTTES! Was / vnnd worzu haben jhm genutzt alle die benedeyungen / lob / vnnd segen / so er täglich vber jhren Heiligen Leib vnnd Jungfräwliche Brüst zusprechen pflegte? O du liebreiche Mutter deiner getrewen Liebhaber / sollstu wol vnderlassen können dem zu helffen / welcher dir weit grössere ehr vnnd diensten erzeigt hat / als jemaln viel andere gethan haben / denen du doch täglich grosse gnaden mittheilest? Kaum hat der Engel diß außgeredt / als die Heiligste Jungfraw etliche tropffen Milch von jhren Brüsten auff die Zung vnd Leffzen deß Krancken fallen lassen: welcher sich also bald volkommentlich gesundt befunden / vnd sein Zung eben wie vorhin gebrauchen können. Seine Seel aber ist mit den allergrösten Himmlischen Tröstungen gantz vnnd gar eingenommen vnnd erfüllt worden: welches ein gewisses Zeichen war / daß MARIA seine liebe Mutter / jhre gütige vnd liebreiche hand darzu gethan. Darumb er auch alsbaldt auff seine knie gefallen / seiner gnädigsten Wolthäterin für so sonderbare gutthat gedancket / in den Geistlichen Stand eingetretten / vnnd seine löbliche gewonheit auff gesagte weiß zu lobē wider angenommen hat / vnnd diß biß zu seinem letzten seeligen end. An welchem jhme die Mutter GOTTes auff ein newes beygestanden ist / begleitet von einer grossen anzahl der

außerwöhlten Menschen vnd Engel / vnnd hat die Seel jhres getrewen Dieners zu den ewigen Himmlischen Frewden geführet.

Die Vierte Andacht.

Für den 5. Februarij.

Die allerseeligste Jungfraw grüssen als ein Mutter deß Sohns Gottes/vnd mit andern Ehrentiteln/dadurch sie einige gemeinschafft hat mit der H. Dreyfaltigkeit/nach dem Exempel deß Gottseeligen Garciæ.

PHilagia, heutiges tags halte ich dir für die Andacht/welche geübt hat der Gottseelige Simon Garcia / auß dem Minimer Orden. Es ist ein kurtzes Gebett: ein Gruß vnnd verehrung von grossem werth / von wegen deß Ablaß so daran ist. Diser fromme Religioß hatte es schier allzeit im Mund. Ave Filia DEI Patris ! Ave Mater DEI Filii! Ave Sponsa Spiritûs sancti ! Ave Templum totius Trinitatis! Sey gegrüßt du Tochter GOtt deß Vatters! Sey gegrüßt du Mutter GOTt deß Sohns ! Sey gegrüst du Gesponß deß H. Geists ! Sey gegrüst du Tempel der gantzen Dreyfaltigkeit! (*Franciscus Poiræus Triplicis Coronæ Tr.4, cap.9 §.9, num.14.*) Man verdient vollkommenen Ablaß / so offt als man auff dise manier bettet vnnd die Mutter GOTtes begrüsset / wie solches in der Sacristey vnser L. Frawen zu Loreto zu lesen: allda gemeltes Gebett mit güldinen Buchstaben geschrieben steht. Was ein schatz ist diß für dich/Philagia, welche du lang im Fegfewer wirdst bleiben müssen/wo fern du nicht sorgfältig bist / dich durch hilff vnnd fürbitt der Mutter GOTtes darauß zu erlösen? So offt im tag als du dise ehr vnnd Gruß der Gottesgebärerin beweisen kanst/so offt kanstu dises Ablaß theilhafftig werden. Wie viel verlieren wir oft auß mangel einer geringen Andacht/vnd weil wir keine acht geben auff den gewinn / den wir so leichtlich vberkommen mögten!

Vnd damit ich dir nichts heimlich halte/ wäistu wol was ich mit diser Andacht / so ich dir allhie fürhalte / suche vnnd begere? Mein wunsch vnnd begird ist zwar / dich/ wans möglich/für den schmertzlichsten peinen vnnd flammen deß Fegfewers zubefreyen: aber darneben wölte ich vber die massen froh vnnd wol zufriden sein/ wan ich zuwegen bringen könte / daß du recht vnd wol begriffest vnnd der gebür nach schetzest diese drey glorwürdige Ehrentitel / einer Tochter deß Vatters/einer Mutter deß Sohns/ vnnd einer Braut deß Heiligen Geists/ welches seyn drey die allermeist scheinende vnnd wunderbarliche Blumen jhrer dreyfachen Kron/vnnd aller jhrer Königlichen Glory. Wer hat je von dergleichen Verwandschafft reden hören? Ich verwundere/ mich höchlich/daß der H. Joannes Damascenus/ (*Orat.1.de Nativit.B.V.pag.331.*) als er die Mutter Gottes sehr zu loben gedachte/sie genennt hat ein Cabinet vnd Schatzkamer deß Bunds: welches er also außlegt/daß er sagt/in jhr habe sich die Gottheit verbunden vnd vereinigt mit der Menschheit/das Leyden mit der Vnleidenkeit / vnnd der Tod mit dem Leben. Diser schöne Gedancken gefällt mir trefflich wol / verwundere mich doch nit wenig / daß er keine acht geben auff andere vereinigung vnnd bündnussen / welche der Mutter GOTTes viel rühmlicher sein / vnnd sie vber alle Creaturen erheben.

Sy-

Synesius sagt in seinem vierten Lobgesang/ die vnerschaffene Weißheit seye zugleich eine Tochter/Mutter vnd Schwester der Gottheit. Dem ist also jedoch trifft dise Verwandschafft allein die Gottheit an: wan wir vns aber bey den purlautern Creaturen auffhalten / so ist nie dergleiche gewesen/ wird auch nie keine sein/als in MARIA zu finden/ welche da ist ein Mutter / Tochter/ vnnd Braut Gottes. In Franckreich hat man eine Princessin/ welche eines Königs Tochter/Gemahl/ vnd Schwester ist. Das ist ein schone Verwandtschafft/ vnd grosse Ehr/aber sie kleckt nicht bey der / welche die die Königin der Engeln hat: vnnd darumb wölte ich Philagia, du hettest ein sonderbaren lust vnnd begierd mit disen drey hohen vnnd fürtrefflichen Ehrentiteln deine allergnädigste Fraw zu verehren/vnd sie auff besagte weiß offt zu begrüssen. Vnnd wan du meinem rath in allem folgen willst / so mustu mir noch in einem stuck willfahren/ welches da ist/daß du die Morgenröth deßwegen liebest / weil sie etlicher massen solche gleichnuß hat mit der Sönnen / jhrem Gesponß/ Sohn/vnnd Vatter/als MARIA mit Gott. Die Morgenröth ist der Sonnen Tochter: dan das erste liecht so der Sonnen/ ehe sie auffgehet/vorkommt / wird von der Sonnen gleichsam geboren. Die Morgenröth ist der Sonnen Mutter: dan sie kommt auß dem schoß der Morgenröth her. Die Morgenröth ist der Sonnen Braut: dann sie vnd die Sonn jhr Bräutigam geberen den Tag. Was kan man erdencken das besser vnd artlicher anzeige/ wie MARIA/ die vom Geist Gottes so offt ein Morgenröth geneñt wird / hunderttausentmal würdiger seye/als die sichtbarliche Sonn/den Namen zu führen der Mutter / der Tochter / vnnd Braut der Sonnen der Gerechtigkeit? Ich hab die Morgenröth allzeit geliebt: hinfüro will ichs noch viel hertzlicher thun / vnd sie nimmer anschawen / daß ich mich darbey nicht MARIÆ meiner lieben Morgenröth erinnere: auch nimmer an sie gedencken/ daß ich nicht mein hertz vnd affection schlage auff eine weit schönere Morgenröth/ welche gewürdigt worden ein Mutter/ Tochter/ vnd Gesponß der vnsichtbarlichen Sonnen zu sein.

Die Fünffte Andacht.

Für den 6. Februarij.

Die Allerseeligste Jungfraw zur Mutter erwöhlen vnd annemen/ nach dem Exempel der H. Theresiæ.

PHilagia, obwol MARIA ein Mutter ist deß Sohns GOTTes / so würdiget sie sich doch auch vnsere Mutter zu sein / vnnd haltet vns für jhr angenommene Kinder. So gebe ich dir dann hie eine auß den alleranmütigsten vnnd schönisten Vbungen/in dem ich anders nichts von dir begere / als daß du die Allerseeligste Jungfraw für deine liebe Mutter erwöhlest / dich in deinen Andachten zu jhr wendest als zu deiner trewen Mutter/ vnnd mit aller Demut sie nennest/ vnnd in fürfallenden gelegenheiten außrufest für deine Allerliebste Mutter. Mache deßwegen am heutigen Tag den anfang/ vnd bette offt zu diser meinung das Ave maris Stella, Gegrüst seyst du Meerstern: dann darinn nennt sie der H. Bernardus seine Mutter. Der Seelige Stanislaus Kostka/ ein Novitz auß der Societet JESU/ nente sie gemeinlich anders nicht als seine Mut-

ter vnnd als er einmal gefragt ward/ ob er die Göttesgebärerin lieb hette? gab er also bald zur antwort: Wie/ solte ich meine Mutter nicht lieben? Als der H. Theresæ Mutter gestorben / warff sie sich zun füssen der Allerseeligsten Jungfrawen / vnnd erwöhlet sie forthin für jhre Mutter. Der Seelige Petrus von Lutzenburg pflegt sie im gleichen nit anders als seine Mutter zunennen. Vnnd sie selbst hat ein wolgefallen dran/ daß man sie also nennet/ wie auß dem abzunemen daß der Seelige Jordanus auß dē Orden S. Dominici von einem Geistlichen selbigen Ordens erzehlet. Als diser von den Strassenräubern verfolgt ward/ hat er sich ins Korn / welches schon sehr auffgewachsen / verborgen. Als sie jhm aber weiters nachsetzten / vnnd er seine gefahr vorgesehen/ hat er sein zuflucht zur Seeligen Jungfrawen genommen/ sie als seine Mutter angeruffen / vnnd hierzu sich gebraucht der wort deß H. Bernardi: Monstra te esse Matrem, Erzeig dich Mütterlich: welche wort er in aller still offt / vnnd mit seinem gröstem nutzen widerholet hat. Dann wiewol jhn diſe Rauber allenthalben suchten/ auch so nahe bey jhm waren / daß sie jhn hetten anrüren können / so sein sie seiner doch nit gewar worden / vnnd also ist er diſer gewissen Gefahr glücklich entgangen. Sihe wie gut ist es eine retirada vnnd hinderhalt / oder besser zu reden ein gütige Mutter haben! Wir sein so viel zufällen vnnd widerwertigkeiten vnderworffen: seelig ist der / so seine zuflucht nimmt zum Schoß MARIÆ / als zum Schoß seiner lieben Mutter. Diß war auch der trost vnsers Gottseeligen Joannis Berchmans / welcher zu sagen pflegte / man müsse eine zuflucht haben für alle seine anligen / sonderlich die/ so vnversehens fürfallen: nun sey aber kein bessere / als eben die Wunden Christi deß Herrn / vnnd der Mantel oder Schoß seiner Lieben Mutter. Vnnd als er eines gefragt ward / was für mittel er in seinen mißtröstungen gebrauche? antwortet er: Ich hab derselben vier/ vnnd es sein / das Gebett / die Vnmüssigkeit oder beschäfftigt zu sein / die Gedult/ vnnd der Schoß MARIÆ meiner lieben Mutter. Philagia, es mißfällt dir jah nicht / daß ich dir eine so gute Zuflucht gebe/ vnnd dich zu einer so guten Mutter weise? Gar nicht: du wünschest von grundt deines Hertzens / daß du jhr liebes Kindt sein mögest; vnnd deine beste gedancken gehen heutiges Tags dahin; daß du sie für deine allerliebste Mutter annemest. Wann du auch wüsseſt/ was für liebreiche wort jhre fromme Kinder bey solcher gelegenheit gebraucht hetten/ woltest du jhnen mit dem mundt vnnd hertzen auff das trewlichst nachfolgen. Damit es dir hieran nit mangle / so hastu hie das schöne Gebett deß liebreichen Sohns der Mutter Gottes / Franciſci de Sales welcher wie er anders nichts gedachte / als wie er seine Mutter mögte lieben / vns zum zeichen seiner Liebe zu jhr / einen Heiligen Orden hinderlassen / der den Namen hat von der Heimsuchung MARIÆ; damit vns zuverstehen gebend/ daß die Seelen so seiner geistreichen Lehr volkommlich folgen wöllen / kein andere Mutter haben sollen alß MARIAM/ vnnd also beschaffen sein müssen / daß man sie warhafftig nennen vnnd erkennen könne / als Töchter MARIÆ der würdigsten Mutter JESU. Wann dir mein Raht gefällt/ so

wirdst

wirdst du diß Gebett nit allein heut brauchen / sondern darneben oder alle Sambstag / oder an den fürnemsten Festen der Mutter Gottes. Ich rede nach meinem sinn vnnd geschmack. Versuche jetzunder wie du dich dabey befinden werdest / vñsprich kniend mit disem grossen Prælaten vnnd Liebhaber MARIÆ, wie folget.

Ich grüsse dich / allersüssiste Jungfraw MARIA / Mutter Gottes / vnnd erwöhle dich für meine allerliebste Mutter / Derowegen bitte ich dich / du wöllest mich für deinen Sohn vnnd Diener annemen. Ich begere kein andere Mutter oder Liebhaberin zu haben als dich. So tröste mich dann / O meine gütige / holdseelige / vnd allersüssiste Mutter / in allen meinen so wol Geistlichen alß zeitlichen ängsten / nöthen vnnd anligen. Sey eingedenck / allerliebste Jungfraw / daß du meine Mutter bist / vnnd ich dein Sohn; du vberauß mächtig / ich aber ein arme / ellende / vnnd schwache Creatur. Darumb bitte ich dich / mein allerliebste vnd gütigste Mutter / du wöllest mich in allen meinen wegen vnnd wercken / in allem meinem thun vnnd lassen / regieren vnnd beschützen. Dann ich bin leider! ein vberauß dürfftiger Bettler / der deiner heiligen hilff vnnd schutzes höchlich vonnöthen hat. Wolan dann / allerheiligste Jungfraw / meine liebe Mutter / behüte meinen Leib vnnd Seel vor allem vbel vnnd gefahr / vnnd mache mich theilhafftig deiner Güter / vnnd deiner Tugenden / vnnd insonderheit deiner heiligen Demuth / fürtrefflichen Reinigkeit / vnd eyfferigen Liebe. Sage mir nicht / O Holdseelige Jungfraw / du könnest es nicht: dan dein Geliebter Sohn hat dir allen Gewalt geben so wol im Himmel als auff Erden Sage auch nicht / du seyest es nicht schüldig zu thun: dann du bist die allgemeine Mutter aller armseligen Menschen / vnnd auff eine besondere weiß meine Mutter. Wann du es nicht köntest thun / so wölle ich dich entschuldigen / vnd sagen: Es ist war; sie ist zwar meine Mutter vnnd liebet mich wie ihr Kindt: aber sie ist Arm / hat vnnd kan nichts. Wann du meine Mutter nicht werest / müste ich billich Gedult haben / vnd sprechen: Sie ist wol reich gnug mir beyzustehen; aber weil sie meine Mutter nicht ist / so liebet sie mich nicht. Dieweil du nun / allersüssiste Jungfraw / meine Mutter bist / vnnd darneben sehr mächtig / wie will oder kan ich dich entschüldigen / wann du mich nicht tröstest / vnnd mir deine hilff vnnd beystand leistest? Sihe meine Mutter / wie du gleichsamb genöthiget wirdst mir beyzufallen / vnnd meinem begeren zu willfahren. Seye derowegen vber alle Himmel erhöhet / vnnd zu grösserer Ehr vnd Glori deines Sohns / nimm mich an für dein Kindt / vnd sehe nicht auff meine armseeligkeiten vnnd Sünden. Erlöse meine Seel / vnnd meinen Leib von allem vbel / vnnd verleyhe mir alle deine Tugenden / fürnemlich doch die Demut. Gib mir alle die Güter Gaben vnnd Gnaden / welche da gefallen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / Vatter / Sohn / vnd H. Geist. Amen.

Die Sechste Andacht.

Für den 7. Februarij.

Abendts vnnd Morgents den Segen von der Mutter Gottes begeren / sich wendend nach einer jhr geweyhten Kirchen / nach dem Exempel deß Seeligen Stanislai Kostkæ.

PHilagia, du hast die allerseeligste Jungfraw erwöhlt vnnd angenommen für deine Mutter: darumb wirds dir gar nicht schwär fallen / jhr alle morgen vnnd abendt einen guten Tag vnnd Nacht zu wünschen / wie wol erzogene Kinder jhrer Mutter zu thun pflegen. Fange dise gute weiß heut an / vnd begehre jhren H. Segen am morgen vnnd abend / vor vnd nach deiner Ruh / mit gebogenen knyen / vnd wende dich nach der seiten / da einige Kirch der Mutter Gottes ist. dann darzu wirdstu allzeit vnd an allen Orten gelegenheit haben. Dise Andacht hat der Seelige Stanißlaus Kostka auß der Societät JESU berühmt gemacht / vielleicht auch am ersten angefangen. Er ließ jhm dieselbe also zu hertzen gehen / als er zu

Rom

Rom im Noviciat war / daß er von keines dings wegen ablassen wöllen deß Abends vnd Morgents sich zu kehren nach der Kirchen MARIA Maior genant / seine L. Mutter zu grüssen / vnnd auff gebognen Knien den Segen von jhr zu begeren / vnnd derselben sein Hertz vnnd geringe Dienst auffzuopfferen. Sein Exempel folgten die andere Novitzen seine Mitgesellen hierin nach. Ich zweiffle nit du habest einen lust vnd begird deßgleichen zu thun, zum wenigsten heut. Vnnd was solte es schaden / wan du es alle morgen vnd abend theteſt? Du must jah immer morgents vnnd abents die seelige Jungfraw begrüssen / vnd dich jhr befehlen / wan du einige sorg hast für deine seeligkeit: wie leichtlich kanstu dan zugleich jhren Segen begeren / vnnd jhr einen guten morgen vnnd abend wünschen? welches eben so viel bedeutet / als sagstu: Meine liebe Mutter / ich beger deinen H. Segen / vnnd wünsche von grund meines Hertzens / daß du disen Tag (oder diſe Nacht durch) geehret / gebenedeyt / gedienet / vnnd geliebet werdest von allen Menschen auff Erden / gleich wie es die Engel thun im Himmel? vnd daß kein eintziger so vnglückseelig seye / daß er dich oder deinen Lieben Sohn beleydige: dieweil du mehr empfindeſt wan er / alß wan du beleydiget wirdſt.

Die Sibende Andacht.

Für den 8. Februarij.

Die Mutter Gottes mit offt widerholten Schußgebettlein anruffen / nach dem S. Francisci Xa: verij.

DIſe Andacht lehret vns der H. Franciſcus Xaverius / welcher gar offt diß kleine Schußgebettlein zu seiner getrewen Fürspecherin zu sprechen pflegte: Mater DEI, memento mei! Mutter Gottes / sey meiner eingedenck! Einmahl in wehrender seiner Trübsal widerholte er auch folgende wort gar offt: Domina opitulare, Domina, non opitulaberis? Mein gnädige Fraw / stehe mir bey. Mein gütige Fraw / wirdſtu mir nicht beystehen? Der fromme Convers auß dem Ciſtertzienſer Orden / welcher geringen verstandts vnd gedächtnuß wegen vom Englischen Gruß nichts mehr erlehrnen können / als die vier erſte Wort / hatte kein ander Gebett / weder kurtz noch lang / weder Schußgebettlein noch anders / als allein diſe wenig wort: Ave MARIA, gratiâ plena! Gegrüsſet seyſtu MARIA, voller gnaden? Aber dieſelbe widerholte er täglich fünff hundertmal / mit groſſem Geiſtlichen gewinn vnnd nutzen: (*Thom. Cantiprat. l. 2. Apum, cap. 29. part. 9.*) dann nach seinem Todt iſt auß seinem Grab ein vnbekandter Baum herfür kommen / welcher auff seinen Blättern dieſelbe Wort mit güldinen Buchſtaben geſchriben hatte. Diſen Baum haben vnzahlbare Leut geſehen; vnnd als der Biſchoff kommen das Miracke zu examinieren / hat ſichs befunden / daß diſer Baum auß diſes Gottſeeligen Religioſen Mund herkomme. Ich keñe einen Diener Gottes / der an ſtatt der Schußgebettlein zur Seeligſten Jungfrawen / allein diſe wort gebraucht: MARIA, ſey mir MARIA! das iſt ſo viel geſagt: Sey meine Hoffnung / mein Stern / meine Meiſterin: das Wort MARIA bedeutet diß alles. Solcher Schußgebettlein hat man gar viel / die man die Heilige Jungfraw zu bitten vñ zu begrüſſen gebrauchen kan. Schier alle Verſickel im Ave maris ſtella; vnd alle Ehrentitel / ſo man in der Letaney vnſer

L. Fra-

L. Frawen von Loreto hat sein tauglich vnd bequem hierzu: insonderheit da sie genennt wird Liebreiche Mutter vnnd Wunderbarliche Mutter. Also lesen wir auch/daß die Glorwürdige Jungfraw bißweilen zu erkennen geben/daß jhr diese beide Titel sonderbarlich wol gefallen.

Philagia, du hast die wahl. Sage jhr heut hundert mal: Mater DEI memento mei! Mutter Gottes/gedenck meiner! oder/Liebreiche Mutter/liebe mich! oder/Wunderbarliche Mutter/erinnere dich meiner! oder wie dirs wird gefällig sein. Alles diß ist dem leicht/der mit einer hertzlicher affection die Mutter Gottes liebet. Warumb solt estu es nit thun? Der warhafftig liebet der kä sich schwärlich von dem abhalten das sein Hertz liebet: alle Augenblick muß er daran gedencken/vnnd liest leibreiche Seufftzer darnach ghē. Solten wir nit so viel lieb zu MARIA haben/zum wenigsten einen Tag von vnserm leben/als die Schlaven der närrischen Lieb zu dem haben was sie lieben? Tag vnd Nacht träumt jhnen davon. Was mich angehet bin ich gäntzlich entschlossē auff gesagte weiß sie offt zu bitten/vnnd für dißmal wil ich mit disem gedancken zu fridē sein/daß es/menschlicher weiß davō zu reden/vnmöglich seye/daß die gütige Mutter nit auff ein besondere weiß dem beystehe/der sie offt vnd trewlich anruffet. Ich hab zu Tunon in Franckreich (es hat sich im jahr 1610. zugetragen) einen Ketzer gesehen/welcher in seiner Kranckheit auff seinē Irthumb halßstarrig verharrte. Nimmer hatte er MARIAM angeruffen/wie er selbst bekennte. darumb hat man jhn vielfältig gebetten/er solle es nur einmal thū. Welches als er lang nit wöllen thun vnd außgeschlagen/ist er endlich dahin vermögt worden/daß er es einmal gethan/vnd allein diese wort gesprochen: Mutter JESU/steh mir bey. Sihe ein Wūder! Kaum hatte er diß kleine Gebett/wol ein Schußgebettlein/außgesprochen/alß er hinzugesetzt/er wölle sich bekehren. Solches geschicht also bald: er sagt der Ketzerey ab/empfängt die Heilige Sacramenten/vnd stirbt darauff. Alles diß ist innerhalb zwo Stunden geschehen/vnnd gleichwol hatten jhm viel auß vnseren Patribus acht gantzer Tag zugesetzt/damit sie jhn könten zu recht bringen vnd bekehren: aber alles war vergebens/biß endtlich einem auß jhnen in den Sinn kommen/jhn zur Anruffung der Mutter Gottes anzureitzen. Diß alles hab ich mit meinen Augen gesehen/vnnd noch mehr darzu gethan.

Philagia, Sihe da/wie ein verlorner Mensch/weil er einmal die Allerseeligste Jungfraw angeruffen/durch jhre hilff vnd beystand geholffen/gethan hat/was die/so seeliglich sterben wöllen/zuthū pflegen: was wird derowegen ein Andechtiger Liebhaber MARIÆ zu gewarten haben/der sie hundert vnd hundertmal im Tag/vnnd dreißig tausentmal in einē Jahr angeruffen hat? Wan ein solcher den Himmel/vnnd die Gunst der Mutter Gottes nicht erwirbt/so weiß ich nicht/wer sie erwerben solle.

Die Achte Andacht.

Für den 9. Februarij.

Von der glorwürdigen Jungfrawen vnnd Mutter Gottes betrachten/oder an sie gedencken/nach dem Exempel deß Gottseeligen Taulers.

PHilagia/ich weiß nicht ob du recht verstehest was die Betrachtung sey: deßwegen

darff ich dich kaum heut laden/dieselbe zu gebrauchen. Villeicht bistu in einem so guten Werck noch nit geübt/oder hast etwā die weil oder zeit nicht in so heiligē Geschäfft ein gantze oder halbe Stundt zuzubringen. Wan du so viel zeit hast/ vnd die weiß zu betrachten gelehrnet hast/so weigere dich doch nicht heut ein geringe zeit anzuwēden in betrachtung von der Mutter Gottes/vber das Geheimnuß oder Theil jhres lebens/ so dir gefält. Jhre Diener meistentheils pflegen zu gewissen zeiten einige Stunden in diser Vbung zuzubringen. Der Gottseelige Pater Franciscus Suarez/der seiner Tugend vnd Geschicklichkeit wegen sehr berühmt ist/ betrachtete an allen Festagen der Mutter Gottes/zwo Stunden von jhren Tugenden/vnd das ehe er Meß hielte/ dadurch desto besser sich zu bereiten zu disem H. Opffer/vnd grössere Gunst zu erlāgen bey der Mutter dessen/ den er empfangen wolt. Wan du nicht kanst betrachtē/oder es nicht willst/so wirdst du dir zum wenigsten gefallen lassen disen Tag offt zu gedencken an die Mutter Gottes/ welche sich würdiget auch deine Mutter zu sein. Wan es schon nichts anders were/ alß daß du bey dir erwegest/ wie MARIA die Mutter Gottes sey/ein Königin Himels vnd der Erden/gebenedeyt vnder allen Weibern/die gröste vnd demütigste auß allen Creaturen; so demütig vnd klein in jhren Augen/ daß obwol jhr jhre Würdigkeit nicht vnbekant/ sie dennoch sich nimmer einigem Menschen hat vorgezogen; wie sie gantz liebreich ist/vnd andere dergleichē ding. Wer kan begreiffen/ wie das blosse gedencken an die Mutter Gottes vnnd jhre Vollkommenheiten/ so fürtrefflich/ Gott gefällig/ vnnd vnsern Seelen nutzlich seye? Der H. Anselmus bezeugt/ (*de Excellentiâ Virginis* MARIÆ, *cap.* 2, *num.* 1.) diß allein von der Seeligen Jungfrawen gedencken/daß sie Gottes Mutter ist/sey der allerhöchste vnd herrlichste Gedancken den ein Mensch haben kan; vnd nechst Gott/könne mann mit keinem bessern ding sich je bekümmern. Vnd der andächtige Taulerus/ dessen aller lust vnd frewd ware an die Mutter Gottes zu gedencken/ pflegte gantz einfältiglich zu sagen/ er könne jhm nicht einbilden/ daß ein Tugentsamer Mensch wie sehr er auch jmer beschäfftigt/ nicht alle Tag ein Stund nemmen solle etwas von vnser L. Frawen zu reden oder zu betrachten. Dann (sagte er) wie kan einer leben ohne sie zu lieben? Wie kan man sie lieben ohne offt an sie zu gedencken? vnnd kan ich recht vnd wol an sie gedencken/ wan ich mich nicht verwūdere vnd fleissig erwege jhre Volkommenheiten/ vnnd die vnaußsprechliche vnd vnbegreiffliche Gnaden/ so sie von Gott empfangen hat? Nun kanstu mirs nicht abschlagen/ Philagia, daß du nit heut einige Zeit betrachten/ oder zum wenigsten gedencken wöllest an die Grösse vnnd Fürtrefflichkeit einer so wunderbarlichen liebreichen Jungfrawen. Glaube mir/vñ mache von deiner Gedächtnuß vnd Verstand ein Cabinet/oder Bettkämmerlein vnd Oratorium für die Jungfräwliche Mutter. Wan du solches thust/so verheisset dir der H. Joannes Damascenus/du werdest einer vnaußsprechlichē Ruh geniessen/ vnnd gantz wol zufriden vnnd begnüget sein. Jch werde keine ruh habē/sagte der Gottseelige Jüngling Joannes Berchman/biß daß ich erlangt habe ein hertz/vnnd kindliche Liebe zu meiner allerliebsten Mutter der glorwürdigen Jungfrawen. Er hat dieselbe durch die liebreiche vnnd vielfältige Gedācken/so er vō seiner lieben Mutter hattē erhalten. Philagia, ebē das erwarte ich vōdir.

Das Sechste Capitel.

Dreissig Andachten zur Mutter Gottes für die folgende Tag von der Octav ihrer Reineigung biß zur Fasten: deren einer sich auch zu anderer Zeit / wans jhme gefällt / vnnd er darzu lust hat / mag gebrauchen

I.

DEr Seeligen Jungfrawen von wegen alles Gutes vnnd Glücks / so vns widerfährt / dancken / vnnd jhr dessen danck wissen nach dem Exempel deß H. Francisci de Paula. Philagia, es geschicht bißweilen / daß das jenig so wir begeren / nach vnserm wunsch abgehet. Es begegnet vns vil guts vnd glücks / da wir nit an gedacht / noch es verdienet oder verursachet haben. So vill Geistliche Personen verwundern sich vber jhren Eiffer vñ Andacht / vber die beharrlichkeit vnnd Gnadt so Gott jhnen erzeigt. Vo vill Welt-leut segnet Gott an jhren zeitlichen Gütern / in jhren Heuraten / daß sie grosse Reichthumb bekommen / oder von andern bißweilen erben: woher meinstu daß beyden diß Gluck herkomme? Die Seelige Jungfraw hat es jhnen gemeiniglich zu wegen bracht / vnnd wir können jhrs in solchen Zufällen zumessen / jhr deßwegen grossen danck sagen / jhre Wolthaten außbreiten / dieselbe bey der Gesellschafft erzehlen / vnnd auff die ban bringen / vnnd mit dem Mundt vnnd Hertzen vnsere Wolthäterin erkennen. Ohne zweiffel thut sie vns hundertmal mehr gutes / als wir sagen können oder wissen / vnnd eine auß vnsern grössten Tröstungen im̃ Himmel wird sein / daß wir erkennen die sorg / so sie für vns gehabt / vnd die sonderbare gelegenheiten / darinnen sie vns Guts gethan hat. Es ist ewiger gedächtnuß wol würdig / was der Keyser Joannes Comnenus gethan hat. (*Nicetas Choniates in Annalib.*) Dan als er mit hilff vnd beystand der Mutter Gottes eine sonderbare Victori erhalten / hat er jhre Bildnuß lassen tragen auff einem Triumpf-wagen / der gantz mit Edelgesteinen bedeckt ware. Alle Fürsten giengen zu fuß / vñ mit blosse Haupt leiteten sie vier weisse Pferd die jhn zogen / vñ er selbst gienge in gleicher gestalt vnnd weiß recht vor jhnen / vnnd truge ein Creutz in seiner Hand. Wan vorzeiten die König in Sicilia zur Königlichen Würden erhebt worden / sagten sie / diß glück komme her von der liebreichen hand vnd freygebiger Gunst der Mutter Gottes; vnnd deßwegen liessen sie sich krönen zu Panormo in einer Capellen der Seeligen Jungfrawen / welche deßwegen vnser gekrönte L. Fraw genennt wird; hiemit allen Menschē zu verstehen zu geben / jhrer Königlichen Kron wegen seyen sie der Jungfrawē MARIÆ schuldig zu dancken. Der H. Franciscus de Paula thäte viel Wunderzeichen / aber alsobald schrieb er dieselbe zu der Königin der Engeln / vnnd bißweilen bey frischer That versamblete er seine Geistlichen / zu jhnen sprechend: Die gütige Jungfraw hat eben jetzt ein Wunderzeichen gethan / sie hat einen solchen Krācken geheilet, lasset vns nach dem Chor gehen vnd jhr lob vñ dāck sagen / lasset jhr singē ein Salve Regina. Die gantze sigreiche Armee vnnd Kriegsheer zu Lepanthe sagte vnd bekennte öffentlich: Keiner / als allein vnser L. Fraw / hat obgesit / vnd die Türcken vberwunden.

Philagia, also mustu forthin gedencken vnd gesinnet sein / in erwegung vnd ansehen der Gaaben vnd Gnaden / welche du bekommest / vnd schon bekom̃en hast. Sag allent-

halben/bey deinem Bettstul/zu den Engeln/ zu den Menschen/bey der Gesellschafft/ so offt als du immer kanst/du habest deßwegen der gütigsten Mutter zu dancken: du seyest ihr vnendliche mahl verbunden vnnd verpflichtet; sie seye mit dir vmbgangen/habe dich geführet vnnd geleidet/ wie ihr liebes Kindt/vnd dergleichen.

II.

DJe Mutter Gottes in ihrer Kirchen einer besuchen/ so bald man an ein Ort kompt/ da einige Kirchen zu ihrer Ehr erweyhet ist. Der fromme vnnd keusche Keyser S. Henricus vnderliesse es nimer zu thun: jah was mehr ist/wan er sich daselbst ein zeitlang auffhalten/wolte/so brachte er die erste nacht zu mit betten vnnd betrachten in der Kirchen der Seel. Jungfrawen. Vnsere Societet History meldet/ der Gottseelige vnnd gelehrte Pater Thomas Sanchez seye nie zu Cordua ankommen/daß er nit/auch ehe er nach dem Collegio gangen/die Mutter Gottes in ihrer Kirchen vorhin begrüsset/vnd hatte allda deß folgenden Tags das Meßopffer gehalten. Philagia, es ist meine meinung nicht dich jetzund zu diser andächtigen Vbung zu laden: ich hab schon gnug/ wan du einen guten fürsatz machest solches zu thun bey der ersten Reyse/die du geschäfft wegen vor dich nehmen wirst.

III.

DJe Engel bitten vnd ihnen anvertrawē/ daß sie/in begrüssung der Seel. Jüngfrawen vnser Ampt vertretten wöllen. Dise Andacht lehret vns R. P. Frācisc̄us de la Croix auß vnser Societet in dem schönen Büchlein/ daß er zu ehren der Gottes-Gebärerin geschrieben/vnd MARIÆ Gärtlein genennt wird. was könte es schaden/wan du zu ihnen sägtest: O ihr Heilige Engel/ich befinde mich so weit zu sein von der Reinigkeit welche von denē erfordert wird/die mit der grossen Königin der gantzē Welt reden/vnd sie mit solcher Reverentz vnnd Demut/ als dise vnvergleichliche Princessin werth ist/begrüssen wöllen. Ich bitte euch/seit mir so viel zu gefallen/vnd thut es in meinem Nahmē: aber daß es mit den schönisten/ vnd ihr am allerangenehmsten Ehrentiteln geschehe. Erbittet mir doch von ihr die Keuschheit/die Liebe Gottes/vñ volkommene verzeihung meiner Sünden. Saget ihr/ihr werdet für mich Bürg/ vnd versichert sie/ ich wölle ihr auffrichtiger Liebhaber vnd trewer Diener leben vnd sterben. Wer wolte es tadlen dörffen/wan ich vom Ertz-Engel Gabriel begere/daß er seinen Englischē Gruß ihr noch einmal vorhalte/mit vermelden/ er beweise ihr dise Ehr meinetwegen/vnd auff mein demütiges ersuchen vnd anhalten? Philagia/ wöltestu wol vermeinē/die Engel solten vns disen dienst weigern? Ach/ es ist ihnen nichts lieber/ alß sich ihrer Hochgeehrten Princessin præsentiren/sie anreden/vñ vns bey ihr beliebt machen. Sie mögten (sagstu) vielleicht sich nicht würdigē dergleiche commission anzunehmen. Jah wol: sie trachten darnach mit grossem verlangen. Es ist die gröste Ehr/so jemal dem Ertz-Engel Gabriel widerfahren ist/ als ihm aufferlegt worden die Heiligste Jungfraw zu begrüssen. Aber (gedenckstu) das ware von Gottes wegen: ich gestehe es gern; zweiffle doch darneben gar nicht/ was er für den Vatter gethan/ das werde er imgleichen in der Kinder Nahmen gern vnnd gutwillig verrichten.

IV.

DAs Leben der Gottes-Gebärerin alle Wochen einmal zu Gemüth führen. Solches wol zu thun/solte man nur haben den liebreichen Geist vñ Andacht der Gottseligen Carmelitin Francisc̄æ de JESU/ welche nimmer vnderliesse was ich dir jetzt fürhalte fleissig zu ver-

richten. Der H. Joannes Damascenus sagte/wer auß seiner Gedächtnuß vnd verstandt ein Cabinet oder viel mehr ein Bittplatz vnd Oratorium der Mutter GOTtes macht der geniesse vnauffhörlich einer vnaußsprechlichen Ruh vnnd volkommenen Frewd. Das schönste mittel die lust vnd ergötzlichkeit / welche vns diser grosse Heilig verspricht/zu verkosten/ist da wir vnsere Gedächtnuß veränderen in ein Capellen / die gantz vnnd gar geheiliget seye der Mutter GOttes/ durch die Gedancken vnnd kurtze Betrachtungen / oder in dem wir den Rosenkrantz betten / oder jhr Leben durchlesen/ oder auff ein andere weiß / also daß man in seinem Hertzen alle die schönste Werck vnd Vbungen / die sie auff diser Erden geübt hat/trewlich erhalte/vnd sich damit belustige. Philagia/wan ich ein Buch hette/in welchem diß alles kürtzlich begriffen were / so wolte ich dirs verehren : wan du doch mit den fürnemsten Puncten jhres H. Lebens zu friden bist / dein Anmütungen desto besser anzuordnen vnd zu richten / so haltet dir dieselbe für R. P. Laurentius Chifletius auß vnser Gesellschafft / in seiner andächtigen Kron der Himmel-Königin. Wan sie dir zu meinem fürhaben nicht gefallen / so werden sie dir dienen mögen deine Cron vnd den Rosenkrantz der Mutter GOTtes wol zu betten / gemäß der Lehr vnnd vnderweißung gemelten Patris. Diß hindan gesetzt / schliesse sie fein in deine Gedächtnus ein in folgender Ordnung

Die fürnemste Puncten deß Lebens MARIÆ.

Jhr ewige Prædestination vnd Fürsehung: jhr vnbefleckte Empfängnuß / mit volkommener Verstand/den sie stäts gebraucht hat/ vnnd gelebt in jmmerwehrender vbung der Liebe Gottes: jhre erste Gnad / die fürtrefflicher gewesen als die allergröste Gnad so andern Heiligen mitgetheilt worden: S. Joachim vnd S. Anna/jhre Eltern: jhr Auffopfferung im Tempel / im dritten Jahr jhres Alters : jhre daselbst tugendselige vnnd heilige Wohnung biß zur Vermählung: jhre bewahrung vor aller wircklichen Sünd : jhre Jungfräwliche Vermählung mit dem H. Joseph: die Verkündigung deß H. Gabriels/der sonsten jhr Schutz Engel war: jhre demütige Antwort/ so sie dem Engel geben/als das Wort in jhr Fleisch worden: die angsthafftigkeit deß H. Josephs jhres Bräutigäs/als er sahe daß sie schwäger were: die Heimsuchung Elisabeth/vnnd die Heiligmachung S. Joannis deß Tauffers: jhre Vnschuld/durch den Engel offenbahret/vnnd von jhrem Gesponß geehret : die abweisung der Bethlemiter: der eingang in den Stall / jhr hohe Contemplation vber diß Göttliche Geheimnuß: die Geburt jhres allerliebsten JESUS, vnnd das glück jhn zu sehen / vnnd am ersten dem new gebornen Kindlein/mit darreichung jhrer Brüst / zu dienen: die andacht der Hirten/die das Kind vnd die Mutter verehrt haben : die Anbettung der drey Königen : die Beschneidung jhres Sohns / deme der Nam JESUS geben worden : jhre Reinigung / vnnd darstellung Christi im Tempel : die Frewd deß Alten Simeons/vnd desselben Weissagung: die Flucht in Egypten mit jhrem Kind : die widerkunfft gen Nazareth : der dreytägige Verlust jhres Sohns : die Erfindung im Tempel: jhre Mütterliche authoritet vnd gewalt zur zeit deß verborgnen Lebens jhres L. Sohns : der tödtliche abgang deß H. Josephs vnd der H. Annæ : jhre Frewd in dem

sie jhrem Sohn gefolgt/jhm gedienet/vnnd seine Predigen angehört hat: der Abschid den er von jhr genommen vor seinem Leiden: die Zeitung von seiner Gefängnuß / vnnd gantzen verlauff seines Passions: die Entgegenkunfft auff dem Weg nach dem Berg Calvariæ: die Creutzigung/vnnd erhebung deß Creutzes in jhrer gegenwart: wie jhr der H. Joannes für jhren Sohn geben wird: wie sie JESUM sehen sterben vnd seine Seiten mit einem Speer eröffnen: die abnemmung vom Creutz deß H. Leichnams/den sie in jhren Schoß genomen: sie hilfft jhren Sohn begraben/vnnd weinet bitterlich in wehrender Einsamkeit: sie wird von JESU nach seiner Aufferstehung heimgesucht: sie sihet jhn gen Himmel auffahren: sie empfängt den Heil. Geist mit den H. H. Aposteln: sie Communicirt auß der Hand deß H. Joannis: sie stehet der Kirchen bey mit jhrer sorgfältigkeit: sie begert auß disem Leben zu scheiden/vnnd nach dem Himmel zu gehen: sie stirbt süssiglich durch ein heilige gewalt jhrer grossen Lieb zu GOTT dem Herren: jhr Leichnam wird verehret vnnd zur Begräbnuß getragen von den Vorstehern der Kirchen/vnnd einer grossen anzahl der Glaubigen: derselbig wird aufferweckt / vnnd sie glorwürdig gen Himmel auffgenommen: daselbsten ist sie vnsere Fürsprecherin / vnnd vnderlasset nichts das zum Heyl vnnd Fortgang jhrer trewen Liebhaber gereichen mögte.

V.

LOßweiß einige Briefflein ziehen/ darauff gewisse Gebett/oder tugenden der Mutter Gottes verzeichnet sein/die man in wehrender Octav einiges jhres Fests fleissiger begert zu üben.

Der Seelige Vatter Franciscus Borgia hat mit diser kleinen Gottseeligen Vbung alle die Adeliche Frawen vnnd Jungfrawen / so am Hoff des Königlichen Printzen Don Juan in Portugall sich auffhielten/ zur Andacht bewegt. Er liesse so viel Brieffleins außtheilen / als jhrer versamlet/ vnnd darnach zoh er durchs Loß jhre Namen/ die absonderlich geschriben waren / vnnd gab einer jeden ein Briefflein / darauff verzeichnet stund die weiß vnd zahl der Gebett / so sie in nechster Octav deß anstehenden Fests der Mutter GOTTes betten/neben der Tugend / welche sie innerhalb selbiger zeit am meisten üben solte. Es ist schier vnglaublich / wie sehr solches die ehr Gottes vnnd seiner L. Mutter befürdert habe. Diese Adeliche Damen dachten nicht mehr an den hoffärtigen Kleiderpracht / sie redeten nicht von weltlicher Vppigkeit; alle jhre Discursen vnd Gespräch giengen nur dahin / was sie zu der ehren der Seel. Jungfrawē thun/vñ wie sie dieselbe lieben wölten. Vnnützes Geschwätz/närrische Lieb / eitele Frewd/Comedien / vnnd was dergleichen/ ware gantz in vergeß gestelt. Der Königliche Printz ist hiedurch also aufferbawt vnnd erfrewet worden/daß er diser Wahl in Person hat wöllen beywohnen /vñ anbefohlen man soll sie anfangen mit einer hohen Meß vnnd gemeiner Communion; warauff ein Geistliche Ermahnung gefolgt ist. Ich rathe dem/der MARIAM lieb hat / eben dasselbig/oder zum wenigsten das fürnehmste davon zu thun/nicht zwar alle fünffzehn tag/ wie jhm diser Printz von wegen deß darauß entstehenden grossen nutzens gethan/ sondern einmal in einer Octav einiges fürnehmen Fests der Mutter GOTTES im fall er etliche Andächtige Personen antrifft/

triffe/die zu diser Gottseeligen Vbung lust haben.

VI.

ALle Tag eine Andacht zur Mutter Gottes durchs loß erwöhlen/mit einem fürsatz dieselbe den Tag zu üben. Ich hab mir sagen lassen/ diser Brauch seye auffkommen bey einer hoch-ansehlichen Frawen in Provintz/ nach dem sie im ersten Truck meines Offnen Himmels einen geschmack hat funden. Sie machts also. Wan das Hoffgesind etlicher massen bey einander ist / so ließt sie jhr mein Buch bringen / vnnd darnach beym ersten auffthun desselben einen jeden sehen / was jhme für ein Andacht gefallen sey denselben Tag zu üben. Diß ist ein gute Weiß dasselbe Buch zu brauchen. Wan ich bey diser schönen Invention nicht interessirt were / so würde ich nicht vnderlassen öffentlich zu bezeugen/ wie höchlich ich vor allen andern dieser Gottseeligen Damen verbunden sey / daß sie einen so heiligen gebrauch meines Buchs erfunden / vnnd da mein fürhaben allein gewesen / daß es bey den Octaven der berühmtisten Fest der Seel. Jungfrawen dienen mögte / sie ein Mittel erdacht / wie mans täglich brauchen könne. Aber weils mich mit angeht / soll ich weiters nichts davon melden. Dise newe Andacht viel recommandieren vnnd preisen / were meines erachtens anders nit / als mein eigne Arbeit herfür streichen / vnnd meiner Philagiæ schmeichlen / daß sie in der Statt Aach so willkom gewesen.

VII.

SIch alle Monat auff eine sonderbare Tugend begeben/zu ehren der Mutter Gottes. Weil dise Andacht schier vbereinkommt mit einer andern/ davon anderstwo gehandelt worden / solls mir gnug sein anzuzeigen/ es werde der jenig / so dieselbe übet/ nichts thun/das nit der Gottseelige Joannes Berchman gethan habe / auch ehe er in die Gesellschafft auffgenommen gewesen. Am anfang eines jeden Monats fragte er den Pater / so der Sodalitet fürgesetzt ware/welchen Mangel er besseren / vnnd was für eine Tugend üben solle zu ehren der Himmel-Königin. Diß war ein herrliches Mittel in kurtzer zeit reich zu werden / vnnd mit hilff vnd beystand der Gottes-gebärerin (welche ein grössere begird hat vns zu geben als wir zu empfangen) ein dutzet Tugenten zu erlangen.

VIII.

ALle Marienbilder/wan sie schon alt / abgeschlissē/verdorben/oder nit am besten gemacht sein/ hoch achten/ samlen / vnnd auff behalten/ der zu lieb / welche dadurch fürgebildet wirdt. Diß Lob gibt man dem Andächtigen Patri Sebastiano Barradio / welcher allenthalben bekant ist von wegen seiner herrlichen Schrifften / aber noch viel berühmter worden wegen der sonderbahren Lieb vnnd affection so er zur Jungfräwlichen Mutter allzeit getragen hat. Es kan leichtlich geschehen / daß du gelegenheit findest dergleiche Fürsorg zu erzeigen. Philagia, füge disen geringen dienst vnnd ehr der Bildnussen deiner Mutter / zu so viell andern / die du jhr beweisest / vnnd glaub mir/alles werde vberflüssig vergolten. Ich hette dir schier dißfalls fürgehalten das Exempel deß Seeligen Francisci de puero JESU, der mehr hielte von den alten als von den newen Bildern; darumb / sagte er/ weil von langer zeit hero der Herr JESUS,

vnd

vnd die Heiligen / welche sie vns fürhalten / dadurch verehret sein worden : ich lasse es doch hiebey bleiben / daß ich bitte du wölleste eben also gegen den Bildnussen der liebreichen Mutter gesinnet sein.

IX.

VIell Marienbilder haben / vnnd jhnen solche Nahmen geben / welche anzeigen die lieb der Mutter Gottes gegen vns / vñ vnsere lieb zu jhr. Dißfalls hat man sich zu verwundern vber die andacht deß Ehrw. Patris Joannis à S. Guilielmo Augustiner Ordens. Er hatte in seiner Kammer etliche Bildnussen der Seel. Jungfrawen : eine nennte er seine Andächtige / die andere seine Allerliebste / vnd also fortan. Ich mögte wol wissen / ob dem / der die Gottes-gebärerin lieb hat / etwas leichter fallen könne / als daß er schöne Nahmen auffsetze jhrer Bildnussen / die er etwan in seiner Kammer hat / oder durchs hauß gesehen werden / vnnd sie nenne seine Schöne / Getrewe / Fraw / Königin / Mutter / Vnvergleichlich / ꝛc. vnnd dabey mit disen liebreichen Nahmen oder in der still / oder auch / wan er allein ist / mit heller stimm dieselbe verehre vnnd anrede: Ich grüsse dich / meine gantz Schöne! ich liebe dich meine getrewe! ich bette dich an Ehrwürdige MARIA! Ich bitte dich an / meine Vnvergleichliche / Königin meines Hertzens / meine Allerliebste ! Ich bitte dich an / O Durchleuchtigste / Großmächtigste / Vnvberwindtlichste / mit der allergrösten anbettung / so dir gebühret: nicht zwar wie wir GOtt allein anbetten / auch nicht wie wir die Heiligen Gottes verehren; soudern mit solcher anbettung / welche deiner höchsten vnnd mächtigsten Majestät / als einer Mutter Gottes / kan vnnd soll erzeigt werden; welchen Ehrentitel vnd Würdigkeit du besitzest / vnd in alle Ewigkeit besitzen wirst.

X.

IM vorbey gehen der Mutter Gottes Bildnussen / dieselbe freundlich ansehen. Die andächtige Carmelitin Franciſca de JESU, welche die Seelige Jungfraw eine Mutter jhrer Seelen zu nennen pflegte / thäte solches mit fleiß / vnd sahe alle Tag ein Marienbild neunmal mit liebreichen Augen an. Philagia, folge ihr nach bey fürfallender gelegenheit. Solches anschawens geniessen mögen bringt nur glück vnnd heil: es empfindens auch die ding / so kein leben haben. (*Franciotti in Historiâ Lucensi, anno 1169.*) Auff der Statt mauren zu Luca war vorzeiten gemahlt ein Mutter GOTtes Bild / das Kindlein JESUS auff dem lincken Armen / vnnd in der rechten Hand drey Rosen haltend. Ein junger Schaffhirt trib seine Herd nechst bey disem Ort / er vermerckte aber daß seiner Schaff nicht dürfften nahen zu einem kleinen Berglein / so gantz fruchtbar vnnd grün war; jah daß sie davon abwichen / als würden sie mit gewalt zu ruck getriben. Darumb geht er auß verwunderung hinzu / die vrsach zu erkündigen / vnd obwol es im Jenner war / findet er ein so schöne vnnd frische Rosen / als wans mitten im Mey gewesen were. Er bricht sie ab / bringt sie seinem Vatter / vnd fängt an zu reden / da er vorhin allzeit stumm gewesen. Der Vatter zeigts dem Bischoff an / vnd führt den Knaben zu jhm. Der Bischoff verfügt sich alsbaldt dahin / vnd da er der sach mit allem fleiß nachsinnet / befindt er daß es eben der Ort seye / darauff die Augen deß Marienbilds gerichtet waren. Diß Wunderzeichen ist rundtsvmb bekant worden / vnnd die andacht zur Mutter Gottes hat bey den nechstgelegenen Völckern / vnnd insonderheit in der Statt Luca mercklich zugenommen. Philagia, was sagstu nun? was wirstu thun? Solten dir die Augen deiner Allerliebsten nicht so gün-

günstig sein/ als gemeltem Baurnjungen? Ich weiß gar wol / wie viel diß anschawen einem nutze/der nicht will genennt sein. Es thut mir leid daß ich hie nicht mag erzehlen/was für grosser Nutz ihme täglich darauß entstehe / daß er sich vor einig Marienbild stellet. Mache es dißfals wie dirs gefält: ich wäiß schon / was ich im vorbey gehen/ zu meiner Seelen trost vnd wolfahrt / thun wölle; die Augen nemblich auff die Bildnussen der Mutter vnnd Königin der H. Liebe auff das freundlichst gehen lassen.

XI.

DEr Mutter Gottes Bildnuß mit grosser solemnitet durch die Statt tragen lassen; oder/ wan solches geschicht / der Processiõ beywohnen. Dise Andacht hat mich der Heilige Gregorius Magnus gelehret. Niemand ist vnbekant / was er gethan hat / als die Statt Rom hart betrangt ware/ vnnd mit wie grossem vortheil das Marienbild / so in derselben Statt ist / seye vmb getragen worden. Der Orientalische Keyser Joannes Zemisces/ (*Baronius anno* 971.) als er wider seine Feind / deren drey hundert vnnd dreyssig tausent gewesen/obgesigt / vnnd sie durch hilff der GOTtes-gebärerin auff die flucht bracht hatte / thate deßgleichen. Dann er hat einen herrlichen Triumph vnnd stattliche Processiõ angeordnet: auff dem Triumpffwagen war zu sehen der Mutter GOTTES Bildnuß / vnnd der Raub vom Feind vnder ihren Füssen. Der Keyser/mit seinen Fürsten/ seiner gantzen Hoffhaltung / vnnd allem Volck folgten darauff. Dabey mir einfällt / was ich andermahls zu Aach in Provintz gesehen hab. Vnsere Sodales daselbst / vnder dem Titel der Reinigung MARIÆ, als jhnen an jhrem Fest nicht erlaubt ward/das H. Hochwürd. Sacrament in jhrer Capellen offentlich außzusetzen / vnnd damit ein kleine Processiõ zu halten / haben sie das Bild vnser L. Frawen von Scharpffenhübel schön geziert auff den Altar gestellt/ vnnd es darnach in der Processiõ durch die nechst beym Collegio gelegne lange vnd breite Gassen getragen: welches alle Zuseher zu einer grossen Andacht bewegt hat; vnnd noch viel mehr die Sodales selbst / von wegen der ehr / die jhrer lieben Mutter an statt jhres Sohns bewiesen worden.

XII.

EIn Glübd thun/ einig gutes werck zu ehren der Mutter Gottes zu verrichten / oder jhr versprechen jhrentwegen etwas gutes zu thun/ es geschehe nun in Gefahr eines bevorstehenden Vnglücks / davon befreyt zu werden; oder durch jhre gunst vnnd fürbitt einige sonderbahre Gnad zu erlangen. Philagia, wan du diß thun darffst / so wisse daß es schon viell andere vorhin gethan haben / vnnd insonderheit B. Andreas de Chio / dessen Fest am 29. Mäy gehalten wird. Als er an einem hitzigen Fieber tödtlich Kranck lag/ gelobte er ewige Jungfrawschafft/ wan jhm die Gottes-Gebärerin zur Gesundtheit helffen würde. Darauff wird er alsbald gesundt / vnnd ist willig seinem Glübd nachzukommen: jah damit er sich desto stärcker verbinde/ vnnd jedermänniglich seine Danckbarkeit vnd Pflicht zur Seligsten Jungfrawen zuerkennen gebe / hat er auß hertzlicher begird Jungfraw zu leben vnnd zu sterben / ein gantzes weisses Kleid angelegt / vnnd in demselben öffentlich sein Glübd ernewert. Alle Einwohner der Statt Clery/ welcher Ort zwo meilwegs

von Orliens abgelegen ist/wissen wie viel diſe Andacht gelte. Es geschehen daselbst grosse Wunderzeichen; vnnd insonderheit diſes/ welches zu meinem fürhaben dienet/vnd deſto wunderbarlicher ist/weil es alzeit wehret. Man sihet allda vor der Mutter Gottes Bildnuß ein grosse Waskertz/ mit einer dicken eisenen Ketten angebunden / welche durch Göttliche krafft/ wann ein Pilger/in Lebens gefahr/zu Wasser oder zu Land/ sich nach vnser L. Frawen von Clery verlobt/sich ein oder zweymal vmb vnnd vmb wendet/ mit einem so gewaltigen getöß / daß das Volck in der Statt solches hörend alsbald zur Kirchen laufft / vnnd sihet wie sich die Kertz von sich selbst vmbkehrt/ welches sonsten zehn starcke Männer nicht thun könten. Man hat diß mehr als hundertmal in der warheit also befunden; wie auch/ daß diß Wunder sich eben zu der zeit zutrage/ wann das Gelübd außgesprochen/ vnd Gott vnd seiner H. Mutter auffgeopffert wird. Die Histori von vnser L. Frawen zu Loreto / zu Montserrat/ vnnd mehr andere sein voll deren Exempel/ welche diſe Andacht im gleichen bestättigen.

XIII.

WAllfarten nach einer berühmten Kirchen Mutter Gottes/oder zu Loreto/ oder zu Mont-Serrat/ oder zu Scharpffenhübel/ oder anderstwoh. Man verzichtet solche Pilgerfahrten bißweilen / sein gethanes glübd abzulegen; bißweilen auß Andacht: beides ist löblich/ vnd der Himmel-Königin angenehm/welche dergleiche Reiſe nimer vnvergolten lasset hingehen. Vnser Stiffter S. Ignatius lobte sein lebēlāg seine wallfarth/ die er nach vnser L. Frawen/die auff dē Berg Serrato verehret wird/gethan hatte / vnnd vnnd sezte die Wolthaten / welche er auff derselben Reiſen von der Seeligen Jungfrawen vnnd jhrem L. Sohn empfangen/ vnder die fürnemste gnaden / so jhme iemal widerfahren waren. Diß hab ich dir doch bey diſer Andacht zusagen / es gehören grosse Einsprechungen GOTTES darzu/ wan einer solche Reiſen auff sich nemmen will : vnnd wie ich zu den weit gelegenen Wallfarten ein sehr geringe neigung empfinde / so wol mich selbst belangend/ als für andere / von der gefahr vnd vngelegenheiten / so dabey fürfallen; also will ich sie lieber loben / als jemandt darzu rathen : wiewol sie sonsten nicht zu verachten vnnd gut sein/wan sie recht vnnd wol angestellt werden. Darneben bin ich der gäntzlichen meinung / die Frawpersonen sollen bey diſer bösen Welt solche Pilgerfahrten bleiben lassen / sie würden dann sonderlich von GOTT darzu angetrieben / vnnd alsdann müste es geschehen mit gutem rath eines verständigen Beicht-Vatters/ vnnd allen nothwendigen vmbständen: viel weniger sollen sie sich mit einem Glübd darzu verbinden. Es hat so viel andere schöne Gelegenheiten / da wir vnsere Pflicht ablegen / vnnd die lieb vnnd affection vnseres Hertzens der mächtigen vnnd gütigen Mutter darthun vnnd beweiſen können: vnnd in gemein zu reden / obwol mir nicht vnbewust ist/wie verdienstlich es sey GOTT dem Herren etwas verloben / so thun doch die jenige weißlich / welche ohn außtrückliche bewilligung vnd gutheissen jhres Geistlichen Vatters/nimmer das geringste gute werck geloben.

XIV.

XIV.

SEine Gedancken fein süssiglich an gewisse ort hefften / dabey man sich der Mutter GOTTES leichtlich möge erinneren. Dise Andacht lehret vns der Seelige Aloysius Gonzaga. Hierzu sein sehr dienlich die Bilder der GOTTes-Gebärerin / so hie vnnd dort geklebt oder gestellt sein. Wans aber daran solte manglen / kan mich jah niemandt abhalten daß ich sage: An disem ort will ich gedencken an die Gütigkeit der Jungfräwlichen Mutter; vnnd an dem anderen an jhre Lieb zu mir. Ich will disem Gang den Namen MARIÆ geben / vnnd meine Kammer vnser L. Frawen Kammer nennen / vnnd also weiters; vnd wan ich drüber ein- oder außgehe / die süsse gedächtnuß meiner L. Mutter mir zu gemüth führen. Höre nur zu / wie jhm Aloysius gethan hab: darnach will ich dir etwas anders sagen. Wan diser Englische Jüngling im Refectori diente vnnd es zurüstete / gab er einem jeden Tisch seinen gewissen Nahmen. Da er Ober zu sitzen pflegte / den nennte er vnsers L. Herren Tisch; die nechste Taffel / vnser L. Frawen Tisch; die dritte / der Apostel Tisch; die vierte / den Tisch der Heiligen Engel / vnnd also fortan: hiedurch aber gab er seiner Gedächtnuß zeit vnnd anlaß / an die Gebenedeyte Jungfraw zu gedencken / wann er an jhren Tisch kame / oder denselben ansahe.

XV.

ALle Liebhaber vnnd Diener der Mutter GOTtes lieben loben vnnd ehren. Ich rede von den lebendigen: dan von denen / welche schon im Himmel sein / hastu meine meinung am anderen Ort vernommen. Mein fürhaben betreffendt / hab ich jhrer viell gekennt / die in diser Andacht fürtrefflich gewesen / vnd ein hertzliche lieb vnnd affection getragen haben zu allen denen / welche dem dienst vnnd ehr der GOTTES-Gebärerin sonderlich ergeben waren: will doch deren / so noch im leben sein / keine meldung thun / vnnd es bey dem Exempel vnsers Gottseeligen Joannis Berchmans beruhen lassen. Er sagte offtermahl / er wurde mit einer sonderbaren neigung angetrieben die inniglich zu lieben / welche der Mutter GOTTes zugethan weren. Wan dem also / so ists glaubwürdig / er habe fleissig gebetten für die / so jhr Lob mit geschribnen Büchern außbreiten: für die Prediger / welche gern vnnd eifferig von jhr predigten; vnnd es seye jhme ein sonderbare frewd gewesen / wan er konte handlen / besuchen / erkennen / vnnd vmbgehen mit den trewisten Dienern MARIÆ, von jhnen bey andern reden / vnd jhren guten vnd geneigten Willen / vnd die liebreiche Flammen jhres Hertzens zum dienst der Seelig. Jungfrawen loben vnd preisen.

XVI.

TAusentfaltig benedeyen / oder GOTT bitten für die / welche die Ehr der GOTTES-Gebärerin in einigerley weiß befürdert vnd vermehret haben. Auß dem was ich jetzt sagen will / wird diese Andacht gnugsam verstanden werden. Der Gottseelige Pater Petrus Faber / der erste Gesell vnsers Heiligen Stiffters / als er zu Speyr am Abendt der Himmelfarth MARIÆ, der Vesper / welche auff das stattlichste gehalten ward / beywohnte / vnnd alles mit fleiß betrach-

trachtete was da geschahe/wie auch die vorbereitung vnd grossen fleiß so man zu disem herrlichen Fest angewandt hatte / fieng er an die jenige zu segnen vnnd zu benedeyen/ welche jhre Teppich darzu geliehen / welche die Wachskertzen geben vnnd angezündet/welche die Altär mit Reliquien / mit schönen Gemählen / silbernen Leuchtern/ köstlichen Heilthumbskasten / vnnd anderen sachen geziert hatten. Darneben bettete er GOTT vnd seine L. Mutter für die Officianten/Choralisten/Musicanten / Instrumentisten/ vnnd alle andere/welche mit ihrer gegenwart/auffmercksamkeit/vnd andacht diß hochzeitliche Fest hatten helffen ehren/vnd feirlicher machen.

XVII.

DJe lieb vnd den fürsatz der Seel. Jungfrawen zu dienen erneweren / schier auff den schlag / wie die Religiosen jhre Gelübd erneweren : alles nach dem Exempel / welches vns dißfalls geben so viel fromme Sodales/an vnterschiedlichen Orten. Dieselbe erwöhlen jhnen alle Jahr eines auß den Festen jhrer L. Mutter / vnnd am selbigen erneweren sie jhren Fürsatz die Himmel-Königin zu ehren vnnd zu lieben / eben als wan sie erst dazumal deroselben auff ein besondere weiß zu dienen anfingen. Sie bereiten sich zu diser erneuerung durch übung allerhandt guter Werck / durch eine General-Beicht von der lezt geschehenen her / durch eine andächtige Communion/ vnnd hertzliche begirden mit newem eiffer jhrer glorwürdigen Patronin auffzuwarten. Ich erfrewe mich zum höchsten / wann ich gedencke an den vnaußsprechlichen nutzen vnnd mercklicher veränderung deß Hertzens / welche auff dergleiche Erneuerung gefolgt sein / wie ich in meiner Jugendt vnnd darnach mehrmalen gesehen / vnnd mit warheit zeugen kan. Philagia, mache dich diser frewd vnnd grossen nutzens theilhafftig durch einen rechtschaffenen Fürsatz/darzu ich dir rathe / deine lieb zu MARIAM belangend. Erneuere denselben zum wenigsten einmal im Jahr / vnnd wan du kein Gebett hast so darzu bequem ist / so gebrauche dich dessen das du findest am end der Andachten am 6. Februarij/ vnnd am 22 Augusti. Erwöhle dir eines darauß / oder brauch sie alle beide.

XVIII.

DJe kleine Kinder zur lieb der Mutter GOTTES anführen. B. Franciscus Borgia vnnd der Seelige Aloysius Gonzaga waren von jhren Elteren also abgerichtet/daß die erste Wort/ so sie außgesprochen/gewesen sein / JESUS vnd MARIA. Wie klein vnnd kindisch sie waren / so ware doch diß jhr gröste frewd / reden / oder hören reden von der guten vnnd heiligen MARIA, das ist von der Mutter GOTtes. Was Aloysium antrifft / kaum konte er gehen/als er im auff- vnd absteigen die Seeligste Jungfraw begrüßte. Ich wölte mich glückseelig schetzen / wann ich zuwegen mögte bringen / daß eines einzigen kleinen Kindes sein erstes Wort were der Nahm MARIA , vnnd wan ich jhm geben könte die Süsse Milch der Andacht zu MARIA. Was thate nicht die eifferige Vrselin Anna de Xaintogne? Sie hat vngefehr Sieben vnnd zwantzig Jahr die kleine Mägdlein vnderwiesen : jhre

mei-

meiste sorg aber ware / in jhnen allen anzuzünden das Fewer der liebe zum dienst der Seeligsten Jungfrawen: vnnd weil in so grosser anzahl allzeit etliche vngestalt / heßlich / vnd grober sitten waren / so sorgte sie für dieselbe am allermeisten; damit sie in jhren Seelen durch die lieb zur Mutter GOTtes erstattete / was die Natur jhnen an schönheit vnd Leibs gestalt versagt hatte. Was hat den Seel. Jacobum von Venedig zur frombkeit / vnnd Tugentsamen Leben / vnnd villeicht gar in den Himmel bracht? Seine Base / die jhm / als er noch gantz klein war / nur allein von der Gottes-Gebärerin rede; te / vnd mit allerhandt Gaben / wie man den Kindern zu geben pflegt / dahin bewegte / das er die Tagzeiten von vnser L. Frawen hundert Tag aneinander bettet. Seelig sein die Eltern / welche jhre Kinder also aufferziehen / vnnd dran sein daß sie MARIÆ Kinder werden! Dises Glücks sein die jenige auch theilhafftig / welche wan vnd wo sie können in die Hertzen diser kleinen Engel die Andacht zur Seel. Jungfrawen zeitlich einzupflantzen sich befleissen.

XIX.

SEinen Rosenkrantz Tag vnd Nacht am Armen tragen / als einen Armband. Ich finde niemandt ders den Weltkindern dißfals nachgethan / vnnd wie sie jhre Braseletten tragen / also mit grösserm verdienst diß Zeichen der Lieb der Himmel-Königin bewiesen habe / als die jetzt gemelte Anna de Xaintonge. Dise andächtige Vrsülin hatte bey tag vnd nacht einen Rosenkrantz am Armen; damit sie jhn den Tag durch vnd wan sie Nachts erwachte / hundert vnd hundertmal küssen mögte. Ich kenne einen frommen Religiosen / der die gantze zeit der nächtlichen Ruh ein Marienbildlein in der hand zu halten pflegte: solches hette jhm doch leichtlich entfallen mögen / welches wann man den Rosenkrantz auff besagte weiß vmb den Armen hat / nicht zu befahren ist. Nun dises / dan jenes / auß begird den Heiligen nachzufolgen / vnd seine lieb vnnd andacht der zu erzeigen / welche nimmer gnug kan geliebt vnd geehrt werden / was für newe Weisen vnnd Andachten solches zu thun man erfinde vnnd gebrauche.

XX.

ALles was man einen gantzen Monat / oder länger Gutes thut / der Mutter Gottes schencken / in so viel wir damit gnug thun oder etwas erhalten mögen / dasselbe jhrem heiligen willen vnnd gefälliger disposition gäntzlich heimstellend. Disen schönen Rath gibt vns der Ehrwürdige P. Stephanus Binet in seinem Buch vom Fegfewr / vnder anderen Mitteln die er fürschreibt disen flammen bald zu entgehen: also daß es der Gebenedeyten vnnd Seeligsten Jungfrawen frey stehe / nach jhrem belieben vnd gutduncken / dise verdienstliche Werck auff: vnd anzunehmen / vnnd mit gutheissen jhres L. Sohns denen zu applicieren vnd zuzueignen / so es am meisten bedürffen / oder deren fähig sein werden / insonderheit doch den armen Seelen im Fegfewr / vnd darunder den jenigen / die in der grösten noth sein / vnnd für welche mã am wenigsten bittet. Diß ist ein außbündige Andacht vnnd vberauß nützliche Lieb / die etwan mit gleicher Müntz denen mögte bezahlt werden / welche sie jetzund mit solcher freigebigkeit vnd so gutem Hertzen üben vnd auffopfferen / durch die händt der grossen

Außtheilerin vnnd Verwalterin der Gnaden vnnd Gutthaten Gottes.

XXI.

Arme Töchter zu ehren der Mutter Gottes außheuraten. Auß so viel herrlichen vnnd Gottseligē Wercken/ die man vnser L. Frawen zu lieb thun kan/ hab ich diſes erwöhlt/ vnd halte es für/ als welches meines erachtens der Königin der Jungfrawen sehr angenehm ist: theils / weil wir dadurch die Keuschheit diſer frommen Kinder beschützen/ vnd sie auß gewisser gefahr deß verderbens erretten: theils/ weil vnſere Natur eine solche arme Tochter gewesen ist. Wann sie Gott nicht angenommen/ vnd sich jhrer erbarmet hette / was were auß vns worden? Durch diß Motif ist der berühmte vnd hochgelehrte Cardinal Joannes de Turrecremata auß S. Dominici Orden angetriben worden/ in jhrem Convent zu Rom/ so ſuper Minervam genannt wird / eine Bruderschafft zu ehren der Gottes-Gebärerin auffzurichten/ deren fürnehmstes zihl vnnd end ist Allmosen samlen vnd zu wegen bringen/ die arme Töchter außzuheuraten am Tag der Verkündigung MARIÆ/ an welchem Tag der gütige Gott vnſere Mēschheit jhme vermählet hat. Diſer Brauch ware vnlängst noch im schwang/ vnnd es ging alles ab mit grosſer magnificentz vnd schöner Andacht: die Allmosen waren so vberflüssig/ daß man jhrer auff einmal sibenzig außsteuren können. Wann du mir antworteſt/ du habeſt die Mittel nicht dergleichen lieb zu üben/ so bemühe dich andere / die es thun können/ darzu anzureitzen: oder zum wenigsten opffere Gott deinen guten willen/ vnnd sag jhm/ du Wünscheſt dir so viel Gelt/ daß du hündert tauſet die ärmſte Töchter/ so in der gantzen Welt sein / ehrlich außſteuren könteſt; vnnd bitte jhn er wölle die grosſe Herren vnnd Reiche Leut mit gewaltigen vnd kräfftigen Einſprechungen zu diſem guten werck bewegen.

XXII.

Vnſer L. Frawen Pſalter/ den der H. Bonaventura gemacht hat/ leſen. Philagia, diſer Pſalter iſt etwas lang/ vnd begreifft in sich eben so viel Pſalmen/ als der Pſalter Davids. Ich ſtehe in zweiffel ob ich dir rathen ſolle denſelben einmal im Jahr / an einem Feſt/ wan du die zeit wol haſt/ zu betten. Er iſt sehr andächtig/ schön vnd voll herrlicher Lobſprüch von der Seel. Jungfrawen. Das muß ich dir doch ſagen/ der Gottſeelige Joannes Berchmans habe jhn / als er noch ein junger Schüler war/ vnd ehe er in vnſere Societät kommen/ alle Tag gantz/ das iſt/ hundert vnd fünffzig Pſalmen/ pflegen zubetten. Diß Exempel mögte dich schamroth machen/ wā du nicht einmal im Jahr thun wölteſt/ was diſer Jüngling neben ſeinem ſtudieren/ täglich gethan hat. Wan du klageſt/ du wiſſeſt nit/ wo diſer Pſalter zu finden ſeye/ ſo will ich dir alsbald antworten; vorhin muß ich dir doch/ wans dir nit zuwider iſt/ ein anmütige vnnd kurtze Hiſtory erzehlen von einem ſibenjährigen Töchterlein/ welches auch in diſem Alter der Mutter Gottes ſonderlich zugethā gewesen. {*Thomas Cantiprat. lib. 1. Apum. c. 23. p. 2. & 3.* Es hatte von diſem Pſalter hören reden / vnnd weil es keinen wuſte zu bekomen/ hats einen von der Mutter Gottes ſelbſt begert/ vñ zwar mit ſolcher einfalt/ vnd heiligem eiffer/ daß jhm die ſeeligſte Jungfraw erſchienen/ einen Pſalter gebracht/ vnd es die weiß denſelben

zu

zu lesen gelehrt hat. Ich lasse dich nun erachten/obs jhn darnach gern vnnd offt habe gebetten/vnd komme wider zu dir. Weil du kein Mirackel erwartest/das deine Andacht befürdere; weil dieselbe so kalt ist/ daß man dich schier bedingen muß den Psalter einmal im Jahr zu betten / so wisse das er seye zufinden vnder den Schrifften deß H. Bonaventuræ. Lasse dir einen abschreiben/ vnd verwahre jhn wol; oder kauff dir ein Buch/ darinn er gestellt ist. Solcher Bücher hats gar wenig : darumb hab ich mir fürgenommen/einigen Buchhändler/ welcher zur Seel. Junfrawen eine Andacht hat/dahin zu vermögen/daß er disen Psalter zum gemeinen nutzen vnnd trost der Liebhaber MARIÆ absonderlich trucken lasse. Ich bin vergessen dir anzuzeigen/es seye noch ein ander Psalter der Mutter Gottes/ auch gemacht vom H. Bonaventura. Beide zu vnderscheiden wird diser der kleine/ der vorige aber der grosse Psalter genennt. Einer thut wol dran/der sie in ein Büchlein zusammen fügt; damit er die wahl habe zu lesen welchen er will: oder aber/(wie du jhm thun wirdst) damit er bißweilen den einen/ bißweilen den andern/an den grossen Festägen vnser grossen Königin/lesen möge.

XXIII.

DJe Meß von der Mutter Gottes lesen. Philagia, jetzt denckest du schon/dise Andacht seye nicht für dich hiehin gesetzt; weil du kein Priester bist: aber du fählest. Die Meß davon ich rede/ ist ein truckne Meß/ welche die Patres Carthusiani alle Tag nach der Prim oder Terz lesen/ (*Theodor. Petr. in Chronico Carthus. l. 5. c. 9.*) auß löblichem brauch vnnd gewonheit/ von der zeit her/daß jhnen ein Engel darzu gerathen/ wan sie wölten erlediget werden von sehr grossen Versuchungen vnnd allerhand beschwärnussen/mit welchē jhre Religiosen an allen ort vnnd enden der Welt/da jhr Orden eingeführt ware/angefochten worden. Diß Mittel ist jhnen wol bekommen/ vnnd zur danckſagung für so außbündige Gutthat/ wie auch die glückliche continuation derselben zu erhalten/vnderlassen sie nicht täglich ein jeder besonder zu ehren jhrer lieben Beschirmerin diſe Meß zu lesen. Wer diſe Andacht einmal im Jahr gebrauchen wölte/der neme nur das Missal/ vnnd suche oder lasse jhm zeigen die Meß von der Mutter Gottes/welche man zur selbigen zeit(dan nach der zeit deß Jahrs wird sie verändert) gebrauchet. In diſer Meß wird der Introitus/vnnd der Canon außgelassen/vnnd allein gelesen was am gezeigten ort oder anderstwoh zu finden ist: jedoch setzt man Sanct Joannis Evangelium/das gemeinlich am end der Meß gelesen wird/hinzu. Es ist vnnötig allhie etwas weiter zu melden von den nutzbarkeiten diſer Andacht/ nach dem ich gesagt/ daß sie ein Engel den Dienern Gottes geben/vnd diſem Heiligen Orden vnglaublicher Trost vnnd früchten darauß erwachsen seyen.

XXIV.

DJe Mutter Gottes sonderlich bitten für die Seelen im Fegfewr. Hierzu bedarff es keines ander antreibs/ als wan ich sage/ die gütige vnd liebreiche Jungfraw lasse jhr solches gefallen. (*Lud. de Ponte Vita P. Balth. Alvarez. cap. 45. §. 2.*) Als der fromme vnnd andächtige Joannes Ximenez/ auß vnser Gesellschafft/einmal an aller Heiligen Tag vor einem Marienbild bittete für die Seelen im

Feg-

Fegfewr / auß hertzlichem mitleiden angetrieben/weil so wenig sich jhrer annemen/ vnd jhnen helffen; hat er ein Stim̃ gehört/ die jhn mit seinem Nahmen geruffen/ vnnd ermahnet hat/ er wölle doch eingedenck sein der armen Seelen/ so die pein der leidenden Kirchen außstehen müssen. Dise Stimm/ welche er vermeinte die Stim̃ der Seeligen Jungfrawen zu sein/ hat jhn also kräfftig bewegt vnnd angezündet/ mit seinem Gebett vnnd guten Wercken den leidenden Seelen beyzuspringen/ daß er jhm fürgenom̃en/ die vbrige zeit seines Lebens/ all sein Gebett zu Gott/ zur Gottes-Gebärerin/ vnnd den Heiligen Gottes/ wie auch alles was er Gutes thun würde / zu jhren Trost vnnd erlösung auffopfferen/ vnnd jhnen gäntzlich zuzueignen: welches er auch die acht Jahr / so er nach diser ermahnung gelebt/ trewlich verrichtet hat. Ich weiß nit/ was P. Joannes Lorinus ein sehr gelehrter Man/ wie solches seine Bücher außweisen/ darin für eine meinung gehabt; allein das weiß ich gar wol/ er hab die Mutter Gottes / wan sie bey der Sonnen vndergang zum abends geleut von jederman begrüsset wird/ nie pflegen zugrüssen/ daß er sie nicht alle vnd jede mal zugleich für die Seelen im Fegfewr gebetten: jah sein Eiffer dißfals ware so groß/ daß er sich höchlich beflissen disen Brauch auffzubringen/ daß zur selbigen zeit zu den drey gewöhnlichen Zeichen das vierte mit der Glocken geben würde/ das Volck damit zu erinneren / nach begrüssung der Himmel-Königin / für dise betrangte Seelen zu bitten. Darumb hielte er mit allem ernst an bey den Prælaten/ denen er bekant war/ sie wölten doch in jhren Stätten vnnd Gebiet dise Gewonheit auffbringen.

XXV.

SIch gewöhn̄ die Mutter Gottes zu selbiger zeit zu bitten/ wan man Gott angebettē hat. Es wird von wegen diser Andacht ein fromme Seel/ die mit grossē ruhm der Heiligkeit im Orden Sanct Francisci de Paula gelebt hat/ höchlich gepriesen. Dieselbe richtete jhr Gebett nimmer zu Gott dem Herrn/ daß sie nit alsbald darnach sich erinnerte seiner L. Mutter/ vnnd dieselbe anrieffe. Hiehin gehöret meines bedunckens was der H. Ignatius de Loyola bey seiner bekehrung gethan hat. Als er der Welt gäntzlich abgesagt/ vnd sich dem Göttlichen dienst volkommentlich ergeben / hat er solches in gegenwart der Seeligsten Jungfrawen/ in jhrer Kirchen/ auff dem Berg Serrato thun wöllen; damit er sie zum Zeugen hette seines guten Willens/ vnnd der heiliglich gefaßten resolution: warin jhm seine Kinder/ die in der Societet / welche er gestifftet/ Gott dienen/ trewlich nachfolgen/ wann sie jhre Gelübd thun oder erneweren/ dann diß Opffer geschicht allzeit in gegenwarth jhrer L. Mutter vnd Fürsprecherin der H. Jungfraw MARIA / die sie im gleichen zur Zeugen jhrer fürnemsten vnnd wichtigsten Werck zu haben begeren.

XXVI.

DJe schönisten Ehrentitel vñ Namen der Mutter Gottes suchen/ vnd deren sich gebrauchē/ in der Conversation/ im Gebett/ in der Predig/ im schreiben/ vnnd allenthalben. Der Seelige Stanislaus / ein Novitz auß vnserer Gesellschafft/ hat zu seiner zeit in disem stuck seines gleichen nit gehabt. Was man schönes vnnd herrlichs von seiner L. Mutter hette sagen mögen/ das brachte er so artlich/

lich/ vnd mit solcher lieb vnnd wolredenheit für/ daß jhms keiner könte nachthun/ vnd er hatte allzeit newe Namen vnnd Ehrentitel die Gottes-Gebärerin zu loben/ vnd machte seine Mitgesellen gleichsam schamroth/ daß sie in so heiligem Streit vnderligen müsten. Es solt mich bald ein lust ankommen etliche hundert dergleichen Lob- vnd Ehrentitel hiebey zu setzen/ dieselbe in meinem Gebett/ oder wan ich von jhren fürtrefflichkeiten vnd volkommenheiten rede/ zu gebrauchē: solches würde zugleich meiner Philagiæ dienen zur vnderweisung/ wan sie jhre Zuflucht zur Mutter der Liebe nemmen/ vnnd verträwlich mit jhr handlen will. Was könte ich sagen? daß MARIA ist die Princessin der schönen liebe/ die gute/ die vnvergleichliche/ die gantz liebreiche/ die nimmer gnug geliebte/ die Göttliche Liebhaberin/ die liebste meines Hertzens/ die Königin/ die Freundin/ die Mutter meiner Seelen/ die Königin der guten Hertzen/ die wunderbarliche MARIA/ meine getrewe/ meine weise/ meine Heilige/ die hertzliche/ die gutthätige/ ein lust vnnd frewd deß gantzen Menschlichen Geschlechts/ vnnd zwölff hundert millionen dergleichen Namen/ die ich jhr geben wolte/ meine ehrerbietsamkeit vnnd liebe zu jhr anzuzeigen/ wans dem Leser nicht solte verdrießlich fallen. Dessen vngeacht werde ich starck angetrieben/ hiebey zufügen die schönste stuck vnd Lieder/ welche die grosse Liebhaberin der Seeligsten Jungfrawen/ Gabriele de Gadaigne/ Gräffin von Chevrieres/ von vnterschidlichen fürtrefflichen Männern machen/ vnnd von jhrem Frawenzimmer singen lassen/ die alle zum lob der Himmel-Königin gerichtet/ vnnd mit jhren herrlichsten Ehrentiteln angefüllt/ waren; aber ich muß disen gedancken iezt gemelter vrsachen wegen auch fahren lassen: also gern hat man daß in den allerheiligsten sachen alles fein kurtz abgeschnitten werde. Ich laß andere dißfalls sagen was sie wöllen/ hab doch mein fürhaben mit einem wort andeuten wöllen/ vnd ich ware/ die Warheit zu bekennen/ darneben enschlossen/ allhie tausent vnd zwey vnnd zwäntzig Tugenten vnnd Volkommenheiten hinzu zu setzen/ dadurch zu verantworten den schönen/ wunderbarlichen/ artlichen/ vnnd lobwürdigen Verß deß gelehrten vnnd Andächtigen P. Bernardi Bauhusij/ welcher mit wenig worten anzeigt/ die Mutter Gottes begreiffe in sich tausent vnnd zwey vnnd zwantzig schöne qualiteten vnnd Ehrentitel; so viell als die Mathematici lehren daß am Himmel Sternen seyen/ welche sichtbarlich sein vnd leichtlich mögen gezehlt werden: vnd es kan derselbe eintzige Verß/ kein Wort verändert/ vnnd die Poëtische Regeln vnd maß vnverletzt haltend/ tausent zwey vnd zwantzig mal versetzt werden. Dis mein fürnehmen lasse ich einer anderen vrsachen wegen fallen; nemlich weil ichs meiner Philagiæ lieber heimstelle/ daß wan sie die Mutter Gottes anreden will/ viell herrlichere Titel/ als mein geringer Verstand ersinnen kan/ vnd deren mehr/ als Sternen glantzen am Firmament/ erfinde/ vnnd vnder wehrendem Gebett gebrauche. Weil ich so hoch nit kan fliegen/ vnnd mich bey der Erden halten muß/ will ich an statt alles dessen/ was andere zum Lob MARIÆ können fürbringen/ mich halten bey angedeutem Verß/ der in sich schleust was vns die gelehrtiste vnnd spitzfindigste Menschen/ vnnd die gröste Liebhaber der Gottes-Gebärerin von jhren

volkommenheiten mögen fürhalten. Diser Verß ist mir an statt alles anderen / vnd ich will denselben an meinem Bettstul / wan ich rede vnnd handle mit der schönen Lieb / nit nur tausent zwey vnnd zwantzig millionen mahl / wan mir der gütige Gott / seiner Mutter zu lieb / das leben so lang fristet / vnd zeit vergünnet / mit möglichem eyffer vnnd andacht widerholen. Vnnd damit ich eben jetzt den anfang mache / von disem schönen Verß / der würdig ist daß jhn alle wissen vnnd offt gebrauchen / so sag ich zur Mutter Gottes / vnnd jhre ehrwürdige Majestät anredend / von gantzem hertzen:

Tot tibi sunt dotes, Virgo, quot sidera cælo.

So viel Gaben / so viell Gnäden
Seind / O Jungfraw / dir vergünt /
Als viel Sternen ie von fernen
Vns der Himmel angezündt.

XXVII.

NIchts abschlagen / welches billiger weiß von vns / auß liebe vnnd im Namen der Mutter Gottes begert wird / nach dem Exempel deß Hochgelehrten Alexandri de Ales. Diß ist ein vberauß schöne Andacht / wā du gelegenheit darzu habē wirdst. Also hat jhme auch gethā S. Gerardus der erste Mart. auß Vngern / ein Prælat der ein söderbare affectiō vñ Andacht truge zur Mutter Gottes. Seine Vnderthanen vnnd vndergebene Schäfflein wusten wol seinen Vorsatz / den er dißfalls hatte. Die betrangte vñ Gefangene warens imgleichen innen worden: dahero es geschehen / daß die eine vnnd andere von jhme erhielten was sie jmmer begerten / hilff / erledigung / gnad / vnd alles. Er konte nichts abschlagen wan er gebetten ward im namen MARIÆ: der Mutter Gottes zu lieb verwilliget er alles. Diß ware der Schlüssel zu seinem Hertzen / Kast / vnnd Kisten. Der Hochgelehrte Alexander de Ales hatte eben dergleichen Resolution gefast. Welches da es ein Franciscaner innen worden / der seine geschicklichkeit wol wuste / vnnd nit zweifflete / wann er in jhren Orden eingine / so würde er grosse ding außrichten zur ehren Gottes / hat er sich entschlossen jhn zu bitten im namen vnnd auß liebe zur Mutter Gottes / er wölle denselben Orden annemmen. Er thuts / vnnd erhält was er begeret. Alexander wird Geistlich / vnnd Gott segnet sein fürhaben also / daß er an heiligkeit vnnd geschicklichkeit worden ist einer auß den fürnemsten Männeren deß Ordens S. Francisci. Paulus Jovius / Bischoff zu Como / im Hertzogthumb Meyland / erzehlt im Leben Francisci Sfortiæ / Hertzogen zu Meyland / etwas denckwürdigs / so sich auff vnsere sach wol schicket. Man führte zu disem Hertzog / nach eroberung der Statt Casanova / ein sehr schöne Jungfraw / welche als sie gesehen / daß sie in deß Hertzogs Schlaffkammer eingesperret / der zu selbiger zeit zimblich frey vnd außgelassen war / hat sie jhr Augen auff ein Marienbild geschlagen / das allernechst beym Bett hienge / vnd gleich darauff ist sie für den Fürsten auff jhre Knie nidergefallen / hat denselben mit zusammen gefalteten Händen vnnd mit weinenden Augen gebetten / im namen der Mutter Gottes / vnnd durch den respect / so er jhrer Bildnuß schuldig / er wölle jhre Ehr erhalten. Dise Wort mit einer sonderbahren bewegung der Gnaden Gottes angetriben / vnnd mit Zähern vermischt / haben disen Herrn dermassen bewegt / daß jhr gutwillig eingewilligt was sie begerte / vnnd also bald ließ er sie fuhren zu jhren Eltern / da sie sicher were.

Philagia,

Philagia, es solte wol ein gewünschter Tag für dich sein/wan du heut dergleichen resolution fassest/forthin keine lieb/ vnd gute Werck/die man im namen vnnd auß liebe der glorwürdigen Jungfrawen von dir begeren wird/ abzuschlagen. Das ist jah der Fürsatz den du jetzt machest? Ist jhm nicht also? Du sagst jah. So begere ich dan am allererſten im Namen vnnd zu ehren der Mutter Gottes MARIÆ / du wöllest offt üben die Andächten / so du in disem Buch findest. Es sein deroselben viel / deren du dich alle Tag gebrauchen kanst; anderer zu gelegner zeit / oder nach deiner andacht/ ohne dich an die gesetzte Tag zu binden/ damit man nicht eigentlich die wisse / so du am selbigen Tag verrichtest. Sihe das ists/ welches ich im namen MARIÆ vnd jhr zu lieb von dir begere. Ich bin versichert/ es werde dich nimer gerewē/daß du mich diser meiner Bitt gewehret hast/ welche gantz heilig/ vnd deme der MARIAM liebet / leicht zu thun ist; auch gantz vnnd gar gleichförmig vnnd gemäß der affection vnnd neigung/ so du hast zu jhrem dienst. Es wird der Tag der ewigen Glory einest kommen / an welchem du die Stund vnnd Augenblick benedeyen wirdst/ da du disen so guten Vorsatz gemacht hast / welcher villeicht die vrsach gewesen deß gutes/ so du besitzen, oder zum wenigsten wird geholffen haben zu vermehrung der glori / darin du sein wirdst.

XXVIII.

Ein schönes Gebett zur Mutter Gottes erwöhlen/damit mans täglich bitte. Philagia, zu diser Andacht dich zu laden treibt mich an das wolgefallen/ welches die Gottes-Gebärerin dran hat / wie sie jhrem lieben Säugling erwiesen hat. Der H. Edmundus Ertz-Bischoff zu Cantelberg bettete alle vnnd jede Tag seines Lebens/zu ehren seiner L. Mutter das Gebett/ welches anfängt: O intemerata. Es muß dise Gewonheit der Seeligsten Jungfrawen sehr angenehm gewesen sein; weil der H. Joannes Evangelista von jhr zum Edmundo gesand worden/ alß ers einen Tag zu lesen vnderlassen hatte/sich jhrentwegen zu beklagen / jhn zu straffen/zu bedröwen/ vnnd jhme disen Mangel vnnd Vergeß seiner trew vnd beständigkeit in jhrer lieb zu verweisen. Es sein dergleichen Gebett viel/ welche die Mutter Gottes gern höret/ vnnd jhr von jhren Dienern täglich sein auffgeopffert worden. Philagia, ich stelle dir die Wahl heim: was aber den nutzen vnd glück/so darauß entspringt/anlangen thut/ setze ich mich selbsten zum Bürgen für meine gütige Mutter; vnnd bitte dich zugleich/ du wöllest doch bißweilen das Gebettlein/ welches in der nechsten Andacht folgt / gebrauchen.

XXIX.

Offt einig Gebett zur Mutter Gottes sprechē; damit wir durch jhre hilff vnnd beystandt ein gewünschten vnd Seeligen Todt erlangen/ nach dem Exempel deß Andächtigen Henrici Cartheuser Ordens zu Cölln. (*Ex Chronico Carthus. Petrei l. 5. cap. 10.* Disem ist einmal eine erschienen auß der Gesellschafft der eilff tausent Jungfrawen / vnnd hat jhn ermahnt im namen jhrer Gesellen/vnnd insonderheit jhrer Vorsteherin der H. Vrsulæ/denen allen er nechst vnser L. Frawen/ sehr zugethan ware/täglich die Seeligste Gebärerin Gottes folgender gestalt zu grüssen.

O Virgo, Regina Virginum, summum Trinitatis sacrarium, Angelorum speculum, scala Sanctorum omnium, tutum peccatorum refugium, in morte tuum placatum, nobis ostende Filium, & tuum vultum glorioſum.

O Jungfraw / Königin der Jungfrawen/ höchster Tempel der H. Dreyfaltigkeit/ ein Spiegel der Engeln/ ein Leyter aller Heiligen/ vnd die gewisse Zuflucht der Sünder / zeige vns an vnserm letzten End deinen L. Sohn versöhnt/ vnnd dein glorwürdiges Angesicht.

Sie versprach jhme folgents/ es würde jhm nit allein die Mutter Gottes gnädig sein/ sondern die gantze Gesellschafft der H. Vrsulæ werde jhn lieben/ vnd trewlich beystehen/ wan er nur in ablesung dises Gebettleins sich fleissig erzeigte. Er hat solches gethan/ vnd es die wenig übrige Monat seines Lebens alle Tag gesprochen: vnnd dise glorwürdige Marterin hat jhn / als er nun eben seinen Geist wolte auffgeben/ heimgesucht/ vnnd sampt jhren eilff tausent Mitgefehrten ein vberauß schönes Lied angefangen zu singen/ vnd vnter diser anmütigen Musick seine Seel zu der lüstigen Wohnung deß Himmlischen Jerusalems begleitet.

XXX.

IN seinem Todtbett/ nechst bey sich vnd vor seinen Augen / ein Marienbild haben wöllen. Also hat jhm gethan der Andächtige Pater Joannes à S. Guilhelmo/ ein Augustiner/ da er eben jetzt sterben wolte. Also hats gemacht vnser Seelige Stanislaus Kostka/ der seinen Geist auffgeben/ als er ein Mutter Gottes bild küsste. Dasselbig wünschte vnd hats erhalten der fromme Ludovicus Segurat/ ein junger Religioß auß vnserer Gesellschafft/ in seiner letzten Kranckheit. Er ließ rings vmb sein Bett vnterschidliche Bildnussen der Königin der Engel stellen; damit wohin er in disem streit vnnd seine Seel auffgebend sich wendete / jhm nichts anders fürkeme/ vñ er nichts sehe als die Mutter seines Hertzens/ vnnd die allerliebste vnd mächtige Fürsprecherin vnserer Societet. Könte einer wol besser sterben / als wan er sein Seel auffgibt in den Schoß der Seeligen Jungfrawen/ vnd den letzten Augenblick dises Lebens auff deren Bildnuß gehen liest/ welche man ewiglich hoffet anzuschawen? Der gütige Gott gebe mir/ vnd allen so diß Buch lesen oder hören werden/ daß wir besagter weiß vnsern Geist auffgeben/ vnnd hernechst von Angesicht zu Angesicht in alle Ewigkeit die Mutter vnserer Hertzen anschawen mögen! Amen.

PHilagia, da hastu dreissig Andachten die du/ gebrauchen magst biß zur Fasten/ oder biß die nechstvorgehende drey Tag/ im fall du dieselbe Fastnachts zeit Gottseeliglich bereit zuzubringen. Es seyn aber/ sagstu der Andachten mehr als nothwendig sein / Wan die Fasten früh einfällt: in dem fall steht es dir frey die jenige zu erwöhlen/ welche dir am besten gefallen/ vnd gerad so viel alß es Tag hat von der Octav deß Fests der Reinigung MARIÆ biß an die Fasten / oder den Sontag Quinquagesimæ. Ich hatte dich schon hievon in meiner Vorred gewarnet/ obwol nicht so deutlich weil du es aber hernach villeicht nit gelesen / oder vergessen/ weres tu zweiffelhafftig da du in disem Capitel mehr Andachten funden alß dir Tag übrigten: folgendes Jahr wirdstu wissen was alßdan zu thun seye; wir wöllen jetzt schreiten zu den Andachten/ so vor die drey letzte Fastnachtstag dienen mögen.

Das Sibende Capitel.

Drey Andachten für die drey letzte Faßnachtstag/ damit durch gute Werck erstattet werde/ was der meiste Theil der Christen zu selbiger Zeit sündigen.

Die Erste Andacht.

Für den Sontag vor der Fasten.

Einig Extraordinari vnnd sonderbahres Gebett verrichten/ nach dem Exempel der H. Mechtildis.

ES bringt mir ein vberauß grosse Frewd/ wan

wan ich verstehe daß schier durch die gantze Christenheit/dise drey Tag/in den Catholischen Stätten / das H. Hochwürdig Sacrament außgesetzt ist/den gemeinen Mann dadurch zu laden den Ablaß zu gewinnen/ für die Sünder zu betten/vnd sich zu befleissen Gottes Zorn zu stillen/den er billich fassen mögte von wegen deß freyen vnd außgelassenen Lebens so vieller Maulchristen. Ich selbst habs mit vnglaublichem Trost meines Hertzens gesehen / daß an etlichen Orten dise drey Tag die Kirchen mit einer solchen menge Volcks angefüllt waren/ vnnd deren so viell waren so dem GOTtesdienst vnd Predig (obwol man dreymal im Tag predigte) beywohnten / daß es den schein hatte es were viell mehr Oster- oder Christag/als vmb die Fastnachts zeit. In erwegung dessen kan ich nicht vnderlassen dem jenigen tausent vnnd tausent Segen zu wünschen/welcher der erste Anfänger gewesen deß Viertzigstündigen Gebetts zu selbiger zeit/da der Teuffel am meisten regieret. Der gütige Gott lasse es jhn ewiglich geniessen mit einem hertzlichen frolocken deß Himmlischen Jerusalems / daß er in der Christlichen Kirchen so viel gutes angestifftet/die ehr GOTtes so mercklich befürdert/ vnd so vielle Seelen auß gewisser gefahr jhres verderbens / vnnd gelegenheiten jhren Schöpffer zu beleidigen / errettet oder befreyet hat!

Philagia, ich zweiffle gar nicht / du seyest dißfalls eben wie ich gesinnet/ vnd lassest dir dise hertzliche Andacht vnd Invention nicht weniger gefallen / welche ich mich nit schewe mit der Seeligen Victoria die Geistliche Faßnacht zu nennen. Aber wöllestu denen nicht zugesellet werden/welche alsdan jhre Tugend vnnd frombkeit fürnemlich spüren lassen? Solches steht bey dir; ich will dir deren etliche fürhalten / der tröstlichen zuversicht du werdest jhnen nach bestem vermögen nachfolgen/oder doch ab jhrer Andacht dich verwunderen. Anfänglich wirstu das jenig lesen was du leichtlich kanst nachthun/ darnoch was dir schwärer wirdt vorkommen / vnnd dabey du vielleicht vermelden wirst / wer lust darzu hat der möge es thun/ es seye deines dings nit. Ich will mich deßwegen nicht bekümmeren / vnd damit zufriden sein / daß ich dir alles gesagt/vnnd es in deine willkuhr gestellt habe.

Weniger dan kanstu dise drey letzte Faßnachtstag nicht thun / als daß du beichtest vnnd Communicirest dich deß Ablaß theilhafftig zu machen / täglich eine Predig hörest wan sie gehalten wird in der Kirchen da der Ablaß ist/vnnd am abend bey der Benediction vnd Segen deß Hochwürd. Sacraments dich finden lassest/vnd bey allen disen gelegenheiten fürnemblich bettest für die arme Sünder/damit sie jhr leben besseren/vnd die Göttliche Majestät nit also gröblich beleidigen / daß dieselbe gezwungen werde sie auß rechtmessigem Zorn von der Erden zu vertilgen. Diß wenig wird dir nicht wenig nutzen. Hastu nie gehört oder gelesen/wie die H. Gertraud einest durch Göttliche Offenbahrung einen Engel gesehen / der aller deren Namen auffzeichnet / welche zur Faßnachts zeit communicirten/vnd die Kirchen andächtig besuchten? Wan du auß deiner Andacht keinen andern nutzen schöpffest/ als die vertröstung / daß man deinen Nahmen in die Jahrbücher der Ewigkeit schreiben werde / solte es dennoch der müh wol werth sein/die drey nechstgemelte stuck auffs

fleissigst in acht zu nemmen vnd zu verrichten: du wirst es aber dabey nicht bewenden lassen / sondern dir darneben einen auß disen drey Tagen erwöhlen/den du gleichsam gantz im Gebett vnnd Heiliger Versamblung zubringest / vnnd darzu den heutigen Tag nemmen; weil es ohne das ein Heiliger Tag/vnd sonderlich zu solcher Vbung bequem ist. Was du aber für Gebett brauchen / vnnd zu welcher meinung du betten solleſt / davon will ich dir nichts furschreiben: ersuche deßwegen vnnd frage deinen Seeligmacher / er wird dirs schon sagen/ vnd eingeben was zu thun seye.

Die H. Mechtildis (*lib. 1. gratiæ Spirit. c. 17.*) ware jemaln an eben disem heutigen Tag sorgfältig / was sie doch für die Sünder thun solte? Sie begert derowegen von Gott dem Herren / er wölle sie vnderweisen vnnd eine weiß zu betten lehren / die jhme angenehm / vnnd tauglich seye für die Christen gnug zuthun / welche zu diser zeit ein so böses Leben führen / vnnd die Göttliche Güetigkeit verletzen. Vnser Seeligmacher gab jhr zur antwort / zur erstattung aller deren Mängel solle sie dreyhundert vnd fünffzigmal dise Antiphon widerholen: Mein GOtt vnd Herr/dir sey Lob/Ehr vnd Danck in Ewigkeit/für alle schmach / schand vnnd vngerechtigkeit/ die dir von deinen Gliedern so vnbillicher weiß zugefügt werden! S. Mechtildis ist der Lehr Christi trewlich nachkommen. Wan dir vnser Lieber Herr nichts anders eingibt/so verhalte dich eben auff den schlag/ vnnd gedencke er hab dir seine Meinung durch sie zuverstehen geben. Zum wenigsten mache dir dise gewisse rechnung / was du immer zu diser zeit sonders gutes verrichtest / solches werde dir im Himmel vberflüssig belohnt werden: folge nur den einsprechungen Gottes/vnnd lasse jhn darnach alles schaffen. Keiner bezahlt besser als er: so gar werden vnsere geringe vnnd kalte diensten mit vnglaublichen Gutthaten / wie auß beygefügtem Exempel Sonnenklar zu ersehen/ von jhme hundertfältig vergolten. S. Catharina von Senis / da da sie noch gar jung / ward jnnerlich angetrieben/die Fastnachtszeit mit einer sonderbaren andacht vnnd reinigkeit deß gemüts zuzubringen / damit sie die Gnaden vnnd Zeit / welche der meiste theil der Menschen liederlich verschwenden / jhr zu nutz machte. Als sie nun mit GOTT versamlet war/ besuchet sie Christus der Herr neben seiner L. Mutter/dem H. Dominico / vnd etlichen andern Heiligen/vnd insonderheit dem Königlichen Propheten David / der auff seiner Harpffen ein schönes stück geschlagen. Die Mutter GOTtes nahet hinzu/ nimmt Catharinam mit der Hand / vnnd bittet jhren Sohn demütiglich / er wölle dieselbe zu seiner Gesponß annemmen. Vnser L. Herr hat solches also bald eingewilliget / vnnd sie ermahnt in seinem dienst hinfüro tapffer fortzufahren; hat jhr auch/sie dises Gesichts desto mehr zuversichern/ einen Ring an den kleinesten Finger gesteckt / der mit Edelgesteinen schön besetzt / vnd in deren mittel ein wunderbarlich glantzender Demant zusehen gewesen. Disen Ring sahe niemand als allein Catharina / welche in anschawung desselben die gantze zeit jhres Lebens sich jhres Göttlichen Bräutigams desto baß hat erinneren können. Philagia, was wurdest nicht geben/wan du einen solchen Ring von der L. Hand deines Seeligmachers empfangen mögtest? Du wirst ein mehrers bekom-

kommen/im fall du übest / was ich dir fürgehalten / vñ in wehrenden disen dreyen Tagen jedermänniglich darthust/daß du Gott liebest / vnnd wünschest deines theils so viel heiliger vnd guter Werck zuverrichten / als die außgelassene Menschen deren thun die demselben am höchsten mißfallen.

Die Zweyte Andacht.

Am Montag für der Fasten.

Die Kirchen fleissig besuchen / nach dem Exempel S. Philippi Nerei.

RECht vnd billich lobet man vnnd recommandiret zu diser zeit die besuchung der Kirchen; weil eben durch die besuchung einer Kirchen diser löbliche Brauch das H. Hochw. Sacrament beym viertzigstündigē Gebett in der Fastnacht offentlich außzusetzen/auffkommen ist. P. Oliverius Manaræus/so einer gewest auß den ältisten Patribus vnserer Societät / vnnd zur zeit deß H. Ignatij vnsers Stiffters gelebt hat / als er innen worden daß zu Loret / da er sich dazumal auffhielte/ein schändliches vnd vnehrbares Comedienspil solte gehalten werden/ hat er alle mittel angewendet solches zu verhindern. Weil er aber weder mit vernunfftigen vrsachen die er fürbracht/noch mit bitten etwas richten mögen/hat er / dem Teuffel den verhofften Raub abzusagen / disen Fund erdacht. Er stellte an ein viertzigstündigs Gebett in der H. Capellen der Mutter Gottes: dieselbe ließ er gantz statlich vnd auff ein newe manier zieren / das Volck desto mehr dahin zu locken: vnnd es ist die sach so wol angangen / daß allen der Lust vergangen / nach der Comedi zugehen / vnnd auß mangel der Zuseher die Comedianten dieselbe allein / vnd für sich selbst gespilt haben. Der schöne Zierath der H. Kirchen kame den Einwohnern zu Loreto viel annehmlicher für / als alle vnflätige fürstellungen/ vnnd ander ärgerliche recreation vnnd ergötzlichkeiten. Dannenhero ist diser löbliche Brauch allenthalben auffbracht/ vnnd hat man an statt der Tantzhäuser die Kirchen/ an statt der Comedien vnnd Schawspil die Predig / an statt deß mutwilligen Zeitverdreibs das Gebett/vnnd an statt der köstlichen Bancket die H. Communion vnnd Himmlische Gastmahl. Vnnd es geschicht solches durch die gnadt Gottes jetzund an allen Orten der Christenheit/ von wegen der grossen fürsorg der Prælaten vnnd Vorsteher / vnnd deß inbrünstigen eiffers vieler Religiosen vnnd anderer Apostolischen Männer / die anders nichts suchen alß die vermehrung der ehren Gottes / vnnd gäntzliche abschaffung aller Gottlosigkeit.

So gehöret dan vnder die Andachten so jetziger Zeit zu üben sein / die besuchung der Kirchen: darumb rathe ich dir Philagia, du wölleſt dich dahin verfügen / vnnd deiner Füß nicht verschönen. Deine Sinnlichkeit mögte dich etwan anreitzen an alle die Ort zu gehen da einig Balet gehalten wird; aber gib du deinem Hertzen JESU vnnd der rechten Vernunfft platz vnnd gehör/ vnnd besuche dafür die Kirchen/ da dein Gott vnnd Seeligmacher auffm Altar deiner wartet. Dieselbe sein schöner geziert/alß alle Lust-vnnd Tantzhäuser: daselbst wirdstu bessere Gesellschafft antreffen / weil dein Herr JESUS gegenwertig ist: du wirdst nützlichere Discursen vñ Gespräch anhören; in dē man nur von Gott redet: vnd statlicher

tracti-

tractirt werden; dann deine Trachten vnnd Speiß wirdt nur seyn das Brot der Engeln. Besuche mir aber die Kirchen offtermahl / zum wenigsten am heutigen Tag; vnd warte deinem Fürsten vnd Herren fleissig auff: wie offt du jhn auch besuchest / wird es jhn nimmer verdriessen / vnnd mitler weil da sich andere jhme widersetzen vnd abfällig werden durch jhren mutwillen vnnd böse werck / zeige du vor aller Welt / daß du es mit jhme halten / vnnd in alle Ewigkeit seine getrewe Liebhaberin bleiben wöllest.

Es bedarff dises Orts keiner Exempel; alldieweil du deren gnug hast / wan du dich nur erinnerst der Kirchen / so du zur zeit dises Viertzigstündigen Gebetts mit volck angefüllt gesehen: wan du jedoch zu deinem trost vnnd dich mehrers auffzumunteren etwas besonders zu haben begerst / so setze ich dir zwey außbündige Beyspil hinzu. Auß dem ersten magstu lehrnen alle müh vnbeschwärt auff dich zunemmen / so etwan in dergleichen Besuchungen / von wegen länge deß wegs / oder der kalten winterszeit / fürfallen mögte. Das ander wirdt in dir ein begirdt vnd lust erwecken / newe Inuentiones vnnd Fünd zu ersinnen GOtt zu gefallen / in dem die Sünder auff alle weg vnd mittel bedacht sein denselben zu erzürnen.

In der Relation von Canada bey der Residentz der Societet JESU zu Kebec / lese ich / wie im Jahr 1634 ein Junger Gesell zur Fastnachtszeit barfuß vnd mit blossem Haupt vber Schnee vnd Eiß / von seiner behausung biß zur Mutter Gottes Capellen / so ein halbe Meilwegs von dannen entlegen / gangen seye / damit er etwas wenigs litte vmb JESU willen / den er wißte daß er zu selbiger zeit durch etliche verwegne böß-wicht anderstwoh beleidiget wurde.

Eben so denckwürdig kommt mirs für / was ich im Leben S. Philippi Nerei finde. Diser Heilige Mann hat in der Faßnacht / wan die Weltleut gemeiniglich mehr als zu einiger anderer zeit der Vntugend vnnd Mutwillen mit grossem nachtheil der ehren Gottes / vnd jhrer Seelen / sich ergeben / etlichen seinen Lehrjungern befohlen / mit jhme die Siben Hauptkirchen zu besuchen. Durch diß Werck ist die gantze Statt Rom sehr aufferbawt worden: es haben sich zwar anfänglich fast wenig jhnen zugesellet; wie er aber folgende Jahr nicht vnderlassen seine Andacht bestendig fortzusetzen / hat die anzahl folgender zeit also mercklich zugenommen / daß jhme bißweilen jhrer mehr als tausent folgten / mit einer schönen Ordnung / Zucht vnnd Andacht / daß alle Zuseher sich darab verwunderten vnnd höchlich erfrewten / dieweil durch diß Lobwürdige Invention dem Teuffel ein so grosser abbruch geschahe.

Die Dritte Andacht.

Am Dinstag vor der Fasten.

Einige Mortification vnd Bußwerck verrichten / nach dem Exempel der Seeligen Victoriæ.

IMmer ist mir so angst / als wan ich von Mortification vnd Bußwercken reden muß. Man hat zu diser materi schlechte lust / man hört vngern davon / vnnd es lieben alle schier jhre gemächlichkeit so fast / daß der jenig so willkomm sein wil / dieselbe still schweigend vmbgehen / vnnd sie in der Cellen einiges Einsidlers lassen muß. Rede nur wan vnd so lang es dir gefält von den herrlichsten Anmütungē der liebe Gottes / von liebreichē

an-

anschawen deß Himmels / von lieblichkeit der Tugend / vom innerlichen Leben vnnd dergleichen dingen die anmütig zu sein scheinen / so bistu lieb vnnd werth; so bald du aber den Mund auffthust / vnnd etwas meldest vom Fasten / von der Disciplin / vom Härinen Kleid / von der Mortification / vnnd von einiger strenge den Leib dadurch abzumatten / vnd im zaum zuhalten / so heißt es: Troll dich hinweg / man hat jetzund zu solchem Gespräch keinen lust; es ist jetzt ein zarte vnnd gemächliche Welt; wan du derselben nicht nach dem Mund redest / so verliersest du allen Credit / vnd all dein müh vnd arbeit ist vergebens.

Thäte ich dan nit weißlich dran / wan ich mit meiner Philagia von Bußwercken / Mortification vnnd Abtödtung handlen / vnnd ihr darzu rathen wölte / insonderheit zu der zeit / da man deß Leibs ergötzlichkeit am meisten zu suchen pflegt? Dafür hüte ich mich wol: sondern ich melde nur obenhin / was die Heiligen in disem stuck gethan; solches wird sie mir nicht für vngut auffnemmen. Erzehle ich etwas das ihr nicht allerdings gefällt / so zörne sie vber die tapffere Seelen welche ihre Lieb zu GOTT durch so herrliche Werck haben blicken lassen. Ich will damit nichts zu schaffen haben / der ich nur anzeige was geschehen ist / nicht aber was geschehen wird / oder was man thun solte; sonsten würde man mir vermutlich keinen Glauben zustellen.

Den anfang mache ich von der Seeligen Victoria / welche allen den mortificationen vnd Bußwercken / die sie vnnd ihre vndergebne Töchter in der Faßnacht / der Weltlichen Lust vnd Frewd dadurch zu hindertreiben / fleissig übten / den Namen gab einer Geistlichen Faßnacht. Sie ware neben allen den ihrigen so eifferig daß ihr Kloster vor dem anfang der Fasten / fürnemlich doch die drey letzte Fastnachtstag / schiene zu sein ein Schul der lieblichen vnnd lobwürdigen grausamkeit / da man nichts suchte als mittel vnnd weg / vnd erlaubnuß sich zu mortificiren / vnnd zur gnugthuung für die arme Sünder etwas zu leiden. Ihrer allen Vbung war / in Wasser vnnd Brot fasten / im Gebett wachen / den strick am halß tragen / vnnd andere dergleichen ding verrichten / der gestalt daß vnder disen frommen Kindern je eine die andere außforderte wer die meiste vnnd gröste mortificationes thun würde; vnnd es ist eine darunder gewesen / die deren bey die fünff hundert geübt hat. Philagia, es wird dir vbel / du schröckest ab so grosser zahl / vnnd dise strengigkeit verursachet / daß du den muth fallen lassest.

Schreite derowegen zu den jenigen / welche auff einmal so viel nicht gethan haben. Die Andächtige Carmelitin zu Dyon in Burgund Schwester Maria von der H. Dreyfaltigkeit / als sie noch aller klein vnnd in der Welt war / fastet alle Fastnacht / die Sünd abzubüssen welche alsdann in der Welt geschehen. Die Ehrwürdige Mutter Maria de Jesu auß S. Dominici Orden thäte sölches im gleichen bißweilen zu selbiger zeit vnnd meinung mit allen ihren Geistlichen / denen sie erlaubte in Wasser vnnd Brot zu fasten: welches den Armen zum besten kame; weil sie angeordnet hatt alles was man den Schwestern vor ihre portion wurde geben haben / vnder die Ar-

men/so am Closterthor das Allmosen begerten / außzutheilen. Wann sie aber etwan verhindert ward vnnd alsdann so streng nicht fasten konte / so hatte sie im Mund Ruß vnnd den schwartzen Staub so sich vom Rauch in die schorstein henget / oder Wermutblätter / oder ein kleines steinlein.

Das seye gnug vom Fasten vnnd Abtödtung vnserer selbst / die Mahlzeit belangend / zur zeit dises allgemeinen Wollebens vnnd vberfluß : wöllen jetzt in aller kürtze hinzusetzen / was die jenige thun mögen/die zum fasten keinen lust haben. Die Mutter Anna de S. Bartholomæo ehe sie in den Geistlichen Standt eingetretten vnnd ein Carmelitin worden / beraubte sich zur Faßnachtszeit all der Kurtzweil vnnd frewd darauff die Weltleut also verliebt sein : man muste jhr nichts sagen von einem bessern Tractament / von lachen/narrenbossen treiben / zu jhren Gespilen zu gehen / ein mummenschantz zu bringen / den Comedianten zuzusehen/zu tantzen oder dem Tantz beyzuwohnen/vnnd mit allerley kurtzweil sich zu erlüstigen. Die vrsach jhrer grossen eingezogenheit war diese. Jhre Schwestern vnnd Verwandten hatten sie einest in der Fastnacht durch vilfältiges bitten dahin vberredt/daß sie mit jhnen gangen zu einer Versamlung vieller Jungfrawen / da ein stattliches Balet solte gehalten werden. Als der Tantz angangen/kommt ein Junger Gesell / vnnd ladet sie zum Tantzen : sie ware deßwegen fast bekümmert / vnnd hatte sich zwar gern entschuldiget / aber dörffte es nicht thun. In diser noth hebt sie jhre Augen / die sie allweg nach der Erden zu schlagen pflegte / vber sich vnnd in die höhe / vnnd sihet gerad für jhr Christum jhren L. Herrn vnnd Seeligmacher stehen / am gantzen Leib war er verwundt/ sein Göttliches Angesicht vom schwitzen aller naß / vnnd das Blut rann häuffig von seinem Heiligen Leib herunder. Derselbig sagte zu jhr was vnnd wie viel er jhrentwegen gelitten/ vnnd es gefalle jhm nicht / daß sie sich bey derleichen Kurtzweil vnnd zeitverdreib finden lasse / so sich gar vbel schicken auff seine Schmertzen; auch nicht vbereinkommen vnnd zusammen stimmen mit den Göttlichen Gaaben vnnd gnaden / die er jhr theils bewiesen / theils ins künfftig beweisen wölte. Es bedürffte ANNA keiner weitern anmahnung nicht/dem Tantzen vnnd aller Weltlichen Frewd vnnd Vppigkeit forthin abhold zu sein vnd eins für alle mahl gute Nacht zu sagen.

Das

Das Achte Capitel.

Sechs vnd Viertzig Andachten zum Sohn Gottes / für die heilige Geheimnuß seines bittern Leidens vnnd Sterbens / so leichtlich die sechs vnd viertzig Tag in der Fasten mögen geübt werden.

Die Erste Andacht.

Für den Ascher-Mittwoch.

Zu morgens vnnd abends das Zeichen deß H. Creutzes auff die Stirn / Mund / vnnd Hertz machen / vnnd darunder nach dem Exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi sprechen:

JESUS Christus der gecreutzigte sey in meinen gedancken / worten vnd wercken!

PHILAGIA, Sihe hie haben wir hinfüro anlaß vnd vrsach vnsern allerliebsten JESUM zu lieben: dieweil kein ding ist / welches jhn so liebreich macht / als eben das bitter Leiden vnnd Sterben / so er / vnsere Seelen zu erlösen / hat außgestanden. Dises motiv oder antribist so kräfftig / daß der grosse H. Augustinus sagen dörffen / der jenig welcher GOTT nicht liebet weil er von jhm erschaffen / verdiene die Höll; der aber so JESUM wahren GOTT vnnd Menschen nicht lieben würde von wegen seines Heiligen Passions vnd für vns außgestandenẽ Leidens / seye würdig einer newen Höllen / vnnd hundert tausentmal grösserer vnnd erschröcklicher Tormenten / als die sein / damit die Verdampten an jetzo gepeinigt werden. Jenem ist eine Höll gnug; diser aber soll / vnd müsse zwo Höllen haben / vnnd die zweyte viel grausamer vnnd erschröcklicher als die erste.

Was verdienen hingegen die jenige nit / welche dise Lieb / so Christum biß zum allerschändlichsten Todt deß Creutzes vermögt hat / anbetten / darüber sich verwundern / dieselbe hoch schetzen vnnd danckbarlich erkennen? Was thut vnnd gestattet er denen nicht / so zu seinem Leiden ein Andacht tragen? Selbige sein seine liebste Freund: vnnd es scheinet gleich als were keine benediction oder Segen dann nur für dieselbe. Als die Seelige Angela de Fulginio einest / jhrem brauch nach / sich in betrachtung der Peinen vnnd Leidens JESU deß Königs jhres Hertzens auffhielte / hat sie gleich die stimm jhres Geliebten gehört / welcher zu vnterschidlichen malen gesprochen: Seit gebenedeyt von meinem Vatter alle die jhr ein mitleiden habt mit meinen grösten Schmertzen! Seit gebenedeyt vnnd müssen vber euch kommen alle Himmlische Gaaben vnnd Gnaden / O jhr Liebhaber meiner peinen! Ich benedeye vnnd segne euch / O jhr andächtige Verehrer meines Creutzes / welche jhr mehr liebet meine Pein vnd Marter / als alle Ehr / Glori / vnnd Wollust der gantzen Welt. Er hat gnugsam zuverstehen geben / daß jhm dergleichen Andachten lieb vnnd angenehm seyen / durch das jenig so dem Seraphischen Vatter Francisco widerfahren ist. Als diser / der nichts anders suchte als jhm zu gefallen / einmal fragte: Was kann doch ich / mein gütiger Herr JESU, vnnd mit mir meine Religiosen dir zu lieb insonderheit thun? was für ein vbung sollen wir auff vns

nemmen/so dir am besten gefalle? Wie er diſe Wort kaum außgesprochen / wird er durch Göttliche einsprechung angetriben/ das Missal auff zuthun: welches als er dreymal nacheinander gethan / hat er alle vnnd jede mahl diſe wort angetroffen: *Passio Domini nostri* JESU Christi. Das Leyden vnsers Herrn JESU Christi: dz rauß er abgenommen/ Gott begere von jhm vnd den seinigen / daß jhre gröste Andacht zu seinem Heiligen vnd schmertzhafften Passion vnd Leiden gerichtet seie.

Darumb haben sich alle grosse Liebhaber Christi JESU sonderlich begeben auff diſe Göttliche Geheimnuß: jhre gedancken / jhr Hertz / jhr fleiß / vnnd sonderbare Lieb ist allzeit gangen zu diſem Bitteren Leiden. Mein höchste Weißheit/ sagt der H. Bernardus/ ist JESUM wissen / vnnd den gecreutzigt. (*Serm. 43 in Cantica.*) Der Apostel Paulus berühmt sich / daß all seine Theologi vnnd Göttliche Wissenschafft nur in einem einzigen Artickel bestehe / nemlich Christum den Gecreutzigten wissen vnnd erkennen. (*ad Philippenses 3.*) Seine Academi vnd Vniversitet ware Jerusalem: seine Schul der Berg Calvariæ: sein Meister das Crucifix: seine Cantzel vnd Predigstul das Creutz: seine buchstaben die Wunden des allerliebsten JESU: sein Buch die eröffnete Seiten seines allergütigsten Hertzens. Ich zweiffle gar nicht Philagia, du begerest auch vnder diſe Liebhaber gezehlt zu werden: derowegen dann / damit ich dich allgemach darzu disponire vnnd bereite / halte ich dir die Fasten durch in diſem Capitel täglich für einen auß den Liebhabern JESU vnd Andächtigen zu seinem Leiden: welchen du nachfolgen kannst oder am selbigen Tag da ich sie verzeichnet/ oder öffter/ nach dem jhre Heilige Werck vnd geistliche Fünd der Liebe gegen jhren allerliebsten vnnd würdigsten Erlöser dir gefallen werden.

Vnnd heut zwar mache ich den anfang von dem was der eifferige vnnd andächtige Alexander Luciaghus ein Italianischer Edelman gethan. Es ist eine sehr leichte vnnd dennoch nutzliche Andacht zum Leiden Christi. Alle Morgen wan er auffstundt/ alle Abend vor dem Schlaff / bezeichnete er die Stirn mit dem Zeichen deß Creutzes/ vnnd sagte: JESUS der gecreutzigte seye in meinen Gedancken! Darnach den Mund/ sprechend: JESUS der gecreutzigte sey in meinen Worten! endlich das Hertz/ hinzusetzend: JESUS der gecreutzigte sey in meinen Wercken! welches er so fleissig hielte / daß ers nimmer vergaß: mogte auch wol leiden/ das es andere von jhm wüsten. Er bekente es offentlich/ sagte es zu seinen Freunden / schrieb jhnen/ diß seye sein heiliger vnnd vnverletzlicher brauch vnnd gewonheit: vnnd darnach setzte er hinzu; Ach! daß ich doch meinen gecreutzigten Herrn volkommenlich liebte! vnnd was könte ich in diser Welt bessers vnnd fürtrefflichers thun? Man sage von mir was man jmmer will. In meinem gecreutzigten JESU werde ich all meine böse Anmütungen vnnd alle meine Feind vberwinden. Auff jhn will ich all mein hoffnung setzen: ich begere daß alle mein heil vnd glori in jhm bestehe.

Also muß man reden Philagia, vnnd also thun. Deßwegen ich dir rathe du wöllest diſem Alexandro nachfolgen/ vnd bey diſer gottseelichen Vbung ein grosse begird in dir erwecken einer rechtschaffenen Andacht zu deinem gecreutzigten Bräutigam vnnd allem

sei-

seinem bittern Leiden: vnnd gar nicht zweiflen/alle deine Gedancken/Wort vnd Werck werden allgemach vnnd mit der zeit wol reguliret/geordnet vnnd geheiliget/vnnd du vnfählbarlich von Gott gesegnet vnnd vberflüssig belohnet werden. Es ist nie kein andächtiger vnnd eifferiger Liebhaber deß Leidens Christi ohne frucht vnd trost gewesen. Die Güter der Seelen/welches die fürnemste sein/ vnnd die geistliche Reichtumben werden einem solchen nimmer manglen oder abgehen. Wan du hieran zweifflest/ so lise nur was folgt: darüber ich mich zum höchsten erfrewe vnnd verwundere/ in betrachtung der sonderbaren Gnaden/so einer heiligen Seelen widerfahren sein/ welche all jhr Gedancken/ Wort/vnnd Werck gleichsam vberzuckerte mit stäter erinnerüg vnnd hertzlicher begird der andacht zum Leiden vnnd sterben deß Sohns Gottes. Es ist die heilige vnd glorwürdige Clara de Monte falco/Franciscaner Ordens/ davon ich rede. (*Annal. Minor. part. 3. ad an. 1398.*) Dise Gottseelige Jungfraw dachte Tag vnnd Nacht ans Geheimnuß der Erlösung/ vnd sie konte nimmer zeit vnnd weil gnug finden jhrem wunsch vnd gnügen nach zu betrachten/ daß JESUS der Sohn Gottes für sie gestorben/vnnd so viel gelitten hette. Dergleiche heilige vnnd offt widerholte Gedancken haben einen solchen gewalt vnnd nachtruck gehabt in jhrem Hertzen/durch zuthun eines wunderbarlichen Grabeisens/ so weit einer andern art gewesen als die vnserige/ vnnd durch einen stich den jhr Gott damit geben/ daß als man nach ihrem absterben dasselbig Hertz in zwey stuck zertheilet/ in dem einem Theil auff einer Seiten gespürt vnnd gesehen worden ein Crucifixbildt gar wol formirt/ mit der Wunden der Seiten/ vber die massen roth vnnd leibfarbig: im andern Theil sahe man ein dörne Cron/ ein Lantz oder Speer/ drey Nägel einen Schwamm auff einem Rohr/ ein Seule/ ein gebund Ruthen/ etliche stuck von Seilern/ alles auß der Substantz deß Hertzens dermassen erhebt vnnd außgestochen/ daß ein jedes stuck seine natürliche farb/ härtigkeit/vnnd gestalt hatte. Es manglete nichts an lebhaffter fürstellung diser heiligen werckzeug deß Leidens: also gar/daß als deß Bischoffs Vicarius Generalis/ deme die sach zu examinieren vnnd ein Instrument davon auffzurichten anbefohlen ware/ auß fürwitz die Lantzen oder das Speer anrürte/ er mit der spitzen verwundet worden. Hiebey ist das Wunder nicht blieben/ sondern hat seithero continuirt/ auch in dem Blut welches herab geflossen/ als man das Hertz in zwey Theil zertheilet: dann man sihet wie es alle Jahr/ am Fest der Erfindung deß H. Creutzes/zu welchem die H. Clara eine sonderliche andacht hatte/in dem Glaß/ darin es gethan worden/ seine leibfarb annemme/ siede/vnd walle. Diß geschicht imgleichen/ vnnd zwar deß vorigen Tags/ wan vnnd so offt der Statt Monte-Falco/ allda jhr heiliger Leib ruhet/ gedröwet wird/ vnnd einig sonderbars Vnglück bevorstehet. Ach! daß doch auch du Philagia, ein so hertzlichs mitleiden vñ inbrünstige lieb zum leiden Christi hettest/ nach dem Exempel der Seeligen Claræ/ vnnd deß Gottseeligen Luciaghi/ daß die heilige Engel von Gott erlaubnuß begerten/in das tieffeste deines Hertzens/alle die Geheimnuß seines bitteren Leidens vnd sterbens hineinzutrucken: damit du anders nichts liebest/ als allein den/ der dir alles

was er gehabt geben hat/ biß zů letzte Bluts-tropffen! vnnd daß du tag vnnd nacht an denselben gedenckest / welcher vom ersten Augenblick seiner Empfängnuß an biß zur stundt seines Tods/allzeit für Augen gehabt die allerschröcklichste Pein vnnd Marter/so er jhme fürgenommen hatte zu leiden/dir die grösse vnnd fürtrefflichkeit seiner wunderbarlichen Liebe damit anzuzeigen!

Die Zweite Andacht.

Für den 2. Tag in der Fasten.

Ein Crucifix in seiner Kammer oder an einem andern Ort haben/ da es leichtlich kan gesehen werden/ nach dem Exempel S. Bonaventuræ.

GLaube mir Philagia, es könne mich kaum etwas mehr verdriessen/ als wan ich in den Saalen/ Kämmeren/ Gallerien/ offenen Spatzierplätzen vnnd Gemächern / da ich mich bißweilen muß finden lassen/ vnerbare vnnd vnreine Gemäl/oder solche Bildnussen/ welche mit jhrer schändlichen vnnd nacketen gestalt andern ärgerlich sein / antreffe. Das Hertz thut mir weh im Leib/wan mir ein solches begegnet/ vnnd ich kann mir schwärlich einbilden/ daß der Herr oder die Fraw im Hauß Gott liebe: ja daß derselbig Gott nicht gröblich belaidiget werde/ vnnd das junge Volck / so bey disen vnflätigen Taffeln fürbeygehet/ die reinigkeit der Seelen verletze vnnd beflecke durch die vnflätige vnnd närrische Einbildungen / so dergleichen Gemäl verursachen. Es hat das ansehen / als wann dise heillose Welt diß vbel nichts achte/vnnd kein gewissen davon mache: aber es wird einest die zeit kommen / daß man mit blůtigen Zähern wird beweinen das verfluchte anschawen diser schändlichen Gemäl / vnnd die jenige so darzu anlaß geben / vnnd jhre Häuser vnnd Zimmer damit geziert haben / zum nachtheil der schönheit der Seelen deren / die durch solches anschawen bemackelt vnnd besudlet worden/ sollen es zum höchsten empfinden/ vnnd das erschröckliche vnnd strenge Vrtheil deß gerechten Gottes außzustehen haben.

Ist es nicht viel besser/ wann man in den Saalen vnnd andern örtern/ bey denen so sich für Christen außgeben / ehrliche vnnd heilige Bildnussen antrifft/sonderlich solche Taffeln/darauff die Geheimnuß vnserer Erlösung zu sehen sein/ vnder welchen das fürnemste ist ein Crucifix? Philagia, folge meinem Rath/ vnnd sehe zu/ daß in deiner Behausung einig Crubifixbild seye. Können jhrer mehr sein an vnterschidlichen plätzen/ so ist es sehr gut: noch besser aber/wans in deiner Kammer oder Oratorio daran nicht mangelt. Ein liebhabende ehrliche Gesponß pflegt in jhrem innersten Zimmer jhres geliebten Conterfeth zu haben. Deine Seel ist jah ein Braut dises Göttlichen Liebhabers/ welcher im Hohenlied Salomonis den grossen Tag seiner Creutzigung nennet/ den Tag seiner Vermählung. (*Cant.* 4. in die desponsationis.) Wie? solte stu dan nicht haben die liebreiche Bildnussen dessen / der deine Seel so hertzlich liebet? Grosse Herren vnnd Adeliche Personen sein froh/ wan sie zum wenigsten jhres Königs Ebenbildt bey jhnen halten/ weil sie nicht zu Hoff den König anschawen mögen. Bistu nicht von dem Christlichen Adel/ so mit dem kostbarlichen Blut dessen erkaufft ist/ davon ich rede? Bistu nicht einer auß den Haußgenossen Gottes: Solte stu dann nicht eine seiner

Bild-

Bildnussen haben/ welche du mit frewden ansehen mögest/ biß du zum glorwürdigen anschawen/darauff du warteſt/ gelangteſt?

Du wirdſt jhm eben thun wie ich sage: vnnd wan du es biß dahin versaumt hetteſt/ ſolleſt du heut anfangē dich zu beſſeren. Die nachfolgung vnnd Exempel der Liebhaber Christi/ deren du dich befleiſſeſt/ verbindet dich hierzu. Der H. Bonaventura zeigt dir den gebahnten weg. Die Hiſtori ſeines Lebens vermeldet/ wie er in ſeinem Oratorio ein Creutz gehabt/ vnnd ſolches ſeye ſein groſſes Buch/ jah ſeine gantze Bibliothec oder Liberey geweſen/ vnnd darauß habe er all ſeine Wiſſenſchafft geſchöpfft. Wan er in ſeinem ſtudiren oder ſonſtē zweifflete/ ſo holte er allhie rath: von ſeinem Crucifix erwartete er alsdan antwort. Alles diß hat er ſelbſt erzehlt dem H. Thomas von Aquin/ der zu ſeiner zeit gelebt hat: vnnd wan er je etwas wuſte/ ſagte er/ auffs Crucifix mit dem Finger deutend/ ſo were diß ſein fürnemſter Doctor vnd Lehrmeiſter. Die Heilige Lutgardis/auß dem Ciſterzienſer Orden/ hatte auch dergleiches Crucifix in jhrem Bettkämmerlein; warzu ſie jhre zuflucht name in allen jhren leiblichen vngelegenheiten/ welche ſehr groß waren. Das bloſſe anſchawen jhres Crucifixs verzuckte ſie alſo gar in Gott dem Herren/ daß ſie vergaſſe/ vnd nichts mehr empfunde von allen jhren Schmertzen. Die Seelige Victoria ſolte ſehr vngern an einigem Ort gewohnt haben/ da kein Crucifixbild geweſen were: vnd die gute gewonheit/ ſo ſie diß falls hatte/ hat jhr in den ſinn geben/ in jhrer letzten Kranckheit/ zwey Crucifix bey jhr Bett zu ſtellen; damit ſie/ von einer Seiten zur andern ſich wendend allzeit jhren Bräutigam ſehen mögte. Dahero es auch geſchehen/ daß als ſie zum letzten kommen vnnd nun ſterben ſolte/ der böſe Feind ſich allein an der Thür jhrer Kammer hat ſehen laſſen vnnd nicht hinzunahen können: dieweil er nicht ſo keck geweſen/ daß er für die Bildnuß der Geſponß der Seeligen Victoriæ kommen dörffen. Ich habs ſchon geſagt/ alle Liebhaber Chriſti haben die Crucifix an öffentliche örter geſetzt/ oder in jhrem Bettkämerlein: theils ſelbige im vorbeygehē zu begrüſſen/ wie der Seelige Jacobus Sextius Prediger Ordens zu thun pflegte: theils auch/ jhr kurtz vnnd langes Gebett dabey zu verrichten/ wie gethan hat die H. Margareta ein Tochter deß Königs in Vngeren/ welche vor jhrem Crucifix/ das jhr liebſtes Bild ware/ im Gebett vom Morgen an biß zum Mittagseſſen verharrte. Jah ſie ſein wol ſo fürwitzig vnnd ſorgfältig geweſen die Crucifix/ vnnd deß ſterbenden oder nunmehr todten JESU Bildnuſſen im geſicht zu haben/ daß ſie auch mittel vnnd weg erdacht/ ſelbige auff der Reiſen jhnen für Augen zu ſtellen.

Alſo hat gethan die weitberühmte Margareta von Lothringen/ ein Hertzogin von Alenſon. Wann ſie reiſete/ ſo hatte ſie ſtäts ein Crucifix in jhrer Senfften oder Roßbar. Die hochanſehnliche Gabriele de Gadaigne Gräffin von Chevrieres/ thäte nicht weniger/ wan ſie bißweilen nach Maſcon reiſete/ oder von dannen vber die Ahr nach Lyon zu ruck kam: dann ſie lieſſe das Crucifixbild an ein ſolchen ort deß Schiffs ſtellen/ da es von allen mögte geſehen werden.

Merckſtu

Merckstu auch Philagia, daß in dem ich dich ermahne an unterschiedlichen platzen deiner Behausung ein Crucifix zu haben/ ich dir darzwischen etliche sonderbahre Früchten vnd Nutzbarkeiten/ so darauß entstehē/angezeigt habe: welches eben so viel mächtige Antrib sein dich zur nachfolgung dieser Liebhaber des gecreutzigtē JESU zu bewegen? Derselben nutzbarkeiten hat es gar viel. Solches thun/ist nit allein den fürtrefflichsten Lehrmeister nechst bey jhm haben/ vnnd die schönste Vnderweisungen vnnd herrlichste Warheiten von jhm erlehrnen/ nach dem Exempel deß H. Bonaventuræ: Oder dem höchsten Artzt/ nach vnserm belieben vnnd wolgefallen/ alle vnsere anligen vnnd beschwärnussen fürhalten können/ wie die H. Ludgardis im brauch hatte: Oder ein Mittel finden wol zu sterben/ in dē man zum Zuschawer dises letzten Käpffs für augen hat den Tröster vnserer Seelen/ vnnd den allerliebsten Freundt vnseres Hertzens/ welches der Seeligen Victoriæ so wol gelungen: sondern durch dises Mittel vnnd das eintzige ansehen eines Crucifixs/ erlangen wir daneben noch andere grössere vnnd vnterschidliche Reichtumben. Das blosse anschawen einiges Crucifixs kann die Wunden vnser Seelen besser heylen/ als vorzeiten in der Wüsten die kupffere Schläg die jenig gesund machte/ so von den fewrigen Schlangen gebissen waren/ wann sie selbige ansahen: dieweil dise liebreiche strengigkeit/ deren sich GOTT der Vatter gebraucht hat gegen seinem eignen Sohn/ so sich jhme anerbotten vnsere schuld vnnd die straff vnserer Sünden zu bezahlen/ disen starcken gedancken vnnd Schluß bey vns verursachet; GOtt werde vnserer nicht verschönen/ vnd vns vnserm vbelhalten gemäß tractieren/ weil er mit seinem eingebornen Sohn/ der eben so wol Gott ware als er/ so hart vmbgangen ist. Es kan geschehen/ daß ein einziges antreffen eines Crucifixs die vrsach seye der bekehrung eines vnglaubigen vnnd halsstärrigen Menschen. Was anders hat den tapfferen Placidum/ welcher jetzund S. Eustachius genennt wird/ auff einen guten weg vnnd zurecht bracht/ als allein das Crucifixbild/ welches er auff dem gewicht oder hörnern eines Hirschen/ deme er auff der jacht nachgesetzt/ hat ersehen? Ich gestehe gern/ er seye fürnemlich dadurch bewegt/ daß das Crucifixs jhn angeredet/ vnnd gefragt hat warumb er es verfolge? aber diser eusserlichen vnnd wunderbarlichen ansprach vngeachtet/ ist es nur gar zu wahr/ daß die Crucifix/ deren wir ohngefehr ansichtig werden/ deutlich vnnd klärlich zu den Ohren vnsers Hertzens reden/ vnnd vns innerlich anzeigen was wir thun sollen. Es ist schon gnug ein Crucifix der endts habē da wir sein/ vns einzuhalten/ vnnd zu verhindern/ das wir nichts vngebürlichs oder leichtfertigs begehen. Diß anschawen/ dise gegenwarth Christi am Creutz zwingt vñ nöthiget vns fein süssiglich vnnd lieblich/ damit wir in vnsern Worten vnnd Wercken/ ja so gar auch in vnsern Gedancken gantz behütsam vnnd eingezogen seyen. Darbey duncket mich könne wol in acht genommen werden/ was etlichen außgelassenen vnd verwegenen Menschen widerfahren ist/ welche nach der Complet an einem ort/ da ein Crucifix ware/ in vnnütz Gelächter vnnd Geschwätz sich außgossen. Der Franciscaner Chronick melden/ (*Thom. 1. Annal. Min. ad an. 1220. in domo Oxoniēsi.*

das

das Crucifix habe gleich ein groß getümmel vnnd getöß gemacht. Als sie darauff also bald jhre Augen geschlagen / sahen sie im Bild ein fewrtiges Angesicht / vnnd gleichsam vom Zorn flammende Augen / als wan sich der Herr JESUS höchlich erzürnte / vnd es jhn sehr verdriesse / daß sie so geringen respect hetten gegen den Ort / da seine Bildnuß gegenwertig. Aber hiebey ists nit verbleiben: dann alle dise außgelassene vnnd Lächer sein gewitziget worden / vnnd wo sie auch immer das Bildnuß jhres Erlösers angetroffen / hat man sich vber jhre eingezogenheit zu verwunderen gehabt. Die jenige aber / so vnder jhnen am verwendtisten gewesen / habens nicht lang gemacht. Sie sein alle vergangen wie der Schatten; vnnd innerhalb wenig Tagen gestorben. Es hat dergleichen nutzbarkeiten dißfals sehr viel / welche auß folgēden Andachten / so mit diser etlicher massen vbereinstimmen / leichtlich werden zu mercken sein: jetzt will ichs mit diesem einzigen beschliessen / das ein Crucifix / wo man es auch immer hin stellet / es sey eine Gallerey oder Gang / ein Saal / oder Kammer / oder Cabinet / vns allzeit nutzlich seye / auch in den gefährlichsten gelegenheiten / vnnd grösten vnnd wichtigsten geschäfften: welches ich mit folgender Histori bekräfftige damit ich dich heut gehen lasse.

Die Gottseelige Schwester Angelica / auß der dritten Regel der Minimen / wie dieses H. Ordens Chronick vermeld / (*Histor. Minimorum lib.* 8.) ist gewesen eine sehr Tugētreiche Jungfraw / vnd hat jhre Jungfräwliche Reinigkeit allem dem / was jhr die Welt geben können / weit vorgezogen. Als dise zu Milasso / welches jhr heimet ware / sich auffhielte / ist sie jrer fürtrefflichē schönheit wegen von vielen zur Ehe begert wordē. Jhre Freundt vnd Verwandten wendeten allen möglichen fleiß an sie zu vberreden / daß sie jhr Fürnehmen im Jungfrawen Stand zu bleiben fahren liesse / vnnd sich vermählte. Als sie sahe / daß man jhr von allen seiten starck zusetzte / sagte sie zum fürtale mal zu jhnen: Thut was ihr immer wolt / ich hoffe der gütige Gott werde mir helffen / vnnd fürsehung thun. Nachdem sie diß geredt / gehet sie also bald hin / wirfft sich nider für dem Crucifix dahin jhrer Kammer ware: bittet den Gecreutzigsten Herrn / er wölle jhr in diser Noth beystehen / sie seye gäntzlich entschlossen eine Jungfraw zu lebē vnnd zu sterben; habe auch jhren Eltern so viel jhr möglich gewesen widerstand gethan / der Göttlichen gutigkeit stehe es nun weiter zu / das übrige zu thun / vnnd das gute werck zu vollnziehen / vnnd jhr einige verhindernuß zu schicken / dadurch jhre Freyer abgewiesen vñ abgeschreckt werden. Kaum hat sie diß begert / vnnd sihe es kompt jhr ein grosses Seitenweh an: in welcher Kranckheit sie ein Glübd gethan ewige Jungfrawschafft zu halten / vnnd den Habit vnd Cordē der dritten Regel Sanct. Francisci de Paula anzunehmen. Als diß Glübd geschehen / ist sie gleich gesund / vnnd jhrem Glübd gemäß ein Novitz worden. Aber weder das Gelübd / noch das Geistliche Kleid / haben jhre Freundschafft von jhrem vorigen begeren abhalten könnnen. Sie singen jhr altes Lied vnd vexiren dise Heilige Jungfraw wie vorhin: sie greifft aber auch wider zu jhrer vorigen Andacht / vnnd fällt abermal nider für ein Crucifix / widerholet jhre vorige Bitt mit noch grösserem eiffer / vnnd will lieber tausent Kranckheiten / vnnd viele Creutz

vnd Marter haben als sich verheyraten: sie sagt/ sie begere keinen andern Bräutigam als den / so da ist der schönste vnder allen Menschen Kindern; vnd obwol er in seinem Creutz vnnd leiden vngestalt vnnd heßlich worden/ seye er doch nach seiner Aufferstehung vnnd Himmelfahrt vber alle massen schön / vnnd erfrewe die Heilige Engel vnnd Außerwöhlten mit seinem Göttlichen Angesicht. Der gütige JESUS erhöret zum andern mal seine trewe Dienerin/ vnnd sie bekommt also bald den Krebs: welcher jhre Brüst eingefressen; vnnd sie dermassen verstellt hat / daß darnach kein Mensch jhrer mehr begehret. Dieweil sie nun auff dise manier von aller lieb der Menschen vnnd stricken der Welt befreyet/ hat sie anders nichts gedacht / als dise gelegenheit in acht zu nehmen/ vnnd ein grosse Kron der Glory zu verdienen. Welches sie redlich gethan mit vbung einer wunderbarlichen Gedult/ zwantzig gantzer Jahr die sie noch gelebt / alle zeit gepeinigt mit diser so beschwärlichen Kranckheit/ die sie endlich zum Todt bracht/ vnd geführet hat jhren Bräutigam zu sehen / vnnd der vnsterblichen Glory zu geniessen / welche jhr von Ewigkeit bereit ware.

Die Dritte Andacht.

Für den Freytag nach Ascher Mitewochen.

Ein Crucifix bey jhm tragen/ nach dem Exempel S. Francisci Xaverij.

PHilagia, hie haben wir noch eine Weiß so du gebrauchen kanst / damit anzuzeigen / daß du deinen Geliebten inniglich liebest / insonderheit da er ans Creutz angehefftet dir seine vnermessene Lieb beweiset. Dise Weiß bestehet hierin / daß du ein Crucifix bey dir tragest / oder auff einem Bildlein in deinen Tagzeiten vnnd Bettbuch / oder am Pfenning deines Rosenkrantzes/ oder auff deinem Reliquiario/ oder auff ein andere manier. Ich begere nicht von dir / daß du ein grosses Creutz tragest/ vnnd öffentlich vor allen Menschen. Man würde sagen / du weresť zum Eremiten oder Einsidler worden / vnnd wölleſt den Leuten gern ins Maul kommen. Solches mag gut sein für Geistliche Personen / so davon Profession machen: ich bin mit einr geringen zu friden/ daß du nemblich denen nachfolgest / deren gar viel sein / die das Crucifix also bey jhnen tragen / daß es die Leut nicht wissen/ wol aber GOTT vnnd die Heilige Engel. Ich kenne ein fürnehme Fraw / welche eines von geschlagenem Gold stäts in jhrem Busen hat. Jmgleichen einen Geistlichen / der eines auff seinem Reliquiario/ das Creutzweiß gemacht ist/ gestochen allzeit bey jhm trägt / der gestalt / daß ers an einem schnürlein vom Hals also herab hangen hat/ daß das Crucifixlein allezeit gerad vnd recht auffs Hertz klopffet/ vnnd tag vnnd nacht daran ruhet. Jetziger zeit tragen schier alle andächtige Verehrer der Mutter Gottes bey jhnen ein Bildnuß jhrer liebreichen vnnd gnädigen Frawen. Wie? solte es von vns gesagt werden / daß wir nicht auch auff dise weiß vnsere affection zeigen gegen den HERRN JESUM/ welcher hundert Tausentmal liebreicher ist als MARIA/ der schönste vnder allen Menschen Kindern / die Glory vnnd Ehr der Engel / vnnd die Frewd deß Ewigen

gen Vatters? (*Cromer. lib. 3. rerum Polonicarum.*) Man sagt/ Boleslaus der dritte dises Namens König in Polen/ truge seines Vatters Bildnuß am Halß auff einem schönen güldinen Blättlein/ vnnd wann etwas wichtigs zu thun oder zu reden ware/ so name er dises Bild/ küssets/ vnnd sagte: Mein lieber Vatter/ ich muß mich befleissen/ damit ich nichts thue welches dir mißfalle/ vnnd deines Namens vnwürdig seye. Duncket dichs nicht/ daß diß alles zu vnserm besten gesagt werde? Dann wan wir ein Crucifixbildlein bey vns haben/ so können wirs anbetten vnnd küssen/ wann/ vnnd so offt es vns beliebet/ könnens vmb hilff anruffen vnnd begehren/ CHristus wölle vns seinen besten Segen vnnd Gnade ertheilen. Es wird allein an vns der Mangel sein solches zu thun/ bey den grössten Geschäfften so deß Tags fürfallen/ vnd wann wir nachts erwachen. So werden wir den Trost allezeit bey vns haben/ vnnd ein gewisses Mittel vnnd Medicin in allen anstossenden Zufällen.

Ich hab dir hierin nachzufolgen fürgestelt den Heiligen Franciscum Xaverium. Ich bleibe dabey/ vnd erzehle dir ein Wunderzeichē/ so jhme widerfahren/ darauß klärlich abzunehmen/ wie höchlich Christo vnserm Herrn gefalle/ wann wir die Bildnuß seiner Erlösung mit vnnd bey vns haben. (*Ex Relatione factâ in Consistorio in Canoniz. S. Xauerij à Cardinali à Monte cap. de miraculis.*) Als diser heilige Mann in den Insulen ware/ so Molucæ genennt werden/ name er jhme eine Reiß für zu einer andern Insel/ zwo Tagreisen davon abgelegen. Als er nun vnderwegs ware auff dem Meer/ da entstehet ein schröckliches Vngewitter/ welches dem Schiff vnnd allen so darauff waren einen jämmerlichen Schiffbruch tröhet. Der H. Xaverius/ ein Mann eines grossen Glaubens/ vnnd welcher alle seine Hoffnung auff seinen Allerliebsten JESUM gesetzt hatte/ wusste in solchem Zustand nichts bessers zu thun/ als sein Crucifix/ welches er zu tragen pflegte/ vnnd eines Fingers grösse hatte/ vom Halß zu nemmen/ vnnd es ins wütende Meer zu halten/ damit durch die gegenwart der Bildnuß seines Allmächtigen Geliebten/ das Vngewitter auffhöre. In dem er solches thut/ entwischt jhm sein Crucifix auß der Handt/ vnnd fällt auff den Grundt deß Wassers. Darüber sich der fromme Diener Gottes fast betrübet: aber solches hat vber vier-vnnd zwantzig Stunden nicht gewehret. Dann als er nechstfolgenden Tag ans Landt kommen/ vnnd neben dem Gestadt deß Meers nach dem Schloß Tamal spatzierte/ allda er sich auffzuhalten gedachte/ ware er kaum ein halb viertheil einer Meilen fortgangen/ obwol er viele Meilen weit ware von dem Ort da er sein Crucifix verloren/ als er einen Meerkrebs merckt/ so sein kleines Crucifixlein in der höhe vnnd gantz auffrecht truge; welcher auß dem Wasser recht auff jhn gantz behend zugangen/ vnnd als er nah gnug ware/ still stehen blieben. Der H. Xauerius entsetzt sich höchlich vber diß Wunderwerck vnnd die Gütigkeit seines lieben Herrn/ vnnd kniet nider. Darzwischen wartet der Krebs/ daß der Mann GOTtes diß köstliche Pfand/ so er jhme wider zubringen kommen ware/ auß seinen scheren herauß nehme. Nachdem solches geschehen/ gehet der Krebs zu ruck nach

dem Meer. Ach was thete darauff nicht der fromme Heilig / als er seines Geliebten Bildnuß vnnd sein Crucifix wider bekommen! Die Histori meldet / er habe es hundert vnd hundertmal geküßt / er habe es offtermahl freund- vnnd lieblich vmbfangen / vnd auff der erden ligend mit Creutzweiß außgestreckten Armen seinen Allerliebsten ans Hertz getruckt / vnnd eine halbe Stundt im Gebett verharret / dem gütigen Gott für eine so außbündige Wolthat danckzusagen. Sein Gesell / der disem Miracke l hatte zugesehen / thäte eben deßgleichen / vnnd danckte nicht weniger der Göttlichen Gütigkeit / daß er solchem Wunderzeichen beywohnen mögen.

Philagia / lassest du dich noch nit vberreden dir ein Crucifix / so leichtlich zu tragen seye / zu bestellen? Was waistu die Gefahr / in welche du etwan gerathen könnest? Wie? was sagstu mir da still vnnd in geheim? solches stehe wol an den Geistlichen / vnd frommen Religiosen / als da ware S. Franciscus Xauerius. Das lasse mir gewißlich ein schöne Endschuldigung sein / vnd herrliche affection zu dem / welcher auß liebe / vnnd gar zu vberschwencklicher liebe / hat wöllen gecreutziget werden / / damit er dich von der Höllen / die du verdienet / erlösete / vnd was höre ich / soll man dan nichts mehr thun / als die Weltkinder? Du wirdst dich ergeben müssen / wan du nur anhören willst eine andere sonder- vnd wunderbare Gnade / so einer H. Jungfrawen widerfahren ist / welche ein außbündige Liebhaberin des gecreutzigten JESU gewesen. Die Histori vnserer Societet meldet / (*Hist. Societ. To. 2. lib. 2. ad ann. 1558.*) wie ein junges Mägdlein in Brasilia im Christlichen Glauben vnderwisen / vñ durch Göttliche Einsprechung allein angetrieben / entschlossen habe ein Jungfraw zu leben vnd zu sterben. Als nun diß from̃es Kind etlichen nicht sehr keuschen Christen verkaufft worden / ist es von einem an seiner ehr / mit so grosser vngestümmigkeit / vielfältigen trohworten vnnd liebkosen / der massen angefochtē worden / daß das arme Mägdlein nit gewust was es thun solle / als allein weinen / vnd das gesicht vngestalt machen / auff daß es den vnreinen Liebhaberen desto weniger gefiele. Es hat dise Jungfraw stäts obgesiegt nit allein wider disen sondern auch wider alle andere / so jhr ohne vnderlaß mit dergleichen vnerbaren gesinnen angelegen gewesen. Als sie gleichwol gesehen daß dises ellends kein end zu hoffen / hat sie sich dahin bedacht / vnnd ist es jhr wol gelückt / ein Crucifix zuwegen zu bringen / vnd selbigs am Halß zu tragen. Welches sie dann auch gethan / gäntzlicher hoffnung / dieweil sich jhre Herrn für Christē außgabē / es wurde jhr zu seiner zeit dienen / deroselben mutwillen damit zu stillen. Also fanget sie an vnder die zahl der andächtigen Liebhaber Christi / vnnd welche das Crucifix bey jhnen haben / gezehlet zu werden. Der böse Feind hat desto weniger nicht nachgelassen das Fewer der bösen begirlichkeit in disē Gottlosen Christen anzuzünden / weche jhr je mehr vnnd mehr zugesetzt / also gar daß einer auß jhnen / vnderm schein einiger Geschäfft / sie auff ein Hauß / welches ausserhalb der Stat ware / gesandt hat. Dahin er bald gefolgt / vnnd hat sie stärcker als je zuvorn bestrittē / mit solcher furi vnnd gewalt / daß diß vnschüldiges Lamb / als es sich gantz allein bey disem rasenden Wolff befunden / schon

schon alles verloren geben/wofern nicht JESUS jhr allerliebster Bräutigam sie auff eine sonderbare weiß stercke. Welches er redlich gethan. Dann die hertzhaffte Jungfraw zihet jhr Crucifixbildt herfür / zeigets dem Vnflath/vnd begehret von jhm durch den/der ans Creutz geheffter/er wölle hinfüro von jhr ablassen. Sie kniet für jhm nider/ mit weinenden Augen / das Crucifix in der Hand/die Liebe Christi vnd der Reinigkeit im Hertzen tragend/vnd bittet mit wunderbarlicher standhafftig-vnd tapfferkeit/durch das kostbarliche Blut vnd Leiden desselben/ welchen sie jhm zeigte vnnd in der hand hatte / er wölle sie nicht berüren / noch jhre ehr verletzen: setzet darzu / was für grosses vnglück vnnd straff er zugewarten habe / JESUS selbst werde sich an jhm rechen / die Sünd seye gar zu groß / sich an einer seiner Gesponß vergreiffen; also daß sich endlich der armseelige Mensch erbetten lassen / von seinem schändlichen begehren abgestanden/ vnnd durch die Trew vnnd Tugend dieser Christlichen Heldin vberwunden / sich jhrer abgethan vñ sie anderstwohin geschickt hat. Alda sie/als sie von andern im gleichē angefochten ward / jhr gewöhnliches Mittel gebraucht/biß daß etliche ehrliche matronē jhr eine besondere Wohnūg bestellt/daß sie ohn alle gefahr die übrige zeit jhres Lebens Gott seeliglich zubringen mögte. Welches sie auff eine sehr heilige vnnd fürtreffliche weiß gethan / vnnd jhrem Lieben Crucifix höchsten Danck gesagt hat / davon sie zweymal befreyt vnd beschützt worden.

(.·.)

Die Vierte Andacht.

Für den Sambstag nach Ascher-Mittwochen.

Das Crucifix mit liebreichen Augen anschawen / nach dem Exempel der H. Gertrudis.

DJe H. Gertrudis/(*Vide Blosium Monil. Spiritu. cap. 2.*) hat einmal eine gantz güldine Lehr von GOTT empfangen / welche desto wunderbarlicher ist/daß dadurch nichts anders begehret wird / als daß man nur bißweilen die Augen auffhebe vnnd das jenig ansehe/ welches ohne das würdig ist / daß alle Creaturen in alle ewigkeit es allzeit anschawen. Mein Tochter/sprach Christus zu jhr/wer das Crucifix mit liebreichen Augen anschawt in der zeit seines Lebēs/den schawet das Crucifix im gleichen mit liebreichen Augen an/in der stundt seines Tods. Ich zweiffle gar nicht / die glorwürdige H. Gertrud habe von der zeit an / offt vnnd vielmal so lieblich vnnd andächtig als jhr immer mögelich/das Crucifix angeschawt; darauß jhr dan diser nutzen entstanden / daß sie in jhrem seeligen hinscheiden vnglaubliche tröstung empfunden.

Mein Gott/Philagia! wie gar leichtlich können wir einen guten vnnd schönen Todt erhalten! Mit wie geringen Vnkosten ist der weg zu bahnen in das herrliche vnd Himmlische Jerusalem/da GOtt sein Göttliches Angesicht vnnd Wesen sehen lasset! Es ist nur vonnöthen / daß wir vnsere Augen andächtiglich fallen lassen auff die Crucifix so vorkommen / oder welche an vnserm Bettstul vnnd Oratorio / oder anderstwo hangen. Ein einziges liebreiches anschawen diser so liebwürdigen Bildnussen vnserer Erlösung kan GOtt den Herrn gantz einnehmen. Die Heilige Gesponß hat das

lob vnnd ehr einer Göttlichen Liebhaberin/ vnnd das Hertz jhres Allerliebsten JESU, auff kein andere Weiß erworben / als daß sie jhrer Augen eins freundlich auff ihn geschlagen. Meine Schwester/sagt er/(*Cant.* 4.) meine Braut/du hast mein Hertz verwundet mit einem deiner Augen. Du wirst ja nicht sagen können/daß ich schwäre ding von dir begere vnnd fürhalte : was ist doch leichter als die Augen auffheben/vnnd etwas ansehen? Ich weiß gar wol / daß dir solches nicht gar viel kostet / vnnd daß du sie hundert vnd hundertmal schlagen soltest auff die Personen / denen du sonderlich geneigt vnnd wol gewogen bist/die doch weit so liebreich nicht sein als der Herr JESUS, ein Außbund vnd Muster aller Schönheit / vnnd gewaltiger Vberwinder vnserer hertzen. Ich weiß auch wol/daß du dich hierin nicht auff eine weiß verhaltest / vnnd daß etliche deiner anblick gar lieb- vnd freundlich sein/wan/ vnnd auff wen es dir beliebet. Hüte dich derowegen/ daß du dich an jetzo nicht beschwärest / noch hinfüro dich weigerest/auff daß allerfreundlichst anzuschawen den vnvergleichlichen Liebhaber der Menschen / Christum JESUM : welcher Liebreicher ist als die Liebe selbst / ein Ehr vnnd Zierd deß Himmels vnnd Erden: welchen anzuschawen die Engel für jhre höchste frewd vnnd glückseligkeit halten. Ich thue vbel dran / daß ich dich zu einer so leichten vnnd billichen sach viel antreibe: es soll mir gnug sein / wan ich dir nur widerumb sage / JESUS verspreche dir für die Stund deines Absterbens einen liebreichen vnnd gnädigen Anblick / welches wir beide ohne zweiffel höher schätzen/als die Liebe aller Creaturen/vnd die besitzung vnd beherrschung der gantzen welt/wan sie schon hundert tausentmal grösser vnd schöner were als sie ist.

Jetzundt hab ich weiter nichts zusagen/ damit ich dich zum öfteren vnd liebreichen anschawen deß Crucifixs auffmuntere / es geschehe nun solches im vorbey gehen / oder anderst / als daß ich dir erzehle was mir eben zu diser Stund wider in die Gedächtnuß kompt/vnd für zwantzig Jahren vngefehr von einer glaubwürdigen Person / so sich der zeit zu Rom auffhielte/an einen meinen vertrawten Freund geschriben worden. In derselben Statt war ein Priester gestorben/ein grosser Diener Gottes vñ sonderbarer hertzlicher Liebhaber deß Leydens Christi. All sein lust ware sein Crucifix anzuschawen: darauff warff er solche liebliche anblick/ daß sich die Heilige Engel darüber hetten verwundern mögen : vnd das nit vnbillich/ weil sie auch GOTT selbsten eingenommen haben. Er hat seinen Geist auffgeben wie die Heiligen pflegen/mit lachendem mund vnd frölichem angesicht/welches die Zuseher zur Andacht bewegte. Wie er gelebt/ also starb er / hertzlich wol zufriden / wie ein Engel GOTTES. Nach dem er verschiden / hat man / weiß nicht warumb/ seinen Leib eröffnet. Als man aber zum Hertzen kommen / vnnd darauß etwan die vrsach seines Todts erkünden wollen/ da findet man keines. Meine Balbierer vnnd Doctoren entsetzten sich höchlich / daß sie einen Menschen ohne Hertz fünden. Sie wusten nicht was sie darzu sagen solten. Einer sehet den andern an / vnnd halten es für ein Miracke! / vnnd dabey lassen sie es beruhen. In dem sie nun sich vber eine so vngewöhnliche sach je mehr vnnd mehr verwundern / wirfft einer auß den beystehenden die

Au-

Augen vngefehr auff das Crucifix / welches auff dem Oratorio oder Betstul deß verstorbenen/in derselben Kamer da er anatomirt ward/stunde / vnnd vermerckt alsbald ein Hertz bey den Füssen desselben Crucifis. Alle lauffen hinzu/vnnd weil sie erkenten / daß es eben das Hertz seye welches sie suchten /haben sie allesampt außgeschryen/ Ein Miracke! Ein Miracke! ! Diser Heilige Mann hat bey seinen lebzeiten / weder Lieb noch Hertz gehabt als allein für JESUM den gecreutzigten: darumb GOTT nicht zulassen wöllen / daß sein Hertz von jhm nach seinem Todt solte abgesündert werden. Man sagt gemeiniglich/die Augen seyen die fürbotten der Lieb/vnnd das Hertz schicke selbige dahin da es nicht kommen/ vnnd sich damit seiner neigung gemäß nicht vereinigen kan. Diß hat das Hertz dises Gottseeligen Menschen sein gantz leben durch gethan / vnnd weil er sich mit seinem Geliebten anderst nicht vereinigen konte/ hat ers mit den Augen gethan: als aber die Augen jhres gesichts beraubt worden/ist an statt eines Bottens das Hertz selbst dahin gangen / vnnd hat mit verwilligung vnnd durch die gewalt seines Geliebten / nach seinem Todt das jenig gethan / welches es bey wehrendem seinen leben nicht thun können: hat auch damit zuverstehen geben / die Augen seyen deßwegen nach dem Crucifix allzeit gangen vnnd gewendet gewesen/ weil dieselbe nirgend nach so sehr sehen/ als was das Hertz am meisten liebet. Vnd wann mans den Liebhabern deß Leidens Christi solte gestatten / so wurden sie jhre Hertzen vom gewöhnlichen Ort herauß reissen / vnnd es legen zu den Füssen deß Crucifixs/vnnd sich damit so starck vereinigen als in disem Leben geschehen kan / vnnd also der hertzlichen vnd seeligen vereinigung deß andern Lebens erwarten.

Die Fünffte Andacht.

Für den ersten Sontag in der Fasten.

Das Crucifix mit fleiß vnd auffmercksamkeit anschawen / nach dem Exempel der H. Elisabeth/einer Tochter deß Königs in Vngarn.

SOlte es nicht ein heiliger vnnd löblicher fürwitz sein / wan einer begerte zu wissen / worzu es doch diene oder nutze/ die Augen also steiff vnnd fest auff ein Crucifix geschlagen haben? Man findet jhrer etliche/ welche ein viertheil stunden/ jah auch wol gantze Stunden gleichsam vnbeweglich verharren / vnnd jhr gesicht nie von disem liebreichen Spectackel abwenden. Mein GOTT vnnd HERR/ was können sie doch so viel vnnd so lang anschawen an einem so kleinen platz / vnnd bey der blossen fürstellung eines sterbenden Menschen/dessen Bildnuß / wie künstlich sie auch immer außgearbeitet ist / sonsten keine sonderliche anlockende schönheit an jhr hat? Ich mögte wol jemandt auß disen leuten fragen/was er doch hiebey thue? was für hertzliche gedancken er habe / vnnd ob er in disem Gemähl einige Schöne vnd Wunder sehe / die der gemeine Mann nicht kan mercken.

Philagia, soll ich dir sagen was diser mir antworten würde? Eben das was vorzeiten ein fürtrefflicher Mahler jenem ant-

antwortete/der jhn tadlete vnd straffte / daß er sich bey einem schönen Gemahl/so offentlich außgesetzt ware/ lang auffhielte / dabey stehen bliebe/selbiges anschawte/lobte / drüber sich verwunderte/vnd ein grosse Summ Gelts dafür botte. Sihet/sprach der Spottvogel / das lasset mir einen feinen Narren sein : bey die zwo gantzer Stunden schawet er diß bild an/nun von dieser / dann von der andern seiten. Ich hab mein lebtag keinen solchen Dölpel gesehen: aber / das noch närrischer ist/er will das Bild haben / was es auch immer koste / vnnd all sein Gelt hat er darfür gebotten. Was mich anbelangt/ so mercke ich nichts dran / das deß sehens einmal werth seye. Der Mahler/ so ein verständiger Mann ware / gabe jhm diß allein zur antwort: Mein guter Freund / wan du meine Augen hettest / würdest du nicht also reden. (*Apud Æliannm* : Si oculos meos haberes, hoc non diceres.)

Ach Philagia, wer wird vns doch solche Augen geben / als da haben dise fromme Leut / die so lange zeit vnnd so auffmercksam das Crucifix anschawen ? dann auß mangel eines solchen gesichts/als sie haben/ verwunderen wir vns vber jhr so steiffes vnd bestendiges zuschawen : vnnd es bleibt dennoch wahr / daß in der gantzen weiten Welt nichts würdigers anzuschawen seye. Der Seraphische H. Franciscus/ welchem die Augen stäts/oder von wegen Rew vnnd Leid/oder vom vberfluß Himlischen Trosts/ mit Zähern zerflossen/ verlure sein Gesicht in anschawung deß Crucifixs. Sein Medicus oder Artzt wolte jhn davon abhalten/ vnterm schein seine Augen / die mit so vielfältigem Weinen verdürben / zu erhalten; aber der Heilige Mann sagte : Ach nein! ich will meine Augen viel lieber verlieren / als so lang ich sie habe mich berauben nach meinem gefallen meinen gecreutzigten JESUM anzuschawen.

Vnd wan es schon nicht das allerschönniste Stuck were/welches vnsere Augen jemal anschawen könten/so erfüllet doch dises blosse ansehen dessen am Stammen deß Creutzes sterbenden Christi vns mit den aller besten vnd anmütigsten Tröstungen / deren das menschliche Hertz/in was für einem stand es immer seye / vonnöten haben mögte / dadurch von allerhandt vbel erlediget zu werden/vnd in vollkommener freyheit zu leben: welches das schöne secretum vnd kunststücklein ware / welches vorzeiten ein andächtiger Geistlicher der H. Lydwinæ geben hat. Sie ware schon vier Jahr lang zu Bett gelegen / wegen schmertzlicher Kranckheiten/die sie nicht wenig zur Vngedult bewegten. Aber dieser fromme Priester sie einest heimsuchend/tröstet sie / vnnd rathet jhr/ sie solle die besuchung vnnd ansprach etlicher Weibs Personen / welche offt zu jhr kamen/ vermeiden / vnnd ins künfftig jhre zuflucht nemmen zum Crucifix : alda werde sie wahre vnd beständige Tröstungen finden. Sie nimmt jhr für solches zu thun / vnnd hat es im werck selbst/wie jhr vorgesagt ware / befunden: dann sie ist mit einer außbündigen Großmütigkeit vnd heroischen Begird angezündet worden / noch viel grössere beschwärnussen von jhres lieben JESU wegen zu leiden. Vnnd gewißlich / wo können wir doch ein grösseren Trost erholen/als in vnnd bey disem Göttlichem Liebhaber / der mit Blut vnnd Wunden gantz bedeckt ist? Du bist in Trübsal/bekümmernuß / angst/noth vnd pein. Ich gestehe es: aber seine Schmer-

gen sein weit grösser. Es gehet dir wol/ vnnd dein Gewissen ist rühig. Wolan/ das höre ich sehr gern: aber du hast solches der Güttigkeit vnd dem Leiden deines liebreichsten JESU zu dancken. Man greifft dich an deiner Ehren an/ man schändet vnd schmähet dich. Ich bekenne zwar / es solle einer deßwegen billich mitleiden mit dir haben : aber es ist keine vnbill/ injuri / schmach oder schand so groß / als daß der Sohn GOTTES am stammen deß Creutzes/ gantz nackend vnnd bloß / hanget in gegenwart eines so grossen Volcks zu Jerusalem. Du bist in ehren/ vnnd erwartest noch eine weit grössere in der Himmlischen Glori. Das ist mir hertzlich lieb: aber doch sag mir / wer hat sie dir verdienet vnnd zuwegen bracht / als allein dieser liebreiche Seeligmacher / den du für deinen Augen seheſt gantz vberladen mit Schand vnd Spott? Alles diß kann einen trösten in anschawung deß Crucifixs: vnnd ich befinde / daß der es zum öfftern vnnd auffmercksam ansehet/ gnugsame vrsach darzu habe/ vnnd jhme nicht besser thun könne.

Ach! ich hab noch nicht gnug gesagt. Das anschawen eines Crucifixs verursachet die allergröste Verwunderung / so bey den Menschen platz haben kann. Hie soll man billich sagen: Non alibi miranda magis? An keinem andern ort sein wunderbarlichere ding zusehen. Vnnd wer wolte sich nicht verwundern/ wan er sicht/ daß GOTT am Creutz hängt? daß der vnleidentliche vnnd vnsterbliche leidet vnnd stirbt für eben die jenige / so jhn vmbs leben bringen? Wer wolte sich nicht verwunderen / daß der allerzartiste vnder den Menschen mit grössern Schmertzen vnnd Tormenten ist vberladen worden / als nie kein Mensch in der gantzen Welt? vnd daß der vnschuldige stirbt für den schuldigen/ vnd zum Todt verurtheilet wird / denselben zwischen zweyen Mördern außzustehen?

Ich kan mir keine andere Gedancken machen/ als diß seye die Vbung/ Trost / vnnd Verwunderung dieser frommen Seelen/ welche sich so hochlich befleissen die Bildnussen jhres Gecreutzigten vnnd sterbenden Liebhabers also ernstlich anzuschawen: vnd was mich angehet/ so kan ichs gar nicht straffen / daß sie drey oder vier Stunden sich dabey auffhalten : jah ich verwundere mich mehr / daß sie so geringe zeit allda verbleiben / da so viel zu sehen ist. Die liebe der Freunden deß gedultigen Jobs ist liebens vnnd lobens werth. Sie verharrten siben gantzer Tag bey jhm/ vnnd sagten kein eintzig Wort in seinem so grossen vnglück vnnd widerwertigkeit : damit sie anschawten/ vnd sich verwunderten vber disen Fürsten/ jhren lieben Freund welcher in solchem Wolstand / in so grosser Ehren vnnd Herrlichkeit vorhin gewesen ware / reich wie ein König / geehret wie ein mächtiger Herr/ vnnd hernacher vmb all seine Ehr kommen/ seiner Güter beraubt/ seine Kinder verloren/ vnnd mit schändlichen Kranckheiten vnnd allerhand Armseeligkeiten vberladen worden. Aber was machten sie die Siben Tag durch? Sie sahen jhn starck vnnd steiff an / sie entsetzten sich ab diser so seltsamen veränderung / sie führten zu gemüth seine vnschuld / sie verwunderten sich vber seine Fromkeit / Gedult / Gütigkeit / Resignation/ vnnd andere Tugenden : aber diß alles / in dem sie jhn ansahen / vnnd die Augen nimmer von disem ellenden vnnd

jämmerlichen Spectackel abwendeten. Nun frage man mich weiter / wie man eine Zeit lang ein Crucifix ansehen könne ? Es ist gnug daß ich gesagt / wie die Freund deß Jobs / welcher nur ein Figur ware deß leidenden Christi / siben Tag an einem stuck jhn angeschawt. Dadurch ich diß will angedeutet vnnd verstanden haben / daß wan einer die Augen siben gantzer Tag / siben Monat / vnnd siben Jahr auffs Crucifix schlagen wurde / so solte er doch allzeit etwas newes haben / das er könte anschawen / vnnd damit er seine Augen / mit einer sonderbaren anmütigen veränderung / erlustigen vnd auffhalten könte. Der Heilige Liebhaber des gecreutzigten Christi / S. Franciscus / ging noch weiter / vnd sagte: Christum ansehen in seinem gröstẽ Leiden / das ist / auff dem bett deß Creutzes / ist mir geschäffts vnnd Trosts gnug biß zum end der Welt / wan mir GOTT mein Leben so lang fristen wölte.

Besser solls sein / daß man nachsuche / vnd mich frage / an welchem theil man sonderlich die Augen auffhalten / vnnd was man am meisten anschawen solle ? Ob man beym Haupt / so mit Dörnen Gekrönet / oder beym Angesicht das mit grossen blutstropffen gleichsam bedeckt ist / oder bey der Wunden der Seiten / oder an den andern / fürnemlich bleiben solle ? Philagia, das kan ich dir nicht sagen : der H. Geist muß dich hierin vnderweisen vnnd führen. Es ist gnug / du wissest / daß alles an jhm deiner Augen würdig seye / vnd mächtig gnug dir das Hertz zu nemen / vnnd die Zäher auß deinen Augen zu pressen / mit starcken Fürsatzen vnnd hertzlichen Resolutionen jhn zu lieben. Höre an den Heiligen Augustinum / vnd lehrne von jhme / was vnnd warumb mans Crucifix anschawẽ solle. Inspice sagt er / Vulnera pendentis, sanguinem morientis, pretium redimentis, cicatrices surgentis. Caput habet inclinatum ad osculandum , cor apertum ad diligendum , brachia extensa ad amplectendum , totum corpus expositum ad redimendum. Hæc quanta sint cogitate; ut totus vobis figatur in corde , qui totus pro vobis fixus fuit in Cruce. Das ist? Schawet an die Wunden deß gecreutzigten / das Blut deß Sterbenden / das Werth oder rantzon deß erlösenden / die Wundmalen deß vom Todt aufferstehendẽ Christi. Er hat das Haupt geneigt euch zu kussen / das Hertz eröffnet euch zu lieben / die Armen außgestreckt euch zu vmbfangen / den gantzen Leib dargeben euch zu erlösen. Bedenckt doch vnnd erwegts wol was diß für grosse ding seyen ; damit durch eine inbrünstige Lieb der jenig an ewer Hertz gäntzlich gehefftet werde / der für euch gantz vnd gar ans Creutz ist gehangen vnnd angenäglet worden. Ich wurde nimmer zum endt kommen / wan ich wolte außführen / was man daselbst besehen könne. Wans nichts anders were / als allein die vier abmessungen der breite / der länge / der höhe vnnd tieffe / davon der Heilige Paulus meldung thut / vnnd welche weit vbertreffen alles das / was einiger erschaffener Verstand betrachten könte / vnnd von Christo bedeutet worden / da er sich vber das gantze Creutz vnnd gegen den vier theilen der Welt außgestreckt vnnd gewendet hat ; Wann wir / sprich ich / anders nichts hetten / so wurden wir jedoch materi vnnd vrsach gnug finden vnsere Augen lang vnnd andächtig dabey auff-

auffzuhalten/vnd sehen können/daß in dem er sein Haupt gekehrt hat nach der Sonnen Auffgang / die Füß gegen derselben Nidergang/die Händ von einer vnnd anderer seiten gegen Mitternacht vnnd Mittag / solches geschehe darumb/damit wir/vnnd alle Menschen/so auff erden sein / verstehen vnd begreiffen mögen den exceß vnnd vberfluß seiner vnermessenen Liebe/vnnd seine Hertzliche Begirdt hinwiderumb von allen Nationen vnd Völckern der gantzen Welt geliebt zu werden.

Es wird noch besser sein das man weiter begere von mir vnderrichtet zu werden/ worzu doch dises auffmercksames ansehen diene/ vnnd wer sich wol dabey funden habe. Ich glaub ich habe es schon vnderschidliche mal gesagt. Wann solches doch nicht gnug ist/ so gebe ich hie ein schönes Exempel/ darauß du die beide stuck magst erlehrnen. Die Gottseelige Mutter Theresa de Buyssonrond/Cistertzienser Ordens/als sie noch gar jung ware / der andacht wenig zugethan/vnnd an kein ding weniger gedachte/ als an das Leben / so sie hernacher geführt/ hat jhre Augen/mit einer ernsthafften auffmercksamkeit / also eben vnnd zu rechter zeit auff ein Crucifixbild / deme Longinus die Seiten mit dem Speer eröffnete / geschlagen/daß sie inwendig zu einer wunderbaren Rew vnd Leid bewegt worden/vnd jhr Hertz sich dermassen gegen GOTT auffgethan hat / daß zu glauben ist es seye domaln hinein gangen / vnd habe ein für alle mal vnnd zeit possession daselbst genommen. Neben dem hat sie befunden / wie sie gantz verändert / vnnd volkommenlich von der lieb der Creaturen abgezogen worden / auch anders nichts begere als den Himmel / vnnd auff kein ding jhre gedancken mehr schlage als auff jhre Seeligkeit. So viel guts hat in jhr verursachet ein starckes vnnd steiffes anschawen deß Crucifixs. Wan dir dises villeicht gar zu new vnnd frisch fürkomt / so erzehle ich dir etwas das älter ist / vnnd darauß diser nutzen entstanden / daß man bey anschawung der willigen Armut deß gantz nackend vnd bloß auffm Creutz sterbenden Königs deß Himmels vnd der Erden/allen Pracht / Hoffart vnnd Eitelkeit der Welt verachtet vnnd mit Füssen getretten hat.

(*Surius 19 Nouembris.*) Als die Heilige Hertzogin Elisabeth / ein Tochter deß Königs in Vngern eines tags / mit jhrem Fürstlichen Habit vnd köstlichster Kleidung auffs stattlichste angethan / im eingang der Kirchen ein Crucifix Bild angetroffen / ist sie dabey stehen blieben/vnd hats fleissig beschawet. Solches hat nicht lang gewehrt/da sie angefangen zu weinen / vnnd innerlich bewegt zu werden. Wie/sprach sie bey jhr selbst/ sihe ich hie nicht für meinen Augen / wie der Glantz der Glori deß Vatters/vnd die schöne Figur seiner Substantz gantz vngestalt seye von wegen seiner liebe zu mir ; vnnd ich will mich schmucken vnnd zieren ? Ach! der grosse vnd reiche Gott/dem Himel vnd Erd zugehört / hängt nackend an einem Creutz: vnnd ich armseelige Creatur bin mit güldinen stücken bekleidet / vnnd gezieret wie ein Göttinn? JESUS mein Seeligmacher hat die Händ durchlöchert : die meine aber sein gantz/vnnd ich habe köstliche vnnd wolriechende Handschuch daran? Also redete/ also schawte vnsere Princessin das Crucifix an / als jhr das Hertz vom mitleiden

angefangen zu sincken / vnnd sie fällt in ohnmacht in die armen der Jungfrawen / welche jhr folgten. Kaum ware sie zu jhr kommen / da protestiret sie vnnd sagte / sie wolle hinfüro nichts mehr geben auff den Kleiderpracht / sie begere an jhrer gantzen Kleidung nimmer einige Spitzen zu tragen / jhr Habit werde einfältig vnnd schlecht sein; vnnd an den gröstẽ Feirtägen wolle sie für jhre stattliche Kleidung anders nichts haben als die zucht vnnd ehrbarkeit einer Christlichen Frawen. Was sie jhr fürgenommen / das hat sie mit solcher resolution / dergleichen nie gesehen / ins werck gerichtet. Von der zeit an ware jhre Kleidung gar schlecht vnnd gering / vnd darunder truge sie offt ein rauhes härines Kleid. Wan jhr Herr der Hertzog außwerts ware / truge sie einen Rock von so grobem Zeug / daß sich deß allergeringsten Bürgers Haußfraw denselben zu tragen solte geschämt haben.

Die Sechste Andacht.

Für den Montag der ersten Wochen in der Fasten.

Liebreiche Gebett vnnd Gespräch mit dem Crucifix halten: theils damit wir Christo vnsere gute Begirden / vnnd geringe anligen fürhalten: theils seinen Segen vnnd Rath in dem / das wir fürhaben / zu begeren / nach dem Exempel deß Seeligen Thomæ de Villanova.

Als die Seelige Angela de Fulginio eines Tags in gegenwart jhres Seeligmachers ware / redete er sie folgender gestalt an: Meine Tochter / betrachte wol meinen gantzen Passion vnnd Leiden / vnnd gib acht / ob du etwas anders an mir seheſt / als lauter Liebe. Philagia, wan dem also ist / wie kan man dann betten oder reden zum Crucifix / als mit freundlicher manier / vnnd gantz liebreichen Worten? Ach! du kanst so lieb- vnd freundlich reden vnnd dich anstellen / wan du nur wilt. Hie ists die rechte Zeit solches zu thun / vnd dich zu den Füssen deß Gecreutzigten Herren zu werffen / vnnd jhme auff das freundlichste zusagen alles was du auff dem Hertzen hast / es seye daß du etwas begereſt / oder einige beschwärnuß habeſt / eben also wie du es deinem allervertrawtisten Freund / vnd deinem besten vñ nechsten Verwandten sagen würdest. Glaube mir / der gütige JESUS hat an diser liebreichen Einfalt ein sonderbares gefallen: diſe freundliche Gespräch nehmen sein Hertz gantz ein / vnnd er kann schwärlich abschlagen was wir jmmer begeren / vnnd sie binden jhm gleichsam die Händ / daß er vns / obwol wirs verdient / nit straffen könne.

Wan ich eigentlich wüste / was du am meisten begereſt / was dich beschwäre vnnd verdrieſſe / vnnd all deine geistliche anligen / so wölte ich dir allhie etliche gewisse kleine Formulen vnnd Weisen hinzusetzen / deren du dich in deinen liebreichen Gesprächen mit Christo gebrauchen mögteſt: aber weil es gewiß ist / daß kein so beredter vnnd liebreicher Orator oder Redner ist als die Liebe; wie gering auch die deinige ist / so werden dir die allerschöniste vnnd herrlichste Wort fürkommen / wan du / mit liebe angezündet / bey vnnd vor deinem Crucifix sein wirſt. Kürtzlich davon zu reden / wan du zu wissen begerſt / wie sich andere in diſem stuck verhalten / auff daß du jhnen desto füglicher / sicherer vnd verträwlicher folgen kön-

könnest / so will ich dir solches von hertzen gern anzeigen. Höre derowegen zu / vnnd mache es jhm fein nach.

Der fromme Schächer / welcher der erste gewesen auß denen / so mit liebreichen Worten zum Crucifix geredet / macht es kurtz vnnd gut / vnnd spricht: Herr gedenck meiner / wann du in dein Reich kommst! Was soll es schaden / wan wir fein einfältiglich eben dasselbig sagen? O JESU / O Trost vnnd Frewd meiner Seelen / ich hab keinen lust in die Höll zu gehen; vnnd das begere stu auch nicht: für dem Fegfewr förchte ich mir: ich hab kein gefallen an der Welt: allein verlangt mir hertzlich nach dir / vnnd begere dich / zu sehen; ey lieber / schenck mir doch dein Himmlisch Paradeiß.

Der H. Laurentius Justinianus redet seinem gecreutzigten Seeligmacher folgender gestalt zu: Mein allergütigster Herr / seye doch meiner eingedenck; nicht allein deßwegen / damit ich in dein Reich eingehe; sondern auch damit ich ein mitleiden habe mit deinen Schmertzen / vnnd theilhafftig seye deines Leidens. Dan ich wol waiß / wan ich meinen Theil mag haben an deinem Leiden / so werde ich jhn auch haben an deinē Reich. O daß du doch disem Heiligen Prælaten nachfolgtest / vnnd bißweilen sagtest: O JESU / O Lieb meiner Liebe / mein einzige Hoffnung vnnd alles Gut so ich begere / soll ich dann nit einmal so gehertzt werden / daß ich etwas wenig / jah daß ich viel deinetwegen vnnd dir zu lieb leiden wölle!

Der H. Franciscus bettete von hertzen also folgt: O gütiger JESU / daß mich die fewrige vnnd honigsüsse krafft vnnd gewalt deiner Liebe gantz vnnd gar einnemme vnnd verzehre, damit ich auß liebe deiner Liebe sterbe / der du dich auß liebe meiner liebe gewürdiget hast zu sterben.

Der H. Ignatius / vnser Seeligster Patriarch / hat vns in seinem schönen vnd kurtzen Gebett zum Crucifix / in welchem viel Gebettlein begriffen sein / den rechten weg gezeigt / vnnd die weiß gelehret / fein einfältig mit jhm zu reden / ohne sorgfältiges nachsuchen glatter vnnd schöner Wort / wie es vnsere Noth erfordert / vnnd vnser Hertz vns eingibt. Ich muß es hinzu setzen; dieweil es billich außwendig gelehrnt / vnnd viel hundert tausentmal in vnserm Leben solle widerholet werden. Wann er dan bey seinem Crucifix ware / so bettet er also.

Die Seel Christi heilige mich!
Der Leib Christi erlöse mich!
Das Blut Christi trencke mich!
Das Wasser der Seiten Christi wasche mich!
Das Leiden Christi stärcke mich!
O gütiger JESU / erhöre mich!
In deine Wunden verberge mich!
Von dir doch nimmer scheide mich!
Von dem bösen Feind beschirme mich!
In der stund meines Todt ruffe mich!
Vnnd heisset mich kommen zu Dir!
Damit ich dich / mit deinen Heiligen in alle Ewigkeit loben möge. Amen.

Auß dem / was ich gesagt / wird einer leichtlich ermessen vnnd abnemmen / mit was für einer kürtze / liebe / artlichkeit vnnd manier man sich bißweilen auffhalten vnnd erlüstigen solle mit dem vns so lieben vnd schönen Crucifix. Der Sohn Gottes sehet das Hertz viel mehr an als etwas anders / vnnd nach dem dasselb gut vnnd auffrichtig ist / darnach segnet vnnd erhöret er vnsere Begierden. Ein frommer vnnd Gottseeliger

Pater auß vnser Gesellschafft / P. Bernardus Colnagus / wan er die Priesterliche Kleider / Meß vorm Crucifix zu halten / anlegte / vnd diſe Wort / ſo man zu betten pflegt wan man die Casel vmbthut / geſagt hatte: Herr / der du geſagt haſt / mein Joch iſt ſüß / vnnd mein Bürd iſt leicht; verleihe mir diß Joch alſo zutragen / daß ich deine Gnad erlange? ſetzte er hinzu / Mein Herr / ach! es iſt nicht gar zu ſüß / nicht gar zu ſüß: ich befinde daß es ſchwär vnnd verdrießlich gnug ſeie / jedoch will ich mit deiner gnaden damit außkommen. Ich halte gäntzlich darfür / es ſeyen diſe wenig Wort / die auß einer hertzlichen liebe zu ſeinem Herrn herfürten / Gott viel angenehmer geweſen / als ein langes vnnd weitläuffiges Gebett. Die H. Hedwigis / ein Hertzogin in Polen / (*Surius 15. Octobris.*) deren aller Luſt vnnd Frewd ware die Einſamkeit vnd Gottſelige Verſamblung jhrer ſelbſt / vnnd das Gebett / hatte ſich in ein Jungfrawen Kloſter begeben. Da verrichtete ſie jhr Andacht nach jhrem wolgefallen: vnnd wan die Geiſtlichen jhren Chor gehalten / ſo verbliebe ſie gemeinlich / vnnd brachte noch viele ſtunden daſelbſt zu. Eine junge Profeß / die nicht begreiffen konte / womit ſich diſe Fürſtinn ſo lange Zeit auffhielte / hat ſich nach vollendtem Officio oder Ampt einmal verborgen / auff daß ſie von dannen alles der Hertzogin thun vnd laſſen ſehen mögte. Ich mein / ſie hat gnug gehabt jhren fürwitz zu büſſen. Sie ſehet wie die fromme Princeſſin betten gehe an alle vnnd jede Plätz / da die Schweſtern geſungen hatten / vnnd hernach den Ort kuſſet / da ſie mit jhren füſſen geſtanden waren: endlich / wie ſich die Gottſeelige Hedwigis für ein Crucifix ſtelle / vnnd ſelbiges gantz einfältig vnnd hertzlich alſo anrede: Mein ſchönſter JESU / ach! du muſt wol / was dir gefällt / allen diſen lieben Kindern die beharrligkeit geben: es ſein deine Geſponſen / vnnd trewe Dienerinnen. Diſe Geiſtliche Jungfraw / ſo alles merckte / ſahe wie das Crucifix den rechten Arm bewegte / jhn vom Creutz abname / vnnd ſeinen Segen der Heiligen Hertzogin gabe vnnd mit deutlichen worten zu jhr ſagte: Meine Tochter / dein Gebett iſt erhört. Ach! wie gut vnnd nutzlich iſt es / mit kindtlicher Liebe vnnd hertzlichem Vertrawen Chriſtum am Creutz anreden / vnnd billige ding von jhm begeren!

Hiemit nun gnug von diſer materi: jedoch wunſche ich vnd begere / daß alles was ich geſagt / im gleichen zugeignet / vnnd gedeutet werde auff vnſere Trawrigkeiten / Bekümmernüß / Verdruß / Kranckheiten / vnnd alle andere Beſchwärnuſſen. Wir ſollen ſie bey vnſerem Betſtul / oder anderſtwoh dem Crucifix fürhalten / nimmer vns beklagen deſſen ſo vns widerfährt / deß Vnbills ſo vns angethan wird / vnnd vnſerer kleinen anligen / als allein bey dem Sohn Gottes / inſonderheit am Creutz vnnd allda mit liebreichen Worten jhm vnſere Noth fürhalten. Ich verbiete hiemit nit / daß man ſeine beſchwärnuſſen ſeinem Geiſtlichen Vatter / ſeinem Obern oder einem verſtändigen vnnd vertrawten Freund nicht ſolle anzeigen: ſondern da bleibe ich bey / es ſeyen etliche anligē vnd widerwertigkeiten / welche gnug iſt daß man ſie auff das herlichſt vnnd freundlichſt ſeinem Herrn / vnnd allerliebſten Freund Chriſto JESU allein offenbahre.

Alſo haben jhm die Heiligen Gottes meiſten theils allzeit gethan; worin der H. Petrus Martyr / Dominicaner Ordens / gantz

fürtreff-

fürtrefflich gewesen. Als diser sehr verunehret/ vnnd auß einem Kloster verjagt worden/ hat er es nie jemand geklagt/ als allein gantz liebreich vnnd mit volkommener resignation seinem Crucifix/ vnnd zwar zwey Jahr darnach als es geschehen ware. Die Histori ist vberauß schön/ wie auch die Antwort / so jhme das Crucifix geben: aber ich schweige hievon jetzt still / weil ich sie an einem andern Ort fürbringē entschlossen bin. Darzwischen kan ich nicht vnderlassen dir anzuzeigen / was dem Seeligen Thomæ Villanova ErtzBischoffen zu Valentz in Spanien/ auß dem Orden deß H. Augustini/ widerfahren ist. Was jhn jmmer drucket vnnd beschwärte/ so ware seine Zuflucht zum Crucifix/ oder dabey seine Medicin vnd Trost zu suchen/ oder bey Christo ein wenig zu klagen/ vnnd gantz freundlich zu fragen/ warumb er zuliesse daß man mit seinem trewen Diener also vmbgehe. Weil jhm aber der Sohn Gottes nie etwas antwortet/ hette man vermuten mögē diſe Weiß zu handeln gefalle demselben nicht/ fürnemlich weil der Heilige Mann alzeit etwas hatte zu leiden: es ist gleich wol endtlich das widerspil zu sehen gewesen. Dann als er im jahr 1555. am Fest der Reinigung der allerseligsten Jungfrawen/ für seinem gewöhnlichen Crucifix bettete / vnnd gantz einfältig sagte: O mein Herr JESU/ mein trewer Führer vnnd Geleitsman/ wan du nicht mein Gott werest/ so wurde ich sagen es were nit recht / daß du mich von meinen anbefohlenen Schaffen so viel leiden lassest. Ach leider! Von dem Tag an da ich geweyhet worden/ hab ich nit ein einzige gute vnd rühige Stundt gehabt: vnnd wann ich klagen dörffte/ vnnd dich nit liebte/ solte ich wol mit solchen Worten außfahren/ die dir mißfallen mögten. Es ist gut daß ich mit deiner anordnung aller dings zufrieden anders nichts wölle/ als nur alles was du willst: wan ichs dennoch sagen soll wie mirs vmbs Hertz ist/ so vermeine ich/ du könntest wol auff ein andere weiß vnnd etwas gnediger mit mir vmbgehen. Hierauff eröffnete das Crucifix den Mund/ vnnd sagte zu jhm: Sey gutes muts mein Sohn / du wirdst zu mir kommen/ vnnd grosse Ehr für deine Verachtung empfangen / an meiner Mutter Geburts Tag/ welches auch also geschehen ist. Auff diß Wunder ist noch ein anders gefolgt: dann gemeltes Crucifix ist von demselben Tag an mit offenem Mundt stehen bleiben/ vnnd man sahe so schön außgearbeitete Zähn daran/ daß die künstlichste Meister vnnd Bildstecher sich darüber höchlich verwunderten / vnnd rund auß bekennten / es seye vnmöglich dergleichen nachzumachen.

Mit diser Lieb/ vnnd auff gleichen schlag soll der jenig / so dem Crucifix zugethan ist vnd es zu ehren begert/ nimmer nichts/ daran etwas gelegen/ anfangen/ daß er es Christo nicht vorhin fürhalte/ vnnd demütig vnd verträwlich seine Meinung/ Wolgefallen/ vnd Segen erfrage vnd begere/ vñ ohn seine erlaubnuß nichts thū wölle. dieweil er vnser Herr ist/ vnd wir hertzlich wünschē/ das alles so vns angehet/ gäntzlich vñ volkommenlich von seinem Göttlichen Willen vnd fürsichtigsten Regierung herrüre vnnd hange. Erachte bey dir selbst/ ob mās besser anstellē könne/ vnnd ob nicht alle Christen sich darzu gewöhnen sollē/ in betrachtung dessen/ welches vns der Franciscaner Chronick (*Tom. 1. ad annum 1232.*) hinterlassen haben. Vngefehr fünff vnnd zwantzig Jahr nach dem

anfang

anfang dises H. Ordens / ist zu Pariß ein Doctor in denselben eingetretten. Nach etlicher verflossenen Zeit geriethe seine Mutter in Armut: deßwegen sich seine Freundt vnnd Verwandten mit grosser Vngestümmigkeit an jhn gesetzt haben / jhn dahin zu vermögen / daß er wider in die Welt kehre / vnnd der armen Mutter helffe ; jah so gar trieben jhn auch die Geistliche hierzu vielfältig an. Man sagte jhm dißfals so viel / daß er angefangen zu wancken / vnnd endlich beschlossen außzugehen. Nun ist zu mercken / das er disen guten brauch an jhm hatte / nichts wichtiges anzufangen oder außzuführen / er hette dan zuvor erlaubnuß vnd den Seegen von seinem Crucifix begert. So gehet er derowegen seiner alten Gewonheit nach darzu / vnnd als er solches kniend thut / vnnd sein fürhaben dem Crucifix vorhielte / da höret er eine gantz vnversehene Stimm. Vnser Seeligmacher sagte nur dise wenig Wort / welche gnugsam waren jhn einzuhaltē / vñ zuzeigen wie jhm sein begeren abgeschlagen werde. Mein Sohn / ich hab dich mit weit grössern Vnkosten ernehrt vnnd erhalten / als deine Mutter: derowegen sollstu mich / von deiner Mutter wegen nicht verlassen. Philagia, wie were es disem Menschen gangen / vnnd in was für ein ellend wurde er gerahten sein ohn dise Andacht ; Aber wie wird es dir ergehen / wann du nicht auff gesagte weiß vnnd am genennten Ort / erlaubnuß vnnd den Segen zu begeren hingehest?

* *
*

Die Sibende Andacht.

Für den Dinstag der Ersten Wochen in der Fasten.

Christum am Creutz bitten das Crucifix in der Hand haltend / nach dem Exempel der Seeligen Magdalenæ de Pazzis?

PHilagia, O was für ein feine Gestalt vnnd Wesen hat es mit einem Liebhaber JESU / welcher sein Crucifix auff seinen Armen vnd in seinen Händen hat! Deßwegen lieben denselben vnnd es verwunderen sich die Menschen / die Engel / vnnd Gott selbst / welche ab disem Spectackel ein bessers gefallen haben als an einigem andern. Mann sihet bisweilen in etlichen grossen Stätten fürnehme Manns- vnnd Weibs-personen / mit gebührendem vnnd zu disem werck bequemen Habit bekleidet / mit blossen Füssen vorn an in den Processionen / die etwan gewisse Bruderschafften anstellen / das Crucifix tragen. Mein / wie schön vnnd aufferbäwlich ist dises? Aber wer hat je etwas andächtigers gehört / als was am Seeligen Petro von Lützenburg zu sehen gewesen? Der jenig so das Crucifix in einer grossen vnnd gewöhnlichen Procession / welche zu Pariß von den Canonicis der Kirchen der Mutter Gottes gehalten ward / tragen solt / hatte sich auß dem staub gemacht / damit er sich deß tragens entschlüge: weil er jhme dise närrische gedanckē gemacht / solches seye ein schlechtes vnnd verächtliches Werck. Bey so beschaffner sach presentiret der Seelige Petrus / welcher daselbst noch gar newlich Canonicus worden / seinen dienst an / vnnd erbietet sich solches an statt dises hoffertigen vnnd

vnnd stolzen Menschen zu thun: er hat auch vngeachtet seines hohen herkommens vnd Stammens/ der geringste im Hauß Gottes sein wollen/ wol wissend/ er könne nichts ehrlichers thun/ als seinen Geliebten vnnd das liebreiche Zeichen vnserer Erlösung vor so grosser menge Volcks/ als zu Pariß ist/ in seinen Händen tragen. Die Zuseher sein alle auffs höchst erbawet vnd erfrewet worden durch die Demut/ schöne Weiß/ Heiligkeit/ vnnd sonderbahre Andacht dessen/ so das herrliche Pannier vnnd Fahnen deß Triumphirenden Seeligmaches vnserer Seelen andern fürtruge.

Wie Philagia, förchtest du dir ich werd dich zu dergleichen Werck laden/ vnnd zu einer Procession/ da du das Crucifix fürtragest? Diß ist jah meine meinung nicht: vnd wan ich solches von dir begeren solte/ so würdest du mich weit abweisen. Ich bin wie dir gnugsam bekannt/ hertzlich wol zu friden/ daß du bey deinen allerbesten Andachten keine Zeugen vnd Zuseher habest/ als allein Gott vnnd die liebe Engel. Heut/ oder an eim andern Tag/ begere ich allein von dir/ du wöllest ein oder auch mehr mal/ von wegen deß Trosts/ so drauß entstehen wird/ dich in deiner Kammer/ vor Gott vnnd den Engelen/ im Gebett sehen lassen das Crucifix in der Hand haltend/ oder kniend/ oder stehend/ oder demütig sitzend/ oder Gottseliglich etliche mal in der Kammer herumb gehend. Dir aber jetzund weitläuffig fürzuschreiben/ wie offt du den/ so du in der Hand hast/ küssen/ vnnd die liebreiche Wort/ damit du disen Göttlichen Liebhaber ansprechen solltest; solches thue ich wol nicht. Ich ermahne dich im gleichen nit/ daß du die Zäher auß den augen solltest fallen lassen/ vnnd dein Hertz allhie gäntzlich außgiessen: darneben ernsthaffte Proposita vnnd Fürsätz machen ein weit anderes leben zu führen; auch rew vnnd leid erwecken/ daß du einen so gütigen Gott so offt vnnd so leiderlich erzürnet habest. Dafür hüte ich mich dißmal. Du verstehst mein meinung gar wol. Dir anzuzeigen/ wie lang du in diser Gestalt vnd postur dich auffhalten; ob du alles/ was dir die Lieb eingeben wird/ sollest außsagen; vnnd was für Wort du hierzu am besten gebrauchen mögtest/ solte dir wol nicht fast lieb sein: deine heilige Freyheit geget dir gar zu sehr zu hertzen.

Alles was ich dir zu sagen hab bestehet hierin: der jenig so zu diser heiligen Vbung lust hat vnnd darzu sich gewöhnet/ werde am end seines lebens/ das Crucifix/ wann es jhme/ sich besser zum Todt zu schicken/ wird dargereicht werden/ gern vnnd mit frewden sehen/ vnnd nicht thun wie jener Goldschmidt/ davon Stapleton zus meldet/ welcher den/ so jhm in seiner letzten Kranckheit ein Crucifix in die Hand gabe/ damit er an Gott desto mehr gedächte/ vnd seine Barmhertzigkeit begerte/ gefragt; wie thewer ein vnz davon zu stehen komme? Der armseelige Mensch hat sein Hertz vnnd Gedancken nirgent anders auff geschlagen/ als auff den preiß vnnd werth deß Golts vnnd Silbers/ damit er sein lebenlaug vmbgangen ware: vnnd/ welches am meisten zubeklagen/ man konte nichts anders von jhm herauß pressen. Welche jhr Leben durch mit dem Crucifix Gottseeliglig vmbgangē/ vnnd selbiges vielmal in den Händen zu haben pflegen/ die sterben nicht also: sondern mit solchen Anmütungen/ Gedancken vnnd gestalt/ wie sie an jhrem Bettstul vnd

in wehrendem jhrem Eyffer gehabt haben. Die glorwürdige Maria Stuarta/Königin in Franckreich vnd Schottlandt/ als sie auff einer Bühne vnd offenem Schawplatz/ für rettung der Ehren Gottes/ eben sterben solte/hatte sie das Crucifix in der Hand/vnd sich erinnerend der Wort/die sie vor der zeit so manigmal widerholet hatte/ hat sie mit denselben jhr Gebett geendiget vnd beschlossen/ sprechend: Mein gütiger Herr JESU/ wie deine Armen am Stammen deß H. Creutzes außgestreckt gewesen/ also wöllst mich auch in die Armen deiner grundlosen Barmhertzigkeit auffnehmen vnd empfangen. Darneben küssete sie ohne vnderlaß jhr Crucifix/welches sie stäts in jhren Händen behielte. Darüber erzürnete einer auß den herumbstehenden Huegenotten oder Ketzeren/vnd konte nicht leiden/daß sie das Creutz der gestalt ehrete/vnd sagte zu jhr/man müsse es im Hertzen tragen: darauff sie also bald geantwortet; Nicht allein im Hertzen/sondern auch in den Händen.

Wans dir nicht zuwider ist/so will ich dir weiter erzehlen/wie die Seelige Magdalena de Pazzis sehr offt gebetten habe ein Crucifix in der hand tragend. Jah in diser gestalt liesse sie bißweilen durchs Kloster/vñ fuhre mit solchen Hertzlichen vnnd liebreichen Anmütungen herauß/ daß sie die Hertzen jhrer Mit Schwestern zu gleicher Liebe JESU anzündete. O Lieb/schreite sie! O Lieb! O Lieb! Nimmer/ach nimer/will ich auffhören dich zu nennen die Liebe/vnsere Hoffnung/vnnd Alles. Darnach wendete sie sich zu jhren Schwestern/vnnd sagte: Wie? wisset jhr dan nicht/meine liebe Schwestern/daß vnser JESUS nichts anders ist als lauter Liebe? Vnd in dem sie diß redet/zeigte sie jhnen das Crucifix so sie in der Hand hatte. Hierauff fienge sie an mit demselbē jhr Gespräch zu halten: O Herr/gib mir eine so starcke vnd helle Stimm/daß wan ich dich Liebe nenne/ dieselbe meine Stimm/ von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang/ vnd an allen Ort vnnd enden der Welt/ biß zur Höllen gehört vnnd verstanden werde: damit alle dich/als die warhaffte Lieb/erkennen/lieben/ vnd dir dancken. Ach! wie liebkosete sie nicht dem Crucifix! sie name es in jhre Armē/vmbfienge es/vnd truckte es hart auff jhr Hertz: Sie trucknete seinen Schweiß vnnd Blut ab mit jhren Haupt/oder schnuptuch: aber also/(darab sich billich zu verwunderen gewesen) haß man darnach die Tücher gantz feucht vnd naß befunden/gleich als wan sie warhafftig dise lieb vnd dienst Christo dem Herrn/ da Er solte gecreutziget werden/ bewiesen hette. Mein grosser Gott/ warumb machstu mich deiner Heiligen Liebe nicht theilhafftig/damit ich deinen Außerwöhlten Kindern nachfolge? Sollen die Exempel deiner Liebhaber mein Hertz nicht erweichen? Die andächtige Vrselin Anna de Bauvais empfand nie ein grössere Frewdt/ als wan sie jhr Crucifix zum öfteren konte in die Hand nemen/vnnd in jhrem Schleyer. Ich hab andermals hören erzehlen von einem frommen Geistlichen/ er habe mit seinem Crucifix so viel zu thun gehabt/ dasselbe in den Händen zu halten zu küssen/ jhme alle lieb vnnd ehr zu erzeigen/ daß man jhm am end des Jahrs/ weil er das vorige mit diesem heiligen gebrauch etlicher massen verdorben/ein anders geben müste/oder damit er das eine vmbs andere verwechselen könte. Ich kenne einen andern/ dem es ein grosser

Trost

Trost ist/ sein Crucifix also zu halten/ wie er es verhofft zu thun wann er sterben wird: vnnd diser schätzet dieselbe glückselig/welche wan sie auff der Todtenbahr ligen vnnd zur Erden sollen bestattet werden/ dises schöne vnnd triumphirliche Zeichen jhres Heils in den Händen haben. Ach wann wir doch auch also gesinnet weren/ damit wir einmahl jhrer Tröstungen/vnnd der herrlichen Belohnungen die sie erwarten/mögen theilhafftig werden!

Die Achte Andacht.

Für der Mitwochen der Ersten Wochen in der Fasten.

JESUM Christum bitten/ wann wir ein Crucifix antreffen oder ansehen/ er wölle vns in der Stundt vnseres Todts beystehen/ durch die Verdienst seines Todtschweisses im Garten/ nach dem Exempel eines Gottseeligen Geistlichen Cistertzienser Ordens.

ALs der Kayser Michaël Comnenus (*Ex Niceph. Gregora lib. 5. Histor.*) von den Türcken vberwunden worden/ haben diese barbarische Menschen alle Stätt außgeplündert/ vnnd mit Fewr vnnd Schwert alles was ihnen vorkommen verhergt vnnd verderbt/ etliche Christliche Haußgesind außgenommen/ welche sie gefänglich wegzuführen vnd Schlaven zu machen bedacht waren. Vnder diser Zahl sein gewesen zwo junge Töchter/ beyde zarte Jungfrawen/ Schwestern/sehr edel vnd tugentreich. Eine auß den fürtrefflichen Gnaden/ damit sie begabet/ ist gewesen ein hertzliche Liebe einer zur andern. Nimmer ware der geringste Zweyspalt oder Vneinigkeit zwischen ihnen: kein vneben Wort/kein vnzeitiger Eyffer/Mißgunst/oder Vngedult. Nichts ware da zu finden/als Liebe vnnd auffrichtige Gegenlieb. Aber das vngluck hats geben/ daß diese arme Schwestern/ ja besser zu sagen/diese liebreiche vnnd liebende Schwestern zweyer vnterschiedlicher Herrn Schlaven worden/ vnnd von einander haben sollen gescheiden werden. Hie hat die Lieb jhr eusserst gethan/ vnnd das Wunder der Gegenlieb so in beyder Hertzen brennte/ hat sich klärlich sehen lassen. Wie sagt die älteste/ wie meine liebe Schwester/ soll ich dich dan verlassen/ vnnd von dir die du mir so lieb bist/ abgesöndert werden? Ach! was hab ich doch dem lieben GOtt/ den ich anbette/ gethan daß er mich so schrecklich straffet? Ach! meine allerliebste Schwester/ antwortete hierauff die jüngste: Wie? soll ich dan die übrige zeit meines Lebens leben ohn dich? ohne die jenige/ so ich mehr liebe als mich selbst/ vnnd welche durch jhre freundliche conversation vnnd gemeinschafft meinem Hertzen das Leben gibt? Ich bin in disen Gedancken gantz vnnd gar verwirret/vnnd ich werde starck angefochten mich selbst vmbzubringen. Aber wie? will ich dan verzweifflen? Gar nicht: dan der Gott meines Hertzens würde hierdurch beleidiget werden/vnnd ich verlüre zugleich meinen Gott/ meine Seel/ vnnd meine Schwester. Solle ich dan nun aber meine Schwester/ erlassen? Ach! wie kan ich ohne sie Leben? Ade Schwester ich sterbe dahin/ wann ich dich verlasse. Die älteste sprach hinwoerumb Mein liebe Schwester/ ich hab dises erlebt da mich förchtet ich solte zur Schlaven gemacht werden: aber jetzund halte ichs für ein sonderbare Wolthat vnnd glück wann

es nur nicht ohne dich ist. Mein gröste Pein vnd schrecklichste Gefängnuß ist dich verlieren. Lasset vns die sach weißlicher anstellen/ vnnd einig Mittel erdencken damit wir bey einem Herrn zu Schlaven werden. Wann es schon der allervnbarmhertzigste Mensch vnnd ein lebendiger Teuffel sein solte / so werde ich doch Freyheit vnnd Frewden gnug haben / wann ich nur bey dir bin. Das lasse ich mir gefallen/ antwortete die jüngste: aber soll ichs wol vbertragen können wan man vbel mit dir vmbgehet? Ach! ich bin schon halb Todt von wegen der geringsten vngelegenheit vnnd peinen / so mann dir würde anthun. Jedoch ist solches noch besser/ als dich verlassen. Zum wenigsten werd ich in meinem Todt disen Trost haben/ daß ich vor deinen Augen vnnd in deinen Armen sterbe. Liebe Schwester / sprach nachmahln die ältiste / lasset vns dergleichen sorgfältige Gedancken fahren lassen. Ich will gehen vnnd einen versuch thun/ob ich dise wilde Leut erweichen könne. Villeicht werden sie sich durch meine Zäher bewegen lassen. Ich will jhnen zu fuß fallen vnd diese einzige Gnad von jhnen begeren/ das sie vns auffs wenigst beyeinander lasse: so mögē sie hernach weiters vns so grewlich vexiren vnnd peinigen als sie wollen. Du wirdst bald gewöhnt werden meinem Leiden zuzusehen/vnd darzwischen wöllen wir beyde al dise Pein vnd Schmertzen außstehen für vnsern allerliebsten JESUS/den getrewē Bräutigam vnserer Seelen. Wan vns einer allein zu Schlaven haben will/so wöllen wir jhme versprechen er werde besser damit gedient sein/vnnd könne mit eim andern deme es gleich gilt was er hab/ tauschen auff das er vns beyde zusammen bekomme. Das sein gewißlich güldine Wort sag die Jüngste zu jhr: aber kanstu Türckisch reden? Von vnser Sprach verstehen sie sauber nichts. Es soll viel besser sein/daß wir also bald von einander scheiden/vnnd innerhalb kurtzer Zeit sterben/damit wir vns im Himmel widerumb sehen. Ich werde gantz vergehen/ vnnd inwendig drey Tagen schon todt sein. Eben jetzt spüre ich daß ich mercklich abneme/erlige/vnd das hertz mir sincke. Lasset vns gehen wo vns vnsere Herrn hinführen werden/wan wir allein bald sterben/vñ vns hernacher wider sehen mögen nach vnserm Todt. Alles wird auff dise weiß besser gehen: dann hierdurch werden wir immerdar beyeinander sein im Himmel. Als dise liebende Schwestern disen freundlichen Streit miteinander führten/ sihe da befehlen jhnen jhre Herrn sie sollen jhnen folgen. Es ware derowegen keine Zeit mehr zureden/aber wol sich fürs letzte zu vmbfangen. Die Lieb so die Hertzen beschlossen hatte/eröffnete jhnen die Armen/daß eine die andere vmbfienge vnd gute nacht sagte. Beyde Hertzen seufftzten auff das tieffest/ die Augen zerflossen mit Zähren/vnd thäten jhr best bey disem liebreichen Abscheid. Aber das schönste so bey disem wunderbarlichen scheiden fürgelauffen/ hab ich dir noch zu sagen. Sie vmbfangen sich dan/vnnd in dem sie sich vmbfangen/ (hab ich wol das Hertz allhie beyzusetzen was sich zugetragen hat?) in dem sie sich vmbfangen/ (aber wird man mir glauben wan ichs sage? wer hett es vermuten können/daß die Liebe vnnd Trawrigkeit ein so grossen Gewalt vber vnsern Leib haben?) in dem sie sich vmbfangen / (aber ihr grausame vnnd vnbarmhertzige Türcken/ werdet jhr euch deß weinēs enthalten könnē/ vñ nit in

Ohn-

Ohnmacht fallen bey diesem Spectackel?) in dem sie sich vmbfangen/ (es muß endlich herauß gesagt sein) in dem sie sich vmbfangen / sein sie / von wegen deß grossen Schmertzens vnnd hertzlichen Widerwillens so sie hatten von einander geschaiden zu werden / alle beyde zugleich zu einer zeit auffm platz gestorben. GOTT gebe / O liebreiche vnnd liebende Schwestern / daß diser ewer Streit in die grosse Jahrbücher der Ewigkeit geschriben/ vnd auffgezeichnet werde! O zweyfaches Wunder der Lieb/ daß alle trewe vnnd wahre Liebhaber von euch lehrnen / wie einer den andern nimmer verlassen vnd schuldige trew leisten solle! Gott gebe/ O wunderbarliche vnnd getrewe Jungfrawen / daß jhr ewiglich im Himmel der frucht vnnd nutzens einer heiligen vnnd getrewen Affection vnd Liebe geniessen möget!

Philagia, hastu wol verstanden den Widerwillen/ Verdruß/ Trawrigkeit/ vnnd beängstigung diser beiden liebenden Schwestern / als sie von einander scheiden solten? So wisse nun diß alles seye dahin angesehen / damit du desto besser begreiffest die Schmertzen/ Pein/ Angst vnnd Noth deines Erlösers in seinem Todtkampff / am Stammen deß H. Creutzes / als seine Seel von seinem Leib scheiden solte. Dise beide Substantzen waren gleich wie zwo Schwestern / so allzeit zusammen gelebt hatten in die drey vnnd dreissig jahr/ ohne klagen/ zwispalt/ widerwillen vnd vneinigkeit/ mit einer vnaußsprechlichen liebe/ miteinander vnnd der Gottheit deß vnerschaffenen Worts vereinigt. Was eine wolte/ das wolte auch die ander. Was diser heiligen Seel gefiele/ das gefiele zugleich dem kostbarlichen Fleisch. Jhrer beider Lieb ware desto grösser/ weil es zwo die fürnemste vnd herzlichste Schönheiten waren so in der gantzen Welt zufinden. Doch musten sie von einander gescheiden werden. Es muste sein: dan Gott der Vatter hatte es befohlen. Es muste sein: dan JESUS hatte jhm fürgenommen für vns zu sterben/ welches vnmöglich ware / wofern dise beide Schwestern nicht von einander kemen. Es muste sein: dann die rasende Juden vnd seine Feind waren auff seinen Todt verbittert/ vom Judas ware er verkaufft / vnd er hatte innerhalb vier vnd zwantzig Stunden allerhand vnglaubliche Tormenten vnnd Marter außgestanden. Solte er nicht sterben/ nachdem er gecreutziget ware/ vnnd all sein Blut verloren hette? Als nun die Stund vnd Zeit dieser Scheidung kommen / ist in beiden gemelten Theilen ein vnglaublicher Schmertz/ Trawrigkeit/ vnd Beängstigung entstanden. Wie werde ich meine Seel verlassen können? sagte diß gebenedeyte Fleisch: meine Seel / so da ist die Seel meines Lebens; meine Seel / welche die Seel ist eines Göttlichen Lebens. Ich kan mich schwärlich ergeben / daß ich sie verlasse. Wie? soll ich dan / da ich so vielle Jahr mit jhr ein Göttlichs Leben geführt / jetzt die form eines todten Cörpers annemmen? Was ist diß für ein seltzame veränderung? Ich lebe von einer vnsterblichen form/ die es aller erschaffenen Schönheit vorthut/ vnnd nach so grossem Glück vnd Ehr solle ich eine sterbliche/ zergängliche/ vnd gantz heßliche Gestalt vnd form bekommen/ da kein Leben/ keine Empfindlichkeit an ist? O du GOtt meines Hertzens / was für ein wunderbarliche vmbwechslung wird diß sein? Die Seel deß Sohns GOttes sagte jhres theils eben deßgleichen: O du mein lieber/ getrewer/ vnnd

auffrichtiger Mittgesell/in dir setzte ich meinen lust vnd frewd/vnd nechst meiner lieb zu GOtt/ mit dem ich so wol vereiniget bin als mit dir / hatte ich nichts lieber als dich. O Gott meiner Seufftzer/soll dise Scheidung lange zeit wehren ? Auff diſe weiß stritten miteinander die glorwürdige Seel/ vnd der ehrwürdige Leib vnseres Seeligmachers. Diser Streit ware groß vnd vber die massen schmertzlich : dieweil Christus der Herr gantz innniglich sein Leben liebte/ welches in vereinigung vnnd zusammenfügung diser zwey wunderbarlichen Theil bestunde. Vnd weil er ein jedes ding seinem werth vnd verdienst nach liebte vnnd schätzte / so folgt darauß/daß er an jhm selbst / nechst der Gottheit/nichts so fast liebte/als sein Leben : dieweil es das Leben GOTTES ware / so die Menschliche natur angenommen hatte. Hierauß ist leichtlich zu schliessen / wie schwär es dem Sohn Gottes fürkommen / ein solches Leben zu verlieren. Wan das einzige scheiden vnserer Seelen/wan sie den Leib verlasset/ein rechtmessige vrsach der Trawrigkeit ist/wie wir solches an den sterbenden vnd denen so jhnen beywohnen / gnugsam ersehen können:so wird die scheidung deß Leibs vnd Seel JESU Christi / so mit dem Wort wesentlich vereinigt / vnd im Jungfräwlichen Leib durch vberschattung deß H. Geists zusammen gefügt waren / ohne zweiffel hundert tausent vnd tausentmal beschwärlicher vnd mehr zu beklagen geweſt sein. Es ist gewiß/daß die scheidung deß Leibs vnnd Seel deß Sohns Gottes / obwol sie nur viertzig stund (dann es länger nit gewesen) wehren solte/deñoch für eine so geringe zeit mehr zu beklagen seye / als keine scheidung einiger Seel von jhrem Leib/wan sie schon ewiglich wehren solte. Ich will noch weiter gehen/ vnnd sagen / daß diese scheidung der Seel Christi von seinem Vnschuldigen Fleisch/ auch nur Viertzig Stunden / ein gröſſer schad / vnd deßwegen vnvergleichlich mehr zu betauren gewesen/als der Todt vnnd die scheidung aller Seelen vnnd Leiber/ so je gewesen sein vnnd sein werden / wan gleich dieselbe scheidung ewig sein solte. Dann das eintzige leben Christi / weil er GOTT vnnd Mensch zugleich ware/vber alle massen weit verdienstlicher vnnd köstlicher ware / als die Leben aller Menschen zusammen.

In der Trawrigkeit vnd Verdruß / daß diſe liebreiche einigung brechen vnnd diß Göttliche Leben verloren werden solte / bestehet der Todtkampff Christi / darzu allerhand Schmertzen gestossen sein / die er an seinem Leib vnnd Seel empfunden hat : als da waren die stich der Dörnen Kron/ so sein Heiliges Haupt durchstochen ; die Nägel/ so jhme Händ vnnd Füß durchboret ; die schwachheit vnnd schwäre deß Leibs / etliche stunden lang am Creutz ; die Wunden/so mit der Geißlung gemacht waren ; das verspotten vnd außlachen der Vmbstehenden; die innerliche verlassung der Gottheit / die auffhaltung der empfindlichen Tröstungen deß Hertzens/grosse Trawrigkeit vnnd betrübnuß deß Willens von wegen der vnbill so man GOTT anthate / deß verlusts der Menschen/vnnd deß geringen nutzens/ den der meiste Theil derselben auß so vberflüssigen Erlösung schöpffen wurde. Alles diß verursachte einen vnaußsprechlichen vnnd wunderbarlichen Todtkampff. Dergleichen ich dir fürgebildet / Philagia, damit du wisseſt/was da seye der Todtkampff Christi / wan du jhn im antreffen oder ansehen

sehen deß Crucifixs / durch seinen Todtkampff am Stammen deß H. Creutzes / ersuchen vnnd aller instendigst bitten wirst / er wölle dir in der Stund deines Todts beystehen.

Hierzu lade ich dich / daß du es heut offt / vnd hinfüro bißweilen thun wöllest. Wan du derowegen ein Crucifix antrifft / so sage fein still / vnnd demütiglich: Mein gütiger JESU, erbarme dich meiner armen Seelen in der Stund meines Todts. Ich bitte dich von Grund meines Hertzens durch deinen Todtkampff / vnd alle Angst vnnd Noth deines Hertzens / die du zu selbiger Zeit außgestanden hast.

Ein Andächtiger Geistlicher auß dem Cistertzer Orden / wie Cæsarius erzehlt / (*Cæsar. lib. 12. cap. 51.*) weil er diſe Vbung pfleget zu gebrauchen / hat diſe Gnad erhalten / daß er nach seinem Todt / ohne Fegfewer / von Mund auff gen Himmel auffgefahren: wie er selbst gantz glantzend mit herrlichkeit vnnd schönheit einem seinen Freund offenbahrt hat / deme er etliche Tag darnach / als jhme GOTT diſe Gnad erzeigt hatte / erschienen ist. Wer weiß / ob nicht derselbige gütige GOTT dir dergleichen Gnad wolle gnediglich widerfahren lassen / wan du nur eine rechtschaffene hertzliche Andacht zu seinem Todtkampff / vnnd einen lust vnnd liebe zu dergleichen kurtzen Schußgebettlein / als diſer Geistliche gebraucht / haben wirst? Seine Wort lauten also: Domine JESU, per illam amaritudinem, quam sustinuisti pro me in Cruce; maximè quando Anima tua benedicta egressa est de corpore tuo, miserere animæ meæ in egressu suo! Herr JESU, ich bitte dich durch die Angst vnnd Noth / so du für mich am Creutz außgestanden hast / insonderheit als deine gebenedeyte Seel von deinem Leib geschieden ist / erbarme dich meiner Seelen in jhrem Außgang. Amen.

Die Neunte Andacht.

Für den Donnerstag der ersten Wochen in der Fasten.

In gegenwart vnnd anschawen deß Crucifixs anhören / was vns JESUS vom Creutz zurede / nach dem Exempel der H. Gertrudis.

ES bringt einem ein vnaußsprechlichen Trost / wan er sich stellet in gegenwart deß Crucifixs / vnd mit den Ohren deß Hertzens anhöret / was der Herr zu jhm sagen würde / wann er reden solte. Ein jeder weiß wie es mit jhm stehe vnnd beschaffen seye / vnnd darumb kan er am allerbesten wissen / was jhme der Sohn Gottes sagen / vnnd wessen er jhn ermahnen würde. So soll nun derowegen Philagia, Christo gehör geben / vnnd zu jhm mit dem Samuel sprechen: Herr rede / dann deine Dienerin höret zu / ich bin allerdings bereit dir zu gehorsamen. Aber was kann er dir sagen? Eben das / was er einmal zur Heiligen Gertraudt gesagt: Ein jeder / sprach er / ders Crucifix anschawt / soll gedencken vnnd jhme einbilden / Christus rede gantz freundlich also zu seinem Hertzen: Du schawest / O meine liebe Seel / wie ich auß lieb zu dir allhie ans Creutz gantz nackend bin angehefftet / von allen verlassen / vnnd an allen Theilen meines Leibs verwundet. Deme doch vnangesehen / liebe ich dich also Hertzlich / daß

daß/wan es rathsam were/vnnd du anderst nicht könteſt seelig werden/ich für dich allein alle die Pein vnnd Marter / so ich für alle Menschen samptlich außgestanden hab/ nachmaln außstehen wölte.

Vielleicht wurde er dir auch eben also zureden / wie er vorzeiten der H. Brigittæ gethan/zu der er sprach: Ich bin die Lieb selbst. Alles was ich thue/geschicht auß liebe: vnnd ich liebe die Menschen jetzundt eben so sehr/ als ich sie geliebt da ich mein Leben vnnd Blut/sie zu erlösen/dargeben hab: vnd wan es geschehen könte / daß ich so manigen grausamen Todt litte / als viel Seelen in der Höllen sein/selbige darauß zuerledigen/ ich thäte es hertzlich gern ; vnnd were gantz willig vnnd bereit für eine jede auß denselben/noch einmal alle die Pein vnd Marter zu leiden / welche ich für die gantze Welt gelitten hab.

Ohne zweiffel wurdeſt du von seinem Göttlichen Mund verstehen/was der Gottseelige Raymundus Lullus im anfang seiner bekehrung / vnnd bey dem ersten eyffer vnd begirden seine närrische Liebe außzubüssen / gehöret hat. Zu selbiger zeit ist er also von Gott gesegnet worden/daß er vermeinte/er höre stäts die Stimm deß Crucifixes so zu jhm sagte: Raymunde folge mir nach/ folge mir nach Raymunde. Vnd sein Hertz brinnte bey diser Stimm mit einer newen Flammen vnnd begird vnder die Diener eines so gütigen Herren gezehlt zu werden.

Warumb solte er nicht mit dir ein solches Gespräch halten/wie mit der Seeligen Angela de Fulginio? Sie erzehlet von jhr selbst/ daß als sie Gott gefragt/ durch welches mittel sie jhm gefallen mögte ? er jhr erschienen seye ans Creutz angenägelt: Vnd (sagt sie) als er sich mir in diser gestalt zeiget/ermahnte er mich / ich solte seine Heilige Wunden anschawen/vnnd hat mir gantz klärlich zuverstehen geben / er habe alle diſe Schmertzen mir zu lieb gelitten ; vnnd dieselbe entdeckend setzte er hinzu: Was kanſtu doch thun/ daß mit diser affection vnd liebe / so ich zu dir gehabt/einiger massen zutreffe? Als Angela diß verstanden/weinet sie bitterlich vnd vergosse so heisse Zäher/daß sie jhr die Wangen oder backen verbrennten; also gar / daß man jhr darnach dieselbe mit so kaltem Wasser waschen müssen / diſe hitz zu mässigen. O wol ein gewünschter Brand! Gott gebe daß ich von gleichem Fewer gäntzlich verzehrt werde/vnnd in meines gecreutzigten JESU Händ vnnd Armen einmal meinen Geiſt auffgebe!

Wan du jhme einig herrlich Werck zu ehren gethan haſt / so wird er dir in der still danckſagen vnd zu dir sprechen: Mein Vatter segne dich ! Ich dancke dir für diß gute Werck. Ich verheisse dir hundertfaltige belohnung dafür. Also hat er es schier gemacht mit dem H. Thoma von Aquin / zu deme er gesprochen: Thoma/du haſt schöne vnd hertzliche ding von mir geschrieben : was begerſtu für deinen Lohn? Thomas antwortet wol vnd weißlich: O Herr/ ich begere keinen andern Lohn/als dich selbst.

Wan du niemal bey seinem Todt vnd bey dem anschawen deß Crucifixs geweinet haſt/so solte er dirs wol fürwerffen / vnnd zu deinem innerſten Hertzen also reden: O du vndanckbare Seel vnnd Marmelsteines Hertz / laß zum wenigſten an jetzo einen einzigen Zäher fallen / in dem du deinen Gott in so ellendem vnd armseligen Standt anscha-

schawest/ also erschröcklich mit seinem Blut bedeckt/mit Dörnen gekrönt/ mit Spaichlen besudlet/an Händen vnd Füssen durchnägelt/die Seiten mit dem Speer eröffnet/ vnnd also grausamlich auß Liebe zu dir getödtet. Gewißlich der muß ein sehr hartes Hertz haben / der auff so billiche erinnerung nicht ein einziges Zährlein vergeußt. Etliche Gelehrten haben gesagt / das erstemal als Adam seine Sünd recht vnnd volkommentlich erkennt vnnd beweint hat/ seye geschehen als der Abel gestorben. Dann als er jhrer auffsag gemäß gesehen/ daß diß schöne Angesicht verändert vnnd erblichen/ die Augen ertödt/ das Blut auß den Adern geflossen / vnnd der gantze Leib steiff vnnd vnnd vnbeweglich worden / hat er sich darüber also entsetzt / daß da er erwogen vnnd zu gemüth geführt / wie er diß vnheil durch seinen Vngehorsam verursachet / er vberflüssig die Zäher vergossen. Ach! wan wir mit auffmercksamkeit gedächten / so offt wirs Crucifix anschawen/ daß der jenig den wir für vnsern Augen haben / vnd der vnser Seufftzer einen/vnnd ein halb dutzet Zäher deß Mitleidens von vns begeret/am Creutzgalgen hange / vnnd diß grausame Pein leide von wegen vnserer boßheit/ die vns zur vbertrettung deß Göttlichen Gesätzs bewegt hat/vnd daß wir die vrsach sein seiner grausamen Tormenten / wir wurden die Zäher nit allein mit halben dutzeten / sondern mit hunderten vergiessen/ darauff darnach blütige Zäher folgeten.

Wan wir jhn annoch verfolgen/vnnd so gar auff ein newes creutzigen mit vnsern Sünden oder vnserer schändlichen Nachlässigkeit in vnsern Wercken / wird er vielleicht gegen vns sich der Klag gebrauchen/ die er alle Jahr am Karfreitag fürhaltet: Mein Volck/was hab ich dir gethan / daß du mich also tractiresst ? womit hab ich dich betrübet? sag mirs doch. O du liebe Seel so diß leseſt/wird nicht Gott also zu dir reden/ wan du wirst zuhören / was dir das Crucifix sagt? Wird er dir nit auff diſe weiß vnnd mit diſer liebreichen Klag zusprechen : O vndanckbare Creatur / hab ich dich nicht weit vber deine Verdienst begnadet? Was die natürliche Gaaben angeht / hab ich dir geben einen Leib / so das meisterstuck ist vnder den Wercken meiner Händ / vnnd ein kleine Welt: eine Seel / so da ist mein Ebenbild vnnd Gleichnuß/fähig meiner Glory: die Elementen hastu für deine Herberg/vnd den Himmel zum Pallast vnd deiner Wohnung. Ich hab den Engeln befohlen / daß sie dir dienen / dich begleiten / vnnd für die Creaturen so dir vnderworffen sein / sorgen; in allem dem habe ich dir jah nichts böses gethan : warumb bistu dan so vngnädig mit mir vmbgangen / vnnd hast mich ans Creutz geschlagen? gib mir antwort. Hats dir vielleicht mißfallen / daß ich die zeiten deß Jahrs also vnderschiedlich angeordnet hab? Ist es etwan die scharpffe kält deß winters/oder grosse hitz deß Sommers/ so mich dir zuwider gemacht hat? Was ich hierin gethan/das ist zum gemeinen nutzen vnnd besten der gantzen Welt geschehen: sonsten hette das Erdreich seine nothwendige krafft nit gehabt / vnnd die Ernd vnnd samlung der Früchten were dahinden blieben. Sein es dan die Vngewitter/Hagel/Donner / vnd Blitz / derentwegen du vber mich erzürnet? Oder hat der vnderscheidt der Täg vnnd

Nachten/deß Liechts vnd der Finsternussen dir mißfallen? Oder ist dir der Mon zu hell vnnd klar gewesen? oder hettestu gewünscht/ daß ich grössere vnnd viel heller glantzende Sternen gemacht hette? Aber was hab ich in allen disen stucken thun können / als es auff solche weiß wie ich gethan anzustellen/ dem gantzẽ Erdbodem zum gutem? Ich habs/als ein Vrheber der natur / also für gut angesehen: vnnd gesetzt / ich habs dißfalls nit nach deinem sinn getroffen/soltestu mir/ der ich dir vnzahlbare andere frewden gemacht / von wegen deines vorgewendten vnbillichen vnnd passionirten Mißfallens/ so viel vbels zufügen/vnd mich mit so grosser schand vnnd grausamkeit creutzigen? Gib mir antwort. Villeicht ist es die Pestilentz so bißweilen regiret/die Niderlag so die wilde Thier thun/die vbergiessung der Wässer/Fewrsbrunst / Krieg / vnnd dergleichen Ding/so die Menschen schrecken / welche dich wider mich erhitzet? Wie? solte ich dan meinen Zorn vnnd meine Macht nicht zeigen vnnd sehen lassen/damit du meine Allmacht erkennest/vnd genöthiget werdest die Höll zu förchten/darin weit erschröcklichere vbel zufinden ? Weil ich diß alles gethan vnnd zugelassen hab zu deinem besten / soltestu mir darumb vbel wöllen/vnd dich an den vnschuldigen Glidern meines armen Leibs rechen/welchen du zerrissen vnnd heßlicher gemacht als den Leib eines ellenden Außsetzigen? Womit hab ich so viel vnnd grosse Vnbillichkeiten verdienet ? Gib mir antwort. Ist es villeicht damit versehen/daß ich dir einen Leib geben/der gantz nackend / dem leiden/Alter/vnd Tod vnderworffen ist? Hastu mich deßwegen nackend ans Creutz geschlagen/vnd in deß Pilati Richterhauß die Gaißelstreich/vnnd die Nägel vnd Dörner leiden vnd empfinden lassen. Hastu diß also gemacht dich zu rechen ? Aber höre die vrsach. Ich hab dich versehen mit red vnnd antwort / damit du dich wider alle Zufäll verthedigen mögest. Es leidet allein wer will ; wann es sich aber anderst zuträgt/ so verdienet man so viel Kronen im Himmel: vnnd woltestu hie allzeit begeren zu leben? Du weiß nicht was du sagst / kennest auch den Himmel vnnd die Frewd nicht / welche ich dir bereit habe. Nach dem ich so viell herrliche ding gethan hab deinen Wolstand vnnd Glückseeligkeit zubefürderen / warumb vberladestu mich mit so vielen armseeligkeiten/Creutz vnnd Leiden? Gib mir antwort. Hab ich dich nicht gnug geehret vnnd bereichet mit den wolthaten der Gnaden/ mit meinen Sacramenten/mit vbernatürlichen Tugenden vnnd Göttlichem Liecht? Oder hab ich dir ein herrliche Glori in meinem Himmlischen Paradeiß zu bereiten verabsaumet? Ach du mein liebes vnd vndanckbares Kind / so viel Wolthaten der Gnaden vnnd vorbereitungen zur Glori als du empfangen hast/so viel wunderzeichen meiner Lieb hastu/vnd von wegen diser Wunder meiner Lieb vnd dir erzeigten Gütigkeit/vergeltestu mir allerhand Schand/Schmach/ Vnbill/vnd vnleidentliche Tormentẽ. Hatte ich dise deine so grewliche vnbillichkeit verschuldet? Gib mir antwort. Vnd mein Elend vnnd Trawrigkeit wird hiedurch sehr vermehret / daß du mich auff ein newes Creutzigest/weil du in deinen Sünden fortfahrest / vnnd dich so wenig besserest. Ich bin gnug von dir verwundet. Dein Sünd/vnnd Missethaten haben mich ans Creutz geheffter: warumb peinigstu den noch

wei-

weiter/der ohn das so viel zu leiden hat? die Wunden deiner Sünden beschwären mich viel mehr/als die wunden meines Leibs.

Aber (Gott sey gelobt!) du bist nicht auß denen Philagia, welche die Wunden vnnd Schmertzen deß Gütigsten JESU ernewe-ren: jedoch wie fromm du auch jmmer bist/ wan du ernsthafftig bedenckest daß er so viel/ vnnd mit so grosser lieb für dich gelitten hat/ du thuest gleich was du wöllest vnd könnest/ so wirstu nach disem allem befinden/ daß es so viel als nichts zu achten/ vnnd alle deine Werck seyen mit eigner Lieb/eigensuch/ vnd heimlichen Vndanckbarkeiten gantz ange-füllt vnd vergifftet/vnnd dein Erlöser könne sich derowegen vom stammen deß Creutzes billich vber dich beklagen/vnd sagen:

Schaw Mensch/was leyd ich für dich trag/
Meins gleichen ist/noch Schmertz noch Klag.
Ich schrey zu dir/für den ich sterb:
Schaw wie mir ist die Straff so herb.
Zwar muß mir weh von aussen sein/
Weil mir die Nägel anthun pein:
Doch ist der gröst der innerst Schmertz/
Daß du noch hast kein danckbar Hertz.

Das Zehende Andacht.

Für den Freytag der ersten Wochen in der Fasten.

In gegenwarth deß Crucifirs in der postur vnd gestalt eines Gecreutzigten betten/ nach dem Exempel deß Seeligen Roberti Salentini/ Cælestiner Ordens.

PHilagia, es scheinet als wollest du für dißmal vber mich zürnen/ weil ich mich vnderstehe dir eine gestalt zu geben/ welche deinen gedancken gar zu wider ist/vnnd sich nit wol schickt auff die dir angeborne Liebe deiner Gemächligkeiten. Es schmertzt zu vil vnnd thut weh/ jhme also gewalt anthun/ vnnd die Armen wider ein Maur/ Wandt/ oder die blosse Erden halten/ gleich als wan man ans Creutz geheffter were. Man wird dir sagen/ du verdienest hiemit viel vnd wer-dest nichts thun/ das dein Herr JESUS dir nicht vorgethan hab/ wiewol mit viel gröf-sern vnnd langwirigen Schmertzen als du: aber antworte jhnen/ du gestehest es gern/ wöltest doch vngern vber diser Andacht er-tapt werden. Man wird dir folgendts für-werffen/es seye gut von der liebe JESU we-gen solches einmal versuchen/ vnnd seinen lieben Freunden hierin nachfolgen: aber stopff jhnen daß Maul vnd sag du könnest auff dise weiß nit betten. Nun bistu jah wol zufriden/ nach dem ich dein Advocat vnnd Fürsprecher gewesen. So lasse es dā vnder-wegen/ weil es dir so schwär fällt. Wann dir doch der lust ankommen solte/ so sperre dein Kammerthür wol zu/damit dich niemandt in diser Gestalt sehe. Verharre nicht viele Stunden darin/ wie vnser Seeligmacher. Wann dir das betten alsdan beschwärlich fällt/ so kanstu den Vierten Bußpsalmen (Miserere) ja außwendig/ bette denselben fein langsam vnd andächtig/ oder ein halb dutzet Vatter Vnser. Wann dir diß zu we-nig ist/so bette derselben fünffzen: vñ wan du es etwas verdrießlich zu sein befindest/so sag deinen Armen/ du leidest es vmb JESU wil-len/ vnnd seinetwegen wöltest du gern mehr leiden. Wan du geherzt bist/vnnd dich noch ein mehrers zu thun vnderstehen darfft/ sihe hie hastu was die Heiligen dißfalls gethan haben.

Die Seelige Magdalena de Pazzis/ nach dem sie die Pein vnd Marter betrachtet hatte/so JESUS jhr Geliebter für sie gelitten/streckte sie eine Hand auß nach der andern / als wan man sie warhafftig ans Creutz genägelt hette: darnach richtet sie sich auff die bein ohn die Knie zu biegen / vnnd stellte sich wider die Maur / gleich als were sie in der that gecreutzigt / vnd bliebe also daselbst lange zeit / vnnd sagte alle die wort/ so Christus am Creutz gesprochen hatte. Endlich (vnd diß wil ich nicht / das du es jhr nachthun solleſt) eben als wan die Seel vom Leib abgesündert sie krafftloß gelassen hette/liesse sie den Halß sincken / das Haupt hangen/vnd fiele auff den bodem nider/vnd zwar mit so grossem getümmel / daß die Schwestern hinzulauffen/ vnnd sie aufftheben müssen.

Der Gottseelige Pater Antonius des Roys / auß dem Orden S. Francisci de Paula/hatte in seiner Kammer ein grosses höltzines Creutz / auff welches er sich so lang er ware/ legte vnnd außstreckte / als wölte er sich lassen Creutzigen: befahle auch offt den Novitzen/deren sorg jhme anbefohlen ware/sie solten jhm Händ vnnd Füß mit groben Seilern / die er deßwegen hatte/ dran binden/also daß er sich nicht bewegen könte/vnd in diser postur oder gestalt verbleibe er bißweilen drey oder vier Stunden / ja auch wol einen halben Tag / biß man jhn kam loß machen: davon vnd darnach doch/ obwol jhm seine Gebein durch die schwäre deß hinab sinckenden Leibs gantz verrenckt vnd versetzt waren/er also frisch vnd munder ware / als were er von einem weichen Bett auffgestanden.

Der Seelige Robertus Salentinus/ein Jünger deß H. Petri Cælestini/als er nicht fern von seinem Kloster einen Baum angetroffen / der die form vnnd gestalt eines Creutzes hätte / davon die beide Aest oder zweig/wie ein Gabel / in die höhe lieffen/ hat er denselben genommen vnnd in seine Kammer getragen: darnach hat er an jedes end Seiler gemacht / sich an dieselbe angebunden/vnnd vom Holtz also herab hangen lassen / daß er schiene gecreutziget zu sein. Dise heilige Vbung hat er nicht nur einmal gebraucht/sondern peinigte sich täglich mit so grausamen Torment zehen Pater Noster vnnd Ave MARIA lang/welche er so langsam betete / daß ein ander darzwischen füglich Hundert derselben hette betten können. Es ware aber diser Schmertz so groß vnnd empfindlich / daß er gar drüber schwitzte / vnnd darneben flossen jhm die Zäher häuffig auß den Augen/ mit solchem vberfluß Himmlischer Tröstungen / daß er folgenden Tags zu seinem lieben Creutz vnverdrossen wider kehrte. Dahero hat ers ein wenig vor seinem Todt auch vmbfangen wöllen / vnnd wie groß / grob vnnd dick es immer ware / zu jhm bringen lassen.

Philagia, alle gemelte Vbungen sein viel zu rauch vnnd schwer vor dich. Lasset vns davon nicht mehr reden. Mann kan (alles anders hindan setzend) den Heiligen GOTTES nachfolgen in der gestalt das Crucifix zu nemmen: vnnd so viel die weiß belangt / sich bey der halten / welche B. Magdalena de Pazzis gebraucht hat. Aber thue bey leib nicht alles nach jhrem Exempel. Sie verharrete darin sechs vnnd zwantzig Stunden / in solcher gestalt als were sie gecreutziget.

Har-

Harre du in derselben viel ein geringere Zeit/ vnnd darzwischen befleisse dich durch ein eifferiges vorhin bedachtes Gebett/ oder das jenig welches dir Gott eingeben wird/ viel zu verdienen.

Ach! der doch zum wenigsten sterben könte mit Creutzweiß außgestreckten armen / wie JESUS gestorben! Also starb der Seelige Salentinus/ wie ich schon angedeutet. Also starb B. Bonajunta / der andere General der Serviten. Es ist gut/ also sterben/ vnnd dergleichen abscheid ist voller Trosts. In solcher postur vnnd gestalt sein leben durch bißweilen beten/ ist sehr verdienstlich / vnnd es erinnert vns deß Leiden Christi. Aber ein Leben führen/ welches nirgend nach schmecke als nach den Tugenden vnnd der nachfolgung Christi am Creutz/ dergestalt / daß wer vns sicht/ jhme einbilde er sehe lebendige Ebenbild deß gecreutzigsten Christi/ solches ist das gröste glück vnd höchste volkommenheit dises Lebens/ vnnd gefällt dem Sohn Gottes der massen wol / daß er sich dergleichen Liebhaber / vnnd Gecreutzigten berühmet.

Der H. Stephanus / dessen meldung geschicht in Prato Spirituali, hatte einen Bruder/ deme sich JESUS am Creutz/ neben seinem Bruder / der eben wie Christus gecreutziget ware / sehen lassen : vnnd weil vnser Seeligmacher sahe / das er sich höchlich entsetzte/ daß sein Bruder Stephanus in solcher gestalt erschiene/ sprach er zu jhm: Ecce in quâ gloriâ frater tuus est! Sihe/ zu was ehr vnnd glori ist dein Bruder kommen! Er ist mir gantz gleich gewesen in seinem handel vnnd wandel/ vnnd hat meinen Tugenden vnnd Leiden trewlich nachgefolgt. An kein ding hat er öffter gedacht/ als an meinen Passion vnnd Todt: darumb ist es billich/ daß er mir auch gleich werde an der Glory/ vnnd dise ehr hab ich jhm vorbehalten.

Philagia, ich meine du verstehest mich wol. Ist dir dise Andacht / davon ich hie gehandelt/ gar zu schwär / so vnderlasse sie: aber das bitte vnnd begere ich / du wöllest dich durch deine Gedult / Mortification/ Demut/ vnnd andere Tugenden dem Crucifix vnnd Gecreutzigten JESU gantz ähnlich vnnd gleichförmig machen: der massen/ daß wer dich ansehet/ in dir desselben Ebenbild mercken vnnd spüren könne. Hierzu lade ich dich / vnnd diß ist die allerbeste auß allen Andachten/ so man zum Crucifix haben kan.

Die Eilffte Andacht.

Für den Sambstag der Ersten Wochen in der Fasten.

Vom Sohn Gottes/ wan wir ein Crucifix sehen/ verzeihung der Sünden vnsers vorigen Lebens begeren / nach dem Exempel B. Joannæ auß Portugal.

DJe Seelige Joanna ein Princessin auß Portugal/ so offt jhr ein Crucifix vorkame/ sagte sie seufftzend/ vnd jhre Sünden/ damit sie die Göttliche Majestät belaidiget hatte/ berewend: Mein gütiger vnnd barmhertziger Gott/ wende dein Angesicht ab von meinen Sünden. Diß ist ein schönes Exempel für vns / die wir nit so vnschüldig gelebt haben als dise Heilige Fraw. Lasset vns hinfüro zu offtermalen jhr hierin nachfolgen/ vnnd bey dergleichen antreffen / von Gott dem Herrn demütiglich begeren / er

wölle vns vnseres vorigen Lebens Verbrechen gnädiglich verzeihen. Ein Sohn der seinem Vatter gewalt angethan/vnnd denselben auffs höchste iniurirt/ geschändet vñ geschmähet/ auch so gar jhm den Degen auffs Hertz gesetzt hat/ ob schon der Vatter von empfangener Wunden volkommentlich genesen/ vnd seinem Sohn tausent vnd tausentmal diß so abscheweliches Laster verziehen hette/ wan gleichwol der Sohn einen einzigen tropffen erliches Geblüts in seinem Leib hat vnnd etwas redlich ist/ so solte es jhm doch sein gantz lebenlang leid sein/ vnnd er würde seinen Vatter nimmer ansehen können/ daß er sich nit schäme vnnd hertzlich betrübte. Was sollen dann wir nicht thun/ die es viel gröber gemacht haben als diser Sohn gegen seinen Vatter/wann wir die Bildnussen anschawen welche vns erinneren/ eben wir seyen die jenige/so Christum mit vnsern Sünden gecreutziget haben; vnnd auß liebe zu vns werde er an disem schändlichen Galgen gepeiniget. Diser Gedäcken hatte das Hertz der H. Angelæ de Fulginio also eingenommen/ daß wann sie die geringste Bildnuß vom Leiden Christi ansahe/ sich alsobaldt erinnerte/ jhre Sünden weren dessen ein vrsach/ vnnd sich zum höchsten deßwegen schämete/auch bißweilen von grossem Hertzenleid darüber erkränckte/ der gestalt daß eine jhrer Mit-Schwestern alle Bilder so vom Leiden Christi waren/ für jhr verbarge/ damit sie jhr alle anlaß in solche vngelegenheit zu gerathen benemme. So weit soll man nicht kommen. Lasset vns fein allgemach hierin fortfahren/ vnnd zu vnserm reygebigsten Seeligmacher sprachen: Mein liebreicher Erlöser/ vergib mir die Sünden meines vorigen Lebens! Oder: O Barmhertziger Gott/ vergisse meiner Missethaten. Es betrübt vnnd schmertzet mich zum höchsten/ daß ich dich beleidiget hab/ der du so ein gütiger Herr bist/ vnnd so würdig geliebt vnnd gedient zu werden. Oder: Mein gütigster JESU/ ich bitte vmb verzeihung. Ich wünschte/ daß ich eher gestorben were/ als dich tödlich erzürnt hette. Oder wie die gemelte Princessin: Herr/wende deine Augen ab von meinen Sünden. Oder mit der H. Theresa/welche wan sie anschawte/ was jhr Geliebter für sie vnnd jhre vndanckbarkeiten gelitten/ mehrmalen sagte. O Lieb! O meine Lieb/ nimmer/ nimmer mehr sündigen.

Dise kleine Schußgebettlein der H. Lieb/ wan man sie offt vnnd wol widerholet/ werden bey der Göttlichen Majestät sein als so viel abbüssung vnd erstattungen der vnbill/ so wir derselben zugefügt haben. Es werden so viel vermehrungen sein der Gnaden vnnd Verdiensten/ vnnd so viel versicherungen vnseres Heils vnnd ewigen Seeligkeit; Dieweil es schier vnmöglich ist/ daß bey so vielen würcklichkeiten der Rew vnnd leidt so wir hierin üben/ nicht ein einzige also beschaffen seye wie sie soll/ vnsere Sünden zu vertilgen vnnd abzuwaschen. Es werden zugleich so viel Mittel sein/nicht allein wider die begägene Sünden/ sondern darneben so viel artzneyen vnnd preservativen/ die vns befreyen ins künfftig darin nit zu fallen. Dann der jenig so vor Gott dem Herrn offt bekennet/ es thue jhm sehr leid daß er jhn erzürnet; vnnd der jhm so manigmal sagt/ er liebe jhn von grundt seines Hertzens/ derselbe wird nit leichtlich auff ein newes in das vorige ellend gerathen. Philagia, ist dise Andacht leicht gnug für dich/ vnnd verstehest du wol/ wie nützlich

lich sie seye? Vnd wie? vermeinst du dann/ ich solle dir abermal eine so schwäre fürhalten/ wie die vorige gewesen? Jah wol: Ich muß mit dir vmbgehen/ wie mit einem sehr gemächlichen Heiligen.

Die Zwölffte Andacht.

Für den Andern Sontag in der Fasten.

Die Fünff Wunden am Crucifix lieben vnnd verehren/ nach dem Exempel deß Seeligen Hermani/ auß S. Dominici Orden.

PHilagia, du wöllst jah auch vnder die Gottseelige Zahl deren gehören/ welche sonderbare Liebhaber Verehrer sein der Wunden Christi? Sihe allhie hastu deren vber ein Dutzet. Thu nicht alles/ was sie gethan haben dieselbe zu verehren: gleichwol vnderlasse auch nicht/ insonderheit heut/ das jenig zu thun so dir dienlich sein mögte. (*Ex Chron. PP. Dominican. p. 1. d. 1. c. 61.*) Der Seelige Hermañus/ ein Religioß Teutscher Nation/ welcher gelebt hat vmbs jahr 1245. sagte alle Tag zu ehren der Fünff Wunden Christi/ disen Verß: Adoramus te, Christe, & benedicimus tibi; quia per sanctam Crucem tuam redemisti mundum! Gütiger Herr JESU Christe/ wir bitten dich an/ vnnd loben dich; dieweil du durch dein H. Creutz die Welt erlöset hast. Aber ein jedes mal wan er diß sagte/ kniete er biß auff die Erd bettete das Vatter Vnser/ vnnd begerte von Gott er wölle jhm seine Heilige Forcht vnnd Liebe verleyhen/ vnd hernach küssete er einmal die Erde. Vnser Seeligmacher hat jhm zu verstehen geben/ diser Andacht seye gut vnnd Gottseelig. Dann eines Tags erschiene er jhm mit einem gantz freundlichen Angesicht/ vnd ladet jhn seine Heilige Wunden ohne schew ohne forcht zu küssen: welches er mit wunderbarlicher Demuth/ mit Englischem respect vnnd ehrerbietsamkeit vnnd solchem nutzen gethan/ daß er von der zeit an in keinem ding einigen Trost finden können/ als allein wan er Gottes gedencken vnnd desselben Ehr befurderen mogte.

Der H. Vincentius Ferrerius/ imgleichen auß dem Orden deß H. Dominici/ (welcher wan er studierte ein Crucifix für jhm hatte) pflegte das studieren etwas auff ein seit zu setzen/ damit er die Wunden seines lieben Herrn vnnd Meisters anbettete vnnd anschawte.

Die H. Margareta auß Vngern/ selbigen Ordens/ auch da sie noch ein Weltliche Fürstin ware/ wā sie den gantzē Morgen vor jhrem Crucifix dem Gebett abgewartet/ ging sie nimmer zu Tisch/ sie hette dan vorhin desselben heilige Füß vnnd Händ/ vnnd hernach die Seiten andächtig geküsset.

Die Seelige Maria de Incarnatione Carmeliter Ordens setzte nie keinen Fuß in jhr Kammer/ daß sie nit also bald die Wunden der Füß mit andächtigen vnnd liebreichen Kuß verehrte.

Der H. Hieronymus thäte eben deßgleichen/ wann jhn der böse Feindt mit gefährlichen vnnd vnzimblichen Gedancken anfechtete.

Die Gottseelige Margareta d' Arbouze Aebtissin zu Gnadenthal/ Benedictiner Ordens/ verehrte alle Wunden jhres Seligmachers; Jedoch auß Demuth küssete sie allein die Füß: vnd als einmahl eine Geistliche/ da sie zusamen auff der Gutschē vnderwegs waren/ weil sie vermerckt daß Margareta stäts sich bey den Füssen jhres Crucifixs auffhiel-

auffhielte/ zu ihr sagte/ sie solte es etwas höher küssen; antwortet die fromme Margareta: Solches stehet mir nit zu. Dise gemeinsamheit ist der Braut erlaubet/ vnnd nit mir armen Sünderin.

(*Vasconcellius Anacephalæosi* 16.) Joannes der ander dises Namens mit dem zunamen der gröste/ König in Portugal hatte zu disen liebreichen Wunden ein so grosse Andacht/ daß er sich mit einem außtrücklichen Glübd darzu verbunden/ nichts abzuschlagen/ was von jhme zu ehren derselben begert wurde. Dahero es sich zugetragen/ als jhn/ da er zur Kirchen gienge/ eine Fraw angetroffen/ vnnd durch die Wunden Christi JESU gebetten/ er wölle jhrem Man/ der enthauptet solte werden/ das Leben schencken; er darauff geantwortet hat: Von hertzen gern; ja wann du viel grössere ding von mir begert hetteſt/ wölte ich sie imgleichen eingewilligt haben. Ein ander Herr der in grosse Armuth gerathen/ begerte durch dieselbe Wunden/ seine hilff vnnd beystand/ vnd er schenckt jhm ein grosse Summgelts/ neben allem seinem Silbergeschirr.

Carolus/ Marck Graff auß Flandern/ ein Marterer/ vnnd deß H. Königs Canuti Sohn hat täglich fünff arme Menschen/ zu ehren der fünff Wunden seines allerliebsten Seligmachers/ gantz new gekleidet/ das ist/ alle jahr mehr als dreyzehn hundert. (*Ex Molano in Indiculo Sanctor. Belgij 20. Martij.*)

(*Ex lib. 4. gratiæ spiritualis c. 25.*) Die H. Mechtildis opfferte GOTT fünff tausent fünff hundert vier vnnd dreissig Vatter Vnser/ welche die Jungfrawen jhres Convents oder Klosters/ zu ehren derselben Wunden betteten. Darüber erscheinet jhr der Sohn GOttes mit außgestreckten Armen/ hatte alle Wunden offen/ vnd spricht zu jhr: Meine Tochter/ als ich am Creutz hienge/ hat das anschawen meiner Wunden meines Vatters Hertz eingenommen/ damit er den Sündern verzeihung ertheilte: vnnd obwol ich an jetzo in der Glory bin/ so empfange ichs doch mit einem vnaußsprechlichen lust vnnd wolgefallen/ was meine Andächtigen thun zu ehren meiner Wunden; vnnd insonderheit wan sie zu disem end fünff Vatter Vnser betten.

Alphonsus der erste König in Portugal hat keinem in diser Andacht etwas nachgeben/ darzu er auch in der warheit erhebliche Vrsachen gehabt hat. Als er mit Ismaro der Moren König schlagen solte/ welcher eine so mächtige Armee führte/ daß man dafür hielte/ gegen einen Christen weren zum wenigsten hundert Vnglaubigen/ ist jhme vnser Seeligmacher ans Creutz gehefftet/ eben am vorigen Tag da das treffen solte angehen/ erschienen/ vnnd gab jhm für sein Wapen seine Fünff Wunden; verheisset jhme zugleich die Victori vnnd Königliche Würde/ welches alles er glücklich erhalten. Die Wapen hat er mit sonderlichem danck angenommen/ vnnd die nachkommende König haben selbige/ doch etwas verändert/ behalten. (*Vasconcell. Anacephalæosi secunda.*) Es hatte sie dennoch Alphonsus besser in seinem Hertzen außgetruckt/ als sie auff seinem Wapen gesehen worden.

Die Seelige Joanna auß Franckreich Stifftering der Annuntiaten von Bourges/ truge fünff silberine Nägel nechst bey jhrem Hertzen. Warumb eben in diser Zahl/ als zu ehren der Wunden deß gecreutzigten Herren? Sie muste nothwendig in diser

Liebe

Liebe fürtrefflich sein / weil sie von vnser L. Frawen selbst vnderwiesen vnd gelehrt worden/dieselbe offt zu grüssen/vnnd zu jhrer ehr fünffmal das Vatter Vnser zu betten/nach jhrem heiligen Exempel / welche bey jhren lebzeitē auff Erden jhren L. Sohn diser massen zu grüssen vnnd seine Wunden zu verehren gepflegt hette.

Lasset vns zu allen disen Göttlichen Liebhabern die fürnemste auß denen setzen / welche an jhrem Leib dergleichen schmertzliche Wunden getragen haben / wiewol alle auff vnterschiedliche manier/ zum gewissen Zeichen einer herrlichen belohnung jhrer sonderbarē Andacht zu disen H. Wundmahlen. (*Ex Bozio l. 15. c. 3. Trithemio in Chronico ad ann. 1500. Rosvveydo, Surio.*) Der Seraphische H. Franciscus hatte solche Wunden daß das Blut darauß flosse. Die/ welche die H. Catharina von Senis empfangen/glantzeten mit einem Göttlichen Liecht/ vnnd vielen hellscheinenden Straalen. Die Seelige Lucia von Ferrara empfand die jhre allein alle Freytag das gantze Jahr durch / aber doch also rothfärbig / als solte das Blut gleich darauß fliessen. Die Seelige Gertrud von Dosten in Niderlandt / ware mit einer gleichen Gnad begabet sibenmal im Tag/ eben zu der zeit/ wan die Priester jhre siben Tagzeiten betten müssen: jedoch wehrte solches allein von der Karwochen an biß zur Himmelfahrt Christi.

Die H. Lydwina empfandt allzeit einen grossen Schmertzen an den jhrigen / welche als eine blawe vnnd todfarbige haut beschaffen waren.

Sihe Philagia, da hastu was andere gethan haben zur gedächtnüß deß grossen Schmertzen den JESUS Christus empfunden an disen grausamen Wunden / so er an denen theilen seines zartesten Leibs/ welche am aderechtigsten vnd empfindlichsten sein/ empfangen hat: jetzt ist noch vbrig zu wissen was du thun werdest. Erinnere dich alles dessen was ich dir jetzt gesagt/ vnd halte dich bey dem was du dir erwöhlen wirst. Wan du meinē Rath gut heisseſt/so wirdstu alle Freytag dein gantz leben durch einig gutes Werck thun die HH. Wunden zu verehren/ vnnd deinem allerliebsten JESU dancken für die vnglaubliche Schmertzen/so er daran gelitten hat. Wann du es machen wirst wie der Seel. Hermannus/ den ich dir fürs erste zū Exempel hab fürgehalten/ soll es wol gnug sein. Bistu etwan dem studieren ergeben/ so vndersetze es bißweilen/vnd schawe an das Blut/welches von disen glorwürdigen Wünden herunder fliesset. Hiemit wirstu die Zeit gar nicht verlierē. Ich hab dir gesagt der H. Vincent. Ferrerius habe solches im brauch gehabt. Wann man dich vngefehr ersuchen würde ein gottseeliges Werck zu thun zu ehren diser HH. Wunden/ schlage es eben so wenig ab als Joannes der König in Portugal. Wan du bettest vor dem essen/ oder dein Examen machest oder sonsten ehe du zur Taffel gehest/küsse die Füß am Crucifix vorhin/nach dem Exempel der gemelten Princessin Margaretæ. Wan du im brauch hast der Mutter Gottes Bildnuß knied zu küssen so offt du in deine Kammer oder Cabinet eingehest / so küsse zugleich die Füß deines Crucifix / wie jhm gethan hat die Seelige Maria de Incarnatione. Willstu stäts in diser Andacht verharren / so thue offt deine gute Werck fünff an der zahl; zum Exempel besuche fünffmal das H. Hochw. Sacrament/verrichte fünff werck der Mortificatiō/

küsse die Erd oder das Crucifix fünffmal/ lasse fünff Seufftzer gehen zu deinem Seeligmacher/oder übe dergleichē was anders/ alles zu ehren der Fünff Wunden Christi JESU. Der Marckgraff Carolus ehrete also vnd deßwegen die fünffte zahl/ vnnd gabe alle Tag fünff Allmosen. Auß Demuth küsse bißweilen allein die Füß / wie die Gottseelige Arbouze. Wann du etwas zu leiden hast/so sage zu deinem Hertzen/der H. Franciscus/vnd die H. Lydwina haben vielmehr gelitten an jhren Wunden / als du; vnnd JESUS noch viel mehr als oder du / oder jemand auß denen so seinem Leiden sich beflissen nachzufolgen. Du hast meine meinung vnnd gutduncken begert zu wissen: ich hoffe es seye dir hiemit gnug geschehen.

Die Dreyzehende Andacht.

Für der Montag der andern Wochen in der Fasten.

Liebe zur H. Wunden der Seiten deß gecreutzigten Herrn Christi JESU; nach dem Exempel deß H. Elzearii Graffens zu Arian.

HJe hastu Philagia / die heilige Wohnung/ vnnd gewöhnliche absonderliche Ruhplatz vnnd Lusthauß deß H. Elzearij. Eines Tags als er abwesend ware/ begerte seine Gesponß die H. Delphina zuwissen/ wie es mit jhme stünde. An statt aller Antwort/schriebe er jhr/ er halte sich auff in der Heil. Seiten Christi JESU; in diser liebreichen Wunden müsse sie jhn suchen/da werde sie jhn finden.

Ich wünsche im gleichen / das eben daßselbig dein auffenthalt / heimliche Wohnung/heilige ruhplatz vnnd sichere zuflucht seye/auff daß du nach deinem belieben mit JESU redest/ dich mit jhm tröstest/ vnnd jhn lieben lehrnest. Diser liebreiche vnnd freygebige Erlöser hat jhme das Hertz/ als er noch am Creutz hienge / mit einer Lantzen oder Speer eröffnen lassen/ den Menschen durch dise außwendige Wund anzuzeigen / sein Hertz seye inwendig durchstochen vnnd verwundet mit jhrer liebe; vnnd er habe/ sie mit einer gegenlieb zu verwunden / dise Wund am letzten vnnd nach seinem Todt empfangen wollen/ vns hiemit zu lehrnen / alle die müh vnnd arbeit seines Lebens / alle Pein vnnd Marter seines Todts / seyen gangen auff die Wund der Liebe/ den Menschen seine liebe zu beweisen/vnnd die jhrige zu erwerben. Aller diser vrsachen wegen gefällts jhme sonderlich wol/ wan wir mit vnseren gedancken in dise liebreiche Wunden seiner eröffneten Seiten hineingehen / darauß die H. Mechtildis (*Lib. 1. gratiæ spiritualis c. 4.*) Fewrflammen der H. Lieb. hat herfürbrechen sehen / als der gütige JESUS sie ladet darein zu gehen/ vnnd sich darin zu erlüstigen. Er sagte darneben/ der platz seye weit vnnd breit von wegen der grossen begirden vnnd liebe so er zu vns gehabt die gantze Ewigkeit durch: er seye auch lang/ von wegen der vnermessenen langwirigkeit seiner vnendlichen vnnd ewigen Gütigkeit. Auff ein andere zeit / (*Ibid. l. 2. c. 22.*) als jhr der Sohn Gottes die Wahl gab / in welcher von den fünff Wunden sie ruhen wölle/ zu einigem trost vnnd linderung deß sehr grossen Hauptwehs / damit sie gepeinigt ward; weil sie jhr selbst nichts erwöhlen wolte/ sondern alles der Göttlichen Gütigkeit vnsers Seeligmachers heimstellte/ zeigte jhr der Herr die Wund seines Hertzens/ vnnd hiesse sie darein gehen vnnd darin ruhen.

hen. Welches sie mit so grossem Trost gethan/daß sie den geringsten Schmertzen am Haupt weiter nicht empfunden. Aber es hat vns vnser lieber Herr vnnd Seeligmacher noch auff ein andere weiß vnnd viel deutlicher vnsere Herberg gezeigt vnnd ein heilige Wohnung in der Wunden seines Hertzens: Dann da er am Creutz hieng/vnnd von wegen seiner angenägelten Händt/ mit den Fingeren nicht deuten könte auff den Ort seines H. Leibs/darnach vnsere Augen/vnsere Gedancken/ vnd Gottseelige Betrachtungen allermeisten solten gerichtet werden/ neigte er das Haupt zu diser Seiten; als wolte er vns anzeigen in vnnd nach seinem Todt/ wir sollen kommen vnnd ruhen in disem H. Ofen der Liebe/daselbst zusehen was er für vns gethan vnd gelitten hab/ vnnd wie wenig wir seinetwegen thun vnnd leiden: welches der fürtrefflichste nutzen vnnd beste einkommen oder renten sein/ deren die Liebhaber deß Leidens Christi auß diser herrlichen vnnd Göttlichen wohnung geniessen/vnnd welche ich desto höher schetze/ weil er sie offtermahl mit außbündigen Gaben vnnd Gnaden/ damit er seine Freundt auffgemuntert/ getröstet vnnd geehret hat/ bestättigen wöllen. Setze ein herrliches Exempel vnnd Beyspil hinzu.

Ein fürnehmer Mann/vnnd der seinem Stand vnd Condition gemäß in der Welt gute tag gehabt vnnd scheinbarlich gelebt hatte/ist in der Franciscaner Orden eingetretten. (*Ex Chron. S. Francisci part. 2. lib. 4.*) Dieweil er nun daselbst/ was die leibs nahrung vnnd kleidung angehet/ bey weitem nicht so wol gehalten ward als da er noch weltlich ware/hat er bey ihm beschlossen den Habit hinzulegen/ vnnd zu seinem vorigen wolleben zu kehren. Die Anfechtung war so starck/daß er jhr mit keinem guten Gedancken begegnen vnnd widerstand thun könte. Jedoch in dem er davon will/ vñ an solchem Ort vorbey gehen müste/ da ein Crucifix auffgerichtet ware/kniet er darfür nider/befilcht sich seinem Erlöser/ vnnd begeret er wölle jhm gnädig vnd barmhertzig sein. Ach! was haben wir doch für einen gütigen Gott vnnd Herrn! Kaum hatte er diß sein kurtzes Gebett verrichtet/als er wunderbarlich verzuckt worden. In wehrender verzuckung erscheint jhme der Sohn Gottes mit seiner allerheiligsten Mutter/ fragen jhn warumb er davon gehen wölle. Er antwortet fein einfältig: weil er gewöhnt ein gar delicat/zartes vnnd gemächliches Leben zu führen/ könne er die Strenge deß Ordens nicht vbertragen. Auff dise Antwort zeigte jhm vnser Seeligmacher die Wündt seiner heiligen vnd mit Blut fliessendē Seiten/vnd sprach zu jhm: Gib her deinen Armen vnd Hand/vñ salbe sie mit dem Blut welches auß meiner Seiten fleust/vñ du wirst befinden/alles wie schwär es auch scheinet/werde dir leicht vorkommen. Der Noviz gehorsamet/vnd zwar mit solchem nutzē/daß er forthin in allen seinen Versuchungen vñ beschwärnussen/wā er sich nur erinnerte deß Leidens Christi vnd der liebreichen Wunden seines Hertzens/alsobald befunde/daß alles in lauter süssigkeit vnd Himlische Tröstungen verändert worden. Glaube mir Philagia, vnnd neben dem was ich dir hernach von der Andacht zum Hertzen JESU zusagen habe/ wan vnnd so offt dir etwas verdrießlichs vnnd zu leiden vorkommt so bereite dir also bald deine Herberg vnnd Wohnung in diser Heil. Seiten: dan es daselbst vber die massen gut ist.

Die Vierzehende Andacht.

Für den Dinstag der andern Wochen in der Fasten.

Der Titel der Christo JESU dem gecreutzigten geben/ vnd ans Creutz gestellt worden/ beherzigen/ vnd eine Andacht darzu haben/ nach dem Exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi.

ES hat die Durchleuchtigste Philippa von Geldren/ vorzeiten Königin in Sicilia/ vnnd Hertzogin in Lothringen/ hernacher aber ein arme Clariß/ den Geistlichen Jungfrawen/ so bey jhr wohnten/ einen vberauß schönen vnnd lüstigen Garten mahlen lassen. Es manglete nichts daran; weder Pförtner/ weder Gärtner / weder Gartenbettlein. Die Liebe JESU ware der Gärtner/ die Hoffnung vnd Liebe deß Nechsten Pförterin/ vielfältige Seufftzer waren der Zaun oder Heck/ die Gartenbettlein waren versehen vnnd erfüllt mit guten Gedancken/ aber vmbringet mit Fewr vnnd Flammen/ eben wie die Blumen auff dem Berg Olympus/ so Pyragmes genennt werden / welche wachsen wan die Flammen sie vmbringen/ vnnd vergehen so bald dieselbe verschwinden. Philagia, wie gefällt dir diser Königliche vnnd Göttliche Garten? Gewißlich es ware ein schöner concept vnnd fund/ für eine so Gottseelige Princessin/ vnnd ich zweiffle nicht der Herr JESUS / welcher vormaln der H. Magdalenæ in gestalt eines Gärtners erschienē/ habe jhr denselben eingeben. Weil nun die Gedancken/ welche Blumen sein dises Gartens/ anders nichts sein/ als JESUM selbst in seinen vnterschiedtlichen Tugenden vnnd Vollkomenheiten betrachten; so will ich dir heut eine Andacht fürhalten/ die gantz nach Blumen schmeckt. Dieselbe ist der Titel oder Vberschrifft deß H. Creutzes/ daran JESUS gehenckt worden/ darin er eine Blum vnnd gantz blüend genennt wird: dann solches bedeutet das wort Nazarenus. Am Creutz vnd Crucifix ist alles gut/ alles liebens werth ; vnnd darumb wölte ich daß du disen Titel liebest vnnd dise vier schöne Wort ehrest/ JESUS NAZARENUS REX JUDÆORUM: JESUS von Nazareth/ ein König der Juden: Lese sie bißweilen gantz ehrerbietsam/ vnnd sprich sie offt auß mit einem Geist der Andacht vnnd Liebe: vnnd wann du entschlossen bist nichts zu thun als nach anderer gutem Exempel/ vnd durch den gebahnten Weg zu wanderen/ so muß ich dir erzehlen was jemaln einer Andächtigen Carmelitin/ vnd darnach einem Gottseeligen Edelman widerfahren ist. Behalte es fleissig/ vnd liebe den Titel vñ Auffschrifft des Creutzes.

Ich lese im Leben der H. Theresæ / die Mutter Catharina de JESU/ (welche gestorben ist Priorin deß Closters Veaz in Spanien) seye folgender gestalt bekehrt/ vnd zu einem heiligen leben bracht worden. Sie ware ein Jungfraw von vierzehn Jahren/ die anders nichts gedachte als auff yppigkeit vnd zeitvertrieb wie die Junge Leut pflegen: hat aber vngefehr einmal jhre Augen geschlagen auff den Titel eines Crucifix; durch welches anschawen sie dermassen von Gott bewegt vnnd zum Tugentsamen Leben angetriben worden/ daß sie sich gäntzlich resolvirt vnd also bald entschlossen/ Gott trewlich vñ volkommentlich zu dienen. Verlobt jhme darauff jhre Jungfrawschafft/ vñ drey gäntzer Jahr hielte sie bey jhrē Eltern an/ daß sie

sie Geistlich werdē mögte: welches sie jr halßstärriger weiß abschlugen / vnangesehen sie eben in dem augenblick / als sich jhre Tochter im anschawen deß Titels am Creutz bekehrt hatte / ein vngewöhnliches Getümmel in jhrer Kammer gehört hatten / welches / vnd die geschwinde veränderung jhres Lebens / jhnen gnugsam zuverstehen gab / es seye Gottes Hand hiebey / vnnd er habe mit jhr etwas sonderlichs im sinn. Diſe abschlagung hat sie dennoch nit abschrecken können sich forthin sehr grosser strengigkeit zu gebrauchen. Neben andern truge sie an jhrem blossen Leib eine gantze Fasten durch einen Panzer / so jhrem Vatter zugehörte. Bißweilen brachte sie gantze Nachten im Gebett zu. Sie wusch vnnd badete jhr Angesicht / vnnd darnach gienge sie in die Sonnen / damit sie heßlich wurde. Endlich stirbt jhr Vatter. Sie hat sich aber eher nicht als nach verflossenen sibenzehn Jahren / in den Orden / darzu sie Gott beruffen / begeben können / von wegen der schwären vnd stätten Kranckheiten damit sie angefochten worden / die sie mit wunderbarlicher Gedult außgestanden. Ich hab diß alles etwas weitläuffiger erzehlt / weil es früchten vnnd nutzbarkeiten sein eines einzigen auffmercksamen anschawens deß Titels oder Vberschrifft deß H. Creutzes.

Der Gottseelige Alexander Luciaghus liebte im gleichen die gantze zeit seines Lebens den Titel vnd Namen / welchen sein gütiger Herr JESUS am Creutz annemmen wöllen. Er hat diſe Andacht angefangen / als er noch gar jung ware / vnnd vnder den sechs stucken / so er im selbigē Alter von Christo begert / ware diß das sechst / er wölle jhm Gnad verleihen / damit er offt im Mund vnd allzeit im Hertzen hette diſe beide Wort / JESUS Nazarenus. JESUS von Nazareth.

Die Fünffzehende Andacht.

Für den Mittwoch der andern Wochen in der Fasten.

Abendts / wan man sich zur Ruh begibt / die vier erste Buchstaben deß Titels am Creutz auff seine Stirn machen / nach dem Exempel eines Gottseeligen Geistlichen.

ADrichomius in seinem Buch / welches er nennt Theatrum Terræ sanctæ, erzehlt von einem Geistlichen / der eine sonderbare Andacht getragen zum H. Leiden vnsers gebenedeyten Seeligmachers. Alle abendt vorm Schlaff machte er mit dem Finger auff die Stirn diſe vier wort deß Creutztittels: JESUS Nazarenus Rex Judæorum. Gott / der nichts vnbelohnt lasset was zu seiner ehren geschicht / hat jhme diſe weiß vnnd heilige Gewonheit der massen gefallen lassen / daß als diſer fromme Geistliche gestorben / man mit güldinen Buchstaben eben diſe vier Wort auff seiner Stirnen geschrieben gesehen. Dieſer Auctor sagt nit klärlich gnug / (welches mir leid thut) ob er nichts mehr auff seine Stirn habe pflegen zu machen / als allein die vier erste Buchstaben / wie sie gemeiniglich auffs Creutz gesetzt werden / I. N. R. I: oder aber die vier Wort der läng nach gantz außgemacht habe. Wer diesem Geistlichen nachzufolgen begert / damit er desto sicherer gehe / soll es nun auff eine / dann auff die andere Manier verrichten. Alles diß ist annemlich. Aber in dem du diſem Heiligen Mann nachfolgest / Philagia, so lasse dir nit in den sinn kommen / es werde

deine Seel einest mit gleicher glori Glantzen. Ach! du bist so grosser Gnaden nit würdig. Es soll dir gnug sein / daß du mit diser nachfolgung deinem Seeligmacher begerest zugefallen. Ober hernach deine Stirn im Himmel wölle glorwürdig machen / das stelle jhm heim: wie auch / ob er befehlen werde / daß dise vier Wort mit schönen Buchstaben darauff geschrieben werden. Ich stehe in keinem zweiffel / diser Geistliche werde in alle Ewigkeit ein vberauß glantzende schönheit an disem Theil seines Leibs haben / vnnd dieselbe vielleicht herfliessendt auß den Straalen diser Göttlichen Buchstaben / so daran erscheinen. Jmgleichen halte ich dafür die andächtige Liebhaber Christi werden dergleichen sonderbare Gnaden / vnnd kennzeichen der Glori an jhnen der endts tragen / da sie jhre fürtreffliche Lieb für anderen / haben sehen vnnd spüren lassen.

Die Sechßzehende Andacht.

Für den Donnerstag der anderen Wochen in der Fasten.

Das H. Creutz vnsers Seligmachers offt anbetten vnd verehren / nach dem Exempel der H. Mariæ Magdalenæ.

ES ist schwärlich zu Glauben / wie gut vnnd nützlich es seye / daß an vnderschidlichen Orten Creutzer auffgerichtet werden / es geschehe nun in den Häusern / oder in den Stätten / oder auff den Weegen; durch dises ansehen denselben zu ehren / welcher vns zu lieb / vnd vnserentwegen daran hangen wollen: auch / den Feind deß menschlichen Geschlechts damit zu vertreiben vnd auff die flucht zu bringen / welcher nichts so fast hasset als eben das Creutz. Die Historien sein voll bewehrter Exempeln / so dises beweisen vnnd vns gnugsam lehren / wie viel daran gelegen seye / daß man der Creutzer nit spare / vnnd sie an vnderschiedliche Ort stelle. Wir wöllens bey dem was Maffejus (*lib. 1. epist. 1. S. Xaver. ad socios in Europâ.*) erzehlt / beruhen lassen. Etliche Portugesen / so jhrer Kauffmanschafft in Japonia nachgiengen / waren geherbrigt in einem Hauß darin die Gespenst sich sehen liessen / vnnd welches deßwegen vnbewohnt ware. Als es nun eben daran ware / daß sie sich zur Ruh begeben wolten / sihe / da kommen zu vnsern Portugesischen Kauffleuten vnbekannte Knecht / vnnd deren mehr / als jhnen lieb ware / welche wider jhren Willen / vnnd was sie sich weigerten / jhnen gedienet vnnd auffgewartet haben im schlaffen gehen / aber mit complimenten vnnd einem gepräng / das auß der andern Welt herkame. Dabey verblieb es nicht. Als die Liechter außgelöscht waren / haben sich die Kauffleuth erst recht angefangen zu förchten / in dem dise Nachtgeister ein erschröcklich getöß erweckt / ein Höllische Musick angefangen / vnnd (welches das verdrießlichst ware) den tact also geben / daß die schläg dünn vnnd dick auff vnsere arme Portugesen gefallen / welche vergebens nach jhren Degen griffen / vnnd laut schreyten. Der weiseste vnnd verständigste auß jhnen ist zur Thür hinauß gelauffen / hat rund vmb der Behausung / vnd alle thor Creutzer gesetzt. Sobald solches geschehen / sihe da ist das gantze Hauß still vnd rühig / sie haben den Sig erhalten / vnd kön-

können folgends mit gutem Friden schlaffen. Deß andern Tags ist die zeitung durch den gantzen Flecken erschollen / vnnd als die Einwöhner erfahren / daß diß ein kräfftiges Mittel seye den Feind abzuwehren / haben sie es jhnen zu nutz gemacht / vnnd kein Hauß ohne Creutz gelassen / sie stellten es an alle Thür vnd Pforten.

Aber lasset vns diß auff eine seit setzen / Philagia, vnnd allhie melden was wir für haben / das ist / in dir eine sonderbare Andacht vnd affection zu erwecken zum Creutz / welche weit vbertreffe die jenige / so alle Christen zu haben schuldig sein. Ich hab dich biß dahin vnderwiesen in der Andacht zum Crucifix : jetzt fange ich an eben das zu thun was das Creutz anlangen thut. Derowegen wan du ein Creutz hast / so stelle es an einen Ort da es könne gesehen werden / vnnd bette es offt an: erzeig jhme gebürende ehr vnnd reverentz / in dem du oder die Knie biegest / oder das Haupt vnnd den Leib neigest / oder auff eine andere manier. Zum wenigsten schawe es an / vnnd erkenne es als ein Zeichen deiner Erlösung vnnd einen Triumph-wagen Christi / deß Liebhabers vnserer Seelen / vnd grossen Obsigers vnnd Vberwinders deß Königreichs der Finsternuß / vnd eben / als were er gegenwertig / rede jhn an mit dem schönen Gebett der Glaubigen: Per signum Crucis de inimicis nostris, libera nos, DEUS noster! Durch das Zeichen deß Creutzes erlöse vns von vnsern Feinden / O vnser GOTT! welches Gebettlein wir sprechen mögen / wan vnnd wo wir immer ein Creutz antreffen / es were dan sach / daß dir solches gefiele.

O Crux, ave spes unica,
Serva nos omni tempore,
Auge piis justitiam,
Reisque dona veniam.

Dich grüß ich Creutz / O Zuflucht mein /
Beschütz allzeit die Diener dein.
Vermehr den Frommen Gottes Huld /
Laß nach den Sünden jhre Schuld!

Aber ich höre dich sagen / du ehrest das Crucifix schon auff alle Weiß vnnd Manier / darzu ich dir gerathe. Eben das begere vnd wunsche ich zum höchsten : setze allein hinzu / du werdest an mehr Orten das Creutz als Crucifix finden; vnd darneben rede ich die an / welche viel leichter ein Creutz / als ein Crucifix haben können. Dem seye nun wie jhm wölle / wir müssen dran sein / daß wir ein Creutz bey vns haben. Der H. Thomas von Aquin / auff daß er dessen nicht beraubt were in dem Thurn / darin jhn sein närrische Mutter gesperret hatte / jhn vom Geistlichen Stand abzuwenden / hat eines an die Maur gemacht mit dem angebrandten Holtz / damit er die leichtfertige vnnd vnverschämte Person / welche jhm das köstliche Edelgestein der Reinigkeit nemmen wolte / vertriben vnnd verjagt hatte : vnnd darnach Kniet er nider selbiges anzubetten / weil er kein anders Oratorium oder Altar / als diß mit kolen gemachtes Creutz haben konte. Die Heilige Barbara / damit das stattliche Gebäw / welches sie auß jhres Vatters befelch auffrichten liesse / mit dem Creutz gezieret were / hat sie eines mit jhrem Daumen an die Mauren gemacht / vnnd das zu verwunderen / der Marmelstein / den sie angerürt / ist der gestalt erweicht / daß sie ein sehr schönes vnnd wun-

wunderbarliches Creutz darein gedruckt vnd geschrieben hat. Wer wölte nun ohne Creutz sein/nach dem er verstanden/was diſe Freund GOTtes gethan/welche gar wol wusten/was sie thun solten?

Du sollst aber nicht vermeinen/daß man sich allein in dergleichen Zufällen mit dem Creutz versehen solle. Wir lesen von dem Glorwürdigen Marterer von Monomotapa/P. Gonsalvo Silveria auß vnserer Gesellschafft / daß er in allen Kämmern/so man jhme zueignete/wan er in den Collegijs wohnte / an alle vier Wänd oder Mauren Creutzer zu machen pflegte / selbige offtermal anzubetten/der Schmertzen deß Sohns Gottes sich dabey zu erinneren/vnnd mit diſem anschawen sich zu tröſten vnd zu erfrewen. Ich thäte sehr vbel wan ich allhie solte vorbey geben die grosse Liebhaberin deß Creutzes S. Mariam Magdalenam / welche die dreissig Jahr/so sie in der Einödt gelebt/kein anmütiger vnnd angenehmer Geschäfft hatte / als das Creutz anzuschawen. Ich wil dir mittheilen/was ich davon waiß. (*Silveſter in Rosâ aureâ, ſerm. de S. Magdal.*) Ein Gottſeeliger Religioß auß dem Orden deß H. Dominici erzehlet / wie diſe fürtreffliche Büſſerin / als sie nach der Himmelfarth Christi sich in die felßachtige Wüſten (la saincte Baume genannt) begeben hatte/von jhrem lieben vnnd Göttlichem Seeligmacher begert habe / er wölle jhr anzeigen/was für eine Vbung sie sonderlich in jhrer Einsamkeit für die hand nemen sölte/damit alles desto verdienſtlicher/vnd seinem Himmliſchen Vatter wolgefälliger were. Deßwegen er bald hernach als sie in jhren holen Berg hineingangen / den H. Ertz-Engel Michaël gesand/der ein schönes Creutz truge/ welches er vorn an in die Höle gestellt/ damit diſe heilige Büſſerin / weil sie es allzeit für jhren Augen hatte/zugleich gelegenheit hette es anzubetten/vnd der Geheimnuſſen die es bedeutet/sich zu erinneren. Welches auch also geschehen. Dann die gantze dreiſſig Jahr / welche sie an diſem Ort verblieben/waren jhre meiſte vnnd gewöhnliche Gedancken der Todt vnnd das Leiden / welches sie Christum den allerliebſten jhrer Seelen am Stammen deß Heil. Creutzes hatte sehen außſtehen: wie sie selbſt bezeuget hat einem jhr sehr zugethanem Geiſtlichen deſſelben Ordens/laut deſſen so beym angezogenen Auctore zu finden iſt.

Die Sibenzehende Andacht.

Für den Freytag der andern Wochen in der Faſten.

Ein Creutz bey jhm haben/auch zur Nächtlicher Zeit bey wehrender Ruhe / nach dem Exempel deß Ehrwürdigen Patris Cæſaris de Buz.

WAn man jhm recht thun wölte / so solte man ein hertzliche vnnd volkommene Andacht haben zu allen Inſtrumenten deß Paſſions oder Leidens vnſeres gütigſten Seeligmachers / vnd selbige ſtäts am Hertzen vnd in den Armen halten / eben wie ein kleines Myrrhenbüſchlein: oder man solte einen vnwiderrüfflichen vnnd beſtändigen Vertrag vnd Bündnuß machen mit dem Creutz/Näglen/Speer/vnd andern ſtucken deß bittern Leidens Chriſti / vnnd diß alles nemmen für sein ſträußlein von Blumen/ vnd anmütige recreation / gemäß dem Exempel deß H. Bernardi/den man zu mahlen pflegt mit den Inſtrumenten vnd Wapfen deß Paſſions/welche er ſtarck vnd ſteiff

an

an sein Hertz trucket. Auff disen schlag solte mans billich machen. Weil es aber beschwärlich ist eine gebürende auffmercksamkeit zu haben zu allen disen vnterschiedlichen instrumenten/vermeine ich wir sollens machen / wie der Gottseelige Pater de S. Guilielmo Augustiner Ordens. Diser hat eine sonderbare Andacht zum Leiden Christi / vnnd selbiges desto besser zu gemüth zu führen vnnd zu betrachten / hatte er in seiner Kammer alle die Instrumenten desselben Leidens / von eben der maß vnnd grösse wie sie gewesen / welcher er zu seinem trost / mit einem löblichen fürwitz gantz fleissig nachgeforscht hatte. Weil aber nichts Christum vnserm lieben Herrn vnnd seine grausame Pein vnnd Marter so lebendig fürbildet als sein Creutz / darumb hielte er mehr davon als von allen andern. Er liebte es als seine Gesponß / vnnd wo er es immer antraff / neben einer sehr tieffen Reuerentz/küsste ers andächtiglich / vnnd begerte von allen/die bey jhm waren/ sie wolten deßgleichen thun / vnnd wan sie es geküsst hatten/sagte er: Ey küssets mir zu lieb noch einmal. Darumb ermahne ich hiemit alle/ vnnd rathe jhnen trewlich / sie wöllen es hinfüro höher schätzen vnd jhr Hertz sonderlich darauff setzen: vnnd weil man gern bey jhm hat was einem sonderlich lieb ist / wan es füglich geschehen kan / allzeit eines bey sich tragen/oder am Halß / oder im Sack/ oder am Rosenkrantz/oder zugleich auff alle dise drey manieren / dasselbe / nach dem Exempel Heiliger vnnd andächtiger Leut/ desto füglicher zu verehren. Wan wir eines haben / so bequem ist es in der hand zu tragen/können wirs leichtlich anbetten/küssen/ vnnd lange zeit in den Händen behalten/ wan wir auff der Reisen oder anderstwo sein / vnnd hierin nachfolgen der Mutter Annæ de S. Bartholomæo Carmeliter Ordens. Die Mutter Anna de Beauvais ein Brsellin thäte deßgleichen / vnnd hielte das Creutz / welches an jhrem Rosenkrantz war / vielle Stunden lang in der Hand ; insonderheit doch alle die zeit jhres Gebetts. Wan du es am Halß trägst/ so wirdt es auffs Hertz schlagen können/ wie der Ehrwürdige P. Cæsar de Buz/ vnnd B. Robertus Salentinus zu thun pflegten/welche es Tag vnd Nacht auff der Brust / oder nechst beym Hertzen trugen. Also ist es/auch an solchem ort / da man es leichtlich deß nachts wan man erwacht / ergreiffen/küssen / freundlich mit liebreichen kurtzen Worten anreden/vnd die Augen damit bestreichen vnnd anrüren könne/wie die Seelige Margareta Prediger Ordens/ eine Tochter deß Königs in Vngern / im brauch hatte. Endlich du trageſt es auff was für eine weiß vnnd manier du willst/ wirdt es ein gutes Zeichen sein/vnnd dir allzeit Glück bringen. Der Keyser Carolus Magnus hatte stäts eines bey jhm / vnnd dem schrieb er zu den glücklichen Fortgang seiner Wäffen/vnd seine Sig vnd Victorien/dannenhero es auch darnach den Namen bekommen / vnnd das sigreiche Creutz genennt worden. Dasselbe wird in solchen ehren gehalten / daß die König in Franckreich im brauch haben dabey zu schweren/ den accord vnnd vertrag/so sie mit außländischen Potentaten vnnd Fürsten eingehen / vnverendert zu halten : wie dann die Tractaten von Arras/vnd der Frid so zu Charanton beschlossen / vber diß köstliche Creutz mit einem Eyd bekräfftiget worden.

Die fromme Königin auß Franckreich vnd Schottland Maria Stuarta trugе ein schones bey jhr / vnnd da sie nun solte hingerichtet werden / wolte sie es jemand der dessen würdiger were als der Hencker vbersetzen: weil es aber diser vnbelebte Mensch jhr auß der Hand genommen / vnnd sie es deßwegen wie sie jhr vorgenommen / keinem von den jhrigen geben können / hat sie einer jhrer Adelichen Jungfrawen das Creutzzeichen auff die Stirn gemacht: welche gnad dieselbe höher geschätzt / als hette sie ein anderes mit den allerschönisten Demanten vberall besetztes Creutz bekommen.

Matthias Corvinus Vngerischer König / ware nimmer ohne Creutz / welches jhm / wie du jetzt hören wirst / vberauß nutzlich gewesen ist. (*Bonfinius ad ann.* 1448.) Die Türcken erhielten das Feld / vnnd gewonnen die Schlacht wider jhn auff den gräntzen von Bulgarien. Matthias / der sehr wol beritten ware / salvirte sich mit der flucht / vnnd ward von seinem Pferd drey gantzer Tag / ohne essen vnnd trincken / durch Hecken vnnd Sträuch geführet. Am vierten Tag haben jhn zween Räuber angetroffen / vnnd weil er auß mangel seines Pferdts / so erligen blieben / zu fuß ginge / fallen sie jhn an / nemmen jhm seine Waffen vnd alles ab. In dem aber sie von wegen deß Creutzes / so sie jhm vom Halß genommen hatten / vneinig worden / ergreifft der König / welcher anders nichts suchte als jhnen zu entkommen / alsobald vnnd geschwind dem einen seinen Degen / vnd bringt denselben vmb: darnach setzt er sich an den andern / verwundet jhn / vnnd gibt sich auff die flucht. Also hat jhme sein liebes Creutz das Leben erhalten / vnd er forthin eine doppelte vnd zweyfache obligation gehabt zum Creutz seines Erlösers / so wol von wegen deß Lebens seines Leibs / als deß Lebens seiner Seelen.

Die Achtzehende Andacht.

Für den Sambstag der andern Wochen in der Fasten.

Das Creutzzeichē im anfang seiner Werck machen / nach dem Exempel der H. Jungfrawen Edithæ.

SOcrates vnd Nicephorus erzehlen / als vorzeiten zu Antiochia ein grosser Erdbidem gewesen / vnd deßwegen die Einwohner von dannen ziehen wöllen / habe der Keyser Justinianus an die Statt-pforten mit grossen Buchstaben folgende Wort schreiben lassen: Christus nobiscum, manete: Bleibet; dann Christus ist mit vns: vnnd hierauff seye der Erdbidem alsbald gestillet / vnnd alles glücklich von statt gangen. Die jenige so zum Leiden Christi / vnnd folgends zum Creutz / welches dasselbe bedeutet / eine Andacht tragen / haben im brauch nicht allein in schwären Zufällen / sondern darneben auch / zum wenigsten in jhren wichtigsten Geschäfften / vnnd fürnemsten Wercken / das Zeichen deß Creutzes / das Kennzeichen vnserer Erlösung / zu machen auff die Pforten jhrer Häuser / welche da sein der Mund / die Stirn / vnnd das Hertz. Darnach förchten sie gar nichts / vnd alles gehet jhnen wol von statt: wie solches an der H. Justina zusehen. Dreymal hat sie sich mit dem Zeichen deß Creutzes befreyet vor der Zauberey deß Hexenmeisters Cypriani / der sie verführen wolte: aber in ansehung dises Wunderwercks ist bekeh-

bekehret worden / als jhme der Teuffel geantwortet / er könne an jhr nichts gewinnen / weil sie ein Christinn / vnnd mit dem Zeichen deß Creutzes versehen vnnd bewaffnet were / wider welches die Höll vnnd alle jhre arglistigkeit nichts vermöge. Wir haben dessen ein ander Exempel an den Christen / so gelebt im Jahr Christi 591 / (*Ciacconius in Gregorio primo,*) in welchem / durch eine erschröckliche straff vnnd geissel Gottes / viele im niessen / andere im gehnen oder wan sie den Mund auffthäten / also bald gählings dahin gestorben. Daher der brauch vnnd gewonheit entstanden / wan einer niesset / zusagen: GOTT segne dich! vnnd das Creutz für den Mund zumachen / wan man gehnet: dadurch der gütige GOTT den Christen Gnad verliehen / daß dise plag alsbald auffgehöret. Dieselbe Andacht ist imgleichen dem H. Simeoni Stylitæ sehr fruchtbarlich gewesen. Der böse Feind hatte jhn betrogen / vnnd vberredet / auff einen Wagen zu steigen / vnnd wie Elias nach dem Himmel zu fahren / daselbst seiner gehabten müh vnnd arbeit reichliche belohnung zu empfangen. Er hatte schon einen Fuß auffgehaben: in dem er aber zugleich das Creutzzeichen gemacht / verschwindet alles. Er hat doch nicht vnderlassen seine leichtglaubigkeit abzubüssen / vnnd ist ein gantzes Jahr auff einem Fuß allein stehen blieben. Noch viel glücklicher ist solches abgangen der H. Jungfrawen Edithæ / einer Tochter deß Königs in Engelland. Sie machte nicht allein das Creutzzeichen vor die Stirn / sich von allem vbel zu befreyen / vnnd den Versuchungen vnnd nachstellungen deß bösen Feindts zu entgehen / sondern auch in allen jhren Wercken / vnnd am anfang deroselben. Vnd es hat sich eines Tags zugetragen / als sie beywohnte der Consecration oder Weyhung einer Kirchen / so sie zu ehren deß H. Dionysij bawen lassen / daß der Ertzbischoff / so die Ceremonien verrichtet / (diser ware der Heil. Dunstanus) den Daumen / damit sie das Creutz zu machen vnd sich zu zeichnen pflegte / genommen / vnd zu jhr gesprochen / GOtt werde nimmer zu lassen / daß derselbe verfaule. Welches sich hernach wahr zu sein befunden. Dann dreyzehen Jahr nach jhrem Todt / als jhr heiliger Cörper anderstwohin geführt worden / hat man disen Daumen gantz vnversehrt gefunden. Sihe da / wie GOTT segne / vnnd so gar mit seinem grossen Sigel / das ist mit Wunderzeichen bekräfftige / vnnd vns zuverstehen gebe das sonderliche wolgefallē / so er hat an disen heiligen vnd lobwürdigen gewohnheiten vnnd guten Wercken der Liebhaber deß Creutzes: also / daß es gar wol gethan ist / jhnē nachfolgen / vnd nimer einig wichtiges Werck anfangen ohne das Creutz vorher gehen zu lassen. Die Geistliche Personen sollen solches am allerwenigsten vnderlassen: welches dann die schöne Lehr ware / so der H. Abt Eustrasius (*Surius & Beda in ejus Vitâ,*) seinen Geistlichen gab / ein Geistlicher nemlich solle nimmer in oder auß seiner Kamer gehen / er habe sich dann vorhin mit dem Creutz bezeichnet / vnnd diß seye der Wunsch deß Königlichen Propheten / da er sagt: Dominus custodiat introitum tuum & exitum tuum! Der Herr bewahre deinen ein- vnnd außgang! Der Gottseelige Dominicaner Joannes Baptista Tolemei / von Senis gebürtig / ware eben diser meinung / vnd frag-

re nichts darnach / daß es andere merckten. Deßwegen er ohne allen schew / wan er auß dem Convent oder Kloster gienge / sich zeichnete / vnnd diß schön Gebettlein hinzu setzte: Averte oculos meos, Domine, ne videant vanitatem! Herr / wende meine Augen ab / daß sie keine Eitelkeit sehen.

Wir sollen vns gleichwol in diser Vbung fleissig hüten / daß wir andere / so sie gebrauchen / oder es öffter als wir thun / nicht verachten oder außlachen. Die Heilige Coleta / so allzeit das Creutz machte / wan sie etwas anfangen wolte / thäte auch solches / als sie vber ein gefährliches Wasser passiren solte: vnnd sie ist von wegen jhrer Andacht vnd grossen Glaubens zu disem fürtrefflichen Zeichen / mit allen so bey jhr waren / zu Fuß vnnd zu Pferd / glücklich drüber kommen. Andere so zu selbiger zeit deßgleichen verhofften / vnnd mit lachendem Mund jhrer spotteten vnnd sagten; Lasset vns nur fein kün vnd gehertzt drüber reisen: ist es disen Creutzessern wol gelungē / so werden wir auch darauß komen / die haben sich zwar / ohne das Creutz zu machen / vnnd ein Christliches Vertrawen zu erwecken / hinüber zu kommen vnderstanden; sie befunden aber das Wasser so tieff / daß sie darin blieben stecken / vnd jämmerlich vertruncken.

Philagia wan du mir glaubest / so lasse dir der andern Andacht gefallen / mache es jhnen nach / vnd sonderlich was dise Vbung belangt alldieweil sie gerichtet ist zur ehren der Heiligen Dreyfaltigkeit vnd deß Todts Christi: gewöhne dich darzu / vnnd thue es so offt du kanst / nicht zweifflend Gott werde dich / vnnd zugleich deine Werck segnen / wan du es am wenigsten vermutest. In der Histori der Minimer list man / wie der Seelige Paulus de Paterno / als er daselbst dem Kloster vorstunde / eine Mandel-kern funden / vnnd dieselbe am eingang deß Klosters gepflantzt / vorhin doch (wie sein guter brauch ware in allen dingen) das Creutzzeichen darüber gemacht habe. Etliche Jahr darnach ist von diser Kernen ein wunderbarlicher Baum herfür kommen. Dann alle Jahr im anfang deß Frühlings ware er gantz mit Creutzen bezeichnet / ein jede Mandel hatte jhr Creutz / zu grosser verwunderung vnd trost aller Einwohner desselben Landts vnd anderer Außländischen / welche von weiten herkamen diß Wunderwerck vnd Segen Gottes zusehen / welcher seinen anfang genommen von der guten vnnd heiligen gewonheit im eingang seiner Werck das Creutzzeichen zumachen.

Die Neuntzehende Andacht.

Für den Dritten Sontag in der Fasten.

Das Hertz offtermal mit dem Creutz zeichnen / nach dem Exempel eines Gottseeligen Religiosen Prediger Ordens.

DJe Gelehrten diser jetzigen Zeit / so sich vnderstanden die Würdigkeit vnnd fürtrefflichkeit deß Hertzens / insonderheit eines mächtigen vnnd grossen Monarchen / herfürzustreichen / haben jhm nichts bessers geben können dann eine Kron / damit sie es vmbringet vnd gleichsam gekrönet haben. Also hat man eines Tags in die schalen oder Schlüssel einer Wage ein gekröntes Hertz gelegt / welches die andere schalen weit vberwogen / in welcher neben einem Hertzen das gewicht ware zweyer

quint-

quintlein oder achtentheil einer vntzen; dieweil man vermeint das Hertz wige in den ersten Jahren nicht mehr. Die außlegung vnnd bedeutung von disem Emblema waren folgende Spanische wort / so drüber geschriben / Mucho mas / daß ist / ein gekröntes Hertz wiget viel mehr. Diß ist jah ein artliche invention vnnd erfindung. Philagia, darauß wir zu erlehrnen haben / wie das eine Hertz fürtrefflicher seye als das andere. Ich der das Creutz der Kronen fürzihe / vnnd mehr halte von dem Galgen deß Triumphs Christi JESU (also mit dem H. Ambrosio zu reden) als von allen Königreichen der gantzen Welt / halte darfür ich ehre das Hertz viel mehr / wann ich es kröne mit dem einzigen Zeichen deß Creutzes / als wann ichs gantz besetze vnnd ziere mit tausent den schönisten Perlen / vnnd es kröne mit Kronen von dem allerbesten Gold. Wann es wahr ist daß das Hertz ein ort seye / den jhm Gott vorgesehen hat vnd erwöhlet zu köstlichen Gefäß / zum Cabinet vñ heiliger Wohnung / seine Liebe darin zu herbrigen; deßwegen man auch davon diſe Wort erdacht hat / Camera Omnipotentis Regis, (eine Kammer deß Allmächtigen Königs) deren erste Buchstaben das Lateinisch wort Cor machen. Wan dem also ist / was kan man darauff herrlichers stellen als eben das Creutz / auff vnnd an welchem der Sohn Gottes die Wunderzeichen seiner Liebe der Welt am meisten hat offenbahret vnnd sehen lassen?

Diser vrsachen wegen rathe ich dir / daß du auff dein Hertz / so viel immer möglich ist / diſe Göttliche Fahne der Heiligen Liebe JESU setzest. Selbige auffzurichten ist anders nichts vonnöhen / als daß du das Zeichen deß Creutzes auff das Hertz / oder nechst darbey macheſt / bey tag vnnd nacht / wan du allein bist vnnd mit andern vmbgeheſt / daß sie es nicht mercken / es seye in verdrießlichen Zufällen / oder wann dir liebreiche Gedancken von deinem holdseeligen Erlöser vorkömen. Es ist je einmal gewiß vnd vnfählbar / das Zeichen deß Creutzes werde in vnserem Hertzen in allerhand fürfallenden Versuchungen viel gutes verursachen. Deßwegen der H. Benedictus / als er durch Göttliche Offenbahrung verstanden / wie ein angehender Geistlicher / der jhm diente / mit eitelen phantaseyen vmbgienge / vnnd bey jhm selbst also gedachte: Was machstu hie? Solteſtu diſem Menschen dienen / der du besser vnnd von ehrlicherem herkommen bist als er? denselben freundlich angesehen / vnnd zu jhme gesprochen hat: Mein Bruder / was denckst du? Mache das Zeichen deß Creutzes auff deine Brust / vnnd lasse diſe Gedancken fahren. Es hat jedoch diß Zeichen eine sonderbahre krafft wider die vnreine Gedancken: darumb es in dergleichen vngelegenheiten viele gebrauchen / vnnd sich wol dabey befinden. Dann diß bedeutet so viel / als sägte man: Diß Hertz / vnnd der Hertz diſes Hertzens ist JESUS. Sihe da das Creutz / welches seine Wapen sein: troll dich hinweg du leidiger Sathan / mit deinem gestanck vnnd vnflath!

Ein andere fürnehme vrsach / warumb man das Hertz auff gesagte weiß bewahren soll / vnnd demselben ein solche schiltwacht stellen / ist zur ehren vnnd gedächtnuß deß Leidens Christi: sintemal auß allen instrumenten vnnd werckzeugen / so zu desselben volbringung gebraucht worden / diſes das berümtiſte ist / vnnd am allerleichſten vber-

vns kan gemacht werden; weil es ein jeder mit dem Finger machen kan. Man sagt wan eine Mandel vngefehr eröffnet ihre Kern in eine gute hand fallen läst/ vnd man ein schönes Wort oder Spruch darauff zeichnet/ vnd sie hernach wider in ihre schalen schliesset/ pflantzet/ vnnd mit fett/ faulem papier/ andern Mist wol bedeckt/ so spriesse sie bald herfür/ treibe fort ihren stengel/ ihr holtz/ ihre zweig/ ihre Blumen/ vnnd endlich ihre frucht/ vnd wan man die schal abschneidet/ so finde man mitten in allen den Mandelen alles das/ was in der ersten Mandelkern/ so man gepflantzt/ geschrieben vnnd verzeichnet gewesen. Vnsere Hertzen/ wan wir sie mit dem Creutz krönen/ vnnd darauff das Zeichen vnserer Erlösung machē/ sein nicht weniger glückseelig als die Hertzen vnd das innerst aller diser wunderbarlichen Mandelen: weil die Lieb JESU vnnd seines H. Leidens eingeschlossen/ vnnd folgents in dem innersten vnserer Seelen eingetruckt ist mit Englischen tröstungen: vnnd es geschicht etwan auch/ daß nach den Creutzern/ so mit Fingern gemacht sein/ andere viel wunderbarlichere folgen. Gott ist so gütig/ daß er vns dergleichen fürhalten wöllen: vnnd deinen fürwitz zu büssen/ setze ich eines hinzu. Ein Gottsförchtiger Religioß auß dem Orden S. Dominici/ mit namē Volandus/ so gelebt hat vmb das Jahr Christi 1237. ist gestorbē mit dē Ruhm vnd Namen einer grossen Heiligkeit. Nach verflossenen etlichen Jahren hat man/ weil er von allen für einen Heiligen Man gehalten ward/ seine Gebein an ein ehrlichern Ort bringen wöllen. Als solches geschehen/ da hat man nechst beym Hertzen/ in den Beinen ein schönes vnd wol außgearbeitetes Creutz funden/ so etwas erhaben/ vnnd am end mit Lilgen/ welche es noch ansehnlicher vnnd grösserer ehren würdiger machten/ gezieret ware. Durch welches Mirackel vnnd Wunderzeichen die Vmbsteher eines theils erinnert worden der schönen gewonheit/ so der Gottseeligte Volandus gehabt/ das Zeichen deß Creutzes offt auff sein Hertz zu machen/ zu ehren deß Leidens vnsers Erlösers: andern theils aber seiner Englischen Lauterkeit vnd so wol deß Leibs als Seelen Reinigkeit/ so durch die Lilgen bedeutet worden. Philagia, ist das Hertz dises heiligē Mans nicht glückseeliger gewesen/ als die Hertzen der Mandelkernen/ darin man geschrieben was man gewölt? Darneben ware dasselbe ein Hertz/ welches das Creutz hertzlich liebte/ wie das deine hinfüro auch thun wird.

Die Zwantzigste Andacht.

Für den Montag der dritten Wochen in der Fasten.

Die fürnemste Theil deß Leibs mit dem Creutz bezeichnen/ nach dem Exempel deß Heil. Marteres Theodori.

WEr hat je hören reden von einer herrlichern vnd mit besseren vorbereitungen angezeigten Geburt/ als da gewesen Brunonis Bischoffs zu Toul/ welcher hernach gewesen Leo, der neunte dises Namens Römischer Pabst/ vnnd den Ehrentitel eines Heiligen verdienet hat/ davon das Fest den 19. Aprilis gefeiret wird? (*Ex Viberto in vitâ Leonis.*) Er ist auff diſe Welt kommen gantz mit Creutzern beladen/ vnnd hat kein einziges Glid von Mutter leib bracht/ welches

ches mit dem Sigel Christi JESU nicht gezeichnet gewesen. Dise heilige Geburt erinnert mich deß heiligen Todts deß vnüberwindlichen Marterers Theodori / dessen Festag am sibenden Februarij gehalten wird. Er hat gelitten für die rettung der ehren deß Heylandts der Welt vnder dem Kayser Diocletiano; vnnd so bald er die Zeitung bekommen daß er sterben müste / vnnd der Sententz deß Todts vber jhn ergangen were / hat er das Zeichen deß Creutzes vber seinen gantzen Leib gemacht / vnnd darnach den Hals dem Scharffrichter dargestreckt: welches denckwürdig ist vnnd zur nachfolgung dienet. Man weiß wol daß andere sorgfältig gewesen / jhre Stirnen mit dem Creutz zu bezeichnen. Die H. Anysia ein Adeliche Jungfraw vnnd Marterin zu Thessalonica hat selbiges gethan / als sie von einem mutwilligen Menschen / jhres Glaubens halben angesprengt worden / welcher jhr auch das leben genommen hat / weil er / daß sie ein Christin were / auß dem Zeichen deß Creutzes erkant hatte. (*Franciscus Poiraus in Triplici Coronâ.*) Vnsere L. Fraw selbst demnach sie eine jhr liebe Person besucht / vnnd dieselbe nun verlassen / vnnd nach dem Himmel wider kehren wolte / hat zum letzten Trost vnnd zur guten nacht jhr das Zeichen deß H. Creutzes auff die Stirn gemacht. Andere bezeichnen damit jhre Augen / Hertz vnnd Mund: wie solches da sie sterben solte / zum letzten gethan hat die Schwester deß H. Basilij Magni S. Macrina. Wir haben jhrer etliche kennt / die es auff das Hertz machten: in folgender Andacht werden wir andere melden / die es auff die Hand gemacht haben. Aber die es auff alle die fürnemste Theil des Leibs zu machen pflegten / auff die Stirn / Augen / Nasen / Mund / Haupt / Hals / Hertz / Brust / Händ / Schultern / Hüfft / Bein vnnd Füß; deren weiß ich keinen / außgenommen den gemelten Marterer von Thessalonica / zu dessen nachfolgung ich dich lade / ohne daß du warteſt biß zur stund deines absterbens. Mache heut den anfang vnnd erwege dabey / wie ein glorwürdiger Todt es sein würde / wann einer mit disen Merckzeichen der liebe / vnnd herzlicher vorbedeutung deß Sigs vnnd Victori wider die Feind / welche sich alßdan vermehren / seinen Geist auffgeben mögte. Dem seye nun wie jhm wölle / man lebe oder sterbe / so ist es gut vnnd nutzlich seine Glider mit disem Waffen versehen: wir werden dadurch getröstet / gestärcket / vnd von vnsern Feinden mehr geförchtet. Ich gebe dem Creutz den schönen Namen der Waffen vnseres Seeligmachers / nit allein darumb / daß er seinen Feind mit disem Holtz zu bodem geworffen hat; sondern auch / dieweil der H. Paulus den Ephesern befilcht sie sollen sich anziehen mit dem Harnisch Gottes / damit sie bestehen können gegen dem listigen anlauff deß Teuffels. Diß pflegt man außzulegen von Christo dem Herrn vnnd seinen Tugenden / welches die wahre Rüstung Gottes ist: vnd ich verstehe es vom Creutz / vnd dem Zeichen / das es bedeutet. Dann obwol der Sohn Gottes die gantze zeit seines Lebens alle seine fürtreffliche Tugenden vollkommentlich sehen lassen / so haben sie dennoch am Stammen deß Creutzes viel herzlicher vnnd fürtrefflicher geschienen. Darauß ich dann schliesse / die schöne Waffen vnseres Seeligmachers seyen vns durchs Creutz fürgebildet worden / vnnd wir geben zuverstehen

daß

daß wir derselben begeren/ wan wir selbiges auff vnsere Glider machen: haben auch vnd gewiñen hiemit ein stattliches ansehen vorm Himmel vnd der Erden/ bey den Menschen vnnd Engeln; vnnd deßwegen müssen alle Feind deß Creutzes/ der Tugend/ vnd Christi JESU/ weichen / vnnd anderstwo ihre wohnung suchen.

Die Ein vnnd Zwantzigste Andacht.

Für den Dinstag der dritten Wochen in der Fasten.

Das Creutzzeichen auff die flache Handt machen wan man Nachts erwachet / nach dem Exempel deß Seeligen Petri von Lützenburg.

Gleich wie man deß Morgengebetts nicht soll vergessen / damit die fenster vnserer Seelen der Sonnen der Gerechtigkeit eröffnet werden zu selbiger zeit/ da wir die Augen vnseres Leibs der sichtbarlichen Sonnen/ welche allenthalben scheinet/ auffthun: also soll auch das Abendgebett beobachtet werden/ auff daß man allen zugang versperre den höllischen Finsternüssen / vnnd der böse Feind keinen eingang zu vns habe / es seye gleich am Leib oder Seelen. Nun fahet man dise zwo Vbungen an vom Zeichen deß Creutzes/ vnnd es ligt sehr viel dran daß wir beyde nie vnderlassen. Der H. Edmundus ware hierin fürtrefflich : jedoch weil er einmal vergessen ware sich deß abends mit dem Creutz zu bezeichnen/ vnnd ohne den Segen Gottes sich zur Ruh begeben hatte / hat er dieselbe Nacht einen starcken anstoß vnnd grosse Versuchungen außgestanden. Alßbald kommt ihme der Gedancken vor/ er solle zur Wehr vnnd Waffen greiffen/ vnnd sich mit disem heilsamen Zeichen versehen. Aber es ware ihm solches zu thun vnmöglich/ weil ihn der Teuffel verhinderte / vnnd die Handt hielte. Lang hat er nicht können zu recht kommen/ biß er / nach dem er Gott starck vnnd vilmal vmb hilff gebetten / sich frey befunden; vnnd als er das Creutz gemacht/ ist der Feind verschwunden/ vnd Edmundus hat obgesigt.

So ist dan auff der Welt nichts besser noch rathsamer zu finden/ als auff angedeute weiß sich zur Ruh begeben / vnnd die Augen schliessen. Wann aber der Schlaff darnach/ wie offt zu geschehen pflegt/ vnderbrochen vnnd verstöret wird / was soll man alßdan thun? Ich meine/ man solle sich derselben Waffen nachmal gebrauchen : vnnd weil der Teuffel/ der verfluchte Geist vnnd vnser geschworner Feindt nimmer schläfft/ sonder immerdar auffs fleissigste wachet/ vnnd die finsternuß/ (wie er dan ein rechter Nachtvogel ist) zu seinem vortheil anwendend / sich vnderstehet vns Fallstrick zu legen/ vnnd böse Phantaseyen vnnd Gedancken einzugeben / so muß man zur Wehr greiffen/ gleich wie ein tapfferer Soldat bey deß Feindts nächtlichem anfall thun würde. Diß Gewehr ist anders nichts als das Creutzzeichen/ mit welchem man die Stirn oder das Hertz bewaffnen kan: oder / damit einer das Gewehr desto besser in der hand habe / mag solches auff die flache Handt gemacht werden/ eben auff die manier/ wie solches B. Petrus von Lützenburg zu thun pflegte. Wann er Nachts erwachte / so machte er das Creutzzeichen alsbald mitten in die Handt/ vnnd sagte dise Heilige wort:

Adora-

Adoramus te Christe, & benedicimus tibi; quia per sanctam Crucem tuam redemisti mundum! Herr JESU Christe/ wir bitten dich an/ vnnd benedeyen dich; dieweil du durch dein H. Creutz die Welt erlöset hast. vnnd zugleich küste er den Ort in der Hand/ da er das liebreiche Zeichen gemacht hatte.

Philagia, hiemit ist deinem Zweiffel abgeholffen: ich würde deßgleichen thun/ was da anlangt die Sieg vnnd victorien/ so die Freundt Gottes wider deß Feindts macht vnd gewalt erhalten haben; aber deroselben sein so viel vnnd gemein/ daß ichs für rathsamer halte/ dir weil vñ zeit zu geben/ daß du dich resolvirest hinfüro bey fürfallenden gelegenheiten dem Seelig. Petro von Lützenburg nachzufolgen. Also wirdstu allgemach ohn grosse mühe oder vnköſten alles thun/ welches die Andächtige Liebhaber deß Creutzes vnnd Leidens Christi gethan haben jhn zu verehren/ vnnd dadurch jhr Heil vnnd vnnd Wolfarth zu befürderen.

Die Zwey vnnd Zwantzigste Andacht.

Für den Dinstag der dritten Wochen in der Fasten.

Die am meisten berühmte vnd wunderthätige Creutz/ sonderlich doch die Reliquien vom H. Creutz/ daran Christus gestorben ist/ verehren nach dem Exempel der H. Coletæ.

PHilagia, Ich würde dir vnrecht thun/ wann ich dich zur Andacht/ vnnd verehrung diser ehrwürdigen Creutzer/ darzu du also geneigt bist/ solte antreiben. Ich will dir hie keinen Regiſter stellen der wunderthätigen Creutz/ welche an vnderschiedlichen Orten gefunden werden. Sie sein dir nit vnbekant/ vnnd werden allenthalben gesehen. Es hat auch das Christliche Volck ein grosse Andacht darzu/ vnnd es stehet bey dir/ wan dergleichen einest ist an dem Ort da du wohnest/ selbiges nach deinem belieben vnd gutdunckẽ zu verehren/ zu besuchen vnnd anzubetten.

Meine meinung gehet derowegen nur allein dahin/ daß ich dich auffhalte/ vnnd mit dir handle von dem köſtlichen Creutz vnseres liebreichen Seeligmachers/ auff welchem er sich gewürdiget das grosse Werck vnserer Erlösung zu verrichten. Dasselbe ist mir gewißlich ein wunderbarliches Creutz/ vnd wunderbarlicher dan alle andere: nicht allein/ weil es auff eine so vnverhoffte weiß vnnd manier von der H. Helenâ gefunden worden/ vnnd von wegen der Wunderzeichen/ so dazumal geschehen sein vnnd noch täglich geschehen/ durch die anbettung oder anrürung diſes Göttlichen Holtzes; sonderen auch von wegen der vermehrung vnnd manigfaltigung der theil oder stücklein deſselben Creutzes. Deroselben sein so viel vnd so groß an vnterschidlichen orten/ daß es ohne wunderzeichen vnmöglich ist/ daß das erste Creutz Christi so groß vnnd dick gewesen/ als alle diſe stuck machen/ wan sie beyeinander vnnd zusammen solten gefügt werden. Diß wunderbarliche Creutz lobe ich dir/ als welches auß allen Creutzern deß anbettens am würdigsten/ vnnd vnter allen Reliquien vnnd Heilthumben das fürnemste ist. Wan du ein kleines stücklein davon haben kanst/ wann es schon nur so groß als ein körnchen were/ so bistu glückselig. Hastu es nechst beym Hertzen/ desto besser ist es. Die Gebein deß Propheten Eliſæi haben

einen Todten erweckt. Die Wischtücher vnnd Gürtel S. Pauli haben vorzeiten Wunderzeichen gethan. Was soll dann nicht außrichten das anrüren diser köstlichen Reliquien / welche jhres preiß vnnd wehrts wegen höher zu schätzen als ein gantzes Königreich / vnnd weit nützlicher sein als viel andere Heilthumb zusammen? Der gütige Gott wird durch dise köstliche Reliquien / als durch einen heiligen canal oder rohr ein heimliche vnnd Himmlische Gnad in dich fliessen lassen. Wer dieselbe trägt / der trägt sein Glück bey jhm. Die Liebhaber Christi haben sich allzeit Gottseeliglich beflissen vnd höchlich bearbeitet dergleichen Reichthumb / vnnd von disen kleinen stücklein / die einen grossen schatz weit vbertreffen / etwas zu erlangē / vñ wā sie eines bekommen / habē sie es stäts bey jhnen getragen. Die H. Jungfraw Macrina / der HH. Basilij vnd Gregorij Nysseni Schwester / trugе nechst an jhrem Hertzen einen Ring / darin etwas ware vom wahren Creutz Christi / welchen sie als das allerbeste so sie auff der gantzen Welt hette / jhrem Bruder / dem H. Gregorio / für ein stattliches præsent verehret hat. Wan sie solches nit auff jhrem Todtbett gethan / so ist wol zu vermuten sie habe etwas davon für sich behalten. Ich hab nit gelesen / daß jemand so höchlich vnd hertzlich sich bemühet einigen schatz / ehr / wissenschafft / oder was es jmmer sein mag / zu erlangen / als da gethan hat die H. Coleta / ein Nachfolgerin der H. Claræ / damit sie nur ein kleines stücklein von disem H. Creutz bekeme. Sie hat es endlich zu wegen gebracht / vnnd ist dadurch also erfrewet worden als were sie schon im Himmel. Dieweil sie aber nicht wuste wie sie ein so köstliches Kleinod / wol vnnd würdiglich bewahren solte / vnnd sich deßwegen bekümmert / sihe (O wol ein schönes Wunderzeichen!) da sendet jhr Gott der Herr ein kleines güldines Creutzlein / also künstlich gemacht / daß sich die Goldschmidt nit gnugsam drüber verwunderen könten: vnnd das nicht vnbillich; weil es vom Himmel herab kommen ware. Ob sie damit zu frieden seye gewesen vnnd all jhre Lieb auff dises Creutz gesetzt habe / solches kan dir nicht vnbekant sein / wann du je hast hören reden vō der fürtrefflichen Heiligkeit vnnd brinnendem Eyffer diser grossen Dienerin Gottes.

Aber du wirdst mir sagen: Das waren Heilige Seelen / die mogten dise herrliche Reliquien bey sich tragen; was mich angehet ich dörffte sie kaum bey mir haben / sonderlich des nachts: es dunckt mich / solches würde nicht wol stehen. Schweige doch hievon still / vnnd wann du ein Creutzle hast / trag es tag vnnd nacht / vnnd allezeit. Solches wird des bösen Feindts angreiff abwenden / dich allenthalben züchtig vnnd eingezogen machen / dir des tags gute Gedancken eingeben / vnnd des nachts einen fridsamen vnnd rühigen Schlaff verursachen. Wann du dich ehrlich haltest / so hastu nicht zu förchten. Wofern du bey tag nur keine Werck thust / welche die Sonn verduncklen vnnd schamroth machen könten / vnnd bey nacht die werck der Finsternuß bey dir keinen platz finden / so nimb fein keck vnd kühn diß H. Pfand der Liebe Christi vber dich. Wann du hierin fählest / so erbiete ich mich daß ich vor dich bezahlen / vnnd die Sünd büssen wolle: begere aber auch deß Verdiensts theilhafftig zu werden / wann es dir wol abgehet.

Wan

Wann du vielleicht nit so glückselig bist/ daß du eine stücklein von diesem Schatz antreffen vnnd haben kanst/ so vnderlasse doch nit dieselbe etliche mal im Jahr zu verehren in den Kirchen vnnd an denen örtern/ da du weist daß sie auffbehalten werden vnnd mache dir diese gewisse rechnung/ Gott habe ein sonderes wolgefallen an der ehr vnd vertrawen so man hat zu den kleinesten particulen vnnd stücken dises H. Holtzs/ welches seinen Sohn/ da er für vns gestorben/ getragen hat. Im Leben der H. Catharinæ auß Schweden/ einer Tochter Sanct Brigittæ/ liset man von einer jungen Wittfrawen/ einer Römischen Matron/ von sehr ansehenlichem Geschlecht/ wie sie alle Nacht von einem vnreinen Geist vexirt vnnd gepeiniget worden/ welches sie doch keinem lebendigen Menschen offenbahren dörffen. Endlich fasset sie ein Hertz vnd nimmt jhr festiglich für/ jhre bekümmernuß vnnd ellend der H. Catharinæ zu klagen/ vnnd guten Rath von jhr zu holen. Dieselbe rathet der Frawen sie soll eine achttägige Andacht verrichten in der Kirchen deß H. Creutzes; vnd dieselbe im wüllen vnnd barfuß/ in gesellschafft jhrer Mutter/ besuchen/ vnd täglich vor dem Altar siben Vatter Vnser vnnd Ave MARIA betten. Die gemelte Wittfraw verrichtet alles was jhr befohlen ware auff das fleissigst: vnnd am achten Tag erschiene jhr der böse Feind zwar eben auff solche weiß wie vorhin; aber ist gantz zörnig/ vnnd fluchet vber Catharinam Brigittæ Tochter/ welche jhr disen schädlichen Rath geben/ dadurch alle seine anschläg vnnd alles so er mit jhr vorgehabt zerschlagen vnd zu grundt gangen seye.

Die Drey vnd Zwantzigste Andacht.

Für den Donnerstag der dritten Wochen in der Fasten.

Das Officium oder Ampt vom H. Creutz betten nach dem Exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi.

WIr können vnserm gebenedeyten Seeligmacher nit gnugsam dancken für die vnvergleichliche Wolthat der Erlösung. Ich weiß nicht Philagia, wie du solches verrichtest. Vnsere Theologi vnnd Schulgelehrten haben mich wol je gelehrt/ (*D. Thomas 2. 2. q. 107. art. 2. in Conclusione.*) die Dancksagung für eine Wolthat könne auff dreyerley weiß geschehen. Erstlich innerlich/ in dem man die Wolthat erkennt vnnd hoch achtet/ vñ sich dem Wolthäter höchlich verpflichtet zu sein vermeinet. Zum andern/ wan einer die Wolthat mit Worten lobt/ vnnd dafür dancket. Drittens wan man sich befleisset die Wolthat so viel möglich mit dem Werck selbst zu vergelten. Du wirst leichtlich mercken/ daß alle diese Andachten zum Leiden Christi/ auff gemelte weisen der Danckſagung gerichtet seyen. Die so ich jetzt für der hand hab/ geht auff die zweite weiß. Dabey ich dich zugleich will erinnert haben/ wann du das Ampt vom H. Creutz/ welches du in deinen Tagzeiten hast/ betten wirdst/ daß solches geschehe zur danckſagung der obligation/ damit du deinem L. Herrn seines Leidens halben verpflichtet bist: wie dan die Christliche Catholische Kirch vns deßwegen solche Wort gleichsam

fürgemahlet hat. Alle Gebett so sie vns fürschreibt/sein billich hoch zu achten: jedoch die insonderheit/welche jhren leidenden Bräutigam antreffen vnnd wir müssen vns derosselben gebrauchen als eines Lob- vnd Danckopffers/vnnd Christo die frucht vnserer Leffzen auffzuopfferen / vnnd also offentlich darthun vnnd bezeugen/wir seyen jhme auff vnendliche weiß verpflichtet vnnd verbunden.

Diß ist der fürnembste antrib vnnd meinung / so du dir in heutiger ablesung deiner kleinen Tagzeiten vom H. Creutz fürstellen sollst. Ich vnderfange mich nit dir die jenige zu nennen / welche dieselbe offt in jhrem Leben zu betten pflegten. Solches würde mir zu schwär fallen. Ich wills beruhen lassen bey dem tapfferen Alexandro Luciagho/ der gemelte Tagzeiten alle Freytag das Jahr durch bettete/ vnnd dem H. Vdalrico Bischoffen zu Augspurg/ welcher sie täglich gelesen. Bedencke dich nun/ wem du auß diesen beyde nachfolgen wölleſt. Mein wünsch vnnd begeren gehet furnemlich dahin/ daß du zu mehrerem deinen trost recht vnnd wol verstündest vnnd begriffest / was ein grosses wolgefallen Gott hab an disem Geist der erkantnuß vnnd Danckbarkeit für sein H. Leiden/ man bette gleich diese Tagzeiten / oder thue etwas anders zu disem zil vnd end. Ich hab dir eben jetzt mit einem Wort angedeutet die grosse Andacht zum Creutz deß Gottseeligen Augspurgischen Bischoffs/ vnnd desselben denckwürdige embsigkeit vnd fleiß sein kleines Officium zu betten: höre nun weiter die wunderbarliche vnd stattliche Approbation vnd Zeugnuß/ so jhme Gott deßwegen einmahl offentlich/ in gegewart aller seiner Vnderthanen / vnder wehrendem Meßopffer zur zeit der Wandelung geben hat. Als er die Hostien nemen wolte selbige zu consecriren; sahe man ein ehrwürdige vñ wunderbarliche Hand vom Himmel kommen / welche sich zur Handt deß H. Mans fügte/ sie regierte / die Creutz vnnd Segen vber die Heilige Hosty machte/ vnd die gantze zeit der Consecration alles mit jhm thate. Nichts ware hierin wunderbarlicher / als das man sahe wie sich diese beide Händt zu gleich bewegten / vnnd in selbigen Augenblick das Creutzzeichen machten: als hette GOTT dem Volck seine sonderbare lieb vnnd affection zum Creutz / vnnd allen so dasselbe verehren / klärlich hiemit anzeigen wollen.

Die Vier vnnd Zwantzigste Andacht.

Für den Freytag der dritten Wochen in der Fasten.

Mit außgestreckten Armen bitten / nach dem Exempel deß H. Ludouici Bischoffen zu Tolosa.

ES ist schier vnglaublich / wie sehr Gott dem Herrn gefalle die Figur deß Creutzes wo sie auch immer ist / sonderlich am Menschen / vnnd noch mehr / wann der Mensch sich bearbeitet dieselbe an vnnd in jhm selbst außzutrucken. Gonsalvus de Tapia auß vnser Societet der von den barbaren vnnd wilden leuten von Cinalva / welcher Ort hundert Meil wegs vber Mexico gelegen / ist gemartert worden: damit er in seinē Tod das Creutz küssen mögte/ hat er den ersten Finger zwergs vber den Daumen gelegt. Da die wilden solches vermerckt/ haben sie sich vnderstanden jhme selbige beyde

beyde Finger abzuhawen / aber es ware vergebens. Alle andere Theil seines Leibs haben sie in tausent stuck zertheilt / aber an den Fingeren / so Creutzweiß gestellt waren / ist jhnen solches zu thun vnmöglich gewesen: vnnd wie sehr es sie immer verdruß / küßte der Heilige Man das Creutz da er starb / vnd nach seinem Todt hat ers jhnen sehen lassen. Wann wir die Armen außstrecken / vnnd vnder vnserm Gebett vnnd Andacht die gestalt deß Creutzes also annemen / also das vnser Leib einem Creutz gleiche / so wird gewißlich der Sohn Gottes alsdan ein gefallen haben diß Creutz anzuschawen. Vnnd daß nit vnbillich: dieweil wir in solcher gestalt am allermeisten sein Ebenbild sein vnd erscheinen seinem vnnd vnserm Feind desto erschröcklicher / in dem wir jhm nicht ein höltzines oder metallines Creutz fürhalten / sondern ein lebendiges Creutz / so das leben hat von einer Seel die mit Christi Blut erkaufft ist.

Philagia, wan du Gott sehr gefallen / oder den Teuffel verjagen wilst / so bitte mit außgespanten Armen. Der H. Ludouicus Bischoff zu Tolosa thäte solches alle Tag: dahero er auch Gott den Herrn gantz eingenommen / vnnd es hat der böse Feind nichts wider jhn außrichten können. Aber was solte in solcher postur vnnd gestalt deß Leibs betten? Das weiß ich nit. Diser H. Prælat: davon ich jetzund meldung gethan / bettete täglig das Officium oder Tagzeiten vom H. Creutz in selbiger gestalt. Etliche sein zufriden auff solche weiß einmal das Miserere: oder den vierten Buspsalmen zu lesen: andere betten fünff Vatter Vnser vnnd Ave MARIA: ein jeder machts nach seinem belieben. Die verständigste doch thun jhm wie die Heiligen gethan / zum wenigsten einmal im Jahr: aber laßt vns wider zu vnserm fürhaben kehren. Viel leiden ist Christo fast angenehm / der viel gelitten hat. Begerstu nun viel zu leiden / vnnd das ohn groß getöß? dann man höret die Disciplin streich: ohn etwas zu thun / daß sehr verdrießlich seye? dann ein härines Kleid anzulegen ist beschwärlich: ohne verwunden vnnd blutvergiessen? dan sölches würde man mercken; so bette ein geraume Zeit oder innerlich oder mündelich / mit Creutzweiß außgestreckten Armen. Ich kan oder will nicht laugnen daß die Pein groß seye; aber die belohnung so drauff folgt ist weit grössere: vnnd ich glaub gäntzlich der Seelige Felix ein Capuciner / habe mit diser Vbung viel verdienet. Er gienge offt zur Kirchen / küsste die Erd / wan er das Hochw. Sacrament begrüsset hatte: vnd darnach / mitten in der Kirchen stehend / rieff er GOtt an mit außgestreckten Armen / eine lange zeit / das ist / gantze Stunden lang / vnd schrie bißweilen: Herr / ich befehle dir dises Volck! Ich befehle dir meine Wolthäter; erbarme dich vber die Sünder / sey jhnen gnedig vnd barmhertzig. Auff dergleiche weiß gantze Stunden betten / die Armen wol in die höhe erheben / vnd jhm selbst nit verschönen noch schmeichlen / ist warhafftig kein geringe pein: aber vmb JESU willen / vnd auß begird jhme nachzufolgen / soll man billich alles thun. Er ist also zum wenigsten drey gantzer Stund verblieben / vnd trug auff seinen Armen den gantzen last deß so schwachen / abgematteten / durch die mitten am zartesten vnnd empfindlichsten Theil / den Händen nemblich / durchlöcherten Leibs. Ach was ist das für ein grausames Torment! alles was

wir leiden können / in dem wir jhm nachzufolgen begeren/werden lautere Rosen sein/ in vergleichung diser erschrecklichen vnnd vnleidentlichen Dörner. Lasset weiter melden/wie wir alles/was wir in solcher gestalt begeren/erhalten werden. Gott schlaget denjentigen nichts ab / welche auff diſe weiß betten. Anna de Beauvais ein Vrſellin pflegte beſagter weiß gar offt jhr Gebet zuverrichten. Eines Tag war ſie in groſſer noth. Ein junge Tochter hatte zu Livorno/da ſie wohnte/den Geiſtlichen habit angelegt: warüber jhrer Verwanten einer gantz wütend worden / vnnd in diſe reſolution ſeiner Baſen durchauß nicht verſtehen oder einwilligen wöllen. Er erſtieg endlich deß Kloſters Maur / vnnd lieffe gerades wegs nach der Kamer darin die Novitz ware / in meinung ſie hinweg zu führen. Zu allem glück ware Anna daſelbſt gegenwertig / vnnd als ſie dieſen raſenden Menſchen vermerckt / der mit voller macht zulieffe / vnnd mit lauter Stimm rieffe : Ich will ſie haben / ich hab ſie ſchon ; hat ſie nur allein die Thür geſchwind zugeſchloſſen/vnd darhinder niderkniend mit Creutzweiß außgeſtreckten Armen/jhrem gebrauch nach / Gott angeruffen. Ein wunderbarliches ding! diſer halb närriſche Menſch thut all ſein möglichſten fleiß mit dem Füßſtoſſen vnnd aller macht ſeines Leibs/diſe Thür einzutrucken / welche gar dünn vnnd von ſchlechtem dännen Holtz ware/vnd leichtlich von einem ſchwachen Menſchen mit einem ſtoß hette in ſtücken mögen zerbrochen werden. Dennoch bemühete er ſich vnnd arbeitete vergeblich/obwol er mit ſolcher füri vnd vngeſtümmigkeit daran geſetzet/daß die bretter an der Thür eingebogen / vnnd der andächtigen Schweſter Annæ Haupt weit zu rück getrieben: welche doch gantz beſtändig in jhrer poſtur vnnd Gebett verharrete/vnd darzwiſchen etliche mahl zu der Novitzen ſagte: Förchte dir nicht/mein liebe Schweſter / ich verheiſſe dir/er werde nicht hinein kommen. Hat alſo endlich ſie den Sig erhalten / vnd der vnverſchämte Menſch mit ſpott vnnd ſchand von dannen weichen müſſen. Du magſt ſagen was du wilt / der Herr JESUS liebt diſe figur vnd geſtalt der maſſen in ſeinen Freunden / daß wan er ſie bißweilen/ gar ehrlich herfürziehen vnnd für ſeine vertrawte Freund hat wöllen erkennen laſſen/ ſie in derſelben geſtalt gezeigt hat. Rodulphus auß dem Ciſtertzienſer Orden ein groſſer Diener GOTTES / als er nach der Metten allein in der Kirchen verblieben / ſein Gebett zu verrichten / hat er Chriſtum am Creutz geſehen / vnnd neben jhm fünffzehen Religioſen auß ſeinem Orden / welche alle miteinander gleichſam gecreutziget waren / vnnd die Armen außgeſtreckt hatten. Er erkennete ſie gar wol/ weil alle in jhrem Leben ſeine gute Bekanten geweſen/vnd verwunderte ſich höchlich ab diſem Geſicht. Aber vnſer Seeligmacher hats jhme außgelegt/vnnd geſagt: Mein Sohn/ warumb entſetzeſt du dich ? diß ſein meine liebe Diener/vnd die gröſte Freund meines Creutzes. Jch hab ein ſonderbares wolgefallen vnd luſt daran/daß ich ſie mir etlicher maſſen gleich allenthalben ſehe / vnnd ſehen laſſe.

* *
*

Die

Die Fünff vnnd Zwantzigste Andacht.

Für den Sambstag der dritten Wochen in der Fasten.

Die heilige Leinwath vnd Grabtuch Christi verehren/ nach dem Exempel S. Caroli Borromæi.

MEin GOtt/ wie glückseelig sein die Länder/ da diese köstliche Heilthumb zu finden sein! Soll mir wol jemand außlegen können den valor vnnd werth diser Heiligen Tücher / darin Christus nach seinem Todt ist eingewickelt worden? Es sein die triumphirliche Fahnen darauff stehen die Zeichen vnserer Erlösung / vnd das ehrwürdigste Leinwath / so jemal in der Welt gewesen. In dieselbe ist eingeschlossen worden vnser Schatz vnnd das lößgeld vnnd rantzon der gefangenen/ wie gesagt wird im Ampt von diesem H. Grabtuch / welches der Pabst Clemens VIII, eingesetzt hat. Es sein die erste vnnd fürtrefflichste Corporal / welche den gantzen Leib deß Sohns GOTTES empfangen haben / viel Heiliger vnnd grösserer ehren würdig / als die wir auff vnseren Altären gebrauchen: dann dise rüren allein allernechst die Gestalten an / jene aber haben gantz ohne mittel den allerheiligsten vnd gantz blütigen Leib Christi JESU, nach erhaltenem stattlichen Sig/ vnd vollendetem Opffer deß Creutzes angerüret.

Aber wie können wir disen glorwürdigen Reliquien gebürende ehr anthun? Eine weiß ist / irgend wohin reisen / da sie verehret werden; damit man sie sehen/ anbetten / küssen/ vnnd beschawen möge. S. Carolus Borromæus ist vorzeiten in diser Andacht gantz fürtrefflich gewesen. Er reysete von Meyland nach Türin zu fuß / vnangesehen daß er ein Ertzbischoff vnnd Cardinal ware / dises Himmlischen Trosts theilhafftig zu werden. Ja er hatte jhm fürgenommen von Meyland nach Chambery / welches die Hauptstatt ist in Saphoyen / allda der zeit das H. Grabtuch auffbehalten ward / zu fuß zu reisen/ wan der Hertzog nicht befohlen / es nach Turin zu bringen/ vnnd in so viel die mühseelige vnnd schwäre reiß dises Gottseeligen Prælaten hette leichter machen wöllen. Franciscus I. König in Franckreich / ware zu seiner zeit ebner gestalt vber die massen diser Andacht ergeben. Er verlobte sich zum H. Leinwath zu Chambery / so an jetzo zu Turin geehret wird/ im Treffen vnd schlacht zu Marignan gehalten/ vnd er hat sein Gelübd vollnzogen/ in dem er neuntzehē andere bey jhm habend von Lyon nach Chambery zu fuß kommen ist.

Dise Reisen sein nicht für allerhandt Personen/ Philagia: ich gebe dir derowegen etwas/ das gar leicht fallen wird. Bette für die Seelen im Fegfewer / zu ehr dises H. Leinwahts / vnnd erlöse jhrer etliche auß so grossen peinen. Folgendes Gebettlein ist sehr dienlich darzu / vnnd Clemens VIII. hats mit Ablaß für die Abgestorbene begabet.

O Gott/ der du vns in dem Heiligen Leinwath / darin dein Allerheiligster Leib / da er vom Creutz abgethan war/

war / vom Joseph ist eingewickelt worden/die zeichen deines Leidens hinderlassen hast; verleihe gnädiglich / daß wir durch deinen Todt vnnd Begräbnuß zur Glory der Auffersteh̃ung gelangen mögen; der du lebst vnnd regierest mit Gott dem Vatter in einigkeit deß H. Geists wahrer Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Lasset vns auff dise vnd andere mögliche weise/viel Seelen in den Himmel schicken/ welche gar nicht vnderlassen werden / vns dise lieb zu vergelten / wan wir in den flammen der leidenden Kirchen sein werden.

Dise Seelen im Fegfewer erinneren mich einer andern sehr leichten vnnd nutzlichen Andacht zum H. Grabtuch / in dem man für die Gefangene nit allein dem Leib sondern auch der Seelen nach bettet. Ich hab sie gelehrnt von der Heilige Mechtildis. Wir sollen sie gebrauchen / damit wir auß jhrer noth vnd ellend etliche auß den armseeligen Schlaven vnnd leibeignen Knechten der Sünden/deren anzahl so groß ist / erlösen/vnd die arme Gefangenen/ so an vnterschiedlichen orten sein/trösten vnd jhnen mit vnserm Gebett helffen/auff die weiß/welche ich auß dieser H. Jungfrawen Schrifften gezogen hab.

Vnser Seeligmacher sagte zu jhr eines tags: (*Ex lib. 5. gratiæ spirital. cap. 19.*) Mechtildis/der mich wol vnd nutzlich anruffen will für die Gefangene an Leib vnd Seel/der soll betten. 1. Durch die lieb/die mich neun Monat gefangen gehalten in meiner Mutter Leib. 2. Durch die Lieb/die mich mit kleinen Windlein gebunden am Tag meiner Geburt / vnnd in meiner zartesten Kindheit. 3. Durch die lieb / welche mich geben hat in die Händ meiner Feind. 4. Durch die Strick vnnd Bändt / mit welchen mich die Juden gebunden vnnd also den Richtern vberlieffert haben. 5. Durch die Bänd vnnd Seil / mit welchen ich an die Seule fest gemacht bin/gegeisselt zu werden. 6. Durch die Nägel / mit denen ich ans Creutz angehefftet worden. 7. Durch die heilige Tucher vnd Leinwath/in welche ich bin eingewickelt/ vnd ins Grab gelegt/als man meinen Leib vom Creutz abgenommen. Wer mich durch alle dise heilige vnnd liebreiche Bänd betten wird/dem will ich gestatten befreyung aller deren auß der Gefängnuß/ welche er mir fürhaltet.

Die Sechs vnd Zwantzigste Andacht.

Für den Vierten Sontag in der Fasten.

Einig Mittel erdencken / etwas auß lieb gegen Christo dem Herrn zu leiden / zu ehren seines H. Passions vnd Leidens/nach dem Exempel der H. Joannæ auß Franckreich.

PHilagia, Ich meine du seyest jetzt sorgfältig vnd bekümmert. Kanstu dan nichts newes erfinden vor deinem gütigen JESU zu leiden/welcher so viel vnnd so newe vnnd vnerhörte Tormenten für dich gelitten hat/ dergleichen nie an einigem Menschen geübt wor-

worden ? Das ist ein gewisses Zeichen deiner geringen Liebe zu jhm / wie grosser streich du dich immer außgibst. Dann die Lieb ist vber alle massen scharpffsinnig / vnnd es ist kein warhaffter Freund deß leidenden Christi / der nicht einige Newe Pein jhme zu ehren erfinde. Sollstu dann allein so vngeschickt vnnd groben verstandts sein / daß du nichts erdencken könnest / das du seinetwegen thuest ; damit du also seine Lieb vergeltest / jhn mit gleicher Müntz bezahlest / vnd hinwiderumb für jhn leidest ? Die König selbst befleissen sich solches zu thun / vnnd gehen dir vor mit einem herrlichen exempel. S. Ludouicus gieng alle Freytag barfüß / vnd damit solches niemand merckte / hat er eine gewisse form der Schuch erdacht / die seine strengigkeit vnnd das heimliche gute Werck für den Zusehern verbergen.

Die Fürstinnen lehren vns eben dasselbig / vnd thun was du nimmer wirst nachthun. Die Seelige Joanna auß Franckreich / ein Tochter Ludouici XI, vnnd die Gemahlin Ludouici XII / Königen in Franckreich / hatte fünff silberne Nägel / zween fingerlang auff solche manier machen lassen / daß die spitze daran ausserhalb deß Kästleins schiene da sie eingemacht waren / vnnd sie truge sie gar offt also / daß die spitz auff jhren Leib nechst beym Hertzen gewendet ware.

Die junge Töchter vnnd vnschuldige Jungfrawen finden imgleichen vnd ersinnen vielle wunderbarliche Weisen jhre Lieb jhrem Leidenden Bräutigam zu beweisen. Die Heilige Brigitta liesse die Tropffen vom brinnenden Wachs auff jhre blosse Arm fallen alle Freytag ; weil selbiger Tag dem Leiden Christi zugeeignet ist ; welches kein geringen Schmertzen verursachte. P. Antonius des Roys thäte nit weniger. Er nam die brinnende Kertzen vnnd Wachsliechter / vnd liesse sie auff sein blosses Fleisch tropffen / deme zu lieb sich brennend / der die grosse brunst seiner Lieb gegen vns am stammen deß Creutzes hatte sehen lassen.

Die Geistliche personen haben eben so wol newe Weiß vnd manieren zu leiden herfür gebracht. Der andächtige P. Joannes de S. Guilielmo auß der Barfüsser Augustiner Orden / schlieff gemeiniglich auff einem sehr engen vnd kurtzen Holtz / vnnd zwar offt mit einem Seil vber den gantzen leib vnd an den Beinen fest gebunden / zur gedächtnuß der Strick vnd Banden / damit sein Seeligmacher grausamlich deß abendts für seinem bitteren Leiden gebunden worden. Die Seelige Dorothea auß dem Serviter Orden / angetrieben durch ein hertzliche andacht zum Leiden Christi / begerte seinetwegen auch etwas außzustehen : vnnd sihe also bald bekompt sie an beyden seiten zwey stinckende Geschwär / welche jhr vnaußsprechliche Schmertzen verursachten / vnd sie tag vnnd nacht / zehn gantzer Jahr peinigten. Eben diser vrsachen wegen name sie offt Essig mit Gallen vermischt / damit jhr Geschmack gleiche bitterkeit mit dem Sohn GOTTes empfünde.

Philagia, wan ich wüste / was deine Lieb erdencken / vnnd was für eine invention sie dir eingeben würde / so wolte ich sie allhie anziehen vnnd vermelden. Auß den obgemelten rathe ich dir wol keine ; ja ich muß daran nicht gedencken. Also weit seyn deine Gedancken vom Barfüß gehen / von spitzigen Nägeln / von brinnenden Wachs-

tropffen/vom harten vnd vngemächlichen Geliger vnd Bett / von banden/vnnd bitteren Getranck. Du hassest diß alles / vnnd magst kaum davon hören reden. Du wölltest zwar gern der Gaben vnd Gnaden / deß Trosts vnd der glory geniessen / welche Gott seinen Liebhabern für dise Pein vnnd leiden mittheilet; aber deßgleichen zu thun wie sie gethan haben / das ist ein anders / davon muß man dir nichts sagen: ich hüte mich auch dafür / so viel mir immer möglich ist: Lasset vns derowegen stillschweigen. Erwege du gleichwol bey dir selbst / was du deinem lieben JESU zu lieb newes thun vnnd leiden könnest. Komt dir dergleichen nichts für/oder gefällt dirs nicht / so halte dich bey dem was dir andere schon vorgethan habē: leide es deinem Geliebten zu lieb/vnnd halte es in geheim/daß keiner wisse / als allein der Vatter der Liechter/ welcher alle solche heilige vnd schwäre Werck/wie verborgen vnd heimlich sie auch sein mögen/sihet / erleuchtet/vnnd mit Himmlischen Gnaden vnnd Frewden belohnet.

Die Siben vnd Zwantzigste Andacht.

Für der Montag der vierten Wochen in der Fasten.

Einige Mortification auff sich nehmen zu ehren deß H. Leidens Christi / nach dem Exempel deß Gottseeligen P. Petri Fabri auß der Societet JESU.

NIemandt ist vnbekant der grosse vnnd immerwehrende Krieg vnd grausamer Streit den wir haben mit vnsern eigenen Passionen vnd Anmütungen / mit vnseren einheimischen vnd desto gefährlichern Feinden/je gemeinsamer sie mit vns sein. Gib mir den Sig vnd victori vber meine passiones / so gibstu mir zugleich die Heiligkeit. Gib mir macht vnnd gewalt / daß ich meine Sinn im zaum halte vnd bezwinge/ daß ich meinen Augen/meinen Ohren/vnd andern Kräfften nicht zulasse was jhnen gelüstet/ so bin ich schon heilig / oder werde es bald werden. Wer wird mich aber diser Victori können theilhafftig machen/vnnd meine begierlichkeiten vnd alle meine Sinn vberreden vnnd sie also behertzt machen / daß sie das jenig/welches sie am meisten kitzlet vnd jhnen liebkoset/fahren vnd stehē lassen? Ich weiß niemand anders / als vnsern grossen Lehrmeister Christum JESUM, der mit seinem Exempel/vnd außbündiger mortification vnnd abtödtung aller kräfften seiner Seel/vnd aller Sinn seines Leibs/sonnenklar sehen vnd spüren lassen / was er vnsertthalben gethan / vnnd was wir seinetwegen thun müssen. Vnnd wer ist so blind / daß er nicht sehe / was vnnd wie viel er leide an den drey kräfften der Seelen / in der Gedächtnuß/Verstand/vnd Willen? das ist/ in dem er zu gemüth führet die vnzahlbare vnd erschröckliche Sünd vnnd Vndanckbarkeiten der Menschen: in dem er jnnerlich verlassen ward von der Gottheit / in auffhaltung der empfindlichen Tröstungen deß Hertzens/in tieffer vnd vberauß grossen Trawrigkeit deß Willens / von wegen deß verlusts vnnd verdamnuß so vieler Menschen; in dem Verdruß vnnd Widerwillen / einbildung vnnd forcht der vnglaublichen Tormenten so jhme von seinen Feinden

den bereitet worden? Was hat er darneben nit gelitten an seinen fünff Sinnen? Seine Augen wordē gepeinigt in anschawung deß Gespotts/grieß grimens / vnd mutwilliger Geberden seiner Feind so jhn vmbbrachten. Die Ohren haben müssen herhalten in anhörung der Gottslästerungen / vnbilligkeiten/falschen zeugnuß/ vnd anklagungē wider seine vnschuld. Der geruch empfand den bösen gestanck deß Bergs Calvariæ / da aller vnrath vñ vnflat der statt Jerusalem hin geworffē ward. Der Geschmack litt grossen Durst / in welchem er an statt der labung Gall vnd Essig getruncken. Das Gefül ist auß allen am vbelsten tractirt vnd gehalten worden durch die Dörner / Nägel/ Seil/ Geissel/Speichel/Stöß/vnd erschröckliche Backenstreich/so er außgestanden hat.

Diß Exempel treibt vnd ladet vns eben also zu thun/wie er vorgangen/vnnd vnseren Gedancken/Begierlichkeiten vnnd lüsten/ vnd vnsern Sinen nit alles zuzulassen was sie begeren. Vnnd es ist in der warheit kein lust vnd ergötzlichkeit/welche der Mensch nit gern verlasse/wan er den Sohn Gottes für seinen Herrn vnd Obristen erkennt / vnd betrachtet was er in dergleichen gelegenheiten gethan habe. Es gezimt sich nit/vnd soll vbel stehen/spricht der H. Bernardus / daß die Glider in lust vnd frewden baden / vnnd allenthalben jhre ergötzlichkeit haben / in dem das Haupt mit Dörnen gekrönt ist. Es ist anders nicht/als deß Leidens Christi lachen vnd spotten/spricht der H. Clemens Alexandrinus/wan einer in allen dingen seine sinnlichkeit vnd gemächlichkeit suchet/da er doch sehet wie der gütige JESUS solche vermeide/ vnd die schmertzen vnd mortification vmbfange. Philagia, ich sage dir fürgewiß / diß ist die beste weiß vns bey Christo vnserm Herrn beliebt zu machen / wann wir vnsere böse Neigungen vnd passiones rechtschaffen vberwinden/vnd grossen fortgang schaffen in den Tugenden/in dem dieweil wir die Augen auff das schlagen was der Herr JESUS für vns gethan / vnd darnach vns selber also anreden vnd auffmunteren: Nun wolan meine Seel / auß liebe zum Leiden JESU muß man sich dises lusts berauben. O jhr meine Augen/meinem liebreichen Erlöser zu lieb/will ich nit/daß jhr diß oder jenes sehet/ es seye solches gleich erlaubt zu sehen oder nit; vnd also weiters vom Geschmack / vom Gefühl/vnd andern Sinnen. Vnd solches ist allzeit fast gut vnnd nützlich/ so wol wan man Gott begert zu gefallen / ob schon die noth vns zu solchen Abtödtungen nicht antreibt/noch wir darzu verbunden sein / als auch wan man angefochten wird / vnnd in Gefahr ist zu fallen; welches das schöne vnd kräfftige Mittel ist/so der H. Bernardus lehret. Wann du versucht wirst / spricht er/so schawe an das Crucifix; vnnd wan du es etwan nicht bey der hand hast / so erhebe deine Gedancken zum Creutz/vnnd sprich: Mein Gott vnnd mein Seeligmacher hängt am Creutz; vnd ich armseeliger wolte meinen lüsten nachgehen/vnd meiner begirlichkeit abwarten? da behüte mich Gott für. Ich will dise ergötzlichkeiten / sie seyen zulässig oder nicht/fahren lassen; will mich derselben enthalten meinem JESU zu lieb / der so viel für mich gelitten hat.

Aber die Versuchungen hindangesetzt/ sollen wir vns insonderheit munter vnd wol halten/wann vns anlaß vnnd gelegenheit geben wirdt vnsere Sinn tapffer zu vberwinden vnnd zu meistern / hierin den

Heiligen nachfolgen. Höre an was Lipomannus erzehlt vom H. Abt Palemon / der deß H. Pachomii Lehrmeister gewesen. Als jhm sein Discipel am Ostertag für sein essen die gewöhnliche Kräuter brachte / jedoch in betrachtung deß so grossen vnnd frölichen Fests / etwas Oel vnd Saltz darüber gethan hette; so bald der fromme Abt solches gemerckt / fieng er an sich zu betrüben / vnd an das Leiden Christi zu gedencken / vnd sprach: Mein Herr ist gecreutziget / vnd ich solte Oel essen? Sein Lehr jünger Pachomius replicirt / vnd sagte es were Ostertag / vnnd wegen eines so guten Tags könte er etwas von seiner strengigkeit nachlassen: aber wie starck er jmmer anhielte / so hat ers doch nicht verkosten wöllen. Diß ware stäts sein Antwort: Mein Herr ist am Creutz gestorben; dem zu lieb will ich dise obwol zulässige ergötzlichkeit fahren lassen. Vnd was ist besser / Christo seinem Herren oder aber seinem Geschmack ein gnügen thun? eines schlechten vnnd zergänglichen Wollusts geniessen / oder einer wunderbarlichen vnnd ewigen ergötzlichkeit gewertig seyn? Es leben noch heutiges viel fromme Seelen / die eben also reden vnd gesinnet sein. O der doch jhr ansehnliche Victorien vnd Sig wissen mögte! Es ist jhnen gnug / daß sie Gott zum Zeugen haben. Lasset vns derowegen mit disem einzigen herrlichen Exempel begnügen / vnd den fürwitz vnserer Augen einhalten vnnd bezwingen.

Als der Ehrwürdige Pater Petrus Faber / (*Orlandin. in vitâ ejus lib. 2, cap. 18.*) der erste Gesell vnseres H. Patriarchen / zu Ebora war / vnd gute gelegenheit hatte zuzusehen / wie herrlich ein grosser Herr / so daselbst seinen einritt hielte / empfangen wurde; da alle zulieffen / sich mit anschawung deß stattlichen Prachts vnd Zierraths / vnnd deß Adels / so auffs beste außstaffiert vnd zu Pferd ware / zu erlüstigen / hat er sich von etlichen Herren / in deren Gesellschafft jhn seine liebe vnnd eyffer der Seelen bracht hatte / fein glimpflich abgemacht / ist in die erste vnnd nechste Kirchen gangen / vnnd für einem Crucifixbild nider gekniet vñ gesagt: Ach du mein lieber vnnd süsser JESU, wie viel besser ist es hie sein / als bey der eitelen yppigkeit! Ich verlasse von hertzen gern allen lust meiner Augen / vnnd alle empfindlichkeit vnnd neigungen meines Fürwitzs / damit ich deine Heilige Menschheit / welche ich an diß Holtz angeheffter sehe / mit liebreichen Augen anschawen möge. Diß Spectackel der Liebe ist mir viel angenehmer / als das andere der weltlichen Eitelkeit. Hie kan ich meine Augen viel besser erlüstigen mit einem löblichen vnnd Göttlichen fürwitz. Warzu dienet doch all der Pracht vnnd herrlichkeit / darnach die gantze Statt also fast eilet vnnd lauffet? Weit eine fürtrefflichere vnd nutzlichere hab ich allhie für meinen Augen. Ein kleines stucklein der luft vnnd frewden meines Hertzen / welche ich jetzund empfinde / ist mehr werth / als die Frewd dises so grossen Volcks. Es were mir ein grosser schad vnd geistlicher verlust / wan ich dergleichen ergötzlichkeit nicht anneme / wie mich meine Sinn anderstwohin laden vnd locke. Vnd in dem er diß sagte / zerflosse er mit lieb- vnd trostreichen Zähren / vnd als er ie mehr vnnd mehr angezündet wardt von allen seinen Sinnen dergleichen Sig zu erhalten / nam er jhm für vnnd protestirte er wölle kein einzige wichtigere Gelegenheit sich zu mortificiren hingehen lassen / welche er nit /

in

in erwegung vnd betrachtung seines gütigsten Seeligmachers / in acht nehme vnnd jhme zu nutz machte.

Die Acht vnd Zwantzigste Andacht.

Für den Dinstag der Vierten Wochen in der Fasten.

Einen lust vnd affection haben zu den fünff Schmertzlichen Geheimnussen deß Leidens Christi / nach dem Exempel vieller Glaubigen / welche einen Theil deß Rosenkrantzes dahin appliciren vnnd richten.

PHilagia, der Mensch so volkommentlich durchgründet vnnd erkannt hat wie groß vnnd schwäre Pein vnnd Tormenten der gütge JESUS gelitten habe / soll noch geboren werden; er allein der sie außgestanden hat / weiß solches: jedoch kan man nit laugnen es haben etliche fromme Seelen sehr grosse erkantnuß davon gehabt. Ein solche ist gewesen die Seelige Angela de Fulginio / welche Gott dißfalls vber die massen erleuchtet hatte. Sie sagte aber sie könte mit keinen Worten gnugsam das jenig so sie wüste / zuverstehen geben / vnnd kein Heilig / jah so gar die Mutter Gottes selbst / welche es doch hierin allen vorgethan / könne nit gäntzlich alles begreiffen vnnd außlegen was daran ist.

Die Contemplanten gleichwol vnnd alle die so das gantze Leiden Christi fleissiger erwogen vnnd betrachtet haben / seyn in disem stuck einig / es seyen Fünff Geheimnuß / die es allen andern weit vorthun / vnnd darin vnser lieber Herr am meisten gelitten: nemlich der Todtkampff im Garten / darauff der blütige Schweiß gefolget / die Geißlung an der Seulen / die dörnere Crönung / die Creutztragung zum Berg Calvariæ / vnnd Creutzigung. Dise Andächtige haben am beste gefasset die grosse Schmertzen / so durch gemelte wunderbarliche Torment verursacht worden / vnnd obwol sie dieselbe nit allerdings ergründen können / so haben sie doch selbige für die aller schmertzhafftiste vnd vnleidenlichste gehalten: welche jhre meinung in jhnen eine sonderbare affection vnd Andacht zu disen fünff Geheimnssen erweckt hat / in dem sie oder dieselbe offt betrachtet / oder darmit sich auffgehalten / oder einen Theil jhres Rosenkrantzes gelesen / zur ehren vnnd zur gedechtnuß diser bittersten vnnd grausamsten Schmertzen / welche deßwegen die Schmertzliche Geheimnuß genennet werden.

Wan du bißweilen / insonderheit heut / zu diser meinung die Coron / das ist / den dritten Theil deß Rosenkrantzs lesest / so gehörest du schon vnder die zahl der Andächtigen zu disen heiligen Geheimnussen / vnnd bist deßwegen fähig deß Segens vnnd der Gnaden theilhafftig zu werden / deren da geniessen die jenige / so gemelte Coron mit betrachtung der grausamen Tormenten jhres Lieben HERREN zu betten pflegen. Hie hastu einen grossen Diener Gottes / welcher sehr froh ware daß er sich hierin geübt / vnnd mit der Andacht zu seiner trewen Mutter / der allerseligsten Jungfrawen / die affection vnnd gedancken zu den fünff schmertzhafften Geheimnussen vermischt hette. Diser ist der Gottselige Alanus / (*in Chronico S. Dominici lib. 1. cap. 3.*) auß S. Dominici Orden. Ehe er Geistlich worden / betete er alle Tag knieend den gantzen Rosenkrantz oder Psalter / vnnd betrachtete dabey

die frewdenreiche/ schmertzliche/ vnnd glorwürdige Geheimnuß: welches jhm nit geringen nutzen bracht hat. Dann als er ein Soldat ware vnnd wider die Ketzerische Albigenser kriegte/ ist er in grosse Lebens gefahr gerathen/ vnnd von seinen Feinden gantz vmbringt worde. Aber die Mutter der schönen Lieb/ welche gern siehet/ daß man nicht allein an sie sondern auch an jhren lieben Sohn gedencke/ ist jhme sichtbarlich erschienen/ vnd hat hundert fünffzig Stein/ als viel Körner es am Rosenkrantz hat/ auff diese ergrimmete Menschē so jhn tödten wolten/ geworffen; dadurch er davon kommen vnnd obgesiget hat. Als er ein ander mal auff dem Meer in gewisse Gefahr deß Schiffsbruchs kommen/ haben sich also bald im Meer erhoben/ vnd von dem Ort an da er ware biß ans Gestad oder Vfer sehen lassen hundert vnd fünffzig kleine steinene Felßen oder Stein/ eben weit von einander/ damit sie davon kemen/ gleich als weren die hundert vnnd fünffzig Körner seines Rosenkrantzs in kleine Berglein verändert/ jhme auß befelch deß Sohns Gottes vnnd seiner allerheiligsten Mutter/ sein Leben zu salviren. Nach seinem Todt hat Gott diese seine Andacht abermahl belohnet/ in dem der Mundt welcher diß schöne Gebett so offt außgesprochen/ vnnd die Händ so den Rosenkrantz so vielmal hatten angerürt/ wie die allerschönste Cristall glantzend verblieben.

* *
*

Die Neun vnnd Zwantzigste Andacht.

Für den Mitwochen der vierten Wochen in der Fasten.

Einig Torment/ Schmertzen/ oder Vnbill deß Sohns Gottes jhme erwöhlen/ darzu man ein sonderbare affection trage/ nach dem Exempel deß H. Francisci.

GLeich wie die Gäst bey einer Mahlzeit vnterschidlichen Geschmack haben/ vnd ein jeder zu dem greifft darzu er am meisten lust hat/ also gehts auch her beym grossem Bancket der Liebe/ vnnd auff der Gasterey/ da alle Trachten vnnd Gerichter von lauterm Leiden sein/ welche der gütigste JESUS/ der grosse Liebhaber vnserer Seelen/ den Menschen zugerüst hat am letzten Tag seines Lebens/ damit die solemnitet seines hochzeitlichen Ehrentags zu verehren. Der Geschmack ist auch allhie manigerley. Einer hat mehr lust zu disem Geheymnuß alß zum andern. Etlichen gefällts mehr vnnd befinden sich besser dabey/ wann sie diß oder jenes Torment/ Vnbill/ vnd Schmertzen dencken vnnd davon betrachten/ als von allen anderen. Ein jeder gebraucht sich dessen/ was er fürs beste/ wunderbarlichste/ vnnd fürnembste haltet.

Philagia, damit ich dir einen appetit vnd lust mache/ will ich dir erzehlen warnach etliche auß disen Gästen am meisten griffen haben. Die H. Franciscа/ vber deren grosse Andacht die Statt Rom sich von hundert vnnd mehr Jahren höchlich verwunderte/ hatte jhr etliche auß disen Tormenten/ welche dem Sohn Gottes am schwäresten vorkom-

kommen sein/erwöhlet/als die dörnere Krönung/die durchlöcherte Füß/ vnnd etliche andere dergleichen; vnd jhr Hertz vnd Augen giengē allzeit hierauff/nū auff eines dā auff ein anders/vnd diß mit solchem nutzen vnd außwirckung/ daß sie nach dem leidenden Theil deß Leibs Christi/ so sie betrachtete/ eben am selbigen Theil vnnd Glidern jhres eignen Leibs so vnglaubliche Schmertzen empfandt/ daß man alle Augenblick vermeinte/sie müste davon sterben.

Die Seelige Angela de Fulginio hatte jhr hertzliche Andacht zu den Nägeln/ so die Händ Christi durchlöchert vnnd durchbort haben/da er ans Creutz gehefftet worden; vnnd als sie eines Tags auffmercksamer betrachtete/was sie andermals gehort hatte/ wie nemblich in diser annäglung die Nägel das Fleisch mit in das Holtz gezogen hetten/ ist sie darüber der massen verstellt/ vnnd mit so vngewöhnlicher Trawrigkeit vberfallen worden/ daß sie vor grossem Hertzenleid zur Erden gefallen ist.

Die Gottseelige Schwester Juliana/ auß dem Orden S. Francisci de Paula/ (*Ex lib. 7. Histor. Minimorum.*) hatte für jhr liebstes Geheimnuß die Geißlung: vnd damit sie dises grausame Torment allzeit in frischer Gedächtnuß hette/ pflegte sie ein kleines Täfflein/darauff die Bildnuß vnseres lieben Herren/ wie er an der Seulen gegeißlet worden/ gemahlet ware/ in jhren händen zu haben. Diß ware eine auß jhren besten/anmütigsten/vnnd fürnemsten Vbungen/damit sie viel zeit zubrachte/vnd bißweilen bettete sie es kniend an/ bißweilen schawte sie eß an mit einē hertzlichen mitleyden/ bißweilen weinte sie bitterlich davor/ von der zeit an daß sie die Meß gehort biß zum Mittagmal/vnnd von der Vesper biß zum Abend. Diß Täfflein ist nach jhrem Todt gar köstlich eingefast/ vnd in die Kirch der Annuntiaten zu Milazzo/ auß welcher Statt sie bürtig ware/ geschenckt worden.

Der Seelige Bruder Joannes de S. MARIA auß demselben Orden ein Oblat oder Leybruder (*Lib. 4. Histor. Minimorum.*) hatte ein vnglaubliche Andacht zum Ecce Homo, das ist/zu dem schimpff vnnd spott so Christo angethan worden/ als jhn Pilatus dem Volck zeigte. Diser Heilige Man hatte an statt seines Oratorij vnnd Altars anders nichts als ein Ecce Homo, welches Bild er höher schätzte als die König jhre Kron. Alle Jahr am bestimpten Tag welcher ware der Sontag Passionis oder der fünffte Sontag in der Fasten/ feirte er ein besonders Fest davon/ vnnd so gar hienge er diß Bild offentlich auß/schluge es an die Kirchthür/ damit das Volck etwas dafür bettet. Hiedurch ists geschehen daß dises Fest mit der Zeit gar hochfeirlich worden/vñ das Volck kame von allen orten her diß Geheimnuß zu verehren. Der fromme Mann fuhre immer fort in seiner Andacht zu demselben/vnnd hatte nichts öffters im Mund/ nichts sagte/vnnd widerholte er öffter/ als diß beide wort: Ecce Homo! Sehet/welch ein Mensch!

Carolus IV. Römischer Keyser (*Ex Molano in Addit. Martyrologium.*) ware sehr zugethan dem Speer oder Lantzen/vnd den Nägeln so den Sohn Gottes verwundet/ vnnd konte sich nit gnugsam verwunderen vber die gütigkeit diß liebreichen Erlösers/ welcher auch nach seinem Todt mit disem Speer hat wöllen verunehret werden. Seine affection vnnd andacht zu disen ehrwürdigen Instrumenten deß Leidens

Christi

Christi darzuthun vnnd zu beweisen / begerte er vom Pabst Innocentio dem Vierten / daß das Fest von diser Lantzen vnnd disen heiligen Nägeln gefeyret vnnd deren Gedächtnuß gehalten würde den Freytag nach dem ersten Sontag nach Ostern / oder zur Cöllnischen Gottstracht.

So viel andere haben ihre sonderbare affection vnnd andacht gehabt zu dergleichen oder andern Tormenten vnsers Göttlichen Seeligmachers. Dieselbe Andacht zu vermehren vnnd zu befürderen müste ich nur melden / was glaubwürdige Auctores bezeugen von vnterschiedlichen sonderbaren Vmbständen deß Leidens Christi / nach dem liecht vnnd erkantnuß / so Gott einigen Heiligen Seelen mitgetheilet hat. (*Petrus Calentinus in viâ Crucis. Lanspergius homil. de Passione. Adrichomius in descript. Hieros.* Ioan. *Aquilin. Ser. de Passione*,) Alles was ich sagen könte / wurde dienen / vnsere Liebe auff ein newes / vnnd je mehr vnnd mehr anzuzünden. Zeigne etliche wenig auff: wer will der mag sich derselben gebrauchen. Vnser gütigster Seeligmacher JESUS hat vns zu lieb im Garten / zwey vnd sechtzig tausent vnnd zwey hundert Zäher / vnnd siben vnnd neuntzig drey hundert vnnd fünff Tropffen Bluts vergossen. Er hat an seinem H. Leib empfangen sechs tausent sechs hundert vnd sechs vnnd sechtzig Wunden: hundert vnd zehn Backenstrich / hundert vnnd zwantzig schläg vnnd stöß am Halß / drey hundert vnd achtzig auff den Rucken / auff die Brust drey vnd viertzig / auff das Haupt fünff vnd achtzig / in der Seiten acht vnnd dreissig / auff den Schultern zwey vnnd sechtzig / an den Armen viertzig / an der Hüfft vnnd scheinbeinen zwey vnnd dreissig. Man hat jhm stinckende vnnd schändliche Speichel zwey vnnd dreissigmal ins Gesicht geworffen / dreissigmal auffs Maul geschlagen; hundert vnnd sibentzig mal mit Füssen wie einen Hund tractirt vnd getretten; dreyzehnmal zu boden gestossen; drey hundert mal beym Har gezogen; acht vnnd fünfftzig mal den Bart außgerüpfft / oder damit fortgezogen. In der Dörnen Krönung hat man jhm am Haupt drey hundert Löcher gemacht: er hat für vnser Sünd vnnd für vnser heil vnnd bekehrung neun hundert mal geseufftzet: dergleiche Tormenten / die gnugsam waren jhme den Todt anzuthun / hundert vnnd sechtzig grausame Angst, vnnd Todtsnoth / als were er gestorben / neuntzehen mal außgestanden. Als er vom Richterhauß biß zum Berg Calvariæ das Creutz getragen / hat er gethan drey hundert vnnd zwantzig schritt. Wer will nun zweifflen daß nit viele angetrieben werden / einige auß disen erschröcklichen Vnbilligkeiten sonderlich zu ehren / zu lieben / vnnd sich drüber zu verwundern?

So sage mir dan Philagia, auß allen Geheimnussen deß Leidens deß Sohns Gottes / die ich angezogen / vnnd andern / die ich stillschweigend vmbgangen bin / welches gehet dir meistens zu hertzens? vnnd welches wirdstu dir hinfüro sonderlich befohlen sein lassen? Ich sehe wol du willst es mir nicht sagen: ich kan dir gleichwol nit verhalten den nutzen so du darauß zugewarten hast. Höre derowegen noch ein wenig zu: darnach will ich mich anderstwohin wenden. Eines Tags redete Gott diese schöne vnd denckwürdige Wort zur H. Mechtildis / so sich auff vnser fürhaben wol schicken. (*Lib. 2. gratiæ spiritualis cap.* 14.) Ein jeder sprach er / der meinem

meinem Sohn dancken wird für die grosse Pein vnd eusserste Schmertzen / die er am Creutz gelitten hat / wird jhme eben so ein grosses gefallen thun / als hette er seine HH. Wunden gesalbet mit einer köstlichen vnnd wolreichenden Salben. Wer ein mitleiden hat mit seinem brinnenden Durst am Creutz / der wird jhme so lieb vnd werth sein / als hette er jhme selbiger Zeit zu trincken geben vnd seinen Durst gestillet. Wer jhme dancken wird / daß er sich mit Nägeln ans Creutz hefften lassen / wird jhm ein solche lieb vnd dienst erzeigen / als hette er jhn vō Creutz abgenommen. Wan dises alles dich noch nit bewegen kan zu einer sonderbaren liebe einiges particular vnnd sonderbaren Geheimnuß / so wirdts folgendes Exempel außrichten. (*Cantiprat. lib. 1. de apib. cap. vlt.*)

Ein Christlicher Schlav konte nit gnug gedencken an die Creutzigung deß Sohns Gottes: allzeit führte er zu gemüt diß Werck einer vnaußsprechlichen Gütigkeit. Es machte jhn so gar diser gedancken trawrig / vnnd thäte jhn offt weinen. Der Tyran sein Herr merckte solches / vnnd fragte jhn warumb er also betrübt vnnd melancholisch seye vnnd sich mit seinen Gesellen nit erlüstige? Der Schlav oder Gefangener antwortet / diß seye jhme vnmöglich zu thun / weil er seine gedancken vnd Hertz jmmerdar hette bey Christo dem Gecreutzigten. Diser grausame Mensch entweder durch dise antwort verbittert oder auß fürwitz vnnd begird zu wissen ob dē also were / hat befohlen jhme die Brust zu eröffnen / vnnd das Hertz darauß zu nemmen: vnnd sihe / man findet darin eine Bildnuß Christi am Creutz / gantz volkommentlich formirt vnd außgemacht / zum gewissen vnnd vnfählbarlichen Zeichen / Gott habe ein sonderbares wolgefallen gehabt ab diser seiner Andacht zu demselben Geheimnuß. Durch dises Wunderzeichen ist der Tyran zu vnserm Glauben bekehrt worden: vnnd ich will hoffen es werde dich dahin vermögen / daß du durch die resolution so du heut fassen wirdst / dich denē zugesellest / welche zu einem sonderlichen Theil oder Geheimnuß deß Leidens vnseres allergütigsten Seligmachers eine besondere affection haben.

Die Dreissigste Andacht.

Für den Donnerstag der vierten Wochen in der Fasten.

Eine Andacht vnnd affection haben zu den siben Stationen oder Stellen vnnd Gängen / die Christus in seinem Leiden gehalten hat / nach dem Exempel der H. Coletæ.

MAn gibt diß Lob der H. Coletæ / einer Zier vnnd Ehr der Armen Clarissen / daß sie zu den siben Stationen deß Sohns Gottes in seinem Passion oder Leiden eine der massen grosse affection getragen / daß wann jhr Stand / condition vnnd profession jhr zugelassen hetten nach Jerusalem zu reisen / so hette sie es von hertzen gern gethan; was sie aber nit thun können mit den Füssen deß Leibs / das hat sie mit den füssen der Seelen gethan / vñ ist damit offt daselbst gewesen / vnd hat sich in disen kleinen geistlichen Reisen also auffgehalten / vnd jhr Gebett vnnd Betrachtung an einem jeden ort der gestalt angestellt / als were sie warhafftig zu Jerusalem gewesen. Weil aber der örter siben sein die man gemeiniglich Stationen nennet: die erste / vom Saal da Christus das Abendmal mit seinen Jüngern gehalten / biß zum Garten Gethsemani / da er gebetten /

getrawret/vnd Blut geschwitzt. Die zweyte/ vom Garten da er gefangen worden / biß zum Hauß Annæ/ da er examiniret ist vnnd einen Backenstrich empfangen hat. Die dritte/ in Caiphas behausung/ da man jhm ins Gesicht gespeyt/ auffs Maul geschlagen/ vnnd die gantze lange Nacht allerhand schand/ schimpff vnnd spott angethan hat. Die vierte/ beym Pilato/ da jhn die Juden mit falschen Zeugnussen angeklagt haben. Die fünffte im Pallast deß Herodis / da er von jhm vnnd seinen leuten verspottet worden. Die sechste ware in der widerkehr zum Richterhauß Pilati / da er gegeisselt/ gekrönet/ vnd zum todt verurtheilet worden. Die sibende wie er von dannen sein Creutz trägt nach dem Berg Calvariæ / allda er gecreutziget wordē. Weil/ sag ich/ diser Stationen siben sein/ so theilte dise Heilige/ nach dem vnterschid der örter/ jhre andacht auß/ vnnd auff alle mögliche weiß verhrte sie gemelte heilige plätz/ als were sie daselbst gegenwertig/ vnnd sie hat vns hiemit ein Exempel hinterlassen/ ohne nach Jerusalem zu reisen/ dieselbe örter zu verehren. Gott hat die/ welche wircklich dahin gereiset sein/ allzeit gesegnet/ vnd sie mit Tröstungen erfüllet. Allenthalben hat man dergleichen Exempel. Als der H. Dositheus dahin gezogen/ ist er daselbst bekehrt vnd von der Mutter Gottes selbst vnderwiesen worden. Als vnser Stiffter der H. Ignatius dahin kommen/ hat er schwärlich von dannen weichen können. Dieweil aber solche Reisen vns nicht erlaubet sein/ so lasset vns zu friden sein/ daß wir auff ein andere weiß dahin kommen. Wir wöllen an die erzehlte Ort gedencken/ vnnd siben Gebett verrichten an siben vnterschiedlichen Betthäuseren/ Altärn oder stellen/ als weren es vnsere kleine Reisen. Wer thut was er kann/ der thut schon gnug. Ich kenne einen/ der zu disen Stationen sein andacht hat/ welcher in seiner Kammer bleibend/ an siben vnterschiedlichen Orten daselbst nider kniet/ vnnd an jedem die Erd küsset/ vnd mit diser geringen müh zufriden ist/ neben dem Gebett welches er bey jedwederen Station verrichtet/ vnnd sagt/ weil er weiter nicht gehen könne/ so seye besser dises als nichts thun.

Philagia, weil du die leichte sachen lieb hast / so wirdstu wol eben diser meinung sein. Dem seye nun wie jhm wölle/ vertieffe dich nit so weit hierin als S. Lydwina; du mögtest sonsten betrogen werdē oder Hauptweh bekommen. Dieselbe hat offt mit dem gütigen Herrn JESU dise Stationes gehalten vom Garten auffm Oelberg biß zum Berg Calvariæ/ vnnd kame wider mit Füssen so voller blatteren : vnnd verwundten schenckelen/ als were sie sehr weit verreiset; die Leffzen waren verletzt vnd gespalten/ als wan es der Wind gethan hette / vnnd der gantze Leib aller matt vnnd müd: Distel vnd Dörn hiengē an jhren Kleidern/ als hette sie die gantze Reiß in der that verrichtet. Vnnd es ist wol glaubwürdig das dem also/ vnnd es seye nicht nur ein pur lauter Einbildung oder einige tieffe betrachtung gewesen / sondern eine warhaffte vbertragung nach Jerusalem/ vnnd eine wurckliche theilhafftigmachung der Schmertzen jhres allerliebsten JESU durch eine gantz sonderbare Gnad/ die jhr jhr lieber Bräutigam erzeigte. Dergleichen Gnad wir beide nicht erwarten sollen; weil vnsere Sünd vnnd Missethaten vns so grosser Gunst allerdings vnwürdig machen.

Die

Die Ein vnnd Dreissigste Andacht.

Für den Freitag der Vierten Wochen in der Fasten.

Eine auß den Vier Passionen der Evangelisten lesen/ nach dem Exempel deß Gottseligen Patris Alardi/ Minimer Ordens.

DJeser fromme Geistliche pflegte zu sagen/ weil seine Seel ein kleines Königreich were/ so wolte er der König sein/ vnnd Aufflagen/ Zöll vnnd Tribut ansetzen. Eine auß seinen Aufflagen ware/ zu gewissen zeiten / eine von den Vier Passionen deß Sohns Gottes welche von den Evangelisten beschrieben sein / lesen. Philagia, du bist eben so wol mit der Königlichen Würde gezieret / als diser Diener Gottes. Setze derowegen deine Aufflagen vnnd Zöll an. Der ist nit vnbillich / davon ich handle. Lasse jhn dir gefallen / vnnd lese heut oder wans dich wird gut duncken / andächtig/ auffmercksam vnnd demütig eine auß seinen Passionen. Die sach redet selbst/ vnnd ladet dich kräfftig gnug darzu / ohne das vonnöthen seye / andere Antrib zu suchen. Es ist schon mehr als gnug/ wan du nur hörest/ es seye der Passion vnnd Leyden deines Erlösers/ vnnd der Todt Christi JESU/ deß grossen Liebhabers vnserer Seelen. Wann du mich fragest vmb die Weiß solches wol vnnd Gottseliglich zu verrichten/ so hab ichs schon oben mit drey Worten angedeutet. Ich setze nur diß hinzu / weil du es begerest: es seye rathsam daß du sie kniend lesest/ vnnd mit solcher auffmercksamkeit / nachsinnen/ vnnd verwunderung/ als were es das erste mal / daß du alle Vmbständ desselben Leydens/ vnnd einen so wunderbarlichen vnnd schmertzlichen Todt/ vnnd von wem / durch wen/ für wem er geschehen seye/ hörest vnnd verstündest. Gewißlich wan wir nie von dergleichen sachen hetten hören reden / wie höchlich würden wir vns darüber entsetzen vnnd verwunderen? Vnderlasse doch nicht dich zu diser Vbung zu gewöhnen/ damit der Geschmack den du darauß haben wirst/ dich dahin bewege / daß du sie dir in deiner letzten Kranckheit / insonderheit wan du nechst beym End sein werdest / fürlesen lassest. Diß ist wol der fürnemste Nutz/ den ich diß falls von dir erwarte: du wirdst auch also die Frewd deß Hertzens empfinden/ welche Gott denen die auff solche manier sterben pflegt mitzutheilen. Ich hab ein sonderliches gefallen daran/ wan ich verstehe daß jemand gestorben seye mit disen liebreichen Gedancken von dem Passion vnnd Blut Christi JESU / welche ein vnglaubliches Vertrawen in disem Abschid verursachen.

Du hast noch niemal einem so glückseligem Todt recht nachgedacht: thue es derowegen jetzund. Als die Seelige Joanna ein Portugesische Princessin in jhren letzten Zügē lage/ liesse sie jhr den Passion vorlesen/ vnnd als man luse daß JESUS einen Backenstreich empfangen / begerte sie man wölle jhr den Armen auffheben/ vnnd darnach gab sie jhr selbst einen so harten Backenstreich als sie jmmer konte / sprechend: O du mein Herr vnnd Gott verzeihe deiner Dienerin jhre Sünden!

Die Königin Maria Stuarta / welche gestorbē ist den 18. Februarij anno 1587. hat

den letzten Tag jhres lebens mit ablesung dises H. Passions angefangen. Sie luse jhn selber auff blosen Knien / sich zum letzten Streit auffz munteren / vnnd im Todt der jhr bereit war zu stärcken / vnnd fieng also schier an jhre Zäher vnd Blut mit dē Blut jhres Allerliebsten JESU zu vermischen.

Die Seelige Agnes welche heiliglich gelebt im Orden S. Franciſci de Paula / als sie vermerckt daß jhr Sterbstündlein vorhanden war / begerte sie von jhrer Vorsteherin / sie mögte kniend sterben / vnnd jhr den Passion vnsers lieben Herrn fürlesen lassen. Man hats jhr gestattet. Sie setzt sich derowegen auff beide knie / mit Creutzweiß auffeinander gelegten Armen / vnd da man luse vom Backenstreich der vnserm Seeligmacher geben worden / gab sie jhr einen so harten / daß sich die Vmbsteher alle ab jhrer stärcke Verwunderten / aber es ware ein Kertz / welche am meisten flackert wann sie außgehen soll. Dann als man dise wort gelesen / Et Inclinato capite emisit spiritum; Vnd mit geneigtem Haupt gab er den Geist auff; so neigte sie im gleichen jhr Haupt vnnd gab jhren Geist auff. O was ist mir das ein ein schöner Todt! kniend sterben / die Armen Creutzweiß haltend / vnnd eben zu der zeit da man in dem Passion list / daß JESUS gestorben seye.

Wer solte nicht gern also sterben?

* *
*

Die Zwey vnnd Dreissigste Andacht.

Für den Sambstag der Vierten Wochen in der Fasten.

Die Litaney vom Leyden Christi betten / nach dem Exempel deren / so disem heiligen Geheimnuß zugethan sein.

DAs gantze Leben Christi ist den Menschen ein volkommenes Exempel vnnd schönister Model vnnd fürbild aller Tugenden gewesen. Es ist die grosse Lection / welche vns vnsere Lehrmeister fürsingen / vnnd alle die / so vnsern Geistlichen fortgang suchen zu befürderen: gleichwol verstehen sie solches fürnemlich von dem Passion. Sie halten dafür / der gutige JESUS habe darin alles einschliessen wöllen was er vns drey vnd dreyssig Jahr mit Worten vnnd seinem Exempel gelehret hat / vnnd daselbst schienen lassen alle seine gröste vnnd heiligste Werck in einem fürtrefflichen grad der Volkommenheit / als wann der Passion ein kurtzer Außzug were deß grossen Buchs deß Lebens Christi. In nechst vorgehender Andacht hab ich gerathen / man solle diß Compendium oder kurtzen begriff gebrauchen / vnnd jhme geheim machen: jetzt gehe ich weiter / vnnd sage / die Litaney von demselben Passion vnsers lieben Herrn seye der außzug vnnd kurtze recapitulation seines Leydens / vnnd deßwegen seye es gar wol gethan / daß man sich derselben heut vnnd anderer Zeit gebrauche. Alle die kleine Gebettlein / davon sie gemacht / sein eben so viel Geheimnuß vnnd Theil diser Heiligen Historyn: dahero

dahero wirdts geschehen / daß man innerhalb sehr kurtzer zeit sich alles dessen was der Sohn Gottes für vns gelitten hat / errinnere. Die Letaneyen sein zu finden in viellen kleinen Bettbüchern / darin dergleichen Gebett begriffen sein; insonderheit im Handbuch der Gebett vnnd Andachten diser zeit / welches ein kleines Büchlein ist so vnlängst getruckt worden.

Philagia, ich lade dich lieber zu der Letaney vom Leiden Christi / als zur Vbung deß Ehrwürdigen Patris Cæsaris de Buz. Alle Stund deß Tags erinnerte er sich eines Puncts auß dem Leyden Christi / vnd hatte den gantzen Passion in vier vnnd zwantzig Theil außgetheilt / als viel Stunden man Rechnet für einen natürlichen Tag. Die newe Christen zu Bungo theten deßgleichen / wie die Relationes vnnd Zeitungen auß Indien bezeugen / welches sehr zu verwundern ware in denen / so vnsern Glauben newlich angenommen. Ich hab dich hierzu nit antreiben wöllen: es mögte dir schädlich sein. Mann soll seine Andachten gantz vngezwungen verrichten / vnnd die phantasey oder Einbildung so wenig spannen als immer möglich ist. Es ist gnug daß man sie fein gemächlich regiere / vnnd mit seidnen Corden vnd in aller süssigkeit führe vnd leyte. Diser Letaney erstatter diß alles / vnnd zu selbiger zeit dencken wir an alles das / so der Sohn Gottes gelitten hat / vnd durch selbiges Mittel bitten wir jhn / er wölle vns zu gnaden auffnemen. Die Erfahrnuß lehrts / wie nutzlich da seyen die kurtze vnnd vnterschiedliche erinnerungen vnnd gedancken auff dergleiche sachen. Diß melde ich darumb / damit man acht gebe / daß alle stuck diser Letaney fein sittsam / vnd nit zu geschwind gesprochen werden. Wan man nur dessen eingedenck ist / was man sagt / vnd ein wenig demselben nachsinnet / so ists schon gnug. Diser Lehr erkläre ich mit einem denckwürdigen Exempel / darauß man ein gute weiß / so in dergleichen Gebetten zu halten ist / lehrnen kann. Es ist ein History die das Leyden Christi betrifft / vnnd vns guten vnderricht gibt von dem das wir für haben: soll deßwegen nicht vbersehen werden.

Ein gar ehrlich / wolhabig / vnnd reicher Man kame zu vnserm Patre Petro Fabro / als er zu Vallisolet / dahin jhn der H. Ignatius geschickt hatte / dem Seelen Heyl oblage: Nach gewöhnlichem Gruß bitte er / der Pater wölle jhn in der Weiß zu betrachten vnderweisen. Diser Geistliche Meister gibt dem newen Lehrjünger keine andere Lection als allein diser vier kleine Pünctlein / vnnd bittet jhn / er wölle sie bißweilen eine kleine vnd kurtze zeit zu gemüth führen; nemlich: 1. Christus ist arm / vñ ich bin reich. 2. Christ. leidet Hunger / vnnd ich bin satt / vnnd tractiere mich wol. 3. Christus ist nackend am Creutz / vnnd ich bin schön gekleidet. 4. Christus ist matt vnnd müd / vnnd ich lebe in guter ruh vnd fein gemächlich. (*Vita Fabri l. 2. ca. 19.*) Hiemit gehet der ehrliche Man hinweg / aber etlicher massen vbel zu friden vnd seinen Geistlichen Meister in seinem Hertzen gering schetzend / davon er / von wegen deß gemeinen geschreys / ein so grosse meinung von langer zeit hero geschöpfft / vnnd sagte bey jhm selbst: Ich hab schon vorlängst gewißt was er mir gesagt hat. Doch hats sich begeben / da er vber wenig Tag zu einer stattliche Gasterey geladen / daß jhme diese vier Puncta vorkommen / aber mit solchem Geistlichen Geschmack / innerlicher Liebe

vnd mittleiden mit Christo / daß jhme die Zäher darüber außgebrochen/vnd er genöhtiget worden in eine Kammer sich zu begeben/vnnd daselbst reifflich zu erwegen vnnd vnnd zu kosten die krafft diser wenig Wort: welche weil sie ein kurtzer Begriff waren eines Theils deß Leidens Christi / nicht weniger in seiner Seel als grosse Bücher außrichten können. Nach disem allen hat er einen Verständigen Geistlichen Vatter angetroffen/dem er alles was ich jetzt gemeldet erzehlet / vnnd sich jhme gantz vndergeben hat. Derowegen derselbe jhn zu den Geistlichen Exercitiis deß H. Ignatij geladen/ welche er mit vnaußsprechlichem nutzen gehalten. Dahero geschehen/daß er von tag zu tag tapffer fortgangen/vnd ein grosser Diener Gottes worden ist. Ach! der doch mit solcher erinnerung die Letaney vom Leyden Christi betten könte! Der Trost vnnd Nutz würde vnglaublich sein.

Die Drey vnnd Dreyssigste Andacht.

Für den Fünfften Sontag in der Fasten/welcher Dominica Passionis genennt wird.

Ein begird haben zur Marter/vnd Gott bitten/daß man Christo zu lieb sterben könne/nach dem Exempel deß H. Petri Martyris.

DJß ist die gröste ehr vnnd glückseeligkeit der lieben Kinder deß gecreutzigten JESU, für jhn sterben / vnnd jhr leben für sein Leben / jhr blut für sein Blut dargeben/zum zeichen der Lieb / so sie zu jhm tragen. Ich kann gewißlich nicht sagen / was auff der weiten Welt besser könne gewünscht werden. Die Gesätz der wahren Lieb melden allenthalben / man müsse Lieb mit Liebe vergelten / vnd die Freund mitgleicher Münz bezahlen. Wan einig Mittel ist die Liebe JESU zu vns mit Gegenlieb zu vergelten / so weiß ich keines das herrlicher vnd scheinbarer seye / als für jhn zu sterben/ gleich wie er für vns gestorben ist. Dann der sein Leben für einen andern dargibt/ kan nichts mehrers geben : vnnd wer sein Leben von JESU wegen verlieret / obwol er nicht ein so edles / fürtreffliches vnnd köstliches Leben verleurt / als da ist das Leben dessen/der Gott vnd Mensch zugleich ist / so gibt er dennoch/in dem er sein Leben dargibt/ alles was er kan: vnd die Lieb/ wie hoch man sie auch spanne / kan ein mehrers nicht erfordern / sie müste dan durch ein grosses Wunderzeichen tausent vnnd hundert tausent Aufferstehungen zuwegen bringen/ vnd alsdan begeren/daß der vom todten aufferweckte Mensch eben so offt auff ein newes sein Leben dargebe für den/der würdig were/ daß man es jhm zu lieb vnendliche mahl verlüre.

Philagia, auff dise weiß rede ich dich an/ damit ich dir zuuerstehen gebe die obligation vnnd verbindnuß / so du hast von wegen deiner sonderbaren Lieb zu Christo deinem Herrn/inbrünstiglich zu begeren / vnnd mit fewrigem vnd inständigem Gebett vnd eifer anzuhalten / damit du für seine ehr sterbest. Was ich biß dahin gesagt/ das bestättige vnnd bekräfftige ich mit einer sehr schönen Lehr vnnd Warheit / die ich wölte daß sie tieff in dein Hertz eingetruckt were: nemblich daß du glaubest vnnd dafür haltest / du seyest Christo deinem Herrn vnnd Heyland/obwol er für alle Menschen gestorben

ben ist / doch nicht weniger verpflichtet vnnd verbunden / als were er für dich allein gestorben. Diß ware der Sinn / glaub/ vnnd meinung deß H. Pauli / als er sagte: Der mich geliebet/vnd sich selbsten für mich dargeben hat. (2. *ad Galatas* 2. v. 20.) Er sagte solches billich/vnd wir können es jhme mit warheit nachsagen: sintemal dise Wolthat mir eben so viel nutzet/als were sie mir allein widerfahren. Nit anderst vnnd nicht weniger/ sagt der H. Chrysostomus/als wie das Liecht der Sonnen mich eben so viel erleuchtet/ als schiene es mir allein: vnd daß die Sonn zugleich auch andere erleuchtet / deßwegen ist dise Gab im wenigsten nicht geringer/ sonder dadurch wirdt sie mercklich vermehret / darumb daß in dem sie andern scheinet/sie mir Leut gibt/die mir beystehen/mich trösten/vnnd mir / wo vnnd wan ichs vonnöthen hab/zu thun können. Ebner massen/daß Gott Mensch worden/vnd den Tod des Creutzes außgestanden hat / solches nutzt mir gerad so viel / als hette er es meinetwegen allein gethan. Vnd hie sagen wöllen/solches nutze auch andern : dasselbige vermindert meinen Nutzen / noch die Wolthat gar nichts/sondern macht sie noch viel gröſſer: dieweil ich durch diſes Mittel solche personen vberkommen hab / die mir helffen dem Wolthäter schüldige ehr/lob/vnnd danck zusagen. Darneben soll man erwegen / die liebe GOTTES seye also groß gewesen gegen einen jeden / als hette er jhn einzig vnnd allein geliebt : vnnd was den Willen vnnd die liebe Christi anlangen thut/so ware er auch fertig vnd bereit/wans vonnöthen were gewesen / für einen jeden insonderheit zu leiden / gleich wie für alle: vnnd im Werck selbst (wie der Heilige Chrysostomus hinzusetzt) ware die Liebe deß Sohns GOttes so vnermessen/ daß er sich nicht würde geweigert haben / für einen Menschen allein dasselbig zu thun / welches er für die gantze Welt gethan hat : jah es ist gantz vngezweiffelt/daß GOTT meiner/vnnd deiner in particular vnnd insonderheit eingedenck gewesen / vnnd mich für seinen Augen gehabt habe / als er Mensch worden / vnnd am Stammen deß Creutzes gestorben ist ; vnnd er habe gemeint/ sein Todt seye wol angelegt / daß er also sterbend mir das Leben gebe / vnnd mich auß der Höllen erlöse: der gestalt / das ein jeder diſe vnvergleichliche Wolthat betrachten soll/als were sie seinetwegen gantz allein geschehen.

Wann diſe Warheit / auff solche weiß außgeführt / wol examinirt vnnd fleissig erwogen ist / vnnd dabey gefüget wird das Gesetz der wahren Gegenlieb / welche dergleichen ding/als jhr geschehen / widerumb auß danckbarkeit erfordert / so wird sie vns dahin vermögen / daß wir am hefftigsten wünschen/vnnd von Gott begeren / seiner liebe wegen zu sterben : welches die grosse vnnd hertzliche begird ist Philagia , welche du hinfüro haben/vnd heut/jah alle Tag deines Lebens / wan du mir glauben zustellest/ in dein Gebett einschliessen solleſt.

Auff was für eine Weiß aber / vnnd zu was zeit du solches am besten verrichten mögest / vnnd was für hoffnung du haben könneſt / das jenig so du begereſt / zu erlangen / da will ich dir nichts von melden : höre nur allein an etliche Liebhaber der Marter/so dirs sagen werden. Sihe zu/wie/wan / vnnd wie offt sie es gemacht haben:

haben: vnnd wan du ie liebest wie sie geliebt haben/so mache es jhnen nach. Die Gesellschafft deren / so dem Herren JESU zu lieb vnd ehren begert haben zu sterben/ist auß der massen schon vnd groß.

S. Franciscus/der Seraphin der trewen vnnd auffrichtigen Lieb / ist mit fleiß in die Länder der Vngläubigen verreiset/ damit er seine brinnende vnnd liebreiche begird der Marter vollnziehen vnd ins werck brüngen mögte. Täglich begerte er diſe Gnad von GOTt mit folgendem kurtzen/aber inbrünstigem Gebettlein: Ich bitte dich Herr/ du wöllest durch den fewrigen vnnd Hönigsüssen gewalt deiner liebe mein gemüth gantz vnd gar einnemmen/damit ich auß lieb deiner Liebe sterbe/der du auß lieb meiner liebe dich zu sterben gewürdiget hast. Amen.

Der H. Antonius starb gleichsam von diſer begird. Deßwegen verliesse er die Wüsten in der Verfolgung Maximini / vnnd reisete nach Alexandriam / die Marterer zu trösten/zu besuchen/vnd jhnen beyzustehen: er munterte sie auff / vnnd sprach jhnen zu/ auch so gar wann sie für Gericht gestellt worden. Es ward allen Mönichen befohlen/sie sollen die Statt raumen / er thäte aber nichts weniger; sondern folgenden Tags liesse er sich offentlich in einem weissen Kleid sehen/desto besser erkant zu werden: jedoch ist vnser lieber Herr mit seinem guten Willen zu friden gewesen/vnd er genöthiget worden wider nach der Wüsten/vnd zu der Marter der strengigkeiten vnnd immerwehrenden Mortification, vnd Abtödtungen sich zu begeben.

Der H. Antonius von Padua ist allein deßwegen Geistlich worden / damit er gelegenheit hette ein Marterer zu werden/wie er dan auch diſe Gnad täglich von Gott begeret. Der H. Petrus Martyr bettete im gleichen alle Tag darumb bey der elevation der H. Hosty/ so offt er die Meeß hörte oder hielte: aber mit solchem nachtruck das er endlich erlangt was er so inbrünstig begert hatte. Der Gottseelige Pater Jacobus Salesius auß vnser Gesellschafft/ ist hierin diſem Heiligen nachgefolgt zehen gantzer Jahr / wan Christus in der Meß auffgehaben ward : vnnd hats endlich durch grausamkeit der Newglaubigen vnnd Ketzer von Albenaco erhalten/ darumb er ein so lange zeit vnnd so fewrig bey Gott angehalten.

Jedoch in diesen heiligen fürnehmen vnd hertzlichen begirden zur Marter (welche ohne das gnugsam trösten kan die jenige so sie am meisten begeren / wiewol sie Gott jhrer so eifferigen bitt nicht gewehret) verwundere ich mich vber nichts so sehr/ als daß Gott bißweilen im Himmel diſe Göttliche Liebhaber kröne mit der Marterkron/eben als hetten sie mit dem werck selbst jhr Leben für seine Lieb dargeben. S. Antonius der Einsidler / der Seraphische H. Franciscus/ Sanct Antonius von Padua / der Seelige Ludouicus Bertrandus ein Dominicaner / vnnd etliche andere / hielten täglich vmb diſe Gnad an; aber Gott ist mit jhren guten Willen zu friden gewesen. Darauß doch nicht zu schliessen daß sie im Himmel nicht seyen gekrönt worden. Es ist zwar kein Glaubens Artickel : ich glaube es doch Gottseliglich. Halte dich an dem was ich dir jetzt will erzehlen: die Gnad so der gütige Gott etlichen erzeigt/ die kan er auch andern widerfahren lassen.

Man liset im Leben der Andächtigen vnd Ehrwürdigen Mutter Annæ de S. Bartholomæo/ einer Carmelitin / sie seye im

Him-

Himmel mit drey Kronen gekrönet gewesen / (wie solches einer Heiligen person auß jhrem Orden offenbahrt worden) vnder welchen eine ware die Marterkron ; weil sie dieselbe so inbrünstig begeret / so eifferig vnd vielfältig auff das allerhertzlichste darnach geseufftzet vnnd verlangt hatte. Die Historien der Serviten erzehlet schier eben deßgleichen von dem Seeligen Joachimo von Senis / desselben Ordens Religiosen. Ach / was thete er nicht / die Gnad von Christo zu erlangen / daß er sein Blut für jhn vergiessen / oder wan es an diser gelegenheit solte manglen / durch einige sonderbare grosse Pein / den Himmel vnnd die Marterkron verdienen möchte ! Er ist erhört worden. Dann Gott hat jhm eine sehr peinliche vnd schwärliche Kranckheit zugeschickt / daß sein gantzer Leib voller Geschwär / vnnd von den Würmen zerfressen worden: welche schröckliche Marter er die übrige zeit seines lebens außgestanden hat. Am end desselben erschiene jhm die allerseeligste Gottesgebärerin / vnd presentirte jhm zwo Kronen : eine ware die Marterkron / die andere der Jungfrawschafft: jene / weil er sie begert hatte ; dise / weil er seine Reinigkeit die gantze zeit seines Lebens vnversehrt behalten.

Andere mögens machen wie sie wöllen / ich will mich befleissen von GOtt dise Gnad zu erlangen / daß ich jhm zu lieb sterben / vnd den Todt leiden möge / weil er für mich gestorben ist. Zu disem zil vnnd end will ich jhn täglich bitten / vnnd das obgemelte Gebettlein deß H. Francisci sprechen. Im gleichen will ich solches begeren bey der Elevation / in der H. Meß / vnnd mein leben lang nicht vergessen der kurtzen Reimen / welche vor etliche Jahr gemacht sein zu ehren der Marter Francisci Fernandez auß vnser Societet / der im Königreich Bengala / Anno 1602 / gemartert worden / vnd also lauten.

Pilgram sein wir zus' Himmels landt /
Theils zu Wasser / theils zu Landt.
Zwar ist der schwärste Weg durch Blut:
Doch ist er gwiß / vnd noch so gut.

Die Vier vnnd Dreyssigste Andacht.

Für der Montag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Einiges Buch lesen / welches handlet vom Creutz oder Leyden Christi / nach dem Exempel deß Gottseeligen P. Cæsaris de Buz.

ES kan nicht in abredt gestelt werden / das allerbeste vnnd gröste Buch vom Passion / vnnd am aller schönsten außgetruckt / sonderlich was die Buchstaben der Lieb angeht / sey das Crucifix. Die fürnemste Tugenden deß gebenedeyten Hertzen JESU, denen wir nachfolgen müssen / vnnd alles / so vns zu thun obligt / ist daselbst nicht mit Dinten / sonder mit seinem Blut geschriben. Die Buchstaben sein / an platz der Feder / mit den Näglen / mit den Dörnern / mit dem Speer / mit den Geißelstreichen gemacht worden. Diß ist das Passionbuch / warin mehr als in einigem andern lase die Seelige Juliana auß dem Serviter Orden. Sie hatte es so offt durchlesen / widerlesen / durch vnnd durch geblättert / daß man nach jhrem Todt befunden / wie es auff jhr vnschüldiges Fleisch geschrieben gewesen recht gegen dem Hertzen vber. Nechst

vnnd neben disem so fürtrefflichen vnnd berümten Buch deß Passions/sein am allermeisten zu achten die schöne repræsentationes vnnd fürstellungen vnderschiedlicher geheimnuß diser letzten Tagreiß deß Sohns Gottes/wie auch aller Instrumenten vnnd Werckzeug / so darzu angewendet worden. Dieselbe sein eben so viel Gottseelige Bücher/welche dise Histori erzehlen / deren sich die Heilige zu gelegner zeit gebraucht haben. Etlichen gefiele die gestalt deß Bergs Calvariæ / etlichen der Lantzen / etlichen der Schwamm in Essig eingedunckt / vnd also von andern zu reden. Die H. Catharina von Senis hatte jhre Lection in der dörnen Kron. Die andächtige Vrsellin Anna von Beauvais in den drey Nägleu : jah man sagt auch von jhr / daß wan sie gestickte arbeit machte/darauff sie sich trefflich wol verstund / so empfand sie ein vnaußsprechliche frewd/wan sie Nägel / oder etwas dergleichen/so zum Leiden Christi gehöret / machen konte: sie wüste gar wol / wie alles eigentlich müste beschaffen sein / weil sie offt vnnd viel in diesen Büchern studiert hatte.

Alle dise Bücher sein zwar Bücher von dem Passion / aber nicht solche davon ich allhie melde. Ich rede von den andern / darinn Discursen/Betrachtungen/vnd schöne Concepten vom Leyden vnnd sterben deß Sohns GOTTES zufinden. Dise soll man auch lesen/insonderheit heut/am Freytag/vnd in der Karwochen; damit man darauß schöpffe die erkantnuß vnnd anmütnungen/so GOTT von vns begeret. Der Ehrwürdige Pater Cæsar de Buz hatte einen grossen Trost hieran / vnnd liesse jhm offt lesen das Capitel vom Weg deß H. Creutzes / welches ist das zwölffte im andern Buch von der Nachfolgung Christi / beschrieben durch Thomam à Kempis. Es sein so viel herzliche Bücher von diser materi außgangen : es ist gut daß man deren etliche habe. Rodericius hat einen geistreichen Tractat hievon im andern Theil seiner Vbung. Granatensis schreibt schöne Betrachtungen vnnd Discursen davon. Ludovicus de Ponte hat im Vierten Theil vber die fünffzig sehr andächtige Betrachtungen vom Leyden Christi. So viell andere Authores haben wunder schöne sachen hievon angezogen/vnnd sollen billich von vns gelesen werden. Dise lesung wird die Gedächtnuß trösten/vnderweisen/vnnd anfüllen mit Gottseeligen Gedancken für die betrachtung: sie wird vns zur liebe JESU vnd seiner Göttlichen Tugenden anreitzen : vnd endlich in vns erwecken ein hertzliches Mitleiden; vnd Zäher der liebe / Rew vnnd Leid herauß pressen.

Die Fünff vnnd Dreyssigste Andacht.

Für den Dinstag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Etliche Geheimnuß deß Leidens Christi betrachten / nach dem Exempel der H. Catharinæ auß Schweden.

DEr H. Bernardus hält dafür / die betrachtung der Geheimnuß deß Todts vnnd Leydens Christi seye vber alle massen kräfftig/vnd wie hart auch jmmer ein Hertz ist/so ergebe es sich doch / wann es nur diese gedancken wol vnd ernstlich fasset. Er setzt hinzu / daß gleich wie vorzeiten der Todt Chri-

Christi die Erd hat machen zitteren / die Felsen zerspalten / die Gräber sich eröffnen / vnnd den fürhang deß Tempels in zwey stück zerreissen; also thue alles dises die Betrachtung desselben. Dann welche jhn ernstlich betrachten / wann sie den jrrdischen sachen ergeben sein / so zittern sie für forcht / GOtt werde sie straffen / der seines eignen Sohns nicht geschonet hat. Wan sie hart sein / wie die Felsen vnnd Marmelstein / wegen verstockung jhres Hertzens / so werden sie zerschmettert durch rew vnd leid vber jhre Sünden / vnd durch das Mitleiden mit den Schmertzen deß Sohns Gottes. Wan sie stinckende Gräber sein / von wegen deß vnraths jhres heimlichen vnd verborgnen Lebens / so eröffnen sie sich durch eine gründliche Beicht / vnd werden von jhrem gestanck erlediget. Mit einem wort / wan einiger fürhang ist einer bösen Passion oder viehischen Anmütung so sie von Gott absöndert / wird dieselbe durch das anschawen Christi deß gecreutzigten hinweg genommen / vnd man sihet klärlich die wunderbarliche fürtrefflichkeiten seiner heiligen Menschheit vnnd Gottheit.

Diß eintzige bedencken ist gnugsam vns zur liebe der Göttlichen Betrachtung zu bewegen: aber es ist noch viel kräfftiger vnnd wichtiger was Albertus Magnus (*in Ros. Spirit. exercit. tit. 22. cap. 1.*) bezeuget. Die Betrachtung deß Leydens Christi / sagte diser heilige Mann / ist dem Menschen nützlicher / als wan er ein gantzes Jahr in Wasser vnd Brot fastet / vnnd sich alle tag biß zum blut discipliniret vnd casteyet / vnnd den gantzen Psalter bettet. Dann obwol dise Vbungen gut vnnd Heilig sein; wann sie gleichwol als eusserliche Werck erwogen werden / so haben sie solche krafft vnnd nachtruck nicht die Hertzen von den Sünden zu reinigen / die böse passiones vnnd begirlichkeiten zu meisteren vnd außzureuten / vnnd die Tugenden einzupflantzen / als die Betrachtung dessen / so vnser Seeligmacher für vns gelitten hat / welche tauglich ist / vns mit allen denselben gütern zu erfüllen / vnnd darneben den Geist der mortification / vmb Buß vnnd Pœnitentz zu thun / mitzutheilen.

Weil dann dise Betrachtung so nützlich ist / soll vnd muß sie keines wegs verworffen werden. Also sehen wir auch / daß die Heilige Leut sich darauff geben / vnnd grossen Nutzen darauß geschöpfft haben: deßwegen wir jhnen sollen nachfolgen / ein jeder nach dem er zeit vnd gelegenheit hat / vnd zu dem zil vnnd end einig Buch / darin solche Betrachtungen begriffen sein / haben / vnnd desselben vns zu gewisser vnnd bestimpter zeit fleissig gebrauchen. Ich kenne einen Diener Gottes / welcher alle Tag ein viertel Stund zubringt in betrachtung einiges puncts auß dem Leiden Christi: etliche thun solches an allen Freytägen das gantze Jahr durch / vnd darzu betrachten sie davon alle Tag in der Fasten ein gantze Stund. Der heilige Mann P. Cæsar de Buz hielte alle Jahr drey vnd dreissig Tag von diser materi seine betrachtungen / vnd die H. Catharina auß Schweden brachte hiemit täglich vier gantze Stunden zu.

Es muß dise Vbung vberauß nutzlich sein / wan es anderst wahr ist / was wir lesen im Leben deß H. Edmundi Ertzbischoffen zu Cantelberg. Als er noch jung war / vnnd allein auffm Feld etwas gutes gedenckend spatzierte / ist jhm Christus der Her-

in solcher gestalt/wie er noch klein gewesen/ erschienen / vnnd hat jhme nach viel guten Lehrstucken/endlich gerathen vnd außtrucklich befohlen / er solle von der zeit an täglich einig Geheimnuß seines H. Lebens / Todts/ vnd Passions zu gemüth führen / mit gewissem versprechen / hiedurch solle er von deß bösen Feindts anfällen befreyet / mit allen Tugenden geziert / vnnd zu einem heiligen Todt disponirt vnd bereitet werden. Edmundus liesse jhm dise ermahnung zu Hertzen gehen/vnnd er hat sich sein lebenlang sehr wol dabey befunden. Wer wird jhm aber nachfolgen / vnd dadurch ein seeliges end erwerben? Ich hoffe du werdest es thun/Philagia, vnd du/mein freundlicher Leser.

Die Sechs vnd Dreyssigste Andacht.

Für den Mittwochen der Fünfften Wochen in der Fasten.

Sich selbst zum Mitleiden der Marter vnd deß Todts Christi antreiben/ nach dem Exempel deß H. Francisci.

EIn mitleiden haben mit dem leidenden vnd sterbenden Sohn Gottes/ist anders nichts als von seiner Pein vnd Schmertzen wegen imgleichen Pein vnnd Schmertzen empfinden/vnd jhm in seiner Marter vnnd Tormenten gesellschafft leisten; dadurch der Schmertz gleichsam zwischen jhm vnd mir/ so ein mitleiden damit habe / zertheilet wird. Vnnd obwol er jetzund in solchem stand ist/ daß er deßgleichen Trosts nicht fähig / weil seine Müh vnnd Arbeit vorüber ist; nicht desto weniger ist jhme vnser Mitleiden sehr lieb vnnd angenehm/ sintemal wir dadurch sein Leyden / Noth vnnd Pein gleichsam in vns empfinden.

Solleſt derowegen nicht dafür halten/ Philagia, ich presentire dir solche ding / die vnfruchtbarlich seyen. Alles ist hierinn fast nutzlich / vnnd man kan darauß zunemmen. Weil dem also / so befleisse dich heut/ vnnd auch sonsten offtermal / mit dem Sohn Gottes ein mitleiden zu tragen / vnd erwege hertzlich / was er für dich gethan/ vnnd dir zu lieb gelitten habe. Ich bin nicht bedacht dir viel antrib darzu dises orts fürzuhalten. Der gantze verlauff seines Passions redet mehr als gnug. Was du jmmer in demselben findest / ist deines Mitleidens/ deiner Zäher vnnd Seufftzer wol würdig. Du würdest ein Mitleiden haben mit der person / so dir hie auff Erden sehr lieb ist/ wann sie geviertheilt / oder durch einen schändlichen Todt auff offentlichem schawplatz müste hingerichtet werden. Du würdest dich halb todt weinen/vnd nit zu trösten sein. Ach! was sollstu dan nicht thun für deinen lieben JESUS, der so vil leidet / der dich so fast liebet / der es so hertz- vnd trewlich mit dir meinet? Warzu nutzen dir deine seufftzer vnnd Zäher? Solte stu nicht etliche viertel stunden im gantzen Jahr finden können/ jhme ein halb dutzet/zum wenigsten am heutigen tag/davon zu geben? Wann das zu viel/so leyhe jhm nur ein halbes viertel einer einzigen stund / auß begird dem H. Francisco nachzufolgen.

Man erzehlt von disem Heiligen Patriarchen / als er eines Tags nicht weit von der Kirchen vnser Lieben Frawen de Portiuncula bitterlich weinete / vnnd mit lauter stimm vnd liebreichen Seufftzern sich hören

lieſ-

liesse / seye ein ehrlicher vnnd jhm bekanter Mann vorbey gangen. Welcher als er Franciscum also fast trawrend vnd weinend gesehen / anders nichts vermuten können / als es seye jhme ein grosses vnglück widerfahren: führte jhn derowegen beyseits vnnd fragte die vrsach seines heulens vnnd klagens. Sag mir doch / sprach er / mein lieber Pater / wer ist von ewern Brüdern gestorben: ist es villeicht ewer Vatter / oder jemand auß ewern allerbesten Freunden? Der Heilige Man antwortet mit noch mehren Zähren / mit noch hertzlichern Seufftzern als zuvor vnnd sprach: Ich weine von wegen der grausamen pein vnnd marter / so man meinem lieben Herren JESUS hat angethan. Derselb ist mein lieber Brüder / mein gütiger Vatter / vnd hertzlicher Freund den ich beklage. Ach! man hat jhn gantz vnschuldig also jämmerlich tractiret: vnnd wer solt mit jhm kein mitleiden tragen / da er solche pein vnnd marter leidet / insonderheit wir / die alles desses ein vrsach gewesen? Philagia / lege diß Buch hin / gehe zu deinem Oratorio oder Bettstul / vnnd in dem du betrachtest wie dein Geliebter so grausame Tormenten leidend hinsterbe; oder an eine Seul gebunden / mehr als fünff tausent streich biß zum Blut empfange; oder die stich zwey vnnd sibentzig Dörner an seinem H. Haupt leide; oder einige andere pein außstehe; hab ein hertzlichs mitleiden mit jhm / lasse deine Seufftzer häuffig gehen / vergiesse etliche wenig Zäher / vnnd seye eingedenck dessen was der H. Bernardus sagt: Wann schon sein Hertz in Zähern badete / wan seine Augen in Wasserbrunnen / vnnd seine Haar in eben so viel Bächlein verändert weren / vnnd alles einem grossen Wasser gleich vnaufhörlich flusse / so könte er dennoch nit gnug mitleidens haben vnnd der gebür nach beweinen den Todt vnd Passion Christi JESU. Nun Philagia / zehle derowegen deine Zäher / vnnd vrtheile darauß wie sehr oder wie wenig du Christum liebest. Zum wenigsten sag deinem allerliebsten Bräutigam / er wölle für lieb annemen vnnd zufriden sein mit den ernstlichen vnnd eyfferigen begirden / damit du wünschest zu haben ein gantzes Meer der Zäher / vnnd selbige alle zu vergiessen zum zeichen deiner Liebe vnnd deß hertzlichen mitleidens so du hast mit seinem bitteren Leiden vnnd sterben.

Die Siben vnnd Dreissigste Andacht.

Für den Donerstag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Ein Gelübd thun ein mitleiden zu haben mit dem Leiden vnnd Sterben vnsers L. Herren nach dem Exempel der Seeligen Margaretæ auß dem Hauß Lotthringen.

PHilagia, verwundere dich nit daß ich dich so starck antreibe zu disem Göttlichen Mitleiden mit dem leidenden Christo. Es hat der liebe Gott eines Tags der Seeligen Joannæ de Cruce durch jhren Engell sagen lassen / es könne einer wol ein so grosses mitleiden haben mit dem Schmertzen seines Sohns / vnd seinen Passion vnnd Leyden mit solcher empfindlichkeit beweinen vnnd beklagen / daß solches seiner Göttlichen Majestät eben also ein liebes vnnd angenehmes Opffer werde / als die Marter selbst. Es erzürne sich wer da will vber mich / daß ich diß Mitleiden mit einem newen

Ehrentitel ziere vnnd fürhalte. Ist es dan ein so geringes ding/ ohne Tyrannen vnnd Verfolger des Glaubens / Mittel vnnd Weg anzeigen wie man solche Ehrenkräntzlein verdienen könne / die der Märterkron gleich sein?

Gott wölle benedeyen/vnnd die glori vermehren der Seeligen Margaretæ auß dem Hauß Lotthringen/ wegen des schönen Exempels so sie vns hinterlassen hat! Sie hatte sich Gott verlobt/ keinen einzigen Tag jhres lebens/so lang sie gesund were/vorbey gehen zu lassen/da sie sich nicht wölte befleissen ein mitleiden zu haben mit den Schmertzen jhres gütigen Herrn vnnd Seeligmachers. Deßwegen dan gienge sie offt allein in jhr Cabinet vnd innerstes Kämmerlein/ kniete nider vor jhrem Crucifix/vnnd darnach zerschluge sie mit jhren ellenbogen vnd Armen jhren Leib so lang / biß jhr der Schweiß am Angesicht außbrach/ vnnd sagte zur Adelichen Jungfraw/welche bey jhr ware/vnd besorgte diese Schläg mögten jhrer Gesundheit schädlich sein : Gleich wie die Spor oder Stangen ein gutes Pferd nur mütiger machen ; eben also munteren diese Schläg vnd Seufftzer mein Gemüth zu Gott auff/vnd erwärmen meinen Geist vnnd alle meine Sinn/welche zuvor gantz erkaltet vnnd erstarret waren. Mein Tochter/lasse mich nur fortfahren: ich will mit meinem lieben JESU ein mitleiden haben: ich hab mich / solches desto hertzlicher zu thun / mit einem Glübd darzu verbunden. Philagia, also redete eine vberauß zärtlich aufferzogene Princeßin: was dunckt dich von jhrer hertzhafftigkeit ? Was förchtest du dir ein Glübd zu thun? Du theteſt jhm recht / wann es für eine geraume Zeit were vnnd offt geschehen solte: aber für einen oder zween tag/ mehr oder weniger/das hat kein grosses bedencken. Damit du sagen könneſt du seyeſt diser Gottseligen Princessin in etwas nachgefolgt/ so solls mir gnug sein/daß du mit gutheissen deines Geistlichen Vatters/ an deinem Bettstul Gott deinem Herren globeſt/du wölleſt dich heut befleissen einig Mitleiden zu haben mit dem Leyden vnnd Sterben deines Seeligmachers; oder diser vrsachen wegen ein halb dutzet Seufftzer fahren lassen/welche dir weniger kosten werden als die Zäher. Alles diß wird dir gar nit schwär fallen/wann du oder etwas auß seinem Passion leſeſt/ oder eines auß seinen Tormenten betrachteſt / oder die Wunden deines Crucifixs küsseſt / oder auff andere dergleiche manier dich übeſt. Wann du nur den/ davon ich rede/recht liebeſt/ so wirdſtu bald etwas / jah sehr viel von der wund- vnnd schmertzhafften Lieb empfinden / welche desselben Liebhabern so geheim vnnd gemein iſt.

Die Acht vnnd Dreissigste Andacht.

Für den Freytag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Alle Freytag einig gutes Werck oder Strëgheit auff sich nemmen/ zu ehren deß Leidens vnd sterbens Christi welches am Freytag vollnzogen iſt/nach dem Exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi.

DJe. H. Mechtildis (*lib. 3. grat. ſpirit. cap. 35.*] lehret vns/ wie vnser gebenedeyte Seelich-

lichmacher das heil der Seelen vnnd deroselben fortgang in den Tugenden/vnnd welches darauß erfolgt/ihre grössere Glory der gestalt liebe vnnd mit so hertzlichen verlangen begere; daß da er nichts mehr kan leiden an jhm selbst/ (weil er vnleidentlich ist vnd vnsterblich) er haben will/ daß seine insondersgeliebte Seelen leiden: vñ gleich wie sein Leiden der gantzen Welt genutzt hat/ nit allein denen die zu der zeit lebten als er litte/ sondern auch allen den jenigen so an jhn glaubt haben oder glauben werden biß zum end der Welt: also werde auch das leyden/ pein/vnnd bekümmernuß deren/ welche Christum den Herrn lieben/ seinem sagen nach/zum besten kommen vnd nutzlich sein/ den Gerechten/ zu jhrem fortgang im guten; den Sündern/verzeihung jhrer Sünden zu erlangen; vnnd den Abgestorbenen/ jhnen oder die ewige Frewd/ oder eine zufällige vermehrung deroselben zu erwerben.

Dahero entstehet die grosse begird Heiliger Leut/ etwas zufinden das sie leiden können; vnd damit sie desto mehr darzu verbunden seyen/etliche sondere Tag zu disem zil vnnd end zu erwehlen: dergleichen dan sein die Freytag/so der erinnerung deß Leydens Christi zugeeignet sein/ weil es an einem Freytag vollbracht worden. Der gütige JESUS kan nichts mehr leiden: sie sein seine Kinder vnnd Glider/ sie wöllen es für jhn thun. Der Sohn Gottes will daß sein Leyden allen nutze; vnnd sie sein sehr froh/ daß jhre lieb auch andern zum besten komme.

Wem ist vnbekant was sie bey dergleichen gelegenheit gethan oder gelitten haben/ insonderheit am Freytag? Es sein gar wenig Christen zu finden/ welche dise Täg nicht mit einem sonderbahren respect/ Andacht/ vnnd Bußwerck verehren. Etliche betten das Officium oder Tagzeiten vom Heiligen Creutz/ andere lesen oder lassen jhnen lesen den Passion: diser disciplinirt sich/jener trägt ein härines Kleid: einer fastet oder haltet Abstinentz/ der ander beichtet vnnd communicirt. Ich hab etliche kennt/ so diß alles gethan haben. Der Gottseelige Alexander Luciaghus bettete am Freytag die Tagzeiten vom Heiligen Creutz/er fastete strenger/er machte eine scharpffe disciplin. Das allerbest in diser sach ist/ das es Gott gefalle/ wann man dem Tag deß Leydens vnnd sterbens seines Sohns solche ehr anthut: welches vns neben andern ein starcker antrib sein soll/vns dahin zu vermögen/daß wir am heutigen tag erwöhlen/was wir alle Freytag thun wöllen/disen sonderbaren vnd eyfferigen Liebhabern deß Leidens Christi nachzufolgen. Wir sollen deß Seeligen Cardinals Petri Damiani nit vergessen/ als welcher in der Kirchen Gottes auffbracht/oder besser zu sagen/ ernewert hat dise heilige Andacht zum Freytag; vnd vns anlaß geben zu wissen/ was ein grossen wolgefallen Gott hab an den Wercken so am selbigen Tag geschehen/ zu ehren der Schmertzen seines Sohns. Es ist gewiß/ daß er mit gutheissen deß Pabsts Gregorij VII. durch gantz Italien zu seiner zeit den branch am Freytag zu fasten auffbracht. Solches ist der gantzen Welt bekant: was ich hinzu setze/werdē villeicht nicht alle wissē. (*Surius in Vitâ B. Pet. Damiani c. 13.*) Am ersten Freytag da er allen Geistlichen welchen er vorgesetzt war befohlen/zu ehren deß Leidens

Christi

Christi zu fasten / hat ein alter Religioß / ein Man von grosser Mortification vnnd eines heiligen Wandels / mit namen Leo / deß vorigen Tags ein wunderbarliches Gesicht gehabt: dann er die gantze Kirche voll Geistlicher / in schön weiß bekleidet gesehen / welche mit Himmlischer Musick gesungen haben diese Wort auß dem Hymnus oder Lobgesang vom H. Creutz.

Crux fidelis, inter omnes arbor una nobilis, nulla silva talem profert fronde, flore, germine: dulce lignum dulces clavos, dulce pondus sustinet.

Getrewes Creutz / ob andern all
Du edler Baum alleine!
Kein Walt bringt gleichen vberall
An Zweig / Blum / Früchten feine:
Süß Holtz / Nägel vnnd Last zumal
Vmbgreiffst mit Armen deine.

Darnach ist er geführt worden zum Refectori / da er gemelte Religiosen miteinander gesehen / vnnd alle Tisch angerichtet mit Brot / daß vber die massen weiß / vnnd einen wunderbarlich guten Geschmack hatte / neben einem Heiligen vnnd Ehrw. Altvatter: welcher als er gefragt ward / was doch diß für vngewöhnliche Brot weren / die einen so vberauß lieblichen Geschmack hetten? hat er geantwortet; es seye diß Brot von demselben Teich / davon das Manna oder Himmelbrot / damit die Kinder Israël in der Wüsten gespeiset sein / gemacht worden. Der beschluß dises Gesichts ware / daß der Tisch daran der Ober pflegte zu sitzen verändert / vnnd von der seiten nach der Sonnen Nidergang / da er gestanden / versetzt vnnd gestellt worden ist nach derselben Auffgang / nechst bey einer Maur / da ein Crucifixbild gemahlet ware. Wie ist Gott so scharpffsinnig vnnd wunderbarlich / wann er den Menschen will zuverstehen geben / was jhme am meisten gefalle!

Die Neun vnd Dreissigste Andacht.

Für den Sambstag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Ein wenig vor der Mahlzeit Wärmuth im Mund halten / zur gedächtnuß der Gallen mit Essig vermischt / so Christo geben worden / nach dem Exempel der H. Brigittæ.

MAnn list von der H. Mechtildis / (*Ex lib. 2. gratiæ spiritual. cap. 20.*) als sie einest im Geist verzuckt gewesen / habe sie ein wunderbarlich schönes Hauß gesehen / vnnd dabey verstanden / es seye das Hertz deß Sohns Gottes. Als sie sich darnach auff die Erde nidergeworffen / fand sie auff dem estrich oder boden ein grosses Creutz / darauff sie gefallen ist: vnnd sihe / alsobald springt mitten auß dem Creutz ein güldiner vnnd scharpffer Pfeil / welcher in jhr Hertz gangen / vnnd selbiges durchstochen vnnd verwundet hat. Hierauff hat jhr Geliebter folgende wenig Wort zu jhr gesprochen: Meine Tochter / alle Creaturen vnd Reichthumb / so irgendtswo zu finden / vnnd alle Wollüsten der gantzen Welt könten ein einzige Seel nicht volkommenlich erfrewen; aber derselben gröste vnnd beste Frewd / all jhr Heil vnd Seligkeit bestehet darin / daß sie allzeit nun auff dise / dann auff ein andere manier / etwas schmertzlichs vnnd mühseeligs außzustehen habe.

Philagia, diß halte ich dir deßwegen für / damit ich dich stercke in dem glauben / es seye nichts zuvergleichen mit dem trincken deß

Kelchs

Kelchs der freywilligen bitterkeiten / dem zu lieb / der vnserentwegen mit grossen zügen darauß getruncken hat. Damit die abwechslung der einen lust vnnd geschmack mache / so willich dir allhie eine gantz sonderbare Andacht fürhalten / der gleichen die Heilige Brigitta zu vben pflegte. Zu gewissen zeiten / wan sie essen solte / nahme sie ein wenig Wärmuth / den Speisen den geschmack zu benemmen / vnnd diſe bitterkeit zu verkosten zu ehren deß mit Gallen verbitterten vnnd vermischten Getränckes / welches Christo dem HERRN in seinem grösten Durst am Creutz dargereicht worden. Diß ist leichtlich nachzuthun. Die Sinn haben zwar anfänglich ein abscheuen ab diſer mortification vnnd abtödtung; aber der lebhaffte Gedancken / was JESUS selbst in diſem fall gelitten hab / macht alle bitterkeit süß so darin mögte gefunden werden. Es sein jhrer so viel in der Welt / Geistliche vnnd andere / die sich im essen vnnd trincken mortificiren / oder was die viele angehet / oder die art der speisen / allein auß diſem einzigen Motif vnnd Antrib / damit sie GOTT gefallen vnnd seinem lieben Sohn nachfolgen / der einen armen vnnd schlechten Tisch gehalten. Hiemit sein sie hertzlich wol zu friden: jah sie halten alles was sie genieſſen / für sehr gut vnnd köstlich / ob es schon vbel gekocht / vngeschmackt / vnnd gar schlecht zubereitet ist. Was ist doch die vrsach daß sie diſes leben für lieblich vnnd anmütig schetzen / als daß sie sich erinnern der ehr vnnd glori einer freywilligen Abtödtung auß liebe deſſen / der drey vnnd dreissig jahr anders nichts für vns gethan hat als leiden?

Dieſer Gedancken vbertrifft alle andere Gedancken / vnnd verſüsset auch die allerbitterſte Getränck. Cæsarius erzehlt / daß ein junger Religioß / auß dem Cloſter Clarevall / der vorhin zum guten Tisch vnd schleckerhafften Speisen gewöhnet gewesen / grosse beschwärnuß empfunden / nicht allein anzuſehen sondern auch zu gedencken an daß Brot so im Convent oder Kloſter gemeinlich sehr schwartz vnd hart ware. Vnd er konte jhm nicht einbilden / wie es möglich were daſſelbe zu essen. Darumb ist jhm Christus der Herr einmal in der nacht mit einem stuck diſes Brots in der hand erſchienen / vnnd hat jhn ermahnet davon zu eſſen. Der junge Mensch antwortet / es seye jhme vnmöglich. Vnſer Seeligmacher nimmt das Brot / dunckts in das Blut seiner H. Seiten / vnnd befilcht jhme er solle es kosten. Er thuts / vnnd befindet es schmackhaffter als Hönig: vnnd von der zeit an hat jhm das Brot / vnnd die andere gemeine Speisen / die er vorhin nicht essen konte / vber die massen wol geschmeckt. Die erinnerung der Mortificationen vnnd Abtödtungen Christi ist diſes Menschen heyl gewesen / vnnd hat sein Gemüth auffgemuntert vnd gestärckt.

Die Viertzigste Andacht.

Für den Palm-Sontag.

Von dem Leyden Christi reden vnnd damit sich auffhalten / nach dem Exempel der H. Margaretæ / einer Tochter deß deß Königs in Vngeren.

PHilagia, Sihe hie haben wir die heilige

oder Karwoch/das ist die jenige/welche man Gottseeliger soll zubringen als die andere. Mann nennet sie zwar heilig von wegen der heiligkeit der Geheimnussen die darin vorgelauffen: sie kann aber disen Namen auch haben von wegen der Gottseeligen Werck/welche die Christen zu diser heiligen Zeit vben. Alles schmäckt nach Heiligkeit. Mann macht sich heilig durch die Sacramenten/man ist eingezogen/ man setzt das spilen vnnd alle Kurtzweil auff ein seit/man legt den Kleiderpracht hin/man versöhnet sich vnnd verzeihet den Feinden/man wohnet bey dem heiligen Ampt vnnd Predigen/ man besucht die Kirchen: mit einem wort/ man verhält sich besser als die andere zeit deß Jahrs. Wan wir aber die Augen auff das schlagen/was die Andächtigere vnd Gottsförchtigere Personen vom anfang diser Wochen zu thun pflegen/ so werden wir mehrere Zeichen der Heiligkeit finden. Etliche vnder jhnen fasten viel strenger; andere befleissen sich eines sehr grossen stillschweigens; jhrer viel thun schäre heimliche Bußwerck; sie casteyen sich/ tragen ein härines Kleid/schlaffen auff der harten Erden oder in jhren Kleidern. Die reich sein/geben öffter vnnd grössere Allmosen. Welche ein wolgefallen vnnd lust haben zu stattlichen Kleidern/oder sonsten Standts wegen ehrlicher als andere vnnd köstlicher gekleidet zu sein/ legen jhre schöne Kleider ab/vnd kleiden sich gantz schlecht/einfältig/ vnnd eingezogen: wie wir dan bey dem/ was wir dise Wochen durch täglich wöllen fürhalten/ etliche antreffen werden/ die in allen disen Gottseeligen Wercken fürtrefflich gewesen; welches eben so viel Proben vnnd anzeigen sein der Lieb/so sie hatten zum Sohn Gottes/vnd der ehren/ welche sie seinem liebreichen vnnd schmertzlichen Leyden bewiesen.

An jetzo ists nur daran Philagia, daß du wissest was du eigentlich am ersten Tag diser Wochen thun sollest. Ich will so gelind vnnd gnädig mit der vmbgehen als mir jmmer möglich ist: man muß dannoch zu diser heiligen Zeit ein übriges thun. Wolte stu wol nachfolgen der H. Elisabeth Königin in Portugal/welche die gantze Karwochen gar schlecht gekleidet ware? Wan dir solches gefällt/so fange heut an; vnnd trage nicht zwar das schlechtiste Kleid so du hast; (dann du hast villeicht keines dergleichen) sondern das welches am einfältigsten vnnd am schlechtisten gemacht ist. Du must dise Wochen deinen trewhertzigen Vatter/ Herrn vnnd allerliebsten JESUM/ der fast betrübt vnnd mit allerhand vbel vnd Schmertzen beladē ist/ besuchen. Wer nun aber die betrübte vñ ellende heimsuchen will/ der trächt keine prächtige vnd köstliche Kleider. Were es nicht schön/wan ein Sohn/ von dessen Laster vnd Missethat wegen der Vatter gefänglich eingezogen were/ vnnd allerhand Pein vnd Tormenten außstehen müste/denselben seinen Vatter keme besuchen vnnd trösten gantz stattlich gekleidet/ vnnd mit sehr frölicher vnnd lüstiger gestalt vnnd geberden? Hinweg Philagia, hinweg heut vnnd dise gantze Wochen mit aller der Vppigkeit/mit allen disem vberflüssigen Kleiderpracht/ mit allen disen hohen vnnd glantzenden vnterschiedlichen Farben!

Mein Hertz sagt mir/ du werdest diß alles thun/ vnnd darneben nachfolgen der Seeligen Margaretæ einer Tochter deß Königs in Vngern. Sie liebte das gantze Leyden Christi/ vnnd diß war die gewöhnliche

liche materi ihrer Gespräch: jedoch fünffzehē Tag vorm Karfreytag / luse vnnd redete sie nirgend anders von als vom Passion vnsers L. Herren. Fünffzehen Tag das ist zu viel für dich: rede derowegen davon einen Tag / vnnd zwar den heutigen /; vnnd bringe fein alle die mit welchen du vmbgehest vnnd conversirest auff eben dise materi vom Leiden Christi. Damit will ich mich begnügen lassen. Man redet doch gern von dem was man liebet. Wann du so viel gutes muts vnnd lusts hast / so rede disen gantzen tag von keinem andern ding. Du wirdst viel grössere ergötzlichkeit darin finden / als du kanst vermuten. Ich bitte Gott / er wölle dir einen solchen Trost mittheilen / wie die Durchleuchtigste Philippa von Gelderen verkostet. Sie hatte eine so empfindliche lieb zu den Discursen vnnd Gespräch vom Leyden Christi / welches dann das jenig war da sie am liebsten von redet / daß wann die geringste meldung geschahe der Nägel / Gall / vnnd Dörner ihres allerliebsten JESU / so zerflosse sie mit Zähren / liesse die Seufftzer mit hunderten gehen / vnnd ein solches starckes Hertzklopffen kame sie offtermalen an / daß man ihr geschwind zu hilff kommen muste / oder sie were von lauter Lieb gestorben. Vnnd wann du schon in disen Gesprächen keinen lust vnd ergötzlichkeit fündest / so wirdstu zum wenigsten dises glück haben / daß du deinem gütigsten Gott vnnd Herrn ein gnügen thuest / welcher ein vnglaubliches wolgefallen daran hat daß wir davon reden / was er vnserentwegen gethan vnnd gelitten hat: eben also wie ein fürnehme Matron / welche ihren Sohn in weit gelegenen frembden Ländern hat / viel ein grossern trost vnnd frewd empfindet / wan sie verstehet daß derselb ihrer eingedenck seye / vnnd offt von denen dingen rede so sie seinetwegen gethan vnnd außgestanden hat / als wann er ihr allerhand köstliche Geschäncke / Edelgestein vnnd andere newe ding schickte / dabey aber seiner Mutter nimmermehr einige meldung thete. Hierauß kanstu leichtlich erachten / ob vnser L. Herr vnnd Heyland / welcher in allen anderen dingen die gesätz vnnd eigenschafften der heiligen Lieb so volkommentlich haltet / sie auch in disem stuck beobachten / vnnd deine Gespräch von seinem Leiden ihm werde gefallen lassen. Wan du daran zweiffelst / so geb ich dir ein gutes Mittel dein Vertrawen vnnd Glauben zu stärcken.

Der Seelige Bonajunta (*Ex Histor. Ordinis ad annum* 1257.) der ander General auß dem Serviten Orden / ein Man grosser Heiligkeit / hatte sein sonderbaren lust vom Leyden vnnd Sterben Christi Gespräch zu halten vnnd anzustellen: vnnd wie man im Tod dessen meldung thut was einer liebet / vnnd davon man bey lebzeiten öfftisten geredet; also da er vermerckt daß sein end herzunahet / hat er / nach dem er das heilige Meßopffer gehalten / vnnd seine Religiosen zusammen ruffen lassen / denselben seinen vorstehenden Abscheid angezeigt / vnnd sie zu einer sonderbaren andacht zum Leyden Christi ermahnet: vnnd hiemit hub er an von den fürnemsten Puncten desselben Leidens zuhandlen. Da er aber zur Creutzigung kommen / vergosse er die Zäher gantz vberflüssig / vnnd gleich als solte er mit seinem Lieb. JESUS gecreutziget werden / streckt er seine Armen Creutz-weiß auß vnnd in solcher

postur vnnd gestalt gab er seinen seeligen Geist seinem liebreichen Seeligmacher auff / eben dieselbe Wort sprechend / damit Christus sein Leben beschlossen hat: Pater, in manus tuas commendo spiritum meum! Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geist.

Die Ein vnnd Viertzigste Andacht.

Für den Montag in der Karwochen.

Im Gebett wachen zu ehren deß Leyden Christi nach dem Exempel der H. Landradæ.

DJe beste weiß den Passion vnnd Leyden deß Sohns Gottes zu empfinden / ist eben der gleiche Pein vnnd Schmertzen leiden wie er außgestanden hat. Deßwegen begerte der H. Paulus / da er zu den Philipperen schreibt / (*Philipp. 2. v. 5.*) vnnd sie ermahnet etlicher massen zufassen vnnd begreiffen die grösse der Tormenten deß Heylandes der Welt / anders nichts als nur allein / daß sie in jhnen selbst fein ernstlich wöllen empfinden / was er für sie gelitten habe. Die H. Eulalia hatte in diser lection wol studieret: dann als die Hencker jhren Jungfräwlichen Leib mit eisenen Nägelen vnnd Hacken zerrissen / sagte sie zu jhnen: Meine liebe Freundt / thut es nur beherzt vnnd ohne schew; dann das jenig so jhr meinem leib anthut / ist das einzige Mittel / damit ich theilhafftig werde / verkoste / vnnd in mir empfinde den Passion / vnnd die Pein vnd Tormenten meines allerliebsten JESU.

Philagia, ich zweiffle gar nicht / du seyest eben gesinnet wie der H. Paulus / vnnd dise tapffere Heldin: vnnd du wölleſt deßwegen / neben andern Schmertzen / so der gütige JESUS für dich gelitten / auch denselben versuchen / so er gehabt in seinen Vigilien vnd Wachen; insonderheit in der Nacht da er gefangen worden. Er hat so offtermal die halbe Nacht im Gebett zugebracht / welches er auff beiden knien gethan zu seinem Himmlischen Vatter / wann er an sein künfftiges Leyden gedachte / vnnd an dich insonderheit / mit wolbedachtem Willen dir desselben Frucht vnnd Verdiensten zu applicieren vnnd zuzueignen: es ist doch solches insonderheit geschehen in der letzten erschröcklichen Nacht seines Lebens / im Hauß Caiphæ / da man mit vnglaublicher vnbill / schand vnnd schmach auff das grausamste mit jhm ist vmbgangen: ist es dann nit allerdings billich / das du jhm zu lieb einige beschwärliche Vigili vnd Wacht anstellest / vnnd jhme drey oder vier Stunden oder halbe stunden von deinem Schlaff schenckest / vnnd darzwischen oder an sein Leiden gedenckest; oder dich seiner erinnerst / mit hertzlicher begird jhm ein gleiches zu vergelten; oder ein andere Gottseelige Vbung / als da ist betten / betrachten / lesen / nach deinem belieben für die hand nemmest? Ich will dir nicht fürhalten das Exempel der Seeligen Margaretæ auß Vngeren / Prediger Ordens. Dise Geistliche Princessin enthielt sich deß essens vnd schlaffens vom abend deß grünen Donnerstags an biß auff den Osterabend / vnnd brachte selbige gantze zeit zu mit betten vnnd Bußwerck üben. Solches ist gar zustreng. Dergleichē sachen nachthun / darzu gehören grössere kräfften vnd einbrünstigere Liebe Gottes als du hast. Ich will dir nur sagen von der H. Landrada / einer vberauß Adelichen Jungfrawen

frawen (*Ex Surio 8. Iulii.*) zur zeit deß Königs Clotarii/ so Pipino dem Obristen Hoffmeister nah verwand gewesen. Sie pflegte etliche Nachten im Gebett zuzubringen / mit blossen füssen vnd gar leicht angethan/ wan es schon im kältisten Winter ware. Ihr gelüstete alsdan zu gedencken an JESUM den liebreichen Gesponß jhrer Seelen/ vnnd an seine Göttliche vnnd wunderbarliche Tormenten: vnnd wiewol jhr diß alles nicht wenig beschwärlich fiele/ so linderte doch die liebe zu JESU, vnd die betrachtung dessen welches er jhrentwegen gelitten hatte / vnnd machte jhr süß alle die freywillige strẽgigkeiten. Der gütige JESUS hat darneben nicht verzogen noch vnderlassen jhr vom Himmel anzuzeigen/ daß jhme diese Vigilien vnd diß wachen vber die massen lieb vnnd angenehm weren. Dann als sie einmal zur Mitternacht bettet / so kommt ein vberauß schöner vnnd glantzender Engel zu jhr/ vnd gibt jhr im namen vnnd wegen jhres H. Bräutigams vnnd liebreichen Erlösers / ein gar herrlich/ köstlich/ vnnd kunstreiches Creutz/ dergleichen nie gesehen worden/ vnd sagt zu jhr: Sihe Jungfraw/ die du also lieb vnnd werth bist dem König der Glory/ was ich dir hie bringe im namen deines Himmlischen Gesponß: es ist ein Zeichen seiner affection/ ein Pfandt seines geneigten guten Willens/ vnnd ein Gab oder Geschenck dessen/ der deine Seel lieb hat. Schetze diß Present hoch: dan wo du es jmmer bey dir haben wirdst/ da hastu weder die böse Feind/ noch Hüger oder Pestilẽtz/ oder Vngewitter/ oder einig ander Vnglück im geringsten nit zu förchten. Man hat diß Creutz auff einen Stein gestellt / der auff ein wunderbarliche manier desselben form vñ gestalt an sich genommen hat/ vnd es ist folgende Jahr eben also schön vnd frisch/ als im ersten anfang dises Wunderwercks/ darauff zu sehen gewesen.

Die Zwey vnd Vierꝛigste Andacht.

Für den Dinstag in der Karwochen.

Oefftere erinnerung deß Passions vnnd Leidens Christi/ nach dem Exempel der Seeligen Agnes/ Minimer Ordens.

PHilagia, die öffterе vnnd vielmal widerholte erinnerung deß Leidens Christi/ ist das allerbeste Mittel wider alles vbel. Nichts ist vns so nutzlich / spricht der H. Augustinus/ als alle Tag zu gemüth führen wie viel vnnd grosse ding Christus JESUS/ wahrer Gott vnnd Mensch/ für vns gelitten hab. Der H. Bonaventura sagt: Wan ich sihe/ O mein Gott vnnd Herr/ wie du verwundet bist/ so kan vnnd will ich ohne Wund leben. Derselbig fürtreffliche Lehrer sagt an einem anderen ort/ wer sich an diß heilige Leyden Christi zu gedencken gewöhnt hat/ finde daselbst zu seinem satten genügen alles was jhm vonnöthen ist/ vnd bedürffe außerhalb JESU nicht zu suchen.

Damit wir vns nun zu disen gedancken gewöhnen/ vnnd sie vns offt fürkommen/ ist nichts rathsamer als daß man die Karwochen durch darin studiere/ vnd insonderheit an einem bestimpten vnnd gewissen Tag/ dergleichen der heutige sein könte. Solche Gedancken sollen kurtz sein: dann die richten bißweilen an meisten auß. Also gedacht vnd sagte die Seelige Agnes auß der Mini-

mer Orden alle tag hundertmal diſe wenig wort: JESUS Amor meus Crucifixus eſt, JESUS mein Lieb iſt gecreutziget worden. Ein jeder gebrauche ſich deren / ſo jhm am beſten gefallen; vnnd es iſt gut/gelegenheit dieſelbe zu erneweren ſuchen / vnnd daran gedencken / wann wir etliche gewiſſe ding antreffen oder anſchawen. Der H. Franciſcus von Aſſiß hatte ein Siegel oder pittſchierring/den er brauchte die Brieff zu verpitſchieren / darauff die Figur deß Creutzes ware. Weil er nun offt ſchreiben / vnnd die Brieff verſigelen muſte/ ſo truckte jhme diß Siegel zugleich in ſeine Gedächtnuß die erinnerung deß ſterbenden Chriſti. Thomas Sanchez ein ſehr Gottſeeliger vnnd berühmter Mann auß der Societet JESU, hatte in ſeinem Diurnal oder Gezeitenbuch ein kleines briefflein/darauff anders nichts geſchrieben ware/ als diſe Wort: JESUS Crucifixus, Virgo MARIA, Sanctiſſimum Sacramentum; JESUS der gecreutzigte/die Jungfraw MARIA, das allerheiligſte Sacrament. Dahero es nothwendig geſchehen/weil er/ſeine Tagzeiten zu betten/diß Büchlein den tag durch mehrmahl in die händ nam / daß er offt an die ſtuck/ſo durch diſe wort bedeutet worden / gedencken müſſen: inſonderheit/weil es glaubwürdig iſt/diß papierlein ſeye ſein Zeichen geweſen/ damit er wuſte / wie weit er in ſeinen Horis kommen were / ſelbige zu ſeiner zeit fortzubetten/vnd zu vollenden. Der Ehrwürdige Cæſar de Buz gab acht wann die Vhr ſchlug: er ware es mit ſeiner Seelen eins worden/alsdann ſeye es zeit / deß Leydens ſeines lieben Herren zu gedencken. Der H. Carolus Borromæus / welcher offt pflegt zu predigen/wie dann diß ein ſolches Handwerck iſt/welches erfordert daß die Prediger ſich fleiſſig darzu bereiten; hatte jhm fürgenom̃en/damit er jhm diſen Gedancken vom Leidē Chriſti geheim vñ gemein machte/die ſach alſo anzuſtellen/ daß der dritte Theil einer jeden Predig/allzeit von diſer matert were: dadurch er vrſach vnnd gelegenheit gehabt / daran zu gedencken / vnnd wann er predigte/ſeine Zuhörer zu dergleichen Gedancken zu bewegen. Neben dem hat er angeordnet / daß mann alle Freytag das gantze Jahr durch/in ſeiner Thumkirchen/ vom Paſſion vnd Leyden Chriſti predigen ſolle.

Philagia, Ich verſehe dich nicht mit ſolchen Gedancken: ſetze dir auch die zeit nicht/ wan du dieſelbe ſolleſt erwecken. Da laß ich dich ſelbſt für ſorgen / vnnd ich ſage diſes allein: Wan es wahr iſt/was der Heilig Marterer vnd Patriarch von Antiochia S. Ignatius zu den Epheſern geſchrieben / daß man JESUM ſtäts in ſeiner Gedächtnuß haben ſoll: Ich wölte nicht/ſprichter/daß jhr jemal athem ſchöpffet / ohn an JESUM zu gedencken. Wan/ſag ich/ſolches wahr iſt/ wie daran nicht zu weifflen/in anſehen vnd erwegung der verbindnuß vnnd obligationen damit wir jhm verpflichtet ſein / vnnd dieweil er aller maſſen liebwürdig iſt; ſo müſſen wir jah wol/wann wir ein zwantzig mal im tag Athem holen / an das Geheimnuß ſeines Lebens gedencken / welches jhn vns am liebwürdigſten fürſtellt / vnnd darauß ſeine groſſe vnnd ſonderbare affection zu vns am meiſten erſcheinet / dergleichen da iſt ſein heiliger Todt dabey ich nicht vergeſſen ſoll zu melden/was die würdige Mutter Anna à S. Bartholomæo Carmeliter Ordens/deme gemäß / daß ſie vom Herrn JESUS

SUS verstanden/zu sagen pflegte: Wann wir alle Tag nur ein eintzigsmal gedächten an das Leyden Christi/vnnd an die Lieb/ so jhn solche Pein vnnd Tormenten außzustehen bewegt hat/würde solches gnug sein zu vnser Seeligkeit/ vnnd grosse gaben vnnd gnaden von Gott zu erlangen. Wann ein eintziger Gedancken alle tag so viel gilt vnd werth ist / was werden dann zehen oder zwantzig dergleiche Gedancken nicht verdienen?

Die Drey vnnd Viertzigste Andacht.

Für den Mittwochen in der Karwochen.

In der Kirchen / beym H. Hochw. Sacrament lang verbleiben/zu ehren deß Leydens Christi/nach dem Exempel der Seeligen Joanne auß Portugall.

ICh hab dirs schon vorhin gesagt/ Philagia, wann es je geschehen soll / so müsse man sich dise Woch resolviren vnnd gefast machen zum Creutz / vnnd etwas wenig leiden für alle die Schmertzen/welche der gütige JESUS gelitten hat: deßwegen wird dieselbe Hebdomas pænosa, die pein-vnnd schmertzliche Wochen genannt. Was doch die pein/müh vnd arbeit dises heutigen tags angehet/so ist dieselbe nicht sehr groß. Eine/ oder drey stunden vorm H. Sacrament kniend verbleiben / wan es die leibskräfften/ zulassen/oder in einer andern postur vnd gestalt/ist wol ein liebe vnd leichte arbeit. Die Seelige Joanna ein Princessin in Portugal/wolte es dise Wochen dabey nit bewenden lassen: dann die drey heiligste tag diser Wochen wich sie nie von der Kirchen / weder bey tag/noch bey nacht.

Aber was soll man so lang in der Kirchen machen? Ach! der betten vnnd mit GOTT vmbgehen kann/dem wird die Zeit zu kurtz. Das allerbest / so man alsdann / meines erachtens thun kann / ist oder mündliche Gebett sprechen/so sich auff die zeit schicken/ als zum exempel das Officium oder Tagzeiten vom H. Creutz / die Letaney vom Leyden Christi / die vier Passionen auß den Evangelisten / oder die Betrachtungen vber die fürnemste Geheimnuß deß Passions/ mit den Affecten vnd Anmütungen / so darauß zu ziehen sein: bißweilen der Trawrigkeit / daß man ein mitleyden hab mit allen den grausamen Tormenten / so der sanfftmütigste auß allen Menschen gelitten hat: bißweilen der Rew vnnd Leid vber vnsere Sünde/welche dieselbe verursachet: bißweilen der Frewd/von wegen so vberflüssiger erlösung; weil ein eintziges tröpfflein Bluts/ so der Sohn Gottes für vns vergossen/hundert tausent vnnd tausentmal tausent auch viel boßhaffter Welte als dise jetzige ist/erlösen können; vnnd ein eintziger seiner Seufftzer / ein eintziger seiner anblick oder augen auffheben tauglich gnug gewesen nicht eine Welt / sondern vnzahlbare / alle mit den allergrösten Sündern gantz vnnd gar angefüllt/zu gnaden zu bringen; bißweilen der Verwunderung / in dem man ansihet / daß da jhm sein Vatter frey heimgestellt hatte / wie der Abt Rupertus bezeugt / zu vns zu kommen oder in grosser herrlichkeit / ehr / vnnd wollusten / vns auß vnsern armseeligkeiten zu erledigen; oder aber in armut/vnehr/ellend / Creutz vnd leiden; er dennoch das letzte erwöhlet/vnd all dise ehr/glori/vnd pracht hab fahren lassen. Mann hat nur gar zu viel darüber einer

sich

sich verwundern/vnd darein er seine gedancken vertieffen könne / auch in den allergeringsten stücken dises blütigen Leydens. Dasselbe ist ein heiliger abgrundt für Gott-seelige Seelen/vnnd je mehr vnnd tieffer sie darein kommen/so begreiffen sie doch nicht/ werden auch nie begreiffen den vberfluß vnnd grösse diser Göttlichen Liebe/vnnd wie hoch wir jhme deßwegen verpflichtet seyen; vnnd darneben läst Gott keinem seiner Liebhaber zu/wie solches vorzeiten sagte die Seelige Victoria/ein heilige Stifftterin der Celestinen/daß sie eigentlich vnd lebhafft alles fassen vnd begreiffen/was an seinem Leyden ist; sintemal diser Gedancken/wan er nur etwas weiter ins Hertz hinein geht / neben der Lieb/so sie zu jhm tragen/jhnen den Todt anthun würde.

Du wirdst mir allhie villeicht einreden/ wie mir andermahl geschehen ist / nemblich / du seyest also beschaffen / daß du in gar kurtzer zeit/vnnd gleichsam mit einem anblick/ alles sehest / was man von einem Geheimnuß sagen vnd gedencken kan / vnd deßwegen könnest du bey einem punct so lang nit bleiben. Was höre ich? Begreiffest du dann auch zugleich die affecten vnnd anmütungen/so du auß aller diser wissenschafft zihen kanst? Haltest du dich in allen auff? Mann geht damit nicht so geschwind fort / wie du sagst. Ehe du erweckt hast eine würcklichkeit oder affect der Liebe / deß Vertrawens/der Hoffnung/deß Glaubens/ der Anbetung/ der Verwunderung/vnnd deß Mitleidens. Ehe du machst einen rechtschaffnen fürsatz Christo nachzufolgen/ein hertzliche Begird vnd verlangen daß alle Menschen dise Lieb erkennen; ein wahre Rew vnd leid vber deine Sünden/ welche die Hencker sein gewesen der Gottlosen grausamkeit so am Sohn GOttes verübt worden. Glaube mir / ehe solches wol vberlagt vnd ins werck gestellt wird/da gehöret wol zeit zu. Wan einer den kleinen vnd grossen Wercken / den gantzen Passion durch/wölte nachgehen / vnd in allen dise anmütungen der Lieb erwecken / da würde mehr als eine / jah mehr als zwo Stunden zu erfordert. Will geschweigen/ man werde daselbst vber ein einzige materi/ jah vber ein einzige geberde vnnd stuck tausenterley gedancken finden / vnnd wie schön auch die heutige gewesen sein / so werden sie am morgigen tag noch schöner fallen. Ich kan mich nit gnugsam verwundern/ wā ich allein gedencke an die vnderschiedliche gedancken vnnd einfäll / so die Heiligen gehabt vber das einzige Neigen deß heiligen Haupts vnsers Seeligmachers in seinem Todt: was wirdt vnnd soll es dann sein von allen übrigen puncten seines bitteren Leydens? Et inclinato capite emisit spiritum. Vnd er neigte das haupt/vnd gab den Geist auff. Höre nur an/wie vielfaltige erinnerung vnd gedancken sie jhnen vber dise gestalt deß sterbenden Christi gemacht haben/vnd hernach sage nicht mehr/du könnest gleichsam in einem Augenblick alles sehen vnd wissen/was in jeglichem Geheimnuß verborgen ist. S. Athanasius (*Quæst. 76 ad Antioch*) sagt / als der Passion vnsers L. Herren nunmehr gantz vollendet ware / seye weiter nichts übrig gewesen / als daß der Todt sein ampt verrichtete. Der Sohn Gottes/als ein Herr deß Lebens vnnd Todts/ habe jhme erlaubet das seinige zu thun / vnnd darumb mit dem Haupt ein zeichen geben / vnnd seye also gestorben. Der H. Bernardus schreibt/er hab das Haupt geneigt zum zeichen deß Gehorsams/

sams/vnnd der vbergebung seines Willens in den Willen seines Vatters. Ein ander Contemplant haltet dafür / er hab das Haupt geneiget / als weigere er sich hiemit/ vnnd begere nicht den hertlichen Titel / so vber seinem Haupt ware ; weil er kein anders Königreich wünschte / als daß er vber vnsere Hertzen regieren / vnd sie besitzen möge. Ein jetziger Scribent deutet es anderstwohin/vnnd sagt/ es seye gewesen ein anbettung seines Vatters/vnnd jhme nachmaln zu dancken für die erlaubnuß/so er jhme mitgetheilet für die Menschen zu sterben. Ein älterer Auctor bringt dise vrsach herfür der neigung deß Haupts / die begird / so Christus gehabt / seine liebe Mutter / so beym Creutz stunde/zu sehen/damit er jhr also gute Nacht sagte : vnnd da er jhr grosse bekümmernuß vermerckt / seye er darüber so hertzlich betrübt worden / daß er davon gestorben. Diß liebreiche anschawen seiner allerliebsten Mutter habe jhm den Todt verursachet. Widerumb hat ein ander vermeint/er hab sein H. Haupt der zeit geneigt/ seine grosse Armut anzusehen: weil er so wol im Todt/als im Leben nicht so viel hatte / da er sein Haupt hinlegen vnd etwas ruhen mögte. Der H. Laurentius Justinianus redet auff einen andern schlag/vnd ist der meinung/Christus neige das Haupt/dem Menschen damit zu bezeugen er verzeihe jhm seine Sünden. Ein Gottseeliger Mann hat geschriben / er neige das Haupt / seinen Freunden seinen Heiligen Segen zu ertheilen/vnd weil er die Händ nicht frey hatte / so hab ers mit dem Haupt/welches er allein bewegen konte / verrichtet. Von einem andern hab ich gelehrnet / er habe das Haupt gebogen / von der Welt seinen abschid zu nemmen/vnd hiemit sagen wöllen: Ade du vntrewe betriegerische vnnd vnbarmhertzige Welt / die du deinen Schöpffer so vbel tractiret / vnnd denselben ans Creutz gehefft hast. Ade du heillose Welt! Ein Prediger vermeldet / als Christus sein Haupt geneigt/hab er zusehen wöllen/ob noch ein theil seines Leibs vnverletzt vnnd vnverwundet were: vnnd als er seine Seiten / vnd ein kleines plätzlein vmbs Hertz herumb / ohne Wunden gesehen/hab er gleichsam mit dem Haupt ein zeichen geben/das were der ort/da man jhn treffen müsse; vnnd hierauff hab er eben am selbigen ort den stich mit der Lantzen oder Speer empfangen. Ich hab anderstwo gesagt / Onuphrius Mareschal vermeine/ er habs geneigt/den Namen JESUS , der auff dem Titel/so vber seinem Haupt hingeschriben ware/zu verehren. Was mich angeht/halte ichs mit dem H. Bernardo vnd Augustino / es sey geschehen vns zu seiner Lieb zu laden; vnd deßwegen habe er sterbend dahin gesehen / da die Wunden deß Hertzens sein solte: als wölte er vns sagen/ in diser Wunden der Liebe/in diser heiligen Herberg müssen wir vnsere lieb vnnd affecten ruhen lassen/vnd daselbst vnsere wohnung vnnd residentz auffrichten/ durch die erinnerung vnnd betrachtung dessen / das er für vns gelitten hat. Mein Gott / wie vielfältige vnd schöne gedancken sein diß vber das einzige neigen deß Haupts!

Philagia , laß es dich nicht rewen / daß du mir zuvor einen so schlechten bescheid gebenhast. Wann du dannoch nach dem du gantz vberwisen bist / so viel wercks davon machst / so thue nichts. Bistu wol-

häbig vnnd kanst es thun / so gib heut / morgen / vnnd vbermorgen gute Allmosen den Armen / dem zu lieb / der zu diser heiligen zeit geben hat die so reiche Allmoß seines köstlichen Bluts biß zum letzten Tropffen. Dasselbig thäte die Heilige Elisabeth Königin in Portugall die gantze Fasten durch / auß disem jetzt gemelten Motif vnnd Antrib. Die gantze Fasten solches zu thun / das were für dich zu viel gewesen : es soll mit disen drey Tagen / oder zum wenigsten mit disem heutigen Tag gnug sein.

Die Vier vnnd Viertzigste Andacht.

Für den Grünen Donnerstag.

Etlichen Armen die Füß waschen / zu ehren deß Leidens Christi / nach dem Exempel der H. Isabellæ / einer Schwester deß H. Ludovici.

PHilagia, es kompt mir schwär an / daß heut von der Füßwäschung mit dir soll handlen; obwol sie der Sohn Gottes seinen Jüngeren / so gar auch dem Judas selbst gewaschen hat / davon seinem Heiligen Passion einen anfang zu machen / vnnd vns ein Exempel zu geben deßgleichen zu thun / wann wir etwan die gelegenheit haben. Es haltet mich allein zu rück der natürliche widerwillen / den wir ab so schlechten wercken empfinden / welche vnsern Standt gar zu sehr scheinen zu ernidrigen : wan wir bey den Menschen in einigem ansehen vnnd ehren sein. Jedoch wan ich betrachte / daß König vnd Königinnen / Prælaten vnnd ansehnliche Damen / sich jhrem lieben Erlöser zu ehren also weit verdemütigen / so mache ich mir gar kein bedencken / auch dise Andacht neben anderen / so zu ehren deß Leidens Christi gereichen / dises orts fürzuhalten.

Dise Vbung ist allzeit im schwang gewesen / von der zeit hero / daß der Sohn Gottes den anfang gemacht vor seinem Leiden : vnd damit ich nicht zu weit gehe / der H. Ludouicus König in Franckreich wusch die Füß alle Sambstag das gantze Jahr durch vielen Armen / welche er darzu auß den sechs vnd zwantzigen / denen er das Mittagmahl geben / zu erwöhlen pflegte.

Die Heilige Elisabeth / Königin in Portugall / thete eben deßgleichen dreyzehen armen Frawen / alle Freytag in der Fasten. Vnd als sie einmal auß denselben eine angetroffen / die den Kriebs am bein hatte / hat sie den schaden geküst / vnnd gleich darauff ist die Gesundheit erfolget.

Der Heilige Andreas ein Carmeliter / welcher hernach ein sehr heiliger Bischoff worden / hatte jhm alle Donnerstag deß gantzen Jahrs erkosen / dergleichen liebe den Armen zu beweisen : vnder welchen einer / so voller Geschwär ware / eines tags / nach dem jhme der Gottseelige Prælat die Füß gewaschen / sich gantz Gesund befunden hat.

Etliche halten sich jedoch sonderlich bey dem Grünen Donnerstag / disen Heiligen Tag desto mehr zu ehren / welcher vom Heiland der Welt mit gleichem werck der Demut geheiliget worden. Die Heilige Isabella / ein eintzige Schwester deß Heiligen Königs Ludouici / vnderliesse niemal diß

demü-

demütige Werck an disem Tag zu üben/ an dreyzehen Armen Frawen / zur ehren der dreyzehen Apostel. Sie selbst dienete jhnen darnach zu Tisch / vnnd gab einer jeden dreyssig Stüber / zur gedächtnuß der dreyssig Silberling / dafür der Verräther Judas seinen Herren verkaufft hatte. Die H. Joanna auß Portugall wusch imgleichen alle grüne Donnerstag die Füß zwölff Frawen/den allerarmsten so zufinden waren.

Der Heilig Robertus speisete am selbigen Tag drey hundert Armen / vnnd dienete denselben kniend. Darnach wusch er zwölff Geistlichen Personen die Füß/denen er darneben mit seiner eignen hand / wie auch allen Armen/so er geladen/ein Allmoß mittheilte.

Gott sey gelobt/jetziger zeit findet man so viel ansehnliche Capitel; so viel ehrliche Gesellschafften Gottseeliger Orden/ Bruderschafften vnnd Sodaliteten / da dise heilige Vbung im schwang ist / (der privat Personen allhie zugeschweigen / welche es in jhren behausungen thun) das vnvonnöthen hievon mehrere meldung zu thun / oder jemand darzu anzutreiben. Diß kan ich doch hiebey fügen vnnd sagen / wer solches nicht thun kan / vnder was für einem schein oder prætext es immer ist/dem rathe ich / er wölle heut einig ander sonderbares gutes Werck verrichten. Alle die Kirchen vnnd Capellen / darinn das Hochwürdig Sacrament auffbehalten wird / besuchen / ist wol ein löbliches Werck / vnnd schier alle Christglaubigen thun solches mit einer besonderen andacht. Wem aber diß gar zu wenig vnnd leicht were zum wenigsten heut/wann er den morgigen Tag nit wölte hinzusetzen/ ein sehr strenges vnd starckes Silentium oder stillschweigen halten: also / daß er ohne noth mit niemand rede / vnd die gantze zeit/ in einer heiligen Einsamkeit / mit Gottseeligen Gedancken/Gespräch / vnd Gebetten zubringe. Der H. Projectus Bischoff zu Arvern hat solches die gantze Fasten durch/ aber insonderheit/vnnd strenger/ am Donnerstag / vnnd Freytag in der Karwochen gehalten.

Die Fünff vnnd Viertzigste Andacht.

Für den Karfreytag.

Einige grosse leibliche strenge vnnd Bußwerck auff sich nemmen/oder mit fasten / oder seinen Leib abzumatten/nach dem Exempel der H. Hertzogin Hedwigis.

PHilagia, du mußt gewißlich heut ein übriges thun / vnnd ein kleinen exceß der Lieb begehen / auß liebe zu Christo deinem L. Herren. Der Tag ist gar zu gut vnnd zu heilig. Du kannst es nicht in abred stehen oder laugnen. Wir sein kommen zu dem Tag/ daran der Sohn Gottes eine so grosse vnnd vnermessene Lieb geübet hat. Was kan ein frommes Hertz / welches sich dafür außgibt vnnd berühmet daß es jhn liebe ; was kann es weniger thun/als sich zu einem kleinen exceß der Liebe vermögen vnnd bringen lassen?

Ich will dir seinen Exceß in etwas außlegen / darnach sollstu die maß nemen für den deinigen ; obwol / besser zu

reden / wir keine maß halten / vnnd keine marcken setzen sollen in Christo zu lieben vnnd für jhn zu leiden; weil er selbst in seiner Lieb vnnd Leyden jhme kein ziel noch maß fürgeschrieben oder gehalten hat. Ich gebrauche mich vmb so viel lieber dises worts/ (Exceß) weil ich mercke / daß der Evangelist eben deßgleichen thue / da er redet von dem Gespräch / so Moyses vnnd Elias auff dem Berg Thabor am Tag der Verklärung mit vnserm lieben Herren angestellt haben. Dicebant excessum ejus, oder wie es der H. Hieronymus verdolmetschet/loquebantur de excessu ejus: (Sie redeten von seinem exceß oder außgang.) Was ware doch diß für ein exceß / davon sie miteinander handelten? Der H. Cyrillus sagt/es seye gewesen ein exceß vnd vberfluß der gütigkeit vnsers Seeligmachers/ so er sehen lassen / als er die Menschliche Natur an sich genommen hat. Der H. Augustinus haltet dafür / es seye gewest der exceß so grosser Pein vnnd Tormenten / die er leiden müste. Der H. Chrysostomus vermeint / es seye gewesen der exceß seiner vnglaublichen vnnd wunderbarlichen Demuth / die gantze zeit seines Lebens durch. Der Heilige Bernardus sagt / es seye gewesen der exceß seiner Armut / in deme er gantz nackend vnnd bloß am Creutz vor der gantzen Welt sterben wöllen. Ich setze hinzu die meinung der HH. Ambrosij vnd Hilarij/ (*Hilarius in Matth. Ambros. in 23. Luc.*) vnnd halte es mit jhnen: dann hierin ist der exceß seiner lieb mehr als in einigem andern stuck zu sehen; als welches alles begreifft / was er thun vnnd leiden solt vnnd wolte/wann es jhm sein Himmlischer Vatter zuliesse. Sie sagen derowegen / jhr Gespräch sey gewesen von dem wunderbarlichen exceß der Liebe / so in disen Worten begriffen ist / welche vnser Erlöser am Creutz gesprochen / da er mit lauter stimm zum Vatter geruffen: Mein GOTT / mein GOTT/warumb hastu mich verlassen! damit er hab wöllen anzeigen / vnnd sich freundlich beklagen / daß er jhn für die Menschen nicht mehr leiden liesse. Der Herr JESUS sahe wol / daß es mit seinem leben gethan/ vnnd er nahe beym end were. Er merckte schon / daß jhm seine kräfften abgangen/ vnd sein heiliges Blut biß zum letzten tropfen vergossen ware. Seine begird aber vnnd wunsch were gewesen/dergleichen Pein vnd Marter / jah viel schwärere vnnd grausamere/noch länger/ für das heil der Seelen zu leiden: vnd dise hertzliche vber die massen grosse begird vnnd wunderbarliche lieb hat jhn machen ruffen: Mein GOtt/mein GOtt/ warumb hastu mich verlassen! Mein Gott/vnd mein Vatter/du kannst meine Schmertzen wol vermehren/vnd mir dabey das leben erhalten / vnd also länger zeit vnd weil geben/ mehr vnd mehr für die Menschen/welche ich so fast liebe/zu leidē. Es dunckt mich/ich hab noch so gar wenig für sie gethan vnd gelittē. Ach! du mein gütiger Vatter/warumb gewehrest du mich nicht meiner Bitt? du hast mir doch biß dahin alles geben / was ich von dir begert hab. Mein GOtt/mein GOtt/warumb hastu mich verlassen! Mein Vatter / du hast mir mein leben erhalten im Garten am Oelberg / da ich von Trawrigkeit/ vnnd blütigem Schweiß sonsten hette sterben müssen. Du hast im Richthauß / mir zu gefallen/ein wunderzeichen gethan/vnnd

mir

mir das Leben verlängert / welches ich anderst hette müssen verlieren von wegen der grausamen Geißlung / vnnd deß Teuffliſchen torments der Dörner Kron / ſo auff mein Haupt geſetzt worden. Du biſt jetzt eben ſo mächtig / als du domalen wareſt. Deine Lieb zu mir / wie auch die Lieb zu den Menſchen meinen Brüderen / hat gantz vnnd gar nichts abgenommen : ey ſo thue noch einmal diß Mirackel / deinem Sohn vnnd meinen Geliebten zu gefallen. Laſſe mich weiter leiden / vnnd erhalte meine Seel in meinem Leib / daß ich nicht alſo bald ſterbe. Ich hab noch nicht gnug außgeſtanden. Willſtu dann nit daß ich allerdings zufriden von diſer Welt ſcheide / vnnd meiner liebe ein gnügen thue ? Mein Gott / mein Gott / warumb haſtu mich verlaſſen! Mein Vatter / es wird die zeit kommen / daß du den Todt gutwillig einhalteſt / deine Dieneren / ſo die Marter außſtehen werden / zu gefallen / hiedurch jhnen zeit vnd weil zu geben deſto länger zu leiden. Du wirdſt die würckung deß Fewrs auffhalten / damit es nicht brenne. Du wirdſt die ſchärpffe vnd ſpitze deß Degens ſtumpff machen / damit ſie beym leben bleiben. Du wirdſt wunderbarliche ding jhrentwegen thun / vnnd die ordnung der Natur vmbkehren. Du wirdſt ins künfftig einen Clementem vom Ancyra acht vnnd zwantzig gantzer Jahr vnſterblich machen / vngeachtet der ſtät: vnnd newen Tormenten / da man ſeinen Leib täglich mit wird peinigen / darunder er offt das leben verlieren würde / wan du jhm daſſelbe nit friſten vnnd erhalten wölteſt / langwirigere vnd grauſamere Marter deinetwegen außzuſtehen.

Ach mein lieber Vatter / warumb erzeigſtu mir nicht dergleichen gnad ? Mir / der ich dein Sohn bin: Mir / der ich dich nicht weniger liebe : Mir / der mit ſo heiliger vnd guten meinung deine ehr vnnd glori ſuche zubefürderen ? Wann du mir hierin nicht willſt willfahren / ſo hab ich jah vrſach meine Stimm zuerheben vnd dir aber vnnd abermal zu ſagen : Mein Gott / mein Gott / warumb haſtu mich verlaſſen ! Mein Vatter / ich bin allein der Menſchen wegen Menſch worden / hab aber nur ein wenig kält für ſie im Stall gelitten in meiner Geburt; bin nur drey vnnd dreiſſig Jahr mit jhnen vmbgangen / mit meiner gar geringen vngelegenheit: ich hab jhnen allein meinen Leib zur Speiß / vnnd mein Blut zum Tranck geben; ich leide nur vier vnnd zwantzig Stunden für ſie. Wan die Tormenten groß vnnd ſchwär ſein / ſo macht ſie die kürtze der zeit geringer vnnd leichter. Was iſt doch in allem diſen / das etlicher maſſen gleich ſeye vnnd beſtehen könne mit der liebreichen begird / ſo ich für ſie habe? Ach wie gering iſt diß alles / Mein Vatter / wan es gehalten wird gegen dem Fewr welches in meinem Hertzen brinnt / meine affection vnnd wie eifferig / vnnd hertzlich ich jhr heil vnnd wolfarth begere / jhnen zu beweiſen. Soll ich dann von deiner Gütigkeit nichts mögen erhalten ? Sollen dan die Knecht beſſer dran ſein vnnd höher geſchätzt werden als der Sohn im Hauß? Bin ich dan nicht dein einigerein / geborner vnnd allerliebſter Sohn ? bin ich nicht der jenig / der auß deinem ſchoß herfürkommen bin / vnd von aller Ewigkeit darinn ruhe? Erlaube mir derowegen / daß ich noch mehr leide / dir vnnd den Menſchen zu lieb / nicht acht vnnd zwantzig Jahr (dan diſen termin vnnd maß haſtu deiner Diener einem geſetzt

vnd verwilliget) sondern acht vnd zwantzig hundert Jahr/ sondern acht vnnd zwantzig tausent Jahr/ zum wenigsten biß zum end der Welt. Mein Vatter/ sihe diß ist mein Wunsch vnnd demütige Bitt: vnnd weil ich sehe daß mir mein hoffnung gefehlet/ dahero ruffe ich: Mein Gott/ mein Gott/ warumb hastu mich verlassen! Mein Vatter/ die Heiligen werden am jüngsten Tag sich beklagen/ vnnd anklagen die jenige/ so sie verhindert das sie nicht mehr haben können arbeiten/ leiden vnd außstehen für deine glori/ jhrer eignen Seelen heil/ vnnd deß Nechsten wolfart vnnd nutzen: Die Gerechten werden in grosser beständigkeit wider die jenige stehen/ die jhre arbeit verworffen vnd hingenommen haben. Ach! wie werden sie schreyen vnd ruffen wider die/ so jhnen jhr leben verkürtzt vnnd abgeschnitten haben/ daß sie also weiter nicht arbeiten/ noch sich abmatten können! Was man jhnen zum besten wird außlegen vnnd gutheissen/ warumb thut mans auch nicht bey mir? Ich thue doch eben deßgleichen/ vnnd gebrauche mich in meiner Klag der Wort deß Königlichen Propheten meines Großvatters: Mein Gott/ mein Gott/ warumb hastu mich verlassen!

Philagia, diß ist der excess davon Moyses vnnd Elias vorher vnnd auß Prophetischem Geist redeten auff dem Berg Thabor. Diß ist der excess Christi JESU am Tag seines Todts. Diß ist der excess seiner lieb am Karfreitag. Dein liebreicher Seeligmacher/ dem du sollst nachfolgen/ hat seinen excess auff solche weiß volbracht: heut mustu den deinen im gleichen vollbringen. Du siehest jah die schöne gelegenheit. Gott/ die Engel vnnd Menschen/ so dir zusehen/ werden nun erkennen/ ob du Christum deinen Herrn liebest. Wartestu etwan/ daß ich meine meinung deutlicher anzeige vnnd dir sage/ dem excess könne sein/ daß du dich resolvirest zu einigem heroischen vnnd außbündigen Werck/ zu einiger sonderbaren vnnd volkommener Verzeihung einer grossen injuri vnnd empfangenen vnbills? Solches hat gethan der Heilig. Joannes Gualbertus/ ein Florentinischer Edelman/ welcher als er von seinem Feind gebetten ward er wölle jhm auß liebe Christi/ d' für jhn gecreutziget worden/ verzeihen/ hat er solches von grund seines hertzens gethan. Welches Werck dem Sohn Gottes dermassen wol gefallen/ daß so bald diser Edelman vor dem Crucifix gekniet/ das Bildt durch ein Wunderzeichen das Haupt geneigt hat/ darmit jhme für die tapffere vnnd herrliche That/ so er seinetwegen begangen hatte/ gleichsam zu dancken.

Oder soll ich rathen zu einem strengen fasten in wasser vnnd brot wie die H. Hedwigis ein Hertzogin auß Polen gehalten/ die nicht allein an disem heutigen tag/ sondern alle Freitag das gantze Jahr auß also fastete? welche strengigkeit der Allmächtig Gott mit disem Wunderzeichen bekräfftiget hat/ daß als jhr HERR/ der Hertzog/ dem diese Andacht nit gefiele/ sie wöllen ertappen/ vnnd vermeint es were Wasser/ wie es dan warhafftig ware/ er am Geschmack befunden es seye ein gar stattlicher weisser Wein. So viel andere fasten auff diese weiß in wasser vnnd brot an disem Heiligen Karfreitag. Man sagt vnnd es ist ein alte Tradition/ Der Heilig Apostel Jacobus/ der minder genannt/ hab geschworen am grünen

grünen Donnerstag abends/ er wölle nicht essen biß der Sohn Gottes vom todten aufferstanden / vnnd darnach seye jhme auch Christus der HERR absonderlich vnnd allein erscheinen/ wie solches der H. Paulus scheinet anzudeuten. Diß fasten nennet man das grosse fasten; weil man vom grünen Donnerstag deß abends / biß auff folgenden Sambstag gegen abend nichts ißt. Die H. Margareta auß Vngern hielte es auff disen schlag fleissig: wie im gleichen die Gottseelige Schwester Stephana Seraphina auß S. Francisci Orden; außgenommen daß sie ein wenig Gallen nam dadurch dem Sohn Gottes desto ähnlicher vnd gleicher zu werden. Aber wir wöllen vns vber diß grosse fasten verwunderen vnnd dasselbe loben/ aber nicht nachfolgen. Es wird gnug sein/ wan man am Karfreytag mit wasser vnnd Brot sich wird behelffen.

Oder soll ich dich antreiben zu einer guten Disciplin / oder einig scharpffes cilicium vnnd härines Kleid zu tragen / oder etwas dergleichen zu thun? Diß sein die strengigkeiten / deren sich heilige vnnd fromme Leut offt gebrauchen das gantze Jahr durch zu ehren der Geißlung Christi / vnnd seiner andern schmertzen; sonderlich doch am Karfreitag. Vnder diese solle gezehlt werden die H. Catharina von Senis/ welche alle tag dreymal sich mit einer eisenen Ketten casteyte/ vnnd zwar jedes mal schier anderthalbe Stund lang vnnd also grausamlich / daß man das Blut von allen seiten sahe fliessen; damit sie/ jhrem fürwenden gemäß / dasselbig dem wider gebe/ der all sein Blut jhrentwegen vergossen hatte. Der Seelige Pater Gaspar Bonus / Minimer Ordens war hierin also geübt/ daß er (wie ich auch an einē andern Ort gemeldet) einmal am Karfreitag wiewol er von wegen einer schwären Kranckheit zu bett lage/ auffgestanden/ vnd eine so blütige disciplin gemacht/ daß man jhn auff der Erde funden ligen mit gantz verwundtem Rucken. Eben hiehin gehören auch die Seelige Columba de Riety Dominicaner Ordens/ welche sich vom fünfften Jahr jhres Alters an gewöhnte/ für jhren allerliebsten JESUS zu leiden / vnnd deßwegen truge sie gar offt ein ciliciū von Pferdsharen gemacht. Der andächtige Pater Franciscus Arias auß vnser Gesellschafft/ welcher von jederman für Heilig gehalten wordē/ ohne das er alle Wochen drey tag das härine Kleid pflegte anzuthun/ legte dasselbe weder bey tag noch bey nacht nimmer ab den gantzen Advent durch/ vnnd zur zeit der Viertzigtägigen Fasten. In allen disen dingen haben wir vns widerumb vber den excess jhrer lieb zu verwunderen; sollen jhnen aber nachfolgen / als so viel vnsere kräfften zulassen/ vnnd die jenige gutheissen/ welche vnser Gewissen vnnd Seel regieren: vnnd diß ist in disem vnd allen andern dergleichen stucken allzeit meine außtruckliche meinung vnnd trewer rath/ vnnd soll bey allen Andachten so fleissig beobachtet werden/ alß vns vnser Geistlicher Fortgang angelegen ist.

Wolan dan/ hastu mich wol verstanden? hab ichs gnug außgelegt/ womit du einen löblichen excess begehen / vnnd die Fewrflammen der Göttlichen Liebe/ so in deinem Hertzen brennen / könnest spüren lassen? Thue fein behertzt vnnd mit bescheidenheit was dir Gott eingeben wird. Der gütige JESUS verdienets wol/ daß du einmal im Jahr vnnd benentlich an

disem

disem tag / der nach lauter heiligkeit vnnd mortification schmeckt / alle beschwärnuß vberwindest / vnnd mit seinem liebreichen exceß in etwas nachfolgest. Was du nun jmmer dißfalls thun wirdst / thue es mit einem demütigen geist / vnnd gedencke dabey deine Sünd verdienen viel schwärere mortificationes vnnd abtödtungen / vnnd halte nicht dafür / du thuest etwas grosses: dann wie groß auch der exceß deiner Andacht scheinen mögte / so wird er dennoch in der Warheit allweg gar gering seyn. Alles was der Mensch thut / ist sehr wenig / wans mit dem verglichen wird / so Christus seinetwegen gethan hat. Was ist doch / vmb Gottes willen / das leiden eines tags / die strenge eines fastens in Wasser vnnd Brot / ein hundert streich einer disciplin / die von garn oder seiden gemacht ist; das stechen eines ciliciums / oder rauhen härinen Kleidts eine zwölff stunden lang? Wie gar wenig ist das für den gütigen JESUS / dem zu lieb / wans vns erlaubet würde / wir eine gantze Ewigkeit leiden solten / oder zum wenigsten mehr / als den halben theil vnseres Lebens: O wie schön vnd heilig war die antwort der Andächtigen Mariæ Diaziæ / als sie einmal mit der H. Theresa de JESU redete von der vnaußsprechlichen glückseeligkeit / welche vnsere Seelen in der anschawung Gottes geniessen werden: Die H. Theresa sagt jhres theils / sie begerte zu sterben / damit sie desto bälder jhren Geliebten sehen mögte. Ich aber / sagte darauff Maria Diazia / begere lang zu leben / damit ich viel leiden könne: darumb (sagte sie hinzu) daß vns kein Ewigkeit vergönnt ist für disen liebreichen Gott zu leiden / gleich wie wir eine Ewigkeit haben werden jhn zu sehen vnnd zu lieben. Was dunckt dich Philagia, von diser antwort? Gehe jetzt hin / vnnd klage noch mehr vber die strengigkeit eines fastens / vnd einer disciplin; vnnd vber die geringe pein vnnd schmertzen / so dir das härin kleidt verursachet. Disputiere noch weiter mit dir selbsten / ob du etwas wenig nur einen einzigen tag leiden wölleſt / die du dir viel hundert Jahr wünschen solteſt / so gäntzlich zugebracht würden für denselben Gott zu leiden / der auß lauter lieb zu dir den allerschmälichsten Todt außgestanden / vnnd gestorben ist / damit er dir ein ewige vnnd jmmerwehrende Glori bereitete.

Die Sechs vnnd Viertzigste Andacht.

Für den Sambstag in der Karwochen.

Eine Lieb vnnd Andacht zur Einsamkeit der Mutter Gottes die gantze zeit / welche der todte Leichnam jhres L. Sohns im Grab blieben ist / nach dem Exempel deß H. Bonaventuræ.

DEr Seraphische Doctor S. Bonaventura hat einen ewigen namen vnnd lob verdient von wegen der affection / die er getragen zur Mutter Gottes / vnd bewiesen mit so fleissiger verehrung aller Geheimnuß jhres H. Lebens / insonderheit doch jhrer Einsamkeit zu der zeit als jhr Sohn im Grab gelegen ist. Er hat hievon ein Officium oder Tagzeiten gemacht / die er nennt vom Mitleiden der Glorwürdigen Jungfrawen / so sich eigentlich schicken daß man sie heutigen Sambstag bette / welcher ein Tag ist jhrer grossen einsamkeit / vnnd der erste / daran sie sich jhres Sohns beraubt befunden. Dise Tagzeiten sein zu finden in den

den Büchern diſes groſſen Heiligen / wie auch im Handbüchlein der Gebett ſo geordnet ſeyn nach der Andacht diſer zeit. Wan diß Officium zu lang were / ſo könte einer an deſſen ſtatt betten den Roſenkrantz von fünff Geſetzen / zu ehren der Seeligen Jungfrawen / vnnd ſich auffhalten mit den gedancken vnnd erinnerung der Schmertzlichen Geheimnuß. Die Ritter vom Orden deß Sternens / (*Favinus lib. 4. Theatri Honorii.*) vom König Roberto geſtifftet / waren vorzeiten verbunden / der Himmel Königin zu ehren jetzgemelten Roſenkrantz von fünff Geſetzen zu leſen.

Philagia, wann du diſe Tagzeiten vom Mitleiden der Mutter Gottes nicht haſt / oder die lange Gebett dir nicht gefallen / ſo will ich dir gern willfahren / vnnd ein andere Gottſeelige Vbung heut fürhalten. Ich hab in meinem Offnen Himmel oder in den Andachten zur Mutter Gottes / in der Octav ſo im Aprill fürfällt / als ich handelte vō Mitleiden ſo man mit jhren Schmertzen haben ſol / am ſechtzehenden tag deſſelben Monats außführlich angezeigt / was die Heil. Brigitta bey diſer gelegenheit gethan / vnd wie wir jhr nachfolgen ſollen. Was ich daſelbſt melde / das alles dienet auch für heutigen Sambſtag: will allein hinzuſetzen den liebreichen eyffer der H. Mechtildis / zu diſer heiligen zeit. (*lib. 2. gratiæ ſpirit. cap. 16.*) Vmb eben dieſelbe zeit / als die Chriſtliche Kirch gedächtnuß haltet deß Seeligmachers im Grab / ſagte ſie zu demſelben: O du Geliebter meines Hertzens / wölte Gott meine Seel were an jetzo von Helffenbein / vnnd ich könte ſie zu einem Grab machen / vnnd dich mit aller möglichen ehr / ehrbarkeit / vnnd geiſtlichem pracht aller kräfften meiner Seelen darin begraben! Wann du dich heut fürnemlich der Mutter Gottes / vnnd jhrer Schmertzen allein willſt erinneren / ſo halte ich dir allhie drey Bedencken vor / die dir werden zu erkennen geben die groſſe pein vnnd ſchmertzen / den die Seelige Jungfraw am tag jhrer Einſamkeit empfunden hat; vnnd welche zugleich drey puncta einer nutzlichen vnnd bequemen Betrachtung für diſen tag ſein können.

Diſer Schmertz muß nothwendig groß ſein geweſen / weil ſie verloren hatte den liebreichſten auß allen Creaturen / der jhr ohne das ſo nah ware / vnnd welchen ſie mehr liebte / als nicht alle Mütter zugleich jhre Kinder je geliebt haben. Nullus dolor amarior, quia nulla proles charior, ſpricht der H. Bonaventura. (*in Officio de Compaſſ. B. V.*) (kein Schmertzen ware gröſſer / weil nie kein Kind lieber geweſen iſt.) Jhr betrübnuß war dermaſſen groß / daß ſie gantz mit Zäheren zerfloß / nach außſag deß H. Bernardi. Gott der Herr hat etlichen Contemplanten offenbahrt / ſie habe auß lieb vnnd mitleiden gegen jhren ſterbenden vnnd todten Sohn / dreiſſig tauſent vnnd neun hundert Zäher vergoſſen / darunter / wie der H. Germanus bezeugt / vielle blütige Zäher geweſen ſein.

Weiters muß diſer Schmertz vberauß groß geweſen ſein: dann ſie hat allein beym Creutz / vnnd zur zeit jhrer Einſamkeit mehr gelitten / als alle Marterer je gelitten haben / wan man dem H. Anſelmo glauben zuſtellen mag. (*lib. de excellentiâ Virg. cap. 6.*) Quidquid, ſagt er / crudelitatis corpo-

ribus Martyrum inflictum est, leve, aut aut potiùs nihil est comparatione suæ passionis. Es ist gering jah besser zu reden / es ist nichts / alles was die Marterer außgestanden / in betrachtung vnd vergleichung jhres Leydens. Die Marterer haben erstlich am Leib gelitten / vnnd darnach an der Seelen: MARIA hat von der Seel angefangen / vnd die pein ist von dannen auff jhren Leib kommen. Jhr Hertz / wie solches der H. Laurentius Justinianus (*lib. de triumph. agonæ.*) artlich außlegt / war zu der zeit einem schönen Spigel gantz ähnlich vnnd gleich. Wan du einen verwundten Menschen für einen Spigel stellest / so wirdstu an der bildnuß / welche dir der Spigel fürhält / alles sehen was drausssen geschicht. Wan der Patient das Blut verleurt wan er die Farb verändert / alles das sihet man im Spigel. Diser lebhaffter Hertzen-Spigel der Mutter Gottes war eben also beschaffen. Sie ware der Spigel jhres sterbenden Sohns. Die strick vnnd seiler / die dörn / die nägel / die schmertzen / der Todt selbst / alles mit einander / schiene / vnnd ward in disem liebreichen Hertzen / weil es ein lebendiger Spigel ware / empfunden. Cor MARIÆ / sagt er / clarissimum Passionis speculum, & perfecta mortis imago effecta est. Das Hertz MARIÆ ist ein vber auß klarer Spigel deß Passions worden / vnnd ein vollkommenes ebenbild deß Todts. Darumb sagte sie einest zur H. Brigitta / als jhr Sohn gestorben vnnd begraben worden / sey es eben so vil gewesen / als wan zween Leiber in einem Grab gelegen hetten. Sie ware gleichsamb todt / vnnd dennoch vnderließ sie nicht zu leiden nach dem todt jhres Sohns: theils weil sie sich erinnerte jhres verlusts / vnnd der tormenten so jhr Sohn außgestanden / die sie noch alle für jhren augen vnd in frischer gedächtnuß hatte; theils von wegen der pein vnnd schmertzen / so sie litte / wan man dem todten Leichnam jhres Sohns einige vnbil zufügte. Deßwegē sagt der Gottseelige Lanspergius / die Mutter Gottes hab den stich der Lantzen / damit JESUS nach seinem Todt getroffen worden / mit eben solchem schmertzen empfunden / wie jhr Sohn würde gehabt haben / wan er denselben / da er noch im leben war / empfangen hette.

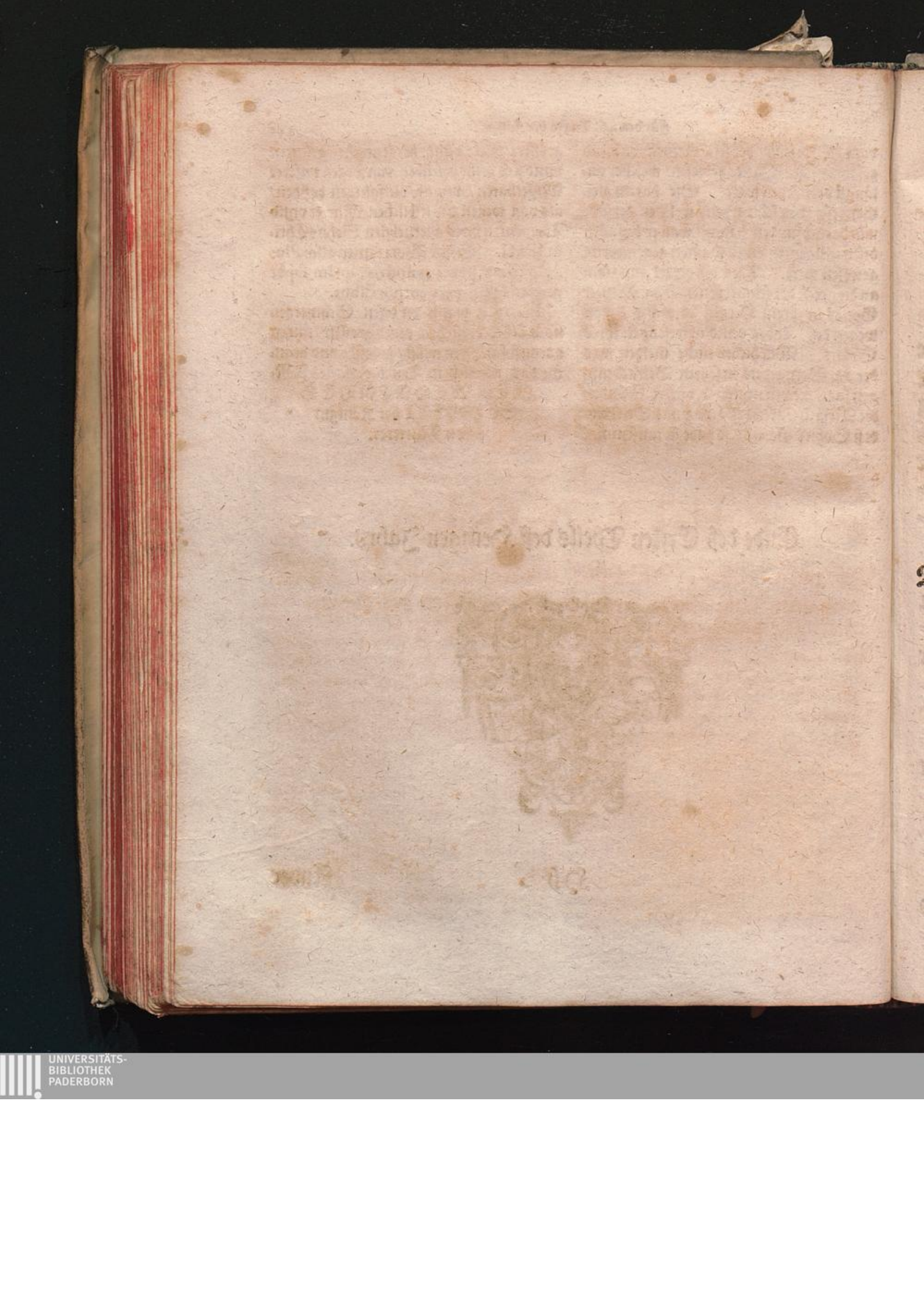
Ich sage nachmaln / diser Schmertz muß vberflüssig vnnd vnaußsprechlich gewesen sein. Die Seelige Jungfraw litte keine pein oder schmertzen in jhrem Kindtbett: aber sie hat solches wol bezahlt beym Creutz / sagt der Abt Rupertus. Dann sie verlure den / der jhr ware an statt eines Vatters / eines Bräutigams / eines Kindts / vnnd aller ding: wie sie sich nicht vnbillich beklagt bey dem H Anselmo / sprechend: Nunc orbor Patre, viduor Sponso, desolor prole, oñia perdo te uno perdito! Jetzt werde ich beraubt meines Vatters: man nimmt mir meinen Bräutigam / ich verliere mein Kindt / jah ich verliere alles in deme ich dich allein verliere. Diß hat jhr eine vberauß verdrießliche Einsamkeit verursacht / weil sie den nicht bey jhr fand / der jhr alles ware. Neben dem / weil sie ware ein Mutter dessen der starb / das ist ein Mutter JESU / welcher keinen Vatter auff Erden hatte / sondern allein im Himmel / so muste sie mit der gröss jhres schmertzens nicht allein die trawrigkeit welche die Mutter eines solchen Sohns haben solte; sondern auch die / welche sein Vatter hette haben sollen / wan er der trawrichkeit fähig were gewesen / erstatten. Eben diß will ich gesagt haben

vom

vom H. Joseph / der sein vermeinter vnnd gesätzmessiger Vatter gewesen / welcher vnlängst verschiden ware. Sie hat im gleichen ersetzt den schmertzen / welchen derselbe würde empfunden haben / wan er bey allen disen tormenten vnnd Passion gegenwertig gewesen were. Alles diß zeiget gnugsam an die grösse der schmertzen / so die Mutter Gottes in jhrem Hertzen empfand / von wegen deß Todts vnnd abwesenheit jhres Sohns. Will hiebey nicht melden was der H. Bernardus in seinen Betrachtungen sagt / dieweil nemblich vnsere Sünden die Vrsach waren deß Leyd- vnnd Sterbens deß Sohns Gottes / so habe sie tausentmal grössere pein vnnd hertzenwehe gelitten / vnnd sich mehr betrübet von wegen vnserer Missethaten / vnnd so vielfaltigen boßheit / als von wegen der leiblichen Marter vnnd Tormenten jhres allerliebsten Sohns Christi JESU. Seine Wort lauten also: Plus doluit super peccatis nostris, quàm super proprii Filii pœnis corporalibus.

Philagia, wann du disen Schmertzen noch besser verstehen vnnd grossen nutzen darauß schöpffen willst / so besihe vnd brauche das newlich in Truck verfastes JMMER WEHRENDES SCHWERT der Königin der Marterer.

Ende deß Ersten Theils deß Heiligen Jahrs.



Ander Theil
Deß
Heiligen Jahrs
für
PHILAGIA:

Darinnen die jenige Andachten vnd Vbungen begriffen seind/ welche vom Ostertag an / biß zum Fest der Heimsuchung der Mutter Gottes/können gebraucht werden.

Underricht für den Leser/

vom fürhaben vnnd gebrauch dieses Anderen Theils.

GVnstiger L. Leser/es bringt mir ein vberauß grosse Frewd/ daß ich dich mit solchem lust vnnd liebe sehe brauchen mein Heiliges Jahr / vnnd alle die Andachten lesen / welche ich dir zur nachfolgung darin fürhalte. Soltestu wol glauben können/ daß mir die neigung so du hast zum guten/ ein gewisses Pfand seye deiner ewigen Seeligkeit? das gute lieben so bald man es erkennet/ solches ist das rechte Kenn- vnd Merckzeichen frommer Seelen/ vnd die Göttliche außwirckung deß in vns wohnenden H. Geists. Die Mutter Gottes offenbahrte einest der H. Mechtildi/ (*lib. 1 gratiæ spirit. cap. 52.*) sie habe von der zeit an / da sie mit dem H. Geist in Mutter Leib erfüllt worden/ sich zu allem guten vber alle massen geneigt befunden ; sie habe auch mit einer wunderbarlichen auffmerckſamkeit allerhand gute werck dazumal schon innniglich geliebet/ vnd also bald alles was zur Tugend vnd Heiligkeit gehöret/ mit vnglaublicher frewd vnd wolgefallen vmbfangen. Bistu dan nicht glückseelig/ dieweil du gesinnet bist wie die Königin der Engel/ vnd in den Exempeln der Heiligen vielle Fackeln hast so dir fürleuchten/ den weg zeigen/ vnd dich anzunden das jenig zu lieben welches billich vber alle andere ding soll vnd muß geliebt werden?

Solches glücks hastu in gegenwertigem Werck nirgend so reich-

reichlich zu geniessen als in disem Andern Theil : dan alles was ich darin abhandle/führet vnd leidet dich zur lieb vnd zum dienst IESV vnnd MARIÆ. Ich mache den Anfang vom Fest der Aufferstehung Christi. Darnach halte ich mich bey den Festen so darauff folgen / als da seyn die Himmelfarth/die Sendung deß H. Geists/das Fest der vnzertheilten Dreyfaltigkeit/ vnd deß allerheiligsten Fronleichnams : dabey doch an seinem Ort nicht vergessen werden die Andachten zu Gott dem Vatter. Der gebenedeyten Jungfrawen wird auch vielfaltige meldung geschehen vom andern Tag an nach der Octav deß Oesterlichen Fests biß zum Sontag vor der Himmelfarth. Dise zeit gehörte jhr eigentlich zu von wegen der vrsach/die ich im eingang der ersten Andacht deß zweiten Capitels dises andern Theils fürbringe: dan die billichkeit erfordert es/ daß das Fest jhrer Schmertzen am sechszehenden Aprill ; das Fest welches man nennet vnser L. Frawen der Martyrer/am dreyzehenden Mey ; vnd welches gehalten wird zu ehren jhres Hertzens am ersten Junii/im ablauff deß Jahrs einigen platz finden daran sie geehrt werden; weil die Tag so jhnen zugeeignet seyn / schier allweg durch andere Festen verhindert werden : darumb wird gegenwertige zeit darzu sonderlich bequem sein ; wie auch alle andere Andachten zu gebrauchen/ welche ich in meinem Offnen Himmel meiner Philagiæ bey den Octaven deroselben Fest verzeichnet hab.

Ich will auch nicht vnderlassen die Verträg vnnd Bündnuß hinzu zu setzen / welche ein Gottliebendee Seel mit dem Sohn GOttes machen kan. Deren werden gerad drey vnnd dreissig/vnnd gar leicht zu üben sein/wan wir nur etliche wort/ so jhren besonderen verstand haben / offt widerholen. Dieselbe

werden

werden dir bey vnderschiedlichen gelegenheiten zu nutz kommen / oder daß du sie alle Jahr einen Monat lang gebrauchest an statt der Betrachtung / eine für jeden Tag; oder dabey dich auffhaltest vnder wehrendem Meßopffer / also daß du sie für alle Tag der Wochen außtheilest: oder wan du mit dem innerlichen Gebett nicht kanst fortkommen vnnd gantz dürr vnnd drucken bist; weil es je rathsamer ist / daß man mit dergleichen nutzlichen Gedancken vmbgehet / als die zeit verlieren; vnd allerhand zerstrewungen vnnd vnlust platz geben / oder wan du auff der Reysen bißweilen ein Stündlein etwas gutes gedencken / vnnd dein gemüth zu der zeit zu Gott erheben willst / wan vnsere närrische Phantasey vnnd Einbildung wegen vnderschiedlicher fürfallender ding allenthalben herumb spatzieret / vnnd schwärlich einzuhalten ist. Zum wenigsten rathe ich dir / daß du dieselbe an den fürnemsten Feyrtagen erneuerest / vnnd auffmerckſam leſest: dan dadurch wirstu anlaß vnnd vrsach haben deine Pacten vnd Verträg mit Gott auff ein newes zu bestättigen / vnnd dir fürnehmen zwar kurtze aber kräfftige Wort vnnd Schußgebettlein mehrmahlen zu widerholen / welche Gott dem Herren gleichsam in der still deine Lieb zu jhm vnnd seinem Heiligen dienst werden anzeigen. Was mich aber weiter angetrieben habe zu disen Verträg-vnnd Bundnüssen zu erwöhlen die zeit nach der Octav deß herrlichen Fests vnsers L. Herren Fronleichnambs / solches wirdstu am Anfang deß Achten Capitels dises Andern Theils lesen können.

Ander

Ander Theil
Deß
Heiligen Jahrs.

Das Erste Capittel.

Acht Andachten zum Sohn Gottes/für das Fest vnd die Octav seiner Triumphirlichen Aufferstehung / am Ostertag vnnd die Octav durch.

Die Erste Andacht.

Für den Oster-Tag.

Dem Sohn Gottes glück wünschen von wegen der Frewden/ deren er genossen am Tag seiner Aufferstehung/nach dem Exempel der H. Mechtildis.

PHILAGIA, ich hab dir nun eine geraume zeit hero nichts vorgehalten / als trawrige Discursen vom Blut / von Wunden/schmertzen / vnnd betrübnuß. Sey gutes muts/hinfüro wöllen wir allein reden von frewden / schönheit/ ergötzlichkeit/vnnd denen dingen/so vns erfrewen können. Dann JESUS den du betrachtet vnd gesehen hast/mit blut/schmach vnnd schand beladen / der stehet heut auff/ glorwürdig / triumphirlich / vnnd wunderbarlich schön glantzend vnnd scheinend. Diſe Octav durch will ich mich / so viel mir möglich sein wird/ dem gegenwertigen Geheimnuß accommodiren. Weil es aber schwär ist so viel vnterschidliche Andachten zu finden / so bin ich entschlossen an deren statt etliche andere fürzuhalten/ so am kräfftigsten vnd mächtigsten sein / vns zur liebe Christi zu bewegen / oder dieselbe in vns zu vermehren.

Heut wöllen wir den anfang machen

von der Frewd vnseres Hertzens/ wegen der frewden Christi / am Tag seiner glorwürdigen Aufferstehung / auff daß wir jhm also ein andächtige / schöne / vnnd liebreiche glückwünschung leisten: welches vorzeiten ware die Geistliche Vbung vnnd Andacht der grossen Dienerin Gottes der H. Mechtildis am frewdenreichen Ostertag. (*Ex lib. 1. Gratiæ spirit. c. 30. & 31.*) Selbige wol zu verrichten / vermeine ich solle man an disem heiligen Tag etwas früher auffstehen / den drey Marien nachzufolgen/ welche vor tags vnnd für der Sonnen auffgang nach dem Grab gangen sein / den Leib jhres allerliebsten Liebhabers zu salben. Dein diß falls angewendter fleiß mögte darzu dienen/ daß du jhme am aller ersten/ wans geschehen kann/ oder zum wenigsten vnder den ersten / glückwünschest von wegen der ehr vnnd glori seiner Aufferstehung; jhme damit anzuzeigen die grosse frewdt deiner Seelen vber dise wunderbare veränderung deß lebens: vnnd diß mit solchen worten/ vnnd concepten/ oder einfällen / so dir die heilige Liebe JESU eingeben wird/ vmb dich mit jhm zu erfrewen / vnnd jhme von hertzen glück zu wünschen/ von wegen so vieller seeligkeiten vnnd schönheiten seines Leibs / von wegen diser klarheit / vnleidsamkeit / subtiligkeit / geschwindigkeit/ frewd/ vnd anderer glorwürdigen qualiteten vnd vollkommenheiten/ also/ daß du dich nirgents an bindest / als allein/ was dir der Geist Gottes eingeben wird.

Wan du nichts desto weniger begerst zu wissen / vnnd dich zu gebrauchen der glückwünschung/ deren sich die H. Mechtildis gebraucht hat/ so ist sie schier in folgenden worten begriffen.

ICh bette dich an / lobe / preise/ benedeye/ vnd glorificire dich / O gütiger JESU, vnd wünsche dir glück/ von wegen der vnerschätzlichen Frewd/ welche du im ersten Augenblick deiner triumphirlichen Aufferstehung empfunden hast. Ich bitte dich/ O du Allerliebster meiner Seelen / durch dise vnvergleichliche frewd deines Hertzens / vnnd deines Leibs / welches widerumb von deiner Seel das Leben hat/ du wöllest meine Frewden mässigen/ vnd mir allein die jenige verleihen / welche zu deiner glori vnd lob gereichen. Glück zu/ O du mein Hertzallerliebster JESU, O du GOTT meines Hertzens/ von wegen der vnaußsprechlichen Frewd / welche deine liebreiche Majestät empfunden hat ab der grossen Ehr/ so deinen Gliedern widerfahren ist am Tag deiner Aufferstehung/ an welchem sie mit so manigfaltiger schönheit verehret worden / als sie am Creutz mit vnleidentlichen Schmertzen verunehret gewesen. Ich bitte dich/ O du schönister vnder den Menschen Kindern/ durch dise vnglaubliche frewd / du wöllest mir das allein geben vnd gestatten/ was dein Hertz kan erfrewen/ vnnd demselben am angenemsten sein wird in der zeit vnnd Ewigkeit. Ich wünsche daß die liebe Engel vnd Außerwöhlten im Himmel/ dich benedeyen / vnnd dir vnendliche mahl glück wünschen/ von wegen der frewd/ so deine heilige Seel erfülte/ daß eine so vnzahlbare menge der seeligen Seelen / auff deinen befelch auß der Vorhöll erlöset worden. Ich bitte dich allerdemütigst / O du Göttlicher Liebhaber vnserer Hertzen/ durch dise vnaußsprechliche frewd / du wöllest mein hertz von der gefängnuß meiner bösen passionen vnd anmütungen erretten: vnd in der stund meines abscheidens vnd todts / wan ich vermutlich nicht werde bezahlen können / mein Bürg werden/ von alle schulden/ so ich je gemacht

macht hab / in dem ich dich erzürnet. Ich wünsche dir glück / O du allerbeste auß meinen freunden/von wegen der vnermessenen Frewd/so du hattest / als Gott dein Vatter dir gewalt vnd macht geben / deine Geliebten zu belohnen/vnd als er dir zum ewigen Erbtheil vnnd besitzung geschenckt hat alle Liebhaber deß Creutzes vnnd deines Leydens/ jhnen hernacher einen eingang zu machen in eben solche glori/als die deynige ist. Ich werffe mich zu den Füssen deiner Hochwürdigen Majestät/ich ruffe an deine vnendliche Gütigkeit/durch disc vnbegreiffliche Frewd / du wöllest mir in so viel gnädig vnnd günstig sein / vnnd mich vnder deine Außerwöhlten zehlen/damit ich mit jhnen theilhafftig werde/vnnd genieesse deiner herrlichen glückseeligkeiten/vnd deiner selbst / O mein einzige Frewd/O mein höchstes Gut/vnd all meine Liebe in Ewigkeit. Amen.

Die Zweyte Andacht.

Für den Oster-Montag.

Oefftere erinnerung deß Sohns GOttes/ fürnemlich in dem schönen stand / darin er gewesen zur zeit seiner H. Aufferstehung / nach dem Exempel der Allerseligsten Jungfrawen.

PHilagia, es ist ein anmütiger vnd schöner Gedancken an den Sohn GOTtes gedencken vnnd sich deß gütigen JESUS, deß herrlichsten außbundts vnnd musters aller Schönheit erinneren. (*lib. 4. revel. S. Birgitæ c. 70.*) Er ist so schon gewesen / auch zu der zeit/da er vnder den Menschen lebte/daß die beängstigte vnnd betrübten / jhre bekümmernuß vnd trawrigkeit zu vertreiben / vnd in gemein alle zu sagen pflegten: Lasset vns gehen/ vnnd sehen den Sohn MARIÆ. Seine schönheit ware so groß / so wunderbarlich/vnnd so ehrwürdig / daß jhrer viel/ mit seiner liebe angezündet / jhn nicht verlassen könten / vnd jhme allenthalben nachfolgten/ damit sie jhn allzeit vor den Augen hetten. Er hatte ich weiß nicht was Göttlichs vnnd Himmlisch an jhm / welches in den Augen deren/die jhn ansahen / Himmlische Straalen / vnnd gleichsam liebreiche blitz erweckte/dadurch sie zur verwunderung bewegt / in jhnen ein anmütigen vnnd vnaußsprechlichen lust vnnd frewd empfunden: sonsten würden jhme die Apostoln auff ein schlechtes zureden nicht gefolget sein. (*Ita S. Hieronymus epist 140. ad Principiam Virginem.*) Es ist nie jemandt also schön gewesen: es wird auch keiner so allerdings volkommen je gefunden werden. Universis pulchrior est Virgo de Virgine, sagt S. Hieronymus. Der Heilige Antoninus meldet/die fürnemste vrsach/warumb der Heilige Petrus nach dem Todt Christi stäts geweinet / seye gewesen daß er JESUM, seinen lieben Herren vnnd Meister nicht mehr sehen könte. Die blosse erinnerung seiner so freundtlichen conversation / der schönheit seines Angesichts vnnd seiner liebreichen anblick/deren er beraubt ware / verursachte seine jmerwehrende Zäher. Aber nach dem er zum vnsterblichen Leben aufferstanden/vnd einen glorificirten Leib / der mit einer gantz newen Majestät vnnd schöne glantzete / bekommen hat/ do ist er tausent vnnd tausentmal schöner gewesen. Die schönheit eines einzigen glorificirten Leibs ist herrlicher vnd fürtrefflicher/als die schönheit aller Cörper/ so in der gantzen Welt sein; auch so gar der

Menschlichen Leiber / die von anbegin der Welt gewesen/vnnd biß zum end derselben sein werden : weil es eine vbernatürliche schönheit ist. Wie muß dann beschaffen sein gewesen die schönheit/artigkeit / vnnd außbündige volkommenheit deß Leibs deß Königs der Glori? Die herrlichkeit vnd schöne der seeligen Leiber trifft zu vnd komt vberein mit der Glori jhrer Seelen. Gleich wie nun die Seel vnseres Seeligmachers allein mehr glori hat/als alle Seelen aller andern Außerwöhlten vnd Englischen Geister zusammen: also ist sein Leib auch vnvergleichlich schöner vnnd glantzender von aller lieblichkeit vnnd volkommenheit/vnnd viel liebreicher/als alle andere Leiber zugleich / wie groß vnnd wie hoch jhre schönheit immer ist. Ich melde hie nichts von der schönheit / die jhme gantz eigenthumblich vnnd allein zugehöret / nemblich die vnendliche schönheit deß Worts / so da anders nichts ist/als die schönheit GOTtes selbst/mit der Menschheit Christi / nit allein seine Seel/ sondern auch seinen heiligen Leib belangend/vereiniget: dannenhero nothwendig ein heller glantz einer wunderbarlichen anmütigen/gantz Göttlichen vnnd gleichsam vnendtlichen Schönheit entstehet vnnd erfolget. (In ipso habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter. *ad Colosſ.* 2, 9.) O wie glückselig waren die/ so in disem glorwürdigē stand vnnd herrlicher Aufferstehung dise wunderbarliche Menschheit Christi haben sehen/ vnd darzu nahen können!

Noch einmal muß ich diß sagen. Es ist ein schöner vnnd lieblicher gedancken / an den Herren JESUM gedencken /vnnd denselben im stand der allergrösten schönheit/ welche ein Mensch erdencken kann / jhme fürbilden. Ach! wie ist die gedächtnuß vnnd erinnerung dises Göttlichen Liebhabers/der Gott vnnd Mensch / vnnd vber alle massen schön vnd herrlich ist/ so anmütig! Ein heilige gewonheit zu dergleichen Gedancken machet süß alle bitterkeit vnd verdruß eines trawrigen lebens / welches nur nach dem Himmel vnnd klarem anschawen deß Seeligmachers seufftzet. Diß waren die Gedancken/welche so herrlich erfrewten die H. Catharinam von Genua / die Seelige Magdalenam de Pazzis/die Seelige Angelam de Fulginio/vnd so viel andere Heilige Seelen / welche an kein ding öffter gedachten/als an jhren allerliebsten JESUM. Die allerseeligste Jungfraw selbst/als die jhn vnder allen am meisten liebte/hatte jhr Hertz vnd Gedancken jmmer vnd alle zeit bey JESU, vnnd ware mit seiner liebe verwundet. Ich beschwere euch/ sagt sie / jhr Töchter von Jerusalem/findet jhr meinen Geliebten / so zeiget jhm an / daß ich von liebe schwach bin. (*Canticorum* 5, *v.* 3.) Ut nuntietis ei, quia amore langueo: vnnd wie es die Sibentzig Dolmetscher außlegen : quia vulnerata charitate ego sum; Dann ich bin mit liebe verwundet. Gleich wie ein Mensch der verwundet ist / auff nichts anders gedencken kann als auff seine Wunden / also konte MARIA jhre Gedancken nirgents auff schlagen / als auff jhren L. Sohn / der sie also lieblich verwundet hatte. Diser vrsachen wegen hat sie die übrige zeit jhres lebens gantz frölich zugebracht / obwol sie jhres Sohns gegenwart beraubt ware. Wer leben will wie ein Heilig/ vnnd sterben wie ein Engel / der gedencke nur offtermal an JESUM. Was ein schöner lust vnnd frewd wäre es / die Heilige

Jung-

Jungfraw vnnd Marterin Agnes anschawen in jhrem Leben vnnd Todt! Jhr Leben brachte sie zu mit lauteren Begirden vnnd Gedancken von jhrem allerliebsten JESU/ vnnd als sie sterben solte/ waren im gleichen nur liebreiche gedancken von jhm/ vnd holdseelige wort in jhrem mund vnnd hertzen. Sihe/ sprach sie/ mein allerliebster JESU/ ich komm zu dir den ich geliebt/ den ich gesucht/ nach dem mir allzeit verlangt hat.

Philagia, solte es wol zuviel sein/ wan ich heut von dir begeren solte ein dutzet oder zwey hertzlicher gedancken an JESUM/ vnnd ein einzige lebhaffte fürstellung vnnd einbildung seiner wunderbarlichen schönheit/ damit einen anfang zu machen so viel anderen schönen gedancken/ die du hievon dein übriges leben durch haben wirdst? Fürchte dir doch nit ab der Wunden der Göttlichen Liebe. Præbe te jaculo formoso- sagt Origines: siquidem DEUS sagittarius est, Dieweil Gott der Schütz ist/ so setze du das weisse/ darnach seine liebreiche Pfeil zilen vnnd schiessen. Hierauß wirdstu disen nutzen schaffen/ daß du offt an jhn gedenckest/ nach dem gesetz vnnd gebrauch der Liebe/ welche so bald sie das Hertz einnimt vnnd vbermeistert/ richtet sie also bald alle gedancken nach jhrem Geliebten. Jm fall du dich nun dahin resolviret hast/ so halte dein gemüth offt auff mit der schönheit JESU. Die jetzige zeit seiner glorwürdigen Aufferstehung ist am bequemsten darzu. Wan du diese Schönheit betrachtet hast/ alsdan wird sie dir lieblich vnnd anmütig vorkommen: dann wir lieben von natur was schön ist/ vnnd je schöner es ist/ oder dafür gehalten wird desto mehr lieben wirs. Diß allein hab ich dir noch zu sagen/ du könnest deine gedancken vom Sohn Gottes auff vnterschiedliche weiß anstellen. Nun mit einer Verwunderung: O mein Geliebter/ wie schön bistu! O mein Holdseeligster JESU wie bistu so freundlich vnnd liebreich! O mein süsser Seeligmacher/ was ist es für ein lust vnnd frewd/ dich in deiner glori mögen anschawen! O du König der Schönheit/ wie Göttlich ist deine Pein vnd Marter vergolten worden! O du liebreichster vnder allen Menschen/ wie bistu so wunderbarlich! Bißweilen mit hertzlichen Begirden: O JESU/ vnser ältister Bruder/ wan wirdstu einmal alle deine Brüder/ an jhren Leibern mit glori bekleidet/ bey dir sehen vñ haben? O du vnvergleichlicher an lieb vñ freundlichkeit/ wan werden dich doch die Menschen lieben? Anderer zeit mit kurtzen Schußgebettlein: O schöner JESU/ meine Ehr vnnd Glori/ gib mir einen glorificirten Leib am Tag der allgemeinen Aufferstehung! Bißweilen mit vbung deß Glaubens/ der Hoffnung/ vnnd Liebe zu jhm/ auff die manier/ wie ich in den drey folgenden Andachten werde fürhalten.

Die Dritte Andacht.

Für den Oster-Dienstag.

Den Glauben von den Geheimnussen deß Lebens Christi/ insonderheit von seiner H. Aufferstehung/ erwecken/ nach dem Exempel der H. Jungfrawen Gratiæ von Valentz.

PHilagia, Jch hette dich schier geladen etnig gutes Werck zu verrichten/ eben zu der meinung/ wie die Florentiner vorzeiten zu thun pflegten in disen Oesterlichen Tagē. (*Ex Vitâ S. Zenobii Archiepiscop. Florentini,*) Sie hatten disen löblichen brauch vnd gute gewonheit/ so billich solte nachgefolgt werden/ daß sie allzeit am Oster-Montag vnnd

Dinstag stattliche Processiones anstelten zur danckſagung für die Sünder / welche zur Oesterlichen zeit sich bekehrt / vnnd mit Gott versöhnet hatten: vnnd betteten dabey / daß sie jhre gute fürsätz fleissig halten / vnnd im angefangenen Gottseeligen Leben das gantze Jahr heiliglich verharren mögten. Dieweil ich aber dafür halte / du thuest solches ohne das an allen fürnehmen Festen / als hab ich dir lieber an disem dritten Osterlichen Festag einen heiligen gedancken wöllen fürhalten von der Aufferstehung deines Göttlichen Seeligmachers durch die würcklichkeiten deß Glaubens / welche ich dir sonderlich am heutigen tag will befohlen sein lassen / dieselbe offtermal zu üben: theils dardurch desto mehr zu verdienen ; theils auch den Fürsten aller deren / so vom Todten aufferweckt sein / vnnd sein gantzes triumphirliches Himmlisches Hoff damit zu erfrewen.

Die Werck deß Glaubens von den Geheimnussen deß Lebens Christi sein alle gut vnnd vberauß verdienstlich / vnnd taugtlich vnsere hertzen vollkommentlich zu erfrewen vnnd zu trösten : man kann deroselben auch sehr viell das gantze jahr durch üben an den Fest-tägen deß Sohns Gottes / oder alle tag / wan es schon nur geschehe / so offt wirs Credo oder den Glauben betten. Es haben gleichwol die warheit zu bekennen die jenige Geheimnuß / welche seine glorwürdige Aufferstehung antreffen / einen besonderen vnnd grösseren nachtruck / lieblichkeit vnnd nutzen. Vnsere Hertzen werden davon gantz frölich. Dann neben der frewd / so wir deßwegen empfinden / daß wir wissen JESUS seye an seinem Leib glorificiert ; so ist es vns ein anmütiger gedancken / daß wir glauben der weg seye schon gebahnt / vnnd vnsere Leiber werden einest jhren theil an diser glori haben: wie dan auch der Heiligen Exempel vns solches lehren.

Die Seelige Gratia von Valentz auß dem dritten Orden S. Francisci de Paula gebrauchet sich stäts folgender Wort / welche sich sonderlich auff gegenwertige zeit schicken / vnnd ich zweiffle gar nicht / du werdest sie heut ein dreissigmal widerholen: (*Histor. Ordinis Minimorum lib.* 7) Christus vivit, Christus regnat; Christus imperat, Christus ab omni malo nos defendat.) JESUS lebt / JESUS regieret / JESUS herrschet / JESUS behüte vns für allem vbel ! Der H. Mechtildis schöne vnnd kurtze Gebettlein zu diser zeit ware diſes : Credo quod Redemptor meus vivit. Ich glaub daß mein Seeligmacher lebe : (*Lib. 5. gratiæ spiritual. cap.* 17.) Vnnd derselbe hat jhr offenbahret / wann vnnd so offt alß diser Verß vom Glauben der Aufferstehung Christi gesprochen wird / eben so offt erfrewen sich die Heiligen im Himmel [illegible] wegen der Aufferstehung jhres Königs / vnnd deren so die jhrige hoffen vnnd erwarten: vnnd sie betten zugleich für die jenige / welche selbe Wort singen vnnd sagen auff Erden / damit sie einest derselben Glori mögen theilhafftig werden.

* *
*

Die

Die Vierte Andacht.

Für den Mittwochen nach Ostern.

Oefftere Werck vnd Vbung der Hoffnung vnnd deß Vertrawens zum Sohn Gottes/ nach dem Exempel deß H. Francisci von Assiß.

ACh! worauff können wir arme vnnd elende Menschen vnsere Hoffnung besser setzen als auff Christum JESUM/ welcher da ist die Hoffnung aller endt der Erden/ (Spes omnium finium terræ) der mächtigste vns von allem bösen zu erlösen vnnd mit allem guten zu erfüllen/ vnnd der trewiste auß allen vnsern Freunden? Darumb wendet sich der H. Petrus zu jhm vnd sagte: Ad quē ibimus? verba vitæ æternæ habes. Zu wem wolten wir vns kehren? Du hast die wort deß ewigen lebens. Darumb gebrauchen sich seine Diener offt der Wort deß H. Ambrosii: Inte, Domine, speraui; non confundar in æternum. Herr/ in dich hab ich mein hoffen: laß mich nimmer zu schanden werden! Darumb lebte der glorwürdige Patriarch S. Franciscus allein von dem Vertrawen vnnd Hoffnung zu Christo/ so wol was seine Geistliche/ als was jhn selbst betraff. Was er auch anfienge/ kleines oder grosses/ hatte er allzeit seine hoffnung vorhin an seinen gebürenden ort gerichtet; vnnd wan er JESUM für seinen führer vnd Geleitsman genommen hatte/ stellte er jhm alle sorg heim/ vnnd wie der H. Bonaventura in seinem Leben schreibt/ proponebat Christo duce, se facturum ingentia; mit der hilff Christi vnd in seinem namen name er jhm für/ grosse vnd schwäre ding zu thun.

Weil nun dem also/ so soll ich gemelten Heiligen nachfolgen/ vnd offtermal/ insonderheit heut/ mich darnach so dran zu gewöhnen/ sagen wie der H. Petrus: Herr/ zu wem wolt ich doch gehen? du hast die Wort deß ewigen Lebens. Oder wie der H. Ambrosius: Herr/ auff dich hab ich gehofft/ vnnd hoffe noch; laß mich nit in ewigkeit zu schanden werden. Oder wie der Königliche Prophet: Domine tu es spes mea ab uberibus matris meæ. Herr du bist meine Hoffnung von meiner Mutter Brüsten her! vnnd damit ich mich etwas weitläuffiger erkläre; kan ich sagen wie folgt.

Ich hoffe auff dich O du Gott meines Hertzens; vnnd vertrawe zu dir O JESU/ du allerbeste Helffer/ du werdest mir beystehen/ vnnd mich führen auff den Weg meiner Seeligkeit! du werdest ein sonderbare fürsichtigkeit haben für mich/ für meinen Leib/ für meine Seel/ für meine Güter/ für meine Gesundheit/ für meine Kranckheiten/ für meine Ehr vnnd alles was mich angeht! Ich hoffe du werdest sorg tragen für mein Leben/ vnnd für meinen Todt/ vnnd mir vnder deinen Außerwöhlten platz machen im Himmel. Ich hoffe deine schönheit werde mir nicht allzeit verborgen bleiben: sondern ich werde dein freundliches Angesicht einmal sehen/ vnnd deine Heilige Händt küssen. Ich hoff ich werde dein sein in alle Ewigkeit. Was kan ich bessers hoffen? Ein ander mag hoffen was er jmmer will: JESUS soll all mein hoffnung sein/ vnnd ich will mein lebenlang hundert tausentmal sagen zu jhm vnnd sprechen: O JESU, O du Gott meines Lebens/ ich hab gehofft/ vnnd hoffe auff dich: ich werde nimmer von wegen diser grossen hoffnung gestrafft werden.

Es kommt mir viel ein gröſſer lust vnnd begird an/ meine Hoffnung offt zu ernewren/ wan ich betrachte die sonderbare Gnaden/ welche der fromme Alt/ Valgius genañt/ von seiner freygebigen vnd Göttlichen

Gütig-

Gütigkeit empfangen hat/ darumb daß er zum höchsten ein oder zwo Würcklichkeiten der Hoffnung zu Christo erweckt hatte: vnd gesetzt er habe jhrer ein halb Dutzet geübt/ so were es jah nicht viel. Der H. Paulinus (*Epist. 36. ad Macarium.*) erzehlt den verlauff seines glücks/ vnd sagt/ diser fromme Man/ der für wenig tagen ein Catechumenus oder angehender Christ worden ware/ seye auff einem Schiff gewesen daß von der Insel Sardinia abgesegelt/ aber von den Schiffleuten auß forcht deß Schiffbruchs verlassen worden/ von wegen eines grausamen Vngewitters/ welches schon etliche andere Schiff zerschmettert hatte. Sie haben sich/ jhr leben zu salviren/ ins Beyschifflein oder Nachen begeben/ vnnd sein dabey deß frommen Valgij gantz vergessen der vnden im Schiff ware/ vnnd das Wasser außpompte. Als der gute Alt die vngewöhnliche vnd langwirige bewegung deß Schiffs vermerckt/ stieg er hinauff/ vnnd weil er niemand fand vnnd so schröckliche Gefahr für augen sahe/ ist jhm ein vnglaubliche forcht ankommen; vnnd nachdem er seine Hoffnung zu vnserm Seeligmacher/ wie man jhn gelehrt/ vnnd er schon von der zeit an daß er zum Catechumeno angenommen/ zu üben pflegte/ gerichtet hatte/ stellte er sein vertrawen/ heil vnnd seeligkeit in desselben Händt vnnd gnedigsten Schutz. In disen schröcken deß Vngewitters/ vnnd so grosser gefahr hat er sechs tag vnnd nacht vngessen vnd vngetruncken zugebracht. Am end derowegen erscheinet jhm Christus der Herr in gesellschafft etlicher Engel/ vnnd als er jhn getröstet vnnd auffgemuntert/ gab er jhme zu essen. Damit er jhn nun auß diser gegenwertigen vnnd gewissen gefahr errettete/ befilcht er jhm den Mastbaum abzuhawen; welches er mit dem zweyten haw gethan/ da es sonsten vielle Zimmermänn in geraumer zeit vnd ohne grosse müh nicht hetten thun können. Darnach sagte jhm Vnser L. Herr weiter alles was er thun müste/ oder am Segel zu arbeiten/ oder das Wasser außzulären; weil er nicht wolte daß er seines theils müssig were/ obwol jhme die Engel holffen vnnd das schwäristen verrichteten. Wan er etwan zur Arbeits zeit schlieffe/ so weckte jhn vnser gütigster Erlöser gantz gemächlich auff/ vnnd damit er jhn nicht schröckte/ zoge er jhn ein wenig mit dem Ohr. Hingegen wann er deß Schlaffs bedürfftig/ so ließ er jhn bißweilen auff seinen Knien/ bißweilen auch auff seinem Schoß ruhen/ vnnd redet jhm mit tröstlichen/ liebreichen/ vnnd gantz Himmlischen worten zu: jah verenderte jhm auch seinen Namen/ vnnd nennte jhn Victor. Als er besagter weiß drey vnnd zwantzig tag auff dem Meer hingebracht/ ist das Schiff endlich in einem Hafen in Calabria angelendet; da man jhn/ als er alles was fürgelauffen erzehlet/ zum H. Paulinio geführt/ der jhn getaufft/ vnnd befohlen dise wunderbarliche History nochmal zu widerholen. Victor zerflosse vnderm erzehlen mit liebreichen Zähern/ wie auch der H. Paulinus vnderm anhören/ der nicht konte ablassen das Ohr anzugreiffen/ welches vnser Seeligmacher selbst angerürt hatte; der massen das ers mit dem vielfaltigem anrüren etwas verwundet. Philagia, wie viel hette ich dir bey diser Histori zu sagen? Vberlese sie/ vnnd wan du all deine Hoffnung auff die Göttliche Gütigkeit vnnd vnvergleichliche süssigkeit Christi/ deß grossen Liebhabers vnserer

Seelen

Seelen gesetzt hast/ so widerhole hinfüro die würcklichkeiten dises Vertrawens öffter als du je gethan hast: vnnd ich versichere dich/ diser holdseeligste Seeligmacher werde dir zu seiner zeit im Himmel vnglaublich grössere liebe vnnd freundlichkeit erzeigen vnnd spüren lassen/ als er dem Victor bewiesen hat.

Die Fünffte Andacht.

Für den Donnerstag nach Ostern.

Offtermalen widerholte Werck der Liebe zu Christo JESU/ nach dem Exempel der Seeligen Magdalenæ de Pazzis.

ES sein ihrer etliche/ wie ich verstehe/ gar sorgfältig vnnd begeren zu wissen/ wo doch die wahre Weißheit zu finden seye/ vnnd wo sie ihren sitz vnnd wohnung habe? Ich mögte den gedültigen Job vnnd alle seines gleichen fürwitzige leut wol schicken/ die Hertzen deren so JESUM lieben zu besuchen vnnd zu ergründen/ vnnd an ihrer Thür anzuklopffen/ vnnd sie zu fragen/ ob nicht die Weißheit bey ihnen zu finden seye: dann sie ist oder daselbst/ oder gar an keinem einzigen ort in der gantzen weiten Welt. Es ist keine Weißheit als im Königreich der gleichen Hertzen. Was ein grosser mißbrauch ist es/ das man in diser Welt für Weise vnnd verstendige Leut haltet vnnd also nennet solche Thoren/ welche die Sonn mit widerwillen bescheinet? Keiner ist Weiß/ er wisse dan JESUM zu lieben: vnnd worin/ lieber/ bestehet die Weißheit eines Christen Menschen/ als das er Christum förchte/ vnnd liebe? Quid est, quæso, sapientia Christiani; quid, nisi timor & amor Christi? sagt der tapffere Bischoff von Massilien Salvianus.

Es mögen andere Weiß sein auff ihre manier vnnd nach ihrem belieben vnnd gefallen; hie hastu wie du recht vnnd warhafftig weiß sein könnest. Das gantze Kunststück bestehet darin/ das wir JESUM lieben/ vnnd neben den wercken/ die dise Lieb darthun vnnd beweisen/ hundert vnnd hundert affecten vnnd anmütungen deroselben üben/ oder die flammen vnseres Hertzens dadurch zu vnderhalten vnd zu vermehren: oder das Fewer wan es schon noch nicht angangen ist/ zu erwecken: oder den Menschen vnnd Engeln anzuzeigen wir haben keine lieb als allein für JESUM/ der sie am meisten verdienet/ vnnd der liebreichste ist auß allen.

Mein Gott vnnd Herr/ mein hertzlichster wunsch were/ ich mögte alle die Liebhaber JESU anhören/ vnnd acht geben auff die fewrige begirden vnnd affecten ihrer liebe/ hiemit die Hertzen aller deren/ so dises Buch lesen werden/ gäntzlich anzuzünden! Gewißlich wan ich mir zu gemüth führe die liebreiche Wort der Seeligen Magdalenæ de Pazzis/ so kan ich mein Hertz schwärlich einhalten/ vnnd muß nothwendig sagen/ ich wölle JESUM/ der vnendlich weiß vnd gütig ist/ mit aller möglichen lieb lieben. Sie sagte vnnd schrie so offt: O JESU mein Lieb/ ich liebe dich von grund meines Hertzens! O Lieb/ wie wenig erkennt vnnd liebt man dich! Findestu niemand der dich liebe/ so komm zu mir/ vnnd ich will dich lieben. Kehre in mein hertz hinein/ vnnd du wirdst daselbst ein trewe Liebhaberin finden. Darnach redet sie bißweilen sich selbst folgender gestalt an: Magdalena/ du liebest die Liebe nicht. Ach! die Liebe macht daß ich lebend sterbe/ vnd sterbend lebe. Wann

sie im Kloster oder anderstwo eine jhrer Mitschwestern antroffe / gantz eingenommen mit disen affecten der liebe zu jhrem allerliebsten JESU, sprach sie jhr also zu: O meine Schwester/ liebet jhr auch die Liebe? Liebet jhr JESUM, wie ewer eigen Leben? Warumb sterbet jhr dan nicht vor liebe? O JESUS, O Lieb! Ach! wer wölte dich nicht lieben? Ich liebe dich / vnnd mögte wünschen/ ich liebte dich so viel als du liebreich bist!

Philagia, mach dir dise rechnung/ die andere Liebhaber JESU reden eben dise Sprach alle mit einander/ vnnd es sey keine frewd mit der zuvergleichen / die einer hat der jhnen mag zuhören: es sey auch kein grössere Weißheit/ ehr vnnd glori / als es mit dem mund vnnd hertzen jhnen nachthun. Wann ich dir doch meine meinung von disen würcklichkeiten der Liebe sagen soll / wie du sie vben könnest; so theile ich sie zweyerley auß. Die eine sein kurtz / vnnd leichtlich zu widerholen. Selbige können auff vnterschiedliche weiß erweckt vnnd manigfaltiget oder vermehret werden/ nach vnserer invention vnnd der maß vnserer Liebe/ vnnd disе sollen wir vns sehr geheim vnd bekant machen. Wir können vnnd sollen sie gebrauchen bey allerhand gelegeheiten/ tag vnnd nacht/ wan wir allein sein oder bey der Gesellschafft/ wo wir vns auch auffhalten. Wan wir mit der liebe JESU verwundet sein/ müssen wir dieselbe oder innerlich im hertzen/ oder mit stiller oder lauter stimm/ mit dutzeten üben. Solches kan bißweilen geschehen mit einfältigem anzeigen der lieb: Mein gütiger JESU, ich liebe dich von gantzem meinem Hertzen! (Oder/) Liebreicher Seligmacher/ ich liebe dich mehr als mein Leben/ vnd vber alle ding! Bißweilen mit liebe der Erwöhlung: Mein Herr JESU, dich hab ich erwöhlt/ den ich in alle ewigkeit beger zu lieben! Bißweilen mit lieb deß Wolgefallens. O mein Geliebter/ wie froh bin ich von wegen der ehr/ die du hast Gottes zu sein! O Gott vnnd Mensch/ ich bin vber alle massen wol zu friden/ daß ich weiß du seyest der König der Ehren! O du mein allerliebster/ ich erfrewe mich von wegen aller deiner Göttlichen Vollkommenheiten/ vnnd Fürtrefflichkeiten; Nun mit liebe der Gutwilligkeit. O liebreicher JESU, daß doch alle Creaturen dich vnzahlbare tausentmal loben vnnd preisen! O Allmächtiger JESU, ich benedeye/ lobe/ vnnd glorificiere dich/ als den König der heiligen Liebe/ vnd die Frewd Gott deß Vatters! Dan mit liebe der Hoffnung: Mein lieber JESU, du bist all mein Hoffnung! ohne dich begere/ vnnd erwarte ich nichts! O JESU, du König meines Hertzens/ mein höchste begird vnd wunsch ist/ dich von angesicht zu angesicht zu sehen in deinem schönen Lusthauß der glori! vnnd darnach mit liebe der Gleichförmigkeit vnd vereinigung: O JESU, du Liebhaber vnserer Seelen/ ich liebe deinen heiligen Willen! O du Freund meines Hertzens / ich werff mich in die Armen deiner liebreichen Fürsichtigkeit/ fertig vñ bereit zu allem was du wilt daß ich thun solle! Andermahls mit einer Schmertzlichē Liebe. Ach mein holdseeliger Seligmacher/ ich darff den Himel nicht anschawē; also leid thut mirs/ das ich einen so gütigen Herrn erzürnt habe! Verzeihe mirs/ O Herr! Ich muß dirs bekennen: Ach! were ich doch viel mehr gestorben / als daß ich dir mit meinen Sünden mißfallen hab! Auff ein andere zeit mit einer mitleidēden liebe von wegen seines Leydens: O du vnschüldiger Leib meines JESU, wie gern wolte ich deine Schmertzen mit den meinigen vergelten! ich solte/ vnnd wölte für dich leiden! Etliche mal mit seufftzender lieb: O JESU, O Liebe meiner liebe/ vnnd das Leben meines lebens/ du bist der jenig: da meine meiste Seufftzer vnnd Begirden hingehen: Andere mahl mit einer hochschetzenden lieb: O mein gebenedeyter Seligmacher ich bin gäntzlich resolvirt vnnd entschlossen/ in allen zufällen/ vnnd in allem was mir gutes oder böses widerfahren

ren kann / mich von deiner Liebe nimmer abzusönderen!

Sihe da hastu etliche würcklichkeiten von diser ersten gattung; welche ich sehr hoch schetze / so wol wegen jhrer kürtze / als weil sie leichtlich können geübt werden / nun auff eine / dan auff ein andere manier / nach dem vnterschid vnd form / so ich hab fürgehalten / darnach einer andere dergleichen kann machen / oder bey denen sich halten so jhm am besten gefallen. Ich gestehe gern / es sey etwas schwär sich dahin gewöhnen / vnnd sein Gemüt gleichsam verbinden solche würcklichkeiten der lieb den tag durch vielmal zu üben: aber mit der Gnaden Gottes vermag die gute Gewonheit vnnd Liebe hierin alles: vnd es bleibt wahr was der H. Augustinus gesagt; Qui amat, non laborat: Wer liebt / der arbeitet nit. Die Lieb macht alles leicht vnnd gering.

Die andere affecten vnd würcklichkeiten der liebe sein eben dieselbe / vnnd über gleiche motifen vnnd antrib gestellt / aber sie sein viel weitläuffiger / vnd breiten die gedancken deß hertzens vnnd die gewalt der Liebe mehr auß: darumb wird auch mehr weil vnd zeit darzu erfordert. Dieser können wir vns gebrauchen / wan wir in der Kirchen oder an vnserm Bettstull sein / insonderheit an den fürnemsten Festen vnsers L. Herrn. Wann du hast die kurtze Kunst Gott zu lieben R. P. Henrici Alby / oder den Ersten Theil von der Erkantnuß vnnd Liebe deß Sohns Gottes R. P. Joannis Baptistæ Sainct Jure / so wirdstu darinnen alles was man von diser materi schönes sagen könte; vnnd dise würcklichkeiten also gestellt finden / wie du sie wünschen mögtest. Es ist nur übrig daß du sie von grund deines Hertzens sprechest. Wan du dise Bücher nicht hast / sihe so findest du hie derselben ein halb dutzet. Setze dich nider auff deine Knie / vnnd brauche sie zum wenigsten heut an deinem Bettstul. Etliche darauß schicken sich gantz vnnd gar auff dise heilige zeit.

I.

O JESU / du glorwürdigster Obsiger meines Hertzens ich weiß nicht ob ich mir selbsten schmeichle vnnd liebkose mit meinen gedancken: aber es dunckt mich daß ich dich liebe; oder zum wenigsten / daß ich begere vnd wünsche dich zu lieben. Ich bin allzeit gelehrt worden / einen lieben seye jhme guts gönnen: so bin ich dan weit in die Liebe hinein kommen. Ich wolte lieber noch im abgrund der Nichtigkeit sein / vnnd nimmer darauß gezogen sein worden / als das du nicht werest der du bist. Ich bin viel besser deßwegen zu friden / daß ich weiß daß du bist in völliger vnnd rühiger possession oder besitzung aller deiner Göttlichen vnnd wunderbarlichen Vollkommenheiten / als wann ich sie selbst hette. Ich liebe hertzlich all deinen Willen vnnd Wolgefallen / alle deine fürtrefflichkeit / herrlichkeit / vnnd glori: vnnd hasse die / so jhren eignen Willen suchen zu thun / vnnd den Ehren nachjagen / vnnd dieselbe gleichsam anbetten / da sie deinen Willen thun / vnnd dir alle herrlichkeit gäntzlich vbergeben solten. Was mich angeht / so bin ich also beschaffen / vnnd liebe deinen wolstandt der massen / daß ich lieber wölte leiden vnnd erwöhlen die Höllische pein / wofern ich nur deiner Gnaden nicht beraubt were / als das du nicht Gottes Sohn sein solltest / oder daß dir das geringste an deiner Ehr solte abgehen. Ich halte gäntzlich dafür / also reden / es von Hertzen sagen / bereit sein solches mit seinem Blut zu vnderschreiben vnd zu versiglen / solches seye dir gutes gönnen. Wan dem also ist / so liebe ich dich / O du mein liebreicher Seligmacher vnd will dich lieben so lang du liebreich sein wirdst / das ist in alle Ewigkeit!

II.

O JESU, der du liebreicher bist / als die Liebe selbst / die Schönheit hat weiß nicht was liebliches vnnd anlockendes an jhr / dadurch ich genöthigt vnd angetrieben werde alles was schön ist zu lieben / mit der neigung vñ affection / so ich zu liebē

habe. So muß ich dich dann nothwendig lieben. Wan ich deine Schönheit betrachte/insonderheit am hochzeitlichen Fest deiner Aufferstehung/ so befinde ich/ daß du allein mehr Schönheit habest/ als die gantze weite Welt. Dein Leib vnd Seel sein der wunderbarliche sitz vnnd wohnung aller außbündiger Schönheiten. Du bist die aller reineste essentz/wesen/extract vnd außzug der schönheit. Ich triumphire vor lauter frewd/ vnd bin vnglaublich wol zu friden/ wan ich allein gedencke/ daß du so schön bist. Wie könte ich doch verhindert werden den nicht zu lieben/ der also liebwürdig ist? Jah was mehr ist/ weil ich keine schönheit anderstwo finde/ so kan ich nichts lieben als dich. Man hat mich wöllen vberreden der Vogel Phönix/ so nur ein eintziger in der Welt sein soll/der Paradeiß Vogel/ der Regenbogen am Himmel/die auffgehende Sonn/die Demanten vnd Edelgestein seyen schön: aber ich hab befunden/ es seyen lautere lügen vnd betriegerey. Wan je eine schönheit könte gefunden werden/so vermeine ich sie würde sein in den Angesichtern der manns- vnnd frawpersonen/ welche man durch einen mißbrauch schön nennet. Ach! die schönheit ist nicht da. Alles Fleisch/ alle Menschen die auff Erden leben/sein nur hew vnd graß: jhr pracht/ jhr gestalt vnd ehr/ vergehet/ vnd verdürret/ wie ein Blum auffm Feld/ so abgeschnitten ist. Es ist keine schönheit als für dich/ O du schöner/der du einig vnd allein schön bist. Je mehr ich alle dise vermeinte schönheit anschawe/je mehr peinigen sie mich je grössern durst erwecken sie in mir/ vnnd geben mir zuverstehen/ du habest alles. Ich mögte die Göttliche Liebhaberin/ so gesagt hat/ du seyest der schönste/vñ deßwegen der holdseligste vñ liebreichiste vnter den Menschen Kindern/ wol besser vnderrichten. Ich glaub nicht/ das ein eintziger schöner Mensch gefunden werde. Soll ich sie wol bitten dörffen: daß sie sage/du/ jhr Bräutigam/ seyest allein schön vnter den Menschen Kindern? jah freylich/ du bist allein schön/ vnnd darumb eintzig vnnd allein liebwürdig vnd von meinem Hertzen geliebt.

III.

ICh liebe dich JESU, O du Liebreichster Sohn Gottes/ vnnd mögte wünschen/ du würdest von deinen Creaturen geliebt so viel du liebwürdig bist. Gott verzeihe es dem der wünschte eine Creatur zu sein die lauter Stim were vmb Gott ohne vnderlaß zu loben. Warumb wünschte vnd begerte er nicht/wie ich thue/ daß ein Creatur in der Welt seye/ so lauter Lieb were/ vmb JESUM vnauffhörlich zu lieben? Aber ich sage nicht gnug/man müste hundert tausent millionen Creaturen haben so nichts weren als Liebe: oder wol hundert tausent millionen newer vnnd newer Welt/ so mit solchen Creaturen gantz angefüllt weren/ davon doch eine allzeit tauglicher were als die andere/ den allein liebwürdigen JESUM zu lieben. Ach ich weiß wol daß mit disem allen vnd so grosser macht der Liebe/ er dennoch den halben theil so viel nicht würde geliebt werden/ als er verdienet: aber das schadet nicht. Ich muß dir/ O JESU, die lieb meines Hertzens offenbahren/ wie ich wölte daß du geliebt würdest/ vnnd daß ich warhafftig wünschte/ ich allein könte vnd mögte dich mit aller diser Liebe lieben.

IV.

O JESU, mein getrewer vnnd volkommener Liebhaber es mag ein jeder begeren was er immer will. Ich trage keine mißgunst gegen einigen Menschen auff der gantzē Welt/als allein gegen den/der die allergröste liebe hat zu dir/ mein allerliebster JESU. Ach! mögte ich/ wie ichs wünsche/ den preiß diser liebe davon tragen/ der erst hierinn sein/ vnnd dem fürnemsten Liebhaber Christi JESU vorkommen/ vnnd jhn überwinden! Der mir solche Gnad versprechen würde/dem wölte ich die gantze Welt vberlassen/ mit aller jhrer Pracht mit aller der Ehren/ darnach die Menschen so sehr streben. Ich armseliger vnnd ellenderder/ ich bin waß frag ich doch? Mein Hertz sagt fein still zu mir/ es stehe nur bey mir daß ich disen platz habe. Der am meisten liebet/ der haltet das Ehrenkräntzlein. Diser vorzug gebürt dem/ der das meiste drum arbeitet/ vnnd am meisten leidet. Dise præeminentz vnd ehr ist für den der nichts deuckt/nichts redet/ vnnd nichts thut/als für JESU, vnnd zum dienst seiner glori. Das ist lieben. Meine Seel/ du bist so bequäm vnd tauglich als jemand anders/ hievor dich anzuerbieten/ zu leiden/ zu gedencken/ vnd alles allzeit zu seiner ehren/ vnnd für allen dingen jhme zu lieb zu thun. Gelangst du nicht dahin/so kanstu keinem die schuld geben als dir selbsten. Aber/ O du König meines Hertzens/ solte das nicht ein vermessenheit sein daß ich mein

haupt

haupt begere zu krönen mit der Kron/welche dem allergetrewisten auß deinen Liebhabern sol geben werden ? Mann mag es nennen wie man will; ich muß dir dennoch sagen/ wie mirs vmbs hertz ist. Ich wolte/ daß ich dich mehr vnnd hertzlicher liebte / als dich alle Menschen zusammen jemal lieben werden!

V.

O JESU, mein freygebigster Erlöser / es ließt sich ansehen / daß ich dich liebe. Ich bin so froh/wan man mir erzehlt / daß du geliebt werdest: vnnd daß kein redliches Hertz/ kein fromme Seel/noch trefflicher Verstand zu finden/ der es jhme nicht für eine sonderbare ehr rechne / daß er dir sein Hertz geben/ vnd die liverey oder hoffarb deiner liebsten Freund vnnd Liebhaber annemen möge. Es ist ein grosser schad / daß ich nicht allmächtig bin : ich würde die Welt gantz vmbkehren vnd verändern. Es müste mir kein Winckel darin sein/da man nicht redet von dich zu lieben; oder zum wenigsten / würde die Sonn nicht scheinen / als allein da deine Liebhaber wohnen. Es solte kein Glück vnd Segen sein/ als nur für sie. Ich würde es mit jhnen halten/vnd mein Leben solte von lauter Liebe sein. Ich würde keine wirckung/keine bewögung/vnd kein leben/als allein von deiner liebe haben noch empfinden.

V I.

O JESU, deme in der liebe keiner zuvergleichen ist/meine Lieb steht allzeit in gedancken. Ich denck ans künfftig/vnd bin schon jetzt sorgfältig/ ob du auch folgende zeit werdest gliebt werden/ wie ich wünsche vnd begere. Es ligt mir nichts daran daß ich sterbe/wan es nur mit disem Trost geschicht/daß du erkennt werdest / als der allerliebreichste von allen Menschen so leben ; vnnd daß du die Hertzen besitzen vnnd darüber herrschen werdest biß zum end der Welt. Der Todt komme nur/ich bin bereit : weil mir mein Hertz sagt/es werde das gebiet vnd Reich deiner Lieb/ da dieselbe völliglich wird regieren vnd zum höchsten kommen / bald angehen. Ich sehe es schon vorhin : die gröste geschäfft dises Reichs werden sein daß man den liebe / der allein liebwürdig ist/ vnd daß man bestättige die gebräuch / vnnd einführe die ewige gesätz der liebe meines JESU. Wan solches geschicht/so lebe vnnd bin ich zu friden:so sterbe ich von hertzen gern/vnd hab weiters nichts zu wünschen oder zu begeren.

Die Sechste Andacht.

Für den Freytag nach Ostern.

Die Fragen deß Sohns GOTtes/ wan er vns fragen würde/ob wir jhn lieben; beantworten/nach dem Exempel deß H. Apostels Petri.

DJe Liebe ist ein guter Haußhalter / insonderheit die Liebe JESU. Alles waiß sie jhr zu nutz zu machen. Vber das was der Heil. Petrus dreymal von Christo gefragt worden ob er jhn liebe/vnd er alle mahl Jah geantwortet / haben vielle mir bekante Liebhaber Christi folgende Weiß vnnd Manier den Rosenkrantz zu betten erfunden. An den grossen Körnern bilden sie jhnen für / der Sohn Gottes halte jhnen gleiche Fragstuck vor/vnd nenne sie mit Namen / sprechend: Mein Kind hastu mich lieb ? vnnd sie antworten bey einem jeden kleinen Korn: Jah; aber allemal verändern sie die antwort nach vnterschid der sachen. Jah/ich liebe dich von grund meines Hertzens: ich liebe dich mehr als meine Augen/ mehr als mein Leben/als den Freud/vñ verwantē/als ein solches ding/als die Soñ/als den Heiligen/als MARIAM, vnd also von anderen stucken / so billich können geliebt werden. Hernach kommen sie wider zum grossen Korn/fangen an/wie zuvor/vnd sein mit drey Gesätzen zu friden/ zu ehren der drey Fragen / die dem H. Petrus sein fürgehalten/vnd bezeugen dreissig mal an den kleinen Körnern die grösse vnd auffrichtigkeit jhrer Liebe. Dise Manier zu fragen vnd Christo zu antworten / nennten sie

das Rosenkränzlein der liebe Christi JESU. Philagia, es stehet bey dir ob du dich desselben wöllest gebrauchen. Dise gemelte Personen thun es mit jhrem trost vnd nutzen: vnnd ich weiß gar wol / daß vnser L. Herr vnd Seeligmacher ab dergleichen Fragen vnnd liebreichen Antworten ein gefallen habe. (*Ex lib. 5. gratiæ spiritualis cap. 30.*) Als die H. Mechtildis einmal das Evangelium horte lesen / darin dise Fragen begriffen; Simon / liebstu mich mehr als dise? vnd dieselbige Wort betrachtete / ist sie also bald in Gott verzuckt worden / der zu jhr gesagt: Ich frage dich imgleichen Mechtildis / antworte mir. Ist dir wol etwas so lieb auff der gantzen weiten welt / daß du mir zu lieb nit wölltest verlassen? Sie antwortet: Du weist es mein Gott / daß kein eintzigs ding seye welches ich dir zu dienst nicht gern verlassen wolte. Vnser lieber HERR fragte sie abermal: Mein Tochter / ist auch einige müh / arbeit vnd beschwärnuß / die du meinetwegen nit auff dich wölltest nemmen? Sie antwortet: Ich bin willig vnd bereit zu aller müh / arbeit vnd beschwärnuß / vñ alles zu leiden. Gott fraget zum drittenmal: Nun Mechtildis / wan es aber ein sehr grosse beschwärnuß were / wölltestu sie annemen? Ja mein Herr / sagt sie. Sihe ich bin darzu gantz fertig vnnd bereit. Hierauff offenbahrte jhr der Herr / diser gute Will seye jhme so lieb vnnd angenehm / als wan sie alles mit der that vnd werck selbsten volnzogen hette. Philagia, wan dir dein Geliebter eben solche Fragen / wie dem H. Petro / oder wie die andere sein / fürhalten solte / was würdestu antworten? Leg diß Buch beyseits / vnnd antworte auff dieselbe vnd dergleiche Fragen / so dir Gott jnnerlich wird fürhalten.

Die Sibende Andacht.

Für den Sambstag nach Ostern.

Die jnnerliche Ermanung / damit vns der Sohn Gottes zu seiner Liebe ladet / anhören / nach dem Exempel der Seeligen Victoriæ.

O Wie froh wolte ich sein / Philagia / wan dir der lust vnd begird ankeme JESUM anzuhören / wie er an der Thür deines Hertzen anklopfft / vñ dich ladet jhn zu lieben! Es ist dir sein hertzliche begird / die er hat daß wir jhn liebē nit vnbekant. Dise begird ist in Gott dem Herren / wie ein fürnehmer H. Mann bezeuget / (*Ioannes Avila epist. 9.*) dermassen groß / daß wan er leiden könte / dieselbe jhme oder den Todt würde anthun / oder er drüber kranck werden müste. Er ist mit diser blossen begird / vns zur liebe anzutreiben / gar nicht zufriden gewesen; sondern hat vns seinen Sohn geben / vnnd gewölt daß derselbe Mensch würde: vnd demnach wir Leib vnd Seel haben / damit wir vrsach vnnd anlaß hetten jhn auff alle weiß zu lieben / vnnd es nicht manglete an einem stattlichen fürbild vnserer leiblichen seeligkeit / weil die Gottheit ware für die Seeligkeit der Seelen / daß er einen vber alle massen schönen / vnd an allen volkommenheiten fürtrefflichen Leib annehme / der folgents vnser leibliches objectum oder vorwurff / vnnd das letzte zil vnnd end vnserer Leiber sein solte. Dadurch er zugleich verhütet / daß der Mēsch nit genöthiget würde oder gelegenheit hette seine Lieb zu zertheilē vnd jemandt anders zu lieben / auß mangel eines leiblichen Fürbilds / welches mit seiner lieb-

lieblichkeit das Hertz einnemen vnd zur liebe anreitzen mögte. Er selbst hat es dabey nicht bewenden noch bleiben lassen/als er mit vns auff Erden gelebt. Er hat vns alle/wie wir sein/mit Worten/vnd mit seinem Leiden geladen jhn zu lieben: vnd von der zeit an/daß er gen Himmel gefahren ist/ lasset er nicht ab/von einer zeit zur andern/ zu eines jeden Hertz zu reden vnd jhn zu seiner Liebe anzutreiben. Wir empfinden offtermal in vns so Gottseelige Gedancken/ es seye sauber nichts auff diser Welt/ daß vnseres Hertzens werth seye; wir sollen Gott lieben/vnnd vns JESU ergeben/vnd jhn lieb haben. Ach! was ist diß alles anders/ als ein innerliche vnd freundliche ladung deß Sohns GOttes? Es ist vberauß nützlich dieselbe anhören/vnd jhme den Sohn Gottes/mit wunderbarlicher schönheit gezieret/vnnd mit der herrlichster gestalt/ geberden/ vnnd gantz Himmlischem schein glantzend fürstellen/ der zu vnserm Hertzen sage: Mein Kind/ liebe mich/der ich so schön bin. Mein Tochter/ich bin der jenig/den du must lieben: ich/ der an schönheit meines gleichen nicht hab. Philagia/hab disen Gedancken offt/ insonderheit am heutigen tag/ vnd thue darneben was dir der Herr JESUS sagen wird. Die Seelige Victoria mit jhren Geistlichen/ hat vorzeiten auß diser heiligen Vbung einen wunderbarlichen nutzen geschöpfft. Ein Prediger/ da er ein Exhortation oder Ermanung zu jhnen gehalten/hatte jhnen gesagt/wan sie in der volkommenheit vnd liebe Gottes mercklich zunemen wölten/ so solten sie jhnen einbilden/ sie hörten offt im innersten jhres hertzens/ folgende wort jhres Bräutigams: Ama me, qui sum formosus, dulcis, bonus, generosus.

Liebe mich/der ich bin schön/
Freundtlich/gütig/dir zugethan.

Sie haben jhnen dise heilige Lehr zu nutz gemacht/vnd mit hertzlicher lieb vnd affection zu der schönheit deß holdseeligsten JESU eingenommen/jhme zu lieb/ vnnd zu seiner ehr vnd glori/ all jhre arbeit vollbracht/vnd dises mit einem vnglaublichen eyffer/vnnd weit grösserm ernst/ fleiß/ tapfferkeit/lust vnd frewden/als niemal vorhin geschehen.

Die Achte Andacht.

Für den Ersten Sontag nach Ostern.

Den Sohn Gottes mit allerhand schönen Lobsprüchen vnd Ehrentitelen anbetten vnd begrüssen/nach dem Exempel deß H. Augustini.

DIse anbettung vnnd begrüssung deß Sohns Gottes mit dergleichen Titelen vnd lobsprüchen kan auff zweyerley manier geschehen. Oder daß wir nachfolgen dem Seeligen Pater Gaspar Bonus/ auß der Minimer Orden/ welcher dise wort schier allzeit im Hertzen vnd Mund hatte: Adoramus te: quoniam tu solus Sanctus, tu solus Dominus, tu solus Altissimus, JESU Christe. Wir betten dich an/Herr JESU Christ: Dann du allein bist Heilig/allein Herr/ allein der Allerhöchste. Er widerholte dieselbe zwey hundertmal im Tag. Man verwiese jhm ein wenig/ daß er stäts zuthun hatte mit seinem Tu solus Sanctus; aber dessen vngeachtet/ fuhre er ie jmmer fort. Vnd wie solte man auß eitler forcht etlichen widrigen vnnd vnverständigen Zungen/denen nichts gefällt/ zu mißfallen/ ein so gutes Werck vnderwegen lassen?

Oder

Oder nach dem Exempel / vnnd auff die weiß / so der H. Augustinus gebraucht / welcher so wol in seinen Soliloquiis oder sonderbaren Gesprächen / als auch in seinen Betrachtungen / Gott vnd seinen E. Sohn Christum JESUM mit allerhand schönen Titelen vnd herrlichen Worten anredet vnd anbettet. Er nennt ihn den allergütigsten / allerbarmhertzigsten / allergnädigsten / allerholdseeligsten / allervolkommensten / allerliebsten / allerliebreichsten / allerweiseseten / allmächtigsten / vnd mit hundert andern Namen auff disen schlag / Philagia, grüsse heut vnd zu anderer zeit vnnd bette an Christum deinen Gott vnd Herren auff dise beide manier / vnd gib ihm die allerschönisste Ehrentitel / so dir möglich sein / es seye gleich in deinem Oratorio oder bettkämmerlein / oder den tag durch bey deinen Geschäfften / wan du auff vnd ab / an vnd zu gehest vnd stehest. Die Lieb läßt sich allenthalben finden vnnd spüren. Du würdest dich höchlich verwunderen / wan ich dir sägte / der Herr JESUS werde dich ingleichen grüssen / vnnd das jenig / so dise Ehrentitel bedeuten / dir widerfahren lassen / in so viel du fähig sein wirdst solches zu empfangen. Ich halte es gäntzlich dafür ; zum wenigsten hat ers mit der H. Mechtildis vorzeiten also gemacht : nun aber ist er noch jetzt eben so gütig vnd gnädig / als er domaln ware. (*lib. 3. gratiæ spirit. cap. 3.*) Sie hatte ihren geliebten Seeligmacher begrüsset vnnd angebetten von grund ihres Hertzens / vnd mit allen kräfften ihrer Seelen / mit den schönisten vnd stattlichsten Ehrentitelen / welcher zu ihr gesagt hat : Mein Tochter / wan du mich begrüsset / so grüsse ich dich widerumb : wan du mich lobest / so lobe ich mich selbst in dir / wan du mir dancket / so dancke ich zugleich meinem Vatter in dir / vnnd für dich ; vnnd solches alles geschicht auch also / daß du nichts davon empfindest oder merckest.

Du mögest villeicht wünschen / du hettest dergleichen Ehrentitel bey der hand / damit du sie nicht bedürffest zu suchen. Mann soll dir solches nicht abschlagen : vnd wie ich dir nichts verberge / sihe so hastu hie eben die / so ich selbst pflege zugebrauchen. Sie mißfallen mir nit : bette derowegen deinen gütigen JESUM alsbald damit an.

Ich grüsse vnd bette dich an / O liebreichster Sohn Gottes / der du bist der allersüssiste / der allerfreundlichste / der allergesprächlichste / der allerholdseeligste / der allerreichste / der allerfreygebigste / der allerweiseste / der allerwolredenste / am allermeisten zu begeren / gantz gütig / gantz schön / allmächtig / gantz belebt / gantz höfflich / gantz bescheiden / gantz edel / gantz getrew / vnnd gantz volkommen!

Ich grüsse dich / vnd bette dich an / O mein Holdseeligster JESU, als das vnerschaffene Wort das Fleisch worden / als einen Sohn MARIÆ, als einen anfang deß H. Geists sampt deinem Vatter / als einen Wolthäter der Menschen / als einen Erlöser deß Menschlichen Geschlechts / als einen grossen Freund vnserer Natur / als vnseren Bruder / als vnsern Fürsten vnd gnädigen Herrn / als vnseren König / als vnseren Bischoff vnd Hohen Priester / vnd als vnseren Geliebten!

Ich grüsse dich / vnd bette dich an / mein gütiger Herr / der du bist der schein vnnd glantz der Glori deines Vatters / vnd seine wesentliche Figur / vnd lebendiges Ebenbild / der Erstgeborne vnter den Creaturen / der König aller Tugenden / das Exemplar vnd Fürbild aller Heiligkeit / das Haupt der Kirchen / die Frewd der Welt / der von allen Völckern begert wird / darauff die gerechten warten vnnd hoffen / ein König aller Königen / ein Herr vber alle Herrn / der außbund vnd Muster aller schönheit / vnnd das schöne vnnd ewige objectum vnnd vorwurff vnserer leiblichen Seeligkeit!

Ich lobe / vnd bette dich an / O du Weißheit Got-

GOTtes / so Mensch worden / der du bist der Bräutigam vnserer Seelen / ein König vnserer Hertzen / das Leben vnseres Geists / vnser allerbeste Freundt / gantz lob- vnnd ehrwürdig / allerdings anzubetten / allzeit glorwürdig / allzeit seelig / vnser höchstes Gut / vnser Liebhaber / vnser Liecht / vnsere Glori / die glückseeligkeit der gantzen Welt / vnd die Ehr vnd Zierd deß Himmels vnd der Erden.

Ich grüsse dich / vnd bette dich an / O Fürst deß Fridens / grosser Fridmacher / barmhertziger Fürsprecher vnd Advocat / Vatter der gütigkeit / ein Wunder der gedult / ein Mirackel der liebe / herrliches Lusthauß aller Volkommenheit / der du liebest / geliebt wirst / vnd liebreich bist / gnedigster Artzt / wunderbarlicher Hirt / allenthalben vnd in allem herrlich vnd mächtig / ein Spiegel der Gerechtigkeit / ein abgrund der Barmhertzigkeit / die Sonn deß Paradeiß / ein Oberwinder der Hölen / vnser Herr vnd Meister / vnser Führer vnnd Gleitsmann / ein Schatz vnserer Hoffnung / eine Versamlung aller beständigen Ergötzlichkeit / eine Schönheit die nicht gnug kan geliebt werden / vnd daran GOTT ein sonderbares wolgefallen hat / deme an fürtrefflichkeit keiner zu vergleichen ist / das Zihl vnd end aller meiner liebe / vnnd der du mir Alles bist in allem!

Das Ander Capittel.

Siben vnd Zwantzig Andachten zur Mutter Gottes / vor die Siben vnnd Zwantzig Tag von der Octav deß Oesterlichen Fests biß zum Sontag vor der Himmelfarth Christi.

Die Erste Andacht.

Für den andern Sontag nach Ostern.

Die Mutter Gottes vor der Sonnen Auffgang grüssen / nach dem Exempel deß Seeligen Henrici Susonis.

PHILAGIA, ich hab dise zeit nach dem Osterfest erwöhlt die Allerseeligste Jungfraw zu verehren biß zum Sontag vor vnsers / L. Herren Himmelfarth / als welche sonderlich bequem ist die Vbung der Andachten zu erstatten / welche in meinem OFFNEN HIMMEL verzeichnet sein / die Fest der Mutter GOTTES / welche im Mertzen / April / Mey / vnnd Brachmonat fürfallen / heiliglich zu feyren; welches zu seiner zeit wegen einfallender Fasten / Osterfests / Himmelfarth Christi oder anderer dergleichen Solemniteten nicht so füglich geschehen kan. Also verlieren wir nichts / vnnd es mag gegenwertige zeit / der frewdenreichen Aufferstehung Christi der jenigen mit gutem fug zugeeignet werden / welche vor allen anderen Creaturen am meisten ist theilhafftig worden der frewd dises glorwürdigsten Geheimnuß: wir werden sie auch durch vnseren stäten fleiß vnnd ein geraume zeit lang wehrende Andachten desto bälder bewegen vns günstig vnnd gnädig zu sein.

Disen heutigen Tag betreffend/ wöllen wir sie vor der Sonnen Auffgang grüssen. Solches thate der Seel. Henricus Suso gar offt / vnnd er hatte diese Andacht von den HH. Engel erlehrnet / die er in grosser anzahl am morgen bey der Sonnen auffgang mit einer wunderbarlichen Musick hören singen. Das Lied diser Seeligen Geister war in disen worten begriffen. Stella MARIA maris hodie processit ad ortum. MARIA der wahre Meerstern ist heut auffgangen. Durch dise Englische Musick eingenommen/ gesellte er sich bißweilen jhnen zu/sein Stuck mit zu singen: vnnd wan sie sich nicht liessen hören/ so vnderliesse er doch nit die Mutter Gottes auff seine weiß deß morgents früh zu loben. Wan er sie nur vor der Sonnen auffgang grüssen konte/so war er zufriden. Also solten auch billich andere froh sein/ wan sie die Gottes-Gebärerin mit disem Heiligen Mann grüssen mögen/ oder wie es die liebe Engel gethan / oder mitm Ave MARIA, mitm Salve Regina, mitm Ave maris stella, oder dergleichem Gruß. Diß alles kostet wenig / vnnd ist dannoch sehr nützlich. Philagia, vielleicht ist die Sonn schon lang auffgangen wan du erwachest; so darff ich dich zu diser Andacht nicht laden: wann du dir aber einmal im Jahr ein wenig gewalt antheteſt/ Zeitlicher auffstundest/vñ in dem die Morgenröthher-für kompt die schöne Morgenröth vnserer zeit / vnnd bey der Sonnen auffgang die Mutter der schönen Soñen/die deine Seel erleuchtet / begrüßteſt / würde es zweiffels ohn sehr wol gethan sein. Bistu aber auß denen / welche der Sonnen mit jhrem auffstehen vorkommen / so erwöhle dir etliche tag im Jahr / der Engel vnnd deine Königin zu grüssen wie sie gethan haben/ oder wie dir gefallen wird. Wer weiß / sie möchten einmal mit machen: zum wenigsten werden sie gegenwertig sein/ vnnd wan du jhre Königin wol vnd von grund deines Hertzens grüsseſt/ den widerschall im höchsten theil des obersten Himmels klingen lassen. Wan du lust hast / so sag mit einem jhrem Liebhaber:

O Jungfraw rein ohn Mackel/
O schönes Sternen liecht:
Du bist der Erden Fackel/
Darnach all Welt sich richt.
Du gibst der Sonn die Straalen/
Du gibst dem Mon den schein:
Vor deinem glantz sich mahlen
Die Himmlisch leichter rein.
Du leuchteſt vns von weiten
In disem wilden Meer:
Den Weg thust auch bereiten/
Vmsonst all müh sonst wer.

Die Zweyte Andacht.

Für den andern Montag nach Ostern.

Die Mutter Gottes bitten vnnd sie benedeyen/ nach dem Exempel der H. Brigittæ.

DVrch dise Anbettungen verstehe ich fürnemlich die innerliche/ (deren sich jederman gebrauchen kan/ er seye kranck/ alt/ mit Geschäfften vberladen / bey der Gesellschafft/ oder anderstwoh) dadurch wir die Gnaden vnnd Fürtrefflichkeiten / so an der Würdigsten Mutter Gottes am meisten scheinen/ mögen verehren. Wie dises zu thun seye können wir lehrnen auß den Anbettungen der H. Brigittæ/ deren ich etliche hinzu setze; damit wan wir die Tugenden/

Pri-

privilegia/vnd Geheimnuß deß Lebens vnser L. Frawen durchlauffen/wir die vnserige darnach stellen können.

Allerheiligste Mutter Gottes/ meine gnädige Fraw vnd Königin/ich benedeye dich von gantzem meinem Hertzen / als die edleste auß allen Creaturen / welche du deinen Schöpffer am hertzlichsten vnd inbrünstigsten geliebet hast. Ich benedeye dich von wegen der Ehr/die du in deiner Vnbefleckten Empfängnuß empfangen hast. Ich benedeye dich / als die jenige / welche vom ersten augenblick an / da das liecht der Vernunfft in dir auffgangen/Gott geliebet hat. Königin deß Himmels vnnd der Erden / dein heiliges Haupt seye zehn hundert tausentmal gebenedeyet / welches würdig ist mit allen Kronen der gantzen Welt gekrönt zu werden! Gebenedeyt seyen deine Har! Gebenedeyt sey dein freundliches Angesicht! Gebenedeyt sey deine liebreiche Stirn! Gebenedeyt seyen deine purpurfarbige Leffzen mit allen gaben der Natur begnadet! Gebenedeyt seyen deine liebliche Augen / welche bequem sein alle eißkalte Hertzen mit Liebe anzuzünden! Gebenedeyt seyen deine Wangen / als der glorwürdige Thron aller Zucht vnd Ehrbarkeit/ vnnd einer Göttlichen Reinigkeit!

Diß war die Weiß der H. Brigittæ / die Seeligste Jungfraw zu benedeyen vnnd anzubetten: Philagia, du magst es bißweilen schier auff denselben schlag machen / oder andere Anbettungen brauchen/wie dir dein Hertz eingeben wird. Es könte geschehen/ daß du deine Liebe Mutter also benedeyest / daß sie dirs hundertfaltig wölte widergeltē/ vnnd vber deine Seel kommen lassen jhre günstigste influentzen vnd Einflüß / vnd die aller stattlichste Segen/welche vnsere Hertzen jhrer natürlichen Gütigkeit zugewarten haben.

(.˙.)

Die Dritte Andacht.

Für den 2. Mittwochen nach Ostern.

Die Reliquien der Mutter GOTtes verehren/insonderheit die/ welche im H. Hochw. Sacrament zufinden / nach dem Exempel deß Heil. Ignatii.

DIse Keyserinnen Helena vnd Pulcheria hatten eine sonderbare andacht zu den H. Reliquien der Mutter GOTtes: wie imgleichen der H. Germanus / Patriarch zu Constantinopel. Philagia, der sie haben mögte / könte sie nicht gnug verehren. Weil aber so köstlicher Schatz schwärlich zu vberkomen ist/so will ich dir heut ein sehr schönes Reliquiarium oder Heilthumbs kästlein/wan je eines gewesen ist/zeigen/darin vngezweiffelte Reliquien sein von der allerseeligsten Jungfrawen. Selbiges ist das Hochwürdig Sacrament deß Altars: dann diser H. Leib deß Sohns GOTtes/ den wir anbetten/vnd im H. Sacrament deß Altars zu sein glauben / ist anfänglich formirt worden/von dem köstlichen Fleisch vnd Blut der Jungfrawen MARIÆ; vnnd wie der gelehrte Suarez beweiset / so hat vnser Seeligmacher dise erste vnnd vrsprüngliche substantz / die er von seiner Mutter in seiner Empfängnuß bekomen / nimermehr verloren / vnnd er behält sie noch an jetzo im Himel/vnd deßwegen ist sie auch im hochw. Sacrament; weil es eben derselbige Leib ist / der im Himmel sitzet zur rechten deß Himlischen Vatters. Also können verstanden werden die wort deß H. Augustini da er sagt: Caro Christi, Caro MARIÆ. Der Leib Christi ist der Leib MARIÆ. Was ist klärlichers?

lichers: wie auch/ was er vber den 98 Psalmen schreibt: De carne MARIÆ carnem accepit, & ipsam carnem MARIÆ nobis manducandam ad salutem dedit. Vom Fleisch MARIÆ hat er das Fleisch bekommen/ vnd dasselbig Fleisch MARIÆ hat er vns zu vnserm Heil zu essen geben. Was vns hierin könte zweiffelhafftig machen/ ob diſe erſte ſubſtantz / welche vnſere L. Fraw zum Leib jhres Sohns dargeben hat / darin noch zur zeit gefunden werde/ iſt diſes/ daß die Medici vnd Arzt gemeiniglich lehren/ die natürliche hitz / vnnd andere vrſachen/ ſo außerhalb herkommen vnd vnſern Leib beſchädigen / verzehren allgemach das humidum radicale, die natürliche krafft zu wachſen / vnnd diſe erſte ſubſtantz / ſo wir von vnſern Elteren empfangen haben; zu welcher erſtattung wir der leibs nahrung genieſſen. Nichts deſto weniger ſetzen dieſelbe hinzu / diſe erſte ſubſtantz ſeye ſo ſtarck/ daß es nimmer geſchehe / als etwan in einem ſehr hohen Alter/ daß ſie ſich gäntzlich verliere. Jah es ſein andere Philoſophi vnd Medici/ die dafür halten/ ſie verliere ſich nimmer: vnnd vngeachtet der vnderſchiedtlichen zufälligen veränderungen/ ſo die gantze zeit deß Lebens vorlauffen / beſtehe ſie doch immer vnd alle zeit. Derohalben iſt es hell vnnd klar / daß auff eine oder andere manier / die ſubſtantz vnnd weſen/ ſo der Sohn GOTTes von ſeiner Mutter empfangen hat / jetzund noch in ſeinem H. Leib zufinden ſeye: in ſonderheit/ weil er nicht gar alt worden iſt. Vnnd wan deme/ gemelter vrſachen wegen/ nicht alſo were/ ſo müſte man dannoch ſagen / diſe erſte ſubſtantz ſeye im H. Hochw. Sacrament; dieweil daſelbſten gegenwertig iſt eben der Leib / den er in der aufferſtehung wider genommen hat. Nun lehret der H. Thomas / der H. Bonaventura/ vnd etliche andere Theologi / daß ein jeder Menſch in der Aufferſtehung wider bekomen werde dieſelbe materi vnnd ſubſtantz/ davon er anfänglich formirt vnd gemacht worden / er habe ſie vor ſeinem todt verloren/ oder allzeit erhalten.

Philagia, da haſtu die heilige Reliquien der Mutter GOTTes / welche ich wünſche daß du ſie verehreſt. So iſt ſie auch das köſtliche Pfand/ welches wir von jhr haben. Die ehr / ſo du ſelbiger kanſt anthun / beſtehet in einer eyferigen begird jhren L. Sohn heiliglich / vnd offt in diſem Hochwürdigen Sacrament zu empfangen: nicht allein darumb / daß diſer H. Leib daſelbſten iſt; ſondern auch deßwegen / weil ein Theil von dem Jungfräwlichen Fleiſch vnſer Lieben Frawen im ſelbigen gefunden wird. Dahero es geſchicht / wan wir vns mit dem Sohn Gottes vereinigen/ wir vns zugleich vereinigen mit diſer Heiligen Reliquien von MARIA; welches kein geringer troſt iſt für den / der die glorwürdige Jungfraw lieb hat. Alſo leſen wir / daß der Heil. Ignatius von Loyola / auß diſem gedancken vnd betrachtung diſer Warheit / einen ſonderbaren troſt vnnd ſüſſigkeit habe empfunden. Ich betrachtete/ ſpricht er/ daß der Sohn vnd die Mutter allein ein Fleiſch vnd Blut ſeyen/ oder zum wenigſten / daß der Sohn ein Theil ſeye von der ſubſtantz der Mutter; vnd daß ich derowegen in der Communion empfienge das allerheiligſte Fleiſch nicht allein deß Sohns / ſondern auch der Mutter; vnnd der jenig/ ſo andächtig zum Tiſch deß Herrn hin zu nahet/ ſich vereinige/ vnd ein Fleiſch werde mit dem Sohn/ vnnd mit der Mutter. Philagia, iſt mir das nit ein anmütiger gedancken? Solte ich wol

ſagen

sagen dörffen / daß den Engeln nach dergleichem glück verlanget? Auff ein andere weiß könte man dise stattliche Reliquien noch verehren / wann man biß weilen das H. Hochwürd. Sacrament mit diser außerücklichen meinung besuchte / daß man begere zu verehren die köstliche Reliquien deß Fleisch MARIÆ / das zufinden ist in dem ehrwürdigen Reliquiario / welches selbiges begreifft / vnnd auff vnsern Altärn ruhet / vnnd anderst nichts ist als das Heilig Hochwürdig Sacrament. Daselbst könte man alsdann etliche sonderbare Gebett vnd Andachten verrichten / gleich wie wir zu thun pflegen / wan wir die örter / oder Altär besuchen / da die Reliquien der Heiligen auffbehalten werden. Vnnd damit du die sach recht anstellest / so fange heut oder morgen einmal an zu demselben zihl vnnd end zu communiciren; oder aber nimm dir für ein gewisse zahl der besuchungen deß H. Sacraments in einer oder vnderschidlichen Kirchen zuverrichten.

Die Vierte Andacht.

Für den 2. Donnerstag nach Ostern.

Ein Mitleiden haben mit den schmertzen der allerseeligsten Jungfrawen / nach dem Exempel der H. Brigittæ.

DEr Cisterzienser Orden begehet diß Fest vnder dem Titel der Schmertzen der Jungfr. am sechtzehnden Tag deß Aprilis: etliche andere vnder dem Namen Vnser lieben Frawen Mitleidens am Freitag für den Palm Sontag. Philagia, ich rathe dir daß du die gedächtnuß heut haltest / vnnd dich erinnerst deß Schwerts deß Schmertzens / welches der fromme Simeon fürgesagt hat. Diß schmertzliche Schwert hat das Hertz der Mutter Gottes tieff durchtrungen / so wol am tag deß bitteren Leidens vnnd sterbens jhres Sohns / als am nechstfolgenden Tag jhrer Einsamkeit / vnd in andern gelegenheiten seines Leydens vnnd der schmertzlichen Geheimnussen: also gar / daß der meiste theil der Heiligen Vätter vnnd Kirchen-Lehrer sich nit schewen / von wegen der grösse jhrer Schmertzen / sie zu nennen ein Martyrin vnnd die Königin aller Martyrer. Der H. Bernardus sagt / die Nägel / welche die händ vnnd füß deß Sohns Gottes durchborten / seyen gangen durch die Seel der Mutter; vnd die Lantz / welche nur beschädigt hat den todten Leib deß verstorbenen Seeligmachers / hab durchstochen das Gemüt der betrübten Jungfrawen / vnnd daselbsten einen solchen Schmertzen verursachet / daß sie länger nicht hette leben können / wan sie Gott nicht zu noch grösseren schmertzen vorbehalten hette. Aber ich bin hie nicht gesinnt dir die grösse jhrer Schmertzen außzulegen / sondern allein fürzuhalten die werck: so du zur ehren der Mutter Gottes / vnd jhrer vnderschiedlichen Geheimnussen: wan sie fürfallē / thun könnest. Was du nun zur gedächtnuß jhrer allerbittersten schmertzen verrichten solleſt / das stelle ich deiner Andacht heim. Auß dem / was ich hinzu setzen werde / wirdstu sehen / was bißweilen andere deßwegen gethan / vnnd wie grosses gut jhnen diſe Andacht bracht habe / vnnd was für ein hertzliches Mitleiden sie zu der schmertzhafften Mutter getragen.

Der Heilig Gregorius Magnus / das Gemüt zum Mitleiden zu den Schmertzen der Seeligen Jungfrawen zu bewegen /

vnd darin zu erhalten/hat gemacht vnd offt gebraucht das andächtige Gesang / Stabat Mater dolorosa, welches hernach von der Christlichen Kirchen angenommen ist.

Die H. Brigitta hatte ein hertzliches Mitleiden mit den bekümmernüssen/welche die Seelige Jungfraw außgestanden hatte; vnd hierzu ist sie noch mehr bewegt worden/ nach dem die Mutter Gottes sich bey jhr beklagt hat/ vber die geringe anzahl deren / so sie mit einer wahren vnnd auffrichtigen lieb liebē:welches sie fürnemblich damit probirte/ daß gar wenig Menschen ein mitleidē hettē mit jhrer grosten pein vnd schmertzen. Darneben hat die fromme Brigittam zu disem Mitleiden vnnd hertzlicher erinnerung deß peinlichen Schwerts MARIÆ, das jenig starck angetrieben / welches sich bey einer hohen standts Prrsonen auff folgende weiß hat zugetragen. (*Revelat. lib. 6. cap. 97.*) Als sie eines tags mit heissen Zäheren bettet für dise Persohn/ welche zwar/ wie ich angedeutet/ vor der Welt in grossem ansehen/ aber gering vnnd verächtlich ware in den Augen Gottes/ hat Christus der Herr jhr Gebett erhöret. Dann er hat jhr befohlen jhren Beicht-Vatter zum Krancken zu senden. Derselbist zweymal zu jhm kommen; fand jhn aber gantz verstockt vnnd entschlossen in solchem stand zu sterben. Sie befilcht jhm aber im Namen Gottes das dritte mal zu jhm zu gehen/vnnd anzuzeigen Gott seye bereit zu verzeihen/ vnnd jhn seelig zu machen/ wan er nur jhme selber nicht im weg stünde. Auff dise dritte ladung vnnd ermanung ergibt er sich. Gott bewegt jhm das Hertz/ vnnd ermanet jhn er habe nie recht gebeicht/er seye in seinen Sünden veraltet/habe sich dem Teuffel/der jhm sichtbarlich erschienen/mit Leib vnnd Seel ergeben/ vnnd biß dahin seye er im geringste für seine Seel vnnd Seeligkeit nicht sorgfältig gewesen. Damit ist er willig zu beichten/ vnnd am selbigen tag beichtet er zu vier vnterschiedlichen malen alle die Sünden seines vorigen lebens. Deß andern tags empfängt er die H. Communion / vnnd innerhalb sechs Tagen stirbt er Gottseeliglich/ voll gutes trosts vnnd vertrawens auff die Göttliche Barmhertzigkeit. Ein wenig darnach zeigt vnser L. Herr der H. Brigittæ an / er seye nach dem Fegfewr geführt worden/von wegen der Rew vnnd Leyd / so er jhme gnädiglich vnnd gantz freygebig mitgetheilet/ darzu bewegt durch das Mitleiden/ welches diser Mensch allemal erzeigt / wan er hörte reden von den Schmertzen/ so seine L. Mutter außgestanden.

Ich setze noch hinzu eine bewährte vnnd gantz gewisse beweisung deß wolgefallens/so die Seelige Jungfraw hat an der erinnerung jhrer schmertzen / vnnd an den blossen gedancken/ so jhr Diener davon haben können. Es ist ein Geistlicher Orden in der Kirchen Gottes / nemblich die Serviten/ welche sonsten Diener der Jungfrawen genennt werden. Dise tragen schwartze Kleider / zum anzeigen vnnd zur gedächtnuß der bittern Schmertzen jhrer Lieben Fürsprecherin. Im anfang dises Ordens ist vnsere L. Fraw den siben ersten absonderlich vnnd zu einer zeit erschienen/ mit einem vberauß glantzenden liecht vmbgeben/ begleitet von einer grossen anzahl der Heiligen Engel/ in einer hand tragend ein offenes Buch welches ware die Regel deß

H. Au-

H. Augustini/ so sie halten solten; vnnd in der andern ein schwartzes Kleid/ welches sie jhnen hinderliesse/ als ein Kennzeichen jhres Lebens/ das sie in leid/ zähren/ schmertzen/ müh vnnd arbeit zugebracht hatte.

Philagia, die wahl stehet dir jetzt frey. Wann dir das Gesang deß H. Gregorii nicht gefällt/ so verweigere doch nicht/ am heutigen Tag/ mit einigen gedancken vnnd Seufftzern dein Mitleiden mit den schmertzen vnser allerliebsten Mutter jhr anzuzeigen. Die Seufftzer kosten dir jah so viel nicht: mit hunderten kanstu sie gehen lassen/ wan die Person so du auff der gantzen Welt am meisten liebest/ in eine grosse bekümmernuß vnd ellend gerathen ist. Wan dein Kleid schwartz ist/ desto besser. Trage es zum wenigsten heut mit disem motif vnd antrib/ wie die Serviten jhren Habit tragen/ vnnd küsse es mit diser meinung vnd erinnerung. Alles dises ist nicht schwär: so sage derowegen nicht ich gebe dir keine leichte Andachten/ die gunst vnnd huld MARIÆ zu erlangen. Einen Seufftzer/ ein küssen deines Habits oder kleidung: solteſtu mir ein so geringes wol abschlagen können?

Die Fünffte Andacht.

Für den 2. Freitag nach Ostern.

Die Mutter Gottes/ auff die Erd niderfallend/ anruffen/ nach dem Exempel deß H. Alberti.

DEr H. Albertus ein Religioß auß dem Kloster deß Heiligen Crispini/ welcher gelebt hat vmbs Jahr 1140/ hatte kaum alle tag andere gedancken/ als die Seelige Jungfraw zu ehren. Er war nit zufriden/ biß er viel geringe Andachten/ die er jhr zu lieb auff sich genommen/ verrichtet hatte. Ich melde deroselben eine/ welche denckwürdig ist. Täglich neigte er sich fünffzigmal/ vnd so lang er war/ warff er sich auff die Erden nider/ vnd bey einem jeden niderwerffen bettete er einen Englischen Gruß.

Philagia, ich hab dise Andacht/ ob sie schon etwas beschwärlich ist/ nicht verschweigen wöllen. Du müsseſt auch etliche versuchen/ die nicht allerdings leicht sein. Was förchteſtu dich auff die Erden niderzuwerffen. Villeicht sorgſtu du werdest deine Kleider heßlich machen. Es geschicht darumb/ damit du so demütig/ als dir jmmer möglich/ anbetteſt dise mächtige Königin/ welche die Engel vnnd alle Creaturen nicht gnugsam verehren/ noch jhr solche dienst leisten können/ welche mit jhrer herrlichen fürtrefflichkeit zutreffen: vnnd neben dem kanstu an den ort/ da du dich willst niderwerffen/ einen Teppich oder etwas anders legen. Wan du dich nur rechtschaffen vnnd tieff verdemütigeſt/ so ligts hieran. Du magst in diser postur vnd stellung deß Leibs verharren so lange vnnd kurtze zeit als dir beliebt/ vnnd zur allerseeligsten Jungfrawen sagen/ was dir deine Andacht eingeben wird. Ist es zu vil fünffzigmal auff einen tag sich also vermidrigen/ so schlage etwas ab/ vnnd mach die zahl geringer. Keiner wirds wissen/ als dein Schutz Engel/ MARIA, vnnd JESUS. Ein wenig vnnd gut. Das begert GOTT vnnd seine Heilige Mutter.

* *
*

Die

Die Sechste Andacht.

Für den 2. Sambstag nach Ostern.

Zwo Messen hören/ zur ehren der Mutter Gottes/ nach dem Exempel Sebastiani Königs in Portugall.

WAs diser grosse vnnd Gottseelige König in Portugall/ der im Treffen mit den Moren vmbkommen/ alle Sambstag zur ehren der Seeligsten Jungfrawen thate/ darzu lade ich dich am heutigen tag/ Philagia. Er hörte am selbigen Tag zwo Messen/ vnnd in einer auß beyden vngeachtet seiner Königlichen Würden/ diente er dem Priester/ vnnd hiesse den Edel-Knaben/ so darzu bestellt war/ hingehen. Sein lust ware alßdan bey der elevation der H. Hostien ein Fackel in der handt zu tragen/ vnd in dem er den Sohn anbettet/ die Mutter zu verehren: welche er als seine gnädigste vnd höchste Princessin liebte. Vnd weil man gemeinlich sagt/ zu Meß dienen/ seye der Engel Ampt vertretten; wolte er disen geringen dienst Gott dem Herrn/ seiner Mutter zu lieb/ leisten/ vnnd mit verrichtung eines Englischen Ampts dieselbe erkennen/ ihr dancken/ vnnd sie anbetten/ als ein Königin der Engeln.

Philagia, wan du kanst vnnd magst zur Meß dienen/ so folge disem frommen König nach. Ist dir aber solches zu thun nicht erlaubt/ so höre zum wenigsten zwo Messen deiner lieben vnnd gnädigen Frawen zu ehren; vnnd erkenne dabey du seyest nicht würdig in disem so ehrlichen dienst dich gebrauchen zu lassen/ dessen sich die Engel vnwürdig achten. Jah sagstu/ es scheinet wol ich seye gar sorgfältig daß ich nichts außlasse von allerhand Andachten zur Mutter Gottes. Ich gestehe solches gern/ aber es verlangt mir noch mehr darnach/ daß du mit dem blossen lesen nicht zufriden seyest/ sondern alle ins werck richtest: auff daß du disen trost empfindest/ du habest gethan für die Mutter der süssigkeit/ was du gewust daß andere ihr zu lieb verrichtet. So wenig wirdstu sie gewißlich nicht lieben/ daß du dir verweisen lassest/ du liebest sie nicht so sehr/ als es andere thun.

Die Sibende Andacht.

Für den andern Sontag nach Ostern.

Die Letaney von vnser Lieb. Frawen betten/ vnnd zu denen sich gesellen/ die sie offt betten/ nach dem Exempel viler ihrer Andächtigen.

WEr keine lieb vnnd affection zur Mutter Gottes hat/ der solte nur ihre Letaney betten/ welche zu vnser L. Frawen von Loreto gesungen wird: bald würde er gantz verändert werden. Dann sie sein mit dem allerschönisten Lob vnd Titeln der Himmel-Königin angefüllt. Die herrlichste Figuren deß alten Testaments sein darin zu finden; vnnd alles was die H H. Vätter fürtrefflichs von ihr je gesagt haben. Wie könte man diß alles offt lesen oder daran gedencken/ daß das Hertz sich nit ergebe der so liebreichen Mutter/ vnnd sich resolvire sie zu lieben? Ich hab anderstwoh vermeldt/ in denselben Letaneyen seyen etliche Ehren-Titel begriffen/ als da sein/ Holdseelige Mutter/ Wunderbarliche Mutter/ Getrewe Jungfraw/

fraw/ vnnd dergleichen / daran die seeligste Gottesgebärerin ein vnaußsprechliches wolgefallen hat.

Philagia, bette sie heut mit grösser auffmercksamkeit als du noch je gethan; damit du theilhafftig werdest des trosts deren/welche eine vberauß grosse andacht darin finden: vnnd wan du noch nit bist in der Gesellschafft diser Letaneyen/ so zweiffle ich nicht/ du werdest lust darzu bekommen. Dise Geselschafft vnd Bruderschafft ist eine heilige Liga vnnd freywillige Verbündnuß etlicher Andächtigen der Seeligen Jungfrawen/ welche weil sie gäntzlich entschlossen sein / ihre huld vnnd gnad zu erwerben / vnd ihrer hülff vnd fürbitt in ihrem Sterbstündlein zu geniessen hoffen / dieselbe Letaneyen täglich/ einer für den andern / zu nechstgemelter meinung betten. Du selbst kanst dich in dise Gesellschafft einschreiben vnnd auffnemmen: dan darzu ist anders nichts vonnöthen/ als daß du dein Hertz vnd meinung vereinigest mit denen/ welche es besagter weiß machen/ vnnd hernacher alle Tag dise Letaney bettest/ damit du für euch alle von der Mutter Gottes erhaltest die gnad wol zu sterben. Etliche setzen darzu daß Gebett vom H. Joseph. Solches ist fast gut vnnd lobens werth: wie auch daß man ihm selbst eine gewisse zeit täglich zu diser Andacht bestimme vnnd setze / desto mehr sich zu versichern/ daß man in so nutzlichem werck nicht säumig sein werde. Es ist eine lobwürdige invention vnd erfindung der liebe zur Allerseeligsten Jungfrawen; (*R. P. Stephanus Binet S. J.* ist der Anfänger.) deren frucht vnnd nutzen erstlich ist die begird eines schönen vnnd glückseeligen Todts / vnnd darnach der Todt selbst. Wir können nicht sorgfältig gnug seyn / vmb dise Stund zu versicheren. Ach! es ligt an derselben stund die Ewigkeit; vnnd deßwegen soll vnnd muß man für dieselbe haben/ vnnd ihm zuwegen bringen / es koste gleich was es es wölle / Freund vnnd hülff; insonderheit doch die fürbit vnnd beystandt der gütigsten vnnd barmhertzigsten Mutter Gottes.

Die Achte Andacht.

Für den 3. Montag nach Ostern.

Die Tagzeiten der Seeligsten Jungfrawen betten/ nach dem Exempel deß H. Ludovici/ Königs in Frankreich.

PHilagia, bekenne die gründliche Warheit. Ist dirs nicht ein vnaußsprechlicher lust/ wan du hörest von der allergütigsten Mutter reden vnnd sie loben? Wir reden gern/ vnnd loben die personen / welche wir ehren vnnd lieben. So wirdstu derowegen nicht vnderlassen können / wo nicht alle Fest- vnnd Feyrtag/ zum wenigsten heut die Tagzeiten oder Officium der Mutter Gottes zu lesen: dann es ist ein kurtzer begriff alles lobs der Seeligsten Jungfrawen/ vnd ist schon vorlängst im schwang gewesen in der Kirchen Gottes. Der Seelige Cardinal Petrus Damiani hats componirt vñ gemacht/ oder besser zu reden / in eine feine ordnung bracht für mehr als sechshundert jahrē/ vñ von der zeit an hats die Christliche Kirch gebraucht. Die ersten welche dise Andacht geübt haben/ sein gewesen die Ehrwürdige Patres Benedictini/ welche vnabläßlich fortfahren es zu betten. Die Patres Carthusiani bestehen durch dise Andacht. Die Histori ist bekant. Es hatte dē schein als

solle der Heilige Orden vndergehen/vñ muste man schier alles stehen lassen/ auß mangel der personen so darein gehen wolten. Sie wenden sich zur Mutter Gottes/ vnnd verheissen ihr/ auß rath vnnd abweisung so ihnen der H. Petrus gab im namen vnser L. Frawen/ sie solten hinfüro das gemelte kleine Officium betten/ vnnd sie vmb hilff ersuchen/ ihren Orden zu erhalten. Kaum hatten sie es zu betten angefangen/ vnd sihe von allen orten lauffen jhrer vil zu/ die begeren auffgenommen zu werden/ vnnd von der zeit an sein sie deßwegen nie bekümmert gewesen/ vnnd diser sonderbare beystand wehret nun vber die fünffhundert Jahr. Es ist auch gewesen die andacht deß H. Ludovici Königs in Franckreich. Mit wie grossen Geschäfften er immer beladen war/ so vnderließ ers doch nimmer täglich zu betten. Der H. Carolus Borromæus thate deßgleichen/ vnnd zwar knyend. Der H. Vincentius Ferrerius fing dise Andacht von seiner jugend an/ vñ verliesse es keinen einzigen Tag seines lebens. Zu diser jetzigen Zeit sein jhrer sehr viel beydes geschlechts/ welche sich gutwillig verbinden es täglich zu betten: andere lesen es zum wenigsten an allen Fest- vnnd Feyrtagen. Ich rathe denen/ welchen die Meß zu lang wird/ es seye an den Heiligen oder andern Tägen/ weil sie nicht wol wissen was sie thun sollen/ sie wöllen sich vnderfangen zur selbigen zeit daß Officium der Mutter GOTTes zu betten. Es wird eben eine arbeit vnd Gebett sein für ein halbe Stund. Sie werden zugleich befreyet sein von den zerstrewungen/ so der vnlust zur H. Meß in jhnen verursachet/ vnnd sich beliebt machen bey vnser L. Frawen/ welche auch die allergeringste vnnd kleineste Diensten erkent vnnd gutheisset. Darneben muß man sich bißweilen vnserer Schwachheit accommodiren/ vnnd von denen/ so nicht sehr andächtig sein/ annemen vnd außpressen was man kan/ vnnd jhnen anlaß vnnd gelegenheit an die hand geben vmb von der Mutter der schönen Liebe geliebt zu werden/ welche die rechte zeit in acht nimmt den jhrigen zu helffen: wie solches zu meinem furhaben recht vnnd wol gemerckt hat der H. Anselmus/ da er erzehlt was für ein glück widerfahrē seye vngefehr vmb das Jahr Christi acht hundert vnnd viertzig/ dem Bruder deß Königs in Vngern/ weil er sich beflissen täglich das Officium der Mutter Gottes zu betten. Der Königliche Printz begerte Geistlich zu werden: ist gleichwol mit gewalt von den seinigen genöthiget mit einer sehr schönen Jungfraw zu heiraten. Der Hochzeitliche Tag kompt herbey/ die Meß wird gehalten vnnd der Seegen vber sie gesprochen. Darnach erinnert sich der junge Herr/ daß er am selbigen Tag sein gewöhnliches Officium vnnd Tagzeiten noch nit gelesen: vnnd mit disem gedancken gehet er von seinen Gasten/ hält sich allein auff in der Kirchen/ der Mutter Gottes seinē gewöhnlichen Zinß zu bezahlen. In dem er solches thut/ vnnd die Antiphon liset/ so sagt/ Pulcra & decorates, filia Hierusalem; Du bist schön vnnd zierlich/ O Tochter von Jerusalem/ zeigt sich jhme vnsere Liebe Fraw von etlichen Engeln begleitet/ vnnd thut jhme disen freundtlichen verweiß: Wolan/ mein Sohn/ weil du gesteheſt/ daß ich so schön vnd lieblich bin/ warumb hast du mich von wegen einer andern verlassen? Befindestu nit in der that selbst/ daß ich schöner bin/ als deine newe Freundin? Warumb hastu mich dann verachtet? Der Fürst wuste

nichts

nichts zu antworten: also war er darüber entsetzt. Als er doch etwas zu sich kommen/ sprach er: Es ist war/ Gnädige Fraw/ daß ewere schönheit vnnd volkommenheiten gar weit vbertreffen die schönheit aller der fürtrefflichsten Creaturen: aber wie kan ich den begangenen mangel ersetzen? ich hab mich zu weit eingelassen. Es ist vnmöglich/ daß ich zurück gehe. Wan du nur so beherzt bist/ sagt hinwiderumb die Mutter GOTtes/ daß du mir zu lieb die andere willst lassen fahren/ vnnd meine Vnbefleckte Empfängnuß verehren/ so wirdstu mich zur Gesponß haben/ vnd ich verspreche dir ein herrliche Kron im Königreich meines Sohns. Als sie dises gesagt/ verschwindet sie/ vnnd der Fürst willig vnnd bereit alles zu thun/ was Gott von jhm begerte/ macht sich geschwind davon/ vnnd verbirgt sich in ein nechstgelegenes Kloster/ vnnd von dannen reiset er vber ein kleines in Italien/ allda er zum Patriarchen zu Aquileja erwöhlt worden: in welchem Standt er so heilig/ vnnd Gottseeliglich gelebt hat/ daß man gnugsam mercken können/ er müste nothwendig vom Himmel vnnd der Erden gesegnet sein/ weil er lebte vnter dem schutz vnd schirm der Mutter der Heiligen liebe. Vnnd seines theils war sein gröste frewd vnnd trost fortzufahrē in täglicher ablesung deß Officii der Mutter Gottes: weil jhm bewust war/ wie all seine wolfahrt herrürte vnnd komme von diser seiner andacht/ zu der er sich von seinen ersten vnd vnschuldigen Jahren her verbunden vnnd gewöhnt hatte.

* *
*

Die Neunte Andacht.

Für den 3. Dinstag nach Ostern.

Ein Andacht zur Seeligsten Jungfrawen/ zu trost oder erledigung der Seelen im Fegfewer/ nach dem Exempel der Heiligen Brigittæ.

ACh! Philagia, wer entgehet den flammen/ welche (wie die Doctores sagen) nicht vnderschiden werden von denen welche die Verdamten peinigen/ als allein daß sie nicht so lang wehren; vnnd daß die jenige so sie leiden/ alle dise erschröckliche pein von der liebreicher hand Gottes mit einer volkommenen resignation annemen vnnd außstehen? Jhrer gar wenig werden von diser grausamen Fewrsbrunst befreyt/ vnnd welche an dem Ort sein/ da die Göttliche Gerechtigkeit die Seelen/ welche deß Himmels warten/ reiniget/ werden gemeinigklich so kräfftig nicht geholffen/ oder gäntzlich davon erlöst/ als durchs Gebett vnnd die Gunst der Mutter der liebe. Was solten wir derowegen jhr zu dienst thun? vnnd was werden wir nicht eines wünschen gethan zu haben/ wan wir von diesem verzehrenden Fewer vmbgeben sein? Derohalben Philagia, bitte heut vnnd sonsten offt/ nach dem Exempel der H. Brigittæ/ die Muttter der barmherzigkeit/ sie wölle dir dißfalls ein gütige vnnd gnädige Mutter sein/ so wol für dich selbst zu seiner zeit/ als für jemand anders/ der schon dise peinen leidet vnnd verrichte einig mündlichs Gebett/ oder etwas anders zu diser meinung. Dan es kan nicht in zweiffel gezogen werdē sie helffe in solcher qual vnnd marter jhren Andächtigen viel auff eine besödere weiß als anderē/ od durch

sich selbsten/oder durch die Engel. Sie tröstet sie in den flammen/vnnd verspricht jhnen geschwinde erledigung/ oder verschafft das jhre peinen gelindert werden. Dises sagte sie eines tags zur H. Brigitta/mit vermelden/es were kein einzige pein im Fegfewer/welche von jhr nicht gemindert würde. Andermals setzt sie hinzu/durch jhre fürbitt vnnd zuthun werden die peinen deß Fegfewers alle stund allen denen so sich darin befinden etlicher massen gelindert. Vnd als sie die Seelige Jungfraw gebetten hatte für einen verstorbenen Edelman / der sehr andächtig vnd gegen den armen freygebig gewesen/hat jhr die gütigste Mutter zu wissen gethan/jhrer vnd jhres Gebetts wegen/habe sie/ obwol er sonsten verurtheilet vnd verwisen ware zu viel grossen Tormenten / von drey oder vier den allergrösten jhn erledigen lassen: insonderheit von dem erschröcklichen anschawen der bösen Geister ; von der verschämung/ so jhme verursachte die fürzüpfung vnd verweiß seines vorigen lebens/damit jhn die Teuffel sehr plagten: vnd vor der grausamen Kält eines befrornen See/darin er geworffen war /sein grosse kält vnnd lawigkeit im dienst Gottes abzubüssen. Nun sage mir einer/es seye nicht so viel daran gelegen / daß man so gar fleissig seye in Vbung der Andachten zur Mutter Gottes. Wer sihet nicht/was für gutes darauß entstehe ? Philagia, lasse die Welt sagen vnd narren/vnd befleisse du dich was es auch immer kost/MARIÆ gunst vnnd gnad zu erwerben. Bitte sie offt für die Seelen im Fegfewr. Die liebe welche du jhnē erzeigest/wird dir einest vergolten werden. Ich kenne einen Diener Gottes/der die Letaney der allerseeligsten Jungfrawen gar offt für dise leidende Seelē bettet; jedoch mit disē kleinē zusatz: Ora pro nobis , & pro detentis in Purgatorio. Bitt für vns/ vnnd für die Seelen im Fegfewer. Das ist so viel gesagt / du könnest vnnd mögest deßgleichen thun.

Die Zehnte Andacht.

Für den 3. Mitwochen nach Ostern.

Andacht zu den Geheimnussen deß Lebens der Seeligsten Jungfrawen/ nach dem Exempel Amedei Graffen von Saphoien.

PHilagia, ich verwundere mich höchlich vber die schöne invention vnnd fund der liebe zur seeligsten Jungfrawen / vnnd den Geheimnussen jhres lebens / so der Pabst Bonifacius VIII. vor seinem letzten end hat sehen lassen/trösticher zuversicht nach seinem Todt zu empfinden derselben sonderbaren schutz vnd protection/ welche er sein gantzes lebenlang geliebt vnnd geehret hatte. Er verordnete man solle jhn begraben in einer schönen Alb die er hatte/darauff alle die fürnembste Geheimnuß jhres Lebens sehr artlich mit seiden gestickt/vnd vom besten Gold erhaben waren. Die Seelige Jungfraw hat gnug zuverstehen geben/daß jhr disē liebreiche invention gefallen / in dem sie den Leib jhres Dieners vber die drey hundert Jahr gantz vnversehrt behalten/ allein ein wenig an der Nasen außgenommen / wie solches männiglich zu sehen gehabt im Jahr 1606/ als sein Grab eröffnet worden. Die grosse lieb zu den Geheimnussen deß Lebens der Gebenedeyten Jungfraw/welche Amedeus ein Graff von Saphoyen im Jahr 1356. erzeigt hat/ist nit weniger denckwürdig. Derselbig hat eingesetzt den Ordē del' Annoncia-de/(von der Verkündigung) welchen das

Durch-

Durchleuchtige Königliche Hauß von Saphoyen der Ritterschafft/so sich diser ehren würdig macht / mittheilet: nicht allein das Geheimnuß der Verkündigung / (deren Bildnuß zu sehen ist am Halßband der Ritter dises Ordens) sondern auch die fünffzehn Geheimnuß deß Lebens der Seel. Jungfrawen/darzu er eine sonderbare Andacht truge/zu verehrē. Diser vrsachen wegen wolte diser fromē Printz/der Ritter sollen nur fünffzehen sein. Eben darumb hat er verordnet in der Stifftung der Carthauß von Pierre Chastel / welche nicht weit von den Saphoischen Gräntzen gelegen ist/ daß daselbst allzeit fünffzehn Geistliche Priester seyen / welche täglich jhre Opffer auffopfferen für seine vnd seines gantzen Hauses wolfarth/wie auch für erhaltung der Ritter gemelten Ordens. Wan man sich aber halten wölte bey den Geheimnussen so der Mutter Gottes leben allein betreffen / wie deren nur neun sein; nemlich jhre Empfängnuß / Geburt/Auffopfferung/Vermählung/ Verkündigung/Heimsuchung/Geburt Christi/ Reinigung vnnd Himmelfarth / also finde ich eine Princessin / die jhr Hertz auff dise Neun geheimnuß gantz gesetzt hatte. Dise war Margareta von Oesterreich / eine Gemahl Philippi III. Königs in Spanien. Wan sie bald niderkommen solte/so liesse sie Neun Messen nach ein ander lesen zu ehren der neun fürnemsten Geheimnussen deß Lebens vnd Todts vnser L. Frawen / vnd horte dieselbe sehr andächtig. Am Fest der Verkündigung diente sie mit jhren eignen Händen neun armen Frawen zu ehren derselben Geheimnuß.

Philagia, solte stu dann nicht auch etwas finden vnnd erdencken können die Geheimnuß der Seeligen Jungfrawen zu verehren? Zum wenigsten bette heut fünffzehn Ave MARIA, oder übe neun Würckung der liebe MARIÆ, vnnd lese siben Vatter vnser vnnd Ave MARIA zu ehren jhrer siben fürnemsten Festen/nach dem Exempel einer frommen Frawen so in China bekehrt worden: welche durch dergleichen Andacht verursachet hat / daß vnsere L. Fraw jhr erstes Wunderzeichen daselbst gethan / vnnd sie von gewisser gefahr deß Todts erlediget hat.

Die Eilffte Andacht.

Für den 3. Donnerstag nach Ostern.

Offt von der Seeligen Jungfraw reden/ vnd jhr Lob außbreiten/nach dem Exempel deß Gottseeligen Joannis Berchmans.

GEliebt vnd gelobt müsse sein der H. Bernardus! Sein gröste frewd vnnd lust war/die allerseeligste Jungfraw loben vnnd von jhr reden. Nichts ist/ sagt er in der Sermon von jhrer Himmelfarth / welches mein Hertz also einneme vnd erfrewe/als wan ich von der Mutter Gottes reden soll. Alle Liebhaber MARIÆ haben ein Zung vnnd ein Hertz/ welches eben also beschaffen ist wie dises sonderbaren Freundts der Seeligen Jungfrawen. Die anmütigste ergötzlichkeit vnnd recreation deß Seeligen Stanislai eines Novitzen auß vnserer Societet ware / von seiner lieben Mutter reden: wie im gleichen deß Gottseeligen Joannis Berchmans auß derselben Societet. Dann wan er etliche konte antreffen/so eine sonderbare Andacht hatten zu vnser L. Frawen/ so war sein höchster lust wan er einen Geistlichen streit

mögte anstellen / wer sie am meisten loben / vnnd jhr die allerschöniste Ehrentitel geben könte: vnnd wan andere jhr bestes gethan / vnnd alles was sie schönes dißfalls wusten gesagt hatten / so blieb er allzeit ein Obsiger / vnnd es manglete jhm nimmer an materi. Pater Alphonsus Salmeron / einer auß den zehn ersten Gesellen deß H. Ignatii de Loyola / predigte alle Sambstag zu ehren der Mutter Gottes. Pater Jacobus Rhem / auß gemelter Societet / der zu Ingolstatt mit grossem ruhm vnd namen der Heiligkeit gestorben / hatte eine Bruderschafft der Verkündigung der Allerseeligsten Jungfrawen eingesetzt / deren fürnemstes zihl vnd end ware / offt von der Mutter Gottes reden vnd handlen. Pater Franciscus Reza Prediger Ordens / als er Theologiam lehret / vnderliesse nimmer am Sambstag die Glorwürdige Jungfraw zu loben: der halbe theil seiner Lectien ward hiemit alsdann zugebracht. Hemminges ein Bischoff zu Schweden vnnd grosser Liebhaber der Mutter Gottes / so zur zeit der H. Brigittæ gelebt / fieng alle seine Predigen an vom lob der Seeligsten Jungfrawen. Dahero es auch geschehen / daß dieselbe der H. Brigittæ offenbahrt / zur vergeltung der Andacht so diser Prelat zu jhr in seinen Predigen zeigte / wölle sie Ewiglich seine Mutter sein / jhme beystehē in der stund seines Tods / vnd seine Seel selbst dem Richter fürstellen. Philagia, ich nenne dir mit fleiß alle dise Liebhaber der Jungfrawen: du magst sie zu seiner zeit in dem / das dir bestens gefällt / nachfolgen. Ich hab nichts gemeldet von denen / die jhre Feder / jhren Verstandt / vnnd gedancken haben angewendt die verdienst / ehr / vñ lob der Himmel-Königin zubeschreiben vnd außzubreiten. Die zahl würde gar zu groß fallen; so kan ich doch nicht vngemeldet lassen hingehen das werck der liebe zur Jungfrawen deß Andächtigen Patris Josephi Anchietæ / auß der Societet JESU. Er hat das Leben der Glorwürdigen Jungfrawen in reimen verfaßt / vnnd es bracht auff vier tausent / hundert / vnnd sibentzig verß: welche arbeit er nicht allein seiner L. Frawen zu lob vnd ehren angefangen / sondern auch damit sie / in dem er nur mit den gedancken vñ lob der seeligsten Jungfrawen beschäfftigt ware / jhme seinen Leib vnd Seel erhielte in der liebe einer heiligen Reinigkeit vnd Keuschheit. Philagia das sein Diener der Jungfrawen; darumb glückseelig / daß sie jhre zung vnnd feder so wol angelegt haben: solte stu nit auch / zum wenigsten einen gantzen tag / so glücklich sein daß du nichts redest als allein von jhr / von jhr anfangest / mit jhr endigest; alle andere Discursen / so nit von jhr sein / abschneidest / wan es füglich vnd wol geschehen kan? Hiedurch zwingen wir das Hertz der Mutter der lieb fein süssiglich / daß sie vns liebe. Versuche es heut / vnd du wirst empfinden / wie dein Hertz allgemach gezogen werde / offt gelegenheit zu suchen / insonderheit an jhren Festtägen / dich auffzuhalten vnnd zu handlen von solcher materi / welche die Engel vnnd Seeligen im Himmel fortsetzen vnd vollnführen werden. Wan ich dich laden wölte / du solleſt dich mit einem Gelübd verbinden / zu gewisser zeit nit zu reden als vom lob MARIÆ, wie vorzeiten zu Florentz die jenige gethan / so in die Bruderschafft gehörten / welche genēt ward deren / die ein glübd thun die Mutter Gottes zu loben; so hetteſtu vrsach mich abzuweisen / aber ich begere nur allein / du wölleſt heut

vnd

vnnd an den fürnemsten Festen der Jungfrawen verkosten die ergötzlichkeit vnd frewde deß Hertzens/ die der hat/ welcher mit einer wahren Andacht von MARIA redet/ vnnd jhr herrliches lob vnnd wunderbarliche volkommenheiten erzehlet.

Die Zwölffte Andacht.

Für den 3. Freitag nach Ostern.

Hundertmal die Knie biegē die allerseeligste Jungfraw zu ehren/ vnnd jedesmahl ein Ave MARIA betten/ nach dem Exempel deß Heil. Alberti.

VOrzeiten feyrte die Christliche Kirch am 13. Maij/ auß befelch Bonifacii deß Vierten/ das Fest vnser L. Frawen der Martyrer/ als deroselben Princessin/ Königin/ vnnd ErtzMartyrin. Darnach ist dises Fest von Gregorio IV. transferirt vnd versetzt worden auff aller Heiligen Tag. Die Andächtige Liebhaber MARIÆ vnderlassen gleichwol nicht sie auch heut zu verehren als eine Königin der Marter; weil das Schwert jhrer schmertzen weit vbertroffen hat die pein vnnd tormenten/ welche die Marterer haben außgestanden. Welches leichtlich zu erachten ist auß der liebe so sie zu jhrem L. Sohn hatt/ den sie allein mehr liebte als alle Menschen zusammen jemal jhre Kinder geliebt haben: vnd weil die gröste der Schmertzē auß der grösse der Lieb muß genomen werden/ vñ die jnnerliche schmertzē viel empfindlicher sein als die eusserliche; in was für einen tieffen abgrund der allerbitterstē vnnd grösten schmertzen muß das liebreiche Hertz der Jungfrawen sein versenckt gewesen? Aber hiebey muß ich mich nicht auffhalten; auch nicht bey der volckreichen Gesellschafft der Martyrer/ welche MARIAM für jhre Königin erkennen. Die anzahl diser sighafften vnd triumphirlichen armee vnnd Kriegsheers ist so groß/ daß der H. Gregorius sagt/ (*Ho. 27. in Evāg.*) zu seiner zeit schon habe sie vbertroffen den sand am Meer. Totum mundum fratres, aspicite; Martyribus plenus est. Jam penè tot qui videamus non sumus quot veritatis testes habemus. Deo ergò numerabiles, nobis super arenam multiplicati sunt; quia quanti sint, à nobis comprehendi non potest. In der einzigen Statt Rom sein jhrer mehr als drey hundert tausend; auß welchen hundert vnd achtzig tausent begraben sein auff dem Freythoff Callisti. Der Keyser Maximianus allein hat deroselben in Egypten vmbbringen lassen hundert acht vnnd viertzig tausent/ was wirdts dan sein von andern theilen der Welt/ da die Verfolgung der Feind JESU Christi viell millionen der Christen hingericht vnnd ermordet hat? Der Ehrwürdige Pater Caussinus zehlet deren/ so mehr bekant sein/ bey die eilff millionen. Ist mir das nicht ein schöne vnd weitläuffige Gesellschafft? Wan alle dise tapffere Kempffer durch das gantze Jahr/ selbige zu feyren/ außgetheilet weren/ so hette man dreissig tausend für einen jeden Tag/ vnd für das Hochzeitliche Fest aller Heiligen Gottes würden jhrer noch übrig sein hundert vnnd fünffzig tausent. Aber lasset vns vnser fürhaben fortsetzen.

Ich hab diß alles angezogen/ dir ein gantz son-

sonderbares Motif vnnd Antrib für disen Tag zu geben die allerseeligste Jungfraw zu verehren/als eine Königin so vieller glorwürdigen Martyrer. Die Ehr / so du jhr werdest anthun / wans dir beliebt/ soll diese sein / welche ihr täglich bewiese der H. Albertus/ein Religioß auß dē Kloster Sanct Crispini / davon schon anderstwoh gemeldet. Er pflegte seine knie alle Tag hundertmal zu biegen zu ehren der Heiligsten Jungfrawen / vnd alle vnd jede mal presentirte er jhr ein Ave MARIA. Wer sie nur ein wenig liebet / wird zeit gnug finden solches einen Tag in seinem Leben jhme nachzuthun; jedoch zu vnterschiedlichen mahlen: als etwan fünff vnd zwantzigmal deß Morgents/ vmb den mittag eben so offt/noch so vielmal zur Vesperzeit / vnnd den rest gegen den Abend. Ich kenne einen/ der von wegen deß angezogenen Fests am selbigem Tag gemelte Kniebiegungen verrichtet / vnnd die allerseeligste Jungfraw mit disen wenig worten zugleich grüsset: Ave Regina Martyrum! Sey gegrüst du Königin der Martyrer! Aber hundertmal/ist das nicht zu viel? Der H. Albertus antworter/Nein: vnd auß dem Himmel würde er antworten / er wünsche er hette es fünff hundertmal gethan. Ich befinde / es seye leicht damit außzukommen. Wer liebet / deme ist alles leicht. Es sein werck der Verehrung der Seeligen Jungfrawen/ welche gar offt von den Heiligen sein geübt worden. Die H. Catharina auß Schweden brachte alle tag vier stunden zu/ die knie biß auff die erd zu biegen/theils Gott anzubetten/theils die Mutter GOTtes zuverehren. Die H. Maria von Oegnies kniete offt innerhalb vier vnd zwantzig stunden/ an gewissen tägen/die sie jhr selbst bestimmte/eilff tausentmal auff die Erden nider / der Gottes-gebärerin schuldige ehr zu beweisen/Philagia, warumb haben wir nit etwas von disem Fewer/ welches die Hertzen diser herzlichen Seelen anzündete?

Die Dreyzehende Andacht.

Für den 3. Sambstag nach Ostern.

Beym Glockenschlag / von einer stund zur andern/die Seelige Jungfraw verehren / nach dem Exempel deß Gottseeligen Alphonsi Rodriguez.

DEr Pabst Leo X. verleihet tausent tag Ablaß deme / der wan die Vhr schlägt/ ein Ave MARIA bettet / die Mutter Gottes zu begrüssen / vnnd sich jhr zu befehlen. Sein fürhaben war die Liebhaber der Seeligsten Jungfrawen zur vbung diser Andacht alle stund deß Tags anzureitzen: vnnd es befinden sich thätlich jhrer sehr viel an vnderschidlichen orten / die es selten vnderlassen. Der Andächtige Alphonsus Rodriguez / ein Coadjutor auß der Gesellschafft JESU übte dise Andacht auff das allerfleissigst/so gar auch deß Nachts / in dem er diese sonderbare gnad von Gott erlangt hatte/ daß er also bald / wan die Vhr schlug/ erwachte. Philagia, was dise täglich thun/ oder zum wenigsten gar offt / solte stu das nicht einen tag in deinem Leben versuchen? So fasse derowegen heut früh die resolution/vnd bitte GOTt/ die Seelige Jungfraw/vnd deinen Schutz-Engel / sie wöllen dir die gedancken vnd auffmerckſamkeit ein-

eingeben / solches zu thun so offt als die Stunden schlagen werden. Es ist etwas beschwärlich die gedancken also gebunden haben/vnd acht geben alle mal wan die Glock schlägt. Das ist wahr. Das aber auch: Wan man dir versprochen hette/einen tag/ alle stund/wan das Vhrwerck schlägt/hundert Kronen zu geben / so würdest du kein einzige stund in disem Tag versaumen/vnd auff eine jede gantz fleissig mercken/vnd also bald deine bezahlung forderen. Ohne zweiffel es ist nur am willen gelegen. Es wird die zeit kommen/daß man befinden wird ein nutzet der begrüssungen zur Mutter GOTtes haben mehr genutzet / als hette mann vier vnd zwantzig tausent Kronen in den beutel bekommen. Aber wie kan ich (sagstu) alle stund ein Ave MARIA betten / wann ich in anderer Gesellschafft bin? Bette es fein still/ daß es keiner mercke. Aber es mögte einer solche Geschäfft für haben / daß es schwär solte fallen diser heimlichen Andacht abzuwarten. Ich will mich nach allem deinem wolgefallen schicken vnnd accommodiren. Kanstu derowegen kein gantzes Ave MARIA betten / so sprich nur die drey oder vier erste wort. Das kanstu jah nicht abschlagen. Dise wenig wort sein bald gesagt. So vil fromme Diener Gottes vnnd seiner H. Mutter thun es auff ein oder ander manier. Sihe zu vnd bedencke dich/ob du dich jhnen wölleſt zugesellen. Es wird nur bey dir stehē. Wan du mir glaubest/so wirstu es also machen / vnnd wan du es öffter thust als einen Tag / so könte es wol geschehen daß du in eine so heilige gewonheit damit kemest / daß wan der Todt komt/vnnd will die letzte Vhr schlagen / du alsdann sterbend das Ave MARIA bettest. Könntestu wol einen ehrlichern vnnd gewünschtern Todt haben/als wann deine letzte Wort vnnd Seufftzer beschlossen werden mit JESUS vnd MARIA?

Die Vierzehnde Andacht.

Für den 3. Sontag nach Ostern.

Im anbegin seiner werck / insonderheit der wichtigern / die Seelige Jungfraw mit einem Ave MARIA begrüssen/ nach dem Exempel der Heilige Catharinæ auß Schweden.

PHilagia, man handlet hie von allen vnsern wercken mit einem Englischen Gruß anzufangen. Du wirst solches heut probiren/nach dem Exempel so vieller / welche es alle tag also geübt haben. Vnder disen ist gewesen der H. Elzearius. Er bettete gar offt: vnd dennoch machte er alle mal den anfang von einem Ave MARIA. Die H. Catharina auß Schweden / thete ein mehrers: dann nicht allein jhr Gebett / sondern alle jhre Werck hatten keinen andern anfang noch eingang/ als ein Ave MARIA. Jah so gar/wan sie raths gefragt ward/sagte sie in der still ein Ave MARIA ehe sie antwortet; so artlich jedoch / daß es niemandt merckte. Der H. Franciscus de Paula / als er noch ein gantz kleines Kind ware/ wan er Vatter vnd Mutter begrüssen / oder jhnen etwas sagen wolte/so finge er allzeit von disen zwey worten an / Ave MARIA; warin er sein gantz leben in allen seinen Discursen ist fortgefahren: vnd seine liebe Kinder/nach seinem Exempel / grüssen sich vnnd reden nimmer miteinander / sie haben dann zuvor mit eben denselben worten die Seelige Jungfraw begrüsset. Es sein etliche andere Geistliche Orden / welche zu gewissen

gelegenheitē diſe lobwürdige gewonheit halten. Philagia, ſoll ich dich wol laden dürffen/ daß du bey den wichtigern geſchäfften/ vnd daran mehr gelegen iſt/ alle mal im gleichen den anfang macheſt mit einem Ave MARIA? Der H. Franciſcus de Paula/ deſſen ich eben meldung gethan/ finge gemeiniglich ſeine lange Gebett/ vnd nächtliche Vigilien vom Roſenkrantz an/ weil er durch ein langwirige erfahrung gelehrnet hatte/ wie jhme die gunſt vnnd gnad der Mutter Gottes/ ſo nutzlich were.

Vnderlaſſe zum wenigſten nicht in den gröſſern zufällen vnd zuſtänden durch diſen Gruß deine zuflucht zur Seeligen Jungfrawen zu nemmen. Gewöhne dich darzu. Es iſt das rechte mittel/ damit GOTt alles ſegne. Diß wird ſchön bewieſen mit der Hiſtori/ davon der Franciſcaner Chronick melden. Daſelbſt wird erzehlt von einer Adelichen Jungfraw/ die ein groſſe Andacht hatte zur Mutter Gottes/ vnnd nimmer zuliesſe/ daß jhre zwey Kinder auß dem hauß gingen/ ſie hetten dann vorhin vor einem Marienbild eine Kron oder Roſenkrantz gebetten. Diſe beide kleine gehen einmal auff einen Morgen früh nach der Schulen/ als ſie jhrem brauch nach jhren kleinen Zinß der Mutter GOttes bezahlt hatten. Eines von beiden haltet ſich vnderwegs auff/ vnnd fällt von der Brücken ins waſſer. Man vnderſtehet ſich jhme zu helffen/ aber es iſt ſchon hin. Darzwiſchen laufft man nach der Mutter/ jhr diſe vnglückliche zeitung zu bringen. Als ſie es innen worden/ gehet ſie ohne ſchrecken zum Bild/ dafür die Kinder zu betten pflegten/ ſpricht ein Ave MARIA, befilcht der Seel. Jungfrawen/ das Kind/ vnnd gehet nach der Brücken. Als ſie dahin gehet/ ſihe da begegnet jhr jhr kleiner gantz friſch vnnd geſund/ der jhr zu guter newen zeitung ſagte/ die jenige/ welche er deß morgents angeruffen/ habe jhn auß dem waſſer gezogen vnd vom todt erlediget. Was eine frewd ware das der frommen Mutter? Philagia, wem ſchreibeſt du diß wunder zu? Etwan der Andacht zu einem Bild der Seeligen Jungfrawen/ welches nutzlich iſt es in ſeiner Kammer haben: damit man ſich derſelben offt befehlen/ vnd ſie anruffen könne? Oder dem Roſenkrantz der Mutter Gottes/ den diſe Kinder geleſen hatten? Oder dem Ave MARIA, welches die Mutter der Gottesgebärerin auffopfferte/ als ſie ſo böſe zeitung bekommen? Oder allen diſen zuſammen? Einmal iſt es gewiß/ die Mutter der barmhertzigkeit verlaſſe nie die jenige/ ſo jhr dienen/ vnnd ſie zu ſeiner zeit anruffen.

Die Fünfftzehnde Andacht.

Für den 4. Montag nach Oſtern.

Das Ave MARIA, dreymal betten auff die weiß wie die H. Mechtildis/ von der Seeligſten Jungfrawen gelehrt worden/ vnd geübt hat/ die gnad wol zu ſterben zu erhalten.

PHilagia, hie haben wir ein exempel deß ſonderbaren Vertrawens/ welches die H. Mechtildis gehabt zu jhrer gnädigſten Frawen. Du muſt mir wol/ ſagte ſie zu jhr/ in meinem Todt beyſtehen/ vnnd mir ein hertz machen ein ſo gefährliche reiß glücklich zu verrichten. Ich wills thun/ antwortet dar-

darauff die Seelige Jungfraw: aber begere dabey/daß du mir zu disem zihl vñ end alle Tag drey Ave MARIA auffopfferst/ vnnd zu einem jeden setzest / was ich dir sagen werde. (*lib. 1. gratiæ spirit. cap. 72. sive ultimo.*

Nach dem ersten bette also: O Ehrenreiche Fraw/O Heilige MARIA, gleich wie GOtt der Vatter durch seine Allmacht dich gar mächtig gemacht hat; also stehe mir bey in meinem Sterbstündlein/vnnd treib von mir allen widerwertigen gewalt.

Nach dem andern setze hinzu: O Ehrenche Fraw/O Heilige MARIA, gleich wie der Sohn Gottes dich mit so grosser erkantnuß vnd klarheit begnadet hat/ daß du den gantzen Himmel erleuchtest; also wöllest in meinem Sterbstündlein meine Seel mit der erkandtnuß deß Glaubens erleuchten/vnnd mein Hertz stärcken/ daß es durch keinen Irthumb/noch Unwissenheit verkehrt werde.

Nach dem dritten: O Ehrenreiche Fraw/O Heilige MARIA, gleich wie der Heilig Geist seine Lieb dir völlig hat eingossen; also wöllestu in meinem Todt die süssigste Göttliche Lieb mir eingiessen; damit alle herbe bitterkeit in süssigkeit verändert werde. Amen.

Dieweil die allerseeligste Jungfraw dise Andacht geben vnnd fürgeschriben hat/ so vermeine ich nicht/ Philagia, daß du sie heut einmal zu üben dich beschwären wirdst; insonderheit weil du jhrer hilff vnd beystandts in der stund deß Todts vngezweiffelt wirdst bedürffen.

* *
*

Die Sechszehende Andacht.

Für den 4. Dienstag nach Ostern.

Das Ave MARIA betten/auff die manier/ welche die Seelige Jungfraw die H. Gertraud gelehret hat/nach dem Exempel derselben Heiligin.

PHilagia, ich glaub du merckest wol/wie ich dir solche Vbungen fürhalte/welche da antreffen die Andacht zum Englischen Gruß; vnnd thu ich solches darumb/damit ich dir einen lust vnnd affection mache zu disem herrlichen gebett: Vnnd weil die verändrung vnnd vmbwechßlung viellen lieb vnnd angenehm ist/ so wirdstu verhoffentlich/wann du vnder dieselbe gehöreſt/etwas finden/daran dir ein genügen geschehe. Hie hastu noch ein andere Weiß das Ave MARIA zu betten/welche du heut gebrauchen magst/ wans dir beliebt/ vnnd du einen Geschmack darin findest. Ich wills hoffen; weil sie von der Mutter GOttes selbst der H. Gertraudt folgender gestalt ist fürgehalten (*Insinuat. divinæ pietatis lib. 4. cap. 12.*) Sie sagte zu jhr/wan sie diese wort bettet/Gegrüsset seystu MARIA; so solle sie begeren trost vnnd erleichterung für alle die/ welche zur selbigen zeit am Leib oder an der seelen einige beschwärnuß leiden. Bey den folgenden worten/Voller gnaden; solle sie für die betten/denen die Gnad GOTtes nicht schmeckt/wie sichs gebürt/ damit sie jhnen das hertz erweiche. Bey denen worten/Der Herr ist mit dir; soll sie begeren/ die Seelige Jungfraw wölle/ als ein Mutter

der barmhertzigkeit / den Sündern verzeihung erlangen. Wan sie sagt / Gebenedeyet ist die frucht deines Leibs: soll sie begeren / das sie fleissig befürdere das heil vnnd geistlichen fortgang der prædestinirten vnnd vorgesehenen zur ewigen seeligkeit: vnnd beym heylwertigen namen JESUS, anhalten vmb volkommene erkantnuß vnd warhaffte lieb ihres allerliebsten Sohns. Endtlich solle sie alle mal diese wort hinzu setzen; JESUS splendor paternæ claritatis, & figura substantiæ ejus; JESUS der glantz der klarheit deß Vatters / vnnd die Figur seiner substantz vnnd wesens.

Die Sibenzehnde Andacht.

Für den 4. Mittwochen nach Ostern.

Das kleine Rosenkräntzlein von den zehn Frewden der Seeligsten Jungfraw betten / nach dem Exempel der Seeligen Joannæ auß Franckreich.

DIß Rosenkräntzlein bestehet in zehn Ave MARIA, vnnd einem Vatter Vnser / welches vorher gehet. Etliche setzen am end das Ave maris stella; Gegrüsset seystu Meer-Stern / hinzu. Vnser Seeligmacher hat diß kleine Gebettlein eingeben der Seeligen Joannæ auß Franckreich / Stiffterin deß Ordens der Annuntiaten von Bourges. Sie begerte durch diese zahl zu verehren Zehn die fürnemste Tugenden der allerseeligsten Jungfrawen / welche sie nennte die zehn Frewden der Mutter Gottes: nemlich ihre Reinigkeit / Andacht / Fürsichtigkeit / Demut / Gehorsam / Auffrichtigkeit / Armut / Gedult / Lieb / vnd Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes. Sihe da hastu auß zehn tausenten ihrer Tugenden derselben zehn. Die Seelige Jungfraw ist glantzend an tugend vnnd volkommenheit / wie der Himmel mit seinen schönen sternen: aber wir haben gnug an diesem Zehner.

Die Seelige Joanna bettete dieses Rosenkräntzlein täglich. Philagia, bette du es heut. Sie bettet es mit einer sonder- vnnd wunderbaren andacht / fürnemlich doch hielte sie sich auff bey diesen zweyen worten / Ave MARIA, Gegrüsset seystu MARIA! vnd bey den andern zweyen; Dominus tecum, Der Herr ist mit dir. Sie gab dergleichen Rosenkräntzlein ihren Geistlichen Töchtern / vnnd anderen / welche sie kamen besuchen / als so viel Himmlische Schätz vnd kleinodt. Eben dieser Andacht wegen ließ sie ihre Geistliche Jungfrawen eine korden tragen mit zehn knöpffen vnd damit diß Krönlein desto nützlicher vñ öfter gebraucht würde / erhielte sie vom Pabst Alexandro VI zehn tausent tag Ablaß für die / so es täglich betten würden: welchen Ablaß hernach Leo X erstreckt hat auff zehn tausent Jahr. Welche der Mutter GOTTES begeren zu dienen / vnnd die kurtze Andachten lieb haben / weil sie vorgeben es seyen die besten / oder sie köñen ihrer geschäfft wegen nit viel betten / dieselbe werden diese zwar kleine / aber doch sehr nützliche Andacht nicht außschlagen. Ehe man in einem Saal oder Gällerey einmal herumb gehet / ist sie schon vollendet. Philagia, ich weiß nit ob du zu den langen oder kurtzen Andachten lust habest: ich biete vnnd presentiere sie dir von beyderley gattung an; weil ich mir fürgenommen dich andächtiger zur Mutter GOTTES zu machen / als du noch ie gewe-

gewesen bist. Wan ich nur zu meinem intent vnnd fürhaben gelange / so gilt mirs gleich durch welche Andacht es geschehen seye.

Die Achtzehnte Andacht.

Für den 4. Donnerstag nach Ostern.

Die kleine Kron von den Zwölff Sternen betten / zu ehren der Allerseeligsten Jungfrawen / nach dem Exempel vieler Andächtigen Verehrer vnnd Liebhaber derselben Jungfrawen.

DJe Andacht von der Cron der Zwölff Sternen ist gar leicht / wird von vielen gebraucht / vnd bringt denselbigen vnglaublichen grossen nutzen. Philagia, ich rathe dir / daß du sie nicht allein heut / sondern täglich bettest. Man hat sie bald vollendet / weil sie nur gemacht ist von drey Pater noster, also das auff jedes vier Ave MARIA folgen. Die drey Vatter Vnser bettet man zu ehren der H. Dreyfaltigkeit / welche der Seeligsten Jungfrawen die materi geben hat zu diser herrlichen Kron von Zwölff Sternen / davon in der heimlichen Offenbahrung deß Heiligen Joannis meldung geschicht / welche da bedeuten Zwölff die fürtrefflichste Privilegia vnd gnaden der Mutter Gottes / zu ehren welcher zahl zwölff Ave MARIA gesprochen werden. Die andacht vnnd auffmercksamkeit in ablesung dises Krönleins wird befürdert / wan wir beym ersten Vatter vnser / Gott dem Vatter dancken / daß er die Seelige Jungfraw zu seiner Tochter; beym anderen Gott dem Sohn / daß er sie zu seiner Mutter; vnnd beym dritten dem H. Geist / daß er sie zu seiner Gesponß vnnd Braut erwöhlet habe. Am Creutz diser Kronen bettet man daß Credo oder den Glauben: darzu setzen etliche das Salve Regina, vnnd darnach Sub tuum præsidium, mit dem Versickel Ora pro nobis Sancta Dei Genitrix, vnnd der Collect Concede nos famulos.

Dise Andacht ist sehr gemein / vnd durch die gantze Welt außgebreitet. Jhrer viel haben sich miteinander vereinigt / vnnd betten dise Kron täglich / zu disem dreyfachen ziel vnnd end. Erstlich / damit sie Gott danckſagen für die Gnaden / welche er der Seel. Jungfrawen / vnnd durch dieselbe der Welt bewiesen hat. Zum andern / für außreuttung der Ketzerey vnnd anderer Sünden / welche die Kirch Gottes verwüsten. Zum dritten / einen Seeligen Todt allen denen zu erlangen / so in diser Gesellschafft sein / vnnd diß Krönlein alle tag betten. Wan du begerest in dise Gesellschafft auffgenommen zu werden / so bette allein einmal drey Vatter vnser / vnnd drey Gegrüsset seystu MARIA zur intention vnnd meinung deren / welche dise Andacht suchen zu befürderen / vnnd zum anzeigen deiner begird mit jhnen die Ehr der Jungfräwlichen Mutter / zur gemeinen vnnd sonderbaren wolfarth eines jeden / nach bestem vermögen zu vermehren. Wan aber einer gemelte Cron zu betten vergist oder versaumt / so thut er keine Sünd: sondern er wird allein deß Ablaß vnnd der anderen fürbitt denselben Tag nicht theilhafftig.

Dieselbe Andacht ist im gleichen sehr nutzlich / wie du auß folgendem Exempel magst lehrnē. (*in Appendice Speculi exemplorum.*) Drey Pilgram hatten sich miteinander auff den weg begeben zu einem Heiligen Ort / deren zween vor auß gangen / vnnd

im Walt von den Mördern erstlich ihrer Kleider / darnach auch deß Lebens seind beraubt worden. Der dritte / welcher täglich die Kron der H. Jungfrawen vnableßlich vnd mit grosser andacht zu sprechen pflegte / folgt seinen Gesellen nach / kompt in den Walt / vñ gerathet eben vnder diſe Mörder. Vnd da ſie jhn jetzt wolten hinrichten / erbittet er vmb Gottes willen ſo vill zeit / daß er zur Ehr der H. Jungfrawen möchte diß ſein Gebett verrichten / welches er faſt ſchwärlich erlangt. In wehrendem Gebett erbarmte ſich die Mutter der Barmhertzigkeit vber diſen jhren Diener / erſcheinet jhm vill klarer als die Sonne / ſitzend auff jhrem Ehrenthron zwiſchen der H. Catharina vnd Lucia / welche beyde diſes armen Pilgers Patronin waren. Diß ſahen auch die Mörder mit vnverrückten Augen / vnnd merckten daß auß dem Mund deß bettenden auff ein jedes Pater noſter ein rothe / auff ein jedes Ave MARIA aber ein weiſſe Roſe gienge / welche die H. Catharina auß befelch MARIÆ auffſamlete / vnd S. Luciæ darreichte / die auff eine güldene Schiene mit ſilbern fäden ein ſchönes Kräntzlein darauß flechtete. Nach vollbrachtem Gebett vñ gemachtem Kräntzlein ſetzte die Himmel-Königin es jhrem andächtigen Diener vnd Liebhaber auff / vnnd verſchwindet alſo vñ kehret mit jhren Jungfrawen zum Himel. Da gehen die Mörder in ſich ſelbſt / erzehlen dem gefangenen was ſie geſehen / vnnd zeigen jhm auff ſeinem Haupt ein ſichtbaren Krantz von Roſen. Wie diſem zu muth geweſen / kan ich nicht wiſſen. Die hülff diſer H. Jungfrawen hat er empfunden: damit er jhr andächtiger vnd beſſer dienen möchte / iſt er in ein Cloſter gangen. Die Mörder aber haben jhre gethane Sünden abgebüſſet; vnnd forthin ein Chriſtlichs frommes Leben geführet.

Philagia, du ſolteſt dich wol verwunderen / wan die Seelige Jungfraw / wofern du diſe Andacht fleiſſig übeſt / dich bewegte zur veränderung vnd rechtſchaffener beſſerung deines Lebens. Halte aber für gewiß / eines von beiden werde dir zu theil werden: oder daß du dein Leben beſſerſt; oder wan du ſchon Gottſeeliglich lebeſt / die Liebreiche Mutter werde eineſt eine vberauß ſchöne Kron auff dein Haupt ſetzen. Wer wolte nun vnderlaſſen können diß Krönlein öffter zu gebrauchen?

Die Neuntzehnde Andacht.

Für den 4. Freytag nach Oſtern.

Einige ſchöne Lobſprüch von der Mutter Gottes außwendig wiſſen / vnnd dieſelbe offt widerholen / nach dem Exempel deß Seeligen Goderici.

ES werde immer vnnd allweg gelobt der Engelländiſche Cläußner B. Godericus / welcher von der Mutter der lieb innigklich geliebt worde. Sie lehret jhn eines tags eine ſchöne Vbung Philagia, welche dir heut vnd an deinen beſten vnd andächtigſten Tagen dienen kan. Sie gab jhm ein Lied / vnnd befuhle jhm daſſelbe offt zu widerholen / vnnd zu ſingen / wan er einigen verdruß empfinden würde. Verſprach jhme darneben alle hilff vnnd beyſtandt / vnnd er ſolle daran im geringſten nicht zweifflen. Wann du zu diſem Lied luſt haſt / ſo findeſtu es in der Dreyfachen Kron R. P. Franciſci Poiræi: (*lib. 3. cap. 11.*) ich ſetze allein den Beſchluß hinzu.

Mein

Mein Hoffnung groß ohn massen
Hält all Begirden ein:
Will alles gern verlassen/
Wan nur diß eins kan sein;
Daß ich dich mag anschawen
Mit deinem liebsten Sohn/
O Jungfraw der Jungfrawen/
O schöner Gottes Thron.
O Gott mir nur beschere
Diß glück nach meinem sinn:
Ich anders nichts begere/
Mit dem zu friden bin.

Philagia, es steht dir frey eines nach deinem wolgefallen zu machen/ kurtz vnd kräfftig/vnnd es darnach hundertmal im tag zu widerholen. Solches wird dir ein vnaußsprechlichen trost bringen/vnd all deinen vnlust vertreiben kõnen. Vbe imgleichen deine Gedächtnuß/vnd erlehrne einiges Liedlein/ welches zu ehren vnnd lob der Mutter der Barmhertzigkeit gemacht seye. Der Seelige Jordanus auß dem Orden deß H. Dominici/ wann er auff der reiß war/thete anders nichts/als von der H. Jungfraw redẽ/ oder einig lobgesang oder Lied jhr zu ehren singen. Es ist ein Vbung der Heiligen/vnd der lieben Engel/etwas von jhrem Lob machen/ außwendig lehrnen/singen/vnnd offt widerholen. Darumb verwundert man sich über die grosse lieb vnd affection deß H. Casimiri gegen der Himmel-Königin. Diser lobwürdige Fürst machte ein herrliches Lobgesang von seiner L. Mutter/welches er alle tag betet: jah er befahle man solle es nach seinem absterben/ wann er begraben würd/ auff sein Hertz legen: vñ als im Jahr 1604. sein Grab eröffnet worden/hat man dasselbe Lobgesang gantz vnd vnverletzt auff seinem Hertzen ligen funden. Es ist vberauß schön/ vnnd in viellen Büchern zufinden. Mein Hertz sagt mir Phil. du werdest dir heut ein stücklein machen/welches das fewr der liebe zu MARIAM/welches in deinem Hertzen brennt/anzeige. Ich stelle es dir heim daß du zum öfftern dasselbig/oder ein anders widerholest: oder gebrauche dich bißweilen deiner eignen/ bißweilen eines andern arbeit. Es gilt mir gleich/wan nur deine Seel getröstet vnnd erfrewet wird/ vnnd du MARIAM liebest. Ich setze hie vnnd da etliche Reymen vnnd Lobsprüch von der Mutter Gottes/ wie du am end der ersten Andacht in disem Büchlein sehen magst. Sehe zu ob dir dise gefallen.

O wie hefftig/ O wie kräfftig
Schickest ab die fewrig Pfeil!
Dich ich meine/ O du reine
Mutter aller Menschen Heil.
O wie lieblich/ O wie süßlich
Hast das Hertz in mir verwund.
Jetzt nur eile/nit verweile/
O bestimbte sterbens Stund.
Daß vollführen nach gebühren
Mög der keuschen Liebe brand/
All mein Leben gern wölt geben
Diser Lieb in stätem standt.

Oder der anfang obgemelten Lobgesangs deß H. Casimiri.

Alle Tage willig sage/
Meine Seel MARIÆ preiß.
Ihrer Jugend/ jhrer Tugend
Auff das fleissigst ehr beweiß.

Oder was folget:

Das Hertz in mir allzeit zu Dir/
O Jungfraw/ sich erhebet.
Bey dir allein wills jmmer sein:
Bey dir in ruhen lebet.

Die

Die Zwantzigste Andacht.

Für den 4. Sambstag nach Ostern.

Andacht zum Heil. Hertzen der Seeligsten Jungfrawen / nach dem Exempel B. Hermanni / Prediger Ordens.

EJnige Liebhaber der Gottesgebärerin MARIÆ, in erwegung der Andacht / welche etliche hatten zum Hertzen der Mutter Gottes / haben zum Fest ihres H. Hertzens verordnet den ersten Tag im Brachmonat. Oder damit diser Monat / wie alle andere / auch mit einem Fest der Seeligsten Jungfrawen gezieret würde: oder diſe Andacht zum Hertzen der Himmel-Königin / dem alle Menschen höchlich verpflichtet sein / außzubreiten: oder auch von wegen des Fests der Heil. Dreyfaltigkeit / welches offt fällt auff die erste acht tag des Brachmonats; weil einmal gewiß ist / die allerhöchste Dreyfaltigkeit habe diß Hertz vber alle andere Hertzen geehret / geliebet / vnnd gesegnet / wie auß dem / das wir in den Offenbahrungen der H. Gertrudis lesen / klärlich erscheinet. (*Insinuat. divinæ piet. lib. 4. cap 12.*) Sie sahe einmal als sie am Fest der Verkündigung MARIÆ in Gott verzuckt war / drey kleiner Bächlein / welche herrürten vom Vatter / Sohn / vnnd H. Geist / vnnd mit einem lieblichen gewalt flossen in das Hertz der Mutter Gottes / von dannen sie widerkehrten zu ihrem vrsprung vnnd anfang. Der effect vnnd die außwirckung diser drey Bächlein vnnd Göttlichen einflüß in das Hertz MARIÆ ware / daß sie nechst dem Vatter die mächtigste / nechst dem Sohn die weiseste / vnnd nechst dem H. Geist die gütigste worden ist. So thut man derowegen nicht vbel dran / wann man vngefehr vmb die zeit / wan das Fest der H. Dreyfaltigkeit gehalten wird / auff eine sonderbare weiß eingedenckt ist vnnd einen Festag anstellt vom Hertzen MARIÆ. Wer die Mutter Gottes lieb hat / wird es nicht straffen Philagia, wan du in wehrender Octav das Hertz deiner L. Mutter verehrest. Ein herrliches Exempel diser Andacht lesen wir in der Dominicaner Chronick vom B. Hermanno selbigen Ordens / der ein Teutscher gewesen vnnd gelebt hat vmbs Jahr 1245. Diser Gottseelige Religioß hatte ein sonderbahre Andacht zur Gottes-Gebärerin / insonderheit aber zu ihrem gebenedeyten Hertzen. O schönes Hertz / (ich kann nicht vnderlassen mich zu dir zu wenden) welches Gott eiferig vnnd inniglich geliebt hat! O Hertz / das mit seinen liebreichen Seufftzern die Menschwerdung Christi befürdert vnnd das Göttliche Wort zu vns gezogen hat! O Hertz auß allen Hertzen das heiligste / vnnd nechst dem Hertzen Christi JESU dem Menschlichen geschlecht am allernützlichsten! O Hertz / welches mit einer vnaußsprechlichen sorgfältigkeit das Kindlein JESUS aufferzogen / vnnd alle wort bewahret hat welche sie auß seinem Mund in die drey vnd dreissig Jahr gehöret hat! O Hertz / welches seines gleichen nicht hat an standthafftigkeit / sanfftmut / vnd gütigkeit vnder der injuri / vnbill / vnnd grausamen tormenten / die ihrem allerliebsten JESUS angethan worden! Der Seelige Hermannus bettete zu ehren diſes liebreichen Hertzens täglich ein Ave MARIA. Ich zweiffle nicht diſe seine Andacht habe das Hertz der Mutter aller guten Hertzen

bewegt

bewegt jhm in allen seinen anligen vnd fürnemlich in seinem Sterbstündlein beyzustehen. Ich lasse dich nun selbst erwöhlen Philagia, was du heut zu ehren dises gebenedeyten Hertzens thun wöllest: bin doch der meinung / du werdest zum wenigsten so viel thun / als dieser fromme Religioß gethan hat. Wans recht solte gehen / so müste man Hertz vmb Hertz geben. Aber was raths? das deine hängt vnnd klebt noch zu viel an den Creaturen: darumb darff ich dich nicht laden / daß du es heut dem Hertzen / welches nechst dem Hertzen JESU ein Kron ist aller Hertzen / auffopfferst. O armes Hertz / welches ein Schlav ist der bösen passionen vnd anmütungen / die darin gar zu viel herrschen! Hierüber bedencke vnnd beklage dich weiter Philagia; vnd reinige dein Hertz also / damit ich es hernechst zum Hertzen der Mutter Gottes senden könne. Darzwischen liebe vnnd lobe ich die Sodales von Bisanz / so im Collegio der Societet JESU daselbst vnder dem Titel der Verkündigung MARIÆ jhre Congregation vnnd Versamlung halten. Im Jahr 1609. opfferten sie vnser L. Frawen von Scharpffenhübel / welche in vnser Kirchen am selbigen Ort geehret wird / am abendt jhrer Verkündigung / ein silbrines Hertz / welches sehr schön vnnd köstlich außgearbeitet ware. Es hatte jhnen die Seelige Jungfraw jhre hertzliche lieb in so vielle weg erzeigt sie wolten nit vndanckbar sein; vñ weil sie jhr am Tag / dar sie jhre begirden vnnd fürsätz der Himmel-Königin zu dienen ernewerten / welches jhr höchster wunsch ware / jhre eigne Hertzen nicht geben könten / haben sie jhr ein silbrines Hertz auffgeopffert / so schön als jhnen möglich gewesen. Nicht weniger lieb vnnd lobe ich die Sodales in vnserm Collegio zu Chambery. Dieselbe haben imgleichen im Jahr 1632. zur dancksagung / daß sie durch die fürbitt der Mutter Gottes von der Pest vnnd andern vbeln / so das gantze Landt sehr geplagt hatten / gnediglich behütet worden / jhr ein silbrines geflügeltes vnnd mit Sternen vnd halben Monden gekröntes Hertz auffgeopffert. Auß demselben kam ein silbrines Büchlein herfür / mit glantzenden Edelgesteinen bedeckt / darin mit güldinen Buchstaben die Namen aller Sodalium geschriben waren. Dises Hertz haben sie mit grosser solemnitet getragen nach vnser L. Frawen von Mians / so ein meil wegs von der Statt abgelegen. Dise gute Herrn solten jhren Hertzen gern Flügeln haben geben / vmb dieselbe alle zusamen zu fügen / vnnd dem Hertzen jhrer Lieben Mutter / welcher sie sich höchlich verpflichtet zu sein erkennten / auffzuopfferen: dieweil aber diese flügel noch nicht fertig waren / haben sie an jhr silbrines Hertz flügeln gemacht / damit jhrer würdigsten Princessin vnnd sonderbaren Wolthäterin / so viel sie vermögten / anzuzeigen / was jhre Hertzen am fewrigsten wünschen vnnd begeren / zur geringen erkandnuß der Wolthaten / womit die gütigkeit deß Hertzens jhrer lieben Mutter sie vnendlich verbunden hatte. Nun liebe Philagia, wirdstu heut nicht etwas erdencken / das Hertz deiner Allerliebsten zu verehren? Soll es dir gnug sein / wan du das Ave MARIA täglich betest mit dem Seeligen Hermannus? Oder wilstu jhr ein silbrines Bild presentiren / wan du eines fertig hast? Thu ein mehrers / vnnd gib jhr dein Hertz / wie es immer beschaffen ist / vnnd rede sie an mit disen wenig worten / die köstlicher sein

als Gold vnnd Silber; aber thue es auß gantzem Hertzen.

O MARIA! O mein Königin! O Mutter der guten Hertzen/vnnd würdig zu herrschen vber alle Hertzen! Sihe hie mein Hertz/ welches ich dir gebe/ damit ich dein H. Hertz verehre. Ich will endlich/ nach so langem warten vnnd auffschieben/ es komme mir so schwär an als es wolle/ mein armes Hertz von der ellenden dienstbarkeit erlösen: vnnd damit ich zur wahren Freyheit gelange/ dasselbe deinem liebreichen Hertzen vnnd allerheiligstem Willen gantz vnnd gar ergeben. Ich protestire vnnd bezeuge hiemit öffentlich/ mein Hertz seye nun mehr nicht mein/sonder dein/ vnnd ich begere es nimmer wider zu nemmen. Mein grosses glück wird sein/ von nun an biß in Ewigkeit/daß ich mein Hertz dir geschenckt habe/ vnnd mich befleisse dir zu gefallen/ vnd der süssigkeit vnnd gütigkeit deines allerheiligsten Hertzens theilhafftig zu werden. O mein Hertz nun bistu wol dran/ in dem du all deine lieb vnnd all dein Hertz geben hast der Mutter der Heiligen Lieb/ vnnd der Mutter aller guten Hertzen! O mögten doch die flammen deiner Lieb so lang wehren/ als das Hertz MARIÆ/ an welches sie so andächtiglich geheffte t/ vnnd ewiglich geheiliget vnnd auffgeopffert sein/ als auff den Altar der H. Liebe! O mögtest du/ dein glück volkommen zu machen/ in der Schul der Göttlichen Lieb einen solchen fortgang schaffen/ daß dich JESUS vnnd MARIA ein für alle mahl würdigten gäntzlich einzunemen vnnd zu besitzen!

Die Ein vnnd Zwantzigste Andacht.

Für den 5. Sontag nach Ostern.

Vielfältige Anmütungen vnnd würcklichkeit der Liebe zur Mutter Gottes/ nach dem Exempel B. Hermanni Josephi.

PHilagia, fordere nicht von mir die Namen deren/ die diſe würcklichkeiten der lieb zu MARIA geübt haben. Die zahl ist zu groß/ vnnd es solte mir zu mühsam sein alle beyzubringen: jedoch sein die H. Brigitta/ B. Hermannus Josephus/ Alphonsus Rodriguez/ vnnd etliche andere in disem stuck gantz fürtrefflich gewesen. Es soll mir lieber sein du wissest was diß für würcklichkeitē der liebe seyen/zu was zeit vnd wie sie mögen geübt werden. Was die zeit angeht/ so sage ich/je öffter je besser. Wer recht liebest/der denckt nimmer gnug an das was er lieb hat. Es ist gut daß man bey tag vnnd bey nacht/ auffm feld vnnd in der Statt/im Hauß vnnd drauſſen/wan man allein oder in gesellschafft ist/ in summa an allen orten sein Hertz erhebe zur Mutter der Liebe/ vnnd zu ihr sage: O süsse Mutter/ ich liebe dich von grund meines Hertzens. Diß ist die weiß vnnd alle ceremonien/ so darzu vonnöthen sein. Du wirdst alles nach viel schöner vnnd anmütiger machen/ wan du es zweyhundertmal im Tag widerholest. Erwöhle dir doch einmal in deinem Leben einen gantzen Tag/ der allein MARIÆ zugeeignet werde/ daran du ihr etliche hundertmal sagest wie du sie liebest/ vnnd solches auff die beste weiß die dir fürkompt. Sie höret alles/ sie ließt es ihr gefallen: sollest dich jedoch hüten daß du sie nit also anredest wie der Gottseelige Alphonsus Rodriguez: Mein liebe Mutter/ ich liebe dich mehr alß du mich! Sie widerlegte alßbald diſe freundliche verweisung/sprechend: Alphonse, dem ist nit also. Diſe weiß außgenommen/ rede sie an mit so liebreichen worten wie du wilt. Nimm deinen Rosenkrantz/wans dir gefällt/vnnd bey einem jeden Korn sag ihr du liebest sie von gantzem Hertzen/ mehr als deine Augen/ mehr als dein Leben/ mehr als das

Liecht

liecht deß Himmels/mehr als deine gesundheit/mehr als deine Mutter/vnd also fortan von andern Creaturen die du lieb hast / der gestalt daß du bey jedem Korn die weiß zu reden veränderst/ vnnd etwas nemmest von denen dingen welche dir am liebsten sein. Bezeuge jhr/ du liebest sie mehr als deinen Schutz Engel/ mehr als deine beste Freund im Himmel / mehr als die H. Vrsulam/ mehr als den H. Joseph/ mehr als alle Engel zusammen / mehr als alle Einwohner deß Himmlischen Jerusalems / nach jhrem Sohn vber alles. Oder sag jhr offt / wie dich lehret R. P. Stephanus Binet/ was der H. Augustinus zu Gott sagte/die person allein verändert: En amo te, ô Domina mea, & si parum est; imò quia parum est, amem validiùs. Ich liebe dich/ O mein Gnädige Fraw/ vnnd wan dasselbe wenig ist; jah weil es wenig ist/ so erlange mir die gnad dich inbrünstiger zu lieben.

Mir ist bekant ein Diener Gottes / der die Mutter Gottes offt also anredet:

Amo te quæ tam formosa,
Mea bona, Mea Rosa!
Ich liebe dich / O schönste mein/
O Jungfraw außerkohren:
Mein Schatz/mein Ros/mein Königin/
Von edlem Stamm gebohren.

Diß lasse mir ein geherzte Liebe sein die also redet. Der Seelige Hermannus, Josephus ist der erste gewesen/ der die Seeligste Jungfraw seine Rose genennt hat. Wann dich dunckt es sey der sachen zu viel gethan/ so magstu es entschüldigen: dan die Mutter Gottes/welche es antrifft/thut solches selbst. In der Schul der Liebe zur Mutter Gottes/ ist nicht allzeit ein fähler vnnd mangel was den schein davon hat. Wan dich derowegen die Liebe zu MARIA antreibt deßgleichen zu thun/ sag es nur fein keck vnnd kühn: wer wirdts wissen? Vnd gesetzt die gantze Welt wisse es/ was ligt daran? Laß du andere sagen was sie wöllen: es soll dir gnug sein wans MARIA gutheisset. Du magst zum wenigsten zu jhr sagen: Ich liebe dich / O gütige/ O mildte/ O süsse Jungfraw MARIA!

Philagia, köntestu den Tag wol Gottseeliger zubringen/als wan du dergleichen Anmütungen übest/ vnnd etliche hundertmal auff dise / dan auff jene weiß sagest: O Mutter meines allerliebsten JESU. ich liebe dich! MARIA Mutter der Barmhertzigkeit / ich hab keine Lieb als allein für dich! Mutter der heiligen Lieb/ dich allein liebe ich mehr als alle Creaturen zusammen. Philagia, du magst hierauß erwöhlē was du wilt/oder alles miteinander nemmen vnd gebrauchen. Du hast die Seeligste Jungfraw so lieb/ daß du dir gefallen lassest was sie jmmer angehet; insonderheit wan es dienet die lieb vnd affection so du zu jhr trägst darzuthun vnnd zu beweisen. Sage dan heut hundert mal/vnd hundert tausentmal in deinem übrigen Leben:

Nechst Dir/ O liebster JESU mein/
Nichts lieb also von hertzen/
Als Dein vnd meine Mutter rein:
Ohn jhr bin ich in schmertzen.

Die zwey vnnd zwantzigste Andacht.

Für den 5. Montag nach Ostern.

Offt widerholte würcklichkeiten der Hoffnung vnnd deß Vertrawens zur H. Jungfrawen / nach dem Exempel deß Gottseeligen Joannis Berchmans.

PHilagia, warauff kontestu doch nach JESUM deine Hoffnung vnnd Vertrawen

trawen besser stellen als auff die Mutter der heiligen Hoffnung? Darumb gewöne dich deine Hoffnung auff sie zu richten: thue solches am heutigen tag zum offtermaln / wie es dir deine Andacht wird eingeben. Ich hab dich an einem andern ort gelehret / der Nam MARIA bedeute so viel als Hoffnung; sag derowegen offt zu jhr: MARIA / du bist meine liebe MARIA! Oder mit dem H. Bonaventura: In te, dulcis MARIA, speramus; nos defendas in æternum. Wir hoffen auff dich / O süsse MARIA: beschütze uns ewiglich. Oder brauche die wort / so mit deß H. Augustini weiß zu reden mehr vbereinkommen. In te, Domina, speravi; non confundar in æternum. Ich hab auff dich gehoffet / O Frawe: laß mich doch in ewigkeit nicht zu schanden werdē. Oder wie der Englische Jüngling auß der Societet JESU Joannes Berchman zusagen pflegte: Wan ich MARIAM liebe / so bin ich meiner Seeligkeit vnnd der bestendigkeit in meinem Beruff versichert / vnnd das ich darneben von Gott erhalten werde alles was ich begere / vnnd gleichsam allmächtig sein. Es were verlohrne arbeit / wann ich alle die wölte herbey bringen / welche nechst JESUM all jhr hoffnung gestellt haben auff seine Liebe Mutter. Man sehe nur die Capellen vnd Kirchen an / welche an allen end: vnnd orten mit Wunderzeichen berühmt sein. Wo finden wir deren keine? Die Namen selbst so man jhnen geben / zeigen klärlich an / die gantze Welt erwarte vnd erlange hilff vnnd beystandt von der Mutter Gottes. Dannenhero wird sie genennt Vnsere L. Fraw vom Liecht / von der beschützung / von den kräfften / vom Stern / von den mitteln in Portugall: vnsere L. Fraw der verlassenen / zu Valentz in Spanien: vnsere L. Fraw von der genesung / vom glücklichen begegnen / in Gasconien: vnsere L. Fraw von gnad / in Provincien: vnsere L. Fraw von der Hoffnung / zu Aach: vnsere L. Fraw vom guten Hafen / vom mitleiden zu Marsilien: vnsere L. Fraw vom Leben / vom guten rath / von mirackeln / zu oder nechst bey Avinion: vnser L. Fraw von der Liebe / von allen gnaden / von guten zeitungen / vom Sig vnnd Victori / inner oder ausser der Statt Paritz: vnser L. Fraw vom guten Succurs vnd beystandt / zu Nantes: vnsere L. Fraw die Helfferin / vom guten port / zu Dol in Bretagnien: vnser L. Fraw von der frewd / bey Perona / vnd anderstwoh in Picardien: vnser L. Fraw vō Trost / in Niderlandt: vnsere L. Fraw vom Friden / zu Rom. Dergliche Namen hat es viel mehr / welche alle sonnenklar beweisen die hülff vnd beystand / so man von der Mutter der H. Hoffnung bekommen oder erwartet hat / als welche ein allgemeine Zuflucht ist aller Menschen. Ich will doch dise materi nicht beschliessen ehe vnnd bevor ich dir ein Exempel eines außbündigen Vertrawens / welches jhrer trewen Diener einer zu jhr getragen / warauff gefolgt ist ein wunderbarliches werck der sorgfältigen fürsichtigkeit / welche die Seelige Jungfraw denen erzeigt / die sich auff jhre Mütterliche Barmherrtzigkeit gäntzlich verlassen. Es wird vns beschrieben vom Vincentio Bellnacensi / vñ soll billich nimmer vergessen werden.

Es war in Flandren ein Mahler / ein grosser Liebhaber der Gottes-gebärerin / vnd so hertzlich als er dieselbe liebte / also sehr hasste er jhren höchsten Feind den Teuffel. Darumb pflegte er denselben wan er jhn solte abmahlen / so heßlich vnnd abschewlich zu machen / als jhm jmmer möglich ware. Solches verdruß den leidigē Sathan zum höchsten / vnnd er dräwete jhm er würde sich

rechen.

rechen. Er hat endlich ein bequeme zeit darzu gefunden/als der Mahler auff eine büne oder hölzine rustung gestiegen war/ das gewölb in vnser L. Frawen Kirchen zu mahlen. Dan wie er daselbst ein schönes Marienbild gemahlt hatte/vñ nun in der arbeit begriffen ware den Teuffel vnder jhren Füssen so erschröcklich als er könte abzumahlen/ hat der wütende Vnflath die rüstung also angefangen zu schütteln/daß sie nidergefallen. Der Mahler gantz erschrocken wirfft alsbald alle seine Gedancken/seine Hoffnung/ seine Augen/vnnd seine Händ auff die/der zu ehren er arbeitet. Was könte wunderbarlichers sein? In demselben augenblich streckt das Bild der Mutter GOttes den armen auß/ vnd haltet jhn so lang/biß andere hinzukommen/vnnd jhm geholffen. Philagia, ist es nicht gut seine Hoffnung so wol anlegen? vnnd sage ich nicht mit guter fug/ der jenig seye glückseelig/ der sein vertrawen stellet auff MARIAM? Ich kann nicht gnugsam rühmen Ludovicum von Bourbon/ mit dem zunahmen der Gute Herzog/ (*Favinus in Theatro honoris.*) welcher als er vmbs Jahr 1370 den Ritter-Orden der Distel von vnser L. Frawen angefangen/ seinen Ritteren befohlen/alle tag einen gürtel von Himmelblawen Sammet mit rothen Atlas gefuttert vnd mit Gold gestickt zu tragen/darauff der Nam HOFFNVNG mit Gold gemacht stünde. Er verordnete darneben/ daß am grossen halßband/ welchen sie an den fürnemsten Festen anlegen musten/ dasselbig wort HOFFNVNG mit grossen Buchstaben geschrieben/ gesehen würde. Gleich wie diser Fürst nechst GOTT all sein Vertrawen auff die Seelige Jungfraw gestellt hatte/also ware jhm lieb/daß es allen bekant were/vnd die gröste Herren deßgleichen theten. Philagia, ich begere dich nicht zu ermahnen daß du den gürtel vnd halsband dises Ordens anlegest: wol aber/ daß du den Namen der Hoffnung tieff in dein Hertz truckest/vnd offt im Mund führest/ mit eben der meinung/ welche gemelter Herzog gehabt. Also wirdts geschehen/daß deine werck vnd wort der gantzen Welt anzeigen/ nechst GOtt verlassest du dich vnnd habest all deine Hoffnung gesetzt auff die Königin der Engeln.

Die Drey vnnd Zwantzigste Andacht.

Für den 5. Dienstag nach Ostern.

Sein Hertz bezeichnen mit dem Namen MARIA, nach dem Exempel deß Gottseeligen P. Francisci Binaus.

PHilagia, weil all dein Hertz/lieb vnd hoffnung auff MARIAM gehet/ so bin ich begirig dich zur andacht zu jhrem H. Namen anzutreiben/vnd daß du dieselbe hinfüro hertzlich liebest. Der H. Bonaventura spricht den glückseelig/ der diesen Namen liebet. Es ist ein Nam deß Heils für die Christen/sagt der H. Chrysologus. Es ist/ nach außsag deß gelehrten Idiotæ/ein Nam vber alle Namen/ nach dem Namen JESUS. Der H. Anselmus darff sagen/ es seye kein vnglück noch gefahr/ darauß vns diser Nam nicht erledigt. Wan dan diser Nam nicht erledigt. Wan dan diser Nam so wunderbarlich vnd ehrwürdig ist/wirdts jah billich sein/ daß wir jhm schüldige ehr beweisen. Darzu wöllen wir etliche auß den übrigen Tagen diser jetziger zeit anwenden/ vnd

die andere Andachten sparen für die Octav der Geburt MARIÆ, vmb welche zeit vngefähr jhr diser Heilige Nam auffgesetzt worden. Anfänglich halte ich dir allein für die Ehr / so der Gottseelige P. Franciscus Binans auß dem Minimer Orden/demselben Heiligen Namen erzeigt hat. Er stach die beide Namen JESUS vnd MARIA (also liebte er die Mutter vnd den Sohn) mit der spitz eines Federmesserleins gegen seinem Hertzen vber/ nit ohne grossen Schmertzen. Sein begird war auff vnd an seinem Leib die Namen zu tragen / welche viel tieffer in sein Hertz eingetruckt waren. Hierüber hat man sich zu verwunderen; soll es aber nicht nachfolgen. So ist auch meine meinung gar nicht / Philagia, daß du auff gesagte weiß den Namen MARIA auff dein Hertz machest. Thue es mit deinem Daumen / als wann du deinen Namen allein auff den Tisch oder im Sand schreiben wölltest: vnnd gleich wie der Heilige Edmundus vor dem einschlaffen / alle Abendt auff seine Stirn den Namen JESUS zeichnete / also halte dafür / es seye alßdann die rechte zeit / daß du dein Hertz bezeichnest mit dem süssen Namen MARIA. Diese Andacht wird dir gelegenheit geben / daß du dich zugleich deiner L. Mutter befehlest / vnnd wann dich der Schlaff vberfällt/zu jhr sagest: MARIA werde geliebt vnnd gelobt! Es lebe die Beschirm- vnd Beschätzerin meines Hertzens!

* *
*

Die Vier vnnd Zwantzigste Andacht.

Für den 5. Mittwochen nach Ostern.

Den Namen MARIA offt nennen/nach dem Exempel einer Japonesischen Frawen.

DJe Seeligste Jungfraw offenbahrte einmal der H. Brigittæ/ (*Lib. 1. Revelat. cap. 9.*) die Ehr / welche jhr L. Sohn jhrem schönen Namen wolte bewiesen haben. Wan die Engel/sagte sie/den Namen MARIA hören / geschichts auß sonderbarer gunst meines hochgeehrten Sohns/daß sie sich erfrewen/Gott loben vnd dancken / der diß groß Wunderwerck gethan / vnnd die Gottheit mit der Menschlichen Natur vereiniget hat. Wann die Seelen im Fegfewr denselben verstehen / empfinden sie etwas leichterung. Die Schütz-Engel versorgen lieber/vnnd erzeigen sich freundlicher gegen jhren Pflegkindern/wan dieselbe disen Namen nennen. Die Teuffel fliehen davon/ vnnd lassen jhren raub dahinden / wan diser Nam außgesprochen wird. Diß alles soll dich antreiben? Philagia, daß du viel hundert tausentmal in der zeit deß Lebens/ welche dir GOtt vergünstigen wird/den H. Namen deiner Allerliebsten nennest. Du wirst damit die Engel erfrewen / die Seelen im Fegfewr trösten/vnnd deine Feind verjagen. Fange heut an disen schönen Namen offt zu widerholen. Solches wird dir trostlicher abgehen / wan du sagst: MARIA lebe! Gelobt sey MARIA! Ich liebe MARIAM! Wan werde ich MARIAM einmal sehen? Oder in der form eines Schußgebettleins: MARIA

RIA sey mir MARIA! Ich kann allhie nicht verschweigen ein herrliches exempel der Andacht zum H. Namen MARIA/welches ich in vnseren Jährlichen Sendschreiben gelesen hab. (*Annuæ Societatis* JESU *ann.* 1623, *& R. P. Adrianus Lyræus* S. J. *Trisagii Mariani lib.* 2, *Modo* 39.) Im Jahr 1621. ward ein Fraw getaufft in Japonien/ welche so schändlich war zugethan der verehrung deß Amidæ/ (welchen die Japoneser für jhren Gott halten) daß sie seinen Namen alle tag jhm zu ehren bey die hundert vnnd viertzig tausent mal widerholte/ vnd deßwegen in aller früh auffstunde: sie ward auch von einem geheimen Geist (das ist vom Teuffel) sonderlich deßwegē auffgeweckt. Sobald sie ein Christin worden/ hat sie disen jhren Aberglauben in ein wahre Andacht verändert/ vnnd sich verbunden zur danckbarkeit für die grosse wolthat jhrer bekehrung/ eben so offt täglich die heilige Namen JESUS vnnd MARIA zu nennen. Von der zeit an vertratte jhr Schutz Engel/ an statt deß Teuffels/ der außbleib/ das Ampt deß auffweckers: also hat jhm Gott diſe jhre einfalt vnnd Andacht gefallen lassen. Hundert vnd viertzig tausentmal in einem Tag/ das ist zu viel/ wann nicht Gott eine sonderbare gnad darzu verleihet. Philagia, wie offt nimmstu dir für disen H. Namen zu nennen? Erwöhle dir ein gute zahl. Wann sie gar zu groß ist/ so wird die Andacht dadurch verhindert: wan sie aber mittelmässig ist/ vnnd fein gemächlich außgesprochen wird/ so tröstet vnnd erfrewet sie das Hertz/ vnnd zeiget vnser allersüssisten Mutter zugleich an die lieb vnd jnnigliche affection/ so wir zu jhr haben.

Die Fünff vnnd zwantzigste Andacht.

Für den 5. Donnerstag nach Ostern.

Die Psalmen Davids vnd das Lobgesang lesen/ davon die erste Buchstaben den Namen MARIA machen/ wie der Seelig Joscio gethan.

DJe rechtschaffene Diener MARIÆ sein nicht zufriden/ daß sie newe weiß vnnd manieren erdencken sie zu lieben vnnd ehren; sonderen begeren eben dasselbig jhrem H. Namen zu erzeigen/ wol wissend dadurch werde jhre lieb vnnd Andacht zur Gottes-gebärerin vermehret. Dahero der H. Bonaventura wol gesagt: O MARIA, eines sehr fürtrefflichen Namens/ wie könte dein Name rühmlicher sein/ der ohne nutzen von niemand mag genennt werden? (*in Speculo cap* 8.) Der H. Bernardus sagt weiter: O grosse/ O Seelige/ O Lobwürdige MARIA, du kannst nicht genennt werden/ so bistu schon gegenwertig. Nicht gedacht magstu werden/ du erquickest die Seel deren die dich lieben. Nimmer kombst du in die gedancken/ ohn dir von Gott eingegossene süssigkeit. Damit du nun alles diſes glücks theilhafftig werdest/ so übe die Andacht welche der Seelig Joscio auß S. Benedicti Orden ein Religios im Kloster deß H. Bertini zu S. Omer/ auß Göttlicher eingebung gelehret vnnd gebraucht hat. Er bettete täglich zu ehren deß H. Namens MARIA, das Lobgesang der Mutter GOTtes Magnificat; darnach den 119 Psalmen/ Ad Dominum cum tribularer: zum dritten den dritten Psalm zur Prim: Retribue servo tuo:

zum

zum vierten den 125. In convertendo, vnd endlich den 122. Ad te levavi oculos. Er hatte jhm gemeltes Lobgesang vnd Psalmen darumb erwöhlet/weil die erste Buchstaben derselben den Namen MARIA machen. Er fing ein jeden theil an vom Ave MARIA, vnd beschluß alles mit dem Versickel/ Post partum Virgo inviolata permansisti, Dei Genitrix, intercede pro nobis; vnnd der Collect/Concede nos famulos. Das Magnificat hastu in dem kleinen Officio oder Tagzeiten; wie auch die angezogne Psalmen/ am anfang der Terz/ Sext/ vnnd Non: der Psalm Retribue ist in den grösseren Tagzeiten: alles zusammen findestu in einem kleinen Büchlein Mariologia genannt/ so Anno 1649. zu Cölln getruckt worden.

Philagia. wans dir gelegen/ so verehre heut auff besagte weiß den Namen MARIA: dann nach dem Namen JESUS liebet vnd ehret dein Hertz denselben am allermeisten. Es ist schon gnug dich dahin zu bewegen/ wan man dir sagt die Gebenedeyte Jungfraw lasse ihr dise Andacht gefallen/ wie sie solches an jhrem trewen Diener dem Seeligen Joscio bewiesen hat. (*Vinc. Belluac. Spec. Hist. lib. 7, c. 116.*) Dan auß seinem Haupt sein nach seinem absterben fünff schöner Rosen erwachsen/eine auß dem Mundt/ vnnd auff derselben war der Name MARIA mit güldenen Buchstaben außgetruckt; zwo auß beyden Augen/zwo auß den Ohren. Welche Rosen vnnd Wunderwerck nicht allein die damals gegenwertige Ordens Personen/ sondern auch der Bischoff von Arras/ vnd die gantze Clerisey/vnd alles Volck gesehen.

Die Sechs vnnd zwantzigste Andacht.

Für den 5. Freytag nach Ostern.

Das Lobgesang der Mutter GOttes/vnnd vier Gebett oder Hymnos lesen/deren erste Buchstaben den Namen MARIA machen / nach dem Exempel deß Seeligen Jordani.

EIne invention folgt der anderen / den Namen MARIA zu verehren. Ich befinde weiter / daß der Seelige Jordanus/ gewesener General deß Ordens S. Dominici / eine Andacht der nechst vorgehenden nicht vngleich geübet habe. Am end eines jeden Psalmen vnd deß Lobgesangs kniete er/ ohne etwas anders zu thun. Aber ein Heiliger Mann auß S. Benedicti Orden machte es etlicher massen wie beide gemelte Diener der Mutter GOTTes; aber an statt der Psalmen gebrauchte er etliche andere Gebett oder Hymnos: sein fürhaben ware gleichwol den Namen MARIA zu ehren. Er fingt an vom Magnificat/ vnd hierauff folgten die Antiphonen / Ave Regina cælorum, Regina cæli, das Gebett Inviolata, vnd das Ave maris stella. Du findest diß alles in dem Büchlein / dessen ich in der nechsten Andacht meldung gethan / wie auch in deinen Gezeiten außgenommen das Inviolata, welches ich deßwegen hinzu setze.

Inviolata, integra, & casta es MARIA,
Quæ es effecta fulgida cæli porta.
O Mater alma Christi charissima,
Suscipe pia laudum præconia.
Nostra ut pura pectora sint, & corpora,
Te nunc flagitant devota corda, & ora.
Tua per precata dulcisona,

No-

Nobis concedas veniam per sæcula,
O Benigna, ô Regina, ô MARIA!

O Jungfraw fein/ O Mutter rein/
Gantz vnbefleckt geboren.
Von Gottes Sohn zum reinen Thron
Der Menschheit außerkoren.
Du bist die glantzend Himmels-pfort/
Ein brunquell aller gaaben:
Gibst alles reichlich hie vnd dort:
Von Dir wir alles haben.
Ey doch Dein gunst mir jetzt verleih:
Ey hör auff mein begeren.
Mach mich von allen Sünden frey/
Daß Dich mög recht verehren.

Philagia, ehre heut auff diſe weiß den herrlichen Namen deiner Holdſeeligen Mutter/ vnnd biege die knie vor einigem Marienbild am end eines jeden Gebetts / oder Lobgeſang. Wir müſſen gewißlich jhrem Namen alle mögliche ehr beweiſen: inſonderheit in denen ſtucken / darin vns jhre Liebhaber mit jhrem Exempel ſein fürgangen. Wir haben allerley beweiſungen daß GOtt liebe vnnd ſich freygebig gegen dieſelbe erzeige/ welche ſeine L. Mutter durch diſen H. Namen anruffen: welcher ſo gar auch denjenigen / die auff jm vnrechten weg ſein/ glück bringt/ wan ſie jhn außſprechen. Vincentius Bellouacenſis erzehlt von einer Jüdin / welche ſchon etliche tag lang vnaußſprechliche ſchmertzen hatte außgeſtanden/ vnnd dennoch jhrer frucht nicht könte erlediget werden. In diſer jhrer höchſten noth vnnd gewiſſer gefahr deß Todts höret ſie ein ſtimm alſo zu jhr ſprechend: Ruffe an vnnd nenne den Namen MARIA, vnd dir wird geholffen werden. Sie thut es/ vnnd gleich darauff iſt die erlöſung gefolgt. Als die andere Juden Weiber diſen H. Namen von jhr gehört hatten / wolten ſie auß groſſem zorn ſie vmbbringen vnnd in ſtucken zerreiſſen: aber jhre liebe Erlöſerin iſt jhr beygeſtanden / der ſie für ſo außbündige wolthat nicht vndanckbar ſein wöllen. Dann gleich nach jhrem Kindbett hat ſie ſich tauffen laſſen/ iſt ein Chriſtin worden / vnnd jhr leben lang liebte vnnd verehrte ſie die Mutter Gottes/ vnd inſonderheit jhren H. Namen MARIA.

Die Siben vnnd Zwantzigſte Andacht.

Für den 5. Sambſtag nach Oſtern.

Den Sohn Gottes/ vnſern Seligmacher/ der Mutter Gottes zu lieb jnniglich vnd eiferig lieben nach dem exempel der H. Brigittæ.

PHilagia, ich muß dich antreiben das jenig zu lieben / welches diß gebenedeyt vnnd liebreiche Hertz am inbrünſtigſten geliebt hat. Eben diſes riethe vorzeiten die Seeligſte Jungfraw der Heiligē Brigittæ. Mein Tochter/ ſagt ſie / wilſtu mich dir verbinden / vnnd einen groſſen vnnd annehmlichen dienſt leiſten / ſo liebe meinen Sohn JESUS meinetwegen; jah liebe jhn ſeinetwegen: dann er iſt der ſchöniſte vnnd holdſeeligſte auß allen Menſchen Kindern / der ſüſſiſte/ der volkommenſte/ der würdigſte geliebt/ gedient/ vnnd geehrt zu werden vber alles was du dir kannſt einbilden. Ich will jetzund nicht nachfragen / warumb doch die Seeligſte Jungfraw ſo ſehr darauff treibe/ daß man jhren Sohn liebe. Gleich wie ſie denſelben innniglich liebte / alſo wünſchte ſie daß er auch von anderen geliebt würde: vnd

dieweil eine Lieb die andere vertreibt / darumb begert sie daß eine inbrünstige Lieb zu jhrem Sohn vnsere Hertzen besitze vnd einnemme/alle sinnliche vnd eigne Lieb darauß zu verbannen vnd zu schliessen. Dann/wie der H. Bernardus wol vnd weißlich gesagt hat in seiner Außlegung vbers Hohe lied Salomonis/der Sohn Gottes hat sich deßwegen mit vnserm Fleisch bekleidet / damit diejenige/deren Lieb noch nit rein gnug ware nach dem Geist zu lieben / zur reinen lieb durch die lieb eines gantz heiligen vnd Göttlichen Fleisches/welches sie ohne sünd lieben mögten/gezogen würden. Philagia, dise einzige vrsach soll dich gnugsam bewegen/ JESUM hertzlich zu lieben: nemlich/weil du MARIAM liebest / seye es mehr als billich/ daß du/so viel dir möglich / alles liebest was sie lieb hat, vnd je sie ein ding mehr liebet / je hefftiger sollst du dasselbig lieb haben. Diß ist eines von den fundamental gesätzen vnnd grundfesten einer wahren vnnd volkommenen Lieb / alles lieben was mein Freund liebet. Nun ist dir nicht vnbekannt die fürtreffliche vnnd vnvergleichliche Lieb mit welcher MARIA jhren allerliebsten Sohn vnnd holdseligsten JESUS liebet. Ich vnderstehe mich aber nicht dir die grösse derselben Lieb außzulegen; auch nicht wie du disen Seeligmacher lieben sollest/oder durch eine sonderbare Andacht zum Hochw. Sacrament / oder durch ein hertzliches mitleiden mit seinem H. Passion/oder mit verehrung seines H. Namens/oder mit deinem Gebett/guten Wercken / vnd geduldiger vbertragung deines Creutz vnnd Leydens zu seiner ehr vnnd glory. Damit ich dir doch / meiner gewonheit nach/einige Vbung die herzu diene/fürhalte/so rathe ich dir/von wegen der lieb welche du zu deinem Seeligmacher hast / du wöllest vielle würcklichkeit der liebe JESU erwecken; oder deinen Rosenkrantz betten mit der meinung vnd gedancken / welche jener hatte / davon in der Dreyfachen Kron meldung geschicht. Wann diser seinen Rosenkrantz bettet/so dachte er anders nicht als diese beyde stuck: JESUS ein Sohn MARIÆ, MARIA ein Mutter JESU. Setze hinzu/was dir gefällt: Ich liebe JESUM den Sohn MARIÆ; Ich liebe MARIAM die Mutter JESU. Oder halte dich fein süsiglich mit jhnen beiden auff/vnd rede jhnen zu mit hertzlichen vnnd liebreichen worten/ wie es der Gottseelige Alphonsus Rodriguez zu machen pflegte. Widerhole offt die wort/ (*P. Io. Bourgheſius in li. Societas* JESU *B. Virgini ſacra, c.* 10.) die jn Christus der Herr selbst gelehret hatte: JESUS vnd MARIA meine Allerliebste/O daß ich leide / O daß ich sterbe von ewerer liebe wegen! O daß ich gantz ewer/ vnnd keines wegs mein were! JESUS MARIA, mei dulciſſimi Amores, patiar ego, moriar ego amore veſtri, Totus ſim veſter, nullus meus.

Das Dritte Capitel.

Vier Andachten zu Gott dem Vatter / für den Sontag vor der Himmelfarth Christi / vnd die drey nechst folgende Tag: zu welcher zeit etliche Andächtige besonders verehren den Vatter vnsers Herren JESU Christi.

Die Erste Andacht.

Für den fünfften Sontag nach Osteren.

Gott den Vatter verehren mit Anbettungen vnd Knie biegen / nach dem Exempel deß H. Apostels Pauli.

ETliche Andächtigen zu GOtt dem Vatter / vnnd Ersten Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / jhrer privat vnnd sonderbaren Andacht ein gnügen zu thun / erwöhlen den fünfften Sontag nach Ostern / welcher ist der Sontag vor der Himmelfarth Christi / vnd am selbigen tag / vnd den drey folgenden / verrichten sie etliche gute werck vnd Gebett zu ehren diser Göttlichen Person.

Disen Sontag zu erwöhlen hat sie bewegt die schöne Ordnung so sie finden in den Festtägen so nechst darauff folgen: dann nachdem sie den Vatter verehret / begehen sie das Fest deß Sohns am Tag seiner Himmelfarth / das Fest deß H. Geists am Pfingstag / das Fest aller drey Personen zugleich am Tag der H. Dreyfaltigkeit / welche Fest in besagter ordnung auff einander folgen: darneben schickt sich das Evangelium / welches an disem fünfften Sontag gelesen wird / so eigentlich auff die Erste Person der H. Dreyfaltigkeit / daß einer sagen mögte / es were außtrücklich auff den Tag deßwegen gesetzt / damit die Glaubigen zur andacht zu Gott dem Vatter angetrieben würden.

Sie wünschten wol / daß die Christliche Kirch verordnete / daß solches Fest öffentlich gefeyrt würde / wie sie es in particulari vnnd für sich begehen; vnnd hoffen auch es soll noch einmal geschehen. Mann hat so viel Festäg / daran man im anfang der Christenheit nie gedacht hat: vnnd wann die Päbst vnnd Statthälter Christi vrsachen gehabt dieselbe den Glaubigen zuzulassen; so mögten auch einest jhre Nachfölger auß gewissen vrsachen bewegt werden / GOTT dem Vatter ein Fest anzustellen. Jah es finden schon jetzund

etliche diſe nicht vnbilliche vrſach: gleich wie die Chriſtliche Kirch ſonderbare Feſt angeſetzt von GOTT dem Sohn vnnd dem H. Geiſt / zur gedächtnuß vnnd danckſagung für die von diſen perſonen empfangene Wolthaten ; (als die Weyhenachten / für die wolthat der Menſchwerdung ; vnnd Pfingſten / für die wolthat der Heiligmachung) eben alſo könne ſie / wans jhr beliebet / gutheiſſen / daß man begehe das Feſt GOTT deß Vatters ; dieweil er vns ſeinen Sohn geſand vnnd geben hat / wie ſolches vom H. Joannes in ſeinem Evangelio ſehr offt widerholet wird: welche ſendung eine vnaußſprechliche Wolthat iſt / vnnd ein brunquell aller anderen / derentwegen wir Menſchen GOTT dem Vatter zum höchſten verbunden ſein. Ich ſehe nicht was man wider jhre hoffnung fürwenden könne / als / die Chriſtliche Kirch ehre GOtt den Vatter gnug auff ein andere herrliche manier / in dem ſie den meiſte theil jhrer Gebett zu jhm richtet / vnnd jhn durch die Verdienſten ſeines Sohns erſuchet ſelbige zu erhören: aber hiemit kan man ſie nit abweiſen; dan es werden auch viel Gebett zum Sohn vnd H. Geiſt gerichtet / vnnd dennoch haben ſie jhre beſondere Feſttäg / daran man ſie verehret vnd jhnen dancket für die Wolthaten / welche ſie den Glaubigen vnd der gantzen Welt bewieſen haben. Vnd ob wol die Kirch dem Vatter ein groſſe ehr anthut / in dem ſie den meiſten theil jhrer öffentlichen Gebett an jhn gelangen laſſet / ſo würde doch diſe ehr weit gröſſer vnnd denckwürdiger ſein / wan jhme ein beſonders Feſt angeſtellt würde / vnnd der gemeine Mann ſolte dadurch mehr angetriben werden jhn zu ehren.

Im fall aber Gott der Kirchen vnd deroſelben Vorſteheren eingeben würde den heiligen begirden diſer Andächtigen zu willfahren / ſo ſehe ich keinen bequemeren Tag darzu / als eben diſen gemelten Sontag: weil auff ſolche weiß die Feſttäg nicht vermanigfaltiget werden / in dem der Sontag ohne das gefeiret wird ; vnnd das Ampt oder Tagzeiten / vnd die Meß von diſer ſolennitet würden diſen Sontag eben ſo wenig hinderen / als das Feſt der H. Dreyfaltigkeit / welches auff den erſten Sontag nach Pfingſten geſetzt iſt; vnnd darneben würden diſe vier Feſttäg / in der ſchönen ordnung / welche ich oben angedeutet / auff ein ander folgen.

Aber ſie haben gut hoffen / vnd ich jhre begird vnnd gedancken zu beſchreiben: diß ſein verſigelte vnd verſchloſſene Brieff für vns. Mann muß warten auff die bewögung deß Heiligen Geiſts / vnd biß vnſere H. Mutter die Kirch rede. Ich lob jhre Gottſeelige begirden / vnnd halte mich nur bey denen Andachten / die ſie für ſich in geheim üben / vnd meines erachtens / ſo wol was die weiß / als was die zeit angeht / faſt gut ſein. Ich mach den anfang vom erſten / vñ melde was man heut thun könne nach dem exempel deß H. Apoſtels Pauli.

Es iſt einmal gewiß / der H. Paulus habe eine gantz ſonderbare Andacht gehabt zu GOTT dem Vatter : wann ichs doch recht ſoll außſagen / was ich gedencke / ſo iſt der allergröſte Liebhaber vnnd Verehrer GOTT deß Vatters / Chriſtus JESUS ſein geliebter Sohn. Er thate nichts anders / da er auff erden lebte / als denſelben tag vnd nacht anbetten. In ſeinen Nöthen

vnnd

vnnd anligen hatte er seine zuflucht zu jhm; darumb er dreymal im Garten gebetten: Pater, si possibile est, transeat à me calix iste. Vatter/ists möglich/so gehe diser Kelch von mir; vnnd am Creutz: Pater, in manus tuas commendo spiritum meum. Vatter/ in deine händ befehl ich meinen Geist. Er danckte jhm mit gefaltenen Händen/sprechend: Pater, gratias ago tibi, quoniam audisti me. Vatter/ ich dancke dir weil du mich erhöret hast. Er ehrte vnnd lobte jhn/ vnnd ladet alle jhn zu lieben. Diß alles vnnd dergleichen ding hat er hundert vnnd hundertmal gethan; welches alle anzeigen sein einer sonderbaren andacht vnd außbündigen affection.

Aber lasset vns nur vom H. Paulo reden; weil wir im Jünger vnd Discipel dem Herren vnnd Meister zugleich nachfolgen werden. Es hatte/ die warheit zu bekennen/ diser Göttliche Apostel eine gantz fürtreffliche andacht zu Gott dem Vatter. Er nennet jhn mehr als viertzig mal in seinen Sendschreiben. Alle dieselbe (die Epistel zu den Hebreer allein außgenommen) fängt er von seinem Namen an/ vnnd sagt: Gratia vobis & pax à Deo Patre. Gnad sey mit euch/ vnd frid von Gott vnserm Vatter. Er bettet jhn an mit Kniebiegungen: Flecto genua mea ad Patrem Domini nostri JESU Christi; Ich biege meine Knie gegen dem Vatter vnsers Herrn JESU Christi. Er lobt vnnd benedeyet jhn: Benedictus DEUS & Pater Domini nostri JESU Christi. Gebenedeyet sey Gott vnnd der Vatter vnsers Herren JESU Christi! In disen beiden stucken wollen wir heut vnd hinfüro vnsere Andacht zu Gott dem Vatter spüren lassen.

Philagia, biege die Knie in dem du dise Göttliche Person anbettest/ vnnd benedeye sie/ so offt du kniest/ daß sie ist der Vatter deines liebreichen Seeligmachers/ vnd gebrauche dich folgender gantz tröstreichen wort deß Heiligen Apostels: Benedictus DEUS & Pater Domini nostri JESU Christi, Pater misericordiarum & DEUS totius consolationis, qui cõsolatur nos in omni tribulatione nostrâ! Gebenedeyet sey Gott/ vnnd der Vatter vnsers Herren JESU Christi/ der Vatter der barmhertzigkeit/ vnnd Gott alles trosts/ der vns tröstet in aller vnser trübsal! Wan diß zu lang were/ so brauche die Wort der Kirchen/ Pater de cælis DEUS, miserere nobis. Gott Vatter vom Himmel/ erbarm dich vnser! Ein zwantzig oder dreissig diser anbettungen mit dergleichen benedeyungen ist jah nicht viel zur dancksagung daß er vns seinen L. Sohn geschenckt hat. Ich kenne noch einen Diener Gottes der noch ein mehrers thut. Jene Fraw im Evangelio als sie den Sohn Gottes sahe lobte vnd priese sie die Mutter JESU: Beatus vẽter qui te portavit, & ubera quæ suxisti! Seelig ist der Leib der dich getragen/ vnnd die Brüsten die du gesogen hast! Wann aber derselbe bey der Elevation den Sohn Gottes vnder der H. Meß anschawte/ lobte vnnd benedeyte er Gott seinen Vatter/ sprechend: Benedictus DEUS & Pater, &c. Gebenedeyet sey Gott vnnd der Vatter vnsers Herren JESU Christi/ ꝛc. wie oben. Eben derselbig bettet seinen gantzen Rosenkrantz zu ehren Gott deß Vatters/ vnnd sagte beym Creutz/ Pater de cælis DEUS, miserere nobis! Gott Vatter vom Himmel erbarme dich vnser! Bey einem jeden grossen Korn/ Benedictus DEUS & Pater &c. Gebenedeyt sey Gott/ vnnd der Vatter ꝛc. wie vorhin gemeldet/ vnnd darnach bey allen den kleinen Körnern: Pater, in manus tuas commendo spiritum meum! Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geist! Du vermeinest

rest es würde mir schwär fallen etwas zu finden / welches du verrichten mögtest zur ehren Gott deß Vatters / sihe da hastu es / vnnd villeicht mehr als du thun werdest.

Die Zweyte Andacht.

Für den Montag vor der Himmelfarth Christi.

Einen Tag in der Wochen für seine sonderbare Andacht zu Gott dem Vatter bestimmen nach dem Exempel deß Seeligen Aloysii Gonzagæ.

PHilagia, ich könte dir fürhalten die Außtheilung aller Tag in der Wochen / nach der Andacht / so etliche zu diser zeit üben. Den Sontag eignen sie zu der H. Dreyfaltigkeit / den Montag Gott dem Vatter / den Dienstag Gott dem Sohn / den Mittwoch dem Heil. Geist / den Donnerstag dem Hochwürdigen Sacrament / den Freytag dem Leyden Christi / vnnd den Sambstag der Mutter Gottes. Solches solte gnug sein dich anzutreiben / das du nemmest vñ erwöhlest den Montag einer jeden Wochen / mit disem fürsatz / du wöllest an selbigem Tag Gott den Vatter insonderheit verehren vnnd anbetten: jedoch will ich disen brauch bestettigt haben mit der andacht deß Seeligen Aloysii Gonzagæ. Der Montag ware der Tag / an welchem er Gott dem Vatter danckte für die Wolthat / so er vorigen Tags in der H. Communion empfangen hatte.

Dir zu sagen / was du alle Montag thun sollest dise andacht zu erhalten vnnd fortzusetzen / daß lasse ich wol bleiben. Du hast gelesen / was ich bey voriger Andacht vermeldet / vnnd wirdst lesen / was ich in beyden nechstfolgenden fürhalten werde. Ich halte fürs beste / daß man nun eine / dann die andere weiß gebrauche: so hat auch die Andacht gern ihre vmbwechßlung vnd veränderung. Wann du so gar aber etwas für den heutigen tag haben wölltest / so rathe ich dir daß du die Heilige Meß alle Montag mit der particular vnnd sonderbaren meinung Gott den Vatter zu verehren anhörest: dann es ist ein werck welches ihn angehet; weil daselbst sein Sohn ihme auffgeopffert wird / welches Present vnd Opffer ihm lieber vnnd angenehmer ist / als wan man ihm schenckte vnzahlbare Welten mit Cherubin vnnd Seraphin angefüllt; dieweil JESUS, so ihme auffgeopffert wird / eines sehr fürtrefflichen werths vnnd einer gantz vnendlichen würdigkeit ist. Also daß wan du mit jetzt gemeltem antrib vnnd meinung der H. Meß beywohnest / vnnd Gott dem Vatter diß Göttliche Opffer seines Sohns auffopfferst / (dann alle Christen opfferen es mit dem Priester so Meß haltet / vnnd deßwegen werden sie auch auff eine gewisse manier vom H. Petro Priester genennt Sacerdotium sanctum, regale Sacerdotium) ich nicht wisse / was für ein gutes werck du verrichten könnest / welches mehr gereiche zur ehr diser ehrwürdigen ersten Person der H. Dreyfaltigkeit / als eben dises. Ich wölte vnnd wünschte / sagte jemal eine fromme Seel / daß ich mit einem jeden wort erschaffen könte vnendliche Welten / erfüllt mit Engeln / die vnendlich volkommener / als die sein so im Himmel wohnen / damit sie alle Gott loben vnnd glorificiren: vnnd vnser L. Herr sagte zu derselben im innersten ihres Hertzen: Was begerestu da? Du hast in deiner

ner hand vnnd gewalt ein mittel mich viel mehr vnnd besser zu verehren / wann du mich mit dem Priester / bey der H. Meß / meinem Himmlischen Vatter auffopfferst.

Die Dritte Andacht.

Für den Dinstag vor der Himmelfarth Christi.

Die Letaney von Gott dem Vatter betten / nach dem Exempel deß Gottseeligen P. Thomæ Sailly.

DEr Heilige Gregorius Nyssenus / da er betrachtet / wie der Bräutigam / als er an der Thür seiner Gesponß anklopffet / jhr vier schöne namen gibt / vnd sie nennet seine Schwester / seine Freundin / seine Taub / seine Vnbefleckte ; (Aperi mihi soror mea, amica mea, columba mea, immaculata mea,) sagter / dise vier Ehrentitel vnnd herrliche Namen seyen gleichsam vier vbergülte Schlüssel / sehr tauglich das Hertz diser Göttlichen Liebhaberin auffzuthun / vnnd jhre affection zu gewinnen.

Philagia, wan du die liebe / gunst / gnad vnnd freundtschafft Gott des Vatters auff eine fürtreffliche manier zu erhalten begerst / so sage vnnd sprich zu jhm die schöne Ehrentitel vnnd Lobsprüch / die begriffen sein in den Letaneyen / so jhm zu ehren gemacht sein / welche da bettete vnnd andern zu gebrauchen fürhaltet der Gottseelige Pater Thomas Sailly auß vnserer Societet in seinem Buch / darin er dergleichen Gebett in offnen Truck außgehen lassen. So viel Vollkommenheiten vnnd Göttliche attributa oder eigenschafften als in disen Letaneyen sein / so vil Schlüssel hastu die Schätz der freygebigkeit diser Göttlichen Person auffzuschliessen / welche dir dieselbe nicht weigern wird. Willstu diß Werck seiner Göttlichen Gütigkeit noch angenehmer machen / so thue jhm wie die H. Mechtildis / (*lib. 3. gratiæ spirit. c. 30.*) welche dergleichen Gebett offt verrichtete / nach lehr vnnd anweisung Christi deß Herren / in vereinigung deß Lobs / welches diser Göttliche Seeligmacher auff erden seinem Himmlischen Vatter geben hatte. Diß ist ein Exercitium / Vbung / vnnd Weiß zu betten / davon der Sohn Gottes selbiger Heiligin gesagt / sie seye vberauß angenehm Gott seinem Vatter / der sie gleich hielte dem Gebett so er selbst zu jhm gesprochen / als er mit den Menschen auff diser Erden gewohnet vnnd vmbgangen.

Die Vierte Andacht.

Für den Mitwochen vor der Himmelfahrth Christi.

Das Gebett zu Gott dem Vatter richten welches jhm sonderlich angenehm ist / nach dem Exempel der H. Ludgardis.

DJe Heilige Ludgardis ein Ehr vnnd Zier deß Cistertzienser Ordens ist ein Jahr für jhrem hinscheiden ermahnet worden sich zum Todt zu bereiten. Der Sohn Gottes selbst hat jhr die Zeitung bracht / vnnd dabey befohlen sie solle sich die noch übrige zwölff Monat jhres Lebens sehr fleissig in dreyen stucken üben. Erstlich / jhme gar offt dancken für die jhr von jhm erzeigte Gnaden / vnnd die Heiligen bitten / sie wöllen für sie erstatten / vnnd jhme für so viele Wolthaten / die sie von seiner vnendlichen gütigkeit empfangen hette / gebürenden danck sagen. Zum andern / alle andere

sorgen

sorgen fahren lassen vnnd allein an jhn gedencken/ vnnd eine brennende begird haben jhn bald zu sehen. Zum dritten/ offt hertzlich vnnd inbrünstig Gott seinen Vatter betten für die so in Todtsünden sein/ damit seine vnendliche barmhertzigkeit jhnen das Hertz gnädigst rühre vnnd recht treffe/ vnnd sie wider bringe auff den weg der Seeligkeit. Die fromme Ludgardis hats trewlich gethan/ sonderlich das letzte: weil sie gar wol verstunde/ wie groß vnnd köstlich da weren in den augen Gottes deß Vatters die Seelen/ welche seinem Sohn Christo JESU so thewer gestanden vnnd so vil gekostet.

Philagia, mach es diser Heiligin bißweilen nach/ vnnd hab ein mitleiden mit disen jrrgehenden Seelen. Bitte Gott den Vatter für jhre bekehrung. Es muß diß Gebett für dise arme Seelen/ vnnd zu diser Göttlichen Person/ wichtig seyn vnd vberauß nutzlich; weil vnser gütiger Seeligmacher selbst sich gewürdiget vns solches zu lehren: Was das Gebett belangt so du brauchen könnest/ das stelle ich deiner Andacht heim/ vnnd nach dem du zeit vnnd weil hast. Das Vatter Vnser etliche mahl widerholen ist gut: die Letaneyen/ davon ich oben gemeldet/ sein auch sehr bequem/ sie für dise Sünder zu lesen: die kleine Tagzeiten zu ehren Gott deß Vatters/ so in dem Handbüchlein der Gebett so jetziger zeit üblich/ zu finden/ könten im gleichen heut zu diser meinung gesprochen werden. Damit gehe es wie es kann/ bette du nur Gott den Vatter für die Sünder. Sie sein vnsere Brüder/ vnnd Fähig der Glori/ welche jhnen so wol als vns der Herr JESUS mit seinem kostbarlichem Blut erkaufft vnnd erworben hat.

Das Vierte Capittel.

Zehen Andachten zum Sohn Gottes für das Fest seiner wunderbarlichen Himmelfarth vnnd folgende Tag biß auff Pfingsten.

Die Erste Andacht.

Für das Fest der Himmelfarth Christi.

Den Himmel mit liebreichen Augen offt anschawen/ dahin der Sohn Gottes gefahren ist/ nach dem Exempel der Apostel am Tag der Himmelfarth Christi.

Es ist ein grosses für den Menschen/ den Himmel können anschawen. Der Himmel ist vnser liebes Vatterlandt/ vnnd die Welt vnsere Herberg/ sagte der glorwürdige Marterer Varus zum Tyrannen/ der seiner standhafftigkeit starck zusetzte. Warumb solten wir dann nicht zufriden sein/ weil wir diß schöne Vatterlandt nie auß dem gesicht verlieren können

können / zu welchem wir täglich näher kommen / wie langsam wir auch fortgehen? Das ander zeitliche Vatterland sehen wir offt nicht; dises aber schwebt vns stäts für den Augen. Das blosse anschawen deß Himmels macht vns einen vnlust vnnd widerwillen von den jrrdischen dingen / damit sie vns nicht betriegen / noch vnsere Sinn durch jhre anreitzungen verführen. Dannenhero sagte Sanct Ignatius vnser Patriarch: Quâm sordet mihi terra, cùm cælum aspicio! das ist:

Wie stinckt mir je die Erd behend/
Als offt ich mich zum Himmel wend!

Das einzige anschawen des Himels muntert auff vnnd macht gleichsam lebendig alle vnsere herrlichste werck: vnnd es ist keine müh vnnd arbeit / keine marter oder folter / welche man nicht außstehe vnnd die nicht gelindert werden / wan einer rechtschaffenden Himmel ansihet. Die tapffere Mutter deß glorwürdigen H. Symphoriani / welche jhm / da er nach der Marter gieng / begegnet / stercke jhn mit disen wenig worten: Mein Sohn / schawe zum Himmel / vnnd sehe mit den augen deß gemüts denselben an / der alda regieret. Man benimmt dir zwar diß zeitliche vnnd armseelige Leben / aber durch deine standhafftigkeit wird dir dasselbe verändert in ein anders Leben / welches in alle Ewigkeit mit einem vberfluß aller frewden vnd glückseeligkeit / die jhm einer einbilden mögte / wird angefüllt sein.

Es ist nur vonnöthen / daß einer die Augen gen Himmel erhebe / wan er schon in der allergrösten vnnd vnaußsprechlichsten bekümmernuß ist. Es werden sich also bald die straalen vieller Tröstungen vnnd heiliger Hoffnung vber denselben außgiessen / vnnd sein Hertz erfrewen: vnnd wan der Himmel vberzogen vnnd gantz finster were / so werden doch seine influentzen vnd einflüß alle dise Finsternussen leichtlich durchbrechen / vnser Gemüth trösten / vnnd die Wolcken vnserer Seelen vertreiben. (*Ex Annalibus Bencii.*) Als ein Frawperson in der Statt Mexico in den aller trawrigsten gedancken gantz vertiefft war von wegen der nun mehr zwölff jährigen abwesenheit jhres Ehmanns / wie auch wegen der grossen gefahr vnd falls / darin man sie von einem tag zum andern zu bringen / vnnd jhre vnbewegliche standhafftigkeit zu rucken suchte / vnnd keine außflucht mehr sahe / ist jhr an einem abend / da sie gar nicht schlaffen konte / diser einzige gedancken eingefallen / sie solle vom Bett auffstehen / ans Fenster gehen / vnnd den Himmel / obwol er mit finsternuß vberall bedeckt war / anschawen / jhr betrübnuß vnnd hertzenleid dadurch in etwas zu helffen / vnnd dieselbe zu linderen. Solches ist jhr wol gelungen / vnnd dabey hat sie sich erinnert der Mutter Gottes / vnnd gedacht sie müsse jhre zuflucht zu derselben nemmen. Als sie nun solches auff das aller inbrünstigst gethan / hat sie vnser Liebe Fraw mit einem grossen glantz eines Liechts / welches in jhrer Kammer erschienen / erfrewet / vnnd mit so lieb- vnnd trostreichen worten gestercket vnnd auffgemuntert / daß sie sich gantz verändert befunden / vnnd so wol zu friden worden / daß sie hernach sagte / nachdem sie die Stimm der Mutter Gottes gehört / wünsche sie nichts anders / als jhr allerheiligstes angesicht im Himmel anzuschawen. Es können so gar die allerverzweiffelste Leut sich nicht enthalten den Himmel anzusehen.

Es ist eine natürliche vnnd dem Menschen angeborne neigung/vnd so tieff ins menschliche Hertz eingetruckt / daß auch die Höll diſe gedächtnuß nicht kan außlöschen noch vertilgen. Der Reiche Prasser im Evangelio / in der brennenden fewersglut diſes verschwefelten vnnd Teuffliſchen kerckers/ das erſte das er gethan / ware die augen gen Himmel erheben / als wolte er diſe anmütige Schönheit ſuchen/ die er in Ewigkeit verloren hatte.

Philagia, all diſe bedencken/ vnnd darneben/daß die Apoſteln am Tag der Himmelfarth den Himmel/dahin jhr Herr vnd Meiſter ware auffgefahren/alſo beharrlich vnnd ſteiff angeſchawt/daß man jhnen einen Engel hat müſſen ſchicken/der ſie ermahnte/ es were gnug/alle/ſag ich/diſe bedencken vnnd erinnerungen treiben meine feder an dich zu bitten/du wölleſt offt dahin auff ſchawen/alſo daß du bißweilen obenhin mit deinen Augen nach dem ſchönen Gebäw zileſt/vnd bey dir ſelbſt ſageſt: O du ſchönheit deß Himmels/ wan werde ich dich näher ſehen: (Oder:) Wan wird einmahl die zeit kommen/ daß ich diſer ſo lüſtigen Wohnung theilhafftig werde! (Oder:) O Himmliſch Jeruſalem/ waun wirdſtu alle deine liebreiche ſchönheit auffthun/ vnnd mir ſie ſehen laſſen? Bißweilen ſteiff vnnd auffmercksam darnach ſchaweſt / vnnd mit dem H. Ignatio ſageſt: Quàm ſordet terra-dum cælum adſpicio! Wie ſtincket mir die Erd/wan ich den Himmel anſchawe! vnnd dich nur betrachtung deß wunderbarlichen Gebäws diſes Himmliſchen Pallaſts auffhalteſt / welches in ſich begreifft vnnd ſchleußt alle die glori vnnd herrlichkeit deß Paradeiß.

Ich will dir diſe Vbung lieber auff ſolche manier leicht vnnd anmütig machen/ als dich antreiben einmal einen gantzen Tag zu thun wie der tapffere Marterer auß vnſer Geſellſchafft P. Gonſalvus Silveria/ welcher zu aller zeit/ oder ſitzend/ oder ſtehend/oder gehend/ den Himmel allweg anſchawte/vnd ſagte/diſes anſchawen gefalle jhm beſſer/ als ein einziges ding auff der gantzen weiten Welt.

Die Zweyte Andacht.

Für den andern Tag nach der Himmelfarth Chriſti.

Den Roſenkrantz von fünff Geſetzbetten/ oder ſich auffhalten mit betrachtung der fünff Glorwürdigen Geheimnuß/ nach dem Exempel deß Gottſeeligen Letbaldi.

Alle Geheimnuß deß Lebens Chriſti ſein voller Troſts/ inſonderheit doch die / ſo man die Glorwürdige nennt / denen zu ehren viel Glaubigen im brauch haben die Coron von fünff Geſetzen zu bettē/welche iſt der dritte Theil deß Roſenkrantzs: vnnd weil ſie in anbettung deſſelben diſe Göttliche Gehaimnuß betrachten / dahero füge ich diß Gebett vnnd die Beerachtung zuſammen.

Jedoch will ich keine ſonderbare Bedencken darüber fürhalten; es iſt mir gnug/ man wiſſe welche da ſeyen diſe glorwürdige geheimnuß/das gemüth mit denſelben/wan man den Roſenkrantz bettet/ oder auch ſonſten fein ſüſſiglich auffzuhalten: vnnd darumb bleibe ich nur bey denen / ſo den Sohn Gottes belangen. Dieſelbe ſtelle ich in folgende Ordnung: die Verklärung

auffm

auffm berg Thabor / das Absteigen in die Vorhöll/die Erlösung der heiligen Seelen so daselbst waren / die Aufferstehung / die Himmelfarth / vnnd der Ort so jhm geben ist zur rechten seines Vatters. Alle dise herrlichkeit vnnd glori ist voll schöner vnnd Gottseeliger gedancken. Philagia, ich thete vnrecht daran / wan ich dir die meine anzeigen wölte: du wirdst deren viel mehr schöner haben / wan du nur die zeit heut oder andermahl darzu anwenden / vnnd dich darauff begeben willst. Das kan ich doch nicht verschweigen/ Gott liebe die Seelen/ so an diser Vbung ein gefallen haben; wie du auß folgendem Exempel zu vernemmen hast.

Ein Edelman von Autun / mit namen Letbaldus hatte auß andacht die Pilgerfarth nach Jerusalem auff sich genommen. Als er dahin kommen vnnd mit seinen Augen alle die ort gesehen/ so der Herr JESUS mit seinen heiligen Wercken geheiliget / hat er sich etwas länger auff dem Oelberg aufgehalten/von dannen sein Erlöser gen Himmel gefahren war. Die betrachtung dises glorwürdigen Geheimnuß hat jhn dermassen bewegt/ daß er sein Hertz von aller lieb zu jrrdischen dingen / zu seinen freund,vnnd verwandten / vnnd der widerkehr in sein Vatterlandt gäntzlich abgezogen / vnnd mit zähern vnnd seufftzen vom Sohn Gottes begert allda zu sterben; damit seine Seel durch denselben weg gen Himmel fahren könte / den er in seiner wunderbarlichen Himmelfarth gehalten hatte. Er warff sich nider auff die Erd/streckte die armen Creutzweiß auß/ vnd küßte die Zeichen im Felsen/ darin die Fußstapffen Christi / als er zum Himmel fuhr/ eingetruckt sein / mit einer hertzlichen protestation / er wölle von dannen nicht weichen / biß seine Seel seinem Herren folgte. Mein allergütigster Seeligmacher/ sagt er/ wan ich diß Jahr sterben soll/ warumb nicht heut/ weil ich jetzt an disem ort bin/ vnnd in solcher postur vnnd gestalt? Er fiel auff beyde knie / faltet die Händ zusammen / erhub sie gen Himmel/ vnnd dahin schluge er die augen auffs allerbest vnnd freundlichst so er konte / das Hertz JESU zu bewegen vnnd zu gewinnen. Er bettet vnnd seufftzet so innigklich / daß alle Heilige Engel vnnd Außerwöhlten Gottes hetten können bewegt werden / sich seiner anzunehmen/ vnnd für jhn zu bitten. Als er gesehen daß alles vergebens / so thut er diß//vnd als wan die Lieb/ so sein Hertz angezündt hatte/ jhn in die höhe erheben wölte/ schwingt er sich auff nach eben der seiten im lufft / da der Sohn Gottes angefangen auffzufahren: endtlich ist er doch genöthiget worden sich wider nach seiner Herberg zu verfügen. Er hatte den gantzen morgen vnd vormittag mit disem Göttlichen sturmen vnnd anlauffen deß Himmels zugebracht. Es ware nun zeit zu essen / vnnd seine mitgefährten liessen jhn ruffen. Als er heim kommen / legt er sich an statt deß essens zu bett/ vnnd sagt er bedürffe der ruh vnd nicht der speiß: verstunde aber solches von der ewigen ruh. Dann als er nochmaln die Augen freundtlich gen Himmel erhoben/fängt er gleich an zu ruffen: Gloria tibi Domine Ehr vnnd glori werde dir geben / O Herr! Auff diß geschrey lauffen alle so im Hauß waren hinzu. Er sagte zu jhnen / er befindt sich vbel/ man solle jhn alsbald mit den HH. Sacramenten versehen. Welches jnnerhalb wenig stunden auff anhaltē seiner

Gesellen geschehen/ vnnd zwar zur rechten zeit: dan hernach hat er in jhrer gegenwarth seinen glückseeligen Geist dem jenigen auffgeben/ dem er so inbrünstig begert hatte zu folgen/ vnnd es hat jhm vnser Seeligmacher am selbigen tag geben wöllen die gewünschte früchten seiner liebreichen vngedult vnnd verlangen. Also starb vnnd führe gen Himmel diser so andächtige Liebhaber dises glorwürdigen Geheimnuß. (*Rudolph. l. 4. Histor. & Gretserus in Apolog.*)

Die Dritte Andacht.

Für den Sambstag nach der Himmelfarth Christi.

Die kleine Cron vnsers L. Herrn bitten/ zu ehren der drey vnnd dreissig Jahr/ die er auff Erden gelebt hat/ nach dem Exempel deß Seeligen Michaelis von Florentz.

Es ist jetzund die rechte zeit/ daß man einig gutes werck verrichte zu ehren vnnd gedächtnuß der drey vnd dreissig Jahr/ die vnser Seeligmacher mit vnnd bey vns gewohnt hat/ vnnd weil sich dieselbe mit disen Tagen endigen. Ich hab gemerckt daß viel auß seinen frommen vnd trewen Dienern dise zahl sonderlich geliebt vnd beobachtet habē. Ich vermelde anderstwoh/ wie der Gottseel. P. Cæsar de Buz jhm alle Jahr drey vnnd dreissig tag erwöhlet hab/ das Leiden Christi zu betrachten. Die Seelige Victoria theilet den Tag auß in drey vnd dreissig theil/ so viel Jahr vnser L. Herr gelebt hat/ vnnd nennte dieselbe Stationes; weil sie einem jeden zugeeignet hatte einig Geheimnuß deß Lebens oder Leidens Christi/ welches sie vnd jhre Geistlichen im anfang jhrer werck nach ein ander betrachten solten. Die Seelige Stephana Soncinas auß dem Orden deß H. Dominici hatte gleiche neigung dise zahl zu verehren. Deßwegen truge sie eine sehr geraume zeit an jhrem blossen Leib eine korden von drey vnd dreissig knöpffen/ vnnd diß so lang vnd mit solcher strenge/ daß sie die korden darnach schwärlich ablegen können/ weil die drey vnnd dreissig knöpff eben so viel Wunden an jhrem vnschuldigen Leib hinderlassen hatten.

Philagia, was fürchtest du dir/ ich werde dir rathen du sollest deßgleichen thun? Gewißlich wan du also gesinnt werest/ vnd wöltest im gleichen eine kord gebrauchen von drey vnd dreissig knöpffen/ die Jahr vnsers Seeligmachers zu verehren/ so würde ich dirs ernstlich verbieten dieselbe so hart vnd scharpff anzustrengen/ daß die Wunden davon verbleiben. Wan es nur ein wenig weh thun vnd beschwärlich fallen solte/ das mögte ich lassen passiren/ vnnd deßwegen würdest du mir nicht Feind werden. Aber ich will dir zu diser heiligen vnnd frölichen zeit durchauß nicht von strengheiten reden. Ich bin zufriden/ wan du heut/ vnd sonsten wan du die zeit wol hast/ insonderheit an den Festen Christi deß Herren/ diser zahl zu ehren/ die Kron betest/ welche zu diser meinung zu betten pflegte der Seelige Michael von Florentz gebürtig/ Camaldulenser Ordens. (*Ex Vvionio ad 12. Ianuarii.*) Er hatte sie erfunden; es war auch sein schöne vnnd liebe andacht. Der Pabst Leo X. approbirte sie/ vñ gab denen/ so sie betten/ Ablaß: insonderheit aber in der stund deß Todts/ denen so sie täglich jhr lebenlang betten würden/ vollkommnen Ablaß. Sixtus V. hat sie bestättiget/ vnd dar-

darneben volkommnen Ablaß / an welchem Tag deß Jahrs einer will / allen denen / die sie viermal in der Wochen betten / mitiglich verleihen. Befleisse dich eine diser Cronen zu bekommen / vnd brauche sie. Willst du sie nicht besonder haben / so kann dein gewöhnlicher Rosenkrantz disen mangel ersetzen. Durchlauff nur die drey erste gesätz / so hastu schon die zahl / wan du nemlich darzu nimst was man bey dem Creutz vnnd folgenden körnern bettet / ehe man zu den gesetzen komt. Die gantze veränderung bestehet darin / daß du bey den grossen körnern den Englischen Gruß sprechest / vnnd bey den kleinen das Vatter Vnser. So hastu drey vnd dreissig Pater Noster, zu ehren der drey vnd dreissig Jahren ; vnnd fünff Ave MARIA, zur gedächtnuß der fünff Wunden Christi JESU.

Die Vierte Andacht.

Für den Sontag nach der Himmelfarth Christi.

Alle Fest Christi deß Herren verehren / vnnd nichts desto weniger seine affection vnnd andacht sonderlich haben zu einem auß denselben / nach dem exempel der H. Radegundis.

WJe geringe Andacht wir auch jmmer haben zu Christo vnserm liebreichsten Seeligmacher / so sollen wir zum wenigsten würdiglich verehren seine Festtäg / so wol die hochfeirliche vnnd fürnemste / als die andere. Er selbst hat einen lust vnnd gefallen daran ; weil seine streit / sig / vnnd herrliche werck an denselben außgelegt / vnnd von seinen trewisten Freunden zu gemüt geführt werden. Seine glori scheinet auch herrlicher / von wegen der wissenschafft / so die Menschen auß denselbigen erlangen / welche daher gelegenheit haben jhn desto mehr zu lieben. Ich bringe sie alle auff ein dutzet : Nemlich die Menschwerdung / am fünff vnnd zwantzigsten December ; die Beschneidung / am ersten Januarij ; Die Erscheinung oder anbettung der König am sechsten desselben Monats ; die Auffopfferung im Tempel / am zweyten Februarij / die widerkunfft auß Egypten / am sibenden Januarij ; die Verklärung / am sechsten Augusti ; sein Heiliger Todt / am Karfreytag ; die Aufferstehung / Himmelfarth / vnd das Fest deß allerheyligsten Fronleichnams / an bestimten tägen ; vnnd endlich das Fest der Fürtrefflichkeiten Christi JESU bey den Ehrwürdigen Patribus Oratorij / am acht vnnd zwantzigsten Januarij. Diß sein die Fest / welche nur einmal im jahr vorlauffen / vnd der JESUM hertzlich liebt / befleißt sich dieselbe mit einigem anzeigen deß respects vnd einer auffrichtigen affection wol zu feyren / in dem er oder am vorigen tag fastet / oder am Festag communicirt / oder vom fürfallenden Geheimnuß leset vnd betrachtet / oder länger disen guten Herren bittet / insonderheit daß er vns die Tugenden mittheilen wolle / welche er in dem Geheimnuß / welches die Kirch alsdan begehet / geübet hat ; oder endlich einige Geistliche oder Leibliche werck der barmhertzigkeit zu ehren gegenwertiger solennitet verrichtet. Ich hab gesagt / es seyen die Fest so nur einmal im jahr fürfallen / sie zu unterscheiden vom Dienstag einer jeden Wochen / der von vielen Andächtigen dem vnerschaffen Wort / welches Fleisch worden / zugeeignet ist / vom Donnerstag / so da ist der Tag deß H. Hoch-

würdigen Sacraments; vnd vom Freytag/ an dem das Leyden Christi durch vorlängst in der Christlichen Kirchen eingebrachten brauch vnnd gewonheit verehret wird; an welchen Tagen die jenige so in seiner liebe vnd dienst am eiffrigsten sein/nicht vnderlassen jhm einige kleine oder grosse ehr vnd andacht zu beweisen.

Philagia, ich halte dafür du gebrauchest dich schon vorlängst aller diser Andachten; vnnd wan jhm anderst were / so würdestu noch heut die resolution fassen. Aber sehe zu/ was ich dir am meisten befehle. Auß allen disen Festen vnnd heiligen Geheimnussen erwöhle dir eines / darzu du eine sonderliche affection trageſt. Ich befinde / daß es die Heiligen also gemacht haben. Einer hat sein hertz auff diſe solennitet gesetzt/ein ander auff ein andere / vnd haben sich darzu bereitet/vnnd sie mit grösseren eifer vnd liebe gehalten. Damit ich dir diß zu beweisen keinen verdruß mache/so will ich dich nur erinnert haben / auß allen Geheimnussen seye seine H. Geburt am meisten verehrt worden. Die Seelige Cæcilia von Panormo auß dem Orden Sanct Franciſci de Paula faſtete fünffzehen Tag vor diſem Fest / sich darzu zu bereiten/vnnd gunst vnd gnad beym JESUS Kindlein zu erhalten.

Die Heilige Königin Radegundis (*Baron. Tom. 7. & P. Iosephus du Montiel in Vitâ.*) gabe acht / auff welchen Tag der Wochen das Christ-Fest alle Jahr fiele / vnnd darnach brachte sie das gantze Jahr durch denselben Tag alle Wochen also zu / als were es ein Festtag gewesen/ mit sonderbarer andacht/ im Gebett / vnnd vbung guter werck sich auffhaltend. Gott hat nach etlichen Jahren gezeigt/daß diſe invention der heiligkeit vnd liebe zu diſem Göttlichen Geheimnuß jhm sehr gefallen habe. Dann als der Christtag im Jahr Christi fünff hundert vnnd neuntzig auff den Mittwoch gefallen / ist sie am Mittwoch gestorben / welches jhr schönister vnnd fürnemster Tag ware im gantzen Jahr. Es haben auch sehr viell andere jhre lieb vnnd hertz gesetzt auff diſe heilige Geburt Christi: weil es aber eine Andacht ist/ davon ich an seinem Ort / bey einfallendem selbigem Hochzeitlichem Fest/zu handlen bedacht bin / will ich nicht mehr davon melden: vnnd ich habe diß wenig allein angezogen den guten brauch vnd gewonheit darzuthun/damit etliche fromme Seelen / ein jeder nach seinem Geistlichen geschmack/ mehr lust zu einem Geheimnuß haben als zum andern. Philagia, du magst heut die Geheimnuß so ich dir fürgehalten hab durchlauffen / vnd eines darauß erwöhlen/ darzu du hinfüro eine sonderbare affection vnd andacht haben wölleſt.

Die Fünffte Andacht.

Für den Montag nach der Himmelfarth Christi.

Die Bildnussen vnsers Seeligmachers gern haben oder sehen/nach dem exempel der H. Theresiæ.

WEr JESUM nicht kann sehen biß jhm vergönnet jhn in der schöne seiner glori anzuschawen/der soll froh sein seine Bildnuß zu sehen: vnnd wan ein jeder/ der den Sohn Gottes wie sichs gebürt liebet / vnnd jhn für seinen Allerliebsten erwöhlt hat/ eine nei-

neigung vnd liebe in jhm empfindet zu allen dingen die jhn antreffen / kein einzigs außgenommen, so folgt darauß / er müsse seine Bildnussen mehr als die andere ding lieben vnd gern sehen / weil sie jhn fürstellen. Wers Original nicht sehen kann / der behilfft sich mit der Copey / vnnd liebet sie schier eben so fast als das Hauptstuck selbst.

Ludouicus XI. König in Franckreich (*Vasconcellius in Ioannâ.*) hatte verstanden / daß die Seelige Joanna ein Princessin in Portugal zu jhrer zeit an schöne vnnd andern herrlichen qualiteten jhres gleichens nicht hette: vnd weil er sie für seinen ältisten Princen begerte / sprach er: Nachdem ich diß schön angesicht noch nit mag anschawen / so lasse mann mir das conterfeit vnnd bildnuß davon sehen. Solches ist geschehen / vnd sie ist aufs best vom Mahler abgemahlt worden. Diß gemähl hat dem König dermassen gefallen / daß er dise Tafel ansehend nit allein nider geknien ist / vermittelst diser wunderbarlichen Schönheit die vnerschaffene Schönheit / welche ein vrsprung vnnd brunquell ist aller schönheiten / anzubetten / sondern sezte darzu / er wölle disen schönen Abriß mehrmaln anschawen / vnnd hiemit den verdruß vertreiben / in dem er der zeit warte / daß sein Sohn mit diser Princessin heirate. Aber ich werde besser thun / wan ich rede von der heiligen begird vnnd lust / so der Fürst von Edessa hatte die Bildnuß Christi zu haben / weil er so weit von jhm abgelegen jhn nicht sehen mögte. (*Ex Nicephoro lib. 2. cap. 7.*) Er sendet seinen Mahler ins Judische land jhn abzumahlen; aber der pensel will nit fort: es ist jhm vnmöglich mit seinen farben eine so fürtreffliche schönheit abzureissen. Der Sohn Gottes selbst muste sich seiner erbarmen vnd seines Herzen. Er legt nur ein Leinwath auff sein Göttlichs Angesicht / vnnd also bald ist er also darin außgetrückt gewesen. Der Fürst von Edessa achtete diß stuck höher / als woll sein ganzes Fürstenthumb. Also wahr ist es bey den Liebhabern / der in der nähe nicht sehen kann was er liebet / der liesst sich mit dem Abriß begnügen. Vnnd damit ich nur allein von JESU, vnd seinen Liebhabern melde / ich hab ein sonders gefallen an der red der Seeligen Theresæ de JESU. (*Via perfectionis, cap. 34.*) Es ist ein grosser trost / spricht sie / die Bildnussen vnsers Seeligmachers / den wir lieben / sehen mögen / vnd ich wünschte daß ich sie von allen orten / dahin ich die Augen wende / könte anschawen.

Philagia, du liebest / du hast / du betest an die bildnussen vnnd gemähl MARIÆ, die bildnussen JESU sein der lieb vnnd deß anbettens noch viel würdiger. Du sihest jene gern / vnnd wöltest kein Augen haben als dieselbe anzuschawen. Die Heilige Coleta liebte jhre Augen vber die massen sehr / weil sie damit sehen konte die ehrwürdige gestalten im H. Sacrament deß Altars: vnnd gewißlich wan ich die meine eher müste verlieren als mein leben / solte mir nichts leider thun / als daß ich dise Göttliche gestalten / so JESUM bedecken vnd verbergen / wie auch desselben vnnd seiner gebenedeyten Mutter liebreiche vnnd ehrwürdige Bildnuß nicht mehr sehen könte. Ich zweiffle kaum du habest allzeit einig Marienbild bey dir: JESUS verdienet imgleichen / daß du seine bildnuß tragest; weil du dadurch dich deines Ge-

lieb-

liebten erinneren magst / vnnd gelegenheit hast sie hundertmal im Tag anzuschawen zu küssen / vnnd dieselbe wird dir sein als ein pfand grosses glücks vnd heils. Diß machet mir folgende Histori glaubwürdig. (*Thom. Bozius de signis Eccles. tom. 1. lib. 5. cap. 2.*) Ein Heidnischer Herr lage kranck an einer langwirigen Gicht / er hatte allerhand mittel angewendet / aber es ward nur mit jhm ärger / biß jhm ein Christ gerathen / er solle seine hoffnung auff den Sohn GOTtes stellen / vnd sein heiliges Gesätz annemmen. Er gibt jhm ein Bildnuß vnsers Seeligmachers in die hand / welche ware von seiner Himmelfarth. Der krancke höret all dise ermahnungen gern an / vnnd empfandt so grossen trost in disem Bild anzuschawen / zu halten / vnd zu küssen / daß sein schaden vnd kranckheit in gegenwarth deren / die sich über seine andacht vnnd ehr / so er dem Gemähl erzeigte / verwunderten / jhn volkommentlich verlassen / vnd er sich gantz gesund befünden. Seine genesung ist zur selbigen zeit doppelt gewesen; der Leib ward gesund / vnnd die Seel heilig. Die Bildnuß JESU hat jhm all diß glück verursachet.

Die Sechste Andacht.

Für den Dienstag nach der Himmelfarth Christi.

Lieben vnd eine andacht haben zu denen Heiligen / welche fürtrefflich gewesen sein in der liebe zu JESU, oder von jhme sonderlich sein geliebt worden / nach dem exempel deß H. Königs Eduardi.

ICh stelle disen glorwürdigen König auß Engelland zum Exempel / weil niemand vnbekant ist die affection so er getragen hat zum Heiligen Apostel vnnd Evangelisten Joannes / von wegen der liebe damit jhn Christus geehret / vnnd der gegenlieb mit welcher er seinen gütigen Herrn vnnd Meister geliebt hatte. Diser fromme König liebte jhn so fast / daß er keinem nichts abschluge / was im namen vnd zu ehren deß H. Joannis von jhm begert ward.

Philagia, kanstu nicht auß den gröstẽ Freunden sein / so seye einer auß den geringern. Sihestu nicht wie die Hoffdiener / wan sie nicht am höchsten beym Fürsten dran sein können / sich deren gunst zu erwerben befleissen / welche beym König alles sein vnnd vermögen? Damit sein sie etlicher massen zu friden / weil sie das höchste nit erreichen können. Du sollst eben dasselbig thun / der du alle deine pretension vnnd hoffnung richtest nach dem Himmlischen Hoff. Weil wir beide vnwürdig sein vnder dise grosse Freundt vnnd Favoriten Christi JESU deß Königs der Glory gezehlt zu werden / so lasset vns mit vnsern diensten bey denen vns beliebt machen / die er am meisten geliebt hat / vnnd welche hingegen nichts vnderlassen haben jhn zu lieben vnnd jhme trewlich zu dienen.

Derowegen rathe ich dir / du betrachtest vnnd merckest dieselbe. Du kennst jhrer schon etliche. Die Leben der Heiligen lehren sie dich. Ich werde sie dir auch zu seiner zeit nennen / wan ich dir fürhalten werde die Andacht / so du zu den Heiligen haben sollst. Erwöhle dir derowegen ein dutzet von disen heiligen Liebhabern vnnd Geliebten / ruffe sie offt an / begere von jhnen ein fünckelein diser grossen lieb / davon jhr Hertz gantz brinnet. Lese vnnd durchlese jhre Leben / hab ein grosse affection zu jhnen / vnnd laß dich allenthalben verlauten / du begerest jhre gnad

vnnd

vnnd gunst zu erlangen. Kommstu damit zum end / so bistu schon vnder den kleinen Freunden.

In diser rechnung vnnd wahl muß die glorwürdige Jungfraw vnnd Mutter Gottes die erste sein: vnd obwol du sie schon vorhin liebest / so soll doch eines auß den fürnemsten Motiven vnnd vrsachen / die dich zu jhrem dienst bewegen / die liebe sein; so sie zu JESU jhrem Sohn getragen hat; vnnd damit du es ein für alle mahl wissest; so haltet / JESUS nit dafür daß er geliebt werde / wan man seine Mutter nit auch liebet / vnd gleich wie vnsere L. Fraw so hoch schetzet die lieb so man zu jhrem Sohn hat / daß sie lieber nit wolte geliebt werden / jah so gar nicht sein / als daß JESUS nicht geliebt / oder die lieb / so man jhm schüldig ist / im geringsten verkleinert wurde; eben also rechnet es JESUS jhr lieber Sohn jhm für eine ehr / wan er sihet / daß seine Mutter geliebt / vnnd jhr heiliglich gedient wird. Er begert man soll die angenehme diensten / so man jhm zu leisten willens ist / von jhr vnd durch sie anfangen.

Nach jhr so stehet dir die wahl frey vnder so vielen Heiligen / welche in der Liebe zu JESU fürtrefflich gewesen / vñ hingegen von jhme für andern jñiglich sein geliebt wordē. Was mich angehet / so hab ich vnder andern erwöhlt den H. Franciscū von Aßiß / der von dem Meister der heiligen Liebe privilegirt vnd gezeichnet worden mit seinen heiligen Wundmalen. Den Heiligen Marterer vnnd Bischoffen zu Antiochia S. Ignatium / der in seinem Hertzen mehr mit den merckzeichen der Lieb / als mit güldinē buchstaben den Namen seines Geliebten geschrieben hatte. Vnseren Patriarchen / den H. Ignatium / dem JESUS als er nach Rom gienge erschienen / vnnd mit disen liebreichen worten zugesprochen / Ego vobis Romæ propitius ero, Ich werde euch zu Rom gnädig sein. Den Seeligen Franciscum à Puero JESU, der tausent gute werck seinem JESUS-Kindlein / welches all sein schatz vnd lust ware / zu lieb thete / vnd als er noch vil hundert tausent andere werck sahe / die man jhm zu lieb auch hette thun können / wünschte er daß sein Leib in zwölff hundert tausent-mal tausent stück zertheilt würde / vnd daß ein jeder theil ein Franciscus à Puero JESU were / der an so viel vnterschiedlichen ort vnnd enden arbeiten vnnd jhme dienen könte. Die H. Catharinam von Senis / welche der Sohn GOttes also geliebt / daß er auch das Officium oder die Tagzeiten mit jhr gesprochen. Die H. Catharinam von Genua / die jhn gemeiniglich anderst nicht nennte / als meine Lieb. Die Seelige Catharinam von Raconiß / die vnser Seeligmacher hat lesen lehren. Die H. Theresam à JESU, welche für jhren spruch hatte / Oder Leiden / oder Sterben / vnnd lieber gestorben were / als nichts für jhren Erlöser zu leiden. Die Seelige Columbam de Riety / der Christus der Herr selbst die Communion offt dargereicht hat. Ich hab mit fleiß hiehin gesetzt dise grosse Freund deß gütigsten JESU damit du acht gebest / auff die vrsach / derentwegen ich sie in diser ordnung fürgehalten: auff das wan du dergleichen antreffest / dir eine lust ankomme sie zu verehren / vnnd durch die dienst / so du jhnen erzeigen wirdst dich beliebt bey jhnen zu machen / vnd in die zahl deren / welche jhre besondere Andächtige vnnd getrewe Diener sein / zu gehören.

Die Sibende Andacht.

Für den Mittwoch nach der Himmelfahrt Christi.

Alles das lieben was JESUS liebet / oder welches jhn einigerley weiß angehet / nach dem Exempel deß H. Francisci.

DEr H. Antonius sagte gar offt zu seinen Jüngern / der Teuffel fürchte nichts so fast als das fasten / wachen / betten / vnnd die gute werck der Gerechten / vnnd vber alles ein grosse Lieb zu JESU Christo vnserm Herrn. Philagia, von wegen der begird so ich hab zu allerhand victori / sig / vnd triumpffen / dadurch du deine Feind vberwindest vnd zu schanden machest / gebe ich dir für ein schönes secretum vnnd Kunststuck / daß du alles liebest was JESUS geliebet hat; alles was er an jetzo liebet / vnnd was einiger massen sein Göttliche Majestät antrifft. Dann in diser warhafften vnd hertzlichen affection zu allem dem / was jhn angeht / bestehet die grosse lieb / davon diser grosse vnnd Heilige Einsidler redet. Zum wenigsten sehen wir / daß die jenige / so jemand lieben / jhre lieb außstrecken biß auff die wohnung / kleidung / brieff / vnnd auff alle andere ding jhrer Freund. Auff disen schlag meine ich / daß wir Christum JESUM lieben sollen / vnnd seinetwegen das heil vnserer Seelen / die jhm zugehören; weil sie mit seinem kostbarlichen Blut erkaufft / vnnd Seelen der Menschen / das ist seiner Brüder / sein. Darneben müssen wir lieben die Gerechten vnd Diener GOTtes so jhm zugehören / als seine Miterben im Himmelreich: die Capellen vnnd Kirchen so jhm geweyht sein; dann es seind seine Palläst / darin er sonderlich geehret wird: die Heilige örter / als Lusthäuser vnd Wohnungen seiner Menschheit: die tugendtsame vnnd heilige werck / welches die ding sein / so sein Hertz am meisten liebet: seine Sacramenten / welches die canal vnnd brunnen seind seiner gnaden: seine wort / sie kommen von jhm selbst oder einem andern her; weil sie vns seinen Willen offenbahren: endtlich alles / was jhn antrifft. Vnnd warumb nit? weil er gantz vnnd in allem liebwürdig vnd anmütig ist: deßwegen auch die Göttliche Braut seinen schatten liebte / vnnd bekennt / derselbig seye jhr fast süß vnnd angenehm.

Die Heiligen haben jhn auff dise weiß geliebt / vnnd insonderheit der Seraphische Heilige Franciscus / welcher seine affection mit gehen liesse auff alles das jenig / so einige relation zu jhm hatte / oder einiger gleichheit oder anderer vrsachen wegen / auff jhn konte gedeutet werden. Darumb liebte er die Lämblein / in dem er sich erinnerte JESUS sey das wahre Lamb / welches die Sünd der Welt weggenommen hette. Die Schaaff sahe er gern / vnnd wolte nicht gestatten daß jhnen einig leidt zugefügt würde / weil er gedachte sein Erlöser were / wie ein vnschüldiges Schaaff / ohn einiges wort zu sagen / in die händ seiner Feind / welche grausamer als reissende Wölff / vberliefert worden. Vber alles liebte er die Sonn / darumb daß weil sie die schönste ist auß allen natürlichen dingen / vñ er nichts fand das gleicher were dem schönen JESU, dem allerschönisten

vnder

vnder den Menschen / vnnd der wahren Sonnen der Gerechtigkeit. Seine lieb zu der Sonnen ließ es hiebey nit beruhen: er gabe jhr / von wegen der gleichheit / so sie hatte mit dem Sohn Gottes / tausent vnnd tausent Ehrentitel. Er nennet sie / wann er von jhr redet / seinen Bruder: er macht ein Liedt vnnd Lobgesang von jhr / darin er JESUM vnnd die Sonn miteinander vergleichet; vnnd wan er seine Religiosen wolte erlüstigen / liesse er es singen / vnnd gebrauchte darzu einen auß den seinigen / der von seiner jugend her sich auff die Musick / thon / vnnd instrumenten wol verstunde. Mit seinem Lied von der Sonnen thete er so gar auch Wünderzeichen. Es war ein grosser vnnd ärgerlicher streit vnnd zweyspalt zwischen den Bischoff vnnd Gubernatoren zu Assiß. Der Bischoff hatte den Gubernator excommunicirt vnnd in den bann gethan: der Gubernator hingegen verbotten / dem Bischoff nichts zu verkauffen. Der H. Franciscus vnderstund sich sie einig zu machen / vnnd als er den Gubernator beredet / er wölle sich an deß Bischoffs Hoff verfügen / ließ er / so bald sie zusammen kommen waren / von seinen Geistlichen / deren er deßwegen zween bey jhm hatte / sein Lied von der Sonnen singen / darzu er mit fleiß ein par reimen gesetzt hatte / darin vermeldet ward / die Sonn der gerechtigkeit segne die / welche jhren Feinden verzeihen. Der handel ist so glücklich abgangen / daß der Gubernator / ehe man das geringste mit jhm gered oder fürgehalten / dem Bischoff zu fuß gefallen / vnnd denselben vmb verzeyhung gebetten hat. Diß war die gantze ceremoni der Fridmachung. Das Lied von der Sonnen ist der Mittler gewesen / vnnd hat diese beyde Herren miteinander versöhnet welche darnach die beste Freund gewesen sein.

Die Achte Andacht.

Für die Octav nach der Himmelfarth Christi.

Eine sonderbare affection habē zu dem Hertzen Christi JESU / nach dem Exempel der H. Mechtildis.

PHilagia, wir haben nichts köstlichers in diesem vnserm Leib / vnnd welches vnserer Seelen das Leben mittheilet / als das Hertz: dasselbe ist auß allen das ehrlichste vnnd fürtrefflichste. Deßwegen als der H. Lucianus in der gefängnuß war vnnd keinen Altar hette / hat er das Meß Opffer zu halten / daß Hochwürdig Sacrament des Leibs Christi auff sein Hertz legen wöllen. Daß Hertz ist der sitz der liebe / allda die Lieb sich mercken ließt / vnnd antwort gibt durch die flammen so darauß kommen. Welches dan die vrsach gewesen / warumb die tapffere Sigismunda das Hertz jhres abgelebten Ehmanns an vnnd vmb jhr Hertz gelegt hat; oder selbiges mit der gewalt des Fewrs wiederumb lebendig / oder das jhrige sterben zu machen: wie dann auch geschehen durch die grosse inbrunst jhrer lieb / vermischt mit vnleidentlicher trawrigkeit von wegen des verlusts jhres Bräutigams.

Es müssen nothwendig vnsere Hertzen etwas gutes / außbündigs / vnnd sehr köstlichs sein / wann schon nichts anders were / als daß sie JESUS inniglich auff allerley manier liebet. Er begert vnser Hertz: das

ist seine erste vnnd fürnehmste pretension. Die Heilige Ludgardis thäte mit gesundtmachen allerhand miracken vnd wunderzeichen/deßwegen man allenthalben her zu jhr kam;dadurch sie in jhrer Andacht vnnd der einsamkeit jhres Hertzens sehr verhindert ward. Sie beklagte sich dessen beym Sohn GOTtes. Mein Geliebter / sagt sie zu jhm/ erzeige mir einige andere gunst / wans dir gefällig ist. Nimm von mir die gnad der gesundmachung / welche mich so sehr von deinem dienst abhaltet. An statt aller gnaden gib mir dein Hertz / ich lasse dir alles das übrige. Ludgardis/ich bins zu friden/antwortet jhr Christus;aber mit dem beding / daß du mir das deine gebest. Dein Hertz will ich haben / vnnd davon muß man den anfang machen. Er begert vnsere Hertzen/vnnd dieselbe verordnet er zu seiner anmütigen wohnung. Das seind seine Lusthäuser. Die H. Mechtildis kam ein hertzlicher lust vnnd begird an von jhrem Hertzen ein schönes vnd köstliches present zu machen für den Sohn GOTtes/vnd selbiges jhm auffzuopfferen; der jhr alsobald geantwortet hat : Meine Tochter / du kannst mir von deinem Hertzen kein anmütiger geschänck machen/ als wan du es bequemest vnnd anordnest zur wohnung/darin ich mein gefallen habe/ vnd nach meinem belieben vnnd ohn vnderlaß mich auffhalten möge. Er offenbahrt vnsern Hertzen seine heimlichkeiten / er redet zu denselben vnd sagt jhnen was er thun will. Man erzehlt / (darab sich billich zu verwunderen) das Hertz vnseres Patris Rochi Gonzalez / der in Brasilien gemartert worden / habe / nach dem jhm der kopff abgeschlagen gewesen/deutlich geredet / vnnd denen so jhn vmbbracht verwiesen/warumb sie jhm das Leben genommen / da er doch von so fernen Länderen kommen were das heil jhrer Seelen zu befürderen/ vnnd mehr dergleichen ding. Das Hertz des Sohns GOTTes redet noch auff eine wunderbarlichere weiß zu vnsern Hertzen. Eben dise Heilige Mechtildis hat eines tags das Hertz jhres liebreichen Seeligmachers mit vngewöhnlichen Hertzklopffen vnnd bewegungen hören sagen : Komm zu mir meine Tochter / damit du deine Sünden bereuest. Komm meine Freundtin/damit du getröst werdest. Komm meine Schwester/ damit du besitzest das Reich meines Vatters / welches ich dir mit meinem Blut erkaufft hab. Komm meine Braut / damit du meiner Gottheit geniessest. Er gibt acht auff alle bewögungen vnnd gedancken vnsers Hertzens/als wann er nirgendt anderst an zu gedencken hette / wie solches auß dem abzunemmen / was einer auß seinen Engeln derselben Jungfrawen gethan. Diser zog auß Göttlichem befelch auß jhrem Hertzen ein briefflein / auff welchem dise wort mit dem Blut deß Hertzens selbst geschrieben waren: Ich wölte lieber sterben / O mein allerliebster JESU , als durch eine Sünd von dir abgesöndert werden. Diß briefflein ist darnach durch disen Engel GOTT dem Hertzen præsentiret worden / der zu Mechtildis sagte/diß were das jenig / welches sie am morgē gedacht hette/als sie mit bösen gedancken angefochten worden/vnd setzte hinzu;Gott habe ein grosses gefallen an dē tapfferen vnd heiligen widerstandt vnseres Hertzens / vnnd er zeichne alle vnsere sig fleissig auff / vnnd werde vnfählbarlich dieselbe zu

sei-

seiner zeit reichlich belohnen. Er reinigt vnsere Hertzen/vnnd macht sie je mehr vnnd mehr volkommen. Diß hat er gethan der Seeligen Catharinæ von Raconiß/ deren ers Hertz herauß gezogen / welches gantz bleich vnnd mißgestallt ware/einen ort außgenommen / allda dise wort mit silberinen buchstaben geschrieben waren: JESUS spes mea; JESUS meine Hoffnung: vnnd nach dem er es gereinigt/ gesaubert/ vnnd dise silberne buchstaben in güldine verändert hatte/ setzt er es widerumb an sein voriges ort; jedoch also/ daß man die Wund vnnd daß loch/ dadurch das Hertz gangen ware/dar, nach sehen können.

Laß vnsere Hertzen so schön/ so groß / so lieblich vnnd anmütig sein/ als wir vns einbilden können; so ist doch diß alles gar gering / wans mit dem Hertzen deß Sohns Gottes verglichen wird. Sein Hertz ist das Hertz der Hertzen/ein König aller frommen Hertzen / vnnd ein außbund oder Muster der grossen Heiligkeit der allerköstlichen Hertzen: es ist die Königliche wohnung seiner Liebhaber. Die H. Mechtildis sahe eines tags ein kleines von Cederholtz gemachtes Häußlein/ welches inwēdig mit silbernen vnnd vberauß glantzenden platten bedeckt ware. Mitten darin ware vnser L. Herr; die pforten oder thür dises Hauß ward auff vnnd zugemacht mit einem güldinen Riegel/ vnnd man sagte jhr/ diß fürtreffliche gebäw seye das Hertz vnsers Erlösers. (*lib. 1. gratiæ cap. 29.*) Sein Hertz ist die wohnung seiner Freund: Dises zu beweysen lesen wir/daß vorzeiten im Aginischen Hertzogthumb ein Franciscaner Kloster oder Convent/das Hertz Christi JESU/ wie das zu Mompellier der Paradeiß oder Himmel genennt worden. (*Annal. Minorum ann. 1288.*) Sein Hertz ist ein ort der Zuflucht. Ich geb dir mein Hertz / als ein Freyheit vnnd eine sichere retirada/ vnnd einen ort dahin du deine zuflucht nemmen könnest/ sagte Christus der Herr auff eine andere zeit zu gemelter H. Mechtildis; damit du nach deinem hinscheiden nirgent anders ruhen gehest/ als in meinem Hertzen. (*lib. 2. gratiæ cap. 16.*) Sein Hertz ist eine Festung/ ein Zeughauß/ ein Thurn deß vberflusses/ darauß herfürkommen vnnd geholt werden die allerschönste gaben vnnd gnaden. Vnnd wann dise Jungfraw damit/ wie es dann gemeinlich geschahe/ vberschüttet ward / pflegte sie fein schlecht vnnd einfältiglich zu sagen: Wann einer schreiben solte die gnaden vnnd wolthaten/ die mir von dem Hertzen meines Geliebten herkommen sein/ sie würden an vielle vnnd grösse die allergröste Bücher vbertreffen. Sein Hertz ist das Buch deren so zur ewigen glori erwöhlet sein: alle die Namen seiner getrewisten Liebhaber sein sehr tieff darin gezeichnet vnnd außgetrückt. Die H. Mechtildis hat jhren Namen darin/mit güldinen buchstaben geschrieben gesehen/ geziert mit sieben vnterschidlichen vnd vber die massen köstlichen Edelgesteinen/ deren ein jedes bedeutet was Gott von jhr haben wölle nemblich die Reinigkeit deß hertzens/ erinnerung vnnd Gedächtnuß deß Himmels / Demuth/ Nachfolgung Christi/ Langmütigkeit/ hertzliche Begierden / vnnd eine volkommene vnd gantz außbündige Liebe Gottes.

Weil es dann mit vnserm Hertzen also beschaffen/ vñ Christi Hertz ein Hertz ist aller Hertzen/ vnnd würdig daß jhm alle Hertzen

hüldigen; was können wir herrlichers vnnd hertzlichers thun? als das wir Hertz für Hertz geben / jhm vnsere Hertzen schencken / vnnd von hertzen lieben diß so liebreiche Hertz / vnd welches der allergrösten vnnd immerwehrenden diensten aller Creaturen allerdings würdig ist?

Diſe grosse Lieb / so wir jhm beweisen sollen / zihe vnd bringe ich auff vier stuck / welche du heut kanst anfangen zu versuchen / vnnd hernacher mit guter gelegenheit darin fortfahren. Ich fange an von der liebreichen erinnerung diſes Ofens der Liebe / vnnd so gebenedeyten Hertzens. Die Gottseelige Vrsulin Anna de Beauvais wan sie ein Hertz sahe / dachte sie also bald an das Hertz JESU / vnnd wann sie gestickte arbeit machte / darauff sie sich meisterlich wol verstunde / so war jhr gröster lust Hertzer vnd Flammen nachzumachen / dadurch sie erinnert ward der flammenden vnnd brinnenden Lieb jhres Gütigen Seeligmachers.

Man kan auch mit der andacht vnnd erinnerung diſes Hertzens seinen Geistlichen nutzen schaffen / wan man Christum vnſern lieben Herrn bittet durch die gütigkeit seines Hertzens / er wölle vns das jenig verleihen / was wir am meisten begeren zu seiner Ehr vnnd Glori / mit beygefügter protestation / wir wöllen weder Hertz noch liebe haben / alß für jhn: so gar auch / daß wan er vns schön nit würde lieben (welches vnmöglich ist / wan wir jhn lieben) so wölten wir dennoch nicht ablassen jhn zu lieben. Die Heilige Mechtildis hat mich etlicher massen diſe weiß zu betten gelehrt.

Sie hatte auch im brauch diß H. Hertz offt zu begrüſſen / insonderheit für jhre begangene nachläſſigkeiten / wie jhr Christus der Herr selbsten gerathen hat. Ich weiß nit auff was für eine manier sie solches gethan hab; so kan man jhn doch leichtlich vnd wol grüſſen mit den schönen Lobsprüchen vnnd Ehren-titeln / so diſem Göttlichen Hertzen können geben werden / sie seyen nun genommen auß dem / was ich hie gesagt hab / oder wir machen sie selbsten / nach dem gutachten vnd groß schätzung / so wir davon haben.

Das letzte stuck der Andacht zu diſem liebreichen Hertzen Christi JESU ist / daß wir jhm auffopfferen die Zerstrewungen vnſers Gebetts die mängel so in vnſern guten wercken fürgelauffen sein / die zeit so wir vbel zubracht / vnnd dergleiche fähler / verzeihung derselben zu erhalten. (*Blosius in Monil. cap. 4, & in Speculo spirit. c. 7.*) Vnſer Seeligmacher hat der H. Gertrudis zu wissen gethan / sein Hertz empfinde ein vnaußsprechliche frewd / wan man jhm zeigt / daß einem solche mängel leid sein / er wölle alle die nachläſſigkeiten durch sich selbst erstatten / vnnd der Schüldige werde seiner Göttlichen Gütigkeit eben so lieb vnnd angenehm sein als vorhin. Weil wir täglich wider fallen vnnd anstossen / so haben wir auch hie ein mittel täglich wider auffzustehen / vnnd einen newen eiffer zu schöpffen alles besser zu thun. Es ist gnug / daß wir am end vnſeres Gebetts vnnd anderer werck sagen: Mein gütiger JESU / ich opffere vnnd præsentire deinem Hertzen diß mein Werck. Ach! bin ich nit armselig / daß ich diſe zeit so vbel angewendet / vnnd so wenig auffmerck samkeit vnnd guter meinung gehabt hab / meinem ampt vnnd schuldigkeit gnug zu thun? Erbarme dich meiner / vnnd erſtatte meine verſäumnuß / vnnd vergiß

all

all diser meiner kälte vnnd lawigkeit. (Quæ de S. Mechtilde in hác Devotione narrantur, ea sunt in *lib. 1. Gratiæ spirit. c. 29. lib. 2. c. 1, 16, 26, & 29. lib. 3. cap. 7.*)

Die Neunte Andacht.

Für den Freytag vor Pfingsten.

Nichts rechtmässigs abschlagen/wan es im namen vnd zu ehren Christi von vns begert wird/ nach dem Exempel Gott deß Vatters.

ICh liebe Christum JESUM sehr / sagte offt einer auß seinen trewen Dienern/den ich wol gekennt hab. Ein anderer/ der mir imgleichen bekannt / liesse offt diſe wort hören: Ach! was soll man nit thun vnnd leiden vmb JESU willen? Philagia, ich hoffe du werdest hinfüro offt sagen: Was soll einer nit JESU zu lieb vnd in seinem Namen zulassen vnnd geben? Meines theils könte ich nit begreiffen die vnempfindlichkeit deſſen/ welcher wan er vmb ein Allmosen / eine verzeihung/ etwas zu leihen / einige barmhertzigkeit zu beweiſen angesprochen/ vnnd diß alles JESU zu lieb / oder in seinem namen begert wird/ daſſelbig abschlagen solte/ wan es sonsten zu thun/vnnd das werck ehrlich vnnd rühmlich ist. Man haltet es für ein gnad/ vnnd nimmer schlägt mans ab/ was im namen deß Fürsten/vnnd Fürstin/ eines Herrn / einer hochansehentlichen person / oder darauff wir sehr viel geben/oder die wir hertzlich lieb haben / begeret wird: vnnd schlechte vnnd verächtliche Erdwürmlein; die jenige welche Christum für jhren höchſten vnnd grösten Wolthäter halten / der bey seinem Vatter alles vermöge/ vnnd wie sie sich verlauten lassen / jhr guter Freund ist/ solten dörffen abschlagen vnnd abweiſen die so jhre bitt vnnd begeren fürbringen dem Sohn Gottes zu lieb vnnd in seinem Namen? Das kan ich nit fassen. Diſe leut sagen / sie lieben JESUM. Es ist aber nichts daran. Die prob vnnd beweiſung der liebe ist/seinem Freund nichts abschlagen/vnd vmb deſſen willen/den man liebet/ alles gestatten vnnd zulassen. Die von Molosse hatten im brauch / wan sie etwas vom König erhalten wolten / seinen Sohn den jungen Printzen in jhren armen zu halten/ als sagten sie: Im Namen deines eignen Sohns suppliciren wir hie vnderthänigst. Der König schluge jhnen in solchem fall nichts ab. Hinweg mit den Heyden: lasset vns nur reden von den Kindern/ vnnd Haußgenossen Gottes. Die Christen sein von jhrem liebreichen Meister vnderwiſen worden / jhr gebett auff gesagte weiß zu verrichten/wann sie sich zu Gott seinem Vatter wenden/ vnder verspricht jhnen alles solle eingewilliget werden. Si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis, Wan jhr etwas in meinem namen vom Vatter begeren werdet/ das wird er euch geben. Diß ist eine vnfählbare warheit. Ein gutes Gebett zu Gott dem Vatter im namen seines Sohns wird seine außwirckung vnnd effect haben / früh oder spath / vnnderhöret werden: welches die vrsach ist / daß die Kirch angeordnet alle öffentliche vnnd gemein Gebett sollen auff selbige weiß gestellt werden / weil sie wol waiß / daß neben der verheiſſung so geschehen / Christus JESUS gantz liebreich ist / aller ehren würdig / vnnd so beliebt/ daß man jhm kein ding abschlagē könne;

könne; vnnd sein Vatter werde seinetwegen gern willfahren den begirden seiner getrewen Supplicanten / in dem er darfür haltet / was er jhnen gestattet / seye eben so vil als hette er es seinem Sohn selbst verwilligt vnd zugelassen.

Philagia, aller diser Bedencken wegen sehe zu daß du nimmer mit lären händen oder vbel zu friden jemand zuruck vnnd ab weisest / wie es immer seye: wann er dir nur anlaß vnnd gelegenheit gibt einig gutes werck zu thun / vnnd dich gebetten hat im namen oder auß liebe vnseres gütigsten Seligmachers: Damit du hierin nit fählest / so gebrauche dich deß gedanckens den der H. Gregorius Magnus zu haben pflegte. Wan ein armer das Allmosen von jhm begert oder begeren liesse im namen vnsers lieben Herrn / so wolte er / man solle jhme geben wan er schon öffter wider keme. Was weiß ich / sprach er / ob sich vnser Seeligmacher in einen Bettler verkleidet hab? Wie leid solte mirs thun / wan ich jhn abgewiesen hett? Vnnd es ist in der that selbst ein Kauffman zu jhm kommen / der fürgab er were aller seiner Güter beraubt / vnnd begerte seiner hülff vnnd beystandts. Er liest jhm sechs Kronen geben. Damit ists nit gnug / sagte darauff der Kauffman. Der H. Gregorius befilcht dem Procurator oder Schaffner deß Klosters / dem er domaln als ein Abbt fürgesetzt ware / er solle jhm noch sechs andere geben. Diser Bettler verschwindt / vnnd kommt eben mit solchem begeren vber ein kleines wider. Der H. Gregorius damit er jhn nit ließ gehen / obwol er kein gemünzt Gold hatte / befuhl man soll jhm ein silberne Schüssel geben / darin seine Mutter jhme etwas Gemüß zu senden pflegte. Die vrsach diser so grossen güte vnnd freygebigkeit ware eben die gemelte: vnnd was waiß ich / ob sich Christus der Herr in disen Bettler nit verkleidet habe? Er fählet hierin nit: Dan als er Pabst worden / lude er zwölff Armen zu tisch / vnnd als man jhrer dreyzehn zehlte / verfügte er sich zu disem vnbekanten / fragt jhn / wer vnnd wohin er were? Diser antwortet er sey der Kauffman / dem er zweymahl ein halb dutzet Kronen / vnnd hernacher eine silberne Schüssel geben hette; sonsten aber ein Engel / der vnterschiedliche mahl gesand worden seine Liebe zu Gott zu probiren / vnnd diß letzte mahl jhm anzuzeigen / Gott habe von wegen seiner so liebreichen Allmosen jhn zu seinem Statthalter auff Erden erwehlet. Aber der Sohn Gottes ist wol selbst in frembder gestalt erschienen / etwas von etlichen zu begeren; wie an dem zusehen / davon im Leben der H. Ludgardis meldung geschicht. Einer der ein grosse Sünd begangen / dürffte dieselb auß schamhafftigkeit nit beichten. Vnser L. Herr hatte ein mitleiden mit jhm / in betrachtung seines vorigen frommen lebens / vnnd erscheinet jhm in gestalt eines Pilgrams / vnnd bittet jhn / er wolle / verzeihung der Sünd zu erlangen / die sein Gewissen am meisten truckt vnnd beschwäre / jhm seine Hand ein wenig auffs Haupt legen. Diser Mensch wolte jhm solches nit abschlagen: als er jhm aber das Haupt angerürt / merckt er recht darauff ein lebendiges Aug. Darüber er erschrocken vnnd gerufen: Mein Gott / was ist mir das? diser hat ein Aug am obersten theil seines Haupts. Der Pilger antwortet darauff; diß ist das Aug / welches dich hat heimlich sehen sündigen / vnnd deme nichts kann verborgen sein.

Diß

Diß deute ich dahin / daß diser gedancken gut seye; vnser L. Herr hat mir disen Menschen zugesandt/vnnd mein Hertz zu ergründen begert er diß vnnd jenes von mir. Wer will/der weigere es jhm;ich kans nicht thun/ wann mich einer in seinem Namen vnnd durch seine liebe bittet: vnnd dabey werde ich die ehr haben / daß ich ein werck der Liebe gethan/welches der Herr JESUS wird angenommen haben/ als were es jhme selbst geschehen. Quod uni ex minimis meis feciſtis, mihi feciſtis. Was jhr dem geringsten auß den meinigen gethan habt/ das habt jhr mir gethan.

Die Zehnde Andacht.

Für den Pfingst-Abend.

Inbrünstig vnd eiferig begeren den Sohn Gottes zu sehen / nach dem Exempel deß H. Augustini.

WOrzu dienen vnnd nutzen doch so vilfaltige Begierden / welche die Hertzen deß meisten theils der Menschen peinigen vnnd folteren? Was kann man herrlichers begeren / als Christum JESUM zu sehen vberauß glantzend mit schönheit in der wohnung seiner Glori ? Vnder den dreyen höchsten begirden deß H. Augustini ware diß eine / JESUM mögen sehen im stand seiner Königlichen Majestät/vnnd freundtliche conversation mit den Menschē. Wan ich sagen mag was mein Hertz inniglich liebet/so wünsche ich viel mehr jhn zu sehen in der schönheit seiner glori / vnnd im stand seiner magnificentz vnnd herrlichkeit vnder den Einwohneren deß triumphirenden Jerusalems. Es ist wol ein anders/ sein Göttlichs angesicht droben mögen sehen/ als da er auff Erden gewesen. Allenthalben ist er allerdings anmütig vnd schön: aber im Himmel ziehet er die Gemüter viel mehr an sich. JESUS qui dulcis est in voce, dulcis in facie, dulcis in nomine, dulcis in opere, dulcior apparebit in Deitatis visione. JESUS der süß ist an der stimm / süß im angesicht/ süß im Namen / süß in seinen wercken / wird noch vil süsser vnnd freundlicher erscheinen in anschawung seiner Gottheit / spricht der Heilig Bernardus. (*S. Bernard. Sermon. de Cœnâ Domini.*) Er zeigt sich daselbst so schön / vnnd volkommen / daß der Engel gröster lust ist / nechst dem anschawen der Gottheit/ diſe so anmütige vnnd aller ehren würdigste Menschheit Christi anschawen mögen/ vnnd damit nicht begnüget daß sie jhn mit den Augen deß Verstandts anschawen / solten sie gern Leiber haben wie wir/ vmb denselben mit menschlichen vñleiblichē Augen anzuschawen. (in quem desiderant Angeli prospicere. 1. *Pet.* 1.

Nun verwundere dich/ daß seine Liebhaber mit so grossem eiffer vnnd verlangen begert haben disen Göttlichen Seeligmacher zu sehen/ der mit der allerherrlichsten schönheit/ so je gesehen worden/bekleidet gewesen. Es ist ein lust sie anzuhören. Du solltest sagen sie streiten vnnd disputiren in die wett/ wer den vorzug habe in der fewrigsten vnnd inbrünstigsten begird jhn zu sehen. Der H. Joannes sein geliebter Jünger/ obwol sehr betagt vnnd schon neun vnd neuntzig Jahr alt/ seufftzet also herrzlich vnnd deutlich/ als ein junger Mensch thun mögte: Veni, Domine JESU! (*Apoc.* 22. Komm Herr JESU! Komm: ich sterbe für begird dich zu sehen. (*Phil.* 1.) Ich werde hart betrangt von beiden seiten/ spricht der H. Paulus : ich hab ein

hertzlichs verlangen/ daß ich möge auffgelöset werden/ vnnd mit Christo sein. Coarctor; desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo. Diser Leib ist mir schwär/ verdrießlich vnnd vnleidentlich / rufft der H. Gregorius Nazianzenus. O mein Gott vnd Herr/ gib mir doch ein leben / da ich leichter vnd besser möge sehen/ vnd lieben. Domine, solve hanc tunicam, ita mihi gravem & ponderosam, & da mihi leviorem. Der H. Bernardus schreyt tausent vnnd tausentmal/ seine begird anzuzeigen: Desidero te millies, Mi JESU, quando venies?

Wan komstu JESU/ Liebster mein?
Viel tausentmal beger ich dein.

Der Heilig Augustinus ist bereit vnnd willig zu sterben/ wan er nur das schöne Angesicht Christi JESU sehen mag. Ubi est absconditus, sagt er/ pulcher quem desidero? Cur faciem tuam abscondis? Fortè dicis; Non videbit me homo, & vivet. Eia Domine, moriar, ut videam te; videam, ut hîc moriar: nolo vivere, volo mori, dissolvi cupio, & esse cũ Christo. Wo bistu verborgen/ du schöner / nach dem ich ein groß verlangen hab ? Sagstu villeicht; der Mensch wird mich nicht sehen vnnd leben? Eja Herr / so laß mich sterben / damit ich dich sehe: laß mich dich sehen / damit ich hie sterbe. Ich begere nicht zu leben; ich will sterben. Ich begere auffgelöst/ vnnd mit Christo zu sein. Der Heilig Ignatius der tapffere Marterer von Antiochia fürchtet nichts für den allergrausamsten Todt: er fordert auß die grausamste tormenten/ wan er nur am end aller diser erschröcklichen pein vnnd marter das Angesicht seines Geliebten mag anschawen. Ignis, sagt er/ Crux, bestiæ, confractio ossium, membrorum divisio, & totius corporis contritio, & tota tormenta diaboli in me veniant: tantùm ut Christo fruar. Das Fewr/ Creutz vnnd Galgen/ die wilde vnnd grausame Thier / zerbrechung der gebein/ zertheilung der glider/ vnnd zerknirschung deß gantzen Leibs/ vnnd alle tormenten vnd marter/ die der Teuffel erdencken kan/ kommen vber mich vnd werden mir zu theil: Ich bin hertzlich wol damit zu friden / wann ich nur Christi meines lieben Herrn mag geniessen. Dise oberzehlte haben solche brennende begirden allein nun vnnd dan gehabt. Die Heilige Maria von Ogniez hat zwölff gantzer monat / nemblich das letzte Jahr jhres Lebens/ tag vnnd nacht anders nichts / als mit grosser/ erbärmlicher/ vnnd liebreicher stimmen geruffen : Ach / du mein gütiger Herr/ ich kan vnnd begere hie nicht länger zu bleiben/ ich will heim gehen/ ich will zu dir kommen. Domine, non cupio hic morari ampliùs, volo ire domum, (*Vitæ lib. 2. cap. 1.*) Der Heilig Cyprianus vermeint es seye nicht gnug/ wan er für sich allein Christum den Herrn zu sehen begere/ er ladet alle Menschen deßgleichen zu thun; er verspricht vns desto grössere glori vnd belohnung/ je fewrigere vnd hefftiger begirden wir haben werdẽ. (*Cyprianus Tractatu de mortal.*) Optemus, ut citò ad Christum venire contingat: daturus est enim majora gloriæ præmia, si majora fuerint erga se desideria.

Sagte ich dir nicht/ es were ein lust vnd frewd jhre begirden anzuhören/ vñ jhre seufftzer zu verstehen/ wan sie mit jhrem liebreichẽ vnd inbrünstigen schreyen vnd ruffen/ vnnd mit jhren hertzlichen erhebungẽ deß gemüts anklopffen an der schönen Pforten deß Himlischen Jerusalems/ vnd am Hertzen Christi JESU/

JESU / so der jenig ist nach dem allen disen frommen Hertzen verlanget. Philagia, wie wirstu es allen disen Liebhabern nach machē? Ich zweiffle gar nicht du begerest denselben zu sehen / dem an schönheit keiner zu vergleichen ist / vnd der allein mehr schönheit hat / als nicht gehabt haben / noch je haben werden alle die schönste zergängliche Creaturē. Gib disen heutigen Tag zu deinen heiligen begirden / vñ erfrewe wo nicht die Menschen für welchen du die allerbeste flammen deines Hertzens verbirgst / zū wenigsten die Engel / vnnd lasse sie dich heut hundertmal hören sagen mit dem H. Joannes: Komm / O Komm / Herr JESU: vñ fünff hundertmal mit dem H. Bernardus:

Wan kommstu JESU, liebster mein?
Viel tausentmal beger ich Dein.

Wann du mir glauben zustellst / so wirdstu heut an deinem Bettstul alle liebreiche begirden die ich oben angezogen / erwecken / vnnd die schönste davon außwendig lehrnen / vnd sie nach gelegenheit widerholen: darneben wan vnd so offt dir die Creaturen einen vnlust vnd widerwillen machen vnd dich betriegen / so soll dir alle mahl diser Gedancken in den sinn kommen, JESUS seye hundert tausentmal schöner vnd liebreicher / als sie nicht sein mit jhrem schönen vnnd betriegerischen schein vnnd gestalt. Diß ist das einzige mittel vnnd herrliche kunstuck rühig zu leben vnd frölich zu sterben nach zeugnuß deß H. Auguſtini. Qui desiderat, spricht er / dissolvi & esse cum Christo, patienter vivit, & delectabiliter moritur. Wer begert auffgelöset / vnnd mit Christo zu sein / der lebt gedültig / vnnd stirbt mit lust vnnd frewden. Kommt / kommt jhr liebhaber der Welt / vnnd lasset euch finden beym abscheid vñ Todt der grosen Dienerin Christi JESU / die hundert tausentmal in jhrem Leben gesagt hatte / Mein JESU / ich begere nicht zu leben / ich will zu dir kommen / domum ire volo. Gebet acht auff die letzte werck jhres Lebens / vnd sagt mir darnach / ob eweres gleichen Menschen mit solcher frewd hinsterben. Es ist die glorwürdige Maria von Ognies. Am end deß Jahrs / in welchem sie so eifferig gewünscht hatte JESUM in seiner glory zu sehen / bekam sie die fröliche zeitung / sie wurde innerhalb wenig tagen eingehen in die Sancta Sanctorum, in das Heilig der Heiligen. Zu diser bottschafft / vnnd wort sprang jhr das Hertz vor frewden / vñ als wan sie zweiffletete was es were / sagt vnd widerholte sie offt: Clementia, (diß ware der Nam jhrer Magd) was ist das Sancta Sanctorum? Was bedeutet das Sancta Sanctorum? Also fragte sie: aber meines erachtēs verstunde es die Fraw besser als die Magd. Darnach hat sie drey gantzer tag vnnd nacht anders nichts gethan / als lautere Lobgesang Gott zu ehren / vnd schöne Lieder von jhrem Bräutigam gesungen. Ein Seraphin stunde nechst bey jhr / welcher jhr einen Verß nach dem andern einbliese. Darneben ware jhr angesicht gantz frölich / jhre stimm Englisch / vnd jhre lieb Göttlich. Am end diser dreyen tagē / welche die letzte waren jhres liebreichen Lebens / eine gantze stund vor jhrem hinscheiden / sang sie nichts anders / als diß einzig stücklein: Quàm pulcher es, Rex noster Domine! Alleluja! Wie schön bistu / mein König / vnd mein Herr? Alleluja. Also starb MARIA / vnnd reisete zum Himmel / MARIAM vnnd den Sohn MARIÆ ewiglich zu sehen.

Das Fünffte Capitel.

Siben Andachten zum H. Geist für das Pfingstfest vnnd folgende Tag / biß zum Fest der H. Dreyfaltigkeit

Die Erste Andacht.

Für den Pfingst-tag.

Den H. Geist bitten vnnd verehren mit vielfältigem anruffen / nach dem Exempel der Ehrwürdigen Mutter Galliotæ von Vaillac.

PHILAGIA, du wirdst jah nicht zörnig werden / wann ich dises grossen Fests vngeachtet / dir wünsche daß du lebendig verbrennt werdest? Nur fein still / vnnd schreck dich nicht: ich versteh solches vom Fewer der liebe Gottes / vnnd von den flammen / welche vber der Apostel Häupter erschienen. Ich gehe nicht vnbarmhertziger mit dir vmb als der Seel. Felix ein Capuciner mit dem H. Philippo Nerio. Wann er jhm bißweilen auff den gassen zu Rom begegnete / sprach er zu jhm: Wölte Gott du würdest verbrent! nemblich für die liebe Gottes / vnnd rettung der ehren Christi. Ich mach es mit dir / wie die Heiligen deß Himmels selbst an disem heutigen tag gehandelt haben mit der Seeligen Sibyllina von Pavey / Dominicaner Ordens die eine sonderliche andacht hatte zum H. Geist. An einem Pfingsttag klopffte man am kleinen fenster jhrer Clausen oder Cellen / darauff sie ein stimm gehört die deutlich zu jhr sprach: Sibyllina / wölte Gott du brenntest von dem Fewer / welches an disem heiligen Tag vber die Apostoln kommen ist! Auff ein andere zeit erschiene jhr ein Heilig / vnnd warff jhr fewrige flammen ins gesicht / dadurch sie eben so wol / als das erste mal / sich gantz vom H. Geist erfüllt befunden hat / vnnd mit einer so fewrigen liebe angezündt gewesen / daß sie nie dergleichen empfunden hatte: vnnd diß ist das Fewer welches ich wünschte daß es in deinem Hertzen brennte. Das rechte mittel aber dise flammen vom Himmel auff deine seel hinunder zu bringen ist / daß du den Göttlichen Tröster durch vielfältige Schußgebettlein vnnd Seufftzer bittest / er wölle zu dir kommen / vnnd alle kräfften deiner Seelen einnemmen vnnd besitzen. Solches ist gut daß mans täglich oder gar offt thue: insonderheit zu diser heiligen zeit vnnd am heutigen Tag. Die Seelige Sibyllina / davon ich

jetzt

jetzt gemeldet / hatte so manigmal gesagt: Komm in mein Hertz / O Heiliger Geist / vnd zünde meine Seel an mit deinen Göttlichen flammen; daß sie endlich mit einem grossen vberfluß erlangt hat / was sie mit solcher standhafftigkeit vnnd beharrlichkeit begert vnnd gebetten. Die Ehrwürdige Mutter Galliota de Sancta Anna / so jhres heiligen Lebens wegen gnugsam bekant ist / doppelte / ja widerholte hundert vnnd hundertmal diese vilfältige anruffungen deß H. Geists / vnnd sagte am heutigen tag gerad tausentmal fein ordentlich: Veni sancte Spiritus, & emitte cælitus lucis tuæ radiũ!

O Heilig Geist dich zu vns wend /
Dein stralen vns vom Himmel send.

Villeicht hatte sie diß Göttliche fewer also lehrnen anblasen vom H. Franciscus Xaverius / der seine Tagzeiten allzeit anfienge vom Veni Creator Spiritus, mentes tuorum visita!

Kom̃ Heiliger Geist / kom̃ Schöpffer mein /
Besuch das Hertz der Kinder dein.

Oder vom Gottseeligen Pater Petrus Faber / welcher wan er seine Horas abluß / im anfang eines jeden Psalmens von Gott dem Vatter seinen H. Geist begerte: Pater cælestis, da mihi Spiritum bonum! Himlischer Vatter / gib mir einen guten Geist. Aber was ligt daran woher sie diß schöne gewonheit erlehrnet: es solle vns gnug sein zu wissen / daß sie am Heiligen Pfingsttag gantz fewrig gewesen / vnnd vns ein herrliches Exempel hinderlassen deßgleichen zu thun. Ist es zu viel für dich diß tausentmal zu thun / so schlage etwas ab. Wan nur das Göttliche Fewer in deinem Hertzen brinnt / so geht alles wol.

Die Zweyte Andacht.

Für den Pfingst-Montag.

Dem H. Geist dancken für die wolthaten so man von seiner Göttlichen Gütigkeit empfangen hat / nach dem Exempel Henrici III. Königs in Franckreich vnnd Polen.

ES müsse ewiglich leben die gedächtnuß deß grossen Königs Henrici III. der zu seiner zeit die Andacht zum Göttlichen Tröster / durch die heilige einsetzung vnnd richtung deß Ordens vom H. Geist / vber die massen befürdert vnnd vermehret hat. Neben viellen andern haben jhn fürnemlich zwo vrsachen bewegt disen fürtrefflichen Orden der Ritter zu stifften / zu ehren deß glorwürdigen Fests der Pfingsten / vnnd zu gröſſer glori diser dritten Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Die erste war / in den Hertzen der Glaubigen wider anzuzünden den respect vnd andacht zum H. Geist / so domalen sehr vergangen vnnd erkaltet war durch die boßheit der Ketzer welche nimmer einige sonderbare Gebett zu jhm richteten / wie dan auch noch heutiges Tags vnder jhren Gebetten kaum ein einzigs dergleichen zu finden ist. Disem nun vorzukommen / vnnd allenewe Ketzerey wider diſe vnaußsprechliche Person zu verhinderen / hat jhm Diser fromme Fürst fürgenommen zu diser Andacht zu bringen den fürnemsten Adel seines Königreichs / damit sie von den Häuptern desto leichter jhren einfluß hette auff die glider vnnd seine Vnderthanen.

Die andere vrsach / die mir zu meinem fürhaben dienet/ware zur danckſagung für die zweyfache wolthat / ſo er durch die gnad Gottes/vnd ſonderbaren beyſtandt deß H. Geiſts am Pfingſttag empfangen hatte/ in dem er mit zwo Cronen zweyer vnterſchiedlichen Königreich an ſelbigem Tag verehret worden; mit der Kron Polen im jahr 1573/ durch erwöhlung der Ständ deſſelben Königreichs / vnnd mit der Kron Franckreich im nechſtfolgenden Jahr / als ein Erb deß Königs Caroli IX. ſeines Bruders.

Darauß lehrnen wir fleiſſige acht geben auff die Wolthaten / ſo wir durch ſonderbare gnad deß H. Geiſts empfangen haben/es ſeye nun im Tauff/ durch die Heiligmachung; oder im Sacrament der Buß/ durch ſo vilfaltige rechtfertigung vnnd verſöhnung; oder in vnterſchidlichen beruffungen/durch ſo vill vnd kräfftige einſprechungen; oder in andern gelegenheiten / die ein jeder für ſich beſonder hat vnd waiß. Die rechte zeit demütige Danckſagung dafür zu leiſten iſt diſe Octav/daß wir oder zu diſer meinung communiciren / oder vns der Lobgeſäng/welche die Chriſtliche Kirch zu jetziger zeit zu ehren diſer Göttlichen Perſon ſingt/ gebrauchen. Was wiſſen wir die Kronen/ die vns auß freygebigkeit vnnd gnaden deß H. Geiſts beſchert ſein? Diſer Monarch zehlete jhrer allein zwo / vnnd darzu waren ſie nur von zeitlichen Königreichen : da der Kronen/ſo er dir verordnet / viel dutzet ſein/ alle von glori/ vnnd in einem Königreich/ welches keine andere grentzſtein hat als die Ewigkeit. Diß alles iſt zweiffels ohn einer danckſagung würdig/vnnd wol ein mehrers.

Die Dritte Andacht.

Für den Pfingſt-Dingſtag.

Groſſe vnd reine begirden haben zum dienſt Gottes/dem Heiligen Geiſt zu ehren / der vns mit ſo vielen einſprechungen begnadet/ nach dem Exempel Ludouici/Königs von Hieruſalem vnnd Sicilien.

DIſer tapffere König / weil er durch die gnade GOTtes auff einen Pfingſttag beide Kronen von Jeruſalem vnnd Sicilien erlangt hatte/ hat zur danckſagung für diß zweifache Königreich einen Orden auffgerichtet / den er genennt den Orden deß H. Geiſts von der rechten begird. (*Du-pleix in Henrico Tertio.*) Er gab diſen Ritteren für jhren gewöhnlichen Spruch folgende wenig wort/ Waus Gott gefällt; vnnd ſie muſten dieſelbe außgeſtochen tragen an jhrem Degenknopff / wie im gleichen auff jhren Kleidern an einem ort da ſie konten geſehen werden. Die Tafel daran ſie am Pfinſttag ſitzen ſolten / ward genennt die gewünſchte Tafel. Iſt es nicht zu beklagen / daß die Hiſtori von diſem Princen vns nicht vermeldet warumb diß wort/von der rechten begird/ kommen vnd beygefügt ſey zum Orden deß H. Geiſts? Meines erachtens hat er ſeine Ritter ermahnen wöllen/der Pfingſtag ſey der rechte Tag ſchöner vnd reiner begirden/ vnd die Ritter diſes Ordens müſſen deroſelben viel erwecken zum dienſt vnnd ehren Gottes/vnd diß alles vnder dem ſchutz vnd auß anleitung deß H. Geiſts / der vns ohn vnderlaß zum guten antreibt.

Phi-

Philagia, es ist aller dings billich/daß man stäts mit grossen vnd heiligen begirden angezündt seye/sonderlich zu diser zeit / da ich dir rathe daß du dich vnter dise Ritterschafft begebest/vnd den Orden deß H. Geists von der auffrichtigen begird erneweрest. Erwecke derowegen heut die allerbeste begirden so du jmmer kanst/vnd opffere sie auff dem H. Geist / der ein Vatter vnnd das liecht der Hertzen ist / davon alle Heilige begirden jhren vrsprung haben. Sie werden glücklich abgehen. Vnnd wan es schon nur gemeine/ schlechte / vnnd einfältige begirden weren/ so hastu dennoch dein verdienst davon: weil Gott so gütig ist/daß er so wol die kleine als die grosse anmütungen vnseres Willens belohnet / vnnd in solchem fall vnsere vnvermögenheit für sehr herrliche werck rechnet.

Waistu etwan nicht / was du begeren solleſt/so will ich dir anlaß vnnd materi darzu geben / vnnd etliche rechtschaffene Liebhaber deß H. Geists / vnnd tapffere Ritter fürhalten / die gerad gehen auff die rechte begird der ehren Gottes / vnnd schon jhren platz genommen haben an der gewünschten Tafel / jhre Seelen zu stercken vnnd lebendig zu machen mit allerhandt fewrigen vnd heroischen begirden/vnd gantz fertig vnd bereit sein dieselbe ins werck zu richten / wans Gott gefiele. Knie nider vor deinem Bettstul / den du hast für eine gewünschte Tafel/ schwinge deine begirden auff gen Himmel/ gewinne vnd verwunde das Hertz GOttes mit einer grossen anzahl heiliger wünsch vnd affecten wie sie thun/vnnd sag was sie sagen / aber alles von grund deines Hertzens.

Mein grosser vnd trewer Gott / warumb hab ich so lang gewartet dich zu lieben/ vnnd mich dir zu ergeben ? Es ist früh gnug/ wann ichs nur wol gnug mache. Aber warumb bin ich nicht so glückseelig gewesen / daß ich dir hab dienen können von dem Tag an/da ich hab angefangen meine Vernunfft zu gebrauchen ? Ach! warumb hab ich den gebrauch meines Verstandts nicht gehabt vom ersten augenblick an / da meine Seel erschaffen gewesen / der Liebe einen anfang zu machen/die dir mein Hertz schuldig ist! Wan ich zu weit zu ruck gehe / O daß ich zum wenigsten Dein gewesen were vom Tag meiner Geburt an ! Ach! hette ich damaln meine süß frey gehabt/ so weren meine erste tritt vnd schritt gangen zu einer deiner heiligen Behausungen : daselbst würde ich in der ersten stund meines lebens für den rest vnd übrigen theil meiner tag mein quartier vnnd losament genommen haben. Vergebens hab ich gelebt die gantze zeit meiner Kindheit/weil ich dich nicht geliebt / vnd dir nicht gedienet hab. Ich mögte wünschen ich könte widerumb zu nichts werden / vnnd darauß nicht eher kommen / als in dem Augenblick / da die Morgenröth deiner Göttlichen Lieb in meinem Hertzen auffgienge. P. Petrus Ribadeneira Societatis JESU.

O GOTT mein Schöpffer / O der dich nimmer beleidigt hette! Wie gern wölte ich einer auß denselben sein! Ach! der gelebt hette in der vnschuld / die dir so angenehm ist ! Ach ! daß ich ohne Sünd nicht leben kann! Von hertzen gern wölte ich mich aller meiner mängel vnd vnvolkommenheiten loß machen / wann ich schon solches zu erhalten alle pein vnd tormenten der Verdammten

solte

solte außstehen. Lasset vns gehen nach der Höllen: ich beger den weg dahin zu wissen: aber mit dem beding/daß ich ohne sünd seye/ vnnd daß ich meine kleineste vnvolkommenheiten vberwinde. Es mag mich dahin führen/wer da will. Die pein vnd tormenten so man da leidet/werden mir leidentlicher sein/ als die marter meines Hertzens / welches deinem Gesätz widerstrebet. S. Catharina Genuensis.

O du Gott vnendtlicher Majestät / was soll vnd kann ich thun vnd anfangen/damit ich deine glori weiter außbreite/ vnnd zu wegen bringe / daß dich alle Creaturen ehren vnd dir huldigen? Die allerhalßstarrigste in dich zu verunehren / vnd deinen heiligen Namen zu läsferen / sein die Verdamten: Ach! mögte ich doch/wie ich hie bin / zu einer Pforten gemacht werden/vnnd also den zugang deß Höllischen abgrundts verstopffen/vnnd den eingang allen verzweiffelten/ deren handel vnnd wandel gnugsam zeiget daß sie mit vollem lauff dahin eilen/ verhinderen! Aber alles auff einmal zu besseren/ so sterbe ich für grosser begird alle Sünd der gantzen Welt/insonderheit die meine / welche die allergröbste sein/zuvernichtigen/vnd bin deßwegen bereit alle pein deß Fegfewers/ wie groß sie auch jmmer ist/ biß zum Jüngsten Tag außzustehen. Ach! das ist gar zu wenig. Ich wünschte allein zu leiden/zum wenigsten biß zum end der Welt / die erschröckliche höllische pein / damit alle/auch so gar die böse Geister/wans möglich were/ erlediget wurden / vnnd damit nichts mehr von einiger vbertrettung deiner Gesätz/von Gottsläsferungen/von sünd vnnd lastern/ von mutwill vnnd vnehr wider deine Göttliche vnd aller ehren würdigste Majestät/gehört würde. S. Catharina Senensis / et B. Jacoponus.

O Gott/vnser leztes Ziel vnd End/ was ein grossen lust vnd gefallen solte ich empfinden/wan mir das jenig welches mein Hertz jnniglich vnd auffs aller inbrünstigst wünschet/mögte widerfahren! Ach! könte ich dir geben alle die glori/vnd alle volkommenheiten/welche du besitzest: wie im gleichen alle ehr/alle schönheit/alle reichthumb / vnd alle güter / deren deine Creaturen geniessen! Wan diß alles mein were/so solte st du allein der einzige Besitzer davon sein. Aber weil du schon ein mehrers hast / als alles dises werth ist: vnd weil du dirs für ein ehr halteſt/ daß deine getrewe Diener jhren theil daran haben/so ist keinerley ehr vnd respect/ die ich jhnen nicht bereit bin zu beweisen. Gern will ich die Erde küssen / darüber sie gehen/vnnd alle die ort / da sie dich mit jhrem H. Gebett anruffen. Was aber die jenige angeht/welche nunmehr nechst bey dir sein im Himmlischen Jerusalem/so müste mir / damit ich zu friden gestellt würde/ erlaubt werden/alle Sternen deß Firmaments / alle Edelgestein deß gantzen Erdbodems / tausendt Sonnen / vnnd die Glori selbst einzufassen/ vnd Kronen darauß zu machen/ vnnd darnach dieselbe auff ihre Häupter zu setzen/ welche würdig sein die Königliche binden zu tragen im Königreich deiner Gottheit. B. Magdalena de Pazzis / et S. Hedwigis.

O du Gott aller Heiligkeit/der du liebest die Seelen so eines guten willens sein / ich hab ein hertzliche begird auff das genawist vnd fleissigst zu suchen vnd zu lehrnen alles

was

was deine liebe Freund je begert haben/ vnd selbiges darnach dir auff das beste auffzuopfferen/ vnnd zu sagen: Sihe mein GOtt vnnd Herr/ sihe da hast du alles was ich dir zu lieb thun wölte/ vnnd zu deiner ehr vnnd Glori/ vnd deinen Liebhabern nachzufolgen. Es mögte aber zu viel sein solches vnderstehen wöllen: dan wie ist es möglich/ daß man in erfahrung kome jhrer so vnterschiedlichen heiligen begirden/ vnd liebreichen flammen? Ich vermeine/ es wird mir besser abgehen/ nachdem mir vnterschidliche ding fürfallen/ gute begirden zu erwecken/ die ein anzeigen seyen meiner liebe. Wan ich derowegen gewand oder Tuch sehe/ will ich wünschen/ ich mögte alle Armey so in der Welt sein/ kleiden. Wan mir Krancken vorkommen/ vnnd man jhnen einigen Tranck oder medicin geben wird/ will ich gedencken/ ich wölte jhnen gern helffen vnd sie mit meinem eigenen Hertzen speisen. Wan ich sehen werd/ daß etwas/ was es auch jmer seye/ zu stücken gemacht werde/ will ich sagen: Ach! so wölte ich gern tractirt vnnd in eben so viell stück zertheilt werden/ damit ich einer auß deinen Marterern sein mögte! In allen andern dingen/ so mir begegnen/ will ich einigen liebreichen gedancken schöpffen/ womit mein Hertz durch die begird an dir soll gehäfftet bleiben: vnnd mit diser hoffnung vnnd vertröstung/ ohne länger zu warten/ sage ich dir/ O Gott meines lebens/ ich wölle voll guter werck/ führen den namen eines begirlichen/ vnnd eines Daniels/ welcher ein Mann gewesen mit fürtrefflichen vnnd hertzlichen begirden gantz angezündet. Ven. Mater Catharina de JESU.

Philagia, es ist gnug begehrt für einmal. Lehrne gleichwol darauß/ wie du deine Begirden stellen solleſt/ vnnd nach dem abriß/ den ich dir hab fürgemahlt/ erwecke du andere dergleichen/ jah auch noch grössere vnd herrlichere: vnnd wan du dise vnd jene fleissig gebrauchest/ so erwarte eine stattliche Cron dafür. Dann im Hauß GOttes gehet nichts verloren; vnd nicht allein die Werck/ sondern auch die Begirden empfangen daselbst jhren lohn/ nicht zwar eben groß/ aber allzeit mit einem mercklichen gewinn vnnd nutzen.

Die Vierte Andacht.

Für den Mittwochen nach Pfingsten.

Das Officium oder Tagzeiten vom heiligen Geist betten/ nach dem Exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi.

ICh verstehe das kleine Officium oder Tagzeiten vom H. Geist. Alexander Luciaghus welcher zu seiner zeit ein Mann gewesen/ der allerhand schönen Andachten sonderlich ergeben ware/ hat es alle Wochen einmal am bestimpten Tag gelesen. Es kann gar leichtlich am Mittwochen geschehen/ wan man einen Tag in der Wochen erwöhlet diſe Göttliche Person zu verehren/ vnnd hierin vielen nachzufolgen/ die es am selbigen Tag betten. Wan mans vnder der anhörung der H. Meß bettete/ so hette man so vil zeit gewonnen; wan etwan jemand sich von wegen eines halben viertel stündleins beschwären/ vnnd sorgen solte/ er mögte zu vil zeit im Gebett zubringen. Nummer thut es einem leid/ an solche heilige

gebräuch sich gewöhnet haben: vnd weil ich jetzt handle von der Andacht zum H. Geist/ vnd vom kleinen Officio / welches in dem Cur ß der Mutter Gottes zu finden ist / will ich nit verschweigen eine sonderbare gnad/ so für wenig Monaten einer jungen adelichen Tochter / von wegen der löblichen gewonheit so sie hatte diſe Tagzeiten / davon ich rede/ offt zu betten/ widerfahren ist. Dieselbe lebte in grosser gefahr jhrer Seeligkeit/ vnnd sorgte gar wenig für jhrer Seelen heil vnd ewige wolfart. Eine von den passionen/ so gemeiniglich die Jungfrawen/ die von geschlecht fürtrefflicher sein / pflegen anzufallen/ hatte jhr Hertz eingenommen/ vnd ist es höchlich zu verwundern/ daß sie davon erlöset worden. Meines erachtens ist es gewesen ein werck deß H. Geists / wie du auß dem was ich hinzu setze/ magst abnemen. Eines tags als sie am wenigsten dran dachte / ist jhr ein grosser vnlust vnnd abschewen von der Welt ankommen/ vnd zugleich ein hertzliche begird Geistlich zu werden: vnd weil sie dafür hielte / solches würde zu jhrem besten gereichen / hat sie jhr fürgenommen ein so heiliges fürnehmen ins werck zu richten; wie sie dan auch mit solchem eiffer vnd so glücklich jhre Eiteren dahin beredet/ daß sie jnnerhalb eines Monats zum gewünschten port angelendet ist. Als sie nun im Kloster war/ hat sie nach jhres Ordens gebrauch jemand haben wöllen / dem sie zu jhrem mehreren trost die heimlichkeit jhrer Seelen/ vnd was bey jhrem Beruff zum dienst Gottes vorgelauffen/ vertrawen mögte. Zu allem glück hat sie sich mir offenbahret; vnnd weil ich dafür halte / diſe grosse gnaden die Welt zu verlassen/ vnnd andere dergleichen/ werden solchen Seelen / die sonsten keine grosse andacht haben/ vnd an die Welt sehr ankleben/ nicht mitgetheilt/ als von wegen einiges guten wercks / oder affection zur allerseeligsten Jungfrawē/ welche Gott erbitter/ solche personen auß der gefahr zu erretten / so kame mir diſer heilige fürwitz an / sie zu fragen/ was sie gutes in der Welt gethan hette? die grosse gnad/ so ich merckte jhr von Gott bewiesen zu sein / insonderheit die wolthat deß Geistlichen Beruffs / auff ein hinläſſiges leben/ vnd welches deßwegen solcher gnaden gantz vnwürdig ware / machten mir diſen gedancken; es müsse einig gutes werck gewesen sein/ welches der gütige Gott angesehen habe. Alles was sie mir zur antwort gabe/ war diſes; sie habe / jhrer grossen lawigkeit im dienst Gottes/ vnd jhres/ Gott nicht sehr gefälligen/ wandels vngeacht / täglich die Tagzeiten vom H. Geist gebetten. Als ich diß gehort/ zweifflete ich gar nit / jhr beruff/ vnnd andere jhr vnlängst bewisene wolthaten weren der Lohn diſer geringen Andacht das kleine Officium zu betten: sie hielte es auch dafür/ vnd ware gäntzlich entschlossen alle die zeit jhres lebens diſen göttlichen Tröster/ für jhren allergütigsten vnnd liebreichisten Wolthäter zu erkennen. Es waren zwar noch andere vmbständ die mich in der meinung sterckten/ diſe Andacht habe jhr solches gluck zu wegen gebracht: aber sie erlaubte mir weiters nicht zu offenbaren / als eben diß was ich jetzt erzehlt hab.

* *
*

Die

Die Fünffte Andacht.

Für den Donners-tag nach Pfingsten.

Die Letaney vom H. Geist betten / oder seine Göttliche Vollkommenheiten betrachten / nach dem Exempel der Seeligen Catharinæ von Raconiß.

WEr mit wenig worten / vnnd in form eines heiligen Gebetts den H. Geist loben will / der bette nur die Letaney / so zu seiner ehren gerichtet / vnd leichtlich zu finden sein im Handtbüchlein dergleichen Gottseeligen Vbungen. Dise Octav ist die rechte zeit / sich mit disen Göttlichen lobsprüchen auffzuhalten. Die Letaney lesen / ist den H. Geist loben / vnnd jhn zugleich bitten / er wölle vns seines Göttlichen Liechts theilhafftig machen. Wan einer dise Letaney nicht hette / der mögte heut einig viertel stündlein zubringen in betrachtung dises grossen Geheimnuß vom H. Geist / wie er sichtbarlich auff die Apostel in fewrigen zungen / vnnd vnsichtbarlich vber vnsere Seelen kommen. Diß war die schöne Vbung der Seeligen Catharinæ von Raconiß Dominicaner Ordens am Pfingstfest vnnd die Octav durch. Dise Andacht ist jhr so fruchtbarlich gewesen / daß an einem diser Fest der H. Geist in gestalt einer schneeweissen Wolcken vber sie kommen ist. Zwey jahr darnach / an eben selbigem Fest / als sie in jhr bettkämmerlein eingeschlossen / zur zeit der Terz betrachtete / wie groß die Gab were / so den Heiligen Apostelen durch ankunfft diser Göttlichen Person / zehn tag nach der Himmelfarth mitgetheilt worden / vnnd darneben die continuation vnnd fortsetzung diser Gnaden / in dem wir / als die Vernunfft in vnserer Seelen anfängt auffzugehen / dergleichen gnad theilhafftig werden / vnnd sein / wann wir vnsere Vnschuld die gnad deß Tauffs bewahren: haben sie zween Engel heimgesucht / in gesellschafft der Heiligen Catharina von Senis / vnnd anderer Heiligen / welche sie geladen sich zu bereiten vberflüssigere gnad deß H. Geists zu empfangen. Zu selbiger zeit ward jhr Oratorium vnnd Bettkämmerlein vom Liecht vberauß glantzend / vnnd man hörte ein grosses getöß / davon die Nachbaren erschrocken worden: vnnd als sie die augen in die höhe wolte erheben / vnd sehen von wannen diser grosse glantz herkome / erschiene ein grosse fewrige kugel vber jhrem Haupt / vnd siben Zungen / welche von diser Göttlichen flammen herkamen / vnnd also bald / wie so viel pfeil / jhr Hertz durchtrungen Auß dem effect vnnd den liebreichen anmütungen jhrer Seelen konnt sie gnugsam mercken / daß der H. Geist auff eine newe weiß zu jhr kommen were. Dann sie befand sich dermassen mit vberflüssiger gnad vnnd liebe Gottes eingenommen / daß sie schier für lauter mattigkeit starb / weil sie keine gelegenheit hatte den Namen JESUS den vnglaubigen vnd weit abgelegnen Völckern / so nichts von jhm wissen / zu predigen vnd zu verkünden.

* *
*

Die Sechste Andacht.

Für den Freytag nach Pfingsten.

Ein sonderbare affection vnnd andacht haben zum gedancken/vnd wort der Liebe Gottes: weil der H. Geist die Liebe deß Vatters vnd deß Sohns ist/nach dem Exempel deß Gottseeligen Raymundi Lulli.

PHilagia, ich vnderstehe mich nicht dich zu vberreden / daß du nichts abschlagest was man von dir vmb der liebe GOTTes willen begeren wird. Diß war die hohe resolution deß Seraphischen Heiligen Francisci. Er hat sich so gar mit einem gelübd darzu verbunden/nichts das auff dise weiß von jhm begert wurde/abzuschlagen. Dannenhero als er von einem seiner Geistlichen/ den die andacht darzu antribe / gebetten worden seinen Habit vnd kleidung mit jhm zu vertauschen / hat er / weil von der liebe Gottes wegen solches begert ward / es also bald gethan. Diß ist zu hoch für dich: für dißmahl solls mir gnug sein / daß du auff diß Wort/die Liebe Gottes/acht gebest / vnd dir dasselbe gemein macheſt/wie im gleichen den gedancken von diser Liebe. Der Nam GOTTES ist der Nam der Liebe. Der Seelige Jacoponus als er einest gefragt ward / warumb er so vberflüssig vnnd vill weinte? gab er zur antwort; quòd Amor non amaretur; darumb weil die Lieb/ das ist Gott/nit geliebt würde. Es ist insonderheit der Nam deß H. Geistes diser Nam der Liebe; weil er die liebe deß Vatters vnnd deß Sohns ist/vnd deßwegen würdig / daß wir jhn allzeit im Hertzen / vnnd offt im mund haben. Ich finde so manig Hertz vnd Mund von diser art vnd gattung/daß ich einen lust habe nichts anders zu reden / vnnd nichts zu thun als allein für jhn. Mein GOTT/ was für ein frewd ist es den Gottseeligen vnd eiffrigen Raymundum Lullum anzuhören! Wan man jhn fragte / so lüstet jhn anderst nichts zu antworten / als den Nam der Liebe / welchen Nam er bey allen gelegenheiten nennte. Wan jhn jemandt fragte/wessen bistu? Der Liebe / antwortet er. Von wannen kommstu? Von der Liebe. Wohin gehest du? Zu der Liebe. Wer hat dich in disen standt gebracht? Die Liebe. Wovon erhaltest du dich? Von der Liebe. Wo wohnest du? In der Liebe. All seine thun waren nur lauter gedancken vnnd reden von diser Liebe. Er achtete dieselbe vnwürdig deß lebens / die eines anderen todts stürben als von der liebe: vnnd wan er einen sterben sahe der sich nicht erfrewte daß er zu seinem Allerliebsten reise/vnd allein dachte / vnnd klagte vber seine schmertzen; weinte er wie ein Kind / dem seine Mutter abgestorben ist. Wan er Brieff schrieb, so muste das wort der Göttlichen Lieb seinen theil darin haben. Seine gröste Freund / vnnd die er am liebsten sahe/waren die / so von diser Lieb redeten: also daß da er im ersten eingang in eine Statt verstanden daß daselbst ein Armer man wohne / dem diese Göttliche Lieb also zu hertzen gienge / daß er für lauterm trost allzeit pflegte zu weinen / er geschwind zu jhm gelauffen ist/vnd mit demselben in die wett zu weinen / vnnd von jhrer beiden Liebe zu reden angefangen hat. Hastu einen lust an diser lieb der Liebe / so

diser

diser Heilig für die heilige Lieb anzeiget? Sanct Franciscus wird dir nit weniger gefallen. Als er noch weltlich ware/ für der stifftung seines H. Ordens/ schlug er nichts ab/ wann er vmb der liebe Gottes willen gebetten ward/ vnnd von der zeit an empfandt er ein vnglaubliche frewd in seinem Hertzen/ wan er nur den Namen der Liebe Gottes nennen hörte: also daß die Armen so an jhn kamen/ vnnd wisten/ wie viel er von disem Namen hielte/ versichert waren/ sie würden mit keinen lären händen zuruck kommen. Einer allein ist eines tags abgewisen worden/ wiewol er/ wie er solte/ sein wort gethan vnd gebetten hatte/ weil Franciscus mit geschäfften sehr vberladen war. So bald er aber solches vermerckt/ vnnd dabey gedachte/ wann ein Fürst etwas was es auch were/ von jhm begert hette/ so wurde er alles/ demselben zu willfahren/ haben stehen lassen; geht er alßbald den Armen suchen/ vnd nach dem er jhn funden/ gibt er jhme ein gutes Allmosen/ vnnd darnach bittet er jhn vmb verzeihung/ daß er jhn das erste mal also gehen lassen. Als er darnoch Geistlich worden/ hat seine lieb zur Liebe dises Namens sehr zugenommen. Sein Gebett/ seine discursen schmeckten alle darnach. Herr/ sagte er offt/ daß ich doch von deiner Liebe verschlunden werde/ vnnd auß lieb deiner Liebe sterben möge! Meine Brüder/ sagte er zu seinen Geistlichen/ begert allzeit das Allmosen vmb der liebe Gottes willen/ wan mans euch gibt/ so haltet dafür es sey schon wol bezahlt/ vnnd viel besser/ als wann jhr Gelt wider gebet für alles so jhr bekommen habt: dann was ist köstlicher als die Liebe Gottes/ dem zu lieb jhr denen die euch das Allmosen geben/ anlaß gebt ein gutes werck zu verrichten?

Philagia, dise zween Liebhaber der Liebe sein mächtig gnug dein Hertz einzunemen/ vnnd dasselbe der Göttlichen Lieb zu vnderwerffen. Du wirdst damit nichts verlieren: dann du wirdst für deinen Spruch haben/ den der H. Bernardus vorzeiten hatte: Allenthalben Lieb/ vnnd alles auß Lieb. Jah du wirdst dadurch viel gewinnen. Dan der H. Joannes Eleemosynarius erzehlt von jhm selbst/ daß so offt vnnd manigmal er den Armen etwas vmb Gottes willen geben hatte/ habe jhm vnser L. Herr solches allzeit doppelt vergolten. Du wirdst bey jederman bessern glauben haben: dan in dem du allen verwilligest was sie von der Liebe Gottes wegen von dir begeren werdē/ so wird dir deßgleichen geschehen/ wann du eben also betteſt; wie solches an der Seeligen Victoria zu sehen. Sie war von wegen deß Namens der Liebe Gottes allzeit bereit zu einem jeden guten werck: aber sie erwartete hinwiderumb von andern eben dises; wie sie einest bey einer auß jhren Geistlichen/ so sehr vnrühig ware/ zuverstehen geben/ als sie zu jhr sprach: Meine Liebe Schwester/ ich bitte euch vmb der liebe Gottes willen/ kommt wider zu ewer vorigen ruh/ vnnd heiligen Frid den ewerer Seelen. Als aber dieselbe in jhrer verstörung vnnd vnruh fortfuhr/ sagt die Seelige Victoria diß allein zu jhr: Meine Schwester/ mich dunckt jhr wisset nicht/ was die Liebe Gottes seye/ vmb deren willen ich euch gebetten dise vnruh fahren zu lasen: thut es mit diser meinung. Die fromme Jungfraw gehorsamet; vnnd sihe kaum hatte sie auff dise heilige bitt vnnd begeren

acht geben/ als sie gleich wider angefangen die vorige frewd jhres Hertzens zu empfinden.

Die Sibende Andacht.

Für den Sambstag nach Pfingsten.

Die H. Tauff/ darin wir die erste gnad deß H. Geists empfangen gleichsam ernewerens/ vnnd dafür dancken/ nach dem Exempel der Ehrwürdigen Margaretæ d'Arbouse.

ICh kann nicht gnugsam preisen das fürhaben der Andächtigen Mutter Margaretæ de Sancta Gertrude / Abbtissin zu Val de grace / oder Gnaden-Thal. Dreymal im Jahr ernewerte sie jhre Tauff durch heilige protestationes vnnd gutheissung alles dessen/ welches geschehen ware am Tag jhres eingangs in die Christliche Kirch/ vnd bey den ceremonien jhrer Tauff. Dise drey vnterschiedliche zeiten waren der Oster-Abend / weil am selbigen Tag das heilige Tauff-Wasser ernewert wird: die zeit der Pfingsten jhre begird anzuzeigen den heiligen Tauff deß H. Geists zu empfangen/ der jhrer Seelen possession genommen hatte an dem tag/ da sie ein Christin worden: vnnd der Tag der Heiligen Magaretæ / davon sie den Namen hatte / der jhr an dem tag/ da sie getaufft/ geben ware. Dise drey tag liesse sie jhre geschäfft fahren/ vnnd sönderte sich von aller gewöhnlichen conversation vnnd gemeinschafft ab / jhrer Seelen vnnd diser heiligen Vbung desto besser abzuwarten. Sie danckte Gott von wegen der Gnaden / so sie durch dises Sacrament empfangen / vnnd erinnerte sich alles dessen das jhr Patt für sie geantwortet/ der verheissungen deß ewigen lebens so jhr GOTT gethan / wann sie jhm trewlich dienen würde/ vnd anderer dergleichen ding/ welche in diser Geistlichen Geburt vorgehen.

Philagia; wan einer nur solte lesen oder verstehen alles was der Priester mit dem kleinen Kind/ das er zu tauffen hat handlet/ würde es gnug sein vns zur andacht zu bewegen/ vnnd alles zu bestättigen / was sich bey vnnd mit vns am tag vnserer Tauff hat verlauffen. Ich wills dir hie kürtzlich fürhalten / dir dadurch gelegenheit zu geben/ damit du erwegest vnnd nun mehr selbst beantwortest alles das was dein Patt vorhin erwogen /vnnd in deinem namen vnnd deinem mangel zu ersetzen geantwortet hat.

Als du an der Kirchthür warest in den armen der person/ so dich damaln truge nennte dich der Priester mit dem Namen / den man dir zu geben fürhabens war/ vnd fragte dich: Was begerest du von der Kirchen Gottes? N. quid petis ab Ecclesiâ Dei? Dein Patt antwortet/ Fidem, den Glauben. Der Priester sagt herwider/ Was gib dir der Glaub? Fides quid tibi præstat? Der Patt antwortet/ Vitâ æternam, Das ewige Leben. Darauff der Priester fortgefahren: Si igitur vis ad vitam ingredi, serva mãdata: diliges Dominum DEUM tuum ex toto corde tuo, & ex totâ animâ tuâ, & ex totâ mente tuâ, & proximum tuum sicut te ipsum. Wan du dan zum leben willst eingehen/ so halte die Gebott: liebe GOtt deinen Herrn von gantzem deinem Hertzen / vnnd von gantzer deiner Seel / vnnd von deinem gantzem gemüth / vnnd deinen nechsten als dich selbst.

Nach

Nach diſem hat der Prieſter dreymal ſein gelind vnnd ſtill in dein geſicht geblaſen/ vnnd den böſen Feind von dir hinweg getrieben/ ſprechend: Exi ab ea, immũde Spiritus, & da locũ Spiritui ſancto Paraclito. Du vnreiner Geiſt/ weich von diſer Creaturen/ vnnd mache platz dem H. Geiſt/ dem Tröſter. Darnach hat er mit ſeinem Daumen das Creutzzeichen auff deine Stirn vnd Bruſt gemacht/ vnnd zu dir geſprochen: Accipe ſignum Crucis tam in fronte, quàm in corde. Sume fidem cæleſtium præceptorum, & talis eſto moribus, ut templum DEI eſſe jam poſſis. Das iſt. Nimm an das Zeichẽ deß Creutzes/ ſo wol an der Stirn/ als im Hertzen: bewaffne dich mit dem Glauben der Göttlichen Geſätz/ vnd hab ſolche ſitten an dir/ daß du hinfüro ein Tempel Gottes ſein mögeſt. Alß diß geſchehen/ ſo namm er das geweihte Saltz/ thate dir davon ein wenig in den mund/ vnnd ſprach diſe wort: Accipe ſalem ſapientiæ; vt propitiatio tibi ſit in vitã æternam, Amen. Nim das Saltz der Weißheit: damit es dir ſey ein verſöhnũg zũ ewigẽ lebẽ. Ein wenig darnach hieſſe dich der Prieſter in die Kirch gehen/ vnnd erlaubt dir ſolches mit folgenden worten: Ingredere in templum DEI; ut habeas partem cum Chriſto in vitam æternam: Amen. Komm hinein in den Tempel Gottes/ auff daß du einen theil habeſt mit Chriſto zum ewigen leben/ Amen. Hierauff folgten alle diſe fragen/ welche dein Patt an deiner ſtatt beantwortet: Abrenuntias Satanæ? abrenuntio: & omnibus operibus ejus? abrenuntio: & omnib. pompis ejus? abrenuntio. Sagſtu dem Sathan ab? ich ſage ab. Vñ allen ſeinen wercken? Ich ſage ab. Vnnd allem ſeinem Pracht? Ich ſage ab. Vnnd nach dem er dich mit dem oel der Catechumenen vnnd angehenden Chriſten auff der bruſt vnnd auff den ſchultern Creutzweiß geſalbet/ fragte er weiter: Credis in DEUM Patrem omnipotentem, Creatorem cæli & terræ? Credo. Credis in JESUM Chriſtum Filium ejus unicum Dominum noſtrum, natum, & paſſum? Credo. Credis in Spiritum ſanctum, Eccleſiam Catholicam, Sanctorum communionem, remiſſionem peccatorum, carnis reſurrectionem, vitam æternam? Credo. Glaubſtu in Gott Vatter Allmächtigen/ Schöpffer Himmels vnnd der Erden? Ich glaub. Glaubſtu in JESUM Chriſtum/ ſeinen einigen Sohn vnſern Herrn/ der geboren vnnd geſtorben? Ich glaub. Glaubſtu in den Heiligen Geiſt? Ein Heilige/ allgemeine Chriſtliche Kirchen? Gemeinſchafft der Heyligen? Ablaß der Sünden? Aufferſtehung deß Fleiſches/ vnnd ein ewiges Leben? Ich glaub. Vis baptizari? volo. Begerſtu getaufft zu werden? Ich begers. Nach allen dieſen antworten/ ſo von deinem Patten in deinem namen geſchehen ſein/ begoſſe der Prieſter dein Haupt Creutzweiß dreymal mit waſſer/ zu dir ſprechend: Ego te baptizo in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs ſancti: Ich tauff dich im namen deß Vatters/ vnnd deß Sohns/ vnnd deß Heiligen Geiſtes. Darnach thate er dir ein weiſſes tauch auffs Haupt/ an ſtatt deß weiſſen Kleidts/ vnnd ſagt: Accipe veſtem candidam, quam immaculatam perferas ante tribunal Domini noſtri JESU Chriſti, ut habeas vitam æternam. Amen. Nimm hin das weiſſe Kleid/ vnnd bring es vnbefleckt vor den Richterſtul vnſers Herren JESU Chriſti; damit du das ewige Leben beſitzeſt. Amen. Nach diſer ceremoni gab er dir ein angezündte Kertzen in die

Handt/

Hande/ sprechend: Accipe lampadem ardentem, & irreprehensibilis custodi Baptismum tuum. Serva DEI mandata; ut cùm Dominus venerit ad nuptias, possis occurrere ei unà cum omnibus Sanctis in aula cælesti, habeásque vitam æternam, & vivas in sæcula sæculorum. Amen. Nimm diß brinnende liecht/ führe ein vnsträfflicheß leben / vnd verunehre deinen Tauff nit. Halte die Gebott Gottes; damit wan der Herr zur Hochzeit kommt/ du jhm mit allen Heiligen im Himmlischen Hoff entgegen gehen / vnnd das ewige Leben in alle Ewigkeit haben mögest. Amē. Endlich sagt der Priester zu dir / dich mit deinem Namen nennend: N. vade in pace, & Dominus sit tecum. Amen. N. Geh hin im friden/ vnnd der Herr seye mit dir. Amen.

Sihe Philagia, daß ist die weiß/ wie du den H. Tauff empfangen hast. Tröst vnnd erfrewe dich heut damit/ vnnd folge nach diser Gottseeligen Abbtissin / in ernewerung vnnd bekräfftigung aller diser schönen antwort. Durchlauff alle dise H. Ceremonien/ vnnd gedenck/ wie du der zeit / wan du deinen verstand volkommentlich gehabt hettest/ würdest geantwortet haben; vnd nimm dir für darauff bey deinem bettstul zu antworten. Sihe warzu man dich verbinde. Erwege die Wolthat deines Eingangs zum Christenthumb vnnd ins Hauß Gottes / welche wolthat vnvergleichlich weit gröſſer ist/ (wie solches der H. Antonius dem Kayser Constantinus erkläret hat/) als die besitzung aller Königreich der gätzen Welt; vnnd endlich dancke vnderthenigst vnnd demüttigst der allerheiligsten Dreyfaltigkeit für die vnaußsprechliche gnad mit der sie dich geehrt hat am Tag deiner Geistlichen Geburt: dan ohne zweiffel/ ist dir nicht vnbekand / wie eine jede auß den dreyen personen wunderbarliche sachen wircke in dem der getaufft ist. Der Vatter nimmt jhn an für seinen lieben Sohn/ zum Erben deß Himmels/ vnnd schleußt jhn in seinen sonderbaren schutz vnnd schirm. Der Sohn haltet jhn für seinen Bruder vnnd Miterben / eignet jhm zu die frücht vnnd verdienst seines leidens / vnnd nimmt jhn an zu seinem discipel vnnd lieben Freund. Der Heilig Geist erwöhlt die Seel für seine Braut/ vnnd begnadet sie mit vbernatürlichen Tugenden / vnnd stattlichen qualiteten vnnd fürtrefflichkeiten. Die Heilige Dreyfaltigkeit macht sie zu jhrem Tempel vnd wohnung / vnnd gehet darein/ fürhabens allzeit daselbst / durch eine vereinigung der liebe zu bleiben / die etlicher massen gleichförmig ist der Einigkeit deß Wesens der drey Göttlichen Personen.

Das

Das Sechste Capitel.

Vier Andachten zu der H. Dreyfaltigkeit / fürs Fest / vnnd folgende Tag / biß zum Fest deß H. Sacraments.

Die Erste Andacht.

Für den Festtag der H. Dreyfaltigkeit.

Das Gloria Patri, &c. andächtig vnnd offt widerholen / nach dem Exempel deß Ehrwürdigen Bedæ.

PHILAGIA, ich zweiffle gar nicht dir habest ein grosse neigung vnnd affection die allerheiligste Dreyfaltigkeit zu verehren. Warzu solte stu einige Andacht haben / wan du sie nit hettest zu disem vnaußsprechlichen Geheimnuß / davon all dein wolfarth herrüret? Diser vrsachen wegen / recommandire ich dir einfältig / ohn alle weitere vorred / gleich im anfang / daß du offt widerholest das kleine / aber schöne gesang: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui sancto; Sicut erat, &c. Ehr sey dem Vatter / Sohn / vnd H. Geist: als er war im Anfang / jetzt / vnd allzeit / vnd zu ewigē zeiten. Amē. Diß ist ein kurtzer begriff alles Lobs der H. Dreyfaltigkeit: es ist ein fewrige begird jhrer glori: es ist das schöne stücklein vnnd reym der Englischen Musick; vnnd der H. Ignatius / der glorwürdige Marterer von Antiochia / als er eines tags in seinem Gebett ware / hört er eine Himmlische Musick der Engel / welche in zween Chör abgetheilt die Psalmen sungen / vnnd am end derselben daß Gloria Patri hinzusetzten; welches hernach dem Pabst Damaso anlaß geben / solchen brauch in die Christliche Kirch allenthalben einzuführen. Es ist der inhalt deß ersten vnnd fürnemsten Theils der Summæ deß H. Thomæ / vnnd alles dessen / was die gelehrtiste Theologi von disen dreyen Göttlichen Personen gesagt haben. Es ist in wenig worten die herrliche Vbung deß Glaubens vnnd der bekandnuß der Einigkeit deß Wesens / vnnd der Dreyfaltigkeit der Personen / welche wir in disem wunderbarlichen Geheimnuß zu sein bezeugen. Es ist ein kurtze aber schöne Lection / so vns lehret die Namen diser drey liebwürdigen Personen. Es ist die Göttliche Fackel / welche vns erleuchtet / daß wir keine vngelegenheit vnder jhnen sehen; vnd obwol allda genennt wird die erste / zweyte / vnd dritte / so geschicht

doch solches nur vrsprungs-weiß. Es ist endlich die anmütige Andacht frommer Seelen. Vnder andern hat der Ehrwürdige Beda seinen lust vnnd gefallen darin gehabt/ welcher sich also darzu gewöhnet/ das er das Gloria Patri singend seinen Geist hat auffgeben.

Diß alles bewegt mich dich zu ermahnen/ du wölleſt es im gleichen gottseliglich gebrauchen: es geschehe nun solches/ daß du es so andächtig leſeſt/ wie vorzeiten die Engel/ oder am end der Psalmen/ oder an statt eines Schußgebettleins; oder daß du bißweilen betteſt das Rosenkräntzlein/ so genennt wird von der Heiligen Dreyfaltigkeit/ welches nur drey Geſetz begreifft. (*Ex Cornel. à Lapide in cap. 6. Isai. v. 3.*) Am Creutz bettet man das Credo, Ich glaub in Gott Vatter/ vnnd bey den grossen Körnern: Benedicamus Patrem & Filium cum sancto Spiritu; laudemus & superexaltemus eum in sæcula. Laſſet vns benedeyen den Vatter/ vnnd den Sohn/ mit dem Heiligen Geiſt: laſſet jhn loben vnnd erhöhen in Ewigkeit: oder das Pater noster, mit dem Ave MARIA; vnnd an den kleinen körnern das Gloria Patri, &c. Ehr sey dem Vatter. Die rechte zeit diß Rosenkräntzlein zu betten sein alle Sontag das ganze Jahr durch; weil selbige Tag von vielen Andächtigen Seelen erwöhlt werden die drey Göttliche personen zugleich zu verehren.

Ich laß dich am heutigen grossen Fest bey diser Vbung/ mit angeheneckter resolution vnnd fürsatz die ehr vnnd Andacht zu disem Göttlichen Geheimnuß sehr zu loben vnnd hoch zu schetzen/ also daß du für deine Maximam vnnd gewisse Regel habeſt/ wer zu der H. Dreyfaltigkeit eine andacht hat der habe ansprach zum Himmel. Es starb zu Dion in Burgund im jahr 1616. eine Carmelitin/ welche in diser Andacht fürtrefflich war: sie hatte den namen davon/ vnd hieſſe Schwester Maria von der Dreyfaltigkeit; ist auch an disem tag gen Himmel verreiſet. Halte diſe Regul für vnfählbar/ vnnd erwege sie bißweilen. Sie wird deine neigung zu disem kleinen Lobgesang/ welches ich dir fürhalte/ vermehren. Sie wird dich versehen mit den würcklichkeiten deß glaubens/ der lieb/ vnnd der ehrerbietsamkeit zu diser aller-höchſten Dreyfaltigkeit: vnnd darnach wird man mit warheit in deinem hinscheiden auß disem Leben von dir sagen/ welches einem jeden gesagt wird/ wan man für den sterbenden Menschen liſt die Befehlung der Seelen: licèt enim peccaverit, tamen Patrem & Filium & Spiritum sanctum non negavit, sed credidit: Ob er wol gesündigt/ so hat er dennoch einen feſtē Glauben gehabt zum Vatter/ Sohn/ vñ H. Geiſt. Wann ich dir alßdan beystehen mögte/ wolte ich hinzusetzen/ & coluit, & amavit; hat sie geehret vnnd geliebet. Diſer Glaub ist mit einer auffrichtigen ehr vnd sehr hertzlichen lieb gezieret gewesen.

Die Zweyte Andacht.

Für den Montag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Das Officium vnd Tagzeiten von der Heilihen Dreyfaltigkeit lesen; oder an sie gedencken/ vnd sie offt anbetten/ nach dem Exempel deß tapfferen Marterers Gonsalvi Silveriæ.

PHilagia, wann du die kleine Tagzeiten von

von der H. Dreyfaltigkeit hast / so were es jetzt die bequemste zeit selbige zu betten. Hastu sie aber nit / so gebrauche dich der öfftern gedancken / betrachtung / vnnd anbettungen dises vnaußsprechlichen Geheimnuß so ich dir fürhalte / welche wol so gut sein als gemelte Tagzeiten. Ich füg sie zusammen / weil wir sie zu einer zeit üben können.

Was die Anbettungen betrifft / nimm dir für dieselbe in gewisser zahl zu verrichten. Der tapffere Marterer von Monomotopa Gonsalvus Silveria / auß vnser Gesellschafft / hatte seine geistliche recreation vnnd lust in übung derselben. Aber thue jhm nit wie die eifferige Geistlichen / so vnder jhm waren / als er dem Collegio zu Goa vorgesetzt ware; vnder welchen einer gewesen / der die Heilige Dreyfaltigkeit innerhalb eines Tags zehn tausentmal begrüßt vnnd angebetten. Dieser Gottselige Rector hatte ein sonderbares wolgefallen an disem löblichen streit / wer vnter seinen jungen Religiosen hierin würde Meister sein: zu dem ziel vnnd end er jhnen auch etliche kleine vnnd andächtige belohnungen fürstellet. Wan du zu der zeit / da du dise deine Anbettungen oder die knie biegend / oder das Haupt neigend / oder die Erd küssend / oder auff ein andere weiß verrichtest / einig nutzlich / Motif vnnd Antrib zu haben begerst / so gebrauche dich dessen so die Seelige Magdalena de Pazzis hatte. Alle Morgents bettete sie an vnnd bekante das Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit für so viel Heyden vnd Vnglaubigen / die in der Welt sein / vnnd es nimmer anbetten: setze dabey / wans dir beliebt / es solle auch für die sein / so keine andacht zu demselben Geheimnuß haben / oder darzu nicht wol affectionirt vnd gesinnet sein.

Weil aber dise anbettungen nicht sein ohne Gottseelige gedancken vnd bedencken / so will ich davon nichts absonderlich melden. Ich lasse es dabey beruhen / daß ich dir sage / Gott lasse jhm die demütige gedancken vnd vilfältige erinnerung dises grossen Geheimnuß gefallen; insonderheit von denen / die sich für seine Liebhaber außgeben. Der H. Edmundus hatte seinen lust in den Mathematischen künsten. Ein zeitlang waren diß seine meiste gedancken / vnnd ohne zweiffel thäte er hierin etwas zu vil. Als er derowegen einmal in disen anlockenden fürwitzigkeiten gantz vertiefft ware / ist jhm seine Mutter / welche schon mit dem ruhm vnnd namen der Heiligkeit verschieden ware / erschienen. Dieselbe nam jhn bey der handt / vnnd thate jhm zween finger von ein ander in der form vnnd gestalt eines Circkels / vnnd machte damit drey runder kreitz auff den Tisch. Bey dem ersten sagte sie / der Vatter; beym andern / der Sohn; beym dritten / der Heilig Geist. Diß ware gnug in jhme eine Andacht zu erwecken zur H. Dreyfaltigkeit / vnnd einen fürsatz zu machen öffter hinfüro dran zu gedencken / als welches studium vnd übung viel nützlicher were / als die kunst der Mathematick.

* *
*

Die Dritte Andacht.

Für den Dienstag nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit.

Oefftere Anruffung der H. Dreyfaltigkeit/ Oder daß man die Letaney bette/ oder Meß davon lesen lasse/ oder auff ein andere weiß / nach dem Exempel der Ehrwürdigen Mutter Annæ a Sancto Bartholomæo

ES ist der brauch in wichtigen geschäfften / vnnd in den danckſagungen so die Glaubigen Gott zu leisten begeren für jhrer sachen glücklichen fortgang / daß sie Meß lassen lesen von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / welches eine sehr lobwürdige weiß ist dise drey Personen anzuruffen. Also lesen wir / (*lib. 3. gratiæ spirit. c. 16.*) das etliche / so der H. Mechtildi sonderlich wol gewogen waren/so viel Messen zu ehren der H. Dreyfaltigkeit halten lassen / als sie jahr gelebt hatte/ oder zur erstattung jhrer nachläſſigkeiten / oder zur danckſagung für die empfangene wolthaten.

Es ist noch ein andere schöne weiß die hilff vnnd beystandt diser drey Göttlichen Personen zu begeren/ wan man die Letaney bettet / so zu ehren der H. Dreyfaltigkeit gemacht / vnnd in dem Handbüchlein der Gebett vnnd Andachten diser jetzigen zeit zu finden sein. Jhrer viel betten sie alle Sontag. Aber die leichtiste weiß auß allen ist dise / welche vns die Ehrwürdige Mutter Anna de Sancto Bartholomæo Carmeliter Ordens zu einem schönen exempel hinderlassen hat / nemlich daß man offt / vnnd fürnemlich in den wichtigsten dingen / die H. Dreyfaltigkeit anruffe/ vnnd sie bitte vns nach gelegenheit der sachen gnädig zu sein. In jhrem Leben lesen wir dißfalls ein denckwürdiges stuck. Als sie noch in der Welt ware/ vnnd nun mehr fürgenommen hatte jhr Vatterlandt vnnd jhre Eltern zu verlassen vnnd eine Carmelitin zu werden / eines tags da sie von aussen mit einer jhrer Gespielen heim kame / erschiene jhnen ein so vngehewres Gespenst/ daß sie vor grossem schrecken zur erden vnd in ohnmacht gefallen sein. Die fromme Anna hatt keine zeit ein mehres zu sagen als: O Heilige Dreyfaltigkeit stehe vns bey! Als sie hernach allgemach wider zu sich kommen / wusten sie nicht wohin ein oder hinauß/ vnnd konten den weg zum Dorff nicht finden / weil es sehr spat war. Aber die H. Dreyfaltigkeit/ von der Anna angeruffen / stunde jhnen bey durch das antreffen dreyer personen / welche weiß bekleidet für jhnen her giengen. Sie folgen denselben nach / vnnd dencken darzwischen bey jhnen selbst / was es doch für leut sein mögten. Es sein keine Schaffhirt so nach hauß gehen/ sagten sie: dan die sein auff solche weiß nicht gekleidet. Als sie nechst bey dē orth waren da sie wohnten / sihe da verschwinden dise drey Personen also bald/ vnd der erste gedancken welcher der Gottseeligen Annæ fürkam / war diser / es weren die drey Personen der H. Dreyfaltigkeit/ welche sie vmb hilff angeruffen; oder aber drey Engel / so selbe gesand hetten.

* *
*

Die

Die Vierte Andacht.

Für den Mittwoch nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit.

Gute vnnd Gottseelige Werck drey an der zahl verrichten/zur ehren der H. Dreyfaltigkeit/ nach dem Exempel deß Gottseeligen Patris Francisci Foliani auß der Societet JESU.

ES würde einen sehr weitläuffigen Discurß geben / wan ich das lob vñ die glori der dritten zahl/vnd wie sie Gott für andern zahlen erwöhlet habe/außlegen wölte. Alsdã müste ich herfür ziehen die drey Hierarchien vnd höchste Chör der Engel / vnnd die drey Orden eines jeden Chors: die drey gesätz/ nemlich das gesetz der Natur / das gesetz Moysis/vnd das gesetz der Gnaden: die drey König/so durch einen Stern begleitet; vnd die drey Hirten / welche durch die Englische Musick geladen sein das kleine Christkindtlein anzubetten: den dritten Himmel/ dahin Sanct Paulus verzuckt worden; die dreyfache Kirch/die streitende / die leidende/vnd die triumphirende / vnd viell andere dergleichen ding. Alles das gehört nicht zu meinem fürhaben; ich hab dir allein zu zeigen/ Philagia, wie die Gottseelige vnd fromme Seelen durch vbung drey sonderbarer guten werck dise zahl in acht genommen vnd verehret haben/zu ehren der drey Personen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Vnser liebe Frawselbst hat hievon eines tags vnderwisen die H. Mechtildis. Sie ware allzeit mit einem heiligen fürwitz begirig mittel vñ weg zu wissen einen glücklichen vnnd seeligen Todt zu erhalten. Die Mutter Gottes lehrte sie eines Tags dise weiß. Meine Tochter/ bette zu mir täglich drey Ave MARIA zu dem end/ vnnd beym ersten erinnere mich deß Vatters/beym anderen deß Sohns / beym dritten deß H. Geists / vnnd begere dise wolthat von mir durch die wolthaten so ich von disen dreyen vnaußsprechlichen Personen empfangen hab. Aber diß ist nicht das jenig/welches ich mir fürgenommen dir fürzuhalten/ sondern das Exempel deß Gottseeligen P. Francisci Foliani auß vnserer Gesellschafft/ der zu seiner zeit seines gleichen nicht gehabt in der andacht zu der H. Dreyfaltigkeit. Er studirte gleich /-oder er hette die feder in der hand anderer vrsachen wegen / so kniete er allzeit nider denselben Namen zuschreiben. Wann er hie oder dorthin ginge vnnd die Bildnuß der H. Dreyfaltigkeit antraff/ so kniete er/vnnd bettete sie an/wan es schon mitten auff der gassen gewesen were. Wan er mit dem Nechsten vmbgieng/ so geschahe es allweg / damit er alle zu diser andacht ladete. Aber / darüber sich am meisten zu verwunderen/er thäte schier all seine gute werck vnd mortificationen drey an der zahl. Die vberwindungen seiner passionen vnnd bösen anmütungen waren allemal drey vnnd drey. Die besuchungen deß H. Hochw. Sacraments imgleichen. In allen dingen liebte er dise zahl: also gieng ihm zu herzen seine Andacht zu disen drey Personen. Sein Rosenkrantz ware von drey gesetzen; der schnur daran von drey farben/weiß / blaw / vnnd roth. Zu Rom / da er lange zeit gewohnet/ war eine Kammer so nur drey Mauren hatte / vnnd darumb dreyeckig ware: er hielt so lang bey den Obern an/ biß er sie erhalten. Endtlich/ist es vnglaublich in wie viell weg

er die dreissig letzte Jahr seines lebens disen seinen heiligen eifer zuverstehen geben/ mit diser dreyfachen zahl die drey Göttliche Personen/ welche er so fast liebte / zu verehren. (*P. Philippus Alegambe in Bibliothecâ Scriptorum S. J.*) Villeicht hat er diſe Gottseelige gewonheit von der Heiligē Jungfrawen S. Barbara gelehrnet / welche als sie von jhrem Vatter gefragt worden/ warumb sie zu den zwey Fenstern / so er ins gebäw verordnet/das dritte machen lassen / geantwortet/ solches sey geschehen zur ehren der H. Dreyfaltigkeit. Vber welche antwort der Vatter also ergrimmet / daß er sie oder vmbs leben oder zum Heidenthumb widerumb zu bringen sich vnderstanden. Aber er hat dabey das meiste verloren: dan die Tochter hat durch den Todt / den ihr der Vatter angethan/die Marterkron erworben.

Ich weiß nicht ob die Seelige Clara de Monte Falco auß dem Orden / deß H. Augustini jhre werck drey an der zahl habe zu thun pflegen / zu ehren derselben H. Dreyfaltigkeit: das wissen wir aber/wie man von wegen jhrer grossen andacht zu disem heiligen Geheimnuß / nach jhrem todt nechst bey jhrem Hertzen gefunden / hab drey harte kleine kuglen/so groß als ein Nuß/ohn einige sonderbare farb/sondern mit einer vermischung gleichsam allerhand farben/welches ein zeichen der H. Dreyfaltigkeit ware: wie auch/daß diſe drey kuglen / da sie in beywesen viler glaubwürdiger personen gewogen worden/eine so viel gewogen als die andere/ vnd eine so schwär als zwo vnd drey / vnnd drey so schwär als wie eine vnnd zwo gewesen.

Das Sibende Capitel.

Acht Andachten zum H. Sacrament deß Altars / für das Fest vnnd die Octav.

Die Erste Andacht.

Für den Festtag des Hochw. Sacraments.

Den Processionen deß Hochwürdigen Sacraments beywohnen / oder von disem wunderbarlichen Geheimnuß reden / nach dem Exempel der Seeligen Victoriæ.

DJe Gottseelige vnnd eiferige Vrselin Anna de Xaintonge nennte das Fest vnd die Octav deß H. Sacraments/die Erndte der Tugenden: weil glaubwürdig ist/daß Gott sie zu diser zeit denen so zu seinem kostbarlichen Leib eine Andache haben/freygebiger mittheile; oder aber weil seine getrewe Liebhaber sich alsdann mehr als jemalen/dieselbe zu üben befleissen.

Es

Es komme her wo es wölle Philagia so wünsch vnnd begere ich daß dise acht tag deine heilige Erndzeit seyen/ vnd du dir eine gute provision vnnd vorrath der guten werck zusammen bringest. Ich mag den anfang von der hochfeyrlichen Processiõ/ so an disem heiligen Tag in allen Stätten der Christenheit gehalten wird. Ich rathe dir du wöllest deroselben gleich wie andere beywohnen/ deinen Gott vnnd Herrn mit gebürender ehrerbietsamkeit/ heiligkeit/ vnnd andacht zu verehren. Durch dise ehrerbietsamkeit verstehe ich eine ehrliche vnnd ehrbare gestalt vnnd wesen/ in dem man einem so mächtigen Monarchen folget. Die allergröste sein dißfalls offt die allerehrerbietsamste. Franciscus I. König in Franckreich/ verordnete im jahr 1533/ in der Statt Pariß eine stattliche processiõ/ die ehr deß Hochwürdigen Sacraments zu beschützen/ welches domalen von etlichen Gottlosen Menschen verachtet worden/ die in schädlichen schmachschrifften/ so sie allenthalben außsprengten/ diß hochheilig Sacrament vnbilliger weiß schändteten. Er selbst hat derselben Processiõ zu fuß beygewohnet/ durch alle die fürnemste gassen der Statt/ mit blossem haupt/ ein fackel in der hand tragend/ gantz stillschweigend/ vnnd Gott bittend. Die Königin/ vnnd gantze Hoffhaltung/ neben den fürnemsten Fürstlichen vnnd hohen stands personen deß gantzen Königreichs/ folgten jhm nach/ vnnd thaten deßgleichen. Auff dise weiß soll man sich verhalten in den Processionen/ insonderheit in der da wir von reden. Ein ander grosser Potentat Es ist gewesen *Philippus II.* König in Spanien, hat seine andacht dißfalls imgleichen sonnenklar sehen lassen mit der schönen antwort/ so er seinem Medico oder arzt an disem heiligen Fest geben. Der Gottseelige König folgt der Processiõ mit blossem haupt/ vngeacht der grossen Sonnen-hitz die jhn brennte. Der Medicus wagts/ gehet zu jhm/ vnnd sagt: Die Sonn wird jhrer Majestät an der gesundheit schädlich sein/ wan sie also blosses Haupts fortfahren zu folgen. Darauff der König geantwortet: Es hat keine gefahr. Die Sonn so droben scheinet kann heut keinem schaden/ der dise Sonn verehret.

Durch die Heiligkeit/ deren man sich befleissen soll/ verstehe ich die reinigkeit deß gewissens/ vnnd im stand der gnaden sein/ wans möglich ist: weil es sich nicht gezimt einem Fürsten/ der die reinigkeit so fast preiset/ in einem vnreinen Kleid folgen/ vnnd in seiner vngnaden sein. Dabey ich nicht kann vmbgehen dieselbe zu straffen/ welche an disem Heiligen Tag/ vnderm schein die zier vnnd herlichkeit dises Fest zu befürderen/ sich außgiessen vnnd Gott beleidigen mit jhrer leckerey/ vnmässigkeit/ vnnützen gespräch: oder etwan auch was zum dienst Gottes gehört zu eben der zeit verachten/ da sie sich anstellen als wölten sie jhn verehren; welches ist denselben zugleich wöllen ehren vnnd verunehren. Vnnd diß ist so wahr/ daß ich in fürnemen Stätten gewesen/ da zum wenigsten bey drey oder vier tausend Menschen die Meß versaumten/ mit disem prætext vnnd fürwenden/ sie müsten sich zieren/ schön machen/ zu den andern gesellen/ vnnd also nach der Processiõ gehen.

Ich hab auch vermeldet man müsse mit andacht darzu kommen: all dieweil nichts so

vbel

vbel steht / als keine Gottsforcht an denen spüren/die alsdann auff das allerzüchtigst vnnd eingezogenst sein solten. Nun ists aber gewiß/daß bey etlichen nur lauter geschwätz zu finden ist an statt deß Gebetts / eitelkeit an statt der Demut/ vnnd mutwill an statt der Eingezogenheit.

Jedoch wan du Kranckheit halben/oder weil du im Closter bist/oder einiger anderen vrsach vnd gelegenheit wegen / der Procession nicht beywohnen könnest/so befleisse dich dise ehr mit einem andern guten werck vnd Gottseeliger Vbung zuerstatten. Rede von deinem freygebigsten Seeligmacher / vnnd von diser vnvergleichlichen wolthat / daß er sich vns zu lieb vnder dise würdige gestalten verborgen: von der ehr vnd glori so jhm am heutigen tag durch die gantze Christenheit erzeigt wird/vnd von den wunderbaren fürtrefflichkeiten dises Brots der Engeln. Höre imgleichen die Predig an/so von diser materi gehalten wird; damit du dieselbe darnach in dein gespräch einführest. Wie es immer geht / so rede nur frey vnnd ohne schew von disem Göttlichen Liebhaber vnserer Seelen / welcher für vnd bey vnsern Häusern vnd thüren/als ein eifferiger Liebhaber wenden vnd kehren wöllen. Die Seelige Victoria hatte einen sonderbaren lust vnnd gefallen an dergleichen gespräch / so wol heut/ als zu anderer zeit. Deßwegen sagt sie alles gutes davon das sie wuste / sie lobte jhren Seeligmacher vber die massen / sie gab jhm tausent vnd tausent Ehrentitel. Sie nennte das hochheylig Sacrament jhr Gut/ jhren Schatz/vnd redete mit jhren Religiosen gar offt von der glückseeligkeit der Ordens Personen / welche es in jhrer behausung haben/ da man es alle stundt besuchen / verehren/ vnnd anbetten kan. Eben diß war auch die ergötzlichkeit vnd liebste recreation deß Seeligen Aloysij Gonzagæ / fürnemlich am abend wan er folgenden Morgen wolte communiciren. Er redet also hertzlich vnnd eifferig davon/daß sich andere mit fleiß vnd gern zu jhme gesellten / damit sie seine Gottseelige gedancken/vnd seines hertzens inbrünstige affection von diser so wichtigen vnd nutzlicher materi anhören mögten. Philagia, GOTT gebe/daß du gleichfals hinfüro von keinem andern ding lieber vnnd öffter hörest vnnd redest!

Die Zweyte Andacht.

Für den Freytag nach dem Fest deß H. Sacraments.

Das Hochw. Sacrament offt besuchen/ nach dem Exempel der Seeligen Magdalenæ de Pazzis Carmeliter Ordens.

ICh werde gantz schamroth/ wann ich gedenck mit was fürm fleiß vnd sorgfältigkeit die Hofleut sich befleissen jhren Fürsten vnd Herren zu sehen / zu grüssen / mit jhm vmbzugehen/vnd nechst bey jhm zu sein: vnd daß dannoch vielle Christen so schlechte affection vnd lust haben dem König der glori auffzuwarten / der jhr rechter Fürst vnnd Herr / vnnd warhafftig zugegen ist im H. Sacrament deß Altars. Er ist tag vnnd nacht daselbst. Da ist seine zelt/sein Cabinet/ sein Pallast; vnd dennoch wird er allda von gar wenigen besucht / begrüsset/angesprochen/vnd angebetten. Wans nur vmb ein kleine reiß zu thun were/daß man sehen könte das landt welches JESUS betretten/das

Was-

Wasser darin er getaufft/ den orth da er gerichtet/ die Dörner damit er gekrönet/ ein stucklein Holtz von seinem H. Creutz/ da würden alle mit gewalt wöllen hin eilen: aber den Herrn selbst/ obwol er persöhnlich gegenwertig/ gar nah/ vnnd der weg leicht ist/ zu besuchen/ ach! da verlangt jhnen gar nicht nach/ vnd der meiste theil sein hierinn vberauß nachlässig. Philagia, ist das nit höchlich zu beklagen?

Ehr seye doch vnnd glori dem GOTT der glori/ der auff vnsern Altärn ruhet! Der Herr JESUS hat auch seine Hoffleut die jhm auffwarten/ jhn offt besuchen/ vnnd alle gelegenheit in acht nemen/ so sie haben können/ jhm Ehr zu beweisen vnnd mit jhm zu reden. Der Gottseliger Pater Thomas Sanchez besuchte jhn täglich fünffmal/ vnd am Donnerstag achtmal. Joannes Berchman auß derselben Gesellschafft/ thete es fünff/ sechs/ sibenmahl im Tag. Die Seelige Magdalena de Pazzis dreissigmal/ vnd vnder den Regeln vnnd vnderweisungen zur volkommenheit zu gelangen die jhr Christus selbst geben hatte/ ware diß eine/ sie solte jhn so offt alle tag begrüssen. Der Cardinal Bellarminus seeligen andenckens ehe er Geistlich ware/ weil er zur Schulen gehend zwo Kirchen vorbey passiren muste/ vnderließ er nimmer drein zu gehen vnnd den Sohn Gottes zu begrüssen. Der Seelige Franciscus de Puero JESU wan sein weg neben einer Kirchen her fiele/ gieng er gleichfalls darein/ vnnd verrichtet sein Gebett/ fürgebend es were ein vnhöfflichkeit wan ein Freund neben deß andern behausung vorbey ginge/ vnnd jhm nicht zum wenigsten einen guten tag wünschte vnnd jhn begrüste. Pater Jacobus Salesius auß vnser Societet/ wan er an die pforten geruffen ward/ welches dann alle tag vielmal geschahe/ oder wan er durchs hauß gmge/ vnnd neben dem Chor fürüber kame/ von dannen er das Tabernackel/ darin das H. Ciborium auffbehalten wird/ sehen mögte; so offt vnnd manichmal ginge er dahin/ sein gebett vnnd anbettungen zu verrichten: jah man hat vermerckt/ daß kaum ein einzige stund im Tag vorbey gienge/ darin er das Hochw. Sacrament nicht verehret vnnd angebetten hette. Sein gehen ist nicht vergebens gewesen/ vnd er hat seinem Herren so fleissig auffgewartet/ daß er endtlich die Marterkron davon getragen/ vnnd den Todt außgestanden hat für rettung vnd verthedigung der warheit vnd wesentlichen gegenwarth deß Leibs Christi im hochheiligen Sacrament. Die Gottseelige Schwester Maria Aymee Bulliond/ auß dem Orden der Heimsuchung MARIÆ, vnderließ nicht im fürbey gehen der Kirchen/ jhrem Herren/ durch anbettung vnnd verehrung/ jhre heilige dienst zu leisten: ja wan sie daheim hin vnd her gehen muste/ vnd es die zeit litte/ nam sie gern einen vmbweg/ damit sie neben dem Chor hergehen/ vnnd jhren Geliebten grüssen mögte.

Ich verwundere mich höchlich vber den fleiß diser Göttlichen Liebhaber/ in der so vilfältigen andacht zu Christo dem Herren; vnnd je länger ich daran gedencke/ je tiefer komme ich darein/ vnd finde je mehr vnd mehr/ darüber mich verwundere. Sie sein gleich den Sonnenwenden/ vnnd folgen jhrer Sonnen allzeit nach/ vnnd kommen so nah dabey/ als jhnen möglich ist. Wan die Seelige Victoria war in gegenwart

vnnd nechst beym H. Sacrament / konte sie davon nicht abweichen / vnnd ware schwärlich von dannen zu bringen. Der Seelige Franciscus Borgia / ohne daß er alle Kirchen besuchte / so in den gassen waren da sein weg her fiele / befließ sich seine Kammer nechst beym Chor der Kirchen zu haben. Der H. Xaverius nam auch sein Losament so nah er konte bey der Kirchen / vnd schlieff in der Sacristey / darauß er leichtlich zum hohen Altar kommen / vnd sich ein geraume zeit im Gebett aufhalten konte. Wan er aber darunder von mattigkeit vnnd dem schlaff vberfallen ward / legte er sich nider auff die staffelen desselben Altars / vnd in gegenwart vnsers L. Herren / davon er vorhin demütiglich erlaubnuß begerte / nam er ein wenig ruh. Die Marggräffin von Ferta / eine junge Wittib von vier vnd zwantzig jahren / nachdem sie ein Clarissin worden / vnnd in die Kirch nicht konte kommen / vnd nechst beym Altar sein / wohnte sie in einer Cellen / darin ein klein Fenster ware das auff den hohen Altar sahe / vnd am selben hielte sie sich meisten theils auff / den ort zu sehen / da der jenig ruhete / den sie jhr für die übrige zeit jhres lebens zu jhrem Bräutigam erwöhlet hatte : allda sie jhn stäts anbetten mögte. Maria Diazia / deren ich oben meldung gethan / thäte noch ein mehrers. Dan mit verwilligung deß Bischoffs wohnte sie zu Avila in der Kirchen deß H. Millani; allda sie sich eingeschlossen hatte / vnnd nach jhrem wunsch stäts bliebe vorm H. Sacrament / vnd gienge in vielen Jahren nimmer darauß / als wan sie beichten / vnnd jhren Seeligmacher empfangen wolte / den sie von wegen diser jhrer wohnung in der Kirchen / jhren Nachbar nennte. Ich soll hie nit vergessen deß Gottseeligen Patris Petri Fabri / eines auß den Zehn ersten vnserer Societet. Wan diser in eine Statt vnnd Dorff kam / so besuchte er erstlich das Hochheilige Sacrament / ehe er in die herberg oder anderstwoh hin gienge. Der Ehrwürdige Pater Joannes à Sancto Guilielmo / ein Augustiner / war in demselben löblichen brauch so standhafftig / daß als er offt von fürnehmen personen gebetten ward / er solle etwas bey jhnen außruhen / darnach könne er seiner andacht abwarten / er dannoch bey seiner resolution verbliebe / vnnd jhnen auß dem Evangelio antwortet: quærite primùm regnum DEI, Suchet fürs erste das reich Gottes: vnd vnser Seeligmacher / als er nach Jerusalem kommen / seye er also bald nach dem Tempel gangen / seinen Himmlischen Vatter anzubetten. Da blieb es bey / der heilig Mann ging nach der Kirchen / vnd setzt sich kniend fürs Hochw. Sacrament / allda er bißweilen ein gantze stundt verharrte: dabey sichs offt hat zugetragen / daß wann er die gantze zeit vnderwegs beregnet gewesen / wan er vom Gebett auffstund / seine Kleider gantz trucken waren / wie auch der ort da er gesessen; obwoll sein Gesell / vnnd der orth an dem derselbe sein Gebett verrichtet / aller feucht vnd naß blieben. Ich muß noch vermelden / wie der Seelige Stanislaus / wie jung er auch ware / ehe er ein Novitz bey vns worden / dafür gehalten / es könte jhm der tag nicht glücklich abgehen / wan er vnsern Lieben Herren nicht grüßte in der Kirchen / vnd jhme einen guten tag wünschte. Deß abendts begab er sich auch nimmer zur gewöhnlichen ruh / wan er nicht zuvor auff

die-

dieselbe manier beym Sohn GOTtes seinen abscheid genommen hatte. Welche Andacht mich an die macht dencken / welche weil sie die gelegenheit solches zu thun nicht haben/von vnd auß jhrer behausung deß abends vnd morgents sich wenden nach einer Kirchen / da das Hochw. Sacrament wird auffbehalten; vnd nach dem sie es angebettē/ jhme ein guten tag vnnd nacht wünschen/ vnd hiedurch anders nichts verstehen / als jhr hertzliebster wunsch sey/daß jhr Herr den tag oder nacht geliebt/geehret/gedienet/vnd von keiner eintzigen Creaturen beleidiget werde: welches eine sehr trostreiche vnd anmütige Vbung ist/insonderheit für die/welche solches in der Kirchen vnnd von nahem thun können.

Philagia, ich komme wider zu dir/vnnd verantworte mich wegen dises Registers der Gottseeligen Seelen/vnnd jhrer vnderschidlichen meinungen. Ich hab schier alles gesagt was ich gewißt habe / dir eine vmbwechßlung vnd veränderung zu geben/vnd einen lust in dir zu erwecken / so viel dein stand zuließt/nun disem / dann einem andern auß jhnen nachzufolgen : welches mein gewöhnliches motif vnnd antrib ist; damit du zum wenigsten einmal im jahr/ oder einmal in deinem leben / GOTt deinen Herren ehrest/wie solches die Heiligen vnd Diener Gottes gethan haben. Dadurch du doch nicht verhindert wirdst deine ordinari vnd sonderbare andacht zu verrichten/ als da were täglich drey oder fünff besuchungen deß H. Sacraments/acht alle Donnerstag/zwantzig oder dreissig heut / oder an einem anderen tag wehrender Octav anzustellen. Ich hab schon die genennt / die dir hierin mit jhrem Exempel vorgangen sein; vnd deßwegen beschliesse ichs mit disem trost vnd frewd/daß die Sonnenblumen der Sonnen nicht mit solchem fleiß/ lieb/vnnd standhafftigkeit folgen als die Liebhaber JESU folgen vnnd lieben jhre Sonn der gerechtigkeit im Heiligen Sacrament deß Altars.

Hin Sonnnen-glantz/ hin Edlgestein/
Die Blumen sein liebhaber dein:
Mein JESU straal ist edl allein /
Stäts blüen die Hertzliebe sein.

Die Dritte Andacht.

Für den Sambstag nach dem Fest deß H. Sacraments.

Eine Extraordinari vnd sonderbare ehr vnd affection dem H. Sacrament beweisen/wans öffentlich in der Kirchen oder bey anderer gelegenheit außgesetzt ist/nach dem exempel deß ehrwürdigen Patris Aluarez, auß der Societet JESU

JCh weiß nicht/warumb es die Liebhaber JESU so sehr verdriesse/ daß sie jhn von Angesicht zu angesicht nicht anschawen mögen : weil solches nicht geschehen kan/ biß wir der Glori droben im Himmel geniessen. Ist es nicht gnug/ jah mehr als gnug / daß wir jhn in diesem leben bedeckt anschawen mögen? Dann was ist die H. Hostia anders als ein subtiles zartes leinwath/ oder schleyer : vnnd die gestalten / als seine Kleyder / darunder er vnfählbarlich begriffen ist ? Mit den leiblichen augen sehen wir die gestalten Brots vnnd Weins /

mit den augen der Seelen/das ist deß Glaubens/sehen wir vnseren Seeligmacher: was wöllen wir weiter haben? Meinen Freundt vnd Fürsten mit seinen Kleidern angethan sehen/ob ich schon seinen Leib vnd Seel nicht sehe/ist das nicht denselben sehen? Wer kan daran zweifflen: Christum also sehen/vnnd mit jhm vmbgehen / sagt der H. Joannes Chrysostomus / (*Hom. 83. in Matthæum.*) das ist/jhn sehen/vnd anrüren.

Diser vrsachen wegen finde ich jhrer viell auß denen/ so eine sonderbare Andacht haben zum H. Sacrament / welche jhre Augen schwärlich von der H. Hostien abwenden können / wann sie dieselbe in jhrem gesicht haben: dieweil sie wol wissen / daß vnsere augen in disem Leben nichts schöners sehen können. Der grosse Diener GOTTes Balthasar Alvarez schlug seine Augen stäts darauff/wann er an einen ort kam da Christus der Herr dem volck vorgestellt ware; vnnd kein ding möchte jhn von dem vnauffhörlichen anschawen abwendig machen. Die Seelige Margareta auß Vngern wan sie communicirt hatte / obwol sie eines Königs Tochter war/hielte das Communicanten Tuch andern / so auch communiciren wolten/ für / damit sie gelegenheit hette jhren Gott vnnd Herren desto länger in den händen deß Priesters anzuschawen: deßwegen ich die Priester billich glückseelig schetze / welche die Communion außtheilen; weil sie die gantze zeit die augen auff jhren Erlöser schlagen können. Die Gottsfürchtige Mutter Margareta d' Arbouse war imgleichen nirgend lieber/als da sie disen Göttlichen Bräutigam sehen könte; vnnd deßwegen verordnete sie in jhrer Abtey/daß der zarte Fronleichnam Christi alle Monat einen Tag an solchem ort außgesetzt wurde / von dannen jhn jhre Geistliche Kinder sehen mögten: welche sie ermahnte/ sie wöllen doch zu selbiger / vnnd aller anderer zeit nicht vnderlassen / durch vielfältige vnd liebreiche besuchungen seine gunst vnd gnad zu erwerben. Ich hab anderstwoh vermeldet / wie die H. Coleta jhre augen sonderlich deßwegen geliebt habe/weil sie damit die H. Hostien sehen mögte. Sehr viell andere haben jhre augen mit so hertzlicher andacht vnd ehrerbietsamkeit darauff geschlagen/daß sie jhre Zuseher mit verwunderung erfüllt/jhre gemüter eingenommen / vnnd jhnen den Geist der Heiligkeit mitgetheilt haben. Der Seelige Franciscus de Puero JESU blieb daselbst vnbewöglich stehen mit fest darauff geschlagenen augen / als wans ein Engel auß dem Himmel gewesen were. Der Seelige Aloysius Gonzaga kont dises anschawens nicht satt werden / vnnd je länger er drauff sahe / je schöner ward er: also daß wann die Mahler seine Bildnuß am besten vnnd zierlichsten abmahlen wolten/so mahlten sie jhn in der gestalt / wie er die H. Hostien anzuschawen vnd anzubetten pflegte.

Philagia, diser löbliche eifer vnd begird diseheilige species vnnd Gestalten zu sehen/ ist noch im schwang. Die Glaubigen sein darumb beflissen am grünen Donnerstag alle Kirchen zu besuchen / da die H. Hostia zu sehen ist. Sie bemühen sich die benediction vnd Segen deß H. Sacraments zu empfangen/ da er in wehrender diser Octav/vnnd das Jahr durch an den fürnemsten Festen geben wird. Sie haben jhre andacht in disem ansehen wann sie die Heil. Meß anhörē/bey der Elevation oder Wandlung/

lung/ vnnd wan sonsten die Priester darzu gelegenheit geben. Wir beide sollen vnnd wollen dise andacht erhalten vñ vermehren/ vñ nit zweiffelen/ alles glück vnserer augen bestehe hierin/ daß wir sie hiehin wenden. Wann es ein vnaußsprechlicher lust ist die Bildnuß der Mutter Gottes vnnd jhres L. Sohns steiff ansehen: was solle es nicht sein/ die augen auff das Hochwürd. Sacrament schlagen/ darin das Wort/ welches Fleisch worden/ persöhnlich begriffen ist? Als der H. Bonaventura einmal sehr gefährlich kranck ware/ vnnd dennoch seines schwachen Magens wegen der nichts behalten könte/ der Communion entrathen müssen/ als hat er dafür gehalten/ es were nichts heiligers noch herrlichers/ als Gott vnter disen ehrwürdigen gestalten anschawen. Derowegen er begert hat/ man wölle jhm das H. Sacrament in seine Kammer bringen/ damit ers sehen vnnd anbetten möchte. Welches dan auch geschehen/ vnd hat Gott ein grosses wünder dabey vnderlauffen lassen. *Ex An. Min. & ex libro, qui dicitur Vinea S. Erac.* Dann nachdem er es gantz lieblich angeschawt vnnd angebetten hatte/ ließe er jhm das Ciborium so nah bey sein Hertz bringen/ als möglich ware. Vnnd sihe mir ein vnerhörtes Wunderzeichen. In dem das Ciborium nahet/ thut sich seine Seiten schön auff/ wie ein feine rothe Roß/ vnnd zu selbiger zeit springt eine Hosty auß dem Ciborio/ vnnd schwingt sich in die Seiten dises H. Manns/ daß alle vmbstehende es sehen können. Darauff hat sich die Seit alsbald wider geschlossen/ als wann sie nimmer were eröffnet worden. Philagia, was hiebey zu melden were/ das lasse ich dich lieber gedencken.

Die Vierte Andacht.

Für den Sontag vnder der Octav vom H. Sacrament.

In gegenwart oder zu ehren deß H. Sacraments lang betrachten oder betten/ nach dem Exempel der Seeligen Margaretæ einer Tochter deß Königs in Vngern.

ALle andere (die Liebhaber Gottes außgenommen) werden sich verwunderen vber die lange zeit/ welche etliche in der Kirchen vor einem Altar/ oder anderstwoh zubringen in der betrachtung/ vnnd Gebett zu ehren deß H. Sacraments. Aber die vrsach/ welche da macht daß die zeit allweg kurtz vnnd anmütig ist vnter den Freunden/ wann sie in die drey vnnd vier stunden/ jah auch wol gantze tag mit einander conversiren: eben dieselbe macht daß einer ein gefallen vnnd lust habe an den langen Gebett vnnd Betrachtungen/ nechst beym H. Sacrament/ vnnd wann sich einer wendet nach der seiten da es auffbehalten wird/ vnnd sich in desselben gegenwarth stellet. O was thut die Liebe nicht! Man redet mit JESU, der allda verdeckt ist/ als mit seinem getrewen Bräutigam/ mit seinem liebsten Freund/ mit dem allerschönisten/ liebwürdigsten/ gütigsten/ weisesten/ freygebigsten/ mächtigsten/ vnnd also von andern seinen herrlichen Vollkommenheiten zu melden. Ehe dann solches alles bedacht vnnd betrachtet wird: ehe man auff das jenig antwortet/ das er im innersten vnseres Hertzens zu vns sagt: vnnd ehe wir begert/ gebetten/ vnnd fürgehalten haben für vns vnnd andere/

was diß vnnd das künfftig Leben anlangen thut/ da gehört zeit vnnd mehr stunden zu: Mä liebe nur JESUM/ so wird zeit die nimmer verdrießlich fallen bey ihm zu sein/ oder an ihn / vnnd seine vnaußsprechliche Lieb/ welche in diß wunderbarliche Brot eingeschlossen ist zu gedencken.

Philagia, versuch es einmal heut oder an einem anderen Tag. Ich versichere dich/ daß die zeit vnserem Andächtigen Patri Thomæ Sanchez nicht lang worden / wann er alle jahr/ alle vnnd jede Tag diser Octav/ wie auch die acht Tag vor vnnd nach derselben / zwo stunden / neben seinem gewöhnlichen Gebett / vom H. Sacrament betrachtete. Ich zweiffle nicht / von den fewrigen flammen der lieb/ so er daselbst anzündete/ seye herkommen dise resolution vnnd schöne wort/ die man nach seinem absterben vnder seinen Andachten hat funden. Omnis mea cura erit Venerabilis Eucharistia? Mein gröste/ jah all mein sorg wird sein die Andacht zum Heil. Hochwürdigen Sacrament. Ich kann dir mit Warheit sagen / es seye deß Gottseeligen P. Balthasaris Alvarez sein gröster trost gewesen / in der Kirchen/ oder auff dem Chor / lang vnnd bißweilen gantze nachten bleiben : alldieweil es ihm leid thäte/ daß der grossen Herren Höff vnd Palläst also fleissiglich besucht werden/ vnd man daselbsten ohne verdruß gantze halbe tag auff den Gällereyen/ im Saal/ vnd allenthalben dem Fürsten auffwartet; da hingegen die Kirchen/ das ist die Wohnungen Gottes/ also verlassen sein / vnnd man sich so geringe zeit daselbst auffhaltet. Wann man doch zum wenigsten an den Vigilien vnnd abenden der grossen Fest/ vnnd so offt man folgenden tags will communiciren/ hierin fleissiger were! Ach! wo ist hinkommen die Seelige Margareta auß Vngern/ welche des vorigen Tags/ wann sie das H. Sacrament empfangen wolte / in wasser vnnd brod fastet/ vnnd darneben die nachten im Gebett/ vnnd die nechstfolgende Tag mit stillschweigen zubrachte? Wo findet man ein Seelige Victoria? welche alle nachten vor der Communion/ damit sie diß Göttliche Sacrament / darzu sie gehen wolte/ verehren / sich darzu bereiten/ vnnd dem gebett obligen mögte / ein guten theil von ihrem Schlaff abzubrechen pflegte. Dise Heilige Seelen sein nach dem Himmel gefahren : ich aber warte daß meine Philagia, welche ihr Exempel leset/ ihnen zum wenigsten in etlichen stucken trewlich nachfolget: vnnd solches vmb so viel desto mehr / weil es ihr gar nicht wird schaden noch hinderlich sein können.

Die Fünffte Andacht.

Für den Montag in der Octav deß H. Sacraments.

Zu ehren deß H. Sacraments/ mündtlich betten / nach dem Exempel der Seeligen Joannæ auß Franckreich.

PHilagia / ich will dir nicht rathen den Rosenkrantz vom H. Sacrament zu betten/ welcher besteht in dreymal sechtzehn vnterschiedlichen würcklichkeiten / so geübt werden dasselbe zu verehren / zur gedächtnuß der sechtzehnmal sechtzehn hundert jahr/ so von der zeit an / daß Christus der Herr diß Sacrament hat eingesetzt / verflossen sein. Es sein nur dreymal sechtzehn körner daran/

daran/ in erwegung der dreyfaltigkeit so in disem H. Geheimnuß zu finden ist: nemblich die Gottheit/ die Seel deß Sohns Gottes/ vnnd sein köstlicher Leib. Davon will ich weiter nichts melden; wie auch nicht alles/ was ich dißfals in einem kleinen Büchlein gelesen hab: dan es ist nit nach deinem sinn/ vnnd du willst deinen verstandt so viel nicht bemühen.

Bette derowegen heut die kleine Tagzeiten vom H. Sacrament; oder das Lobgesang welches der H. Thomas von Aquin gemacht hat vnnd anfängt; Lauda Sion Salvatorem, Lobe Sion deinen Herren; oder die Letaney vom Hochwürdigen Sacrament. Diß sein fein bekannte/ schöne/ vnnd andachtige Gebett/ vnnd Gott dem Herren sehr angenehm: weil das lob seines L. Sohns darin begriffen ist. Wann ich dir etwan der mündlichen Gebett zu viel vorgehalten hab/ so nimm nur eines: die andere werden dir bey der nechstfolgenden Andacht dienlich sein. Begerestu aber noch kürtzere vnnd gantz leichte Gebett/ so hastu hie das mündliche Gebett der Seeligen Joannæ auß Franckreich: aber sie bettete es täglich/ vñ auff solche weiß wie sie von der Mutter Gottes war vnderwisen. (*Ex Chronico Ordin. Annunt. Bituric.*) Es sein nur zwölff Ave MARIA/ zu ehren der zwölff früchten vnnd nutzbarkeiten/ welche in frommen vnnd Gottseeligen Seelen dise Göttliche Speiß/ deren wir geniessen wan wir zu der Communion gehen vnnd dieselbe recht empfangen/ pflegt herfür zu bringen. Dise heilige Princessin vnderließ sie nicht zu betten; vnd hat darneben von Päbstlicher Heiligkeit Ablaß erhalten für die/ so selbige wie sie betten würden.

Die Sechste Andacht.

Für den Dinstag nach dem Fest deß Fronleichnambs.

Alle die Tag deß Jahrs/ welche von etlichen Andächtigen daß Hochwürd. Sacrament zu verehren angeordnet sein/ fleissig beobachten/ nach dem Exempel deß Gottseeligen Patris Thomæ Sanchez.

DJe Tag/ welche in wehrendem lauff deß gantzen Jahrs das H. Sacrament zu ehren angestellt worden/ sein die acht tag von der Octav deß Fests vom zarten Fronleichnam/ so wir jetzt begehen; der grüne Donnerstag; dritte Sontag eines jeden Monats; vnnd der Donnerstag einer jeden Wochen: an denen allen die Christliche Kirch/ oder Andächtige Liebhaber deß H. Sacraments dasselbige mit einem sonderbaren fleiß/ respect vnnd andacht verehren. Der Gottseelige Pater Thomas Sanchez/ auß der Societet JESU/ setzte hinzu acht tag vor/ vnnd nach der Octav vom Fest/ welches wir jetzt begehen: die erste acht tag/ vmb sich zu selbigem Fest zu bereiten; die andere/ in seiner andacht fortzufahren: beide aber/ damit er desto mehr zeit hette Gott dem Herrn für dise vnermessene wolthat/ so er den Menschen hat bewiesen/ zu dancken.

So hat man dan hie etwas für alle Jahr/ für alle Monat/ vnnd für alle Wochen: Es ist zwar wahr/ daß etliche Tag grössere solennitet vnd andacht erforderen als die andere: also daß man bißweilen communicire/

biß-

bißweilen das H. Sacrament öffter besuche; bißweilen mündliche Gebett lese/ als da sein die Letaneyen / oder kleine Tagzeiten vom Hochwürd. Sacrament: darauß ein jeder ihm mag erwöhlen / was er ihm nach seiner andacht am dienlichsten vnnd bequemsten zu sein vermeinet. Meine Philagia soll jedoch / vnnd alle fromme Seelen / so viel möglich / an allen gemelten Tagen sich außgeben für vnderthänige/ andächtige vnd getrewe Diener dises Hochwürdigsten Geheimnuß. Vnnd weil die Communion vnnd das mündtliche Gebett alßdann am meisten gebraucht werden / so setze ich ein Exempel hiebey/darauß ein ieder kann abnemmen/ wie fürtrefflich vnnd verdienstlich dise Werck seyen. (*Ex lib. 4. Insinuat. divin. piet. cap. 49.*) Die H. Gertrudis sahe eines Tags / als die Geistliche Schwestern communicirten/wie die Mutter Gottes bey einer jeden an der rechten seiten stunde/ vnnd zu ihrem Sohn / wann sie ihn empfingen/sagte: Mein allerliebster Sohn / seye mir in so viel zu gefallen / vnnd schawe an vnnd liebe dise fromme Tochter/ der du deinen köstlichen Leib schenckest: waran der Herr JESUS schiene ein sonderes wolgefallen zu haben / vnnd seiner lieben Mutter einzuwilligen was sie begerte. Diß dienet aber am allermeisten zu meinem fürhaben / daß die Mutter Gottes bekleidet gewesen mit einem schönen Mantel/ der gantz besetzt ware mit mündlichen Gebetten/ welche dise Geistliche Personen gelesen hatten/ als weren es so vill schöner Blumen: vnnd zu selbiger zeit als sie diß Brot der Engeln genossen / bedeckte sie die allerseeligste Jungfraw mit ihrem herrlichen Mantel als hette sie zu Christo sagen wöllen: Sihe mein geliebter Sohn/ diß sein die Gebett / welche deine Dienerin dir zu lieb vnnd ehren gesprochen hat; du must sie nicht vnbelohnt lassen / vnnd dich ihrer gnediglich erbarmen.

Die Sibende Andacht.

Für den Mittwochen nach dem Fest deß Fronleichnambs.

Das Hochw. Sacrament begleiten/wans zu den Krancken getragen wird/ nach dem Exempel deß Ehrwürdigen Patris Cæsaris de Buz.

WJe thut mirs so leid/ wan ich bißweilen sehe daß der Sohn Gottes / der König der Glory/vom Priester/welcher dem Krancken das Viaticum vnnd die wegzehrung geben soll/getragen wird / vnnd demselben etwan der Meßner oder Glöckner / vnnd drey oder vier arme Weiber folgen / da doch die Presidenten vnnd Raths Herrn deß Parlaments bey die viertzig vnnd fünfftzig haben so jhnen auffwarten/wann sie wohin gehen; vnnd einen sterblichen König vnnd Fürsten vielle vnnd stattliche Edelleut begleiten. Mir ist zwar nicht vnbewust / daß solches nicht allenthalben geschehe / vnnd daß an denen orten / da die Bruderschafft deß H. Sacraments im schwang sein vñ floriren/viel so Mans- als Frawpersonen gesehen werden/ welche mit grosser zucht/ stillschweigen/vnnd andacht ihrem Seeligmacher/so zu den krancken getragē wird/folgen: aber dise gute ordnung wird nit an allen orten gehalten. Gewißlich es were zu wünschen/

schen / daß ein grösser eiffer vnnd andacht bey so herrlicher ceremoni gespürt würde / vnnd in den Catholischen Stätten deren mehr wehren / / welche Christo dem Herrn / wann er zu den Krancken getragen wird / folgten. Philagia, beschwäre dich nimmer in disem werck. Gehe gern mit / vnnd begleite deinen liebwürdigen Heylandt: du wirdst doppel verdienst davon haben. Du wirdst einen Krancken besuchen / vnd für jhn bitten / vnnd zugleich die ehr haben daß du dem König der Königen / vnnd dem Vatter der gesundheit auffwarteſt. Vberwinde alle beschwärnuß / damit du dich andern so mit gehen zu gesellest; wann du schon deßwegen früher soltest auffstehen / oder noch nicht allerdings gekleidet vnnd gezieret wereſt. Die Zuseher werden desto mehr aufferbawt werden / vnnd die Engel / welche in grosser anzahl bey jhrem Herrn sein / werden sich desto mehr vber dich verwunderen. Geh mit / vnnd thue es mit solchem eiffer vnnd herrlichen gedancken / als da hatte der Heilige Mann P. Simon Garcia ein Minimer / welcher zu seinen Religiosen / die eben jetzt jhren HErren vnnd Seeligmacher in der Processiõn begleiten solten / sagte: Vnser L. Herr / meine Kinder / ist mit vns gangen / vnnd hat bey vns in diser Welt drey vnnd dreissig Jahr gewohnt / mit grosser müh vnnd arbeit / pein vnnd schmertzen / so er vnserer Sünden wegen hat außgestanden: ist es dann nicht recht vnnd billich / daß wir jhm ein einziges viertel stunden mit aller möglichen andacht gutwillig folgen? Jah / was mehr ist Philagia / wan du schon mit geschäfften sehr vberladen wereſt / so soltestu dich dennoch befleissen selbige so lang auffzuschieben. Es kan auff der Welt kein ehrlichers geschäfft sein / als Christum JESUM verehren. Der Seelige Hertzog von Gandia P. Franciscus Borgia ließ alles stehen / damit er das Heilige Sacrament begleiten möge / vnnd sagt: Lasset vns gehen / weil wir von GOtt geruffen werden. Vnnd gewißlich wann der König oder ein ander grosser Herr neben deiner behausung fürüber gieng / vnnd dich ladete du soltest jhm folgen / ich bin versichert / du wurdest alles hindansetzen / vnnd diß für ein grosse ehr halten / vnnd meinen dein gehen sey wol angelegt. O ellende Menschen! Soll dan dem Herrn JESU allzeit am wenigsten gedienet werden / vnnd der Welt am besten vnnd fleissigsten? Endlich wann du trachteſt von JESU geliebt zu werden / vnnd bey jhm in gnaden zu sein / so folge fein keckhlich den andern / die mit dem H. Sacrament gehen. Wans dir wol anstehet / daß du ein Fackel trageſt / komm andern in disem dienst vor / vnnd verehre deinen Herrn. Alle die herrlichkeit deß Hauseß Oesterreich ist daher entstanden / daß einer von jhren Anheren eine sonderbare ehr vnnd dienst erzeigt hat einem Priester / welcher das Hochwürd. Sacrament auß einem Dorff ins ander zum Krancken truge; in dem er vom Pferd abgestanden / den Priester lassen auffsitzen / vnnd demselben zu fuß gefolgt ist. (Es ist gewesen Rudolphus Graff zu Habspurg / hernach Römischer Keyser.) Ich weiß nit ob ichs darff sagen was ich gedencke. Thomas Morus ist der Marterkron / welches ein Kron vnnd Ehr ist vber alle Ehr / gewürdiget worden. Meines erachtens hat jhn GOtt dermassen geehret / darumb daß er / auch da er Cantzler in Engellandt war / sich nicht geschämt / wans Hochw. Sacra-

ment zu den Krancken getragen ward / das Creutz fürzutragen. Vnnd es ist allen bekant / wie zu vnsern zeiten die grosse Heiligkeit deß außbündigen Dieners Gottes Patris Cæsaris de Buz jhren anfang genommen von dem heroischen Werck / da er mit einer Fackel in der hand / dē H. Sacrament / das zu den Krancken getragen ward / gefolgt ist; wiewol er noch ein junger vnnd sehr eitler Weltman ware / vnnd besorgte es mögten jhme viel Gesellen vnnd bekante Edelleut / so damaln zu Cavaillon / da diß sich zugetragen / dem General vom gantzen Landt auffwarteten / begegnen: wie er dan warhafftig all disen Adell vnd Ritterschafft hat angetroffen. Der gütige GOtt hat jhm gleich nach disem werck so grosse tröstung vnnd Gottliches Liecht mitgetheilet / daß er sich gantz verändert befunden: so gar auch ist folgende nacht / als er im Fenstern bettet / ein Himmlischer glantz in seiner Kammer erschienen / als were es eine kleine Sonn gewesen / welche mit jhrer klarheit jhn auffgemuntert vnd angetriben hat hinfüro nichts zu lieben als JESUM / vnnd die betriegerische vnd schnöde Welt zu verlassē: welches er sehr glücklich hat vollnzogen.

Die Achte Andacht.

Für den Tag der Octav vom H. Sacrament.

Dem H. Sacrament / vnnd allem was darzu einigerley weiß gehört / allerhandt ehr beweisen / nach dem Exempel deß H. Wenceslai Böhmischen Königs.

ICh werde bälder fertig sein / wan ich dir kürtzlich vnnd summarischer weiß schier alles fürhalte / das die Liebhaber deß Hochw. Sacraments gethan haben / jhre lieb darzu zu beweisen / vnd jhme einige ehr anzuthun / oder das einige relation darzu hat vñ es etlicher massen angeht / als wā ich mich nur bey einem stuck auffhalte. Du wirdst auch desto grössere freyheit haben wol zu erwöhlen / vnd dich zu resolviren etliche mahl in deinem leben bey fürfallender gelegenheit es jhnen nachzumachen. Hör dan an / vnnd verwundere dich vber den H. Wenceslaum König in Böhmen. Zur Erndt- vnnd Herbst-zeit / seine Königliche würde hindansetzend / jah besser zu reden / in meinung dieselbe hurch diß herrliche werck welches er zur ehren deß H. Sacraments vollbrachte / höher zu erheben / schnitte selbst den Weitzen ab / vnnd versamblete die Trauben / so notwendig waren für die H. Hosty / vnd den Wein / so man in der H. Meß solte gebrauchen.

Die H. Mechtildis erzehlt / sie hab vnder andern gnaden / so jhr erzeigt / einen Geistlichen Ley-Bruder oder Conversen in sehr grosser glori gesehen; vnnd solches darumb / daß er deſto näher beym H. Sacrament zu sein / vnnd es länger zu sehen / so viel Messen gedient / als er könt: vnnd eben diser vrsach wegen den Priestern alle mögliche ehr bewiesen habe / weil sie dasselbig so offt in händen haben / consecriren / vnnd anrüren.

Der Seelige Mauritius / ein Dominicaner / dacht anders nichts / als wie er diß Hochheilige Sacrament mögte sehen / empfangen / lieben / vnnd verschaffen / daß es geehrt würde. Deßwegen bettelte er von Hauß zu hauß das Oel für die Ampel die vor dem Altar brennen solte. Auß dem / was sich bey seiner begräbnuß zugetragen kanstu abnemen / ob der eifer seines Dieners Gott gefallen habe. In dem man alles bereitet

reitet jhn zur Erden zu bestatten / vnnd sein Leib auff der Todtenbahr lag / vnder wehrendem Ampt vnnd H. Meß / in gegenwart aller Geistlichen vnnd anderer vmbstehenden / als der Priester die H. Hosty elevirt vnnd auffhube / damit sie vom Volck angebetten würde / thut der Seelige Mauritius die Augen auff / dieselbe imgleichen anzubetten. Eben das thete er bey der elevation deß H. Kelchs / zum gewissen anzeigen vñ beweisung seiner sonderbaren andacht zum Hoch. würd. Sacrament / vnnd der frewd / die seine augen in anschawung diser heiligen Gestalten genossen hatten.

Die Ehrwürdige Mutter Galliota von Vaillac / jhrer andacht ein gnügen zu thun / sauberte sie selbst vnnd reinigte die Ampel / so vorm Hochw. Sacrament leuchtet / vnnd wolte nicht gestatten / daß es von einer andern jhrer Geistlichen geschahe: vnnd wann sie die dieselbe rein gemacht hatte / vnnd darnach die finger an jhrem kleid abertrucknete / so sahe man doch nimmer den geringsten flecken nit dran.

Die Würdige Mutter Margarita d'Arbouse hatte ein vnglaubliche begird / vnnd wand grossen fleiß an / daß der zierath deß Altars vnnd die Priesterliche Kleidung gantz schön / rein / vnd sauber weren / weil diß gereichte zum dienst dises Göttlichen Sacraments. Was den Weitzen vnnd Wein angeht / so zum H. Opffer der Meß nötig ist / wolte sie vnnd bestellte daß allerbeste / vnd sie selbst suchte auß die reineste vnnd beste waitzenkörner / Hostien darauß zu machen: welches ein wunderbarlicher eifer ist / vnnd würdig von den Engeln gelobt zu werden. Sie trug bey jhr den Schlüssel zum Tabernackel: vnnd es war jhr kein schlechte frewd / den Schlüssel von dem ort bey jhr zu haben / an welchē jhr allerliebster Bräutigam auffbehalten ward. Diese frewd verursachte in jhr einen vngewöhnlichen vnnd mächtigen eifer / der sie bißweilen antriebe zu sagen. Er ist mein zu / ich hab den Schlüssel davon: er wird mir nit entlauffen / er habe mir dan zuvor die Benediction vnd Segen geben.

Die Seelige Victoria / Stifterin der Celestinen / erinnert mich etlicher fürnehmen Damen vnnd Frawpersonen / welche nichts anders arbeiten / als zum zierath der Altär / der Kirchen / vnnd alles dessen / welches dienet oder gehöret zum H. Sacrament. Ich könte deren etlich nennen / so noch im leben sein: aber jhre Demut gestattet mir solches nicht. Es soll gnug sein mit dem / was die Seelige Victoria gethan: weil die Heiligen / wan sie gelobt werden / keine eitele Ehr zubeförchten haben. Als sie Geistlich war / empfand sie ein gantz sonderbare andacht / wan sie mögte spinnen / Tuch darauß zu machen für die Corporal / welche / nach jhres Ordens Constitutionen / von jhnen gemacht / vnd in die arme Kirchen außgetheilt werden. Wan sie zeit übrig hatte / vnnd was sie anderstwo an denselben abbrechen konte / alle diselbe wendete sie an dise Heilige Corporal: darumb / sagt sie / weil es die kleine Leylachen sein des gütigen JESU.

Die Seelige Cæcilia von Panormo / Minimer Ordens / von wegen jhrer lieb zum Hochw. Sacrament / vnderließ nie das Leinwat der Kirchen / so zum Altar vnnd die Sacristey gehöret / zu bleichen vnnd weiß zu machen. Die fromme Patres waren versichert / so lang Cæcilia lebte / würde sie nimmer gestatten / daß von jemand anders diser dienst Gott dem Herrn geleistet würde.

Die H. Theresia/S Catharina von Senis / vnnd so viel andere funden nirgents wolluſt/als im communiciren. Die Tag/an welchen ſie ſich davon abhielten/das waren die Tag jhres gröſten Creutz vnnd Leidens; ſie wurden kranck davon; ſie fielen in ohnmacht: am Tag/ daran ſie die H. Communion empfiengen/ konten ſie ſchwärlich einige andere Speiß genieſſen. Die Gottſeelige Schweſter Eufraſia de Mont Leon/Minimer Ordens/pflegte am ſelbigen Tag nichts anders als diſe Göttliche Speiß allein zu eſſen.

Die Seelige Magdalena de Pazzis/als ſie noch gar klein vnnd ein Kind war/ hatte ſie doch ein vberauß groſſe begird zu communiciren. Weil aber ſolches in ſo geringem alter nicht geſchehen mogte/ fügte ſie ſich allernechſt zu jhrer Mutter/ wan ſie communicirte / vnnd verließ ſie denſelben gantzen tag nit: wie dan auch diß jhr gröſter luſt ware/ bey andern zu ſein an dem Tag/ daran ſie die Communion empfangen: vnd als ſie hernacher zu Florentz Geiſtlich worden/ ware eine vrſach/ warumb ſie jhr das Kloſter/ darein ſie gangen/ erwöhlet hatte/ daß die Religioſen darin täglich die Himmliſche Speiß vnnd Brot der Engeln empfingen.

Der Gottſeelige Religios Joannes Baptiſta Tolomei auß dem Orden deß H. Dominici/ in erwegung deſſen/ daß die Prieſter ſein vnnd vermögen beym Sohn Gottes/ ehrte dieſelbe ſo faſt / daß er gar offt die ort küßte/ da ſie hergangen vnd jhre füß geſetzt hatten. Vnd damit ich nur die lebendigen melde/ jedoch niemand nenne/ wir leben zu der zeit/ da das H. Sacrament am meiſten geehret wird. Mann iſt freygebig in den Altären mit allerhand zierath ſchöner zu machen. Man ſtifftet Ampelen / ſo alle zeit vor dem Hochw. Sacrament brennen ſollen. Man richtet Bruderſchafften vnnd Verſamblungen auff / deren principalſt fürnehmē iſt/ es zuehren. Man findet Geiſtlichen/ſo den namen davon haben: Prieſter/ welche jhr geweyhete finger auß andacht offt küſſen an dem tag/ da ſie den Leib jhres Seeligmachers angerürt vnd conſecrirt haben: Andächtige perſonen/ welchen es leid ſolte thun/ dem H. Sacrament den rucken zuwenden: fromme Seelen/ welche imgleichen auß ſonderbarem reſpect vnnd ehrerbietſamkeit gegen dem H. Sacrament/ fleiſſig auff jhre Zungen acht geben/ auß forcht mit den worten irgend anzuſtoſſen; weil die Zung daſſelbe am allererſten empfängt in der H. Communion / vnnd gleichſam die ſchlagbrück iſt/ darüber Chriſtus zu vns eingehet. Ich kenne jhrer etliche / welche reichlich fundiren vnnd ſtifften ſo viel Weitzens/ als vonnöthen ſein wird / zu den Hoſtien in einer Kirchen / da viel Prieſter vnnd Communicanten ſein: wie auch andere/ welche alle Jahr den Wein geben / ſo beym Altar ſoll gebraucht werden: vnnd es iſt beiden ein groſſer troſt vnnd frewd / daß man auß jhren mitteln die Subſtantzen/ſo in den Leib vnnd Blut JESU verwandelt werden/conſecriret. Philagia , ſihe da haſtu ſchon mehr als du thun wirdſt ; vnnd die warheit zu bekennen / wann ſchon meine meinung vnnd fürhaben iſt / daß du dich vber alle diſe ſtuck verwundereſt/ ſo verſtehe ichs doch darneben alſo / daß du nicht mehr thun vnd nachfolgen ſolleſt / als was dir gefallen/ vnnd deiner Andacht gemäß ſein wirdt.

Das

Das Achte Capitel.

Drey vnnd Dreyssig Verträge vnnd Heilige Meinungen der Gottliebenden Seel mit dem Sohn Gottes / denselben oder zu bitten / oder vnsere Lieb jhme mit wenig Worten / die jhren verborgnen Verstand haben / anzuzeigen: deren man sich gebrauchen kan nach der Octav deß Fests deß Allerheiligsten Fronleichnams biß zur Heimsuchung der Mutter GOTTES.

PHILAGIA, es gibt alle Jahr eine veränderung von wegen deß Fests deß H. Fronleichnams: dasselbe kommt bißweilen sehr früh / bißweilen sehr spat; etlich mahl wirdts im Mey / anderer zeit im Brachmonat gehalten: ja es fällt die Octav desselben Fests zu zeiten auff den ersten Julii / das ist auff den Abend der Heimsuchung MARIÆ: hingegen aber hats in etlichen Jahren von der Octav deß Fests vom H. Hochw. Sacrament biß zur Heimsuchung der Mutter GOTTES gerad drey vnd dreissig Tag. Diß alles melde ich darumb; damit du den Titel dises Capitels recht verstehest. Wan ville Tag folgend seyn nach der Octav deß H. Sacraments / so hastu in disem Capitel gnug zu thun für alle Tag; weil deren zum höchsten drey vnd dreissig sein können / welches die zahl der Andachten ist / damit ich disen Andern Theil meines Heiligen Jahrs will beschliessen. Aber du fragest: was soll ich thun / wan nicht so viel Tag übrig sein / so magstu die Verträg theilen / vnd deren zween oder drey auff einen Tag gebrauchen nach den mehr oder weniger Täg übrigen: im fall aber gar keine Täg übrig bleiben / so spare all dise Andachten biß auff einig Fest Christi deß Herren / oder auff einen Tag daran du Gott sonderlich zu gefallen begerest / vnd übe sie alsdan / oder ernewere vnnd widerhole dieselbe wan du schon angefangen hast die Vbung diser lobwürdigen Pacten / Verträg vnd Bundnüssen / davon ich dir noch etwas wenigs melden muß / ehe ich sie dir fürhalte.

Sie haben in sich vnnd begreiffen ein wunderbarliches Geheimnuß / durch welches ohne sondere bemühung sehr vil kan verdient werden: In welchen begriffen ist ein außerlesenes Kunstwerck / vnnd vom Himmel eingebner vnd herfliessender newer Fundt / durch welchen wir alle vnsere Gebrechlichkeiten ersetzen mögen.

Dann Erstlich haben wirs nit allwegen an der Zeit / daß wir langwerende Betrachtungen können anstellen / in welchen wir vns gegen Gott erklären / vnnd auff vns ligende Noth können fürbringen. Vber daß erleidet es vnser Vnvermöglichkeit nit / daß wir alle vnsere Begierden / wie gern wir sonsten wolten / in das Werck setzen.

So kombt auch daß darzu / daß vnser außschweiffende Einbildung vnnd daher

mitteinlauffende vngereimbte Gedancken in vnseren mächten vnd gewalt nicht seind: Daher dann Nothtrunglicher weiß geschicht / daß die von vns gewünschte Auffmercksamkeit / vnnd versamblung deß Gemüts / sich nit nach vnserm Willen nötigen lasset.

Aber alle diſe Vngelegenheiten werden durch diſe vnd dergleichen Verträg ersetzt / so weit / daß so wol die Gedancken / als Wort vnd Werck / in welchen wir mit GOtt dem Herrn vbereinkommen wöllen / durch dergleichen fürnemme Meinungen / welche in die Weiß vnd Gestalt eines Vertrags / Pacts vnd Handlung gebracht sein worden / gleichsamb Seel vnd Lebhafft werden; vnnd von derselben jhren Nachtruck bekommen / dieweil ſie dem Vrsprung nach also verbleiben / vnd jhr Krafft vnd Würcklichkeit forttreiben / vnnd dahero Gott gantz angenemb vorkommen : Vns aber vber alle massen nützlich / vnd verdienſtlich / vnd ersprießlich seyndt.

Wir dörffen auch daran gar nit zweiffelen / daß nit auch der liebe Gott einwillige in diſe vnsere vorgenommene Meinungen / mit welchen wir vns gegen jhm vergleichen: Dann in dem er den innerſten Grund vnserer Hertzen erkennt vnnd allem dem / was von vns gehandlet wirdt / allzeit gegenwärtig ist / so kan es gleichsamb nit anderſt sein / als daß er solche auffrechte Bekandtnuſſe vnserer Begirden angenehmb habe. Vnd wiewol er durch kein Sinnliches Zeichen antwortet / noch auff vns erkantliche Weiß solche Sachen annimbt / können wir nichts desto weniger vernünfftig glauben vnd trawen / daß er in diſe Verträg einſtimme / auch nicht weniger / also zureden / mit seiner Trew sich gegen vns verbinde / als wir diß fahls gegen jhme thuen.

Solches darzuthuen / vnnd auß allem Zweiffel zusetzen / muß vor allen Dingen in obacht genommen werden / daß GOtt den guten Willen für das Werck annemme: Dann er ja nicht will / daß wir jetziger Zeit in dergleichen sachen weniger Vortheil haben sollen / als vor diſem Abraham gehabt hat / deſſen bereiter Willen seinen eignen Sohn für ein Schlachtopffer darzugeben / eben so vil gelten hat / als wann solches in dem Werck ſelbſten geſchehen wär.

Zu dem / wann auch wir Menſchen diejenigen für vnsere Gut- vnnd Wolthäter erkennen vnnd außruffen / die vns auch nur mit einem guten Willen geneigt sein / wurde es dann Gott nit ſchmächlich sein / wan wir im gleichen anderſt vnnd geringer von jhm gedächten vnd hielten?

So iſt auch diß ein ſtarcker Beweiß / wann wir vns erinnern / daß der Menſch auch deren Laſter vnnd böſen Thaten ſchuldig vnd Straffwürdig werde / welche er allein mit innerlicher einwilligung vnnd Gedancken begehet / ohne daß ſolche im Werck / vnd mit der That vollbracht werden / wie könten wir dann Zweifflen / daß nicht auch entgegen die gute / vnd tugendtliche Werck / deren willen / Wunſch / vnnd Begierd wir haben / doch niemahls vollzohen werden / Gott ſehr angenemb seyen / vnnd einen groſſen Verdienſt / vnnd Belohnung zugewarten haben?

Ich halt gäntzlich darfür / daß eben diß ein ſtarcker antrib seye / durch welchen ein groſſe Anzahl Gottſeeliger Seelen bewegt vnd verurſacht worden / daß ſie ſich mit

Gott

GOtt in gewisse Verträg eingelassen / vnnd solche gegen jhm an vnd auffgestelt haben / sonderlich nach anlaß der Vnderweißungen / welche jhnen vorgeschriben haben der Ehrw: Pater Joannes Baptista Sainct Jure / im andern Buch von der Erkantnuß vnd Liebe deß Sohns Gottes: Vnd der Andächtige P. Joannes von IESV-MARIA, deß Barfüsser Carmeliten Ordens / in dem Tractat von der Kunst Gott zulieben: Wie auch etliche andere dergleichen Gottliebende Männer.

Philagia, eben dergleichen Begierd hat mich dahin vermögt / daß ich dergleichen Verträg in zimblicher anzahl zusammen getragen / für diese vnd alle der Heiligkeit / vnd Geistlichen fortgangs geflissene vnnd sorgfeltige Seelen.

Im übrigen stehet es bey dir / wie du solche Verträg durch den vblichen Brauch dir zunutzen macheſt / sonderlich zu denẽ Zeiten / wie solche obẽ angedeutet worden: Oder daß du vil mehr alle Tag / jetzt disen / jetzt jenen Pact braucheſt / oder auch mehr als einen / nach dem dich die Andacht vnnd Begird deines Geistlichen fortgangs / vnd vereinigung mit GOtt ermahnen vnnd auffmuntern wirdt.

Nun schreyte ich zu der sach selbsten / vnd mache den Anfang von der Anbettung Gottes / zu welcher wir vns sonderlich gewöhnen sollen. Das ist allein noch übrig / daß du mir Nachfolgeſt / vnnd meiner anweißung gemeß / mit GOTT dem HERRN / deine Pacten / Verträg / vnd Bedingnussen auffrichteſt vnd gebraucheſt: Ich fahre fort in nachgesetzter Ordnung.

I.

Der Anbettung.

O JESU, den ich billich Anbetten soll: Ich waiß zwar wol / daß es sich nit recht gebürt / wan ich mit deiner höchsten Mayestät einen Pact vnnd Vertrag zumachen mich vnderstehen werde / der ichs für die gröste Glückseeligkeit haben muß / daß du mir diſe Ehr erzeigeſt / in dem du meinen Worten so vnabgeschlagne Audientz vnd Gehör ertheileſt / vnnd meine Begierden / welche mein Zung dir vorbringen kan / selbsten vorkommeſt / vnnd dieselbe mir eingibſt. Aber wie iſt es möglich / daß ich die Flammende Lieb / mit welcher ich entzündet bin / einhalte? Oder wie kan ich mich enthalten / daß ich dir nit auſtrucklich vorbringe / was zu innerſt in meiner Seel eingeschlossen iſt?

Die vnzeitige geschäfft diſes Lebens / die sehr vnderschidliche verrichtungen / welche mir obligen; vber daß meine allerley Außschweiffigkeiten angewöhnte Gedancken / die nemen mich der massen ein / vnnd ziehen mich ausser mir selbsten / daß ſie mir zugleich auff ein Raubrische weiß die Ehrn-schuldige auffmercksamkeit hinweg reiſſen / die ich zu dir haben soll / wan ich zu dir komẽ / vnd zu dir nahe / mit billicher Begird / mit dir / meinem einzigen gegenwurff vnd zweck meiner Lieb / mich zuvereinigen / vnd zuverbinden.

So iſt es dann billich / vnd ein hohe Notturfft / daß ich ein gewisse weiß vnnd mittel vornemme / durch welche dergleichen vngebür abgeſtellt werden. Diſes Mittel dann wirdt am tauglichſten sein / daß ich mit deiner Göttlichen Mayestät einen Vertrag vnnd Vergleichung eingehe vnnd anſtelle

vber

vber meine Wort vnd Gedancken / vber alle meine Seufftzer vnnd Augenwanck / vber alle geberden meiner Leibsglieder / vber alles mein thun vnd lassen: Du O Herr / wölleſt nach deinem Göttlichen wolgefallen diſes alles an- vnd auffnemmen / in diſer meiner Meinung / wie ich ſolche hernach beſchreiben werde.

O du mein allerliebſter Erlöſer / ich ſtirbe ſchier vor Begird dich anzubetten / vnnd dir in Bekantnuß deiner Göttlichen Fürtrefflichkeit mich mit Seel vnnd Leib / zu den heiligſten Füſſen deiner vnendtlichen Mayeſtät / zu vnderwerffen / damit nemblich die gantze Welt verſtehe / daß ich ſeye ein Geſchöpff deiner Händ / vnnd daß du ſeyeſt der Oberſte gebieter vnnd Herr meiner Seel: Vnnd daß ich die gröſte Glückſeeligkeit vnd Ehr diſes Lebens in dem ſetze vnd halte / daß ich dein eygne Sach ſeye / vnd dir alſo zugehörig / daß ich gantz an dir hange / vnd mein gantzes weſen auff alle weiß dir / als ſeinem Haupt / nothwendig verpflichtet vnnd zugethan ſeye.

Mann ſagt mir von den Engliſchen Geiſtern / daß ſie mit vnvnderſetzter Verehrung dich anbetten in dem Himmel / dergeſtalt / daß ſie nimmermehr auffhören werden / dir alle Ehrentbietung mit vnderthenigſter Demut zuerzeigen. Ach wie gern wolt ich eben auff ſolche weiß dich allzeit verehren vnnd anbetten! ſo begehre ich von jetzt an / gleich den Englen / allezeit / ohn einzigen vnderlaß dich Anzubetten.

Man ſingt vnnd ſagt mir / was geſtalt der groſſe heilige Simeon / Achtzig gantzer Jahr auff einer Saul geſtanden ſey / er habe auch alldorten kein andere Verrichtung nit gehabt / als daß er dich Anbette durch jmmerwehrende neigung deß Leibs / alſo daß er mit dem Haupt biß auff die Füß ſich niderlieſſe. Vnd iſt jemands vmb etwas auffmerckſamer gefunden worden / welcher mit fleiß ſolche ehrentbietige Neigungen anfangte Abzuzehlen: Er war mit ſeiner Zahl ſchon kommen biß auff zwey tauſent / zwey hundert vier vnnd zwantzig derſelbigen Anbettungen / aber er iſt mit ſemem Zehlen ermüdet / vnnd hat gleichwol den guten Engeln ſolches ferners zuthun vberlaſſen müſſen.

Wann ich meinem Wunſch kundte nachgehen / ſo begehrte ich zuhaben nit achtzig Jahr allein / ſonder achtzighundert tauſent Millionen der Jahren / vnnd die gantze nachfolgende Ewigkeit / damit ich diſe gantze Zeit / durch dergleichen Anbettungen vnd Naigungen deß Leibs gegen deiner Ehren- vnd Forcht-würdiger Anſehnlichkeit bezeugen kundte / daß nichts vberall würdig ſey alſo verehrt vnnd Angebettet zu werden / als da iſt der Göttliche Erlöſer vnſerer Seelen.

Ich erinnere mich vnd widerhole in meinem Gemüth alle die Ehrerbietigkeiten / welche dir erzeigt haben die jenigen Menſchen / welche von anbeginn der Welt auff den Erlöſer gehofft vnnd gewartet / ſonderlich die / welche vmb die Zeit deiner H. Geburt zu Bethlehem gelebt haben; vnnd welche dir geleiſtet wirdt durch die gantze Chriſtenheit / von der Stund an / da du auff dem Altar gehandlet vnnd geopffert wirſt. Ein groſſe Frewd empfinde ich / wan ich bedencke vnd ſihe / daß durch den weiten Erdtkreiß / deine Creaturen auff jhre Knie niderfallen / Tag vnd Nacht / vnnd alle Stund / ſon-

sonderlich wan sie daß Hochheilige Opffer verrichten / vnnd du an Hohen Festen im Hochw. Sacrament vorgestellt wirst / dich verehren vnd Anbetten.

Mit größter verwunderung vnnd frolockung meines Gemüts sihe ich alßdann so vil vnderschidliche / durch demütiges bucken vnnd neigen / dir erzeigte Reuerentz vnnd Ehrnschuldigkeiten / welche alle dahin gehen vnnd angesehen seindt / daß dir billichste Verehrung / mit vnserer tieffester vnderthänigkeit geleistet werde. Vnd kombt mir alßdann dise Begierd / O daß ich in aller disen Leiberen eingeschlossen wäre! damit ich dich mit hundert-tausent Millionen der Anbettungen Anbetten möchte. Es entstehet auch bey mir diser Wunsch / daß ich begehrte biß zum End der Welt zuleben / vnnd daß durch alle Augenblick meines Lebens / ich nichts anders zu thuen vnd zuverrichten hätte / als daß ich zur Bekantnuß meiner schuldigen vnderwürffigkeit / souil allerhand Anbettungen übte / souil Stralen die hellscheinende Sonn von sich gibt / vnd außbreitet. Aber weil dise meine Begirden in daß Werck selbsten nicht können gesetzt werden / so sihe dann O mein Liebreicher Erlöser / ob nicht daß / welches mein Hertz so inbrünstig begehrt / villeicht wehrt vnnd tauglich seye / so von deiner Göttliche Mayestät angenehmb geheissen / vnnd als ein Pact vnnd Vertrag auffgerichtet werde.

Wan ich derhalben mit dem Hertzen / oder mit dem Mundt sagen werde: Mein JESU ich Bette dich an: Oder / Mein Gott / ich bette dich an: oder andere gleich lautende Wort gedencken / oder außsprechen werde / so ist als dann diß mein Meinung vnnd Verstandt / daß ich dich Anbette mit allen / so wol der Englen / als Heiligen / Anbettungen / mit welchen sie dich bißhero angebetten haben / vnnd forthin in Ewigkeit anbetten werden. Mein Meinung ist / dich alsdann anzubetten / auff die weiß / wie solches vor disem gethan hat Simeon auff der Saul / vnnd wie solches noch dise Stund verrichten alle auff diser Welt Gottseelige Menschen / vnnd alle insonderheit andächtige Seelen gegen dem Hochwürdigen Sacrament.

Mein Will vnnd Meinung ist / dich anzubetten mit allen Anbettungen / welche durch die gantze Nachfolgende Ewigkeit geschehen konten. Das ist dann mein Meinung vnd Verstandt / das ist der Pact vnd Vertrag / welchen ich gegen deiner Göttlichen Mayestät eingehe vnd auffrichte / vnd ich will daß solcher vnwiderrufflich verbleibe / vnnd ist daß mein Endtlicher Schluß / daß ich solchen Pact biß zu meinem letzten Athem halten / vnd in demselben in der Himlischen Glory durch alle Ewigkeit verharren wölle.

II.

Die Verwunderung.

O Wunderbarlicher JESU! wie verwunderlich bist du in deiner Güte / in der Lieb / in der mit der Schönheit vereinbarten grösse / in der Gedult / in der Vollkommenheit / in der vberall außgebreiten Fürtrefflichkeit deines Namens / in der Heiligkeit in allen Sachen. Derhalben dann ich mich auff daß höchste verwundere vber alles diß / welches in dir erfunden wirdt / ich entsetze mich vnnd entgehen mir gleichsamb meine Gedancken vnd Kräfften / in bedenckung aller vnd jeder

deiner Göttlichen Würckungen vnd Wercken. Vber welche sich auch die Engel verwundern/vnd vber welche alle gute vnd hohe Geister verzuckt werden in der hohen Betrachtung aller deren Sachen/welche in dir sind vnd erfunden werden.

Wiewol ich mich aber vber alle diſe Ding sehr verwundere / dieweil nichts in dir ist/ welches nit wunderbarlich sey/ aber welches mich vor entsetzung schier Ohnmächtig machet / vnnd meinem Gemüt mehr als verwunderlich fürkombt / ist vber alles anders diſes zuvorderst/ nemblich die Lieb-fliessende zartigkeit deines Hertzens / vnnd der vnglaubliche Gunst vnnd lieblichkeit/mit welchen du/alſo zureden / gleichsamb schmeichlest vnnd liebkoſest den Frommen Seelen/ welche sich richten nach deinem Hertzen/vnd sich würdig machen/daß du ein wolgefallen an jhnen habest.

Wer soll sich nicht vber dich verwundern in der heiligen Seraphiſchen Catharina von Senis/welcher du jhr Hertz herauß genommen/vnd entgegen daß dein geſchenckt hast! Welche du selbsten hast lehrnen Leſen/ mit welcher du die Tagzeitten gebettet / welche du dein Tochter zunennen pflegtest/vnd vil anders dergleichen. Wer soll sich nit entsetzen ab den Liebszeichen / welche du gegen der andern Catharina Raconiſia gebraucht hast ! Welcher du auff vier vnderſchidliche weiß vnnd gestalten den Heiligen Geist geſandt ; nemblich in gestalt einer Tauben/eines Sonnenstrahls/einer Wolcken / vnnd Fewrigen Zungen ! Welcher Hertz du fünffmahl auß jhrer Brust herauß genommen / damit du jhr ſolches säuberer/heiliger / vnnd vollkommener widerumb zustelltest: Die du alſo verehret hast/daß du deine heilige Malzeichen derſelben Füſſen/Händen/vnd Seyten eintruckteſt ; vber daß jhr auff das Haupt ein Dörnere Cron/auff die Achſel ein Creutz aufflegteſt: Jhr auch auß ſonderem gunst / einen auß den Seraphinen für einen Schutz-Engel zueigneſt: Zu welcher du offt geſchickt hast deine Außerwöhlte zu beſuchen / mit jhr zuhandlen von jhrer Heiligkeit / Stand vnd Stapffel der Glory / in welcher ſie sich befunden. Zu welcher du vber daß geſandt hast deine Engel/welche ſie mit dem Band der Keuſchheit vmbgürteten/vnd zu den heiligen Stätten in dem gelobten Land/zu dem Fegfewer / zu der Porten der Höllen / zu dem Vorhoff deß Paradeyß/zu andern örtern/wohin ſie gewölt hat/tragen / vnd führen ſolten.

Aber was halt ich mich lang auff in erzehlung der ſo wunderbarlichen vnnd vbermässigen Freundtligkeiten/damit ich glaubwürdig mache / wie wunderbarlich du ſelbst seyeſt. O verwunderlicher Erlöſer/vber alles/was in dir ist/kan vnnd ſoll ſich ein jeder ohne Maß vnd Zihl entſetzen vnd verwundern: Vnnd vber diß alles verwundere ich mich jetzund auff daß höchſt / vnd will mich in jenem Wolstand ewiglich verwundern. Aber vnder deſſen/ſo lang mir dieſe vnauffhörliche Glückſeeligkeit vorenthalten/vnnd verſchoben wird/bringe ich / vnd lege dir vor diſe meine Meinung.

So offt ich mit Hertzen oder Mund ſagen werde: Mein Erlöſer/ich verwundere mich vber dich: Oder/Mein GOTt ich verwundere mich/ oder dergleichen / ſollen die wenige Wort diſen Verſtand haben / daß ich wöll vnnd begehre diſe Meinung vnnd vorhaben vereiniget zu ſein / mit den Verwunderungen aller

aller Engel vnd Menschen/vber alle Verwunderlichkeiten deiner Güte / Lieb / Allmacht/Langmütigkeit / Barmhertzigkeit/ vnd Gerechtigkeit / vnd aller andern deiner Vollkommenheiten : Vnnd ist diß mein größter Wunsch / daß ich alle dise Verwunderungen/sie seyen gleich gegenwärtig/ oder noch zukünfftig / auff einen Hauffen könte beysammen haben / so wolt ich alsdann in Erkantnuß meiner eignen Nichtigkeit/ Vnvermöglig-vnnd Bedürfftigkeit / frey rund sagen vnd Bekennen/daß kein andere Mayestätt also verwunderlich seye / in allen jhren Verwunderlichkeiten / als die deinige ist.

So fang ich derhalben ohn allen verzug gleich jetzunder an Zusagen / vnd zuwiderholen: O mein JESU! Ich verwundere mich vber dich: O mein GOtt! Ich verwundere mich. Vnd wan ich diß also außspreche : weiß du schon/was ich auff vor erklärte weiß sagen/ vnd darmit anzeigen will.

III.

Der Hochschätzung.

O Du mein vnerschätzlicher JESU! Laß man andere sagen/ was sie wöllen / von den Reichtumben/als wann etwas darauff zuhalten wär: Daß in den Fürstlichen Häusern weiß nicht was für seltzame / vnnd sehr köstliche sachen zufinden seyen/ daß der gantze Vmbkreiß mit vberauß schönen / vnnd grosser beobachtung würdigen Geschöpffen angefüllt seye: Wann man aber dise bey der Warheit Liecht anschawet / seind sie nichts/als nur lauter Fabel-vnnd Traumwerck zuachten. Ich achte fürwahr dises alles für nichts / halte auch nichts auff kein Ding nicht/als allein auff dein grösse / auff deine Lieb-scheinende Sitten/vnnd auff dise Sachen/welche zu deiner Lieb dienen vnnd führen.

Ich gedencke vnnd sprech mit der H. Catharina von Senis also / daß in Vergleichung auch der kleinsten Schönheit deines Glorificierten Leibs/weder Diemandt noch Carfunckelstein / weder andere vor diser Welt köstlichste / herrlichste vnnd glantzende sachen/noch schön/noch köstlich/auch nit wert sein/von welchen also gehalten werde. Ich halte auch darfür / daß der kleineste Trost/welchen du deinem schlechtesten vnd geringsten Diener mittheilest (welche Tröst seind ein vorfühlung vnnd verkostung der glückreichesten Ewigkeit/vnd zwar nur kleine außtrieffende Tröpfflein der jenigen süssigkeiten/ mit welchen deine Außerwöhlten angefüllt werden) ohn allen Vergleich süsser seyen/vnd tausent/ja widerumb tausent/ tausent mal annemblicher denen/so dergleichen verkosten/als da seindt alle Wollüst der Welt/alle derselben Frewd vnd Ergötzlichkeiten. Entgegen/ so schätz ich alles das jenig/was zu dir sihet/vnd zu deiner Ehr tauglich vnd bequemblich ist/ vnd bezeichnet mit deiner Lieb-zeichen/so hoch vnd fürtrefflich/ daß ich ohne schew sagen darff / daß aller Pracht vnnd Auffzug / in welchem die Menschenkinder prangen vnnd sich stoltzfertig herfürthun/daß aller Pomp vnd Köstligkeit der Kleidern/ Pancketten vnnd Mallzeiten/vnnd was dergleichen ist / mit aller jhrer Zierd vnd Begierlichkeit/ welche vns dise fürbilden vnd vorhalten/im wenigsten nit so hoch zuschätzen vnd zuachten sey/ als da ist ein Becher voll kalten Wassers/

welcher von deinet- vnd deiner Lieb wegen einem durstigen gereichet wirdt.

Diß ist dann mein Sinn vnd Meinung/ diß ist die Begird meines Hertzens / daß ich dich/O JESU, so hoch schätze / so hoch die Engel vnd Außerwölten/ ja GOtt selbsten dich schätzet vnnd haltet: Vnd daß ich vor dir bekenne/ja stündlich vnd augenblicklich vor dir außsage / daß ich auff nichts so vil halte / als auff dein vnerschätzliche Göttliche Mayestätt / vnnd als auff die Pflicht vnnd Dienst / welche dir die Engel neben den Menschen erzeigen / vnnd täglich verüben. Dieweil ich aber solches mit der That selbsten nicht leisten kan / so sihe an/O Herr/ mein gantzes bereites vnd begüriges Hertz/ wie ich dises möge hereinbringen vnnd ersetzen/sonderlich auff nachfolgende weiß.

Wann ich derhalben mein Hertz zu dir erheben/vnd mit demselben / oder mit Worten sagen werde. Ich halte dich hoch / O JESU, oder dergleichen / ist mein Will vnd Meinung dise / daß ich dich höher schätze/ als alles anders / was in der Welt köstlich ist: Vnd zwar so hoch/als hoch dich schätzen vnd halten / geschätzt vnnd gehalten haben/ schätzen vnd halten werden alle Creaturen/ auff alle mögliche weiß vnd manier/ wie solche seind angezeigt worden / vnnd du wehrt vnd würdig bist: Dann du allein verdienest vnnd erforderst ein Vnendtliche Hochschätz- vnd haltung.

IV.

Deß Frolockens.

O JESU, der du bist mehr als ein verwunderlicher gegenwurff vnd erfüllung der Ewigen Frewden. Sihe an die innerste Meinung meines Gemüts. Wann ich mit Mund/oder Hertzen sprechen werde Ich erfrewe mich O mein JESU: Oder/Mein GOtt/ wie Frolocke ich! oder der gleichen / wil ich darmit zuverstehen geben / die verborgne Frewd/welche ich hab vnnd empfinde / erstlich von dem / daß dich deine Heilige vnnd Außerwöhlten vnauffhörlich Lieben / vnnd allzeit auff die vollkommneste weiß Lieben werden: Sonderlich aber von dem / daß du dich selbsten mit einer vnendtlichen Lieb vmbfangest/vnd daß die Lieb / welche von dir außgehet/vnd sich wider auff dich lendet/ nimmermehr wirdt geendet werden / noch auffhören.

Vber daß will ich anzeigē ein vnglaubliche Ergetzung vnd Frolockung / welche ich alsdann fühle / wann ich die Augen wende zu allen denen Ehrnbietungen / welche dir geleistet werden durch die gantze weite Welt/ wo dein heiliges Gesatz vnnd Lehr hinkommen/vnnd angenommen ist worden: Auch wann ich bey mir betrachte / daß deine getrewe Liebhaber durch den weiten Erdboden / wo er jmmer von den Menschen bewohnet wirdt/herumb lauffen/ daß sie denselben bringen zur Erkandtnuß deines H. Namens: Wann ich endtlich in den Büchern lise/so Denckwürdige / vnnd mit vnglaublicher Beständigkeit angefüllte Geschichten vnnd Thaten der Glorwürdigen Martyrer / welche mit freygebiger vergiessung deß Bluts jhr vberschwäncklich Lieb gegen dir/ihrem Meister vnd Herrn bezeugt vnd dargethan haben.

Vber daß will ich eröffnen / daß ich begehre den Englen gleich mich zuerfrewen vñ zufrolocken vber alle deine lieblichste Vollkom-

kommenheiten; vber die grosse Anzahl deiner Diener/ welche dich inbrünstiglich lieben: Vber die vnzahlbare Mänge derjenigen/welche der verehrung deiner gebenedeyten Mutter gäntzlich ergeben seind: Vber die Ehr/ welche deinen Dienern angethan wirdt: Vber das Seelige abfterben der Gerechten/ welche in die Himmlische Frewdt eingehen/ der Außerwölten Schaar vermehren/ vnnd auß deinem Göttlichen Anschawen mit allen Frewden ersettiget werden: Vber die Herrlichkeit der Tugendt/ welche du so hoch schätzest/ vnnd vber das letste Endt der Welt/ welches nit fern ist/ dan die jenige Zeit alßdan sein wird/ in welcher du ein allgemeine Reichs Versamblung anstellen/ vnnd deine Liebhaber wirdst einführen in die Frewd/ ach waß für ein Frewd! welche mit keinem Endt/ auch mit der Ewigkeit nit wirdt beschlossen/ noch geendet werden.

Durch vorgesagte Wort ist diß mein Wunsch vnnd begehren/daß ich in meinem Hertzen köndte eingeschlossen haben alle gegenwertige/vergangne/ vnnd zukünfftige Frewden vnnd Frolockungen/ aller Engel vnnd Menschen/ ja meines HErrn vnnd Gottes selbsten; daß ich darinn ohne auffhören Frolockete/ nit allein in diser allzeit fortlauffenden zeit/sonder in alle Ewigkeit: Also erfrewen mich alle Anerib/ gelegenheiten/ Vrsachen aller Lustbarkeiten vnnd Ergetzlichkeiten/ welcher so wol GOtt/ als alle seine fürtreffliche Creaturen geniessen vnnd theilhafftig seind/ allein darumb/ daß ich dir/mein Gott/vnd Herr vergünne/daß du der bist/ der du bist/ ein vnendtlicher Vrsprung vnnd Vrheber aller wahren Frewd vnnd Holdseeligkeit.

V.

Deß Lobs.

O Lobwürdiger JESU! Wie Seelig seind die/ welche da wohnen in deinem Hauß/ dann sie dich Nothwendiglich in alle Ewigkeit Loben vnnd Preisen. So fang ich dann gleich an auch einer auß disen zu sein/ vnnd dich auff ein newe weiß zu loben: Doch mit disem vnderschid/ waß jene vnauffhörlich thuen/ daß vollbringe ich mit vndersetzung/ nach vnnd nach/ folgender gestallt.

Mein Hertz vnd Mund wird offt sprechen: Mein Erlöser ich Lobe dich: Oder/ Gott sey Lob/ vnnd dergleichen. Mit disem aber will ich so vil gesagt haben/ daß ich dir von diser Zeit an begehr auffgeopffert zu haben alles Lob/ welches dir einmahl geben haben/ jetzund geben/ vnnd forthin geben werden alle deine Creaturen/ welche seind/ gewesen seind/ vnd noch sein werden. Vnd wiewol dises meine Kräfften vbertrifft/ so ist es doch nit vber die Inbrunst meiner Begierd/ noch vber den Schluß meines Hertzens.

Vber daß/ so will ich mit disen Worten/ vnnd begehr dir zugeben vnnd zuwegen zubringen alles Lob/ welches dir geben köndten vnnd mögen die jenige Creaturen/ welche solches bißher zu thuen vnderlassen haben/ vnnd dise Stund vnderlassen/ vnd forthin/ laider! vnderlassen werden/ wegen eigner Vndanckbarkeit vnnd Nachlässigkeit.

Weiters so will ich dir auffgeopffert haben alles Lob vnnd Preyß/ welches du in der Schrifft/ in vilen fürtrefflichen Bücheren/ von allen deiner grossen Vollkommenheiten Lobsprechern biß zum Endt der Welt

empfangen hast/ empfangst vnnd empfangen wirst. Absönderlich aber daß jenige/ welches dir deine Engel/ vnnd Heiligen gesungen haben/ singen/ vnnd singen werden/ sambt allen dem/ welches du von deiner Heiligsten Mutter täglich anhöreſt/ vnnd in Ewigkeit wirdst anhören.

Endtlich so will vnnd wünsch ich dir alles Lob/ welches dir geben könten vnzahlbare Engel vnnd Menschen/ wann sie gleich vnendtlich vil Welten anfüllen wurden/ wann du/ wie du wol künteſt/ solche erschaffen/ vnnd durch dein Allmacht herfürbringen wolteſt.

VI.

Der Glorwürdigmachung.

O Du mein Glorwürdigster JESU! Du bist würdig vnnd wehrt aller Glorificierung/ die ich erdencken kan. Die Glory/ ist ein höhere Sach/ als das Lob/ vnnd vbertrifft diſes auß seiner eygnē Beschaffenheit/ wegen der Rühmlich- vnnd Herrligkeit/ welche sie in sich begreifft vnnd eygen hat.

Dieweil ich dann mit diſen nit zufriden noch begnügt bin/ vnnd daß ich dich auff ein gemeine einfache weiß vnd manier lobe/ will ich mich in deinem Göttlichen Lob höcher schwingen/ vnnd will forthin mich befleiſſen auff das öffteſt vnnd längeſt dich zu Glorificieren vnnd zu preyſen/ wie du solches verdieneſt/ vnnd billich ist/ wo mit mit volkommener völliger Stimm/ vnnd vilen schönen Worten/ doch mit meinen innerlichen Anmütungen/ nach außweiſſung meiner Meinung vnnd vorgenommener manier.

So offt ich dan/ O glorwürdiger Erlöser/ mit Mundt/ oder Hertzen sagen werde/ Mein Gott ich Glorificiere dich: (Oder/) Mein JESU du seyeſt gepriſen: (Oder auch/) Dem Erlöser sey Ehr/ oder dergleichen: ist diß mein Verstand vnnd Meinung/ daß ich alle meine Werck wölle richten vnnd verrichten zu deiner Ehr/ nit anderſt/ als gethan haben die erſte Chriſten/ welche/ in dem ſie sprachen/ Ehr sey dem Vatter/ vnnd dem Sohn/ vnnd dem H. Geiſt/ vnnd zu gleich vaſt zu einem jeglichen Werck ſich mit dem H. Creutzzeichen bezeichnet/ haben ſie begehrt/ daß alle die jhre Verrichtungen gereichen ſollen zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit/ vnd deß Gecreutzigſten Erlösers: Oder/ wie ſolches der H. Ignatius/ Lobwürdiger Stiffter der Geſelſchafft JESU im brauch gehabt/ deſſen gewönlich Sprichwort war/ ſo er als ein Zihl allen ſeinen Wercken vorſetzte/ diſer herrliche Sententz: Zu grösſerer Ehr Gottes. Oder wie ſolches gemacht hat die fürtreffliche heilige Thereſia/ welche durch ein außtruckliches Gelübdt/ Gott dem Vatter verlobet/ ſie wölle allzeit/ vnnd zu aller begebenheit/ allein das jenige thuen/ oder laſſen/ was ſie erkennen/ oder von andern Verſtändigern jhr gezeigt wurde/ das es Gott angenemmer/ vnnd zu ſeiner groſſern Ehr gereiche.

Meine Meinung ist/ daß ich wünſchte zu haben tauſent mahl tauſent Leben/ welche alle ich in erweiterung deiner Ehr zu verzehren begehrte. Vnnd daß alle Geſchöpff der Welt in Stimmen vnnd Zungen verkehrt wurden/ welche dich Rühmen vnnd Preyſen könten. Begere auch anderſt in diſer Welt nit zu Leben/ als daß allein dardurch die Klarheit vnnd Glantz deiner Glory erweitert

weitert vnd außgebreitet werde.

Mein Wunsch ist/daß ich in würcklicher Vbung aller meiner Wercken solchen Fleiß vnnd Auffmercksamkeit in bescheinung vnd vorstellung deiner Ehr anwēdete/ wie solches thuen/vñ in Ewigkeit verrichten werden alle Außerwölten in dem Himmel/ alle Gottseelige Seelen auff Erden/ vnnd in dem Fegfewer. Wann dir/ O Herr/ das noch nit gnug ist/ begehrte ich solches zu thuen mit der Vollkommenheit / welche du selbsten gebrauchst: Dan weil deine Werck gantz Göttlich sein/ vnnd einer vnendlichen Fürtrefflichkeit/ wan die meinen mit disen auff daß nächst/ als möglich ist/ sich vergleicheten/ wie ich dan wünsch vnnd begehr/so kan nichts dardurch herauß kommen / als die erweiterung deiner Ehr/ vnnd höchansehlichen Herrligkeit.

Vnd dieweil ich wegen der Vnvollkommenheit meiner Wercken gantz vnwürdig bin/ daß durch dieselbe dein Ehr sönderlich grösser vnnd offenbarer werde / so will ich durch außsprechung vorgesetzter wort dich zugleich auff daß demütigste gebetten haben/daß du dich selbsten in mir Glorwürdig machen wölleſt/ wie solches jmmer sein kan vnnd mag/entweder daß du mir meine vergangene Gebrechen vnnd Sünden gnädiglich wölleſt verzeihen vnnd nachlassen/ oder mich derentwegen nach erheischung deiner Gerechtigkeit straffen: Daß du mir entweder newe Gnaden vnnd Gaaben mittheileſt / oder die bißher mitgetheilte hinweg neméſt / diß alles begehre ich/daß es geschehe nach deinem wolgefallen/wan ich nur ein Materi vnnd Gegenwurff deiner Ehr sein kann / vnnd dein Wolgefallen an mir verbracht vnnd bescheinet wirdt.

Vber daß/ weil ich nit würdig bin/ vnnd darumb biß auff diſe Stund so vnglückseelig/ daß ich weder auff die manier vnd weiß deiner Englen/ noch anderer deiner getrewen Dienern dich Glorificieren vnnd Rühmen kann/so begehr ich auffs wenigſt/so offt ich obgesagte Wort sagen werd/dich zu Glorificieren vnnd zuehren mit allen verächtlichen Würmlen/vnnd mit andern schlechteſten Creaturen : dann auch diſe / auff die Weiß / wie sie können / dich Glorwürdig vnnd Rühmlich machen/vnnd fürstellen.

VII.

Der Benedeyung.

Als die Seelige Klosterfraw Benevenuta von Boyani Dominicaner Ordens/ auff einē Tag in der Kirchen sich auffhielte/ ist vor jhr erschienen ein so lieblicher wollgestalter Knab/daß sie sich langer nit enthalten kundte/ denselben durch ein Zeichen zu jhr zuruffen. Der Knab ist auch ohne Verzug zu jhr gelauffen; vnd als sie sich in der nähe vber sein vnerschäzliche Schönheit noch mehrer verwunderte/ hat sie jhn vnder anderm Gespräch/ auch gefragt / ob er sein Mutter noch habe? Vnnd als der Knab geantwortet / Ja/ er habe sie noch / fragte er entgegen ob jhr Mutter auch noch lebe? Darauff Benevenuta sagte / daß sie vnlängſt auß diſem Leben verschiden sey: Vnd fahret fort den Knaben zu fragen / ob er das Ave MARIA außwendig könte: Kanſts aber du? fragte der Knab : Ja/ sprach sie/ vnnd begerte zugleich / daß der Knab das Ave MARIA auffsagen solle; als solches geschehē / fangt auch die S. Klosterfraw/dem

hold-

holdseligen Knaben zu lieb / solches zusprechen; vnnd als kaum dise Wort / Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs / außgesprochen / vndersetzt solche der Knab / sprechend: Ich bin selbsten die Gebenedeyte Frucht: Vnnd ist zugleich vor ihren Augen verschwunden / vnnd jhr grossen jnnerlichen Trost hinderlassen.

O Gebenedeyter JESU / der du würdig bist aller Creaturen Benedeyung / dieweil du wilst vnnd begerst gebenedeyt zu werden: Sihe vnnd höre an meine Benedeyungen / gebe auch deinen gnädigen Segen darzu. Dann ich begehr dir solche vorzubringen / welche du verdienest / vnd so vil derselben alle Engel vnnd Menschen zugleich vorbringen köndten.

Wann ich derhalben / O mein geliebter HErr / mit Hertz / oder Zung sagen wirdt: O mein Erlöser / du seyest gebenedeyet: (Oder /) O JESU, ich Benedeye dich / oder dergleichen / begehre ich / daß ich von Hertzen alle Augenblick sagen könte / entweder mit den Seeligen Engelen in der Offenbahrung: Gebenedeyet sey vnser GOTT in alle Ewigkeit! Oder mit dem Seeligen Francisco von Sales / vnnd seinen Geistlichen Töchtern / so von der Heimbsuchung S. MARIÆ genandt werden / GOTT sey gebenedeyt! welche Wort sie allzeit in dem Mund haben / vnnd in die Sendschreiben setzen: Oder mit allen den jenigen / welche dein H. Mutter verehren vnnd sprechen: Gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs / JESUS.

Eben mit disen Worten will ich anzeigen / daß ich begehre in allen meinen Wercken / welche ich verrichten / in allen Worten / so ich außsprechen / in den Gedancken / so ich haben wirdt: in allen meinen Augenwancken / dich mit solchen Benedeyungen / zu verehren / mit welchen dich verehrt haben vnnd verehren werden alle Menschen vnnd Engel / vnd mit welchen dich durch jmmerwehrende Ewigkeit verehren könten alle Verständige Creaturen / welche du erschaffen vnnd vnendliche Welten darmit besetzen kündest.

Ich will darmit vber daß anzeigen / daß ich begehre dich zu benedeyen / wie dein Himlischer Vatter / dein heiligste Mutter / vnnd dein Nährvatter S. Joseph dich gebenedeyt haben; damit ich also ein gebenedeytes Leben führte / durch dergleichen vnauffhörliche Benedeyungen / vnnd zwar nit durch gemeine / sonder welche mit Lieb vnnd Heiligkeit gantz angefüllt wären. Auff solche weiß dann / begehre ich dich zu Benedeyen / O Gebenedeyter JESU! vnder vnnd vor allen Menschen Kindern.

VIII.

Deß Glaubens.

O JESU! der du vnder allen Articlen / vnnd Gegenwürffen vnsers Glaubens / der aller annemblichste bist; wann ich dich grüsse vnnd anbette / in dem Hochw: Sacrament deß Altars / gebrauch ich offt dises Wort / Ich Glaub: Dise Glaubensübung hat anderst nichts auff sich / als daß ich bekenne die würckliche gegenwarth deines kostbahren Leibs vnnd Bluts / so vnder den H H. Gestalten alda verborgen ist.

Ich will aber / wan es dir gefällig ist / daß forthin dise Glaubensübung sich weiter erstrecke; nämblich auff alles das / was ich von deiner Göttlichen Mayestät bekennen vnnd glauben soll / ich verrichte solche gleich bey dem Altar / oder anderstwo.

Wan

Wan ich derhalben mit Hertzen / oder Mund sagen werde / O mein GOTT / ich glaub: (oder /) O JESU mein Erlöser ich glaub: oder dergleichen / will ich darmit anzeigen / daß ich mit volkommenem Glauben bekenne / daß du in der Ewigkeit seyest ein Sohn Gottes deß Vatters / vnnd in der Zeit ein Sohn der Jungfrawen / ein Erlöser deß Menschlichen Geschlechts / ein Richter der Todten vnnd Lebendigen / vnd absonderlich ein Haylandt meiner Seel.

Diß glaube ich dergestalt / daß ich in diser Bekantnuß begehre eingeschlossen zu sein ein gantze Million der außerlesnesten Glaubensübung dergleichen deine grosse Heiligen / vnnd dein geliebste Mutter selbsten jemahls geübt haben. Aber was sag ich ein Million: Ich beger alßdan zuüben alle Glaubensübung / welche alle vnnd jede deine Diener jemahls gehabt haben.

Ich will alßdann sagen / daß ich beständiglich / ohn alle außnamb glaube / alle wunderbarliche Geheimnuß deines Lebens vnnd Todts / insonderheit aber die jenige / welche in den zwölff Hauptartickln / vnd in den vier Evangelisten begriffen seind.

Vber daß will ich sagen / daß ich volkommenlich glaube / alles daß jenig / was deiner Göttlichen Mayestät gefällig ist gewesen deiner Kirchen zu entdecken vnnd zueffenbahren / entweder von der vnergründlichen Dreyfaltigkeit der Göttlichen Personen in Einigkeit jhres Wesens / oder vom Todt / Gericht / Fegfewer / Höll / oder Paradeyß / von deiner Göttlichen Fürsehung ; mit einem wort / alles miteinander / was im newen vnnd alten Testament / oder von den Lehreren vnverfälschter Warheit fürgehalten vnnd begriffen ist.

Ich bekenne alßdann / daß ich alles glaub / was zu meiner Seelen Heyl zuglauben nothwendig ist / entweder von deiner Göttlichen Person / oder waß du willst / daß ich glauben soll. Vnnd diß alles glaub ich mit solcher sicherheit / als wan ichs mit meinen leiblichen Augen ansehe: mit solcher beständigkeit / daß ich bereyt bin / auch tausent Leben / wan ichs hette / darzugeben / vmb beschützung diser ohnfehlbaren Warheiten.

Dann keiner ist / auß deinen Martyren vnnd Blutzeugen / welcher deinetwegen sein Leben verlohren / vnnd wegen der Bekandtnuß deß wahren Glaubens gelitten hat / dem ich nit in disem fall begehre nachzufolgen : Bin also bereyt dises nachzuthun allen denen / welche berühmt sein wegen vergiessung jhres Bluts / zur gezeugnuß dises Glaubens / welche auch ich dir schuldig bin / vnnd bekenne.

IX.

Der Hoffnung.

O JESU! meiner Sachen einzige Hoffnung vnnd Zuversicht. Kein lieblichern vnnd annemblichern Gedancken / kann ich in meinem Hertzen nit finden / als von dem Vertrawen / welches ich auff dein Gütigkeit setze. Vnd wann ich zu gemüth führe die freundtliche ansprach / mit welcher du vorzeiten die H. Catharinam von Senis gewürdiget hast / entstehet alßdann in mir ein newe jnbrunst der Lieb / mit welcher ich entzündet werd gegen deiner Güte: ich will auch keinem andern gedancken statt vnnd platz geben / als allein von dir; wie ich dan auch auff keinen andern nit hoffen will: als auff

dich. Die nützliche Ermahnungs-Wort/ die du alßdann zu jhr geredt hast/ seind diese: Mein Tochter/ gedenck du an mich / so gedenck ich an dich. Als wolst du sagen: Mein Tochter/ daß soll dein erste vnd fürnembste Sorg sein/ daß du gedacht seyest auff die Mittel vnnd weg/ wie du mir gefallen/ dein Vertrawen auff mich erhöhen/ meinen Willen/ vnnd Göttliche Einsprechungen vollziehen könnest.

Wan du schon solches thun wirst / solstu wissen daß auch ich kräfftiglich an dich gedencken/ in deinen Nöthen vnd Widerwertigkeiten dich nit hilfflos lassen / in Versuchungen dich beschützen/ vnnd taugsamme Gnadenhilff mittheilen werde/ durch welche du dein vorhaben vnnd gute Begierden zu Werck bringen mögest/ welche du durch die Hoffnung auff mein verwunderliche/ vnnd Vätterliche Fürsehung vorgenommen vnnd gesetzet hast. Was will ich dan forthin anderst thun/ welches bequemer sey zu meinem vorhaben/ als daß ich noch mehrer auff dich hoffe? vnnd zwar / wann es möglich wär / ich allein mit solcher Hoffnung/ welche alle Menschen mit einander auff dich gehabt haben.

Wann ich derhalben sagen werd mit Hertzen oder Mund: O mein GOTT ich hoffe: (oder/) O JESU/ du bist mein Hoffnung/ vnnd dergleichen/ so will ich darmit anderen/ daß ich alle meine närrische Hoffnungen fahren laß / vnnd daß ich mir nichts anders vorsetze/ als Gott/ auff dessen Göttliche Majestät all mein Hoffnung gesteifft ist/ vnnd gar nicht auff die Creaturen/ wan sie mir gleich mit Gesipt-Blut- oder Freundschafft auff daß nächst verwandt/ oder vor der Welt in hohem ansehen seindt. Wann mich etwann die Noth treiben wurd/ bey disen Hilff zu suchen/ soll doch solches anderst nit geschehen/ als mit disem Geding / daß ich zuvor dein Liebreiche Fürsehung vmb Rath werde ansuchen/ vnd zugleich bezeugt haben/ daß du allein der jenige seyest / von welchem ich allen glückseeligen fortgang aller meiner Händel zugewarten hab.

Vber daß will ich mit gesagten Worten andeuten / daß ich für gewiß hoffe / daß durch dein Barmhertzigkeit die Frucht deines heiligsten Leydens auff mich gebracht/ vñ in der that selbsten ersprießlich vnnd fürträglich gemacht werde/ vnnd daß du die Gebrechen meines zugebrachten Lebens / vnnd die Mißthaten meiner Jugendt/ so woll mir/ als allen denjenigen/ welche ich lieb habe/ gnädiglich verzeyhen vnnd nachgeben/ auch so wol von kleinen/ als grössern vnvollkommenheiten/ vnnd sündlichen Gewonheiten erledigen werdest: daß du endlich mir in allen Sachen willfahrest / welche zum Heyl vnnd auffnemmen meiner Seel nutzlich vnnd tauglich sein mögen.

Ferners will ich andeuten/ daß ich vertröstlich diser Hoffnung lebe / daß ich nemblich durch dein gutthätiges zuthun/ dein Heiligste Mutter zu einer gnädigen Patonin vnnd Mithelfferin erhalte: Daß du mir solche stärcke deß Geists mittheilen werdest/ dardurch ich allen meinen Seelenfeinden obsiege: Daß du mir in der erschröcklichen Ankunfft deß Todts beystehen/ in deiner Gnad beschließlich erhalten/ vnnd endtlich in die ewige Glory zu deinen außerwöhlten mich bringen vnd auffnemmen wöllest/ damit ich alldorten dich ewiglich liebe/ vnnd den Lohn meines guten Willens vnnd Meinung in deinem Göttlichen Dienst empfange.

pfange. Daß seind dann alle meine Hoffnungen / welche ich zuvor nicht lassen will / biß ich in die verhoffte Sachen selbsten zugelassen werde.

X.

Der Lieb.

O Aller geliebster JESU! werd ich auch dir erklären können / wie ich wolte / daß ich dich liebte? Werd ich gnugsam außsprechen können / die Lieb meiner Seel gegen den geliebten meines Hertzens? Wie offt sag ich zu dir / Ich liebe dich! Das ist zwar nur ein einziges Wort / aber es hat sehr vil auff sich. Dann ich solches niemahls will geredt haben / es geschehe gleich solches mit Hertzen / oder mit Mund / als allein in krafft deß vnwiderrufflichen Pacts vnnd Gedings / welches mit dem vorgehenden gleiche beschaffenheit haben soll. So will ich dann mit disem Wort nichts anderst sagen / als wie hernach folgt.

O mein Süsser JESU, ich liebe dich / vnnd opffere auff vnnd verpfände dir mein Hertz / vnd alle desselben Anmütungen in Ewigkeit / mit diser Protestation vnnd Bezeugnuß / daß vnder allen Sachen die ich lieben werde (vnnd ich muß lieben alles daß jenig / was liebens werth ist) du allzeit den vorgang haben solleſt. Vnnd daß ich lieber haben vnnd leyden wölle / daß alle Gebein vnnd Glider meines Leibs verdorren vnd zunichten werden / als daß ich jemahls auffhöre dich zulieben / oder daß ich nit häfftig begehre in deiner lieb zuwachsen vnd fortzuschreiten.

Ich Liebe dich / O Liebwürdiger IESU; mehr alß meine Augen: vnnd wölte GOtt / daß ich in einem Büschele beysammen hette alle Lieb aller Creaturen / welche der Lieb fähig seind / aller deren / welche gewesen seind / noch seind / vnnd ferners werden sein / auch deren / welche durch dein Allmacht sein können / vnnd doch nit sein werden / damit ich mit aller deren Lieb dich lieben köndte.

Vber daß wünsche ich / daß ich ein solches liebreiches Hertz hette welches in seinem wehrt vnnd würdigkeit gleichgültig wär hundert vnnd mehr tausend Hertzen / vnnd zwar solchen / dergleichen gewesen ist das Hertz der Jungfrawen MARIÆ / deiner Mutter / vnnd daß deinig selbsten; dich also zulieben mit der Lieb derer du wurdig bist geliebt zu werden / vber alles diß / was geliebt werden kan.

Ich Liebe dich O JESU! das Liecht meiner Augen: Ich nimme mir auch für nichts zubegehren / waß diser deiner Lieb zuwider ist / oder was deinen Augen mißfällig sein möchte. Von allen Sünd vnnd Lastern will ich nit ein kleiners abschewen haben / als vor der Höll selbsten: vnnd wird mir nichts so starck zuwider sein / vnd vnerträglicher meinem Hertzen / als wann ich verstehen werd / daß du nit geliebt werdest / vnnd daß so verkehrte Menschen sollen erfunden werden / welche dein heiliges Gesatz vbertretten / vnnd dein Göttliche Mayestät auch in geringsten sachen beleidigen / vnnd einiges mißfallen verursachen dörffen.

Ich Liebe dich / O JESU; Mein einige Lieb! vnnd zwar auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / auß allen meinen Kräfften: auff welchen allein / vnnd auff keinen andern / alle meine Begirden sich lencken: also zwar / daß so vil in mir ist / ich alle Reichtumben

vnnd Güter deß Himmels vnnd der Erden für diſe Lieb wolte dargeben: Vnnd wan ich dich meinen Geliebten ſuchen vnnd finden müßte vnd könte in dem euſſerſten Winckel der Welt/ ſo wolt ich mich diſe Stund auff den Weg begeben / vnnd dorthin reiſen/ damit ich deiner biß zu meiner erſättigung/ da/ oder dorten genieſſen möchte.

Ich wolte mich auch gern enteüſſern aller guten Gelegenheiten/ vnnd alles deſſen/ was lüſtig/ lieb/ vnnd annemblich ſein kan/ vnnd entgegen alle vngelegenheiten vnnd widerwertigkeiten willig vbertragen/ allein darumb / daß ich diſes Glück haben/ vnnd einer auß den jenigen ſein könte/ welche dich getrewlich lieben.

XI.

Der Klag.

O Aller Gütigſter JESU! wann ich bey mir bedencke meine Vnvollkommenheiten/ vnnd wie ſchlecht vnnd ſchwach ich ſeye in deiner Lieb/ vnnd gering in der Gedult in allen deß Leibs/ vnnd der Seelen zufelligen beſchwerden / iſt mich die Begierd ankommen / ein von der Lieb herrürende Klag anzuſtellen vber die Weiß vnnd Manier / die du gegen mir brauchſt/ als wann du mich gantz verlaſſen hetteſt.

In dem ich alſo mit mir ſelbſten ſtreit/ kombt mir zur Gedächtnuß die Seelige Columba Roſacana. Zur Zeit / alß die Peſt hefftig graſſierte zu Mayland/ wohnet ſie in einem Hauß / verlaſſen von aller Menſchlichen Hilff: dann alle andere Jnwohner von diſer Sucht ſchon auffgeriben wahren/ an welcher auch ſie ſtarck Kranck lage/ alſo daß ſie weder auß dem Hauß gehen/ noch einiger Menſch zu jhr hinein kommen möchte: hebt derhalben auß einem wunderlichen Vertrawen ein Klag an wider dich/ ſprechendt mit den Worten deß Prophetes: Du biſt mein Vatter/ ſo biſt du dan ſchuldig auch mir in meinen Nöthen zu helffen vnnd beyzuſpringen: Vnnd du/ O mein Gott/ ſiheſt diſes? Was ſoll ich dan förchten!

Als nun die Seelige Columba ſolches außgeredt / hat ſie gleich diſer Lieb-ſüſſen Klag-würckung erfahren: Dann die Allerſeligſte Jungfraw MARIA/ von zweyen Heiligen begleitet / kombt von dem hohen Himmel zu jhr in das Zimmer/ tröſtet ſie/ vnnd heiſſet ſie wolgemuth ſein: Nach dem aber die Kranckenpfleger ſie auß diſem Hauß herauß getragen / kehrte die Heiligſte Jungfraw täglichs bey jhr ein/ in ſichtbahrlicher Geſtalt/ bringt jhr zu eſſen/ vnnd vertritt das Ampt einer / ach wie adelichen/ Kranckenwarterin!

O Gütiger JESU; O du Zuflucht der Betrübten! Wie groß iſt dein Milt- vnnd Gütigkeit! Ach laſſe mich auch gegen dir klagen/ wann mir etwas zuhanden ſtoßt / darüber die Lieb ein Klag anſtellen köndte / damit ich auch einen Theil erhalte deß jenigen Troſts / welchen du mittheileſt den Betrübten/ vnd ich alſo mein Hertz erleuchten möge. Nur ein wort will ich ſagen / aber in diſem ſeind alle Meinungen vnnd Verſtand eingeſchloſſen / wie auch ſolche hernach erzehlen will.

Wann ich derhalben mit Hertzen / oder Mund ſagen werde O JESU ich Klag: (oder/) O mein Gott/ ich hab ein Klag / welche ich bey dir fürbringe/ oder dergleichen iſt mein Meinung diſe: Mein Seel / in anſehung vnnd er-

erkandtnuß der schlechten Lieb gegen dir/ vnnd jhres fahrlessigen wandels (auff welchem sie sich doch gern herauß schwingen wolte) will alßdann klagen vor dir/ auff die weiß/ wie solches etwann gethan hat die Seelige Agatha vom Creutz: Als diese einesmahls nach genossenem Hochwürd. Sacrament die menge jhrer Mühseligkeiten bey jhr selbsten betrachtete/ ist sie auß antrib deß jnnerlichen Schmertzens in diese Liebs-klag herfürgebrochen.

O JESU! O Alles! Wie lang wirst du mich Armseelige mir selbsten vberlassen/ welche du wol weist/ daß sie ohne dich nichts vermag! Wie kanst du länger leyden die Schalckheit meines Hertzens/ welche mir so grosse Plag anthuet! Wo ist hinkommen die Freundtliche/ Vertrewlichkeit/ die etwann zwischen vns war? Sag mir doch/ was ists endtlich/ mit welchem ich dein freundt-seelige Gnad vnnd Gunst so gar verschüttet? Will ich doch alle Peyn vnnd Straff gern außstehen/ damit ich solche meine Sünd abbüssen/ vnnd widerumb in den alten Gunst- vnnd Gnadenstand möge gebracht werden.

Gleicher gestallt will ich durch vorgesetzte Wort bey dir klagen/ wie es doch sein könte/ daß du zwar den ellenden/ vnnd von allen Tugenden entblößten Standt meiner Seel sihest/ erkennest/ vnnnd dannoch mich in solcher Verwürrung stecken lassest/ als wann du gleichsamb keine Ohren hettest Klag-geschrey zuhören/ noch ein Hertz/ welches sich zu meinem Bitten vnnd Begierden erweichen lasse.

Ich will vber daß dir klagweiß fürbringen/ Weh mir! Ach Herr/ wie lang wirdt diß mein Marter wehren! Ich will dich lieben/ vnnd kan nit: Ich begehr deiner gegenwart zugenieſſen/ vnnd du verbirgst dich vor mir: Ich wünsche so gar vor Lieb zu sterben/ vnnd der Todt fliehet von mir. Ich will keine andere Gedancken haben/ als von dir/ aber diese machen sich fern von mir.

O Miltreichster JESU! der du niemandts jemahls was böß begehrt hast/ wie bist du so hart gegen mir! Muß ich dann in solchen beschwerden mein Leben verzehren! In der Warheit du bist allein/ der mich erledigen kan. So bitt ich dan durch die Süssigkeit deiner Lieb/ erzeige mir doch einmahl dein Barmhertzigkeit: Bin ich doch dein Sohn/ vnnd du mein Vatter. Mein Seel ist dein Gesponß/ vnnd du mein Bräutigam? Ich bin dein Creatur vnnd Geschöpff/ vnnd du bist mein Erschaffer vnd Herr. O Vatter! O Bräutigam! O höchster Herr! Hast du dan meiner gar vergessen?

XII.

Der Liebs-Kranckheit.

O JESU, meines Hertzens fürnembster Freundt! Ich verstehe daß etliche vor Lieb kranck worden/ welche da Seufftzen/ vnnd schier athemloß ligen/ vnnd verschmachten vor Begierd dich anzuschawen/ wegen der von dem Himmel herab steigenden Flammen/ mit welchen jhr Seel gebrennt wirdt. Auff solche weiß ist Amanda/ ein Mutter deß Seeligen Henrici Susonis drey Monatlang in dem Beth kranck gelegen/ vnnd diese gantze Zeit zugebracht mit vnablessigen Seufftzern zu dir/ vnnd zu dem ewigen Leben/ allda man sich in Ewigkeit erfrewet in Anschawung deines Göttlichen Angesichts.

Die Seelige Agatha vom Creutz war offt bethriß/ hatte aber keine andere Vrsach jhrer Kranckheit/ als dein starck vnd hefftig treibende Lieb/ daß dahero jhr Beichtvatter einem Artzet/ welcher jhr auff helffen wolte/ sagte: Laß bleiben/ die Lieb/ welche sie Kranck gemacht/ wirdts schon wider gesund machen. Eben dergleichen liß vnnd glaubt man von der H. Theresa/ daß dises jhr tägliche Kranckheit geweſt/ daran sie auch gestorben.

Bin ich aber nicht auch mit diser Kranckheit behafftet? Ich darffs nit wol glauben? Dan ich nit herkomme von der außbündigen Materi deiner fürtrefflichen Liebhaber? Doch weiß ich nit/ was mich also ängstiget: aber daß wol/ daß ich ein starcke Begierd habe/ dich zu sehen: Daß mir alles/ was in der Welt ist/ einen verdruß macht / vnnd daß ich in keiner Sach diſes Lebens ein vollkomene Ruhe finde/ sondern daß ich gleichsam vnvermerckt außsage / vnnd mir das Hertz zerbrechen möchte/ auß Gewalttätigkeit der Seufftzer/ welche gegen dir auffsteigen: Dann wo sollen sie sich anders hinlencken / oder was für einen andern gegenwurff Zweck vnnd Zihl sollen sie haben/ als den Geliebten meines Hertzens?

Aber laß vns / O du Begierd meiner Seel/ auch dißfahls einen Pact machen vnnd auffrichten: Dan wan ich gleich noch nit vnder denen bin/ welche auß Lieb erkrancken / begehr ichs doch zu sein. So offt ich dan mit Hertz oder Mund sprechen werd: O mein JESU/ ich Verschmachte/ (oder/) Ich bin Schwach vnnd Kranck/ oder wann ich seufftzendt sagen werd: Ach mein Lieb! so verstehe ich durch diſes Seufftzē vñ kränckliche Wort / welch mir alßdan fürbrechen/ daß ich mit deiner Gespons vnderthenigan ruffe/ vnnd bitte alle Töchter deß Himmlischen Jerusalems/ daß ist alle Heilige Seelē in dem Himmel / sambt allen Englischen Geistern/ daß sie dir an meiner statt diſe gute Bottschafft bringen vnnd anzeigen das ich vor Lieb erkrancke vnnd verſmachte/ O du mein einziger Geliebter.

Durch eben diſe Wort will ich verstanden haben/ daß ich ein mißfallen hab/ ob allem dem/ was auff diſem Erdbodem ist/ daß ich ein Tödliches Leben führe/ so lang ich beraubt sein muß der Glückseeligkeit deines anschawens/ vnd der genieſſung deſſelbē/ welchs doch mein einzige Begierd ist/ daß ich gantz vnnd gar nichts finde auff diſer Welt/ darauff ich mein Hertz setzē vñ steiffen könte / dieweil alles voll der Vnbeständigkeit / voll der Bitterkeit vnnd Betrugs/ welche mich allein dahin antreiben/ daß ich alle meine Begierden vnnd Seufftzen auff dich richte / vnnd wann du nicht selbsten mein Leben erhieltest/ wurde solches schon längſten von den Schwächungen meiner Begierden zu grund gangen sein.

Ich will ferners sagen daß es mir ein groſſe Peyn sey/ also zuleben in der langwirigen erwartung der so erwünſchten vnnd hochbegehrten letſten Sterbſtund / welche endtlich den Vmbhang zerreiſſen wird/ der mich von dir abſöndert: Vnnd daß mir die Täg welche andere sagen / daß ſie schnell hinweg lauffen so lang scheinen/ als wans hundert Jahr wären: Daß mir auch kein üblere / noch trawrigere Zeitung könte gebracht werdē/ als wan mir verkündet würd/ daß ich noch vil Jahr leben/ vñ erſt spatt mit Seufftzē vñ Begirden sich endē werde: Daß ich also darfür halten wölle/ diſe gantze Zeit werde mir erlängert allein darumb/ damit

ich

ich hundert mahl sagen / vnnd widerumb hundert mahl nach meinem brauch täglich diſes widerhole:

Wann wirdt doch sein die letste Zeit/
Daß ich vollbringe meinen streit!
Ach daß bald käm der gwünschte Tag/
Der frey macht von der Sünden Plag!

XIII.

Deß Wolgefallens.

O JESU! du allersüſseste / vnnd sicherste Materi alles wolgefallens vnder den Menschen? Einmahl ist es gewiß/daß wir in dem Werck leisten können / was deinem Hertzen gefällig vnd gleichförmig ist. Vnd diß ist daß Geheimnuß/welches einsmahls deiner getrewen Dienerinn / der Seeligen Agatha vom Creutz/in dem Gespräch / welches mit denn HH Francisco/vnnd Dominico/gehabt/ist endecket worden/ als sie von diſen/in deinem Namen besucht war. Die haben jhr nemblich angezeigt / daß sie dir wol mög angenemb werden/ wan sich in vilen guten Wercken üben / zur beſtändigen Gedult richten/dein Ehr vor Augen haben/ vnd ein grosse anzahl der Seelen zu deinem Dienst anbringen werde.

O mein Geliebter/ ich will mir diß zu nutzen machen/vnd dir gefallen in allem / was jemahls deine heilige Menschen vnd Engel wolgefälligs vor dir verricht haben / oder noch verrichten werden. Wann ich derhalben mit Hertz oder Mund sagen werdt: O JESU! Ich will dir gefallen/ oder dergleichen/ so will ich so vil gesagt vnnd verstanden haben / daß ich ein wolgefallen habe in allen deinen Vollkommenheiten vnnd Fürtrefflichkeiten / auch in der Göttlichen Freund- vnnd Verwandschafft/welche zwischen dir/ Gott dem Vatter vnd H. Geist vnzehrtrenlich gefunden wirdt: Auch an dem wolgefallen/welches du von dir selbsten hast/vnnd in der Glory vnd Ehr / welche dir alle Heiligen erzeigen / vnnd forthin erzeigen werden im Himmel vnd auff Erden / vnnd daß ich in diſem wolgefallen ein gröſſern lust vnnd ergetzlichkeit empfinde / als in allen andern lustbarkeiten / wann ich gleich solche haben könte/auff ein weit vollkommener weiß / als mein Sinn vnnd Verstand in diſem Leben fassen vnd begehren können.

Ich verstehe ferners/daß ich kein anders Zihl vnd End habe in allen meinen Gedancken/Worten vnnd Wercken / als allein zu deinem wolgefallen / vnd daß ich dein Göttliche Mayestät bitte/ wie solches die H. Catharina von Senis gethan hat/ daß du von mir hinweg nemmen wöllest allen andern Trost / vnnd so gar meinen eygnen Willen/ auff daß ich solcher gestalt angenemmer werde/ vnd einmahl vollkomentlich genieſsen möge der vnerschätzlichen Reichthumben welche du deinen Freunden verheiſſest.

Ich verstehe dardurch/daß ich allein begehre dir also zu gefallen / wie solches geschehen könte von allen Creaturen / vnnd in Ewigkeit geschehen wirdt: Daß ich auch begehre/daß alle/ welche noch im Leben seind/ in keiner sach mehrers vbereinstimmen/als in diſer/daß sie nemlich all jhre Gedancken/ Wort/thun vnd lassen einig vnd allein richten vnd anstellen/wie solches deinem Gesatz/ vnnd erklärungen deines wolgefallens gemeß vnd bequemlich sein kan.

XIV.

XIV.

Der Danckſagung.

O JESU! O du mein Gutthäter! Ich beger nichts hefftigers / als daß ich mit danckbarlicher erkantnuß begegne allen denen / ſo mir was guts gethan haben. Aber gegen dir O Herr / ligt mir diſe Schuldigkeit ſo hoch an / daß ich an keiner ſachen mich alſo entſetze / als daß ich vndanckbar gegen dir leben vnd ſterben ſoll.

Solches dann zuverhüten / will ich mich forthin auff daß öffteſt mit Danckſagungen bey dir einſtellen / doch mit dem geding / wann ich mit Mundt oder Hertzen ſagen werde: Mein GOTT / ich ſag dir Danck / oder daß / der ſeeligſten Jungfrawen gewohnliches Wort: Deo gratias, GOTT ſey Danck / oder dergleichen / daß ich alßdañ zuerkennen geb / die Begierd / welche ich hab dir vnendtlichen Danck zuſagen / vmb alle die ſachen / welche ich gleich ſetzen will.

Ich ſag dir Danck / O mein Erlöſer / deſſen ich vilfeltiger Schuldner bin / wegen der vnendtlichen Lieb / welche dich ſo weit gebracht hat / daß du die Menſchliche Natur haſt wöllen an dich nemmen: zur zeit deiner Geburt in einem Stall verborgen ligen; von dannen dreyſſig gantzer Jahr ein kümmerliches / vnd allen Vngelegenheiten vnderworffenes Leben führen / vnnd endtlich mit vnglaublicher Gedult durch ſo groſſe Schmach am Creutz ſterben wöllen: vnnd diß alles mir zů guten / auß lauter Lieb gegen mir / als wann ſonſt niemand in der Welt wäre als ich.

Ich ſag dir Danck / O gütigſter JESU! daß du mich durch den H. Tauff dir zu einem angelobten Sohn auffgenoñen haſt / daß du mich auß dem gewalt deß Satans / deß Todts vnnd der Höllen ſo offt errettet / auß der Finſternuß der Sünd / in welcher ich ſo lang geſtecket / herauß gezogen / mit ſo langwiriger Gedult auff mein Bekehrung vnnd Buß wartendt / vnnd mich nicht in den Abgrundt der Höllen / in maſſen ich durch meine Miſſethaten verdient / geſtürzet haſt.

Ich ſag dir vnendtlichen Danck / O mein Erlöſer! der du voll biſt aller Güte! wegē ſo viler mir gegebner guten Einſprechungen / vmb ſo vil Vnderweiſungen vnd Vnderrichtungen / welche durch dein zuthun mir ſeindt vorgehalten worden / auch vmb ſo vil guter Exempel / welche du mir ſo wol in deinem als deiner getrewen Diener wunderbarlichen Leben hinderlaſſen haſt: Vmb allerley vnderſchidliche Gutthaten / mit welchen du mir allzeit begegnet / in dem du mir taugliche Geſundheit erhalten / von ſo vilen Vblen bewahret / auß ſo vilen gefahren errettet / ſo vil gelegenheiten guts zuthun zugeſchoben / deiner HH. Sacramenten mich theilhafftig gemacht / vnd die Himmliſche Erbſchafft verheiſſen haſt.

Ich ſag dir Danck / O vber alle Menſchen freygebigſter JESU, für alle Gutthaten / als lauterer anzeigungen deiner Güte / welche du zuvorderſt mir / vnnd dann allen Menſchen / ſonderlich denen mitgetheilt / welche aller ſchuldigen Danckbarkeit vergeſſen. Ich begehr dir auch Danck zuſagen auff alle beſte weiß vnnd weg / wie dir ſolche am liebſten vnnd angenembſten ſein kön-

nen.

XV.

XV.

Der Auffopfferung.

O JESU. O einiges wesen meiner Seel! Ich weiß nicht / ob ich mich nit selbsten betriege : doch empfinde ich daß bey mir / daß ich ein vnglaubliche Begierd hab / eines mich gantz vnnd gar dir ernstlich zu übergeben / vnnd dir auffzuopfferen alles / was mein Sinn vnd Verstand begreiffen kan.

Damit ich aber dises auff daß öffterst verrichte / vnnd auß vergessenheit nichts vnderlasse / bitt ich dich demütiglich / daß du wölleist angenemb haben / alle die sachen / welche ich ordenlich hernach beschreiben werdt: vnd wann ich gleich solche nicht allzeit absönderlich fürbringe / einen weg als den andern / so offt ich mit Mund oder Hertz sagen werde: Mein Gott / ich Opffere dir auff / vnd dergleichen / will ich dir solche auffgeopffert haben / von grund meines Hertzens / vnd so kräfftig / wie du allein weist / daß es deinen Creaturen möglich ist.

O höchster Herr / deiner Göttlichen Mayestät opffere ich mich auff / als ein gantz völlige vnnd vnzertheilte Gaab / mit allem dem / was mir jmmer zugehörig sein kann: Mein Seel / mit allen jhren Kräfften ; mein Hertz / mit allen seinen Bewegnussen : meinen Leib / mit allen seinen Würckungen; alle meine Gedancken / alle Wort / alle Werck / vnd alles was ich bin.

O du mein Fürst vnnd König / Ich opffere dir auff / alles was in deinen Creaturen schöns / vollkommenes / reiches ist / es sey gleich Gold oder Silber / Edelgestein / oder köstliche Arbeit / vnnd alles / was dergleichen ist / vnd von dir könte erschaffen werden / mit disem vorsatz / daß ich dises alles / wans in meinem gewalt wäre / wolte hergeben / entweders den Armen zuhelffen / oder deine Altär zuzieren / oder wie solches sonsten zu deiner Ehr gereichen möchte.

O du mein König / Ich opffere dir auff / alle Verleumbdungen / Spott / Schand / Schmertzen / Peyn / Verdruß / Angst vnnd Marter der Seelen vnnd deß Leibs / welche theils schon gelitten haben / theils noch leyden werden alle Menschen in diser Welt / in dem Fegfewer / in der Höll / vber daß alles / was du weißt / daß man leyden könte / nicht allein in diser Welt / Fegfewr / vnd Höll / sonder in tausent Welten / Höllen vnnd Fegfewer / welchs alles ich / wann es dir also belieben wurde / vmb deiner Lieb willen leyden wolte / mit solcher fertigkeit vnnd deß Gemüts willigkeit / wie solches die aller verständigste vnnd weisseste Creatur thuen kundte.

O grosser GOTT / Ich opffere dir auff / alle gute Werck / alle heilige Gedancken vnd tugendtliche Vbung / welche jemahls geübt haben / üben / vnnd üben werden oder könten vnzahlbare Menschen vnnd Engel. Dises alles / wann es möglich wäre / begehrte ich zuverrichten / vnd mich auff daß Vollkommenest darauff zugeben / auß der Lieb gegen dir / vnnd brinnender Begierd / damit alles zu dir / als dem letsten Zihl vnnd End / gerichtet vnd geordnet werde.

(.·.)

XVI.

Der Bezeugung zu dienen.

O GOTt / welchen ich allein für meinen HErrn erkenne / ich bin gäntzlich entschlossen auch mit aller eygnen vngelegenheit dir zu dienen/will jetzund solches offentlich bezeugen/vnd diſe mein Begierd vor allen Englen vnd Menſchen bekantlich vnnd offenbahr machen.

So offt ich dann auff diſe weiß ſagen werde: Mein Gott/ich Proteſtir vnd Bezeuge: oder/JESU, mein Fürſt / dir will ich dienen/ vnd dergleichen/ſoll diß eben ſo vil ſein vnnd heiſſen/wie gleich folgen wirdt.

O mein allergeliebſter Erlöſer / ich ſtelle dir für zu gezeugen alle Creaturen / daß ich auſſer dir keinen Herrn nit erkenne / vnnd daß ich dich höher achte / vnnd mehr auff dich halte / als auff alle auch ohnmittelbare Herrn diſer Welt / vnnd dahero alle meine Gedancken vnd ſorgen allein dahin gericht ſein/daß ich dir diene / vnnd deinen Willen allzeit dahin erforſche / damit ich denſelben mit aller möglichſter Volkommenheit erfülle.

O JESU! ein Frewd deß Himmels vnnd der Erden! Ich bin gedacht keinem andern/ als dir zu dienen ; dann der dir dient/der regiert: Wirdt auch kein wahres Heyl in einziger ſach nicht erfunden / als in deinem Dienſt dieweil alles anders voll iſt deß Betrugs. So will ich von jetzo an meine Augen beſtändiglich auff dich wenden/alles daß zu vollbringen / was du von mir erforderſt/ auch durch den geringſten Augenwanck der Erklärung deines Willens: Soll auch kein ſo gefliſſener Knecht in den Dienſten ſeines Herrns erfunden werden/als ich / auch auff die wenigſte verſpürung deiner neigungen.

O Höchſtgebietender JESU! ich verheiſſe vnd gelobe dir an auff daß aller zierlicheſt/ daß ich mich von gantzem Hertzen wölle vndergeben allen Geſatzen deines anmütigſten Dienſts/welchen dir auß billichſter Schuldigkeit leiſten alle Creaturen / wie ſolche jmmer mögen beſchaffen ſeyn.

Vnd ſo vil ich mich in diſem Stand vnd Vorſatz befinde / frolocke ich vber alle maſſen / wölte auch diſe mein Glückſeeligkeit mit keiner hochheit diſer Welt nicht vertauſchen; vnd zwar ſo weit / wann es gleich ſein könte/daß du nichts vber mich zugebieten oder zuſchaffen hetteſt/wölte ich mich von dieſem Augenblick an diſes meines rechtens vnd Freyheit begeben/vnnd mich dir vnderwerffen; dann ich durch alle Ewigkeit nichts anders zu ſein begere/als dein leibeigne ſach vnd verpflichter Knecht vnd Diener. Ach wölte GOtt / daß ichs dahin bringen köndt/ daß es diß fahls die gantze Welt alſo mit mir hielte vnd bekente!

XVII.

Der Trew.

O JESU! du ewiger Freundt meiner Seel/ ſihe ich gehe noch weiter. Es iſt wenig/ ja gar nichts/daß ich angelobt hab / dich zu lieben vnd dir zu dienen : Aber das fürnembſte iſt/daß ich beſtändig vñ getrew verbleibe. Wan ich derhalben mit Mund oder Hertzen ſagen werde: Mein GOTt/ ich will dir getrew

ſein:

sein: oder/ O Herr JESU, ich will sterben in deinem Dienst/ oder dergleichen /so will ich dich versichert haben/ wegen meiner Trew vnnd Beständigkeit/ als wann ich mit außtruckenlichen Worten sagte/ wie folgt.

O JESU! ein Vrheber vnd Vorbild aller getrewen Liebhaber / Ich wölte/ daß die gantze Welt wiste/ daß nichts sey vber deinen Dienst/ vnd daß ich entschlossen sey in demselben vnbeweglich zuverharren / du handlest gleich mit mir / wie du wöllest. Soll es geschehen daß du mir / also zu reden ein vnfreundliches Gesicht verleyhest / wirdt mir solches dannoch annemblich vnd erfrewlich sein/ dieweil es allzeit ist das Gesicht JESU, meines Erlösers / welcher mir nit vnangenemmer ist / wan er mich durch Straff vnd Züchtigung heimsucht/ als mit Tröstungen erquicket.

O JESU, welchem ich ewige Dienst zuleisten begirig bin / sie seyen so schwer wie sie können / ohn alle Erquickung / so bin ich doch vergwist / vnnd eben so sicher als dein grosser Apostel/ der H. Paulus / daß weder der Todt / noch das Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / weder gegenwertiges noch zukünfftigs / weder Stärcke noch Höhe / noch einige Creatur mich absöndern noch abtreiben wirdt können / von der von mir geschwornen Lieb vnd Getrewlichkeit.

O JESU, getrewester Freund vnder allen Freunden! Ich gelobe dir an die Trew/ vnd zwar kein andere / als welche dir gantz gleich ist. Du bist der jenig getrewe Liebhaber/ welcher von seinen Trewen vnnd Glauben niemahls abweichst / vnnd der du niemahls zuvor deine Liebhaber verlassest oder außsetzest von der Lieb: Wann ich eben daß thun werd/ so werden wir mit einander in Ewigkeit vereinbaret sein. Dise gnad erwarte ich für gewiß von deiner Gütigkeit: Dann wer sich leinet vnd stewrt auff dein Freundschafft / der hat sich wol gestewrt in Ewigkeit.

XVIII.

Der Begehrung.

O JESU! ein Vatter alles vberfluß: wan mich gleich die Lieb nit antribe/ zwingen mich doch meine Nothürfftigkeiten daß ich zu dir komme / vnnd treibt mich nit geringe Armuth vnd Mühseeligkeit/ daß ich zuflucht bey dir suche.

Ich bin sehr Arm / ohn alle maß / vnnd hab dißfahls nit wenig meines gleichen: aber dieweil dein Gütigkeiten vnendtlich seind: wirst du mir leichtlich verzeyhen / daß ich auch in etwas vnverschämbt zu dir komme/ vnd begehre für andere vnd für mich / was ich vermeinen werdt/ das vns nothwendig sey.

So offt ich dan mit Hertzen/ oder Mund sprechen werde/ Mein Gott/ ich begehr von dir/ oder dergleichen / will ich alsdann für mich vnd andere gleich bedürfftige von dir alles daß begehrt haben/ was ich hie beschreibe.

O JESU, mein Theil vnnd Erbschafft/ ich bitte dich auff daß demütigest / daß du mir verleyhen wöllest / alles was in dem Gebett / welches du selbsten gemacht hast/ begriffen ist: sonderlich aber/ daß du gnädiglich verzeyhen wöllest die verschuldungen meines zugebrachten Lebens/ mit disem Gnaden zusatz/ daß ich mich forthin deinen gebotten niemahls widerspeñig erzeige; auch tau-

sentmahl lieber sterben wölle / als daß ich wissentlich/will nit sagen in ein tödliche/sonder auch in ein läßliche Sünd einwillige; damit ich also durch dein Hülff/würdig vnd theilhafftig werde der edlen verharrung im guten / durch welche allein die Himmlische Cron erhalten wirdt.

O JESU, ein Vatter der Süssigkeit! vber daß bitte ich vmb diſe Gnad / daß ich mich selbsten recht erkennen möge / vnd dañ auch die Gnaden vnnd Gaaben deß H. Geists / den werth vnnd würdigkeit aller Haupt- vnd anderer Tugendten / welche die Seel zieren vnnd schön machen können: insonderheit aber der Demut / Lieb/ Gedult/ Sanfftmütigkeit/ Keuschheit/ vnd der vollkommenen nachfolgung aller Tugendten/ welche vor andern in deinẽ heiligſten Leben scheinen vnd glantzen/ vnnd dir am aller angenembsten seind.

O JESU, ein vnerschöpfflicher Vrsprüg vnd Quell-ader alles gutens: Ich begehr für mich vnd alle meine Freund / daß du vns diſe Gnad geben wölleſt / durch welche wir gereichen zu den höchſten gipffel der Vollkommenheit/ zu welchen du erkenneſt vnnd weiſt daß ein Creatur kommen möge / vnnd daß vns widerfahre alles/ was zu deiner gröſſern Ehr täuglich iſt : damit wir endtlich nach dem gefährlichen kämpffen diſes ellenden Lebens / durch erhaltenen Sig wider vnſere Feind frölich vnd frolockent eingehen kõnen in den Tempel deiner Glory / vnd alldorten in Ewigkeit genieſſen der Anſchawung deines Göttlichſten Angeſichts: welches iſt daß fürnembſte vnd köſtlichſte/ daß alle Völcker der Erden wünſchen vnnd begehren ſollen.

XIX.

Der Bitt.

O Auffmerckſambſter JESU auff daß Gebett der deinigen / ich förchte ob ich vor dir bette/ wie ſichs gebürt / vnd ob mein bitten recht kräfftig ſey. Damit ich dann nichts vnderlaſſe/ ſo zu der ſach tauglich ſein möchte/ bitt ich dich/ durch alles was du ſelbſten biſt/ vnnd was ich bey dir bin / du wölleſt mein Bitten vnnd Begierden erhören/ vnnd ſonderlich diſen Pact angenemb haben / wann ich nemblich mit Hertzen / oder Mund ſagen werde: O mein Erlöſer / ich bitte dich/ oder dergleichen / daß bey dir eben ſo vil gelten ſoll/ als wann ich auff nachfolgende weiß redete.

Ich bitte dich/ O du mein Lieb/ durch alle deine Güte / vnnd durch dein hertzliche Barmhertzigkeit / daß du mit willfährigen Ohrn anhöreſt die Seufftzer meines Hertzens / welches allzeit daher betrangt vnnd ängſtig ſich befindet / daß es dich gar zu ſchlecht lieb hat. Ich bitte dich durch alles diß/ was dich liebwürdig machet; durch die vnendtliche Lieb / welche du gegen dir ſelbſten haſt; durch die Lieb / mit welcher du dein Mutter vnd alle Außerwöhlten vmbfangſt/ vnd diſe dich entgegen: verſchaffe O Herr/ daß ich / was biß auff diſe Stund von mir iſt verſaumbt worden/ herein bringe / vnnd forthin dich alſo liebe/ ſo vil ſolches in diſem Jammerthal geſchehen kan.

O allergeliebſter Erlöſer ! damit ich nichts vnderlaſſe / durch welches du mögſt angetriben / vnnd bewegt werden / mein Seufftzen zuerhören / ſo bitt ich dich demütig

mütig/ durch alle deine Göttliche Werck vnnd Thaten deines zartesten Lebens: durch alle grausambkeit/ welche du zur zeit deines schmertzhafften Leydens außgestanden/ durch den Backenstreich der dir ist gebē worden/ durch die bluttrieffende Geißlung/ vnd endtlich durch alle andere vnaußsprechliche Peyn vnnd Marter/ vergisse der Missethaten meiner Jugendt/ verzihe den armen Sündern/ erhalte die Frommen/ tröste die Betrangten/ erweise Barmhertzigkeit denen welche du erschaffen/ verleyhe jhnen alles was gereicht zu deinem wolgefallen/ vnnd dienlich ist zu deiner grössern Ehr: vor allen aber die nothwendige erkandtnuß vnd Lieb/ durch welche ich vollkommenlich zu dir bekehrt werde.

O JESU / du mein höchstes Gut/ vnnd mein süsses Leben / ich bitte dich durch die vnergründliche vereinigung der Lieb/ welche ist vnder den drey Göttlichen Personen/ in Einigkeit ewres wesens / durch welches jhr Gott seyt/ erbarm dich vber dein Geschöpff/ verwerffe nit mich Armseeligen. Im fall aber/ daß dein verborgne Gerechtigkeit etwas wider mich hat / so lesche daß selbig auß dein Gütigkeit; damit von dem selben forthin kein meldung möcht geschehen; noch einige Gedächtnuß verbleibe.

XX.

Der Befehlung.

O Großmächtiger JESU! Wievil Sachen sein/ die ich bey dir anbringen/ vnd befehlen soll? Aber was kan für ein weiß sein/ dardurch ich soches absönderlich vnnd auff daß öffterst verrichte? Nun wolan/ wan es dir gefällig ist/ lasse vns disen Vertrag machen / daß du nemblich/ wann ich zu dir sagen werdt mit Worten/ oder allein mit deß Hertzens Gedancken: Mein geliebter JESU! Ich befehle dir: alßdan verstehest/ daß ich mit sonderm fleiß befehle alles daß/ welches in nachfolgenden Puncten begriffen ist.

O JESU mein Geliebter! Ich befehle dir mein Gesundheit / mein zeitliche Geschäfft/ meine bekanten vnd Verwandten/ meine Gutthäter vnnd Obern / meine Freund vnd Feind / vnnd alle die/ welche mich jemahls betrübt/ oder einē vnwillen ab mir haben/ auch endtlich alle/ welche sich in mein Gebett befehlen.

O Barmhertzigster JESU! Ich befehle dir alle sterbliche Menschen/ benandtlichen aber die jenigen / welche in deiner Gnadt vnnd Lieb sich befinden/ daß sie darinn verharten: Auch die armseelige Sünder/ daß sie zum Guten sich wenden vnd bekehrt werden: vor allen aber befihl ich dir mein Seel/ mein Vollkommenheit/ die Mittel meines Heyls / mein letstes Sterbstündl / wann ich durch den letsten Athem meinen Geist auffgeben werdt.

O JESU voll der erbarmung! Ich befihle dir die gantze Kirch/ derselben Geistliche Vorsteher/ König vnnd Fürsten/ alle Regenten vnnd Richter / alle andere Ständ/ Reich vnnd Arm / Betrangte/ Gefangne vnnd Krancke/ sonderlich wann sie in den letsten Zügen ligen: Auch die Seelen/ welche in der zeitlichen Straff jener Welt begriffen seind/ vnnd absönderlich die/ welche schon ein lange Zeit in denselben auffgehalten werden.

XXI.

Der Schänckung.

O JESU! ein Eygenthumbs Herr alles dessen/ was in disem Vmbkreiß begriffen ist/ wir müssen nothwendig bekennen/ daß wir gantz vñ gar nichts haben/ welches wir dir schencken können dann schon zuvor alles dein ist. Wann du aber etwas von vns annemmen kanst/ sihe da ist mein Schänckungs Gaab. Wann ich mit Mund/ oder Hertzen sagen werdt: Mein GOTT ich Schencke dir/ oder dergleichen/ so verstehe ich alßdann alles/ was ich gleich erzehlen will

O JESU! der du am allerwürdigsten bist/ dem alle Reichthumben dises Vmbkreiß auffgeopffert vnnd geschenckt werden/ ich schencke dir mein Seel/ mein Gedächtnuß/ meinen Verstand/ meinen Willen/ mein Hertz vnnd Leib/ mein Haab vnnd Gut/ alles was zu meiner nutzung in meinē gewalt ist. Vnnd die Schenckung soll sein vnwiderrüfflich/ wie der gleichen jmmer geschehen kan von einiger Creatur/ zeitlich oder ewiglich.

O mit wahren Reichtumben vberheüffter JESU! Ich Schencke dir mich selbsten/ auff die dir allerangenembste weiß/ mit welcher sich jemahls ein Creatur dir geschenckt hat: sonderlich auff die manier/ welche gebraucht hat die H. Catharina von Genua/ welche sehr offt zusagen pflegte.

Ich esse oder ich trincke/ ich red: oder ich schweige/ ich sey in der Kirchen/ oder zuhauß/ oder anderstwo/ ich sey gesund oder kranck/ ich leb oder sterb/ alle Stund vnnd Minuten meines Lebens will ich/ daß diß alles geschehe allein dir/ O HErr/ von deinetwegen/ vnnd in dir: weil kein schönerer/ kein mir mehr gebürrender Schluß sein kan/ als daß ich gantz dein seye.

O JESU! der du allein den wehrt erkennest deren Gaaben/ welcher du würdig bist/ wenn ich dises Glück habe/ daß ich durch die Liebe vnder deine Freundt gezehlt werde/ welches du keinem/ der darnach trachtet/ versagst oder abschlagest; dieweil mir dein Apostel vorsagt vnnd mich versichert/ daß alßdan mein sey der H. Geist/ vnnd dieweil ebenermassen dein Evangelischer Prophet mich lehrnet/ daß auch du mir geschenckt seyest durch die Menschwerdung/ so folgt dann darauß/ daß du nit weniger/ als der H. Geist mein seyest. Wann du dan mein bist/ so kan ich ja verschencken was mein ist? Derhalben so schencke ich dir dich selbsten/ vnnd zu einer vbergab thue ich darzu den H. Geist/ vnnd weil jhr beyde mein seyt/ so nimme an/ O HErr: dise zweyfache köstlichste Gaab/ dann diß ist daß gröste vnnd fürtrefflichste/ das ich GOTT schencken kan meinē Gott/ Jesum meinem Jesu/ vnd meinem Jesu den H. Geist.

XXII.

Der Begebung aller eusserlichen Sachen.

O JESU! das vollkommneste Vorbildt der Entblössung vnnd eusserster Armut/ dem wir nachfolgen sollen/ damit wir vns von allen Creaturen abziehen/ vnnd enteüssern von der vnordentlichen Lieb alles dessen/ was GOtt nit ist: dan diß dein außspruch;

spruch ist; wer nit absagt allem dem / was er besitzt / könne dein Jünger nit seyn: sihe von diser Stund an / sage ich ab / vnnd entschlage mich aller Sachen / welche ausser vnnd neben mir seind; dergestallt wann ich mit Hertzen / oder Mund sagen werdt: Mein Gott / ich sage ab / (oder /) ich verzeyhe mich / oder dergleichen / will ich zugleich anzeigen / daß ich mein Seel abziehe vnnd enteüssere von allen Güttern diser Welt : von allen Wollüsten / Ehr / Fürtrefflichkeit vnnd aller Eytelkeit / daß also in dergleichen forthin dieselbe keinen Lust mehr habe / sonder alles für schlecht vnnd verächtlich halte / deren nit gedencke / noch darvon rede / sonder ewiglich vergesse / vnd sich forthin mit deren Nichtigkeit nit bethören lasse.

Vber das zeige ich damit an / daß ich absage vnnd von mir ablege alle Creaturen / allerley Standts Personen / alle fleischliche Neigung gegen dem Blut-verwandten vnnd andern / welchen ich auß einem innerlichen antrib geneigt bin / vnnd sie liebe oder welche dergleichen Lieb gegen mir tragen. Disen allen sag ich ab / mit disem Vorsatz / daß ich alle vnordenliche gemeinschafft mit denselben abschneiden wölle / welche zu nichts anders dienen / als daß sie mich in den fortgang der Vollkommenheit verhinderen.

Ich will auch darmit andeuten / daß ich mich verzeyhe aller zeitlichen Gelegenheiten vnnd vnnutzer Sorgen deß Leibs daß ich in Wind schlage Menschengunst / Meinung / Vrtheil vnnd Reden / welche respect ich forthin gar nit will ansehen / noch mein Leben darnach richten / sonder dasselbig also anstellen / als wan sonst keine Menschen nit wären / auch neben Gott vnnd mir niemand in der Welt gefunden wurde.

Endlich verstehe ich dardurch / daß ich von mir ablege die vngebürliche Lieb zu dem zeitlichen Leben vnnd Gesundheit / vnnd sinnlichen Wollüsten: zu der Neigung auff dise oder jene ämpter / auff / dise oder jene natürliche Gnaden vnnd Gaaben : auch auff vnzeitige Begierd anmütiglich bey andern Leüten mich zubefinden vnd mit jhnen handlen : wie auch nicht weniger zu den Tröstlen / welche von den eusserlichen vnd natürlichen Geschöpffen mögen erhebt werden vnd endtlich zu allem dem jenigen / welches entweder mit Gedancken oder Begierden / oder auch in der besitzung / nur auff natürliche weiß / nit ohne Vnvolkommenheit daß Hertz einnimbt / verwirt vnd gleichsamb feßlet / vnd solches nit vbersich laßt / sonder in die Creaturen verwicklet vnnd von dem Erschaffer abführt.

XXIII.

Der innerlichen Verlaugnung.

O JESU! der du deß liebhabenden Hertz gantz vnnd gar haben wilst / vnd nit dulden kanst / daß einer zweyen Herrn diene / dir hast mich auch das gelehrt / daß es nit darmit außgericht seye / wan ich denen Sachē / so ausser mir seind / absage: wan ich nit auch von den innerlichen mich entblösse : damit also daß lähre Hertz allein mit Gott angefüllt / vnd von nichts anders / als von deiner Göttlichen Lieb eingenommen werde.

Derhalben dann so verlaugne ich von diser Stund an / mich selbsten / vnnd lege von mir auch was das innerste in mir ist.

Wann

Wann ich derhalben mit Hertzen oder Mund sagen werdt: Mein Gott/ich entblösse mich von allen Sachen/ (oder) Ich lasse alles fahren/ vnnd dergleichen/ ist mein Meinung/ daß ich abkünde der eygnen Lieb/ als dem Quelbrunnen alles Vbels/ aller Eygensinnigkeit/ Gedancken vnnd Einfällen/ allen meinen vorhaben/ Gelegenheiten/ vnnd Eygenwilligkeiten/ damit ich von disem befreyet nichts anders zu rath ziehe/ als den Antrib/ bewegnuß/ vnnd zunam der Göttlichen Ehr/ vnd meiner Seelen fortgang/ vnnd Auffnemung im guten.

Ich zeige damit an/ daß ich von Hertzen verwerffe/ vnnd gantz kein Sorg nit habe/ auff mein eygne hochachtung/ oder einige Sach/ welche nur ein ansehen machen möcht: daß ich forthin mich nit hochschätzen/ sonder allen andern mich vnderwerffen wölle: das ich nit begehre der Menschen Lob/ noch jhren Gunst vnnd Ehrerbietung; auch nit jhr Freundliche Vertrewlichkeit vnnd einstimmung mit mir/ auch nit vnder dem vorwandt der Göttlichen Ehr: vil mehr wünsche vnnd will ich vnbekant vnd vngeachtet verbleiben/ auch von niemandt/ als von den Göttlichen Augen gesehen werden.

Vber das zeige ich auch an/ daß ich mein Hertz auch so gar nit setzen wölle auff die Tugentlichen Erleuchtungen vnnd Tröstungen/ vnnd Lieblichkeiten/ oder andere dergleichen Sachen/ welche eben darumb/ daß sie GOTT selbsten nit seind/ sonder allein Creaturen/ könten sie der reinen vnnd vollkommenen Lieb GOttes verhinderlich seyn. Dann ich nie ohne Vrsach fürchten kann/ daß nit dergleichen/ wiewol heilige Sachen/ wegen jhrer lieblich- vnd annembkeit die wahre Lieb vmb etwas verkehren/ vnnd die so lang gesuchte/ vnnd begerte vollkommene besitzung deß Göttlichen Wesens hinweg nemmen/ auff welches allein ich schon längsten mein datum vnnd absehen gerichtet/ vnnd begehr daß dises pur vnnd rein sey/ ohn alle einmischung vnnd antrib anderer Sachen.

XXIV.

Der Ernewerung.

O JESU! der du mit vberschüttung der Gutthaten vnvergleichlich bist/ vnd deine Gunst gegen vns täglich ernewerest/ sihe an mein grosse Begierd/ mit welcher ich auch meine schuldige Dienst vnnd allen guten Willen zuerneweren begehr. Vnnd wiewol ich solches gern alle augenblick thäte/ daß aber nit geschehen kan/ so will ich doch auff daß öffterst sagen/ O mein Gott/ ich ernewere. Welches/ so offt ichs mit Hertzen oder Mund sprechen werd/ begehre ich/ daß dir eben sovil vnnd angenemb seye/ als wan ich also redete oder gedächte.

Ich will alßdann ernewert haben alle löbliche Vorsatz vnnd vorhaben meines Hertzens/ welche ich jemahls gehabt hab. Wie auch alle meine gute Begierden/ sambt allen Vbungen der Lieb gegen dir/ gegen deiner gebenedeyten Gebärerin/ gegen den Englen vnnd andern deinen Heiligen/ deren/ als dich liebhabenden/ Gunst zuerhalten ich mich bißhero beflissen hab/ damit ich dardurch dir angenemmer wurde. Vnnd hiemit ernewere vnnd bestettige ich auff die möglichst beste weiß alle Gedancken/ Wort vnnd

vnnd Werck / die ich bißhero zu disem End gehabt vnnd geübt hab.

Vnnd zwar begehr ich diſe Ernewerung meiner ſelbſten alſo anzuſtellen / daß / wann eben ich allein mit der Andacht / Vollkommenheit vnnd Lieb meinen Geiſt ernewern könte / wie ſolches thun vil dapffere vnnd geiſtliche Seelen in denen tägen / in welchen ſie ein zeitliche Ernewerung ein- oder zweymahl im Jahr anſtellen / wolte ich ſolches willig vnnd gern verrichten / vnnd begehr daß ſolches / ſovil es möglich iſt / anjetzo von mir geſchehe.

Ich begehr dann in mir ernewert zuwerden alles / was ich durch mein gantzes Leben auß antrib Gott zugefallen / zu thun mich befliſſen hab: doch mit diſem Eyffer vnnd Inbrunſt / mit welchem der H. Franciſcus Xaverius alle Morgen ſeine gute Vorſätz vnnd Gelübd ernewerte: vnnd wie die H. Agatha vom Creutz / welche die geiſtliche Communion täglich zweyhundertmal widerholte: vnd wie dein H. Gaſtgebin Martha / welche alle tag dreyhundert mahl auff ihre Knye nidergefallen / vnnd ihr gewohnliche Gebett dir Auffgeopffert hat.

XXV.

Deß Mitleydens.

O du betrangter JESU vor allen Menſchen / ſonderlich zur zeit deines ſchmertzreichen Leydens welcher den vberfluß deiner Lieb begreifft / vnnd die gröſſe der Gedult / welche du vnſertwegen geübt haſt / der ſoll freylich auß antrib eines hertzlichſten Mitleydens an nichts anders gedencken / als an dich / dieweil er durch kein andere weiß dein Leyden vergelten / oder gleiche Lieb der deinigen darſtellen kan.

Meines theils bin ich gäntzlich entſchloſſen ein Mitleyden zu haben mit deinen Trubſeeligkeiten / vnnd niemahls zuvergeſſen diſer ſo groſſen Gutthat / welche gar wol verdient ein Erbärmbde vber deine ſo groſſe Trangſahlen.

Dieweil ich aber diß fahls nichts anders leiſten kan / will ich zum wenigſten diſe Wort mit Hertzen oder Mund auff das öffteſt widerholen. JESU du erbarmeſt mich / (oder /) Mein geliebter / ich hab ein Mitleyden mit dir / vnnd dergleichen: Wann ich dann alſo ſagen werdt / ſo will ich nechſtfolgende Mitleyden verſtanden haben / alle dir zugefügte Vnbild / Schmach / vnnd Spott / vnnd andere Vnbilligkeiten / welche du zur zeit deines Leydens vbertragen / gehen mir alſo zuhertzen / daß ich gäntzlich entſchloſſen vnd wol zufriden wär / mein gantzes Leben in ſeufftzen / heulen vnnd weinen zuvollbringen / alſo daß jmmerdar zwey Zehrbächlein auß meinen Augen herauß flüſſen / mit welchen ich biß auff meinen letſten Athem vor der Welt offentlich bekant machte die Schmertzen / welche dein Todt vnnd Sterben in meinem Hertzen verurſachen.

Ich ſeuffze flehendtlich zu der Stimm vnnd Liebgeſchrey / welches bey mir erwecket das Blut JESU: (ach wie vil vnſchuldiger iſt diſes / als deß Abels?) welches eben mit ſo groſſer Lieb von ihm / als groß war die Grauſamkeit ſeiner Feinden / iſt vergoſſen worden. Mein Hertz zerſchmiltzt in mir auß Anmütigkeit der Lieb vnnd auß bloſſem Angedencken ſo viler reichlichen Blut-vergieſſungen / welche doch mit vilen

andern schärpffesten Peynen begleitet vnnd vberheufft waren. Ich kan auch nit vnderlassen/daß ich nit jmmerdar bey mir betrachte vnnd vor mir habe den Anblick deß so ellenden Schawspils / vnnd der grewlichen Wunden/ mit welchen du auß antrib der Lieb gegen mir durchstochen worden.

Ich will nit/ O du vnschuldigster Erlöser/ich will nit/ daß du vnder zwen Mördern allein gelassen werdest: ich will nit/daß allein die Töchter von Jerusalem mit grosser Klag dich beweinen : Ich will auch darbey sein/ vnnd will mich durch andächtige betrachtung zunächst an die Saul stellen/ an welcher du ach! sechstausent Geysselstreich empfangen: Oder will mich vnder dein Creutz machen/ an welchem du durch erschröckliche Peyn dein Seel auffgeben hast. Ich will auch nit gestatten daß andere mich im weinen vnnd klagen vnnd schmertzlichen Mitleyden vbertreffen; welchen die Marter/ so du gelitten/ zuhertzen gehet.

Ja ich begehr/ so vil es sein kann deiner Peyn vnnd Quall also theilhafftig zuwerden/ vnnd solche mit dir also abzutheilen/ daß ich wünschte allein ein solches Mitleyden mit dir zuhaben/ dergleichen alle deine Heiligen sammentlich gehabt haben. Vbertrage/ leyde vnnd stirb du/ O mein JESU! Mein Hertz soll dein Grab sein / in welches ich dich durch jmmerwehrendes klagen/ vnd deiner ewigen Gedächtnuß legen will.

XXVI.

Der Rew vnnd Leid.

O Gütigster HErr JESU! was kann doch für ein weiß seyn / dir so offt vnnd auffrecht/ alß ich gern wolte / zubezeugen den Schmertzen / welcher mein sündige Seel ängstiget/ darumb daß sie dich durch vnzahlbare Sünden vnnd Boßheiten verletzt vnnd verachtet hat! deren mich jetzund also schämet/ daß ich bedencken trage vor dir zuerscheinen/ kann mich auch schwerlich dahin bringen/ daß ich die Augen gehn Himmel auffhebe / als dessen Anblick ich mich gantz vnwürdig halte.

Nichts destoweniger auß vertrawen deiner vnendlichen Barmhertzigkeit/ will ich mich befleissen gar offt zusprechen: O JESU! verzeyhe mir mein zugebrachtes Leben: (Oder) O JESU! mein Gott/ auß antrib deiner Lieb ist mir Leyd/ daß ich dich verletzt hab/ vnd dergleichen Wort/ vnder welchen worten wirst du verstehen alles daß / was zunächst hernach folgt: ich bitte auch/ du wöllest es also annemmen.

O JESU/ du allgemeiner Richter/ vnnd auch Vrtheilsprecher meines Lebens! Ich bitte dich mit hertzlichsten/ vnd sovil ich bey mir erwegen kan/ mit gröstem Schmertzen meiner Seel / du wöllest mir alle meine Sünd gnädiglich verzeyhen vnnd nachlassen/ dan ich dise sambt vnnd sonderlich bereue vnnd verwerffe; dieweil dein Mayestät dardurch verletzt/ vnnd ich von dir meinem letsten Zihl bin abgeführt worden: Mit dem steiffen Fürsatz/ / solche mit hülff deiner Gnad zu beichten / vnnd mich ernstlich zu bessern/ vnnd ehe tausentmahl zusterben/ als dergleichen forthin widerumb zubegehen vnnd zu sündigen.

O JESU! du Schatz meines Hertzens: es ist mir leyd von jnnerstem meinem Hertzen / daß ich mit deiner höchsten verachtung meine schnöde Begierligkeiten deiner

Gött-

Göttlichen Mayestät vorgezogen: ich bin mir selbsten anff daß eüsserste feind / wegen meiner gebrechen / vnnd daß ich mit meinen Wercken dich nit verehrt hab / wie es sich gebürte / sonder vil mehr vngebürlicher weiß wider dich gehandlet: Barmhertzigkeit; Barmhertzigkeit! O mein Gott vnnd alles! Vmb diſe bitt ich von gantzem Hertzen: mit dieſer vnwiderrufflichen Bezeugnuß / daß ich forthin durch meine trewe Dienſt wölle erſetzen / was deiner Ehr durch mich iſt entnommen worden.

O JESU mein ſüſſeſte Lieb! Die Lieb treibt mich an / Rew vnnd Leyd zuhaben / daß ich dich bekeydiget hab / der du ſo gut biſt / vnnd auch mir ſo gutthätig! Ich achte dißfahls nicht die forcht vnnd gefahr der hölliſchen Peyn / oder verliehrung der Himliſchen Frewden: Diß allein gehet mir zuhertzen / daß ich dein Lieb verletzet hab? Ich finde auch kein andere Vrſach meines groſſen Schmertzens vber die Sünd vnnd Miſſethaten meiner Jugendt / als dieweil ich dich lieb / vnnd zu lieben begehre.

XXVII.

Der Gleichförmigkeit.

O JESU! du ſeeligſte Ruhe der Hertzen / deine Heiligen ſelbſt hab ich zu Lehrmeiſtern deß Wegs zu einem fürtrefflichen Geiſt / vnnd eines tauglichen Geheimnuß zur Hertzen-Ruhe / welches da iſt ein vollkommene / vnnd jhr ſelbſten nichts bevorhaltende vbergebung / vnnd vnſers Willens vereinigung mit dir. So will ich dā auch nach diſem Frid trachten / er koſte mich was er wöll: Damit du aber erkenneſt wie weit / vnd was geſtallt ich mich deinem Willen vbergebe / ſo mercke auff daß was ich will verſtanden haben / ſo offt ich mit Hertzen oder Mund ſagen werdt: O JESU! ich bin (oder) mache mich gleichförmig; oder! / was du wilſt / will ich auch; vnnd dergleichen: ſo verſtehe ich alßdan / daß ich mich hinein werffe in den Schoß deiner Göttlichen Fürſehung / mit ablegung aller Sorg meiner ſelbſten / vnnd daß ich mit gantz frölichen Hertzen alles wölle annemmen / was mir von deiner Göttlichen Hand wird zugeſchickt werden: es ſey jetzt gleich mangel oder vberfluß / Geſundheit oder Kranckheit: Ehr oder Verachtung: Troſt oder Troſtloſigkeit / Glück oder Vnglück: in diſem allen / vnnd was mir ſonſten begegnen kann / wirdt diß allzeit mein ſpruch ſein: Geſchehe der Will Gottes! Wann diſe Sachen meinem HErn JEſu gefällig ſein / ſo gefallen ſie auch mir.

Ich zeige darmit an / daß ich nichts anders wölle / als was du wilſt / auch auff kein andere weiß / als wie du wilſt / vnnd daß ich ein abſchewen hab ab allem dem / was dir zuwider iſt / in mir / oder in andern / zeitlich oder ewiglich / dergeſtalt / wan ich erkennet was in mir / oder ſo von mir herkommbt / es were gleich ein Gedanck / Wort / oder Werck / auch die geringſte Bewegnuß welche dir mißfällig wär / wolte ich ſolche ohne verzug von mir ablegen; vnnd thue ſolches in krafft deſſen.

Vber das zeige ich an / daß ich deinem Göttlichen Willen den meinigen vnderwerffe mit ſolcher erweiterung vnnd freygebigkeit meines Hertzen / mit welcher diſes verrichten wurden alle Engel vnd Heil. im Himel vnd auff Erden: vnd damit ichs mit

einem Wort sage/ ich will nichts / als was gemeß ist deinem Willen/ vnnd wo ich solchen finden werdt/ alldorten wirdt mir alles süß vnnd lieblich sein: auch die Höll selbsten wird mir annemblich werden / wan ich von deinem ehrnwürdigen Willen ohne andere von mir gegebner Vrsach dahin verordnet wurde.

XXVIII.

Der jnbrünstigen Begierden.

O JESU! ein Begierd meines Hertzens/ was für grosse ding bin ich bereyt / von deinetwegen zuverrichten! Ach warumb ist es nicht in meinem vermögen solche Begierden in das Werck zusetzen! Aber das ist mein Trost/ daß du das kleineste eben so wol vergeltest/ als das gröste/ vnnd daß du den guten Willen vnnd Begierden für das Werck selbsten rechnest vnnd annimbst/ in dem du ansihest vnser Schwach- vnd Vnvermögligkeiten.

Ich verwunder mich sehr vber das was man sagt/ daß deiner getrewen Dienerin Lutgardi widerfahren sey: Welche/ als sie auff ein zeit betrachtete die Großmütigkeit/ mit welcher S. Agnes jhr Marter vbertragen / ist sie ein so entzündte Begierd dergleichen diser nachzuthun/ ankommen/ daß jhr wegen der fewrigen jnbrunst ein Ader zersprungen? Als du nun O mein HErr/ diser deiner Dienerin alßbald sichbarlich erschinest/ solltest du bezeugt haben/ daß diese Liebsübung vnnd heilige Begierd dir also angenemb vnnd werth seye / daß sie nit weniger dardurch verdient hab / als wann sie in der that selbst wär gemartert worden/ daß sie dessentwegen ein gleiche Cron mit S. Agnes im Himmel empfangen werde. In dem ich nun dises vnnd dergleichen bedencke / daß du den guten Willen vnnd Begierden an statt deß Wercks selbsten vnd der thaten annemmest vnnd belohnest / lache ich der jenigen / welche diese meine Begierden außlachen vnnd spöttlen? Deren ohngeacht nimme ich mir für / forthin vil Stund in dergleichen Begierden zuzubringen/ zur nachfolg aller deiner Liebhaber. Ja ich fange solches gleich ohne weitern verzug an: so höre dan meine Begierden. Wann ich mit Hertzen oder Mund sagen werdt: Mein GOTT ich hab ein Begierdt: vnnd dergleichen; wöllest diß auff folgende weiß an- vnnd auffnemmen.

Ich begehr von gantzem Hertzen / daß dein Reich vberall außgebreitet werde: Vnnd ich wolte daß alle Kräfften meiner Seelen/ alle Glider meines Leibs/ mit allen jhren Würckungen / eben so vil Zungen vnnd Posaunen wären / welche an allen End vnnd Orten außschryen vnnd verkündeten/ daß du einig vnnd allein werth vnnd würdig seyest dem von jederman gedient werde.

O warumb hab ich nit ein hellthönende Stimm / mit welcher ich gehört wurde durch die gantze kugelrunde Welt/ vnd von allen Menschen/ auch von denen / welche noch tausent andere Welt besitzen vnnd anfüllen könten; disen allen wölte ich die Herrlichkeit deines Namens vnnd Würdigkeit anzeigen/ vnnd wann ich/ wie ich gern wolte/ taugliche Wolredenheit hette / wolte ich von stund an alle zur Heiligkeit bereden vnd bringen/ auch zur solchen höhe vnnd Vollkommenheit der Lieb/ dergleichen jemahls in dem Hertzen deiner liebsten Mutter gewesen ist vnd noch ist. Vnd

Vnd daß ich von mir allein rede/so wünsche ich souil Hertzen zuhaben/wie vil vnzertheilige fünecklen in dem Lufft herumb schweben/wievil Sandkörnle am offer deß Meers ligen: ich begehrte auch/daß ich in allen disen Hertzen souil Tugenden hette/wie vil gehabt haben/noch haben/vnnd haben werden alle Engel vnd Heiligen/damit ich dich mit allē disen Hertzen lieben könte / oder besser zureden mit einem einzigen Hertzen/welches allen disen gleichgültig wäre.

Aber sihe/auß inbrunst vnnd antrib der Lieb schreyte ich noch weiter in dem Weg vñ Vbung der Lieb/vnd begehre dich zulieben/so vil du Liebwürdig bist/vnd du dich selbsten liebst. Die Seel. Stephana von Soncino hat auff einen Tag erkennt/ daß neben der Lieb/mit welcher die Heiligen vnnd Engel/ vnd dein heiligste Mutter dich lieben / noch ein vnergründlicher Abgrund sey der Lieb in dir selbsten / welcher von keiner Creatur begriffen werde/sonder von dir allein. O Gott der vnendlichen Lieb! Sihe/da zeiget sich ein vnermessene Lieb/nemblich der allerwürdigste gegenwurff vnendlicher Lieben/mit welchen ich begehre dich zulieben/ vnd müglich machen/was sonsten vnmüglich ist / auch vnendlich/ was sonst endlich ist: das ist/ daß mein Lieb der deinigen am gleichesten sey/damit ich also meiner Lieb ein genügen thun könne.

XXIX.

Der Demütigung.

O JESU! O allerbester/Gröster JESU! in dessen Gegenwart sich neigen / die jenige/ welche die Himmel bewegen / sihe ich ligende vor den Füssen deiner schreckhafftigsten Mayestät begehre mich zu demütigen vnd zuernidern/wie es sich gebüret/ vnd das Orth vnd Stell einzunemmen/welches die armseeligste vnd verächtlichste Creatur verdient vnd haben soll.

Sihe was bin ich/sihe meine Ehrentitul/ vnd schöne beschaffenheit. Wan ich dan mit Hertzē oder Mund sagen werde: Mein Gott/ ich bin nichts: oder/O JESU sihe die schlechteste auß allen deinen Creaturen / oder dergleichen: So will ich alßdan bekeñen/ daß ich nichts/ vnd auß nichts hergezogen sey. Wann ich aber bestehen muß/daß ich etwas sey / so bin ich warhafftig ein Erdwürmle/schlimmer als ein todter Hund / ein verunreinigung vnnd Abfeim der Menschen / der vndanckbarest vnd boßhafftigest vnder allen: nit werth/ der den Himmel anschawe/aber gantz würdig/ der ich nach meinem Todt in einen stinckenden Mist- vnd Kothauffen begraben werde. Ich zeige zugleich an / daß mir nichts so wunderlich fürkome/ als daß der Erdboden mich trage/vnd nicht gleich verschlicke: daß die Wolcken jhre Weterstein vnd Hagel-geschütz nit richten auff meinen Kopff / meine Laster vnd Sünd zustraffen.

Ich will der gantzen Welt kundt vnd offenbar machen / daß ich seye die vntreweste auß allen deinen Creaturen/ die boßhafftigste vnd zugleich nottürfftigste: vnnd weil ich nichts anders bin/als Staub vnd Aschen/ vnd ein lasterhaffter Kottsack / bin ich gantz vnwürdig / daß ich meinen Mund eröffne dich anzureden: vnd wann du nach meinem Verdienst mit mir hettest handlen wöllen/ solltest du mich schon hundert/ja tausent mal in den Abgrund der Höllen gestürtzet haben/ die meinen Sünden vnd vbertrettungen gebührende Straff einzunemmen.

Vber das zeige ich an/ daß ich vor allen Menschen deiner Barmhertzigkeit verbunden sey/ vnnd auß mir selbsten so ellend vnnd vnvermöglich/ daß kein Sünd vnnd gröbstes Laster erdacht kan werden/ mit welchem ich nit mein Leib vnnd Seel besudelt hette/ wofern ich nit durch dein absönderliche Gnadenhülff errettet vnnd erhalten wär worden: Ja ich wär boßhaffter vnnd ärger worden/ als der Satan selbsten mit grösserer anzahl der Sünden/ vnd so verhärteten Willen/ daß billich Raach vber meine Laster vom Himmel hett mögen gerufft werden.

XXIV.

Der Nachfolgung.

O Erlöser/ du bist allē vorgesetzt zur Nachfolg dieweil in diser all vnser Ehr vñ Rhū bestehet/ ich nemme mir für/ auff diser Nachfolg mich zubegeben / auff daß aller vollkomeneſt/ als von mir oder jemand andern geschehen kan? Wan ich dan mit Hertzen oder Mund sagen werd / O JESU! Ich will dir nachfolgen/ (oder:) O mein Erlöser/ ich begehr dir gleichformig zu sein/ oder dergleichen: So verstehe ich dardurch / daß ich mein Hertz wöll reinigen von allen Vnvollkommenheiten/ vnnd diſe verzehren in dem jnbrünstigſten Offen deiner Lieb / damit / ich durch die Nachfolgung gantz in dir seye/ vñ mich mit dir/ so vil es möglich ist/ glichförmig mache.

Ich begehr/ daß ich durch die nechſte Nachfolgung deines heiligſten Lebens gantz in dich verändert werde / mit anwendung deß höchſten fleiß zuerlangen die Demut/ Sanfftmuth/ Gedult/ Keuschheit/ Armut/ Gehorsam/ Fürsichtigkeit / Lieb / Stärck/ Verlaugnung meiner selbſten / vnnd alle andere Tugendten/ welcher schönſtes Vorbild du vns hinderlassen. Ich zeige an / daß ich begehre den höchſten Grad der Nachfolgung vnnd vergleichung in der Güte/ vnnd in allen deinen Vollkommenheiten / so jemahls von einer Creatur mit deiner Lieb vñ gnaden-Segen geschehen/ vnnd erlangt können werden.

XXXI.

Der Vereinigung.

O JESU! du Leben meiner Seel: Dein allem will ich sein / vnnd zwar solcher gestalt/ daß ich begehre ein Ding mit dir zu werden; vnnd zugelangen zu der jnnerſten Vereinigung mit dir/ so vil es möglich sein kan? Derhalben mach ich mit deiner Göttlichen Mayestät einen solchen Pact / daß ich in außsprechung mit Hertzen oder Mund diſer / oder dergleichen Wort: O JESU! vereinige dich mit mir: (oder/) O mein Geliebter! deine vereinigung / anzeigen wöll/ daß ich die jenigen für meine Werck nit erkenne/ welche mit den deinigē nit vereinbahret seind/ vnd daß ich bestettige vnd für richtig halte/ alle die annembliche Vereinigungen/ welche mein Seel mit deiner Gnad/ mein Hertz mit deinem Wolgefallen/ vnnd endtlich alle meine Anmutungen mit denen Sachen/ welche du jemahl lieb vnnd werth gehalten hast / verknüpffen vnnd einfügen. Vber das zeige ich an/ daß mir nichts liebers widerfahren könte/ als wan ich alle Tag/ wofern es sich gebürte/ hundertmal deinem H. Fronleichnam in dem Sacrament deß Altars vereiniget wurde/ vnd alle Augēblick die Geistliche Communion verrichtete/ wan solches der Standt vnsers sterblichen Lebens zuliesse; damit ich also in einer jmmer-

merwehrenden vnd jnnersten Vereinigung mit deiner Mayestätt begriffen wär / so lang ich warten muß auff die durch das Liecht der Glori seeligmachende Vereinigung / welche vns vnzertrennlich in alle Ewigkeit vereinbahren wirdt.

Ich will dir auch bezeugen / daß ich begehr / daß du mein kalte vnd vnvollkommene Lieb vereinigest mit der vollkommenesten vnd höchsten Lieb / mit welcher dein Gottheit deiner heiligen Menschheit / vnd die Menschheit mit dem Wort vereiniget ist / vnnd mit dem Vatter vnnd H. Geist; damit ich also ein Ding sey mit dir / vnnd mit allen sachen / welche mit dir auff daß jnnerste vereiniget sein.

XXXII.

Deß jmmerwehrenden Angedenckens.

O JESU, du einige Ruhe meines Hertzens: ich wölte zwar gern alle Augenblick an dich gedencken / vnd durch alle meine Werck / thun vnd lassen / als gegenwertigen verehren: weil ich aber daß nit kan / sihe was ich für ein andere weiß erfunden hab / vnd nimme an den Pact / welchen ich diß fahls mit deiner Mayestät machen will.

Ich könte nit leben / wan ich nit schnauffete / vnd den Lufft jmmerdar auß- vnnd einliesse: So hab ich dan jetzt dises vor mir: vnd mache in krafft dessen / dises geding O Gott! der du allein würdig bist / an den man vnauffhörlich gedencken soll / wäre ich zwar meines theils begirig durch mein gantzes Leben / auch wan ich schlaffe / an dich zugedencken / vnd so offt ich den Athem ein- oder auß-lasse / dich gegenwertig zuhaben / also daß solches Athmen sein soll anstatt der andächtigen Gedancken vnnd Begierden / mit welchen / wan ichs also fürbringen darff / ich begehrte dich mit gantzem Hertzen an mich zuziehen / sambt allen Fürtrefflichkeiten / mit welchen dein Gottheit geziert ist / mit allen deinen Verdiensten vnd Tugendten / mit allem dem / was in dir ist. Ich begehrte auch dardurch dir so angenehme vnd liebe Dienst zuerzeigen / welche da leisten könten alle vnd jede vollkommneste Creaturen / welche du erschaffen / vnd auß der Schatzkammer deiner Allmacht herfürbringen könnest.

XXXIII.

Allgemeiner Bezeugnuß.

O JESU! O mein Lieb! Ich wünsche zwar mit allen meinen kräfften vnnd vermögen / absonderlich alle Begierden meines Hertzens dir fürzulegen / vnnd darüber mit deiner Mayestät zu Pactieren vnnd handlen. Aber villeicht werd ichs besser treffen / wan ichs alle zusammen schließ / vnd etliche Vbungen vnd Zeichen außklaube / welche zu einer allgemeinen Bezeugung meiner begierden vnd begehrens tauglich seind / vnnd will ich dieselben gebrauchen / so offt ich kan / damit ich nur gar kein mittel vnderlasse / mit welchen ich dir meine verborgne Meinungen / vnnd andächtige Verträg vnnd Geding eröffne / welche Zeugnuß geben sollen / daß ich auff alle erdenckliche weiß dein sey / vnd allzeit dein sein wölle.

So sihe dann die Vbungen vnnd Zeichen / welche ich zusammen gebracht / vnnd ein jegliches auß disen / so von mir wirdt gebraucht werden / solle dir die heimblichkeiten meines Hertzens eröffnen vnnd vorstellen / so weit / daß ich dardurch begehre alles vorgan-

gantzem Hertzen geredt vnnd gethan zu haben/was in vorgehenden Pacten vnd gedingen begriffen ist.

Fünffzehen dergleichen Zeichen will ich mir außerkiessen: Diese sollen sein 1. Mit Hertzen oder Mund sprechen: Mein Gott vnd alles: oder; O JESU mein Lieb! 2. Seufftzen. 3. die Augen vber sich gegen dem Himel auffheben. 4. die Händ bettweiß zusamen schlagen vnd heben. 5. die Erden kussen. 6. die Arm Creutzweiß von einander strecken. 7. die Knye biegen. 8. demütig das Haupt neigen. 9. die Arm creutzweiß vber die Brust zusammen legen. 10. die Händ auff das Hertz legen. 11. an die Brust klopffen. 12. das H. Creutz machen / sonderlich darmit bezeichnē das Hertz/oder die Händ/oder die Stirn. 13. ein andächtiges Bild anschawen. 14. dasselbig küssen. 15. oder ehrentbietig auffheben/vnd anrüren.

So offt ich dann sagen werde / O mein Gott vnd alles! oder die Händ auff das Hertz legen werd / oder mit einem Seufftzer herfürbrechen / oder etwas anders auß nechst erzehlten sachen üben vnnd gebrauchen: so will ich alßdan/O JESU! du Leben meiner Seel/dich anbetten / vber dich mich Verwundern/dich Hochschätzen / dich Loben/ Glorificiren / Benedeyen / dir Danck sagen/mich Auffopffern / Begehrn/Bitten/ Anbefehlen/Schencken/ein Mitleyden haben/vnd dir Nachfolgen. Ja ich zeige alßdann an / daß ich mich Erfrewe vber dein Güte/daß ich Glaube/ Hoffe / Schwach werde vor Lieb: Daß ich wöll Getrew sein vnnd beständig in deinem Dienst: Daß ich wölle zunemmen in guten Begierden: Rew vnnd Leyd haben vber mein vergangnes Leben/mich mit dir vereinigen / mich auffgeben in deinen Willen / mich Demütigen/ vnd mich entschlagen von allen sachen / so in/oder ausser meiner seind / die Lieb. Klag vorbringen/mich Ernewern/ daß ich nit leben wölle noch Athmen als in dir/mit deiner jmmerwehrenden Gedächtnuß: Vnnd diß alles auff die weiß vnd manier / wie solches weitläuffig von mir ist erklärt worden: Vnd diß ist mein Meinung hie zeitlich vnnd dort ewiglich.

O JESU! Du Liecht meiner Augen/würdige dich durch dein vnendtliche Barmhertzigkeit/disen vnnd alle vorgehende Pacten an/vnd auffzunemmen.

Nun ligendt vor den Füssen deiner Majestät/vnd auß vertrawen deiner Güte/ mit tieffester Demut bitte ich vmb diese erwünschte Gnad/vnd bitte flehendtlich auß gantzem Hertzen/daß du diese Pacten vnnd Verträg gnädiglich wöllest gutheissen/ vnnd endtlich mir so vil Gnad geben/ daß ich diese offt vnd andächtig gebrauche / vnnd also beschaffen werde/wie du begerst/ daß ich sein soll; nemblich ein würdiges Instrument deiner grossen Glory/Amen.

Ende deß Andern Theils.

Dritter

Dritter Theil
Deß
Heiligen Jahrs
für
PHILAGIA:

Darinn die Andachten begriffen seyn / welche vom Fest der Heimsuchung der Mutter Gottes/biß zum Fest deß H. Ertz-Engels Michaelis / können gebraucht werden.

Underricht für den Leser/

vom inhalt vnnd gebrauch diſes Andern Theils.

Freundlicher L. Leſer/es gibt in der Welt viel kluge Haußhalter / welche jhnen alles wiſſen zu nutz zu machen / vnnd deßwegen viel gewinnen / ſehr reich werden/jhre ſachen hoch anbringen / vnd allgemach groſſe Häuſer vnnd Geſchlechter ſtifften: dieſelbe werden es mir doch nit in vngut auffnemmen / wan ich ſage im Hauß Gottes gehe das Geiſtliche Gewerb vnd Handthierung weit beſſer vnd glücklicher ab/vnd wir können daſelbſt wan wir nur wöllen vnvergleichlich ſtattlichere Schätz vnnd Reichthumb ſamblen / als alle habſeelige Leut ſo in der weiten Welt irgend leben. Als die H. Mechtildis (*lib. 4. Gratiæ ſpirit c. 4.*) eineſt von wegen Leibs ſchwachheit mit den andern Schweſtern nicht konte Communiciren / hat ſie jhren Geliebten gebetten ſie zum wenigſten theilhafftig zu machen der heiligen Broſamen diſer Göttlichen Taffel / darzu ſie nicht kommen mögte: darüber ſie alſo bald im Geiſt verzuckt die Mutter GOttes geſehen am Tiſch ſitzen neben einer groſſen anzahl der lieben Außerwöhlten / welche jhr die Broſamen in geſtalt kleiner ſtücklein Golts / ſo mit den ſchöniſten Edelgeſteinen reichlich beſetzt waren/zugeworffen / vnnd darneben jhr in folgender geſtalt zugeſprochen haben: Gottliebende Seelen / die jhr auff Er-

Erden lebt/wie glückseelig seyt jhr; dieweil jhr alle Augenblick in der Heiligen Lieb wachsen/vnd ewere Verdiensten vermehren könt! Wisset jhr auch/was vnnd wie viel ein fromme Seel einen einzigen Tag gewinnen könne? Ach wan die Menschen diß so wol verstünden als wir/so würden sie/ wann sie erwachet/ also bald mit einem vnaußsprechlichen fleiß vnnd arbeit anfangen für Gott zu arbeiten/sich in guten Wercken zu üben/ vnd alle fürfallende gelegenheiten also beobachten/ daß sie dabey zuwegen brächten newe Gnaden/newe Verdiensten/ vnnd newe ansprach zu der Glory welche wir besitzen. Mechtildis/ es kans jhme niemand auff Erden einbilden/ wie sich einer mit disen herzlichen Reichthumben / die vnsere Seeligkeit verursachen/auch an einem Tag allein bereichen könne. Günstiger Leser / ein mehrers ist nicht vonnöthen alle die fürsorg zujustificiren vnd zu verantworten/ so ich anwende dir durch tägliche fürhaltung allerhand Andachten anlaß vnnd gelegenheit zu geben zu newen Verdiensten. Mein hertzlicher wunsch ist / daß du vnder die kluge Haußhalter mögest gezehlet werden/welche allenthalben jhren nutzen schaffen / vnnd in dem sie auch den geringsten gewinn nicht verabsaumen / in kurtzer zeit vnglaubliche Reichthumb versamblen. Diser Dritte Theil meines HEILIGEN JAHRS gibt dir nicht weniger als beide fürhergehende / gnugsame anleitung vnnd Mittel die Geistliche Kauffmanschafft vnnd Handthierung/ welche die Heiligen selbst S. Mechtildi so höchlich gepriesen/mit sonderm vortheil zu treiben: insonderheit wann du die darin fürgeschribne Andachten nicht wirdst anschawen wie etwan die Landschafften vnnd Gemähl / welche nur die Augen ein wenig erlustigen

vnd des Mahlers Kunst vnd Inwention an Tag thun; sondern dieselbe auffs fleissigst gebrauchen / als gewisse Mittel deine Geistliche Schätz zu vermehren / vnnd die erlangung der Heiligkeit / darnach du so embsig strebest / mercklich zu beförderen.

Es sein aber die Andachten von vnderschidlicher art vnnd gattung; etliche treffen die allerseeligste Jungfraw an von wegen jhrer dazumal einfallenden Fest; andere schicken sich auff die Sommerszeit. Die übrige sein meisten theils sonderlich bequem vnd tauglich die gnad Gottes vnd die Andacht zu erhalten / die Geist- vnd leibliche werck der Barmhertzigkeit zu üben / sein Gebett zu Gott auff vnderschidlichen weiß demütiglich zu richten / inner- vnd eusserlich sich zu mortificiren / vnnd vns auff dem Weg der Volkommenheit fortzuhelffen. Alle mit einander sein es eben so viel dispositiones vnd vorbereitungen zu grossem Geistlichen fortgang / vnnd herrliche fruchten effect- oder auß-wirckungen der Heiligkeit. Wan du sie allein andächtig durchlauffest / so wirdstu es also in der that befinden. Daß ich aber bißweilen dieselbe etwas weitläuffiger außgeführt / ist solches darumb geschehen / damit ich meinen Leser desto mehr bewegte sich deren zu vnderschiedlichen zeiten vnnd bey fürfallenden gelegenheiten zu gebrauchen; welches ich mit wenigern worten hette thun können / im fall ich sie nur auff einen gewissen Tag gestellt hette. In deren ablesung wirdstu leichtlich vrtheilen vnnd erachten können / ob ichs zulang gemacht. Das ärgiste so ich dißfalls zu gewarten hab ist / daß du mich deßwegen beschuldigest: wann vnnd so bald aber ich dich vmb verzeihung bitte / wird der Frid schon gemacht sein / vnnd wir eben so gute Freund bleiben alß wir biß dahin gewesen.

Dritter

Dritter Theil
Deß
Heiligen Jahrs.

Das Erste Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Fest vnnd Octav jhrer liebreichen Heimsuchung / am 2. Julij.

Die Erste Andacht.

Für den 2. Julij.

Die Kirchen vnnd andere Ort / so der Gottes-Gebärerin zugeeignet sein / besuchen / nach dem Exempel S. Caroli Borromæi.

PHILAGIA, vnderlasse nicht am Tag der Heimsuchung der Seeligsten Jungfrawen deine visiten vnnd besuchungen zu verrichten. Du reisest nit an die Ort da sie jhre Capellen hat: darumb lehre ich dich hie ein Pilgerfarth / die in einem tag mach vollendet werden. Ich rathe dir daß du alle die Kirchen / vnnd Capellen / welche der Mutter Gottes zugeeignet sein an dem ort da du dich auffhaltest / heut besuchest / vnnd allda einig kurtzes vnd andächtiges Gebett jhr zu ehren sprechest. Diß wird ein schönes complement vnnd höfflichkeit sein: vnnd wann du bey einer jeden besuchung einige Gnad oder Tugend von der Heiligsten Jungfraw erhaltest / so wirstu in einem Tag reich werden. Dise Andacht sollstu dir desto mehr angelegen sein lassen / weil der Gottseelige Cardinal S. Carolus Borromæus sie fleissig geübt hat / vnnd weil sie sich eigentlich schickt auff

die heilige Tag/vñ insonderheit auff die Fest der Mutter Gottes. Dann wie könte einer den tag besser zubringen / vnnd die Festtag recht feyren / als wan man dergleichen ehr vnd dienst der Mutter Gottes beweiset/vnd sie in jhrer Herrlichkeit vnnd Eigenthumb besuchet? Dise zeit ist besser angelegt / als welche man mit langwirigen besuchungen der Kindbetterin/oder im Tantz/vnd Spilhauß / vnnd anderstwoh mit vnnützem geschwätz vnnd spatzieren gehen liederlich verzehret/dabey die andacht / die köstliche zeit/ das gelt/die reinigkeit/vnd das gewissen gemeiniglich oder gar verlohren / oder in grosse gefahr eines mercklichen verlusts vnnd schadens gebracht werden. Solche heilige Besuchungen/zu ehren der Mutter Gottes anfangen / vnnd dise kleine Pilgerfahrten/ wan man sie wol anstellt / sein offtermal mehr werth als die grosse/ welche vielleñ zerströwungen vnderworffen sein. Du mögtest dich aber etwan in solcher Statt vnd an eim solchen ort befinden / da es nit wol möglich were alle die Kirchen vnnd Capellen der Mutter GOttes an einem tag zu besuchen. (*Vide Palmam Triumphalem Forerii lib. 3, cap. 10.*) Zu Rom hats deren acht vnnd viertzig/zu Meyland sein so viell Kirchen vnd Capellen als tag im Jahr/vnd der meiste theil ist MARIÆ zu ehren auffgerichtet: binnen Napels hat es deroselben vber achtzig: zu Marsilien oder in der nähe sechtzig/ vnnd also von andern grossen Stätten zu reden / darinnen mehr oder weniger Kirchen zu ehren der Heiligsten Jungfrawen geweihet sein. In solchem fall sollstu nicht alle an einem Tag besuchen: es ist schon gnug wan du in etliche gehest/vnnd daselbst deine Liebe Mutter mit solcher lieb vnnd affection besuchest / als sie am heutigen Tag jhre Gefreundte Elisabeth heimgesucht hat.

Die Zweyte Andacht.

Für den 3. Julii.

Einigen Ort oder Capell / da der Mutter Gottes Bildnuß ist/offt besuchen/nach dem exempel der Seeligen Victoriæ.

PHilagia, nimm dir für oder alle tag deines Lebens ein Marienbild zu begrüssen; oder einige sonderbare platz da sie geehret wird zu besuchen; oder beides zu erstatten/gehe heut offt dahin/deine H. Mutter zu verehren/vnd jhr zu lieb etwas zu betten. An statt aller ermahnungen vnnd antrib hab ich dir anders nichts zu sagen/als daß der so MARIAM liebet/ dise Andacht gern verrichte. B. Victoria grüsste alle tag offtermal ein andächtiges Marienbild/ welches in jhrem Kloster war. Es steht den Geistlichen frey/ deßgleichen zu thun bey den Bildern der Mutter Gottes/welche hie vñ dort im Hauß stehen oder hangen: wer hindert sie/ wan deren mehr sein/sie alle zu grüssen vnd zu besuchen? Dadurch können sie die nechstgemelte Andacht ersetzen/vnd dafür halten/wer thut was er kan/der thue was er schuldig ist.

Die von Avinion sein in disem stuck gantz fürtrefflich vnnd lobwürdig. Man sehet sie hauffenweiß alle tag gehen nach der alten vnnd berühmten Kirchen vnser L. Frawen von Dons/ derselben einen guten morgen oder abend zu sagen. Was für wetter es immer ist / es sey warm oder kalt / es solte jhnen leidt thun einen einzigen Tag ohne

begrüs-

begrüssung jhrer allerliebsten Mutter passiren zu lassen.

Der Gottseelige Joannes Berchman auß vnser Gesellschafft/ ehe er in die Societet kommen/ ging gar offt nach vnser L. Frawen zu Scharpffenhübel / welcher ort ein meilwegs von der Statt da er wohnte abgelegen ware/ vnnd im hingehen redete er nichts vnnd bettete seinen Rosenkrantz. Als er darnach im Römischen Collegio gelebt/ alda eine Capell zu ehren der Gottes-Gebärerin auffgerichtet ist / vnderlisse er niemal sie täglich zu grüssen/ vnnd jhr zu bezeugen/ er hab kein andere Fraw noch Allerliebste als sie: vnnd hierin folgte er nach dem H. Bernardino von Senis/ welcher auch so gar von seiner zartesten jugend an in diser Andacht seines gleichen nicht gehabt hat. Dā alle tag besuchte vnnd grüßte er ein Bild der Seeligsten Jungfrawen / welches auff einer Stattpforten zu Senis stunde / vnnd derselben/ als welche er am meisten liebte auff Erden / opfferte er auff sein Hertz vnnd alles was er hatte vnd haben könte.

Die Dritte Andacht.

Für den 4. Julij.

Sich deß Schlaffs an einigem abend eines Fests der Mutter Gottes berauben / nach dem Exempel deß H. Francisci Xaverij.

WIr begehen Morgen das Fest der Frewden der Allerseeligsten Jungfrawen: weil dann heut der abend davon ist/ so thue so viel Philagia , vnnd schencke jhr etliche stunden von deinem Schlaff / gedenck an jhre Frewden/ betrachte einige stuck auß jhren Frewdēreichē Geheimnussen/ wie dirs beliebet/ vor jhrem Altar/ oder jhrer Bilder einem / oder dasselbig in der hand haltend/ stehend oder kniend / nach deiner Andacht. Du wirdst mehr thun als ich dir sagen kan/ wann du dich erinneren willst/ was für ein grosser Trost vnnd nutzen darauß dem H. Ignatio vnserm Stiffter entstanden ist/ daß er die nacht für dem Fest der Verkündigung MARIÆ vor dem Altar seiner L. Mutter zu Montserrat zugebracht: wie im gleichen dem H. Francisco Xaverio/ der offtermal gantze nachten sein Gespräch mit der Seeligen Jungfraw hielte ; vnnd der Kayserin Pulcheriæ/ (*l. 14. Hist. Ec. c. 20.*) welche nach dem heiligen brauch derselben zeit/ zu Constantinopel/ am Dienstag vnnd Mittwochen / jhre andacht zu verrichten vnnd in der Mutter Gottes Kirchen zu wachen pflegte.

Die Vierte Andacht.

Für den 5. Julij.

Sich erfrewen von wegen der Gnaden der Seeligen Jungfrawen / nach dem Exempel deß H. Thomæ/ Ertzbischoffs zu Cantelberg.

PHilagia/ demnach heut etliche Kirchen die gedächtnuß vnnd daß Fest halten von den Frewden / deren die Gottes-Gebärerin genossen; weiß ich dir an disem heiligen Tag kein bessere Vbung fürzuhalten/ alß eben von gemelten Frewden. Diß ware vorzeiten die Andacht der Heiligen Mechtildis: dann als sie einest der Mutter GOTtes etwas begerte auffzuopffe-

opfferen das jhr sonderlich lieb vnnd angenehm were / hat sie von derselben folgende wort verstanden: Mein Tochter / erinnere mich der Frewd / welche mein Hertz empfunden / als der Sohn Gottes auß dem schoß seines Vatters kommen ist / in meinem Leib zu ruhen; wie auch der Frewd / deren ich genossen / als ich mein L. Sohn gebähret. Der H. Thomas Ertzbischoff zu Cätelberg bettete alle tag sibē Ave MARIA zur gedächtnuß der siben Frewden / so die Mutter Gottes in disem Leben empfunden hat / welche da sein 1. die Bottschafft deß H. Gabriels. 2. die Besuchung Elisabeth. 3. die Geburt jhres Sohns. 4. die Anbettung der drey König. 5. die Erfindung im Tempel. 6. die Auffersthung / 7. vnnd Himmelfarth Christi. Hierauff erschienet jhm die Mutter Gottes vnnd sagt / er müsse sich auch mit jhr erfrewen von wegen der Frewden / welche sie droben im Himmel hette: vnnd sie wölle dem / der solches thun wird / in seinem sterbstündlein beystehen / jhn erfrewen / tröstē / vnnd versicheren / sie werde sich seiner Seelen annemmen / vñ dieselbe nach dem Himel vnd jhrem L. Sohn führen. Darneben zeigte sie jhm an die puncten vnd vrsachen / derentwegen er sich mit jhr erfrewē müste / sprechendt: Ich erfrewe mich 1. Weil ich die allergröste ehr besitze nach der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. 2. Weil ich alle Engel vnnd Seeligen mit dem Ehrenkräntzlein meiner Jungfräwlichen Reinigkeit vbertreffe. 3. Weil das liecht vnnd der glantz meiner Glori das Himmlische Jerusalem gleich wie ein Sonn erleuchtet. 4. Weil alle Außerwölten mich als ein Mutter Gottes verehren. 5. Weil ich alles von meinem Sohn kann erhalten. 6. Weil ich vorzeiten grosse gnad empfangen / vnnd meinen getrewen Dienern jetzt ein grosse glori vō meinem Sohn mitgetheilet wird. 7. Weil meine glori biß zum end der welt wachsen vnnd zunemen wird / vnnd darnach in alle Ewigkeit wehren. (*Ita R. P. Judocus Andries in Fausto Momento cap. 2.*)

Nun wissestu ja Philagia, wie vnnd warumb du dich mit der Mutter GOttes erfrewen sölleſt. Es kan auch keiner zweifflen daß sie ein grossen gefallen hieran habe / vnd dise gedancken vnnd ehr so man jhren heiligen Frewden anthut reichlich belohne. Ich hab dessen kein klärere beweisung / als was sich im Jahr 1603. zugetragen hat. (*Bourghesius in Societ. Beat. Virg. sacrâ cap. 25.*) Die Seelige Jungfraw ist einem Lutheraner / mit namen Martinus Guttrich von Comburg gebürtig erschienen / vnnd hat jhm vorgesagt / sie wölle jhn zum Himmel begleiten am Christabend: befilcht jhm zugleich er solle sich mit der Christlichen Catholischen Kirchen versöhnen / vnnd durch nieſſung der HH. Sacramenten zum Todt bereiten vnnd deßwegen sich begeben zum Herrn Friderico Fornero / der damaln zu Bamberg im Thumb predigte. Er kompt zu jhm. Der fromme Herr verwundert sich höchlich vber dise so newe vnnd vnerhörte lieb vnd fürsorg der Gottes-Gebärerin / examinirt vnnd fragt jhn was er gutes gethan zur ehren der Mutter Gottes / vnd womit er dise gnad verdient habe / Martinus antwortet / er hab alle morgen vnnd abendt siben Ave MARIA pflegen zu betten / gantz auß vnnd auff gut Catholisch; damit er die Königin der Engeln erinnerte der ehr vnnd frewden / welche sie in der Menschwerdung Christi empfunden hatte. Hierauß schlosse Herr Fornerus / dise geringe Andacht hab die Mutter GOTTES bewegt diß irrende Schäfflein auff den rechten weg zu führen.

Was sagstu hierzu Philagia, Wem wilstu auß beiden nachfolgen / dem Heiligen

Tho-

Thomas / oder dem Martinus? Es ist ja nicht zu vil / siben Ave MARIA betten zu ehren aller Frewden / welche die Himmel-Königin jemal verkostet hat?

Die Fünffte Andacht.

Für den 6. Julij.

Die gnaden vnnd wolthaten / so wir von der Seeligen Jungfrawen empfangen haben / danckbarlich erkennen / nach dem Exempel der H. Mechtildis.

WIr sein alle der Mutter Gottes gleichsam vnendlich verbunden / von wegen der gemeinen vnnd sonderbaren wolthaten / die wir von ihrer Mütterlichen freygebigkeit empfangen haben. Wer solches erkennt vnnd bekent / der thut was er zu thun schuldig ist. Darumb rathe ich dir Philagia, du solleſt dir einen Register machen der sonderbaren gnaden / welche du dein lebenlang von der Seeligsten Jungfrawen vermeineſt erlangt zu haben / wan du vorhin heut an deinem Bettstul zu gewisser vnnd bestimpter zeit dieselbe ernstlich betrachtet hast. Du wirdst ihm noch besser thun / wann du nach gehaltener diser Betrachtung einen rechtschaffenen fürsatz macheſt deiner lieben Wolthäterin bißweilen hertzlich zudancken: oder wan du heut verrichteſt was die Heil. Mechtildis vom Sohn Gottes vnderwiesen gethan hat / als sie bekümmert war vnnd nicht wuste wie sie die lieb vnnd trew so jhr die Gottes-Gebärerin erzeigt hatte / solte vergelten / vnnd dafür hielte sie hette jhrentwegen biß dahin noch nichts gethan daß Nennens werth were. Vnser Seeligmacher erschiene jhr vnnd sagte: Mein Tochter / zur danckſagung vnnd vergeltung aller wolthaten / welche du durch die fürbitt meiner L. Mutter empfangen haſt / lobe vnnd preise die grosse trew / mit welcher sie gutgeheissen vnnd vollbracht hat allen Willen meines Vatters / so wol mich als sie belangend. Lobe darneben jhre außbündige trew / damit sie mir alle müegliche dienſt auff das fleissigſt erzeigt / vnnd durch ein grosses mitleiden in jhrem Hertzen alle pein vnnd marter empfunden hat / die ich an meinem Leib gelitten. Lobe weiters jhre vnvergleichliche trew / welche sie noch jetzund spüren läſt / in dem sie sich höchlich bemühet mir viel Seelen zu gewinnen; vnnd den vnverdrossenen fleiß vnd standhafftigkeit die sie anwendet / dieselbe wider in meinen Schaffstal zu bringen.

Philagia, weil diſe Practick vnd Vbung von dem höchſten Lehrmeiſter fürgeschriben wird / so würden wir sie vnbillich verwerffen / vñ gantz vergebens eine tauglichere suchen wöllen vns vnſer gütigſten Wolthäterin danckbar zu zeigen. Derowegen lobe sie / wie ich jetzt gemeldet / zur danckſagung für so vielfaltige sichtbarliche vnnd vnsichtbarliche Wolthaten / welche du von jhrer Mütterlichen Barmhertzigkeit empfangen haſt. Du erkenneſt jetzund etliche davon / die andere seind dir vnbekant: im Himmel werden wir sie alle klärlich sehen. Darzwischen vnderlasse nicht jhr schuldiges lob zu sagen. Oder wann dir das loben nicht wol abgehet / so bette dafür so viel Ave MARIA, als viel Wolthaten der Mutter GOTTES du erkannt vnnd auffgezeichnet haſt. Oder sag heut hundertmal zu jhr: Allerliebſte Mutter ich dancke dir für alle mir

erzeigte lieb vnnd gnaden: laß mich doch in den Himmel kommen/ damit ich dir in alle Ewigkeit gebürendes lob vnd danck sagen möge!

Von den worten komm vnnd schreite zu den wercken/ wans in deiner gewalt ist vnnd dir frey steht/ einige offentliche zeichen deiner danckbarkeit für die fürnemste dir von der Königl. Hand der Mutter Gottes erwisene wolthaten den Nachkömlingen zu hinderlassen. Ihre treweste Liebhaber habens allzeit auff disen schlag gemacht. Vladislaus der fünffte König in Polen/ nach erhaltener stattlichen Victori wider die Preussen/ hat jhr zu Luttin ein schönes Kloster bawen lassen/ für die Jungfrawen vom Orden deß Seeligmachers/ welches er genennt hat den Triumpff der Jungfrawen/ auff daß er mit disem Namen anzeigte/ er habe durch hilff vnnd beystand MARIÆ triumphirt vnnd obgesigt. Auff ein andere zeit hat sie jhm dise gnad von Gott erlangt/ daß er vber die dreissig tausent Heyden zum Christlichen Glauben bracht hat. Alßbald erzeigte er sich danckbar gegen seine liebe Patronin/ ließt jhr ein Hauß bawen/ vnnd stifft ein schönes Collegium vnnd Capittel/ vnnd so viell Canonichen vnnd Capellän/ daß tag vnnd nacht kein einziges augenblick war/ da man nicht vnauffhörlich sunge das lob der glorwürdigen Jungfrawen vnd jhres lieben Sohns. Vnnd damit ich etwas von vnsern zeiten melde/ so bald alß vnser Christliche König Ludovicus XIII. durch die gnad vnnd hilff der Gottes-Gebärerin die widerspennige vnnd stoltze Statt Rochell vbermeistert vnnd eingenommen/ vnnd seinen einritt gehalten/ hat er gleich befohlen vnnd angeordnet man solle daselbst eine Kirch bawen zur ehren der Mutter Gottes/ vnnd sie nennen vnser L. Fraw de Victoria oder vom Sig: er hat auch nit von dannen weichen wöllen/ biß man die fundamenten angefangen/ vnd er mit seiner Königlichen Hand den ersten stein gelegt hette. Philippus III. König in Spanien hat von der Himmel-Königin seinem Herren Vatter Philippo II. welcher sehr gefährlich kranck war/ die gesundheit erbetten; vnnd deßwegen/ alß er auß Arragonien wider kommen/ seine danckbarkeit für die erlangte gesundheit zu erzeigen/ derselben Gottes-Gebärerin zwo schöne Kronen von pur lauterm Gold/ die eine für das kleine JESUS-Kindlein/ vnnd die andere für seine liebe Mutter/ auffgeopffert! Philagia, wie arm du jmmer bist/ so wirdstu dannoch etwas bey dir finden/ welches du deiner Beschützerin schenken könnest. Wann du aber vermeinest gar nichts zu haben/ so frage fein demütig deinen lieben Schutz-Engel: ich zweiffle nicht/ er werde dir mehr zeigen vnnd sagen/ als ich thun dörffte.

Die Sechste Andacht.

Für den 7. Julij.

Dem Meß-Opffer von der Mutter Gottes beywohnen/ oder es halten lassen/ nach dem Exempel Walteri von Bibrach.

ES pflegen die Liebhaber der Mutter Gottes gemeiniglich am Sambstag die Meß/ so jhr zu ehren gelesen wird/ zu hören vnnd wann sie dem H. Ampt jhrer geschäfft wegen die andere tag in der wochen nicht

nicht beywohnen können/ so halten sie doch den Sambstag für einen Festag / vnnd sie dörfften an demselben die H. Meß/ welche jhre allerliebsten Mutter zu ehren gehalten wird/ nicht versaumen.

Philagia/ ich vermeine du höreſt täglich die H. Meß; so wirds dir gar nicht schwär fallen die zu hören/ welche von vnser L. Frawen gelesen werden. Vbe zum wenigsten diſe Andacht an einem tag von wehrender Octav/ wan es dir schon gelt solte kosten eine halten zu lassen. Wann dirs am gelt mangelte so/ so wird es gnug sein daß du die gelegenheit in acht nemmeſt dieselbe zu hören. Man muß sich nit schewen den beutel zu ziehen/ wans der Mutter Gottes dienst vnnd ehr antrifft: sie wird schon andere mittel finden dich reich zu machen. Man leidet nie einigen schaden/ daß man jhrentwegen den Armen oder in die Kirch ein stuck Gelts geben hat. Das Exempel welches ich hinzu sețe wird dir einen luſt machen vnnd dich bewegen die angezogene Andacht fleiſſig zu üben.

Walterus von Bibrach ein tapffer Edelman vnd noch tapfferer Diener der Mutter Gottes reiſete nach einem Turnir- vnnd Ritterspil / darzu er neben vielen andern Herrn geladen ware. Vnderwegs fällt gelegenheit für das H. Meß Opffer zu hören; derowegen begerte er von seinen gefehrten/ sie wöllen doch so lang warten. Dieſelbe sorgten sie würden zu spath ankommen / entschuldigen sich vnnd reiſen fort. Hiezwischen ſtejgt Walterus vom Pferd vnder/ ließt eine Meß halten von der Seeligſten Jungfrawen / vnnd höret sie biß zum end; vnnd nach dem er sich derselben inniglich befohlen / vnnd sein Opffer verrichtet hatte / ſetzt er seine reiß trewlich fort. Alß er nicht weit mehr war vom bestimpten plaz / fragte er von etlichen die jhm begegneten/ obs Turnirspiel angefangen were. Diſe antworten jah / vnnd jhn nicht kennend sagten sie weiters/ einer mit namen Walterus vom Bibrach erzeige sich darin vber alle maſſen ritterlich / vnnd man rede von keinem als nur von demselben. Die Mutter der barmhertzigkeit wolte nit gestatten daß jhr Diener auch in einer solchē sach das geringſte solte verlieren/ weil er jhr diſen geringen dienst bewieſen. Sie hatte einem Engel befohlen an seiner stat zu fechten / in dem er seinem Gebett vnnd Andacht abwartete. Wer solte nun nicht sagen / daß die Mutter der süſſigkeit alles gutheiſſe was man jhr zu ehren thut / vnnd das ſie es an jhrem beystand vnnd vergeltung/ es geſchehe nun früh oder spath/ nimmer ermanglen laſſe?

Jch muß dir noch zwey Exempel die etwas frischer sein herbey bringen. Joannes Nunnius auß vnserer Societet / welcher seiner fürtrefflichen Tugent wegen zum Patriarchen in Æthiopia erwöhlt worden/ *Hiſt. Societatis part. 1.* empfand groſſe beschwärnuß ehe er die Welt verlaſſen den Geiſtlichen Ordens Standt erwöhlen könte. Er ware ein groſſer Diener Gottes vnnd ward von andern auch dafür gehalten / vnnd gemeiniglich nennt man jhn den Heiligen Abbt: Aber Gott wolte etwas anders von jhm haben. Jnzwiſchen je mehr er bettet/ je gröſſere vnruh vnd vngewitter empfindet er in seinem Hertzen: biß er endlich die Mutter GOTTES ernſtlich vmb hülff angeruffen / vnnd jhre gunſt zuerwerben eine gewiſſe zahl Meſſen zu leſen fürgenom-

men hat. Kaum waren dieselbe gehalten/ als jhme die Gottes-Gebärerin erschienen/ vnnd angezeigt hat was er thun solle/ nemlich in vnsere Gesellschafft sich begeben: welches er glücklich vnnd bereitwillig gethan/ vnnd darin den wahren frid vnnd ruh deß Hertzens funden vnnd allzeit genossen hat. Deßgleichen hat sich auch zugetragen mit dem jrrdischen Engel Joanne Berchman/ als er Geistlich wolte werden. Da es nun an dem war daß er schliessen solte was für ein Standt vnnd weiß zu leben jhme am dienstlichsten sein würde/ hat er sich fleissiger als je zuvorn zu der Mutter Gottes gewendet/ vnnd sie gebetten jhme in so wichtiger sach jhre lieb vnnd Mütterliche affection/ die er allzeit gespürt hette/ fürnemlich zu erzeigen. Zu disem end vnnd meinung bestellte er so viel Messen als jhme möglich/ an dem Altar vnser L. Frawen zu Scharpffenhübel; welches jhm sehr wol gelungen ist. Dann die Seelige Jungfraw hats nicht länger auffgeschoben jhme anzuzeigen/ Gott wölle er solle in der Gesellschafft seines L. Sohns leben vnnd sterben.

Die Sibende Andacht.

Für den 8. Julij.

Andacht zu den Heiligen/ welche der Mutter GOTTes Haußgenossen/ freund vnnd Verwandten gewesen/ nach dem Exempel der Heilig. Theresiæ.

JEderman ist bekannt die grosse Andacht/ welche die H. Theresia gehabt hat zu dem H. Joseph/ als Bräutigam jhrer lieben Mutter der allerseeligsten Jungfrawen. Philagia, mein wünsch vnnd begeren ist daß du dergleichen Andacht trageſt zum H. Joseph vnnnd zu anderen Heiligen/ welche der Gottes-Gebärerin verwandt sein/ oder einigerley weiß zu jhr gehören. Es schickt sich so gar wol/ daß du in diser Octav diese Andacht vbest/ vnnd dißfalls dich befleissest der Mutter Gottes selbst nachzufolgen/ welche jhre Base Elisabeth/ den H. Zachariam vnnd S. Joannem Baptistam mit jhrer Heimsuchung geehret hat. Ich halte es für gewiß/ die Andacht welche ich dir fürhalte/ seye der Mutter Gottes sehr angenehm/ wie auß dē freundlichen verweiß abzunemmen/ den sie einmal jhrer Diener einem/ der keine andacht hatte zu jhrer Mutter/ der H. Anna/ gethā hat: es wird dir lieb sein alle vmbständ der Historv zu wissen. Die berühmte Thumkirch zu Reims ist zu ehren der Mutter Gottes geweiht: außerhalb des Chors sihet man daselbsten ein alte Taffel mit Gothischen buchstaben geschriben/ darin vermeldet wird daß ein Römer/ der Mutter Gottes sonderlich zugethan/ jhr zu ehren täglich viel Gebett/ vnd insonderheit das Ave MARIA gesprochen habe. Als er einest in seiner andacht ware/ erscheinet jhm vnser L. Fraw vnnd sagt zu jhm/ sie wünschte daß er neben jhr auch jhre Mutter Sanct Annam angeruffen vnnd gegrüsset hette. Der fromme Mensch antwortet/ er wisse kein Gebett welches darzu bequem seye. Darauff die Seel. Jungfraw weiters zu jhm gesagt: Wann du jm Ave MARIA an dise wort kommen bist/ Et Benedictus fructus ventris tui JESUS, Vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs JESUS, so setze hinzu vnd sprich:

Et

Et benedicta sit sancta Anna mater tua, ex quâ sine maculâ processit caro tua virginea: Vnd gebenedeyet sey die H. Anna / deine L. Mutter / welche deinen Jungfrawen Leib ohne mackel hat herfürbracht; vnnd alsdann fahre fort das übrige zu betten: H. MARIA bitt für vns / ꝛc. Damit dirs nicht eben also ergehe / der du die Gottes-Gebärerin liebest vnd offt anruffest / bitte darneben vnd hab einige Andacht zu den Heiligen vnd Engeln / welche sie näher angangen sein. Mann darff dirs nicht zusagen / daß der H. Joseph sey gewesen ihr Bräutigam / S. Anna ihre Mutter / der H. Joachim ihr Vatter / der H. Gabriel ihr Schutz-Engel / der H. Joannes ihr Beschützer vnd erster angenommener Sohn / die H. Elisabeth ihre Baas / der H. Zacharias vnd S. Joannes Baptista ihre Verwandten. Wan du etwan zweiffelst wie du diese Heiligen verehren sollest / so richte dein Gebett heut zu ihnen allen zusammen; begere inbrünstig sie wöllen dir ein hertzliche lieb zur Mutter Gottes erlangen / vnnd setze ihre Namen in deine sonderbare Letaney: damit du anlaß habest sie hinfüro öffter anzuruffen / als Haußgenossen / Freund vnnd Verwandten deiner höchsten Princessin / vnd der allerliebsten deines Hertzens.

Die Achte Andacht.

Für den 9. Julii.

Die Kirchen / Capellen oder heilige Ort / welche verordnet vnd gestifftet sein die Geheimnuß deß Leydens Christi zu verehren / besuchen / nach dem exempel der Glorwürdigen Jungfrawen MARIÆ.

MAn soll sich in der Octav von der Heimsuchung der Seel. Jungfrawen ihres heiligen Exempel erinneren / vnd demselben nachfolgen / in besuchung der örter / welche zur Gedächtnuß deß Passions ihres L. Sohns verordnet sein. Es ist kaum ein einzige Statt / da nicht eine Kirch oder Capell zufinden / die einigem Geheimnuß des Leydens Christi / oder dem Crucifix / oder dem Creutz / oder dem Ecce Homo, oder dem Berg Calvariæ / oder andern dergleichen zugeeignet seyen. Jah in etlichen Stätten hats in der nähe kleine bühel oder berglein / welche den Berg Calvariæ repræsentiren vnd fürbilden / vnd andere ort / welche durch die marter vnd tormenten / so vnser Seeligmacher außgestanden / geheiliget sein: vnnd die Andächtige Liebhaber des Leydens Christi besuchen sie bißweilen deß Freytags vnd an andern tagen. Man findet auch Klöster / welche in ihrem bezirck vnd Clausur ihre andächtige ort vnd bittplätz haben / so bestimmt sein die gedächtnuß solcher Geheimnuß zu erneweren / vnd die Religiosen gehen zu gewissen zeiten dieselbe besuchen / vnnd halten dabey ihre kleine Stationes vnnd Creutzgäng. Philagia, wann du heut gelegenheit darzu hast / so thue deßgleichen. Du wirdst dadurch der Seel. Jungfrawen gefallen / weil du ihr nachfolgest in einer ihren besten Vbung vnd gewöhnlichsten Andacht / wie wir vonalters her gelehrnt worden / vnd auß dem was der H. Brigittæ offenbahret worden gnugsam erscheinet. Nach der Himmelfahrt Christi besuchte sie täglich die heilige Ort / da ihr L. Sohn gebetten / oder ausserhalb der Statt Jerusalem zur zeit seines Passions gelitten hatte. Daselbst verrichtete sie ihr Gebett / sie küsste dieselbe örter / vnd insonderheit thete sie solches auff dem Berg Calvariæ vnd im Garten / allda er so vber-

flüssig sein köstliches Blut geschwitzt hatte. Mit jhr gingen die andächtige Frawen / so zu Jerusalem wohnten / vnd jhr höchster lust vnd ergötzlichkeit war die pein vnnd schmertzen jhres Sohns zu gemüth führen / vnd die ort küssen / an denen jhr allerliebster JESUS die zeichen vnserer Erlösung hinderlassen hatte. Es ist keines wegs in zweiffel zu ziehen es gefalle der Mutter Gottes sonderlich wol / wan wir vns in diser Andacht üben / wie wir auß dem ersehen mögen / was einer heiligen Seelen widerfahren ist / welche / wie es den schein hat / dergleichen ort nach dem Exempel der Jungfrawlichen Mutter zu besuchen pflegte. Dise ware die Seelige Sita von Luca gebürtig / welche im Jahr 1278 gestorben ist / da sie von besuchung der heiligen ort / so ausserhalb der Statt Luca gelegen sein / heim kommen. Als sie matt vnnd müd / sich bey einen brunnen nider gesetzt hatte / kompt ein ehrliche Matron zu jhr / vnnd fragt ob sie nit / weil es schon spath / mit nach der Statt gehen wölle. Die Seelige Sita antwortet ja: sie gehen derowegen fort / vnnd führen ein Gottseeliges Gespräch mit einander / biß sie zur Stattpforten kommen / welche zugeschlossen war. In dem sie aber näher dabey kommen / wird die pfort alsbald von sich selbst eröffnet / vnnd sie gehen in die Statt. Als Sita nun nechst bey jhrer behausung war / wendet sie allen möglichen fleiß an diser herrliche Matron mit einzuführen: wie sie aber starck darauff tringt vnnd anhaltet / verschwindet dieselbe gleich / vnnd die jnnigliche affection zur Himmel-Königin / welche sie in jhrem Hertzen empfand / zeigte jhr sonnenklar an / diese so außbündige gnad vnnd gunst müsse sie jhrer L. Mutter zu schreiben. (*Vide Bzovium To. 14. Annal. & Fastos Marianos 27. April. & Franciott. de Sanctis Lucensibus.*)

Das Ander Capitel.

Sechs Practick- oder Vbungen die schöne vnnd anmütige Sommerszeit betreffend die sechs Tag von der Octav der Heimsuchung MARIÆ biß zum Fest deß H. Scapuliers / zu gebrauchen.

Die Erste Vbung.

Für den 10. Julii.

Sich deß anschawens vnd lust der Gärten berauben / nach dem Exempel der Seeligen Victoriæ.

PHILAGIA, es ist kein schlechtes ding / sich vnderstehen dir den Garten zu verbieten / dahin zu diser zeit all dein lust gerichtet ist. Dein höchste frewd ist / wann du darinn magst spatzieren / frischen vnd kühlen lufft schöpffen / vnder den Bäumen

then ruhen/mit andern conversiren/ schwätzen / schärtzen / lachen / singen/die schöne Blumen abbrechen vnd dran riechen / das Obs vnd Baumfruchten verkosten / vnd so lang daselbst als dir je möglich verbleiben; damit weil dir vnbekant ist wie die Morgenröthe oder auffgehende Sonn gefärbet seye/ in dem du nimmer früh auffstehest/ du zum wenigsten wissest wie die Sonn vndergehe vnd die Nacht anfange. Diß alles sein vnsträffliche ergötzlichkeiten/ der frölichen zeit vnd deiner Natur gemäß/vnd so anlockend/ daß du wünschest sie mögten vielle stunden vnd Tieff in die Nacht hinein wehren. So muß ich nothwendig wichtige vrsachen haben / oder in grossem Credit bey dir sein/ wan ich dich vberreden soll dise anmütige recreation fahren zu lassen.

Ich höre dich schon klagen / es scheine du habest keinen grösseren Feind als mich; alldieweil ich dir auch deine allerkleineste vnnd am meisten zulässige ergötzlichkeit entziehen will. Ich merck schon wie du dich verantworteſt/vnnd fürwendest/ die frewd so man schöpfft auß den Gärten vnnd im grünen/ sey im wenigsten nicht zu verachten/vnd deinen Sinnen vnnd der Natur selbst am gleichförmigsten / welches da bezeuget die Wohnung so GOTT vnsern ersten Elteren Adam vnd Eva gezeigt hat / welche anders nichts als ein herrlicher Lustgarten vnnd das jrrdisch Paradeiß gewesen.

Du meldest weiter was für grosses glück vnd gut offt darauß entstanden daß man in den Garten gangen/vnd daselbst spatzieret. Im Garten ist S. Augustinus bekehrt worden/als er vnder einem Baum sitzend vnnd das Newe Testament bey sich habend eine Stimm gehört/so jhme zugeschryen/Tolle, lege, Nimm hin vnd lise. Im Garten verrichtete die Seelige Joanna auß Franckreich jhr eifferigstes vnd heimlichstes Gebett/vnd zerschluge daselbst jhr Jungfrawlich vnnd vnschuldiges Hertz vor einem Crucifix, vnd als sie einest darüber vom Gärtner ertappt worden/hat sie ihn gebetten nichts davon zu melden/vnd jhme versprochen/im fall er jhr hierin trew sein vnnd von jhren Andachten andern nichts offenbahren würde / so wölle sie jhme ein Gericht schicken von jhrer Tafel/vnnd wo sie könte sich danckbar erzeigen. In den Gärten kan man beym anschawen vnd betrachten der Blumen / der Bäum/ vnd der aller schönen Gewächs so da zufinden/sich auffmunteren Gott vnnd die wunderbarliche Himmlische Schönheit zu lieben; wie wir dessen ein schöne Prob vnd Beweiß vor wenig Jahren gehabt an der Seeligen Margareta d'Arbouze/ wan sie in den Garten ging vnd daselbst einige Margerit oder Maßlieben antraff / welche Blum sie vber alle Blumen liebte von wegen jhres Namens / hielte sie dabey auff mit allerhand schönen Gedancken. Die Maßlieben/ sagt sie/geben zwar keinen geruch : aber sie haben doch disen vorzug vor anderen Blumen / daß sie von wegen jhrer schönheit allerhand wolriechenden Blumen/wan man Blumenkräntz oder Büschlein macht/ beygefügt/vnnd folgendts jhres guten geruchs theilhafftig werden; vnd hierin (sezt sie weiter hinzu) ist sie meiner Seelen gleich / welche nichts gutes an sich hat/auch keinen guten Geruch/als in vnd wegen jhrer vereinigung mit Christo JESU, (Christi bonus odor sumus) der da ist die schöne Feldtblum/vnd ein annehmliche Lilgen im Thal. Die Margeriten oder Maßlieben (sagte sie

ins

zu anderer zeit) sein kleine Blümlein/ vnnd werden mit füssen getretten ; sie seyn aber weiß/roth/vnd allzeit grün/vnnd deßwegen JESU meinem Bräutigam gantz ähnlich/ welcher obwol er von den Sündern verachtet vnnd gleichsam vnder die Füß geworffen wird / dennoch seine liverey vnnd Hofffarb immerdar erhaltet / vnnd allzeit/ weiß vnnd roth ist durch seine Vnschuld vnd Liebe! (Dilectus meus candidus & rubicundus.) In den Gärten übe man viell herrliche Andachten / insonderheit bey den Religiosen vnnd Ordensleuten / da kleine Oratoria oder Betthäußl auffgerichtet seyn/zu ehren vnser L. Frawen / S. Mariæ Magdalenæ/S. Francisci/ S. Bernardi/ S. Alexii/vnnd anderer Heiligen /GOTT sämptlich oder in geheim vnnd absonderlich anzuruffen : jah man verrichtet daselbst etliche mal gute mortificationes. Schwester Maria Bollioud auß dem Orden der Heimsuchung MARIÆ verfügte sich dahin/aber damit sie Nesseln vnd Dörn samlete/ selbige an jhre Armen zu legen an statt der braseletten vnd armbänd. Der H. Bonaventura sagt/es seye ein gute vnd leichte weiß sich zu mortificiren/wann einer durch den Garten allenthalben herumb geht/vnd keine Blum abbricht wie grossen lust er darzu habe; dann obwol dieselbe abbrechen nicht sträfflich were/so ist es doch / dieselbe auß begird sich zu mortificiren/stehen lassen/Gott dem Herren viel angenehmer. Derselbe Gott thut auch wol Wunderzeichen / dadurch anzuzeigen daß er ab dergleichen ergötzlichkeiten kein mißfallen trage. Als die Seelige Johanna auß Portugal gestorben / setzte man jhren todten Leichnam nechst beym eingang deß Gartens / in welchem sie sich offt neben jhren Mitschwestern in etwas erlustigt/ vnnd vnderschidliche Bäumlein mit eigner Hand gepflantzt vnnd die Blumen begossen hatte; vnnd so bald sie dahin getragen worden (es ware nur biß man sie begrübe) seyn alle Kräuter vnd Blumen verdörret vnnd verwelcket/gleichsam beklagten vnd beweinten sie das absterben jhrer Wolthäterin / vnnd daß sie jhrer vnschuldigen recreation entrathen müsten: die Citronen- vnnd Pomerantzenbäum sein gleich vergangen / vnnd hernach nimmer widerumb herfür gesprossen. Ich sag aber noch ein mehrers: GOTT der Herr schickt selbst kleine Garten vnd Krautbettlein in die Kämmer vnd auff die Händ seiner Freund/wann sie sich nicht erlüstigen wie die anderen/vnd sich mortificiren im sehen vnd riechen der Blumen. (Ex P. Joanne à S. Maria in Vitis Sanctorum Ordinis) die Seelige Helena auß Vngern Dominicaner Ordens hatte die Heilige Wundmal empfangen; dabey dises höchlich zu verwunderen/daß in der Wunden der rechten Hand etliche vergüldte faden neben vielen kleinen Lilgen/Violetten/vnd andern Blumen zu sehen waren. Dieselbe Blumen wachsen mit der zeit in jhrer Hand / als were dieselbe ein kleiner Gart mit dergleichen Blumen besäet. B. Helena darüber höchlich erschröcken vnnd die eitele Ehr beförchtend risse sie also bald auß vnnd vertilgte sie nach bestem vermögen; sie konte es aber nit also machen daß es die Schwestern nicht merckten/vnd deren viljhr heimlich abnamen/vnd dieselbe so lang sie lebten mit sonderbahrer Andacht auffbehielten.

Philagia, ich hette nicht gemeint daß du

in diser materi davon ich mit dir handle/ so beschlagen weresst. Mein GOTT / was hastu mir schöne ding fürbracht? wo hastu es alles gelehrnet? Lieber / erzeige mir dise Freundschafft / vnnd sag fein alles herauß was du nur zusagen hast / ehe ich anfange dann ich entsetze mich vber diese Wunder. Aber ich mercke schon du wöllest nur weiter nichts sagen/als etwan / ich mögte wol fählen / in dem ich dafür halte du geheste allein lusts wegen vnnd deine Sinn zu ergötzen in den Garten/da doch vielleicht gerad das widerspil geschehe/vnnd du dich weit mehr/ als ich vermuten könte / alsdann mortificiresst; vnnd daselbst mit der jenigen Person spatziresst/davon du ein grossen widerwillen in dir empfindest; oder einige Dörner suchest/sie zwischen die Bettücher zu legen / wie vorzeiten B. Aloysius Gonzaga gethan; oder Nesseln sambleste wie die obgemelte Schwester Maria Bullioud; oder gedencksest/es seye im Himmel viel anmütiger als in disem Lustgarten; oder erinnerst dich deß Apffelbiß der Evam verdorben; oder wendest dich ab von allen Discursen vnnd weiß zu handlen so GOtt nicht gefallen mögte; oder bringest die zeit mit einer anderen Gottseeligen Vbung nutzlich zu.

Nun wolan / ich hab alles wol verstanden was du fürbracht hast / oder viel mehr die eitele forcht / welche du gefasset/als gehe ich zu rauh mit dir vmb; dieweil ich dir rathe du solleste auß dem dir so lieben Garten bleiben. Will hoffen du habest außgeredt: so höre mich dan auch mit gedult an / vnd rede mir nicht ein.

Alles deß glücks/aller wunder/vnnd all deß wollgefallens vngeachtet das GOTT hat wan seine Freund im Garten gehen sich zu erlustigen: auch aller Mortification die du daselbst vben mögtest vnangesehen / so bleibe ich doch bey meinem fürhaben / meine liebe Philagia vnnd bitte dich du wöllest dich deß Gartens einen Tag enthalten. Ich fordere nicht von dir / daß du es ein fünffzehn Tag/einen gantzen Monat / auff ein lange zeit thun solleste / sondern nur einen Tag; damit du dißfalls einmal im Jahr einen oder zween Tag der Seeligen Victoriæ nachfolgest/welche viele Jahr lang nie in den Garten gangen ist / der natürlichen neigung vnnd lust / so sie zu diserley recreation hatte abzusterben: oder dem H. Laurentio Justiniano / der so lang er im Geistlichen Stand gewesen / nimmer mit den andern Religiosen sich zum Garten verfügt/ noch daselbst sich erlustiget hat. Du bist jah nicht besser als diese beide / vnnd sie hatten ohne zweiffel kein schlechtere Meinung/ hetten auch wan sie in den Garten gehen wöllen nicht geringerem nutzen schaffen können/als eben du; vnnd dennoch haben sie diese Mortification höher geschätzt/ als alle die gute Werck vnnd Gottseelige Gedancken so sie üben vnnd haben können bey ihrem spatzieren gehen durch den Garten / vnnd in anschawung vnnd betrachtung der anmütigen grüne. Einen Tag oder abend / oder ein par Tag kanstu dirs gewißlich wol verbieten: wan du Kranck weresst/so müsseste in der Kammer bleiben/ vnnd an eine geraume zeit deß garten lusts entberen. Solteste nicht einen oder zween Tag in deinem gantzen Leben das jenig thun wöllen / das dein Seeligmacher allzeit gethan hat? Er ist zwar sehr offt in den

Garten am Oelberg gangen / aber daselbst zu betten / vnnd niemal lust halben. Gehe nach deinem belieben die andere Tag dahin dein Gebett zu verrichten / mit andern zu conversiren / dich zu erlustigen vnnd zu erkühlen: aber am heutigen Tag bleibe darauß / vnnd beraube dich deines lusts Christo deinem Herzen zu lieb vnnd gefalten.

Ich begere du sollest nur einen Tag in den Göttlichen Lustgarten eingehen / vnnd die ergötzlichkeit bleiben lassen / so vom reinen vnnd schönen Lufft zu gewarten ist / vnd in GOtt allein dich erfrewen. Er hat seine Garten / sein grüne Wiesen / seine Blumen vnnd seine Wollusten an vnnd in jhme selbst alle miteinander. Willfahre mir für dißmahl; so wirdstu auß diser geringen Problehrnen auff ein ander mal deßgleichen zu thun wann dirs der H. Geist eingeben wird; auch innen werden / wie der jenig so GOTT liebet / allenthalben gelegenheit finde sich zu mortificiren / vnnd wie rathsam es seye / daß wir vnsern Sinnen bißweilen abschlagen / vnnd nicht zulassen die frewd vnnd gemächlichkeiten / welche sie mit gar zu grosser vngestümmigkeit forderen / nicht ohne grossen schaden vnnd verlust so viel herrlicher Sig die wir wider sie erhalten / vnnd der stattlichen belohnungen / mit welchen GOTt dergleichen werck pflegt zu vergelten.

Die Andere Vbung.

Für den 11. Tag Julii.

Nach dem kühlen nicht gehen vnd die Hitz leiden vmb Gottes willen / nach dem Exempel deß Ehrwürdigen P. Cæsaris de Buz.

PHilagia, wir gerathen wider in Streit / vnnd es kan nicht wol anders sein / dieweil ich alle mal deine geringe recreation vnnd ergötzlichkeiten angreiffe. Zu jetziger zeit kundest du der Hitz einen offnen Krieg an / du bist stäts an den Orten da du ein anmütigen Schatten findest / du liebest vnnd suchest die küle / du trinckest gern kalt / du legst leichte Kleider an / dir verlangt nach dem kalten Bad / du haltest die Gebür nicht allerdings bey der nachtlichen Ruh; du wascheſt die Händ so offt / daß man leichtlich mercken kann / du thust es mehr dich zu erfrischen als auß noth. Den gantzen Tag kommt kaum was anders auß deinem Mund / als es seye sehr warm. Du geheſt jmmer von einem Ort zum andern da du gemerckt hast daß es etwas kühl seye / oder an ein Fenster / oder nechst bey der Pforten / da ein durchgehender wind ist / vnnd alles in wenig wort zu verfassen / du thust jhme schier wie der Epicurus / der nimmer nichts leiden wolte / vnd suchest zu diser hitzigen zeit mit einer wunderbarlichen fürsorg / an allen orten / bey Tag vnd Nacht / wann du bey der Gesellschafft vnnd allein bist / was nur kül vnnd kalt ist.

Wan ich dir nun nichts desto weniger heut rathen wölte du sollest es eben also machen wie der Ehrwürdige Pater Cæsar de Buz / der alle gelegenheit sich zu erkülen im Sommer vermitte / auff das er

er vmb GOTTES willen die Hitz leiden mögte; so wurd vnsere Freundschafft sich bald endigen. Diß ist meine Meinung gar nicht / vnnd damit du recht verstehest daß ich deinen ergötzlichkeit nicht so fast zuwider seye als du dir mögtest einbilden / so lobe ich vnd lasse mir gefallen deine neigung die küle zu suchen / vnnd die Hitz zu vermeiden. Der Allmächtig GOTT selbst hat ein gefallen dran / wie solches klärlich zu sehen in dem Wunder / welches der Brasilier Apostel P. Josepho Anchietæ widerfahren ist / vnnd du im Ersten Theil dises Wercks im andern Capitel / in der Vierten Andacht schon gelesen hast; wie nemblich auff sein forderen vnnd befelch die Vögel ihme ein Meilwegs lang vber ihn her fliegend einen Schatten gemacht vnnd die Sonnenhitz abgewehrt haben. Eben das können wir erlehrnen auß dem Leben deß H. Zenonis Veronensischen Bischoffs. Diser pflegte einen külen Lufft zu schöpffen vnd vmb sich zu erfrischen / neben einem fliessenden Wasser zu spatzieren / vnd darneben seinen lust mit dem fischfang zu haben. Dabey sichs zugetragen / daß als er eines Tags besagter weiß sich erlustigte / etliche auß deß Keysers Gallieni Hoffgesindt ihn angetroffen / denen er drey die allergröste Fisch so er gefangen verehret. Die Keyserliche Beampten waren damit nicht begnüget / vnnd namen den vierten darzu. Als sie nun gen Hoff kommen / vnnd ihre Fisch zuruften wöllen / vnnd sie ins siedend Wasser geworffen hatten / haben sich die drey Fisch / welche der fromme Prälat ihnen geschenckt / nach ihrem wunsch kochen lassen; der vierte aber blieb immerdar lebendig / spielte vnnd spatzierte in dem siedenden Wasser als were er noch im fluß. Sie entsetzten sich fast ab diesem Wunderwerck / zeigens derowegen dem Heiligen Bischoff an vnnd bitten ihn vmb verzeihung ihres heimlichen Diebstals vnnd der narrischen vermessenheit. GOTT der Herr hat durch diß Wunder nicht allein ihren betrug straffen / sondern auch damit anzeigen wöllen / die recreation vnnd das spatzieren dises Gottseligen Manns nechst beym Wasser / vmb sich zu erfrischen / mißfalle ihme im wenigsten nicht.

Sollst derowegen nicht vermeinen / als wölte ich dir verbieten nach dem kühlen zu gehen. Da sey GOTT vor. Dise ergötzlichkeit ist lobwürdig vnnd keines wegs zu straffen. Wan man sich deren gebürender weiß gebraucht / so wird das Gemüth dadurch ruhiger / man bettet andächtiger / vnnd es schliefft sich darauff viel sanffter. Such derowegen die küle disen gantzen Sommer nur fein keck vnnd ohne schew vnnd scrupel; jedoch allweg mässig vnd ohne nachtheil deiner Gesundheit / der Wind vnnd die offne Thürn mögten dir schaden / vnnd wie auch der vngesunde Lufft am abend bey einfallender Nacht vnder dem blossen Himmel. Was bistu dan sorgfältig? ich lade dich jah selbst darzu / das du liebest / vnnd darin du förchtest ich wurde es nicht gutheissen vnnd mich dir widerwertig erzeigen.

Ich sag dirs abermal / hüte dich jetzund vor der Hitz / vnnd erküle dich so offt dirs gefällt; aber heut nicht: dann du müssest dich dises lusts eine vier vnnd zwantzig Stunden berauben / vnnd ein wenig Hitz außstehen. Was kanstu weniger thun vmb

GOTTES willen/vnnd dich zu gewöhnen zu der vberauß grossen vnnd schwären Hitz so du im Fegfewr wirdst zu leiden haben? Ich mach mir diese rechnung du habest mit den Sünden deines vorigen Lebens/so wol als ich die ewige Höllische Glut verdienet/vnnd werdest ein geraume zeit im Fegfewr herhalten. Ein Tag wird bald fürüber seyn/vnd derselbig wird dennoch/ wie wol zu vermuthen stehet/ dich vieller Tag befreyen/die du in den Fewrflammen deß andern Lebens hettest bleiben müssen/ da die sinnlichkeit vnd gemächlichkeiten dises gegenwertigen Lebens scharpff abgestrafft werden/wan wir gar zu begirig darnach getrachtet/vnd mit vbermässigem wolgefallen deren genossen haben.

Nach verflossenen disen vier vnnd zwantzig Stunden magstu es machen wie du pflegst/vnnd fortfahren die kühle zu suchen; es were dann sach/ du wölltest dich bißweilen in disem stuck mortificiren/ vnd GOTT dem HErren den lust vnnd ergötzlichkeit auffopfferen/ welche du bey vermeidung der Hitz hettest geniessen können. Zum wenigsten will ich dich ermahnt haben/ du solkest zur schlaffens zeit die kühle dir nicht also angelegen sein lassen/ daß mit entblössung einiges Theils deines Leibs etwas wider die gebühr geschehe: vnnd deßwegen will ich dir erzehlen was ich vnlängst bey einem bewehrten Auctore gelesen. (*Ex Petro Venerabili lib. 1. de miraculis cap. 14.*) Ein Religiosß vnd Leybruder in S. Benedicti Orden/ seines Handwercks ein Schreiner/ als er auff dem Dörmter/da/wie gebräuchig/ein Ampel brennte/eben jetzt wolt einschlaffen/ mercket er einen vberauß grossen Geyer der sich nechst bey seinem Bett niedersetzte/vnd da er sich ab der ankunfft vnd zunahen dieses seltsamen Vogels höchlich entsetzte/ sihet er weiter neben dē Bett zween Teuffel/nicht zwar in eines Geyeren sondern in Menschlicher gestalt/ welche den Geyer mit folgenden worten anredeten: was magstu hie? Kanstu nichts an den Religiosen/ so an disem Ort sein/haben? Er antwortet/ Nein; dann sie sein alle mit dem Creutzzeichen versehen/ sie haben sich mit Weyhwasser besprengt/ vnnd etliche Versickel auß dem Psalmen Davids daher gegrommt; darumb hab ich an jhnen nichts richten können/ vnnd weil ich mich vergeblich bearbeitet vnd müd bin/ hie meine Ruh nemmen wöllen. Aber wo kommt jhr beide her? ists euch besser ergangen? Ja freylich/antworteten sie. Wir kommen von Chalon/ da wir einen Soldaten vberredt daß er mit seiner Wirthin die Ehe gebrochen; haben auch in einem Kloster den Schulmeister dahin bracht/ daß er sich an einem seiner Lehrjünger schändlich versündiget: was dich aber belangen thut/ so bistu ein rechter Tölpel. Du sitzest da aller nechst bey dem Converß der vns anschawt: du sihest wol/das er/ sich zu kühlen/ vngebürlich lige/ vnnd ein Bein gantz bloß ausser dem Bett hangen habe; warumb hawest du jhm dasselbe nicht ab? Kaum hatten sie diß gesagt/ vnnd sihe der ander Teuffel nimmt in aller eil ein Axt oder Beyhel/ so vnder dem Bett verborgen war/ vnnd schlägt mit gantzer macht zu: es were jhm auch der boß angangen/ wann der Leybruder/der alles gehort/den Fuß nicht also bald vnd so geschwind zu wick vnnd ins

Bett

Bett gezogen hette/ daß der streich nur auff die Bettladen gefallen. Hernach verschwinden diſe Geſpenſt/ vnnd hinderlaſſen nichts alß den streich deß Beyhels am holtz/ groſſe forcht in dem hertzen deß Bruders/ vnnd ein ſchones lehrſtuck für vns/ damit wir forthin mit gröſſerer zucht vnnd ehrbarkeit vns erkühlen/ vnangeſehen daß es finſter iſt/ vnnd ſehr verdrießlich fällt deß Nachts alſo warm zu ligen. Philagia, haſtu diſe Hiſtori recht verſtanden: ſo erinnere dich deroſelben zu ſeiner zeit vnnd an ſeinem ort/ wan du angefochten wirdſt dich mehr als zulässig vnnd gut iſt/ zu erkühlen.

Die Dritte Vbung.

Für den 12. Julij.

Auſſerhalb der gewöhnlichen Mahlzeit nicht trincken/ nach dem Exempel deß H. Lamberti.

PHilagia, ich bin froh daß du mich ſchon kenneſt. Ein ander würde ſagen/ ich könne nicht ruhen es ſey dan daß ich jhn bißweilen mit der hitz/ bißweilen mit der kält/ vnnd heut mit dem durſt halb zu todt geplagt habe; in dem ich jetzt mit dir rede vom durſt zu leiden/ vnnd dich bitte du wölleſt nicht als zu gewöhnlicher Eſſenszeit trincken/ vngeachtet deß groſſen durſts vnd jetzigen ſehr warmen Wetters. Aber Gott ſey gelobt daß dir gnugſam bewuſt iſt/ wiewol ich es mit dir meine/ vnnd wan ich dir gleich eines theils etwas leidts zufüge/ ſo ſchaffe ich dir andern theils etwas gutes. Eben die Hand ſo dich verwundet/ heilet dich; vnd ich halte dir keine ſo verdrißliche vnnd ſeltſame lehr für/ daß nicht der König David/ ein Mann nach dem Hertzen Gottes/ dir ebner maſſen darzu rathe/ damit du dieſer ſeiner heroiſchen That nachfolgeſt/ derentwegen er durch die gantze Welt berühmt worden; da er nemblich das friſche vnd kühle Waſſer welches etliche Soldaten mit gewiſſer Leibs vnnd Lebens gefahr/ ſeinen durſt zuleſchen/ auß der Ciſtern zu Betlehē geholt hatten/ auff die Erd außgoſſen/ vnnd mit diſer Mortification ſeiner gantzen Armee ein herzlichs Exempel geben deßgleichen zu thun/ vnnd Gott den luſt vnnd die ergötzlichkeit auffzuopfferen/ deren einer genieſſet der trincket wann jhn ſehr dürſtet.

Der Sohn Gottes ſelbſt würde dir ſagen/ du ſolleſt meinen rath folgen nachkommen/ vnnd der groſſe Durſt/ den er am Stammen deß H. Creutzes dir zu lieb gelitten/ welcher nach außſag deß H. Cyrilli (*lib 12. in Ioan. cap. 35.*) eines geweſen auß den ſchwäriſten Tormenten ſeines Paſſions/ vnnd deßwegen er genöthiget worden zu ſchreyen/ Sitio, Mich dürſtet: derſelbig durſt/ ſprich ich/ wurde dich gnugſam lehren/ es ſeye mehr als billich daß man ſeinetwegen einwenig durſts den Nachmittag im Sommer leide/ darzu ich den heutigen Tag erwöhlen wöllen. Förchteſtu etwann du mögteſt daran ſterben? Ach man ſtirbt nicht von wegen deß durſts eines/ auch zweyer/ drey/ vier/ oder fünffzehen Nachmittag. S. Carolus Borromæus tranck nimmer auſſerhalb der ordinari Mahlzeit; er wolte ſo gar weder deß Nachmittags/ noch zu anderer zeit den Mund ſpülen/ wie faſt jhn auch dürſtet: welches vielen verwunderlich fürkam/ wan er ſein Biſtumb zu der heiſſeſten Sommerzeit viſitierte; dan

kein Mensch konte jhn vberreden / den wenigsten tropffen Wassers zu nemmen: also fleissig vnderliesse er seine gute gewonheit nie ausser der essenszeit zu trincken; er ist aber deßwegen nicht allein nit gestorben/sondern auch nicht einmal kranck worden.

Ich schreibe dir nicht für daß du allzeit solleſt durſt leiden/ oder es machen wie auß S. Dominici Orden gethan die Seelige Ozanna de Cataro. Sie ward schier jhr gantzes lebenlang mit einem jmmerwehrenden vnnd vberauß grossen durst geplagt/ davon jhr die Lunge gantz trocken worden; sie wolte doch die geringste labung nit zulassen: vnd auß inbrünstiger begird sich desto mehr zu mortificiren ergriff sie in jhrer höchsten hitz offtermal einen Krug voll kalten Wassers namme davon ein wenig in den Mund/ vnnd sprach zu jhr selbst: Ozanna was wurde es dir einen grossen lust bringen/ wan du diß kalte gantz außtrünckeſt / zum wenigst wann du disen Mundvoll einschlurpffeſt; vnnd darauff schüttet sie das Wasser also bald auff die Erden ! Gleich darnach kniet sie vor jhrem Crucifix nider/ vnnd klagte demütig vber die freundliche Strengigkeit seiner Lieb / die sie vom trincken abhielte. Diſe fromme Geistliche Jungfraw were diß fall nimmer zu ersettigen / immer vnnd allweg mortificirte sie vnnd tödtete ab die begird zu trincken. Das were für dich zuviel; wir handlen allein von einem Nachmittag vñ etlichen gelegenheiten / da dich sehr lüſtet zu trincken. Ich bitte dich vmb Christi JESU willen/ vnnd durch das Verdienſt seines grossen durſts am Creutz/ enthalte dich deß trinckens/ vnnd opffere mit dem tapfferen David Gott dem Herrn auff diſe geringe ergötzlichkeit / vnnd zweiffle im wenigſten nicht / derſelbe Gott werde dich segnen / vnnd dergleichen Victori vnnd vberwindung deiner ſelbſt nimmer vergeſſen. Damit du aber in diſem ſtuck noch beſſer erfahren werdeſt/ ſo höre zu was dem Seeligen Henrico Suſoni begegnet iſt. Er hatte jhme fürgenommen nicht zu trincken/ damit er anlaß vnnd gelegenheit hette groſſen durſt zu leiden. Diſe Mortication war jhme ein groſſe Marter/ vnnd gab jhme ſehr viel zu ſchaffen: vnnd er wolle aber darumb nit einen trunck waſſers nemmen. Vmb die Mittagszeit hatte er ſo groſſen durſt nicht; aber gegen den Abend ward er dermaſſen damit vexirt/ daß er an nichts anders alß ans trincken gedencken konte. Der Mund ſchwolle jhm in: vnnd außwendig auff wie den jenigen geſchicht ſo ein ſtettes vberauß hitziges Fieber haben/ vnnd es iſt jhme die haut von der Zungen dergeſtalt abgangen / daß man lang daran zu heilen gehabt. Philagia, du wirdſt ſo grob nicht verfahren: das iſt auch mein begeren nicht; muß dirs gantz außſagē weil ich angefangen hab. Diſer Gottſeelige Religioß war ſo beherzt / daß er den kühlen vnnd kalten Brunnen dorffte trutz bieten / vnnnd gieng in ſelbiger meinung offt zum Brunnen deß Kloſters/ der mit einem lieblichen getöß vnnd gantz reichlich das klare waſſer in ein ſchones Becken fallen lieſſe/ dadurch der durſt in jhme vnglaublich vermehrt ward den er doch nimmer leſchen wöllen. Eines Tags aber als derſelbig durſt die vberhand genommen/ hat er zwar nicht getruncken / jedoch Gott dem Herrn mit diſen liebreichen Worten zugeſprochen: O du vnendliche Gütigkeit/ wie iſt deine Lieb ſo kräfftig vnnd freundlich/

vnnd

vnnd zugleich bitter vnnd vnbarmhertzig/ daß da ich in meinem gewalt hab den gantzen Costnitzer See/ da der Rhein nechst bey meiner wohnung lieblich herfliesset / vnnd da täglich vor meinen Augen springt ein so klarer Brunn; ich dennoch mich deren nit gebrauchen möge. Ein andermal klagte er sich im gleichen gegen den lieben Gott von wegen deß grossen Torments das er litte; es ist jhme doch dise Klag zum besten kommen vnnd sonders wol gelungen. Er hatte sich ein gute zeit deß trinckens enthalten vnnd grausamen durst außgestanden biß er eines Tags davon vbermeistert da er vber Tisch war/ erlaubnuß begert hinzugehen / vnnd sich in eine Capellen verfügt hat. Daselbst von dem vnleidenlichen durst gantz vberfallen vnd mit zähern häuffig vbergossen sagte er zu Gott: O mein Geliebter/ soll mir dann nicht ein Trunck Wasser / der dem allerschlechtisten Menschen nit versagt wird/ zu theil werden; vnnd wie kan deine Lieb/ derentwegen ich mich mortificire / gestatten/ daß ich so ein grausames Torment außstehe? wie er fortgefahren seine Marter zu erzehlen / dauchte jhn er höre ein Stimm die jhn auffmuntere / vnnd versichere er werde bald getröstet werden/ welches in kurtzem also geschehen. Dann in nechstfolgender Nacht erschiene jhm die Mutter Gottes mit jhrem lieben Kind/ wie es gewesen im zehnden Jahr seines alters/ vnnd sie hatte in jhrer hand ein schale voll kalten Wassers/ vnd befahle jhm darauß zu trincken. Er thuts gehorsamlich / vnnd alß er nach seinem wunsch getruncken war er allerdings zufriden/ vnnd gäntzlich befreyet von der grossen pein/ die er freywillig auff sich genommen hatte. Hiemit ist jah alles vberflussig bestättigt was ich dir sagte/ vnnd keiner kann dessen in abred sein / daß Gott dergleichen Mortificationes vnnd Vberwindungen freygebiglich belohne. Weil aber die jetzt angezogene zu heroisch ist für dich / vnnd ich sie dir verbotten hab/ so halte dich bey folgender/ welche leichter zu vben ist. S. Lambertus Bischoff zu Vann alß er einest am Karfreytag mit betten vnd betrachten vom Leyden Christi fast abgemattet gewesen/ vnd deßwegen vom Durst sehr geplagt wurde/ nimmt er jhme doch für biß zur Abendts Collation zu warten. Da er nun zu Tisch sitzt/ vnnd jhme ein Lackey / wie er pflegte/ Wasser einschenckte/ in einer schale die von Silber oder anderer dergleichen Materi gemacht war/ damit die Vmbstehende nicht wisten ob er jhme Wasser oder Wein geben lasse; macht er das Creutzzeichen drüber vnd segnets seinem brauch nach im Namen deß Vatters/ deß Sohns/ vnnd deß H. Geists. In dem er nun trincken wolt / befindet er daß es Wein seye: wird derowegen etwas vnlustig vber den Diener/ vnnd befilcht jhme Wasser in die schale zu giessen; weil er aber zum andern mal den Wein schmeckte/ vermeinte er es sey ein gemachtes Spil/ trawt dem Lackeyen nicht/ vnnd damit er weiter nicht betrogen werde vnnd der sachen beschaffenheit eigentlich erfahre/ liesse er jhme Wasser darreichen/ vñ schuttets selbsten in die Schal. Als ers aber in gegenwart vieller auß seiner Clerisey / welche dise letzte Prob gesehen/ verkosten will / findet er wie die andere beide mal / daß es nur Wein seye. Der Vmbstand hat imgleichen davon getruncken / vnnd eben denselben geschmack empfunden. Der Gottseelige Prælat namm auß disem wunder ab / der

gütige

gütige Gott habe seine nachmittägige Mortification alß er sich deß trinckens enthalten / wie auch seine gewonheit Wasser an statt deß Weins zu trincken belohnen wöllen: deßwegen er ein steffen Vorsatz gemacht sich weiter ritterlich zu vberwinden wann jhme der durst starck zusetzt / vnnd bey gewöhnlicher Mahlzeit Wein zu gebrauchen.

Philagia, ist mir das nicht ein sonder- vnd gantz wunderbare gnad vom Allmächt. Gott? Jah freylich; aber du sollst dabey mercken / daß Gott durch dises Wunder anzeigen wöllen wie angenehm jhm gewesen seye der durst den sein trewer Diener seinetwegen gelitten / vnnd die darzeichung deß Weins so hie auff Erden wächst / seye ein gewisse vorbedeutung gewesen / er wölle jhm vnnd allen so jhme hierin nachfolgen / zu trincken gebē auß der schalen der ewigen Ergötzlichkeit / vnnd auß dem Bach der Himmlischen vnd jmmerwehrenden Wollüsten.

Die Vierte Vbung.

Für den 13. Julii

Vom Obst vnnd Baumfrüchten sich enthalten / nach dem Exempel der Mutter Mariæ de Jesu / auß S. Dominici Orden.

PHilagia, ich muß bekennen es ist ein schwäre vnnd herrliche Victori vnnd vberwindung seiner selbst / in einem Baumgarten seyn der mit allerhand früchtbaren Bäumen wol besetzt / vnnd da alle Früchten nun vollkommenlich zeitig seyn / vnnd dennoch nicht ein einzige anrüren? Es seyn daselbst Abricotten / Feigen / Oepffel / Bieren / Pflaumen vnnd andere dergleichen schleckerhaffte Früchten in grossem vberfluß / sie hangen an den Zweigen / oder ligen auff der Erden vnder den Bäumen. Die Engel möchten darüber angefochten werden / wann sie essen könten / ein Junger Gesell oder Junge Tochter / die zu solchen dingen einen sonders grossen lust haben / auß begierd jhre natürliche neigung vnnd appetit zu vbermeisteren / halten jhr Augen vnnd Händt ein / berauben sich diser anmütigen ergötzlichkeit / vnnd auß liebe zu GOtt jhrem Herrn wöllen sie dieselbe nicht einmal berüren. Vnder einer langen Sommerläuben spatzierten / da die Muscateller vnnd andere Trauben gantz vberflüssig hangen vnnd vnser warten; daselbst bey der Gesellschafft oder gantz allein vnnd ohne Zeugen seyn / vnnd dennoch nicht ein einziges Beerlein kosten / ist das nicht ein solches wunder / das man in die Himmlische Chronick billich schreiben soll Die Eva wurde zugreiffen / im fall sie wider keme vnnd einmal daselbst herumb spatzierte. Den Weltleuten kommt dise Sprach seltsam vor? aber die fromme Seelen / welche in den Geistlichen Häusern leben / verstehen mich gar wol. Es bringt mir in der warheit ein grosse frewd / weil mir bewust ist daß Gemeinden vnnd Versamlungen seyen von sechtzig vnnd mehr Jungfrawen / von fünfftzig oder hundert Geistlichen / (darunder gemeiniglich ein grosse Jugend) welche oder allein vnnd für sich selbst oder mit andern sich erlüstigen vnd spatzieren gehen im Garten / da an allerley Obs nach der Zeit deß Jahrs ein grosser vberfluß ist / vnd dennoch nicht

nicht ein einziger dise Früchten / welche einen anlachen / so anmütig zu sehen / vnnd noch anmütiger zu essen seyn / auß liebe der Mortification / einmal anrüre / will geschweigen verkoste. Daß nicht / bißweilen ein Bruder Adam / vnnd ein Schwester Eva sich finden lasse / vnd ihnen selbsten etwas zugebe wans niemand sicht / vnd mit disen verzuckerten bentlen den Mund vnnd Magen / vnnd wol auch provisionaliter die seckel anfülle /. dafur will ich nicht Bürg seyn; dan der Teuffel vberwindt alle mal jemand / vnnd villeicht einen auß denen so diß lesen: dessen vngeachtet ist vnnd bleibts war daß ein grosse anzahl frommer Religiosen dergleichen gelegenheiten ihrem Geliebten JESU zu gefallen / auß begird ihre sinnliche neigungen zu bezwingen / vnd angetrieben von der Lieb zur Tugend der Mässigkeit vnd fleissiger haltung ihrer Regel auch in den allergeringsten dingen / sich von aller solcher freyheit / gantz vnnd gar allzeit enthalten; welches ich offentlich außruffen vnnd halten darff für ein Miracckel vnnd Wunderzeichen der Gnad vnnd Liebe ihres trewen Bräutigams Christi JESU: Man rühmet so fast die Zeit / da Herzog Raoul in Normandyen regierte / von wegen der grossen Trew seiner Vnderthanen. Es ware dazumal im gantzen Land ein solche Policey vnnd Regiment vnnd so guter Glauben / daß keiner das geringste nicht stehlē dörffte. Der Herzog solches desto besser zu probieren liesse einen köstlichen Ring an einen Baum hencken der auff offnem Feld an einer grossen Landstraß stunde / vnnd obwol ihn alle füruber reysende sahen vnnd er tag vnnd nacht hangen bliebe / hat man doch denselben nach verflossenem gantzen Jahr daselbst noch funden. Diß ist gewißlich ein grosses Wunder / vnnd klarer beweiß der Trew vnd Frombkeit der Normandier: es kommt mir jedoch weit wunderbarlicher vor / daß bey einer so grossen Jugend eine solche Tugend sich spüren lasset / daß in einem kleinen oder grossen Garten nicht ein einzige Pfersich / nicht ein Mußcadeller körnlein / nicht die geringste Früchten verloren oder hingenommen werden. Die Normandier wahren from / weil sie sich beförchteten sie mögten auff dem diebstal ertappt werden / da diese Geistlichen solches thun nicht auß forcht / sondern auß einem Geist der Lieb / in dem sie mit diser Mortification vnnd großschätzung kleiner ding zugefallen begeren dem H. Bräutigam ihrer Seelen / der die aller kleineste vnnd verborgenste Werck so man ihme zu lieb verrichtet / reichlich belohnet.

Philagia, wir haben gnug geredt von der Tugend / vnnd wie sich die getrewe Liebhaber Christi JESU verhalten zu der Zeit deß Jahrs wan das Obs zeitig ist; jetzt muß ich wissen / waß du dabey thun wölleſt. Zum wenigsten wirdstu dich davon disen heutigen gantzen Tag enthalten du seyest gleich im Garten / oder an der Taffel / oder anderstwoh / damit du dich selbst vberwindest. Sollst jedoch die sach also anstellē / daß die jenige so bey dir sein es nicht mercken; oder wan du solches besorgest / so schiebe diſe Mortification auff biß zu einer andern Gelegenheit. Wan du nur einen gewissen Tag im Sommer hierzu bestimpt hast / so ligt wenig dran / obs bald oder vber ein lange Zeit geschehe. Weil mir vnbewust / ob du in dergleichen sachen grosse beschwärnuß empfindest / so darff ich dich nit bitten du sollest dich hierin offtermal vben: dem einem kommts

hart an/ dem andern leichter. Die Ehrwürdige Mutter Maria de JESU Prediger Ordens hatte davon ein grosses abschewen vnd widerwillen; dem sie doch so ritterlich begegnet/ daß sie einen gantzen Sommer/ obwol sie einen grossen lust hatte zum Obs vnnd Baumfrüchten/ darzu sie von Natur wunderbarlich geneigt war/ sich dennoch vmb Gottes willen gäntzlich enthalten/ vnangesehen jhr Hertz bißweilen wan sie im Garten oder durch die Statt spatzierte/ nach jhrer alten freyheit seufftzete/ da sie jhres gefallens die Händt sträckte nach den Bäumen so damit beladen/ vnnd nach den Körben so damit angefüllt waren.

Diß melde ich nicht darumb/ damit du deßgleichen thuest ein so geraume zeit/ sondern auffs wenigst einen oder zween Tag. Was solt ich aber (fragstu) mit dem Obs thun das man mir gibt/ wan ichs nicht mag genieſſen? Hastu kein gröſſere bekümmernuß? Ein ander wirdts essen/ oder im fall sie es auff selbigen schlag machen wie du/ wirdts geschehen was dem H. Macario von Alexandria widerfahren ist. Mann schenckte jhm etliche frische Trauben; es gelüstet jhn zwar dieselbe zu versuchen; jedoch Mortificiert er sich vnnd schicket sie einem Religiosen der gemeiniglich kränclich war. Dieser auß liebe der Mortification will eben so wenig dran/ vnnd gibt sie einem andern. Derselbe mit gleichem Geist angetriben macht es wie die zween erste/ vnnd es habens alle miteinander also gemacht/ denẽ man die Trauben geschickt/ dergestalt daß sie durch alle der Geistlichen Cellen getragen worden seyn/ biß endtlich einer auß denselben/ deme vnwissẽd daß der H. Macarius sie nicht hette wöllen annehmẽ/ jhm dieselbe anpresentiret/ der sich diß zweymal eben so wenig ergeben alß das erste/ vñ sie einẽ andern essen lassen. Das will ich sagen/ es werdẽ sich etwan andere denen das Obs so du stehen lassen/ geben wirdt/ gleichfalls mortificiren; vnd wan schõ solches nit geschicht/ so wird dir doch an deinẽ Verdienst nichts abgehen. Ein jeder steht für sich/ sorge du für dich/ vnnd daß du Gott mit deiner Mortification gefallest/ vnd lasse es andere machen nach jhrem belieben vnnd wolgefallen. Du soltest mich viel mehr fragen/ was zu thun stehe/ wan es durch deine hinläſſigkeit oder Fraß geschehen daß du dich nicht allein Mortificiret vnd vom Obs enthalten/ sondern hingegen dich von der Anfechtung hast vberwinden lassen/ vnd deiner begierlichkeit ein gnügen gethan/ in dem du oder zuviel/ oder ohne erlaubnuß/ oder mit gar zu grosser sinnlichkeit/ oder heimlich vnd verstolener weiß der Früchten genossen. Darumb hettest du mich fragen sollen/ vnd ich wurde dir zur antwort geben haben/ du soltest etwas wenig von dem thun was der Heil. Abbt Sabas gethan hat. Alß er noch jung war vnd in einem Kloster darinn ville Religiosen waren lebte/ vnd zur Sommerzeit eines Tags im Garten arbeitete/ merckte er daselbst auff einem Baum sehr schöne Oepffel/ vñ bricht einen ab in meinung denselbẽ zu essen. Weil er aber darnach zweifflete es mögte ein Anfechtung deß Teuffels seyn/ wirfft er den Apffel auff die Erd/ vnnd tritt jhn mit füssen. Dabey bleibt es nit; sondern damit er einen weit herrlicherẽ Sig erhielte/ hat er jhme festiglich fürgenommen/ sein lebenlang nie keinen Apffel zu kosten; vnnd er ist diser gefasten Resolution trewlich nachkommen. Folge jhme nach/ so nah vnnd viel du kanst; enthalte dich von den Früchten so

dich

dich betrogen vnnd verführet haben / oder welche dir andere anbieten werden / eine acht oder zehn Tag; vnnd du wirdst durch diſe geringe Abſtinentz deine Sinnlichkeit lehren / damit ſie ins künfftig weißlicher handle / vnd ſich einzuhalten wiſſe.

Die Fünffte Vbung.

Für den 14. Julij.

Den Himmel nicht anſchawen / nach dem dem Exempel der Seeligen Gratiæ von Valentz.

PHilagia / ich mag die Predigen ſo lang ich will vnd dich antreiben den Garten / die kühle / das trincken / vñ die Gartenfrüchten etliche ſtund fahren zu laſſen: villeicht thuſtu aber auß allen nichts; weil du dafür halteſt / es ſeye ſchon gnug wan du liſeſt was ich dir fürhalte: vnnd wer weiß / ob du nicht etwan auch vber mich zürneſt / daß ich allemal etwas newes erſinne dich deines Luſts zu berauben; vnd ſo gar wünſcheſt / daß Gott der HErr / der ein jmmerwehrendes Wunderzeichen gethan damit er leiden mögte; vnnd die Seeligkeit ſeiner Seelen auff ſeinen Leib nicht hat wöllen kommen laſſen / andere Mirackel deinetwegen thue vnnd anordne daß es weder im Winter zu kalt / noch im Sommer zu warm ſeye welches dan gar weit von dem iſt / dahin ich dich zu führen / vnd darzu ich dich zu gewöhnen fürhabens bin.

Ich will mich aber dadurch im wenigſten nicht ſchrecken laſſen noch den muth verloren geben / vnnd wan ich ſchon was der vorigen Tag Vbungen angeht nichts bey dir erhalten vnd außgericht hette / wölte ich dennoch dich bitten / du wölleſt zum wenigſten am heutigen Tag etwas thun daß viel leichter / vnnd dem gemäß iſt / daß die Seelige Gratia von Valentz auß dem Dritten Orden S. Franciſci de Paula an den heiterſtẽ Sonntagen zu thun pflegte. Dieſelbe damit ſie ſich beraubte deß anſchawẽs der ſchönen Sonnen / der glantzenden Sternen / vñ deß anlockenden blawen Himmels / vnd weil ſie darneben ſich vnwurdig ſchetzte ſo ſchöne ding anzuſchawen; hatte jhre Augen allzeit auff die Erden gerichtet / vnd erhube ſie nimmer nach dem Himmliſchen Gewölb vnnd wunderbarlichen Geſtirn / ſo da iſt das Fuß-ſchemel der Seeligen Außerwöhlten / vnnd das Pflaſter deß Hauß Gottes / da ſie jhre ewige Wohnung vnnd ſitz haben.

Verſuch einmal einen gantzen Tag / ob du es jhr könneſt nachthun: es wird dir zwar etwas ſchwer fürkomẽ / aber das muſtu mit gedult vberwinden. Du wirdſt dir hiedurch zu viellen guten Gedancken anlaß vnnd gelegenheit geben / vnd dich erinneren / du habeſt offt verdienet der ewigen Schönheit ſo droben iſt beraubt zu werden / vñ es ſeyen deren ſo viel in dem Kercker der Göttlichen Gerechtigkeit ewiglich eingeſperret / die bey jhren lebzeiten jmmer ſo gut waren alß du / welche diß ſchöne Gebäw nimmer anſehen werden. Enthalte dich heut diſes luſts vnnd ergötzlichkeit deinem Seeligmacher zu lieb vnnd zugefallen / vnd auff ein ander Zeit / ſo bald kommen mögte / will ich der erſte ſeyn /

der dich lade/dein Angesicht nimmer davon abzuwenden/ oder aber gar offt dahin zu schawen. Eines muß ich dich doch ermahnen/du solleſt die Augen nicht also starck auff die Erden schlagen vnd das anschawen deß Himmels dergestalt meiden/ daß du es macheſt wie die andächt. Schwester Scholastica die Toussains auß S. Dom. Orden die/an statt sonderbaren Vbung/das Haupt vñ die Händt gegen der Erden gemeiniglich gekert/ hielte mit vermelden vndfürwenden/ jhre Sünden müsten sie/wie den Nabuchodonosor/ in solcher manier krümmen vnnd biegen; weil sie allerdings vnwürdig weren den Himmel anzuschawen.

Die Sechste Vbung.

Für den 15. Julij.

Liebliche Seufftzer nach dem Himmel gehen lassen/ vnd denselben offt anschawen/ nach dem Exempel der Seeligen Zedmera.

PHilagia, heut seyn wir volkommenlich einig; weil ich nur mit dir handlen will von der schöne deß Himmels/ vnnd dich ermahnen denselben offt auff das freundlichſte vnd mit hertzlichen seufftzeren anzuschawen. Du siheſt so gern wunderbare schöne vnd anmütige ding; nun aber ist nichts so wunderbarlich/schön/vnnd anmütig/ alß der Himmel. Er ist so lieblich anzusehen/daß der H. Chrysostomus meldet die fürnemſte vrsach/warumb Gott vns die Augen geben wöllen/seye gewesen/damit wir den herrlichen kostbaren Oestrich vnd Boden der droben vnnd mit allerhand schönen Sternen/ so dem gantzen Erdreich an statt einer Fackel tag vñ nacht vorleuchten/besetzt ist mögten anschawen/ so wende nun fein keck/ vnd freundlich deine Augen offt derwarts; fürnemblich doch disen heutigen Tag/ zu diser zeit deß Jahrs scheinet er viel schöner zusein als sonſten: es kostet keiner groſſen müh die Augen auffwarts erheben; jah es ist lauter lust vnnd ergötzlichkeit; insonderheit weil es der Ort ist/da vnsere Freundt schön seyn/vnnd die Wohnung da wir in alle Ewigkeit vns hoffen zu erlüstigen/ vnnd weil all vnser Glück vnnd Segen dannenher auff vns flieſſet vnnd wan je etwas gutes auff Erden ist/ waserley art es auch sein mag/ so ruret es miteinander her von den günstigen influentzen vnnd einflüssen deß Himmels/vnd von der freygebigkeit Gottes der daselbſt wohnet alß im Pallaſt seiner Glory. Diser Bedencken wegen hatte die Seelige Zedmera jhre Augen vnabläßlich dahin gerichtet; sie dachte stäts dran/ vnnd betrachtete bey jhr die Wolthaten vnnd Gaben der Natur vnnd Gnaden/ welche wir von dannen empfangen/ die Frewd deren so da seyn/ vnnd die belohnungen so GOtt daselbſt mittheilen wird. Alß sie einest von jhrem Beichtvatter hierüber gefragt ward/ antwortet sie: Ich schawe den Himmel diſer vrsachen halber am meisten so offt an; weil ich alle tag so groſſe gnaden von dañen empfange/vnnd die heilige Engel mir alle lieb vnnd ehr erzeigen: auß denen jhrer sibenzig mich täglich zum Himmel hinauff erheben/ davon dreissig von jeder seiten/ vnd Zehn vmb mein Haupt herumb schweben. Ein andermal (setzt sie weiter hinzu)

hinzu) hab ich ein schönes Present von der Hand meines Seeligmachers vnnd seiner L. Mutter bekommen: es ware ein vberauß köstlicher Rock mit Perlen vnd Demanten auffs stattlichste besetzt/den niemand sihet/ als deme es GOTt auß sonderbarer gnad gestattet: sie beide selbst haben sich gewürdiget mir denselben anzulegen; ich hab jhn von der zeit nimmer abgelegt/ vnd trag jhn tag vnd nacht an meinem Leib. Jhr Beicht-Vatter diß Wunder anhörend replicirte dargehen vnd sprach zu jhr. Wolan mein Tochter/ich vnd diß drey Geistlichen so hie gegenwertig sein werdens dir grossen danck wissen/wann vns diß gnad widerführe/daß wir disen wunderbarlichen Rock sehen mögten. Sie antwortet sie wäre dessen zufriden wans jhrem Bräutigam gefallen würde: begibt sich derowegen zum Gebett/vnnd begert von demselben er wölle jhnen die Augen eröffnen. Alsobald verschwunden jhre gewöhnliche Kleider/vnnd man sahe wie sie mit einem gantz stattlichen vnd mit Himmlischer schönheit wunderbarlich glantzendem Rock bekleidt vnd geziert ware: welches gesicht jedoch nicht lang gewähret/vnnd hat man vber ein kleines jhren gewöhnlichen Habit an jhrem Leib gesehen. Hiebey ist es nicht blieben; sondern die Engel kamen auß befelch vnd anordnung jhres Königs haufenweiß / jhr allerhand Göttliche Gnaden zu erzeigen/ darunder diß nicht die geringste gewesē. Vnser L. Herr schickte jhr offt durch einen Seraphin in einer Schalen vom Manna oder Himmelbrot / welches weisser als der schnee / vnnd besser schmäckte als die allerbeste vnnd köstlichste Speisen auff Erden: dañenhero auch wan sie dessen genosse/ jhr Leib vnnd Seel mit solcher süssigkeit eingenommen vñ vberschüttet ward/daß man sie einen ellnbogen hoch von der Erden erhaben gesehen. Wan ich alle diese jhr vom Himmel herkommende gnaden bey mir fleissig erwege/so kan ich leichtlich erkennen daß sie die Augen billich allzeit dahin gewendet habe. Philagia, was wirdstu hinfüro thun/das hiemit etlicher massen zutreffe? Es were mir wunder / im fall du zu gemüth willst führen was du von oben herab bekommen / was du jetzt bekommst/vnnd ins künfftig erwartest; wann du alßdann nicht vberauß kräfftige Motif vnnd Antrib finden soltest/deine Augen mit deinem Hertzen offt derwarts zu senden.

Vnd damit solches desto nutzlicher abgehe/vnd du ein anmütige veränderung vnd vmbwechßlung dabey habest/so schreite vom leiblichen ansehen zum Geistlichen/vnd seye dran / daß du mit den jnnerlichen Augen deß Gemüts alles das sehest was zur selbigen zeit daselbst zusehen ist. So wirdstu mit grosser Verwunderung sehen die liebe deß Schöpffers / der den Engeln vnnd seinen Freunden einen so schönen Pallast zugerüstet hat. Du wirdst sehen / die allmacht vnd herrlichkeit GOTtes in allem dem was droben ist / es diene gleich zur erlustigung derenso am selbigen orth wohnen / oder komme vns Menschen auff Erden zum besten. Du wirst sehen die gleichsam vnaußsprechliche grösse der Sternen so am Firmament seyn/ da vnder tausenden vnnd so viel deren ist nicht ein einziger zu finden/der nit achtzehnmal grösser sey als der gantze Erdenkraiß; jhrer viell aber denselben an grösse vbertreffen/etliche neunzig/ andere hundert vnd sie-

benmal. Du wirdst mit eben den jnnerlichen Augen sehen die geschwindigkeit der Sonnen/welche in einer Stunden ein million vnd hundert vnd viertzig tausent meil wegs ablauffet: die tieffe deß Himlischen gewölbs/dan wan das eintzige firmament desselben mehr als achtzig tausent million meilē dick ist; was wirdts mit den andern Himmeln/so vnder vnd vber sein/vor ein beschaffenheit haben? den grossen vmbkreitz vnnd ründe dises gebäus; weil der eintzige Himmel der Sonnen in der ründe siben vnd zwantzig million meilē begreifft: du wirst endlich (damit ichs kurtz mache) mit gleicher verwunderung sehen die distantz vnd weite von hinnen biß zum höchsten Himmel; weil der gestirnte Himmel oder das firmament von der Erden mehr als achtzig million meilen entlegen ist/ vnd wan ein mensch gerades vnnd rechtes wegs acht hundert jahr lang (wan jhm Gott das leben so lang vergunte) alle tag hundert meilen hinauff steigen wolte/so würde er dānoch in all dieser zeit vnd mit aller angezeigter geschwindigkeit biß zum höchsten Himmel nit kommen können. Erfrage erkündige dich bey gelehrten vnd verständigen Mathematicis/ sie werden dir diß alles ohne zweiffel gern bestättigen/ vnd von keinem auß obgemelten stücken anderen bericht geben als von mir geschehen.

Aber wie ist dir zu muth vnd was dunckt dich von dieser Magnificens vnd herrligkeit deß Hauß Gottes/das vns mit diesen wunderbarlichen fackeln erleuchtet: villeicht verlierst du dich darin/ vñ diß nachsinnen nimt deinen verstand alsdan gantz vnd gar ein vñ verfinstert denselben: so ernidrige dich derowegen/ vnnd wan du zu disen gedancken keinen lust hast von wegen der so grossen herrligkeit pomp vnd glantzes deß Himmlischen hoffs; so kosten dir die Seufftzer weniger: es ist gar nicht schwär/ deren etliche dutzet auß dem innersten hertzen herfür lassen kommen. Seufftze derohalben zum wenigsten nach diesem schönen pallast/ begere dahin zu gelangen/ vnd zwar bald wans möglich/ vnnd Gott gefällig ist. Vnser L. Frawen Hertz/wie solches bezeugt S. Laurētius Justinianus/ (*Serm. de Assumpt.*) ware gemeinlich nur fewr vnd flammen/ von wegen der vielfältigen seufftzer die sie ohne vnderlaß nach dem Himmel gehen liesse: wie? solte stu nicht deßgleichen thun können? Die seelige Victoria hatte jhr Hertz dermassen starck an jhren geliebten geheffte/ den sie droben in der herrlichen wohnung seiner glory betrachtete/ daß sie gar offt hertzliche vnd fewrige seufftzer dahin schicke/ vnnd sich deren nicht enthalten könte. Wo mangelts an/daß du jhnen nicht nachfolgest; sintemal du eine Seel hast/ die dergleichen eiffers vnd inbrunst fähig ist? Der berühmte mann Claudius Aquaviua/ V. General vnserer Societät/seufftzte schier eines seufftzens nach dem andern leben/vnd könte sich/wan er schō mit andern vmbging/ nicht einhalten/aber einmal seufftzte er hertzlich vnd öffter dahin als wan er den Himmel anschawte. Du siehest den Himmel so manigmal/ vnnd die gedancken vom andern leben kommen dir so offt ein/warumb machstu es nicht auff denselben schlag? Ich stehe in keinen zweiffel/ du wirst es hinführo auffs fleissigst thun/ vnnd mit dem heutigen tag so glücklich vnnd offt anfangen nun den Himmel anschawen/ dann darnoch zu seufftzen/ das ich es für ein schwäre Buß halten würde/ wan mir aufferlegt were deine anschawung deß Himmels vnd deine dahin gerichte

seuff-

Seufftzer zu zehlen. Ich laß solches einen andern thun: vnd an dessen statt will ich dir vnnd allen Liebhaberen der Himmlischen Wohnung in beiden stucken nach bestem vermögen von disem Tag an trewlich nachfolgen.

Das Dritte Capitel.

Sibenzehn Practick- oder Vbungen sich in der Andacht vnnd Gnaden Gottes zu erhalten / die man brauchen oder erneweren mag vom Fest deß H. Scapuliers biß zum Fest der Mutter Gottes/von den Engeln genannt.

Die Erste Vbung.

Für den 16. Julii/oder am Fest deß H. Scapuliers.

Einige eusserliche Mortification üben zu ehren der Mutter Gottes/nach dem Exempel deren/so in der Bruderschafft vom Scapulier seyn.

PHILAGIA, ich hoffe es werde dir lieb seyn / daß ich von wegen deß heut einfallenden Fests den anfang davon mache / daß die Andacht zum Heiligen Scapulier erstlich auffbracht hat; will doch deßwegen von dem was ich mir in disem Capitel fürgenommen / im wenigsten nit abweichen. Die allerseeligste Jungfraw hat dem Seeligen Simoni Stock einem Engellender / auß dem Carmelliter Orden/das Scapulier geben / zur vergeltung der grossen lieb die er zu jhr truge. Diß ist geschehen in einer nacht / als er vor der Mutter Gottes Bild bettet / vnd von jhr einige gnad für seinen Orden begeret. Dann sie ist jhm alsbald erschienen / mit einem wunderbarlichen glantz vnd klarheit / vnnd einer grossen menge Engeln vmbgeben/vnd gab jhm das Scapulier / mit angehenckter versicherung / dasselbig solle hinfüro sein ein erbliches Pfand jhrer lieb vnd affection zum H. Orden/vnnd das kennzeichen der Bruderschafft. Von der zeit an hat man gnugsam mercken können / wie sie jhre heilige benediction vnd segen dieser Sodalität mitgetheilt habe. Man durchlauffe nur alle Stätt der Christenheit/da die Ehrwürdige Patres dises Ordens wohnen: dann wo sie sein/da findet man auch dergleiche Bruderschafften / zum trost deren welche das Scapulier tragen/vnnd die Regeln / wie sichs gebürt/ fleissig halten. Ich hab an eim andern ort etwas gemeldet von der hilff so die Mutter

Got-

Gottes denselben erzeigt: allhie setze ich hinzu / ich habe einen Religiosen gekennt / der vorzeiten im Krieg gewesen / welcher bezeugt daß er vnd sechs seiner Mitgesellen / welche alle das Scapulier der Seel. Jungfrawen trugen / nimmermehr in einigem treffen bey so viellem schiessen vnnd andern gefahren verletzt worden / da doch andere Soldaten die vmb vnnd bey jhnen waren / offtermahl verwundet vnd beschädiget blieben: welches er als eine sonderbare wolthat der Mutter Gottes zuschriebe / die auff besagte weiß jhre Andacht zum Scapulier segnete. Philagia, wan du in diser Bruderschafft bist / so ist es ein groß glück für dich: bistu aber nicht darin / so folge heut meinem rath / vnnd thu diß wenig zu ehren deß heiligen Fests / welches dise fromme Sodales feiren. Erwöhle dir nach deinem gutdincken einige eusserliche mortification / vnd verrichte sie zur ehren der allerseeligsten Jungfrawen. Die zahl deren ist zimlich groß / welche an jhren Festen / oder deß vorigen tags dergleichen mortificationes üben. Etliche disciplinirn vnnd casteyen jhren Leib / andere tragen ein harines Kleid oder gürtel / oder einen panzer am blossen leib. Einer besucht die Spitäl / der ander hat einen harten geliger oder schläfft auff der erden / der dritte will seinen Augen nicht gestatten etwas schönes vnnd lieblichs anzusehen. Diser mortificirt sich auff solche / jener auff ein andere weiß vnd manier / der gütigsten Mutter huld vnnd gunst zu erwerben: jah die kleine Kinder wöllen hieran auch jhren theil haben. Als der Gottseelige Joannes Berchman noch ein junger Student war / entzoge er jhm selbst / zu ehren der Mutter Gottes / die suppen vnd kleine collation / welche darnach hie vnnd dort im Hauß gefunden worden. Alles diß sein schöne Vbungen / vnnd der Seel. Jungfraw fast angenehm. Dann jhrentwegen einige eusserliche mortification auff sich nemmen / ist das rechte mittel sich bey jhr beliebt zu machen; wie auß dem / was sie eines tags B. Magdalenæ de Pazzis gesagt / leichtlich zu ermessen ist. Als dieselbe einmal sehr verzuckt ware in erwegung der Himmelfarth MARIÆ, fing sie vnversehens an mit einem vberauß hellscheinenden angesicht zu sagen: Ein behendigkeit vnnd hurtigkeit deß Leibs / frewd im hertzen / begird im verstand / erinnerung der wolthaten in der gedächtnuß / reinigkeit in der meinung / einfalt in den wercken / warheit in den worten / mortification vnnd abtödtung in den sinnen / diß sein nothwendige qualitäten vnnd stück für den / der zu MARIA will kommen. Es steht zu glauben / die Mutter der Lieb hab jhr all dise Lehrpuncten geben. Philagia, lasse sie dir gesagt sein / nimm sie in fleissige obacht / vnd MARIA wird dich mehr als je fürhin lieben.

Was den heutigen Tag belangt / brauche zur ehren der Mutter GOttes eine auß den Mortificationen / so ich dir im nechst vorhergehenden Capitel hab fürgetragen; oder wans dich lüstet / hinfüro vnder die zahl deren zugehören / welche zu ehren der Mutter GOttes sich am Freytag deß fleischessens enthalten / so seye darauff bedacht / du bist fromb vnnd verständig / du waißt am besten obs dein Stand vnnd Gelegenheit zulasse; thu der sachen wie du willst / vnnd vor allen dingen nimm rath mit deinem Geistlichen Vatter. Was du nun immer hierin thun wirdst / sollstu gäntzlich dafür halten / die eusserliche Mortificationes vnnd Abtödtungen

gen erhalten vns in der Andacht / vnnd bewegen den gütigen GOTT vns seine heilige Gnad vberflüssig mitzutheilen oder zu erhalten; insonderheit wan man dieselbe übet zu ehren der Allerseeligsten Jungfrawen MARIÆ, welche auff eine gantz sonderbare weiß sorget für die Andacht vnnd Seeligkeit deren / die sie mit dergleichen mühseeligen vnd schweren Wercken verehren / vnd jhr an statt schuldiger pflicht vnnd gehorsams die abmattungen jhres Leibs / oder die abtödtungen jhrer Sinn auffopffern.

Die Zweyte Vbung.

Für den 17. Julii.

Offt Beichten / nach dem Exempel deß H. Alexij.

PHilagia, ich werd dich heut nicht lang auffhalten; alldieweil ich am Zweyten vnd Dritten Tag meiner EJNODE von der Jährlichen vnd Ordinari Beicht weitläuffig gehandelt hab. Es wird dich dennoch nit verdriessen / wan ich dir meine meinung sage vom Gebrauch dises H. Sacraments / vnd wie offt du darzu kommen sollest. Ich beger nit daß du alle Tag zwey oder dreymal beichtest / wie die H. Catharina auß Schweden Sanct Brigitten Tochter gethan / ob sie schon nicht solte Communiciren: auch nicht daß du B. Francisco Borgiæ nachfolgest / der alle Tag beichtet ehe er Meß hielte / vnnd widerumb ehe er sich zur Ruh begab; oder Sanct Carolo Boromæo / oder Sanct Ignatio Loyolæ / oder B. Ozannæ von Mantua Prediger Ordens / die Täglich zu disem Sacrament kamen.

Ich will mich begnügen lassen / wan du mit gutheissen deines Geistlichen Vatters alle acht Tag beichtest / wie S. Alexius gethan / dessen Fest heut gehalten wird; oder zweymal in der Wochen / mehr oder weniger / wie derselbe es gut befinden wird. Wan mir deine Condition vnd gelegenheit recht bekent were / so wölte ich dir mein gutduncken bald gesagt haben: ein Geistliche Person soll alle Wochen zweymal beichten; wer in der Welt lebt vnnd jhme die Tugend vnnd seine Volkommenheit sonderlich lasset angelegen seyn / alle fünffzehn Tag oder alle Wochen einmal. Du seyest wer du wöllest / gehe offtmal hinzu / vnnd seye nicht weniger sorgfältig für die schönheit deiner Seelen / als du bist für deinen Leib. Es ist dir so lieb wan alles fein sauber / schön / artlich vnnd wolstehend ist. Wie offt nimmst du den Spiegel in die Hand? (dann du hast einen / ich weiß es wol) wie offt fragestu jhn rath / damit du wissest ob alles wol stehe / vnnd du in allem gute anstellung könnest machen. Du spiegelst dich etwan gar zu offt / vnnd haltest dich ein geraume zeit dabey auff / insonderheit wann du allein bist. Ach du Thörin / soltestu solche grosse sorg tragen für dein Angesicht / dessen alle schönheit / wann doch einige dran ist / besteht in einer schlechten haut / mit der dasselbig bedeckt ist / vnnd welche in kurtzer zeit verfaulet wirdt; vnnd hingegen nicht mehr

sorgen für die schönheit deiner Seelen / die vnsterblich vnnd ein Ebenbild GOTTes ist / vnnd den Beichtspiegel offt brauchen / der dir deine Mackel vnnd Flecken zeigen / vnnd sie den Augen GOTTES vnd seiner lieben Engel schöner vnd wolgefälliger machen kan?

Laß dich vberreden Philagia, setze alle verhindernuß vnnd beschwärnuß auff ein seit / vnnd nimm dir für offt zu disem Sacrament zu kommen. Gib dabey fleissig acht auff die zehn Eigenschafften / so ich dir außgelegt hab im Discurß von der Ordinari oder gewöhnlichen Beicht am obernennten Tag meiner EJNODE / vnnd ich versichere dich du werdest in grossem Friden vnd einer anmütigen Ruh deß Gewissens leben. Du must dise resolution heut fassen / vnnd mir alles anzeigen was dich dißfalls beschwäre; ich will dich mit gedult anhören / vnnd es beantworten. Rede nur keck / vnnd wie dirs vmbs Hertz ist: ich merck auß deinen Geberden gnugsam du wöllest mir etwas sagen / vnnd habest schlechten lust dise art der Spiegel so offt zu gebrauchen.

Wan ich so offt beichte / so weiß ich nicht was ich sagen / oder wavon ich mich anklagen solle. Was höre ich? Führestu ein so heiliges vnnd eingezognes Leben? bistu so volkommen / daß du auffs wenigst nicht siben Sünden habest anzuzeigen? Willstu dann die Heilige Schrifft liegen heissen / die meldet daß der gerecht sibenmal im Tag falle? In der warheit ich hatte so gute meinung von dir nicht geschöpfft. Aber besinne dich wol / kehre vnnd wende den Spiegel einmal recht vmb von vnnd zu allen seiten / vnd du wirdst materi gnug finden. Wans dir nicht zuwider ist / so will ich dir denselben fürhalten / vnnd jhn hin vnnd wider wenden. Wolan / so antworte vnnd sag mir / 1. Hastu die Zeit wol angewendt? Nicht allemal: dann es müste einer auff alles acht geben wie ein Engel / der nimmer wölte müssig seyn. 2. Hastu keine vergebliche Gedancken gehabt? Alle tag etliche: dann wer kan sich deren gnugsam entschlagen? 3. Seind dir keine müssige Wort entwischt? O Jah / ich sag derselben sehr viel / mich damit zu erlustigen. 4. Hastu keine kleine Lügen geredt? es mögte wol sein / vnnd es dunckt mich ich habs gethan: dann sie entfallen mir leichtlich wan ich etwas erzehle / mich entschuldige / oder auff das was ich gefragt werd antworte. 5. Hastu kein vrsach geben zu den eitelen / lächerlichen / oder vngebürlichen Gedancken / in dem du hin vnnd wider mit den Augen herumb spazieret? Jah: dan ich kan meine Augen schwärlich im zaum halten. 6. Hastu nicht vnder wehrendem Gebett den Zerstrewungen nachläßig widerstand gethan? Jah / vnnd leider nur gar zu offt. 7. Bistu nie in Zanck vnnd Hader gerathen? Nein. Bedenck dich wol: hastu nicht Morgents wan du solst auffstehen / mit dem Hauptkussen disputirt? Jah: vnd wer hats feld erhalten? Die federn vnnd das Hauptkussen. Das gehet hin: warumb sagtestu derowegen / du werest mit niemand in streit gerathen? So bistu dan faul vnd hinläßig gewesen im auffstehen? Ja freylich; vnd das ist mein täglicher Mangel / denn ich nicht kan besseren. Vnnd nichts desto weniger sagtestu / du wissest nichts fürzubringen: rede

fort-

forthin nimmer also / vnd wans dir an materi mangelt/so hastu hie schon siben Sünden ; dabey ich doch nicht rechne was dir selbsten bewust ist damit du dein Gewissen verletzt hast;lasse auch vngemeldet das Examen von all den Tugenden vnnd für die Jährliche Beicht/welches du gleichfalls in der EJNODE/ vnnd darin den gantzen verlauff deines Lebens finden wirdst. Fahre nun fort deine beschwärnussen fürzubringen; dan dise ist nichts werth.

Ich bin nicht allweg deßwegen in sorgen; bißweilen fällt mirs schwär alles zu sagen. Die so vielfältige Mängel vnd Sünden machen mich dermassen verzagt vnnd kleinmütig / daß ich keinen lust hab offt zu beichten : ist es nicht besser man schiebe es auff/vnnd lade mit einer muh vnd arbeit ab den schwären last / alß so offt sich deßwegen zu plagen? Also reden die grobe vnnd grosse Sünder/vnnd wissestu nicht / daß je lieber sie die sach auffschieben/desto sawrer kommt sie ihnen darnach an;ohne daß sie es bißweilen so lang einstellen/daß ihnen Gott nicht zeit vnd weil vergünstiget zu beichten. Wan du in dein jnnerst gehest/so sihestu Sonnenklar / daß das lange warten vnnd auffschieben die fähler vnnd mängel / wie auch die müh vnd beschwärnuß dieselbe dem Beicht-Vatter anzuzeigen / mercklich vermehre. Will geschweigen daß man sich dadurch in gewisse gefahr setze tödtlich zu sündigen; welches weit ein grössere vngelegeheit were/alß die müh/welche du dir einbildest/so ville ding zu offenbahren. Darneben sag nicht alles;Man ist nit schüldig sich von allen läßlichen Sünden anzuklagen: erzehle deren ein halb duzet/darin du mehr beschwärnuß findest sie anzuzeigen/oder in denen du grössere boßheit vnnd vntrew spürest/vnnd laß die andere fahren. Höre nur an das Gesicht welches dem Heiligen Abbt Arsenio vorkommen; darnach magstu etwas newes auff die bahn bringen. Diser Heilige Abbt hat einest im Walt einen Bauren angetroffen der Holtz hawet. Alß diser ein zimliche Bürde gemacht/versucht er ober sie tragen könne: vnnd da er sich mit disem Last hette sollen begnügen lassen/hebt er auff ein newes an andere äst abzuhawen / vnd seine Bürd zu mehren; vnnd auff selbigen schlag machte ers offtermal/also das es jhme darnach vnmöglich gefallen nicht allein dieselbe bürd zu tragen/sondern so gar auffzuheben. Wie sich der frome Abbt ab disesMenschen närrischer weiß zu handlen höchlich vorwundert/sihe da kommt also bald ein Engel vnnd sagt jhme/diß seye ein lebendiger Abriß vnd Figur aller deren die von einem Tag zum andern jhre Beicht auffschieben; weil es jhnen schwerlich fürkommt das jenig zu offenbaren welches sie von der letzten Beicht gethan/da sie doch desto mehr jhr Gewissen verwirren/ engstigen vnnd trücken / je länger sie darmit warten.

So muß ich dan offt beichten; aber wan ich solches thu/bessere ich mich nicht / vnnd finde wenig nutzens dabey. Eben darumb sollstu off beichten/ damit du dich besserst/ dan du würdest dich noch viel weniger bessern/wan du viel seltner zum Sacrament der Buß kemest;wurdest auch vil freyer sündigen/ vnnd sagen wie etliche Spottvögel: Lasset vns nun fortfahren / weil wir schon drein gefallen seyn; es geht doch mit einem beichten hin

Jah / es heist wol sich besseren / ich fall allemal widerumb in einerley Sünden / vnd darnach schäme ich mich den Beicht-Vatter allzeit ein ding zu sagen / vnd darumb förchte mich also vor der Beicht. Aber warumb schämest du dich / ietzundt / da du dich nicht geschämt hast deine vorige vnvollkommenheiten widerumb zu begehen / vnnd Gott auff ein newes zu erzürnen? Dise scham ist nutzlich wan du beichten sollst; weil sie dich zur demütigung antreiben wird / welches eines auß denen stucken ist so die Beicht gut machen.

Durch die öffters Beicht komme ich in gefahr dieselbe obenhin vnnd auß kalter gewonheit zuverrichten / ohne alles anzuzeigen / vnnd ohne rew vnnd leyd / auch in gefahr die mir aufferlegte Buß zu vnderlassen: dann weil dieselbe gering ist / fasse ich sie wenig in die gedächtnuß / vnnd es bleibt allweg einige davon vnverrichtet Alles diß zeiget klärlich an / daß du im gebrauch dises Sacrament wie in allen deinen anderen Andachten / sehr hinläßig bist. Nach deinen reden müstest du nur einmal im Jahr Gott bitten / vnnd innerhalb zehn Monaten allein einmal die H. Communion empfangen. Es ist ein grosser schad / daß der Schlaff / vnnd deine Mahlzeiten nicht von eben solcher art vnd natur seyn: du mögtest alßdan sagen / du wölltest alle Monat nur einmal essen vnnd schlaffen / weil du besorgest / du mögtest es sonsten auß gewonheit vnnd mit geringerm appetit vnd lust thun. Behüte mich Gott Philagia, wie bistu so blind das jenig zu sehen was dir gut vnnd nutz er ist! Seye eifferig / liebe Gott / vnnd befleisse dich frommer zu werden / so hats die geringste Gefahr nicht / daß du auß gewonheit beichtest / oder der Buß vergessest.

Was die forcht anlangt / du mögtest zur Beicht kommen ohne rew vnnd leid / vnnd ohne alles zu sagen / kan ich solches schwärlich glauben. Vnnd wie wöltestu ein Todtsündt begehen? dann ohne alle rew vnnd leid beichten ist ein Saerilegium vnd Kirchenräuberey. Ich verstehe wol was du mir da sagst vnnd es macht mich zittern / aber damit ich die gelegenheit zu beichten nicht verabsaume / oder weil die Ordnung an mich kommen ist / hab ich offt kaum die zeit gehabt an die rew vnnd leid / so man haben soll vber seine Sünden oder auß liebe GOTTes / oder auß forcht der straff / zu gedencken. Desto ärger ists / vnd es were rathsamer du liessest dise Ordnung / dise gelegenheit / jah auch dise Beicht gantz vnderwegen / als ein Todtsünd zu thun. Bistu deiner selbst so gar vergessen / daß du dich nicht hütest GOtt den Herren tödtlich zu beleidigen / oder darumb daß du nicht zu rechter zeit kommen / vnnd dein fürhabende Geschäffte vnnd Arbeit stehen lassen / da du wustest es seye zeit zu Beichten: oder von wegen einiges Menschlichen respects / vnd etwan einiger Creatur zu gefallen / die will daß die vorbereitung darzu vnnd die gantze Beicht / in einem hand-vmbwenden / vnnd innerhalb so kurtzer zeit verrichtet werde / daß einer befügt were zu sagen; man treibe die Leut zum Beichtstul / als wans ein grosse Herd Schaff weren / die man durch eine enge Pforten / oder durch ein Loch

in ei-

in einẽ Viertelstund / oder sobald es jmmer möglich / zu treiben begert: vnnd dennoch ist auff der Welt nichts darzu man so sittsam / mit guter weil / vnnd nach seinem Wunsch gehen soll alß zur Beicht; alldieweil sie das allerwichtigste Werck ist vnder allen vnsern Andachten vnnd auß allen den Wercken so zu vnser Seelen seeligkeit gehören. Ich günne niemand etwas böses / jedoch wünschte ich daß dise gute Leut welche andere besagter weiß zwingen die Beicht in aller eil zu verrichten / welche sich dessen berühmen wann sie es zuwegen gebracht haben / vnd welche ein vrsach sein grosser Todsünden / die geschehen / weil kein zeit gewesen Rew vnnd Leid zu erwecken / daß (sag ich) dieselbe nicht mehr zeit hetten jhr Mittags- vnnd Abendmal zu nemmen / alß sie bißweilen denen vergünnen / so zur Beicht gehen: ich versichere dich / man werde an etlichen Orten der Welt weit gemächlicher zu disem Sacrament kommen. Aber auff allen fall will ich dir ein gutes Mittel geben wider diß Vnglück. Hastu so wenig zeit / wan du in den Beichtstul gehen sollst / oder wan du deine Sünden gesagt / ehe der Priester die Absolution spricht / daß du nicht sagen könnest: Mein Gott / ich wölte lieber gestorben seyn / alß dich mit allen disen Sünden beleidiget haben. (Oder:) Mein Gott / es thut mir deinetwegen leyd / daß ich dich erzürnet / der du so gütig bist / vnnd den ich von Hertzen liebe / mit einem steiffen fürsatz hinfüro nicht mehr zu sündigen. Das seyn wol formirte vnnd volkommene Wircklichkeiten der Rew vnd Leid. Ein ander Mittel mögte seyn / daß einer / wann er seine Sünden gesagt: mit dem Mundt oder Hertzen sage: Alle dise Sünden seyn mir leyd von Gottes wegen / der so gut ist / vnnd den ich von Hertzen liebe / vnnd will mich ernstlich besseren.

Du hast mir weiter gesagt / du mögtest durch diß offt beichten in gefahr gerathen nicht alles zu sagen. Wolan / so sag nicht alles / wie ich dir schon erlaubet / wans nur lauter läßliche Sünden seyn wann du aber wissen oder zweifflen soltest daß es Todtsünden weren / so theteſt du dir selbst groß vnrecht / wan du dich schämen oder schewen soltest dieselbe anzuzeigen; vnnd ich glaube nicht daß du ein so böses Gewissen habest / daß du ein einzige Sünd / so von diser art vnnd gattung ist / verschweigen / vnnd folgendts wegen eines so kleines dings dich selbst in gefahr der ewigen Verdamnuß bringen wölteſt. Vñ verlasse dich in disem stuck nicht auff die Jährliche Beicht: dan es mögte der Beichtvatter / weil er vermeinet deine sonderbare Beichten seyen gut vnnd gantz volkommen gewesen / dich nicht fragen oder examinieren von der zahl vnnd gestalt art der Todsünden so du jhme erzehlteſt: er mögte dich auch nit anhalten / vnnd treiben was du gestolen widerzugeben oder die Ehr zu erstatten wann du in einer wichtigen vnd heimlichen sach jemand verleumbd vnnd vbel nachgeredt hetteſt / indem er dafür haltet du habest diß alles schon vorlängst volkommenlich angezeigt vñ der Ordinari Beichtvat. habe sein Ampt gethã. Hierauß kanstu leichtlich ersehen / wie gefärlich es sey besagter weiß nicht alles anzuzeigen.

Nun haben wir vielle zweiffel vnnd einwurff beantwortet: ist das alles? Noch nit. Das ich zu zeiten ein widerwillen hab vom offt beichten / entsteht es daher / weil ich kei-

nen lust hab vnd nicht zufriden bin mit meinem gewöhnlichen Beichtvatter: er ist so verdrüssig vnnd vnwillig/ so hart vnnd vnfreundlich so vngeduldig/vnnd hat so seltsame manieren vnnd geberden an jhm/ daß es mir schwär fällt zu jhm zu kommen: so gar ist er auch ein Eyferer/ vnnd sehet vngern wan ich einem andern beichte: er liebet etliche Beichtkinder mehr alß mich; welches mich höchlich verdreußt/ vnd bin froh/ wan ich andern werd vorgezogen: er vnnd die Person so mich regieret/ halten zusammen/ vnnd stehens gar zu wol miteinander; darumb gehe ich zwar zu jhm/ aber mit grossem vnlust. Ach were es ein ander/den ich kenne! ich wölte öffter/jah alle Tag von Hertzen gern zu jhm kommen/wan er mirs gestattet: Was sagstu? da hab ich arbeit gnug; muß dir jedoch auch disen Dorn auß dem Hertzen ziehen.

Der Beichtvatter ist rauh vnnd vnfreundlich: laß ihn ermahnen/ er solle sanfftmütig vnd mitleidig seyn.

Er ist vngedültig/ vnnd will dich nicht anhören wans nothwendig ist: gehe von jhm; vnnd wan er darzu bedingt ist/ so hastu jah ein Stimm im Capittel: gebe jhme seinen abscheid/oder er bessere sich. Warumb ißt er ewer Brot/ wann er euch nicht vergnüget/ insonderheit dich/ die du nicht scrupuleuß bist vnd vnder der jenigen Zahl gehörest/deren vier oder fünff in einē Viertelstunden beichten können.

Er ist verdrüssig vnnd seine manieren vnnd geberden gefallen mir nicht: vnnd wer bist du? villeicht eben also beschaffen: gewißlich sehr vnmortificirt vnnd von eigner Liebe/welches Gott selbst verdreußt vnd solche manieren seyn die den Augen der lieben Engel mißfallen. Gib hierauff kein acht/ vergiß seiner weiß zu handlen/ führe dir zu gemüth seine Tugend vnnd den eiffer so er hat für deiner Seelen volkommenheit. Wann er dir besser gefiele/ so mögte er dir etwann weniger nutzen.

Er ist ein Eyferer. Ich kann mirs schwärlich einbilden. Wan jhme doch also/ so wird er sich besseren wann er versteht daß du seiner deßwegen spottest/ vnnd die freyheit haben wöllest einem andern alß jhme zu beichten. Lasse jhm anzeigen/ wie ein grosser Diener Gottes den ich kennt hab/ der ein grosse anzahl Beichtkinder hatte/ insonderheit viele fürnehme Frawen vnnd Jungfrawen in der Statt Dyon/alle Jahr drey oder viermal/ wann etliche grosse Fest einfielen/ auß seinem Beichtstul zu bleiben pflegte; damit er seinen Beichts Söhnen vnnd Töchtern anlaß vnnd gelegenheit gebe anderstwohin zu gehen/ vnnd sich zu dieser heiligen vnnd lobwürdigen Freyheit zu gewöhnen. Er soll wissen/ daß diser schöner eifer/ da es einem verdreust/ wan die Beichtkinder eim andern beichten/ ein rechte Thorheit sey vnnd ein vrsach der Kirchendiebstal: weil es etliche schwache Seelen gibt die nicht alles einem jeden Beicht-Vatter dörffen sagen/ vnnd insonderheit dem/ der ein gute Meinung von jhnen hat; vnnd daß es nur gar zu wahr ist/ daß etliche Personen zu finden/ die einen Beichtvatter ehrentwegen/vnd einen andern gewissenshalben haben? Disem sagt man alles/ vnnd jenem beichtet man nur auß höfflichkeit/ Menschlicher respect wegen/vñ weil vil ehrliche Personē zu demselben kommen: in dem er von jederman für einen guten/gelehrten/ frommen vnnd eifferigen Beicht-Vatter gehal-

gehalten wird. Er soll darneben wissen/ daß dieser närrische eyfer vil gefährlicher ist/ alß er jhme fürbildet. Ich hab einen Priester kennt der seine Beichtkinder ein Gelübd thun liesse/ keinem andern als jhme zu beichten; also daß wan diser schöne Beicht-Vatter auß der Statt reiset / wann er an einem Feyrtag verhindert vnnd Kranck war/ sie nicht beichteten ; vnnd were er schon zehn Monatlang Kranck oder auff der Reysen gewesen/ so hetten sie gerad Zehn Monat die Beicht vnnd Communion vnderlassen/ weil sie gewiß dafür hielten sie weren schuldig diß Gelubd zuhalten/ davon sie dieser newe Pabst nit hette wöllen entledigen noch mit jhnen dispensiren ; weil er förchtet sie mögten jhnen einen andern Beich-Vatter erwöhlen/ daß er nicht gern solte gesehen haben. Du merckst nun gnug was auß solchem närrischen Eyffer entstehe; man gerahtet dadurch nemblich in grosse gefahr die Seeligkeit zu verscherzen/ schwäre Todsünden zu begehen/ die Freyheit zu verlieren seiner Seelen besten zu suchen / vnnd sich in solche Gelübten einzulassen das keine Gelübten sein / vnnd nirgend zu verbinden; weil sie mehr gutes verhinderen/ welche dennoch von den vnschüldigen frommen Kindern für gültig gehalten worden/ vnnd die sie zu halten schüldig weren.

Er hat ein grössere affection zu andern als zu mir. Schweig still; du klagtest eben jetzt vber den Beicht-Vatter daß er ein Eiferer were/ vnd du selbst ligst in disem Spital Kranck: seye so fromm vnnd tugentsam alß die andere/ vnnd er wird dir nit weniger alß jhnen wol gewogen sein.

Er ist es eins mit denen so mir fürgesetzt sein. Wie? wölltestu daß sie vneinig weren. Was soll man mehr hoffen alß die vereinigung deß Beicht-Vatters mit dem Vorsteher/ oder der Vorsteherin/ vnnd mit allen? sie handlen von nothwendigen sachen vnd geschäfften; man muß red vnnd antwort geben vnd ermahnen: es soll dir gnug seyn/ daß sie weder von deiner Beicht reden/ welches durch auß nit geschehen kan; noch von dir/ welches ein sehr schlechtes Gespräch vnnd recreation sein würde.

Endtlich hettest du den andern gern zum Beicht-Vatter/ der dir so wol gefällt/ vnnd so gar nach deinem Sinn vnnd Natur ist. Wer ist derselbig? willstu mir jhn nicht nennen? In der warheit du gibst gnug zuverstehen/ daß wan du zur Beicht gehest / du in der Person dessen dem du beichtest Christum den Herrn / wie billich/ nicht erkennest; dieweil du so gar alles nach deinem Willen vnd eitelen wolgefallen haben willst.

Mein/ du tractirest mich wol ; ich kann nichts herfürbringen das du nicht verwerffest vnnd widerlegest: es wird besser vnnd rathsamer sein/ ich resolvire mich vnd nemme mir für diß heilsame Sacrament offt zu gebrauchen auff die weiß so du mir fürgeschrieben / alß daß ich mich weiter vergebens beklage. Aber du hast mir gut sagen vnnd predigen/ vnnd mich in den sack zu jagen; so kan es doch nit verneint werden/ daß es ein grosse dienstbarkeit seye / so offt zu beichten. Ich gestehe solches gern/ es seye ein grosse dienstbarkeit; aber sie ist zugleich sehr verdienstlich / weil man bey einer jeden Beicht einen jeden staffel der Gnaden/ der Liebe/ vnnd aller vbernatürlichen Tugenden erlanget vnnd vnsere Sünden / wie nit wenniger alle straff/ welche wir damit verschuldet / oder zum wenigsten ein guter

Theil

Theil deroselbē nachgelassen vnd geschenckt werden.

Es ist jhme nit anderst es ist ein grosse dienstbarkeit; aber sie ist zugleich vberauß nutzlich: weil wir dadurch newe kräfftē vberkommen / den sünden vnnd versuchungen widerstand zu thun; weil wir behertzter vnd munterer werden gute Werck zuverrichten; vnnd weil die jenige / so offt beichten / gemeiniglich ein frommes vnsträffliches Leben führen / wie vns die tägliche Erfahrnuß lehret / vnd es kommt jhnen im geringsten nicht schwär an alle jhre Sünden volkommenlich zu beichten / alldieweil sie dieselbe noch in frischer gedächtnuß haben / welches denen so selten beichten widerfährt.

Ich kans nicht in abred stehen / es ist ein grosse dienstbarkeit: aber sie ist Gott dem HErren fast angenehm vnnd wird reichlich belohnet. Die Seelige Ozanna von Manua beichtet alle tag / vnnd Vnser L. HErr der jhr offt erschiene / liesse jhm dise Andacht der massen gefallen / daß er selber kam jhre Beicht zu hören / wann jhr Beicht-Vatter Kranck / verhindert / oder abwesendt war.

Was nun den Segen belangt welchen der gütige Gott denen so offt beichten ertheilet / ist derselbig vberflüssig an allerhandt Gütern. Der Heilige Martyr Epictetus alß er einen Gichtbrüchtigen / der an diser Kranckheit fünffzehn jahr gelegen / gesund gemacht / wendet er sich zu dessen Vatter / vnnd sagt zu jhm: Mein Freundt wan jhr begert daß keine Kranckheit in ewerem Hauß mehr platz habe / so schaffet daß all ewere Haußgenossen alle Wochen beichten vnnd communiciren. Aber die Güter / deren die Seel geniesset / seyn viel fürtrefflicher vnnd herrlicher. Es soll damit gnug sein / daß ich sage / der jenig so offt zur Beicht kommt seye etlicher massen seiner Seeligkeit versichert / vnnd er förchte sich nicht vor der gefahr eines vnversehenen Todts; weil zu vermuten ist er seye in einem guten standt: vnnd diser vrsachen wegen pflegt man zu sagen: diser ist gählings gestorben: ein solche Person ist eben jetzt durch einen vnversehenen Todt hingenommen; aber Gott sey gelobt / sie hatten beide gestern gebeichtet; sie hatten im brauch / alle Wochen einmal offt zweymal zu beichten.

Philagia / wir wöllen abbrechen. Du hast mir schon das jahwort geben / vnd verheissen offt zu beichten. Wolan komm deinem versprechen nach / vnnd nimm mirs nicht in vngut / daß ich dir mehr gesagt alß ich mir fürgenommen hatte. Du selbst hast solches verursachet mit allen den beschwärnussen so du darüber hast eingeworffen. Gott verzeihe dirs / vnnd seye du mir so viel zugefallen / daß ichs auff ein andermal nicht so lang bedarff zu machen; dann ich bin darab ermüdet.

Die Dritte Vbung.

Für den 18. Tag Julii.

Oefftet Communiciren / nach dem Exempel deß Andächtigen Alexandri Luciaghi.

ICh liebe vnd verehre von grund meines Hertzens die rechtschaffene Liebhaber Christi JESU / welche zum H. Gastmahl deß Hochwürdigsten Sacraments so offt vnnd manigmal kommen / alß jhnen erlaubet wird. S. Alexius ging alle acht Tag darzu; der Man GOTtes Alexander Luciaghus drey-

dreymal in der Wochen; der Seelige Bertrandus / auch ehe er in den Geistlichen Standt eingetretten war / täglich; so viel andere seyn jhnen hierin gefolgt / vñ thun solches noch auff disen heutigen Tag / vnnd sein deßwegen / meines erachtens / die allerglückseeligste Menschen so auff Erden leben. Nicht weniger aber verwundere ich mich vber jhre heilige vngedult vnnd die liebreiche begird zu diser Taffel zu kommen. Der Andächtige Joannes Berchman auß vnser Gesellschafft war nicht zufriden mit der Communion am Sontag vnnd an den fürnemsten Feyrtagen / liesse das geringste Fest nimmer fürbey gehen / daran er nicht communicirte: vnnd wan bißweilen einig Fest auff den Sontag fiele / das sonsten in der Wochen were gefeyrt worden / so seufftzte er vnd sagt zu seinen Freunden: Ich bin hertzlich betrübt daß ich einer herrlichen Mahlzeit / so ich in der Wochen hette haben können / entrathen müsse. Wann sichs aber zuträgt / daß er die gantze Wochen keine gelegenheit oder erlaubnuß gehabt zu communiciren / so hiesse es: Ach! ich sterb vor grossem Hunger. Mich dunckt es seyen tausent Jahr / daß ich meinen Geliebten nicht empfangen. Ich wölte nicht ein einzige Communion / so mir vergünstiget wird vnderlassen / wann ich schon dafür bekommen könte alle frewd der lieben Engel im Himmel / vnnd alle Wollüsten / vnnd ergötzlichkeiten diser Welt / sagte ein von Gott hoch erleuchter Man dise nechst verwichene Jahr zu einem auß den Vnserigen. Ein gantzes Kriegs Heer in volle Schlachtordnung gestellt / vnnd der Himmel wan er zürnet mit regen / hagel / blitz / vnnd donnerschlägen / werden mich nicht abhalten nach der Kirchē zu gehē wans zeit ist zu communiciren / sagte gar offt die H. Theresa de JESU. Es thut mir leid / (also redet die Seelige Magdalena de Pazzis) daß die Weltleut so selten communiciren / ich wünschte sie theten es täglich / wie im anfang der Christenheit gebräuchig gewesen. O Lieb / O Lieb / wie wenig kenndt vnnd liebet man dich! Wan du nirgend platz findest da du ruhen könnest / so komm / O Lieb / komm zu mir / vnnd ich will dich auffnemmen. O jhr Seelen / die zum lieben erschaffen seyt / warumb liebet jhr die Liebe nicht? Du machst mich lebendig sterben / O Lieb vor lauterm leyd vnd schmertzen / so mich peinigen / daß du so wenig erkannt / so schlecht empfangen / vnnd nicht geliebet wirdst. Ich mißgönne keinem Menschen was er hat / schrie B. Catharina von Genua / alß allein den Priestern / die ohn alles widersprechen vnd tadlen / jhren Schöpffer alle Tag empfangen mögen. O du GOTT meines Hertzens / sagte B. Franciscus a Puero JESU wann die zeit der Communion herzu nahet / wie wird mirs so lang / damit ich das Brot der Engeln genieſſen möge! Vnnd wann er das Vhrwerck schlagen hörte nach dem der Stunden viel oder wenig waren / rieff er mit lauter Stimm; Nun Francisce / sey gutes muths / es sein nicht mehr alß sechs / als fünff / als vier / alß zwo / als ein / lasset vns hingehen / es ist nun Zeit / jetzt vnnd in disem Augenblick werde ich meinen Schöpffer / meinen GOtt / meinen Seeligmacher / meinen JESUM / vnnd den der mir Alles ist / empfangen.

Wen solte nicht ein lust ankommen offt zu communiciren / wann er dise außbündige Liebhaber deß allerheiligsten Sacra-

ments reden höret/ vnnd jhre Andacht vnd Eyfer betrachtet? Philagia, ich kann nicht wissen was solches in deinem Hertzen wircken werde / was mich belangt / wurde mich ein weitläuffiger Discurß vnnd allerhand Argumenten vnnd Reden nimmer also starck bewegen vnd einnemmen/ alß da das jenig thut/ welches ich dir jetzt erzehlet. Ich muß bekennen/ es würde mir gefallen vnnd ein frewd sein zu hören / wann man sagte/ daß durch die öffters Comunion Gott der Herr sich auff newe weiß mit mir vereinige; daß er mir seine Gaaben vnnd Gnaden vberflüssiger mittheile/ daß er mir newe kräfften gebe meine Feindt zu bestreiten/ daß er meinen Leib stercke der Vnlauterkeit widerstand zu thun / vnnd daß er mich mit tausent dergleichen Segen erfüllt: es solten mich jedoch viel eher vnnd bälder anzünden meinen Gott öffter zu empfangen/ die Flammen diser Göttlichen Liebhaber / alß alle angezogene vrsachen/ wie schön vnnd artlich sie auch außgeführt werden. Also viel gelten vnnd vermögen bey mir die gute Exempel.

Philagia, die wahl stehet dir frey; vnnd es ligt mir wenig dran / was dich darzu bereden vnnd antreiben werde / im fall du nur machest oder ernewerst den guten Vorsatz/ zu disem heiligen Bancket vnnd Gastmahl so offt zu kommen / alß dir möglich ist/ vnnd denen fur gut ansihet/ die deine Seel regieren. Wann du diese Resolution einmal gefast hast/ so halte dich dabey/ vnnd achte der Leut sagen sauber nichts. Alß B. Betrandus täglich communicierte/ tadleten jhrer etliche dise seine Andacht; deßwegen er von seiner heiligen vnnd löblichen gewonheit zwar nichts nachgelassen/ sondern jedes mahl die Kirchen verändert hat. Am Montag communicierte er in diser/ am Dienstag in jener / am Mittwochen in einer andern Kirchen / vnnd also folgendts die gantze Wochen durch. Du mögtest es auff selbigen schlag machen / aber noch besser würdestu der sachen thun/ wan du denen/ so wider dein offt communiciren viel einreden wollen / eben das antworte st / was jemalen die Seelige Catharina de Herrera bey gleicher gelegenheit geantwortet hat. Nach tödlichem abgang jhres Ehmanns fing sie also bald täglich an zu communiciren/ vnnd alß solches in der gantzen Statt Toledo viel gesprächs gab vnnd es viellen nicht gefallen wolte/ gab sie nie kein ander antwort sich zu entschüldigen / alß jhr Beicht-Vatter habe es zu jhrer Seelen besten also für gut angesehen vnnd jhr gerathen. Wann nun aber dergleiche Leut eben so wenig wurden geben auff das gutachten deines Beicht-Vatters alß auff deine Andacht/ was hastu dich deßwegen zu bekümmeren wann nur Gott zufriden vnnd jhm lieb ist/ daß du solcher gestalt zu Gast isset vnnd banckettiereſt? Du sollst im wenigsten nicht zweifflen/ daß er ein vnglaubliches wolgefallen dran habe welches gnugsam auß dem Wunder zuersehen ist/ das der Seeligen Beatrici de Ribera Minimer Ordens widerfahren ist. Sie hatte im brauch täglich zu Communiciren/ vnnd alß sie es einest thun wolte in Sanct Jacobs Kirchen zu Toledo; hat der Pfarherr / der ab so vielfältigen Communiciren ein grosses mißfallen hatte / nur eine Hosty consecrirt obwol er deren zwo bekom-

men/

men / die Selige Beatrix also der Communion zu berauben / vnnd dieselbe der andern Person / die sie imgleichen begerte / zu geben. Aber er entsetzte sich fast / alß er die Hostj / welche er hingelegt / neben der anderen in seinen Händen consecrirt gefunden. Ein mehrers war nicht vonnöthen sein Hertz zu verändern / das öffter communiciren diser frommen Frawen gutzuheissen / vnnd jhr dise köstliche Speiß am end der Meß darzureichen. Gott thut nicht alle mal solche Wunderzeichen; jedoch magstu mir sicher glauben / er segne die jenige so offt zu disem Hochwürdigen Sacrament kommen / er erfülle sie mit tröstungen / er gibt jhnen die ruh deß Gewissens / vnnd komme jhnen vor mit heilsamen einsprechungen. So gar segnet er gantze Haußgesind / wan vnder den Haußgenossen jhrer viel zu disem Göttlichen Sacrament gehen / oder alle acht tag / oder öffter: hingegen entziehet er seinen schutz denen / die wenig darnach fragen / oder gar selten zu diser heiligen Taffel kommen. Man brachte zum Heiligen Macario von Alexandria eine Frawperson / die jhrem Man so sie führte vnnd allen andern die jhr begegneten wie ein Pferd vorkame. sie ware dergestalt bezaubert von einem Hexenmeister / auffs anhalten vnnd begeren eines Gottlosen Menschen / welcher alß er sich vergebēs bemühet sie zum fall zu bringen / sich auff dise weiß rechen / vnnd sie bey jhrem Mann verhaßt machen wöllen. Alß der H Mann diß Weib gesehen / daß sie den strickt am Halß hatte / vñ wie ein Karrenroß geleitet ward / hat er sich fast entsetzt ab der weiß zu handlen dises Manns; dann er sahe am Weib anders nichts als die gestalt eines Menschen vnnd nicht eines Pferdts wie andere; weil die Zauberey an seinen Augen nichts richten können: thete derowegen nichts darzu alß daß er sie mit ein wenig Weyhwasser besprengte / vnd sihe alle vmbstehende sehen alsobald vnnd folgendts anders nichts an jhr / alß die gewöhnliche Menschliche gestalt; er gab jhr dannoch diß Lehrstuck vnnd rathet jhr hinfüro öffter deß H. Sacraments zu geniessen / dabey vermeldend / diß Vnglück were jhr deßwegen vber den Halß kommen / weil sie jnnerhalb fünff Wochen nicht communicirt hette / vnd selten zur Kirchen ginge.

Philagia / nun verstehestu gnugsam was das offt Communiciren für nutzen bringe; derselb wird iedoch mercklich vermehret / wā es an gebürendē dispositionen vnd bequemlichkeiten nicht mangelt / dann ich halte es mit der S. Magdalena de Pazzis / welche sagte sie stehe es in keinem zweiffel / ein einzige andächtige / eifferige vnnd recht angestellte Communion seye kräfftig gnug eine Seel zu gresser volkommenheit zu bringen.

Ich will dises orts von disen dispositionen nicht handlen / auch die vrsach nicht fürhalten / warumb jhrer viel zwar offt / aber ohne nutzen communiciren. Du hast hievon einen gantzen Discurß in meiner EJ. NODE am zehnten Tag.

Vnnd wer weiß nicht / daß die Vorbereitung nothwendig sey? Man muß sich vorhin darzu schicken / sonsten taug der gantze handel nicht / vnnd es ist kein Segen Gottes zuerwarten. Am vorigen abendt von sechs vhren an muß man alle andere Geschäfft hindansetzen / vnnd allein an dises gedencken. Gott der Herr hatte der Seeli-

gen Magdalenæ de Pazzis offenbahrt es were jhm sonderlich angenehm / wan sie von gemelter stunden den anfang machte / alß in welcher er seiner lieben Mutter gute nacht gesagt / vnnd sich zum todt gerüstet hette. Wan man nach derselben zeit redet / so soll es nur sein vom Allerheiligsten Sacrament / nach dem Exempel deß Seeligen Aloysii Gonzagæ: der dises so fleissig beobachtet / daß alß er im Römischen Collegio wohnte / wan es den andern Tag Communion were / am vorhergehenden abendt nicht allein die junge Religiosen sondern auch die Priester vñ alte Patres in gewöhnlicher recreation sich zu jhm geselten / damit sie mit jhm angezündet wurden zur Andacht vnnd vnnd lieb dises heiligen Gastmahls vnnd einen nutzen schöpfften auß seinen liebreichen vnnd eiferigen Gesprächen von der H. Communion. Sollst aber nicht vermeinen / alß wan den Geistlichen allein zu selbiger zeit dergleiche Discurßen zu halten gebürte / dann die Weltleut wurden nicht weniger wol vñ weißlich dran thun / wan sie jhnen nachfolgten / vnnd die sach anstellten wie die newlich zum Christlichen Glauben bekehrte Christen in Brasilien / welche so andächtig vnnd fleissig sich zur niessung deß allerköstlichsten Fronleichnambs Leib Christe JESU bereiteten / daß wan sie denselben empfangen wolten / den gantzen vorigen tag vnnd den Morgen vor der Communion / sich desto mehr darzu zu bequemen / von nichts anders miteinander redeten alß von disem Geheimnuß / vnd dessen Früchten / würdigkeit / segen / vnnd nutzbarkeiten.

Die Zeit belangend da einer nun diß Heilige Speiß will empfangen / soll er im gleichen darzu gehen wie sichs gebürt; vnnd es wird der gütige Gott seinen Segen vberflüssig ertheilen. Alßdann sollen durch auß nicht vergessen noch vnderlassen werden die wirckligkeiten der Andacht / deß Glaubenß / der Lieb / der Hoffnüg / der Verwunderung / der Benedeyung / der Großschätzung / deß Lobs / der Glorwürdigmachung / der Auffopfferung / der Begehrung / der H. Bezeugungen zu dienen / der Befehlung / der Schäncking / der Erneuerung / der Rew vnnd Leyd / der Resignation vnnd Gleichförmigkeit / der inbrünstigen Begierden / der Vereinigung / der Demütigung / vnnd für allen dingen der Dancksagung vnnd ander dergleichen Anmütungen vnnd Gespräch / so man mit disem libreichen Freund halten kan / der sich würdiget zu vns zu kommen / von welcher gattung alle die seyn / die ich dir fürgelegt hab im letzten Capittel deß Andern Theils. Du wirdst deren am selbigen ort gnug finden / vnnd der H. Geist wird dir die vbrige eingeben / oder du magst sie erlehrnen von den Heiligen / vnd jhme thun wie sie gethan. B. Angela de Fulginio übte sich hierin gantz fleissig vnnd befand sich wol dabey. Als sie eines tag communicirt hette / vnd gleich drauff das Creutzzeichen machte vnd mit der handt die Brust berürte / sprechend: Vnd deß Sohnß: empfand sie einen wunderlichen Trost vnnd vberauß grosse Liebe / weil sie daherumb jhren Geliebten fünde / den sie ein kleines zuvor empfangen / vnd nechst beym Hertzen geherbergt hette. Die Princessin vö Parma / welche in nechstverwichenē hundert Jahrē ein schöner Tugendspigel gewesen / neben den

Gottsee-

Gottseeligen Gedancken vnnd fewrigen begirden so sie hatte nach der H. Communion/ brachte ein halbe stundt zu mit dem jnnerlichen Gebett / wie sie im auch vor derselben zu thun pflegte/vnnd darnach hörte sie noch eine Meß. Der lobwürdigen Margaritæ auß dem Hauß Lotthringen einer Hertzogin von Alenson manglete es zu diser köstlichen zeit nimmer an Heiligen Gedancken dadurch die Lieb angezündt wurde; in dem sie oder desselben Lieb / oder seine Güte vnnd Freundlichkeit/oder seine Freygebigkeit/ oder einige andere auß seinen Göttlichen Volkommenheiten jhr selbst zu gemüth führte. Ein einziger solcher Gedancken konte jhr Hertz einnemmen/vnd der Göttlichen Lieb den freyen eingang darzu machen. Ach/sagte sie eines Tags / es ist doch nichts auff diser Welt/das vns gantz volkommenlich geben seye. Die Erd ist in vnderschidliche Keiserthumb / Königreich / Fürstenthumb vnd andere Gebiet vnnd Herrschafften abgetheilt / vnnd keiner besitzet sie gantz. Die gunst vnnd gnad der grossen Herren ist ebner massen vnder vielle außgetheilt: diser hat diß Ampt / jener ein anders; einer hat Reichthumb/der ander ist in Ehren / vnnd keiner hat alles. Der Herr JESUS machts nicht auff disen schlag im H. Sacrament: er gibt sich einem jeden gantz/ohn einige zertheilung vnd vorbehalt/ vnnd nicht auff ein kurtze sondern für alle zeit vnnd allweg/ wan nur an vns kein mangel ist.

Ich hette dir weiter anzuzeigen / was die Heiligen den gantzen übrigen Tag / wan sie communicirt/gethan haben / den Geist der danckbarkeit für eine so fürtreffliche wolthat/zum wenigsten einen Tag zu erhalten; aber wer weiß ich mögte dich schamroth machen/ weil du kaum ein gantzes viertelstunden nach deiner Communion mit der danckſagung kanst zubringen? Der Gottseelige Alexander Luciaghus warff sich nach empfangner Communion / so lang er war auff die Erden nider/vnd verhielte sich denselben gantzen tag also versamlet vnd eingezogen/ als wan er eben jetzt von der Göttlichen Tafel keme/vnnd sein Hertz ein Heiliges Ciborium oder Monstrantz were. Die Seelige Sigismunda von Palermo auß dem dritten Orden S. Francisci de Paula aß am selbigen Tag vor der Sonnen nidergang nicht/wan sie die H. Communion empfangen. Die Christliche Newling in Brasilien/deren oben meldung geschehen/ brachten denselben gantzen Tag mit betten zu/ vnd liessen alle andere geschäfft stehen. Alles das ist gut; für dich aber vielleicht zu viel. Dem sey nun wie jhm wölle / bring disen Tag heiliglich zu/vnnd befleisse dich aller der Segen theilhafftig zu werden / so vber die jenige kommen/welche fleissig vnnd Englisch communiciren. Ich mache mir diſe Hoffnung diß Glück werde dir ins künfftig zu theil werden / vnnd du hören vnnd erfahren was vnser L. Herr einest zur H. Mechtildis/ da sie diß Engelbrot genossen / gesagt hat: Tu in me, & ego in te; & in æternum non derelinquam te. Du bist in mir/ vnd ich in dir. Mein Tochter/sey versichert / daß ich dich in ewigkeit nicht verlassen werde. Amen.

Die Vierte Vbung.

Für den 19. Julij.

Täglich dem Ampt der H. Meß beyzuwohnen/ nach dem Exempel der H. Monicæ.

PHilagia, wan ich mit jemand anderſten redete / ſo würde ich jhme außlegen was da ſeye das Heilige Opffer der Meß / die fürtrefflichkeit diſes Geheimnuß / vnd die auffmercksamkeit welche in anhörung derſelben erfordert wird; bey dir iſt diß alles durch die gnaden Gottes nicht vonnöthen / vnnd hab ich dir jetzund anders nicht zu erklären / als was für ein groſſes glück vnd wolfarth auß täglicher anhörung deß Heiligen Meßopffers entſtehe / vnd die weiß wol vnnd nutzlich demſelben beyzuwohnen.

Es were ein verlorne arbeit dir alle die jenige zu nennen / denen es leyd ſein ſolte wan ſie einen eintzigen Tag hetten vorbey laſſen gehen diſe Ehr GOtt dem Herren zu leiſten / vnnd die H. Meß oder anzuhören / oder dieſelbe zu halten wan ſie Prieſter ſeynd. Die H. Monica verſaumte ſie nimmer / vnd daſſelbig ware jhr vnnd jhrem Sohn S. Auguſtino / als ſie ſterben ſolt / ein groſſe frewd vnd troſt. S. Edmundus Ertzbiſchoff zu Cantelberg da er zu Pariß die Philoſophey lehrte / hörte er täglich Meß / vnd wolte daß all ſeine Diſcipel vnnd Lehrjünger deßgleichen theten. Sanct Thomæ von Aquin ware es nit gnug die H. Meß täglich zu leſen; er hörte darneben noch ein andere / vnnd diente dabey dem Prieſter. Der H. Laurentius Juſtinianus vnnd ſo vil andere Gottſeelige Prelaten haben imgleichen ein herrliches Exempel hinderlaſſen diß wunderbarliche Opffer GOTt täglich auffzuopffferen / vnd (Gott ſey lob vnnd danck) zu diſer jetzigen zeit iſt diſer ſchöner brauch vnd heilige Andacht allenthalben ſchier im ſchwang / alſo daß nicht allein die Prelaten; ſondern auch im Weltlichen Stand hochanſehnliche groſſe Herren täglich die H. Meß anhören; vnnd findet man beyderley geſchlechts gar wenig fürnehme Leut / die ſolches verabſaumen. Ich kan diſes orts nicht laugnen / daß hiebey etliche mißbräuch mit einſchleichen / vnnd daß die jenige Leut / ſonderlich welche etwas mehr ſeyn wöllen als der gemeine Mann von wegen jhres ehrlichen herkommens / offt mit einem eitelen gepräng darzu kommen / vnnd mehr / damit ſie ſehen vnd geſehen werden / als auß andacht. Vnd iſt diß kein freventliches vrtheil wan ich alſo rede: dan bey der Meß ſeyn / vnd ſich daſelbſt anſtellen als were man im Tantzhauß / die gantze zeit ſchwätzen / allenthalben herumb gaffen / lefflen / kurtzweil treiben / newe zeitungen erzehlen / mit lieblichen Augen anlachen vnnd angelacht werden / reden vom werth / ſchöner farb vnd ſtoff eines Kleidts / Rocks / ꝛc. vnnd nichts weniger thun als betten / heißt das nicht allen kund vnnd zu wiſſen thun / man ſeye dahin kommen ſich zu erlüſtigen / vnd nicht der Andacht abzuwarten? Die jenige Kirchen allein beſuchen / da gute geſellſchafft vnd gelegenheit zum vnnützen geſchwetz / da die Damen vnd Junge Töchter / freyer vnd junge geſellen zu finden ſein / vnnd eben vmb dieſelbe zeit / bey der letzten oder ſchier letzten Meß ſo näher beym Mittag als der Sonnen auffgang / vnnd zu keiner anderen Kirchen gehen / ob ſie ſchon näher beym Hauß / abgelegner vnd vor den zerſtrewungen im Gebett mehr befreyt ſein; iſt das nit denen / ſo drauff acht geben / ein gewiſſes anzeigen / man geht viel mehr dahin / ſeiner Sinnlichkeit vnnd luſt abzuwarten / ohne darnach im wenigſten zu fragen daß die gantze Statt / ſo drumb gute wiſſenſchafft hat / ſich höchlich deßwegen ärgere / als ſeine ſeeligkeit daſelbſt zu ſuchen / oder Gott beym

aller-

allerheiligsten Meßopffer anzubetten. O du blinde Jugend/willstu dan stäts nach eiteler vnd vnordentlichen frewd vnd ergötzlichkeit trachten / welche vmb so viel straffwürdiger ist/wann sie im Hauß Gottes gesucht wird/ da die Engel vor ehrerbiesamkeit zettern. Diese frewd vnnd kurtzweil wird dir einest thewr zu stehen kommen / ich will hoffen (aber GOtt weiß es) du werdest der Höllen entgehen/aber nicht dem Fegfewr / da man die halbe stunden welche du täglich mit gar zu grosser freyheit liederlich verschwendest/ bezahlet vnd abstrafft mit so vnleidentlicher pein vnnd schmertzen/ daß ob sie schon zeitlich/dir jedoch so schwär vnnd langwirig werden vorkommen / als wehren sie ein kleine Ewigkeit. O jhr junge Töchter/ wöllt jhr dan ewer geschwätz / hoffart vnd vbermuth allenthalben vnnd so gar im heiligen Tempel Christi JESU blicken lassen? Jsts euch nicht gnug/daß jhr an so viell andern orten anlaß vnnd gelegenheit gebt zu viellen Sünden mit ewerer anreitzenden weiß zu handlen;vnd wollets darneben auch thun an einem solchen ort / vnnd allernechst bey den allerehrwürdigsten Altärn der Gottheit? Ach/jhr merckts nit/in dem jhr es auff disen schlag macht an den wercktagen / daß jhr euch dadurch also dran gewöhnet / daß jhrs an den Feyrtagen anders kaum machen könnet : dannenhero es geschicht daß weil jhr schuldig werdet an verletzung der allerhöchsten Majestät von wegen der verachtung deß Gottesdiensts/ vnd der grossen ärgernuß so jhr dem gantzen Volck gebt / jhr von tag zu tag wan jhr schon weniger nichts gedencket/je mehr vnd mehr den Zorn Gottes vber euch ladet / vnd jhn nöthiget sich endlich einmal an euch scharpff zu rechen. Bessert euch/vnnd gehet in kemer andern meinung zur Meß / als Gott ewern Herren vnnd Richter zu bitten vnnd zu verehren : vnnd wann jhr euch am wercktag nicht trawet die halb närrische Leimstängler/so vmb euch her schweben/ abzuweisen/so bleibt in GOTTes namen daheim / vnnd verrichtet ewer Gebett lieber in ewerer Kammer/als das jhr bey der gelegenheit sündiget/oder in eine gleichsam vnvberwindliche gewonheit gerathet / daß jhr nicht betten/noch die Meß gebürender weiß hören könnet an den Tagen / da jhr vnder einer Todtsünd darzu verbunden seyt.

Aber lasset vns dise mißbräuch beyseits stellen/vnnd GOTt loben daß der herrliche Brauch zu vnsern zeiten mehr als je zuvorn auffkommen / täglich dem hochheiligen Ampt beyzuwohnen : welches geschehen ist in erwegung vnd ansehen der fürtrefflichen nutzbarkeiten vnnd vilfältigen güter so darauß erwachsen.

Männiglich ist wissend daß wir durch dises Göttliche Opffer welches ist daß warhaffte wesentliche / vnnd wunderbarliche Opffer deß Sohns GOTTES an seinem Himmlischen Vatter/ vnnd eine lebhaffte fürstellung seines Passions vnnd Leydens / alles können erhalten was wir vonnöthen haben für vns vnd für die Seelen im Fegfewr : wie im gleichen verzeihung vnser Sünden / wie groß sie jmmer seinz weil wir dadurch gnad erlangen dieselbe volkommenlich zu berewen. Jtem/daß wir damit gnugthun für die straff so wir verschuldet / vnnd dieselbe nach vnserer Andacht verminderen; vnnd zugleich gnugthun für die vnzahlbare wolthaten die wir vom güttgen

gen Gott empfangen/vnd derentwegen wir jhme zum höchsten verbunden sein; dieweil kein Mittel auff der weiten Welt zufinden ist/dadurch wir jhme volkommener können gnugthun vnnd vns danckbar erzeigen/als wann wir jhme auffopfferen die vnbefleckte Hosty seines L. Sohns/ so in sich eines vnendtlichen werths vnnd verdiensts ist: welches nicht allein vom Priester geschicht/ der das Opffer verrichtet/ sondern auch von allen welche demselben beywohnen/wie auß denen folgenden Worten abzunehmen die der Priester nach dem Offertorio spricht: Bittet Brüder/daß mein vnd ewer Opffer Gott dem Allmächtigen Vatter angenehm sey.

Allen ist gnug bekant daß die Meß all dise güter zuwegen bringe/welche wan wir sie gebürender weiß betrachten vns leichtlich dahin vermögen werden/ daß wir sie hoch achten/vnd offt halten oder hören. Ich setze doch etliche andere hinzu/ dadurch jhrer zu viell angetriben sein sich in diser Andacht fleissig vnd beständig zu üben.

Wer täglich Meß höret/kan den Anfechtungen deß bösen Feindts ritterlich widerstand thun. Pius II. erzehlt (*in Cosmograph. dum in Europa*) wie in der Landtschafft Istria ein gottsfürchtiger Edelman gewesen/ der vber die massen hart angefochten ward sich selbst zu hencken; also daß er vielmal offt in grosse gefahr geriethe vberwunden zu werden. Weil er weiß vnnd verstendig war/so hat er dise erschröckliche Gedancken einem gelehrten vnnd Gottseeligen Religiosen offenbahrt/ welcher nach dem er jhn getröst vnd gestercket/jhme kein ander Mittel fürgeschlagen/ als er soll jhme einen Priester bestellen/der jhme täglich Meß lese. Der rath gefiel dem Edelman wol/vnd hat sich dessen ein gantzes Jahr gebraucht mit vnglaublichem trost seiner Seelen. Aber als am end deß Jahrs sein Capellan von jhm erlaubnuß begert/nach seinem Dorff/ da es Fest war/zu gehen/vnd daselbst am selbigen Tag Meß zuhalten/hat er/wider sein vermuten/ wegen fürfallender geschäfft denselben Tag keine Meß gehört: vnnd sihe also bald wird er von seinen alten anfechtungen also geplagt/vnnd in seinem gemüt dermassen verwirret/daß da er einen Baursmann angetroffen demselben sein ellend geklagt/ vnnd gesagt er seye gantz vnnd gar ein verdorbner Mensch/weil er am selbigen Tag der Meß nicht hette beywohnen können. Herr/ sagt der Baur drauff/ was bekümmert jhr euch deßwegen so fast? ich will euch den nutzen vnnd das verdienst der Messen so ich gehört verkauffen/ wans euch gefällt;so habt jhr so viel als eine Meß. Der Edelman thut sich deß anbietens bedancken/sie werden der sachen eins/vnd scheiden darnach von einander. Dessen vngeachtet geht der Edelman nach der Kirchen vnnd verrichtet daselbst sein Gebett; aber in der widerkehr ist er sehr erschrocken/als er eben an dem ort/da sie jhren Vertrag gemacht/den ellenden Tropff an einem Baum hangen sahe. Gott hat disen so seltsamen fall zugelassen/ theils deß Bawren Simony abzustraffen theils auch den Edelman in der Heil. Vbung täglich Meß zu hören zu stercken.

Wer täglich Meß höret/ demselben werden die Heiligen in grosser anzahl an seinem letzten End beystehen. Vnser L. Herr sagte eines tags zur H. Mechtildis: (*lib. 3. gratiæ spirit. cap. 17.*) Mein Tochter/ wer die Meß an-

andächtig hören wird / dem will ich an seinem sterbstündlein so viel Heiligen senden / jhn zu trösten vnd seine Seel zu beschützen / als viel Messen er sein leben lang gehört hat.

Wer täglich Meß höret / dessen Handthierung / müh vnd arbeit segnet Gott. Diß bezeuget vns jener Handtwercksman (ex Surio in Vita S. Ioannis Eleemosinarii) der mit seinem gewinn vnnd handarbeit sich / seine Haußfraw / seine Kinder vnnd sein gantzes Haußgesind reichlich vnd ehrlich ernehren konte / darzu er sich keiner andern practick vnd kunststucks gebrauchte / als daß er alle Tag Meß hörte. Diſe Andacht / neben einem mittelmässigen fleiß bey füglicher arbeit / brachte jhme diß glück / wie er selbst einest geantwortet hat einem seinen Nachbaren / der sich darüber höchlich verwunderte / vnd klagte / daß da er tag vnd nacht arbeite / vnnd gar keine zeit mit betten verliere / auch die Meß an etlichen Feyrtagen / desto mehr zeit zu gewinnen / nicht höre / dennoch mit all seiner müh vnd arbeit nicht so viel zuwegen bringe / daß er sich vnd seine Fraw (dann er hat keine Kinder) erhalten könne. Diser hat jhme diß Kunststück gefallen lassen / hörte hernechst alle tag Meß / vnnd ehe ein Monat verlauffen / ware er auß der noth / alles gieng jhme glücklich von statt / vnnd er hatte vberflüssig was vnnd so vil er seinem Stand gemäß hette wünschen mögen.

Wer täglich Meß höret / dem gehts denselben tag durch die gnaden GOTtes wol / vnd er wird vor allem vnglück befreyet. S. Antoninus Ertzbischoff von Florentz (1. part. tit. 9. cap. 12.) bestättiget solches / da er erzehlt / wie zween Junge gesellen / deren einer Meß gehört hatte vnnd der ander nicht / als sie auff die Jacht gangen / von einem schröcklichen Vngewitter / mit donneren / blitzen / sturmwind / vnnd platzregen vermischt vberfallen / dabey jhnen jedoch den meisten schrecken eingejagt hat das sie ein Stimm hörten / so sagte: Schlag drein / schlag drein. Die außlegung ist nicht lang stecken blieben: dann der eine / so die Meß versaumt / ward also bald vom Donner erschlagen / wie seinem Gesellen dabey zu muth gewesen seye / daß lasse ich meinen Leser bedencken / insonderheit da die vorige Stimm / Schlag drein / schlag drein / widerholt worden. Es hat aber diſe seine forcht vnd schrecken ein end genommen / als ein andere Stimm erschollen / so vermeldet; Ich kan nicht / ich kan nicht; weil er heut gehört hat das Verbum caro factum est, das Wort ist Fleisch worden, dadurch jhme angezeigt worden / er seye diſem grossen vnglück entgangen / weil er dem Ampt der Heiligen Messen beygewohnt / an dessen end in Sanct Johannis Evangelium jetzt gemelte wort gesprochen werden.

Philagia, ich merck schon auß deinen geberden / daß du / wie sehr du jmmer beschäfftigt / die Meß vngern versaumen solte st / vnd eben das erwartete ich von dir: nun die weiß betreffend selbige anzuhören / damit man die zeit alsdann andächtiglich zubringe / magstu die jenige brauchen / so dir am besten gefällt. Etliche nemmen die Geheimnuß deß Leidens Christi / welche in der Meß fürgehalten werden / vnnd betrachten was alle die Ceremonien so dabey gebräuchig / vnnd deß Altars zierath oder die Priesterliche Kleider bedeuten / weil alles voller Geheimnuß ist vnnd seine sonderbare bedeu-

tung hat: Oder sie gedencken an das/was der Priester thut bey dem Offertorio / zur zeit der Consecration oder Wandlung/ vnd der Communion / vnd folgen jhme hierin nach/so viel jhnen möglich ist / insonderheit wan er communiciret/so communiciren sie geistlicher weiß durch ein hertzliche begird warhafftig zu communiciren / wans jhnen erlaubt were/vnd üben die Affecten vnd Anmütungen/so sie üben würdē/wan sie wircklich die H. Communion empfingen / als da sein die wircklichkeiten der Rew vnnd Leid/ der Lieb/deß Glaubens/der Hoffnung / der Danckſagung/ꝛc.

Philagia, ich wölte dir alle diſe leichte vnd ſchöne weiſen die Meß zu hören / welche ich nur mit einem wort angedeutet/ von hertzen gern außgelegt haben: aber ſo hette ich widerholen müſſen / was ſo viel andere mit groſſem fleiß/vnd beſſer als ich thun könte/ vorlängſt abgehandlet haben. (Sihe Rodrigvez Andern Theil/im achten Tractat / das 15. Capitel.) damit ich dich jedoch nicht gantz vnnd gar abweiſe/vnnd dir einige Weiß die Meß zu hören diſes orts hinderlaſſe / als will ich dir einfältiglich die jenige anzeigen/ deren ich mich ſelbſt gebraucht hab ehe ich ein Prieſter worden. Sie war begriffen in vier Verſen oder Reymen/deren alle vnnd jede Wort ich nach einander zu gemüth fuhrte / vnd denſelben ſo lang ich kont nachdachte. Ich waiß nicht wo diſe Verß blieben ſeyen; bin jhrer auch gantz vnnd gar vergeſſen: gebe dir aber dafür ein Lateiniſch A B C, welches wol ſo gut vnnd nutzlich ſein wird / als die gemelte vier Reymen. Der Andächtige Thaulerus hat ein Geiſtliches ABC von einem Diener Gottes bekom̃en/ vnd darauß die Kunſt gelehrnet recht zu leben: das meine wird eben daſſelbig thun/vnd dir behilfflich ſein die halbe ſtund der Meß gottſeeliglich zuzubringen: es wird dir auch zu anderer zeit dienen / als wan du etwan vber feld reiſeſt/wann du die H. Communion empfangeſt / wan du vnderm Gebett gantz dürr vnd verlaſſen/oder wan du kranck biſt. Es ſeyn nur kleine wörter / die dir doch anlaß geben werden zu viellen hertzlichen gedancken/vnd die allerfürtrefflichſte Tugenden zu üben. Du ſolleſt von einem zum anderen kommen / nach dem du zeit vnnd andacht haſt; vnd wan du etwan in einem deinem Geiſtlichen geſchmack findeſt/ dabey ſo lang verbleiben/als dir gefallen wirdt. Es ſchadet nichts / wann nur die zeit heiliglich zugebracht wird. Auff ein ander mal magſtu dich bey den anderen auffhalten; oder nach der Meß ſo vill zeit abbrechen; daß du die übrige vberlauffeſt vnnd in aller kürtze einige gute anmütung bey einem jeden erweckeſt. Ich hab ſie nach der Ordnung deß A B C geſtellt der gedächtnuß deſto beſſer zu helffen; wie auch darumb/ weil ich wünſche daß dir diſe vbung ſo geheim vnnd gemein ſeye / als die vier vnnd zwantzig Buchſtaben deß A B C die du täglich beym leſen vnnd ſchreiben nothwendig gebraucheſt. Mein A B C lautet wie folgt.

Amor, Liebe.
Beneficia, Wolthaten.
Contritio, Rew vnd Leid.
Deprecatio, Bitt vnd begehren.
Euchariſtia, das H. hochw. Sacrament.
Fides, Glaub.
Glorificatio, Glorwürdigmachung.

Humi-

Humiliatio, Demütigung.
Inuocatio Sanctorum, Anruffung der Heiligen.
Laudatio, Lob.
Maria, die Mutter Gottes.
Neceſſitates ſpirituales, Geiſtliche anligen.
Oblatio, Auffopfferung.
Paſſio ſeruatoris, Das Leyden Chriſti.
Quatuor nouiſſima, Die vier letzte ding
Reſignatio, Gleichförmigkeit.
Suſpiria, Seufftzer vnd gute begirden.
Teſtificatio bonæ voluntatis, Bezeugung deß guten willens Gott zu dienen.
Vnio, Vereinigung

Philagia, da haſtu mein ABC wans dir nicht gefallt/ ſo ſtelle dir ein anders nach deinem ſinn/ oder nimm die Buchſtaben dirppel; das iſt/ füge zwey wort auff einen jeden Buchſtaben/ als etwan Amor, Adoratio (Lieb/ Anbettung) für den erſten/ Beneficia, Benedictio (Wolthaten/ Benedeyung) fur den andern/ ſo fortan. Was mich belangt ſo bin ich mit dem wenigſten zufriden/ ſtelle dir doch fein alles noch deinem wolgefallen zumachen: wan du nur die Meß mit andacht höreſt/ vnd bißweilen diß ABC bißweilen was anders braucheſt/ ſo bin ich allerdings zufriden.

Nun mögteſtu villeicht weiter begehren/ ich ſolle dir alle vnd jede wort außlegen/ aber das were dem H. Geiſt in ſein Ampt greiffen/ derſelbig wird dir eingeben was am beſten iſt vnd allerhand Gottſeelige gedancken/ vnd es ſein die angezogne wort darneben ſo klar/ daß ſie keiner außlegung bedurffen.

Bey dem wort Amor (liebe) erwecke etliche würcklichkeiten der Liebe Gottes; ſag ihme du liebeſt ihn mehr als deine Augen/ mehr als dein Leben / vnnd alles was in der Welt iſt: widerumb / es ſeye dir hertzlich leid / daß du ihn ſo ſpäth vnnd ſo ſchläfferig geliebet/ vnd du wünſcheſt du köntest ihn lieben wie ein Seraphim/ vnnd wie ſo vielle Heiligen ihn geliebt haben.

Bey dem Wort Beneficia, dancke dem L. GOTt für ſo viell gemeine vnnd ſonderbare Wolthaten / vnnd erinnere dich deroſelben: ſag ihme im gleichen groſſen danck für alle die gaaben vnnd gnaden/ die er andern bewieſen hat/ den Heiligen / den Engeln/ deinen Freunden / vnnd allen ſeinen Außerwöhlten.

Bey dem Wort Contritio, berewe dein voriges Leben / mach ein ſteiffen fürſatz ins künfftig dich zu beſſeren / vnnd forthin eifferiger GOTT dem Herren zu dienen.

Bey dem Wort Deprecatio, begere was dir am zeitlichen vnd Geiſtlichen nothwendig iſt/ vnnd bitte für deine Freundt/ für deine Verwandten/ für die Sünder / vnnd für die gantze Chriſtliche Kirch: vor allen dingen aber vnderlaſſe nicht wann die H. Hoſtien auffgehaben wird/ von GOTt dem Herren einige wichtige ſach / vnd ſo dir ſehr zu hertzen geht zu begeren/ wie da ſein mögte gnad ohne Todtſünd zu leben/ die verzeihung aller Sünden deines vorigen lebens / die endliche Gnad der Beharligkeit/ oder etwas anders dergleichen.

Bey dem wort Euchariſtia, erwege die außbündige Lieb Chriſti/ daß er ſich ſelbſt vns zur Speiß hat geben wöllen/ vnnd bitte ihn er wölle dir Gnad verleyhen/ ſeiner im leben vnnd in deinem Sterbſtündlein würdiglich zugenieſſen.

Bey dem wort Fides, thu bekandnuß deines Glaubens nach der ordnung der Artickeln die du glaubst / fürnemlich was das H. Sacrament betrifft / welches du daselbst gegenwertig anbetest.

Bey den worten Glorificatio, Humiliatio, invocatio Sanctorum, Laus, verrichte das jenig welches dieselbe anzeigen vnd mit sich bringen oder nach der anleitung so dir geben wird in diesem H. Jahr im letzten Capittel des andern theils.

Bey dem Wort MARIA ruffe die mutter Gottes an / vnd ernewere deine lieb vnd affection zu ihr durch vbung einiger Andacht so sie angehet.

Bey dem Wort Necessitates spirituales durchlauffe ein wenig vnd vbersehe alle deine Geistliche anligen / als da seyn deine böse passiones vnnd begirligkeiten deine Sünden / vnd vnvolkommenheiten / vnnd bitte den barmhertzigen Gotter wolle dich dauon erledigen / vnnd dir seine Göttliche Gnad reichlich mittheilen.

Bey folgenden worten vbe das jenig / welches sie zuverstehen geben. Du wirst gnug finden daß du könnest auffopfferen / daß du mögest gedencken beym Passion vnd leiden Christi / vom Todt / vom Gericht / von der Höllen / von der Himmlischen Frewd: es hette einer gantze wochen daran zu thun. Wan auß den vbrigen etliche deines erachtens mehrer erklärung vonnöthen hette / so vberlese einmal das jetzt angezeigte Capittel deß zweyten theils / daselbst wirstu selben bericht finden vnd mehr als du thun wirst / vergiß aber nicht bey dem wort suspiria, nach der Sacramentalischen Communion zu seufftzen vnd sie zu begeren / weil in dieser beaird die Geistliche Communion eigentlich bestehet; welche mit grossem geistlichem gewinn vnd nutzen bey einer jeden Meß / die man höret vnd zwar zu selbiger zeit wan der Priester communicieret / kan angestelt werden.

Die Fünffte Vbung.

Für den 20. Julij.

Offt geistlicher weiß communiciren / nach dem Exempel der H. Joannæ de Cruce.

PHilagia, du verstehest schö was da sey die geistliche Communion; ich hab dirs in der nechsten Andacht angezeigt wegen fürfallender rechten zeit dieselbe zu gebrauchen / wan man nemlich die Meß anhört / darumb hab ich mir jetzt fürgenommen dir zu rathen / du sollest dir diese weiß zu communiciren sehr befohlen vnd angelegen sein lassen / vnd sie öffter im tag / zum wenigsten heut / widerholen. Man kan sie nit nur einmal den tag durch sondern alle stund gebrauchen / wie vns der Gottselige Thomas de Kempis lehret in der Nachfolgung Christi. (*lib. 4. cap. 10.*) B. Joanna de Cruce hat diese Lehr wol beobachtet / vnd sie communicirte so offt in solcher manieren / daß ihr gantzes leben gleichsam ein immerwerende Geistliche Communion gewesen. Es entstehen aber auß dieser Andacht vberauß grosse vnd herzliche nutzbarkeiten.

Wir suchen vnnd erdencken allerhand mittel woll vnnd würcklich das allerheiligst Sacrament deß Altars zu empfangen / hie haben wir eines / daß außbündig ist. Der Gottseelige P. Petrus

Fabes

Faber gab gemeiniglich denen so deßwegen bekümmert waren disen rath / sie solten zu dem zil vnnd end alle tag Geistlicher weiß Communiciren / vnnd er sagte; gleich wie das tägliche Examen vnnd erforschung deß Gewissens ein schönes Mittel ist vmb wol zu beichten / also ist das täglich geistlich communiciren ein herrliche vorbereitung zur Sacramentalischer Communion / so zu seiner zeit folgen wird.

Es thut vns soleyd / wann wir vnsern Seligmacher lieben / daß wir nicht alle Tag seinen allerheiligsten vnnd köstlichen Leib empfangen mögen; vnnd wan wir solches zu thun vnderlassen / so bleiben wir beraubt der gnaden vnnd gaben so dabey mitgetheilet werden: wolan / hie hastu ein leichtes Mittel alles zu erstatten. Ein gute Geistliche Communion bringt weit grössern nutzen / alß jhme einer kan einbilden. Vnser L. Herr sagte einest zur Seeligen Johannæ de Cruce in wehrender verzuckung; alle Stund vnnd Augenblick da sie Geistlicher weiß communicirte / werde jhre Seel theilhafftig eben der gnaden / die sie empfangen würde wan sie wircklich communicirt hette.

Diß Leben fällt dir so lang / wan du sonsten Gott liebest: es ist so verdrießlich von wegen der vielfaltigen gefahr jhn zu beleidigen; oder weil sein seeliges anschawen so lang auffgeschoben wird: solte vns derohalben der jenig jhme nicht sehr verbinden / der vns disen vnlust linderen / vnnd ein mittel darein schlagen würde den termin vnnd die Zeit kurtz zu machen. Darffst deßwegen nicht weit gehen / ich will dich diser kunst lehren. Communicire offt Geistlicher weiß / so bistu schon ruhig vnnd zufriden. B. Agata de Cruce ware einer vnglaublichen Leibs-Kranckheit vnderworffen / vnnd es nam dieselbe von tag zu tag dergestalt zu / daß wan sie von jhrem Geistlichen Vatter nicht were vnderwiesen worden Geistlicher weiß zu communiciren / so hette sie in diser ellenden Welt länger nicht dauren können. Diese Vbung der Geistlichen Communion ging jhr so wol an statt / daß sie innerhalb eines Tags vnnd einer Nacht dieselbe bey die hundert / vnnd zweyhundertmal widerholte.

Wir halten so viel von den Andachten die leicht vnnd zugleich sehr nützlich seyn: beides haben wir in der gegenwertigen. O mein Herr vnnd Gott / (schrie die Seelige Joanna de Cruce) wie ist dise weiß zu communiciren so fürtrefflich vnnd leicht! Ohne das vns jemand sehe / ohne den Beicht-Vateer anzusprechen / wann einer nur Rew vnnd Leyd / den Glauben / die Hoffnung / die Lieb vnnd andere Tugenden nach seinem wolgefallen erweckt / ist schon alles geschehen. Es bedarff keiner erlaubnuß von den Oberen oder vom Beichtvatter / vnnd einer communicire wan er er will. Es ist vnvonnöhten daß einer nüchtern sey: es gilt gleich obs vor oder nachmittag ist: man gibt keinem Menschen davon rechnung / man muß die Göttliche Majestät allein / so allzeit willfährig ist / deßwegen ersuchen vnnd ansprechen. O Geistliche Communion / was bistu mir ein liebe vnnd anmütige Andacht!

Philagia / wan du alles obgemeltes wol vberlegst vnnd bedenckest / so findestu daß ich dir mit guter ruh zu diser weiß zu communiciren rathe: brauch sie derowegen / vnd sag deinem Seligmachrr etliche mal im Tag du wöllest jhn gern wircklich empfan-

gen/wans dir zugelassen were; es sey dein höchster wunsch vnnd glück zu disem Heil. Tisch kommen/vnnd der Göttlichen Speiß geniessen. Halte dich ein zeitlang auff in dergleichen Seufftzern vnnd liebreichen Begierden/ dann solches ist der Göttlichen Majestät sehr lieb vnnd angenehm/ vnd es wird zu gelegener zeit reichlich vergolten. S. Catharina von Senis starb schier eines tags vor grossem Verlangen so sie nach der Comunion hatte; aber es ward jhr dieselbe abgeschlagen: jedoch alß sie dem Meßopffer beywohnte/ vnnd jhrem Bräutigam jhre fewrige Begierden jhn zu empfangen anzeigte/ hat vnser L. Herr dieselbe durch ein Wunderzeichen erfüllet; dan es verschwand ein theil von der consecrirten Hostyen/ welche er selbst seiner trewen Dienerin gebracht/ vnnd jhr also mit eigner Handt die Communion dargereicht hat.

Sag mir disen orts nichts / was vorlängst ein naßwitzige Person bey mir meldete disse Begird vnnd Andacht seye gut bey der Meß/oder wan vnnd so lang einer nüchtern ist/aber du machest dir ein gewissen drauß/dieselbe zu anderer zeit wöllen gebrauchen. Diser zweiffel ist gar leicht zu erörteren. Philagia, wann du sagst, Mein gütiger JESU/ ich wölle dich jetzt gern Sacramentalischer weiß empfangen/ so verstehestu es zweiffels ohn wie du sollst: das ist/ du wunschest es mögte geschehen mit allen gebührenden vnnd nothwendigen Vmbständen/vnnd mit solcher vorbereitung vnd fleiß wie du würdest angewendt haben/wan dir erlaub were worden den Leib Christi warhafftig zu geniessen/ in der gnaden Gottes/ nüchteren von Mitnacht an/ ꝛc. Vnnd ich glaub nicht/daß du dir trawest der sachen besser zu thun alß die Heiligen/ welche dergleiche begierden alle stund/so wol nach alß vor dem essen/ erweckt haben; wölltest auch nicht weisser vnnd verständiger seyn alß B. Joanna de Cruce vnnd so viel Gottlieben de Seelen. Laß dich derowegen durch solche einreden nichts hinderen/ liebe die freyheit deines Gemüts/ vnnd wann du Geistlich communicirest/ so gedencke nur an die fürtreffliche wircklichkeit der Tugenden so zu disem Werck erfordert werden/ vnnd seye im wenigsten nicht sorgfältig / ob es vor oder nach der Mahlzeit geschehe.

Die Sechste Vbung.

Für den 21. Julii.

Taglich sein Gewissen erforschen / nach dem Exempel deß Heil. Basilij.

PHilagia/ ich halte dir zwölff Motif/ Antrib oder Vrsachen für / dich zu vberreden/ damit du alle Tag dein Examen machest? Höre dieselbe mit gedult an/ vnnd erwege sie fleissig. Wann sie dich nit vberweisen/vñ dir nicht wichtig zu sein scheinen/ so lasse es vnderwegen vnnd befreye dich vor diser täglichen müh vnnd arbeit: wir wölten vns alsdan beide gern trösten/ daß ich für dißmahl vergebens mit dir gehandelt habe.

I. Ich fange an vom Exempel der Heiligen/ vnnd den schönen Lehrstücken/so sie von diser Vbung geben haben. Die Exempel sein jah so viel werth alß gute Vrsachen. S. Basilius Magnus machte es alle tag/ vnnd er wolte daß seine Religiosen

sen deßgleichen theten; Wie er dann vnder andern Regelen eine hievon jhnen hat fürgeschrieben. Alle Geistliche Ordens-Stiffter sein eben diser meinung gewesen / vnnd haben disen löblichen brauch in jhren Orden auffbracht. Vnser Stiffter S. Ignatius hat angeordnet dasselbe zweymal im tag zu machen / nemblich morgents vor dem Mittagsessen / vnnd am abend ehe wir vns zur ruh begeben; vnnd zwar jedesmal ein Viertelstunden lang / vnnd mit einem gewissen Glockenzeichen darzu beruffen: vnnd wird diß so fleissig bey vns gehalten / daß im fall einer geschäfft oder anderer vrsachen wegen zu selbiger zeit verhindert wird wan er ein guter vnnd frommer Geistlicher ist / es vorhin oder darnach zu erster gelegenheit mache: in welchem stuck der andächtige Joannes Berchman gantz fürtrefflich gewesen ist. Dan in seinem Leben wird vermeldet / wie er auff seinem todtbett bekent / er hab es nimmer vnderlassen zu machen / vnd er war hierin so fleissig / daß alß er eines tags zu Rom auß dem Profeßhauß zum Collegio heim kehrte / vnnd vorsahe daß er sein Gewissen zu bestimpter zeit nicht werde erforschen können / er zu seinen Gesellen gesagt: Mein Bruder / jetzt macht mans Examen in Collegio; lasset vns / die zeit zugewinnen / es vnder dem wandern imgleichen machen. Andermahls da er draussen war am Recreationtag / zu welcher zeit man zum vormittägigen Examen gar nicht verbunden ist / sagt er ein wenig vor dem Mittagsessen zu dem / der mit jhm spatzieren ging; Mein Bruder / ich hab im brauch mein Gewissen vor der Mahlzeit zu erforschen / wan es schon Recreation Tag ist; bitte derowegen man erlaube mir etwas beyseits zu gehen. Darauff geht er hin / vnnd gibt nichts drauff was der ander etwan gedencken oder sagen möchte. So gar liesse er jhm diß Examen angelegen seyn / daß er entschlossen / dieselbe auch nit bey einfallender Kranckheit zu vnderlassen. Wöllen aber zu den andern Vrsachen schreiten.

II. Das Examen vnnd die Erforschung deß Gewissens ist ein schönes Mittel vmb zu seiner zeit wol zu beichten; alldieweil es / nach außsag deß H. Ignatii ein weit vorhergehende vorbereitung ist. Dannenhero geschichts / daß sich einer gar leichtlich seiner begangenen Sünden könne erinneren / dieselbe dem Beichtvatter anzuzeigen; insonderheit weil einer / wann er förchte er mögte sie vergessen / die fürnemste vnnd wichtigste stuck so täglich fürfallen / leichtlich mit einem wort kürtzlich kan auffzeichnen / vmb die zu seiner zeit dem Priester anzuzeigen.

III. Es ist die beste gelegenheit Rew vnd Leyd zu erwecken / welches ein herrliche weiß ist sich mit Gott zu versöhnen / vnd diß muß nothwendig geschehen / wan einer sein Examen wie sichs gebürt machen will; weil vnder den fürgeschribenen puncten eines ist / von Gott verzeihung begeren seiner Sünden / sie seyen tödtlich oder läßlich / welche einer von seinem letzten Examen her begangen / vnnd darüber eine vollkommene Rew vnnd Leid (dann solches am sichersten ist) erwecken. Wer recht verstünde / was da sey ein wahre Rew vnnd wie köstlich vnnd fürtrefflich / der wurde nicht ein einzige Stund vorbey lassen gehen / daran er sich darin nicht übte / vnnd sein gantzes Hertz darauff stellen. Was vermeinstu daß diese

Rew

Rew vnnd Leyd seye? Es ist ein Geistliche Gleißblumen/davon man sagt wer sie ißt der lebe vnnd sterbe lachend: eben das widerfährt dem jenigen der ein wahre Rew vnnd Leid hat; er ist in seinem leben vnnd todt hertzlich wol zufriden/er fürchtet nichts vnd was solt jhme böses widerfahren / weil er Gott zum Freund hat? Stirbt er/ so wird jhm dise Rew vnnd Leid als ein güldiner Schlüssel / den Himmel auffschliessen. Mit einem bösen vnnd vnbußfertigen Gewissen aber hat es weit ein andere beschaffenheit. Dasselbe Förchtet sich vor allen dingen/vnd ist nimmer rühig vnnd frölich/ wie sich einer auch eusserlich anstelle. Die Rew vnnd Leyd ist darneben ein Heil. Balsam/der alle vnsere Werck anstreicht; dieweil sie alle dieselbe gut vnnd verdienstlich macht/in dem sie vns wider bringt zur gnaden Gottes: dahingegen alles was der Mensch im standt der Todsünden thut/lauter verlorne arbeit ist vnnd nicht angezeichnet wird in den Kirchen Gottes/alß etwan es mit einigem zeitlichen Gut zu bezahlen. Sie ist nicht allein ein solcher Balsam/sondern auch das wunderbarliche Kunststuck der ewigen Seeligkeit: dann der sich jhrer recht zu gebrauchen waiß/der wird nimmer verdammt werden. Hab ich etwan Gott belaidiget/ so ich/ ohne auff einen Beicht-Vatter zu warten/ mich mit jhme versöhnen: ich kan mein selbst eigner Artzt seyn/ vnnd im selbigen Augenblick mich von meiner tödtlichen Wunden gesund machen; also daß wan ich darüber sterbē solte/ich wurde seelig werden. Es ist zwar vnfählbar vnnd gewiß/ich seye schuldig zu seiner zeit zu beichten; wañ mich jedoch der Todt vbereilte/ so sünde er mich im stand der Gnaden/vnnd fähig der ewigen Seeligkeit.

IV. Es ist ein hertzliches Mittel allzeit in der Liebe vnnd Freundtschafft Gottes zu bleiben/vnnd deßwegen den Todt nicht zu förchten: weil/wie ich eben jetzt angezeigt/die Rew vnnd Leid vns wider bringt zur gnaden Gottes / oder in derselben bestättiget. So mache man es dann mit dem Leib wie man will/ die Seel/ welche die Fraw im Hauß ist/wird sich ausser aller gefahr befinden.

V. Durch dise Vbung verhüten wir das schändtliche Laster der Vndanckbarkeit gegen Gott: dann man fängt diß Examen an von erinnerung der gemeinen vnnd sonderbaren Wolthaten/ die einer von der Göttlichen Majestät empfangen; vnnd darnach danckt man derselben/ vnnd schöpfft dadurch alle vnnd jede mal einen newen Geist der Danckbarkeit. Dannenhero geschicht es weiter/ der gütige Gott/ dem es lieb ist wan wir jhme dancken/ damit er vrsach vnnd gelegenheit hab vns je mehr vnnd mehr gutes zu thun / nicht vnderlasse vns mit newen Gaben vnnd Gnaden zu vberhäuffen.

VI. Es ist ein heimliche invention vnnd artliches Mittel vns dahin zu halten/damit wir vns nicht zur Ruh begeben/ wir haben dan vorhin Gott angebetten / jhn angeruffen/jhme vns für die anstehende Nacht befohlen/ vnnd danck gesagt/ daß er vns den Tag durch so Vätterlich behütet vnnd bewahret. Vnder den Christen gehen (laider!) jhrer viel schlaffen wie das vnvernünfftig Vieh/ ohne die knie vor Gott zu biegen/ ohne betten/ vnnd ohn das wenigste zu thun

darzu

darzu ein Christen Mensch verbunden ist. Wer sich aber gewöhnt das Examen / davon wir handlen / täglich zu machen / der verrichtet diß alles / vnnd weil er mit seinem Gewissen gute anstellung gemacht hat / begibt er sich desto fröhlicher zur Nächtlichen ruh.

VII. Es ist der Spigel vnserer Seelen: in demselben sehen wir vnsere Flecken / vnd lehrnen vns kennen. Kein ding bringt vns so fast zur erkandtnuß vnserer Nichtigkeit / als das anschawen vnserer Sünden vnnd Vnvollkommenheiten. Ich halt gäntzlich dafür durch diß Mittel habe die H. Catharina von Genua eine so geringschätzige Meinung von jhr selber erhalten / vnnd jhre Nichtigkeit so wol erkennt. Ich sihe (sprach sie) meine Nichtigkeit also klärlich / daß wan gleich alle Engel nur sagen wurden es seye etwas gutes an mir / ich jhnen doch keinen glauben zustellen wolte; weil ich augenscheinlich merckte daß alles gutes in Gott allein / vnnd ich mit boßheit gantz angefüllt seye.

VIII. Es ist die Krafft vnnd Stärcke der Seelen / vnnd es theilet dieselbe mit. Diser Vrsachen wegen seyn wir am folgenden Tag standhafftiger den Anfechtungen widerstand zu thun / vnnd fallen nicht so leichtlich in die vorige Sünden; weil nothwendig erfolgen muß / weil wir vns heut examinirt vnnd verzeihung vnserer Verbrechen begert haben mit einem fürsatz der besserung / daß wir hinfüro fleissiger auff vns acht geben vnnd behutsamer leben.

IX. Es ist ein Preservatif vnnd artzney / welche vns am selbigen Tag vor der Sünd bewarth / da wir wissen daß alles was nicht wol geschicht / fürs Gericht kommen müsse. Die forcht daß einer jhme selbst von seinem thun vnnd lassen müsse rechenschafft geben / vnnd was vbel gethan berawen werde / ist kräfftig gnug / vnsere böse anmütungen vnnd neigungen zur Sünd einzuhalten / vnnd verursachet daß wir sorgfaltig seyn ob das jenig / was wir fürhaben mit der rechten Vernunfft zutreffe oder nicht. S. Thomas von Aquin alß er auff seinem Todbett lag / vnnd von den Religiosen / so vmb jhn her waren / gebetten ward jhnen ein Mittel fürzuschreiben Gott nimmer zu erzürnen / sagte der Heilige Mann: Befleisset euch / daß jhr von allen eweren Wercken / wan jhr sie verrichtet / könnet redt vnnd antwort geben.

X. Es ist die Zernichtung aller vnser Mängel vnd Vnvollkommenheiten. Dan wie man sie von tag zu tag tapffer bestreitet / verlieren sie sich allgemach / oder aber sie werden vermindert: vnnd in dem wir in erwegung vnnd vberlegung d:ß Standts vnserer Seelen befinden / daß wir durch die vberwindungen vnserer selbst mehr gewonnen alß verloren haben / wächst vns dadurch der muth / vnd wir bemühen vns mit einem newen vnnd grössern eyfer vns aller vnser bösen gewonheiten ab vnnd loß zu machen. Die H. Catharina von Genua pflegte zu sagen / sie wölte sich von jhren Vnvollkommenheiten zu befreyen / die höllische Pein gern außstehen. Einen so grossen lust vnd gefallen hatte sie an dergleichen Sig vnnd Victorien.

XI. Es ist das Thor vnnd die Pforten / dadurch der eingang gemacht wird einer grossen Reinigkeit deß Gewissens. Dan wer sein Examen wol vnd weißlich anstellt / der befindet bey jhm selbst / daß die anzahl

seiner Fähler vnnd Mängel mercklich geringert werde / vnnd welche vorhin groß waren / jetzt gar klein seyen: also gar / daß er ab keinem ding ein solches abschewen hat alß von der Sünde / vnnd absonderlich von denen Sünden / welche er einmal berewet hat / vnnd deßwegen bey fürfallender gelegenheit etlicher gewisser Mängel / die er nicht mehr begehet / sagen möge / was jener frommer Religioß bey dem Evahrio / Gott sey lob vnnd danck! Ich weiß mich nicht zu erinneren / das mich die Teuffel je zweymal in dieselbe Sünd haben thun fallen.

XII. Es ist ein Mittel vnd Artzney wider alle vbel. Vnsere Sünden vñ Mängel können nit lang wehren / wan vnsere Examen lang wehren / das ist / wan wir sie alle tag machen. Die vrsach dessen ist gantz klar. Dan wan ich mein Gebett vbel verrichte / wann ich die Lieb verletze / wan ich fürwitzig bin / vnnd also von allen andern meinen Sünden zu reden / mache ich durch das Examen alles zu recht vñ befrey mich davon. Oder wan sie wider kommen / so geschicht es nicht so offt / nicht so mercklich / nicht so grob vnnd auß boßheit / sondern schier vnversehens vnnd vnbedachtsam.

Philagia / auß deinen Augen vnnd dem gesicht kan ichs abnemmen daß du gäntzlich bey dir beschlossen habest täglich dein Gewissen zu erforsche; wöllest allein noch gern wissen / wie die sach anzustellen seye. Das bedarff keiner weitläuffiger außlegung die weiß ist gar gemein vnnd bekant gnug / vnd in fünff puncten begriffen. Im ersten soll man Gott dancken von wegen empfangener so wol gemeinen alß sonderbaren Wolthaten. Im andern begert man von demselben Gnad / seine Sünden / so vom letzten Examen her geschehen / zu erkennen. Im dritten muß sich einer examiniren von allen Mängeln vnnd Sünden / so er mit gedancken / wort vnnd wercken begangen hat. Im vierten begert man von Gott verzeihung alles deß bösen so man funden / vnnd erwecket Rew vnnd Leid darüber. Im fünfften soll man ein steiffen vorsatz machen sich mit der gnaden GOttes zu besseren / vnnd darnach alles mit dem Vatter Vnser vnnd einigem andern Gebett beschliessen.

Wann du jedoch in diser gantzen sach nützlich / eiferig vnnd mit mercklichen trost zu verfahren begerst / so gebrauche dich allweg oder im anfang / oder vnder wehrendem Examen einiges kräfftigen bedenckens. Der Andächtige Pater Antonius de Roy Minimer Ordens wan er am abend sein Gewissen erforschen solte / bildete er jhm ein er müßte jetzt mit seinem Gott vnnd Herren fürs letzte mal abrechnen: Frater Antoni (sagt er zu jhm selbst) gedenck daß du geheſt zum Richterstul Gottes / demselben von all deinen Wercken / Worten / vnnd jnnersten vnnd kleinesten Gedancken rechenschafft zu geben. B. Franciscus Borgia verhielte sich auff ein andere weiß: er stellte sich selbst zum Richter / Mißthäter / Zeugen / vnnd Scharpffrichter; er machte jhm selber den Proceß / ohne daß er seiner verschonet; er lagt jhme die verdiente Buß vnnd Pœnitentzen auff / er liesse es annothwendiger ermahnung vnnd ernstlichem Capituliren nicht ermanglen / in summa er vnderließ nichts daß zu einem volkommenen Vrtheil vnnd Gericht erfordert wird.

Dise vnd dergleiche gedancken verursachen daß man mit gröſſerm eiffer darzu kommt /

kommt / vnnd alles glücklich abgehe/ wie du selbst im fall du sie brauchen willst/mit deinem mercklichen nutzen erfahren magst. Darumb aber rede ich also von disem fleiß vnnd eiffer so bey vnserm Examen soll gespürt werden/ dieweil auß mangel vnnd abgang desselben / vnnd weil wir kein grosse begierden in vns erwecken dasselbe wol anzustellen/ es geschicht daß es offtermal vbel angelegte Viertelstunden seyn/ daß wir es mit einem verdruß vnnd widerwillen machen/ vnnd vns die zeit lang falle; vnnd welches noch ellender ist/ wir sein vnd bleiben eben vnvollkommen / man spüret an vnserm Leben die wenigste besserung nicht/ vnnd nach verflossenen vielen Jahren befindet einer sich stecken in denselben/ jah etwan auch grösseren Mängeln vnnd bösen Neigungen/denen er vorzeiten vnderworffen war.

Ich höre dich sagen du wissest solches wol vnnd seyest deßwegen nicht bekümmert/sondern wie du das Viertelstunden / welches zum Examen bestimmt ist/ wol mögest zubringen; du könnest gleichsam in einem augenblick vnnd sehr kurtzer zeit alles sehen was du gethan / dein Gewissen klage dich so wenig an daß du nicht wissest warüber du dich examinieren/ deine Natur seye also beschaffen/vnnd wer dich anders haben wölle/ der müsse dich auff ein newes giessen. Wan du kein ander beschwärnuß hast/ so will ich dir bald geholffen haben. Anfänglich dan bitte ich dich/ du wöllest die Würtzel vnnd Vrsprung der Mängel examinieren/deren du dich so bald kanst erinneren/erwege fein gemächlich / wo sie herrüren/ ob sie von der eignen Leib/ ab dem Geist der Eitelkeikeit/ auß verachtung oder geringschätzung deiner Volkommenheit/ oder von andern dergleichen vrsachen herkommen vnnd entspringen. Wann du fleissig nachgrübleſt so wird solches nicht so geschwind hergehen. Oder examiniere vñ bedencke ernstlich deine Mängel auff den schlag/ wie sich einest die H. Mechtildis examinirte/ alß vnser Lieb. Herr sie seinem Himmlischen Vatter darstelte vnnd presentirte/ damit er ihr ihre Mängel vnnd gebrächen zu erkennen gebe. So bald dises Examen seinen anfang genommen/ haben zugleich alle Heiligen mit allen Creaturen angefangen vber sie zu klagen. Die liebreiche Seraphin klagten sie an/daß sie durch ihre hinlässigkeit das Fewer der Göttlichen Lieb/ welches Gott so offt in ihrem Hertzen angezündet/ erlöschen lassen. Die Cherubin schreyen wider sie / daß sie nicht gefolgt were dem liecht der vbernatürlichen Erkandnuß / mit welchem Gott sie vor so viel andern reichlich erleuchtet. Die Thronen straffen sie / daß sie mit vnnützen vnnd eiteln Gedancken ihren fridsamen König verstöret/ der seinen Thron in ihr setzen/vnnd daselbst mit gutem friden vnd ruh wohnen wöllen. Die Herrschafften sagten/ sie hette grosses vnrecht/ daß sie die volkomne regierung vnnd beherrschung ihres Hertzens ihrem allerhöchsten Herren nicht vbergeben. Die Kräfften verwiesen ihr daß sie Geistlich/ sich dennoch in denen ihrem Stand gemäßen Tugenden nicht geübt hette. Die Ertzengel bezüchtigten sie/ daß sie sich so wenig beflissen/durch liebreiche vnnd freundliche Gespräch sich mit ihrem Fürsten auffzuhalten. Die Engel rüpfften ihr für/ daß sie sich ihres diensts vnwürdiglich gebraucht/ vnd sie schier vergebens vmb vnnd bey ihr gewesen weren. Die Mutter Gottes zürnte/ daß sie ihrem lieben Sohn

nie kein grössere Lieb vnnd Trew erwiesen. Die Apostel beschuldigten sie von wegen jhres schlechten eiffers für die ehr Gottes. Die Marterer spotteten jhrer kleinmütigen Zachhafftigkeit/ in vbertragung fürfallender Beschwärnuß vnnd Kranckheiten. Die Beichtiger hielten jhr für jhre fähl vnnd Mängel/ so sie in hinlässiger verrichtung jhrer Geistlichen Vbungen begangen. Den Jungfrawen verdroß es / daß sie jhren so mächtigen vnnd liebreichen Bräutigam/ alß da ist der Sohn Gottes vnnd MARIÆ/ die einzige lieb aller Jungfrawen / also gering geachtet. Endlich brachten alle Creaturen jhre klag wider sie an / daß sie wider alle billichkeit/ sich jhrs diensts vnnd trewer hilff/ vnnd der vielfaltigen gelegenheiten so sie jhr gutes zu thun an die hand geben/ vbel gebraucht hette.

Philagia, wan du die anklag vnnd den verweiß aller lieben Engel vnnd Außerwöhlten Gottes vom Himmel / vnnd der Creaturen auff Erden ebner massen anhörest/ vnnd der sach ernstlich nachdenckest/ so wirdstu meines erachtens nicht so geschwind alles gethan haben. Vnnd wan du je den dritten Punct die erforschung deiner Mängel betreffend / also bald abgefertigt hettest; so halte dich zum wenigsten ein zeitlang auff bey erweckung der Rew vnnd Leyd / oder aber führe noch einmal zu gemüth die so viel vnnd grosse Wolthaten welche du von Gott empfangen. Es were jah ein grosse schand wann du die so köstliche zeit soltest vnnützlich zubringen / vnnd darzwischen nur gähnen vnnd das Maul regen/ vngedültig werden/ dich vom Schlaff vberwinden lassen/ ꝛc. Nimm dafür dein Officium oder Tagzeiten; lese die Letaneyen von der Mutter Gottes oder dem H. Joseph; bitte für deine Freundt vnnd nenne fein einen nach dem anderē/ für deine Feind/ für die Sünder / vnnd für so viel andere sachen die deines Gebetts nur gar zu würdig seyn. Kürtzlich davon zu reden / verliere die köstliche Viertelstunden nicht/ welche die Verdammten so hoch achten/ daß wann sie viel hundert tausent Welten in jhrem gewalt hetten / dieselbe gern vor ein ein einziges geben solten/ dasselbe zu jhrer Seelen seeligkeit anzuwenden. Sey auch eingedenck Gott werde von dir rechenschafft forderen wegen der drey hundert fünff vnd sechtzig Viertelstunden so du alle Jahr gehabt deine Mängel zu erkennen/ vnnd dieselbe zu besseren/ da den abtrinnigen Engeln/ jhr heil zu wircken/ nur ein Viertelstunden (wie es etliche Theologi dafür halten) vergünstiget worden: welches weil sie es nicht wol angelegt/ seyn sie gestrafft vnnd zur ewigen Verdamnuß vnnd vnauffhörlichen Tormenten verwiesen worden.

Die Sibende Vbung.

Für den 22. Julij.

Täglich das Particular oder sonderbare Examen machen von einiger gewissen Vnvollkommenheit / nach dem Exempel deß Heiligen Ignatii.

DEr Weltweise Aristoteles pflegte zu sagen/ es seye kein Mensch/ der nicht einen sparrēhab: welches etlicher massē zutrifft mit dem bey vns gemeinen Sprüchwort / da man sagt/ ein jeglicher Mensch schmecke etwas nach dem vnvernünfftigen Vieh.

Das

Das heisset so viel alß sagte man außtruckentlich vnder den Menschen seyen etliche faul vnnd langsam wie die Schildkrot/listig wie der Fuchs/ Wanckelmütig vnnd vnbeständig wie die Stoß Fälcklein/ eigensinnig vnnd köpffisch wie die Maulesel/ gefräßig wie die Wölff/ mißgünstig wie die Hund/ hoffertig wie die Pfawen/ grausam wie die Tigerthier/ vnvollkommen vnnd vngestalt wie die andere Thier. Wan mans etwas glimpfflicher machen will/ so sagt man/ ein jeglicher hab die seine; vnnd es ist solches nur gar zu wahr: dann es ist kein Mensch vnder der Sonnen / der nicht einiger vnvollkommenheit / einem mangel/ passion vnnd bösen gewonheit vnderworffen seye. Etliche sein voller eitelkeit/ andere voll eigner lieb; diser ist dem vbel nachreden/ jener dem schimpffen vnnd scherzen zugethan/ also seyn gewisse Menschen sonderlich vnbescheiden/ schwätzerisch/ spöttisch/ spitzig/ sinnlich/ vnnd zu andern mängelen vberauß geneigt.

Aber es ist vnder dergleichen Leuten ein grosser vnderschid: dann jhrer etliche bemühen sich gar nichts sich zu besseren/ vnd jhre viehesche art abzulehrnen; ander sparen hingegen keinen fleiß/ müh vnnd arbeit/ sich von der vnvollkommenheit vnnd dem Laster / welches in jhrer Seelen den meister spielet / vnnd in jhrer Conversation sich am meisten mercken lasset / zu befreyen/ vnnd es vnder die Füß zu bringen: Daß schönste vnnd kräfftigste Mittel/ welches sie solches ins werck zu richten gebrauchen / ist dises / daß sie denselben Mangel mit allem ernst angreiffen / vnnd so tapffer vnnd bestendig bestreitten/ daß sie den Sieg erhalten.

Philagia/ diſen Streit vnnd Schlacht so ein jeder jhme selber liefert / nennen wir daß particular oder sonderbares Examen deß Gewissens : vnnd gleich wie wir den Namen deß general- vnnd gemein-Examens geben der nachsuchung / vnnd offnem Krieg/ den wir führen wider alle vnsere Mängel; alß wird von vns das Particular-Examen genennt die sonderbare erforschung vnnd angreiffung einiges gewissen Mangels / den wir fürhabens seim gäntzlich außzureuten. Von disem letzten Examen handle ich heut mit dir; vnnd es ist am selbigen so viel gelegen/ daß ich von Hertzen wünschte du gebrauchtest es so fleissig / alß du deine vollkommenheit liebest. Die Heiligen haben so viel drauff geben / daß da sie es einmal angefangen/ darnach nimmer davon abgelassen haben. Vnser Stiffter S. Ignatius/ der es sehr bekannt gemacht / brauchte es alle Tag. Deßgleichen auch gethan der Andächtige Joannes Berchman : vnnd hat es diser die gantze zeit seines Geistlichen Lebens nimmer vnderlassen. Vnser Pater Gaspar Masius / ein Mann wunderbarlicher Tugend vnnd ein wahres ebenbild eines vollkommenenen Religiosen / der vor vngefehr fünffzig Jahren zu Turnen gestorben / ist in diser heiligen Vbung so fürtrefflich gewesen / daß er sein Particular-Examen innerhalb fünff vnnd zwantzig Jahren nit einen eintzigen tag versaumt; vnnd so gar hat er keinen Tag vorbey gehen lassen/ darauf er nicht die Zahl der Mängel/ so er etwan wider die vnvolkommenheit so er bestritte/ begangen hette/ auffs fleissigst anzeichnete.

Aber ich mercke schon/ du erwartest von mir keinen Register dergleichen tapfferen

Kempffer vnnd Feindt jhrer Mängel; sondern du wölteſt gern verſtehen/ wie diſer kleine Krieg zu füren ſeye; weil du fürhabens biſt dich ins künfftig in demſelben brauchen zu laſſen. So erwege dann vorm Angeſicht Gottes deine Mängel vnd Vnvolkommenheiten: ſihe zu/ welche die gröbſte vnnd ſchädlichſte ſeyn: nimm dir für/ dieſelbe mit allem möglichem fleiß vnnd ernſt zu vberwinden/ vnnd erwöhle dir einen ſonderbaren Mangel darauß/ denſelben einen Monat oder viertzehn Tag lang zu beſtreiten/ examiniere dich darüber täglich zu beſtimbter ſtund vnnd zeit/ vnnd erinnere dich wie offt du gefallen; damit du die Zahl anzeichneſt/ vnnd Gott den Herren vmb verzeihung bitteſt/ mit einem ſteiffen fürſatz dich zu beſſeren. Wann du hievon etwas außführlichern bericht begereſt/ ſo befleiſſe dich/ daß dein Particular-Examen diſe drey folgende Puncten in ſich begreiffe.

Im erſten bitte Gott/ er wölle dir die wider deinen gefaſten Fürſatz begangene Mängel zu erkennen geben.

Im andern examiniere dich/ wie du dich verhalten/ vnnd zeichne die Zahl auff in ein kleines Papier oder Büchlein/ vnnd mach ſo viel linien oder ſtrichlein/ alß offt du angeſtoſſen.

Im dritten begere vom gütigen Gott/ er wölle dir alles verheiſchen/ erwecke Rew vnnd Leyd/ vnnd ſetze dir feſtiglich für dich hinfüro zu beſſeren. Man kann diß Examen eben zu der zeit anſtellen/ wan man ſein general-Examen macht/ oder gegen den Mittag: ſollen aber nicht vergeſſen/ Morgents Gott zu bitten/ er wölle vns gnad mittheilen den fürhabendē Mangel beherzt vnd dapffer zubeſtreiten; vnnd abendts/ ehe wir vns zur Ruh begebē/ wie imgleichen am endt einer jeden Wochen zuſehen/ ob vnnd wie viel wir darin zu- oder abgenommen; damit wir Gott dancken wan wir vns gebeſſert; oder jhn bitten/ er wölle ſich vnſer erbarmen/ wans vbel angangen iſt. Wan du den Tag durch merckeſt/ daß du jrgend deinem Examen zuwider gehandelt ſo bitte Gott alſo bald vmb verzeihung/ vnd erhebe die Augen gen Himmel/ berüre mit deiner Hand die Bruſt/ damit anzuzeigen/ es ſeye dir hertzlich leyd. Dadurch wirdſtu auffmerckſamer vnnd behutſamer werden/ vnnd dich hernechſt deſto leichter erinneren können/ wie offt du gefählet. Im Leben vnſers Patriarchen S. Ignatii leſen wir/ er habe ſo manigen Knopff gemacht an ſeinem Gürtel/ alß offt er in ſeinem ſonderbahren Examen angeſtoſſen/ vnnd darumb bedürffte er der Zahl ſeiner fehler nicht lang nachzuſinnen.

Jetzt muß ich dir weiter anzeigen/ was dir zu thun ſtehe/ wan dir diß Examen glücklich abgangen/ vnnd du wider deinen Feind obgeſigt/ oder die Tugend (dan man kans Examen eben ſo wol davon anſtellen) darnach du am meiſten getrachtet/ erhalten haſt: alßdan greiff einē andern Mangel an oder erwöhle dir ein andere Tugend/ dieſelbe zuerlangen/ vnnd du wirſt vber etliche Monat merckliche veränderung in deiner Seelen/ vnnd einen vnglaublichen fortgang ſpüren. Dabey doch diſes zuverhüten/ du müſſeſt dir was du jmmer thueſt/ einen ſo glorwürdigen Sieg nicht einbilden/ daß du forthin gantz vnnd gar einige beſchwärnuß oder bewegung

deß

deß Lasters / welches du vberwunden / nicht empfinden werdest : diß ist der Triumpff grosser Heiligen / vnnd hat der gemeine Mann desselben nicht zugewarten : du sollst dich damit begnügen lassen / daß deine Vnvolkommenheit dich nicht mehr beherrsche / vnnd du selten nur auß vnbedachtsamkeit drein fallest.

Wan du aber / obwol du am gewöhnlichen fleiß nichts ermanglen lassen / dennoch grosse beschwärnuß empfindest in vberwindung einiger vnvolkommenheit / so thu jhm wie der Gottseelige Joannes Berchman in gleichem fall zu thun pflegte. Wan er etwann die eitele Ehr zu vberwinden bedacht war / so namm er jhme für heut zwo würcklichkeiten der widrigen Tugend / das ist der Demuth / zu üben / morgen vier / vbermorgen sechs / am vierten tag acht / vnd also fortan / alle tag zwo würcklichkeiten mehr als den vorigen tag. Durch dises Mittel hat er jnnerhalb einer sehr kurtzen zeit alle seine Vnvollkommenheiten vbermeistert. Oder folge nach B. Junipero auß S. Francisci Orden. Er wolt sich der vnmässigen begird vnd lust zum schwetzen ab vnnd loß machen / vnnd das Stillschweigen auffs fleissigste halten ; deßwegen namm er jhm den ersten Tag für nicht zu reden zu ehren GOTt deß Vatters / den andern zu ehren Gott deß Sohns / den dritten zu ehren deß H. Geists / den vierten zu ehren der Mutter GOttes / den fünfften vnnd die folgende Täg / sechs Monat lang / zu ehren gewisser Heiligen : vnd ist jhm dise Practick vnd Invention so wol gelungen / daß er die gantze zeit vnd in die sechs Monat das stillschweigen volkommenlich gehalten / vnnd seine Zung gemeistert hat.

Philagia , wann du die sach gleicher gestalt angreiffest / so ist keine Passion / vnvolkommenheit / vnnd böse gewonheit an dir / die du nicht in kurtzer zeit mögest zernichtigē es ligt alles dran / daß wirs ernstlich wöllen / vnnd mit einem tapfferem Gemüth vns der Mittel gebrauchen / welche andere so wol von statt gangen seyn. O was ist einem frommen Menschen ein vnaussprechlich grosser trost / wan er nach verlauff eines halben oder gantzen Jahrs sagen kann : Ich bin jetzund durch die gnad Gottes / also beschaffen / das ich nichts rede alß was nothwendig ist ; es kommt kein bissiges oder hartes wort auß meinem Mund ; die eitele Ehr gib mir nichts zu schaffen / ich frage nach den Menschlichen Respecten sauber nichts. O wie ist es ein herrlich ding / wann man am end seines lebens sich mit S. Ignatio de Loyola darff verlauten lassen : Ich kenn mich selbsten nicht mehr / vnnd meine böse anmütungen vnnd begierlichkeiten hab ich dermassen geschwächt / daß mich dunckt die zeit meines ersten eifers nach meiner bekehrung / obwol ich dazumahlen ritterlich alle meine böse neigungen bestritten / seye ein Novitiat vnnd Kinderspil gewesen / gegen den friden vnnd die ruh zurechnen / darin ich mich jetzt befinde. Derowegen bin ich frewden voll / vnnd erwarte mit einer heiligen Vngedult der ewigen belohnung / welche auff solche herrliche steg folgen wird.

Die Achte Vbung.

Für den 23. Tag Julii.

All seine werck Gott auffopffern/ nach dem Exempel der H. Gertraud.

ES hat der gütige Gott ein vnglaublichs wolgefallen dran/ wann wir jhme vnsere Werck auffopffern/ vnnd vns dise Vbung lassen angelegen seyn. Dises kan ein jeder klärlich abnemmen auß dem/ was er selbst eines Tags von S. Gertraud zur H. Mechtildis gesagt hat/ von wegen der sorg vnd deß fleisses so sie anwendete Gott dem Herren alles was sie thete auffzuopffern. Gott befahle jhr/ sie solle jhm all jhre werck nicht nur in gemein/ sondern in particular vnd insonderheit auffopffern/ alle vnnd jede buchstaben so sie schriebe/ alle bissen vber Tisch/ alle wort/ alle tritt vnnd schritt/ alles athem-schöpffen vnd Hertzklopffen/ vnd diß alles mit einander in vereinigung deß Lebens vnnd der natürlichen werck seines L. Sohns. Sie ist disem Göttlichen befelch gehorsamlich nachkommen; vnd durch dise Vbung zu einer so hohen Volkommenheit gelangt/ daß vnser L. Herr zur H. Mechtildis/ welche im selbigen Kloster wohnte/ dise denckwürdige wort gesprochen/ vnnd damit seine sonderbare lieb vnnd gunst zur H. Gertraud zuverstehen geben: Es ist (sagt er) kein Ort auff dem Erdenkreiß/ nach dem Hochw. Sacrament/ da ich lieber vnnd auff eine sonderbarere weiß wohne/ als in dem Hertzen Gertrudis.

Philagia, wer solte vermeinen/ daß ein so leichtes ding eine Seel bey Gott also beliebt mache? Dan was ist leichter/ wan einer nur die geringste sorg trägt für seinen Geistlichen fortgang/ als alle morgen zu Gott sagen: Mein Herr vnnd Gott/ ich opffere dir heut alle meine Werck/ alles was ich thun reden/ oder dencken werd/ ich beger daß es dir zu lieb geschehe/ vnd in der meinung opffere ich dirs von nun an? Was ist widerumb leichter/ als daß wir im anfang vnserer Werck/ insonderheit deren so wichtiger seyn vnd länger wehren/ vnser Hertzen zum Himmel erheben/ vnd sagen: Mein Herr/ deinetwegen will ich diß werck verrichten. (Oder:) Mein Gott/ dir zu lieb thue ich dises. (Oder:) Mein Geliebter/ diß werck soll gantz dein sein/ vnnd zu deiner glory gereichen? Was ist bälder geschehen/ als daß wir alle mahl wann wir etwas newes anfangen/ vnd für allen vnsern wercken/ von Gott seinen heiligen Segen darzu begeren? welche weiß der Andächtige Alexander Luciaghus zu brauchen pflegte/ vnd solcher massen all sein thun vnnd lassen der Göttlichen Majestät auffzuopffern.

Es ist viel schwärer seine Meinungen im anfang der fürnemsten Werck allzeit zu verändern/ oder zu erneweren/ vnnd die sach anzustellen wie jener Altvatter. Diser hatte im Brauch/ so offt er ein Werck anfangen wolte/ stund er ein kleine weil still/ als wan er was wichtiges bedeckete: vnd als er darumb gefragt worden/ gab er zur antwort: vnsere werck seynd an jhnen selbst nichts/ gleich wie ein vnförmlicher vngehobleter Block/ wä sie nit mit einem guten end auffrichtigen Meynung gehoblet/ vnd außgestafferet werden. Vnnd gleich wie diejenigen/ so mit dem Rohr zu der Scheiben schiessen/ damit jhnen der Schuß gewisser abgehe/ das lincke aug zurucke/ vnd mit dem rechten ein scharpfferes vnd gewisseres absehen/ vnd augenmaß auff das schwartze nehme/ also schliesse ich daß lincke aug aller weltlichen Respecten vnd Ansehens/ vnd allereyteln Auffmercke gäntzlich zu/ vnd sehe mit dem rechten Aug

mei-

meiner Meinung einzig vñ allein auff Gott meinen Herren. Vnd das/thu ich/ wan ich still stehe; weil Gott dises erfordert. Das ist warlich wol gethan/vñ wol gered/aber es ist schwär. Noch weit schwärer ists/ kein einziges werck/es sey klein oder groß/ hingehen lassen, daß man nicht GOTT vnnd seiner L. Mutter auffopffert/oder also auffmercksam seyn vnder wehrenden vnsern wercken daß wir vnsere Auffopfferung zu Gott darunder etliche mahl erneweren/vnnd hierin vielen frommen Dienern Gottes nachfolgen. Der Englische Jüngling Alphonsus de Obando ein Novitz auß vnser Gesellschafft in Spanien/ der allein acht Monat im Probierhauß gelebt/vnd dennoch den ruhm der Heiligkeit bey Gott vnd den Menschen verdienet hat/gehörte vnder diese zahl/vnd thete nie kein einzigs werck/welches er der Allerseeligsten Jungfrawen nit auffopfferte: ein so grosse lieb trug er zu derselben. Gehendt/ sitzendt/ stehendt/ vnnd in welcher posiur oder geschäfft er immer war/ alles ward der Königin der Engel auffgeopffert. Es gehörte zweiffels ohn darzu ein grosse sorg/müh vnd arbeit/ aber dessen vnangesehen/ machte ers auff den schlag wie ich gemeldet. (*Nieremberg. lib. de Amore erga B. Virg.*) Es kostet imgleichen zeit vnd weil/ am anfang vnd end eines werckes ein Vatter vnser oder den Englischen Gruß betten/oder auff die Knye fallen; vnd dennoch hats der Seelige Bruder Joannes de Sancto Lucido/ mit dem zunamen der Einfältig/ auß dem Minimer Orden/allzeit trewlich vnnd fleissig ins werck gerichtet/vnd war diß seine gewöhnliche Vbung.

Philagia, da hastu leichte vnnd schwere sachen/laß dise fahren vnd nimm jene/ vnd nach dem alten brauch begib dich auff das/ so leichter vnnd nicht so mühsam ist. Zum wenigsten fang nimmer kein werck an/ du habest es dann vorhin GOtt auffgeopffert/ oder seinen Heiligen Segen begeret. Man sagt vnd predigts vns so offt/in allen vnsern wercken werde erfordert ein grosse Reinigkeit deß gewissens/ wir sollen vns befleissen viel zu verdienen/ wir müssen alles für Gott vnnd Gott zu lieb thun/vnnd den vielfaltigen zerstrewungen/ die vnser ellendes gemüth vnder wehrenden vnsern geschäfften vnd arbeit offtermahl verwirren/ fleissig vorkommen vnd dafür rath schaffen: nun ist das beste mittel solches alles zu erlangen/ daß wir GOTT dem Herren vnsere werck auffopfferen. Auß disem entstehen vns folgende vilfaltige grosse vortheil vnd nutzbarkeiten: wir reinigen vnsere Meinungen/ wir arbeiten vmb GOttes willen/ vnsere werck sein verdienstlich; vnd weil wir vns stellen in die genwart GOTTES/ vnnd an jhn gedencken/ verlassen wir desto eher alle verdrießliche vnnd eitele vnnütze gedancken; wir bekümmeren vns nit wie Martha mit vnmässigen sorgen/vnd halten vns mit der Magdalena bey dem einem das nothwendig ist/welches jhr der Sohn Gottes so hoch hat anbefohlen. Dannenhero geschichts/daß wir nicht vergeblich arbeiten/ vnd daß vnsere Tag vnnd vnsere Jahr mit verdiensten vnnd vberauß herrlichen wercken gantz vnd gar angefüllt seyn/ laut der weissagung deß Königlichen Propheten: (*Psalm. 72.*) Dies pleni inuenientur in eis: Volle Tag sollen in jhnen erfunden werden. Dann es ist laider! nur gar zu wahr vnnd gewiß/daß vielle Menschen in der Welt/jah auch vnder den Geistlichen Ordensleuten

zu finden/die sehr lähre tag vnd monat haben dieweil sie verabsaumen was ich dises orts fürhalte/vnd jhre werck nicht versehen vnnd staffieren mit disen Opffern / vnnd außbündigen meinungen/welche dieselbige vollkommen machen: vnd deßwegen kan Gott zu jhnen sagen / was er vorzeiten dem Bischoff von Sardis fürgerüpfft hat/(Apoc. 3.) Esto vigilans; non enim invenio opera tua plena coram Deo meo. Sey wacker / dan ich befinde deine werck nicht völlig vor meinem Gott. Philagia, GOTT behüte dich für ein solchen verweiß/vnd ertheile dir seinen Segen/daß du dir die Auffopfferung deiner werck / insonderheit am morgen vnd den Tag durch/ recht lassest zu hertzen gehen / vnnd dieselbe zum wenigsten zwey oder dreymal dermassen ernewerest/ damit dein Hertz dem Hertzen der H. Gertraud ähnlich vnd gleich werde/welche / wie oben angedeutet durch diese Vbung jhr Hertz dem Seeligmacher vnserer Seelen zu einer so annehmlichen wohnung gemacht hat / daß er nach den gestalten deß allerheiligsten Sacrament deß Altars/nirgent lieber als im selbigen Hertzen sein vnd sich auffhalten wöllen.

Die Neunte Vbung.

Für den 24. Julij.

Practick oder Vbung der gegenwart Gottes/nach dem Exempel der Seeligen Victoriæ.

PHilagia, ich wolte dir von wegen der grossen begird so ich zu deinem Geistlichen fortgang trage/gern sagen / was S. Gregorius Nazianzenus seinen Freunden zu rathen pflegte ; wir sollen vnnd müssen nemblich alle vnd jede Augenblick GOttes eingedenck seyn ; oder was der fürtreffliche Marterer ein Patriarch von Antiochia S. Ignatius zu den Ephesern schreibt / da er spricht: Ich wünschte/daß jhr nimmer athem schöpffet/ohne das Hertz zu GOTT zu erheben/vnd seiner zu gedencken.

Aber das were zu viel begeren : will mich derowegen begnügen lassen : wan du diese auff dem Weg deß Göttlichen diensts so hochwichtige Vbung von der gegenwart Gottes vnder deine fürnemste vnd gewöhnlichste Andachten forthin rechnest. Im fall du aber wünschest / daß ich dir meine meinung davon sage/so höre zu/vnnd liebe forthin diese anmütige gedächtnuß Gottes.

Es ist die immerwehrende vbung der lieben Engel vnnd seeligen im Himmel/da sie vnabläßiglich seyn in dir gegenwart GOttes/vnd gantz vnd gar ertruncken vnd vertieft in den gedancken von der Gottheit. Thu ich dann nicht recht dran / daß ich dich in disem Leben seelig mache / vnnd dich lehre leben/wie die Engel vnd Heiligen droben thun?

Es ist die leichteste Andacht auß allen: dan weil Gott allenthalben ist / so wird darzu anders nichts erfordert / als daß wir die Augen deß Glaubens auffthun. So bald solches geschicht / so sehen wir jhn schon neben vns/in vnd vmb vns/vnd mögen nach vnserm belieben bey hellem tag / bey der gesellschafft vnd allein/vnd an allen orten mit jhme reden vnd handlen. Er ist bey vns, vnd ligt es nur an vns / daß wir vns zu jhm fügen/vnsere gedancken anzeigen / seiner hilff begeren/vnd jhme vnsere werck auffopffern. Man kan mit den grossen Herren auff erden nicht so bald zu sprach kommen: es muß

einer

einer bißweilen drey oder vier stunden vnnd halbe tag warten/ehe man sie sehen oder mit jhnen zwey wort reden kan. Was Gott anrifft/wir sehen jhn / wir reden mit jhm wan vnd so offt wir wöllen: so gar hindert vns die nacht vnd finsternuß nichts daran / vnnd wir bedürffen keiner fackel damit wir jhn bey der nächtlicher ruh können sehen. Wan die andächtige Magdalena von Redon auß S. Dominici Orden deß nachts erwachte/ so hörte man sie schreyen : Wo bistu mein JESU mein GOTt/ mein Herr / mein Lieb vnd mein alles? Wo bistu/damit ich dich lieben/dich anbetten/vnd für dich sterbē möge?

Es ist die Vestung vnd Bollwerck / da vns der Feind förchtet / vnnd sich davon macht: vnd er hasset nichts so fast / wie S. Augustinus bezeugt/als die Seelen / so sich stellen in die gegenwart Gottes/ vnnd in solchen stand/da sie von Gott gesehen werden. So gar verschwinden alle Anfechtungen vnd anreitzungen zur Sünd / wie sie auch Namen haben mögen von disem blossen gedancken/daß Gott gegenwertig sey / vnd alles sehe. Ich will lieber daß leben verlieren/ sagte vorzeiten die keusche Susanna / als den grossen GOtt belaidigen/ der alle meine werck anschawet/ vnd die verborgenste winckel meines Hertzens durchgründet.

Es ist ein schoner bericht vnnd anleitung in kürtzer zeit zu gelangen zur Heiligkeit/ zur volkommenheit / vñ eroberung aller der fürtrefflichsten Tugenden. Vnder denen Lehrstücken / so der H. Dorotheus seinem Dositheo geben/ware diß von der gegēwart Gottes das fürnemste: vnd es hat diser lehrsame Jünger seinen nutzen damit dergestalt geschafft/daß er jnnerhalb fünff Jahren auß einem vnbestendigen weltlichen/ vnvolkommenen/vnd seinen begirlichkeiten ergebnen menschen sehr volkommen worden/vnd das verdienst/den Namen vnd die Glory eines grossen Heiligen erhalten hat. Alle Tugenden folgen auff disen herrlichen gedancken: daß vns Gott anschawe. Wo ist irgend ein Soldat zu finden/der nit tapffer fechte/ vnd sich munter erzeige/wan jhme bewust daß er von seinem Fürsten gesehen werde? Wer sich gebührender weiß erinnert/daß GOTt die Augen auff jhn geschlagen habe/der übet die Tugenden hauffenweiß / die lieb am ersten vnd vor andern; in dem er alles was er thut/ Gott zu lieb verrichtet/vnd demselben seine werck auffopffert: die demut/die resignation vnnd vereinigung seines willens mit dem Göttlichen/die zucht vnd eingezogenheit/gedult vnd alle andere Tugenden werden von demselben auffs fleissigst beobachtet / vnd er bemühet sich sehr/ Gott ein gnügen zu thun vnd zu gefallen/der auff all vnser thun vnd lassen mercket. Am Glauben kan es nimmer manglen; dieweil diser gedancken/Gott seye vmb vnd bey vns/nicht seyn kan ohne einen wirecklichen glauben der allwesenheit vnnd vnermeßlichkeit Gottes/darin eigentlich die wahre vnd beste weiß diser Vbung bestehet/ vnd nit in der einbildung/ daß er in gewisser figur vnd gestalt bey vns seye : auch nit wan wir vns fürbilden / als sehen wir Christum den Herren nechst bey vns ; dieweil dise einbildungen vnd figuren der leiblichen sachen einem den kopff leichtlich brechen vnd schädlich seyn / da hingegen ein leiblicher gedancken daß Gott gegenwertig seye/der auff den Glauben gegründet ist/vns nichts zu schaffen gibt/vñ vns süssiglich antreibt alles was wir fürhaben volkommenlich zu verrichten.

Es ist dise Vbung der Triumphwagen/ da die Liebe GOTTES obsigt wider alle

jhre Liebhaber vnnd Freund / durch eine vnaufflößliche vereinigung jhrer Hertzen. S. Catharina von Senis da sie von jhren Eltern vber jhr vermögen mit geschäfften beladen ward / sie dadurch von der andacht in etwas abzuhalten ; hat sie in jhrem Hertzen GOtt ein Kämmerlein auffgerichtet / da sie jhn ohn vnderlaß sahe vnd betrachtete : daraus in jhr eine vnaußsprechliche frewd entstunde / vñ die wunderbarliche vereinigung mit Gott / welche jedermänniglich bekant ist: deßwegen sie dan auch alle jhre Freund vnd bekanten so wol mündlich als schrifftlich zur selbigen Vbung anzumahnen pflegte. Die eiffertige Magdalena von Redon / deren oben meldung geschehen / ware also gewöhnt zur gegenwart Gottes / daß sie keinem antwort gabe wan sie gefragt ward / sie hette dan jhre Augen vorhin gen Himmel erhebt / zum zeichen jhrer Lieb zu Gott / vnd denselben raths zu fragen / was sie solle antworten. Die Seelige Victoria wanderte schier stäts in der gegenwart Gottes / vnd als sie einest von einer Geistlichen gefragt ward / ob die Gottliebende Personen / so sich auff diſe Vbung geben / wol ein viertelstunden lassen hingehen / daß sie an Gott nicht gedencken ? antwortet sie gleichsam mit grosser verwunderung / Nein / mein Tochter / sie mussen es nicht also machen : Als diſe Schwester aber drauff sagte / sie vnderlasse es wol ein geraume zeit ; sagt hinwiderumb Victoria / ich kan mir solches nicht einbilden / vnd nemme das widerspil an mir selber / vnnd auß dem was mir widerfährt ; dan wan ich allen fleiß wölte anwenden / so were es mir jedoch vnmöglich / eine so lange zeit hinschleichen zu lassen daß ich mein Hertz zu Gott nicht erheben / vnnd an das was ich liebe nit gedencken solte.

Es ist das Ruhbettlein der Liebhaber Gottes. Einer lebt stäts in gutem frieden / vnnd wer diſe wunderbarliche gegenwarth im brauch hat / der fange alles an mit einem sittsamen vnd rühigem Hertzen. Die Seelige Agatha de Cruce hatte sich dergestalt darzu gewöhnet / daß sie vermeinte sie were gantz eingeschlossen in die Vätterliche Schoß Gottes deß Allmächtigen / vnd darinnen bewege sie sich / darinn gehe vnd stehe / darinn rede / bette / arbeite / vnd ruhe sie. Dahero geschahe es / daß sie zu vnnd in allen dingen gleich gewogen war / vnnd wie die sachen ablieffen / nimmer im wenigsten sich bekümmerte. Das gröste vnglück der welt könte jhr gemüt nicht verunruhigen ; dieweil diſe jhre wohnung in der Schoß Gottes jhrer Seel ein solche süssigkeit brachte / daß dadurch alle bitterkeit allerhand Creutz vnnd Leidens gäntzlich gelindert vnnd vertrieben ward / vnd wuchs diſe jhre tapffere großmütigkeit von einem tag zum andern der gestalt / daß sie jhr ab keiner verfolgung förchtete / vnnd lebte so ruhig vnnd wol zu friden / daß keine verenderung oder geschäfft sie verstören konte.

Philagia, du begerteſt zu wissen was ich von diſer gegenwart Gottes hielte ; da hastu meine meinung auff diſem papier ; jetzt mag ich mir diſe vngezweiffelte hoffnung / du werdest mir hinwiderumb so viel zu gefallen seyn / vnnd dieſelbe tieff in dein Hertz hineinschreiben / fleissig üben / oder auff ein andermahl mich vngefragt lassen / wan du meinem guten vnnd trewen rath nicht willſt folgen.

(·)

Die

Die Zehnte Vbung.

Für den 25. Julij.

Täglich seine Geistliche losung haben vnnd sie gebrauchen/ nach dem Exempel der Andächtigen Mutter Theresæ de Buisson-rond/ auß S. Bernardi Orden.

PHilagia/ alldieweil der stand dises Lebens ein jmmerwehrender Krieg ist/ thut der jenig wol vnnd verständig/ der seine sachen anstellt wie kluge Soldaten vnnd Kriegsobristen/ denen ein Ort/ daran viel gelegen/ anvertrawt worden. Keiner ersteigt die Mawren/ keiner kommt an die Hauptwacht/ er wisse dann die losung: wer dieselbe hat/ der geht in der Vöstung sicher herumb vnnd hat jhme nichts zu förchten. Wann du imgleichen das Schloß vnnd herrliches Hauß deiner Seelen wol willst versehen/ so erwöhle dir alle vnnd jede Tag eine Geistliche Losung/ das ist/ einig andächtiges wort/ oder kleinen Spruch/ auß Göttliger heiligen Schrifft/ oder anderstwoher genom̃en/ vñ erinnere dich desselbē offtermal im tag/ dadurch dich zu tröstẽ/ anzutreiben/ auffzumunteren/ vnnd zuverhüten/ damit nichts gefährlichs in die Seel hinein schleiche. Wann du nicht gern offt veränderst/ so gebrauche dich/ eines deßgleichen Spruchs oder Losung eine Wochen/ oder einen gantzen Monat/ oder auch länger: ein jeder muß hierin seinem Geschmack zugeben vnnd folgen. Die Princessin von Parma hatte vor jhre gewöhnliche Losung disen Spruch auß dem H. Evangelio: Quid prodest homini, si universum mundum lucretur; animæ verò suæ detrimentum patiatur? Was hülffs den Menschen/ daß er die gantze Welt gewinne? vnnd nehme doch Schaden an seiner Seele? Neben dem erwöhlte sie jhr täglich nach ein andern/ so auß dem Evangelio oder der Epistel/ so am selbigen tag in der H. Meß gelesen ward/ gezogen ware. Die Andächtige Theresa de Buisson-rond hatte dises stäts im Mundt: An Gott hab ich gnug. Die eifferige Schwester Maria Aymee Bullioud auß dem Orden der Heimsuchung Mariæ brauchte allweg einigen Spruch Christi deß Herrn auß dem Evangelio/ vnnd wechselte offt vmb. Die Gottseelige Carmelitin Maria de Incarnatione hielte sich gemeinlich bey dem Spruch S. Bernardi/ dadurch sie bekehrt worden; Valde avarus est, cui Deus non sufficit; Der jenig ist vber die massen geitzig/ deme Gott nicht gnug ist. S. Franciscus wan er den langen tag/ sehr offt geseufftzt vnnd widerholt hatte: Deus meus & omnia. Mein Gott vnnd Alles! brachte er damit weiter gantze nachten zu. Die Andächtige Schwester Franciscа de JESU Carmeliter Ordens hatte all jhren lust in offterer widerholung dises einzigen Wörtleins/ Amor, Liebe/ vnnd in allen zufällen vnd gelegenheit/ sie were gleich allein oder bey andern/ horte man schier nichts anders auß jhrem mund/ als Lieb/ Lieb/ Liebe. Mit disen Worten munterte sie sich auff/ alles auß liebe zu thun vnnd zu leiden.

Ein jeder erwöhlet jhme das jenig/ darzu er am meisten lust hat/ vnnd daser zu seinem Geistlichen Fortgang am nützlichsten zu sein vermeint: die Geistliche Vätter selbst geben auch bißweilen dergleiche Losun-

gen denen die sie regieren vnnd auff dem weg der vollkommenheit befürderen. Der berühmte Lætienser Abbt Ludovicus Blosius hatte einen frommẽ Klaußner/der alle Monat zu jhm kame/ seines Gewissens rechenschafft zu geben / vnnd nach seinem rath vnnd anweisung einig Laster zu bestreiten/ oder einige Tugend zu erlangen. Eines tags gab der Heilige Abbt demselben für seine Losung / was vorzeiten Gott sagte zum Patriarchen Abraham: Ambula coram me, & esto perfectus, Wandele vor mir/ vnnd sey volkommen. Darnach verlauffen etliche Monat daß der Eremit nicht wider kommt zur Abbtey. Der Abbt verwundert sich/ vnd weil er besorgte er mögte etwan in Kranckheit gerathen sein / nimmt er jhm vor jhn heimzusuchen. Alß er jhn aber in guter gesundheit vnnd wolauff befunden/erfragt er die vrsach seines so langen außbleibens? Darauff der Klaußner dise antwort geben! Ach mein Ehrwürdiger Vatter/ der kleine Spruch den ich bekommen hat mir so viel zu thun gemacht/daß ich noch etliche Tag dran zu arbeiten hab/ ich bin mein lebenlang niemal so wol zufriden/ so munter vnnd bereit gewesen / Gott dem Herrn mich gäntzlich zuergeben / als eben jetzt. Dise Losung / so mir stäts in den sinn kommt/ lindert alle meine müh vnnd beschwärnuß/ vnnd treibt mich an/ das ich mit einem sonderbaren eiffer / vnnd vnglaublicher frewd Gott zu lieb arbeite. Biß dahin der Eremit; aber ich komme wider zu dir.

Du wünscheſt villeicht ich soll in so viel dein Geistlicher Vatter seyn/ vnnd wie der hocherleuchte Abbt dem jetz-gemelten Einsidler/ / also dir deine Losung geben. Du hast gut sagen darzu/ ich muß dir dein essen wie den kleinen Kindern allweg vorschneiden vnnd käwen. solteſtu nicht selber eine erwöhlen können/ die du oder Täglich oder einen gantzen Monat / oder dein lebenlang/ wie die oben gemeldte gethan / brauchen könteſt / vnnd wann du jah nicht allzeit bey einer bleiben willſt/ so sihe zu / ob dir die Losungen/ die ich in meiner EJNODE alle tag nach der ersten Betrachtung fürgehalten hab / gefallen, du mögteſt darunder finden/ die sich auff dich schicken. Aber du sagſt/ du habeſt dasselbe Buch nicht; vnnd wann du es schon hetteſt/so wünscheſt du deren ein gute anzahl zu haben/damit du deines beliebens eine darauß erwöhleſt; oder einen gantzen Monat täglich ein newe habeſt. Das ist eben so viel alß mich fein gemächlich zwingen/ dir in allem was du von mir begereſt zu willfahren.

So gib ich dir derowegen deren gerad 31 / darnach du dir andere deines gefallens wie es die zeit vnnd gelegenheit geben / machen kanſt. 1. Allenthalben Lieb/ vnnd alles auß Lieb. 2. An Gott hab ich gnug. 3. JESU zu lieb muß man alles gern thun vnnd leiden. 4. Mein Gott/ deine Lieb/vnnd nichts mehr. 5. Wan mã Gott nit liebt/so ist/alles lauter eitelkeit. 6. Im andern Leben wird alles gerechnet vnnd nichts abgezogen. 7. Alles ist nichts werth/wan Gott nicht dabey ist. 8. Was nutzt mir alles/ wann ich Gott nicht hab? 9. Wafür ist das lachen/ weil ich sterben muß? 10. Nach dem Todt haben wir die gröſte frewdt zugewarten. 11. Auff einen kurtzen Luſt folgt ein ewiges Weh. 12. Der Himmel ist diſer müh wol werth.

13. Es

13. Es ist mir gut / daß alles hingehe. 14. Die Lieb macht alles süß. 15. Kein gut ohne arbeit. 16. Nichts ist gut/wans nicht ewig/ nichts böß / wans mit der zeit vergeht. 17. Wer kann/ der sucht seine Seeligkeit: ein jeder sicht da für sich. 18. Es ist kein schöner Tag/ alß der Tag der Ewigkeit. 19. Wir gehen jmmer vnnd allweg fort/ aber zum Todt. 20. Die Beharrlichkeit allein wird gekrönet. 21. Wer obsigen will/ der muß streiten. 22. Gott dienen / das ist herrschen vnnd regieren. 23. Auff ein kurtze arbeit folgt ein ewige Glory. 24. Alles ist lauter betrug/ wan man Gott nicht dienet. 25. Gott ist hie gegenwertig/ vnnd er sihet mich. 26. Es ist ein schlechter lust vnnd kurtzweil / so Gott mißfällt. 27. Seelig ist der so weinet; dan er soll getröstet werden. 28. O wie wol ist dem / welcher ausser der gelegenheit zu sündigen ist! 29. JESUS vnd MARIA sein viel schöner / alß alles was meinen Augen lieblich vnnd anmütig vorkommt. 30. Manniger vermeint er hab gewonnen/ der alles verloren hat. 31. O was seyns kräfftiger wort/ Allzeit/ Nimmer/ Ewigkeit!

Sihe da hastu deine Zahl voll; auff ein andermal begere nicht/ daß ich dir alles solle vorthun/ vnnd laß dich mit meiner Vnderweisung begnügen. Wan du das Latein verstündest / so wölte ich dir andere mitgetheilt/ haben; setze doch dieselbe hinzu. Verstehestu sie nicht/ so bitte jemandt daß er sie dir verteutsche/ vnnd laß mich zu friden: hab iezt die weil nicht.

Ex guttâ fellis procedunt Flumina mellis.

Ex guttâ mellis procedunt Flumina fellis.

Qui mortem cernis, cur non mortalia spernis.

Verus amator vivit Deo, non sibi.

Omnia possibilia sunt amanti.

Regnum cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud.

Tantùm proficies, quantùm tibi ipsi vim intuleris.

Labor & amor tuus est tota clavis Paradisi.

In peccato trâsit voluptas nõ reditura.

In peccato manet anxietas non relictura.

In ictu oculi clauduntur omnia.

Vanitas est diligere quod cum celeritate transit.

Unde superbimus? ad terram terra redimus

O dura nimiùm pœnarum Æternitas!

O pro tam levibus æterna Æternitas!

Vide quid facias, utrimque Æternitas.

Si JESUM bene scis, satis est; sunt cætera vana.

Moriendum est, & post hoc Iudicium.

Fac modò q̃ moriens facta fuisse voles.

Pœnitentia sera, rarò vera.

Impii florent ad tempus pereunt in æternum.

Modicum est quod cũtempore transit.

Transeunt universa, & tu cum illis.

Consule tibi: nam periisse semel, æternum est.

Quid annos numeras? momento rapimur.

Vanitas est longam vitam optare, & de bonâ vitâ parùm curare.

Multum facit, qui multùm diligit.

Vis aliquid scire utiliter? ama nesciri, & pro nihilo reputari.

Qui vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat crucem suam quotidie & sequatur me. Ut

Ut Flos, sic defluit quidquid amabile.
Nil firmum cogites, nil terris stabile.

Philagia/es ist vnvonnöthen dir anzuzeigen diſe kleine Sprüch seyen auß der Heil. Schrifft/ dem H. Augustino / Thoma de Kempis; Patre Scribanio / vnnd andern bewährten Scribenten gezogen: darumb hab ich auch die stell nicht anziehen / vnnd deine gedächtnuß nit beschwären wöllen.

Die Eilffte Vbung.

Für den 26. Julij.

Das mündtlich Gebett öffter im Tag brauchen/ nach dem Exempel der Mutter Gottes.

PHilagia / du hast zweiffels ohn mehrmahlen gesehen / wie Adeliche Frawen/ ein sträußlein von schönen vnd wolreichenden Blumen/ oder einigen Gerucht ballen vnnd Bisemknopff in der hand haben / vnd offt im Tag dran reichen/ vnnd damit sich erlüstigen. Was wölteſtu darzu sagen/ wan ich dir riethe deßgleichen zu thun? Es ist der Heiligkeit/ nach welcher du trachteſt/ nicht zuwider/ daß du Blumen oder andere wolriechende sachen offtermal den tag durch/ wie die gemelte Damen/ gebrauchest: aber es müssen solche Blumen seyn/ deren gerueh sich in den Himmel schwingt/ vnnd von denen Bisemknöpffen/ welche die Heiligen in jhren Händen tragen / davon meldung geschicht in der Himmlischen Offenbahrung am 5. Capittel : Habentes singuli phialas aureas, plenas odoramentorum, quæ sunt orationes Sanctorum; Sie hatten ein ieglicher güldine Schalen voll gutes Geruchs/ welches seynd die Gebett der Heil. Du verstehest mich gnugsam / vnnd daß ich andeuten wölle/ es müsse der jenig/ so seine Sach weißlich begert anzustellen vnnd den Heiligen nachzufolgen / Gott alle tag offt bitten vnnd anruffen. Ich sag nicht daß solchen hundertmal / wie S. Bartholomæus vnnd die Heilge Martha gethan/ im tag geschehen soll: auch nicht / daß du dich so lang im mündlichen Gebett auffhalten müsseſt/ wie B. Johanna de Cruce auß S. Dominici Orden / die täglich auffrecht stehend den gantzen Psalter gelesen hat. Das were für dich gar zu viel/ vnnd ich sorge nicht/ daß du dich hierin vergreiffen werdeſt: aber vier oder fünffmal im tag bitten/ das mögte passieren/ alß etwan morgents vnnd abendts beym auffstehen vnnd schlaffen gehen/ wan du Meß höreſt / vmb den Mittag ehe du wider dich zu deinen Geschäfften begibſt/ vnnd zu einiger anderen gewissen vnnd bestimpten Zeit/ deinen Rosenkrantz oder die Tagzeiten von der Mutter Gottes/ einig ander mündliches Gebett zu verrichten: diſe zeiten sein am bequemsten darzu. Mir ist bewust / daß ein grosser Potentat zu allen jetzternennten zeiten dem Gebett abwartet / insonderheit gegen den Mittag schliesset er sich in sein Cabinet/ betet ein zeitlang vñ befilcht Gott dem Herren seine Vnderthanen/ vnnd seiner Seelen seeligkeit. Das ist gewißlich ein anmütiges sträußlein tragen / besagter weiß sich verhalten vnnd betten.

Was soll ich aber (fragſtu) von GOTT begeren / vnnd waß muß einer betten? Soll ich dir dann allzeit alles fürmahlen ? Du hast jah deine Tagzeiten vnnd andere andächtige Bücher lehrne darauß waß zu thun seye vnnd waß du von Gott täglich begeren

begeren solleſt; oder beſihe die Tagordnung/ so ich dir am endt deß Christmonats werd fürhalten. Zum wenigſten vnderlasse nicht in deinem Gebett täglich von Gott zu begeren die gnad der Beharrlichkeit in seinem dienſt ohne einige Todesünd zu begehen/ verzeihung deiner Sünden/ vnd eine vollkommene Resignation vnnd Auffopfferung zu allem seinem Göttlichen willen vnnd wolgefallen.

Würde ich dir nicht ein angenehmes werck thun/ wan ich dir diſes Orts fürhielte/ vmb welche zeit vnnd was Meinung die Mutter Gottes täglich gebetten habe? ich halte es gäntzlich dafür; dann dadurch wird dir die jenige zu Exempel fürgeſtellt/ welche durch jhr Gebett Gott gantz vnnd gar eingenommen hat. Hie haſtu was der Heil. Bonaventura (*Medit Vitæ Christi cap 3.*) vns davon hinderlaſſen/ vnnd er auß dem H. Hieronymo vnnd den Offenbahrungen der H. Eliſabeth/ einer Töchter Andreæ Königs in Vngern/ gezogen hat. Sie ſtunde gemeinlich auff vmb Mitnacht/ kniete nider vor der Archen deß Bundts/ daß iſt vor dem Thron GOTtes/ vnnd brachte ein geraume Zeit zu im Gebett/ vnd in vbung der Danckſagung/ deß Glaubens/ der Hoffnung/ der Lieb/ vnnd anderer Tugenden. Sie begerte darneben von GOTT alle Tag ſiben ſtuck/ nemblich 1. die gnad jhn von gantzem Hertzen vnnd auß allen jhren kräfften zu lieben 2. die gnad ſeinen Nechſten zu lieben/ vnnd alles was GOTT will daß wir ſeinetwegen ſollen lieben. 3. die gnad alles zu haſſen was jhme mißfällt. 4. die Demut/ die Gedult/ vnnd alle zu jhrer vollkommenheit gehörige Tugenden. 5. die gnad vnnd ehr die jenige zu ſehen/ vnnd jhr zu dienen/ welche eines ſolte ſeyn ein Mutter deß Meſſiæ vnnd Heylandts der Welt; weil ſie ſolches auß der Heil. Schrifft gelehret hatte 6. nothwendige hilff vnnd beyſtand den willen deren/ ſo jhr vorgeſetzt waren/ vollkommentlich zu vollbringen. 7. den Göttlichen Seegen für alle Beampten vnd Diener der Kirchen/ vnnd das gantze Volck/ daß ſie GOTT alle behüten wölte. Nach diſer Vbung begab ſie ſich widerumb zur ruh/ ſo nicht lang wehret; alldieweil ſie Morgents gar früh auffſtunde/ vnnd im Gebett verharrte biß vmb die neunte ſtund. Von dannen biß zum Mittag verrichtete ſie einige Handarbeit in ſeiden oder wüllen/ zum zierath deß Tempels. Nachmittag begab ſie ſich auffs Geiſtliche Leſen vnnd zum Gebett/ biß jhr der Engel gegen den Abendt jhre nahrung vnnd ſpeiß brachte. Wan ſie dieſelbe genoſſen/ vnnd GOTT gelobt vnnd angebeten/ vnnd/ wie etliche Heiligen vermeinen/ mit den lieben Engeln/ ſo ſie kamē beſuchē/ ein zeitlang jhr geſpräch gehalten hatte/ begab ſie ſich zur ruh/ jedoch alſo/ daß der Schlaff ſie gar nicht hindert/ jhr Hertz mit liebreichen Gedancken vnnd Anmütungen zu Gott zu richten/ wie der meiſte theil der Doctoren vnnd Heiligen Vätter dafür gehalten. S. Greg. Nyſſen. *Orat. de Nativit. Dom. Sophronius & alii apud Sherlogium.*

Folge deiner allerliebſten Mutter in etwas nach/ vnd erwöhle was dir am bequemlichſten iſt: aber bleib darnach darin beſtēdig/ ſo viel die geſundheit vnd geſchäfft zulaſſen. Dabey jedoch diſes zu mercken iſt/ du

könnest dir darneben / nach den vnterschidlichen Tagen der Wochen / andere sachen fürnemen / dieselbe GOTT in deinem Gebett fürzutragen / also daß du zum wenigsten einmal in der Wochen von jhm begerest alles was du dir oder andern nothwendig vnnd nutzlich zu sein erachtest. Vnser liebreiche Seeligmacher hat an diser außtheilung ein sonders wolgefallen / vnnd er hat sie einest selbst der Seeligen Agathæ de Cruce schier in folgender ordnung / fürgehalten. Mein Tochter / sagt er / dein Gebett vnnd dein Leyden soll am Montag seyn für die Seelen im Fegfewr; insonderheit für die / so mir am allerangenemstem seyn / Am Dinstag für die / so in Todsünden stecken / vnnd sollst mich bitten / durch die grosse Lieb / so mich bewegt hat für das Menschliche Geschlecht zu leiden / vnnd welche mich abgehalten / daß ich nicht also baldt nach begangener Sündt zur Höllen bin verwiesen. Am Mittwochen für die Halßstärige vnnd hardneckige. Am Donnerstag für alle Religiosen vnnd Geistlichen damit sie jhrem Beruff trewlich nachkommen; wie imgleichen für die / so offt communiciren / daß sie es wol vnnd würdiglich thun / vnnd solches in Krafft der Lieb / welche mich Tag vnnd Nacht von sechzehn hundert Jahren her im Hochwürd. Sacrament auffhalter / den Sündern zur Zuflucht / den Betrübten zum Trost / vnnd allen zum besten. Am Freytag für alle Menschen / also daß du mich alßdann meines Passion vnnd Leydens erinnerst. Am Sambstag für die Sünder durch die Verdiensten meiner Lieben Mutter / weil es mir vber die massen lieb ist / wann man von jhr redet / oder etwas in jhrem namen von mir begeret: Am Sontag für Päbstliche Heiligkeit / für die König / vnnd alle die jenige / welche dem Geistlichen vnnd Politischen Wesen vnnd Regiment fürgesetzt seyn / Item für die Heyden vnnd Vnglaubigen / daß du mich vmb deroselben bekehrung bettest / durch die Lieb / so ich zu jhnen trag / vnnd derentwegen ich so lang warte daß sie sich besseren / vnd meinem Gesetz sich vnderwerffen.

Die Ordnung / so du dir gemacht / wird dich eben so wenig hinderen / daß du bey fürfallenden newen vnnd wichtigen Gelegenheiten mit grösserm Eiffer vnnd mit offt widerholter Fürbringung dessen darumb du bittest / dein Gebett verrichtest. Der Heilige Abbt Lupicinus vnderhielte ein geraume zeit drey vnterschidliche Kloster so voller Religiosen waren: aber all seine Renten waren ein eifferiges / Kindliches / gantzfleissiges Gebett: Der grosse ruff vnd ruhm seiner Heil. luden jhrer viel jhme nachzufolgen in seiner weiß zu leben in der Wüsten. Derowegen alß er nicht wißte / wie ein so grosse anzahl der Geistlichen / die er in drey wohnungen außgetheilt hatte / zuernehren were / nam er sein zuflucht zum Gebett vnnd zur gütigkeit Gottes / der sich seiner erbarmet / vnnd jhm an ein gewissen ort zu gehen befohlen hat / daselbst werde er einen schatz finden / vnnd denselben möge er anwenden seine Religiosen zu verpflegen. S. Lupicinus ward ab solchem befelch / vnd daß jhme vergünstigt in den Seckel vnd die Schatzkammer Gottes zu greiffen / höchlich erfrewt / er begibt sich zum ernennten ort / vnd beladet sich / so viel er konte tragen / mit Gold vnnd Silber / vnd gibts dem Schaffner /

ner nothwendige Provision dafür einzukauffen. Diß Wunder ware nit für einmal allein; dan alle Jahr ging der fromme Abbt in aller still zum selbigen ort/ vnnd holte daselbst sein Jährlichs einkommen auß dem Kasten der Göttlichen Fürsichtigkeit. Ex Gregorio Turonensi.

Ich hab nichts gemeldet vom ort deß Gebetts. Du magst es verrichten hinder oder neben dem Bett/ vnnd Bettstul/ in deinem innersten Zimmer jedoch ist darzu der allerbequemster ort/ vor dem H. Hochw. Sacrament. Daselbst gibt Gott der Herr die allergnedigste audientz/ erhöret viel bälder vnsere bitt vnnd begehren. Der böse Feind verirte vnnd plagte sehr die Geistliche Jungfrawen in einem Kloster in der Statt Baëna in Andalusien gelegen. Darüber hat die andächtige Schwester Francisca de S. Dominico/ so an selbigem ort wohnte/ da sie einest von disem bösen Geist hart angegriffen worden/ jhn gefragt/ warumb er mit solcher furi vnnd gewalt den Geistlichen in selbigem Hauß zusetze: Darumb/ antwortet er/ weil ich nicht leiden kann/ daß sie so viel betten vor dem H. Sacrament. Vnd alß Francisca drauff sagte/ was geht dich das an/ vnd was schadet dirs? antwortet der laidige Sathan abermal/ vñ schreyt vberlaut; ach! dieweil sie Gott von wegen deß Gebetts/ so sie an dem ort verrichten/ von viellen vnnd grossen vnvollkommenheiten erlediget vnd befreyet.

Die Zwölffte Vbung.

Für den 27. Julii.

Dem innerlichen Gebet vnd betrachten sich ergeben/ nach dem Exempel der H. Agnes de Monte Politiano.

PHilagia / lasse dirs nicht wunder vorkommen/ daß ich abermal vom Gebett handle: ich kann dir dasselbe nimmer gnug recomandiren vnd fürhalten. S. Thomas von Aquin sagte vorzeiten / ein Geistlicher ohn Gebett seye ein Soldat ohn Wehr vnd Waffen; vñ wer sich dessen nicht gebraucht/ werde nimer in der Tugent einigen fortgang schaffen. Eben das ist meine meinung/ vnnd ich sage außtrucklich/ das Gebett sey allen ingemein nutzlich vnnd nothwendig. Jah/ nothwendig; dieweil / wie der H. Thomas lehret/ alles gutes das Gott von Ewigkeit herbeschlossen hat/ vns durch seine Göttliche Fürsichtigkeit mitzutheilen/ dasselbig gibt er vns in disem leben vermittels deß Gebetts/ vnd nach dem daß wir jhn drumb ersuchen/ insonderheit die güter so die Seel antreffen/ daran am meisten gelegen ist. Dannenhero etliche wol vermerckt haben vnd sagen / das Gebett lieben vnnd ein frommes Leben führen/ seye gemeiniglich ein ding; vnnd eben darumb hat meines erachtens der H. Augustinus disen schönen Spruch geschrieben: Rectè novit vivere, qui rectè novit orare. Wer wol betten kann/ der kann auch wol leben. Obnun schon alles Gebett / es geschehe mündlich oder innerlich/ grosse nutzbarkeiten herfür bringt / so thut dennoch solches das innerlich Gebett (davon ich zuhandlen fürhabens bin) weit besser vnnd fürtrefflicher: wie dann auch deren sehr wenig zufinden/ so sich in diser weiß zu betten üben/ welche nicht mercklich auff dem Weg der Tugend zugenommen/ mit GOTT sehr vereinigt sein / vnnd ab allen jrdischen dingen ein grosses abschewen vnnd widerwillen haben. Vnnd weil ich hertzlich wünsche/

daß du diſes groſſen glücks theilhafftig werdeſt / als hab ich mir fürgenommen diſes Orts dir fürzuhalten / nicht wavon du ſolleſt betrachten / was für ein weiß du müſſeſt halten / oder was darzu nothwendig ſey / damit die Betrachtung wol angeſtellt werde vnnd glücklich von ſtatt geh! (weil Pater Rodriguez de Ponte / Arias / vnnd etliche andere Geiſtreiche Männer gantze Tractaten davon verfertigt / die du leſen magſt;) ſondern allein dich darzu anzutreiben. Hab derowegen anders nichts zu thun alß daß ich dir das innerlich Gebett kürtzlich lobe / damit du einen luſt vnnd begierd bekommeſt dich darauff zu begeben / vnnd täglich ein Viertelſtunden oder ein halbe oder gantze ſtund / nach dem es dein Standt vnnd Gelegenheit zulaſſet / darin zuzubringen. Es iſt nicht ein ſo ſchweres ding / daß man ſich deßwegen eines ſo groſſen Guts berauben / vnnd es verwerffen ſolle. Die Princeſſin von Parma / alß ſie die fürtrefflichkeit diſer weiß zu betten wol verſtanden / hat ſie ſich mit einem ſolchen eiffer vnnd ernſt dran geſetzt / daß ſie es alle tag dreymal gebrauchte / ein halbe ſtund gegen den abend / vnnd eben ſo lang vmb die Mittagzeit / vnnd wie groſſe Geſchäfften auch fürfielen / ſo ward nimmer das wenigſte nicht von diſem Gebett abgebrochen. Franciſcus Suarez auß vnſer Geſellſchafft / der von wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit allenthalben berühmt iſt / hielte ſo viel davon / daß man jhn offt hat hören ſagen / er wölle lieber all ſeine wiſſenſchafft vierlieren / alß ein einzige ſtundt deß innerlichen Gebetts. B. Agnes de Monte Politiano begab ſich täglich zu diſer art deß Gebetts / alß zu jhrem Paradeiß vnnd Luſtgarten. Ein Liebhaber der Blumen / Baum / vnnd Kreutergarten beſucht dieſelbe nimmer mit ſolchem luſt vnnd wolgefallen / alß ſie nach jhrer Kammer eilete / vmb mit Gott zu reden / vnnd in ſeiner gegenwart kniend mit jhme zu handlen: vnnd hat es ſich offt zugetragen / daß GOTT / der an jhrer Gemeinſchafft ein ſonderbares wolgefallen hatte / ſie in ſo viel gewürdiget / daß er die Engel zu jhr geſandt / welche ſie vnnd den gantzen ort / da ſie dem innerlichen Gebett wartet / rundts herumb mit Roſen / Lilgen / Tulipen vnnd allerhandt ſchönen Blumen beſtrewten. Alle andere Heiligen vnnd alle Liebhaber der Vollkommenheit haben ſich nicht weniger mit vnglaublichem eiffer darauff begeben / vnnd wann du mir glaubeſt / Philagia, ſo wirdſtu diſe heilige Vbung hin füro höchlich vmbfangen / von wegen jetzt folgender vrſach. Alles glück vnd Wolfarth diſes Lebens vnd der groſſe Weg zur Seeligkeit beſteht in der Lieb ſo wir jhme ſchuldig ſeyn / vnnd in der Andacht / ohne welche wir weder in diſer forcht / weder in der Lieb verharren können: nun aber iſt die Betrachtung ein vberauß herliches vnd kräfftiges Mittel die drey gemelte ſtuck zu erhalten.

Wer ſolte GOTT nicht förchten / vnnd von der Todtſündt ein groſſes abſcheuen haben / der erſtlich betrachtet vnnd wol durch gründet hat / wie GOTT wider dergleichen Sünd mit ſolcher ſtrenge verfahret / daß er ſie mit ewiger pein abſtrafft in Höl-

der Höllen/daß er die Engel vnd die Fürsten seines Hoffs /weil damit behaffter / auß dem Himmel verjagt / vnnd daß er gewölt / sein Eingeborner Sohn obwol er gantz vnschüldig / solle/ vnsere Missethaten abzubüssen / den schmählichen vnnd schrecklichen Todt am Stammen deß Creutzes außstehen? Es seyn deren so viell / die lieber zehn tausent leben verlieren solten / als eine dergleiche Sünd begehen. Wo haben sie diſe vnbewegliche vnd vnveränderliche resolution gefaßt / die schwäre Hand/vnnd den gewaltigen Armen deß lebendigen Gottes zu förchten/vnd seinen gesätzen zu gehorsamen/als in einer guten betrachtung / vnnd reiffer erwögung der vnglückseeligkeiten / so auff die Sünd folgen? Das muß wol seyn ; weil alle die freyheit vnnd außgelassenheit so vieller Menschen/ welche mit jhrem vbelhalten frommen Seelen/den heiligen Engel vnnd GOtt selbsten ein grewel sein / allein herrüret auß mangel deß nachsinnens vnnd der betrachtung der Vrtheil Gottes/vnnd deß hasses / so er geschöpfft hat wider die Boßheit. Desolatione desolata est omnis terra ; quia nullus est qui recogitet corde , spricht der Prophet Jeremias. Das gantze Landt ist jämmerlich verwust worden/dan niemand ist der es zu Hertzen fasse.

Die Liebe Gottes belangend / so ist die Betrachtung vnnd das innerlich Gebett so kräfftig dieselbe tieff in vnser Hertzen einzupflantzen / daß ich von keinem grossen Liebhaber Gottes zu sagen wisse / der nicht dem Gebett seye zugethan gewesen. Es muß sich einer Gott nothwendig ergeben / wan er ein wenig durchgründet/was der Herr JESUS unsrentwegen gethan vnd gelitten hat; vnd es müste der jenig ein steinern Hertz haben/ der jhme widerstehen/vnd nicht lieb mit lieb vergelten wölte.

Eben das verstehe ich von der Andacht: darumb macht sie der Englische Doctor zur Tochter deß Gebetts. Zeig mir jemand welcher der Betrachtung ergeben seye/ vnd täglich seine gewisse zeit darzu bestimmt habe/ vnd sie trewlich vnd fleissig anstelle ; so will ich dir einen zeigen / der eingezogen vnnd versamlet ist / der auff das volkommenst/ auch in den allerkleinisten dingen/allweg sich befleisset Gott zu gefallen/der seine böse neigung ritterlich vnder die füß bringt/die sünd förchtet/eifferig ist/vnnd alle Tugenden bey fürfallender gelegenheit ernsthafftiglich übet. Das innerlich Gebett ist ein fewr/welches den jenigen so darzu kommt für einen gantzen Tag erwärmet;eine fackel / welche die folgende vier vnnd zwantzig stunden erleuchtet / wan man sie einmal recht in die hand genommen hat;eine süssigkeit / die einem auff ein lange zeit alles was nicht Gott ist zuwider macht / wan man sie em wenig verkostet hat ; vnd ein außbündiges krafftwasser/welches vnsere Seelen auff ein geräumere zeit stärcket/als nit die allerköstlichste medicin vnnd artzneyen an vnserm leib thun/wan es zu seiner zeit genommen vnnd genossen wird. Soll ich dirs rundauß sagen/was mir offt in den sinn kommt? Wan vnd so offt ich Geistliche Personen sehe/welche morgents eine Stund betrachtet haben/ vnnd darnach mit bissigen worten herauß fahren/das stillschweigen / so offt gelegenheit fürfällt/nicht halten/klagen vnnd murren vber alle/vnnd alles / was nicht nach jhrem kopff vnd sinn ist / nichts reden als von newen zeitungen/vngern vnd mit verdruß

gehorsamen / nur lust haben mit den Weltleuten vmbzugehen / vber alles vngeduldig werden / die mortification vnd demütigung fliehen / vnd in andere dergleiche mängel fallen; alßdan sag ich bey mir selbst: diser Religioß oder diese Geistliche hat vbel betrachtet / vnnd ich vermeine / ich rede daran nicht vneben noch vnrecht: dan es ist vnmöglich / daß das innerlich Gebett / wans gebührender weiß am morgen angestellt wird / nicht mittheile vnnd in vns für einen gantzen tag erwecke das fewr der Göttlichen lieb / den Geist der versamblung / vnnd nothwendige auffmercksamkeit in allen / so vnser ampt betreffen / vnnd wir zu thun schuldig seyn. Versuch es Philagia, vnnd liebe das innerlich Gebett / wann du deinen Geistlichen fortgang lieb hast / vnd bey dem Geliebten deiner Seelen gunst vnnd gnad begerst zu erwerben.

Die Dreyzehnde Vbung.

Für den 28. Julii.

Sich gewöhnen offt vnnd gern von Geistlichen sachen zu reden / nach dem Exempel deß Seeligen Aloysii Gonzagæ.

ES ist ein lust / wann man höret / wie die Theologi vnnd Schul-Doctores disputiren von der Sprach / deren sich die Seeligen im Himmel nach der allgemeinen Auferstehung gebrauchen werden. Etliche halten dafür wir sollen alle mit einander die Sprach reden / welche der Sohn GOttes geredt / als er auff Erden gelebt hat. Andere vermeinen / Gott der Herr werde alle Seeligen im Himmel ein newe Sprach lehren welche mit lieblichkeit / wolredenheit / vnnd allen anderen nothwendigen qualiteten vnd eigenschafften auff das allerstattlichste wird versehen seyn. Alles dises ist vngewiß / vnnd kann man anderst nicht alß rätherischer weiß in disem stuck reden: die materi aber der gespräch / so man droben führen soll / ist allerdings gewiß / dann man wird daselbst nur handlen vnnd reden von GOTT vnnd seinen Volkommenheiten / von der Gottes Gebärerin vnnd jhrer Gutthätigkeit / von den Engeln vnnd jhrer Englischen Lieb / von den Heiligen vnnd jhren herrlichen Thaten. Mit einem Wort / alle Discurßen vnnd Gespräch werden droben allein seyn von Guten / Geistlichen / vnnd Heiligen sachen. Das ist deß Himmels Sprach / vnnd wann man auß der Sprach kann abnemmen / was einer für ein Landtsman / vnd wo er daheim seye / so hat man / auch in disem Leben nur acht zu geben auff die Red vnnd Discurßen so einer führet / wann man vernünfftig schliessen will / welche zum Himmel gehören / vnnd schon vorauß die schöne Landtssprach reden vnnd brauchen. Jhr Hertz / welches mit Göttlicher Lieb / heiligen Gedancken / vnnd inbrünstigen Begierden angefüllt ist / gibt jhren Worten flügel / vnnd macht sie gantz ähnlich vnd gleich denen so zum ewigen Leben vorgesehen vnd erwöhlt seyn; vnnd können wir sie bey guter zeit für die jenige erkennen / welche sie in alle Ewigkeit seyn werden; alldieweil wir an jhrem gespräch vnd reden das gewisse kenn- vnd merckzeichen haben der Außerwöhlten / vnnd

vnd der liebe kinder des Hauß Gottes. Zum wenigsten hat man sie bißhero von den Weltkindern vnderscheiden können / von wegen jhrer Geistlichen discurs / darin sie jhren gröstẽ lust vnnd ergötzlichkeit gesucht vnnd gefunden haben. Die Gottseelige vnd tugentreiche Princesse von Padua redete schier allezeit von geistlichen sachen so gar wolte sie auch vber Tisch von nichts anders hören. Der andächtige Coadiutor auß vnserer gesellschafft Alphonsus Rodriguez hatte in keinem ding einige frewd oder lust/außgenommen wann er zu Gott oder von Gott reden könte B. Jacobus Venetus auß S. Dominici orden hatte gemeinlich anders nichst im Hertzen vnd Mund/ als die fürtrefflichkeiten Jesu vnd Mariæ/vnd die leben der Heiligen/aber allweg ware diſes sein gespräch mit einem innerlichen grossen trost vnd liebrichen zähren vermischt. Der seeligen Victoriæ gefile nichs so faſt/ alß diſe sprach deß Himmels/ insonderheit wan man redete vom lob jhres allerliebsten JESU/vnd von keinem ding redete sie lieber alß von demselben/darumb nennte sie jhn auch jhren geliebten/ denen sie jhr erwöhlte hette auß tausenden/ den schönisten vnder allen menschen kindern/ jhr einiges gut/ jhren Bräutigam vnd den schatz jhrer seelen. Alle andere Heiligen habens auff denselben schlag gemacht; vnnd ich will hoffen Philagia, du werdest jhnen nachfolgen/ vnd deine ordinari vnd gewöhnliche discursen werden nur sein von geistlichen sachen. Wan mir deine condition vnd Stand volkommenlich bewust were/ so wolteich dir fein deutlich die gelegenheiten anzeigen welche du darzu hast/ vnd was für ein weiß du darinn halten mussest du möchtest jedoch solches villiecht lehrnen auß dem/ was ich jetzt melden werd / vnnd was andere / so ich nenne diſsfals gethan haben.

B. Franciscus Borgia da er noch in der Welt lebet/ vnnd in grossem ansehen bey jedermänniglich war / als ein Herzog vnnd Vice-Re in Spanien / pflegte nach gehaltener Taffel mit seinen kindern/ Edelleuten vnd haußgenossen geistliche gespräch anzustellen von eitelkeit der Welt/ von schonheit der Tugenden / von den wolthaten Gottes/ vnd anderen dergleichen Gottseeligen stücken. Viel fürnehme vnnd ansehnliche Personen in der Welt reden täglich vom leben deß Heiligen/ so auff denselben tag fallet welches sie täglich mit jhrem grossen Trost vnd nutzen/ vnder wehrender mahlzeit vnd darnach lesen oder anhören.

Die geistliche Ordensleut beydes geschlechts bringen die zeit jhrer recreation in allen wolgeordneten Klöstern mit dergleichen gesprächen zu/ vnnd bißweilen mit solchem eiffer vnnd geistlichen geschmack/ daß sie sich nach vollendter recreation mehr entzundet vnnd auffgemuntert befinden zum dienst Gottes vnd zur lieb der Tugend/ alß wan sie eine Stund betrachtet haben/ insonderheit wan sie mit den eifferigsten vnd so sich am besten auff solche gespräch verstehen vmbgangen seyn. Ich hab in meiner Jugend kennt einen religiosen auß vnser Societät ; es ist gewesen P. Carolus de Cruce / der vor etlichen Jahren zu Gratianopel an der

Pest

Pest/welche er im Spital gefangen/ da er deren so damit behafftet auffs fleissigst abwartet vnd dienete/glückseeliglich gestorben ist. Dessen sein höchster lust vnd frewd ware/ wann er zur zeit der gewöhnlichen recreation / so bey vns nach dem essen gehalten wird/zu jemand kam / mit dem er nach seinem belieben mögte reden von der wolthat seines Berufs/von eiteler vnnd närrischen yppigkeit der Welt/vnd dergleichen dingen. Alsdan gieglete jhm das Hertz / vnnd sein glantzendes angesicht zeigte gnugsam an die heilige vnnd inwendige flammen seiner Seelen. Von mir selbst kan ich in der warheit bezeugen / daß ich offt von seiner Conversation vnd gespräch gangen bin mit solcher satisfaction vnd genügen/ mit solchen innerlichen guten bewegungen / vnd so viel heiligen begirden mich dem dienst GOttes gäntzlich zu ergeben / daß ich mich schämen muste / daß ich dergleichen Gottseelige anmütungen in meinen Betrachtungen nicht empfünde. Zur selbigen zeit hab ich noch einen andern Priester kennt auß vnser Gesellschafft/nemblich P. Claudium de Sancta Columba/einen tugendsamen Mann / den vns der Todt gar zu früh hat hinweg genommen. Es ist mit keinen worten außzusprechen was ein grosse frewd es jhm brachte/wan er von Gott reden mögte. Ich habs von glaubwürdigen Leuten verstanden daß gleich wie er täglich älter ward / also seye in jhm diser lust allzeit gewachsen davon zu reden/das er jnniglich liebte. Die zeit welche er damit zubrachte/nennte er das kleine viertelstunden vnsers L. Herren: vnd wan er jemand antraff/der eben wie er gesinnet war; lasset vns gehē/sprach er/vnd geben vnserm lieben Herrn sein kleines viertel stunden. Er redete nicht vnbillich besagter massen ; weil denen welche Gottlieben/die stunden vnnd gantze tag nicht ein viertelstunden scheinen zu wehren /wan sie von GOtt sich vnderreden.

Der andächtige Joannes Berchman da er im Römischen Collegio in der Theology studierte/hatte nit gnug an dē zwo recreationen so wir täglich haben / dieselbe zeit mit Gottseeligen discursen vnnd gespräch zuzubringen; sondern er hatte darneben eine kleine Geistliche Academy vnnd Schul angestellt für die Spiltag / wann sie draussen auffm Meyerhoff oder Garten sein wurden. Zu diser Academi gehortē neben jhm etliche Junge Religiosen / so am eifferigsten vnnd jhres fortgangs am meisten begirig waren. Sie worden vorhin ermahnet von welcher Tugend man handlen solte; einer redete von fürtrefflichkeit der Lieb/von der Demut / oder einiger andern Tugend / so fürgehalten war : ein ander brachte die mittel auff die bahn/wie sie zu erlangen ; widerumb ein ander muste erzehlen die grosse nutzbarkeiten so darauß erwachsen ; vnnd ein ander die Exempel vnd fürnemste wircklichkeiten derselben Tugend: vnnd auß diser vnderhandlung entstunden bey jhnen allen ein grössere lieb zu Gott dem Herren / ein sonderbare affection zur Tugend davon gehandlet worden/vnd ein demütige erkantnuß vñ danckbarkeit gegen Gott für die wolthat jhres heiligen Berufs.

B. Aloysius Gonzaga hat in disem stuck seines gleichen kaum gehabt / aber insonderheit an den hohen Festen / wan er vom gegenwertigen Geheimnuß redete / vnnd in dero-

deroselben Vigili vnnd Abend / wan all sein Gespräch / wie ich anderstwoh vermeldet / auffs H. Hochwürdige Sacrament / welches er folgenden tags solte empfangen / gerichtet war / aber er thate es mit solchem eiffer vnnd so artlich / daß auch die ältiste vnnd volkommenste Patres froh waren / wann sie jhm zu selbiger zeit mogten zuhören / vnnd deß fewrs der andacht / welches kame auß dem Mund dises jrrdischen Engels / theilhafftig werden.

B. Petrus Gonzalez auß S. Dominici Orden / wann er mit anderen Religiosen oder mit den Weltleuten vmbging / redete er nirgend von als von Geistlichen sachen / vnnd fürnemblich von der dienstbarkeit vnnd armseeligkeit der Sünd; wie imgleichen von der grossen ruh / frid / vnnd frewd / deren fromme Leut auch in disem Leben geniessen. Wie nutzlich er dergleichen Gespräch gehalten magstu auß folgendem beyspil abnemmen. Wann er reisete / oder von jemandt zum essen ausser deß Klosters beruffen war / solte einer vermeint haben / es geschehe nur allein darumb / damit er alle so sich zu jhm fügten bekehrte: vnnd er ist hierin so glücklich gewesen / daß er nimmer auß einem Hauß gangen / da er geruhet oder gessen hatte / er hette dann vorhin mit seinen guten Gesprächen vnnd Gottseeligen ermahnungen alle dahin vermögt / daß sie beichteten / vnd sich resolvirten Gott forthin fleissiger zu dienen.

Das seynd die gelegenheiten so am öfftisten fürfallen Geistliche Gespräch anzustellen; sihe zu was dir am bequemsten seye; vnnd thue es denen nach / die ich dir zum Exempel hab fürgestellt: bistu aber einigem Geistlichen Ordenstandt einverleibt / so zeige deinen eiffer in diser sach / damit du die Weltliche Personen / so dich etwan besuchen / mit deinem Gotseeligen Gespräch aufferbawest. Ich werd mein lebtag nicht vergessen der antwort / so einmal ein Junger mir bekanter Gesell einem geben / der jhm riethe er solte einen gewissen Religiosen / den er jhme nennet / offt besuchen. Ich werde es nicht thun / antwortet er: dan seine discursen sein lauter Lumpenwerck vnnd nicht von Geistlichen sachen: ich hab nichts bey jhm zu thun. Ist es nicht ein grosse schand für eine Geistliche Person / einen solchen verweiß von einem Weltman hören müssen?

Die Weltleut erwarten von den GOtt geweyhten Personen aufferbäwliche Gespräch / vnnd deßwegen kommen sie zu jhnen: wann sie nun aber auß jhrem Mund anders nichts hören / als eitele wort / vnnutze Gespräch / newe Zeitungen / kurtzweilige reden / Vngeistliche schertzwort / Kinder / vnnd narrenwerck / ꝛc. gewißlich so gereicht es solchen leuten zur grossen Schand vnnd Spott / jah auch zum nachtheil deß gantzen Ordens; vnnd es were besser man keme nimmer ins sprechhauß oder an die Pforten / vnnd vermitte alle Conversation vnnd gemeinschafft / als daß man solche ärgernuß gibt / vnnd den Weltleuten / denen vnser handel vnnd wandel bekant ist / zu spott wird / wie auch den bösen Geistern / die sich höchlich erfrewen / daß sie den Mund der Gespon-

sen Christi JESU durch vngereimbte vnd jhrem Stand vbel anstehende gespräch entheiligen vnd verunehren.

Eben so wenig werd ich vergessen den bösen ruff vnnd namen / den etliche Geistliche hatten ; welche dermassen beschreyt waren / daß der gemeine man zusagen pflegte / es seye bey jhnen der rechte Kram vnnd laden der newen Zeitungen / wer was newes vnnd fürwitziges hören will / der müsse dahin gehen / vnnd man befleisse sich daselbsten mehr die sinnliche vnnd gefährliche / als die Englische vnnd Göttliche Freundtschafften zu vnderhalten.

O jhr ellende Creaturen vnnd vnglückseelige Schlachtopffer deß Teuffels der die Weltleut bezaubert / wöllt jhr dann allweg die zeit mit disem vnnützen geschwätz verlieren ? Glaubet jhr dann nicht / daß GOTT einmal scharpffe rechnung von euch forderen wirdt von wegen so vieller müssigen / lächerlichen vnnd außgelassenen wort / vnnd daß der Beschluß dieser Rechnung werde sein ein sehr harte vnnd schwäre straff / welche jhr mit blütigen Zähren vnnd mit einem Zehn tausent jährigem stillschweigen wöltet abkauffen ? Was macht jhr bey den gätter / wan jhr nicht reden wöllt wie die Engel ? Warumb eilet jhr nach der Sprechkammer / als wie nach der Hochzeit / wann jhr ewern Nechsten nicht wöllt aufferbawen ? Warumb ladet jhr allerhandt Personen euch zu besuchen / wann jhr ewere Zung vnnd sitten nicht begert zu reformiren / vnnd in ein bessere ordnung zu bringen ? Was habt jhr auß so vielfaltiger Conversation für einen nutzen ? jhr erfüllet ewer gemüt mit Tausenterley gedancken / die euch darnach in ewerem Gebett verhinderen. Was erwartet vnnd hoffet jhr auß dem so freundtlichen Gespräch vnnd dem wolgefallen so einer hat am anderen : jhr zündet das fewr in euch vnnd in einem andern an / welches jhr wann jhr wöllet / nicht werdet außlöschen. Was wird endtlich das end vnnd der außgang sein aller diser eitelen vnnd vnnützen discurß ? das werdet jhr einest erfahren vnnd lehrnen wann jhr euch dessen werdet schämen / wann euch ewer Gewissen deßwegen jammerlich wird nagen vnnd plagen / vnnd wan jhr nach disem Leben in den heissen Fewrflammen sieden werdet. GOTT verhüte gnedigst daß es nicht das ewige fewr / vnnd ich der fürbott vnnd außkünder sey eweres vnglücks. Liebes Kind / wo du jmmer bist / ich bitte dich vmb GOTTES willen / laß all diß narrenwerck fahren / vnnd rede wie die Heiligen : gewöhne dich an die Sprach deß Himmels / vnnd du wirst darauß einen weit grössern Trost vnnd Frewd schöpffen / als auß allen den schädlichen Gesprächen mit den Weltkindern / denen du so fast zugethan bist. Wann du mir nicht glauben willst / so glaube zum wenigsten der Seeligen Magdalenæ de Pazzis ; ich zeige dir an jhre meinung in fürhabender sach ; erwegs dieselbe hie wol / so hab ich dir weiter nichts zu sagen. Sie hatte gantz vnnd gar kein gefallen an den Gesprächen der Geistlichen Personen mit den Weltlichen / vnnd wann sie etwan neben dem Sprechhauß für-

fürüber gieng / sagte sie / die Gesponsen Christi JESU schafften am selbigen ort keinen nutzen/vnnd holten nur daselbst viell vnnd grosse vnruh / vnnd hetten darauß anlaß zu vnderschidlichen versuchungen. Sie selbst vermitte auffs fleissigst alle gelegenheit dahin zu gehen / vnnd sagte ohne verhelung zu ihren Geistlichen Töchtern/ sie wölte lieber so lang im Fegfewr seyn/ als sie bißweilen in der Sprechkammer zubringen muste. Wan sie merckte/ daß etwan eine Schwester froh war/ wan sie sich dahin verfügen solte / sagte sie zu derselben: Mein liebe Tochter / ihr soltet euch viel mehr betrüben als erfrewen / wan man euch ins Sprechhauß vnnd an die gitter fordert : die Gespräch welche wir daselbst halten / berauben vns deß innerlichen Fridens / besudlen die Seel / vnnd offtermal schwärtzen sie die schneeweisse Lilgen der Reinigkeit der Allerheiligsten vnnd Vnschüldigsten.

Philagia , ich sage dem lieben GOTT Lob vnnd Danck/ daß dich dise ermahnung nicht angeht : ich weiß gar wol / daß dir nichts so lieb vnnd angenehm ist / als die Geistliche Gespräch / vnnd wan du reden vnnd etwas hören magst von dem Leben CHRISTI vnnd der Heiligen / auß der Kirchen-History / insonderheit deines Ordens / wann du im Geistlichen Standt lebst ; von den guten Begirden zur Volkommenheit / vom nutzen vnnd früchten deiner Betrachtungen / von der weiß wol zu betten / von der manier dem nechsten zu helffen / von der Tischlection wann du in einer Gemeind wohnest/ von der Wolthat deß Geistlichen Berufs/ von den gnaden so du von GOTT empfangen / von allen Tugenden/vnnd vom Haß der Sünden / jedoch die allersinnlichste vorbehalten / davon der blosse Gedancken die Reinigkeit verdunckelt vnnd vnnd in gefahr bringt; vom Todt / vom Gericht / von der Höll / vom Himmel/ von den verborgnen oder offenbahren vrtheilen GOTTES / von den armseeligkeiten vnnd eitelkeit der Welt / vnnd der gefahr deren so drin leben/ von den Göttlichen Eigenschafften vnnd Volkommenheiten / von den guten Wercken / vom aufferbäwlichen Wandel vnnd herrlichen Exempeln deren die vns bekant seynd/ von fortpflantzung vnnd außbreitung deß Christlichen Glaubens / von der Boßheit der Ketzer / vnnd endtlich von solchen dingen / die zugleich das Gemüt erfrischen / vnnd zu der Seelen nutzen vnnd Geistlicher aufferbawung dienlich seyn.

Mir ist nicht vnbewust / daß du vielle Stunden mit höchster lust mit solchen Gesprächen zubringest : darumb bitte ich dich / du wöllest beständig darin fortfahren / vnnd das schöne Merckzeichen der Kinder GOTTES nimmer verlieren. Welches ich jedoch dahin nicht deute als sollest vnnd müssest du dich allweg absöndern von denen / so von einer andern materi reden ; befleisse dich viel mehr solche Gespräch mit einer sonderbaren Klugheit vnnd bescheidenheit zu verenderen vnnd Geistlich zu machen. Wir sollen / nach der Lehr vnnd anweisung Sanct Ignatii vnsers Stiffters / die jenige so vns

heimsuchen / das Gespräch lassen anfangen/wir aber sollens endigen. Das wolte er damit zuverstehen geben / wir müssen anfänglich ihre Weltliche oder eitele Gespräch mit gedult vbertragen / vnnd sie allgemach auff gute vnd Geistliche sachen bringen.

Im fall du aber etliche antreffen wurdest / welche gantz halßstärrig auff ihren Weltlichen Discursen blieben/vnnd nichts gutes hören wölten / so thue ihm wie B. Franciscus Borgia. Wann ihme dergleichen Leut vorkamen / gab er kein acht auff alles was sie sagten / vnnd gedachte darzwischen etwas gutes. Als er aber deßwegen von einem auß den vnserigen ermahnt worden / antwortete er / er wölle von ihnen lieber für vnwitzig vnnd vnverständig gehalten werden / als die zeit mit ihnen verschertzen. Sey derowegen beständig / Philagia , vnnd so viel es deinem Beruff gemeß ist / rede von GOTT vnnd von dem was ihme gefällig ist.

Es hat derselbe GOTT an solchen Gesprächen ein sonderbares wolgefallen/ vnnd bestättiget sie mit wunderzeichen; wie zusehen gewesen / als er auff der Heiligen Scholasticæ anhalten / ein gantze Nacht starck regnen lassen / damit sie nach ihrem wunsch von Geistlichen sachen reden mögte / mit ihrem Bruder S. Benedicto / der sonsten entschlossen war sie gehen zu lassen / wann das böse Wetter nicht eingefallen were. Auß der antwort so sie ihrem Bruder geben / ist gnugsam abzunemmen / daß es durch sonderbare schickung GOTTES also zugangen. Sihe/ sagt sie / ich hab dich gebetten/vnnd hab nichts erhalten können ; hab aber auch GOTT angeruffen/vnnd der hat mich erhöret. Der Sohn GOTTES selbst will dabey sein / wann man Geistliche Gespräch führet/vnnd ertheilet denselben so sie führen seinen heiligen Segen.

Die Seelige Dorothea auß S. Dominici Orden zu Ferrera da sie mit den Novitzen von Geistlichen sachen redet / sahe Christum den Herren in gestalt eines kleinen Kindts / der ihnen liebkosete vnnd sie segnete: als aber zu selbiger zeit zwo andere vbel mortificierte darzu kamen / welche mit ihrer außgelassenheit vnnd eitelm geschwätz ihr Gottseeliges Gespräch verhinderten/ ist vnser L. Herr/der solches nicht leiden konte/alsobald davon gangen/vnd verschwunden.(*P. Ioannes à S. Maria lib. de Relig. S. Dominici.*) Was weiter für merckliche nutzbarkeiten auß den Gottseeligen Gesprächen entstehen/ist schwärlich mit worten außzusprechen. Die Seelen werden dadurch verendert/ vnnd bekehret. Silinia ein Adeliche Jungfraw von Melda geburtig redete eines tags mit der Heil. Genovefa von der schöne vnnd fürtrefflichkeit der Jungfrawschafft: jene sagte ihr wunderbarliche ding von diser Tugend/vnnd vnder andern / die Jungfrawen seyen auff erden / was die Engel im Himmel seyn ; dadurch das Hertz Siliniæ dermaßen ist eingenommen worden/daß sie ihr fürhaben mit einem Jungen vnnd ihr an Adel vnnd Reichthumb nicht vngleichen Gesellen / dem sie schon verlobt war/zuheyraten/gäntzlich fallen vnd fahren lassen.

lassen. Es werden die Gemüter dadurch zu allerhand Tugenden auffgemuntert vnnd angetrieben. Die Jünger Christi/ so nach Emaus gingen/ sein vber die massen bewegt vnnd angezündt worden durch das heilige gespräch/ so vnser L. Herr in der gestalt eines Frembdlings mit jhnen vnderwegs geführet/ vnd darumb sagten sie darnach: (Lucæ 24.) War nit vnser Hertz gantz entzündet in vns / da er mit vns redet auff dem Weg / vnnd klaret vns die Schrifft? Nach solchen gesprächen solte einer sich marteren lassen: ein einziges das wol angestellt wird/ kan solchen eiffer vnnd begirdt in vns erwecken. Ein Geistliche Person im Kloster Val de Grace/ nach dem sie von Gott geredt hatte mit der gottseeligen Margareta d'Arbouse/ sagt sie: Wann ich von jhr komm / so bin ich willig vnnd bereit die Marter außzustehen; also gewaltig werde ich durch jhre heilige Discurßen angehitzt.

So viel kürtzlich von den andächtigen Gesprächen: hingegen wann einer sich/ insonderheit wann er im Geistlichen Stand ist / auff andere Gespräch begibt / mißfällt solches Gott vnnd den guten Engeln sehr/ wie wir auß der weiß vnnd geberden der guten vnnd bösen Geister/ so ein frommer Alter gesehen/ zu erlehrnen / vnnd im Leben der Alt-Vätter zulesen haben. Die Engel zeigten sich frölich vnnd wol zufriden bey denen so von Geistlichen sachen redeten, vnnd die Teuffel erschienen in der gestalt heßlicher Schwein bey den vnvollkommenen Geistlichen/ die vnnütze gespräch führten. Aber das ist nicht alles das vnheil diser vnglückseeligen Zungen / dieselbe haben noch ein viel ärgers zugewarten / wann es sonsten wahr ist was ich finde im Leben B. Magdalenæ de Pazzis. Vnser Lieb. Herr hat jhr einest in einer verzuckung gezeigt ein anzahl Geistlicher Seelen/ welche brennten in erschröcklichen Fewrflammen/ darin sie gerathen waren / weil sie die zeit der Recreation/ so der Ordenstandt vergünstigt Geistliche gespräch anzustellen / vbel zugebracht hattē. Diß trawrige Spectakel thate sie mit Zäher zerfliessen/ vñ so erbärmlich schreyen/ daß man ein grosses mitleiden mit jhr hatte. Vnder dem weinen vñ heulen hörte man sie sagen: O armseelige Religiosen! O wol ein eusserstes ellend! O ein erschröckliches vnglück! Muß dan das jenig/ welches den Ordensleuten zugelassen wird zu einer geistlichen erlüstigung/ vnnd zum fortgang jhrer Seelen/ jhnen gereichen zum höchsten schaden / vnnd eine so grausame Pein vnnd Schmertzen/ vnnd den ewigen Todt verursachen?

Wan du alles obgemeltes wol vnnd reifflich erwegest/ so stehe ich in keinem zweiffel/ du werdest hinfüro/ wie sichs gebürt / das kleine Viertelstunden vnsers L. Herren zubringen/ vnnd nichts vnderlassen damit du die köstliche zeit / welche dir Gott verleihet von jhme vnnd von dem das er liebet zu reden / Gottseeliglich anwendest. Du wirdst dich mehr/ alß jemal / befleissen dich darzu bequem vnnd geschickt zu machen durch die auffmercksame anhörung deß Worts Gottes in den Ermahnungen/ Predigen/ vnnd bey der Tisch-Lection; durch die heilige gewonheit zu Gott zu steigen/ vnnd das Hertz zu jhm zu erheben / in ansehung vnnd betrachtung der Creaturen / also daß du dich vnderstehest alles Geistlich zu machen durch die öffters erhebung deß gemüts vnnd hertzliche Anmütungen/ vnnd durch die lesung

Geistlicher Bücher. Das erwarte ich von dir / damit die begird so ich hab zu deinem fortgang nicht vnfruchtbar vnnd zu nichten gemacht werde.

Die Viertzehnte Vbung.

Für den 29. Julij.

Täglich etwas auß einem Geistlichen Buch lesen / nach dem Exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi

PHilagia / was wurdestu sagen wann ich dir verhiesse ich wölte verschaffen daß du dein lebenlang alle vnnd jede tag brieff bekommest auß deinem Vatterland / von deinen nechsten Verwandten / vnnd allerbesten Freunden? Wann du mich anhören wilst / so verspreche ich dir dasselbig glück / vnnd versichere dich / es werde kein einziger tag hingehen / daran es dir nicht zu theil werde. Was haltestu von den Geistlichen Büchern / vnnd was glaubstu davon? Was mich / angeht / so halt ich gäntzlich dafür / es seyen so viel Brieff die vns vom Himmel geschickt werden / vnnd schewe ich mich gar nicht von allen vnnd jeden blättern so darinnen seyn zu sagen / was S. August. (*Sermon. 36. ad Frátres in Eremo.*) von der H. Schrifft vorzeiten gesagt: die Göttliche Schrifften sein gleich wie Brieff vnnd Schreibens / die vns auß vnserem Vatterlandt / welches der Himmel ist / einhändiget werden. Darauß erfolgt / daß in dem ich dich lade täglich etlich blätter auß einigem andächt. Buch zu lesen / ich dir einen Brieff auß dem Paradeiß in die handt gebe / darin du lesen mögest / was für newe Zeitungen dir vom Himmel geschickt werden; was man dir von dem Vatterlandt sage / da wir vnser Eltern / vnsere Freundt / vnnd vielle auß vnsern besten bekanten haben; vnnd was sie gethan haben zu der seeligen wohnung / nach der wir trachten / zu gelangen.

Die Heiligen haben diese gnad so hoch geachtet / daß sie keinen Tag hinschleichen lassen / daran sie dises trosts nicht genossen. Der heilige Abbt Equitius vnderliesse es nimmer zu thun / vnnd damit es jhm dran nie manglete / hatte er jhme selber ein kleine Libery von allerhand Geistlichen Büchern bestellt / vnnd wann er reisete / ließ er dieselbe mitführen. Der andächtige Alexander Luciaghus lase alle tag zur bestimpten zeit sein Geistliches Buch. B. Jacobus Venetus thate deßgleichen / wie nicht weniger alle Religiosen in allen wolgeordneten Geistlichen Ständen thun / vnnd hierin dem H. Benedicto folgen / der gewölt vnd befohlen / es solle täglich ein gewisse Stundt zu diser Lection verordnet werden / vnnd zu selbiger zeit zween auß den ältisten im Kloster all zusehen / vnnd acht geben / ob alle dieselbe darzu anwenden. Diß ist der gemeine brauch aller deren / so einige lieb tragen zur andacht vnnd vollkommenheit.

Dabey kan nicht verneint werden jhrer etliche haben ein grössern lust zu gewissen Büchern / vnnd lesen allweg die jenige so jhnen am besten gefallen; welches lobwürdig ist / weil sie desto grössern nutzen darauß schöpffen. Der H. Edmundus Ertz-Bischoff zu Cantelberg hat ein solche lieb zur heiligen Schrifft / daß er jhm den Schlaff abbrach / dieselbe zu lesen: alß er aber einmal drüber eingeschlaffen / ist die Kertz auff die Bibel gefallen / vnnd (welches ein grosses wunder vnnd klare anzeigung gewesen / daß Gott dise Lection jhm lasse gefallen) daselbst gantz verzehrt vnnd

verbrenne

verbrennt worden/ jedoch ohne dem Buch den geringsten schaden zuzufügen. Die Bibel war auch das gewöhnlich Geistlich Buch Alphonsi Königs in Aragonia. Er hat sie viertzehnmal neben der Außlegung durchlesen; all seinen lust vnnd frewd fand er darin/ vnnd deßwegen sagte er offt zu Gott/ In justificationibus tuis meditabor, In deinen rechten will ich betrachten/ oder wie es andere verdolmetschen/ deliciabor, Ich will meine ergötzlichkeit darinn suchen. Die H. Cæcilia trug stäts das New Testament bey sich/ wie im gleichen die eifferige Mutter Margarita v Arbouse einen Theil oder Buch der Heil. Schrifft/ beide/ damit sie es so offt als ihnen gefällig lesen mögten. Die Gottseelige Paula Antonetta/ von wegen ihrer sonderbaren affection zum heiligen Apostel Paulo/ verliesse nimmer seine Sendschreiben/ vnnd wißte dieselbe außwendig. S. Joannes Chrysostomus hatte ein gleiche lieb zu denselben/ er hatte sie stäts vor seinen Augen/ er konte sich mit ihrer lesung nicht ersättigen/ vnnd sein höchster wunsch vnnd frewd were gewesen/ wan er alle Menschen auff Erden dieselbe zu lesen hette vberreden können/ dannenhero sagte er in der Vorred vber die Epistel zu den Römern; Alle Christen/ so gar auch die Handtwercksleut/ vnd die Krämer vnnd Kauffleut/ in ihren Winckel vnd Laden/ wan ihnen etwas zeit übrigt/ sollen sie dieselbe lesen.

Andere haben lust zu andern Büchern. B. Jacobus Venetus lag stäts auff den Leben der Heil. vnd könte dises lesens nimmer satt werden. Der Gottseelige Pater Joannes a S. Guilielmo lise alle morgen das Leben eines Heiligen/ vnnd befliesse sich demselben in einer Tugendt nachzufolgen/ vnnd erwöhlte ihn selbigen tag für seinen Patronen vnnd Fürsprecher. Der Ehrwürd. Pater Cæsar de Buz erlüstigte sich mit seinem kleinen Thomas de Kempis/ von der Nachfolgung Christi/ vnnd insonderheit mit dem letzten Capittel deß andern Buchs/ da er handlet von dem richtigen Weg deß Creutzes. Es hat aber diser heilige Mann nicht allein dergleichen affection gehabt zu gemelten Büchlein. Vnzahlbare folgen ihm nach/ vnnd so gar sein viel im Weltlichen Standt/ welche ob sie schon mit allerhandt geschäfften vberladen seyn/ dennoch keinen tag vnderlassen etwas wenigs darauß zu lesen: vnnd die warheit zu bekennen/ könten sie ihre sachen weißlicher nicht anstellen alß ihnen diß güldine Büchlein gemein vnnd bekant zu machen/ welches vns/ so offt wirs lesen/ alles sagt was vns nothwendig ist. Mein Herr Alexander Alemand/ Herr von Pasquieres vnnd Vicomte de Triefues/ wie sehr er immer beschäfftigt/ lase es täglich/ vnnd sagte gar artlich/ diß schöne Büchlein sey vnser Manna vnnd Himmelbrod/ vnd es schickt vnnd accommodirt sich nach eines jeden geschmack vnnd Geistlicher notturfft.

Es brauchen auch nicht alle eine weiß in lesung der Gottseeligen Bücher; einer gehet damit ehrerbietsamer vmb alß der ander. S. Carolus Borromæus lase täglich die Heil. Schrifft kniend. Die Andächtige Schwester Maria Aymee de Bolliond brachte alle tag ein halbe stundt mit dem Geistlichen lesen zu auff beyden knien sitzend. Andere kommen darzu mit einer grossen begird ihre Lection von Gott selbsten zu hören/ vnnd was ihnen fürkomme

das

das nemmen sie an / als wie von seiner handt. Auff diſe manier laſe S. Ignatius Loyola täglich etwas wenig auß der Nachfolgung Christi / was er im ersten auffthun deß Büchleins antraff; vnnd obwol ers auch ördentlich vnnd gantz nacheinander laſe / so empfand er doch ein vnglaubliches trost / wann ers beſagter weiß thate. Der Seelige Franciſcus de Sales trug allzeit bey jhm das herrliche Büchlein der Geiſtliche Streit genannt / damit ers seines gefallens leſen mögte: es iſt gar glaubwürdig / er habe es darneben geleſen auff eben dieſelbe weiß / ſo ich jetzt gemeldet hab: dann es iſt sehr bequem / deme ders liſet ſo wol die warheit artlich zu ſagen / alß die Nachfolgung Christi.

Einmal iſt es gewiß / daß die Heiligen vnnd Diener Gottes auff eine oder andere weiß dem Geiſtlichen leſen ergeben seyn / vnnd täglich ein viertel / oder halbe / oder gantze Stundt / oder ein gute zeit damit zubringen. Philagia, wann du alle tag zum wenigſten ein viertelſtunden oder ein halbe Stund darzu anwendeſt / ſolte dir das vngelegen seyn? wurdeſtu wol ſo viel finden? oder ſolte es dir zu ſchwär fallen? ich kann mir ein ſolches nicht einbilden. Die Geiſtliche Lection iſt der Seelen Speiß. Du findeſt täglich gute vnnd lange halbe Stunden / dem Leib ſeine nahrung zu geben: iſt dir dann deine Seel nicht ſo lieb alß der ſtinckende Madenſack? Wölteſtu lieber etwas anders leſen / das lüſtig / kurtzweilig vnnd alemodiſch were? hüte dich fleiſſig dafür. Die H. Thereſa berewte jhr gantzes Leben / daß ſie jemaln die Zeit mit ſolchen leſen verloren. Alles leſen der Bücher / darin nicht gehandlet wird von JESU von MARIA / von den Heiligen / von volkommenheit / vnnd von der Tugendt / erfüllen das gemüth nicht / ſondern verwirren vnd zerſtrewen daſſelbig / vnnd verurſachen allerhand vngereimbte gedancken / die das arme Hertz erweichen / vnnd es nach der Erden vnnd den Creaturen lencken vnnd trucken / alſo daß es ſich ſchwärlich nach dem Himmel hinauff ſchwingen / vnnd wol betten könne. Du wirdſt es bey leib nicht machen wie jhrer etliche / denen es gleich gilt / ob ſie etwas Geiſtliches leſen / oder fürwitzige / weltliche / vnnd ſpitzfindige Sachen. Gott wölle ſolches gnedigſt von dir abwenden. Weil du dir nichts ſo faſt zu Hertzen nimmſt alß deine Vollkommenheit / ſo laſſe alles vnnütze leſen fahren / vnnd leſe allein was dich Heilig vnnd eine warhaffte Philagia machen kann; ſchetze alles hoch was du in deinen Geiſtlichen Büchern findeſt. Es ſein lauter wort deß Heils / vnnd es hat die Geiſtliche Lection ein groſſe gleichheit mit dem Gebett? es iſt nur diſer vnderſchid dabey: zur zeit deß Gebetts reden wir mit Gott / wan wir aber vnſer Geiſtlich Buch leſen / ſo redet Gott mit vns / vnnd zeiget vns ſeinen willen an: vnnd es kann anderſt nicht zugehen: weil es Brieff ſeyn / die vns Gott ſendet / wie ich ſchon oben angedeutet.

Weil du dann nichts haſt / daß dich an diſer heiligen Vbung könne hindern / ſo gib dich dran vnnd bringe täglich ein viertel oder halbe Stundt zu / zu gewiſſer vnnd gelegener zeit; auff daß du es nicht vergeſſeſt: aber damit diſe Lection wol vnnd nützlich abgehe / ſo beobachte fleiſſig folgende Stuck.

1. Thue es mit einer groſſen auffmerckſamkeit / vnnd bilde dir für / du handleſt vnnd geheſt vmb mit einem guten vnnd vertrawten

Freundt /

Freundt/ der dir gute vnnd heilsame Lehr-stuck gebe. Ein gutes Buch ist noch besser alß ein Freund/ wan er nicht von sehr guter art ist. Es ist ein guter vnnd trewer Rathgeber/ der vns die meinung fein rund vnnd behertzt daher sagt. Maniger hat einen Freund vnd Rahtgeber/ der die warheit nit sagen darff: das Buch wird dir ohne einige forcht vnd gantz frey alle deine Mängel vnd gebrächen/ vnnd alles was dir nothwendig/ deutlich fürhalten: es wird dich bißweilen lind vnnd freundlich tractiren/ bißweilen hart vnd scharpff mit dir verfahren/ ohne das du drüber zürnen könnest. 2. Eigne dirs zu was du liesest/ schöpffe einigen nutzen darauß/ eine tapffere Resolution vnnd Fürsatz dasselbig ins werck zu richten/ oder dein gemüth reichlich zu versehen mit den herrlichen Warheiten vnnd schönen Liechtern die dir in deiner Geistlichen Lection vorkommen/ damit du bey fürfallender gelegenheit desto behertzter seyest das gut zu vollbringen. In ablesung der Heiligen Leben/ ist es ein nutzliche weiß/ wan du bey einer jeden herrlichen That/ oder zum wenigsten bey den fürnemsten/ so du liesest zu dir selber sagst: wan ich je gelegenheit hette deßgleichen zuthun/ thete ichs von Hertzen gern. Ich lesen etwan das Leben deß Seeligen Aloysii Gonzagæ/ vnnd befinde daß er einer Princessin/ welcher er auffwartet/ niemal vnder die Augen gesehen; vnnd wer kan mich hindern/ daß ich mein Hertz nicht zu Gott erhebe/ vñsage/ Wä ich indergleichē gelegenheit were/ wölte ichs mit der gnaden Gottes B. Aloysio nachthun: vnnd also von vnzahlbaren andern schönen wercken zu reden/ die wir hie vnnd dort in den Geistlichen Bücheren antreffen. 3. Lise nicht zu offt/ ein oder zweymal im Tag ist gnug/ wan wir lust darzu haben: ein anmütige veränderung in vnsern Wercken ist nutzlich/ sonsten werden mir bald müd vnnd verdrossen. Jordanus ein sehr berühmter vnnd heiliger Mann/ der nach dem H. Dominico desselben Ordens General vnnd Obrister Vorsteher gewesen/ da er eines tags von einem Religiosen gefragt worden/ welches von beiden besser were/ oder allzeit im Gebett verharren/ oder stäts einig Geistliches Buch lesen? anwortet er/ vnnd sagt: Mein Bruder/ welches ist besser/ allzeit essen/ oder allzeit trincken? man muß nun das eine dann das ander thun/ vnd jedes zu seiner zeit. 4. Lise alle mal wenig/ aber wol/ vnnd wie sichs gebürt. Warzu dienet das so viel lesen/ vnd mit vnmässiger begird das end vnnd den beschluß eines Buchs/ oder Capittels/ oder Lebens eines Heiligen wöllen wissen? Man soll hierin langsam vnnd sittsam verfahren; ein wenig vnnd gut ist am besten. Die Speisen müssen gekäwt vnnd nicht gantz eingeschlickt werden/ sonsten schaden sie mehr alß sie nutzen. Wir sollen diß Wasser deß Lebens brauchen wie die Hüner welche ein wenig trincken vnnd gleich drauff das Haupt erheben/ vnnd vber ein kleines machen sie es auff selbigen schlag. Wann du vnder deinem lesen dich offt zu dir selbsten wendest vnnd der sachen fleissig nachsinnest/ so liesest du wol. Was schadets wann du alle Jahr nur ein Buch liesest/ wann es dir nutzen bringt/ so ist es schon gnug. Hundert Bücher die geschwind vnnd ohne nutzen gelesen seyn/ gelten bey weitem nicht so viel/ als ein kleines Büchlen/ das bedachtsam gelesen worden/ vnnd das seinen leser in die hundert wochen

auffgehalten hat. Der Andächtige Coadjutor auß vnserm Orden Joannes Ximenez lase innerhalb sibenzehn Jahren anders nichts als die Sendtschreiben der H. Catharinæ von Senis / vnnd das Leben Christi von einem Gottseeligen Carthäuser / mit namen Ludolphus de Saxonia / beschrieben; aber er hat grössern nutzen darauß geschöpfft / alß hette er alle Bücher so in der gantzen Welt seyn / gelesen; weil er keine zeit wurde gehabt haben dieselbe zu vbersehen / vnnd mit fleiß zu widerholen. Mit dem lesen eines einzigen Buchs kan einer Heilig werden: vnd wer wolte daran zweifflen? S. Thomas von Aquin da er gefragt ward / wie einer gelehrt könte werden? antwortet er; wan man nur ein Buch liset. Wan du mich frageſt / wie man Heilig könne werden? so werde ich imgleichen antworten: wan einer nur ein gutes Buch liset / aber wan ers wol liset / vnnd mit allen nothwendigen vmbständen. 5. Lise nur zum nutzen vnnd frommen deiner Seelen. Hinweg mit den fürwitzigen Büchern / vnnd welche mit hohen vnnd spitzfindigen sachen / oder schönen vnnd glatten Worten angefüllt seyn. Fromme Seelen / welche in der liebe Gottes zuzunemmen / vnnd die die newe zeitungen vnnd Grundregeln deß Himmels vnnd der Ewigkeit zu wissen begeren / fragen nichts darnach / vnd haltens für vnnützes Zeitvertreib vnnd Affenwerck.

Wann du deine Geistliche Bücher / wie ich angedeutet hab / liseſt vnnd darin bestendig fortfahreſt / so haſtu anders nichts alß grosses gut vnnd glück davon zu gewarten. Gott der Herr hat diß lesen alzeit mit sonderbaren gnaden begabet vnnd gesegnet. Wir haben die bekehrung deß Heil. Augustini zuzuschreiben der Epistel deß H. Pauli / die er ohngefähr auffgethan; die veränderung deß Lebens im H. Ignatio / dem lesen der Leben der Heiligen / vnnd die verachtung der Weltlichen yppigkeiten in der H. Marcella / vnnd so viellen andern fürnehmen Damen zu Rom / dem Leben deß H. Antonii so sie gelesen haben. Die Gottseelige Carmelitin Maria de Incarnatione hat den lauff jhres so heiligen Lebens angefangen / alß sie beym H. Bernardo an diſe wenig wort komen / da er sagte: der jenig seye vberauß geitzig / der an Gott nit gnug hat. Auß dem Geistlichen lesen entspringen mehrmalen grosse tröstungen. B. Angela de Fulginio / da sie meldet von dem Geistlichen geschmack vnd wunderbarlichen tröstungen / so jhr bey ablesung der H. Schrifft von vnserm L. Herrn mitgetheilt worden / sagte sie; sie wölte dieselbe nicht vertauschen mit allen tröstungen vnnd zulässigen vnd vnzulässigen Wollüsten / so jemal gewesen seyn; so gar mit denen auch nicht / welche vnser Seeligmacher in diſem Leben den Heiligen mitgetheilt hatte. Ich kan hie nicht vngemeldet lassen / daß man auß den Geistlichen Büchern lehrne leben nach dem willen Gottes / jhn standthafftig lieben / die anfechtungen vberwinden / die Seel mit guten gedancken vnnd heilsamen vnderweisungen versehen / allen vnlust vnnd widerwillen vertreiben oder lindern / eine wahre frewd vnnd friden finden / vnnd ohne grosse müh seine Seeligkeit befürderen. Endtlich / weil das lesen guter vnnd Geistreichen Bücher ein Schwester iſt deß Gebetts / vnnd Mutter der Gottseeligen Gespräch / alß lehrnen wir darauß / wie wir Gott bitten / vnnd wol von Geistlichen dingen reden sollen: wie solches

jhrer

jhrer viel in beiden stucken erfahren haben: vnnd darumb pflegte man denen / so mit dem Gebett gar nicht können fortkommen / zu rathen / daß sie ein Geistlich Buch nemmen / etwas darauß lesen / vnnd dabey / so viel jhnen möglich / sich auffhalten. Wan dises auff selbige manier offt vnmehrmalen widerholet vnnd geübet wird / so lehrnet man allgemach vnd gleichsam vnvermercketer weiß betrachten / jedoch ohne nachtheil der Geistlichen Lection / welche durch diese auffmercksame erinnerung vnnd bedachtsames nachsinnen desto mehr befürdert wird.

Die Fünfftzehnde Vbung.

Für den 30. Julij.

Das Wort Gottes bey der Predig vnnd Geistlichen Ermahnungen gern anhören / nach dem Exempel deß H. Augustini.

PHilagia / ich muß dir eine auß meinen frewden anzeigen. Es erfrewet mich vber alle massen / wan ich das Volck haufsenweiß nach der Kirchen sehe eilen / vnnd in die fünff oder sechs tausent den Predigen / so das Jahr durch gehalten werden / beywohnen. Mein Gott / was bringt mirs ein wunderbarlichen trost / wann ich höre / daß wan S. Antonius de Padua im Advent vnnd in der Fasten oder zu anderer zeit geprediget hat / man von mittnacht ankommen sey platz zu suchen / vnnd alle Laden vnnd Winckel zugeschlossen blieben biß die Sermon vollendet? Aber wer hat jemal gehört von gleichem fleiß vnnd eiffer / alß man hat mercken können wan S. Vincentius Ferrerius predigte? Von allen ort vnd enden lieff das Volck häuffig hinzu: wann er in Franckreich / Welschlandt / Engelland oder anderstwoh sich auffhielte / folgt jhme allweg ein vberauß grosse menge von einem Flecken zum andern / oder deren die er bekehrt / oder anderer / seine Predig anzuhören. Man hat derselben bißweilen gezehlt an die achtzig tausent; deßwegen die Gemeinden genöthiget worden sonderbare Commissarios vnnd Provisoren zu ernennen / die für ein so grosse anzahl nothwendigen vnderhalt vnnd lebensmittel verschafften. Wir wöllen diß beyseits stellen / ich muß dir dennoch sagen was ich gedencke / wann ich die glaubige Christen geneigt sehe das Wort Gottes anzuhören / vnnd daß sie nach den Kirchen lauffen / damit sie jhren theil daran haben. Es dunckt mich / ich sehe eben so viel deren die zum ewigen Leben prædestinirt vnd vorgesehen seyn: vnnd ich fähle hierin nicht / weil sie vns der Sohn Gottes schon vorauß alß solche gezeichnet / da er spricht: (*Ioan. 8.*) Wer auß Gott ist / der höret Gottes Wort / Diß verstehe ich nicht von denen so drey oder viermal zur Predig gehen / sondern von den jenigen / welche es offt thun vnnd mit einer auffrichtigen begird im Geist fortzuschreiten / vnnd den Willen Gottes nicht nur anzuhören / sondern auch trewlich zuvollbringen. Von disen zweiffle ich im wenigsten nicht / daß sie alle sollen Seelig werden; vnd der mich von diser meinung wolte abwendig machen / der müste vorhin die angezogne wort auß dem Evangelio außkratzen vnnd durchstreichen.

Philagia, du mögtest etwan jetzt vnwillig werden / wan ich dir riethe / so viel dirs möglich ist / die Predig vnnd Exhortationen / so an den Fest- vnnd andern Tagen gehalten werden / nicht zu versaumen. Wie / soltestu mir vbel wöllen / da ich dir gutes thue / in dem ich dir wünsche das Kennzeichen der lieben vnnd außerwöhlten Freund Gottes? Wann ich zur zeit deß H. Augustini gelebt / vnnd mit ihm zu Meylandt gewohnt hette / warauß vermeinstu das ich ohn einige offenbahrung wurde erkennt haben / daß er einest vnder die Freund Gottes solte gerechnet werden? auß dem lust / vnnd stäten fleiß den er zeigte / die Predigen deß H. Ambrosii anzuhören. Ich begere du sollst eben dasselbig Kennzeichen haben / oder wann du es schon hast / fleissig erhalten. 5. Soltestu mir dann keinen danck wissen / daß ich dir vmb einen so geringen kosten / so herrliches ding an die hand gebe vnnd darreiche / welches die ohne lieb Gottes gestorbene vnd abgelebte grosse Monarchen vnd Potentaten / wans ihnen erlaubt were / gern mit viellen millionen Golts vnnd dargebung aller ihrer Königreich vnnd Fürstenthumben erkauffen sollen?

Thu derowegen was ich dir sag / vnnd liebe das Wort Gottes / welches herkommt auß dem mund der Prediger / die dir im nahmen ihres Herrn vnd Meisters die ewige Warheiten verkündigen. Zu diser Lieb setze hinzu den fleiß vnnd die beharrlichkeit / vnnd halte gewiß dafür / Gott werde dich segnen / vnd du werdest innerhalb einer kurtzen zeit ein vngläubliche veränderung bey dir spüren. Wan du in der Eitelkeit vnnd bösen Freyheit sehr weit kommen / vnnd gleichsam drin vertiefft bist / so wirdstu diß weiß zu leben bald verändern / wie jener Freyer / vnd verwegener Jüngling gethan davon meldung geschicht im Leben deß Apostolischen Manns P. Gasparis Barzæi. Er horte seiner Predigen nur eine / die ihn aber also getroffen / daß er / da sie geendigt / seine stattliche vnnd köstliche Kleider abgelegt / sie einem armen Menschen geben / ein schlechten Habit angelegt / aller Weltlichen yppigkeit abgesagt hat / vnnd den Geistlichen Stand bey vns angetretten ist. Wann du von einer tieff eingewurtzelten bösen Passion vnnd anmütigung eingenommen vnnd gefangen bist / so kanstu auß diser schnöden dienstbarkeit in kurtzer zeit zur Christlichen Freyheit gelangen / wie der jenige Serapion gethan beym Cassiano. Er war dem Fraß sehr zugethan / vnnd demselben ein gnügen zu thun stale er heimlich vnnd schaffte ihm nothwendige Proviandt vnnd Vorrath; dabey das ärgiste war / daß er seinem Obern / vnnd seinem Geistlichen Vatter der seine Seel versorgte / nichts davon sagte. Sein gröstes glück ist gewesen / daß er einer Exhortation oder Ermahnung vom Abbt Theonas gehalten einest beywohnet: dan da derselb weil es die gelegenheit also gab / discurrirte vnnd handelte von dem Laster deß Fraß / vnnd von der grossen gefahr deren / so ihre innerliche Kranckheiten dem Geistlichen Artzt verbergen / ist sein Hertz dadurch dermassen berurt worden / daß er angefangen zu seufftzen / zu schnupffen / zu weinen / vnd seine schuld zu bekennen mit solcher Rew vnnd Leyd / mit so steiffem Fürsatz disen seinen Mangel vnnd alle andere vnvollkommenheiten zu bessern / daß er ein heiliger Serapion worden. Wann eine auß den allerhefftigsten bösen

Passio-

Passionen vnnd Affecten dich beherrschet/ alß da ist die begird sich zu rechen; so wirdstu sanfftmütig werden / vnnd nichts lieber gedencken alß wie du deinen Zorn fallen lassen/ verzeihen / vnnd hinfüro deine Feind lieben wöllest. Alß Pater Benedictus Palmius von Parma gebürtig/ auß vnser Gesellschafft/ zu Messana in Sicilien am Karfreytag an die siben stunden Predigte / vnnd den Passion außlegte / hat sich folgende wunderbarliche bekehrung zugetragen / welche ich dir auß vnser Societät Histori jetzt fürhalten will. Sebastianus Ansalonius ein Edelman / der von sibenzehn Jahren her verursachte daß die gantze Statt Messana vneinig / vnruhig vnnd streitig war / von wegen seines Bruders / den ein Bürger Papardus vmbbracht hatte / war gäntzlich entschlossen sich an seines Bruders todt zu rechen/ vnnd alß er alle mittel angewendt damit der Papardus angegriffen vnnd der Justitz vberliefert wurde / hat ers endlich dahin bracht / daß er gefängklich eingezogen worden. Der Proceß dises Mißthäters gerieth etliche wenig Tag darnach in so gefährlichen Standt / daß er ehist zum todt solte verurtheilt vñ hingericht werden. Aber die Predig Benedicti Palmii an gemeltem Tag hat den gantzẽ handel glücklich vmbgestossen vnnd hindertrieben. Dann alß er vnder wehrendem Passion angefangen das Crucifix zu entblössen / ist er alsobald durch einen vngewöhnlichen eiffer angetrieben dasselbe widerumb zu bedecken/ vnnd hat befohlen / alles Liecht vnnd Kertzen in der Kirchen außzulöschen. Darnach mit einem heiligen Zorn eingenommen wider die Sünder/ so gegenwertig waren/ hub er an mit einer erschröcklichen Stim̃ zu donnern / vnnd zu schreyen: Gehet hin/ jhr armseelige/ gehet nur hin / ihr seyt nicht würdig eweren Gott anzuschawen/ den jhr mit eweren schändlichen vnnd schwären Sünden ans Creutz gehefftet / vnnd ich werde euch denselben keines wegs sehen lassen / es sey dan sach / daß jhr mir alle mit einander jetzt vnnd in diser stundt öffentlich versprechet/ jhr wöllet jhn hinfüro nimmer belaidigen / vnnd euch rechtschaffen bekehren vnnd besseren / vnnd solches mit einem starcken vnnd vnwiderrüfflichem ernst vnnd vorsatz. Alß er gesehen daß diser ermahnung nicht hefften wollen/ vnnd die Hertzen seiner Zuhörer dadurch nit gnugsam erweicht wurden / hat er daß geschütz anderst gereichtet / vnnd sich zum Crucifix gewendet/ vnnd dasselbe angeredt mit fewrigen vnnd hefftigen Worten wider die halßstarrige vnnd verstockte Sünder. Nein Herr/ sagt er/ zeige jhnen dein Göttliches Angesicht nicht: laß dich von disen bösen vnnd vndanckbaren Menschen durchauß nicht sehen; alle die jenige / so hie gegenwertig seyn/ spotten nur deiner / sie bedürffen deines Bluts vnnd deiner Liebe nicht; sie verehren dich mit dem Mund vnnd den Leffzen/ vnnd geben jhr Hertz den Creaturen; sie suchen nichts weniger/ alß dir zu dienen; sie sein alle miteinander willig vnnd bereit in dem ellenden vnnd erbärmlichen Standt jhrer schändtlichen Laster zu verharren / vnnd wöllen mir nicht verheissen / daß sie dir forthin dienen vnnd dich lieben wöllen. Dise vnnd dergleiche wort haben die Gemüter der Zuhörer dermassen bewegt / daß sie sämptlich mit weinenden Augen vnnd vnderbrochener

harten Seufftzeren laut angefangen zu schreyen: Entblösse vnnd entdecke vns vnsern Seeligmacher; lasse vns denselben sehen; nimm das Velum vnnd den Fürhang davon hinweg; wir sein alle fertig vnnd bereit alles was du vns sagen wirdst gehorsamlich zu verrichten. Ansalonius selbst war also gesinnet; vnnd die veränderung seines Hertzens desto besser jedermänniglich darzuthun / schickt er seinen Diener also bald nach der Cantzel / den Prediger im namen seines HErren anzuzeigen / er erbiete sich alles gern zu thun / was vnnd wie der Pater anordnen werd. Aber / O die wunderbarliche macht deß Geists GOTTES / wann er die Hertzen heiliglich berüren vnnd treffen will! der Diener ging dem HErren nicht geschwindt gnug / vnnd konte sich nicht so bald durchs Volck dringen alß Ansalonius wünschte; welcher weil es jhme zu lang ward / biß der Diener zum Predigstul keme / so laut alß jhme möglich auffgeschreyen: Ich ergib mich / ich ergib mich; schaffe vnnd mache es mit mir wie du wildst. Der Prediger hörte zwar die Stimm / wißte aber nicht von wem sie herkeme; fragt derowegen öffentlich in Lateinischer Sprach: Quis es tu? wer bistu? Ich bin Ansalonius antwortet der Edelmann / vnnd bin willig alles zu thun / wie dirs gefallen wird. Das Wort war kaum außsprochen / vnnd alß das Volck deß Ansaloni Nahmen hören nennen / ist ein allgemeine verwunderung vnnd vnaußsprechliche frewdt bey jedermänniglich entstanden / vnnd haben alle der Göttlichen Gütigkeit nicht gnug können dancken / für die bekehrung dises Manns der mit seiner hartnechtigkeit die gantze Statt in groß ellend vñ vnruh bracht hatten vnnd weder dem Papardo / noch seinen Verwandten / Freunden / vnnd Anhängern keines wegs so vielle Jahr verzeichen wöllen. Das schöniste in diser gantzen sach hab ich dir noch zu sagen. Nach gehaltener Predig fällt Ansalonius dem Prediger zu Füssen / vnnd protestiret bey demselben / er wölle nicht von dannen weichen / er habe dann gerichtlicher weiß seinem Feind verzeihen. Man hat jhn deßwegen lassen kommen / Ansalonius hälset vnnd vmbfanget jhn / so freundlich als hette er niemals den geringsten widerwillen wider jhn gehabt protestiret öffetlich vorm Notario vnnd Zeugen / er vergebe jhm alles von gantzem Hertzen / erlasset jhn seiner gefängnuß / vnnd schaffet daß er allenthalben frey vnnd vngehindert gehen vnnd stehen möge / vnnd daß alle / so diser streittigkeit wegen ins ellendt verschickt waren / wider in jhr Vatterlandt geruffen vnnd in vorige lang gewünschte Freyheit gestellt wurden. Der Beschluß diser wunderbarlichen vnnd vor disem wenig erhorter Bekehrung ist gewesen ein vberauß grosses Frolocken in der gantzen Statt / vnnd eine rechtschaffne Resolution so Asalonius gefast hat: deme es nicht gnug gewesen daß er mit diser heroischen That das Volck höchlich aufferbawet / sondern hat darneben der Welt vnnd aller jhrer Eitelkeit ewige gute nacht gesagt / vnnd ist ein Capuciner worden. Der freygebige Gott hat ein so außbündige vnd herrliche Verzeihung mit einer der grösten wolthaten / so einem Menschen widerfahren können / vergelten wöllen / vnd jhn beruffen daß er befreyt von so vielen

len gefahren diſes armſeeligen Lebens / im Hauß Gottes vnnd im Heiligen Ordensſtand ſeine Seeligkeit beförderen vnnd verſicheren könte.

Ich bedarff weiter davon nichts zu melden. Das wort Gottes / es werde vns gleichnun ſolches von der Cantzel / in den Ermahnungen / Conferentzen / oder Geiſtlichen geſprächen fürgehalten / hat eine vnaußſprechliche krafft vnd nachtruck. Es iſt ein Meſſer / das alle ſtrick vnnd banden / ſo vns an vnſere böſe paſſiones / an Sünd vnd vnvolkommenheiten / vnnd an die Creaturen anfäßlen vnd binden / zerſchneidet: es iſt ein heilige anlockung / ſo vns zu Gott / zur Heiligkeit / vnnd zur vbung allerhand guter werck ſüſſiglich ziehet. Dreyzehn vnzüchtige Weiber horten zu Panormo die Predig deß obgemelten Patris Palmit / der zu ſeiner zeit der fürnembſte Prediger war in gantzem Welſchland / vnnd ſie ſeyn alle miteinander bekehrt worden. Es hat ſich gar offt zugetragen / daß nach ſeiner Predig fürnehme Damen vnd Frawen jhre güldine Ketten / jhre Halßbänd / jhre Ohrring / vnd armbänd zerbrochen / vñ ſie an das Becken oder Schüſſel / welche für die Armē außgeſetzt war worffen / wan der Prediger ſeine zuhörer zum Allmoſen geben ermahnt hatte. Es kan diſem Schwerdt nichts widerſtehen / vnnd es iſt kein ding / welches die anhörung deß Worts GOttes nicht glücklich zum end bringt / inſonderheit wann man ſich offt dabey laſſet finden: dann wans ſo kräfftig iſt / da es zum erſten wird angehört / was ſoll einer mit der zeit davon nicht zugewarten haben?

Jetzt wöllen wir anzeigen / wie ſich einer zu verhalten hab / damit alles mit deſto gröſſerm nutzen vnnd luſt abgehe. 1. Man ſoll zur Predig kommen mit einem reinen Gewiſſen. Eine ſündhafft vnnd vnflätige Seel iſt nicht fähig diſes Himmliſchen Taws / es ſey dan daß GOtt ein wunderzeichen thun wölle / wie bißweilen in bekehrung groſſer Sünder geſchehen. Ein einziger ſolcher Sünder / ſagt der H. Gregorius / der die Predig anhöret / kan allen nutzen derſelben verhinderen. Sæpe propter auditoris culpam, ſubtrahitur ſermo Doctori. 2. Man muß gern darzu gehen / vnd mit einer heiligē begird etwas von Gott zu hören. 3. Man muß zur Predig kommen in meinung daſelbſt ſeinen nutzen zu ſchaffen / vnnd nit auß fürwitz / oder den Prediger zu verſuchen. Hüte dich fleiſſig / damit du nit vnder die groſſe anzahl deren gehöreſt / welche in den Predigen allein fürwitzige / hohe / vnnd ſolche ding hören wöllen welche die Ohren vnd das gemüth kitzlen vnnd erlüſtigen. Es ſeyn deren leider ſehr viel / ſagt jener wol / die zu wiſſen begeren; aber wenig / die wol leben wollen. Scire volunt multi; ſed rectè vivere pauci. Seye du auß der kleiner zahl / welche die jenige Prediger lieben / die zum Hertzen reden / vnnd von ſolchen dingen / ſo die Gewiſſen aufferbawē / oder zur lieb der Tugend antreiben / vnd die Zuhörer lehren / wie ſie Gott ſeeliglich leben vnnd die Sünd vermeiden ſollen. S. Auguſtinus bekennt von jhm ſelber / (*lib. 3. Confeſſ. c. 13.*) er habe anfänglich den Predigen deß H. Ambroſii beygewohnt auß fürwitz / vnnd zu erfahren / ob er ein ſo berühmter Prediger were / alß man fürgab / vnnd damit er acht gebe auff die ſchöne wort vnnd zierliche manier zu reden / ohne zu betrachten was er ſagen vnd fürhalten wölte.

Diſe

Dise bekantnuß diſes Heiligen Manns zeiget vns an den mangel der jenigen / welche das wort GOttes auß einem Geiſt deß fürwitzes anhören / vnnd auff etwas anders jhr aug geſchlagen haben / als auff jhren Geiſtlichen fortgang; vnnd ſein ſolche Leut denen Krancken gleich / welche wan ſie ein Medicin oder Artzney ſollen einnehmen / fragen / ob der Bechen von ſilber / ob gut ſilber dran ſeye / was für ein Goldſchmid denſelben gemacht habe / wie viel er koſte / vnnd wem er zugehöre? denen ſagt man; da ligt wenig an / trincke du deinen tranck / vnnd laß die vnnöthige fragen fahren. Wann man zur Predig geht / vnnd einer Exhortation beywohnet / ſo wird nur erfordert / daß man darauß nutzen ſchöpffe / vnnd einen geſchmack empfinde an dem was geſagt wirdt; alles anders gehört nicht dahin. Begerſtu zierliche wort / außgebutzte reden / ein geſchliffene Sprach / vnnd fürwitzige ding / ſo erkauffe ſie anderſtwoh ſo thewr du willſt; aber ſuch ſie nicht / wan man das Wort Gottes ſoll außlegen. 4. Man muß die Predig mit fleiß vnd andacht anhören / vnnd jhme ſelbſt vnnd nicht andern zueignen was geſagt wird / vnnd gäntzlich dafür halten / Gott ſelbſt ſchicke vns das packet. War mir das nicht ein groſſe narrheit jenes Geiſtlichen Herren / den ich kannt / vnd der mirs ſelbſt erzehlt hat / welcher auff dem Meer / im Schiffbruch / bey gewiſſer gefahr deß Lebens / in Geſellſchafft vieller andern / die mit ſtattlichen Beneficiis / Pfründen / vnd Prebenden verſehen waren / auff nichts anders gedachte / als wie er jenes Herren vberauß reiche Prebend erlangen mögte / ſo bald er auß dem Schiff geſtiegen were: aber an ſterben / an die gegenwärtige gefahr / an rew vnd leid vber ſeine begangene Sünden / die jhme ſehr nöthig war / gedachte er im wenigſten nicht. Jetzt mag ich fragen vnnd ſagen; iſt es nicht ein viel vngereimbter ding / ſeiner ſelbſt vergeſſen / wann der Prediger vns dröwet mit der Höll / mit der Straff Gottes / vnd mit dem Todt / vnd daß alsdan die jenige / welche der vnreinigkeit / dem wucher / vnnd dem Laſter darwider gepredigt wird / zugethan ſein vnd biß zun ohren drin ſtecken / alles auff andere deuten / die ſie wiſſen das ſolcher ermahnung bedürffen? Nichts deſto weniger geſchicht ſolches täglich / vnd heiſſet es: jene Dam hat jhren Text wol bekommen: der Edelman iſt recht getroffen: Gelt / hat der Prediger den vnnd den nit vom Haupt biß zun Füſſen lebendig abgemahlt? ich gebe viel drumb / daß mein Nachbar bey der Predig geweſen were: er hette ſeinen Theil eineſt recht bekommen. O vnbeſunnene Menſchen / warumb beſihet jhr euch ſelbſten nicht? Villeicht bedürfft jhr der ermahnung mehr / als alle die / welche jhr nennet; vnd geſetzt jhr ſeyt jetzt dran nicht ſchuldig / wie wiſſet jhr was euch noch eineſt widerfahren könne?

Jhr ſeyt ſchöne Credentzer vnnd Vorſchneider / vnd leget diſem vnnd jenem alles für / was der Prediger ſeinen Zuhörern zugerüſtet: warumb dienet jhr euch ſelbſten nicht auch? Wöllet jhr dann hungers ſterben / in dem jhr für euch ſelber nichts nemt / vnnd euch nicht zueignet / was euch nutzlich vnnd nothwendig iſt? 5. Du ſollſt nicht erwarten / daß der Prediger alles nach deinem mund vnnd geſchmack Predige / oder ſeltſame vnnd vnerhörte ding fürbringe. Es muſte mir wol ein grober Geſell ſeyn / der neben viellen andern von ſeinem Freund zu

gaſt

gast geladen/da jhrer mehr/ vnnd ein jeder seinen sonderbaren geschmack hat / haben wölte daß alle Speisen nach seinem Mund vnd Sinn gekocht vnnd zugerust wurden: darumb pflegt man vnderschidliche Schüsseln auffzusetzen / damit ein jeder zugreiffe warzu er am meisten lust hat/das sollstu gedencken wan du zur Predig geheſt / vnnd in dem du sie anhöreſt / ob sie dir schon nicht schmäckt/so seye es nichts desto weniger ein gutes vnnd köstliches Bancket vnnd Gastmahl. Eben so wenig sollstu begeren newe sachen auß der Predig zu lehrnen / davon du biß dahin niemal nichts gehört habeſt. Man predigt nit/ damit man seltsame vnd vnerhörte ding fürhalte / sondern daß man vns die gemeine sachen zu gemüth führe/vñ was wir villeicht vorhin schon wissen/damit wir auff ein newes darzu angetribē werden/ vnnd es mit grösserm eiffer vollbringen. S. Johannes Chrysostomus widerholte offtermahl ein ding bey seinen Zuhörern / vnnd dieselbe worden darüber gar nicht vnwillig/ vnnd schafften jhren nutzen damit: vnd wie geschickt vnnd gelehrt du jmmer biſt / so wirdstu alle mal / wann du fleissig auffmerckeſt/etwas newes lehrnen / welches du vorhin oder nicht gemerckt / oder nicht wie der Prediger verstanden haſt. Ich hab mir einest sagen lassen / ein fürnehmer Mann habe bekennt / er hette nie keine Predig oder Ermahnung angehört/wie jung vnnd vnerfahren der Prediger gewesen / darauß er nicht jedes mal etwas gelehrnt hette. 5. Mann soll auß der Predig allweg einigen nutzen mit sich nach Hauß tragen / vnnd darnach vberlegen vnnd bedencken / was vns am meisten bewegt hat ; theils sich zu resolviren es ins werck zu richten / theils sich damit zu trösten vnnd auffzumuntern. Deßwegen soll einer nicht ein so grosse begird haben alle Predigen / so an einem Tag in vnderschidlichen Kirchen vnnd Capellen gehalten werden / anzuhören. Ich hab bißweilen angehört / wie sich etliche rühmten/daß sie vier Predigen in einem Tag gehört:das ist zu viel / wans alles zu vnserm nutzen gereichen soll : es steht zu befahren es geschehe solches viel mehr auß einem grossen fürwitz/als auß begird seines Geistlichen fortgangs. Ich hab einen hochansehnlichen Gottsfürchtigen Herren kennt / der an einem hohen Rath President ist : diser hörte alle Sonntag vnnd an allen fürnehmen Festen einige Exhortation oder Ermahnung in der Capellen der Bruderschafft der Mutter GOTTEs mit den andern/so derselben einverleibt waren ; vnnd wan er etwan geladen ward anderen Predigen beyzuwohnen / thate ers bißweilen; andern zu willfahren ; gemeiniglich aber schlug ers ab/vnnd sagte : Sihet /ich hab nicht einen so starcken Magen / daß ich so viele Speisen auff einmal verdewen kann: ich hab disen morgen ein gute Exhortation gehört / ich hab gnug dran für den gantzen tag/ich hab vor diß gantze Fest gnug zu bedencken. Das will ich hiemit anzeigen/wir müssen dran seyn / daß wir allweg auß der Predig im Geist zunemmen / vnnd nicht so eifferig vnnd begirig drauff sein / daß wir den nutzen ersticken. Warzu dienen alle die schöne Predigen welche man anhöret / wan man nicht thut/was drin gesagt wird? Einem guten Herren begegnete einmal zu Pariß an einem fürnehmen Fest / ein ehrliche

Fraw/nicht weit von der Kirchen/dahin er gehen/vnnd / obwol ein wenig zu spät/die Predig anhören wolte/von der er fragte; ob die Predig gethan were? Nein mein Herr/ antwortet sie: Er fragte weiter: Wo kommt dan all das Volck her/ daß ich hauffenweiß durch beide Kirchthor sehe herauß kommen? auß der Predig/antwortet sie. So ist jah die Predig gethan / sagt er hinwiderumb: Nein/ antwortet sie abermal/mein Herr; sie ist zwar gesagt/ aber noch nicht gethan: als hette sie ihme anzeigen wöllen/ die Prediger sagen die Predig dahin/ aber die Zuhörer thun/ vnnd verrichten was sie gesagt haben/vnd machens jhnen zu nutz/darzu dann die zeit vnnd gelegenheit erfordert wird. Philagia, seye derowegen damit nicht zufriden/daß du die Predigen vnd Ermahnungen anhöreſt/aber seye dran daß du hinfüro mit dem nutzen / so du darauß schöpffest jedermänniglich beweiſeſt / sie seyen gesagt vnnd gethan; jenes von den Predigern / vnnd diſes durch deine gute werck/ vnnd die verenderung deß Lebens/auß dem böſen in ein gutes / oder auß einem guten in ein beſſeres. Wann du gleich im anfang den nutzen vnnd fortgang der so vieller Predigen vnnd Ermahnungen/ so du angehort/ nicht ſpüreſt/so laſſe deßwegen nicht ab vnd verzage nicht: dan ob mans schon nicht augenscheinlich mercket/so gehts doch nimmer ohne nutzen ab die Sonn bewegt sich immer vnnd ohn vnderlaß / vnnd zwar sehr geſchwind/wiewol wir / in dem wir ſie anſchawen/solches nicht mercken. Im Leben der Altvätter leſen wir / wie ein Geiſtlicher ſeinem Abbt geklagt / er nemme nichts zu/ vnnd behalte nichts auß so viellen Ermahnungen vnnd Geiſtlichen Conferentzen / so gehalten würden/deme der Abbt geantwortet: Mein Sohn/nimm zwey läre fäſſer/vnd fülle das eine vnderſchiedliche mahl mit waſſer / aber gieſſe es allemal wider auß/ vnnd darnach sag mir/welches auß beiden am reineſten seyn werde. Ohne zweiffel/ antwortet der Religioß darauff / das jenig/ da man das waſſer so offt hat außgegoſſen/ außgeſchütten: Ja freylich / ſagte weiter der Abbt/vnnd dennoch bleibt nichts darinnen: darauß erlehrne/daß die Predigen vns reinigen vnd nutzlich ſein / ob dichs ſchon dünecket du behalteſt nichts / du vergeſſeſt alles/ vnnd du ſchöpffeſt den wenigſten nutzen nit darauß. Es geſchicht gerad das widerſpil: am end deß Jahrs wirdſtu dein Hertz gantz vnd gar ſauber vnd verendert befinden/vnd daß du mercklich habeſt zugenommen/ wann nur deine Meinung gut iſt geweſen/ vnnd du gebührender weiß komen biſt das Wort Gottes anzuhören.

Die Sechtzehnte Vbung.

Für den 31. Julij.

Sich reſolviren vnd fürnehmen / alle Jahr acht oder zehn Tag die Exercitia zu gebrauchen/ nach dem exempel der Gottſeeligen Margaritæ d'Arbouſe.

PHilagia, die Geiſtliche Exercitia oder Vbungen/darzu ich dich lade/beſtehen in einer gewiſſen weiß acht oder zehn Tag zu leben/welche erfordert ein Heilige einſamkeit / daß man ſich abſondere von der Conver-

versation vnnd gemeinschafft der andern/ vnnd allen gewöhnlichen vnnd vnrühigen Geschäfften / damit man desto freyer vnnd füglicher sich begebe auff etliche Betrachtungen/Geistliches lesen/vnnd bedencken deren ding / so am bequemstem seyn den Stand vnserer Seelen zu erkennen/ vnnd vns auff dem Weg der Tugend zu befürderen vnnd fortzuhelffen. Der Heilige Ignatius / vnser Stiffter / lehret in seinem herrlichen Büchlein der Exercitien volkommenlich / wie man sich selbiger zeit solle verhalten / vnnd durch die drey bekante Weeg / der Reinigung / der Erleuchtung vnnd der Vereinigung/ wandern. Viel Gottseeliger Leut zu vnsern zeiten bringen alle Jahr mit disen Exercitiis so lange oder kurtze zeit zu/als jhr Beruff vnnd nothwendige geschäfften jhnen zulassen. Paulus der fünffte dises Namens Römischer Pabst / vnder dessen Regierung dise Göttliche Exercitia angefangen mehr gebraucht zu werden als je zuvorn / hat allen Geistlichen volkommenen Ablaß ertheilt / welche mit gutheissen vnnd bewilligung jhrer Obern / zehn Tag damit würden zubringen/ vnnd zum wenigsten täglich zwo stunden dem betrachten vnnd jnnerlichem Gebett / vnnd darnach dem Geistlichen lesen vnnd nutzlichen bedencken obligen / vnnd sich dieselbe zeit auffhalten in guten Gedancken von den Geheimnussen deß Lebens vnnd Leydens Christi / von den vier letzten dingen deß Menschen/vnnd andern materien / so die lieb zu GOtt vnnd vnserer Volkommenheit in vns erwecken können. Dabey doch nicht sollen vergessen werden die Schußgebettlein / das mündtlich Gebett / die General/jährliche / oder gewöhnliche Beicht / vnnd die Heilige Communion / diß seyn schier die Wort der Apostolischen Bullen / so Anno 1606 geben worden neben dem Volkommenen Ablaß/ den er wegen diser Geistlichen Exercitien verleihen/dadurch seine Vätterliche Gütigkeit vnd das grosse wolgefallen anzuzeigen/ so er hatte / daß jhrer so viel sich in dise Heilige vnnd vberauß heilsame Einöde begeben/vnnd so grossen nutzen darauß schöpfften. Jch hab diß alles dir melden wöllen dich allgemach zu vberreden vnnd dir einen lust zu machen disen Liebhabern jhrer seeligkeit vnnd jhres Geistlichen fortgangs nachzufolgen/vnnd alle Jahr einige Tag in diser Heiligen Vbung zuzubringen.

Wann du von mir die Weiß vnnd Manier haben willst / die Exercitia recht vnnd wol zu machen/so will ich neben dem/ was ich weitläuffig handle in einem Buch / daß ich hievon gemacht vnd in offnen truck außgehen lassen/welches genennt wird / Philagiæ Einöde / dir dises orts meine meinung vnverhälet fürhalten.

Anfänglich jedoch / damit du mich desto besser verstehest/muß ich dir anzeigen / daß nie keinem Menschen die geistliche Exercitia so wol abgangen seyen/als dem Königliche Propheten David. Höre jhn an im sechs vñ sibentzigsten Psalm/da legt ers auß / vnnd gibt rechenschafft von allen seinen Geistlichen Vbungen. Meditatus sum nocte cum corde meo. Jch hab deß nachts betracht mit meinem Hertzen: sihe / da hastu die betrachtung/das jhnnerlich Gebett. Cogitavi dies antiquos. Jch habe gedacht an die alte vergangene Täg: da hastu das Examen vnnd be-

rewung deß vorigen Lebens. Et annos æternos in mente habui, vnd ich hab die künfftige ewige Jahr im Gemüth gehabt: sihe das sein die Gedancken von der Ewigkeit / von der Höll / oder vom Himmel. Memor fui Dei; Ich hab an Gott gedacht: das ist die Göttliche Gegenwarth vnnd gedächtnuß der wolthaten Gottes. Et delectatus sum; vnd bin erfrewet worden: das sein die Geistliche Tröstungen. Deum exquisivi; ich suchet den Herren: das ist GOtt allein begeren / vnnd recht auff jhn gehen. Anticipaverunt vigilias oculi mei; Meine Augen seynd frühe erwacht: das ist im Gebett wachen. Voce meâ ad Dominum clamavi; Mit meiner stimm hab ich zu Gott geruffen: das ist das mündlich Gebett / vnnd also fortan von andern stucken / in gemeltem Psalmen begriffen. Das sein die Geistliche Exercitia deß Königs David / so den vnserigen gantz ähnlich vnd gleich sein. Darumb sagt er auch gleich drauff Exercitabar, ich hab mich geübt / ich machte meine Exercitia. Vnd es seyn dise Exercitia GOTT so angenehm gewesen / daß er gewölt David selbst solle sie in die Göttliche Heilige Schrifft verfassen / vnd sie den nachkömmlingen schrifftlich hinderlassen / damit die Gedächtnuß ewig were / vnd man von jhm lehrnte die Exercitia wol halten. Dieselbe Exercitia seyn jhme so nützlich gewesen / daß er nach denselben sich gantz zu GOTT bekehrt / vnnd so verendert befunden / daß er es für ein wunderzeichen gehalten / vnnd für ein sonderbare außwirckung deß Allmächtigen. Darumb setzt er nach allem oberzehlten weiter hinzu: Et dixi; Nunc cœpi: hæc mutatio dexteræ Excelsi. Vnnd ich sprach: Jetzt hab ich angefangen: diß ist die veränderung der rechten Hand deß Höchsten. Dieselbe Exercitia seyn jhme darneben so glücklich außgeschlagen / daß er darnach nimmer an seiner Seeligkeit gezweiffelt / sondern geglaubt vnnd dafür gehalten hat / Gott werde sich jhme viel gnediger erzeigen / als je vorhin. Nunquid, fragt er / in æternum projiciet Deus; aut non apponet ut complacitior sit adhuc? Wird dann der Herr Ewiglich verstossen / oder wird er nicht mehr gnädig werden? Als wan er wölte sagen: Nach diesen meinen Exercitiis zweiffle ich im wenigsten nit / ich werde seelig werden / vnnd Gott werde mich von tag zu tag je mehr vnd mehr lieben.

Das waren gute Exercitia / darauff so grosse versicherung seiner seeligkeit erfolgte / wie ich jetzt angedeutet. Soll ichs dir aber sagen / warumb dem Königlichen Propheten seine Exercitia so glücklich seyen abgangen? mercke fleissig was er dem wort Exercitabar; ich ward geübt / beyfügt; Et scopebam spiritum meum, vnd ich kehrte oder reinigte meinen Geist. Wir wöllen vns dises orts ein wenig auffhalten / vnnd zusehen / was David hiemit hab andeuten wollen. Hettestu wol vermuten dörffen / daß ich in disen wenig worten alles finde / was nothwendig ist die Geistliche Exercitia mit grossem nutzen zu machen? drey ding werden darzu erfordert.

Das erste ist / daß einer seine Seel wol reinige vnnd das gemüth saubere mit dem kehrbesem der rew vnd leid vber die vergangene Sünden / vnnd mit bußwercken. Scopebam, spricht David; welches wort / wie Jansenius sagt / herkommt von dem wort Scopæ, ein Besem; damit anzuzeigen / er kehre seinen Geist. Wir sammlen so viel staubs

staubs vnnd vnraths/ daß wan wir die sach weißlich anstellen/ vnnd das Hauß vnserer Seelen rein machẽ wöllen/ wir den Kehrbesem fleissig brauchen mussen wan wir Exercitia halten. S. Bonaventura redet von der Versamblung deß Heil. Francisci mit folgenden worten: Der heilige Mann begab sich bißweilen in die Einödt vnnd Einsamkeit/ damit er desto freyer mit Gott handlete/ vnnd allen staub abfegte der jhme etwan in der Conversation vnnd gemeinschafft mit den Menschen angehenckt were. Quò liberiùs Deo vacans extergeret, si quid pulveris sibi in conversatione hominum adhæsisset, interdum se in solitudinem colligebat. Eben also sollen wir es machen in vnseren Exercitiis/ vnnd die Seel wol kehren/ vnnd nichts vnderlassen von denen stucken so zum weg der Reinigkeit gehören. Wir müssen die sach nit anstellen/ wie die jenige/ welche sich angehen lassen alß kehrten sie/ vnnd thuns doch nicht: sie haben den besem in der hand/ richten aber nichts auß. In seiner Kammer bleiben/ niemand sehen/ vnnd die Thür verschlossen halten/ das ist andern anlaß geben/ daß sie vermeinen man reinige die Seel vnnd mache Exercitia; wann aber der besem nit gebraucht wird/ so ist es nur lauter betrug vnnd gantz vnnd gar kein Versamblung: vnnd dennoch habens etliche auff disen schlag gemacht. Wir müssens auch nit machen/ wie ihrer etliche/ welche weil sie den gang/ Saal/ oder Kamer mit wasser nit besprengt/ alles voller staub machen: sie gehen mit dem besem vberall; aber innerhalb einer halben stund fällt alles wider auff die Erd vnnd Bodem/ vnnd ist die Kammer oder der gang so heßlich als vorhin/ das heisset nicht kehren/ sondern den staub erwecken. Man findet Leut die sich auff dieselbige weiß verhalten/ wan sie in den Exercitiis seyn; sie machen vnnd erwecken ein grossen staub/ vnnd finden dessen nur gar zu viel/ von wegen deß nagens jhres Gewissens/ vnnd in anschawung jhrer mängel/ sie befinden sich aller verstöhrt vnnd vnrühig/ gantz vnrein vnd vnsauber/ weil alles nicht begriffen ist mit Zähren/ mit Bußwercken/ vnnd mit einer wahren Rew vnnd Leyd/ vnnd weil sie jhre Exercitia nur obenhin vnnd auß einer kalten gewonheit halten/ vnnd damit sie nicht weniger scheinen zu thun alß andere/ darumb sein sie nach vollendten Exercitiis eben so voller Staub/ Sünden vnnd Vnvollkommenheiten; alß zuvor/ vnnd man kann warhafftig sagen/ sie haben nit wol gekehrt/ sie haben jhre Seel nur angefüllt mit den gedancken von jhren Sünden/ vnnd dabey ist es verblieben. Man soll auch nicht kehren wie die jenige/ welche wan sie eine Kammer kehren/ kehren sie nur an etlichen orten vnnd nicht allenthalben/ vnnd lassen den wust ligen vnder jenem Bett/ in disem Winckel/ hie vnnd dort/ Wer wol kehren will/ der muß alles außfegen/ vnd an allen orten kehren. Auff dise weiß kehren auch etliche Menschen jhre Seel: sie werden jhnen zwar fürnehmen/ dise oder jene böse gewonheit zu besseren/ disen Mangel vnnd Vnvollkommenheit hinfüro zu verhüten/ aber in allem gute anstellung zu machen/ vnd insonderheit den vnflat/ der in jenem Winckel deß Gewissens verborgen ligt/ außzufegen/ dessen vergessen sie/ oder wöllen nicht dran: dannenhero geschichts/ daß sie nach den Exercitiis eben zörnig/ hoffärtig/ mißgunstig/ neidig/ widerspenstig/ vngehorsam/ murrisch/ vnnd vnvollkommen bleiben/

ben/ alß sie vorhin gewesen. Wers recht machen will/ der muß sein Hertz allenthalben vnnd an allen enden kehren vnnd segen/ wie David gethan; vnnd also muß verstanden werden der Weg der Regierung davon der H. Ignatius die Exercitia anfängt. Wie könte man sagen/ der anfang vnserer Versamblung vnnd vnserer Bekehrung bestehe in einer vollkommenen vnnd gäntzlichen Reinigung alles dessen/ was vnser Seelen vbel anstehet/ wann man dasselbig nicht ins Werck richtet durch Bußwerck/ Strengigkeit/ Rew vnnd Leyd vber das vorige Leben/ vnnd eine gantze außreuttung alles dessen/ was böses an vnnd in vns ist? S. Franciscus Xaverius wie vnschüldig er auch in seiner Jugendt gelebt hatte/ vnderliesse jedoch nicht dazumal vier gantzer Tag alle Wochen zu fasten/ ohne etwas zu kosten; vñ obwol wir vns hierüber mehr verwunderen/ alß jhme nachfolgen sollen/ so könen wir doch darauß abnemmen er habe nichts verabsaumen wöllen/ seine Seel wol zu kehren vnnd zu reinigen. In einem Buch/ so man nennet Pratum spirituale/ lesen wir/ Der heilige Bapst Leo hab ein viertzigtägige Versamblung angestellt/ vnnd dieselbe zeit mit betten/ fasten/ vnnd allerhandt bußwercken zugebracht/ dabey auch jhme nichts so fast angelegen sein lassen/ alß seine Seel wol zu reinigen/ vnnd durch die fürbitt vnnd vnderhandlung deß H. Petri verzeihung seiner Sünden zu erlangen: vnnd es ist jhme so wol nach seinem wunsch gelungen/ daß jhme derselbe heilige Apostel erschienen/ vnnd vollkommene nachlassung aller verbrechen seines Lebens angekündet/ vnnd jhme gesagt hat: Oravi pro te, & dimissa tibi sunt omnia Peccata tua; Ich hab für dich gebetten/ vnnd alle deine Sünden seyn dir vergeben. Daß ist seine Seel wol kehren/ vnnd in den Exercitijs dem König David nachfolgen.

Diß alles muß doch nicht (welches ich zu deinem Trost will gesagt haben) also verstanden vnnd auffgenommen werden/ alß habe man seinem Ampt nicht gnug gethan/ vnnd den Geist vbel gekehrt/ wan wir nach gehaltenen Exercitijs widerumb in etliche Mängel fallen. Mann kann nicht also bald vnnd auff einmal heilig werden: die Vollkommenheit vnnd Heiligkeit ist nicht eines Tags werck noch eines Jahrs: man muß allgemach drin fortgehen/ vnnd sich vberwinden. Vnser L. Herr/ da er nach seiner Vrständt seinen Jüngern beym Fischfang erschienen/ fragte er sie: (Ioan. 21.) Pueri, nunquid pulmentarium habetis? Kinder/ habt jhr nicht zu essen? Er nennet sie Kinder/ da sie doch betagte Leut waren; darumb daß sie in der Tugēd noch schwach/ vnnd dem fallen vnderworffen waren/ wie wol vermerckt hat S. Petrus Chrysologus da er spricht: Ibi enim erat Petrus qui negaverat, Thomas qui dubitaverat, Ioannes qui fugerat: non ergo ut fortissimos Milites, sed Pueros compellat, ut timidos. Es waren da gegenwertig Petrus der jhn verlaugnet/ Thomas der gezweiffelt/ Joannes der davon gelauffen war/ er nennt sie derowegen nicht behertzte tapffere Kämpffer/ sondern forchtsame vnnd zaghaffte Kinder Die Vögel fliehen nicht gleich wan sie auß den Eyeren kommen; sie müssen der Feder erwarten: der Adler selbst/ aller Vogel König/ muß an den reyen/ vnnd es muß der junger Adler in seinem Nest sich dülden. Wann nun derselbe/ in dem jhn sein Vatter versucht/ ob die Flügel starck gnug/ vnd er zum fliegen taug-

tauglich seye/ bißweilen auff die Erden fällt/ so kann man doch nicht sagen er werde es nimmer besser machen/ vnd sich nicht einest hoch in den Lufft schier biß an die Sonne hinauffschwingen. Gott hat so gar seine liebe Aposteln/ welche die Adler sein der Christlichen Kirchen/ in einige Vnvollkommenheiten fallen lassen/ vnnd der zeit gewartet/ sie allgemach vollkommen zu machen/ insonderheit alß er jhnen am Pfingstag seinen Heiligen Geist gesandt hat. Weil nun dem also/ so sehe ich nicht/ warumb wir sollen verloren geben vnnd den muth fallen lassen/ wann wir schon/ nach allen angewendtem fleiß vnsere Seel in den Exercitijs wol zu reinigen/ in etliche kleine Mängel fallen: ohne daß wir/ wann wir widerumb staub finden/ dessen allweg weniger finden alß zuvorn/ vnnd wann wir an den alten Mängeln anstossen/ solches mehr geschehe auß schwachheit alß böβheit/ vnnd mehr auß vnbedachtsamkeit alß fürsetzlich vnnd williglich/ vnnd darzu nur in sehr kleinen vnnd geringen gebrechen.

Lasset vns jetzt zum andern stuck schreiten/ so nothwendig ist die Exercitia fruchtbarlich zu machen/ vnnd mit dem David sagen: Scopebam Spiritum meum, Ich kehrte meinen Geist. Der Ehrwürdige Beda verdolmetschet es/ Planabam Spiritum meum, Ich feilte meinen Geist. Das Wörtlein Scobebam sagt er/ kommt her von dem wort Scobs, Sägspän oder Feilstaub/ oder von dem Wort Scobina, ein Feyle/ oder ein Zeug eines Schreyners/ so zu schaben/ vnnd schneiden/ außzustechen oder zu hawen dienstlich ist. David will vns dan sagen/ wan er sein Exercitia gehalten/ so hab er seinen Geist pflegen eben vnnd gleich zu machen/ vnnd denselben zu schaben/ zu hoblen vnnd zu feilen; vns hiemit zu lehren/ es seye nicht gnug/ daß wir das gemüth reinigen/ sondern wir müssen weiter das Schabeysen/ die Hobel vnnd Feyle gebrauchen; daß ist/ wir müssen vns ein wenig gewalt anthun/ wann wir vnsere böse Passiones vnnd Anmütungen/ insonderheit die/ so sich am öfftisten regt vnnd sehen lasset/ vnnd vns am meisten zu schaffen gibt/ vbermeisteren/ vnnd vnder die Füß bringen wöllen: vnnd eben das ist das jenig/ da wir die handt ernstlich sollen anlegen. Es ist nicht vbel gethan/ wan man mit dem Job sagt: (c. 29.) In nidulo meo moriar; Ich will ersterben in meinem Nest. vnnd in der heiligen Ruh eines guten Gewissens/ vnnd lieber mein Leben verlieren/ alß den Fürsatz enderen Gott zu lieben/ vnnd jhn hinfüro nimmer zu beleidigen. Das lautet alles wol/ vnd seins gantz güldine Wort: aber man muß mit disem heiligen Patriarchen hinzusetzen; Et sicut Palma multiplicabo dies meos, vnd ich will meiner Tag viel machen/ wie der Palmbaum. Der Palmbaum hat blätter in der form eines Schwerts: so viel blätter/ so viel Schwerter seyn dran. Wir sollen disem Baum gleich seyn/ den Degen stäts in der hand haben/ vnnd ohn vnderlaß vnsere Feind bestreiten/ fürnemlich die einheimische Feind/ welches da seyn vnsere Passiones vnnd böse Begierlichkeiten. Je gröβer vnnd älter der Palmbaum wird/ je sighaffter kommt er einem vor; weil er mit keinem ding besser versehen ist/ alß mit blättern/ welches eben so viel Schlagschwerter zu sein scheinen. Wan ein Gerechter Mensch lang lebt/ so wird man an jhm nichts/ alß newe vnnd allzeit

herz-

herrlichere Sig zu sehen haben. S. Gregorius wird mir hierin gern beyfallen. Electorum conversio, sagt er / sæpè est sicut Palma; plus finiendo peragit, quàm proponit inchoando. Der Außerwöhlten bekehrung vnnd leben ist einem Palmbaum gleich; sie thun mehr alß sie sagen vnnd jhnen fürnehmen.

Das dritte stuck so zum glückseeligen Fortgang der Exercitien erfordert wird / lehret mich der hochgelehrte Genebrandus / welcher sagt / die offtgemelte Wort: Scopebam Spiritum meum, seyen eben so viel / alß wan David sagte: Dirigebam ad scopum animam meam; Ich richtete meine Seel auff ein gewissen guten vnd heiligen Zweck / Zil / vnnd End; vnnd zihet das wort Scopebam vom Griechischen σκοπέω. welches bedeutet ich sehe fleissig nach vnnd zile auff ein gewisses ding: also daß der Prophet die maß nahme vnnd sein absehen hatte auff etwas gewisses / vnnd daran viel gelegen war. Alles diß stimmet wol vberein mit den Lehrstucken / so S. Ignatius in seinem Büchlein von den Exercitijs gibt / da gesagt wird. (*Annotat. 20.*) Wer sie anzufangen willens ist / der müsse jhm ein herrliches zil vnnd end fürstellen / alß etwan seine vollkommenheit / oder seine bekehrung / oder die vberwindung einer bösen Passion / oder einig wichtiges Werck welches gereicht zur ehren Gottes / vnnd darnach die gantze zeit in wehrenden Exercitiis allzeit darauff zilen vnnd seine fürnemste gedancken dahin wenden. Alß Abraham entschlossen seinen Sohn Isaac zu opfferen vnnd zu schlachten / ist er in der Nacht auffgestanden / vnnd hat sich in aller eil dahin begeben / vnnd drey gantzer Tag mit seinem Isaac vñ zween Knechten nach dem Berg gereiset / da er diſe heroische vnnd herrliche That begehen solte: aber / welches merckens werth ist / da er weiter nicht alß zehn Meylwegs zu reisen hatte / wie es Tostatus außrechnet / so hat jedoch diser heilig Patriarch / der am ersten tag in aller früh auffgestanden / vnnd von der zeit an vnabläßlich gereiset / drey gantzer tag auff dem weg zugebracht. Was machte ers so lang? hielte er sich villeicht irgendwoh auff? Gar nicht / er reisete an einem stuck / aber er ging sehr langsam vnnd gemächlich vnnd dachte an nichts anders / alß was er thun würde er sachte vnnd erdachte allerhand vrsachen / warumb Gott jhme ein so schweres Gebott auffgelegt hett? Er hatte anders nichts im sinn vnnd wolte mit vernünfftigen vnnd wichtigen Argumenten sich selbst vberzeugen / vnnd sein gemüth auff ein einziges stuck ziehen / er müsse Gott gehorsam sein in diſem Punct / wann er schon vor leid vnnd trawrigkeit sterben müste; vnnd er hat vns mit diser weiß zu handlen ein schöne Lection fürgehalten / darauß wir erlehrnen mögen / daß wir in dem höchstwichtigen werck vnser volkommenheit / vnnd allem dem daß vnsere Seeligkeit antrifft / ernstlich vnsere gedancken dahin richten müssen / vnnd wan wir der weil wol haben / allerhandt vrsachen suchen / die vnser gemüth vberweisen vnnd bereden / wir müssen darnach zielen / vnnd dahin all vnsere gedancken vnnnd meinungen richten / wans schon ein sach anging / welche so schwär were / alß dem Vatter der Glaubigen befohlen worden. Diser heilig Patriarch hatte nur drey Tag vmb sich zu bedencken; vnnd wir haben deren acht oder zehn: er kondte wenig vrsachen ersinnen / sich

sich darzu zu resolviren; vnnd wir finden derselben viel: keiner redete ihm zu vnnd trieb jhn an/ daß er fortgehen vnnd sein einfältig gehorsamen solte; vnnd wir haben der guten Freund ein gute anzahl/ die vns auffmunteren vnd antreiben daß wir bestendig seyen/ vnnd es von tag zu tag besser machen: er vnderffeng sich solches wercks ohn einig fürhergehendes Exempel/ vnnd es hatte jhm keiner den weg gezeigt seinem eignen Sohn den Kopff abzuschlagen; vnnd wir haben hundert dergleichen Exempel/ vnnd tausent vnnd tausent fromme Seelen/ die vns den weg gebahnt/ vnnd gelehrt haben/ vmb Gottes willen vnnd vnser Seelen zum besten vnserm Isaac den Kopff abzuschlagen/ vnnd vnder die Füß zu bringen/ vnnd zu zernichtigen/ vnnd zu vrtheilen den vrsprung vnnd brunquellen vnser Passionen vnd die Lieb zu den Creaturen/ auch deren die wir am allermeisten lieben.

Da hastu/ wie ich verheissen/ die drey stuck/ so ich nothwendig zu sein erachte/ damit die Exercitia wol von statt gehen/ vnnd wir ein nützliche Versamblung anstellen: wan sie dir gefallen/ so sag dem König David danck/ der mir anleitung darzu geben hat. So ist nun weiter nichts übrig/ Philagia, alß daß ich dir in aller kürtze anzeige/ wie du dise heilige Zeit/ so dir Gott alle Jahr dich zu versamlen gnedigst verleyhet/ achten sollest. Mein Gott/ was ist mir das für ein grosses glück/ gantze acht oder zehn Tag kein ander geschäfft vnnd keinen anderen gedancken haben/ alß an Gott vnnd das heil seiner Seelen zu gedencken/ damit man sein innerst Hauß vnnd Gewissen in ein gute ordnung bringe! Es erfrewet mich vber die massen/ wann ich mir zu gemüth führe die grosse Fürsorg/ welche so viel fromme Personen zu diser zeit anwenden/ disen heiligen Brauch vnnd Gottseelige Vbung zu vnderhalten/ in dem sie kein Jahr vorbey lassen gehen/ darin sie nicht acht oder zehn tag damit zubracht haben. Weil sie auff dise Göttliche Exercitia so viel geben/ vnnd ein so herrliche Meinung davon geschöpfft haben/ deßwegen verlangt jhnen so fast darnach: vnnd eben darumb werdē sie von vielen nicht nur einmahl alle Jahr gebraucht/ sondern auch wan etwan ein wichtige Sach vnnd daran sehr viel gelegen/ fürfällt/ damit sie durch vielfältiges Gebett vnd Seufftzen die gunst vnnd gnad Gottes desto mehr erhalten/ vnnd seinen Allerheiligsten vnnd Göttlichen Willen vnnd wolgefallen desto klärlicher erkennen. Bey solchen herrlichen Wercken vnnd so schönen Gelegenheiten muß man seine zuflucht nemmen zu dieser heiligen Einöde/ da man nur mit Gott vnnd seiner Seelen redet. Also haben ihme gethan S. Franciscus/ S. Columbanus/ S. Carolus Borromæus/ vnnd viel andere. Die Allersel. Jungf. war in diser H. einöde vñ hielte ihre Versamblung/ wie S. Ambrosius (*Epist. 31. ad Sabin.*) wol gemerckt hat/ alß der Engel jhr die fröliche Bottschafft bracht/ daß sie ein Mutter GOttes sein solle. Sie hat deßgleichen gethan zehn Tag mit den Aposteln/ da sie vmbs Pfingstfest warteten auff die ankunfft deß H. Geists. Der Sohn Gottes selbst/ ehe vnnd bevor er sein Apostolisch Leben vnnd Predigampt angefangen/ hat er sich viertzig Tag in die Wüsten begeben/ vnnd vns ein herrliches Exempel hinderlassen der Geistlichen Versamblung vnnd absonderung von allen Weltlichen Geschäfften/

wan vnnd so offt wir einig sonderbares vnd fürtreffliches Werck zur ehren Gottes angreiffen wöllen: vnnd es hat vnser L. HERR nicht allein dißmahl seine lieb zur Einsamkeit zuverstehē geben/ sondern (wie es etliche Doctoren dafür halten) er hat von einer zeit zur andern/ etliche tag lang alle andere Geschäfft hindan gesetzt/vnnd dem Gebett allein obgelegen/ alß er sich zu Nazareth beym Joseph vnnd seiner L. Mutter auffhielte. Aber wir wöllen diß noch klärlicher beweisen mit anziehung sonderbarer Gelegenheit/ dadurch etliche bewegt seyn die Exercitia anzufangen. Also habens gemacht B. Franciscus Borgia/ dazumal noch Hertzog in Gandia/ alß er sich Resolviren solte/vnnd schliessen/ was für einen Standt vnnd weiß zu Leben er jhme hinfüro erwöhlen wölte: S. Martinus/ alß er von Gott begerte/ daß er einen freyen zugang haben mögte zum Pallast deß Keysers Valentiniani/ denselben anzureden vnd zu versöhnen: S. Carolus Borromæus/ da er von wegen hochwichtiger sachen den Pabst Gregorium XIII. zu besuchen gedachte: der H. Fulgentius/ sich zum herzunahenden Todt zu bereiten: der gelehrte Pater Franciscus Ribera/ wann jhm in der heiligen Schrifft einige sonderbare beschwärnuß an einem oder andern ort fürfiele/ damit jhn GOtt erleuchte vnnd gnad mittheilte/ dieselbe stellen wol vnd nach dem wahren Sinn außzulegen: der heilige Man Balthasar Alvarez/ alß er seinem General rechnung geben solle von seiner weiß zu betten vnnd zu betrachten/ die falsche Nachreden vnnd böser Bericht/ so davon nach Rom gelangt ware/ zu widerlegen. Täglich lassen sich deren mehr finden/ welche in dergleichen vnnd andern grossen Zufällen vnd Gelegenheiten zu disem Göttlichen Mittel lauffen: also viel halten sie von dieser wunderbarlichen Invention deß H. Geists/ welche von GOTT den Menschen ist eingeben worden.

Vnnd gewißlich sie haben gute fug vnd vrsach darzu: In diser heiligen Einöde ertheilet Gott sein Göttliches Liecht/ vnnd seine allerbeste gaben vnnd gnaden/ laut der verheissung/ so er beym Propheten Hosea gethan/ da er sagt: (*cap* 2.) Ducam eam in solitudinem, & loquar ad cor ejus. Ich will sie in ein Wüste führen/ vnnd zu Hertzen freundlich mit jhr reden. Alß er den H. Franciscum mit dem wunderbarlichen Mahlzeichen ehren wöllen: alß er S. Philippum Nerium durch den H. Joannem Baptistam warnen lassen von Rom nicht zu weichen/ vnnd daselbst nach bestem vermögen dem dienst Gottes vnnd der Seelen heyl abzuwarten: alß er dem Tapffern Marter Gonsalvo Silveria die gnad versprochen sein Blut seinetwegen zu vergiessen vnnd die Marterkron zu erlangen/vnnd alß er viellen andern vnderschidliche gnaden verleihen/ befinde ich/ daß es schier allemal zur zeit der Geistlichen Versamblung vnnd in wehrenden Exercitijs/ oder gleich darnach geschehen seye. Was mich belangen thut/ so halte ichs mit dem frommen Bruder auß vnser Gesellschafft/ Francisco Canino/ der zu Lyon mit einem ruhm einer fürtrefflichen Heiligkeit vor zwanzig vnnd etlichen mehr Jahren verschiden ist. Er pflegte zu sagen/ einmal allein die Exercitia machen wie man soll/ ist mehr alß gnug/ Gott den Herren weit anderst zu erkennen alß der gemeine man thut/ in seiner lieb zu

bren-

brennen / seinem Göttlichen dienst sich gäntzlich zu ergeben / vnnd zur Heiligkeit zu gelangen.

Philagia / wir wöllen aller oberzelten vrsachen wegen / auch wegen vnser sonderbaren noth vnnd anligen / vns zu diser heiligen Vbung begebē / wir wöllen vnserem Gewissen zu gutem alle Jahr ein bequeme zeit darzu erwöhlen; im gleichen andere dahin vermögen / rathen / vnnd befürderen / vnnd gar nicht zweiffien / vnsere grössere Glori vnnd Volkommenheit hange an den Exercitiis / vnnd offt widerholten Versamblungen / nach der maß vnserer Jahren / da eines folgt auff das ander. Ob vnd wie wahr diß alles sey / daß lasse ich dich ermessen auß dem schönen Spruch S. Johannis Chrysostomi / mit welchem ichs beschliesse vnnd versigle. Ad perfectionem adipiscendā, spricht er / magnū in secessu subsidium positum est. Wer nach der Volkommenheit trachtet / vnnd dieselbe zu erlangen begert / der kan kein bessers mittel darzu haben / alß die Geistliche Einöd vnd Versamblung.

Die Sibentzehnde Vbung.

Für den ersten Tag deß Augstmonats.

Ein grosser fleiß in den geringsten dingen so Gott gefallen mögen / nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchman.

ICh hatte ein grosse begird dir von diser Materi nichts fürzuhalten / ob es schon ein sach ist daran sehr viel gelegen / vnnd in der gnaden Gottes zu erhalten / vnnd auff dem weg der Volkommenheit mercklich zu befürderen; alldieweil ich sie außführlich vnd weitläuffig abgehandelt hab in einem besonderen Discurß am achten Tag in meiner EJNODE: jedoch damit ich dich nicht dahin weißte / will ich lieber die müh vnd arbeit auff mich nemmen / vnnd dir dises orts meine übrige gedancken davon zu wissen thun; weil es ein solche Materi ist / so wol verdienet / daß man mehrmal davon rede vnd weil neben dem / im Ordensstand vnd Geistlichen Leben diser fleiß vnnd fürsorg in den kleinestē dingen ein sach ist / welche alle nicht begreiffen / auch allen nicht gefällt. Ich will dir meine Meinung deutlich sagen; vnd / dir so viel ichs rathsam befinde / anzeigen / wie viel dran gelegen seye.

Es ist laider! gar zu wahr / daß jhrer wenig solches verstehen / wie ein grosses gut hinder den kleinen dingen verborgen ist; jah sie wissen nicht einmal / was es sey. Wir lesen im Buch Mose / genant Exodus / alß die Jsraeliter in der Wüsten waren / habe jhnen Gott vom Himmel etwas kleines regnen lassen / wie ein weissen reiff / der morgents auff der Erden lag; weil aber die Kinder Jsraels nicht wißten / was es were / hat jhnen Moses anzeigen müssen / es sey das Brot / welches jhnen der liebe Gott zur nahrung beschert hette. Der Text lautet also: (*Exod.* 16.) Vnnd am morgen lag der Thaw vmb die Gezehlt her. Vnd alß der Thaw gefallen war / vnnd die gantze Erden bedeckt / Sihe / da lag etwas in der Wüsten / dünn vnnd klein / eben als ein Körnlein das in einem Mörselstein geschelet oder gereiniget ist. Gleich wie der reiff auff dem Landt ist. Vnnd da es die Kinder Jsraël sahen / sprachen sie vnter einandern / Manhu? Was ist das? dan sie wusten nicht was es war. Moses aber sprach zu jhnen: Diß ist das Brodt! das euch der HErr zu essen geben hat. Es ist wol zu verwunderen / daß nicht ein einziger / Moses außgenommen / wißte / das in dem kleinen ding die Speiß verborgen / so jhnen Gott zubereitet hat. Jch befinde daß

schier sich eben dasselbig zutrage was die kleine sachen antrifft/ welches die Lehrer deß Geistlichen Lebens so offt recommandiren vnnd befehlen. Ihrer wenig wissen drumb/ man hats jhnen so vielmal gesagt/ in disen kleinen Reglen vnnd fleissiger haltung geringer ding bestehe vnnd seye zu finden die Speiß vnnd Stärckung der Seelen/vnnd nichts gebe der Seelen/ welche in der Wüsten vnnd Einöde diser Welt lebt / ein solche Krafft/ alß dieselbe kleine Sachen : nichts desto weniger verstehet man es nit/ vnnd die fürtrefflichkeit vnnd grosses werth diser geringen ding ist gantz vnnd gar vnbekant/ vnnd darumb achtet man sie wenig/ vnnd wendet in denselben schlechten fleiß an.

Philagia,ich will hoffen du verstehest vnd wissest es gnugsam; auch wie verdienstlich es seye / mit sonderbarem fleiß auff die kleineste Sachen im Geistlichen Leben / oder im Ordenstand/ oder in Vbung der Andacht acht geben : dennoch hab ich mir fürgenommen mich anzustellen alß wustest du nichts davon/ vnnd dirs in gedächtnuß zu bringen. Ich wills machen wie Moses/vnnd dir anzeigen was es ist.

So muß ich derowegen mit jhm sagen; Diß ist das Brodt / das euch der Herr zu essen geben hat. Diser grosser fleiß/ ernst vnnd trew in den allergeringsten dingen / ist das gewöhnlich vnnd täglich Brod der Kinder Gottes/ insonderheit Geistlicher vnnd Gott verlobten Seelen vnnd aller deren/ die sich vmb die Tugendt annemmen / vnnd es ist ein wunder zu sehen/ wie die jenige/ so disen kleinen dingen zugethan seyn / vnnd denen es leyd sein solte das wenigste zu vnderlassen in jhren Andachten/ in jhren Reglen/ vnnd allem dem was jhnen fürgeschrieben ist/ in der Tugend / in der Gnaden / vnnd hernechst in der Glory wachsen vnnd zunemmen. S. Carolus Borromæus/ B. Aloysius Gonzaga/ vnnd B. Stanislaus Kostka haben in allen jetztgemelten stucken/ vnnd zwar in sehr kurtzer zeit/ einen vberauß grossen nutzen geschafft/ vnnd kein ding hat sie fähiger gemacht / der Gnaden vnnd Glori/ so jhnen der gütige Got freygebiglich mitgetheilt hat / alß der grosse fleiß den sie angewendet dise kleine ding zu beobachten/ vnnd diß tägliche Brot zu geniessen. Der Andächtige Joannes Berchman sagte gar artlich/ daß er in den acht oder zehn tagen/ da er alle Jahr Exercitia machte/ seinen Seckel füllte für das gantze Jahr; damit er darnach das Brot für seine Geistliche nahrung kauffen / vnnd aller seiner Geistlichen notturfft vorkommen mögte. Aber womit füllte er zu selber zeit seinen Seckel / das ist seinen Willen? mit guten vnnd heiligen Fürsätzen seinen Fortgang/vnnd insonderheit den fleiß vnnd sorg in den kleinesten dingen belangendt: deßwegen P. Virgilius Ceparius/der das Leben dises Jungen Religiosen beschrieben/ jhme dises Lob geben/ Minima maximi faciebat: Die kleineste ding achtete er sehr hoch; vnnd/ welches noch besser war / von diser großschezung schritte er zum Werck vnnd Vbung/ vnnd gebrauchte diese kleine ding / wie das Brot seiner Geistlichen nahrung. Wans recht gehen solle/ so muß diß auch vnser täglich Brot seyn / vnnd die Vbung der kleinen ding soll vns so gemein seyn/ vnnd so offt von vns gebraucht werden/

den/ alß das Brot welches wir essen; vnnd gleich wie vns das Brot keinen vnlust macht/ ob wir es schon alle tag essen/ also sollen wir vnverdrossen sein in haltung der kleinsten Regel vnnd aller anderer guter ding.

Vnd damit du nicht etwan vermeinest/ ich sage solches außwendig vnnd auß mir selbst? so schawe nur zu allen frommen vnd tapfferen Kindern Gottes; vnnd gib acht auff jhr thun vnnd lassen/ alßdann wirdstu sehen/ daß diß gewesen sey jhr täglich Brot/ der anfang vnnd fortgang jhrer Heiligkeit. S. Vincentius Ferrerius/ ohnangesehen seiner Apostolischen Geschäfft vnnd bey seiner vnglaublichen müh vnnd arbeit/ hielte die kleineste Regel vnnd Satzungen seines heiligen Ordens auffs fleissigst/ gleich wie ein Novitz vnnd angehender Geistlicher. S. Bernardus Senensis predigte sechzehn ganzer Jahr/ vnd wiewol er zum wenigsten täglich ein Predig hielte/ vnnd in beförderung vieller Seelen Heil vnnd Seeligkeit vber alle massen beschäfftigt ware/ so ist er dennoch in aller der zeit nimmer auß dem Chor blieben/ vnnd hat das wenigste von den kleinesten dingen/ darin sich die Gemeind übte/ nicht verabsaumt. Etliche können es schwärlich glauben/ es ist aber vnfählbar vnnd gewiß/ daß diselieb vnnd sorg in allem/ wie klein vnnd gering es scheine/ zu gehorsamen/ vns den Heiligen zugesellen/ vnnd in kurtzer zeit ein herzliche Cron der immerwehrenden Glori zuwegen bringen kann. Der Seelige Aloysius Gonzaga wurde keine Regel gebrochen haben/ wann er schon deßwegen hette sterben müssen. Er hat nimmer vnderlassen das still schweigen zu halten/ nimmer/ so wol alß er ein Novitz war alß darnach/ nichts ohne erlaubnuß gethan/ vnnd alß einest seiner Mitschüler einer ein blat Papier von jhm begerte/ ist er ersten zum Obern gangen/ vnnd hat vmb erlaubnuß gebetten. Es mögte einer meinen/ das habe wenig zu bedeuten/ aber er verzeihe mirs/ daß ich jhm sage/ er fählehierin gröblich/ vnnd habe sehr viel zu bedencken/ vnnd seye das ienig welches Heilig macht/ vnnd Aloysius seye eben darumb Heilig worden/ weil er die kleine ding so hoch geschetzt hat. Was thate der ander andächtige Jüngling auß vnser Societät Joannes Berchman/ die wenig Monat/ welche er im Römischen Collegio gewohnt/ daß sich alle ab seiner Heiligkeit vnnd aufferbäwlichen Wandel höchlich verwunderten? Thate er etwann dazumal grosse Mirackel vnnd Wunderzeichen? übte er sich in vngewöhnlichen Bußwercken/ in Fasten/ härinen Kleidern/ vnnd Leibs Casteyungen? oder hat er ein grosse Pein vnnd Marter/ Creutz vnnd Widerwertigkeit außgestanden? Nichts von allem disem. Das fürnemste so man an jhm hat mercken können/ ist gewesen der grosse vnnd außbündige fleiß/ den er in allen seinen Wercken/ so in einer Geistlichen Gemeind gebräuchig seyn/ auch in den allergeringsten/ allweg hat blicken vnnd spüren lassen: darumb sagt er an einem ort in dem kleinen Briefflein/ darin er seine Andachten vnnd den innerstenStand seiner Seelen pflegte auffzuzeichnen; Mea pœnitentia maxima est vita communis; Mein gröste Buß/ ist das

gemein Leben; vnnd die warheit zu bekennen / wann einer in die Fünff / Zehn / Zwantzig vnnd Dreyssig Jahr mit der gemeind lebt / vnd alles hat vnd thut wie die andere / vnnd nichts besonders oder zulasset oder begert / so halte ich solches für kein geringe marter; vnnd diser fleiß / wan man dabey beständig verharret / weichet gar nicht den wunderzeichen / den strengigkeiten / vnd dem Leiden / vnnd kan vns die thür auffschliessen zur Heiligkeit / vnd darin erhalten / eben so wol als die andere werck / so ein grosses ansehen haben / vnnd darab sich jedermänniglich verwundert.

Als Dositheus / der heilige Discipel vnd Jünger deß H. Dorothei gestorben / haben alle die Religiosen / welche sehr gemurret hatten / als der Heilige Abbt Barnusius jhme vor seinem letzten end als einem Heiligen zugesprochen / sich höchlich verwundert / da sie vernommen / daß er belohnet worden mit einer so grossen Glory / als die allervolkommenste Einsidler / wiewol er nichts vngewöhnlichs gethan / vnd nur sorgfältig gewesen war alles was die Klosterordnung befahle / gantz gehorsamlich vnd fleissig zu verrichten. Die Histori ist so denckwürdig / daß ich sie dir gantz erzehlen muß. Dositheus ein junger Mann / von fürnehmen Eltern geboren vnd sehr reich vnd habseelig / ist bekehrt worden durch anschawung einer Tafel / darin die pein vnd Tormenten der Verdammten gemahlt waren. Diß schröckliche Spectackel / davon er nie hatte reden hören / ist jhme dermassen zu Hertzen gangen / daß er seinen lust vnd frewd / seine kurtzweil vnd ergötzlichkeit / sein wolleben vnnd gemächlichkeit / seine freund vnd verwandten / vnd alles was er in der Welt hatte vnd hoffen möchte / seine Seeligkeit zu befürderen / verlassen / Geistlich worden / vnd dem Heiligen Dorotheo sich vndergeben hat; bey dem er vnglaublich zugenommen / insonderheit im gehorsam in allen dingen / vnnd in einer Heiligen vnd lobwürdigen einfalt vnnd auffrichtigkeit. Nach verflossenen fünff Jahren im Geistlichen Stand wird er kranck / speyet blut / vnd nahet allgemach zum todt. Wie er vermerckt / daß es von Tag zu Tag ärger ward / vnd seines lebens kein hoffnung mehr were / begerte er vom Abbt Barnusius vrlaub zu sterben / vnd seinen heiligen Segen. Derselbig an statt alles Segens / sagte nur dise wenig wort zu jhm. Vade fili, & iste te Sanctissimæ Trinitati, & Deum pro nobis deprecare. Gehe hin / mein Sohn / vnnd stelle dich ein bey der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd bitte Gott für vns. Die Religiosen / so gegenwertig waren / entsetzten sich fast ab diser weiß von einem sterbenden seinen abscheid zunemmen / vnd hatten viel darwider einzureden / vnd zu tadlen. Wie / sagten sie / es seyn nur fünff Jahr gelitten / daß diser junger mensch zu vns kommen / da er zwar in der Welt dem wollust vnd wolleben gantz ergeben gewesen: bey vns hat er auch ein gemächliches Leben geführt / als ein krancker / oder als einer der anfange gesund zu werden / vnd man hat nichts fürtrefflichs vnnd wunderbarliches an jhm gemerckt / deßwegen man jhn gleich vnder die Heiligen zehlen / oder die Himmelthür jhm offen stehen solle; vnd dennoch sagt vnser guter Vorsteher zu jhm / er solle sich der H. Dreyfaltigkeit presentiren / vnnd Gott / wie ein grosser Heilig /

lig/für vns alle bitten. Das lasset sich leichtlich sagen: aber was hat er mehr gethan als wir alle andere? Jah wol mehr; er fastete nicht/wann wir abbruch hielten/vnnd wan vnser etliche zween gantzer tag an einander fasteten: er hat nimmer gewacht/er war allweg vnder den letzten im Chor/dem GOttesdienst beyzuwohnen; er war befreyt vom innerlichen Gebett vnnd betrachten: er hatte zwar etwas lieb gegen den krancken/er diente jhnen/er bracht jhnen die Speisen; aber er machte jhm diß ämpel zu nutzen/er hatte stäts einen guten theil dran; die gute bißlein/welche übrig bleiben/vnnd das Zuckerwerck/Confect/vnd dergleichen süsse sachen/darzu die Krancken keinen lust hatten/waren für vnsern Kranckenwarter. Vnnd nach disem schönen Leben geht er gerad zum Himmel/vnnd wird vnser Fürsprecher/vnser Abbt thut wol dran/daß er seine Mönch so hurtig vnnd geschwind canonisiert: wan er also will fortfahren/so werden wir in kurtzer zeit ein grosse Letaney haben vieller newen Heiligen. Auff disen schlag redeten etliche Religiosen/welche jhr sprach bald veränderten/als sie gehört/daß ein Alter/der von jhnen allen für vnsträfflich vnd Heilig gehalten ward/durch Göttliche Offenbahrung verstanden/Dositheus seye zu einer sehr grossen glory erhaben/vnd sitze im Himmel vnder den aller volkommensten Einsidlern/von wegen seines volkommenen Gehorsams/vnd der wunderbarlichen sorg so er allweg getragen/damit er nimmer nichts vnderwegen liesse in den allergeringsten dingen/oder wercken/welche die Regel/oder Constitutionen/oder die Obern selbst von jhm erforderten/vnd sich in allem vnnd allenthalben schickte vnnd richtete nach dem willen deren/die jhm GOTt vorgesetzt hatte.

Dabey bewendet es nicht/sondern auß dem grossen fleiß so fromme Diener Gottes in den kleinesten dingen anwenden/entstehet weiter die grosse nutzbarkeit/daß gleich wie das Brot vnsere Leiber stärckt/also derselbig vnsere Seelen stärcke/damit wir in vnserm guten fürnehmen beständig verharren/vnd von tag zu tag grössere vnnd herrlichere werck verrichten.

Ich kan nicht leiden/sagte B. Magdalena de Pazzis/daß man die kleine Gesetz vnd gebräuch deß Ordens verachte/sie versaume/vnd nichts drauff gebe: das ist vnserem lieben Herrn seinen Augapffel verletzen/der disen gehorsam vnnd vnderthenigkeit in den kleinen sachen vber alle massen liebet. Ich bin dessen also versichert/daß sie jhm gefallen/daß ich willig vnd bereit bin alle Tormenten vnd Marter diser welt außzustehen/die kleineste Ordens-satzungen handzuhaben/vnd ehe ich die geringste gute gewonheit laß vndergehen. Daß lasse mir einer ein beherztes Weib seyn die kleineste ding zu erhalten: aber ich will dir noch ein andere zeigen/welche von Gott selbsten von allen anderen/als die tapfferste gelobt worden? Mulierem fortem quis inveniet? fragt er; procul & de ultimis finibus pretium ejus. Wer will ein starck Weib finden? Von weitem her/vnd von eusserstem enden ist jhr werth. Was hat sie aber so starck gemacht? was hat sie gethan ein so herrliches lob zu verdienen? Die Heilige Schrifft meldet von jhr vnnd sagt/ Manum suam misit ad fortia; Sie hat jhre Hände zu den stärcken dingen gestreckt. Wan du aber fragest/was diß für starcke ding gewesen: setzt sie gleich darauff:

digiti

digiti ejus apprehenderunt fusum: ihr Finger haben gefast die Spindel. Es ist nichts so gering vnnd klein als der faden vnnd die spille ; oder besser zu sagen / als die kleine sachen im Geistlichen Stand vnnd in Gottseeligen Vbungen : nichts desto weniger bringt vns dise spille / diß wenig / vnnd dise kleine sachen ein wunderbarliche vnd vnglaubliche stärcke die allergröste vnd schwäriste ding zu verrichten : wie vns solches die Ewige Warheit lehret beym H. Lucas : (cap. 16.) Wer im geringsten trew ist / der ist auch getrew im grossen: vnd wer in eim kleinen vnrecht ist / der ist auch in eim grossen vnrecht. Man findet so vil lawe vnd hinlässige Menschen in der Welt / vnnd in den Geistlichen Häusern / welche allgemach in schwäre Mängel fallen wider den respect vnd ehr so man Gott schuldig ist / wider die mässigkeit / wider die Keuschheit / wider den Gehorsam / vnd in andern gelegenheiten : woher vermeinstu daß dergleichen Fähler vnnd Sünden entspringen? daher / daß sie die kleine ding verabsaumet / welche so viel versicherungen seyn / damit wir in den grössern vnd wichtigern nit anstossen. Qui spernit modica, paulatim decidet, sagt der Sohn Syrachs: Der das klein vnd wenig verachtet / der fällt für vnd für.

Philagia, jetzt verstehestu / was da sey der grosse fleiß in den geringsten dingen / darzu ich dich anzutreiben gedachte : so begib dich derowegen drauff von gantzem Hertzen / gern vnd gutwillig. Gott der Herr befilcht vns / zu der volkommenheit zu gelangen / kein vnmögliche ding; er gehet nicht mit vns vmb / wie es vorzeiten der grausame Tyrann Basilides in der Moßkaw mit seinen Vnderthanen machte / der wolte sie solten jhme mitten im Winter gantze krüg oder gläser bringen mit jhrem Schweiß angefüllt / seine schritt zehlen wan er reisete / vnnd die erd nimmer betretten / da er gewandert hette. GOtt der Herr ist viel gütiger als diser vnbarmhertzige Mensch : erfordert von vns nit das oder vnmöglich / oder gar zu schwär seye: er gebietet nie keinem / daß er die volkommenheit am end der Welt suchen solle er begert nur von dir du solleſt zu gewisser zeit die Zung einhalten / die Augen nicht allenthalben herumb fliegen lassen / dise oder jene Thür zuschliessen / kein stichwort geben / niemand anrüren / dich mortificiren vnd dir abbrechen in disem Obs / in dem confect / vnd in jenem zulässigen lust vnnd ergötzlichkeit / etwas früher vnd hurtiger auffstehen / deine passiones vnd böse anmütungen mässigen / vnd also fortan von andern kleinen dingen zu reden. Vnd diß thut er darumb / damit er probiere / ob du jhn liebest vnnd jhme getrew seyest. Du sagst so offt zu jhm : Mein Gott / ich liebe dich von gantzem Hertzen / vnd es ist nichts / es seye groß oder klein / schwär oder leicht / daß ich dir zu lieb nicht gern thue : so will er nun jetzt versuchen / ob du die warheit redest / vnnd ob dirs so vmbs Hertz seye wie die wort lauten. Es ist gar glaubwürdig / vnser erster Vatter Adam habe zu GOtt protestieret vnd gesagt / er habe jhn lieb / vnd wölle sein trewer Diener leben vnd sterben: Gott hat derowegen zur prob schreiten wöllen / vnnd jhme befohlen eines Apffelbaums sich zu enthalten; welches ein schlechtes Gebott gewesen / weil im selbigen Garten an allerhand schönen früchten ein grosser vberfluß war : er verachtet dennoch disen geringen befelch / vnd gab dadurch klärlich zuverstehen / es were seine lieb vnd trew nicht also / wie er sich verlauten liesse / beschaffen. Weil

wir

wir nun alle miteinander Kinder vnd Nachkömmling seyn dises ersten Menschen / will er vnsere lieb vnnd trew in disen kleinen dingen versuchen / mit einem so geneigten vnnd Vätterlichem Hertzen / daß wan wir sie in acht nemmen / er vns mit seinen gröstẽ Segen zu vberhauffen begert / wie er dann solches außtrucklich versprochen hat / beym Euangelisten Matthæus (cap. 25.) sprechẽd: Ey / du frommer vnd getrewer Knecht / darumb daß du bist vber wenigem getrew gewesen / will ich dich setzen vber viel: Gehe eyn in die Frewde deines Herrn. Diß Viel bedeutet anders nit / als ein grössere Glory im Himmel / welche andern nit soll mitgetheilt werden. Die Seelige Victoria als sie vernommen / daß eine auß ihren Geistlichen Töchtern / die in ihren Kranckheiten viel außgestanden / nicht zu so grosser Glory gelangt / als ein andere / sagt sie zu denen so sich darüber verwunderten: dise ist allweg sehr fleissig gewesen in vollkommener haltung aller Ordensregel / vnd geringsten Satzungen. Als hette sie anzeygen wöllen; weil sie in allem getrew gewesen / vnd nichts jemal in den allerkleinesten dingen versaumt hette / deßwegen seye sie höher dran im Himmlischen Jerusalem / als die andere / welche nur etliche Monat in wehrender Kranckheit eine fürtreffliche Gedult spüren lassen. Wie Gott weiter den angewendten fleiß in verrichtung kleiner ding vergeltẽ werde / das lasse ich dich bey dir selbst fleissigst vberlegen vnnd bedencken: übe dich mit allem ernst vnnd standhafftig darin / so wirdstu es selbst erfahren / wie köstlich vnd fürtrefflich die kleine ding gewesen seyen vorm angesicht Gottes. Zum beschluß will ich dir sagen / was jemaln die Seelige Rosa de Sancta Maria auß S. Dominici Orden zu einer Geistlichen / als sie derselben aller schön vnnd glantzend erschienen / gesprochen hat: O fromme Mutter / arbeitet fleissig; dan der Himmel ist kein schlechtes ding. Philagia, arbeite trewlich / vnd schone deiner nicht: die kleineste sachen werden dir den weg bahnen zu den grössern / vnnd beide zugleich dir eine wunderbarliche Glory in alle Ewigkeit zuwegen bringen.

Das Vierte Capitel.

Vier Andachten die Mutter Gottes zu verehren / von wegen zwey ihrer Fest / so im anfang deß Augstmonats gehalten werden.

Die Erste Andacht.

Für den 2 Augusti / am Tag vnser L. Fraw von den Engeln.

An allen Festen der Mutter Gottes die H. Communion empfangen / nach dem Exempel der Meyländer.

PHILAGIA heut ist das Fest vnser L. Frawen Kirchweyh zu Assis / de Portiuncula genant / vnd ein grosser Ablaß. Du wirdst denselben verdienen wöllen / vnd deßwegen

Communiciren. Eben das wolte ich dir rathen/damit du oder fortsetzest oder anfangest die schöne Andacht deren/ welche auß liebe zur Mutter Gottes an allen jhren Festtagen zur H. Communion gehen. Diß ist ein schöne Vbung/vnd jhr am aller angenehmsten/ wan man jhren L. Sohn empfängt. Die zahl der Christen ist vnglaublich groß / welche solches thun/vnnd kein Fest der Gottes-Gebärerin ohne Communion vorbey gehen lassen. Wan der H. Carolus Borromæus seine anbefohlene Herd visitirte/ermahnte er alle zu diser Andacht mehr als zu einiger andern; vnnd es haben jhnen vnder andern die Meyländer dieselbe Ermahnung jhres getrewen Hirten also zu Hertzen gehen lassen/ daß die Fest der Mutter Gottes dem Ostertag gleich schienen: also viel waren deren die alsdan Communicirten.

Man bedarff nicht nach Meyland reisen diß wunder zu sehen. Es verdienen zu diser vnsern zeit die Stätt/da die Mutter Gottes sonderlich geliebt wird/gleiches lob: vnd du wirdst forthin mit vnder dise zahl gehören Philagia, vñ alle Jahr zwölff oder sechszehn mal an dē Festen der Seel. Jungfrawen die H. Cōmunion empfangen. Diß ist für dich nicht zu viel. All die jenige/so einige sorg für jhre Seel tragen/beichten vnd Communiciren alle Monat einmal: du wirdst das wenigst thun.

Aber wende fleiß an / damit du es thuest auß einer heiligen begird der Allerseeligsten Jungfrawen zugefallen in niessung deß köstlichsten Leibs jhres Sohns/ welcher als Fleisch von jhrem Fleisch/ein theil jhrer substanz/vnnd der jenig / auff den sie alle jhre lieb vnnd affection allweg gesetzt / dir ein wunderbarliches herrliches mittel seyn wird dein Hertz nicht allein mit dem Hertzen deß Sohns / sondern auch mit dem Hertzen der Mutter zu vereinigen. Thue es neben dem auß begird in disen Communionen nachzufolgen den Tugenden der Mutter GOttes/ mit welchen sie sich bereitete wann sie jhren Sohn empfangen wolte. Dann weil es/ nach außsag deß Heiligen Cardinals Petri Damiani / (*Serm. de Nativit. B.V.*) kein geringers wunder ist Christum JESUM offt geniessen/als denselben einmal auff die weiß empfangen / wie jhn die Jungfräwliche Mutter in jhrem Leib empfangen hat: vnnd weil / wie der Englische Doctor vermerckt hat/der jenig / welcher den Leib Christi empfängt / der glorwürdigen Jungfrawen gleich wird / vnnd denselben in seinen Leib auffnimmt/den sie hat empfangen; so ist es leichtlich zu erachten / daß alle die jenige/ welche offt communiciren/ auff ein sonderbare weiß verbunden seyen / so viel jhnen möglich ist/mit gleicher vorbereitung vnnd andacht / wie sie gethan / sich zu befleissen denselben würdiglich zu empfangen. Neben diser Nachfolgung/damit an deinen Communionen nichts mangle / insonderheit an den Festen diser Königlichen Mutter / sollst du jhre hilff vnnd gunst begeren/ damit du dich gewöhnest / nimmer zu diser heiligen Taffel zu kommen / daß du nicht zugleich dieselbe bittest / sie wölle dir behülfflich sein/ vnnd dich theilhafftig machen der Vorbereitung/mit welcher GOTT sie bequem gemacht hat am aller ersten jhren Sohn in der Menschwerdung zu empfangen. S. Joannes Chrysostomus lehret mich in seiner Meß / man solle nicht zur H. Communion

nion gehen/man habe dan vorhin angeruffen vnnd begert den beystand der Mutter GOTTes/in dem er vor der Communion folgendes Gebett vorschreibt: Herr/ ich bitte dich durch die fürbitt der vnbefleckten vnnd ewigen Jungfrawen MARIÆ der Mutter GOTTes/ mach mich würdig deine vnbefleckte Gab zu empfangen /zur verzeihung meiner Sünden/ vnd zum ewigen Leben/vnd nicht zu meiner Verdamnuß. Amen:

Die Zweyte Andacht.

Für den 3. Augusti.

Andacht zum Sambstag/welcher der Seeligen Jungfrawen sonderlich zugeeignet ist/ nach dem exempel deß H. Nicolai von Tolentin.

PHilagia, ich hab mir fürgenommen dir diſe zween Tag/so fürfallen zwischen den beiden Festen Vnser L. Frawen von den Engeln vnd vom Schnee/ zwo schöne Andachten fürzuhalten/welche von allen jhren Liebhabern geübt werden.

Den heutigen Tag belangend/ sollstu/ wans dir beliebt/gedencken/was du hinfüro wölleſt thun alle Sambstag/ welche der allerseeligsten Jungfrawen zugeeignet sein/ oder zum wenigsten an etlichen derselben tag. Der H. Nicolaus von Tolentin/die H. Elisabeth Königin in Portugal/ der Cardinal Franciscus Tolerus / fasteten alle Sambstag das gantze jahr durch in wasser vnd brot. Solches ist dir zu viel: erwöhle dir derowegen ein leidentlichers Fasten. Dem seye nun wie jhm wölle; die zahl deren/so am Sambstag fasten/oder einige abstinentz halten/ist schier vnzahlbar: die Bürger zu Trient haben vorzeiten auch gethan/darzu jhnen/nach deß Cæsarii zeugnuß/(*lib. 7, cap. 59, pag 103.*) folgende Historj anlaß geben hat.

Ein fürnehmer Rauber ward von einem Geistlichen Cistertzienser Ordens ermahnt/ wan er ein gutes end gewinnen wölt/ so solle er sich nur resolviren alle Sambstag zu ehren der Mutter GOTTES zu fasten: selbige würde sich endtlich einmal seiner erbarmen. Er resolvirt sich darzu; jah was noch mehr war / er thete keinem nichts böses an demselben tag. Dahero ein zeitlang darnach sichs zugetragen hat / als er am Sambstag von den Schützen vnnd Stattknechten angegriffen worden/ er sich nicht gewehret hat/ auß forcht jemandt zu tödten/oder zu verletzen/welches er leichtlich hette thun können. So wird er derowegen gefangen / vnnd nach Trient geführt / vnnd alsobald zum todt verurtheilet. Er schickt sich darzu/ beichtet / vnnd stirbt mit vilen zähern vnnd hertzlicher Rew vnd leid. Der Kopff wird jhm abgeschlagen. Die folgende nacht sehen die Wächter nechst bey dem ort / da er begraben lag/ ein hellscheinendes Liecht / vnnd fünff Frawen; darunder eine geschienen wie die haitere Sonn im Sommer / welche viel schöner ware als die anderen. Vier auß jhnen nemmen den todten Cörper diſes Menschen so hingericht ware / wicklen denselben in ein köstliches Tuch/ ein jede hatte ein Fackel in der Hand/vnnd tragen jhn nechst bey die stattpforten. Die fünffte/so die Mutter GOTTES war/folgte. Sie befehlen den Stattwächtern dem Bischoff anzuzeigen/ er solle diſen Cörper begraben in einer Kirchen / die sie nennten. Folgenden

Morgen nach wol verstandener sach/ ließt der Bischoff den Leichnam zur erden bestatten. Die gantze Statt laufft hinzu/ vnd man sihet/ daß der Leib gantz/ vnd der Kopff damit vereiniget ist/ ohn einiges zeichen der enthauptung. Das herrliche Tuch/ darin jhn die Frawen getragen/ war Scharlacken/ also schon gestickt/ daß es alle menschliche kunst vbertroffen. Diß wunder hat die Bürger zu Trient dermassen bewegt/ jah alle jhre nachbar schafft/ daß sie nicht allein eine sonderbare andacht bekommen zu der Mutter der barmhertzigkeit; sondern darneben ist niemand weder so klein noch so groß gewesen/ der jhme nicht fürgenommen am Sambstag zu ehren der Mutter Gottes zu fasten/ vnd bey diesem löblichen brauch ist man lange zeit verblieben.

Philagia, ich hab dir keine andere gute werck disen Tag fürgehalten/ als allein das Fasten: magst derowegen heut ein solches gutes werck üben wie dir wird gefallen. Wan du die vrsach zuwissen begehrest/ warumb der Sambstag der Mutter Gottes geheiliget ist/ so lise was gesagt wird in der Dreyfachen Cron vnnd vom Durando in in seinem Rationali. Diser meldet/ vorzeiten seye zu Constantinopel ein Marienbild gewesen/ welches die gantze wochen mit einem Vorhang bedeckt war/ gleichwol Freytag am abend sahe man das der Vorhang weggenommen/ vnd gleichsam vnsichbarlicher weiß von einem Engel auffgehaben vnd das Bild entblösset ward/ damit man es desto besser sehen mogte denselben vnd den folgenden tag biß nach der Vesper: zu welcher zeit man den vorhang sahe niderfallen/ ohn einige zuthuung Menschlicher händ; vnd es blieb bedeckt biß folgenden Freitag/ wan dasselbig Mirackel widerholet ward. Diß ist die vrsach gewesen/ daß man am selbigen tag die Mutter Gottes viel fleissiger vnnd sonderbarer zu verehren hat angefangen. Etliche andere sagen der Sambstag sey jhr darumb sonderlich geheiliget/ weil sie am Sambstag so grosse bitterkeit vnd Schmertzen empfunden hat/ vor der aufferstehung jhres Sohns von wegen seines Leidens vnd sterbens; vnd sie setzen hinzu: Wie der Freytag/ so vorhergehet/ vns bedeutet die armseeligkeiten dieses lebens/ vnnd daß Creutz so man tragen muß nach dem exempel Christi/ der an diesem tag gelitten hat; vnnd wie der Sontag so darauff folgt/ vns fürbildet die Himmlische frewd/ vnd die allgemeine Aufferstehung; eben also bedeute vns der Sambstag/ so der Mutter Gottes zugeeignet/ vnd zwischen beiden ist/ die grosse macht vnd gewalt der seeligsten Jungfrawen: dieweil wir durch jhre händ passieren/ vnd von jhrer barmhertzigkeit geholffen werden mussen/ wann wir auß den armseligkeiten dises lebens gelangen wöllen zu den frewden deß andern; nicht anderst als wie man vom freytag auff den Sontag nicht kommen kan/ man gehe zuvor durch den Sambstag. S. Germanus ware zweiffels ohn diser meinung/ da er sagte: O du allerheiligste/ keiner wird seelig/ als allein durch dich vnnd deine hilff vnd beystand.

Die dritte Andacht.

Fur den 4. Augusti.

Am abend der Festag der Seeligsten Jungfrawen fasten/ nach dem exempel S. Caroli Borromæi.

Phila-

Philagia/ du wirdst etwan vermuten ich hab diſe Andacht mit fleiß hiehin geſtellt/ dich heut anzutreiben zur Ehren der Gottes-Gebärerin zu Faſten; weil es die Vigili oder Abend iſt eines jhres Feſts/ ſo genennt wird Vnſer L. Fraw zum Schnee/ oder MARIA Major/ das iſt die groſſe. Aber ich kan in der warheit ſagen/ ich dürffe mich ſolches nicht vnderſtehen zu thun: es mögte dir deß Faſtens zu viel werden/ vnnd iſt es darneben bey ſo groſſer Hitz ein ſchlechter luſt ſich damit noch weiter beſchwären. Diß will ich jedoch von dir begert haben/ du wölleſt dich bedencken vnnd zuſehen/ ob du dir nicht könneſt fürnemmen alle Vigili vnnd Abendt jhrer fürnemſten Feſt zu Faſten. Alle Monat ſolches zu thun bey dem alßdan fürfallenden Feſt/ nach der ordnung ſo ich in meinem OFFNER HIMMEL gemacht hab/ das mögte dir zu viel fallen: aber faſten an ſiben der fürnemſten/ nemblich an den Fünff Feſtagen/ welche jhr zu ehren die Chriſtliche Kirch allenthalben feyret/ vnnd darneben am Feſt jhrer Auffopfferung vnnd Heimſuchung/ ſolches mögte dir eben gnug ſein. Ich ſtehe deſſen in zweiffel: erwöhle du was du willſt; der verdienſt wird dein ſein. Sollſt aber dabey wiſſen/ die zahl deren/ ſo an allen gemelten Abenden faſten/ oder einige abſtinentz halten/ ſeye vberauß groß. Zu vnſern zeiten iſt in diſer Andacht gar fürtrefflich geweſen der H. Carolus Borromæus/ welcher ſie alle in waſſer vnnd brot faſtete. Die gnaden damit die Allerſeeligſte Jungfraw dergleiche Faſten vergeltet/ ſein gar nicht außzuſchlagen/ wie du magſt erlehrnen auß dem/ was einem jhrem Liebhaber widerfahren iſt. Der tapffere vnnd andächtige Ritter Walterus von Bibrach/ ein Vetter deß Hertzogen von Löven/ hatte diſen heiligen brauch daß er alle Vigili der Mutter Gottes Feſten in waſſer vnnd brot faſtet: welches ſie jhm hat wöllen vergelten. Derowegen als er eines tags die H. Meß hörte/ hat der Prieſter ſo ſie hielte/ als er nach der Conſecration den Kelch elevirt vnnd auffgehaben/ am fuß deſſelben ein ſchönes güldines Creutzlein vermerckt/ mit angehenckтem kleinem briefflein/ darauff geſchriben: Gib diß Creutz im namen der Mutter Gottes dē Ritter Waltero/ welcher zu Bibrach wohnet. Nach vollendter Meß gibts jhm der Prieſter/ als er zuvor in aller gegenwarth den verlauff der gantzen ſachen erzehlt hatte. Walterus iſt für ſo ſonderbare gnad nicht vndanckbar geweſen/ welche er zugeſchriben hat den geringſten dienſten die er der allergütigſten Mutter zu beweiſen ſich befliſſen hatte/ vnnd weil er dafür gehalten/ durch diſes Creutz werde er geladen von der Mutter Gottes das Creutz Chriſti JESU jhres L. Sohns zu tragen/ hat er bey ſich beſchloſſen erſtes tags in den Ciſtertzer Ordē zu gehen/ welcher allweg ein ſonderliche affection getragē zur allerſeeligſten Jungfrawen: welches er gar bald vollenzogen/ vnnd darin ſehr Gottſeeliglich gelebt hat. Cæſarius/ der alles diſes erzehlt/ (*Hiſtor. lib. 7, cap. 39, pag. 69.*) ſetzt hinzu/ er ſeye diſem Waltero gar geheim geweſen/ vnnd habe gemeltes Creutz offt geſehen/ welches viel ſchöner vnnd künſtlicher ware alß die ſo die Goldſchmidt pflegen zu machen.

Philagia, wan du wüſteſt/ daß deine Faſten/ ſo zu ehren der Mutter Gottes geſchehen/ will nicht ſagen in waſſer vnnd brot/

sonder viel leidentlicher / von der Allerseeligsten Jungfrawen mit dergleichen gnaden solten belohnet werden ; sag mir / wie viel Vigilien oder Abendt für jhren Festägen wölteſt du vnderlassen zu fasten ? Jah sag mirs nicht / sondern sags deiner L. Mutter selbst in deinem Oratorio oder Betkämmerlein.

Die Vierte Andacht.

Für den 5. Augusti / oder das Fest vnser L. Frawen zum Schnee.

Mit Fasten oder anderen guten Wercken sich zum Fest der Himmelfarth MARIÆ bereiten / nach dem Exempel deß H. Francisci.

GLeich wie die Triumphirliche Himmelfarth der glorwürdigen Jungfrawen das allergröste ist auß allen jhren Festen / also befinde ich daß jhre getrewe Diener vnd Liebhaber sich höchlich bemühen / mit einer sonderbaren Andacht durch Fasten vnnd andere gute werck einige tag oder wochen vor gemeltem Fest sich darzu zubereiten / auff daß sie hie durch der Mutter Gottes gunst erlangen / vnnd am Tag jhres Triumphs / einige fürtreffliche wolthat vnnd gnad von jhr vberkommen. Der H. Franciscus fastete gar streng vom 29. Junius an / das ist vom Fest der HH. Aposteln Petri vnnd Pauli / biß zum Fest der Himmelfarth MARIÆ / vnnd diß ware seine vorbereitung. Der Cardinal Franciscus Toletus auß der Societet JESU pflegte zu eben disem zihl vnnd end vmb dieselbe zeit ein viertzigtägiges Fasten anzustellen. Die Seelige Cæcilia von Panormo in Sicilien / auß dem Minimer Orden / welche verschiden ist Anno 1571 / ging alle Jahr nach Drepanum die berühmte Kirch der Mutter Gottes zu besuchen / vnnd jhre Gelübdt vnnd Andacht daselbst zu erneweren / wan sie vorhin fünffzehn tag für dem H. Fest gefastet hatte. Sie ist am selbigen tag allda gestorbē / als sie jhr gewöhnliches Gebett vnnd Andacht verrichtete / vnnd man hat sie nach jhrem Todt funden mit gewendtem Angesicht zum Altar / vnnd jhren Rosenkrantz in der Hand haltend. Die Mutter Franciſca de JESU ein Carmelitin pflegte zu sagen / vnser L. Fraw seye von Liebe kranck alle die tag vor jhrer glorwürdiger Himmelfarth ; vnnd deßwegen besuchte sie dieselbe als ein lieb-krancke / vom ersten tag deß Augstmonats biß zum fünffzehnden / welches der Tag ist jhres liebreichen hinscheidens / alle tag siben mahl ; presentirte jhr jhre diensten / tröstete sie in jhrer kranckheit der liebe / vnnd redete jhr auff das freundlichste zu als einer krancken Matron / die verwundt were / vnnd traurte vor grosser liebe zu jhrem Himmlischen Bräutigam. Man liſt in den alten Registern der Hertzogen von Lothringen / wie in der Capell vnser Lieben Frawen von Sion / welche in der Grafschafft Vademont gelegen ist / ein Bruderschafft zu ehren der Gottes-Gebärerin angestellt ist im Jahr 1393 / durch Ferreum von Lotthringen Graffen von Vademont vnnd Margaretam de Joinville seine Gemahl / in welcher schier der gantze Adel sich lassen einschreiben / vnnd es worden auch keine andere alß Adeliche Personen darein auffgenommen. Eine Regel diser Bruderschafft erforderte daß alle derselben einverliebte

acht

acht tag vor vnnd acht tag nach dem Fest der Himmelfarth das Bildt der Mutter Gottes oder von silber/ oder gemahlt/ oder gestickt bey sich tragen solten; vnnd wer solches vnderliesse/ der müste ein gewisse Buß außstehen.

Philagia, wir haben noch zehn tag biß zum Fest der Himmelfarth MARIÆ: was willstu täglich thun biß dahin? Mein rath were/ du verrichtest mit der meinung einig gutes werck/ nun dises/ dann ein anders/ vnnd beginnest vom heutigen tag. Im folgenden Capittel werde ich dir deren etliche fürhalten/ es steht bey dir daß du durch dergleiche merckzeichen deiner lieb vnnd affection zur Himmel-Königin/ ihre gunst vnnd beystandt je mehr vnnd mehr zuwegen bringest. Wann du bißhero noch kein Marienbild bey dir trägst/ so thue es dise zehn tag/ vnnd darnach die folgende Octav durch/ nach dem Exempel deß Lottringischen Adels: oder wann dir diß besser gefällt/ so bring etliche Tag für diser triumphirlichen Himmelfarth mit fasten zu. Wie offt aber/ fragstu/ soll ich fasten? Darauff anworte ich/ Nicht so offt vnnd lang alß der Heilige Franciscus vnnd die Seelige Cæcilia. Wie lang dann? Ich stelle dir die wahl vnnd zahl heim/ mit disem versprechen/ die Mutter der Liebe werde dirs danck wissen. Sie kan nicht vnderlassen disen frommen Seelen gutes zu thun/ welche sich zu diser ihrer grossen vnnd herlichen solemnitet bereiten. Wie sehr die Seelige Jungfraw ihre Liebhaber/ welche diß Fest ihres Himmlischen Triumphs sonderlich verehren/ segne vnnd benedeye/ das erscheinet klärlich auß dem was die H. Gertrudis erzehlt/ vnnd ihr selbsten in den Vigili vnnd am Abendt dises Fests widerfahren ist. Dann sie hat die Mutter Gottes gesehen/ welche vnder ihrem Königlichen Mantel ein grosse anzahl junger Töchter hatte/ die alle wunderbarlich schön von den Engeln begleitet/ vnnd von der Seel. Jungfraw gantz freundlich gehalten vnnd empfangen worden. Es ist ihr aber offenbahrt/ diß weren die Seelen deren/ die sich mit grösserm fleiß vnnd ernst zu disem ihrem Fest bereitet hetten. Sie hat auch zur selbigen zeit verstanden/ wie sie mit diser sorgfältigen verbereitung dise dreyerley gunst vnnd gnaden verdienet. Erstlich/ das sie von der zeit an von der Himmel-Königin zu einem höheren grad ihrer beschirmung erhaben weren alß zuvor: darneben/ daß sie ihnen mehr tröstung vnnd gnaden alß anderen mitgetheilt habe: vnnd endtlich/ daß sie auff eine besondere weiß den Heiligen Engeln anvertrawt vnnd befohlen seyen/ vmb von ihnen wider alle Feind beschützt vnnd vertheidigt zu werden.

Das

Das Fünffte Capittel.

Neun Andachten oder Vbungen die Werck der Leiblichen oder Geistlichen Barmhertzigkeit betreffendt/ dadurch sich zu bereiten zum Fest der Himmelfarth der Glorwürdigen Jungfrawen MARIÆ.

Die Erste Vbung.

Für den 6. Augusti/ am Fest der Verklärung deß Sohns Gottes.

Ein sonderbare lieb vnnd ehrerbietsamkeit zum Heiligen Angesicht Christi JESU / nach dem Exempel der Heiligen Theresæ.

WEil wir heut begehen das Fest der Glorwürdigen Verklärung vnsers Erlösers vnnd Seeligmachers / so ist mehr alß billich/ daß wir einige dahin gehörige Andacht gebrauchen; insonderheit weil die jenige/ welche ich mir dises orts abzuhandlen hab fürgenommen/ dienen kann zur vorbereitung zum Fest der Himmelfarth der Allerseeligsten Jungfrawen. Das Göttliche Angesicht deß Sohns Gottes/ welches wir vber alle massen schön vnnd glantzend beschawen vnnd ansehen wöllen/ wird vns auffmunteren vns fleissig zu bereiten die Mutter Gottes zu verehren; damit wir durch vnsere gute Werck fähig werden eines st anzuschawen jhr heiliges Angesicht/ welches an schönheit vnnd volkommenheit vor allen andern gleichet dem allerwunderbarlichsten vnnd lieblichsten Angesicht jhres lieben Sohns/ deß allerschönisten auß allen Menschen Kindern: Wan diß geschehen/ so werden wir vns mit desto grösserm eiffer begeben auff die Vbungen/ welche ich für folgende Tag verzeichnet hab/ biß zur triumphirlichen Himmelfarth der Mutter Gottes.

Ich hab für disen Tag erwöhlt die Andacht zu dem schönen Angesicht deß Seeligmachers vnserer Seelen: weil dasselbig in der Verklärung auff dem Berg Thabor/ glantzet hat wie die Sonn. Resplenduit facies ejus sicut Sol. Welches ein weiß zu reden ist/ so andeuten will/ es seye an disem Göttlichen Angesicht damaln eine vnvergleichliche schönheit zu sehen gewesen: dan wir bey den schönisten dingen pflegen zu sagen; es ist so schön als die liebe Sonn.

Ich

Ich will mich doch hie nicht allein auffhalten bey der schönheit so am heutigen tag der Verklärung an disem ehrwürdigen Angesicht erschienen ist. Sie war vberauß groß/ wie klärlich darauß abzunemmen/ daß die Aposteln/welche sie sahen/ schon im Himmel zu sein vermeinten/vnd der H. Petrus weiters nicht begerte/ vnnd rundtauß sagte/ man müste daselbsten drey Tabernackel auffrichten/ vnnd es sey gut da seyn. Darneben bin ich fürhabens die schönheit dises liebreichen Angesichts / wie dasselbige gemeinglich war / damit ich mich drüber verwundere/ es anbette / vnnd auff alle weiß vnnd manieren liebe/ein wenig zu betrachten.

Vnnd anfänglich halte ichs gar nicht mit dem Aristoteles/ der lehret man könne nichts warhafftig lieben / das man nicht vorhin gesehen habe. Wie viel sein deren/ die nur einen schlechten abriß vnnd gemäl einiger liebreichen ding gesehen/ vnnd darin vber alle massen verliebt sein worden? Damit ich mich bey meinem fürhaben halte/ so wissen wir/ daß von der zeit hero daß der Sohn Gottes gen Himmel gefahren/ die Liebhaber seiner Menschheit/ ohne dieselbe gesehen zu haben/ dennoch sie viel eifferiger vnnd inbrünstiger geliebt haben/als alle närrische Liebhaber der menschlichen schönheit/ welche sie stäts für ihren Augen haben. Als JESUS lebte / so muste jhn das Hertz dessen lieben/der Augen hatte jhn zu sehen: er konte solches gar nicht vnderlassen: vnnd jetzund / da er sich mit vnsern leiblichen Augen nicht ließt sehen/ wer nur ohren hat zu hören wie groß da sey seine schönheit/ insonderheit seines wunderbarlichen Angesichts/ welches das meisterstuck ist an seinem Heil. Leib/ der befindet sich durch ein gewaltige zuneigung verbunden jhn hertzlich zu lieben / vnnd ziehet die liebe diser schönheit aller andern weit für.

Mann sage mir doch nicht mehr von dem schönen Angesicht deß Salomonis; dessentwegen die Töchter von Jerusalem außihren Häusern lieffen/ wan er vber die gassen gienge/ vnnd der alle Nationen vnd Völcker der Erden anreitzte/ sein anmütiges Angesicht zu sehen. JESUS war an seinem liebreichen vnnd schönem Angesicht hundert tausentmal schöner. Ich weiß nicht was Göttlichs an seinem Angesichte schiene/ welches die so es anschawen/zur lieb anlockte vnnd bewegte/spricht der H. Hieronymus. S. Joannes Chrysostomus bekent/ es sey also vber alle massen schön/ daß er bereit ist durch die pein vnnd flammen der Höllen zu gehen/ wann jhm nur darnach erlaubt wird ein aug zu schlagen / vnnd obenhin anzuschawen das schöne Angesicht Christi des Herrn.

Mä mache mir hinfüro kein groß werck von der schönen gestalt vieller Fürstlicher vnnd hohen standtspersonen beides geschlechts. An allen disen mögen etliche stralen der schönheit zufinden sein/aber JESUS hat sie alle miteinander auff ein fürtreffliche weiß gehabt. Der H. Basilius ist diser meinung/ vnnd sagt: gleich wie alle schönheit der Natur versamblet worden / einen hertzlichen vnnd köstlichen begriff vnnd außzug aller derselben zu machen/ den man darnach in ein Cörper eingeschlossen/so da ist die Sonn/ damit sie were die schönheit vnnd glantz deß gantzen Erdbodens; also hat Gott von aller schönheit vnnd der schönisten angesichter/ das allerbeste genommen/vnd es gestellet ins

angesicht seines Sohns der Mensch worden / welcher deßwegen billig mit dem Evangelischen Propheten Esaias mag genennt werden. (*Isa. 63. v. 9.*) Angelus faciei: weil sein angesicht mehr als menschlich / vnnd gantz Englisch / ist / vnnd bequem aller so wol Engel als Menschen affection an sich zu ziehen. Vnnd warumb nit? nach dem Gott der Vatter selbst diß angesicht nit anschawet / daß ers nit liebe / vnnd in betrachtung der so wunderbarlichen schönheit nicht einwillige / was jhm fürgehalten wird: welches deß Davids sein geistlichs kunststuckl ware vmb alles von GOTT zu erlangen. Respice, sagt er / in faciem Christi tui: Herr / schawe an das Angesicht deines Gesalbten!

Man rede mir aber weiter nicht von dem wunderschönen angesicht meines Seligmachers; sondern man gebe mir vertröstung dasselb bald anzuschawen. O vber alle massen schönes Angesicht meines süssen vñ liebreichen JESU, rechtmessige begird der ewigen bühel / viel schöner als alle zergängliche schönheit aller schönen Menschē so je gewesē sein! O schönes Angesicht / welches an schönheit vbertrifft alles was man schönes sehen kan im Himmel vnnd auff Erden / wann werden wir dich mögen sehen? wann dich loben vnnd lieben / wie du es verdienest? O were ich gantz ein Aug / damit ich dich anschawen; gantz ein Mund / damit ich deine wunderbarliche schönheit außbreiten; gantz ein Ohr / damit ich deine Senger vnnd Musicanten anhören; gantz ein Hertz / damit ich dich lieben; vnnd gantz ein Seraphin / damit ich von den flammen / welche von dir / als von einem Ofen der H. Lieb herkommen / angezündet werden vnnd brennen mögte! O wol ein glückseeliger vnnd Göttlicher brand! Warumb bin ich in diser liebreichen brunst nicht gantz verzehret? O wie ellend sein wir in disem Leben / in dem wir wissen wo diß Göttliche Angesicht seye / vnd dennoch den forhang nicht wegnemen können! Ich tröste mich jedoch mit diser Hoffnung / diß lieblich vnnd hellscheinendes angesicht / vnnd die so wunderbarliche Schönheit solle nicht allzeit verborgen bleiben / sondern ich werde sie / nach meinem lust vnnd gnügen / die gantze vnnd vnendliche Ewigkeit durch klärlich anschawen mögen.

Dergleichen liebreiche begierden hatte die H. Theresa de JESU. Sie ist so viel gewürdiget worden / das vnser Seeligmacher im fürüber gehen jhr sein Göttliches Angesicht einest sehen lassen. Sie hat sich darüber höchlich verwundert / vnnd bekennte darnach / es were vnmöglich ein so schönes ding zu sehen / oder jhm einzubilden. Wann ich vielle Jahr / sagt sie / alle tag mir die allerschöneste sachen fürgebildet hette / damit ich mir ein so schönes Angesicht etlicher massen representiren vnd fürhalten mögte / so were doch alles vergebens. Dann es vbertrifft alle schönheit / die jhr vnsere Einbildung hie fürmahlen kann. Wann wir im Himmel kein andere schönheit zu sehen hetten / so dünckt mich doch es were damit gnug / vnnd all vnsere müh vnnd arbeit seye wol angelegt / vnnd trewlich belohnet: aber es sollen daselbst weit andere schönheiten entdeckt werden / wann sich vnser Erlöser in seiner herrlichkeit vnnd glory wird sehen lassen / der sich in diesem leben vnserer schwachheit accommodiret. Nach disem ansehen vnderliesse die Seraphische Mutter keinen

keinen einzigen Tag darnach zu seufftzen. Es ist ihr diese gestalt viele Jahr lang also lebhafft fürkommen / daß die blosse erinnerung dises Göttlichen angesichts / vnnd dessen / so sie daran gesehen / sie zu friden stellet / vnnd ihre Seel mit lust vnd frewd anfüllet / was ihr auch für leid / verdruß / vnnd beschwärnuß widerfuhr. Von der zeit an fragte sie nichts nach den Creaturen: alles was sie sahe / war ihr zu wider / in dem sie der gnaden vnnd schönheit / so sie andernmals an disem Göttlichen angesicht gesehen hatte / eingedenck ward. Ach! warumb sein wir nicht auch also gesinnet / wie die H. Theresa! Die Augen deß glaubens haben vns das vberauß schöne angesicht Christi JESU gnugsam gezeigt: warumb seufftzen wir nicht darnach? warumb sagen wir nicht offt: O schönes vnnd gantz liebreiches Angesicht meines allerliebsten JESU / wan werd ich dich sehen? warumb verwerffen wir nit alle närrische phantaseyen vnnd gedancken / welche die schöne gestalten in vns verursachen? vnnd sagen von Hertzen: Phuy der zergänglichen vnnd betriegerischen schönheiten! hinweg damit! das wunderbarliche Angesicht Christi JESU ist hundert tausentmal schöner vnnd liebwürdiger. Dafür spare ich mein Hertz / vnnd meine Augen.

Die Zweyte Vbung.

Für den 7. Augusti.

Die Krancken im Spital oder anderstwoh besuchen vnnd ihnen beystehen vnnd behülfflich seyn / nach dem Exempel der Heiligen Elisabeth einer Tochter deß Königs in Vngeren.

PHilagia / hie seyn wir kommen an ein sach so dir sehr zuwider ist: du hast einen schlechten lust die arme Krancken zusehen / oder jhnen die hilffliche Handt zu reichen / oder den gestänck der Spitäler vnnd anderer ort / da dieselbe sich auffhalten / zu leiden: du wendest deine Augen / deine Füß vnnd Hertz von dannen ab. vnnd weil du nichts liebest als was deinen Sinnen annehmlich ist / bildest du dir ein / mann thue dir den todt an / wann mann dich zu dergleichen Wercken ladet Ich bin deßwegen hie / damit ich diese deine Einbildung bessere / vnnd einen lust vnnd lieb in dir erwecke zu den armen Krancken vnnd zu den Spitälern vnnd Kranckenstuben / da du entweder gar nicht hingehest / oder mit einem vnlust vnnd widerwillen. Es geht dir wie jener Adelichen Jungfrawen zu Alexandria / bey der einer keine meldung thun muste der Spitäler / noch der Krancken / vnd armen: sie schiene sonsten demütig / schlecht in ihrem Habit vnnd Kleidung / vnnd sehr eingezogen vnnd züchtig in allen jhren Wercken: all ihre mängel vnnd gebrechen ware nur die güldine Gelbsucht / vnnd gar zu grosse lieb zum Gelt vnnd Gold / vnd ein schädliche Schwachheit vnnd blöde deß Hertzens / wann man ihr sagte vom beutel zu ziehen / den dürfftigen oder bresthafften Menschen zu helffen: sie ist folgender ge-

stalt genesen vnnd gesund worden (*Ex Vitis Patrum l. 8, c. 6.*) Ein sehr ehrlicher Priester/ der vorzeiten ein Jubilierer gewesen/ da er vernommen daß diſe Jungfraw ein grosse Liebhaberin were der Edelgestein/ vnd daß ſie all jhre affection gesetzt hette auff jhre Baſe / alſo gar / daß ſie dieſelbe an Kindts statt angenommen/ gehet er zu jhr vnnd zeiget jhr an/ wie er einen angetroffen/ der köſtliche Edelgestein sehr wolfeil biete/ sintemal er ſie alle miteinander für fünff hundert Kronen geben wölle/ da doch etliche darunder ſo gut vnnd köſtlich/ daß ſeines erachtens eine davon deß Gelts werth seye. Er ſetzet weiter hinzu / vnnd ſagt zu jhr: Ich vermeine diß seye ein gewünſchtes ding für euch; dann wann jhr eines von den Edelgeſteinen verkaufft/ ſo habt ewer Gelt wider/ vnnd könnet alßdan alle die ander ewer Baſen verehren/ ſich damit zu zieren/ wann ſie will/ vnnd es euch belieben: das möget jhr mir ſicher glauben / es seyen darunder vberauß ſchöne Edelgeſtein/ vnnd inſonderheit die Hyacinthen vnnd Schmarallen. Alß die Adeliche Jungfraw diß vernommen/ iſt ſie ein ſo groſſe begird zu diſen Edelgeſteinen ankommen/ daß obwol ſie Macarius (diß were der Nam deß frommen Prieſters) gebetten / ſie wölte ſo viel müh auff ſich nemmen vnnd dieſelbe beſehen/ ſie jhme geantwortet: ſie trawe ſeinen worten gnug/ er wölle jhr hierin zu gefallen ſein / hingehen/ vnnd ſie kauffen; zu welchem end ſie jhme die fünff hundert Kronen alſo bald dargezehlt. Macarius nimmt das Gelt/ vnnd gehet gerades Wegs nach dem Spital/ deſſen ſorg vnnd verwaltung jhme anbefohlen/ war/ vnd wendet gemelte Summ an zum beſten vnnd notturfft der Armen. Weil er ein ſehr Gottſeeliger Man war/ vnnd bey jedermänniglich in groſſem anſehen/ hielte dafür / Gott werde ſein fürhaben ſegnen/ vnnd ſeine Mitbürger wurden mit der zeit die fünff hundert Kronen gern erlegen/ im fall ſie ſolten wider gefordert werden. Mitler zeit verlauffen etliche tag/ daß die Jungfraw Macarium nicht geſehen noch angetroffen/ wartet derowegen mit verlangen auff jhn / vnnd die eingekauffte Edelgeſtein: endtlich wird ſie ſeiner anſichtig/ fraget jhn wie die ſach beſchaffen/ vnnd ob er alles vmb fünff hundert Kronen eingekaufft habe? Alles iſt angewendt/ antwortet darauff Macarius/ vnnd am ſelbigen Tag/ da ich ewer Gelt empfangen / iſt alles geſchehen geweſen: wann euch die Wahr nicht gefällt/ ſo iſt es vmbein Wort zu thun/ vnnd will ich euch ewer Gelt wider geben. Wann jhr derweil ſo viel hat / ſo laſſet vns von ſtundan hingehen/ vnnd alle die köſtliche Edelgeſtein beſehen/ ob ſie euch gefallen: Darauff führet er ſie nach dem Spital/ vnnd alß ſie dahin kommen/ fragt ſie Macarius vnnd ſagt: Was wölt jhr am erſten ſehen: die Hyacinthen / oder Schmarallen? Sie antwortet / wie jhrs gut befindet/ es gilt mir gleich. Er laſſet ſie deßwegen zum zweyten Stockwerck auffſtiegen/ da die breſthaffte vnd krancke Frawperſonen jhre wohnung hatten/ vnnd ſagt: Sihet das ſein die Hyacinthen: darnach führet er ſie weiter zu den Mansperſonen/ die theils Verwundt / theils mit dem Fieber / Waſſerſucht / Podagram / vnnd andern ſchwären Kranckheiten beladen waren / vnnd ſihet / ſagt er/ daß ſein die

Schma-

Schmarallen / ich glaube nicht / daß jhr schönere vnnd köstlichere jrgend finden könnet. Alß sie vermerckt daß sie gefangen vnnd Gottseeliglich betrogen / hat sie sich erholt an jhren Seufftzern / vnnd aller Schamroth gesagt / es thue jhr hertzlich Leid / daß sie nicht so viel Lieb gegen GOTT gehabt / von freyen stucken die Barmhertzigkeit an den armen Krancken zu üben / jetzt geschehe es auß gelegenheit vnnd gleichsam gezwungen / wiewol es jhr lieb / daß man sie also hindergangen. Sie ist auch von dannen nit geweichen / biß sie dem frommen Macario vorhin danck gesagt / daß er jhr ein so grosse Wolthat erwiesen / vnnd jhr Gelt in Gottes Kasten vnnd in die Händ der Armen gelegt habe. Bey disem ist es nicht verblieben; sondern sie ist vber die massen from vnnd tugentsam worden / vnnd insonderheit gantz willig vnnd bereit den Armen das Allmosen mitzutheilen; vnnd weil jhre Base ohne Erben mit todt abgangen / hat sie sich den guten Wercken vnnd dem dienst Gottes gäntzlich ergeben / dergestalt daß sie wie ein Heiligin endtlich gestorben ist.

Ach! were ich klug vnnd glückseelig alß der tapffere Macarius deine Phantasey vnnd Einbildung zu besseren nicht zwar mit Saphiren vnnd Schmarallen wie gemeldet; sondern mit den schönen bedencken deren sich gebraucht haben vnd noch heutiges tags gebrauchen die Diener Gottes dadurch sich zu der Vbung anzutreiben / welche darzu viel tauglicher sein / alß alle Edelgestein deß gantzen Erdenkraiß. Ich lebe der tröstlichen zuversicht / du werdest sie nicht vngern anhören / vnnd hernechst deinen nutzen damit schaffen.

Sie haben wol behertziget vnnd betrachtet / daß in dem sie den Krancken beystehen vnnd helffen / sie solches GOTT selbsten thun / vnnd darumb wird das Spital in Frantzösischer Sprach ein Gotteshauß genennt. Soviel grosse Herren / so viel Fürstinnen / so viel Adeliche Frawen / so viel Heiligen vnnd Diener Gottes / welche die Spitäler so offt besucht vnnd die arme Krancken / welche jhnen gedienet / die Speisen bracht / jhr Bett zugerüstet / jhre Wunden geheilet / vnnd sie dem Leib vnnd der Seelen nach getröstet vnnd zu hilff kommen / haben keinen kräfftigern gedancken vnd antrib gehabt / alß eben disen. Mit diser Meinung hat Paulus Röm. Pabst vmb das Jahr Christi 758 / vngeachtet seiner hohen Würde die Krancken vnnd dürfftigen in der Statt Rom nächtlicher weil in aller still mit etlichen wenigen auß seinen Haußgenossen heimgesucht / dieselbe zu trösten / vnd jhnen ein reiches Allmosen zuertheilen. Mit selbigem antrib übte sich täglich / mit gutheissen vnnd bewilligung jhres Ehemans / in dergleichen Wercken die Seelige Catharina d'Herrera / obwol sie zu Toledo in grossem ansehen / vnd vnder den fürnemsten Damen eine war. Vber die zehn Jahr hat sie in jhrem Hauß erhalten eine arme krancke Fraw / vñ derselben in wehrender zeit mit eigenen Händen in allen jhren anligen sorgfältiglich gedienet. Wann sie die Spitäler besuchte (welches sie gar oft thate) war sie die erste vnnd am aller fertigsten die aller abscheulichste wunden zu verbinden vnd zu reinigen / vnd denen zu helffen / welche von wegen des üblen geschmacks vnd grof-

sen gestancks von allen andern verlassen worden. Es seynd deren Freund GOTtes vnzahlbar viel / die es auff selbigen schlag gemacht haben / vnd hat der gütige Gott an jhrer auffrichtigen meinung ein solches gefallen gehabt / daß er bißweilen solcher Krancken Person vnnd gestalt an sich genommen jhre lieb zu erfahren. S. Joannes Columbinus trug einen Außsätzigen / den er auff der gassen funden / in seine behausung / versorgte denselben fleissig / legt jhn in sein eignes Bett / badet jhn / vnd wartet jhme auff in allem vnd auff das allerfleissigst / wiewol seine Haußfraw / die ohne das fast andächtig war / darüber etwas murrte. Aber als diser fromme Mann seinem Krancken ein wenig köstlicher Speisen vnnd labsal eines tags bringen wolte / empfandt er / in dem er zur Kammer nahet / einen vberauß lieblichen geruch / vnd da er hineingehet / findet er das bett lär / weil der Herr JESUS, welcher sich in disen Krancken verstellt hatte / nicht mehr gegewertig war. Auß dem hinderlassenen Himmlischen geruch konte er gnugsam ermessen / wer der jenig gewesen / so dises Krancken gestalt angenommen / vnnd seine lieb probieren wollen.

Sie haben dafür gehalten / die Engel selbst wurden den armen Krancken vnd betrangten / wans jhnen Gott zuliesse / gern dienen vnd auffwarten; vnd sie haben jhnen in disem stuck wollen vorkomen / vnd erachtet / es seye rechtmessiger / daß sie / welche von einerley art vnnd natur seyn / als die Engel jhnen dergleiche dienst leisten. Wann du schwärlich glaubest / daß sich die Engel / wans GOTt gestattet vnnd die gelegenheit also gibt / hierin gebrauchen lassen / so höre nur an was ich dir erzehlen will. (*Ex Vit. Patr. libro 5. libello 7. num. 44.*) Ein frommer vnnd heiliger Altvatter ward Kranck in der Wüsten / vnd da jhme alles manglete / vnd er von keinem auß den Einsidlern / so in selbiger Wüsten wohnten / heimgesucht ward / sandt Gott einen Engel zu jhm / der jhme siben tag gedienet / vnnd in allem gute vorsehung gethan. Mitler weil erinneren sich die benachbarte Eremiten / daß sie jhn schier innerhalb viertzig tagen nicht besucht / vnd resolviren sich derowegen zu jhme zu gehen. Wir wöllen (sagten sie) einmal vnsern Alten besuchen / wir haben jhn ein geraume zeit hero nicht gesehen / er mögte etwan erkrancket sein. Aber da sie an seiner Cellen anklopfften / verschwindet der Engel: welches da es der Alte gemerckt / rufft er so laut als jhme möglich; weicht von hinnen / meine Brüder / vnd gehet hinweg. Sie thaten aber nichts weniger / sondern huben das thor mit gewalt auff vnd auß den thürangeln / trungen hinein / vnnd fragen anfänglich den Alten / warumb er so laut geruffen? darumb / antwortet er / weil in dem jhr so lang auffgeschoben mich zu besuchen / vnnd ich entzwischen in ein Kranckheit gefallen / GOtt mir auß sonderbarer gnaden einen Engel geschickt hat der mir nun in die siben tag gedienet hat: so bald jhr euch aber an der Thür mercken lassen / hat er sich davon gemacht / vnnd ist wider nach dem Himmel gekehrt. Diß ist gewesen der bescheid vnnd letzte wort deß Alten: dann gleich darauff hat er GOtt seinen seeligen Geist auffgeben / den König der Engeln anzuschawen / vnnd disem liebreichen Engel / der jhme in seiner letzten Kranckheit gedienet danckzusagen.

Sie

Sie haben vermeint/daß diſe niderträchtige vnnd der ſinnlichkeit widerwertige ding GOTT dem Herren ſehr angenehm weren/ vnd deßwegen muſſe man jhme zu lieb dieſelbe behertzt angreiffen/vnd auff ſich nehmen. S. Eliſabeth ein Tochter deß Königs in Vngern begab ſich auff allerhand ſchlechte/verächtliche/vnd mühſeelige werck/ vnnd diente den Armen vnnd Krancken in den Spitälern; vnnd als jhr einest fürgerupfft ward/ es ſtehe einer Königlichen Tochter nicht an/ſich in ſo verächtlichen vnnd jhrem Stand vngemeſſen wercken zu üben / gab ſie diſe antwort: Ich wünſchte noch ein demütiger vnnd verächtlicheres Leben zu finden/vnd ich verſichere dich/ich wölte/ daſſelbe gern annehmen meinem JESU zu lieb vnd gefallen/vnd demſelben deſto baß nachzufolgen.

Sie habens in keinen zweiffel geſetzt / in diſer erniedrigung vnnd vngelegenheit ſeye weit ein gröſſere ehr vnnd glory verborgen/ als in den ruhmwürdigſten wercken der Weltleut/vnnd in aller anderen herrlichkeit vnd pracht. S. Ludouicus Toloſaniſcher Biſchoff vnnd ein Enckel deß Heiligen Königs Ludouici hatte ein ſonders wolgefallen zu den Spitälern vnd behauſungen der armen Krancken zu gehen: dannenhero er einest/ weil er zu nah zu einem komen/das vngezeiffer von demſelben gefangen: vnnd als ſeine Diener daſſelbig von ſeinem Kleid wolten hinweg nemmen/ſagt er zu jhnen: laſſet es lauffen auff meinem Mantel / es ſeyn vor Gott dem Herrn ſo viel köſtliche perlen. Es war diſer heilige Prelat ein trefflicher Jubelierer / vnnd verſtund ſich weit beſſer auff die Edelgeſtein / als vielle Weltleut/ ſo ſich darfür außgeben. Es fällt mir bey dem werck diſes lobwürdigen Biſchoffs ein/was P. Claudius Jajus / einer auß den Zehn erſten Geſellen deß Heiligen Ignatii/zuſagen pflegte; nemblich der geſtanck der geſchwär / vnd der lufft der Spitäler gefalle vnnd rieche jhm weit beſſer/als aller biſam der Hoffleuth vnnd die Palläſt vnnd Spatziergäng groſſer Fürſten vnnd Herren.

Diß iſt ſchon gnug dein gemüth einzunemmen / welches zu allem guten geneigt/ vnd leichtlich darzu zu bewegen iſt/inſonderheit was das wenig belangt / deßwegen ich jetzt mit dir handle. Ich beger nicht du ſolleſt es im Spital machen / wie jene Fraw von Toledo / welche ſich allein zu den allerabſchewlichſten Krancken verfügte; wie ich oben angedeutet: ich rathe dir auch nicht/ daß du dich dem Spital gantz vnnd gar ergebeſt / vnnd dein leben lang den Krancken dieneſt/welches jhrer viel/dir am geſchlecht/ natur/alter vnnd ſtandt gleich / gethan haben: Ich könte dir dieſelbe mit nahmen vnd zunamen nennen: aber du wirdſt dich damit begnügen laſſen daß ich dir ſage / die Gräffin von Chevrieres / Gabrielle de Gadaigne/hab ſich etliche Jahr vor jhrem ſeeligen abſterben gäntzlich reſolvirt vnnd beſchloſſen/die übrige zeit jhres Lebens in einigem Spital zuzubringen / vnd daſelbſt den Krancken vnd armen beyzuſtehen vnnd zu dienen: damit ſie jedoch die gantze ſach weißlich anſtellte / hat ſie dieſelbe drey gelehrten vnd Gottſeeligen Religioſen vbergeben / in mainung jhrem gutbedunckẽ vnd rath zu folgen. Diſe haben beſchloſſen/ſie werde beſſer thun/ſo wol zur ehren Gottes / als jhrer eignen volkommenheit/ in erwegung jhrer Tugend vnnd weiß zu leben/ dadurch gantz

Franck-

Franckreich vnnd insonderheit die fürneme Frawen vnnd Damen zu Lyon höchlich aufferbawt werden/wan sie jhren stand vnd manier deß Lebens nicht veränderte. Ich ermahne dich eben so wenig/ daß wann du in die Spitäler geheſt/du daselbſt anfangeſt zu arbeiten vnd dich also ritterlich zu vberwinden/wie S. Franciscus Xauerius/ der seinen mund an ein stinckendes geschwär gesetzt; oder daß du diese liebriche werck angeheſt mit gefahr deines Lebens/wie B. Aloysius Gonzaga: oder daß du dreyssig tag nacheinander dahin geheſt/ die bett zu machen vnd allenthalben zu fegen vnd kehren/ wie vnsere junge Nouitzen thun/ denen diſe Vbung aufferlegt wird jhre Tugend zu probiren.

Ich lade dich nicht diſen armen Krancken grosse allmosen zu geben (oder jhnen in deinem Teſtament viel zu vermachen/ wie jhrer viel thun) oder einen Kram vnd laden von allerhand den krancken vnnd armen nothwendiger prouiſion auffzurichten/ wie der Gottſeelige Coadjutor auß vnſer Geſellſchafft Franciſcus Caninus gethan/ der alle jahr zu winters zeit vielle elen grobes tuchs auffkauffte dauon er viele Röck vnd oberhoſen von allerhand gröſſe machen lieſſe/damit er die armen/ welche in der Statt herumb giengen vnnd grosse kält litten/ bekleidete denſelben gabe er auch hembder/ deren er zu diſem end allweg ein gute anzahl in vorrath hatte. Ich bitte dich imgleichen nicht daß du es jetzt gemeltem diener Gottes nachmacheſt/ wann er den armen im Spital zu Lyon zu hilff kommen wolte. An den furnembſten Feyr- vnd Sontagen ſpatzierte er dahin/vnnd wan er ſich wol hatte berichten laſſen/ was einẽ jeden manglete ſagte er deß andern tags in aller früh zu ſeinem Herren: herr/ ich bin geſtern zu allem glück ins Spital kommen/ vnnd hab daſelbſt groſſen mangel vnnd noth gefunden: gefälts meinem Herren/ daß ich ein ſtuck leinwats neme für diſe armen? Jah/ antwortet ſein Herr thut jhme wie ihr wollet. Mit diſer gemeinen erlaubnuß nam er alſobald etliche ſtuck leinen tuchs oder barchet/ vnd lieſſe es heimlich tragen an die pforten deß Spitals/ mit einem briefflein/ darauff geſchrieben ware; Tuch für die armen/ vnnd neben gegebnem befelch an den träger/ er ſolle bey ſeits warten/ biß der Pförtner deß Spitals hineingangen were.

Es iſt gar meine meinung nicht/ dich zu oberzelten ſtucken anzutreiben/ vnnd wann mir ein ſolches in den ſinn keme/ ſo hetteſtu fug vnd vrſach mich abzuweiſen. Es ſeyn etliche ding darunder gar zu ſchwär vnd verdrießlich: ich ſetze es in dein belieben; mache es wie dirs am beſten gefellt/ gedenck dran/ vnd vberleſe ſie mehrmalen.

Diſes orts iſt mein meiſtes fürhaben dich anzumahnen/du ſolleſt bißweilen ins Spital gehen/ oder einmal alle Monat/ oder viermal im Jahr/ oder zum wenigſten heut/die armen daſelbſt zu beſuchen vnnd jhnen mit einem allmoſen/ vnd tröſtlichen vnnd aufferbäulichen geſpräch beyzuſpringen. Was ich dir fürhalte/ das geht alles dahin/damit ich dich beybringe vnd begleite in die Häuſer durch die ſtatt darin arme Krancken auff dem ſtroh ligen vnnd groſſe noth leiden. Gehe bißweilen zu denſelben/ vnnd thue jhnen was du im Spital thun werdeſt. Was ich dir rathe/ iſt anders nichts/ alß du ſolleſt nicht ſo faſt dir förchten ab dem gerach der krancken ſtuben/ vnd deines

nes theils dahin dich verfügen / wie die andere. Was kanstu mir auff so freundliches ersuchen vnnd einladung antworten? Was höre ich? Es riecht daselbst nicht wol: ich besorg/ich mögte eine Kranckheit fangen: der Krancke/ davon ich einen so grossen widerwillen hab jhn anzuschawen / will nicht besucht seinzer ist so wunderlich vnnd selzam/ es gehen so viell andere dahin/ mein Heimsuchen wirdt nichts zur sachen thun / vnnd darneben kommen mir auß dergleichen Heimsuchungen die gedancken vom Todt/ dafür ich mich so fast schrecke. Fahre nur fort / vnnd entschuldige dich weitläuffig in einem so Gottseeligen werck: ich will mich weiter deßwegen nicht bekümmeren. Thue was du willst / gehe oder gehe nicht dahin/ ich lasse dir den freyen zaum / weil du dich der gestalt veranlassest: allein diß ermahne ich dich zum letzten / besinn vnnd bedencke dich wol/vnnd halte dich zum wenigsten dabey / was du wölltest daß dir selbsten geschehe/wan du Kranck vnd arm werest / vnnd was du wünschtest in deinem Sterbstündlein/vor Gott/deinen Nechsten / vnnd dich selbsten gethan zu haben. das thue jetzunder

---

Die Dritte Vbung.

Für den 8. Augusti.

Die Gefangene besuchen vnnd jhnen helffen/nach dem Exempel der Heiligen Luciæ.

PHilagia, ich hab dich ins Spital nicht bringen können; so wöllen wir derowegen/wans dir nit zuwider ist/in die Gefängnuß mit einander gehen. Erschröcke dich hierab nicht/es ist nicht darauff angesehen/ daß du da wohnen sollest / sondern allein die arme Gefangene zu besuchen / vnnd jhnen etwas gutes zu thun/vnnd zu verschaffen. Dise arme Leut sein nicht weniger deß mitleydens würdig / als die Krancken. Hastu es nie hören sagen / es seye kein gröſſer Torment vnnd Marter / als da ist die Gefängnuß. Joseph war sehr beängstiget/ als jhn seine Brüder wolten vmbbringen/ als sie jhn in die Cistern worffen / vnnd den Jsmaelitern verkaufften; aber diß alles/ sagt der gelehrte Cajetanus / ware so viel als nichts/in vergleichung der zwey Jahr/ die er auß fälschlicher anklag vnnd aufflag seiner Frawen / im Kercker hat zubringen müssen. Wann der böse Feind einig grosses vnglück anstiffren/ oder gar hart den Heiligen GOTTEs zusetzen will/so wendet er allen fleiß an / sie irgend in ein schwäre Gefängnuß zu werffen/in Hoffnung dadurch einen vnlust vnd widerwillen in jhnen zu erwecken/vnd sie zur vngedult/ zur verzweiffelung/vnnd zum abfall zu bringen. Diß hat der Abbt Rupertus weißlich gemerckt/da er diese wort auß der heimlichen Offenbahrung außlegt: (*Apoc. 2. v. 10.*) Sihe/der Teuffel wirdt etliche von euch in die Gefängnuß werffen/auff daß jhr versucht werdet/ vnnd werdet Trübsal haben Zehen tag. Er vermeint/ die langwirige beschwärnuß / vnnd so vielle tag vnd jahr mit allerhand vbeln vnd vngelegenheiten angefüllt/werden auch die allerhertzhaffteste kleinmütig machen vnnd niderdrücken. Wie ein kleine zeit sich einer im Kercker auffhalte / so leidet man doch schier den todt/ vnd stehet daselbsten vnleidenliche

beschwärnuß auß: wann man aber gantze jahr / jah auch wol in die fünffzehn oder zwantzig Jahr / drinn verharren muß/so ist es ein erschröckliche marter / vnnd vnbegreiffliche grausamkeit. Als der grosse Diener GOTTES P. Henricus Tomson ein Engelländer auß vnserem Orden / der achtzehn gantzer Jahr zu Londen in vngehewrem Kercker zugebracht hatte / aber dazumal frey/loß vnd ledig dem Englischen Seminario zu Vallisolet vorstunde/ eines tags andere erzehlen horte / mit was für einer rasenden vnd teufflischen Tyranney/ etliche Christen in Japonien hingericht vnd gemartert/vnd etliche stunden lang allgemach mit dem fewr gebraten vnnd verbrennt worden; erhub er die augen gen Himmel/ vnnd sagte seufftzend: Ach! wölte GOTT/ wir wurden in Engelland besagter weisen verbrennt/vnnd müsten nicht eine so geraume zeit in einem Kercker bleiben vnnd verfaulen! Ach! wann die menschen verstünden/was er für ein schware vnnd vnmenschliche marter seye / in der Gefängnuß leben / vnnd seiner freyheit beraubt seyn! Solches wissen allein die jenige / die es versucht vnnd erfahren haben.

Philagia, jetzt kannstu erachten / ob ich nicht gnugsame vrsach habe dich zu bitten/ du wöllest bißweilen die Gefangne besuchen/sie trösten/jhnen daß Allmosen geben/ oder jemand auß jhnen auß der Gefängnuß erledigen / wann es deine Mittel gestatten / vnnd keine grosse Summa gelts darzu vonnöthen ist. Soltestu heut nicht zeit finden können / etwas auß jetzt gemelten wercken durch dich selbst / oder jemand auß deinen Leuten zu verrichten? Es geschehe nun heut / oder zu einer anderen zeit/ begib dich darauff nach dem dirs GOTT wird eingeben / vnnd halte gäntzlich dafür / zehn oder zwölff liebreiche besuchungen der Gefangenen / werden so viel herrliche werck sein auß den allerverdienstlichsten / die du das gantze Jahr durch üben magst / sie werden vor dem Göttlichen angesicht nicht weniger gelten als gantze Opffer. Die Glorwürdige Heilige Lucia als sie vom Tyrannen mit grosser gewalt angestrengt vnnd genöthiget ward den Abgöttern zu opfferen / gab sie folgende antwort: Es seyn nun drey Jahr daß ich die arme Gefangene besuche / vnnd jhnen alle mögliche lieb vnnd handreichung leiste; das ist mein Opffer/vnnd zwar das grosse Opffer/ welches meinem Gott vnd Herrn angenehm vnd wolgefällig ist. Mit eben disem gedancken stunde die hochberühmte Fraw von Toledo B. Catharina d' Herrera mit einem vnglaublichen eiffer den Gefangnen bey/ ermahnte sie zur gedult/tröstet sie/gab jhnen das Allmosen/vnnd erwiese jhnen alle mögliche hilff/was den Leib vnnd Seel anlangte.

Aber keiner hats in dergleichen Opffern vorgethan dem H. Leonardo. Der Allmächtige GOTT/ welcher seine Diener auff vnderschidliche manieren neiget vnnd lencket dem Nechsten auff eine oder andere weiß beyzustehen / hatte disen Heiligen Mann mit einem so grossen eiffer angezündet dē gefangnen zu helffen / daß all sein lust vnnd frewd war/allein an sie zu gedencken / für sie zu arbeiten/jhnen in zeitlichen dingen beyzuspringen / vnnd sie zur Andacht vnnd Tugend

an-

anzuführen vnnd zu vnderweisen: vnnd es hat derselbig GOTT disen seinen eiffer in seinem Leben vnnd nach seinem Todt mit viellen ansehnlichen wunderzeichen / davon die History seines Lebens voll ist/segnen vnnd bestättigen wöllen. Es sein dergleichen andere Heiligen in grosser anzahl/welche in vbung diser Lieb vberauß fürtrefflich gewesen; die ich dennoch alle vngemeldet lasse / damit ich dir zweyerley art vnnd gattung der Gefangenen sonderlich anbefehlen möge: nemblich die vnschuldige / vnnd welche kleiner schuld wegen in diß ellend gerathen seyn. Mein GOTT/solte stu nicht auffs wenigst jene trösten / vnnd dise erledigen können? Im Kercker sein / da einer gantz vnschuldig ist in dem stuck deßwegen er angeklagt worden/ solches ist ein wunderbarliche angst vnnd beschwärnuß: lindere mit freundtlichen worten die bitterkeit ihres Hertzens / vnnd den vnwillen der sie verzehret: sag ihnen / ihr Seeligmacher Christus JESUS seye auch vnschuldig gewesen/vnnd habe weit mehr als sie gelitten: bitte sie / sie wöllen sich deß vnmessigen klagens enthalten / alles mit gedult auff- vnd annemmen/ nicht leichtlich jemand beschuldigen/als habe er ihre ellend verursachet / vnnd sich erinneren / welches S. Joannes Chrysostomus wol gemerckt / wie der Patriarch Joseph als er im Kercker war / also von gantzem Hertzen denen die ihme so grosse vnbill zugefügt hatten/verzeihen habe / daß da er von seiner Gefängnuß redet / kein wort gemeldet von der Vnverschämten / die ihnen mit dem Mantel gezogen/ auch nichts von seinem Herren / der seiner Frawen gar zu leichtlich / vnnd vnbesunnenlich geglaubt/ von der falschen boßhafftigen nachredt/ von seinen Brüdern / die ihn verrathen vnnd verkaufft hatten / noch von einigem ding / das jemand den geringsten schaden mögte zufügen / alles was er fürgewendet/ besteht in disen wenig worten: (*Gen. 40 v. 15.*) Ich bin auß dem Land der Ebreer dieblich hinweg geführt / vnnd hie vnschuldiglich in diß Gefängnuß gesetzt.

Die Gefangene betreffend welche von wegen geringer schulden/ in welche sie gerathen/eingezogen sein / stecken dieselbe in grosser noth vnnd ellend. Von wegen eines so kleinen dings / so grosse bekummernuß außstehen / das ist gewißlich die pension vnd das interesse deß wenig hinderstendigen Gelts/so es antrifft / sehr theur bezahlen. Philagia, beweise bißweilen disen Armen leuten die lieb/ errette sie / samle vnnd erbettle etwas für dieselbe. Es hat vnderschidliche der Mutter GOTTES Bruderschafften vnnd Sodalitäten / welche zu disem guten werck gern ihre stewr geben werden. Gib ihnen anlaß zu disem verdienst/ beger von ihnen das Allmosen für dise betrangte armen / vnnd helffe ihnen das sie den Himmel mit dir verdienen: sie / von wegen der gegebnen Allmoß vnnd hilffleistung zur erledigung der Gefangenen; du aber/weil du solches zuwegen gebracht hast.

Im fall du selbst diß werck allein verrichten wölltest / wurde die belohnung weit grösser seyn. Vier gulden/zehen Kronen/ oder fünffzehn Ducaten / so du etwa außsecklen wirdst / werden dich nicht arm machen: wende dahin einige zufällige renten/oder gewin/so dir Gott beschert hat. S.

Bernardinus empfing einmal einig Geld/ welches er nit vermutet hatte/ vom Hertzogen zu Meylandt. Gleich darauff geht er nach Sienna/mit derselben summ die jenige/so schulden wegen gefangen lagen / damit zu erledigen; wie er sie dann auch alle errettet vnd auff freyen fuß gestellt hat/ zween außgenommen ; welche jedoch bald darnach/durch fleiß vnnd zuthun dises heiligen Manns/vnnd etlicher andern / welche das Allmosen von den fürnehmsten Herren für sie begeret / gleicher weiß erlöset worden.

Gesetzt aber / du habest nichts jhnen zu helffen / könnest auch nichts auß angezogenen stucken verrichten; so gehe nur hin/ vnnd spreche jhnen mit einem tröstlichen wort zu/damit du nicht am jüngsten Tag disen schröcklichen verweiß deß Sohns Gottes/der jhme selbsten alles zumesset was disen armen geschicht/anhören müssest : Ich bin gefangen gewesen/ vnnd jhr habt mich nicht besucht. Matth. 25/v. 43.

Die Vierte Vbung.

Für den 9. Augusti.

Den Pilgern hilff leisten/nach dem Exempel S. Johannis Columbini.

ES hat Gott der Herr zu allen zeiten die Pilgram vnnd die Pilgerfahrten gesegnet. B. Cæcilia von Panormo auß dem dritten Orden der Minimen verrichtete alle jahr jhre wallfahrt von Panormo zu vnser L. Frawen zu Drepani / dieselbe am Tag jhrer Himmelfarth zu verehren : vnd vnnd sie hat auß sonderbarer schickung GOTTES / am selbigen ort vnnd Kirchen/vnnd am selbigen tag die belohnung jhrer müh reichlich empfangen/vnnd durch einen geschwinden Todt den lauff jhrer kleinen vnnd grossen Pilgerfarth daselbst glücklich vollendet. (*Ex d' Atichi lib. 7.*) B. Bona ist auß Welschland zehnmal nach Sanct Jacob in Gallicien wallfarten gangen : sie besuchte auch die Heilige Ort zu Jerusalem / allda es sich zugetragen / da sie beym H. Grab im Gebett war/ daß jhr der Herr JESUS erschienen / vnnd wunderbarlicher vnnd gantz holdseeliger weiß zuverstehen geben / wie ein grosses gefallen er ab jhren wallfarten habe : so gar auch hat er jhr dreymal das Haupt berühret/vnnd wenig Tag darnach einen vber die massen schönen Köstlichen Ring geschenckt / vnnd sie für eine auß seinen Allerliebster Gesponsen erwöhlet. (*Bzovius Tom. 13. Annal.*) Die sonderbare gnad vnd wolthat/ welche einem Jungen Gesellen widerfahren/der in Gesellschafft seiner Eltern nach S. Jacob in Spanien wallfarten gangen / soll billich dises orts nicht vngemeldet bleiben. (*Ex Marineo lib. 5. de reb. Hispan. cap. ultimo.*) Als diser Jüngling durch ein Herberg passirte / hat sich deß Wirths Tochter auff ihn vnnd seine schöne gestalt verliebet/vnnd weil sie die inwendig brinnende vnlautere flamm nicht bergen könte / zeigte sie jhm jhre böse begirden an jhn zur Sünd vnnd zum fall zu bringen : aber sie hat sich sehr verrechnet ; dann diser keusche Jüngling hat sie gleich

gleich wie vorzeiten der Patriarch Joseph/ also bald abgewiesen / vnnd jhr zuverstehen geben/ er wölle lieber tausentmal sterben/ alß ein so schändliches laster begehē. Durch diese abschlägige antwort ist die Thörin dermassen erbittert / daß sie jhre lieb in ein grimmen Zorn verändert/ vnnd auß rachgirigkeit jhr fürgenommen jhme vbels nachzureden/ jhn fälschlich anzuklagen / vnnd was es jmmer kosten mögte/ seines Lebens zu berauben. Deßwegen hat sie in seinen Watsack/ darinnen er sein Leinwat hatte/ ein güldinen Becher oder Trinckgeschirr geschoben/ vnnd da er eben verreisen wolte/ jhnen für einen Dieb angeklagt / vnnd einziehen lassen. Der Proceß wird hurtig gemacht/ vnnd er vom Richter zum Todt verurtheilt/ vnnd gehenckt zu werden: wie dann solches also bald vollnzogen worden in gegenwart seiner armen vnnd bekümmerten Eltern/ welche vber disen vnversehenen fall höchlich betrübt vnnd bestürtzt worden/ vnnd das vmb so viel desto mehr/ weil jhr Sohn Klug / Verständig / Fromm/ Gottsförchtig vnnd allerdings Liebwürdig ware Sie haben jedoch jhre Reiß fortgesetzt nach Sanct Jacob/ vnnd alß sie in der widerkehr bey dem ort da er am Galgen hieng fürüber gehen / sich mit anschawung deß todten Leichnambs in etwas tröstē/ vnnd mit Zähern gantz vbergossen die Augen erheben/ befinden sie durch ein grosses Wunderzeichen/ daß jhr Sohn im Leben/ der seiner Mutter also zugesprochen: Warumb weinet jhr/ liebe Mutter? sihet/ ich lebe noch durch gütigkeit vnnd fürbitt der Mutter Gottes vnd deß H. Jacobi. Ich bin erhalten worden von der zeit an daß jhr weggezogen/ sie haben mich im Lufft vnterstützet/ also daß mir der strick nicht geschadet. Gehet derowegen hin/ was euch beliebet/ zum Richter/ vnnd saget jhme/ ich lebe / vnnd er solle forthin den jenigen nicht verdammen/ deme der Todt geschönet / vnnd die glorwürdige Jungfraw vnnd S. Jacob das Leben gefristet haben. O was ware das beiden dem Vatter vnnd Mutter ein vnaußsprechliche frewd. Die Mutter eilet also baldt zur behausung deß Richters/ jhre Commission abzulegen. Derselbig ware eben vber Tisch/ vnnd die Taffel ware mit allem wol versehen; es manglete auch nicht am Geflügels. Sie gehet dennoch ins Zimmer hinein/ vnnd erzehlt der gantzen sachen verlauff: aber der Richter lachet nur ab der Zeitung / vnd sagte zu jhr: Mutter jhr seyt mit dem Haupt vbel verwahrt/ vnnd erzehlet vns einen Traum: ewer Sohn lebt eben so viel / alß der gebratene Han/ vnnd die Henne / welche in jener Schüssel ligen/ vnnd warten daß ich sie in stucken schneide/ vnnd mich vnnd meine Gäst damit erlüstige. Kaum hatte er dise wort außgeredt/ alß sich der Han vnnd die Henne auff jhre beim gerichtet/ vnnd lebendig worden/ vnnd der Han angefangen zu singen. Es bedürffte keiner andern Argument vnnd Vrsachen den Richter dahin zu vermögen/ daß er seine Meinung vnnd weiß zu reden verendert/ vnnd den vnschuldigen absolvire vnnd loßspreche. Die History vermeldet weiter/ daß die Hanen vnd Hüner so von denen/ daran diß Wunderzeichen geschehen herkomen/ in Spanien zu zeichen diser alten wunderbarlichē geschicht so federich seyn/ daß sie deß anderen tags eben so viel Federn haben/ alß jhnen iā vorigen Tag außgerüpfft worden.

Man kans nit laugnen/ Gott segne vnd

lasse jhme gefallen die kleine vnnd grosse reisen / so einer jhm zu lieb auff sich nimmt / vnnd seine Heiligen zu verehren / vnnd jhrer fürbitt in jhren nöthen vnnd anligen zu begeren: aber nicht weniger segnet er vnd gefallen jhme die jenige / welche diese Pilgram empfangen / sie tractiren / jhnen das Allmosen geben / vnnd die lieb erzeigen. Diese werck der Gastfreyheit sein jhme dermassen lieb vnnd angenehm / daß er sie achtet alß Werck so jhme selbst in eigner person erzeigt worden: Wer euch auff nimpt / der nimpt mich auff / sprichter / (*Matth.* 10, v. 40) vnd hingegen wan dergleichen lieb verabsaumet wird / zeichnet vnnd haltet er es anders nicht / alß were er selbst abgewiesen / vnnd wirdts an jenem Tag von der gantzen Welt den vnbarmhertzigen verweisen vnd sagen: Ich bin ein Gast gewesen / vnnd jhr habt mich nicht beherberget. (*Matth.* 25, v. 43.) In der warheit es ist wunder / den Sohn Gottes also reden hören: aber was wölte, stu sagen / wan er selbst keme in der gestalt eines Pilgrams / vnsre lieb zu erfahren / vnnd ein freyen zugang bey vns zu haben? Jedermänniglich ist kund vnnd bewust / wie S. Gregorius Magnus nicht allein thor vnnd thür allweg offen hatte für die Pilgram / sondern daß er sie selber auff den gassen pflegen zu suchen. Dannenhero sichs zugetragen / daß sich Christus der Herr wöllen einfinden lassen / vnnd neben andern Gästen seiner liebe geniessen; welches diser grosse Bapst vermerckt hat / alß er die zahl seiner Pilgram nicht volkommen funden / vnnd denselben nicht mehr gesehen / welcher auß allen andern in seinen manieren vnnd geberden etwas herrlichs vnnd am angesicht glantzendes gehabt. Am folgenden Abendt hat ers eigentlich erfahren wer es gewesen alß jhme vnser Seeligmacher erschienen / vnnd der erwiesenen liebe wegen danck gesagt. Es hat aber vnser Seeligmacher dazumal nicht am ersten sich in einen Pilgram verstellet. Er hatte die Welt kan verlassen / da er die gestalt eines Pilgers angenommen / vnnd mit den beyden Jüngern / so nach Emaus gingen / gewandert hat. Was muß es jhnen ein grossen trost vnnd frewd bracht haben / mit disem Göttlichen Pilgram reden / vmbgehen / vnnd essen? Man solte solches glück mit Goldt gern erkauffen / vnnd es wurde einer dergleichen gnaden nit gnugsam schetzen können.

Du sagst / du wölleſt dein Leben drumb geben / wann dir solche Wolthat widerfahren mögte. Philagia / was höre ich? Wan Gott der Herr so hoch achtet das jenig welches einem andern bewiesen ist / als were es jhme selbst bewiesen; waß bekümmerst du dich dann? Warumb liebest du nicht / vnnd neigest dein Hertz zu allem dem / was seine statt vnnd platz vertritt? S. Joannes Columbanus macht auß seinem eignen Hauß ein Spital / die Pilgram daselbst zu empfangen vnnd zu tractiren. Der Patriarch Abraham ware so sorgfältig jhnen zu helffen / daß er drauff wartet / wie S. Basilius bezeugt / vmb die Mittagszeit / wan die Sonn am meisten brennt; damit er sie zu jhm laden vnnd gutes thun könte / eben wie ein Jäger / der weder kält noch hitz achtet / wan er nur etwas erjagen kan. Er stunde auff der Schiltwacht / sagt der H. Ambrosius / (*Foris speculabatur.*) die ankommende auffzufangen / vnnd sie

hernach

hernach wol zu tractiren. Eben dises können wir auß den Rabbinern lehrnen/ da sie melden/ diser heilige Man habe nach verwüstung der abschewlichen Stätt / seine wohnung zu Segor auffgeschlagen; alldieweil er verhoffte daselbst mehr vnnd öffter gelegenheit zu haben seine Gast- vnnd Freygebigkeit zu üben.

Die Einwohner jener heiligen Statt in Thebaide/ Oxyrynchum genannt / da ein Kloster war von zwantzig tausent Kloster-Frawen/ vnnd ein Convent von zehn tausent Religiosen / davon meldung geschicht in der Alt-Vätter Leben / warteten auff an allen Pforten der Statt vnnd bey den zugängen der gebahnten Strassen / damit sie die erste wären die Pilger zu laden/ vnnd von jhnen zu begehren bey jhnen einzukehren / vnnd thaten sie solches mit einem so liebreichen eiffer vnnd heiligen vngestümmigkeit/ daß sie dieselbe nöthigten nirgend anders hinzugehen/ so gar auch deßwegen jhnen die Mäntel rissen vnnd gewaltsamer handt mit sich heimführten. *Vit. Patr. lib. 2. cap. 5. ex Ruffino Aquilejensi Presb.*

Nun frage ich dich / ob du dafür halteſt/ daß S. Joannes Columbinus / vnnd der Patriarch Abraham/ vnnd die lobwürdige Bürger/ deren jetzt meldung geschehen/ vermeint oder gehofft haben / GOtt selbst oder der HErr JESUS würde in der gestalt eines Pilgrams zu jhnen kommen? Ach sie waren damit begnüget/ daß GOtt vnnd vnser L. Seeligmacher alles also achtet vnd schätzet alß were es jhme selbst widerfahren / was seinen Gliedern vnnd denen/ so jhnen seine Göttliche Person fürstellten/ gutes geschehen. Wer euch auffnimmt/ der nimmt mich auff.

Philagia, mache es forthin auff selbigen schlag/ vnnd wandu den Pilgern die lieb beweisen kanst/ so vnderlasse es nicht. Wan du wissen solteſt/ daß der Herr JESUS zugegen were / oder einer auß den Heiligen Gottes vnder dem Habit vnnd Kleidung eines Wandersmans/ so wurdeſtu jhn gewißlich nicht abweisen : verhalte dich derowegen eben alß wann deme also were. Diselehr gibt dir der H. Augustin. da er spricht: O Christen Mensch / lehrne ohne vnderschidt Gastfrey sein; damit nicht etwan der jenig/ deme du die thür verschlossen/ vnnd die lieb nicht hast beweisen wöllen Gott selber sey.

Ich muß dich noch weiter treiben. Wan du einigen schein hetteſt vnnd vermuten könteſt/ es weren Engel/ ich glaube du würdeſt sie gern auffnemmen/ vnnd ohne allen zweiffel die beſte Kammer oder Zimmer in deiner behausung einraumen. Weil Loth diser meinung gewesen/ vñ die Engel besagter weiß beherbergt vnnd gehalten/ iſt er von der gemeinen Fewrsbrunſt / ſo die gantze Statt eingeäschert/ befreyet worden. Der H. Augustinus bezeugt solches vnnd sagt: Weil Loth die Engel alß Frembdling auff- vnd angenommen / iſt er auß der gemeinen gefahr der Statt erledigt / vnnd dem zeitlichen Fewr entgangen/ vnnd hat ein ewige belohnung verdienet.

Wan du dir folgendt zu gemüth führeſt/ durch diſe Lieb/ von wegen deß darauß entſtehenden guten Exempels vnnd Geiſtlicher aufferbawung/ könne etwan ein Jud/ ein Heyd / ein Ketzer / oder einig groſſer Sünder bekehrt werden/ wölteſtu in gefahr ſtellen vnd wagen den verluſt einer mit dem Blut Chriſti ſo thewr erkaufften Seelen/

auß

auß mangel einen Pilgram zur Herberg auffzunemmen/ oder demselben zu helffen. Du hast ein gar zu redliches Hertz / vnnd zu grossen eiffer für die ehr Gottes / alß daß du solches gestatten wölcst. Du würdest jhrer lieber hundert auffnemmen/vnnd eher (wie jhrer etliche thun) gewisse Kämmer für dieselbe in deinem Hauß verordnen/ sie zu empfangen/ alß die gelegenheit versaumen/ einen so herrlichen nutzen zu schaffen/ vnnd einen Schatz so stattlicher Verdiensten zu samlē/ wie auff dergleichen liebreiche Werck erfolgen. Bey solcher gelegenheit hat vorzeiten ein Manicheer seine Ketzerey vnnd Gottloses Leben verlassen. Das gute Tractament vnnd liebreiche Freundtlichkeit so jhme ein Religios in der Wüsten/ der jhn auffgenommen / erwiesen/ ist jhme dermassen zu Hertzen gangen/ daß er bey sich beschlossen / die Christliche Religion/ darin eine so außbündige lieb vnnd redlichkeit geübt wurd / müsse vnfählbarlich die beste vnnd am meisten zu erwöhlen seyn : er sagte deßwegen zu seinem Wirth; er seye kein Manicheer mehr / er wölle Catholisch seyn/ vnnd begere wie er / vnnd mit jhme zu leben die übrige zeit seines Lebens. Ab hodie orthodoxus sum , & non recedam à te. *Vitæ Patr lib. 5, libel 13, n. 11.*

Endlich wan man dir sagen solte/jah dir/ liebe Seel / die du dich lassest angehen alß trachtestu nirgendt nach so fast alß die Heiligkeit zu erlangen/ Gott zu gefallen / vnnd dich demselben volkommenlich zu ergeben: wan man dir sagen solte/ das beste mittel zu allem dem zu gelangen / bestehe in den Allmosen vnnd der Liebe so du den Pilgern erzeigen würdst/ solte stu nicht ein grössern lust darzu haben / alß biß dahin ? wurdestu nicht gedencken einig gelt zu dem zil vnnd endt hinzulegen? vnnd froh sein/daß du diß Werck der leiblichen Barmhertzigkeit drey oder viermel im Jahr üben köntest ? Ich glaube nicht daß der Segen Gottes zu diser jetzigen zeit auffhöre/ vnnd halte dafür er ertheile denselben noch wie vorzeiten. Ich will dir erzehlen/ was mir fürkommt: höre es fleissig an/ darnach resolvire dich / was du den Pilgram zu lieb thun wöllest. Zween Alt Vätter in der Wüste begerten einhelliglich von Gott/ er wölle jhnen die gnad mittheilen/ damit sie erkennen mögten / was für einen nutzen sie geschafft in erlangung der volkommenheit / vnnd wie weit sie auff dem weg zur Heiligkeit fortgeschritten/vber wenig tag hören sie ein stimm / so zu jhnen sagte: In jener Statt ist ein Man / mit namen Eucharistius / seine Haußfraw wird genennt Maria / jhr beide habt noch nicht erreicht die vollkommenheit noch die verdienst diser Eheleut. Auff dise Zeitung machen sie sich auff den weg dise kleine Heilige zu sehen : sie kommen an jhre Behausung/ finden die Fraw allein daheim/ vnnd fragen wo jhr Mann Eucharistius were? sie antwortet/Er alß ein Schaffhirt/ ist auff dem Feld/hütet vnnd versehet die Schaff/ am abend spat wird er nach Hauß kommen. Sie erwarten derowegen seiner widerkunfft vnnd so baldt er hinein kommen vnd dise Diener Gottes angetroffen / nach dem er das Vieh eingesperret bereitet er jhnen das abendessen / lasset das Wasser warm machen jhnen die Füß zu waschen / vnnd vnderlasset nichts das er dienlich achtet sie wol zu empfangen. Alß die fromme Religiosen diſe gutwillige Freundlichkeit gesehen/ sagten sie jhme rundauß sie wölten sich derſel-

derselben im wenigsten nicht gebrauchen/ noch einen bissen von dem was er zubereitet geniessen/ er sage jhnen dan vorhin seine weiß zu leben/ vnd was er Gott zu lieb thue. Eucharistius antwortet: Ach! ich bin ein armer Sünder/ was sollich gutes thun können? Sie sagten darauff: Es hilfft hie kein außflucht oder entschuldigung/ du müssest es vns anzeigen vnnd vnserm begeren ein gnügen thun: dann es hat vns Gott deßwegen hiehin gesandt. Alß der Gottseliger Mann Gott vnnd den Göttlichen Willen nennen hören/ gibt er sich gefangen vnd bekennet alles. Dise herd Schaff so ich heim geführt/ sagte er zu jhnen/ hab ich von meinen Eltern geerbet/ den nutzen vnnd gewinn davon theile ich in drey theil/ der erste ist den Armen das Allmosen zu geben/ der ander die Pilgram auffzunemmen/ vnnd der dritte mich vnnd meine HaußFraw zu vnderhalten. Was dieselbe belangen thut/ so ist sie ein Jungfraw/ wir haben ein ieder sein besonders Bett/ vnnd sein entschlossen ewige Jungfrawschafft zu halten. Dabey liesse es Eucharistius bewenden/ ware aber gnug die Stimm/ so die Einsidler gehort/ wahr zu machen. Dieselbe kehren wider nach der Wüsten/ loben/ preisen vnnd benedeye GOTT der jhnen dises Wunder wöllen kund vnnd offenbahr machen. *Ex Vitis Patrum lib. 6. libell. 3. n. 3, mihi pag. 652.*

Die Fünffte Vbung.

Für den 10. Augusti.

Die Christliche Lehr außlegen oder Catechismus halten/ nach dem Exempel Pater Edmondi Augeri auß der Societät JESU.

PHilagia/ ich höre dich schon widerumb klagen vnnd sagen/ ich habe der zeit vnnd weil nur gar zuviel/ in dem ich dich lade die Christliche Lehr zu vnderweisen/ vnnd ich thue der sachen zuviel vnd gebrauche mich nicht gebürender discretion vnnd bescheidenheit/ es wurde dir von deines Adelichen herkommens vnnd hohen Standts wegen vbel anstehen/ wann du dich so weit soltest ernidrigen/ vnnd die Kinder/ die Baursleut/ vnnd die vnwissenden in den puncten vnnd articulen vnsers Glaubens vnderweisen. Was willstu? wir sein alle gebrechlich vnnd mangelhafftig/ vnnd ich mehr alß alle andere: so kann ich dir doch in der warheit sagen/ wie edel vnnd in was für einem hohen ansehen vnnd Standt du bist/ der Herr JESUS gelte wol so viel/ vnnd hundert tausent mahl mehr/ alß du nimmer gelten wirdst. Er ware von edelerem Stammen geboren alß du/ weiser vnd verstendiger alß du/ gelehrter alß du/ vnnd thate dirs in allen stucken bevor/ vnnd nicht desto weniger hat er sich nicht geschämet die Christliche Lehr zu halten/ vnnd seine Jünger das Vatter Vnser zu lehren: vnnd vnser liebe Fraw/ die fürnemste Fraw der gantzen Welt/ ein Königin der Engeln/ deß Himmels vnnd der Erden/ ist hierin nicht säumig gewesen. (*Spinell. Tract. de Virgin.*) Nach der Himmelfarth jhres Lieb. Sohns hat sie zu Jerusalem vielle junge Töchter gelehrt vnnd vnderwiesen/ vnnd dieselbe zur Tugent angeführt/ vnd gelehret/

was sie glauben müssten. Du sagst mir du meinest es nicht also: sag es derowegen deutlich herauß/ damit ich dich recht verstehe. Wan du mir redest von deinem herkommen vnnd Geschlecht / so muß ich dir hochadeliche Personen zum Exempel vnnd entgegen stellen. Aber gesetzt ich thue vbel dran/ daß ich dir so weit entlegne vnnd tausent jährige Exempel fürstelle / so will ich dir näher kommen / vnnd zu wissen thun / ich habe kennt einen Presidenten vnnd Vorsteher eines hohen Raths in Franckreich/ welcher wan er vber Feld ging/ vnnd die Baursleut vnnd in Glaubens sachen gantz vnerfahrne Kinder antraff/ dieselbe fragte vnnd vnderwiese/ nicht anderst als were er ein Pater Oratorii Ordens / oder einer auß vnserer Gesellschafft gewesen. Was dunckt dich ware derselbig ansehenlich vnnd qualificirt gnug? Die History deß Lebens B. Aloysii Gonzagæ meldet/ daß diser iunge Marggraff / da er zwölff Jahr alt / den Armen die Christliche Lehr außgelegt/ vnnd alß er in die Gesellschafft auffgenommen / ware diß sein höchster wunsch vnnd begird die Jugendt zur Gottesforcht befürderen/ vnnd er nennte die jenige glückseelig / welche darzu gebraucht werden. Ich hab mir sagen lassen; daß eine fürnehme Dame eben diß gethan/ wan vnnd so offt es die gelegenheit geben. Diese ist die Gräffin von Chevrieres/ Gabriella de Gadaigne. Wann sie von vnsern Patribus besucht ward zu Maseon / oder in einem jhrer auff dem Feldt gelegnen Häusern / vnnd dieselbe den Kindern/ Dienern vnnd Baursleuten den Catechismus hielten / so liesse sie zu selbiger Zeit an einem andern ort die Mägdelein vnnd Dienstbotten versamblen / vnnd legte jhnen auß was sie zu wissen vnnd zu glauben schuldig.

Lehrne hierauß / du solleſt mir nimmer hinfüro dein Geschlecht vnnd herkommen auff die bahn bringen / oder mit andern dergleichen kalten prætext vnnd schein dich bemänteln / damit du dich auß dem / darzu ich dir rathe / herauß schrauffest: vnnd was diſe Christliche Lehr antrifft Philagia, so glaube mir/ vnnd lasse dich nicht viel bitten. Wann sich die gelegenheit zuträgt/ so vnderweise die Kinder welche alle gehören zum Hauß GOTtes: sihe zu / ob sie das Vatter Vnser / Englischen Gruß/ vnnd Glauben erlehrnet / ob sie zur Mutter Gottes ein Andacht haben / ob sie wissen wie sie beichten müssen/ ob sie alle morgen vnnd abendt ihr Gebett verrichten / ob sie GOTT förchten / vnnd also fortan von andern wichtigen stucken jhre Seeligkeit betreffend. Ich begere nicht / daß du in der Kirchen/ oder auffm Marck vnnd Gassen Cathechismus halteſt/ sondern wann du ohngefähr ein Kindt / einen Baursman / einen Diener oder Dienstmagd antrifft / alßdann ein wenig probieresſt vnnd versucheſt / ob sie nicht etwann vnwissendt vnnd vnerfahren ; damit du sie auff den rechten weg bringeſt vnnd so viel es die noth erfordert jhnen die zu jhrer Seelen seeligkeit gehörende mittel an die hand gebeſt. Ich predige dir nicht / daß du diß Handwerck täglich brauchen solleſt: sondern nur bißweilen bey fürfallender gelegenheit/ zum wenigſten einmal im Jahr; damit du diſes trost genieſſeſt / du habeſt dich geübt in dem

Hand

Handwerck deß Sohns Gottes / seiner lieben Mutter vnnd der fürnemsten Heiligen. Vnnd wann du jah nicht die handt dran schlagen willst so folge auffs wenigst nach dem H. Ludouico / vñ schicke zur Christlichen Lehr / wann sie gehalten wird / die jenige / so deren bedürfftig seyn. Diser grosse König führte das ruder mit seinen Edelleuten vnnd schickte mitler weil die Ruderknecht den Cathechismus / welchen sein Elemosynarius außlegte / anzuhören.

Das verdienst so auß disem Werck entstehet ist nicht schlecht noch gering. Pater Edmondus Augerius auß vnser Gesellschafft / der deß Königs Henrici III. Beicht-Vatter gewesen / da er seine Seel eben auffgeben vnnd sterben solte / sahe auff seiner seiten ein grosse anzahl kleiner Kinder / so Seelig waren / welche er im Catechismus vnderwissen hatte: sie erzeigten sich alle vberauß frölich / auch willig vnnd bereit ihren guten Vatter zum Himmel zu begleiten. Ein heiliger Fürwitz trieb ihn dennoch an GOTT zu fragen / ob er keinen nutzen geschafft hette alß nur an disen kleinẽ Kindern? er wiste sich wol zu erinneren der vielfältigen bekehrungen / so GOTT durch ihn gewircket / da er so gar bey die viertzig tausent Ketzer zum wahren Glauben bracht hette. Die antwort so er empfangen / gab ihm zuverstehen / er hette auch bey den anderen keinen geringen nutzen eingesamlet / aber die arbeit / so er in vnderweisung diser zarten Jugendt angewendt / habe GOTT vor allen andern seinen guten Wrercken am meisten gefallen.

Der Segen den GOTT denen mittheilet / so sich in disem stuck gebrauchen lassen ist im gleichen groß / vnnd bestettigt der barmhertzige GOTT etliche mal mit ansehnlichen Wunderzeichen die diß falls angewendte fursorg vnnd fleiß. Pater Ignatius Martinez / von wegen seiner fürtrefflichen Heiligkeit ein fast beruhmter Mann auß vnser Gesellschafft / hatte einen vnglaublichen eiffer vnnd liebe die Christliche Lehr außzulegen: er hat die sechszehn letzte Jahr seines Lebens mit diser Vbung zugebracht / vnnd dieselbe den hohen Cantzeln weit vorgezogen / welches zu selbiger zeit vmb so viel desto denckwürdiger gewesen / weil dise Handthierung sehr wenig dazumal gebräuchig vnnd im schwang ginge. Er hat auch gewölt / daß man nach seinem absterben wissen solte / wie viel er von disem Werck gehalten / weil er an seinem letzten endt seinen Obern gebetten / man wölle ihn mit demselben rohr begraben / welches er zugebrauchen pflegte / wann er die Christliche Lehr außlegte. Aber damit ich nicht ablasse / was zu meinem fürhaben sonderlich dienet / so höre an was sich eines tags zugetragen. Vnder wehrendem Cätechismus fragt er seine Zuhörer / so theils groß theils klein waren / ob nicht jemandt gegenwertig / der daß Ave MARIA oder Englischen Gruß betten könte? Alß sich aber keiner regen vnnd auffstehen wolte oder dörffte / sihe so hebt ein kleines Kindt von sechs Monaten / das an den Brüsten seiner Säugammen hienge / sein Haupt auff / vnnd spricht aller laut vnnd deutlich / Ave MARIA Gegrüsset seystu MARIA / biß zum end vnnd gar auß: darüber sich jederman höchlich

verwunderte: GOTT der HERR hat mit diſem Wunderzeichen anzeigen wöllen/ wie lieb vnnd angenehm jhme ſeye der eiffer diſes heiligen Manns/ vnnd wie viel er von diſer heiligen Vbung halte.

Was den nutzen anlangt ſo darauß entſtehet/ iſt derſelbig offtermal gröſſer alß in den offentlichen vnnd Volckreichen Predigen/ da bißweilen die Prediger der Zuhörer Ohren kitzlen müſſen/ wofern ſie jhre Hertzen bewegen wöllen. Wann der Gottſeelige Joannes Berchman die Chriſtliche Lehr in einigem Dorff außgelegt hatte/ſahe man wie die Baursleut an den Feſt: vnnd Feyrtagen von nichts anders gedachten/ alß/ waß ſie im Catechiſmus gelehrnet/ vnnd an den werckt agen/ wan ſie zu oder von der arbeit gingen/allein jhren Roſenkrantz betteten. So gar die kleine Kinder zu Rom begleiteten jhn durch die gantze Statt biß an vnſer Collegium/ wann ſie ſeinen Cathechiſmus angehort hetten. Da Sanct Franciſcus Xaverius in Indien arbeitete/ ware das ſtuck ſeines Apoſtoliſchen Lebens die Vnderweiſung der Kinder/ er wißte gar wol/ daß auß dieſen jungen pflantzen ſchöne Bäum erwachſen wurden/ wann man ſie bey guter Zeit fleiſſig in acht nehme/ vnd wer dem Geſetz GOTTES volkommenlich gehorſamen ſoll/ der müſſe es von ſeiner Kindtheit an lehrnen. So hatte er auch im brauch/ daß wann er vnder der Chriſtlichen Lehr ein Gebott GOTTES oder der Kirchen außgelegt hatte/ er die Kinder knyen lieſſe/ damit ſie durch die Fürbitt der Mutter GOTTES gnad erhielten/ daſſelbe Gebott zu halten.

Es entſtehet weiter ein vberauß groſſer nutzen in den ſonderbaren Haußgeſinden/ wann die Eltern die erſte ſeyn/ welche jhren Kindern die milch deß Geiſtlichen Lebens ſo wol alß deß Leiblichen darreichen/ vnnd die muhe oder ſelbſt auff ſich nehmen/ oder anordnen vnnd befehlen/ daß man ſie alles lehre was jhnen nothwendig iſt.

Dabey ich mich erinnere der groſſen ſorg/ welche der Vatter Beat. Franciſci Borgiæ/ vorzeiten Hertzog zu Gandia/ getragen/ diſen ſeinen Sohn wol auffzuerziehen/vnnd deſſen gemüth zeitlich mit Himmliſcher wiſſenſchafft zuverſehen. Diß kleines Kindt hatte keinen Nahmen ſo offt im Mundt alß JESUS vnnd MARIA/ vnnd er wißte ſie gar art: vnnd weſentlich außzuſprechen. Er erlehrnte alle Gebett vnnd was man jhme fürhielte ſo leichtlich/ daß er im fünfften Jahr ſeines alters täglich auff den knien die Chriſtliche Lehr außwendig daher ſagte.

Kürtzlich davon zu reden/ ſo iſt diſe Vbung allerdings lobwürdig vnnd vortheilhafftig: aber wie klärlich ich dir ſolches außlege/ ſo willſtu es dennoch nicht verſtehen noch dich darauff begeben/ vnnd was ich dir immer fürhalte/ ſo haſtu ſchlechten luſt darzu. Du willſt diß gute Werck lieber mit deinem Allmoſen oder auff andere weiß befürderen helffen/ alß es ſelbſt verrichten. Wolan/ ſo thue das lieber alß nichts/ vnnd folge nach den tapfferen Seelē/ welche jhnē die ehr Gottes ſehr laſſen angelegen ſeyn/ vñ

weil

weil sie diſe liebreiche dienſten den vnwiſſenden in eigner perſon nit leiſten können auß mangel der zeit/anleitung/gelegenheit/ oder anderer rechtmeſſigen vrſach halber / den beutel auffthun vnd gewiſſe ſtifftungen vnd renten verordnen zum vnderhalt der Apoſtoliſchen Männer / welche da gehen predigen/vnnd die hand reichen den Seelen / ſo der Heiligen Sacrament vnnd Geiſtlichen hilff bedürffen in den Stätten/ Flecken vnd Dörffern/da einiger mangel iſt deß Worts Gottes/vnd mit jhrer freygebigkeit das vnwiſſende Volck bewegen ſich häuffig dahin zu verfügen / da die Chriſtliche Lehr gehalten wird. Ich werde all mein lebtag in friſcher gedächtnuß haben den Namen eines groſſen Dieners GOTTes / der da er wegen ſeines hohen Ampts vnnd Würde ſich nicht könte geben auff diſe vnderweiſung / einem jeden armen der beym Catechiſmus ſich finden lieſſe / einen ſtüber geben laſſen. Franciſcus Caſinus auß vnſer Geſellſchafft / der mit ſeiner Tugend ein ewiges Lob verdienet / hat in ſeinem Teſtament/welches er vor ſeinem eingang in den Geiſtlichen Orden gemacht/eine Jährliche vnnd allzeit wehrende Renten geſtifftet von dreiſſig Kronen / die man allein ſolte anwenden/Roſenkräntz/Pfenning/bilder/andächtige Büchlein / vnd dergleichen ſachen einzukauffen/welche füglich vnder die jenige mögten außgetheilt werden / welche der Chriſtlichen Lehr / ſo man hie vnnd dort zu Lyon / oder in andern nechſtgelegenen orten halten wurde/beywohnen. Das ſeyn recht deiner Leutz/was ſie ſelbſt nicht thun können/ das verrichten ſie durch andere/vnnd erſinnen weg vnnd mittel den Seelen zu helffen: vnd es iſt der groſſe Gott ſo gütig / daß er alles auff bezahlung annimmt/vnnd alles belohnet.

Die Sechſte Vbung.

Für den 11. Augusti.

Die bekehrung der Seelen mit ſeinem Gebett oder auff andere weiß befürderen/nach dem Exempel S. Dominici.

PHilagia mein wunſch were du hetteſt eben ein ſolches vnd der Seelen Heil vnd Seeligkeit ſo ergebenes Hertz / als da geweſen das Hertz der H. Catharinæ von Senis. Nach dem ſie einmal die ſchönheit einer Seelen geſehen / ſagte ſie zu jhrem Beichtvatter: O mein Ehrwürdiger Pater / wann Gott ewer Ehrwurden die fürtreffliche vnd außbündige ſchönheit einer einzigen Seelen zeigen ſolte / ſo iſt kein Todt ſo erſchröcklich / kein Torment oder Marter ſo grauſam/welche ſie / dieſelbe ſeelig zu machen/ nicht gern wurden außſtehen/wan ſie ſchon etliche hundert mal ſolte widerholt werden. Oder wann du hetteſt den eyffer deß H. Ignatii de Loyola/ſo wurdeſtu dir die Vbung/ ſo ich dir heut fürhalte/ gnug zu Hertzen gehen laſſen. Er ſchewte ſich nicht zu ſagen/ wann er ſchon im Himmel were / vnnd es GOTT gefiele daß er wider zu den Menſchen keme / den Seelen hilff zu leiſten/ vnnd etwa eine zum Himmliſchen Jeruſalem zu bringen / ſo wölle er von Hertzen gern wider in die Welt kommen / obwol er nicht verſichert were in den Himmel wider zu kehren/vnnd in gefahr ſeiner Seeligkeit gerathen ſolte; diſer eiffer wird nicht weni-

ger bey dir gelten / als das Hertz gemelter Seraphischen Jungfrawen. Zum wenigsten wan du gesinnet werest wie B. Petrus Gonzalez auß S. Dominici Orden ware / wan er den Seelen halff / vnd sie vnserm L. Herrn zu gewinnen sich beflisse / darzu er eine wunderbarliche gnad hatte vnnd vberauß mercklichen nutzen darin schaffte. Es gedunckte jhm / er samle eben so viel tropffen deß Rosenfarben Bluts Christi JESU, dasselbe jhme widerumb in seine adern vnnd an sein ort zu stellen.

So viel ist dran / ich wünsche von gantzem Hertzen du habest ein hertzliche lieb für die bekehrung der Sünder vnnd für das heil der Seelen : vnnd es ist dise meine begird so rechtmessig vnnd billich / daß wann der Sohn GOTTES sich würdigen solte dich zu besuchen vnnd mit dir zu reden / er dir eben dasselbig rathen wurde. B. Catharina de Rissi im gleichen auß dem Orden deß Heiligen Patriarchen Dominici hatte in jhrer Kammer ein Crucifix / darnach sie jhre hertzlichste Seufftzer gehen liesse / vnnd welches sie mit inbrünstiger affection / eifer vnd andacht zu beschawen pflegte. Dasselbe Crucifix gieng eines Tags auff eine gantz wunderbarliche weiß auß jhrer Kammer / vnnd kame jhr entgegen / da sie hinein gehen wolte / vnnd redet sie mit freundtlichen worten an : Ich bitte dich / mein liebe vnnd getrewe Braut / du wöllest neben deinen Geistlichen Töchtern allen möglichen fleiß anwenden mich zu befridigen / vnnd meinen Zorn stillen den ich wider die Sünder gefaßt / welche mich so vnbillicher weiß allenthalben Tractieren. Wann du mich lieb hast / so stelle zu diser meinung drey Processionen an. Catharina da sie das Crucifix merckt zu jhr nahen / eilet sie also bald zu demselben / nimmt es in jhre Armen trägts widerumb in jhre Kammer / darinnen man denselben gantzen Tag einen gar lieblichen geruch / der von disem Bild herkame / hat empfunden. Was die Processionen anlangt / sein sie angeordnet / vnnd hat man das Crucifix in grosser ehren gehalten zu Florentz in derselben Kammer / welche bald darnach in ein Capellen verändert werden.

Aber was willstu thun für die bekehrung der Sünder / weil ich nun mercke daß du entschlossen bist jhnen hilff zu leisten ? Ich muß deine meinung vnnd fürhaben wissen. Du wirst in disem stuck thun was die Heiligen gethan haben / nicht zwar alles / sondern etwas wenig / vnnd eben das jenig / welches dir annehmlicher / vnnd deinem Stand vnnd gelegenheit am meisten gemäß.

Du kanst alle deine gute werck dahin richten vnnd sie GOTT auffopfferen ; damit er in ansehen alles dessen was du thun wirst / den Sündern sich gnädig erzeige / vnd sich jhrer erbarme. Das fürnehmste zihl vnd end deß Ordens der Heiligen Theresæ ist / GOTT bitten / sich in guten wercken üben / sich mortificieren vnnd bußwerck verrichten für das Heyl der Seelen / für deroselben bekehrung / vnnd für die jenige / welche dieselbe mit jhrer müh vnnd arbeit befürderen / vnnd wird alles was im selbigen

Or-

Orden gutes geschicht dahin applicirt vnd gerichtet.

Du sollst bitten für bekehrung der Sünder / welche in der Laster vnnd Gottlosen Lebens böse vnnd verderbliche gewonheiten gerathen / nach keiner Buß fragen / damit jhnen GOTT der Herr Gnad verleihen wölle zu erkennen jhren hochgefährlichen Standt vnnd also die Mittel an die hand zu nemmen durch welche sie zur besserung deß vorigen Lebens gelangen mögen. Hierin kanstu nachfolgen vnzalbaren Personen / welche tag vnnd nacht sich bemühet haben vnnd noch brauchen / mit vnauffhörlichen vnnd gleichsam vngestümmen Gebett vnnd anhalten das Hertz GOTTES zu erweichen / damit er seine grundtlose Barmhertzigkeit den Armen vnnd ellenden Sündern erzeige. Der Selige Venturinus von Bergomo verrichtete gemeinglich all sein Gebett für die Sünder / vnnd nicht vergebens ; dann deroselben sehr viel besserten jhr leben / vnnd kamen bey jhme beichten. Als S. Bernardus zu Pariß ware / vnderstunde er sich etliche Junge verwegne vnnd verführte böse Buben durch seine Lehr vnnd gute Gottseelige ermahnung auff den rechten Weg zu bringen : da aber alles nicht klecken wolte / begibt er sich zum Gebett / vnnd er hat was er für sie begert also bald von GOTT dem Herren erhalten : die junge Leut verliessen jhr heilloses Leben / vnnd strebten gantz fleissig nach den wahren vnnd bestendigen Tugenden.

Die Abtissinn S. Opportuna / jhre vnvollkommenste Geistliche Kinder zu bessern vnnd in ein gute Ordnung zu bringen / bettet so lang für dieselbe / insonderheit für die jenige / welche jhr mehr zu schaffen gaben / biß GOTT jhr Gebett erhöret / vnnd gehorsame / vnderthenige / vnnd fromme Kinder nach jhrem wunsch vnnd begeren darauß gemacht hat. Die Ehrwürdige vnd Geistliche Mutter Maria de Jesu / zu Tolosa wonhafftig / hatte einen vnglaublichen Seelen eiffer / vnd sie richtete alle tag jhr Gebett zu GOTT / vnnd zwar am meisten vor dem H. Hochwürdigen Sacrament / für einige Seel / vnnd begerte von Christo durch sein bitter Leyden vnnd Sterben er wolle jhr dieselbe schencken. Sie ermahnte jhre vndergegebne Geistliche offt für die Seelen zu betten / vnnd wann jhr eine begegnete / fragte sie dieselbe / was sie für der Seelen heil gethan hette ? Wann sie selbige zu einigem guten werck antriebe / satzte sie alle mal hinzu / sie solten es GOTT auffopffern für die bekehrung der Seelen : vnnd sie desto mehr darzu auffzumuntern / sagte vielmal zu jhnen : Seyt freygebig vnnd nicht eigennutzig in eweren Gebetten / also daß jhr nur für euch selbsten vielmal bettet. Gott wirdts euch belohnen / vnd wans nöthig ist / das jenig geben / was jhr für andere begeret. Wir Leut können anders nichts für den Nechsten thun als betten; weil wir in vnser Kloster eingeschlossen nicht predigen noch herauß gehen können / die Seelen zu bekehren / oder jhnen zu helffen.

B. Agatha de Cruce auß selbigem Orden S. Dominici / hatt vielle Jahr lang allein für die Sünder gebetten / vnnd es ginge jhr kein ding so fast zu Hertzen / als die bekehrung

einer

einer Seelen/vnd hat der gütige Gott offtermal die jenige zu gnaden angenommen/für welche sie sich zum Brandopffer dargeben hatte. Der eifferige Pater Petrus Ricardus auß vnser Gesellschafft / welcher in nechst verwichenen Jahren sein Leben Gott auffgeopffert/als er zu Wien in Franckreich denen mit der Pestilentz behafften abwartet vnnd dienet/hatte disen löblichen brauch an jhm/daß er täglich am end seiner morgigen Betrachtung vnd innerlichen Gebetts/eine gewisse zahl der Seelen von GOtt begerte/ nun eine/dan zwo/ bißweilen drey oder vier: vnd es ware die gütigkeit GOttes so groß/ daß er jhn seiner bitt gewehret. Dan weil er alle morgen vngeruffen in seinen Beichtstul ging / truge es sich zu/daß gerad so viel personen / die der besserung deß lebens bedürfften/zu jhm beichten kamen / als er von Gott begert hatte. Ich hab diß wunder von guter vnd glaubwürdiger hand/vnd von denen welchen er es selbsten vertrawt hatte. *Ex Annalib. Colleg. Viennensis.*

Du magst für einigen sonderbaren Sünder bitten. B Carita von Bresse/im Venedischen Gebiet gelegen / da sie durch Göttliche Offenbahrung die verstockung eines Sünders verstanden/der innerhalb zwantzig Jahren nie gebeichtet hatte / hat sie sich mit einer inbrünstigen begird der bekehrung desselben angezündet / vors Crucifix nider geworffen/demselben die gnad sich zu bessern zu erhalten ; aber mit solcher standhafftigkeit vnd beharrlichkeit/ daß sie schier drey gantzer tag vnd nacht auff der Erden ligen blieben/schriend vnnd flehentlich gnad vnd barmhertzigkeit für den verstockten Menschen begerend. Endtlich hat sich vnser gütiger Seeligmacher durch das inständig Gebett seiner vielgeliebten Tochter erbitten lassen/vnd jhr eine Stimm hören lassen/die jhr deutlich anzeigte/ GOTT hab jhr Gebett erhöret. Der H. Martinus Bischoff zu Turon da er sahe daß sein grosser Feind Bricius/der jhn geschändet vnnd geschmähet/ vnd einen thoren vnnd narren genennt hatte / von tag zu tag nur ärger / eiteler/ vnnd außgelassener ward/hat er jhme fürgenommen denselben mit seinem Gebett / vnserem lieben Herren zu gewinnen / wie er dann nit allein solches erhalten sondern hat jhme darneben das Bistumb verlassen. Der Apostolische Mann P. Gaspar Barzæus hatte bey einem Portugesischen Edelman mit seinen ermahnungen nichts richten können/daß er sein vnfläriges vnnd vnkeusches Leben in ein bessers veränderte. Er namm derowegen seine Zuflucht zum Gebett/vnd hielte bey GOtt dem Herren an/er wölle disem hartneckigen Sünder ein schwäre Kranckheit zuschicken / die jhn bewegte sie an sein gewissen vnd besserung seines schandlosen lebens zu gedencken. Im selbigen augenblick da der Mann GOttes bettet / greifft vnsern Edelman ein so starckes Fieber an/daß er anders nichts gedachte / als sein boßhafftes Leben zu bessern / auch anders nichts redete / als seinen Leuten anzuzeigen / sie sollen in aller eil den Patrem Barzæum zu jhm forderen. So bald er kommen/vnd der Kranck gebeichtet/hat sich das Fieber verloren/ vnd ist er gantz gesund worden.

Gib jhnen anlaß vnd gelegenheit zur besserung deß Lebens. Vnser Stiffter S. Ignatius liesse zu Rom ein Hauß bawen für die

die verführte Dirnen / die jhren vnreinen vnd gottlosen wandel zu veränderen gedachten; vnd hat diser fund jhrer viele zum Gottseeligen Leben geholffen. S. Ludouicus König in Franckreich verordnete vnd befahle / die Gottslästerer vnnd Meineydigen mit einem glüenden Eysen zu gezeichnen / vnnd wolte einem Bürger / der dises Lasters wegen angeklagt ware / obwol die fürnemste Herren deß gantzen Königs für denselben starck anhielten / keines wegs verschonen / vnd vermeldet darbey / er selbst wölle die auffgesetzte straff gern vnd gutwillig außstehen / wan er nur dadurch dises verfluchte Laster auß seinem Königreich verbannen könte. Das ware den Flüchern vnnd Gottslästerern ein starcken biß einlegen / vnnd sie zur besserung jhrer bösen gewonheit antreiben.

Rede mit jhnen von solchen sachen die sie an jhr Gewissen thun gedencken / vnnd verschaffe daß sie erkennen / es mangle nur an jhnen selbst / daß du jhnen nicht helffest. S. Vincentius Ferrerius hielte in allen seinen Predigen dem Volck anders nichts für / als die vier letzte ding deß Menschen. B. Petrus Gonzalez in seiner conversation vnnd gemeinschafft mit den Weltleuten redete allein von den sachen / die zu jhrer Seeligkeit dienen vnd fürtraglich sein mögten. Vnser Pater Jacobus Alvarez / der zu Lißbona wie ein Heiliger gestorben / gab bey seinen lebzeiten gnugsam zuverstehen / wie gern er den Sündern helffen wölte. Er ware so embsig in beicht hören / daß er keinen Tag liesse hingehen / da er sich nicht zu seinem Beichtstul verfügte: so gar ist er am selbigen Tag / da er gestorben / dahin kommen.

Opffere GOtt dein Leben für die jenige welche sonderbare gaben vnnd gnaden haben den Sündern zu helffen. Ein grosser Diener Gottes da er einen fürtrefflichen Prediger tödtlich Kranck sahe / sagte er von gantzem Hertzen: Ach wie gern wölte ich sterben / wann diser fürnehme Mann im Leben bleiben mögte! dann ich bin der Kirchen Gottes nicht nutz / da dise Gottseelige Person viel tausent vnnd tausent Seelen zum Himmel kan helffen. *P. Bin: lib. de Pur:*

Nimm auff dich vnnd verrichte Bußwerck Casteyungen vnnd Strengigkeiten deß Leibs / schwäre / mühseelige / demütige vnnd hertzliche Werck zu der meinung / damit GOtt den Sündern das Hertz treffe. Diß / wie alles / verstehe ich allweg / mit gutheissen vnnd bewilligung deines Geistlichen Vatters. S. Dominicus casteyte seinen Leib täglich dreymal mit einer eisenen Ketten: erstlich / zur gutachtung seiner eignen Sünden: zum andern für die so in Todtsünden stecken: vnnd drittens / für die Seelen im Fegfewr. S. Catharina von Senis thate deßgleichen alle tag in die zwantzig Jahr. Ein Halßstarriger Soldat wolle sich von S. Francisco Xaverio nicht zum gutem bereden lassen: der heilige Mann führet jhn derowegen vom Gestadt vnnd Hafen da sie waren / in einen nechst abgelegenen Wald / vnnd daselbst ein wenig von jhm abgesondert macht er eine blütige Disciplin für disen vnbußfertigen Menschen: der durch dise lieb dermassen bewegt worden / daß er sich ergeben / vnnd der trewhertzigen ermahnung seines Wolthäters trewlich nachkommen ist. Ein ander mal hat er sich einem erlichen Mann der nach Meaco reisete zum Lackeyen anerbotten /

botten / damit er gelegenheit hette dahin zu komen/vnd Gott dem Herrn einige Seelen zu gewinnen. S. Serapion Sindonites/ verkauffte sich einem Comödianten/ damit er anlaß hette/ in dem er jhme dienete /jhne zu bekehren/wie dann auch geschehen;vnnd hernechst einem Manicheer in selbiger meinung / vnnd ist jhme diser zweyte anschlag eben so wol alß der erste gelungen/ vnnd hat der Ketzer seinem jrrthumb abgesagt. *Vitæ Patr. l. 8. c. 83.*

Zeige Gott dem Herren ein grosse begird für diejenige Seelen/ welche im stand deß verderbens seyn/vnnd in gefahr jhre Seeligkeit zu verlieren / vnnd begere von jhme/ er wölle dich für sie im andern Leben leiden lassen. Vnser Gottseelige Coadjutor Alphonsus Rodriguez opfferte sich Gott auff eine sehr geraume zeit die höllische Pein außzustehen/damit er die Seel deß aller verächtlichsten Schlaven bekehren mögte: welches Opffer Gott dem Herrn also gefallen/daß er sich gewürdiget jhme eines tags anzuzeigen/diser sein guter vnnd auffrichtiger will seye jhm so angenehm gewesen/alß wan er in der that selbst alle Menschen / so dazumal auff Erden lebten/bekehrt hette.

Kürtzlich thue alles was du kanst die Seelen Gott zu gewinnen. Wan du nur ein einzige Seelig machen könteſt/vnd sie durch deinen Fleiß vnnd zuthun zum Himmel befürderen / so were solches ein hundert tausentmal herlicher Sig vnnd Ehr/ alß wan du alle Königreich deß gantzen Erdenkreiß erobert hetteſt. Eine einzige Seel allein auß einer ewigen Glut herausser ziehen/ sie auß vnleidenlichen tormenten erretten/ vnnd jhr die liebe GOTtes vnnd eine immerwehrende Glory zuwegen bringen/ verhindern daß GOtt weiter nicht beleidiget/ helffen vnnd dran sein daß jhme gedienet vnnd er geehret werde/ vnnd das Blut seines Sohns nicht vergebens vnnd vmbsonst vergossen seye/vnnd dran seyn/ damit seine Parthey vnnd sein Königreich erweitert vnnd vermehrt werde/ist mir das nicht das aller herrlichste / fürtrefflichste vnnd verdienstlichste Werck / daß eine Creatur auff sich nemmen kann? Wan einer nun aber so gluckseelig ist / vnnd vielle Seelen zur ewigen Seeligkeit bringet / was wird derselbe / O du GOtt meines Hertzens/ für eine Glory/Verdienst vnnd stattliche Belohnung zu gewarten haben? S. Vincentius Ferrerius bekehrte vorzeiten in Spanien fünff tausent Juden/ vnnd achtzehn tausent Moren/ der bekehrung vieller Sünder vnnd bösen Christen zu geschweigen. Sanct Franciscus Xaverius hat mit seiner eignen Handt gleichsam vnzahlbare tausent Seelen in Indien getaufft. So viel andere Apostolische Männer haben zu vielfaltigen bekehrungen geholffen vnnd jhr bestes gethan. Wer wird vns außlegen können die grosse Glory/ welche der freygebige Gott jhnen vnnd allen denen/ so jhnen hierin nachgefolgt sein/ in der lüstigen wohnung der Seeligen Ewigkeit ertheilet hat? Vnnd wer kann vns gnugsam beschreiben die danckſagungen so diſe Seelen ihnen deßwegen ewiglich thun werden? Wir werdens eines tags erfahren/ aber das wird kein anderer sein als der Tag der Ewigkeit.

Wolan

Wolan dan/Philagia, arbeite so fleissig/ damit du in der Warheit vnnd mit grossem Trost deines Hertzens sagen könnest / ich hab nichts vnderlassen das ich den Seelen zum besten thun können: vnnd ich hoffe / ich habe etlichen den Eingang bereitet zum Himmel/vnnd vielle Sünden wider GOtt verhindert. Das were vngezweiffelt das schönste Mittel herrliche Kronen im Himmel zu erwerben; weil GOTT dieselbe außtheilet nach der anzahl der Seelen denen einer geholffen/ vnnd nach der maß deß eiffers/ so man darzu angewendet. Als man einmal an S Bernardus Fest die Heilige Meß gesungen/hat die Heilige Mechtildis seine Seel vor GOTT bekleidet gesehen mit einem Rock / darauff abgemahlt vnnd verzeichnet waren alle Versamblungen vnd Kloster/so er gestifftet/so wol die/welche schon in der Triumphirenden Kirchen droben mit GOTT herrschten/als welche noch in der streitbaren lebten / vnnd jemal leben solten. Nach dem sie sich vber disen wunderbarlichen Rock höchlich verwundert hatte/ vermerckte sie daß der H. Bernardus eine vberauß schöne Kron auff dem Haupt truge/welche mit so viel güldinen Blumen geziert ware. (*Lib 5. Gratiæ Spirit. cap. 3.*) Sie sahe auch zwo Aebtissinnen / welche einer Gemeind gar lobwürdig fürgestanden waren; sie stunden dem Heiligen Bernardo zu beiden seiten / vnnd es schiene daß vnser L. Herr jhnen dancket / daß durch jhre fürsorg keine auß denen jhnen anvertrawten Seelen verlorē were. Dise danckſagung ist meines erachtens jmmer so viel werth/ als ein schöne Kron.

Aber ehe vnnd bevor du dise Kronen erlangest/werden alle die jenige / welche durch deine hilff vnnd beystandt dir zum Himmel vorgangen/am Tag deß grossen vnnd höchstgefährlichen Streits vnnd in der stund deines hinscheidens dir trewlich kommen helffen / welches zu selbiger zeit zweiffels ohn so hertzlich zu wünschen ist / als einig ander ding / dran dein Hertz gedencken mögte. (*Baron. Ann. 716.*)

S. Bonifacius sahe bey dem absterben eines Gottseeligen Abbts vnnd in seinem Todtkampff / dem er beywohnet/ viell böse Geister / die auff alle weg vnnd mittel bedacht waren/denselben vnrühig zu machen: so gar sagten sie mit lauter stimm/ dise Seel gehöre jhnen zu; aber sie sein sehr verschämt worden/vnnd haben mit schanden weichen müssen/da der Schütz Engel dises Heiligen Abbts sich sehen lassen/neben einer Schaar acht tausent Seeliger Seelen / welche bekennten/ sie hetten jhre Seeligkeit der liebe/ trew vnnd Arbeit dises guten Abbts zuzuschreiben / vnnd deßwegen seye jhnen von GOTT anbefohlen/seine Seel / ohn alles Fegfewer / gerades wegs zum Himmel zu zu begleiten. Philagia, du sihest nun Sonnenklar / was es für ein gute vnnd nützliche handthierung vnnd gewerb seye/ den Seelen helffen vnnd beystehen / vnnd etwas für dieselbe thun.

Die Sibende Vbung.

Für den 12. Augusti.

Das Allmosen gern geben / nach dem Exempel S. Joannis Allmosengebers.

PHilagia, wann ich einigen credit vnnd glauben bey dir finde / so werd ich dich heut bewegen eine Princessin zu lieben / die an reichthumb/schönheit / vnnd allerhand gütern jhres gleichen nimmer gehabt. Sie ist nicht allein beliebt bey den Engeln vnnd Menschen / sondern ist so gar bey GOTT selbsten hoch dran / sie hat freyen ein vnnd zugang zu seinem inner Cabinet/ ohne das jhr jemandt solches versagen oder sie dran hinderen kan: sie sagt jhme was sie für gut ansihet / vnnd erlangt von seiner Göttlichen Gütigkeit alles was sie will: sie schafft daß die jenige/so jhn bitten / in allem erhört werden/vnd gibt gar keinacht auff jhr eignen nutzen/sondern allein auff die ehr vnnd glory GOTTes / vnnd sucht dieselbe allenthalben/ vnnd in allen dingen / so viel jhr möglich: Wann ich alles mit wenig worten sagen soll/so ist schier kein gunst oder gnad als allein für sie. Du begerst den Namen diser Damen zu wissen/ich sehe dirs an: ich werde dir denselben anzeigen / aber mit den worten deß Heiligen Chrysostomi/ vnnd mit dem schönen lob so er jhr gibt. Du ratheſt schon / es sey das Allmosen davon ich rede/vnnd das ist wahr / der grosse Prelat redet davon wie folgt: (*Serm 9. super Matthæum.*) Das Allmosen vnd die barmhertzigkeit gegen den armen ist ein Freundin Gottes: sie erhaltet leichtlich die Gaab der Gnaden / für welchen sie will: sie löset auff die strick vñ banden der Sünden: sie vertreibt die Finsternuß: sie löschet auß das Fewr: es werden jhr die Pforten deß Himmels mit grossem vertrawen eröffnet/ vnnd als wan die Königin hinein ginge / darff sie keiner auß den Pförtnern / Wächtern oder Auffwartnern fragen / wer bist du? Sihe da hastu diese Princessin / wie ich sie dir vorhin beschrieben; vnnd die schöne Ehrentitel/ so jhr diser Heilige Mann gibt vnnd zueignet/sein so wahr/daß einer nur acht zu geben hat auff den credit vnnd das ansehen/in welchem die jenige/ so das Allmosen geben bey GOTT sein/alle deß H. Chrysostomi schöne lobspruch zu justificiren vnd zu verantworten.

Dieselbe sein in gnaden bey GOtt / wan es jemal jemandt gewesen. Ein Favorit der seines Fürsten Hertz besitzt / lasset sich mit diser Freundtschafft nicht begnügen; sondern er samlet / mit bewilligung seines Königs Schätz vnnd Reichthumb / vnnd er macht sich zum gebietenden Herren: vnnd sein König ist damit wol zu friden; weil seine Macht vnd grösse fürnemlich darauß mag abgenommen werdē/daß er eine auß seinen Creaturen/ vnd einen schlechten Gesellen zum grossen Herren / vnnd hinwiderumb einen grossen Herren zum schlechten Gesellen machen kan/wie vorzeiten ein höffling einem Türckischen Keyser geantwortet da er von demselben gefragt worden/ warin die gröste macht vnnd gewalt eines Monarchen bestehe? Ein Allmosengeber thut eben diß/vnnd er samlet schätz. Verkauff was du hast/vnnd gibs den Armen/ vnnd du wirdst einen Schatz im Himmel haben. (*Matth. 19.*) Aber ohne das jenig zu verkauffen was einer hat/das Allmosen reichlich mittheilen/ das ist Schätz sammlen vnnd eben so viel Armen als man das Allmosen gibt / so viel Schatzmeister hats die vns vnsere Reichthumb verwahren. Der weise Mann ermahnet vns vnnd spricht: (*Ecclesiastæ 11. v. 1.*) Laß dein Brot vber fliessende Wasser kommen / so wirstu es finden nach langer zeit/ das

das ist/ die gantze Ewigkeit/ da diese Allmosē in die Schätz werden verändert sein/ davon meldung geschicht in Evangelio: (Mat. 6.) Samlet euch Schätz im Himmel: weil es/ wie der H. Chrysostomus disen ort außlegt/ eine grosse thorheit ist kein vorsehung thun für die güter/ welche vns in wehrender Ewigkeit vnd in vnserm Himmlischen Vatterlandt werden vonnöthen seyn. Was wir den Armen nicht geben/ daß ist alles für vns verloren/ vnd wir haben/ eigentlich von der sach zu reden/ sauber nichts das vnser sey/ als das jenig so wir jhnen geben. Vnnd das sein die Schätz der Allmosengeber/ welche folgendts grosse Herrn werden im Himmel vnnd gewaltige Fürsten am Hoff deß Paradeiß/ vnnd etwan auch der grossen Potentaten auff Erden/ wie an dem Eulogio zu sehen gewesen/ deme der heilige Abt Daniel/ weil er nach seinem vermögen viel Allmosen gab/ von Gott dem Herren grosse Reichthumb vnd ehren erhalten/ da er vorhin ein schlechter Steinmetz gewesen. Die Histori ist schön vnnd weitläuffig/ aber es ist nur iezt gnug/ daß ich mit einem Wort angedeutet was zu meinem fürhaben dienlich ist.. *Fasti Mariani 21. Iulii, ex Petro de Natalibus.*

Wir wöllen nun fortfahren zu beweisen/ daß disē liebreiche Barmhertzigk. Gott sonderlich angenehm seye/ vnnd daß die Favoriten vnnd beste Freundt der grossen Herren vnnd Potentaten kein einziges Zeichen jhrer gunst vnnd deß geneigten Willens jhrer Fürsten jemal spüren/ daß nicht solches denjenigen/ so das Allmosen gern mittheilen/ auff eine weit herzlicher weiß vnnd viel glücklicher widerfahre: alldieweil nicht wenig dran ligt/ daß wir wol verstehen wie fürträglich vnnd wichtig diser liebe sey/ vnnd wie hoch Gott dieselbe schetze.

So ist derowegen die andere gnad/ welche ein Fürst seinem Favoriten erzeigt/ daß er jhn wol accommodiret versehet mit der Wohnung oder in seinem eignen Pallast/ oder in einigem stattlichen Hauß: er will jhn groß machen/ derwegen muß er nothwendig ein Wohnung haben/ so sich darzu schickt/ vnnd den Standt/ zu dem er erhaben/ gemäß ist. In disem stuck triumphiret GOtt vnnd obsiget auff ein wunderbarliche weiß: dan alle Winckel deß Himmlischen Jerusalems seyen ohne einige vergleichung weit stattlichere Wohnungen/ alß alle Königliche Palläst der mächtigsten Potentaten auff diser Erden: es werdē aber die Allmosengeber die allerherrlichste droben besitzen. Diß bezeugt vns die geschicht welche ich hinzusetze. Der Alexandinische Patriarch Joannes mit dem Zunahmen Elemosynarius oder Allmosengeber/ ein sonders Gottseeliger Mann/ der die Krancken embsig heimsuchte/ vnnd bißweilen Troilum den Bischoff/ welchem die Pfennig lieber waren als die arme Krancke Leut/ mit sich nahme. Disem sagte Joannes heimblich in ein Ohr: Ich bitt lieber Bruder/ lasset vns den Freunden Christi helffen. Darauff der listige Troilus die Kranckheit seines Gemüths artlich zuverbergen/ alles Gelt/ welches sein Diener/ andere sachē einzukauffē/ mit sich genomen/ dē Armēzu geben befohlen. Nichtlang darauff greifft jhn ein Fieberlein an/ welches jhme der Geitz gemacht. Diß ist dem Alexandrinischen Bischoff zu gehör kommen: der hette die gründtliche Vrsach diser Kranckheit leichtlich verstanden/ vnnd hat also bald

eben so viel Silbers / als viel newlich vnder die Armen außgetheilet worden/ mit sich zu dem Febricitanten gebracht: Vnd demnach er eine weil mit jhme geredt: Es ist newlich sprach er/ nur mein Schertz gewesen/ da ich ein Allmosen für die Krancke begert/weil mein Diener nichts bey handen gehabt. Vnd da sichstu/daß ich dir die hergeliehene Philips Thal. getrewlich wider gib/ vnnd dir danck sage. Troilus sicht da das par Gelt/ vnnd also bald hat das Fieber nachgelassen/ die Hitz abgenommen/ vnnd sich alles zu guter besserung geschickt: Derwegē er schon zimblich wol auff/ sich auß dē Beth gemacht/ zum Mittag Essen gangen/ zu Tisch gesessen/ vnnd nach eingeraumbter Speiß/ weil es schon nach Mittag/ in seiner Behausung zu ruhe gangen/ vnnd angefangen zu schlaffen. Mitten im Schlaff traumbt jhme/ vnnd sicht ein mächtig grosses vnnd herrliches Hauß / vnnd an der Vorwandt ob der Thür/ disen Titul: Mansio æterna & requies Troili Episcopi; Ein ewige Ruh vnd Wohnung deß Bischoffs Troili. Der Traumende erfrewet sich: aber gleich sicht er was anders/ das jhne betrübt. Einer kompt daher mit etlich andern Werckmeistern/ der schafft mit ernst: Thut/ sprichter/ disē Vberschrifft deß Hauses hinweck/ vnnd setzt mir disē an die statt: Mansio æterna & requies Ioannis Archiepiscopi Alexandrini, empta libris triginta Argenti. Ein ewige Wohnung vnnd Ruhe Joannis deß Ertz Bischoffen zu Alexandria/ gekaufft vmb dreissig Pfundt Silber. Ab disem Traum hat sich Troilus entsetzt / vnd nit für vergebens gehalten, ist darauff auß einem geitzigen vnnd vnmilten / viel freygebiger worden / sonderlich gegen die Armen. *Leontius in Vita S. Ioannis Eleemo: cap. 6,*

Zum dritten / bringt die Gunst fürnehmer Herrn jhre Favoriten zu grossen ehren vnnd Digniteten / schier ehe sie einmal dran gedencken. Der eine wird groß Hoffmeister / der ander Feldtmarschalck / diser Cantzler/ jener Gubernator vnnd Oberster Amptman in einer Provintz. Das Allmosen geben thut nicht weniger. Wer waiß nicht / daß Gregorius Magnus dadurch zum Römischen Pabst worden/ wie jhme ein Engel vorgesagt hatte:

Die vierte Gunst so den Favoriten widerfährt/ist disē/daß sie jhre gantze posteritet/ Geschlecht / vnnd Nachkömling berühmt vnnd groß machen. Erdicius ein Römischer Rats Herr / welcher es zur zeit deß Keysers Theodosii in Burgundien mit den Römern hielte/ rühmet sich heiliglich/ daß jhme seine Allmosen eine dergleichen gnad bewiesen haben. Es war in Burgundien/ alß er sich daselbst auffhielte / ein vberauß grosse hungers noth/ dabey er sein milt: vnd liebreiches Hertz dergestalt spüren lassen/ daß er/ so lang diß ellend gewehrt / täglich vier hundert Armen gespeiset/ vnnd deßwegen verdienet eine Stimm vom Himmel zu hören/ die zu jhm sagte: Erdici / es wird weder dir / noch deinem Samen vnnd Nachkömlingen jemal am Brot manglen/ weil du zur schwären hungers zeit / mich in meinen armen Gliedern gespeiset hast.

Die fünffte Gunst/ so Gott seinen Freunden von wegen jhrer Allmosen erweiset / ist folgende. Ein Fürst beweiset seinen Favoriten ein sonders grosse ehr/ wann er sich würdiget bey jhnen die Collation zu nehmen/ oder zu essen. Ist es nicht wunder/

daß

daß der HERR JESUS diß Zeichen der freundt: vnnd gemeinschafft viel hundert vnnd hundertmal nicht hat vnderlassen wöllen/ die lieb seiner Diener damit zu bestättigen? S. Ivo der Armen Advocat vnd vberauß Barmhertziger Mann hat neun Jahr ein armes Ehevolck mit vier Kindern in seinem Hauß ernöhrt; allzeit die Bettler vnnd Pilgram an seiner Taffel gehabt; an seinem Mund vnnd Leib Kleider vnnd Speiß für sie ersparet. Als mehr nit als ein Brodt in seinem Hauß übrig / hat er auch dasselbig angriffen; an dessen statt ein Fraw drey grosse Brot jhm gereicht / vnnd darauff verschwunden / ist glaublich die Barmhertzigkeit / oder die Mutter der Barmhertzigkeit / gewesen. Offtermals ist sein Allmusen vnder den Händen gewachsen. Der Mantel / welchen er einem Engel in gestalt eines Bettlers geschenckt / kam jhm wider/ vnnd (welches hiehin sonderlich gehöret) Christus der HERR selbst hat sein Gast seyn wöllen. Dann als Ivo einen armen Außsätzigen auff der Gassen gefunden/ ladet er jhn zum essen. Vber Tisch vermerckt diser Heilige Advocat / daß sein Gast sein Farb verändert / schon vnnd glantzend werde / vnnd es wuchse derselbe glantz der gestalt / daß er das gantze gemach / wie ein Sonn erleuchtete. Darnach verschwindet vnser lieber Herr/ vnnd im hinscheiden sagt er die gebenedeyte vnnd liebreiche Wort / mit welchen der Priester vnder der Heil. Meß das Volck anredet: Dominus vobiscum; Der Herr sey mit euch.

Sechstes Zeichen der Gunst. Wann die Favoriten einige extraordinari vnkosten machen/ waiß der Fürst jhnen solches reichlich zu erstatten: sie verlieren nichts dabey; dann wie sie jhres Herrn Freund sein/ also gehört dessen Seckel jhnen auch zu. Wann die Allmosengeber sich stattlich angreiffen vnnd freygebig sein den Armen zu helffen vmb GOTTES willen / wird es jhnen jhr Seeligmacher redlich vergelten. Die Handt deß Armen/ spricht Sanct Petrus Chrysologus / Bischoff zu Ravenna / ist die Schatz Kammer Christi / vnnd derselbig nimmt alles an / was die Arme empfangen. Gib derowegen dem Armen die Erd; damit du das Königreich erlangest: gib etliche wenig Brosam; damit du alles wider bekommest.

GOTT der Herr hat so manigmal vonstundt an die Allmosen / so jhme in der Person der Armen gebē worden/ widergolten. Der Heilige Paulinus hatte befohlen ein einziges Brodt / das daheim ware/ einem Armen / der das Allmusen begert / darzugeben. Mann ist seinem Befelch hierin nicht nachkommen / so hat dannoch GOTT von wegen seines guten Willens einem Reichen Mann eingeben jhme zu selbiger zeit ein Schiff voller Getraid zu schicken. Diser sendet derselben zwey wol beladen/ es ist aber daß eine zu scheitern gangen / welches GOTT also zulassen wöllen den vngehorsam dessen/ der das eine Brot hinderhalten/ abzustraffen. Tycho Bischoff zu Amathunten in Cypern noch in seiner Kindheit nam das Brodt von seines Vatters laden/ der ein Becker war / vnnd gabs den Armen. Alß jhm derselbig Brodt auff den Marckt zutragen vnnd zuverkauffen anbefohlen/

thei-

theilet er solches im gleichen vnder die Armen auß; vnnd wie jhn der Vatter deßhalben hart straffet / litte ers geduldig / vnnd sagte nur an statt aller entschuldigung / er hab das Brodt Christo verkaufft vnnd einen Schuldtbrieff dafür empfangen / der jhn alles Verlusts versichert. An welcher seiner Red jhn GOTT nicht stecken lassen; sonder mehr / als der vnschuldig Knab verheissen / im Werck geleistet: dann als sein Vatter ohngefähr in die Schewren gangen / hat er selbige von GOTT angefüllt gefunden. Der Gottseeliger Mann Pater Gaspar Bonus Minimer Ordens alß er Ober vnnd den andern vorgesetzt war / gab er den Armen was er konte / vnnd ware diß seine Maxima vnnd Grundregel; was den Armen zum besten / auß einer Pforten hergehet / das komme durch die andere wider hinein / vnnd man müsse das Allmosen nimmer versagen / solang alß etwas daheim ist / das man geben könne.

Das sibende Kennzeichen der Gunst. Die grosse HErren geben jhren Favoriten viel; versprechen jedoch vnnd begeren jhnen von tag zu tag ein mehrers zu thun. B. Agatha de Cruce da sie ein Allmosen geben / ist sie gleicher gestalt belohnt worden. Vnser liebe Fraw / in der gestalt eines armen Weibs / jhr Kindtlein auff den armē tragend / spricht sie vmb das Allmosen an / vnnd begert von jhr einen Schleyer / das Haupt damit zu bedecken. Die kleine Agatha (dann sie ware dazumahl mehr nicht als fünff Jahr alt) nimmt jhren eignen Schleyer / vnnd gibt jhr denselben mit gantz freundtlichen worten; dann sie sahe waiß nicht was für eine vngewöhnliche Majestät an der weiß vnnd geberden diser armen Person. Mein gute Freundin sprach sie / wölle GOTT diser Schleyer wäre vom feinesten Goldt / vnnd ich hette deren viel / ich wölte sie euch von Hertzen gern alle schencken. Mein Tochter / antwortet darauff vnser L. Fraw / ich nemme jhn mit danck an wie er da ist / vnnd verspreche dir / ich wölle denselben zu seiner zeit durch disen meinen kleinen / den du hie sichst / zu danck bezahlen lassen. Gleich darauff verschwindet die Allerseeligste Jungfraw vnnd Agatha blieb voller trosts; es thäte jhr jedoch hertzlich leid / daß sie dem lieben Kindt / ehe vnnd bevor sie das Allmosen darreicht / nicht etliche hundert Kuß geben hette.

Das achte Zeichen der Fürstlichen Gunst vnnd Gnaden. Die schönste vnnd beste Present werden den Favoriten zu theil. Ist jrgendt ein schöner Dämantstein / oder ander köstliches Edelgestein / ein sonderbare Raritet vnnd Kunststuck / für wen ist solches anders alß für den Favoriten? Die Heilige Galla / ein Encklein deß Bürgermeisters Symmachi / truge ein vberauß grosse lieb gegen den Armen / sie ernöhrte deroselben täglich in die zwölff hundert / vnnd speiset sie mit jhren eignen händen: wer wolte zweifflen / ob sie bey GOTT hoch vnnd wol dran were? Sihe / was sie mit jhren Allmosen verdienet / die Engel brachten jhr auß dem Himmel ein stattliches præsent / welches da war ein Bildnuß der Mut-

ter

ter Gottes/das sie/wie man vermutet/selbst von gold gemacht hatten / auff einer Marmelsteinen Tafel. Dieselbe Engel hielten das Bild in der lufft mit einer wunderbarlichen klarheit vmbgeben / sie gehet mitler weil hin zum Pabst Joannes den ersten dises Namens/ vnd bittet jhn er wölle sich gefallen lassen in jhre behausung zu kommen/ vnd zubesehen was da fürginge. Der Heilige Vatter thut es / vnnd er were kaum hinein gangē/da fangen alle Klocken in der gantzē Statt Rom an/ von freyen stucken zu leuten; vnnd so bald er/ disc Bildnuß zu ehren/ nider gekniet/ liessen die Engel / so sie in der lufft hielten / dieselbe fein allgemach vnnd sanfft nider / vnnd gaben sie jhm in seine händ.. Ex monumentis S. Mariæ in Porticu.

Ich setze noch ein zeichen hinzu. Die Favoriten der mächtigen König vnd Fürsten erlangen was sie je wunschen vnd begeren: es können jhnen jhre Herren nichs abschlagen. Eben so wenig kan der gütige Gott den Allmosengebern etwas verweigeren. Beschließ vnd verbirg das Allmůsen in deß Armen Hertz/das wird für dich bitten / daß du für allem vbel verhütet werdest. (*Eccl. 29. v. 15.*) Armen betten imgleichen für die jenige/ so jhnen gutes thun / vnd wie der Königlich Prophet sagt/Gott erhöre jhr bitt vnd begehrē. Durch das Allmosen wird das gebett gantz mächtig vnd kräfftig/ nach der lehr deß H. Chrysostomi/ da er sagt: Das Gebett ist schwach/wan es mit freygebigen Allmosen nicht versehen wird; vnnd darumb gestattet man den Bettlern das Allmosen an den Kirchthürn zu begeren / damit die Christglaubigen/welche in die Kirchen gehen daselbst jhr gebett zuverrichten / desto eher vnnd leichtlicher von Gott erhört werden.

Philagia/was haltestu nun von Allmosen geben vnd der liebreichen Barmhertzigkeit/weil Gott dieselbe so vberflüssig segnet/ vnnd sie vns bey jhme also beliebt machet? Dunckt sie dich liebwürdig zu sein/ vñ willstu jhr dein Hertz ergeben? begerstu nicht ins künfftig das Allmosen gern außzutheilen/ weil alles den jenigen/ so solches thun / also glücklich außschlägt? Ich hab dir gnug gesagt/dich darzu anzutreiben vnnd auffzumuntern: es ist noch vbrig/daß ich dir weiter anzeige / wie du dich dan darin zu verhalten habest.

Versag keinem das Allmosen; wans von dir begert wird/ vnd du es geben kanst. Die diener deß H. Joannis Eleemosynarij sagten eines tags zu jhme / daß etliche gewisse Weibspersonen / welche wol gekleidt/ vnnd köstliche ring vnd halßbänd trugen/ das Allmosen begerten/ vnd fragten deßwegen/ob sie es jhnen geben solten? Darauff gab er jhnen dise schöne antwort: Jesus Christus vnnd Joannes sein vnwürdiger knecht bedürffen keiner fürwitzigen Diener: sie wollen nur allein vnd begehren / daß sie fleissig vnd gehorsam verrichten was jhnen anbefohlen wird. Ich schicke euch nach meiner Pforten/nicht die jenige so jhr da findet zu examiniren/sondern jhnen das Allmosen zu reichen: es hat jah vnser L. Herr gesagt/ man solle das Allmosen denen geben die es begeren? Eben dieser Heilig Prælat hat seinen Leuten zu einer andern zeit einen gleichmessigen schönen bescheid geben/da sie jhme erzehlten wie einer sich verkleidet/ vnd kom-

men wäre / das Allmosen zu forderen. Gebet / sagt er zu jhnen / gebet es jhme alle vnnd jede mal: wer weiß / ob nicht der Herr Jesus sich besagter weiß anstelle / mich zu versuchen / vnnd meine lieb gegen jhn zu erfahren? Gebet jhme das Allmosen / vnd wan er wider komme / so gebet es jhme jedes mal besser vnd besser.

Wan du das Allmosen außtheilest / so gib es freygebiglich / vnnd sorge nicht / daß du in disem stuck zu viel thun / vnd ein verschwender sein werdest. Du hast dich deßwegen eben so wenig zu förchten / als der H. Laurentius / von welchem die Christliche Kirch singt / auß dē 111. Psalm. Er hat außgestrewet vnd geben den Armen / seine gerechtigkeit bleibet ewiglich. Aber (sagst du) ich werde mir selber schaden zufuegen / wan ich so viel außgebe: was ligt daran? das gelt wird geringer / sagt S. Augustinus / aber die gerechtigkeit wird grosser / vnd du frommer vnd tugentsamer. Wer es nicht besser / (fragstu wider) ich spare dise grosse Allmosen biß nach meinem Todt? daran zweiffle ich sehr dan die Erben verrichten die Legaten vnd was den Armen vermacht ist leider! offt gar spath vnd langsam / jah bißweilen jagen sie es durch den kragen / verfressen vnd verzehren es; vnnd mitler weil muß der arme abgestorbene im Fegfewr siden vnd braten / vnnd mit gedult erwarten daß jemand vor jhn bitte / vnd die Erben jhre schuldigkeit ablegen.

Gib zum wenigsten das Allmosen von dem was dir übrigt / vnnd von so viellen sachen / so dir nirgendt zu nutz sein. Besuche vnd besihe einmal deine Kisten vnd Kasten / vnd Thresor / du wirst dessen gnug finden / daß von diser gattung ist. Der H. Germanus Bischoff zu Antisiodoro da er nach Welschland reisete / gab jhme zu Ravenna im durchreisē die Keyserin Placidia / welche an statt jhres Sohns dazumal das Regiment führte / ein statliches præsent / nemlich schöne früchten in einer silbernen Schussel. Die früchten theilte er also bald vnder seine Diener auß; weil er aber die Schüssel zu seinem Haußrath vnnötig hielte / / liesse er sie zu stucken machen / vnd den Armen geben.

Erspare / vnd ziehe dir etwas ab von deinen gemächlichkeiten / damit es den Armen zu theil werde. Wan du nicht so viel Röck vnd Mäntel / nicht so viel Leinwats vnnd Haußraths hettest / wan du etwas weniger drauff liessest gehē vnd dich etwas geringer hieltest / würdest deßwegen nicht erkrencken / noch zum Spital gerathen. Der H. Joachim ein Vatter der Mutter Gottes ersparte den dritten theil seiner güter / denselben vnder die Armen außzutheilen; vnd dennoch war er in weitem nicht so reich vnnd wolhäbig / als du bist. Es seyn deren so viel / welche wan sie an gebottenen festägen / oder auch sonsten / / wan sie auß andacht fasten oder abstinentz halten / den Armen geben was sie wurden am abend verzehrt haben / / oder was sie jhnen zur andern zeit vber Tisch abbrechen.

Gib den aller ärmsten daß Allmosen / vnd erkündige dich diser vrsachen wegen / wo dieselbe sich auffhalten. S. Johannes Allmusengeber hatte einen Register / vnnd die Namen aller der Armen auffgezeichnet / so zu Alexandria wohnten / damit er allen nach jhrer notturfft zu hilff keme; vnnd es waren derselben an die fünff tausent. S. Paula die berühmte Römische Matron ließ die Armen allenthalben suchen / damit sie dieselbe kente / vnnd jhnen das Allmosen mittheilte;

theilte/vnd thate jhrs leyd/ wann ein Armer von jemand anders als von jhr ernöhret oder geholffen worden. Aber (du wendest weiter für) ich habe arme vnd dürfftige Eltern/ soll ich dieselbe den andern Armen nicht vorziehen? ohne allen zweiffel/ wan sie warhafftig Arm sein. S. Laurentius Justinianus gab eines ein artliche antwort einem seiner verwandten/ der von jhme ein gewisse Summ Gelts begerte/ seine Tochter desto ehrlicher außzuheuraten. Ich kans nicht thun/ sagt er/ weil jhr es nicht bedürfft/ ich wölle dann den Armen vnrecht thun/ die güter der Kirchen welche wir verwaltē/ müssen angewendt werden dieselbe zu speisen/ zu kleiden/ vnd zuerhalten. Villeicht wölltestu auch gern wissen/ ob man den freywilligen Armen eher lieber das Allmosen geben soll/ als den andern? Aber diese Frag woll ich nicht beantworten/ ein König auß Franckreich wird es für mich thun. Der H. Ludouicus gab in diesem stück den Geistlichen Armen allweg den vorzug; darumb (wie er vermeldet) das die lieb vnnd affection zur Armut/ welche sie vmb Gottes willen vnnd auß begird jhrem Seeligmacher nachzu folgē/ freywilliglich vmbfangen/ sie vnser barmhertzigkeit viel würdiger macht/ als nicht die andere Armen/ daran wir diß zeichen der frombkeit nicht spüren/ vnd welche nur allein auß noth vnd offt wider ihren willen arm seyn.

Wann du das Allmosen gibst/ so thue es selbst; damit dich deine Diener nicht etwa betriegen/ vnnd nicht alles was du verordnest/ oder woll nichts/ den Armen geben. S. Joannes Eleemosynarius ist etliche mal hirein betrogen worden. Er befahle eines tags einem seiner Haußgenossen/ einem Kauffman der zum Bettelstab gerathen/ funffzehn pfund Goldts zu gebē; aber der Diener gab demselben nur fünff. gleich darnach gibt ein ansehenliche Fraw dē heiligen Prælaten fünff hundert pfund/ mit vermelden/ sie hette fünffzehn hundert schreiben lassen/ aber tausent weren/ sie wisse nicht wie vnd auff was weiß/ auß dem zettel außgekratzt vnnd durchstrichen worden. Der Gottseelige Ertzbischoff danckt jhr nichts desto weniger für ihren guten vnd geneigten willen/ vnd weil er dafür hielte/ daß der vngehorsam seines Allmosengebers disen zufall verursachet/ ermahnet vnnd straffet denselben ernstlich von wegen seines schlechten vertrawens/ vnd lehrnet darauß/ es seye rathsamer daß Allmosen durch sich selbst als durch einen Procurator außtheilē. Der seelige Amedeus Hertzog in Saphoyen handelt in dieser sach weißlich/ er hatt seinen Beutel allzeit voll Gelts/ vnnd wolte selbst sein Allmosengeber seyn/ nicht zwar auß forcht betrogen zu werden/ sondern von wegen folgender herrlicher vrsachen vnnd bedenckens. Weil wir (sagt er) glauben/ daß es Christus der HERR seye/ deme wirs Allmosen geben/ so wurde es vbel stehen/ vnnd sich nit gebüren/ jhme durch einen Diener dasselbig darzureichen/ da wir es jhme selbst in die handt geben können. Wir seyn nimmer sicherer das etwas recht vberlieffert sey/ alß wann wir es selber hingeben haben.

Schaffe den Armen das Allmosen/ oder begere es vor dieselbe. B. Angela von Verona auß dem dritten Orden der Serviten/ da in der Statt ein grosse Hungersnoth entstanden/ vnnd der Rhat den Armen

vnd vnvermögenen hinauß zu gehen anbefohlen hatte / ging sie auß lieb mit einem Bettelsack durch die gantze Statt / vnnd begerte das Allmosen von Hauß zu Hauß / vnnd darnach stiege sie auff die Statmauren vnnd warff es jhnen mit gantzen säcken herab.

Lade andere vñ berede sie daß sie die Armē lieben / vnnd denselben bey fürfallender gelegenheit handreichung thun. Diß ware gemeinlich daß gespräch / das S. Joannes Elemosynarius zu führen pflegte. Wann er besucht ward oder andere besuchte / kam er allweg auff dise materi / vnnd vnderliesse nicht / alß ein wichtige Vrsach vnnd starcken Antreib darzu / die dir bekante Geschicht zu erzehlen / da einer / der wider seinen willen / weil die Bettler von jhme nicht abliessen vnnd jhme vberlestig waren / jhnen ein Brot zugeworffen / deßwegen reichlich belohnet worden / in dem jhme Gott ein wunderbarliches Gesicht sehen lassen / dadurch er zum besseren Leben bekehrt / vnnd ein solcher Allmosengeber worden / daß er sich auch selbsten verkaufft / damit er das Gelt vnder die Armen könte außtheilen.

Vergiß nichts / vnnd ersinne alle weg vnnd mittel etwas zuwegen zu bringen für die Armen. S. Elzearius alß er noch klein war hatte einen grossen lust zum spilen / vnd befliesse sich auch darin wol erfahren zu sein / vnnd zu gewinnen ; aber in der meinung / damit er alsobald was er gewonnen den Armen geben mögte.

Wan du daß Allmosen gibst / so thue es pur vnnd allein vmb Gottes willen. Die Armen geben vns gnugsame anleitung darzu / wan sie sagen / gebt vns das Allmosen vmb Gottes willen. Diß wenig wort / vnnd das einzig / vmb Gottes willen ist mehr werth / sagte vorzeiten S. Franciscus / als das Allmosen so du geben wirdst / wie groß es auch ist. Wan die Armen / welche das Allmosen bekommen haben / hernechst für dich bitten / oder dir wunschen daß es Gott belohne / so bistu schon bezahlt. S. Jordanus sagte offt zu seinen Religiosen / ein Vatter Vnser andächtig gesprochen für die jhnen mitgetheilte Allmosen / bezahle den Wolthäter mehr alß gnug ; alldieweil die Geistliche ding viel köstlicher sein als die Zeitliche. Die antwort belangend / Gott lohne euch / hat der H. Antonius Ertz Bischoff zu Florentz einen Handwercksman eines tags gelehret / wie viel sie gelte vnnd werth seye. Derselbig hatte disem Prælaten einig schönes Obs presentirt / der es gantz Freundlich angenommen / vnnd anstatt aller vergeltung dem Menschen gesagt / Gott belohne euch / der sich mit diser einfältigen dancksagung nicht begnügen lassen / vñ etwan ein gegengab vnd stuck Gelts davon zu tragen verhoffet. Der Ertz Bischoff verstehet es / fordert jhn wider vor sich / vnd lasset eine Wag bringen / vnnd legt in ein Schal das geschenckte Obs / vnd in die andere ein Brieffelein / darauff nur dise wenig wort geschriebē / Gott belohne es euch / vnnd lasset alles wol gegen einander abwägen in gegenwarth deß sich beklagenden vnnd murrenden Handtwercksmans / welcher mit verwunderung gesehen / wie die wort viel schwärer vnd wichtiger weren alß alle seine Früchten : darauß er dan / wie auch alle so dises hören oder lesen / Sonnenklar ersehen können / das Allmosen seye gnug vnnd reichlich bezahlt / wan man dem jenigen / der es geben / sagt ; Gott sey ewer Lohn.

Kanstu

Kanstu etwan das zeitliche vnd leibliche Allmosen nicht geben/ theile zum wenigsten das Geistliche mit. Hab ein mitleyden mit den Armen/ bitte für dieselbe/ sprich in aller still zu ihrer meinung einen Englischen Grutz/ oder einig ander Gebett: kürtzlich davon zu reden/ hilff ihnen auff eine oder andere weiß/ gib was vnnd so viel du vermagst/ wie der H. Petrus gethan/ da er den Lahmen gesundt gemacht/ der das Allmosen von ihme begert/ zu demselben sprechendt: (Act. 3. v. 6.) Silber vnnd Golt hab ich nicht; was ich aber hab das geb ich dir. In dem Namen JESU von Nazareth stehe auff vnd wandle. B. Agatha de Cruce da sie eine sehr bedürfftige Fraw angetroffen/ die sich zu ihren füssen warff/ vnnd ihrer hilff begert/ weil sie nichts hatte das sie ihr geben könte/ begibt sie sich zum Gebett etwas von Gott für dieselbe zu erhalten; vnnd sihe alsobald krazet vnnd grublet ein kleines Hündtlein an der nechsten Maur/ vnnd macht einen Stein fallen vnnd darneben ein groß stuck Golts/ damit sie dem Armen Weib geholffen. Auff ein andere zeit kamen die Armen hauffenweiß/ weil ihnen ihre liebreiche Handt bekant/ daß Allmosen von ihr begeren. Als sie nichts hatte/ hat sie mit einem grossen vertrawen zu Christo dem Herrn/ vnnd wol wissendt daß seine Schätz vnerschöpfflich sein/ denselben gebetten ihr etwas mitzutheilen/ vnnd mit diser zuversicht/ obwol ihr bewust das nichts drin/ ihren Beutel auffgethan/ vnnd darinnen eine gute Summ realen vnd silbernen Müntz funden/ welche sie vnder die Armen außtheilte.

Beschliesse es mit folgendem Lehrstuck. Du gebest gleich das Allmosen oder du weisest die Armen ab/ so thue beides in guter manieren. Schände vnnd schmähe die Armen nicht/ hüte dich sie einigerley weiß zu belaidigen/ sie leiden ohne das gnug/ vnnd es ist vnnötig/ daß du ihnen ihr ellendt vermehrest. Rede ihnen freundlich zu/ eben wie du Christo dem HErrn thun wöllest/ vnnd erzeige dich belebt vnnd holdseelig. Der H. Augustinus lehret dich solches/ da er spricht: (*Super. Psalm.* 103.) Kanstu dem Armen das Allmosen geben/ so thue es; kanstu aber nicht geben, so erzeige dich zum wenigsten gegen ihnen Freundtlich im reden: Gott belohnet vnnd krönet den guten willen/ wann man denselben ins werck nicht kan bringen.

Die Achte Vbung.

Für den 13. Augusti.

Bey allen fürfallenden guten gelegenheiten dem Nächsten die lieb beweisen/ nach dem Exempel S. Bernardini von Senis.

PHilagia ich rede dises orts von der gutthätigen Lieb/ darzu vns vielmal anlaß geben wird/ aber es ist hoch zu beklagen daß da man sie in acht nemmen solte vnnd könte/ dieselbe laider gar zu offt/ mit grossem nachtheil deß Nechsten/ verabsaumet. Das Allmosen vnnd die Barmhertzkeit gegen den Armen davon ich gestern gehandlet/ ist gut; aber es ist nur eine auß den Töchtern diser Liebe: Dieselbe ist ohne zweiffel aller lieb vnnd ehren würdig; es müssen jedoch ihre Schwestern nicht verachtet werden. Dise Tugendt hat so viel vnnd vnd vnterschidtliche würcklichkeiten/ daß ich mir nicht trawe sie alle iezt fürzuhalten; will doch verhoffentlich deren so viel fürbringen/ daß du gnug jah mehr alß gnug dran haben wirdst: du sollst dennoch in diesem stuck nit so hinläßig seyn/ daß du nicht zum wenigsten die jenige

übest/ die dir am bequemsten seyn vnnd von den Barmhertzigen allenthalben gebraucht werden. Setze deren etliche wenig hinzu/ wie sie mir in den sinn vnd feder kommen.

Für die jenige/ so es selbst nicht thun kön-nen/ jhre schulden bezahlen/ sie seyen gefäng-lich eingezogen/ oder haben jhre freyheit/ a-ber nicht ohne grosse sorgen vnnd Hertzen-leid. Bey diser gelegenheit kan die Lieb mei-sterlich sich mercken lassen. B. Amedeus da er mit einem Bürger redet/ der sich höchlich beklagte von wegen bezahlung der aufferleg-ten obwol billichen stewr vnd schatzung; gab er jhme vnnd allen den jenigen/ welche jhm in derselben meinung folgten/ alles was er bey jhme hatte/ vnnd hernach reisset er jhme selber vom Halß den Halßband seines Ordens/ reichet jhnen denselben dar vnnd befilcht jhn frey vnnd keck zu ver-kauffen/ vñ jhre schulden damit zu bezahlen.

Den Armen beystehen welche Proceß führen/ vnnd keine mittel haben dieselbe zu befürderen oder zu jhrē zu Recht komen. S. Johannes Chrysostomus ware dergleichen Personen jhr Advocat vnd Fürsprecher/ ehe er zur Prælatur auffgenommen worden/ vñ er thate solches in keiner andern meinung alß jhnen in jhrer noth beyzuspringen/ er er-wartete auch keinen anderen Lohn davon. Jedermänniglich ist bekant/ wie eben diser vrsachen wegen vnder allen Rechts Gelehr-ten der H. Ivo den schönisten Titul/ in dem er der Armen Advocat genannt worden/ verdienet hat.

Zur zeit der grossen thewrung etwas fin-den/ die Armen damit zu versehen. S. Hu-go Bischoff zu Gratianopel schonte bey der-gleichē gelegēheit keines dings/ er verkauffte so gar einmal seinen silbernen Kelch vñ Bi-schofflichen Ring/ Brodt für die dürfftige einzukauffen. Alß S. Dominicus studierte/ entstunde eine grosse Thewrung zu Palentz/ vñ da er sahe/ daß jhrer viel in eusserstē noth steckten/ hat er sich jhrer dermassē erbarmet/ daß er alle seine Bücher/ die sehr schön vnd in grosser anzahl waren/ verkaufft/ vnd das Gelt den Armē geben. Disem Exempel sein viel andere Doctoren gefolgt/ vnnd ha-ben die jhrige ebner massen verkaufft/ glei-cher gestalt die Liebe zu üben.

Friden machen zwischen denen so vnei-nig vnd streitig seyn. Jetzt gemelter Gratia-nopolitanischer Bischoff S. Hugo ware stäts beschäfftig allenthalben fridt vnnd vertrag zu treffen/ vnnd die streitende Par-theyen zu vergleichen; vnd wan er etliche an-traff/ so gantz halßstärrig vnd sich nit woltē vberreden lassen/ Fiele er/ vngeachtet seiner hohen Prælatur für jhnen nider auff die blosse Erde jah auch wol mittē in den Koth/ vnnd wiche nit von dannen/ biß sie in der sa-chen eins worden.

Anstellung machen vnnd dran seyn/ daß die ellendigste Menschen/ oder welche in ge-wisser gefahr deß Todts seyn/ geholffen wer-den/ vnd denselben nichts abgehe. S. Sul-picius Ertzbischoff zu Burges mag in vbūg diser Lieb allemzum Exempel/ vnnd Meister fürgehalten werden/ vnnd hat sich mit jhme folgende Geschicht zugetragē. Er hatte seiner Diener einem befohlen/ ein Kind/ das von hunger vñ kält verging/ fleissig zu versorgē. Der Diener nimmt jhme die sach wenig zu Hertzen/ gehet andern geschäfften nach/ vnd lasset das Kindt sterben. Als dem Gottseel. Prelaten solches vorkomen. hat er sich höch-lich deßwegen betrübt/ vnnd jhme selbst die schuld geben. Ich solte (sagt er) in eigner Person das arme Kind besucht/ vnnd was

jhme

ihme nothwendig bracht haben: seine trawrigkeit/ hat jedoch nicht lang gewehret/ dann sobald er sich auff die Erden geworffen / vnnd vber deß verstorbnen Todten Leichnamb gebetten/hat GOTT mit jedermännigliches verwunderung das Kind/ wider zum leben bracht. Der liebreiche Franciscus Caninus/ehe er vnsern Orden angetretten / fandt er eines in der Vorstatt zu Lyon einen armen Krüppel/der seine Füß verloren/vnd kümerlich auff seinen händen daher krieche. Er hatte ein mitleiden mit demselben/schweigt still darzu / vnnd lasset ein kleinen Rollwachen machen / den der Krancke selbst / wohin er wölle / leichtlich vñ ohne grosse müh bewegen könte. Ich melde nichts vō der fürsorg / mit welcher etliche denen beystehen/so durch die Justitz zum tod verurtheilet vnnd hingerichtet werden. B. Venturinus von Bergomo ein Zierd deß hochberühmten Prediger Ordens begleitete dieselbe Mißthäter mit einer außbündigen liebe/vnd ist dise sorg vnd fleiß vber alle massen lobwürdig.

Denen so die Pestilentz haben beystandt leisten/oder jhren Seelen zu helffen/oder jhnen in jhrer Kranckheit zu dienen / vnd deßwegen sein Leben dargeben. Diß ist das herrliche werck / welches die jenige welche es üben/zu Martyrer der liebe macht/ wann sie darüber sterben. (*Raynaud. in Indiculo SS. Lugdunensium.*

Als in nechstverwichenen Jahren dise sucht gantz Franckreich vbel plagte / hats dergleichen Marterer sehr viel geben. Bißweilen fristet GOTT disen tapfferen Männern das leben; nichts desto weniger tragen sie ein grosses verdienst davon / vnnd es wird jhre angewendte arbeit reichlich belohnet. Vnder dise zahl hat vorzeiten gehöret S. Bernardinus von Senis. Die pestilentz regierte starck allenthalben in Welschland/ vnnd insonderheit zu Senis / da sich diser Heilige Mann dazumal auffhielte. Dannenhero ist jhme ein begird ankommen sein Leben zu wagen/den jenigen Pilgramen zu trost/welche nach Rom wallfarteten/ vnnd gantz hilffloß dahin sturben mit diesem vorsatz hat er jhme etliche andere zugesellet/ vnd sie beredet/Gott werde sie im leben erhalten/ oder im fall sie der Todt hinnehme werde es für sie ein art der Marter seyn. Er hat die warheit geredt was das erste stück belangt: dan es hat sie Gott alle miteinander behutet.

Die jrrende oder blinde auff den rechten weg führen/ oder begleiten. Der Keyser Leo/ noch ein gemeiner Soldat/ da er nicht lang vor dem absterben deß Keysers Mariani/ nach Constantinopel reisend einem armen Blinden. angetroffen/der deß wegs verfählet/ hat er denselbē mit der hand genommen/ vnd an das ort/ dahin er gehen wolte/begleitet aber höre zu was jhme widerfahren. Indem er diß gute werck vbet/ befindet sich der Blind also schwach vnd matt/ vnnd es dürstet jhn so fast/daß er weiter nicht können fortkommen/ vnd deßwegen seinen Führer gebetten er wölle jhm in aller eil etwas wassers bringen. Auff diß begehren läufft Leo hin vnd wieder dasselbe zu suchen/ vnd er hat es bald funde durch hilff vnd anleitung der Mutter Gottes/ welche dise freundliche wort gesprochen Leo der du in kurtzer zeit solleſt Keyser werden / an jenem ort dises Waldts / durch diß dicke gehöltz / wirdstu einen nicht zu klaren Brunnen finden / schöpff wasser drauß für deinen Blinden / vnnd nimm etwas koths davon mit dir / jhme die augen damit zu schmieren /

dadurch er sein Gesicht wird wider bekommen. Wisse weiter daß ich MARIA bin / die Mutter Gottes: du wirst bald alles was ich dir gesagt erfüllt sehen / vnd wan du mir ein angenehmen dienst leisten wilst / so lasse mir / wan du zum Keyserthumb kommen / an disem ort eine Kirch bawen; dann ich will an demselbigen geehrt werden. Alles hat sichs mit dem Leone / wie die Seelige Jungfraw jhme vorgesagt / zugetragen / er hat das wunderzeichen mit dem Koth gethan / ist Keyser worden / vnnd die Kirch belangend / hat er nicht vnderlassen ein stattliches Gebäw zu ehren seiner grossen Wolthäterin auffzurichten: vnd wer waiß / ob nicht all diß glück dem Keyser Leo widerfahren seye / die liebe / so er dem Blinden bewiesen / zu vergelten? (*Ex Nicephoro lib. 1, c. 25.*

Von dem seinigen darzu geben / oder Allmosen begeren / die arme Töchter zu verheyrathen / insonderheit diejenige / welche in gefahr seyn jhre reinigkeit zu verlieren. S. Nicolaus hat sich in der Christlichen Kirchen sehr berühmt gemacht / daß er zu errettung dreyer Jungfrawen / so in gefahr jhrer Keuschheit gestanden / auff dreymal so vil Geldt heimblich in das Hauß geworffen / daß sie ehrlich verheyratet dem spott entrunnen. S. Francisc. Xaver: da er in Indiē war bemühte sich ein heimstewrer zuwegen zu bringen für ein junge Tochter / die in grosser gefahr lebte verführt zu werden. Er verfügt sich deßwegen zu einem reichen vnnd mächtigem Kauffman / mit Namen Petrus Vellius / der sein alter Bekanter vnd sehr Gottseelig war / den er in eines andern Hauß bey dem Schachspiel angetroffen. Weil aber Vellius dazumal kein Gelt bey sich hatte / gibt er Francisco den Schlüssel zum Geltkasten / mit erlaubnuß / so viel er wolte / drauß zu nehmen. Franciscus nahm drey hundert Kronen / bracht den Schlüssel wieder / vnd sagt zugleich / wie viel er genommen hatte. Darauff Vellius geantwortet: Ewer Ehrw: Pater / thü mir grosses vnrecht; weil sie weit weniger genommen / als ich gewolt. Jhr hettet nit vbel gethan / wan jhr die helfft genommen; deßwegen ich euch auch den Schlüssel vertrawen wöllen. Es waren aber dreissig tausend Kronen darinn. Diese Summ solten wir gleich vnnd gleich vnder vns außtheilen. Xaverius spürte leichtlich / daß Vellius ohne falsch vnnd von Hertzen redete / vnnd daß seine wort nit auffgemuzt / nicht Höfflichkeit halben / sondern warhafftig also giengen. Darüber er sich dann verwundert / vnnd sprach: diser dein so freygebiger will ist Gott lieb vnd angenehm. Daher versprich ich dir auch die reiche freygebigkeit GOttes / welche dir nimmer manglen soll / vnnd dir diß darzu geben / daß du bey zeiten deinen letzten Tag solt wissen: wie dann Gott den Xaverium / vnd Xaverius den Vellium darinn nicht betrogen. Sintemal Vellius von derselben zeit an ein ander Mann / vnd sich gantz vnd gar auff die Gutthätigkeit begeben. Nach etlichen Jahren wurd er von oben herab seines bevorstehenden Endts gewarnt; darumb er seinen Pack anfangen zu machen: vnd ist / nachdem er zu Hauß alle anordnung gethan / vnnd den grössern theil seiner Güter den Armen gegeben / bey frischem vnd gesundem Leib vff den letzten Todeskampff bereit gewesen. Als nun der letzte Tag seines Lebens herbey kommen / ging er zur Kirchen / vnd bathe den Priester / er wolte

vor

vor Petrum Vellium ein Todtendienst verrichten: so dann auch geschehen / vnd ist er selbst mit / vnnd darbey gewesen. Hernach gieng er zu allen seinen freunden / nam seinen abscheid von ihnen / als wolte er ein ferne Reiß thun. Da sie ihn fragten / wo er dan hin gedächte? gaber zur Antwort / in den Himel. Sie aber meynten / er schimpffte / wie er dan sonsten ein lustiger vnnd kurtzweiliger Mensch war. Da sie aber endtlich sahē / daß es ihme ernst / legten sie es ihme vor Melancholey vnnd Wahnsinn auß; kamen derowegen in grosser anzahl zu ihm in sein Hauß / vnnd versucht ein jeder ihn von solcher Einbildung abzuführen. Da er inmittels mit einem frölichem Gesicht anzeigte / daß sein Verstandt nicht verruckt / vnnd erzehlt ihnen zugleich Xaverii Propheceyung mit frewden / vnnd angehenckter Bitt / seine Leich noch denselben Tag zu begehen. Ist also derselbe nunmehr alte Mann mit einem gehlingen Todt abgangen / vnnd sein Leichnamb am selbigen Tag in die Kirch begraben worden / die Seel aber / allem vermuten nach / dahin gefahren / da sie in alle Ewigkeit der Glory geniessen wird / welche die Göttliche Majestät daselbst den Barmhertzigen vnd Gutthätigen mittheilet. *Historia Societ. Part. 1, lib. 12, num. 100.*

Armen Töchtern Gelt geben / damit sie den Geistlichen Stand antretten können / oder ihnen darin behülfflich seyn. Man sihet täglich fürnehme Leut / welche der Armut junger Töchter zu hilff kommen / vnnd das ihrige darzu thun / wan sie wöllen Geistlich werden. Mann findet auch in vnderschidlichen Orden vnnd Klöstern Vorsteherinnen / die dergleichen Personen annehmen / obwol sie sehr wenig / oder gar nichts mit sich hinein bringen. Die Mutter Joanna de Jesu ein Vrselin hat deren mehr als fünffzehn auffgenommen / vnangesehen daß sie nichts zu ihrem vnderhalt dargeben konten. Wan man ihr einige tugendsame vnd zum Geistlichen leben taugliche Jungfraw presentirte / wan sie schon mit zeitlichen mitteln schlecht versehen / konte sie dieselbe schwärlich abweisen / vnnd sagte; die reiche eingebrachte heimstewr machen nicht gute Kloster / sondern die Tugenden / welche die jenige so drein gehen mit sich bringen. Wan diese arme Kinder schön vnnd wol gestalt vnnd gute sitten an ihnen hatten / wiese sie dieselbe noch vil vngerner ab / von wegen der grossen begird so sie hatte der Welt vnd dem Teuffel disen raub abzujagen / vnnd sie zu erretten auß der gefahr ihrer Seelen seeligkeit zu verschertzen.

Die Todten begraben / oder bestellen daß es geschehe. Dem frommen Tobias hat es zu seiner zeit in diser Lieb keiner bevor gethan. P Franciscus Lopez auß vnser Societät / der in Mohrenland grosse müh vnnd arbeit außgestanden vnnd heiliglich gestorben / war in übung derselben lieb vberauß fürtrefflich: so gar zoge er ihme selbst einest sein Hembd auß einen Todten zu begraben / den er ohne grabtuch nicht wolte zur erden bestatten.

Das Gelt vnnd kosten nicht sparen in den vrplötzlichen / vnversehenen vnnd grossen schwären anligen vnnd zufällen / als da ist fewrsbrunst / schiffbruch / ein tödtlicher fall / vnnd dergleichen. Der Heilige Graff Wandregisilus auß Fürstlichem Geblüt /

vnd Königs Dagoberti Hoffrath / hat diß-falls ein herrliche That begangen. Als er vor dem Königlichem Pallast vom Pferdt abgestiegen / traff er eben einen armen Baursman an / der mit seinẽ Wagen vmbgeworffen; niemand nam sich seiner an. Wandregisilus griff zu / vnnd halff jhm auff / mit nicht geringer müh / vnnd machte seine köstliche Kleider darüber gantz heßlich vnnd vnflätig. Die Ritterschafft so gegenwertig spottet seiner deßwegen / sie hat sich aber bald höchlich entsetzt vnnd verwundert / als sie gesehen / daß ein Engel in der gestalt eines Edelknabens vom Himmel kommen / vnnd jhme das Koth vom Kleidt abbützet. Surius 22 Julii.

Seinem Nechsten thun wie wir wöllen das vns selbsten geschehe. Durch dise Bung ist ein fürnehmer HERR / davon bewehrte Scribenten melden / ohne Fegfewer in den Himmel kommen. Er hatte ein sehr rauhes vnnd wildes Leben geführt; seine Haußfraw für seine bekehrung vnnd Seeligkeit sorgfältig bittet jhn er wölle jhme etwas gutes sagen lassen von dem Religiosen auß S. Dominici Orden / den sie newlich in sein Schloß auß lieb hette auffgenommen vnnd geherbergt. Ich bins zufriden / antwortet er; aber mit dem beding / daß ers kurtz mache. Der Geistliche Mann sagt jhme derowegen an statt aller Ermahnung anders nichts als dise wenig wort: Mein Herr / thut ewerem Nebenmenschen / was jhr wöltet daß euch selbsten geschehe. Der Edelman schrieb disen Spruch vnnd Grundregel so tieff in sein Hertz / daß er bey aller gelegenheit / da er jemand in noth / vnnd hilff bedürfftig sahe / demselben also bald handreichung leistet vnnd bey jhm selber sagte; wann du in disem ellend werest / so wöltestu gern geholffen seyn. Dahero als er einest einen Armen angetroffen / der vor kälte zitterte / hat er / seiner Regel gemäß / jhn nach seinem Schloß bringen / sich wärmen / an seinem Tisch sitzen / wol essen / vnnd darnach in ein gutes weiches Bett nechst bey seiner Schlaffkammer legen lassen. Als nun diser Arme / nachdem sich alle zur ruh begeben / erwacht / fordert er zu trincken / vnnd vermeldet / er müsse sonsten vor vnleidenlichem Durst sterben. Der gute Herr höret es / vnnd stehet auff / weil er gedachte / wan er dergleichen durst litte / so wurde er wünschen man gebe jhm zu trincken. Er sucht allenthalben; vnnd da er nichts findet / gehet er nach der Cistern oder Regenbrunnen Wasser zu schöpffen; Weil es jhme aber am seill manglet / vnnd es bey tieffer finsteren nacht war / fällt er in den Brunnen / vnd ertrinckt. Deß andern tags suchet man jhn an allen orten / vnnd findet jhn endtlich ertruncken mit einer grossen güldinen Ketten vmb den Hals / darauff dise wort gestochen waren: Ehe diser Leib erkaltet / ist seine Seel von den Engeln in den Himmel getragen. O wie ist GOTT so wunderbarlich in seinen Außerwehlten / vnd wie gut vnnd nutzlich ist es / die werck der Liebe erzeigen! Ex Philippo Diez in Serm. & Spec. exempl. tit. *Charitas*, Exemplo 13.

Sich zu allerhand billichen vnnd liebreichen diensten / dem Nechsten zum besten / anerbieten / vnnd die gelegenheit jhme / wans vonnothen / zu helffen mit fleiß suchen vnnd annemmen / in dem man jhme oder Gelt leyhet / auch mit gefahr daßselbe nimmer

mer wider zu bekommen; oder jhn freundlich vnnd Christlich in seiner noth vnnd elend tröstet; oder auff einige andere manier / wie solches GOTT eingeben wird. Pachomius ist bewegt worden das Heidenthumb vnnd die Abgötterey zu verlassen / als er gesehen / wie die Christen sich in allerley wercken der Liebe übten / allen dürfftigen zu helffen vnnd beyzuspringen / sie wären gleich Christen oder Heyden.

Mittel vnnd weg erdencken dem Nechsten hilff zu leisten / vnnd denselben auß grosser beschwärnuß vnnd mühseeliger Arbeit zu erledigen vnnd zu befreyen. Hieran gedachte der fromme Franciscus Caninus / dessen droben meldung geschehen / da er noch in der Welt lebte / wann er ohngefähr einen jungen Krämer antraff / der munter / klug / vnnd verständig war: dann er kauffte demselben all seinen Kram ab vnnd was er in seinem Korb hatte / mit vermelden / er verliere dadurch nichts / vnnd gebe dem Armen Tropffen anlaß vnnd gelegenheit etwas zu gewinnen vnnd sein glück weiter zu suchen.

Die Neunte Vbung.

Für den 14. Augusti.

Die Geistliche Allmusen begehren von den Dienern GOTTes / vnnd sich in jhr Gebett befehlen / nach dem Exempel S. Francisci Xaverii.

PHilagia, du bist voller lieb vnnd gantz willig vnnd bereit anderen gutes zu beweisen; es ist nun zeit / daß du auch an dich selbst gedenckest / vnnd verschaffest daß man dir dieselbe ebner massen erzeige. Ich verstehe solches von der Geistlichen lieb vnnd hilff durch gute vnnd heilige Gebett / welche fromme Leut für dich verrichten werden. Ich glaube nicht / daß du so Heilig bist als S. Franciscus Xaverius gewesen / der sich nicht desto weniger in Gottseeliger Religiosen Gebett trewlich befohlen / vnnd darnach bekennt hat / er befinde sich sehr wol dabey / vnnd es segne jhn GOTT derwegen auff ein besondere weiß in allem was jhn anginge. Ich will hoffen du wirdst eben deßgleichen thun / vnnd disem grossen Heiligen nachfolgen. Es ist dise Heilige weiß zu bettlen allzeit im schwang gewesen / vnnd es ist kein Mensch der diser Allmosen nicht bedürffe: wir gehören alle miteinander zu disem gemeinen Allmosen / vnnd können der anderen Gebett nicht entrathen. Der Andächtige Alexander Luciaghus / wo er jmmer war / liesse nicht nach von den Geistlichen Ordenspersonen beides geschlechts instendig zu begehren / sie wölten Gott für jhn bitten.

S. Ludouicus / die Kron aller Frantzösischen König / liesse keine gelegenheit hinschleichen eben dises zu thun / vnnd als er eines tags durch etliche Stätt in Welschland reisete / vergasse er nicht den Bruder Aegidium / der den Nahmen vnnd ruhm einer außbündigen Heiligkeit hatte / zu besuchen / damit er gelegenheit hette sich in sein andächtiges Gebett zu befehlen; dabey sich diß wunder zugetragen / daß da sie einander ein gute zeit vmbfangen / ohne einig Wort zu reden / jedoch einer

von deß andern innerlichem Standt vnnd allen gedancken so volkommene wissenschafft gehabt/ alß wan sie viele stunden mit einander gesprochen hetten. Der gelehrte Joannes Gerson/ Cantzler der Universitet zu Pariß/ rieff die kleine vnschuldige Kinder zusammen/ vnnd darnach hiesse er dieselbe knien/ vnd sagte zu jhnen/ Schreyet zu Gott/ jhr Kinder/ vnnd bettet also: O Gütiger Gott vnnd Herr/ erbarme dich vber den Joannes Gerson. Dahero ists geschehen/ daß neben disem Gebett/ welches bey seinen Lebzeiten für jhn auß dem mund vnnd Hertzen der kleinen Engel herkame/ weil dieselbe darzu gewöhnt/ er auch nach seinem Todt dessen theilhafftig worden/ vnd sie einen alß den andern weg Gottes barmhertzigkeit zu seiner Seelen trost angeruffen haben. Diß ware mir ein schöne invention/ lebendig vnnd todt durch anderer Gebett geholffen zu werden/ so wol was die anligen dises Lebens antrifft/ als die Peinen deß Fegfewrs in jenem Leben. S. Paulus selbst/ der grosse Apostel vnnd Freundt Gottes/ begerte deß Philemons sein Gebett; damit er/ wans Gott gefiele/ auß dem Kercker errettet wurde. Ich hoffe/ spricht er/ daß ich durch ewer Gebett euch geschenckt werde. Ach/ was wurde auß vns werden/ wann die Diener Gottes für vns nicht betteten? Was erhielte die erst auffkommende Kirchen/ die diser Apostel verwaltet/ alß desselben Gebett? Die Augen waren jhme stäts naß/ vnnd/ wie er selbst bekennt/ (Act. 20.) drey gäzer Jahr hat er wider Tag noch Nacht nicht abgelassen zu weinen/ vnnd die newe Kirch/ die er auffgerichtet/ zu befehlen. S. Augustinus sagt: (*Serm. 4. de S. Stephano.*) Wann Stephanus für Paulo nicht gebetten/ so hette die Christliche Kirch Paulum nimmer bekommen.

Alles ligt daran/ daß wir die sach weißlich anstellen/ vnnd die rechte vnnd warhaffte Diener Gottes vnnd seine getrewe Dienerinnen antreffen/ vnnd darnach von jhnen erhalten/ daß sie vnser in jhren heiligen Meßopffern/ vnnd eifferigen Gebetten eingedenck seyen. Warumb vermeinstu daß es nutzlich ist die Geistliche Häuser zu besuchen? Man gehet dahin einigen trost zu holen; von Gott/ vnnd denen Dingen/ daran die Ewigkeit gelegen/ zu reden/ vnnd einige gute Vnderweisung vnnd weiß Gottseeliglich zu leben/ zu erlehrnen. Diß alles ist wahr/ aber das hindert einen nicht/ daß er nicht fürnemblich sich dahin verfüge von wegen jhres Gebetts. Diß ist einer auß den fürnembsten antriben vnnd nutzbarkeiten diser gemeinschafft vnnd besuchung/ vnnd es soll dieselbe allweg damit beschlossen werden. Mann sagt Jacobus König in Arragonien seye den Religiosen auß S. Dominici Orden sonderlich zugethan gewesen/ also daß er schier stäts bey jhnen sich auffhielte. Er ladet seine Freund dieselbe offt zu besuchen/ vnnd ware froh daß seine Vnderthanen mit jhnen viel vnnd offt vmbgingen: hat auch angeordnet/ daß wer sich zu jhnen fuegen wurde/ wann sie vber Feld reiseten/ oder durch die Statt gingen oder auff ein andere weiß/ von der Justitz/ was sie auch für ein vbelthat begangen/ nicht mögten angegriffen werden. Was ware aber dises Fürsten sein fürhaben vnd meinung in der so grossen vielfaltigen Conversation vnnd Gemeinschafft die er hatte mit disen Freunden Gottes? Er thate eß darumb damit er sie jhme

deß

desto mehr gewinnet vnnd verpflichtete/ zur vergeltung so grosser lieb vnnd geneigten willens/für seine Person/ für seine Seel/für seine Haußgenossen/ für sein Königreich/ für sein Wolfarth/ vnnd für alles/ was jhn einiger massen antrifft/ trewlich zu bitten.

Woher vermeinestu ferner/ daß entstehe der heilige eiffer vieller frommen Leut/ die sich befleissen theilhafftig zu werden der verdienst vnnd deß Gebetts der Geistlichen Ordensständ/ welche sie sonderlich ehren/ hoch schätzen/ vnnd inniglicher lieben/ vnd sich für glückseelig achten/ wan sie Brieff erhalten/vnd zuwegen gebracht haben der vereinigung vñ theilhafftmachung der guten werck die in einiger Geistlichen Gemeind geschehen/ drauff sie nicht weniger geben/als auff ein grosse Erbschafft? Solches geschicht daher/ weil sie jhres erachtens versichert sein der Gebett/welche von so vilen Religiosen/ so im selbigen Orden leben/für sie geschehen/ vnnd können jhnen nicht einbilden/ daß GOTT seinen Heiligen Segen vnnd sonderbare gnaden jhnen versagen werde/ nachdem er deßwegen ersucht worden von solchen personen/ die jhme so heilig vnnd volkommenlich dienen: sie leben auch der tröstlichen zuversicht/ nach jhrem Absterben/ durch deroselben fürbitt/ bald auß dem Fegfewr erledigt zu werden. Meines bedunckens ware diß die meinung jenes ehrlichen Manns/ der ein grosser Freund gewesen der Ehrwürdigen Patrum Carthäuser Ordens: du kanst es auß dem/ was sich nach seinem Todt zugetragen selbst ermessen. (*Ex Chronic. Carthus. Theod. Petræi.*)

Er hatte vom Hochwürdigen Patre Generale dises Heiligen Orden ein Schreiben erhalten der mittheilung der verdiensten/welches jhme lieber war/ als (obwol er sehr reich) all sein Gelt vnnd Golt; insonderheit weil im selbigen jhme versprochen worden gewisse Gebett/ welche durch den gantzen Orden/ im fall er zu sterben keme/ vnnd sein tödtlicher abgang angekündet würde/ solten verrichtet werden. Diß schreiben verwahret er in einem kleinem schächtlein/ neben etlichen andern sachen/ daran jhme viel gelegen. Vber ein zeit lang hernach muß er sterben/ aber weil seine Haußfraw vergaß die Brieff auffzuweisen/hörte man ein getöß in der Kammer/ darin gemeltes Kistlein war. Als diß getümmel nicht auffhörte/ vnnd das Haußgesind schreckte/ fraget die Fraw rath einen Gelehrten vnnd Gottseeligen Mann/welcher da er gefragt/ an welchem ort in der Kammer das getöß gehört wurde/vnnd verstanden/ daß es beym schächtlein geschehe/sagt er zu der Wittib: Fraw/ sihet zu/daß darinnen nicht einige verschreibungen oder Handschrifften seyen/ derentwegen ewer Mann leiden müsse. Sie antwortet: Mein Herr/ es ist nichts deßgleichen drinn/ mein Ehemann hat all seine schulden abgelegt/ vnnd (dafür ich GOTT dancke) sein Hauß in gutem standt gelassen. Mann eröffnet nichts desto weniger das Kistlein/ vnnd findet nichts drinnen als den brieff/ dadurch er der Carthäuser verdiensten theilhafftig gemacht worden. Diser ehrliebende Mensch liset denselben/vnnd wie er findet daß man für jhnen im gantzen Orden betten solle/ sagt er. Sihet Fraw/ diß ist die vrsach

deß getümmels das jhr höret; zeiget den frommen Patribus an daß ewer Herr gestorben / der mit disem getöß zuverstehen gibt / er begehre das jhme versprochne Gebett / dadurch getröstet oder auß dem Fegfewer erlöset zu werden. Die Fraw thut es also bald / es wird für den Abgestorbnen Gebetten / vnnd man höret weiter nichts weder in der Kammer / noch an einigem andern ort. Philagia, vergiß es nit / vnd laß für dich betten.

Das Sechste Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes für das Fest vnd die Octav jhrer Triumphirlichen Himmelfarth.

Die Erste Andacht.

Für den 15. Augusti.

Ein lieb vnnd affection zu einigem Geheimnuß der Jungfrawen MARIÆ / nach dem Exempel deß Seeligen Cedonii.

MEch hab in viellen Liebhabern der Mutter GOTtes vermerckt / daß sie neben der gemeinen affection zu jhrem dienst / noch eine sonderbare andacht zu einigem auß jhren Geheimnussen vnnd Festen erzeigt haben: wie dann auch die Seeligste Jungfraw dise jhre lieb an solchen tagen mit außbündigen wolthaten vnnd gnaden vergolten hat. Diß bezeugt vns der Seelige Cedonius Serviter Ordens. Diser ware sonderlich zugethan dem Geheimnuß der Heimsuchung. An dem tag ware er geboren vnnd getaufft / an demselben hatte er den Geistlichen stand angefangen vnnd hernach Profession gethan / an demselben luse er seine erste Meß / vnnd am selbigen starb er im Jahr 1526. Es wird den Geistlichen auß dem Orden der Heimsuchung MARIÆ / welche ein grosse andacht zu disem Geheimnuß tragen / nimmer leid thun / daß sie diß Fest sonderlich gefeirt vnnd geehrt haben. Die Gottes-Gebärerin wird nicht vnderlassen sie an disem Tag zu segnen / vnnd allen die im Orden sein jhr Mütterliches Hertz vnnd affection auff eine fürtreffliche weiß zu beweisen. Pater Franciscus Turrianus auß vnserer Gesellschafft liebte vnnd ehrte insonderheit das Fest

der

der Auffopfferung MARIÆ. Er hat zuwegen bracht daß das Fest vnd die Gezeiten davon vom Bapst Sixto V. widerumb eingesetzt vnd bestättiget worden. Die gebenedeyte Jungfraw hat es jhr gefallen lassen / vnnd jhn an demselben Festag von diser welt gefordert. Der H. Bernardinus von Senis ist am Tag der Geburt MARIÆ auff die welt kommen / vnnd am selbigen Tag hat er den H. Tauff empfangen. Darumb hielte er diß Geheimnuß in ehren; vnnd er selber vermerckt / daß er auff disen Tag den Geistlichen Habit in S. Francisci Orden angelegt / nach verflossenem Probierjahr seine Profession gethan / vnnd endlich sein erste Meß gehalten hette. Alle andere Fest der Mutter Gottes sein auff gleiche weiß von jhren Liebhabern beobachtet wordē. Die gröste andacht deß Gottseeligen Alphonsi Rodriguez gieng auff jhre Vnbefleckte Empfängnuß: der seeligen Joannæ von Franckreich auff die Verkündigung; vnnd deßwegen hat sie den Namen dises Geheimnuß dem Orden so sie gestifftet geben / vnnd sie werden die Annuntiaten von Bourges genennt. Die Seelige Osanna von Mantua Dominicaner Ordens hatte jhre Andacht zum Geheimnuß der Reinigung / vnd es hat jhr die Mutter der Barmhertzigkeit eines an disem Fest alles sehen lassen / was sich vorzeiten bey disem Geheimnuß zugetragen hatte / als wan sie persönlich gegenwertig gewesen were. Deß H. Francisci höchstes vnd liebstes Fest ware die Himmelfahrt MARIÆ.

Philagia, thu was dir gefält zu ehren deß Geheimnuß der Seeligstē Jungfraw / welches du am meisten liebest. Ich schreib dir nichts für. Ein Allmosen / ein Bußwerck / eine Geistliche Versamlung / ist alles gut. Wan du aber deine affection noch auff keines auß disen Geheimnussen gesetzt hettest / so rahte ich dir daß du jhre triumphirliche Himmelfahrt erwöhlest. Ich befinde daß sie an disem Heiligē tag jhre gaaben gantz freygebig mitgetheilt habe so wol der streitenden als leidenden Kirchen. So viel das erste belangt / ist es offen vnd bekant / daß der Seelige Stanislaus Kostka / auß der Societet JESU / so glückseelig gewesen / daß er am Tag der Himmelfahrt seiner L. Mutter / vnd eben in der stund / wie man Gottseeliglich dafür haltet / als die Gottes-Gebärerin verschiden / seine vnschüldige Seel auffgeben. Der H. Hyacinthus vnd B. Jacobus von Brevagne / auß dem Orden S. Dominici / beide disem Geheimnuß sehr zugethan / vnd vielle andere / sein gleicher gnaden gewürdiget worden. Das ander stück belangend sagt Joannes Gerson / da er's Magnificat außlegt / es seye ein andächtiges vermuten / daß Fegfewr seye in der Himmelfahrt MARIÆ lär gemacht vnd alle dranß erlediget wordē. Wā ein Princessin oder Königin gekrönt wird / so ließt mā die gefangene loß vnd thut die Kercker offen: wie: solte dan der gütige Gott dergleichē gnad seiner L. Mutter am Tag ihres Triumphs vnd Krönung / für die Seelen / so derselben fähig sein / geweigert haben? Diß wird mercklich befestiget mit dem was B. Petrus Damiani erzehlt. Er sagt eine Fraw / die wenig tag für der Himmelfahrt gestorben war / seye in der nacht dises Fests einer jhrer Freundin erschinen. Als diese fragte / in welchem stand sie were / vnd wie es mit jhr stünde? hat sie geantwortet: Biß zum heutigen Fest hab ich vnglaubliche pein vnnd schmertzen außgestanden;

aber

aber heut hat die Seeligste Jungfraw für vns gebetten/vnd mich nebē vielen anderen auß dem Fegfewer erlediget. Die anzahl deren so erlöset worden ist so groß / daß sie weit vbertrifft die zahl aller deren so jetzt zu Rom wohnen. Vnd als diſe Person an allem dem was sie erzehlt schien zu zweifflen/ sagte sie weiter: zum zeichen daß ich die warheit rede/wirdstu vber ein Jahr eben an diſem heutigen tag sterben; welches auch also geschehen ist.

Philagia, MARIAM lieben/ein hertzliche Andacht zu jhrer Himmelfahrt haben/ vnd am abend deſſelben Fests zimlich spath sterben / solte das wol nicht ein kräfftiges mittel sein Gott vnd seine L. Mutter bald zu sehen? Was kan das Fegfewer denen viel schaden/die auff beſagte weiß leben vnd sterben?

Die Zweyte Andacht.

Für den 16. Augusti.

Sein ort im Himmel der Mutter Gottes/ wans vonnöhten were/vberlaſſen/nach dem exempel eines jhres Liebhabers.

PHilagia, jetzt will ich sehen/ob du MARIAM so hefftig liebest als du dich laſſest verlauten. Der Ehrw. Pater Stephanus Binet in seinem Buch von der Gottes-Gebärerin/welches er nennt das gröſte Meisterstuck vnder den wercken Gottes/ erzehlt von einem Diener der Seeligſten Jungfrawen/welcher so einfältig als hertzlich sie angeredet hat: Heiligſte Jungfraw/ mein allerliebſte Mutter / ich liebe dich so sehr / daß wan ich schon im Himmel mein ort vnd wohnung hette/vnd dir daſelbſt kein ander ort als der meine übrig were/so wolte ich denſelben/wans in meiner gewalt stünde/gern vnnd gutwillig verlaſſen / jhn dir schencken/vnd lieber den Himmel dran geben/als dich der Ewigen Glory beraubt sehen.

Diß Exempel der Liebe erinnert mich einer anderen nicht vngleichen invention derſelben Lieb / welche bequem ist der Mutter Gottes zu bezeugen daß man sie liebe so viel immer möglich ist/vnd darumb gar offt geübet wird von einer Gottliebenden vnd Andächtigen Person/die ich nicht nennen will/ weil sie noch im leben ist/ vnd in einem Heiligen Ordenstand JESU vnnd MARIÆ dienet. Es wird geſagt der H. Augustinus hab bißweilen/auß einem wunderbarlichen vberfluß der Liebe / also pflegen zu reden: Wan ich Gott were/ vnd Gott were Augustinus so wolte ich gern wünschē daß ich Augustinus/vnd Gott Gott würde. Etliche lobē diſe vberschwenckliche lieb vnd hertzliche affection S. Augustini/andere verachten sie. Etliche sagen / in den Schrifften deß H. Manns werde nichts davon gemeldet/ vnd ſolche weiß zu reden seye jhm nimmer in den sinn kommen : andere vermeinen / sie komme mit seiner inbrünſtigen lieb wol vberein/ vnd die lieb der Heiligen vbertreffe alle wissenschafft der allergelehrtiſten: noch andere halten dafür / es seye nicht erlaubt noch zuläſſig in ſolcher manier zu reden. So viel ists/daß man nicht eigentlich wiſſen könne/ob der H. Augustinus auff beſagte weiß geliebt vnd auff m Rennplatz der Liebe das Ehrenkräntzlein davon getragen habe. Wir werden es im Himmel erfahren: es ist mir gnug zu wiſſen /daß eine Dienerin Gottes auff diſen schlag zum offtermalen die Seeligſte Jungfraw anrede/sprechend:

MA-

MARIA, meine holdseeligste vnd liebreichiste Mutter / wann ich Gottes Mutter were / vnd MARIA was ich bin / vnnd ich dich zur würdigkeit der Mutter Gottes erheben könte / so wolte ich daß du wereſt die Mutter Gottes / vnd wölte ich auff all meine ehr verzeihen / vnnd zufriden sein mit dem das ich jetzund bin. Wer kann / der rede von MARIA besser / vnd liebe sie hertzlicher.

Philagia, was dunckt dich von diser tapfferkeit vnnd liebe? das ist lieben / also lieben. Wan du so behertzt bist / vnd deßgleichen sagen vnd thun darffst / so verrichte es am heutigē tag / vñ protestiere bey der Mutter der lieb auff die weiß / deren sich die / welche ich eben angezogen hab / gebraucht haben. Wer weiß es mögte dir so glücklich vnd wol abgehen / daß du mit diser Vbung der Liebe einen ort im Himmel erwürbest - dann sie gibt denselben wem sie will / vnd jhr L. Sohn ließt jhm alles gefallen vnd heissets gut was sie thut.

Die Dritte Andacht.

Für den 17 Augusti.

Ein fewrige begird haben die Mutter Gottes im Himmel zu sehen / nach dem Exempel eines Andächtigen Geistlichen Manns.

ALs der Gottseelige Henricus à Calstris auß dem Orden deß H. Dominici einmal in seiner Cellen bettet / ist jhm in eim hui das liecht außgeloschen: vnnd zur selbigen zeit ward seine Kammer von eim andern vngewöhnlichen Liecht gantz hellscheinend / vnd er hörte eine Stimm die jhn mit seinem Namen neñte. Er entsetzt sich daüber höchlich / vnd rieff laut: Ach! was höre ich? Darauff die Seelige Jungfraw / der er sehr zugethan ware / zu jhm gesagt: Ich bin MARIA die Mutter JESU. Henricus ab diser stimm noch mehr erschrocken als vorhin / fiel zur Erden nider vnnd sprach: Heiligste Jungfraw vnnd mein allerliebste Mutter / weil du es bist / so zeige mir doch dein schönes vnd liebliches Angesicht. Die Gottes-Gebärerin antworter jhm: Mein Sohn Henrice / du bist noch ein Kind / wachse / vnnd darnach wirdstu mich sehen. Philagia, diß hab ich dir zur vnderweisung fürbringen wöllen / auff das du nicht begereſt die H. Mutter Gottes in disem Leben zu sehen. Du bist solcher Gnaden vnwürdig: hiezu gehöret ein gröſſere Tugend vnd vollkommenere Liebe Gottes als du hast / vnd darneben wird vns diß gluck ins ewig Leben auffgeschoben. Begerē / sah inbrünstig begeren sie im Himel zu sehen / das ists darzu ich dich heut lade. Ludovicus Blosius schreibt / es seye ein gewisse pein vnd straff im Fegfewer für die / welche in disem Leben nicht hefftig begert haben in den Himmel zu kommen / vnd das vberauß schön vnd liebliche Angesicht Gottes anzuschawen. Ich will nicht sagen / es seye ein dergleichen Fegfewr für die / so in jhrer lebzeit kein grosse begird gehabt die Seeligste Jungfraw zu sehen: das darff ich doch wol sagē / es seye ein sträffliche nachläſſigkeit an einem Liebhaber der Mutter Gottes / hierin law vnd kalt sein. Wem solte es nicht leid thun / wan er sie sonsten innigklich liebet / daß er so lang diſes vnaußsprechlichen guts / welches jhr anschawen mit sich bringt / entberen müsse? Ein Andächtiger Contemplant sagte zu Gott: Deus meus es Tu, & numquam te vidi. Du bist mein Herr vnnd Gott / ich dein Diener; vnnd ach leider! ich hab dich nimmer gesehen.

Philagia, wan du die Himmel-Königin/ welche dein gnädige Fraw / deine Mutter vnd deine Allerliebste ist/eiferig liebest/ so ist es vnmöglich daß du nicht ein hertzliche begird habest sie in jhrer glori vnd volkomener schönheit zu sehen. Sage derowegen heut hundertmal zu jhr/vnd dein leben lang vber hundert tausentmal: O Domina, Mater mea es tu, & numquam te vidi. Ach! wie geht doch das zu/mein hochgeehrte Fraw? Du bist mein Mutter / vnnd ich hab dich biß dahin noch niemal mögen sehen! Oder seufftze zu jhr / wie David zu Gott dem Herren: O MARIA, quando veniam & apparebo ante faciem tuam? facies enim tua decora. O MARIA, wan soll ich kommen/vnd für deinem Angesicht erschienen? Dan dein Angesicht ist vber die massen schön. Diß war die heilige Vbung/die liebreiche seufftzer vnd fewrige begirden jenes Geistlichen jungen Manns/insonderheit von der zeit an/als sich mit jhm zugetragē was ich jetzt erzehlen will. (*Ioan. Herold. in Promtuario mirac. 79 Vide Nieremb. de Amore erga B. V. cap. 17.*) Die grosse lieb zur Gottes-Gebärerin hatte sein Hertz gantz eingenomen/ darumb wünschte er zum höchsten sie auch in disem Jamerthal zu sehen. Dise begird trieb jhn an dise gnad von der Himmel-Königin offt vnnd manigmal zu begeren: welches er so lang vnnd so instendig gethan / biß sie endlich einen Engel zu jhm geschickt vnd jhm anzeigen lassen / er solle sich am bestimpten tag fertig halten/ die Seeligste Jungfraw werde jhn seiner bitt gewehren vnd sich sehen lassen; doch müsse er sich seiner Augen getrösten vnnd dieselbe daran wagen: dann es wölte sich nicht gebüren/mit den Augen/welche die klarheit vnd schönheit jhres Angesichts gesehen hetten/ etwas jrdisch hinfürs anzuschawen. Er sagt/er sey zu friden/vnnd achte gering den verlust seiner Augen/wann jhm nur in diesem leben seine liebe Mutter einmal zusehen vergönt werde. Nit lang darnach vberfallē jhn aller hand gedancken / vnd er redet sich selbst also an: Wie? soll ich dann mein gesicht verlieren? Was wird darnach von mir werden? wer wird mich führen vnnd leiten? wer für mich sorgen? so muß ich zum Betteler werden. Anderen theils dachte er: Ich will eine so gewünschte gnad nicht außschlagen noch fahren lassen: bin ich nicht der glückseeligste Mensch in der gantzen Welt / daß ich das schöne Angesicht der Mutter Gottes mag anschawen? fürwahr die Heilige Engel vnd Außerwöhlten begeren schier nichts anders nach Gott im Himmel zu sehen. Aber/ were hie kein mittel zu treffen / daß ich dises grossen glücks geniessen / vnnd zugleich meine Augen behalten mögte? Wan mir vorhin gesagt were/das anschawen MARIÆ koste so viel / vnnd man könne sie nicht als vmb besagten preiß vnd werth zu sehen bekommen / vielleicht wurde ich meine begirden so hoch nicht gespannen haben: dannoch soll vnnd will ich mein fürhaben nicht ändern; ich hab mein wort dem Engel geben / ich wills halten was es auch jmmer koste: werde ich blind/ so bin ichs jah nicht allein; vnnd niemand anders ist mit solcher ehren blind worden. In dem ich diß sag/ fällt mir dises ein/ ich solle mit einem Aug die Seelige Jungfraw anschawen vnnd das andere darzwischen zuschliessen: so werde ich das jenig/ welches ich so hertzlich liebe/ gesehen/ vnnd zugleich ein Aug zu meiner notturfft erhalten haben. Diser concept vnd einfall gefällt jhm/vnd als jhm die Gebenedeyte Mutter er-

erscheinet/haltet er das eine Aug zu: aber er befindet sie so wünderbarlich schön/daß er/sie besser vnd seinē wunsch nach anzuschawen/ jhme fürgenommen/ auch das andere Aug auff zuthū: Als er solches thut/verschwindet die seelige Jungfraw/vnd ließt jhn mit einē Aug klar sehend: das ander hat er durch den glantz der schönheit/die er gesehen/verloren. Dessen vngeachtet thete es disem frommen Geistlichen sehr leid/daß er dise außbündige Himmlische schönheit mit beiden Augen nicht gesehen hette. Ach! sprach er/wie gern wolte ich meine Augen vnd mein leben verlieren/wan ich nur noch einmal sehen mögte was ich gesehen hab? Wer wird mich in diesem meinem ellendt trösten? Ach du mein allerliebste Mutter/ist dan kein mittel übrig deines Angesichts noch einmal zu geniessen? Wan ich schon das ander Aug/jah hundert/im fall ich deren so viel hette/meinen mangel abzubüssen vnnd das vorige glück nochmal zu erlangen/ verlieren solte/ ligt nichts daran. Wie er mit dise gedanckē bekümmert war/kombt der Engel/vnnd ermanet jhn die Jungfräwliche Mutter werde sich zum anderen mal zeigen/vnd nennet jhm dē tag vnd stund/ aber mit dem beding/ das er das andere Aug auch dran gebe. Er ist dessen zu friden. Vnsere liebe Fraw komt derowegen am bestimbten tag/vnd ließt sich sehen. Wie höchlich sich der Geistliche Man erfrewet/vnd was für einen vnglaublichen trost jhm diß anschawen bracht habe/ solches ist mir vnmöglich zu beschreiben. Aber (O gütigkeit der Mutter Gottes!) in dem er wartet auff den verlust seines noch übrigen Augs/hat jhm die Seelige Jungfraw/ welche keinem einigen schaden pflegt zuzufügen/das andere Aug nicht allein nicht benommen/sondern dasselbe erhalten/vnnd das verlorne wider geben. Nach diser zeit seufftzte er stäts vnnd begerte sie zu sehen in der ewigen Glory/ welche er auff diser Erden nur obenhin gesehen hatte; weil das kurtze anschawen seine begird sie droben allezeit anzuschawen von tag zu tag vermehrte vnd anzündete.

Philagia, hastu keinen lust deine liebe Mutter im Himmel zu sehen? Erwecke in dir fewrige begirden/vnd hoffe es werde dir dise gnad in deinem sterbstündlein/ wan sie dir beystehen wird/ vnnd hernach in alle Ewigkeit widerfahren.

Die Vierte Andacht.

Für den 18. Augusti.

Die Altär der Mutter Gottes ehren oder zieren/nach dem Exempel vieler jhrer Liebhaber.

HJe hastu ein Andacht die allenthalben fleissig geübt wird. Etliche zünden liechter oder Ampeln an für den Bildern oder Altärn der Mutter Gottes. Dise Andacht war vorzeiten/ als die Keyserin Pulcheria regierte/ zu Constantinopel sehr gemein/ vnd sie ist jetzund an viellen orten nicht weniger im schwang. Dan man findet Stätt/ da die Kauffleut beflissen sein/am end einer jedē Gassen/oder in jhren Winckeln vnd laden einige Ampel/zu ehren der Muter Gottes/vor jhr Bildnuß oder Altar brennen zu lassen. Jah es sein gantze Stätt der Seeligen Jungfrawen also zugethan/ daß sie auff alle eck der gassen Marienbilder

vnnd Ampeln stellen lassen / welche alle tag am Abend angezündt werden. Die junge Töchter von einer jeden Strassen versamlen sich zur selbigen zeit beym nechsten Bild / die Mutter GOTTes anzuruffen / die Letaney zu singen / vnnd andere Gebett zu sprechen. Die Statt Aach in Franckreich ist nechstverwichene Jahr in diser Andacht fürtrefflich gewesen / vnnd hat sie weder die einfallende nacht / noch das böß wetter vnd kalte Winterszeit davon nicht abschrecken können. In derselben Statt wird noch auff den heutigen Tag ein schöne Andacht zu ehren der Mutter Gottes geübt / welche hiehin gehöret. Wan jemand gefährlich kranck ist / oder in einiger wichtigen sach einen glücklichen außgang zu erhalten begert / so ließt mann ein oder mehr Wachsliechter stellen vnd brennen vor den Altar vnser L. Frawen von der Hoffnung / zu Sanct Salvator / welches die Thumbkirch ist; oder vor der Bildnuß vnser L. Frawen von Scharpffenhübel / die in vnserer Societet Kirchen verehret wird / vnnd nicht wenig sein jhrer bitt von der Mutter GOTTEs gewehret worden. Was in dergleichen gelegenheiten geschicht / kann mit einer hertzlichen begird die GOTtes-Gebärerin zu ehren / oder an einem jhr geheiligten ort / oder daheim für einigem Marienbild geübt werden. Dieselbe thun noch ein mehrers / welche wöllen daß die Seelige Jungfraw durch jhre freygebigkeit auff eine auß besagten weisen jmmer vnnd allzeit verehret werde. Ich kenne in derselben Statt Aach gewisse personen / die zu solchem end Jährlich renten geben / Oel zu kauffen vnnd die Ampeln für obgemelten Altären zu vnderhalten: vnnd eine fürnehme Matron / welche an allen Festen der Mutter GOttes das Oel schickt für die Ampel am Altar vnser Lieben Frawen von Scharpffenhübel. Ich hab dir dißfalls weiters nicht zusagen / als was einem frommen Geistlichen / (sein Nam war Joannes) begegnet ist / davō der Patriarch Sophronius (*in Prato spirituali.*) meldung thut. Er wohnet in einer speluncken oder höle zehn meilwegs von Jerusalem / vnd wan er von dannen reiste die heilige örter zu besuchen / zündete er ein Wachskertz an vor der Mutter Gottes Bild / vnd befahle jhr die Kertz vnnd die Cellen. Er blieb in die vier vnnd sechs Wochen auß / bißweilen auch ein halbes Jahr: vnnd dennoch (welches wunderbarlich ist) fandt er in seiner widerkehr das wachsliecht allzeit brinnend / vnnd in demselben stand / darin ers in seinem hinreisen gelassen hatte. Es hat jhm die Mutter GOTtes durch diß Wunderzeichen wöllen zuverstehen geben / wie höchlich jhr dise Andacht gefalle. Philagia, ich erwarte nicht ein dergleichen Mirackel für dich: aber wol ein gleiche Andacht / wanns die gelegenheit also gibt. Etliche verehren die Altär vnnd Capellen der Seeligsten Jungfrawen mit gaaben vnnd geschäncken / mit einigem zierath / silberwerck / vergüldter arbeit / vnnd schönen Taffeln vnnd gemählen: welches schier an allen orten geschicht. Der grosse schatz in so viel Kirchen vnd Capellen / die der GOTtes-Gebärerin zugeignet sein / geben dessen klare zeugnuß. Was hat nit gethan der Keyser Carolus Magnus / vnd so viell andere Keyser / König / vnd grosse Herren? so viel Keyserinnen / Königinnen / vnd allerhand fürnehme beides geschlechts Personen? welche jhre allerbeste vnnd schönste sachen / die Bildnussen vnnd Kirchen der

Mut-

Mutter GOttes zuverehren / dargeben haben. In disem stuck hat seines gleichen nicht gehabt der fromme Keyser Henricus / der bey die tausent Kirchen / meisten theils zur ehren der GOTTEs-Gebärerin / gestifftet / begabet / vnnd gezieret hat. Etliche zünden rauchwerck an / jhre lieb der Jungfräwlichen Mutter anzuzeigen. Als der Heilige Gerardus erster Bischoff vnnd Marterer in Vngern zu ehren der Seeligsten Himmel Königin einen Altar hette erbawen lassen / befahl er vor demselben ein silbernes Rauchfaß zu setzen / vnnd stifftete zween wolbedachte fromme Männer / welche Tag vnnd Nacht Rauchwerck einlegten GOtt vnd der H. Jungfrawen zu ehren. Etliche krönen die Bildnussen der Seeligen Jungfrawen mit schönen blumenkräntzen; oder schicken dieselbe / jhre Altär damit zu zieren. Diser geringe dienst vnnd Andacht hat jenem sehr viel genutzt / davon ich an einem andern ort melden werde; wie auch deme / davon Bencius folgender gestalt erzehlet. Ein Portugesischer Edelman / welcher in seinem Hauß einen leibeignen Knecht oder Schlaven hatte / der ein Türck war / ist kranck worden. Als er nun zu bett ligen muste / ließ er jhm in seiner Kammer einen Altar auffrichten / vnd befahl disem Schlaven er solle ein geschnitztes Marien-Bild darauff stellen / demselben einen Kranz von Blumen machen / vnnd es rundt vmb mit Blumen bestrewen. Der Schlav thate solches gern / vnnd war froh daß er der Mutter GOTTes disen dienst leisten könte. Sihe nun hie das Wunder so sich zugetragen. Der jenig welcher viele Jahr halßstärrig gewesen / vnnd sich nicht hatte bekehren wöllen / vnnd seines Herren gute ermahnungen / der jhn offtermal geladen seinen Irrthumb / vnnd falsche Religion fahren zu lassen / verachtet hatte / kommt vngefragt vnnd vngefordert deß andern Morgens zu demselben: sein Hertz war verändert von der zeit an / daß er disen schlechten dienst der gütigsten Mutter bewiesen / er bittet man wölle jhn Tauffen lassen / vnnd sagt / die Seelige Jungfraw habe jhn von wegen der geringen ehr / die er jhr am vorigen Tag erzeigt / in der nacht ermahnt den Christlichen Glauben anzunemmen. Dise vnverhoffte zeitung hat seinen Herren dermassen erfrewet / daß er drüber gesund worden / den Schlaven Tauffen lassen; welcher hernach Gottseeliglich gelebt / vnd ein sonderbarer Liebhaber gewesen der Mutter GOTTes. Philagia, dise Vbung einig Marienbild oder Altar zu zieren oder zu ehren / stelle ich deiner Andacht heim vnnd deinen mittelen vnd vermögen: ich bin zu frieden wan du recht verstehest wie es ein grosse ehr seye die ort so der Gottes-Gebärerin zugeeignet sein helffen zieren / vnnd in aller demut sagen können: disen zierath / diß stuck / dise summa Gelts hab ich geben meine lieb vnd affection zur Mutter GOttes anzuzeigen. Zum wenigsten wann du dergleichen nichts thust / so weigere dich doch nit das zu leihen was man von dir begeren wird einigen Altar oder Kirch der Himmel Königin an jhren Festtägen oder sonsten zu zieren. Solche verweigerung mißfällt der liebreichen Mutter sehr / vnnd stehet vbell einem an der sich für jhren Liebhaber außgibt. Ist es nicht ein schlechte höfflichkeit einen seidnen Teppich / ein silbernen Leuchter / ein andächtiges Bild vnnd dergleiche ding der Königinn der Engeln MARIÆ der

Mutter Gottes abschlagen / darumb sie vns durch jhre Diener ersuchen ließt/ jhrer Fest eines oder jhren Altar zu zieren welches man einem Fürsten / einem gutem Freund/ einer Kindbetterin/ für einen Tantz Gasterey/ Hochzeit ꝛc. nicht solte dürffen weigeren? Gegen der Mutter der lieb vnnd höchster Princessin deß Hymmels vnnd der Erden sich der gestalt verhalten/ ist wol ein anders als vnbelebt vnnd vnhöfflich sein: es ist so viel/ als weder Andacht/ noch hertz/ weder sinn/ noch lieb zu Gott haben. Dergleichen Leuten solte man nur erzehlen was sich zu Cahors in Fräckreich zugetragē hat. Philagia, thue es für mich/ wann du mit anderen vmbgehest. (*Baronius To.* 12, *anno* 1180, *num.* 1.) Die Religiosen welche bedient waren der berühmten Kirchen vnser L. Frawen/ so genennt wird Rocca Amatoris/ hatten einem Reichen Mann von Cahors köstliche fürhäng zu pfandt geben mit welcher sie der Mutter Gottes Altar an jhren fürnembsten Festen pflegten zu zieren. Als nun ein solches Fest fürgefallen / vnnd sie jhre schuld noch nicht bezahlen können/ bitten sie den Reichen/ er wölle jhnen die gemelte fürhäng leihen zu ehren der Muteer Gottes/ nach gehaltenem Fest solle er sie wider bekommen/ es thue jhnen leid daß sie an einem so fürnemen Fest nichts haben den Altar damit zu zieren. Was antwortet darauff der vnbarmhertzige vnd vnandächtige Mensch? Er sagt/ vnser L. Fraw wird sich wol dulden wans jhr gefällt / weil die fürhäng an meiner Haußfrawen Bett hangen/ welche jetzt im Kindbett ligt; es würde nicht wol stehen/ wann andere Matronen sie kommen besuchen/ vnd nicht alles stattlich geziert were. Es mögte einer allhie gedencken/ diſe entschuldigung seye nicht gar straffwürdig/ vnnd man solte jhrer wol zehn tausend finden / die eben das antworten würden: aber auß dem was drauff gefolgt ist magstu erachten / ob es nit ein närrische vnnd gottlose antwort gewesen seye. Die Seeligste Jungfraw ist durch diſe verweigerung dermassen erzürnt worden/ daß sie den folgenden Abendt diſes Reichen Manns Frawen erschienen / sich bey jhr beklagt / vnnd darneben gedräwet hat das Kind werde jnnerhalb dreytagen sterben/ vñ fünff tag darnach jhr Eheman/ ohne Beicht ohne Rew vñ Leid; sie aber solle nach Bethlee reisen/ da sie auch bald jhren Geist auffgeben/ vnnd vnderwegs Kranckheiten vnnd vnglücklichen zufällen vnderworffen sein werde. Alles diß hat sich also zugetragen/ wie die Mutter Gottes vorgesagt hatte. Weigert nun jhr reiche vnnd stattliche Frawen/ der Mutter Gottes/ vnnd denen so es in jhrem Nahmen von euch begeren/ ewere köstliche / seidene vnnd schön gestickte fürhäng/ ewere spiegel/ tapetzerey / vnnd andächtige gemähl; damit die Historienschreiber die straff zu seiner zeit melden/ welche die Gottes-Gebärerin/ deren Liebhaber jhr sein wöllet / vber euch wird ergehen lassen/ vnd euch bey den Nachkömlingen zum spott machen. Thut jhm nicht also / vnnd weigert nimmer nichts was jhr könt leihen der Mutter Gottes Altär zu zieren / wan schon ewere sachen in etwas schaden solten leiden vnnd verdorben werden. Das hindert nichts/ vnd es ist jah viel leidentlicher/ als die gunst vnnd gnad der mächtigsten vnnd gantz liebreichen Mutter Gottes verlieren; vnnd es were tausentmal rathsamer vnnd besser/ allen Zierath/ Edelgestein vnd Reichthumb

der

der gantzen Welt außleihen oder hingeben/ alß die allzeit Holdseelige vnd Gütige Jungfraw MARIAM / welche aller ehren würdig ist im wenigsten beleidigen oder erzürnē.

Philagia, ich komme wider zu dir / diſe Frawen haben mich auffgehalten; ich muste jhn diß zu jhrem vnderricht erzehlen: hab dir nun noch was wenigs zu sagen.

Wann du nichts hast/ damit du heut / oder auff ein andere zeit einigen Altar oder Marienbild ziehrest so gehe für einē Altar od Bildnuß der Mutter Gottes/ vnnd opffere jhr ein wolreichendes fewriges Gebett. Es mögte jhr etwann angenehmer sein als diſe schöne present vnnd gaben. Oder sag zu jhr/ für jhrem Bild kniend / du wünscheſt daß dein Leib zur wachskertzen würde/ vnnd zu jhrer ehr verbrente / vnnd jhre köſtliche Altär vnnd herrliche Bildnuß erleuchte; vnnd daß dein Hertz in Rosen / Lilgen/ Tulpen vnnd dergleiche Blumen verändert were/ vnnd alle ort vnnd end der Welt/ da man ſie kennet vnnd ehret / mit einem lieblichen geruch anfüllte.

Die Fünffte Andacht.

Für den 19. Augusti.

Einige gewiſſe Tugend MARIÆ zu ehren lieben/ nach dem Exempel der Heil. Isabellæ Sanct Ludovici Schweſter.

PHilagia, heut haſtu anders nichts zu thun/ als daß du dir eine auß denen Tugenden ſo dir nothwendig ſein erwöhleſt/ vnnd darnach mit höchſtem fleiß dich bemüheſt dieſelbe zu erlangen / alß die in einem hohen vnnd fürtrefflichen grad im Hertzen der Mutter Gottes gegründet geweſen/ welche begert daß du ſie übeſt/ weil es eine Tugend iſt/ die ſie hertzlich liebet. Ich ſtelle dir die wahl heim / wann du nur hernechſt mit einem rechtſchaffnen ernſt nach derſelben trachteſt vnnd ſie erhalteſt. Die Liebhaber der Seeligſten Jungfrawen ſein vns mit jhrem Exempel vorgangen. Der H. König Eduardus / S. Alexius / S. Elzearius/ die Heil. Catharina vnnd tauſent andere jhnen gleich / haben die Keuſchheit erwöhlt/ jhrer reiniſten Mutter nachzufolgen: vnnd diſer Tugend waren ſie gantz ergeben/ vnnd vnderlieſſen nichts / welches dienen möchte dieſelbe zu erlangen. Solches bezeugt vns jener fromme Sodalis auß der Bruderſchafft der Mutter Gottes zu Cordua im Jahr 1610. (*Gaſp. Lechneri Sodalis Parthenius l. 2, c. 8. n. 7.*) Er hatte jhm fürgenommen MARIÆ zu lieb/ die ein Königin iſt der Jungfrawen / rein vnnd keuſch zu leben. Nun war jhme von jemand geſagt/ es were ein kräfftiges mittel die Reinigkeit zu erhalten/ einen Ring tragen/ darauff diſe wort/ AVE MARIA, geſtochen weren: es ſeye ſchon gnug/ wann einer dergleichen Ring habe/ zum kenn- vnnd merckzeichen daß die Seeligſte Jungfraw vnſere Allerliebſte vnnd wir jhre trewe Diener vnnd Liebhaber ſein wöllen. Diſer Jüngling beſtellt jhm zu diſem ziel vnd end einen ſolchen Ring / er trägt jhn/ vnnd von der zeit an hat er / als were er ein Engel/ die geringſte vnreine bewegung oder gedancken nicht empfunden. Wie ſegnet der gütige Gott ein auffrichtiges Hertz/ welches thut was es kan / vnnd was jhm die lieb zur Mutter Gottes eingibt! Die Heil. Isabella/ ein einzige Schweſter deß Gottſeeligen Königs S. Ludovici / ſtiffte zu

Long-

Long-Champ die Abtey von der Demuth vnser L. Frawen / vnd gab jhr disen Nahmen von wegen der grossen lieb / so sie hatte zur Demut der Seeligsten Jungfrawen / vnnd für allen anderen Tugenden liesse sie jhr dise am meisten angelegen sein. Die Seelige Joanna von Franckreich / welche im gleichen die Demuth liebte / hat die demuth MARIÆ zu beobachten / einen Orden der Mutter Gottes zugethan gestifftet / vnnd angeordnet daß die Vorsteherin Mater Ancilla genennet würde / die Demut vnnd antwort der Gebenedeyten Jungfrawen zu verehren / welche in der Verkündigung zum Ertz-Engel gesagt hat: Ecce Ancilla Domini; Sihe ich bin ein Dienstmagd deß Herren.

Die Sechste Andacht.

Für den 20. Augusti.

Die Mutter Gottes auff blossen knien anruffen / nach dem Exempel deß H. Bernardini von Senis.

DEr H. Bernardinus von Senis / hat von seiner ersten jugend an seine liebste Mutter mit blossen knien auff der erden alle tag angeruffen / vnd sein Gebett vor einigem Marienbildt verrichtet. Mir sein etliche Liebhaber der Seeligsten Jungfrawen nicht vnbekant / welche wan sie sich eben zur ruh begeben wöllen / deßgleichen thun / vnnd jhren heiligen Seegen demütig begeren. Philagia / du sollst es nicht so offt thun; einmal doch wirdstu es mir nicht können abschlagen. Erzeige jhr derowegen heut dise ehr: jhre fürtreffliche würdigkeit verdienet wol ein demütiger vnnd danckbarere ehrerbietung. Es ligt wenig dran ob dein Gebett / welches auff dise weiß geschicht / kurtz oder lang seye / wann es nur voller lieb / vnd hertzlicher affection ist zu einer so liebreichen Mutter / welche würdig ist daß man / jhre gnad zu erhalten vnnd jhrer hülff vnnd beystandts zu geniessen / sich vnder die Erden verdemütige.

Was mich anlangt / so hab ichs allzeit dafür gehalten wir können vns nicht gnugsam demütigen / die knye biegen / vns auff die Erde werffen / vnnd dergleiche Vbungen einer tieffen ernidrigung vnser selbst verrichten / die wunderbarliche vnnd außbündige fürtrefflichkeiten der Mutter Gottes zu ehren / welche solche werck mit vnglaublichen wolthaten widergeltet. Wer mir nit glaubt / der lese nur folgendes Exempel. (*Ex Scala Cæli.*) Es war ein Gottseeliger Religios in Engellandt / der in seinem leben die Seeligste Jungfraw mit allerhand andächtigen wercken / vnnd insonderheit mit denen so mühsamer fallen / alß da sein das tieffe neigen vnnd bucken / das anbetten vnnd knye biegen / zu verehren pflegte. Diser ist in seinem hohen Alter so schwach worden / daß er sich nicht mehr allein bewegen könte. Sein Abbt befall zween auß seinen Geistlichen sie solten seiner warten vnnd allzeit bey jhm sein. Alß sie es aber einmal versaumt / vnnd der fromme Alt / wie es die noth erforderte / sich nicht regen konte / nimmt er seine zuflucht zu seiner L. Mutter / vnnd begert von jhr / sie wölle jhrem armen Diener beystehen. Auff diß kurtze Gebett kommt gleich die Seelige Jungfraw in begleitung vieller andern Jungfrawen / vnnd bietet jhm jhren dienst an / vnnd demnach zwo auß jhrer Gesellschafft jhn auffgehoben

vnnd

vnnd auffgerichtet hatten/tröstet sie jhn mit freundtlichen vnnd gantz Himmlischen worten/ bedancket jhm auch für so vilfältige reverentz vnnd ehrerbietsamkeit / biegen/ vnnd andere diensten die er jhr in wehrendem seinem Leben bey gesundtem vnnd starckem Leib bewiesen: jah sie verspricht jhm / er solle von wegen aller diser seiner Andachten widerumb jung werden / noch lang leben/ vnnd alle die stärcke vnnd leibskräfften / so er für dreissig jahren gehabt / wider bekommen. Wie sie verheissen / also hats diser jhr Diener in der warheit befunden/ vnnd dadurch sich verbunden zu sein erkennt seine gütigste Erlöserin inbrünstiger als je vorhin zu lieben/ vnnd alle seine vorige Vbungen zu widerholen/jah zu verdoppelen / biß zu seinem letzten sterbstündlein / voll diser tröstlichen zuversicht/ er werde sie darnach droben im Himmel/ mit den Heiligen Engeln/ ohn alle gefahr einiger kranck/oder schwachheit/in alle ewigkeit lieben vnnd loben mögen.

Die Sibende Andacht.

Für den 21 Augusti.

Eh man schlaffen gehet / ein ehrliche straff zu ehren der Mutter Gottes verrichten/ nach dem Exempel eines jhres Dieners.

DEr Ehrwürd. Pater Franciscus Poiræus schreibt in seiner Dreyfachē Kron (*Tract.* 4, *cap.* 8, §. 3, *n.* 7.) von einer jhm bekanten Person/ welche alle vnnd jede Abend/ eh sie sich zur ruh begab/ mit blossen knien auff der erden/ mit angezündter Kertzen in der Handt/barfuß vnnd mit entdecktem Haupt/ jhr ehrliche Buß zu ehren der Mutter Gottes zu verrichten pflegte. Philagia/ thu deßgleichen ein oder mehrmal in deinem Leben / alß ein Mißthäterin vnnd vndanckbare Creatur/ gegen deiner so wol vmb dich verdienten Mutter ; vnnd bette heut in solcher demütigen postur ein Salve Regina. Oder weil du sie mehr als vorhin zu diser triumphirlichen Himmelfarth zu ehren begerest / so lese auff besagte weiß das kleine Lobgesang : O gloriosa Domina excelsa super sidera / oder ein ander Gebett. Nimm folgendes / wans dir gefällt.

Holdseelige Printessin / Mutter meines Gottes/ vnnd Keyserin der gantzen Welt/ sihe an das ellendigste auß allen deinen Kinderen/ vnnd den aller vntrewisten auß deinen Dieneren / welcher seine schandlose vndanckbarkeit vnd vnleidentliche tägliche nachlässigkeit in deinem H. dienst demütig bekennend / als ein Mißthäter sich würfft zu deinen füssen/ in meinung deiner höchsten Majestät schüldige Ehr zu erstatten/ vnnd deine wunderbarliche Barmhertzigkeit anzuruffen. Ich nemme meine zuflucht zu dir/ mein allergnedigste Fraw / alß zu einer sonderbaren beschirmerin / mich gäntzlich verlassendt auff deine gütigkeit / welche ohn allen zweiffel alle meine vntrew weit vbertrifft. Ist es nicht mit blütigen Zähern zu beweinen / daß ich dich so wenig geliebt/ vnnd dir so schläfferig/ hinlässig vnnd vnwürdiglich gedienet habe? Ach! wie offt hab ich deine Hoffnung vnnd begeren zu schanden gemacht / da du mich zum tauglichen instrument vnnd werckzeug die Ehr deines L. Sohns zu befürderen / machen woltest? Wie offt hab ich meine lieb vnnd affection

gesetzt auff die Creaturen / vnnd in denselben ein eiteles wolgefallen gehabt / demnach ich so vielmal Himmel vnnd Erde zum zeugen genommen hatte / ich wölle nichts lieben als JESUM vnnd MARIAM? Allerwürdigste Princessin / vnnd gewisse Zuflucht deiner Liebhaber / verzeihe doch / disem betrübten vnnd zerknirschten Hertzen / vnnd vergiß alles was biß dahin geschehen ist. Ich verzichte jetzt mein ehrliche straff: es thut mir hertzlich leid / daß ich dich erzürnet / vnd die süssigkeit deiner lieb in ein bitterkeit vnd vnlust verändert hab! Nimm mich forthin zu gnaden auff / vnnd verleihe mir daß ich mich mit allem möglichen fleiß deinem heiligen Dienst ergebe. Ich bitte vnnd beschwere dich durchalles waß JESUS bey dir vermag / vnnd durch deinen Namen MARIA, erhöre mich. Diß vertrawen hab ich zu deiner güte vnnd miltigkeit. Diß erwarte ich / durch hilff vnnd beystandt deiner gnaden / von meiner beständigkeit / vnnd hoffe dir hernacher in alle Ewigkeit, dafür zu dancken / wan ich dich in der seeligen wohnung deß Himmlischen Jerusalems anschawen vnnd verehren werde. Amen.

Die Achte Andacht.

Für den 22. Augusti.

Allerhand grosse Begirden haben die Seeligste Jungfraw zu ehren / nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchmans.

PHilagia, schlag deine Augen auff das / welches du zu ehren deiner Lieb. Mutter von gantzem Hertzen thun wölltest / wann du könntest; vnnd in dem du alles durchlauffest / was jhre trewiste Diener herrlichs / fürtrefflichs / vnnd außbündigs ihrentwegen je gethan haben / sprich zu jhr / du wölltest eben deßgleichen thun / wann es in deiner gewalt were; du werdest zwar von jhnen vberwunden in vollnziehung deß wercks / die dir vnmöglich ist / gebest jhnen jedoch im geringsten nichts nach was die lieb vnnd guten willen belangt. Ob nun schon deine begirden nicht vollbracht werden / so vermeine doch nicht als seie es ein verlorne arbeit vnd gehe ohne verdienst ab. Der Will deß Patriarchen Abrahams ist fürs werck gerechnet / als jhm befohlen worden seinen Sohn außzuopfferen / vnnd das verdienst seines willens vnd auffrichtigen begird ist so vberflüssig gewesen / daß er folgendts gewürdiget worden auß den Vorfahren deß Messiæ zu sein. Der Gottseelige Alphonsus Rodrihuez begerte nur inbrünstig / daß die gantze Welt bekehrt würde / dafür bettete er / solches zu erlangen wünschte er die Höllische pein allweg zu leiden: vnnd dennoch hat jhme Gott in einer Verzuckung angezeigt / er hab mit seinen fewrigen begirden so viel verdient / als wann er alle Menschen bekehrt hette. Diß alles sey dir gesagt Philagia, damit du deine begierden die Gottes-Gebärerin zu ehren vnnd zu lieben / hoch achtest. Viel auß jhren Dienern vnnd Liebhabern lassen sich nit begnügen mit dem was sie jhr zu lieb thun können / sondern setzen darzu vnnd erwecken vielle begirden der glori vnd lieb / welche sie von gantzem Hertzen zu ehren jhrer Allerliebsten ins werck bringen wölten. Vnder disen ist gewesen der Gottf. Joannes Berchman. Was thate er nicht jhre Gunst zu erwerben / jhr zu dienen / sie bey allen als die liebwürdigste auß allẽ pur lautern

Crea-

Creaturen außzubreiten"? Dabey fügte er allerhand fürsätz/ begirden/ seufftzer/ wünsch vnnd begeren/ die niemal vollzogen worden. Als er noch gar jung vnnd vnwissend war/ nam er jhm für von jhrem Lob ein Buch zu schreiben: er hette mögen wünschen/ daß alle Menschen auff Erden mit solcher lieb wie er zur Mutter Gottes weren angezünder gewesen. Also redete vnnd dachte der fromme Berchmäs: du magst heut/ wie folgt/ sagen vnnd gedencken.

O würdige Princessin/ Mutter meines allersüssisten JESU/ liebreiche MARIA/ ach! hette ich doch ein Hertz wie da hatte der H. Joseph dein Gesponß/ die Heil. Anna deine Mutter/ all deine Andächtigen vnnd Liebhaber/ ein Hertz gleich dem Hertzen deines L. Sohns! Ich wölte dich alßdann lieben vnnd ehren mit allen disen Hertzen/ vnd auff alle weiß vnnd manieren/ die sie erfunden haben dich zuehren vnnd zu lieben/ vnd dein Lob durch den gantzen Erdenkreiß außbreiten. O hette ich die reichthumb vnnd mittel der mächtigen Potentaten/ die dir so stattliche Kirchen gebawt vnnd gestifftet/ vnnd die dir geweyhte Ort mit Königlicher magnificentz vnnd freygebigkeit geziert vnd begabet haben! Sie verzeihen mirs/ ich wölte sie alle weit vbertreffen/ jah ich wolte allein ein mehrers thun/ als sie alle mit einander gethan haben. Ach! wie thut mirs so leid/ daß ich nicht hab den eiffer/ den verstand/ die geschicklichkeit/ die anleidung/ so deine trewiste Diener je gehabt/ dich berühmt zu machen/ vnnd die Hertzen aller Menschen an dich zu ziehen! Wie groß vnnd herrlich jhre fürnehmen immer gewesen sein/ so sagt mir doch das fewer meiner Lieb zu dir/ welches mein Hertz lebendig macht/ ich wölte sie alle vberwinden/ vnd dir solche lieb/ respect/ ehr vnnd dienst beweisen/ als sie jhnen nimmer einbilden können. Jacobus der erste König in Arragonia/ mit dem zunamen der Obsiger/ hat vorzeiten zu deiner ehrē vber zwey tausent Kirchen bawē lassen: wans in meinem gewalt were/ so liesse ich dir zwantzigmal hundert tausent Kirchē auffrichten/ vnnd sie müsten mir alle viel stattlicher vnd herrlicher sein/ als die welche dir Constantinus/ Carolus Magnus/ vnd andere Monarchen vnd Potentaten jemal gestifftet haben. Die Heilige Kayserin Pulcheria hat dir einest einen güldinen Altar mit Edelgesteinen gezieret auffzurichten befohlen: der H. Stephanus König in Vngern hat dir zu Stulweissenburg eine Kirch bawen lassen/ alda vielle Taffeln am Altar von pur lauterm Goldt/ mit den allerköstlichsten Edelgesteinen rundt vmb belagt gewesen: ich aber wölte dir so viel Altär vom besten Gold stifften/ als viel Kirchen vnnd Capellen in der gantzen Christenheit zu finden/ vnnd es solten mir nicht allein die Altär/ sondern alle Gefäß/ alle Ampeln/ alle Leuchter/ alle Rauchfässer/ so zu deinen Kirchen gehören/ vom feinesten Goldt gemacht sein. Vnnd wie könten wir ellende Menschen vnsere gröste schätz vnnd reichthumb besser anlegen? Als Ludovicus XI. dir die Graffschafft von Boulongne zu einem Lehngut auffopfferte/ hat er ein güldines Hertz/ zwey tausent Kronen schwär/ dabey gefügt/ vnnd seine Nachkömmling gebetten/ zu ewigen zeiten deßgleichen zu thun. Ach! daß ich nicht Herr vnnd Meister bin vber alle Goldgruben/ vber alles Goldt vnnd was die Sonn im innersten der Erden köstlichs außarbeitet/ ich wölte ein Hertz

welches zwölff tausent millionen Goldts am gewicht hette/ machen / vnnd darauff alle die Namen deiner Liebhaber stechen lassen/ vnnd darnach dir dasselbe auffopfferen mit der grösten solennitet vnnd herrlichkeit/ welche die Sonn von der zeit an daß sie angefangen/ die gantze Welt zu erleuchten / je gesehen hat. Man sagt die Statt Sevilien habe dir einmal presentirt sehr kunstreiche Tapetzereyen/ achtzig tausent Kronen werth/ damit anzuzeigen die Ehr welche sie dir vnnd deiner Vnbefleckten Empfängnuß zu beweisen begerte: ich wölte hingegen alle deine Kirchen versehen mit den schönisten vnnd köstlichsten Teppichen/ die je gewesen in den kisten vnnd kasten der mächtigsten Keyserinnen/ Königinnen vnd Fürstinnen/ einen jeden von achtzig tausent Kronen: jah/ weil das zu wenig/ von achtzig tausent millionen/ vnnd alle vber vnnd vber besetzt mit Demanten / Carfunckel vnnd allerhandt Edelgesteinen: dann die Kirchen der Mutter Gottes müssen also verehrt werden. Der Heil. Stephanus Vngerischer König/ opfferte dirs in Königreich/ vnd nennte sich deinen Statthalter: es ist schad das er nicht ein Monarch war vber alle Völcker der Erden. Dises Reich solten dir die Menschen billich auß freyem muth auffragen: was mich angeht / so wünsche ich mir die Monarchey der gantzen Welt; jedoch were mir ein Welt gar zu gering/ ich müste deren viel hundert tausent haben / welche diser gleich weren: so wölte ich sie dir alle vberlassen / du müstest mir darüber mit völligem gewalt herrschen vnnd regieren / ich wölte nur dein Schlav sein vnnd genent werden. Ich kann mich nit gnug verwunderen vber die artliche invention der Lieb jener Engelländischen König/ Artus genannt/ welche disen löblichen brauch auffbracht haben / deine Bildnuß in jhrem Feldleger zu tragen; dieweil sie kein anderen Sig vnnd Victori/ keinen grösseren Adel vnnd ehr suchten als vnder deinem schutz vnnd schirm: vber den König Carolum VII/ welcher zu kriegszeiten deinen Nahmen auff seinen Fähnlein vnnd Standarten haben wolte: vber Primislaum König in Dennemarck / auff dessen Schildt deine Bildnuß gestochen ware: vber die Statt Monpellier in Langondock/ welche für jhre Wapen hat deine Bildnuß/ deinen Sohn auff den armen tragend/ auff einem roden güldinen grund: deren von Avignon/ vnnd viel anderer Völcker / welche auff alle pforten vnnd an allen enden jhrer Stätt einig Marienbildt gestellt haben: vber die Ehrwürdige Patres Cartheuser Ordens/ deren alle Kirchen dir dedicirt vnnd zugeeignet sein. Ich entsetze mich gleichsam ab allen disen herrlichen inventionen vnnd fünden der Lieb/ vnnd wünschte mir einen Englischen verstandt/ auff das ich allerhandt schöne / newe/ vnnd wunderbarliche inventiones erdencken/ vnnd dich allenthalben beliebt vnnd bekandt machen könte. Wan ich Meister were/ so solte diß das geringste sein welches ich thete / daß ich anordnete vnnd bey grosser straff befühle/ deine Bildnuß/ deinen H. Namen/ die Historien vnnd fürbildungen deines Gottseeligen Lebens/ an allen orten fürzustellen; so müste kein Fahnen / kein Schildt / kein Wapen/ kein Stattpforten / kein Hauß/ kein Saal/ keine Kammer/ kein engang in einige Kirch oder eck von einer gassen/ kein Creutzweg sein/ da deine Bildnuß nit gesehen würde/ damit alle die auff Erdē lebē

anlaß

anlaß vnd gelegenheit hetten dich als jhre würdigste vnd gütigste Princessin zu verehren. Franciscus I. König in Franckreich/ als er vernommen daß zu Pariß in der Hauptstatt deß gantzen Königreichs ein Ketzer so gottloß gewesen/daß er deine hochwürdigste Majestät angreiffen/ vnnd einer deiner Bildnuß den Kopff abschlagen dörffen/hat er diſe vbelthat mit einer mercklichen gnugthuung vnnd erstattung deiner ehren abzubüssen / eine gemeine Procession angestellt/deren er persöhnlich vnnd zu fuß mit blossem Haupt beygewohnt / begleitet von den Königlichen Printzen seinen Erben/vnd anderen Fürsten seinen Blutsverwandten/ von andern grossen Herren / den anwesenden Gesandten vnnd dem gantzen Parlament. Als er an den ort kommen/da die Sünd begangen war/hat er mit eigener Hand deine Bildnuß / welche er mit sonderbahrem fleiß auff das schönist hatte machen lassen/an statt des andern Bilds/ welches der Gottslästerliche böβwicht geschändet hatte/daselbst stellen wöllen. Auff diſen schlag soll vnd muß man erstatten alles was wider deine Ehr geschicht. Ach! wan es bey mir stünde / so müste alles was wider dich vnd deinen L. Sohn/ (dann was jhn trifft / das geht dich mit an) geschehen ist oder wird; aller vnbill/so du vnnd dein allerliebster JESUS / leider von so vielen Creaturen/die von jhrer vndanckbarkeit/ geringen andacht / hinläſſigen vnnd sträfflichen Lebens wegen nicht werth sein von der Sonnen beschienen zu werden: jah / alle diese Sünd vnnd Laster müsten der gebür nach abgestrafft/vnnd völlige satisfaction geleistet werden : vnnd es solte mir vnder der Sonnen keiner so vermessen sein / der dich im wenigsten beleidigen dörffte : alle werck/wort/vnnd gedancken der Menschen würden auff nichts anders gerichtet sein/ als JESUM , vnnd MARIAM seine L. Mutter zu ehren. Vnnd diß ist jah mehr als billich : Wir haben in den nechst-verwichenen Hundert Jahren vnnd darnach gesehen / wie so glücklich abgangen seyen die anschläg vnnd fürhaben der auffrichtigen Liebhaber deiner Glori vnd der vermehrung deines diensts ; so viell Heilige Ordens-Ständ vnnd Gotts-Häuser/ mit deiner anleitung vnnd vnderm schutz deines Namens / oder deiner ehrwürdigen Geheimnuß/ gestifftet: als da sein der Orden von der Empfängnuß/ den eingesetzt hat die verständige Beatrix de la Foreſt/ Schwester deß Seeligen Amadei : der Orden der Annuntiaten von Bourges/ gestifftet von der Seeligen Joanna auß Franckreich: der Annuntiaten von Genua / durch die Seel. Victoria angefangen: der Heimsuchung MARIÆ / angestellt vom Gottseeligen Francisco de Sales / Bischoffen vnd Fürsten zu Genfft: der Geistlichen von vnser L. Frawen/von S. Vrsula genannt/ gestifftet von der Seel. Angela / im Jahr 1540. vnnd endlich eingeführt in Franckreich/erstlich zwar Anno 1612. zu Pariß/ darnach aber allenthalben/ aller beschwärnussen vnd deß vnglaublichen widerstands vngeachtet: der Orden von der Congregation oder Versamlung vnser L. Frawen/ zu Nantzig in Lothringen auffgerichtet. Es beruhet doch nicht allein bey den Frawpersonen/daß jhre Orden die ehr gehabt deinen H. Namen zu tragen. Die Serviten gehören dir zu/vnnd können deine Kinder/vnnd Diener der Seeligen Jungfrawen ge-

nennt werden. Davon haben sie jhren Nahmen/vnnd mit gutem fug: weil als die erste Anfänger dieses Ordens zu Florentz das Allmosen begerten/ die noch säugende Kinder angefangen zu ruffen vnnd zu schreyen: Sihet das sein die Diener der Jungfrawen MARIÆ/gebet jhnen etwas vmb Gottes willen. Der Carmeliten Orden gehört dir im gleichen zu/ vnnd man hat sie vorzeiten genannt vnser L. Frawen Brüder vom Berg Carmelo. Der Orden von Montvierge / (Jungfrawen-Berg) eingestellt vom H. Guilielmo Bischoffen zu Vercell/ gehört dir nit weniger zu/ vnnd hat für seinen Titel eine auß deinen fürtrefflichsten Tugenden. Es gehört dir auch zu der Minimer Orden / welche deßwegen anfänglich genennt worden die Minimen von JESUS vnnd MARIA. O mein GOTT vnnd Herr/was ists mir ein frewd / daß ich dir diß alles kan erzehlen! vnnd es wird dieselbe noch grösser / wann ich eine so grosse anzahl deiner trewen Diener vnnd Dienerinnen anschawe/ welche nichts anders begeren als deine ehr vnnd glory / vnnd allein darumb scheinen zu leben/ damit sie dir dienen mögen. Aber ich muß es herauß sagen/ sie machen mir einen muth / vnnd erwecken in mir solche begirden / welche ich mit keinen worten gnugsam kann außsprechen. Vnnd wie / Glorwürdige Mutter meines Gottes/ vermeinstu daß meine wünsch vnnd begeren / die liebreiche gedancken vnnd inbrünstige Seufftzer meines Hertzens/hiemit ein end haben vnd auffhören? Ich wolte daß alle diese Heilige Häuser/die dir zugehören/viell anders angefüllt weren / als sie jetzund sein. Mein höchster wünsch were / daß die zahl der Söhn MARIÆ vnnd der Töchter der Seeligsten Jungfrawen auff viell millionen sich erstrecke/vnd daß alle Stätt vnd Flecken mit dergleichen Häusern versehen weren / als mit viell Heiligthumben vnnd lebendigen Tempeln/deren alle Einwohner nach jhrer Lieben Mutter Tugenden auffs fleissigst trachteten. Es will mir diese exception vnnd mässigung nicht gefallē/ daß an etlichē ortē ohne sonderbare erlaubnuß deß Bischoffs/ in jedem Kloster nicht mehr als dreissig mögen angenommen werden. Wan jah ein gewisse zahl soll gesetzt werden / so lassets zum wenigsten drey vnd dreissig tausent oder so viell millionen sein. Ach! das kleckt auch nicht / deine Kinder sollen vnzahlbar sein. Wölte Gott es weren jhrer vber hundert millionen in den Häusern/so zu dienē dienst geheiliget sein ! Was hette man deßwegen sich zu beförchten? Daß die Welt vergehen mögte? Ach! das hat wol kein gefahr. Es werden deren nur allweg zu viel sein/die der Welt dienen / vnnd diesem vnheil vorkommen. Es mögte aber / sagt ein ander/ein vnordnung bey einer so grossē menge zu befahren sein. Wie? bistu dan nicht die General-Obristin diser Kriegsheer/ die in allem gute anstellung machen/ vnnd vielle millionen der Soldaten in die schönste schlachtordnung stellen kanst ? So würde es dir derowegen gar leicht fallē/drey vnnd dreyssig millionen für aller vnordnung zu behüten/vnnd wol zu richten. Mit diser Geistlichen Armee ists besser handlen / als mit der anderen. Aber O Heilige Jungfraw / liebe Meisterin vnd Regentin meines hertzens / soll ich dir in aller einfalt meine innerste gedancken anzeigen ? Ich wölte daß diese grosse anzahl deiner

Diener

Diener vnd Dienerinnen/die du durch die gantze Welt/in so vnderschidliche wohnungen außgetheilt haben würdest/alle würdige kinder weren einer solchen Mutter; dich vnd deinen allerliebsten JESUM so hertzlich liebten/ als dich ie geliebt hat der trewiste/ keuscheste/heiligste/vnd vollkommenste auß allen deinen Dienern vnd Liebhabern. Ich will sagen/ ich wünschte das sie alle weren lauter Alexij/Bernardi/Josephi/Hermanni/Francisci/Dominici/Ignatij/ Xaverij/Aloysij/Berchmanni/Theresæ/ Victoriæ/Brigittæ/Gertrudes/Claræ/ Angelæ/Catharinæ/vnnd dergleichen. Mein liebe Mutter/ich hab dir schlecht vnd recht mein Hertz vnnd alle meine gedancken außgelegt vnd wie weit meine seufftzer vnd begirden sich strecken; vnd für allen dingen sag ich dir abermal/ich wölte/wans mir möglich were/dir allein erzeigen alle ehr/ gehorsam/ehrerbietsamkeit/dienst vnd anbettungen/welche dir alle Creaturen jemal erzeigt haben vnnd erzeigen werden biß zum end der Welt: ich wünschte sie durch meinen vbermässigen fleiß vnnd andacht alle miteinander schamroth zu machen/vnnd deinetwegen hundert vnd hundert millionen mal mehr zu thun/ alß alles was dir zu gefallen die menschen vnd Engel je gethan haben/meine lieb vnnd dienstwilligkeit zu dir/ O Durchleuchtigste vnnd aller ehren würdigste MARIA, Heiligste Mutter Gottes/ damit zu erzeigen.

Philagia, nun bistu einmal wol gestellt vnnd recht andächtig: es ist auch die Octav von dem schönen Fest der Seel. Jungfrawen. Vbe diese Andacht heut/ vnnd forthin bißweilen: dan weil diß alles auß einem guten Hertzen herkommt/so ließt ihrs MARIA alles gefallen. Gehe hin in Gottes namen/vnnd derselbig segne vnnd benedeye dich von wegen so grosser lieb die du trageſt zur liebreichen Mutter.

Das Sibende Capitel.

Achtzehn Practick-oder Vbungen/die stellung deß Leibs/die Demuth vnd den eiffer betreffend/so von etlichen Heiligen vnnd dienern Gottes im Gebett gebraucht vnd angewendt worden/vnd wir brauchen oder erneweren mögen von der Octav der Himmelfarth MARIÆ an biß zum Fest jhrer Heiligen Geburt.

Die Erste Vbung.

Für den 23. Augusti.

Gott bitten mit erhabnen Händen gen Himmel/nach dem Exempel deß H. Davids.

ES ist der Allmächtige GOTT so würdig vnserer anbettung/vnd aller gestalt/vnd geberden/so jhme vnsere vnderthenigste vnderwerffung/vnsere Hertzer vnd meinungen eini-

einigerley weiß mögen anzeigen / daß wir vns billich befleissen sollen sie alle zugebrauchen insonderheit die jenige / welche jhr sonderbare bedeutung vnnd geheimnuß in sich haben / vnd der Göttlichen Majestät können angenehmer seyn.

Philagia, eine auß denselben ist die auffhebung der Händ in die höhe zur zeit deß Gebetts; darzu vns der Königliche Prophet ladet da er sagt: (Psal. 134.) Hebt ewer Händ auff zu dem Heyligthumb / das ist / gen Himmel / da das wahre Heiligthumb ist: wie es dann auch der Heilige König selbst also geübet / in dem er bekennet / daß Gebett / welches er mit auffgehabnen Händen gen Himmel verrichtet / gelte eben so viel / vnnd seye an statt eines Opffers / das GOTT am end deß tags auffgeopffert wird. Das auffheben meiner hände / sprichter / sey wie ein abendopffer: ein Opffer / welches jhme vor allen andern gefiele; nicht allein darumb / weil es ein anzeigen vnnd beweiß war der rew vnd leyd / so man hette vber alle den tag durch begangene Sünden; sondern auch / weil es ein figur vnnd fürstellung gewesen deß Allerheiligsten Sacraments deß Altars / welches gegen den abend von vnserm Seeligmacher beym letzten Abendmal ist eingesetzt worden.

Aber wir wöllen vom David zu andern schreiten / welche in diser gestalt jhr Gebett verrichtet / vnnd wie wir weiter fortgehen / desto klärlicher sehen vnnd erkennen / daß dise manier zu betten den augen GOTTes nicht weniger gefalle vnnd von jhme gesegnet werde / als einige andere. Wir lesen im andern Buch Mose / genannt Exodus / (Cap. 17.) als das Volck GOTTes wider die Amaleriter gestritten / habe Moses mit auffgehabnē Händen gebetten / vnd dieweil Moses seine Händ auffhub / lag Israel oben: wenn er aber seine Händ nider ließ / lag Amalech oben. Du kannst hie obenhin mercken / ob jhme Gott dise postur vnnd gestalt deß Leibs gefallen lasse / alldieweil die Israeliter kein glück gehabt / dan nur so lang vnnd viel / als jhr Obrister vnd Führer seine Händ nach dem Himmel erhoben. Wan wir nun weiter von den Christen reden wöllen / so verrichteten dieselbe im anfang deß Evangelischen Gesetzes jhr offentlich vnnd gemeines Gebett auff keine andere weiß. Der Heilige Paulus befilcht / man solle allenthalben besagter massen betten / vnd sagt: (1. Timoth. 2, v. 8.) So will ich nun / daß die Männer betten an allen orten / vnd auffheben reine Hände: vnd wir lehrnen auß dem vralten Tertulliano / daß mans zu seiner zeit also gehalten; dan er spricht: Wir aber heben die Händ nicht allein auff / sondern strecken sie auch auß. Aber was bedarff es viel nachsuchens? wan wir allein dem Heiligen Meßopffer beywohnen / welches vnsere Priester GOTT dem Herren täglich auffopfferen / so werden wir sehen wie sie die Hände bißweilen in die höhe erheben; vnnd zweiffle im wenigsten nicht / daß die heilige Seelen vnnd Freund GOTtes in jhren Kämmerlein vnnd bittplätzen eben dasselbig thun / der einer mehr / der ander weniger / ein jeder nach seiner andacht; vnd es ist jhnen gnug / daß Gott vnd die Engel jhnen zuschawen / wie da gethan jener fromme Religios beym Petro Damiano / der mit verwilligung dises heiligen Cardinals / den gantzen Psalter Davids offtermal mit außgestreckten Armen gelesen; welches dann keine schlechte Mortification gewesen. Alle linderung so er jhme

selbst

selbst hierin gestattet/ware/daß er nach abgelesenen fünffzig Psalmen seine Armen ein wenig sincken vnnd ruhen ließ; aber bald darnach dieselbe wider erhebte / vnnd sein Gebett in derselben gestalt fortsetzte. Ist mir daß nicht ein ander Moses? Solte es wol möglich sein / daß derselbig Gott/ der vorzeiten die Amaleciten zu boden geworffen / in dem jhr Feindtlicher General die Händ gen Himmel erhoben/ seinen segen nicht reichlich ertheilte/ vnnd ansehentliche Tröstungen / Gnaden / Sig vnnd Victorien widerfahren liesse disem newen Moses/ ab dessen beharrlichkeit in einer so mühseeligen postur man sich höchlich zu verwunderen hat?

Du sollst aber nicht dafür halten Philagia, als hab ich dir disen Religiosen mit fleiß zum Exempel fürstellen wöllen / vnnd ich begere daß du es jhme nachthuest. Hüte dich fleissig / daß du nicht den gantzen Psalter betrest / wie ers gethan; so gar auch nicht die siben Bußpsalmen: es möchte deinen Armen schaden / vnnd was wurden wir beide damit gewonnen haben / als der Leut sagen vnnd beschuldigung / wir seyen vnbescheiden? Wann du jedoch heut/ oder auff einen andern Tag ein Miserere oder den vierten Bußpsalmen / ein AVE Maris Stella, Gegrüsset seystu Meerstern/ oder einig ander Gebett / daß dir GOTT eingeben wird/ mit außgestreckten Armen lesen wöllest / das würde dir geringen schaden zufügen können/ ein wenig schmertzens vnnd weiter nichts. Deine Armen/ welche du vorhin offt gebraucht hast GOTT zu belaidigen / verdienen wol diese kleine abstraffung: vñ es ist darneben dise manier vnnd gestalt im betten voll Geistlicher bedeutung. Es ist die gestalt eines supplicanten vnnd flehenlich bittenden/vnd eines der all sein hilff vnnd beystandt von oben herab erwartet. Wir seyn alle mit einander in disem Leben / wie jene armseelige vnd ellende/welche im Wasser jhr leben verlieren / vnd wan sie schiffbruch leiden/nicht vnderlassen die Händ so lang sie können vber sich zu heben/vnd hilff zu begeren. Es ist/sagt S. Clemens Alexandrinus (*lib. 7. Stromat.*) ein zeichen der erhebung vnserer Gemüther zu GOtt / deme wir dadurch zu verstehen geben/daß die armen vnd anmütungen vnserer Seelen viel geschwinder nach jhm gehen vnnd sich außstrecken / als vnsere leibliche armen. Es ist imgleichen ein anzeigen / daß wir vns jhme ergeben/ vnd bereit seyn zu allem was er von vns haben will/ vnnd daß wir vns in seine liebreiche armen werffen/ alß seine liebe Kinder. Es ist auch eine prob vnnd beweiß der brinnenden Lieb vnserer Hertzen/ alß wann wir mit den Händen Gott vnnd seine vnermessene gütigkeit ergreiffen / jhn an vns ziehen/ fast halten / vnnd in vnserm gewalt haben wölten.

Du hettest nie vermeint/daß in diser weiß zu betten so herrliche schöne Geheimnuß verborgen/vnd sie Gott so angenehm were: dencke derowegen hinfüro dran/vnnd brauche sie öffter alß du bißhero gethan. Hastu nicht bißweilen acht geben auff die Seelen im Fegfewr / welche vns die Mahler fürstellen mit dem halben Leib in den brinnenden Fewerflammen/ mit auffgehobnen Händen / als schryen sie vmb gnad vnnd barmhertzigkeit? Es scheinet gnug auß deinem Leben / daß du einmal nicht nur auff

einer gemahlten Taffel / sondern wircklich vnder dieselbe gehören werdest. Wann du mir aber glauben zustellest / vnd nicht dahin kommen wilst / so erhebe deine Händt offt gen Himmel / vnnd verrichte etliche kurtze Gebett zu deinem Geliebten: strecke die armen offt auß wann du Gott bittest / daß es niemandt mercke / vnnd seye versichert / das wenig / so du thuest / werde dir weit mehr nutzen alß du nicht vermutest. Wann du damit weiter nichts gewinnen solltest / alß daß du deßwegen hernechst eine stund weniger im Fegfewr leiden werdest / so ist es dennoch ein vberauß grosser gewinn / vnnd werden die arme vnnd daselbst leidende Seelen denselben höher schetzen alß allerhand marter vnnd tormenten wie grausam sie auch weren / die wir in disem Leben gantze Jahr außstehen mögten.

Die Zweyte Vbung.

Für den 24. Augusti.

Gott bitten / mit der Stirnen vnnd Angesicht gegen der Erden / nach dem Exempel deß Heiligen Jacobi Minoris.

DEr grosse Diener Gottes vnnd Apostel Christi JESU Sanct Jacobus der Minder / also genannt / damit er werde vnderscheiden von S. Jacobo dem grössern; weil diser eher alß er zum Apostolat ist auffgenommen worden / gebrauchte sich einer sehr denckwürdigen weiß zu betten: dann gemeiniglich wan er sein Gebett verrichtete / geschahe solches kniendt vnnd mit dem Gesicht vnd Stirnen gegen der Erden ligend / vnnd er ware hierin so embsig / daß jhme darüber nicht allein seine Knye / sondern auch seine Stirn / wie S. Chrysostomus bezeuget / voll Schwielen vnnd gantz vnnd gar erhärtet worden. Es ist wunder / daß ein so fürnehmer Mann / der so heilig war / daß jhme der Zunahm deß Gerechten geben worden / vnd ein solches ansehen vnnd ruhm der Heiligkeit bey jedermänniglich erlangt hatte / daß Man sich hauffenweiß trunge vnnd schlunge vmb seine Kleyder nur anzurühren; der sein lebenlang ein Jungfraw blieben / wie S. Epiphanius meldet; vnnd der / wie Egesippus geschrieben / von Mutter Leib geheiliget gewesen; darneben in allen Tugenden so volkommen / daß dem eusserlichen schein nach vnnd in der weiß zu handlen niemand dem Sohn GOttes so ähnlich vnnd gleich gewesen alß er / so gar auch daß man jhn Christi deß Herrn Bruder genennt hat / nicht zwar darumb daß er jhme an der gestalt deß Leibs / Farben vnnd Gesicht gleich gewesen / wie es etliche dafür gehaltē / welche sehr schlechte vrsach solches zu vermuten genomen haben auß der Epistel vnd Sendschreiben deß Heiligen Marteres Ignatii / welches vom Molano in seinem Buch von der Heiligen Bildern verworffen vnnd widerlegt wird; sondern deßwegen / daß er ein außbündiger Nachfolger gewesen der Sanfftmut der Conversation vnnd Wandels / vnnd der Tugenden seines Lieben Herren vnnd Meisters. Wunder / sprichter / ists / daß ein solcher Mensch mit sothaniger strengigkeit gebetten / als were er ein grosser Sünder / vnnd hätte die Göttliche Majestät mit schändlichen Lastern auffs höchst belaidiget.

Philagia, diß alles ist darauff angesehen / damit ich dir einen muth vnd Hertz einrede / (dir

(dir sag ich / die du eine sündhaffte vnnd armseelige Creatur bist /) bißweilen / oder zum wenigsten am heutigen Tag / besagter weiß zu betten. Wan du Gott liebest / so schencke jhm in solcher postur vnnd gestalt ein halbes viertelstunden / deine Sünden abzubüssen / welche dich weit mehr nach der Erden haben thun hangen. Gott allein neben den Engeln vnnd seinen Heiligen werden deine Zeugen seyn. Wann du besorgest / du mögtest dir das Angesicht verderben / oder die Stirn heßlich machen / in dem du die Erden berürest / so wirff ein blat Papier / oder einig leinen Tuch dahin. Ich schicke vnnd accommodire mich deiner schwachheit so viel mir möglich; damit ich etwas von dir erhalte; sollst dich aber dabey erinneren / der Heil. Jacobus habe nie dergleichen forcht gehabt / vnnd dennoch ware er schöner alß du / weil er dem Sohn Gottes ähnlich gewesen. Wisse auch darneben / daß die Ehrwürdige Mutter Galliota von Vaillac / welche täglich mit dem Angesicht auff blosser Erden ligendt ein halbe stund bettete / nimmer an solche sünd gedacht / obwol sie eine viel zartere Stirn vnnd Angesicht gehabt alß du. Vnnd wie? Wann dir dein Beicht-Vatter für deine Buß auffsetzt / die Erde zu küssen / legst du alßdann etwas zwischen beiden? Oder wann du alle Morgen / so bald du auffgestanden / nach dem Exempel Beat. Francisci Borgiæ / dieselbe Erde küssest / damit du dich erinnerest du seyest nur staub vnnd aschen / vnnd werdest in kurtzem zur Erden werden / haltestu vielleicht deine handt alßdan oder etwas anders zwischen deinem Mundt vnnd dem bodem? Mein GOTT wie bistu so sinnlich vnnd haickel! Wann du dich allweg vnnd in allen dingen solcher massen verhalten / so weiß ich fürwahr nicht wer ins Fegfewr gehört wan du nicht dahin kommest.

Die Dritte Vbung.

Für den 25. Augusti.

Mit auff der Erden außgestrecktem Leib betten / nach dem Exempel der alten Christen.

PHilagia / sollstu mir die vrsach wol anzeigen können / warumb der Sohn GOTtes / dein liebreicher Seeligmacher / GOTt seinen Vatter im Garten am Oelberg gebetten habe / sich auff das Erdreich werffend vnnd außstreckend? Dann also verstehen die HH. Vätter die Wort der Heil. Schrifft / da gesagt wird / (*Matth. 26, & Cornel. ibi.*) Er fiel nieder auff sein Angesicht / vnnd berüret mit demselben die kalte Erden. Du wirdst nur sagen / es seye geschehen dadurch die grosse angst vnd betrangnuß anzuzeigen darin er ware / von wegen der erschrecklichen tormenten / die er vber ein kleines leiden müste; oder aber dir ein herrliches Exempel der Demuth zu hinderlassen / vnnd seinem Himmlischen Vatter einen vberauß grossen Respect vnnd Ehr zu beweisen; deme er sich weiter durch dise demütigung / alß einer mit dem schwarem vnnd vnleidenlichem last vnserer Sünden beladen / freywilliglich hat anerbotten / an seinem heiligen vnnd vnschuldigen Leib allerhandt marter / pein vnnd straff außzu-

stehen / welche wir als grosse Sünder / vnnd seinen heiligen Gesätzen vnnd Göttlichen Gebotten vngehorsame vnd widerspennige Mißthäter / verschuldet hatten. Das ist wol vnnd weißlich geantwortet: aber du sagst mir nicht dabey / er habe sich diser mühseeligen weiß zu betten auch gebrauchen wöllen / damit er vns ein Exempel fürstellte / bißweilen eben in solcher postur vnnd gestalt zu bitten. Das ist meine meinung; ich hoffe du wirdst dir dieselbe nicht mißfallen lassen / vnd mir gestatten daß ich dir rathe / heut oder an einem anderm Tag / deinem gütigen Herrn nachzufolgen / der gantze stunden vber die Erden außgestreckt sein Gebett verrichtet. Mache es so lang nicht alß er / sondern nur ein kleine kurtze zeit: du wirdst in disem stuck nichts thun / welches die Heiligen nicht offtermal üben / oder etwas vmb Gottes willen zu leiden / oder sich in gegenwarth der erschröcklichen Majestät jhres Schöpffers zu verdemütigen / oder desto kräfftiger für jhre oder die gemeine grosse anligen zu bitten; weil es in keinen zweiffel gezogen mag werden / das Gebett deß Supplicanten gelte vmb so viel mehr / je tieffer er sich demütigt vnnd erniddriget. Die Seelige Clara de Montefalco fiele sehr offt gantz demütiglich nider / vnd bettet mit dem Mund auff der Erden ligend. Der Heilig Marterer Justinus bezeugt daß die alte Christen / insonderheit zur zeit der gemeinen ellendt vnnd anligen / vnder wehrendem Gebett sich samptlich auff der Erden geworffen; wie dann hierin sonderlich lobwürdig gewesen alle die Soldaten auß dem Regiment der Christen / welche zur zeit deß Kayſers Marci Aurelii Antonini besagter weiß auff der Erden außgestreckt / die Göttliche Majestät flehentlich angeruffen / dem Römischen Kriegsheer / das in eusserste gefahr gerathen / beyzustehen / vnnd den Feind auff die flucht zu bringen vnnd zu vertilgen; wie dann jhrem wunsch gemäß geschehen. Der Keyser selbst ist ein Zeug dises Wunderwercks gewesen / vnnd hat deßwegen ein herrliches Schreiben an den Rath zu Rom abgehen lassen / da er erzehlt den glücklichen verlauff / deß demütigen vnnd eifferigen Gebetts diser tapfferen Soldaten. Ich wölte dir gern hinzusetzen ein ander schönes Exempel eines Dieners Gottes / der vnder seinen eifferigsten Gebetten auff der platten Erden gelegen / vnnd dich zu diser heiligen Vbung bewegen könte; aber ich spare es für die nechstfolgende Vbung / weil es sich auff beide eben wol schicket.

Die Vierte Vbung.

Für den 26. Augusti.

Gott bitten vnnd anbetten mit oefftere widerholung vnderschidtlicher Reverentz vnnd Kniebiegungen / nach dem Exempel deß H. Apostels Bartholomæi.

EIn herliches Zeichen der anbettung Gottes bey den Christen ist das Knye / biegen. Die Juden haben es zwar auch gethan vnder wehrendem Gebett. Salomon biege am tag der Kirchweihung die Knye vnnd bettet Gott an / vnd das Volck

thate

thate deßgleichen: (3 *Reg.*8.& 2 *Paralip.*29.) so hat auch Gott selbst gewölt / daß man jhme dise ehr erzeigen solte. (*Isai.*45.*vers.*24.) Es sollen mir alle Knye gebogen werden. Es kan nit gelaugnet werden / die Juden haben GOTT auff den Knyen gebetten / aber nicht so offt / als wir: sie stunden gemeiniglich im Tempel / auch vnder wehrenden Opffern / wie der gelehrte Jansenius vermerckt hat. Wann sie sich auff die Knye sezten / geschahe solches allein wann sie von der Göttlichen Majestät jhrer Sünden verzeihung begerten / oder wan sie einige sonderbare würcklichkeit der anbettung vnnd danckbarkeit gegen GOTT üben wolten. Wir verhalten vns in disem stuck weit anderst; wir bitten gleich allein daheim oder offentlich vnnd in der Kirchen / so geschichts alle mal mit beiden Knyen auff der Erden / vnnd wie wenig einer GOTT liebe / so vnderliesset er doch solches nicht. Welche aber GOTT jnniglicher lieben die erzeigen sich hierin viel eifferiger als die andere: sie werden dergleichen ehrerbietungen wol hundert mal in einem Tag erzeigen / vnnd eben so offt die Knye biegen; jedes mal damit GOTT anzuzeigen sie lieben / benedeyen vnnd glorificieren jhn / sie dancken jhme / vnnd seyen seine getrewe Liebhaber vnnd vnderthenigste Geschöpff. Sie werden jhnen ein gewisse zahl solcher Anbettungen / vnnd Demütigungen auffsetzen / vnnd solte es jhnen leyd sein / wan sie ein einzigen Tag disen geringen dienst jhrem Geliebten zu erzeigen verabsaumen.

Pater Antonius Criminalis / der erste Marterer auß vnser Gesellschafft / liesse es bey Viertzig Knyebiegungen bewenden. S. Bartholomæus hat alle Tag hundertmahl / vnnd eben so offt bey nächtlicher weil seine Knye zum Gebett gebogen: die Heilige Martha thate es drey hundert mal / S. Symeon Stylites ohne zahl / vnd ware er mit zwey tausentmaln nicht begnüget.

Philagia, ich schrecke dich / in dem ich dir rede von einer so grossen zahl dergleichen Anbettungen / vnnd du sagst bey dir selbst / du habest gnug mit denen / die du alle Jahr der Mutter GOTTES erzeigest an dem Tag den ich dir fürgeschriben hab; vnd weil du wissest / wie schwär dich solches ankomme / habest du keinen lust ein mehrers zu versuchen. Ich lasse dich sagen / vnd mercke gnug du seyest es nicht die also redet / vnd es werde nicht lang anstehen / daß du dem Sohn nicht weigerest / was du der Mutter zu gefallen verrichtest / ohne daß du meinen heilsamen ermahnungen nicht also pflegest zu widerstreben / daß du nicht begerest heut / vnd mehr andere mal / bey dem lieben GOTT dich danckbarlich einzustellen durch vielle solcher biegungen / oder in gegenwart deß Hochwürdigen Sacraments wans keiner sicht / oder an deinem Bettstul. So bin ich dann mit dir zu friden / vnnd meine deßwegen geschöpffte frewd anzuzeigen / erzehle dir das schöne Exempel / welches ich dir gestern versprochen / es ist werth daß du es wissest / vnnd dienet eigentlich darzu / damit du dich verwunderest vber die vielfältige anzeigungen der liebe / so die Heiligen zu GOTT dem Herren getragen.

Der Seelige Bruder Joannes auß

S. Francisci Orden / obwol er nur ein einfältiger Gärtner gewesen / eifferte er doch der massen die ehr Gottes / daß er alles was er sahe daß den grossen Herren in der Welt bewiesen ward / sich mit erster gelegenheit vnderstunde Gott etlicher massẽ zu erzeigen / jedoch auff seine weiß / vnd so wol er konte. Dahero hat sichs zugetragen / daß da er im Kloster zu Salamanca wohnte / da zu selbiger zeit die König in Castilien Hoff hielten / vnnd im Königlichen Pallast das Allmosen begerte / er geladen worden in den Saal zu kommen darin der König Taffel hielte. Er gab daselbst gantz fleissig acht / auff was manier man demselben diente / jhme ehr vnnd reverentz erzeigte / die liebliche vnd stattliche Musick so vnder wehrender Mahlzeit gehalten ward / die güldine vnnd silberne geschirr so auff dem Credentz Tisch stunden / vnd alle ceremonien vnd gepräng / so bey Königlichen Tafeln zu sehen. So bald er heim kommen / nimmt er jhme für GOTT eben solche ehr zu bewiesen / wie er vermerckt daß disem König widerfahren. Er gehet derowegen nach der Kirchen / vnd nach dem er alle Kelch vnnd silberne Patenen vor dem H. Sacrament zusammen bracht / hebt er an drauff allgemach zu schlagen / eines ans ander zu stossen / eine Musick von viellen stimmen nachzumachen / vnnd seine Stimm mit dem darauß entstehendem thon zu vermischen: vnnd mitler weil verrichtet er tieffe reverentzen vnd demütige Knyebiegungen gegen dem Hochw. Sacrament / mit einer so wunderbarlichen Andacht / daß alle so gegenwertig waren mit einer hertzlichen begird GOtt zu ehren angezündet worden. Vor allem andern ware es ein lust jhn anzuhören / wann er zu vnderschidlichen mahlen zu Gott aller laut rieffe: dir allein / O du König deß Himmels vnnd der Erden / dir allein soll man ehr beweisen. Die vmbstehenden verwunderten sich fast ab disem Fest / vnnd konten schwärlich von dannen weichen / so lang er in seiner Andacht fortfuhre / welches er ein geraume zeit gethan / ohne sich zu bekümmern von wegen deren so jhn sahen / jah es schiene er gebe auff dieselbe gar kein acht. Aber da er endlich sehr ermüdet / mit zähern vnder seinem Angesicht gantz vbergossen / vnnd das Hertz mit Göttlicher lieb angezündet war / erhub er die Augen zum H. Sacrament / warff sich so lang er war nider vor GOTT seinem Herren / vnnd sein Hertz erstattete darzwischen mit liebreichen Seufftzern vnnd Gesprächen die müdigkeit seines Leibs / den man von wegen seiner grossen schwachheit auff der erden erligen sahe.

Die Fünffte Vbung.

Für den 27. Augusti.

Gott bitten mit blossen Knyen auff der Erden / nach dem Exempel der Mutter Galliotæ von Vaillac.

PHilagia, ich muß bekennen / ich plage dich wol / weil ich dich nicht zu friden lasse / biß du alles nach gethan / was dir die Heilige vorgethan haben. Ich lindere es zwar etwas; nichts desto weniger will ich was ich will / vnnd du müsseſt dran / wann du GOTT liebeſt / vnnd mir zuglauben begereſt.

So

So wirdstu dan dein gewöhnlich Gebett auff beyden knyen verrichten/ du thust jhm recht daran. Wann du es aber verdienstlicher wilst machen / so befleisse dich daß es geschehe mit blossen knyen auff der Erden. Die Seelige Victoria gab diß Lehrstuck jhren Geistlichen / vnnd sprach zu jhnen: Meine Töchter / wann jhr den Geist der mortification vnnd abtödtung liebet/ so verrichtet bißweilen ewer Gebett mit blossen Knyen auff der Erden ; haltet ein kleines steinlein im Mund/das stillschweigen desto besser zu beobachten; vnnd nemmt ein wenig wärmuths zwischē die zähn/dē geschmack zu mortificiren. Die tugendsame Mutter Galliota von Vaillac verhielte sich weit anders hierein: sie brachte täglich vier stund im Gebett zu/aber auff den blossen Knyen vnd mit gefalltenen Händen. Die Heil. Königin auß Schottland Maria Stuarta hat / sich zu der marter auffzumunteren/am letzten tag jhres lebens den Passion vnsers Seligmacher auff der blossen Erden knyend gelesen. So viel andere tapffere Heiligen haben auff diſe weeiß manigmal gebetten/ du selbst ob du schon noch nicht vnder dieselbe gerechnet wirdst / vnderlassest es nicht zu thun/ sintemahl du dich nicht zur ruh begibst / du habest dann vorhin / auff blosser Erden knyend/von der Mutter Gottes jhren Heiligen Segen begeret. Du thust deß dings wol mehr/ drumb ich kein wissenschafft hab/ weil du dir zu nutz gemacht hast/was ich dir dißfals rathe in der sechsten Andacht zur Mutter Gottes / vnder denen so außgelegt sein in wehrender Octav jhrer triumphirlichen Himmelfarht/am zwänzigsten Augusti.

(∴)

Die Sechste Andacht.

Für den 28 Augusti.

Ein lange zeit knyend betten / ohne jrgend auff zu lehnen/nach dem Exempel D. Petri Damiani.

PHilagia, man hat mich allzeit gelehrt/ das beste kunstückl/vmb wol vñheiliglich zu bettē bestehe darin/ daß mā zu selbiger zeit die weltliche geschäfft nicht mit sich neme/ sondern sie vor der thür der Kammer/oder deß orts da einer betten will/ warten lasse: oder besser zu reden/ daß man hinein gehe in das innerste Cabinet vnd gemach der Seelen/ daselbst Gott allein vnd jhme selbsten abzuwarten/mit solcher auffmercksamkeit / als da zu einem so wichtigen werck gefordert wird. Diß Lehrstück ist trefflich gut vnnd nutzlich: ich setze jedoch diſes darzu/ vnd sage / mann müsse auch fahren lassen die gemächlichkeiten deß Leibs / deren wir alßdan entrathen können. Der Gott/ mit welchem wir im Gebett reden vnnd vmbgehen ist so groß / vnnd einer so hohen vnd aller ehren würdigen Majestät / daß wir nimmer mit gnugsamen respect vnd ehrerbietsamkeit zu jhme kommen können. So lang als daß werck weret/müssen Leib vnd Seel der sachē eins sein/vnd ein theil dem andern trewlich helffen vnd beystehen/vnnd einhelliglich dahin zihlen / damit sie beide sich also verhalten/daß Gott damit zu friden seye/vnnd bewegt werde vnsere bitt vnnd begeren einzuwilligen.

Vnd damit ich nur allein etwas wenig melde von der eusserlichen reuerentz vnnd stellung deß Leibs/so duncket michs nit recht vnd billich zu sein/ daß Gott/ vor dem die

höchste

höchste Engel auß lauter ehrerbietsamkeit zitteren/jhme solle gefallen lassen das gebett eines Menschen/der jhn ohne ehrerbietung anredet/vnd mit solchen geberden/ die gar nicht schmecken nach der Demut vnd schuldigē vnderthänigkeit. Kein Fürst wird jhme einige ehr vō seinem Vnderthenig beweisen lassen/er verhalte sich dann der gebür nach; vnd thue es oder knyend/ oder mit entdeckte Haupt/oder auff ein andere weiß / nach dē es desselben höher Stand vnnd Würde mit sich bringe. Wir solten vns gewißlich todt schämen / daß wir so sorgfältig sein/vor grossen Herren gebührender weiß zu erscheinē/vnd dennoch nicht ebenmessige sorg vnd fleiß anwenden/wan wir handlen vnd reden mit dem Allerhöchsten Herren deß Himels/ der ein König ist vber alle König. Was kā grober vñ vnhöfflicher sein/als dz ein verächtliches Erdwürmlein seiner selbst so gar vergesse/vnd geringer ehr vnd respect erzeige dem König deß Himels vnd der Erden/ als einer Creaturen/die nur allein einen schattē vnd schlechte Bildnuß führt der grösse/vnnd deß Oberstē gewalts dessen/der allein groß/ vnnd allein der Höchste ist auff die allerherlichste vnd fürtrefflichste weiß die einer mag erdencke? Was sollen wir dā nun sagen von dē Zärtlingen vnd so wenig ehrerbietsamen Menschen/welche Gott bittē/da sie den Hut auffm haupt haben/oder vngebührlich auff eine Banck sich lehnen/ oder die Bein vber einander geschlagen/oder in einiger anderer postur vnd gestalt/die vbel stehet? Es dunckt mich nicht/ daß sie würdig seyen von Gott angehört zu werden. Hiemit verbiete ich durchauß nicht / daß einer nicht solle brauchen vnnd annemen die stellung deß Leibs/ (im fall nur die gebühr beobachtet wird) so dem Geist behülfflich seyn mögte vmb wol zu betten. Man muß jhme also thun/ wann wir sonsten zum Gebett gar zu vntauglich vnnd vnbequem wären ; vnnd ist dises die denckwürdige lehr / welche S. Ignatius im Büchlein der Geistlichen Exercitien hinderlassen hat; weil es zulässig ist / auch sitzend / vnnd stehend eher zu betten als knyend / wann man vermutet das Gebett werde besser von statt gehen/ vnnd die Seel durch die vnmöglichkeit deß Leibs in jhrer übung nicht verhindert werden. Aber darneben/ wann man wol auff vnd gesund ist/ wan der Leib starck/ vnnd die kräfften frisch seyn / so muß einer jhme selber zur zeit deß Gebetts nicht schmeichlen/er soll es alsdan verrichten auff der Erden knyend / mit zusammen gefaltenen händen / ohne jrgend anzulehnen/vnd eben also/ wie es die Engel thun wurden/wan sie Menschen weren.

Philagia, findestu dise weiß zu betten gar zu schwär? der Seelige Cardinal Petrus Damiani/vngeachtet seiner hohen Würde/ brauchte diselbe alle tag; er bettete seine Tagzeiten vnd seine andere Gebett alleweg auff den knyen/vnd lehnet nirgend an. Wan dir das zu viel ist / so nim rath mit deinen kräfften/lehne dich ein wenig vnd ehrlich auff deinen Bettstul/oder anderstwoh an; ich bins zu friden: aber heut/oder an einigem andern Tag / verrichte einig langwiriger Gebett auff beiden knyen/ vnd ohne dich irgendan zu halten/vnd opffere dise geringe müh vnd beschwärnuß deinem liebreichen Seligmacher/ zur gnugthuung deß vnlust vnnd vielfältigen beschwärnuß / die du jhme mit deiner so manigfeltigen grossen sinnlichkeit/ sträfflicher ergötzlichkeit/ vnnd fürwitzigen nachsuchen deiner gemächlichkeiten / in

kleinen

kleinen vnnd grossen dingen / so offt verursachet hast. Greiff ein wenig in deinem Busen/ vnd examiniere dich ernstlich vor deinem Gecreutzigten Herren; so wirdstu mehr finden als ich dir sagen darff.

Die Siebende Vbung

Für den 29. Augusti.

Mit gebundenen händen betten/ wie ein armer Mißthäter / nach dem Exempel deß Andächtigen P. Francisci Binans.

MAn hat mir offt gesagt/die schönisste disposition vnd vorbereitung zum Gebett/ seye die reinigkeit der Seelen: Vnser L. Herr lehrte eines tags die H. Theresam dise warheit. Sie bettet auff dem Chor/ vnnd ihre Seel ward gleichsam in einem huy gantz vnd gar verändert. Es dunckte sie/ sie wäre zu einen hellscheinenden schönen Spigel worden/ vnnd hat nichts an ihrem gantzen Leib/daß nicht vollkommentlich klar vnnd sauber were/. Ein wenig darnach erscheinet ihr Christus der Herr in dem innersten ihres Hertzens/vnd sie vermeinte/ sie sehe ihn gantz klärlich in allen theilen ihrer Seelen/ gleich wie in einem Spiegel/vnnd daß diser Spigel durch eine liebreiche mittheilung sich gäntzlich in Christum den Herren eintrucket. Auß aller diser schöne vnnd klarheit lehrnte sie/wie ein Seel müsse beschaffen seyn die zu Gott nahet. Nun weiß ich kein kräfftiger mittel zu dieser reinigkeit zu gelangen / als die erkantnuß seiner selbst/ das mißfallen ab seinen Sünden/vnnd ein rechtschaffene rew vnnd leyd: wann wir derohalbē vnser Gebett/es sey gleich innerlich oder mündtlich/wol verrichten wöllen/ sollen wir nimmer anfangen/als mit einem widerwillen vnnd berewung vnser mängel. Hiedurch wird vnsere Seel schöner reiner/ vnd folgends bequemer vnd tauglicher mit Gott vmbzugehen/ vnd die herrliche stralen vnnd glantzendes Liecht dises Göttlichen Spiegels zu empfangē. Ich keñe eine Person der Gott allerhäd gnadē erzeigt; aber insonderheit wā sie jhn bittet/welches sie aber niñer thut/sie habe dan vorhin erweckt eine wahre rew vnd leid vber jhre Sünden; darnach befindt sie sich mit dem fewer der Göttlichē liebe gantz angezündt/vnd mit solcher süssigkeit vnd anmütigen bewegungen eingenomen/die auff ein Heilig vnd vollkomenes Gebett folgen/diß hab ich von jhr selbst verstanden.

Jetzt magstu dich entsetzen/alldieweil ich dir heut fürhalte einen andächtigen Religiosen auß dem Ordē S. Francisci de Paula/der sich in seinem Gebett verhielte wie ein Mißthäter. Es ist der Gottseelig P. Franciscus Binans. Diser band jhme offt beide händ mit einem Seill wan er betten wolt; er schrye zu Gott vmb gnad vnnd barmhertzigkeit vnd begerte von jhme verzeihung seiner missethaten/ / welches er fürnemlich thete/ wan er von seinen Sünden betrachtete oder dran gedachte. Wan du jhme hierin niñer nachfolgē wirdst/so will ich deßwegen nicht zürnen/mich damit begnugē lassen/ daß du dir ernstlich fürnemest dein wichtigere Gebett niñer anzufangē/ du habest dan vorhin Gott angezeigt daß du jhn belaidiget/ in dē du oder rew vñ leid erweckest/oder die gestalt eines Mißthäters an dich nemest/nach der weiß vnd gestalt dises frommen Religiosen/ oder aber dir einbildest/wie S. Ignatius zu thun pflegte/du seyest vor deinem Höchsten Richter/mit Kettē vnd Banden beladē von

demselben zubegeren/er wölle dir deine vbelthaten gnädigst verzeihen. Wann diß geschicht/so bitte Gott vnd begehr kecklich von jhme was du willst/ mit der gewissen zuuersicht / dein Gebett werde in gnaden auffgenommen werden.

Die achte Vbung.

Für den 30. Augusti.

Vnder dem Gebett auff die Brust klopffen/ nach dem Exempel deß H Hieronymi.

PHilagia, es ist ein grosse strenge/jhme die Brust mit eim Stein zerklopffē/vnd ich weiß nicht/wie es der H. Hieronymus habe thun können/wan es sonsten wahr ist/daß er diſe liebreiche vnbarmhertzigkeit an jhme selbst geübt habe; wie es vns die Mahler bereden wölten/die vns denselben knyend furstellen / vnd wie er seine Brust mit steinen grausamlich zerklopffe. Meine verwunderung mehret sich/weil ich sehe/ daß auch die zarte Jungfrawen solches zu thun keinen schew tragen. Vnder andern ist B. Stephana de Soncino so beherts gewesen / daß sie/wie er/jhre Brust mit einem hartē Kiselstein vnbarmhertziglich zerschlagen. Eben diſes thete auch die andächtige Schwester Catharina de Angelis/ auß S. Dominici Orden / die einen dicken Kiselstein bey sich truge / mit welchem sie jhre Brust klopffte/ nach dem Exempel diſes grossen Kirchenlehrers/vor einem Crucifix bitte/vnd sie hat es so starck vnnd so offt gethan / daß nach jhrem Todt jhre Brust aller blaw vnd blond gefunden worden/ vnnd noch darneben/wie Camelen haut/erhärtet gewesen.

Philagia, das seyn keine Leut für vns beide; wir wurden vor dem dritten streich in ohnmacht fallen; vnd wann du es versuchen wölltest/so hette ich schon ein mittel an der hand dich abzuhalten; aber ich bedarff (Gott sey lob) deßwegen nit bekümert seyn. Wann man handlet von der Brust zu klopffen/so wöllen wirs machen/wie der öffner Sünder im Evangelio; (Luc. 18.) welcher da er Gott am end deß Tempels gebetten/gantz demütiglich/vnd wie ich vermute/ zimlich hart an seine Brust geschlagen; aber er thäte es allein mit der Faust seiner hand. Diß ist ein ding / daß täglich geschicht. Der Priester thut es im anfang der H. Meß/wan ers Confiteor spricht am fuß deß Altars; vnd widerumb/wann ers Memento für die Abgestorbne gehalten. Der Meßdiener thut es im gleichen beide mal; wie auch alle Christen wan sie Meß hören/ vnd zur Beicht kommen: Vorzeiten ware diß mehr gebräuchig/vnd so bald die glaubigen das wort Confiteor horten/fingen sie an auff die Brust zu klopffen; dahero sich einest etwas kurtzweilig zugetragen. Als der H. Augustinus in der wehrender Predig/ weil es sein fürhabender discurß also mitbrachte / diß wort auß dem Evangelio Confiteor tibi Pater (ich dancke dir Vatter) fürbracht hatte; fingen seine Zuhörer also bald an/mit einem grossen getöß/ auff die Brust zu schlagen; weil sie dafür hielten / es were der eingang vnnd anfang zum Confiteor/ darin man kommt an das mea culpa; darüber sie vom H. Augustino also bald sein ermahnet worden. *Serm. 8. de verbis Domini.*

Vnd es ist diser brauch vmb so viel desto löblicher vnnd üblicher / alldieweil wir dadurch bekennen/vnd anzeigen (wie dan diß deß

deß Publicanen meinung gewesen) wir seyen Sünder/vnd haben Gott noch newlich erzürnt. Diser vrsachen wegen kamen diejenige / welche bey dem Todt Christi gewesen vnnd in denselben eingewilligt hatten/wider zu ruck / vnnd schlugen an ihre Brust/wie S. Lucas vermeldet. (Cap. 23.) Dann was ist anders / auff seine Brust klopffen/als sein gewissen vnd Hertz / von wegen seiner Laster vnnd vntrew / zerschlagen; gleich als wölten wir thätlich die verübte vbelthat an demselben abstraffen / sagt Euthymius; oder es zur rew vnnd leyd vber die Sünden erwecken / spricht Theophylactus; oder es ermahnen / das es vbel gethan/wie S. Augustinus lehret / da er sagt: Quid est tundere pectus, nisi arguere quod latet in pectore: & evidenti pulsu occultum castigare peccatum? So ist derowegen dises klopffen der Brust GOtt angenehm vnnd wolgefällig / insonderheit im anfang deß Gebetts; dan dieweil wir mit einer grossen reinigkeit deß Gewissens darzu kommen müssen / thun wir was vns möglich ist dieselbe zu erlangen / mit diser heimlichen protestation vnnd anzeigen / daß vns vnsere Sünden rewen / durch die kleine abstraffung / welche wir an vnserm Hertzen üben / wan wir an dasselbe klopffen. Wann wir auch zu selbiger zeit auff die Brust nicht schlagen / sondern dieselbe nur bloß mit der faust berüren / ist solches schon gnug / dadurch anzuzeigen / wir bekennen vns für arme Sünder / vnnd alle vnsere mängel seyen vns leid von gantzem Hertzen.

Philagia, nun hab ich / meines erachtens / den kiselstein deß H. Hieronymi zimlich weich gemacht/vnd dir einen freyen vnd leichten zugang zum Gebett bereitet; alldieweil ich von dir nicht fordere harte streich mit steinen / so dich etwan tödten / oder dir eine Rippen zerschlagen mögten; auch nit/ daß du dich mit fäusten schlagest / welches andere mercken/vnnd dir vnnd jhnen mißfallen könte; sondern allein / daß du deine zugeschlossene Hand gemächlich gegen deinem Hertzen haltest vnnd truckenest. Versuche einmal / wann du heut bettest / wie diß alles zugehe; damit dich ein lust ankomme / deßgleichen zu anderer zeit zu thun. Nichts desto weniger muß ich dir sagen/ ehe wir scheiden / bey den gröstẽ beschwärnussen/in den gewaltigsten anfechtungen/ vnnd eiffrigsten Gebetten / mögtestu wol die faust gebrauchen / vnnd etwas härter klopffen. Sihe wie jhme der Heilige Hieronymus gethan/was jhme am Kiselstein manglete; er bekennets von jhme selber/er habe/da er schwärlich angefochten worden/ ein gantzen tag vnd nacht zubracht mit betten/ruffen/seufftzen/weinen/vnnd ohne vnderlaß auff seine Brust zu klopffen/biß diß vngewitter sich gestillet / vnnd er die gewünschte ruh wider erlanget.

Die Neunte Vbung.

Für den 31. Augusti.

Die Nacht mit betten zubringen / oder zum wenigsten biß zu Mitternacht / nach dem Exempel deß Heiligen Antonini.

PHilagia, hie hastu ein grosse menge Volcks / so oder die gantze / oder doch

die halbe nacht im Gebett zugebracht: ich will sie dir fürhalten. Verwundere dich anfänglich vber jhre tapfferkeit/eiffer/vnd standhafftigkeit/mit der sie GOtt gebetten; darnach will ich dir auch etliche wenig lehrstück fürhalten.

Ich hab wol gesagt von einer grossen menge; weil ich gleich im anfang antreffe das grosse Volck in der Statt Constantinopel / welches der Mutter GOTtes zu dancken/von wegen der sonderbaren von jhr empfangenen wolthaten / sich entschlossen / etliche gantze nachten anzuwenden zur danckſagung / daß dieselbe jhre Statt von den Sarracenern durch jhre fürbitt erledigt hatte. Eben vmb diser vrsachen willen stellten sie ein Fest an / welches sie nennten Vnser L. Fraw ohne ruh; darumb/ daß alßdann die Einwohner der Statt Constantinopel sich die gantze nacht weder niderſetzten/noch ein aug zuthäten/sondern vnauffhörlich vor dem Mutter GOTTes Bild betteten. (*Sigebert. in Chron.*) Vnd es steht zu mercken / daß diſe schöne Statt/welche ein geraume zeit geführt hat den herrlichen Namen einer Statt der Jungfrawen / schier an allen jhren Festen/ die vorhergehende nacht mit wachen gantz zugebracht habe zu ehren jhrer getrewen Fürsprecherin / wie auß der herrlichen Kirchen abzunemmen / welche jhr die H. Pulcheria gantz stattlich vnnd mit Keyserlichen Magnificentz auffbawen lassen / darin der Gürtel der Allerseeligsten Jungfrawen / als sehr köstliche Reliquien / auffbehalten worden. In diser Kirchen ward alle Mitwochen das gantze Jahr durch ein allgemeine Vigili gehalten/ vnnd die Liebhaber MARIÆ brachten die Nacht zu mit betten / vnnd allerhand Lobgesang von jhrer gnädigsten Patronin vnnd Frawen. *Ex Nicephoro lib. 14. Histor. Eccles. cap. 2; & lib. 15, cap. 14.*

Ich hab dir an eim andern ort erzehlt/ wie der lobwürdige Keyser S. Heinrich so offt er gen Rom kam / im brauch gehabt die erste Nacht / wann er ankommen/ in einiger Kirchen der Mutter GOTTes zuzubringen; aber was folgt das hastu von mir noch nicht verstanden. Als er in einer solchen Nacht sich auffhielte in vnser L. Frawen Kirchen / so S. MARIA Major genennt wird / (es ware eben die Nacht vor dem Fest jhrer Reinigung/) sahe er vnsern Seeligmacher mit Priesterlichem Habit angethan hinein kommen vnnd nach dem Chor gehen / neben einer grossen anzahl der Heiligen vnd Seeligen Geister/welche jhrem Herrn bey haltung der Meß dienen vnnd auffwarten solten. Als nun dieselbe angefangen / vnnd das Evangelium gelesen / hat ein Engel Christo dem HERRN das Buch presentiret / selbiges lassen küssen / darnach der Allerseeligsten Jungfrawen / vnnd folgends allen vmbstehenden. Die Mutter der Barmhertzigkeit wolte nicht gestatten/ daß der Kayser / welcher allein auß allen Menschen diser Solemnitet zugesehen/ diſes trosts entrathen solte; dann sie befahle einem Engel / demselben das Buch auch zubringen / vnnd sagte: Gib das Buch in meinem Namen Henrico meinem Trewen Diener zu küssen / dessen Jungfrawschafft mir sonderlich angenehm

nehm ist. Die Seelige Jungfraw setzte diß letzte hinzu; weil der Gottseelige Fürst im Ehestandt mit der Heiligen Kayserin Kunegund vnversehrte Reinigkeit allzeit erhalten. Ex Ioanne Nauclero.

Wann vns die grosse Monarchen vnd Potentaten ein so schönes Exempel hinderlassen; wer kan zweifflen / daß die Heilige Prelaten / die fromme Religiosen / vnd Diener GOTTES deßgleichen gethan haben? S. Remigius Ertz-Bischoff zu Reims verbarg seine Andachten so viel jhme möglich / vnnd es trieb jhn seine Demut darzu an; aber GOTT schickte es bißweilen anders. Die nacht brachte er mehr mit betten zu als mit schlaffen / daß es seine Leut nicht merckten; so hat er dennoch die sach nit so behutsam anstellen können / daß es Theodorus einer auß seinen Capellänen nicht innen worden. Auß fürwitz / vnnd auß einer guten Begird zu erfahren was sein HERR thue / ist er einest am Abend heimlich in die Kirch hineingeschlichen. Kaum war er drein gangen / als er den Heiligen Bischoff vermerckt vor dem Altar auff der Erden ligend / mit solchem respect vnnd ehrerbietung / als sehe er die Gottheit mit seinen Augen / vnnd in selbiger gestalt vnnd Postur verharrete derselbe am selbigen ort biß zur Metten-zeit.

S. Antoninus Ertzbischoff zu Florentz verbliebe stäts im Gebett biß zur Mitternacht / vnnd erfüllte mit der that / was David gesagt: (*Psal.* 118.) Mein Gott / ich bin in der Nacht deines Namens eingedenck gewesen. S. Antonius / ein Vatter so vieler Mönich / bettete offt gantze Nachten auff beyden Knyen / biß zur Sonnen auffgang. Der gröste lust S. Francisci Xaverii war / wann er die gantze Nacht in den Kirchen mit freundtlichen Gesprächen mit der Mutter GOTTES hinbringen mögte. Die Seelige Bienvenuta de Boyani beraubte sich schier alle Nacht deß Schlaffs / vnnd es kostet jhr solches nicht ein kleines: theils / weil sie verhüten muste / daß es jhre Eltern nicht gewahr wurden; theils auch die beschwärnuß / so sie in disem wachen empfand / zu vberwinden; welches sie mit solcher tapfferkeit gethan / daß wann sie der Schlaff vberfallen wolte / sie jhre Augen riebe mit Essig vnnd Agrest / vnnd hiemit vertrieb sie den Schlaff / vnnd wachte die nacht im Gebett.

Es haben vnzahlbare andere Liebhaber GOTTES vnnd der Mortification / eben wie die jetzt angezogne / jhnen vom Schlaff abgebrochen / dem Gebett desto mehr abzuwarten: aber was ist das wunder / alldieweil die Mutter GOTTES vnnd jhr lieber Sohn jhnen mit einem so herrlichem Exempel sein vorgangen? Es ist gewiß / daß die Seelige Jungfraw die gantze nacht gewacht vnnd geweinet / da jhr lieber Sohn gefangen worden; wie solches S. Bonaventura in den Tagzeiten die er gemacht vom Mittleyden der Mutter GOTTES / klärlich anzeiget. Jhren Lieben Sohn belangend / bezeugt es von jhme der Heilige Lucas mit disen außerücklichen Worten: (Cap. 6.) Er bliebe vber Nacht in dem Gebett: bey welchen der H. Ambrosius diſe nutzliche Lehr

fürhaltet? *Serm.* 19. *in illud*; Prævenit in maturitate.) Der Herr brachte die Nacht mit betten zu: nicht zwar / daß er deß Gebetts bedürffte; sondern / dir ein Exempel zu geben / jhme nachzufolgen: er wachte / da er für dich betet / damit du lehrnetest / wie du selbst für dich betten sollest. Gib jhme derowegen wider / was er für dich gethan vnnd gleich wie er für dich gewacht / also wache du auch jhme zu lieb. Hiebey muß ich nothwendig fuegen die schöne wort deß H. Chrysostomi / da er spricht: (*Homil. 26. in Act. Apost.*) Ich rede jetzt alle an / Manns- vnnd Weibs-personen; Gott der Herr wird bälder versöhnet durch das Gebett / welches du in der Nacht verrichtest / vnnd wann du die Zeit der ruh veränderst in ein Zeit deß weinens vnnd klagens.

Philagia, du seyest wer vnnd weß standts du wöllest / so bistu schon zu diser Vbung eingeladen: einmal im Jahr ist jah nicht zuviel / oder zum wenigsten einmal in deinem Leben: folgende Nacht etwan / wans dir gefällt. Das Wetter ist zimlich lind: wann dein Hertz auch also beschäffen ist / so ist der kauff schon gemacht. Ich will dir nicht fürschreiben was du betten sollest; der H. Geist wird dir solches eingeben: wan der Meister redet / so muß ich schweigen. Eine stund deß innerlichen / eine deß mündlichen Gebetts / vnnd ein andere mit seufftzen vnd liebreichen erhebungen deß Gemüts zu Gott / werden bald verlauffen sein / vnnd es wird mit der gnaden Gottes solche süssigkeit vnnd tröstung darauff erfolgen / daß dich mit der zeit mehrmalen gelüsten wird deßgleichen zu thun. Wer weiß? es möchte dir etwann eben widerfahren wie es dem Heiligen Bischoff Cuthberto ergangen. Als er die Schaff hütet / hat er sich an einem Abendt heimlich davon gemacht vnnd zum Gebet begeben: welches er mit solchem trost / liecht / vnnd frewd seiner Seelen verrichtet / daß er sich entschlossen solches offt zu widerholen / vnnd viel Gottseeliger / als er noch je gethan / zu leben. Wie? sagt er zu jhm selbst / von wegen einer Nacht / so ich GOtt geben vnnd zum Gebett angewendt hab / hat er mir so grosse Gnaden erzeigt: Ach! ich muß die sach anderst angreiffen / vnnd ein mehrers thun für einen so gnedigen Herren: seine gütigkeit ist gar zu groß vnnd liebwürdig / daß man sich mit einem wenigen soll begnügen lassen: was wir auch immer thun / so verdienet er allweg ein mehrers. Vnnd wan schon Gott dir dergleichen süssigkeit vnnd tröstungen nicht mittheilte / ist dir das nicht gnug / daß er dich auff ein andere weiß vnnd anderstwoh segne / vnnd dich deiner bitt gewehre? Zweiffle daran nicht: er kann schwärlich abschlagen / was von jhme mit so grosser liebe vnnd mühe begert wird / wie auß folgendem zwey- oder dreyfachen beweiß zu sehen / mit dem ichs will beschliessen. Der Vatter deß Heiligen Cluniacensischen Abbts Odonis pflegte die gantze Christnacht mit betten zuzubringen / diß grosse Geheimnuß der Geburt vnnd der Menschwerdung seines Seligmachers danckbarlich zu erkennen. Vnder andern ward er einmal innerlich angetrieben / von Gott dem Herren einen Sohn zu begeren / durch die fürbitt der Jungfrawlichen Mutter / mit dem anhang vnnd geding / denselben zu seiner zeit / wie er schon dazumal thate / zum dienst Gottes darzugeben vnnd auffzuopfferen. Sein Supplication ist jhm bald eingewilliget worden / vnnd hat sich Odo hernechst nicht nur von wegen deß Gelübts seines Vatters / sonderen auch auß freyem Willen / dem Dienst Got-

Gottes gäntzlich ergeben. Die Hochansehentliche Johanna d'Aza / ein Mutter B. Dominici Stiffters deß Prediger Ordens / als sie mit disem heiligen Kindt ginge / wachte sie gantze neun Nachten bey dem Grab deß H. Dominici de Silos; damit sie durch seine fürsprach glücklich mögte erlöset werden. In der sechsten Nacht erscheinet jhr diser Heilig / vnnd verspricht jhr / sie solle nicht allein glücklich nider kommen / sondern jhre frucht werde darneben ein Kindt deß Segens seyn / vnnd einer auß den grösten Dienern Gottes / die iemal auff der Welt gelebt hetten.

Die Zehnte Vbung.

Für den 1. September.

Zu Mitternacht auffstehen / vnnd betten / nach dem Exempel B. Zachariæ.

PHilagia, es ist gar zu beschwärlich vnnd mühsam / die gantze Nacht wachen / damit man bette. Ich gestehe es gern. Wan man ein gute Gesellschafft soll auffhalten vnnd erlüstigen / auff ein Balet warten / allerhandt Fabelwerck anhören / einer Comödi so bey den Fackeln gehalten wird / beywohnen / vnnd mit dergleichen sachen sich beschäfftigen / so ist alles leicht vnnd ringe: aber mit Gott / mit seiner werthen Mutter / mit den Heiligen Gottes / vnnd seinen lieben Engeln conversiren vnnd vmbgehen / da wird vns die zeit zu lang vñ verdrießlich / darumb daß wir nicht ein so grosse lieb vnnd affection tragen zu Gott / vnnd allem daß jhn angeht / alß zu den anlockungen der Welt / vnnd zu vnsern eiteln ergötzlichkeiten vnnd närrischen lüsten. So viel ist dran / du empfindest grosse beschwärnuß im wachen / wie ich auch. Wir wöllen derowegen der sachen also thun / vnnd zeitlich vns zur ruh begeben / vnnd darnach bißweilen vmb die Mitternacht auffstehen / damit wir betten / betrachten / vnnd mit Gott vnser Gespräch halten: Weil die Natur jhren theil gehabt an dem / was sie so fast begehret / werden wir etlicher massen desto freyer vnnd tauglicher sein zum Gebett. Es seyn der heiligen / vnnd frommen Religiosen so viel / welche es alle Nacht thun: so viel junge Töchter in den Frawen Klöstern vberwinden mit eim tapffern Hertzen die grosse neigung / jhren Schlaff vnnd ruh fortzusetzen. Wöllen wir dann Gott weniger lieb haben / alß disc lobwürdige Diener Gottes / welche da sie mehrerer vnnd längerer ruh bedürffen / darnach der gedancken spotten so jhnen fürkommen / auß dem Bett nicht zu scheiden? Oder sollen wir gestatten / daß von vns gesagt werde / wir haben nicht so viel Hertz / als ein so grosse anzahl zarter Jungfrawen die von naturen dem Schlaff sehr zugethan seyn? Hastu dan nie in acht genomen / wie David / vnangesehen er ein König / vnnd mit grossen vnnd wichtigen Geschäfften täglich sehr beladen gewesen / dennoch zu Mitternacht pflegen auffzustehen / vnnd GOTT eifferig anzubetten / vnnd zu loben? Er bekennts von jhm selber / vnnd spricht: (*Psalm.* 118, *vers.* 62.) Zur Mitternacht bin ich auffgestanden / dich zu loben. Ich muß dir weiter anzeigen / was nach S. Hieronymo der Heil. Bonaventura von der allerseeligsten Jungfrawen geschrieben hat. Als sie / ehe sie verheyrathet / im Tempel wohnte / stund sie gemeiniglich zur Mitternacht auff / vnnd alß-

dann

dan fiele sie nider vor der Archen/so da ware der Thron Gottes/ vnnd brachte ein geraume Zeit im Gebett zu. Ich waiß nicht/ was die stille vnnd ruh der nacht/ vnnd insonderheit der Mitternacht ein besonders an sich habe. Du wirdst sagen/ das Gebett seye zu selbiger Zeit viel lieblicher/ rühiger/ vnnd anmütiger ; Die Creaturen verwirren vnnd zerstrewen vns alßdann nicht; die vnruh vnnd das getümmel einer Statt/ darin wir wohnen/ verhindert vns keines wegs; jah alles ladet vnnd treibt vns an zur auffmercksamheit vnnd innerlichen versamblung. Es scheinet Gott selbst erzeige sich gutwilliger vns anzuhören vnnd vns vnser bitt zuwillfahren zu derselben zeit/ da er nicht so gröblich belaidiget wird; weil der meiste theil der Menschen ruhen vnnd nicht sündigen/ vnnd da er von dem schönen hauffen seiner eiffrigsten vnnd trewen Diener gebetten wird: wie wir dann dessen ein klaren beweiß haben im Evangelio/ in der person dessen/ der zu Mitternacht zu seinem Freundt gangen/ drey Brodt von demselben zu leyhen/ die jhme auch geben worden. (Luc. 11.) Er hat sie zwar vmb seiner vngestümmigkeit willen erlangt/ aber da ligt wenig an/ er ist dennoch mit lären Händen nicht nach Hauß kommen: vnnd es merckt hiebey S. Ambrosius (welches zu meinem fürhaben fast dienlich ist/) wol vnnd weißlich/ daß die nächtliche zeit disem Menschen sehr befürderlich darzu gewesen.

Der Barmhertzige Gott thut noch ein mehrers: er zeiget sich nicht allein zu selbiger zeit sonders gnedig vnnd günstig/ sondern er thut so gar Wunderzeichen/ daß grosse wolgefallen anzuzeigen/ das er an vnserm Gebett hat/ vnnd er erleuchtet die finsternuß der Nacht/ seinen Dienern dise weiß zu betten desto leichter vnd anmütiger zu machen. Dessen hastu ein vberauß herrliches Exempel in meiner EJNODE am end deß Zweyten Discurß vom verborgnen Leben/ der am fünfften Tag der Exercitien zu finden ist/ vom Zacharias von Constantinopel/ der seiner Hanthierung ein Schuester/ auß betrachtung der Höllen vnnd Göttlichen Gericht zu solcher Heyligkeit kommen/ daß er auch im Ehestandt die Reinigkeit erhalten; was er die Wochen mit seiner Handarbeit gewunnen/ am Sambstag halb den Armen außgetheilt; daß übrig zu Häußlicher Notturfft angewendt. Diser ging bey nächtlicher weil offt in die Kirch S. Sophiæ/ sein Gebett zuverrichten: ist aber endlich von Johanne einem heiligen Man außgespähet vnnd erfunden worden/ das er mit Himmlischem Liecht vmbgeben für die Kirchen kommen; allda er ein zeitlang gebetten/ vñ mit dem Creutzzeichen das erste Thor geöffnet; deßgleichen bettet er auch vor dem andern Thor/ darob vnser L. Frawen Bildt gestanden; welches er/ wie auch die silberne Pforten mit dem Creutz ebner massen auffgeschlossen. Nach vollendtem Gebett gingen die Thüren durch der Engel hülff wider zu/ vnnd Joannes wurd von demselben Himmlischen Liecht (besser alß von keinem Fackelträger) widerumb nach seiner armen Behausung begleitet.

Die Eilffte Vbung.

Für den 2. September.

Morgents sehr früh auffstehen/ sein Gebett zu verrichten/ nach dem Exempel deß H. Nicolai.

Philagia/

PHilagia man findet für alles rath: wan du etwan so delicat vnnd haickel bist/ daß du nichts von deinem schlaff verlieren/ noch denselben verstören willst/ so stehe bißweilen in aller früh auff / damit du dein Gebett verrichtest/ oder in der Kirchen / wann du dahin kommen kanst/ oder in deinem Kämmerlein/ oder hinder deinem Bett. Man gewinnt damit weit mehr/ alß ich dir sagen kann. Der H. Nicolaus hat dadurch ein ein Bistumb erhalten. GOTT hatt den fürnemsten Bürgern zu Myra offenbahret/ den jenigen für jhren Hirten vnnd Seelsorger zu erwöhlen/ der folgenden Tags der erste wurde zur Kirchen kommen / daselbst zu betten/ vnnd Nicolaus heissen. Der heilige Man/ dessen vnwissend / gehet zum ersten in die Kirchen hinein / man fragt vmb seinen Nahmen/ er zeigt denselben an/ vnnd er wird gleich zum Bischoff gemacht; welches zwar sein geringster gedancken nie gewesen/ aber der gütige Gott hatte es von ewigkeit also verordnet. Nicolaus gedachte sich in die Wüsten zu begeben / vnnd da zu leben wie der H. Antonius / aber Gott wolte er solte ein Bischoff sein/ wie er dann auch worden: sintemal wann Gott ein ding will dasselbe geschehen soll / vnnd man jhme muß gehorsamen. S. Homobonus hat dadurch einen gewünschten Todt erhalten. In die dreyssig Jahr ginge er alle morgen sehr früh nach der Kirchen zu Cremona/ da er wohnte: welche Andacht Gott so wol gefallen/ daß jhm etlichmal die Kirchthür/ wann sie verschlossen / von den Engeln geöffnet worden. Ist endlich in derselben Kirchen / da er an einem Morgen dem Ampt der Heiligen Meß beywohnte/ vnd diese Wort gesprochen worden; Ehr sey GOtt in der höhe/ vnnd Frid auff Erden den Menschen die eines guten Willens seyn/ mit außgestreckten Armen/ wie vnser Seeligmacher am Creutz/ vnnd mit nidergebognem Haupt/ vor dem Crucifix ligend / süssiglich im Herrn entschlaffen/ vnd hat man an seinem Gesicht ein Englisches wesen/ vnnd den schein eines grossen Heiligen nach seinem Todt mercken können. Die Andächtige Schwester Joanna d' Avila auß S. Dominici Orden/ hat damit vberauß grosse gnaden von Gott erlangt: dann weil im Kloster Zamora ein löblicher streit ware/ wer am ersten auff dem Chor seyn wurde/ vnserer Seelen Seeligmacher/ so im Heil. Hochw. Sacrament gegenwertig einen guten Morgen zu wünschen/ vnnd den Seegen zu gewinnen / den der H. Dominicus denen/ so die ersten im Chor wären/ versprochen / vbertraff sie in disem stuck mit jhrem fleiß vnd eiffer alle jhre Mitschwestern. Keiner thut es vergebens/ vnnd trägt ein jeder seinen gewinn davon. Du wirdst dadurch nicht ein Bischthumb gewinnen / wie S. Nicolaus/ sondern eine Kron der ewigen Glory: nicht / daß du in der Kirchen sterbest/ wie S. Homobono geschehen; sondern damit du deinen bösen anmütungen vnnd begierlichkeiten absterbest/ welches ein herrlicher Todt ist: nicht den Segen eines Heiligen allein / sondern den Segen aller Heiligen / vnnd (welches weit höher zu achten) deß Königs der Heiligen/ der dich in vnnd für alle Ewigkeit segnen wird. Amen.

Die Zwölffte Vbung.

Für den 3. September.

Heimblich vnnd verborgner weiß betten/ nach dem Exempel Sanct Victorini.

PHilagia, sundere dich heut ab von dem getümmel der eusserlichen Geschäfften vnnd der Conversation mit den Menschen/ vnnd suche jrgend einen Winckel / vmb daselbst dem Gebett ein Zeitlang abzuwarten. Es ist vnglaublich/ wie höchlich jhme Gott dise kleine inventionen vnnd andachten gefallen lasse. Der H. Victorinus / vorzeiten Æmilianus genannt / welcher gelebt hat zur zeit deß grossen Gregorii / vnnd die Welt verlassen/vnnd sich in den Geistlichen Standt begeben hatte Buß zu thun / von wegen eines schwären lasters das er begangen / hat innerhalb einer kurtzen Zeit auff dem weg der Tugend / wie S. Gregorius in seinen Gesprächen bezeugt/ mercklich zugenommen. Neben andern Gottseeligen Vbungen pflegte er heimblich / vnnd daß es die andere Religiosen nit merckten/ dem Gebett obzuligen. Diser vrsachen halber stund er bey tiefer Nacht auff/vnd verfügte sich an einen abgelegenen Ort deß Bergs/ darauff das Kloster gebawt ware/ vnd gab daselbst seinem Hertzen alle freyheit/ brachte die zeit zu mit betten/seufftzen/vnnd weinen/ gosse seine gantze Seel auß vor GOTt seinem Hertzen/vnnd berewte vor demselben sein weltliches Leben Der Abbt erwachte einest/ vnnd merckte daß Victorinus beyseits gehe: folgt jhme derowegen nach/vnnd da er lang gewartet biß er sein Gebett vollendet/ sihet er ein hellscheinendes Liecht vber denselben/ dadurch der gantze Berg erleuchtet ward. Er wird darab erschreckt/ vnnd geht auß forcht davon. Als Victorinus wider kommen / wird er vom Abbt gefragt/ wo er die Nacht gewesen? Er antwortet/im Kloster. Der Abbt fragt weiter/Vnd wo mehr?vnd triebe darauff daß er alles bekennte. Victorinus ist gehorsam vnnd erzehlt jhme alles/ vnnd vnder andern sagt er/ alß der grosse glantz erschienen/ hab er eine Stimm gehort / die zu jhme gesprochen; Deine Sünd ist dir verzeihen.

Philagia / wann du angedeuter massen heut/ oder auff ein andere zeit/ vnnd offt/ ein so gutes/ eifferiges vnd Gott wolgefälliges Gebett heimblicher weiß verrichten könteſt/ daß derselbe Gott im innersten deines Hertzens zu dir sagte daß dir alle deine Sunden nachgelassen ; was were das ein grosses glück für dich? wurdeſtu mir der guten gegebenen Lehr keinen danck wissen? Du sollst aber nicht dafür halten / als wann der H. Victorinus allein gewesen/der diß heimbliche vnnd vor den Menschen verborgne Gebett geliebet. Die Heilige Marcella/ ein Römische Matron / besuchte gar offt die Kirchen der Apostoln vnnd Marterer; aber sie thate es heimblich / vnnd wan sie wuste daß sie niemandt daselbst finden vnnd antreffen wurde. B. Felix/ auß dem heiligen Capuciner Orden / da er noch ein Schaffhirt war/ verstale er vnnd machte sich vnvermerckt von seinen Gesellen/wann die Nacht herzu nahete/ vnnd kniete nider vor einer Eichen/darauff er das Creutzzeichen geschnitten vnnd wartete seinem Gebett ab. B. Johanna/ein Princessin auß Portugal / wann jhr Frawenzimmer sich zur ruh begeben/ stundt sie bey nächtlicher weil auff/ vnd verfügte sich nach der Hauß-Capellen; bettet vnnd seufftzet daselbst; casteyte zu selbiger Zeit jhren Leib / vnnd übte

andere

andere Bußwerck. Der Andächtige Johannes Berchman / ehe er zu vns kommen / da er noch klein vnnd Jung war / verbarg er sich in eine Truhe oder Kasten; damit er desto rühiger vnnd von allen vnvermerckt den Passion vñ das Leyden vnsers L. Herrn betrachten könte.

Alle dise Heiligen / vnnd jhres gleichen / hatten jhre Geistliche Recreation vnnd ergötzlichkeit in disen andächtigen Vbungen / vnnd kleinen Winckeln oder abgelegenen orten; weil sie wünschen den Menschen ausser den Augen zu seyn / vnnd vom König deß Himmels allein gesehen zu werden / der die jhme erwiesene diensten vnnd ehr viel besser erkennt vnnd belohnet / als nicht thun die grosse Fürsten vnd Potentaten diser Erden. Vnnd neben dem war jhnen gar nicht vnbewust / wie vnser Feindt alle seine kräfften verliere durch diß demütige vnnd verborgne Gebett / vnnd daß Gott dadurch bewegt nit vnderlasse seinen Freunden grosse gnaden mitzutheilen.

Philagia, im fall du begerest von deinem Geliebten getröst vnnd erhört zu werden / so bette offt / wie dieselbe thun. Wan du mir nicht gnugsam glaubest / so höre an / wie das heimblich vnd im verborgen geschehene Gebett einer H. Seelen gantz glücklich außgeschlagen. Dieselbe wird für mich das Wort thun / vñ dich vberreden. Die Seel. Schwester Magdalena Angelica / auß dem dritten Ordē S. Dominici / da sie sich einest versamlen vnd betten wolte in einem finsterm Winckel deß Hauß / erschiene vor jhr der Teuffel in gestalt eines erschröcklichen Bären / vnd stellte sich an / als wan er sie wölte vberfallen. Sie schreckt darab / vnnd läufft viermal nach einander davon / obwol sie sich vnderstanden die forcht jedes mal zu vberwinden. Endlich nimmt sie jhre Zuflucht zu jhrem Bräutigam / dem Sohn der Jungfrawen MARIÆ / vñ klaget demselben aller freundlich vnnd demütig / wie jhr der böse Feindt den eingang zu jhrem Wincklein sperre vnd hindere. Durch diß Gebett gestercket vñauffgemuntert / wagt sie es / vnnd geht recht auff den Bären zu. In dem sie solches thut / höret sie eine Stimm / als wan ein Laut süßiglich gezwickt würde / welche sagte: Komm / vnnd gehe hinein / mein Freundin dann ich bin hie Sie thuts / vnnd der Teuffel verschwindet. Von der zeit an hatte sie ein sehr grosse lieb vnd affection zu disem Winckel / vnnd sagte jhrem Beicht Vatter / Gott habe jhr am selbigen Ort grosse Gnaden erwiesen / vnnd sie seye daselbst offt von S. Vincentio Ferrerio besucht vnnd getröstet worden. (*Ex P. Ioanne à S. MARIA*;) Unde et pleraque alia sumta sunt, quæ de SS. Ordinis S. Dominici passim afferuntur.

Die Dreyzehnde Vbung.

Für den 4. September.

Gott bitten / auff die weiß vnnd mit der demuth / wie es die Sünderin Thais gethan.

PHilagia, wer solte es glauben / das ein kleines Gebettlein vnnd gutes Wort / wan es in guter manieren gesprochen wird / so viel bey Gott dem Herrn gelte / als es gilt? Ich verstehe diß also / wann man es mit einem hertzlichen Vertrawen spricht / gleich wie die newlich bekehrte fromme Sachsen gethan / davon Cranzius meldet. Als diese in grosser gefahr waren in einem blütigen

treffen mit den Vngeren/ huben sie samptlich an zu Gott zu schreyen/ eben wie die Kinder zu jhrem Vatter/ vnnd sagten nur diese beide Wort/ Kyrie eleison; Herr erbarm dich. Dieselbe widerholten sie so wol/ so offt/ vnnd so kräfftig/ daß sie von Gott den Sig wider jhre Feind erhalten/ vnnd gantz stattlich triumphiret habe. Ich verstehe es abermal/ wans mit einer heiligen einfalt gesprochen wird/ wie jener fromme Converß bey den Carthäusern gethän. (*Ex Chronico Theodori Retrai.*) Derselbig ware ein idiot/ vnerfahren/ vnnd konte kein einziges Gebett erlehrnen/ als nur diese wenig Wort: Miserere mei Deus, Gott erbarm dich meiner! jah dieselbe hatte er noch nit recht gefasset; dann er sagte/ Miserere tui Deus! Gott erbarm dich deiner! nichts desto weniger bettete er sie mit solcher auffrichtigkeit vnd einfalt etliche hundertmal im tag/ weil er kein ander Gebett hatte oder wißte/ daß GOtt mit einem Wunderzeichen bezeugen wöllen/ wie jhme dises Gebett gefallen. Der Prior welcher offt bey seiner Kammer fürüber gehen muste/ empfandt daselbst einen sehr lieblichen Geruch; vnnd weil er vermutet/ es were einige sonderbare Gnad/ so der gütige GOtt disem Leybruder mittheilen wöllen/ nimmt er denselben beyseits/ vnnd fragt jhn von seiner weiß zu leben vnnd zu betten; damit er auß seiner antwort abnemmen könte/ woher diß Wunder vnnd der Himmlische Geruch entstehe. Als der fromme Bruder seinen Obern also reden höret/ fängt er an sich zu demütigen/ vnnd zu sagen/ er seye ein armseeliger ellender Sünder/ er thue weniger als alle anderen/ vnnd habe kein anders Gebett als nur diese drey Wort/ Miserere tui Deus. Mein Sohn/ du bettest nit recht/ sagte darauff der Prior; sprich hinfüro: Miserere mei Deus, vnnd er legte jhme auß/ warin seine fähler bestehe/ von wegen der veränderung eines Worts. Der fromme Convers gehorsamet jhme vnnd bettet nach derselben Zeit wie er vnderwiesen: aber der gute Geruch verlore sich: vnnd es rieche seine Kammer anderst nicht/ als seiner Mitbrüder: Da der Prior solches vermerckt/ fordert er den frommen Man zu sich/ vnnd ermahnet jhn/ er solle wie vorhin sein Miserere tui Deus betten: welches als er gethan/ hat seine Kammer also bald den vorigen lieblichen Geruch wider bekommen.

Ich verstehe weiter/ das ein kleines wort Gott sehr angenehm seye/ vnnd er viel darauff halte/ wann es mit einer tieffen Demuth/ gleich wie es die Sünderin Thais gemacht/ außgesprochen wird. (*Ex Prato spirituali.*) Als der H. Abbt Paphnutius diese gemeine Dirn/ die ein Strick vnnd Verderben vieler Seelen/ auch ein Vrsacherin grosses Mords vnnd Blutvergiessens war/ glücklich zu Gott bekehret/ bracht er sie von der Welt in die Wüsten/ verschlosse sie in ein enge Zellen/ vnnd versiegelte den eingang mit Bley/ ohn ein kleines Fensterlein/ durch welches jhr täglich ein wenig Brodt vnd Wasser gereichet ward. Da er nun von jhr abweichen wolte/ begerte Thais/ durch was Gebett sie den erzürnten Gott möchte versöhnen? Antwortet jhr der Abbt. Du bist nicht werth/ daß du mit deinem vnreinen Mundt Gott nennen solleſt/ sondern also salt du betten/ vnnd mit gebogenen Knien gegen Auffgang der Sonnen sprechen Qui plasmasti me, miserere mei, Der du mich erschaffen erbarm dich meiner!

In

In solchem Standt vnnd Gebett/ mit vorbildung vnnd berewung ihrer Sünden/als vnwürdig den Namen Gottes in Mundt zunemmen / verharrte Thais drey Jahr/ vnnd ersuchte also Gottes Barmhertzigkeit vnnd vergebung ihrer Sünden/ wie sie Paphnutius gelehret: Gott aber gefiele diß ihr Gebett so wohl/ daß er sie erhöret. Nach dreyen also abgelebten Jahren fragte Paphnutius den alten Antonium / Ob der Herr Thaidi solte ihre Sünden wol verziehen haben? Darauff der H. Antonius seinen Mönchen befahle; folgende Nacht besonders im Gebett zu wachen/ ob der Herr ihnen etwas offenbahren möchte / welches Paphnutius zu wissen begerte. In wehrendem Nächtlichen Gebett siehet der H. Paulus / fast der vornembste vnder den Jüngern Antonii/ im Himmel ein schönes Bett mit köstlichen Decken vnnd Vorhängē angerüstet/ vmb welches vier Jungfrawen stunden. Bey ihm selbsten gedacht er nicht anders/ als solte dises Bett dem H. Antonio zugerüstet seyn. Er hörte aber bald darauff ein Stim vom Himmel/ die sprach: Dises Bett ist nicht deinem Vatter Antonio/ sondern der Dirnen Thaidi verordnet/ vnnd siehe/ nach fünffzehn Tagen wird sie von Gott auß diser Welt zu dem Himmlischen Brautbett abgefordert.

Philagia, wölte stu wol einen gantzen tag diß heilig vnnd kurtzes Gebett zu vnderschidlichen malen gebrauchen? Es ist voll eines grossen vertrawens/ nicht weniger/ als der Sachsen Kyrie eleison; es schmeckt nach der einfalt/ wie das Gebett deß obgemelten Carthäusers; aber vor allen dingen ist es demütig/ vnnd vber die massen demütig; weil eben dasselbig ist / welches die Dirn Thais gesprochen. Achte dich einen gantzen Tag vnwürdig den Namen GOttes in deinen sonderbaren Gebetten außzusprechen/ vñ sag etliche hundert mal/ Der du mich erschaffen/ Erbarme dich meiner! aber thue es jedesmal mit solcher hertzlichen Demut/ alß ich dir angedeutet. Du wirdst dich hiemit gewöhnen dein Gebett allweg mit allerhandt anzeigen der Demuth zu verrichten/ welches ein schöne weiß zu betten ist. Das stattliche Bett in der ewigen Ruh/ wie Thais gehabt / kann ich dir nicht zusagen vnnd versprechen; aber wol ein fürtreffliche Glory / von wegen einer so tieffen Demut/ vnnd Gott wird michs nicht lassen widerruffen/ vnnd für mich bezahlen.

Die Viertzehnde Vbung.

Für den 5. September.

Gott bitten/ vnnd jhme vnsere schuld bekennen / mit der meinung vnnd auff die weiß/ wie B. Stephana von Soncino gethan.

PHilagia, es hat sich der H. Franciscus nicht allein gehalten für den grösten Sünder auff Erden: alle die grosse Heiligen seyn der meinung/ vnnd es gehet jhnen/ wie denen/ welche einigen grossen schmertzen leiden/ oder in einer grossen bekümmernuß stecken / vnnd dafür halten / kein Mensch habe je so viel gelitten als sie/ vnnd sie haben grössere vrsach zu klagen / als alle andere; in dem sie der andern jhr Creutz nicht empfinden/ vnnd was sie selbst vorlängst außgestanden / ist nicht mehr gegenwertig/ vnd sie gedencken weiter nicht

dran / weil es fürüber ist: ohne das ein vnglück vnd torment nicht zu achten ist / wann man nichts drum weiß / vnnd keines mehr dafür zu halten ist / als das jenig / welches ein jeder empfindet. Vnd das ist die vrsach / warumb die Heiligen sich also armseelig / vnd für so grosse Sünder halten: sie sehen vnnd erwegen alle jhre mängel / alle jhre vndanckbarkeiten / vnnd alle die pflicht damit sie Gott verbundē seyn; gedencken zugleich an die Sünden vnd laster / welche sie durch jhre bößheit vnd verkehrten willen hetten begehen können / wann sie Gott nicht behütet; vnnd bey allem disem / geben sie kein acht auff das vbel / so andere gethan / vnnd dannenhero glauben sie / sie seyen die allergröste vnd vndanckbariste Sünder / die vnder der Sonnen seyn.

Philagia, ich zweiffle im wenigsten nicht / du seyest eben also gesinnet wie disе grosse Heiligen: gedencke offt dran / ich rathe dir darzu: aber ich bitte dich / setze heut / oder zu einer andern zeit / das jenig hinzu / welches ich jetzt melden werd. Die Seelige Stephana vō Soncino / auß S. Dominici Orden / vnangesehen sie vnaußsprechliche gaaben vnd gnaden von Gott empfangen / der so gar jhr das Hertz abgenomen / vnd es jhr darnach / aber schöner wider geben / vnnd vngeachtet der vielfältigen zeichen einer fürtrefflichen heiligkeit / die jedermā an jhr merckte / hielte sich dennoch für die gröste Sünderin auff Erden / vnd für die vndanckbariste auß allen Creaturē. Sie thete noch ein mehrers / vnd eben das erwarte ich von dir / die du so grössere anlaß vnnd vrsach darzu hast / als disе vnschuldige Jungfraw. Sie spärte sich in jhr Kämmerlein / vnd darnach fiele sie nider auff die Erden vnd jhre knye / / vnnd bekänte in gegēwart der allerseeligstē Jungfrawen / vnd deß gantzen Himlischen Hoffs / Gott dem Herren jhre schuld / von wegen aller jhrer grösten vndanckbarkeit vnnd mercklichsten trewlosichkeit; schier auff den schlag / vñ sam / wie folgt vñ dir zum exemplar vñ muster dienen mag / im fall du diser Liebhaberin Gottes nachzufolgen begerest / die sich für schüldiger vñ böser außgab als sie in der that war; aber sie redete in vnser beiden Namen.

Ich sag vnd bekenne dir meine schuld / O du mein grosser Gott / von wegen meiner schändlosen vndanckbarkeit gegen deine Göttliche Majestät. Du hast mich erschaffen nach deinem ebenbild vnd gleichnuß: vnd ich hab durch meine grobe Sünden das werck deiner Händ besudelt vnnd verdorben / vnnd auß einer schönen Bildnuß deß lebendigen Gottes einen Abgott gemacht / vnnd eine fürstellung der Höllischen Geister.

Ich bekenne dir meine schuld / mein liebreicher Gott / von wegen meiner vnverantwortlichen trägheit vñ hinläßigkeit / daß da du mich vō meiner geburt an biß zu diser jetzigen stund gnedigst erhalten / vnd mir zeit vnd weil vergünnet dich zu lieben vnd mich danckbar zu erzeigen; ich all disе schöne vnnd köstliche zeit mit eitelm Kinderwerck / vnnutzen geschäfften / vnnd vnwiderbringlichem verlust vnnd schaden liederlich zugebracht hab vnd verschwendet.

Ich bekenne dir meine schuld / O du Gott meines Hertzens / von wegen der verachtung vnd geringschätzigung deiner gnaden / vnnd deiner heiligsten einsprechungen. Ich hatte die schönisie gelegenheit in der liebe einem Seraphin gleich zu werden / wann ich deine freundliche ermahnungen angehört hätte: aber ich hab lieber meiner vnordentlichen lieb gehör geben wöllen / vnd mich von meinen schändlichen begirden vnnd bösen anmütungen führen vnd regieren lassen.

Ich bekenne dir meine schuld / O du mein barmhertziger Gott / von wegen aller vbertrettung deiner Heiligen setzungen vnd Heiligen gebott. Ich hab all deine gesetz vberschritten: vnnd solte derowegen billich die gantze Welt durchlauffen / vnd allenthalben vnd allen meine kleine vnd grosse missethaten offenbahrē: aber du willst

nicht /

nicht/ daß ich mit meinen schändtlichen Sünden so viel vnschuldige Seelen/die ich antreffen wurde/solle ärgern.

Ich bekenne dir meine schuld/O du GOtt aller meiner Lieb/von wegen deß schlechten scheins vnnd ansehens meiner besserung. Ich hab ein so verstocktes Hertz / vnnd bin also angebacken an mein vnglück/an meine sinnlichkeiten / vnnd böse lüsten / daß wann du mir die Hand nicht bietest/ vnnd ein wunderzeichen an mir thuest / so werde ich nur von tag zu tag ärger werden / vnd in dem wust vnd abgrund meiner schwären Sünden / in welche ich alle mal nider falle / ewiglich verderben.

Die Fünfftzehnde Vbung.

Für den 6. September.

Alle Stund von GOTt gnad begeren jhn nicht zu beleidigen/nach dem Exempel der Seel. Victoriæ.

PHilagia, wer in seinem Leben ein einzigs mal recht gefaßt vnnd begriffen hette die abschewlichkeit einer einzigen/auch nur allein läßlichen Sünd / geschweige der tödlichen/derselbig wurde auff der weiten Welt kein grössere sorg haben/ vnd nirgend an öffter gedencken / als derselben alle mal/vnnd so offt gelegenheit ist darein zu fallen/zu entgehen. Glückseelig/vnnd hundert tausentmal glückseelig ist der jenig/ der die Augen allzeit offen hat/damit er auff sich acht gebe/vorsehung thue/vnnd ein eingezognes Heiliges Leben führe. Es wurde ein vberauß nutzliche Andacht sein/wan wir alle Stund bey dem Glockenschlag/die Augen schlugen auff den stand vnserer Seelen/ vnd zusehen wie es damit beschaffen. Man sagt von vnserm Heiligen Stiffter S. Ignatio/er habe kein stund im Tag vorbey gehē lassen/ohne in sich selbst zu gehen; vnnd er pflegte (welches ein wunderbarlicher vnnd sehr lobwürdiger brauch ist) alle seine andere geschäfft ein wenig auff ein seit zu setzen / damit er sein Gewissen kürtzlich erforschen mögte. Philagia, es wurde dir solches etwas zu schwär fallen; lasse es dann fahren/ vnnd weil es leichter vnnd gemächlicher ist/ das die Seelige Victoria gethan / so folge jhr nach/zum wenigsten einen Tag: thustu es öffter/desto besser wirdts sein. Sie förchtete/so fast ab der Sünd / wie klein sie auch wäre / daß sie GOtt alle stunden bettet/ er wölle sie da für behüten. Das Vhrwerck jhrer Seelen vnderliesse nicht/ wann vnnd so offt die Glock die Stunden anzeigte / diese wenig wort zu schlagen: Mein Geliebter/lasse nicht zu/daß ich dich belaidige! oder / O mein Seeligmacher/laß mich lieber sterben / als dich erzürnen! Ich lese von jhr/sie habe an GOtt so offt gedacht / daß sie gantz inbrünstige vnnd sehr liebreiche Seufftzer zu jhm gehen lassen / vnnd dieselbe nicht habe einhalten können. Wann ich rathen mag/warumb sie am meisten geseufftzet / so darff ich sagen/es seye geschehen auß forcht der sünd/ vnnd auß begird ein Englisch Leben zu führen. Sie hatte durch die erfahrung gelehrnet/daß vnangesehen aller jhrer behutsamkeit vnnd eingezogenheit / sie dennoch täglich auß vnbedachtsamkeit etliche läßliche sünden begienge; das mißfallen/ so sie darab hatte/vnnd die forcht widerumb drin zu fallen/ verursachte die vielfaltige Seufftzer / als so viel anzeigen der rew vnnd leid / so jhr Hertz deßwegen empfünde. Sie sagte/ sie kenne eine Person / (allem muthmassen nach ist sie es selbst gewesen) welche sich so hertzlich betrüben solte / wann sie wißte / wie offt einer in einem Tag GOTT beleidige / daß sie vor mißfallen

vnd

vnd trawrigkeit sterben wurde. Vnnd diß waren jhre Liechter vnnd Antrib/die wissenschafft so wir haben sollen von der abschewlichkeit der Sünden / vnnd die forcht vnder die Vbertretter zu gehören/vnd die zahl der verbrechen zu mehren / welche sie bewegten vnd beredeten / dise löbliche gewonheit (der man billich nachfolgen soll) zu vnderhalten / GOtt bey dem glockenschlag zu bitten/ er wölle sie vor aller Sünd behüten vnnd befreyen.

Philagia, ich melde weiters nicht/was du heut thun solleſt ; ich will damit zufriden seyn/daß du acht gebeſt wan das Vhrwerck schlägt: du wirdſt dabey gnug erinnert vnnd ermahnt werden / an das jenig zu gedencken/deſſen du mehr bedarffſt/als die Seelige Victoria.

Die Sechtzehnde Vbung.

Fur den 7. September.

Gott bitten mit offt widerholten Schußgebettlein/nach dem Exempel deß H. Ignatii de Lojola.

DVrch diß Schußgebettlein verstehe ich die kleine vnd kurtze Gebett / welche von den Heiligen Aspirationes / Seufftzer oder anwehungen genennt werden ; weil durch dieselbe die Seel sich zu Gott erhebt/welches eben so viel ist/als zu GOtt seufftzen; dergleichen da sein: Mein Gott/verzeihe mir mein voriges Leben! Mein gütiger JESU, verleyhe mir deine Heilige Lieb. O du GOTT meines Hertzens/ich liebe dich mehr als mich selbsten: vnnd also fortan.

Philagia, damit ich dich bewege vnd auffmuntere dieselbe zu üben / will ich dir kürtzlich anzeigen jhre fürtrefflichkeit / die weiß dieselbe zu machen/vnnd von was materi sie seyn / oder warauff sie sonderlich müssen gerichtet werden/neben den Mitteln / so darzu dienlich seyn.

Ich kan deroselben fürtrefflichkeit besser nicht außlegen / als wan ich mit S. Augustino sag/es seyen Pfeil/welche das Menschliche Hertz gerad richtet nach dem Hertzen GOTtes/ demselben seine gedancken/seine meinungen vnd liebe anzuzeigen. Die Menschen haben vorzeiten deren invention hoch geachtet/welche einen brieff an einen flitschpfeil angeklebt/vnd denselben biß an den ort geschossen haben / da sie wolten daß er eingehändigt wurde: aber es ist viel wunderbarlicher/nach dem Himmel die zeitung schicken/ vnd daselbst anzeigen/was im innerſten vnſers Hertzens vmbgehe ; dennoch geschicht solches durch die Schußgebettlein / welche/ als die allerbeste pfeil / das Hertz Gottes alle vnd jede mal ohnfählbarlich treffen. Ein einziger auß disen Pfeilen / wan er wol gespitzt ist/kan sein Hertz mit lieb verwunden. Meine Braut/du haſt mein Hertz verwundet / vnnd mirs abgenommen mit einem deiner gedancken/sagt der Bräutigam zu seiner Gesponß im Hohenlied. Wan dirs nit gefällt/ daß ich sie Pfeil nenne / so lasse es Brieff der Liebe sein / aber die herkommen auß einem Hertzen/das GOTt jnniglich liebet. Sie zeigen jhme mit wenig worten an / was in dem gemüth vmbgehe / vnnd wie es beschaffen; sie werden jhme gantz trewlich eingehändigt/ vnnd hats die wenigſte gefahr nicht/ daß sie auffgefangen/oder vnderwegs angehalten werden. Dann weil diſe Gebettlein gar

kürtz

kurtz seyn/kommen sie in einem augenblick an ihr gebürendes ort vnnd vor Gott den Herzen ; vnnd es kan der Teuffel keine zerstrewung einwerffen / oder den jenigen vnrühig machen/ der auff diſe weiß bettet Ich befinde diſe kurtze Gebett so hertzlich vnnd fürtrefflich zu sein / daß ich sie nicht schewe zu nennen einen güldinen Schlüſſel/ damit wir allenthalben einen freyen zugang haben/da ein Gottliebendes Hertz kan vnnd soll eingehen. Wan du willst/so sag/es seye ein Hauptschlüſſel / gantz Göttlich vnnd Geistlich/er gibt mir anlaß vnnd gelegenheit / wans mir gefällig / mit GOTT zu conversiren vnnd vmbzugehen/vnd mit ihme freundtlich zu reden / wann vnnd wie es mich für gut ansihet. In dem ich im Saal einmal herumb spatziere / eine stiegen auff oder abgehe / mit meinen Freunden/ handle/vnnd einig Geschäfft vnder händen habe/kan vnd mag ich mein Hertz zu Gott erheben/vnd ihme meine begirden zuverstehen geben ; jah offt werde ich all diſe gelegenheiten vorbey gehen/ damit ich zu ihme komme : das Thor wird mir nimmer verschlossen. Also habens gemacht SS. Vincentius Ferrerius / Ignatius de Loyola/ Franciscus Xaverius /vnd vnzahlbare andere.

Die weiß belangend / wie diſe kleine Gebett zu machen/sollen dieselbe kurtz seyn: dan also behalten wir sie leichtlicher vnnd besser; vnd gemeiniglich bewegen vnnd treffen vns diſe kurtze Gebett mehr / als die sehr grosse vnd lange. Sie müssen auch offt widerholt vnd gebraucht werden. Der eifferige Pater Gonsalvus Silveria / als er im Collegio zu Goa Rector war/ hatte er daheim einen jungen Religiosen / der in einem tag Zehn tausent Schuſsgebettlein abgehen ließ zur H. Dreyfaltigkeit. Diſer vbertraff die alte Münich in Egypten / obwol sie deren/wie Cassianus bezeugt / sehr viel brauchten. Philagia, ich begehre nicht / daß du deroselben heut ein so grosse anzahl übest als gemelter Religioß : aber ein hundert wird nicht zu viel seyn. Wann du jemand hertzlich liebest / so gedenckestu wol hundertmal im Tag an denselben ; ich waiß solches von langer zeit hero / ob ichs schon von dir selbst nicht verstanden. Vnd wie? liebestu dan den Gott deiner Seelen nicht eben so viel ? So sag ihm derowegen heut hundertmal / du liebest ihn / oder du begerest von ihme / er wölle dir die Sünden verzeihen / so du in deiner Jugendt begangen. Weiter müssen sie hertzlich seyn / das ist auß gantzem Hertzen / vnnd mit einem eiffer außgesprochen werden. GOTT gibt darauff mehr acht/ als auff alles anders, vnnd jener einfältiger Leybruder/der an statt alles Gebetts/zu ihm sagte/Miserere tui Deus; Gott/ erbarme dich deiner! war ihme nicht weniger angenehm/ als wan er/wie er sollt/gebetten hette; alldieweil sein kleines Gebett auß dem grund deß Hertzens herfürte.

Wir wöllen jetzt schreiten zur materi diſer Schuſsgebettlein. Philagia, wann du sie mancherley theilen vnnd veränderen wilst/ so rathe ich dir / du zieheſt vnnd bringest sie alle mit einander auff diſe drey stuck. 1. Auff den Weg der Reinigung / in dem du rew vnd leyd erweckest vber deine Sünden / als zum exempel: O der vnglückseeligen zeit/mein gütiger Gott/da ich dich nicht geliebt hab ! Ach du mein Geliebter/hette ich meine Vnschuld nicht verloren! ꝛc. 2. Auff den weg der Erleuchtung daß du von Christo dem Herzen einige

gnad oder Tugend begehrest/als etwan: O JESU, verleyhe mir deine Heilige vnd bestendige Lieb. O du Gott meines Hertzens/ O gib mir die Demut. Mein liebreicher Seeligmacher/ verleyhe mir die gnad deine Mutter hertzlich zu lieben. 3. Auff den Weg der Vereinigung/ in dem du deine begirden anzeigest / gantz vnnd gar GOttes zu seyn. O du vnvergleichliche Schönheit / wann werd ich so glückseelig seyn/vnd dich von angesicht zu angesicht anschawen? O JESU, wann werd ich dir gantz zugehören? O du mein Liebhaber/ich vergehe vnnd verschmache vor grosser begird dich zu sehen.

Ein andere weiß dieselbe zu verändern/ kan seyn / daß du dich wendest nun zu der H. Dreyfaltigkeit: O glorwürdige Dreyfaltigkeit / ich will nichts so fast lieben als dich! dann zu GOtt dem Vatter: Vatter/in deine Händ befehle ich meinen Geist! bißweilen zu Gott dem Sohn: JESU, sey mir JESUS! auff ein andermal zum H. Geist: Komm/ O Vatter der Armen! Komm / O geber der gnaden! zur andern zeit zu GOtt / ohne daß du acht gebest auff die Personen diser Hochwürdigsten Dreyfaltigkeit: O GOTt / hab acht auff mein hilff! O Herr/eile mir zu helffen! etliche mal zur GOttes-Gebärerin / oder einigem Heiligen/oder deinem lieben Engel: Mutter Gottes/vergiß meiner nicht! H. Joseph/bitt für mich! H. Alexi/sey mir Alexius/ das ist mein Helffer! O mein getrewer Schutz-Engel/ stehe mir bey! Philagia, ich hab dirs angezeigt/ wan du sie verändern vnnd vmbwechslen wilst/ stehet solches dir frey: ein einziges Schußgebettlein / offt vnnd mit einem inbrünstigem eiffer widerholt/ kan klecken für vielle tag / jah für das gantze leben. Der Heilige Abbt Eustratius hat sein lebenlang kein ander Schußgebettlein gebraucht/ als diese beyde wort/Kyrie eleison, das ist so viel gesagt/als/Gott erbarme dich meiner! er sagte nichts anders / aber diß sein Gebettlein sagte er Hundert vnnd Hundertmal im Tag.

Nun seyn die mittel noch übrig / damit man diese Heilige Vbung wol vnd glücklich gebrauche/ich bringe sie auff drey. 1. Verrichte deine werck ohne gar zu grosse sorgfältigkeit/nicht zu vngestumm / vnd handle allweg vernünfftig vnd verständig. Mann findet Leut/ die also an das jenig / welches sie vnder Händen haben / angebunden sein/ daß sie auff nichts anders gedencken; vnnd gleichen dem armen Archimedes / der auff seine Mathematische Künsten gar zu sehr verliebet / vnnd darin vertiefft / nicht hörte noch merckte das getöß / gebolder vnnd getümmel der mutwilligen Soldaten / welche in seine Studierstuben kamen / da er arbeitet. Wie ist es möglich/daß dergleichen Leut einigen zugang in jhre Seel offen lassen den Schußgebettlein? Wir sollen vns also auff vnsere geschäfft begeben / daß dem gemüth frey stehe/ vnnd es zeit habe / auff das zu gedencken so es liebet / vnnd an die sache / daran einem weit mehr gelegen ist/ als an dem das er vor hat. Philagia, was ein schand ist es/gantze stunden / halbe/jah wol gantze tag passiren lassen/ ohne ein einzigs mal das gemüth zu GOtt zu erheben? Meines erachtens ist diß denselben sehr wenig lieben. Was auch jmmer ein ehrliche Dame zu thun hat / die jhren abwesenden Bräutigam warhafftig liebet/ wird sie tausendtmal im Tag an denselben gedencken/ vnnd nach jhme seufftzen. Was hastu für so grosse geschäfft / die dich von diser Vbung abhalten? Sein etwan deren mehr/ vnnd seyn sie wichtiger / als S. Ignatius gehabt / der ein General vnnd Obrister Vor-

steher gewesen eines Geistlichen Ordens/ in desselben erstem anfang vnnd bestättigung / da so vielfaltige vnnd schwäre sachen fürfielen vnnd abzuhandlen waren: bey der stifftung vnnd auffrichtung so viel Häuser/Collegien/ vnnd Provintzen/ daß er in den sechtzehn Jahren / da er das Generalat vertretten / die Societät in sechtzehn vnderschidtliche Provintzen durch die gantze Welt außgebreitet gesehen : der so vielle brieff beantworten / mit so viellen daheim vnnd ausser deß Hauses reden vnnd vmbgehen müssen/vnd vber alle massen beschäfftigt ware? nichts desto weniger erhub er sein Gemüth gar offt zu GOtt dem Herren / vnnd er ware mehr bey jhme selbst als bey den andern. Vnnd du/ der du nur eine sach zu treiben hast/nur ein Ampt / nur etliche wenig Geschäfft/vnnd daran/ in vergleichung dises H. Manns / nit viel gelegen ist/wirdstu dich allweg beschwären / an den zu gedencken/der allzeit deiner gedencket/der den Lufft erhaltet den du schöpffest / vnnd die Erd darauff du stehest vnnd gehest/ vnnd der dir alle augenblick gutes thut / vnnd dir das Leben gibt/vnnd die Händ/ damit du / was du für hast / verrichten könnest.

2. Theile den Tag oder die Wochen dergestalt auß / daß du am Morgen eine art vnnd gattung der Schußgebettlein gebrauchest / am Mittag ein andere / vnnd am Abendt widerumb ein andere. Oder aber richte dieselbe am Sontag zur Heil. Dreyfaltigkeit; am Montag zu GOtt dem Vatter; am dienstag zu GOtt dem Sohn; am Mittwochen zum Heiligen Geist : am Donnerstag gebrauche die jenige / so zum weg der Reinigung / am Freitag die / so zum Weg der Erleuchtung / vnnd am Sambstag die/welche zum Weg der Vereinigung gehören/neben denen/so die Mutter GOTtes vnnd die Heiligen antreffen. Dise veränderung vertreibt den verdruß/ vnnd macht einem einen lust zu dem / was einer thut. Wan sie dir nicht gefällt / so thue jhm / wie es dir der H. Geist wird eingeben.

3. Hab einen Zeddel vnnd Register dergleichen kleinen Gebett / deiner gedächtnuß zum besten ; schreib vnnd erwöhle dir deroselben ein dreyssig/so hastu für alle tag deß Monats eines / vnnd nach verflossenem Monat magstu sie widerumb für die Hand nemmen. Ich verbiete dir hiemit nicht/ keine andere Schußgebettlein den tag durch zu gebrauchen ; aber es sollen die jenige/ so du dir erwöhlest / den Vorzug haben/ vnnd öffter als die andere gebraucht werden.

Philagia , ich hab mich in dieser Vbung etwas länger auffgehalten / der tröstlichen zuversicht / du werdest dieselbe nicht allein heut/sondern hinfüro alle tag fleissig gebrauchen: vnnd damit ich nichts vnderlasse von dem / das dir mögte beförderlich seyn/ so hastu hie etliche Schußgebettlein/ welche mir sonderlich gefallen. Alle seyn sie genommen auß Göttlicher Heiliger Schrifft / oder auß S. Augustino. Es seyn deren gnug für einen Monat / iah für ein gantzes Jahr wofern du sie mehrmalen brauchen willst. Sihe zu/ ob sie beschaffen seyn / wie du sie begehrest.

Schußgebettlein

Für den Weg der Reinigung.

1. Domine, propter Nomen tuum propitiaberis peccato meo; multum est enim. Vmb deines Namens willen/ O Herr/ sey gnedig meiner Missethat: dann jhrer ist viel.

2. Domine, ecce quem amas infirmatur. Herr/ sihe den du lieb hast/ der ist Kranck.

3. JESU Fili David, miserere mei. JESU du Sohn Davids/ erbarme dich meiner.

4. Domine, propitius esto mihi Peccatori, Herr/ erbarme dich vber disen armen Sünder.

5. Respice in me Domine, & miserere mei; quia unicus & pauper sum ego. Herr/ sihe auff mich/ vnnd sey mir gnedig: dann ich bin einsam vnnd ellendig.

6. Pater, peccavi in cælum & coram te: jam non sum dignus vocari filius tuus. Vatter/ ich hab gesündiget in den Himmel vnnd vor dir/ vnd bin forthin nicht mehr werth/ daß ich dein Sohn heisse.

7. Domine, ne intres in Judicium cum servo tuo; quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Herr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: dann vor dir wird kein lebendiger rechtfertig sein.

8. Delicta quis intelligit? ab occultis munda me Domine, & ab alienis parce servo tuo. Ach wer verstehet die Sünd? Herr/ mach mich rein von meinen heimlichen; behüte auch deinen Diener für den frembden Sünden.

9. Domine, ante te omne desiderium meum, & gemitus meus à te non est absconditus. Herr/ vor dir ist all mein begird/ vnnd mein seufftzen ist dir nicht verborgen.

10. Delicta juventutis meæ, & ignorantias meas ne memineris, Domine. Herr/ gedenck nicht der Sünd meiner Jugendt/ vnnd meiner vnwissenheit.

11. Domine Deus miserationum, averte Faciem tuam à peccatis meis. O du Barmhertziger Gott/ wende dein Angesicht von meinen Sünden.

12. Domine, hîc ure, hîc seca, modò in æternum parcas. Herr/ brenne vnnd schneide hie/ wan du nur meiner in Ewigkeit verschonest. S. Augustinus.

Schußgebettlein

Für den Weg der Erleuchtung.

13. Domine, confige timore tuo carnes meas: à judiciis enim tuis timui. Herr durchstich mein Fleisch mit deiner Forcht: dann ich hab mich geförcht für deinen Gerichten.

14. Vias tuas, Domine, demonstra mihi, & semitas tuas edoce me. Herr/ zeige mir deine weg/ vnnd lehre mich deine Fußsteig.

15. Domine, illumina oculos meos ne umquam obdormiam in morte, ne quando dicat inimicus meus, prævalui adversus eũ. Herr/ erleuchte meine Augen/ daß ich nit im Todt entschlaff: daß nicht etwan mein Feindt sich rühme/ er seye meiner mächtig worden.

16. Domine, salva nos, perimus. Herr/ hilff vns/ wir verderben.

17. Deus, in nomine tuo salvum me fac. Hilff mir Gott in deinem Namen.

18. Domine, adauge nobis fidem. Herr/ mehre vns den Glauben.

19. Domine, quid me vis facere? Herr/ was wilt du/ das ich thun solle?

20. Domine, ne me projcias in tempore senectutis; & cùm defecerit virtus mea, ne derelinquas me. Herr/ verwirff mich nicht zur zeit meines Alters: vnnd verlaß mich nit/ wen meine krafft abnimmt.

Schußgebettlein

Für den Weg der Vereinigung.

21. Domine, quid mihi est in cælo? & à te quid volui super terram? Herr/ was hab ich im Himmel? vnnd auff Erden was hab ich von dir begehrt/ ohne dich?

22. Satiabor, cùm apparuerit gloria tua, Domine. Ich werde ersättiget werden/ mein getrewer Gott/ wan dein herrlichkeit erscheinen wird.

23. Dilectus meus mihi & ego illi. Mein Geliebter ist mein/ vnnd ich bin seyn.

24. Domine, tu scis quia amo te. Herr/ du weiß das ich dich lieb hab.

25. Quando veniam, & apparebo ante faciem

Dei?

Dei? Wenn werd ich hinein kommen/ vnd erscheinen für Gottes Angesicht?

26. Domine, ad quem ibimus? verba vitæ æternæ habes. Herr/ wohin sollen wir gehen? Du hast die wort deß ewigen Lebens.

27. Et nunc quæ est exspectatio mea? nónne Dominus? Nun Herr/ was ist mein hoffnung? Bistu es nicht/ mein Herr?

28. Quis mihi det te fratrem meum, vt inveniam te foris, & deosculer te? O wer gibt dich mir/ mein Bruder/ daß ich dich allein draussen find/ vnnd dich küß?

29. Cælum & terra clamant Domine, ut amem te. O Herr/ Himmel vnnd Erde predigen mir/ ich solle dich lieben. S. Augustinus.

30. Ubi es absconditus Pulcher, quem desidero? Quare faciem tuam avertis. Gaudium meum, per quod gaudeo? O du Schöner/ nach dem mich verlanget/ wo hastu dich verborgen? O mein Frewd/ vnnd mein eintzige Frewd/ warumb wendestu dein Angesicht von mir ab? S. Augustinus.

31. En, amo te, Domine; & si parum est, amem validiùs. Sihe/ O Herr/ ich liebe dich/ vnnd wann es wenig ist/ laß mich dich inbrünstiger lieben. S. Augustinus.

Das Achte Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes/ fürs Fest vnnd die Octav ihrer glückseeligen Geburt.

Die Erste Andacht.

Für den 8. September.

Alle Tag diser Octav fünff vnnd dreissig Ave MARIA betten/ die zahl der tag zu ehren/ welche die Seelige Jungfraw in ihrer Mutter leib gewesen/ nach dem Exempel der Heil. Gertraudt.

DJe Heilige Gertraudt ist von vnser L. Frawen vnderwiesen worden/ nicht allein das Geheimnuß der Verkündigung/ wie wir anderstwoh vermeldet/ sondern auch ihre heilige Geburt zu verehren. Sie hat ihr gesagt/ wer alle tag von diser Octav fünff vnnd dreissig Ave MARIA bettet/ zu ehren der tag/ welche sie in dem Leib ihrer Mutter der H. Annæ geruhet hat/ derselbig verdiene daß sie ihn auff eine besondere weiß theilhafftig mache aller frewden/ welche ihr gebenedeytes Hertz hie auff Erden jemal empfunden hat/ vnnd darneben alles lusts vnnd ergötzlichkeiten/ deren ihr Verstandt jetzt geneußt im Himmel.

So viel grosse verheissungen/ welche die Mutter Gottes mehrmal denen gethan hat/ die das Ave MARIA lesen/ verursachen daß ich glaube/ diser Englische Gruß seye eines von den anmütigsten Gebetten/ deren wir vns/ sie zu verehren gebrauchen können: vnnd sie begere/ das wir solches offt/ vnnd bey denen gelegenheiten die sonderlich zu ihrer ehr strecken/ fleissig in acht nemmen. Vnnd hierüber verwundere ich mich nicht fast; alldieweil ich befinde daß

wir

wir arme ellende Menschen / die wir so weit sein von der natur / schönheit vnnd fürtrefflichkeit der Engel / / dennoch wann wir sie mit dem Englischen Gruß begrüssen / ihr grössere ehr anthun als vorzeiten der Engel Gabriel gethan hat. Diser Göttliche Ertz-Engel grüßte sie nur als ein Jungfraw: wir grüssen sie als ein Mutter deß Sohns Gottes / ein Tochter deß Vatters / vnnd eine Braut deß H. Geists. Der Heilige Gabriel grüßte sie in ihrem kleinen Häußlein zu Nazareth: wir grüssen sie da sie nun im höchsten Pallast vnnd herrlicher wohnung der Außerwöhlten glorwürdig triumphiret. Der Himmlische Gesandter grüßte sie / als sie dem Todt vnnd den armseeligkeiten dises Jammerthals noch vnderworffen war / wir grüssen sie / wie sie nun mehr befreit von disem so ellenden standt / mit einer ewigen schönheit geziert ist / vnnd mit immerwehrender glori vnnd herrlichkeit glantzet. Ohne zweiffel diser vrsachen wegen gefällt ihr dieser Gruß so sehr / vnnd sie fordert von vns disen geringen dienst / welchen sie mit viellen gnaden will widergelten / die den Engeln nimmer sein versprochen worden.

Ich will nicht hoffen Philagia, daß du so stattliche verheissungen für das wenig / welches du heut vnnd folgende tag zu ehren deiner L. Mutter zu thun hast / außschlagen könnest vnnd wöllest. Eben das wenig vnnd die widerhelung derselbigen Vbung gibt mir anlaß / wie auch in der Octav vom Fest der Verkündigung im OFFNEN HIMMEL geschehen / dir alle tag von gegenwertiger Octav etliche Andachten auß denen fürzuhalten / für welche ich dir nicht so füglich einen gewissen tag nennen kann. Es wird derowegen gnug sein / wann du täglich einen Fürsatz machest dieselbe etliche mal dein leben lang bey fürfallender gelegenheit zu üben.

Die Zweyte Andacht.

Für den 9. September.

Das Haupt entdecken / oder einige ehr erzeigen / wann man den Nahmen MARIA nennen höret / nach dem Exempel deß Andächtigen P. Binans Minimer Ordens.

ICh hab im zweyten Capitel deß Andern Theils / bey der drey vnnd zwantzigsten vnnd drey folgenden Andachten / einige Vbungen fürbracht den H. Nahmen MARIA zu ehren: ich setze bey diser Octav noch etliche andere hinzu; vnnd solches vmb so viel desto mehr / weil die Eltern der Seeligsten Jungfrawen sie zu diser zeit schon vorauß MARIAM zu nennen angefangen haben. (*Vide Alphonsum à Castro Hist. Virg. cap.* 2.) Dann obwol ihr diser schöne Nam / wie bey den Juden mit den Töchtern gebräuchlich war / erstlich zwo wochen nach ihrer Geburt auffgesetzt worden / jedoch weil ihr Vatter vnnd Mutter vorhin ermahnt waren / ihr disen herrlichen Nahmen zu geben; kann man leichtlich erachten / sie werden sich dessen von ihrer Geburt an / biß zum zwey vnnd zwantzigsten tag dises Monats / an welchem ihr mit gewöhnlicher ceremoni vnnd offentlich diser Nam geben worden / offtermal gebraucht haben.

Der Nam MARIA ist so fürtrefflich / daß man ihn nicht gnug kann verehren. Die Pollacken gehē so ehrerbietsam damit vmb / daß

daß sie keiner frawperson waserley standts sie immer ist / gestatten disen Nahmen zu führen: Diser ihr respect vnd ehrerbietung lehret vns / wie wir vns gegen disen heiligen Nahmen verhalten sollen. Sihe waß dißfalls der Gottseelige Pater Franciscus Binans, gethan hat: du wirdst einen fürsatz machen ihme hinfüro so offt nachzufolgen/ wans die gelegenheit gibt als dir möglichist. Wan vnd so offt er hörte den Namen MARIA/ thate er ehrentwegen den Hut ab / oder neigte daß Haupt/oder machte Reverēz vnd knyet. Eben also wurden ihm die Engel thun/wan sie mit vns lebten/vnd sich sehē liessen/Philagia, halte für gewiß/ du könnest disem wunderbarlichem Namen nicht ehren gnug beweisen.

Die Dritte Andacht.

Für den 10. September.

Den Nahmen MARIÆ auß ehrerbietung vnderm Lesen nicht außsprechen/sondern ein andern Nahmen dafür nemmen/nach dem exempel deß H. Gerardi.

PHilagia, wan du dein fünff vnd dreissig Ave MARIA gelesen / so mach disen guten fürsatz/ du wöllest zur ersten gelegenheit / vnd sonsten offtermal/ wann du einig Buch lesest vnnd darin den Nahmen der Mutter Gottes/ MARIA/findest / du wöllest alsdann/auß respect vnd ehrerbietsamkeit/denselben nicht nennen/sondern an dessen statt sagen vnser L. Fraw / oder etwas der gleichen. Also hat ihm gethan der H. Gerardus Bischoff in Vngern/ welcher disen brauch im gantzen Vngrischen Königreich auffbracht hat: dannenhero sie vielleicht noch auff den heutigen tag/ohn einigen zusatz vnser Fraw genennt wird in demselben Königreich/welches von wegen der sonderbahren Andacht/so der Heilige König Stephanus vnd S. Gerardus darin gepflantzt/ der Seeligen Jungfraw Haußgesind genennt worden. Philagia, was ein gantzes Königreich gethan / dem wirdstu vnbeschwärt nachfolgen/weil du nicht geringere affection trägst zur Mutter Gottes / als sie gethan/vnd inbrünstig begerest disen schönen Nahmen zu verehren. Dabey du dises obenhin mercken kanst / wie Gott der Herr gewölt hab / daß die ehr / die man vorzeiten seinem Namen erzeigt hat / auch etlicher massen dem Namen seiner L. Mutter bewiesen würde. Man hats wol jemal in gemein dafür gehalten der Nam Gottes seye vnaußsprechlich/vnnd kein Mensch könne disen herrlichen Namen Jehova nennen. Meines erachtens ist diser Nam genennt worden vnaußsprechlich; weil man nicht eigentlich wuste wie er außzusprechen were. Etlich sagten Jesus/etliche Jehosua / etliche Jehova. Die fürnemste vrsach aber war dise/dieweil man denselben auß ehrerbietsamkeit nicht außsprechen wolte; welches eben so viell war/als wan er warhafftig vnaußsprechlich gewesen were. Wann deßwegen die Juden disen Nahmen antroffen/ lasen vnd setzten sie dafür Adonai / das ist Herr; oder El das ist starck; oder Eloim/ das ist Gott; oder Sabaot; welches bedeutet der Herr der Herrscharen/vnd also von andern Nahmen zu reden / davon der H. Hieronymus meldet. Auff solche weiß machtens die Juden; weil sie sich vnwürdig schetzten mit ihren leffzen den Namē Gottes/der auß allē der ehrwürdigste ware/außzusprechen. Du wirdst ihm hinfüro schier ebē also thun/

vnd

vnd auß einem andächtigen respect bißweilen den Nahmen MARIA nicht nennen dörffen/ vnnd dafür sagen Mutter Gottes/ Königin der Engeln/ Heilige Jungfraw/ vnsere L. Fraw/ vnnd dergleichen/ wie es dir gefällig; dich vnwürdig achtend den Nahmen MARIA/ der nechst dem Namen JESUS der fürnemste vnnd wunderbarlichste ist/ in deinen Mundt zu nemmen. Etliche vermeinen der Ertz-Engel Gabriel hab sie anfänglich nit mit ihrem Nahmen angeredt/ sondern gesagt/ Gegrüsset seystu voll gnaden/ auß reverentz vnnd ehrerbietung zu demselben Namen; er hat ihn doch gleich darnach gebraucht/ als er vermerckt wie sie von wegen deß vngewöhnlichen Namens/ Voll gnaden/ verstört worden/ vnnd sie zu versicheren/ mit dem gemeinen man gesagt: Förchte dich nicht MARIA: aber so viel ist dran/ daß er ehrentwegen sich dessen enthalten. Es steht nun bey dir/ ob du mit dem H. Gerardo disem Göttlichen Gesandten wöllest nachfolgen/ oder aber dich heut verwunderen vber die inventiones der lieb vnnd ehren/ welche die Liebhaber MARIÆ zur glori deß Nahmens ihrer gütigen vnnd holdseeligen Princessin erdacht vnnd gebraucht haben.

Die Vierte Andacht.

Für den 11. September.

Auff die Knye fallen/ wan man den Nahmen MARIA nennen hört/ nach dem Exempel deß Heiligen Gerardi.

PHilagia, Hie halte ich dir ein newe weiß für die Mutter Gottes zu ehren/ so viel es deine Andacht vnd die gelegenheit wird zulassen: nemlich daß du nider knyest/ wann du den Nahmen MARIA nennen höreſt. Der H. Bischoff Gerardus/ davon ich eben jetzt gemeldet/ vnderliesse es niemal zu thun: er fiel gleich auff die Knie/ neigte sein Haupt/ vnnd mit seinem guten Exempel bewegte er die so gegenwertig waren deßgleichen zu thun/ wie es dann noch heutiges Tags ein gemeiner brauch ist in gantz Vngeren. Wan du es vor den Leuten nicht thun darffst/ so thue es zum wenigsten in deiner Kammer oder Cabinet/ wan du selbst im lesen oder sonsten den Nahmen MARIA außsprichst. Wer waiß/ es möchte dir auch der lust kommen solches einmal in deinem Leben zu thun in beywesen eines anderen? Dann was soll einer nicht thun für MARIA? Kein Menschlicher respect/ keine Creatur soll vns abhalten sie zu verehren. Diser H. Prelat thate es/ vnnd es wird vns nicht vbel anstehen. Wan du dich dannoch viel beschwäreſt vnd sperreſt/ so folge bißweilen nach dem Gottseeligen P. Francisco Retzano/ Dominicaner Ordens/ gewesenen Rector der Vniversitet zu Wien in Oesterreich. (*Drexel. Trismegist. lib. 2, cap. 10, §. 3.*) Es ist mit keinen worten außzusprechen wie grosse lieb er getragen zur Seeligsten Jungfrawen. Vnder andern hörte er nie den Nahmen MARIA nennen/ daß er nicht einen Englischen Gruß bettet. Vergiß deiner fünff vnnd dreissig Ave MaRIA nicht.

* *
*

Die.

Die Fünffte Andacht.

Für den 12. September.

Die Erd küssen / oder zum wenigsten den Bettstul oder das Buch / wan der Nam MARIA fürkompt / nach dem Exempel B. Iosephi Hermanni.

NAch vollendten fünff vnd dressig Ave MARIA / welche du in wehrender Octav täglich bettest / hastu hie ein newe invention den Namen MARIA zu verehren. Philagia / es stehet bey dir / ob du es bißweilen machen wöllest wie jhm der Seelige Hermannus von Steinfeldt gethan hat. Es war ein Heiliger brauch im Præmonstratenser Orden / dem er einverleibt gewesen / so offt als der Nam MARIA vnder den Tagzeiten genennt wird / an den Fest- vnd Feyrtägen die hand / an den andern tägen aber die bittplatzen zu küssen. Der Seelige Hermannus thate diß fleissig / vnd wann er etwan ausserhalb deß Chors seine Tagzeiten lase / insonderheit an einigem Festtag / fiel er auff die Erden nider / wann jhm diser Nahm fürkam / küste dieselbe / vnnd blieb ein geraume zeit also ligend. Philagia, wann du jhm hierin nachfolgest / so mache es nicht so lang: es ist mir schon gnug / wann du diß demütig werck zu ehren der Mutter Gottes vollbringest.

Sey allzeit eingedenck / daß man disen glorwürdigen Namen nicht gnugsam ehren könne. Thu es allenthalben / insonderheit öffentlich vnnd in der Kirchen / nach dem Exempel gemelten. Heiligen Ordens. Etliche thuns auff dise / jene auff ein andere manier: aber die Seeligste Jungfraw merckt alles / vnnd wirds zu seiner zeit vnnd an seinem ort reichlich vergelten; wie wir dessen ein schöne prob haben im Lebē deß H. Dominici. Man kan daran nicht zweiffelen / daß die Teuffel den Namen MARIA / vber alle massen förchten; deßwegen jhn die Christliche Kirch in jhren Exorcismis vnnd beschwörungen deß bösen Feindts pflegt zu gebrauchen. Dionysius Carthusianus rathet / denselben wider die nächtliche gespenst vnnd schrecken offt zu widerholen: vnnd S. Germanus Patriarch von Constantinopel sagt / daß die Teuffel / so am meisten sich bemühen die Seelen zu verderben / beym blossen außsprechen deß Nahmens MARIA dieselbe verlassen vnnd sich auff die flucht begeben. Diß alles war dem H. Dominico nicht vnbewust; darumb er / als seine Religiosen zu Pariß vnnd zu Bononien von allerhand gespenß vnd vngestümmen Nachtgeistern sehr geplagt vnd an jhrer ruh verhindert worden / dieselbe zu vertreiben / angeordnet hat / das schöne Lobgesang / Salve Regina, darin die Gottes-Gebärerin mit jhrem schönen Namen MARIA angeruffen wird / alle tag im Chor zu singen. Mit diser invention vnnd Gebett ist also bald all dise Teuffliſche vnruh gestillt worden: jah so gar hat sich die Himmel-Königin / als sie das Salve sungen / jhnen einmal gezeigt; vnnd etliche vermercken / das sie freundlich / als wölte sie alle grüssen / jhr Haupt neigte / da sie dise wort sungen. O dulcis Virgo MARIA! O süsse Jungfraw MARIA! Philagia, wer dir sagen würde / daß MARIA mit nidergebognem Haupt dich offtermal grüsse / wann du jhren H. Namen nennest oder verehrest / solte der nicht ein begird in dir erwecken / newe ehr vnnd vngewöhnliche diensten zu

erdencken / welche du ins künfftig dem unvergleichlichen Namen der Königin der Engeln beweisen mögest?

Die Sechste Andacht.

Für den 13. September.

Allenthalben zuverstehen geben / daß man die Seel. Jungfraw liebe und jhr diene / nach dem exempel der Religiosen deß H. Ordens S. Dominici.

DJe Lieb ist eines auß den drey dingen / so sich allenthalbent bekant machen: es ist ein fewr / daß sich schwärlich ließt verbergen / insonderheit wans brent in den Hertzen der Diener MARIÆ. An disem Fewr kennet mann die Religiosen auß dem Orden deß H. Patriarchen Dominici / als rechtschaffene Kinder der Seeligsten Jungfrawen. Jhr Habit ist weiß: diß ist auch die farb MARIÆ. Schier alle jhre Kirchen sein geweyht zur ehrē unser L. Frawen; jhre Kämmer und Cellen sein versehen mit einer Bildnuß jhrer L. Mutter; in allen dingen kan man spüren / daß sie trewe Diener der Mutter Gottes sein. Eben also sein alle / welche dieselbe lieb haben / wol zu friden / daß jedermenniglich solches wisse; sie zeigens auch / wan und so offt es die gelegenheit gibt. Diser ursachen wegen lieben etliche die weisse / blawe / und liechtrothe farb / weil sie dafür halten diß seyen die farben der Mutter Gottes: welches wol zu glauben steht / demnach jhr Geliebter im Hohenlied mit solcher liverey bekleidet ist; (*Cantic. 5. Dilectus meus candidus & rubicundus.*) und wann sie den Menschen erschienen / hat sie gemeinlich ein Kleid gehabt von einer auß disen drey farben. Da sie die H. Brigittam von unleidenlichen peinen in jhrem Kindbett erlediget / war sie mit weissem damast angethan (*Surius in vita S. Brigittæ.*) Als sie zu Loreto in der Christnacht Jacobum Marggraffen von Baden gesund machte / ist sie jhme im schlaff in einem weissen kleid erschienen. (*Tursellin. hist Lauret. l. 6. c. 5.*) Als sie alle hülff und beystand versprochen der Adelichen Jungfrawen Beatrici de la Foreſt / von der sie in jhrer höchsten noth angeruffen war / ist sie zu jhr kommen einen schönē weissen Rock tragend under jhrem grossen Himmelblawen Mantel. Als sie der H. Brigittæ jhrer wunderbarlichen Vollkomēnheiten etliche außlegte / war sie mit einem grossen blawen und mit sternen besetzten Mantel gezieret. Als sie der Statt Rossa in Calabrien / die von den Saraceneren belägert war / zu hilff kam / hat sie sich auff den Stattmauren sehen lassen mit einem liebfarbigen rothen Rock bekleidet / und in der hand eine brinnende Fackel tragend: darab der Feind der massen erschrockē / daß er sich geschwind davon gemacht / und die leiteren / welche schon an die Mauren angelegt waren / hinderlassen. Dem H. Dositheo / da er die Heilige ort zu Jerusalem besuchte / ist sie mit einem grossen Scharlacken Mantel bedeckt erschienen. Ich zweiffle nicht daß diß jhre couleuren und liverey seye. Solches doch hindan gesetzt tragē etliche deß wegē einen weissen Habit / als die Præmonstratenser / Dominicaner / die Ritter vom Kriegs-Orden der H. Jungfrawen / vom Bapst Urbano IV. eingesetzt / welche mit einem schönen langen weissen Roch bekleidet sein.

Ande-

Andere brauchē roth incarnat / oder die leibfarb/ wie die Ritter deß Ordens vnser L. Frawen von der Distel/ davon anderstwoh meldung geschehen. Noch andere lieben dieser vrsachen wegen die blawe farb/ wie die Celestinen/ welche jhren Namen haben vom Himmelblawen Mantel den sie tragen. Diß sein die Annuntiaten von Genua/ deren Habit ist ein weisser Rock mit einem himmelblawen scapulier vnd mantel. Ich kenn gewisse personen/ die vngern erscheinen solten ohn einige diser farben/ alß welche sie halten für die liverey der Seel. Jungfrawen. Zum wenigsten ist am schnur jhres Rosenkrantzes oder Reliquiarij eine davon zusehen.

Etliche zeigen jhre lieb auff ein andere weiß an. Versuchen sie etwan ein Feder / so schreiben sie den Namen MARIA: lese nur was sie geschriben / da findestu auff m papier/ viuat JESUS! viuat MARIA! Machē sie einige ziffer vnd zeichen / MARIA muß darzwischen kommen. Der berühmte Cardinal Cæsar Baronius setzte in allen seinen schrifften mereckzeichē/ davon die erste Buchstaben bedeuten Cæsar seruus MARIÆ, Cæsar ein Diener MARIÆ. Man hats in der Copey von seiner History bey die sechs hundertmal funden. Arbeiten vnd thun sie etwas/ so haben sie ein Marienbild vor jhnen/ nach dem Exempel deß H. Edmundi; welcher wan er studirte/ allzeit die Bildnuß seiner L. Mutter für seinen augen hatte. Zieren sie einen Saal/ Kammer/ oder Cabinet/ so muß das Ebenbild MARIÆ nothwendig da sein/ vnnd solches geschicht von viellen. Theilen sie etwas auß/ so ists ein Bildlein der Mutter Gottes. Die Heilige Elisabeth ein Tochter Andreæ II. Vngerischen Königs hatte solcher Bilder sehr viel/ vnnd schenckte sie andern wann sie sich dem dienst der GOTTes-Gebärerin mehr ergeben wöllen / so lassen sie sich einschreiben in die Bruderschafften / so zu jhrer ehren auffgerichtet sein ; als in die Bruderschafft deß H. Scapuliers/ oder deß H. Rosenkrantzes/ oder in eine auß den Sodalitēten die in vnsern Collegiis gehalten werden/ vnd mögen wol leiden daß die gantze Welt wisse/ sie begeren zu leben vnd zu sterben Diener vnnd Dienerinnen der Jungfrawen MARIÆ.

Philagia, es manglet der heiligen Lieb nie an schönen inventionen. Wann du deine fünff vnd dreissig Ave MARIA gelesen / so nimm für einiges auß obgemelten stucken/ oder ein anders das dir deine Lieb fürhalten wird, damit man auß deinem reden/ auß deiner liverey/ auß der weiß zu handlen/ oder einem andern zeichen erkenne daß du ein Dienerin der Seel. Jungfrawen seyest ; vnnd wan dich ein böse Zung / oder Menschliche respect davon abhalten will / so sag fein beherzt : Die gantze Welt mags wol wissen/ ich diene der Mutter Gottes/ ich gehör MARIÆ zu/ MARIA ist meine Mutter.

Die Sibende Andacht.

Für den 14. September.

Einig heroisch vnd herrliches werck zu ehren der Mutter GOTTes verrichten wie vielle auß jhren Sodalibus gethan.

PHilagia, ein einziges solches werck kan vns groß glück vnd den Segen GOTtes bringen/ vnd den eingang bereiten zur ewigen seeligkeit. (*Du Chesne in Vrbibus Galliæ*)

Ein junger Gesell da er zu Poictiers in Franckreich mit einer leichtfertigen Dirn sündigen wolte/fragte jhren Namen/vnnd als er verstanden sie hiesse MARIA, hat er sie fahren lassen. Gott hat jhn deßwegen also gesegnet/ daß er worden ein fürbild der Keuschheit/vnnd ein Spiegel der Tugend; vnd man hat zur gedächtnuß diser veränderung/an dem ort/da dises Gesellē wohnung war/erstlich eine Capell/vnnd darnach die berühmte Kirch vnser L. Frawen von Poictiers auffgerichtet. Noch denckwürdiger ists was dem Pabst Innocentio III. widerfahren. (*Surius in Vitâ S. Ludgardis.*) Seiner fürnemsten werck eines ist gewesen / daß er ein Kloster zu ehren der GOttes-Gebärerin bawen lassen / welches jhm sehr viel genutzt/ jah so gar jhn von der Höllen befreiet hat. Er erschiene der H. Ludgardis mit fewer vnnd flammen gantz vmbgeben/jhr Gebett zu begeren / welches jhm durch die fürbitt der Mutter Gottes erlaubt worden. Er erzehlte/wie er drey Sünden begangen / welche jhn schier in die ewige Verdammnuß solten gestürtzt haben; aber die H. Jungfraw hab jhm ein kleines für seinem Todt die gnad erbetten/daß er beichten können / dise Beicht hette jhn erhalten/er müsse aber vielle Jahr im Fegfewer bleiben. Sihe wie gut ist es einig heroisch werck der Mutter Gottes zu lieb vollbringen. Man findet jetzund tapffere Seelen/welche / wans die gelegenheit gibt/ sich in disem stuck berühmt machen. Die begird vnser L. Frawen zu gefallen thut / daß sie alle beschwärnuß ritterlich vberwinden. Vor allen sein dißfalls lobwurdig die Sodales der Mutter Gottes / wie du auß dem wenigen das ich hinzusetze magst ermessen.

Was dunckt dich von dem zu Cordua / der im Jahr 1610/nach gethanem Gelubd der Keuschheit in der Sodalitet Capellen/so bald er nach Hauß kommen/jhme selbst ein Ader geöffnet/vnd mit seinem Blut die formul seines gelübds geschriben / dasselbe vnderzeichnet/ vnd in sein Reliquiarium oder Heilthumbskastlein gelegt/ gantz willig vnd bereit für die bewahrung seiner reinigkeit zu sterben vnnd sein Blut zu vergiessen? *Lechnerus Sodal. Parthen. l. 2. c. 8. n. 2.* Was sagstu von dem andern Sodale in der Brunderschafft zu Sevilien/ welcher in seinem Todtbeth dem Præfecto der Sodalitet bezeugte/durch die Gnad Gottes vnnd seiner L. Mutter/hab er die neun jahr/ in der volckreichen Statt Sevilien gewohnt/ auß liebe der reinigkeit vnd seiner Patronin/ keinem Weibsbild vnder die augen gesehen / kenne auch kein einzige Frawperson/als zwo seiner blutsverwandten/ mit welchem er nothwendig bißweilen vmbgehen müssen? Wie gefält dir jener Sodalis von München/ welcher da jhm seiner mitgesellen einer vnbilliger weiß einen backenstreig geben/ dennoch für jhm nider gekniet/ vnnd jhm den andern backen dargereicht/ darauff jhm der muthwillige gast noch eine maulschellen geben welche er mit ebenmässiger gedult vnd sanffmut wie die vorige angenommen hat? Dabey blieb es nicht. Alß man sich vergleichen solte/ hat der Vnschuldige von freyen stucken demütig den jenigen / der jhm dise iniuri zugefügt hatte / vmb verzeyhung gebetten. Was vermeinstu wol / daß bey Gott dem Herren gelte ein dergleichen heroische gedult/ein so sanffemütige güttigkeit/ein Hertz das solche vnbill der Mutter Gottes zu

lieb

lieb kan vbertragen? Das waiß sie am besten/ vnnd wirdts einest mit tausenterley himmlischen gnaden vergelten.

Philagia/ wan du dein fünff vnnd dreissig Ave MARIA gebetten/ mögte ich wünschen es keme dir ein hertzliche begird an/ bey fürfallender oder auch gesuchten gelegenheit einige fürtreffliche vnnd heroische werck zu ehren der Gottes-Gebärerin zu verrichten. Ich sag nicht/ daß sie den obgemelten gleich sein müssen. Es sein etliche darunder/ den man nicht soll nachfolgen: erwöhle dir die/ so dir dienlich vnnd bequem sein/ vnnd welche dir GOTT/ wann du nur ein wenig drauff acht gibst/ wird eingeben.

Die Achte Andacht.

Für den 15. September.

Die Ehr vnnd Andacht zur Mutter Gottes nach allem vermögen befürderen/ nach dem Exempel Joannis I. Königs in Portugal.

PHilagia wie glücklich weresu/ wann du nach den fünff vnnd dreissig Ave MARIA/ mit welchen du deine fürgesetzte zahl voll macheſt/ dein Hertz köntest bewegen zur glori der Seeligen Jungfrawen/ mit einem rechtschaffnen fürsatz hinfüro/ nichts zu vnderlassen/ so viel dir möglich/ jhre ehr lieb/ vnnd dienst zu befürderen? Du mögtest etwann den muth fallen lassen/ wann ich dir zum Exempel wölte fürstellen die grosse vnd ansehnliche personen/ welche mit ihren stattlichen Gebäwen/ oder mit jhrer wolredenheit/ fürtrefflichem Verstandt vnnd geschrifnen Büchern/ oder mit jhrem grossen eiffer auff tausenterley manieren das lob vnnd glori der Gottes-Gebärerin vermehrt vnnd außgebreitet haben. Ich will dir nur daß fürhalten/ welches du nachthun/ vnnd nicht außschlagen kanst. Es ist zwar ein mächtiger König den ich dir fürstelle; aber man kan jhm in dem stuck/ das ich dir sonderlich befehle/ nachfolgen. Joannes I. der zehnte König in Portugal/ war der Mutter Gottes sehr zugethan/ vnd insonderheit beflissen jhre ehr/ lieb/ vnnd dienst zu vermehren. Deßwegen hat er jhr drey stattliche Kirchen bawen lassen/ darunder die fürnemste ist vnser Lieb. Fraw vom Oelbaum/ nechst bey der Statt Lisbona. Er opfferte daselbst so viel silbers/ als sein Leib vom haupt biß zu den füssen gewapffent schwär war: er hinge seine Lantzen vnnd Kriegsrock allda auff: er gab dahin güldine gefäß vnnd kunstreiche arbeit/ mehr dan vier hundert tausent Kronen werth: er stifftete ein Capittel von zwey vnnd dreissig Canonichen/ deren jedem er Jährlichs verordnete vier hundert vnd fünffzig Kronen vnd dem Bischoff zwey hundert vñ fünffzig tausent Kronen. Er hat grossen Ablaß erhalten diſe seine Kirch desto berühmter zu machen/ vnd die gantze Welt anzureitzen die Mutter Gottes an selbigem ort zu verehren. Vielleicht vermeinstu ich wölle du solleſt ihm hierin nachfolgen: durchauß nicht. Daß ist für Königliche vnnd Fürstliche Personen dir vnnd alle andere können thun was folgt/ oder etwas dergleichen. Er bettete täglich das Officium oder die Tagzeiten von vnser L. Frawen mit einer sonderbaren andacht/ vnd seinen besten Freunden riethe er darzu/ vnnd bearbeitete sich mit allem möglichen fleiß/ daß jhrer viel sich auff diſe heilige Vbung begeben. Was kan ich weniger thun

als dich auffmunteren dem Exempel diſes Gottſeeligen Königs nachzufolgen? Lade derowegen forthin die jenige mit denen du vmbgeheſt/ daß ſie die Seeligſte Jungfraw lieben / jhr dienen / jhre Tagzeiten an den fürnemſten Feyrtagen leſen/ an jhren Feſten communiciren/ am Sambſtag vnd an den Vigilien jhrer Feſtag faſten oder Abſtinentz halten / Morgents vnnd Abendts den Segen von jhr begeren / ſie durch die gütigkeit jhres Hertzen bitten / ſich offt mit jhr erfrewen daß ſie iſt ein Tochter deß Vaters / vnnd eine Mutter deß Sohns/ vnnd eine Braut deß Heiligen Geiſts; in jhre Bruderſchafft ſich laſſen einſchreiben/ den Nahmen MARIA offt nennen; jhr offt bezeugen / ſie ſeyen bereit für diſe warheit/ daß ſie eine Jungfraw vnnd Mutter iſt/ zu ſterben; auß begird jhr zu gefallen die Keuſchheit lieben/ täglich das Krönlein von zwölff Sternen betten / all jhr vertrawen auff ſie vnnd jhren L. Sohn ſtellen/ vnnd alſo von andern Andachten/ die in diſem Buch begriffen ſein. O wie wird diß ein ſo glückſeliger Tag für dich ſein / wann du einen ſolchen fürſatz macheſt / vnnd vielle Seelen mit Lieb zu MARIAM anzündeſt!

Philagia, was were dir diſes ein groſſer troſt / wann dich der Todt vberfiele / in dem du der geſtalt dich bemüheſt das Reich vnnd Herrſchafft der Gottes-Gebärerin zu erweiteren/ vnnd vnzahlbare Hertzen zu jhrer lieb tauglich vnnd bequem zu machen! Was könteſtu alßdann anders erwarten/ als ein freundliches Angeſicht der Mutter der Liebe/ vnnd ein hülffliche hand / die ſie dir reichen vnnd leiſten würde / dich zu begleiten zum Thron der Glory jhres Sohns / vnnd allda deine Getrewe Fürſprecherin vnnd Liebreiche Mutter zu ſein zur erkantnuß aller müh vnnd arbeit / welche du in vermehrung jhrer ehren vnnd Reichs jemal haſt angewendet?

Das Neunte Capitel.

Acht Vbungen die euſſer: vnnd innerliche Mortification betreffend / ſehr nutzlich vns zur Volkommenheit zu befürderen.

Die Erſte Vbung.

Für den 16. September.

Die Augen mortificieren / nach dem Exempel B. Aloyſii Gonzagæ.

PHilagia, es hat der Leut ſo viel / welche fürgeben ſie wölten gern Heilig werden: wie auch deren/ welche ſich beklagen ſie gehen nicht fort/ vnnd können nicht gelangen zu

zu der Volkommenheit. Aber was ists wunder; alldieweil sie sich oder gar nichts/ oder sehr wenig mortificieren; da doch die Mortification allein vns diß glück kann bescheren? Dieselbe ist vns gegeben als ein preservatif vnnd bewehrte | artzney wider die verderbte Menschliche Natur: vermittelst derselben können wir fürnemblich vnnd am allermeisten/ mit hilff vnnd zuthun der gnaden Gottes/ allen schaden vnnd vnheil so vns die Sünd zugefügt hat/ ersetzen. Wer wol arneyen will vnnd die Kranckheiten heilen/ der muß solche sachen gebrauchen die dem vbel vnd schaden gestracks zuwider sein/ vnnd dieselbe den beschädigten theilen applicieren: darumb braucht man die kälte wider die hitz/ was trucken wider das jenig so feucht ist; damit durch dise widerwertigkeit die schädtliche vnnd vberflüssige feuchtigkeit gebessert/ vnnd allgemach zernichtiget werde. Vnsere Geistliche kranckheiten vnnd armseeligkeiten sein verursachet durch die gar zu grosse vnnd vnmessige eigne Lieb/ eigengesuch/ eigne großschätzung/ begird der ehren vnnd gesehen zu werden/ neigung zu den wollüsten vnnd gemächligkeiten deß Leibs/ vnd von der vnzulässigen begierlichkeit reich zu sein vnnd einer grossen freyheit zu geniessen/ dadurch vns gestattet werde alles zu thun was vns gelüstet: vnnd all diser vberfluß kommt vns her auß der Sünde. Wie soll man sich aber davon befreyen? Es seyn kranckheiten; wir müssen die aller kräfftigste artzney darwider an die handt nemmen/ welche vnsers theils anders nichts ist/ als gerad das widerspil thun/ vnd alles was dem jetzt erzehlten zuwider ist/ gebrauchen. Das Fleisch liebet seine gemächligkeit: gebrauche dich derowegen der Bußwerck vnnd strengigkeit; lasse es fasten/ gib ihme ein schlechte nahrung/ vnnd casteye es. Der Geist begert vnnd trachtet nach ehren; biete demselben an die verachtung: er will seine freyheit haben; lasse ihn einem andern gehorsamen: er hat lust zu fürwitzigen dingen; schneide ihm die gelegenheit ab/ vnd wie starck er iñer/ alß ein Krancker/ drumb anhaltet/ so verweigere es ihme/ vnnd gib ihme was seinem begehren zuwider ist. Wer seinen Krancken solcher gestalt tractiret/ der heilet ihn; vnnd weil wir dise artzney nicht ernstlich vnnd bestendig gebrauchen/ darumb bleiben wir allweg vnvolkommen/ hoffärtig/ sinnlich/ vnnd andern mängelen vnderworffen. Vnser L. HErr beklagte sich einest bey der Seel. Agatha de Cruce/ daß derẽ so wenig in der Welt wären/ die ihn von Hertzen liebten. Sie antwortet ihme/ vnnd sprach: Vnnd dennoch/ O Mein GOtt vnnd HERR/ bistu so liebwürdig. Woher kommts dann/ daß dich die Menschen so wenig lieben/ vnnd warumb seyn dieselbe so vndanckbar? Darumb/ antwortet vnser Seeligmacher hinwiderumb/ weil ihrer etliche voll seyn der Menschlichen Respecten; vnnd dürffens nicht ins Werck richten was sie wissen/ vnnd die andere seyn mit eigner lieb also behafftet/ daß sie gar keinen lust haben zur Mortification vnnd Abtödtung ihrer selbst vnnd suchen anders nichts/ als ihre gemächlichkeiten vnnd was ihnen annehmlich ist/ vnnd dieselbe haben ein grosses abscheuen vnnd widerwillen ab dem was ihnen die geringste vngelegenheit mögte bringen/ oder im wenigsten hinderlich seyn.

Philagia, du siehest gnug/ wie auß mangel der Mortification wir in vnser hinläßig-

keit

keit stecken bleiben/ vnnd stäts ein ellendes/ lawes vnnd kaltes leben führen. Wann du mir glaubest/ vnnd begerest from zu werden/ so halte für gewiß/ man müsse sich resolviren vñ gäntzlich entschliessen/ mit allem möglichen fleiß sich bemühen disen Geist der Mortification zu erlangen/ der zum Geistlichen Leben so hochnothwendig ist. Es kostet etwas müh vnnd arbeit/ vnnd es kann anderst nicht seyn: aber darneben erwachset darauß eine sehr süsse frucht vnnd nutzbarkeit. Die Geistliche Jungfraw Maria de JESU pflegte zu ihren Töchtern zu sagen/ daß die jenige/ so ihnen selbst schmaichlen vnnd gar zu lind vnnd gnedig in disem stuck handtlen/ in vbung der Tugend vnnd der Abtödtung ihrer selbst/ schwach vnnd verdrossen seyn/ vnnd weit grössere beschwärnuß empfinden als andere/ die sich tapfferer angreiffen vnnd ihnen gewalt anthun/ welches sie mit folgendem Exempel bestättigte. Ich hab/ sagt sie/ im Spital vnterschidtliche Krancken gesehen/ darunder etliche verwund die andere voller geschwär/ vnnd alle der Cur deß Wundartzten anbefohlen waren. Wan dise nun etlicher schonten/ so sturben dieselbe schier alle dahin. Die Barmhertzigkeit/ so sie an ihnen übten/ brachte sie vmbs leben/ vnnd ware dieselbe viel mehr ein art der vnbarmhertzigkeit/ als deß mitleidens: die jenige aber/ mit welchen sie vnmilder vmbgingen/ vnnd/ wo es von nöthen/ mit schneiden/ hawen/ stechen vnnd brennen angriffen/ kamen meisten theils alle davon/ vnnd erlangten in kurtzer zeit ihre vorige gesundheit. Eben also ergehet es denen/ welche ihrer selbst verschonen/ zu viel mit sich disputiren/ wann sie sich vberwinden sollen/ vnnd welche das Scheermesser der Mortification nit gebrauchen: sie können nicht genesen/ sie richten nichts nutzliches auß/ vnnd wann sie nicht ärger werden vnnd gar verderben/ so seynd sie doch allzeit matt vnnd krafftloß; da hingegen die jenige/ so sich inner: vnnd eusserlich mortificiren vnnd ritterlich vberwinden/ auß ihren vnvolkommenheiten sich herauß reissen/ vnd vnglaublichen fortgang schaffen auff dem Weg der Tugend vnnd Volkommenheit. Meine auffrichtige begird/ vnnd hertzlicher Wunsch/ damit du disen zugeselle werdest/ hat mich dahin vermogt/ daß ich mir fürgenomen in disem Capittel abzuhandlen die fürnemste gelegenheiten vns inner: vnnd eusserlich zu mortificieren/ das ist/ in vnsern fünff Sinnen/ in vnserm sinnlichen appetit in vnserm Willen/ vnnd in vnserm eignen Vrtheil vnnd gutbeduncken/ auff daß wann du versteheſt vnd bedenckest/ was du hierin thun könnest vnnd solleſt/ deſto eher vnnd behertzter bey dir beschliessen mögest/ dich bey fürfallenden gelegenheiten zu mortificieren.

Wir wöllen den anfang machen von der Mortification der Augen. Es ist niemand vnbekant/ was dieselbe vns für grossen schaden zufuegen; vnnd die warheit zu bekennen/ so sein sie vnsere Feind. B. Jordanis ein General vnnd Obrister Vorsteher S. Dominici Ordens/ hatte einen so grossen schaden an seinen Augen/ daß er eines davon verloren: nach disem verlust liß er seine Religiosen versamlen/ vnnd sprach zu ihnen; Mein Bruder/ ich bitte ihr wöllet Gott meinetwegen dancken/ daß er mich von einem meiner Feindt befreyet vnnd erlediget hat. Der Ehrwürdige Pater Cæsar de de Biz/ welcher beide Augen verloren hatte/

machte

machte es schier auff selbigen schlag / aber bey einer grossern Gesellschafft: dann eines tags als er predigte / sagte er zu seinen Zuhöreren / welche er wißte daß sie ein grosses mitleiden mit jhme hetten von wegen seiner blindheit: Jhr meine liebe Herren / warumb beklaget jhr mich? ich hab zween meiner grösten Feind verloren / deßwegen man sich billich mit mir soll erfrewen / vnnd gar nicht betrüben. Darin ein junge Adeliche Tochter die blind war / wünschte zum höchsten jhr gesicht wider zu bekommen; vnnd deßwegen nam sie jhre zuflucht zu S. Brigida / einer sehr H. Jungfrawen in Schottlandt / die jhr sonders zugethan ware. Dieselbe bezeichnet jhre Augen mit dem Creutzzeichen / vnnd also bald sihet Daria wol vnd klärlich: aber alles was sie sahe / erweckte in jhr nur eitele vnd vergebliche gedancken / vnnd gab jhr vielfaltige gelegenheit vnnd anlaß Gott zu beleidigen: darumb verfügte sie sich abermal zur Heiligin / ein newes Wunderzeichen zu begeren. Meine Freundin / sprach sie / helfft mir wider zu meiner vorigen Blindheit; sonsten werde ich ewiglich verderben. Brigida bezeichnet sie zum andernmal / vnd gleich darauff wird sie Blind / wie sie vorhin gewesen.

Aber / (mögte mich einer fragen) wie vnd warumb seyn vnsere Augen vnsere Feindt? Darumb; weil sie vnder allen vnsern Sinnen die gefährlichste seyn vns zu verrathen. Es seyn die Fenster / durch welche die böse gedancken vnnd närrische einbildungen in vnsere Seel hinein schleichen / welche darnach in derselben anzünden das Fewr der begirlichkeit / der rachgirigkeit / vnnd aller anderen bösen Passionen vnnd Anmütungen. Es seyn Rauber / welche die Fraw im Hauß angreiffen vnnd derselben mit gewalt zusetzē. Der Prophet Jeremias selbst beklagt sich dessen / vnnd sagt. (*Thren.* 3.) Mein Aug hat mir mein Seel geraubt. Es seyn Todtschläger / vnnd wann sie nur ein wenig abwegs gehen / geben vnnd versetzen sie einen todstich oder streich; wie dann solches jene vberschrifft deß gemähls zuverstehen gab / dadurch das mörderische vnnd tödtende Aug bedeutet ward; *Moriris, si moreris* Du stirbst / wann du dich dabey auffhaltest.

Wan es derowegen vnsere Feindt seyn so muß man nothwendig drauff acht geben / vnd sie nicht jhres belieben herauß spaziren lassen / sie innen halten / nach anweisung der rechten Vernunfft / vnnd vnder dem gebiet einer bescheidenē Mortification; damit wan sie in der enge gehalten werden / sie sich nicht zu weit wagen / mit nachtheil vnnd schaden vnseres Gewissens. Aber durch was mittel können wir diß alles zuwegen bringen / vnd so gefährliche vnrühige / vnnd fürwitzige Feind bezwingen? Es kommen mir keine bessere für / als welche die Heiligen geübt haben / vnnd dieselbe sein zweyerley.

Sie haben sich beraubt deß anschawens aller deren ding / welche gefährlich oder verbotten seyn dieselbe anzuschawen welches das erste stuck ist der Mortification deß Gesichts; vnnd deßwegen verfügten sie sich nicht an solche Ort / da man Comödien / Gauckelwerck vnd Schawspiel hielte / oder da die vnnütze Störger zu sehen waren weil diß alles gemeiniglich der Seelen gifft ist / vnnd man davon nur gefährlich kranck vnnd verwundt nach Hauß kommt. S. Augustinus bekennt solches von jhme selbst vnnd spricht: (*Confess. lib. 3. cap. 1.*)

Die Schawspiel vnnd Comödien verführten mich; es waren lebhaffte Bildnussen meiner innerlichen armseeligkeiten / vnnd zündeten daß Fewr meiner bösen begirden vnnd lusten je mehr vnnd mehr an. Wer nur ein wenig waiß was daselbst vmbgehe / zweifflet gar nicht daran / daß grosses vnheil darauß entstehe. Die fürstellungen närrischer lieb vnnd vnkäuscher ding; die schalcksnarren / welche andern zu gefallen vnnd sie zum lachen zu bewegen / allerhand schändliche bossen treiben / die geschmuckte / vnnd etwan vnzüchtige Weiber / welche offt dabey sich finden lassen / sein ein vergiffte Pestilentz der jugend beiderley Geschlechts vnnd so viel zündel der bösenbegirlichkeit. Ich hab einen Jüngling kennt / der durch ein einzige Comödi darin von der Lieb gespilet ward / deren er beygewohnt / der gestalt verändert worden / daß da er vor der zeit ein Englisch Leben gefuhrt hatte / nach der hand sich also verwirret befunden / vnnd jämmerlich geplagt mit so vielfaltigem inwendigen streit vnnd widerspēstigkeit / welche seine vnflätige gedancken verursachten die er / als er seinen fürwitz büssen wollen / gesamlet hatte / daß ich mir schewe zu sagen / in was gefährlichem stand er darnach gewesen / vnnd in wie gewisser gefahr seines ensserstẽ vnnd ewigen verderbens. Man muß sich vor all dergleichem furwitz hüten; wie auch alle die ort vnd gelegēheit vermeiden / da der Feind / nach außsag deß H. Cypriani / seine Versamlung haltet. Da verlassest die Kirch Gottes / (spricht er /) damit du gehest zur Kirchen vnnd Versamblung deß Teuffels

Eben so wenig giengen die Heiligen nach dem Tantz vnnd den Tantzhäusern / oder die Spieler / Baletten / vñ waß dergleichē kurtzweil ist / zusehen / vnd solches nicht vnbillich. Es ist jah anders nichts / als ein schädlicher vnnd schlipfferiger furwitz / vnnd man verlieret die zeit / vnnd offt das Gewissen dabey. Was thut einer daselbst anderst / als die Seel zum raub vnnd beut dargeben? Quintilianus sagt nicht vneben: Vnsere Augen seyn all vnseres verderbens ein vrsach! bringen vns zu allen Sünd: vnnd Lastern / sie verwunderen sich / sie lieben / vnnd sie begehren: vnd folgendts nimmt der böse Geist beym Tantz gelegenheit vnnd anlaß vns vmb vnsere Seeligkeit zu bringen. Wan man tantzet / spricht der Heil. Chrysostomus / (*in Matth.* 14.) da ist der Teuffel gegenwertig / vnnd er erfrewet sich eben so wol / als die jenige welche tantzen. Was ein schlechtē lust haben die Weltleut / wan sie zusehen / daß die Leiber beym thon vñ klang der Musicalischen Instrumentē / sich bewegen / oder besser zu reden / wan sie den jenigen zuschawen / welche für weiser solten gehalten werden / wan sie sich an einemandern ort findē liessen? Der König Alphonsus sagte zu den Portugesern seinen Vnderthanen; es seye nur diser vnderschid zwischen den Narren vnd Däntzern / daß jene allzeit närrisch sein / dise aber so lang als sie dantzen.

Was die Bulenbrieff oder Bücher / nackende vnnd vnehrbare Bilder / vnd schandlose bloßheit an ihm selbst oder eim andern / anlangen thut / sehen sie dieselbe nimmer an / wol wissend / was auß allem dergleichen anschawen für vnheil entstehe / vnnd daß / wie der H. Augustinus weißlich vermerckt hat / etliche ding seyen / die man besser nicht wisse als wisse / vnnd daß nicht erlaubet seye zu sehen / was verbotten ist zu begehren. Wer ihme wol thun will / der halte seine Augen von gefährlichem furwitz gäntzlich ab. Vnlängst lase ich wie eine Adeliche Jungfraw Blind worden / als sie Bulenbrieff gelesen: sie solte wissen /

wissen / daß das fewr durch dergleichen schrifften angezündt werde: vnd wie ein andere / da sie in einem bezauberten Spigel den Man sehen wolte / den sie haben wurde / einen abschewlichen Teuffel mit seinen hörnern ersehen / der jhr den Todt dröwete: ware jhr dan nicht bewust / daß dises ein höchst gefährlicher vnnd straffmessiger fürwitz were? *Ex Annuis Soc. ad annum 1608. in Col. Manil.*)

Sihe verhüteten auch so gar die entgegenkunfft vnnd das anschawen der Weibsbilder. S. Franciscus kennte deren keine von Angesicht / weil er sie nimmer ansahe. B. Aloysius Gonzaga als er sich etliche Monat lang im Hoff einer Princessin auffgehalten / hat er jhr doch nimmer vnder Augen gesehen. Vnser Gottseelige Alphonsus Rodriguez in die viertzig Jahr / welche er in einem vnsern Collegio Pförtner gewesen / hat niemal kein Frawperson angesehen. Der heilige Abbt Arsenius traff nechst bey seiner Zellen ein Römische Matron an / welche allein der vrsachen wegen von Rom dahin kommen war / damit sie jhn anschawen / vnnd sich in sein Gebett befehlen mögte. Dieselbe kniet vor jhm nider / vnnd bittet jhn / er wölle jhrer in seinem Gebett eingedenck sein. Diser Heilige Man hat sie weder anschawen / noch anhören wöllen; im hingehen sagte er allein / er wölle GOTT eher bitten / jhme gnadt mitzutheilen / daß er jhrer gantz vergesse. Die forcht diser frommen Diener GOttes / daß diser art der Basilischen nicht etwann ihre Seelen mit einem einzigen anschawen tödtete / machte sie also behutsam vnnd eingezogen; vnnd weil sie darneben wißten / daß nichts so anlockend sey / als daß Angesicht eines Weibs / vnnd desselben anreitzungen so starck vnnd kräfftig / daß jhnen schwärlich zu widerstehen / wann sich einer dabey wölte auffhalten. *Morieris si moreris.* S. Paulus / der vnüberwindliche Ritter Christi / der alle Creaturen außfordert / vnnd sagt / sie können jhn vom dienst seines HERRN nicht abwendig machen / noch von desselben liebe absöndern / vnnd sagen darff: Wer will vns dann nun scheiden von der Liebe Christi? Trübsal / oder Angst? Hunger / oder Blösse? ꝛc. vnnd an der Victori gar nicht zweiffelt / jah deren vergewißt ist; derselbe hat dennoch / wie Theodoretus bezeugt / ein schönes / liebreiches vnnd anmütiges Angesicht vnnd gestalt nicht außforderen dürffen; weil es ohne gewisse gefahr nicht abgehen kann / wann der Mann ein Frawperson / oder hingegen die Fraw den Man gar zu freundlich will anschawen.

Wir wöllen jetzt schreiten zu der anderen art der Mortification / davon vns die Heiligen im gleichen schöne vnnd herrliche Exempel hinderlassen. Sie haben sich nicht allein enthalten vom anschawen vnzimblicher / vnnd gefährlicher sachen / sonderen so gar auch ehrlicher zulässiger / mitteler / vnnd anmütiger ding. Was ist ehrlicher vnnd weniger zu straffen / als der lust dessen man geniesset beym jagen? nichts desto weniger enthielte sich Beat. Franciscus Borgia / da er noch in der Welt lebte / etliche mahl davon / seine grosse lieb zu diser art der Recreation zu vberwinden. Er thate noch ein mehrers / vnnd wann er nun auff der jacht / vnnd der höchste lust vorhanden war / da der Vogel das Feldt-

hun oder einen andern raub eben solte ergreiffen/ schlosse er offt die Augen zu/ vnnd wolte nicht zuschawen. Was ist zulässiger/ als zur zeit einer allgemeinen Frewd/ bey der Geburt eines Königlichen Erbens/ beym Einrit eines Fürsten in die Statt/ bey einem künstlichen Fewrwerck/ bey erhaltenem ansehnlichem Sig/ wider die Feind/ vnnd bey dergleichen andern gelegenheiten/ sich erfrewen wie die andere / vnnd dahin sich begeben/ da man die gantze zurüstung/ vnnd stattlichen Pracht sehen / vnnd dem Frewdenfest beywohnen könne? Vnnd dennoch hat der Andächtige Petrus Faber/ einer auß vnsern zehn ersten Patribus/ da die gantze Statt Ebora in lust vnnd frewden schwebte / vnnd alle beschäfftigt waren einen grossen Herrn zu empfangen / seinen fürwitz im Zaum halten wöllen; vnnd damit er selbige Zeit wol anwendete/ ist er in eine Kirchen gangen/ vor einem Crucifixbild zu betten/ mit vermelden/ diß Spectackel vnnd Schawspiel gefalle jhme besser/ als einig anders. Was ist mehr ein mittel ding/ als im Hauß/ da einer wohnet/ sich eingeschlossen halten / daß einer nicht hie vnnd dorthin gehe/ vnnd zum fenster hinauß auff die gassen / oder in den garten sehe? Dessen vngeachtet/ hat der H. Cardinal Carolus Borromæus/ seine Augen zu mortificiren/ nimmer/ was sich auch zugetragen/ wann er auff seiner Kammer/ nechst beym Fenster/ audientz ertheilte/ jemal herauß sehen wöllen. Was ist anmütiger/ als das anschawen der Garten/ der Krautbettlein/ der Baumgarten/ der lüstigen Spatziergäng/ vnnd so viell anderer schönen ding / die in einem Lusthauß zu finden? Vnnd dennoch hat jetzgemelter Cardinal / als er vngefähr in eines kommen/ die Augen nicht dahin wenden wöllen. Ein fürnehmer Prelat begerte von jhm/ er wölle sich gefallen lassen/ vnnd frische lufft schöpffen in einem Hauß/ welches zwo meilwegs von Meylandt abgelegen vnnd ein so lüstiger Ort war/ als in gantz Conbardeyen zu sehen. Das Gebäw Gartenwerck / springende Brunnen/ Zelten/ Zimmer/ Lustwällen/ Baumgarten/ vnnd alles andere war vber die massen schön vnnd annehmlich. Der Gottseelige Cardinal ist zwar dahin gangen/ vnnd hat sich einmal im Garten herumb führen lassen / ohne nirgend auff die Augen zu schlagen; darnach verfuegte er sich in sein Losament/ darauß er nicht kommen/ biß er deß andern Tags Meß gelesen in der Capellen/ welche am end deß Baumgartens gelegen: er hat aber auch dißmal weder im hingehen / noch in der widerkehr / auff die schöne gäng/ vnnd das jenig welches andere mit solchem lust vnnd verwunderung anschawten/ kein Aug geschlagen. Was ist der vernunfft mehr gemäß/ als den schönen vnnd andächtigen Kirchenzierath sehen / wann man an den fürnemsten Festen die Altär/ vnnd den ort/ da das H. Hochw. Sacrament soll gestellt werden/ zieret Es hat gleichwol Beat. Aloysius Gonzaga/ an einem grünen Donnerstag / da er allernechst beym Hohen Altar/ der auffs stattlichste geziert/ gewesen/ nichts davon gesehen/ sondern allein sein Gebett verrichtet/ vnnd auff die Liechter/ so jhme anbefohlen/ acht geben. Er hatte schon/ noch in der Welt lebend/ dergleichen Sig mehrmal erhalten/ also daß er nun kein Lehrjung mehr in diser streit gewesen.

Sein

Sein Herr Vatter befahle jhme einest zu Meyland (allda sie sich dazumal auffhielte) der musterung der Soldaten beyzuwohnen. Es ist ein anmütiges ding selbiges zu sehen/vnd gantz Meyland lieff zusammen/ sich mit anschawen dises auffzugs der Reutterey/deß Fußvolcks/vnd der gantzen gewaffneten Ritterschafft / zu erlustigen. Aloysius / weil es der Vatter also haben wöllen/ ist auch dahin gangen; aber stellte sich vnder dem Volck an eim solchen ort/ da er nichts sehen mögte/ vnnd schlug ohne das die Augen nider/ vnnd wolte nicht auff die schawbühnen kommen / welche vor hohen stands Personen auffgerichtet waren. Was steht nach der welt besser/ vnd was ist höfflicher / als diejenige/ welche mit vns reden / oder vns besuchen / züchtig anschawen/ vnnd dadurch zuverstehen geben/ daß wir sie in ehren halte? Vnd dennoch die H. Clara de Montefalco / obwol sie mit vnderschiedlichen Personen redete / sahe sie jhnen nimmer vnders gesicht; insonderheit wans mansleut waren; sie muste jhr gesicht mit jhrem schleyer bedeckt habē. Eines tags da sie mit jhrem Bruder / der ein Religioß war/sich besagter massen verhielte / gefiele demselben solches nicht/vnd als er sagte; sie müste mit jhrem Bruder nicht vmbgehen wie mit den andern / gab sie diese antwort: Ich thue jhme nicht anderst; dann weil wir nur mit der Zungen reden / ist es gar nicht nothwendig das Angesicht oder die Augen zu sehen.

Aber auß was vrsachen haben sich die Heiligen beraubt aller diser vnsträfflichen/ zulässigen / wol anstehenden/vnnd anmütigē ergötzlichkeiten? Sie haben es gethan auß begird sich zu mortificierē/ jhre böse neigungen vollkommentlich zu beherschen / vnnd Gott dem Herrn jhre lieb darzuthun vnnd zu beweisen/ in dem sie seintwegen verlassen vnnd verworffen was jhnen erlaubet war/ vnd darnach andere mit einer vnglaublichē begierlichkeit streben.

Philagia, diß ware ein gewünschter Tag/ für dich/wan du dise lection recht fassen vnd hinfüro deinen Augen gebieten kanst/ daß sie sich begebē auff die jhnen gebürende vnd nutzliche mortification/vñ sie dahin halten/ daß sie bißweilen anschawen was sie nicht gern sehen/als da seyn das Angesicht eines sehr verwundten Krancken / eines sterbenden Menschen/der mit dem Todt ringet; ein heßliche/zähnlose vnd vbelgestalte Creatur; die geberden vnnd das geifern eines/ der die hinfallende sucht hat; das wesen vnnd die gäng eines Spitals; ein Bettler/der voll vngezifers; der wust vnnd vnflat eines vbel zugerüsten Hauses; eine Thole oder Rinn/ dadurch aller vnflat auß der Statt hinauß fleußt; ein verstorben oder abgangen Pferd/ daß die Hund oder Raben zerfressen/ vnnd hundert ander dergleichen; item daß du sie bißweilen einschliessest/wan gelegenheit fürfällt das jenig zu sehen/darzu du sonderlich lust vnd lieb hast. Du gehest etwan durch die Statt/vnnd es begegnen dir schöne gesichter: du gehest hinauß auffs Feld/ vnd findest daselb grüne wiesen vnnd andere ergötzlichkeiten / welche so gar die Engel erfrewen möchten: du bist allein vnd in deinē Hauß/ vnd hörest ein groß getümel auff der gassen/ vnd die frewden deß gantzen volcks/von wegen deß Einritts eines grossen Fürsten: du bist am Fenster/oder an der Haußthür/vnd es kommt dir ein lust an zu sehen wer da gehe/ vnnd stehe/ du hast dergleichen gele-

genheitē etliche hundert. Niemand kan dich hinderen/daß du nicht in aller still vnnd bey dir selbst sagest: Mein gütiger Jesu / dir zu lieb will ich nicht anschawen diß schöne Angesicht/disen Lustgarten / diſe Blum/ den anfang vnnd auffzug diſes grossen Herren/ diſen Tantz/diſe Gesellschafft/vñ also fortan von andern dingen/die dich so gewaltig anreitzen. Ach! wann dir bewuß wäre/ was für grosse tröstungen auff dergleichen Sig vnd Victorien erfolgen; was ein grosses wollgefallen Gott habe ab diſer gewalt / so du dir selbst anthust / vnnd die belohnungen/ welche der Himmel solchen mortificationen vorbehaltet; so wurdeſtu gewißlich/ meine liebe Philagia, deinen Augen alles was jhnen anmütig fürkomt / gern allzeit entziehen. Ludouicus Bischoff zu Chaalons in Champanien hielt nur ein einzigs mahl seine Augen ab von dem Angesicht einer schönen Princeſſin / vnnd er hat dadurch eine solche innerliche frewd erhalten/ daß jhn nicht mehr gelüstet die schönheiten der Erden anzuschawen/ vñ nach seinē seel. abſterben sein seine Augen / zur vergeltung der geringen mortification/so klar vnd hellscheinend worden / daß ſie geschienen wie zween Sternen am firmament. Ein einzige mortification der Augen hat jhme so viel genutzet; geschweige hie der andern herrlichen güter / so er dadurch erhalten / die vns vnbekant sein; vnd der glory/ welche er deßwegen im Himmel genoſſen hat / vnnd genieſſen wird in alle ewigkeit. Jhr fromme Seelen/was thut jhr / wann jhr ewere Augen nicht beſtreitet/wie Aloyſius/ Carolus/ Ludouicus Clara vnnd vnzahlbare andere gethan / welcher wider dieſelbe ritterlich obgesicht haben? Haltet euch derowegen forthin nicht so viel vnnd lang auff bey den eingängen/ finſtern vnnd thüren/ die vorbeygehende zu sehen: ſiehet nicht also fürwitzig herumb/ wan jhr durch die Statt wandert: mäſſiget eweren luſt die köſtliche Edelgeſtein/ schöne gemähl/artige Conterfäht ſtattliche gebäw / vnnd anmütige luſtgarten anzuſchawen: laſſet die zeitverdreib der Weltkinder fahren/vnnd so lang als ſie den narren treiben/ vnnd jhren lüſten nachjagen/gehet jhr zur Kirchen/oder zu ewerm Bettſtul/ Gott daſelbſt zu bitten/ vnd folget nach dem jüngeren Tobias / welcher wan das volck hingieng die güldine Kalber zu verehren abgötterey zu treiben/ſonderte er ſich heimblicher weiß ab von der geſellſchafft der Menſchen/ vnd verfügte ſich / in geſellſchafft der Engel/nach dem Tempel zu Jeruſalem / den wahren Gott am ſelbigen ort anzubetten: vor allen dingen aber gehet nicht zu den Comædianten / wiewol man euch bereden will / es ſeye nicht vbel gethan ſich daſelbſt zu erluſtigen / jhr werdet gerad das widerſpil erfahren. Es werden zwar etliche Comædien gehalten; da alles ehrlich vnd erbar zugehet / aber diß iſt ein liſtiger fund deß Teuffels/ der etliche geiſtliche vnnd gute ſachen darunder miſchet / damit vnder ſolchem ſchien die fromme leut auch dahin kommen / vnnd mit jhrer gegenwart gleichſam alles gutheiſſen / was fürgehalten ſoll werden/welches aber nicht vollendet wird / es habe dann die Schlang jhr Gifft von ſich geben. Seyet nicht mehr fürwitzig ewere Augen zuſchlagen auff die Blöſſe/ welche ewere gedancken könten verſtören: ſchawet nicht zu viel auff die kleine vnnd ſchöne Kinder / nach der lehr deß H. Baſilij/noch die junge Töchter vnnd vngleiche

Per-

Personen. S. Thomas von Aquin / ob er schon von allen anfechtungen befreyt / vnd von den Engeln mit der Keuschheitgürtel vmbgürtet gewesen / welche jhm versprochē / er wurde seine Jungfrawschafft nimmer verlieren / hütete er sich jedoch gantz fleissig den Frawpersonen vnder Augen zusehen. Seine lieb zur mortification / vnnd die begird GOTT zu gefallen / haben jhm diese Regel fürgeschrieben. Jhr sollet dieselbe auch nicht gemahlt ansehen: der blosse gedancken / vnd diese fürbildung dieser Creaturen vergifften die anschawenden. Wann jhr sie anzuschawen genötiget werdet / so verhaltet euch als der Heilige Lincolnienſische Bischoff Hugo / auß dem H. Carthäuser Orden. (*Ex Theod. Petræo in Chronico,*) Man erzehlte jhm die wunderbarliche Sig vnd außbündige mortification deß Heil. Hugonis / Bischoffs zu Gratianopel der nie keinem Weib in seinem gantzen Bistum vnders gesicht gesehen hette; er antwortet drauff / vnnd sagte: Jch thue jhme nicht also; schawe sie alle miteinander an ohne vnderscheid; aber also bald ziehe ich jhnen die Haut ab. Er wolle hiemit anzeigen / er betrachte sie ohne Haut / vnnd folgendts vber alle massen heßlich vnnd vngestalt. Mein Gott / was wurde es ein abschewliches vnnd schröckliches spectackel seyn / das Angesicht eines Manns oder Weibs / deme die Haut abgezogen / ansehen? Das anschawen allein wurde vns thun walgen / vnnd das gerunnen Blut alle vnzimliche gedancken gnugsam hindertreiben. Wolan dan Philagia, wann dir vngleiche Personen vorkommen / welche anzuschawen alleweg gefährlich ist / vnd du nicht vorbey seyn kanst / vnnd sie anschawen mussest / so thue es in Gottes namen; aber so wenig / als dir je möglich / vnnd zeige hierin den geist der mortification: oder wann du sie siehest / schinde sie vorhin / vnnd mache durch deine gedancken all die liebliche farb vnnd anmütige schönheit zu schanden / vnnd bedecke dieselbe mit heßlichem dicken Blut / vnd blaw vnd schwartzfarbigen flecken. Behüte mich Gott / warzu hab ich dich laden müssen / dich zu der mortification deß gesichts zubewegen? Was wiltu? Jch kan der sachen anderst nicht thun vnd muß dir anzeigen / was die Heiligen / diewol so viel werth seyn als du / gethan haben.

Die Zweyte Vbung.

Für den 17. September.

Das Gehör mortificieren / nach dem Exempel S. Caroli Borromæi.

DJe Ohren haben nicht weniger jhre vnzuläſſige obiecta vñ vorwürff als die Augen. Anderer murren vnd klagen böse nachreden / vnkeusche gespräch / verdeckte wort vnd die einen doppelen verstand habē / gespött / narrenbossen / allerhand schwenck / gottloß gespräch / vnzüchtige gesäng / vnnd dergleichen ding anhören / daß ist die Ohrē vbel gebrauchē / vnd sein gewissen der sünde verpfänden. S. Augustinus / der sich schier in allen gemelten stucken so weit eingelassen

hatte /

hatte/beklaget sich deßwegen höchlich / vnnd so gar thut es ihme leid / daß er das fabelwerck so gern angehöret. Ich hatt/spricht er/ einen lust dran/ wann man mir die Ohren kitzlete mit erzehlung erdichter Fabeln/vnnd durch deroselben anhörung name zu von Tag zu tag mein fürwitz zu den Schawspilen vnd Comedien.

Ich rede dises orts nicht von der mortification deß gehörs in dergleichen zufällen; alldieweil es gewiß vnnd vnfählbar ist/ daß ein Diener GOTtes alles das abschneiden vnnd hinweg raumen muß/ welches seiner Seelen schädlich vnd nachtheilig seyn könte: werde derowegen nur allein solcher sachen meldung thun/die für zulässige/mittele/vnd etlicher massen thünliche ding passiren mögten / weil sie einen schein deß gutens / oder etwas anmütigs an sich haben.

Ich mache dir deren einen Registter / du wirdst ihn ybersehen/acht drauff geben/ vnd sie auß dem Geist der mortification nicht anhören.

Es ist ein anmütiges ding / sein eignes Lob anhören. Die lieblichste vnnd annehmlichste stimm in einẽ Schawspil/ sagte vorzeitẽ Themistocles/ist die jenige/welche mein Lob sagt vñ singt. Demosthenes hatte ein so grosses wolgefallen dran/daß da jhme in der Statt ein Dienstmagd begegnete mit jhrer Wasserkrug / die jhrer Mitgespann mit einem augenwinck angezeigt / diß wäre der berühmte Redner in Griechenland / er beiden allgemach gefolgt ist/vmb zu wissen vnd anzuhören / was sie zu seinem lob melden wurden. Wan schon das schmeichlen vnnd fuchsschwentzen darzu kommt/vnd man die sach gar zu groß macht/oder Lügen mit vnderlauffen/so kitzlet es einem dennoch: also fast lieben wir ellende Menschen alles das/ was zu vnserer großschätzung gereichet / es seye gleich wahr oder erlogen. Dem grossen Alexandro selbst hats gefallen/ da einer auß seinen Hoffleuten in seiner gegenwarth als er etliche Fliegen am Angesicht dises Königs vermercket / gesagt: O glückseelige Thierlein / die jhr euch ernehret von dem schweiß deß allergrösten Fürstens / der auff der Erden ist! Es seyn nicht alle gesinnet/ wie der Keyser Sigismundus / welcher einem schönen Schwätzer ein gute Maulschellen geben/der mit jhme redet / vnd vom Loben zum fuchsschwentzen schritte. Ich sage nicht / daß mans eben also machen solle; sondern will damit nur anzeigen / man müsse die gelegenheiten meiden gelobt zu werden/vnd verhinderen/daß man vns der glatten wort nicht so viel in die ohren blase/ welche vns nur kitzlen/oder vnsere verdienst/ wan gleich etwas dran wäre / herfür streichen; oder dieselbe verachten / wan man sie jah anhören muß / vnd alles Lob dem Allerhöchsten zuschreiben. Die Heiligen verhalten sich in disem fall der gestalt / daß sie nimmer vnd ab keinem ding ein so grosses mißfallen haben/als wan man sie lobet. Die Mutter Joanna de Jesu / ein Vrselin/da sie bey jhren Geistlichen Kindern vom Fegfewr handlete/meldet sie vnder andern; wan der Glaub nicht lehrte/daß man nicht ewiglich drinn seyn könte/so wurde sie dafür halten/sie müsse daselbst in alle Ewigkeit leiden/ oder doch biß zum jüngsten Tag drinn bleiben/wan sie nicht das Gebett einiger frommen Seelen darauß erledigte. Darauff sagte eine auß jhren Geistlichen Töchtern zu jhr: Ehrwürdige Mutter/ich weiß nicht wer hoffen könte einest Heilig zu werden / wann jhr es nicht seyt. Dise wort mißfielen diser from-

frommen Mutter vber alle massen/vnnd sie zürnte deßwegen / vnnd sprach mit ernsthafften worten vnd Angesicht: Schwester/ redet doch nicht also/jhr beleidiget GOtt damit; jhr haltet mich für fromm/ aber jhr werdet zu seiner zeit sehen / wie gröblich jhr gefählet.

Es ist auch vnsern Ohren ein anmütiges ding/wann wir allerhand newe Zeitungen verstehen/es geschehe nun solches durch Sendschreiben vnserer Freund vnnd Verwandten/oder durch die getruckte Relationen: so ist aber diß nicht weniger den Heiligen ein gewünschte gelegenheit sich zu mortificiren. Der glorwürdige Bischoff zu Gratianopel S. Hugo wolte nicht gestatten/ daß in seinem beywesen solche sachen erzehlt wurden/vnnd war mit seinen Dienern vbel zufriden/wan sie daheim davon mit einander redeten. S. Carolus Borromæus/ welcher eben diser meinung war / gab eines Tags dise denckwürdige Antwort einem Herrn/der jhn fragte/ warumb er so schlechten lust hette die newe Zeitungen zu erfahren/ denen grosse Potentaten mit so grossem verlangen nachfragen? Den Bischoffen/ sagt er/ stehet es nicht wol an / sich mit solchem Kinderwerck zu bekümmeren; weil sie nur die anbefohlene Herde/vnd die Betrachtung deß Gesetz GOTTES jhnen sollen lassen angelegen seyn. Der H. Ignatius begehrte sie auch nicht so gar von seinen Blutsverwandten zu vernemmen / vnnd du wirdst etwan gehört oder gelesen haben / wie er ein gantz Packet brieff vngeöffnet ins fewr geworffen / die von seinen nechsten Freunden an jhn geschriben waren.

Die Seelige Victoria wurde es bey dergleichen gelegenheit eben also gemacht haben: sie wolte nichts hören noch verstehen von jhren Verwandten / oder was sie anginge/außgenommen wan sie Kranck waren; damit sie selbige GOtt befehlen möchte. Hiehin gehöret weiter allerhandt fürwitz von anderer jhrem thun vnnd lassen. Dan man findet Leut / welche alles wissen wöllen/wer kommen/wer weggangen / wer bey disem oder jenem grossen Herren gnad erworben/wer dieselbe verschüttet habe / wer panckerottieret vnnd schuld halben außgerissen sey/wer sich verheyrathet / wer reich/ wer arm/wer Kranck worden / vnnd Hundert dergleichen sachen / welches nur das Gemüth mit Tausenterley zerstrewungen anfüllen. Der meiste theil davon ist gantz eitel vnnd vergebens / vnnd nutzet nirgend zu. Wer die Heiligkeit vnnd seine volkommenheit lieb hat / der muß allem solchem fürwitz absagen / zum wenigsten etliche mahl; damit er sich mit der zeit gewöhne zur mortification deß Gehörs / welche sehr gut ist/alldieweil nie keiner / der sehr fürwitzig gewesen/ Heilig worden. Den fürwitz belangend die jenige ding zu wissen / davon man nur rätherischer weiß reden kan / als vom bevorstehendem glück oder vnglück/ von Natvitet stellung/vnd von nichtswürdigen sachen/als etwa/ob Aeneas / da er in Italien ankommen / den rechten fuß am ersten oder den lincken auffs Land gesetzt; sollen dieselbe noch mehr vermitten werden/ oder als vnnutz/oder als vngereimbt / will nicht sagen gefährlich. *Quæ supra nos, nihil ad nos*, sagt jener Alter. Man muß dise vnmässige begird zu wissen heilen mit dem Geist der

Mortification deß gehörs/vnd die Ohren zu dergleichen sachen sperren Ich hab nichts gemeldet von dē fürwitz in den discursen von der Prædestination von Göttlicher fürsehung vnd schickung welche jhrer viel so gern anhören. Junge vnerfahrene leut/ vnnd die weiber handlen davon/ vnd sagen einhelliglich hundert vnnd hundertmal: man thue was man will/ so wird vns dennoch das jenig was Gott verordnet/ widerfahren. Es muß auch der fürwitz in disem stück mortificiert werden; man muß nicht zum Narren werden/ in dem man eine Göttliche fursehung nach seinem Kopff vnd fantasey stifften will. Es kan nicht gelaugnet werden/ Gott wisse alles das/ so vns begegnen wird aber wir müssen vnseres theils arbeiten/ vnd thun was sich gebürt. Ein jeder schmidet jhme selber sein gluck/ sagt einmal ein verständiger Mann. Eine Teutsche Matron hat es dißfalß artlich gemacht. Sie hörte die Prædicanten so offt reden von diser fürsehung; man arbeite vergebens/ es werde doch alles geschehen wie es Gott wisse/ es seye anders nichts vonnöthen; diese fürsehung recht zu probiren/ ladet sie alle die prædicanten zu einem Gastmal. Dieselbe stellen sich fleissig ein vnd kommen fein einer nach dē andern: weil sie aber sahen daß nichts zubereitet/ vnd es zur kalten Küchen war/ fragen sie diese Fraw/ wo das bancket seye/ darzu sie eingeladen wären? wie/ antwortet sie/ was seyt jhr deßwegen sorgfältig? die versehung Gottes wird schon alles richten/ vnd gute anstellung machen. Die gäst verstunden bald was sie sagen wolte: ich weiß jedoch nicht ob sie jhre närrische fürsehūg dē Teuffel heimgeschickt; aber das weiß ich wol/ das sie anderstwoh jhr mittagmal genommen/ vnd nicht so wol gessen haben/ als jhre vermeinte versehung jhnen fürgebildet. (*Ex Florim. Remundo*) Ich setze noch dises hinzu: lasset vns thun was wir sollen vnd können/ vnd der gütige Gott wird alles segnen: wir wöllen in vnserm fürhaben vnd wercken solcher weiß zu reden nit gebrauchen noch die jenige anhören/ welche dises stäts im mūd haben; Es ist also versehē es hat anders nicht sein kōnen; sondern sagē das wird geschehen/ wans Gott gefällig ist. Bey den Hebreern ware vorzeiten dises spruchwort im brauch Die junge Eheleut wissen nicht was jhnen werde widerfahren/ vnnd dasselbig hat seinen anfang davon gehabt/ daß einest ein vnbesonner Mensch auff offenem Marck außgeschreyen: hola/ jhr wisset nichts drumb/ morgen werde ich heyrathen. Seine freund sagten zu jhm warumb setzest du nicht hinzu/ wann Gott wil? denen er antwort: Gott wolle oder wolle nicht/ ich werde morgen ein Weib nemmen; folgenden tags aber/ da er mit seiner Braut in seinem hauß die stäge auffgienge/ ist das Hauß gählings eingefallen/ vnd sie beyde zerschmettert worden. Es ist schad/ daß diser ellende Tropff von Todten nicht erweckt wird/ vnsere fürwitzige zu lehren/ daß man sehr bescheidenlich von der versehung reden/ vnd die discursen von dergleichen materien den gelehrten heimstellen müß.

Es ist noch vbrig die musick vnnd das gesäng/ welches abermal ein schöne gelegenheit ist das gehör zu mortificiren. Ein liebliche Musick/ ein schöne stimm/ ein anmütige consonantz vnd zusammenstimmung allerhand seitenspil vnd instrumenten/ so wol auff einander gehen/ sein lüstige ding

vmb

vmb anzuhören/ ich gestehe es gern: sie treiben vns auch an Gott zu loben vnd zu benedeyen/ vnd zur andacht; ich muß es bekennen. Nichst destoweniger haben sich die Heiligen hierin mortificirt/ vnnd diese Mortification vorgezogen den Heiligen gedancken/ welche sie darauß schöpffen mögten/ wol wissend/ das es Gott gutheisse/ vnd jhme gefallen lasse/ wann man sich/ jhme zu lieb/ dieser anmütigen erlüstigung beraubt/ vnd daß derselbe dergleiche vberwindung vnnd abtödtungen deß gehörs/ mit einem vberfluß der frewden/ vnd wunderlichen Musick auch in disem leben bißweilen hat vergelten wöllen/ mitler weil erwartend/ daß er vns theilhafftig mache der ewigen vnd vber alle massen lieblichen musick/ welche den Engeln vnd außerwöhlten freunden Gottes im Himmel vorbehalten worden. Dise gnad hat er dem H. Francisco widerfahren lassen. Alß diser Seraphische Vatter mit vberauß grossen schmertzen hefftig gepeinigt ward/ begert er von einem auß seinen Religiosen/ der sich auff die Musick vnd das seitenspil trefflich wol verstunde/ er wölle jhm ein kleines stücklein daher machen/ weil er hoffe dadurch etwas linderung in seiner schwären kranckheit zu finden. Da aber diser Religios sich etwas beschwerte/ in dem er besorgte/ die weltleut möchtens hören/ vnd deßwegen sich ergeren sagt der H. Franciscus: mein Sohn/ du hast recht dran/ wir wollens bleiben lassen. Es ist dannoch bey dieser Mortification nicht blieben. Dan weil Gott gesehen/ daß sein trewer Diener jhme zu lieb/ sich dises vnsträfflichen vnd zulässigen lusts beraubt hatte/ hat er demselben einen Engel gesand/ der so lieblich auff der geigen gespilt/ daß er mit einem einzigen drüber streichen alle schmertzen deß Krancken gelindert/ vnd gantz vertriben vnnd es wurde Franciscus/ von wegen deß grossen vberfluß deß wunderbarlichen Himmelischen lust vnd trosts/ das leben dabey verloren haben/ wan diser Göttliche musicant im spilen wär fortgefahren.

Philagia, ich hab dir dißfals weiters nicht zu sagen/ alß du solest meine gute lehr vnd ermahnungen nicht in den wind schlagen. Lasse dir derohalben die mortification zu hertzen gehen/ welche ich dir alhie fürhalte/ vnd nimm sie fleissig in acht vergiß aber dabey nit/ dieselbe auch zugebrauchē/ wā dir anlaß geben wird das jenige zuhören/ welches den Ohren vnangenehm ist vnnd höre dasselbe gern/ alß zum exempel/ das grosse getümel eines vnrühigen Pöfels/ das bellen der hund die heysere vnnd bäurische stimmen/ das getöß vnnd geräusch der Karr vnnd Wagen/ das schlagen der Huffschmidt auff den Ambos/ vnd andere dergleichen ding Bey allen solchen gelegenheiten kan man seinen geistlichē gewerb treiben/ vnd es jhme zu nutz machen/ vnd es vnderlasset Gott nicht/ solchen geringen vnlust/ den wir seinetwegen in diesem leben außstehen/ zu seiner zeit reichlich zu vergelten mit vnaußsprechlichē wollusten vnd ergötzlichkeiten im andern leben/ deren wir geniessen werden in anhörung der schönen Lobgesäng/ vnd der Herrlichen stimmen seiner Heiligen Capellen/ vnnd der Chorsänger seiner glory. Wann derselbe Gott den zu grossen lust / den wir empfinden auß einer anmütigen musick/ vnnd lieblichen stimmen abstraffet wie an deß Heiligen Petri Damiani schwester zusehen; welche weil sie auff einem Abend/

an jhrem Fenster ligend / gar zu begirig eine Instrumentalische Musick angehört hatte / deßwegen fünffzehn Tag zum Fegfewer verwiesen worden / wie solches jhrem Bruder bekennt / deme sie nach jhrem Todt erschienen / vnnd mit einer sehr kläglichen Stimm angezeigt hat / sie müsse diser vrsachen wegen vnleidentliche Pein vnnd Schmertzen außstehen. Wann / sprich ich / der grosse GOTT einen kleinen excess / vnd die geringe ergötzlichkeiten deß Gehörß also scharpff abstraffet; mit was für einem vberfluß der immerwehrender Wollüsten wird er erstatten vnnd belohnen den vnlust / welchen wir seinetwegen gelitten / in dem wir mit gedult vbel auffeinander stimmenden klanck / vnd vnliebliche getöß vnnd rauschen angehört haben?

Die Dritte Vbung.

Für den 18. September.

Den Geruch mortificieren / nach dem exempel deß H. Augustini.

ES ist der Geruch auß allen Sinnen am leichtesten einzuhalten / vnd versündiget sich einer damit am allerwenigsten; man begehet jedoch auch mit demselben einige mängel / vnd zwar so grosse / daß Gott dieselbe / andern zum Exempel bißweilen scharpff hat abstraffen wöllen / wie an jener Venedischen frawen zusehen / davon der H. Cardinal Petrus Damiani meldet. Dominicus de Geluc hatte zur ehe genommen ein griechische Princessin; darzu jhme geholffen das grosse ansehen / so er zu Venedig gehabt vnd seine vberauß stattliche mittel vnnd reichthumb. Sie war von Constantinopel gebürtig / an gestalt vber die massen schon / vnd dabey so haickel / vnnd so sorgfältig den gemechlichkeiten jhres leibs abzuwarten / daß es vnglaublich zu sein scheint. Man muste jhr das bad zurüsten vom Thaw deß Himmels; am Tisch ließ sie jhr die speisen in den mund stechen / oder wan sie solches selbst thete / so geschahe es mitm güldinen gäbelein; der lufft jhrer Kammer / wie auch jhres Cabinets / war gantz balsamieret; das allerwolreichenste vnd köstliche rauchwerck war in güldinen Gefässen gestellet / an vnderschidlichen orten deß Hauses / da sie pflegte durchzugehen; ihre kleider / so einer Göttin hetten mögen anstehen / vnd mit Gold vnnd Edelgesteinen reichlich besetzt waren / rtechen nach lauterm bisem vñ ambra. Kürtzlich davon zu reden / sie machte auß jhrem leib einen Abgott. Aber der Todt / welcher alle vnordnung zu recht bringet / oder endiget / hat nicht lang gewartet seinen streich zu thun. Er hat angefangen von einer so schändlichen vnnd vnleidentlichen Kranckheit / alß jhm niemand mögte einbilden. Sie ist gantz vnnd gar lebendig verfaulet. Jhr gantzer leib ware voller wundē / welche ein solchen eyter / vnd so erschröcklichen geruch von sich gaben / daß kein Mensch disen vnleidenlichen gestanck vertragen können. Jhr Haußwirth muste jhme gewalt anthun / wann er sie besuchen wolte / vnd geschahe solches noch darzu mit verstopfften naßlöchern / vnd mit einē wort: er gieng zugleich in das gemach / vnd drauß. Jhre kinder dörfften nicht zu jhr komen / damit sie nicht in ohmacht fielen. Die Diener wolten jhr nit auffwarten man triebe sie dan mit brügeln darzu. Jhr frawenzimmer verließ sie / vnd sie sagten / sie wolten lieber sterbē / alß

zu ihrer Frawen gehen/vnnd den pestilenzischen gestanck einnehmen. Ein einzige Kammermagd wagte es/ jedoch folgender gestalt. Sie beräucherte sich vorhin wol/ vnnd versahe sich mit allerhandt gutem Geruch/ wann sie jhr ein wenig Suppen in einer silbernen Schüssel bringen solte/ aber so bald sie selbige dargereicht hatte/ machte sie sich in aller eil wider davon/ auß forcht von sich selbst zu kommen/ vnnd auff m platz zu sterben. Als diß alles vorher gangen/ hat der Todt das seinig darzu gethan/ vnnd nachdem sie vnerträgliche Schmertzen außgestanden/ der Krebs sie zerfressen/ vnd sie jhrer Kranckheit wegen allen verdrießlich vnnd vnerträglich worden/ sie auß disem Leben hinweg genommen/ vnnd allen denen zu einem Spiegel für Augen gestellt/ welche den Wollüsten/ vnnd insonderheit dem guten Geruch/ so fast ergeben seyn. Die Histori meldet weiter/ nach jhrem Todt habe sich jhr Ehemann vnnd alle Haußgenossen höchlich erfrewet/ daß sie einest so grossen vnnd stinckenden lasts erhaben wären. (*Ex Petro Damiani lib. de contemtu sæculi cap. 9.*

Man kann in disem Sinn (vnnd hieran ist im wenigsten nicht zu zweifflen) eben so wol der sachen zuviel thun/ als in den anderen/ vnnd darin bißweilen auch GOTt belaidigen: es geschicht jedoch nicht so offt/ vnnd ist dise vnordnung nicht so straffwürdig/ als in den anderen Sinnen. Die Weiber vergreiffen sich dißfalls öffter als die Mannspersonen; vnnd wann sie der Eitelkeit etwas mehr ergeben seyn/ können sie sich schwärlich enthalten der wolreichenden Pülver/ deß Bisams/ vnnd deß lieblichen geruchs der Blumen: darumb machen sie jhre Kleider wolriechend/ lieben die Rosen/ die Negelblumen vnnd Lilgen; sie haben vnnd tragen jhre Sträußlein/ vnnd klein Geruchballen vnnd Bisemknöpff. Wann Männer gefunden werden/ die nach Ziebeth vnnd Bisam schmecken/ vnd es jhnen nachmachen/ so hält man dieselbe für Weibische Menschen/ vnnd rechte Frawenknecht: weil es aber deren wenig hat/ vnnd dar vnder die Weiber gerechnet werden/ so bleibt die schand nur bey jhnen/ vnnd haltet man dafür sie allein können sich gröblich versündigen im gebrauch deß Geruchs. Wan ich sie anreden solte/ wölte ich jhnen nur das angezogene Exempel von der Venedischen Damen fürhalten/ vnnd den kleinen Spruch deß Propheten: (*Isai. 3. v 24.*) Zu der Zeit wird gestanck für gut Geruch seyn/ wann nemblich der gerechte Richter zu Gericht sitzen/ vnnd aller Menschen thun vnnd lassen richten wird.

Aber weil meine Wort nur auff dich gerichtet seyn/ Philagia/ welche du disen Wollüsten gar nicht zugethan bist/ als will ich dir kürtzlich anzeigen/ was du thun solleſt/ disen Sinn volkommenlich einzuhalten/ vnnd Gottseeliglich zu mortificiren.

. Suche den guten Geruch nicht/ sondern verachte denselben/ wie der H. Augustinus gethan/ der gar nichts darnach fragte/ vnnd bereit ware sein lebenlang desselben zu entrathen.

2. Wann du dich dessen nicht entschlagen kanst/ vnnd bey der gelegenheit dich findest/ den Bisam vnnd was dergleichen Adeliche Damen bey sich haben/ oder in einer Kammer/ in einem Saal/ vnnd in einer Kirchen gestellt ist/ oder die wolriechende Blumen eines Gartenbettleins/ oder eines

Altars/ zu riechen; so sage alßdann bey dir selbst/ du habest keinen gefallen dran/ vnnd wölltest es lieber nicht empfinden. Dises verwerffen/ vnnd daß du dir den liebreichen Geruch nicht gefallen lassest/ wird eben so wol verdienstlich seyn/ als wann du wircklich desselben nicht genossen hettest.

3. Gib acht auff dich selbst/ wann du in den Garten gehest/ vnnd brich keine Blumen ab/ vnnd gedencke/ du wöllest dich deß lusts/ an dieselbe zu riechen/ auß liebe zu JESU deinem Bräutigam berauben. Aber du wirdst etwann sagen/ ich würde mein gemüth zu Gott erheben/ wan ich diseRosen oder ein andere Blum rieche/ vnd denselben darin loben. Es ligt daran nichts: spare dise auffhebung deß gemüths biß auff ein andere gelegenheit; vnnd wisse/ daß dise Mortification/ an die Blumen nicht zu riechen/ welche den lust/ so du darzu hast/ bestreitet vnd vberwindet/ viel verdienstlicher seye/ als der anmütige gedancken vnnd erhebung zu Gott/ welche du dir vorbildest.

4. Liebe/ vnnd riche gern was nicht wol schmeckt/ vnd suche gelegenheit darzu/ oder nimm sie an/ wan sie dir vorkommt. Förchte dir nicht/ daß du wegen der geringen Zeit/ welche du im Spital/ oder nechst bey einem Krancken/ oder an einem stinckenden ort verbleibest/ an deiner Gesundheit werdest schaden leiden. Es haben sich so viel ansehenliche Damen/ welche den Krancken im Spital gedienet/ vnnd den daselbst gewöhnlichen stanck eingenommen haben/ nicht vbel deßwegen befunden. S. Carolus Borromæus/ welcher in der Visitation vnnd besuchung seines Bistumbs/ ein geraume Zeit in der Kirchen verblieb mit den Baursleuten welche eben jetzt auß dem Pferd- oder Kühstall kamen/ vnnd einen vnleidentlichen gestanck mit sich brachten/ obwol er dē bösen geruch gnugsam empfunden/ ist er doch davon nimmer kranck worden. Bleibe nur kecklich vnnd beherzt dabey/ vnnd gewöhne dich vnnd treibe dich an zu disen Mortificationen durch erinnerung diser tapfferen Gemüter/ so ich angezogen/ vnnd insonderheit durch das Exempel deines Erlösers vnnd Seeligmachers/ welcher deinetwegen den Himmel/ das ist/ die allerlüstigste vnnd mit allerhandt ergötzlichkeiten angefüllte wohnūg verlassen/ vnd sterbē wöllen auff dem Berg Calvariæ/ an einem stinckenden vnnd vbel riechenden ort/ von wegen der todten Cörper der Missethäter/ welche täglich daselbsten hingerichtet worden. Vnnd (damit ich die sach auff ein andere weiß angreiffe) es ist dir nicht vnbewust/ daß du wol je eiteln lust vnnd gar zu grosses wolgefallen gehabt/ wann du Bisem/ Blumen vnnd einigen guten geruch empfunden; darumb ist es billich/ daß du disen exceß mit dem widerspil abstraffest. Der H. Abbt Arsenius hats also gemacht. Er schöpffte das gefäß nimmer gantz auß/ darin er die Binsen vnnd Palmenblätter/ da er seine Körb von flechtet/ zu weichen pflechte/ vnnd schüttete jedes mal frisch wasser zu dem vorigen/ vnd weil eines das ander zu schanden macht/ entstund darauß ein vnleidenlicher gestanck. Die Religiosen/ so jhn heimsuchten/ fragten jhn einest die vrsach/ vnnd verwunderten sich/ daß er es leiden könte/ vnd nichts darwider gebrauchte. Er gab jhnen dise demütige antwort/ vnnd sagte: Meine liebe Brüder/ ich thue solches/ den lieblichen geruch/ dessen ich mich in der Welt gebraucht/ vnnd die ergötzlichkeit/ welche

welche ich andermahls meinem Geruch gestattet/ abzubüssen / vnd damit der gütige Gott mir seine Barmhertzigkeit beweise/vnd mich gnädiglich befreye vor dem vnleidenlichen gestanck/damit die Verdamten ewiglich sollen gepeinniget werden.

Die Vierte Vbung.

Für den 19. September.

Den Geschmack mortificiren vnnd abtödten/ nach dem Exempel der Gottseeligen Vrsulin Annæ de JESU.

ES ist den Menschen ein grosse dienstbarkeit/ essen vnnd trincken müssen! Daß eine so edle Creatur / die nur allein an den Himmel solte gedencken / genöthiget wird jhr Leben gleichsam zu erbettlen von etlichen bissen/vnd vō disem verdrießlichem joch nit mag befreyet seyn / eben wie die Thier der Erden / das ist vns gewißlich ein grosses gegengewicht vnd kräfftiger antrib vns zu demütigen / vnnd nach dem Leben vnnd glückseeligkeit der Engel zu seufftzen welche von Gott allein leben; vnnd deßwegen verwundere ich mich gar nicht/ daß der heilige Mann Job von jhme selber bezeugt/ er esse nicht/er habe dan zuvor seine seufftzer mit seinen Speisen vermischt. Philagia, wann du mich frageſt/ warin ich dise armseelige dienstbarkeit fürnemblich finde? antworte ich mit dem H. Augustino; darin/ daß dieselbe voller gefahr ist; vnnd wenig Menschen gefunden werden/ welche hierin nicht anstossen vnnd fallen. Es ist so schwär disen appetit im Zaum zu halten/ vnnd vom lust / so auß vnserer Labung entstehet/ sich nicht einnemmen lassen vñ von der noth zu den schleckerbißlein nicht kommen/ daß einer in der warheit wol vnnd tapffer zu streiten hatt wan er mit ehren vnnd ohne verletzung seines Gewissens davon kommen will.

Wan ich gründlich dises orts reden wölte von d' mässigkeit/ welche all disem vnglück mit nothwendigen Regeln vorkommt; wölte ich außführlich die mittel fürhalten/ durch deren gebrauch wir ohne schaden disen gefährlichen ort vorbey mögten passieren: weil ich mir aber solches fürgenommen hab zu thun im anfang deß Vierten Theils/da ich von der Practick vnd Vbung der Tugenden zu handlen bedacht bin/ als will ichs jetzt dabey bewenden lassen / daß ich nur allein etwas melde von der Mortification vnnd Abtödtung deß Geschmacks / so wol in denen dingen die jhme schwär fallen/ als in den jenigen/ darzu er lust hat Dieselbe ist die beste Medicin wider alles vbel/ das vns die vnordnung dises Sinns verursachen möchte; vnnd in dem sie vns stattliche Victorien hilfft erhalten/ zugleich grosse Hoffnung machet/ der herzlichen belohnungen droben zu geniessen/ die Gott denen ertheilt / welche sich in dergleichen gelegenheiten ritterlich mortificiren.

Ich ziehe alle solche mortificationes auff fünff: Diß ist zwar ein kleine zahl/ aber es mögte dir noch zuviel sein/ weil du den halben theil nicht thun wirdst/es sey dan das du dich anderst verhaltest als bißhero geschehē.

Die erste ist/ die Speisen / welche am übelsten zubereitet / am wenigsten schmackhafftig vnnd gewürtzt sein/vnd darzu du keinen lust hast/erwöhlen/ wan du am Tisch bist. Dise Lehr gab S. Vincētius Ferrerius

seinem

seinen Religiosen / vnnd ich zweiffle gar nicht / er seye derselben am allerersten nachkommen: (*De Vita spirit cap. 6.*) Die Ehrw. Mutter Maria de JESU hat jhres gleichen nicht gehabt in diser Vbung. Wan sie vnder dem essen etwas fand / daß jhr sonderlich wol schmeckte / verliesse sie solches also bald / die noth nicht ein anders erforderte / vnnd sie hatte ein so grossen lust sich in disem stuck zu mortificiren / daß neben dem das sie hierin gethan / wan einige gelegenheit darzu war / sie offt in jhren Gebetten von Gott begerte / er wölle wunderzeichen thun sie zu mortificiren / vnnd denen dingen / so sie geniessen solte / ein grosse bitterkeit mittheilen / oder jhr allen Geschmack gäntzlich benemmen / damit sie keine ergötzlichkeit empfünd im essen / sondern alles viel mehr in lauter gall / bitterkeit / pein vnnd tormenten verändert wurde. Weil aber Gott solches jhr nicht zulassen wöllen / gab sie jhrem Leib mit einem grossen widerwillen seinen nothwendigen vnderhalt / nicht ohne schmähliche verweisungen bey einem ieden bissen. Nimm hin / sprach sie / du stinckendes vnnd vnfläuges Aaß / iß dise rinde / du speiß der würm vnnd vnflätiger Madensack.

Die andere Mortification ist / die gelegenheit meiden der Gastereyen / der köstlichen Tafel / vnnd allerhandt guten Tractaments / vnnd sich mit den gemeinen / groben / vnnd schlechten speisen begnügen lassen. Man sagt von S. Ambrosio / Ertzbischoffen zu Meylandt / daß vnder den drey dingē welche er vnveränderlich allweg gehalten / nemblich / sich in keine Heyrathshandlung einzumischen / keinem zum Krieg zu rathen / das dritte gewesen / nimmer zu Gast zu gehen. Man lude jhnen zwar ehrentwegen; aber jederman wißte / daß er nicht zusagen noch kommen wurde. Die Heilige Brigitta lehret vns in jhren Offenbahrungen / wie die Mutter Gottes nimmer köstliche Speisen / wie bey der grossen Herren Tafeln gebräuchlig / geschicht / sondern allein wie die arme Leut pflegen / vnnd welche wenig kosten / genossen habe. S. Laurentius Patriarch zu Venedig / wiewol er als der eines grossen herkommens war / zärtlich aufferzogen / gestattet jedoch nicht daß man jhme andere als gemeine Speisen / vnnd die seinem Geschmack zu wider weren anrichtete.

Die Dritte ist / den geschmack vnnd lust / so man im essen oder im trincken empfindet / verhinderen / welches auff vnterschidliche manieren geschicht. 1. Wan man auff die Tisch Lection acht gibt / im fall etwas gelesen wird oder auff die Discurßen vnd Gespräch / so gehalten werden. Ein so grosse anzahl der Religiosen mercken mit solchem lust auff das jenig / so vnder wehrender Mahlzeit gelesen wird / daß sie deß geschmacks der Speisen vergessen; vnnd man findet jhrer etliche / die nach der Mahlzeit nicht sagen könten / was sie gessen. 2. Wan man isset / vnnd seine labung nimmt mit vngemächlichkeit / damit die vngelegenheit vnnd der schmertzen deß Leibs den lust deß Munds vermindere vnnd geringer mache. Darumb ißt man in den Geistlichen Häusern offt auß andacht oder stehend / oder kniend / oder auff der Erden sitzend. B. Maria von Pisis asse mehrmal auffrecht stehend / oder spatzierend / das gemüth dadurch anderstwohin zu wenden / vñ desto mehr die sinnlichkeit zu mortificirē so bey dē wenigen / das sie genossen / hette einschlichē mögē. 3. Wan man dē Speisen keinē geschmack anthut. Der H. Man Thomas

Sanchez

Sanchez auß vnser Gesellschafft beobachtete solches gantz fleissig / vnnd er brauchte nimermehr weder saltz / noch essig / noch oel; sondern er genosse alles wie es auff den Tisch bracht ward / wie vngeschmackt es auch wäre. 4. Wan man die Speisen etlicher massē zuschanden macht / vnnd solche sachen darunder mischt / die einen vnlust zum essen machen. S. Franciscus genosse selten gekochte Speisen / so lang er gesund war; wan er sie aber essen muste / so vermischte er sie mit Aschen / jhnen den geschmack zu verderben. Die fromme Vrsulin / Mutter Joanna de JESU / hatte für jhr ordinari vñ gewönliche Speiß nur ein einziges Gericht / das vbel zugerüstet ward / vnnd muste man jhr dasselbig auff eine solche weiß zubereiten / dadurch aller geschmack benommen ward / ohne daß sie darbeneben schier zu einem jeden bissen Pomerantzenschalen thete / die in wasser gesotten waren / vnnd dem geschmack sehr zuwider seynd / vnnd andere vber alle massen bittere ding. 5. Wan man jhme seine Labung oder gar zu warm oder gar zu kalt geben lasset; wie köstlich auch ein ding seyn mag vnd wie sehr zu begehren / nichts verdrießlichers ist / als wan der ein oder andere excess dabey gefunden wird. B. Petrus von Lützenburg mortificirte sich eines tags gantz ritterlich / als er jhme ein stuck Brots auß dem Ofen holen ließ. welches also heiß war / daß seine Zung / weil er mit fleiß drin gebissen / vber auß grossen Schmertzen darab empfunden. Die Mutter Joanna de JESU tranck im Winter vnnd Sommer nichts / als was schier gantz siedend war. 6. Wan man sich mit heiligen vnnd Gottseeligen gedancken mitler weil beschäfftiget / wie B. Aloysius Gonzaga gethan / der vnder dem Mittagsmal die gallen vnnd essig zu gemüth führte / damit vnser L. Herr am Creutz ist gelabet worden / vnnd beym Abendsessen das wunderbarliche vnnd Göttliche Abendmal welches derselbe mit seinen Jüngern am grünē Donnerstag hat gehalten.

Die vierte Mortification ist / ausserhalb der gewöhnlichen essens zeit / sich allerhand schleckerbißlein / vnd aller andern Speisen / wie wenig auch deren sein mögten / gäntzlich enthalten. Drey Zuckerküchlein / ein Apffel / ein körnlein von einer Muscatnuß / ein Abricott / ein Feyge ein wenig lattwerck / ist gute materi den geschmack zu mortificiren / vnd ein rechtschaffner Diener Gottes lasset sich hierin nimmer vberwinden. Als der H. Abbt Sabas einmal einen Apffel ausserhalb der zeit gessen / hat er dise geringe sünlichkeit dermassen abgebüsset / daß er seyn lebenlang keinen mehr genossen.

Die Fünffte ist / Speisen essen / die vbel schmecken / bitter / vnnd vnlieblich seyn. B. Francisc. Borgia käwte pillen / vnd schlickte dieselbe fein allgemach vnnd langsam ein / als wan es etwas süsses / vnd ein anmütiges leckerbißlein gewesen wäre. Der Ehrwürdige P. Cæsar de Buz / wan er zum Tisch ging / namm offt Wärmut in den Mund / den geschmack der Speisen solcher massen zu vertreiben / vnnd denselben in eine bitterkeit zu verändern.

Philagia, mitlerweil daß ich mich bemühe dir vnderschidliche weiß vñ manieren fürzuhalten vnserm appetit vnnd lust zu widerstehen murrest du etwan wider mich / vnnd begerest von mir die vrsach zu wissen / warumb ich dir zu diser strengigkeit rathe / vnnd wendest für / Gott habe nicht vergebens den geschmack den Speisen mitgetheilet / ich müsse

seine werck nicht reformiren vnnd bessern wöllen/vnd dir keine solche ding fürtragen/ die von der gemeinen weiß zu leben so weit entlegen/vnd derselben zuwider seyn. Wan das alles ist welches dich beschwärt oder verdreußt/ so thue deßwegen nicht mehr noch weniger auß allem dem/ was ich dir sage: dan wer zwingt dich darzu? Aber höre mich noch ein wenig an/wans dir gefällt/ vnd wir werden der sachen bald eins werden. Alle Speisen seyn gut/ vnnd sie sein erschaffen zum dienst deß Menschen. Deme ist also; dieweil man aber dieselbe mißbrauchen kann/ vnnd der gebrauch offtermahl mehr straffwürdig als nützlich ist/ sollstu dich gar nicht verwunderen/wan ich/dich von diser gefahr zu befreyen/ vorsehung thue/ vnnd dir gewisse Medicin darwider an die hand gebe/ vnnd wan ich darneben/ weil du dich hierin mehrmahlen vergriffen/ rathe/ du sollest dir bißweilen/zur gutthuung für deine vorige vnnd vielfältige sinnlichkeiten/ einigen zulässigen lust vnnd ergötzlichkeit entziehen. Lieber laß alle diese gedancken fahren/ vnd nem dir für die sach anzustellen/ wie es die Heil. gethan/vnnd mortificiere bißweilen deinen geschmack nach ihrem Exempel/ wie dirs GOtt eingeben/ vnnd dir gelegenheit darzu habē wirst. Die Princessin von Parma hatte es bey einer jeden Mahlzeit/ in denē Speisen/darzu sie am meisten lust hatte: du wirdst weißlich thun/wan du jhr nachfolgest/wans schon nur in einem einzigen bissen wäre. Ist dirs aber zu viel/es alle Mahlzeit thun/ so thue es bißweilen/oder zum wenigsten alle Wochen einmal. Die Andächtige Magdalena de Vrsinis hatte erlaubnuß erhalten etliche mahl ein Salat zu essen von bitteren Kräutern/ welche sie sein langsam käwte/ die bitterkeit desto mehr zu verkosten/ vnnd diß zu ehren dessen/das jhr gütiger Herr gelitten/ alß er am Stammen deß Creutzes mit gallen vnnd essig getränckt worden. Pater Cæsar de Buz käwte mit selbiger meinung seine Wärmuth alle Freytag. Du sagst mir/ diß alles seye dir zu bitter fur dich; so lasse es derowegen bleiben: erinnere dich aber zum wenigsten/daß alle Speisen/deren du geniessest/ lauter Medicin seyen: komm darzu/vnnd nimm sie/ eben wie du die Artzney zu brauchen pflegest. Vnser L. Herr hat den H. Augustinum dises gelehret. Oder gedencke mit dem H. Bernardo/ du geheſt zur Taffel/ als zur Gerichtsbäck oder Folter: (*Ad cœnam tamquam ad tormentum.*) weil es ein grosse pein ist/ diser dienstbarkeit vnderworffen seyn/ welche die rechte Hanthierung ist der vnvernünfftigen Thier. Vnnd es ist dise einbildung am meisten vonnöthen/ wann die Trachten nicht nach deinem sinn seyn: also/ daß du nimmer klagest/ wann sie vbel zubereitet/ oder nicht würdig scheinen dir fürgestellt zu werden; auch die nahrung anderst nicht nemmest/als diß ellende Leben zu vnderhalten/ vnnd nicht auß lust vnnd sinnlichkeit nach dem Exempel iezt gemelter Vrsulin/ welche zum Tisch gehend zusagen pflegte wir wöllen hingehen dise ellende Haut füllen: vnnd mit diser weiß zu reden gab sie zuverstehen/ sie esse nur allein/ den Todt abzuwehren/ vñ weil es die notturfft der Naturen/ vnnd der will Gottes also erfordert.

(*.*)

Die

Die Fünffte Vbung.

Für den 20. September.

Das fühlen vnnd angreiffen mortificiren/ nach dem Exempel B. Mariæ Oegnies.

PHilagia, ich bin nicht so vnfürsichtig/ daß ich dich dises orts gedencke zu ermahnen / du sollest disen Sinn beobachten was etliche gewisse ding angeht/so wider die Reinigkeit seyn/vnd davon sich einer bey gefahr der ewigen verdamnuß zu enthalten schuldig ist. Du trachtest nach der heiligkeit vnd volkommenheit/ vnnd derowegen bistu dergleichen mängeln nicht vnderworffen.

Ich will nur von disem Sinn handlen/ in so weit er gehöret zu einer heiligen mortification/ deren sich fromme Seelen vnderfangen; theils alle auch die geringste gefahr vnnd anleitung zur Sünd zu verhüten; theils gelegenheit zu haben / jhre verdienst zu vermehren durch erhaltung diser kleinen Sieg vber die vnersättliche begird / so wir haben / vnsern Sinnen ein gnügen zu thun / vnnd insonderheit dem jenigen / den wir vor haben ; welcher / weil er durch den gantzen Leib außgetheilt ist / vns manigen starcken stoß gibt vns dahin zu vermögen/ daß wir seinẽ lüsten willfahren. Ebẽ diser vrsachen halben will ich auch nichts melden von denen dingen / so jhme mißfallen/ oder welche ihn zu bezwingen dienlich seyn / als da seyn Härine Kleider/ Disciplinen/ Kälte/ Hitz/ vnd dergleichen. Dieselbe haben jhren besonderen ort/ vnnd sollen füglicher fürgehalten werden/ wann ich handlen muß von heimlichen Bußwercken / von strengigkeiten deß Leibs/ vnd vngelegenheiten deß geligers: wir wöllen vns dißmahl mit der ersten gattung begnügen lassen.

Nun können dergleichen ding meisten theils gezogen werden / 1. zum Leinwath/ vnd andern zeug/ damit wir vnsern Leib bedecken vnnd kleyden. Von naturen wöllen wir/ daß diß alles zart/ weich/ lind/ vnnd annehmlich sey. 2. Zum geliger vnd vnserer ruhplatz : wir haben gern ein weiches / gemächliches/ vnd bequemes bett/ eben so wol als die Stül/ Bänck/ Fußschemel/ vnnd siedelen/ darauff wir sitzen. 3. Zu denen dingen welche anmütig sein / sie zu berühren/ oder mit dem Mund/ oder mit dẽ Händen/ oder anderst : wir belüstigen vns auch mit anrürung eines andern Angesichts / seiner Händ/ vnd anderer zarten ding/ als da seyn Rosen/ Handschuch/ weich gefutterte Kleider/ Sammet/ kleine Thier / vnnd kleine Kinder.

Philagia, ein Diener Gottes beraubt sich bißweilen / demselben desto mehr zu gefallen/ aller diser kleinen ergötzlichkeiten; vnnd nach dem es jhme die bescheidenheit eingibt/ vnd sein stand zulasset/ verrichtet er seinem Gott vnd Herren ein kleines opffer von all den kleinen wollüsten/ vnnd spricht bey jhm selbsten/ im innersten seines hertzens: JESU meinem Geliebten zu lieb/ will ich mich dises lusts berauben; jhme zu gefallen/ will ich dise Hand / dise Armen / diß Angesicht / diß Kind (vnnd also von allen andern oberzehlten stucken zu reden) nicht anrühren. Vnd diß ist die schöne lection so dir heut fürgehal

ten wird/hinfüro deßgleichen zu thun / nun auff eine / dan auff ein andere weiß; damit du diſes troſts genieſſes / daß kein einziger Tag hingehe / daran du nit einige Victori wider diſen Sinn erhalten / der ſo offt gebraucht wird/vnnd in gefahr iſt verführt zu werden.

Vor allen dingen aber hüte dich/ daß du vngleiche Perſonen nicht anrüreſt / auch nicht jhre Händ/es erforderte dann die noth vnd höfflichkeit / nach eines jeden Landsgebrauch/ ein anders ; vnnd müſte es alßdan fein geſchwind/vnd nur obenhin/ vnd nicht anderſt geſchehen. Wer dergleichen leiber anrüret / der thut eben ſo viel / als legte er das flachs oder ſtopffwerck zum fewr. S. Bernardinus von Senis ſagte/diſe materi belangend/ nach dem H. Baſilio vnnd S.Hieronymo/ der Leib eines Weibs ſeye lauter fewr / die Mañsperſonen ſo ſich daran verbrennen vnd verbrennt haben/ wiſſen ſolches wol.Eben das ſage ich von dem Leib eines Manns ; die Frawperſonen ſo ſich verlauffen vnd dabey verlohren worden ſein vnd werden / in dem ſie zu nahe darzu kommen/können mich nicht liegen heiſſen. Vnd diß fewr wird ſo gar nicht außgeloſchen in den kältiſten vnnd ſchwächtiſten Leiberen. Der H. Vrſinus/ wie vns S.Gregorius Magnus erzehlt/da er jetzt ſterben ſolte vnd den geiſt auffgeben/ward von ſeiner Haußfrawen beſucht / mit welcher er von vielen Jahren her die Keuſchheit verlobt hatte/ vnnd von der er abgeſondert wohnte. Wie ſie vermerckte / daß es mit jhme gethan/ nahet ſie zu jhm / vnnd haltet jhr Geſicht nechſt an deß ſterbenden Angeſicht / vmb auß der erſchnauffung der Naßlöcher zu vnderſchiden/ ob er noch lebe. Wie der Krancke diß vername / vngeachtet er in ſeinen letzten zügen war / erholt er mit aller macht ſeine kräfften/vnd ſchrye laut/ *Recede à me mulier; adhuc igniculus viuit, paleam tolle;* Weib/weich von mir;es iſt noch ein wenig fewr/ in meinem leib übrig/ nimm das Stroh hinweg. (*S.Greg.l.4.dialog.c.11.*) Diß Exempel komt vberein mit der antwort/die jener Religioß/ daran im leben der Altvätter meldung geſchicht/ſeiner Mutter geben. Er ward genötiget ſie auff ſeine ſchultern zunemmen/vnd vber einen Fluß zu tragen:er konte jhr/ weil ſie betagt vnd vnvermögen war/ dieſe lieb nicht verſagen;aber ſehe nur/wie behutſam er die ſach anſtellet.Er wickelte ſeinen Mantel vmb ſeine Händ/auß forcht ſeine Mutter anzurühren;vnnd als diſe jhn deßwegen ſtraffte/ſagte er: Ach! die Leiber der Weiber ſein lauter fewr vnd flamm/ vnnd wann es ſchon mit euch / als meiner Mutter / dergleichen beſchaffenheit meines theils nicht hette/ſo möchte mir doch ewer Leib/ wan ich jhn berühte/ an einige andere Frawperſon thun gedencken.

Ich ſchreite fort / vnnd komme weiter. Wan diſe Leiber gleich nicht ſo bequem weren das Fewr anzuzünden; ſo müſte mann nichts deſto weniger das geringſte anrühren derſelben auffs fleiſſigſt verhüten/damit nicht etwan Koth darauß werde. B. Jordanus ermahnet eines tags einen auß ſeinen Religioſen gantz ernſtlich/welcher ohne groſſe vnd wichtige vrſach/einer Frawen die Hand dargereicht hatte / von wegen einer geringen oder vnnöthigen hilff. Diſer Religioß entſchuldiget ſich/vnd vermeldet / es ſeye kein gefahr dabey geweſen;inſonderheit weil es ein heilige vnnd ſehr tugentſame Perſon wär. Ja freylich/ ſagte hierauff der

See-

Seelige Jordanus / das laß mir einer ein entschuldigung seyn. Wissestu dan nicht / daß die Erd gut ist / wie auch das wasser? wan mans aber vndereinander vermischt; alsdan wird Koth darauß / so die jenige / welche jhn berühren / besudelet: lehrne hierauß / zu anderer zeit behutsamer sein / vnd sehe zu / daß du niemal wider in dergleichen mangel fallest.

Es muß alles gesagt seyn. Wann dise Leiber weder vom fewr wären / noch so leichtlich einen könten heßlich machen vnnd verunreinigen / so müste man sich dennoch dafür hüten / alldieweil es nicht rathsam ist / seinē Feind so nahe bey sich zu habē. B. Franciscus de Puero Jesu pflegte zu sagen sein Leib seye sein böser Nachbar / vnnd er wolte damit anzeigen / sein Leib seye sein grosser Feind; aber ich halte es in disem stuck nicht mit jhme; dann ein Weib hat kein grössern feind / als den Leib eines Manns; vnnd der Mann / als den Leib eines Weibs. S. Thomas / ohnangesehen er mit Englischer lauterkeit von Gott begabet gewesen / trawte dennoch dem friden nicht: er vermitte alle Weiber / vnnd er würde keine angerührt haben / auch nicht am eusserstē vnnd kleinsten theil eines fingers / der jhme alles Golt vnnd Gelt der gantzen Welt geben hette. Vnd als man jhn fragte / auß was vrsach er hierin so behutsam seye; vnnd warumb er die Weiber so fast förchte da doch seine Mutter / die jhn auff die Welt bracht / auch ein Weib gewesen? Ich thue es darumb / antwortet er / weil wir sie fliehen müssen; dann das Saltz wird vom Wasser gemacht / vnnd es hat dennoch keinen grossern Feind / als eben das wasser.

Philagia, du wirdst hinfüro hieran gedencken / vnd in disem stuck sehr wachtsam seyn / weil du gnug fasseſt / wie viel dran gelegen: vnnd ist vnvonnöthen den H. Hieronymum von diser materi anzuhören. Du wirst so gar auch keinen lust haben die Hand der jenigen Person zu nemmen oder zu halten / darzu du so grosse neigung hast; vnnd wirdst von diser frewd vnnd gemeinschafft ein abschewen haben / wan du alles / was er darvon meldet / verstehen sollest: ich muß dir jedoch / dich in deinem guten fürnehmen zu stercken / seiner wort etliche fürhalten / welche also lauten. (*lib. 1. contra Iouinian.*) Es ist gefährlich / ein Weibsbild anzurüren: wer solches thut / kommt nicht vnverletzt davon. Gleich wie der jenig / so das fewr anrüret / sich verbrennt; also wird der / welcher ein vngleiche Person berühret / die flamm bald empfinden. Jetzt magstu dich verwunderen vber den H. Ludouicum Bischoffen zu Tholosa / der seine eigne Mutter nicht küssen wöllen; weil er fürgab / ob es schon sein Mutter / so seye sie doch ein Weib / vnd gehöre vnder die jenige / welche ein Diener Gottes keines wegs küssen soll. verwundere dich weiter vber die eingezogenheit so vieller Heiligen / welche die geringste berührung vngleicher Personen / jah auch jhres gleichen / gantz sorgfältiglich vermitten haben. Jhre leben sein voll dergleichen tapfferer mortificationen vnnd abtödtungen. Der Heilige Priester Nicætas / davon S. Gregorius Turonensis schreibt / ist Lieb vnnd Lobenswerth / der auß liebe der reinigkeit vnnd der mortificationen / alle gelegenheiten zu disen sinnlichen freyheiten vermittste; der gestalt auch / daß da er auß tragendem ampt mit

den kleinen Kindern vmbgehen muste / er dieselbe nur mit dem Tuch seines Rocks berührte. Was wurde er gethan haben / wann er vngleiche Personen hette anrüren müssen? Es hat seine sonderbare bewegung / daß der Sohn Gottes selbst da er nun einen glorificirten Leib hatte / nicht gestatten wöllen / daß jhn Magdalena anrührete / vnnd zu jhr gesagt. Rüre mich nicht an. Die Heilige Vätter bringen allerhand vrsachen auff die bahn / warumb solches geschehen. S. Epiphanius gibt diese / welche zu meinem fürhaben sehr dienlich ist Es ist geschehen / sagt er / vns ein schönes Exempel zu geben einer vollkommenen keuschheit / vnnd daß wir nimmer vngleiche Personen berühren sollen. Ich hette mir nimmer embilden können / daß Gott dergleichen freyheiten so fast mißfallen / welche bißweilen auch bey Geistlichen Personen einschleichen können / wann ich solches nicht gelehrnt hette auß dem / was ich im Leben der Seeligen Mariæ Oegnies gelesen. Sie hatte jhren Leib mit viellem fasten / disciplinieren vnd strengigkeiten vielle Jahr dermassen geschwächt vnnd abgemattet / daß sie von allen anfechtungen wider die reinigkeit befreyt. Nun hats sichs zugetragen / daß ein frommer / verständiger vnnd tugentsamer Mann / auß guter mainung vnnd auffrichtiger reiner Lieb / jhre Hand genommen / vnnd etwas getrucket hat / welches in demselben einige vnreine bewegung verursachet. Zu selbiger zeit hörte Maria / die nichts drumb wißte was disem begegnet / eine stimm vom Himel / so diese drey wort / welche vorzeiten zur Magdalena gesagt worden widerholte; *Noli me tãgere*; Rühre mich nit an; weil sie aber nicht wißte / was es were / noch was diese wort bedeuten / widerholte sie dieselbe bey disem Mann / vnnd fragt jhn / ob er die Stimm nicht gehöret / vnnd was durch diese wort verstanden werde? Ich weiß nicht was er geantwortet; aber das ist gewiß / er habe wol vermerckt / es wäre ein lection für jhn / so jhme vom Himmel fürgehalten wurde / vnd er habe gelehrnet / keine Frawperson mehr anzurühren / so wol auß der heimlichen schand / so jhme widerfahren / als auß der wunderbarlichen ermahnung der vnbekanten Stimmen / welches / meines erachtens / niemand anders / als sein Schutz Engel gewesen / oder aber der Schutz Engel der frommen Mariæ / welche imgleichen mit denen / so sie besuchten nach derselben zeit behutsamer ist vmbgangen.

Die Sechste Vbung.

Für den 21. September.

Den sinnlichen vnd empfindlichen appetit mortificiren in allen seinen eilff affecten / Passionen / vnd bewegungen / vnd insonderheit was die furnembste angeht / welche vns am meisten zu schaffen gibt / nach dem Exempel S. Francisci Xauerij.

PHilagia, wir haben / wie dir bewust ist / einen sinnlichen appetit / welcher der Herd vnd feurstatt ist aller vnser Passionen vnnd anmütungen: er ist in zween theil außgetheilt / der ein wird genennt der zörnendt / der ander der begirliche appetit / vnd hat ein jeder sein gebiet vnnd Regiment absonderlich: dannenhero kommts / daß die eilff Passiones oder bewegungen vnseres

feres gemüths / denen wir vnderworffen seyn alle mit einander von einem auß beyden appetiten herrüren / vnnd dieselbe erwecken in vns keine vnruh / als in so viel jhr Meister sich reget.

Es ist vnvonnöthen / dir diſe eilff Passiones zu nennen / weil es deine Haußgenossen seyn / vnnd täglich mit jhnen sprach halteſt vnnd parlamentireſt: jedoch wann ich mich besser besinne / so befinde ichs rathsam / dir jhre Namen anzuzeigen; dann weil sie vermummet seyn / vnnd sich vnder einem ehrlichen schein verbergen / mögteſt du etwa von jhnen betrogen werden. So haſtu sie dann in folgender ordnung. 1. Lieb. 2. Begierde / oder begirlichkeit. 3. Haß / oder Widerwillen. 4. Mißgunſt / oder böſer Eyffer 5. Frewdt / oder Wolgefallen. 6. Trawrigkeit / oder Mitleyden. 7. Hoffnung. 8. Verzweifflung. 9. Kühnheit. 10. Forcht / oder scham. 11. Zorn / oder Feindschafft / vnnd Rachgirigkeit. Sihe diß seyn die Narren / welche die schöne ordnung vnſer Gemüter zertrennen / vnnd vns bereden allerhand vngereimbte vnnd närrischen ding anzufangen / wan wir so thorecht seyn / das wir jhnen gehör geben / vnnd jhren bewegungen folgen.

Weiters steht zu mercken / daß ob wir schon nicht allweg all diſen Anmütungen vnderworffen sein / so iſt es dennoch vngezweifflet / daß deren sehr wenig zu finden / welche nicht von einer oder anderer geplagt werden. Diſer iſt mit liebe eingenommen / jener wird vom Neidt zernaget: der eine iſt gantz choleriſch vnd vber die maſſen zörnig / der ander verzweifflet / gleich wie eine Seel / die schon verdammt iſt / vnd also fortan. *Quiſque ſuos patitur manes.* Ein jeder hat seinen Plagteuffel.

Diß iſt ein groſſes ellend / vnd wird daſſelbe noch viel gröſſer / wan die Paſſion / ſo den Meiſter ſpilet / den jenigen / ſo damit behafft iſt / ſo gar beherrſchet / daß er ſich ſchwärlich davon befreyen kann / er thue jhme dan euſſerſten gewalt an. Es iſt ein ſchändliches Spectackel / ſagt vorzeiten Publius Mimus / vmb ein gemüth / das alſo beſchaffen iſt. Was iſt es doch ein ellend ein zörniger Menſch? wer ſolte kein mitleyden haben / wan er anſicht einen närriſchen Liebhaber / einen verzweiffelten Tropff / einen Thoren der ſich ſelbſt ſtäts plagt mit melancholiſchen vnnd trawrigen gedancken / einen armſeeligen Geitzhalß / wie jener abtrinniger auß dē Apoſtoliſchen Collegio / der auß begird einer geringen ſumma Gelts vñ ſchlechten gewinns ſeinen gütigen Herren verkaufft vñ verrathen hat / vñ alſo von anderen paſſionirten zu reden? Es iſt nichts ſo erbärmlich / als dergleichen krancke Gemüter anſchawen: oder beſſer zu reden / es iſt nichts alſo ſchändlich. *Turpe habet Spectaculum animus æger.*

Nun was iſt jhme zu thun / die jenige Paſſion / welche das Hertz ſo gar vbermeiſtert / zu vberwinden / vnnd vnder die füß zu bringen? Ich kan ſchwärlich drauff antworten / wan man mir nicht ſagt den Namen diſer Löwin / oder Närrin. Es gehet mit den Paſſionen / wie mit den Kranckheiten: ein jede Kranckheit hat jhr ſonderbares mittel vnnd artzney vnnd preſervatif. Was deme gut iſt / der das podegram hat / iſt einem Febricitanten nicht eben nutz; ſo wird auch die Lieb anderſt geheilet als der Zorn / vnnd

wird

wird einer jeden Passion auff eine besonder weiß geholffen.

Die Liebe zu mässigen/ muß man die gelegenheiten darzu vermeiden / sich deß anschawens dessen das einer liebet berauben/ vnnd ihme selbsten mißtrawen; dieweil es in disem streit erlaubet/ jah nothwendig ist die flucht zu nemmen/ wan einer das Feldt erhalten will. Man muß darbeneben sehr demütig/ vnnd gar nicht hoffärtig seyn: dan Gott lasset offt zu daß hohe vnnd auffgeblasene Geister auff vngebührliche lieb sich begeben / vnd in schändliche sünden fallen / den Geist der Hoffart durch den gestanck vnnd durch die vnehr ihrer Laster zu vertreiben.

Die begird vnnd lust zu vnördentlichen sachen wird gebessert/ wann man alles was vberflüssig/ ihme selber abschneidet / vnnd mit wenigem zu friden ist. Man muß auch alle vngestümme gedancken abwenden/ vnd denselben vorkommen durch einig löblich vnnd ernsthafftes Geschäfft/ vnnd ihme geheim vnnd gemein machen die begird zu den ewigen Gütern / welche weit mehr zu begehren seyn als die zergängliche.

Was den Haß belangt/ vnnd widerwillen/ vnnd allerhand verachtung vnnd verschmähung der anderen / soll der jenig der sich dessen ab vnnd loß machen will/ betrachten/ er selbst seye viel würdiger/ daß alle Creaturen ihn hassen / ein abschewen von ihme haben vnnd ihn verachten/ als alle andere. Wir müssen auch vmb Gottes willen allen empfangenen vnbill vnd was vns zuwider geschehen ist vergessen / vnnd mit einem heroischen gemüth allen vnsern Feinden von Hertzen verzeihen/ vnnd dabey tieff zu Hertzen fassen/ Gott verzeihe vns weit gröbere verbrechen/ vnnd nach der maß wie wir andern vergeben / werde er vns auch vergeben.

Der Mißgunst vnnd blinde Eyfer vergehen allgemach wan wir die Augen von denen dingen / so vns darzu bewegen / abwenden/ vnnd mit anderer thun vnnd lassen vns nicht bekümmeren/ vnnd es nicht zu wissen begeren/ vnnd insonderheit was die jenige angehet/ denen wir nicht wol geneigt vnnd gewogen sein: vnnd darneben vns fest halten an der Göttlichen Fürsichtigkeit/ vnd vns gefallen lassen vnnd gutheissen / wann er nach seinem belieben andern glück vnnd seinen segen ertheilet/ ob es schon vnser beste Freund nicht/ vnd nicht allerdings beschaffen seynd/ wie wir es wünschten.

Die vnmessige Frewd / vnnd ergötzlichkeiten werden gemindert wann wir vns erinneren/ Gott mögte dadurch belaidiget werden/ vnnd die immerwehrende Frewden droben / seyen hundert tausentmal anmütiger/ alldieweil sie ohne sünd/ ohne end/ vnd ohne bitterkeit vnnd verdruß genossen werden.

Die Trawrigkeit vergehet / vnnd der Schmertz verschwindet/ wann wir gedencken / es seyen andere noch viel übler dran/ vnnd leiden mehr als wir/ wie groß auch vns vnser Creutz zu sein duncket : item/ wir haben mit vnsern Sünden weit grössers vngluck vnnd widerwertigkeit verdienet/ vnnd vnsere schmertzen werden bald ein end haben / wie langwirig sie vns auch vorkommen; alldieweil alles was mit der zeit vergehet/ sehr kurtz ist.

Die vnördentliche Hoffnung wird gebessert wann einer eingedenck ist / wie das nichts bessers sey/ alß auff GOTt hoffen/

vnnd

vnnd daß alle Creaturen/ es seyen gleich grosse Fürsten vnnd Herrn/ oder vnsere Freund vnnd verwandten/ den Rohren gleich seyn/ welche die Händ deren/ die sich drauff lehnen/ zerriben vnnd durchstechen/ vnnd mit demselben zur Erden fallen.

Die verzweifflung geneset/ wan man trost suchet bey einem guten vnnd verständigen Beicht-Vatter/ wan man sein ellend einem vertrawten Freund offenbahret/ vnnd jhme einbildet/ vnnd recht fasset es seye ein grosse Thorheit/ die Person eines ewiglich verdammten Menschen vertretten. Es gehöret solches nicht zu disem gegenwertigen Leben; dieweil Gott den Todt deß Sünders nicht begehrt/ vnnd allzeit willig vnnd bereit ist vns zu gnaden auffzunemmen/ jah darzu vns mit außgestreckten Armen einladet.

Die Kühnheit vnnd Verwegenheit stincket/ wan wir zu gemüth führen/ es seye gefahr/ frevel/ vnnd vermessenheit in vnsern Anschlägen vnnd Fürnehmen/ vnnd wir thun jhme eben wie die Kinder/ die spilen vnnd den narren treiben an einem gähen vnnd gefährlichen ort/ oder gleichen denen Thoren/ so sich verlassen auff eine fürsehung vnnd schickung Gottes/ welche sie nicht verstehen/ vnnd den kecken Heischeren/ welche wöllen man solle also bald einwilligen/ vnnd jhnen gestatten/ was jhnen in den Kopff kommt. Man soll in guter manieren kuhn vnnd beherzt seyn/ die sachen tapffer angreiffen/ in widerwertigkeit die gedult spüren lassen/ oder ein Hertz zeigen wie die Freund Gottes/ welche vber Meer schiffen/ vnnd alle beschwärnussen/ die jhme einer einbilden könte/ ritterlich vberwinden/ die Marterkron zu erlangen/ oder alle Völcker der Erden zur lieb vnnd dienst jhres Herrn vnnd Seeligmachers zu bringen.

Die forcht/ das schrecken/ die vnnütze schamhafftigkeit/ vnnd die Menschliche respectē/ (welches alles zu einer Passion gehöret) werden vns nicht viel zu schaffen geben/ wan wir vns die schöne Warheit auß dem Evangelio fürhalten vnnd wol beherzigen/ es seye nemblich nichts zu förchten/ als das jenig/ welches vnsere Leib vnnd Seelen in den abgrund der Hölle stürtzen kann. Die nächtliche schrecken vnnd eitele forcht zu verjagen/ wird es schon gnug sein/ daß wir in dergleichen gelegenheiten mit dem H. Thomas sagen: *Verbum Caro factum est*; Das Wort ist Fleisch worden.

Endtlich verlasset vns der Zorn/ vnnd die rachgirigkeit vnnd Feindschafft wird gestillet vnnd begütiget durch eine lebhaffte fürstellung/ die jhme einer selber macht/ der schaden vnnd vnheil/ so auß diser Passion entstehen. Dieselbe verführet vnnd bringet vns zu allerley vrtheilen/ vngerechtigkeit/ lächerlichen geberden/ vnnd andern sachen/ deren wir vns hernach schämen müssen/ vnnd (daran am meisten gelegen) welche Gott höchlich mißfallen/ vnd seinen billichen zorn gegen vns anzünden.

Hab ichs dir nicht gesagt/ ein jede Passion hab jhre eigne vnnd gewisse mittel/ wann man sie heylen will? deme ist also: wan wir aber die fürnemste auß allen denen/ so bey vns zu finden vnnd vns beherrschen/ erkannt haben/ so muß man die sach anderst angreiffen/ vnnd andere Battereyen auffrichten/ dieselbe zu zerstören. Mann muß bißweilen mit einem heiligen vnnd heroischen exceß sich in dem/ was jhr gerad

zuwider ist/ üben. Der H. Xaverius hatte einen vnglaublichen lust zum springen/vnd daß er von seinen Gesellen fur hurtig vnd geschwind gehalten würde; er hette alles dran geben/ wan er nur mit andern in die wett springen mögte. Dise Passion zu mässigen/ oder zu nit zu machen/hat er jhme die beim mit seilern dermassen hart gebunden/ daß sie ins fleisch eingebacken/ vnnd jhme nicht allein das springen/sondern auch das gehen verbotten haben / vnnd hats eines Mirackels vñ Wunderzeichẽs bedürfft/ihn von dem vnheil/so folgendts darauß entstanden / zu erledigen. Aber damit wir ördentlich hierin fortgehen / vnnd dergleichen exceß / darab wir vns mehr zuverwunderen als jhme nachzufolgen haben/ verhüten; sollen wir folgende stuck beobachten. 1. Man soll das particular vnd sonderbar Examen anstellen von der Passion/ die vns am vberlästigsten ist. 2. Gott offt bitten er wölle vns davon befreyen / vnnd vnnd solches fürnemlich bey der Elevation/ vnder dem Ampt der H. Meß. 3. Einen Patronen erwöhlen auß den Heiligen Gottes/ den Sig/ darnach wir trachten/glücklich zu erhalten. 4. Zu diser meinung offt beichten vnnd communiciren. 5 Mit vnserm Geistlichen Vatter davon reden/bußwerck deßwegen verrichten/ vnnd jhme dieselbe auffsetzen/wan vnnd so offt wir vns haben vberwinden lassen. 6. Jhme heut fürnemen vñ vben zwo wircklichkeitẽ der widrigen Tugend/zu ehren JESU vnnd MARIÆ; morgen drey/zu ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit; vbermorgen fünff/ ehren der 5. Wunden Christi/vnd also fortan folgende tag/zu ehren vnserer Patronen vñ Heiligen/die im Himmel seyn. 7. Nichts vnderwegen lassen / damit wir / mit hilff vnnd beystand Gottes/ zu vnserm fürnehmen kommen.

Etliche bemühen sich der geringeren mängel vnnd vnordnungen/daran nicht so viel gelegen/sich loß vñ ledig zu machen/ vñ vergessen der fürnemsten/welche die gefährlichste / gröbste/ vnnd ein vrsprung ist aller anderen. Dise machens eben wie der Saul welcher dem König Agag verschonte/vnnd die ander geringere Feindt GOTtes vmbbrachte/ da er den König/ dem gegebenen Göttlichen befelch gemäß / am meisten vnnd ersten hette sollen hinrichten lassen: welches Gott dem HErren dermassen mißfallen/ daß er jhn deßwegen seines Königreichs entsetzt hat. Man findet Leut welche in etlichen kleinen dingen jhnen ein gewissen machen/vnnd sehr behutsam vnnd eingezogen sein; wann aber darnach der Knecht oder die Magd das geringste versaumt oder vbersehen / da gehets an ein fluchen/schwören/ bolderen/ lästeren; da mercket man jhre schändliche vngedult/ vnnd wie wenig sie auff den Weg der Tugend zunemmen. Dises ellendts ist daß die einzige vrsach/ weil sie die Axt nicht an den Baum setzen / vnnd den Zorn/welcher am meisten bey jhnen herrscher vnnd dominiret/ nicht mortificiren / vnnd tapfferlich bestreiten. Es schickt sich wol auff solche Leut/ was vnser L. Herr im Evangelio gesprochen: (*Matth.* 23, *v.* 2.) Weh euch Schrifftgelehrten vnnd Phariseern/ jhr Gleißner/ die jhr verzehendet die Krauß münz/ Anyß/ vnnd Kümmel/vnnd lasset dahinden das schwäreste im Gesätz. Man muß den fürnemsten vnnd der vns am meisten zu schaffen gibt auß vnsern Feinden angreiffen. S. Ambrosius

brosius hat wol dran gesagt: Vergebens streiten wir wider vnsere Feind/ welche draussen vnd auff dem Feldt seyn / wann die Bürger in der Statt vns verrathen vnnd hindergehen. Wir müssens machē wie der König David/ der seine Feind verfolgte biß er sie alle miteinander vertilget/vñ spricht: (*Ps.17.v.38.*) Ich will meinen Feinden nachjagen/ vnnd sie ergreiffen/ vnnd nit vmbkehren / biß ich sie vmbbracht hab. Aber/ klagstu/ ich streite was vñ so lang ich wölle/ ich werde dennoch dise verfluchte Passion/ die mich in die Höll bringen will/ nicht vbermeisteren. Das hindert nicht: strebe nur ernstlich darnach / du wirdst mit hilff vnnd beystandt JESU vnd MARIÆ/ endlich damit zum gewünschten end kommen; vnd darneben erinnere dich dessen/ das der jener Philosophus sagt : Wir streiten wider die Laster/ nicht damit wir sie allzeit gantz vnnd gar zu nicht machen; sondern damit wir von denselben nicht vberwunden werden. Zum wenigsten werden wir verhüten/ daß diß Laster/ vnnd dise Passion/ nicht zum rasenden Löwen / oder einer alten Schlangen gleich werde/ die man nicht auß ihrem Loch bringen kan/ vnnnd welche mit ihrem Gifft die gantze nachbarschafft vergifftet/ vnnd grosses vnheil anstifftet. Man muß behertzt vnnd munter seyn/ wann man in disem streit will glück haben/ disen wilden Löwen darnider stossen / vnnd dise alte Schlang zerschmetteren: wer solches thut/ der hat für seine belohnung das Reich der ewigen glory zu gewarten. *Estote fortes in bello, & pugnate cum antiquo Serpente, & accipietis regnum æternum.*

Die Sibende Vbung.

Für den 22. September.

Den Willen mortificiren in allem dem/ was jhn antrifft/ vnnd insonderheit die eigne Lieb/ nach dem Exempel deß hochberühmten Bischoffs von Genff / Francisci de Sales.

PHilagia, wir handlen hie vom Hauptstreich/ vnnd von gäntzlicher vnnd vollkommener gesundheit vnnd Heiligkeit deiner Seelen. Wann man sich nur begibt auff die innerliche Mortification / daran weit mehr gelegen als an den eusserlichen/ vnnd einen einzigen bösen Gast auß dem Hauß jagt/ so wird alles wol vnnd glücklich hergehen. Palladius erzehlt ein wunderbarliche geschicht / welche er von einem Patronen vnnd Schiffherren verstanden/ der alles mit seinē Augen gesehen. Ich war/ sagte denselbe / in meinem Schiff mitten auff dem Meer/ vnnd es waren viel andere Schiff bey vns/ welche nach vnderschidlichen orten segleten/ etliche nach Constantinopel/ andere nach Alexandrien/ der eine hie/ der ander dorthin. Wir fuhren alle mit einander glücklich fort / biß mein Schiff vnversehens still gestandē. Die vrsach war mir vnbekant; ich wēdete jedoch eusserstē fleiß an/ es fortzubringen. Der Wind ware mit vns/ meine Leut theten jhr bestes dabey; aber alles war vergebens vnnd vmbsonsten: wir haben fünffzehn gantzer tag am selbigen ort halten müssen. Ich wißte weiter nicht / was bey so beschaffnen sachen zu thun wäre; weil ich alles/ was ich mir einbilden könte / versucht hatte: endlich mit grossem vnlust vñ verdruß vberfallen/ begeb ich mich zum Gebett vnnd bitte Gott eifferiger/ als vorhin geschehen/ er wölle mir beystehen / vnnd mich vnnd meine Leut nicht also verderben lassen.

So bald diß kurtze Gebett vollendet / höre ich eine Stimm / so deutlich sagte: Stoß Mariam herauß/vnnd du wirdst nach deinem wunsch schiffen. Hierüber entsetzte ich mich/vnnd weil ich allerhand Leut führte/ vnnd nicht wißte / wer in meinem Schiff Maria hiesse; hub ich an zu schreyē/ Maria/ Maria/ vnnd also baldt antwortet mir ein Frawperson/vnnd fragt mich/ was ich jhr wölle? Ich sagte: kommt hiehin/ich hab euch ein wort zu sagen/ vnnd als sie herzu kommen/nahme ich sie beyseits/ vnnd sprach zu jhr: Maria/bin ich nicht ein vnglückseeliger Mensch? meine Sünden/vnnd mein Gottloses Leben seyn ein vrsach deß ellends/darin wir alle stecken / die schwäre meiner Sünden haltet das Schiff auff vnnd an. Als sie mich besagter massen reden hörte/liesse sie einen tieffen seufftzer fahren/vnd sagte zu mir: Ach mein guter Freundt/ich bins vielmehr/ die ich ein grosse Sünderin bin/vnnd all diese vngelegenheit verursachet habe. Ich fragte weiter: Was habt jhr dan für grosse Sünden begangen? Sie antwortet; Es muß gesagt seyen/vnnd ich rundauß bekennen/wir werden meinetwegen allhie auffgehalten. Ich bin ein ellende Wittib; mein Man hatte mir zwey Kinder hinderlassen / davon das eine neun vnnd das ander fünff Jahr alt war/ als er gestorben Nach seinem absterben bin ich verliebt worden auff einē Soldaten/der mein Nachtbar war, ich zeigte demselben meine affection an/wie ich mich mit jhme zu heyrathen begerte. Er gab mir ein antwort/ die mich zu einer schändlichen That bracht hat. Ich begere / sagt er / kein Weib zu nemmen/das von jemand anders/ als von mir / Kinder habe. Ach: wozu hat mich meine Passion bracht? damit ich jhn bekeme/ hab ich mein beide Kinder mit meinen Händen ermordet; vnnd verfügte mich darnach zu jhm/vnnd sagte: Nun kanstu mich nicht mehr abweisen; ich bin iezt gantz dein/ ich hab meine Kinder vmbbracht. Wie? antwortet er darauff/ du vnglückseelige / hastu deine eigne Kinder ermordet? Ich schwöre bey dem lebendigen Gott/ich begere deiner nicht/ vnnd es wird nimmer von mir gesagt werden/daß ich eine so abschewliche Creatur geheuratet. Als ich seinen Zorn merckte/ machte ich mich heimlich von jhm/vnnd nahme mir für davon zu lauffen; weil ich besorgte/er würde mich bey der Obrigkeit anklagen/vnnd meine Vbelthat allenthalben außbringen: vnnd bin also/neben viellen andern/ zu Schiff gangen: nun kanstu leichtlich erachten/ ob ich nicht den Zorn Gottes erweckt habe/so er vber diß Schiff ergehen lassen. Der Schiff-Herr als er alles verstandē/gedachte zwar dem Göttlichen befelch nachzukommen / vnnd dise Sünderin vber Bort zu werffen; nichts destoweniger wolle er allgemach verfahren. Sihe/sagt er zu disem Weib/ da ist ein beyschifflein oder Nachen/ich will hineingehen/ vnnd versuchen/ ob ich etwan vnsere Schiffart verhindere / villeicht wird das Schiff fortgehen/wan ich nicht mehr drin bin. Er thut wie er gesagt; aber alles blieb im vorigen stand: er steigt derowegen wider ins Schiff/ vnd sagte zu der frembden vnd vnbekandten Frawen / sie solte deßgleichen thun. Kaum war dieselbe in den Nachen getretten/als sich derselbe fünffmal nacheinander vmbgewandt vnnd hernach ins tieffe Meer versuncken ist mit diser ellenden Dirn / der abstraffung jhrer mißhandlung dadurch einen anfang zu machen. Das

Schiff

Schiff ist hiemit seines arrests erlassen/ vnnd mit so grosser geschwindigkeit fortgelauffen/ daß wir inner vier vnnd eines hälben Tags so weit kommen/ als wir mit gutem Wind innerhalb fünffzehn Tagen hätten thun können. Dise History erinnert mich eines schier gleichen Zufalls / so sich in vnsern Seelen zutraget. Wir seyn in disem Leben wie auff einem hohen Meer/ wir schiffen alle miteinander / einer fahret hiehin/ ein ander dorthin; diser hat diß/ jener einanders für. Die jenige schiffen am besten vnnd sichersten/ die nur allein sihen vnnd zilen nach dem Hafen der ewigen Glory/ ihrer vollkommenheit/ vnnd ihres heyls vnnd Seeligkeit. Aber es seyndt ihrer etliche/ welche weder vor sich/ weder zuruck kommen können. Es ist im vndersten theil ihres Schiffs/ vnnd in ihrer Seelen ein böses Weib/ eine frembde vnnd heillose Mißthäterin/ welche den lauff der Schiffart hindertreibet / vnnd vns hindert daß wir nicht anlenden ans Gestad der Vollkommenheit vnnd Heiligkeit. Dises ist der Eigne Will. Derselbe ist ein gefährlicher Frembdeling; vnnd man thut vnrecht dran/ sagte vorzeiten S. Catharina von Genua/ daß man den Willen/ einen eignen Willen nennet/ der ein vrsach ist das wir vnsern lüsten vnnd wolgefallen nachjagen ; weil wir/ wann wir eigentlich von der sach reden wöllen/ keinen andern Willen haben sollen/ als den Willen Gottes/ vnnd allen andern Willen/ für verdächtig vnnd vnbillich halten. Er ist auch ein Mißthäter; weil er all vnsre vbel vnnd sünden wircket/ vnd anstifftet. Wan wir wünschen vnnd begeren/ daß alles was wir zu thun haben / wol gelinge/ vnnd wir auff dem weg vnsers Heils vnverhindert fortgehen / so müssen wir nur disen Frembdling herauß jagen. So bald derselbe hin ist/ wird die Schiffart glücklich abgehen. Der Patron hat sich wol dabey funden/ daß er das Weib hinweg geschafft/ welches all seines vnglücks die einzige vrsach war. Aber er hatte hierin einen vortheil/ den wir nicht haben; es ware in seiner macht vnnd gewalt/ dise frembde vnnd vnbekande Dirn auß dem Schiff zu stossen; aber mit dem eignen Willen hats dieselbe beschaffenheit nicht. Es steht bey vns nicht deßgleichen zu thun: Derselbe ist einheimisch/ er hat bey vns tieff eingewurtzelt/ er ist vnser Spießgesell/ vnnd er haltet zu mit vnser eignen Lieb/ Wer einen angreifft/ der greifft sie beyde an; vnnd sie beide herauß jagen wöllen / oder den einen ohn den andern/ solches ist gleichsam vnmöglich.

Wie soll man der sachen dan thun/ vnnd warzu sich resolviren? Antworte / man soll sie beide mortificiren / vnnd disen eignen Willen im zaum halten/ der nach diser närrischer Lieb zielet/ vñ deselben der Vernunfft nicht weniger vnderwerffen vnnd vnderthenig machen/ als vnsere eusserliche Sinn/ durch den Geist der Mortification. Ich hab in meiner EJNODE/ im ersten Discurs am neunten Tag/ disen Eignen Willen/ vnnd die Liebe seiner selbst / so viel mir müglich gewesen/ außgemacht / vnnd die zweyfache Pestilentz vnserer Seelen der gebür nach/ mit heisser lauch begossen ; ich wills dises orts nicht widerholen/ sondern allein anzeigen / was wir thun müssen/ dieselbe zu nichts / oder zum wenigsten also klein vnnd schwach zu machen/ daß sie vns keinen schaden können zufügen.

Es kans einer schwärlich glauben / wie der eigner will / vnnd die närrische Lieb so jhr stäts anhängt / alles verderben / wann man sich von jhnen lasset regieren. Gib nur ein wenig acht auff eine Person / welche voll eigner liebe ist / vnd von derselbē regieret vnd commendiret wird. Dieselbe stößt in allen dingen vnnd allenthalben an / sie trachtet auff alle mögliche weiß nach jhrer sinn- vnd gemächlichkeit; nichts ist wol gemacht / als was sie thut vñ anfängt; sie suchet sich selbst in allen / auch in den allerheiligsten dingen; sie schätzet sich so hoch / vnd mehr als andere / vnnd haltet sich gern auff in der eiteln meinung welche sie von jhr selbsten geschöpfft hat; sie rühret vnnd lobet sich / vnnd jhre tägliche nahrung ist das wolgefallen / so sie hat ab allem dem / was sie sagt vnd gedencket; sie entschuldiget sich / vnnd macht jhre mängel kleiner; sie will geliebt vnnd respectirt seyn; sie fürchtet die verschämung; sie bemäntelt artlich vnd verbirgt jhre vnvolkommenheiten; sie liebet das hadern vnnd eitel gezänck / biß sie das Feld erhalten; sie hat keinen lust eim andern zu gehorsamen; sie wird vngern ermahnt vnd gestrafft; sie nimmt jhr hundert sachen für / vnnd bekümmert sich mit tausenterley eiteln vnd vergeblichen gedancken sie bringt andere auff jhre seiten / vnnd nach jhrem Kopff vnnd Sinn; sie gehet mit niemand vmb / als mit denen allein / welche mit jhr zustimmen / vnnd jhrer humeur seyn; es gefällt jhr der vberfluß in allen dingen; sie will daß man jhr auffwarte / jhr leyhe vnnd schäncke; aber sie will deßgleichen nicht thun / noch einem anderen zu lieb jhr die geringste vngelegenheit nit machen; es muß alles geschehen was sie haben will; vnd sie leidet nicht / daß man jhr das wenigste einrede; sie zürnet wan mā jhr das geringste ding versaget vnnd abschlägt; endlich / Philagia / weil du auch dich selbstē zu vil liebest / ich kā sie dir kürtzer vnd besser nicht beschreiben damit du sie recht kennest / als wan ich sage / sie macht alles auff dē schlag / wie du. Jetzt erkennestu sie volkommenlich; wir wöllen derowegen zusehen / wie all diser vnordnung / außwirckungen deß eignen willens vnnd vnser närrischen lieb vorzubawen / vnd sie zu bessern seye.

Anfänglich muß man sich üben in dem Haß seiner selbst. Die ewige warheit sagts vns deutlich: (*Ioan. 12. v. 25.*) Wer seine Seel auff dieser Welt hasset / der wird sie erhalten zum ewigen leben. Wir werden nimmer dahin gelangen / daß wir vns hassen: die Lieb vnsere selbst ist vns zu sehr angeboren / sie ist die älteste im Hauß / wir haben vns selbsten am aller ersten vnnd vor allen andern dingen geliebt. Was raths dann? Mann sol sich anstellen als wann wir vns selbsten abhold / vnd vbel gewogen wären / vnsere begirlichkeiten allgemach bezwingen / vnsern sinnen jhr ergötzlichkeiten verweigeren / vnnd (damit ich zum innern komme) vnsern neigungen zuwider handlen / das schlimste erwöhlen / vnnd was vns am vnlieblichsten vnnd mißfälligsten ist / vnnd vnserm willen widerstreben in allem dem / daß er begert / nicht allein in den bösen / sondern auch in mittelen dingen / vnd bißweilen auch in den guten / wann die begird darzu gar zu groß ist / vnnd man sie ohne nachtheil kan fahren lassen. Die sach also anstellen / das ist sich verhalten / als wann einer jhme selbst vbel wölte vnnd abhold wäre / vnnd ist diß der Heilige vnnd rechtmässige haß / den vns der Sohn Gottes hat fürgehalten / vnd wie er jhn selbst ge-

gübet hat. Vnnd was einer auff dise weiß thun kann / das gehet alles auß auff eine warhaffte vnnd lobwürdige lieb seiner selbst; alldieweil man in allen erzehlten stucken seinen willen nicht vollbringen will / damit einer nicht anders suche als den Willen Gottes / vnnd kein ander zil vnnd end habe in allem / als desselben grössere ehr / die erlangung einiger Tugend / vnnd vnserer Seelen Seeligkeit. Wann du acht gibst auff der Heiligen Leben / vnnd wie sie sich selbst tractirt haben / so wirdstu sehen / daß daß sie sich gehalten wie Feindt / vnd daß sie ihren Willen vnnd ihre Leiber redlich angegriffen haben. B. Franciscus Borgia führte keinẽ andern Krieg als wider seinen Willen / vnd seinen eignen Leib. Jenem versagte er alles / was er begerte / wans nit pur lauter gereichte zur ehren Gottes / disem gestattete er nichts / das er vermeinte ihme lieb vnnd annehmlich zu sein / vnnd er ginge mit denselben vmb / als mit seinem Todtfeindt: er liesse ihn nimmer zu frieden / vnnd bestürmet ihn täglich auff ein newe weiß. Diser Haß seiner selbst ging ihme dergestalt zu Hertzẽ / daß er alles / was ihm behilfflich war den Leib inner: oder eusserlich zu peinigen / seine ergötzlichkeit nennet. Wann er im Sommer reisete / vnnd der Sonnen hitz ihme Hauptweh verursachte / oder verhinderlich war; sagte er / die Sonn / als sein guter Freund / tractire ihn seinen verdiensten gemäß. Die jenige / welche sich seinem Willen widersetzten / oder ihn verfolgten / die nennet er seine getrewe vnnd rechtschaffne Liebhaber: alles was nur dienen mögte / seinem Willen vnnd seiner eignen Lieb gegentheil zu haltẽ / das war sein gröster lust; weil ihme nicht vnbewust / das die wahre lieb vnserer selbst in disem Haß bestehe / vnnd daß wir wider vns selbsten handlen müssen mit eben der meinung / wie die Artzt mit den Krancken vmbgehen / denen sie die süsse ding versagen / weil sie schädlich / vnnd befehlen hingegen / die bittere ihnen zu geben / weil sie nutzlich seyn.

Neben disem Haß vnserer selbst / müssen wir vns verhalten / alß wann wir keinen Willen hetten / demselben keine freyheit gestatten / vnnd ihn halten als wäre er Todt / vnnd begraben in dem Grab deß Gehorsams. Diß ware die meinung deß H. Joannis Climaci / (*gradu* 4.) als er sagte: Der Gehorsam ist das Grab deß eignen Willẽs; damit anzuzeigen / wer volkommentlich gehorsam sein will / der müsse dafür halten / sein Will seye todt / verbotten / vnnd begraben / als wan er nicht mehr wäre / vnnd er gantz vnnd gar keinen Willen hette. So bald als der Apostel Paulus bekehrt worden / hat er seinen Willen verlassen: Als er zur Erden geworffen / vnd von seinem Pferd gefallen / waren diß seine erste wort: Herr / was wiltu das ich thun soll? Wie H. Paule? was sagstu? Da du dem HErren JESU soltest antworten / der dich fragte / warumb du ihn verfolgest / vnd ihme sagen / du seyest ein grosser Sünder / du wöllest dich besseren / vnnd du bittest ihn demütig vmb verzeihung / redestu als einer / der keinen Willen mehr hat. Du soltest nider knyen / vmb gnad vñ barmhertzigkeit anhalten / vnd deine Leut ruffen / daß sie dir auffhelffen; aber du thust nichts weniger / vnnd wartest nur auff das zeichen deß Göttlichen Willens. Diser Göttliche Apostel redete / vnnd thate / wie vñ was einer thũ soll / wer volkomẽnlich

zu

zu Gott bekehrt ist / der macht den anfang davon; er verlasset seinen willen / vnd er stellt sich an / als wan er gar keinen willen mehr hette. Philagia, O wie ist diß ein so guter vnnd nutzlicher anfang! Hierzu beförderlich seyn / daß wir nicht ankleben an die Creaturen / an vnsere gemächlichkeiten / an etwas gewisses daß wir fürhaben / an vnderschidliche begirden / noch an kein ding auff der weiten Welt. Mann muß seine geschäfften anfangen / ansehen / vñ fortsetzen mit einem loß / vnnd freyen gemüth / vnnd wöllen was einer will vnnd thut mit gen Himmel gewendten augen vnd gedancken / ohne vngestimmigkeit / ohne vnruh / vnnd ohne hefftigkeit / eben wie der grosse vnd heilige Bischoff von Genff / Franciscus de Sales / welcher jhm selber zu sagen pflegte: Ich beger wenig ding / vnd dieselbe beger ich sehr wenig / ich hab schier keine begird. O wie reich wäre wir beide / wan wir auch also beschaffen wären!

Wann es dir zu schwär fällt keinen willen zu haben / dieweil in dem du einen hast / derselbig etwas thun muß / vnd er nicht übler dran ist / als die andere kräfften der Seelen / welche allweg etwas / viel oder wenig / thun müssen; so bin ichs zu friden: habe derowegen einen willen; aber wann du vnder eines anderen gebiet vnd gehorsam bist / so verändere denselbē in den willē deines Obern / deines Beichtvatters / vnd Geistlichen Vnderweisers; vnd / wer du auch immer bist in den willen Gottes. Folge vnserm Apostel in allem nach / welcher als er zu boden gefallen / seinen willen in den willen Christi Jesu verändert hat / vnnd gesagt: Herr / ich begere meinen willen forthin nicht mehr zu vollbringen; was wiltu was ich thun solle? Gott erfordert solches von vns / zu vnserm vortheil vnd besten; dieweil wir nicht wissen was wir begeren / vnd vns in vnser wahl betriegen. Ist es nicht besser / man lasse GOtt walten / der weiß was am nutzlichsten ist / vnd wöllen was er will? Der Heilig Apostel Petrus / obwol aller Apostel Fürst vnnd Haupt / wißte nit was er thete / da er am Tag der verklärung Christi / auff dem Berg Thabor / als er die glory ein wenig verkostet / auß antrib seines eignen willens sagte: (*Mat.* 17. v. 4.) Herr / hie ist gut seyn: willstu / so wöllen wir hie drey Hütten machen. Das Petrus nicht gewißt hab was er sagte / das kanstu auß folgenden worten deß H. Ephræm abnemmen / bey dem vnser Seeligmacher denselben also anredet: (*Orat. de transfigurat*) Petre / wan wir hie bleiben / wie wird alßdan alles das jenig / welches ich dir vorgesagt / geschehen können? wen wirstu binden? wen aufflösen? alles wird hinden vnnd stehen bleiben. Wie viel hats dergleichen leut / welche auß antrib jhres willens dorthin gehen / hie bleiben / vnnd dē gehorsam widerstrebē / oder durch listige fünd den Obern auff jhre seiten vnnd meinung bringen; vnd mittler weil Gottes anordnung vnd fürnehmen vmbstossen / der durch sie vielle Seelen wurde bekehrt / viel gute werck gestifftet / vnnd wunderbarliche ding gethan haben; oder aber er würde sie gezogen haben auß gelegenheiten jhres verderbens / in jhren vnvolkommenheiten zu veralten / vnd materi zusamlen / sie etliche dutzet Jahr im Fegfewr zu brennen. Alles gehet hinder sich vnd den krebßgang / von wegen der vnuerschämtheit eines vbel regierten willens / der sich keines wegs in den Göttlichen wöllen ändern lassen.

Philagia, es behüte dich der gütige Gott vor den vbeln / welche dem eignen willen anhängig seyn / vnd folgen / er bewahre dich

von

von diser eigner lieb! Hüte dich fleissig / daß du mit diser zweyfachen Pestilentz nicht behafft werdest: beide sehen sie nur auff die erden / vnnd auff jhren lust vnnd ergötzlichkeit. Gott hat keinẽ gefallen dran / vnd er söndert sich von denen ab / so sich damit emlassen. Er sagts schon im anfang der Welt: (*Gen. 6. v. 3.*) Mein Geist wird nicht immer dar bleiben in dem Menschen / weil es Fleisch ist. Es ist nie keinẽ wol ergangẽ / der sich von disem Thier deß eignẽ willens regierẽ lassen oder der mördentlichẽ lieb gehör geben; vnd ebẽ diſe beide habẽ den Adam / vnd folgendts vns alle / ins ellend bracht. S. Eucherius sagts kürtzlich: Der erste Mensch / der seinen eignen willen thun wöllen / hat die frewd deß Paradeiß verschertzt vnd verloren. Weil wir dem Sohn Gottes zu folgen / vnnd in seine fußstapffen zu tretten begerẽ / ist es am rathsamsten wir thun solches also / daß wir allen vnseren willen seinem Göttlichen wollgefallen gäntzlich heimstellen / vnnd vnsern willen dran geben vnd verlassen / durch eine Heilige absagung vnd verleugnung vnserer selbstwelches das herrliche Creutz ist / daß wir auffladen müssen / jhme / wo er vns auch hinführen wird / zu folgen wölte GOtt ich könte seine wort mit seinem Blut in dein vnd mein Hertz also schreiben / daß sie nimer auß vnserer gedächtnuß kämẽ! (*Luc. 9. v. 23.*) So jemand mir nachfolgen will / der verläugne sich selbs / vnnd näm sein Creutz auff sich täglich / vnd folge mir nach. Was muste es dem Heiligen Abbt Joannes / davon Cassianus meldet / ein grossen trost bringen / der auff seinem todtbett ligend / vnnd von den herumbsehenden Religiosen gebetten / jhnen etwas aufferbäwliches fürzuhalten / in der warheit mit einem tieffen Seufftzer sagen können: Gott sey gelobt / daß ich nimmer meinen eigenen willen gethan hab! In was für einer grossen frewd lebte allzeit die Mutter Franciſca de Bremond / welche vnder den Vrselinnen einen herrlichen ruhm der heiligkeit gehabt / weil sie niemal jhren eignen willen thete? Sie sagt in einem Schreibẽ / darin sie auß befelch jhres Geistlichen Vnderweisers die vö Gott empfangene gnaden auffgezeichnet; sie habe kein eintzige wircklichkeit / deß eignen willens geübt biß zum sechs vnnd dreissigsten Jahr jhres Alters; auch darnach keine / setzt sie hinzu / obwol ich sehr betagt bin: hab allein von der zeit an ein geringe widerspenstigkeit empfunden in meinen eignen willen / darauß hab ich abgenommen / daß ich einen hette / da ich vorhin dafür gehalten / ich hette keinen? Daß waren rechtschaffene Seelẽ / welche dẽ Sohn Gottes allenthalbẽ: folgten mit dieser Heiligen verläugnung. Wir müssen diesem Göttlichen Seeligmacher ebner massen folgen / was es auch koste / vnnd wiehart vns ankommt vnserm eignen willen / vnnd närrischen Lieb abzusagen. Wolan dan / lasset vns mit jhme vns auff den weg begeben / vnnd in seine fußstapffen trettenzer kan vns nirgend anders hin begleiten vnnd führen / als in den Himmel / daselbst vns seiner glory vnnd der ewigen seeligkeit theilhafftig zu machen.

Die achte Vbung.

Für den 23. Septemer.

Den verstand mortificiren in allem dem daß jhn antrifft/vnd fürnemlich das eigen vrtheil/nach dem Exempel S. Thomæ von Aquin.

PHilagia, du verstehest nun schon/wie du deine fünff Sinn/deine eilff Passiones/ vnd den willen mortificiren sollest; es ist aber damit nicht alles gethan: mann muß auch an den verstand / vnnd insonderheit an das eigne Vrtheil kommen; es gibt daselbst einige sonderbare vnordnungen vnd mißhandlungen/ so billich sollen gebessert werden.

Die Erbsünd hat vnserm verstand einen vnglaublichen schaden zugefügt; sie hat all schöne ordnung vmbgestossen vnnd zertrennet/welche die erbliche gerechtigkeit drin gemacht hatte / vnnd in vnsern Seelen hinderlassen grosse vnnd schwärliche neigungen zum bösen. Ich sage nichts von denen/ so zu meinem fürhaben nicht gehören ; ich halte mich bey dreyen/die nothwendig müssen im zaum gehalten vnnd vberwunden werden durch die sonderbare mortificationen/darzu ich dir rahte wan die gelegenheiten fürfallen.

Die erste böse neigung ist die grosse freyheit deß verstandts/in fürwitzigen/ eitelen/ lächerlichen / bösen vnnd vngereimbten gedancken/welche vnderhalten werden durch die vnderschidliche gemähl / fantaseyen/ vnnd außzweiffungen diser viehischen facultet vñ krafft/ welche von der H. Theresa die Närrin/gemeinlich aber die Einbildung genent / vnnd von den fünff Sinnen trewlich befürdert wird / welche jhr die species vnd gestalten aller deren ding zuschicken/ die jhr lieb vnnd angenehm seynd. Diser freyheit vnnd neigung mit vnsern gedancken allenthalben / wo es vns gelüstet/herumb zu fliegen / vnnd denselben den freyen zaum zu lassen / verursachet vns vnglaubliche vbel/insonderheit wan ein böse gewonheit darzu kommt. Diser vrsachen wegen können wir Gott nicht bitten mit gebürender auffmercksamkeit; gantze Regimenter tausenterley zerstrewungen zihen in vnserm gemut auff/eines vor / das ander nach; vnsere Seel ist gleich wie ein gemeine Straß/ da ein jeder frey vnd vngehindert gehet vnd stehet/ vnnd wir können vns nicht begeben auff das mündtlich Gebett/ vnnd noch viel weniger auff das innerliche. Dannenhero geschichts auch / daß so bald wir erwachen / vnsere arme Seel gleich eingenommen wird von diser vngestümmen außschweiffungen/ da sie jhren Schöpffer anbetten/ vnnd jhr Hertz auffopffern solte. Dahero kommts endtlich / daß wir vns erlüstigen mit tausent vnbschweiffenden gedancke/ mit hundert tausent fürnehmen vñ anschlägen/ mit hundert zufällen/die nit gewesen seyn/noch seyn werden; also daß wir an nichts weniger gedencken/alß daran wir am meisten gedencken solten.

Nun die mittel diser freyheit/ vnnützlichkeit/vnd vberfluß der gedancken zu zäumen/ die vns so nachtheilig seyn/finden wir allein in der Mortification / vnnd soll dieselbe folgender gestalt geübt werden. 1. Mit einem grossem fleiß vnnd fürsatz schliesse die Augen. Ohren / vnnd andere Sinn/ allen denen dingen / so vns diese vmbschweiffungen / vnnd all das spatzieren der gedanck-

gedancken verursachen. 2. Verwirff sie/ vnnd verzigle jhnen thor vnnd thür/ so bald du sie merckest. 3. Nimm auß den gedancken/ welche dir fürkommen / anlaß vnnd gelegenheit/ dich zu Gott hinauffzuschwingen/ sie Geistlich zu machen/ dich zu demütigen/ vnd deinen nutzen zur stund damit zu schaffen. Du bist etwan verstrewt von wegen einiges zeitlichen Geschäffts/ wende dich zu disem besseren gedancken/ es seye nur ein einziges hochnothwendiges Geschäfft/ nemblich vnser Seelen Seeligkeit. Es kommt dir eine Creatur für/ die du sehr liebest; erinnere dich/ daß dein Herr JESUS viel liebwürdiger ist. Du gedenckest eines schönen Angesichts; gedencke davor / das Angesicht der Mutter Gottes seye vnvergleichlich schöner. Es kommt dir in den Sinn dich an jemand zu rechen / gedencke an dessen statt/ du wöllest dich rechen an dir selbst/ vnnd an deiner eignen Lieb/ die dich so offt verrathet. Deine Verstrewung ist von einem rothen Sattin/ von einer Nägelblumen / von einer Rosen/ oder von einem Cardinal; gedencke an die röte deines Bluts/ wann du es vmb Christi Willen vergiessen köntest durch ein heilige vnnd glorwürdige Marter; vnnd also fortan von anderern Zerstrewungen zu reden. Verändere diß Bley in Golt/ vnnd mach auß diser Erd einen Himmel. Hab nur/ so viel dirs möglich einigerley gedancken/ wie Beat. Magdalena de Pazzis; nemblich von JESU / für JESU / vnnd zu JESU. Deßwegen nennte sie auch denselben all jhre Lieb. Du wirdst mir aber sagen; alles das ist schwär vnnd verdrießlich. Das weiß ich woll; vnnd eben darumb hab ich dir gesagt/ die Mortification seye darzu nothwendig.

Die andere neigung ist die vnördentliche begird/ so einer offt hat / vielle ding zu wissen/ mit nachtheil der nutzlichen vnnd nothwendigen sorg vnsern Verstandt zu versehen mit der erkandnuß vnnd wissenschafft deren ding/ welche vnsere Seeligkeit antreffen. Du wirdst Leut finden/ welche eine vnersättliche begird haben erdichtes Fabelwerck vnnd Geschichten / die Historien jetziger Zeit / vnnd allerhand vnnütze oder nicht nothwendige Bücher vnnd Schrifften zu lesen. Sie brechen jhnen deßwegen vom Schlaff ab / sie schlaffen vber disem Lesen ein / vnnd verderben jhre Augen damit: Wann sie aber ein Geistliches vnnd Andächtiges Büchlein lesen sollen/ finden sie keine Zeit darzu. Das kleine viertelstunden wehret jhnen zu lang / vnnd sie thuns ohn einige auffmercksamkeit. Du wirdst andere antreffen/ welche sich gern in Gesellschafft gelehrter Leut finden lassen/ welche stäts mit fürwitzigen Fragen vmbgehen/ welche allen dingen nachsinnen vnd alles außecken wöllen; ein so grossen lust haben sie zu discurriren / vnnd etwas newes zu lehrnen. Die Wissenschafft der Heiligen/ Geistliche sachen/ die mittel vnnd weiß seine Seeligkeit zu befürderen/ vnd die Tugend zu üben belangend / wann du jhnen davon redest/ so vergehet all jhr lust/ sie bringen etwas anders auff die bahn/ vnd weisen dich nach dem Kloster. Sie solten eher sterben/ als sich mit einer Geistlichen Person ins gespräch einlassen. Wann man nun/ wie billich disen vnordentlichen appetit vberwinden/ vñ die vnmessige begird

vnnd vberflüß mässige. Mann muß viel dings wissen vnnd lehrnen: daran zweifflet keiner; aber halte ein ordnung darin Philagia, Lehrne am aller ersten das jenig / welches zu deiner Seelen besten gehöret / H. vnd Geistliche sachen; vnnd darnach begib dich auff die andere: aber vergiß nimmer den Spruch deß H. Bernardi: (*Serm. 36. in Ca.*) Am ersten vnnd am meisten befleisse dich die jenige ding zu wissen / die mehr vnnd näher deine Seeligkeit antreffen. Wie er sagt / also machte ers / vnnd sein meistes studiern ware / mit dem Apostel / JESUS der gecreutzigte; vnnd er bekennet offentlich / diß seye seine höchste Philosophey vnnd Weißheit / denselben erkennen. (*Serm. 43. in Cant.*) Wan du fürwendest / daß dergleichen ding nicht so anlockend seyn / vnnd davon reden vnnd lesen verdrießlich fällt / daß du durch die andere fürwitzige sachē gar zu sehr eingenōmen vnnd erlustiget werdest; so bleibt doch der H. Bernardus bey seiner meinung / vnd ich mit ihm. Deine gröste sorg soll gerichtet sein auff deiner Seelen Seeligkeit / vnnd die erste zeit soll täglich angewendet werden in verrichtung deiner andächtigen Vbung / vnnd mit Geistlichem lesen / wann schon du deßwegen zu deinem studieren vnnd anderem lesen weniger Zeit haben soltest. Was nutzet es dir so vielle ding wissen / wann du das nicht wisseſt / daran dir am meisten gelegen; vnnd wann dein Will durch die vielfaltige gelegenheit vnd wissenschafft nicht besser / vnnd in der Liebe Gottes nicht eifferiger wird? Wan wir nach disem Leben Gott anschawen / alßdan / werden wir alles erkennen. So ist derowegen viel zeit übrig / etwas zu wissen; aber Gott verdienstlich zu lieben darzu haben wir kein andere Zeit / als die Zeit diſes gegenwertigen Lebens. Wann du mir aber sagst / solches gehe ohne mühe vnnd beschwärnuß nicht ab / so gestehe ichs gern / vnnd es kan anderst nicht seyn; alldieweil in diser sachē nichts geschicht als durch hilff vnnd zuthun der Mortification vnd Abtödtung

Die dritte neigung ist das eigne Vrtheil vnnd die eigensinnigkeit. Eben diß eigne Vrtheil müssen wir von vns jagen / vnnd meisteren: welches nit geschicht wir empfinden es dan sehr vnnd es thut weh. Wer solte vermuter haben / daß der H. Patr. Abraham so hoch empfinden wurde ein wort / daß sein Ehweib Sara zu jhm gesprochen? Diser H. Man stellte seinē verwandten vnd freunden ein grosses Gastmahl an am Tag / da Jsaac von den brüsten abgezogē ward. Jedermänniglich erfreute sich / die Fraw im Hauß außgenommen / weil dieselbe vermerckt / daß der kleine Jsmael den jhre Dienstmagd Abraham geboren hatte / sich zum Jsaac gesellte / mit demselben spilte: vnnd kurtzweil triebe. Diß Spil vnnd diſe gemeinschafft gefiele Sara nicht / vnnd darumb sprach sie folgende Wort zu jhrem Mann Abraham. Treib diſe Magd auß mit jhrem Sohn; dan diser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohn Jsaac. Diß verdrosse den frommen Patriarchen nicht wenig; dan der Text sagt weiter: Das wort gefiel Abraham vbel / vmb seines Sohns willen. Gott selbst hat ihn deßwegen trösten vnnd sagen wöllen: Laß dirs nit vbel gefallen / deß Knabens vnnd der Magd halben. Alles was dir Sara gesagt hat / dem folg. Mein Gott / wie kommt diſe History so fein vberein mit allem dem / was in dem kleinen Haußgesind vnſerer Seelen sich zuträgt! Die Vernunfft ist die Fraw im Hauß / vnnd die tapffere Sara; der eigne Will ist von fernen her vnnd ein Frembdling //

ling / wie die alte Dienstmagd Agar; er vertritt das ampt einer Mutter / vnnd ernöhrt das eigne vrtheil / so da ist vnser kleiner Ismael / er lasset zu vnd ist froh / daß er gleichsfry vnd den Meister spile mit vnserm Isaac / vnnd mit vnserm guten vnnd vernünfftigen verstandt; aber die vernunfft hat kein gefallen dran / vnd diß spil mißfälle ihr: deßwegen fasset sie ein hertz / zürnet vber vns selbst / vnnd sagt zu einem ieden auß vns. Treibe diese Magd auß mit ihrem Sohn; hinweg mit disem eignen willen / vnnd dem eignen vrtheil dz der Herr im hauß sein will. Weil wir aber vnsern willen vnd eigene meinung sehr lieben kommts vns schwär an / sie zu verlagen vnd hinauß zutreiben / vnnd es verdreuſt vns / wan man vns dauon redet / insonderheit wan man vns sagt / wir sollen das eigne vrtheil fahren lassen vnnd hinweg schaffen / welches wir alle lieben wie Abraham seinen kleinen Ismael. Wer aber der sachen wol thun vnnd Gott hören will / der muß der vernunfft gehorsamen vnd ins werck richten was vnsere Sara von vns begert. Alles was die Sara sagt / dem folg. Das ist so vil gesagt / man müsse nicht allein sich deß eignen willens loß machen / wann man auff dem Meer diser Welt schiffen / vnd in den Hafen der Seligkeit einlauffen will; sondern es müsse darneben das eigne vrtheil auß dem weg geraumet werden / wan wir in vnsern Seelen frid vnd ruh zu haben begeren. Wann wirs nicht gar auß dem Hauß verlagen können; so muß man es zum wenigsten also mortificiren / daß es die hörner nicht sehen lasse / vnd mit vnserm verstandt nicht mehr spile.

Aber wie können wirs hinweg treiben / oder es mortificiren / wan wirs nicht kennē? Es ist so listig vnd erschlagen / vnd so starck eingewickelt in die prætexten vnd schein der vernunfft / daß mans schwärlich erkennen kan. Da wirdts nicht hafften: ich will dirs solcher gestalt zeichnen / daß du es leichtlich mögest erkennen. So wisse derowegen anfänglich / daß der jenig / welcher seinem eignē vrtheil vnderworffen ist / gemeiniglich rühmsüchtig / hefftig / vermessen / auffrührisch / murrisch / vnd folgendts ein meutmacher / vnd verstörer deß gemeinē friden / taub vnd gehörloß ist zu den guten ermahnungen / vngedultig wan er gestrafft wird / fertig alles zu widersprechen / gleich wie jener Nauarrischer Edelman / der allenthalben vnnd in allen dingen zänckisch vnnd haderſüchtig war / vnd für sein gewöhnlichst sprüchwort hatte: Sagstu jah / so sag ich nein; vnd endtlich ein rechter Abgötterer seiner selbst vnd seiner eigenen meinung vnnd gutdunckens. Ich sage dir weiter / das eigene vrtheil sage die meinung / die ihme der mensch formiret vnd machet von einem ding / welches er oder gerecht oder warhafftig zusein vermeinet / nicht darumb / daß es Gott also angeordnet / oder die vernunfft es erfordert / sondern dieweil es ihme also gefällt / vnnd sich fest dabey haltet / dran klebt; wan nemblich diß vrtheil sehr fest ist / vnd eine halßstärrigkeit / welche die passion oder die großschätzung so einer hat von dem was gedacht oder gethan ist / gleichsam verendert in eine obligation vnnd schuldigkeit sein recht zu handhaben / vnnd zu erhalten. Wan diß alles dir das eigne vrtheil nicht kundbar gnug macht / so weiß ich dir keinen bessern rath zu geben / alß du sollest mercken auff seine sprach / vñ etliche gewisse wort / welche es stäts im mund führet. Also lehret man auch offt die leut kennen / auß ihrer art vnd weiß zu reden.

Ihr gewohnliches wort ist/warumb? warumb dises? warumb jenes? sie wöllen von allen dingen red vnd antwort haben / eben wie der verrähter Judas / welcher alß er Magdalenam gesehen bey den füssen vnsers L. Herren/vnd die köstliche salb/ damit sie begossen worden/gleich herfür kommen ist mit seinem fragen: (Joan. 12. v. 5.) Warumb ist die salb nit verkaufft vmb drey hundert pfenning/vnd den armen geben? da hastu das warumb? bey dem Propheten Ezechiel wird gemeldet/wie Gott daß kindt nicht straffe von wegē der mißhandlung deß vatters/welches ihnen etliche nicht wöllen gefallen lassen/ vnd seyn dabey vnsers losen leckers warumb nicht vergessen/dan sie sprechē: (c. 17. v 19.) Warumb soll dann der Sohn seines Vatters Missethat nicht tragen? Ach! wie viel hats deren / welche in allen dingen / welche nicht nach jhrem sinn gehen/ das warumb wissen wöllen. Es gibt der kleinen Judas so viel/ welche allenthalben sagen/ warumb? Warumb versagt man mir das? warumb wird der personen das Ambt auffgetragen/vnnd nicht mir? warumb hat man mir dise Buß geben? hundertmal in einem tag werden sie warumb sagen/vnd so offt jhnen das wenigste mißfällt.

Das ander wort / dessen sich vnser närrischer Jsmael gebraucht / ist eben das ienig/welches der Elihu dem frommen Job verweiset (cap. 3.) Du hast gesagt/ daß gefällt dir nicht. Wann du einen höreſt der sagt; das gefällt mir nicht / so sag nur kecklich vnnd ohne schew / er habe ein guten theil an der auffruhr deß eignen willens. Die anzahl deren ist groß/welche also reden: dise weiß zu regieren gefällt mir nicht: es gefällt mir dises sein wesen vnd manier zu handelen gar nicht: diß geschäfft vnnd übung gefällt mir nicht. Dise alle gehören alle miteinander in die dir wol bekente Bruderschafft / vnnd gleichen den vngehorsamen vnnd im bösen verstockten menschen / von welchen der Euangelische Prophet meldet: (Jsa. 30. v. 9.) Kinder die deß Herren Gesetz nit hören wöllen: dann sie sagen: sagt vns etwas wollgefälligs.

Das dritte wort/ welches sehr gebräuchlich ist bey denen / die sich nach jhrem Kopff regieren/vnd nichts wöllen / alß was jhnen gut beduncket / ist das jenig / welches der newe Ehman im Euangelio gebraucht/der da er zum Königlichen Gastmahl eingeladen worden/geantwortet hat: (Luc. 14.) Jch hab ein Weib genommen / darumb kan ich nicht kommen: welches nicht also ist zu verstehen / alß könte er nicht dahin kommen/ sondern weil er nicht wolte kommen / vnnd auff gut teutsch zu reden/ so wolte er sagen; Jch will nicht kommen. Eben dise weiß zu reden brauchte iener der von seinem freund bey finsterer nacht gebetten / jhme etliche Brodt zu leyhen / sich beschweret solches zu thun/vnd demselben geantwortet hat: (Luc. 11. v. 7.) Mach mir kein vnruh/die Thür ist schon zugeschlossen / vnnd meine Kinder seyn bey mir in der Kammer: ich kan nit auffstehen / vnnd dir geben. Das ich kan nit/ heisset so viel / alß ich will nicht: wie man solches im werck selbst sehen können / alldieweil er jhn zufriden zustellen/vber ein wenig auffgestanden ist. Es hat diser imgleichen viel Brüder. Sage nur etlichen / sie sollen predigen/ andere lehren/hie vnd dort die liebe üben; so wirstu zur antwort bekommen ; ich kans nicht thun/ das ist/ich wils nicht; dan in der warheit sie können alles das vnd ein mehrers thun/ da sie vnbesonnen vnnd halßstärriger weiß fürwenden vnd sagen/ich kan nicht. Dise sein

alte

alte vnd betagte Ehleut. Jhr Weib ist von lenger zeit hero jhr böser Kopff / denselben verlassen sie weder von einiger gastereyen/ noch einiges andern dings wegen/wann jhr eignes vrtheil das widerspil sagt. Es seyn leut die schlaffen/ vnd auff dem lotterbett jhrer vnuollkommenheiten faullentzen; man kan nichts von jhnen erhaltē alß mit gewalt vnd vngestümmigkeit: Ich kan nicht auffstehē. An disem sang kennestu dise Vögel

Du kanst sie weiter erkennen auß der vierten weiß zu reden. Wās jhnē in den sinn vñ kopff kompt/ so sagen sie wie jene Täntzerin im Euangelio/die von Herodes das Haupt deß Vorlauffers Christi begerte/sprechend: (Marc. 6.) Jch will/ daß du mir gebest jetzt so bald in einer Schüssel das Haupt Joannis deß Täuffers. Jch will. Eben also redeten die vnuerschamte beym H. Matthæo/welche vom Sohn GOTtes wunderzeichen forderten: (Matt. 12.) Wir wölten/ sprechen sie gern ein zeichen von dir sehen. Alle die jenige/ so auff jhren eignen kopff vnd gutduncken sich verlassen/machens auff denselben schlag/ vnnd sagen. wir wollen daß diß geschehe: ich will hie bleiben; ich will dorthin gehen/vñ ich werde zu meinem fürhaben kommen; ich hab meine vrsachē/vnd das muß geschehen. Sihe dises ist jhre eigentliche vnnd angeborne weiß zu reden; es sein gepietende Herrn/ vnd jederman muß nach jhren pfeiffen tantzen: aber darauß erkent man zugleich / daß sie halßstärrig sein/vnd jhr eigenes vrtheil vnd Meynung für jhren Abgott halten

Philagia, ich will hoffen/ du werdest diser leut hinfüro kennē; weil dir jhre weiß zu redē bekant ist: du wirst ins künfftig diß eignes vrtheil von andern mängel zu vnderscheiden wissen; weil du jetzt verstehest/was es sey. So ist dan allein noch übrig dir anzuzeigen/ wie wir dasselbe meistern / vnnd in die ordnung bringen sollen.

Erstlich/ hüte dich fleissig / daß du nicht leichtlich in einigem ding / was es auch antreffe/ das vrtheil sprechest; sonsten wirdstu vnbedachsam/ gar zu leichtsiñig vnd freuētlich vrtheilē. Folge der Mutter Gottes nach/ welche nicht auff jhrem gutbedüncken stehen blieben. alß der Engel jhr sagte / sie werde einen Sohn gebären. Sie schiene zwar gute fug vnd vrsach zu haben/ standhafftig bey jhrer meinung zu bleiben / weil jhr gesagt ward von einer Mutter zu werden / da sie doch die Jungfrawschafft verlobt hatte: aber nichts desto weniger hat sie solches nicht gethan / sondern hat sich weißlich in diser sach verhaltē/vñ den gruß vnd gespräch deß Engels reifflich erwogen. Vnd sie gedacht/ was das für ein gruß were.

Zum andern/wans die sach erfordert/vnd die zeit es leidet/so erfrage eines andern rath vnd meinung: zwey angē sehen besser alß eines. Es stehet einē weisen vnd klugen menschen nit wol an/auff seinen eignē verstand sich verlassen/vnd seine gedancken für endtliche vnnd vnfählbare Schluß haben/alß wan wir allein den geist Gottes bekommen Man soll sich eines andern gutachten vnderwerffen/vnd dafür halten/ander habē so gutē sinn vñ besser/alß wir haben. Jch muß mich schämen in erwegung diser vnderwerffung vnsers verstands/wan ich gedencke an den Seligmacher vnserer Seelen/ der sich accōmodirte vnd schickte nach dem gutachten seiner L. Mutter vñ deß H. Josephs/obwol sein eignes vnuergleichlich besser were. Schawe denselben an/da er im Tempel mit den Doctoren disputirte/vnd den willen seines Himmlischen Vatters vollbrachte/ sobald

bald alß sein Mutter Maria vnd sein Nährvatter Joseph kommen/ihn abzuholen/vnderwirfft er sich ihrē willen. Es ist nit daran zuzweifflen/die Conferentz vnd dz gespräch/welches er mit den Schrifft- vnnd Gesetzgelehrten hielte/seye gantz wunderbarlich vnd nützlich gewesen; jedoch weil seine Eltern vermeinten/vnnd wölten/daß er mit jhnen nach Hauß kehrte/ist er jhrem gutduncken gefolgt/vnnd mit jhnen gangen/vns zur herrlichen lehr vnnd nachrichtung/jhme bey fürfallender gelegenheit nachzufolgen/vnnd nicht halßstärriglich bey vnserer meinung zu bleiben.

Neben dem wirdstu die gefährliche außfäll vnnd böse sprung deß eignen Vrtheils zu verhinderen/dran seyn/daß du dich nie mit worten stossest vnd zänckest/nicht deine spitzfindigkeit vnd verstand sehen lassest dein recht vnnd deinen verstandt kund zu machen/vnnd niemand widersprechest/es treffe dan die Ehr vnnd Glory Gottes an. S. Thomas von Aquin hat zu seiner zeit in disem stuck seines gleichen kaum gehabt: also eingezogen/sanfftmütig/vnnd beyfällig ware er. Willstu gewinnen/sagte vorzeiten B. Ægidius/so verliere: so hielte es auch vnser Stiffter dafür/wir solten lieber weichen/als obsigen/vnnd den Meister spilen wöllen: *Cedere te potiùs, quàm superare juuet.* Hiehin gehöret es/daß wir alle materi deß haders vnnd zancks für indifferent vnnd das gleich gilt halten. Was bedarff es deß vielen schreyens vnnd ruffens/wann man darthun will/daß nur ein Himmel ist; das Monarchische Regiment/da einer allein regieret/seye besser/als das Aristocratisch/das nemblich von den Elristen vnd Tugendsamsten verwaltet wird; bey der nacht/vnd wans finster ist/seye keine Farb/vnnd anderdergleichen ding? Mein Gott/wie liebe ich die zween alte Einsidler/davon meldung geschicht in Vitas-Patrum/welche in einer Zellen wohnten/vnnd nit mit einander gezanckt/oder den geringsten streit gehabt hatten. Es komt sie einest der lust an/zu versuchen/ob sie dise kunst auch wissen/heben derowegen an zu wörteln vnnd disputiren von einem Zigelstein/wem derselbe zugehöre. Er ist mein/sagt der einer zum andern; der ander antwortet/er ist eben so viel mein als dein: so seye jhme dann also/sagt widerumb einer zum andern/vnnd damit war der gantze streit gelegt. Sie konten nicht aneinander kommen/vnnd liesse ein jeder den Zigelstein gern seinem Gesellen. Dise waren nicht auß Ismaels Geschlecht/noch deß Judas Rottgesellen: sie sagten nicht warumb? auch nicht/das gefällt mir nicht/ich kans nicht/ich wills nicht. es war Freundlichkeit/vnderthenigkeit/vnnd liebe/vnnd eben also/wie wir jhme hinfüro thun sollen vnd wöllen.

Du mögtest mir sagen/du könnest so kalt nicht davon kommen; vnnd seyest bey dergleichen gelegenheiten also erhitzt/vnnd hefftig/daß dir vnmöglich dich einzuhalten/du müssest laut ruffen/vnnd das letzte wort haben. Du bedarffst deßwegen nicht zu schwören/ich glaubs ohne das nur gar zu wol/daß du die sach in disem vnnd andern stucken so weit kommen lassest/vnnd dein Vrtheil schwärlich brechen vnnd anderen vnderwerffen wöllest; alldieweil du dir die Mortification vnnd Abtödtung deß Verstandts gar nicht angelegen sein lassest: aber was hin ist das seye hin/du wirdst fürs künfftig fürsehung thun/vnnd dich in diser sach

sach tapfferer verhalten als nicht bißhero geschehen/gleich wie die Heiligen/welche in diser Verläugnung trefflich erfahren seyn; vnnd wie die Engel/welche einen volkommenen gewalt vber jhren Verstandt haben.

Das Zehnte Capitel.

Fünff andere Vbungen/ welche im gleichen zu erlangung der Volkommenheit sehr dienlich seyn/ zu denen wir vns resolviren/ oder dieselbe erneweren mögen die Fünff Tag vor dem Fest deß H. Michaelis.

Die Erste Vbung.

Für den 24. September.

Einen Geistlichen Vatter oder Vnderweiser haben/ nach dem Exempel deß H. Malachiæ.

MAn sagt so offt/ es seye nichts bessers/ als einen guten getrewen Freundt haben. Der Weise Man selbst ist diser meinung/da er meldet/ aller lust vnnd frewd dises Lebens/ vnnd das beste mittel wider alles vnheil vnnd vbel/ bestehe darin/ daß einer einen solchen antreffe. (Ec. 6 v. 16. Ein getrewer Freund ist ein auffenthalt deß Lebens/ vnnd der Vnsterblichkeit.

Philagia, ich will dir einen Freund geben/ diser Freund soll dein Geistlicher Vatter sein/ vnnd der jenig/deme du dein Gewissen hast anvertrawt. Derselbe wird sein der getrewe Freund deiner Seelen/ vnnd an statt eines sichtbarlichen Schutz Engels/ von dem du allen willen vnnd gefallen Gottes vernemmen mögest.

GOtt der Herr führet vnnd regieret die Seelen bißweilen durch sich selbst/ vnnd will allein der Führer vnnd Geleytsman seyn. S. Paulus der Einsidler/ S. Alexius/ S. Rosalia/ vnnd etliche andere haben keinen Vnderweiser gehabt: wol gut; weil sie Gott selbst vnderwiesen. Die Mutter Joanna de JESU ein Vrsulin hat auch nie keinen gehabt/ vnnd wie sie einer deßwegen ermahnte/ vnnd sagte/ es komme jhme sehr wunder für/ daß sie niemand hette/dem sie jhr Gewissen entdeckte/ vnnd von dem sie sich vnderweisen liesse/ antwortet sie aller erschrocken: Wie? solte ich einen Geistlichen Vatter vnnd Vnderweiser haben? ich arme vnnd ellende Sünderin/ die ich vnwürdig bin die heilige Sacrament vom allergeringsten Priester/ der in der Kirchen Gottes ist/ zu empfangen; die ich gelebt wie

das vnvernünfftiges Vieh/ vnd schier ohne wissenschafft meiner pflicht vnd schuldigkeit: was soll ich mit einem Vnderweiser machē? Es ist mir gnug gewesen/ vnnd ich dancke dem lieben Gott/ für disē gnad/ daß er mir gutherzige Priester geben/ mich von meinen Sünden loßzusprechen/ vnd mir derselben verzeihung zu verheissen / ohne das ich andern vberläſtig vnnd beschwärlich fiele. Also antwortete sie/ vnd gab mit diser demütigen antwort vnnd mit dem heiligen Leben/ das sie führte/ gnugsam zu verstehen/ daß sich Gott selbst würdigte sie zu regieren.

Aber diſe vngewöhnliche gnaden vnnd sonderbare privilegia vnnd freyheiten hindangesetzt/ ist es vnfählbar vnnd gewiß/ daß der jenig/ welcher auff dem Weg der Tugend sicher fortgehen/ vnnd zu der volkommenheit gelangen will / einen Geleytsman haben müsse/ der jhn führe/ vnnd den weg/ dadurch er wanderen soll/ zeige. Diß ist die gebahnte Bergstraß deß Geistlichen Lebens/ nicht allein für die Geistliche Personen/ welche vnder dem Gehorsam eines andern Leben/ sondern auch für die Weltleut/ wan sie einen sicheren vnnd gewissen Weg halten/ vnnd Gott gefallen / vnnd dienen wöllen. Wann sie begeren in der Tugendt fortzuschreiten / vnnd eine sonderbare sorg zu tragen für jhre Seeligkeit/ so bedürffen sie diser vnderweisung : dan sie seyn vnderworffen der gefahr vnd anfällen jhrer bösen passionen anmütungen/ jhrem eignen Vrtheil/ vnnd den Versuchungen/ mit welchen der böse Feindt den Weltleuten viel härter zusetzt vnnd sie anfechtet als die Religiosen vnnd Geistlichen: vnnd die einzige Vnderweisung eines frommen Manns/ deme sie sich vertrawen/ kan sie auß aller gefahr deß verderbens/ vnnd allem dem/ was sie in erlangung der Volkomenheit hindern möchte/ erretten/ vnd davon befreyen. Die Geistliche personen belangend / vnnd die jenige/ deren Gott ein grössers liecht mittheilet/ vñ welche zu aller Gottseeligkeit vnnd andacht geneigt seyn/ als die andere: Gott erwartet von jhrer Tugend diſe vnderwerffung/ diſe auffrichtigkeit/ vnnd diſe anzeigung der demuth. Wan du so heilig wärest als ein Engel/ so müstestu doch jemand haben/ der dir an Gottes statt antworte / vnnd der alles wisse/ was in vnnd bey dir vmbgehet; damit er was gut ist vnd sich wol schicket/ gutheisse/ vnnd befürdere; das böse aber abschneide/ vnnd auß dem weg raume. Die Seelige Benvenuta von Boyani hatte keinen lust sich einem Geistlichen Vnderweiser zu vnderwerffē/ nit zwar auß verachtung/ sondern von Naturen/ von wegen der beschwärnuß/ so sie empfand jhren inneren Standt einem anderen zu offenbahren / vnnd dessen anleitung zu folgen. S. Dominicus erschiene jhr drey vnderschidliche mahl / vnnd jedes mal befahle er jhr/ sie solle es thun/ vñ so gar neñte er jhr denselben / deme sie jhre Seel zu versorgē solte anvertrawē: welches sie endlich gethan mit jhrem vnglaublichen trost/ vnnd mit einem wunderbarlichen fleiß/ vnnd volkommener vnderwerffung. Der H. Malachias wie S. Bernardinus weißlich gemerckt hat / wurde keinen guten anfang gemacht haben/ wan er / da er noch in der Welt war / vnnd Gott zu dienen begerte/ nach der jhme vom Himmel ertheilten einsprechung nicht gesucht vnd gefunden hette einen Geistl. Vatter / welcher da gewesen der heilige Mann vnnd Diener Gottes Jmarius/ deme er alle seine gedancken anfech-

fechtungen / vnnd fürnehmen entdeckt hat / vnnd darnach in allem vnnd allenthalben seiner vnderweisung vnnd rath gefolgt ist. Die Seelige Victoria wurde nimmer in der volkommenheit so mercklich fortgeschritten / noch in der Liebe Gottes also fürtrefflich gewesen seyn / wan sie ihren Geistlichen Vatter nicht gefragt vnd demselben gehorsamet hette in allem was sie zu thun hatte; so gar auch / daß derselbe ihr außtrucklich anlaß vnnd gelegenheit geben von einer Adelichen Damen in einer grossen vnnd ehrlichen Gesellschafft einen Backenstreich zu empfangen / vnnd denselben mit solcher heroischen gedult vnnd demut außzustehen / daß / meines erachtens / zufolg diser herrlichen vnd tapfferen That Gott beschlossen / sie mit seinem Seegen zu erfüllen / vnnd zur grossen Heiligin in seiner Kirchen / vnd zur Stifftering eines Heiligen Ordens welcher zu ehren der glorwürdigen Jungfrawen MARIÆ von ihrer gestifftet / zu machen. S. Elisabeth ein Tochter deß Königs in Vngerland / wurde nie erreicht haben den Gipffel der außbündigen Heiligkeit / darzu sie Gott verordnet / ohne die heilsame ermahnungen deß Gottseeligen Conradi / den sie ihr zum Regierer ihres Gewissens erwöhlt hatte. Sie ware deselbē auch so vnderthenig daß sie all seine Wort achtete als kämen sie von Gott selbstē her Nach tödlichem abgang ihres Erbherrn / deß Landgraffen in Thüringen / da sie einen theil ihres Heyratsgelts wider bekomen / liesse sie ein Spital bawen / vnnd dienet daselbsten den Krancken. Diser Vbung / vnnd zwo Adeliche Jungfrawen / welche ihr hierin trewlich holffen / war all ihr trost in den so vielfältigen ellenden vñ grausamen verfolgungen / so sie nach ihres Herren absterben hat außgestanden. Nun was thate ihr Beicht-Vatter / der H. Conradus? Eines tags / da sie weniger nichts vermutet / fordert er sie für sich / vnnd nachdem er sie gestraffet / von wegen deß eiteln wolgefallen / so sie an den zwo Kammermägden hette / befahle er sie soll ihnen ihrē abscheid geben vnnd sie gehen lassen. Sie gehorsamet / wiewol nicht ohne vergiessung vieler Zäher: diser streich / vnnd dise absonderung kame sie so hart / daß ihr vnmöglich gewesē an solches nicht mercken zu lassen. Wer solte nit gesagt haben / deme die Tugend diser beiden Jungfrawen bewust / vnnd was für grossen trost sie diser verlassenen Fürstinn brachten / diser Vnderweiser vnnd Beicht-Vatter handle gantz vnbarmhertzig vnnd vnbescheiden / in dem er dise Princessin so hart angegriffen vnnd mortificiret: vnd dennoch ware es ein rechtschaffner vnnd guter Geistlicher Vatter; welcher weil er verspürt daß seine Geistliche Tochter an diseAdeliche Jungfrawē etwas anklebte / sich resolvirt hat / ihr dieselbe zu entziehen / vnnd mit disem streich deß Scheermessers ihrer Seelen volkommene gesundheit mitzutheilen / in dem er ihr dise einzige Verhindernuß zur höchstē volkommenheit benommen / vnnd auß dem weg geschafft hat. Vnnd es ist im werck selbst dise scheidung der frommen Landgräffin so nutzlich gewesen / daß weil sie keine Liebe mehr gehabt zu den Creaturen / in ihrem Hertz en anders nicht zu finden ist gewesen / als eine volkomne Lieb zum Schöpffer / vnd eine inbrünstige begird alles für den / der Alles ist / u verlassen. Sihe wie rathsam ists / einen guten Vnderweiser angetroffen haben.

Keiner kan es in abredt stehen / wann er nur diegeringste wissenschafft hat vmb das

geistliche Leben. Ein getrewer Freundt vnserer Seelen/ vnnd ein guter Führer vnnd Geleytsman vnsers Gewissens ist vns allerdings nothwendig. Derselbe erfrewet das Hertz/ er lindert vnsern vnlust/ er vertreibt vnsere finsternuß/ er entdecket den Feindt/ er macht vnsere anfechtungen zu nichts/ er vnderscheidet alles/ er haltet alles heimblich vnnd ist verschweigen/ er rathet zum guten/ er treibt vns an zu der volkommenheit/ vnsere müh/ arbeit/ beschwärnuß macht er leidenlich/ er erzeigt vns tausenterley wolthaten/ vnnd öffnet vns den Himmel; in dem er vns den Herrn JESUM so geneigt vnnd wolgewogen macht/ als in disem Leben geschehen kan.

Diß seyn die früchten vnnd nutzbarkeiten der begleitung vñ regierung eines guten Vnderweisers/ im fall wir mit denselben handlen vnnd vmbgehen/ als mit vnserem lieben vnnd trewen Vatter/ vnnd jhme alle Sünden vnserer Seelen/ vnnd alle falten vnnd winckel vnsers Hertzens gäntzlich offenbahren vnnd entdecken/ welches folgender massen geschehen soll. 1. Daß du jhme anzeigest deine böse gewonheiten/ vnnd sündhaffte neigungen/ ohne ein einzige zu verschweigen; damit er/ wann er deinen inneren stand volkommentlich erkennt/ dich desto besser regieren könne. 2. Daß du jhme offenbahrest deine Tugenden/ deine gute fürnehmen/ deine beschwärnuß vnnd anligen/ deine anfechtungen/ vnnd gantze Haußhaltung deiner Seelen; so gar auch die gnaden/ welche dir Gott mittheilet. Alles diß gehöret zu völliger erkandtnuß einer Seelen/ vnnd wol zu vnderscheiden/ ob auch einiger betrug deß bösen Feindts/ oder schlupflecken der eignen Lieb darunder verborgen stecke. B. Catharina Rissi hielte auß lauter einfalt dafür es seye schon gnug/ wann jhr Beicht-Vatter vnnd Vnderweiser jhre Sünd vnnd Vnvolkommenheiten wisse/ vnnd offenbahrte sie dieselbe gantz gutwillig vnnd gern; aber die gaben vnnd gnaden so jhr Gott mittheilte/ vnnd was dergleichen war/ demselben anzuzeigen/ dünckte sie vnnöthig seyn/ empfand auch darinnen ein grossen widerwillen. Sie wolte auß Demut schweigen/ aber da sie auff eine zeit von etlichen Heiligen auß dem Himmel besucht worden/ haben dieselbe sie deßwegen gestrafft/ vnd sie ermahnt/ jhrem Beicht-Vatter jhren gantzen innnerlichen standt/ vnnd alles was jhr begegnete/ kund zu machen. Welches sie dan auch forthin gehorsamlich gethan/ einmal außgenommen/ als sie Vnsern L. Herrn gesehen in der glory vnnd herrlichkeit seiner Aufferstehung/ begleitet von seiner Mutter vnnd viellen andern Heiligen. Sie stunde in zweiffel/ weil sie diß gesicht noch einmal gehabt/ ob sie es abermahl jhrem Beicht-Vatter solte offenbahren; vnnd sihe/ das Crucifix für welchem sie jhr Gebett verrichtet/ redet sie wunderbarlicher weiß an/ vnnd sagt/ sie solle alles jhrem Geistlichen Vatter anzeigen; weil jhr befohlen wäre/ demselbē nichts zu verschweigen. 3. Daß wir jhme alles fürhalten/ was wir anfangen; damit wir nichts/ daran etwas gelegen/ es seye in Buß: oder anderen guten wercken/ vnnd Gottseeligen Vbungen vnnd Andachten thun/ ohne sein vorwissen vnd bewilligung. Die Mutter Maria de JESU/ auß S. Dominici Orden/ pflegte zu sagen/ die jenige/ welche auß eignem gutdunckē vnd nach jhrer fantasey/ ohne außtrucklichen erlaubnuß/ sich in bußwercken vnd andern strengigkeitē deß Leibs üben/ seyē warhaff-

warhaffte Martyrer deß Teuffels. 4. Daß wir jhme durch auß nichts verhalten auß allem dem / was jhme dienlich sein möchte vns zu helffen / vnd vns recht vnnd wol wie wir inwendig beschaffen sein / zu erkennen: der gestalt / daß wan wir jhme vnsere böse gewonheiten vnnd anfechtungen anzeigen / dardurch er vnsere schwachheiten / vnd daß wir vns haben vberwinnen lassen / nicht gnugsam erkennet / wir jhme was sich mit vns zugetragen / klärlich anzeigen dan man muß weit ein anders thun vnd rathen wider diese schwachheiten vnd fäll / als wan es nur allein blosse anfechtungen wären. Kürtzlich / man solle sich also offenbahren / daß das gantze herz demselben offen vñ bekant sey / deme wir vnsers gewissens rechenschafft gebē.

Wir werden all deß obangezeigtē Segēs vngezweiffelt zu geniessen haben / wan wir das jenig / welches ich jetzt fürgehalten / mit allem fleiß beobachten / vnnd die erwöhlung deß vnderweisers wol abgangē ist / dan man findet dieselbe nit allenthalben / vñ wird einer vom eusserlichē schein offt betrogen. Erwöhle wol / vnd bitte Gott / er wölle dir einē solchē geben / daß deiner Seel durch denselben geholffen werde: er soll eines zimlichen alters / tugentsam / gelehrt / gar nicht scrupuleuß vnd eines zu angsthafften gewissens / gütig / von allem geistlichen vnzeitigē eyffer befreyt sein / vnd einē gutē namen vñ ansehē haben. wan du einmal einen erwöhlt / so verändere denselben nit leichtlich: geschichts aber daß er stirbt / dich verlasset / anderstwohin ziehet / oder ein zeitlāg abwesend ist / so stelle dich nit närrisch oder kindisch an / sag nicht / du werdest nie deßgleichen bekommen; murre nicht wider die / welche dir denselben abgenommen haben. All dise weiß zu handlen / gibt zuverstehen / du klebest zuviel dran / du suchest nicht pur lauter Gott den Herren / vnnd all dein thun vnd lassen seye nur ein läres geschwätz / vnd blosser schein einer andacht. Man soll vnd muß jhn ehren / vnd lieben / auß seinem verdienst vnd der obligation / so du zu jhme hast; aber spare dise gar zu sinnliche anmütungen für den Bettstul / vnnd daselbst bette fleissig für denselben. Ich verbiete dir hiemit keines wegs / daß du es gar nichts empfinden / vnd dich nicht etwas beklagen mögest wan er hinweg reiset / weil es vngewiß ist / ob du eben einen andern / der dir eben so nützlich / antreffen werdest: aber diß soll mit bescheidenheit geschehen / vnd du müssest dich durchauß nicht zornig anstellen / vnnd jedermänniglich anlaß geben / deiner zu spotten. Wan ich dir eine histori / so mir bekant ist / erzehlē solte / wurdestu dir selbige zu nutz machen / vnd mich zumal damit trutzen vnnd verpochen: ich werde mich aber hüten dir dieselbe zu sagen; weil ich besorge / du mögtest sie anderst / alß gut ist / auffnehmen. Sie ist dēnoch wunderbarlich / vnd würdig dises orts erzehlet zu werden: aber du möchtest dich deren mißbrauchen / vnd all deine vnvollkommenheiten / welche du bey der enderung oder hinwegschickung jenes gebenedeytē Beichtvatters mercken lassest / vnd die veränderūg der farben / so an deinem angesicht zu sehen ist / wan man von demselbē redet / damit beschönen vnd bemäntlen wollen; darumb lasse ich dieselbe vngemeldet. Sie ist dēnoch nach voll heilsamer vnderweisung / damit einer vnderscheiden könne / wan dergleichen affection vnd anmütungen gut / warhafftig / vnnd heilig seyn: es wäre grosser schad / alle diese vmbstände nicht zu wissen / vnnd darneben sehe ichs dir an den augen /

daß du selbige gern hörtest/vñ vber mich zürnen würdest/im fall ich sie verschwiege. So muß ich sie dir derowegen sagen/ ich bins zu friden / aber mit disem außtrücklichem beding vnnd vorbehalt / daß / wan du vnnd dein geistlicher Vatter beyde nicht heylig seyt/du dich keines wegs damit behelffest / oder dir sie im wenigsten zu nutz machest. So hastu sie dan hie/eben wie ich sie funden hab in dem Leben der fürnembsten geistlichen deß Ordens S. Dominici/von P. Joanne *à S. Maria* beschrieben. Die Seelige Margareta von Ypern ist zu Gott bekehrt/vnd auff den Weg der vollkommẽheit bracht worden durch hilff vnnd zuthun B. Segheri eines Religiosen auß selbigem heyligen Orden: welche wolthat sie sich beflissen hat auff alle mögliche weiß danckbarlich zu erkennen; weil diser heilige Man das instrument vnnd werckzeug gewesen / dessen sich Gott zu ihrer bekehrung vnnd seeligkeit gebrauchen wöllen. Dise danckbarkeit verursachte in ihrem hertzen eine vberauß grosse/ jedoch gantz heylige affection gegen denselben/neben einem vollkommenem vertrawen vnd gäntzlicher dependentz vnnd ergebung zu allem seinen willen/in anordnung dessen daß zu ihrer Seel vnnd seeligkeit gehörig. Dise ihre lieb zu ihm/ bewaffnet mit heiligkeit vnd der allerreinesten meinung/ward so groß: daß er die eintzige Creatur were/deren sie heiliglich anhiege; der eintzige/der sie trösten könte/ ohne vermischung der gefahr einiger vnvollkommenheit; iah allweg mit erlangung einiger newer Tugend; der eintzige/mit dem sie ohne vnderlaß von ihrem innern stand reden vnd handlẽ konte; vnd endlich der eintzige/dessen gegẽwart sie erfrewet/ vnnd dessen abwesenheit sie betrübt: jedoch ohne nachtheil ihrer lieb zu Christo Jesu/all. dieweil diese Seelige ihnen nicht anschawte/alß einen Menschen/sondern alß Jesum ihren Bräutigam/der durch dises frommen Priesters Mund vnd gespräch sie führte/vnderwiese / vnd tröstete. Eines tags ist ihr ein zweiffel vnd angsthafft gedancken in den sin kommen/von wegen diser grossen affection/ welche sie in ihr empfand zu ihrem vnderweiser/vnd sie besorgte/es mögte mit der zeit einige gefahr dabey einschleichen: in disem zweiffel begibt sie sich zum gebett/vnnd sagte fein einfaltig zu Gott/nechst seiner Göttlichen Majestät/die sie von hertzen liebe / vnnd dero der vorzug gebüre/liebe sie nichts so fast/ alß ihren geistlichen Vatter/ weil er sie auß der gefahr deß eusserlichen verderbens gezogen/vnd zur liebe Gottes bracht hatte; jedoch seye sie allezeit willig vnd bereit diser affection abzusagen / wan sie ihme im wenigsten solte mißfallẽ; sie protestire auch/daß sie kein andere affection in irem hertzen gestattẽ wölle/alß welche seinem Göttlichẽ willen gemeß wäre. Nach vollendtem gebett gab ihr vnser L. Herr dise antwort/vnd sagte: Fürchte dir nicht/meine Tochter/dein geistlicher Vatter vertritt meine Platz / thue alles was er dir sagt / vnnd seye versichert / ich werde dich durch ihn ernehren in allen dingen/ welche dir zu deiner seeligkeit nothwẽdig seyn. Nach diser lieblichen antwort ware sie ausser aller angst/ vnnd in voller freyheit ihre heylige affection fortzusetzen/mit solcher süssigkeit / dz wan diser H. Man von ihr war/ sie getröstet ward/wen sie nur an ihn gedacht/vñ diß mit so mercklichem nutzen/ daß sie nit allein mit völliger lieb gantz angezundet wordẽ durch seine conuersatiõ vñ gemeinschafft/sondern auch von GOTT begnadet ward / so offt alß sie seine Meß anhörte; dieweil derselbe

derselbe Gott jhr alle mal einige sonderbare gunst erzeigte/ von wegen deß gebetts/ so diser Gottseelige man am Altar für sie verrichtete. Ich geschweige anderer sehr denckwürdigen ding/ welche sich haben zugetragen/ darunder folgendes einem wunderzeichen gleich scheinet. Man sagte jhr einest B. Segherus der/ weiß nicht wohin/ verreiset war/ sey in der ruckkehr begriffen/ vnder werde in kurtzem ankommen; alßbald/ auß heiliger vngedult denselben ehist zu sehen/ verfügt sie sich an ein solch ort/ da sie auff den weg/ dadurch er kommen müste/ sehen könte/ damit sie seiner von weiten möchte innen werden/ vnd es hat Gott dazumal jhr gesicht dermassen gestärckt/ daß sie jhn/ da er noch fünff meilwegs von dannen war/ ersehen. Dabey sich vber die Göttliche gütigkeit billich zu verwundern/ der durch diß miracke hat bewehren vnd bestättigen wöllen die heilige vnd auffrichtige lieb seiner trewē dienerinn zu dem jenigen/ den sie für Gottes Statthalter/ vnnd deß Göttlichen willens Erklärer vnd außleger hielte. Seynmir das nicht wunder deß Paradeiß auff erden vnnd eine Himmlische Lieb? weil sie aber auff erden geübt ward/ welches der ort ist/ da mā etwas verdienen kan/ wöllen wir weiter mit einem wort anzeigen was sie gethan hab in diser heiliger Freundschafft jhre verdienst zu vermehren. Sie beraubt sich sehr offt vnnd von hertzen gern deß Trosts/ dessen sie in seiner conuersation hette geniessen mögen/ vnnd enthielte sich davon/ vnd besuchte jhn nicht/ theils auß einem geist der mortification/ theils auch auß discretion vnnd bescheidenheit; damit sie jhme desto mehr zeitvñ weil gebe den guten wercken/ die er den nechsten zum besten auff sich name/ abzuwarten.

Philagia/ was sagstu hierzu? du verwunderst dich drüber/ wie auch ich: vergiß mir aber dabey nicht was du mir versprochen/ damit ichs beschliessen möge. Ich hab dir weiters nicht zu sagen/ alß/ es seye nicht alles daran gelegen/ daß wir einen guten geistlichen Vatter haben/ sondern das beste sey/ wann wir dabey im Geist zunehmen/ vnnd zwar also/ daß wans vns einest drā mangelen/ vnnd er vns abgehen solte/ wir vns eben also zu verhalten wissen/ alß wan er noch bey vns wäre/ vnd vns regierte. Du wirdst derē viel antreffen/ die keinē haben; alldieweil sie/ alß sie einen gehabt/ so viel gelehrt/ vnnd so woll vnderwiesen seyn/ daß sie jetzt wissen/ was zu thun seye; oder aber sie lassen sich begnügen mit jhren Beichtvättern/ alldieweil es sich gar wol schickt/ daß einer allein/ wan er nur darzu tauglich ist vnnd es thun kan/ dise beyde ämpter zugleich vertrette.

Was für ein grosses gut vnd vortheil auß der regierung eines guten geistlichen Vatters entstehe/ vnnd mit was für einer auffrichtigkeit/ vnnd offenherzigkeit man jhme seines gewissens rechenschafft geben müsse/ kanstu auß dem/ was ich hie angedeutet/ gnugsam ermessen: willstu aber ein mehrers davon haben/ so lise im Rodriguez den sibenden Tractat deß dritten Theils; da wirdstu satten bericht von allem finden. Ich lasse mich jetzt damit begnügen/ daß du ein hertzliche begird habest/ dich von deinem Vnderweiser/ den du dir erwöhlet hast/ führen vnd regieren zu lassen. Es ist kein schlechtes ding einen guten antreffen/ vnd thun was derselbig vns sagt vnd rathet. Alphonsus Ramirez/ ein fürnehmer Man in Spanien/ danckte Gott dem Herren am end seines lebens sonderlich zweyer ding wegen. Das eine war/ daß er kein Bischoff gewesen; das an-

ander/ daß er für seinen Vnderweiser vnnd geistlichen Vatter gehabt P. Franciscum Villanova/ auß vnserer Gesellschafft/ einen Man einer sehr fürtrefflichen Tugend/ den er seinen Schutzengel zu nennen pflegte.

Die Zweyte Vbung.

Für den 25. September.

Jemand haben der vns vnserer mängel ermahne/ nach dem Exempel der Serviten.

EJnen getrewen ermahner vnnd liebreichen helffer haben/ denselben gern anhören/ vnd sich nach dessen ermahnung bessern / das ist ein herrliches mittel wunderbarlich in der Tugend zuzunemmen. Es ist wahr/ das auff der Welt kaum etwas so schwärlich zu verkochen sey/ alß eine warnung; es sein Pillen/ welche wie sie auch vergüldet werden/ dennoch sich vbel lassen einschlicken/ vnd ich kenne schier niemand/ der grossen lust vnd gefallen dran habe/ wan er gestrafft/ gebessert/ vnd seiner mängel wegen ermahnet wird. Einer der die ermahnung woll auffnimt/ der sich alßdan nicht entschuldiget/ deßwegen im wenigsten nit zürnet/ der nicht saur darzu sicht/ der seinen Ermahner nit widerüb ermahnet/ der weder mit wortē noch mit der Farb deß angesichts/ oder mit anderē geberden sich mercken lasset/ das ist gewißlich ein Vogel Phœnix ein einiger Vogel in der Welt. Disen Vogel sihet man allein alle funff hundert jahr/ vnd weil ich so lang nicht gelebt/ hab ich deren noch keinen gesehen: Wer diß alter erreichet/ der wird jhn sehen/ ich aber nicht/ der ich gar keinen lust hab so lang zu leben. Es ist ein wunder ding / ich hab einen berühmten Prediger kent/ welcher einen seinen guten freund gebetten/ er wolle jhme ohne schew vnnd frey herauß sagen/ was jhme in seiner Predig mißfallen/ vnd die mängel/ so er darin vermercken würde. Diser thats noch am selbigen tag/ hats aber theur bezahlen müssen: dan der schöne Prediger hub an zu boldern/ sich auffzulehnen/ vnd seinen guten freund zu schänden vnd zu schmähen. Er hatte nicht so viel verstandts/ das er sehen könte/ daß er warhafftig in dem stück fählte/ davon der ander jhn ermahnet/ welcher sich auff diß handwerck meisterlich verstunde: er hatte nicht tugend gnug/ die warnung mit gedult auffzunemmen/ welche er selbst begert hatte: er ware nicht so weiß/ daß er sich zum wenigsten hette lassen angehen/ alß gefiele jhme die annehmung/ weil er sich eingelassen hatte/ den andern deßwegen zuersuchen: dannenhero es dann auch geschehen / daß in dem er seiner Passion den zaum gelassen/ er seinen freund beleidiget/ denselben ohne laugen rechtschaffen gewaschen/ vnnd jhme allen lust benommen hinfuhro die lieb in solcher manier weiter zu vben mit schlechter aufferbawung aller deren/ denen die gantze Histori bekant worden. Jch sag es abermal/ wer die ermahnungen zum besten deutet/ vnd ohne einiges mißfallen oder verdruß anhöret/ vnd es nicht empfindet das ist ein rechter Phœnix. Es mag wol einer sein aber man sihet jhn so wenig/ er ist so vnbekant/ alß wohnte er an den eussersten gräntzen Arabiæ/ oder in einigem winckel einer vnbewohnten Wüsten vnd das ist die vrsach/ warumb das man den meisten Theil der menschen nicht darff ermahnen/ noch jhnen anzeigen/ wo sie gefählt haben/ insonderheit wan es solche Leut sein/ welche ein grosses ansehen/ oder ein gutes maul/

vnnd

vnd noch bessere händ haben/ sich zu vertheidigen. Es besorgt einer/ er werde jhme nur Feind machen/ vnnd vergebens reden/ vnnd deßwegen läßt mans lieber seinen weg gehen/ vnnd sparet der ermahnungen. Es machens jhrer gar wenig/ wie B. Jordanus. Diser Gottseelige Mann auß S. Dominici Orden besuchte einest den Keyser Fridericum/ der jhn sonders wol vermogte / vnnd sagte zu demselben. Es nimmt mir groß wunder / daß nachdem ich hin vnnd her von wegen meines auffligenden Ampts/ vnd in der Visitation meines Ordens/ reisen muß/ ihre Keyserliche Majestät mich nimmer vmb newe Zeitungen fragen. Der Kayser antwortet: Die warheit zu bekennen/ so würde ich dieselbe lieber vnnd freyer von euch erfragen / als von jemand anders: alldieweil ich aber allenthalben meine Agenten vnnd Gesandten hab/ die mich von allem berichten/ als wurdet jhr mir nichts können sagen / das ich vorhin nicht wißte. Der Heilige Man sagte hinwiderumb: Ihre Majestät haben recht dran; aber man sagt von derselben vielle ding/ die sie antreffen vnd vermutlich jhr nimmer zu ohren kommen / in dem es bey Hoff an Schmeichlern vnnd Fuchsschwäntzern nicht mangelt. Mann sagt/ der Keyser sey ein vnrechter besitzer der Geistlicher Güter: der ruff geht/ er seye den Juden vnnd Moren sonders vnnd zuviel zugethan: man redet starck davon/ daß er den Pabst verachte/ vnnd kein acht drauff gebe/ daß die Gerechtigkeit im Reich gehandhabt werde. Diser Newe Zeitung hören jhre Mayestät nicht von jhren Agenten/ vnnd Hoffleuten. Das ware mir ein auffrichtiger Ermahner/ ein Phönix zu seiner zeit: seines gleichen/ vnnd so beherzte Männer werden gar wenig gefunden.

Philagia, weil deme also/ verwunderst du dich billich / daß ich mich vnderstehe dich zu vberreden du sollest dran seyn / daß du habest einen Ermahner / vnnd (wie es die Geistliche Jungfrawen von der Heimsuchung MARIÆ nennen) einen Helffer/ der dich bißweilen deiner Mängel vnnd verbrechen erinnere. Laß deine verwunderung fallen/ höre mir fleissig zu / vnnd verrichte alles noch viel fleissiger / das ich dir fürhalten werde;

Wann ich sage / das keiner an den ermahnungen ein gefallen habe/ so verstehe ich solches gar nicht von den Heiligen: dieselbe leben vnnd verhalten sich weit auff anderst als die andere. Die Seelige Victoria liesse jhr dergleichen ermahnungen so wol gefallen / daß da sie einest von einer Geistlichen eines klemen mangels wegen ermahnt worden / sie jhr fürgenommen/ alzeit für dise Schwester zu betten / dieselbe hertzlicher hinfüro zu lieben/ vnnd alle Tag einen Englischen Gruß für sie zu lesen. Als der H. Pachomius von einem Novitzen erinnert ward / er mache die binsen Korb/ welches sein Handtarbeit war / nit recht vnnd wie sichs gebürt/ hat er sich deßwegen zum höchsten erfrewet.

Ich will darunder auch nicht begriffen haben dise herrliche Seelen / welche in den Geistlichen Häusern wünschen / begeren/ vnnd froh seyn / daß die Helffer vnnd Ermahner / welche sie haben jhnen die

liebe beweisen / vnnd sie ermahnen von den vnvolkommenheiten / welche in jhrer Conversation oder sonsten seyn gemerckt worden. Die Seelen welche nichts suchen als GOtt vnnd jhren Geistlichen Fortgang / machens nicht wie der gemeine Mann. Der Serviter Historÿ meldet / daß in einem jeden Kloster dises Ordens ein gewisser Religioß darzu ernennt werde / der alle Vätter vnnd Brüder ermahne in allen mänglen darin sie fallen. In vnser Gesellschafft mangels hieran nicht. Bey den Geistlichen von der Heimsuchung MARIÆ hat jede jhre Helfferin / vnnd sie kommen alle Monat zusammen je zwo vnd zwo / eine stund lang / damit sie jhnen vnder einander die mängel sagen / vnnd darnach reden sie von der wolthat jhres Berufs / vnnd von Geistlichen sachen. Die Jungfrawen auß der Congregation deß H. Bernardi begeren jhre Mängel auff beiden Knyen sitzend von denen / welche jhnen im Kloster begegnen / wan sie es rathsam befinden. Etliche andere Geistliche Versamblungen üben auch dergleichen Werck: aber diß alles geschicht mit einem fröhlichen Hertzen / mit einer auffrichtigen begird sich zu besseren / vnnd mit einem Fürsatz alles wol auffzunemmen. Wans aber nicht alle mal glückt / so hat man sich darüber nicht fast zuverwunderen ; weil es so vnglaublich schwär fällt / die straff vnnd ermahnungen allzeit mit lust / nutzen / vnnd darauff folgender besserung anzunemmen.

Philagia / so viel dich belangen thut / lasse dir einen Helffer geben / oder erwöhle einen / der gut sey / vnnd dir nicht schmeichle; vnnd nimm die ermahnungen / so er dir fürhaltet / in aller demut / vnnd mit einer begird dich zu besseren / gern vnnd gutwillig an. Ein getrewer Ermahner sagt fein alles her / ob es schon nicht sehr anmütig ist / er thut jhme / wie ein verständiger vnnd erfahrner Artzt / welcher der Aderläß vnnd bitteren portionen oder Tranck nicht spahret / dem Krancken zu helffen. Wofern er denselben nur kan gesundt machen / so achtet er sein murren vnnd klagen sehr wenig / wann jedoch der Krancke sich recht einstellt / vnnd jhme die Artzneyen gefallen lasset / auch wol leiden mag / daß sein mangel vnd schade bekant seye / gehet es weit besser. Zu dem zihl vnnd end bestimme vnnd setze dir ein gewisse Zeit in der Wochen / oder im Monat / da du vnfählbarlich deine Mängel dir sagen lassest. Ich kann mich nicht gnug verwunderen / wann ich mich dessen erinnere / das ich in meiner Jugendt von einem grossen Herren gehört hab / welcher mit grossen vnkosten daheim einen verständigen Edelman erhielte / der nichts anders zu thun hatte / als auff alle seine vnhöfflichkeiten / vngeschicklichkeiten / vnd auff alle so wol kleine als grosse mängel acht zu geben / damit er jhn darnach ermahnte / welches er dann auch alle abendt zu thun pflegte / ehe sich der HERR zur ruh begab: vnnd ist disem dise sach so wol gelungen / daß er einer auß den allergeschicktsten zu Hoff worden / vnnd von dem König so wol gelitten gewesen / als jemand anders. Wie? sollen wir vns dann lassen nachsagen / daß ein Hoffman so sorgfältig seye auch mit seinem kosten zu lehr-

lehrnen / wie er sich zu Hoff verhalten müsse / vnnd solche vnderweisung täglich so begierig anhöre / damit er zur eitelkeit wol abgerichtet werde / vnnd in der Weltschul zunehme; vnnd daß die Freundt GOttes / welche trachten nach der ehr deß Paradeiß; vnd sich befleissen die gunst deß Himmlischen Königs zu erlangen / in jhrem fürnehmen so kalt vnnd schläfferig seyen.

Philagia, lasse dich von disen Weltleuten nicht vberwinden; wende allen fleiß an / damit du erfahrest / was GOTT an dir mißfalle / vnnd folgendts dasselbe besserest. Thu jhme nicht / wie die Krancken / welche einen gefährlichen Schaden haben / vnnd mordio schreyen / wann man sie nur ein wenig anrüret; sondern seye wol zu friden / wann jemand dir alle deine warheit fein ördentlich außlegt. Bitte für dieselbe / welche dir dißfalls die liebe beweisen / vnnd lieb sie dein lebenlang. Es seyn (was dir auch dein Hertz vnnd deine eigne Lieb darwider sagen) deine allergetrewiste vnnd beste Freundt. Wann du keinen Ermahner haben kanst / so wende dich zu deinem Gewissen / dasselbe wird dir vnverhält deine Mängel anzeigen. Oder aber knye bey deinem Oratorio oder Bettstul / oder vorm Heil. Sacrament / vnnd bilde dir für / GOTT seye da gegenwertig / vnnd wölle das Ampt eines Ermahners vertretten: begehre von demselben / er wölle dir zuerkennen geben / was du in der ellenden Haußhaltung deiner Seelen vbel angestellt. Wann du nun in seiner gegenwart bist / in meinung jhn mit möglicher Andacht anzureden / so gedencke er sage zu dir / was er vorzeiten zum Simon gesagt / der jhn zu Gast geladen hatte. (Luc. 7.) Simon / ich hab dir etwas zu sagen. Antworte jhme / wie Simon gethan: Meister / sags an; oder wie Samuel: Rede HErr / dann dein Knecht höret. Höre derowegen so auffmercksam zu / damit die Wort / so er inwendig zu dir reden / vnnd die ermahnungen / welche er dir von dem ellenden stand deiner Seelen geben wird / ermahnungen deß heyls / vnnd wort deß ewigen Leben seyen. Amen.

Die Dritte Vbung.

Für den 26. September.

Allerhandt gute vnnd heilige begirden haben / die ehr GOTTes vnnd vnsere Volkommenheit betreffendt / nach dem Exempel der Seeligen Mariæ Raggy.

PHilagia, hie zeig vnnd præsentiere ich dir ein herrlichen rennplatz / vnnd ein schöne gelegenheit deinen Namen zu verenderen / wie der Prophet Daniel gethan / welcher ein Man der begierden genennt worden / dieweil er sehr begehrend war / ein Hertz hatte / das zu allerhandt guten begirden vberauß geneigt gewesen. Ich halte dir den Daniel für / der nur zulässige begirden gehabt: dieweil mir nicht vnbewust / daß es viel vnnützer / eiteler / vnördentlicher vnnd vngereimter begirden gebe / welche da ein vrsprung sein / tausenterley Verstörungen vñ vnruh / vnnd warhaffte Hencker vnnd Mörder aller vnser wahren lust vnd frewden; dan weil sie nit rechtmässig sein / erregen sie sich in vnsern Gemütern nicht ohne dieselbe zu verwunden / vnd allerhandt Vngewitter vnnd Sturmwind darinnen anzustiffren. Ich

waiß auch gar wol / wie daß etliche begirden gerichtet werden auff etwas / daß den schein eines guten hat / vnnd dieselbe dennoch so schwach / klein / vnnd kraffloß seyn / von wegen der trägheit eines Hertzens / das weder lust / noch den willen hat sie ins werck zu richten / daß sie denen einen todtstreich versetzen / welche sie so schändlich vnderhalten / vnnd so kaltsinnig erwecken. Das wünschen deß fauten tödtet jhn. (*Pr. 21. v. 25.*) Von dergleichen begirden rede ich dises orts nicht / vnnd ich lade dich nur zu den herrlichen begirden / welche alein gehen auff ewige ding / auff die Tugenden / auff deine Seeligkeit / vnd alles was da gereichet vnnd gehöret zur ehren GOTtes. Darneben erfordere ich / daß dise begirden fewrig / kräfftig / bestendig / vnnd also beschaffen seyen; daß / wann es in vnserm gewält wäre / dieselbe jhre Natur verendern / vnnd nicht mehr begirden / sondern rechtschaffne heroische Werck sein wurden.

Philagia / ich hab dir schon vnlängst angezeigt / GOTT nemme an vnnd belohne die begirden vnnd den Willen / als weren es die Werck selbst. Ich hab dir davon einen gantzen Discurß fürgehalten in meiner EJNODEDE / nemblich den andern am Zehnten Tag: vnnd du kanst daran im wenigsten nicht zweifflen / wann du nur dich erinneren willst / wie der Patriarch Abraham die ehr vnnd das glück gehabt / daß der Messias vnnd Heylandt der Welt von seinen Nachkömmlingen herkommen; alldieweil der will / seinen Sohn auffzuopfferen / jhme fürs Werck gerechnet worden / als wann es ein wircklich vnnd warhafftig Opffer gewesen wäre / vnnd er demselben in der that den Kopff abgeschlagen hette.

Es ist Zeit / daß du dich jetzundt / vnnd forthin diser wissenschafft gebrauchest / vnnd grosse begirden erweckest von allem dem / das GOTT am allerangenehmsten ist / vnnd am meisten dienet zu beförderung seiner Glori. Dergleichen wünsch vnnd begirden kanstu tag vnnd nacht vnnd zu aller Zeit erwecken / vnnd damit in deinem Hertzen vmbgehen.

Es ist weit besser / mit denselben sich beschäfftigen / wann man jah etwas gedencken vnnd begehren soll / als Castell vnnd Schlösser im Lufft bawen / vnnd seiner Einbildung vnnd den fliegenden Gedancken den Zaum lassen / vnnd jhnen alle freyheit gestatten / insonderheit / weil auch die allergeringste auß den guten begirden / wans schon vnmöglich dieselbe ins werck zu bringen / vberauß verdienstlich / vnnd einer sehr grossen belohnung würdig seyn wird. GOTT sihet das Hertz an / vnnd in alle Winckel der Seelen / vnnd er waiß wol / daß wir auffrichtig reden vnnd begehren was vnnd wie wir gesinnet seyn / vnnd daß das Hertz mit den gedancken vbereinstimme. Jhme ist nichts verborgen / vnnd er erkennet klärlich die reine flammen vnserer liebe zu seinem Göttlichen dienst: warumb solte er dich dann nicht mit Himmlischer Müntz bezahlen / vnnd eben auff den schlag / wie er all vnsere andere gute Werck segnet

vnnd

vnd belohnt? Er/ sag ich / der so gar auff die geringste Seufftzer acht gibt / welche auff ihn gerichtet seyn/ vñ so fleissig zehlet/ wie offt wir die Augen andächtig gen Himmel schlagen/ damit er vns deßwegen einen zusatz der glory mittheilen möge.

Wan du nicht wissest / was oder wie du begeren solleſt / so will ich dir leichtlich von allem guten vnderricht gebē. Ich könte dich zur liebe schicken: dan der wol liebet/ der begehret auch wol / vnnd wer in disem handtwerck Meister seyn will/ der liebe nur Gott/ so ist es vnfehlbarlich; aber ich will dich lieber weisen zu den Heyligen / vnd all denen außbündigen Begeren/ die in der Schul der Göttlichen lieb eifferig vnd heiliglich zu begehren gelehrnt habē: du wirst die sach weißlicher nicht anstellen können / alß daß du deine begirden nach den jhren macheſt vnd abrichteſt. Einer hat diß begert / ein anner was anders ; dieser mit einem grosserem eiffer / jener mit einem geringern/ einer auff diese weiß der ander auff ein andere: aber das ist einmal gewiß ; es seye kein heyliger / der nicht grosse begirden gehabt ; alldieweil dieselbe der flammen natur an sich haben / vnnd vns im geistlichen leben erleuchten / zur Tugend anzünden / vnnd vns allweg hinauff schwingen vnnd treiben zür höchsten vollkommenheit / alß kräfftige vnnd wunderbarliche mittel / den jenigen / der darzu lust hat vnd sich fleissig drin übet / zu fürtrefflicher heiligkeit zu befürdern.

Du erwarteſt von mir / daß ich dir die liebreiche vnnd der nachfolgung würdige begirden fürstelle ; so haſtu sie dan hie ohne ordnung / damit du sie fein ördentlich in deine gedächtnuß faſſeſt / vnnd mit dem bloſen lesen deſſen / was ich schreibe/ dich nicht begnügen / vnnd es darbey bewenden laſſeſt.

Anfänglich höre jhrer etliche an/ welche ein vnglaubliche lieb vnnd wunderbarliche begirden gehabt zum leyden. Die Heylige Theresa begerte anders nichts / alß von CHRISTO JESU wegen allweg etwas außzustehen ; so war auch diß jhre losung vnnd gewöhnliches sprüchwort: Oder leyden / oder sterben O möchte ich in hundert tausent stuck zertheilt / oder zu nichts gemacht werden dir zu lieb / O JESU / du geliebter meines Hertzens / sagte B. Joanna de Cruce. Alle Creaturen / die auff dem gantzen Erdbodem seyn / können mich nit gnug peinigen / vnnd mir so viel vbels zufügen alß ich mir wünsche / deiner Majestät darzuthun vnnd zubeweisen/ daß ich dich liebe. Man rede mir nicht vom Ablaß zugewinnen / schrye die Seraphische Heyl. Catharina von Genua/ ich lobe denselben vnnd gebe viel darauff / ich rathe anderen darzu ; aber für mich selbſt begere ich jhn nicht zu gewinnen / vnnd ich will mich nicht befreyen von den peinen deß Fegfewrs/ von wegen der begird die ich hab / in disem vnnd dem anderen leben zu leyden / meinem GOTT vnnd HERREN zu lieb vnnd zu gefallen. Ich wünschte zehen tausent Jahr / vnd länger in den flammen der leydenden Kirchen zu verharren/ damit ich für mich vnnd andere seiner Göttlichē gerechtigkeit möchte gnug thun. Du wölteſt mir das Leben nemmen / sagte einest S. Dominicus zu einem Ketzer/ der sich allenthalben verlauten liesse / er seye

gänzlich entschlossen ihn vmbzubringen: wölte GOtt / ich wäre so glückseelig / daß ich vmb meines lieben Seeligmachers willen sterben möchte! ich hab nirgend grossern lust/vnd keine inbrünstigere begird/alß eben dieselbe. O wie wölte ich so froh seyn/ wan man mir nach abgeschnittenen Füssen/ Armen Nasen /vnnd Ohren/ vnnd nach außgestochenen Augen/vñ nach dē ich mich wol in meinem Blut gebadet / den Kopff abschluge / vmb meines L. Herren willen! Ich begere nicht mehr zu leben /alß damit ich leide / sagte vnnd widerholte sehr offt B. Magdalena de Pazzis: ich empfinde keinen lust/ alß allein im Creutz vnd leyden . es dunckt mich ich seye auff einer Hochzeit/wann ich leyde / es sey gleich vill oder wenig. Das seyn meine ergötzlichkeitē; ich begere in disem leben keine ander. es seyn auch vberauß köstliche vnnd trefflich zugerüstete trachten / die im Himmel nicht zu finden seyn: ich will mich/ so lang ich auff Erden bin/damit ersättigen/vnnd einen guten theil dran haben. Ach / was were ein lust / S. Franciscum Xauerium anzuhören/ wan er den bösen geistern/ die jhn schlugen / vnnd erbärmlich plagten zuschrye; kommet nur her / klopffet/ schlagt/ ermordet vnnd erwürget mich/ wans euch Gott zulasset: wir seyn nur noch gar zu glückseelig / wann wir etwas leyden mögen vmb Jesu willen/deß so trewen liebhabers vnserer Seelen.

Höre nun auch andere an/ welche eyfferige begirden hatten zum heyl der Seelen. Wan der H. Chrysostomus seinem Volck predigte/geschahe es mit solcher lieb / vnnd mit so grosser begird jhrer Seeligkeit/ daß er sich nicht erhalten können / vnnd zu jhnen gesagt/er wolte gern blind werden/ wann er nur einige sicherheit vnnd gewißheit haben möchte von jhrē ewigen wolstandt. Der eifferige vnd Apostolische Pater Gaspar Barzæus wünschte / daß sein Leib vnnd Seel/ durch ein Wunderzeichen / an allen ort vnd enden der Welt auff ein newes herfür gebracht würden / damit er allenthalben viel gutes thun/ predigen/ Beicht hören/ Catechisiren/vnnd die Seelen bekehren möchte. Die Ehrwürdige Margareta von Arbouse ware gantz voller begirden/ darunder jedoch diese die eyfferigste gewesen/ vnnd am öfftisten von jhr widerholt worden / daß doch der gütige GOTT der Königin in Franckreich eingeben wölte / ein Kloster zu stifften vnnd mit jährlichem einkommen zu versehen / darin alle arme Töchter / welche ein auffrichtige begird / vnnd stärcke gnug zum geistlichen Stand hetten/ mögtē auffgenommen werden/ vnd ohne vnderlaß begerte sie solches von Gott dem Herren. Die Seel. Magdalena de Pazzis/ alß sie eines tags von GOTT gewürdiget worden die schönheit einer Seelen / welche in der gnaden Gottes ist/ zu sehen/ist sie mit einer solchen begird den Seelen zu helffen eingenommen worden / daß sie auß mattigkeit vergienge/vnd bißweilen schrye: Ach/ wäre es mir erlaubt/nach Indiē/Turckeyē/ Teutschlandt/Engellandt/ vnnd anderstwohin zu reysen / da die Seelen verderben/vnnd zu grund gehen; damit ich zum wenigsten die kleine kinder in den geheimnussen deß glaubens vnderweisen/ vnnd dieselbe zur forcht vnd liebe Gottes anfüren möchte! Ich bin gäntzlich der meinung / alles was ich deßwegen leiden könte/wurde mir ein annehmliche recreation vnd erlüstigung seyn. Ich

wünsch-

wünschte/sprach sie auff ein andermahl/ich hette flügel wie die vögel/vm̃ zu fliegē nach den vier theilen der Welt/ vnd darnach die hertzen aller Menschen mit der liebe Gottes anzuzünden/vnnd den liebwürdigen Jesum zuverkündigen. Ich kan nicht fliegen; aber leiden könte ich wol: so wölte ich dann/ setzte sie hinzu / für ihre seeligkeit gern außstehen alle die schwäriste pein vnnd marter/ vnnd die allergrausamste schmertzen / so gar auch deß Fegfewrs / biß zum end der Welt.

Etliche andere haben ihre begirden auff etwas anders gerichtet. Die heylige Landgräfin Elisabeth wünschte / in allen dingen/ vnnd allenthalben die allergeringste/ die allerverächtlichste vñ verwürfflichste zu seyn auß liebe zu Jesu dem trewen Gesponß ihrer Seelen. Der andächtigen Carmelitin/ schwester Franciscæ de Jesu fewrige begird war/die armen zu bekleiden/wan sie die mittel darzu gehabt hette/vnnd so offt alß sie näet/vnd an den kleidern arbeitete/ wünschte sie/sie möchte alle nackenden vnd armen in der gantzen weiten Welt bekleiden. B. Maria Raggy hatte keine grössere begirden / alß zu ihrer eignen vollkommenheit/ vnd sich in den werckē der liebe vñ barmhertzigkeit zu üben/ vnnd insonderheit wünschte sie/ daß sie sich selbst verkauffen/ vnnd also gelt zuwegen bringen könte / dasselbe vnder die armen außzutheilen. Ach/ sagte sie zu ihrem Beicht-Vatter/wie gern liesse ich mich verkauffen wan nur jemand zu finden/ der mich kauffen wolte; damit ich das empfangene gelt zum trost vnnd notturfft der dürfftigen anwenden mögte! Eben dise seelige Maria hatte für ihre ordinari vnnd gewöhnliche begird / daß ihr GOTt diese gnad bewiese /daß ihr seinetwegen alle stund deß tags alle Finger an den händen / alle zehen an den Füssen/vnd darnach die Händ vnnd Füß selbst/ mit allen andern gliedern deß Leibs stuckweiß zerhackt wurden/ vnnd zwar in solcher gestalt/ daß sie in ihrem blut schwimmend/ vñ mit schmertzen überladen die Seel auffgebe/aber mit dem beding/daß sie also bald wider zum leben kommen/vnd dieselbe marter auff ein newes außstehen/ vnd / wie das erstemal/ sterben; vnnd darnach widerumb vom todt aufferweckt werden,/ vnnd von einer stundt zur andern besagter weiß fortfahren vnnd leyden mögte biß zum jüngsten Tag. Die Ehrwürdige Mutter Maria de Jesu/auß S. Dominici Orden/ stirbt in gleichem schier vor grosser begird vmb Jesu willen zu sterben. Man hat sie offt hören sagen/ wann sie ihr gebett vollendet/oder wan deß leydens Christi meldung geschahe: O mein Gott vnnd Herr / wer wird mir geben/daß ich für dich sterben möge! O was wäre mir das ein grosse gunst/vnd gewünschte gnad! aber es ist mir nicht vmb einen schlechten todt zu thun/ sondern ich begere einen / darauß hundert andern gemacht seyn / vnnd daß mich die Hencker in kleine stücker zerhacken / auff daß ich in den tödtlichen schmertzen leben/ vnnd ohne zu sterben jedoch allzeit sterben möge. Zu einer andern zeit sagte sie mit einem Seraphischem angesicht: Ach/mein Gott vnnd HERR möchte ich doch einmal deinetwegen auff den offentlichen Gerichtplatz geschleifft werden /vñ daß du denen/so mich hinrichten / zuliessest an meinem Leib die aller grausamste torment zu verüben/

welche

welche deine Marter jemal außgestandē haben: aber ich wünschte darneben das es dir/ o mein Gott vnnd Alles/ beliebte/ meinen leib solcher massen zu stercken/ daß derselbe allein so vil leiden könte/ alß alle Creaturen zusammen jemal gelitten haben; Sie wünschte weiter das H. Sacrament auff ein newe weiß zu ehren/ daß ihr Blut in Oel verändert würde. O mein Gott/ sagte sie gar offt/ wan mein Blut an statt deß Oels sein möchte/ wie gern wolte ich es gantz dargeben/ damit es in deiner gegenwart verzehrt/ vnnd deine Ampel tag vnd nacht erhalten mögte. Ich hab sehr gute vnnd vertrewliche Kund- vnd freundschafft gehabt mit einem grossen Diener Gottes/ der vnabläßlich seufftzte nach der auffrichtigkeit vnd bestendigkeit in der liebe/ vnd im dienst Gottes. Diser ist gewesen P. Elzearius de Oraison auß vnserer Gesellschafft/ der vor etlichen jahren/ alß er zu Aach in Prouintz denen/ so mit der Pest behafft/ eifferig diente an derselben sucht glorwürdig gestorben/ vnnd seines hochansehnlichen geschlechts wegen viel weniger/ alß seiner heroischen Tugend halber/ fast berühmt gewesen ist. Eine seiner begirden/ die ich vnder seinen schrifften funden/ lautet vngefähr also: mein trewer Gott/ ich liebe dich dermassen/ vnd alles was du wilst/ daß ich nimmer begehre einige andere begird zu haben/ alß dich zu loben vnnd dir zu dienen; vnd wan du mir zwölff hundert millionen Jahr vergünnen/ vnd so lang wölltest leben lassen in allerhand wollusten/ ehren/ vnd ergötzlichkeiten/ wan ich schon derselben allein so viel haben wurde/ als alle menschen zusammen in disem leben jemaln gehabt oder haben können/ vnnd wann ich nach verflossener einer so langwierigen zeit/ deiner gnaden nur ein Ave MARIA lang entrahten müste/ vnnd darnach wider zu deiner freundschafft auffgenommen/ vnnd so gar vnder den seeligen einer solchen vnd so grossen glory/ als deine allerwürdigste holdseeligste Mutter hat/ geniessen solte: so wolte ich tausentmal lieber die zwölff millionen der hundert Jahren lang all vngluck/ widerwertigkeit/ pein vnd martyr/ die ihme einer einbilden kan/ in diesem leben/ vnnd darnach die ewige pein der Höllen außstehen/ alß eine so kurtze zeit von deiner gnadē außgeschlossen seyn. Also inniglich vnnd warhafftig begere ich einer auß deinen trewen vnd standhafftigen Liebhaberen zu leben vnd zu sterben.

Philagia, also reden/ daß ist lieben/ daß ist schöne vnd herrliche begirden haben/ vnnd das beste in diser gantzen sach ist/ daß es bey dir stehe/ dergleichen reichthumb zu besitzen. du hast den vergülden Schlussel zu diesem Schatz. Es soll mir gnug sein/ daß ich dir solches anzeige/ vñ allgemach abbreche. Ich lasse die andere tapffere Begirer vngemeldet/ sonsten werde ich kein ruh finden/ weil alle Heiligen hiehin gehören. Wann du mit denen/ so ich dir fürgehalten dich nicht lassest begnügen/ so widerhole noch einmal/ was du schon gelesen hast in der dritten Andacht/ in wehrender Octav deß Pfingstfest/ da von eben diser materi gehandlet wird/ jedoch mit disem vnderscheidt/ daß ich bey angezogener stell nur melde von den aller höchsten vnnd herrlichsten begirden/ in diser Vbung aber so woll von den mittelmässigen/ alß von den allergrösten handle/ vnnd zu beiden dir rathe/ vnd dich darzu antreibe.

Wan du etwan in anderer fußstapffen nicht eintretten wilst/ vnnd nicht begehren

wie

wie sie gethan; so nimm anlaß vnd gelegenheit auß allen fürfallenden dingen heilige begirden zu erwecken. Wan du ein Spital sehest/ in welchem die armen sonders wol vnd freundlich gehalten werden/ so sprich zu Gott/ wann du so habseelig werest/ wolltest du dergleichen gern stifften in allen Stätten deß gantzen Christenthumbs/ damit den gliedern Jesu Christi geholffen wurde. Wan du sihest daß die Altär schon gezieret seyn/ vnd der Gottesdienst wol versehen wird/ so sag fein still vnd bey dir selbst/ wann du zehn millionen pistoletten vnd dublonen hettest/ so wölltest du dieselbe alle anwenden eben solche Kirchen zu bawen/ auff daß Gott desto mehr geehrt/ vnnd jhme fleissiger gedient würde/ alß an viellen orten geschicht. Wan du einen eyfferigen vnd Apostolischen Prediger anhörest/ der all seiner zuhörer gemüter zu Gott ziehet/ seufftze süssiglich vnd zeige/ es thue dir leyd daß du die Kirchen Gottes nicht mit zwölff tausent dergleichen versehen könnest/ welche mit jhrer wolredenheit die gantze Welt bekehren möchten. Wann du einen frommen Menschen/ einen Heiligen/ vnd einen rechtschaffenen Diener Gottes antrifft/ so wunsche/ dz die gantze Welt deren voll wäre/ vnd keiner die Erd betrette/ der nicht ein Freund Gottes sey. Wann du leseſt oder höreſt die heroische thaten vnnd herrliche werck der Martirer/ der Jungfrawen/ vnd der fürtrefflichsten Helden vnnd Heldinnen im Hauß Gottes/ so erwecke in dir eine heilige begird alles zu thun was sie gethan haben/ wan du gelegenheit/ zeit vnd weil darzu hettest/ oder wans dein stand vnd beruff zuliesse. Kürtzlich davon zu reden thu jhme allenthalben vnd in allen dingen/ vnd insonderheit heut/ wie die Jmmen/ vnd ziehe auß allẽ dingen die süssigkeit einer heiligen vnd liebreichen begirden. Es ist kein anmütigere vbung als eben dieselbe/ mã kan auch keinen grossen nutzen vnd gewinn mit geringeren vnköſten zuwegen bringen.

Eines muß ich dich dennoch ermahnen/ ehe vnd zuvor ichs beschliesse. Wan es sich zutrüge/ daß Gott deine begird erhörte/ insonderheit was Creutz vnd leyden/ vnnd die beschwärnussen deß Leibs vnnd der Seelen antrifft/ (welche einer jedoch von Gott nicht soll begeren ohne gutheissen seines geistlichen Vatters/ vnd ohn einige kräfftige vnd sonderbare einsprechũg Gottes) vnder dich würdigte dir dieselbe zuzuschicken/ so hüte dich dz du nicht widerruffest was du einmal gesagt hast/ nimm dieselbe gutwillig auff/ vnd verehre mit aller möglichẽ vnderthänigkeit/ resignation/ vnd auffgebung deines willens/ die Göttliche fürsichtigkeit. Gleich wie du den Heiligen gefolgt bist in ihren heiligen begirden/ alſo folge jhnen auch nach in vbung der Gedult. Die Seelige Schwester Marina de S. Georgio auß dem Minimer Orden lebte schier allein von mortificationen vnd leyden/ vnd sie ware mit der vilfältigen freygebigkeit die sie brauchte/ nicht zu friden; sondern begerte von Gott inständiglich/ er wölle jhr einige kranckheit vnd Creutz zuschicken. Vnser L. Herr erhörte sie/ vnnd suchet sie heim mit einer viertzigjährigen Kranckheit/ welche sie an den armen/ händ vnd füssen gantz lahm gemacht hat/ alſo daß sie selbige gar nicht brauchen oder bewegen könte. Sie hat aber diſe vngelegenheit mit einer vnglaublichen frewd vnnd gedult biß an jhr letztes end ritterlich außgestanden. Die Andächtige Vrsulin/ Schwester Anna von Bellnaco/ schrieb an

jhren Bruder/der ein Bernardiner war/vnd ersuchte jhn Gott für sie zu bitten/ daß er sie allzeit leiden lasse/ vnnd jhr hiemit zuverstehen gebe/ daß er sie liebe/ vnnd so gar sie kein augenblick vom leiden befreye. Gott hat es/ jhr zu willfahren/ an Creutz vnnd leyden nicht ermangeln lassen/ welche sie dennoch mit solchem lust/ vnnd so hertzlicher gedult auff vnd annahme/ daß sie es jhre Wollusten vnd ergötzlichkeiten nente/ vnd zu sagen pflegte/ sie empfinde nimmer so grosse tröstungen/ alß wan sie am Leib oder an der Seelen viel litte; vnd sie gab denen/ die sich ab jhrer fröligkeit in den grösten schmertzen vnnd anligen höchlich verwunderten/ diese antwort; sie würde bald zur hochzeit gehen/ vnnd verstund dardurch die Creutzer/ so jhr begegnen wurden. P. Andreas Tarso auß vnser Gesellschafft/ der seiner Tugend wegen zu Napels sehr berühmt gewesen/ da er seines hohen alters wegen des Nechstē Heyl mit seiner arbeit mehr nicht befürderen konte/ begerte er von Gott er wolle jhm gelegenheit geben etwas zu leiden: vnd sihe/ er ist mit einem schändlichen vnnd schwären außsatz vber seinen gantzen Leib bedeckt worden/ den er mit einer so wunderbarlichen heroischen tapfferkeit vnnd wunderbärlichen gedult vbertragen hat/ daß sich alle/ so jhn heimsuchten/ sehr darab verwunderten. Er ist außsätzig verblieben biß an sein seeliges end; aber so bald seine Seel gen Himmel gefahren/ hat der Leib dises heiligen mans schöner geschinen alß der tag/ vnd einen vberauß lieblichen geruch von sich geben/ der mehr schmeckte nach dem anmütigen geruch deß Himmels als der Erden. Da hastu/ wie man sich dem Göttlichen willen vnd wolgefallen gäntzlich müsse ergeben/ vnd wie diser gütige vnnd liebreiche Seeligmacher seine getrewe vnnd tapffere Diener segne. Ich wünsche von gantzem hertzen / er wölle dich vnnd alle deine gute begirden/ von waserley art vnd gattung sie seyn mögen/ ebener massen segnen vnd belohnen.

Die Vierte Vbung.

Für den 27. September.

Freywillige werck vnd darzu einer gar nicht verbunden ist verrichten/ vnd insonderheit die heroische werck/ nach dem Exempel deß H. Elzearij.

ES ist ein grosser mißbrauch bey den weltleuten/ welche Gott nichts zu lieb thun wöllen/ alß darzu sie außtrücklich verbunden seyn: keine allmosen geben/ alß wan die eusserste vnnd höchste noth da ist/ welche sie doch nimmer oder gar seltenmercken können/ kein fasten/ alß in der Fastenzeit/ Quatertemper/ vnd an dengebottnē fastabenden. Kein Gebett/ als an Sonn- vnd Feyrtägen bey der H. Meß. Was die mortification/ bußwerck/ geistliche Lection/ besuchung der Spital/ den Krancken vnd gefangenen zuhelffen/ vnd dergleichen gute werck antrifft/ dafür geben sie sich nicht auß/ sie sein zufriden/ wie sie sagen/ daß sie den gebotten Gottes vnd der Kirchen fleissig gehorsamen vnd dabey lassen sie es bewenden/ das vbrige belangend stellen sie dasselbe denen heim/ die lust darzu haben/ es ist jhnen gnug singen sie allenthalben daß sie in den Himel kommen/ vnd daselbst nechst bey der thür sein: was die fürnembste ort angehet/ nehmen sie sich wenig an/ vnnd verlassen dieselbe gern denjenigen/ welche jhnen dieselbe mehr angelegen seyn lassen.

Das

Das ärgiste in diser weiß zureden vnnd zu handlen ist/ daß nur nicht allein bey den weltleutē/ sonder auch in vnd vnder dē geistlichen beides geschlechts/ etliche gefunden werden/ die schier eben dise sprach führen/ vnd mit haltung der gebotten Gottes vnnd der Kirchen/ vnd der jenigen/ darzu sie durch die drey Ordensgelübden verbunden seyn/ sich begnügen/ das andere aber gantz fahren lassen/ vnd keinen tritt/ noch einig gutes werck thun wurden/ in der vollkommenheit fortzuschreiten/ oder ein grossere glory im Himmel zu erhalten. O wol hinlässige vnd vnnütze menschen/ welche sorgfältiger seyn für jhren eignen nutzen vnd gemächligkeit/ alß für Gott vnd seine ehr/ denen Thieren gleich/ welche der H. Augustinus nach dem Königlichen Propheten/ nennet *Pecora Campi*, die Feldtrich oder wilde Thier/ die jhren freyen gang haben/ vnd nach jhrer weiß auffm feld leben/ vnnd jhres gefallens allenthalben vnd in allen dingen jhrem lust folgen wöllen! O gefährliche vnd jhnen selbst hochschädliche leut/ welche in dem sie sich mit einem gemeinen leben begnügen lassen/ vnd sagen/ es sey jhnen gnug/ wan sie seelig werden/ sich in gewisse gefahr stellen schändlich zu fallen/ welches nur leider gar zu offt geschicht; oder mit den närrischen Jungfrawen einzuschlaffen/ vnd darnach die thur verschlossen zu finden/ mit der erschröcklichen abweisung eines vnverhofften *Nescio vos*, Ich kenne euch nicht (*Matth.* 25. Vnd warumb solten sie vermeinen/ sie seyen eines grösseren herkomens/ oder etwas bessers alß jener fauler Knecht/ dem man seinē Centner abgenommen/ vnd jhn in die eusserste finsternuß gestürzt hat/ darumb daß er sich begnügen lassen den empfangnen Centner zu verwahren/ vnd in die erde zu vergraben/ da er wie die andere/ denselben hette anlegen/ vnnd ein mehrers damit gewinnen sollen?

Meine liebe Philagia / hüte dich fleissig vor disem vngluck/ lasse es nicht bewenden bey denen sachen/ darzu du verbunden bist; gehe weiter/ vnnd begib dich darneben auff die gute werck/ welche in deiner willkuhr stehen/ es seyn so viel staffel zum Himmel/ vnd eine grössere glory daselbst zu erwerben. Es ist nit gnug/ daß wir seelig werden: wir sollen darnach trachten/ daß wir im Himmel hoch dran/ vnnd wans möglich/ nechst bey JESU vnd MARIA seyen. Ein redliches Hertz ist damit nit begnüget/ daß es vnder die Liebhaber JESU/ vnd seine getrewe Diener gehöre/ sondern es bemühet sich vnder die fürtrefflichste vnd trewiste/ so ie gewesen/ gezehlet zu werden. Du strebest nach der heiligkeit: wolan/ so hastu hie dē rechtigsten weg darzu. Der Königlich Prophet sagt: (*Psal.* 83. *v.* 6.) Seelig ist der Mensch/ der auffsteigung in seinem Hertzen bereitet vnd der H. Hieronymus lehret vns/ ein Heiliger Mensch vnderstehe sich immer vnd allweg auffzusteigen/ vnd weiter zukommen/ vnd man höre jhn nimmer sagen/ ich lasse mich mit disen guten wercken begnügen/ zu grössern vnd herrlicheren hab ich gar keinen lust.

Aber was verstehe ich durch diese freywillige werck welche gleichsam ein zugabe vnd zusatz der anderen seyn? Ich muß hart lachen/ daß du mich vmb ein ding fragest/ das dir sehr wol bekant ist wann du mich dennoch probieren vnnd versuchen wilst/ ob ichs recht außlege vnd treffe / so will ich dir disen lust nicht

mißgönnen: ich werde aber die sach anderst angreiffen/ als du vermutest: Gott gebe/ daß du solchen nutzen darauß schöpffest/ alß ich wünsche/ vnd von dir erwarte.

Der Gottseelige Alexander Luciaghus/ welcher in der Welt lebte/ vnnd mit weltlichen geschäfften vmbgienge/ ware nit schuldig die grosse tagzeiten/ wie die Priester thun/ zu lesen/ vnd nichts desto weniger thate ers alle Donnerstag vnd an allen den fürnemsten feyrtägen.

Die Christliche Kirch hat nicht befohlen/ die siben Bußpsalmen zubetten; vnnd dennoch bettete die Seel. Victoria dieselbe täglich/ wie auch B. Aloysius Gonzaga/ vnd zwar knyend/ alß er nur acht Jahr alt war.

Man ist nicht verbunden den grossen Psalter Davids/ der bestehet in hundert vnd fünffzig Psalmen/ zu lesen vnd dennoch hat jhn B. Angelus Carmeliter Ordens/ neben den grossen Tagzeiten/ alle tag kniend gelesen.

Es ist nicht nothwendig/ mehr Messen an einem Tag zu hören/ oder vnderschidlichen Priestern so sie halten zu dienen; vñ dennoch wolte S. Thomas von Aquin alle Tag nach gehaltenem Meßopffer/ einem andern Priester dienen. B. Franciscus de Puero Jesu dienete bißweilen mehr alß zwölffen/ vnd der H. Käyser Heinrich horte gemeiniglich alle tag drey messen so gesungen worden/ ohne die andere zu rechnen. *Ex Ferreolo Locrio.*

Es ist kein Gebott/ daß man sich in allen dingen solle mortificiren/ vnnd jhme selber absterben: so lesen wir dennoch vom Heiligen Francisco Borgia/ daß er solches gethan/ vnnd sich habe pflegen zu betrüben/ wann er es ein einziges mahl vnderlassen: vnd wir lesen im gleichen/ daß der grosse H. Franciscus/ eben wie ein angehender Novitz/ alle tag einige newe gelegenheit gesucht habe sich in seinen sinnen/ vnd wo jhme jmmer möglich/ zu mortificiren vnd abzutöden.

Es ist nicht befohlen/ daß man den Evangelischen räthen folgen/ vnd gelübt thun solle/ oder auff ein gewisse zeit, oder für allweg: vnd nichts desto weniger verlobte sich der Gottseelige Alexander Luciaghus auff etliche tag darzu/ vnd thun es vnzahlbare andere in allmosen zu geben/ in Pilgerfarthen/ vnd allerhand gute wercken. Was die ewige vnd immerwerende gelübd angehet/ ist der beweiß sonnenklar in soviellen frommen seelen welche im geistlichen Standt leben.

Man wird deßwegen nicht verdamt werden/ wan einer nicht einig denckwürdig vnd sehr fürtreffliches werck verrichtet zur ehren Gottes: woher findet man dann so vielle Stiffter der Heiligen Orden, so viel andächtige Leut/ die Kirchen bawen lassen; vnd so viel diener Gottes/ welche all jhr gelt vnd gut anwenden/ Spitäler für die armen/ vnnd Clöster für die Geistliche personen auffzurichten?

Ich finde keine sonderbare obligation/ newe werck zu erdencken; damit Gott destomehr gedienet werde. Warumb stellet man dann newe versamblungen an die Mutter Gottes zuverehren? warumb werden Bruderschafften angesetzt zu ehren deß Hochw. Sacraments: vnd warumb sihet man so vil eifferige geistlichen vnder der Clerisey/ welche mit allerhand müh vnd arbeit/ vnnd mit gefahr

jh-

jhres lebens/gelegenheit suchen allen gutes zu thun?

Vnd damit ichs kurtz mache/ es wird einer die seeligkeit nicht verlieren/ wann er schon andern nicht alles nachthut/ vnnd sich nicht in allerhand guten wercken übet: vnd dennoch hette die Heylige Quieta/ein fürnehme Matron/zu Dyon in Burgund wonhafftig/ nicht ein einzige solche gelegenheit verabsaumet: deßwegen sie dan auch mercklich von Gott gesegnet worden. Jhr Eheman war S. Hilarius/ Königlicher Rath zu Dyon; sie haben einen Erben gehabt/der ein heyliger Abbt worden/nemblich S. Joannes Abbt zu Reomont: jhr leben war gantz vnschuldig/keusch/voll guter werck/vnnd gantz einig vnd eintrechtig; jhr Todt ist wunderbarlich gewesen. Ich erzehle dises sonderlich gern/ damit man verstehe/wie sehr Gott dem Herren der wandel deren gefalle/die ein mehrers thun/ als darzu sie verpflichtet seyn: wir wöllen derohalben weiters sagen/ was sich mit disen beyden nach jhrem absterben hab zugetragen. S. Hilarius starb am ersten/ vnnd ward in ein marmersteines Grab begraben/ welches so groß war/daß zween Leiber füglich drin möchten gelegt werden; wie er außtrucklich also angeordnet/ damit seine Haußfraw daselbst auch mögte hingelegt werden/ wann sie GOTT von diser Welt abforderen solte; welches in selbigem Jahr geschehen/ aber mit beygefügtem wunder. Alß man das Grab eröffnete/ sie drin zu legen/ hat der H. Hilarius jhr Bräutigam den rechten Armen auffgehaben/ vnnd sie vmbfangen/vnd darnach sich widerumb in vorige postur gestalt/vnnd jhr jhren Platz frey gelassen. Dis wunderzeichen zeigte an die heyligkeit jhrer Ehlichen liebe/ vnnd die grosse einigkeit/ so zwischen beyden die zeit jhres lebens allzeit gewesen. *Ex Andrea Sussayo, 28. Nouemb.*

Philagia, Jetzt komme ich wider zu dir. Was dunckt dich/ hab ich meine meinung wol außgelegt? verstehest du nun wol/ was ich sagen wolle? O Jah/Wolan dan/weil du so wol fassest was ich sag/ so will ich dieselbe weiß gebrauchen die heroische Thaten betreffent/welche ich sehr beförderlich achte/ eben wie die angezeigte freywillige werck/ zur heyligkeit zu gelangen. Ich habe hievon weitläuffig gehandlet/ vnnd solches gantz klärlich bewiesen in meiner EJNODE: wan du das Buch hast/so bitte ich dich/ vberlese einmal am dritten Tag den nachmittägigen Discurs; was ich diß orts davon melde/solches dienet fürnemblich dahin/ damit ich die heroische werck/ welches die fürtrefflichste seyn auß allen wercken; von denē wercken vnderscheide /darzu einer gar nicht verbunden ist/vnnd davon ich biß dahin hab gehandlet: es geschicht auch deßwegen/ damit du lehrnest/ daß dieselbe allenthalben vñ in allē dingē zufindē/ vñ darum̄ sey es leicht/ wo wir vns auch hin wenden/ heylig zu werden; dieweil es gewiß ist/ wie ich anderßwoh bewiesen/daß ein einzig heroisch werck klecke vnd gnug seye vns heylig zu machen/ vnnd Gott dahin zu vermögen/daß er vns sein allerbeste gnaden vnd segen ertheile.

So begerest du dan zu wissen etliche solche herzliche werck/ darzu einer nit verbunden ist vnd welche heroische werck genant werden/ damit dir zum wenigsten einmal in deinem leben ein lust ankomme/ eines dergleichē zu vnderfangen. Gott gebe dir gnad darzu. Ich setze deren etliche hinzu: erwecke

in dir eine lieb darzu / insonderheit zu den jenigen/so dir am seeligsten zu seyn scheinen.

Seinen feinden verzeihen/ ist ein schönes hereroisch werck/vñ darzu mã offt gelegẽheit hat. Ihnen vergeben/ihnen gutes thun; ihnen vorkommen/sie lieben/ vnd jhnẽ dienen/ das ist wider sich selbst obsigẽ vñ triumphirẽ/ die Engel mit verwunderung erfüllen / vnd Gottes hertz gewinnen. Der Himel ist voll solcher tapffern gemüter / die in disem stuck herrliche exempel haben hinderlassen. Der H. Ludouicus/ein Zier aller Christlichẽ König/ berühmet sich droben der herrlichen That/ die er begangen alß er einem Graffen verzeihen. Hugo ein Graff von Marck hatte sich wider jhn auffrührischer weiß auffgelehnet/ seinen befelch verachtet/vnd auß anstifftung seiner Haußfrawen wider seinen König die Wapffen ergriffen/vnd zum succurs eine Armee vnnd Kriegsheer auß Engelandt kommen lassen. Der H. Ludwig hat jhn bekrieget/vnd dahin bracht/ daß er mit der Marckgräffin vmb verzeyhung einer so schändtlichen vbelthat gebetten. Der König verzeihet/vnd gibt darneben jhr Land/ das er eingenommen/jhnen wider/vnd stellet alle Diener vnd Völcker / welche er in disem Krieg gefangen hatte/auff freyen fuß. S. Engelbertus Cöllnischer Ertzbischoff ist von Gott gesegnet worden/ deß gebetts halben/ das er für seine Feind gethan. Dieselbe haben jhn auff der reise angefallen/verwundet vnd vmbs leben bracht / in dem er mit dem sterbenden Jesu für sie gebetten vnd gesagt: Vatter/verzeih jhnẽ. dan sie wissen nit wz sie thũ. Welches gebett so kräfftig gewesen/ das nit allein seine Seel in selbigem augenblick da er verschid/von den Engeln in den Himmel geführt/sonder auch jhme die gnad der wunderwerck von Gott mitgetheilt worden. (*Surius 7. Novemb.*) S. Cyprianus erfrewet sich daselbst/ daß er nechst vor seinẽ Todt seinen Leuten befohlen / dem Scharpffrichter der jhn vmbbringẽ solle/ zur danckſagung funff vnd zwantzig stück golts zu geben. Der eiffrige Pater Franciscus Villanoua empfanget an selbigem ort den Lohn der herrlichen that welche er verrichtet/ nachdem jhme ein verwegner bößwicht einen schmählichen Backenstreich geben. Disen jungen lecker verdroß es sehr/daß jhme(welches er vermutet/vnd es ware jhm also)der fromme Man seinen raubentführt/ vnd durch sein fürsorg die Tochter/welche er zu betriegen gedachte/ auß der gelegenheit deß falls errettet hatte. Derowegen da jhme Pater Villanoua oder ohngefähr/oder von jhme gesucht/entgegen kommen/ gab er jhme eine starcke maulschellen / vnnd griff jhn darneben an mit allerhand schmachreden. Der Diener Gottes fällt disem vnverschämten gesellen also bald zu Füssen/vnd bietet jhme auch dẽ andern Backen dar/vñ hernach verfügt er sich zum Vicario Generali/vñ wendet allen möglichen fleiß an/damit der bößwicht diser vbelthat halber nit gestrafft werde. P. Thomas Sanchez/ sehr berühmt seiner grossen geschicklichkeit wegẽ/ aber weit mehr võ wegẽ seiner fürtrefflichẽ tugẽd/erfrewet sich in dem schönẽ Lusthauß/dz er ein gelubdt gethã sich nit zu entschuldigẽ/ alß er fälschlich angeklagt wordẽ. Es ware ein schändliche boßheit vñ laster/dz jhme zugemessẽ ward; er name jhm deñoch festiglich für/darzu gäntzlich stillzu schweigen/ vñ nimer deßwegẽ sich zur beklagẽ. Er liesse es darbey nit; sondern thate ein außtrückliches gelübd/ sich in disẽ stuck/ wã man davõ reden würde/im geringſtẽ nit

zu

zu entschuldigen. Gott der Herr hat nichts desto weniger vorsehung gethan/ daß seine vnschuld an tag kommen ist. Jene Gräffin in Spanien/ welche einem jungen Herren/ der jhren einigen Sohn entleibt/ ein Pferd auß jhrem Stall/ vnnd einen Seckel voller Goldts geben hat/ wird ebner massen im Himmel mit vnsterblichen Lob: vnd Ehrenkräntzen gezieret. Diser Todschläger hatte sich begeben in das Hauß der Mutter deß jenigen/ den er eben dieselbe stund jämmerlich ermordet hatt/; weil er/ nach begangener that/ nicht wißte/ wo er sich anfänglich salviren solte. Als diser Damen solches angezeigt worden/ vnnd jhr bewußt ware/ daß die Justitz vnnd Obrigkeit jhme nachsetzen/ vnnd jhn ergreiffen wurde/ hat sie/ viel hefftiger vnnd stercker von der liebe GOttes/ der vnsern Feinden zu verzeihen befilcht/ als von der liebe jhres Sohns/ den sie jedoch inniglich liebte/ bestritten vnnd eingenommen/ sich resolviret/ jhme das Leben zu erhalten; wie sie dan auch in der that bewiesen vnnd demselben allen vorschub gethan/ so nothwendig vnnd beförderlich seyn mögte sicher davon zu kommen. Dises Werck ist GOtt dermassen lieb vnnd angenehm gewesen/ daß er dasselbe vorsehend/ dem jungen ermordten Edelman/ der in eim bösen stand war/ dise gnad bewiesen/ daß er im augenblick seines Todts eine ware Rew vnnd Leyd erwecken können/ welches seiner hochbetrübten Mutter offenbahret worden/ als sie/ vnder wehrendem Gebett/ mit vberflüssigen Zähern vnd seufftzern/ den verlust jhres Sohns/ vnd etwan auch seiner Seelen/ bitterlich bewainte; in dem sie ein Stimm gehöret so zu jhr gesagt/ jhr Sohn habe nicht allein die Seeligkeit erlangt/ sondern es sey jhme diß grosse glück widerfahren/ in erwegung vnnd ansehen deß heroischen Wercks der liebe/ so sie an dem Todschläger geübt hatte.

Die sonderbare dienstен/ welche den Krancken/ oder denen so im Spital ligen/ geleistet werden/ gehören vnder die heroische Werck; insonderheit wan man dise lieb übet gegen denen/ die mit der Pestilentz behafft seyn. Aber von disem hab ich an eim andern ort gemeldet: wöllen vns derowegen bey den andern halten. Was dunckt dich von der Ehrw. Mutter Galliotta von Vaillac? Sie dienet einer armen Frawen/ welche schröcklich verwundet war/ vnnd zwar solcher gestalt/ daß sich der Wundartzt jhrer nicht wöllen annehmen. Als sichs nun eines tags zugetragen/ daß jhr einmal/ da sie die Wund mit einem auß jhren Geistlichen Kinderen entdeckte/ der muth etwas entfallen/ erholte sie sich also bald/ vnnd setzte jhren Mund an die Wunden/ vnnd verblieb so lang dabey/ biß der vnlust fürüber war. Was wirdstu sagen vom H. Ludovico Bischoffen zu Tholosa? Als er zu Barcellona an statt eines Geisels sich auffhielte/ liesse er alle Außsätzigen durch die gantze Statt am grünen Donnerstag zusammen bringen/ denselben die Füß zu waschen/ vnnd jhnen zu Tisch zu dienen: welches er auch mit einer wunderbarlichen Andacht gethan. Es grausete seinen Fürstlichen Brüdern/ welche zusahen/ da sie vermerckten/ daß er die gröste lieb/ eiffer/ vnnd freundlichkeit bey dem jenigen spüren ließ vnnd übte/ welcher vnder allen Krancken der abschewligste ware. Als man aber folgenden tags diser Außsätzigen allenthalben suchen lassen/ vnnd jhn nirgendts hat finden können/ vnd nicht vnbillich vermuet wurd/ es wäre vnser

L. Herr

L. Herr selbst gewesen in der Person dises Armen; haben sie jhr abschewen vnnd grausen verändert in eine verwunderung/ vnnd in ein heilige großschätzung der Tugendt vnnd heiligkeit jhres Bruders.

Die glorwürdige vnnd vngewöhnliche veracht, vnnd verschmähungen der Welt/ vnnd aller deroselben Wollüsten/ ergötzlichkeiten/ vnnd vppigkeiten sein im gleichen eben so viel heroische Werck. Es ist der tapfferen Liebhaber vnnd Liebhaberinnen/ die sich hierinn ritterlich gehalten / ein vnglaubliche grosse anzahl. Anderer zugeschweigen hat der H. Elzearius/ dessen Leben aller glantzet von denen wercken / die er vber seine schuldigkeit verrichtet/ vielle vnnd sehr fürtreffliche heroische Werck geübet: Sein Jungfräwliche Ehe mit der H. Delphina beweisets mehr als gnug / daß sein Hertz allweg nach den allerhöchsten vnnd heiligsten dingen gezilet vnd getrachtet hab. B. Angela ein Stifftterin der Vrsulinen in Welschlandt/ hat in jhrer Jugendt ein sehr heroisch vnnd gantz Himmlisch werck vollbracht. Sie hatte vberauß schöne Haar/ welche neben der schönen gestalt jhres Angesichts/ sie vber die massen liebwürdig machtē: dannenhero ists geschehen/ daß weil die Weibsbilder nichts so hoch achtē/ als die schönheit/ vnd dieselbe gleichsā anbetten/ daß eines tags eine auß jhrē Gespillen sie einfältiglich gefragt hat vnnd gesagt: Meine liebe Freundin / bistu nicht vbermütig vnd stoltz von wegen deiner grossen schönheit? O wie glückseelig bistu deßwegen? Es kann dir nicht fählen/ daß du nicht wol vnnd hoch ankommest: dise schöne vnnd goldgelbe Haar werden dir bald einen tapfferen vnnd reichen Eheman finden. Angela antwortete nichts darauff / thate aber desto mehr. Sie ging hin / vnnd nam die allerheßlichste Lauch so zu bekommen war/ vnnd darnach tauchte vnd weichte sie jhre schöne Haar darin/ folgendts der Welt vnnd all jhrer eitelkeit ade vnnd gute nacht zusagen. So bald als jhre kleine Abgötter auß dem weg seyn geraumt gewesen/ hat sie keine verhindernuß weiter gehabt/ ein Gottseeliges Leben/ wie sie jhr fürgenommen hatte / anzufangen. B. Columba de Riety/ auß S. Dominici Orden/ hat der Seeligen Angelæ nichts nachgeben. Im sibenden Jahr jhres alters hatte sie jhre Jungfrawschafft verlobt: jhre Eltern/ die darumb nichts wißten/ gedachten sie zu verheyrathen / als sie das Zwölffte Jahr erreich; weil jhnen ein sehr gute gelegenheit für jhre Tochter an die hand komen / welche sonsten wol versehen ware mit allen natürlichen gaben/ die einer Adelichen Jungfrawen wol anstehen. Aber Columba / welche zu keinem irrdischen Heyrath verstehen wolte/ vnnd allein trachtete nach der Hochzeit deß vnbefleckten Lambs/ gedachte/ sie müste gute anordnung machen/ damit die sach wol vnnd glücklich abgienge. Als derowegen deß vorigen Tags/ da die Hochzeit solte gehalten werden/ der Bräutigam mit seinen Freundt: vnnd Verwandten kommen/ hat sie dieselbe wolvnnd Freundtlich empfangen: mitler weil aber daß der Vatter die Gäst tractiret/ gehet sie in jhr Kamer/ schneidet jhr die Haar ab/ vnnd legt allen Kleyderpracht vnnd Zierath ab/ vnnd bekleidet sich gantz schlecht vnnd einfältig; vnnd darnach kommt sie wider in den Saal / vnnd mit einem vnwillen wirfft sie die Haar vnnd jhre andere vppigkeit auff die Erden/ vnnd

sagt:

sagt: Sihet / da ligt der weltliche Pracht vnnd eitelkeit; wer will der mag sie auffheben: meines theils begehre ich derselben weiter nicht / vnnd bin gäntzlich entschlossen / es koste was es wölle / keinen andern Bräutigam zu haben / als JESUM Christum den Sohn MARIÆ. Alle die gegenwertig waren verwunderten sich ab diser tapfferkeit: die Elteren erzeigten sich zwar Zörnig / aber man muste es geschehen lassen / vnnd es ware auch billich weil sie Gott haben wolte.

Die wunderthätige heilige werck der liebe gegen den Nechsten / in dem man das Allmosen außtheilet / oder den armen vnnd trostlosen Menschen in grosser noth vnnd ellend zu hilff kommet / gehören ohn allen zweiffel eben so wol / als die vorige / zu den heroischen Wercken. An disem Zeichen hat man die fürtrefflichkeit der Liebe S. Joannis deß Allmosengebers erkennen können. Als jhme / da er nach der Kirchen gehen wolte / ein Armer der gantz nackend vnnd bloß war begegnet / der das Allmosen von jhme begert / hat jhme der heilige Mann seinen eignen Rock gegeben. Er hatte aber dabey nichts verloren / dann also bald darnach erschiene jhme ein schöner Jüngling / der jhme hundert stuck Golts in die Handt geben / vnnd gleich verschwunden ist. Bey diser gelegenheit hat man hoch gepriesen die barmhertzigkeit deß H. Eduardi Engelländischen Königs / der auch im Ehestandt vnbefleckte Reinigkeit behalten. Er hat einen lahmen Bettler / welcher fürgab / S. Peter hab jhm seine Gesundheit versprochen / wan jhn der König auff seinen Achslen zur Kirchen trüg / ohne Schew für den Altar getragen / vnnd mit disem Werck vnvergleichlicher Demut / darwider die Hoffleut gewaltig schnarcheten / jhnen gesundt gemacht.

Es hat dergleichen Werck sehr viel / welche bey vnderschidlichen fürfallenden gelegenheiten geübt werden / in dem man oder den Fürwitz / die Augen / den Geschmack / das eigne Vrtheil / den eignen Willen / vnd böse Anmütungē mortificiret oder in andern heroischen wercken sich ritterlich übet. Nim die gelegenheit in acht / vnnd übe dich darinnen also heiliglich / damit du in diesem Leben die Heiligkeit davon tragest / vnnd hernechst einer vberauß grossen glory in der schönen wohnung der triumphirlichen vnnd seeligen Ewigkeit geniessest.

Die Fünffte Vbung.

Für den 28. September.

Einige sonderbare vnnd außbündige Andacht haben / nach dem Exempel deß Seeligen Francisci a Puero JESU.

DJe Theologi vnnd Schulgelehrten halten dafür / der jenig / welcher eine Tugend in einem fürtrefflichen grad erlangt hat / insonderheit die Liebe / oder einige andere auß den fürnehmsten / derselbe habe nicht wenig in der Volkommenheit zugenommen; dieweil er gewiß dafür halten mag / es werden jhme mit der / welche ein Königin ist der anderen / alle die jhr anhängig seyn / leichtlich geben werden / vnnd er könne dieselbe ohne grosse beschwärnuß erlangen: also seyn die Tugenden mit einander verknüpfft / vnnd können leichtlich zusammen in einem Hertzen wohnen / vnnd demselben allen vortheil vnnd nutzen mittheilen / so

auß der Schul vnnd Vbung der Tugenden zugewarten ist.

Ich schewe mich gar nicht / von wegen der erfahrung so ich dißfals hab / eben dises etlicher massen zu sagen von der fürtrefflichen vnnd außbündigen Andacht / die einer hat oder zum H. Sacrament / oder zum H. Passion vnnd Leyden vnsers L. Herren / oder zu einigem Geheimnuß seines H. Lebens / oder zur H. Dreyfaltigkeit / oder zur Mutter Gottes / oder zu einigem Heiligen. Eine einzige solche Andacht bringt mit sich allerhand glück vnnd segen; die Laster weichen von der Seelen die besagter massen andächtig ist; die Tugenden kommen an deren statt / der frid gehet hinein, die begird zur Vollkommenheit wurtzelt tieff ein; die beständige liebe Gottes befestigt sich daselbst / alles schickt sich nach einem schönen Todt. B. Franciscus a Puero JESU hatt all sein Hertz vnnd gedancken gerichtet auff das Kindlein JESUS / vnnd hat dadurch die Heiligkeit erworben. S. Clara trug ein sonderbare vnd gantz fürtreffliche andacht zum H. Sacrament / S. Catharina von Senis zum Leyden Christi / S. Clara von Montefalco zur allerheiligsten Dreyfaltigkeit / S. Bernardus zur Mutter Gottes / S. Chrysostomus zum H. Paulo / vnnd seyn alle miteinander zu einer außbündigen Heiligkeit vnnd Glory durch dise jhre Andachten befürdert worden.

Philagia, das will ich anzeigen; weil wir handlen wie du Heilig / Volkommen / vnnd eine Freundin Gottes werden mögest / müssest du / wan du lust hast zur volkommenheit / eine sonderbare vnnd außbündige Andacht haben. Erwöhle dir eine nach deinem geschmack vnnd neigung; was die weiß vnnd manier belangt / so in vbung deroselben zuhalten ist / hab ich dieselbe gnugsam außgeführt in disem gantzen HERR GOTT JAHR / bey einfallenden Festen vnsers L. Herren / vnnd seiner L. Mutter / vnnd deroselben Octaven / da ich fürgehalten hab alle die Andachten / deren sich die Heiligen gebraucht haben / wie auch im anderen Capittel deß Ersten Theils die jenige zu finden / welche sonderlich bequem seyn die Heiligen zu verehren / vnnd denselben vnsere inbrünstige lieb vnnd affection zu beweisen.

Wann du nichts desto weniger noch deutlicher zu wissen begerst / was ich durch eine gantz sonderbare vnnd allerdings außbündige Andacht verstehe / so gebe ich dir hie ein Muster vnnd model / so von einem / der das Crucifix heiliglich vnnd inbrünstig geliebt hat / genommen ist. Wann du nach der maß seiner lieb vnnd andacht die deine richtest oder auff die H. Dreyfaltigkeit / oder zu Gott dem Vatter / oder zu Christo dem Herren / oder zum H. Geist / oder zur Mutter Gottes, oder zu einigem Heiligen; so verspreche ich dir sicher / im fall du dich weißlich vnnd bestendig drin verhaltest / du werdest endlich die Heiligkeit davon tragen. Was kan ich dir verheissen / das höher vnnd herrlicher / das deines Hertzen vnnd deiner heiligsten vnnd besten liebe würdiger seye / als eben dises? Schawe nun an diß herrliche Muster; vnnd lehrne drauß wie deine lieb vnnd andacht müsse beschaffen seyn vnnd sich mercken lassen / wann du Heiliglich etwas auß oberzehlten stucken liebest.

Ein

Ein Liebhaber deß am Creutz hangenden JESU hatte keine lieb vnd gedancken als zu disem seinem Allerliebsten; vnnd damit er sich in denselben auffhalten / vnnd sie bewahren möchte / hat er sich versehen mit einem schönen / andächtigen / vnnd künstlich außgearbeiteten Crucifixbild / vnnd dasselbe auff sein Oratorium vnd Bittplatz gestellt / mit aller gebürenden anstellungen vnnd anordnung die jhme seine Lieb eingeben können / vnnd mit diser hertzlichen resolution vnnd vnveränderlichem Fürsatz / demselben allen respect / vnnd alle mögliche trewe vnd liebreiche diensten zu beweisen. Die ehr / welche er jhme erzeigte / ware wol geordnet / vnnd der fleiß / den er bey all seiner schuldigkeit mercken ließ / gantz wunderbarlich: nimmer vnderließ er das wenigste von dem / das er jhme einmal hatte fürgenommen.

Er hatte jhme alle Monat einen Tag erwöhlt / dasselbe barfüß anzubetten / mit aller der vnderthenigkeit / welche jhn seine Lieb lehrte. Zu selbiger zeit verhiesse er jhme trew zu bleiben; erkante es für seinen höchsten HERRen / vnnd begerte von jhm erlaubnuß seine heilige Füß / als ein Schlav vnnd Leibeigner / zu küssen.

Er hatte diesen löblichen brauch in seinem Hauß auffbracht / daß alle seine Haußgenossen / alle Freytag / daß gantze Jahr durch / sein Crucifix eben auff den schlag anbetteten / wie es die Christliche Kirch thut am Karfreytag: der schönste Teppich / so daheim zu finden / ward zu diser Ceremon gebraucht / damit er auff die viereckige Pflasterstein außgebreitet / vnnd sein Geliebter zwischen zween Leuchtern drauff gestellt wurde.

Die vielfaltige lieb vnnd affection so er seinem Crucifix erzeigte / ist nicht außzusprechen. Es ware sein zuflucht wann er mit einiger Versuchung angefochten ward: so bald er dieselbe vermerckte / verbarg er sich gleich wie ein Taub in der hölen dises Felsen; bißweilen in die Wund deß Hertzens / bißweilen in die Wunden der rechten Hand / oder in einige andere /. Im fall er aber wann jhn die Versuchung anfiel / zu seiner Kammer kommen konte / ergriff er sein Crucifix / bewaffnet sich damit / machte mit demselben ein Creutzzeichen vber sich; er warff sich in vnnd zwischen seine Armen / wie ein Kind wann es sich förchtet / thut gegen seiner Mutter. Er vmbhälset seine Knye / vnnd voller vertrawens forderte er alle seine Feindt auß / mit dem Heiligen Paulo sprechendt: Wer wird mich scheiden von der Liebe Christi JESU? Ich bin versichert daß mich keine Creatur von seiner Lieb absönderen könne; oder er sagte mit dem Heiligen David: Gantze Kriegsheer werden mich nicht schrecken / O du mein trewer GOTT vnnd HErr; weil ich dich halt / vnnd du bey mir bist.

Wann die Anfechtung nit nachliesse / nahm er sein Crucifix in die händt / vnnd zeigte es seinen vnsichtbarlichen Feinden / trutzte sie damit / vnnd sagte mit der Christlichen Kirchen: Schawet an das Creutz deß HErren / jhr widerspenstige vnnd rebellische Geister; weichet vnnd trollt euch von hinnen; der Löw vom Geschlecht vnnd Stammen Juda hat euch vberwunden. Oder er munterte sich auff mit den Worten so zum Kayser

Constantino gesprochen worden; vnd sagte meine Seel / mit disem Zeichen vnnd mit disem Fändlein der Liebe wirdstu vnfählbarlich obsigen. *In hoc signo vinces.*

Sich desto mehr zuversicheren vnnd zu bewaffnen wider die versuchungen vnd allerhand beschwärnussen/ die jhn an seinem geistlichen fortgang hinderten / stellte er ein zeitlang sein Haupt vnder die Füß deß Crucifix / von seinen schaden zu geniessen/ vnd den taw deß köstlichen herabfliessenden Bluts zu empfangen. Bißweilen applicirte er vnd hielte die Wunden deß Crucifix auff die seine/ vnnd die Theil dises heiligen Leibs auff seine glider vnnd die örter welche am schwachsten sein vnnd leichtlich anstossen; als etwan auff die augen/ auff den mund auff die händ/ vnd auff sein hertz; damit die heiligkeit deß vnschuldigen das gantze Hauß deß mißthädigen heilig machte.

Wann die versuchung jhn vbermeistert/ vnnd er einigen fähler/ begangen hatte/ so kam er sich anklagen vor disem Richterstul deß Crutzes/ vnd wan er gerechtigkeit begehrt hatte / erwartete er alß von dem Mund deß Sohns Gottes den Sententz oder Vrtheil seiner Verdamnuß / vnnd die Buß / welche er verrichten müste.

Wan sein fall vnd verbrechen ein eiteles wolgefallen war in den gedancken oder in den worten / alßdan voller verlangen / vnnd auß begird sich an jhme selbst zu rechen / stelte er sein haupt vnder die Fuß seines Crucifix / vnnd sagte zu jhm aller seufftzend / vnnd schnupffend : Trette / Herr vnnd zertrette disen hoffertigen Kopff : zerbrich vnnd eröffne das geschwülst vnnd die auffgeblasenheit dises gifftigen Drachens / weil es geschriben steht / du werdest meines gleichen Zerschmiettern. Auff den Ottern vnnd Basilisken wirstu gehen vnnd zertretten den Löwen vnnd drachen.

Wann er sich erinnerte seines verhin zugebrachten Lebens / oder einiges mercklichen verbrechens vnnd sünden / so er kürtzlich oder vorlängst begangen hette / verrichtete er etliche mahl ein ehrliche Buß vor seinem Crucifix/ bloß biß auff das Hembd / mit einem Strick am Halß / vnnd protestirte vnd bekänte durch dise erstattung der Ehren/ daß er angestossen / vnnd vbel dran gethan hette / daß er einen so gütigen Gott mit disem oder jenem mangel beleidiget hette.

Eben dise erinnerung vnnd gedancken verursachte / daß er bißweilen seine Beicht / oder eine auß seinen Sünden / darab er ein grosses abschewen hatte / vnnd welche er zu bestreiten gedachte / auff ein Briefflein geschrieben daher brachte / dieselbe zu den füssen deß Crucifix legte / vnnd mit einem grossen vertrawen zu jhm sagte: Herr wer Bürg wird/ der muß auch bezahlen : du bist mein Bürg / sonsten würde man mich in ein tieffen Kercker setzen. Was wird auß mir werden/ wann du meine missethaten nicht außlöschest mit dem Blut / dessen ein einziges Tröpfflein zehn millionen Welten kan seelig ma-

machen? Ihrer viel/ da sie jhre geschribene sünden gelegt auff die todte Cörper der Heyligen/ haben dieselbe außgethan gefunden: verzeihe mir derowegen/vnd gestatte nicht/ daß ich übler dran seye/vnnd dein Blüt geringere krafft habe.

Wan er etwas verstockt / oder sein Hertz kalt vnd ohne andacht war/ so ging er hin/ vnd empfieng seinen gecreutzigten Seeligmacher / vnnd sagte zu ihm; er müsse jhme/ weil er sein Bruder wär/helffen / vnnd sein Hertz mit den Himmlischen flammen / davon er brennet / anzünden: vnnd deßwegen truckte er jhn hart an seine brust/alß wan er jhn sein Hertz hette wöllen berühren vnnd durchtringen lassen.

Wan er hingegen mit einiger leiblichen schwach- vñ kranckheit vberfallē ward/ setzte er sich auff dz Fußbäncklein seines Oratorij zu dē Füssen seines Crucifix/ vñ redete es an mit dē worten deß Cananeischen weibleins: Ja Herr / essen doch auch die Hündlein von den brosamlin/ die da von jhrer HErren tisch fallen! Ich dancke dir für die jenige / welche du mir zukommen lassest von der Taffel deines Creutzes: was ich leide/ das ist nichts in erwegung der tormenten/die meine Sünden verdienen. Leiden vnd darnach sterben das gilt mir eben gleich/ vnd bin ich darzu willig vnd bereit/ wan ich dich nur liebe/ vnd mich all deinem willen gleichformich mache.

In allem dem was jhme begegnete/ oder was er anfienge/ war sein erster gedancken allweg zu seinem gecreutzigten geliebten. Wan er ausser deß Hauses war / pflegte seine Seel allweg zu fliegen/vnnd sich zu begeben in die Wunden seines Crucifix. Wann er auß seiner Kammer/oder auß dem hauß gieng / liesse er seine Seel in einer auß den heyligen Wunden / also daß ob er schon in in der conversation were bey andern / vnnd mit dem nechsten vmbginge/ dennoch alles was da gesagt ward / seyne heylige ruh im wenigsten nicht verhinderte. Ein ander mahl wan er seinen geschäfften abwarten/ oder anderer vrsachē wegen durch die Statt gehen muste/ setzte ers auff seinē Mund/auff seine Augen/vnd auff seine Ohren/ zu jhm sprechend mit dem David: Herr bewahre meine Zung/vnd meine Sinn/ damit nichts in mein Hertz hinein schleiche / daß dir mißfallet. Wann er aber in seiner widerkehr vermerckt/daß er mit einem seiner sinnen angestossen/legte er demselben eine Buß auff; als zum exempel / dem Mund/die Wunden seines Herzen nicht zu küssen; den Augen/ sein heyliges Angesicht nit anzuschawen ; vnnd der Zungen nit anzureden/ vnd in seiner gegenwart stillzuschweigen/so lange zeit/mehr oder weniger/nach dem der fehler groß ware.

Wan er eine beschwärnuß empfand in seinem fürhaben/in übung der Tugenden/in erörterung vnd außlegung einiges zweiffels vñ anligēs/waßerley art sie auch warē/ging er zu seinē Crucifix/rathzufragen vnd allen bericht holen: lase er also in disem Buch/vnd höret an die grosse Lection/so jhme diser herrlicher Meister fürhielte von der Cantzel deß Creutzes / er fand daselbst die Lectionen von der Lieb/ von der gedult/ von der Resignation/ von der Demut/ von der Sanfftmut/ von der beständigkeit/vnd von allen dingen: er fandt da imgleichen die resolution vnnd antwort auff alle seine zweiffel / vnd er scheidete allweg mit sattem gnügen von dannen/ wie vorzeiten S. Thomas von Aquin/ vnd S. Bonaventura; weil sein geliebter sich in allem erzeigte einen warhafften Engel deß

grossen raths / dannenhero er auch / wan er das angefangene werck glücklich zum end bracht hatte / alsobald kam jhme danckzusagen / sein Hertz auffzuopffern / vnd ihme alle ehr zuzuschreiben.

Weil er sich allweg befandt vnder den letzten in der Schul der heyligen Lieb / vnnd der sehr wenig in diser Tugend hatte zugenommen / kame er / damit er seinen willen anzünden / vnnd in disem Ofen der Liebe / so da ware in der eröffneten seiten seines Seeligmachers / lehrnen lieben / wie auch sein zerstrewtes gemüth versamlen vnnd sein Hertz einhalten mögte / die Wunden der H. Seite zuküssen / vnnd darnach hub er an die andere Wunden deß Leibs seines geliebten zu zehlen / die stich der Dörner / die streich vñ mahl der Geissel / vnd liesse sich etlicher massen begnügen / wan er darnach sagte; Mein Gott vnd geliebter meiner Seelen: sihe wie hab ich dich tractiret: sihe / dise vnnd jene Wunden hab ich dir zugefügt: aber woher kommts / o liebreichster JESU / o du liebwürdige Lieb / daß das Fewr deiner liebe / welches durch so vielle löcher herfür bricht / mich nit verzehret?

Wan jhn das ansehen vnnd die betrachtung dises Bluts vnd diser Wunden zum mitleyden vnnd zur liebe bewegt / begerte er von seinem JESU er wölle jhm gnedigst erlauben / an seinem zerfleischten Leib zuthun / was die Hund dem Armen Lazarus gethan / das ist / seine Wunden mit seiner Zungen zu lecken; welches er hernach / alß auff erlangten vrlaub / thete / mit grosser ehrerbietsamkeit / vnnd andächtig zitterend; er hielte sich lang auff bey einer jeden Wunden / alß wan er hönig vnd einige Himlische süssigkeit gesogen hette.

Alle seine werck den gantzen Tag durch vermischte er mit einigen gedancken von seinem gecreutzigten JESU. Wann er sich zu Tisch setzte / setzte er sich nider mit Christo JESU / vnnd vermischt sein Brodt mit seinen Zähern / sein Speiß mit seiner Gallen / sein Wein mit seiner Myrrhen vnd seinem Essig.

Am anfang der Werck bewapffnete er sich mit dem zeichen deß Heyl. Creutzes / vnnd mit demselben bezeignete er im tag hundert vnnd hundertmal das Hertz / jedoch also / daß es keiner mercket. Wan er sich zu ruh begab / legte er sich auff sein Bett alß auff das Creutz / vnnd schämte sich seiner so manigfaltigen gemächlichkeit / weil sein Seligmacher nichts funden / da er sein heyliges Haupt hette hinlegen mögen. Wan er seine kleyder ablegte / gedachte er an den mutwillen deren / die demselben seine kleider außgezogen. Wann er sie anlegt / war er eingedëck der bandë vñ strick / daselbst er mit gebundë; vnd deß weissen kleydts das jhme Herodes geben lassen. Wann er redet / hatte er kein lust von einigem ding zu reden / alß von seinem leyden Wan er betrachtet / war seine beste materi vom Blut / vnnd vom Passion / vñ von der betrachtüg deß Sohns Gottes die drey stunden / welche er am Creutz gehangen; vnd er vereinigte seine pein vnnd schmertzë mit den schmertzë seines Erlösers. Wan er sich in bußwerck übte / thete ers mit grosser schärpffe vnnd strengigkeit; damit er seinen Leib dë Leib seines geliebten gleichförmig machte. Am öfftisten gedachte er / Gott habe jhn auß dem Wald der Welt gezogen / als ein vnebnes rauhes Holtz / ein Crucifix Bild auß jhme zumachen / vnnd deßwegen beflisse er sich / so viel immer möglich

möglich war/ jhme gantz gleichförmich zu werden / in gedancken / in begirden/ im leyden/ vnnd in allem / damit er in der warheit sagen mögte mit S. Paulo: Ich lebe/ aber nit ich/ sondern Christus lebt in mir; (oder) Ich bin mit Christo ans Creutz geheffter. So gar wolte er auch sterben wie sein Herr JESUS/ vnnd deßwegen hatte er jhme gemacht eine weiß wol zu sterben/ gantz nach der weiß wie Christus gestorben/ vnnd gemäß den worten/ welche er zu selbiger zeit gebraucht hatte.

Damit er nichts vnderliesse in Vbung seiner Göttlichen liebe/ wolte er nachfolgen den weltlichen vnnd närrischen liebhabern. Er hatte jhme machen lassen ein gantz blütige bildnuß seines Seligmachers am Creutz/ welche er in einem Büchßlein bey sich truge/ vnd in dem er dieselbe bißweilen anschawte bekäer newe kräfften vñ stärcke jhme zu dienen/ vnd erneuerte schier alle mal seine säurige vndrechtmässige liebe/ vnd begerte von jhm/ er wolle im gleichen in seinem hertzē bewahren dē abriß seiner armseeligkeitē/ damit er denselben auß mitleyden abhelffe/ vnd sie in soviel Tugenden vnd gewünschte segen verändere. Er hatte sein Zeichen/ vnnd diß waren die erste Buchstaben von disen vier worten: *Iesus Nazare: Rex Iudaeor:* vnd dasselbe truckte er bißweilen auff sein Hertz/ auff seine armen/ vnd auff seine Stirn. Er hielte bey jhme anj vmb etliche merckzeichē seiner lieb/ vnd seines geneigten willens gegen jhn/ alß da seyn verachtung/ leyden vnd widerwertigkeiten/ deren er sich rühmte/ damit sich zierte vnd sie Gott/ den Engeln vnd menschen sehen liesse/ alß sonderbare gnaden vnd wolthaten seines Liebhabers. Bißweilen gab er jhme einen theil von seinen haaren/ damit anzuzeigen/ er wäre sein Schlav vnd Leibeigener. Er sang jhme schöne Lieder vnd Lobgesäng/ vnd lude die Engel mit jhme zu singen/ vnd seinem Liebhaber mit allerhand anmütigen seitenspill auffzuwarten. Er trug seine liverey vnd farben nicht allein am weissen vnd rothen schnur seines Rosenkrantzes/ sondern auch in der stäten vnnd immerwerenden mortification aller seiner sinn/ vnd anmütungen. Er stelte kleine vnd heimliche processionē an/ vñ truge sein Crucifix alß in einem Triumpf/ vnnd begerte von den Engeln jhme gesellschafft zu leisten. Mit einem halben dutzet vmbgängen in seiner Kammer wares/ gethan/ vnd er schämte sich/ daß da diese bürd viel leichter wäre/ als der schwäre last der Weltlichen geschäfften vnd so vielfeltiger vnruh/ er sie dennoch seltener vnnd weniger trüge/ alß deren last. Er redet mit jhme von seiner heiligen vnnd reinen Lieb gegen jhm/ wie ein hefftiger Liebhaber vnnd mit solchen geberden/ die seine lieb klärlich anzeigten; in dem er bißweilen die Erd küsste/ oder so lang er war sich darauff legte/ zu anderer zeit die armen Creutzweiß/ wie einer der gecreutzigt/ außstreckte; oder mit zusammen gefalten händen knyete. Er verfügte sich an solche örter/ da er er einig Crucifixbild ersehen möchte/ vnd wā er dasselbe neben erzeigung allerhand ehrerbietung angebetten hatte verging er gleichsā vor liebe in anschawūg vndbetrachtung desselben. Wan er vber die gassen gehēd/ oō daheim eines antraff; bewiese er jhm alle mögliche ehr/ vnd erfrewte sich nicht anderst/ alß wā ein freund deme begegnet den er liebet/ vñ dē er inbrünstig begerte zu sehen vnd mit jhme zu redē. Wo er immer war/ so handlet er vnnd gienge mit jhme vmb mit all der Lieb

vnd

vnd freundlichkeit/ die ein rechtschaffener Liebhaber seinem vertrawtisten freund erzeigen könte. Er erzehlte jhm / was er jhme fürgenommen/ seine gedancken/ seine heimlichkeiten / seine neigungen / seinen widerwillen/ sein mißfallen/ seine klagen/ seine forcht/ seine verweisungen / vnd was er im innersten Hertzen verborgen hatte. Er schriebe jhm bißweilen brieff/ die mit allerley zeichen der Liebe vnd deß vertrawens gantz angefüllt waren/ vnnd legte sie zu seinen füssen/ jhme damit anzuzeigen seiner liebe schwachheit / seine Lieb / vnnd die anmütungen seines Hertzens. Bißweilen waren seine Brieff garkurtz/ vnd dem jenigen gleich welchen die H. Magdalena mit disen wenig worten vollendet: Sihe den du lieb hast/ der ist kranck. Zu gewisser zeit hielte er seine recreation mit jhme/ vnd entdeckte jhme gantz offenhertzig alle frewden seiner Seelen / alles was er von jhm wiste/ vnd was man von jhme sagte: oder er discurrirte oder redete mit jhme von einigem geistlichen punct/ wie er mit einem seiner besten freund würde gethan haben. Er brachte jhme offt kleine present vnnd gaben/ insonderheit Blumen; aber noch viel öffter die früchten seiner Seelen: der gestalt/ daß wan er einig gutes werck zu seiner glory verrichtet/ er deß Abends/ ehe er schlaffen gieng/ zu jhme sagte mit der Braut im Hohenlied: sihe/ mein Bräutigam/ das hab ich dir verwahret: alles ist für dich; die Ehr werde dir geben/ du bist der freund meines Hertzens/ du must deinen theil davon haben/ jah alles/ wan du dich würdigen wilst es auff- vnnd anzunemmen. Er nahme jhm bißweilen die dörnere Cron vom Haupt/ jhme ein Blumenkrantz auff zu setzen: die Dörner wolte er für sich haben/ vnnd gab sonders fleisses acht auff die mortification der Augen/ der Ohren/ deß anrührens/ deß eignen willens/ vnnd deß eignen Vrtheils/ welches die spitzige dörner vnserer Seelen seyn/ vnd von allem dem opfferte er seinem Erlöser deß Abends/ zur zeit deß Examens vnd der erforschung deß gewissens/ einen Krantz/ vnd bittet jhn/ er wölle denselben auff sein Haupt setzen. Wan er aber solches zuthun versaumt vnnd sich nit mortificirt hatte/ auß hinlässigkeit/ auß menschlichen respecten/ oder anderer vrsachen wegen/ so ware er aller schamroth/ bereute es vnnd betrübte sich deßwegen gantz bitterlich/ vnnd begerte vom Crucifix eine wol verdiente straff vnnd pœnitentz.

Seine Lieb ware ohne allen vnzeitigen eyffer; er wünschte/ daß alle Menschen liebten was er liebte. Er hatte angestellt eine Bruderschafft der andächtigen zum passion/ vnnd der Liebhaber deß Crucifix. Dise Bruderschafft JESU deß gecreutzigten ware groß vnnd weitläuffig/ ein jeder / so derselben einverleibt war / trug ein Crucifix auff dem Hertzen/ oder auff der Brust: es stunde jhnen jedoch frey / an dessen statt ein Creutz zunemmen / darauff die Geheimnussen deß leydens Christi gestochen/ oder gemahlet waren. Die Regulen begriffen in sich die Practick vnd Vbung dises Liebhabers/ welche in diser erzehlung fürgehalten worden/ vnd alle jhre Conferentzen vnd gespräch waren von der weiß daß Crucifix zuverehren/ dem gecreutzigten Hertzen nachzufolgen/ denselben bey allen menschen beliebt zu machen/ die Tagzeiten vom H. Creutz zum we-

wenigsten alle Freytag zu betten/dem Crucifix zu dienen / in dem sie den gecreutzigten krancken dieneten/ vnnd allerhand gute werck zu ehren deß gecreutzigten Jesu zu üben.

Seine Lieb zum Crucifix ware auch beständig vnnd ordentlich. Kaum vergaß er etwas auß denen stucken / die er jhm selbst fürgeschrieben hatte. Dreymal alle tag zu bestimpter zeit bettete ers an / ohne die andere gelegenheitē zu rechnen: nemblich morgents wann er auffgestanden/ Abendts/ ehe er sich zur ruh begab / vnnd zu Mittag/ ein wenig nach gehaltener Mahlzeit; aber allweg mit ehrerbietsamkeit / liebe / vnnd hertzlichen seufftzern/ vnnd er verwundert sich zum höchsten/ wie es doch möglich/daß etliche Christen gefunden würden / welche gantze tag hingehen liessen/ohne das wenigste an den liebwürdigen JESUS, der jhrentwegen gecreutziget worden/zu gedencken.

Alle Wochen einmahl / am Sambstag / nahme er seinen Seeligmacher vom Creutz ab / præsentirte vnnd opfferte demselben sein Hertz / jhn darein alß in ein Grab zu legen; vnnd seine Armen / jhn lieblich damit zu vmbfangen/ vnnd er salbte seinen Heylandt mit den heyligen specereyen aller anmütungen vnd auffrichtigen begirden seines hertzens.

Eines ware noch / welches er nimmer vnderliesse / die gnad wol zu sterben zu erlangen / vnnd den flammen deß Fegfewrs zu entgehen / welche eine arme Seel hinderen vnnd auffhalten in den Himmel zu gehen vnnd GOTT anzuschawen/vnnd dasselbig war dises. Wann jhme jrgendt ein Crucifix-Bild vorkame / bettete ers zuvorderst an vnnd darnach pflegte er zu begehren jhme die gnad zu verleyhen wol zu sterben / vnnd sich über seine Seel an seinem letzten End zu erbarmen; vnnd er hielte vmb dise barmhertzigkeit instendig an durch die vnglaubliche pein vnnd marter / welche der HERR JESUS in seinem Todtkampff außgestanden hatte. Das vermuten vnnd die hoffnung/welche er gefast hatte / GOTT könne jhn eben so wol segnen / alß jenen Religiosen auß dem Cistertzer Orden /welcher weil er dise übung alle die Tag seines lebens fleissig gebraucht / ohne alles Fegfewr geradeswegs gen Himmel gefahren war: dise hoffnung / sprich ich / hatte jhn dahin vermogt / daß er vnabläßlich vnnd gantz eifferig im disem gebett verharte: weil all sein fürnehmen war wol zu leben/ wol zu sterben / vnnd seinen allerliebsten JESUM auff das chest in dem Lusthauß seiner glory anzuschawen.

Philagia, So weit erstreckt sich das jenig/ welches ich von disem Liebhaber deß Crucifix verstanden; vnnd ich hab dir/ diß Capitel / vnnd den dritten Theil meines HEILIGEN JAHRS zubeschliessen/ weiters nichts zu sagen / alß dises. Wann diser liebhaber deß gecreutzigten JESU nicht heylig ist / so weiß ich nicht / wer es seyn werde; alldieweil es vnmöglich ist / daß eine solche Lieb in einem Hertzen / vnnd so vil heyliger affection vnnd meinungen in einer Seelen / ohne die Heyligkeit gefunden werde. Ich mercke schon / daß du mir beyfallest / vnd

dich zugleich verwunderest / daß man so leichtlich zur heyligkeit gelangen könne. So sehe ich dan auch / daß du dich gäntzlich resolvirt vñ entschlossen einige außbündige Andacht zu üben / vnnd folgendes daß du heylig werden wöllest vnnd könnest. Kan darzu besſers nichts sagen / alß Amen / Amen.

Ende deß dritten Theils deß Heyligen Jahrs.

Vierter Theil
Deß
Heiligen Jahrs
für
PHILAGIA:

Darinnen die jenige Andachten vnnd Vbungen begriffen seind/ welche vom Fest deß H. Michaelis an/ biß zum end deß Jahrs können gebraucht werden.

Neben einem Zusatz der jenigen Andachten/ für etliche sonderbare Tag/ welche keine gewisse vnnd bestimpte Zeit haben.

Underricht für den Leser/

vom fürhaben vnnd gebrauch dises Vierten Theils.

FReundtlicher L. Leser/ wir haben vnderschidliche vrsachen vns billich zu erfrewen vnnd das Hertz zu erweiteren/ insonderheit wann vns vnsere sachen glücklich von statt gehen/ vnnd wann wir im verlauff deß Jahrs/ gute vnnd annehmliche newe Zeitungen hören: es ist dennoch meines erachtens auff der gantzen weiten Welt kein grössere vnnd auffrichtigere frewd zufinden/ als die welche herrüret auß dem friden vnnd ruh deß Hertzens/ so der jenig im innersten seines Hertzens geniesset/der daß gantze Jahr Gottseeliglich zugebracht/ vnnd in demselben sich in viellen guten vnnd tugentsamen Wercken/ vnnd allerhandt Andachten fleissig geübet hat. Wann ich einem solchen Jahr/ welches mit disen Himmlischen gütern vnnd reichthumben so wol versehen ist/ einen Namen auffsetzen solte/ so wolte ich jhme gern eben denselben geben/ welchen vorzeiten die Italianer gaben dem ein tausent zweyhundert vnnd drey vnnd dreissigsten Jahr/ welches ein gantz glückseeliges vnnd glorwürdiges Jahr gewesen/ von wegen der immerwehrender Andacht/ so diß Volck getragen zu der Mutter Gottes: sie nenten es das Alleluja-Jahr/ das ist ein fröliches vnnd Jubel Jahr. (*Ex Historia Ordinis Servitarum.*) Vnnd weil ich sehe/ daß du gesinnet bist dich meines

HELI-

HEILIGEN JAHRS / weiter zu gebrauchen / vnnd in dem du disen Vierten Theil in die hand nimmst / das gantze Jahr vollends biß zum end desselben / versehen vnnd staffieren wöllest durch embsige Vbung desselben / was ich dir fürhalten werd / so möchte ich demselben / wans dir nicht zuwider were / für eine zugabe vnnd zum vberfluß einen Namen geben / welcher mit dem trost vnnd der frewden / so du darauß schöpffest / vbereinkeme / vnnd allenthalben sagen / es seye für dich ein frölliches frewdenreiches Jahr.

Ehe vnnd bevor wir aber solches erlangen / wirdstu dir gefallen lassen deine standhafftigkeit auff ein newes anzutreiben / vnnd dich auffzumunteren zu denen Andachten / welche in disem letzten Theil meines fürgenomenen Wercks abgehandlet werden. Die materi vnnd inhalt derselben ist so anmütig vnnd nützlich / daß du dich im wenigsten nicht beschwären wirdst deine Augen / Hertz / vnnd Händ wie du in den vorigen gethan / drauff vnnd dran zu legen.

Anfänglich findestu die Andachten zu den HH. Engeln; vnd darnach die jenigen so seyn fürs Fest vnd die Octav vnser L. Frawen de Victoria: darauff folgen die Practick- vnd Vbungen der Tugenden / vnnd von den Vier letzten dingen deß Menschen / darunder das Fegfewr auch begriffen. Hernechst hastu die Andachten zur allerseeligsten Jungfrawen für jhre heilige Auffopfferung; vnnd folgendts die Werck der Buß vnnd Mortification / welche im anfang deß Advents mögen geübt werden / vnnd andere Andachten zur Gottes-Gebärerin / für die Octav jhrer vnbefleckten Empfängnuß. Von dannen werden wir schreiten zun Practicken vnnd Vbungen der Allmosen / so sich

wol schicken auff die Zeit vor Weynachten ; zu den Andachten für die drey Christheiliche Tag / vnnd welche ich fürs end deß Jahrs am bequemsten zu seyn hab erachtet. Endtlich beschliesse ichs mit etlichen Vbungen für einige sonderbare Tag / welche kein bestimpte Zeit haben; als da ist vnser Geburts-Tag / der Tag daran wir einige grosse gnad von Gott empfangen haben / der Tag vnsers Schutz-Heiligens vnnd fürnehmsten Patronens / vnnd der Tag vnseres absterbens.

Ich bin / da ich von Vbung der Tugenden handle / etwas weitläuffiger gewesen; hab jedoch nichts fürgehalten / als was dahin gehörig ist. Mein wünsch ist gewesen daß meine Philagia alles wißte was im Königreich diser Himmlischen Princessinnen vmbgehet. Wer das jenig / so ich davon melde / lesen wird / der mag bey jhme selbst ermessen / was jhme eigentlich zu thun stehe; vnnd wann er sie jah nicht üben will / mag er zum wenigsten darauß lehrnen / was die Heiligen gethan vmb sich bey Gott beliebt zu machen / vnnd würdig der ewigen belohnungen deß Himmels / da die allerkleineste tugendsame Werck mit einem vnvergleichlichen werth vndpreiß vnd vber alle massen schönen / herrlichen / vnd vnglaublichen Lohn vergolten werden. Der gütige Gott wölle gnädigst verleihen / daß nachdem ich in disem vnnd allen andern stücken / meinem fürhaben gemäß / meine meinung wol hab fürgehalten / wir beide / mein lieber Leser / dasselbig also ins werck richten mögen / damit es Gott gefalle / vnnd wir dadurch zu der Seeligkeit vnnd Frewd / welche nimmer kein end haben wird / gelangen mögen. Amen

Vier-

Vierter Theil
Deß
Heiligen Jahrs

Das Erste Capitel.

Acht Andachten zu den HH. Engeln / welche einer brauchen kan vom Fest deß H. Michaels vnnd deß Schutzengels / biß auff den sibenden Octobris / an welchem gehalten wird das Fest S. MARIÆ de Victoria.

Die Erste Andacht.

Für den 29. September.

Ein sonderbare lieb vnd affection zum H. Ertzengel Michael / nach dem Exempel der Seel. Joannæ de Cruce.

PHILAGIA, Wan du dir die Ehr vnnd Glori Gottes lassest angelegen sein / vnnd wann es dir ein sonderbare Frewd bringt / daß derselbe allenthalben herrsche vnnd regiere: wann du die Christliche Kirch lieb hast; wann du Franckreich wol geneigt bist; wann du wunschest daß dein Gebett Göttlicher Majestät angenehm seye vnd am Himmlischen Hoff angenommen werde; wann du in der stund deines ableibens einen gnedigen Richter willst haben; wann du letstlich einen guten vnnd ersprießlichen Freundt bey Gott begerest zu haben / so seye dem H. Ertzengel Michael mit sonderbarer andacht zugethan vnd ergeben / zu dessen lieb dich billich alle obgemelte sachen bewegen sollen / wie du solgendt klärlicher verstehen wirdst.

S. Michael ist der erste gewesen / welcher vnder allen Creaturen die Ehr GOttes ritterlich verfochten / vnnd sich mit seinem

Regiment dem Lucifer vnnd seinem anhang widersetzt hat. (Apocal. 12.) Es erhub sich ein grosser Streit in dem Himmel; Diser Fürst aber hat den Sig erhalten: vnd dieweil die Menschwerdung Christi / wie neben andern der H. Joannes Chrysostomus dafür haltet / ein vrsach dises Treffens vnnd harten Gefechts gewesen; dahero ist dieser Ertzengel / so bald diser Gott der Glori mit seiner Geburt die Welt erfrewet hat / mit einem gantzen Heer Himmlischer Geister diß Göttliche Kind anzubetten / vnnd ihme schuldige pflicht zu leisten vnnd zu huldigen / herab kommen; vnnd es haben sie alle darumb den Himmel verlassen / damit sie den Stall in ein Himmlischen Pallast verkehrten / gemäß der wort deß Heiligen Pauli / da er also spricht: (Hebr. 1. v. 6.) Vnnd da er abermal einführet den erstgebornen in die Welt / spricht er: Vnnd es sollen jhn anbetten alle Gottes Engel.

Dem Heil. Michael ist insonderheit die Kirch von Gott anbefohlen: vnnd gleich wie er vorzeiten der Synagog vnnd dem Volck GOttes als ein Schutzengel vorgestanden; also ist jhme hernach die Kirch Christi anvertrawt worden / daß er dieselbe regiere vnnd beschütze: vnd neben andern vrsachen / warumb sein Fest am heutigen Tag gehalten wird / ist dise nicht die geringste; damit wir dem gütigen Gott danck sagen / daß er seiner Kirchen ein solchen Schutz Herren verliehen hat. *Baron. ad ann. Christi 60.*

S. Michael ist ein Schutz Herr vnnd vnnd Engel deß Frantzösischen Königreichs: dann es hat sich also gebüren wollen / daß eben der jenige / welcher ein Beschirmer der Kirchen ist / auch Franckreich beschütze / als ein Königreich vnnd Erbtheil dessen / welcher der Kirchen Erstgeborner genennt wird: wie dan auch diser Ertzengel zu allen Zeiten disem Königreich sein hilff vnnd beystand trewlich hat geleistet. Als Carolus Magnus in Sachsen wider den Heidnischē Fürsten Widekindum streiten wolte / vnnd mit gebognen Knien den Herren der Heerscharē vmb hülff angeruffen / hat sich der H. Michael in gestalt eines Ritters an der spitz der Armee sehen lassen / dessen Wapffen vnd Pferd als wie der Schnee geschienen. Er hat ein blawes mit Lilien von Golt gesticktes Fähnlein vorgeführt / vnnd dem Feindt mit solchem schein ein so grossen schrecken eingejagt / daß er die Wapffē wider sich selbsten gebraucht / vnnd deß Caroli Armee sie anzugreiffen / vnnd zu schlagen weder zeit noch platz kündten haben. (*Ex Lo Sacro P. Rousselet.*) Carolus der fünfft hat sich auff die hilff dises Schutzengels verlassen / vnnd gleichfalls dieselbe wider die Engelländer erfahren / welche mit einem Generalsturmb die Stat Orleans angefallen / vnnd dieselbe einzunemmen entschlossen waren; sein doch bey der Brüggen augenscheinlich abgehalten / vnnd von disem Himmlischen Obristen die gantze Armee in Confusion gebracht worden. Dise Victori ist dem König künfftiger Zeit ein glückliche vorbedeutung gewesen: welcher hinfüro in seinen Fänlein machen lassen den H. Ertz Engel Mit diser auß dem Propheten Daniele genommener Vberschrifft: (cap. 10.) Sihe: Michael der fürnemsten Fürsten einer / kam mir zu hilff. (vnnd) In allen denen sachen aber ist keiner der mein Hülffer sey / dann Michael vnser Fürst. Von selbiger Zeit an hat er jhme fürgenommen / wann er daß Reich in rühigen stand bringe / er wolle

die

die gedächtnuß solcher Gutthaten mit einstellung eines Ritter-Ordens vnder dem Namen deß Heilig. Michaels erhalten. Weil er aber mit dem Todt vbereilt worden / ist solches von seinem Sohn Ludovico dem Eilfften in das Werck gestelt worden. Henricus der Vierte / hat an dem Tag / da er zu Pariß stattlich eingezogen / vnnd in vnser Lieb. Frawen Chor GOTT danckgesagt / disen Engel deß Königreichs Vorsteher sambt seinen gantzen Hoffstab in gestalt eines schönen Knäbleins weiß angethan gesehen / welcher von jhr Königlichen Mayestät vnder wehrendem GOTTesdienst niemal abgewichen / letztlich doch verschwunden / daß niemandt wissen können / woher oder wohin er kommen wäre. Der König / welcher jhn mit verwunderung vnnd grosser frewd angesehen hatte / setzte / nach erwisener diser sonderbaren gnad ein grosses vertrawen auff die hilff vnnd beystandt dises Ertz-Engels / vnd sagt mit lauter Stimm: Es ist gethan mit vnsern Feinden / weil vns der liebe GOtt seine Engel zu hilff schickt (*Ex And. Favent. in Theatr. Honor. l. 3.*) Viel andere mal hat diser Engel sich gegen Franckreich vnnd dessen König sonders geneigt vnnd wol gewogen erzeigt: wie dann auch so wol gemeltes Königreich / als desselben Monarchen an schuldiger pflicht nichts ersitzen lassen / sondern sich beflissen / gegen jhren allergnedigsten Schutz- vnnd Schirm-Herren ein danckbares gemüth zu erhalten / vnnd demselben solchen Respect vnnd ehr bewissen / welche so wunderbarlichen geleisteten trewen diensten / hilff / vnnd beystandt gebürten. Von der Zeit an / daß diser Ertz-Engel vnder Childeberto dem andern dem H. Abrincensischen Bischoff S. Autberto erschienen / vnnd demselben anbefohlen / auff einen gewissen Felsen in seinem Bistumb ein Kirch / in der gefahr deß Meers genannt / welche man jetzt gemeinniglich S. Michaels Berg nennet / zu bawen / ist gantz Franckreich sambt seinen Königen jhme mit sonderbarer Andacht zugethan gewesen / vnnd wegen seiner Augenscheinlicher hilff ein sonderbares vertrawē zu jhme getragen / vnnd jhme den Nahmen geben eines Fürsten vber Franckreich. Diser lieb hat Carolum Magnum dahin bewegt / daß er seinen Festag in allen jhme vndergebenen Landschafften zu halten geboten. Carolo dem Sechsten hat er gerathen / daß er sein Tochter / welche er auß Isabella auß Bayeren bekommen / Michaelam nennete; daß er ein Bild in vnser Lieben Frawen Kirchen (auff dem Felde genannt) an das gewölb hinauff liesse machen; item zu Pariß die Porten / so man der Hollen porten genant / hinfüro Sanct Michaelsporten zu nennen. Ludovicus XI. ist in seiner Vorfahren fueßstapffen getretten / dem Exempel Caroli VI. nachgefolgt / vnnd hat jhme soviel Ehren angethan als jemand anderer. Deßwegen er auch wegen erhaltener Orlienser Schlacht wider die Engellender / so von disem deß Reichs Schutz-Engel herrührte / seine danckbarkeit darzuthun / der Ritter S. Michaels Orden angestellt / vnnd gewolt daß ein jedweder Ketten zwo hundert Cronen wegte / vnnd in dero mitten S. Michaels Bildnuß auff der Brust getragen wurde / vnnd daß die Versamlungen

deſſelben Ordens in der Kirchen auff S. Michaels Berg gehalten wurden / welcher auß ſonderbaren gnaden Gottes niemalen in der Feindt Händ kommen iſt. *Ex Duplcix in Ludovico XI.*

Sanct Michael iſt auß allen Engeln der Chriſtglaubigen Gebett vorgeſetzt / vnnd kan daſſelbe bey GOTT ſonders angenehm vnnd wolgefällig machen. Die HH. Gabriel vnnd Raphael laſſen ſich in anderen ſtucken dem Menſchen zu gutem gebrauchen: ſovil aber das Gebett anlangt / iſt ſolches nach meldung deß Heil. Hieronymi / inſonderheit dem H. Michael anbefohlen / von welchem geſagt wird: Vnnd der Rauch deß angezünden Raugwercks von den Gebetten der Heiligen ſtiege auff von der Hand deß Engels zu Gott. Apoc. 8.

S. Michael iſt zur zeit deß abſcheidens für vnſer Seelen heil vnnd ewige wolfart ſonders ſorgfältig. Ertz-Engel Michael ich hab dich beſtelt für einen Fürſten vber alle Seelen ſo auffzunemmen. (*Ex Officio in Die S. Michael.*) Diſe fürſorg aber iſt ein brinnender eyffer alle jhme anbefohlene Seelen ſeelig zu machen: vnnd eben diſer vrſachen halber hat jhn der H. Franciſcus in ſolchen ehrē gehabt / dieweil er vns in vnſerm letſten Kampff mit ſolchem fleiß beyſtehet. Die Seelige Joanna von dem Creutz iſt in gleicher Andacht gegen jhn begriffen geweſen / vnnd jhre Schweſtern auch darzu angehalten / weil ſie gäntzlich dafür gehalten er ſeye von dem Sohn Gottes ein beſtelter Richter vnſerer Seelen. Diſe fürſorg iſt darneben ein ſtandhafftige lieb: dann nach aller geleiſteten hilff iſt er nicht zufriden / er habe dann die Seelen in den Himmel begleitet. Der H. Auguſtinus vnnd S. Bonaventura lehren außtrucklich / daß er in dem letzten Kampff den Seelen beyzuſtehen / vnd dieſelbe in den Himmel zu begleiten von Gott verordnet ſeye / dabey er dennoch den befelch der Mutter Gottes erwartet / deſto bereitwilliger den jenigen beyzuſpringen / welche ſie von wegen jhr geleiſteten dienſten vor allen andern liebet.

S. Michael iſt einer auß den vertrawtiſten vnnd ſtärckiſten Freunden / ſo wir wunſchen können. Der Joannæ Darciæ welche man das Orlienſiſche Mägdlein nennet / iſt all jhr glück dahero kommen / dieweil ſie ein ſonderbare Andacht zum H. Michael getragen hat / welcher der Mittler geweſen in der ſach / welche ſie bey Carolo dem ſibenden wider die Engellender geführt / vnnd dadurch ſie in gantz Franckreich ſo berühmt worden. Derſelbe Engel hat Johannam von allem berichtet wie ſie ſich verhalten ſolle. Ferdinandus ein Fürſt auß Portugal hat wegen ſeiner groſſen Andacht gegen diſem Himmel-Fürſten noch gröſſere gnaden von jhme empfangen als Joanna. Dann er hat ein kleines vor ſeinem ableiben geſehen / daß der H. Michael die Mutter Gottes für jhn gebetten / ſie wölle jhn von diſem Leben zum ewigen auffnehmen / ehe dan er vnder der Welt Eitelkeit an ſeiner vnſchuld ſchaden leide; Diß Gebett iſt kaum vollendet worden / ſo hat jhm die Mutter der Gnaden verſprochen / alles was er für den Ferdinand begert / einzuwilligen / vnnd er werde nach vor nidergang der Sonnen / bey jhrem Sohn in der Glory ſeyn. Welches auch alſo geſchehen iſt: dan er vnder den Händen der Königin der Engeln in beyſein deß Heil. Michaels / GOtt

GOtt seinen Geist auffgeben. *Ex Vasconcellio.*

Schließlichen ist S. Michael mit vielen andern freyheiten begabt/ so ich allhie zu erzehlen vmbgehe/ die jhn vns noch viel liebwürdiger machen / vnnd seine fürtrefflichkeiten/ credit vnnd ansehens bey GOtt dem Herren / welcher sich seiner zu höchsten Wunderwercken gebraucht/ klärlicher beweisen wurden. Diser ists / welcher den Fleischthurn Goliath/ zu boden geworffen/ als ihn David an der Stirn verwund / jah diser hat in einer Nacht achtzig tausent von der Assirier König Kriegsheer erlegt. Diser hat Danielem / als er in die Löwengruben geworffen war / von der Löwen zänen errett vnnd erhalten. Diser hat dem Balaams Esel das maul auffgethan die zung gelöst/ den Propheten von seiner vorhabender reiß abzuhalten. Diser hat Christum den HERRen in dem Garten vor seinem H. Leiden getröstet. Diser hat die Mutter GOTtes am Tag ihrer triumphirlichen Himmelfarth/ neben sovil Engeln/ als deroselben Haupt vnnd Führer/ zum Himmel begleitet. Mit einem wort/ diser ists/ welcher fast von menniglichen für den fürnembsten Engel gehalten wird, vnnd der an der Glory alle andere Engel vbertreffe.

Philagia, ich halte dafür / alles was ich dir vom Heil. Michael bißher fürgehalten seye tauglich eine außbündige Lieb vnnd Andacht gegen jhnen in dir zu erwecken: welches dir nicht schwär fallen wird / wann du jhn täglich neben andern deinen Patronen anruffest/ an seinem Fest communicirest/ vnnd den vorigen Tag fastest der abstinentz haltest. Im fall du dise drey stuck beobachten wirdst / wie Ferdinandt Printz in Portugal gethan / so mögtestu auch gleiche hilff vnnd beystandt dises Fürstens der Himmlischen Ritterschafft an deinem letzten end zugewarten haben. Das ist einmal gewiß / du werdest seines Segens in so viel geniessen / als deine Andacht zu jhme groß ist. Er möchte dir etwann den Tag vnnd die Stund deines absterbens anzeigen / wie er vorzeiten dem H. Arnulpho Bischoffen zu Suession gethan. Diser H. Prelat hat an einem Sambstag/ welches gewesen die Vigil vnnd Abendt der Himmelfart MARIÆ/ seine Freundt beruffen / vnnd alles was zur bestättigung der Leich vonnöthen / zubereiten lassen; dan (sagt er) im anfang nechster Nacht muß ich mein reiß in das Ewig anstellen; der H. Ertz Engel Michael hat mirs gesteren verbottschafft / vnnd dabey versprochen / er wölle neben vielen Seeligen Geistern meine Seel zum Himmel kommen führen. Wie er gesagt / also ists geschehen. Dann da er nach Christlichem brauch mit den Heil. Hochwürd. Sacramenten versehen / hat er sich auff ein härines Kleidt / vnnd die Aschen legen lassen / vnnd in beysein Sanct Michaels / welchen er sein lebtag fleissig hatte verehret / seinen seligen Geist auffgeben.

Er möchte dir auch in der Stundt dises gefährlichen vnnd erschröcklichen Kampffs beystehen / wie jenem Religiosen / davon Sanct Anselmus meldet: (*Lib. Similitud.* 191.) welcher dreymal von dem Teuffel vnter seinem abscheid angerent worden. Dann / weilen

er erstlich bey manlichem alter getaufft/ bezichtigte er jhn anfänglich der jenigen Sünden halber/ die der vor dem Tag begangen. Michael der gegenwertig war / da er vermerckte / daß der kranck sich deßwegen höchlich bekümmert vnd schier verzweifflete/ antwortet er an dessen statt/ alle dieselbe sünden seynd durch den Tauff abgewäschen worden. In dem andern anlauff ward er wegen der nach dem Tauff begangenen Sünden angeklagt; vnd weil der from geistliche abermal nichts wisste darzu zusagen/ antwortet S. Michael widerumb; dieselbe seyen imgleichen an dem Tag da er den geistlichen Standt angetretten/ verzeihen worden. Der dritte sturm war von wegen etlicher Mängel vnd vnvolkommenheiten / die er nach gethaner Profession im Orden begangen; welcher ebener massen vom H. Ertz Engel abgeschlagen worden/ der den krancken versicherte / alle dieselbe seyen jhme nachgelassen/ von wegen der Göttlichen übungen deß geistlichen Lebens/ vnnd so vieller werck deß gehorsams / wie auch wegen der rew vnnd leyd/ so er deßwegen erweckt/ vnd von wegen der mit gedult außgestandner kranckheit; der massen/ daß der Feind verschwunden/ vnnd der kranck/ voller trosts vnnd vertrawens zu Gott/ von disem zergänglichen zu den Ewigen leben vom H. Michael begleitet worden.

Wan schon dem nicht also wäre / vnd es selten geschicht / daß einem die zeit seines absterbens vorhin angezeigt wird/ vñ er der Englischen hilff sichtbarlicher weiß genisset; so soll dise hoffnung gnug seyn / daß gleich wie / nach außsag deß Heyl. Augustini/ der H. Michael die Seelen nach dem Himmel füret/ also werde er die deine einest dahin bringen / welches dann das höchste glück ist/ daß wir wünschen mögen / vnnd solches vmb so viel billicher / je mehr wir vns in vnserm leben seine lieb vnd ehr haben angelegen seyn lassen.

Die Zweite Andacht.

Fur den 30 September.

Ein affection vnd lieb zu den HH. Schutz-Engeln vnserer Eltern/ Freund/ vnnd aller deren mit welchen wir vmbgehen oder die wir zu versorgen haben/ nach dem Exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi.

PHilagia, du hast mehr freundt alß du vermeinest. Was haltestu von dem Schutz Engel deiner Mutter/ der dich auch behütet hat von der zeit an / da deine Seel erschaffen worden biß zu deinem Geburtstag? wie auch von den Schutz-Engeln deines Vatters / deiner Brüder/ deiner Schwester / vnnd deiner anderen nechsten verwandten? Dise alle seyn deine gute freund: sie seyn sorgfältig für dein heil vnd wolfahrt; weil jhr lieb nit geringer ist/ alß der jenigen welchen du einiger massen zugehöreſt/ vnnd denen sie eingeben / daß sie dich lieben / vnnd den geneigten willen gegen dich erhalten. Sie sein schier allweg bey dir / vnnd wann du mit deinen Verwandten vmbgeheſt / leisten sie deinem Schutz-Engel gesellschafft / vnnd sie verbleiben so lang da / alß du mit deinen Freunden redeſt/ handleſt / geheſt / oder dich bey jhnen auffhalteſt. Angelica vnnd Pelagia beyde auß dem Orden S. Francisci de Paula/

alß

alß sie zu Milasso durch die Statt gingen in den wercken der Liebe vnnd Barmhertzigkeit sich zu üben / welches sie schier täglich zu thun pflegten / hat man offt zween sehr schöner Jünglinq mit jhnen sehen gehen. Jedermänniglich verwundert sich; weil jhnen eines theils die frombkeit vnd tugendt diser Schwestern bekant war; andern theils aber sie nicht wisten / waß sie von den vnbekandten Jünglingen halten sollen / so sie begleiteten. Endlich haben sie es erfahren / vnnd auß der schönen / hellscheinenden / vnd wunderbarlichen klarheit vnnd glantz abgenommen / daß dise zwo liebreiche Schwestern allzeit von jhren beyden SchutzEngelen begleitet wurden / welche gern beysammen waren / wann jhre Pfarkinder sich in einigem guten werck übten. Jetzt sihestu / ob die SchützEngel der Eltern: Brüder vnnd Schwester einer dem andern begegnen / vnnd meines erachtens zweiffelstu gar nicht / Pelagia, hab ein andacht gehabt gegen den SchutzEngel der Angelicæ / vnnd dise hinwiderumb zum SchutzEngel Pelagiæ.

Ich schreite zu etlichen andern SchutzEngelen / welche dir besser gewogen seyn alß du vermeinst. Ich verstehe hiedurch der jenigen welchen du gutes thust / mit denen du vmbgehest / vnd die einige sorg für dich tragen. Alle dise Engel haben eine sonderbare affection zu dir / vnnd weil sie mit liebe brinnen / lieben sie dich nit weniger / alß alle die / welche du vnder den Menschen für dein allerbeste Freund halten / vnnd du wirst einest im Himmel wissen / was für grosse wolthaten sie dir offt beweisen / so gar auch / wan du am wenigsten an sie gedenckest. Ein Adeliche doch heidnische Tochter zu Alexandria spatzierte in jhrem Garten auff vnnd ab / alß sie einen vermerckt der einen strick in einen Baum gehenckt / vnnd sich erwürgen wolte. Sie tritt hinzu / vnd fragt die vrsach solcher that. Der ellende Mensch antwortet / auß forcht der betrohung ewiger gefängnuß wegen gemachter schulden / die ich nicht bezahlen kan. Die Jungfraw wird dardurch zum mitleyden bewegt / vnnd gibt jhm all jhr Haab vnd gut / damit er sich vor aller gefahr befreyen könne / der arme Tropff nimmts an / vnd ist guter ding vnnd wol zu friden: aber mit der jungen Tochter ward es bald das widerspil. Dann alß sie ein kurtze zeit hernach nicht mehr zunagen noch zu beissen hatte / hat sie sich mit verlust jhrer Ehren angefangen zu erhalten; ist auch in disem schändlichem wust vnnd vnflat vielle Jahr stecken blieben / biß sie in ein Tödtliche kranckheit gerathen / in welcher sie / auß sonderbarer gnade Gottes / jhr abschewliches leben hertzlich berewet / vnnd dermassen vom Himmel erleuchtet ward / daß sie sich bekehren / vnd ein Christin werden wöllen: sie konte aber wegen jhres vnehrlichen wandels niemand finden / der sie zum Tauff führen vnd sich jhrer annehmen wolte. In dem sie in diser grossen bekümmernuß ist / kommt zu jhr ein junger Gesell / der dem jenigen / den sie vom Strick erlediget / vnd deme sie all jhr gut geben hatte / gantz ähnlich war / welcher / alß er nach etlichen fragen die vrsach jhrer trawrigkeit verstanden / sie getröstet / vnnd jhr in kurtzem merckliche hilff zu leisten versprochen. Gehet damit davon / kommt aber baldt wider mit zweyen jungen Männern / die zweyen Rathsherren in der Statt gleich waren / welche sampelich sie zur Kirchen geführt / vnd sie von dem Priester Tauffen lassen /

sen/vnd ist der eine jhr Pfetter worden. Wie alles geschehen / hetten die Nachtbar auß fürwitz gern gewißt was das für leut wären/ welche jhr diese gutthat erzeigt hetten. Sie sagt/sie wisse nichts darumb vnnd kenne dieselbe nicht. Die sach kommt für dē Bischoff/ der Priester wird zu redt gestelt / warumb er sie getaufft? er gab zur antwort; weil solches von so hohen ansehnlichen Rathsherrn begert worden/ habe ers nicht verweigern können. Der Bischoff auff den grund zukommen/ vnnd weil er zweiffelt ob nicht etwas Göttliches mit vnderlauffe/ besuchet die Fraw / welche widerumb gefährlich kranck worden/vnd alß sie jhme ebener massen geantwortet/sie kenne diese zween Herren nicht; fragte er weiter/ ob sie sich keines gutē wercks jhr lebtag bewust: sie sprach Nein. Sie soll sich besinnen. Letstlich sagt sey/ sie habe / da sie noch jung war/ jhre güter einem geben der sich selbst vmbbringen wolte/ damit er seine schulden bezahlen könte; vnnd gleich drauff gibt sie den geist auff. Philagia, du zweiffelst zwar nicht/ die heylige Engel haben diese wunderbarliche lieb diser krancken erzeigt; mögtest aber wol wissen/ was es für Engel gewesen. Ich wils dir sagen; damit du verstehest/ wie die Engel derjenigen/denen du gutes thust/vnd deren mit welchen du vmbgehest/ deine gute Freund seyen. Die Scribenten/welche diese geschicht erzehlen / vermeinen es seye gewesen der Schutzengel diser krancken / vnnd der Schutzengel dessen / den sie vom strick errettet hatte. Den dritten betreffend/halte ich dafür/es seye gewesē der Schutz E. deß Hauses/da sie wohnte / oder der Frawen/welche jhr dienete. Wollen aber etwas dasich new lich zugetragē hinzusetzē. P. Petrus Cotton seeligen andenckens / welcher wegen seines Göttlichen Lebens vnder die fürnembste Männer vnser Societät billich soll gezehlt werden/hatte/wie ich glaubwürdig berichtet/diſe gnad / daß er offt die HH. Engel sahe/insonderheit seinen Schutz Engel/vnd die Engel etlicher personen / welche er im geistlichen Leben vnderwiese / vnnd dieselbe zeigten jhme an die noth vnnd anligen jhrer pflegkinder. In seiner letster reise nach Welschlandt (damit ich mein Exempel beweise) alß er zu Loreto Meß lase in der Heyl. Capellen seyn jhme zween Engel erschinen/ vnnd sagten jhme/ er solte Gott zwey seiner geistlichen Kinder äuffopffern/vnd für sie einige sonderbare gnad begeren / so zu jhrem geistlichen fortgang sehr ersprießlich wäre. Ein andermal / da er eben seine Reiß gedachte fortzusetzen/ist er auff vnnd angehalten worden durch das freundt vnd ernstlich ersuchen etlicher Schutzengel gewisser personen/ denen zum besten er vor seinem hinreisen eine hochwichtige sach vorhin glücklich abgehandlet hat.

Wie werden wir einest so glückseelig seyn/ vnnd vns zugleich höchlich verwundern ab der gütigkeit vnserer lieben Engel / wan wir im Himmel alles erfahren werden daß sie vnserentwegen gethan haben? was für respect vnd ehr werden wir ihnen alßdann erzeigen/zu vergeltung jhrer vielfaltigen wolthaten? aber wir wöllen nicht alles dahin auffschieben/sondern in disem leben den anfang machen/vnd zum wenigsten am heutigen tag einige andacht zu jhnē üben: Weil wir von jhnen vnnd jhrer gutthätigkeit jetzt handlen/vnd morgen jhr Fest ist; so lasset offt von jhnen begehren / daß sie vns jhr hilffreiche gunst gnädiglich erweisen / vnnd wo

wir

wir hinfüro seyn/ vns befleissen sie zu verehren. Wan du in gesellschafft anderer bist/ so thue nimmer nichts / das den Engelen deren/mit welchen du vmbgehest / mißfallen möchte. Wan die jenige/ welche bey der H. Franciscæ waren/einige vnvollkommenheit oder Sünde begiengen / sahe sie / wie ihr Schutzengel mit seinen händen sein Angesicht bedeckte/ sein mißfallen damit anzuzeigen. Wann du in ein gemach eingehest/jemand zu besuchen; oder in einẽ Saal/ da ein ehrliche gesellschafft/vnd insonderheit deine gute freund beysamen seyn; in eine Kirchen; da vil Volcks; oder in einige andere versamlung; so grüsse in aller still vnnd vnvermerckt die Schutz Engel deren / die in selbigem gemach/Saal/ Kirchen/ oder gesellschafft zu finden. Also pflegte jhm vorzeiten zuthun der tugentsame Joannes Berchman auß vnser Gesellschafft. Wan du durch die Statt gehest / vnnd du deine bekanten/ welche dir begegnen / grüssest / so grüsse zugleich jhre Schützengel/grüsse auch bißweilen die/welche du nicht kennest/ vnnd richte deinen gruß fürnemlich auff deroselben Schutz Engel; welches die gewöhnliche übung war deß andächtigen Alexandri Luciaghi. Wann dir einig geschäfft obligt zu verrichten; wann du einig heiliges fürhaben/oder gutes werck vor hast, so wende dich zu den Schutz Engeln der jenigen / derowegen du dich bemühen sollst / vnnd welche fürhabende sach etlicher massen antrifft/ vnnd bitte sie / sie wöllen dir beystehen: wie abermal der heylige man Alexander Luciaghus im brauch gehabt. Wann du auch so gar einige Feind hettest / so gewöhne dich / wann sie dir begegnen / vnd auch sonsten / jhre Schutz Engel zu verehren / vnnd dieselbe zu bitten / daß sie jhr Hertz verenderen / vnnd dir allen widerwillen vnnd bitterkeit /so du etwan empfindest / benemmen wöllen. Ich kenne deren etliche / welche sich bey diser heyligen übung wol befinden: folge jhnen nach bey fürfallender gelegenheit / vnnd mache dir dise gewisse rechnung/ das jenig / was ich dir fürgehalten / dise kleine fürsorg vnd fleiß/dise heylige respect vnnd ehrerbietungen / vnnd dise kleine gebett zu jhnen gerichtet/werden dir mercklichen nutzen bringẽ / vnd du werdes damit gleichsam einen anfang machen der ehr vnd ewigen danck-sagung/ so du jhnen im Himmel am schönen tag der Ewigkeit leisten wirdst.

Die Dritte Andacht.

Für den 1. October.

Ein sonderbare affection zu vnsern Schutz-Engeln/nach dem Exempel der Heyl. Franciscæ.

PHilagia, ich will mich dises orts nicht auffhalten / dir weitläuffig zu beweisen/ wie du glauben müsseſt/ daß dir Gott einen Engel zugeeignet / der dich von dem ersten Tag an/ da du geboren worden/biß zum end deines Lebens versorgen / nimmer von dir abweichen / vnnd sich allzeit vmb vnnd nechst bey dir auffhalten werde. Daß deme also / ist niemandt vnbekandt: so wirstu dich auch wol wissen zu erinneren/ daß der Königliche Prophet ein sehr tröstliches stück gespilt/da er also gesungen:

Er hat seinen Engeln von dir befohlen / daß sie dich bewahren in allen deinen wegen. (Psal. 90.) Es ist zwar nit ohne / daß die Engel / so den menschen vorstehen / nit alle eines stands vnnd einerley Ordnung seyen. Es seyn etliche Doctores der meinung / daß die Gemeine leut / so für sich selbst leben / von den Engeln deß andern Chors bewahrt werden : die jenige aber / welche in einer Gemein vornemlichere ämpter versehen / alß wie die Fürsten / Bischoff / vnnd dergleichen hohe personen / von den Ertz-Engeln; die König aber Keyser / vnd Päbst von den Fürstenthumben regiert werden. Das ist gewiß / daß ein iedwederer mensch seinen Engel habe / es seye derselbe auß einem Chor oder Orden / wie er immer wolle.

Eben so wenig will ich mich vnderstehen dir dise glückseeligkeit außzulegen: vnnd wer ist / der nit wisse / daß solches von der grossen liebe GOttes gegen vns herfliesse / daß er sich gewürdiget vns einen Fürsten auß seinem Hoff vorzusetzen / welcher vns beywohne / vber vns sorg trage / vns vor dem Feind meschliches Geschlechts beschütze / vnnd zu erlangung vnseres heyls verhilfflich seye ? Der H. Bernardus verwunderr sich so fast darüber / dz er außschreyet; O wunderliche würdigung / vnnd grosser affect der Liebe! dan wer hat den Engeln befohlen / welchen / von welchem / vnd was?

Ich werd aber am besten thun / wann ich nichts anders abhandle / alß was sich für Ehr vnserm Engel / welchen vns Gott für einen Beschützer zugeeignet / anzuthun gebüre. Die Heyl. Franciſca ist in dieser andacht vor allen andern berühmt gewesen / vnnd ist nit zuglauben / was sie für ein affection gegen ihren Schutz-Engel getragen. Sie hat schier tag vnnd nacht nichts anders gethan / alß daß sie jhn verehrte / mit jhm redete / jhme danck sagte / vnnd eine auffrichtige gegenlieb erzeigte. Darumb jhr GOTT der HErr diſe gnad verleihen / daß sie jhn allezeit in gestalt eines gar schönen sibenjährigen Knäbleins gesehen / dessen haar von güldinen stralen geschinen. Sein kleidung war bißweilen ein weisser / bißweilen ein blawer / auch ein leibfarbiger Rock. In solcher gestalt hat sie jhn biß zu ableiben jhres Ehherren gesehen / hernach aber hat jhr GOtt einen Engel außm höhern Chor zugeeignet / welcher jhr gleichfals wie der ander stäts vor den augen gewesen / doch in schönerer gestalt vnd stattlicherm Habit / in welchem diß in sonderheit zuvermercken / daß er in seiner rechten Handt drey Palmen von golt getragen / von welchen drey klewel von seiden herab hingen / welche er seiner geliebten Franciſcæ zu ehren abzuwinden auff sich genommen zu haben sagte; eines zwar von hundert / das ander von fünffzig / das dritte von dreissig Faden auffgewunden / nach maß der drey Ständen der Jungfrawen / Wittfrawen / vnnd Ehefrawen ; welche grosse frucht bringen in denselben die jhr leben wol anstellen / wie es GOTt von jhnen erwartet / vnnd ist nit zuzweifflen / sie werden nach beschaffenheit der Tugendt hundert-fünffzig-vnnd dreissigfache belohnung zu empfangen haben.

Es schmertzt mich nit ein wenig / Philagia, daß ich nit eigentliche wissenschafft habe / was doch die Heyl. Franciſca gethan habe / dadurch sie mit jhrem Engel

in

in solche freundtschafft gerathen ; vnnd ist mir dise vnwissenheit desto grösseres Creutz / dieweil ich zum höchsten wünsche vnnd begere dich zu diser Andacht gegen deinen SchutzEngel / alß welche vberauß schön / nutzlich vnnd nothwendig ist / sonderlich anzutreiben. Jedoch will ich nit vmbgehen vnderschidliche weiß vnnd manieren den Heyl. SchutzEngel zuverehren dises orts fürzuhalten / vnnd verhoffen / ob wol mir die jenige nit bekant / welche sie in dem brauch gehabt hat / so werden doch deren etliche darunder seyn. Zu wenigsten wirdstu dabey eine finden die dir gefalle / vnnd auff welche du dich hinfüro begeben wöllest : welches dann eben das jenig ist / welches ich mit meiner arbeit suche / vnnd von deinem guten vnd geneigten willen zu deinem lieben SchutzEngel / erwarte.

Dise übungen will ich in zehen puncten verfassen / darunder ich doch nicht begreiffe die Communion an seinem Fest / noch das fasten am vorigen tag / mit welchen wir der HH. Engel vnnd vnser lieben Patronen Festag zubegehen pflegen. Es ist nit wol möglich / daß dir auß disen zehn stucken nit auffs wenigst eins gefalle: es sagt mir aber mein hertz / sie werden dir alle angenehm seyn / vnnd du werdest sie alle in disem oder einem andern Jahr / oder doch in gantzer lebzeit einmal ins werck richten.

I. Erstlichen soll man sich dem Engel gegenwertig stellen / mit ihme kundt vnnd freundtschafft machen / vnnd zu ihme mit grossem vertrawen in allen widerwertigen zustenden / in allen vnseren wercken vnnd geschäfften / seine zuflucht nemen. Disen rath hat vorzeiten S. Bernardus seinen Religiosen geben / sprechend: Liebe Brüder / halt gute freundschafft mit den Engeln / vnnd besucht sie mit andächtigem gebett vnnd gedancken / dann sie seyn allzeit bey vns zu vnserer beschützung vnd geistlichen trost. Mir zweiflet nit / die Heyl. Franciscа habe mit dergleichē gedancken vnd freundtlichen gesprächen mit dem Heyl. SchutzEngel meisterlich wol wissen vmbzugehen / vnnd es folgen ihr hierin noch heutiges Tags vielle fromme Seelen / welche im geistlichen standt vnd anderstwo noch leben.

II. An allen orten / vnnd in allem vnseren thun vnnd lassen vns mit grosser ehrerbietigkeit gegen vnserm SchutzEngel / welcher alles sicht vnnd merckt / verhalten. Darumb hat der Heyl. Paulus den Weibern gebotten / daß sie in der Kirchen das Haupt bedecken solten: (2. Cor. 11.) welches er gethan wegen ehrerbietung vnd gegenwahrt der HH. Engelen: nit zwar alß wan jhnen einige gefahr der begirligkeit auß ansehung ihrer gestalt / dero sie nit fähig seyn / entstehen könte / sondern damit sie dieselbe jhrer heyligen schähaffrigkeit zu zeugē hettē. S. Bernardus ist meiner meinig vñ sagt: In einer jedwederen Herberg / an einem jedwederen Winckel / verehre deinen Engel; vnnd vnderstehe dich nit in seiner gegenwart etwas zu thun; was du in meinem ansehen nicht thun dürffest. Ich sihe wol / daß diser Heyl. Lehrer vrsach gehabt vns zu der ehrerbietigkeit zu ermahnen ; dieweil gewiß ist / daß vnsdiser gedancken (der Engel sichts) bey vnser schuldigkeit erhaltet: neben dem / daß all vnsere Mängel / wie schlecht sie jmmer seyn / den gegenwertigen Engelen vber

die massen mißfallen. Wann die Heyl. Franciſca auß schwachheit/vnbedachtsamkeit/ oder sonsten einen schlechten fähler begangen / hat sich jhr Schutz-Engel alßbald hinderhalten/ vnnd sich nit mehr sehen lassen/biß sie sich darüber erforschet / vnnd Gott vmb verzeihung gebetten hatte.

III. In allen vnsern verrichtungen/ vorhaben / vnnd anschlägen den H. Schutz-Engel vmb rath / hilff / vnnd glückseeligen außgang bitten. Joannes Carrera ein Gottseeliger Coadjutor auß vnser Societet/hat in allen kleinen vnd grossen anligen seiner Seelen / seinen Schutz-Engel / als den trewisten auß allen seinen freunden / zu rath gezogen. Die Seelige Joanna von Orvieto / auß dem Orden S. Dominici/ thäte noch ein mehrers: Dan sie hat sich von Jugent auff/in allen sachen zu jhrem Engel gewendt; alsozwar/ daß/ nach deme sie jhre Elteren Vatter vnnd Mutter verlohren/ vnd andere Jungfrawen jhre Gespielen ein mitleiden mit jhr erzeigt/ sie selbe mit jhr in die Kirchen geführt/daselbst jhnen die Bildnuß eines Engels/ so an der mauren gemalet war/ gezeigt / vnnd gesagt: Diser Engel ist mein Mutter/mein Lehrmeister vñ Rathgeber/ welcher mich alles lehrt/ vnd in allen sachen vnderweiset.

IV. Vor dem anfang aller vnser werck jhn anruffen / oder seinen Segen begeren. Diß hat Alexander Luciaghus ein mann grosser andacht zu thun pflegē. Den Segen anlangend / welcher allzeit kan begert werdē/ vermein ich ein liebliche vnd andächtige vbung zu sein/vnd desto mehr zu gebrauchē/ dieweil wir wissen daß es in jhrem gewalt stehe/ vns den Segen zu geben so offt sie wollen. Der Engel welcher mit dem H. Jacob geringt/hat demselbē/wie bewust/ nach dem Gebett vnd angethanen gewalt/den Segen geben. Ich laß dich nit/du segnest mich dann: vnd er hat jhn daselbst gesegnet. (*Gen.* 32.) Eben diser Patriarch/als er den Söhnen Josephs den letzten Segen gab / hat er jhnen nit allein den Göttlichen / sondern auch deß Engels Segen gewünscht. Der Engel/der mich auß allen vbeln erlöst / segne diſe knaben. (*Gen.* 48.) Allhie soll ich nit vmbgehen was dem H. Columbæ auß Schottland gebürtig / ein kleines vor seinem ableiben begegnet: dan er einen schönen glantzenden Engel gesehen/ welcher / wie wol zu glauben/ sein Schutz-Engel gewesen/vnd jhme vnd allen andern beywesenden den Segen geben hat. Ex Adamo Scoto in Vita S. Columbæ.

V. Jhme offt danckſagen/ insonderheit aber / wann vnsere sachen ein glückseeligen außgang genommen : dann er vns jhme stündtlich verobligiert / in dem er vns gut thut/ vnnd vns vor allen übeln befreyet/ in die vns der Feind / welcher allzeit wachend herumb geht/ stürtzen würde. Ist es dann nicht aller billich / daß man jhme zum offtermalen danckſage; alsdan aber insonderheit/ wan wir augenscheinlich spüren / daß vns alles nach vnserm wunsch vnnd begehren hinauß gehet? gleich wie die starckmütige Judith gethan hat / welche/ nach dem sie dem Holofernes das Haupt glücklich abgeschlagen/ nit vnderlassen dem Engel / der jhr beygestanden / öffentlich danckzusagen. Sie bezeugt solches mit folfolgenden wortē. Als wahr der Herr lebet/ hat mich sein Engel behütet im dargehen / vnnd in dem daß ich da bin bliben/ vnnd so ich hieher von dannen widerkommen bin. *Iudith* 13. *v.* 20.

VI. Seinen Festag halten/ nicht allein

den

den jenigen / der vorzeiten gehalten ward am ersten Tag Mertzens / vnnd welchen die Kirch jetzt zu feyren gestattet am ersten tag deß Weinmonats / zur danckſagung der grossen wolthat Gottes / daß er vns allen einen Schutz Engel zugeeignet; sondern auch / vnd insonderheit an vnserm Geburts-Tag / welches der Tag ist / an welchem er angefangen für vns zu sorgen / vnnd an welchem jhme vns Gott anbefohlen hat. Das Fest deß Schutz Engels am anfang deß Weinmonats gehet alle Engel an / wie auß dem Lobgesang vnnd Gebett / so in den Tagzeiten desselben Fests gesungen vnd gelesen werden / klärlich abzunemmen ist: da hingegen diß Fest einen jedern Schutz Engel insonderheit antrifft / vnnd gefeyrt wird an dem Tag / da er einen angefangen zu versorgen. Wie aber dises Fest eigentlich zu halten seye / das wirstu finden im letzten Capitel dises vierten Theils.

VII. Freundlich mit jhme reden / vnnd sich holdseeliger vnnd lieblicher wort / Namen / vnd ehrentitel gegen jhm gebrauchen / nach dem Exempel P. Petri Fabri / deß H. Ignatij ersten Gesellen / vnd anderer Gottseeliger Menschen / welche solches im brauch gehabt. O du Engel vom Himmel / du bist mein Fürst / mein Anmahner / mein Rathgeber / mein Vormunder / mein Procurator vnd Anwaldt / sagt zu jhme der Vhralte Origenes. Die HH Augustinus vnd Hieronymus nennen jhn einen getrewen vnnd vnverdrossenen Freundt / vnd einẽ wunderbarlichen Tröster. Etliche andere haben jhn genennt einen getrewen Freywerber; einen dapferen Kämpffer zum hilff vnserer Seelen / der allein so vil vermag / als ein gantzes Kriegsheer; ein fleissige Schiltwacht / das Schloß vnserer Seelen zu bewahren; vnseren Geleitsman vnnd Regierer vnsers Lebens; ein Mitgefährter vnserer Pilgerfahrt; ein Fackel vnsers verstandts; vnsern Meister; vnsern Vnderweiser / vnsern Geleitsman / vnd vil hundert anderen dergleichen Ehrentitelen. Du fragst aber / was soll ich jhm bey dergleichen Lobsprüchen sagen? sag was du wilt / gebrauch dich bißweilen eines längeren / bißweilen kurtzerer jedoch inbrünstiger Gebett; welches auch vnder den Leuten in geheim geschehẽ kan. Sprich etwan: Mein Herr / sey meiner eingedenck! Oder / Mein allerschönster / hastu mich nicht lieb? Oder; Mein trewer Liebhaber / wirstu mir in meinem letzten sterbstündlein nicht zu hilff kommen? Oder; O mein liebster Engel / ich befehle dir mein arme Seel. Oder; O du mein Getrewer / hilff mir in diser sach / so ich vor hab. Oder / O mein Holdseeligster geferd / sihe du bist hie nechst bey mir / vnd ich dachte nicht dran. Wann du bißweilen in deinem Zimmer allein bist / so thue jhme ehr an / vnnd grüsse jhn; gib jhme ein guten morgen / vnnd gute nacht / erzehle jhme / wie lieb du jhn habest / vnd wie höchlich du jhme von wegen so vilfaltiger dir erzeigten gutthaten zu dancken schuldig seyest / oder aber / was du seinetwegen vnd jhme zu lieb zu thun gesinnet / vnnd resolvieret bist.

VIII. Im auß- vnnd eingang jhme die ehr vnnd vorgang geben. Es sein etliche der meinung / daß der Engel den jenigen / welche in der gnaden Gottes sein / vorgehe. Wann deme also / so behaltet er für sich selbst das ort. Andere vermeinen / er gehe dem gerechten auff der rechten seiten; den

jenigen aber / die in der vngnad Gottes leben/auff der lincken seiten / vnnd lasse dem Teuffel die rechte : in welcher meinung es denen / so sich in der gnaden Gottes zu sein verhoffen / nicht schwär fallen wird dem Schutz-Engel den vorzug vnd das fürnehme ort zu geben. Wann aber die sach anderst beschaffen / vnnd der Engel weder vor noch auff der rechten seiten seyn solte / könten wir jhme noch leichter / ohne vermercken einigen Menschen / das ehrlichere ort anbieten / vnd jhme mit ehrerbietung nachfolgen. Ich weiß für gewiß / daß Petrus Cottonus auß vnserer Societet jhme solche ehr zuerweisen im brauch gehabt. So ist auch vnwidersprechlich / was der Hochberühmte Bischoff Franciscus Salesius von dem *Pœnitentiario* seines Stiffts erzehlet. Diser Gottseelige Priester hatte von GOTT diese gnad erlangt / daß er seinen Schutz-Engel schier allzeit vor jhme sehen kont : welcher jhme so lang vorgangen / biß er Priester worden; hernacher aber hat der Engel diese Ehr außgeschlagen / vnnd allzeit das ehrlichere ort dem Priester gelassen.

IX. Nach fürfallender noth vnd vnderschidlichen gelegenheiten seiner sonderbaren hilff vnnd beystandts begehren. Die andächtige Schwester Maria Amata Bullioud ware froh / wann sie bißweilen zu nachts erwachen / vnnd jhren Schlaff mit Schutzgebettlein vnderbrechen konte / vnd sie pflegte / wann sie sich zur ruh begab / diese gnad von jhrem Schutz-Engel zu begeren; welcher jhr nicht allein willfahren / sondern auch jhre liebreiche Seufftzer anhören / vnnd deroselben Zeug sein wollen. Die eiferige Vrselin Franciscа de Bremond ist / wann sie der Predig beywohnte / so hefftig vom schlaff angefochten worden / daß sie starck darwider zu streiten gehabt. Es begab sich auff ein zeit / daß sie in einer Kirchen war / dahin sich ein grosse anzahl Volcks versamlete : allda war sie sehr sorfältig / daß sie nicht etwan mit jhrem schlaff den anwesenden ein ärgernuß gebe; hat also mit grossem vertrawen jhren Schutz-Engel angeruffen / vnnd gebetten / er wolle sie auffwecken / vnd von dem schlaff nit lassen vberwunden werden. Diß Gebett ist wol angestelt gewesen : dann als sie nach jhrer gewonheit angefangen zu naffetzen vnnd zu schlummern / vnnd kaum die Augen zugethan / ward sie in jhrem gemüt also bewegt / als wann sie durch einen starcken streich were ermahnt worden / vnnd hat zugleich inwendig ein stimm gehört / so zu jhr gesagt: Hola Franciscа / du schlaffst / welche du erschaffen bist Gott anzuschawen. Ein mehrers war nicht von nöthen sie der gebür zu erinneren / vnd hat jhr diese stimm ein solche forcht eingejagt / daß jhr der lust zum schlaffen gäntzlich vergangen. Ich hab von viellen gehört / wann sie zu gewisser zeit von jhren Schutz-Engeln auffgeweckt zu werden begert / daß sie jhrer bitt sein gewehet worden.

X. Sich in die Bruderschafft der HH. Engeln lassen einschrieben / wo selbe gefunden werden / wann solches vnserm Standt gemeß ist ; damit wir allenthalben vnnd in allen dingen vns gegen jhm als vnserm Schutz-Herrn verhalten / vnnd deß Ablaß / so von Bäpstlichem

Stul

Stul solchen Versamblungen verleihen worden/ theilhafftig werden. Wan das nicht geschehen kann / so erwöhle dir alle Wochen einen Tag/ als etwan den Sohn: oder Montag/ daran du jhn sonderlich verehrest/ mit ablesung seiner Tagzeiten/ oder eines andern Gebetts zu jhm gerichtet/ oder etwas ruhiger vnnd länger dich auffhaltest in erwegung der Woltharen/ soer dir erzeigt/ vñ deiner schuldigen pflicht/ vñ trewen diensten/ so du jhme hinwiderumb zu laisten begerest.

Philagia, nun bistu zufriden / weil du vnder so vielen Vbungen die wahl hast; aber damit du hierin nicht fählest / vnnd bey dem / was du einmal erwöhlet/ bestendig bleibest/ so erinnere dich/ du könnest jhme nimmer gnug zu lieb vnnd gefallen thun. Du gedenckest zwar wenig dran; es ist aber vnfählbar / daß vns die Schutz Engel dergestalt lieben/ daß nichts zu finden welches sie nicht thun wegen der Menschen / so jhnen anvertrawt worden/ wans die noth erfordert / vnnd es GOtt jhnen gestattet. Zweiffle im wenigsten nicht dran / sie seyn zu allem fertig/ vnnd es ist kein ding so seltsam / dessen sie sich nicht vnderfangen/ wan es jhren Liebhabern vnnd Pflegkindern nothwendig ist.

Sie opfferen GOtt dem HErren vnser Gebett/ sie verrichten vnsere Bottschafften bey jhm / vnnd erzehlen jhme vnsere anligen/ vnnd begirden: sie bringen vns wider die gewunschte present / tröstungen vnnd die gewisse versicherung/ daß alles nach vnserm wunsch abgehen werde. Deß Schutz-Engels tägliches vnnd liebes geschafft ist/ daß er/ nach außsag vnnd meinung deß H. Bernardi/ zu GOtt gehe/ welcher der Geliebter ist / vnnd von jhme zu der Seelen kehre/ die er beschützet / welche seine so wol als Gottes Geliebte vnnd Freundtin ist. Nunc ad dilectum, nunc ad dilectam, spricht S. Bernardus. Jetzt verfügt er sich zum Geliebten/ demselben den Standt der jhme anvertrawten Seelen anzuzeigen; bald besuchet er wider die Geliebte / jhr antwort zu bringen/ sie zu trösten/ vnnd zu allem guten anzutreiben. Hernach steiget er abermal hinauff zu GOtt/ gleicher vrsachen wegen; vnnd vber ein kleines kommt er wider zur Seelen/ sie / wie zuvorn / zu erfrewen: also daß/ wan vnnd soviel es die sach erfordert / es mit vnserm Schutz Engel ein stätes gehen vnnd widerkommen ist von GOtt zu vns/ vnnd von vns zu Gott / zu vnserm besten / vnnd für vnsere wolfarth vnnd Seeligkeit. Ob wir nun schon dise gnaden nicht sehen/ so seyn sie nichts desto weniger warhafftig: setze doch zum vberfluß etliche andere hinzu/ so sichtbarlich / vnnd von allerley gattung seyn.

Sie trösten vns in vnsern bekümmernussen vnnd Kranckheiten. Sanct Lydwina hats erfahren / welche in jhrem höchsten schmertzen voller frewden war / wegen der gegenwart jhres Schutz Engels/ der jhre pein zu linderen sich von jhr sehen lassen.

Sie dienen vns in vnsern Kranckheiten/ vnnd sein vnsere Krancken warter / wann vns die Menschen nicht helffen können. Also haben sie gedienet jenem frommen Alt-Vatter in der Wüsten/ deme es leyd gewesen / als er von etlichen Religiosen besucht worden/ weil bey jhrer ankunfft der Engel/ so jhme biß dahin auffgewartet/ verschwunden.

Sie

Sie lehren vnnd sagen vns was wir thun sollen / wann wir in grossem vnnd gefährlichem zweiffel stecken. Diß glück ist S. Landelino widerfahren / als sein Schutz-Engel / nach dem er einen auß seinen Gesellen in der Höllen gesehen / jhme gesagt / er solle hingehen / vnnd suchen den H. Autbertum / vnnd alles gehorsamlich thun / was jhme diser H. Bischoff rathen wurde.

Sie vnderweisen vns in der Christlichen Lehr / wann es an andern Vnderweisern mangelt. Diß bezeuget vns die H. Jungfraw vnnd Marterin S. Herina / ein Tochter deß Keysers Licinii / welcher jhr Schutz-Engel die Christliche Lehr außgelegt / so bald sie sich resolvirt vnnd entschlossen ein Christin zu werden. *Ex Petro de Natalib. lib. 4. cap. 122.*

Sie halten vns vom bösen ab. Der Schutzengel eines auß Calabria / welcher seine Büchs ladet / seinen Feindt vmbzubringen / so disem seinem Pflegkindt erschienen / vnnd jhme dise grosse vbelthat widerrathen hat / gibt mir gnugsam zuverstehen / daß die Sünden / mit welchen wir Gott belaidigen / vnsern lieben Engeln höchlich mißfallen. *Ex Albertino c. 19. de Angelo Custode.*

Sie straffen vns / vnnd werden zörnig / wan wir gröblich anstossen. Dahero hat jener Student zu Vtrecht eine gute Maulschellen von seinem Schutzengel bekommen / weil er sich in böse Gesellschafft eingelassen / vnnd in gefahr begeben seine reinigkeit zu verlieren. *Ex Spec. Exempl. V. Angelus.*

Sie entziehen vns jhre sonderbare gunst / wann wir in kleine mängel fallen. Vnser Joannes Carrera ward alle morgen von seinem Schutzengel auffgeweckt: als er aber einmal im auffstehen hinlässiger gewesen / hat jhm derselbe etliche tag lang vnderlassen auffzuwecken / biß Joannes dises sein verbrechen abgebüsset / vnnd von seinem Auffwecker vorriger liebe gewürdiget worden. *Ex Historia Societatis.*

Sie erretten vns auß dem Kercker. Der H. Apostel Petrus bestättiget solches / vnnd sagt: Nun weiß ich warhafftig / daß der HErr seinen Engel gesandt / vnnd mich errettet hat auß der Handt Herodis. *Act. 12, v. 11.*

Sie stehen vns bey zur zeit der Anfechtung. Als der H. Antonius / weil er müssig / angefochten worden / hat sich jhme sein Engel gezeigt / vnnd jhn von der anfechtung befreyet / in dem er jhme ein Buch geben darin zu lesen / vnd gerathen / einig ehrliches geschäfft oder Handarbeit fürzunemmen.

Sie erfrewen sich mit vns / vnnd leisten vns Gesellschafft / wan wir vnsern Andachten abwarten. Die H. Mechtildis sahe einest / da jhre Mitschwestern dem Ampt der H. Meß beywohnten / daß mitler weil deroselben Schutzengel ein Königlich Scepter vnnd schöne Blumen / so von Gold gemacht / in den händen trugen / vnd ein jeder neben der / so jhme anbefohlen gewesen / stundte / vnnd sie dise blumen küssen liesse / so offt sie sich vnder wehrendem Gottesdienst bucken vnnd neigen musten / vnnd dieselbe auch begleiteten / als sie nach dem Altar / die H. Communion zu empfangen / giengen. *Lib. 1. grat. Spirit. c. 55.*

Sie stehen vns bey / wan vnsere Keuschheit in gefahr gerathet. Diß lehret vns die edle Römerin vnnd dreyzehnjährige Martyrin S. Agnes. Jhr Hertz brann vor lieb gegen Christo / der sie jhme vermählet /

mählet/ vnnd also verbunden/ daß sie deß Statthalters Sohn/ so jhrer zur Ehe begehrte/ als wie einen todten Aaß abdanckte/ wurd deßwegen zum spott in das gemeine Frawenhauß geführt/ allda jhr jhr Schutz-Engel auffgewartet/ den Ort mit glantz erfüllet/ jhr ein Himmlisches Kleidt vmbgeben/ vnd von dem vnreinen Liebhaber befreyet hat.

Sie erzeigen vns tausenterley dergleiche diensten/ welche ich/ damit ich dir keinen verdruß mache/ stillschweigend vmbgehen will: diß muß ich dennoch mit einem Wort anzeigen/ daß sie vns an vnserm letzten end trewlich beyspringen wider die anfäll deß bösen Feindts/ vnd daß sie jhre lieb auch nach disem leben spüren lassen/ in dem sie vnsere Seelen nach dem das Vrtheil gangen/ begleiten oder zum Himmel / oder ins Fegfewer/ vnnd sie daselbst in jhrer qual vnnd marter besuchen vnnd trösten. *Ex S. Thomain 4. d. 21. q. 1. art. 1.*

Es halten auch etliche Doctores dafür/ sie werden am jüngsten Tag vnnd bey allgemeiner Aufferstehung der Todten / die aschen vnnd gebein vnserer Leiber samlen/ vnnd sie zu jhrem vorigen stand vnnd leben bringen. *Ibidem.*

Philagia / solte stu nach so viellen vnd so mannigfaltigen gutthaten der lieben Schutz-Engel/ wol sagen dürffen / ich thue vbel dran/ daß ich dich antreibe dieselbe zuverehren / vnnd insonderheit den deinen/ welcher sich in allen oberzehlten stucken gern wurde gebrauchen lassen/ was deiner Seelen wolfarth vnnd die ehr Gottes erfordert? Sag es nur keck herauß / vnnd setze hinzu ich habe dich mit meinem geschwetz von diser materi so lang nicht auffhalten sollen. Ich will alles mit gedult anhören / vnnd verzeihe dirs von grundt meines Hertzens; lebe vnnd bleibe dennoch diser tröstlichen zuversicht / du habest bey ablesung dessen/ daß ich fürgehalten/ einige begird in dir empfunden / deinen Schutz-Engel zu lieben/ vnnd denselben viel fleissiger / als bißhero geschehen/ forthin zu verehren.

Die Vierte Andacht.

Für den 2. October.

Eine sonderbare lieb zu den Engeln der Königreich vnnd Provintzen / da wir vns auffhalten/ nach dem Exempel S. Francisci Xaverii.

PHilagia, es ist offen vnnd bekant / daß GOTT der HERR den Königreichen vnnd den Provintzen Schutz-Engel zugeeignet habe; ein jedes Königreich vnnd Landtschafft hat jhren sonderbaren. Wir können diß in keinen zweiffel ziehen/ alldieweil/ was die Königreich betrifft / wir auß dem Propheten Daniel lehrnen / daß der Engel vber daß Königreich Persen sich widersetzt habe/ dem Engel deß Israelitischen Volcks/ das in Babylonien gefangen war/ welchen etliche vermeinen gewesen zu sein den H. Gabriel als jhren Schutz-Engel in der gefängnuß/ da S. Michael sonsten desselben alß eines Volcks Gottes Schutz-Engel gewesen. *Daniel. 10, v. 14, & Pererius ibi.*

Eben dises wissen wir von den sonderbaren Provintzen vnnd Landschafften; weil die Engel/ welche dem Jacob / da er auß Mesopotamia widerkam/ erschienen/ sein die Schutz-Engel der Landtschafften gewesen/

dadurch er passirte vnnd reisete / welche jhme das geleid geben / jhne vor allem vnheil in Syrien vnnd Chanaan / welche beyde Länder jhnen anbefohlen waren / zu beschützen. *Gen* 32. *& Toſtatus.*

Diß alles trifft wol zu mit der meinung deß Heil. Basilii / welcher sagt / Moyses habe vns diſe warheit klärlich fürgehalten in seinem Lobgesang / da er meldet / GOTT / als er die Kinder Adams zertheilet / habe die Gräntzen vnnd Länder außgetheilt nach der Zahl jhrer Kinder / oder / wie es die sibentzig Dolmetscher außlegen / nach der Zahl der Engeln. Nun seyn diſe Engel nicht auß selbiger ordnung / wie die vnsere. Etliche gelehrten vermeinen / die Fürstenthumb verwalten die Königreich / die Ertzengel die Provintzen / vnnd die Engel die Menschen. *Molina* 1. *p. q.* 108.

Wann einer nun zweifflen wolte / ob diſe Engel / so den Königreichen vnnd Provintzen fürgesetzt sein / dieselbe vnnd die jhnen anvertrawte Völcker sonderlich versorgen / der müste nichts wissen / von dem streit deß Engels vber Persen / mit dem Engel der gefangenen Israeliter (*Daniel.* 10.) Diſer begehrte die erledigung deß Israelitischen Volcks auß der Babylonischen Gefängnuß; weil sehr zu besorgen gewesen / es wurden jhrer viel auß dem einfältigen gemeinen Volck / durch das böſe Exempel diſer Abgötterer verführt / den wahren Gottesdienſt verlassen; auch darumb / daß vnder den gefangenen vielle heilige vnnd gottseelige Personen gewesen / welche eines besseren Tractaments würdig waren / als jhnen von den Persern angethan ward. Hingegē wolte der Perſianer Schutz-Engel hierin nicht verstehen / vnnd hette lieber das Hebreiſche Volck noch zu Babylon ein zeitlang sehen bleiben / alldieweil durch desſelben aufferbäwlichen wandel vnnd gottseeliges Leben vielle auß den Vnglaubigen zum wahren glauben bekehrt worden: wie er dann auch mit seinem Gebett von Gott erhalten / daß derselbe die erledigung diſes Volcks in die ein vnnd zwantzig Tag hat auffgeſchoben. Es haben die Engel der Königreich vnnd Provintzen bey andern gelegenheiten gleichfals gnugsam zu verſtehen geben / wie wol sie gegen jhnen anbefohlene Völcker gesinnet weren. Franckreich bekennet gern / es seye vnendlichen danck schuldig dem Heil. Ertzengel *S.* Michael / wegen von jhme empfangener außbündiger Wolthaten. Die andere Königreich vnnd Provintzen mögen deßgleichen sagen von jhren Schutz-Engeln. Wir lesen in der Hiſtory der Orientaliſchen Jndien / daß etliche Heyden zu Ormuz in der nacht etliche stimmen gehört / welche sie von den guten Engeln herzukommen vermeinten / so sie ermahnten den Christlichen Glauben anzunemmen. Anderen seyn die heilige Engel erschinen mit einem grossen glantz vnnd klarheit vmbgeben / welche sie ebener massen geladen Christen zu werden. Was meinestu daß diß für Engel gewesen? Jch zweiffle gar nicht es seyen gewesen die Schutzengel deß Königreichs / vnnd deß Königs zu Ormuz / neben den Engeln deren / denen sie zugeſprochen. *Iarric. lib.* 4, *cap.* 6.

Diß bedarff keines weitern beweiß / weil es sonnenklar iſt / daß sie alles lieben was jhnen zu versorgen anbefohlen iſt. Wölte Gott / daß jhnen eben so wol gleich mit gleichem vergolten wurde! Philagia, diß

erwarte

erwarte ich von deiner Andacht zu den Engeln/ davon ich jetzt handle. Bitte sie etliche mahl/ auffs wenigst heut: seye wol gegen jhnen affectionirt vnd gesinnet/ wie S. Franciscus Xaverius: setze sie in deine Letaneyen: dancke jhnen von wegen der fürsorg so sie haben fürs Königreich oder Landtschafft/ da du wohnest; vnnd bitte sie/ sie wollen dran seyn damit alles darin wol vnnd glücklich abgehe/ vnnd daß GOTT trewlich vnnd beständig daselbst gedienet werde. Wan du auff der Reisen bist/ so gehe mit jhnen vmb/ vnd mache es wie vnser Pater Petrus Cottonus / welcher ein sehr grosse gemeinschafft hatte mit den Engeln der Provintzen/ vnnd dieselbe offt anrieffe/ insonderheit wan er auß einer Provintz in die andere kam : alßdan danckte er dem Schutzengel der Provintz / auß welcher er ging/ vnnd befahle sich dem jenigen/ der die Provintz / in welche er kam / zu beschützen hatte. Es ist glaubwürdig/ er werde deßgleichen gethan haben / wann er ausser Franckreich auß einem Königreich oder Gebiet in ein anders kommen. Diese Engel liessen ihne diese geringe danckſagungen vnnd gespräch dermassen gefallen/ daß sie jhme offt zukünfftige ding angezeigt vnnd vorgesagt haben / vnnd eben auff diese weiß hat er ein geraume Zeit vorhero verstanden die bestättigung vnserer Societet in Franckreich/ wie im gleichen etliche vngelegenheiten so jhme zu Pariß / im selbigen Jahr da er gestorben/ zugefügt worden/ davon er an vnsere Patres zu Bourdeaux vor derselben zeit geschriben hatte.

Hierauß magstu zugleich lehrnen/ damit du dich in diser Andacht desto fleissiger übest/ daß diese Himmels-Fürsten jhre sorg nit so gantz vnd gar stellen auff das gantze jhnen anvertrawte Königreich oder Landtschafft/ daß sie nicht auch sorgen für sonderbare Personen / vnnd denselben / wans die gelegenheit gibt/ beystehen/ sie trösten / vnnd alle lieb erzeigen : dabey ich nicht soll vngemeldet lassen auß der Japonesischen Historyen/ was einer auß disen Engeln einem Christen Ludwich genant / der auß China gebürtig / bewiesen hat. (*Ex P. Solierslib. 9. cap. 17.*) Diser Chineser war sechs Jahr lang willens ein Creutz auffzurichten/ dadurch etlicher massen zu ersetzen/ die jenige welche der Landts-Fürst hatte abbrechen vnnd zerschmetteren lassen; vnnd er gab für er wölte dasselbe an statt seines Vatters/ Mutter / Kinder vnnd Verwandten haben; weil in den Inseln Gotto/ da er wohnte/ keines zu finden; er wölle auch täglich vor demselben sein Gebett verrichten. Er Zimmert daß Creutz selbst / ohne jemandt sein fürhaben zu entdecken. Als es nun gantz verfertigt vnnd auffgerichtet solt werden/ gehet er hin / vnnd machet eine gruben an einem Ort/ welches er bequem zu sein vermeinte/ daß es die Christen besuchen möchten. Kaum hatte er angefangen zu graben/ als sich die Nachbar jhme widersetzt / mit vermelden der Tonus (also nennen sie jhre Herrn) habe die anbettung deß Creutzes verbotten/ er habe die andere niderreissen lassen/ vnnd werde sie alle straffen. Ludwich antwortet darauff/ er seye ein Außländer / Tonus werde gegen jhn nicht verfahren / vnnd er wölle allen schaden / so jhnen diser vrsachen halber mögte zugefügt werden/ auff sich nemmen/ vnnd gut machen.

Dieweil aber sich die Babaren hiemit nit begnügen liessen/ ging er nicht weit von seiner behausung sein Creutz vnden an einem Berg auffzurichten. Als er dasselbe nun eben in die höhe erheben wolte / erinnert er sich daß die Creutzer ein Auffschrifft vnnd Titel zu haben pflegen von Lateinischen Buchstaben / vnnd weil er keinen wißte zu finden/ der dieselbe ins seine schneiden könte / rathschlagt er mit jhme selbst / was zu thun were. In disem zweiffel ersihet er einen in gestalt eines Portugesen/ der zu jhm kommen/ sein fürhaben gelobt/ jhn getröstet / den Titel verfertigt/vnnd jhn ermahnet im guten bestendig fortzufahren/ vnnd darnach darvon gangen ist. Ludovicus ware deßwegen voller frewden / konte sich jedoch nit gnug verwunderen wie vnnd von wannen diser Portugeser zu so ebner Zeit kommen: laufft derowegen von einem ort zum andern solches zu erfahren / er fraget vnderschidliche/ ob sie nicht jemandt in solcher gestalt vnnd auff Portugesisch bekleidet gesehen/ aber keiner wißte jhme den wenigsten bericht davon zu geben. Ich zweiffle gar nicht / es seye ein Engel gewesen/ vnd zwar der Engel deß Königreichs Gotto/ der disem Frembdling wöllen beystehen vnnd jhme helffen diß Creutz auffzurichten vnnd volkommen zu machen; damit das jhme anbefohlene Volck anlaß hette es anzubeten vnnd die gedächtnuß deß Christenthumbs / so jhnen gepredigt worden / zu erhalten oder zu vermehren: wie dan auch/ damit der fromme Ludwich den gewünschten trost erlangte. Weiters mutmasse ich/ daß es deß Königreichs vnnd deß Ludwigs sein Schutz Engel gewesen/ weil er anderstwoher vnnd von der seiten deß Bergs verspurt worden. Wann es dises Chineſers Schutzengel gewesen were / so wurde er jhn alßbald bey jhme vnnd auff seiner seiten vermerckt haben / wie in dergleichen erscheinungen / vnnd wann die gute Engel sich von jhren Pflegkindern sehen lassen/ zu geschehen pflegt: ohne daß es der vernunfft gemeßer zu sein scheinet / daß da die sach die gantze gemeind antraff/ der Engel deß gantzen Volcks sich eher/ als eines sonderbaren Menschen Schutz-Engel/ in derselben gebrauchen liesse.

Die Fünffte Andacht.

Für den 3. October.

Eine sonderbare lieb zu den Engeln der Stätt/ Marck / vnnd Häussern / da wir wohnen/ nach dem Exempel deß Andächtigen Patris Petri Fabri.

PHilagia, wie lebstu? hastu auch einige Andacht zu dem Engel / der die Statt/ da du wohnest/ behütet? Ach du gedenckest villeicht nicht einmal daran / vnd dennoch haben alle Stätt / Marck / vnnd Dörffer jhre gewisse Schutzengel; welches darzu thun vnnd zu beweisen / sagt GOTT bey dem Propheten Esaias / er hab der Statt Jerusalem Schutzengel verordnet / dieselbe zu bewahren. Der Text lautet also: O Jerusalem / ich hab auff deine Mauren Wächter bestellt / die zu ewigen Zeiten weder Tag noch Nacht schweigen sollen; (Isaiæ 62. v. 6.) welche stell die Gelehrten von den Schutzengeln angedeuter massen verstehen/ vnd es werden darunder zugleich begriffen die Engel der Hauß gesindt / welche den

Schutz-

Schutz-Engeln der gantzen Statt gesellschafft leisten; wie dan auch / alß das Schloß zu Constantinopel von dem grausamen Tyrannen Gamas / vnd dem grossen Kriegsheer / das er führte / angegriffen worden / die erschröckliche Ritter / welche mit jhrer blossen gegenwart all dise Feind auff die flucht bracht haben / keine andre gewesen seyn / alß die Engel dises Schlosses / vnnd der Haußgesind der gantzen Statt / wie Tostatus vnnd etliche ander gelehrten erachten.

Verwunderstu dich / daß ich dir auch die Engel der Haußgesind fürhalte? Mein GOTT / wie wenig sorgstu / damit du wissest vnd acht gebest auff das jenig / welches dich antrifft: hastu dan nit gehört / oder bistu es vergessen / daß alle vnnd jede Haußgesind vnd Häuser jhre sonderbare Schutz-Engel haben: diß ist im gleichen die meinung deß berühmten Tostati / vnd deß H. Thomæ von Aquin / wiewol jener außtrücklicher von der sach redet vnd hinzu setzet / der Engel / welcher dem Abraham seine dienstmagd Agar widerbracht hat / seye gewesen der Schutz-Engel deß Haußgesinds vnnd Hauses Abrahams.

So nimm dir derowegen festiglich für / dise Engel / welche dich so nahe versorgen / zu lieben / vnnd dieselbe eben so fleissig zu verehren / alß die Engel der Königreich vnd der Landschafften. Ruffe sie an morgents vnd abendts zu selbiger zeit / wann du deinen Schutz-Engel anruffest; vnnd dancke jhnen für die erwisene lieb vnnd gunhaten: zum wenigsten vnderlasse es heut nicht. Wann du in einige Statt / Flecken oder Dorff kommest / so folge nach dem Gottseeligen Patri Petro Fabro / den ersten gesellen vnsers Stiffters S. Ignatij / welcher wann er an ein ort kommen / alsobald den Schutz-Engel derselben Statt oder Dorffs / pflegen zu bitten / er wölle jhme günstig seyn vnnd beystehen / so lang er sich daselbst wurd auffhalten. Wir seyn disen Engelen mehr verpflichtet alß wir vermutē / vnnd sie erzeigen vns offt grosse wolthaten / vnnd behüten vns vor kranckheit / pestilentz / fewr- vnd wassersnoth / vnd anderen vbeln / ohne daß wir jhnen deßwegen dancken / oder darauff acht geben wer vns helffe.

Ich setze dir ein exempel hinzu von einer statt / die jhres Schutz-Engels mercklicher hilff empfunden hat. Alß zu Rom die pestilentz starck regierte / hat S. Gregorius Magnus / der dazumal Pabst war / Gott gantz fleissig angeruffen / er wölle dise straff gnedigst abwenden / wie dan auch geschehen. Dann man hat den Schutz-Engel diser Statt auff deß Keysers Andrians Thurn gesehen / welcher mit einem freundlichen vñ frölichem angesicht ein Schwert in die scheide gestochen / damit anzuzeigen / es werde das ellend bald auffhören. Die Römer auß hertzlicher begird disem Engel zu dancken / deme sie nechst GOTT jhre erledigung zuschreiben / haben denselben Thurn / da er erschinen / hinfüro das Castel oder Schloß deß H. Engels genennt.

Die Engel deß Haußgesindt seynd für die jhrige nicht weniger sorgfältig; wie auß dem was folgt klärlich abzunemen ist. Es lebte zu Eyßbona vnder den Franciscanern ein heyliger Mann / mit nahmen Joannes / deme Gott sonderbare gaaben vnd gnaden bewiese. Einest hat er am Tag Joannis Baptistæ diß wunder gesehen. Mitler weil daß die fromme Religiosen zu Tisch sassen / sehet er einen Engel mit einem schreibzeug /

handtuch/feder/welcher von dem/der vnder wehrender refection lase/angefangen/vnnd mit guldinen worten dise vier wort auff sein Hertz geschriben / *Ioannes est nomen eius*: Joannes ist sein Nam/ da er vorhin den ort mit dem federmesserlein eröffnet/vnnd denselben mit wasser abgewaschen/vnd mit der handzwel abgetrücknet hatte: Vom Leser gehet er zu den andern / deren sehr vill waren/vnd machts auff dieselbe weiß bey allen einen einzigen Novitzen außgenommen. Alß sich diser Gottseelige Religios deßwegen verwunderte / vnnd den Engel fragte/ warumb er denselben vorbey gangen? ward jhme geantwortet/ diser jüngling werde folgende Nacht darvon gehen/ Zween andere wurden auch nicht gezeichnet/ weil sie / wie der Engel sagte/ obwol mit gutheissen ihrer Obern/jedoch ohne grosse vrsach/vnd vngeachtet deß grossen Fest/ auß dem Kloster gangen waren: es hat doch Johannes durch seine fürbitt disen beyden die gnad erhalten/ welche andern widerfahren ware. Da alles vollendet / kam der Engel widerumb zum Tischleser/vnd schliesset mit beyden händen das Loch / welches er nechst beym Hertzen gemacht/dise wort sprechend: *Confirmatum est cor eius*; Sein Hertz ist gestärcket/ vnd in selbiger ordnung/wie vorhin/thete er allen andern deßgleichē vnd verschwindet darnach: die folgēde nacht aber hat der Novitz/wie der Engel vorgesagt/ sich davon gemacht/vnd ist widerumb nach der Welt gekehrt. *Annal. Minor. Tom. 1. ad an. 1249. n. 7. de Ioanne Claro.*

Philagia, ich glaub wir beyde haben einerley gedancken in erzehlung diser geschicht/ vnd haltē gäntzlich dafür/es seye der Schutz-Engel dises Klosters vnd der Gemeind gewesen/da diß herrlich mirackel sich zugetragen hat. Ach/was ists ein nutzlich vñ anmütig ding/offt gedencken an das jenig/ welches vmb vnd bey vns geschicht; vnd die augen deß gemüts eröffnen vber die liebreiche fürsichtigkeit Gottes / der auß sonderbarer fürsorg für vns / so vile Fürsten seines himmlischen Hoffs zu vnserm schutz vnnd schirm verordnet!

Die Sechste Andacht.

Für den 4. October.

Ein sonderbare lieb zu den Engeln der Kirchen oder Capellen/welche wir öffter besuchen/ nach dem Exempel B. Angelæ von Fulginio.

PHilagia, ich finde drey denckwürdige ding in den Kirchen vnnd Gotteshäusern/ welche vns antreiben sollen/die Engel daselbst zu respectiren vnnd zu ehren. Das erste ist/ weil kein einzige Capell zufinden/ darin das Meßopffer gehalten wird/ sie seye gleich klein oder groß/so nicht jhren Schutz-Engel habe. So gar hats daran nicht gemängelt im Tempel zu Jerusalem; dan desselben Schutz-Engel hat man den vorigen abend/ alß die Statt gäntzlich verwüstet wordē sagē hören: Lasset vns von hinnen weichen/lasset vns weichen: wie viel mehr gebüren solche Wächter vnsern Kirchen/die viel heyliger vnd herrlicher seyn: Es hat vns auch Gott dise gnad nit verweigern wollen/ vnd damit wir desto weniger dran zu zweifflen hetten/ bißweilen zugelassen/daß sich dise Engel sehen lassen. Also wissen wir/daß S. Michael der Schutz-Engel seye der Kirchen auff dē Berg Gargano / da er also wunderbarlich erschinen wie jedermänniglich bekant/weil die gedächtnuß diser erscheinung in der Christlichē Kirchen alle Jahr am 8. Tag Mey ernewert wird.

Das

Das ander ist/daß auch alle Altär/ daran die H. Meß geopffert wird / ihre sonderbare Schutz Engel haben ; weil es je recht vnd billich ist / daß die orter/welche zu dem allerheiligsten vnnd wichtigsten werck / das auff Erden geschicht / geweyhet seyn / der protection vnd dem schutz dieser Fürsten deß Himmels anbefohlen seyen / welche ihren Obristen Herrn vnd König nicht allein lieben / sondern auch alles das jenig / welches auff eine sonderbare weiß jhme geheiliget/ vnd zu seiner grössern glori angeordnet ist. Sie selbst haben vns zu wissen thun wöllen/ daß sie sich an dergleichen orten auffzuhalten pflegen. Ein Einsidler / als er in deß Abbts Barnabæ Capellen hineingangen/ sahe er auff dem Altar einen Engel / welcher da er gefragt wordē/ was er daselbst mache? geantwortet hat; er seye von der zeit an/daß selbiger Altar geweyhet / nimmer von dannen gewichen; weil jhme Gott denselben zubewahren anbefohlen. (*Ex Prato Spirit. c.* 10) Eben dise antwort hat ein ander Engel geben dem Abbt Leontio/ als er dessen auff dem Altar einer Kirchen ansichtig worden. (*Ibid c.* 4.) Hiehin gehöret auch was der Cardinal Baronius erzehlt von jenem Engel / der in Engelland auff dem Altar mit einem blossen Schwerd gesehen worden/vnd dadurch die bevorstehende ruin vnnd eusserstes verderben desselben Königreichs angezeigt hat. *Baron. Tom.* 3. *ad ann.* 161.

Das dritte ist / daß in den Kirchen / da das H. Sacrament auffbehalten wird / die Engel in weit grösserer anzahl sich finden lassen bey vnd vmb das Tabernackel. Wie kan vnd soll es anders seyn? alldieweil diser Fürst der Heiligen Leib allerdings würdig ist daß seine Höfling bey jhme seyen / vnnd jhme auffwarten. Er müste jah nicht übler dran seyn/als die Herrn diser Erden/welche jhre Wacht vnd Leut alle weg vmb vnd bey sich haben. Weil die Menschen jhrem vnnd der Engeln König solche schuldige Ehr offt nicht beweisen / so müssens dise zum wenigsten thun/ vnnd sich hauffenweiß einstellen. Die herrlichkeit vnd Majestät jhres Herren vnd dises Göttlichen Monarchen / verdienet nur gar zu wol ein starckes geleyd/ vnnd vnzahlbare auffwarter/ wo er sich immer auffhaltet. B. Angela von Fulginio/ als sie einmal in einer Kirchen das H. Hochw. Sacrament anbettete/ sahe sie es rundvmb vmbgeben mit einer vberauß grossen menge der Engel/ vnd vnser L. Herr gab ihr zuverstehen/es wären die Thronen. Es waren aber deren so viel/ daß sie sagte/ wan jhr nicht bewust daß Gott alles in gewisser zahl/ Gewicht vnd Maß erschaffen/so wurde sie vermeint haben diser hauffen der Himmlischer Geister seye vnendlich vnd vnzahlbar.

Philagia , Ich zweiffle kaum alles oberzehltes seye dir vorhin schon bekant gewesen/ so ists dennoch rathsam dasselbig auff ein newes zu gemüth zu führen/ vñ reifflich zu erwegen; insonderheit was die wolthaten betrifft/welche wir von allen disen Engeln erlangen. Sie seyn nicht also an selbigem ort/ daß sie vnser vergessen; sondern sie kommen vns oder vor mit jhren gutē einsprechungē/ oder erzeigen denen/so dahin kommen Gott zu bitten / sonderbare gnaden. S. Homobonus ging dreissig gantzer Jahr täglich in aller früh hin Gott in der Kirchē anzubettē; wann aber dieselbe/ (welches offt geschahe) verschlossen war / schlosse sie einer vnsichtbarlicher weiß auff. Wer hat dem frommen

Man

Man diſe Lieb vnd freundſchafft erwieſen? zweiffels ohne einer auß den Schutz Engeln diſer Kirchen zu Cremona / welche er beſuchte. P. Joannes von Parma der Franciſcaner General wolte Meß halten; weil aber der jenig / ſo jhme dienen ſolte / nicht gegenwertig war / iſt ein ander / ſo jhme gantz ähnlich / kommen / vnd hat jhme vnder wehrendem Opffer fleiſſig gedienet. Als alles vollendet / kommt der gewöhnliche Diener / welcher nirgendts vmb wißte / vnd will zur Meß dienen; darauß der Heilige Mann gemutmaſſet / ein Engel habe jhm diſe lieb bewieſen / daran ich im wenigſten nicht zweiffle. Aber / lieber / ſag mir / was es für ein Engel geweſen ſey? Wir können es eigentlich nicht wiſſen; ſo bin ich doch der meinung es ſeye der Engel geweſen deß Altars / da die Meß ſolte geſchehen / welcher ſich alſo bald zu diſem Engliſchen dienſt fertig anerbotten / oder jemand auß den andern Engeln / welche diſe Kirch bewahrteten / oder beym Hochw. Sacrament auffwarteten. S. Gregorius Magnus da er vnder dem Ampt der H. Meß einest diſe wort ſprach: *Pax Domini ſit ſemper vobiſcum*; Der frid deß Herren ſeye allzeit mit euch: haben die Engel geantwortet: *Et cum Spiritu tuo*; Vnd mit deinem Geiſt; dannenhero der brauch auffkommen iſt / daß wan Ihre Päbſtliche Heiligkeit ſelbige wort brauchen / nichts darauff geantwortet wird. Du ſiheſt wol / daß ich ſagen wölle / die Engel / welche diſem groſſen Heiligen geantwortet / vnd jhme ſolche groſſe gnad bewieſen / ſeyen geweſen die jenige Engel / welche da gegenwertig waren jhren Herren daſelbſt zu verehren / vnnd demſelben geſellſchafft zu leiſten. Elfridus / ein frommer Religioß auß S. Franciſci Orden / vermerckte eines tags vnder dem Gottesdienſt einen Engel / der alle Religioſen / welche auff dem Chor ſungen / mit einem güldinen rauchwerck beräucherte. Es ware diſer Engel gleicher maſſen einer auß den Engeln diſer Kirchen / oder auß den jenigen / welche dē Sohn Gottes / vnder den Sacramentaliſchen geſtalten verborgen / ſchuldige ehr vnnd dienſt leiſteten. Alphonſus der ander / mit dem zunahmen der Keuſche / König in Spanien / da er etliche herliche vnd vberauß ſchöne Güldine Platten neben viellen köſtlichen Edelgeſteinen beyſeits gelegt hatte / fürhabens ein Creutz darauß machen zu laſſen / vnd ſelbiges Gott vnnd ſeiner H. Mutter auffzuopfferē; hat er nach der Meß zween Engel angetroffen in der geſtalt durchreiſender Perſonen / welche ſich für kunſtreiche Goldſchmiden außgeben. Der König / ohne weiters nachdencken / gibt jhnen ſein Gold vnd ſeine Edelgeſtein / vnnd begert / ſie ſollen etwas ſchönes vnnd außbündigs machen / eignet jhnen auch einen ort zu / da ſie wohnen vnd arbeiten mögten. Wie er hernach vber Tiſch geſeſſen kommt jhme in den ſinn / wie er ſo köſtliche ſachen vnbekanten Perſonen anvertrawt habe; ſendet derowegen alſo bald einen auß ſeinen Edelleuten hin / vmb zuſehen / was diſe Goldſchmid machten. Der Höfling / als er jhre Kammer auffgethan / findet dieſelbe voll eines Himmliſchen Liechts / vnnd eilet wider zum König jhme ſolches anzuzeigen. Der König ſteht von der Tafel auff / vnnd wilt den augenſchein einnemmen; gehet derowegen zur Kammer hinein / vnd findet nichts als ein Creutz / welches gantz verfertigt geweſen. Daſſelbe hat er darnach mit groſſer pomp vnnd herrlichkeit in vnſer L. Frawen

Frawen von Oviedo Kirchen tragen lassen. Ist mir daß nicht ein herrlicher beweiß der grossen gütigkeit vnnd willfährigkeit der lieben Engel? *Ex Rod. Ximenez l. 4. c. 8. & 1.* Als ich diſe hiſtory geleſen / iſt mir gleich vor kommen / diſe Engel ſeyen geweſen die Schutz-Engel der Kirchen / da diſer H. König diß Creutz zu ſtellen gedachte; damit die jhnen anvertrawte Kirch deſto mehr geehrt vnd geziert wurde / je das præſent köſtlicher vnd Königlicher war. Der H. Paulus befahle den Weibern jhr Angeſicht in der Kirchen zu bedecken wegen der Engel; vnnd S. Joannes Chryſoſtomus ſagt / daß obwol die HH. Engel allweg für vns bitten / ſo thun ſie es doch mit ſonderem fleiß vnder dem Meßopffer / vnd ſie erwarten derſelben zeit als welche zu jhrem fürhaben am dienlichſten / vnd da ſie am leichteſten / was ſie begeren / von Gott erhalten können. Aber was mögen das für Engel ſeyn / welche die Frawperſonen in aller zucht vnd ehrbarkeit halten ſollen / vnd welche für vns bitten? als die Engel der Altär einer jeden Kirchen / vnd die jenige / welche beym Hochw. Sacrament ſein / vnnd davon ich diſes orts mit dir handle.

Philagia / du biſt der ſachen mit mir eins / vnd halteſt dafür / diſer Engel ſollen vnnd müſſen wir in vnnd bey vnſern Andachten nicht vergeſſen. So mache dan heut den anfang / bitte ſie offt / begere von jhnen was dir nothwendig iſt wan du in den Kirchen biſt / mit dem ernſtlichen fürſatz / daſelbſt auff das allerehrbietſamſt dich zu verhalten; damit du ſie deſto mehr verehreſt / wie auch Jeſum jhren König / der auff dein thun vnd laſſen acht gibt; vnnd damit du dir einbildeſt / du ſeyeſt in der Kirchē / eben wie diſe Engliſche Geiſter / deinem Herrn / welcher daſelbſt gegenwertig vnd auff dem Altar iſt / alle dir mögliche ehr zu beweiſen.

Die Siebende Andacht.

Für den 5. October.

Ein ſonderbare Lieb zu den Schutz-Engeln der Orden / Bruderſchafftē vnd Verſamblungen darzu wir gehören / nach dem Exempel vieler Religioſen / vnd deren ſo den Bruderſchafften der Mutter Gottes einverleibt ſeyn.

PHilagia, ich kan mir ſchwärlich einbilden / weil du dir den dienſt vnd ehr Gottes vnnd keine Heilige Lieb alſo zu Hertzen nimmſt / du müſſeſt entweder in einē Geiſtlichen Orden / oder einiger Bruderſchafft vnd Gottſeeligen Geſellſchafft leben. Derohalbē lehre ich dich diſes orts / was du dē Engel / der diſen gemeinden vorgeſetzt iſt / zu lieb vnnd ehren thun ſolleſt; weil / nach der lehr deß H. Thomæ / dieſelbe jhrē ſonderbarē Engel haben. Was du dir fürgenomen haſt zu deren ehren zu thun / davon ich geſtern vnnd vorgeſtern hab gehandlet / daß thue auch für diſe Engel; vnd darbeneben / wan du jhnen einen ſehr angenehmen dienſt leiſten willſt / vnnd ſie deſto mehr bewegen fleiſſig für dich zu ſorgen / ſo ſeye dran / daß du auff das volkommeſte alle vnnd jede Regel vnnd Satzungē deß Ordens oder der Bruderſchafft / darin du biſt / halteſt / vnd für allen dingen / nach dem fürgeſetzten zil derſelben / vnnd der Tugēd / ſo am meiſtē darin geübet wird / mit allē ernſt ſtrebeſt. Ich zweiffle nicht / der Engel / welcher dem H. Franciſco de Paula in einem Schild den Nahmen *Charitas* (Liebe) brachte / als er ſeinen Orden anfangen wolen / ſey eben derjenige geweſen / welchen

Gott verordnet zum Beschutzer dises Ordens; als hatte er jhme anzeigen wöllen/ wan er von Gott gesegnet/ vnd neben allen seinen Religiosen/ so dazumal waren vnnd ins künfftig seyn wurden / vnder seinem sonderbaren Schutz zu leben begerte / so müssen sie jhnen die liebe / vnnd deroselben vbung/ vor allen andern Tugenden angelegen seyn lassen.

Die begird belangend mit welcher dise Engel begeren/ daß die jenige/ welche jhnen anbefohlenen gesellschafften vnnd gemeinden einverleibt seyn / sich gebürender weiß verhaltē; vnd den Segē betreffend / welchen sie denen mittheilē / so jhrem ampt in allem ein gnügen thun / vnnd alles/ darzu sie verbunden / fleissig ins werck richten / wirdstu solches auß beyden beygefügten Historien gnugsam erachtē kōnen. Die erste ist gezogē auß dem Vincentio Belluacensi: die ander hab ich vernommen von einem sehr ehrlichē vnd glaubwürdigen Geistlichen / der in der Welt Gott dienete / vnd den Krancken/ davon ich melden werd/ wol gekennt/ vnnd jhn in wehrender Kranckheit besucht hat/ welche zu all dem wunder/ daß ich erzehlen will/ anlaß vnd gelegenheit geben.

Anfänglich dan erzehlet Vincentius/ es sey ein Geistlicher Leybruder gewesen/ Teutscher nation / welcher obwol er nunmehr betagt/ vnd lang im Orden gelebt / jedoch sehr starck wider seinen Beruff angefochtē worden wegen der arbeit / die er tag vnd nacht außstehen müssen/ also daß er jhme endtlich fürgenommen/ den angenommenen Habit vnd Orden zu verlassen/ vnnd sich wider in die welt/ da er grosse Reichthumb vnnd sehr Adeliche verwandten hatte/ zubegeben. Wie er disen seinē anschlag bey jhme selber kochte/ vnd auff weg vnd mittel bedacht ware/ denselben zu vollziehen / sihe da kommt ein wol gestalter Jüngling zu jhm / heisset jhn auffstehen/ vnd jhme folgen. Er thuts also bald/ vnd wird von seinem Geleitsman nach der Kirchen geführt/ deren Thur / wie auch die/ da man zum Kirchhoff gehet / von sich selbst auffgangen. Als sie dahin kommen/ eröffnen sich vielle gräber / vnnd der Engel führet disen Religiosen zu einem/ vnd spricht zu jhm: guter Freund / sihestu disen todten Cörper? Vber ein kleines wirdstu demselbē gleich seyn / darumb bedencke dich wol was du thun wöllest/ vnd ob es dir nutz seye vom dienst Gottes abzuweichē. Der Engel wolte jhnen zu etlichen andern gräbern führen/ aber diser Geistliche sagt zu jhm: Ach/ ich bitte / man laß es dabey; ich bin schon anderst gesinnet jah dencke an kein fliehē mehr nicht; es thut mir hertzlich leyd/ daß ich meinē Beruff so wenig geachtet; vnnd ich weiß von grossem schreckē nicht wo ich bin. Darauff führet jhn der Engel wider nach dē vorigen ort vnd seiner Schlaffkammer/ vnd es gehē die Thuren von sich selbst zu/ vnd dem Religiosen ware aller lust zu seinem verderben gäntzlich vergangen. Philagia, du vermutest villeicht/ es sey diß dises Religiosen sein Schutz Engel gewesen / der jhme dise grosse Lieb bewiesen hat; es mögte wol sein: jedoch weil diß werck nicht allein dise einzige Person/ sondern auch dē gantzen Ordē antraff/ der dadurch bey etlichen Weltleuten/ welche was sich in den Klöstern zuträgt / offt zum ärgisten außlegen / hette mögen verkleinert werden/ so halte ich dafür/ es seye der Engel deß gantzē Ordens gewesen. Laß dichs aber nicht verdriessen/ daß ich dir mein gutachtē so einfältig anzeige; du magst dich hinwiderumb gleicher freyheit / wans dir beliebt/ bey mir ohne schew gebrauchen.

Ich

Ich schreite zů zweyten Exempel. An. 1599. ist in der Statt Aux ein junger Gesell/ Gulielmus genandt/ der vorzeiten in der Bruderschafft der Mutter Gottes gewesen/ vnd alle deroselben Regeln gantz fleissig gehalten hatte/ in ein schwäre vnd gefährliche kranckheit gerathen / welche verursacht worden durch die grosse strengigkeit / mit der sein erzürnter Vatter gegen jhn verfahren von wegen einer sach/ darin er gantz vnd gar vnschuldig gewesen. Diser vnverstendiger vnd vnbarmhertzige Vatter hat jhn aller blaw vnd blond am gantzen Leib zerschlagen. So muste er derowegen zu Bett ligen/ vnnd vnbekäntliche grosse schmertzen außstehen / alles menschlichen trosts beraubt : aber der Vatter aller tröstung hat sich / da er von allen verlassen war / seiner angenommen. Dann in dem er seine pein vnnd schmertzen mit Englischer gedult außstehet/ vnnd wie ein Heyliger mit dem willen GOTtes allerdings zufriden ist/ sehe da kommen an einem Mitwochen/ vmb den Mittag/ zween vber die massen schöne Engel zu jhm/ deren einer sagte seyn Schutz Engel / der andere aber der Engel der Sodalitet zu seyn / in welche er vor vier Jahren / alß vnsere Patres daselbst wohneten / auffgenommen gewesen; vnd nachdem sie beyde den krancken freundlich/ lieblich/ vnnd gantz Englisch gegrüsset/ hat jhme der Sodalitet Schutz Engel mit folgenden worten zugesprochen: Wilhelme seye gutes muts; wir beyde seyn hiehin kommen auß anordnung Gottes/ vnnd auß befelch seiner L. Mutter/ dich in deiner kranckheit zu trösten/ vnd dir in deinen letsten nöthen beyzustehen. Diß glück widerfahret dir zu vergeltung der heyligen gedult/ welche du nechst verwichene Tag spüren lassen alß dich dein Vatter vnnd Mutter vbel tractirt haben: insonderheit/ weil du stärcker alß sie beyde warest/ vnd alles leichtlich hettest abwenden vnd dich wehren können. Gott hat auch acht geben auff dein frommes leben vnd die volkommene haltung aller Regeln der Bruderschafft; insonderheit daß du so fleissig alle Monat vnnd an den fürgeschribenen Festagen gebeichtet vnnd Communiciret/ vnd es nicht ein einzigs mahl vnderlassen hast in den vier Jahren/ da die Sodalität / wegen abwesenheit der Societet JESU/ nicht ist gehalten worden. Weiter / mein Sohn wir seyn hiehin kommen nicht auff ein kurtze zeit/ sondern so lang alß du zu leben hast / bey dir zu bleiben. Du wirst vns stäts sehen / damit vnser anschawē vñ gegēwart dich tröste vnd stärcke in allē daß du zu leiden hast. Vñ damit wir nichts von vnser Commission vmbgehen/ so wird weder dein Schutzengel/ den du hie siehest / nach ich von dir scheiden/ es seye dan daß wir deine Seel bringen zum Thron der Mutter Gottes/ deiner L. Mutter in demselben augenblick/ da sie verscheiden wird/ nemblich am künfftigen Sambstag / wann in der Pfarr Kirchen das erste zeichen zur Vesper geben wird. Diser zeitung hat Wilhelmum dermassen erfrewet/ daß da ein Dienstmagd zur Kammer hinein kommen/ er zu jhr gesagt: wie? siehestu dan nicht die zween Fürsten deß Himmels/ welche vnglaublich schön seyn? gehe hin vnnd sag meinem Vatter/ er solle zu mir kommen/ vnnd ich werde jhme nicht lang vberlästig seyn/ alldieweil ich am nechsten Sambstag vmb die zweyte stund nachmittag sterben muß: gehe hin/ vnd zeige jhm meine frewd an. Die Magd thut es; der Vatter kommt/ vnnd verstehet von seinem Sohn alles was sich

zu getragen. Derselbe bittet jhn darneben/ vnd seine Mutter vmb verzeihung/im fall er jhnen gelegenheit vnnd vrsach geben vber jhn zu zürnen/ vnd jhn zu straffen. Er verspricht dem Vatter weiter / so bald er in den Himmel kommen/ wölle er die Göttliche gütigkeit bitten/jhn mit einem mannlichen Erben zu segnen; weil er nach seinem absterben keinen Sohn mehr hette; vnd wan jhr sehen werdet/ (setzt er hinzu) daß solches geschicht/ so haltet für gewiß/daß ich im Himmel bin. Es konte der betrübte Vatter bey diser erzehlung weder sich weder seine zäher einhalten/vnd er gehet beyseyts: mitler weil nimmt der Sohn die vbrige zeit in acht/fordert seinẽ Beichtvatter Nicolaum Garet / beichtet/ vnd bereitet sich zu den andern Sacramenten die folgende Tag/ da anders nichts zusehen, oder zu hörẽ gewesen/ alß eine vnaußsprechliche frewd seines hertzens/vnnd gantz freundlich gespräch mit beyden Engeln/die er ohn vnderlaß sahe/ vnnd mit der allerseeligsten Jungfrawen. Wann er von seinen freunden besucht ward/sagt er zu jhnen: Sihet jhr die Engel nicht? an dem ort seyn sie. O wie seyn sie so schön! O wie freundlich lassen sie sich an! O was bringt mirs ein wunderbarlichen trost / daß ich sie mag anschawen! Eben das fragt er den geistlichen Herren / der mir diß alles erzehlet/alß er jhn kommen zubesuchen. Endlich hat er am ernenten Sambstag/vnd zu bestimpter stund/ seinen heyligen Geist Gott auffgeben/seiner Göttlichen gegenwart ewiglich zu geniessen. Die krafft seines gebetts im Himmel ist bald gespüret worden; dan zu bekräfftigung alles oberzehlten/vnd seiner gethanen verheissung gemäß hat Gott seine Eltern geseguet/ vnd seine Mutter innerhalb deß Jahrs/ da er gestorben / eines jungen Sohn glücklich genesen.

Die achte Andacht.

Für den 6. October.

Lieb vnd andacht zu allen Engeln zugleich/ vnd insonderheit den jenigen/ welche in sonderbaren zufällen vns einige hilff leisten/nach dem Exempel der H. Francisca.

DJe zahl der Engel ist schier vnzahlbar. Job fragt nicht vergebens: Wer will seine Ritter zehlen? (Job. 25.) Es scheinet die zahl der Menschen / welche gewesen seyn/ welche seyn/vnnd seyn werden/groß zu seyn: aber du solst wissen/ daß die zahl der Engel vnvergleichlich gröſſer ist. Wann du hieran zweiffelst/ so lehrne es auß folgendem discurß. Man haltet in gemein dafür / daß auff der gantzen weiten Welt der jenig Cörper so mehr erhaben vnnd höher ist alß ander / zum wenigsten auch zehenmal gröſſer sey : welches mit deß Aristotelis meinung wol zutrifft / der sagt/ auß; wenig Wasser werde zehenmal so vil lufft / darauß dann weiter erfolgt/ wann wir die geistliche ding / wie S. Thomas lehret / gleicher massen betrachten / wir erachten mögen / vnnd glauben / es seyen zehenmal mehr Engel alß Menschen zehenmal mehr Ertz Engel alß Engel/ vnnd also fortan von den Fürstenthumben/ Gewalthabern / Kräfften/ Herrschafften / Thronen / Cherubin /vnnd Seraphin zu reden/ darunder allweg der ober Chor zehenmal gröſſer ist alß der ander. Wann deme also / wer wird die Engel zehlen können?

vnd

vnnd wer wird seinen verstandt nit gefangen geben / in erwögung der grossen anzahl/ davon Daniel spricht: Tausentmal tausent dieneten jhm/ vnnd zehenhundert mal tausent stundten vor jhm: ohne die jenige Engel zu zehlen / welche im lufft/auff der erden / vnnd an allen ort vnnd enden der Welt sich auffhalten. Jhrer seyn so viel/daß es offt an dem ort / da wir vns auffhalten/ voller Engel ist/obwol sie vor vnsere augen gantz vnsichtbar seyn. Darumb soll man sich nicht entsetzen / wan man vns sagt/ daß deren ein so grosse menig allenthalben ist / da das Heyl. Sacrament auffgehalten wird.

Eben so wenig soll es vns seltsam vorkommen/wan wir hören daß die Doctores melden / kein Engel versorge mehr Menschen zugleich / auch nit einen nach dem andern/vnd daß etliche personen mehr alß einē Schutz Engel haben/oder zu einer zeit/ oder bey wehrenden jhren lebzeiten / in dem jhnen Gott fürnehmere Engel gibt/nach den gnaden so er jhnen ertheilet/ oder nach der würdigkeit/zu welcher er sie erhebt/wie da geschehen ist oder geschicht mit der H. Franciscа/ mit D. Catharina von Raconiß/ mit den Königen/Monarchen/Ordens-Stiffterн/ vnd vnser L. Frawen/welche neben dem H. Gabriel viel andere gehabt/welche sie behütet vnd bewahret/vnd jhr gedienet /laut dessen was wir im hohen Lied lesen (Cant. 7.) Was sehet jhr an der Sulamyth/ alß die reyen der streitbeer/vnd welche mit eben demselben Ertz Engel bey der Geburt Christi gesungē haben: Ehr sey Gott in der höhe/vnnd frid auff erden den menschen die eines guten willens seynd.

Wir sollen vns auch nicht verwundern/ wann wir lesen / daß der Prophet Zacharias mit viel hundert Engelē vmbgeben gewesen: (Zachar. 3.) daß der Elisens derselben eines tags ein grosse anzahl/ alß gantze Regementer zu Pferdt/gesehen/ihn wider der Syrier König zu beschützen: (4. Reg. 6.) vnnd daß der Abbt Moses/ in einer schwären anfechtung / die jhn schier vberfallen hette / alß er nach dem rath deß Abbts Isidori sich nach der Sonnen auffgang gewendet / daselbst vnzahlbare Seelige geister ersehen / so heller vnd schöner waren alß die Sonn / welche da warteten jhme zu helffen; dadurch er wunderbarlich auffgemuntert vnnd getröstet: vnnd ins künfftig vor alle versuchung befest worden ist.

Warumb solte vns wunder vorkommen die grosse menig der Engel / welche hie vnnd dort zum dienst jhres Schöpffers gebraucht worden? Es seyn deren überig gnug / nicht allein darzu / sondern wan schon hundert tausentmal mehr zu thun wäre: vnnd deroselben zahl ist vnglaublich grösser/ alß wir vns können einbilden. Hastu nie hören sagen / daß der Heyl. Bernardinus von Senis der meynung gewesen / es seyen mehr Engel/alß der Sternen im Himmel / der sandtkörnlein deß Meers / vnnd aller anderer leiblichen dingen. Du magst davon glauben was du wilst / selst aber dabey für gewiß wissen / die grösse vnd herrlichkeit deß Hauß GOttes erfordere eine vnzahlbare menig solcher Fürsten / alß so viel Höffling deß Königs der glory / Regenten der gantzen Welt/ vnnd Verwalter aller erschaffenen ding.

Philagia ich halte dir diß alles für/damit du ein herrliche meinung schöpffest von der Fürtrefflichkeit/Mayestät vnnd Allmacht Gottes / der so vielle Fürsten hat an seinem Hoff; vnnd damit ich in dir ein lieb erwecke zu allen Engeln/ darunder nicht einer zu finden/der nicht aller lieb würdig/voller verdienst/vnnd in hohem ansehen bey GOTT dem Herren ist; derowegen ich dich so beherzt anmahne einige Andacht gegen jhnen zu üben. Was vermeinstu / das Sanct Franciscus zu ehren aller diser Seeligen Geister gethan hab. Er liebte sie von Herzen wegen jhrer brinnenden Liebe zu GOtt/ vnnd darneben fastet er ihnen zu ehren viertzig Tag / vom Fest der Himmelfarth MARIÆ biß zum Fest deß H. Michaels/welche Fasten deßwegen der Engel-fasten genennt worden. Die Heil. Elisabeth Königin in Portugal thate deßgleichen; aber sie fastet in Wasser vnnd Brot. Hastu nimmer gehört / waß die H. Mechtildis in disem stuck gethan? so muß ichs dir sagen: dann weil es leicht zu thun ist / so wirdstu jhr gern nachfolgen : S. Franciscus vnnd S. Elisabeth machens für dich gar zu streng. Als dise trewe Dienerin Gottes etliche Tag vor S. Michaels Festag in aller Demut von der Göttlichen Majestät begert hatte / jhr anzuzeigen/was sie den Engeln zu lieb thun könte ? hat jhr vnser L. Herr vnnd Seeligmacher dise antwort geben : Mein Tochter/ du sollst neun Vatter vnser betten zu ehren der Neun Chör / in welche sie außgetheilt seyn. Wie sie diß gethan / wolte sie deren noch neun jhrem Schutzengel auffopffe-ren; denselben zu vermögen / dieselbe den anderen Engeln zu presentiren: aber Christus der Herr hat sich selbst solches zu thun anerbotten / damit diß Opffer wans von jhme geschehe desto fürtrefflicher vnnd angenehmer wurde. Hernach sahe sie ein güldine steig mit neun Stapffeln mit vnzahlbaren Engeln vmbgeben / welche also außgetheilt waren / daß ein jeder sein gebürenden ort hatte. Die Engel waren beysammen/ die Ertz-Engel absonderlich/vnnd so fortan. Diß Gesicht tröstete vnd erfrewte dise Heil. Seel vber alle massen/vnnd von der Zeit an ware sie mit einer viel grössern lieb als vorhin/ gegen den Neun Chören der Engel/ vnd allen disen Himmels-Fürsten angezündet. So ist auch diß eine auß den fürnemsten vrsachen/warumb die Collect vnnd das Gebett desselben Tags/ nicht nur allein auff den H. Michael sondern auff alle Engel gerichtet ist. Jch setze es hinzu / wann du es etwan brauchen wölltest. O Gott/der du mit wunderſamer ordnung der Engel vnd der Menſchē dienſt anſtelleſt/ verleyhe gnädig / daß / welche dir dienend in den Himmeln/allzeit vor dir ſtehen/ von denſelbigen hie auff Erden / vnſer Leben beſchützt werde: durch Chriſtum vnſern Herren.

Wann du mich jetzt fragen wölltest/was du hinfüro/ oder am heutigen tag welches eigētlich die Octav ist deß Fests aller Engel/ oder zu anderer Zeit / jhnen zu lieb thun solleſt? so wurde ich nicht wol wissen was dir zu antworten: vermeine doch ich würde nicht fehlen / wann ich sagte: bette offt Neun Vatter vnser zu selbiger meinung/ wie die H. Mechtildis: brauche das Gebett / welches die Christliche Kirch zu jhnen richtet: seuffze offt zu jhnen/vnnd lasse diß dein Schutzgebettlein seyn ; Alle Heilige Orden der Seeligen Geister bittet für vns! (Oder) Alle Engel Gottes bittet für mich: vnnd erwöhle dir einen Tag in der Wochen/ daran du offt an sie gedenckeſt/ vnnd sie sonderlich anruffeſt;

der,

dergleichen da sein könte der Sontag/ wie jhrer viel thun; oder der Montag/ nach dem Exempel deß Gottseeligen Patris Petri Fabri. Weil alles diß leicht zu thun ist/ mögte ich das jenig schier treffen/ welches du thun wirdst/ im fall du dir meine ermahnung lassest zu Hertzen gehen.

Biß dahin von allen Engel in gemein: sollstu aber ntchts besonders denen zu ehren thun/ welche dir gutes thun / ob du schon nicht dran gedenckest/ oder welche willig sein dir bey fürfallender gelegenheit jhre lieb zu beweisen?

Vnder diſe Engel rechne ich alle die jenige/ welche die Cörper vnnd theil der Welt versorgen/ so zu vnserm leben nothwendig seyn: wie auch die/ welche denen Creaturen/ sie leben gleich oder nicht/ fürgesetzt seyn/ deren wir gemeinniglich nicht entrathen können; Dan alle diſe ding haben jhr sonderbare Schutzengel. Die Erd hat die jhre; weil sie gantz außgetheilt ist in Königreich vnnd Provintzen / welche alle mit jhren Schutz Engel versehen seyn. Der Allerhöchst setzt die Marcken der Völcker / nach der Zahl der Engel. (*Deut. 32, v. 8. juxta LXX.*) Die Wasser haben jhren besonderen. Ich höret den Engel der Wasser / sagt S. Joannes in der Offenbahrung. (*Apoc. 16.*) Der Lufft hat seine gewisse Engel/ welche die Wind regieren. Ich sahe vier Engel stehen/ sagt derselbe Apostel/ auff den den vier Ecken der Erden; die hielten die vier Winde der Erden auff/ daß kein Wind vber die Erden bliesse oder wehet. (Apoc. 7.) Das Element deß Fewrs hat den seinen. Ein ander Engel gieng auß dem Altar; der hat macht vber das Fewer/ sagt abermal der H. Joannes. (Apoc. 14.) Die Himmel haben jhre Engel/ welche sie bewegen. Die Sonn/ die andere Planeten/ vnnd alle Sternen am Firmament haben die jhre / nach meinung etlicher Gelehrter. Von den grössen Cörpern vnnd schönen theilen der Welt komme ich zu den sonderbaren gestalten der Creaturen / vnder welchen/ nach außsag etlicher Theologen / ein jede sonderbare gestalt vnd art jhren sonderbaren Schutzengel hat/ dieselbe den Menschen zum besten zu erhalten/ vnnd anderer vrsachen wegen/ welche Gott bewegt haben dieselbe herfür zubringen. Was die gestalt vñ menige der Menschen betrifft/ so sagt S. Thomas außtrucklich/ es seye ein Ertzengel dem gantzen Menschlichen Geschlecht fürgesetzt/ vnnd es könne solche gnad den Menschen / welche Gott so fast liebet / nicht versagt werden. Wolan dan / Philagia, ist es nicht recht vnd billich/ daß du all diſe Engel mit einem danckbaren gemüt verehrest. Wann du auff der Erden geheſt / wann du den lufft schöpffest / wan dich das Wasser erkület/ das Fewr wärmet/ die Himmel vnd jhre Influentzen dir gutes thun/ vnd zu deiner gesundheit helffen; Die Thier vnnd andere Creaturen dir dienē; so seyns die Engel/ welche zu allem dem das jhrig thun/ vnd all diſe ding nach deiner notürfft regieren. Ruffe sie derohalben bißweilen an/ vnnd dancke jhnen offt: zum wenigsten vnderlasse es heut nicht zu thun. Vnder die andere ordnung zehle ich den H. Michael/ vnd die andere Engel/ welche vns GOtt sonderlich bekant macht durch die Wolthaten / so sie den Menschen in vnderschidtlichen gelegenheiten erzeigen.

Von S. Michael vnnd wie sehr wir jhme verpflichtet sein/ hab ich schon gehandlet. Wie hoch wir dem H. Gabriel verbunden vnnd zu dancken schuldig seyen/ das wissen

alle

alle Christen-Menschen. Er ist allerdings vnserer liebe würdig; weil er der Mutter Gottes jhr Schutz-engel ist: dann wer MARIAM liebet/ der liebet auch alle jhre Hauß-genossen / vnnd alle die jhr zu dienst sein. Nit weniger aber ist er liebwürdig / weil er sich brauchen lassen in abhandlung deß allerwichtigsten geschäffts vnseres Heyls/ vnd deß vnaußsprechlichen Geheimnuß der Menschwerdung / davon all vnser glück vnnd wolfarth herrüret. Der Durchleuchtigste König in Portugal Emanuel / hat seine danckbarkeit in einer schönen gelegenheit spüren lassen: dan er gewolt / daß das erste Schiff/ welches nach Indien gefahren / ein newe Welt zu suchen vnnd dieselbe zum Christlichen Glauben zu bekehren/ den Namen deß Schutz-Engels Gabriels haben solte/ vnnd vnder dem Schutz vnnd Schirm dises Engels seglen/ welcher der erste gewesen / so die allerfrölichste Zeitung von der ankunfft deß Sohns GOttes in dise Welt bracht hat.

Wir sein dem H. Raphael ebner massen höchlich verobligiret. Er gibt acht auff vnsere gesundheit : er versorgt vnsere reisen/ vnnd er höret an vnsere Gebett vnnd gute begirden. Jedermänniglich weiß / wie er sich gegen Tobias verhalten. Er ware sein Geleytsman auff wehrender reiß: er gab seinem Vatter das gesicht wider: den bösen Geist verhinderte er/ daß er jhme nicht schaden können: in allem vnnd allenthalben erzeigte er jhme grosse liebe wie er dann auch viellen andern offtermahl gleichmeßige hilff geleistet. Diß bezeuget (anderer zugeschweigen) jener Novitz auß S. Dominici Orden / welchen er von der fallenden Sucht mit dem beding erledigt/ daß er sehr Keusch were/ vnnd zu ehren der Engel am ersten Tag der Wochen fastete. Es bezeugets auch der Pilgram/ welchen er da er von Orliens nach S. Jacob reisete / auß der Räuber handen errettet hat. Wer seiner hilff geniessen will/ der ruffe jhn nur an; er wirdt seine bereitwilligkeit bald erfahren: also wol ist er den Menschen mit auffrichtiger liebe gewogen.

Zu disen/ vnd andern Heiligen Engeln/ deren beystand wir empfinden/ sollen wir einige Andacht haben/ insonderheit an jhren Festagen. S. Michael wird gefeyret/ wie dir bewust/ am 8. Mey/ vnnd 29. September; S. Gabriel / am 18. Mertz; S. Raphael/ am 20. November. So viel hab ich dir von den Engeln zusagen gehabt bey wehrender Octav: das übrige findestu in meinen Andachten zu den Heiligen Engeln / welche eben jetzt getruckt werden.

Das

Das Zweyte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes/ fürs Fest vnnd die Octav vnser L. Frawen von Victoria/ am 7. October.

Die Erste Andacht.

Für den 7. October.

Nichts anfangen / als vnderm schutz vnnd schirm der Mutter Gottes/ nach dem Exempel der H. Theresæ.

PHILAGIA, ich halte dir eben recht am heutigen Fest diſe Andacht für / dieweil die anſehenliche Chriſtl. Schiff-armada den ſig wider die Türcken durch hilff vnnd beyſtandt der Mutter Gottes erhalten hat. Der Feind ware den vnſerigen weit vberlegen/ es haben jedoch die Chriſten/ vnder dem ſchutz vnnd ſchirm der Seligſten Jungfrawen/ welche deßwegen durch die gantze Chriſtenheit erſucht ward/ ſo glücklich von ſechs vhren deß Morgents an biß auff den abend gefochten/ daß ſie hundert vnnd achtzig Galeen vberkommen/ deren neuntzig zu grund gangen/ dreiſſig tauſent Türcken blieben / zehn tauſent gefänglich genommen/ vnd ſchier eben ſo viel Chriſten / ſo zu Schlaven vnnd Ruderknechten gemacht waren / erlediget worden / neben hundert vnd ſechszehn groſſen ſtucken Geſchützs/ vnnd hundert vnnd fünffzig Feldſchlangen. Diſer merckliche beyſtandt der Mutter Gottes hat diß Treffen berühmt gemacht/ vnnd Päbſtliche Heiligkeit Pium V. bewegt/ jhr zur danckſagung/ diſen Tag vnder dem Titel MARIÆ de Victoria zuzueignen. Glaub mir Philagia, vnnd beginn nimmer nichts/ du habeſt es dan vorhin der Gottes Gebärerin befohlen/ vnnd darnach ſtelle jhr alle ſorg vnd den glücklichen außgang der ſachen heim. Mach heut den anfang: ich zweiffle nicht du habeſt einig geſchäfft vnder der hand / oder einig gutes fürnehmen in deinem Hertzen. Alle trewe Diener MARIÆ haben jhm allzeit alſo gethan / wann ſie einig geſchäfft/ reiß/ proceß/ handel/ arbeit / beſchwärnuß/ gutes werck/ anſchlag / anfang/ verändерung deß lebens oder ſtandts für hatten/ vnnd die Seel. Jungfraw hat ſie geſegnet vnnd gebenedeyet.

Der H. Franciſcus Xaverius hat ſeine ſchwäre Reiß nach Indien / den armen Seelen zum beſten / anderſt nit als vnder jhrer protection angefangen. Als die H. Thereſa im Kloſter zu Abula zur Priorin erwöhlt worden/ hat ſie die Mutter Gottes gebetten die ſorg deſſelben auff ſich zu nem-

men/ vnnd zu dem end jhre Schlüssel einem Marienbild angehenckt / vnnd es auff der Priorin Stul gestellt: wenig tag darnach sahe sie die GOttes-Gebärerin auff disem Stul sitzen/ da jhre Geistlichen von derselben seiten das Salve Regina sungen. Der Seelige Franciscus a puero JESU vnderliesse nit leichtlich seine fürhaben vnnd alle anligen der Jungfrawen MARIÆ zu befehlen vnnd gäntzlich heimzustellen; insonderheit die werck der lieb / vnnd bekehrung der leichtfertigen Frawpersonen / oder den Geistlichen fortgang deren die sich schon bekehrt hatten: vnnd wann er hierin säumig war / so merckte er alsbald daß jhm der Schäbig (also nennte er den Teuffel) grosse beschwärnuß vnnd widerstand schaffte. Darumb er bißweilen/ wann er seiner vergessenheit sich erinnert/ wider nach Hauß kehrte / die Mutter Gottes in seiner Kammer anrieff/ vnnd die Bildnuß deß Schäbigen vnder die füß des Marienbildes stellte. Darnach ging er in die Statt seinen guten wercken nach/ empfand keine beschwärnuß weiter/ vnnd alles ging jhm glücklich ab. Ich kann hie nicht vngemeldet lassen was sich mit dem grossen Liebhaber MARIÆ Alexandro einem Alexandrinischen Kauffman zugetragen/ wie solches der Patriarch Sophronius beschrieben hat. Als er von Alexandria nach Constantinopel reisen wolte/ fragt jhn seine Haußfraw / welche der Gottes-Gebärerin imgleichen fast zugethan war / wem er sie vnnd das gantze Haußgesind anvertrawte? Der Mutter Gottes/ antwortete er / welche euch trewlich versorgen wird. Solches hat sie bald spüren lassen. Dann nach dem jhr Eheman verreiset / nimmt jhr Knecht/ vom Teuffel angetrieben/ ein grosses Messer auß der Küchen/ in meinung seine Fraw vnd jhr sechsjähriges Töchterlein vmbzubringen / das hauß zu plündern vnnd sich davon zu machen. Wie er nun dise vbelthat ins werck richten will/ wird er also verblendet daß er die Kammerthür nicht konte finden: er rufft derowegen seiner Frawen / welche antwortet/ es gebüre sich daß er zu jhr komme/ wan er etwas zusagen habe. Er rufft zum andern mal: aber sie blieb beständig auff jhrer meinung. Als der vnglückseelige Mensch gesehen daß jhm sein anschlag nicht angangen/ bringt er an statt seiner Frawen sich selbst vmb/ laut schreiend. Auff diß geschrey kommt sie herauß/ vnnd findet den ellenden Tropff in seinem blut weltzen. Darüber erschrocken rufft sie jhre Nachbar vnnd die Richter/ welche noch so viel lebens bey disem Vbelthäter funden / als vonnöthen war den gantzen verlauff der sachen zu erzehlen. Sihe wie gut ist es sich in die armen der Gütigsten Mutter werffen/ vnnd jhr alles was vns antrifft befehlen. Im Himmel werden wirs einmal klärlich erkennen / in wie viel gelegenheiten sie vns zu hilff kommen seye.

Die Zweyte Andacht.

Für den 8. October.

Den Rosenkrantz der Mutter Gottes lesen/ nach dem Exempel deß Heil. Dominici.

DJse Andacht wird sehr gebraucht. Der Heil. Dominicus war hierin fürtrefflich: die Seel. Victoria bettete den Rosenkrantz alle Sambstag; du wirdst es heut thun.

chun. Ich will dir nicht außlegen die weiß denselben zu betten / noch wie jhn der H. Dominicus auffbracht/was für nutzen vnd segen dadurch zu erlangen / wie anfänglich die Mutter deß H. Königs Ludovici erfahren/als Gott jhr denselben vermittels dises Gebetts geben hat. Ich will auch nicht anzeigen/was einer darunder gutes bedencken solle: es ist mir gnug daß du wissest wie auß den fünffzehen Zehnern die fünff erste seyen für die frewdenreiche Geheimnuß/welche sein die Verkündigung/Heimsuchung/ Christi Geburt / Opfferung im Tempel/ vnnd Erfindung vnder den Doctorn. Die fünff folgende sein für die fünff schmertzliche Geheimnuß: als das Gebett Christi im Garten/ die Geißlung / die Krönung / die Creutztragung/vnnd Creutzigung. Die fünff letzte gehören zu den fünff glorwürdigen Geheimnussen/vnnd sein der Vrstand/ Aufffahrt Christi/ Sendung deß Heiligen Geists / Himmelfarth MARIÆ, vnnd deren Krönung. Man hat gantze Bücher so hievon handlen: ich wills bey dem beruhen lassen / daß auß dem vierten Buch der Offenbahrungen der H. Gertraud genommen ist. Dise presentire einmal am Geburts tag der Mutter Gottes jhrem Bräutigã Christo JESU hundert fünffzig Ave MARIA / vnnd bate jhn durch die lieb so er hette zu seiner Mutter/ jhr in jhrem Sterbstündlein beyzustehen. Zur selbigen zeit merckte sie bey den füssen vnsers Seeligmachers einen hauffen güldiner Pfenning / deren gerad so viel waren als sie wort in jhrem Gebett außgesprochen/ welche Vnser Lieb. Herr der Seeligsten Jungfrawen vberliefferte. Dise sammlete dieselbe fleissig in jhren schoß / vnnd zeigte der H. Gertraud an / eben so viel gnaden würde sie jhr in jhrem hinscheiden mittheilen / die anfäll der vnsichtbarlichen Feind zu vberwinden/ als viel der Pfennig weren. Ach! was für trost / vnnd wie viel gnaden werden die jenige an jhrem letzten end geniessen/ welche in die zehn/zwantzig/dreissig/viertzig Jahr den Rosenkrantz oder die Kron der Mutter Gottes jhr zu ehren beständig gelesen haben! Sie wird sich jhnen nicht weniger gütig vnnd günstig erzeigen/ als der H. Gertraud geschehen. Diß zu bekräfftigen will ich noch etwas hinzu setzen / das sehr tröstlich ist für die Krancken / oder dermassen beschäfftigte personen / daß sie / wie sie wünschten / jhren Rosenkrantz oder Coron nit betten können. Bey derselben Heil. Gertraud lese ich / als sie jhrem brauch nach keinen gantzen Rosenkrantz von wegen grosses hauptwehs betten konte / laße sie an jedem Zehner allein dise wort / Ave MARIA! Gegrüsset seystu MARIA! darauff jhr die Seelige Jungfraw erschienen mit einer schönen Kron von Rosen / jhre müh vnnd arbeit zu vergelten / vnnd zeigte jhr an / dise kurtze weiß den Rosenkrantz zu lesen hab jhr nit weniger wol gefallen / als hette sie jhn gantz gebetten; weil sie gethan was sie gekönnt / mit einer begird alles vollkommenlich zu verrichten / wans jhr möglich were.

Philagia, verwunderstu dich nicht vber die gütigkeit Gottes vnnd vber die lieb seiner Heil. Mutter / die all vnsere Gebett mit einem güldinen gewicht wäget / für jedes wort ein gnad mittheilet/ welche wie gering sie jmmer sey / mehr werth ist als alles Gold von Peru? jah vnser wöllen wird

gerechnet als hetten wirs gethan. Es ist gewißlich ein grosse narrheit / einen so gütigen Herren vnnd Fraw nicht lieben.

Die Dritte Andacht.

Für den 9. October.

Die Coron der Mutter Gottes betten / nach dem Exempel deß Gottseeligen Franciſci de Sales.

IN wehrender Octav handle ich gern vom Rosenkrantz vnnd Kron der Mutter GOTtes; weil wann die Gottes-Gebärerin jemal auff diſe weiß ist angeruffen worden von schier vnzahlbaren Menschen / so ist es vmb diſe zeit durch die gantze Christenheit geschehen / als vnſere Schiffarmada mit den Türcken gefochten: dann die Hiſtory meldet / wie domaln klein vnnd groß / jung vnnd alt / an allen orten gebetten / ein glückliche Victori durch die fürbitt der Mutter GOTtes zu erlangen / vnnd jhr gewöhnliches Gebett seye gewesen die Kron oder der Roſenkrantz ; vnnd zwar jeden Tag mehr als einer. Aber ich wende mich zu dir Philagia: gehe ich nit gelind mit dir vmb / in dem ich nur allein begere du wöllest heut eine Kron betten / das ist sechs Zehner / neben dem was man beym Creutz bettet / zu ehren der Jahr welche die Seelige Jungfraw auff Erden gelebt hat? Ich halte gäntzlich dafür / du werdest folgende Geſchicht ſchwärlich leſen können / daß dich nit ein begird ankomme ſie täglich zu leſen / vnnd hierin nachfolgen ſo viellen Dienern der Mutter GOTtes / denen es leid thun ſolte / wie ſehr ſie auch beſchäfftigt / dieſelbe einen einzigen Tag zu verſaumen. Wann du dir förchteſt deßgleichen zu thun / ſo leſe folgendes Exempel nicht.

Der anfang der Kronen der Seeligſten Jungfrawen iſt herkommen von einem Jüngling / welcher alle tag ein Marienbild / das er in ſeiner Kammer hatte / mit einem Blumenkrantz / nun von Roſen / dann von Lilgen oder andern Blumen / zu krönen pflegte. Nun hat ſichs begeben daß er die Welt verlaſſen / vnnd in S. Franciſci Orden eingetretten iſt. Wenig Monat nach ſeinem eingang iſt er ſtarck angefochten worden herauß zu gehen / weil er auß mangel der Blumen ſeiner vorigen Andacht weiters nicht abwarten konte. Im dem er gäntzlich entſchloſſen iſt davon zu gehen / erſcheinet jhm die Gottes-Gebärerin / zu jhm ſprechend: Nit alſo mein Sohn ; ich will dich etwas anders lehrnen / damit du deiner gewöhnlichen Andacht ein gnügen thun mögeſt: ſollſt mir täglich ein Cron ſchencken von ſechtzig Ave MARIA vnnd ſiben Pater noſter, vnnd ich verheiſſe dir / diſe Kron werde mir nit weniger gefallen vnnd dir nutzen als die vorige. Er thet jhme alſo / blieb zu friden / vnnd verharrte in ſeinem H. Beruff. Als diſe Andacht iſt kundbar worden / haben ſie alle Liebhaber der Mutter Gottes jhnen gefallen laſſen: vnnd gleich wie vom Pred. Orden der Roſenkrantz / alſo hat von den Franciſcanern die Kron jhren anfang genommen. Nach der zeit hat die S. Jungfraw offtermal zuverſtehē geben / daß jhr diſe Kron faſt angenehm ſeye / wie auß beygeſetzter Hiſtori abzunemen iſt. Auß hochlöblicher gewonheit pflegte ein Religios S. Franciſci Ordens nichts zu eſſen / er hette dann zuvor der H. Jungfrawen jhre Kron abgeleſen.

Wie

Wie wir aber von Natur vergessen sein/ vnd auch einem sorgfältigen Menschen bißweilen entfällt was er jhm zu thun vorgenommen / also setzte sich auch diser eines tags zu Tisch/ vnd gedachte nicht an seine Coron. Ehe er aber etwas von der Speiß genossen/ fällt es jhm ein/ wird sehr betrübt/ vnd treibt jhn die lieb zu der H. Jungfrawē daß er vom Tisch auffstehet / bittet vnnd erlangt vom Obern erlaubnuß in der Kirchē seinen Rosenkrantz zu lesen. Nahe hat er sein Gebett vollendet / vnnd sihe da kompt vom Obern ein Bruder jhn zu ruffen. Diser sihet die H. Mutter Gottes in schöner gestalt zwischen zween Engeln/ welche schnee-weisse Rosen auß dem Mundt deß betenden abnamen/ zum Krantz flochten/ vnd jhrer Königin auffs Haupt satzten. Merckte auch insonderheit / daß auff den Namen JESUS nit allein der betend/ sonder auch die Engel vnnd Seeligste Jungfraw jhre Häupter ehrerbietig neigten. Was für trost vnd frewden beide dise Religiosen in jhren Hertzen empfunden / werd ich schwärlich außlegen könnē: gnugsam werdens alle kosten/ welche disem Exempel folgend alle tag die Gottes-Gebärerin also begrüssen werden.

Philagia / wan dir einer sagen solte / dir widerfahre dasselbig vnsichtbarlicher weiß/ so offt du die Kron betest/ würdestu nicht all tag ein kleines vierthel stunden finden diser gnad zu geniessen? Ich glaub nicht daß du beschäfftigt seyest als der berühmte Bischoff von Genff *Franciscus Sales* gewesen/ welcher doch aller seiner so vielfältigen geschäfft vngeacht / alle tag die Cron gelesen/ darunder betrachtend die Geheimnuß deß Lebens der Mutter Gottes/ vnd er brachte/ gemeinlich eine stund damit zu. Die antwort welche er einest geben hat seinem *Secretario*, der hernach in vnsere Gesellschafft kömen vnd mirs erzehlt/ ist denckwürdig. Als diser Gottf. Prelat vber die massen beschäfftigt/ eines tags seine Kron nicht betten können / vnd es schon weit in der nacht kōmen/ auch sein Leib abgemattet vnd sehr schläffrig war/ hat sein *Secretarius*, vermerckend daß er ehe sich zur ruh begebe seine Cron noch lesen wolte/ jhn gebetten solche biß auff den folgenden tag einzustellen/ vnnd die ruh zu nemmen / sonsten würde er an seiner gesundheit schaden leiden. Mein freund/ sagt er/ nimer soll man auff den morgigen Tag auffschieben was man zu seiner zeit thun kan. Es ist vnglaublich mit was für einer lieb vnnd eiffer etliche dise Andacht täglich verrichten. Du hast gnug an dem Exempel dises vnvergleichlichen Prelaten/ vnd jenes mir wolbekanten Religiosen auß vnser Gesellschafft/ der die drey letzte Jahr seines lebens/ da er blind war/ vber die zwey vnnd dreissig tausent Rosenkräntz gelesen. Täglich pflegte er derselben dreissig zu betten. Er ist zu *Arion* gestorben vmbs Jahr 1628. Ich lasse dich erachten/ ob jhm die Mutter Gottes in seinem Todtbett werde beygestanden sein/ welche er innerhalb drey Jahren so viel tausentmal hat angeruffen / als offt er das Ave MARIA gebetten / nemlich mehr als fünffzehn hundert tausent mal.

Die Vierte Andacht.

Für den 10. October.

Den Rosenkrantz oder Kron bey sich tragen/ nach dem exempel vieler Liebhaber MARIÆ.

DIse Andacht lehrnen wir auch von dem lobwürdigen Prælaten *Francisco de Sales*. Er hatte seinẽ Rosenkrantz stäts bey sich: jah als er noch ein junger Student war/ vnderließ er nicht denselben vor aller Welt an seinem Gürtel zu tragen/ vnd mögte wol leiden/daß jederman wüßte daß er vnser L. Frawen Diener were / nichts darnach fragend was andere darzu sagen tetten. Philagia, ich befehl dir nicht/daß du deine Kron am Gürtel solleſt tragen / sondern dieselbe allein allzeit bey dir haben. Einen Soldaten sehet man nimer ohn seinen degẽ/ein Königlicher Beampter trägt gern das kennzeichen seines Ampts / ein Edelknab die liverey seines Herꝛn: nun ist die Mutter Gottes vnsere Princessin; ihre Liverey ist ihre Cron vnd der Rosenkrantz : die fürnemste Diener der sussesten Mutter erscheinen nimmer ohn diß köstliche pfand der Liebe. Ich laß dichs erachten/ob sie vnser Gottseelige *Berchman* getragen hab / der nur drey stuck sonderlich liebte/sein Crucifix/seinen Rosenkrantz/vnd seine Regeln; deßwegen er zu sagen pflegte: Hæc tria mihi cariſſima, cũ his libenter moriar. Diß sein meine drey Allerliebste / damit will ich gern sterben. Er ist auch gestorben wie er gewünscht hatte / seinen Rosenkrantz in der Hand haltend. Glückseelig ist der/so jhn täglich bittet! noch glückseeliger / wer jhn darneben allweg bey sich trägt! am aller glückseeligsten aber/welcher nach dem er jhn also gelesen vnnd getragen/ denselben in seinem sterbstündlein in der hand haben mag! Wer also lebt vnd stirbt / dem wird die Himmel-Königin ohne zweiffel beystehen vnnd helffen; sie wird jhme jhre Mütterliche gunst vnnd heiligen Segen nicht versagen/ vnd die Himmelpforten auffschlieſſen laſſen.

Die Fünffte Andacht.

Für den 11. October.

Die Kron oder den Rosenkrantz vber nacht am Halß tragen/nach dem exempel B. Ludovici Bertrandi.

PHilagia/du wirdst jah nicht können klagen / daß ich dich heut mit einer schwären Vbung vberlade: sie ist gar leicht / du hast nichts anders zu thun / als daß du deinen Rosenkrantz deß abends/wan du schlaffen geheſt/vmb den halß thueſt. Diß ist der Halßband deß Ordens der Mutter Gottes/den du zum wenigsten einmal im Jahr sollst anlegen. Die Engel vnd jhre Königin werden dich auff dise manier gezieret anschawen: an solchen Zusehern hastu schon gnug. Diß war vorzeiten die liebreiche Vbung deß Gottseeligen Dominicaners *B. Ludovici Bertrandi*, dessen Fest am neunten Tag dises Monats gehalten wird. Es war jhm nit gnug täglich den Rosenkrantz am Gürtel tragen; wan er sich zur ruh begeben wolte/küßte er denselbẽ/vnd legte jhn an seinen Halß. Also lesen wir auch vom Berchman auß der Societet/er hab seinen Rosenkrantz deß nachts vmb den Armen / vnd die letzte zeit seines Lebens meisten theils am Halß pflegen zu tragen. Philagia/ wan du dise Nacht mitm gähen Todt hinstürbest/so würde man zum wenigstẽ an disem Zeichen erkennen daß du vnder die Liebhaber MARIÆ gehöreſt.

Die

Die Sechste Andacht.

Für den 12. October.

Seine Kron oder Rosenkrantz den Tag durch in der hand halten/nach dem Exempel der Seel: Cæciliæ.

Es werden etliche gefunden/welche allzeit oder einen stecken/ oder jhr handschuch/ oder ein sträußlein/oder ein Buch/ oder etwas dergleichen in der hand haben wöllen: also gehen sie vber die gassen. Am tag der herrlichen Victori/ welche die Christen wider die Türcken erhalten / hatten alle Andächtige Liebhaber der Mutter Gottes den Rosenkrantz in der hand/ vnnd es war eben der erste Sontag in dem Weinmonat/ an welchem vnser L. Frawen Rosenkrantz-Fest gehalten wird. Solche jhre weiß vnnd geberde sagte sein stillschweigend: Mutter der Barmhertzigkeit / stehe vns bey. Aber was dise nur bey solcher gelegenheit gethan/ das thate die Seelige Cæcilia / Dominicaner Ordens/alle tag fürsätzlich vnnd gantz fleissig: dan sie hatte schier allzeit ihren Rosenkrantz in den händen/vnd es hatte der gütige Gott anzeigen wöllen wie sehr jhm diese Andacht gefalle/ in dem nach jhrem Todt die finger / welche denselben so offt gehandelt hatten/nach Rosen geschmeckt haben.

Philagia, lehrne hierauß/ wie Gott auch die kleineste Andachten/welche die Weltleut verachten/gutheisse. Wem willstu lieber gefallen: Gott oder der Welt? Erwöhle weißlich: vnnd weil du Gott den fürzug gibst/ so halte einmal einen gantzen tag / so viel dirs möglich / deinen Rosenkrantz in der hand. Diß ist zwar nicht alamodisch/ vnnd nach jetziger Welt lauff; aber es ist gnug daß es Gott vnd seiner L. Mutter gefalle / vnnd es die Heyligen also gemacht haben. Wan der Seel. Felix ein Capuciner durch die Statt Rom das Allmosen bettlete / welches er viertzig Jahr gethan biß in sein höchstes Alter/ sahe man jhn anderst nicht als mit dem Rosenkrantz in der hand/ oder damit er diß herrliche merckzeichen der lieb öffentlich sehen liesse / oder damit er jhn vber die gassen gehend bettete; welches er dan mit solcher andacht verrichtete/alß were er in seiner Cellen oder in der Kirchen gewesen.

Die sibende Andacht.

Für den 13. October.

Sich erinneren oder außwendig lehrnen die gewöhnliche vnd schöneste Gebett zur Mutter Gottes/welche man offter gebrauchen muß / nach dem exempel der H. Brigittæ.

Alle Liebhaber MARIÆ sollen billich außwendig wissen die Letaney vnser L. Frawen von Loreto/ das *Salve Regina*, vnd das *Ave maris Stella*, vnd dieselbe offt lesen/als solche Gebett die der Mutter Gottes / sonderlich angenehm sein. Darneben halte ich für kein gering zeichen der liebe zur Mutter Gottes außwendig wöllen wissen die gewöhnliche gebett/ welche das gantze jahr durch von der Christlichen Kirchen oder jhren Liebhabern zu jhr gerichtet werden. Wie viel sein deren/ welche die Tagzeiten vnnd Curß vnser L. Frawē/oder das kleine *Officiū* vō der Vnbefleckten Empfängnuß außwendig wissen? Wie kan man seine Gedächtnuß besser als auff solche manier gebrauchen?

Philagia, es würde heut ein nutzliche arbeit vnd Vbung für dich sein/ wan du eines auß den gemeinen/ kürtzen / vnnd schönen

Gebet-

Gebetten / die du noch nicht wissest / außwendig lehrntest / als etwan das schöne Lobgesang S. *Ambrosij*: O *Gloriosa Domina*. Selbiges ist dem Heyl. Antonio de Padua wol bekommen: dann als er an einem abend vom Teuffel angefochten ward / ist er diß Lobgesang sprechend alsbald erledigt wordē / Der Franciscaner Chronick melden / die Seelige Jungfraw hab einem Novitzen desselbē Ordens offenbahrt / vnder anderen Gebettē gefalle jhr fürnemlich dasselbe Lobgesang. Oder lehrne das *Stabat Mater dolorosa*; welches Klaglied vom H. Gregorio geschrieben / sonderlich bequem ist daß mans alle Sambstag lese; oder den *Hymnus*, *Quem terra, pontus, æthera*. oder folgende beyde Gebettlein / welche die Gottes-Gebärerin selbst die H. Brigittam gelehret / vnd jhr anbefohlen dieselbe offt zu betten.

I. Omnipotens sempiterne DEUS, qui pro nobis de castissimâ Virgine nasci dignatus es, fac nos, quæsumus, tibi casto corpore servire, & humili mente placere.

II. Oramus te, piissima mundi Regina & Angelorum, Virgo MARIA, ut eis, quos purgatorius examinat ignis, impetres refrigerium, peccatoribus indulgentiam, justis in bono perseverantiam: nos quoque fragiles ab omnibus defende periculis, per Christum Dominum nostrum. Amen.

1. Allmächtiger Ewiger Gott der du für vns arme Menschen von der Keuschesten Jungfrawen MARIA hast wöllen geboren werden / verleihe vns gnädiglich / daß wir dir mit reinem Leib vnd demütigem Hertzen dienen vnnd gefallen mögen.

2. Wir bitten dich / O gütigste Königin der Menschen vnd der Engelen / H. Jungfraw MARIA, du wöllest denen die im Fegfewr seyn jhrer schmertzen linderung / den Sündern verzeihung / vnd den Gerechten beständigkeit im guten erhalten / vnd vns schwache Creaturen vor aller gefahr bewahren / durch Christum vnsern HErren. Amen.

Dise Gebett verdienen wol daß man sie lehrne vnnd lese; weil sie von der Himmel-Königin herkommen. Oder nimm diß kurtz Gebettlein / welches in einer Taffel nechst beym Chor in vnser L. Frawen Kirchen zu Reimß zusehen ist: O Virgo Virginum, O Virgo regia, sola spes hominum, sola fiducia, nostrorum criminum expurga vitia, & Patri luminum nos reconcilia.

O Jungfraw außerkohren /
Auß Königlichem Blut
Ein Königin geboren /
Nechst Gott das höchste gut.
Auff deine gunst wir bawen /
Du vnser zuflucht bist:
Auff dich wir gantz vertrawen /
Hilff vns zu jeder frist.
Hilff daß wir nit in Sünden
Vnsehlig sterben hin:
Ohn dir kein hilff zu finden:
Ach helff O Helfferin.
Den Vatter vns versöhne /
Erwerb vns seine gnad /
Daß vnser er verschöne /
Verzeih all missethat.

Oder erwehle dir andere dergleiche / wie du hast im Handbüchlein der Gebett von der Mutter Gottes. Hiehin gehörē die kurtze Gebettlein zur Seel: Jungfrawen / welche an statt der Schußgebett / wie ich anderstwoh melde / vnd bey vnderschidlichen zufällen vnnd gelegenheiten nützlich können gebraucht werden. Du magst heut deroselben gedächtnuß erneweren / oder etliche newe lehrnen, Es wird dir gar nicht schwär fallen mit dem Heyligen Engelländischen Bischoff S. Richardo zu sagen: MARIA Mater gratiæ, Mater misericordiæ, Tu nos ab hoste protege, & horâ mortis suscipe.

O du

O du Mutter der genaden/
Mutter der Barmhertzigkeit/
Hüt vns für deß Feindes schaden/
Nimm vns auff zur sterbens zeit.

Diß Gebettlein hatte er bey seinen lebzeiten offt gebraucht/vnd befahl seinem Capellan man solte jhms an seinem letzten end offt widerholen. Dieselbe wort haben jenem Jungen Gesellen/davon *Scala Cœli* bezeugt/ sehr viel genutzet. Er hatte alles verlohren was er gehabt: darnach ist er von einem Zauberer in einen Waldt geführt/vnd vom Teuffel starck angetriben worden/ der Mutter Gottes abzusagen. Dieselbe gab jhm eben in den sinn nechst gemeltes Gebettlein/ wie er täglich gewöhnt war / zu sprechen: welches den Teuffel so fast verdrossen / daß da er sich an jhm nicht rechen konte/er dem Zauberer auff stehenden fuß den halß gebrochen hat. Das Gebettlein welches B. Henricus Suso Prediger Ordens zu lesen pflegte / ist wol eben so leicht vnd nutzlich: Nos cum prole pia benedicat Virgo MARIA! Die Jungfraw MARIA segne vns mit ihrem lieben Kinde: Dise wenig wort seynd sehr kräfftig. Der Teuffel ist einmal disem Heyligen Religiosen in gestalt eines heßlichen vnd erschröcklichen Wunderthiers erschienen/alß wolte er jhn mit einem pfeil ermorden. Henricus erhub nur die Augen gen Himmel / vnnd sprach sein kurtzes Gebettlein ; darauff ist alles verschwunden.

Die achte Andacht.

Für den 14. October.

Zu ehren der Mutter Gottes/sich von seiner grösten vnvollkömmenheit enthalten/nach dem exempel eines Edelmans.

WIr seyn' alle einiger gewissen Sünd vnd Vnvollkommenheit vnderworffen/einer mehr/der ander weniger: aber das ist zu beklagen / daß wir vns offt wenig befleissen vns davon zu befreyen. Wan du lust darzu hast/ so geb ich dir hie ein schönes mittel an die hand. Philagia, enthalte dich/auß liebe zur Mutter GOttes: von diser Sünd/ von disem Mangel/den du wol kennest/vnd der dir am meisten zu schaffen gibt/ vnd thu solches ein zeit lang / zum wenigsten disen heutigen tag. Wann du diese Seel. Jungfraw vnnd deine Seeligkeit vnnd vollkommenheit hertzlich liebest / so enthalte dich von demselben mangel etliche gewisse tag der zu lieb / die dir droben eine frewd vnnd glückseeligkeit / welche in alle ewigkeit wehren soll / bereitet. Versuche es/ vnnd du wirdst ein grosse linderung deines vbels / vnnd vielleicht/ wann du die sach ernstlich angreiffst / vollkommene erledigung empfinden.

Damit du ein hertz fassest / so erinnere dich dessen das ich dir auß dem leben S. Bernardi erzehlen will. Ein Edelman ward dermassen vom Geist der Vnlauterkeit angefochten / daß ers für vnmöglich hielte einen einzigen tag / davon abzuste-

hen. Der H. Bernardus nach dem er viell andere mittel vergebens angewendet / hat jhm endtlich diß folgende fürgehalten. Er begert von jhm/er soll sich nur drey tag/ zu ehren der H. Dreyfaltigkeit/vor aller vnreinigkeit hüten. Weil die zeit vnnd termin so kurtz ware / so verspricht jhme der Edelman solches zu thun ; wie dann auch geschehen. Nach verflossenen drey Tagen bittet jhn der Heyl. Bernardus/ er wölle der Mutter Gottes zu lieb vnd ehren/noch drey andere darzu setzen. Der Edelman darff ein so kleines der Himmel-Königin nicht abschlagen: er ist zu friden/ vnnd thuts mit seinem grossen vortheil vnnd nutzen. Dann dieselbe hat jhm so viel hertzes vnnd stärcke erhalten/den gemelten Versuchungen vnd feindlichen anfällen widerstand zu thun/ daß da der H. Bernardus weiter mit jhm handlen wolte / er zu jhm gesagt: Nein/ mein Ehrwürdiger Pater/ wir bedürffen keinen anstand mehr zu machen ; ich bin entschlossen einen ewigen friden mit GOTT einzugehen/ vnd von der Seel. Jungfrawen geholffen jhm Ewige Keuschheit zu verloben : will auch lieber tausentmal sterben/ als jhn hinfüro mit einer Todtsünd beleidigen.

Also reden vnnd thun das ist sich beherzt vnd tapffer erzeigen. Wie gut ist es verständige Leuth raths fragen/vnd denen glauben die vnsere Seel lieben / vnnd etwas wenigs thun für die Mutter der schönen Lieb! Philagia/ fasse ein Hertz/vnd muntere auch andere auff. Es ist kein Laster noch vnvollkommenheit so groß/ die wir nicht können vberwinden/wan wir nur ein auffrichtigen Willen haben / mit hilff vnd beystand der Gottes Gebärerin vns derselben ab vnd loß zu machen.

Das Dritte Capittel.

Sibentzehn Vbungen von sibentzehn den fürnembsten Tugenden/welche man üben kan/oder sie ins künfftig fürnemmen/von der Octav deß Fests S. Mariæ die Victoria/ biß auff das Fest Aller Heyligen.

Die erste Vbung.

Für den 15. October.

Von dem Glauben.

PHilagia / du liebest nichts so fast alß die Tugend. Dieselbe ist gleichsam dein Element/vnd all dein lust vnd frewd ; vnd nach keinem ding seufftzest du so offt vnd hertzlich/ alß nach einem tugendsamen leben. Darumb will ich etliche tag von nichts anders handlen alß von der Tugend; nit zwar gantz außführlich vnnd alles / was von jhrer fürtrefflichkeit vñ eigēschafft könte fürgebracht werden / sondern nur allein was jhre wirckung/vnd vbungen sonderlich angeht. Ich willfahre vñ diene dir in dem daß du liebest/ vnnd welches dich zu der heiligkeit / nach welcher du strebest befürderen kan. Ich will

mein

mein fürhaben also fortsetzen vnnd alles dahin richten / damit du alle fürnemste Tugenden in disem Capittel abgehandlet findest; in dem ich melden werd von den drey Theologischen / von den vier Hauptugenden / von den siben Sittlichen / vnd von den drey Geistlichen / die gemeiniglich die Evangelische Räth genennt werden. Die andere Tugenden aber werden in den angezeigten zugleich eingeschlossen / vnnd fürgehalten. Ich schiebe jedoch auff vnnd spare die Tugend der Patientz oder Buß biß auff ein andere Zeit / von wegen einiger sonderbaren bedencken vnnd vrsachen / welche du alßdan verstehen wirdst. Dieselbe dan hindangesetzt / vnnd die Liebe deß Nechsten / davon ich an vnderschidlichen orten gehandlet / weiß ich keine / welche dises orts vngemeldet bleibe.

Ich mache den anfang vom Glauben / der das Fundament vnnd die erste Tugend ist auß allen andern / vnnd welche wir nimmer verlassen / biß wir gelangen zur klaren anschawung Gottes / vnnd volkommener geniessung der Himmlischen ding. Sie ist einem Hembd gleich / welches man am ersten anlegt / vnnd am letzten außziehet. Wir empfangen den Glauben im Tauff / wir tragen jhn vnser gantzes leben / vnnd legen jhn nicht ab biß wir in den Himmel kommen. Ich zweiffle nicht / du erkennest denselben / vnnd wissest was er sey. Du hast so offt hören sagen / der Glaub seye ein Theologische Tugend / vnnd / wie jhn S. Paulus beschreibt / (*Hebr.* 11, *v.* 1.) ein beständiger grund oder anfang deren dingen die wir hoffen / vnnd ein feste sichere anzeigung deren / die nit gesehen werden; dan gleich wie in natürlichen sachen die substantz die accidentia vnd gestalten trägt vnnd erhält / vnd das Fundament deß Hauses die Mauren vnnd das Tach; eben also ist in den vbernatürlichen der Glaub das Fundament deß Geistlichen Gebäws / vnnd deß Pallasts aller Tugenden / wie auch alles dessen / das wir von Gott erwarten: Vnnd es vberzeuget diser Glaub einen dergestalt / daß durch denselben / als durch einen gantz hellen beweiß / dem Menschlichen Verstandt die Glaubens Artickel vnnd Warheiten also klärlich werden fürgehalten / daß er keines wegs dran zweifflen kan; vnd so lang er den Glauben behelt / vnverenderlich dabey bleiben muß. Es sihet aber (sprichstu) diser Verstand nit / was jhme fürgehalten wird. Das hindert nichts / vnnd darumb sagt der H. Augustinus / der Glaub seye anders nichts / als glauben was wir nicht sehen. *Tract.* 4. *in Ioan.*

Diß alles ist dir schon lang bekant gewesen; so bleibe ich dan bey meinen fürhaben / vnnd setze die Practick vnnd Vbungen diser Göttlichen Tugend hinzu / welche ich auff ein halb dutzet bringe.

I. Offtermal die wircklichkeiten deß Glaubens üben von den fürnemsten Artickeln vnsers Glaubens; als da sein die jenige / welche in der gemeinen Glaubensbekantnuß begriffen seyn / vom Todt / vom Gericht / von der Höllen / vom Himmel / vom Fegfewr / von der fürsichtigkeit Gottes / von vnsterblichkeit der Seelen / von der gegenwart Christi im H. Sacrament / vnnd von andern Warheiten im alten vnnd newen Testament begriffen. Vnder den wircklichkeiten / welche du üben wirdst / widerhole zum öfftern das Credo oder gemeine Glaubensbekantnuß; oder sprich mit jenem auß dem

Evangelio/ wann du an einiges stuck deß Glaubens gedenckest. HErr / ich Glaub; hilff meinem vnglauben. Marc. 9.

Ich setze keine Exempel vnnd Formular diser Wircklichkeiten hinzu / weil es schon gnug ist/ wann einer sagt: Ich glaube/daß Christus JESUS im H. Sacrament deß Altars gegenwertig ist. Ich glaub / daß ich eines sterbe müsse. Ich glaube/ daß ich vom todten werde aufferstehen / vnnd also fortan von an dern Glaubens-puncten: insonderheit an den fürnemsten Festagen von den Geheimnussen deß Lebens Christi/nach dem Exempel der H. Mechtildis/ welche bey dergleichen gelegenheit solche wircklichkeiten mit hunderten zu widerholen pflegte/wie ich dich gelehret hab im 2. Theil/ im 1. Capitel/ in der dritten Andacht.

Wan du es mit einem sonderbaren trost begerest zu thun/ so mag den Vertrag mit GOTT / daß wann du mit dem Mund oder Hertzen sagest / Ich glaub / du dadurch alles wöllest verstanden haben was zu glauben ist / vnnd auff die weiß / wie ich dir angezeigt hab im letzten Capitel deß Anderen Theils / §. VIII. Oder aber bilde dir für/ vnser L. HErr examinire vnnd frage dich von allem was du zu glauben schüldig bist / vnnd du antwortest jhme auff jeden punct: Jah / ich glaub. Der Heil. Bischoff Spiridion bekehrte vorzeiten einen Heydnischen Philosophum vnnd Weltweisen / in dem er jhme dergleichen fragen einenach der andern fürhielte. Seye du dein eigner Bischoff / vnnd halte dir die Glaubens-Artickel für / vnnd beantworte ein iede Frag. Der nutzen so darauß entstehet / wird zwar nicht sein deine bekehrung / dieweil du schon Catholisch bist; sondern ein öffentliche bekantnuß / so in gegenwart GOTtes vnnd der H H. Engeln geschicht von allem dem das du glaubest/ vnd ein mercklicher zusatz vnnd vermehrung deiner verdiensten; alldieweil du mit einer jeden antwort eine newe gnad zuwegen bringst.

II. Mit einem tugentsamen Leben vnnd Gottseeligem Wandel darthun vnnd beweisen / daß wir einen wahren vnnd lebendigen Glauben haben. Philagia, es ist ein todter Glaub / vnnd auch ein lebendiger. Die Sünder vnnd die Teuffel glauben was zu glauben ist; aber jhr Glaub ist ohne leben vnnd nutzet nichts. Der H. Jacobus bezeugts deutlich: Der Glaub/ wan er nit Werck hat / ist er Todt an jhm selber, vnnd der Heilige Augustinus sagt: Der Glaub/kan ohne Liebe wol sein/ aber nicht nutzen. Die Liebe GOTtes vnnd die gute Werck sein der beweiß vnnd das Leben eines wahren Glaubens / nach außsag deß H. Bernardi. Wann du derowegen jedermänniglich willst aufferbawen / vnnd zuverstehen geben / daß dein Glaub lebendig seye / so lebe wol / erhalte dich in der gnaden GOTtes/ begehe nimmer ein tödtliche Sünd / seye nicht auß deren Zahl/ von welchen Sanct Paulus meldet. Sie sagen / sie erkennen GOTT/aber mit den Wercken verlaugnen sie jhn, vnd glaube einfältig/ beständig vnnd vest alles was du zu glauben schuldig bist. Man findet deren sehr viel vnter den Christen / welche Veritates Speculativas, die Warheiten vnseres Glaubens / so den Verstandt sonderlich antreffen / wol vnnd volkommentlich glauben/ als da sein die jenige / welche vns lehren/ daß ein GOtt sey/ ein Himmel

für

für die frommen/ vnnd ein Höll für die bösen/ vnnd andere dergleichen: aber sie glauben nicht eben so wol die sittliche Warheiten/ welche den Willen angehen / als da sein die folgende; daß die Sünd das aller abschewlichste vbel seye in der Welt; es seye besser sterben / als in dieselbe sich einlassen; wer in einē bösen standt dahin stirbt / der habe nichts anders zugewarten / als ewige vnnd immerwehrende pein vnnd tormenten; nichts seye liebwürdiger vnnd anmütiger als die Tugend/ ꝛc. Es seyn deren so viel / oder besser zu reden/ es seyn deren gar zu viel / welche mit jhrem Gottlosen Leben/ vnnd vnverschämter weiß die Gebott Gottes vnnd der Christlichen Kirchen zu vbertretten/ zuverstehē geben/ daß sie nichts auß allem dem glauben / oder daß sie es nur mit den Leffzen glauben; weil sie gerad das widerspil thun / vnnd das jenig mit dem werck verachten vnnd vmbstossen / was sie mit dem Mund predigen. Es sein aber nichts desto weniger diſe letzte Warheiten eben so vnfählbar / vnnd eben so würdig / daß man jhnen glauben zustelle / als die erste; weil die eine so wol als die andere von der höchsten vnnd ersten Warheit herkommen vnnd hergeflossen sein: vnnd gleich wie wir nichts wölten thun wider die erste / also müssen wir eben so wenig den andern zuwider handlen; vnd es betreugt sich einer selbst/ wann er sagt; Ich glaub diß alles/ vnnd ich hab den wahren Glauben / ob schon mein Will durch meine närrische Sitten vnnd verkehrte Werck sich nicht darnach schicket vnnd richtet. Wer also redet/ vber den hat der Heil. Gregorius das vrtheil schon vorlängst ergehen lassen/ da er spricht:

Es ist kein wahrer Glaub / wann die Sitten vnnd der Wandel mit den Worten nicht vbereinstimmen.

III. Sich bißweilen examiniren vnnd zu red stellen vber die Artickel vnsers Glaubens / vnd denselben in jhme selbst vnnd in seinen eignen gedancken probieren; damit wir erkennen / ob wir warhafftig vnnd wol glauben was wir wissen. Sanct Paulus rathet vns diß / vnnd spricht: (2. *Corinth.* 13.) Versucht euch selbs! ob jhr im Glauben seyet; prüfet euch selbs. Du glaubest / daß wir sterben müssen/ vnnd daß vns der Todt vbereile / vnnd vnversehens vber den Halß komme: haltestu dich aber diſem Artickel gemeß allzeit in solchem stand / als wann du innerhalb vier vnnd zwantzig stunden sterben / vnnd von allen deinen Wercken deme rechenschafft geben müstest/ der alles weiß / vnnd der die Laster mit einer ewigen pein abstrafet? Du glaubst / daß wann du einem Armen ein Allmosen gibst / vnser L. Herr solches halte / als wann er es in eigner person empfangen hette / vnnd dir ein ewige belohnung im Himmel wiedergeben werde / welche höher zu schetzen ist / als Zehn tausent Kronen Renten hie auff erden: übest du mit solchem Glauben diſe barmhertzigkeit? vnnd ist es nicht wahr/ das wann du zehn tausent Spanische Dublonen oder Pistoletten zu gewinnen wißtest wann du einen Armen speiſest / du solches vngezweifflet thun würdest / vnnd daß da du weit ein mehrers mit einē Allmosen einigen Armen zu geben verdienen köntest / dennoch es nicht gibst? Woher kommt solches anderst / als weil

dein glaub sehr klein ist/ vnd du nit ernstlich vnnd von grund deines Hertzens/ sondern allein dē schein nach glaubest? du glaubest so viel andere schöne ding; die Welt seye betriegerisch; es seye kein besser handel vnd Kauffmanschafft als mit guten wercken vmbgehen/ es seye kein geschäfft daran so viel gelegen / als da ist das heil der Seelen; Gott seye gegenwertig bey allem dem was wir thun; wir müssen eines / vnd villeicht bald/ vnseres thun vnd lassens rechenschafft geben/ vñ also von viellen andern grundreglen zu reden. Examiniere dich vber diß alles/ vnd schliesse darauß ob vnd wie du glaubest. Du kanst den glauben besser nicht üben/ als wan du das jenig was er von dir erfordert/ mit dem werck selbsten darthust vnd beweisest.

IV. Allenthalben / ohne schew / vnerschrocken vnd hertzhafftig den Glauben bekennen wan sich die gelegenheit begibt / also daß wir auch willig vnd bereit seyen mit gefahr vnnd verlust vnsers lebens den Glauben zu verthedigen vnd handzuhaben; vnd noch viel mehr vns zu widersetzen den mutwilligen vnd gottlosen Gesellen/ welche mit den Glaubens sachen das gespött treiben/ wann wir schon deßwegen in vngnad kommen solten. Alle glorwürdige Martyres Christi Jesu tragen diese Vbung an ihrem Leib mit blütigen Buchstaben vnnd mit wunden geschriben/ vnd der Sohn Gottes hat vorlängst disen zaghafften Faullentzern ihren bescheid geben / welche den Mund nicht dürffen auffthun seine ehr zu retten/ vnd welche sich schämen den jenigen / so seine Göttliche Glori vnnd Lehr verachten oder verkleineren / ihr vngewaschens vnd vnverschämtes Maul zu sperren. Er sagt: Wer sich nun meiner/ vnd meiner reden schämet/ deß wird sich deß Menschen Sohn auch schämen/ wann er kommen wird in seiner herrligkeit/ vnd seines Vatters / vnd der Heiligen Engeln. *Luc. 9. v. 26.*

V. Einen vesten Glauben vnderhalten in vnsern gedancken/ vnnd alle fürfallende zweiffel alsbald außschlagē vñ verwerffen; wie im gleichen allē fürwitz die Geheimnuß vnsers Glaubens außzuecken vnd zu durchgründen. Weil der Glaub erfordert/ daß wir glauben was man nicht sihet; warumb will mans dan sehen? Der H. Ludwich ware in disem stuck so gar nicht fürwitzig / daß als Gott ein wunderzeichen gethan / vnd sich in der gestalt eines kleines Kindts im Hochw. Sacrament deß Altars sehen lassen / er solches nicht hat sehen wöllen. Aber die wunderzeichen beyseit gestellt / lasset vns fürwitziger weiß denen dingen nicht nachfragen / welche wir nur glauben müssen. Gott hat geredt/ sein Sohn hat gesagt/ die Kirch hats vns zu glauben fürgestellt; so hat dan ein privat-person weiter nicht nachzufragen: vnnd wan hierein etwas zu thun ist/ soll solches den gelehrten vnd Doctorn heimgestellt werden ; die andere thun vnrecht dran / wan sie fragen/ Warumb diß? Warumb das? Ist es möglich/ daß die Allmacht GOTtes sich so weit erstrecke? Wir bedürffen keines fürwitz nach der ankunfft Christi Jesu; auch keines nachfragens / nachdem das Evangelium verkündigt worden: der fürwitz muß dem Glauben weichen vnd platz geben/ sagt Tertullianus. Der H. Joannes Chrysostomus ist eben diser meinung da er lehret/ es seye ein rechte thorheit/ wann einer in denen sachen / die Gott thut / fragen will ; warumb dises ? vnd warumb jenes?

Die

Die zweifel betreffend / muß man sie gleichfalls außschlagen. Der Glaub / wie vns Tertullianus lehrt / ist ein Jungfraw / welche in einer vnversehrten reinigkeit muß erhalten werdē; vnd darumb muß man ein solche standhafftigkeit in allem dem / das jhn angehet / spüren lassen / daß kein ding auff der weiten Welt vns wanckelmütig könne machen / vnd wir eben wie der H. Graff Elzearius gesinnet sein vnd reden. Diser als er mit Dalphina seiner Gemahel redete / sagte er / er seye so wol gegründt in seinem Glauben / vnd so gar entschlossen alles zu glauben was jhn die Kirch gelehret / daß wan der allergelehrtiste in der gantzen Christenheit / vnd sein Beichts-Vatter / welchen er für einen grossen Diener Gottes hielte / jhme sagen wurden / vnser Glaub seye falsch / vnd die Christen werden in jhrem Glauben betrogen / der Bapst vnd die Cardinäl fallen davon ab / vnd alle Catholische thun deß gleichen; so wolte er doch deßwegen in keinem Glaubens-artickel im wenigsten nicht wancken / vnd denselben zuvertheidigen gern tausentmal sein leben verlieren.

Wan dich die versuchungen wider etliche Glaubens-artickel anfallen / oder dir vberlästig seyn / so gebrauche dich heilsamer mittel. Vbe die würcklichkeiten / so solchen gedancken zuwider seyn / vnd sag bey dir selbst vnd innerlich / du glaubest denselben punct / vnd wöllest lieber sterben / als in den bösen gedancke / der dich plaget / einwilligen. Erinnere dich / daß Gott Allmächtig / vnnd er könne weit mehr thun / als dein verstand fassen vnd begreiffen kan. Demütige dich vor Gott dem Herren / ruffe süssiglich an den Nahmen JESUS vnd MARIA / disputir mit dem Feind nicht / vnd suche keine widerred vnd antwort auff die gedancken so er dir eingibt vnd fürwirfft. Nichts ist besser vnd rathsamer / als dieselbe verachten: so werden sie / mit dem bösen Feind / der sie eingibt / bald verschwinden.

VI. Mit allem fleiß die gelegenheiten meiden / welche vnserm Glauben mögten schaden zufügen; keine Ketzerische vnd gefährliche Bücher lesen / so wider vnsern Glauben seyn; die gesell- vnd gemeinschafft der jenigen fliehen / welche von Religions-sachen gar zu freyh / vnd ohne respect vnnd ehrerbeitsamkeit reden was jhnen in den sinn kommt.. Es gehet einem nimmer wol / der sich in solche erschröckliche gefahr begibt / / vnd ohne grosses wunderzeichen kan denen / so sich darin durch jhren narrischen vnverstand vnnd heillosen fürwitz gestürtzt haben / schwärlich geholffen werden. Ich habs von guter Hand / daß ein Junger Gesell zu Tolosa weil er solchen Gottlosen Leuten zugehört / jhnen schier gleich worden ist; ehe er doch sich gantz ergebe / hat er die sach eigentlich erfahren wöllen auff eine solche weiß / die einem andern nicht so glücklich als jhme / außschlagen mögte. Als er mit den schändlichen gedancken vmbgienge / welche jhme die Sonn der Gottheit benommen / vnnd von allerhandt zweiffeln / so jhme einfielen vnd jhn hauffenweiß bestritten / sich nicht befreyen konte / gehet er in einē Sommertag gegen den abend zur Statt hinauß / vnd als er allein vnd von allen abgesondert auff eine Wiese komen / zuckt er von ledder / legt seinen Hut vnd Mantel ab / als wan

er

er sich mit jemandt hette schmeissen wollen. In diser postur vnnd gestalt voller Zorns vnnd ergrimmet / daß er sich in disem Punct / die Gottheit betreffendt / nicht resolviren konte ; bittet er den vermeinten Gott / wann jah einer wäre / er wölle sich von jhme sehen lassen / vnnd sich jhme zu erkennen geben. Er fordert jhn auß / er solle jhme vor die faust kommen / vnnd redet jhn an mit allerhand schmäh- vnnd lästerlichen Worten ; er plaget sich / er stellt sich närrisch an / vnnd wie ein rasender Teuffel / vnnd lasset nichts vnderwegen das zu seinem verderben gereichen / vnnd die Göttliche rach vber jhn bringen mögte. Es ist jedoch das Widerspil geschehen. Dann vnser gütige Gott hat sich seiner erbarmet / vnnd da er jhnen in die Höllische Glut vnnd Abgrund vertieffen / vnnd die erde auffthun solte / jhn lebendig zu verschlinden / hat er jhme mittel vnnd anlaß geben in sich zu gehen / seinen Gott anzubetten / vnnd sein leben zu besseren. Ach! wie ist Gott so mächtig vnnd wunderbarlich / wann er sich würdiget einem armen Sünder zu helffen! Da diser Gesell seinem Zorn vnnd Choler den Zaum am meisten ließ / vnnd die Augen gen Himmel gewendt hatte ; vmb zusehen / ob niemand komme jhme redt vnd antwort zu geben ; da ersihet er ein groß blat Papier / weiß als der Schnee / welches vom Himmel herunder vnnd gerades wegs zu jhme kam. Er wartet drauff / was jhme diser Brieff anzeigen wurde. So bald derselbe die Erde berüret / nimmt er jhn auff / vnnd findet nichts drin geschriben als mit güldinen Buchstaben dise drey Wort: Miserere mei Deus! GOTT erbarme dich meiner! So bald er diß wenig gelesen / verstundt er bald was sie bedeuteten / insonderheit daß ein Gott seye / vnnd daß man dessen barmhertzigkeit anruffen müsse. Deßwegen er auch ohne verzug auff seine knye gefallen / bey dem vnendlich gütigen Gott vmb gnad vnnd barmhertzigkeit angehalten / seine Sünd vnnd Laster mit heissen zähern berewet / vnnd jhme ernstlich fürgenommen forthin ein tugentsames vnnd heiliges Leben zu führen / vnnd dem liebreichen GOtt trewlich zu dienen / welcher ein so newes vnd vnerhörtes Wunder thun wöllen / jhn wider auff den rechten weg zu bringen. Ich weiß nicht was er für gedancken gehabt vnder dem heimgehen / noch auch wie viel Zäher er die nechste Nacht vergossen / oder mit was für dancksagen er biß zu anbrechendem Tag in seiner Kammer seye vmbgangen : daß allein weiß ich / daß er folgenden morgen in aller früh an vnser Collegium kommen / einem auß vnsern Patribus den gantzen verlauff erzehlet / vnnd sich zu einem Gottseel. Leben durch eine auffrichtige Beicht / welche er / ehe er von jhme gangen / bey demselben gethan / bereitet hat. Lasset vns noch einmal sagen / weil diß Wunder zu vnsern Zeiten sich zugetragen hat : O wie ist Gott so gütig vnnd wunderbarlich / wann er einem armen Mißthäter / vnnd einer Seelen / welche sich in gefahr setzt deß verderbens / vnnd in den grundregeln vnserer Religion zu zweifflen vnd zu wancken / helffen will!

Die Andere Vbung.

Für den 16. October.

Von

Von der Hoffnung vnnd Vertrawen zu GOtt.

PHilagia, ich begehre heut dein Hertz/ welches so fast klebt an den Creaturen/ vnnd darauff seine närrische vnd eitele hoffnung gesetzt hat/ davon abzuziehen. Bistu dann noch in der Schul der Welt so vnerfahren/ daß du nicht wissest daß alle Creaturen faule bretter seyn/ vnnd denen keiner trawen könne/ er wölle dann schändlich fallen? Sie seyn dem Todt/ dem Vnglück/ der Veränderung/ vnnd Vnbestendigkeit vnderworffen. Es ist lauter thorheit/ darauff sich verlassen wöllen/ wan einer nicht gröblich begert anzustossen. Wer der Creaturen anhängt/ wird mit derselben fallen/ sagt der Gottseelige Thomas von Kempen: vnnd diß verstehe ich eben so wol von den allergrösten HErren vnnd Potentaten diser Welt/ als von dem allergeringsten Menschen. Alles das kann zerschmeltzen wie das Wachs/ vnnd zu nichts gemacht werden/ mit allen denen/ so jhr vertrawen drauff setzen. Der alte Kriegs Obriste bey den Römern Marius Regulus ist würdig dises orts von mir gelobt zu werden. Als er seine Feind vberwunden/ vnd nach Rom wider kam/ hat man jhme ein herrlichen Triumph zurüsten wöllen: er aber hat dem Volck angezeigt/ es wurde jhme lieb sein/ wann man seine Bildnuß auß Wachs gemacht triumphweiß zur Satt hineinführte/ vnnd nechst dabey befohlen siben brinnende Fackeln zu stellen/ damit das Bildt/ in dem es vber die Gassen getragen wird/ gantz vnnd gar zerschmeltze/ dadurch die Römer/ vnnd folgendts alle Menschen/ denen dise newe weiß zu triumphiren zu ohren kommen wurde/ zu lehren/ der allergroste Pracht/ Pomp/ vnnd Glory der Welt/ seye lauter Eitelkeit/ vnnd wie herrlich es es immer scheint/ so vergehe es doch vnnd zerfliesse/ wie das Wachs vom Fewr. Wir sein disem tapfferen Obsiger grossen danck schuldig/ dz er vns eine so schöne/ warhaffte/ vnd nutzliche Lehr hat fürgehalten/ dadurch wir gelangen zur verachtung der Creaturen/ vnnd lehrnen/ daß wir vns auff dieselbe keines wegs zu verlassen haben.

Ich mercke schon/ daß du anfangest den Creaturen zu mißtrawen/ vnnd ein solchen vnlust vnnd widerwillen/ als ich wunsche/ ab denselben zu haben: vnnd es solte mich gar nicht verdriessen/ wann du selbst eine auß denselben sein wurdest. Alles das ist mir behilfflich/ damit ich dich desto leichter disponiren vnnd geschickt machen könne zu vbung der Hoffnung/ der herrlichen Theologischen Tugend/ welche vnsern Willen neiget von GOtt dem HErren/ alles was vns nöthig ist/ zu erwarten; weil es vnfählbar ist/ daß wir vns zu niemandt besser können wenden als zu jhm/ in dem nie keiner ist betrogen vnnd zu schanden worden/ der auff den HErren gehoffet hat. (*Eccles. 2, vers. 11.*) Lucifer ist zuschanden vñ einer Schlangen gleich worden/ da er zuvor auß allen Engeln der schönste war: aber er hatte auff sich selbsten sein vertrawen gestellt. Adam ist auch zu schanden worden/ vnnd er hat sich nacket vnnd ausser deß Paradeiß befunden: aber er hatte sich auff sein Weib verlassē/ welches jhme durch deß Feindts Mund versprochen er wurde mächtig/ vnnd wie GOtt/ allwissend werden. Nemrod ist im gleichen zu schanden worden in aufferbawung deß Thurns Babel/ nit gröſſer verwirrung so

wol deß Gemüts als der Spraach: aber er hatte sich auff seinen Kopff vnnd gutduncken verlassen. Hundert tausendt andere vermessene vnnd vnverständige Menschen seyn eben wie die jetzt angezogene zu schandē worden: aber allein darumb / weil sie ihre hoffnung nit am rechten ort angelegt. Die jenige allein / welche auff GOtt hoffen / entgehen aller schand / vnnd haben das geringste nicht zu befahren. Sie sagen von Hertzen mit dem Königlichen Propheten: O GOtt / laß mich nicht zu schanden werden! denn ich trawe auff dich: Du bist der GOTT meines Heils / vnnd täglich erwarte ich deiner. Psalm. 24.

Aber wie soll man hoffen? Mache den anfang von viellen wircklichkeiten der hoffnung / oder denen gleich / welche ich dir andermals fürgehalten / wie dirs der H. Geist eingeben wird. Sag hundertmal mit dem H. David: Der Herr regieret mich / mir wird nichts manglen. (Oder) Herr du bist mein zuversicht von meiner Mutter brüsten her. (Oder) Der Herr ist mein liecht / vnnd mein heyl: für wem solt ich mich förchten? Der Herr ist meines Lebens Beschirmer: was solte mir ein schrecken machen: vnd darnach verlasse dich in deinem Gebett / vnnd andern gelegenheiten / auff denselben gäntzlich vnnd volkommentlich / was alle ding angeht / welche wir von seiner Göttlichen Gütigkeit hoffen müssen / vnnd begere dieselbe von ihme mit einem Kindlichen vertrawen. Dergleichen seyn deine leibliche notturfften zur vnderhaltung deines Lebens / zu deiner nahrung / kleidung / wohnung / vnnd allem übrigen; deine Geistliche anligen / in abschaffung deiner vnvolkommenheiten / in verzeihung deiner Sünden / vnnd erlangung aller dir nothwendigen Tugenden; vnnd endtlich die gnad der beharrlichkeit / vnnd darauff folgende ewige Seeligkeit. Glückseelig ist eine Seel / welche in allen disen stucken auff die Vätterliche Gütigkeit Gottes sich verlasset! dann er thut derselben zugefallen grosse vnd wunderbarliche ding. Solches kanstu auß folgendem Exempel augenscheinlich abnemen / welches ich in meiner Jugend gehört von einem auß vnsern Patribus / der in diser Tugend gantz fürtrefflich gewesen; nemblich von Jordano / der zu Bourdeaux mit einem grossen ruhm der Heiligkeit gestorben ist. Diser hatte im brauch / wan er auß anordnung seiner Obern vnnd Vorsteher von einem ort zum andern verschickt ward / das er all sein Gelt den ersten Armen / so ihme begegneten / zu geben pflegte / vnnd es hat ihme dennoch niemal etwas gemanglet. Nun hats sich zugetragen als er einest nach Toloß mit einem Coadjutor reisete daß er / so bald er sich auff den weg begeben / alle das Gelt / welches ihme zur wegzehrung geben war / vnder die Armen außgetheilet. Solches verdroß seinen Gesellen; vnd er murret drüber den gantzen morgen / vnnd war vbel zu friden. Am abendt als sie in die Statt kommen / da sie dieselbe nacht zu herbergen gedachten / fragt der Pater nach der besten Herberg / mit grosser verwunderung seines Bruders. Er gehet dahin / vnnd gleich anfangs sagt er zur Wirthin / sie solle seinen Mitgeferten wol tractiren / er seye etwas trawrig. Mitler weil aber als daß Abendessen zubereitet wird / begerte er von der Frawen im Hauß sie solle ihre Kinder zu ihme kōmen lassen. Er vnderweiset dieselbe / redet ihnen von Gott / vnnd zwar also / daß

alle

alle Haußgenossen / welche ihm zuhörten / dadurch dermassen bewegt worden / daß er von dannen nicht gescheiden / biß sie ihme alle miteinander gebeichtet. Das schönste war zu sehen am folgenden morgen / als sie nach genommenen frühstuck das geloch bezahlen solten. Der H. Man fragt / wie viel er verzehrt? aber die antwort ware / nichts / vnd haben sie nit allein nichts von ihme haben wollen / sondern ihn darneben genöthiget an statt einer Allmosen drey viertels Cronen anzunehmen. Sie waren so bald nicht auß der Herberg / als sich der Pater zu seinem Coadjutor gewendt / vnnd zu ihme gesagt hat: Lehrnet / mein Bruder / wie gut es sey auff Gott vertrawen / vnnd auff seine gütigkeit hoffen. GOtt der HErr rühmet sich / vnnd haltets ihme für ein ehr / wann er dergleiche personen / vnnd so redliche Hertzer findet. Die H. Gertraud hatte ein so grosses vertrawen zu GOTT / daß nie keine Tochter deßgleichen gehabt gegen ihrer Mutter / auch kein Sohn gegen seinem Vatter / vnnd disem Kindtlichen Hertzen zufolg sagte vnser L. HErr einest zum lob seiner trewen Dienerin zu einer andächtigen Person / welche ihn vmb ein gewisse gnad vergebens ersucht hatte: Ich hab bißhero auffgeschoben dein Gebett zu erhören / dieweil du dich nicht volkommentlich auff meine gütigkeit verlassest / gleich wie meine getrewe Gertraud hat / welcher ich diser vrsachen wegen nimmer nichts abschlagen werd / was sie immer von mir begehret.

Wann die materi vnnd gelegenheiten vnser hoffnung mühsam sein / vnnd schwärlich zu erhalten / oder für vns / oder für andere: so müssen wir dennoch eben so wol hoffen / als in den leichtern vnnd gemeinen dingen / vnnd vns der Göttlichen Fürsichtigkeit gantz vndergeben / vnnd nicht zweiffflen / GOtt könne vnnd wölle alles zum besten wenden / wan wir ihne nur walten vnnd regieren lassen / ohne mit vngestümmen betten außtrücklich vmb die gewünschte sach anzuhalten.

Ach! wie gut ist es / solche hoffnung vnnd vertrawen haben / wie B. Franciscus Borgia gehabt! Diser Heil. Mann / dazumal noch Hertzog zu Gandia / empfand ein vnglaubliche trawrigkeit in wehrender letzten Kranckheit seiner Gemahlin der Hertzogin / welches eine sehr Gottseelige Dame / vnd mit allen ihrem stand wol anstehenden qualiteten trefflich wol versehen war. Er rufft derohalben Gott an / ihre Gesundheit von dēselben zu erlangen / er lasset allenthalben für sie betten / vnnd thut alles / was ihme mögliche / sie Gesundt zu machen. Aber da er einest bey nächtlicher weil deßwegen bettet / höret man eine Stimm / so zu ihme sprach: Francisce / ich bin zu friden daß du sie behaltest; aber es wird dir wenig nutzen. Diese Stimm hat ihn bewegt sich der sachen fleissiger / als er je gethan / nachzudencken / vnd mit Hertzen vnnd Mund sein vertrawen vnnd volkommene auffgebung in den Willen Gottes anzuzeigen / vnnd zu sagen: O HErr / bistu so gütig / daß du der schwachheit meiner Natur vnnd meines Willens beyfallen willst? Mache vnnd anordne es mit mir / O du GOTT meines Hertzens / vnnd mit der Hertzogin / in allem / wie es dir gefällig ist. Mein glück kann nirgends besser versichert seyn / als in deinen Händen. Ich bin dein vnnd geh öre dir

gäntzlich zu/ mit meiner Gemahlin /vnnd meinen Kindern: ich begere anders nichts/ als nach deinem allerheiligsten vnnd Göttlichen wolgefallen. Franciscus sagte diß mit sochem vertrawen auff die Vätterliche gütigkeit deß Allerhöchsten / daß GOtt sich seiner auff ein gantze sonderbare weiß angenommen vnnd jhn durch den verlust deß zeitlichen Lebens seiner Gemahlin geführt auff den grossen Weg deß Geistlichen Lebens/ vnnd folgendts zum gipffel der volkommenheit / welche jhn gemacht hat zu einem grossen Heiligen in der Kirchen Gottes. Also segnet Gott die jenige/ welche warhafftig auff jhn vertrawen.

Wir wöllen fortfahren alles anzuzeigen/ das erfordert wird/ damit wir wol hoffen. Es kommt vns hie ein besser vnnd gefährlicher ort für; wir müssen aber drüber springen. Man sol nicht allein hoffen die leichte/ vnnd etlicher massen schwäre ding/ sondern auch die jenige/ welche verzweifflet/ vnüberwindlich vnnd gleichsam vnmöglich zu sein scheinen/ wie der Patriarch Abraham gethan/ welcher / wie Sanct Paulus redet/ Geglaubt hat auff hoffnung/ da nichts zu hoffen war. Es hatte jah den wenigsten schein nit/ daß die jhme von GOtt geschehene verheischung solte erfüllt werden/ dieweil Isaac sein eingeborner Sohn/ von dem/ laut der prophecey vnnd weissagung / der Messias solte herkommen/ eben jetzt das leben verlieren/ vnnd von jhme Gott zu gehorsamen/ müste auffgeopffert vnnd geschlachtet werden: vnnd nichts desto weniger hofft er/ es würde geschehen / vnnd er hat die geringste bewegung eines mißtrawens in sein Hertz nicht hinein schleichen lassen. Wer wol liebet / der hoffet alles zu erlangen / was GOtt seinetwegen thun kann/ wann gelegenheit darzu ist: Derselbe Apostel sagte: Die Liebe hoffet alles. So leben auch die Weltkinder der zuversicht bißweilen / sie werden das jenige erlangen / vnnd damit zum end kommen/ welches jhr vermögen weit vbertrifft. Wie seltsam sich die sachen in der Welt veranlassen vnnd schicken/ so muß man doch nimmer verzweiffelen/ vnnd wann einer etliche mahl vermeint/ alles seye verloren / so befindet er offt das widerspil. Es ware mit mir gethan/ vnnd ich were gantz ellend/ wan ich nicht in das bewuste ellend kommen were/ sagte vorzeiten Themistocles zu seiner Haußfrawen. Wann die Kinder diser Welt vnnd der Finsternuß / auch in jhren allergrösten beschwärnussen / den muth nicht verlohren geben; was solten dann nicht thun die Kinder deß Liechts vnnd die liebhaber der Heiligkeit? Das Hertz dessen / der hoffet wie er soll/ wancket vnnd weichet nimmer/ wie ein starcker stoß jhme auch geben werde. Wann der Arm schon außgestreckt were vmb drein zu schlagen / so würde er dennoch hoffen mit dem Patriarchen Abraham / welcher im geringsten nicht zweifflete/ Gott hette weg vnnd mittel gnug seinem versprechen nachzukommen/ obwol er glaube Isaac wurd an dem streich / den er jhme mit dem Schwert geben wolte/ sterben. Ein solches Hertz darff mit dem geduldigen vnnd H. Job also sagen: Sihe/ wenn er mich auch würd Tödten / so will ich dennoch hoffnung in jhn haben. Job 13. v. 15.

Weil

Weil wir angefangen / so muß ich alles sagen. Es seyn etliche so vnverhoffte / wunderbarliche / vnnd vnversehene zufäll / daß einer kaum die gedancken frey haben kan sich der Göttlichen Fürsichtigkeit zu ergeben / oder sich in die liebreiche Armen Gottes mit einer rechtschaffenen zuversicht zu werffen: wie sollen wir vns in solchem fall verhalten? Eben wie die keusche Susanna gethan / von der geschriben steht: (Dan. 13.) Sie weynet sehr / vnd sahe vber sich gegen Himmel: dann ihr Hertz hatt ein gut vertrawen zum Herren. Schawe du auch den Himwel an; gedencke an den trewen Helffer / welchen du daselbst hast / vnd setze all dein hoffnung vnd vertrawen auff denselben.

Ich will dir noch eine beschwernuß fürhalten. Wann dich Gott der Herr / aller deiner hoffnung / vnnd kindlichen / starcken / vnd vnverzückten vertrawens vngeachtet / nicht erhöret / vnnd du das jenig / welches du von seiner gütigkeit hoffest / nicht erlangest; was sollstu alßdan thun; wirstu alles fahren lassen? oder dichs verdriessen lassen? dafür hüte dich fleissig / vnnd halte für gewiß / es seye Gott so gütig / vnnd für dein wolfart so sorgfältig / daß in dem er dir das jenig abschlägt / welches du von jhme hoffest / er dir an dessen statt / oder zu deinem nutzen / oder zu seiner ehr vnnd glory / welche dir mehr soll angelegen seyn vnnd zu hertzen gehen alß dein genügen / bessere ding verleihen werde / alß die waren / welche du verhoffest. Ein reicher Mann begerte von S. Johannes dem Allmosengeber / er wölle in seinem Gebett Gott befehlen das leben vñ die gesundheit seines Sohns / vñ gab jhme in diser meinung ein gute summa gelts / dieselbe vnder die arme außzutheilen. Der Heyl. Patriarch hat alles seinem begeren gemeß / ins werck gerichtet; es ist aber das Kind innerhalb eines Monats gestorben. Hierüber hat sich der Vatter höchlich betrübt / vnd dafür gehalten / das Gebett vnd Allmosen seye vergebens angewendet. Der H. Johannes selbst bekümmert sich deßwegen / vnnd bittet Gott / er wölle den betrübten Vatter trösten; wie dan auch geschehen. Dan GOtt hat jhme einen Engel geschickt / der jhme angezeigt / es seye seinem Sohn nutzlich gewesen / vnnd zu seiner ewigen Seeligkeit nothwendig / eben zu selbiger zeit zu sterben; dann er wurde / wann er länger gelebt hette / gottloß / vndewiglich verdammt seyn worden. Auß diser geschicht lehrnen wir / daß wann vns Gott bißweilen vnser Bitt nit gewehrt / solches darumb geschehe / daß er vns ein grössere gnad mittheilen wölle.

Die Dritte Andacht.

Für den 17. October.

Von der Liebe Gottes.

DEm andächtigen vnd grossen Liebhaber Gottes Raymundo Lullo ist eines tags offenbahrt worden / daß vnder tausenten nicht hundert zu finden / welche einige forcht Gottes / oder mittelmessige Lieb zu Christo dem Herren hetten; daß vnder den hunderten jhrer nicht neuntzig jhn förchten / wegen gefahr der höllischen pein; daß vnder diesen neuntzigen jhrer nicht zween jhne liebten auß hoffnung der Himmlischen frewd; vnnd daß vnder tausenten kaum nicht ein einziger seye / der jhn liebe von wegen seiner gütigkeit vnnd Göttlichen volkommenheiten: darüber er so vberflüssig angefangen zu weinen / daß er nicht zu trösten gewesen.

Philagia / vnder welche ordnung diser

Liebhaber begerstu zugehören? vnnd wir wollen diese liebe Gottes üben / welche die fürnembste Tugend ist / vnnd ein Königin aller andern Tugenden? Wann du mir glaubest / so wirdstu nach dem höchsten staffel der Göttlichen lieb trachten / vnnd was du auß allem dem / welches ich dir fürhalten will / das vollkommenste zusein erachten werdest. Ich hab so offt von diser liebe GOTtes gehandlet / vnnd vermeinte alles gesagt zu haben; jetzt aber befinde ich / daß ich schier nichts gethan / vnnd daß mir noch sehr viel übrig seye davon zu melden: Ich hab dir gerathen du sollest dich gewöhnen an die Lieb der Protestation / der Erwöhlung / deß Wollgefallẽs / der Guttwilligkeit / der Gleichformigkeit / deß Mitleydens / der Rew vnd Leyd ꝛc. vnd dich allgemach gewöhnen solche wircklichkeiten offt zu widerholen; welches da ist das schöne leben der Liebhaber GOTTes. Ich hab dafür gehalten / du wurdest mit liebe entzündet werden bey blosser anhörung deß worts der Liebe GOttes; du werdest nichts billiges abschlagen bey dem Namen vnnd nennung derselben Lieb; vnd wan du dir einbildest / daß dich Gott frage / ob du jhn liebest? jhme dreissigmal antworten / Jah. Diß seynd wircklichkeiten der Liebe Gottes / vnnd ich rathe dir abermal / du wollest dieselbe fleissig gebrauchen.

Sihe im Andern Theil / im 1. Capittel / die fünffte vnd sechste; im 4. die neunte / vnd im 5. Capittel die sechste Andacht.

Aber in allen disen Vbungen vnd anzeigungen deiner liebe zu Gott setze die jenige hinzu / welche ich dir hie verzeichne / vñ befleisse dich / zu deiner Seelen trost / dergleiche lieb in dir zu empfinden. Sie sein alle wunderbarlich / vnnd würdig von dir gebraucht zu werdẽ / weil du dich für eine Liebhaberin Gottes außgibst. Jhre Namen lauten also:

Ein hertzliche Lieb / welche schafft / daß wir Gott lieben auß gantzẽ vnserm hertzen. Es ist zwar ö liebe Gott / wie B. *Angela* võ Fulginio zusagen pflegte / so belebt vnd höfflich zu einer Seelen / daß wan sie jhme jhr gantzes Hertz schencket / er solches sehr gern annimt; wan sie jhme aber nur ein theil davon gibt / er dẽselben auch nicht außschlage. Ein redliches hertz soll es jedoch bey dem hälben theil nicht bleibẽ lassen; alldieweil die vollkomene Lieb es gãtz begehrt / vñ keine zertheilũg gestattẽ will.

Ein hochschetzende Lieb. Die ansehnliche Römische Matron S. Paula war in diser liebe für allẽ andern fürtrefflich. Sie zerflosse mit zähern von wegẽ deß verlusts vñ verderbens so viler Seelẽ / vñ sie ward nit so fast bewegt / wan sie sich eriñert / dz der Herr Jesus jhrentwegen gecreutzigt wordẽ: so schetzte sie dẽnoch höher / vñ hielte tausentmal mehr võ jhrẽ allerliebsten Seeligmacher / alß von allẽ Creaturen auff erden / vñ von jhren allernechsten freund / vñ verwandten: vñ wie sie der Seelẽ wegen jhre zäher vergoß also würde sie Jesu zu lieb / jhr blut / vnd leben gern dargebẽ habẽ.

Ein auffrichtige Gegenlieb. Gott hat vns so sehr geliebt; ist es nit allerdings billich / dz wir jhn hinwiderum̃ lieben? die Seelige Victoria ward einest nach der H. Comunion vngewöhnlicher weiß durch ein gantz fewrige begird angetriebẽ etwas vñ Gottes willẽ zu thũ. In dẽ sie mit disen gedanckẽ vmbgehet / hörte sie jnnerlich eine stim̃ / so zu jhr sagte: meine Tochter / liebe mich / wie ich dich geliebt hab. Damit war sie nit zufridẽ / weil sie diese lehr nit gnugsam verstunde / dan wir kõnen Gott nit also lieben / wie er vns geliebt hat. Aber vnser L. Herr hat jhr allẽ zweiffel gäntzlich benom̃en? in dẽ er jhr zuverstehẽ gebẽ / er wölle sich

le sich begnügen lassen/wann sie sich beflisse jhn zu lieben nach jhrem vermögen / vnnd nach maß der liebe/welche er ihr bewiesen.

Eine begehrende Lieb. Wir solten ohne vnderlaß seufftzen vnd begeren Gott zu lieben / vnd in seiner H. Liebe zuwachsen. Diese begirden seyn/ nach meinung deß H. Bonaventuræ / eines vnerschätzlichen werhs. (*Theolog. Mystic. cap. vlt.*) Er sagt/der jenig/ welcher offt sagen wird/ O Herr/ wan werd ich dich lieben? werde sein Hertz eher vnd inbrünstiger mit Göttlicher liebe angezündtet befinden/ als wan er tausentmal gedächte an die ewige vnd wunderbarliche Geburt deß vnerschaffnen Worts/vnd wie der H. Geist vom Vatter vnd Sohn außgeht.

Eine vertrawende Lieb/ welche das Hertz dessen der Gott warhafftig liebet / mit einem grossem vertrawen anfüllet. Ein Rauber hatte vorzeiten den Arm schon außgestreckt dem H. Martino den Kopf abzuschlagen / vnd es wär geschehen/wan nicht ein ander Rauber den streich abgewendt hette. Man fragte den Heiligen Man darnach/ ob er jhme nicht geförchtet? Er antwortet / gar nicht: ich hab mich (setzt er hinzu) auff den jenigen verlassen / welchen ich von Hertzen liebe/vnd den gantzen außgang dises zustandts der Vätterlichen gütigkeit meines Gottes gantz vnnd gar heimgestellt. Der Ehrwürdige Pater Cæsar de Buz hat die gantze zeit seines lebens einen guten theil gehabt an diser vertrawenden Liebe/vnd auß antrib derselben sagte er/ da er sterben solte/ zu seinem Vettern auß vnser Gesellschafft: Mein Vetter / was meint jhr/ daß mir es jetzt für ein grosse frewd bringe/ daß ich vber ein kleines eben denselben für meine Richter haben werde/ den ich versichert bin/ daß ich jhn vber alle ding geliebet?

Eine reine vnd gar nicht eigennutzige Lieb; gleich wie S. Bernardus gehabt/da er sagte Ich liebe/weil ich liebe: in dem ich liebe / suche vnd begehre ich anders nichts / als daß ich lieben möge. Die andächtige Schwester Maria Amata von Bullioud hatte diese reinigkeit der Liebe in einem vollkommenen grad/vnd darumb horte man sie offt sagen/ es gelte jhr gleich/der Himel/die Höll/vñ das Fegfewr/wä sie nur Gott allzeit liebẽ möchte.

Eine Lieb die zu fridẽ ist/vnd sich begnügen läst. Stelle einen rechtschaffnen Liebhaber Gottes in widerwertigkeit/vnglück vnd tormenten; oder lasse jhn im glück vnd wollstand; so wirdstu doch allzeit ein fröliches Angesicht an jhme mercken. P. Stephanus Binet schreibt / er habe einen frommen Mann kennt / der zu Gott sagte: Herr / wiltu mich verdammen? so bin ich damit zufriden/ vnd ich will dir zeigen/was du vielleicht noch nit gesehen hast / nemblich einen verdammten Menschen / welcher dir so trewlich zu dienen begert/als die Heiligẽ so im Himel seyn.

Eine bestendige vnd vnverenderliche Lieb/ wie da gehabt die vnvberwindliche Martyrer vnd Blutzeugen Christi Jesu. Ware es nicht ein lust/ den H. Nestor/ Bischoffen zu Pergen in Pamphilia / anzuhören? der Tyran fragte jhn vmb seinen Nahmen/ er antwortet zweymal / er habe keinen glorwürdigern Nahmen/ als den Nahmen eines Christen. Man verspricht jhme Hohe Ehren vnd ansehnliche ämpter/wan er den Abgötteren opfferen wölte: er antwortet abermal / keine drõungen oder tormenten/ keine ehren oder verheissungen/ werden jhne jemal von Gott absünderen. Darauff ist er hingericht worden/vnd hat mit seinem Todt die standhafftigkeit seiner Liebe klärlich bewiesen.

Eine

Eine leidende Lieb/was hilffts/ daß einer sagt/er liebe / wan er vor seinen Geliebten nichts leidē will; vnd wan man mit der Seraphischer H. Catharina die dörnere Kron nicht lieber erwöhlt/als die welche von Rosē gemacht ist? Vnser L. Herr besuchte einest seinen getrewen vñ andächtigen diener Raymundum Lullum/vnd fragte denselbē/ ob er wol wisse was die Liebe sey/ in welcher er sich so vielle Jahr läg geübt hette? Raymundus gab darauff dise herrliche antwort: wan ich schon nicht weiß was die Liebe sey / so weiß ich zum wenigsten/was die gedult ist: damit er wöllen anzeigen/er empfinde einē so grossen lust vnd wolgefallen / in etwas seinem Herren zu lieb vnd zu ehren zu leiden/ daß er sich damit begnügen lasse / ohne weiter sich zu bekümmern/vnd nachzuforschē/ was die Liebe sey? Der liebet warhafftig/der Gottes wegen viel leidet vnd außstehet.

Eine scharffsinnige Lieb/ vnd die allemal etwas newes erfindet. Dise Lieb ist bey den heiligē sehr geübt gewesen/vnd die allerheiligste Thaten jhres lebens seyn so vil inventionen vnd erfindungen jhrer liebe gegen Gott. Es haben so gar jhrer etliche narrheitē erdacht/ sich vor den augen der Menschen verächtlich/aber bey dem Himmlischen Hoff beliebt zu machen. S. Simeon Salus ist zu seiner zeit einer auß diser zahl gewesen. Nachdem er neun vnnd zwantzig Jahr in der wüsten gelebt hat er dieselbe verlassen/die übrige zeit seines lebens die Person eines Narren zu vertretten. Die nacht brachte er zu mit betten vnd weinen für die Sunder/ vnnd den gantzen tag lieffe er durch die Statt / vnnd trug in seiner Hand einen zweig vom Oelbaum/vnd auff seinē Haupt eine Kron/vnd schrye: Sig vnnd Victori dem Keyser vnd der Statt. Er verstund aber durch die Statt seine Seel / vnd durch den Keyser seine Vernunfft welche seine Passiones vnd böse anmütungen im Zaum hielte.

Eine Lieb/ so wir liebskranckheit nennen/ welche sich mercken lasset in erhebung der Augen nach dem Himmel/da jhr Geliebter wohnet; welche durch liebreiche Seufftzer dem heiligen fewr / welches im Hertz verzehret/ lufft machet/vnd mit freundlichen worten dem Himmel vnd der Erden vnser liebreiche marter vnnd schwachheit zuverstehen gibt. Die HH. Catharina von Senis/ Teresa de Jesu/Magdalena de Pazzis/ Carolus Borromæus/ Ignatius Loyola / Philippus Nerius/vnd vnzahlbare andere haben dise Liebskranckheit gehabt. Wir beede weren glückseelig / wan wir also leben mögten / vnd an diser Kranckheit sterben. Der Gottseelige vnd gelehrte Pater Sebastianus Barradius auß vnser Gesellschafft lag einmal zu Bett von wegen der schwachheit/welche jhme dergleiche Liebskranckheit verursacht hatte. Man rufft den Doctor/ weil man vermutet / dise mattigkeit keme her auß einer natürlichen indisposition vnd vrsachen. Aber als jhn der Artzt vber seine schwachheit examiniert hatte/sagte er: Wölte GOTT ich hette meinen theil an diser Kranckheit! Es ist eine wirckung der liebe Gottes/vnd vnser Hypocrates weiß nichts darzu zu rathen/oder zu sagen.

Eine klagende Lieb. Wan einer sich bey Gott beklagt/daß er jhn so wenig liebe/ oder daß derselbe von den Menschen nicht mehr geliebt wird/das ist liebreiche klagē anstellē/ welche Gott gern anhöret/vnd auffnimmt/ als zeigen der liebe / welche im innersten Hertzen verborgen ist. An disem klagen hat man

man können erkennen die grosse Lieb der Seeligen Magdalenæ de Pazzis gegen Christum Jesum: O du Gott der Liebe / O mein Herr schrye sie / höre auff / höre auff also zu lieben. Deine Lieb zu den Creaturen ist gar zu groß / vnd die Lieb so man dir widergibt ist viel zu gering. Sie ist zwar nicht zu groß / wan ich ansehe die vberschwenckliche Liebe / mit welcher du den Menschen gewogen bist; aber sie ist zu groß für eine so schlechte vnd verächtliche Creatur / welche dir nit begegnet mit einer auffrichtigen gegenlieb / jah welche dich weniger liebet als sie könte.

Eine vbermessige vnd vberflüssige Lieb. Es muß dise Lieb nicht vngemeldet bleiben; alldieweil / nach außlag deß H. Dionysij / die Liebe gleichsam lebt vnnd erhält von solchem vberfluß Die Heroische werck der fürnemsten Freund vnnd Diener Gottes / darüber sich die Menschen vnnd Engeln verwunderen / sein anzeigen diser Liebe. Die ehrw. Mutter Anna S. Bartholomæo / ein Geistliche Tochter der H. Theresæ / erhielte sich mit diser Speiß. Eines Tags nach der Communion hat sie disen excess der Liebe begangen / welcher S. Augustino zugemessen wird: Herr / wan ich Gott were vnnd du were Anna / so wolte ich Anna werden / damit du Gott wurdest: also groß vnd vbermessig ist die Liebe / welche ich zu dir trage.

Eine vereinigende Lieb. Diß ist die Liebe / welche vns volkommen macht. Der Seelige Bruder Ægidius / S. Francisci Gesell / da er gefragt ward / welcher der nechste weg seye zur Heiligkeit der Seelen? antwortet er mit disen zweyen worten; *Vna vni*, wan die Seel gantz einem zugehört: als wan er hette sagen wöllen / die vereinigung mit Gott richt alles volkommenlich auß / was einer zu erlangung der volkommenheit wünschen vnd begeren möchte. Dero wegen die Seelige Gratia von Valentz / auß dem Minimer Orden / da sie nechst vor jhrem absterben von einer andächtigen Person gefragt worden / wie weit Gott vnd deß Menschen Hertz von einander weren? geantwortet hat: eben so weit / als die Heilige Lieb vom Hertzen ist.

Eine seeligmachende Lieb. Philagia, wir beide wissen nicht / was diß für ein liebe sey / im Himmel werden wirs erfahren: mitler weil lasset vns andere angezeigte wirckungen der Liebe üben in der zeit / welche vns Gott vergönnet / damit wir vns in jener Liebe üben mögen durch die gantze seelige ewigkeit. Amen.

Die Vierte Vbung.

Für den 18. October.

Von der Fürsichtigkeit.

PHilagia, wir kommen jetzt zu den Haupttugendē: nach den Theologischē / welche ohne mittel auff Gott gehen / sein diß die fürnemsten / von welchen die andere gleichsam vnderstutzt vnd erhalten werden. Vnder disen ist die erste die Fürsichtigkeit / eine so fürtreffliche Tugend / daß der Weltweise Seneca dafür gehalten / sie allein könne vns seelig machen. *Prudentia ad vitam beatam satis est*, sagt er; vnd vnsere Doctorn vnd Lehrer reden von derselben als von einer Princessin / davon alle andere Tugenden jhr wesen / vnd allen jhren Adel vnnd fürtrefflichkeit empfangen / also daß deren keine bestehen / vnd deß Nahmens einer Tugend würdig seyn kan ohne die fürsichtigkeit / wie der H. Gregorius außtrucklich meldet. (2. *Moral. c.* 25.) Hieraus lehrnen wir / daß die Tugend der fürsichtigkeit seye

eine rechte vnd wol geordnete vernunfft/ welche den verstand regieret in allen vnsern wercken: vnd daß diser Tugend oblige das zil vnd end vnd taugliche mittel denselben fürzuschreibē/nebē allen vmbständē der zeit/ deß orts/ vnd anderer dergleichen ding/ damit alles glücklich abgehe.

Das wissen wir schon; aber wir müssen weiters lehrnen/vnd fleissig vns darauff begeben was hinzusetze. Dise Fürsichtigkeit soll wircklich seyn / vnd sich in allen vnsern geschäfften/ fürhaben/vnd in der conversation vnd gemeinschafft mit andern mercken lassen.

Die geschäfften belangend / sollen wir nimmer nichts anfangē/wir haben dan vorhin Gott den Herren vmb hilff vnd beystand angeruffen / vnd mit dem David/ oder seines gleichen gebetten: Herr/lehre mich deinen willen thun/dan du bist mein Gott.

Nach disem Gebett erwege vnd vberlege wol was du zuthun hast/mit allē was demselben angehörig ist vnd darzu gehöret/ vnd gebrauche dich der gedächtnuß vnd erinnerung vergangener ding / der erkentnuß der gegenwertigen/ vnd was für nutz oder schadē vnd gefahr darauß entstehē möchte. Dise vbersehung vnd nachdencken ist allerding vonnöthen/ wan wir nicht in grosse vngelegenheit gerathen/ vnnd vnder die vnbesunnene vnnd vnverständige gehören wöllen/ welche/weil sie gantz vnbedachtsam jhr sachen angegriffen/hernach gemeiniglich sagen: Ich hette es nicht gemeint Wir müssen alles was wir fürhaben wol vnd reifflich vberschlagen/von solchen weisen vnd verstendigē gedancken hängt der anfang deß glücklichen außgangs vnserer werck/wie S. Augustinus lehrt. *Intellectus cogitabundus est principium omnis boni.*

Nichts desto weniger muß man sich hütē für eine vnmessige vnd gar zu grosse sorgfeltigkeit/alle zufäll/vnd mittel/ end vnnd außgang der fürhabenden sach auff das gewist außzuseckē vnd durch gründen/dadurch die Vernunfft verstöret vnd ersticket wird/ vnd welche in dē gemüt eine vnleidenliche angsthafftigkeit hinderlasset. Es wird zweiffel ohn eine fürsichtigkeit erfordert die mittel vnnd außgang deß gantzen handels betreffend/ aber dieselbe muß ohne verwirrung/vnd vnruh sein. Diß ist das herrlich lob/welches der H. Batildi Königin in Franckreich geben wird/welche nach tödtlichem abgang jhres Gemahls Clodonei deß Andern dē Königreich vorgestanden ist / aber mit solcher fürsichtigkeit vnnd ruh jhres gemüts/daß niemādt das geringste darwider zusagē gehabt.

Jedoch desto sicherer zu gehē/so seye hiemit nicht zufridē/sondern gebrauche dich darneben guten raths. Sehe dich vmb/vmb einigen weisen vnd klugen Man/vmb einē gutē getrewen vnd verstendigen freund/ einen oder mehr/wans die sach erfordert / vnnd erfrage deroselben rath vnd gutachten. Das heisset seine sachē weißlich anstellē. Salomō sagte; (*prou.12.*) wer rath höret/ der ist weiß/ Dadurch verhütet man/daß es einem darnach nicht rewe/wan schon der handel nicht nach vnserm wünsch abgehet. Mein Sohn/ ohn rath thu nichts/so wird es dich nach der That nicht gerewen: (*Eccl.32.v.24.*) Also trawē wir vns selbsten nicht/noch vnseren sinnen/welche böse Rathsgeber seyn. Wer sich selbst für seinen Meister hat/der wird von einem Narren vnderwisen/wie ō H. Bernardus sagte. Die drey personen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit scheinē zu rathen gangē seyn/ in erschaffung deß Menschē. Wir wollen den Menschen machen nach vnserm bildnuß. (*Gen. 1. v. 26.*) Was bedarff es diser berathschlagung

wiste etwan GOtt nicht was zu thun were? oder warumb bedencket er sich nicht eben so wol in erschaffung anderer ding?. S. Gregorius Nyssenus antwort darauff/vñ sagt/ es hab'ns GOTt hiemit so gleich anzeigen wöllen; wie er den menschē mit rath erschaffen/also solle der mensch auch thun/vnd sich keines geschäffts vnderfangen/er habe es dā zuvor wol erwogen / vnnd bey denen sich befragt/ welche jhr gutduncken darüber sagen können oder sollen.

Bey disem lehrstuck ist dannoch dises wol zu bedenckē/dz es nit gnug seye anderer meinung zu erkündigen/ sondern alles sey darā gelegē/dz du derselben vielmehr nachkomest/ alß auff deinen eignen kopff vnd gutachten dich verlassest Wan mā dir das jenig rathet welches du am wenigsten vermutest / oder auch da du nicht darumb gefragt hattest / so verachte doch solchen rath nit / nim denselbē für gut/vñ befleisse dich desselben zu gebrauchen. Naaman hat sich wol dabey befundē/ dz er dē rath gefolgt/ welchen jhme einer auß seinen höflingē/obwol vngefragt/ geben hatte/vnd ist dadurch von seinē aussatz erlediget worden/vnnd zu völliger gesundheit komen. Der H. Abbt Romanus hat seine sachē nimmer weißlicher angestelt/ alß da er dē guten rath einer Frawen gehorsamlich ist nachkömen. Er vnd sein Bruder Eupicinus/ hatten sich noch jhrer Eltern tod in ein Wildnuß begeben / allda sie von den bösen geistern so vil erlidten/dz sie jhr vorhaben auffzugeben/ vñ widerumb in die Welt zukehren gedachten. Ein fromme Matron ist jhr heyl gewest/ die jhnen/obwol sie deßwegen nit ersucht ware/ also zugesprochen / das sie sich erholt / bestendig gebleibē/ den teuffel mit jhrer gedult vberwunden; ja Closter gebaut haben. *Ex Gregorio Turonensi.*

Wan diß alles vorher gangen / so schreite zur execution vñ vollziehūg/vnd thue solches fleissig/behertzt/vñ verständig. Einer der sich wol verstunde auff alle die griff / so in Gerichtshändlen üblich seyn/ sagte; der jenig/ welcher einen Proceß führet/wan er die sach gewiñen will / müsse er sich mit dreyen seckelen wol versehē: der erste müsse voller fleisses/ der ander voller gelts / vnnd der dritte voller gedult seyn. Alle dise zurustung erfordere ich von dir zwar nicht; sage dir dennoch/wan du deine fürhabē zum glücklichen end zubringē begerst/ so seyen dir drey stuck nicht weniger nothwendig/alß die drey seckel deme/der ein rechtssach hat. Erstlich versehe dich mit fleiß. Disē rathet dir der Weise Mā/da er spricht: (Eccl. 31.) Jn allen deinē wercken seye hürtig vñ fleissig. Die alte Frantzosen verfuhrē in diser sachen gar zu strēg. Es ware bey ihnen diser vnglückseeliger vnd böser brauch/ dz sie gāz gewapffnet zu rath giengen/ vnd den jenigē/ welcher am letzten darzu kam / vmbs leben brachten/ welches sie deßwegen gethan/ damit alle lehrnten / mit was für einem fleiß die geschäfft zu vollnziehen wären/in dem sie einen so grossen in der blossen berathschlagūg erforderte. Nebē disem fleiß versehe dich mit tapfferkeit vnd großmütigkeit/vnd folge der Schlangen nach / welche nicht schewet den gantzen leib in gefahr zu setzen/damit sie den kopff beschütze. S. Carolus ein Graff in Flandern hat sich in disem stuck trefflich wol gehalten. Er hatte etliche leut darzu angestrengt/daß sie den armen zū besten/jhr korn vmb ein billichē preiß lassen vnd verkauffen solten / deßwegen dieselbe sich entschlossen/ jhn vmbzubringen. Man zeigt jhme solches an; aber er antwortet: Jch förchte sie nicht; weil ich Gott zu einem Beschützer hab/ vnd

es wird mir ein grosse ehr seyn/wã ich seinetwegen mag sterben. Die Fürsichtigkeit muß endlich folgẽ auff disen fleiß vnd tapfferkeit; aber sihe zu/daß es seye die fürsichtigkeit vnd klugheit einer Schlangen/mit der einfalt einer Tauben vermischt nach dem rath vnnd lehr vnsers Seeligmachers: (Matth. 10.) Das ist wie S. Hieronym. außlegt/ damit einer weder betriege/ noch betrogen werde. Die Schlang ist so listig/so wachtsam/vnd so klug/daß sie sich nit vbereilen noch betriegen läst/vnd die Taub/welche keine gall hat vnd gãtz freudlich ist/ist so gütig/daß sie niemãd hindergehet oder einigẽ schaden zufügt.

Ehe ich dise materi von der fürsichtigkeit in vnsern geschäfften abbreche/muß ich dir anzeigen/dieselbe soll vnd müsse sich am allermeistẽ vnd am vollkomẽnsten spüren lassen vnd angewendet werden in dẽ geschäfft vnserer Seeligkeit/dieweil vns daran so viel gelegen ist/vnd weil wir (die gründliche warheit zu bekennen) kein anderes wichtiges geschäfft/ alß dises/zu verrichten haben. Die Fürsichtigkeit so allein das zeitliche vnd den leib angeht/ ist gleich wie der Todt/wie hingegen dz wahre leben vñ gewünschter frid in d klugheit bestehet/welche wir vnserer Seelẽ wegẽ gebrauchẽ. Der Apostel sagts deutlich: (Rom. 8 v. 6.) Fleischlich gesiñet sein/ist der todt/ vnnd geistlich gesinnet sein/ ist leben vnnd friede. Wan wir für weiß vnnd verständig wollen gehalten werden/ so lasset vns auffs wenigst so viel fürsichtigkeit zeigen in denen sachen/ welche vnsere ewigkeit antreffen/ alß die Weltleut/so nur dise weltlieben/für jhrẽ leib thun. Es ist ein schand/daß man sehen muß/ daß die Kinder der Finsternuß jhre sachen weißlicher anstellen/ alß die Kinder deß Liechts. Der H. Paulus diß wol wissend/ da er an die Thessalonicher schreibt/ermahnet dieselbe so trewlich/ sie sollẽ jhrẽ geschäfft abwarten: (Thessal. 1. c. 4.) alß wan er jhnen hette anzeigen wöllen/ an allen andern geschäfften seye so viel alß nichts gelegen/vnd diß eintzige der Seelen seeligkeit vnnd wolfahrt betreffend/seye allein würdig daß mãs ein geschäfft nenne/vnd selbiges müsse fleissiger alß alle andere ding verforgt werden.

Dise Fürsichtigkeit ist weiter nothwendig im gebrauch vnnd anwendung der Mittel/ welche vnsere volkomenheit befürdern/ vnd in den guten wercken/so wir deßwegen verrichten/ohne daß vns ein vnverstendiger eifer verführe vnd betriege. Wan du das Allmosen gibst/so gib es denen nicht/ so es mißbrauchen. S. Antoninus Ertzbischoff zu Florentz hatte drey jungen Töchtern/welche sich mit jhrer handarbeit ehrlich/jedoch sehr kümmerlich/erhielten/ ein ansehnliches allmosen geben lassen. Vber ein zeit lang darnach kommt er in erfahrung/ sie arbeiten nit mehr so fleissig/sie seyen guter ding/vnnd gedencken auff nichts anders/ alß sich zu zierẽ vnd schön zu machen. Er strafft vñ ermahnte sie deßwegen ernstlich; nahme jhme aber für/seine allmosen hinfüro fürsichtiger außzutheilen; weil das jenig/ so er disen jungen Töchtern gesandt/jhnen zu solcher narrerey anlaß vnd gelegenheit geben hatte. Wan du von Gottseeligen sachen redest/ so thue es weißlich/ vnnd wollest nicht halßstärriger weiß deine meinung auch in heyligen sachen hand haben vnnd allein gelten lassen. Schwester Maria Carre auß dem Closter zu Avero/ war vnser L. Frawen sonders zugethan/ vnnd hatte eine sehr grosse andacht zu dem geheimnuß jhrer Himmel-

melfahrt. Sie hat sich dennoch einest ein wenig zu efferig gezeigt / alß sie mit einer ihren Mitschwestern disputierte / welche im gleichen ein außbündige Liebhaberin ware der allerseeligsten Jungfrawen. Die summa vnnd inhalt ihres streits ware / vom Fest der Himmelfarh vnnd der Geburt MARIÆ: welches von beiden das fürnehmste seye? Sie haben nicht alle nothwendige fürsichtigkeit vnnd bescheidenheit darinnen gebraucht; weil die Bildnuß der Mutter Gottes / als mißfalle ihr diser streit / obwol er sie selbst antraff / das Haupt vmbgewendt vnnd biß auff den heutigen tag in solcher postur verblieben ist. Die zwo fromme Schwestern ab einem so wunderbarlichen Spectackel erschrocken / fallen also bald auff die Erde nider / vnnd bitten die allerseeligste Jungfraw vmb verzeihung / daß sie etwas zu hitzig gewesen / vnnd lehrnen darauß / ein andermal fürsichtiger zu handlen; hoffen dennoch die gunst vnnd gnad ihrer Princessin nicht verlohren zu haben: wie sie dann auch deroselben mehr / als je vorhin / genossen / insonderheit die jenige / welche ich anfänglich genennt hab: dan die Königin der Engel hat sie in ihrer letzten Kranckheit besucht / vnnd zum Himmel begleitet.

Wann du dich in Bußwercken übest / so gehe bescheidentlich vnnd verstendig damit vmb / damit du deine gesundheit nicht verletzest / vnnd dich zu andern nutzlichern vnd verdienstlichern wercken vntauglich macheſt; vnnd also von andern Gottseeligen Wercken zu reden; verhalte dich in allen also / daß allenthalben die Fürsichtigkeit gespüret werde.

Jetzt wöllen wir ein wort melden von der fürsichtigkeit / welche in deiner conversation vñgemeinschafft mit andern erfordert wird. Dieselbe befehle ich dir sonderlich in disen drey stucken. Halt deine Zung im Zaum vnnd regiere diſe Närrinn wol vnnd weißlich: siehe zu / daß dein wesen vnnd geberden also beschaffen seyen / damit ein jedweder / so dich sicht vnnd mit dir vmbgehet / dadurch aufferbawt werde / vnnd ein gutes Exempel von dir nemme: vnnd in was du immer für einer Gesellschafft bist / so seye sehr behutsam / vnnd gib fleissig acht drauff / daß du nicht leichtlich alles glaubest was du höreſt. Es ist nicht alles Golt / was scheinet; vnnd vom eusserlichen schein wird einer offt betrogen.

Die Fünffte Vbung.

Für den 19. October.

Von der Gerechtigkeit.

Ich rede hie nicht von der Gerechtigkeit / welche auff den gemeinen nutzen sihet als auff ihr eignes objectum vnnd materi / vnnd genennt wird Heiligkeit / vnnd eine gemeine / vnnd gesetzmeßige Gerechtigkeit / weil sie alle Tugenden in sich schliesset vnnd begreifft; sondern nur allein von der sonderbaren Gerechtigkeit / welche dem Nechsten gibt was ihme zugehörig ist vnnd gebürt: also daß obwol der Gottesdienſt / die Gottsforcht / die Ehrerbietsamkeit / vnnd die Danckbarkeit / welche vns verbinden Gott dem Herren / den Eltern / den Obern / vnnd Wolthäteren gebürende pflicht zu leisten / zu diser Gerechtigkeit gehören / vnnd deroselben theil seyn / so will ich jedoch diſes orts

sonderlich von der angedeuten sonderbaren Gerechtigkeit handlen; von den andern aber in folgenden Vbungen/so viel nöthig zu sein erachten werde/fürbringen.

Dise Gerechtigk. belangend/muß ich dir anfänglich anzeigen/ was die gelehrte Hebreer vorzeiten gethan/vns dieselbe außzulegen. Sie namen die Zahl zwey vnnd dreissig zum Symbolo vnd zeichen der Gerechtigkeit/ welcher obligt die vngleiche sachen gleich zu machen. Dise Zahl wird allzeit außgetheilt durch gleiche theil biß auff eins/ in zweymal sechtzehn/vnd sechtzehn in zweymal acht/vnnd acht in zweymal vier/vnnd vier in zweymal zwey/vnd zwey in zweymal ein. Nun hat dise Zahl (setzen sie weiter hinzu) jhren sitz im Hertzen/im Mund/ vnnd in den Händen; weil die Gerechtigkeit an allen disen orten herrschen vnnd regieren muß. Daß Wort Hertz wird in jhrer angeborner Sprach mit zweyen Buchstaben geschriben/ welche nach jhrer Rechenkunst zwey vnnd dreissig bedeuten: im Mund hats gemeiniglich zwey vnnd dreissig Zähn; vnd in den Händen zählet man zwey vnnd dreissig gelencke oder zusammenfügungen; drey in einem jeden Finger/vnnd eine in der fuge der Hand vnnd deß Armens; seynd deren in beyden Händen zusammen gerad zwey vnd dreissig: welches natürlicher weiß also zutrifft/vns zu lehren/daß die Gerechtigkeit vnd Gleichheit regieren vnd seyn müsse im Hertzen/im Mund/vnd in de Wercken/das ist/in der Seelen inwendig/vnd in Worten vnnd Wercken außwendig.

Vnnd das sein eben drey gelegenheiten/ da ich sonderlich begehre daß du dich befleissest gerecht zu sein/vnnd dise so hochwichtige Gerechtigkeit zu üben. Gib mit deinen Gedancken vnnd deinem Verstand deinem Nechsten was du jhme schuldig bist. Die Rechtsgelehrten sagen; die Gerechtigkeit seye ein immerwehrender vnnd bestendiger Will/ welcher einem jeden sein gut vnnd recht außtheilet. Nun ist daran nicht zu zweifflen/ daß du deinen Nechsten lieben müssest/ vnnd GOtt solches von dir erfordert vnnd haben wolle; weil der Nechst einerley Natur hat mit dir/vnnd dein Mitterb sein wird in der ewigen Seeligkeit. Dise obligation vnnd schuldt wehret allzeit. Seyd niemandt nichts schuldig/dan daß jhr euch vndereinander liebet/ sagt der H. Paulus. Rom. 13. v. 8. Du sollst auch ein gute meinung von jhme haben/vnd jhn nicht vrtheilē/wan du nit gnugsame vrsach darzu hast; vnnd eben das befilcht dir Gott/da er spricht: (Matt. 7.) Vrtheilet nicht/ so werd jhr nicht geurtheilt werden. Sihe das ist das dobbele vnnd zweyfache recht/ welches dein Nechster hat vber deine gedancken: gib jhme derowegen was jhme von rechtswegen gebürt: seye wol gegen jhn gesinnet/vnd vrtheile nit freventlich von seiner Tugend vñ Fromkeit. Das freventliche Vrtheil ist ein heimbliche vnd verborgne/ aber vberauß schädliche Pestilentz/ welche GOtt beleidiget/ vnnd die Brüderliche Lieb zerrüttet/ sagt S. Bonaventura. Totila der Gothen König als er sahe daß der H. Cassius Narnienser Bischoff vnderm Angesicht etwas röthlecht war/hat er also bald darauß geschlossen/ es komme vom vielen trincken her: vnnd wer zweifflet/ daß er dem H. Mann grosses vnrecht gethan? GOTT hat sich aber seiner angenommen/ vnnd zugelassen/daß der jenig welcher dem König das Schwert fürgetragen/alsobald vom Teuffel besessen worden; deßwegen der König

König disen Heiligen gebetten/ er wölle jhn erledigen / welches derselbe mit dem blossen Creutzzeichen gethan/ vnd zugleich den König gelehrt hat/ daß er vbel geurtheilt hette von einem so Heiligen Mann/ deme es so leicht fiele Wunderzeichen zu thun.

Von den Gedancken kommen wir zun Worten. Dein Nechster hat auch recht vnnd ansprach zu deinen Worten; nicht allein / damit du von jhme nichts böses redest/ vnnd jhme mit deiner Zungen nicht verletzest / sondern auch daß du jhn wä du mit jhme vmbgehest/ nit betriegest/ die Warheit nicht verfälschest/ vñ nicht liegest. Du bist jhme dise Trew vnnd Warheit in den Worten schuldig; Gleißnerey/ Heuchlerey / Verhälung/ Betrug/ Argliſtigkeit/ vnnd alles was Lügen schmeckt / soll nimmer auff deiner Zungen platz finden. Ein Lügner ist bey ehrliebenden Leuten nicht willkomm/ vnd Gott hat kein gefallen dran; jah er hasset jhn dermassen/ daß der weise Man sagt: Lügenhaffte Zungen sein dem Herrn ein Grewel; vnnd man solle sich in disem stuck nicht entschüldigen vnnd fürwenden / daß die Lügen gering seye: wie klein sie immer ist/ so muß man sie dennoch mit reden/ wen einer schon die gantze Welt damit könte seelig machen; alldieweil nicht erlaubt ist etwas vbels zu thun / auff daß gut darauß komme. Wie sein die Heiligen so behutsam vnnd sorfältig gewesen / daß sie allzeit die Warheit redeten? Wir lesen von S. Dominico Loricato / daß/ wann er gefragt worden/ wie viel vhren es geschlagen? Er nimmer außtrucklich geantwortet hab / es ist Mittag oder zehn Vhren/ sondern vmb den Mittag vnnd zehn Vhren; also fast förchtete er zu liegen.

Deine Werck betreffend/ (welches das dritte Recht ist/ so der Nechste an dir hat) erzeige jhme ebner massen Gerechtigkeit/ vnnd behalte nichts von dem das jhme zugehörig ist/ thue jhme nimmer kein vnrecht/ vnnd verhalt dich gegen jhn / wie du woltest daß ers mit dir machte / nicht allein in grossen dingen vnnd daran viel gelegen/ sondern auch in den allergeringsten vnnd schlechtesten/ laut der Wort deß H. Evang. Alles/ daß ihr wöllet / daß euch die Leut thun sollen/ daß thut jhnen auch: (Matth. 7.) vnnd wer du immer seyest / reich oder arm/ hohen oder nidrigen stands / lasse einem jeden sein gebürendes recht widerfahren. Ich stelle dir dises orts für einen armen vnnd verächtlichen Menschen in den Augen der Menschen/ aber der groß gewesen vor Gott dem Herren/ vnnd am jüngsten Tag vielle reiche vnnd habseeligee Leut verschämen wird. Diser dienete einem Schulmeister zu Meyland/ zu eben der Zeit / da sich S. Augustinus daselbst auffhielte/ vnnd fand einest einen Sack voller Gelts. Was thate aber damit diser frommer Mann / vnnd rechtschaffner Christ? Er schlug hin vnnd wider an den fürnehmsten orten der Statt briefflein an/ wer einen sack mit Gelt verlohren/ der solle sich an eim gewissen ort einstellen/ daselbsten solle jhme derselbe/ wan er gnugsame Zeichen gibt wider eingehändiget werden. Der jenig so das Gelt verloren meldet sich mit erster gelegenheit an / er sagt dem Knecht wie viel deß Golts were/ was für müntz/ vnnd alle andere vmbständ/ vnnd bekommt also wider was er so lang gesucht hatte. Aber darnach ware er schier eben so sorgfeltig / als vorhin; er wolle sich gegen seinen Wolthäter danckbar erzeigen/

vnnd

vnnd bietet demselben an den Zehnten theil deß Gelts; der aber schlägts auß / vnnd sagt / er wölle nichts davon haben : Der ander hält desto eifferiger an / vnnd bittet jhn / er solle zum wenigsten den halben theil dessen / das er jhme angebotten / annehmen / vnnd es wehret diser streit zimblich lang / biß endlich der HErr / deme das Gelt zugehört / sagte: Guter freund / wann jhr nichts wöllt annehmen / so hab ich nichts verloren : verwahret das Gelt / es ist nicht mein zu. Der Diener antwortet : Es gehört euch gantz zu / vnnd ich hab keinen Pfenning dran. Wer solls Feld erhalten ? Alle beyde: dann der HErr hat so lang vnnd vngestümm angehalten / biß sein Wolthäter etwas vom Gelt angenommen / vnnd diser hat dasselbe alsobald vnder die erste Armen / welche jhme begegnet / außgetheilt. Der H. Augustinus verwundert sich höchlich ab disem herrlichen streit der Liebe vnnd der Gerechtigkeit / vnnd beschliesset dise wunderbarliche Geschicht mit folgenden Worten / welche du dir zugleich sollst gesagt sein lassen: Meine Brüder / was ist mir daß für ein streit vnnd Kampff welcher die gantze Welt für einen Schawplatz / vnnd Gott selbst zum Zuseher hat. Erweget wol vñ betrachtet fleissig ein so fürtreffliches Exemp. vñ ein so wünderbarliche That. *Ex S. Augustino, Ser. 21. de verb. Apost. & hom. 9. ex 50.*

Die Sechste Vbung.

Für den 21. October.

Von der Stärcke.

PHilagia, dises orts müssen wir zeigen vnnd mercken lassen ob wir krafft vnnd stärcke haben / nicht zwar deß Leibs / sondern von der jenigen stärcke / welche eine ist auß dē Haupt-Tugendē / durch welche der Mensch sich bewaffnet / hart vnnd vest macht wider alle Widerwertigkeiten / oder wider schwäre / widrige / vnnd verdrießliche ding. Wann du mir glaubest / so wirdstu es machen wie ich jetzt melden will / vnnd den Freunden GOTtes bestendig nachfolgen / welche wunderbarliche ding gethan haben / dise stärcke zu erlangen / oder zu erhalten.

Wann dir gelegenheiten fürfallen dist Tugendt zu üben / so greiff die sach recht an / vnd thue jhme jedes mal / was S. Thomas von Aquin täglich zu thun pflegte: er begehrte vnabläßlich von Gott gnad vnnd stärcke jhme wol zu dienen. Ich will sagen / du solleß bey GOtt vmb die stärcke anhalten / wann vnnd so offt du einig Werck angreiffen willst / darzu stärcke vnnd tapfferkeit vonnöthen ist. Hievon muß man allweg anfangen / wie auch daß wir vorsehen die beschwärnussen / gefahr / müh vnnd arbeit / welche vns in dergleichen Wercken begegnen können. Solche gedancken lindern den schaden; weil nach außsag deß H. Gregorii / die Pfeil so vorgesehen seyn / einen nicht so fast verletzen. *Tela prævisa minùs feriunt.*

Wann du dich hierin beherzter erzeigen willst / so schlage die augen gen Himmel / vnnd betrachte die belohnung vnnd daß glück / welches den tapfferen vnnd starcken im Hauß GOTtes zu theil wird. Ein Gottseeliger Mann / nach dem er neun Jahr wider eine sehr verdrießliche Anfechtung männlich gestritten / ware resolvirt alles dran zu geben / vnnd wider in die

Welt

Welt zu kehren; aber er hörte ein Stimm / so zu jhme sprach: Für wenn werden dann seyn die Kronen der neun Jahr? Diß eintzige Wort / vnnd meldung der Kronen hat jhn wider zu recht bracht / vnnd auffgemuntert den angefangenen lauff zu vollbringen. Es ist kein zweiffel dran / das anschawen deß Himmels / vnnd der Kronen / mit welchen daselbst alle redliche Kempffer gezieret seyn / treiben vns an zur tapfferkeit / vnnd machen die vollnziehung deß Wercks / wie schwär es auch ist / leichter vnnd gemächlicher. Die Liebe GOttes / vnnd die Vergeltung / kommen in vnsern gedancken zusammen vnnd erwecken in vns einen lust zum streit: wie dann auch gewiß ist / daß die Tugend der stärcke lauter liebe seye; deßwegen S. Augustinus / da er sie vns lebendig abmahlen wöllen / gesagt: Die Stärcke / ist ein Lieb / welche alles vmb Gottes willen gern vnnd gutwillig außstehet.

Wan dises vorher gangen / oder betrachtet worden / in so viel es die gelegenheit erfordert / so greiff die sach tapffer an / eben wie ein Heilig thun wurde. Wann die Sünden oder die Anfechtungen darzu / sich regen; wann sie dich anfallen vnnd nicht ablassen / so widersetz dich jhnen ritterlich. Es ist der böse Feind / welcher disen auffruhr erweckt / vnnd herumb gehet / vnnd suchet jemandt den er verschlinden möge; thu jhme redlichen widerstandt mit den Waffen deß Glaubens / vnnd nimm den HErren JESUM zu deinem Helffer. Mit disem Helffer ist der Heil. Man Cæsar de Buz glücklich davon kommen in einem sechs vnnd zwantzigjahrigen streit / in welchem jhn der Teuffel starck angefochten wider die Reinigkeit / vnnd zwar also / daß er seinen vertrawtisten Freunden mehrmalen bekannt / er wölle lieber alle Tag sechs oder sibenmal geschundenwerden / alß solche Versuchungen außstehen. Mit eben disem Helffer vnnd Beschützer hat die Heil. Abbtissin Sara / so in Thebaide lebte / vnnd von dem Geist der vnlauterkeit in die dreissig Jahr bestritten ward / allzeit die vberhand bekommen / vnnd obgesigt. Am end ist sie dennoch am allererschröcklichsten angefochten worden: aber sie hat sich beherzter / als sie jemal gethan / widersetzt / dergestalt / daß der böse Feindt zu jhr kommen / vnnd gesagt: Sara / du hast mich vberwunden; deme sie also bald geantwortet / Nit ich / sondern mein HErr JESUS hat dich vberwunden. Die allerseeligste Jungfraw wird dir nicht weniger beystehen / wan du sie erwöhlest für deine Beschirmerin in dergleichen gelegenheiten. Die Seelige Columba Rosacani hat solches augenscheinlich erfahren. Sie ware mit der Pest behafft vnnd ins Spital bracht / damit jhr geholffē wurde. Der Artzt / so sie heylen solte / ist in ansehung jhrer sonderbaren schönheit / vnnd aller herrlichen qualiteten die an einer jungen Tochter zu wünschen auff sie verliebt worden; hat jhr auch seine schändliche begird zuverstehen geben / mit angehenckter betröhung / sie an der Pest hinsterben zu lassen / im fall sie jhme nicht willfahren wolte.

Die fromme Jungfraw straffet jhn wie billich / daß er so närrisch vnnd vnverschämt seyn dörffte; weil aber solches nicht hafften wollen / vnnd er je länger je hefftiger sie zum bösen anzureitzen fortgefahren / sie aber lieber sterben / als jhre Reinigkeit verlieren wolte / hat sie es den Verwaltern

deß Spitals angezeigt welche jhme seinen abscheid gebē. Diser sigreiche streit hat vnser L. Frawen also gefallen/daß sie der Columbæ erschinen / in Gesellschafft zweyer andern Jungfrawen / vnnd dieselbe mit jhren Jungfräwlichen vnnd Heiligen Händen gesalbet hat mit einem gantz Himmlischen safft; darauff sie also bald volkommenlich genesen.

Wann du heilige Fürsätz gemacht hast deine Vollkommenheit vnnd Seeligkeit betreffend/ so halte dich bestendig dabey/vnd laß dich durch kein ding abwendig machen. B. Columba von Ricti hatte jhr ernstlich fürgenommen Heilig zu werden/vnnd sie ist durch folgende gelegenheit darzu gelangt. Ein fürnehmer Prediger da er zu Ricti predigte/ meldet er vnder anderen dingen / die Zahl der Heiligen werde sehr groß seyn; vnnd solches zu beweisen/ / sagte er / daß alle Stätt jhre sonderbare Heiligen hetten/ vnnd erzehlte deren ein guten theil. Weil er aber keinen nennte auß der Statt Ricti/ ist solches der Seeligen Columbæ / welche ein junge Tochter auß derselben Statt war/ dermassen zu Hertzen gangen / wie auch dreyen andern jhren Gespilen/ daß sie deßwegen allein zu disem Prediger gangen/ damit sie jhn fragten/ ob dann kein Heilig were / der von Ricti gebürtig ; Der Pater antworter/Nein/vnd setzt hinzu/ er wünschte von Hertzen / daß sie die erste wären/ oder zum wenigstē/ daß eine auß jhnē vieren sich ernstlich befliesse dahin zu gelangen. Sie liessen jhnen disē ladung gefallen/vnnd gehen davon mit der Resolution/ seiner ermahnung nachzukommen.

Weil aber ein jede jhren theil an diser ehren haben wolte / seynd sie der sachen also eins worden / daß die jenige auß jhnen vieren das Sigkräntzlein davon tragē solte/ welche die meiste Stimmen haben wurde. Daß loß ist auff Columbam gefallen/ welche einhelliglich von den andern dreyen erwöhlt worden. Alle vier waren hiemit wol zu friden; Columba/ daß sie ernennt wordey/ vnnd die andere / daß sie die sach so wol getroffen / vnnd gehen wider zum Prediger/ vnnd begehren von jhme / er wölle jhre meinung gutheissen/ welches derselbe mit einem vnglaublichen trost gethan/ da er diser jungen Töchter Gottseeliges fürhaben gesehen. So war derowegen Columba verbunden Heilig zu werden; wie sie dann auch inwendig kurtzer zeit/ mit der gnaden GOTtes / vnnd durch jhre starckmütige Tapfferkeit/mit welcher sie eine so hohe sach angefangen vnnd fortgesetzt hat / sehr Heilig vnnd Vollkommen worden ist.

Wann du die Mortification vnnd Abtödtung deiner Sinn / vnnd die vberwindung deiner Passionen vnnd bösen anmütungen fürgenommen hast / so wende deine stärcke darzu an / vnnd lasse dich nichts/ schrecken/ damit du zum glücklichen end kommest. Die andächtige Schwester Paula von der Empfängnuß/ ein Geistliche Ordensperson in Spanien / ist in viertzig Jahren nur fünffmal ins Sprechhauß kommen/ vnnd geschahe solches allein / etwas abzuholen zum zierath deß Altars vnser L. Frawen / darzu sie ein sonderbare Andacht hatte. Daß ware gewißlich ein starcke Resolution/ selten mit den außwendigen zu reden / dadurch sie in die viertzig gantze Jahr also eingehalten worden.

Die

Die Seelige Agatha vom Creutz hat ihre stärcke in disem stuck nicht weniger spüren lassen. Als dise ihre Armen einmal Creutzweiß außgestreckt hatte gegen einer Mauren / nam der Teuffel an die gestalt einer gantz heßlichen / erschröcklichen / vberauß grossen vnnd dicken Katzen / mit fewrigen Augen vnnd grausamen Angesicht / vnnd setzt sich gerad vor sie / sie zu schröcken / vnnd vnnd von diser vbung der Mortification abzuhalten. Wie er aber vermerckt / daß er damit nichts außrichtet / springt er auff einen auß den außgestreckten Armen / vnnd bleibt ein gute zeit darauff hangen / mit einer wunderbarlichen schwere. Sie ist mitler weil gäntzlich entschlossen / lieber den Armen verrencken zu lassen / als dem Teuffel zu weichen: auch / mit hilff vnnd beystandt ihres Bräutigams Christi JESU / sich im geringsten nit geregt / also daß der Teuffel mit schanden weichen müssen. Diser Streit ware vber die massen beschwärlich / wie sie hernechst bekannt / vnnd sie sagte dabey / das gewicht / welches der böse Feind an ihrem armen verursacht / seye so schwär gewesen / daß sie darüber an ihrem gantzen Leib geschwitzt / vnd so grosse pein vnd schmertzen empfunden habe / als die Heilige Martyrer leiden / wann man ihnen ihre Glider zerbricht.

Wan grosse müh vnnd arbeit außzustehen / wann schwäre ding zu vberwinden / vnnd man in gefahr gerathet / daß Leben / für das gemeine besten / oder zu erhaltung einiger Tugendt / zu verlieren / alsdann soll sich die Christliche Stärcke am meisten sehen lassen / vnnd obsigen. Wer hat jemal gehört von einer grösseren stärcke / als da gewesen ist in der H. Jungfrawen vnnd Martyrin Cyrilla? Der Kayser Diocletianus befahle / man solle ihr Weyrauch vnnd glüende Kolen in die Händt legen / welche sie / als werens Rosen / angenommen / vnnd mit lauter stimm gesagt hat; das seye nicht opfferen / wann einer etwas wider seinen Willen thue. Jedoch weil sie besorgte / wan sie dieselbe fallen liesse / es möchten die vmbstehenden vermuten / sie habe den Abgöttern geopffert; hat sie lieber die Finger in der Handt verbrennen / als dieselbe loß lassen wollen. Die begird niemandt einige ergernuß zu geben hat ihr dise stärcke mitgetheilt. Der H. Casimirus / deß Polnischen Königs Sohn / ist eben sostarck gewesen in bewahrung seiner Jungfrawschafft / weil er lieber das Leben verlieren wollen / als Heyrathen / oder das geringste thun / welches diser Englischen Tugend zuwider / obwol die Arzt ihme in seiner Kranckheit die Gesundheit vnfählbarlich versprochen / wann er darzu verstehen wurde.

Wann der Welt anreitzungen / die Eitelkeit / die Ehren / hohe Aempter / grosses Ansehen / vnnd all der Pracht / darauff die Menschen sovil geben / deine Sinn kitzlen; so nimm deine zuflucht der Stärcke deß Geists / vnnd lache diß alles auß. Die tapffere Helden im Hauß GOTtes geben nichts auff disen Pracht / vnnd auff all den betriegerischen schein deß Glücks. Als das Römische Volck S. Gregorium Magnum zum Pabsts erwöhlen wolte / hat er sich verdeckter weiß davon gemacht / vnnd er hette seinen Willen nicht drein geben / wann ihme GOTT nicht durch das

Wunderzeichen einer fewrigen Saul / so jhme allenthalben folgte / verrahten vnnd entdeckt hette. Die H. Keyserin Kunegund hat jhr / nach jhres Herren Todt / nichts so fast angelegen seyn lassen / alß der Welt gute nacht zu sagen / vnd in S. Benedicti Orden zu tretten / vnnd ein demütige geistliche zuwerden. S. Thomas von Aquin weinete vnd seufftzte bitterlich / als man jhme das Ertzbisthumb Napols angebotten / wolte dasselbe durchauß nicht annehmen / vnd schetzte höher die armut Christi JESU / alß die gröste Ehren vnnd Prælaturen diser Welt.

In allen disen gelegenheiten können wir die stärcke vnnd tapfferkeit vnsers gemüts spüren lassen: dan ob sie wol darneben nothwendig ist in vbertragung der vnbill / schäd / schmach / verfolgungen / widerwertigkeit / kranckheiten oder schaden deß Leibs ; weil jedoch die beschwernuß / so wir in vbertragüg deroselben empfinden / eine sonderbare Tugend macht / welche wir die Gedult nennen alß hab ich dieselbe biß an sein ort auffschieben wollen.

Diß ist dennoch wol zu mercken / daß die stärcke / davon ich dises orts handle / offt jhre u Nahmen / nachdem die sachen / deren sie sich vnderfängt / schwär vñ vnderschidē seyn dere. Wan sie hohe vñ heroische ding angreifft / wird sie genennt Großmütigkeit / davon ich anderstwoh gehandlet / vnnd gesagt / der H. Alexius seye in disem stuck gantz fürtrefflich gewesen. [Sihe im dritten Theil dises wercks im letzten Capittel / die vierte Andacht vnd in der Einöde am 3. Tag den zweyten discurß.) Wan sie sich darin ein gute zeit übet / vnd nicht ablasset / biß das werck (vngeachtet daß die langwirigkeit sehr schwär fällt) vollkommentlich vollendet ist / so nennet mans Beharrlichkeit ; alß da S. Thomas zwey Jahr gefänglich von seiner Mutter auffgehalten / jhn von seinem geistlichen fürnehmen abwendig zu machen / ist diser Tugend tapfferkeit zumercken gewesen. Wā sie bey allerhand fürfallenden beschwärnüssen vest vnd bestendigt bleibt / gibt man jhr den Nahmen der standhafftigkeit; vnd auff dise weiß ist S. Franciscus Xaverius vber alle massen standhafftig gewesen in seiner fürhabender Reiß nach Indien / die Seelen diser Völcker Gott zu gewinnen / vnd er hat alle vngelegēheitē / vñ vielfältige hindernüssen / so dahey fürfielen / ritterlich vberwunden. Endtlich wan sie freygebiglich vnd ehrlich das Golt / Silber / vnnd andere köstliche sachē außtheilet / haltet man es für eine freygebichkeit ; wie auch für ein magnificentz vñ herrlichkeit / wan solches mit einem vberfluß / pracht vnd ansehen geschicht / in erwegung der Person / welche solche schenckungen thut / von wegen guter / wichtiger / vnnd Christlicher bedencken. In disen beiden Tugendē übē sich am allermeistē die Allmosengeber / welche jhre güter freygebiglich vnder die Armen außtheilen / nach dem exempel deß H. Joannis / mit dem zunahmen deß Allmosengebers / vnnd der grossen Fürsten vnnd Potentaten / welche GOTT vnnd seine Altär nach grosser herrlichkeit ehren vnnd zieren / nach dem exempel deß Keysers Caroli Magni / der viele stattliche Kirchen zu ehren deß Schöpffers / vnd der Königin der Engeln auffbawen lassen.

Die

Die Siebende Vbung.

Für den 21. October.

Von der Mässigkeit.

DJe Mässigkeit/ die vierte hauptugend/ ist ein Tugend / welche einhelt vnnd bezwingt die belustigung deß Leibs in essen vnd trincken/vnnd welche meistert die ergetzlichkeit der sinnen / insonderheit deß gefühls in dem was die Reinigkeit angeht/weil sie machet/daß einer derselben sich anders nicht/ alß nach der rechter Vernunfft/gebraucht. Ich hab schon im dritten Theil im Neunten Capittel gesagt / wie wir vnseren sinn im Zaum halten sollen durch die Vbungen gebürender Mortification. Was ich aber angemeltem ort/ vnnd hie von der Reinigkeit/ welche ein gantz sonderbares theil der Mässigkeit ist/vngemeldet lasse/ solches spare ich an sein gewisses ort/ da ich von Vbung der Keuschheit handle : also daß ich jetzt von nichts anders zu reden hab/alß von abbruch in der Speiß/vnd von Nüchterkeit im trincken. Was diese beyde stuck angeht/rathe ich dir was folgt.

Gib acht auff das jenig/ welches dir zum Speiß vnnd Tranck nothwendig ist. Dein Speiß/ die du alle tag essen solt / soll nach dem gewicht seyn du solt auch das Wasser nach der maß trincken; wird gesagt vom Propheten Ezechiel. (cap. 4.) Die erfahrung ist ein Meisterin; wann du dir selbst nit schmeichlest / so wird dir dieselbe gnug sagen / was die Notturfft erfordert : darnach mache dir ein gewisse vnnd bestendige Regel/vnd halte dieselbe fleissig. Ich wunschte wol/ daß dich der fürwitz triebe ein kleines Büchlein zu lesen / welches vnser P. Leonardus Lessius von dieser Materi geschriben hat : darauß möchtestu etwan deine maß können abnemmen. Man muß dem Leib keine gebührende vnderhaltung nit versagen : einer bedarff mehr / der ander weniger. Der Heyl. Joannes Climacus aß gar wenig/ vnnd er pflegte seiner sinnlichkeit/ welche jhn vom Fraß anfechtet / zusagen; Hola mein Fleisch / schweig still; du wirst mit deinem schwetzen doch nichts bey mir richten. Warzu dienet alles das Gesotten vnnd Gebraten/ weil nur die natürliche feuchtigkeit zu ersetzen ist ? wer hat je gesehen / daß man vielle stücker nemme von vnderschidlichem Tuch / ein loch im Rock zustopffen / wann eines darzu genug ist ? vnnd wer hat je hören sagen/ daß man ein kleines löchlein an einem zerrissenen kleid zu flicken/einen grossen Lappen darauff nehen müsse: man soll der Natur jhr notturffte geben/vnd weiter nichts.

Ohne vrsach iß nit vor der gewönlichē zeit. Seelig ist das Land/deß Fürsten zu rechter zeit essen/sagt der weise Salomon. (Eccl. 10.)

Lasse dich begnügen mit gemeinen speisen/vnd trachte nicht sorgfältiger weiß nach den köstlichern vnd schleckerhafftern. Wer jhme anders thut / der sucht/ nach deß Senecā meinung / mehr den wollust alß die nahrung/vnnd er vermerckt nicht/ daß die leckerbißlein ein Messer seyn/dessen sich das Fleisch gebraucht wider den Geist.

Bezwinge deinen appetit vnnd begierlichkeit / damit du dich nit gar zu hitzig vnnd vnhöfflich auff die speisen außgiessest/ sondern nimm allweg die gebühr vnnd ehrbarkeit in obacht / es seye gleich das jenige

nige so dir geben wird köstlich / oder schlecht; dieweil es leichtlich geschehen kan / wie S. Augustinus lehrt / daß ein Mässiger mensch sich an sehr köstlichen speisen nicht vergreiffe / vñ hingegen ein Fresser in schlechten vnd gemeinen speisen sehr vnmässig sey.

Gewöhne dich nicht öffter alß zweymal im tag zu essen. Disen rath gab vorzeiten B. Petrus von Lutzelburg / der sagte / man solle zu Mittag zimlich wol / vnnd am Abend wenig essen: vnd er setzte hinzu / welches mir nicht vbel gefält; Gar nicht essen / das seye das Leben eines Engels: nur einmal im tag mahlzeit halten / seye das leben der Heyligen; zwey mal es thun / seye das leben eines menschen; aber drey oder viermal essen / seye das leben deß vnvernünfftigem Viehs.

Brauche den Wein mit bescheidenheit. Wan er nicht gewässert / vnnd vber die notturfft genossen wird / so thut er dem Leib grossen schaden; deßwegen der Heyl. Timotheus keinen trincken wollen; hat jhn auch eher nit genommen / biß jhme S. Paulus solches befohlen seinen Magen zu stärcken / den er mit seinem viellem wachen vnd strengigkeit geschwächt hatte. Vielle heyligen haben deßgleichen gethan / insonderheit dem vnheil vorzukommen / so diß getränck in den Leibern verursachet wegen bestreitung der keuschheit / welcher grosser Feind der Wein ist. Es wird ein vortheilhafftiger streich für dich seyn / wan du in gebrauch dises gefährlichen Gasts die bescheidenheit der Heyligen beobachtest / verhalte dich derowegen weißlich / was die qualität / stärcke / vnd viele antrifft. Anacharsis der Weltweise war gewißlich gar zu streng / da er sagte / wan einer drey oder viermal trinckt / geschehe der erste trunck auß noth / der ander auß wollust / der dritte sey straffwürdig / vnd der vierte bringt narrheit; er hat vns jedoch hiemit lehren wollen / wie mässig vnnd bescheiden wir im trincken sein müssen.

Die achte Vbung.

Für den 22. October.

Von der Demut.

PHilagia / ich bin schon kommen an die sittliche Tugenden / deren allen fundament vnd grundfest die Diemut ist / vnnd darumb dunckt michs rathsam seyn / daß ich von derselben anfange / alß ohne welche die andere nicht können bestehen / vnnd welche / wie Cassianus sagt / aller Tugenden meisterin ist. Ich bringe alle die sittliche Tugenden auff siben / vnnd wan du heut begerest zu wissen / welche dise siben Himmlische Jungfrawen seyn / so hastu sie nacheinander: Demut / Zucht vnd Erbarkeit / Sanfftmut / Gedult / Resignation oder auffgebung / Danckbarkeit / vnnd Gottesforcht. Nun aber ist es so wahr / daß die Demuth auß allen die erste sey / daß es vnmöglich ist recht demütig zu seyn / es seye einer dann züchtig vnnd eingezogen / sanfftmütig / gedultig / resignirt / danckbar / vnnd Gottesförchtig. Es solte einer sagen / dise Tugenden seyen so viel Schwesteren / welche allezeit beysammen seyn / vnd sovil Fürstinnen deß Himmels / die sich vnder einander mit der hand halten / vnnd allenthalben jhrer Königin der Liebe folgen.

Heut wird dise meine meiste arbeit seyn / weil ich nur die Demuth für hab / dir dieselbe bekant zu machen. Man gibt jhr so vnderschidliche livereyen / das ich genug werde zuthun haben / dir alle dieselbe fürzuhalten. Die Geistliche Vätter seyn

nim-

nimmer also beschäfftig in außlegung der natur vnnd eigentschafft anderer Tugenden/als sie in diser sich zeigen. S. Basilius sagt/es seye eine verachtung seines eignen gutdunckens; oder eine ernidrigung seiner eignen großschätzung; oder eine meinung/ daß alle andere/ vnsere Obern seyen/ vnnd mehr als wir. S. Bernardus hält dafür/ sie werde gefunden in der wahren erkantnuß seiner selbst; oder daß wir vns für ellende/armseelige/ verächtliche vnd nichtswürdige Creaturen halten/ vnd aller ehr vnd eitelkeit der Welt absagen. Etliche andere setzen sie in andern wercken: aber ich will mich so weit nicht einlassen / sondern dir die wircklichkeit einer wahren Demut fürhalten; weil du auch dieselbe am meisten zu wissen begehrest / damit du sie üben mögest. Wan du der weil wol hast / wirdstu dir ein Extract darauß machen/ folgendts die natur diser Tugend volkomenlich lehren erkennen: oder thu ihme noch besser/ vnd übe alle dieselbe wircklichkeiten der Demuth/ welche ich dir allhie fürhalten werd / ohne dich zu bekümmern / wie jhr Mutter heisse. Was ligt dran/daß du wissest was die Demut sey; wann du nur deinen guten theil dran hast/ vnd warhafftig demütig bist?

So hastu dan solcher würcklichkeitē dises orts gnug; ich weiß nit/ob du so behertzt seyn werdest / daß du sie alle fürnehmest. Ich wills wagen; mein arbeit wird allweg wol angelegt seyn/ wan du auch nur ein einzige übest.

I. Die verachtung lieben / vnnd daß man ein schlechte meinung von vns hat. Im Lebē der H. Margarethæ/einer Tochter deß Königs in Vngern; wird erzehlt / daß ein fürnehmer Religioß auß S. Dominici Orden offt Gott gebetten habe/er wölle jhm seinen willen anzeigen; endlich höret er an einem abend eine Stimm/ welche zu jhm sagte: Stehe auff/ vnnd lise das jenig/ welches dir am ersten vorkommen wird. Er stehet also bald auff/ vnnd findet vornen an in einem Buch dise wenig Wort mit güldinen Buchstaben geschriben: Liebe Gott/ verachte dich selbst/vnd halte viell von allen andern / vnd vrtheile jhr thun vnd lassen nicht. Dise ermahnung trifft schier zu mit disem Lehrstuck deß Geistlichen Lebens: Begere vnbekant zu sein/ vnd für nichts gehalten werden; vnd mit dē andern/welches vier herrliche stuck in sich hat/ *spernere mundum, spernere nullum, spernere sese, spernere sperni*; die Welt verachten / keinen Menschen verachten / sich selbst verachten/ vnd die verachtung verachten; daß einer nemblich nichts darnach frage/ wan er von andern verachtet wird.

II. Wol zufriden sein vnd sich erfrewen/ wan man vns verachtet. Die Seel. Margaretha d' Arbouse pflegte zu sagen / eine recht demütige Seel erfrewe sich / wann sie verachtet wird; die jenige aber / welcher solches verdreußt / vnd vermeinet sie seye ehren werth / verdiene auff ein newes verachtet zu werden. Man findet Leut / welche sich zum höchsten in jhrer verachtung erfrewen. P. Paschasius Broët einer auß den zehn ersten gesellen deß H. Ignatij reisete einest vber feld/ vnd weil er vbel bekleidt war / kamen bey die dreissig Schnitter oder Meder vmb jhn her/ vnnd lachten jhn auß. Der fromme Alt lehnt sich auff seinen stecken/bleibt stehen/vnd sicht sie mit lachendem Mund an: vnd als sein Gesell zu jhm

sagte/

sagte/vnd begerte / er wölte doch fortgehen/ gaber demselben zur antwort / wie wölt jhr dan dise gute Leut jhres lusts berauben? Als das Spil auß war/vnd sie seiner gnug gespottet hatten/ danckete er / vnd gab jhnen seinen Segen/ vnd diß mit solcher verenderung diser Spottvögel/daß sie jhme zu Füssen gefallen / vnnd demütig gebetten jhnen jhren verübten mutwillen zuverzeihen.

III. Ein schlechte meinung von jhm selber haben / vnnd gedencken / einer sey nichts/vnnd nichts werth. Diß hat vnser L. Herr die H. Catharinam von Senis gelehret / da er zu jhr gesprochen: Weißtu wol wer ich sey vnd welche du seyest. Ich bin der ich bin/vnd du bist die jenige die du nicht bist du wirdst seelig sein/wan du diß recht verstehest. Die Mutter Gottes ware also gesinnet / obwol jhr an allen volkommenheiten nichts manglete. Wir wöllen den Ehrwürdigen Bedam anhören / welcher sich ab der vnvergleichlichen Demut der Gottes Gebärerin höchlich verwundert/ vnnd spricht: (*in 1. cap. Luc.*) Es ist ein grosses / daß sie ein Jungfraw; ein grosses/daß sie ein Mutter; noch gröſſer ist es / weil sie beides zugleich; das allergröste/weil sie Gottes Mutter; aber widerumb ists gröſſer; weil sie/da sie so groß ist/dennoch dafür hielte/ sie seye nichts. Nach disem exempel der Königin der Engeln weiß ich nicht wer ein gute meinung von jhme selber haben könne / oder sich etwas duncken lassen. P. Jacobus Egnia/deß H. Ignatij Beicht-Vatter / sagte nicht vneben : Wer vermeint daß er etwas taug / der taug sehr wenig; vnnd der vermeint/daß er viel taug/ der taug gar nichts ; vnnd seines theils ware er so demütig/daß er sagte / der gütige Gott werde jhn / obwol er nichts sey / dennoch von wegen seiner Gesellen nicht verstossen / vnd er werde jhn/ als ein mangelhafftes stuck Gelts/bey so viel guter Muntz/ vbersehen vnd passiren lassen.

IV. Sich tieff verdemütigen / vnnd im tieffisten abgrund der nichtigkeit vernidrigen / von wegen der Sünden/ welche wir begangen. Das war S. Franciſci sein ort vnnd übung / der sich hielte für den gröſten Sünder der gantzen Welt. Die H. Coleta ist jhme recht gefolgt ; dan wan man jhr sagte von grossen vnnd schwären Sünden der andern / schrye sie laut. Ach / die meine seynd noch viel schwärer / vnnd die gantze Höll ist nit gnug / dieselbe abzustraffen. Wann mann mich meinen verdiensten gemäß tractiren solle / so müste ich widerumb zu nichts gemacht werden.

V. Für ein grosses wunder halten/ daß sich die Erd nicht auffthut vnnd vns verschlindet / vnnd daß Gott der HERR vns vberträgt vnnd geduldet/ nach so viellen Sünden vnnd lastern/ vnd so schändlicher hinläſſigkeit. S. Mechtildis der H. Gertraud Schwester wiewol sie jhr lebenlang nur ein einzige Höffliche Lugen geredt / welches die gröſte war auß allen jhren Sünden/ so ensetzte sie sich nichts desto weniger / daß die Erd sie truge/vnd Gott sie lebē liesse. Die andächtige Vrsulin/Mutter Franciſca de

JESU-

JESU, MARIA ist noch weiter gangen. GOTT gab jhr eines Tags / nach empfangener Communion / eine so klare erkantnuß jhrer vnwürdigkeit vnnd armseeligkeit / daß obwol sie ein sehr vnschuldiges Leben geführt / sie dennoch festiglich dafür gehalten / nechst dem Geheimnuß der Menschwerdung seye diß eines auß den gröstẽ Wunderwercken der gütigkeit Gottes / daß derselbe gestatte / daß sie die Erd betrette.

VI. Dafür halten / wann die Pest / Hunger / Krieg / vnd dergleichẽ allgemeine oder sonderbare ellend vnnd widerwertigkeiten sich sehen lassen in der Welt / vnnd insonderheit an dem ort da wir wohnen / daß wir alles dasselbig mit vnsern Sünden verursacht vnnd verschuldet haben. Die Mutter Joanna de Jesu / eine Gottseelige Vrsulin / ging mit dergleichen gedancken stäts vmb / vnnd hörte man sie offt sagen; jhre Vnvolkommenheiten vnnd Sünden seyen ein vrsach alles vbels vnnd vnheils / nicht allein in dem Kloster zu Aretat / deme sie vorgesetzt war / sondern auch in der gantzen Welt. Diser vrsachen wegen betrübte sie sich höchlich in allen trawrigen zuständen / sie traffen gleich privat vnnd sonderbare Personen / oder das gemeine wesen an / vnnd sie vermeinte sie were schuldig dran / vnnd es seyen anderst nichts / als abstraffungen jhrer mängel / oder sie davor zu behüten. Eben darumb zürnte sie gar wenig vber die jenige / welche vnder jhren Geistlichen einige mängel begingen / wan sie schon bißweilen gröber waren; sondern sagte nur mit zusammen gefaltenen Händen. Ach! meine Sünden sein dessen ein vrsach.

VII. Sich gern in demütigen vnnd niderträchtigen Wercken üben / welche die Welt verachtet. Ein Spital außkehren / den Krancken das Bett zurüsten / mit dem Bettelsack durch die Statt gehen / vnnd das Allmosen begeren / nach dem Exempel B. Aloysii Gonzagæ / solches sein anzeigen der innerlichen Demut. Der böse Feind / welcher ein hoffärtiger Geist ist / kann dise vnnd dergleiche Werck nicht leiden. Pat. Carolo a Lotharingia auß vnser Gesellschafft / da er noch Bischoff zu Verdun / vnnd gegenwertig war als eine besessene Person gebannt ward / hielte der Teuffel für vnnd verwiese jhm sein fürhaben in vnser Gesellschafft sich zu begeben / vnnd sagte: Wird es nicht schön stehen / wann du mit einem hauffen kleiner schutzen vnd rotzigen Buben vmbgeben / dieselbe in der vndersten Schul vnderweisen wirdst? Die gantze Höll wird nicht begreiffen können / wie es möglich / daß du dich so weit verdemütigen könnest. Du wirdst dein fürhaben zum glücklichen end bringen / weil sich der grosse GOtt der sachen annimmt. Die Weltleut selbst verwunderen sich / wan sie sehen daß die Diener Gottes in den allerverächtlichsten vñ schlechtisten gelegẽheiten sich demütigen. Als der Seelige Aloysius zu Rom bettlete / sagt einmal jemand zu jhm: Wie? schämest du dich dises Handtwercks nicht / vnnd daß du mit dem Bettelsack vnd mit dem zerrissenen Rock erscheinest vor den Cardinäln / vnnd ander deinen Verwandten / oder welchen dein grosses herkommen bekannt ist? Er antwortet: gar nicht; dann ich erinnere mich / daß der Sohn Gottes sich weit mehr gedemütiget hab / vñ daß er mir zur belohnung eine ewige vnd immerwehrende Ehr vnd Glori geben werde.

VIII. Solche Werck thun / derentwegen wir verschämt/ vnnd für vngelehrte/ vnwissende/ vnnd vnverständige gehalten werden. S. Thomas von Aquin als er zu Tisch lase sagte er auß befelch dessen welcher jhn darzu verordnet / ein Wort anderst/ als er solte/ vnnd solches thate er mit fleiß/ auß liebe der verschämung seiner selbst. Darnach ward er gefragt/ warumb/ da er besser wißte/ das Wort also außgesprochen hette? Er gab zur antwort: Es ligt wenig dran ob man eine Sylb kurtz oder lang mache; aber viel ist dran gelegen / daß einer demütig vnnd gehorsam seye. Ich hab das Wort außgesprochen/ wie mir befohlen worden. ich muste jah diß Werck deß Gehorsams nicht vnderwegen lassen/ dessen ehr zu verthedigen/ der mich ermahnte; weil es besser ware/ daß ich/ als daß er verschämt wurde.

IX. Sich etwan Kindisch vnnd närrisch anstellen/ darauß andere vrsach nemmen mögen vns für vngeschickt zu halten/ insonderheit wan vns Gott starck darzu antreibt. Schwester Angelica von der Heil. Dreyfaltigkeit/ ein Carmelitin/ vnnd einzige Tochter deß Marschalls von Brisack/ weil sie schön/ vnnd von viellen fürnehmen Herren zur Ehe begehrt ward/ stellte sie sich wan sie bey der Gesellschafft war / als wäre sie nit allerdings gescheid/ vnnd thate etliche närrische ding / damit man an sie nit gedächte/ vnnd sie desto freyer wurde die Welt zu verlassen.

X. In den Versamlungen wann man mit andern vmbgehet/ vnnd allenthalben/ den schlechtisten ort erwöhlen. S. Hilarius Pictavienser Bischoff kame disem rath trewlich nach / den er im Evangelio gelehrt hatte. Als er einest im Concilio war/ darzu jhn der Pabst Liberius beruffen/ vnnd sich auß wahrer Demuth beflisse vnder den letzten zu sein/ vnnd so gar zu stehen/ ob wol jhme ein ehrlicher ort angebotten worden; hat sich die Erde nechst bey jhme in gestalt eines Stuls vnd Fußschämels auffgehaben/ damit er sitzen mögte; wie er auch gethan. GOtt hat durch diß Wunderzeichen anzeigen wollen/ wie er jhme die Demut dises Heiligen Prælaten so wol gefallen lasse.

XI. Ein sehr grosse meinung von anderen haben / vnnd sich niemal jemand vorziehen / vnnd alle andere höher / als sich schetzen. Die tugentsame Mutter Franciſca von Bremond / hatte ein so gute meinung von anderen / daß sie dafür hielte/ auch da sie nun zimlich betagt/ vnnd zu Pariß den Vrsulinen fürgesetzt war/ keiner in der Welt sündigte/ als allein sie. Die Mutter GOTTES hatte zwar dise meinung nicht/ weil sie der Sünde nit fähig war; sie ware aber so demütig/ daß obwol die jenige/ mit welchen sie vmbging/ an Tugend/ Gnaden/ vnnd allen dingen viel geringer waren als sie/ sie dennoch allen diente/ sich für die geringste hielte/ also daß sie sich nimmer weder denselben/ noch jemand anderen sich fürgezogen hat. *Ex Revelat. S. Mechtil. lib. 1.*

XII. Keinen gefallen/ jah ein mißfallen dran haben/ wan man vns lobt oder zuverstehē gibt/ daß man vns hoch achte. Die frōme Vrsulin Mutter Joanna de Jesu konte nicht leiden/ daß einer sie lobte / oder zeigte / daß er sie hoch schetzte; vnnd sie hielte gäntzlich dafür / man erzürne GOTT damit/ vnnd man sage die Warheit nicht/ wan

wan man also von jhr redete. Es ist einem ein grosser lust / wann er gelobt wird / aber man muß denselben bestreiten: dann wan einer sich davon läst einnehmen / wird er nit geniessen deß trosts / welcher GOtt den demütigen ertheilet / vnnd weil er GOTT seinem Herrn diebischer weiß entzeucht waß demselben zugehört / so wird er allweg im finstern wandern.

XIII. Die Gnaden vnnd Verdienst / so einer etwan hat / verbergen / sich nimmer loben / vnnd kein Wort reden / daß einigerley weiß zu vnserm lob gereichen mögte. S. Franciscus hat dise gnad von GOTT empfangen / daß er allerhandt Kranckheiten heilte; aber er wolte nicht / das solchs bekant wurde: vnnd die sach desto mehr zu verbergen / machte er ein Salb auß rauten vnd majoran / vnnd applicirte dieselbe den Krancken / vnnd vberredet sie / daß sie dadurch gesund gemacht wurden. B. Helena auß Vngeren hatte die Heilige Wundmahl an jhren Händen empfangen / neben disem segen / daß die schönisten Blumen darin wachsen / als wie in einem Krautgarten; aber sie rüpffte sie also bald auß / damit jhren Mitschwestern dise vnvergleichliche gnad nicht bekant wurde. Ich bin aber (sprichstu) eines grossen herkommens / wan ich grosse gnaden von GOTT empfangen / die jedermänniglich bewust sein / solle ich davon mit meinen Freunden nicht reden mögen? Wan du mir glaubest so sage ich / Nein; vnnd der weise Man ermahnet dich: Laß dich einen anderen loben / vnnd nicht deinen Mund: ein Frembden / vñ nicht dein eygē Leffzē. (Prov. 27. v. 2.) Man hat am H. Hieronymo gemerckt / daß da er von einem sehr adelichen Geschlecht geboren / er dennoch nirgendts in allen seinen Büchern die geringste meldung davon thue. Wan etwan ein sonderbare gelegenheit / oder die Ehr GOttes / oder einig guteß Werck dich nöthiget etwas / das zu deinem lob gehörig / zusagen / so erzehle es als were es einem ander widerfahren / vnnd nicht dir. Der H. Abbt Or machte es also: Er sagte eines Tags zu etlichen / die jhn in seiner Zellen besuchten / er kenne jemand welcher innerhalb drey Jahren / anders nichts genossen / als das H. Sacrament / welches jhme alle drey Tag von einem Engel bracht ward; vnnd diß ware niemand anders / als er selbst.

XIV. Von keines dings wegen vbermütig vnnd stolz werden / vnnd wann einige vrsach deß wolgefallens fürfiele / alles zu GOTT vnnd seiner Ehren wenden vnnd richten; im übrigen aber sich also verhalten / als wann vns die sach nicht anginge / vnnd als were sie vns gantz vnbekant. Der H. Bernardinus sagt: (*Sermon. 21. in Cant.*) Es ist eine grosse Tugendt / vnnd die selten gesehen wird; grosse vnnd wunderbarliche ding thun / darab sich jedermänniglich verwundere / vnnd selbst doch nichts drumb wissen. Wann aber solches nicht geschehen kann / daß mans nicht wisse / so ist kein besser rath als deßwegen sich im wenigsten nicht erheben oder eitel werdē / vñ den glücklichen abgang Gott dem Herrn gäntzlich zuschreiben. Der H. Abbt Romanus ware von GOtt dermassen begnadet / daß sein blosser Segen allen den jenigen nutzte / welche denselben empfingen / wie jhn dann deßwegen alle begerten / vnnd er verweigerte jhn keinem; hat sich doch deßwegen gar nicht erhoben / wol wissend / daß Gott / davon alles herrüret / alle auß dem Werck entstehende ehr gebühre.

XV. Die Ehren fliehen. Diß ist der

gemeine Weg vnnd Bergstraß aller warhafftig Demütigen. Sie verbergen sich/ sie weinen vnnd begeben sich auff die flucht/ wann man sie auff den Thron setzen will/ so gar werden sie auch Kranck/ wann sie die erste Zeitung davon bekommen. Der Pabst wolte den H. Raymundum zum Ertzbischoff machen. Der grosse Freund Gottes/ (welcher/ als jhn wegen deß Königlichen Verbotts niemand in sein Schiff einlassen wolt/ seinen Mantel außgespannt hat/ vnd darauff in sechs Stunden 160. Meilen vber Meer gefahren/ vnnd zu Barcelon durch verschlossene Thor in sein Closter kommen ist/) so bald er solches verstanden/ ist er erkrancket/ vnnd eher nicht genesen biß jhre Päbstliche Heiligkeit jhme versprochen von jhrem fürnehmen abzulassen.

XVI. Sich selbst schmähen/ vnd/ wans die gelegenheit gibt/ bey andern ernidrigen vnd verachten. Der H. Dorotheus gab seinen Jüngern diese lehr: Schände vnd schmähe dich selbst/ aber nit andere. (Doct. 24.) Die Seelige Osanna von Mantua machte sich selbsten meisterlich auß: Du ellende/ sagte sie/ vnnd vndanckbare Sünderin/ die du vnwürdig bist/ daß dich die Erde trage: Du verächtlicher Erdwurm/ vnnd aller pein vnnd straff wol würdig/ ꝛc. B. Franciscus a Puero Jesu/ nennte sich einen groben vnd vngeschickten Tölpel; B. Felix ein Capuciner/ einen abscheulichen vnnd schändlichen Sünder; B. Franciscus Borgia/ Franciscum den Sünder; B. Joanna Orvietana/ einen Sathan; Die Mutter Joanna de Jesu/ eine arme/ ellende/ ein Thier/ einen Hund/ ein stuck Fleisch das nirgents zu taug/ vnnd der Welt nur ergerlich vnnd vberlestig ist. Eines tags hörte man einen Alten in seinem Häußlein/ (es ware der fromme Abbt Marcus der jünger) welcher hundert Jahr in der Wüsten ein strenges Leben geführt hatte/ der jhme selbsten sein lob artlich wißte zu predigen: Du alter Böß-wicht/ (sagt er) du Fresser/ der du nimmer bist zu ersättigen/ halt du sollst mirs bezahlen; diß wenig horten die jenige/ welche heimlicher weiß an der Thür/ drauff acht gaben. (*Vit. Patr. c. 21. l. 9.*) Schwester Maria de Incarnatione sagte zu jhrer Priorin-Mutter/ ich hab keine Tugend/ vnnd widerholte solches offt; ich hab gantz vnnd gar nichts davon; ich hab sauber nichts/ ich waiß auch nicht was da sey/ dieselbe üben. Von jhr selbst redete sie so verächtlich/ daß sie jhr die allerheßlichste Nahmen gabe/ vnnd bißweilen sagte/ sie wäre ein Krott/ so von Hoffart gantz auffgeblasen. Wann ich sahe/ sagte sie einest zu einer jhrer Mitschwester/ daß ich so viel Mängel hab/ so nimmt es mich gar nicht wunder/ Dann ich sehe/ daß es ein mistHauffen ist/ der an seinem ort ligt/ vnnd ich hab von mir anders nichts zu gewarten.

XVII. Jhme selbsten verächtliche Nahmen geben. S. Franciscus von Paula vnderschriebe sich/ der arme Bruder Franciscus der minderster vnder den Mindern. (*Minimus Minimorum*) der grosse Abbt S. Pachomius/ welcher acht hundert Religiosen zu regieren hatte/ vnnd der Heiligste vnder allen war/ pflegte/ wann er dieselbe betrachtet/ zu sagen vnder disen acht hundert Dienern GOttes finde ich nichts armseeligers als den armen Pachomium.

XVIII. Sich anklagen wan man einen Mangel begangen hat/ vnnd sich nicht entschuldigen/ wann wir drüber ertappt werden. Der Gerecht beschuldigt sich am ersten.

(Pro-

(Prov. 18.) wã er auch falschlich angeklagt wird/vnnd einen herrlichen Sig wider sich selbst erhalten/vnd wider den eingenomenen vnbill / so sagt er ein wort darzu vnd entschuldiget sich keines wegs. Drey Gottlose Männer haben dem H. Narcisso Bischoffen zu Jerusalem vbel nachgeredt / jhn einer Schandthat bezuchtiget / vnnd sich selbst drauff verschworen: aber der Heylige Mañ hat lieber auß der Statt in die Wildtnuß entweichen vnnd seyn Bischtumb verlassen wöllen/alß den Mund auffthun sich zu verthedigen/oder zu entschuldigen.

XIX. Die straff gern anhören/wan wir vnser mängel vnnd verbrechen wegen ermahnt werden. Das ist ein Zeichen eines demütigen Geists. Wan einer jedoch eines guten wercks halber vnbillicher weiß gestrafft wurde/muß man sich verantworten: nicht auß begird den andern zu straffen/sondern die ehr Gottes zu beschönen/ vnnd in disem fall soll man reden vnd seine meinung sagen / jedoch mit aller bescheidenheit vnnd Demut. S. Basilius Magnus/da jhme der abtrinnige Keyser Julianus dröhete/er wölte jhn ins Ellend verschicken; antwortet er / weil er die gantze Welt für ein Ellend hielte/ so wisse er nicht wohin er jhn schicken wolte: vnnd alß man jhn deßwegen straffte/ alß hette er zu keck vñ vermessen geantwortet/ sagte er: Wan jhr meine Wort solcher massen außlegt/ so solt jhr wissen/ die Bischoff müssen die demutigste seyn auß allen: aber lehrnet heut dabey/wans die Ehr GOTTes antrifft / so müssen sie auch die aller hertzhaffteste seyn.

XX. Vor andern auff die Knie fallen/ wans die gebür / die gelegenheit / vnnd der brauch gestatten. Also sihet man/daß vnderschidliche Ordenspersonen in etlichen fällen thun/ wann sie mit jhren vorstehern reden. Alß bitten jhrer viel die jenige vmb verzeihung/welche sie vermeinen beleidiget zu haben; vnnd also demutigen sich die Heyligen/ bey fürfallender guter gelegenheit. Der fürnehmer Man auß vnserm Orden P. Christophorus Rodriguez / welcher vom Pabst nach Alexandria an den Patriarchē derselben Statt / der einige hoffnung seiner bekehrung von sich geben / abgefertigt war/ ist vor einem ketzer/ der jhme mit dem Todt tröwete/weil er jhn seines irrthumbs gar zu klärlich vberwiesen hatte / auff seine Knie gefallen. Dise demut/vnnd daß er jhn darneben gebetten vmb verzeihung seiner vngestümmigkeit/ vnnd die Protestation / so er gethan/daß er anders nichts suche alß seiner Seelen heyl hat jhn dermassen bewegt / daß er sich also bald resolvirt sich zu bekehren. Dise heylige demut ist kräfftiger gewesen/ vnd hat mehr geholffen in seiner bekehrung/ alß alle andere vrsachen vnd argumenten/ welche man fürbracht hatte/ jhn auff den rechten weg zu bringen.

XXI. Den Segen begeren von seinen Eltern/von Geistlichen personen/vnnd von denen/ die einigen ruhm der Tugend vnnd heyligkeit haben. Wir lesen in der Altväter Leben/daß ein junger Religioß alle abēd/ ehe er sich zur ruh begab / den Segen von seinem Abbt habe pflegen zu begehren: dannenhero ists geschehen / da der Abbt einmal eingeschlaffen / ehe er den Segen geben/ vnnd der junge Religioß vor empfangenem Segen nicht wolte hingehen / daß diser ein wunderliches gesicht gehabt von viellen Cronen welche im Himmel bereit waren zur belohnung aller würcklichkeiten der gedult/

welche er geübt hatte/in dem er auff den Segen gewartet / vnd ohne demselben sich zur ruh nit begeben wollen. Die Seelige Victoria/wan sie den andern nit fürgesetzt war/ vnderliesse sie keinen Abend den Segen von jhrer Vorsteherin zu begehren/vnd sie hielte dafür/sie werde desto rühiger schlaffen / vnd die gantze nacht deßwegen glücklicher seyn. fromme Kinder seyn nit weniger beflissen diser zeichen der demut gegen jhren Eltern zu übē/ alß die Geistliche gegen denen/welche jhnen alß Statthalter Gottes fürgestellt seyn. Der tapffere Cantzler auß Engelland Thomas Morus/vrangesehē er Obrister Königlicher Rath/begerte vorzeitē in beysein vñ gegenwart vieller ehrlichē leut/mit gebogenē knyē den Segen von seinem Vatter; vnd obwol es in Engelland gebräuchig/ daß es die kinder besagter weisen alle abend thun/ so ware doch seine that/weil er ein solcher Herr war/ sehr demütig vnd lobwürdig: jnsonderheit weil die kinder fürnehmer Leut/ wan sie verheyratet/diser schuldigkeit gegen jhre Eltern vberhaben seyn. (*Vide Gretserum de Benedictionib. in prætermiss. fol.* 281.) was die Geistlichē vñ Priester angehet/ ist niemand vnbekant/ daß jhnen zustehe den Segen zu geben. Der Papst Telesphorus sagt / da er meldet von der ehren / welche man den Priestern schuldig ist/ weil sie vns segnen können/ vnd solches würcklich thū/gebürt es ich in alleweg/ sie zu respectiren vnd ehren. (*apud Gratian. c. 6 q. 1. cap. Sacerd*) Die heyligkeit vnd Tugend laden vns noch viel mehr / den Segen von den jenigen zubegeren/ vnnd zu erhalten/ welche für heylig vnnd volkommen gehalten werden. Were es nicht ein lust zusehen / wie Ludovicus XI. König in Franckreich auff beyden knien von S. Francisco de Padua den Segen begert/vnd daß er seiner in seinem gebett vnnd andachten nicht vergessen wölle? So gar auch mag man den Segē begeren von den Frawpersonen/wan sie warhafftig heylig sein/ vñ es segnet GOtt die jenige/ welche sich in so weit verdemütigen. Einer der die hinfallende sucht hatte/ so bald er den Segen von der Heyl. Hildegarde begert vnd empfangen/ist er gesund worden. S. Lioba/S. Brigitta ein Jungfraw auß Schottland/ vnnd etliche andere Heylige frawen sein gleicher massen von vnderschidlichen bresthafften Menschen ersucht worden/vnd haben denselben mit ertheilung jhres Segens zur gesundheit geholffen.

XXII. Die Armen nicht verschämen/ insonderheit wañs vnsere freund vnnd verwandten seyn. S. Elisabeth Königin in Portugal war so demutig / daß sie es jhr für ein ehr hielt / wann jhr Armen begegneten/ vnd sie denselben das allmosen geben/jhnen alle lieb mit worten vnd wercken beweisen vnnd mit jhren eignen händen dienen mogte. Was würde sie gethan haben / wann sie eben so schlechten herkommens gewesen were? sie wurde nicht weniger demütig gewesen seyn / alß jener Römische Pabst / welcher mit seiner außbündigen demut ein immerwehrendes Lob verdienet hat. Ich verstehe Benedictum den Eilfften dises Namens. Alß er sich zu Perugß mit seiner gantzen Hoffhaltung auffhielte / ward er von seiner Mutter besucht. Aber wie? dieselbe/welche ein armes Weib vñ eines geringes herkommenes/ware auff das stattlichste bekleidet / vnnd ward von allen fürnehmen dienern der gantzen Statt begleitet. Alß sie der Pabst also auffzie-

hen/

hen/ gesehen / sagte er: man hat mir angezeigt / diß seye meine Mutter; aber es ist gröblich gefählt: dan mein Mutter ist ein arme Fraw / vnnd allzeit vbel bekleidet/vnd damit gehet er davon. Die arme Mutter entsetzte sich höchlich darüber; aber darnach da sie jhre gewöhnliche schlechte Kleyder angelegt/vnd wider kommen jhren Sohn zu sehen / hat jhr derselbe alle mögliche ehr erzeigt / vnnd sie nicht anderst empfangen / alß were ein Engel vom Himmel zu jhm kommen. *Alber. Crantzius lib. 8. Metrop. cap. 48.*

XXIII. Offt sich erinnern was einer sey / vnnd der erkandtnuß seiner selbst sich befleissen. B. Franciscus Borgia / alß er noch Hertzog zu Gandia hatte diß lehrstuck von einem Heyligen Mann empfangen; Wann er im dienst GOTTes mercklichen nutzen schaffen wolte / so solle er keinen Tag lassen hingehen / daran er nicht einigen punct betrachtete / so gereichte zu seiner selbst verschämung / vnnd verachtung. Welches jhme Franciscus also hat lassen zu hertzen gehen/ daß er von der zeit an / da er sich im innerlichen gebett angefangen zu üben / alle morgen zwo stunden zugebracht hat in erwegung seiner nichtigkeit / vnnd erkantnuß seiner selbst. Wann sich einer wol erkennt / so haben alle Tugenden platz in vnsern Seelen/ vnd wir erlangen endlich die heylige einfalt vnnd Geistliche kleinheit / welche die warhaffte ernährerin ist der Tugenden/ vnnd welche dadurch macht / daß wir vns dessen rühmen / das vns vor den augen der Menschen ernidrigt. Der eifferige Pater Franciscus de Villanova/ alß er Rector war in vnserm Collegio zu Complut/ war er allweg der erste wann man demütige ämpter verrichten solte / vnnd es ware sein höchster lust / wan er von den außwendigen gesehen ward im Habit vnnd Kleydung eines Kuchenjungs / vnnd sagte zu denselben / weil er von schlechtem herkommen / so stehen jhme dergleichen verächtliche ämpter wol an.

XXIV. Die Erde offt küssen/ mit diser erinnerung vnnd gedancken / daß wir nur staub vnd erd seyen / vnnd bald widerumb zur erden mussen werden. B. Franciscus Borgia / wann er morgents auffstundt/war diß alle Tag sein erste Vbung/ daß er sich auff seine Knye nider setzte/vnd die erde dreymal küsset / sich dadurch seines herkommens zu erinnern/ vnnd wo er bald hinkommen werde.

XXV. Die ort küssen / da die Armen vnnd Diener GOTTes hergehen. S. Hedwigis Hertzogin in Polen/ wann sie den Armen zu Tisch gedienet / vnnd jhnen die Speisen bracht vnnd zu trincken geben hatte / küste sie hernach / wanns keiner merckte / die jenige ort / da sie gewesen waren. Der heylige Mann auß S. Dominici Orden / Joannes Baptista Tolomæus/ thate vnvermerckt eben dasselbig / wo er jmmer einen Priester hatte sehen gehen. Die Seraphische Heyl. Catharina von Senis thate deßgleichen gegen den Predigern vnnd Apostolischen Männern: wan sie deren einen auff der Gassen ersehen/ lieff sie alßbald auß dem hauß/vnnd küsset mit grosser andacht die erde / vber welche derselbe gangen ware.

XXVI.

XXVI. Verächtlich vnnd ellendiglich wöllen begraben seyn. Der Keyser Constantinus Magnus wolte nicht in S. Peters Kirchen / sondern vor dem Kirchthor begraben werden / weil er sich / obwol er Keyser / gantz vnwürdig achtet / daß seine Gebein so nah seyn solten bey den glorwürdigen Reliquien deß Statthalters Christi. S. Lupus der Senoner Bischoff hat verordnet / daß man jhn nach seinem Todt vnder der Tuhr begraben solte / wie dan auch von den Executorn seines Testaments geschehen ist. Der Cardinal S. Carolus Borromæus wolte nach seinem heinschiden an dem nidrigsten ort in der Kirchen zu Meyland gelegt werden / das ist / vnden an den staffeln / da das Volck nach dem Chor gehet / damit er gleichsam mit füssen getretten wurde.

XXVII. Zu allen gelegenheiten / welche vns Gott an die Hand gibt / sich demütigen / vnd weg vnd mittel ersinnē solches zu thun / vnd sich zu beredē / daß einer allerhand vernichtigung warhafftig würdig seye. B. Magdalena de S. Alexio hielte sich für die allerschlechtiste vnd einfältigste im gantzen Hauß / vnd diſe gedancken erhielte sie in einer stäten Demuth. Sie hatte diſe invention gelehrnet von jhrer grossen Freundtin B. Johanna de S. Catharina / welche nach jhrem absterben jhr erschienen / vnd zu jhr gesagt: lebe also / daß du die einfältigste im Hauß seyest / vnnd folge hierin deinen Bräutigam nach / welcher in deß Herodis Pallast für einfältig vnd nit recht gescheid gehalten worden. B. Franciscus Borgia / der seines gleichen kaum gehabt in erfindung allerley gelegenheiten sich zu demütigen / brauchte eine andere invention. Er hatte eine so schlechte meinung von jhme selbst / daß er keinen bequemē ort für sich zu finden wißte / als zu den füssen deß Verrähters Judas: Als er aber seinen Herrn vnd Seeligmacher am grünen Donnerstag bey denselben ligen sehen / schämte er sich dermassen / daß er dafür gehalten / es wäre nun kein ander ort für jhn übrig / als die Höll.

Philagia, es ist bald zeit / daß ich schweige; ich hab zu vil geredt von diſer Demuth / bitte derowegen / was vonnöthen / vmb verzeihung. Ich wunschte / daß der böse Feind an dir nichts hette / vnd weit von dir abwiche: weil nun aber keine Tugend jhn so sehr verjagt / als die Demut / wie er selbst dē H. Macario einest bekant hat / als er zu jhm sagte: Du plagst vnd vbertrifſst mich nur allein in einē stuck / nicht mit fasten / nicht in keuschheit / nicht in wachen / sondern in der Demut: dieselbe thut daß nichts an dir gewinnen kan. Weil / sprich ich / deme also / so bedarff es keine entschuldigūg / daß ich dir so vielle vbungen diſer Tugend hab fürgehalten. Ich hette gern / daß du dich von der Welt anreitzungen nicht betriegen lieſest. Weil mir aber bewuſt / daß diſes Betriegers / welcher die gantze welt mit Maschē vnd fallstricken vberzogē / argelist vnd nachstellungen besser nicht zu entgehen ist / als durch übungen diſer Demut / wie S. Antonius lehret; so hab ich gewißlich nicht vbel daran gethan / daß ich dich so lange zeit auffgehalten von diſer Tochter deß Himmels zu reden. Ich wünschte / du mögtest die ehr haben ein schönes wunderzeichen zu thun / weil du biß dato noch keines gethan; aber mit dem beding / daß es etwas seye von der gattung davon jetzt gemelter H. Abbt S. Antonius meldet / welcher offt sagte / auß allen Miracken vnnd wunderzeichen sey das gröſte / eine wahre Demut. Damit meine begird erfüllt werde / vnd ich dein lebē

mit

mit wunderzeichen glantzend sehen möchte. hab ich dir / so viel ich kont / den weg gebahnt: lebe also der tröstlichen zuversicht / weil ich es so wol vnd redlich mit dir gemeint habe / könnestu billicher weiß / daß ichs zu lang gemacht / nicht klagen / noch vber mich zürnen.

Die Neunte Vbung.

Für den 23. October.

Von der Zucht vnd Ehrbarkeit.

PHilagia / was wölleſtu von mir sagen / wan ich dir riethe / du ſolleſt einẽ ſchleyer nehmen / vnd nimmer anderſt als bedeckt für den Leuten erſcheinen? Du würdeſt es nicht thun: dan wan du im Cloſter biſt / ſo trägſt jhn daſelbſt nicht allzeit / im fall du aber in der Welt lebſt ſo begerſtu deſſen gar nit. Wir müſſen vns nur vndereinãder recht verſtehen / ſo werdẽ wir der ſachen bald eins ſeyn; ich rede von dem ſchleyer / davon Tertullianus ſagt / da er meldet / der ſchönſte ſchleyer in der gantzen Welt ſeye die Ehrbarkeit / vnnd die anmütige anordnung der geſtalt vnſeres Leibs in ſeinen außwendigen bewegungen / im gehen / im reden / im lachen / im ſehen / in den geberden / vnnd in gemein / in allem dem / daß einem jedem nach ſeinem beruff / vnd condition wol anſtehet. Wan diſe Zucht vnd Ehrbarkeit nicht angenommen vnd gleißneriſch / ſondern warhafftig iſt / vnd von der frombkeit vnd heiligkeit der Seelen herrüret; ſo iſt es ein kleiner abriß vnd gleicheit der anmütigen vnd wunderbarlichen ſchönheit der glorificirten Leiber im Himmel. Dann gleich wie ein herrlicher glantz vnd wunderbarliche ſtralen / von der innerlichen glory der ſeeligen Seelen / auff die glorificirte Leiber herflieſſen; alſo entſpringt vermittelſt der innerlichen Tugenden vnſerer Seelen / ein anmütige höfflichkeit vnd zierlichkeit an vnſern Leibern / vnnd in allem vnſerm thun vnd laſſe / welche alle / ſo vns ſehen / mit liebe entzündet. Wan diſe Tugenden Chriſtliche Tugenden ſeyn / vnd von der Liebe Chriſti Jeſu lebendig gemacht werden / ſo iſt nichts ſo anreitzend vnd lieblich / als die Zucht vnnd Ehrbarkeit welche darauß entſtehet zu allen vnſern euſſerlichẽ wercken. Die Liebe zu Chriſto vnd ſeine gnad iſt nicht ſo bald in der Seelen / daß nicht zu ſelbiger zeit die ehrbarkeit am Leib / der von jhr das leben hat / erſcheine / laut deß ſchönen Spruchs deß H. Gregorij Nazianzeni: (*Epiſt.* 193.) Wo Chriſtus iſt da iſt auch die Zucht vnd Ehrbarkeit. Als er auff erden lebte war er die Ehrbarkeit ſelbſt; dahero geſchicht es / daß wo er ſich durch ſeine Lieb / vnd gnade finden läſt / daſelbſt auch der ſchein ſeiner wunderbarlichen erbarkeit geſpüret werde.

Philagia, du warteſt abermal / daß ich dir meine meinung ſage / vnd außlege / warin du dich zuchtig vnd ehrbar erzeigen ſolleſt? Du weiß es ſchon vorhin: jedoch muß man dich zu friden ſtellen / vnd nichts verſchweigen / was zu deiner volkommenheit kan dienlich ſeyn.

Man ſolle zuchtig ſein in der geſtallt vnd allen geberden deß Angeſichts / inſonderheit der Augẽ. Der Weiſe man ſagt: (*Prou.* 17.) Die weißheit ſcheinet in dem Angeſicht deß Verſtändigen / vnd deß Narrẽ Augen ſehen auff die ende der Erdẽ / vñ ſchweiffen allweg herumb. S. Antonius hatte ein ſo zuchtiges Angeſicht / daß wer jhn nicht kennte / vnd von ſeiner eingezogenheit hatte reden hören / jhn gar leichtlich am geſicht vnder allen ſeinen Religioſen konte erkennen: Der H. Martyrer Lucianus ware diſem H. Abbt gleich: ſein

blosses anschawen bekehrte die Heyden/vnd der Keyser Maximianus hat jhn anderst nicht als bedeckt sehen dörffen; weil er sich beförchtet / er mögte durch das anreitzen diser wunderbarlichen ehrbarkeit zum Christen werden. Die Augen helffen sehr zu der ehrbarkeit deß Angesichts / vnd sie sein vber die massen anlockend/ wan sie gantz züchtig seyn. Dißfalls hat sich Innocentius der ander höchlich verwundert/als er zu Clarvall gesehen / daß alle Religiosen daselbst jhre Augen also züchtig niderschlagen/daß nicht ein einziger dieselbe auffgehoben hette / die herzlichkeit vnnd pomp deß Römischen Hoffs / so dem Pabst folgte/anzuschawen. Daß reden vnd lachen gehören auch zum züchtigen Angesicht. Jederman weiß/daß die grosse Schwetzer / vnd welche viel lachen / nimmer sehr züchtig seyn: man kan mässig redē vnd freūdlich lächeln/wans die gelegenheit gibt/ ohne die ehrbarkeit zuverletzen. Der Narr erhebt sein Stim̃ mit gelechter: ein Weiser Lacht aber kaum stillschweigēd. (*Eccl.* 21.) Der Seelige Priester Epiphanius sagt von der Mutter Gottes / sie habe nimmer gelacht: im reden ware sie gar gespärig/vnd redete nichts als von ehrlichē vnd nothwendigen dingen / wie der H. Brigittæ offenbahrt worden. So solle man derowegen wol vnd wenig reden; damit einer sich züchtig verhalte; vnd messig im lachen seyn/allen schein eines mutwillens zuverhüten. Das will ich sagen/einer müsse sich enthalten aller vnbedachtsamen / vberflüssigen hoffertiger vnd hochtrabender / aller ruhmsüchtiger/zänckischer/eiteler vnd spottischer wort; dergleichen nichts sich finden läst im Mund der Zucht vnd Ehrbarkeit; insonderheit doch ist dieselbe Feind dem vnmessigen schimpffen vnnd possenreissen: derowegen S. Basilius denen/so sich dißfalls vergriffen/zur Buß aufferlegt/daß sie eine gantze Wochen von der Gemeine abgesondert sein solten/ welches ein art der Excommunication vnnd Geistlichen Banns war wider dise Narren / vnnd Possenreisser. Eben diser vrsachen wegen hat Durandus Ertzbischoff zu Toloß lange zeit im Fegfewr leiden müssen. Er ware sonders zugethan dem lachen / schertzen vnd kurtzweiligen gespräch / auch da er noch im Closter war zu Cluniac/vnd hatte sich nicht gebessert / nach dem er Prælat worden / hat es aber theur bezahlen müssen. Dan nach seinem Todt ist er mit einem geschwollnen vnnd blatterachtigem Maul erschienen/erzehlet wie grausame pein er außstehe/ seine narrenpossen vnnd außgelassenheit der Zungen abzubüssen/vnd hat vmb hilff gebetten.

Es muß sich dise zucht vnd ehrbarkeit auch in andern dingen mercken lassen. Die Kleider sollen ehrlich seyn. Die bekleidung deß Menschen/vnd sein gang/die heiligen was in jhme sey. (*Eccl.* 19.) Die Höffertigen vnnd vnkeusche kent man darauß. Ein weiches Kleid ist ein Fahnen der Hoffart/vnd ein nest der geilheit/sagt S. Augustinus: vnd Guevara merckt wol / daß die Vögel welche mit so schönen federn vnd einē hoffertigē schwantz versehen seyn / gemeiniglich ein sehr kleines Haupt haben. Du muß eben das sagen von den leuten/ welche so fast lieben den pracht/ artigkeit/vnd den fürwitz an den Kleidern: Glaube mir/sie seyn nicht vom beste mit dē Haupt verwahrt: jhr nachsinnen vnd discurse sein

sein nicht aller vernünfftig; alldieweil alle ihr sorg auff den eusserlichen schein gerichtet ist/ welcher GOTT nicht gefällt / vnd gar nicht bequem ist den Himmlischen Segen an sich zu ziehen. Als Heraclius der Keyser (darab sich billich zuverwunderen) in seiner Keyserlichen Purpur das H. Creutz auff den Berg Calvariæ tragen wolte/ vnnd doch nit fortschreitten kundte/ ermahnet ihn Bischoff Zacharias/ es gefalle Gott nicht/ der dises Creutz so ellend getragen/ daß er in Goldt vnnd Seyden hereingehe. Darauff er die Kayserliche Zierd mit einer schlechten Tracht verwechßlet/ den übrigen Weg ohne verhindernuß verrichtet/ vnnd das Creutz an sein Ort gestellt hat. Diß ist ein schöne Lection für die Liebhaber deß Creutzes/ vnnd alle/ so nach der Volkommenheit streben.

In den geberden vnd im gehör soll man eben so wol/ als in andern dingen / züchtig vnnd eingezogen seyn. Der weise Man sagt: (Prov. 6.) Ein vnnützer Man wincket mit den Augen/ tritt mit den Füssen/ redet mit de Fingern. S. Ambrosius wolte einen Jüngling nicht ordiniren noch weyhen/ allein darumb/ weil er sehr böse sitten vnnd geberden an ihme merckte / vnnd einem andern auß seiner Clerisey verbotte er / in haltung der Ceri-monien/ vor ihme zu gehen / weil derselbe in seiner weiß zu gehen etwas hoffertigs zeigte/ welches Ambrosio mißfiele. Wann dise beide Züchtig gewesen weren/ wurde sie diser Heilige Prælat nicht abgewisen haben/ weil er aber auß ihren sitten vnnd eusserlichem Wandel erkennte/ daß ihre Seelen mit Tugenden nicht wie er wünschte/ staffiert weren hat er ihnen ihren abscheid geben/ vnd man hat bald verspüret / daß er gar fürsichtig hierin gehandlet: dann alle beyde haben nit lang darnach mit ihren bösen Thaten die gantze Statt Meyland sehr geergert.

Damit ich alles sage/ Philagia, so rathe ich dir/ du solleſt in allen dingen vnd allenthalben züchtig vnnd eingezogen seyn. Am Tisch vnnd zur Essens zeit / daß du nicht herumb gaffeſt; nicht vnhöfflich auff den elenbogen dich stewreſt/ vnnd dich nit zu sehr auff die Speiß außgiesseſt. In Gesellschafft vnnd gemeinschafft der anderen/ daß du mit deinem vielen geschwetz die / so bey dir gegewertig seyn/ nicht hindereſt/ vnd sie auch reden lasseſt; die bein im sitzen nit creutzweiß zusammen oder vber einander schlageſt/ wie die Schneider; nicht wie ein Müssiggänger geheſt/ vnnd das Maul auffsperreſt/ vnnd ein ding / welches schon etliche hundertmal erzehlt worden / widerholeſt. Ich rathe dirs abermal: seye züchtig in allen dingen/ vnnd an allen orten/ du seyeſt gleich allein/ oder bey anderen. Mein GOTT/ wie wölte ich mich erfrewen wan du so züchtig vnnd eingezogen wurdeſt / wie der Heil. Bernardinus von Senis/ welcher alle vnschambare noch in zarter Jugendt also verfolgt hat/ daß vor ihm kein Mensch ein vnehrlich Wort reden dörffte. Diß einzige/ Bernardinus ist zugegen/ ware gnug/ alle zur Zucht vnd Ehrbarkeit anzutreiben. Ich wolte mich nit weniger begnügen lassen/ wan du dem Seeligen Aloysio Gonzagæ nachfolgteſt/ welcher ein so züchtiges Wesen vnnd Englische Sitten an sich hatte; daß die Jugend deß Römischen Collegii stehen blieb/ wo vnnd wan er fürüber ging / vnnd sich ab seiner anmütigen gestalt vnnd geberden verwunderte/ vnd dadurch zur Tugend hefftig angezündt vnnd bewegt ward. Sol-

testu nicht in diser liebreichen Tugendt fürtrefflich können werden / wie dise herrliche Spigel der Ehrbarkeit; also daß du jhnen gleich wurdest / vnnd so züchtig vnnd eingezogen / daß du den Nahmen eines zeuchtigen vnnd ehrbaren Menschen verdienetest / wie der Andächtige Joannes Berchman auß vnser Soc. welchen seine Mitschuler in der Theologey nennten Patrem Modestum den zeuchtigen vnnd einzogenen Pater / mit vermelden / wann ein Engel die Menschliche gestalt an sich nemmē solte / werde er sich züchtiger vnnd erbarer nicht verhalten können.

Die Zehnte Vbung.

Fur den 24. October.

Von der Gütigkeit vnnd Sanfftmut.

PHilagia, hastu nie gesehen eine schöne Blum / welche nur allein drey blätter hat / in gestalt einer Tauben / vnnd einer Jmmen. Vor wenig tagen hab ich deren eine bekommen in einem herrlichen Blumengarten: ich hab mich sehr verwundert / als ich gesehen / wie die Natur sich befleisse so volkommentlich nachzumachen dise zwey symbola oder zeichen der Sanfftmut / die Taub / welche keine gallen hat / vnd die Biene so vns das Honig gibt. Es ward mir dise Blum zu sehr gelegener zeit geben; dan eben dazumal ware ich fürhabens mit dir von der Sanfftmut zu handlen; als hette ich darauß lehrnen sollen / wer die Sanfftmut erlangen will / der müßte eben wie ein Taub / vnnd wie ein Jmme beschaffen seyn. Vnnd die Warheit zu bekennen / was ich dir von diser Tugendt fürzuhalten hab / daß wird alles auff dise beide stuck gezogen; vnnd weil du nach der Heiligkeit strebest / weiß ich dir kein bessere gelegenheit an die hand zu geben / als dir die Gütigkeit fürzustellē / welche in disen zweyē liebreichen Creaturen erscheinet. Damit du sie jedoch desto leichter erkennest / sollstu wissen / daß die Sanfftmut / die Freundlichkeit / die Gütigkeit / die Gesprechlichkeit / die Miltigkeit schier ein ding seyen. Es ist zwar wahr / daß durch die Miltigkeit / eigentlich davon zu reden / sonderlich verstanden werd die Sanfftmut / deren sich der Ober gegen seinen vnderthanen gebraucht / vnnd durch die Gesprächligkeit die Freundtlichkeit im reden vnnd in der conversation / dadurch einer bey allen beliebt wird / aber dieser geringer vnderscheid ist wenig zu achten / vnnd soll vns durchauß nicht hindern / daß wir in den beiden Worten Gütigkeit vnnd Sanfftmut nicht alles begreiffen: vnnd solches vmb so vil desto mehr; weil alle dise Tugenden einer grossen Sanfftmut bedörffen / in allen Wercken vnd Worten der jenigen / welche sie üben / vnnd nothwendig alles voller Honig vnnd Trosts seyn muß / ohne vermischung einiger gallen oder bitterkeit. Darauß erfolgt / daß die Lehrstuck / so von einer deroselben Tugenden geben werden / auch die andere angehen / ohne daß vonnöthen / alle sonderbare vmbständ einer jederen zu beobachten.

Dises also gesetzt / komme ich zu meinem fürnehmen. Ich werde dich in aller kurtz darzu laden vnnd anmahnen / weil ich dir von diser materi meine meinung außführlich hab fürgehalten in meiner EJNDEODEim ersten Discurß des sechsten Tags.

Lasse

lasse nimmer keine Wort hören / als welche Honigsüß vnnd Freundlich seyen / vnd befleisse dich / das vō dir möge gesagt werdē / was wir von der Braut lesen im Hohenlied: (Cant 4.) Deine Leffzen seynd wie trieffende Honigseym; Honig vnnd Milch ist vnter deiner Zungen. Dise heilige Freundlichkeit im reden hat die Heiligen berühmt gemacht. Keiner begibt sich auff dise Tugend / welcher die Gemüter nicht an sich ziehe / vnnd jedermänniglich zur verwunderung bewege. Vorzeiten hat ein verständiger König in Egypten seinen fürnehmsten Hoffleuten ein Bancket halten lassen / vnd befohlen / die meiste Trachten vnnd Speisen solten nur von Honig seyn. Welche der Freundtlichkeit im reden sich befleissen / thun noch ein mehrers als diser König; dan allenthalben vnnd allweg gebrauchen sie sich deß Honigs / daran es jhnen nimmer mangelt; weil sie es vnder den Zungen haben. De ore prudentis procedit Mel: dulcedo mellis sub Lingua ejus. (*Hort. Canonic. Hebd. 2. & 3. post Pascha.*)

So bistu dan nun entschlossen im reden sanfftmütig vnnd freundlich zu sein: sehe derowegē zu / damit keine Gall darunter komē / vnd das alles der Taubē gleich seye vnd darumb enthalte dich der herrischen vnnd hochtrabende Wort / vnnd aller deren / welche ein anzeigen geben einiger keckheit / vermessenheit / grosser geschicklichkeit / vnnd eitelkeit. Es bedarff nicht der weiß zu reden / deren sich gebietende Herrn / stoltze vnd auffgeblasene Menschen / grosse Hansen / oder der Turckische Keyser gebrauchen. Es muß auch kein zorn vnnd vngedult dabey gefunden werden / kein vngestümmes geschrey / noch helle vnnd zörnige stimmen. Diß alles ist der Freūdlichk. vñ Sanfftmut gerad zuwider / wie auch dem Geist Gottes. Der HErr war nicht im erdbidem / nicht im Windt / nicht im Fewer / sondern im stillen sanfften Sausen / wie der Prophet Elias befunden. (3. Reg. 19.) GOtt der lauter gütigkeit ist / fragt nicht nach dem getöß / oder nach dem fewr / er hat ein gefallen ab dem lieblichen linden sausen einer freundlichen red. Hinweg dan mit denen / welche von natur so hitzig vnnd hefftig seyn / vnnd so leichtlich brennen. Kaum redet man sie an / da ist daß fewer alsbald im Tach: man muß sie mit gefütterten Händschuchen angreiffen / sonsten folgt das donnern drauff / vnnd rauhe vnd bissige Wort; oder aber sie werden dir so laut zuschreyen wie ein Baur / der nach gehaltener Vesper vnder der Sōmerläube oder Linden seines Dorffs sich lüstig macht. Hiemit verbiete ich gar nicht / daß man nimmer zürnen solle / wans die rechte Vernunfft erfordert: aber es muß ein heiliger Zorn seyn / ohne so scharpfse Wort zugebrauchen / die den handel verderben / vnnd ein so grosses geschrey vnnd getöß machen als wans gantze Hauß in brand gerathen were.

Zuvolg diser ermahnung gib fleissig acht / damit du ebenmessige Sanfftmut brauchest / wann du andere straffen / oder jhnen antworten sollst. Alles das muß süß sein / wie Honig / mercke auff die freundliche antwort / welche Anna deß Samuelis Mutter dem Hohen Priester Eli geben. (1. Reg. 1.) Als diser sahe / daß sie vnder wehrendem Gebett die Leffzē allein regte / meinet er / sie were truncken / vnnd sprach jhr mit disen harten Worten zu: Wie lang wiltu trücken seyn? Verdew ein wenig den Wein / den du bey dir hast.

Was antwortet diſe Taub darauff? Zürnte ſie? bezahlte ſie jhn mit gleicher Müntz? Gar nicht/ ſondern auff das aller freundlichſt vnnd demütigſt ſagt ſie: Nein mein Herr/ ich bin ein ſehr betrübt Weib. Wein vnnd alles das truncken machen kan / hab ich nicht getruncken/ ſondern hab mein Hertz vor dem Herrn außgeſchütt/ auß ſchwärer betrübnuß vnnd leyd/ Was dunckt dich von diſer freundlichen antwort? wurdeſtu es alſo gemacht haben? Ich waiß es nicht/ vnnd zweiffel ſehr dran. Das iſt gewiß/ der Hohe Prieſter hab ſich ſehr darüber verwundert / ſie deßwegen getröſtet/ vnnd zu jhr geſagt: Gehe hin mit friden. Der GOTT Iſrael wöll dir geben dein Bitt / die du von jhm gebetten haſt: Wie dan auch geſchehen/ vnnd hat ſie mit jhren honigſüſſen Worten was ſie begert von Gott erhalten/ vnnd (wie S. Joannes Chryſoſtomus wol geſagt) auß jhrem Ankläger einen Fürſprecher gemacht. Die ſtraff- vnnd ermahnungen ſollen eben ſo freundlich ſeyn/ vnnd deß Honigs dabey nicht vergeſſen werden. Eines tags ward der Seelige Franciſcus de Sales von einem Edelman beſucht: ſie gehen in deß Biſchoffs innerſte Zimmer/ bleiben lang beyeinander/ vnnd handlen von wichtigen geſchäfften. Mitler weil bricht der abendt an/ vnnd es wird nacht. Auß deß Biſchoffs ſeinen Leuten war keiner bey der handt. Mann ſoll den Edelman biß ans Thor der Biſchofflichen Reſidentz begleiten / vnnd es war finſter. Muſte nicht diſer fromme Prelat denſelben Edelman mit der hand nemen/ vnnd wie ein Blinder im finſteren herumb talpen? Aber in der widerkehr / weh dem erſten der jhme begegnet! er wird jhme ſeinen text redlich leſen / vnnd jhn lehren / ob man der tunckelen nacht warten müſſe das liecht zu bringen / vnnd ob man jhn ſolcher geſtalt allein laſſen ſolte. Es wird etwan einer in vngelegenheit kommen/ zum wenigſten jemand auß den Dienern für ſeine geringe Buß/ beym abendeſſen mit den Gänſen müſſen trincken. Ach/ diſer heilige Prelat thate dergleichen nichts/ ſondern hielte ſich in der Sanfftmut/ vnnd da er ſeinen Kammerdiener angetroffen/ ſagte er jhme nur diſe wenig Wort: Für zwölff heller Kertzen hetten mich bey ehren gehalten. Wollen aber von vnſerm L. Herren reden. Der Herr JESUS ſahe vnnd wißte wol/ daß jhn Judas verrathen wolte: wie hat er jhn geſtrafft? was dunckt dich davon? hette ers wol freundlicher vnnd demütiger machen können/ als da er zu jhm geſprochen: Freund/ Warumb biſtu kommen? Iſt mir das nicht eine vnvergleichliche gütigkeit vnd Sanfftmut? Bey dir ſtehet es/ ob du deinen Seeligmacher wölleſt nachfolgen. Wann du dennoch vernünfftig dafür halteſt / es erfordere die noth / daß man die verbrechen ſtraffe/ vnnd die jenige/ ſo ſie begangen/ in etwas betrübe / ſo laſſe ichs in Gottes nahmen geſchehen. Du wirdſt nichts hierin thun/ darzu dir der Engliſche Doctor nicht rathet / vnnd welches S. Paulus nicht gethan hat. Da er den Corinthern ſchreibt/ ſagt er: (2. Corin. 7.) Daß ich euch durch den Brieff hab trawrig gemacht/ rewet mich nit: vñ darnach ſetzt er hinzu So frew ich mich doch nun nicht darvon/ daß jhr ſeyd betrübt worden; ſondern daß euch ſolche betrübnuß zur Buß getrieben hat. Diß Exempel diſes H. Apoſtels hat den H. Thomam von Aquin dahin vermogt/ daß er gelehrt/ man ſolle denen/ welche ſündigen

vnd

vnd anstossen/ kein fröliches Gesicht zeigen; damit sie nicht vermeinen/ als gefallen vns jhre verbrechen/ vnnd damit wir jhnen kein anlaß geben desto freyer zu sündigen.

So viel ist dran/ allenthalben soll freundlichkeit vnnd Sanfftmut/ aber allweg mit bescheidenheit/ angewendt werden. Ich breche hie ab / vergiß du mir aber deß Zuckers vnnd Honigs nicht in allen deinen Wort- vnnd Wercken: keine gall/ keine vngeschicklichkeit/ keine vnhöfflichkeit / keine rachgirigkeit/ keine vnbarmhertzigkeit/ auch nichts das darnach im wenigsten schmeckt/ soll sich sehen lassen; Wir wöllen thun was vns der H. Joannes Chrysostomus lehret / vnnd vns befleissen/ daß vnsere reden vnnd gespräch nur lauter Hönig seyen; keine harte/ rauhe/ vnnd leichtfertige Wort sollen von vns gehört werden / vnnd alles/ was auß vnserem Mund kommt / soll deß Himmels würdig seyn/ vnnd also beschaffen/ daß sich die liebe Engel darab verwunderen vnnd erfrewen mögen.

Die Eilffte Vbung.

Für den 25. October.

Von der Gedult.

PHilagia, hie haben wir die jüngste vnnd liebste Tochter der Stärcke / einer so hochansehentlichen Tugend / vnd der dritten auß den Haupt-Tugenden/ welche dennoch jhren sonderbaren ort hat / von wegen der grossen beschwärnuß / so wir empfinden in vbertragung der fürfallenden vngelegenheiten vnnd widerwertigkeiten. Sie ist in so grossem ansehen/ daß die Seelige Margaretha von Arbouse dafür gehalten/ es seye ein Tugend / welche alle die andere probiret/ vnnd welche den inneren standt vnser Seelen vnd was wir seyn/ vñ wie viel wir vermögen/ zuerkennen gibt. Sie setzte hinzu / gleich wie die Vngedult ein gäntzliche verwüstung vnnd zerstörung ist deß inneren Menschen; also ist die Gedult ein erstatterin/ vnnd ernehrerin der Tugengenden. Wann du eben diser meinung werest/ so hettestu ein schöne arbeit für der hand: dann ich bin glaubwürdig berichtet/ daß dir dise Tugend sehr nothwendig seye. Du bist vber die massen vngedültig/ wann vnnd so offt etwas zu leiden fürkommt / vnd du stossest offt schändlich an: so gar wirdstu auch vngedültig/ wann dich ein Floh beisset/ vnnd dieselbe wan du sie fangen kanst/ muß herhalten/ vnnd getödtet werden.

Nichts desto weniger muß du dir ernstlich fürnehmē in allem gedultig zu seyn/ das ist in grossen vnnd kleinen gelegenheiten der Vngedult / als da seyn die Kranckheiten vnnd leibliche beschwärnussen/ die Armut/ schmachreden/ verfolgungen/ schimpff/ vnbillichkeit/ vnglückliche vnnd widerwertige zufäll in verlust der güter / der Freund / der Verwandten/ die gemeine anligen von wegen deß Kriegs/ Pestilentz/ Hungersnoth/ vnnd was vns einigerley weiß mißfälliges vnnd widrtiges begegnet.

Du bist jah dahin resolvirt/ oder aber hast ein grosse begird dich darzu zu resolvirē? Ich antworte Amen/ vnnd halte folgendts für/ waß du thun wirdst/ damit du in keine vngedult fallest/ vnd bey den herrlichen gelegenheiten spüren lassest/ daß du den Heiligen nachfolgest. Du hast hie fünff Pratick-

oder

oder vbungen der Gedult; gebrauch dich deroselben/nach dem es die noth erfordert/jetzt eine/dann die andere / vnnd bißweilen alle zu gleich/ wann dir deß vbels zuvil auff den hals kommt/vnd du vnder deß gedultigen Jobs nechste verwandten scheinest zugehören.

1. Die betrachtung deß Leydens Christi soll nimmer dabey vnderlassen werden. Ich empfinde den wenigsten verdruß vnnd beschwernuß nicht von viellen Jahren her/ die ich kranck bin / obwol meine schmertzen sehr groß seyn/von der zeit an/daß ich an daß jenig hab angefangen zu gedencken/ welches mein Seeligmacher in seinem Passion außgestanden hat/sagte die Heylige Clara alß man sie in jhrem jmmerwehrenden Creutz vnd leiden trösten vnd auffmunteren wolte. Vnnd dise betrachtung ist vberauß kräfftig in allerley vnglück vnd Leyden/das vns begegnen kan; alldieweil keines ist/welches er nicht hab empfunden. Er ist verspottet/geschmähet/gelästert/vnd verfolgt worden: seinen Leib hat man auff das eusserste gepeinigt vnnd gemartert: was kan erdacht werden/das er nicht gelitten? sollen dann die glider nichts leyden/da das haupt mit Dörnen gekrönt ist? das were ja die gröste schand von der Welt?

2. Die resignation vnd auffgebung in den allerheyligsten willen Gottes ist darzu fast nothwendig /vñ darumb hat der andächtige Raymundus Lullus/ welcher grosse widerwertigkeit/trübsal/kummer/ vnd beschwärnuß von seiner bekehrung an allzeit außgestanden/da er eines Tags gefragt worden/ ob er wisse/was die gedult sey? geantwortet/ alles gefellt jhm/vnd er habe kein vrsach zur vngedult/ von welcher allein die jenige angefochten vnnd vberwunden werden/welche jhren eignen willen behalten/ was jhn anbelangt/ weil er anders nichts wolte alß was Gott will/so seye er allweg zufrieden. Die H. Landgräfin Elisabeth/ ein Tochter deß Königs in Vngern/ alß jhr deß Landgrafen tödtlicher abgang angezeigt worden tröstet sie sich mit dem gedancken von dem willen Gottes/ vnnd sagte aller laut: Ach/du mein lieber vnd trewer GOtt/ wan ich jhn mit einem einzigen haar meines Haupts könte lebendig machen / so wolte ichs nicht thun/ wans wider deinen willen were. Dise Resignation gehet weiter/ vnnd sie lindert nicht allein vnsere vbel/ sonder sie findet vrsachen Gott zu rechtfertigen in allem dem/ das vns durch seine zulassung vnnd anordnung begegnet. S. Edeldraut Königin in Engelland/welche die Königliche Kron mit mit dem Geistlichen Habit vertauscht/ hat ein seltsames vnd sehr schwäres geschwulst am Halß bekomen. Was hat sie aber darwider gebraucht? anders nichts/ alß daß sie Gott darfür gedanckt/vnnd gesagt/ weil sie sich mit jhren köstlichen Halßbänden versündiget hette/habe sie wol verdient/daß jhr Gott disen schmertzen / zu abbüssung jhrer Sünd zuschicke : welches auch wir gedencken sollen/ wann vns GOTT mit einer kranckheit heimbsuchet. Was thäte S. Petrus/ alß er seine Petronillam kranck sahe? damit er nichts thete wider den Göttlichen willen / hat er vrsachen erfunden/ warumb sie zu Bett ligen/vnnd kranck seyn solte. Ich will sie nicht gesund machen/sagte er; weil jhre kranckheit ist nothwendig zum heyl vnd wolfahrt jhrer Seelen.

3. Das Stillschweigen ist sehr dienlich darzu / vnnd ein krancker / ein beängsti-

ängstigter/einer der in trübsall vnd kummer ist/wer er immer sey so offter etwas verdrießlichs außzustehen hat/wan er nur schweigen kan/so hat er ein grosses vortheil das Ehrenkränzlein der Gedult davon zutragen / vnd diß stillschweigen wird jhn befreyen vor dem murren/klagen/vnnd vnzahlbaren anderen anzeigen der vngedult. Liset man nicht von der Heyl. Lydwina/daß da jhr einer höhnischer weiß ins Angesicht gespyen sie im wenigsten nicht darüber geklagt / noch ein einzig wort geredt habe? O wie ist das so schön! S. Dorotheus ist in diser gedult gantz fürtrefflich gewesen: dan alß etliche junge mutwilligen Gesellen im Closter auff allerhand manier seiner sporteten/jhn vexirten vnnd fatzten/vnd alß sie jhme darneben jhre nachtgeschir in seine Kammer worffen / dieselbe zu saubern / vnnd etliche hundert Wantzen nechst bey seinem Bettlein; schwiege er still/ vnnd fragte nicht einmal Meine Brüder/ warumb thut jhr das ? O wie ist das stillschweigen in dergleichen gelegenheiten so lobwürdig vnnd wunderbarlich! wie erfrewet sich GOtt ab der Gedult seiner Diener. B. Magdalena de Vrsinis nahme alles mit gedult an/ohne den Mund einmal auffzuthun/oder das geringste mißfallen zu zeigen. Wan sie etwas gemacht hatte/so befahle jhr Vorsteherin heimlich einer andern Schwestern sie solte in jhrem abwesen jhre arbeit zuschanden machen / vnnd sich dessen doch im wenigsten nicht annemmen. Dise Schwester thete was jhr befohlen ; aber Magdalena/ welche jhr werck zwey/ dreymal / vnnd so offtes jhr verdorben ward widerumb auff ein newes machte / ward deßwegen im geringsten nicht vngedultig / sie ward nicht verstört oder vnrühig/ sie klagte nicht/fragte auch nicht nach/ wer jhr so viel zu schaffen geben:! welches in der jungen Tochter/die sich/wie sie/ auff jhr arbeit wol verstehet/desto verwunderlicher ist/ von wegen der natürlichen affection vnd liebe / so solche leut gemeiniglich habē zu jhrer arbeitt insonderheit wann jhnen dieselbe wol abgehet. Was meinstu daß der Ertz Bischoff von Sevilien S Leander in den grösten schmertzen deß Podagrams gesagt hab? nit ein einzig wort: was vermutestu daß S. Norbertus einem muthwilligen Bößwicht/ der jhn schändlich schmähete / alß er verstanden daß er die Welt verlassen wolte / vnnd der jhme so gar auß verachtūg mit koth vnders; gesicht geworffen/ geantwortet hab? nicht ein Wort. Was glaubstu/ daß S. Petrus Martyr gesagt hab/alß mā jhn auß dem Closter jagte/weil man zwo junge Damen in seiner Kammer gesehen hatte/ welche dannoch zwo Heyliginnen auß dem Himmel gewesen ? Nicht ein Wort. Muß weiter fragen: Was haltestu/ daß S. Thomas von Aquin geantwortet hab/ da jhme/ alß er zu Pariß seinen Heyligen Orden/der fälschlich angeklagt worden/zu verthedigē/ offentlich predigte/der Bedell der Vniversität befohlen stillzuschweigen? Nicht ein Wort. Verzeihe mirs/er hat eins gesagt: dā er hörte also bald auff zu predigen/vnd sagte in aller still: Patientia/ Gedult/ aber diß einzig Wort war eben so gut/ als ein heiliges stillschweigen.

4. Die Sanfftmuth vnnd freundtlichkeit ist wunderbarlich furträglich darzu/ vnnd kein vbel ist so groß/oder so langwirig/ wan mans gern vnnd gutwillig vbertrāgt/ das nicht alles wol abgehe. B. Lucretia/ auß dem dritten Orden S. Dominici/ hat

fünff vnd viertzig Jahr immer/ zu Bett gelegen / vnnd hat dennoch das wenigste zeichen einiger Vngedult nicht blicken lassen. S. Apollonius ward von Philemon einem Heydnischen Spilman grausamlich geplagt/ er schendet vnnd schmähet jhn gröblich / er spottete seiner in beysein vieler anderen. Apollonius wendete sich zu disem Spottvogel gantz freundtlich / vnnd sagt nur dise wenig wort zu jhme: Guter freund/ GOTT erbarm sich deiner! Ich bitte denselben er wölle dir diß alles / was du mir gesagt/ nicht zur Sünd rechnen. Dise sanfftmutige gedult ist dem Philemon also zu hertzen gangen/ daß er sich bekehret/ vnnd ein glorwürdiger Martyr Christi JESU worden ist. S. Lydwina/ vngeachtet der acht vnnd dreyssig Jahr jhrer schwären kranckheit/ war dannoch allzeit frölich vnd woll zufriden. Der Heyl. Martyrer Eulogius empfieng einen Backenstreich von einem Soldaten; ohne einigen zorn vnnd bewegung zu zeigen: jah er præsentirte jhm/ den andern backē/ vñ begerhte gantz freündtlich/ er wölle jhm auch auff denselben schlagen. B. Felix ein Capuciner/ was man jhme immer zuwider thate/ antwortet er doch allweg mit höchster sanfftmut vnnd freundtlichkeit. Das gröbste widerwort/ welches er denen gab/ so jhn beleidigten / war dieses: Gehe hin / vnnd GOTT gebe dir gnad daß du heylig werdest!

V. Endtlich seyn etliche gewisse tröstliche sprüch vom vertrawen vnd lob GOttes / sehr bequem die gedult auffzumunteren / vnnd sie gantz verdienstlich zu machen. Was solte dem schwär fallen/ der von Hertzen sagt: Was soll einer JESU zu lieb nicht leyden? Was ist so schmertzlich/ das nicht gelindert werde mit disem hertzhafften spruch? Ich verdiene ein weit mehrer / alß diß. Dis alles ist leidentlicher/ alß die Höll / welche ich verdienet hab. Die Heyligen haben sich folgender weiß auffgemuntert: Wann Gott für vns ist/ wer wird dan wider vns seyn? sagte S. Norbertus alß er verfolgt ward. B. Johanna auß Franckreich/ alß sie vernommen/ daß sie der König Ludovicus XII verstossen/ sagte sie: GOTT sey gelobet! er begert / ich solle jhme fleissiger dienen/ alß ich bißhero gethan. Jedermänniglich weiß / was der Spigel der gedult/ der Heyl. Job/ in seiner höchsten noth gesprochen: Der Nahm deß Herren sey gebenedeyet! Dergleichen kleine Sprüch schaffen vnglaublichen nutzen / vnnd gehen vns offt mehr zu Hertzen / dasselbe in seiner Marter vnnd Leyden zu stärcken / alß weitläuffige vnnd mit fleiß angestellte discurßen.

Die Zwölffte Vbung.

Für den 26. October.

Von der Resignation vnd Gleichformigkeit mit dem Willen Gottes.

PHilagia/ wan du jemal fleissig gemerckt hast auff das jenig / welches ich dir fürgehalten/ so begereich solches jetzunder. Die materi ist würdig einer gantz sonderbaren auffmercksamkeit: dann ich werde dises orts handlen von der Gleichformigkeit mit dem willen Gottes. Du liebest alles was liebwürdig/ alles was verdienstlich ist/ alles was dir frewd vnnd trost bringet; so wirstu dan nun einmal recht zufriden seyn / dan dise heylige Resignation ist mit allen disen stucken auffs beste versehen.

Sie ist so liebwürdig / daß nichts liebwürdigers zu finden; vnnd diß ware die mei-

meinnng der Seeligen Magdalenæ de Pazzis. Dann man hat sie einest in einer Göttlichen verzückung durchs Closter hin vnnd her lauffen sehen/ vnnd zu allen den Schwestern/ so jhr begegneten/ offt vnnd manigmal sagen hören: Meine Schwestern/ der will GOttes ist aller dings liebwürdig. Ach! mein liebe Schwester/ wie liebwurdig ist der will Gottes! Jhr gantzes leben durch war diß jhre gröste sorg/ in allen dingen allein den willen GOTTES zu thun. Sie sagte auch ein wenig vor jhrem seeligen hinscheiden/ sie hette keine gnad instendiger täglich von GOtt begert/ alß seinen willen zu vollbringen/ vnnd darnach erhube sie die Augen gen Himmel vnnd setzte hinzu: Mein Gott/ dir ist es bekant/ wie ich von meiner zarten jugend an biß dahin/ ohn vnderlaß begert hab dir zugefallen; vnd wan ich wißte/ daß es dein Göttlicher will were/ daß ich ewiglich solte verdammt seyn/ jedoch ohne nachtheil meiner lieb/ so ich zu dir trage; so wolte ich mich selbst in die immerweh: rende fewrflammen stürtzen.

Diser liebreicher will Gottes ist nicht wenniger verdienstlich/ als liebwürdig: es wird schon gnug seyn/ wann ich dir sage/ was er der Mutter GOTTES genutzet habe. S. Bernardinus von Senis ist der meinung/ die Seeligste Jungfraw habe mehr verdient durch die einzige wirckligkeit der Resignation vñ auffgebung ihres willens/ so sie geübt auff die bottschafft deß Ertzengels Gabriels/ alß alle Martyrer zugleich in jhren grausamsten tormenten/ alß alle Beichtiger in jhrer verdrießlicher arbeit/ alß alle jungfrawen mit jhren glorwürdigē freit vnd kampff/ so sie erhalten in verthedigung jhrer jungfräwlichen reinigkeit; vnd mehr alß alle Heiligē/ mit übung aller/ auch der fürtrefflichstē vnd herlichsten tugenden. *S. Vincent. Tom 2. Serm. 51.*

Diſe Resignation ist darnebē voller trosts. Es ist eine vnaußsprächliche frewd/ deren ein hertz geniesset/ welches sich auff Gott vnd auff seine Vätterliche fürsichtigkeit verlasset/ vnd anders nichts will/ alß was er will. Alle pein ist mir süß/ sagt die außbündige Liebhaberin deß Göttlichen willens/ B. Magdalena de Pazzis/ vnd allerhand trübsall ist mir anmütig/ wan ich gedencke/ daß es Gott also gefalle/ vnd daß es anzeigen vnd wirckungen seyen seines Göttlichen willens. Sie hat diese jhre frewd so offt mercken lassen/ daß sich höchlich drüber zuverwundern/ vnd sagte: Ich erfrewe mich mehr/ daß Gott seinen willē thut/ alß wan er den meinen thut; vnd darumb erkennen ich mich höchlicher verbundē zu sein/ wan er mein gebett nicht erhöret/ alß wann er mir alles gibt was ich begehr: wan er mich meiner bitt gewehrt/ so thut er meinen willen; vnd wan er mir es abschlägt/ so thut er seinen willen.

Jch sihe es wol/ du hast schon einen lust vnd lieb zu disem liebreichen/ verdienstlichē/ vnd anmütigen willen Gottes; du wölltest nur gern wissen/ wie du dich drin üben solleſt. Wolan/ so folge mir/ vnnd thue was ich dir sagen werd; so wirstu gantz resignirt vnd heylig seyn.

Hab keinen willen alß den willen Gottes. Diſe lehr hat Gott selbst geben der H. Catharina von Genua/ da er zu jhr gesagt: Meine Tochter/ sag nimmer/ ich will/ oder/ ich will nicht; Mir allein gebührt das wöllen/ vnnd dir das thun. Die Heyl. Gertraud hat diſe Lection wol begriffen. Alß jhr vnser L. Herr einest erschinen/ vnnd in der rechten Hand die gesundheit/ in der lincken aber kranckheit hatte/ vnnd jhr die Wahl frey heimstellete/ sagte sie: da behüte mich Gott für! O HErr/ gib nicht acht auff meinen willen oder neigung/ sondern mache vnnd anordne alles nach deinem allerheiligsten wolgefallen Blosius Monil. spirit. cap. 11.

Weil du aber einen willen hast/ so vbergib den Schlüssel darzu Gott dem Herren/ welches das andere Lehrstuck war/ so GOtt der H. Gertraud geben. Wans etwan sich zuträgt/ daß du disen Schlüssel / nachdem du denselben Gott anvertrawt hattest/ wider zu dir nehmest / in dem du etwas auß deinem eignen willen thuest; so bitte jhn also baldvmb verzeihung/ gib jhme den Schlüssel wider vnd begehr / daß er allein sich desselben gebrauchen wölle. Der H. Man Josephus Anchieta auß vnser Gesellschafft hatte disen Schlüssel Gott/ vnd seinẽ Vorstehern vnnd furgesetzten Obern gäntzlich vbergeben/ vnd er wünschte von Hertzẽ/ daß alle andere deßgleichen theten/ vnd sagte; Wan ein Religioß will zu friden seyn / so müsse er nimmer gedencken / was er ins künfftig thun / oder was mit jhme angeordnet werde/ sondern alle sorg vnnd gedancken davon den Obern volkommen heimstellẽ: seines theils lebe er auff diſe weiß/ nehme den Schlüssel zu seinem willen nimmer wider / vnd er habe vor der zeit / ehe er Priester worden/ vnd ehe er zum ampt kommen/ niemaln gedacht/ oder ie darzu kommen wurde.

Gib auch den Schlüssel mit solcher gutwilligkeit vnnd resignation daß du dich erfreweſt / daß du nicht wisſeſt/ was Gott mit dir machen wölle. Es soll dir gnug seyn/ daß dich Gott auff den weg führet; das übrige lasse jhn richtẽ/ vnd wölleſt gern nicht wiſſen/ was er thun werde; eben wie der Patriarch Abraham von welchẽ der Apoſtel sagt: (*Hebr.* 11. v. 8.) durch den Glauben leistet Abraham gehorsam/ außzugehen in das Land/ das er solt zum Erb empfahen/ vnd er gieng auß / vnnd wuste nit wo er hingieng. Gib Gott dein Hertz wie ein reines vngeschribens papier/ damit er drauff schreibe/ alles thue vnd anordne/ wie es jhme gefällig/ ohn einigen vorbehalt; vnd wie der jenige / davon Salmeron meldet/ welcher offt an statt seines Gebetts das A b c zu leſen / vnnd zum beſchluß zu sagen pflegte: Herr / wans dir beliebt/ so füge diſe Buchſtaben zuſammen/ vnd mache ſolche wort darauß / welche zu meinem fürhaben am dienlichſtẽ seyn; ich begere von dir alles/ was zu deiner Glory vnd meiner Seeligkeit am befürderlichſten iſt.

Wan der Schlüssel beſagter maſſen vberliefert iſt/ ſo ſihe ich nur zwey ding/ welche dir zu erlangung diſer gleichförmigkeit ſehr behilfflich ſeyn können. Das erſte iſt/ daß du die wircklichkeiten derſelben vielmal/ vnd ſo offt/ als dir möglich / übeſt. Solteſtu heut wol ſo viel luſts oder zeit haben / daß du dieſelbe in ſo groſſer anzahl übteſt/ als S. Gertraud gethan ? Sie iſt einmal angetriben worden/ drey hundert vnd fünff vnd ſechtzig mal die wort zu widerholen/ deren ſich vnſer L. Herr im Garten gebraucht/ vnd darinnen alle volkommenheit einer Heiligẽ Reſignation begriffen iſt: Vatter nicht mein / ſondern dein Will geſchehe! Diſe widerholung mit dẽ vmbſtand der zahl der Tag deß Jahrs hat jhme Gott ſonderlich gefallen laſſen/ vnnd gantz freundlich auffgenommen/ als wann ſie auff einmal vnnd in einem Tag ſich für alle vnd jede Tag deß gantzen Jahrs dem Göttlichen willen jhres Allerliebſten ergeben hette.

Das ander iſt / daß wir die Augen deß gemüts offt ſchlagen auff die ſchöne Seelẽ/ welche/ als ſo viel herrliche Spigel/ vermittelſt jhrer Heroiſchen Reſignation/ vns klärlich fürſtellen / wie vnſer gleichförmigkeit müſſe beſchaffen ſeyn. In meiner EJN-

ODE

OEDE (in der dritten Betrachtung im 9. Tag) hab ich dir deren etliche Exempelweiß furgehalten/besihe dieselbe Spigel/vnd mercke darauß / was dir mangle; oder damit du nicht so weit bedürffest zu gehen / so spigele dich in denen/so du hie findest. Der H. Martyrer Pigmenius / welcher Julianum den abtrinnigen anfänglich im Christlichen Glauben vnderwisen hatte / ist von seinem eignen Discipul / da derselbe zum Keyserthumb kommen/ von Rom verjagt/ vnnd durch einen vnversehenen zufall im Ellend blind worden: er ist aber durch diß newes vnglück nicht allein nicht verstöret / sondern nimer hat man jhnen frölicher gesehen/ als dazumal/vnd jedermänniglich verwunderte sich vber sein rühiges vñ gleich gewognes gemüt/ so wol in seiner blindheit/als in seinē ellēd (*Ex Sur. 24. Mart.*) wer hat jemal vöiner volkommener Resignation gehört / als da gewesen in dem Reltgiosen / davon Cæsarius meldet. (*lib. 10. hist 6.*) Ich hab zwar auch anderstwo davon meldung gethan; schadet aber nichts. Wan die werck der Tugenden sehr fürtrefflich seyn/ ist es gut / daß man sie etliche mahl den Menschen für Augen stelle. So läst auch man die Reliquien mehr als einmal sehen/vnd es schewet sich so gar nit S. Augustinus offtermahlē zu widerholen die history von dem / der eine gute summ Gelts funden vnd seinem Herren widergeben / vnd dennoch nichts zum Trinckgelt annemmen wollen / obwol er zimlich arm vnd dürfftig war. Höre dan abermal an die außbündige gleichförmigkeit dises Heiligen Mans. Es war ein Gottseeliger Ordensmans/vō dessen Kleydern/wā man sie angerührt/viel Krancken gesund worden; deßwegē jhn die Krancken in grossen Ehren hielten/vnd sich seine Mitgenossen ab jhm hoch verwunderten/sonderlich weil kein sonderbare Tugend an jhm schiene ; dann er anderst nicht lebte als die andern im Kloster/auch kein besonder Bußwerck thäte; allein diß ließ er jhm am meistē angelegen seyn / daß er nichts anderst jemahl wolte/dan allein was Gott wolte/ wie auß diser seiner antwort/ so er seinem Abbt geben klärlich ist abzunemmen. Diser von Gott mir verliehenen gnad (sprach er) bin ich billich ingedenck / daß ich meinen willen mit Gottes willen dermassen verieniget hab; daß ich nimmermehr wider Gott daß wenigste wolte hädeln. So förcht ich auch nicht/ daß es iemal so vnrichtig/ vnnd verwirrt soll zugehen/ daß ich verzagt werden / oder etwas klagen soll: entgegen auch/ halt ich nicht dafür / daß es mir einmahl so wol ergehen solte / daß ich mich davon sonderlich erfrewen möchte. Dan ich alles miteinander / ohn einigen vnderscheid von der Hand Gottes an: vnd auffnimb; begehr auch nicht/daß meinem gefallen nach geschehen soll was geschicht. Es frewet mich nichts / es bekümmert mich nichts/ es zerrüt mich nichts / so macht mich auch nichts selig/dan nur allein der einige will Gottes. Darumb begehr ich in allem meinem Gebett nur diß alleinig gantz inbrünstig / daß der will Gottes an mir vnd allen Creaturen / allzeit auffs allervolkommlichst geschehe. Nach langem gespräch sagte er weiter: Ich bin durch tägliche Auffopfferung meiner selbst in den willen Gottes so weit kommen / daß/ wann ich jetzt vorhin wiste / daß ich auß Gottes vnveränderlichem Vrtheil solte verdambt werden / wolt ich Gott nicht zu wider seyn/wan ich nur darneben wiste/ daß es Gott also gefalle/daß es Gott also wölle. Ja wann ich nur mit einem eintzigen Vatter vnser / solches Vrtheil Gottes köndte vmbkehren/so wolte ich solches nicht begehren / sondern viel mehr dise zwey Gebettlein sprechen. Er wolte verfahren/ seinē gerechtesten allerheiligstē willen an mir zuvollbringen. Item/er wolte mir dise eintzige gnad thun / daß ich in alle Ewigkeit nichts wider den willen Gottes gedencken könte/

Philagia das lasse mir eine volkommene Resignation seyn. Wann sie etwan zu hoch für dich zu sein/ scheinet/ so will ich dir eine fürbringen/ die etwas leichter/ vnnd noch newlich geübt worden: dergleichen Exempel dir sonderlich lieb vnnd angenehm seyn. P. Nicolaus Magnienus/ welcher vnder die fürnehmste Männer vnserer Societät nicht vnbillich möchte gezehlt werden/ war in seiner Jugend zu Lyon in gewisse Lebens-gefahr kommen. Der lufft daselbst war gar nicht für jhn/ er ward Kranck vnd geriethe in vnderschidliche vngelegenheiten; deßwegen die Obern genöthiget worden jhn anderstwohin zu schicken/ da er gesunder wär. Nach etlichen Jahren/ (wie dann auch die Obern bey vns verendert werden/ vnnd nicht alle mal wissen/ oder so hoch achten was fürhin geschehen ist/) wird er von einem anderen Vorsteher nach Lyon verschickt/ Theologiam zu lehren/ wie er zu Avinion gethan. Also bald ware er fertig sich auff die reiß zu begeben/ vnnd zu gehorsamen. Einer jedoch auß seinen guten Freunden sagte jhm/ er solte dise reiß verhinderen/ vnnd anzeigen/ wie jhm der lufft zu Lyon so schädlich/ vnnd daß er da sterben wurde. Deme er geantwortet: Ach/ so reden vnnd gedencken die Heyden/ der Lufft werde jhnen das Leben kürtzen. Ich will mich dem Willen vnnd Fürsichtigkeit Gottes vbergeben/ vnd gehen/ dahin mich meine Obern/ welches seine Statthalter seynd/ schicken/ wann ich schon das Leben drüber verlieren solte. Vnnd wie? Könte ich/ an welchem ort der Welt ich auch wäre/ ehrlicher sterbē/ als da ich auß anordnung meines GOttes/ dem alle augenblick meines Lebēs gezehlt seyn/ bin hingangen? Der schluß ist gewesē/ daß er dahin gereiset/ vñ daselbst vber etliche Monat gestorben ist. Soll ich dir aber anzeigen/ was er gewonnen hab? Die ehr vñglory/ daß er ist einer auß den herrlichen Martern der Fürsichtigkeit Gottes/ vnnd einer auß den fürtrefflichen Liebhabern der gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes. Dan ist mir das nicht ein art der Marter/ vnnd ein sehr heroische Lieb/ das Leben verachten vnnd verlassen/ damit wir dem befelch nachkommen/ welchen wir mehr als den Todt fliehen wurden/ wan vns der Will Gottes denselben nicht annehmlich machte? Laß mich dises noch hinzusetzen von disem tapfferen Man. Als die Artzt verloren gaben/ vnnd er bey allen beliebt war/ jederman jhme das Leben gern erhalten hette/ fragte man jhn/ ob es jhme nicht gefallen wurde/ wan man/ seine Gesundheit zu erlangen/ zu Gott/ durch fürbitt eines Heiligen/ ein gelübt thäte? Er aber gab darauff folgende antwort: Was sagt jhr mir? Mein Leben ist so köstlich nicht/ daß man dasselbe zu erhalten/ Wunderzeichen begeren/ oder bestellen solte. O du schöne Seel; vnnd würdig in der Gesellschafft JESU zu seyn! wann werden wir deinen wunderbarlichen Tugenden nachfolgen/ vnnd also dem Willen Gottes ergeben sein? Diß ist die höchste ehr/ nach welcher wir trachten in disem Jammerthal; weil alles glück vnnd wolfarth dises Lebens darin bestehet/ daß einer thue den Willen Gottes/ vnnd sich von seiner Göttlichen Fürsichtigkeit regieren lasse. Philagia, verzeihe mirs/ wan ich mich mit disem außbündigen Spigel fürzustellen begnügen lasse.

lasse. Diser Mann Gottes ist mein guter bekandter gewesen/ er hat mich seiner liebe gewürdiget/ vnnd ich bin jhme vnglaublich sehr verpflichtet: so hab ich vermeint ich müsse ihm diß geringe Zeichen meiner danckbarkeit vnnd hertzlicher affection hinderlassen. *Vide de eodem Raynaudum in Mantissa ad Indiculum SS. Lugdunensium.*

Ich komm jetzt wider zu dir/ oder besser zu reden/ auff etliche Exempel vnnd Personen jetziger zeit/ in welcher dise liebreiche gleichformigkeit mit dem Willen deß Allerhöchsten mercklich zu sehen ist. Weil ich dir solches zugesagt/ will ich meinem versprechen nachkommen. In der History von Canada oder New-Franckreich lesen wir in der Residentz vnserer Societät zu Kebec/ daß in nechstverwichenen Jahren daselbst Krancken gewesen vnter den Wilden/ so/ newlich zu vnserm Christlichem Glauben bekehrt waren/ welche die Gesundheit von Gott nicht haben wöllen begeren/ vnnd anstatt aller vrsachen dise Gottseelige Wort sagten so voll sein einer Heiligen Resolution: Er ist vnser Vatter/ er weiß besser/ was vns nutz vnnd gut seye/ als wir selbst; wir wöllen jhn walten lassen/ sein heiliger Will geschehe! Einer auß vnsern Patribus riethe einem auß disen Krancken ein Gelübd zu thun zum H. Joseph/ welcher der Patron vnnd Schutz Herr ist von Canada; damit er durch desselben verdiensten von seinem vbel befreyet würde: der Kranck antwortet: Ich will euch gehorsamen/ wan jhrs haben wölt; Wann ihr mir es aber frey heimstellet/ so will ich nur allein diß vom glorwürdigen H. Joseph begeren/ daß er mir von vnserm L. Herren die gnad erlange/ seinen allerheiligsten Willen zu vollbringen.

Ein andermal ging ein junger/ starcker/ vnnd gesundter Jüngling in der Kammer spatzieren/ da etliche Krancken lagen/ welche er gefragt; was sie drumb geben wölten/ daß sie so gesund weren als er? Also bald gab jhme einer auß denselben Krancken ein solche antwort/ wie du von einem Heiligen auß dem Himmel hettest erwarten mögen. Ich (sprach er) wolte das Haupt nicht einmal vmbwenden alle die gesundheit der gantzen Welt zu erlangen; aber wol/ dem Göttlichen wolgefallen beyzufallen/ vnnd damit zufriden zu seyn. Philagia, da hastu nun deinem wunsch nach newe Exempel: setze die deine hinzu/ so werden dieselbe noch newer vnd frischer seyn.

Die Dreyzehnde Vbung.

Für den 27. October.

Von der Gottesforcht vnd Andacht.

PHilagia, hie haben wir eine Tugend/ so sich sehr weit außstreckt/ vnnd sich alles dessen vnderfängt/ welches da gehört zum dienst vnnd ehr Gottes/ darzu sie auch vnseren Willen antreibt mit einer wunderbarlichen hurtigkeit/ eiffer/ vnnd lust. Dir magst sie nennen Gottesdienst/ oder Andacht/ oder Gottesforcht/ gegen Gott vnnd gegen vnsere Eltern oder Obern/ welche seine platz vertretten/ welche Namen jhr nach vnderscheid der Vbungen/ vnnd der materi/ darin sie sich mercken läst/ geben werden. Es gilt mir solches gleich/ wann du sie nur liebest/ vnnd mit deinen guten Wercken beweisest/ daß du sie dir angelegen seyn lassest.

Ich gebe dir dises orts allerhand Zeichen einer wahren Gottesforcht vnnd Andacht; jedoch ohne widerholung dessen/ so ich dir anderst-

anderstwoh hab fürgehalten von den anbettungen vnnd dem respect/ den wir GOTT schuldig seyn vnnd allerhand anderen Wercken/ welche auß einem Gottsfürchtigen Hertzen herrüren/ vnnd welche jhrer fürtrefflichkeit wegen / vnnd weil sie zur Heiligkeit sehr nothwendig seyn/ absonderlich haben sollen abgehandlet werden. Die jenige/ welche ich hie anziehe / ob sie schon nicht so nothwendig/ werden sie dich jedoch dir selbst gnugsam zuerkennen geben / vnnd ob dein eiffer sich allenthalben zeige. Nimm die müh auff dich/ vnnd vberlese dieselbe; darnach wirdstu wissen/ ob die Gottesforcht vnnd Andacht bey dir platz finde.

Die Kirchen offt besuchen/ Gott daselbst zu begrüssen vnnd zu bitten/ vnnd insonderheit das Hochwürdig Sacrament deß Altars anzubetten. Die Andächtige Magdalena von Redon verrichtete dergleichen besuchungen sonders gern/ vnnd sie ging bey keiner Kirchen fürüber / daß sie nicht hineinginge/ wan sie offen / oder vor der Kirchthür kniete/ wan sie verschlossen; damit sie Christum JESUM/ der im heiligen Ciborio/ als auff dem Sitz vnnd Thron seiner Liebe ruhet/ möchte verehren vnnd anbetten.

Was vns zugehört gern dargeben vnnd leyhen wan man dessen bedarff für einiges Fest oder Solemnitet. Schwester Maria Ximinez ein Geistliche in der Statt Jaen/ hatte in jhrer Kammer ein schönes vnnd künstlich außgearbeites Marienbildt. Diß war all jhr trost vnnd jhr gewöhnliche Zuflucht/ mit solcher versicherung vnnd vertrawen/ daß sie alles erlangte / was sie begehrte. Nun als sie es einest hinweg hatte geleihen / von wegen einer Processiõn/ so in der Statt gehalten ward/ vnnd es jhr nicht so bald widergebracht ward/ bekümmerte sie sich deßwegen sehr/ vnnd beklagte sich vnabläßlich in jhrer Kammer allein/ man habe jhr jhre gute vnnd gnedige Fraw abgenommen / vnnd sie habe dieselbe durchauß nicht für eine so geraume Zeit geben. Wie sie in jhren Klagen fortfuhr / vnnd eines tags jhre Stimm vnnd Seufftzer vngewöhnlicher weiß hören liesse; sihe da kompt zur stund das Bild/ vnnd stellt sich an sein ort. Als sie diß gesehen/ vnnd sich höchlich darab verwünderte / schrye sie aller laut/ vnnd voller frewden: Wolan/ nun bin ich widerumb zufriden/ weil meine gantz gütige vnnd gnädige Fraw widerkommen/ vnnd hie bey mir ist. Die jenige so disem Mirackel beygewohnt/ entsetzten sich alle miteinander; weil sie für gewiß wusten / daß das Bild nicht ware widergeben; vnnd sie haben gäntzlich dafür gehalten/ vnsere L. Fraw selbst habe an statt jhrer Bildnuß erscheinen/ vnd in solcher manieren jhre liebe Freundtin trösten/ vnnd die Andacht vergelten wollen/ welche sie erzeigt/ in dem sie das jhr so liebe Bildt hinweg geleyhen.

Beyd em Hochwürdigen Sacrament auffwarten/ wann es öffentlich außgesetzt ist/ vnnd andere darzu laden/ daß sie deßgleichen thun. B. Rosa von S. Maria von Lima gebürtig/ wich nimmer von dannen/ wann vnnd so offt das Brot der Engeln in den Kirchen außgesetzt war: vnnd Schwester Dominica Torrez/ eine sehr andächtige Geistliche/ liesse nicht ab/ die ehrwürdige Gestalten ein kurtze oder lange zeit anzuschawen / wann sie gelegenheit darzu hatte. Dabey ich mich erinnere der Seeligen Margarethæ auß Vngern/ welche es

für

für eine sonderbare gnad rechnete / wann sie daß Comunicantē tuch denen Schwestern / so communicirten / fürhalten mogte; allein darumb / damit sie offtermal sehen köndte ihren Seeligmacher eingehen in die Herzer aller der Heiligen Gesponsen / welche ihn empfangen.

Keine gelegenheit verabsaumen / einigen dienst oder seine lieb vnnd affection zu der Mutter Gottes darzuthun vnnd zubeweisen / vnnd hierin bestendig seyn. Die Andächtige Schwester Maria von der Empfängnuß / welche Philippo dem Anderen König in Spanien nahe verwand gewesen / mogte wol leiden / daß jedermänniglichen ihre lieb vnnd andacht zur Gottes-Gebärer. in bekant wäre / vnnd sie hatte im löblichen Brauch / ihren Rosenkrantz stäts in den Händen zu tragen / vnnd denselben sehr offt zu bettē; so gar hat sie ihn auch in ihrem sterbstündlein gehalten / als die fürnemste brustwehr vnd Batterey wider deß bösen Feindts anfäll / vnnd ob sie wol deß gebrauchs aller ihrer Sinnen vor ihrem hinscheiden beraubt gewesen / hat man ihr doch nit auß den Händen ziehen können diß Pfand ihrer liebe Mutter GOttes / biß der Streit vollendet / vnnd sie ihren seeligen Geist auffgeben hatte.

Einen eiffer haben vnnd zeigen / die Fest vnnd Feyrtäg der Heiligen andächtig zu feyren. Schwester Maria von S. Helena / eine auß den Stifftterinnen Vnser L. Frawen Closter zu Sevilien / truge eine gantz sonderbare andacht zu den vnschuldigen Kinderen / zu den Zehn tausend Martyrer vnd zu den eilff tausent Jungfrawen / vnd bettet alle Jahr zu ihrer ehren ein grosse anzahl Vatter Vnser: nemblich hundert vnnd vier vnnd viertzig tausent / für die Vnschuldige Martyrer; zehn tausend für die andere; vnnd eilff tausend für die heilige Jungfrawen. S. Coleta / welche S. Claræ Orden reformiert hat / ware sonders sorgfältig der Heiligen Feyrtag gebührender weiß zu halten / also daß sie auch nicht wolte gestatten / daß die nothwendige sachen an denselben eingekaufft wurden.

Die heilige Bilder lieben / ehren / vnnd zieren / vnnd alle zur Andacht gehörige ding mit sonderbarem respect vnnd fürsorg bewahren. B. Theresa de la Cerda / auß dem Kloster zu Jaen / pflegte neben andern Gottseeligen Vbungen / vnderschidtliche Röck zu machen einem kleinen JESUSbildlein / welches auff dem Altar im Chor stunde / vnnd als sie ihme einest an einem fürnehmen Fest einen köstlichen anlegen wolte / sagt sie halb lachend zu ihm. Komm her / mein Herzlein / steig herab / damit ich dich einmal recht schön mache. Alsobald macht sich das steinere JESUSbildlein loß / vnd kommt auß dem Schoß vnd Armen deß Marienbildts / welches auß Holtz geschnitten war / herunder zu Theresa. Diese verwundert sich fast ab disem Miracke / nimmt es doch in ihre Armen / kleidet vnnd zieret es / vnnd stellts darnach an sein voriges ort. Zu anderer Zeit als sie sich bemühete dem JESUSbildlein einen anderen Rock zu machen / hörte sie eine Stimm / so zu ihr sprach: Theresa / was bistu so sorgfältig für den gemalten JESUM / vnnd thuest nichts dem lebendigem JESU zu lieb? Darauß sie alsobaldt abgenommen / GOTT wölle / sie solle hinfüro fürs Hochw. Sacrament arbeiten / wie sie dan auch die übrige zeit ihres Lebens gethan: insonderheit doch hat sie einen

Tabernackel für genommen/ so schon/ daß deßgleichen in gantz Spanien nicht gewesen. Will noch ein stucklein hinzusetzen von eben diser Natur. Schwester Maria de Corona / ein Geistliche zu Sevilien/ wuste auß Göttlicher offenbahrung/ daß eine auß jhren Mitschwestern ein vberauß schön Marienbild hette/ welches sie verborgen hielte für jhre sonderbare Andacht; aber Unsere L. Fraw / welche allen jhre gütigkeit so wol zeigen wolte/ als einer allein/ hat in der Nacht der Schwester Mariæ diß Bild gezeigt/ welches auß der Kisten/ darin es verschlossen/ sagte: Warumb hält man mich/ die ich Gottes Mutter bin/ also eingeschlossen? Diß Gesicht vnnd dise Stimm triebe sie an/ dise Schwester zuermahmen/ daß sie jhren Schatz anderen mittheilte / welches dieselbe gethan/ vnnd seyn hernechst bey selbigem Bild viel Wunderzeichen geschehen/ vnnd das gantze Closter hatte darzu ein sonderbare Andacht.

Die heilige Reliquien verehren / vnnd bey sich tragen. S. Thomas von Aquin ware nimmer ohne den Reliquien deß H. Hugonis; S. Nicolaus von Tolentin ohne einem kleinen stücklein vom H. Creutz; S. Gregorius von Turon ohne ein schönes Reliquiarium oder Heiligthumbskästlein/ darin vnderschidliche Reliquien waren/ vnd ist es jhme vberauß nutzlich gewesen/ daß er sich so wol damit versehen. Dann als er einmal auff der reisen war/ vnd ein schröckliches Vngewitter entstanden/ mit blitzen vnnd donneren vermischt/ dadurch er mit seinen Leuten in grosse gefahr gerathen/ hat er nur das Büchslein darin sein Heiligthumb ware/ herfür gezogen/ vnnd in den Lufft gehalten / vnnd alsobald hat das Vngewitter auffgehört. Es haben die jenige/ welche so köstliche sachen bey sich haben/ anders nichts als glück vnnd segen zu gewarten. Cæsarius erzehlt etwas Wunders/ welches er von demselben/ deme es widerfahren/ verstanden hat. Ein sehr ehrlicher Man/ mit namen Bernardus/ welcher hernechst in dem Cistertzer Orden eingetretten / ist über Feld als er reisete/ vnd die Reliquien der HH. Martyrer Johannis vnnd Pauli bey sich trug/ ward er mit einer vnreinen Versuchung angefochten. Weil er aber deroselben nicht alsobald vnnd tapffer/ wie er solte/ widerstand thäte/ haben sich die Reliquien in dem Kästlein darin sie geschlossen/ angefangen zu bewegen/ vnnd jhn an das Hertz zu stossen. Er gab doch kein sonderliche acht darauff; vnnd weil die Anfechtung abließ/ so hörte zugleich auch das anstossen auff. Vber ein kleines aber/ als sich die Versuchung widerumb mercken lassen/ regen sich im gleichen widerumb die heilige Reliquien / als hetten sie jhme sagen wöllen/ er solle darauff acht geben/ vnnd die böse Gedancken vertreiben. Diser Gedancken ist jhme auch in den sinn kommen/ vnnd er ist folgendes in außschlagung alles dessen/ was der Reinigkeit einigerley weiß zu wider / viel sorgfeltiger worden.

Sich gern in solchē wercken gebrauchen lassen/ welche vns zur Andacht zu bewegen dienlich/ oder dadurch wir anlaß vnnd gelegenheit haben/ die jenige/ mit welchen wir vmbgehen / GOTT zu gewinnen. Die fromme Schwester Juliana von Ala auß dem Minimer Orden hatte jhren gröstē lust in lesung Gottseeliger Bücher/ mit solcher Andacht vnd Geistlichem Geschmack/ daß

daß sie darnach mit gleichem lust denen Frawen/ so sie kamen besuchen/ oder bey jhr wohnten/ alles erzehlte was sie behalten hatte. Insonderheit doch versamlete sie andere Junge Töchter/ so jhres alters waren/ vnnd sagte jhnen was sie gelesen/ vnnd sie setzte hinzu/ was jhr dabey eingefallen/ vnd mit solchem eiffer bißweilen/ als wans ein Prediger gewesen were/ vnnd sie bewegte die Hertzen der Zuhörer/ vnnd triebe dieselbe an zur Tugend vnnd zur liebe GOTtes.

Die Geistliche Personen vnnd welche dem Dienst GOTtes zugeeignet seyn respectiren vnnd ehren. S. Carolus Graff von Flandren bewiese den Geistlichen vnglaubliche ehr vnnd erfrewte sich/ wann er denselben gehorsamen mögte/ vnnd sagte/ Es seynd die Engel auff erden/ vnnd Haußgenossen GOTtes. Ich will alle Priester ehren/ sagte andermahls ein Diener Gottes/ dan was weiß ich/ ob mir nicht eben der ienig/ den ich mögte geringer schetzen den Himmel auffschliessen/ vnd mir an meinem letzten end beystehen werde?

Wann man allein ist/ vnnd keinen anderen zuseher hat als Gott vnnd die heilige Engel/ sich in guten vnnd heiligen Gedancken auffhalten/ vnnd eben so aufferbäwlich sich anstellen vor den Engeln/ als wan es Menschen weren/ die mit vns lebten vnd vmbgingen. Die Schwester Maria de Christo Jesu auß dem mehrgemelten Kloster zu Sevilien hatte jhre wohnung meistentheils auff dem Chor/ damit sie wäre in der gegenwart Gottes vnder den Sacramentalischen gestalten verborgen. Wan sie dahin kam/ vnnd niemand daselbst fand; Ach/ schrye sie/ mein Herr/ bistu hie gantz allein? Nein/ O du mein Gott vnnd Alles/ dann zum wenigsten leisten dir die Engel Gesellschafft. Darnach neigte sie sich vielmal/ vnd widerholte allweg diese Wort auß der Offenbahrung S. Johan: (Ap. 7. v. 12) Benedeyung vnnd Clarheit/ Weißheit vnnd Danckſagung/ Ehre vnd Krafft/ vnnd Sterck/ sey vnserem Gott von Ewigkeit/ Amen.

Das Weyhwasser mit Andacht brauchen/ vnd dasselbe in seiner Kammer/ nechst beym Bett oder an einem anderen ort habē. Gabriela de Gadaigne/ Gräffin von Chevriers/ wan sie von Mascon nach Lyon zu Schiff fuhre/ befahle sie/ man solle ein Weyhkeßlein mit Weyhwasser ins Schiff bestellen/ vnnd sie liesse allenthalben jhre grosse Andacht mercken.

Die Agnus Dei hoch schetzen/ vnnd allweg eines bey sich haben. Gott segnet diese kleine Andachten. Ich weiß das ein Soldat/ welcher eines am Halß trug/ einen Mußquettenschuß auff seine Brust empfangen/ aber nicht ist verwund worden; dieweil der Schuß auff das Agnus Dei gangen/ welches solchen widerstand gethan hat/ als were es ein Küraß gewesen/ vnnd ist die Kugel/ ohne disen Menschen zu beschädigen/ auff die Erde nider gefallen. *Ex Annuis Collegii Taurinensis An.* 1593.

Vom Ablaß viel halten/ vnd denselben zu gewinnen sich befleissen. Eines auß denen stucken/ welche der H. Ludwig seinen Söhnen/ den Königlichen Printzen anbefohlen/ ist gewesen der Ablaß; sie solten nemblich sorgfältig seyn/ damit sie nicht verachten die so grosse freygebigkeit der Statthälter Christi/ dadurch wir von den vnleidenlichen peinen deß anderen Lebens im Fegfewer befreyet werden.

Alle Ceremonien der Kirchen/ vnnd heilige Gebräuch frommer Catholischen vnnd trewen Diener Gottes hoch achten: als da seyn/ die segnung der Liechter/ am Fest der Reinigung MARIÆ; der Aschen/ am ersten tag der Fasten; der Palmen/ am Palm-Sontag/ vnnd welche die Bischoffen zu gewissen Zeiten geben/ vnnd die Priester am end der Meß/ vnnd sonsten wann sie das Creutzzeichen machen vber das Volck/ oder vber die ding/ welche sie segnē; das gemeine Gebett; die Englische begrüssung zur Mutter Gottes dreymal im Tag; die hochfeyrliche jährliche Processionen; die besuchungen deß H. Sacraments in allen oder vielen Kirchen am grünen Donnerstag; das Benedicite vor/ vnnd das Gratias nach dē Tisch; die söderbare Gebett am abēd vnd morgen/ vor vnd nach der nächtligen ruh; vnnd andere dergleichen/ welche die jenige/ so andächtiger seyn/ heiliglich gebrauchen.

Philagia, zu allen oberzehlten oder dergleichen dingen eine affection vnnd liebe tragen/ vnnd sich darauff begeben/ so viel es die bescheidenheit zuläst/ daß ist Andächtig vnnd Gottsförchtig seyn: Du liebest die Andacht so fast; so hastu nun/ womit du sie leichtlich könnest vnderhalten; dieweil alles sehr leicht ist. Du hast darbeneben mittel vnnd weg darin mercklich zuzunemē/ dan offt ist sie ebē so lobwürdig in disen kleinen dingen/ als in den grossen/ wie da sein der öffrere gebrauch der HH. Sacramenten/ vbung der Werck leiblicher vnnd Geistlicher Barmhertzigkeit/ vnnd andere/ davon ich in disem gantzen Werck handle. Darumb die Heiligen in deroselben beobachtung/ allweg einen wunderbarlichen fleiß vnnd ernst spüren lassen.

Die Vierzehnde Vbung.

Für den 28. October.

Von der Danckbarkeit.

JEner Mahler hatte kein grosses vnrecht/ welcher auß der Vndanckbarkeit ein Hauptlaster machen wolte. Innocentius VII. Römischer Pabst braucht denselben/ seinen Pallast in Vaticano auff daß allerschönist mahlen zu lassen. Diser kunstreiche Meister/ welcher einer auß den fürnemsten Maleren war/ so in gantz Europa zu finden/ vnderliesse nichts an seinem fleiß vnnd kunst/ damit er disen ort auff das herrlichst zierte/ vnnd lebte der tröstlichen zuversicht/ seine arbeit solle jhme reichlich vergolten werden. Weil er lang vergeblich darauff gewartet/ nimmt er jhme für/ sich am Pabst mit seiner Kunst zu rechen. Jhre Päbstliche Heiligkeit hatten jhme befohlen die siben Hauptsünden abzumahlen; vnnd da er für siben den ort abtheilen solte/ nimmt er den achten darzu/ in meinung daselbst ein abschewliches Wunderthier zu stellen. Als Innocentius diß vermerckt/ fragte er jhn/ was er damit im sinn hette? Der Mahler antwortet/ er habe den ort lär gelassen/ die Vndanckbarkeit dahin zu mahlen/ als die allergröste Hauptsünd/ vnnd abschewlichste auß allen Lastern. Der Pabst verstunde bald was er sagen wolle/ lächlet darzu/ vnnd sagt jhm: Meister ich lasse mirs gefallen/ daß ihr die Vndanckbarkeit so heßlich macht als jhr wolt; aber mit dem beding/ daß

daß jhr nechst darneben die Gedult mahlet/ die schönste auß allen Tugenden / vnnd welche euch sehr nothwendig ist/ weil jhr der Zeit nit habt abwarten können/ da ich mir fürgenomen euch gutes zu thun / vnnd zu selbiger zeit gab er jhme ein gute Prebend vor seinen Sohn. *Scardeonius lib. 3. Histori.*

Philagia, ich handle dises orts von der Tugend/ so disem vngehewren Thier zuwider ist vnnd es bestreitet/ welches diser Mahler so vbel tractiren wolle. Wann ich dieselbe stelle vnder die herlichste Tugenden welche vns im Hauß können berühmt machen/ so wirdstu dich mir nit widersetzen/ noch von den Schulgelehrten deine reden entlehnen/ da sie von fürtrefflichkeit der Tugenden handlen. Ich hab jetzt kein zeit / auch keinen lust zum disputiren / welcher ort der Danckbarkeit gebühre ; ich gehe meines wegs/ vnd förchte gar nicht dieselbe zu halten für eine auß den schönisten Tugenden aller frommen Seelen / dieweil sie vberwindet die böse neigungen vnserer verderbten Natur/ welche sich vnderstehet vns abzuhalten vnnd zu verhinderen/ damit wir gegen denen/ die vns gutes thun / vnnd insonderheit gegen GOtt / welcher vor allen vns mit seinen Wolthaten vberhäuffet/ vns nicht danckbar erzeigen. Halte es derowegen mit mir/ vnnd befleisse dich dise fürtreffliche Tugend zu erlangen durch die weg vnd mittel welche ich dir hie fürhalte.

Dancke Gott offtermal für alle von jhme empfangene Wolthaten vnnd gnaden in gemein. Er will / daß wir jhme danck sagen/ wie er der H. Ludgardi offenbahret/ da er sie gelehret / sie solle das eine Jahr/ welches sie noch zu leben hatte / solches zu thun nicht vnderlassen: vnnd er zürnet/ wan man jhme von wegen der gutthaten so man von jhm bekommen / nicht dancket. Es war bey den Hebreern eine alte Tradition/ die tödliche Kranckheit deß Königs Ezechiæ seye daher entstanden / daß er nach erhaltener so ansehenlicher Victori wider die Assyrier/ da der Engel deß HErren in einer Nacht hundert vnnd achtzig tausent deroselben erlegt hatte/ dem gütigen GOTT kein sonderbares Lobgesang gesungen/ wie andere bey dergleichen gelegenheit zu thun pflegten. Du siehest gnugsam/ was GOTT von dir erfordert ; sag jhme derohalben offtermal danck. Solte stu es wol machen können/ wie die Princessin von Parma? Dieselbe danckte jhrem Schöpfer alle tag zum wenigsten fünffmal/ mit gebogenen knyen/ vnnd solches thate sie/ von wegen der immerwehrenden Wolthaten/ welche sie von seiner freygebigen hand empfing. Dises wird dir leichter fallen/ als das jenig welches die Gottseelige Geistliche Jungfraw Joanna von Autillon in Spanien gethan hat. So offt sie deß Nachts die Glock schlagen hörte/ stundt sie von jhrem Bettlein auff/ vnnd knyend danckte vnnd lobte sie GOTT für die empfangene Wolthaten. Auß diser heiligen Gewonheit ist es kommen/ daß jhre letzte Wort in jhrem sterbstündlein keine andere gewesen seyn/ als Deo gratias; Gott sey danck. Wann du bey deinen danck sagungen dich eben derselben gebrauchen willst/ so wirdstu der Mutter Gottes nachfolgen/ welche sie gemeiniglich im Mund hatte: wie auch vielle Heiligen gethan haben. V. Felix auß dem H. Capuciner Orden ware stäts beschäfftigt mit seinem Deo gratias / vnnd wann er zu

Rom das Allmosen samlete/vnd die Kinder auff der Gassen antraff/ so musten sie ihme neben den heylwürdigen Nahmen JESUS vnd MARIA/ das Deo gratias mehrmal widerholen. Eines Tags hat er mit disen zweyen worten einen gefärlichen streit beygelegt/in dem zween Edelleut/ welche schon die Wehr ergriffen/vnd vmbs Leben fechten wolten/alß er jhnen zugeschryen/ vnnd sie gebetten zu sagen Deo gratias/ dieselbe solches gethan / vnnd sich wegen tragenden respects gegen den Heyligen Mann/ein gehalten / vnnd zur stund sich mit einander versöhnet/vnnd friden gemacht haben. Das ist einmal gewiß /diese Wort schliessen in sich ein kurtze vnnd kräfftige danck-sagung/ vnnd seyn deßwegen im brauch nit allein in vnser Gesellschafft / sondern auch in etlichen andern Geistlichen Orden; vielleicht von wegen deß lobs/welches denselben geben wird von S. Augustino/da er spricht: (Epist. 77.) Was können wir oder besser gedencken/oder mit dem Mund außsprechen/ oder mit der Feder schreiben/alß Deo gratias? GOtt sey danck? Es kan nichts kurtzers gesagt / nichts anmütigers gehört / nichts hertzlichers verstanden / nichts nützlichers gethan vnnd geübt werden.

Wöllen jetzt wider kommen zur Vbung der Danckbarkeit. Vor allen dingen dancke Gott stückweiß vnd absonderlich / von wegē der wolthaten/so dir eygen seyn. Sie seyn dir gleich gemein mit andern/ oder treffen dich allein an: vnnd deßwegen mag dir davon einen Register / nach dem exempel Alphonsi Königs in Aragonia. Diser wolthaten seyn sehr viel; dencke denselben etwas nach/zeichne sie auff / schliesse sie in etliche wenig wort/die dich deroselben erinneren können. Hiehin gehören / so sonderlich zu erwegen / die Menschwerdung deß Sohns Gottes/sein heyliges Leyden vnnd sterbēd. Die H. Sacramēten/vñ insonderheit deß Altars vnd der Buß / der beruff zu dem stand darin du lebst/die gefahren denen du entgangen/die vberwundene versuchungen/die außgestandene beschwernussen / die gute werck so du verrichtet/allerhand Gottseelige einsprechungen/ die Sünden so dir verzeihen / die erledigung auß der Höllen welche wir offt verdienet / die versprochene Glory / die erkantnuß so vieler hertzlichen Warheiten/vnsere neigung/affection/liebe/ vnd andacht zur Mutter Gottes/zu vnserm Schutz Engel/vnd vnserm sonderbarē Patronen; die gnadē so vnsern Eltern/freundt/ vnd verwandten/oder denen bewiesen seyn/ welche nimmer GOtt dafür dancken/ vnd also fortan.

Dich selbst belangend/so vnderlasse nicht Gott sonderlich zu dancken für dise grosse gnad/daß er dir mit seiner gütigkeit vorkommen ist: ehe du es begeren oder darumb bitten könntest: alß daß er dich vnter den Christen vnd von so frommen Eltern hat lassen geboren werden; vnd soiches zu diser zeit/da man so schöne gelegenheit hat seine Seeligkeit zu befürdern / vnnd so grosse erkantnuß der mittel/ welche vns den Weg zum Himmel bahnen vnd leichter machen; daß er dir einen gesunden/ starcken / vnnd gar nicht heßlichen/vngestalten / oder mangelhafften Leib geben hat. Es seyn in einem Leib / der seyn gebürende vollkommenheit hat / zum wenigsten sechs hundert musculi oder aderächtige theil/ vnnd in einem jeden zehnerley wirckungen/ welches deren sechs tausent macht. Es seyn darneben am Leib mehr/ alß zwey hundert bein/vnd jedes bein

hat

hat vngefähr viertzigerley gebrauch vñ nutzen/welches vber acht tausent vnderschidliche wolthaten seyn; vnnd alles diß ist allweg in deinem Leib vber deine Seel von GOTT erhalten worden. Solcher vnd dergleichen ding wegen soll man Gott gebührendes lob vnnd danck sagen. Der andächtige Pater Petrus Faber pflegte für diſe wolthaten sich danckbar zu erzeigen.

Wann die jetzt angedeute persönliche wolthaten sehr für trefflich vnnd außbündig seyn/ sollen sie billich in vnserem Regiſter obenan stehen/ vnnd vns mehr zu hertzen gehen alß die andere; damit wir GOtt deſto öffter vnnd eifferiger dafür dancken. Was meineſtu/ daß ein Diener GOttes/ welcher nicht will genennet seyn/ thue/ wann vnnd so offt er gedenckt/daß jhme der gütige Gott einest diſe groſſe gnad erzeigen/ vnnd jhn Seelig machen werde? alle tag verrichtet er deßwegen folgende danckſagung: Mein Gott/ ich glaube Gottseeliglich/ daß du mich zur ewigen Seeligkeit gnediglich vorgesehen hast: dan weil du mir einen so guten vnd auffrichtigen willen mitgetheilt/ vnnd mich mit so viellen gnaden vberhäuffet hast/ kan ich mir nicht einbilden/daß du mich verdammen wölleſt. Derowegen dancke ich dir auß grund meines Hertzens für die wolthat meiner gnadenwahl/ vnnd ich hoffe/ meine hertzliche vnnd demütige danckſagung im Himmel ewiglich fortzuſetzen. Wie dunckt dich/ daß der jenig müſſe geſinnet seyn/ den GOTT auß der Welt gezogen/ vnnd in einen geiſtlichen Standt geſtellet hat/ alß an einen ſicheren ort/ vnnd auſſer gefahr der verdamnuß? Ich laſſe dich ſolches erachten vnnd vrtheilē: mitler weil höre nur eine vberauß danckbare Zung vnnd Hertz P. Ignatius Martinez/ alß er am Feſt der Beſchneidung Chriſti/ welches bey vns hochfeyrlich gehalten wird/predigte; ſagte er zu ſeinen zuhöreren/ er erkenne ſich Gott dem Herren ſo höchlich verpflicht vnnd verbunden zu ſeyn/ daß er jhn zu ſeinem dienſt in die Geſellſchafft JESU beruffen hette/ daß er von gantzem hertzē wünſche/die übrige zeit ſeines Lebens auff beyden Knien ſitzen zu bleiben/ mit auffgehebten händen gen Himmel/ damit er der Göttlichen Gütigkeit dancke für eine ſo außbündige gutthat/ wie auch für den guten willen in derſelbe biß an ſein leztes end zuverharren. Ich laſſe dichs ermeſſen/ ob auch diſer Mann GOttes vnder ſeinen wolthaten dieſelbe gezehlet habe/welche er ſo hoch ſchezte.

Es seyn ſo viel ander ſtuck/ derentwegen wir GOtt dancken ſollen. Mit einem wort muß ich dich erinneren/ daß du eingedenck ſeyeſt der verborgnen vnd vnbekanten wolthaten deren anzahl ſo groß iſt/ vnd GOTT dafür danckſageſt. Derſelbe gütige GOTT ſendet vnd ſchicket vns tauſenterley güter/ durch ſolche mittel vnd weg/die wir jetzund nicht wiſſen/vnd welche wir erſtlich im himmel erfahrē werden: iſt es nit allerdings billich/daß wir ſo wol dieſelbe/alß die andere in acht nemmen?

So viel von dem/ dafür wir GOTT dancken müſſen: die vmbſtänd der danckſagung belangend/ die hurtigkeit/ willfährigkeit/ſo dabey zu beobachten/ das ſtelle ich dir heim. Wan du ein newe wolthat empfangen haſt/ ſo ſchiebe vmb GOttes willen die danckſagung nit lang auff. S. Druſyanus Ertzbiſchoff zu Cantelberg iſt in ſeiner jugend von einer kranckheit geſund worden: ſo bald er derowegen gehen können/ hat er ſich nach der Kirchen begeben/GOTT für

erlang-

erlangte gesundheit danckzusagē: weil aber die Kirchthur verschlossen / haben jhn die Engel durch die Fenster geführt / vnd vor den hohen Altar gestellt. Der H. Satyrus S. Ambrosius Bruder / so bald er von gewisser gefahr deß schiffbruchs errettet worden vermittelst deß Hochw. Sacraments welches er am Halß truge/eilet er der Kirchē zu/sein *Te Deum laudamus* daselbst zu betten/ vnd Gott zu loben. B. Catharina von Herrera (davon ich anderstwoh gemeldet) als sie verstanden/daß jhrer Söhn einer in S. Dominici Orden eingetretten / hat sie sich also bald nach der Kirchē verfügt mit zweyē jhren Kindern/welche schon zu jhren Jahrē kommen: vnd bey der Welt in grossem ansehen waren / vnd ein Hohe Meß von der H. Dreyfaltigkeit singē lassen / der Göttlicher Majestät zu dancken/daß er dē einen Sohn auß der Welt zu seinem Heiligen dienst beruffen wollen.

Insonderheit doch zeige deinen eiffer vnd andacht in danckſagūg für die widerwertigkeiten/welche nicht weniger wolthaten Gottes seyn/als allerhand gluckseeligkeit. Als Tobias blind worden / hat er sein redliches gemüht spüren lassen / vnnd gibt jhme die Göttliche Schrifft folgende stattliche zeugnuß (*Tob.* 2.) Er ist nicht vnlüstig worden wider Gott/daß jhm die plag der blindheit zugefallen war: sonder er blieb vnbewegt vnnd steiff in der forcht Gottes, sagt Gott dāck alle sein lebtag. S. Cyprianus, Carthaginensischer Bischoff als er zum todt verurtheilet / vnd jhme der sententz fürgelesen wordē/antwortet er auff das aller freundlichst: Deo gratias; Gott sey danck Wir solten alle augenblick in wehrender Kranckheit / vnd andern anligen/ eben also gesinnet seyn/ vnd reden/ vnd dem berühmten Persianischen Martyrer S. Jacobo Intereiso nachfolgē/welcher als er auß Königlichem befelch glidweiß zerhackt wordē; bey abschneidung eines jeden Glids anders nichts gesagt/als/ Mein Gott/ich sag dir dāck. Wer kā nun aber in zweiffel ziehē/ob solches Gott gefällt? Der grosse Meister deß Geistlichen Lebens Joannes Avila pflegte zu sagen / wann er die betrübten tröstet/ein eintziges Deo gratias in der Kranckheit/ vnd in trübsal / seye mehr werth / als deren sechs tausent/wan wir gesund seyn/ vnd alles nach vnserm wünsch gehet. Es soll vns billich diſe danckſagung niemal schwär ankommen / was vns auch immer begegnet; alldieweil alles von Gott herkomt / als von einem Vatter / der vns oder liebet / oder züchtiget / vnnd in beiden stucken anders nichts suchet / als vns deß Himmlischen erbtheils fähig zu machen/wie S. Augustinus wol gemerckt hat / da er sagt: (*In psal.* 54.) *Gaudes? agnosce Patrem blandientem: tribularis? agnosce Patrem emendantem. sive blandiatur, sive emendet, eum erudit, cui parat hereditatem.*

Wan du erfindest / daß du allein nicht gnugsam für alle diſe Göttliche wolthaten dancken könnest; so nimm deine zuflucht zu den Außerwöhlten Gottes / vnd begehr von jhnen/sie wöllen diſe Commission auff sich nehmen/vnd in deinem Namen/ vnnd all deinen Mangel zu ersetzen / der Göttlichen Majestät dancken. Diſe lehr hat vnser L. Herr eines tags der H. Ludgardi geben.

Wir wöllen etwas wenigs hinzusetzen von schuldiger danckbarkeit gegen den liebē Engeln/ vnnd den vmb vns wolverdienten Menschen. Der Englische Doctor S. Thomas (2.2.q.107.) lehret vns/ die danckbarkeit

keit müsse sich mercken lassen im Hertzen/ durch hochachtung der empfangenen gutthat; im Mund / durch hertzliches loben deß Wolthaters; vnd in den Händen / in dem wir die wolthat/wan vnd so viel es vns möglich ist/mit dem werck vergelten. Aber damit ich nur allein rede vō dē Mēschē/welche vns gutes thun/vnd sichtbarer seyn/als die Engel/ so rathe ich dir/ daß du Gott für sie bittest/vnd jhre Nahmen anzeichnest / wie der Seelige Bonajunta der Serviten zweyter General gethan hat. Wan er zu Tisch ginge/so bettet er alle die zeit / da er auß seiner Kammer nach dem Refenter ging/ für seine Wolthäter/ vnd die jenige/ welche dem Hauß gutes bewiesen. Er anordnete darneben / daß nach dem Tisch seine Religiosen gewisse Gebett zu selbiger meinung verrichtetē/vnd daß täglich ein darzu ernenter Priester daß H. Meßopffer für einigen Wolthater auffopfferte: diß Gebett ist nutzlicher/als einer vermuten mögte. S. Agnes Politiana als sie eines Tags für jhrer Wolthäter einē bettet/ ward sie im Geist verzuckt in die Höll / vnd sahe / wie daselbst die böse Geister einen ort bereitetē für jemand/der zu erschrecklichen tormenten verdammt ware. Diß sehend zitterte sie / vnd fraget; weme doch diser fewriger Thron zugerüstet wurde? Die antwort war/für jhren gutē Freund vnd Wolthäter/welchē sie in jhren Gebetten Gott vnnd seinen Heiligen so offt befohlen hette; daß er dreißig gantzer Jahr in einem sehr bösen stand gelebt/ohne jemal eine gute vnd auffrichtige Beicht zu thun. Diſe Heilige Jungfraw hat jhr diſe zeitung zu nutz gemacht / fordert den ellenden Menschen also bald zu sich / erzehlt jhme was vorgelauffen / vnd zwar mit solchem nachtruck/ daß er durch sonderbare gnad Gottes verendert / eine General-Beicht angestellt/ in seinem guten fürnehmen bestendig verharret/vnd nach etlichen Monaten also seeliglich gestorben ist / daß die H. Agnes seine Seel/von viellen engeln begleitet/gen Himmel hat fahren sehen.

Man muß denselben mit worten danck sagen. Die todten selbst wans jhnen erlaubt were / wurden auß der andern Welt wider kommen/jhren Wolthätern zu danckē. Ein Weltman/ der grosse Reichthumb verlassē/ vnd S. Francisci Orden angenomen hatte/ hatte es nicht lang gemacht nach gethaner Profession. Er ist aber nach seinem absterben bald wider kommen / vnd dem jenigen zu Füssen gefallen / welcher jhme gerathen/ die Welt / vnnd alles vmb Gottes willen zu verachten/ vnnd dabey vermeldet/ jhme habe er zu dancken von wegen seiner seeligkeit/vñ der staffeln der glory/ welche er verdienet/die vmb so viel gröſſer seyn werde/ je mehr gemächlichkeitē/ auß begird Christo Jesu zu folgen / er verlassen: er seye aber allein deßwegen auß zulassung Gottes zu jhm komen/damit er dancken mögte dem Vrheber seines glücks vnd der glory/ in welche er nach diser erscheinung eingehen werde. (*Ex Annal. Minor. ad ann.* 1281.)

Endlich müssen wir gegen jhnen mit dem werck selbst vnser danckbares gemüth spürē lassen/vnd sie jhrem verdienst gemeß loben vnd preisen/als vnsere gute Vätter/ vnsere getrewe Freundt/vnd außbündige Wolthäter. Der berühmte Scribent vom lob vnd Leben der Heiligen/P. Petrus Ribadeneira/ bekennet sich dem H. Ignatio/der jhn in vnsere Gesellschafft auffgenommen hatte / so höchlich verpflichtet zu sein / daß er allent-

halben sagte / wan er sich schon stuckweiß seintwegen zertheilen liesse/so könte dennoch im wenigsten die schuldigkeit/so er jetzt hette/ vnd ewiglich gegen jhn haben wurde/ nicht ablegē. S. Cyprianus Bischoff zu Cartha-go vnderliesse ebner massen /nimer wan vnd wo er gelegenheit darzu hatte/seinen Cæciliū zu loben/welcher mit dem Exēpel seines auff-erbäwlichen wandels jhn zum Catholischen Glauben bracht hatte. Damit er aber nach künfftiger zeit der gantzē Welt die empfäge-ne gutthat vnd seine danckbarkeit gegen sei-nen fürtrefflichen Wolthäter zuerkennen gebe/ hat er desselben Nahmen angenom-men/vnd sich deßwegen Cæcilium Cypria-num nennen lassen.

Die Fünffzehnde Vbung.

Für den 29. October.

Von der Armut.

WIr seyn kommen an die Evangelische Tugenden/welche die jenige mit Gott stärcker verbinden / vnd verknüpffen/ so sie freywillichlich vmbfangen/ vnd vermittelst derselbe in eine sonderbare verbündnuß/vnd freundschafft mit der Gottheit tretten / Jesu dem gekreutzigten ähnlich werden/vnnd jhre Seelen zu Gesponsen machen deß Sohns Gottes. Alle dise gnadē gemahnē mich dessē das der Andächtige Joānes Berchman/als er nach vollendtem Novitiat seine gelübd/ thun solte/an seinen Vatter geschrieben/ welcher gebetten er wölte Gott dancken für die Wolthat/welche er seinem Sohn erwie-sen;vnd er setzte hinzu: Wan die Eltern sich erfrewen/in dem sie verstehen/daß jhre Kin-der in hohe geschlechter Heyrathen/vnd dar-durch jhren Stammen erheben vnd höher bringen;so hab er kein geringere vrsach einer sonderbarer frewd / weil die Seel seines Sohns gewürdiget werde ein Gesponß deß Königs der Himmeln zu werden / vnd mit demselben sich durch die Heilige Ordensge-lübd zuverbinden / welches gleichsam drey Nägel seyn/ so die Geistlichen ans Creutz anhäfften/damit sie auff demselben mit jhrē liebreichen Seligmacher möge sterben.

Philagia,auß disen herrlichen gedanckē dises jungen Religiosen kanstu leichtlich ab-nemen/was ich durch die Geistliche Tugen-den verstehe/welche diß Capitel von Vbung der Tugenden beschliessen sollen. Deren seyn drey/ so gnugsam bekandt/vnnd werden sie die drey Ordens-Gelübd genent. Ich will alles anders hindan gesetzt / nur allein meldē/wie dieselbe geübt werden;jedoch auff solche weiß/daß ich am end einer jeden hin-zusetze/wie auch die Weltleut/ein jeder nach seinem Stand vnd gelegenheit/in Vbung diser drey Tugenden fürtrefflich seyn kön-nen.

Die Armut kommt mir am ersten für; deren volkommenheit alle die stück begreifft/ welche eben jetzt folgen werdē. Durchgrün-de dein Hertz/vnd examinire fleissig was dir dran mangle/wan du dieselbe verlobt hast. Wo nit/so wirdstu hernechst deinen Theil zu satten gnügen bekommen. So hastu dan hie die prob-vnd kennzeichen einer wahren Evangelischer Armut.

I. Mit dem werck selbsten allen reichthum-ben vnnd zeitlichen gelegenheiten absagen/ alle güter vnd gemächlichkeiten diser Welt/ wie auch alle prætension vnnd ansprach zu denselben/ gäntzlich verlassen; damit das Hertz von allē dergleichē bandē befreyet/ loß vnd ledig /sich desto volkommener dē dienst Gottes ergeben könne. Die König vnnd

König-

Königinnen/grosse Fürsten vnnd Fürstinnen haben offt jhre Kron vnnd Königreich/ Land vnnd Leut/ vnd alles dran geben; auff daß sie dem nackenden vnnd armen JESU nachfolgen mögten.

II. Darneben alle lieb vnnd affection zu allen zeitlichen dingen verlassen/ vñ ablegē. Wann du ein schöner Himmel seyn willst/ spricht S. Augustinus / so reinige dein Hertz von aller erden / vnd irrdischen dingen. Es ist nicht so gar schwär/ vieller ding so wir etwann haben/ vns enteusseren; aber es kommt einen hart an/ die liebe zu denjenigen/ welche sich ein zeitlang verbirgt/ hernechst aber sich widerumb sehen läst vnnd vns viel zu schaffen macht / gantz vnd gar verlassen. So segnet auch Gott selbst die jenige/welche solche beschwärnuß ritterlich vberwinden/vñ canonisiret sie/da er spricht: Seelig seynd die Armen im Geist ; dann das Himmelreich jhr ist! B. Aloysius Gonzaga ist in diser Armut deß Geist sehr fürtrefflich gewesen/vnnd es war ihme nichts lieber/ als durchauß nichts zu haben/ darzu er die geringste affection empfand. Eines tags da er in der Theologia studirte / brachte er seinem Obern etliche schrifften/darin er vnderschidtliche Concepten von diser Göttlichen wissenschafft verzeichnet hatte/ mit vermelden / er thue es deßwegen / daß er einige lieb zu denselben in jhme verspürte. Etliche Geistliche Personen / wie im Orden von der Heimsuchung MARIÆ geschicht/ wechßlen vnnd verenderen alle Jahr am bestimpten Tag jhre Creutzlein / jhre Rosenkräntz/ vnnd dergleichen ding auß anordnung der Vorsteherinn; damit jhre affection an solche sachen nit anklebe.

III. Alles was wir haben vnnd gebrauchen/ anders nicht halten vnnd bewahren/ als were es vns geleyhen/ vnnd gar nicht als gehörees vns zu. Ein Religioß auß S. Francisci Orden hatte ein kleines Oratorium besucht/ da diser Heilige Mann absonderlich vnnd in der ruh seiner Andacht abwartete. In der widerkehr begegnet jhme S. Franciscus/ zu dem er sagte: Ehrwürdiger Vatter ich hab Ewre Zelle gesehen; sie ist gar bequem zur Versamblung vnnd Einsamkeit. Franciscus/ der alles was er brauchte für entlehnt achtete / antwortet also bald: weil jhr sagt daß sie mein seyn/ so wird sie es weiter nicht seyn/ vnnd er hat von der Zeit an daselbst länger nicht wöllen wohnen. *Ex Chron. S. Francisc. 1. p. l. 3.*

IV. In denen dingen/ so vns zu brauchen vergönnt werden/ nichts vberflüssiges haben. Was bedarff eine Person/ welche die Armut verlebt hat vnnd was nutzen jhr so vielle Bücher? so viel Leinwads / vnnd so viel Bilder? vnnd so viel andere sachen? als S. Gertraud sahe/ daß sie bald sterben solte/ begerte sie von jhren Mitschwestern/ man wölle jhren Leib mit jhrem Schleyer bedecken/ vnnd jhr allein das Cilicium oder härines Kleyd lassen; vnnd sie setzte hinzu; Ein Geistliche Person/ sie lebe oder sterbe/ müsse nichts vberflüssigs haben. Beat. Aloysius Gonzaga ware so Arm / daß er nichts hatte/ als ein Bildlein der H. Catharinæ/ vnnd ein anders vom H. Thomæ von Aquin. Wann jhme etwas geben ward/ so wolte er es nicht behalten / sondern brachte es alsbald den Oberen. Du sagst mir aber was du vberflüssig scheinest zu haben/ solches seye allein/ für anderen

zu geben vnnd außzutheilen. Diser præ-text vnnd fürwandt mögte etwas gelten/ wann es nicht ein deckmantel were der privat-vnnd sonderbaren Freundschafften welche dadurch vnderhalten werden / vnnd wan man dergleichen ding nicht bißweilen in die drey vnnd vier Jahr oder zum wenigsten ein lange zeit verbürge/ vnnd bewahrte/ mehr auß begird etwas zu haben / als auß liebe solches wegzuschencken. Diß lasse ich denen zu/ welchen es tragenden Ampts/ vnnd rechtmessiger vrsachen halber obligt dergleichen schanckungen zu thun; sonsten ist einem Religiosen eine grosse ehr/ wan er so arm ist/ daß er nichts habe; welches er seinen Eltern/ Freund-vnnd Verwandten geben könne.

V. Seine Kammer bißweilen besuchen/ vnnd zusehen/ ob nichts drinnen zufinden/ das der Armut zuwider. V. Antonetta von Bresse auß S. Dominici Orden stellte alle Wochen solche fleissige nachsuchung an vnd wan sie das allerwenigste fand/ welches etwas köstlich oder vberflüssig war/ raumte sie es zur stund auß dem Weg.

VI. Auch in denen dingen / so etlicher massen nothwendig seyn/ jhme selber etwas abziehen; damit wir einige vngelegenheit oder Mortification vnserm Seeligmacher zu lieb außstehen. Es seyn der sachen so viel/ deren wir entrathen könten/ obwol vns die eigene Lieb schmeichlet/ vnnd vberredet/ daß wir deroselben bedürffen: vnnd darneben hats der schönen/ fürwitzigen vnnd arglistigen ding so viel / welche nur dienen vnsere sinnlichkeit zu begnügen / vnnd welche man besser fahren liesse als dieselbe so vnördentlich zu lieben. Ein vergüldtes Diurnal / ein schönes Brevier/ein leichtes vnnd durchscheinendes Velum oder Schleyer/ ein Rock von etwas besserem Tuch/ ein anmütiger Rosenkrantz / ein artliches Bildt / vnnd einige andere kleine lumpe sachen sein offt der Abgott einer armseeligen Creaturen / welche nach dem sie hundert-tausentmal mehr verlassen / nach der hand jhr Hertz einnemmen läst von einem geringem ding / daß nicht würdig ist einmal daran zu gedencken. Ich liebe vnnd lobe deßwegen S. Franciscum Xaverium / bey welchem man nach seinem seeligen absterben anders nichts funden hat/ als ein schlechtes Brevier / vnnd ein kleines Kupffers Reliquiarium / darin nur dise drey stuck gewesen/ etwas Heylthumbs von S. Thomas/ die Handschrifft S. Ignatii Loyolæ / vnnd die Formul seiner Gelübd.

VII. Das jenig / so wir brauchen/ mit sonderbarem fleiß bewahren/ wann es schon wenig/ vnnd sehr schlecht ist. Man gibt diß lob der Seeligen Margarethæ von Arbouse/ daß sie nicht allein so arm gewesen/ daß sie nicht eine Nadel vberflüssig gehabt in jhrer Cellen; sondern daß sie darneben alles/ was sie gebraucht / wie heilige sachen / welche jhr Bräutigam jhr geleyhen/ verwahrt vnnd geehret habe.

VIII. Die Armen lieben/ vnnd die Armut nicht verschmehen / es seye / daß man mit den vmbgehet/ oder bey anderer gelegenheit. Der glorwürdige Martyrer Gonsalvus Silveria auß vnserer Gesellschafft ward eines Tags von seinem Bruder dem Graffen besucht/ welcher als er einig vngezifer vber Gonsalvi Rock lauffen

sahe/

sahe/ ward er darüber sehr vnwillig; aber diser fromme Religioß solches vermerckend/ sagte gantz freundlich zu jhm: Wie? warumb zürnet jhr? ich halte mehr von disen Thierlein/ als von ewerer Graffschafft; weil es Zeichen vnnd beweisungen seyn meiner Armut. Der Seelige Amadeus Hertzog in Saphoyen hatte alle Armen sonders lieb/ er vnderhielte deren etliche alle tag/ offt dienete er denselben zu Tisch/ vnnd nach dem essen hielte er sich mit jhnen auff: wann sie einen Rechtshandel vnnd Proceß hatten/ ware er jhnen behilfflich/ daß sie die sach gewinnen möchten. Deßwegen sagte einest sein Schwager/ der Hertzog von Meyland/ da er jhn besuchte/ zu jhme: Bruder/ ewer Saphoyen ist gleichsam ein andere vnnd newe Welt/ gegen anderen Fürsten vnnd Herren zu vergleichen. Dann allenthalben ist es besser reich als arm seyn; aber hie seind die Bettler wol dran/ vnnd in ehren. B. Amadeus antwortet drauff/ dieselbe seyen seine Soldaten vnnd Kriegs-Volck/ vnnd die beste Guardy für seine Person vnnd alle jhme vndergebene Ländt: vnnd Völcker. Die andere Soldaten/ (sagt er weiter) bewahren mich nur allein vor den Menschen/ aber die Armen versicheren vnnd befreyen mich vor den bösen Feinden/ vor der Sünd/ vnnd allerley vnglück.

IX. Die Armut in allen dingen lieb haben/ vnnd deroselben vngelegenheit vnnd wircklichkeiten mit frewden erfahren. S. Vincentius (*Cap. 2. de Vita Spirit.*) lehret vns/ ein Armer seye nicht lobwürdig seiner Armut wegen/ es seye dan sach/ das er sich erfrewe/ wann jhme jhre Mitgeferten begegnen/ als da seyn Hunger/ Durst/ Kält/ Bloßheit/ alte Kleider/ vbel zugerüste oder grobe Speisen/ ein enge oder vnbequeme Wohnung/ vnnd hundert dergleichen. Hastu niemal gehört/ wie frölich sich B. Aloysius Gonzaga erzeigt/ als er eine finstere vnnd schlechte Kammer erhalten? Oder hastu nie gelesen/ die Chronick deß Ordens S. Hieronymi? Es war in selbigem nicht erlaubt/ etwas fürwitziges oder vberflüssiges zu haben. Wan jemand gefunden ward/ der sich hierin vergriffen/ waren sie alle miteinander froh/ wann sie dessen innen worden/ damit sie die mängel so wider die jhnen so liebe Armut begangen/ abstraffen mögten/ vnnd diser jhrer frewd gnugzuthun/ kamen sie im Capittel Hauß zusammen/ vnnd machten in der mitten ein grosses Fewr/ dise Abgötter darin zu verbrennen; dan also nennten sie alles was der von jhnen verlobten Armut einigerley weiß zuwider war.

X. Ein mißfallen habē/ wan man vns gute oder newe Kleider/ oder etwas anders gibt; auß begird allzeit die Liverey vnnd Hoffarb der Armut deß Sohns Gottes zu tragen. Es kostete grosse mühe vnnd arbeit/ wan man S. Franciscum Xaverium/ oder B. Franciscum Borgiam bereden solte/ an statt alten/ newe oder bessere Kleyder anzulegen. Man muste sie betriegen/ vnnd einigen list gebrauchen vnnd etwan/ wan sie schlieffen/ dieselbe verenderen; wiewol auch solches nicht allemal glücken wolte. Der Gottseelige vnnd hochberühmte Man auß Sanct Dominici Orden/ Ludovicus Granatensis/ hat dises lob hinderlassen/ daß er sich viertzig Jahr lāg mit einem alten Hut beholffen/ vnnd von niemand sich vberreden lassen/ einen besseren

anzunemmen. Also lieb vnnd werth war jhme die heilige Armut.

XI. Keine andere Reichthumb begehren als Christum JESUM. Sanct Hieronymus sagt wol: (*Epist. ad Heliodor.*) Der ienig ist sehr reich/ welcher mit Christo arm ist. Ein volkomener Diener Christi hat nichts als allein Christum; oder hat er etwas darneben/ so ist er nicht volkommen. Ich hab keine andere Reichthumb als Christum JESUM/ sagte gar offt der H. Ludwich/ auß Kölichen Stammen gebürtig/ vnnd Ertz Bischoff zu Tolosa. Divitiæ meæ Christus est. Der Gedancken B. Margarethæ von Arbonse ware außbündig/ vnnd soll billich dises orts nicht vngemeldet bleiben. Sie pflegte zusagen/ eine Geistliche arme Gespons Christi JESU habe den gebrauch allein deren dingē/ welche jhr der Geistliche Stand leyhet/ vnnd zu gebrauchen gestattet; aber eigenthümlich besitze sie in denselbē Christum JESUM/ gleich wie ein Braut jhren Bräutigam. Mein Geliebter ist mein/ vnnd ich bin seyn. (Cant. 2.) Du bist mein Gott. (Psalm. 15.)

Wir wöllen ietzt schreiten zur Armut deß Geists/ welche so gar die Weltleut vnder jhren Reichthumben vnnd gemächlichkeiten haben vnnd üben können. Wann sie nur das Hertz nicht drauff schlagen/ so können sie eben so wol/ als die Geistliche/ der Seeligkeit theilhafftig werden/ welche Gott den Armen im Geist versprochen hat. Die H. Paula/ obwol sie ein ansehenliche vnnd sehr reiche Fraw war/ hat dennoch das Ehrenkränzlein vnnd verdienst einer heiligen Armut davon gebracht/ in dem sie Clöster gestifftet/ die Armen vnderhalten/ vnnd sich in guten Wercken geübt hat. Sie hatte nichts mehr vbrig als sie sterben solte. Ihr wünsch ware daß sie von diser Welt scheiden mögte/ wie ein arme Bettlerin/ vnnd daß sie also von allen dingen entblößt wäre/ daß sie jhrer Tochter Eustochium nicht einer Kronen werth hinderliesse vnnd nach jhrem todt in ein entlehntes Grabtuch eingeneht wurde. Wie sie begehrt/ also ist es alles geschehen. Wann dir diß Exempel zu fürtrefflich scheinet/ vnnd du lieber eines hettest von einer einfachen Armut deß Geists/ welche der eusserlichen Güter zwar geniesset jedoch keine affection darzu trägt; so könte ich dir fürhalten den Heiligen Gregorium Pabst vnnd Kirchenlehrer. Einem heiligen Einsidler/ welcher in der Wüsten viel außgestandten vnnd gelitten/ kam ein lust vnnd begird an/ zu wissen/ was er für eine belohnung von Gott zu gewarten hette/ daß er seinetwegen alles verlassen? Vnser L. Herr ließ jhme antworten/ dieselbe werde gleich sein der Armut seines Statthalters Gregorii. Darüber entsetzt er sich fast vnnd seufftzet/ als deme die Reichthümer stattliche mittel/ welche der Pabst/ seinē hohen Ampt vnnd Würden gemeß hette/ nicht vnbekant waren: aber vnser Seeligmacher zeigte jhm vber ein kleines an; die Güter machen einen nit Reich/ sondern die begierlichkeit vnd liebe darzu/ vnnd in aller seiner Armut habe er grössere affection zu seiner Katzen/ als Gregorius nicht hette in aller seiner ehren vnnd herrlichkeit. Dergleichen hat sich auch zugetragen mit einem Gottseligen Mann/ welcher auß liebe zu dem Armen JESUM alles verlassen/ vnnd nichts für sich behalten hatte/ alß einen jrrdinen Krug. Er begehrte eben wie der vorig zu wissen/ zu was für einen staffel der Glory er im Himmel gelangen wurde/ vnd Gott antwortet jhme/

er

er werde in gleicher Glori seyn mit dem Cölnischen Bischoff Severino. Darauff besuchte er denselben/ vnnd weil er jhn auff einem Gastmal antraff/ vnd darneben merckte daß er stattlich auffziehe vnnd ein herzliche Wohnung hette / vermeinte er/ solches komme mit dem/ das jhm offenbahrt worden nicht wol vberein / biß jhme GOtt zum andern mal mit disen wenig Worten zugesprochen/ welche jhme alle verwunderung benommen haben/ Severinus liebet alles was er hat weniger/ als du deinen irrdinen Krug.

So sehen wir dan vnnd lehrnen auß der weiß zu leben/ welche die Heiligen in der Welt gehalten/ wie alle volkommenheit diser Armut darin bestehe/ daß einer das Hertz abziehe von allem dem// daß einer besitzt; dessen sich nit gebrauche/ als zu nothwendigem vnderhalt/ nach seinem standt; das überflüssige vnder die Armen außtheile; vnnd die güter/ so vns Gott verleihen hat/ zu Gott seeligen Wercken anwende. Wan du nichts desto weniger eine außführliche Practick oder Vbung diser Armut zu haben begerest/ so will ich dir die jenige mittheilen/ welche eine fürnehme sehr habseelige Dame/ vnd mit allen gütern deß Leibs vnnd der Seelen reichlich versehē/ mit gutheissen jhres Geistlichen Vatters/ zu brauchen pflegt. Vberlese dieselbe/ vnnd übe sie / in so viel sie dir dienlich ist. Die Auffopfferung / welche am end dabey gefugt ist/ begreifft in sich die zwo andere Geistliche Tugenden/ welche von den Weltlichen Personen nit weniger als die Armut/ jhrem Stand vn beruff gemeß/ mögen geübt werden. Ich will hoffen / es werde dir dieselbe so wol gefallen/ daß du sie/ wie auch dise gantze Vbung hinfüro öffter gebrauchen wölleſt.

Practick oder Vbung der Armut deß Geists/ für eine Weltliche Person/ welche für sich selbst lebend/ die grössere Ehr Gottes / vnnd jhr Volkommenheit suchet.

DAs zil vnd end diser Vbung ist nicht weniger nutz/ als herzlich. Es ist darauff allein angesehen/ daß die Person/ so sich dahin resolvirt / mit all jhren gütern / volkommentlich/ jhrem Schöpffer vnd Bräutigam Christo JESU zugehöre / vnangesehen daß sie / guter vnnd billicher vrsachen wegen/ vnnd nach gutachten jhrer Geistlichen Vätter/ in eigenthümlicher besitzung/ jhrer güter/ ausserhalb deß Klosters/ vnnd an keine Geistliche Profession angebunden verbleibet. Sie wird viel leichter erhalten/ was sie Gottseeliglich wünschet/ vnnd in der Welt bey jhren Reichthumben arm sein/ wann sie dise folgende lehrstuck fleissig haltet.

I. Aller affection/ zu allem dem/ was man besitzet/ gäntzlich absagē; damit man Christo dem Herren gehorsame/ der gesagt hat: Ein jeglicher/ der nicht allem absagt/ was er hat/ kan mein Jünger nit sein. Luc. 14.

II. Bey diser Absagung verstehen vnnd begreiffen die ding / welche die Welt hoch achtet vnd schätzet/ als da seyn die gaben der Natur/ schönheit/ stärcke/ adeliches herkommen/ wissenschafft/ behēdigkeit/ höfflichkeit/ vnd andere dergleichen volkommenheiten; vnnd dafür halten / die Armut deß Geists bestehe darin / daß man alle lieb vnnd affection von gemelten sachen abziehe/ vnnd sie wende vnnd lencke zum Schöpffer / vnnd zu den ewigen dingen/ welche vnvergleichlich weit liebwürdiger seyn als alle dieselbe.

III. An

III. An kein einziges derselben ding ankleben oder angebacken seyn; auch willig vnd bereit seyn sie zu verlassen oder zu verlieren/nicht allein/wan es zu verhütung einer Todt-oder Läßlichen Sünd erfordert würde; sondern auch/wan sie mit verhinderung der grössern ehren GOttes solten behalten/ oder erhalten werden.

IV. Dafür halten/man bewahre vnnd besitze seine güter nicht von wegen der affection/so einer darzu haben mögte; weil man derselben abgesagt hat; oder einiger andern vrsachen wegen/sondern allein/ weil man erachtet/es gereiche zu vnserm besten/vnnd zu grösser glori Gottes.

V. Gedencken/wir haben solche güter/ nicht als vnser eigen / sondern als güter Gottes/die vns von jhme anvertrawet vnd zu versorgen geben seyn: eben auff diese weiß/ wie etliche Geistlichen / nach dem sie jhre Gelübd gethan/ dennoch jhre güter gebrauchen/vnd davon anordnen können; weil es Päbstliche Heiligkeit also für besser hat angesehen: deßwegen doch jhr Hertz im geringsten nicht daran klebet/ noch damit eingenommen ist.

VI. Mit grosser beharrlichkeit vnd standhafftigkeit die natürliche vnnd allen Menschen angeborne zuneigung zu vnsern gemächlichkeiten bestreiten/ von wegen dises Motifs vnnd antribs / daß vns nichts so sehr helffe vnnd befördere zur vereinigung mit vnserm Schöpffer/als diese Verlaugnung vnnd absagung; vnnd wann wir dieselbe haben/so seyen wir gantz vnnd gar disponirt vnnd geschickt zum Göttlichen Willen vnnd Wolgefallen.

VII. Kein ander zil vnnd meinung in besitzung vnd gebrauch seiner güter haben/ als die Ehr Gottes; also daß nicht das ansehen vnseres geschlechts vnnd freundschafft / nicht vnsere reputation vnnd guter Nam / noch einige andere eitelkeit dabey vnderlauffe; mit diser gäntzlichen resolution vnnd wolbedachtem fürsatz vnnd willen/daß/wan irgend ein zweiffel solte fürfallen/ob vnsere meinung/ in disem oder jenem stuck/gut vnd auffrichtig seye/wir vns nach dem rath eines verständigen vnnd Geistlichen Manns schicken vnnd richten wöllen.

VIII. Seine Haußgenossen ohne allen vberfluß vnderhalten/ so wol was die außgab vnd vnkosten/ als die zahl angehet; jedoch ehrlich/vnd gemeß vnserm stand/vnnd vnserer handthierung vnnd geschäfften/mit diser reflexion vnnd erinnerung; daß gleich wie das gantze Haußgesind erhalten wird von denen gütern/die Gott zu gehören/vnd wir nur blosse Dispensatores / Verwalter vnd Außspender seyn/so müssen sie auch alle jhm trewlich dienen / jhr ampt fleissig verrichten/vnnd in grosser forcht Gottes leben; darzu wir keinen schlechten / sondern sehr grossen fleiß/sorg / vnnd eifer anwenden sollen.

IX. Für ein Werck einer Christlichen Tugend rechnen vnd halten den kosten / so man anlegt in besuchung der Eltern/Freünd vnd Verwandten/ welcher man mit ehren nicht kan ohn seyn/noch verhindern. Hierin muß gleichwol die bescheidenheit/gute maß vnnd anordnung gebraucht werden / vnnd man soll der guten meinung nicht vergessen/ daß manns nemblich thue/ oder auß liebe/ oder auß gastfreyheit / oder auß m andern

guten

guten zil vnd end/welches vnder die Tugentsame werck gehöre.

X. Was nach der ordinari vnnd extraordinari außgab vnd vnkosten übrig ist/zu guten/heyligen vnd Gottseeligen wercken anwenden: jedoch/ daß man allzeit in seinen allmusen vnd übung der liebe vnnd Barmhertzigkeit / dem jenigen den vorzug gebe/ welches zu grösserer ehren Gottes scheinet zu gereichen: vnnd deßwegen mehr acht habe auff das gemeine gut / als auffs particular vnd sonderbare; auff das was die Seel betrifft / als welches den Leib allein angehet; auff das / was nothwendiger/als welches nicht so nothwendig ist; vnnd auff das darzu vns die rathen/ so mehr als wir von GOTT erleuchtet seyn.

XI Gantz hertzhafft sich auff dise Armut deß Geists begeben/allein damit man Gott gefalle; ohne daß man mit einigem Gelübd deß Gehorsams / wie vnnd wem es jmmer were / sich verbinde; oder einige obligation oder verbundnuß deß gewissens auff sich neme/von jemandts anders zu hangen/in der anordnung vnd verwaltung vnserer güter: vnnd diß/viele vngelegenheiten / so darauß entstehen mögten/zu verhüten.

XII. Eine auffopfferung seiner selbsten Gott dem HErren thun / der begirden gemeß/die man hat in diser Armut deß Geists zu leben/ vnnd dieselbe an den fürnembsten Festen erneweren. Philagia, in meinen drey Tagreysen hastu eine/wie sie eine fürnehme Matron verrichtet hat Gebrauche dich derselben / oder mache dir eine darnach/ nach deinem sinn vnnd wolgefallen.

Die Sechtzehnde Vbung.

Für den 30. October.

Von der Keuschheit.

S. Hieronymus hatte einen vberauß herrlichen gedancken / vnnd vrtheilte recht von der sachen/alß er in seinem Sendschreiben an der H. Paulæ Tochter meldet; so bald der Sohn Gottes auff die Erde kommen / hab er ein newes Geschlecht vnnd Haußgesind von Englischen personen angestellt; damit / gleich wie jhme im Himmel gedienet/ vnnd er geehret wird von den Engeln/jhme eben also auff Erden Englische Menschen gebührende ehr vnnd diensten leistete (*Epist. 22. ad Eustochiū.*) Philagia, dir ist nicht vnbewust/dise Englische Menschen seyen die tapffere liebhaber der reinigkeit vnnd keuschheit/davon ich dises orts solche lehrstück fürhalten will / dadurch du zu deroselben volkommenheit gelangen mögest.

Ich hatte mich schier vnderfangen / weil ich weiß daß du dise Göttliche Tugend so inniglich liebest / deroselben Lob nach bestem vermögen herfur zustreichen; aber das were meinem fürhaben zuwider/da ich mir allein von jhren übungen zuhandlen fürgenommen hab; es wird dennoch obenhin hie vnd dort so viel gemeldet werden/ daß du jhre fürtrefflichkeit je mehr vnnd besser erkennest.

Aber wie soll ichs am besten machen / damit ich dir alle die heylige wircklichkeiten diser liebwürdigen Tugend recht vnnd wol fürhalte; alldieweil sie vnderschidlich abgetheilet ist? dann es hat ein andere beschaffen-

heit mit der Jungfräwlichen reinigkeit/vnd ein ander mit der keuschheit der Witfrawen/ wie auch deren/so verheyratet seyn.

Ich will mich befleissen einem jeden das seinig fürzulegen; jedoch further gehen lassen/was sie samptlich antrifft/vnnd was ich vermeine/das alle vñ jede keusche personen/ es seyen Jungfrawen/Wittiben; oder Eheleut sonderlich in obacht nemmen müssen; vnd ich zweiffle gar nicht/ jnsonderheit wan du im Jungfräwlichen oder Witwenstand lebest/du werdest es dir am ersten vnnd meisten lassen gesagt seyn.

I. Liebe die Keuschheit/vnd trag eine sonderbare affection zu diser wunderbarlichen Tugend/in allem dem/ was dich angehet. Der H. Fürst S. Casimirus hat sie so liebvñ werth gehabt/daß er lieber sterben/ alß auß anordnung der Artze vnnd Doctorn/ im wenigsten deroselben zuwider wöllen handlen. P. Jacobus Ledesma auß vnser Gesellschafft/liebte sie ebener massen jnniglich; aber er besorgte sich eines grossen streits/vnd schwärer anfechtungē/ wā er geistlich würde: deßwegen hat er seine zuflucht genommen zur Mutter Gottes/die jhme erschinen in begleitung etlicher andern Jungfrawen/ welche in ihrem hinscheiden folgendes stücklein gesungen.

Divina res est Castitas:
Divina sunt & præmia,
Quæ continenti dat Deus.
Ein Göttlich ding die Keuschheit ist/
Auch Göttlich jhr belohnung:
Wo Keuschheit nur zu finden bist/
Die rechte Gottes wohnung.

Diſe besuchung hat ihnen zu recht bracht/ vnnd durch diß kleines Liedlein ist er auffgemuntert/ vnd mit vngewöhnlicher liebe der Reinigkeit angezündet worden. Bourghe. Soc. JESU B. Virgini sacra. c. 22.

II. Wünschen vnd sich erfrewen/ daß diese Tugend von andern geliebt vnd vmbfangen werde. S. Ambrosius/da er zu Meyland predigte/ermahnte er die Jungfrawen zu haltung jhrer Reinigkeit/vnnd sagte/sie würden damit weit mehr gewinnen/ alß wan sie heyratheten. Wie hoch S. Teresa dieselbe geachtet/können wir auß dem; was sie gethan/gnugsam erachten. Alß sie einest in ein Kirch kam/ da ein Canonicus auff der Todtenbahr lage/vnnd begraben solte werden/lieff sie hinzu/vmbfieng den Todten/vñ küsset seine händ/alß weren es H. Reliquien gewesen. Jedermänniglich kam solches wunder für; fragten sie derowegen vmb die vrsach? Die H. Mutter antwortet: Ich bin sicher vnd gewiß/daß diser Heylige Mann von mund auff gen Himmel gefahren ist; weil er/neben andern Tugenden/sein lebenlang ein Jungfraw blieben/vnd ist diß vnserm L. Herren so angenehm gewesen/ daß er sich gewürdiget mir zu offenbahren/er habe seine seelige Seel/ so bald sie jhren vnschuldigen vnd jungfräwlichen Leib verlassen/zu sich genommen. Vnder diſe außbündige Liebhaber der Keuschheit/vñ welche andere darzu bewegen/gehöret zweiffels ohn vnser P. Cornelius Vischavæus ein geborner Niderländer. Diser andächtige Religios hatte von GOtt diſe sonderbare gnad erlangt/ daß alle die jenige/welche mit jhme vmbgingen/ angetriben worden die Welt zu verlassen/oder jhre keuschheit zu verlobē. Viele junge Töchter/so zu jhm kamen/ gedachten auff nichts anders/ alß wie sie den köstlichen Schatz jhrer jungfrawschafft erhalten mögten; vnd die Witfrawen/welche

jhm

jhm jhr gewissen anvertrawtē/ resolvirtē sich gleichfalß zu einem keuschen vnd Gottseligē Leben. Dahero hat sich etwas denckwürdigs zu Messana zugetragen / an welchem ort er im Weinberg daß herren trewlich arbeitete. Drey adeliche Jungfrawen / welsche gantz entschlossen zu heyrathen / jah schon versprochen waren / wolten versuchen/ obs war were / was man allenthalben von dem frommen Pater sagte; kommen derowegen mit einander zu jhme beichten; aber so glücklich/daß sie heiliglich betrogen vñ gefangen worden /vnd ehe sie auß der Kirchen gangen / jhr fürhaben verendert / alle jrrdische hochzeit vnnd gedancken fahren lassen/vnnd keinen andern Bräutigam haben wöllen/alß Christum JESUM/ wie sie dan auch vnverehrte Jungfrawschafft allzeit erhalten. *Bourgheſius ibid. cap. 19. & Hiſt. Societ. l. 12. n. 31.*

III. Ohne noth mit vngleichen personen nicht reden; viel weniger in eine sonderbare gemein-vnnd freundschafft mit denselben sich einlassen. S. Franciscus Xaverius sagte zu den Mansperſonen; In der beywohnung vnnd gemeinschafft der Weibsbilder / seye grosse gefahr / vnnd wenig nutzens. Ich wölte eben dasselbig den Frawpersonen gern sagen; weil es nur gar zu wahr ist/ vnnd ich bitte/ sie wollen mir glauben; sie haben auß der Conversation vnnd Gemeinschafft mit den Mansleuten gar keinen nutzen; aber mercklicher gefahr vnnd schaden zu gewarten. B. Franciscus von Senis auß dem Serviter Orden / weil er vermerckt / daß er mit den Frawpersonen reden muste/welche sich in sein gebett befahlen/von wegē der Wunderzeichē so er thate/ begehrte er/ vnd hats auch erlangt/ von der Mutter Gottes/daß er taub wurde/ vñ wolte lieber diese vngelegenheit außstehen/alß mit den Weibern so viel schwetzen/ welche den Schlussel gar selten wissen zu finden / vnnd schier nimmer außgeredt haben. B. Aloysius Gonzaga ware ein grosser Weiberfeind; jah vielmehr waren die Weiber vnd Frawpersonen alle miteinander seine Feind: er wolte nicht einmal davon hören sagen. Ich lasse dich nun erachten / ob diese Liebhaber der keuschheit mit denen / welche sie so fast geflohen / sonderbare freundschafft wurden gemacht haben.

IV. Alle gelegenheiten vermeiden/welche den schonen glantz der Reinigkeit im geringsten verdunckelen/oder beschedigen können. Es hat etliche Bücher / welche zwar nicht böß / jedoch böse einbildungen hinderlassen vnd vervrsachen; lise diesebe nicht/ wans nit nothwendig ist. Es hat gewisse gemähl/ welche die gedancken verstören/vnnd das Hertz erweichen/schawe selbige nicht an. Es seynd etliche personē/ durch welche/wan sie dir begegnē/du in versuchung bracht wirdst; thue jhme/ wie der H. Bernardus vnnd wende die Augen davon ab. Es gebührt sich nicht das jenig anzuschawen / was einem zu begeren nicht erlaubt ist/ sagt S. Gregorius. Warumb meinestu / daß der heylige Engel auß vnser Gesellschafft / der andächtige Joannes Berchman / die Stationes zu Rom nicht besuchen wolte? weil jhme vnderwegēs so viel frawpersonen/welche den Ablaß zu verdienen dieselbe besuchten / entgegen kamen/ besorgte er/ disē gesichter mögten seiner reinigkeit einigen schaden zufügen. Es gibt etliche vnvermeidentliche gelegenheiten / da man nothwendig muß vmbgehen mit per-

sonen/welche S.Paconium in der Wüstẽ vnnd die H.Magdalenam in jhrer Einöde/ anfechten mögten; also anreitzend seind sie: mache es wie S.Martinus/ S.Joannes Chrysostomus/vnnd S.Carolus Borromæus/welche nimer allein mit den Weibspersonen redeten ; sondern allweg jemand bey jhnen vnnd zum zeugen jhres thuns vnd lassens haben wolten. Die Heylige Wittib S.Marcella / eine auß den fürnembsten Frawen zu Rom/ liesse sich in kein gespräch ein/wans schon ein Religios oder Priester/ ware/alß in beisein vñ gegẽwarth jrer haußgenossen. Aller diser Zeugen vngeachtet so hats doch etliche Naturẽ vnd Leiber/ welche allenthalben angezündt werden: was raths wider dise Flammen? Ich weiß keinen besserẽ/ alß das Gebett/ vnnd das man die gelegenheiten meide: dannenhero die jenige glückseelig seyn / welche zwischen vier Mauren eingeschlossen / anders nichts alß jhres gleichen sehen. Ich halte von keinem ding mehr/ sagte vorzeiten B. Victoria / alß daß einer alle anlaß vnnd gelegenheiten der versuchung fliehe; darzu den Geistlichen personen vberauß beförderlich seyn die wol versorgte schoßgatter / die doppele vnnd zweyfache querfenster oder Eysen/ die kleine vnnd enge Thürlein / die vela oder Schleyer von nicht zu zartem zeug/vnnd gar nicht durchscheinig; dan die Gesponsen Christi JESU/welche eines vnerschätzlichen werths seyn/müssen also bewahret werden.

V. Das wenigste nicht begehren / wie gering vnnd klein es seye/welches diser Tugend zuwider / oder dieselbe in einige gefahr bringen möchte; auch nicht gestatten / daß andere etwas dergleichen thun/wan sie vns einigerley weiß vnderworffen seyn. B. Aloysius Gonzaga betrübte sich sein gantzes lebenlang/wan er sich erinnerte/daß er/ alß er noch ein kleines Kind / etliche vngebührliche Wort geredt / welche er gar nicht verstanden/vñ von den Soldaten/so mit jhme kurtzweil trieben / gehört hatte. Claudius Granier Bischoff zu Genf / vnnd nechster vorfahr B. Francisci de Sales im selbigen Bischtumb ein sehr tugentsamer Prælat/ hat eines tags seinem Koch seinen abschied geben von wegen eines vnehrbaren Worts/ das er in seiner gegenwart geredt hatte. B. Ægidius/ S.Francisci gesell/ vergliche die keuschheit mit einem Spigel. Wie schön/ glatt/ vnnd glantzend derselbe ist/so besudlet jhn doch ein kleines anwehen / vnnd der geringste athem benimmt jhme seinen herrliche glantz: also kan ein kleines ding der Reinigkeit schaden / vnd deroselben schöne verfinstern. Ein böses Wort/eine redt so zweyfachẽ verstand hat/einige bloßheit deß leibs/ eine sonderbare freundschafft welche gar zu sorgfältig vnderhalten wird/ ein vnbescheidenes anschawẽ/ein sinliches oder zu freyes anrüren/ ein kuß/auch vnder gleichen personen/vñ dergleichen dẽ schein nach schlechte ding machen leider! sehr offt/ dz jhr glantz verscheust vñ vergeht: deßwegẽ die HH. jhre augen allzeit offen haben/vnnd fleisse wacht halten; damit sie nit überfallẽ oder betrogen werden. S.Antonius beschwärte sich seine kleyder abzulegẽ/da er über einẽ fluß passiren muste/vñ thate es jme leid/dz er etwas an seinẽ leib bloß sehen solte: welche schähaffrigkeit Gott dem Herrn also gefallen hat/dz er jhn/ durch ein scheinbares wunderzeichẽ/ohne dz es nothwẽdig die kleider außzuziehẽ/ auff die andere seitẽ bringẽ lassen. B. Aloysius Gonzaga lebte vff dẽselben schlag/vñ er ließ jhme die ehrbarkeit dermassen angelegẽ sein/dz er

auffs

auffs fleissigst verhütete/wan jhn seine Diener Kleideten/daß sie keinen theil an seinem Leib/auch nicht die Füse/bloß sehen konten. Die Seelige Lucia von Narnia trug ein vnglaubliche Lieb zur Reinigkeit / auch da sie noch im Ehestand war/vnd man hat vermerckt / daß bey wehrenden lebzeiten jhres Gemahelß deß Grafens/ niemand auß jhrem Frawenzimmer oder Kammermägden/ die geringste bloßheit jemal an jhr gesehen / vnd sie pflegte daß Liecht lassen außlöschen/ wan sie / die nächtliche ruh zu nehmen; jhre Kleider ablegen muste. Du verwunderst dich villeicht/daß ich meldung gethan der sonderbaren freundschafften vnder gleichē personē. Lieber halte mirs zu gut; es muß alles gesagt sein / vnd nicht vnvermeldet bleiben. Warumb solte ich schweigē; weil gefahr dabey ist? Höre an/ob ich vrsach hab nichts vmbzugehen. Sylvia ein Geistliche Kloster-Jungfraw zu Bononia/ware dē H. Dominico sonders zugethan/welches jhr grossen nutzen bracht hat. Dan nicht lang vor jhrem todt / da sie eine auß jhren Mitschwestern mit gar zu grosser anklebūg/ vnd mehr als der stand der Geistlichen volkommenheit zuläßt/liebte/ist jhr S. Dominicus im Schlaff erschienen/hat jhr zugeruffen/sie auffgeweckt / vnd darnach mit ernsthaffte Angesicht sehr scharpff gestrafft vnd hergenommen von wegen diser sonderbaren freundschafft/vnd jhr befohlen/sich zu bereiten/damit sie den anstehenden morgen dem Priester/welcher in aller früh ins Kloster kommen würde/Beichten könte; wie sie auch gethan. Dann so bald der Tag angebrochen / kommt ein Religioß auß S. Dominici Orden/vermeldet / er seye dahin geschickt worden / einer Schwester Beicht zu hören. Sylvia kommt zu demselben/vnd diser Priester erzehlt jhr/wie der H. Dominicus jhme erschienen / vnd anbefohlen / jhre Beicht anzuhören. Eben so wenig soll es dir seltsam vorkommen/daß ich die gar zu grosse freundschafft vnder gleichen Personen nicht gutheisse / welche sich vnder einander küssen vnd vmbfangen. Solches ist dennoch straffwürdig/vnd soll keines wegs gestatter werden. Es ist offt böser / vnd viel gefährlicher / als maniger meinet; vnd es wissen die Beichtvätter vmb die vrsachen/vnd vngelegenheiten / so darauß entstehen / weit besser/ als die gute leut/ welche dergleichen freyheiten verthedigen / zulassen/ oder gebrauchen. Bey etlichen gelegenheiten seyn alle dise zeichen der Liebe vnd freundschafft zuläßig vnd erlaubt; als / da einer anderstwoher kommt / oder hinweg zeucht; wan man zu gewissen zeiten andere muß willkomm heissen/nach Landts brauch; vnnd wan es die Ceremonien mit sich bringen/ wie bey viellen Geistlichen geschicht / wann iemand eingekleid wird / oder seine Profession thut. In dergleichen fällen leidet die Keuschheit nichts; aber ausser derselben soll man sich enthaltē von allē disen anzeigungē seiner affection/oder besser zu reden/von allē disen gefährlichen sinnlichkeiten/vnd insonderheit sollen die Geistliche Personen / welchen es obligt/von wegen deß Standts der volkommenheit/darnach sie trachten/vnnd von wegen jhres gethanen gelübds diser Englischen Tugend / daß sie sich andern zum Spigel vnd Exempel fürstellen / wissen/vnd wol behertzigen/ daß sie mehr darzu verbunden seyen / als die Weltleut / vnnd daß in disem stuck kein prætext oder fürwandt der Jugend/ kein mißbrauch so ein-

gerissen/kein recreation oder kurtzweil/noch etwas anders/außgenommen was ich vorhin angedeutet / gültig seye/oder mit jhnen dißfalls dispensiren könne. Ich lese nimmer die abschlägige antwort / welche vorzeiten Pelagius / ein junger Edelman von dreyzehn Jahren/einem König geben hat/ daß ich mich nit höchlich verwundere ab seiner fürtrefflichẽ Liebe zur reinigkeit. Einer von seinen Ohemen hat jhn zum Geisel geben dem König der Moren/welcher jhn vngefehr drey Jahrlang gefänglich angehalten. Als derselbe darnach so viel hörte sagen von seiner schönen gestalt / vnnd artlichem wesen vnd geberden / kommt jhn ein lust an Pelagium zu sehen / vnd forderte jhn derowegen zu sich. So bald er jhn ersehen / hat er jhn angefangen zu lieben / vnnd nahet zu jhm / in meinung jhn zu küssen ; welches jhme der keusche Jüngling abgeschlagen/ vnd sich solcher wort gebraucht / die gnugsam anzeigten/ es gebühre sich nicht / vnnd es stehe jhm nicht wol an. Der König ergrimmet darüber / vnd läst jhn zur stund stückweiß zerhacken; es seye nun solches geschehen / auß haß deß Catholischen Glaubens / welche Pelagius bekennte ; oder weil es jhn verdrossen/daß er ein so keusches vnd eingezogenes/ehrbares/zuchtiges Hertz angetroffen. *Ribadeneira 26 Iunii.*

VI. Fleissig vnd auffrichtig alles beichten / wan einer irgend in diser materi sich im wenigsten vergriffen hette / oder daran zweiffelte/ ob solches geschehen : theils / die beschwärnuß vnd den widerwillen / so einer in entdeckung alles/was in disem stuck fürgelauffen/empfindet/ ritterlich zu überwinden; theils/sich ausser aller gefahr vnd zweiffel zu setzen: alldieweil vielle ding seyn / die keuschheit betreffend / welche von etlichen für geringe mängel gehalten werden/ vnnd dennoch in der warheit Todtsünden seyn: oder aber zweiffelhafftig/ vnd also beschaffen / daß einer schwärlich schliessen kan / ob man sich gröblich darin versündiget oder nit: in welchẽ fall mã vnder einer Todsünd/ schuldig ist/die sach zu beichten/ wegen jetzt angedeuten zweiffels; vnnd S. Gregorius lehret/daß fromme Seelen sich auch etlicher massen anklagen / da sie gantz vnschuldig seyn. Ich rede diß nicht vergebens / vnnd wölte Gott ich wißte nicht daß etliche Personen/ weil sie nicht alles angezeigt / was sie solten/ vnd davon sie jhr gewissen anklagte/ vielle Jahr in einem sehr bösen Standt gelebt hetten / vnd daruff die ewige Verdammuß vnfählbarlich wurde gefolgt seyn/wan sie nicht endlich so behertzt worden werẽ/daß sie eine gründliche Beicht gethan hetten!

VII. Sorgfältiglich wachen/ vnnd fleissig auff sich acht geben / wan die Versuchungen sich regen/vnd fürnemlich in deroselben anfang. Tödte vnd vernichtige den Feind/ weil er noch klein ist / sagt jener Lehrer. Die Andacht vnd das Gebett sein die beste vnnd bequemste Wehr vnd waffen darwider; vnd soll man sich in disem streit bißweilen wenden zu Gott dem Herren / bißweilen zu seiner L. Mutter/andere mahl zu den Heiligen/ oder Engeln. S. Catharina von Senis ward einest ein gantzen tag vnd nacht mit vberauß heßlichen vnd abschewlichen gedancken wider die Reinigkeit angefochten: kaum war sie in jhrem ersten Schlaff/ als sie der böse Feind mit disen schändtlichen vnnd vnflätigen einbildungen angefangen zu plagen. All jhr gegenwehr ware dazumal/vnnd zu anderer Zeit das Gebett. Ach mein Herr (sagt sie/) Komm mir zu hilff. Ach/

wo bin ich? hab ich Gott/ oder hat Gott mich verlassen? oder aber solte er mich nicht verlassen/ die ich mit so vnreinen gedancken vmbgehe? Stehe mir bey/ mein Geliebter/ mit deiner Heil. gnade. Es kan den jenigen/ welche in disem Kampff zur Gottes-Gebärerin jhre zuflucht nemmen/ nicht vbel gelingen. In der Relation auß Paraquaria vom Jahr 1636. lesen wir/ was eine ehr- vnnd tugendreiche Jungfraw in dergleichen gelegenheit gethan habe. Diese trug auff jhrem Hertzen ein Bildlein der Mutter Gottes/ wie ein sicheres Schild wider alle anfäll deß Teuffels/ vnnd darneben begehrte sie demütiglich von derselben/ sie wolle jhr zu seiner zeit beystehen; wie auch geschehen. Dann da ein junger frecher Gesell/ iezt mit schmeichlen vnnd liebkosen/ iezt mit gewalt vnnd dräwworten/ jhr hart zusetzte/ erhielte sie iedes mal das Feld. Aber eines tags ist vber vnnd vnder der gegenwehr/ so sie gethan/ jhr Bildlein zerbrochen/ davon sie/ auß danckbarem gemüth/ die stücker nach bestem vermögen beyeinander gesamlet/ vnnd sie in ein schächtlein gelegt hat/ selbige zubewahren. Am folgenden morgen wolte sie es auffthun/ vnnd jhren köstlichen aber nunmehr zerbrochenen Schatz noch einmal anschawen/ vnnd sie befindet daß jhr liebes Bildlein so gantz vnd volkommen ist/ als were es nie zerbrochen gewesen. Es hat nemblich die Königin der Engeln durch diß Wunderwerck andeuten wöllen/ wie trewe hilff vnd beystand sie denen leiste/ welche sie anruffen/ vnnd was für ein grosses wolgefallen sie ab vnsern sig- vnnd vberwindungen habe. Die Heiligen vnnd die liebe Engel sein vns ebener massen behilfflich. B. Stephana von Soncino ward auffs eusserst vnnd schröcklichst bestritten wider die Reinigkeit; aber sie thate tapfferen widerstand/ wie ein ander H. Benedictus; vnnd warff sich auff einen Wagen/ der mit Dörnern beladen vngefähr auffm Hoff jhrer Vätterlichen behausung stundt/ vnnd darnach rieff sie vmb hilff an den Englischen Doctor auß jhrem Orden/ S. Thomam von Aquin; damit er jhr erhalten wolte den gürtel der Keuschheit/ mit welchem jhn die Engel vorzeiten vmbgürtet hatten. Kaum war diß jhr Gebett vollendet/ als sie vnsichtbarlicher weiß eben dieselbe Gnad empfangen hat/ mit einem so grossen schmertzen an jhren Nieren/ daß sie vberlaut geschryen/ vnnd durchs gantze Hauß gehört worden; vnnd nach der Hand hat sie die geringste Versuchung weiter nicht empfunden.

VIII. Die Arbeit/ die Mortification/ vnnd alles was zu erhaltung diser Tugendt dienlich ist/ lieben. Wol beschäfftigt seyn/ ist darzu vber alle massen nutzlich; vnnd die arbeit vertreibt alle Teufflische Phantaseyē vnnd einbildungen/ vnnd verjagt alle die Geister der Finsternuß/ vnnd der vnlauterkeit/ welche vns dieselbe fürhalten wolten. Mich lüstet nicht zu leben/ vnnd solle ich lust haben zu einiger Vnzucht? sagte einer bey den Alt-Vätteren/ welchen man mit viellen Geschäfften beladen hatte/ jhn von den vnreinen Anfechtungen abwendig zu machen. Die Mortification vnnd Abtödtung der eusserlichen Sinnen vnnd deß Leibs/ insonderheit deß Anrührens/ vnnd der Augen/ ist eines auß den allerbesten Mittlen darwider; aber hievon hab ich weitläuffig gehandlet im Dritten Theil in der ersten vnnd fünfften Vbung deß Neunten Capittels: ich wills jetzund bey dem Spruch deß Heiligen Hieronymi bewenden lassen/ der sagt:

Die-

Die fewrige Pfeil deß Teuffels müssen mit der Strengigkeit deß Fastens vnnd Wachens außgeloschen werden.

IX. Im abbruch vnnd nüchterkeit sich sonderlich üben. Es haben ohne allen zweiffel die Keuschen diser beiden theil der Mässigkeit vonnöthen/ damit sie den einheymischen Feindt schwächen/ vnnd allen succurß vnnd hilff/ so jhme von aussen herzukommt/ verhinderen / vnnd abwehren. Es ist nicht wol möglich/ daß einer/ der sich gar zu wol hält / vnnd scheinbarlich lebt/ sehr Keusch seye / laut deß schönen vnnd wahren Sprüchworts: Vix bene casta, si bene pasta.

Die gwißlich ring die Keuschheit acht/
Die also nach der schleckspeiß tracht.

Der Wein ist doch insonderheit das gifft der Jungfrawschafft/ vnnd deßwegen nennten die alten denselben die Milch der Göttin der Vnlauterkeit? vnnd S. Hieronymus gibt der Gespons Christi JESU dise Lehr/ sie solle sich nicht weniger vor dem Wein / als vor Gifft hüten. *Epist. ad Eustoch.*

X. Einig heroisch Werck vnderfangen/ alles zu vbermeistern/ was vns einigerley weiß von der liebe vnnd besitzung der Keuschheit abwenden möchte. S. Benedictus warff sich deßwegen in die Dörner. S. Franciscus hat zu selbigem zil vnnd end mitten im Winter grosse schneehäuff vmbfangen. Die Andächtige Franciscа Gudel / ein Geistliche Jungfraw zu Toleto/ liebte die Reinigkeit vor allen anderen Tugenden. Nun hats sich zugetragen / da sie die Sacristey zu versorgen hatte/ daß sie einest mit einem Seidensticker redten/ vnnd demselben etwas daß er für die Kirch machen solte/ zeigen/ vnnd deßwegen die Händ außstrecken muste. Als diser Seidensticker jhre weisse vnnd schöne Händ gesehen/ schrye er: O was seynd das für schöne Händt! GOtt bewahre sie euch! Welche Wort diser heiligen Geistlichen also mißfallen haben/ weil sie fürchtet / es mögten jhme deßwegen einige Gedancken wider die Reinigkeit fürkommen / daß sie alsbald von dem Menschen gangen / ein Dintenkrug genommen/ vnnd die Händt solang vnnd so offt damit gewaschen / biß sie endlich gefärbet / blaw / vnnd gantz vngestalt vnnd heßlich worden. Ich weiß/ da mehr als zweyhundert Jungfrawen seyn/ welche deßgleichen nicht thun dörfften / ob es jhnen schon viel nothwendiger were als diser frommen Franciscæ.

XI. Die Keuschheit geloben/ wan vns Gott darzu antreibt/ vnnd vnsere Geistliche Vätter/ denen vnsere Seel gantz offen vnd bekant ist/ vns solches zulassen. B. Aloysius Gonzaga hatte nur daß achte oder neunte Jahr erreicht/ als er die Jungfrawschafft verlobte vor der Bildnuß der Verkündigung Mariæ / so zu Florentz ist; vnnd ware diß vnder andern sein gröstes Motif vnnd Antrib/ daß solches Werck der Mutter Gottes vnglaublich angenehm were: vnnd es kann nicht in zweiffel gezogen werden/ daß sie jhr es habe lassen gefallen/ vnnd jhme dazumal die wunderbarliche gnad erhalten/ daß er sein lebenlang von allen vnreinen einbildungen vnd sinnlichen bewegungen allweg befreyt gewesen/ wie von jhme der Cardinal Bellarminus/ welcher seine Generalbeicht angehört hatte/ herrliche Zeugnuß geben.

XII. Vnwiderbrüchlich die GOTT gethane Gelübd/ oder die gemachte Fürsatz von der Reinigkeit/ halten vnnd vollziehen.

B. Mar-

B. Margaretha auß Vngern hatte durch ein Gelübt jhre Jungfrawschafft Gott auffgeopffert/ welches dem fürhaben deß Königs in Böhmen / der sich mit jhr zuverheyrathen gedachte / gerad zuwider war. Er schreibt deßwegen nach Rohm / vnnd erhält endlich dispensation deß Gelübts seiner vermeinten Braut. Man muste aber mit jhr reden; sonsten ware alles vergeben. Als sie die Zeitung bekommen / hat man bald spüren können/ wie viel es geschlagen/ vnnd mit wem man zu thun hette. Anfänglich zwar hat sie an gebürender höfflichkeit / vnd wie mans von eines Königs Tochter erwarten möchte/ nichts ermanglen lassen: wie man aber gar zu starck an sie wolte; Ach/ sagte sie/ redet mir nicht davon / ich werde nimmermehr drin verwilligen / vnnd ich wölte mir eher die Nasen abschneiden/ vnnd beide Augen auß dem Haupt reissen/ als es dahin kommen lassen.

Philagia, wann du die gemelte zwölff mittel fleissig/ nach deinem stand vnnd gelegenheit/ brauchen wirdst/ so seye versichert/ der gütige Gott werde dich segnen/ vnnd du werdest alle widerspänstigkeit deines Fleisches heilig: vnnd glorwürdiglich vberwinden.

Wan du vnter die Zahl der Jungfrawen gehöreſt/ vnnd in disem Göttlichen Stand lebest / welcher an statt seines dreyfachen Segens hat die vnverwesenheit deß Leibs vnnd deß gemüts/ vnnd die gemeinschafft oder gleichheit mit den Engeln; so seye eingedenck/ daß der Herr JESUS deiner Seelen Bräutigam ist. Die Seelige Ignatia/ im Kloster zu Barcellona/ welches von den Engeln seinen Nahmen hat / empfand darab einen vnglaublichen trost/ als sie jhr Beicht-Vatter in jhrem sterbstündlein in jhren grösten schmertzen / dessen erinnerte. Die frewd ware so groß/ daß die Schwestern sagten/ sie hetten jhr lebtag deßgleichen nie gesehen. Von wegen deß vberschwenckli-chen trosts dessen sie genosse / wann sie gedachte/ daß sie Geistlich/ vnnd ein Jungfraw were / sagte sie offtermahlen: O was für eine frewd empfindet ietzt mein Hertz/ in dem ich gedencke/ daß GOtt selbsten mein Bräutigam ist. Kann auch in der Welt eine gleiche guad gefunden werden? Ach/ es ist keine/ so diser gleich ist: diſe ist die gröste vnnd höchste. Philagia, erinnere dich abermal / daß du disem Bräutigam vnverletzliche trew leisten müsſest: darnach befehle ich dir auffs aller fleissigst folgende vier hochwichtige stück.

1. Lasse dir nichts so angelegen sein/ als dein Jungfrawschafft/ vnnd sorge mehr für dieselbe als für den Augapffel deiner beyden Augen. Die Heil. Barbara sagte. Ich begehre von wegen der frewden deß Ehstands / die liebreiche gemeinschafft nit zu verlieren / welche meine Seel tag vnnd nacht mit Gott hat. Die Mutter Gottes hielte inn/ vnnd war bekümmert / als der Engel jhr sagte vom empfangen; vnnd S. Gregorius Nyssenus sagt / Er wisse nicht/ was sie wurde gethan/ vnnd worzu sich resolvirt haben / vngeachtet diser ehrlichen Bottschafft / wann sie nicht were versichert worden / sie habe sich jhrer Reinigkeit wegen im wenigsten nicht zu beförchten.

2. Sey demütig / vnnd mißtrawe auff deine eigne kräfften; vnnd halte dafür/ du könnest einen so köstlichen Schatz nicht erhalten/ ohne gantz sonderbare hilff vom

Himmel. Mit was für einer grossen fürsorg hütete sich nicht der Englische S. Thomas? vnnd wie fast förchtete er / diß köstliche Edelgestein zu verunckeln / da er doch wunderlicher weiß die gab der Keuschheit von Gott empfangen hatte? Er gienge so behutsam vmb / als wann er stäts mitten vnder seinen Feinden gewesen were; vnnd er flohe die entgegenkunfft vnnd gemeinschafft der Weiber / als das gefährlichste ding in der gantzen Welt / vnnd nimmer sahe er jhnen vnder die Augen.

3. Halte dich einsam vnnd daheim / so viel dir möglich ist / vnnd lasse dich nicht leichtlich sehen. Die Jungfraw der Jungfrawen / vnnd an der sich alle Jungfrawen spiglen sollen / ging nimmer auß dem Hauß / als wan sie nach der Kirchen gehen müste / vnnnd alsdan thate sie es in gesellschafft vnnd begleitung jhrer Eltern. Ach! Wann die junge Töchter vnnd Jungfrawen es also machten! jhre Tugend solte besser verwahrt seyn. Aber es ist jhr lust / sehen vnnd gesehen zu werden: vnnd dennoch ist die begird gesehen zu werden / der Reinigkeit zuwider. Die arme Dina hat es laider! mit jhrem grossen schaden erfahren: vnnd das blosse anschawen der Mannspersonen / vnnd noch viel mehr die begird vnnd lust denselben zugefallen / wie tugentsam sie seyen / vnnd was für gute meinungen einer drinn habe / seyn eben so viel pfeil / welche geschossen vnnd gerichtet werden auff daß Hertz der Trawrigkeit. Eben das verstehet sich von den Geistlichen / welche wöllen gesehen sein / vnnd sehen: sie schreiben / sie geben commissionen / vnnd bitten man wölle zu jhnen kommen; heben den schleyr ohne vrsach auff / sie thun denselben halb hinweg / vnnd sagen das Angesicht werde dadurch zu hitzig / vnnd diß alles / damit sie mögen gesehen werden / insonderheit wan sie vermeinen / daß sie die heßlichste nit seyen. Wann sie sich nicht dörffen sehen lassen / oder auß Menschlichem respect / weil es möchte gemerckt werden; oder jhr vngestaltes vnnd heßliches Angesicht zu verbergen so wissen sie schon mittel zu finden / daß sie sehen / aber nicht gesehen werden. Das Velum oder der Schleyer ist durchscheinig / oder es seyn kleine löcher drinnen / so auff das Aug gehen / dergestalt / daß sie sehen / vnnd nicht gesehen werden / vnnd also büssen sie jhren fürwitz zu sattem gnügen. Alle dise weisen zu handlen bestreiten die Reinigkeit / vnnd es seyn so viel schweselspän das Hauß anzuzünden / vnd ein Fewr anzublasen / welches in einem tag nicht außgelöschen wird. Die verständigste / vnd denen jhre volkommenheit lieb ist / verhalten sich wie die Heiligen / welche aller schamroth werden / wann sie mit Mannspersonen reden müssen / vnnd denen nichts so beschwärlich fällt / als wan sie vngleiche Personen sehen / oder von denselben gesehen werden.

4. Thu nichts / welches der ehrbarkeit vnnd Jungfräwlichen schamhafftigkeit nicht gemeß seye; vnnd deßwegen laß die Augen nicht so frey herumb spazieren; halte die Händ innen; gib keine Zeichen / oder laß nichts mercken an deinen geberden / das nit am besten stehe / vnd vermeide alles / was die Reinigkeit allgemach zů gäntzlichē verderben vnd vndergang disponiret / wie S. Hieronymus lehret / da er sagt; die Jungfrawschafft fange schon an zu sterben / wan einer so weit kommt / daß er für gering vnnd

gar

gar nicht gefährlich achtet die gemeinschafft mit den jungen Leuten/ das freundliche anschawen vnnd lächlen / die kleine present vnnd schanckungen/ das anrühren so obenhin geschicht vnnd gestattet wird/ das betriegerische geschwätz / den schändlichen furwitz / die sinnliche affectionen/ die eitelkeit in der Kleidung/ vnnd andere dergleiche ding. Tactus, joci, nutus morituræ Virginitatis sunt principia.

Wan du im Witwenstand bist / insonderheit wann du dich nicht widerumb gedenckest zu verheyrathen/ so gib ich dir folgende Lehrstuck.

Seye dran/ damit die Vppigkeit an deinen Kleidern nicht gespürt werde / vnnd kleide dich ehrbarlich: vnnd weil du den jenigen verloren/ welchen du am meisten liebtest auff Erden/ so gedencke forthin an keine anderen; vnnd verlobe die Keuschheit; jedoch nach reiffem vorhergehenden bedencken / vnnd wann dein Beicht-Vatter in einer so hochwichtigen sach dein furhaben wol erwogen/ vnnd es vorm Angesicht Gottes dir rathsam vnnd nutzlich zu sein befindet. Wann diß beobachtet wird/ so heißt es: ie eher/ je besser. B. Catharina von Herrera/ ein fürnehme Dame zu Toleto/ vnangesehen sie den tödlichen abgang jhres Ehe-herrn höchlich empfunden/ ist dennoch/ als sie dessen letztem willen vnd anordnung trewlich nachkommen/ vnnd alle gebürende anstellung zur begräbnuß/ seinem stand gemeß/ gemacht hatte/ noch am selbigen Tag da er gestorben/ ehe der todte Cörper auß dem Hauß getragen worden/ zur Kirchen gangen/ hat gebeichtet / vnnd communicieret/ vnnd nach empfangener H. Communion das Gelübd der Keuschheit gethan/ vnnd Christo dem Herren versprochen / ein gantz heiliges leben hinfüro zu führen ; wie sie auch folgendes tags angefangen/ als sie jhr Haußgesind/ vnnd alles was dahin gehörig / in gute ordnung bracht hatte.

Endlich wan du verheyrathet bist/ so seye deinem gegentheil in allem getrew. Verhüte fleissig damit du dir keinen bösen Nahmen machest mit deinem anschawen / reden/ schänckungen/ wercken / vnnd eusserlichen geberden; vnnd messige im Ehstandt die begird/ vnnd den gebrauch deren dingen so dir erlaubet sein. Lehrne auch/ das heroische werck zu findē sein in vbung der Ehelichen Keuschheit. Der Ehestandt hat eben so wol seine Ehrenkräntzlein vnnd Kronen/ als die Jungfrawschafft vnnd der Wittwenstandt. Man hat newe Eheleut / welche sich die drey erste Tag enthalten von allen dem/ daß jhnen jhr Stand mögte zulassen. Tobias vnnd Sara habens also gemacht. Etliche andere enthalten sich alle zeit/ wie Elzearius vnnd die H. Daufina. Noch andere geben acht auff die Feyr: vnnd Festag. S. Hedwig Hertzogin in Polen ware besagter massen Keusch mit jhrem Gemahl dem Hertzog die gantze zeit deß Advents/ der viertzigtägigen Fasten/ alle Sontag/ alle fürnemste Festag / vnnd in deroselben Vigili; wie auch / wann die Hertzogin vermeinte/ daß sie Schwanger were. Etliche Eheleut wan jhnen GOTT Erben geben / oder wann sie sehen/ daß deren mehr nicht zuverhoffen / jhrer vnvermögenheit/ oder alters wegen/ werdens eins/ vnd verloben die keuschheit für die übrige zeit jhres lebens. Eben diſe Hertzogin hat sich auß liebe der reinigkeit mit jhrem Eheherren zu solchem gelubd verbunden/ alß sie GOTT

mit Kindern gesegnet hatte: sie hielte jedoch diſe heroiſche That also in geheim vnnd verborgen / daß niemandt nichts drumb wißte / alß allein GOTT / vnnd seine Engelen.

Philagia, ich hab alles gesagt / daß mir fürkommen / die vbung der Keuschheit betreffend: was wolteſtu nun weiter von mir gern haben? eine weiß vnnd formular deß Gelübds der Jungfrawschafft / wan einer seinen Leib GOTT auffopffert vermittelſt diſer Engliſchen Tugend? oder ein model deß Gelübds der Keuschheit / wan ein Wittfraw sich darzu verbindet / damit ſie die Reinigkeit / ſo jhrem Standt gebührt / mit deſto gröſſerm verdienſt halte? Wolan / wann du anders nichts begehreſt / ſo will fahre ich dir / vnnd gebe dir dieſelbe / wie ich ſie anderſtwohin bekommen; welches ich lieber thue / alß dir etliche newen nach meinem ſinn vnnd Kopff zu ſtellen.

B. Catharina von Raconiß / alß ſie jhre Jungfrawſchafft verlobte / brauchte ſie folgende Wort:

Ich opffere mich gantz vnd gar dir O Ewiger / Vatter / vnd deinem geliebten Sohn Chriſto Jeſu / dem Bräutigam meiner Seelen / wie auch dem H. Geiſt / vnd dir / O liebreiche Königin der Engeln / vnd Jungfrawen. Ich gelobe deiner Göttlichen Majeſtät / O du Gott meines Hertzens / meine Jungfrawſchafft; vnnd ich will daß ſie dir geheyliget ſeye / O Vatter / Sohn / vnnd H. Geiſt; vnd dir / O vnbefleckte Jungfraw / vnnd verlaß mich auff ewere hülff vnnd beyſtand; weil ich von mir ſelbſten anders nichts alß ſchwachheit / armſeeligkeit / vnnd vnvermöglichkeit zugewarten habe; damit ich diß mein verheiſſen leiſten möge. Vnd damit ich mein gelübd deſto mehr bekräfftige / nimm vnnd ruffe ich zu zeugen diſes meines wercks die Engeln vnd Heyligen deß Himmels / inſonderheit aber meine ſonderbare Patronen vnd Fürſprecher.

So weit ſtrecken ſich die Wort deß Gelübds diſer frommen Seelen; aber damit du alles wiſſeſt / muß ich dir erzehlen / was darauff gefolget iſt. Nachdem ſie diß anmütige Opffer verrichtet / iſt jhr Catharina von Senis die folgende Nacht erſchienen / mit einem ſo groſſem glantz vnd liecht / daß ſie jhr lebtag nichts ſo ſchön / nichts ſo ſcheinend / noch ſo anmütig geſehen hatte. Anfänglich zeigte ſie jhr an / daß jhr Gelübd von der allerheyligſten Dreyfaltigkeit vnd der Himmel Königin in gnaden auff- vnd angenommen worden. Darnach ermahnet ſie Catharinam / ſich bereit vnnd gefaſt zu machen zu einem langwirigen vnd ſchwärem ſtreit das jenig zu erhalten / was ſie GOTT verſprochen / vnnd gäntzlich dafür zu halten / es werde jhr in jhren nöthen vnnd anligen an Himmliſchem beyſtand nimmer manglen. Nach diſer auffmunterung ziehet ſie zwo Roſen herfür / deren eine roth / vnnd die andere weiß / gibt ſie jhr / vnnd ſagt: Nimm hin / meine Tochter / diſe beide Roſen / welche dir dein Bräutigam ſendet. Bey der rothen wirdſtu dich erinneren ſeiner brinnenden Liebe / in dem er für der Menſchen heil geſtorben / vnd ſein Blut vergoſſen. Die weiſſe wird dich ermahnen ſeiner vnſchuld vnd Reinigkeit. Nach diſen worten iſt diſe heyligin deß Himmels verſchwunden / alß ſie vorhin jhrer L. Tochter den ſegen mitgetheilt hatte.

Wir kommen jetzt zum Gelübd / welches eine Witfraw thun möchte. Mir iſt eine hochadeliche Perſon vnnd ſehr fürnehme Fraw bekant / welche ſich beygefügter Wort ge-

gebraucht hat. Wann du deren für dich / oder jemand anderst bedürfftig bist / so weißtu / wo sie zu finden seyn.

Allerheyligste Dreyfaltigkeit / mein GOtt vnnd einziger HERR / obwol mich vnendtlichmal vnwürdig zusein erkenne aller deiner gnaden / vnnd hingegen aller dings würdig aller straff vnnd züchtigung; jedoch angetriben von einer fewrigen begird dich zu ehren / vnnd dir mit grösser vollkommenheit / vnnd möglicher trewe zu dienen; auch auß kindtlichem vertrawen auff die gütigkeit deines Vätterlichen Hertzens / verheisse vnnd gelobe ich N. N. in gegenwarth vnnd vor der glorwürdigsten Königin der Jungfrawen / meines SchutzEngels / vnnd deß gantzen Himmlischen Hofs / deiner allerhöchsten Majestät Ewige Keuschheit / vnnd daß ich die übrig zeit meines lebens im Witwenstandt / darin mich deine fürsichtigkeit gestellt hat / verbleiben wölle / vnnd opffere dir also mein Hertz vnnd meinen Leib / ein für allemal / zu deinem Göttlichen dienst / in vereinigung deß herrlichen Brandopffers / vnnd gäntzlichen auffopfferung seiner selbst / welche dein Eingeborner Sohn vom ersten augenblick seiner vnbefleckten Empfängnuß biß zum end seines Lebens am stammen deß Heyl. Creutzes allzeit geopffert vnnd verrichtet hat. Derowegen bitte dich demütiglich deine vnermessene Gütigkeit / durch alle verdiensten deß Lebens / Leydens / vnnd Sterbens meines Seeligmachers / du wöllest diß mein Opffer dir gefallen lassen / vnnd in gnaden auffnemmen. Jah / mein GOTT vnnd HERR / du solst seyn der Bräutigam meines Hertzens / vnnd du allein wirdst alle liebe desselben besitzen. Jah mein Seeligmacher / du wirdst sein ein HERR meiner gantzen Seelen / welche von heutigem tag an / aller jrrdischen Hochzeit absagt / vnnd sich ewiglich mit dir vermählet; vnnd ich lebe diser tröstlichen zuversicht / mein getrewer GOTT / du werdest mir in diser verbindtnuß bestendig allweg zu verharren nicht weniger stärcke vnd gnaden verleihen / alß du mir den guten willen solches zugeloben eingeben hast. Darumb bitte dich deine vnderthenigste Dienerin / welche gleich wie sie dir heut dises verspricht / also alle Jahr am selbigen Tag / so lang du sie im Leben erhaltest / selbige verheissung ernewern wird / Amen.

Die Sibenzehende Vbung.

Für den 31. October.

Von dem Gehorsam.

Alß die Heyl. Mechtildis an einem Karfreytag betrachtete / was der Sohn GOTTES gelitten / alß er von den henckersknechten so grausamlich gebunden worden; fragte sie jhn / was der Mensch / dise seine schmertzen zu vergelten / fürnemlich thun könne? Vnser L. HERR antwortet jhr; wir können vns besser nicht dafür danckbar erzeigen alß wann wir vns gern vnnd gutwilliglich mit den Banden vnnd Stricken deß gehorsams binden lassen. Ich werd ebner massen bezahlt seyn / vnnd wol vergolten achten (setzte er hinzu) die eingenommene Backenstreich / wann in den Geistlichen Häusern alle Regeln vnnd Satzungen auffs fleissigst vnnd volkommens gehalten werden. Dise Wort sein diser Heyl. Jungfrawen dermassen zu hertzen gangen / daß sie lieber tausentmal hette wöllen sterben / als im geringsten vngehorsam sein / vnnd von der zeit an hat sie den gehorsam sehr hoch geschetzet: vnnd das billich / weil vns dise Tugend mit GOTT so starck verbindet / vnd weil darneben / nach

außsag deß H. Antonij / kein kürtzer noch sicherer weg ist zur volkommenheit zu gelangen / als eben der gehorsam. *Lib. 1. Gratiæ Spirit. c. 23.*

Philagia, alles was ich dir in diser meiner Vbung fürhalte / zilet dahin / damit du dich befleissest / in der Liebe deß gehorsambs diser Heiligin gleich zu werden. Du seufftzest so fast nach der Heiligkeit / welche nur in dem jenigen bestehet / welches dich volkommen machen / vnd mit Gott vereinigen kan; so liebe derowegen den Gehorsam. Derselbe vereiniget dich mit deinem Schöpffer; derselbe bahnet dir die straß zur volkommenheit / vnd stellet dich auff einen gantz sicheren weg; alldieweil (wie S. Theresa zusagen pflegte) alles dem Betrug vnd jrrthumb vnderworffen ist / ausser deß Gehorsams / waßerley natur auch dein Gehorsam ist vnd wem oder welchem du immer denselben leistest; so wird er dich dennoch vnfählbarlich vnd gerades wegs zu GOtt führen / vnd die vnderwerffung vnd vnderthenigkeit / so du jhme oder denen / so seine statt vertretten / bewisest / wird dich bringen zu der Heiligen freyheit der Kinder Gottes. Den Gehorsam / welchẽ du leistest einem Keyser / König / Fürsten / Herren oder Frawen / einem Man / Vatter / Mutter vnd Vormünder / einem Obern / einer Vorsteherin / oder dẽ nachgesetzten Amptsverwesern / so von jhnen gewalt haben / einem Beichtvatter vnd Geistlichen Vatter / es geschehe auß einem gelübd oder nicht / deinẽ stand vñ beruff gemeß solstu dir nit weniger angelegen sein lassen / als die andere Tugenden / vnnd denselben halten für einen anfang vnnd vrsach alles deines glücks vnd Wolfarth. Wan du in disem Handwerck noch vnerfahren bist / vnd nicht wissest / wie man gehorsamen müsse vnnd durch was mittel ein volkommener / fürtrefflicher vnd verdienstlicher Gehorsam zu erlangen seye / so beobachte folgendes stück.

I. Hab ein grosse vnd herrliche meinung vom Gehorsam / vnd lobe / ehre / vnnd preise alles / was von deinem Obern herkommt. S. Mechtildis vnd B. Victoria befahlen jhren vndergebnen Jungfrawen nichts so fast / vnd sagten zu jhnen; die Vorsteher verachten seye eben so viel / als Christo dem Herren vnders Angesicht speyen; B. Franciscus Borgia hielte vber die massen viel von denen / so jhme fürgesetzt waren; vnnd wan er von S. Ignatio / seinem Generalen Brieff bekam / Kniete er nider / ehe er dieselbe auffthete / vnnd begehrte von Gott gnad deren inhalt wol zuverstehen / vnd fleissig ins werck zu richten. Was B. Magdalena de Pazzis auff dise Tugend geben / magstu auß beygefügtem beyspil abnehmen. Als man ihr einest sagte / es wurde jhr schwär fallen zur zeit deß Gebets einigem eusserlichen geschäfft obzuligen / antwortet sie: gar nicht; alldieweil daß geringste werck / welches im Geistlichen Standt befohlen wird / viel fürtrefflicher vnnd volkommener ist / als die höchste Contemplation vnd beschawung eines sehr andächtigen Einsidlers.

II. Neige vnnd biege deinen willen zu dem / was dir aufferlegt vnd befohlen wird. Eben dises / wie auch folgendes punct hab ich dir anderswoh (im 3. Theil / in der 7. vnd 8. Vbung deß 9. Capitels) fürgehalten; nichts desto weniger muß ich dir sie widerumb zu gemüth führen. B. Johanna von S. Catharina erschiene eines Tags der Andächtigen Schwester Magdalenæ von S. Alexio / jhrer gewesenẽ grossen Freundinn / eine Königliche

nigliche Kron auffm Haupt tragend / vnd vermeldet; wan eine Tugend zufinden / welche GOTt mit einer gantz sonderbaren vnd hohen glory vergelte / so seye es der Gehorsam; weil er demselben die Königliche Kron vorbehalten; damit dise Tugend / welche in disem leben gern vnnd gutwilliglich vnsern willen vnderwirfft der grösten dienstbarkeit / so mögte erdacht werden / im Himmel hinwiderumb mit der allergrösten freyheit / die jhme einer einbilden kan / wie nemblich die König haben / belohnet wurde. Dise Königliche Kron vnd Göttliche Freyheit ist zweiffels ohn anmütiger vnnd mehr zu begehren / als die grosse pein vnnd qual / welche die Vngehorsamen außstehen im Fegfewer; wan sie nicht tieffer hervnder fahre. Was vermeinestu / (sagte B. Margaretha von Arbouse) daß die Teuffel vmb vñ bey denen thun / welche sich dem Gehorsam widersetzt haben? Sie befehlen jhnen in solche vnd solche tormenten sich zubegeben; vnd die Göttliche Gerechtigkeit wird sie den bösen Geistern vnderwerffen / weil sie sich Gott / vnd dē Menschen an Gottes statt / nicht haben vndergeben / noch demütigen wöllen.

III. Vnderwirff deinen Verstand in allem dem / was dir die jenige / so dir fürgesetzt seyn / gebieten vnd befehlen. S. Mechtildis sahe eines Tags die Seel eines Religiosen in den flammen deß Fegfewers in vberauß schwären tormentē; vnd als sie die vrsach zu wissen begehrte / gab jhr vnser L. Herr dise antwort; derselbig leide so grosse pein deßwegen / vnnd werde so hart abgestrafft / daß er bißweilen weiser sein wollen als sein Ober / vnd was derselbe gethan vnd gesagt / wenig geachtet / vnd vermeinet hat / er wurde es besser machen. *Lib. 4. Gratiæ Spirit. c. 6.*

IV. Verrichte hurtig vnd fleissig was die Obern oder der Gehorsam von dir begehret / vnd halte alles für die Stim̃ Christi selbst. Die Vätter in der Wüsten befahlen dem H. Simeon Stylites seine Säule zu verlassen / darauff er vngeschlaffen / vngesessen / jah schier vngessen vil Jahr verharret / vnd ein wunderbarliches Leben geführt hatte / weil sie besorgten / er mögte vom bösen Feind betrogen seyn; aber diser Heilige Mann wolte also bald herab steigen / hette es gern gethan / wan sie jhme nicht / in erwegung seines willigen Gehorsams / befohlen zu bleiben / vnd vermeldet hetten / es were nur geschehen seine Tugend zu probieren. Dir wird vermutlich nicht vnbekant seyn was der H. Franciscæ widerfahren / da sie jhrem Mann / der sie rieffe / zu gehorsamen / viermal von jhrem mundlichen Gebett auffgestanden / also daß sie auch nicht den angefangenen Versickel außgesprochen: dahero es sich zugetragen / daß sie darnach denselben mit güldinen Buchstaben geschrieben funden / vnd Gott jhren hurtigen Gehorsam wunderbarlich segnen wöllen. Du wirst etwan auch gelesen / oder gehört haben / was für eine gnad der H. Bernardus / von wegen deß verdiensts einer gleichē willfährigkeit zum gemeinen Glockenzeichē zu gehorsamen empfangen habe. Der Sohn Gottes erschiene jhm / vnnd tröstete jhn in seinem Betth-Kämmerlein / vnd sihe es wird zur stund ein zeichen geben mit der Glocken / dadurch die Religiosen geladen worden / das Hauß zu kehren. S. Bernardus verläßt also bald seinen liebwürdigsten

digsten Seeligmacher / vnnd verfügt sich wohin er beruffen ward. Als er nach verrichter arbeit in seine Zellen widerkomen / findet er seinen Geliebten noch daselbst / welcher gantz freundlich zu ihm sagte: Mein Sohn / du hast sehr wol dran gethan / daß du gehorsam gewesen / vnnd mich verlassen hast; sonsten were ich davon gangen / vnnd du hettest mich weiter nicht gesehen.

V. Vbe dich in dem blinden Gehorsam. Du magst deine vrsachē vnd beschwärnuß / nach dem es die sach erfordert / demütiglich fürbringen; aber darnach seye zu fridē / was vnd wie es geschicht / vnd mit dir geanordnet wird; vnd befehle dich gantz vnd gar der Göttlichen Fürsichtigkeit. S. Vincentius Ferrerius nennet disen blinden Gehorsam / ein Heilige vnschuld vnd Kindheit der kleinen: (*beata parvulorum infantia*) weil die Seelen so auff disem Weg wandern / gar nichts für sich sorgen / sondern sie thun vnd lassen nur / was jhnen gesagt vnd gerathen wird. Der Gottseelige Joannes Zimenez auß vnser Gesellschafft; welcher der Mutter Gottes mit sonderbarer Lieb vnnd Andacht zugethan war / begehrte einmal von derselben / sie wölle sich gefallen lassen / vnnd jhme den rechten weg zur Seeligkeit zeigen / vnd er hörte eine Stimm / welche zu jhm sprach: Mein Sohn / wandere stäts vnnd halte den grossen vnnd gebahnten weg deß blinden Gehorsams / wie du angefangen / vnd zweiffele im wenigsten nicht / alles werde alßdan wol vnd glücklich von statt gehen. An einem Festag ward jhme vom Obern befohlen / vnsern Leuten vnder wehrender Mahlzeit zu Predigē darzu er / als ein idiot / vnnd vngelehrt / gar nicht tauglich war; nichts desto weniger ist er blind vnnd einfältig Gehorsam / steiget auff die Cantzel / Predigt / vnd machts so wol / daß er seine Zuhörer zum weinen bewegt.

VI. Damit du desto mehr bey Gott verdienest / so thu das jenig / welches dir frey stehet / auß Gehorsam. Wer hinderte die Andächtige Princessin von Parma / welche vmbs Jahr 1577. gestorben / nach gehaltener Tafel / mit den Adelichen Personen / so jhr auffwarteten / oder sie besuchten sich / wie sie pflegte / zu erlüstigen? vnd dennoch thate sie es nimmer / ohne gutheissen vnd anordnung jhres Beichtvatters; vnd sie ließ jhr alles / was sie thete / von demselben auffiegen vnd befehlen: einen so grossen lust hatte sie / nichts / als auß dem Gehorsam / fürzunehmen.

VII. Thu nichts ohne erlaubnuß / vnnd wende allen möglichen fleiß an / damit durchauß nichts / welches dē Gehorsā oder der Geistlichen Disciplin vnd Zucht zuwider ist / von dir geschehe. Ist mir das nicht ein herrliches Lob / welches dem H. Münich Zosimas geben wird / welcher ein so volkommener Religioß gewesen / daß er innerhalb zwey vnd fünfftzig Jahren nimmer nichts wider die Klösterliche Zucht gethan / noch ein einzige Regel vbertrotten? Wie ist dises so schön; wie auch / daß einer nichts thue ohne erlaubnuß! Ein Religioß vnder dem H. Odone ließ jhm ohne erlaubnuß ein Ader öffnē; es war jhm zwar nöthig / aber / er solte es vorhin angezeigt habē: dz er solches versaumt / ist jhme vbel bekomen. Dan die Ader floß vnabläßlich / vñ hat mā / was mā immer gethan / das Blut nicht stillen könnē / vnd er ist dran gestorben; ohne zweiffel mit

herz-

hertzlicher rew vnd leid / daß er dises werck ohne fürwissen vnd bewilligung seiner Oberen vnderfangen.

VIII. Weder mit worten/noch einigen eusserlichen zeichē zuverstehē gebē/daß vns/ was befohlen ist/nicht gefalle/wan es schon ein gantz vnnützlich ding were: die H. Jüngfraw Euphrasia ware im Gehorsam so volkomen / daß da jhr aufferlegt worden etliche stein an vnd von einem ort mehrmahlen zutragen / sie dennoch nimmermehr darüber geklagt / oder mit einigem wort angezeigt hat/daß es ein vergebliche arbeit seye.

IX. Gehorsame den jenigen / so dir zugebieten haben /als Gehorsamest du Christo dem Herren. Er selbst gibt vns diß Lehrstuck/vnd sagt/(Luc.10.) Wer euch höret/der höret mich Dahero ist der löbliche brauch auffkommen in den Geistlichen Orden/alle befelch der Obern vnnd Vorsteher für den befelch Gottes zu achtē. Darumb sagte S. Franciscus/er wölle eben so gern einem Novitzen gehorsamen / der nur eine stund den Habit getragen/ wan er jhme zum Obern fürgestellt wurde/als einem sehr alten vnnd verständigen Religiosen.

X. Leb vnd stirb in vnd auß dem Gehorsā. Hab ich dir nicht in der Fasten-übungen gesagt / der Sohn Gottes habe zum anzeigen/daß er auß Gehorsam sterbe / sein H. Haupt geneigt/da er gestorben? Ware der Todt der Seeligen Ignatiæ auß S. Dominici Orden nicht glorwürdig ? als jhr letztes stündlein vorhandē/befahle jhr/ nach Ordēs-gebrauch/jhre Vorsteherin/sie solle auß Gehorsam gen Himmel fahren / darauff hub sie sich also bald ehrlich auff/ ob sie sich vorhin nicht regen konte/ bewieß jhrer Ehrwürdiger Mutter ein tieffe reverentz/ vnd starb dahin. Ach möchtē wir beide/ Philagia/ebner massen leben vnd sterben in übung deß Gehorsams / wie solches vnser Standt von vns erfordert; damit wir hernechst in der wohnung der glory ewiges Lob/ Sig/vnd Victori singen könten. Amen.

Das Vierte Capitel.

Acht Vbungen von den nutzlichen gedancken vom Himmel/ vom Fegfewer/vnd von der Ewigkeit/wegen einfallenden Fests Aller Heiligen/ vnd der Gedächtnuß aller Christglaubigen.

Die Erste Vbung.

Für den 1. November/oder Aller Heiligen Tag.

Oefftere erinnerung der Himmlischen Frewden/nach dem Exempel S. Johannis Chrysostomi.

PHILAGIA, du hast heut vnd am Tag der Octav anders nichts von mir zu gewarten/als nur allein vom Himmel diß heutigē Fests vñ von der Ewigkeit. Ich kan diß

schöne gelegenheit nicht vorbey gehen lassē. Die andere wollen wir anwenden zum trost der Seelen im Fegfewer. Weil die Christliche Kirch morgen sich sonderlich befleissetjhnen beyzu springen; als hab ichs für rathsam befunden folgenden tag darin fortzufahren/vnd dich zu vnderweisen/ so wol wie du jhnen helffen/als wie du den grausamen flammen desselben fewers entgehen könnest. Also wirdts geschehē /daß dise acht tag vns vnd den Seelen / für welche wir betten werden/nicht geringen nutzen bringen.

Wir wöllen dē anfang machen von den frewden deß Himmels/deren alle die jenigen / deren Fest wir heut begehen / jetzt geniessen / vnnd ewiglich geniessen werden. Philagia , was kanstu anmütiger gedencken/als was im Himmel vmbgehet; insonderheit am heutigen Tag / welches der Tag ist der grossen Solemnitet / so droben gehalten wird ? Es hat im Himmel gewisse Tag daran grössere frewd gespüret wird als sonsten; vnd obwol es daselbsten allzeit Fest/ vnd Feyrtag ist / so ist dennoch bey etlichen gelegenheiten das Fest stattlicher vnnd feyrlicher. Zu selbiger zeit als B. Maria von Venedig gestorbē/hat eine Heiligin/ welche auß dem Himel eine trewe Dienerin Gottes kommen besuchen / dieselbe alßbald verlassen/vnd gesagt/sie könne länger nicht bey jhr bleibē/weil am selbigē Tag ein sonderbares vnnd vgewöhnliches Fest im Himmel gehalten wurde / von wegen der ankunfft der Seeligen Mariæ von Venedig. Wans dergleiche Fest in der stattlicher wohnung der Seeligen außerwöhlten gibt für eine Person allein vnd besonder ; wie herzlich muß das heutige seyn/daran alle jhrē theil haben/weil es alle mit einander antrifft?

Wan du meinem rath folgest/ so wirstu dich bey heutigem Fest erfinden lassen/vnnd dich gewöhnen offt zu gedencken an deinen Theil deß Himmels/ an dein erbtheil drobē/ an dem rechtmessiges Vatterland/vnnd an disen ort deß Fridens vnd der Ruh. Wann einer auff ein gute Erbschafft wartet/so gedenckt er offt daran. Wan man in frembdē Landen ist / kan man seines Vatterlands nicht vergessen; vnd zur zeit deß Kriegs/verlangt einem allzeit nach dem Friden. Diß alles treibt dich an deine gedancken nach allen angedeuten stücken vnd zum Himmel der sie alle begreifft/zu richten.

Auß tausenterley gedancken / welche mein Hertz vnglaublich erfrewen// wan ich diß herzliche Lusthauß mit den Augen meines gemüths anschawe / bewegen mich jedoch sonderlich/ vnnd vor allen anderen gefallen mir folgende vier stuck. Wan dir nun das jenig/was ich liebe/ nit zuwider ist; so gewöhne dich dran/ vnd lasse dich damit nit begnügen / daß du sie einmal verkostest / vnnd deroselben dich erinnerst.

I. Die Wolthaten daselbst seyn vnaußsprechlich/vnd also beschaffen/ daß S. Augustinus/welcher der Welt frewd vnnd ergötzlichkeit verkostet hatte/sich nit geschewet zu sagen: So groß ist die schöne vnd frewd deß ewigen Liechts/daß wan einer desselben länger nicht geniessen könte als ein einzige stund/so solte man doch einer so kurtzen zeit wegen/billich vnd von Hertzen gern verachten vnd dran geben vnzahlbare Jahr dises Lebens / wann dieselbe schon von allerhand wollüsten vnnd vberfluß aller zeitlicher güter gantz vñ gar angefült werē. Du kanst darauß leichtlich erachten / ob es möglich dir recht außzulegen / was da

der

der Himmel sey; vnnd ob ich mich nicht solle begnügen lassen / wann ich die Wort deß Heyl. Pauli fürhalte: (1. Corinth. 2 v. 9.) Es hat kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / vnnd in keines Menschen Hertz ists gestiegen / daß GOTT bereit hat denen / die jhn lieben. Dencke dran / vnnd lehrne die Wort deß Heyl. Augustini vnnd dises Göttlichen Apostels außwendig / damit du sie offt widerholest: oder wan sie dir nicht kurtz genug seyn / so gebrauche dich der folgenden / welche dir verhoffentlich gefallen werden / vnnd sprich mit demselben H. Kirchelehrer: (l. 22. de Civit. Dei.) Die Seeligkeit deß Himmels kan erlangt werden: aber dieselbe der gebühr nach zu schetzen / solches ist vnmöglich. Beatitudo cœli acquiri potest; æstimari non potest.

II. Die belohnungen daselbst seyn im gleichen vnaußsprechlich / vnd vnvergleichlich grösser / alß wir vns können einbilden. Ein Geistliche person / welche tödtlich kräck / litte die siben letzte Tag vnauffhörlich so erschröckliche pein / schmertzen vnnd angst / daß sich alle jhre Mitschwesteren deß Weinens nicht enthalten konten / vnd ein hertzliches mitleiden mit jhr hatten / in ansehen vnd erwegung eines so jamerlichen spectackels vnnd gleichsam sibentägigen Todtkampffs. Nach jhrem absterben erschienet sie jhrer Vorsteherin / zeiget derselben an / daß sie durch die barmhertzigkeit GOTtes die ewige Seeligkeit erlangt / vnnd sagt weiter: Liebe Mutter / die allergeringste frewd vnd Glory / mit welcher der freygebigste Gott die gute werck belohnet / ist so groß vnd vberschwencklich / daß wan es möglich mich widerumb mit meinem Leib zuvereinigen / so wolte ich alle die vnglaubliche pein vnnd schmertzen / welche ich mit aller anderer verwunderung vnd höchstem hertzenleid / die letzte Tag meiner wehrenden kranckheit hab außgestanden / von hertzen gern noch einmal leiden / wan ich nur ein einziges mal / auch mit einiger verstrewung / den Englischen Gruß sprechen / vnnd folgendts das verdienst vnd den lohn gewinnen möchte / welchen GOTT für ein so kleines Werck mittheilet. Philagia, wie ist dir hiebey zu muth? Ach! wie viel verlieren wir beyde? was thun wir doch / wan wir vns mit so geringen vnkosten nicht bemühen / im Himmel groß / vnd reich zu machen? Aber damit ich widerumb zu den belohnungen komme; wan wir keine andere zugewarten hetten / alß das glückseelige anschawen vnsers allerliebsten Erlösers; lieber was könten wir bessers hoffen? JESUM sehen / das ist ein lohn vber allen lohn. Schwester Beatrix von Ferrara war von jhrer Mitschwestern einer gebetten / wan sie am ersten stürbe / jhr nach jhrem Todt zu erscheinen / vnd jhr etwas von der schöne vnsers Seeligmachers anzuzeigen. Beatrix verspricht jhr solches zu thun / im fall es GOtt zulassen wurde. Sie hat jhr verheissen geleistet / vnd sich nach jhrem seeligen hinscheiden sehen lassen / gantz voller frewd / vnd zu jhrer Mitschwester gesagt / sie komme auß dem Himmel / vnnd darnach angefangen zu schryen: O was für ein schönheit! O was ein anmütiges anschawen / vnermessene frewd! O wunder vber alle wunder! Es kan die vnglaubliche süssigkeit nit gesagt noch außgelegt werden / welche einer empfindet der da anschawet die vereinigung der kräfften der glorwürdigen Seelen Christi JESU mit seiner Gottheit. O was bringts einen vnaußsprechlichen lust /

einen vnerschätzlichen trost / einen wunderbarlichen Friden / seinem Göttlichen Bräutigam in seiner vnendtlichen Glory sehen / vnd dessen geniessen! Hierauff begerte die Schwester / Beatrix wölle in jhrem Nahmen die H. Seiten deß Sohns küssen / vnd das gesicht verschwande.

III. Die Gesellschafft daselbst ist so schön / so lieblich / vnnd so wunderbarlich / daß nie deßgleichen auff Erden zusehen gewesen. Die menge ist da ohne vnordnung / die herrlichkeit ohne ehrgeitz / die vngleichheit ohne vneinigkeit / die liebe ohne minderung / die versamlung ohne scheidung / vnnd die schönheit ohne vergleichung. Alle seyn droben dermassen schön / daß alle schönheit auff Erden / gegen derselben zu halten / keine schönheit ist. GOTT hatte eines Tags der Seeligen Angelæ von Fulginio gezeigt die schöne einer Seelen / welche in der gnaden GOTTES ist: darüber sie sich also verwundert hat / daß sie vermeinte / es were nit wol möglich / eine grössere schönheit zu finden; aber vnser L. HERR sagte zu jhr / der allergeringste im Himmel seye weit schöner alß die allerheyligste Seel / so auff Erden ist. Noch denckwürdiger ist das jenig / welches der Heyl. Mechtildis widerfahren ist. (*Ex Blosio Monil. Spirit. cap. 1. num. 12. & lib. 1. Spirit. Grat. c. 54.*) CHRISTUS der HERR sagte einest zu jhr: Mechtildis / ich will dir zeigen den allergeringsten Heyligen im Himmel / vnnd der daselbst die wenigste Glory vnnd schöne besitzet / damit du meine gütigkeit darauß erachten könnest. Mitler weil da sie auff dise gnade wartet / sihe da kommt ein sehr feiner Mann / dessen gestalt / weiten / vnnd geberden wunderbarlich schön / artlich / vnnd mayestätisch / der gantz holdseelig vnnd freundtlich / vnnd in seinem blüenden alter war. So bald sie dessen ansichtig worden / fraget sie jhn; wer er were / vnnd wie er eine so fürtreffliche Glory verdienet hette? Er antwortet darauff: In der Welt war ich ein böser mensch / vnd ein Gottloser Rauber / vnd ich hab mich gröblich versündigt; jedoch mehr auß böser gewonheit / auß vnwissenheit / vnnd versaumnuß meiner Elteren / welche mich vbel hatten aufferzogen / alß auß boßheit. Es hat mir dennoch der gütige GOTT dise gnad bewiesen / daß ich vor meinem hinscheiden ein wahre Rew vnnd leyd erwecket / vnnd in mich selbsten gangen bin: von der zeit an / hab ich hundert Jahr im Fegfewr grausame vnnd vnglaubliche tormenten außgestanden / vnnd jetzt bin ich durch die vnendliche barmhertzigkeit GOTTES zum stand der ewigen Glory kommen. Philagia / du seheſt schon / was ich darauß schliessen wölle. Wan der geringste im Himmel so schön ist; was wirdts dan mit den andern / vnd so viel tausent Millionen der allerschönesten Seelen daselbsten für eine beschaffenheit haben? du liebest die schönheit so fast / vnnd siheſt so gern was schönes / wan du dabey bist: was wird es dich dan erfrewen / so viel schöner Leut im Himmel sehen / vnnd ewiglich in der Gesellschafft seyn / da alles vollkommentlich schön ist? Ach was gedencken doch die ellende Menschen / welche sich in gefahr stellen / diser so außbündigen schönheit in alle Ewigkeit zu entrahten.

IV. GOTT wird daselbst von angesicht zu angesicht gesehen / vnnd damit ist alles gesagt. GOTT zeigte einest B. Angelæ von

von Fulginio die höchste schönheit / aber dieselbe ware so groß / daß sie es mit keinen Worten konte außsprechen. Es soll mir gnug seyn / sagt sie / wan ich anzeige / ich hab eine Wunderbarliche Schönheit gesehen / welche alles gutes in sich schleusst. Ich hab auch gemerckt / daß alle die schonheit vnnd fürtrefflichkeit der Engeln / der Heyligen / vnnd der Mutter GOTtes von derselben herrüre. Gott sehen / das ist der Himmel deß Himmels. O was ists ein liebreicher gedancken / daß wir Gott am Tag der Ewigkeit mit den augē vnsers Gemuts anschawen werden!

Dergleichen gedancken von der Himmlischen Glory seyn vberauß nutzlich. Sie stärcken das Hertz / welches in gelegenheit ist vil zu leyden. Der Heyl. Marterer Leontius dachte stäts daran / vnnd darneben erhuber seine Augen sehr offt gen Himmel / welches den Tyrannen sehr verdrossen / der jhme einen Stein an den Halß hencken lassen / jhme das auffsehen dardurch zu verbieten. Sie machen daß wir alle vbel vnnd vngelegenheiten dises lebens geduldig vnnd sanfftmütig außstehen. Wan ich durch tausend Höllen gehen müste / aber endlich den Himel fünde / O mein Gott / so werden mir alle die Höllē angenehm seyn sagte vorzeiten S. Johannes Chrysostomus; mit dem H. Paulo / welcher schier eben dasselbig andeuten wollen mit folgenden worten: (Rom. 8. v. 18.) Ich halts darfür / daß dieser zeit leiden / nit werth seye der zukünfftigen Herrlichkeit / die in vns soll offenbart werden. Sie thun noch ein mehrers: dan sie zünden in vns an fewrige begirden zu diser Himlischen wohnung zu gelangen. Der H. Methadius helt dafür / dz von wegen der vnvnabläßlichen seufftzer / mit welchen der Prophet Daniel tag vñ nacht seufftzte nach dem Land der lebendigen / dadz leben voller frewden ist / er geneñt worden der Mañ der begirden. Wir solten alle miteinander jhme gleich werden durch öffterē erinnerung der schönheiten / welche droben seyn. Wie ist es möglich / daß einer nit süssiglich seuffze nach dem Himlischen Jerusalem / wan einer zu gemuth führet was da vmbgehet? Die andächtige Vrsulina Mutter Franciſca von Bremōd / alß sie noch sehr jung war / ließ sie manigē liebreichen seufftzer auffwarts gehē: vnd schetzte die jenige glückseelig / welche die Schaff auffm feld hütē / vnd vnverhinderet den Himel / welcher der Pallast ist / in welchē sich Gott sehen läst / anschawē mögen. Diser vrsachē wegē stige sie mehrmaln in dē obern theil deß hauses / oder auffs Tach; damit sie denselben desto besser sehen / vñ jhre begirden zu disem schönen Vatterlād desto hertzlicher ernewern könte. Aber so vile H H. welche auß liebe diser H. wohnung kranck worden / vnd werdē / womit verursachē sie diſe gewünschte schwachheit / alß dz sie so offt erwegē die Göttlichē wollüstē so in derselb geniessen seyn; die Christglaubige abgestorbnē selbst / warumb begerē sie so eyfferig in den himel zu komē: es geschicht darum / weil jhre gedancken allweg dorten sein / vñ dieselbe jhre begirden je mehr vñ mehr anzünden. (*Ex l. 5. gratiæ Spirit. c. 4.*)

S. Mechtildis da sie Meß hörte für einē jungen Herrn / der newlich gestorben / sahe sie die Seel eines abgestorbenē / welche nechst beym Altar diſe wort sang: O Herr / ich weiß / daß du mich dem todt vbergeben hast / zum heyl / frewd / vñ trost meiner Seelen. Mechtildis fragt / ob sie einige pein leide; sie antwortet, Nein / alß allein dz ich Gott nit sehe / den / welchen ich vber alles liebe / vñ so hefftig vñ inbrunstig zu sehē begere / dz wan alle begirden aller menschen

mit einäder in ein einziges hertz eingeschlossen weren/dēnoch/alles so viel als nichts sein wurd ein vergleichung meiner vnersättlichē begirdē. Der Leib vnd die leibliche notturfftē deß essens/trinckēs/ schlaffēs/der cōversatiō vñ gemeinschafft mit andern/ vñ dergleichen/hindern auch Gottliebende Seelen/daß sie mit solchen begirden nit angezündet sein/ alß wie ich vnnd wie eine Seel empfindet/ welche vom Leib abgesöndert vnauffhörlich nach ihrem Schöpffer seufftzet. Philagia, ich wünsche wol ein solcher Daniel zu seyn/alß die jenige/davon ich rede: ich würde dadurch alle angezeigte nutzbarkeiten erlangen/ vnd weil meine begirden sehr kalt vnd schläfferig sein/wurde ich zum wenigsten dz sonderbare Torment verhüten/ mit welchem im Fegfewr die gepeinigt werden; welche gar selten vnd mit schlechtē eiffer deß Himels begehrt habē/welches Torment geneñt wird/vñ ist dz Fegfewr deß Verlägēs. Dise straff hat außstehen müssen ein gewisser Priester/von welchē die H. Brigitta jemal eine geistliche hilff empfangen hatte. Er war ein sehr froñer vñ tugendsamer Mann gewesen/so ist er nichts desto weniger in disem Fegfewr deß Verlangēs hart gepeiniget wordē/biß er durch das Gebett seines gewesenen Beichtkindts vnd Geistlichen Tochter/ist erledigt worden. *Lib. 8. revelat. S. Brigittæ, c. 19.*

Die zweyte Vbung.

Für den 2. November oder aller Seelen Tag.

Das Ampt von den abgestorbenen lesen/ oder andere Gebett verrichten für die Seelen im Fegfewr/nach dem Exempel deß Göttlichen Alexandri Luciaghi.

PHilagia, ich zürne schier vber meine Feder / daß sie nit tauchlich ist dir dieer schröckliche pein vnnd Tormenten recht fürzumahlen/welche die Seelen im Fegfewr außstehen/in dem sie die straff ihrer begangnen Sünden bezahlen vnd abbüssen: vnnd solches vmb so vil desto mehr/ weil es vberauß nutzlich were/ dieselbe einmal recht zu fassen; damit wir zum mitleiden bewegt wurden gegen denen/so dise grausame marter leiden/vnnd damit wir dieselbe tröstēten/ oder sie auß jhrem ellend erretteten mit vnserem Gebett vnd andern guten Wercken/ welches die beste Mittel seyn jhnen zu helffen. Ich will mich dessen nit vnderfangen; weil ich mit ehren nit bestehen werde/ vnnd weil ich/ wan ich alles gesagt/ dennoch bekennen müste/es seye so vil alß nichts. Wan du nur wol verstehest vnd begreiffest was S. Augustinus/S. Gregorius/vnnd der Ehrwürdig Beda von den Fewrflammen dises wunderbarlichen Gefänghnuß schrifftlich hinderlassen/ so wird es dir seyn mögen an statt eines außführlichen discurß. Es ist ein solches Fewr/ sagt der berührte Africanische Prælat / daß kein Torment auff diser welt zufinden / welches mit demselben möge verglichen werden: jah alles was dem Menschen zu leiden möglich ist/ ist viel leidentlicher als dieselbe schröckliche Glut. Der grosse Pabst vñ Kirchenlehrer spricht: Alles ist erträglich was vns in disem Leben zuleiden fürkommt/ wie weh es jmmer thut / vnnd wie schwär es vns zusein gedunckt / aber die flammen der leidenden Kirchen seyn gantz vnerträglich. Alle Marter/ Folter/ vnnd Tormenten aller HH. Martyrer/ welche dennoch sehr grausam gewesen / seyn lauter Zucker vnnd ein linder Thaw in vergleichung der erbärmlichen vnnd schröcklichen Schmertzen/in welchen die ellende

Seelen

Seelen im Fegfewr leben vnnd leyden / wie vns der Klarsehende blind lehret. *S. Augst. & S. Greg. in Psal. 37. & V. Beda passim. vide purgatorium Catholicê Assertum P. Iudoci Andries.*

Philagia, glaubestu disen fürtrefflichen Männern? wolan/so nim̃ dir für/die nechstfolgende tag disen nothleydenden vnnd höchstdürfftigen Seelen alle mögliche hilff zu leisten/ deren eusserstes ellendt dieselbe/ mit fürhaltung so grausamer Tormenten/ vns außzulegen sich so fast befleissen: vnd weil durch das Gebett/ durchs Allmosen/ durchs fasten/vnd alle andere gute werck ihre peinen gelindert werden/ so gewöhne dich dise wochen darzu/ übe dich darin fleissig/ ihnen zum trost vnd besten/ damit du dein übriges leben solches zu thun fortfahrest vnd halte darfür du könnest deine lieb vnd barmhertzigkeit besser nicht anlegen / vnd spüren lassen/ alß wan du disen vnglaublich betrübten vnd hülfflosen Seelen einigen beystand leistest.

Mache heut den anfang vom Gebett/ nach dem Exempel vnser trewen Mutter/der Christlichen Kirchen/welche ihnẽ disen vormittag zueignet. Bette/ wann du so viel der weil hast/ die tagzeiten von den Abgestorbnen/ für alle Christglaubige Seelen: einmal im Jahr ist nicht zu viel. So vielle Heiligen haben solches täglich gethan/ wie da gewesen S. Elisabeth Königin in Portugal der Gottseelige Alexander Luciaghus/ vnd der eyfferige Pater Joannes de S. Guilielmo/ auß S. Augustini Orden/welche wie sie es zu lesen angefangen/also keinen tag in ihrem gantzen leben es vnderlassen haben: Gott der Herr hat ab diser lieb/vnd Gebett ein sonders wolgefallen/ wie auß folgender geschicht klärlich abzunemmen. Schwester Dominica vom Creutz zu Douay hatte ein hertzliche Andacht gegen den Abgestorbenen vnd sie wünschte/ im fall sie im Fegfewr/ daß sie bald darauß erlediget wurden/ vnnd deß Göttlichen Anschawens im Himmel ehist geniessen möchten. Weil aber jhre Andacht sehr fürtrefflich war/ hat sie Gott wunderbarlich bestättigen wollen. Alß jhr Vatter gestorben empfindt sie ein grosse begird das Ampt von den Abgestorbenen außwendig zu lehrnen/ damit sie es zu aller stund/bey tag vnd nacht/ für die Seelen im Fegfewr betten möchte. Zuvolg diser begird/ fängt sie an/ ob wol sie es nimmer gelehrnet/ dasselbe ohne Buch zu lesen; hat es auch von der zeit an/ allweg außwendig gebetten/ auß sonderbarem privilegio vnd gnadẽ Gottes/ welche er jhr ertheilet hat/ weil sie sich deren so wol zu gebrauchen wissen.

Wann diese Tagzeiten zu lang sein/ so betten dise fromme Seelen die siben Bußpsalmen/ ein gewisse zahl *de profundis*/ so viel Vatter vnser oder gegrüst seystu Maria/ bißweilen für alle Christglaubige abgestorbene/ bißweilen für einige gewisse vnd sonderbare/ oder Eltern/oder Freund vnnd verwandten. Mir ist bekant ein Diener Gottes welcher alle tag bittet für die zwölff letzte/ welche ins Fegfewr kommen/ vnnd für die zwölff/ so am längsten drinnen seyn. Ich kenne auch einen/ der täglich/wan man zum Ave MARIA dreymal im tag leutet jedesmal einen Englischen Gruß vnd ein *de profundis* für die abgestorbene hinzu setzt. Ihrer viel erwehlen jhnen den montag/ am selbigen mit sonderbarem fleiß für diese arme Seelen zu betten. Die Christliche Kirch eignet jhnen zu diesen tag/ vnd hat denselben vnser

vnser L. Herr selbst der seeligen Agathæ vom Creutz anbefohlen in außtheilung der Andachten/ welche sie alle tag in der wochen/ üben solte. Alles jedoch also zuverstehen daß man dergleichen Gebett nicht vergesse an den fürnemsten Festen deß Jahrs/ insonderheit am Christ abent dan nach außsag Dionysii Carthusiani/ kommt in selbiger nacht die Mutter Gottes ins Fegfewr/ mit völligem gewalt vielle Seelen darauß zu erlösen/ weil sie in derselben den jenigen gebohren/ welcher sie alle mit seinem blut erkaufft hat. Die nacht vor der vrständ Christi/ vnd die Vigili der Himmelfarth seiner L: Mutter seyn auch sehr bequem zu diser fürbitt: weil in jener/ vnser L. Herr die Altvätter auß der Vorhöll erledigt; vnd in diser/ die Gottesgebärerin hat zeigen wöllen wie viel sie bey jhrem L. Sohn vermöge/ in dem sie an demselben jhrem Fest der armseeligen gefangnen mehr auß diesem Kercker errettet hat / alß einwohner in der Stat Rom waren/ wie solches einer Römischen Frawen offenbahrt worden. *Ex Pet. Damian Epist. ult. l, 3.*

Philagia, ist auß allem oberzehlten nichts das dir dienen möchte? solte stu wol so vnbarmhertzig seyn/ daß du dich zum wenigsten nichts vmb das jenig/ welches am leichtesten ist/ wölle st annehmen? Du siheſt/ in was grosser noth dise Seelen seyn/ will geschwigen deß nutzens so dir so woll als jhnen darauß kan entstehen. Sie belangend ist es vngezweiffelt/ daß sie in jhren peinen getröstet/ oder darauß errettet werden. B. Margaretha von Cortona ware jhrer in jhrem Gebett eingedenck/ vnd sie kamen darnach jhr für erzeigte lieb danckzusagen. Was dich selbsten antrifft/ so ist es sicher vnnd gewiß / daß / sie dirs danck werden wissen. Sie werden dir nicht weniger einen geneigten willen spüren lassen/ als andern/ welche sie der Göttlichen barmhertzigkeit befehlen. Ein sehr ehrlicher Man/ der jhrer in seinen Andachten nimmer vergaß/ als er einest in der Nacht heimgehen wolte/ sahe er sich vmbgeben mit vier Fackeln/ zwo gingen vor/ vnnd zwo folgten jhme/ biß er an seine Haußthür kommen. Da hörte er ein Stimm/ so zu jhme sagte: Gehe hin im friden/ es sein Seelen der Abgestorbenen/ welche dich begleitet haben. Wir haben dir disen dienst leisten wöllen/ von wegen deß Gebetts/ das du so offt für vns Gott auffopfferst / vnnd mit welchem du vns sehr trösteſt. Du hast vns zwar nicht gesehen/ sondern allein vnsere Fackeln; wir haben dennoch in dem wir dir in solcher manieren fürgeleuchtet/ verhindert / daß einer auß deinen Feinden/ welcher auff dich wartet/ dich nit vmbbracht habe. Du betteſt täglich für vns: diser dein fleiß ist dir zum besten kommen/ wie vns auch; vnnd wir begehren von dir/ du wölleſt davon nicht ablassen. *Ex Alexio de Salo in Triumph. Anim. Purgat.*

Die Dritte Vbung.

Für den 3. November.

Meß lesen lassen für die Seelen der Abgestorbenen / nach dem Exempel deß Heil. Malachiæ.

B. Henricus Suso Prediger Ordens ware es mit einem seinem Freund / selbigen Ordens Religioß eins worden / daß für den jenigen / welcher am ersten sterben wurde/ der vberblibene alle Wochen zwo Meß-

Messen lesen solte. Nach verflossenen etlichen Jahren stirbt der ander. B. Henricus/ der noch im leben war/ gedachte an seine verheissung nicht. Er befahle zwar alle tag die Seel seines Freunds Gott dem Herren; aber die Messen lase er nicht zu desselben meinung: Dahero ist ihme der Abgestorbne einest am morgen erschienen/ vnnd er beklagte sich höchlich/ daß er seinem versprechen nicht nachkommen were. Henricus wolte sich entschuldigen mit dem/ daß er täglich für jhn bette/ aber der Abgestorbne antwortete jhme vnnd schrye: Blut/ mein Bruder/ Blut muß da sein/ mich in der fewrigen Glut/ die ich leide/ zu erkülen. Dein Gebett allein/ obwol es gut/ ist nit kräfftig gnug mir zu helffen/ wann nicht das Blut Christi JESU/ welches im H. Meßopffer geopffert wird/ ins Fegfewr herunder steigt/ das Fewr/ welches mich verzehrt/ außzulöschen. Darauff hielte B. Henricus mit erster gelegenheit etliche Messen für seinen abgelebten Freund/ vnnd vber wenig Tag erfahret er den nutzen seiner Opffer; dan diser Religioß ist zum andern mal widerkommen/ jhme seine erledigung anzuzeigen/ vñ die grosse frewd seines Herzẽs/ daß er ebẽ jetzt gen Himel fahre.

Philagia, ich ermahne dich heut ebner massen/ vnnd fordere von dir das Blut Christi JESU für dise arme betrangte Seelen deß Fegfewrs/ das ist/ ich begere Messen für sie/ es geschehe nun am heutigen/ oder an einem andern Tag das Jahr durch. S. Malachias der berühmte Ertzbischoff in Irrlandt ließ etliche Messen lesen für seine abgelebte Schwester; weil aber deren nit gnug gewesen/ erschienet sie jhme mit einem schwartzen Rock bekleidt/ vnnd verwiese jhm daß sie von wegen seiner geringen Lieb/ innerhalb dreissig Tagen nichts gessen/ vnd daß sie vor hunger sterbe. Der Heil. Mann merckte bald/ was sie sagẽ wolte hat derowegen mit dem Meßopffer fortgefahren vñ nit lang darnach seine Schwester mit etlichen andern Seelen auß dem Fegfewr gen Himel fahren sehen. Wann S. Gregorius verstund/ daß jemand verscheiden/ den er gern bald zur ewigen Seeligkeit bracht hette/ so liesse er für denselben dreissig Meß lesen. In diser Andacht hats allen andern bevor gethan der H. Abbt zu Cluniaco S. Odilo. Diser trug grosses mitleiden mit den Seelen im Fegfewr/ er opfferte die H. Meß täglich für sie/ er hat die gedächtnuß der Christgläubigen Seelen am anderen Tag nach dem Fest aller Heiligen in seinen Klöstern auffgebracht/ vnnd verordnet/ daß alle Priester seines Ordens alsdan für dieselbe daß Meßopffer verrichten/ welchen Brauch nachmals die gantze Kirch/ auß ansetzung deß Pabst Gelasii/ hat angenommen. Dises anzustellen ist der H. Abbt dadurch bewegt worden/ daß er verstanden/ wie fast es die Teuffel verdriesse/ daß die Religiosen zu Cluniac so viel für die Abgestorbne zu betten/ pflegten. Nach dem H. Odilione haben vnzahlbare andere jhren eiffer in disem stuck mercken lassen. B. Franciscus Borgia/ als er Vice-Re war/ vnnd einigen Vbelthäter auß tragendem Ampt muste hinrichten lassen/ so ware jhm nichts so fast angelegen als daß er für denselben betten/ vnnd dreissig Messen halten liesse. B. Gratia von Valentz ging allein der meinung bettlen/ damit sie etwas bekeme/ für die Abgestorbne Messen zu bestellen/ vnd da solches in der Statt rüchtbar worden/ kamen die jenigen/ welche dergleichen Messen

begehrten/zu jhr/vnd weil jhnen jhre fromb-keit vnnd auffrichtigkeit bekant war / ver-trawten jhr die Summa Geldts/welche sie zu solcher lieb verordnet hatten. Aber nim-mer thate sie diß/ oder dergleichen/als wan sie wißte/ daß jrgent ein armer vnnd dürff-tiger Mensch gestorben/ für welchen seine Freund vnnd Verwandten nicht könten/ oder nich wölten betten/ vnnd sie hielte dar-für / diß seye ein Werck / so jhrer Barm-hertzigkeit würdig; weil derselbe von allen/ so gar auch von seinen Nechsten Verwan-dten/ verlassen were.

Eben diser eyfer hat jhrer etliche angetrie-ben immerwehrende Messen zu stifften/ wel-ches eine sehr herrliche invention ist Gott Heiliglich vnnd so lang vberlästig zu seyn/ biß er den Himmel deme eröffne/für den wir bitten/vnnd dise Göttliche vnnd Hochhei-lige Opffer auffopfferen. Man findet leut/ welche einen vnlust bekommen ab dem viel-len/ vnnd langen betten/ vnnd welche für-geben/die jenige/dafür sie betten/seyen schon im Himmel / vnnd es seye nicht möglich/ daß sie so lange zeit im Fegfewr angehalten werden/vnnd deßwegen lassen sie von jhren guten Wercken nach / vnnd mitler weil müssen die arme Abgestorbne vnglaubliche pein außstehen. Diß ist ein sehr grosser miß-brauch; wie auch/ wann man wenig bittet/ oder wenig Messen halten ließt für die jeni-ge/welche wir für fromb / Gottsförchtig/ vnnd etlicher massen Heilig achten. Ohne Göttliche offenbahrung/ daß sie schon im Himmel seyen/soll vnd muß man nicht ab-lassen das Gebett vnnd H. Meßopffer für dieselbe zu verrichten / sonsten geschicht jh-nen offt grosses vnrecht. Zu Pariß war ein Religioß auß S. Francisci Orden An-gelus genannt / in der that ein sehr from-mer Engel. Diser starb mit so grossem ruhm der Heiligkeit/daß ein Religioß auß selbigem Convent/ die drey Messen/welche alle Prie-ster selbigen orts für seine Seel auff-zuopfferen schuldig waren / vnderlassen zu-halten/ als der nicht zweifflete / er bedürffte deren nicht/vnnd habe den geraden weg gen Himmel genommen. In mittelst muß der Abgestorbne im Fegfewr schwäre pein auß-stehen; vnnd es nutzte jhme die meinung/ welche der ander von seiner Heiligkeit ge-schöpfft hatte/sauber nichts: deßwegen er von Gott begehret vnd erhalten/daß er jhme mögte erscheinen/ vnnd hat jhn gebetten/er wölle sich vber seine Seel erbarmen/ welche schwärlich gepeinigt werde. Aber was be-gehrt jhr? fragt jhn der Priester. Die ant-wort war: Die drey Messen/ welche jhr vn-derlassen habt zu meiner meinung zu halten. Ich wär schon erledigt/ vnnd im Himmel/ wan jhr mich bezahlt hettet / wie die andere: Ach! wan jhr wustet/was ich leide! Ach/ wan die Menschen verstündten/ wie genaw Gott rechne/ vnnd wie scharpff er jhre Sünd vnd Missethaten abstraffe! Es ist kein Mensch auff Erden/der solches recht fasse. Diß ware mir ein heylsame Lection für disen Religio-sen/ welcher seine schuld abzuzahlen weiter nicht erweilet/ vnnd gelehrnet hat nicht so leichtlich zu glauben / daß die Abgestorbne allbereit im Himmel seyen / vnnd zu geden-cken/ daß deren sehr wenig/welche dem Feg-fewr entgehen. *Ex Annalib. Minor. ad an.* 1281.

Die Vierte Vbung.

Für den 4. November.

Buß-

Bußwerck/vnd andere gute Werck verrichten/ den Seelen im Fegfewr zu helffen/ nach dem Exempel S. Dominici.

MEin Gott/Philagia/wie ist jener Hertzog von Sardinia ewigen lobs so würdig/ der die intraden vnnd einkommen einer seiner fürnehmsten Statt zu guten Gottseeligen Wercken angewendt hat zum trost der Seelen im Fegfewr! Waistu wol wie es jhme von wegen diser seiner wunderbarlichen Liebe ergangen? Der Hertzog auß Sicilien hat jhn angriffen mit einem gewaltigen Kriegsheer. Er stellt sich zur wehr / wirbt Volck vnnd ist fertig vnnd bereit zum schlagen/ vnd sein recht zu handhaben. Ostorgius (also hieß der Hertzog in Sicilien) ist jhme aber in manschafft weit vberlegen/vnd zihet gegen jhn an mit einer viel gröſſer vnd mächtiger Armada. Eusebio/ Hertzogen von Sardinia were nur ein guter Succurß vonnöthen/ so mögte alles glücklich auff seiner seiten abgehen. Wans allein daran manglet/so kommen jhme am selbigen Tag/ da das treffen solte gehalten werden/viertzig tausent gewaffneter Man zu hilff/ welche eine wunderbarliche tapfferkeit erzeigt / den Feind geschlagen / vnnd den gewünschten Sig erhalten haben. Es waren aber viertzig tausend Seelen / die der Hertzog auß Sardinia durch seine mittel auß dem Fegfewr errettet hatte/welche sich besagter massen gegen jhren freygebigen Erlöser danckbar haben bewiesen wöllen. *Pinel: de altera vita lib. 1. cap. 28.*

Philagia/ach mögten wir dergleichen beystands in vnsern fürfallenden nöthen vnnd anligen geniessen Ach! köndten wir solche getrewe Freund zu wegen bringen! Diß ist meine meinung vñ fürhabē diſes orts lasset vns diſen leidenden Seelen mit vnſern Bußwercken/vnd anderen Gottſeeligen Vbungen beyſpringen / vnnd ſie werden vns zweiffels ohn hinwiderumb zu hilff komen. Allerhandt gute werck ſeyn hierzu tauglich: übe dich in denſelben heut/ vnd etliche mahl im Jahr, vnd thu nun diſes/ dan jenes/eben wie es die Heiligen gemacht haben. Der H. Dominicus erwöhlte jhme zu diſem zil vnd end die Bußwerck vnnd Strengigkeit deß Leibs Er caſteyte alle Nacht ſeinen Leib dreymal/ erſtlich für ſeine eigne Sünden / zum andern für andere Sünder/ vnnd letſtlich für die Seelen im Fegfewr. Der Andächtige Joannes Ximenez auß vnſer Geſellſchafft communicirte alle Wochen einmal für dieſelbe/ vnd ſchenckte ihnen bißweilen ein zeitläg alles was er gutes thete. Vnſere L. Fraw hatte jhme diſe Vbung anbefohlen / vnd er verſaumte dieſelbe nicht. Der Paſt Benedictus VII. iſt bald nach ſeinem abſterben einē Biſchoff erſchienen vnnd denſelben gebetten/ von einigem Gelt/ welches er an einem gewiſſen ort hette/Allmoſen zu geben/vnd er hoffe diſe außtheilung werde jhn auß den Tormentē erretten. (*Ex Alex. de Salo in Trium. anim.*) Ein Geiſtlicher Herr erſchiene ebner maſſen nit lang nach ſeinem hinſcheiden einem H. Prelaten/vnd erſuchte denſelbē zur linderung ſeiner peinen/etliche mal zu faſtē. Diſer Heil. Biſchoff faſtet viertzig Tag in Waſſer vnnd Brot/vnnd darnach kam der ander jhme von wegen ſeines faſtens zu dāncken/ vnd vermeldet/ er habe jhme mit diſer viertzigtägigen abſtinentz den Himmel eröffnet. (Ibidem!) Philagia, ich halte dir alle diſe Exēpel für/ damit du ſie in acht neme ſt. Die Bußwerck / die Mortification, vnnd Abtödtigen deß Leibs/das Faſtē/Allmoſen/

die Communionen/vnd dergleichen Werck vnnd Tugend der barmhertzigkeit vnnd der Heiligkeit/ sein die jenige stück / in welchen man sich üben muß/ wan jhnen soll geholffen werden. Ich bitte dich/ du wöllest nicht also für dich sorgen/ daß du jhrer vergessest. Es wird dir die liebe welche du jhnen beweisest einest vergolten werden / vnnd ohne daß sie für dich im Himmel bitten / wirdes der gütige Gott zulassen vnd schicken/ daß wan du in den flammen deß andern lebens bist/ deine schülden abzuzahlen/ andere fromme Seelen für dich betten/fasten/ vnd allmosen geben. Erwecke nur in dir eine rechtschaffene lieb vnnd eiffer jhnen mit guten Wercken beyzuspringen/vnd folge nach der Ehrwürdigen Mutter Mariæ de Jesu/ welche sich nicht ließ begnügen mit dem Gebett das sie täglich vorm Hochw. Sacrament / für einigen Abgestorbnen verrichtete; auch nit/ daß sie jhre Schwestern offt ermahnte vnnd antribe für die Seelen / welche auff die barmhertzigkeit der lebendigen so begirig warten/ fleissig zu betten; sondern sie fragte darneben/ wan jhr eine auß jhren vndergebenen Geistlichen begegnete; was sie disen Seelen zu trost gethan hette? Vnnd damit sie dieselbe desto mehr darzu auffmunterte/ sagte sie jhnen; Es gefalle Gott dem Herren sonders wol / daß man jhme vielle gute Werck für die arme Seelen auffopffere. Vnd sie setzte hernach mit einem sonderbaren eiffer hinzu: Meine liebe Schwestern/ seyet freygebig vnnd nicht eigennützig in eweren Gebetten. Warumb wöllet jhr allein für euch betten/ vnnd arbeiten? Mann soll vnd muß hilffliche handreichung leisten disen höchstbetrangten Seelē/welche jhnen selber gar nicht helffen können/ vnnd denen anderst nicht/ als durch vnsere fürbitt vnnd Gottseelige Werck mag geholffen werden.

Die Fünffte Vbung.

Für den 5. November.

Die gnugthuung vnser guten Werck Gott dem Herren für die Seelen im Fegfewr auffopfferen/ nach dem Exempel der H. Theresæ de JESU.

PHilagia/ ich kann nicht vnderlassen dir die schöne Andacht zum trost der Seelen im Fegfewr fürzuhalten/ welche ich genommen hab auß einem Tractat eines sehr Gottseeligen vnnd gelehrten Mans auß vnser Gesellschafft. (*Ex P. Ioanne Eusebio Nierembergio*) Dieselbe gefällt zwar allen nicht ; aber was ist auff der gantzen Welt/ darab nicht der einer oder der ander einig mißfallen habe? Meines theils hab ich kein bessẽr approbation vnnd bestättigung/als das Exempel der Heiligen/ wann ich weiß daß sie das jenig/welches ich fürbringe/geübt haben. Ich finde im Leben der H. Theresæ/daß sie eines Tags alles/was sie jhr lebtag gutes gethan/ dargeben hab für die erledigung einiger gewissen Seelen die im Fegfewr war / vnnd daß sie gesehen im selbigen Augenblick dieselbe gen Himmel fahren. (*Ribadeneira 15. Octob.*) In der warheit das ware mir eine außbündige Lieb diser Heil. Mutter/ daß sie so gern vnnd gutwillig einen so köstlichen Schatz aller jhrer guten Werck/ den sie in so viell Jahren / vnnd mit so grosser müh vnnd arbeit zuwegen gebracht

gebracht hatte / fahren ließ / vnd dran gab / damit nur diſe Seel / von wegē jhres Opffer vnd ſchanckung / eher anfieng GOtt anzuſchawen / als ſie ſonſten nicht wurde gethan haben / in dem ſie für eine geraume zeit zu grauſamen Tormenten vervrtheilet geweſē. Alldieweil ich nun diß herꝛliches Werck leſe / vnd ſehe daß es im leben einer fürtrefflichen Dienerin Gottes gerühmet wird; warumb ſolte ichs auch nit wie billich herfürſtreichē / vnd jedermänniglich kund machen? Iſt es nicht lobwürdig vñ thünlich / ſo muß mans auß dem leben diſer groſſen Heiligin außkratzen: iſt es aber gut / was tadlet man dan / daß man davon rede vnd deſſen werth vnd verdienſt außlege?

Philagia, du biſt ſchon vberwieſen / vnd laſſeſt dir diſe herꝛlich That der H. Thereſæ gefallen; derowegen will ich dir anzeigen / wie du dich zuverhalten habeſt / wan du luſt darzu hetteſt / vnd dir von der gantzen ſach ſatten bericht geben. Du magſt heut / oder an einem andern Tag / nach deinem gutbedunckē / die gnugthuung deiner guten werck vbergeben vnd abtretten den Seelen im Fegfewer / vnnd Gott in deinem Bett-Kämmerlein oder anderſtwoh diſe ceſſion vnd abtrettung auffopfferē / mit angehenckter demütiger bitt / er wölle den kleinen ſchatz deß wenigen ſo du gutes thuſt / für die jenige Perſonen / denen du jhn ſchenckeſt / gnedigſt annehmen. Du wirdſt jhme alßdan deine meinung weiter erklären / vnd welche die Seelen ſeyen / denen du diſe freygebigkeit erweiſeſt / vnd eine oder mehr nennen auß den abgeſtorbnen / welchen du einigerley weiß verbundē / oder ſonders wol gewogen biſt / jedoch mit diſem beding vnd vorbehalt / daß / wan dieſelbe ſolcher hilff nicht bedürfftig / du begehreſt / daß deine ſchenckung etlichen andern dürfftigen zum beſten komme / inſonderheit den jenigen / welche Gott mehr gefallen / vnd denſelbē volkommlicher geliebt haben. Dan wan einer die ſach beſagter maſſen anſtellt / ſo zeiget er / daß jhme die gröſſere Ehr Gottes zu hertzen gehe; dieweil ſolche Seelen die Göttliche Majeſtät weit mehr loben vnd ehren werden / als die andere: vnd es ſcheinet darneben / daß alle Heiligen begehren / daß ſelbigē am erſten geholffen werde / als welche jhre lieb / trew / vñ auffrichtigkeit gegen Gott in diſem leben haben ſpüren laſſen. Ich ſetze noch hinzu den nutzen / ſo dir hierauß erwachſen wird: dan gleich weil ſie im Himmel in gröſſerm anſehen ſeyn / als nicht die andere / welche eine viel geringere glory verdient haben; vnnd weil ſie die von dir empfangene Wolthat danckbarlich erkennen werden / ſo wirdſtu anſehnliche Fürbitter haben / welche dir viel leichter vnnd kräfftiger alle nothwendige gaabē vnd gnaden erhalten könnē. Mir iſt nicht vnbewuſt / daß etliche ſich fürnemblich bemühen die Seelen zu erlöſen / welche am längſten im Fegfewer geweſen / oder am letzten drinn kommen ſeyn: ich lob jhr fürhaben; bleibe jedoch bey meiner meinung vnnd halte das jenig / was ich gemeldet / für beſſer; weil darin alles gereichet zu gröſſerer ehren Gottes / welche wir für allen andern dingen ſuchen müſſen.

Es wird aber hiemit gar nicht angedeutet; wan wir beſagter maſſen die abtrettung vnſerer guten werck gethan haben zum troſt einiger gewiſſen vnd von vns erneñter Seelen / oder auch anderer / im fall die erſte ſolcher hilff nicht fähig / daß wir nicht mögē Gott bitten / jah ſolches iſt ſehr wol gethan;

er wölle es außtheilen nach seinem wolgefallen/oder denen Seelen zueignen/welcher erledigung die Mutter Gottes sonderlich begehret. Eben diſes soll beobachtet werden/ nicht allein wan wir täglich/ oder offt/ diſen Seelen alles/wie gemeldet/schencken/ sondern auch/wan vnd so offt wir einige gute werck für dieselbe verrichten/den Ablaß gewinnen / oder Messen für sie halten lassen. Dan obwol es gut ist/daß einer dergleichen werck für einige gewisse Seelen verrichtet wie es jhme gefällig/vnd viel besser als wan wir sie den Seelē deß Fegfewers in gemein/ das ist /allen samentlich appliciren vnd zueignen;weil einer jeden theil vnnd Portion gar klein fallen / vnd offt nicht ein einzige dadurch errettet wird/ da hingegē wan das werck einer/zweyen oder dreyen were zugeeignet worden/dieselbe nachdem vnsere abtrettung vberflüssig ist/ mögten erlöset werden. Obwol sprich ich/ demealso/so scheinet doch die Ehr Gottes vnd vnsere vnderwerffung weit gröſſer zu sein/wan wir die application vnnd außtheilung aller diſer ding Gottes vnd seiner H. Mutter wolgefallen gäntzlich heimstellen vnd vbergeben.

Philagia, Was sagstu hierzu? findestu einige beschwärnuß hierinnē / förchtestu dich deiner gnugthuungen zuberauben / deren du selbst bedürffen wirdst? Sorgstu/es seye der rechten ordnung der Liebe / welche von dir selbsten anfängt/zuwider? diß abtrettūg werde wider dir/noch andern wenig nutzen? vnnd du werdest allein seyn/ so diſe Andacht übet? Wan du kein ander zweiffel hast/so liſe was folgt: ich will hoffen/es soll dir ein gnügē geschehē/ vnd du werdest dich gantz resolviren/alles zu thun/was dir möglich ist/für die fromme Seelen / welche in so grossen peyn vnd leiden stecken.

Das erste stuck belangend/ so seye versichert/es werde dē jenigen/welcher dē Seelen im Fegfewer die gnugthuung seiner gutē Werck schencket/ an hülff vnnd mitteln nichts mangeln noch abgehen/wan er deren bedürfftig ; alldieweil diſe herrliche vbung der Liebe würdig ist eines so grossen verdiensts / vnnd einer gantz stattlichen vergeltung. Wan das leibliche Allmosen/ so man den dürfftigen in diſem Leben gibt/so freygebiglich vō Gott belohnet vnd bezahlet wird; was soll einer nicht erwarten / von wegen der barmhertzigkeit gegen den Seelen/ insonderheit wan sie in eusserste noth vnd elend gerathen/ vnd sich davon nicht können befreyen? Diß Werck ist auch darumb sehr fürtrefflich; weil das Allmosen desto höher zu schetzen ist/ je köstlicher die güter seyn/davon es geschicht. Der jenig/welcher den Armen gibt/was er mit seiner arbeit vnd seinē Schweiß erhalten/verdienet viel mehr/ als ein ander/der von dem jenigen das Allmosen mittheilet/welches er von seinen Eltern ererbt/vnd jhme nichts gekostet hat. Eine gleichmessige beschaffenheit wirdts haben mit deinem Allmosen / vnnd liebreichen schenckung. Du wirst solche güter hingebē/ welche du mit schwärer arbeit zuwegē gebracht/ als mit viellen Bußwercken/ Wachen/Fasten/ vnd andern mortificationen: aber das verdienst wird imgleichen vberauß groß seyn/vnd etwan gleich oder auch gröſſer als vielle gute Werck welche du verrichtet hast. Vnnd kan ein verstendiger Mensch leichtlich muhtmassen / daß die Göttliche gütigkeit vnd fürsichtigkeit denen nichts abgehen vnd sie keinen schaden leidē

lasse/

lasse/welche sich so freygebig erzeigen gegen disen lieben Seelen! Ich stehe es gar in keinem zweiffel/ eines solchen Menschen Fegfewr werde gantz kurtz vnnd leidentlich seyn/ jaher mögte auch wol nicht drin kommen; weil jhme GOTT mit sonderbaren gnaden beystehet/ vnnd für Sünden behütet / oder andern eingibt/daß sie für ihn bitten/ vnnd jhme jhre gnugthuungen zueignen; also daß er allzeit viel dabey gewinne/ in dem GOtt/ an statt seiner eignen gnugthuung / jhme doppelt / vnnd so viel alß jhme nöthig geben wird.

Darauß erscheinet klärlich / damit ich mit einem wort deinen andern zweiffel beantworte/ daß hierin nichts geschehe/welches die ordnung der lieb / so von vns selbsten anfängt/vberschreite. Dā der jenig/welches alles angedeuter massen hinweg gibt / wird sich zu seiner zeit so reich jah reicher befindē/ alß wan er alle die gnugthuūg seiner werck für sich behalten hette ; weil die gütigkeit Gottes seine Lieb belohnet; vnnd die Seelen welche vermittelst seiner hilff in den Himel kommen / jhme bey Göttlicher Majestät/ da er im Fegfewr/ allen nothwendigen beystandt erbetten haben.

Wollen jetzt zum dritten einwurff schreiten. Ich gib dir zur antwort/es entstehe vns darauß ein sehr grosses gut/vnd nutzen. Dā wer kan zweifflen / daß nicht das verdienst mercklich dadurch vermehret werde? weil auß den drey stucken/so in den güten werckē seyn/nemblich das verdienst/die erhaltung/ vnd die gnugthuung/das beste vnd fürnemste ist das verdienst/ welches vns Gott dem Herren angenehmer/ vnnd einer grössern Glory fähig macht; der massen/daß wan einer die gnugthuung in verdienst verendertē könte/solcher wol vnnd weißlich haußhalten vnd handthieren wurde; dann es ist vnfählbar vnd gewiß/daß die Glory der Seeligen im Himmel/ein solches gut sey/welches vnvergleichlich alles vbel der straff deß Fegfewrs vbertrifft. Darauß weiter erfolgt/ dz es ein grössers ist/ein forderung vnnd ansprach haben zur possession vnnd besitzung einer höhern Glory / alß vom Fegfewr befreyet seyn. Nun aber thut solches der jenig/ welcher seine gnugthuungen opffert für die Christglaubige abgestorbnen. Ich will sagen/ er verändert die gnugthuung in verdienst ; weil dergleichen Lieb ein heroisch Werck/vnd wurdig ist einer ewigen Glory. welches wol soll in acht genommen werden/ in erwegung/daß nicht allein die Glory viel ein fürtrefflichers gut ist alß nicht die straff ein vbel ist/ sondern daß darbeneben dise zugabe der Glory ewig ist / da hingegen die pein deß Fegfewrs nur zeitlich ist. Diser nutzen wird noch grösser darumb/daß durch vnsere abtrettung die Seelen/denen wir geholffen/gleichsam genöthtgt werden / weil sie im Himmel gute wissenschafft drumb haben/ was wir jhrentwegen gethan / für vns zu betten/vnnd vns in allem/ das vns antrifft/das jenig zu erhalten was zu grösserer ehren Gottes gereichet. Deßwegen ist es auch rathsam / dieselbe offt zu ersuchen daß sie vns so viel jhnen möglich/beystehen vnd günstig seyen.

Wan ich dir weiter erklären soll/was andern für mercklicher nutzē darauß entstehe; so ist mir dises leicht zu thun. Dan anfänglich ein solche freygebigkeit gegen disen heyligen Seelen üben / vnnd ohne verzug vnnd auffschub deine Geistliche güter vnd Schätz anlegen / vnnd mit dem jenigen/

welches

welches dir jetzt nicht nothwendig ist/deinem hochbedürfftigen Nechsten zu hilff komen/ solches ist ein Werck/deß ewigen lobs würdig / vnnd welches einer so hart leidenden Seelen die Glory deß Himmels zuwegen bringt. Was könte deine Lieb ein mehrers thun / vnnd insonderheitzu der zeit/ da dir dein geistlicher Schatz nirgentszu dienet/ welcher dir allein in deinem sterbstündlein nutzen kan / das villeicht so bald kommen wird/ vnnd dessen du alßdan vermutlich nicht bedürffen wirdst ; weil dir wegen deines Gottseeligen Lebens / vnnd deß erlangten Ablaß derselbe oder gantz / oder meisten theils übrigen vñ vnnutz seyn wird? Ist es nicht besser/daß er zu guter zeit anderen zum besten komme/ vnnd du dir gute Freund damit erweckest. Fürs ander nutzet es/wans ich sagen darff/vnserm liebreichen Seeligmacher Christo JESU, welcher eine grosse frewd empfindet/wan er sihet/ dz eine oder mehr seiner lieben Gesponsen von den erschröcklichen Tormenten erledigt werden. Die Schutz Engel werden diser frewd auch theilhafftig ; weil jhre Pflegkinder auß so schwärer pein zur Himlischen frewd bracht werden. Die Triumphirende Kirch hat im gleichen jhren theil in diser frewd wegen der ankunfft newer Bürger vnnd Inwohner: vnnd die Streittende gewinnet nicht wenig darbey / weil die zahl jhrer glorwürdigen Advocaten vnnd Fürsprecher grösser wird/ vnd sie folgendts newe gnaden vnd beystand erlanget.

Auff den letzten einwurff antworte ich Philagia, vnnd sag dir/du werdest die erste nicht seyn / welche dise abtrettung vnnd schenckung übet. Es seyn dir mit ihrem Exempel fürgangen S. Theresa/vnnd so viel andere Diener GOTTes / vnnd insonderheit P. Ferdinandus von Montroy auß vnser Gesellschafft/ein sehr Geistlicher vnd Gottseeliger Man/welcher den Nahmen vñ ruhm gehabt einer fürtrefflicher heyligkeit. Diser hatte ein sonders mitleidengegen den Christglaubigen Seelen : er wendet alle mögliche mittel an jhnen zu helffen: er ware damit nicht zu friden/ daß er jhnen bey seinē lebzeiten alle gnugthuung aller seiner guter werck geschenckt hatte/ sondern er hat seine Lieb vnnd vnersättliche begird jhnen zu helffen / vns nach seinem Todt blicken lassen/ vnnd jhnen geben was jhme alßdan zukommen möchte. Deßwegen hat er schrifftlich vnderlassen / er vbertrage den Seelen im Fegfewr vollkommenlich alle Meßopffer/vñ werck der gnugthuung so für seine Seel/nach seinem abschid/ sollen verrichtet werden. Disem zuvolg vermercke ich zwey wichtige stuck dise materi betreffend. Das erste ist / daß wir disen frommen Seelen schencken können was vns übrigen wird an vnser gnugthuung / vnnd den Messen / so für vns/wan wir gestorben / gehalten werden/wie auch an allem dem / was selbiger zeit für vns geschehen wirdt; weil wir dessen nicht gantz bedürffen möchten: vnnd im fall diser vberschuß / wan wir keine fürsehung thun/im Schatz der Kirchen bleiben müste/ so were es jah besser / wir machen damit einen guten freund/welchen wir auß den brennenden Fewrflammen oder gar erretten / so vil in vnserm vermögen ist / oder aber seine pein verkürtzen. Das ander ist/daß diejenige/welche jhr Testament machen/ vnd vielle Messen für ein geraume zeit oder allweg zu halten stifften / disen guten Willen haben können / dieselbe anderen Seelen deß Fegfewrs

fewrs zuzueignen / wan sie deren für jhr eigne person nit bedürfftig. Man wird etwã fünff hundert Jahr für jhre Seelen Meß lesen: es ist wol zu vermercken / daß sie so lang nicht in diser gefängnuß angehalten werden: were es derowegen nicht rathsamer / sie applicerten das übrige etlichen dürfftigen Seelen / vnnd erwürben jhnen dadurch im Himmel einige zufällige Glory; welches nicht geschicht / wan der vberschuß zu dem Schatz der Kirchen hinzugelegt wird / welcher ohne daß gnugsam versehen ist / vnd vnser geringen gnugthuungen nicht fast bedarff?

Philagia, ich hab dir weiters nichts zusagen / alß allein / daß wir beyde nach bestem vermögen disen armen gefangenen Seelen behülfflich seyen. Es seyn liebe Kinder vnnd freund GOTtes vnnd seines allerliebsten Sohns. Erstes Tags sollen jhre flammen in Glory verändert werden / vnnd sie mit der Himmlischen Liverey gezieret / wunderbarlich schön seyn / vnd glantzen. Wer jhnen die Lieb erzeigt hat / derselbe hat hundertfältige vergeltung zu gewarten / glückseelig vnnd vnd tausentmal glückseelig ist der jenig / welcher sie zu diser grossen / herrlichen / vnnd immerwehrenden Glory desto eher zu gelangen befürdert!

Die Sechste Vbung.

Für den 6. November.

Täglich einigen Ablaß gewinnen / oder einig leichtes werck thun / den Seelen im Fegfewr zu helffen / nach dem Exempel S. Francisci Xaverij.

PHilagia, ich kan vnd will dir nicht verbergen noch verschweigen die meinung / welche ich von denen gefasset / welche den Christglaubigen Seelen nicht beyspringen. Es dunckt mich ein grosse vnbarmhertzigkeit seyn solches zu thun vnderlassen / vnnd dißfals war es mit mir eins jener Edelman / welcher vorzeiten in einen kleinen streit gerathen mit einem Religiosen auß S. Dominici Orden / welcher der erste Provincial in Provintz gewesen. Diser hatte im brauch / täglich die Heyl-Meß zu lesen für die jenige / welche im Stand der Todtsünden wären / vnd selten thate ers zu einer andern meinung: welches weil es disem HERRN bewust / fraget er jhn / warumb er auch nicht für die abgestorbene Meß halte? Ach! (antwortet er.) die Seelen jhm Fegfewr seyn jhrer Seeligkeit versichert; vnnd die arme Sünder gar nicht. Aber lieber / sagt hinwiderumb der Edelman / wan euch zween begegneten / deren einer nur eine hand hat hinckend / vnd an seinen Gliedern verlähmet ist / vnnd jhme selber nicht helffen kan / der ander aber wol auff vnnd gesund / mit guten Beinen vnd Armen versehen / vnnd zur arbeit tauglich were / welchem auß beyden woltet jhr das Almosen geben? der Provincial sagt / dem ersten. Wolan (schrye der Edelman) so seyt jhr schon gefangen; dann dise Abgestorbene können jhnen keines wegs helffen / vnnd darumb seyn sie deß mitleydens würdig; die andere aber können sich selbst auß jhrem ellend erretten / sie können rew vnnd leyd erwecken / vnnd zu den Priesteren sich verfügen / vnnd sich von jhren Sünden loß sprechen lassen. Diser Religios wolt sich dennoch nit bereden lassen /

für die arme vnd vnvermögliche deß anderen Lebens/ welche durchauß nichts verdienen können / Meß zu lesen / biß vnser L. Herr selbst vorsehung gethan hat. Dan er ließ die nachfolgende Nacht einen abgestorbenen auß der andern Welt zu jhme kommen / dadurch er in solcher massen erschröckt worden ist / daß er sich im wenigsten nicht beschwärt forthin nun für die Abgestorbene / dan für die Sünder das Heyl. Meßopffer auffzuopffern.

Aber wissestu wol / warumb ich sagen darff / daß es ein vnbarmhertzigkeit sey / disen Seelen keine hilff leisten: die vrsach ist dise. Weil jhnē gar leichtlich kan geholffen werden / vnd sie darneben vnglaublich gepeinigt werden / so muß gewißlich der jenig für sehr vnmild vnnd vnbarmhertzig geschetzt werden / welcher jhnen mit einem geringen helffen vnd sie erlösen könte / vnd nichts desto weniger solches versaumet. Philagia / hüte dich gegen disen lieben Seelen vnbarmhertzig zuseyn / vnnd wans dir schwär fällt viel zu betten / Messen für sie zu bestellen / das Ampt von den Abgestorbenen oder den gantzen Psalter zu lesen / vnnd Bußwerck / oder andere gute werck / welche mühsam vnnd langwirig / auff dich zu nehmen ; so schlage das wenig nicht auß / welches ich dir dises orts fürhalte. Es ist so viel alß nichts / vnnd dennoch hilffts jhnen vber alle massen: vnnd daß schönste daran ist / daß es dir frey steht dasselbig alle tag / ja vielmal in den vier vnnd zwantzig stunden deß Tags zu gebrauchen.

Was ist leichter / alß einigen Ablaß zu gewinnen? Bißweilen kan solches geschehē mit einē Gebettlein / mit etwas wenigs nach der H. Communion zu betten / oder dergleichē / dz man die ellende gefangne deß halben theils jhrer peinen / vñ offt gäntzlich davon entlediget. S. Franciscus Xaverius / der jhnen mit einem wunderbarlichem eiffer zugethan war / ohne daß er am Abend zu Malaca offt vber die Gassen gieng / vnnd die Christen ermahnet vnnd ladet für die Abgestorbne zu betten / so vnderliesse er nimmer nach der Meß / vermittelst seiner fürbitt vnnd einiges Ablaß / jemand auß disen flammen zuerlösen. Jetziger zeit brauchen jhrer viel täglich die Ablaß-pfenning so sie haben für die Seelen / zu deroselben trost oder erledigung. Mit einem Vatter vnser vnnd Englischen Gruß / oder anderem geringen Gebett / welches in dem Ablaßbrieff verzeichnet ist / kan bißweilen alles außgerichtet werden: es wird ohne zweiffel kein verständiger Mensch sagen / daß solches schwär sey. Hiehin gehört ein kleines Gebettlein / davon ich berichtet worden / daß einer damit eine Seel auß dem Fegfewr erlöse. Clemens der Achte soll disen Ablaß verleihen haben / wie P. Martinus de Roa meldet in seinem Buch vom Fegfewr. Ich weise dich jetzt nicht an einen priviligirten Altar: dan du köntest sagen / die seyen nicht allenthalben zufinden. Ich rathe dir auch nicht / daß du von GOtt begehren sollest / er wölle dich für die Seel / welche du auß dem Fegfewr zu erlösen begehrest / leyden vnnd bezahlen lassen / wie S. Catharina vō Senis für jhren Vatter gethan. Du möchtest mir antworten / solches thue zu weh. Ich lade dich zu einem kleinē gebettlein / daß du es täglich sprechest: das ist jah nit zu viel? Ich will dirs hinzu setzen damit du alles desto leichter findest / etwā auch / wans dir gefällt / dasselbe vff ein kleines paperlein abschreibest / vnd es in dein Bettbuch legest.

legest. So hastu es dan hie/aber mit dem bedinng/daß du es offt bettest/weil gesagt wird/ dz eine Seel auß dem Fegfewr dadurch zu erledigen sey/wan es gesprochen wird zu ehrē deß Grabtuchs vnsers L. Herren/ vñ soll ebē dise vrsach Päbstliche Heyligkeit zu verleihung eines so grossen Ablaß vermögt habē.

Gott/der du vns in deinem Heyligen Leinwat/darin dein allerheyligster Leib/vom Creutz abgenommen/von dem H. Joseph eingewicklet ist ist worden/die zeichen deines Leidens hinderlassen hast: wir bitten dich/ verleyhe vns damit wir durch deinen Todt vnd Begräbnuß zu der Glory der Aufferstehung gebracht werden: der du lebst vnd regierest mit Gott dem Vatter/ in einigkeit deß H Geists/ein Gott/von Ewigkeit zu Ewigkeit; Amen:

Ein ander auch sehr leichtes Mittel; vnd tauglich den Seelen zu helffen ist/ daß wir vnsere geringste werck / welche etwas beschwernuß in sich habē/für sie verrichtē. Es gibt täglich deß kleinen dings so viel/ dz vns verdreust/mißfällt/ muhsam vnnd schwär fürkommet: wan solches geschicht/ so seye der Abgestorbenen eingedenck/vnd eigne es jhnen zu/oder allen in gemein/ oder etlichē insonderheit. Mann sagt dir ein vnerbares Wort/man verachtet dich/ man heisset dich kehrē oder näen; so sag bey dir selbst: Ich lasse mir diß bissigs wort/ dise verachtung/ dise streich mit dem besem/dise nadelstich gefallen/zum trost einer solchen abgestörbenen vñ mir sehr lieben personen/ oder für die Seel/ welche am längsten im Fegfewr leidet. B. Franciscus de puero JESU/machte es eben also / wan er das Hauß kehrte oder andere werck verrichtete. Vnder dēschüsselwaschē sagte er bey einer jeden: Ich begehre mit diser arbeit eine Seel auß dē Fegfewr zu erlösen; so manige Schüssel/so viel Seelen erledigt/ vnd keine weniger.

Widerumb ist es ein leichtes mittel/ vnd welches du nicht außschlagen kanst/dz einer offt/aber alle mal mit hertzlicher andacht vñ mitleiden die wenig Wort widerhole/welche von der Christlichen Kirchen so vielmal gebraucht werden: Der Glaubigen Abgestorbenē Seelen ruhen durch die Barmhertzigkeit Gottes im Friden. Oder/wan du an eines sonderbarē abgestorbnen Seel gedenckest: Requiescat in pace! Laß sie ruhen im Friden! Oder/ Gott geb jhr die ewige ruh! Man kan solches hundertmal im tag thū/vñ ein so kleines ding nutzet dē abgestorbnē/vñ ist viel mehr werth/alß die Leut vermutē. Wan dir dz jenig/welches ich eben jetzt fürhaltē will/wunder fürkomt vnd dir zuvernehmē lieb ist/so erwarte ich an statt der danckſagung vō dir/dz du zum wenigstē die angezogne wenig wort für die drey seelē/ welche am meisten im Fegfewr leidē/hündertmal widerholest. Alß ein sehr reicher man in Engelland gestorbē/ kam dessen sohn zu den Ehrwürdigē Patribus deß Carthäuser Ordens/welche seine nachtbar warē/ seines abgelebten vatters Seel in jhr gebett demütigst zu befehlē/vñ er brachte jhnē darnebē ein ansehenliche summa gelts. Der Prior/so gegē wertig war/wēdet sich also bald zu seinē Religiosen/vñ sagte: Meine L. Brüder/bettet für dē abgestorbnē/welcher vns recomandirt vñ befohlē ist/vñ willfahret diser Herren/vnserm guten freund vñ patronē/also dz jhr denselbē vergnüget. Kaum hat er diß gesagt/alß sie einhelliglich mit lauter stim geschryen: Requiescat in pace! O Gott laß jhnē ruhen im fridē? vnd der Ober antwortet/ Amen. Darnach machē sie ein tieffe reverēz/vñ gehet ein jeder nach seiner Cellē. Wer hat je deßgleichē verwūderung gesehen/oder gehört/ als wie dises dē guten Herrē bracht hat. Wie? gedachte er bey jhm selbst, Ich hab jhnē ein so grosses gelt geben/vnd sie bezahlen mich mit drey worten

Diſes ſtattliches Allmoſen/ vnnd diß Gelt koſtet jhnen nicht viel. Von den gedancken kommt er zum klagen/ vñ redet mit dem P. Prior/ vnd bekennet demſelben/ es komme jhme gar ſeltſam vor/ daß ſeine Religioſen / nach empfangener ſo mercklicher Summa / nur drey Wort für ſeinen Vatter gebetten. Der Prior bittet jhn/ er wölle nur ein wenig gedult haben / vnnd damit er jhn lehre/ daß er keine vrſach habe zu klagen/ ließ er alle ſeine Geiſtlichen widerkommen/ vnnd jhnen anzeigen ſie ſollen die drey Wort auff ein blätlein papier geſchriben mit ſich bringen. Es geſchicht/ vnnd er legt alle die briefflein in eine ſchalen der wage/ vnnd in die andere all das geſchenckte Gold vnnd Gelt/ vnnd ſagt zu jhrem Nachbar: Jetzt wird der Herr ſehen/ wie diß kleine Gebettlein/ das er verachtet / ſo wichtig ſeye/ vnnd viel gelte. Gleich darauff ſahe man/ daß die papierne briefflein die groſſe Summ mercklich vberwogen; jah die ſchal/ darin das Gelt gelegt war/ erhube/ ſich nicht anderſt in die höhe/ als wan durchauß nichts drin geweſen were. Darüber ſich jhr Wolthater höchlich verwunderte/ vnd nachdem er ſie vmb verzeihung gebetten / ließ er einen Goldſchmid kommen / der jhme ein vberauß groſſes vnnd ſchönes Edelgeſtein verkaufft darin er diſe nutz- vnnd köſtliche Wort ſtecken laſſen: Requieſcat in pace! welche zu dem Wunder / das er mit ſeinen Augen geſehen/ anlaß geben hatten. *Ex Theod. Petrejo Chron. Carthuſ. l 5. c. 7.*

Die Sibende Vbung.

Für den 7. November.

Deſſiere erinnerung vnd gedächtnuß der peinen deß Fegfewrs/ nach dem Exempel S. Catharinæ von Raconiß.

PHilagia, ich halte dir ſo viel ding für/ ſelbige zu leſen / vnnd du ſpareſt deiner Augen darinnen gar nicht: heut begehre ich iedoch/ daß du wenig leſeſt; aber viel vnnd auffmerckſam bey dir erwegeſt die ſchmertzliche flammen deß Fegfewrs/ vnd alles was man daſelbſten leidet. Du haſt ein lange zeit hero nichts von mir bekommen / ſo will ich dir derowegen für den gantzen heutigen tag/ vnnd für die andere / welche du dir erwöhlen magſt/ ein halb dutzet kurtzerbetrachtungen verehren von den Tormenten / welche die Chriſtglaubige Abgeſtorbne außſtehen/ die Gott vnd ſeiner Gerechtigkeit nicht volkommentlich alles / was ſie mit jhren Sünden verſchüldet/ abbezahlt haben. Ach! mögteſt du vnd ich diß erſchröckliches Fegfewer wol faſſen! ich verſichere dich/ daß wir nimmer drin kemen. Ach! könten wir beyde diſe ſchwäre vnd vnleidẽtliche ſchmertzen der leidenden Seelen recht begreiffen/ ſie ſolten in vns ein ſolches mitleiden erwecken/ vnnd vns alſo zu Hertzen gehẽ/ daß vns gleichſam alle augenblick geduncken wurde/ als hörten wir in vnſerẽ Ohren jhr trawriges Klaglied: Erbarmet euch meiner zum wenigſten jhr meine Freundt: erbarmet euch meiner! Diſer merckliche nutzen wurde auß diſem tieffen vnnd Hertzlichen nachſinnen entſtehen.

I. Die peinen deß Fegfewrs ſein vnglaublich/ vnd ſie kõnen nicht gnugſam außgelegt noch fürgebildet werdẽ. Den Andächt. P. de S. Guilielmo/ auß der Diſcalceaten Auguſtiner Orden/ hat man offt / wann er deß Nachts auff ſeinem armen Bettlein ruhete / ſich ſelbſt hören anreden / vnnd ſagen: Vnnd wie Joannes du ligſt hie ſein gemächlich/

mächlich/ vnnd mitler weil leyden die Seelen im Fegfewr vnglaubliche schmertzen/ vnnd du gedenckest nicht dran? Stehe hurtig auff/ vnnd mach ein Disciplin für sie/ morgen früh opffere die H. Meß zu jhrer meinung/ vnnd bearbeite dich/ damit etliche andere deßgleichen thun. Darnach stund er auff/ vnnd disciplinirte sich sehr starck/ darzu jhn auffmunterte vnd antriebe die lebhaffte erinnerung der grausamen peinē deß Fegfewrs. B. Catharina von Raconiß da sie einest am Fieber kranck lage/ dachte sie an die vnaußsprechliche qual diser betrangten Seelen/ vnnd fragte sich selbst: Was wurdestu thun/ wann du eine auß denselben werest/ welche die schwäre Handt deß gerechten Gottes empfinden? Im selbigen Augenblick hörte sie ein Stimm/ die zu jhr sprach: Du thust jhme recht/ daß du dich diser Tormenten erinnerst/ vnnd damit du etwas wissest was dran seye/ so wirdstu es in kurtzem innen werden vnnd erfahren/ vnnd strack darauff empfand sie ein einziges fünckle in von disem verzehrenden vnnd wunderbarlichem Fewr an jhrem lincken Backen/ mit so grossem schmertzen/ daß sie bekennte/ sie hette jhr lebenlang kein grössere pein außgestanden/ vnnd dennoch hatte sie vnglaublich viel gelitten. Man müste eine Seel auß dem Fegfewr kommen lassen/ dieselbe möchte vns sagen was vns vnsere einbildung nicht fürstellen kann/ vnnd daß es besser sey/ jhren peinen entgehen/ als dieselbe jhme fürbilden wollen. S. Cyrillus begehrte auß einem heiligen furwitz mit einem Menschen zu reden/ der durchs verdienst deß H. Hieronymi vom Todten erweckt worden. Derselbe weinet nur/ ware gleichsam erstarret/ vnnd redete kein Wort. Auff vielfältiges anhalten vnd bitten sprach er endlich: Ach! wan jhr wustet/ was ich fürer schröckliche Tormentē im andern leben gesehen vnnd empfunden hab; jhr würdet tag vnnd nacht vnabläßlich weinen. Alle pein vnnd marter/ alle tormenten/ straff/ vnnd folter diser Welt/ mit dem allergeringsten schmertzen deß Fegfewers verglichen/ seyn lauter lust vnnd ergötzlichkeit zu achten. Es ist kein lebendiger Mensch (setzt er hinzu/) welcher wan er wissen solte was darunden vmbgehet/ nicht lieber biß zum end der Welt leiden/ vnnd ohne vnderlaß alle marter/ schmertzen/ vnnd tormenten außstehen würde/ welche alle Menschen/ so auff erden gelebt haben/ noch leben/ vnnd künfftig leben werden/ jemal außgestanden haben. Darumb lasset euch das leben welches ich führe/ vnnd die Zäher so auß meinen Augen vnauffhörlich herab fliessen/ nicht wunder vorkommen.

II. Man bleibt länger im Fegfewr/ als maniger vermutet/ es seye dann daß einem Gott/ von wegen deß Gebetts frommer leut/ sonderbare gnad erzeige. Mann muß in die dreissig/ hundert/ vnnd fünff hundert Jahr daselbst herhalten. Ein Vatter erschiene seinem Sohn zwey vnnd dreissig Jahr nach seinem absterben/ vnnd zeigte demselben an/ er seye noch im Fegfewr: dann ob er wol für jhn gebetten/ so habe doch Gott sein Gebett nicht erhört/ weil es im standt der Todtsünden verrichtet worden. Ein ander ist auff hundert Jahr dahin verwiesen worden; weil er die letzte Oelung nicht zulassen wollen/ auß forcht so bald er dieselbe empfangen/ zu sterben. (*Ex Alexio de Salo in Triumph. Anim.*) Der H. Brigittæ ist offenbahret worden von einem fürnehmen

Herrn / daß er an die sechshundert Jahr im Fegfewr were / allerhandt schwäre Sünden / die er begangen / abzubüssen. S. Vincentius sagt / er seye glaubwürdig berichtet / daß eine Seel ein gantzes Jahr von wegen einer einzigen läßlichen Sünden im Fegfewr gewesen.

III. Die zeit fällt einem vnglaublich lang / vnnd wie wenig einer sich da auffhaltet / so gedunckt jhn die stunden vnnd halbe stunden gantze Jahr seyn. Die Andächtige Schwester Maria de Jesu ward in jhrem Kloster zu Sevilien von der Frawen Maria von Sandonal / welche gantz newlich verschiden / besucht / vnnd als diese sich zu kennen geben zeigte sie jhr an / daß jhr Fegfewr drey Stunden gewehret; vnnd weil die andere vermeinte / daß were ein kurtze Zeit / sagte sie darauff: Ach! rede nicht also; dann diese drey stunden seyn mir länger worden / als sonsten drey tausend Tag: nach dieser weiß zu rechnen / kamen diese drey stunden auff neun Jahr. Albertus Magnus erzehlet von einem der ein gantz Jahr zu Bett gelege / vñ schwärlich Kranck gewesen / vnd / weil es jhme von einem Engel freygestellt worden / lieber drey Tag im Fegfewr leiden / als noch ein Jahr kranck seyn wollen. Als der erste auß disen dreyen Tagen verflossen / besucht jhn derselbe Engel / vnnd fragte jhn; ob er mit seiner Wahl zufriden sey? Jah wol zu friden: sollt jhr mich also betriegen? vnnd wie? seyt jhr ein guter Engel? Jhr hattet mir versprochen / ich solt nur allein drey tag hie bleiben / vnnd nichts desto weniger hab ich schon vielle Jahr leiden müssen. Ich merck wol / sagt hinwiderumb der Engel / die schwäre der Tormenten macht / daß jhr die stunden für Jahr rechnet: es ist allein der erste Tag / vnnd ewer Lieb ist noch nicht zur erden bestattet. Aber besinnet euch abermal; wöllet jhr lieber noch ein Jahr kranck seyn / oder die übrige zween tag im Fegfewr verharren. Gott ließt euch noch einmal erwöhlen. Die Wahl war bald geschehen; Ich will gern (sprach er) meine erste Kranckheit außstehen biß zum jüngsten Tag / wan ich nur der anderen beiden Tag mag befreyet seyn. Es kehrt derowegen seine Seel wider zum Leib / vnnd er leidet seine gewöhnliche Schmertzen noch ein Jahr / an dessen end sein Engel kommen / vnnd hat seine Seel zur lüstigen wohnung der ewigen Glory begleitet / da allsein leid vnnd schmertzen in ein immerwehrenden lust vnnd frewd verendert worden.

IV. Man wird scharpff daselbst abgestrafft vnnd gepeinigt; auch so gar von wegen solcher ding / welche von den Menschen für schlecht vnd gering geschetzt werden. B. Joanna von S. Catharina zeigte Schwestern Magdalenæ von S. Alexio Geistlicher Personen Seelen im Fegfewr / die grausamlich gepeinigt worden / vnnd darnach sprach sie zu jhr: Sihe Schwester diese Seelen leiden so schwere peinen nicht von wegen einiger tödtlichen Sünden; sondern etlicher vergeblicher Wort einiges vnmässigen gelächters / einer geringen vngedult / vnnd dergleichen vnvolkommenheiten wegen / welche gantz närrisch vnnd vnverständig gering geachtet werden / vnnd daran nicht viel gelegen seye.

V. Man muß im Fegfewr solcher ding halber leiden / daran einer kaum gedencket. B. Magdalena de Pazzis ersahe einest in der Kirchen die Seel einer Geistlichen auß

auß ihrem Kloster/welche mit einem fewrigen Mantel gantz bedeckt war / vnd einen schonē weissen rock darunder trug vñ daselbst mit grosser ehrerbietsamkeit das Brot der Engeln anbettete. Darnach offenbahrte jhr Gott/daß die flammen / mit welcher dise Schwester vmbgeben / vnd die Stund/ welche sie täglich in anbettung vnd verehrung deß Hochwürdigen Sacraments zubringen muste/die buß vñ abstraffung were jhrer nachlässigkeit in empfahūg der H. Cōmunion/welche sie offt ohne vrsach vnderlassen; den Weissen Rock belangend / seye jhr derselbe geben worden zur belohnung jhrer Jungfräwlichen Reinigkeit / die sie allweg fleissig bewahret hette. P. Jacobus Rhem auß vnser Gesellschafft hatte einen wunderbarlichen eiffer den Abgestorbenen beyzuspringen. Sie kamen selbst bißweilen/ vnd weckten jhn auß dem Schlaff / damit er jhnen mit seinem Gebett hülffe. Neben andern ist jhme einer auß vnsern Leuten erschienen/ vnd hat jhn gebetten / er wölle seiner in seiner Andacht nicht vergessen; er leide grosse Pein/ darumb daß er offt in seinen Bußwerckē vnd strengigkeitē deß Leibs die mäß vberschritten/vnd selbige ohne bewilligung vnd fürwissen der Obern auff sich genommen.

VI. Die Heiligen selbst/vnd die aller vngentsamste seyn davon nicht befreyet. Dan wie sie beruffen seyn zu einer hohen volkommenheit/also geschichts / daß wan sie sich der grossen vnd fürtrefflichen gnaden / mit welchen sie Gott vorkommen nit gantz trewlich gebrauchen sie deßwegen gestrafft werden ehe sie die Cron der glory erlangen. Paschasius war Heilig/vnd so gar thete er wunderzeichen nach dem todt; vnd dennoch hatte er in mittelst sein Fegfewer in gewissen Bädern / da jhn S. Germanus Bischoff von Capua angetroffen/deme er seine straff angezeigt/vnd bekennt hat / Gott züchtige jhn/von wegen der eigen sinnigkeit/so er spürē lassen/als er einen/mit namen Laurentius/ zum Pabst haben wollen/wider der andern Cardinäl meinung/welche einen andern erwöhlten. *Ex S. Gregor. in Dial.*

Die achte Vbung.

Für den 8. November.

An die Ewigkeit gedencken / nach dem Exempel der H. Theresæ.

PHilagia, am Tag der Octav deß Fests aller lieben Heiligen Gottes will ich dich auffhalten mit den schönen gedancken von der Ewigkeit/vnd dich in dise ewige behausung hineinführen. Ich nenne es ein Hauß nach dem Weisen Man / der vns ermahnet/daß wir alle einest in diß Hauß kommen werden/vnd sagt: Der Mensch fahret hin in das Hauß da er ewig bleibt. *Eccl. 12. v. 5.*

Ich hab dir nur drey stücklein von disem Hauß fürzuhalten/aber bedenck vnd erwege dieselbe offt vnd wol.

Cunctis certa domus. Ein jeder hat sein gewisses Hauß ꝛc. Diß ist das erste; Wir haben alle miteinander ein Hauß daß sonderlich vnser ist/vnd darin wir wohnē müssen/ vñ diß ist die Ewigkeit. Jener Herr auß dem Hauß Doria zu Genua hat gefällt/als er auff seine Haußthür setzen lassen. Nulli certa domus; Keiner hat sein gewisses Hauß. Er solte außgenommen haben dgs Hauß der Ewigkeit/ in welches alle/ nach außsag deß Weisen Salomonis/ sicher-

sicherlich gehen werden. O wie nutzlich ist es/diſe Warheit offt behertzigen/vnd mehrmahl im Tag/ vnd heut ein hundertmal zu jhm selbst sagen: Ich werde ewiglich seelig/ oder ewiglich verdammt sein Es hat zweyerley wohnungen im Hauß der Ewigkeit/ nemblich der glückseeligen Ewigkeit/vnd der vnglückseeligen/ vnd ich werde ewiglich in einer von beiden wohnen müssen. Ewig/ Ewig/sagte vnd widerholte sehr offt die H. Theresa/als sie noch ein kleines Mägdlein war/vnd mit jhrem Brüderlein redete. Diß einzig Wort hat grosse wunder gewirckt in jhrer Seelen. In Ewigkeit muß ich sein in diſem Hauß deß ewigen glücks/ oder vnglücks. Diß wenig hat mich in meiner Jugend bewegt die Welt/ meine Eltern/ Freund vnd Verwandten/auch mich selbst zu verlassen/in diſen Stand/darin ich mit grossem trost meines Hertzens lebe/ mich zu begeben/da ich die seelige Ewigkeit sicherer verdienen/ vnnd mich von der vnglückseeligen befreyen mögte.

Intrabis non rediturus. Gehst in diß Hauß/ komst nimmer drauß. Diſes ist das ander. Du wirdst einmal ins Hauß der Ewigkeit hineingehen; aber nimmer drauß kommen. Ich hab vorlängst einen herrlichen vnnd schönen Garten gesehen/da man diſe Wort geschriben fand wan einer alles gesehen hatte: Intravi vt exirem; Jn bin hineingangen/ in meinung wider herauß zu kommen. Jm Hauß der Ewigkeit gilt gerad das Widerspil. Wan du einmal drin bist/so kommstu nimmer drauß; vnd darumb soll man billich an diſen gang gedencken/ vnd ein so frommes vnd tugendsames leben führen; damit einer in die Wohnung der Seeligen Ewigkeit auffgenommen werde. Beiderseits hats eine Ewigkeit/die eine in den flammen/vnd die andere in lauteren Wollüsten. Beſinne dich wol; weil es dir nicht fehlen kan/ in eine von diſen beiden Ewigkeiten zu gehen.

Die ewigwehrend Ewigkeit
Jn deinem Hertz betrachte/
So wol deß Himmels herrlichkeit/
Als flamm der Höllen achte:
Jn deinem thun brauch bhutsamkeit.
Hab acht auff dein begehren:
Auff beiden seiten Ewigkeit/
Jn Ewigkeit wird wehren.

Hanc satis est vidisse semel. Wers einmal sicht/dem gnug geschicht. Diſes ist das dritte. Es ist schon gnug/einmal ernstlich dran gedacht/vnd einen Tag mit hertzlicher betrachtung der Ewigkeit zugebracht haben. Diß einzig mal lehret vns alles/ vnnd helt vns vber die masse viel schöne vnd nutzliche sachē für. Auff einer Thür deß Gartens/ davon ich gemeldet/ lase ich: Non satis est vidisse semel. Mit einem sehen ists nit gnug. Mit diſem Hauß der Ewigkeit hats ein ander beschaffenheit: es ist zwar nicht ohne/es sey gut dasselbe offt besihen/ betrachten/ vnnd dran gedencken; nichts desto weniger ist es gewiß/ daß es einmal wol thun gnug ist einen wunderbarlichen nutzen zu schaffen/ vnd zu einem tugentsamen vnd Heiligen Leben zu gelangen. Hanc satis est vidisse semel. Das anschawen vnnd ernsthaffte betrachtung diſes Hauß der Ewigkeit ist für alles gut/vnd in allem/was wir zu thun schuldig seyn/gute anstellung zu machen. Sie haltet vns von den Sünden ab/ vnnd macht vns klug vnnd verständig. Höre wie sie redet

Jch

Ich bin der Peinen Ewigkeit/
Die Ewigkeit der Peinen:
Der mich bedenckt zu keiner zeit
Mit Sünd sich wird vereinen.
Ich bin der Frewden herrligkeit/
Die Ewig Frewd der frommen;
Wer witzig ist/ diß Ewigkeit
All Tag in sinn laß kommen.

Sie erleuchtet vns / auff daß wir in erwöhlung deß Standts vnd der Weiß zu leben fürsichtig handlen / vnnd dise also anstellen / damit wir nicht in gefahr deß verderbens gerathen. Dahero kompt der schöne Spruch. Erwöhle wol; dan einmal verdorben/ist in Ewigkeit verdorben.

Sie muntert vns auff in allen fürfallen, dē beschwärnussē. Darumb sagte der Hochgelehrte Lipsius/da er mit dem Todt runge: Ich streite jetzt für die Ewigkeit.

Sie bewegt vns/daß wir fliehen die eitelkeiten/ehren/reichthumb/ wollüsten / vnnd alle anreitzungen der Welt / vnd erweckt in vns einen lust vnd liebe zum leyden / zur arbeit/vnd allerhand gottseeligen Wercken. Der H. Franciscus ist durch disen gedancken zum wahren Nachfolger Christi Jesu worden/hat die Welt verachtet/vnnd das Creutz gesucht. So sagte er auch gar offt:

Ein Augenblick wehrt all dein lust/
Die Pein du Ewig leiden must.

Ein ander Liebhaber der Ewigkeit zeigt eben dises an / wiewol mit etwas anderen worten:

All Ehr vergeht bald mit der zeit/
Es bleibt allein die Ewigkeit.
All Gut vnd Gelt verlasset dich;
Die Ewigkeit nit ändert sich.
Das Fleisch betriegt/ vnd lügt dir für;
Die Ewigkeit bleibt immer dir:
Vnd für so schlecht- vnd kurtze ding
Die Ewigkeit halt ihren Ring.

Er wolte sagen / alle andere ding vergehen geschwind vnnd verlieren sich ; aber die Ewigkeit allein seye bestendig / vnd wehre allzeit. Sag davon was du immer wilt; wan sie gut fällt/ so ist sie anmütig; wo nicht/ so ist sie erschröcklich / insonderheit für den jenigen/ welcher hie nur seine kurtzweil vnd zeit verdreib sucht/ vnd sich allgemach stürtzet in das ewig Fewer / welches das fürnembste stuck ist diser ellenden vnnd vnglückseeligen Ewigkeit: dann wie kan einer in diser grausamen glut Ewiglich sieden vnd braten?.

Der du in Wollust diser Welt
Zubringst dein sterblich leben/
Die sich mit falschheit nur verstellt/
Vnd keine frewd mag geben;
Bedenck dich wol/ob du die Peyn
Mögst dulden vnd ertragen/
Die in der Höll bereit wird sein/
Vnd Ewig dich wird plagen!

Das Fünffte Capitel.

Zwölff Vbungen vom Todt/ Gericht/ vnd Höll / welche von der Octav Aller Heiligen biß zum Fest der Auffopfferung MARIÆ mögen gebraucht werden.

Die Erste Vbung.

Für den 9. November.

Oefftere gedechtnuß deß Todts/ nach dem Exempel deß H. Antonii.

PHILAGIA, weil du angefangen das jenige zu bedencken/ welches nach disem Leben geschehen wird / so zweiffle ich kaum/du wölleſt weiter schreiten zu den andern dahin gehörigen stücken/ als da ist der Todt/welcher das Thor öffnet; daß Gericht welches alle müssen außstehen / vnnd die Höll / welche jhrer viel verschlingen wird. Wir können die Tag / welche vns übrigen biß zum Fest der Auffopfferung MARIÆ / besser nicht zubringen. Vnd nachdem an der gedächtnuß deß Todts am meisten gelegen/ so wöllen wir vns länger dabey auffhaltē / vnd etliche tag lang nichts vnderwegē lassen/ das denselbē tieff ins Hertz zu bringen dienen wird; weil es gewiß ist/ daß wir nit gnug dran gedencken können. Also nutz vnd fürträglich sein solche gedancken.

Wir wöllen heut den anfang machen von etlichen kleinen vnd leichten Wercken diese gedächtnuß zu vnderhalten / die folgende tag werde ich dir bessere fürhalten.

Es hat der frommen vnd Heiligen Seelen so vil welche an nichts so offt gedencken/ als an den Todt. B. Jacobus von Venedig thate es täglich. S. Johannes/ ein Vatter der Armen/ mit dem zunahmē Allmusengeber/ hatte anbefohlen/ einer darzu bestellter solle jhn an hohen Festen/ in gegenwart der gantzen Clereſey/ vor anfang deß Gottesdiensts ermahnen/ sein Grab seye noch nicht fertig/ er solle schaffē/ daß mans außmache; dan er wisse nicht/ wan der Todt komme. B. Franciscus Borgia küste alle morgen die Erd/ dadurch sich deß Todts zu erinnern. Eben diser vrsachen wegen trug die andächtige Schwester Maria Bulliond staub vnd würm in der Hand / vnd belüstigte sich mit dem anrühren derselben. Der Cardinal Cæsar Baronius hat zu selbigem zil vnnd end an vnderschidliche ort gestellt die zahl der Jahren (69) welche er leben solte ; weil jhme die zeit seines absterbens offenbahrt ware. so gar liesse er ein zeit lang vor seinem todt/ auff seinē Pittschirring einē Todtēkopff stechē/ mit welchē er nach der hād seine breiff versigelte. Der gelehrte Maldonatus auß vnserer Societet/ bildet jhme täglich fünffmal ein/ als lige er auff dem Todtbett/ vnd er machte mit seinē gewissen solche anstellung/ als hetteer in selbigē augenblick müssē sterbē.

Wann mein rath etwas bey dir gilt / so wirdstu

wirdstu es eben also machen / wie diſe verſtendige Diener Gottes gethan: Zum wenigſtē rede heut ein zehnmahl deine Seel an mit diſen worren / welche auch einen Gottloſen bekehrē wurdē wā er ſie recht verſtünde: Man muß ſterbē / vnd darauff folgt das Gericht. Oder küſſe die Erde ſo offt. Oder nim̃ ſtaub vnd aſchen in die Händ / vnd ſprich dir ſelbſtē zu: Gedenck / O Menſch / du biſt ſtaub / vnd ſolt wider zu ſtaub werden. *Gen. v. 19.*

Philagia, ich verſichere dich / ſolches werde dir mehr nutzen / als du vermeineſt. Wan dir ein rechtſchaffener eiffer / die volkom̃enheit / die verachtung der Welt / vnd ein heilige bekehrung deiner Sitten vonnöten iſt / ſo kan diſe Gedächtnuß darzu helffē. S. Antonius hat ſeinen eyfer hiemit vnderhaltē. Ich bin / ſagt er / in allen meinen Wercken eifferig / wan ich betrachte / daß die ſtund deß Todts vnſicher iſt; vnnd wan ich mir am morgen einbilde / ich werde den abend nicht erleben / vnd darnach zu abend / daß ich den folgendē morgen nicht ſehen werd. Die Geiſtliche Vätter hattē kein heilſamers Mittel die volkommenheit zu erlangen / vnd diß wöllen ſie anzeigen / wan ſie vns rathen vnſere Werck alſo zu verrichten / als ſollens die letzte ſein von vnſerm leben. Ein jeder frag ſich ſelbſt in einem jeden Werck: Wurdeſtu das thun / wann du eben ietzt ſterben müſſeſt? Diß iſt die Lehr S. Bernardi. Wer jhme recht thun will / der muß alle tag fünff vnd zwantzigmal ſterben / ſagte B. Franciſcus Borgia; das iſt / fertig vnd bereit ſein zu jeder ſtund deß tags zu ſterben. Vnſere Werck vnd geſchäfft ſeyn nimmer beſſer beſchaffen / als wan mans beſagter weiß machet / vnd wan ein jeder ſich ſelbſt anmahnet: Hodie morior: Heut muß ich ſterben. Diß iſt auch ein kurtzer Weg vnnd kräfftiges Mittel alle eitelkeit vnd yppigkeit der Welt zu verlaſſen / wie an jener eiteln vnd mit närriſcher Lieb behaffter Adelichen Jungfrawen augenſcheinlich zu ſpüren / welche ſich nicht ergeben wöllen / biß ſie (welches jhr der Beichtvatter für Buß auffergelegt hatte) ſo offt ſie die Händ gewaſchen / ſagte / vnd mehrmal widerholte: Diſe Händ müſſen eineſt von den Würmen zerfreſſen werdē. Diſer gedancken iſt jhr dermaſſen zu hertzen gangē / daß die jenige / welche vorhin anders nichts ſuchte vnd liebte als luſt vnd frewd / kurtzweil / ſingen / tantzen vnd ſpringen / eſſen vnd trincken / vnd den eiteln Kleyderpracht / darnach allein gedacht hat an die Liebe Jeſu / vnd rew vnd leyd vber jhre Sünden / vnd an jhr ſterbſtündlein / daß ſie führen wurde zu jhrem Geliebten / zu dem Gott jhrer Seelen / vnnd dem Liebwürdigſten auß allen Creaturen. Die Sünder nur ſelbſt vnd die gröſte Weltvögel geben ſich gefangen / vnd beſſeren ſich / wofern ſie ſo vil zeit nehmen vnd ernſtlich gedencken / daß ſie ſterbē / vnd eineſt verfaulen müſſen. Ein junger verwegner Geſell wolte nichts hören von GOTT / oder das ſeiner Seelen Seeligkeit erſprießlich. Wann er ſeinen Vetter / der ein Religioß war / beſuchte / muſte jhm derſelbe verſprechen / nichts von ſolchen ſachen / noch was in der andern Welt vmbgehet / mit jhme zu reden. Derowegen ware der Geiſtliche vbel dran; dan er köſtliche zeit mit vnnutzem geſchwätz vnd anhörung allerhand

nichtswürdiger Zeitungen nicht verlieren wolte. An einem Tag jedoch alß er seinen Vettern/der ihn kommen besuchen/biß ans Closterthor begleitet/ sagte er im hingehen zu ihm/er solle am Abend / wan er sich zur ruh begibt/diser wort deß Propheten Isaiæ eingedenck seyn: Motten werden dein Beth seyn / vnd Würm deine Decken. Er antwortet: Wan nichts anders zu thun ist/ so will ich/dir zu lieb/disen Abend dran gedencken. Er thets; aber mit solchem nachtruck/ vnnd so lebhaffter fürbildung deß Todts / vnnd was darauff folgt / daß er auß einem verlohrnen vnnd verzweiffterem Weltkind ein außbündiger Liebhaber GOTtes worden/ die Welt verlassen/ vnnd sich seinem Vettern sich im Geistlichen Stand zugesellet hat. *Ex Plato l. 3. de bono Stat Relig.*

Alldieweil die Gedächtnuß deß Todts zu allem dem/dessen die Seel bedarff/ so ersprießlich ist / will ich hoffen Philagia, du werdest sie dir sehr lassen angelegen seyn; damit du eifferig werdest/ in der vollkommenheit fortgehest/deine kleine Welt abschaffest/ dich in allem bessерest/vnd gäntzlich zu Gott bekehrest.

Die Zweyte Vbung.

Für den 10. November.

Einen Todtenkopff in seiner Kammer oder bey sich haben/nach dem Exempel B. Jacobi von Venedig.

GOtt allein stehet es zu/die Hertzen/welche in dem wust der Sünden gantz vertiefft seyn/vnd nichts weniger gedencken/ alß ihn zu lieben/wan es ihme gefällig/ zu veränderen vnd zu bekehren. Die Ehrw. Magdalena von Vrsinis/ein junge Dame / welche der weltlichen vppigkeit gantz ergeben war/ hats vorzeiten erfahren / wie die Göttliche Güttigkeit in disem stück so wol geübt sey. Sie ward von GOtt starck angetriben sich ihme gäntzlich zu ergeben; aber sie konte sich nit resolviren/vñ schiebe von einem tag zum andern auff die Vöstung ihres hertzens deme einzuraumen/ der sie mit gewalt haben wolte. Mitler weil entstund zu Rom / da sie sich auffhielte/ ein newe kranckheit/ welche die jenige/so damit behafft waren/innerhalb drey tagen hinrichtete. Dieselbe hat auch Magdalena angegriffen; aber sie verschwiege es vnd legt sich zwar zu Bett/ließ sich aber angehen/alß mangiet ihr etwas anderst. In dem sie nun ligen muß / empfindet sie ein grosses nagen deß Gewissens/von wegen ihrer Eitelkeit/ vnd daß sie so lang verschoben GOTt zu gehorsamen/dadurch sie in ihren gedancken sehr verstört worden: die forcht deß todts/vnd bevorstehenden Gerichts schreckten sie noch mehr / vnnd ihr lebtag war sie nie übler dran gewesen. Darneben kam zu ihr ein schwartzes Gespenst/in gestalt eines Menschen/so gantz grewlich anzuschawen/ Magdalena voller angst schrye: JESUS JESUS, wer bistu? Ich bin der Todt/ antwortet dise Larve; vnd es hat mich GOTT hiehin gesand / dich zu holen. Darauff verschwandt das Gesicht; sie aber mehr Todt alß lebendig/vnnd gantz zitterend/verstundt wol / was GOTt von ihr haben wolte; resolvirt sich derowegen im selbigen Augenblick / GOTt in allem gehorsamlich zufolgen/ im fall er sie gesund machte. Kaum hatte sie dises gesagt/sihe da ist sie frisch vnd wolauff / vnnd die frembde kranckheit verlieret sich also bald. Folgenden Tags fängt

sie

sie ein newes Leben an/gedenckt die Welt zu verlassen/vnd bittet knyend jhr Frawenzimmer vnnd Kammermägd vmb verzeihung/ daß sie jhnen mit jhrer vnmässiger Liebe zu der Welt eitelkeit ein böses Exempel geben/ vnd sie geärget hatte.

Philagia, ist mir das nicht ein Meisterstuck dise Dame zu bekehren? Hette sie den Todt nicht gesehen / so würde sie sich nicht ergeben haben. Bekenne mir die warheit/ förchtestu dir nicht / ich wölle dir disen frembden Gast nach sehen lassen/ damit ich dein Hertz nach meinem wolgefallen lencken möge? diß ist meine meinung durchauß nicht: er würde dich mehr schrecken / alß dir nutzen: ich will jedoch damit anzeigen/ daß auffmercksame anschawen eines Todtenkopfs werde dir viel zuwegen bringen. Wann du dir heut dise Recreation anthun wölleſt / so haben wir beyde den Tag nicht vbel angelegt. Ein solches anschawen hat zu anderer zeit wunderbarliche ding gewirckt in der Seel der Heyl. Franciscæ. Ich weiß nicht wo sie den Todtenkopff bekommen / welchen sie hatte ; es war aber jhr höchster luſt/denselben ein lange zeit an zuschawen / dadurch sich deß Todts zu erinneren/ vnd das jhr Haupt einest dem würde gleich seyn; so gar brauchte sie jhn bißweilen / an statt eines Trinckgeschirs / vnd schüttet Wasser drin/wie in ein ander Gefäß. Sie ists aber nicht allein gewesen / die sich der Todtenköpff gebraucht hat / die Mutter Johanna de Jesu/ ein Vrsulin: wan sie mit der natel arbeitet / stellete sie auff jhr Nehküssen ein Todtenkopff; damit sie gelegenheit hette jhre arbeit mit Geistlichen gedancken von jhrem letzten end zu vndersetzen; vnnd jhre begird/allen weltlichen dingen abzusterben/zu ernewern vnd zu vnderhalten.

Es wurde dir aber ein solcher Todtenkopff gar zu grosses schrecken einiagen/vnd du werdest nicht wissen / wie du einen bekommen möchtest / vnnd nur sagen; Es seye deines thuns nicht / nach dem Kirchhoff zugehen / vmb dich mit dergleichen Haußrath zuversehen. Wie! meinstu ich hab dich darzu nöthigen wöllen! Ich kan dir in der Warheit sagen / daß mir solches nicht einmal in den sinn kommen. Ich kene dich nur gar zu wol / vnnd weiß schon / wie man mit dir vmbgehen müsse. Du möchtest deren keinen in die Hand nehmen oder küssen: du hast ein grausen darab / vnd wurdest jhn zum Fenster hinauß werffen. Wöllen davon nichts reden / ich bin zufriden/ wan du einen Todtenkopff hast von Helffenbein / von Holtz / vnnd wie dirs am besten gefällt / an deinem Rosenkrantz/ oder am Fuß deines Crucifix oder am Bettstull/ oder auff einem Papier/vnnd denselben etliche mahl ansiehest/ vnnd höreſt was er zu dir sage. Diſe Bildnüssen deß Todts haben disen vortheil/daß wir sie nimmer in die Händ nemmen / nimmer mit auffmercksamkeit anschawen / daß sie vns nit etwas gutes vnd nützliches fürhalten. Lieber versuche es heut einmal / du wirdst vernemen/daß dir dein Todenkopff stillschweigend sage: Gedenck ans sterben.

Oder:

Kein Mensch auff Erd vns sagen kan/
Wan wir von hinnen müssen:
Wan der Todt kompt/vnd klopffet an/
So muß man jhm auffschliessen.

Oder:

Wie kompts/daß du so irrdisch bist/
Da dir der Todt vor Augen ist.

Oder:

Kein zeitlich ding die kräncken/
Die an den Todt offt dencken.

Oder andere dergleichen sprüch / die dich zur verachtung aller zergänglichen ding/ welche vns/wan der Todt herzu nahet/ verlassen/anmahnen werden. B. Jacobus von Venedig/der einen Todtenkopff vnden an seinem Crucifix hatte / hörte täglich mit einer sonderbaren begird die schöne Lehrstuck/ vnd wunderbarliche Grundreglen/so jhme der Todt fürhielte/ vñ hat dadurch so mercklich zugenommen/ daß er zum grossen heyligen worden. Wan du/wie ich nit zweiffle/ ebener massen nach der heyligkeit strebest/ so lege diß Buch hin/vnd im fall du einen Todenkopff hast/so gehe vnd höre disen Schulmeister an/vnd gib fleissig acht auff alles wz er dir sagen wird. So manig Wort alß er redet/so vil Wort deß Lebens hörestu.

Die Dritte Vbung.

Für den 11. November.

Das Ampt von den Abgestorbnen für sich betten/nach dem Exempel B. Alberti Magni.

PHilagia, solte stu heut wol zeit vnnd lust haben die Tagzeiten von den Abgestorbenen für einen dir sehr lieben freund/ das ist/ für dich selbst/zu betten? Aber/(sprichstu) ich bin noch nicht todt. Das hindert nichts. B. Albertus Magnus lebte auch / vnnd war wolauff ; vnnd dennoch bettet er sie täglich an dem ort / da er vermeinte begraben zu werden. Wie? kan einer dan für einen lebendigen betten / alß wan er todt were? das ist nur ein new vnd seltzames ding/ich machte mir ein gewissen davon/vnnd müste es vorhin besser verstehen / ehe ich mich bereden lasse diß Requiem in solcher manier zu singen. Lieber/sey ohne sorgen : es ist nicht ein so newes ding ; welches schon vor etlich hundert Jahren also geübt worden. Es ist auch nicht seltsam ; weil es der gemelte H Mann/ welcher einer auß den weisesten vñ Gelehrtisten zu seiner zeit gewesen/ so offt/ vnd mit so grossem trost seiner Seelen verrichtet hat. Du bedarffst eben so wenig kein gewissens sach darauß zu machen : dan dise Tagzeiten / wan du sie nur andächtig betest / werden in dir erwecken heylsame gedancken vom Todt / von den armseligkeiten dieses Lebens / von verachtung diser Welt/vnd Forcht deß Fegfewrs. Wan du es liesest/so wirdstu Gott vorgnhin betten/ er wölle dir ein willigē/ was andere nach deinē absterben für dich begehren werden. Alles diß ist gut/ thunlich vnnd sehe ich darin die geringste vngelegenheit nicht. Ich stehe allein in sorgen/ob du es wagen/ vnd zum wenigsten heut das Ampt von den Abgestorbenen lesen wöllest. Der fürnemste nutzē so dir darauß erwachset wird sein ein hertzliche gedächtnuß deß Todts. Wann dir solches ein schröckē bringt/desto besser ist es: diser schreck ist vberauß gut vnd heylsam/vñ könte stu dir nichts bessers wünschē. Du wirdst dich daneben hiemit in den Todt schicken / vnnd gedencken/daß einest/vnd vielleicht bald/nicht du / sonder andere diß Ampt für dich lesen werden. Wan du nichts desto weniger dich nicht wilst vberreden lassen/ vnd auff deiner meynung halßstärrig bleibest/vnd fürwendest / die Tagzeiten von den Abgestorbenen seyen nicht für die so noch im Leben seyn/vnd du könnest dir nicht einbilden / daß du

vor

vor dem Todt schon gestorben seyest; so verlaß dich auff deinen Kopff vnnd gutdunckē; ich will sie in mittelst für dich oder selbst lesen/ oder lesen lassen; besorge jedoch dabey/ es mögte dir widerfahren/ was sich vorzeiten mit Basilio/ einem auß deß Abbts Theodosii Religiosen zugetragen hat; welcher/ da jhme der H. Mann die Todtenbesingknusse haltē lassē/ gleich drauff gestorbē ist. Es ist rathsamer weil du dich ab dē Todt so fast schreckest/ du bettest es selber/ vñ vberhebest mich diser müh: du gibst mir ohne das gnug zu schaffen. Du hieltest dafür/ es habe keiner mehr das Ampt von den Abgestorbnē für die lebendige gebett/ēals allein Albertus Magnus/ vnnd dennoch hats jetzt gemelter Abbt auch mit allen darzu gehörigen ceremonien lesen lassen. Höre die Historyganz/ vnnd darnach gehe hin/ vnnd bette deine Vigilien vor die Abgestorbnen/ vnnd erzeige dich auff ein andermal nicht so widerspenstig; insonderheit weil ich dir etliche Tag schwärere ding fürzuhalten hab/ als da ist/ diser Tagzeiten zu lesen.

Der H. Abbt Theodosius bekamm viel Jünger/ denen er insonderheit die ewige Gedächtnuß deß Todts eingebunden: öffnet zu disem zihl ein Grab/ vnnd fraget seine Religiosen einest/ als sie beysammen waren/ Wer auß jhnen allen der erste drin wolte gelegt werden? Ich/ (sagte darauff einer/ Basilius genannt) mein Ehrwürdiger Vatter/ wans E. Ehrw. beliebt; vnnd ich bitte mit gebognen knyen demütig vmb diser gnad/ vnnd den H. Seegen. Theodosius verwilligte jhme/ vnnd nach ertheiltem Seegen befahle er/ man solle/ als wā er schon todt were/ die Besingknuß/ wie es gebräuchig/ mit allen Ceremoniē für jhn halten; vñ nachdem solches viertzig tag aneinander geschehen/ hat Basilius/ ohne fieber oder einige Kranckheit/ seinen Geist seinem Schöpffer seliglich auffgeben; ist aber auch nach seinem Todt im Chor gesehen vnnd gehöret worden. *Vitæ Sanct. 11. Ianuar. ex Metaphraste.*

Die Vierte Vbung.

Für den 12. November.

Den ort besuchen/ da einer vermutet begraben zu werden/ nach dem Exempel deß H. Camberti.

PHilagia/ die Heyden selbst haben sich beflissen die Gräber zu besuchen. Von Democrito liset man/ er habe pflegen auff öffentlichem Kirchhoff spatzieren zu gehen/ vnnd als seine Freund die vrsach von jhme zu wissen begerten/ antwortet er: Ich lehrne daselbst wie ich möge weiß werden. Weil deme also/ so verwundere dich nicht/ daß ich dir heut rathe nach deinem Grab zu gehen/ oder an den ort vnnd in die Kirchen/ da du mögtest begraben werden. Dise besuchung machte den Democritum zu einem Weltweisen; dir aber wird sie viel ersprießlicher seyn/ vnnd du wirdst daselbst lehrnen/ wie du ein grosser Heilig könnest werden. Albertus Magnus verfügte sich alle tag dahin. S. Liebertus thate deßgleichen/ vnd wann er frischen lufft schöpffen wolte/ so ginge er auff/ oder vmb den Kirchhoff. S. Lambertus Bischoff zu Venee in Provintz/ weil er vermeinte daß er nit lang leben wurde/ hat er sein Grab sehen/ vnnd dasselbe einsegnen wöllen.

Was soll ich aber thun/ (fragstu) wann ich

ich an mein Grab / oder auff einen Kirchhoff / vnnd in die Kirch komme? Was du willst. Bette etwan für eine Seel im Fegfewr / vnnd für die Abgestorbne / welche am selbigen ort auff die allgemeine aufferstehung warten. Ein Vatter Vnser zu ihrer meinung ist ein geringes / vnnd bald gebetten / vnnd dennoch bringts jhnen merckliche nutzen. Als S. Brigitta eines tags für die Abgestorbne bettet / offenbahrte jhr GOtt / daß ein Vatter Vnser für dieselbe gesprochen bey jhme mehr gelte / als ein ansehentliche Summa Golts. Von disem Gebett sollstu auff dich selbst kommen / vnnd fleissig anhören die heylsame einsprechungen vnnd gedancken so dir Gott mittheilet / von verachtung aller zergänglichen ding / vnnd aller deiner anschläg vnnd fürhaben / welche nicht auff Gott gerichtet sein ; weil doch alles bey disem Grab sich muß endigen, von vngewißheit der Zeit / vnnd deß tags / da man deinen Leib / ohne die Seel / dahin tragen vnnd legen wird / von dem Weywasser / damit dich deine Freund besprengē; von dem Gebett / welches die Priester vnd deine Verwandten daselbst in kurtzem für deine arme Seel verrichten werden / vnnd viellerhandt andere schöne lehrstuck / deren dich diser ort erinneren wird. Es ist vnmöglich / daß du ohne nutzen / vnnd ohne merckliche veränderung deiner Seelen dahin dich verfügest. Wann du schon keinen andern gedancken davon tragen solltest / als B. Jacopons ein Mann einer frölichen Heiligkeit jenem geben / den er nach seinem Grab gewisen / so were der gang übrig bezahlt. Ein Bürger zu Tuders kaufftе auff ein zeit ein paar junger Hünlein / die wolt er heimschicken; in dem sihet er vngefehr am Marckt den frommen Jacoponum / den spricht er an; Lieber thut mir so viel zu gefallen / vnnd tragt mir dise Hünlein heimb in mein Hauß / macht mir aber kein Possen. Jacoponus antwort; Trawt mir darumb / ich wils in ewer Hauß heimbtragen / wie jhr es befohlen. Mit disen Worten gehet er stracks S. Fortunati Kirchen zu / allda diser Bürger sein Begräbnuß hätte. In dises Grab verbarg Jacoponus die Hünlein / wie er möcht vnd köndte. Der Bürger kam heimb / fragt alsbald nach den Hünlein / niemand wolt im Hauß darumb wissen / sie hätten niemandt gesehen. Da laufft der Bürger widerumb gen Marckt / vnnd so bald er den Jacoponum sihet / saget er: Es ist mir wol vorgangen / jhr könnet ewere Possen nit lassen. Lieber / wa seynd meine Hünle? Jacoponus sprach; Jch habs in ewer Hauß getragen / wie jhr befohlen. Will doch / spricht der Bürger / bey mir daheimb niemand drumb wissen. Kombt mit mir / sagt Jacoponus / ich will euch den Glauben in die Händt geben. Führet also den Bürger mit sich in die Kirchen zum Grab / ruckt den Grabstein / vnnd sagt: Lieber Freund / ist dan diß nicht ewer Hauß / vnnd werdet jhr nicht mit ewer Hauß frawen biß zum jüngstē Tag darinnen wohnen ? Der ehrliche Mann kondts nit laugnen / nam die Hünle zu sich / vnnd schöpffet ein gute lehr darauß: thate sich auch gegen Jacoponum höchlich bedancken / daß er durch seine anleitung in erfahrung kommen / daß er reicher wäre / vnd ein Hauß mehr hette / als er selber wißte. *Ex P. Matth. Raderi Viridar. p. 2.*

Die

Die Fünffte Vbung.

Für den 13. November.

Sich zu seinem Sterbstündlein probieren vnnd einen versuch thun/ wie da gethan hat der Ehrw. Pater Cæsar de Buz.

ES seyn deren (Gottlob!) viel/ welche sich befleissen an den Todt zu gedencken. S. Eligius Bischoff zu Noviom/ wie auch der H. Vincentius Ferrerius/ redeten/ insonderheit in ihren Predigen/ von keinem ding öffter/ als vom Todt. S. Guilielmus ErtzBischoff zu Burges ließ sich dieser vrsachen wegen bey allen Leichen vnd Begrebnüssen finden. Einer stellt die sach auff diese/ ein ander auff ein andere weiß an; meines bedunckens jedoch hats in disem stuck niemand besser gemacht/ eine lebhaffte gedächtnuß deß Todts ihme selber fürzuhalten/ als der heilige Mann vnnd Stiffter der Geistlichen lehr zu Avinion/ P. Cæsar de Buz. Du hast heut anders nichts zu thun/ als daß du ihme nachfolgest/ im fall du zuwissen begehrest/ wie du an deinem letzten end vnnd sterbstündlein werdest gesinnet sein.

Diser H. Man/ dämit er den Todt stäts für Augen hette/ vnnd zu guten fürsätzen/ die er in seinem abscheid zu haben wünschte/ sich zeitlich gewöhnte/ stellte offt/ wan er sich zur ruh begab/ ein Fußschämel oder Bäncklein neben sein Bett/ vnnd darauff einen Weyhkessel/ mit Weyhwasser vnnd einem Weyhwadel versehen. Vnden am Bett stellte er ein anders Bänckle/ darauff ein Leuchter/ vnnd ein angezundte gesegnete Wachskertz: er lag mitler weil auff seinem Bettlein außgestreckt/ wie ein sterbender Mensch/ hatte das Crucifix in der Handt/ bettet/ vnnd thate alles/ als wan er gleich den Geist müste auffgeben. Ich lasse dich erachten/ ob ein solcher Mann/ zu selbiger zeit/ vnnd in solcher postur/ mit heilsamen gedancken vmbgangen sey. Wan jhnen etwan der Schlaff vnder wehrender diser Vbung vberfiel/ vnnd vor der zeit/ die er jhme damit zuzubringen fürgenommen; so bald er darnach erwachte/ ware jhm anderst nicht zu muth/ als wäre er auß der Höllen oder dem Fegfewr errettet/ vnnd derowegen erweckte er sich zu noch viel eiferigern begirden den dienst Gottes vnnd seinen Geistlichen fortgang betreffend/ vnnd verhielte sich eben wie einer der dem Todt/ vnnd den peinen deß anderen Lebens/ welche er vermeinte mit seiner vntrew verdient zu haben/ warhafftig vnd wircklich entgangen wäre.

Auff disen schlag probirte vnnd bereitete sich diser Mann Gottes zum Todt Kampff vnnd seinem Sterbstündtlein; er war dannoch nicht so glückseelig/ als der Elorwürdige Mart. Gonsalvus Sylveria/ welcher als ers jhme nachgethan/ vnd sich in seinen Kleidern auffs Bett nidergelegt hatte/ als wann er sterben solte/ der Marter Krongewürdiget/ vnnd von wegen deß Christlichen Glaubens/ auß befelch deß Königs zu Monomotapa ist vmbbracht worden. Die History ist schön/ darauß dises sonders denckwürdig/ vnnd zu meinem fürhaben dienlich ist. Da er erfahren/ daß der König entschlossen jhn vmbbringen zu lassen/ vnnd

daß die folgende Nacht darzu bestimpt seye/ hat er als were ein grosses Fest vorhanden/ ein newes Kleidt angelegt/ vnnd darnach/ als solte er einer Solemnitet beywohnen/ den Chorrock angethan/ vnnd sich vor einem Crucifixbild / welches zwischen zwey brinnenden Kertzen stund / auff die knie niedergesetzt. In solcher postür hat er ein geraume Zeit im Gebett zubracht / biß er endlich ermattet / vnnd vom Schlaff gezwungen worden / auff einer von rohr geflochtenen Decken etwas zu ruhen: vnnd also ist er / da mitler weil die Kertzen auff beiden seiten deß Crucifixs brennten/ von den Henckerskuechten / welche der König jhn zu tödten gesandt hatte / grausamlich ermordet worden.

Philagia, gedencke nicht mehr an disen glorwürdigen Marterer / sondern an dich selbst: thue jhme wie er gethan/ oder wie P. Cæsar de Buz / oder wie dir gefällig: es gilt mir gleich / wan du nur recht alles probiresst/ was dir am letzten Tag dises sterblichen Lebens widerfahren wird. Wer dahin kommen ist / der thut die Augen auff / vnnd es sihet einer nimmer so klar / vnnd in dem sich die leibliche Augen schliessen / eröffnet man die innerliche. Die tugentsame Abtissinn von Gnadenthal Margaretha von Arbouse sagte einest/ der Geistliche Habit seye bey jhrer etlichen ein stäte Lügen; vnnd setzte darnach hinzu: Ach! meine Schwestern / wir werden vns etwan an vnserem Sterbstündlein höchlich entsetzen / wann man vns sagt; hinweg mit dem Kleyd/ es ist ein Larve / darunter nicht eine Geistliche / sondern ein Gespenßt / vnnd betrieglicher schein vnnd schatten einer Tochter deß H. Benedicti verborgen ist. Sie wolte damit anzeigen / der Todt offenbahre alles / einer seye alßdan weit anderst gesinnet/ als in seinem leben / es habe mit allen zu selbiger zeit ein andere beschaffenheit/ als jetzund. Die prob stell ich dir heim/ vertrette wol die Person eines sterbenden/ vberschlag alles weißlich/ vnnd vnderlasse nicht daß Creutz zu küssen/ vnnd die Bildnuß der Mutter Gottes / wie auch die heilwertige Nahmen JESUS vnnd MARIA außzusprechen / eben als wann du den volkommenen Ablaß / wie alßdan geschicht verdienen wolte st. Also kanst du bey guter zeit lehrnen/ was dir einest vberauß nützlich sein wird.

Die Sechste Vbung.

Für den 14. November.

Sich bedencken / ob alles zum Tag vnsers absterbens fertig vnnd bereit seye/ nach dem Exempel deß Cardinals Bellarmini.

ICh sag nicht / daß du jhme thun sollest wie der großmächtige Kayser Carolus V. welcher jhme einen Sarch / sampt allem was zur Todtenleich gehörig / zurüsten / vnnd heimlich / wohin er reiset / mit sich führen lassen. Dise bereitung zum Todt hat er allenthalben bey sich / fünff gantzer Jahr / vnnd ließ solche alle Nacht in sein Schlaff Kammer setzen. Etlich die täglich vmb jhn waren / vermeinten / er hette einen verborgnen Schatz darinnen: andere hiel-

hielten dafür / es wären alte Geschicht Bücher; ein theil meinten es wär sonst was wichtiges in denselben Truhen. Der Keyser aber gab wenig drauff / was andere davon hielten / vnnd eröffnete seine Truhen offt / sich deß Todts zu erinneren / vnnd brachte jhm dises grössern nutzen / als alle güldine platten / vnnd als alle Schrifften / vnnd Edelgestein der gantzen weiten Welt.

Philagia, mein begehren ist nicht / daß du es disem hochlöblichem Keyser nachthuest: ich will mich begnügen lassen / wan du acht gibst / ob alles wol vmb vnnd in deiner Seelen stehe; ob sie in einem guten stand seye; ob die schülden bezahlt; ob Gelt / Gut / vnnd Ehr widergeben; ob nichts bey dir / vnnd in deinem Cabinet / vnnd anderstwoh / welches du nicht gern solteſt haben / daß mans nach deinem absterben bey dir fünde; ob das Testament / vnnd was demselben anhängig / seine richtigkeit habe; ob du gegen jemand einigen haß vnnd widerwillen trageſt; ob wir fürsehung gethan / die gute Werck / Gottseelige Legata / vnnd alles anders betreffendt / zum trost vnserer Seelen im Fegfewr / vnnd deroselben geschwinder erledigung; ob wir vns befliſſen gute Helffer vnnd Fürsprecher im Himmel zu erwerben / welche vns in vnsern gefahren möchten beystehen; ob wir vns vmb trewe vnnd auffrichtige Freund GOTTes bearbeitet / die vns / wan wir Kranck worden / nit schmeichlen / sondern vns kühnlich ermahnen / die Kranckheit seye tödlich / wir können dem Todt nicht entgehen / vmb es seye zeit sich zum auffbruch zu schicken / zu Beichten / zu Communiciren / vnnd die letzte Oelung zu empfangen; endtlich ob alles fertig zur abreiß ins ander Leben. Du wirdſt in diser musterung vnd nachsuchung nichts thun / welches der Cardinal Robertus Bellarminus auß vnser Gesellschafft dir nicht offt vorgethan habe; aber insonderheit einmal im Jahr / wan er etliche tag / alle andere Geschäfften hindan gesetzt / anders nichts thate / als sich zu einem guten Todt zu bereiten / vnnd vorm Angesicht GOttes ernstlich zu vberlegen / was jhme manglen / oder jhn hindern möchte am glücklichen außgang einer so wichtigen sach. Wer ein grosse reyß für hat / der muß nicht auffschieben sich darzu zu rüsten / wan man eben jetzt abziehen soll. Es ist zu spat / an die Medicin vnnd Artzney gedencken / wann der Todt schon vorhanden ist / sagt S. Augustinus. Wolltestu etwan eines Engels oder Heiligen auß dem Himmel erwarten / der dir dein Sterbstündlein anzeige: Solches geschicht in hundert Jahren nur einmal / vnnd vnder hundert tausent einem einzigen. Der letzte Tag ist verborgen vnnd vnbekant / damit man auff alle Tag acht gebe / spricht derselbe H. Kirchenlehrer. Halte dafür / du werdest alle tag vom Himmel ermahnt / vnnd habest eine offenbahrung / daß du folgenden Tags sterben müſſest. Diſes ist das beste mittel / dich allzeit in guter bereitschafft zu halten. Schwester Paula ein Geistliche zu Ferrara förchtete vor dem Todt so fast / daß sie nicht hören konte / daß man darvon einige meldung thate. Es war jhr grösstes torment / daran gedencken / oder andere vom tod hörē redē. Diſe forcht war kein bequemes Mittel sich darzu zu bereiten; es hat aber der gütige Gott fürsehung gethan. Wenig tag vor jhrem absterben klopfft einer an jhrer Kammerthür / vnnd darnach hörte sie

ein Stimm / welche deutlich zu jhr schrye: Schwester Maria / man rufft dich bereite dich zum todt. Wer solte sich nicht verwunderen? Von der Zeit an verging jhr alle forcht / vnnd sie machte sich in allem gleichförmig mit dem Willen Gottes / hatte kein andere sorg vnnd gedancken / als vom Todt / bereitete sich darzu wie ein Heiligin / vnnd auffs beste / so möglich war. Philagia, welche ab dem Todt nicht weniger förchtest / als Schwester Paula / stelle deine sachen weißlicher an als sie / vnnd erwarte nicht einer Göttlichen offenbahrung / sondern / als hettestu dieselbe empfangen / lebe also / damit alle Tag / vnnd alle Augenblick / alles zur reyß vnnd abzug fertig seye.

Die Sibende Vbung.

Fur den 15. November.

Nach dem Todt heilig verlangen / wie S. Catharina von Genua gethan.

DEr berühmte Prelat von Genf sagte gar artlich / wer wol sterben will / der müsse den Todt lieb haben. Eben das will ich anzeigen / wan ich sage / man solle Gottseeliglich darnach verlangen / vnd seiner ankunfft mit einer H. Vngedult erwarten. Ich befinde in der that / daß alle solche liebhaber deß Todts inbrünstiglich begehrt haben / vnd daß keiner einige begird darzu gehabt / der jhn nit zugleich lieb hette.

Es bringt mir ein sonders grosse frewd / wan ich dergleichen Personen ansihe vnnd betrachte; vnnd es entsteht mir allweg diser nutzen darauß / daß mir der Todt viel liebwürdiger vorkommt / als ich nicht vermeinte / vnnd daß er wichtiger vrsachen wegen billich begehrt werde. Etlichen verlanget / andere seufftzen darnach / jah man findet auch leut / welche von grosser begird darzu / sterben / vnnd sie sein alle tauglich dich zur Liebe deß Todts anzutreiben. S. Catharina von Genua hatte jhr lebtag / jedoch insonderheit zwey Jahr lang / eine vnglaubliche lieb vnnd affection zum Todt: sie redet mit ihm / vnnd richtet jhre klagen zu jhm / als handlete sie mit einer vernünfftigen Creaturen. Bißweilen nennte sie jhn grausam vnnd vnbarmhertzig / vnnd sagte: Bistu nit vnmild vnnd vnbarmhertzig / daß mich / in dem ich deiner begehre / zergehen lassest! Zu anderer zeit grüßte sie jhn mit allerhand lieb vnnd Ehrentiteln / als einen / der sie zu jhrem Geliebten führen solte. Du bist mein schöner / sprach sie / mein Freund / vnd mein Allerliebster! Du bist gantz lobwürdig / anmütig / vnnd holdseelig: Du hast nur einen mangel an dir; du kompst garzu langsam zu denen / die deiner begehren / vnnd gar zu hurtig zu den jenigen / welche deiner ankunfft lieber entrathen wölten. Andere mögens machen nach jhrem wolgefallen; meines theils befinde ich mich also beschaffen / daß / was mir frey stunde / was mir am liebsten were / zu erwöhlen / so wurde ich den Todt nemmen; weil mir derselbe den eingang machet ins Hauß GOttes. Ich vermeine / ich thue nicht vbel dran / daß ich diß Leben / welches meine Seel / als eine Gefangne / ellende in meinem leib führet / einer kleinen Höllen gleich zu sein achte.

B. Stephana von Soncino ware mit ebenmässigen begirden angezündet die gewünschte

wünschte Stundt ihres hinscheidens betreffend/nicht allein deßwegen / damit sie eingehen möchte in die lüstige Wohnung deß Himmlischen Jerusalems / da sie ihren Geliebten von Angesicht zu Angesicht sehen würde; sondern auch/ damit sie von gefahr denselben zu beleidigen befreyet wäre. Diser vrsachen halber empfand sie/ wan vnnd so offt alß sie hörte / daß jemand gestorben/ein heylige mißgunst/ vnnd thete ihrs leyd / daß sie deß glucks/darzu andere durch den Todt gelangt/so lang entbehren muste.

Die Andächtige Schwester Dominica vom Creutz/ein Geistliche zu Douay/ hatte in ihrem gantzen Leben keine fewrigere begirden alß zu sterben/ vnnd sie verdoppelte dieselbe so offt in ihrer letzten kranckheit / daß sie schier keinen Athem mehr schöpffen konte/vnnd es wartete ihr der Todt viel zu lang. Diser ihrer brennenden Liebe ein gnugen zu thun war kein bessers mittel/ alß wan man ihr vom Todt redete / wan sie die Todtenglocken hörte/vnd wan man ihr solche ding/ so zur Leich vnd Begräbnuß gehören / fürhielte : alßdan ward sie zum höchsten erfrewet.

Willstu aber dise begirden gantz im Fewr/ vnnd mit liebreichen seufftzern vermischt sehen / so lese was folgt. Die Andächtige Schwester Anna von Belluaco/ein Vrsulin/thate fünff Wochen vor ihrem hinscheiden/anders nichts/ alß seufftzen/ obwol sie nur etliche wenig Tag kranck gewesen / diese Seufftzer giegen alle nach dem Todt/ vnnd waren deren so viel / daß ihr gantzes Leben ein immerwehrendes seufftzen zu sein schiene. Es ist glaubwürdig/ sie habe die zeit ihres hinscheidens vorhin gewißt / vnnd daß sie länger nicht leben werde/alß der Sohn Gottes gelebt hatte: Dan/ohne daß man gehalten/sie habe solches von Gott dem HERRen begehrt;so fand man in einem kleinen büchlein / darin sie ihre Andachten geschrieben/ vielle Creutzer/drey vnd dreyssig an der zahl; alß hette sie damit die Jahr/ so sie zu leben hatte/ anzeichnen wöllen.

Der eyfferige Raymundus Lullus seufftzte eine sehr geraume zeit/eben diser vrsachen wegen. Man hörte ihn auffm freyen Feld vnd an einsamen örtrē Seufftzen vnd Weinen/ alß wäre er in einer schwären Gefängnuß. In dem er einest von diser liebreichen vngedult sehr gepeinigt ward/ traffer einen Einsidler an/ der bey einem Brunnen eingeschlaffen war; er weckt denselben auff/vnd fragt ihn/ ob kein Mittel wäre auß der Gefängnuß zukommen? Der ander/ein sehr frommer Diener Gottes/ verstundt gnugsam/ was er haben wolle/ vnnd antwortet ihm : er seye eben in solchem Kercker / er Wache gleich/oder Schlaffe; aber es seye ein Kercker der Liebe. Darüber empfand Raymundus eine vnaußsprechliche frewd/ daß er jemand angetroffen / der seine Liebsprach verstundt / vnnd der sich nit weniger alß er/ gefangen zu seyn bekente: darnach huben sie beyde an/ nach ihrer erledigung zu seufftzen/ vnd liebreiche Zäher häuffig zu vergiessen:Die anmütungen dises Manns Gottes waren etlichmal so hefftig/ wann er ihme fürbildet den stand dises Lebens/so vns hie auffhelt/vnnd das anschawen GOTtes verhindert/daß er in ohnmacht fiele/ vnnd biß zum Todt erkränckte.

Es ist kein erschröcklicher Marter in di-

sem Leben für einen/der recht weiß zu lieben/ sagte B. Victoria/ alß in disem Jammerthal herumb lauffen/ vnnd nicht sehen/was einer liebet; vnnd zu volg diser begird GOTT anzuschawen/ vñ diſe Welt zuverlassen/ hörte man sie bißweilen sagen: O mein Gütiger JESU/ alle sterbē/ mich außgenomen/ da ich doch nirgend zu tauglich zu sein scheine/ alß mich täglich je mehr vnd mehr zu versündigen/ vnd dich zu beleidigen.

Philagia, willstu dich diſen frommen Seelen nicht zugesellen? zum wenigsten seufftze heut nach dem Todt/ vnd begehre seiner nicht nur mit dem Mund/ sondern von gantzem Hertzen. Was gelüstet dichs so fast zu leben/ da du allweg deß jenigen beraubt bist/ der allein aller deiner liebe würdig ist? warumb förchtestu den Todt; weil du nicht auffhören wirdst Gott zu erzürnen/ biß derselbe kompt? Seuffze hinfüro nach jhm/ vnd zeige mit deinen inbrünstigen begirden an/ daß du eine rechtschaffne Liebhaberin GOttes seyest: alldieweil/ nach auſſag S. Philippi Nerij/ eine Gottliebende Seel diß Leben mit gedult leidet/ vnd deß Tags mit verlangen erwartet. Sprich zum wenigsten heut mit dem Heyl. Apostel: Ich beger auffgelöst vnnd mit Christo zuseyn oder mit dem Königlichen Propheten David: Mein Seel dürstet nach dem starcken lebendigen Gott: aber wan werde ich dahin kommen/ vnd vor GOttes Angesicht erscheinen?

Wie darffstu es nicht wagen mit diſen begirden/ vnd einmal von hertzen sagen von deinem letzten Tag: O du schöner Tag/ wann wirdstu kommen? schröckestu so fast darab/ darnach andern also verlanget? Es gehe wie es wölle/ so mustu doch heut einige begird zum todt in dir empfinden/ vnd erwecken.

Lieber/ folge mir nach; es wird dir das erste stuck etwan außgenommen/ nicht schwär fallen. Wan mirs heimgesetzt vnnd frey gelassen wurde/ so wolle ich gern bald sterben; je bälder/ je besser; dan desto eher hörten wir off zu sündigen: vñ an einē Freytag: weil ich gelesen/ daß am selbigen Tag der H. Laurentius eine Seel auß dem Fegfewr erlöse/ von wegen deß Fewrs/ welches er in seiner Marter außgestanden; vnd es mögte meine Seel dieselbe seyn/ darumb ich jhn offter bitte: aber an einem Freytag/ darauff fiele die Himmelfahrt Mariæ/ oder der Christag/ weil an selbigen Tagen die Mutter Gottes vnd jhr L. Sohn viele Seelen auß dem Fegfewr erledigen/ wie ich anderstwoh erzehle; vnd das es zimlich früh were: damit man alßbald für meine Seel die Meßopffer anfange/ vñ den gāzē vormittag damit zubringe. Diſe Meſſen wurden mir sehr behülfflich seyn/ vnnd mich wol gantz auß den Fewrflammen erlösen: in einem Collegio/ da vielle Priester; damit mir durch so vielfältige opffer desto bälder geholffen wurde: darumb wünschte der H. Malachias im Kloster Clarevall vñ auff aller Seelen Tag zu sterben; vñ endlich zu selbiger zeit/ da jrgend ein grosser Diener Gottes stirbt; dan vnser L. Herr wurde mir in erwegung seiner Verdiensten vnd vberflüſſigē gnugthuūg gnad beweiſen/ vñ mit jhme gen Himel komen lassen. Also seyn sechs tauſent Seelen auß dem Fegfewr erlöset am selbigen Tag/ da B. Albertus Magnus verschiden ist/ zur vergeltūg seiner grossen müh vnd arbeit/ vnd seines heyl. Lebens.

Da hastu wie ich wünschte zu sterben. Ich hab es fein einfältig vnd deutlich angezeigt/ dir einen lust vnd appetit zu machen zu einer speiß/ die dir so wenig schmeckt/ vnd welche du dennoch/ es sey dir lieb oder leyd/ wirdst verkosten müſſen/ vnnd villeicht ehe alß du vermuteſt.

Die

Die Achte Vbung.

Für den 16. November.

Sich erfrewen ab dem herzunahendē Todt/ vnd geschwindigkeit der zeit/welche denselben so bald zu vns bringt/nach dem Exempel der H. Theresæ.

DJe Seelen/welchē so fast nach dem Todt verlangt/geniessen zum wenigsten dises Trosts/dz wan sie derselbe jhrer bitt nit gleich gewehret/ vnd sie noch leben lasset/so werde er doch nit lang außbleiben: weil die zeit/ so geschwindt verläufft/ daß vielle Jahr/wan deren schon fünffzig oder hundert wären/ nicht für ein lange zeit mögen gehalten werden: dan alles dz nit der zeit vergehet/wehret nicht lang/ vnd ist für kurtz vnnd gering zu schetzen/wie vns das güldine Büchlein von der Nachfolgung Christi lehret.

Diser Gedancken erfrewte S. Theresiam vber alle massen. Wan sie die Glocken schlagen hörte/sagte sie: Sey gutes muts/ meine Seel/ du bist dem Todt vmb so vil näher; dise Stund ist hin/vnnd die andere werden folgen/vñ wir in kurtzem zu vnserm höchstē Gut komen: Vō einer stündt zur andern erweckte sie täglich beim glockenschlag die frewd jhres hertzens/von wegen deß herzunahēden Todts/alß hette sie alle Stundt sagen wöllen: ist er noch nit komen/so komt er jedoch erstes tags/vnd ich bin ein Stund näher dabey.

Philagia, gefällt dir diſe frewd/vnnd dergleichen gedancken nicht/wan die Stunden schlagen? versuche es heut/ vnnd einmal in deinē lebē. Solche gedäncken sein viel anmütiger/alß du nit glaubest/vnnd das ist in die Schul gehen/vñ erlehrnē/wie man sich alßdan verhalten solle/wan man vns die zeitig von bevorstehendem Todt bringt/vnd sagt: es ist gethan/du hast noch nur eine Stunde zu leben.

Sag was du wilt/vnd förchte den Todt so lang vnd viel dir gefällt; so ist vnd bleibts allzeit wahr/daß einer der Gott liebet/ vnd weiß was am Todt sey/ vnd wie grosses gut er jhm bringen werde/ sich nothwendig erfrewe/wan er verstehet/daß der Todt für der thür/ oder daß er starck im anzug seye/ jhn auß dem Kercker diser Welt herauß zuführē. Alß dem H. Francisco dessen ankunfft angezeigt worden/vñ dz er bald von hinnē müsse/konte er seine frewd nit verbergen/vñ fing an zu lachen vnnd zu singen. Frater Elias dörffte jhm sagen/er möchte der sachen zu vil thun/vnd er solle billich seine frewd in etwas mässigē zu der zeit/da man vor Gott erscheinen/vnnd vom gantzen Leben rechenschafft geben muß. Der heylige Man gab jhme diſe antwort: Ach! redet mir doch nirgend von/ alß mich zu erfrewen; weil ich zum Todt gehe/den ich liebe/vnd von dannen zu meinem Gott vnnd dem/der mir Alles ist/welchen ich begehre zu sehen. Alß er diß gesagt/ ließ er etliche Religiosen kommen/ so sich auch auff die Musick vnd Seitenspil verstunden/dem Todt einest auffzumachē/vñ musten sie jhme dz Lied von der Sonnen singen/ welches ein Geistlich Gesang war/ dz er selbst gemacht/ vñ welches jhme seine Geistliche Söhn an seinen besten vnnd frölichsten Tagen mit vnderschidlichē stimen vñ Musicalischen instrumēten zu singen pflegten. Ein ander H. Man thate nit weniger/alß diser Seraphische Patriarch/wan er sich deß herzunahenden Todts erinnerte. Die History ist schön/vñ würdig dz du sie wissest. Ein Edelman da er auff der jacht/tieff in einē Wald hinein kommen/vnd kein Mutterme sch bey jhm war/

hörte

hörte er eine vberauß liebliche stim̃ eines singenden Menschen. er laustert zu/ vñ kommt allgemach näher/ damit er eigentlich erfahre was dran sey: er findet aber anders nichts/ alß einen armen/ aussetzigen/ vnnd ellenden menschen/ ab dessen Wunden vnd gestanck einem grausen möchte. Der Edelmã gehet zu jhm/ vnd fraget/ ob ers wäre/ der so lieblich gesungen/ vnnd woher jhme dise grosse frewd kom̃e? Er antwortet/ Jah mein Herr/ ich bins gewesen/ vñ meines leydens vnd elẽds vngeachtet bin ich deßwegen so frölich/ daß ich sihe/ dz zwischen Gott vnd mir nur allein dise von Leim gemachte Wandt seye dieses meines armseligen Leibs. Ich mercke daß ich aller nechst beym Todt bin/ vnd weil ich seiner vnabläßig begehr/ vñ jhn inniglich liebe/ dahero erfrewe ich mich; singe/ vnd spile jhm/ jhme damit anzuzeigen/ er werde mir sonders willkomm seyn/ vnnd er werde mir nimmer zu früh kommen. Philagia, was sagstu hierzu? willstu dich dennoch nit erfrewen/ wan das Ehrwerck schlägt/ von wegen deß herzunahenden schönen vnd liebwürdigen Gasts/ der dir bißweilen nicht so lieb ist/ alß ich von hertzen wünsche. *Ex Flor. de Enriquez.*

Die Neundte Vbung.

Für den 17. November.

Einig heylig Werck oder Gebett verichten/ einen glückseeligen Todt von Gott zu erhalten/ nach dem Exempel der Ehrwürdigen Mutter Galiottæ von Vaillac.

ENdelich bestehet alles in einem guten Todt/ vnd guten end/ vnd je verständiger einer ist/ desto zeitlicher macht er damit alle mögliche gute anstellũg. Die Ehrw. Mutter Galliota von Vaillac fastete vielle jahr alle Samstag in Brodt vñ wasser/ von Gott ein seeliges end zu erhalten. Philagia, das ist für dich zuviel nichts desto weniger verrichte einige Andacht zu diser meinũg/ vñ erlange võ Gott die gnad wol zu sterben. Wz solstu aber thun? Nim̃ dir für alle jahr ein gewisse zahl Com̃unionen zu disem end. Begib dich in einige gesellschafft oder Bruderschafft/ darin einer für den andern alle Tag vm̃ ein seeliges end etliche Gebett verrichtet/ alß die Letaney von der Mutter Gottes. Erwöhle dir alle jahr eine gewisse zeit/ mit sonderbarẽ fleiß an den Todt zu gedencken: darzu meines erachtens die drey letzte Tag deß jahrs sehr bequẽ sein. Ernewere offt deine Protestationes vñ begirden wol zu sterben/ in dem du oder dz Testament deiner Seelẽ ernewerst/ oder daßselbe mit einẽ zusatz vermehrest/ oder auff ein andere weiß. Bette täglich/ vñ vnderlasse es nim̃er/ einig Gebett/ darin du dise gnad von Gott vñ seiner L. Mutter begehrest/ wie auch võ dẽ HH. derẽ fürbitt zu selbiger zeit sonders kräfftig ist/ wie ich dich anderstwo gelehrt. (Im 1. Theil/ 2. die 11. v. vñ c. 6. die 29. Andacht.) Besihe selbige stell/ oder brauche dises welches auß den Latinischen Tagzeiten der Mutter Gottes genommen.

O du allerseeligste Jungfraw vñ Gottes Gebärerin MARIA, Königin Himels vnd der Erdẽ! mein Zuflucht/ Hoffnũg/ vñ Vertreulichste Mutter: in deine sonderbare Trew vñ Beschützung/ vñ in den Schoß deiner Mütterlichẽ Barmhertzigkeit befehl ich disen Tag/ vnd alle Tag/ vñ sonderlich in der stund meines Absterbens/ mein Leib vñ Seel/ all mein Hoffnung vnd Trost/ all mein elend vnd widerwertigkeit; mein Leben/ vnnd das end meines Lebens; damit durch deine Fürbitt vnd Verdienst all mein thun vnd lassen gerichtet vnd geordnet werde nach deinẽ vñ deines geliebtẽ Sohns allerheiligsten Willen: zu seiner vñ deiner Ehr/ vñ zu meiner Seelen ewigẽ Seeligkeit/ Amẽ

Die

Die Zehndte Vbung.

Für den 18. November.

Die jenige / welche tödtlich Kranck seyn / besuchen / bey jhrem hinscheiden sich finden lassen / vnd auff jhre letzte wort acht geben / nach dem Exempel deß Gottseeligen Mans P. Johannis de S. Guilielmo.

ES ist keine Schul auff Erden / da man so gelehrt wird / als in der Schul deß Todts; insonderheit wan man acht gibt / wie derselbe mit den sterbenden vmbgehe. Der Ehrw. Pater Joannes de S. Guilielmo ist in diser Schul meisterlich erfahren gewesen: dan weil er einen vberauß grossen eiffer hatte gegen denen / welche gefährlich Kranck lagen / gantze nachten bey denselben zubrachte / sie tröstete vnd sterckte / vnnd auff all jhr thun vnnd lassen fleissige acht gab / so sagte er darnach wan er Predigte / vnd auch sonsten / wunderbarliche ding von disem erschröcklichen Abzug / vnd er hatte ein so hertzliches mitleiden mit den sterbenden / weil jhme bewust / was grosse gefahr sie in wehrendem disem letzten streit außstünden / daß er gar wenig Predigen hielte / darin er seine zuhörer nicht ermahnte dieselbe Gott zu befehlen / vnd dreymal das Vatter vnser vnd den Englischen Gruß für sie zu betten. Philagia / ich rathe dir / daß du die gelegenheit / solcher Lection beyzuwohnen / nicht verabsaumest: es ist kein Mensch auff erdē / der dadurch nicht bewegt vñ gewitziget werde. Ich sihe einen sterbenden / der dahin fahret; seine halbe vnd vnderbrochene wort / seine verwendte Augē / sein erblichenes Angesicht vnd seine erschröckliche gestalt vnd geberdē erweckē in mir / wie geherzt ich bin / ein heilsame forcht deß Todts / wan ich weiters bedenckedk angst seines gewissens / vnd wie er mit dem böse Feind disputire / welcher sich bearbeitet jhme den Friden vnd ruh der Seelen zu benehmen / vnd jhn mit fürhaltung der Sünden deß vergangenen Lebens zur verzweifflung zu bringen; so zittere ich / vnd sag bey mir selbst: Ach / wie wirdts mir ergehen / wan ich in disen zügen lig. Wans ein tugendsame Person ist / eine Geistliche Seel / vnd ein Heiliger / der diser letzter stund / als seines hochzeitlichen Tags erwartet / vnd dessen alle gedancken vom friden / vom Himmel / von GOTT seyn; ach / wie wünsch ich einest einē gleichen Todt zu habē! wans jemand ist / der dem Hauß Gottes von wegē seines aufferbäwlichen wandels / vnd deß grossen glantzes seiner fürtrefflichē Heiligkeit sehr nutzlich ist / kompt mich ein begird an für denselben zu sterben / jenem außbündigen Diener Gottes nachzufolgen / welcher als ein berühmter Prediger schwärlich kranck ware / von gantzem hertzē sagte: O wie gern wolte ich sterben an statt dises fürnehmē Mans / damit derselbe noch vielle Jahr leben möchte! dan ich bin ein vnfruchtbarer Baum / vñ der Kirchen Gottes nichts nutz; da diser fromme vnd eifferige Prediger viell tausent Seelen helffen kan Mein Gott / ich opffere dir mein leben; lasse jhn leben vnd mich sterben. (*Ex P. Binet. lib. de Purgat.*) Diß ist ohne zweiffel; wohin ich mich wēde / so empfange ich ein heilsame vnderweisung / vñlehrne bey disem Todtkampff / oder mit eines andern schaden witzig werden / oder in der Liebe der Tugend / im dienst Gottes / vnd in der Andacht fortzufahren / nach dem Exempel deren / welche / weil sie hierin standhafftig verharret / seeliglich vnd wie die Heiligen sterben.

Vnd wan darauß kein andere nutzbarkeit erwüchse/als jhre letzte Wort anzuhörē/welches gemeiniglich Göttliche reden vnnd antwort seyn/insonderheit/wan sie von den Freunden Gottes gesprochen werden; so were es dennoch sehr vortheilig. Es lehrnet einer allweg etwas auß den kurtzen Predigen / vnd es bewahret einer dieselbe als köstliche Reliquien. Ein einzige derselben kan vns erwecken zur liebe Gottes/tröstē/zur resignation vnd auffgebung in dē Göttlichen willen antreiben/vnd machen / daß wir deß Todts begehren / vnd ein wollgefallen dran haben/vnd ist tauglich vns zu vnderweisen/wie wir reden sollen / wan wir Kranck werden/vnd wan vns der Todt angreifft. Mā hat zu aller zeit auff diß Schwanen gesang vnnd die liebliche stimmen diser herrlichen Seelen / welche die Erd für den Himmel verlassen/acht geben. S. Fulgentius sagte ein kleines vor seinem absterben vnder seinen höchsten Schmertzen: O Herr/gib mir jetzt gedult / vnd darnach verzeihe mir. Der Ehrwürdig Beda starb / da er das Gloria Patri sang; B. Johanna ein Princessin auß Portugal / als sie Gott mit dem Königlichē Propheten freundlich zusprache: O du barmhertziger Gott/wende dein Angesicht ab von meinen Sünden! vnnd so viell andere seyn zu GOtt gefahren mit außsprechung vnd widerholung vnderschidlicher kleiner Sprüch von eitelkeit der Weltlichen ding; von den vrheilen Gottes/dafür jhnen fürchtet/vnd heilsamen Lehrstücken/so sie dē vmbstehenden oder jhren Nachkömlingē hinderlassē/da vō die Geschichtbücher voll seyn. Es thut einer wol vñ weißlich dran/wan er diese kurtze Sprüch/diese zeichē der forcht/diese heilige ermahnungen/vnd diese liebliche Gebett jhres hinscheidens auffzeichnet/vnd deßwegen lasse dich/so offt dir möglich/dabey finden/höre fleissig zu was da gesagt wird vnd hab ein grosse begird auß allē deinen nutzen zu schaffen vnd zubehalten/ was dir dienen mögte auß disem zeitlichen leben ins ewige vnd glückseelige seeligkeit abzu reisen.

Die Eilffte Vbung

Für den 19. November.

Ans letzte Gericht/vnd die rechenschafft/ so man geben muß gedencken/nach dem Exempel S. Hieronymi.

PHilagia, lasset vns mit dem Todt etwas anstand machen/vnd am heutigen Tag an das Gericht/ so drauff folgen wird/ gedencken. Wann du mit einem Tag nicht gnug hast / so steht es dir frey deren so vill dir gefällig darzu zu nemmen: immittelst will ich dir fürhalten/ was du disen gantzen tag gedencken mögest.

Ich gib dir die wahl auß dreyen stucken/ darunter das kleineste kräfftig gnug ist dir ein schrecken einzujagen vor der rechenschafft/ so du GOTt geben must von allen deinen gedancken/worten/wercken/vnd vnderlassungen; vnd alle drey zusammen können dich zum grossen Heiligen machen.

Ein Gottseeliger Man erschiene etliche wenig tag nach seinem absterben einem seinem Freund/ aber in gar trawriger gestalt/ vnd sagte mit seufftzen/vnd mit lauter stim zu dreymaln: Nemo credit, nemo credit, nemo credit: Niemand glaubt/ niemand glaubt/ niemand glaubt. Vnd der ander sagte was er mit solchē worten meinet/vñ was dz sey/das niemand glaube? antwortet er: Niemand glaubts/

glaubts/ wie Gott so ernstliche rechenschafft erfordert/ wie er so streng richtet/ wie er so vnnachläßlich straffet; vnnd darauff verschwand er. *Lud. Granat. 3. Conc. Dom. 2. Advent.* Philagia, ich sag nicht/ daß du dir mit dem H. Hieronymo einbilden sollest / als hörest du alle stund vnnd augenblick den Trompetten schall / dadurch am jüngsten Tag alle vor Gericht sollen gefordert werden. Diß groß getöß wurde dich schrecken/ ich will gelinder mit dir vmbgehen. Thu derowegen diß/ vnd gedencke / daß disen gantzen Tag einer auß deinen besten freunden neben dir stehe/ vnd dir ins ohr sage: Niemand glaubts. Es ist schon gnug mit disen zweyen worten/ du verstehest wol was sie dir weiter anzeigen wöllen. Ich zweiffle nicht / dise offt widerhollte stimm werde alles richtig machen/ vnnd dich lehrnen / daß du einest werdest müssen rechenschafft geben von allem was in deiner Seelen vnd an deinem Leib vmbgeht / biß zum allerkleinesten müssigen gedancken/ vnd zum geringsten augenwinck. Wie wenig sie sich in deinen ohren hören läst / so wirstu dennoch darauß verstehen/ es sey vnglaublich / wie schröcklich vnd vber alle massen streng vnd scharpff diß Gericht seye/ so wol das particular vnd sonderbare/ als das gemeine ; vnd daß die allerfrömste zuthun haben damit sie mit ihrer rechnung wol bestehen. Diß bezeuget vns S. Elzearius / welcher obwol er ein Englisch Leben geführt hatte / nichts desto weniger in rechenschafft geben sehr erschrocken vnd beängstiget worden. Es bezeuget auch jener frommer Religioß / Stephanus genant/ davon Climacus meldet. Diser hatte viertzig Jahr im dienst Gottes zugebracht/ vnd ward von jeder männigklich für Heilig gehalten; so exemplarisch vnd aufferbäwlich war sein wandel: er hatte so gar seine Tugend mit wunderzeichen bestättigt; dennoch hat er am end einen schwären kampff außgestanden. Ein Tag vor seinem absterben/ wird er gählings verzuckt / schawet von einer seiten zur andern/ vñ gleichsam als erforderet man rechenschafft von jhm/ gab er antwort/ vnd/ daß es alles vmbstehende hörte/ redet er solche wort: also ist jhm zwar / ich hab aber deßwegen so viel Jahr gefastet. Vber ein weil sagt er widerumb: Nein fürwar/ jhr liegt mich an/ ich habs nicht gethan. Vñ vber ein kleines: Es ist zwar also: kans nicht laugnen. Hab aber rew vnd leid darüber gehabt/ hab Buß darüber gethan. Vñ widerüb: Jah es ist wahr/ jhr klaget mich recht an. Auff etliches/ als ob mans jhme fürhielte/ antwortet er also: Da kan ich mich zwar nicht außreden: Wie jhr sagt / also ist es; hoff aber Barmhertzigkeit. Philagia, ohn allen zweiffel/ Niemand glaubts/ wie scharpffe rechenschafft Gott fordere von vnserm leben. Diß geschicht schröcket mich. O mir ellenden/ wie werde ich an disem Gericht bestehen/ wan denjenigen so angst wirdt/ vñ der sich nit gnug verantworten können/ welcher in die viertzig Jahr in der wüste gewohnt/ vnd einem Engel ähnlicher gewesen als einem Menschen: Wee mir armen Sünder! was kan ich mir für eine hoffnung machen von wegen meines zugebrachten lebens/ vnd wan mir also viele stück fürgeworffen werden/ darauff icht nichts zu antworten hab; da diser Man Gottes zittert/ wo deme ein glaubwürdiger Mann bekent hat/ er hab selbst gesehen/ daß jhm ein Leopard auß der Hand hab gessen? *P. Climac. in Sent. Parad. grad. 7.*

Ein andere vbung könte sein / daß du fünffzig mal auß forcht deß Gerichts / mit dem König David zu GOTT sprechest: Herr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Diener/

dan vor dir wird kein Lebēdiger gerecht befundē.
S. Ceadda Bischoff in Engellandt. widerholte zwar diſe Wort in einem Tag nicht ſo offt jedoch vergaß er diſes Gerichts nimmermehr. Als offt ein Windt entſtunde/ batt er GOtt vmb Barmhertzigkeit: Namb ſelbiger zu/ fiel er auff ſein Angeſicht/ vnnd bettet: Blitzet vnnd donnert es/ lieff er der Kirchen zu/ ließ vom Gebett nit nach/ biß das Wetter vergangen; ſprache/ GOtt wölle mit diſen veränderungen deß Luffts/ vns deß erſchröcklichen Gerichts erinnern/ vnnd vorhin zeigen/ mit was ſchärpffe er ſelbiger zeit den Gottloſen werde zuſetzen; Dahero man jhm bey zeit in die Handt fallen/ vnnd mit wahrer Rew verſöhnen ſolle. *Ex Bedæ Hiſt. Eccl. gent. Angl.*

Wan dir diſe beide Lehrſtuck nit gefallen/ ſo gib ich dir das dritte. Rede heut anders nichts/ als von der rechenſchafft die wir GOtt geben müſſen. Mache alle die jenige/ welche dich komen beſuchen/ vnd mit denen du vmbgeheſt/ diſer Diſcurßen theilhafftig. Es iſt von diſer materi vber die maſſē viel zu ſagen: erörtere das eine nach dem andern/ vnnd bringe es auff die bahn. Im fall du anders nichts haſt zu ſagen/ ſo erzehle jhnen von jenem Carthaginenſiſchen Soldaten/ deme man ſchon in der andern Welt den Proceß angefangen zu machen. Durch ein Wunderzeichē kam er vom Todt zum leben/ vnnd ſchrye aller weinend vnnd ſeufftzend: Weh denen/ ſo Sündigen/ vnd keine Buß thun! O was werden dieſelbe für ein ſtrenges Gericht außſtehē/ wie erſchröckliche pein vñ marter leidē! Anders ſagte er nicht/ nachdem er wider lebendig worden; aber ſein Leben war ein immerwehrende Vbung der aller ſtrengiſten Bußwercken. Wann jemand mit jhme reden wolte/ ware diß ein vnnd allemal ſeine antwort: Weh denen ſo ſündigen/ vnnd keine Buß thun! *&c. Rader. p. 1. Virid. SS.*

Erzehle jhnen auch folgende ſchöne Geſchicht/ ſo ſich zu vnſeren zeiten zugetragen/ vnnd welche ich von einem glaubwürdigen Geiſtlichen Herren/ der alle gute wiſſenſchafft drumb gehabt verſtanden hab. Ein fürnehmer Herr/ welchen ich in meiner Jugēd im Lyoner Gebiet/ da er Königl. Statthalter war/ geſehen hab/ hatte zu ſeiner recreation vnnd erluſtigung einen Narren. Ob er warhafftig ein ſolcher geweſen oder nicht/ daß will ich nicht diſputiren; dieſer Herr erhielte denſelben in ſeinem Hauß/ damit er jhme vnnd denen/ ſo jhn beſuchten/ mit ſeiner kurtzweil die zeit vertriebe. Eines tags/ ich weiß nicht bey was für einer gelegenheit/ ſagte er zu jhm: Höreſtu Freund/ wan du vor mir ſtirbſt/ ſo vnderlaſſe nicht wider zu kommen/ vnnd mir einige newe Zeitung von der andern Welt zu bringen. Er antwortet: Jah mein Herr/ wann ſolches geſchicht/ ſo ſollet jhr ſie für gewiß haben. Wie er geſagt/ alſo iſts geſchehen. Dann der Narr ſtirbt nit lang darnach; vnnd ſein Herr dachte mitler weil nicht mehr an das/ was er jhm verheiſſen: aber deſto weniger iſt er nicht außblieben. Eines Tags als diſer Herr gantz allein in ſeinem Luſthauß ſpatzieren ging/ erſcheinet jhme der Narr. Wer iſt je mehr erſchrocken geweſen/ als dazumal diſer Herr? er konte nicht zurück gehen; der Abgeſtorbne war zu nah bey jhm// vnnd er muſte jah die relation vnnd newe Zeitungen vom andern Leben anhören/ darumb er gebetten? Mit wenig Worten hat er es verſtanden; dan der Todte ſagt allein zu jhm: Herr in der andern Welt

rech-

rechnet man genaw/vñ es ist da nichts abzuziehē. Nach solchem verschwandt er; ich lasse dich erachten/ / ob sein Herr die Zeitung zu Hertzen genommen. Der beschluß ist gewesen/ daß derselbig fleissig seine Seel versorget/hundert vnnd hundertmal/ er ware allein oder bey anderen/ seines Narren Wort widerholte / vnnd noch im selbigen Jahr/ da er disen gesicht gehabt / verschiden ist. Philagia, diß alles magstu heut deinen Freunden erzehlen. Wann du etwas bessers hast von diser materi / so spare meine Historien für ein andere gelegenheit.

Die Zwölffte Vbung.

Für den 20. November.

An die Höllische Peyn gedencken / nach dem Exempel deß H. Antonii.

PHilagia / du hast gar keinen lust in die Höll zu gehen; es sollen aber deßwegen die Gedancken von disen örtern / so vnder der Erden seyn/vnnd was daselbsten vmbgehet/nicht verachtet werden; weil sie bey vnderschidlichen gelegenheiten allerhandt Personen vnglaublichen nutzen bringen: vnnd es ist gar rathsam / durch ernsthaffte betrachtungen/da einer noch lebt/ hinunder zu steigen / vnnd viel besser verrichtet man diese reiß jetznnd/als nach dem Todt.

Jedoch soll man sich darein nicht dergestalt vertieffen/ daß einer seinen Verstandt darüber verliere/ oder die ruh der Seelen. Wer der sachen zuviel thun wölte / der hat solche vngelegenheit zubefahren. P. Sebastianus Barradius auß vnser Gesellschafft/ein Heiliger Mann/betrachtet einest die Höll so starck / daß er einem seinem Freund bekannt; wan er nicht vor gewöhnlicher zeit vom Gebett auffgestanden were/ so hette er auff der platz sterben müssen. Man soll nothwendige bescheidenheit gebrauchen; alsdan wird alles glücklich von statt gehen. Ein einfältiges bedencken der Peynen/ welche die Verdambten außstehen/ in dem sie die abschewliche gedancken der Teuffel anschawen; das schröcklichste heulen/ weinen/ vnnd getümmel diser vnrühigen/ vnördentlichen/vnnd verzweiffelten wohnung hören; den vnleidentlichen gestanck dises Kothlachens der gantzen Welt riechen; die vergiffte bittere bißlein / so jhnen die Teuffel darreichen/verkosten vnnd schmecken; diß vnerträgliches eyß/ vnnd vnglaublich brinnende Fewrflammen fühlen vnnd empfinden; ein kurtzes nachsinnen vber diß alles / vnnd vber andere abschewliche armseeligkeiten diser Ewigen Gefängnuß / solten den grösten Narren so in der Welt zufinden / witzig machen/vnnd den jenigen mit liebe der Tugend anzünden / welcher anders nichts liebte als die Eitelkeit. Dositheus war ein jüger Edelman/ eines Feldmarschalcken Sohn/ so weich vnnd zärtlich in allerhand Wollüsten aufferzogen / daß sein Vatter denen/ so vmb jhn waren/ befohlen/ bey jhme die geringste meldung nicht zu thun vom andern Leben/ damit sein lust vnnd frewd nicht etwan verstört wurde : also daß jhme eine Reiß/ so er nach dem heiligen Land gethan/ anlaß geben / da seine Leut am wenigsten dran dachten/ zu lehrnen/daß ein Höll seye/ da die Gottlosen abgestrafft werden. Er traff ein Tafel an/ darauff die pein vnnd straffen der Höllischen Gefängnuß abgemahlt waren/ vnnd er hat sich dabey so wol

vñ so lang auffgehalten/vnd alles stuckweiß bey sich erwogē/daß jhme solches anschawen ein anfang vnnd vrsach seiner Seeligkeit gewesen; vnnd (welches das schöniste dabey gewesen) vnser L. Frawist jhme erschienen/vnnd hat jhme die vielfeltige grausame Peynen/ welche für vnderschidliche Sünden bereitet waren/ gezeigt vnnd außgelegt.

Philagia/eine betrachtung von der Höllen könte heut deine Tagarbeit sein: Dann villeicht hastu noch niemal recht begriffen die peyn/vnnd schärpffe dises verzehrenden Fewrs/vnnd diser ewigen schmertzen. Wan du nur die Höll einmal recht fassest vnnd die drey zwar sehr kurtze/ aber vber die massen sinnreiche Sprüch/welche ich dir jetzt fürhalten will/nimmer vergessest/ so magstu dein lebtag zu friden sein/vnnd allenthalben obsigen; Wan du angefochten wirdst/ wan dich vielerley trübsal vnnd widerwertigkeit vberfallen/vnnd in allerhandt zuständen/ wirdstu allzeit bewaffnet sein/vnd mit einem deroselben den Sig erhalten/oder aber/wan nichts zu bestreiten ist/ gantz frölich vnd gutes muts sein.

S. Antonius lehret dich den ersten: Aber die Höll. Dise wenig Wort waren jhme anstatt eines Schildts wider alle versuchungen. Der Teuffel hielte jhme für die vnzimbliche Wollüsten der Vnlauterkeit/die antreibende gemeinschafft mit den Weibern vnnd die schöne gestalt der Creaturen/sein Hertz dadurch zu erweichen. Auff alles diß antwortet er nur: Aber die Höll. Als hette er wöllen sagen: Ja wol Antoni/ diß alles scheinet sehr anmütig vnnd ergötzlich zu sein; aber in der Höllen werden dergleiche Sünden vnnd vnzimbliche Lüsten scharpff abgestrafft. Er wird angefochten widerumb nach der Welt zu kehren/ seinen begirden den Zaum zu lassen/ reichthumb zu versamlen/ sich lustig zu machen/vnnd guter ding zu sein: wider alle solche anfäll brauchte er kein andere gegenwöhr/ als dise: Antoni/ das könte alles wol geschehen/du bist ein Mensch wie andere/ vnnd köntest es den Weltleuten leichtlich nachmachen; Aber die Höll. Er wolte abermal sagen: Es ist grosse gefahr dabey/ daß du mit den Wollüsten zu grund gehest vnnd verderbest/ vnnd darnach folgt auff ein augenblickliche Frewd ein ewiges leyden. Ich kan dich versicheren/daß er mit disem kleinen Spruch sich von allen Versuchungen befreyet; thu jhme eben also Philagia, wan du angefochten wirdst.

Dises ist viel leichter als die Höll.

Diß ist der ander Spruch. Du körnest von grossem glück sagen/ wann du dein lebtag keine Todtsünd begangen hettest: wan du aber jemal tödtlich gesündigt/ so hastu die Höll verdienet. Was dich nun immer für ein vnglück vberfällt/ wie schwäre Kranckheit/ Bekümmernuß/ vnnd Schmertzen du außstehest/ so ists allweg viel geringer/ als das jenig/ welches du in der Höllen/ dahin du gehörest/ hettest leiden müssen. Sag derohalben in deinem grösten Creutz vnnd leiden: Ach! dises ist viel leichter vnnd leidenlicher/ als die Höll.

Du hast vor disem die Höll mehrmal verdient/wie du selbst bekennest/so gib ich dir einen schönen vnnd nutzlichen Spruch; vnnd diser soll der dritte seyn: Gott sey gelobt/ich bin der Höll entgangen! Tröste dich bißweilen damit/vñ sprich mit dem H. David:

Wo

Wo der Herr nicht mein Helffer were / so wäre mein Seel schier in der Höllen blieben. Diser Spruch ist voller trosts / vnnd treibt vns an zur liebe GOTTES. B. Franciscus Borgia hielte sich für einen / der auß der Höllen wider kommen. S. Theresia bildet jhr offt ein / sie sihe ein gantz fewriges Bett in der Höllen / worauff sie / wie sie sagte / hette ewiglich ligen müssen / wan sie nicht wäre Geistlich worden. Philagia / folge heut diſen Heiligen nach / vnnd laß dir deine seeligkeit zu Hertzen gehen.

Das Sechste Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Fest vnd die Octav jhrer Auffopfferung.

Die Erste Andacht.

Für den 21. November.

Sich der Seeligen Jungfrawen praesentiren vnnd auffopfferen als einen Knecht vnnd Diener / nach dem Exempel deß Schwedischen Printzen Israels / welcher sie für seine gnädige Fraw vnnd Beschützerin erwöhlet hat.

PHILAGIA, es ist allerdings billich / das du am heutigen tag / an welchem die grosse vnnd kleine MARIA mit so grosser lieb sich jhrem GOTT auffgeopffert hat / derselben nachfolgest / vnd ein Opffer deiner selbst vnnd alles dessen was dich angeht / so feyrlich vnnd freygebig verrichtest als dir jmmer möglich ist: vnnd wann du mit diſem tag nicht gnug hast / so wende etliche andere von diser Octav darzu an / gebe vnnd schencke dich jhr auff alle mögliche weiß. Heut will ich zu friden sein / wann du sie annimmst für deine gnädige Fraw vnnd Beschützerin. Also thate jhme vorzeiten der andächtige Printz auß Schweden Israel genannt / Sanct Brigitten Bruder / (*Revelat S. Brigitt. l. 8, c. 95.*) vnnd als er in Teutschland / dahin er sich begeben wider die Vnglaubige zu streiten / Kranck worden / ist er in eine Kirch gangen / hat sich für ein Bildnuß der Mutter GOTTES / welche er allzeit vollkommentlich geliebt vnnd geehrt hatte / nider geworffen / einen Ring auß seinem finger genommen / vnnd denselben in seiner Holdseeligsten Mutter finger gestochen / sprechend: Du bist mein

hoch-

hochgeehrte Fraw / vnnd mein allerliebste Patronin vnnd Beschützerin / ich opffere mich dir / als welcher in betrachtung meiner solche Titel gebühren / vnnd werffe mich gäntzlich in den schoß deiner liebreichen Fürsichtigkeit / vnnd bitte dich allerdemütigst / du wöllest in aller fürfallenden gelegenheit eine sonderbare fürsorg haben gegen disem deinem allerverwürfflichsten aber hertzlich dir zugethanem Diener.

Philagia, ich sage nicht daß du deßgleichen zu thun in eine Kirchen gehen sollest; verfüge dich nur zu deinem Oratorio oder Bettstul / mache es wie gemelter Fürst Israel / folge der Göttlichen einsprechung / vnnd es wird dir ein vberauß grosser trost sein / daß du dich solcher gestalt auffopfferst der Mutter Gottes / welche aller liebe würdig ist / vnnd verdient daß man sich jhr auff alle weiß ergebe: will auch hoffen es werde zu gewisser zeit vnnd gelegenheit / daran es in disem leben nit mangelt / deines Hertzens gröste frewd sein / daß du so starck angebunden seyest an den dienst der Königin deß gantzen Erdenkreises / vnnd wann gleich alle andere tröstungen dir abgehen / so wirdts dir an diser / welche alle wollüsten der Welt vbertrifft / nimmer manglen. Ich nemme zum Zeugen die Gottseeliche Rachel / welche hernacher Catharina genennt worden / vnnd im Cistertzienser Orden gelebt hat. Sihe was jhr widerfahren seye / vnnd was sie zu jhrem trost vnnd gröster Hertzens frewd gethan habe. Der berühmte Weyh-Bischoff von Cammerich Thomas Cantipratanus erzehlt / wie ein reicher Jud von Cölln ein fünffjähriges Töchterlein gehabt mit namen Rachel / welches der Catholischen Religion sehr zugethan gewesen / vnnd insonderheit ware es jhr höchster lust von der Mutter Gottes reden hören / in deren Namen vnnd ehr sie den armen gab was sie daheim fandt. Jhr glück ist gewesen / daß sie der Vatter mit jhm nach Löven geführt / vnnd also vnwissendt jhr anlaß vnd gelegenheit gesehen / daß sie von einem sehr Gottsfürchtigen Priester / darzu sie jhre zuflucht hatte / vnderwiesen können werden. Der Vatter als er jhre neigung zum Christlichen Glauben verspürt / vnnd sie nunmehr auffgewachsen war / verspricht sie einem jungen Juden zur ehe. Da Rachel solches innen worden / fängt sie an sich höchlich zu befürchten; aber an einem morgen gar früh / von vnser lieben Frawen auffgeweckt / nimmt sie die flucht nach Löven / gehet zu jhrem Lehrmeister / ließt sich tauffen in der Bernardiner Kirchen / begibt sich ins Closter / vnnd haltet vmb den Habit so hertzlich vnnd mit solchem eiffer an; das er jhr vergönnet worden. Jhr Vatter vernimmt es / ruffet / schreiet / boldert / vnnd thut alles / was jhme jmmer möglich; aber gantz vergebens: dann Catharina (diesen namen hat man jhr im Kloster geben) hat in eigner person jhre sach vor dem Bischoff von Lüttich also getrieben vnnd fürbracht / das sie obgesigt vnnd bey diesen Geistlichen Jungfrawen verblieben ist. Nun höre / was sich eigentlich zu meinem fürhaben schicket. Catharina hat von der zeit an mehr als je vorhin ein sonderbare Andacht getragen zur allerseel. Jungfrawen.

vnnd

vnnd sie an statt jhres Vatters / Mutter/ Brüder/Frawen/Beschützerin vnnd alles angenommen/vnnd wan andere jhre Mit-Schwestern von jhren Freundt-vnd Verwandten bißweilen heimgesucht worden/ keiner aber zu jhr kame/ (dann jhre freund/ so alle Juden waren/ dachten an sie nicht/ noch auch jhr Vatter/ der vber jhr fürnehmen gantz ergrimmet ware) so tähte sie dises/ vnnd in dem andere zum Sprechhauß gingen mit den Weltlichen zu reden/ pflegte sie hinzugehen / vnnd für einigem Marienbild kniend zu jhr zu sagen: OH Jungfraw/ verlasse dises armes Waisele nicht / welches zu dir kommt/ als zu seiner L. Mutter. Ach! du bist gewißlich meine Mutter / mein Vatter / mein Bruder/mein Schwester / meine Fraw/ meine Geliebde/meine Beschützerin/mein Zuflucht/vnd alles. Vnnd dieses sprechend zerflosse sie mit trostreichen Zähern/vnd solche vnderhandlung nutzte jhr weit mehr / als alles Gespräch vnnd conversation so sie im Sprechhauß vnnd bey der schoßgatter hette haben können: vnd die jenige/so sich allda auffhielten/hatten dergleichen trost nicht auß dem Gespräch mit den Weltmenschen / sondern viele zerstrewung vnd versuchungen. Philagia, solte es dir heut oder bey nechster gelegenheit nicht belieben einiges von deinen gewöhnlichen complementen vnnd vnnötigen Gesprächen fahren zu lassen /vnnd an dessen statt diser Gottseeligen Bernardinen nachzufolgen? O wie glückseelig ist der / so etlicher massen zur Mutter GOttes sagen kann/ was der H. Franciscus zu Gott sagte. Er widerholte innerhalb einer einzigen nacht hundert vnd hundertmal; DEUS meus & omnia! Mein Gott vnd Alles! O wol dem/ der imgleichen sagen wird: MARIA ist mein gnädige Fraw/vnd sie ist mir Alles! MARIA Domina mea & omnia!

Die Zweyte Andacht.

Für den 23. November.

Sich der Seeligsten Jungfrawen auff opfferen als einen Vasall oder Lehenmaß/ nach dem exempel deß Edlen Walteri von Bibrach.

DAß Opffer vnd die schanckung/so eines Tags gethan hat der tapffere Ritter Walterus von Bibrach / ist vber die massen lob-vnnd denckwürdig / vnnd soll billich von dir nachgefolgt werden, Philagia, höre zu wie ers gemacht/ vnd vnd wie du es/mit Göttlicher hilff vnnd seiner L. Mutter beystandt / heutiges tags wirdst nachmachen. Er nahme mit jhm einen Priester/der jhme zum Opfferer vnnd Zeugen sein solte / schlosse sich in eine kleine Kirch/ stellte sich vndē am Altar in form vñ gestalt eines mißthätigers/kniend/ vnd den strick am hals tragend/vnd in solcher postur ergibt vnd schenckt er sich der Mutter Gottes auff die allerbeste vnnd demütigste weiß die jhm einer mögte einbilden/alß ein Erbgut vnd allzeit Zinßbar jhrer Barmhertzigkeit; vnd ehe er davon scheidet/ bezahlt er seinen Zinß vnd schuld / welches er darnach jährlich hat fortgefahren zu thun alle die tag seines Lebens. Da hastu/Philagia, was diser Edle Ritter vnd rechtschaffene Diener der allerseeligsten Jungfrawen gethan: es stehet nun bey dir deßgleichen zuthun. An statt deß Priesters wirdstu zum Zeugen haben das gantze Himmlische Hoff/ vnnd für deinen Zinßpfenning magstu dreymal die Erd küssen, Begerstu etwan ein sonderbare

Formul dieser Auffopfferung vnd schanckung / so gebrauche dich nechstfolgender / welche etlicher massen mit der vberein köpt / so P. Poiræus in seiner Dreyfachen Kron bey gleicher gelegenheit fürhalter.

O allerheyligste vnnd vnbefleckte Jungfraw / ein gewisse Zuflucht aller deren / so auff dich hoffen / Ich N. N. in gegenwart der allerhöchsten Dreyfaltigkeit / vnd deines hochgeehrten Sohns vnsers Seeligmachers / der Glorwürdigen Heyligen von deiner verwandt- vnd freundtschafft / vnd deren so deinem dienst am allermeisten zugethan gewesen / vnnd in gemein in gegenwart deß gantzen Himmlischen Hoffs / erwöhle dich heut zu meiner sonderlich gnädigsten Frawen / vnd allerhöchsten Princessin / vnd neme mir für von disem augenblick an dir zu dienen / vnnd mich zu verhalten als deinen vnderthänigsten Vasall vnnd Lehentrager alle die Tag meines Lebens / auff das allertrewlichst so möglich seyn wird / durch mich selbst / vnnd alle andere / darüber ich je einigen Gewalt haben werde: vnnd ich opffere dir zur schuldigen Huldigung vnnd demütigstem Gehorsam auff / alle augenblick meines Lebens / alle bewegungen meines Hertzens / alle meine Wort / Werck / vnd gedancken. Ich bitte dich durch die verdienstẽ deines allerliebsten Sohns / vnnd die gütigkeit deines liebreichen Hertzens / du wöllest mich zu deinem sonderbaren dienst auff vnd annemen / vnnd dich würdigen mein Leben zuversorgen vnnd zu regieren / vnnd meine Seel zu beschützen in der stund meines Absterbens.

Amen.

(.·.)

Die Dritte Andacht.

Für den 23. November.

Sich der allerseeligsten Jungfrawen auffopfferen als einen Schlav vnd Leibeignen / nach dem Exempel deß Gottseeligen Marini.

PHilagia, wie ist die Lieb so scharpffsinnig! Verwundere dich vber die anmütige invention deß andächtigen Marini / der deß Seeligen Cardinals Petri Damiani Bruder gewesen. Diser Cardinal schreibt (*Opusculo* 33. *de bono suffragiorum. cap.* 4.) wie sein Bruder einmal vor dem Altar der Himmel-Königin kniend sich derselben auffgeopffert hab / nit allein als einen Diener vnd Lehengehörigen / sondern darneben als einen Leibeignen vnd Schlaven / vnnd in solcher meinung hab er jhm seinen eignen Gurtel vmb dē Halß gebundē: vñ damit er sich tractierte wie einē warhafftigē Schlavē / geißlete vnd disciplinirte er sich selbst; vnd auff das er an seiner schuldigkeit gar nichts liesse ersitzen / legte er auff der Mutter GOTtes Altar ein stuck Silbers / mit versprechen alle Jahr dieselbe Schatzung vnnd Zinß jhr zu bezahlen.

Philagia / dieses alles ist dir leicht nach zu thun / weil du die Jungfräwliche Mutter liebest / vnd auff alle weiß dich jhr zu geben begerest. Gehestu etwan mit Gelt vnd Disciplinen nicht vmb / so verändere das Bußwerck in ein demütiges Werck / also daß du dich etwan auff die blosse Erde platt niderwerffest / vnnd an statt deß Gelts sprich einig demütigs Gebett / als das Salve Regina / vnnd verheisse jhr ein

eben

ebenmässigen Tribut vnnd Zinß alle Jahr am selbigem Tag zu erlegen. Vnnd wan du willst/ das dieses Opffer/ oder was du jhr ins künfftig auffopfferen wirdst/ der allerseeligsten Jungfrawen sehr lieb vnnd angenehm seye / so bitte deinen Seeligmacher CHristum JESUM / er wölle sich würdigen es seiner Mutter auffzuopfferen. Vorzeiten præsentierte er selbst die Heyl. Mechtildis der hochgebenedeyten Jungfrawen/ wie sie von ihm begert hatte: vnnd sprach zu seiner werthen Mutter: Mein hochgeehrte Mutter/ich befehle dir diese meine Braut/ vnd bitte dich du wöllest sie lieben / vnnd für sie sorgen / gleich wie du für mich sorgen würdest/wan du mich sehen soltest am gantzen Leib grausamlich verwund. Noch einmahl befehle ich dir dieselbe/ alß die Geliebte meines Hertzens. Höre nun weiter was sich zugetragen / dich zu tröstẽ vnnd auffzumuntern. Obwol es eine vnaußsprechliche gnad ware/so jhr widerfahren; hat sie dennoch auß grossem vertrawen CHristum den Herrn gefragt / ob er nit willig vnnd bereit were dieselbe gunst vnnd gnad andern so sie begerten/zu erzeigen? Darauff vnser Seeligmacher mit etwas geneigtem Haupt geantwortet/vnnd sie versichert hat/es seye in außtheilung seiner gnaden kein vnderscheid der personen. So begehre dan kecklich Philagia, diese gnad vom Sohn GOTTES: er wird dich seiner Mutter præsentiren vnnd auffopfferen / vnnd sie wird auff ein newe weiß verpflichtet seyn eine sonderbare sorg für dich zutragen.

Die Vierte Andacht.

Für den 24. November.

Der allerseeligsten Jungfrawen auffopfferen was einem am liebsten ist/sie zu seinem Erben machen/vnd jhr gäntzlich zugehören wöllen/nach dem Exempel einer Andächtigen Frawen.

HJe halte ich dir für/Philagia, die Andacht einer Frawen von Aach in Franckreich/ einer sonderbaren Liebhaberin vnnd Dienerin der Mutter GOTTES. Sie hatte ein Testament gemacht / darin sie die allerseeligste Jungfraw für jhren Erben gestelt. Diß Testament war mit jhrer eigner Handt geschrieben / vnnd sie hatte es vnderschrieben: der datum / das Jahr / der Monat / der Tag / welcher ware der Geburtstag der Mutter GOTTES stundten vnden an. Diß schreiben war jhr sehr lieb / sie hielte es heimlich; jedoch auß gutem vertrawen zu mir / hat sie mir etliche stunden geben/welches ich für ein ehr gehalten vnnd mir zu nutzen gemacht/vnd so viel zeit genommen als vonnöthen/ das so mir darin am besten gefiele/abzucopijren vnd auffzusetzen. Vngefehr lautete es/ wie jetzt folget.

Allerheyligste vnnd würdigste Mutter meines Gottes/ Ich N. N. obwol die aller vnwürdigste deiner liebreichen gegẽwarth/ erwöhle dich außtrücklich vnnd auß gantzem Hertzen / gantz vnnd allein zum Erben vber alles was ich gutes gethan / ge-

sagt / gedacht / vnnd gelitten hab / es seye innerlich oder eusserlich / geistlich oder leiblich / so wol was das vergangene als was das gegenwertige vnnd künfftige anlangt / welches ich mit diesem meinem Schreiben gutheisse vnnd bekräfftige / als eine vnwiderrüfliche schanckung / ohne daß sie von jemandt anders könne cassirt vnnd auffgehaben / oder durch einigen Codicill vnnd anhang verhindert werden. Ich nenne auch vnnd stelle dich zum Erben meiner Seelen vnd meines Leibs / meines Hertzens / meines Lebens / vnnd meines Todts / vnnd bitte dich aller-vnderthenigst / meine allerheyligste Mutter vnd Fraw / du wöllest mir beystehen / vñ dafür sorgen / welches dir / alß einem Erben / eigentlich zugehört. Darneben begehre ich so inbrünstig als mir jmer möglichist / du wöllest deine allerliebste Sohn dise arme vñ nichtswürdige verlassenschafft vnd Erbschafft præsentieren vnnd auffopfferen, damit er sich würdige auß liebe zu dir jhme diß mein Werck vnnd Erbgut gefallen zu lassen / es anzunemen / vnnd vnder den gewalt vnnd herrschafft seiner vnendlichen Güte vnnd Barmhertzigkeit zu stellen. Ich zweiffle im geringsten nicht / wann du mir in so viell willst günstig seyn / ob wol es am werth vnnd preiß geringer ist / als der Groschen jener armen Wittfrawen / davon im Evangelio meldung geschicht / so werde ers doch für einen köstlichen Schatz annemen / weil es von deiner lieben Hand herkömmt. Ich erwarte solches von deiner Gnad vnnd Gütigkeit : verlasse doch nicht / wanns dir beliebt / dise ellende vnnd sündhaffte Seel / die arm seeligste auß allen denen / welche mit jhrer vntrew deinen allerliebwürdigsten Sohn beleidiget vnd erzürnet haben. Vnd jhr Neun Chör der Engel / welche ich zu Zeugen diß meines Wercks nemme / wie auch / O Seelige Heyligen deß Paradeiß / vnnd jhr jnsonderheit / welche am meisten geliebt seit worden von der Frawen / welche ich heut zu meiner Erben mache / ich bitte euch allerdemütigst / jhr wöllet mir am grösten Tag des letzten Gerichts / vnnd zu forderst im sonderbaren Gericht / vor meinem Richter vnnd seiner lieben Mutter beystehen wider meine Feinde / wan sie vielleicht einige prætension oder fürwenden auff meine Werck / Wort / vnd gedancken hetten / als welche mit einander vnwiderrüflich der Mutter meines GOTTES auffgeopffert / zugeeignet / vnd geschenckt seyn : vnder dessen aber erhaltet meiner Seelen / der schlechten Haußhälterin / welche so viele jhr von GOTT mit getheilte Gaben vnnd Gnaden verschertzt vnd liederlich verschwendet hat / eine vollkommene rew vnnd leyd vber jhre Sünden / vnnd daß sie also beschaffen seye / wie es die Göttliche Gütigkeit wil vnd begeret. Erlanget mir darneben alle die H. Tugenden / so vonnöthen seyn zu meiner volkomenheit / vnnd vermehrung der Erbschafft der allerseeligsten Jungfrawen / vnnd sagt jhr (dessen ich euch widerumb zu Zeugen wil haben.) Wan ich dise jhre Erbschafft vermehren könte mit so vil guten Wercken / mit so vil würcklichkeiten der Lieb / deß Glaubens / der Danckbarkeit / vnd allerhand Tugenden / als vil Sternen am Himmel / als vil sandkörnlein am Meer / als vil stäublein an der Sonnenstraalen / als vile Creaturen vnnd Geschöpff seyn so das leben haben oder nicht haben welche gewesen seyn / jetzt seyn / vnnd seyn werden biß zum end der Welt / oder welche in wehrem

render Ewigkeit könten herfür bracht werden; Ach/ das wölte ich von grund meines Hertzens gern thun / vnd würde mich für glückseelig halten/ daß ich einer so volkommenen vnnd fürtrefflichen Frawen zu lieb vnd zu gefallen gearbeitet hette. Diß ist mein außtrücklicher Will/ vnnd zu vrkund alles dessen/was oben gemeldet/vnderschreibe ich meinen Namen N.N.

Philagia, dir zum besten hab ich diß Testament bewahrt/ vnnd damit ich dir anlaß vnnd anleitung gebe ein dergleiches zu machen / welches du bey dir tragen magst/ du wölltest es dann lieber bey deinen allerliebsten sachen auffbehalten. Seye daran/ daß es gantz mit deiner eignen Hand geschrieben seye. Erwöhle einig fürnehmes Fest der Mutter Gottes / wan dir der heutige Tag nicht gefällt/oder die weil nicht hast/ vnd nach einer andächtigen Sacramentalischen oder Geistlichen Communion / lese es in gegenwart der allerseeligsten Jungfrawen vnd deß gantzen Himlischen Hoffs. Zeichne fleissig auff den tag daran du es thust / vnd darnach ernewere es alle Jahr an demselbē Tag/als wan es auff ein newes geschehe: vnd halte für gewiß/der Tag werde einer sein von den besten Tagen deines gantzen Lebens. Was kan dir ehrlicher vnd rühmlicher sein/als daß du gantz vnd gar nicht dein eigen seyest/sonder MARIÆ der Mutter Gottes zugehörest? Was ists ein grosses glück für dich/ daß du vnser L. Frawen Creatur bist/daß du nichts habest welches jhr nicht zugehöre/vnd von jhrer freygebigen vnd Königlichen Hand alles/was du gutes hast besitzest? Ich sehe fürwahr nicht was einem für ein grössers glück vnd ehr in disem leben widerfahren könne / es müste dann etwan sein/daß einer einen solchen Namen habe / der anzeige daß mann allerdings MARIÆ zugehöre / vnd jhre Creatur seye. Es wird der Seelige Cardinal Petrus Damiani höchlich gelobt/daß er seines Bruders Damiani Namen angenommen/von dem er aufferzogē/geholffen/ vnd in allem wie von seinē Vatter gehaltē worden/durch disen Namen zuerkennen zu geben/wie er alles von seinem Bruder habe/ vnd ohne jhn gantz armseelig vnd von allen verlassen solte gewesen sein. Also thete man auch semes erachtens besser / wan man jhn nennet Petrum Damiani/ das so viel bedeutet / als Petrus der Damiano/ so sein Bruder war/gantz zugehörig. Aber die warheit zu bekennen/so halte ich die für lobwürdiger / welche zu jhrem Namen den Namen der Mutter Gottes hinzusetzen / als wolten sie sagen: Ich bin nicht mein / sonder der Allerseeligstē Jungfrawen: Ich schreibe es der Mutter Gottes zu / wan mir einig glück vnd wolfarth / zustehet / von vnser L. Frawen kompt mir solches her/ ich bin jhre Creatur / nechst JESU gehöre ich niemandt zu als allein jhr / vnnd will von keinem andern hangen als von jhr. Ich halte dafür diß seye die meinung gewesē der frommen Religiosen/welche den Namen/ so sie in der Welt gehabt/ verlassen / vnd vnser L. Frawen Namen annemen: also wird sich eine nennen Anna a Sancta MARIA/ein andere Magdalena vō der Mutter Gottes/ vnd also weiters. Die R.R.P.P. Minimi waren meines erachtens eben also gesinnet im anfang jhres Ordens: dan man nennete sie die Minimen von JESU vnnd MARIA. Etliche fragen fürwitziger weiß/ ob man im Himel auch die Namen endere:

dann weil etliche Namen nicht sehr lieblich vnd schön zu sein scheinen / warumb solte man dieselbe an dem ort behalten da alles vberauß schön vnd anmütig ist? Dem seye wie jhm wölle / so lesen wir dannoch im Leben der Seeligen Villanæ von Florentz / auß dem dritten Orden deß H. Dominici / daß sie nach jhrem absterben einer jhrer Freundtin vnd Dienerin Gottes erschienē / vnnd jhr offenbahret habe / wie sie nicht mehr Villana sondern Margareta geneñt werde / vnd man habe jhr jhren Namen verendert. Ich lasse disen fürwitz seinē weg gehen: wans mir doch freygestellt würde / mein Nam seye gleich schön oder nicht / so wolte ich in diser stund vnd in disem leben / ohne auff den Himmel vnd seeliges leben zu warten / weil ich alles was ich bin / alles was ich suche vnd erwarte / nechst Gott von seiner L. Mutter habe vnd erwarte: weil ich gantz jhr zugehöre; jhre Creatur bin / sie mich auffzogen / sie mich zum dienst jhres Sohns beruffen / sie mich in der Gesellschafft / welche jhr sonderlich lieb vnd werth ist / erhaltē hat; auch weil ich sie für meine gnedige Fraw / Königin / Allerliebste / Beschützerin vnnd Mutter erwöhlt hab; gewißlich ich wolte mich nennen Paulum a Sancta MARIA. Könte ich auch / so lang ich auff diser Erden lebe / einen schönern Namen haben / vnd der klärlicher zuverstehen gebe was ich der Allergütigsten Mutter schuldig / vnnd wie ich gegen sie gesinnet seye? vnd wan ich im Himmel einen anderen Namen haben solte / was könte mir für ein fürtrefflicher geben werden / als Paulus a Sancta MARIA? Das were wol recht nach meinem wünsch: dan eines theils behielte ich meinen Namē / den ich fast liebe / als einen köstlichen Namē deß fürtrefflichen Apostels; vnnd andern theils hette ich für meinē zunamenden schönen vnd herrlichen Namen MARIÆ / zu erkantnuß der vnzahlbaren Wolthaten vnd vrsachen derentwegen ich jhrer vnderschetzlichen Gütigkeit auffs höchste verbunden bin. Darauff nenne mich / Philagia / wie du je wilt: ich bin damit zu fridē / daß ich lebe vnd sterbe mit diser begird / mit dem Namen vnd dem Werck selbsten zu sein Paulus a Sancta MARIA.

Die Fünffte Andacht

Für den 23. November.

Der Allerseeligsten Jungfrawen das Hertz jhres L. Sohns auffopfferen / nach dem Exempel der H. Gertraud.

PHilagia, du hast deiner lieben Frawen vnnd Mutter niemal einiges Opffer auffgeopffert / welches disem gleich seye. So opffere jhr derowegen das Hertz jhres L. Sohns Christi JESU / zur gnugthuung für deine vndanckbarkeiten vnnd nachläßigkeiten in jhrem dienst: zur danckſagung für so viele außbündige Wolthaten / welche sie dir bewiesē hat: zur erkantnuß aller jhrer fürtrefflichkeiten vnd volkomenheiten: zum anzeigen vnnd zeugnuß der liebe so du zu jhr hast vnnd ewiglich haben wirdst; vnnd halte für gewiß / es seye ein vberauß stattliches præsent vnd Opffer darzu ich dir hie rathe. Stelle es an nach deinem belieben: aber für allen dingen sehe zu / daß das Hertz rede. Vermeine nicht daß diese Andacht von mir erfunden seye: es ist ein Lection so die H. Girtraud vom Himmel empfangen / vnnd darauff der aller-

allerseeligsten Jungfrawen das Hertz jhres Sohns auffgeopffert hat / zur gnugthuung vnnd erstattung aller jhrer Sünd vnd mängel. Die glorwürdige Jungfraw hat jhr dieses Opffer der massen gefallen lassen / daß sie klärlich bezeugt / es vbertreffe alle andere Andachten / vnnd schliesse alles gutes in sich.

Ich mercke wol Philagia, du wünschest daß ich dich der müh zu vberheben ein Gebett gebe / darin dieses Opffer geschehe: wolan ich bins zu friden. So hastu es dan hie. Bette mir nach von gantzem hertzen / vnnd widerhole es offt in deinem Leben.

MARIA / Königin deß Himmels vnd der Erden / würdigste Mutter meines allerliebsten JESU / siehe allhie bin ich kniend in gegenwart deiner allerheiligsten Majestät / damit ich dir ein Present auffopffere / das seines gleichen nie gehabt. Es ist gewißlich allerdings billich / daß ich zum wenigsten einmal in meinem Leben ein Opffer auffopffere / das deinen Augen gefalle / vnnd so köstlich seye / daß es die Engel selbst nicht besser machen konten. Es werden nicht sein alle die Reichthumb / herlichkeiten vñ schönheiten / so durch die gantze Welt außgebreitet sein. Ach! das were viel zu gering gegen dem was du verdienest. Die Welt mit all jhrem schein vnd mit aller jhrer Pracht / wie köstlich sie immer ist / ist nicht würdig daß du sie ein einzigmal obenhin anschawest. Es wird auch nicht etwas sein / welches mir zugehöre / es seye gleich am Leib oder an der Seelen / auch so gar nicht das beste so ich hab / welches da ist mein Hertz: dan ich müste mich jah schämen dir dasselbig auffzuopfferen / weil es mit seiner vielfältigen vntrew deinen Sohn so offt beleidiget / dich so offt erzürnet / vnnd von den Feinden deiner Glori eingenommen worden. Es wird im gleichen nichts sein / welches von der lieben Engel vnnd Außerwölten Gottes macht vnnd gewalt hang oder herkomme. Ach! alles was sie haben vnnd vermögen / ist vnnd kleckt sauber nichts gegen dem stattlichen Present / welches ich dir auffzuopfferen fürhabens bin. Ich opffere dir das liebreiche Hertz JESU / deines allerliebsten Sohns vnnd meines allergütigsten Seeligmachers. Ist das nit das allerherrlichste Present / welches dir auff Erden kann auffgeopffert werden? Dieses einzige Hertz ist allein mehr werth als fünffzehn tausent million Welten / wan schon alle dieselbe angefüllt weren mit lauter Seraphinern / denen gleich / welche den Königlich Thron deines Sohns im Himmlischen Reich vmbgeben. Dieses Hertz allein gilt mehr / als alle Hertzen der Engeln vnnd Menschen / welche der Allmächtige Gott erschaffen kan. Dieses Hertz ist ein Hertz vber alle Hertzen / ein Hertz das lauter Hertz ist / ein Hertz das am allerähnlichsten vñ gleichförmigsten ist dem Hertzen der allerhöchsten Dreyfaltigkeit. Es ist ein Hertz / welches da ein lebendiger brunquel ist aller der besten Gaben vnnd Gnaden / vnnd ein vrsach aller deiner besten frewden vnnd ergötzlichkeiten. Dieses ist das Hertz / welches ich begehre auffzuopfferen. Diß ist das Present / welches ich dir schencke. Meine gnädige Fraw / vnnd trewe Mutter / ich hette dir grosse ehr anthun sollen vnnd können / wan ich mich deinen fürtrefflichen Tugenden nachzufolgen beflissen hette. Ach! ich habs biß dahin nicht gethan: es thut mir leid / vnnd begere du wölleſt das Hertz deines

Sohns

meine gnugthuung annehmen. Du hast mich deine Gunst vnnd Gnad so heuffig vnnd vberflüssig spüren lassen/ vnnd so viel gutes bewiesen/ welches ich annoch wenig erkannt hab. Ich bekenne meine vndanckbarkeit; auch meine vnvermögenheit dir wie sichs gebürt zu dancken. Sihe hie hastu das Hertz deines Geliebten Sohns / welches meine schwachheit mit seiner inbrünstigen Liebe ersetzen wird. O schöne Königin/ O das Leben meines Hertzens/ in so viele weg war ich verpflichtet dich zu lieben/ vnnd insonderheit vnnd am allermeisten von wegen deiner vnvergleichlichen Volkommenheiten. Ach! ich habs nicht gethan / vnnd ich erkenne es als eine sehr grosse schuld : ich bitte dich auch vnderthenigst vmb verzeihung. Messe mir doch meine schandlose kält vnnd lawigkeit nicht zu! vnnd zu ersetzung meiner liebe nimm gnediglich an den inbrunst vnnd eifer deß Hertzens welches ich dir auffopffere/ darauß entspringen die liebreiche flamen des warhafften Ofens der Göttlichen Liebe. O MARIA / liebwürdiger als die Liebe selbst: wann du diß köstliche Opffer/ obwol es von einem armen vnnd ellenden Hertzen herkommt/ beliebest vnnd dir gefallen lassest/ so mag ich frey/ vnd kecklich hoffen alles das gute zuerlangen/ darnach ich trachte/ vnnd kann allenthalben / jah in alle Ewigkeit sagen / du habest die allerarmseeligste vnnd widerspenstigste Creatur so auff Erden ist vberwunden/ vnd muß von diser stund an öffentlich bekennen/ ich seye damit besser zu friden / als wan ich von den Engeln vnnd Menschen ein Herr vnnd Monarch der gantzen Welt gehalten/ vnnd als ein solcher geehret würde. Dises glück erwarte ich von dem Hertzen meines Allerholdseeligsten Hertzens Christi JESU/ welches ich dir hiemit/ mit aller möglichen Demut vnderthenigstem respect vnd ehrerbietsamkeit von grund meines Hertzens auffopffere.

Die Sechste Andacht.

Fur den 26. November.

Wann man in sein Kammer kommt oder darauß gehet/ sich der allerseeligsten Jungfrawen auffopfferen/ nach dem Exempel der Ehrwürdigen PP. Cartheuser Ordens.

VNser Gottseelige Pater Thomas Saillius / welcher gnugsam bekant ist von wegen seines Buchs/ das er außgehen lassen / vnd mit allerhandt geistreichen Vbungen vnd Gebetten angefüllt hat/ gieng nimmer auß seiner Kammer/ er hette dann vorhin gekniet vor seinem Marienbild. Dasselbe küßte er gantz demütig/ opfferte sich ihr auff/ vnnd begerte von jhr den Segen. Die Ehrwürdige Patres Carthusiani thun noch ein mehrers / wie auß dem was der andächtige Lanspergius selbigen Ordens allen seinen Brüdern angeordnet/ abzunemmen ist: nemblich daß sie so offt als sie ein oder auß jhrer Cellen gehē/ eingedenck seyen alle mahl die allerseeligigste Jungfraw zu grüssen/ als jhre Beschützerin vnnd einzige Hoffnung nechst Gott.

Philagia/ ich lade dich nicht täglich/ oder offt deßgleichen zu thun / welches doch sehr gut vnnd nützlich sein würde; aber wol daß du heut auff gesagte weiß deine L. Mutter verehrest/ so offt als du ein oder auß deiner Kammer oder gewöhnlichem Zimmer wirdst

wirdst gehen. Warumb liebstu die Seelige Jungfraw so fast? Daß ist die vrsach/ daß ich dir zum öfftern anleitung gebe jhr darzuthun vnnd zu beweisen/ daß du sie liebest vnnd ehrest/ vnnd das du all deine hoffnung vnnd zuversicht nechst jhrem lieben Sohn auff sie gesetzt hast.

Deßwegen hette ich dich auch bald angetrieben die Mutter Gottes weiters zu verehren auff die weiß/ wie solches thate Gabriela von Gadaigne/ein Gräffin von Cheviers/ welche die fünffzehn letzte Jahr jhres Lebens mit dem glantz vnd schein jhrer fürtrefflichen Tugenden die Volckreiche Statt Lyon höchlich aufferbawet/ vnd dieselbe mit jhrem tödtlichen abgang vber die massen vor wenig Jahren betrübt hat/ von wegen deß kläglichen verlusts einer solchen Matron/welche vnder den berühmsten Damen gewesen/ vber deren heiligkeit/ volkommenheit/ vnnd allerhand Tugenden Franckreich sich jemal hat verwundert/ vnnd welche jhr hohes Geschlecht vnnd herkommen mit öffentlicher vbung eines Christlichen wandels vnnd außbündiger Andacht vnnd Gottseeligkeit auff das stattlichst gezieret haben. Diese lobwürdigste Gräffin gleichförmig der Andacht deren/ so im ein- oder außgehen jhrer Kammer vnnd Cabinets/ die Gottes-Gebärerin grüssen/ hatte disen guten brauch an jhr/ daß sie im ersten außgehen jhres Hauß sich alle mal wendete nach der Kirchen vnser L. Frawen von Forviere/ derselben heilige Capell mit einem freundlichen anblick anschawte/ vnnd jhr ein tieffe reverentz erzeigte. Weil es allenthalben so viel Kirchen der Mutter Gottes hat/ warumb solte stu nicht eben so viel thun können/ wan du auß deiner behausung anderstwohin gehest?

Die Sibende Andacht.

Für den 27. November.

Einige jnnerliche mortification üben/ vnnd sie der H. Jungfrawen auffopfferen/ nach dem Exempel deren die jhr sonderlich zugethan sein/ vnnd zu gefallen begeren.

DJe vbergebenedeyte Jungfraw hat ein sonderlichs wolgefallen an den sitt- vnd fridsamen/ rühigen Hertzen/ welche einen lieblichen vnnd volkommenen gewalt haben vber die passiones vnd anmütungen jhrer Seelen. Sie wünschte/ das aller Menschen Hertzen dem jhrigen gleich weren/ darumb jhr auch ein sonderliches wolgefallen geschicht/ wann man jhr solche mortificationes/ abtödtung vnnd vberwindung seiner selbst auffopffert. Sie/ als die grosse Obsigerin/ vnnd auff eine fürtreffliche weiß die Fraw vom Sig vnnd Victori/ hat jhren höchsten lust vnnd frewd an dergleichen vberwindungen/ vnnd nimmt sie mit frölichen Hertzen auff vnnd an. Philagia/ es stehet bey dir ob du auff sothanige weiß die Himmel-Königin erlüstigen wollest; dieweil diese sig in deinem gewalt sein. Du siehest etliche ding so gern/ wann sie dir vorkommen/ jah suchest villeicht auch die gelegeheit dieselbe anzuschawē: wan sie dir heut begegnen/ oder dir die gedancken kommen sie zu suchen/ so sag fein still/ in dem du die gedancken oder deine augen davon abwen-

dest: Heilige Jungfraw / meine liebe Mutter / dir zu lieb will ich mich dises lusts berauben / den ich haben könte diß schönes ding zusehen / ab dieser anmütiger entgegenkunff vnnd conversation. Thue deßgleichen in andern sachen / welche deinen sinnen oder deinem gemüth schmeichlen vnd liebkosen / vñ beraube dich alles dessen / deiner liebreichsten Mutter zu gefallen / vnnd zweiffe im geringsten nicht / sie werde es dir einest danck wissen / vnnd du werdest bißweilen alsbalt im werck erfahren ihre Mütterliche gütigkeit vnnd hertzliche danckbarkeit / wie auß folgender Histori augenscheinlich abzunemmen ist. (*Lechner. in Sodale Parthenio l. 2, c. 8. pag. 317.*) Im jahr 1609. ist zu Mexico einem Jungen Gesellen auß der Sodalitet der Mutter GOTTes ein vnverschämtes Weib eine lange zeit nachgangen / welches nichts vnderwegen gelassen denselben zu vnzimblicher gegenlieb zu bewegen / vnnd zum fall zu bringen. Als aber der Jüngling standhafftig verbliebe / vnnd die vnglückselige Dirn sahe / daß sie gantz abgewiesen würde vnnd nichts erhalten mögte / hat sie jhr vorgenommen jhme das Leben zu benemē; schicket ihme derowegen vnderschidliche confect vnd zuckerwerck / welches aber alles vergifftet gewesen. Der Junge Gesell hat dises present auß vnbedachtsamkeit / vnnd damit er nicht gar zu grob vnnd vnhöfflich gehalten würde / angenommen / vnnd war eben dran / das ers verkosten vnnd seinem appetit gnug thun wolte. Jedoch als er sich erinnert / daß er eben an einem solchē tag der Mutter Gottes zu ehren pflegte zu fasten / sagt er in vnnd bey ihm selbst: Meiner lieben Mutter zu lieb will ich mich dieses wollusts jetzund berauben / vnnd meine fasten trewlich halten. Des andern tags kommt jhm der lust widerumb an / diß zuckergebäcks zu versuchen; darumb befilcht er seinem Diener selbiges zu holen. Der selbig bringts: aber es war gantz voller würm / faul / vnnd stinckend / neben klaren anzeigen deß verborgnen giffts. Ob dieser Jüngling / als er die boßheit dieses schlepsacks erkannt so jhn vmb das leben deß Leibs bringen wöllen / weil sie seine Seel nicht verderben können; vnd zugleich die hülff vñ beystandt seiner allertrewsten Mutter der Seeligen Jungfrawen verspüret / die jhm gnad erhalten sein fasten nicht zu brechen: ob er / sprich ich / diß beobachtend seiner lieben Beschützerin gebürendes lob vnd danck gesagt habe / solches stelle ich deinem bedencken heim / vnnd setze noch ein hertzlichen sig hinzu / welcher dein Hertz zu stercken / vnnd ansehentliche victorien vber deine böse passiones vnnd anmütungen / der Mutter Gottes zu lieb vnnd ehren zu erlangen / dich auffzumuntern tauglich ist. Vincentius Bellnacensis erzehlt von einem Edelman / der nach einem gewissen Turnierspil in Normanien reisete / vnnd vnderwegs bey einem armen Man einkehrte / welcher zu so grosser armuth kommen ware / daß er nottürfftige lebens mittel zu erhalten / disem Herren eine seiner Töchter / welche Gott die Jungfrawschaff verlobt hatte / an presentiret / mit derselben seines beliebens vmbzugehen. Das arme Kindt gantz erschrocken ab so vnversehenem vnglück vnnd zustandt / wendet sich zum Edelman / jhn zu erbetten daß er jhrer Ehren schöne / vnnd bittet jhn sonderlich durch den schönen Namen MARIÆ den

sie

sie hette / vnnd durch den gegenwertigen Sambstag der dem dienst der Mutter Gottes zugeeignet were. Was sollte der Edelman hierin thun ? Die anfechtung ware groß bey solcher gelegenheit / da jhm alles schiene nach seines Hertzen wunsch zu ergehen: jedoch weil er noch etwas liebe hatte zur Mutter Gottes / vnd darneben so freund- vnnd ernstlich von der vnschuldigen Jungfrawen gebetten ward / sagt vnnd schleußt er also bey jhm selbst: Auß lieb vnnd andacht / so ich zur Jungfräwlichen GOttes-Gebärerin trage / will ich mich jetzund vberwinden / vnnd diser jungen Tochter jhre ehr vnverseht erhalten. Wie er sagte / also hat er jhme gethan / vnnd deß folgenten tags die Jungfraw geführt zum Kloster darnach sie trachtet / vnnd so viel Gelts dargeschossen vnnd geben / als vonnöthen ware / damit sie könte auffgenommen werden. Nun Philagia / meinstu woll daß vnser liebe Fraw dieser vberwindung seiner selbst vergessen / vnnd sie vnvergolten könne hingehen lassen? Höre alles an. Der Edelman wird den zweyten tag darnach auff dem turnier-vnnd rennplatz vmbgebracht / vnnd die Gebenedeyte Jungfraw offenbahret einer jhren getrewen Dienerin / er seye in einem guten standt gestorben: dieweil sie / in ansehen dessen welches er newlich jhr zu lieb gethan / jhme ein wahre rew vnnd leid vber seine Sünden erhalten hette. Sihe wie gut ist es / auff alle weiß vnnd manier die Mutter GOTtes verehren.

Die Achte Andacht.

Für den 28. November.

Ein büschlein machen vnderschiedlicher würcklichkeiten der Tugenden vnnd guten Werck / selbiges der Mutter GOTtes / nach dem Exempel etlicher jhrer Liebhaber / auffzuopfferen.

PHilagia, hie hastu eine Andacht zur Mutter Gottes / die von einer guten hand herkommt. Nimm sie derowegen mit so frölichem Hertzen an / als viel andere sie angenommen haben vnd gutgeheischen. Der die kurtze Kunst Gott zu lieben in Truck hat lassen außgehen / derselbig lehret vns auch die kurtze vnnd schöne kunst MARIAM zu lieben. Also will vnnd mag ich nennen die Andacht / davon ich jetzt rede / welches eine vberauß schöne invention / vnd hertzliches büschlein ist / wol würdig der Gottes-Gebärerin presentiret vnnd auffgeopffert zu werden. Diß büschlein wird gemacht / in dem einer alle tag versamlet eine oder mehr Blumen einiger Abtödtung vnnd vberwindung seiner selbst / vnnd der bösen anmutungen / denen er am meisten vnderworffen ist / bey den gelegenheiten so den tag durch fürfallen. Alles diß bey einander gesamlet machet das büschlein oder sträußlein / welches man willens ist der allerseeligsten Jungfrawen in seinem sterbstündlein zu presentiren / vnnd dadurch jhre vnnd jhres L. Sohns gunst vnnd gnad in so hochwichtiger sach vnnd gefährlichsten zeit zu erwerben. Ich halt dafür / du gehörest in die zahl deren / die sich täglich befleissen

jhr büschlein schöner vnd grösser zu machen: aber ich will dich an die mortificationes vnd vberwindungen deiner bösen neigungen nicht gebunden haben. Ich stelle es in dein belieben / daß du in dein büschlein hineinbringest allerhand schöne Blumen / das ist allerley Tugenden / vnnd Gottseelige gute werck / welche zur ehren der Mutter Gottes geübt werden. Vnnd damit du dich selbsten desto stärcker antreibest zu sorgfältiger vbung dieser Andacht / so mache es wie andere thun / so sich derselbigen ergeben haben. *Poiræus in Triplici Coronâ tr. 4, cap. 10. §. 2.* Man nimmt zu disem zil vnnd end ein papier / vnnd faltet es wie ein kleines Büchlein / darin vnterschidliche linien gezogen werden. Der Titel vnnd auffschrifft dises Büchleins ist zum Exempel wie folgt: Ein büschlein vnderschiedlicher Blumen / welche ich alle die tag meines Lebens versamlet hab / sie der allerseeligsten Jungfrawen in der stund meines Todts auffzuopfferen. Die erste hab ich gesamlet am 10 Julii / Anno Christi 1648 / im 44. Jahr meines Alters. Darnach ehe man schlaffen gehet / zeichnet man mit einem Creutzlein die Blum so einer gesamlet / das ist das gute werck / welches man am selbigen tag verrichtet / oder derselben zwey / drey oder vier / nach der zahl der werck so einer zur ehren der Mutter Gottes wird gethan haben. Wann einer den tag ohne etwas jhr zu lieb zu thun hat hinschleichen vnnd vorbey gehen lassen / so zeichnet er ein o oder null / welches so viel als nichts bedeutet; vnnd also fährt er täglich fort zu thun vnd auffzuzeichnen. Ich melde allhie nichts von dem trost / den einer hat / wan er am abend findet das er auß liebe zu seiner trewesten Mutter den tag durch einige böse Neigung ritterlich vberwunden / oder ein gutes werck geübt hat: sage auch nichts / wie höchlich es einem verdriesse / wan er nichts jhr zu lieb gethan / vnnd eine null zeichnen muß / welches so viel bedeutet alß am heutigen tag hab ich nichts gethan für die Mutter Gottes / ich der billich alle augenblick gelegenheit solte suchen sie zu verehren / von wegen der vnendtlichen Wolthaten so sie mir erzeigt / von wegen so vieler anmütigster fürtrefflichkeiten / die sie vber alle Creaturen liebwürdig machen. Philagia / bedencke dich ob du ein solches büschlein für die gebenedeyte Jungfraw flechten könnest. Fängstu es einmal an / so halte dich dabey / vnnd mache es von tag zu tag volkommener. Thu heut dein erst / vnnd darnach am letzten tag dises sterblichen Lebens / vor oder nach empfangung der letzten Oelung / opffere es der Mutter der barmhertzigkeit / durch die händ deines Schutz-Engels / du wölest dann lieber deines gütigsten Seeligmachers vnderhandlung darzu gebrauchen.

Das

Das Sibende Capitel.

Neun Vbungen von neun vnderschidlichen Bußwercken/welche man im anfang deß Advents brauchen kan/ biß zum Fest der Vnbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

Die Erste Vbung.

Für den 29. November.

Fasten / nach dem Exempel der Heil. Elisabeth Königin in Portugal.

PHILAGIA, es hat gewisse zeiten im Jahr / welche sonderlich der Buß zugeeignet seyn; wie dan die Christliche Kirch die Fasten vnnd den Advent darzu verordnet hat. So sehen wir auch/ daß vielle Christglaubigen zu disen beiden Zeiten ihnen nichts also angelegen sein lassen/als die Mortification vñ abmattung ihrer Leiber / mit Fasten / Disciplíniren/ vnnd härinen Kleyderen/ vnnd dergleichen Strengigkeiten. Sie lassen sich mit der viertzigtägigen Fasten nicht begnügen; ihre Lieb treibt sie an zu andern mühsamen vnnd Gottseeligen Wercken. Sie fasten strenger als die andere thun; sie betten länger vnd sie vben sich mehr in den Wercken der Barmhertzigkeit als sie sonsten zu thun pflegen. Ich befinde daß sie erhebliche vrsachen hierzu haben/ es geschehe nun/ daß sie sich bereiten wöllen zu den Geheimnussen der Vrstend vnd Geburt Christi/ davon die Fasten vnd der Advend gleichsam die grosse Vigili seynd; oder aber/ damit sie sich gewöhnen zu den Bußwercken vnd Casteiungen deß Leibs: weil es allerdings billich ist/ daß man dieselbe übe/ vnnd Gott dem Herren die liebe zeige / welche wir ihme schuldig seyn/ vnnd vnsere begird für die Sünden vnsers vorigen Lebens gnugzuthun / ohne deß Fegfewrs zu erwarten/ oder dahin alles zu verschieben / da das leyden schwär ist. Wan du auff die aller verständigste acht gibst/so befindestu/ dz sie ihrer nit geschonet. Kaum wirdstu das Leben eines eintzigen Heiligen lesen / der seinem Leib nicht Feind gewesen/denselben vbel gehalten/vnd mit freywilligen Bußwercken gepeinigt hab. P. Antonius de Regibus Minimer Ordens/ welcher den strengigkeiten sehr ergeben war hatte in seiner Kammer vielle Disciplinen/ härine Kleyder/Gürtel/vnnd dergleichen instrument/vnnd vnder andern eine Disciplin von sechs eysenen Ringeln/ mit welcher er seine brust jämerlich zerschlug: vnnd wan etwan ein Religioß in seine Zelle kam/vnd alle dise bereitschafft sahe/so sagt er; solches diene einẽ Esel bendig zumachen/ der ihme zuversorgen anbefohlen/vñ er verstund hiemit seinen Leib/dẽ er züchtigẽ wolte/ denselben der vernunfft zu vnderwerffen/

vnd mit der Hofffarb der Freunden Gottes zu zieren/denen nichts liebers ist/ alß jhres Geliebten wegen viel zu leiden.

Philagia, weil die zeit deß Advents vorhanden ist/ vnd die schöne gelegenheit Buß zu thun/so will ich hoffen/ du werdest mich nit in vngnad auffnemen/das ich dich zu dieser Vbung der Heyligen lade: zum wenigstē kanstu daraus lehrnen/was einer thun könne/deine kräfften einmal probieren / vnnd selbst erfahren/ob vnnd wie viel du GOTT liebest. Neun oder zehen tag lang täglich ein Bußwerck / daß wird jah nicht zuvil seyn/ sorge nicht/ daß du davon sterben werdest/ vnd darneben verbiete ich dir die schwäriste/ vnd will durchauß nichts haben/alß mit bewilligung dessen/der deine Seel regiert/vnd alles mit gebürender discretion vnd bescheidenheit. Wan du hörest oder liesest daß S. Dominicus täglich sich dreymal casteyet mit einer eisenen ketten / daß S. Simeon Stylita innerhalb zwantzig Jahren viertzig gantzer tag ohn Speiß vnnd Tranck zugebracht; daß S. Catharina von Genua zwantzigmal zur zeit der gantzen viertzigtägigen Fasten anders nichts genossen / alß das H. Hochwürdig Sacrament / welches sie täglich empfinge; daß B. Angela der Vrsulinen Stifterin in Welschland auff einer Banck geschlaffen/vnnd bißweilen abgeschnittne Weinreben / andermals einen Stein gebraucht an statt deß Hauptküssens; das S. Joannes Silentiarius nur trucken Brot gessen mit Aschen auß dem Weyrauchfaß vermischt; daß ein Einsidler bey den Altvättern mitten im Winter gantze Nachten an einem fliessenden Wasser sich auffgehalten / vnnd daselbst Gottes Lob gesungen; vnd daß die grosse Diener GOttes wunderbarliche Bußwerck verrichtet haben: wan du/sprich ich/dergleichen ding verstehest / so gedencke nicht / daß ich begehre daß du es jhnen nach thuest/(solches begehren/ würde vergeblich seyn) vñ sey gantz still/ damit es niemand höre: daß seyn keine sachē für mich; man will auch nicht/ daß ich sie probieren solle/damit ich hertzlich wol zufriden seye. Es ist jhme also: wan ich in einigē credit bey dir bin/so will ich nicht/daß du ein so schwär ding gedencken solleſt; laß dich begnügen mit dem jenigen/ das ich dir werde fürhalten / vnd übe es oder an den bestimpten Tagen / oder wans dir deine Andacht eingibt: erinnere dich aber (muß dir diß noch einmal sagen) daß du nicht sterben/ noch dein Leben verkürtzen werdest / was du auch immer thust. S. Antonius lebte hundert vnd fünff Jahr/vnd dennoch hat er dieselbe mit Fasten/Betten/Andacht/ vnnd grosser strengigkeit vnnd Bußwercken zugebracht: bistu nicht so gar vnnd hart gebacken / alß er?

Was wöllen wir aber heut thun? wir wöllen Fasten; weil es die Vigili vnnd gebotten Fastabend S. Andreæ ist. Solte es zuvil seyn / wan du folgends den gantzen Advent fastest? S. Elisabeth Königin in Portugal sagt nein darzu / vnnd sie seye wol so gut alß du / vnnd nichts desto weniger habe sie dieselbe gantze zeit gefastet. Ich rathe dir/du soltest der einsprechung GOTtes/vnnd deines Geistlichen Vatters gutachten hierin folgen. Wann du es nicht täglich thust / so faste auffs wenigst etliche Tag in der Wochen biß zum Christfest; oder sey mässiger beym abendessen / vnnd lasse dich mit einem Gericht begnügen/ vnnd thue dem Kindlein zu Bethlehem etwas

was mehr zu gefallen alß andere; weil es dir vor andern so vielle gaben vnnd gnaden bewiesen. Es hat der frommen Leut sehr viel/ welche das Jahr durch gar offt fasten: sie finden vnd erdencken newe Fasten. Einer faſtet von der Himmelfahrt MARIÆ biß an S. Michaels Fest / der ander faſtet die viertzig Tag deß Segens/ wie sie von S. Francisco genannt worden/vom 5. Januarij biß auff den 14. Februarij. Schwester Agnes von Lozeda / ein Gottseelige Jungfraw auß S. Dominici Orden / hielte dieselbe fasten/vnd zwar alſo/ daß sie am Mittwochen sich mit trucknem Brot vnnd einem trunck wassers beholffen: andere fasten viertzig ganzer Tag zu andern meinungē. Man sagt dir nur vom Advent/vnd von etlich wenig Tagen : was zürnestu dan? du wirdst vielleicht sagen / es geschehe nicht auß mangel eines guten willens / daß du nicht so offt im Advent fasteſt/ sondern Menschlicher respect wegen; man tadle die gute Werck zu jetziger zeit so viel / vnnd deßwegen vergehe dir aller lust darzu. Mein / seyn mir das nicht schöne außreden? wilstu dan diesen Schwetzern zu lieb/ die herrliche gelegenheit fahren lassen GOTT zu gefallen / vnnd dich vor dem Fegfewr zu befreyen / welches sonsten (du weist am besten / warumb) gar hart vnnd langwirig fallen wird? Suche darneben mittel vnd weg / damit du vnvermerck faſteſt; oder mache / daß andere vermeinen du faſteſt der gesundheit zum besten. B. Andreas Hertzog in Saphoyen liesse sich angehen/ alß müsse er abbruch halten von wegen der hinfallenden Sucht / welcher er vnderworffen war / vnnd mit disem Deckmantel der noth verbarg er seyn freywillige faſten / vnnd die hartigkeit seiner Mortificationen vnnd abtödtungen. Eben diß wird an vnserm B. Stanislao erzehlt. Da er noch in der Welt war / faſtet er offt/ vnnd alle vngelegenheit zuverhüten/ vnnd damit ander nichts darwider zusagen hetten /gab er fur/er were vbel auff.

Die Zweyte Vbung.

Für den 30. November.

Sich disciplíniren vnnd casteyen / nach dem Exempel B. Johannæ Princessin von Portugal.

PHilagia , diser Titel gefällt dir nicht/ vnnd ich merck schon / daß ich dir einen angenehmen dienst leisten werde/ wan ich in aller kürtze von einer sach handle/ darzu du den geringsten lust nicht hast. Wolan / ich will dir willfahren; du must mir aber zulassen / daß ich dir etwas außführlicher erzehle / wie Hugo de S. Victore in der andern Welt seye empfangen / vnd willkomb geheissen worden. Dieser H. Canonicus / welcher zu seiner zeit für den andern Augustinum gehalten ward/ ware nicht weniger Tugentsam / alß gelehrt vnd verständig; jedoch weiß nicht ob seiner geschäfft vñ vielē studierens wegen geschehen/ oder auß zärtlichkeit / vnderliesse er offt disciplin zu machen / wan die Canonici Regulares bey denen er wohnte/ auß anordnung

nung der Regel / oder auß Andacht / solches thaten ; er hat aber diſe hinläſſigkeit theur bezahlen müſſen. Einem andern Canonico ſeinem vertrawten Freund / hatte er verſprochen nach ſeinem abſterben anzuzeigen / wie es vmb jhn beſchaffen. Er erſchine demſelben / vnnd ſpricht zu jhme: Mein lieber Freund / ich bin zwar im Stand der Seeligkeit / muß dirs aber erzehlen / wie es mir ergangen / alß ich ins Fegfewr / wegen meiner nachläſſigkeit mich mit den andern zu diſciplinirē / kommen bin: Kaum war ich daſelbſt angelangt / vnnd ſihe alſo bald vberfallen mich (wie ichs darfür halte weil jhrer ſo vill waren) alle Teufel auß der Höllen / vnnd es war nicht ein einziger auß diſer groſſen anzahl / der mir nicht einen ſchwären Geiſſelſtreich geben. Diſe Straff hab ich dermaſſen hoch vnnd vnleidentlich empfunden / daß ich dafür halte / die allergröſte pein vnnd ſchmertzen der gantzen Welt können damit nit verglichen werden. Nach dem du die Hiſtory angehört vnnd gelehrnet / oder deroſelben / gedächtnuß ernewert haſt / mag ich etwas freyer mit dir handlen von diſer heyligen ſtrengigkeit / welche etliche Leut geübt haben : inſonderheit weil meine meinung nicht iſt / daß du darin alſo vnbarmhertzig verfahren ſolleſt / wie B. Franciſcus Borgia / welcher die maß ſchier vberſchritten. Er diſciplinirte ſich ſo lang / daß die jenige / welche neben jhme wohnten / bißweilen an die ſiben hundert wol angeſetzte Streich gezehlet haben / dadurch ſie zum mitleiden bewegt worden / vnnd an ſeiner Kammerthür anklopfften / damit er abliesſe. Wan man die ſach alſo angreifft / ſo kans in die läng nicht dauren ; die Engel ſelbſt begehren ſolcher ſtrengigkeit nicht. S. Johanna vom Creutz band jhr Füß / vnnd den Leib an eine Seule / vnnd hatte nur die Armen loß vnnd ledig / mit deren ſie ſich geißlete biß zum Blut / auß begird jhrem Seeligmacher nachzufolgen / welcher bey die ſechstauſent blütiger ſtreich eingenommen. Diß ware zu grob ; deßwegen ſie auch offt von jhrem Schutz-Engel ermahnt worden / der zu jhr ſagte: Es iſt gnug / höre auff zu ſchlagen / es iſt der will GOTTes / vnnd wan der Engel diß zeichen gab / ſo muſte ſie auffhören. Es iſt beſſer / man gehe etwas gütiger in diſem handel vmb / vnnd laſſe die Engeln nicht kommen / alß daß man ſich beſagter maſſen verhalte. Einer ſoll vnnd muß ſich zwar treffen / daß ers empfinde / aber allweg mit beſcheidenheit / vnnd nicht länger alß vns erlaubet worden. B. Johanna auß Portugal übte diſe ſüſſe grauſäkeit alle nacht gantz fleiſſig. Sie wißte ſich heimlich vnnd artlich von jhrem Frawenzimmer abzuſonderen / vnnd in einer Hauß-Capellen in aller ſtille vnnd bey tieffer Finſternuß jhren vnſchuldigen Leib zu caſteyen / da die Engel allein die ſtreich zehlen konten. Viele andere Heyligen haben diß handwerck gebraucht ; wie es jhnen noch heutiges Tags vnzahlbare fromme Seelen nachthun : ich lebe der gäntzlichen zuverſicht / du werdeſt jhnen in diſer Adventszeit / vñ vielleicht am heütigen Tag / nachfolgen. Ich will nicht drauff dringen / auch dich deß Hugonis de S. Victore nicht erinnern / du verſteheſt gnug / was ich haben will. Ich hab dir weiter nichts zuſagen / alß daß dieſe vbung ſehr verdienſtlich ſeye / vnd daß ſich Himmel vnd Erd darüber verwunderen. Die H. Mechtildis alß ſie einest für

jhr

jhre Schwesteren bettet/hörte sie einen gantz lieblichen klang im Firmament deß Himmels/ welcher entstunde auß den disciplinstreichen/ welche am selbigen Tag die Mutter vnnd Schwester im selbigen Closter für der Seelen heyl jhnen selbst gaben. Es ward jhr zugleich offenbahrt / was grosse frewd darauß die Engel schöpfften/wie sehr es die Teuffel verdriesse / vnnd sie veriage/ vnnd wie mercklich die Seelen im Fegfewr dadurch getröstet werden. (*Lib. 2. grat. Spirit. c. 21.*) Die lebendige nemen ein gutes Exempel an denen / welche jhren Leib casteyen / damit sie GOTT versöhnen vnnd seinen Zorn stillen/ vnnd der erschröcklichen Geisselen/ alß der Sohn GOTtes für der Menschen heyl so erbärmlicher weiß ist zerhackt worden/ sich erinneren/vnnd dieselbe verehren. Der berühmte mann auß S. Dominici Orden Ludovicus Granatensis hatte seyn Gebett biß in die tieffe Nacht verzogen/vnd alß ers vollendet / vmb Mittnacht machte er ein gute disciplin/In dem er nun seinen Leib casteyet(wie dan Gott allerhand mittel braucht / die Menschen zu bekehren) gehen zween junger Edelleut bey deß Heyligen Manns Kammer die an der Gassen gelegen war / fürüber: sie verwundertensich über die Streich / lausterten zu / vnnd hörten die Seufftzer dises frommen Alten. Diß Exempel hat sie bewegt vnnd angetriben an den schandtlichen Ort / wie sie jhnen fürgenommen /nicht zu gehen/vnnd von jhren fleischlichen vnreinen Begirden abzustehen. Seyn wir nicht vnglückliche Menschen / sagte der einer zu seinem Gesellen / daß wir ein so ellendes vnd GOTT mißfälliges Leben führen ! Ach! warumb casteyet diser GOTseelige Religioß seinen Leib so scharpff / der seine Seel vielleicht nie mit einer Todtsünd befleckt hat ! wir verzweifflete vnd Gottlose Sünder solten vns billich also geisselen vnnd zerfleischen. Mein Freund / wir wöllen jetz nach Hauß gehen ; Morgen werden wir erfahren / wer der gute Pater sey/ welcher mit dieser seiner That / die er allein den Engeln bekant zu seyn vermeinte vnser Herrzer erweckt vnnd bekehret hatt. Am folgenden Tag gehen sie nach dem Closter / fragen nach / wer in solcher Kammer wohne /vnnd forderen denselben. Erzehlen jhme nachmals den gantzen verlauff/ halten ein Geistliches Gespräch mit jhme/ vnd nachdem sie jhme versprochen in jhrem guten fürnehmen bestendig zu verharren / befehlen sie sich in seyn Heyl. Gebett / vnnd nahmen jhren abscheidt von jhm.

Die Dritte Vbung.

Für den 1. December.

Vor der Sonnen vndergang nichts essen/ nach dem Exempel deß Heyl. Antonij.

PHilagia, heut wirdstu sehen vnd lehrnen /daß man auff ein ander weiß vnd manier gunst vnnd gnad bey GOTT erhalt alß bey den Menschen. Wan einer einen Freundt/ ein Volck/ vnnd ein gantze Statt gewinnen will / so muß er nur von gutem tractament vnd gastereyen reden/vñ je stattlicher dieselbe seyn/ je lieber

ist der Mann, vnd wans recht gehen soll / so muß das Gastmahl den gantzen Tag wehren / vnd offt widerholt werden. Als Julius Cæsar sich beym Römischen Volck wolte beliebt machen / hat er demselben offentlich sehr köstliche bancket halten lassen / vnnd es war zu Rom ein gemeines sprüchwort, wer die Römer zu freund haben will / der muß sie wol tractieren. Ich weiß nicht ob die König in Franckreich eben diser meinung gewesen; so lese ich doch in den Historien / daß Carolus VI. als er seinen einzug zu Pariß gehalten / einen Brunnen mit Hippocras vnd claret springen lassen / darauß alle trincken mögten. Vnder selbigem König hat man zur andern zeit allenthalben auff den gassen Tisch gesetzt / vnd stattlich angericht / vnd könte jedermännigklich sich nach seinē belieben auff Königkliche kosten tractirē lassen (*Vide Monstrelet.*) Hab ichs nicht gesagt / das man nicht in solcher manieren Gottes vnd der Engeln gunst erwerben möge? Dieselbe haben ein lust vnd gefallen ab der abstinentz vnd fasten / daß man sich schlecht halte vnd wenig esse / vnd so gar behalten vnnd zeichnen sie an den Namen der fastenden. In einer jeden Kirchen zehlen die Engel vnnd zeichnen auff alle die jenige / welche fasten: sihe zu / damit du nit wegē eines geringē wollusts im essē / des grossen glücks beraubt werdest / daß die Engel dich in ihrē Register setzē / sagt S. Basilius. (*Hom. 2. de Ieiunio.*) Solches thun diese Seelige Geister auß befelch vnnd anordnung Gottes / welcher gegē keine Menschen sich so geneigt erzeigt / als gegen denen / welche ihren Leib mit diser mortification abmatten. Er hat dergleichen Personen so lieb / daß er ihnen nichts abschlagen kan. Hieran ist im wenigsten nicht zu zweifflen / vnndes sagte der Hohe Priester Heliakim mit gutem grund zum Volck Gottes: (*Iudith 4.*) Ihr sollet wissen / daß Gott ewer Gebett erhören wird / ists daß ihr in fastend vnd bettend vor Gott fleissig verharren werdet.

Philagia, alles diß melde ich deßwegen / damit ich dir einen lust mache zu den abstinentzen / welche ich dir vnderm Namen deß Fastens / oder anders fürhalte. Heut gebe ich dir zum fürbild den H. Antonium / welcher seine schlechte vnd sehr geringe labung nicht zu sich genommen / biß die Sonn vndergangen. Versuch disen Advend einmal / ob diser auffschub deiner Mahlzeit so schwär seye / als du dir mogtest einbilden. Diser H. Abbt wird dirs danck wissen / daß du jhme nachgefolgt / du wirdst dich theilhafftig machen seines verdienst / vnnd es wird solches deinem Magen wenig schaden. Was beschwärestu dich viel / vnnd wa für förchtestu? Es ist kein vbel / darauß nichts gutes erfolge. Das Abendessen wird dir desto besser schmecken / vnd der Schlaff desto rühiger seyn. Wan du mich vmb die vrsach fragest / warumb diser Mann Gottes diese weiß der abstinentz gebraucht; könte ich dir dieselbe nicht eigentlich sagen. Villeicht thate ers / auß begird desto mehr zu leiden: dann einer empfindt den Hunger besser im Tag / als in der Nacht / vnd wan er Wacht / als wan er schlaffet. Vielleicht hat er die zeit zur arbeit gewinnen wöllen; weil dieselbe anmütiger ist beym hellen Sonnenschein / als in der finster Nacht. Lieber / erdencke selbst andere vrsachen / vnd vberheb mich der müh dieselbige anzuzeigen.

Die

Die Vierte Vbung

Fur den 2. December.

Den Theil deß Leibs Casteyen vnd abstraffen/mit welchem wir am meisten Gott beleidigt haben/nach dem Exempel S. Francisci Xaverij.

PHilagia, du verstehest mich nicht recht/ vñ was ich dir heut sagē wölle: merck ein wenig auff/ich werd mich gnugsā erklären. Wan ich wißte warin du dich am meisten versündigt hetteſt / so wölte ichs noch viel deutlicher thun / vnd zu dir sagen: Dise Sünd/ diſe Füß / diſe Augen / diſe Zung/ diſen Mund soll man abstraffen. Weil mir aber solches vnbewust/verlasse ich mich auff dich / vnd stelle dir die gantze züchtigung vñ straff heim. S. Francisca lehret vns diſe Gerechtigkeit. Wan sie ohngefähr Gott mit einem Theil jhres Leibs beleidigte/so war die Buß gleich fertig / vnd muste derselbe herhalten. Hatte sie etwan mit der Zungen angestossen/so peinigt sie dieſelbe: sie zerbisse sie biß zum bluten / vnd sie muste jhr die Erde vnnd den bodem rundtsumb in jhrer Kammer lecken. S. Franciscus Xaverius hatte sich in seiner jugend erlustigt mit springen/ vnd darin ein eiteles wollgefallen empfunden: darnach hat er / da er vermerckt daß solches GOtt nicht gefalle / die Bein mit strichen so hart/vnd so lang gebunden / daß dieſelbe ins Fleisch hinein gewachsen/vnd er ohn ein wunderzeichen sein leben nicht erhalten können. S. Menna in berühmter redner zu Athen / als er auß einem Heyden zum Christen worden/ließ jhme der Keyser Maximinianus Füß vnd Händ abhawen/ vnd ins Fewr werffen. Da diß der H. Marterer sahe/sagte er. O wie bin ich so glückseelig/daß ich meine Händ für Gott mag dargeben / welche den falschen Göttern geopfert haben. Schwester Anna von Bellnaco/ ein Vrsulin / hatte in der Welt ein sonders wolgefallen vnd sinnlichkeit gehabt / in anschawung jhrer Händ / welche sehr schön waren. Diſen Mangel abzubüſſen/vnd sich zu mortificiren / strich sie dieſelbe vber die Dörner/vnd bißweilen also vnbarmhertzig/ daß das Blut folgte. So viel Gottseelige Seelen/ welche jhren Leib bedecken mit einē grossen/vnd rauhen Härinen Kleyd / oder denſelben jämmerlich zergeißlen / warumb thun sie solches anderst / als sich an jhrem gantzen Leib zu rechen / welcher das instrument vnd werckzeug gewesen / damit sie Gott beleidiget haben?

So viel andere/welche sich befleiſſen jhre Augen auff heßliche vnd vnannehmliche sachen zu schlagen / oder welche Wärmut/ oder andere bittere ding auff die Zunge nemen/was suchen sie anderst/als jhre Augen in etwas zu peinigē/welche mit anschawūg gefährlicher schönheit sich zu weit gewagt/ vnd jhre Zungen/welche sich mit Essen vnd Trincken zuvil erlustiget haben / abzustraffen.

Philagia, jetzund verstehestu was ich hab sagen wöllen : ein ander mahl wirff mir nicht für/daß ich dir meine meinung nicht deutlich gnug außlege / vnnd immittelst dencke an dich selbst / sihe in dein gewiſſen vnd reche dich im namen Gottes / an den theil vnd orten deines Leibs/welche ihn am gröbſten beleidigt haben.

Die Fünffte Vbung.

Für den 3. December.

Heimliche Bußwerck verrichten/ nach dem Exempel B. Amadei Hertzogen in Saphoyen.

PHilagia, ich hab in meiner EJNODE (am 5. Tag/ in 2. verß) weitläuffig gehandlet von verborgnem leben / dennoch muß ich dir diſes orts noch etwas wenig davon fürhalten / die Mortification deß Leibs betreffend. Wir vermeinen/ wan wir der Heiligen Leben leſen / wir wiſſen alles was ſie gutes gethan haben ; aber glaube mir ſicher/ daß vns offt der halbe theil nicht bekant ſey. Dan wer kan das jenig recht erfahren/ welches ſie ſo heimblich halten? P. Jacobus Egnia auß vnſer Geſellſchafft/ vnſers Stiffters S. Jgnatij Beichtvatter/ wunſchte / daß er denſelben vberleben möchte. Ach/ (ſagte er) was wunderbarliche ding werd ich von vnſerm L. Vatter offenbahren / wan mir Gott die gnad verleihet/ daß ich nur ein geringe zeit nach jhm im Leben bleibe! vnſer L. HERR hat jhn nicht erhört/ vnd darumb wiſſen wir vielle ding nicht / welche diſer Heilige Mann Gott allein vnnd den Engeln hat wöllen bekant ſein.

Aber was ſein das für ſachen/ welche ſie ſo faſt verbergen ? Die cilicia/ die Härine Kleyder vnd Gürtel / die ſcharpffe vnnd ſtechende Corden / eiſene Pantzer vnnd Ketten/ ꝛc. B. Amadeus trug euſſerlich vnd vor den Menſchen ein Güldenes ſtuck/ ein Scharlachen Kleyd / einen köſtlichen gefutterten Rock/ ſeinen Standt zu beobachten/ vnd die Welt zu betriegen; aber an ſeinem bloſſen vnnd zarten Leib hatte er ein Härines Kleyd ; darumb doch niemand wißte. Deß Seeligen Jacoponi ſein Hauß-fraw lieſſe ſich bey der Geſellſchafft finden/ wie andere junge Frawen; aber allweg inwendig mit einem Härinen Hembt bekleidet: welches jhrem Mann / der gantz ins Wild lebte/ anlaß gebē zu ſeiner bekehrung/ als er es innen worden ; vnd dennoch vermutet keiner vnd am allerwentgſten jhr Ehman ein ſolches von jhr/ jah ſie hettē ſchwären dörffen/ daß ſie nichts dergleichen thete. So viel Gottliebende Seelen/ nicht allein in den Geiſtlichen Ordenſtänden/ ſondern auch in der Welt / brauchen den Härinen Gürtel / oder andere inſtrument der Buß alle Wochen / einen oder mehr tag/ vnnd dennoch denckt niemand dran.

Sie verbergen ebener maſſen die andere Bußwerck/ ſo ſie vnderfangen / vnd die inventiones/ welche jhnē jhr Lieb an die Hand gibt / ſich zu mortificiren. S. Hedwig Hertzogin in Polen ging gemeinlich Barfüß; aber gantz vnvermerckt/ jhr Gemahel ſelbſt wißte es nichts/ vnd weil er einen argwohn geſchöpfft/ hat er ſie darüber ertappen wöllen; aber ſie iſt durch Göttliche krafft/ da ſie ſonſten nichts an den Füſſen hatte / beſchuhet worden: vnnd es hat der gütig Gott durch diß wunderzeichen jhre ſtrengigkeit vnd verborgene Bußwerck approbiren vnd beſtättigen wöllen. Schweſter Maria de Purificatione/ ein Geiſtliche Jungfraw zu Sicilien/ da ſie noch Weltlich/ vnnd jhrem hohen herkommen gemäß/ ſtattlich bekleidt war/ neben dem cilicio/ welches ſie offt trug/ legte zwiſchen die flechten jhrer Goltgelben Haar / welches jhr einen vnleidenlichen ſchmertzen verurſachte / Dörner

vnd

vnnd dennoch wusten hievon jhre Kämmermägd/ jhre Gespilen/ vnnd alle/ so jhre schöne / jhre Kleider ansahen / hievon sauber nichts.

Philagia, eß thut mir leyd / daß deine heimbliche Bußwerck nicht bekant seyn; ich wölte sie hie/ andern zum Exempel/ deiner jedoch vngemeldet// anziehen: weil ich aber dißfalls meine satisfaction nicht hab/ willfahre mir in einem andern stuck/ vnnd nimm dir heut einig heimliches Bußwerck für. Deine heimbliche Sünden verdienen dise straff nur gar zu wohl. Erwöhle dir eines auß denen/ so ich dir eben jetzt erzehlet/ oder auß den anderen/ welche ich stillschweigend vmbgangen bin/ im fall du noch in diese Zunfft nicht gehöreſt; vnnd fange jetzt an dich heiliglich zu verbergen vor den Creaturen der Erden/ vnnd seye damit begnüget/ daß der Himmel dich kenne.

Die Sechste Vbung.

Für den 4. December.

Einen gantzen Tag stillschweigen/ nach dem Exempel S. Laurentii Justiniani.

ICh bin gar nicht gesinnet das stillschweigen zu recommendiren / welches in den Geistlichen Häusern gebräuchig ist / vnnd wans fleissig gehalten wird / auß denselben kleine Einöden macht. Der Abbt Amos hatte in Scythia vnder jhme fünffzehn hundert Religiosen/ welche dem stillschweigen also ergeben waren / daß wann einer/ ausserhalb der Zeit deß redens/ ins Closter kam / derselbig offt vermeinte / er keme in eine Wüsten / oder in ein Hauß/ darin kein Mensch wohnet / ein jeder verrichtete sein Ampt/ oder ware in seiner Cellen/ ohne alles getümmel/ vnnd ohn ein Wort zu reden. Ein solches Silentium oder Stillschweigen ist bey dergleichen Personen gantz lobwürdig/ vnnd erhebens die H. H. Vätter biß in den dritten Himmel; halten auch dafür/ es seye ein vnfählbares mittel vnzahlbare Sünden / welche wir mit reden begehen/ zu verhüten / die gegenwarth Gottes leichtlich zu erhalten/ vnnd in der Tugend mercklich zuzunemmen.

Aber von disem Stillschweigen melde ich dises orts nicht/ kans auch nicht thun; weil ich mich so wol nach denen richte/ die in der Welt seyn / als in den Klöstern leben. Die summa vnnd inhalt meines begehrens/ Philagia, ist anders nichts/ als daß du einen gantzen Tag so wenig redeſt/ als dir immer möglich ist; jedoch also / daß du dich nicht mürrisch oder vnfreundlich zeigeſt bey andern/ jah dergestalt/ damit andere nicht einmal mercken / daß du dich also eingezogen verhalteſt. Lasse dich angehen/ du habeſt etwas sonders zu thun / vnnd seyeſt beschäfftigt / vnnd vermeide alle vnnöthige ansprach/ vnnd beraube dich der freyheit zu reden deinem JESU zu lieb/ der viertzig Tag in der Wüsten ein strenges Silentium gehalten / vnnd deine Zung abzustraffen/ welche sich so offt vergriffen hat mit lügen/ eitelen geschwätz/ nachreden/ murren/ vnnd tausenterley verbrechen/ S. Laurentius Justinianus hat vns dißfalls ein herrliches Exempel hinderlassen. Wan er diß Stillschweigen übte / so muste man jhme nichts reden von geschäfften / noch von recreationen/ complimenten oder einigem andern ding. So gar auch muste man gute/ heilige/

vnnd nothwendige sachen auff ein andere zeit auffschieben. Wan der Patriarch sein Silentium hielte / so dorffte jhn keiner verstören / vnnd seine Beampten vnnd Vnderthanen muſten sich alsdan dulden. Der Prophet David sagt etwas / welches man bißweilen nutzlich gebrauchen kan: (*Pſ.* 38. *v.* 3.) *Silui à bonis*; Ich hab deß guten geschwiegē. Als hette er wöllen sagen / weil ein zeit ist zu reden / vnd ein andere zu schweigen / so müsse man hierin so behutsam sein / daß man auch nichts von guten dingen rede: man wird darzu noch zeit gnug haben / vnnd mitler weil das verdienst deß gehaltenen stillschweigens zuwegen bringen. Ich zweiffle nicht / es werde dir etwas schwär fallen; aber Gott wird dich am end deß Tags / oder folgenden Tag mit einer sonderbarer gnad belohnen. In einem Kloster S. Benedicti Ordens in Braband ware ein Religioß / vnnd so grosser Liebhaber deß Stillschweigens / daß er innerhalb sechtzehen Jahren nicht ein einziges Wort gesprochen. Nach diser zeit entstund ein grosser brand in selbigem Kloster / welchen außzulöschen alle mittel vnnd weg / alle müh vnnd arbeit vergebens angewendet ward. Dazumal fieng diser Religioß an / nachdem er Gott stillschweigend angeruffen / zu reden / mit aller vmbstehenden höchsten verwunderung / vnnd sagte nur diſe wenig Wort: Höreſtu Fewr / ich sage dir / ſtehe ſtill / vnd laſſet nach ihr Flammen. Sihe ein grosses Wunder! Kaum hatte er solches geredt / als das Fewr seine krafft verloren hat / vnd alle die flammen verschwunden seyn. Philagia / wer weiß / es mögte etwan auch GOtt der HERR nach deinem sechszehn- oder vier vnd zwantzigstündigem stillschweigen die Flammen einer auß deinen bösen passionen vnnd begierlichkeiten stillen vnnd löschen.

Die Sibende Vbung.

Für den 5. December.

Einen vngemächlichen Liger vnnd ruhplatz haben / nach dem Exempel der Römischen Wittib S. Paulæ.

PHilagia, ich halte dir mühsame vnnd beschwärliche ding für / ich kans nicht laugnen; wir sein aber im Advent / vnnd du willst Bußwerck von allerley gattung haben / man muß dir willfahren: Du wirdst dennoch ein mehrers nicht thun / als was dir gefällig; andere welche Gott mehr lieben als du / werden das übrige ins werck richten. Wir handlen davon / daß du etwas vngemächlicher ruhest als du pflegst. Ich will dir erzehlen / was die Heiligen gethan haben / damit sie so gar auch vnder wehrender nächtlicher ruh etwas leidē möchte: du sollst dich daran nicht binden / sondern das jenig eine Nacht zu diser H. Advents zeit thun / darzu dich der H. Geist antreiben wird.

B. Villana von Florentz / auß S. Dominici Orden / ſtrewte Sand zwiſchen ihre leylachen / vnnd B. Columba von Rieti selbigen Ordens / Dörner; damit ſie vngemächlich ſchlieffen. S. Lupus der Trecenſer Biſchoff / hat gantze zwantzig Jahr für sein Bett anders nichts gehabt / als einen Tiſch / B. Aloyſius Gonzaga / ein Brett / welches er offt zwiſchen das leilachen vnnd die matratz legte; S. Paula / die platte Erden; vnnd S. Germanus / Biſchoff zu Antiſiodoro / Aſchen / darauff er in ſeinen Kleydern ruhet.

Die

Die Ligerstatt B. Margarethæ / einer Tochter deß Königs in Vngern / war ein außgespannte Haut / vnd ihr Haupkussen / ein Stein: B. Francisci Borgiæ / wann er reiset / das stroh / vnder thate die leylachen hinweg / welche er morgendts widerumb aufflegt / als hette er sie gebraucht. B. Mariæ Ragyæ Bett / polster / vnnd alles / war ein Brett: sie schlieff nur zwo Stunden in jhren Kleydern / vnnd hielte darzwischen ein grobes höltzenes Creutz im schoß / welches sie vmbfienge.

Schwester Maria von S. Helena / eine auß den Stifterinnen Vnser L. Frawen zu Sivilien / hat / so lang sie Geistlich gewesen / nie kein Bett gebraucht: jhr Bett war ein Fußbänckle / ein Stul / vnnd ein Winckel in jhrem Kämmerlein. Der Einsidler Johannes hat die drey erste Jahr / welche er in der Wüsten zugebracht / sich nimmer nidergelegt: er stund allzeit auff oder vnder einem Felsen: er schlieff so viel als er stehend schlaffen kont / vnnd mehr nicht; also daß ihn der last deß Leibs mit gewalt nider boge. Es war anders nichts als ein immerwehrendes anfangen / oder besser zu sagen / ein gantz kurtzer Schlaff / mit einer vnglaublicher marter. Der Andächtige Pater Johannes von Genua / S. Francisci de Paula Mitgesell / von der zeit an daß er den Geistlichen Standt angetretten / schlieff er nimmer anderst / als knieend / vor seinem armen Bettlein / welches von Rebenholß ware / vnnd er lehnte sich auff sein ellnbogen / mit Creutzweiß zusammen gefaltenen Händen. Aber sein Schlaff war sehr kurtz; weil er die gantze Nacht schier mit betten zubracht / vnnd dem Schlaff hinderte mit diser gestalt eines bußfertigen Sünders / welche jhm nicht allein zu ruh vnnd erquickung deß Leibs nicht dienlich war / sonder newe pein vnnd schmertzen verursachte / in dem er / so bald er die augen zugethan / wacker ward von wegen der schwäre deß Haupts / das sich irgend zu lehnen suchte: welches jedoch er jhme gar nicht gestatten wolte / damit er vnabläßlich betten mögte.

Die Achte Vbung.

Für den 6. December.

Einen gantzen Tag stehen vnnd nimmer nidersitzen / nach dem Exempel B. Peregrini Serviter Ordens.

PHilagia, ich hab dich nicht laden wöllen einen gantze Tag zu knyen / die Buß ist zu schwär / vnd andere wurdens mercken. Man muß den leuten daß Maul nicht auffthun / vnnd in gegenwart anderer sich verhalten / wie andere ehrliebende Leut zu thun pflegen. Die Andächtige Schwester Maria Darcia / Minimer Ordens / brachte die meiste zeit jhres Lebens kniend zu / aber sie ware Geistlich / vnnd sie hatte erlaubnuß erhalten / damit sie sich allenthalben besagter massen mortificiren möchte. S. Mechtildis / deß Königs in Schottland Tochter / aß allzeit knyend / aber solches geschahe nur allein in gegenwart jhrer Haußgenossen. B. Maria von Pisis hielte jhre mahlzeit nicht sitzend / sondern stehend oder gehend / desto mehr den lust zu mortificiren / dessen

dessen jhre sinnlichkeit bey dem wenigen / so sie gessen / hette geniessen mögen: aber ihre Dienstmägd allein konten solches mercken. Die Fürsichtigkeit erforderts / vnnd lehret vns auff solche weiß vnnd manier leben / welche allein verstendigen gefalle / ohne daß jemand vernunfftiglich etwas daran zu tadlen habe. Wer einen gantzen tag kniend hinbringen will / der halte sich in seiner Kammer / daß jhn niemand sehe / welches ich auch von andern dergleichen Wercken will gesagt haben / so andern mehr seltzsam als andächtig fürkommen möchten.

Aber einen gantzen tag sich auffrecht halten / ohne sich niderzusetzen / solches kan wol vnvermerckt geschehen. Ich conversire / ich lese / ich studiere / ich thue etwas anders stehend: kein Mensch wird jhme einbilden können / daß ich solches den gantzen tag thue / auß begird mich zu mortificiren. Ich kenne deren so viel / welche allzeit stehend studieren / lesen / vnnd schreiben; weil es jhnen also bequemer ist: Warumb solte ich es dann nicht einen tag thun können / Gott zu lieb / vnnd meinem Leib seine gemächlichkeiten zu versagen? Ausserhalb der Mahlzeit finde ich kaum etwas / daß einer nicht vngetadelt stehend könne verrichten; also daß ich nicht sehe / warumb sich einer beschwären solle / diese Pein einmal zu versuchen / so er empfinden möchte / in dem er ein zeitlang nicht sitzt / noch irgend anlehnet / weme dises dennoch zu schwär fällt / der lese / wann ers thun kan / ohne schamroth zu werden / der Serviter Chronick vmbs Jahr 1345. da erzehlet wird von B. Peregrino / auß selbigem Orden / daß er dreissig Jahr lang nimmer gesessen / außgenommen wann er sich zur ruh begab; aber es war ein schlechte ruh auff einem harten Stein / den er alsdann an statt eines Stuls gebrauchte vnnd darauff ein sehr kurtze zeit sasse: weil die Nacht seine beste zeit ware zu betten / welche er auch deßwegen schier gantz im Gebett zubrachte.

Die Neunte Vbung.

Für den 7. December.

Nur einmal im Tag Mahlzeit halten / nach dem Exempel deß H. Ertzbischoffs Claudii.

WEr wolte sagen / daß sich einer lüstig machen vnnd guter ding sein könne / wan man schon nur schlechte Speisen angericht hat? Solches ist so war / daß S. Joannes Chrysostomus sagt / einem der fastet / seye das trucken Brot / vnnd ein trunck Wassers ein grosser Wollust / vnnd dahin deutet er den Spruch deß Psalmisten: (*Psalm.* 84. *vers. ult.*) **Er hat sie mit dem besten Weitzen gespeiset / vnnd wit Honig auß dem Felsen gesättiget.** Es ist gewiß / daß Moyses kein Honig / sondern klar Wasser auß dem Felsen herfürgebracht; warumb sagt dan der Prophet / er habe sie mit Hönig / auß dem Felsen geflossen / gespeiset? Die vrsach gibt vns diser H. Lehrer / vnnd spricht / das Wasser seye disen Leuten / welche vor durst schier sturben / vnnd mit so grossem verlangen deß truncks warteten / so lieblich vnnd so süß vorkommen als wann es Honig gewesen wäre. Der Weise Man will vns meines bedunckens / eben diß anzeigen / da er von der Weißheit sagt: (Eccl. 15 / v. 3.) **Mit dem Brot deß Lebens vnnd Verstandts werde sie jhn speisen / vnnd mit dem Wasser der heil-**

heilsamen Weißheit wirt sie jhn trencken. Etliche gelehrten legen diſe stell auß von den jenigen / welche zu Wasser vnnd Brot fasten/vnnd sich der schleckerhafften speisen/ vnnd so vieller vberflüssiger Mahlzeiten/ denen der meiste theil der Menschen also zugethan ist/ enthalten. Diß Brot allein gibt jhnē daß Leben der Seelen / vnd diß Wasser erhelt vnd führet sie auff den Weg deß Lebens.

Philagia, ist dir schon angst/ ich werde dich bitten/ daß du heut zu Wasser vnnd Brot fastest/ zu ehren deß folgendē Fests der Vnbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes; Ich hab nicht daran gedacht; thustu es aber heut/ oder an einem andern grossen Fest/ so lobe ich dich deßwegen: du weist wol/ daß ich gnediger mit dir vmbgehe/ vnd dich zu so strengen fasten nicht antreibe. Das jenig fasten/ davon wir heut handlen/ beraubet dich deiner mittägigen Mahlzeit gar nit/ sondern allein deß Abendessens: dabey du/ neben dem verdienst diser Mortification/ auch diſes gewinnen wirdst/ daß dir morgen das essen desto besser schmecke: alldieweil wan einer in diſem stuck etwas gelitten hat/ die Trachten vnnd Gericht/ welche vns darnach fürgesetzt werden/ viel schmackhaffter sein. Ein stückle trucknes Brots/ vnnd ein küler trunck Wassers ist alßdan so angenehm/ als wans Honig vnnd Zucker were/ vnd die köstlichste vnnd schleckerhafftiste bissen/ so in der Welt zu finden. Wolte stu nit einen Tag die weiß zu fasten halten können/ deren sich S. Claudius täglich gebraucht hat? Darzu hatte er sich gewöhnt/ vnd muste man bey jhme keine meldung thun von mehr als einmal zu essen. S. Ediltrudis thate deßgleichen. Ich hab eine Person kennt/ so mir nah verwandt/ welche die gantze viertzigtägige Fasten also hinbracht/ daß sie nur einmal im Tag gessen hat; vnnd weil sie keine beschwärnuß darin empfunden/ hat sie jhr fürgenommen selbige weiß auch nach Ostern vnnd den folgenden Sommer zu halten! vnnd weil jhr solches ehner massen ohne nachtheil der Gesundtheit abgangen/ ist sie die übrige zeit jhres Lebens dabey bestendig verblieben. Sie lebte noch vier Jahr/ nach welchen sie/ wie ich Gottseeliglich vermute/ dahin gereiset ist / da jhr fasten in ewige vnd immerwehrende frewden verändert worden.

Das Achte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes/ fürs Fest vnnd die Octav jhrer Vnbefleckten Empfängnuß.

Die Erste Andacht.

Für den 8. December.

Das wesen vnnd leben der Seeligsten Jungfrawen / dem vnserigen vorziehen/ nach dem Exempel der H. Brigittæ.

WAs kann ich doch Philagia / an diſem heiligen vnnd glückseeligem Tag/ (welchen die glorwürdige Jungfraw selbst einmal bey der Heilig. Brigitta die güldine

Stund der Welt genennt hat) dir für ein bessere Andacht vnnd Vbung fürschreiben/ als welche eben dieselbe H. Brigitta / die grosse Liebhaberin der Mutter Gottes / zu üben pflegte. Sie sagte offt zur H. Jungfrawen / jhrer lieben Mutter: (*Revelat. extravag. c. 63.*) Allerheiligste Jungfraw/ ich liebe dich also sehr/ daß ich / wans Gott gefiele/ lieber nicht wölte sein / als daß du nicht sein solteſt. Von gantzem meinem Hertzen schetze ich dein wesen vnnd Leben vnvergleichlich mehr als das meinige! Wolan Philagia, von der grosser frewd die du am heutigen tag empfinden wirdst von wegen der erschaffung der Seelen deiner gnädigsten Frawen vnnd kleinen Princessin angetrieben / sage jhr hundertmal eben so viel. Es wird alle mahl geschehen/ jhr anzuzeigen du liebest sie auff alle manieren / vnnd so viel dir möglich.

Wan du zeit vnnd lust hast deinen Verstand gäntzlich zu vberzeugen / daß es besser seye du wereſt nicht/ als daß die kleine MARIA nit were/ so halte dich auff in disen gedancken/ vnnd wan du durch die betrachtung gantz eingenommen bist / so sprich: MARIA gilt im ersten augenblick jhres Lebens hundert millionen mal (ein Million ist zehn hundert tausent) mehr als ich: jah sie gilt vnvergleichlich mehr als zwölff hundert millionen meines gleichen/ Vnnd hierauff/ mit einem Hertzen/ welches gäntzlich vnnd vnglaublich wol zu friden ist/ fange an durch inbrünstige vnnd fewrige anmütungen / den Engeln vnnd Menschen anzuzeigen die wunderbarliche frewd deiner Seelen von wegen der erschaffung der vbergebenedeyten Jungfrawen vnnd sage heut/ damit du es sechtzig millionen mahl dein leben durch widerholeſt vnnd nachsageſt.

Gelobt sey MARIA/ die so lang gewünschte vnnd schöne Morgenröth vnserer zeit! Sie ist die Pforten/ durch welche Gott in die Welt kommen wird. Phuy der stinckenden Erdt-Würm / darunder ich der allerschändlichste bin! Es ist doch nichts an mir/ welches nit hassens vnnd verachtens werth ist. Ich weiß doch anders nichts / als auff der Erden herumb zu kriechen. Gelobt sey MARIA / der Geistliche Lustgarten vnnd Paradeiß deß zweyten Adams / der so lang begehret vnnd erwartet ist! Sie ist das fundament vnd grundfest deß Saals der grossen Versöhnung der gantzen Welt. Phuy der Kinder der Finsternuß! Ich bin deren eins: der anfang vnnd fortgang meines Lebens vnnd meiner werck/ ist lauter verwirrung vnd vnordnung. Gelobt sey MARIA/ so würdig ist zu sein das Braut-bett deß Ewigen Worts! Sie ist das stuck Tuchs/ darauß soll gemacht werden der wunderbarliche Rock der allerheiligsten Menschheit: davon der Meister wird sein der H. Geist/ vnnd die Hand die krafft deß allerhöchsten. Phuy eines stinckenden vnd todten Hundts! Ich bin gar nicht besser/ von wegen meiner so offt widerholten Sünd vnnd tödtlichen wunden. Ich hab den H. Namen Gottes so manigmal vermehret/ vnnd mit füssen getretten: ich hab sein Gesätz verachtet vnnd seine Gebott schändlich vbertretten. Gelobt sey MARIA! Phuy meines gleichen! Ach es ist jah sauber nichts daran gelegen daß die verächtliche Erdwürmlein die Kinder der Finsternuß/ ein stinckender Hund widerumb zu nichts werden: aber vber alle massen viel ligt daran/ daß der Tag

seine

seine Morgenröth habe / die Welt ihr Paradeyß / vnnd die Menschen die süsse Hoffnung mit ihrem Schöpffer versöhnet zu werden. Gelobt seye MARIA! Phuy aller so mir gleichen! Ich gebe vnnd trette ihr ab mein Leben: vnnd wan sie nur sein mag / so bin ich mit dem Nichts zufriden vnnd nemme das nit sein für meinen Theil.

Die Zweyte Andacht.

Für den 9. December.

Die Tagzeiten betten von der Vnbefleckten Empfängnuß / nach dem Exempel deß Gottseeligen Alphonsi Rodriguez.

WIr müssen zur zeit der Octav vnd Frewdenfests der Vnbefleckten Empfängnuß der allerseeligsten Jungfrawen / daran sein daß so viel vns möglich ist / vnsere Andachten / die wir ihr auffopfferen / disem Geheimnuß gleichförmig seyen. In diser Andacht zu der Vnbefleckten Empfängnuß hat es allen weit bevor gethan der Gottseel. Alphonsus Rodriguez auß vnser Gesellschafft: wie dā auch die gütige Mutter reichlich vnd vilfältig ihm dieselbe vergolten hat. Neben anderen sonderbaren ihm erzeigten gaben vnnd gnaden hat sie ihme offenbahrt / eine auß den vrsachen / warumb Gott in seiner Kirchen den Orden der Societet JESU eingesetzt / seye / damit selbiger ihre Vnbefleckte Empfängnuß verthedige. Nū war diß eine auß dises frommen Dieners MARIÆ Andachten / daß er täglich pflegte zu betten daß Officiū oder Ampt von ihrer Vnbefleckte Empfängnuß: darin ihm vielle nachfolgen / vnnd selbiges Officium ihrer L. Mutter zu sonderen ehren täglich betten. Eben diß wirdstu auffs wenigst heutiges tags thun Philagia: doch mein Hertz sagt mir / du werdest es alle Tag in wehrender Octav andächtig lesen.

Die Dritte Andacht.

Für den 10. December.

Ein Glübd thun / daß man die Vnbefleckte Empfängnuß der Seeligen Jungfrawen verthedigen wölle / nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchmans.

HJe habē wir einen Engel auß der Societet JESU, der einen vnaußsprechlichen affect / lieb / lust vnnd frewd hatte zu der Vnbefleckten Empfängnuß seiner L. Mutter der allerseeligsten Jungfrawen. Er hatte sich mit einem Gelübd verbunden / diser ihre vnbefleckte Empfängnuß allzeit zu verfechten vnnd zu schützen / so lang die Christliche Kirch nit etwas anders anordnet: vñ nachdem er diß sein Gelübd auff ein papier geschrieben / hat ers mit seinem Blut vnderschrieben. Er hatte darneben ein Gelübd gethan / das erste Buch / wan er eins schreiben wurd / solte sein von der materi. Zu diser vnserer zeit ist solche Andacht mehr im schwang / als nie zuvorn. Die Statt Neapolis hat im Jahr 1618 / am Festag der Empfängnuß / klärlich vnnd öffentlich zuverstehen geben ihren grossen Eyffer zu disem glorwürdigen Geheimnuß / durch ein Glübd / daß sie in der Mutter Gottes Kirchen auff folgende manier gethan / welche wan jemand dergleichen thun wölte / ein wenig verändert / füglich könte gebraucht werden. Ihre Wort lauten also:

Königin deß Himmels vnnd der Erden / wir Vice Re/ Universitet/vnd Rath der State Napels/ vor deinen Füssen niderkniend zur danckſagung für alle wolthaten ſo wir von deiner Majeſtät empfangen/vnd welche wir/ nechſt deiner groſſen Gütigkeit/zumeſſen der affection/ ſo du vns gnediglich verleihen haſt/die Ehr deiner Unbefleckten Empfängnuß/ welche auß Göttlicher Schrifft/ der Heyligen Concilien vnnd inſonderheit deſſen das zu Trient gehalten/vnd allerhöchſten Biſchoffen Authoritet gegründet iſt/zu verthedigen/bekennen im mitten deines Hauſſes/an diſem dir vnd vns glückſeeligen Tag/ daß deine Empfängnuß allzeit vnbefleckt geweſen ; vnnd nennen denſelben Gott / welcher dein Sohn iſt/ zum Zeugen/vnſer reſolution vnnd wollbedachte meinung ſeye/daß wir diſe Warheit/ welche von geraumer zeit hero im tiefeſten vnſerer Hertzen eingetruckt iſt / biß zu vnſerm letzten Athem begeren zu beſchützen. Wir proteſtiren auch/ daß wir ſelbige/ ſo wol öffentlich als in geheim/halten vnd lehrnen wöllen: vnnd ſorg tragen/ damit alle die/ darüber wir ins künfftig einiger maſſen werden zu gebieten haben/eben ſolches halten vñ thun. Diß iſt das jenig welches wir geloben/ welches wir alle miteinander verheiſſen : alſo ſeye vns Gott gnädig. Wir vnderwerffen gleichwol diß vnſer Gelübd vnd den inhalt deßſelben der Authoritet / mache vnnd gewalt vnſer Mutter der Kirchen / vnnd deß Römiſchen Pabſts/deroſelben allgemeinen Hirten.

Philagia / ich darff dich zu dergleichen Gelübd nicht anhalten: du biſt villeicht auß deren zahl / welche von keinem Gelübd nichts hören mögen. Ich will/wans dir gefällt/gütlicher mit dir handlen/ auff daß du in etwas diſen tapffern Gemüeern nachfolgeſt. So mache dann/daß dein Gelübd/ die vnbefleckte Empfängnuß der Seeligen Jungfrawen/vnd diſe warheit daß ſie ohne Erbſünd empfangen ſeye / zu verthedigen/ ſich allein ſtrecke vnd gehe auff acht oder viertzehen tag/ vnnd vnderſchreibe es nicht mit deinem Blut wie Berchmann. Jetzt kanſtu mir jah meine bitt nicht abſchlagen; dieweil ſie ſo leicht iſt. Biſtu aber ſo geherzt/ daß du es dem Berchmann gäntzlich darffſt nachmachen/ſo bin ich noch beſſer zu friden. Nimm derowegen vnd halte verborgen dein Papier / vnnd lege es bey deine heimlichſte Andachten. Es wird dir an deinem Sterbſtündlein groſſen nutzen bringen. Die Seeligſte Jungfraw wird es alsdann zu deinem beſten gebrauchen können/vnnd daſſelbig mit deinem Blut gefärbet dem Richter zeigen der das vrtheil ſprechen wird vber deine ſeelige oder vnſeelige Ewigkeit.

Die Vierte Andacht.

Für den 11. December.

Zwölff Salve Regina vnd zwölff Ave MARIA betten zu ehren der Empfängnuß der Allerheyligſten Jungfrawen/ nach dem Exempel Alphonſi Rodriguez.

ICh will glauben / Philagia / dein Hertz ſeye nit weniger/als das Hertz deß Gottſeeligen Alphonſi Rodriguez / gar nit zu friden mit einem geringen anzeigen der frewd ſo du haſt von wegen der vnbefleckten Empfängnuß deiner getrewеſten Mutter/ vnnd daß ſie vnder allen pur lautern Creaturen allein daß glück vnd die ehr gehabt / nicht in die Erbſünd zu fallen. So verrichte derowegen heut was diſer jhr Diener gethan. Er ſagte alle tag zwölff Ave MARIA/zu ehren der Empfängnuß der Seeligen Jungfrawen / vnnd jhr deßwegen glück zu wünſchen: vnnd hatte jhm diſe zahl vorgenommen/ damit er mit den vier vnd zwantzig ſtunden deß natürlichen Tags vbereinſtimmete / zu

dem

dem zil vnnd end/daß die H. Jungfraw alle Stund von jhrem L. Sohn begerte/er wölle jhn durch seine vnermessene Güttigkeit vor aller sünd behütē/zu ehrē der gnaden/welche er seiner H. Mutter bewiesen / in dem er sie am Tag der erschaffung jhrer Seelen / von allerhand Sünden / so gar auch von der Erbsünd / befreyet hat. Gleich / wie du nun Philagia, eben ein solches Hertz hast/ wie der Andächtige Alphonsus/ welches der ehren deiner L. Mutter gäntzlich ergeben ist; so wirdstu auch dieselbe meinungen vnnd andacht haben/vnd zu seiner zeit eine gleiche belohnung erwarten. Ich finde doch ein vortheil beym Alphonso / darin du jhme in diser Andacht nicht kanst nachfolgen. Dañ er hatte nicht allein diese Gnad von GOTT erlangt/ daß er den Tag durch/ alle stund/ wan die Glock schlug/ auffmercksam vnnd fertig ware/ sein geringes Gebett wie er jhm fürgenommen hatte/zuverrichten: sondern darneben erwachte er alle stund deß nachts/ selbiges ins werck zu stellen. Dergleichen gnaden seind nicht für jederman. So wirds dann gnug seyn / daß du beym Glockenschlag / wan du drauff acht gibst/oder auff einmal/die zahl obgemelter Gebett/ welche noch manglen von den vier vnd zwantzigen/ voll machest.

Die Fünffte Andacht.

Für den 12. December.

Die Bücher lesen / welche von der Mutter Gottes handlen/ nach dem Exempel deren/ die in jhrer Bruderschaff seyn.

JStes dir ernst/Philagia, vnnd begerestu warhafftig die H. Jungfraw zu lieben/ die Andacht so du schon zu dich hast zu erhaltē/ vnd das fewer/ so in deinem Hertzen brinnt gegen MARIAM/zu vermehren? Wolan/ so folge meinem rath/ lese die GOTTseelige Bücher / so der Mutter GOTTes lob vnd jhre vollkomenheiten abhandelen. Hierin haben die fromme Sodales jhren sonderlichen lust vnnd gefallen/vnnd seyn würdig/daß man jhnen nachfolge. Es ist vnmöglich / wan du dergleichen Schrifften vnnd Bücher / wie sichs gebürt/ nach einander vnnd offt leseſt / daß nicht dein Hertz zu jhrem dienst angezündet / vnnd mit liebreichen vnnd GOTTseeligen gedancken von der Mutter GOTTes angefüllet werde. Ich kenne einen Diener GOTTes/ welcher allein durch diſes lesen mercklich verändert worden/ vnd sich gantz brinnend befunden hat/vnnd voll vnaußsprechlicher hefftigster begirden / die Himmel-Königin zu lieben/vnnd jhr zu dienen. Vnnd weil er solches Fewr geschöpfft hatte in ablesung deß herrlichen Buchs welches gemacht hat der Ehrwürdige P. Franciscus Poiræus auß der Societet JESU, dessen Titel ist: Dreyfache Kron der fürtrefflichkeiten der allerseeligsten Jungfrawen; darumb nam er jhm für / selbiges Buch die übrige zeit seines lebens offt zu lesen / vnd wan ers einzwey-oder mehrmal gantz außgelesen/auff ein newes allzeit angefangen: vnnd gab dessen die vrsach; er wuste nit was er bessers thun könne: vnnd dieweil er anders nichts begerte zu lieben / als JESUM vnnd MARIAM/ welche allein liebens werth seyn / so befürdere jhn diſes Buch sehr in deroselben lieb/ vnnd gebe jhm an die Hand GOTTseelige gedancken von

beyden; damit er ihre Göttliche Vollkommenheiten erkennen / vnnd folgents lieben könne: er finde auch daselbst allemal ein newen geschmack / vnnd was man immer schönes / gelehrtes / fürtrefflichs / andächtigs von der Mutter GOTTES sagen könne / solches alles seye in disem einzigen Buch zu finden. Auß allen seinen reden war gnugsam abzunemen / er liebe diß Buch oder vil mehr die materi davon es handlet / das ist die Mutter GOTTES / vber die massen. Ich kenne noch ein andere Person / welche mit dem Namen vnnd dem werck selbsten allenthalben anzeigte ihr vnschuldiges leben / vnnd die hertzliche affection so sie hatte gegen ihre allerliebsten Mutter. Disc konte nicht auffhören nechstgemeltes Buch zu loben / vnd vom Buch schreitend zu dem ders gemacht hat / priese denselben / wünschte ihm tausent vnd tausentmal alles gutes / vnnd sagte GOtt dem HERREN von grund ihres Hertzens grossen danck / daß er dem frommen Pater in den sinn geben ein solches werck für die hand zu nemmen; vnnd wünschte daß die Stund vnnd augenblick gebenedeyet vnnd gelobt würde / in welcher diser grosse Diener der Mutter GOTTES vnnd würdige Außleger ihrer fürtrefflichen Vollkomenheiten auff die Welt kommen vnnd geboren worden.

Philagia / diß alles melde ich darumb / damit ich dich vberrede / es seye gewiß / daß die lesung der Bücher / so von der Mutter GOTTES geschrieben seyn / sehr nützlich seye. Hab derowegen etliche dergleichen / lese sie offt / vnnd mache heut den anfang. Die dreyfache Cron ist warhafftig ein Meisterstuck. Wan du dieselbe gantz lesest / so wirstu kein lieb vnnd Hertz mehr haben / als für MARIA. Das grosse Kunststuck GOTTES / welches handlet von den fürnembsten Vollkommenheiten der Seeligsten Jungfrawen / vnnd gemacht ist von P. Stephano Binet / wird dir meines erachtens im gleichen wol gefallen: wie auch MARIÆ Gärtlein P. Francisci de la Croix / vnnd was in den Leben der Heyligen Ribadeneira bey fürfallende Fest der Mutter Gottes fürbringt. Dergleichen seynd viel andere Bücher Hab ihrer etliche / damit du sie vmbwechseln könnest; oder ein gutes an statt aller anderen: vnnd wan du solche Bücher lesest / so bereite dich zu dem mächtigen anmütungen deß Heyl. Geists / mit welchen er dein Hertz wird einnemmen / selbiges allgemach vnnd freundlich zubewegen / seine heylige Gespons vnnd die liebreichiste Mutter GOTTES MARIAM zu lieben / vnd deroselben zu dienen.

Die Sechste Andacht.

Für den 13. December.

Eine Andacht haben zu denen Heyligen / so die Allerseeligste Jungfraw sonderlich geliebt vnd verehret haben nach dem Exempel etlicher / so dem H. Bernardo sehr zugethan seyn.

WElcher die Heyligen zu Freund hat / der kann sicher dafür halten / er habe eine Pforten zum Himel nach seinẽ beliebẽ vnnd wolgefallen. Es ist der Him-

mel

mel nicht eine Statt mit hundert Pforten/ wie vorzeiten die Statt Thebæ; sondern er hat deren hundert tausent / vnnd mehr. So viel Heyligen / so viel Pforten: aber die schöniste vnder allen / die gröste vnnd welche am meisten gebraucht wird / ist vnser Lieber Frawen Pfort / welche auff eine fürtreffliche weiß soll genennt werden Porta Speciosa, die Schöne Pfort/ welchen namen vorzeiten gehabt hat eine Pfort am Tempel Salomons /wie auß den Apostolischen Geschichten erscheinet im dritten Capittel/ allda erzehlet wird/ wie ein armer Lahmer Mensch der bey der schönen Pforten saß / von Sanct Petro / der in den Tempel ging / seye gesund gemacht worden. Ware daß nit ein groß glück für disen armen Lahmen / acht geben auff die so durch die schöne Pforten eingingen/vnd von jhnen das Allmosen begehren? Diß hat jhn gesund gemacht/vnnd ist die vrsach gewesen / daß er/ da er gerad worden / in den Tempel gangen/ GOTT lob vnnd danck zu sagen. Hundert tausentmal glückseeliger seyn die jenige / welche in jhren nöthen vnnd anligen sich wenden vnnd jhre zuflucht nemmen zu denen / welche in den Himmel vnnd Tempel der ewigen Glory hinein gehen durch die Schöne Pforten / das ist / durch die gunst vnnd fürbitt der Glorwürdigen Jungfrawen/ als jhre sonderbare Freund / vnnd liebste Kinder. Dergleichen andacht wird jhnen den Himmel gelten / vnnd den eingang bereiten ins Paradeiß / auff daß sie daselbsten GOTT in alle Ewigkeit lieben/ loben vnnd benedeyen. Ich weiß nicht/ ob man mich gnugsam verstehe. Diß will ich sagen. Wer eine Andacht zu haben begeret zu MARIA der GOTTES-Gebärerin / vnnd ihre gunst erlangen will/ derselbig muß jhre liebste Diener jhme zu Freund machen: vnnd derowegen soll er einen oder mehr auß gemelten Favoriten durch eine sonderbare Andacht jhme verbinden vnnd verehren. Als da seynd zum Exempel.

S. Alexius/ den die Seelige Jungfraw befohlen vnnd recommendirt hat dem Sacristano oder Glöckner der Kirchen zu Edessa.

S. Bernardus/ der den Namen hat jhres allerliebsten Freundts/vnd das billich; weil sie jhme jhre köstliche Milch mitgetheilt hat.

S. Catharina die heylige Jungfraw vnnd Martyrin / welche durch sie jhrem Sohn Christo JESU ist angebotten vnd præsentiret worden / dieselbe für seine Gesponß vnd Braut anzunemmen.

S. Dominicus/ welcher nimmer nichts von der H. Jungfrawen begert/ daß er nit habe erhalten.

S. Edmundus / ein Ertz-Bischoff zu Cantelberg / zu welchem die Mutter Gottes den Heyli. Joannem Evangelistam gesand hat / jhn zu straffen vnnd zu ermahnen/ daß er einen Tag vnderlassen hette jhr außzuopfferen vnd zu lesen ein gewisses Gebett/ welches er zu jhrer ehren täglich zu betten pflegte.

B. Franciscus Borgia / welcher die ehr vnnd lieb zu seiner & Mutter der allerseeligsten Jungfrawen zu vermehren / viel schöne Mutter GOTTES Bil-

Bilder mahlen liesse nach dem Original/ welches der H. Lucas gemahlt hat / vnnd hernacher dieselbe Copeyen durch alle theil der Welt schickte vnd außbreitete.

S. Godericus ein Einsidler in Engelland/deme die Seelige Jungfraw ein Lied geben solches zu singen/damit sich in seinem Creutz vnd leyden zu trösten.

Der Seelige Herman-Joseph/welchem die Mutter Gottes zween Zähn wider geben vnd einen orth gezeigt hat da er Gelt finden wurde/so offt ers von nöthen hette.

S. Joannes Damascenus/deme dieselbe Jungfraw seine abgehawene Hand widerumb zugestellt.

Der Seelige Kostka/ein Novitz der Societet JESU/ welcher sonsten Stanislaus genennt wird; der die allerseeligste Jungfraw allzeit seine Mutter nennte.

Der Seelige Ludouicus oder Aloysius Gonzaga/deme die H. Jungfraw/als er die Welt gedachte zu verlassen// gesagt er solle eingehen in die Societet vnd Gesellschafft JESU jhres lieben Sohns.

Die Seelige Margareta auß Vngern/ welche Königliche Princessin von jhrer Kindheit an im brauch gehabt nimmer einig Marienbild vorbeyzugehen / ohne dieselbe zu begrüssen / vnd mit gebognen knien ein Ave MARIA zu betten.

Der H. Nicolaus von Tolentin/welcher alle Sambstag in Wasser vnd Brot fastet/ zur ehren der gütigsten Mutter.

Die Heilige Abtissinn Opportuna / deren die H. Mutter GOttes in jhrem Todt beygestanden / sie in den Himmel zubegleiten.

Der H. Philippus Nerius / welcher also viel bey der Mutter Gottes vermogt/ daß so bald er von jhr begert hat die gesundheit deß Cardinals Baronii/den die Doctores verlohren gaben / er erhöret vnd seiner bitt gewehret worden.

S. Robertus der erste Cistertzienser Abt/ welcher vor seiner Geburt von der Mutter Gottes zu jhrem lieben Kind erwöhlet worden.

Der Seelige Simon Stock / deme die H. Jungfraw das Scapulier geben hat/ zum zeichen jhrer geneigten affection zu jhm vnd seinem H. Orden.

S. Thomas von Aquin/ deme die Gottes-Gebärerin beygestanden in bewahrung seiner Reinigkeit/als er in der Gefängnuß/ darein jhn seine Brüder geschlossen / angefochten worden.

Die Seelige Victoria / welcher nach dem ableiben jhres Ehemans / die Allerseeligste Jungfraw gesagt / sie solle hinfüro nicht so mißtröstig sein/ vnd jhr alle Haußsorg gäntzlich befohlen sein lassen.

Sanct Xauerius/der ein guten theil der Nacht zubrachte mit lieblichen Gesprächen zur Königin der Engeln/jhre hülff vnd beystand zu erlangen in bekehrung der newen Welt.

S. Hiacinthus/deme ein schwäres Alabastrines Bild der Mutter Gottes / als er mit dem H. Ciborio von wegen der Tartarē verfolgung flohe / also zugesprochen hat: Mein Sohn Hyacinthe / warumb verlassest du mich also? Darauff er das Bild genommen / vnd im tragen nit die geringste beschwärnuß empfunden hat.

S. Zeno / Bischoff zu Verona / der so fürtreffliche vnd schöne sachen zu ehren der Seeligsten Jungfrawen geschrieben.

Philagia / ich hab mit fleiß obgemelte

Lieb-

liebhaber der Mutter Gottes allhie angezogen; damit ich in dir einen lust erweckte dieselbe für deine Fürbitter bey der allerseeligsten Jungfrawen anzunemen. Ich hab sie aber nach der ordnung deß a b c gestellt/ auff daß sie desto leichter mögen behalten werden von denen/so sie bißweilen anruffen wölten. Man kan gar nit in abred stehen/es seyē vielle andere/welche eine sonderbare lieb vnd andacht gehabt zū dienst der Liebreichen Mutter. Es seyn deren viell millionen so durch diſe schöne Pfort gehen. Die wahl stehet einem jeden frey hierin nachzufolgen denen / so eine sonderbare Andacht tragen zum H. Bernardo / diſer vrsachen wegen daß er alſo sonderlich von der Himmel-Königin geliebet worden. Ich kenne jhrer etliche/welche durch diß Mouf angetrieben/ eine hertzliche affection zu jhm / vnnd eine grosse begird jhn zu verehren gehabt haben. Damit nun diſe Vbung so ich für hab / deſto beſſer abgehe / so vermeine ich / daß eine Letaney von denē/die einer wird erwöhlt haben/ füglich einmal in der Wochen / als etwan am Sambſtag / zu jhnen könne gesprochen werden. Diß soll man aber alßdan fürnemlich von jhnen begeren / daß gleich wie sie ein rechtſchaffene lieb zum dienſt der allerseeligſten Jungfrawen gehabt / vnnd jhrer gnädigen hilff vnd beyſtand so wol in jhrem Todt als im leben genoſſen haben; alſo wöllen sie vns gleiche gnad von derſelben erhalten. Iſt ſelbiges jemand zu viel/ vnd hat keine luſt alſo offt ſolches zu thun als ich angedeutet hab / der wirds verhoffentlich am heutigen Tag mir nit abſchlagen könnē; ſondern das obgemelte Gebett / oder ein ander gutes werck verrichen / zu ehren aller Heiligen / welche in lieb vnd verehrung der allerliebreichiſten Mutter fürtrefflich geweſen ſein.

Die Sibende Andacht

Für den 14. December.

Zu ehren der Allerseeligſten Jungfrawen/ das Allmoſen geben/nach dem Exempel der H. Eliſabeth.

AVff eine Allmoß/ſo zur ehren der Mutter Gottes einem Armen Menſchen geben wird / folget vngezweiffelt ein ſo groſſer lohn/welchē die Seelige Jungfraw/ ſo ſich mit höfflichkeit vnd freundlichkeit nimmer vberwinden ließt/ reichlich zu ſeiner zeit mittheilet. Der H. Gregorius erzehlt vom Seeligen Deuſdedit / der ſeines Handwercks ein Schuſter geweſen/ er ſeye alle Sambſtag nach S. Peters Kirchen binnen der Statt Rom gangen/vnd habe daſelbſt auß liebe der Mutter Gottes / alles was er die Wochen durch verdient / vnder die Armen außgetheilet. Welche Allmoſen der Allerseeligſten Jungfrawen der maſſen gefallen haben / daß ſie in einem Geſicht jhrer vertrawten Diener einem etliche Zimmerleut gezeigt hat/welche ein gantz güldines Pallaſt bawten für den Deuſdedit; vnnd diſer verwunderte ſich am meiſten/ als man jhm ſagte/an diſem ſo köſt- vnd ſtattlichem Gebäw werde allein deß Sambſtags gearbeitet. Die H. Eliſabeth wuſte gar wol / daß ſolche Allmoſen von der Mutter Gottes belohnet würden. Dahero ſie jhr zu ehren/ alſo viel außgetheilt hat/daß ſie endlich neben den dreyen kleinen Printzen jhren Söhnen ins Spital gehen müſſen: aber die Seelige Jungfraw hat jhr zu ſeiner zeit ſelbige Allmoſen

mosen vberflüssig vnd mehr als gnug vergolten. Wie werden sich einest die reiche vnd haabseelige leut schämen müssen/ wan man ihnen fürwerffen wird/ sie haben/ ohne alle gefahr in das Hospital zu gerathen/ nicht ein einziges Allmosen geben auß liebe zur Allerseeligsten Jungfrawen MARIA/ vmb derentwillen man billich alle mögliche lieb andern erzeigē solte? vñ wan man sagē wird/ ein armer Schumacher seye weiser vnd verständiger gewesen als sie/ vnd sie hetten mit so geringen vnkosten ihnen eine glückseelige Wohnung für die Ewigkeit bereiten kōnnen/ vnnd solches seye gantz liederlich versaumt? Philagia/ bistu wolhabig vnd hast gute mittel/ so gib heut vnd offt den Armen vmb der Mutter Gottes willen. Kanstu solches nicht thun/ so theile eine Geistlich Allmosen auß/ das ist verrichte etliche Gebett für die Armen/ vnd das zu ehren der Mutter Gottes. Wer das wenig gibt das er kan/ der gibt sehr viel; vnd diß wird mehr gelten/ als gebe einer tausend Kronen. Also hat S. Petrus/ der wie er von jhm selber bezeugt/ weder Gold/ noch silber hatte für den/ der ein Allmosen von jhm begerte/ nicht desto weniger/ als er demselben mitgetheilt was vnnd so viel er kōnt/ jhme gerade füß geben daß er gehen können. Diß war jah besser/ als zehen tausent Kronen am baren gelt. Silber vnnd Gold/ sagt S. Petrus/ hab ich nicht: was ich aber hab/ das geb ich dir. In dem Namen JESU von Nazareth stehe auff vnnd wandle. Wan du villeicht keine Armen antrifft/ denselben das Geistliche Allmosen mitzutheilen/ so wirdstu doch gewißlich heut solcher Armen mehr als gnug haben/ welchē anders nichts mangelt/ als frommer Leut Gebett. Ich rede von denen/ die zwar reich sein an Gelt vnd Gut/ aber sehr Arm an der gnaden Gottes; welche der H. Augustinus nennet pauperes Deo, divites nūmo. Deroselbē sein in den grossen Stätten so viell/ daß man die Gassen damit plasteren könte. Vnderm Sattin/ ist offt der Satan: vnnd vnder dem Grünen/ Blawen/ Weissen/ Rothen vnnd Purpurfarbigem schönen Rock vnd Kleyd seind die Seelen vilmahl sehr heßlich vnnd abscheulich. Viele sein auffgeblasen/ vnd berühmen sich jhres Adels vnd Geschlechts/ die wenig darnach fragen/ das jhre Seel schlecht vnd verächtlich seye. Philagia/ ertheile doch disen ellenden vnd armseeligen Menschen das Geistliche Allmosen/ welches jhnen so höchlich vonnöhten ist; vnd zu ehren der Mutter Gottes/ die der Sünder bekehrung so hefftig begeret/ gib jhnen an statt der Allmosen ein eifferiges Gebett/ welches die güte vnnd barmhertzigkeit Gottes dahin bewege/ daß er sich vber das ellend vnnd armseeligkeit jhrer armen Seelen erbarme.

Die Achte Andacht.

Für den 15. December.

Die Mutter Gottes bitten durch vnnd mit einem heimlichen/ vnd vns allein bekandtem Verstandt/ nach dem Exempel etlicher jhrer Liebhaber.

DJese weiß vnd manier gebrauchen/ etliche/ damit sie Gott jhr Hertz offenbahren. Dieweil Pater Poiræus in seiner Dreyfachē Cron darzu rathet/ will ich auch nit vnderlassen/ Philagia, dir dieselbe anzubieten/ vnd dich anzumahnen/ daß du dir einen gewissen Tag darzu bestimmest. Ists

ein

ein Fest-tag nach der H Communion/ desto besser wirds sein: doch ist der heutige Tag gut gnug/ weil er die Octav ist eines auß den grösten Festen der Vnbefleckten Jungfrawen. Wolan/ so mache dann am Tag/ den du dir erwöhlt hast/ den vertrag mit der Mutter GOttes/ vnnd werde es mit jhr eins/ was du wöllest verstanden vnd gesagt haben durch etliche gewisse wort/ mit welchen du siebegerst anzureden/ bißweilē still/ bißweilen laut; nun mit dem Mund/ dan mit dem Hertzen/ wan du die zeit vñ weil nicht haben wirdst alles außzusagen/ oder dich lang in den gedancken so sie antreffen/ auffzuhalten. Solcher Vertrag vnnd Pact kann etwan auff folgende manier gemacht werden.

HEilige Jungfraw/ mein allerliebste Mutter: Ich bekenne zwar daß es mein Schuldigkeit wär/ wan ich mein Hertz vnd Gedancken vnauffhörlich zu dir erhebte: Aber weil die Schwachheit meines Geists/ vnnd der ellende Stand dises armseeligen Lebens/ welches vns mit vnzahlbaren geschäfften vnnd Händlen verwicklet/ solches nit zulasset/ so bin ich bereyt solchē Abgang zu ersetzen durch meine Pact/ vnd Bedingnussen. welche dir ein Zeichen sein könden der flammenden vnnd mein Hertz verzehrenden Lieb gegen dir/ meiner Großmächtigen Frawen vnnd Fürstin.

So offt es dan geschehen wirdt/ daß ich mein Gemüth gegē dir erhebe/ vñ mit Mund oder Hertzen sage: H. Jungfraw ich liebe dich! So bitt ich daß es sovil gelten vnnd lauten soll/ als wan ich sagte: Ich Lieb dich auß meinem gantzen Hertzen/ auß meiner gantzen Seel/ auß allen meinen Kräfften: Ich Lieb dich mehrer/ als meine nächste verwandte Bluts Freundt: Mehrer als alle zeitliche Ehren/ Reichthumben/ Leben Gesundheit/ als die gantze Welt/ vnnd alles was vnder dem Himmel ist: Auch mehrer als alle erschaffene Sachen im Himmel vnnd auff Erden/ vnd also mehrer als meinen Schutzengel alle andere Engel miteinander/ alle andere Heiligen vnd Ausserwöhlten/ vnd nach JESU mehrer/ als alles anders.

So offt ich/ O vnerschätzliche Jungfraw/ mit Hertzen oder Mund sagen werdt: Heilige Jungfraw ich lobe dich; oder ich benedeye dich, oder/ ich mache vnd halte dich Glorwürdig: Begehre ich mit disen worten/ so viel es sein kan/ auff dich zubringen vnnd dir zuzueignen alles Lob/ alle Ehr/ alle Glorwürdigmachung/ welche dir jemahls geben vnnd zugeeignet haben die Engel vnnd alle Völcker der Erden/ ja die drey Personen selbsten der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ vnnd welche sie dir noch geben werdē/ so wol in der Zeit/ als in alle Ewigkeit.

So offt ich sagen werd: Heilige Jungfraw ich opffere dir: Soll daß eben sovil sein/ als wann ich also redete. Ich opffere dir auff mein Hertz/ Leib vnnd Seel/ vber daß mein eygnes Leben/ Gesundheit/ vnd alles was mir sonsten lieb vnnd werth ist/ dann ich bin vnnd will dein sein.

So offt ich sagen werd: O Königin/ O Mutter der Lieb/ ich sag dir Danck/ oder dergleichen: So will ich verstanden haben/ daß ich wünsche zuhaben die danckbare Gemüther der Engelen/ aller Freunden Gottes güttige Neigungen/ der verständigsten vnnd weisesten Creaturen Federn vnd Zungen/ ja so gar deines geliebsten Sohns er-

weites Hertz vnnd Wolredenheit/ damit ich deiner Hochmächtigen vnnd zugleich Lieb-annemlichsten Majestät/ in alle Ewigkeit würdigen danck sagen köndt/ dan ich dessen vor allen andern Creaturen vnzahlbare Vrsachen vnnd Schuldigkeiten in mir befinde.

So offt ich sagen werd: O liebwürdige Maria / Mutter der Barmhertzigkeit; Auff dir stehet mein Hoffnung vnnd vertrawen/ oder dergleichen / so will ich anzeigen/ daß nach deinem Sohn all mein Hoffnung auff dich gesteifft seye/ daß ich auch keines anderē hilff der deinen vorziehen wölle/ dan du bist mein Zuflucht/ mein Schutz vnnd Schirm vnnd alles.

So offt ich sagen werdt: Heilige Jungfraw ich Erfrewe mich: Zeige ich an/ daß ich wegen deiner Fürtrefflich-vnnd Vollkommenheiten mit solcher Frewd vbergossen werde/ daß/ wan aller deiner getrewen Diener von dir herkommende Frolockungen ich zusammen geschlossen hette / welche sie bey ihnen selbsten befunden / oder vor andern geoffenbahret/ entweder in dem sie ihre Betrachtungen verrichtet / oder wann sie mit andern Sprach gehalten / von deiner Güte vnnd vberflüssigen Gnaden vnnd Gaaben/ wölte ich von gantzem Hertzen solche vben vnnd gebrauchen: Ich Erfrewe mich auch diſe Stund/ vnnd Frolocke vber alles diß/ so vil mir Menschlich vnnd möglich ist.

So offt ich sagen werdt: Allerliebste Mutter ich Trawre: O Maria es ist mir weh: Zeige ich an/ daß ich mitleyden-lich Trawre vber deine bitterste Schmertzen/ vnnd wan in meiner Macht wäre / daß ich bey mir selbsten fühlen vnd empfinden köndte/ aller deren Hertzen bitterkeiten vnd Schmertzen/ welche deine Diener gefühlt vnnd empfunden haben auß betrachtung deß Schmertzhafften Schwerdts vnnd anderer deiner Trangsalen/ welche sonderlich zur Zeit deß Leydēs vñ Sterbens deines sohns vber dich kömen seind / wäre ich bereit solche alle gern zu leyden vñ zuübertragen/ vnd wünschte in dem zuhaben daß Hertz deines Sohns/ welcher warhafftig solche deine Schmertzen/ wie sie an jhnen selbsten waren/ empfunden vnnd mitgelitten: Oder auch dein Hertz/ damit auch ich solches alles recht ergründen vnnd leyden könde.

Nun hastu hie? Philagia, etwelche Entwürff vnnd Abriß / nach welchen du deine Pacten mit der Seeligsten Jungfrawen anstellen/ vnnd deines Hertzens Geheimnuß jhr vorlegen köndest: Solche erweitere du selbsten/ vnnd thue darzu alles/ dessen dich dein Andache ermahnen vnnd dir eingeben wird/ wann du die Seeligste Jungfraw anredest/ mit derselben pactirest/ vnd dein Hertz vor jhr eröffnest: Bey dir wirdt es stehen / daß du andere dergleichen formirest/ vnnd mit welchen du dich erklärest: Als da sein köndten/ Heilige Jungfraw/ ich verehre dich / ich begehr von dir / vnnd andere dergleichen.

Wan dan diß alles geschehen/ so ist noch vbrig/ daß du gewisse Täg außerwöhlest/ in welchen du dich in diser Andacht übest / sonderlich auff die Hochfeyrlich Fest/ oder Sambstäg: Oder wie jener/ welchen ich kenne/ gethan hat: Theile diſe wenige Wort auß auff alle Tag der Wochen/ vnd widerhole solche an bestimbten Tägen zwantzig oder dreissig mahl: Am Sontag zwar sage offt: O heilige Jungfraw ich lobe dich: am Montag: Heilige Jungfraw / ich lobe dich: vnnd also fort. Es wird auch Nutz sein/ daß man solche Pact etlich mahl ernewere: sonderlich an den Festägen der Jungfrawen/ oder auff den Communion Tag/ vnd dergleichen.

Das

Das Neunte Capitel.

Neun Vbungen vom Allmusen/sonders bequem vor dem herzunahenden Christtag zu gebrauchen/ vnnd das grosse Allmusen deß Himmlischen Vatters danckbarlich zu erkennen / da er vns seinen L. Sohn geben/ welcher selbst Arm sein / vnnd in einem armen Stall hat wöllen geboren werden.

Die Erste Vbung.

Für den 16. December.

Den schamhafften Armen das Allmusen geben / nach dem Exempel S. Philippi Nerij;

PHILAGIA, du bist schon (Gott sey lob!) von langer Zeit her dem Allmusen geben sehr zugethan/vnnd die Lehr/ welche ich dir davon hab fürgehalten/als ich von der liebe deß Nechsten vnnd den Wercken der Barmhertzigkeit handlete/ist nit vnfruchtbar gewesen: derowegen ich mir dise Hoffnung gemacht hab/ es werde dir was ich von eben diser materi in gegenwertigem Capittel fürzuhalten willens bin/ nicht mißfallen. Es wird dises orts nicht so fast vom Allmusen geben gered/ als von der weiß vnnd manier dasselbe bey gewissen gelegenheiten / vnnd mit sonderbaren vmbständen den dürfftigen mitzutheilen. Dise zeit deß Jahrs hat mich sonders bequem darzu zu sein geduncket; weil ich kein besser mittel ersinnen können / das stattliche Allmusen etlicher massen zu vergelten / welches GOTT der Vatter den Menschen geben hat / da er jhnen seinen Sohn zu diser H. Weyhnachts Zeit schencket/ als daß wir gleich mit gleichem nach vnserm geringen vermögen vergelten/ vnd seinetwegen den Armen das Allmosen/mittheilen.

Ich mach den anfang von den Allmosen/ welches den schamhafften Armen geben wird/vnnd welche jhrer noth vnnd eusserstẽ Armut nicht dörffen bekant seyn. Sie wöllen sich in den gemeinen Armenzettel vnnd Register nicht einschreiben lassen/wiewol sie in der warheit dahin gehören: es mangelt jhnen an Kleidung/Speiß vnd Tranck/vnnd allem: sie haben nur das trucken Brot vnnd Wasser / vnnd dasselbe kümmerlich: das Allmosen kan besser nicht angelegt werden/ als bey solchen Leuten. Bring es jhnen heimblicher weiß / oder thue es durch einen andern / wann du besorgest/du möchtest sie beschämen; vnnd

wann du dergleiche Armen kennest / oder dir bewust ist wo dieselbe wohnen / warte nicht biß sie dich drumb ersuchen ; sondern hilff jhnen so bald dirs möglich ist. Der Cistercienser Bischoff Sanct Richardus schickte das Allmusen den Armen / die es von jhme nicht begehrten; weil (wie er sagte) es thewr gekaufft wird wann man darumb bittet : was wurde er von den schamhafften gesagt vnnd jhnen gethan haben? Ich zweiffle nicht / wan er in erfahrung kommen / daß dergleichen jrgend wären / er habe es jhnen noch reichlicher mitgetheilet.

Soll ich dir aber sagen / welche auß solchen Armen deines mitleidens vnnd deiner Barmhertzigkeit am wurdigsten seyn? Fürnehme Leut / vnnd welche eines gar ehrlichen herkommens seyn / wann sie in diß ellend gerathen : junge Töchter / vnnd Weiber / die in gefahr seyn jhr ehr zu verlieren / von wegen der noth darin sie stecken; vnnd die arme Frembdling / welche von jhrem Vatterland weit entlegen / nicht wissen / wo hinauß oder ein. Alle dergleiche Personen sein werth / daß man jhnen das Hertz vnnd den Beutel auffthue / jhnen in jhrem leyden beyzuspringen. S. Elisabeth Königin in Portugal hat in allen disen stücken jhr miltes Hertz vnnd Hand spüren lassen / vnd insonderheit in versorgung der Armen Edelleut / vnnd außsteurung jhrer Kinder.

Philagia, ich will dir dise art deß Allmosen / darzu ich dir hie rathe / nicht weitläuffig loben: die sach redet für sich / vnnd ist es so verdienstlich vnd Gott so angenehm / daß ichs vnder die fürtrefflichste Werck der Liebe vnnd Barmhertzigkeit setzen darff / vnnd nicht zweiffle du habest gehört oder gelesen / wie solches Allmosen / einest belohnet worden. Wann S. Philippus irgendwo einen schamhafften Armen wißte / so lieff er also bald dahin mit Golt vnd aller notturfft wol versehen. Dahero ists geschehen / als er einmal deßwegen späth außgangen / daß er von einer Kutschen so gantz geschwind dahero fuhre / als er sich vmbwenden wolte / in eine tieffe Gruben gestürtzt worden; zu welcher zeit er in gewisser lebens gefahr oder eines grossen vnglücks gewesen were / von wegen der finstern vnnd langen nacht / wan nicht GOtt einem Engel befohlen jhn alsbald nach dem fall mit den Haaren / aber ohne einigen schmertzen vnnd vnverletzt herauß zu ziehen.

Die Zweyte Vbung.

Für den 17. December.

Das Allmosen freygebiglich mittheilen / nach dem Exempel deß H. Abbts Theodosii.

PHilagia / ich lebe der tröstlichen zuversicht / du werdest nicht vnder die schöne Allmosengeber gehören / welche jhre gröste Allmosen nach jhrem absterben geben. Sie verlassen vnnd vermachen viel den Kirchen Spitälern / Waisen Häusern / Religiosen / armen Töchern selbige außzusteuren / vnd dürfftigen: aber diß alles geschicht nicht eher / (wofern die Erben es nit versaumen) biß sie im Grab vnnd Fegfewer sein / vnnd mitler weil müssen sie diß Fewr vnnd andere Tormenten außstehen / weil sie die gute Werck / vnnd insonderheit der Lieb vnnd Barmhertzigkeit gegen den Armen / bey jhren Lebzeiten / nach jhrem vermögen /

zu

zu üben vnderlassen. Die H. Jungfraw Lucia hat jhre sachen weißlicher angestellt sie begehrte von jhrer Mutter jhr Heurats-gut/selbiges vnder die Armen außzutheilen. Fraw Mutter (sagt sie) wann einer deß Nachts wohin gehet / so ließt er jhme die Fackel fürtragen; ich begehre in den Himmel zu gehen / vnnd darumb soll mir das Allmosen fürleuchten. Es ist mir zu Aach in Provintz ein sehr ehrlicher Mann bekant gewesen/ welcher als er dem Spital vnnd einem Geistlichen Hauß in seinem Testament etliche sachen vermacht/ zu mir kame/ vnnd mich fragte/ ob es für seine Seel nicht besser were / wann er diſe lieb in seinem Leben übte/ als sie biß nach seinem Tod auffzuschieben? nicht zwar / daß er im wenigsten zweifflete an der Trew vnnd auffrichtigkeit seines Erbens / welcher ein Advocat deß Parlaments vnd ein sehr tugentsamer vnnd Gottsförchtiger Man ware/ sondern das sicherste zu spilen/ vnnd damit das gute Werck jhme zu nutz keme in seinem Sterbstündlein/ vnnd beym Richterstul Christi seines L. Herren. Ich antwortet jhme / er wurde sehr wol dran thun / wann er es vor anhin gebe/ vnnd Gott der alles rechnet/ werd jhme diſe Lieb zu gelegener zeit vergelten. Nach dreyen tagen kompt er wider/ mit den Quittantzen / daß diſe Legata bezahlt / vnnd sagt zu mir; er wölle sie absönderlich an ein solchen ort legen/ da sie sein Erb leichtlich finden wurde / damit er nicht vermeinte / er seye schuldig zu bezahlen/ was sein Erbvermacher vorhin richtig gemacht vnnd vollnzogen. Diſer fromme Man ware einer meinung mit S. Lucia/ vnnd wolte daß jhme seine Allmosen vorleuchten solten/ vnnd jhn gen Himmel begleiten/ welches fünff oder sechs Jahr darnach geschehen ist.

Philagia, diſes alles ist nicht darauff angesehen / daß du jhnen solleſt nachfolgen. Ein jeder machts nach seinem gutdunecken / insonderheit wann er waiß was andere gethan haben / vnnd was einer thun könne. Ich will zu friden sein/ wann du nicht allein das Allmosen niemand / so es begehrt/ verſageſt/ sondern es darneben freygebiglich gebeſt. S. Elisabeth Königin in Portugal wiese keinen ab / vnnd auß dem was sie gab / konte man jhr mildes Hertz gnugsam abnehmen. Das Kloſter deß H. Abts Theodesii stunde allen Armen offen / also daß deren bißweilen an einem Tag bey die hundert gespeiſet vnnd tractiret worden/ Was raths aber/ wann dir weder Gelt/ noch etwas anders bey dir haſt/ daß du mittheilen könneſt? Eben diſes ist den Heiligen widerfahren / vnnd dennoch haben sie das Allmosen zu geben nicht vnderlaſſen. S. Edmundus König in Engelland als er nichts bey sich hatte/ daß er einem Bettler/ so das Allmusen begehrt/ geben konte/ erinnerte er sich eines köſtlichen Rings/ den er an seinem finger hatte/ vnnd gab denſelben dem Armen von Hertzen gern. Der H. Biſchoff Aydanus hat lieber ein stattliches Pferdt hingeben wöllen/ als etliche Armen vnbegabt abziehen laſſen: vnd als sich andere höchlich darüber verwunderten; sagt er: Wie? ſolle man dann ein Pferd mehr lieben/ welches dem Menſchen dienet/ als einen Armen / der ein Glid Christi JESU ist?

Die

Die beschwärnuß wurde grösser seyn/ wan einer selbst arm were: dann wie kan einer / der all deß seinigen bedürfftig ist/ andern etwas mittheilen? Ich laß die solches sagen: man hat nichts desto weniger Heyligen funden / so dieses nicht geachtet. S. Godolena oder Gottlieb ward von jhrem Mann vbel gehalten/ wie auch von jhrer Schwiger/ welche einem Diener anbefohlen jhr nichts zu geben / alß etwas Brots/Wasser/vnd Saltz. Diß war in der warheit wenig gnug / vnd dennoch theilet es dise tugentsame frawmit den Armen. S. Juo der Armen Advocat / alß nur ein Brot in seinem Hauß übrig / hat er noch dasselbig angriffen/vnnd einem Armen geben; an dessen statt ein Fraw drey grosse Brot jhm gereicht/vnd darauff verschwunden: ist glaublich die Barmhertzigkeit/ oder die Mutter der Barmhertzigkeit gewesen/es seyn dieselbe / wie auch sonsten offtermals seyn Allmusen/ vnder den Händen gewachsen. Auß welchem Wunder wir lehrnen/ daß einer nichts damit verlier/ was er Gott vnd seinen Armen gibt; vnnd daß S. Laurentius Justinianus mit gutem fug deme/ so sich beklagte/ daß er mehr Allmosen gebe/ alß er Renten habe / geantwortet; GOTT werde für jhn bezahlen. Jhr fragt mich/ sprach er/wie ichs mache / daß ich so freygebig bin? Ich thue es vnd gib auff borg/ vnnd im namen Christi JESU/ der meine schuldenbezahlen wird.

(·,·)

Die Dritte Vbung.

Für den 18. December.

Die Allmosen von der Mutter Gottes begehren / von wegen jhres heutigen Fests der Erwartung auff Göttliche Geburt ihres L. Sohns/nach dem Exempel B. Margaretæ auß Vngaren.

WIr müssen vnsern nutzen schaffen bey dem Fest der Erwartung der Geburt Christi/welches heut/das ist gerad acht tag vor dem Christ-Fest gehalten wird. Die vorige vnnd folgende Tag biß zum selbigen Fest/hast vnd wirstu das Allmosen anderen geben/heut aber solst du es vor dich selbst begehren von der Mutter Gottes. Sie gibt es freygebiglich am heyligen Tag der Geburt jhres L. Sohns/vnd sie kan bey so herrlicher Solemnitet jhre Supplicanten nicht abweisen: also daß du weißlich thun wirst/ wā du jhr acht Tag zuvor deine bitt vnd begehren fürhaltest. Du bist sehr arm an den güteren der Seelen / vnnd sie ist damit auffs beste versehen: du bist gantz ellend/vnnd hast viell Geistliche anligen/vnnd sie ist vberauß gütig/vnd mächtig dir auffzuhelffen. Weiters hab ich dir nicht fürzuschreiben: bettle derowegen von jhr / so wol du jmmer kanst/ daß du vnder den ersten jhrer gunst vnnd gnaden theilhafftig werdest. Die Andächtigen zur Mutter Gottes versaumen solches nicht. Also lesen wir/das die Heyl. Margareta auß Vngaren am heutigen Tag tausentmal den Englischen Gruß hab pflegen zu betten. Diß waren jhre Geistliche höfflichkeit vnnd complimenten/ dadurch desto eher jhrer bitt von der Gottesgebärerin gewährt

währt zu werden. Ich hab dir anderstwoh erzehlt (im Offenem Himmel / im 14. Cap.) daß die newe Christē in China/weil daselbst der brauch ist/daß man allerhand geschenck vnd gaben schickt zu denen Frawen/ welche bald sollen niderkommen ; eben dasselbig Geistlicher weiß zu thun angefangen/vnnd eine gleiche Ceremoni vnd brauch haltē mit der Mutter Gottes/vnnd derselben an statt der præsent vñ verehrungē/ ein gewisse zahl der Gebett/Mortificationen/Fasten/vnnd anderer Gottseeligen werck zu selbiger zeit auffopfferen. Besinne dich derowegen was du thun wöllest/zum wenigstē am heutigen Tag: das wenig/ so du jhr opfferen wirdst/ mögte sie bewegen dir ein gutes Allmosen zu geben. Ich sage nicht/daß du jhr schencken sollst eilff tausent Ave MARIA oder Englischer Gruß/wie die seelige Margaretha/Princessin auß Saphoyen/welche solches am Fest der H. Vrsulæ/durch die händ vnd Hertzen der eilff tausend Jungfrawen zu thun pflegte. Nicht drey tausent/ wie B. Bencoemita auß S. Dominici Orden/ welche eben so viel Englische Gruß bettet am Fest der Verkündigung/von wegen der Andacht/so sie gegen diß vnaußsprechliche Geheimnuß hatte. Nicht eilff hundert/ wie S. Maria von Oegnies/ welche derselben so viel an vielen Tagen das Jahr durch lase. Nicht tausent/wie B Romeus/ ein Dominicaner/ alle Tag sein lebtag gesprochen hat. Alles diß ist dir zu beschwärlich/ vnd du wurdest fürgeben/ es seye mir gar leicht dich an eine so grosse zahl zu binden. Zwey hundert vnd achtzig Ave Maria / alß viel Tag der kleine JESUS im Jungfräwlichen Leib seiner L. Mutter gewesen/ werden dir etwan auch noch zuviel seyn. Wolan/ so bete deren allein neun/zu ehren der neū Monat/welche die Heyl. Jungfraw jhr gebenedeyte Frucht getragen hat/aber bette sie andächtig; vnnd wans dir beliebet/ so setze am End eines jedē/ wie ein Diener GOttes zu thun pflegt/ dise Wort hinzu: Beata Viscera Virginis Mariæ, quæ portauerunt Æterni Patris Filium. Amen. Seelig ist der Leib Mariæ der Jungfrawen/ welcher getragē hat deß Ewigen Vatter Sohns. Amē. Wann du folgende Tag dise Andacht fortsetzen willst/ so opffere jhr täglich einig Gebett ; jnsonderheit wann du das Allmosen nicht geben kanst:

Die Vierte Andacht.

Für den 19. December.

Dem ersten Armen/welcher vns begegnet/ das Allmosen geben/nach dem Exempel B. Jordani.

EIn fürneme Dame zu Constantinopel hatte jhr fürgenōē/ ein grosse Lieb vnd Barmhertzigkeit dē ersten Armē zu beweisē/ welcher sie an einem gewissen ort antreffen wurde; welches jhr vnd denselben zu grossem glück außgeschlagen ist. Die geschicht ist würdig/daß du sie anhörest/vñ dich vber die Göttliche fürsichtigkeit verwunderst: ich gib sie dir derowegen eben wie sie der jenig/deme die sach widerfahren /selbst erzehlet hat; Ich ging nach Constantinopel / sagt einer auß den alten Vätteren/vnd alß ich nun in der Kirch saß/tratt daher ein fürnehmer Mañ / der mich gantz freundlich grüßte / setzte sich neben mich/vnd fieng an viele zur Seeligkeit gehörige ding zufragen. Ich will das Gespräch kurtz zusamen fassen: Den Himmel/ sagt ich/ kan einer nicht bald verlieren/

der die jrrdische sachen recht bestelt / vnnd wol anwendet. Drauff er geantwort. Du hast nit vbel geredt/ Vatter. Dan warhafftig ist der jenig Seelig/ der alle hoffnung vff Gott setzt/ vñ sich dēselben gäntzlich befilcht vñ vertrawt. Mein Vatter/ der so wol an gütern reich/ alß gegen den Armen freygebig ware/ zeigte mirs einmahls all seinē vorrath an barē gelt/ vñ was es sich belieff; sagt aber dabey: Mein Sohn/ sag frey herauß wz du denckest; welches ist dir lieber/ daß ich dir diß gelt miteinander/ oder Christum zum Vorsteher hinderlasse? Ich antwort fertig darauff: Mein allerliebster Vatter/ man soll Christo nichts vorziehen: ich will Christum lieber haben: dises kan abnehmen/ verlohrē/ vnd mit gewalt entzogen werden; Christus ist ein vnerschöpffter/ beständiger/ vnd ewiger Schatz. Alß mein Vatter dieses hört/ hat er schier all das Gelt vnder der Bettler geflickte Röck verborgē/ vnd mir seinem Erben bey seinem Todt ein gar geringes hinderlassen. Also hat mich die Armuth selbst gelehrt/ daß ich die aller gröste hoffnung auff Christum meinē Vormund setzte Nun war ein Reicher/ vnd einer vnder den fürnemsten Bürgern / der ein sehr tugentsames Weib vnd einige Tochter hatte. Die Mutter ließ jhr angelegen seyn/ die Tochter zu verheurathen/ darumb red sie jhren Eheman also an: Wir haben ein einige Tochter / vnnd ein groß gut/ was werden wir jhr vor ein Mañ suchen/ nimbt sie einen Reichen/ der wenig Witz vnd redlichkeit hat / so wird sie in stätigem hader vnnd vnwillen leben. Darumb last vns ein eingezogenen Mann suchen/ der guten Verstand hat / vnnd sie mehr zum Weib/ dan jhr gelt liebe. Hierauff antwort der Mann: du gibst guten rath/ ich bin auch nit anders gesinnt. Dan wan vnser Tochter einen nimbt/ der so viel hat alß sie/ wird er sich als ein Herr / vnnd sie sich als ein grosse Fraw halten: darauß dan bey beyden der Vbermuth wird wachsen/ vnd die sparsamkeit verhast seyn. Geben wir sie aber einem/ der reicher ist dan sie/ werden wir einen gebietenden Herren zum Tochterman/ vnnd vnsere Tochter zur Magd haben. Ist also besser/ daß wir sie einem / der etwas weniger vbersilbert/ doch bescheiden sey / zur Ehe geben. Wir müssen vor allen dingen GOtt erbitten/ daß er den Mann / so wir suchen mögen finden. Thue du eins/ vnnd gehe morgen sehr früh zur Kirchen / vnnd ruff GOtt vmb Gnad zu disem Werck an; aber nimb immittels in acht/ wer zum ersten in die Kirch komme / ob derselbe vor den Bräutigamb were vorzuschlagen. Dann es ist kein geringe anzeigung der Gottseligkeit/ wann man zeitlich zu der Kirchen eilt: Das Weib folgt jhm/ vnd in dem sie jhr gebett in der Kirch verricht/ kam ich hinein vor allen andern. Bald forscht man nach meinē Geschlecht/ Vermögen/ Aufferziehens/ vnd Sitten. Ich sagt alles auffrichtig herauß/ mein Vatter wehr ein reicher man gewesen/ der mich aber durch seyn Gottseelige freygebigkeit nicht ohne wolgefasten Raht arm gemacht. Alß sie dises hörten/ danckten sie der Göttlichen Fürsichtigkeit/ vnd gaben mir jhre Tochter mit einem sehr grossen heurathsgut zur Ehe. Ist demnach jetzt mehr dā bekant/ daß Christus mein sehr vnd mehr dā guter Vormund gewesen. Daher bemuhe ich mich auch ohn vnderlaß darin/ daß ich den Fußstapffen meines Vatters/ vñ seiner freygebigkeit auffs fleissigst nachkome. *Ioan. Moschus in Prato Spirit. cap.* 201.

Philagia, solte stu durch dz wünderbarliche

glück

gluck so disem jungen Gesellen beschert worden / von wegen der resolution / welche demjenigen der am ersten in der Kirchen wurde angetroffen / zum besten gefast worden / dich nit bewegen lassen / dem ersten Armen / so dir begegnet / dz Allmosen mitzutheilen? GOtt segnet gar offt dergleiche fürnehmen / vnd er schickt etwã einen Armẽ zu vns / der in grosser noth ist. B. Jordanus deß Ordens S. Dominici / alß er in seiner jugend zu Pariß studirte / stund er schier alle morgen sehr früh auff / vñ ging nach der Metten / vnd er hatte darnebẽ im brauch / dẽ ersten armen / der jhme begegnet / dz Allmosen zugeben wan ers schon nit begehrte. Es hat sich aber einest zugetragẽ / dz er sehr hurtig auffgestanden / vnd nach der Kirchen in aller eil gangen ist / weil er vermeinte die Mettẽ werẽ schon angefangen. Alß er nun deßwegẽ vergessen war einig gelt fur die Armen mit sich zu nehmẽ / vñ ein bettler jhn vñ dz Allmosen angesprochen / vñ ers jhme nit versagen wolte / gab er dẽselben einen schönen silberen Gurtel / welchẽ er vñ hatte. Wie er an die Kirchthur kõt / war alles noch zu / er bettet nichts desto weniger so lãg / biß sie auffgeschlossen ward. Nach dẽ er hinein gangẽ / vñ vor einẽ Crucifix kniend / dasselbe ansicht: merckt er dz es mit dem Gurtel vmbgurtet / welchen er dem armen geben / dẽ er vnderwegs angetroffen: welches jhn dergestalt bewegt hat / daß er / auß begird ein so sonderbare gnad zu vergelten / jhme fürgenõmen / seine Freund vñ Verwandten / die welt vnd alles zuverlassen / Christo nachzufolgẽ / vnd sein Creutz im H. Ordẽsstand zu tragẽ.

Ich will hoffen / du werdest es zu wenigstẽ heut B. Jordano nachthũ. Diß einzig mal möchte dir ein lust machen dasselbig hernechst öffter zuthun vñ desto vberflüssigern segen Gottes zuverdienẽ / vnd deinẽ weg vnd reysen desto mehr zuversicheren / wan du võ Allmosen begleitet wirdst / welches allen seinen Liebhaberen die Himmelthor eröffnet.

Die Fünffte Vbung.

Für den 20. December.

Den Wäysen daß Allmosen geben / nach dẽ Exempel S. Margaretæ / Königin in Schotlãd.

WJe ist die Liebe deß nechsten so klug vnd spitzfindig! vnd was thut ein Hertz nit / welches davon eingenomẽn ist! S. Hilarius / Arelatenser Bischoff / vnangesehen er ein Prælat vñ eines so stattlichen herkommens / bauete den Acker / vñ ward zum baursman / damit er etwas hette den Armẽ außzutheilẽ. S. Joachim / der Glorwürdigsten Jungfrawẽ Vatter / hatte ein kleine vnd schlechte haußhaltung / damit er die Lieb desto mehr üben könte; vñ er hat seine zeitliche güter also getheilt / dz er ein drittheil auff den H. Tẽpel zur Kirchenzier verwẽdet / den andern streckt er den Armen vñ Pilgramen für; mit dem dritten erhielt er sich vñ sein haußgesind. B. Agatha vom Creutz ware so liebreich gegen den Armen / daß sie / nach dem exempel deß Patriarchen Abrahams / auff die Landstrassen gieng / vñ alles was sie daheim samlẽ kõte in jhrẽ rock mit sich truge / dasselbig vnder die Armen außzuspẽden. Vielle andere HH. haben wunderbarliche mittel vnnd weg erdacht / wie ich dir anderstwo außgelegt / jhrẽ nechsten der zeitlicher hilff bedürfftig / beyzustehen. Ich widerhole dasselbig nicht / begehre auch nit / daß du den jetzt angezogenen Heyligen / in allem nachfolgest: du möchtest es doch wol in etwas der Königin in Schottland / S. Margaretæ / nachthun wöllen. Die Heyl. Princessin vnderhielte neun Arme Waisele / vnnd speisete sie so gar kniend

mit jhren eignen Händen. Das wäre dir gar zu viel; es wurde aber eine Liebe seyn / so deines eiffers würdig / wan du dergleichē Armen das Allmusen gebest / es seye daß sie es an deiner Thür begehren / oder in einem absonderlichen vnd darzu verordnetem Hauß wohnen / wie in viellen Stätten geschicht; dan mit disen Armē Kindern / welche weder Vatter noch Mutter haben / sollstu billich ein mitleyden haben. Ein Allmusen wird dich nicht verderben / vnd du wirdst newe Fürsprecher im Himmel bekommen: dan sie werden daselbst mit jhrem Gebett deine sach treiben vnd befördern / wiewol sie noch auff Erden leben.

Wann du etwas wenig hetteſt von der fewrigen Lieb der Heiligen / wölte ich dir rathen / du solteſt weiter gehen / vnnd eine von disen kleinen Creaturen / die Vatter- vnnd Mutter- vnd hilfflöß seyn / in dein Hauß nehmen / vnd aufferziehen. O was ist diß ein herrliche vnnd Gott wollgefällige Barmhertzigkeit? Ich hab jhrer etliche gekennt / die solches gethan haben? Die Waisel vnnd Waisse waren bey jhnen vnnd würden gehalten wie jhre eigne Kinder. Was dunckt dich von disen Werck! Wan solche Leut den Himmel / vnnd immerwehrende Coronen nicht verdienen / wer soll sie dan hoffen mögen.

Die Sechste Vbung.

Für den 21. December.

Einen Armen in seinem Hauß einen gantzen Tag erhalten / nach dem Exempel Alexandri Luciaghi.

PHilagia, würde ich dich nicht beschwären / wann ich dir sagte / du solteſt disen gantzen Tag einen Armen bey dir haben / denselben speisen / Kleyden / sich wärmen lassen / vnd auffs beste tractiren / eben als were es der Sohn Gottes? Ich glaub es wurde dir etwas seltsam vorkommen: so were es dennoch nicht vbel gethan / wan du dich in so weit verdemütigeſt / vnd solcher gestalt deine Lieb bewieseſt. Ich wil dir diſes orts den H. Ludwig nicht fürhalten / aller Christlichen König herrliches fürbild / welcher deren viel vnderhielte / vnnd offt jhnen selbst zu Tisch dienete. Es musten jhrer täglich drey auß den aller betagſten mit jhme an seine Taffel sitzen / damit er jhnen desto besser auffwarten köndte / das alles ist dir zu viel; du hast auch die mittel nicht deren / wie er thate / hundert vnd zwantzig zu vnderhalten / vnd es wurde dir ein grauß durch den gantzen Leib gehen / wan sie neben dir am Tisch sitzen solten: Wir wollen derowegen davon stillschweigen. Ich will bescheidenlicher mit dir handlen / vnd dir nur zum Exempel fürstellen den andächtigen vñ eifferigē Alexandrum Luciaghum / vnd dich laden das jenig einmal zu thun / vnd zwar heut / wans dir gefällig / was er täglich sein lebenlang gethan; gesetzt (wie ich diß vnd in diſem vnd allen andern stücken allzeit verstehe) daß es deinem Stand vnnd gelegenheit nicht zuwider lauffe.

Höre nun / wie es diſer Heilige Mann gemacht habe. Vnder viellen Bettlern hatte er jhme einen sehr alten vnd betagten Armen erwöhlet. Denselben ließ er ehrlich Kleiden / führt jhn mit nach Hauß / befilcht daß jhme ein Bett nechſt bey seiner Schlaffkammer zugerüſt wurde / vnd dienet jhme vielle Jahr lang mit solcher Lieb vnd Trew / wie ein Herr von seinem beſten Diener erwarten

warten möchte. Der gute Alt ware seines hohen Alters wegen allerhand vngelegenheiten vnderworffen/ derowegen Alexander genöthiget ward/ schier alle Nacht auffzustehen/ vnd jhme zu helffē. Er selbst dienet jhme zu Tisch/ schneitt jhme das Brot vnnd die speisē/ schencket jhme ein/ offt wusch er jhme die Füß/ zur Winterzeit machte er jhme das Feur an: mit einē Wort/ er vnderließ nichts/ daß jhn tröſten/ erfrewen vnnd erquicken möchte. Als diser Armer gestorben/ hat er einen andern wöllen haben: also ließ er jhme die fortsetzung diser Liebe angelegen seyn. Philagia/ du erwartetest nicht so herrliches Exempel/ noch von einem so fürnehmen Mann/ als Alexander war/ der sich so weit ernidriget: so hab ichs nicht der meinung fürbracht/ daß du es jhme in allem sollest nachthun: es ist mir schon gnug/ daß du wissest waß er gethan habe/ vnd deine maß davon nemest/ das jenig betreffend/ welches du einen kurtzen Wintertag oder gantze vier vnd zwantzig stunden thun könnest.

Die Siebendte Vbung

Für den 22. December.

Den halben theil seiner Mahlzeit den Armen geben/ nach dem Exempel deß H. Aviti.

PHilagia, ich peinige dich stäts/ vnnd du willst mir sagen/ ich werde nicht eher zu fridē seyn/ biß du vor hunger gestorbē seyest: ich stelle mich (sprichstu) jah anderst nicht an/ weil ich dir auch das Brodt auß dem Mund ziehe. Ich gestehe es gern/ daß ich dir das Brodt auß dem Mund ziehe; aber es geschicht solches eben auff die weiß/ wie es B. Petrus von Lutzenburg seinem Vatter gethan. Höre die Historÿ/ vnd darnach wirstu wissen/ was ich von dir begehre/ wan ich dir rathe/ du sollest den halben theil deines essens den Armen geben. Diser Heilige Mann hatte in seiner zarten Jugend schon ein wunderbarliche lieb vnd lust zum Allmosen geben. Was er in der Küchen oder anderstwoh erhaschen kundt/ das hatte er/ vnnd brachte den Armen an die Pforten deß Schloß: er nam so gar das Fleisch auß den Hafen/ wan es kocht ward/ zu selbigem zihl vnd end. Sein Vatter der Graff ist es innen worden bey etlichen Feldhünern vnd eines Wilden Schweinskopff/ so sich verloren. Die Beampten klagten den jungen Herrn an/ vnd vermeldten/ wie sie jhn darüber ertappt/ vnd als sie jhme geträwet es an seinem ort anzubringen/ habe er jhnen geantwortet: Mein Herr Vatter wird deßwegen nit zürnen; er weiß wol was ich thue. Als dem Grafen diß zu ohren kommen/ verwundert er sich höchlich/ vnnd sagte: das lasse mir einer einen schönen Allmusengeber seyn/ der seinem Vatter den bissen auß dem Mund entzeucht/ denselben den Armen mitzutheilen: Er stellte sich darnach an/ als wisse er nichts drumb/ in meinung jhn auff frischer that vnnd da er seinen raub davon trägt zu ergreiffen. Man bringt jhme derowegen nach dreyen Tagen die zeitung/ sein Sohn/ weil er anders nichts in der Kuchen funden als rohes Fleisch/ so wol gespickt/ habe er sich wol damit beladen/ vnd seye schon auff dem weg dasselbe seinen Armen zu bringen. Der Graff so balder diß gehört/ kommt er jhnen vor/ vnd da er jhme begegnet/ fragt er jhn/ wz er im Schoß seines schönen vnd von silber stück gemachtē Rocks trage/ vnnd wohin er gehe? Er antwortet:

Mein Herr Vatter/ es seyn Blumen/ welche ich den Armen bringen will. Ja wol sagte der Vatter/ kanstu kleiner schon liegen? zeige mir deine Blumen. Ein wunderbarliches ding! Der Vatter sicht anders nichts in seinem Schoß als Blumen war/ über er sich entsetzt/ nimpt die Rosen/ vnnd trägt sie also bald in sein Cabinet / welche doch vber ein kleines nicht mehr zufinden gewesen. Hierauß macht jhme diser Herr den gedancken sein Sohn wurde einest ein grosser Heilig werden/ vnnd daß sein Himmlischer Vatter gute wissenschafft vmb alles hette/ was diser kleine Engel thate.

Philagia / wöllen jetzt zu dir kommen. Obwol B. Petrus von Lützenburg dise Feldhüner vnnd disen Säwkoff seines Vatters Tafel entzogen so hat derselbe dennoch keinen mangel gelitten. Eben daß will ich dir gesagt haben: wan du ein oder zwey Gericht von deinem Tisch den Armen sendest/ oder selbige nicht anrürest/ damit sie jhnen mögen geben werden / so wirdstu deßwegen deine Mahlzeit nicht verlieren: du wirdst noch brot vnd anders haben deinem appetit ein gnügen zu thun/ vnd immittelst werden die Armen auch etwas zu essen haben. Ich weiß nicht wie der H. Avitus/ ein Priester zu Orliens/ die sach angestellt habe; lese jedoch von jhm / daß er täglich den halben theil seiner Mahlzeit den Armen geschickt habe. Vielleicht hat er der vrsachen wegen desto weniger genossen: oder er hat sich am Brot erholt/ vnnd davon desto mehr gessen. Die Tugentsame Magdalena von Redon hatte zu gewissen zeiten täglich etliche Armen in jhrer behausung/ vmb mit denselben zu essen. Weil sie aber ermahnt worden/ mit jhrem Allmusen geben/ etwas inzuhaltē/ vnd jhr solches vnmöglich war/ versagte sie einen guten theil von jhrer Mahlzeit / sah bißweilen alles/ damit sie einigem Armē die Lieb könte beweisen: damit ich doch nicht sagen will/ als habe sie jhre notturfft nit zu sich genommen. Du verstehest mich gnug; so sag mir derowegen hinfüro nicht mehr / ich seye dir gantz zu streng/ vnd reisse dir das Brodt auß dem Mund.

Die Achte Vbung.

Für den 23. December.

Den vnvermögenden Armen/ vnd denen so jhnen selbst schwärlich helffen können/ das Allmosen geben/ nach dem Exempel S. Aubini Andegavensischen Bischoffs.

PHilagia/ lasse nimmer ab das Allmosen mitzutheilen / wer weiß: du möchtest es etwan also geben / das grosses gut darauß entstündt? war das Allmusen nicht wol angelegt/ als man Edmundum Augerium/ da er noch gantz klein / vnd auß fürwitz nach Rom gelauffen war / daselbst aufferzogen? Der jenig so jhme dazumal dise lieb erzeigt/ der ist ein vrsach gewesen/ daß Franckreich einen Apostel/ vnd vnsere Societet einen fürnehmen Man bekommen. Ware es nicht eine lobwürdige barmhertzigkeit/ die der geübt / welcher den Armen vnd kleinen Petrum Damiani erhalten / der sonsten hungers hette sterbē müssen? Demselben hat die Christliche Kirch von wegen eines so gelehrten Mans/ vnd das Collegium der Cardinäl/ eines so herrlichen Gliedts halber höchlich zu dancken. Weil es aber heut der tag ist deß seeligen absterbens S. Servuli / welcher/ als der gantz Gichtbrüchtig vnd arm war / das Allmosen bey den Kirchen zu Rom/

Rom / da hin er in seinem bettlein getragen ward / begehrte; so hat jah das Christliche Volck denen ebener massen zu dancken / welche jhme das Allmosen mittheilte; daß sie ein vrsach gewesen seiner heyligkeit / vnd die gantze Christenheit vermittelst jhrer hilff augenscheinlich gelehrnet hat / daß die Armen eben so wol Heilig können werden / als die Reichen.

Wir wöllen nur von dergleichen Armen jetzt reden; weil es sicherer vnd gewisser ist / daß vnsere Lieb dieselbe ergetzen vnd trosten werde / welche jhnen selbst nicht helffen können / als wan wir sie andern erwiesen. Wan du einen solchen irgend zu finden wissest / so schone heut deines seckels nicht vnnd folge in disem stück S. Aubino. Der Adegavenser Bischoff / welcher in außtheilung der Allmusen so klug war / daß er auff seine kosten die vnvermögende Armen vnderhielte / vnd den gesunden bereitschafft kauffte / damit sie zu arbeiten hetten vnd folgendts sich selbst ernöhren möchten. Ein Lahmer / ein Krancker Bettler / ein armer Gefangner / vnd ein ellender Tropff / der seine Glider nicht brauchen kan / noch sein kost verdienen / sein den Armen Seelen im Fegfewr gleich. Man soll jhnen helffen / vnd auß Christlichem mitleiden sie erretten sonsten müssen sie vnglaublich viel außstehen

Die Neunte Vbung.

Für den 24. December.

Denen Armen / so an den Kirchthüren warten / das Allmusen geben / nach dem Exempel der ersten Christen.

PHilagia, wiltu / wan ich dir die vrsach sage / warumb die erste Christen / den Bettlern / so an den Kirchthüren lagen / auff jhr begehren vnnd anhalten / das Allmosen geben haben / deßgleichen bey gleicher gelegenheit thun / vnnd insonderheit heut / da gehalten wird die Vigili vnnd Fastabendt eines so Hochzeitlichen Fests? Du wirdst mir solches nicht abschlagen können: also erhebliche vrsachen haben sie gehabt / wie du eben jetzt vernemmen magst. Dieselbe Armen begeren daselbst das Allmosen von dir / dich zu erinneren / daß wir selbsten arm sein / bedürffen / das vns Gott das Allmosen seiner gnaden mittheile / vnnd dabey zu gedencken / daß Allmosen seye das beste mittel / Gott freundlich dahin zu vermögen / damit er vnser Gebett erhöre. Sie ligen auch daselbst / auff daß sie als Advocaten vnnd Fürsprecher der jenigen / welche jhnen die Lieb beweisen / Gott für dieselbe bitten / vnnd folgends für dich / wan du jhnen das Allmosen gibst: vnd dabey gedenckest / gleich wie sie arme vnnd ellende Bettler seyn / als könnest du es einest werden.

Du sagst mir aber / es seye an dem ort / da du wohnest / der brauch nit / daß die Armen am selbigen ort das Allmosen begeren: man gestatte jhnen ein solches nicht / billiger vrsachen wegen. Wolan / wir wöllen schon

ein mittel treffen: so halte / zum wenigsten heut / dein Mittagmahl nicht / du habest dan vorhin einig Allmosen geben. S. Carolus / Graff in Flandren / thate solches alle Tag vor dem Mittagsessen / vnnd zwar / auß Andacht zu Christo dem Herrn / mit blossen Füssen / vnnd küßte dem Armen / deme ers Allmosen gab / die Händ. Eben also satzte sich S. Caroli Borromæi Vatter nimmer zu Tisch / er hette dann erstlich ein Allmosen außgetheilt. Der Kayser Ludovicus Pius hielt im gleichen niemal Taffel / er hette dan oder mit eigner Handt den Armen zu essen gebē / oder durch andere geben lassen / vñ bißweilen musten sie in seiner gegenwart jhre Mahlzeit halten. Wol vnnd recht thaten sie hieran / das sie den Armen / welcher Gottes statt vertritt / daß Allmusen gaben; weil sie daß jenig / was sie selbst genossen von der freygebigen Handt Gottes / als ein Allmusen / empfangen hatten.

Das Zehende Capitel.

Drey Andachten zum Gottes / für das Fest der Heiligen Weyhnachten / vnd die zween nechstfolgende Tag.

Die Erste Andacht.

Für den 25. December / so da ist der Christtag.

Ein sonderbare affection vnnd lieb zum Geheimnuß der Heil. Geburt Christi / nach dem Exempel deß Heiligen Francisci.

ES soll gnug sein die Andacht zu dem H. Geheimnuß der Geburt vnsers gebenedeyten Seeligmachers zu bekommen / zu erhalten / vnnd zu vermehren / wann man nur zu gemüth führet die jnnigliche vnnd hertzliche lieb deß Seraphischen H. Francisci zum kleinen vnd in der Krippen ligenden Christkindlein. Er nennte es gemeiniglich das kleine Kind von Bettlehem / er betrachtete offt davon / er wünschte ein Hertz der gantzen Welt zu sein / damit er seinem kleinen Herrn allerhand ehr beweisen möchte / Wan ich Keyser were / sagt er / so würde ich allen Commendanten in Stätten vnnd Flecken befehlen / stattliche anstellung für das Christ Fest zu machen: ich würde anordnen / sie sollen korn werffen lassen vber die gassen /

gassen/ vber die gemeine strassen vnd auffm feld/ damit auch die Vögel der gemeinen frewd theilhafftig würden / vnnd nach ihrem gnügen essen mögten. Ich wölte / weil das Christ-Kindlein sich gewürdiget zwischen einem Ochs vnd Esel geboren zu werden daß alle die / so dergleichen Thier haben / dieselbe heut wol tractiren mit Hew/ mit haber/ vnnd allem dem / was sie am meisten gelüstet. Was hat er nicht gethan an einem Christfest/ da jhm der Pabst erlaubet die solemnitet mitten in der nacht auffm Feldt zu halten? Er ließ daselbst einen Stall auffrichten/ er versahe jhn mit hew / stroh/ einer Krippen/ vnnd anderen ding/ die von nöthen waren zur fürstellung dises Geheimnuß. Daß Christkindlein lage auff dem Hew eingewickelt/ seine Mutter vnnd der H. Joseph betteten es an: es mangleten so gar nicht weder Ochs noch Esel. Jhrer sehr viel wurden darzu geladen / so wol die Geistlichen seines Ordens/ als andere auß den herumb ligenden Dörffern. So bald die sach kund worden/ ist man von allen seiten zugelauffen. Die wilde Musick ware gantz anmütig mit fleuten / schaffpfeiffen/ andern pfeiffen/ vnnd dergleichen bey den Bawrsleuten gewöhnlichen instrumenten; davon die nechste Berg / mitten in der Nacht/ mit einer gantz lieblichen vnnd anmütigen harmoney erschallten. Der H. Franciscus wolte das Evangelium in der Meß singen/ vnnd darnach hielte er eine vberauß andächtige Predig von diser Göttlichen Geburt/ vnnd nennte das Christkindlein nicht anders / als das Kindlein von Bethlehem. Der gantze handel ist vber die massen wol abgangen/ vnnd die vmbstehenden zerschmoltzen gleichsam von trostreichen Zäheren. Der denckwürdigste nutzen ist gespüret worden bey einem Edelman / der daselbst gegenwertig ware / deme Gott die gnad bewiesen / daß er gesehen wie der H. Franciscus vnder seinem gebett das Christ-Kindlein warhafftig in seinen armen hielte/ schön wie die Sonn; dadurch sein Hertz dermassen bewegt/ daß er allen Weltlichen pracht / ehr vnnd reichthumb verlassen/ in den Heiligen Orden eingetretten/ vnnd Gottseeliglich darin gelebt hat.

Philagia / Ich vermeine es seye vnnötig etwas weiters hinzu zusetzen; dann hiemit wird dein Hertz gnugsam zur andacht zu disem Heiligen geheimnuß bewegt werden: will dir derowegen nicht erzehlen/ was die Seelige Margareta von Chasteau gethan habe / in deren Hertz man nach jhrem todt die Geburt vnsers L. Herren / vnnd sie selbst für die Krippen kniend / vnnd das Christ-Kindlein anbettendt/ gefunden hat: alles war in einer grossen Perlen gestochen. Es ist wol zuvermuthen/ sie habe dise heilige Geburt offt im hertzen/ in der gedächtnuß/ vnnd im mund gehabt: welches eben das jenig ist/ welches du leichtlich zu diser heiligen zeit / vnnd sonsten offt wirdst thun können / vnnd dich erinneren/ es seye Gott sehr lieb/ daß wir jhn wie er zum kleinen Kind worden ist / hertzlich betrachten: weil wir darauß lehrnen klein vnnd gering sein in vnsern Augen/ vnnd die Demut lieben vnnd vmbfangen. Deßwegen sagte er dreymal zur Seeligen Angela de Fulginio/ als jhr die allerseeligste Jungfraw erschienen/ vnnd das liebe Christ-Kindlein in jhre armen geben: Meine Tochter / die mich

nicht klein sehen/ werden mich auch nicht groß sehen. Philagia / willstu den Christtag Gottseeliglich zubringen / so bilde dir für/ das Christ Kindlein sage heut hundertmal zu dir/ was es vorzeiten zu der Seeligen Angela gesprochen / vnnd sey demütig von Hertzen.

Die Zweyte Andacht.

Für den andern Tag nach dem Christtag/ oder 26. December.

Eine Extraordinari vnnd vngewöhnliche affection zu der Heil. Kindheit deß Sohns GOTTes / nach dem Exempel deß Seeligen Francisci a puero JESU.

HEut ist das seeligste absterben Francisci a puero/ JESU/ auß der Discalceaten Carmeliter Orden/ der mir anlaß gibt auff disen tag zu setzen die andacht zu der H. Kindheit Christi / weil er in diser Andacht seines gleichen nicht gehabt. Er hat den Namen davon haben wöllen. Ehe er Geistlich worden/ vnnd auch darnach / hat er jhm vnglaubliche Ehr angethan. Er hatte ein Bild deß Christ Kindleins / davon er alles erhielt was er begerte/ insonderheit für die Armen/ denen er/ auff den glauben vnnd credit deß Christ Kindleins / allerhand Allmosen gab/ vnd die Lieb erzeigte. Er nennte es seinen Schatz Meister; die Armen aber die Ritter/ oder kleine Soldaten deß Kindleins JESUS. Den nechsten tag nach dem Christag/ welches da ist der heutige Tag/ stellte er jhnen ein Gastmal an. Welches weil es die armen wusten / kamen sie von allen enden vnnd orten hinzu / vnnd waren jhrer bißweilen an die zwey vnnd drey tausend. Es manglete jhm nimmer an Allmosen / damit er alle dise Ritterschafft deß Kindleins JESUS wol mögte tractiren; jah Gott thete bißweilen wunderzeichen/ auff daß er von denen etwas bekeme / die im geringsten nicht gedachten etwas dahin zu geben. Neben den Armen truge er die meiste sorg für die verführte Junge Töchter. Wann er eine bekehren vnnd zu den anderen/ die in einem Hauß beysammen lebten / bringen wolte / so kostets jhm ein mehrers nit / als sein JESUS-Kindlein deßwegen anzusprechen. So bald er solches gethan/ so fing er an mit jhr zu handlen vnnd sie zu vberreden ein so schandloses leben fahren zu lassen. Vnder andern ware eine zu Valentz in Spanien / da diser H. Mann wohnte / welche jhrer schönheit wegen sehr viel böses verursachte / vnnd den meisten theil der Jugendt verführte. Der Seelige Franciscus thut anderst nit / als sein JESUS-Kindlein bitten. Darnach kommt er zu jhr / vnnd sagt: Meine kleine Schwester/ du hast lang gnug gedient dem Krätzigen oder schäbigen / (also nennte er den bösen Feind) es ist jetzt zeit dem Kindlein JESUS zu dienen. Dise leichtfertige dirn lachte nur zu diser ermahnung vnd ladung: aber der Seelige Franciscus/ als wol wissend sie wurde sich eines besseren besinnen/ sagte zu seinem Gesellen / der sich damaln in Gottseeligen wercken fleissig übte/ er soll sie deß andern morgens gehen abholen/ vnnd sie werde allerdings wol gestellt sein. Wie er vorgesagt/ also ist es geschehen: dann am folgenden tag ist sie gern vnd gutwillig gangen nach dem obgemelten Hauß

der

der büssenden / vnnd hat daselbsten jhr leben andächtig zugebracht vnnd vollendet. Es sein tausent dergleichen stück im leben dises H. Manns / welches eben so viel anzeigen sein diser seiner Andacht / wie auch deß wolgefallens / so Gott ab diser heiligen Vbung vnnd ehren / so er dem Christ-Kindlein bewiese / gehabt hat: dabey nicht soll vergessen werden sein glückseeliges hinscheiden eben am selbigen Tag / an welchem er auff dise newe weiß diß Göttliche Kindlein verehrte / vnd jhm zu lieb den Armen ein solches gastmahl anstellte.

Aber Philagia / du sollst nicht meinen / der Seelige Franciscus a Puero JESU habe allein so zarte vnnd hertzliche andacht gehabt zur Kindheit seines kleinen Herren: viel Heiligen haben dergleichen in jhnen empfunden / vnnd mit dem Werck erzeigt. Ich kann nicht alle melden / so muß ich doch nit vergessen deß berühmten Patris Bernardi Colnago auß vnserer Societet: welcher wan der Christag hinzu nahete / vnnd die Octáv durch / mit jhm ein JESUSbildlein auffs bett nam / wann er wolte schlaffen gehen / vnnd einen guten theil der nacht damit zubrachte / in dem er mit jhm vmbgienge / als were er warhafftig zugegen / vnnd sang etliche verß auß m andächtigen Weyhnachts-Lied. Muß imgleichen anziehen vnsern Gottseeligen vnnd Apostolischen Alphonsum Barsenam / der in Peru viel tausend Seelen bekehrt hat. Am end seines lebens ward er gichtbrüchtig / vnnd zu seinem trost hatte er auff seinem Bett ein Bildnuß deß Christ-Kindleins. Kaum thäte er etwas anders / als selbiges bitten / vnnd jhm alle mögliche lieb vnnd ehr beweisen. Vnnd es hat sich etliche mahl zugetragen daß das Bild etwas abgelegen gewesen / vnnd er / weil er an seinen glidern contract vnnd lahm / es nicht erreichen mögte / auch seine stimm so schwach ware / daß er demselben / so seiner abwartete / nicht ruffen konte / daß ers jhm widergebe: alsdann ist diß Göttliche Kindlein von sich selbst zu jhm kommen / hat sich jhm in die Hand geben / vnnd gesagt: Alphonse / sey ohne sorgen / hie bin ich an meinem ort / vnnd da du es begerest.

Dabey soll man auch fleissig erwegen / wie die Mutter Gottes selbst dise Andacht bißweilen recommandirt vnnd anbefohlen habe. Sie sagte eines Tags zur H. Mechtildis: Wann du die heiligkeit begerest / so halte dich bey meinem Sohn, fürnemlich doch bey seiner H. Kindheit / (*lib. 1. gratiæ, c. 64.*) vnnd begere inbrünstig daß dir die sünd vnd nachlässigkeiten deiner Jugendt verzeihen werden durch die fürtreffliche verdiensten dises Kindlichen Alters. Zur anderen zeit (*lib. 3, c. 16.*) ward sie ermahnt / die person / dafür sie bettet / solle den Psalmen Laudate Dominum omnes gentes, Lobet den Herrn alle Heiden / sprechen / das Christ-Kindlein in die Händ nemen / vnnd es Gott dem Vatter / mit allen den Wercken seiner Kindheit auffopferen / zur gnugthuung vnnd erstattung alles deß guttens / welches sie in jhren jungen jahren versaumt hette. Man hats biß in den dritten Himmel erhoben vnnd gelobt / was der grosse vnnd tapffere Albuquercius / der die Orientalische Indien vbermeistert / gethan hat. Als er auff m Meer in gewisser lebens gefahr ware / von wegē eines schröck-

lichen Vngewitters / welches sein Schiff bestürmte / hat er ein kleines Kind in seine armen genommen / selbiges in die höhe gehoben / vnnd gestellt zwischen den erzörnten Himmel vnnd jhm; vermittelst dises Vnschuldigen Kindleins / die straff / welche Gott schiene vber seine sündē ergehen zu lassen / abzuwehren. Solle es nicht ein viel herrlichers vnnd lobwürdigers werck sein / Philagia, wan wir beide / so offt wir Gott versöhnen / oder einige gnad von seiner Göttlichen Gütigkeit erhalten wöllen / vns gewöhnen vns zu jhm zu wenden / vnnd jhn zu bitten durch die H. Kindheit seines L. Sohns? welches eben so viel sein wird / als stellten wir jhn zwischen jhm vnnd vns.

Das were sehr weiß gethan / vnnd der gefahr fürsichtig vorkommen. Im Jahr 1477 / (*Ex Theodoro Petreio in Chronico lib 6. c. 25.*) starb ein Gottseeliger Cartheuser / mit namen Laurentius / welcher auß eingebung Gottes / wie er sagte / vielle heilige Vbungen brauchte zu ehren deß Christ-Kindleins vnnd dises Lämbleins. Wan die andere Religiosen auß dem Chor gingen / so bleib er allzeit dar vnnd mit grosser auffer-bawung seiner Brüder verrichtet er seine Andachten. Nun höre an einen schönen spruch / den er stäts gesprochen / der voll ist deß Vertrawens / so er zum Christ Kindlein hatte. Einer auß den vmbstehenden Patribus wolte ihn ermahnen / er solle ein Hertz fassen / gutes muths sein / vnnd ein grosses vertrawen haben / deme er geantwortet: Was sagt ihr mir / Mein Pater? Ich bin sicher: ich förchte weder Todt / weder Teuffel / weder Höll. Mein Kindlein JESUS / vnnd mein süsses Lamb Gottes hat mir diß vertrawen geben.

Die Dritte Andacht.

Für den 27. December.

Offtere erinnerung / vnnd ein sonderbare Lieb zum Geheimnuß der Menschwerdung Christi / nach dem Exempel der Seeligen Magdalenæ de Pazzis.

IN diser heiligen zeit soll man fürnemlich offt gedencken an das Geheimnuß der Menschwerdung Christi. Der Tag der Verkündigung ist zwar die rechte zeit darzu: aber derselbig wird vnser L. Frawen gantz zugeeignet; vnnd darneben hat sich Gott / der Mensch worden von den Menschen erst disen tag mit leiblichē augen sehen lassen: welches auch die vrsach ist / warumb ich die andacht / so wir zu disem H. Geheim- vnnd vnaußsprechlicher Wolthat zu haben schüldig sein / biß dahin auffgeschoben: darzu mich weiters das jenig hat angetrieben / welches vmb dise Weynachts zeit der H. Mechtildi ist widerfahren. (*Ex libro 2. Grat. spirit. cap. 33.*) Als sie Meß hört / sahe sie vnversehen einen Baum / der augenscheinlich wuchse / vnnd einer wunderbarlichen grösse war: seine höhe reichte biß an den Himmel / die breite streckte sich auß vber den gantzen Erdenkreiß / er war beladen mit vnzahlbaren blättern vnnd fruchten / auff allen vnnd jeden blättern waren dise wort mit güldinen Buchstaben geschriben: JESUS Christus ist Fleisch worden / JESUS Christus ist Mensch worden / JESUS Christus ist beschnitten / JESUS Christus ist von den drey Weisen angebetten / JESUS Christus ist getaufft worden / JESUS Christus ist gecreutziget worden / vnnd

vnnd also waren die andere Geheimnuß deß Sohns Gottes/ die auff seine Menschwerdung gefolgt sein / auff disen blättern geschrieben. Ich will alle diese wunder nicht außlegen. Man kann leichtlich verstehen/ durch die höhe werden bedeutet die vnendliche fürtrefflichkeiten der Gottheit Christi; durch die breite die vnbegreiffliche Volkommenheiten seiner heiligen vnnd Göttlichen conversation; durch die früchten / nutzbarkeiten so den Menschen entstanden auß den herrlichen verdiensten seiner fürtrefflichen werck. Ich will das allein vermelden / der vnderscheid der schönen blätter lehre vns offt an diß Göttliche Geheimnuß gedencken / vnnd vnsere gedächtnuß mit allen den schönen worten versehen/ die darin nicht mit güldinen Buchstaben/ sondern mit merckzeichen der Lieb sollen geschrieben werden. Dises ist die herrliche frucht/ welche wir von disem schönen Baum der Menschwerdung Christi / so diser Heiligin gezeigt worden/ samlen sollen.

Dem seye nun wie ihm wöll/ so ist es sehr gut vnnd rathsam/ zu diser vnnd aller anderen zeit / offt an diß Göttliche Geheimnuß gedencken/ vnnd nach gelegenheit sich erinneren vnnd ihme selbsten fürstellen die Wolthaten / so vns darauß sein entwachsen. Wir sein dadurch kommen zu der herrlichen Verwandschafft / vnnd Brüder Christi JESU worden. Wir vberwinden dadurch vnsere Feind: weil der Teuffel nicht mehr so viel gewalt vber vns hat von der zeit an daß Christus Mensch worden / wie er selbst einest bekennt hat dem H. Antonius. Wir lehrnen auch/ daß keine Wolthat mit diser zu vergleichen seye/ wie dann der Gottseelige Avila/ wann man bey ihm einiger sonderbaren Wolthat meldung thate / zusagen pflegte: Es ist viel / ich muß es gestehen; aber gegen der Wolthat der Menschwerdung / vnnd das GOtt Mensch worden / zu rechenen ist es nichts. Wir sein vnderwiesen worden GOtt zu lieben / vnnd freunlich mit ihm vmbzugehen / nach meinung deß H. Bernardi / der dafür haltet / (*Serm. 20. in Cant.*) die fürnehmste vrsach / warumb Gott Mensch worden/ seye diese; damit der Mensch eine lieb mit der anderen könne vertreiben/ vnd sich aller sinnlichen lieb abthun; wie auch vmb vns zur Heiligen vnnd reinen liebe zu bringen durch die lieb eines gantz Heiligen vnnd Göttlichen Fleisches / welches die jenige ohn Sünd lieben können/ welche ihre lieb noch nicht gnug gereiniget/ vnnd deßwegen den Geist nicht so wol lieben können.

Alle diese bedencken werden vns die erinnerung dises Göttlichen Geheimnuß anmütig machen / vnnd es möchte etwan gnug sein/ vns im friden / vnnd guter ruh zu halten / wan wir nur sagen: JESUS ist Mensch worden / er ist mein Bruder / er wird sich erbarmen vber meine Seel/ vnnd mich auß meinem ellend erlösen: oder mit dem H. Thomas: Verbũ Caro factum est, das Wort ist Fleisch worden. Mit disen wenig worten hat er sich befreyt von den vnversehenen nächtlichen anfällen / vnnd wann wir ihme nachfolgen/ so werden wir vnser gemüt von den vngelegenheiten / mit welchen wir in disem Jammerthal nur gar zu viel vberladen werden/ imgleichen erlösen. Im fall wir aber zu diser vnaußsprechlichen

vnnd liebreichen Menschwerdung eine grosse lieb tragen/ so werden wir von disen fliegenden gedancken zu den längeren vnnd ernsthafteren kommen/ dergleichen da sein die betrachtungen von disem Heil. Geheimnuß. Also werden wir der Seeligen Magdalenæ de Pazzis nachfolgen: welche neben der vielfältigen erinnerung dises Geheimnuß/ nicht gnug von demselben betrachten konte. Dannenhero es auch geschehen/ daß als sie eines tags gantz vertiefft war in erwegung der vereinigung deß Göttlichen worts mit dem Fleisch im Leib der Jungfräwlichen Mutter/ sie verdienet hat/ daß zu selbiger zeit der H. Augustinus auff jhr Hertz dise wort geschriben: Verbum Caro factum est. Das Wort ist Fleisch worden. Der gestalt/ daß die zwey erste wort mit güldinen/ die andere mit blütigen Buchstaben geschrieben waren.

Das Eilffte Capitel.

Vier Vbungen/ sonders bequem für das end deß Jahrs/ dasselbe Heiliglich zu beschliessen.

Die Erste Vbung.

Für den 28. December.

Eine kleine vnnd kurtze Geistliche Recollection vnnd Versamblung anstellen/ nach dem Exempel deß H. Bischoffs Eusebii.

IN vnsern Seelen ist allzeit so vil zu thun/ daß wir nimmer damit fertig werden. Sie ist ein Garten/ daran stäts zu arbeiten ist vnnd da in einer nacht das vnkraut auffwächst/ welches wir folgenden tags außreuten müssen. Verwundere dich derowegen nicht Philagia, wann ich dich hie anmahne/ einige heilige recollection vnd geistliche versamblung anzustellen/ vnd dise drey oder vier tag/ welche von disem Jahr noch übrig sein/ darzu anzuwenden. Dise dreytägige Einöde wird dir beförderlich sein/ damit du das lauffende Jahr wol beschliesseſt/ vnd das folgende glückseelig anfangeſt

Alle verständige menschen thun jhme also. Einer bringt mehr zeit darin zu/ ein ander weniger/ jedoch begeben sie sich alle drauff. Sie lassen sich mit dē acht oder zehntägigen Exercitium vnd versamblung nicht begnügen sondern wollen sich zu andern gewissen zeiten versamblen/ jhren eiffer anzuzünden/ vnnd den stand jhrer Seelen auff ein newes zu vberlegen. Der Andächtige Pater Petrus Faber thete es alle Jahr am Fest der allerheyl. Dreyfaltigkeit: er nennte

disen

disen Tag den ersten Tag deß Geistlichen Jahrs für seine Seel/ vnd sagte / er könne keinen besseren darzu erwehlen; weil er jhme fürgenommen auß seiner Seel ein schonen Tempel/ vnnd ewige Wohnung der allerheyligsten Dreyfaltigkeit zu machen. Der H. Vercellensische Bischoff vnnd Martyr S. Eusebius begab sich bißweilen auff den Berg Oroppes wan er seyn gemut versamlen wolte/ welches mit den vielfaltigen geschäfften/so er tragenden Ampts halber auff sich nahme/beladen vnnd beschwert ward. Die annehmligste zeit im gantzen Jahr für vnseren Heyligen Jüngling Joannem Berchmans/ware die zeit der Recollection vnd Versamlung/welche bey vns zweymal im Jahr vor ernewerung der Gelübden gehalten wird. Alßdan samlet er seine Geistliche provision für die folgende sechs Monat; er machte die außtheilig der Zeit/Tag/ vnd Stunden für selbige Monat/seinen Vbungen/ vnd denen Wercken gemäß/die er verrichten muste/vnd stellte jhm für die weiß vnd manier dieselbe auffs vollkommenste zu verrichten. Gabriela von Gadaigne/ein Gräfin von Chevrieres/ welche zu Lyon im Jahr 1635. am 7. November/ seeliglich ist gestorben/wendet alle Monat einen Tag an zu jhrer Heyligen Versamlung/vnnd denselben brachte sie gantz zu mit betten vnnd betrachten/ vnnd in erwegung jhrer Geistlichen haußhaltung; damit sie sich in solchen Stand sezte/wie sie begerte zu seyn/ wan sie sterben solle/ sie betchtet die Mängel/ so sie selbigen Monat begangē/ Communicierte gantz eifferig vnnd andächtig/redet mit niemand/auch nit mit den Adelichē personē vñ andern/so jhr auffwarteten/machte ein gute disciplin/ vnd legte jhren härinē Gürtel an. Alles diß hat sie den vorigē Tag gethan/ alß sie gestorben/vnd darneben sich deß abendtessens enthalten/ist also von einē Catharren erstickt wordē/der jhr kein zeit mehr gestattet/ alß daß sie zu jhrem Beichtvatter sagen konte Pater es muß gestorben seyn; vñ zu Gott/ mit erhebtem angesicht gen Himmel: Leidē/ O mein Gott/ leiden. Sie war gantz fertig vñ bereit zu sterben/ vnnd vor jhrem Richter zu erscheinen. Die Ehrw. Mutter MARIA de Jesu bestimmte jhr alle tag eine gewisse zeit/ alle Wochen einen/ vnnd alle Monat drey Tag/sich zu versamlen/zu examiniren/ vnd zusehen ob vnd wie sie zunehme.

Was soll ich aber thun (fragstu) in wehrender dreytägigen Versamlung vnd Einödē? ich hab dirs schon gesagt/ in dem ich dir erzehlt/was diese Heylige Seelen in der kurtzen zeit gethan habest. Es stehet an dir/daß du dieselbe wol vñ Gottseeliglich zubringest.

1. Erwege fleissig vnd bedachtsam / ob du von deiner letzten Versamlung die Zeit also angewendet habes / daß dein Richter damit zufriden. Derselbe ist zwar so streng nit/ wie der Egyptier König Amasis / welcher angeordnet/daß alle im anfang vnd am ersten tag deß jahrs für den Richtern erscheinen / vnnd von der zugebrachten zeit rechenschafft geben musten/vnnd wan jemand dieselbe vbel angewendet hätte/ ward er gebrügelt/oder ins Ellend verschickt: GOTT der der Herr ist gütiger; nichts desto weniger fordert er scharpffe rechenschafft von allem vnserm thun vnnd lassen/ so gar auch von den geringsten Augenblicken vnseres gantzen Lebens. 2. Vbersihe ein wenig deine gemachte Resolution/ gute fürsatz / vnnd grundreglen. Du hattest dir fürgenomen/ kein Wort zu reden/daß der Liebe einigerley

weiß

weiß zuwider; keinem Armen das Allmosen zu versagen; dich in keine sonderbare freundschafft einzulassen; auß liebe der keuschheit niemand auch nicht gleiche personen / im wenigsten anzurüren; das H. Sacrament so offt im Tag zu besuchen/vnd also von andern deinen fürnehmen zu reden; bistu denselben trewlich nachkommen? 3. Setze dir festiglich für das Hauptlaster / welches bey dir regiert / vnnd deine gröste Vnvolkommenheit tapffer zu bestreiten/vnnd erdencke die Mittel solches ins werck zu richten: oder erwecke dir einige Tugend welche dir nothwendig ist/mit einem steiffen fürsatz/dieselbe innerhalb wenig Monaten zu erlangen. 4. Sihe zu/ob alles bey dir fertig/wan du dein pack machen vnnd nach dem andern leben reisen soltest; ob in deinem Gewissen / an deinem Leib/in deiner Wohnung/in deiner Kammer/ in deinen Kisten vnnd Kasten/ vnd allenthalben/in allem solche anstellung gemacht sey/ wie du alßdan wirst wünschen: rechne auch ein wenig auß/ wie lang du ohngefähr im Fegfewr werdest bleiben müssen/vnnd lise die vierte Vbung deß nachfolgendē letzten Capittels dises vierten Theils/ darin ich dir fürhalte / was dir am letzten Tag deines Lebens zuthun wird zustehen. 5. Gebrauch dich mündt-vnnd innerlichen Gebetts/der bedencken/Geistlichen Lection vnnd examen länger fleissiger/ alß die andere Tag. Wan der Heylige Man Alexander Luciaghus seine verfälung hielte/brachte er den gantzen Tag zu im Gebett vnnd Göttlicher ansprach. 6. Wan du drey gantzer Tag nimmst für deine Versamlung / so mache amersten deine Tagordnung / oder gib acht/ob sie woll gestellt/ vnnd fleissig gehalten wird. Am andern Tag mach das Testament deiner Seelen; vnd am dritten verrichte deine Jährliche Beicht/oder vō einer gewissen zeit hero; vñ sein dises eben die drey stuck/darzu ich die drey folgende Tag rathe/ vnd davon ich dir meine meinung außführlicher fürhalten will / du stellest gleich die Versamlung an/oder schiebest sie auff zur andern zeit. 7. Thu dir etwas Geistlicher ruh an/vnd dencke nur allein an Gott/vnnd deine Seel. Wan einer in der Einöde vnnd Wusten ist/sagt der H. Antonius/so ist einer befreyt von drey grossen Feinden/ nemblich vom hören/reden/vnd sehen; vnnd/ die warheit zu bekennen/es hindern vnnd verstören vns die Augen/das geschwetz/vnd die Ohrē vber die massen sehr : diß alles wird ebener massen durch die Geistliche Versamlung abgeschnitten/ vnd derowegen hastu nimer kein bequeme zeit einer Heyligen ruh deß gemuths zu geniessen. Dise Versamlung ist anzustellen/ wie in den Tagreisen zufinden am 383. blat.

Die Zweyte Vbung.

Für den 29. December.

Sein Geistliches Register vnsere gewöhnliche Andachten betreffend/stellen/oder versehen nach dem Exempel B. Magdalenæ von Pazzis.

PHILAGIA, ein stuck / welches deine Volkommenheit mercklich befürdert/ seyn die Gedenckzettel von allē dem/was du dahin gehörig zu thū hast alle die tag deines lebens/vnd diß nenne ich das Geistliche Register. Die Heyligen haben solches hoch geachtet. Die Seelige Magdalena von Pazzis hatte das jhre / vnnd sie übte es täglich.

Da-

Darin macht sie neben andern auch disen vorsatz/alle Morgen die Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit anzubetten / vnnd derselben zu dancken für die / so daran nicht glauben noch sie verehren. Der Gottseelige Joannes Berchmans hatte eines / welches bey seinem Leben zu finden. Die Princessin von Parma trug ihr Register allezeit bey sich/ welches mit ihrer eignen Hand geschrieben/ vnd wie ein brieff gefalten/leichtlich im Busen konte getragen werden: es begriffe nur dreissig puncta/welche doch alle sehr wichtig vnd nutzlich waren zu ihrem Geistlichen Leben. Der eiferige Pater Antonius de Regibus auß der Minimer Orden / hatte in seiner Kammer geschrieben die Außtheilung seiner Geistlichen Vbungen für den Tag vnnd nacht; sie ware an die Wand angeklebt/ damit er sich ihrer desto leichter erinneren könte: das ware sein Geistliches Register.

Heut/wans dir beliebet/wirdstu das deine machen; oder/ wan es schon gemacht/vberlesen: vielleicht mögtestu etwas darin verändern oder hinzu sezē wöllen. Wan ich es sehe/so wölte ich dir frey herauß sagen/wz du davō oder darzu thun solltest. Wan du keines hast/so bin ich nit so vnverständig/ dz ich dir eines præsentiren vnd anbietē wölle/ dieweil mir dein stand vnd gelegenheit vnbekant ist/ vnd wie groß dein eifer vñ liebe zu Gott seye. Wan du doch zu starck drumb anhaltest/ so will ich dir hie wol verzeichnen dz Geistliche Register / welches ich funden hab in einem kleinen geschribnen Büchlein eines dieners Gottes/der mir erlaubt hat/dir selbiges mitzutheilē/doch mit dem beding/daß ich seiner keine meldung thue. Ich hab nichts darzugesezt/als nur zwey oder drey stuck/die ich dir nützlich zu sein erachtet hab. Es wird dir sein zum model vñ fürbild deß deinigen. Es seyn schier allenthalben nur wenig wort; du wirst deñoch gnugsam verstehen/wz sie bedeuten/ vñ lehrnen was er alle jahr/alle Monat/vnd alle Wochen zuthun pflegte. Lese alles vnnd schaffe deinen nutzen damit.

Alle Jahr. Erwöhlung eines H. Patronen fürs gantze Jahr. Die Geistliche exercitia acht/oder zehē Tag. Meine Jährliche beicht. Geistliche Versamlungen drey gantzer tag. Die Ernewerung meiner Gelübden/vñ gutē Fürsatz. Ein Fasten in wasser vnd brot.

Alle Monat. Erwöhlung eines Patronē für alle Monat. Eine Cōmunion an seinem Fest/ neben einem Bußwerck deß Tags zuvorn/ihme zu ehren. Eine Besuchung deß Spitals oder eines armen vnnd krancken. Eine besuchung der Gefangnen. Mein Register lesen Meine proposita vnnd fürsatz vbersehen.

Alle Wochen. Eine Beicht / eben als solte ich darnach sterben. Eine Communion/ neben der/so an fürfallenden Festtägen geschicht. Einmal den härinen Gürtel tragen einen gantzen/oder halbē tag Ein mal disciplin machen. Ein Fasten oder Abstinentz zu ehren deß Leidens Christi / oder auß liebe zur Mutter Gottes.

Alle Tag. Nach siben oder acht stunden der ruhe/ hurtig auffstehen/ vnnd mit dem Hauptküssen nicht disputiren. Dancksagung für die vergangene Nacht. Auffopferung meines Hertzens/ vnnd der Werck deß anstehenden Tags zu GOTT dem Herren. Gebett/in dem ich mich kleide/ zu Gott/ zur seeligsten Jungfrawen / zum Schutz-Engel/zum Patronen deß Jahrs/deß Monats/deß Tags/zum H. Joseph/ vnnd zum

Heyligen/dessen Namen ich hab. Meinen Habit vnnd Rock kussen/wan ich Geistlich bin/zur danckſagūg für die wolthat meines Beruffs. Dreymal die Erdē küssen/wan ich auffstehe/wie der Seelige Franciscus Borgia zu thun pflegte. Anbettug meines Seeligmachers von der seiten/da dz Hochwürdig Sacrament wird auffbehalten. Den Segen von der Mutter Gottes begeren/vō der seiten/da eine jhrer Kirchen oder Capellē ist. Vor seinem Bettstul knie/vñ sein Gebett verrichten/nachdem einer zeit vnd weil hat: vnd ehe mañ auß der Kamer gehet/die Füß vnd die Seiten am Crucifixbild küssen. Besuchung deß Hochwürdigen Sacraments/wans im begriff vnserer behausung ist. Innerliches Gebett. Die H. Meß vñ Geistliche Comunion. Ein reine auffrichtige meinung in allen meinen wercken. Einig kleines Officium oder Tagzeiten/nachdem sie für vnterschiedliche Tag der Wochen außgetheilet seyn. Der Rosenkrantz. Die Kron der Mutter Gottes von zwölff Sternen. Die kleine Kron der Seeligen Jeannæ. Die Gegenwart Gottes. Offt widerholte Schuß gebettlein. Liebreiche anschawen deß Crucifixs/Christum bittendt durch seinen Todtkampff/mir in meinem Sterbstündlein beyzustehen. Examen oder erforschung deß gewissens vor dem Mittagessen/vnnd ehe ich schlaffen gehe. Particular oder sonderbar examen. Fünff besuchungen deß Heyl. Hochwürdigen Sacraments. Eine Besuchung einiger Bildnuß der Mutter Gottes Gebett/Gedancken/vnnd Schuß gebettlein zu diser Königin der Engelen. Die Litaney von meinem Heyligen Patronen. Gebett für meine Freund/oder andere/nach außtheilung aller vnnd jeden Tag der Wochen. Einigen Ablaß verdienen/fürnemblich für die Abgestorbene Seelen im Fegfewr. Oefftere mortification vnnd Abtödtung/vnnd insonderheit der Augen vnnd Zungen. Mir selbsten eine Buß auffiegen/wann ich einigen mangel begehe. Wann ich von aussen widerumb heim komm/wil ich mit dem Seeligen Sextio sprechen; Hæc requies mea. hic habitabo, quoniam elegi eam: Diß ist der orth meiner ruh; den hab ich erwöhlt/vnnd begehre hie zu sterben. Wan ich jrgend wohin gehen muß/will ich sagen/wie der Seelige Johannes Baptista Tolomeus; Averte oculos meos, ne videant vanitatem: Wende meine Augen ab/O Herr/daß sie keine Eitelkeit anschawen. In der conversation vnnd gemeinschafft mit andern/will ich mich befleissen von Gott seeligen sachen zu reden/vnnd alles geistlich machen was sich dahin schickt. Eine Allmosen alle tag; zum wenigsten eine Geistliche/daß ich für einigen Sünder bette. Nimmer nichts wider Gott. Allenthalben/vnnd in allen dingen zuverstehen geben/daß ich GOTT liebe, vnnd jhm diene. Resignation vnnd Vbergebung in den Willen GOTTES/vnnd lob seines Heyligen Nahmens in allerhand zufällen. Eiferiges begeren von GOtt dessen/welches wir von seiner gütigkeit wünschen zu erhalten: insonderheit verzeihung der Sünde meines vorigen Lebens; gnad/jhn nummer tödtlich zu erzürnen/vnnd jhme biß in den Todt trew zu bleiben. Geistliche Lesung; ohne daß mann täglich ein blätlein liset auß der Nachfolgūg Christi/was im ersten auffthun deß Büchleins vorkomt. Einen heyligen deß folgenden Tags zum Patronen erwöh-

wöhlen. Practick/vnd andacht deß lauffenden Tags auß dem heyligen Jahr. Meine zeit wol außtheilen/ vnnd ein jedes ding zu gewisser vnnd bestimpter Stund thun: fürnemlich meine Andächtige Vbungen. Ehe ich mich zur ruh begebe / die benediction vnd Segen der Mutter GOTtes begeren/ vnnd bey ihr protestiren / ich wölle für die warheit sterben / daß sie zugleich Jungfraw vnnd Mutter ist. Den Namen JESUS auff die Stirn/ vnd den Namen MARIÆ auff mein Hertz machen / ehe ich einschlaffe. Einig Bildnuß Christi deß HERRN/ vnnd der allerseeligsten Jungfrawen nacht vnnd tag bey mir haben. Wan ich Nachts erwache/ das Creutzzeichen mit dem finger machen auff das flach der Hand/vnd dise heylige Wort sprechen: Adoramus te, Christe, & benedicimus tibi; quia per sanctam Crucem tuam redemisti mundum. Christe wir betten dich an/vnnd benedeyen dich; weil du durch dein Heyl. Creutz die Welt erlöset hast. Wan der Schlaff nit rühig ist/ an den Todt gedencken/ vnnd kurtze Gebett zum Schutz Engel / vnnd denen die ich im Himmel am meisten liebe/ sprechen: aber ohne gewalt vnd fein süssiglich.

Philagia, da hastu das Register / so du begert / auß dem geschribnen Büchlein/ davon ich meldung gethan/gezogen. Nim darauß/ was dir nützlich ist / vnnd bringe es in solche Ordnung/ wie du zeit vnnd weil hast / was da angehet die Gebett / die Examina/vnnd besuchung deß Heyl. Hochwürdigen Sacraments. Man kan jhme leichtlich die zeit machen vnd finden für viele ding/die einer nicht wol zu anderer zeit thũ kan/ wan er sehr beschäfftig ist. Sonsten ist alles was darin begriffen nit gar schwär: ich hab dirs gantz also fürhalten wöllen / damit das Werck vnnd die execution oder vollnbringung desto leichter weren. Ich habs allzeit gehalten mit dem H. Abbt Mathois/der sagte: Malo aliquod leve opus & cõtinuũ, quàm grave & citò finiendum. Ich halte mehr von einem leichten werck / darin ich verharren vnnd dabey bleiben könne/ als an einẽ andern/dz schwär vñ verdrießlich seye/ vnd welches ich bald werde verlassẽ müssen. Nun ist alles dises von der ersten gattung; vnnd solte es mir leid seyn / dir mit auffweisung schwärer vnnd peinlicher sachen eine forcht oder schrecken einzujagen.

Dermassen/daß/weil sie dir keinẽ verdruß machen werden/ ich für gut angesehen dich anzutreiben vnnd auffzumunteren / daß du so wol/ was dein Tägliches Register belangen thut/als alle die Andachten in deren Vbung du bey ablesung meiner arbeit/einigen geschmack funden hast / nicht leichtlich verlassest/wan du sie einmal angefangen. Ich hab dir dasselbig auch anderstwo gerathen; (im Beschluß deß offnen Himels) widerhole es aber noch mal allhie/weil ich schier zũ end kõmen bin. Ich erinere mich nimer dessen/wz die Seelige Joaña de Sancta Catharina zur Schwester Magdalena de S. Alexio/ als sie ihr eines tags nach ihrẽ absterben erschienen/gesagt hat/daß ich nit steiffe vnnd starcke fürsätz mache/ nimer auch von meinen allergeringsten Andachten abzulassen. Sie riethe ihr/ sie solte täglich betten dz Officium oder die Tagzeiten võ H. Creutz/vnd straffte sie weil sie es vnderlassen hatte. Versprach ihr aber hingegen / zu vergeltung ihres fleisses/würde sie ihn kurtzer zeit alles außwendig wissen/ was ihr vonnöthen zu lehrnen. Darnach sie desto mehr zu diser

Andacht auffzumunteren/ zeigte sie jhr eine Kron/daran nur eine einzige Perle ware. Sehestu wol/ sagt sie/ meine Schwester? dise Kron hat nur eine Perle an/ darumb daß du nur einmal die Tagzeiten vom H. Creutz gebetten hast. Wan du sie rundt vmb wol vnd köstlich besticken willst/ so bette sie alle Tag; vnnd alle Tag wirdstu alsdan dieselbe mit newen Edelgesteinen zieren.

Die Dritte Vbung.

Für den 30. December.

Das Testament seiner Seelen machen/ oder bestättigen/nach dem Exempel S. Caroli Borromæi.

PHilagia, Ich hab dir hie nichts anders zu rathen/ als daß du dem H. Philosopho Evagrio nachfolgest/welcher angeordnet hat/man solle jhm/nach seinem Todt/einen brieff oder papier in die hand geben/darauff sein Testament verzeichnet ware/ in welchem er GOTT seinen Leib vnd Seel schenckte: oder dem H. Carolo Borromæo/ der seinen letzten Willen/ was die disposition vnnd vermachung seiner Seelen anlangte; schrifftlich vnd Testamentsweiß verfasset hat. Diß Jahr läufft allgemach zum end/ vnd du weist nicht/ ob du das folgende so weit bringen werdest: deßwegen gedencke an die geschäfften deiner Seelen. Hastu zu disponiren von einigen zeitlichen gütern/ thue solches zeitlich vnnd weißlich; weil es der rechten vernunfft gemäß ist: aber vergiß nicht der allerbesten disposition vnd anordnung/ nemblich welche deine Seel antrifft. Arbeite heut daran/ vnd am heutigen/oder einem anderen gewissen Tag/vberlese vnd bestättige diß fals alle Jahr deinen letzten willen. Du kanst jhme wol den Namen eines Testaments geben; alldieweil es die Heiligen also genent haben. Du machst dich auch solcher form/ weiß vnd wort gebrauchen/ so dabey gebräuchlich; jah auch ein codicill vnd zusatz dabey machen/ wan du etwas von deinen letzten meinungen vnd fürhaben vergessen werest. Wan diß alles einmahl wol gestellt ist/ so lese es kniend bey deinem Betstul/ oder vor dem H. Hochwürdigen Sacrament in der Kirchen/ in gegenwarth Gottes/ seiner lieben Mutter/ vnd deß gantzen Himmlischen Hoffs/ vnd darnach vnderschreibe dich. Wan dises geschehen/so verwahre diß Testament fleissig/ vnd trage es stäts bey dir. Wan du es bestellen könntest/ daß mans dir/ nach deinem absterben/ auff die Brust legte/damit es im Grab ein anzeigen vnd zeugnuß seye deines guten willens/würde solches annehmlicher sein/als/wie der fromme Evagrius gethan/ es in der hand zu haben.

Nun begerestu auch für dißmahl/ich solte dir den Abriß vnd Copey deines Testaments machen. Wie/soll ich dan ein Notarius werden/vnd ein handwerck brauchen/ darin ich mich nie geübt habe? Ich bitte du wöllest hierin mit mir dispensiren/ vnnd dir gefallen lassen den glückseeligen diebstal/ den ich nimmer beichten werde/ eben so wenig/ als ich keine restitution zu thun gedencke. Ich hab das Testament der Seelen vberkommen von einem Geistlichen auß vnserer Societet. Mache deines darnach/ in allen was dir gefallen wird; vnnd verändere darin/ vnd setze hinzu/ was die rechte vernunfft vnd der Eiffer dir eingeben werden.

den. Ich hab es genommen/dir ein gefallen zu thun/vnd dich der arbeit zu vberheben; auch dieweil ich es selbst gedencke zu gebrauchen. Ick verteusche dirs trewlich von wort zu wort; du wirdst/ meines erachtens/ wenig darin zu verändern haben/als etwan deinen Nahmen/ deinen Standt/ vnd deine Patronen.

Anordnung deß Letzten Willens meiner Seelen / Testaments-weiß/ schier auff den schlag/ wie es Sanct Carolus Borromæus gemacht hat.

PRotestationes / die gehalten sein von mir N. N. armseeligen Sünder/ vnnd vnwürdigstē Religiosen der Societet JESU/ der ich begehre die noch übrige kurtze zeit meines Lebens allzeit zum Todt bereit zu sein/ damit ich nit vbereilet werde; weil mir die Stund vnbekant ist/in welcher ich disen leib verlassen/vnd vor meinem Schöpffer erscheinen soll: vnd weil es sehr rathsam ist/ ßch zu diser so gefährlichen reiß zu rüsten/ wan Gott zeit vnd weil verleihet.

So werffe ich mich dann zu den füssen meines gecreutzigten Christi JESU / von grund meines Hertzens/ vnd nach dem ich/ mit dem zeichen deß H. Creutzes mich bezeichnend/gesagt hab: In namen deß Vatters/ vnd deß Sohns/vnnd deß H. Geists/ protestire ich/ mit aller möglichen reverentz vnd ehrerbietsamkeit/vnd bekenne in gegenwarth deß Allmächtigen Gottes/Vatters/ Sohns/ vnd Heiligen Geists/dreyer Personen in einer eintzigen Göttlichen Natur vnd wesen, auch in gegenwart der Glorwürdigen Jungfrawen MARIÆ / vnnd deß gantzen Himmlischen Heers/ daß ich begere zu leben vnd zu sterben / in allem gehorsam der Heiligen Römischen Kirchen/ gantz festiglich Glaubend alle Zwölff Artickeln deß Glaubens/vnd alles/was dieselbe Kirch/vom Heil. Geist angeführt/ je gelehret/beschlossen/vnd offenbahret hat: dergestalt/ daß/ wan ich (da Gott für seye) etwas dem wahren Glauben zu wider / durch eingebung deß böses Feindts / oder auß einiger andern versuchung/sagen oder thun solte/daß ich dasselbig jetzunder/vnd für dieselbe zeit/in krafft gegenwertiger protestation/widerruffe/annulliere/vnnd zu nichts mache/vnd wölle/daß es für vngesagt vnnd vngethan gehalten werde. Item / erkläre ich durch disen meinen letzten willen/daß ich in meinem hinscheiden begere zu empfangē das Heilig Sacrament der Buß. Wan es etwan geschehe durch emig vnglück oder zufall/ daß ich nicht beichten könte; so will ich/in krafft dises/ jetzt vnd alßdan beichten in meinem Hertzen; verzeihung begeren von meinem Gott vnd Herren; rew vnd leid haben/daß ich jhn beleidiget/ vnnd seine allerhöchste vnnd vnendliche Gütigkeit erzürnt habe/welche ich vber alle ding lieben / vnnd derselben auff das allertrewlichst dienen solte. Welches ich mir anjetzo fürneme/ vermittels seiner heiligen Gnaden / alle die übrige zeit meines lebens zu thun; vnnd bin willig vnnd bereit die grausamste marter vnd tormenten der Welt eher zu leiden/ als die geringste läßliche Sünd wissentlich zubegehen; mit solchem leydwesen meines vergangenen lebens / daß ich lieber in so viel stück wölte zertheilt werden/ als viel sandkörnlein von der Erden an biß zum höchstē

Himmel ligen könten / als widerumb in die alte verbrechen vnd sünden fallen.

Ich protestire imgleichen / daß ich inniglich vnd hertzlich begere / am end meines lebens / meinen Schöpffer zu empfangen / zur wegzehrung / vmb mich mit jhm so vollkommentlich / als mir möglich sein wird / zu vereinigen / vnd verzeihung von jhme zu begehren / daß ich jhn so offt vnwürdig empfangen / vnnd alßdan jhme zugleich auß gantzem meinem Hertzen zu dancken / daß ich seiner so offt genossen hab; insonderheit von der zeit an / daß ich / obwol vnwürdig / Priester worden bin. Vnd im fall ich diser gewünschten wegzehrung durch einigen zustandt vnd vnglück entrathen müste / so bezeuge ich hiemit / daß ich sie zum wenigsten geistlicher weiß zu empfangen begere / vnnd ich bitte von grund meines Hertzens meinen liebreichen Seeligmacher / er wölle mir in disem gefährlichen kampff beystehen / vnnd mich wider meine feind verthedigen.

Ich protestire auch / daß ich von disem leben ins andere zu gehen begere / versehen vnd bewaffent mit dem Sacrament der letzten Oelung: vnd wan ich durch einigen fall solches zu empfangen oder zu begeren verhindert würde / so begehre ich hiemit dasselbig / vnnd bitte meinen Erlöser allervnderthänigst / er wölle mir die krafft / wirckung / vnnd gnaden desselben Sacraments mittheilen / als wan ich es würcklich empfangen hette.

Ich protestiere vber das / daß ich nimmermehr einiger versuchung wegen verzweifflen wölle an der barmhertzigkeit Gottes / vngeacht meiner so grossẽ vnd abschewlichen Sünden / die mit zehn tausent Höllen nicht gnugsam könten abgestrafft werden: sondern ich will all mein vertrawen setzen auff seine Vätterliche Gütigkeit / vnd hoffen / er werde mir gnädig vnnd barmhertzig sein / gleich wie er gegen so viel andern gewesen ist.

Ich protestire vnd bekenne darbeneben / daß wann ich einig gutes werck / das den Himmel verdienet / gethan hab / daß ich solches ohne sonderbare gnad Gottes nicht thun können: deßwegen ich mich auch nicht verlasse auff meine gute werck allein; sondern viel mehr auff die verdiensten vnd das kostbarlichste Blut meines liebreichen Seeligmachers / welches am Creutz / für mich armseeligen vnnd abschewlichen Sünder vergossen worden.

Ich protestire weiters hiemit / daß ich gedultig leiden wölle allerhand Kranckheiten / vnd angst deß Todts / welche mir der gütige Gott zuschicken wird; vnd sage ab aller vngedult / so sich alßdann regen / vnd aller ärgernuß vnnd bösem exempel / so ich geben mögte. Von diser stund an verlaugne ich vnd sage ab allen vnvolkommenheiten / welche ich selbiger zeit begehen könte.

Item in krafft dises / verzeihe ich gern vnd gutwillig allen denen / so mich beleidiget haben / in waserley manier es immer geschehen ist; vnd wünsche / daß alle die / welche ich beleidiget / oder denen ich vberlästig gewesen / gleiche lieb an mir erzeigen wöllen / wie ich dan solches allerdemütigst von jhnen begere.

Item sage ich hiemit vnendlichen danck meinem GOTT vnd Herren / für alle die Wolthatẽ / so er mir erzeigt hat: insonderheit doch daß er mich erschaffen / erlöset / zum Christlichen Glauben vnnd Geistlichen standt beruffẽ; wie auch / daß er mit so grosser

gedult

gedult meiner buß vnd pœnitentz erwartet hat. Gebenedeyet müsse sein seine vnendliche/vnd vnbegreiffliche gedult/so er an mir geübt/der ich ein so abschewlicher Sünder/ vnd der Vndanckbariste Mensch / so jemalen gelebt hat/gewesen bin.

Item protestire ich / wan ich auffm bett sterbe/so thue es mir leid/daß ich nicht/ meinem Gott zu lieb/ sterbe gerädert / geköpfft/ am einem Galgen hangend / oder mit vier Pferden von einander gezogen vnnd zerrissen; oder auffm scheuterhauffen verbrennt/ für seine Ehr vnd Glori für den Glauben/ oder für Verthedigung diser Warheit/ welche vns gelehret / daß MARIA Jungfraw vnd Mutter zugleich seye; wie ich ihn dan eine geraume zeit darumb ersuche / vnd zum wenigsten zeige dergleichen begird zu haben: ohne daß dise/vnd alle andere weit grössere vnd grausamere tormenten / noch viel zu lind vnd gering seyen für mein Sünden / vnd ich damit weit ein mehrers verdienet habe.

Item ich protestire / daß ich also begere zu sterben / daß nechst vor meinem abscheid meine letzte wort vnd reden seyen / die allerheiligste Namen / JESUS MARIA/ vnd JOSEPH : daß ich wölle den Ablaß verdienen / welchen die Päbst für selbige zeit verliehen haben; vnd zu üben die würcklichkeiten deß Glaubens / der Hoffnung/ vnnd der liebe: vnd endlich/daß ich in würcklicher Vbung der liebe wünsche zu sterben / vnnd dieselbe im andern leben fortzusetzen vnnd zu continuiren/ an dem ort/ da es der Göttlichen Güte belieben wird mich hinzusenden.

Item ich protestire/daß ich von gantzem meinem hertzen begere / die Glorwürdige Jungfraw wölle sich würdigen / darumb ich sie allerdemütigst ersuche / disen meinen letzten willen ins werck zu richten. Sie welche da ist eine zuflucht der Sünder/ eine Fürsprecherin der Geistlichen / vnnd von so viel jahren her/ meine allergütigste Mutter / wird mir dise so hoch gewünschte Gnad nicht versagen. Ich begere von ihr nicht ihre tröstliche gegenwart in disem streit/weil ich derselben allerdings vnwürdig bin / darumb daß ich ihr so nachlässig gedienet hab: sondern allein / sie wölle sich gefallen lassen meiner zu gedencken/ vnnd JESUM ihren lieben Sohn für mich zu bitten / er wölle doch meine Seel auffnemen / vnnd sie das ort der Ruh bringen lassen.

Item ich will vnd erwöhle/in krafft dises/ meine Heilige Patronen N. N. für meine Helffer vnd Beystehr im Todts-kampff/ vnd meinen Schutz-Engel zum Beschützer vnd Beschirmer meiner Seelen / wan sie vor dem Richter erscheinen wird / vnd bitte ihn/er wölle sie verthedigen / vnnd nach seiner gewöhnlichen lieb ihr seine letzte diensten vnd trew beweisen/vnd hernach in den Himmel begleiten ; da ich ihme Ewiglich danckē werde/wie auch den andern Engeln vnd Außerwöhlten Gottes/welche mir beygestanden haben von dem Tag an/da ich in Mutter leib bin empfangen/biß zu dem / da ich in die ewige Seeligkeit werde eingehen.

Item / ich bitte in krafft dises gegenwertigen meines schreibens/ durch die innerliche barmhertzigkeit Christi JESU/vnd durch die wunderbarliche güte vnnd miltigkeit der Vbergebenedeyten Jungfrawen MARIÆ/alle meine Freund vnd bekanten/sie wöllen für meine Seel betten / weil sie

sie nicht wissen/ wie mein sententz vnnd vrtheil gefallen ist/ vnnd ob ich für eine lange zeit verdammt bin vnnd verwiesen zum Fegfewer / vnnd den grausamen tormenten/ welche die Seelen daselbst außstehen: alles mit angehenckter verheissung/ ich wölle einest im Himmel/ wan mir so grosses glück widerfährt / jhnen dergleiche liebe/ wann sie deren bedürfftig / reichlich widergelten.

Endlich / ich gebe vnnd schencke mein Seel meinem Seeligmacher Christo JESU/ als welche mit seinem kostbarlichen Blut erkaufft/ vnnd eine Tochter seiner Kirchen ist.

Zu Vrkund dises meines willens/ hab ich diß gegenwertige gestellt protestation, bekantnuß, gebetts/ vnnd begeren, weiß in gegenwarth aller Engel vnnd Himmlischen Einwohner/ als welche hierzu/ vnnd zu disem end/ als Zeugen von mir besonders gefordert vnnd gebetten sein: vnnd ich will/ daß diß schreiben jetzt vnnd alle zeit gültig seye in in form eines Testaments/ Codicilli/ vnnd freyen Schänckung sterbens wegen: vnnd bekräfftige es auff ein newes/ da ich gesunden leibs vnd verstands bin/ mit meiner vnderschrifft/ so mit meiner eignẽ hand geschehen ist/ am Tag deß Monats im Jahr 16 vmb siben vhr deß Morgents.

N. N.

Codicill vnd zusatz zum Testament meiner Selen.

ZVr ersetzung vnnd volkommener erklärung meines letzten Willens / füge ich noch hinzu / eben auff die weiß wie im Testament/ vnd mit denselben formaliteten so ich darin gehalten/ daß ich durch disen meinen Codicillum/ onnd zusatz/ von Christo JESU meinem Seeligmacher / vnnd seiner allerheiligsten Mutter begere/ eine grosse tapfferkeit vnnd rechtschaffenes mannliches Hertz mir mit zutheilẽ/ die reyse zu wagẽ/ darauff so viele Heiligen selbst sich geförchtet haben. Ich begere vom H. Petro/ er wölle mir zu selbiger zeit erhalten einen lebendigen Glauben: vom H. Apostel Paulo/ ein grosse liebe Gottes: vom H. Alexio/ eine hohe Hoffnung : von der H. Theresia / eine gäntzliche gleichförmigkeit mit dem Willen meines Schöpffers: vom H. Joseph/ eine volkommene erledigung von allen scrupulen vnnd angsthafftigkeiten/ / neben der gnad/ daß ich offt außsprechen könne seinen Heiligen Namen/ vnd den Namen seines Sohns JESU/ vnnd MARIÆ seiner Gesponß: vom Seeligen Josepho Hermanno / eine sonderbare Andacht zur Königin der Engeln: vom H. Patriarchen Job/ die gedult: vom Francisco/ die Armut deß Geists/ vnd die Demut: vom H Elzeario/ eine grosse Reinigkeit: vom H. Xaverio den volkommenen Gehorsam: vom H. Dominico/ den eyfer der Seelen: vom H. Bruno/ die einsamkeit deß Hertzens: von der H. Magdalena/ eine wahre rew vnnd leid: von der H. Barbara/ die gnad der heiligen vnnd hochwürdigen wegzehrung zu geniessen: vom H. Ignatio/ die letzte Oelung: vnnd vom H. Laurentio/ erledigung auß dem Fegfewer/ oder zum wenigsten daß ich an einem Freytag/ morgents vmb fünff vhren sterbe; damit das Leyden meines Erlösers am selbigen Tag mir auff eine besondere weiß applicirt

cirt vnnd zugeeignet werde; vnnd damit man desto mehr zeit habe / die Heil. Meß öffter für meine arme Seel zu halten / vnnd zu hören.

Zu Vrkundt alles diſes / was ich allhie zugeſetzt / hab ich mich nachmaln vnderſchrieben / acht ſtunden nach dem Datum / der im Teſtament verzeichnet iſt.

N. N.

Die Vierte Vbung.

Für den 31. December.

Ein General- vnnd gemeine / oder Jährliche Beicht thun / nach dem Exempel B. Mariæ von Venedig.

PHilagia, ich bin gar nicht geſinnet dir diſes orts abermal fürzuhalten / was ich in meiner Einöde / in den beyden Diſcurſen deß anderen Tags der Exercitien / von der Jährlichen Beicht geſagt hab. Daſelbſt wirdſtu von dergleichen Beicht ſatten bericht finden; vnnd darneben eine weiß vnnd manier jährlich zu beichten / für Gottsfürchtige / das iſt deines gleiche Perſonē / welche wiſſentlich vnd gantz bedachtſam ſelten ſündigen. So bin ich derowegen jetzt ſolcher müh vberhebt / vnnd hab dir anders nichts fürzubringen als die nothwendigkeit diſer Beichten / die groſſe nutzbarkeiten / ſo darauß entſtehen / vnnd ein gemein Examen vom gantzen Leben.

Die nothwendigkeit belangend / iſt dieſelbe nicht ſo groß / wann die gewöhnliche Beichten recht vnnd wol beſchaffen geweſen: jedoch ſihe du zu / ob ſie dir nicht nothwendig ſeye / oder ob deine Seel nicht rühiger ſein wurde / wan du eine gute vnnd rechtſchaffene General Beicht theteſt. Ich ſetze etliche Motif vnnd Antrib hinzu / ſo dich darzu bewegen möchten / daran du neben deroſelben nothwendigkeit / den darauß entſtehenden groſſen Troſt magſt abnehmen. 1. Wan die Beichten vngültig vnnd gottloß geweſen / darumb daß man freywillig einige Todtſünden verſchwiegen / oder keine rechte rew vnnd leid gehabt / oder ohne fürſatz der beſſerung darzukommen iſt: ſo iſt es gewiß vnnd klar / daß eine General-Beicht diß alles beſſeren könne; weil darin alles geſagt / vnnd nichts vergeſſen wird. 2. Wir erinneren vns offt nicht aller vnſer Sünden / vnnd dennoch bleiben wir allzeit verbunden dieſelbe / wan ſie tödlich ſeyn / zu beichten. Ein General-Beicht erſtattet diſen mangel / dann weil man ſich gantz fleiſſig darzu bereitet / ſo wendet man alle mittel an / damit nichts hinden bleibe. 3. Wir möchten etwa vngelehrte / böſe / vnd gottloſe Beicht-Vätter angetroffen haben welche vns nicht ermahnt vnnd angehalten hetten zur reſtitution vnnd nothwendiger erſtattung der geſtolnen güter / ehr ꝛc. zur vermeidung der gelegenheiten / vnd dergleichen ſtuck: oder welche ſich hetten vernemmen laſſen als abſolvirten ſie vns / ohne daſſelbig zu thun / oder welche nit approbirt geweſen / vnd vns zu hören vnnd abſolviren keinen gewalt hatten. Alles diß könte geſchehen / wiewol niemand / ohne wichtige vrſachen / ſolchen gedancken platz geben ſoll. Die General-Beicht kommt allem diſem vnheil vor / inſonderheit wann man einen verſtändigen vnnd frommen Geiſtlichen Arzt erwöhlet. 4. Wann einer alle Sün-

den seiner Jugend/ vnnd seines gantzen Lebens zu gemüth führet/ entsetzt er sich vor der Göttlichen Gerechtigkeit/ in erwegung vnd ansehen einer so grossen menig allerhandt kleiner vnnd grossen verbrechen/ vnnd dieselbe erwecken in vns eine eifferige/ hertzliche vnnd volkommene rew vnnd leyd. 3. Gott ertheilet bey diser gelegenheit seine gnaden vberflüssiger/ vnnd es wächst einem der muth vber alle massen / wann er sicht daß er eines so schwären last entladen ist: vnnd man wird kaum finden/ daß jhme jemandt ernstlich fürnehme / sich GOTT gantz vnnd gar zu ergeben/ ein newes Leben zu führen/ vnnd sich rechtschaffen zu bekehren/ der hievon nicht den anfang mache/ wie da gethan hat B. Maria von Venedig: Dan so bald sie sich nach angehörter Predig/ darin sie den ellenden stand jhrer Seelen / vnnd die gewisse gefahr jhrer verdamnuß wan sie sich nicht besserte / erkant hatte/ von der Göttlichen Liebe hat vberwinden / vnnd einnemen lassen/ ist die General Beicht das fundament gewesen jhres newen vnnd heiligen Lebens.

Wie ersprießlich diß gutes werck seye/ kanstu zum theil auß dem/ was schon gemeldet/ ermessen: will dir aber noch andere desselben nutzbarkeiten hinzusetzen. 2. Man lehrnet hiemit wol beichten. Dann weil einer gern alles sagen wölte/ erkündiget er sich was Sünd seye vnnd was nicht; was ein Todsünd/ vnnd was ein läßliche Sünd sey/ was er schuldig seye widerzugeben / was für gelegenheiten zu melden/ vnnd vielle andere ding so zu wissen sehr ersprießlich seyn. 2. Es wird einer vom Himmel sehr erleuchtet was den gantzen stand seines Lebens antrifft: man erkänt klärlicher / was vns vom rechten weg hab abgeführt/ waran vnsere Seeligkeit hangt/ vnnd es macht einer deßwegen bessere anstellung für die vbrige zeit seines Lebens. 3. Die General Beicht ist bißweilen ein kräfftige Artzney vnnd mittel wider die gefährlichste schaden so wol deß Leibs als der Seelen. Wann dich etwan eine vnördentliche liebe/ der geitz/ vnnd die rachgirigkeit peinigen/ so kan dich eine rechtschaffene General Beicht davon erledigen. Wan dich ein böser Teuffel plaget/ eine Anfechtung bestreitet / vnnd einige Kranckheit/ so dir zur straff deiner Sünden zugeschickt ist/ dich vndertruckt/ so kan abermal eine solche Beicht all diß vngehewr vertreiben. S. Catharina von Schweden ward gefragt vmb rath vnnd ein mittel für eine armseelige Person/ welche alle Nacht vom Teuffel jämmerlich geplagt ward. Die antwort war/ sie solle eine General Beicht anstellen vnnd keine sünd verschweigen. So bald diß Weib disem rath gehorsamlich nachkommen ist/ vexirte sie der böse Feindt weiter nicht. 4. Man kommt dadurch auff den rechten weg zur Heyligkeit/ wie zusehen in B. Villana / davon ich im Ersten Theil/ im andern Capittel / in der dritten Andacht gemeldet. Als sie jhrer Seelen abschewlichkeit / in gestalt eines Teuffels/ in einem Spigel gesehen/ erkennte sie leichtlich/ daß bey der Weltlichen vppigkeit keine schönheit zu finden/ vnnd wie daß beste mittel seye/ in den Augen Gottes schön zu werden / wann einer sein gantzes leben durch eine gründliche General Beicht dessen Statthalter offenbahret.

Das Examen ist noch übrig. Ich könte

könte dich weisen zu den jenigen / welche gantze Bücher hievon geschrieben haben; oder zu dir sagen / ich zweiffle nicht / du habest deine General Beicht schon lang gethan / vnnd darumb seye es vnnötig dir einige Vnderweisung davon zu geben: iedoch weil ichs sehr offt erfahren / daß jhrer viel dennoch dergleiche Bücher suchen / vnnd weil jemand auß deinen Freunden dessen bedürffen möchte / hab ich ein kurtzes Examen von allen Sünden / die einer begehen könte / dieses orts wöllen fürhalten / welches vnser Pater Joannes Tellier / in einem offnen Patent trucken lassen / vnnd es solte billich in allen Catholischen Häuseren auffbehalten werden / damit die jenige / so die Beicht sehr lang auffschieben vnd folgends mit allerhand Sünden sich beladen / sich desto leichter darzu bereiten mögten.

Weil aber in Teutscher Sprach dergleichen Examen allenthalben zu finden sein / vnnd das angezogene Philagiæ gantz vnd gar nicht dienlich ist; hat es der Dolmetscher / diser vnnd anderer erheblichen vrsachen wegen / mit deß Authoris gutheissen vnnd bewilligung / zu verdeutschen vnderlassen.

Das Zwölffte Capitel.

Vier Andachten für etliche sonderbare Tag / welche keine gewisse vnnd bestimpte zeit nicht haben.

Die Erste Andacht.

Für vnsern Geburts-Tag.

Am selbigen Tag das Fest seines Schutz-Engels halten / nach dem Exempel deß Andächtigen Alexandri Luciaghi.

PHILAGIA, ich hab dir schon an seinem ort gesagt / die Christliche Kirch begehe das Fest deß Schutz-Engels am ersten October / zur dancksagung für die grosse Wolthat / daß ein jeder Mensch seinen besonderen Engel hat / der jhn versorgt vnnd bewahret. Weil aber selbiges Fest alle Schutz-Engel in gemein antrifft / stehet es dir frey zu ehren desselben / ein absonderliches Fest anzustellen / welches du (im fall du meinem rath zu folgen begehrst) an deinem Geburts-Tag thun wirdst. Der Gottseelige Alexander Luciaghus hatte disen Tag in seinen Calender gesetzt / vnnd er verhielte sich daran nicht anderst / als feirte er eines auß den fürnembsten Festen deß Jahrs. Das ist so vil gesagt / als / du sollest jhme nachfolgen / vnnd den Tag / da du auff die Welt kommen / fleissig auffzeichnen / vnnd andächtig feyren.

Wann du ein fürnemes Fest begehest/ pflegst du den Tag zuvor zufasten/ oder aber haltest abstinentz / vnnd verrichtest einig Bußwerck. An dem Festag hernach beichtest vnnd communicierest du. Wan du dem innerlichen Gebett ergeben bist / so stellestu ein Betrachtung an von dem Geheimnuß selbigen Fests/ vnnd bringest den gantzen Tag zu mit Geistlichem lesen vnnd gesprächen von diser materi. Eben das sollstu auch thun an deinem Geburtstag/ vnnd der kleinen Tagzeiten vnnd Letaneyen vom Schutz Engel dabey nicht vergessen: vnnd darneben das jenig beobachten / welches ich gleich hinzusetze. Ein grosser Fürst (es ist gewesen Carolus Emanuel Hertzog in Saphoyen) hat disen heiligen brauch gehabt/daß er Jährlich an seinem Geburtstag sovil Ducaten den Armen außgetheilt/ sovil Jahr er gelebt hatte Gott dem Herren/der sie gnedigst verleihen / dafür danckzusagen. Nimm ein Exempel von disem Fürsten/ vnnd an deinem Geburtstag/zu ehren deines Schutz Engels/welcher dich biß dahin allzeit so trewlich versorgt hat/ übe vnd erwecke so viel wircklichkeiten der Liebe Gottes/ als du Jahr seines schutz vnnd schirms genossen; oder sprich so offt folgendes kleines gebettlein: Angele Dei &c. O Engel Gottes / der du bist mein Bewahrer/ behüte / erleuchte regiere mich disen Tag / vnnd zu aller zeit. Amen. Du sorgtest schon/ich wurde dir sagen/ du soltest soviel Tahler den Armen geben/ sovil du Jahr deines Lebens zehlest: das ist aber nicht das erste mal/ daß du dich verrechnet/ vnd gefählet hast.

Wan du dich auff gewisse anzahl der Gebett oder Werck Göttlicher Lieb nicht verbinden willst/ so dancke zum wenigsten deinem Schutzengel für vnzahlbare von jhm empfangene Gutthaten. Wann dir folgendes Gebett gefällt/ welches vnserer Societet P. Petrus Cotonus zu seinem Engel zu sprechen pflegte/ so brauche dasselbe: vnnd es ist gantz auff die dancksagung/ zu dero ich dich ermahne/ gerichtet/ vnnd weil es kurtz ist/ mögtestu es heut mehrmal widerholen.

O du mein lieber Engel/ du weiser Regierer meines Lebens/ was danck soll ich dir sagen vmb so vil vnendliche Gutthaten/ welche du mir elenden Menschen erwiesen hast: du hast mir obwollen gar vnwürdigem vñ vndanckbarem/ von der zeit an/ da ich auff die Welt kommen/ gantz trewlich gedienet vnnd beygestanden: du hast mich befreyet von sovil üblen/ in wieviel ich hette können gerathen / vnnd von so vil gefahren meines Lebens vnd der gesundheit/ als viel widerwertigen zufällen ich were vnderworffen gewesen/ wan ich dich/ O mein getrewer Beschützer / nicht neben vnnd bey mir gehabt hette. Wan ich dir schon so offt dancken solte/ als offt ich athme/ so könte ich doch deinen verdiensten kein gnügen thun / bin auch nit gedacht in einem anderen mich danckbar zuerzeigen/ dan in deme / auß dessen bevelch vnnd liebe du dich mir so getrew erzeigt hast. Ich bitte dich derowegen demütiglich/ du wöltest in demselben deine belohnung / vnnd mein schuldigste danckbarkeit für alle deine Wolthaten annemen/ meiner allzeit in gnaden gedencken/ vnd nimmer zulassen daß ich meinen Schöpffer jemal wissentlich belaidige. Amen.

Außführlicheren bericht / wie der Geburtstag zu halten / findestu im zusatz der Tagreisen/ am 321. vnnd 351. blat.

Die Zweyte Andacht.

Für daß Fest deß H. Patronen / dessen Namen einer führt.

Zu ehren dises Heiligen einig sonderbares gutes Werck üben/ nach dem Exempel B. Margarethæ auß Vngeren.

PHilagia, alles was ich dir im Ersten

Ersten Theil/im 2. Capittel/von deinen sonderbaren Patronen hab fürgehalten/ kan dir dienlich seyn das Fest deines Schutzheyligen andächtig zubegehen/ vnnd darumb will ich dich dahin gewiesen haben. Dises orts begehre ich allein von dir/ du wöllest disen Tag nicht hingehen lassen/ ohne verrichtung einiges sonderbaren guten Wercks/zu ehren deß Heyligen/ dessen Nam dir auffer-legt worden. Du wirdst Beichten/Communieren/sein Leben lesen/vnd/ so viel du gelegenheit hast/von jhme bey anderen reden. Das ist zwar gut/ vnnd soll mans nicht vnderwegē lassen; aber es ist alles sehr gemein. Ich erwarte von deinem eifer etwas besonders vnnd außbündigs. Der Heylig/ seine fürtreffliche verdienst bey Gott/ vnnd grosse fürsorg/fürbitt vñ neigung/so er zu dir trägt von dem Tag an/ da du getaufft worden/erfordern solches vōdir. Du solst Gott danckē von wegen aller jhme erwisenen gaaben vnd gnaden/daß er jhn fürgesehen/zu einer grossen heyligkeit erhaben/vnd mit einer so herrlichen Glory gekrönt hat: du sollst wunschē/ daß er geehrt/ seine Reliquien in ehren gehalten/ vnnd seine Tugenden allenthalben bekant mögen werden: Du sollst jhn bitten für dich/für deine Freund/vnnd für die jenige/ welche selbigen Nahmen führen. Alles das ist lobwürdig/ vnd ich halte dafür/ du vnderlasset nichts davon: aber das seyn solche ding/ welche dir nicht schwär fallen. Mein begehren wär/ du vnderfiengest einig fürtrefflich werck/darauß die Menschen vñ Engel deine Lieb vnnd Andacht zu diesen deinen Patronen erkennen möchten. Was soll diß aber für ein Werck seyn? In der warheit ich weiß es nicht; ich müste es erwarten/bin aber nie kein Warsager gewesen. Was etliche Freund Gottes in disem stuck gethan haben/ das kan ich dir wol sagen. B. Margareta auß Vngern fastet zu Wasser vnd Brodt/am abend jhrer Patronin S. Margaretha: Die Ehrw. Angelica Paula hatte jhr gantzes Hertz auff den H. Paulum gesetzt/ davon allein redet sie/ an denselben gedacht sie/ vnd sie wünschte/ daß alle disen Apostel lieb hetten: sein Leben vnnd alle seine Episteln vnd Sendschreiben wißte sie außwendig/ damit sie die schönste stuck darauß andern erzehlen möchte/ jnsonderheit zur zeit seiner Fest welche im Jenner vñ Brachmonat gehalten werden. Philagia, du selbst sollst dir etwas erdencken/damit du deine affection deinem Heyligen zeigest/vnd dasselbig darnoch üben. Wan du nach deinem brauch/ in allen dingen suchest was leicht vnd gemächlich ist/vnd etwas sonderbares deinem Schutz Heyligen zu lieb zu thun dich beschwärest/so leiste demselben einen Tag/welches B. Lucia von Nancy alle Tag zu ehren einer Heyligin/die sie fast liebte/gethan hat. Sie war der Heyl. Catharinæ von Senis sonders zugethan/vnd schiene mehr Catharina alß Lucia zu seyn. Was thete sie dan? ein wenig/aber gut/vnnd auß gutem hertzen. Sie bettet täglich neun Gegrüsset seystu Maria/ zur gedächtnuß der Neun Monat/welche S. Catharina von Senis in Mutter Leib gewesen: vñ weil diese Andacht der Heyl. Catharinæ gefiele/ist sie jhr erschienen mit neun Wachsliechtern in der Hand/ welche sie Christo dem Herren auffopfferte/vnd zu jhm sagte: Sihe diese seyn die Present/ welche mir meine Tochter Lucia auffopffert.

Die Dritte Andacht.

Für den Tag/daran einer einige grosse gnad von Gott empfangen. Selbigen Tag sonderlich in ehren halten/ nach dem Exempel deß H. Abbts Arsenij.

PHilagia/ alle Heyligen befleissen sich gegen dem Allerhöchsten GOtt danckbar zu erzeigen an denen Tagen/ da sie von der Göttlichen Gütigkeit einige sonderbare guthat empfangen haben. Der Heyl. Abbt Arsenius stellte alle Jahr vnder seine beste Tag den jenigen/ daran jhn Gott von der Welt geruffen/also daß der Tag seines eingangs in den Geistlichen Orden ein Fest bey jhm gewesen. Er communicirte am selbigem Tag/ er gab dreyen Armen das Allmosen/ er aß etwas gekochten Gemüß/ vnnd ließ alle Mönch in seyn Cellen kommen. S. Teresia verordnet alle Jahr jhren Töchteren die Heyl. Communion an dem Tag/ da sie den Heyl. Habit angelegt/ wie auch am Tag jhrer Profession. Die Serviten thun noch ein mehrers: dan jhre Regel erfordert von jhnen/ daß sie alle Freytag das gantze Jahr durch Fasten/ zur danckſagung für die wolthat jhres Beruffs. Den Tag belangend daran sie auffgenommen/ vnnd da sie jhr Gelübd gethan/ konte einer zur selbigen zeit augenscheinlich spüren/ wie hoch sie diſe Wolthat schetzen vnnd wie fest sie sich der grundlosen Barmhertzigkeit deß Vatters der leichter verbunden zuseyn erkennen/ also daß sie es in dergleichen gelegenheiten an Bußwercken vnd allen anderen strengigkeiten nicht ermangelen lieſſen/ wie solches bezeugt B. Deodatus auß selbigem Orden/ welcher die gantze Nacht vor seiner auffnemmung im Gebett vnnd vnderschidlichen Andachten zugebracht hat. Die Ehrw: Muter MARIA de JESU auß Sanct Dominici Orden/ hielte den Tag der Beschneidung CHRISTI für einen auß denen Tägen/ daran jhr GOTT ein vberauß grosse Wolthat bewiesen: Derowegen pflegt sie an demselben den Namen JESUS tauſentmal außzusprechen/ vnnd lieſſe eben daſſelbig alle Geistliche thun in jhrem Kloster. B. Maria Raggy gab sich alle Jahr/ auß gleichem antrib/ an eben diſem Tag dem Christ Kindlein zum Newen Jahr. Diß ist die gemeine weiß aller Freund GOTTES: alle diſe schöne Tag seyn jhnen ein Ostertag; sie dancken/ sie Communiciren/ sie matten jhren Leib ab/ sie thun Bußwerck/ vnnd betten lenger vnnd eifferiger/ alß sonsten.

Philagia/ es will sich jah in alle weg gebüren/ das du jhnen folgest; weil dich GOTT also Vätterlich allzeit in seinen Händen getragen/ vnnd dir so grosse lieb erzeigt hat/ alß einer Creaturen auff Erden. Zeichne an alle die herrliche Tag/ daran du sonderbare Wolthaten empfangen hast/ alß da seyn die widerumb erlangte gesundheit/ die vberwundene gefahr/ein starcke einsprechung dich Gott gäntzlich zu ergeben; ein empfangener mißfallen der dir die Augen auffgethan/ vnnd die Welt lehren können; den eingang in

den

den Geistlichen Stand / die Profession / vnnd dergleichen. Solche Wolthaten soltu tieff ins Hertz hinein schreiben / vnnd alle Jahr ein kleines Fest davon anstellen / vnnd dasselbe mehr oder weniger / durch übung GOTTseeliger Werck seyen / nachdem deine liebe vnnd danckbarkeit gegen GOTT grösser oder kleiner seyn wird. Es solle dir hertzlich leydt seyn / hieran etwas mangelen zu lassen / wann du wustest was ein vnglaubliches wolgefallen der gütige GOTT dran habe / wie du mit deinem grossen trost eben jetzt lesen magst. Schwester Agnes von CHristo JESU / in vnser L. Frawen Kloster zu Zamora / brauchte auß anweisung jhrer Mitschwesteren die Nacht vor jhrer Profession im Gebett zu für einem geschnitzten Mutter Gottes Bildnuß / die jhren Sohn auff jhren Armen trug. Dise Andacht hat dem Sohn GOTTES / den sie jhr zum Bräutigam erwöhlt / der massen gefallen / daß das JESUS-Kindlein / durch ein ansehenliches wunderzeichen / auß deß Marien Bilds Armen herunder kommen / vnd die kleine Agnes vmbfangen / sie mit der Hand genommen / vnnd jhr einen Ring an den finger gesteckt / welchen sie folgenden Tags jhrer Lehrmeisterin gezeigt / vnnd demselben den gantzen anlauff erzehlet hat: vnnd ist diß wunder noch hinzu kommen / daß keine von beyden wider daß köstliche Edelgestein / welches am Ring zusehen gewesen / nach dessen farb haben erkennen können.

†:·†

Die Vierte Andacht

Für den Tag vnseres Absterbens.

Alles wol erlehrnen / was man an seinem letzten End thun soll / nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchman.

PHilagia / diß ist der Hauptstreich / die schwäriste Tagreiß vnnd der grosse Sigel mit welchem alle gute Werck versigelt werden. Es ligt vber die massen viel daran / daß einer recht wisse vnnd verstehe / wie er sich alßdan verhalten müsse / vnnd diese kunst wol zusterben zeitlich lehrne: weil man sie nur einmal übet / vnnd der jenig ewiglich verloren ist / welcher darin fählet / vnnd die zweyte prob keinem menschen auff Erden gestattet wird.

Derowegen damit du in disem abgerichtet seyest / will ich dir jetzund fürhalten / wie du dich am letzten / oder schier am letzten Tag deines Lebens zu verhalten habest: rathe dir darneben / daß du dise Vnderweisung alle Jahr einmal fleissig vberlesest; welches du auch thun sollest / wan dir gefährlich kranck bist / oder wan man dir die zeitung vom herzunahenden Todt bringen wird. Zu diser lesung ist sonders bequem der letzte Tag vom December; oder der jenige an welchem du deine General-Beicht anstellest; darauff nichts bessers folgen kan / alß daß du ernstlich gedenckest / was du an dem Tag der alle die andere beschliessen soll / thun wöllest.

Es ist in der warheit ein schwäres werck / für

für disen letzten Tag einige Vbung für-zuschreiben / weil es ein Tag ist voller verwirrung vnnd vnordnung. Die kranckheiten / die schmertzen / die forcht / die Artzt / die Medicinen / die Freundt vnnd Verwandten / die Besuchungen vnnd allerhand zufäll hinderen einen / daß er keine rechte Ordnung vnd gute weiß halten könne; vnnd neben dem weiß man nicht / was für ein Todt / vnnd an welchem ort er vns angreiffen / vnd wie viel Zeit vnnd weil er vns vergönnen werde: wie kan man dir derowegen sagen / wie du dich alßdan verhalten sollest?

Nichts desto weniger soll vnnd muß man dir anzeigen / was du thun könnest; im fall dir GOTT die zeit vnnd gelegenheit vergünstigt / vnnd mit einer solchen kranckheit heimsuchet / daß du deinen verstandt / vnd fürnembster sinn bey disem gefährlichen abzug brauchen mögest.

Ich ziehe alles / was hievon zusagen ist / auff drey stuck; vnnd zwar nach dem Muster / welches vns die Heyligen verlassen haben.

Das erste trifft die ding an / darüber wir vns mehr zu verwundern haben / alß daß wirs nachthun sollen / es were dan sach / daß wir sonderlich darzu von GOTT angetrieben wurden. Es wird nicht vnrathsam seyn / daß ich dir deren etliche erzehle. Sanct Martha wolte sterben auff der platten Erden / mit Aschen bestrewet / vnnd an einem ort / da sie den Himmel möchte anschawen: sie hatte vor jhren Augen ein Creutz / liesse jhr den Passion jhres L. HERRN vnnd Seligmachers fürlesen / vnnd alß man an die Wort kommen / Vatter / in deine Händ befehl ich meinen Geist / gab sie jhren Geist seeliglich auff. Sanct Martinus starb imgleichen auff der Aschen ligend / wie dann auch vnser Seeliger Stanislaus starck angehalten / daß er auff bloser Erden seine Seel auffgeben mögte. S. Guilielmo Abbt von Sanct German ist der Tag seines absterbens von Christo dem HERRN selbst angekündet worden / vnnd er rüste sich darzu mit anlegung seines härinen Kleidts. B. Dorothea auß der Serviter Orden / da sie tödtlich kranck lag / vnnd einen vnglaublichen grossen durst litte / ließ sie jhr Gallen bringen mit Essig vermischt / vnnd sie empfandt darin einen mercklichen trost / in erinnerung jhres Seeligmachers / der ebener massen am Creutz tractirt worden. B. Robertus Salentinus / alß er jetzt sterben solte / streckte er / in gegenwart deß gantzen vmbstandts / seine Armen auß / als wan er ans Creutz gehäfftet wär / vnnd verschiede also. B. Bonajunta / der Serviten General / ist in selbiger postur von diser Welt geschieden: dan eines tags / nach vollendtem H. Meßopffer / vnd mit den Priesterlichen Kleydern noch angethan / fordert er alle Religiosen zu sich / vnnd haltet jhnen eine Ermahnüg von der Liebe / welche sie vndereinander haben solten. Darauff versichert er sie seines bevorstehenden Endts / vnnd erzehlet jhnen die History deß Leydens Christi / alß wolt er jhnen dasselbe für jhr Erbgut verlassen: aber solches geschahe nicht ohne vergiessung vieler Zäher; insonderheit doch hat er / da er an die Creutzigung kommen / vnnd vor vberflüssigen Seufftzern weiter nit reden konte / gleich alß wan er mit Christo müste gecreutziget werden / seine armen

auß-

außgestrecket/vñ seine Seel seinem Schöpffer widergeben B. Ambrosius Senensis/ Prediger Ordens / ist knieend gestorben. Dan alß er in solcher Postur das Viaticum empfangen / vnnd ein wenig darnoch spüret/ dz der letzte Augenblick vorhanden/ begehrte er von allen vmbstehenden Religiosen/ sie wolten ein wenig abtretten: so bald nun dieselbe auß der Kammer gewesen: merckte die jenige/ so auff sein thun vnd lassen heimblich acht gaben / daß er sich auff beyde knie nidersetzte / GOtt den HERRen in diser demütiger gestalt seine Seel zu befehlen. Die Heyl. Aebtissin S. Gertraud/ welche drey Jahr vor jhrem Todt jhr Ampt auffgeben / sich desto rühiger zum Todt zu bereiten / alß sie jhr letztes End vorsahe/ batte sie / man wölle jhren Leib mit jhrem Schleyer bedecken/ vnd jhr allein jhr härines Kleyd lassen/ vnd sagte: Ein Geistliche Person müsse weder im Leben / noch im Todt etwas vberflüssigs haben. S. Augustinus wolte seyn Leben mit einem grossen stillschweigen endigen / vnnd er schlug die zehen letzte Tag alle ansprach vnnd heimbsuchungen auß vnd mittler weil übte er sich in lesung vnnd betrachtung etlicher Versickel auß dem Bußpsalmen/ welche er an vnd vmb seyn Bett hatte kleben lassen.

Das ander stuck ist von denen dingen/so von allen frommen Christen/welche eine begird haben wol zu sterben/beobachtet werden. Sie stellen eine gründliche Beicht an: jah jhrer viel beichten von jhrem gantzen Leben / oder zum wenigsten die wichtigste sachen / vnnd welche jhnen am meisten leyd sein / daß sie die Göttliche Mayestät damit beleidiget haben. B. Jacobus von Venedig hat solches gethã/so bald jhme angezeigt worden/daß seine kranckheit tödlich were.

Sie versehen sich mit dem H. Sacramẽt deß Altars / sich desto mehr zum streit zu rusten; vnd wan sie verständig seyn/so schieben sie es nicht auff biß zum letzten Tag/vnd stund. Der Ehrw. Pater Cæsar de Buz/ welcher vorgesagt daß er am Ostertag sterben wurde/hat dennoch das Viaticum am Sontag Passionis/gantze viertzehn Tag zuvor / nemmen wollen / vnnd alß man jhn fragte / warumb ers so zeitlich thue? antwortet er/vnnd sagte: Soll ich dan so lang warten/biß ich nichts mehr thun kan: je eher je besser ists/ wan einer sterben soll; damit er sich wider die Anfechtungen/ vnd feindliche anfäll bewapffne.

Sie halten an vmb die letzte Oelung: sie machen anordnung/damit es in jhrer kammer an Weywasser vnnd einer geweyhten Kertzen nicht mangle/ vnnd daß etliche Religion oder ander Geistliche Personen bey jhnen seyen: sie wöllen ein Crucifix / vnnd einige Mutter Gottes Bildnuß nechst beym bett haben/selbige bißweilen zu küssen vnnd zu vmbfangen.

Sie üben allerhand wircklichkeiten deß Glaubens/der Hoffnung/ vnnd der Liebe Gottes/vnd folgen mit dem hertzen vnd gedancken/auch(wans die kranckheitzuliesse) mit jhren Worten den jenigen / welche jhnen in disem stuck behülfflich seyn/ vnnd vorbetten.

Sie gebrauchen die Schußgebettlein fleissig / vnnd erwecken offt rew vnnd leyd vber jhre Sünden: sie bitten alle vmb verzeihung / welche sie jemal beleidiget haben / oder lassen dieselbe deßwegen ersuchen: wann sie Haußgenossen haben/

geben sie jhnen den Segen / treiben sie an zur forcht Gottes vnd liebe der Tugend/vnd hinderlassen jhnen einige heilsame lehr vnd nützliche ermahnung / so besser ist/ als ein grosse Erbschafft : sie machen gute anstellung/was das zeitliche/das Testament vnd alle schrifftliche verordnung jhres letzten willens antrifft / wan solches (welches am besten vnd sichersten ist) vorhin nicht geschehen.

Endlich dencken sie auff nichts anderst/ als an Gott vñ jhre Seeligkeit: Sie wenden sich zu jhrem Seeligmacher / zur Mutter der Barmhertzigkeit / zu jhren Patronen/ vnd zu den Heiligen Engeln / insonderheit zu jhrem Schutz Engel/ demselben zu dancken für die grosse sorg / welche er für sie jhr lebenlang getragen / vnd bitten jhn zum fleissigsten / er wölle jhnen am allermeisten in diser erschröcklichen abreiß beystehen : sie lassen jhnen etwas geistlichs fürlesen/ vnnd insonderheit den Passion vnsers L. Herren; damit wan sie die grosse pein vnd schmertzen deß leidenden vnnd sterbenden Jesu zu gemüth führen/in jhrē leydē gedultiger werdē/ nach dem Exempel S. Franciſci de Paula/ welcher als man den Passion einmal außgelesen/denselben widerumb auff ein newes anzufangen befohlen/alle vnd jede wort vnd werck hertzlicher zu erwegen vnnd sich auffzumunteren. Sie nemmen jhr Creutz mit gedult auff vnnd an / vnnd sprechen offt mit dem Heiligen Fulgentio: Herr/verleihe mir jetzt gedult/vnd hernechst verzeihung: verdienen den Ablaß; sagen mit dem Mund/ oder mit dem Hertzen/die süsse Namen Jesus / Maria vnd Joseph/ vnd sterben seeligklich.

Das dritte stuck begreifft die jenige werck/ welche von den allerfrömmisten seyn geübt worden/zu jhrem grossen trost/vnd mit mehrer volkommenheit/ liebe Gottes/ vnnd heiligkeit von diser Welt jhren abscheid zu nemmen. Wir wöllen den anfang machen von jhrer frewd/welche sie spüren lassen/ da jhnen jhr bevorstehendes end angekündet worden. O ein fröliche zeitung. O ein gewünschte bottschafft! Schryne der Cardinal Bellarminus/ als jhme R P. Mutius Vitelleſcus / vnserer Societet General / anzeigte/ daß sein letzter tag kommen wäre. Aldonsa ein Tochter Alfonsi de Luna / grossen Hoffmeisters in Castilien / empfand in jhrem sterbstündtlein ein vnglaubliche frewd/ vnd sagte / zu einer auß jhren Schwestern/ die jhrer wartet: Gott sey gelobt vnd gebenedeyt! diß ist der letzte Tag/ daran ich jhn werd erzürnen P Franciſcus Retzanus/ der außbündige Liebhaber der Mutter Gottes/ ware so froh / als er sterben solte / das er vor lauter frewd das Ave MARIA gesungen. So bald Aloysius Gonzaga vernommen / daß er vor gewiß von hinnen scheiden müste/ließ er zur danckſagung das Te Deum laudamus singē: wie in gleichem fall/ vnd gleicher vrsachen wegen / B. Stanislaus Kostka gethan hatte. Die andächtige Schwester Maria von Betlehem / hat am Fest der Himmelfarth Christi/ weil sie wißte daß sie den folgenden Tag sterben solte/das Hochw. Sacrament außsetzen lassen / die Vigili jhrer Hochzeit im Himmel zu begehen: sie selbst ist auff den Chor kommen / vnnd eine auß jhren Schwestern sahe einen schönen stralen auß der Monstrantz auff der krancken Mariæ Haupt gehen.

Das Crucifix vnd die Heilige Wunden seyn zu selbiger zeit jhre ergötzlichkeit gewesen.

sen. Schwester Genovefa von S. Dionysio/ein Carmeletin / ist zu Chalon Gottseeliglich verschieden/als man ihr das Crucifix zum letztenmal darreichte. O heilige Wunden/sagt sie/ darauff ich all mein vertrawen gesetzt hab/ihr werdet mir die Pforten deß Himels eröffnen. B. Johanna widerholte auff ihrem Todtbett/in anschawung deß Crucifix / ihr gewöhnliches Gebett: O du Barmhertziger Gott/wende dein Angesicht ab von meinē Sünden! Dieselbe/als ihr/ wie sie begehrt/dazumal der Passion fürgelesen ward/vnd man dahin kommen war / daß vnser Seligmacher den backenstreich empfangen / ließ sie ihr den rechten Armen auffheben damit sie ihr auch einen geben könte / welches sie/so viel ihr möglich gewesen/gethan/ vnd diese wort hinzugesetzt: O du mein gütigster Gott/verzeihe deiner Dienerin die missethaten ihres gantzen zugebrachten lebens! B. Victoria da sie vermerckt daß sie in kurtzem absegeln müste / befahle sie bey ihr Bett zwey Crucifix zu stellen; damit / wan sie sich von einer seiten zur andern wendet/sie ihren Bräutigam allzeit anschawen möchte: dahero es auch geschehen/ daß der Teuffel / sie zu verstörn/ sich nur an der Kammerthür sehen ließ / vnd nicht hinzunahen dürffte: das blosse anschawen diser beyden sigreichen fähnlein hat ihn thun abziehen/wie Victoria nach disem gesicht offenbahrt. B. Ludouicus Bertrandus gab seinen Geist auff/ als er deß gecreutzigten Jesu Bildnuß an sein Hertz truckte / vnd denselben mehr mit den armen seiner Lieb/als seines abgemattēten Leibs vmbfienge. Deßgleichen thate auch die Gottseelige Vrsulin zu Chambery Johanna vom H. Sacrament / davon ich anderstwoh gemeldet; sie vmbhälset ihren Bräutigam / vnnd ihre letzte wort zu demselben waren diese:

Ach Jesu/liebster Jesu mein/
Dich lieb von Hertzen ich allein;
Mein Schatz/mein Bräutigam du bist;
Ich deine Braut zu aller frist.

Das Creutzzeichen ist ihr Schilt gewesen. Die H. Jungfraw Macrina/deß grossen Basilij Schwester / bezeichnete an ihrem letzten End ihr Hertz / Augen / vnd Mund mit dem Creutz. Die H. Jungfraw vnnd Martyrin Leocadia hat ihr leben geendigt/in dem sie ihr Creutz küsset/ welches auff einem Stein gestochen war. Die H. Paula / da sie starb / legte sie ihren Finger auff den Mund / als wan sie das zeichen deß H. Creutzes drauff machen wölle. Guilielmus Saltomachius/der in Franckreich von den Ketzeren gemartert worden/ hielte seiner Finger zween Creutzweiß vbereinander an seinen Mund/damit er mit disem fridsamen kuß seinen Geist auffgeben möchte.

Das H. Sacrament deß Altars ist alßdan ihr höchste trost vnd frewd/ vñ sie empfangen es mehr als einmal in wehrender Kranckheit; jah so offt/als es ihnen zugelassen wird. Etliche auch/ihrer Lieb ein gnügen zu thun / schicken vertrawte Personen nach der Kirchen / ihren Heyland daselbst in ihrem Nahmen zu begrüssen. Vnser Gottseelige Pater Petrus Cotonus war nimmer kranck / daß er nicht jemand auß seinen Freunden ersuchte/das H. Hochw. Sacrament zu besuchen vnd zu grüssen / vnd wan solches geschehen/so war er zu friden.

Die Mutter Gottes / deroselben Bildnuß / vnnd die liebreiche Gespräch mit jhr / sein jhre schönste Vbungen. Der Englische Stanislaus / ein Novitz vnserer Societet / redete nur von der allerseeligsten Jungfrawen die letzte Tag seines Lebens / vnnd er starb / da er jhre Bildnuß küsset / nachdem er ein Gespräch mit ihr gehalten / darüber sich die Engel hetten verwunderen mögen. Ludovicus Segurat / auch auß vnserm Orden / ließ vmb sein Bett vnderschidtliche Marienbilder hencken; damit sein gantzer Todtkampff / vnnd alle seine gedancken auff das Vertrawen gerichtet wären / welches er zu seiner Patronin hatte. So gar hat ein Keyser / weil er vor seinem abscheid die H. Communion nicht empfangen konte / ein kleines Bildlein Vnser L. Frawen in den Mund genommen. B. Maria von Raggy wendet in jhren letzten Zügen jhr Angesicht nach jhrem Bettstul: allem vermuten nach / wolte sie in anschawung eines Bilds der Mutter Gottes / darzu sie ein sonderbare andacht truge / jhr Leben beschliessen.

Die Werck der Demuth / deß Vertrawens / der Resignation / der Gedult / vnnd der großmächtigkeit seyn die herrliche Exempel welche sie den Nachkömblingen hinderlassen. Der Graff von Alenson / einer auß deß H. Ludwichs Söhnen / gab seinen letzten Willen mit disen worten zuverstehen: Ich will daß der sarch / welcher meinen stinckendē Madensack verbergen wird / nicht koste vber fünffzig gülden / vnnd darin mein Hertz soll gelegt werden / nicht vber dreissig floren. S. Arbogastus Bischoff zu Straßburg befahle an seinem end / man solle jhn begraben da die Vbelthäter hingerichtet worden; weil der Herr JESUS an eben solchem Ort gecreutziget worden / vnnd die Ehrw. Margaretha von Arbouse wolte vnder der Kuchen spühlloch begraben seyn: was ist mir das für eine tieffe Demut? Der H. Theodorus / vnder aller seiner grausamen marter / seufftzte vnnd sagte biß zum letzten athem. Ich bin gewesen / bin jetzund / vnnd will allweg seyn bey Christo JESU: Was ein vertrawen ist diß? Die H. Lydwina sagte nach so langwiriger Kranckheit / vnnd wunderbarlichen außgestandenen schmertzen: Ich bin willig vnnd bereit / das vnnd noch ein mehrers zu leiden / so lang als es meinem Bräutigam gefallen wird. O was für ein Resignation! S. Clara / welche an jhrem letzten sehr viel hat außgestanden / schrye dennoch: Ach! ich leide nichts / wan ich ansihe / was mein Herr JESUS den letzten Tag seines Lebens gelitten hat. O was ist diß ein Christliche Gedult. Ich sterb ein Tochter der Kirchen / sagte eine Heilige Person zu vnserer zeit / als sie jetzt verscheiden solte; vnnd ein andere bat die Vmbstehenden / sie solten von nichts anders bey jhr reden / als jhren Bräutigam zu lieben: was ein großmütigkeit vnd Liebe ist mir das?

Die anzeigungen jhrer Liebe zu GOtt / jhrer Andachten vnnd fewriger begirden wol zu sterben / seyn die letzte werck jhres Lebens. S. Nicolaus von Tolentin ließ jhme gleich vor seinem hinscheiden sein Reliquiarium geben / ein stücklein vom H. Creutz / welches drinnen war / anzubetten. S. Casimirus verordnete zu selbiger zeit / ein herrliches Lobgesang / welches er zu ehren der Himmel Königin / seiner L. Mutter / gemacht.

macht hatte mit jhme zu begraben. Schwester Johanna von Antillon hatte im brauch Gott täglich hundert vnnd hundertmal für die empfangene Wolthaten zu dancken: darumb sie auch von disem Leben geschaiden ist/ als sie sagte/ Deo gratias; Gott sey danck. S. Mathildis deß Kaysers Ottonis Mutter als jhr sterbstündlein herzu nahet/ liesse sie grosse Allmosen vnd viel Gelts vnder die Armen Außtheilen/ den eingang zum Himmel desto leichter dadurch zu machē. Der gebenedeyte Engel auß vnser Societet Joannes Berchman wolte nicht sterben/ er hette dan seinen Rosenkrantz/ seine Regeln/ vnnd ein Crucifix in den Händen. Als er vmb die letzte Oelung angehalten/ bittet er den Krancken-warter / er wöll jhme die Füß waschen/ diß letzte Sacrament mit desto grosser ehrerbiertsamkeit zu empfangen. Er begehrte auch zu sterben in seinem Geistlichen Habit/ vnnd da jhme B. Aloysii Gonzagæ seeliges absterben gelesen ward. Der kleine Engel Stanißlaus Kostka ließ jhme seine Monatliche Patronen fürlesen / bey der allerbesten gelegenheit / deroselben hilff vnnd beystand zu erhalten. Der H. Einsidler Joannes redet die drey letzte Tag allein mit Gott dem Herren/ vnd starb darnach auff seinen Knyen sitzend. Ein grosse anzahl frommer Seelen/ vnangesehen sie sehr Gottseeliglich gelebt/ befehlen sich dannoch in anderer Gebett/ wan sie in todtsgefahr gerathen/ damit sie ein glückseeliges end gewinnen mögen: vnnd die Lieb / so jhnen diß falls erzeigt wird / es seye mit betten / oder bußwerck zu verrichten / ist lobwürdig vnnd vor den Augen GOTtes sehr angenehm. Schwester Violanta de Sylva ware in disem stuck sonders wol geübt / vnnd wann sie wißte/ daß eine auß jhren Mitschwestern mit dem Todt ringe / casteyte sie jhren Leib/ vnnd hörte eher nicht auff/ biß sie verstundt / daß dieselbe verschiden were. Die H. Paula gebrauchte sich allerhandt trostreicher Sprüch / vnnd insonderheit seufftzte sie gar offt mit dem Königlichen Propheten: O hette ich flügel / wie Tauben/ daß ich flüge / vnnd etwa ruhet! Weil jhr bewust/ daß alle die letzte Augenblick köstlich seyen / vnnd man keines davon verlieren solle/ übte sie sich ohne vnderlaß in dergleichen liebreichen Seufftzeren. B. Petrus de Alcantara auß begird zum Himmlischen Jerusalē zu gelangen/ sagte vnnachläßlich: Ich erfreue mich der ding; so mir gesagt seynd; wir werden ins Hauß deß HErren gehen; vnnd S. Nicolaus von Tolentin rieff aller laut: Ich begere auffgelöst vñ bey Christo zu seyn. An allen Freunden Gottes hat man dergleichen eyffer spüren können / als sich jhre Seelen schickten zum abzug nach der seeligen Ewigkeit.

Philagia, jetzt wissestu wie die Heiligen gestorben seyn / vnnd wie sie jhr Leben beschlossen. Sie haben alle Tag jhres Lebens zugebracht mit übung herrlicher vnnd Gottseeliger Werck / vnnd es kompt der letzte tag mit den vorigen vberein / vnnd ist denselben gantz gleich. Darumb seint sie voller frewden / vnnd sagt ein jeder auß jhnen mit dē H. Paulo: (2. Timoth. 4/v. 7.) Ich hab einen guten Kampff gekämpfft / ich hab den Lauff vollendet / ich hab den Glauben bewahrt. Im übrigen ist mir hingelegt vnnd vorbehalten die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir der gerechte Richter geben wird.

Philagia / hiemit beschliesse ich meine fürgenommene Arbeit / vnnd wünsche dir von grund meines Hertzens / daß du eben dises mit dem H. Apostel sagen / eben also / wie alle die Heiligen gethan / welche ich dir in allen blätteren meines HEILIGEN JAHRS zum Exempel fürgehalten hab / leben / vnnd eben wie die fromme Seelen / deren in gegenwertiger Vbung meldung geschehen / sterben mögest. Amen / Amen.

Ende deß Vierten vnd letzten Theils deß H. Jahrs.

Gelobt sey Gott in Ewigkeit!

Auff-

Auffopfferung seiner selbst.

gehöret zum 805. Blat.

Allmächtiger Ewiger Gott vnd Herr / Ich N. N. obwol deines Göttlichen Angesichts allerdings die vnwürdigste / jedoch auß vertrawen deiner güte vnd grundlosen Barmhertzigkeit / auch durch begird dir vnderthenigst zu dienen angetrieben / opffere vnnd gebe mich dir in gegenwart der allerseeligsten Jungfrawen MARIÆ / vnnd deines gantzen Himmlischen Heers / damit ich mein lebenlang Arm vnd Keusch seye / nach deiner gnädigsten anordnung vnd befelch: vnd von g und meines Hertzens sage ich ab allen gütern / ehren / vnd reichtumben der Welt; vnd bin willig vnd bereit / auch mit dem werck selbsten / vnd in der that / alles eigenthums / besitzung / vnd gebrauchs mich lieber abzuthun / vnd alles zuverlassen: als dich zubeleidigen / oder wider deinen Willen zu handlen. Setze mir imgleichen festiglich für / daß ich mein haab vnnd güter nimmer anderst gebrauchen wölle / als dich damit zu ehren / vnd dir nach meinem Stand vnd Beruff zu dienen. Bitte derohalben dein vnermessene güte vnd miltigkeit / durch das Blut JESU Christi demütiglich / du wöllest dich würdigen diß mein Opffer zu einem süssen geruch auffzunemen / vnd wie du es zu begeren vnnd auffzuopfferen verliehen hast / also wöllest auch solches zu vollbringen vberflüssige gnad mittheilen / Amen.

Register

Register der Andachten / so begriffen sein im Ersten Theil deß Heiligen Jahrs.

Das Erste Capitel.

Acht Andachten zum Sohn Gottes / für das Fest vnnd Octav seines Glorwürdigen Namens JESUS / am 1. Januarij / am 7. Blat.

I. ANdacht / für den 1. Tag Januarij. Das Newe Jahr in aller Früh am ersten Tag deß Jahrs nach dem Exempel B. Henrici Susonis Prediger Ordens vom Herren JESU begeren. 7

II. Für den 2. Jan. Deß abents vorm Schlaff mit dem Finger den H. Namen JESUS auff die Stirn machen / nach dem Exemprl S. Edmundi / Ertzbischoffs zu Cantelberg. 10

III. Für den 3. Jan. Den H. Namen JESUS vnnd MARIA auff sein Hertz machen / nach dem Exempel der Seel. Eustochium. 11

IV. Für den 4. Janu. Den Namen JESUS offt außsprechen / nach dem Exempel deß H. Apost. Pauli. 13

V. Für den 5. Jan. Die Nahmen JESUS vnd MARIA zugleich verehren / nach dem Exempel der Ehrw. Patrum Minimer Ordens. 17

VI. Für den 6 Jan. Die Letaney vom Namen JESUS betten / nach dem Exempel deren / die in den Brunderschafften sein / welche bey den Ehrw Patribus Oraotrij auffgerichtet. 20

VII. Für den 7. Jan. Daß grosse oder kleine Ampt vnnd Tagzeiten vom Namen JESUS betten / nach dem Exempel der Geistlichen des Ordens S. Francisci vnnd anderer Andächtigen zu disem Namen. 22

VIII. Für den 8. Jan. In allen dingen vnnd bey vnderschidlichen fürfallenden gelegenheiten den Allerheiligsten Namen JESUS verehren / nach dem Exempel Sanct Bernardini von Senis. 25

Daß Ander Capittel.

Dreyzehen Andachten zu ehren der Heiligen Gottes / welche man beym anfang deß Jahrs vben oder erneweren soll.

I. ANdacht für den 9. Januar. Alle Jahr einen Heiligen für seinen Patronen vnd Schirm-Herren erwöhlen / nach dem Exempel der Durchleuchtigen Vorelteren Francisci de Borgia. 27

II. Für den 10. Jan. Alle vnnd jede Monath einen Patronen erwöhlen / nach dem Exempel B. Francisci Borgiæ. 30

III. Für den 11. Jan. Die jenige Heiligen anruffen / welche nit so fast bekant sein / nach dem Exempel B. Jacobi von Venedig. 36

IV. Für den 12. Januar. Die Newe Heiligen / vnd welche von jedermeñiglich für selig gehalten werden / offt anruffen / nach dem Exempel der Ehrwürdigen Mutter Margareta von Narbouze. 45

V. Für den 13. Jan. Offt die jenige betten vnd anruffen / so man Gottseeliglich vermutet daß sie im Himmel seyen / nach dem Exempel S. Francisci Xaverij. 56

VI. Für den 14. Jannuarij. In seinen sonderbaren Andachten die Seelen bitten / welche im Fegfewr sein / nach dem Exempel B. Catharinæ von Benonien. 58

VII. Für den 15. Jan. Ein affection vnnd lieb haben zu einigen sonderbaren heiligen / nach dem ex-

exempel Ferdinandi Printzen von Portugal. 61
VIII. Für den 16 Janu. Ein extraordinari vnd sonderbare Andacht zu einem Heiligen haben/ nach dem Exempel deß Gottseeligen Bernardi von Menton. 64
IX. Für den 17. Janu. Ein sonderbare Lieb vnd affection zu den vnschuldigen Heiligen / nach dem Exempel der glorwürdigen Margarethæ von Lothringen Hertzogin von Alenson. 70
X. Für den 18. Jan. Ein lieb vnd affection zu allen heiligen insonderheit in öffterer ablesung ihrer litaneyen/ nach dem Exem. B. Victoriæ 72
XI. Für den 19. Jan. Die Heiligen anruffen/ vnd denen sonderlich zugethan sein/ welche die Gnad von Gott erhalten haben/ daß sie den sterbenden beystehen/ nach dem Exempel B. Joannæ de Cruce. 76
XII. Für den 20. Januarij. vier vnd zwantzig Heiligen anruffen/ auff die 24. stunden des Tags gerichtet/ nach dem Exempel deß Ehrw. P. Cæsaris de Buz. 80.
XIII. Für den 21. Jan. Alle vnnd jede Tag einen Heiligen erwöhlen der vns beystehe/ nach dem Exempel B. Catharinæ von Raconis. 82

Daß dritte Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes fürs Fest vnd Octav. ihrer vermählung/ mit dem Heiligen Joseph am 22. Januarii.

I. ANdacht/ Für den 22. Jan. Ein fürsatz die Mutter Gottes zu lieben / sprechendt Ich will Mariam lieben nach dem Exempel deß Gottseeligen Junglings Joannis Berchmans. 84
II. Für den 23. Jan. Die allerseeligste Jungfraw für seine geliebte erwöhlen/ nach dem Exēp. S. Edmundi. 85.
III. Für den 24. Jan. Ein Bildnuß der Mutter Gottes in seiner kammer haben/ vnd dieselbe verehren nach dem Exēp. S. Francisci de Paula. 87
IV. Für den 25. Jan. Ein Bildnuß der Allerseeligsten Jungfrawen bey sich tragen/ nach dem Exempel deß Keysers Ludouici Pij. 89
V. Für den 26. Januarij. Etliche Stund der Mutter GOttes Bildnuß in der Hand halten / nach dem Exempel der H. Hedwigis Hertzogin in Polen. 91
VI. Für den 27. Jan. Der Mutter Gottes Bildnuß/ nach dem Exempel deß H. Alexij/ starck vnd steiff ansehen. 92
VII. Für den 28. Jan. In Gesellschafft JESU vnd MARIÆ wanderen/ nach dem Exempel deß H. Augustini. 95
VIII. Für den 29. Jan. Die allerseeligste Jungfraw grüssen/ wan man jhre Bildnussen antrifft/ nach dem exempel deß Martyrers Gonsalui Silueriæ. 96

Daß Vierte Capittel.

Drey Practick oder Vbungen die kälte gegenwertiger Winterzeit betreffent.

I. ERste Practick Für den 30. Januarij. Einen Tag im Winter sich deß wärmens enthalten/ nach dem Exempel S. Laurentij Justiniani. 97
II. Für den letzten Januarij. Einen Armen zum Fewr bringen/ daß er sich wärme/ nach dem Exempel Catharinæ von Raconis. 100
III. Für den 1. Februarij. Die Armen kleyden/ welche kälte leyden/ nach dem Exempel S. Catharinæ von Senis. 101

Das Fünffte Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes Für daß Fest vnd Octav Jhrer H. Reinigung am 2. Tag deß Februarij.

I. ANdacht Für den 2. Febr. Für die warheit daß MARIA zugleich Jungfraw vnnd Mutter seye sterben wollen/ nach dem Exempel deß H. Zachariæ. 104
II. Für den 3. Febr. Lieber in der Höllen seyn wollen/ jedoch die Sünd außgenommen/ alß daß die Seeligste Jungfraw Gottes Mutter nicht solte sein/ nach dem Exempel der H. Brigittæ 105
III. Für den 4. Febr. Zu ehren der Mutter-

schaffe der Mutter Gottes neunmal sagen/ Beata Viscera, &c. nach dem Exempel deß Gottseeligen Junglings Joannis Berchmans. 106
IV. Für den 5. Febr. Die allerseeligste Jungfraw grüssen / als ein Mutter deß Sohns Gottes / vnnd mit anderen Ehren Titeln / dadurch sie eine gemeinschafft hat mit der H. Dreyfaltigkeit/ nach dem Exempel deß Gottseeligen Garciæ. 108
V. Für den 6. Febr. Die allerseeligste Jungfraw zur Mutter erwöhlen/vnd annehmen/nach dem Exempel der H. Theresiæ. 109
VI. Für den 7. Feb. Abends vnnd Morgents den Segen von der Mutter Gottes begehren/ sich wendend noch einer jhr geweyten Kirchen. nach dem Exempel Stanislai Kostkæ. 111
VII. Für den 8. Febr. Die Mutter Gottes mit offt widerholten Schußgebetlein anruffen/ nach dem Exempel S. Francisci Xaverij. 112
VIII. Für den 9. Febr. Von der Glorwürdigen Jungfrawen vnd Mutter Gottes betrachten: oder an sie gedencken/ nach dem Exempel deß Gottseeligen Thaûleri. 113

Das sechste Capittel.

Dreissig Andachten zur Mutter Gottes für die folgende tag von der Octav jhrer Reinigung biß zur Fasten: deren einer sich auch zu anderen zeit/ wans jhme gefält/ vnd er darzu lust hat/ mag gebrauchen. 115.

I. DEr Seeligen Jungfrawen von wegen alles gutes vnd glücks/so vns widerfahren dancken/ nach dem Exempel S. Francisci de Paula. 115
II. Die Mutter Gottes in jhrer Kirchen einer besuchen/ so bald man an ein ort kompt da einige Kirch zu jhrer Ehr geweihet ist. 116
III. Die Engel bitten vnd jhnen anvertrawen/ daß sie in begrüssung der allerseeligsten Jungfrawen vnser ampt vertretten wöllen. 116
IV. Das leben der Gottes Gebärerin alle wochen zu gemüth führen. ibid
V. Loß weiß einige Briefflein ziehen/ darauff gewisse Gebett oder Tugenden der Mutter Gottes verzeichnet sein? die man in werender Octav einiges jhres Fests fleissiger begehrt zu vben. 118
VI. Alle Tag eine andacht zur Mutter Gottes durchs loß erwöhlen/ mit einem fürsatz/ dieselbe denselben Tag zu vben. 119
VII. Sich alle monat auff eine sonderbare Tugend begeben / zu ehren der Mutter Gottes. 119
VIII. Alle Marienbilder/ wann sie schon alt/ abgeschlissen verdorben/ oder nit am besten gemacht sein/ hoch achten samlen vnd auffbehalten/ der zu lieb/ welche dadurch fürgebildet wirdt. 119
IX. Viel Marienbilder haben/ vnd jhnen solche Namen geben/ welche anzeigen die lieb der Mutter Gottes gegen vns vnnd vnsere Lieb zu jhr. 120
X. Im vorbeygehen der Mutter Gottes Bildnussen/dieselbe freundlich ansehen. 120
XI. Der Mutter Gottes Bildnussen durch die Statt mit grosser solennität tragen lassen/ oder wan solches geschicht/ der Processionbeywohnen. 121
XII. Ein Glübd thun/einig gutes werck zu ehren der Mutter Gottes zu verrichten oder jhr versprechen/ jhrentwegen etwas gutes zu thun. 121.
XIII. Walfahrten thun nach einer beruhmten Kirchen der Mutter Gottes. 122.
XIV. Seine gedancken fein süssiglich an gewisse ort hefften/ dabey man sich der Mutter Gottes leichtlich möge erinneren. 123
XV. Alle liebhaber vnnd Diener der Mutter Gottes lieben/loben vnd ehren. 123
XVI. Tausentfaltig benedeyen/ oder Gott bitten für die/ welche die Ehr der Gottes gebärerin einigerley weiß befürdert vnd vermehrt habē. 123
XVII. Die Lieb vnd den Fürsatz der seeligsten Jungfrawen zu dienen/ erneweren. 124
XVIII. Die kleine kinder zur lieb der Mutter Gottes anführen. 124
XIX. Seinen Rosenkrantz tag vnnd nacht am armen tragen/alß einen armband. 125
XX. Alles was man einen gantzen monat oder länger gutes thut/ der Mutter Gottes schencken. 125
XXI. Arme Tochter zur ehren der Mutter Gottes auß heurathen. 126
XXII. Vnser L. Frawen Psalter / den S. Bonaventura gemacht hat/ lesen. 126

XXIII. Die Meß von der Mutter Gottes lesen. 127
XXIV. Die Mutter Gottes sonderlich bitten für die Seelen im Fegfewr. 127
XXV. Sich gewehnen die Mutter Gottes zu selbiger zeit zu bitten/ wan man Gott angebetten hat. 128
XXVI. Die schönste ehrentitel vnd Namen der Mutter Gottes suchen/ vnnd deren sich gebrauchen. 128
XXVII. Nichts abschlagen/ welches billiger weiß von vns/ auß liebe vnd in namen der Mutter Gottes begert wirdt. 130
XXVIII. Ein schones Gebett zur Mutter Gottes erwöhlen damit mans täglich bitte. 131
XXIX. Offt einig Gebett zur Mutter Gottes sprechen; damit wir durch jhre hilff vnd beystand ein gewunschten vnd seeligen Todt erlangen. 131
XXX. In seinem Todtsbeth nechst bey sich vnd vor seinen augen ein Marienbildt haben wöllen. 132

Das sibende Capittel.

Drey Andachten für die drey letzte Fastnachtstag/ damit durch gute werck erstattet werde/ was der meiste Theil der Christen zu selbiger zeit sündigen. 132.

I. ANdacht für den Sontag Einig extraordinari vnd sonderbares Gebett verrichten/ nach dem Exempel der H. Mechtildis. 132
II. Am Montag für der Fasten/ die Kirchen fleissig besuchen/ nach dem Exempel S. Philippi Nerei. 135
III. Am Dinstag vor der Fasten. Einige Mortification vnd Bußwerck verrichten/ nach dem Exempel der seeligen Victoriæ. 136

Das Achte Capittel.

Sechs vnd viertzig Andachten zum Sohn Gottes für die H. Geheimnuß seines bitteren Leydens vnd Sterbens/ so leichtlich die sechs vnd viertzig Tag in der Fasten mögen geübt werden. 139.

I. ANdacht Für den Aschermittwoch zu morgens vnd abends/ daß zeichen deß H. Creutzes auff die Stirn/ Mund vnd Hertz machen/ vnd darunder/ nach dem Exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi sprechen: JESUS Christus der gecreutzigte sey in meinen Gedancken/ worten vnd wercken. 139
II. Für den 2. tag in der Fasten. Ein Crucifix in seiner Kammer oder an einem anderen Ort haben/ da es leichtlich kan gesehen werden/ nach dem Exempel S. Bonaventuræ. 142
III. Für den Freitag nach Aschermitwoch Ein Crucifixbild bey jhm tragen/ nach dem Exempel S. Francisci Xaverij. 146
IV. Für den Sambstag nach Aschermitwoch Daß Crucifix mit liebreichen Augen anschawen nach dem Exempel der H. Gertrudis. 149
V. Für den 1. Sontag in der Fasten. Daß Crucifix mit fleiß/ vnd auffmercksamkeit/ anschawen/ nach dem Exempel der H. Elisabeth/ einer Tochter deß König in Vngaren. 151
VI. Für den montag in der 1. wochen der Fasten liebreiche Gebett vnnd gespräch halten/ mit dem Crucifix: theils damit wir Christo vnsere gute begirden/ vnd geringe anligen fürhalten: theils seinen Segen vnd Rath in dem/ daß wir fürhaben zu begeren nach dem Exempel des H. Thomæ de Villa noua. 156
VII. Für den Dinstag der 1. Wochen in der Fasten/ Christum am Creutz bitten daß Crucifix in der Hand haltent/ nach dem Exempel der seeligen Magdalenæ de Pazzis. 160
VIII. Für den Mittwoch der 1. wochen in der Fasten/ JESUM Christum Bitten wann wir ein Crucifix antreffen oder ansehen/ er wolle vns in der stundt vnsers Todts beystehen/ durch die verdienst seines Todtsschweisses im Garten/ nach dem Exempel eines Gottseeligen Heiligens Cistertzienser Ordens. 163
IX. Für den Donnerstag. In gegenwart vnnd anschawen des Crucifix anhören/ was vns JESUS vom Creutz zurede/ nach dem Exempel der H. Gertrudis. 167
X. Für den Freitag. In gegenwart deß Crucifixs/ in der postur vnnd gestalt eines gecreutzigten betten/ nach dem exempel deß Seeligen Roberti Salentini Cælestiner Ordens. 171
XI. Für den Sambstag. Vom Sohn Gottes wan

wan wir ein Crucifix sehen/verzeihung der Sünden vnsers vorigen Lebens begeren / nach dem Exempel B Joannæ auß Portugal. 173

XII. Für den andern Sontag in der Fasten/die Fünff Wunden am Crucifix lieben vnd verehren nach dem Exempel des Seeligen Hermanni auß S. Dominici Orden. 175

XIII. Für den Montag der andern wochen in der Fasten. Liebe zur H. Wunden der Seiten des gecreutzigten Herrn JESU Christi/ nach dem exempel deß H. Graffens Eltzearij. 178

XIV. Für den Dinstag. Der Titel der JESU Christo dem gecreutzigten geben/ vnd ans Creutz gestelt worden behertzigen vnd ein andacht darzu haben/ nach dem exempel des Gottseeligen Alexandri Luciaghi. 180

XV. Für den Mitwoch. Abends wan man sich zur ruhe begibt/die vier erste Buchstaben deß Titels am Creutz/auff seine stirn machen / nach dem exempel eines Gottseeligen Geistlichen. 181

XVI. Für den Donnerstag. Daß H. Creutz vnsers Seeligmachers offt anbetten vnnd verehren nach dem exempel der Heiligen Mariæ Magdalenæ. 182

XVII. Für den Freitag. Ein Creutz bey jhm haben/auch zur nächtlicher zeit / bey wehrender ruhe / nach dem exempel des Ehrwürdigen Patris Cæsaris de Buz. 184

XVIII Für den Sambstag. Daß Creutzzeichen im anfang seiner werck machen/ nach dem exempel der H. Jungfrawen Edithæ. 186

XIX. Am dritten Sontag in der Fasten. Daß Hertz offtermalen mit dem Creutz zeichnen/ nach dem exempel eines Gottseeligen Religiosen Prediger Ordens. 188

XX. Am Montag der dritten woch. Die fürnembste Theil deß Leibs mit dem Creutz bezeichnen nach dem exempel deß H. Martyrers Theodori. 190

XXI. Am Dinstag. Daß Creutz zeichen auff die flache Handt machen nach dem exempel deß Seligen Petri von Lützenburg. 192

XXII. Am Mitwoch. Die am meisten berümbte vnd wunderthätige Creutz/ sonderlich doch die Reliquien vom H. Creutz/daran Christus gestorben ist / verehren nach dem exempel der H. Coletæ. 193

XXIII. Am Donnerstag. Daß Officium oder Ampt vom H. Creutz betten / nach dem exempel des Gottseeligen Alexandri Luciaghi. 195

XXIV. Am Freitag/mit außgestreckten armen bitten / nach dem exempel deß H. Ludouici Bischoffen zu Tolosa. 196

XXV. Am Sambstag. Die Heilige Leinwath vnd Grabtuch Christi verehren / nach dem exempel. S. Caroli Borromæi. 199

XXVI. Am 4. Sontag in der Fasten. Einig mittel erdencken / etwas auß liebe gegen Christo dem Herren zu leiden / zu ehren/ seines H. Leidens / nach dem exempel der H. Joannæ auß Franckreich. 200

XXVII. Am Montag der 4 wochen in der Fasten. Einige Mortification auff sich nehmen zu ehren des H. Leidens Christi / nach dem exempel des Gottseeligen Patris Petri Fabri auß der Societet JESU. 202

XXVIII. Am Dinstag. Einen lust vnd affection haben zu den fünff Schmertzlichen Geheimnussen deß Leidens Christi/nach dem exempel vieller Gläubigen/welche einen Theil des Rosenkrantz dahin applicirен vnd richten. 205

XXIX. Am Mitwoch. Einig Torment schmertzen oder vnbill deß Sohns Gottes jhme erwöhlen / darzu man ein sonderliche affection tragt nach dem exempel deß H. Francisci. 206

XXX. Am Donnerstag. Eine andacht vnd affection haben zu den siben Stationen oder stellen vnd gängen/die Christus in seinem Leiden gehalten hat/nach dem exempel der H. Coletæ. 209

XXXI. Am Freitag. Eine auß den vier Passionen der Evangelisten lesen/nach dem exempel deß Gottseeligen P. Alardi/Minimer Ordens. 211

XXXII. Am Sambstag. Die Litaney vom Leiden Christi betten/nach dem exempel der en/so disem H. Geheimnuß zugethan sein. 212

XXXIII. Am 5. Sontag in der Fasten. Ein begird haben zur Marter vñ Gott bitten/daß man Christo zu lieb sterben könne / nach dem exempel deß H. Petri Martyris. 214

XXXIV. Am Montag. Einiges Buch lesen/ welches handlet vom Creutz oder Leiden Christi nach dem Exempel deß Gottseeligen P. Cæsarie de Buz. 2[illegible]

XXXV. Am Dinstag. Etliche Geheimnuß deß Leidens Christi betrachten / nach dem exem, der H. Catharinæ auß Schweden. 2[illegible]

XXXVI. Am Mitwoch. Sich zum Mitleiden der Märter vnnd deß Todts Christi antreiben/ nach dem exempel deß H. Francisci. 220

XXXVII. Am Donnerstag ein Glübdt thun ein Mitleiden zu haben mit dem Leiden vnnd Sterben vnsers L. Herrn/ nach dem exempel der Seeligen Margaretæ auß dem Hauß Lotthringen. 221

XXXVIII. Am Freitag. Alle Freitag einig gutes werck oder strengheit auff sich nemmen/ zu ehren deß Leidens vnd Sterbens Christi/ welches am Freitag vollnzogen ist / nach dem exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi. 222

XXXIX. Am Sambstag. Ein wenig vor der Malzeit Wärmuth im Mundt halten zur Gedächtnuß der Gallen mit Essig vermischt / so Christo geben worden/ nach dem exempel der H. Brigittæ. 224

XXXX. Am Palm Sontag Von dem Leiden Christi reden/ vnnd damit sich auffhalten / nach dem exempel der H. Margarethæ/ einer Tochter deß Königs in Vngarn. 225

XXXXI. Am Montag in der Carwochen im Gebett wachen zu ehren des Leidens Christi / nach dem exempel der Heiligen Landradæ. 228

XXXXII. Am Dinstag Offtere erinnerung deß Passions vnd Leidens Christi nach dem exempel der Seeligen Vanes Minimer Ordens. 229

XXXXIII. Am Mitwoch. In der Kirchen beym H. Hochw. Sacrament lang verbleiben/ zu ehren deß Leidens Christi/ nach dem exempel der Seeligen Joannæ auß Portugal. 231

XXXXIV. Am Grünen Donnerstag. Etlichen Armen die Füß wäschen zu ehren des Leidens Christi / nach dem exempel der H. Isabellæ einer Schwester des H. Ludovici. 234

XXXXV. Am Carfreitag. Einige grosse leibliche strenge vnnd bußwerck auff sich nemmen / oder mit Fasten/ oder seinen Leib abzumatten nach dem exempel der Heiligen Hertzogin Hedwigis. 233

XXXXVI. Am Sambstag. Eine lieb vnnd Andacht haben zur Einsamkeit der Mutter GOTTES/ die gantze zeit/ welche der Todte Leichnamb jhres Lieben Sohns im Grab blieben ist / nach dem exempel des H. Bonaventuræ. 240

Register der Andachten / so begriffen sein im Andern Theil deß Heiligen Jahrs.

Das Erste Capitel.

Acht Andachten zum Sohn Gottes/ für das Fest vnd die Octav seiner Triumphirlichen Aufferstehung am Ostertag vnnd die Octav durch.

I. ANdacht am Oster-Tag. Dem Sohn Gottes glück wünschen von wegen der Frewden/ deren er genossen am Tag seiner aufferstehung/ nach dem exempel der H. Mechtildis. 249

II. Am Oster-Montag Oefftere erinnerung deß Sohns Gottes fürnemblich in dem schonen Kindt / darin er gewesen zur zeit seiner H. Auffstehung nach dem exempel der Allerseeligsten Jungfrawen. 251

III. Am Oster-Dinstag. Den Glauben von den Geheimnussen des Lebens Christi / insonderheit von seiner H. Aufferstehung erwecken/ nach dem exempel der S. Gratiæ von Valentz. 253

IV. Am Mitwoch nach Ostern. Offtere werck vnd Vbung der Hoffnung vnd des vertrawens zum Sohn Gottes / nach dem exempel des H. Francisci von Assiß 255

V. Am Donnerstag nach Ostern. Offtermahl wi-

widerholte werck der liebe zu Christo JESU nach dem exẽpel der Seel Magdalenæ de Pazzis. 257
VI. Am Freitag nach Ostern. Die fragen des Sohns Gottes / wan er vns fragen würde ob wir jhn lieben? beantworten / nach dem exempel des H. Apostels Petri. 261
VII. Am Sambstag nach Ostern. Die innerliche ermahnung damit vns der Sohn Gottes zu seiner lieb ladet anhören / nach dem exempel der Seeligen Victoriæ. 262
VIII. Am 1. Sontag nach Ostern. Den Sohn Gottes mit allerhand schönen Lobsprüchen / vnd Ehrentitelen anbetten vnnd begrüssen nach dem exempel des H. Augustini. 263

Daß Ander Capittel.

Siben vnd zwantzig Andachten zur Mutter Gottes / vor die Siben vnd zwantzig Tag von der Octav des Österlichen Fests biß zum Sontag vor der Himmelfarth Christi 265.

I. ANdacht Am andern Montag nach Ostern. Die Mutter Gottes vor der Sonnen auffgang grüssen / nach dem exempel B. Henrici Susonis. 265
II. Am 2. Dinstag nach Ostern. Die Mutter Gottes bitten vnnd sie benedeyen nach dem exempel der H. Brigittæ. 266
III. Am 2. Mittwoch nach Ost. Die Reliquiẽ der Mutter Gottes verehren insonderheit die / welche im H. Hochw. Sacrament zu finden / nach dem exempel des H. Ignatij. 267
IV. Am 2 Donnerstag nach Ost: Ein mitleiden haben mit den Schmertzen der Allerseel. Jungfrawen nach dem exempel der H. Brigittæ. 269
V. Am 2. Freitag nach Ostern. Die Mutter Gottes auff die Erd niderfallent anruffen / nach dem exempel des H. Alberti 271
VI. Am 2. Sambstag nach Ostern. Zwo Messen hören zur Ehren der Mutter Gottes / nach dem exẽpel Sebastiani Königs in Portugal. 272
VII. Am andern Sontag nach Ostern. Die Litanen von vnser L. Frawen betten nach dem exempel vieler jhrer Andächtigen. 272
VIII. Am 3. Montag nach Ost: Die Tagzeiten der Seel. Jungfrawen betten nach dem exempel des H. Ludouici / Königs in Franckreich. 273
IX. Am 3. Dinstag nach Ostern. Ein andacht zur Seeligsten Jungfrawen haben zu Trost vnd erledigung der Seelen im Fegfewr / nach dem exempel der H. Brigittæ. 275
X. Am 3. Mitwoch nach Ost: Andacht zu den Geheimnussen deß lebens der Seel. Jungfr. nach dem exempel Amedei Graffen von Saphoiẽ. 276
XI. Am 3. Donnerstag nach Ost: Offt von der Seel. Jungfraw reden vnnd jhr lob außbreiten / nach dem exempel deß Gottseel. Joannis Berchmans. 277
XII. Am 3. Freitag nach Ostern. Hundertmal die Knie biegen die Allerseeligste Jungfraw zu ehren / vnnd jedesmal ein Aue MARIA betten / nach dem exempel des H. Alberti. 279
XIII. Am 3 Sambstag nach Ost: Beym glockenschlag von einer stundt zur andern die Seelige Jungfraw verehren nach dem exempel deß Gottseeligen Alphonsi Rodriguez. 280
XIV. Am 3. Sõtag nach Ost: Im anbegin seiner werck / insonderheit der wichtigern die S. Jungfraw mit einem Ave MARIA begrüssen / nach dẽ exempel der H. Catharinæ auß Schweden. 281
XV. Am 4. Montag nach Ostern. Daß Ave MARIA dreymal betten auff die weiß / wie die H. Mechtildis von der Seeligsten Jungfrawen gelehrt worden vnnd geübt hat die gnad wol zu sterben zu erhalten. 282
XVI. Am 4. Dinstag nach Ostern. Daß Ave MARIA betten auff die manier wie die H. Jungfraw die H. Gertruden gelehrt hat nach dẽ exempel der Heiligen. 283
XVII. Am 4 Mitwoch nach Ostern / daß kleine Rosenkräntzlein von den Zehen Frewden der Seeligsten Jungfrawen betten nach dem exempel der Seel. Joannæ auß Franckreich. 284
XVIII. Am 4. Donnerstag nach Ostern. Die kleine Kron von den zwölff Sternen betten / zu ehren der Allerseeligsten Jungfrawen / nach dem exempel vieler Andächtigen vnd liebhabern derselben Jungfrawen. 285
XIX. Am 4. Freitag nach Ost: Einige Lobsprüch von der Mutter Gottes außwendig wissen / vnnd dieselbe offt widerholen nach dem exempel des Gottseeligen Goderici. 286
XX. Am 4. Sambstag nach Ost: Andacht zum H. Hertzen der Seeligsten Jungfrawen / nach dẽ exempel B. Hermanni Prediger Ordens. 288

XXI. Am 5. Sontag nach Ostern. Vielfaltige Anmütungen vnd würcklichkeiten der liebe zur Mutter Gottes/nach dem Exempel B. Hermanni Josephi. 290

XXII. Am 5. Montag nach Ostern. Offt widerholte würcklichkeiten der Hoffnung vnd des vertrawens zur H. Jungfrawen nach dem exempel des Gottseeligen Joannis Berchmans. 291

XXIII. Am 5. Dinstag nach Ost: Sein Hertz bezeichnen mit dem Namen MARIA, nach dem exempel des Gottseel. P. Francisci Binans. 293

XXIV. Am 5. Mitwoch nach Ostern. Den Namen MARIA offt nennen nach dem exempel einer Japonesischen Frawen. 294

XXV. Am 5. Donnerstag nach Ostern. Die Psalmen Davids vnd daß Lobgesang lesen/davon die erste Buchstaben den Namen MARIA machen/wie der Seelig Joseio gethan. 295

XXVI. Am 5 Freitag nach Ost. Daß Lobgesang der Mutter Gottes vnnd vier Gebett oder Hymnus lesen deren erste buchstaben den Namen MARIA machen / nach dem exempel des Seel. Jordani. 296

XXVII. Am 5. Sambstag nach Ost. Den Sohn Gottes/vnsern Seligmacher/der Mutter Gottes zu lieb innigklich vnnd eiferig lieben nach dem exempel der H. Brigittæ. 297

Daß Vierte Capitel.

Zehen Andachten zum Sohn Gottes / für daß Fest seiner Wunderbarlichen Himmelfarth vnd folgende Tag biß auff Pfingsten.

I. ANdacht. Am Fest der Himmelfarth Christi: den Himmel mit liebreichen Augen offt anschawen dahin der Sohn GOTtes gefahren ist/ nach dem exempel der Apostel am Tag der Himmelfarth Christi. 304

II. Am andern Tag nach der Himmelfarth Christi den Rosenkrantz von fünff Gesetz betten/ oder sich auffhalten mit betrachtung der fünff Glorwürdigen Geheimnuß / nach dem exempel des Gottseeligen Letbaldi. 306

III. Am Sambstag nach der Himmelfarth Christi. Die kleine Cron vnsers L. Herrn bitten/ zu ehren deren drey vnd dreyssig Jahr/die er auff Erden gelebt hat/nach dem exempel B. Michaelis von Florentz. 308

IV. Am Sontag nach der Himmelfarth Christi. Alle Fest Christi des Herrn verehren vnnd nichts desto weniger seine affection vnd andacht sonderlich haben zu einem auß denselbē/ nach dem exempel der H. Radegundis. 309

V. Am Montag nach der Himmelfarth Christi. Die Bild mussen vnsers Seeligmachers gern haben oder sehen / nach dem exempel der H. Theresiæ. 310

VI. Am Dinstag. Lieben vnd eine andacht haben zu denen Heiligen/ welche fürtrefflich gewesen sein in der liebe zu JESU, oder von jhme sonderlich sein geliebt worden/nach dem exempel des Königs Eduardi. 312

VII. Am Mitwoch. Alles das Lieben was JESUS liebet / oder was jhn einigerley weiß angehet nach dem exempel des H. Francisci. 314

VIII. Am Octav nach der Himmelfarth Christi. Die sonderbahre affection haben zu dem Hertzen Christi JESU nach dem exēpel der H. Mechtildis. 315

IX. Am Freitag vor Pfingsten / nichts rechtmessigs abschlagen/wan es im namen/vnd zu ehren Christi von vns begert wird / nach dem exempel Gott deß Vatters. 319

X. Am Pfingstabendt. Inbrünstig vnd eifferig begehrn den Sohn GOttes zu sehen / nach dem exempel des H. Augustini. 321

Daß Fünffte Capitel.

Siben Andachten zum Heil. Geist für daß Pfingstfest vnnd folgende Tag/ biß zum Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit

I. ANdacht für den Pfingsttag. Den H. Geist bitten vnnd verehren mit vielfältigem anruffen/nach dem exempel der Ehrwürd. Mutter Galliottæ von Paillac. 324

II. Am

II. Am Pfingst-Montag. Dem H. Geist dancken für seine wolthaten so man von seiner Göttlichen Gütigkeit empfangen hat/nach dem exempel Henrici III. Königs in Franckreich vnd Polen. 325

III. Am Pfingst-Dinstag. Grosse vnnd reine begirden haben zum dienst Gottes/dem H. Geist zu ehren/der vns mit so vielen einsprechungen begnadet/nach dem exempel Ludouici Königs von Hierusalem vnd Sicilien. 326

IV. Am Mitwochen nach Pfingsten/ daß Officium oder Tagzeiten vom H. Geist betten/ nach dem exempel des Gottseeligen Alexandri Luciaghi. 329

V. Am Donnerstag. Die Litaney vom Heil. Geist betten/oder seine Göttliche Vollkommenheiten betrachten/nach dem exempel B. Catharinæ von Raconiß. 331

VI. Am Freytag nach Pfingsten. Ein sonderbare affection vnd andacht haben zun gedancken/ vnd wort der Liebe Gottes: weil der H. Geist die Liebe des Vatters vnd des Sohns ist/nach dem exempel des Gottseel. Raymundi Lulli. 322

VII. Am Sambstag. Die H. Tauff/ darin wir die erste Gnad des H. Geists empfangen gleichsam erneweren/vnd dafür dancken nach dem exempel der Ehrwürd. Margaretæ d' Arbouse. 334

Daß Sechste Capitel.

Vier Andachten zu der Heil. Dreyfaltigkeit / fürs Fest vnnd folgende Tag biß zum Fest deß Heiligen Sacraments. 337.

I. ANdacht am Festag der H. Dreyfaltigkeit. Daß Gloria Patri &c. andächtig vnnd offt widerholen nach dem exempel des Ehrwürdigen Bedæ. 337

II. Am Montag nach der H. Dreyfaltigkeit. Daß Officium vnd Tagzeiten von der H. Dreyfaltigkeit lesen/oder an sie gedencken/ vnd sie offt anbetten/nach dem exempel deß tapfferen Martyrers Gonsalvi Silveriæ. 338

III. Am Dinstag nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit. Oefftere anruffung der H. Dreyfaltigkeit / oder daß man die Litaney bette / oder Meß daran lesen lasse/oder auff ein andre weiß/ nach dem Exempel der Ehrw. Mutter Annæ à S. Bartholomæo. 340

IV. Am Mitwoch. Gute vnnd Gottseelige werck drey an der zahl verrichten / zur ehren der H. Dreyfaltigkeit/nach dem exempel deß Gottseeligen P. Francisci Foliani Soc. JESU. 341

Das Sibende Capitel.

Acht Andachten zum H. Sacrament deß Altars für das Fest vnd die Octav.

I. ANdacht am Festag deß Hochw. Sacraments. Den Processionen deß Hochwürdigen Sacraments beywohnen / oder von disem wunderbarlichen geheimnuß reden/ nach dem exempel der Seel. Victoriæ. 342

II. Am Freitag nach dem Fest deß Hochw. Sacraments. Das Hochw. Sacrament offt besuchen nach dem exempel der Seel. Magdalenæ de Pazzis. 344

III. Am Sambstag. Eine Extraordinari vnnd sonderbare ehr vnd affection dem H. Sacrament beweisen / wans offentlich in der Kirchen oder bey anderer gelegenheit außgesetzt ist / nach dem exempel deß Ehrw. P. Alvaretz Soc. JESU. 347

IV. Am Sontag vnder der Octav vom H. Sacrament. In gegenwart des H. Sacraments/ lang betrachten oder betten / nach dem exempel B. Margaretæ einer Tochter des Königs in Ungarn. 349

V. Am Montag. Zu ehren deß H. Sacraments mündtlich betten / nach dem exempel B. Joannæ auß Franckreich. 350

VI. Am Dinstag. Alle tag des Jahrs / welche von etlichen Andächtigen daß Hochw. Sacrament zu verehren angeordnet sein/fleissig beobachten / nach dem exempel deß Gottseeligen P. Thomæ Sanchez. 351

VII. Am Mitwoch. Daß Hochwürd. Sacrament begleiten/wans zu den Krancken getragen

wird/nach dem exempel deß Ehrw. P. Cæsaris de Buz. 352

VIII. Für den Tag der Octav vom H. Sacrament. Dem H. Sacrament/vnd allem was darzu einigerley weiß gehört / allerhand ehr beweisen nach dem exempel deß H. Wenceslai Böhmischen Königs. 354

Das Achte Capittel.

Drey vnnd dreissig Verträge vnnd Heilige Meinungen der Gottliebenden Seel mit dem Sohn GOTtes / denselben oder zu bitten / oder vnsere Lieb jhme mit wenig worten / die jhren verborgenen verstand haben/ anzuzeigen-deren man sich gebrauchen kan/ nach der Octav deß Fests des Allerheiligsten Fronleichnambs biß zur Heimsuchung der Mutter Gottes. 357.

I. DEr Anbettung. 359. *II.* Der Verwunderung. 361. *III.* Der Hochschätzung. 363. *IV.* Deß Frolockens 364. *V.* Deß Lobs 365. *VI.* Der Glorwürdigmachung. 366. *VII.* Der Benedeyung. *VIII.* Deß Glaubens. *IX.* Der Hoffnung. 369. *X.* Des Lobs. 371. *XI.* Der Klag. 372. *XII.* Der Liebs Kranckheit. 373. *XIII.* Des Wollgefallens. 375. *XIV.* Der Danckſagung. 376. *XV.* Der Auffopfferung. 377. *XVI.* Der Bezeugung zu dienen. 378. *XVII.* Der Trew. 378 *XVIII.* Der Begehrung. 379. *XIX.* Der Bitt. 380 *XX.* Der Befehlung. 381. *XXI.* Der Schanckung. *XXII.* Der Begebung aller euſſerlichen ſachen. 382. *XXIII.* Der innerlichen verläugnung. 383. *XXIV.* Der Erneuerung. 384. *XXV.* Deß Mitleidens. 385. *XXVI.* Der Rew vnnd Leid. 386. *XXVII.* Der Gleichförmigkeit. 387. *XXVIII.* Der Inbrünſtigen Begirden 388. *XXIX.* Der Demütigung. 389. *XXX.* Der Nachfolgung. 390. *XXXI.* Der Vereinigung. 390. *XXXII.* Deß Immerwehrendes Andenckens. 391. *XXXIII.* Der Allgemeiner Bezeugnuß. 391.

Register der Andachten/ ſo begriffen ſein im Dritten Theil deß Heiligen Jahrs.

Das Erſte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / für das Feſt vnnd Octav jhrer Liebreichen Heimſuchung am 2. Julij.

I. ANdacht für den 2. Julij. Die Kirchen vnd andere Ort/ ſo der Gottes-Gebärerin zugeeignet ſein beſuchen nach dem exempel S. Caroli Borromæi. 397

II. Für den 3. Julij. Einigen Ort oder Capell da der Mutter GOTTEs Bildnuß iſt / offt beſuchen/nach dem exempel der Seeligen Victoriæ. 398

III. Für den 4. Julij. Sich des Schlaffs an einigem abend eines Feſtags der Mutter Gottes berauben/nach dem exempel des H. Franciſci Xaverij. 399

IV. Für den 5. Julij. Sich erfrewen von wegen der Gnaden der Seeligen Jungfrawen/ nach dem exempel deß H. Thomæ Ertzbiſchoffs zu Cantelberg. 399

V. Die

V. Für den 6. Julij. Die Gnaden vnd Wolthaten / so wir von der Seeligen Jungfrawen empfangen haben / danckbarlich erkennen / nach dem Exempel der H. Mechtildis. 401

VI. Für den 7. Julij. Dem Meßopffer von der Mutter Gottes beywohnen / oder es halten lassen / nach dē exempel Waltheri von Bibrach. 402

VII. Für den 8. Julij. Andacht zu den Heiligen / welche der Mutter GOTTes Haußgenossen / Freundt vnnd Verwandten gewesen / nach dem exempel der H. Theresiæ. 404

VIII. Für den 9. Julij. Die Kirchen / Capellen oder Heilige Ort / welche verordnet / vnd gestifftet sein die Geheimnuß deß Leidens Christi zu verehren / besuchen nach dem exempel der Glorwürdigen Jungfrawen MARIÆ. 406

Daß Ander Capittel.

Sechs Practick oder Vbungen die Schöne vnnd Anmütige Sommerszeit betreffent die sechs Tag von der Octav der Heimsuchung MARIÆ biß zum Fest des H. Scapuliers zu gebrauchen.

I. VBung für den 10. Julij. Sich deß anschawens vnd lust der Garten berauben / nach dem exempel B. Victoriæ. 406

II. Für den 11. Julij. Nach dem kühlen nicht gehen vnd die Hitz leiden vmb GOTTes willen / nach dem Exempel des Ehrwürd P. Cæsaris de Buz. 410

III. Für den 12. Julij. Ausserhalb der gewönlichen Mahlzeit nicht Trincken / nach dem exempel des H. Lamberti. 413

IV. Für den 13. Julij. Von Obst Früchten sich enthalten / nach dem exempel der Mutter Mariæ de Jesu auß S. Dominici Orden. 416

V. Für den 14. Julij. Den Himmel nicht anschawen / nach dem exempel B. Gratiæ von Valentz. 419

VI. Für den 15. Julij. Liebliche Seufftzer nach dem Himmel gehen lassen / vnd denselben offt anschawen nach dem exempel B. Zedmerx. 420

Daß dritte Capitel.

Sibenzehen Practick-oder Vbungen sich in der Andacht vnnd Gnaden Gottes zu erhalten / die man brauchen oder erneweren mag vom Fest deß H. Scapuliers biß zum Fest der Mutter Gottes von den Engeln genant. 423.

I. VBung für den 16. Julij oder am Fest deß H. Scapuliers Einige Mortification üben zu ehren der Mutter GOTTes / nach dem exempel deren so in der Bruderschafft vom Scapulier seyn. 423

II. Für den 17. Julij. Offt Beichten / nach dem exempel des H. Alexij. 425

III. Für den 18. Julij. Oefftter Communiciren / nach dem exempel deß Andächtigen Alexandri Luciaghi. 432

IV. Für den 19. Julij. Taglich dem Ampt der H. Meß beywohnen nach dem Exempel der H. Monicæ. 437

V. Für den 20. Julij. Offt Geistlicher weiß Communiciren / nach dem exempel der H. Joannæ de Cruce. 444

VI. Für den 21. Julij Täglich sein Gewissen erforschen / nach dem exempel deß H. Basilij. 446

VII. Für den 22. Julij. Taglich das particular oder sonderbare Examen machen von einiger gewissen vnvolkommenheit / nach dem exempel deß H. Ignatij. 452

VIII. Für den 23. Julij. All seine werck GOTT auffopfferen / nach dem exempel der Heil. Gertrud. 456

IX. Für den 24. Julij. Practick oder Vbung der gegenwart Gottes / nach dem exempel B. Victoriæ. 458

X. Für den 25. Julij. Täglich seine Geistliche Losung haben / vnnd sie gebrauchen / nach dem Exempel der Andächtigen Mutter Theresæ de Buison-rond auß S. Bernardi Orden. 461

XI. Am 26. Julij. Daß Mündtlich Gebett öffter im Tag brauchen nach dem Exempel der Mutter Gottes. 464

XII Am 27. Julij. Dem innerlichen Gebett vnd betrachten sich ergeben/nach dem exempel der H. Agnes de Monte Politiano. 467

XIII. Am 28. Julij. Sich gewöhnen offt vnnd gern von Geistlichen sachen zu reden / nach dem Exempel B. Aloysij Gonzagæ. 472

XIV. Am 29. Julij. Taglich etwas auß einem Geistlichen Buch lesen / nach dem exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi. 478

XV. Am 30. Julij. Daß wort Gottes bey der Predig vnd Geistlichen Ermanungen gern anhören/nach dem exempel des H. Augustini. 483

XVI. Sich resolviren vnnd fürnehmen / alle Jahr acht oder zehn tag die Exercitia zu gebrauchen / nach dem exempel der Gottseeligen Margaritæ d' Arbouse. 490

XVII. Am 1. Tag Augstmonats. Ein grosser fleiß in den geringsten dingen / so GOtt gefallen mögen/nach dem exempel des Andächtigen Joannis Berchmans. 499

Daß Vierte Capitel.

Vier Andachten die Mutter GOttes zu verehren von wegen zwey jhrer Fest / so im anfang deß Augstmonats gehalten werden. 505.

I. ANdacht am 2. Augusti am Tag vnser L. Frawen von den Engeln. An allen Festen der Mutter Gottes die H. Communion empfangen/nach dem exempel der Meyländer. 505

II. Am 3. Augusti. Andacht zum Sambstag/ welcher der Seeligen Jungfrawen sonderlich zugeeignet ist/nach dem exempel deß H. Nicolai von Tolentin. 507

III. Am 4. Augusti Am abend der Festag der Seeligsten Jungfrawen Fasten nach dem exempel des H. Caroli Borromæi. 508

IV. Am 5. Augusti oder dem Fest vnser L. Frawen zum Schnee. Mit Fasten oder andern guten wercken sich zum Fest der Himmelfarth MARIÆ bereiten nach dem exempel des H. Francisci. 510

Daß Fünffte Capitel.

Neun Andachten oder Vbungen die werck der leiblichen oder Geistlichen Barmhertzigkeit betreffent / dadurch sich zu bereiten zum Fest der Himmelfahrt der Glorwürdigen Jungfrawen MARIÆ. 512.

I. VBung am 6. Aug. am Fest der Verklärung des Sohns Gottes Ein sonderbare Lieb vnnd ehrerbietsamkeit zum H. Angesicht Christi JESU, nach dem exempel der Heil Theresæ. 512

II. Am 7. Aug. Die Krancken im Spital oder anderstwoh besuchen / vnd jhnen beystehen vnd behülfflich seyn / nach dem exempel der H. Elisabeth einer Tochter deß Königs in Vngeren. 515

III. Am 8 Aug. Die Gefangene besuchen vnd jhnen helffen/nach dem exempel der H. Luciæ. 521

IV. Am 9. Aug. Den Pilgern hilff leisten nach dem exempel S. Joannis Columbini. 524

V. Am 10. Aug. Die Christliche lehr außlegen oder Catechismus halten nach dem exempel P. Edmondi Augeri der Soc. JESU. 529

VI. Am 11. Aug. Die Bekehrung der Seelen mit seinem Gebett oder auff andere weiß befürderen/nach dem exempel S. Dominici. 533

VII. Am 12. Aug. Daß Allmosen gern geben/ nach dem Exempel S. Joannis Allmosengebers. 539

VIII. Am 13. Aug. Bey allen fürfallenden guten gelegenheiten dem Nechsten die lieb beweisen nach dem Exempel S. Bernardini von Senis. 549

IX. Am 14. Aug. Die Geistliche allmusen von den Dienern Gottes begehren/vnd sich in jhr Gebett befehlen / nach dem Exempel S. Francisci Xaverii. 555

Daß

Daß Sechste Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes für daß Fest vnd die Octav jhrer Triumphierlichen Himmelfarth.

I. ANdacht für den 15. Aug Ein lieb vnd affection zu einigem Geheimnuß der Jungfrawen MARIÆ nach dem exempel deß Seeligen Cedonij. 558

II. Für den 16. Aug. Sein Ort im Himmel der Mutter Gottes/wans vonnöthen were / vber lassen nach dem Exempel eines jhres Liebhabers. 560

III. Für den 17. Aug Ein fewrige begird haben die Mutter GOTtes im Himmel zu sehen/ nach dem Exempel eines Andächtigen Geistlichen Mans. 561

IV. Am 18. Augusti. Die Altär der Mutter GOttes ehren oder zieren nach dem exempel vieler jhrer liebhaber. 563

V. Für den 19. Aug. Einige gewisse Tugend MARIÆ zu ehren lieben / nach dem exempel der H. Jsabellæ S. Ludouici Schwester. 567

VI. Für den 20. Aug. Die Mutter Gottes auff blossen Knien anruffen/nach dem exempel des H. Bernardini von Senis. 569

VII. Für den 21. Aug. Ehe man schlaffen gehet ein ehrliche straff zu ehren der Mutter GOttes verrichten / nach dem exempel eines jhres Dieners. 569

VIII. Für den 22. Aug. Allerhand grosse begirden haben die Seeligste Jungfraw zu ehren nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchmans. 570

Das Sibende Capitel.

Achtzehen Practick = oder Vbungen/die stellung des Leibs/ die Demuth vnd den eiffer betreffend/so von etlichen Heiligen vnd dienern GOttes im Gebett gebräucht vnnd angewendt worden/vnnd wir brauchen oder erneweren mögen von der Octav der Himelfahrt MARIÆ an biß zum Fest jhrer H. Geburt. 575.

I. VBung für den 23. Augusti. Gott bitten mit erhabenen Händen gen Himmel/nach dem exempel des H. Davids. 575

II. Für den 24. Aug. Gott bitten mit der stirnen vnnd Angesicht gegen der Erden / nach dem exempel des H. Jacobi Minoris. 578

III. Für den 25. Aug. Mit auff der Erden außgestrecktem Leib betten / nach dem Exempel der alten Christen. 579

IV. Für den 26. Aug. Gott biten vnd anbetten mit öffter widerholung vnderschidlicher Reverentz vnd Kniebiegungen / nach dem exempel des H. Apostels Bartholomæi. 581

V. Für den 27. Augusti. Gott bitten mit blossen Knyen auff der Erden nach dem Exempel der Mutter Galliotæ von Vaillac. 582

VI. Für den 28. Aug. Ein lange zeit Knyend betten/ohne jrgend auff zulehnen nach dem exempel B. Petri Damiani. 583

VII. Für den 29. Augusti. Mit gebundenen Händen betten / wie ein armer Mißthäter nach dem exempel deß Andächtigen P. Francisci Binans. 585

VIII. Für den 30. Augusti. Vnder dem Gebett auff die Brust klopffen nach dem exempel des H. Hieronymi. 586

IX. Für den 31. Augusti. Die Nacht mit betten zubringen / oder zum wenigsten biß zu Mitternacht / nach dem exempel des H. Antonini. 587

X. Für den 1. Septemb. Zu Mitternacht auffstehen vnd betten nach dem Exempel B. Zachariæ. 591

XI. Für den 2. Septemb. Morgends sehr früh auffstehen sein Gebett zu verrichten nach dem Exempel des H. Nicolai. 593

XII. Für den 3 Septemb. Heimblich vnnd verborgener weiß betten nach dem exempel S. Victorini. 594

XIII. Für den 4. Sept. Gott bitten / auff die weiß vnd mit der Demuth/wie es die Sünderin Thaiß gethan. 595

XIV. Für den 5. Septemb. Gott bitten vnnd jhme vnsere Schuld bekennen/ mit der meinung vnd auff die weiß/wie B. Stephana von Soncino gethan. 597

XV. Für den 6. Septemb. Alle Stundt von Gott begehren jhn nicht zu beleidigen / nach dem exempel B. Victoriæ. 599

XVI. Am 7. Septemb. GOTt bitten mit offt widerholten Schußgebettlein nach dem exempel deß H. Ignatij de Loiola. 609

Daß Achte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes für das Fest vnnd die Octav jhrer Glückseeligen Geburt.

I. ANdacht für den 8. Septemb. Alle tag diser Octav 35. Ave MARIA betten/ die zahl der Tag zu ehren welche die Seelige Jungfraw in jhrer Mutterleib gewesen/ nach dem Exempel der H. Gertrud. 605

II. Für den 9. Septemb. Daß Haubt entdecken oder einige ehr erzeigen/ wan man den Namen MARIA nennen höret/ nach dem Exempel deß Gottseeligen P. Binans Minimer Ordens. 606

III. Für den 10 Septemb. Den Nahmen MARIÆ auß Ehrenbietung vnd im Lesen nicht außsprechen/ sondern ein andern Nahmen dafür nennen/ nach dem Exempel des H. Gerardi. 607

IV. Für den 11. Sept. Auff die Knie fallen/ wan man den Namen MARIA nennen höret/ nach dē exempel des H. Gerardi 608

V. Für den 12 Sept. Die Erd küssen oder zum wenigsten den Bettstul oder daß Buch/ wan der Nam MARIA fürkompt nach dem exempel B. Joseph Hermanni. 609

VI Für den 13. Sept. Allenthalben zuverstehen geben/ daß man die Seelige Jungfraw liebe vnd ihr diene/ nach dem exempel der Religiosen des H. Ordens S. Dominici. 610

VII. Für den 14 Septemb. Einig Heroisch vnd herrliches werck zu ehren der Mutter GOTtes verrichten/ wie viel auß jhren Sodalibus gethan. 611

VIII. Für den 15. Sept. Die Ehr vnd Andacht zur Mutter Gottes nach allem vermögen befürderen/ nach dem exempel Joannis I. Königs in Portugal. 613

Daß Neunte Capitel.

Acht Vbungen die euſſer- vnd innerliche Mortification betreffend sehr Nützlich vns zur Volkommenheit zu befürderen. 614

I. VBung am 16. September. Die Augen mortificiren nach dem exempel B. Aloysij Gonzagæ. 614

II. Am 17. September: Daß Gehör Mortificieren nach dem Exempel S. Caroli Borromæi. 623

III. Am 18 September: Den Geruch mortificieren nach dem Exempel deß Heiligen Augustini. 628

IV. Am 19. September. Den Geschmack Mortificieren vnnd abtödten nach dem exempel der Gottseeligen Vrselin Annæ de Jesu. 631

V. Am 20. September. Daß Fühlen vnnd angreiffen mortificieren/ nach dem Exempel B. Mariæ Oegnies. 635

VI. Am 21. September: Den sinnlichen vnnd empfindlichen appetit mortificieren in allen seinen eilff Affecten/ Passionen/ vnnd Bewegungen/ vnnd insonderheit was die fürnembste angeht/ welche vns am meisten zu schaffen gibt/ nach dem Exempel S. Francisci Xaverij. 638

VII. Am 22. September: Den willen Mortificieren in allem dem/ was jhn antrifft/ vnnd insonderheit die eigne Lieb/ nach dem exempel deß hochberühmten Bischoffs von Genff/ Francisci de Sales. 643

VIII. Am 23 September. Den Verstandt Mortificieren in allem dem daß jhn antrifft/ vnnd fürnemblich daß eigen Vrtheill/ nach dem Exempel Sancti Thomæ von Aquin. 659

Daß

nach dem exempel deß H. Malachiæ. 657

II Am 25. September: Jemand haben der vns vnserer Mängel ermahne/nach dem exempel der Serviter. 664

III. Am 26. September: Allerhandt gute vnd Heylige begirden haben die ehr Gottes vnd vnsere volkommenheit betreffendt nach dem exempel der Seeligen Mariæ Raggy. 667

IV. Am 27. September: Freywillige werck vnd darzu einer gar nicht verbunden ist verrichten/vnd insonderheit die Heroische werck / nach dem exempel deß H. Elceariy. 674

V. Am 28. September. Einige sonderbare vnnd außbündige Andacht haben / nach dem Exempel deß Seeligen Francisci à Puero JESU. 681

Das Zehnde Capitel.

Fünff andere Vbungen / welche imgleichen zu erlangung der Volkommenheit sehr dienlich seyn / zu denen wir vns resolviren/oder dieselbe erneueren mögen die Fünff Tag vor dem Fest deß H. Michaelis.

I. VBung am 24. September: Einen Geistlichen Vatter oder vnderweiser haben/

Register der Andachten/so begriffen sein im Vierten Theil deß Heiligen Jahrs.

Das Erste Capitel.

Acht Andachten zu den HH. Engelen / welche einer brauchen kan vom Fest des H. Michaelis vnd deß SchutzEngels biß auff den Sibenden Octobris/an welchem gehalten wirdt daß Fest S. MARIÆ de Victoria.

I. ANdacht am 29. September: Ein sonderbare Lieb vnnd affection zum H. ErtzEngel Michael nach dem exempel der Seel. Joannæ de Cruce. 697

II. Am 30. September: Ein affection vnnd Lieb zu den HH. SchutzEngeln vnserer Eltern/ Freund / vnnd aller deren mit welchen wir vmbgehen oder die wir zu versorgen haben nach dem Exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi. 702

III. Am 1. Octobris: Ein sonderbare affection zu vnsern SchutzEngeln / nach dem exempel der H. Franciscæ. 705

IV. Am 2. October: Eine sonderbahre Lieb zu den Engeln der Königreich vnnd Provintzen / da wir vns auffhalten / nach dem Exempel Sancti Francisci Xaverij. 713

V. Am 3. October: Eine sonderbare lieb zu den Engeln der Stätt/Marck/ vnd Häusern da wir wohnen nach dem exempel deß Andächtigen Patris Petri Fabri. 716

VI. Am

VI. Für den 4. October: Eine sonderbare lieb zu den Engeln der Kirchen/oder Capellen/welche wir öffter besuchen/nach dem exempel B. Angelæ de Fulginio. 718

VII. Für den 5. Octobris: Ein sonderbare Lieb zu den Schutz Engeln der Orden/Bruderschafften/vnd versamblungen/darzu wir gehören/nach dem exempel vieler Religiosen/ vnd deren so den Bruderschafften der Mutter GOttes einverleibt seyn. 721

VIII Für den 6. October: Lieb vnd Andacht zu allen Englen zugleich/ vnnd insonderheit denjenigen/welche in sonderbaren zufällen vns einige hilff leisten nach dem Exempel der H. Franciscæ. 724

Daß Ander Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes/fürs Fest vnd die Octav vnser L. Frawen von Victoria am 7. October.

I. ANdacht für den 7. Octob: nichts anfangen als vnderm schutz vnnd schirm der Mutter Gottes/nach dem exempel der H. Theresæ. 729

II. Für den 8. October: den Rosenkrantz der Mutter Gottes lesen nach dem exempel deß H. Dominici. 730

III. Für den 9. October: die Coron der Mutter Gottes betten/nach dem exempel deß Gottseeligen Francisci de Sales. 732

IV. Für den 10. October: den Rosenkrantz oder Kron bey sich tragen/nach dem exempel vieler Liebhaber MARIÆ. 733

V. Für den 11. Octobris/die Kron oder den Rosenkrantz vber Nacht am Halß tragen nach dem exempel B. Ludovici Bertrandi. 734

VI. Für den 12. October: seine Kron oder Rosenkrantz den Tag durch in der Hand halten/nach dem exempel der Seel. Cæciliæ. 735

VII. Für den 13. October: sich erinneren oder außwendig lehrnen die gewöhnliche vnd schönste Gebett zur Mutter GOttes welche man offter gebrauchen muß/ nach dem exempel der H. Brigittæ. 735

VIII. Für den 14. October: zu ehren der Mutter Gottes sich von seiner grösten vnvolkommenheit enthalten/ nach dem Exempel eines Edelmans. 737

Daß Dritte Capitel.

Sibenzehn Vbungen von sibenzehn den fürnembsten Tugenden/welche man üben kan oder sie ins künfftig fürnemmen/ von der Octav deß Fests S. MARIÆ de Victoria/biß auff daß Fest Aller Heiligen.

I. VBung für den 15. October: Von dem Glauben. 738

II. Für den 16. October: Von der Hoffnung vnd vertrawen zu Gott. 745

III. Für den 17. October: Von der liebe Gottes. 549

IV. Für den 18. October: Von der Fürsichtigkeit. 753

V. Für den 19. October: Von der Gerechtigkeit. 757

VI. Für den 20. October: Von der stärcke. 760

VII. Für den 21. October: Von der Mässigkeit. 765

VIII Für dē 22. Octob. Von der Demuth. 766

IX. Für den 23. October: Von der Zucht vnnd Ehrbarkeit. 777

X. Für den 24. October: Von der Gütigkeit vnd Sanfftmut. 780

XI. Für den 25. October: Von der Gedult. 783

XII. Für den 26. October: Von der Resignation/vnd Gleichförmigkeit mit dem willen Gottes. 787

XIII. Für den 27. October: Von der Gottesforcht vnd Andacht. 791

XIV. Für den 28. Octob: Von der Danckbarkeit. 796

XV. Für den 29. October: Von der Armut. 802

XVI. Für den 30. October: Von der Keuschheit. 809

XVII Für den 31. October: Von dem Gehorsam. 821

Daß Vierte Capitel.

Acht Vbungen von den nutzlichen gedancken vom Himmel/ vom Fegfewr vnd von der Ewigkeit/ wegen einfallenden Fests aller Heiligen/ vnd der gedächtnuß aller Christglaubigen.

I. VBung für den 1. Nouember oder Aller Heiligen tag. Offtere erinnerung der Himmlischen frewden/ nach dem Exempel S. Johannis Chrysostomi. 825

II. Für den 2. November oder aller seelen Tag Daß Ampt von den Abgestorbenen lesen/ oder andere Gebett verrichten für die Seelen im Fegfewr nach dem Exempel deß Göttlichen Alexandri Luciaghi. 830

III. Für den 3. Nouember Meß lesen lassen für die Seelen der Abgestorbenen/ nach dem Exempel deß H. Malachiæ. 832

IV. Für den 4. Nouember/ Buß vnnd ander Werck verrichten den Seelen im Fegfewr zu helffen/ nach dem Exempel S. Dominici. 835

V. Für den 5. Nouember: Die gnugthuung vnserer guten werck Gott dem Herren für die Seelen im Fegfewr auffopfferen nach dem Exempel der H. Theresiæ. 836

VI. Für den 6. Nouember Täglich einigen ablaß gewinnen/ oder einig leichtes Werck thun den Seelen im Fegfewr zu helffen/ nach dem Exempel S. Francisci Xauerij. 841

VII. Vbung für den 7. Nouember: öfftere erinnerung vnd gedächtnuß der peinen deß Fegfewrs nach dem Exempel B. Catharinæ von Raconis. 844

VIII. Für den 8. Nouember: An die Ewigkeit gedencken nach dem Exempel der H. Theresæ. 847

Daß Fünffte Capitel.

Zwölff Vbungen vom Todt/ Gericht vnd Höll/ welche von der Octav Aller heiligen biß zum Fest der auffopfferung Mariæ mögen gebraucht werden.

I. Am 9. Nouember öffters gedächtnuß deß Todts nach dem Exempel deß H. Antonij. 850

II. Am 10. Nouemb. Einen Todenkopff in seiner Kammer oder bey sich haben nach dem Exempel B. Jacobi von Venedig. 852

III. Am 11. Nouem. Daß Ampt von den Abgestorbnen für sich bitten/ nach dem Exempel B. Alberti Magni. 854

IV. Am 12. Nouember: den Ort besuchen da einer vermutet begraben zu werden/ nach dem Exempel deß H. Lamberti. 855

V. Am 13. Nouemb. Sich zu seinem Sterbstündlein probiren vnd einen versuch thun/ wie da gethan hat der Ehrw. P. Cæsar de Buz. 857

VI. Am 14. Nouember sich bedencken ob alles zum Tag vnsers absterbens fertig vnd bereit seye nach dem Exempel deß Cardinalis Bellarmini. 858

VII. Am 15. Nouember. Nach dem Todt heilig verlangen wie S. Catharina von Genua gethan. 860

VIII. Am 16. Nouemb. sich erfrewen ab dem herzunahenden Todt vnd geschwindigkeit der zeit welche denselben/ so bald zu vns bringt/ nach dem Exempel der H. Theresæ. 86,

IX. Am 17. Nouemb. Einig Heilig werck oder Gebett verrichten einen glückseeligen Todt von Gott zu erhalten/ nach dem Exempel der Ehrw. Mutter Galliottæ von Vaillac. 864

X. Am 18. Nouem. Die jenige welche Todlich kranck sein besuchen/ bey jhrem hinscheiden sich finden lassen/ vnd auff jhre letzte wort acht geben/ nach dem Exempel des Gottseeligen Mans P. Johannis de S. Guilielmo. 865

XI. Am 19. Nouemb. Aus letzste gericht vnd die rechenschafft so man gebē muß gedēcken/ nach dem Exempel S. Hieronymi. 866

XII. Am 20. Nouemb. An die Hölliſche Pein gedencken nach dem Exempel deß H. Antonij. 869

Daß Sechste Capitel.

Acht Vbungen zur Mutter Gottes fürs Fest vnd die Octav jhrer auffopfferung.

II. ANdacht für 21. Nouemb. Sich der seeligen Jungfrawen præsentiren vnnd Auffopfferen alß einen Knecht/ vnd Diener nach dem Exempel deß Schwedischen Printzen Jsraels/ welcher sie für seine gnädigste Fraw vnd beschützerin erwöhlet hat. 871

II. Andacht für den 22. Nouember: Sich der Seeligsten Jungfrawen auffopfferen/ als einen Vasall oder Lehenmann/ nach dem Exempel deß edlen Walteri von Bibrach. 873

III. Andacht für den 23. Nouemb. sich der Allerseeligsten Jungfrawen auffopfferen als einen Schlaff vnd leibeignen/ nach dem Exempel deß Gottseel. Marini. 874

IV. Andacht für den 24. Nouember. Der Allerseeligsten Jungfrawen auffopfferen/ was einem am liebsten ist/ sie zu seinem Erben machen/ vnd jhr gäntzlich zugehören wöllen/ nach dem Exempel einer andächtigen Frawen. 875

V. Andacht für den 25. Nouemb. Der Allerseeligsten Jungfrawen daß hertz jhres L. Sohns auffopffern nach dem Exempel der H. Gertraudt 878

VI. Andacht für den 26. Nouem. Wann man in sein Kammer kommt oder darauß gehet/ sich der Allerseeligsten Jungfrawen auffopfferen/ nach dem Exempel der Ehrw. P. P. Carthenser Ordens. 880

VII. Am 27. Nouember. Einige jnnerliche Mortification üben/ vnd sie der H. Jungfrawen auffopfferen/ nach dem Exempel deren die jhr sonderlich zugethan sein/ vnnd zugefallen begeren. 881

VIII. Am 28 Nouember. Ein Büschlein machen vnderschidlicher würcklichkeiten der Tugenden vnd guten werck/ selbiges der mutter Gottes nach dem Exempel etlicher jhrer liebhaber auffzuopfferen. 883

Das Sibende Capitel.

Neun Vbungen von neun vnderschidlichen Buß wercken/ welche mann im anfang deß adveuts brauchen kan/ biß zum Fest der vnbefleckten empfängnuß MARIÆ.

I. AM 29. Nouem. Fasten nach dem Exempel der H. Elisabeth Königin in Portugall. 885.

II. Für den 30. Nouember. Sich disciplinirẽ vnd Casteyen nach dem Exempel B. Johannæ Princessin von Portugal. 887

III. Am 1. December vor der Sonnen vndergang nichts essen/ nach dem Exempel deß H. Antonij. 889

IV. Am 2. December. Den Theil des Leibs Casteyen vnd abstraffen/ mit welchen wir am meisten Gott beleidigt haben/ nach dem Exempel S. Francisci Xauerij. 891

V. Am 3. December Heimliche Bußwerck verrichten nach dem Exempel B. Amadei Hertzogen in Saphhoyen. 892

VI. Am 4. December einen gantzen Tag still schweigen/ nach dem Exempel S. Laurentij Justiniani. 893

VII. Am 5. December. Einen vngemächlichen liger vnd ruhplatz haben nach dem Exempel der Römischen Wittib S. Paulæ 894

VIII. Am 6. December. Einen gantzen Tag stehen vnd nimmer nidersitzen/ nach dem Exempel B. Peregrini Serviter Ordens. 895

IX Am 7. December. Nur einmal im tag Mahlzeit halten/ nach dem Exempel des H. Ertzbischoffs Claudij. 896

Daß Achte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes fürs Fest vnnd die Octav jhrer vnbefleckten empfängnuß.

I. DAß Wesen vnd leben der seeligsten Jungfrawen dem vnserigen vorziehen/ nach dem Exempel der H. Brigittæ. 897

II. Für den 9. December Die Tagzeiten von der Vnbefleckten empfängnuß/ noch dem Exempel deß Gottseeligen Alphonsi Rodriguez 899

III. Für den 10. December. Ein glübd thun daß man die vnbefleckte Empfängnuß der seeligsten Jungfrawen verthedigen wollen nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchmans. 899.

IV. Für den 11. December zwölff Salue Regina vnd zwölff Aue Maria betten zu ehren der Empfängnuß der Allerheiligsten Jungfrawen nach dem Exempel Alphonsi Rodriguez. 900

V. Für den 12. December. Die Bücher lesen welche von der Mutter Gottes handlen/ nach dem Exempel deren die in jhrer Bruderschafft seyn. 901

VI. Für den 13. December Eine Andacht haben zu denen heiligen/ so die Allerseeligste Jungfraw sonderlich geliebt/ vnd verehret haben/ nach dem Exempel etlicher/ so dem H. Bernardo sehr zugethan seyn. 902

VII Für den 14. December. Zu ehren der Allerseeligsten Jungfrawen daß Almosen geben/ nach dem Exempel der H. Elisabeth. 905

VIII. Für den 15. December die Mutter Gottes bitten/ durch vns allein bekandten verstandt/ nach dem Exempel etlicher jhrer Liebhaber. 906

Daß Neunte Capitel.

Neun Vbungen vom Allmusen/ sonders bequem vor dem herzunahenden Christag zu gebrauchen/ vnd das grosse Allmusen deß Himmlischen Vatters danckbarlich zu erkennen/ da er vns seinen L. Sohn geben welcher selbst Arm sein/ vnd in einem armen Stall hat wöllen geboren werden.

I. FVr den 16. December Den schamhafften Armen daß Almusen geben / nach dem Exempel S. Philippi Nerij. 909

II. Für den 17. December daß Almosen freygebiglich mittheilen nach dem Exempel deß H. Abbts Theodosij. 910

III. Für den 18. December. Die Almosen von der Mutter Gottes begehren/ von wegen jhres heutigen Fests der erwartung auff Göttliche Geburt jhres L. Sohns nach dem Exempel B. Margaretæ auß Vngarn. 912

IV. Für den 19. December dem ersten Armen welcher vns begegnet/ daß Allmosen geben nach dem Exempel B. Jordani. 913

V. Für den 20. December. Den Wäysen daß Almosen geben nach dem Exempel S. Margarethæ Königin in Schottland.

VI. Für den 21. December Einen Armen in seinem Hauß einen gantzen Tag erhalten nach dem Exempel Alexandri Luciaghi. 916

VII. Für den 22. December Den halben Theil seiner Mahlzeit den Armen geben nach dem Exempel deß H. Aviti. 917

VIII. Für den 23. December. Den vnvermögenden Armen/ vnd denen so jhnen selbst schwärlich helffen können/ daß Allmosen geben nach dem Exempel S. Aubini Andegavensischen Bischoffs. 918

IX. Für den 24. December. Denen Armen so an den Kirchthürenwarten. Daß Almosen geben/ nach dem Exempel der Ersten Christen. 919

Das Zehnde Capitel.

Drey Andachten zum Sohn Gottes für daß Fest der Heyligen Weynachten vnd die zween nechstfolgende Tag.

I. FVr den 25. December. So da ist der Christag. Ein sonderbare affection vnnd Lieb zum geheimnuß der Heiligen Geburt Christi nach dem Exempel deß H. Francisci. 920

II. Für 26. December Eine Extraordinari vnd vngewöhnliche affection zu der H. Kindheit deß Sohns Gottes/ nach dem Exempel deß H. Francisci a Puero JESU. 922

III. Für den 27. Decembris Offtere erinnerung vnnd ein sonderbare Lieb/ zum Geheimnuß der Menschwerdung Christi/ nach dem Exempel der Seel. Magdalenæ de Pazzis. 924

Das Eilffte Capittel.

Vier Vbungen / sonders begnem für das End deß Jahrs/ dasselbe heiliglich zubeschliessen.

I. FVr den 28. Decembris. Eine kleine/ vnd kurtze Geistliche recollection/ vnd versambłung anstellen/ nach dem Exempel deß H. Bischoffs Eusebij. 926

II. Für den 29. December. Sein Geistliches Register vnsere gewöhnliche Andachten betreffend stellen/ oder vbersehen nach dem exempel Magdalenæ von Pazzis. 928

III. Für den 30. Decemb: daß Testament seiner Seelen machen oder bestättigen nach dem Exempel Caroli Borromæi. 932

Anordnung deß letzten Willens meiner Seelen Testaments-weiß schier auff den schlag/ wie es S. Carolus Borromæus gemacht hat. 933

Codicill vnd zusatz zum Testament meiner seelen. 936

IV. Für den 31. December Ein General Beicht oder Jährliche Beicht thun/ nach dem Exempel B. Mariæ von Venedig. 937

Daß zwölffte Capitel.

Vier Andachten für etliche sonderbare Tag/ welche keine Gewisse/ vnd bestimte zeit nicht haben.

I. FVr vnsern Geburtstag. Am selbigen Tag daß Fest seines Schutz-engels halten nach dem Exempel des Andächtigen Alexandri Luciaghi. 939

II. Für daß Fest deß H. Patronen/ dessen Namen einer führt zu ehren dises H. einig sonderbares gutes werck vben/ nach dem exempel B. Margaretæ auß Vngeren. 940

III. Für den Tag daran einer einige grosse Gnad von Gott empfangen: selbigen Tag sonderlich in ehren halten nach dem exempel deß H. Abbts arsenij. 942

IV. Für den Tag vnseres absterbens. Alles wol erlehrnen / was man an seinem letzten Endt thun soll nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchman 943

Soc. Jesu Paderb. 1655

ENDE.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN